WÜRZBURGER STADT- UND LANDBOTE: ALLGEMEINER ANZEIGER FÜR...

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends halb 6 Uhr.
Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.
Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 156. **Montag den 2. Juli.** **1849.**

Ein so eben erhaltenes huldvolles Handschreiben Seiner Majestät unseres allergnädigsten Königs, welches wörtlich lautet:

Herr Bürgermeister Dr. Bermuth! Ich fühle Mich gedrungen, nach erfolgter Rückkehr von Meiner jüngsten Reise den Bewohnern Meiner Kreishauptstadt Würzburg, und namentlich auch der Landwehr derselben, für die mir während Meines jüngsten Aufenthalts dortselbst bezeigte Anhänglichkeit und Treue Meine wiederholte lebhafte Anerkennung auszudrücken. Der Eindruck so vieler Merkmale von Liebe bleibt tief in Meinem Herzen. Sagen Sie dieses Ihren Mitbürgern, und versichern Sie dieselben Meines aufrichtigen Wohlwollens — der Ich mit Königlicher Gnade bin Ihr wohlgewogener König

München, den 30. Juni 1849. **Max.**

theile ich mich dem darin mir ertheilten höchst angenehmen Auftrage gemäß zur Kenntniß meiner sämmtlichen Mitbürger zu bringen.

Würzburg, den 2. Juli 1849. **Dr. Bermuth**, Bürgermeister.

Tagsneuigkeiten.

Würzburger Brodtaxe vom 1. mit 15. Juli 1849.
Ein Laib Roggenbrod zu 6 Pfd. 13 kr.
Eine Waage weißen Brodes zu 3 Pfd. 14½ kr.

Fleischtaxe in Würzburg vom Juli 1849.
Mastochsenfleisch 11 kr., Kalbfleisch 7½ kr., Schweinefleisch 11 kr., Hammelfleisch 10 kr.

Am 1. Juli neu ausgestellte Gegenstände im Kunst-Vereine dahier.

Oelgemälde von neuen Meistern:
Ein Genrebild, von Simon in Heidelberg.
Ein Hirsch im Walde, von Ludw. Voltz in München.
Ein Genrebild von Krug in München.
Gößweinstein, von Götze in Nürnberg.

Oelgemälde von alten Meistern:
Zwei Landschaften mit Thieren und Figuren, staffirt von unbestimmtem Meister.
Ein Architektur-Urstück mit Figuren, von unbest. Meister.
Vier Kupferstiche.

Concessions-Gesuche im Monate Juni 1849.

Johann Huller von Lengfeld und Joh. Rinnagel Bäckermeister dahier um eine Melber-Concession. Sebastian Huller, Oekonom dahier, um eine Bierwirthschafts-Concession. Joh. Martin Hofmann von Zell um eine Schneider-Concession. Georg Karl Stuhl von Unsleben um eine Weber-Concession. Martin Sitzmann von hier um eine Schuhmacher-Concession. Michael Rhein von hier um Annahme als Säckler und Kappenmacher.

Wie der Stadt- und Landbote schon berichtete, reisten am Samstag Abends Se. kaiserliche Hoheit der Erzherzog Johann Reichsverweser nebst der Familie hier durch, nahm sein Absteigquartier im Kronprinzen von Bayern und setzten nach einem 4stündigen Aufenthalte Ihre Reise nach Gastein fort.

Bei dem morgen um 10 Uhr in der Seminariumskirche für die verstorbenen Mitglieder des Leichenkasse-Vereins angeordneten Jahrtage wird aus gefälliger Antheilnahme des Vorstandes des musikalischen Lehr-Institutes, Herrn Prof. Fröhlich, das „Requiem von Mozart" durch die Zöglinge des Schullehrer-Seminars vorgetragen.

(Eingesandt.) Aus sicherer Quelle können wir das im Abendblatte vom 29. Juni verbreitete Gerücht, als hätte Herr Hofrath Kiewisch, Ritter von Rotterau den Ruf nach Wien angenommen, als unbegründet erklären. Vielmehr ist gewiß, daß derselbe diesen an ihn ergangenen Ruf zurückgewiesen habe.

Einen neuen Beleg, welche irrige biographische und literär-historische Nachrichten der bekannte „neue Nekrolog der Deutschen von Weimar", liefert, finden wir in dessen eben erschienenen zweiten Theile des 25. Jahrganges, S. 937, wo der am 2. Juli 1847 dahier verstorbene Professor Dr. Peter Philipp Geier in biographischer und literärischer Beziehung mit dem am 7. August 1834 verlebten Professor Dr. Georg Franz Geier verwechselt wird.

In der gestrigen Volksversammlung wurde ein Wahlkomite für die bevorstehenden Landtagswahlen von 36

Mitgliedern und 12 Ersatzmännern vom Kreisausschuß der politischen Vereine vorgeschlagen und von der Versammlung bestätigt. Sie heißen: L. Bauch, Bierbrauer. Denninger, Lederfabrikant. Dunzinger, Wachsbleicher. Guttenhöfer, Juwelier. Dr. Haag, prakt. Arzt, Herz, praktischer Arzt. Peter Hügel, Fischer. Karg, Glaser. Kinzinger, Kaufmann. Kirchgeßner, Anwalt. Knecht, Anwalt. Konrad, Tünchnermeister. Valentin Kuhn, Metzger. Link, Baumeister. Mangold, Glasermeister. Manz, Kaufmann. Matterstock, Bierwirth. Lyon Mayer, Kaufmann. Metzler, quiescirter Registrator. Narr, Professor. Oehrlein, Seiler. Schön, Rangschiffer, Schönecker, Etuisfabrikant. Dr. J. Ch. Schmidt, prakt. Arzt. Fr. Seiffer, Partikulier. Sohn, Sprengler. Stöhr, Gastwirth zum „Wilden Mann". Stöhr, Adlerwirth. Thomann, Häfner. Ph. Treutlein, Glashändler. Vorndran, Schuhmacher. Wild, Kaufmann. A. Weiß, jun. Weinhändler. Wölffel, Conditor. Zang, Buchbinder. Ersatzleute: Bauer, Veterinärarzt, A. Berg, Goldsticker, Beßler, Schuhmacher, Böschl, Mechaniker, Egner, Büttnermeister, Fischer, Schneider, Lauer, Goldarbeiter, Oskar Reder, Mag.-Rath, Riesing, Goldarbeiter, Schmaus, Weinhändler, Wassermann, Kaufmann, Wehner, Zeugschmied.

Wie man hört, sollen die Wahlen zum kommenden Landtag ganz bestimmt am 10. k. Mts. ausgeschrieben werden.

Gestern Abend bei Gelegenheit einer Tanzmusik im Platzischen Garten fand aus Anlaß der Eifersucht eine große Schlägerei zwischen Soldaten des 12. Infanterie-Regiments und der dahier garnisonirenden Escadron Chevauxlegers statt, welche bedeutende Verwundungen zur Folge hatte. Aber auch gegen völlig Theilnahmlose kehrte sich die entbrannte Wuth, wie denn auch der Hr. Direktor des hiesigen Kreis- und Stadtgerichts einen Hieb in den Arm erhielt. Ein Obermeister von den technischen Compagnien ward ohne alle Veranlassung mit drei starken Säbelhieben über den Kopf verletzt, und eben so Andere, welche ruhig auf dem Glacis ihren Spaziergang machten. Es wurden von der Wache am Rennweger Thore Verhaftungen vorgenommen und die Ruhe erst spät wieder hergestellt.

Durch ein höchstes Rescript ist der Schluß des freiwilligen Anlehens mit dem 30. Junius d. Is. ausgesprochen worden.

Der Rentbeamte Andreas Keerl in Hofheim wurde nach §. 22 Lit. D. der IX. Verf.-Beilage auf die Dauer eines Jahres in Ruhestand versetzt und an dessen Stelle der Rechnungs-Kommissär bei der Regierungs-Finanzkammer von Unterfranken und Aschaffenburg Joseph Weidenbusch befördert; endlich des Letzteren Stelle dem funktionirenden Revisor bei der Regierungs-Finanz-Kammer von Oberbayern Friedrich Seuffert verliehen.

Am 29. Juni früh halb 8 Uhr, wurde zu Bamberg Hr. Georg Schlimbach, Gemeindebevollmächtigter, gefänglich eingezogen.

Am 30. Juni wurden zu Nürnberg von Seite der Polizei wieder Haussuchungen nach Sensen angestellt und deren einige in Beschlag genommen. Die Nachforschungen geschahen hauptsächlich in Häusern von Handwerkern, welche die ihren Gesellen angehörenden Sensen bereitwillig auslieferten. Auch eine Verhaftung erfolgte.

Am 29. Juni früh war der commandirende Reichsgeneral Fürst Thurn und Taxis in Ludwigshafen und erklärte den wiederum zurückgekehrten Bewohnern dieser unglücklichen Stadt, daß die Bayern nicht eher Mannheim und das badische Gebiet räumen würden, bis der letzte Stein in Ludwigshafen wieder gesetzt und überhaupt der geringste Verlust entschädigt seyn werde. Diese Aeußerung hat die tiefgebeugten Ludwigshafener mit neuem Muthe belebt.

Das Heer der Aufständischen unter Mieroslawski, das noch eine Stärke von 10,000 Mann haben soll, hat sich nach Rastatt geworfen, um dort noch eine verzweifelte Gegenwehr zu versuchen. Was jetzt noch bei Mieroslawski ist, besteht aus den fremden Freischaaren, den Hanauer Turnern und allen den badischen Soldaten, die besonders bei dem Aufstand compromittirt sind und daher den Kampf der Verzweiflung aufnehmen. Die Ueberläufer sagen: „Die nun noch zurückbleiben, werden kämpfen, bis sie todt sind." Uebrigens soll Rastatt noch auf mehrere Wochen verproviantirt worden seyn, so daß die Einnahme desselben nicht so leicht seyn und noch viele Opfer kosten wird.

Am 29. Juni fand in der Nähe Rastatts ein Gefecht statt. Es dauerte gegen 12 Stunden und endete mit dem vollständigen Siege der kgl. preußischen Truppen, welche sämmtliche feindliche Schanzen und Verdecke mit Sturm nahmen. Rastatt soll cernirt seyn.

Eine strenge militärische Herrschaft waltet jetzt in Karlsruhe, wo ein preußischer Stabsoffizier Kommandant ist und wo der Belagerungszustand in vollem Maße ausgeübt wird. Die Karlsruher Bürger wetteifern förmlich in Ergebenheit, und haben z. B. alle ihre schwarz-roth-goldenen Fahnen in roth-gelbe (badische Farben) umgewandelt, ja theilweise sogar ihre Häuser mit preußischen Farben geschmückt. Der Prinz von Preußen hatte an einigen öffentlichen Gebäuden die roth-gelbe Fahne aufstecken lassen, nirgends die deutsche.

Das neue Ministerium ist sämmtlich in Karlsruhe eingetroffen und hat seine Thätigkeit begonnen. Auch hört man, daß eine Untersuchungscommission für zweideutige Beamte ins Leben treten soll. Es werden noch fortwährend viele Waffen abgeliefert. Auch die Verhaftungen dauern fort.

Der Präfekt zu Straßburg sendete am 27. Juni den Polizeikommissär Mehl nach Kehl, um den dortigen Behörden anzuzeigen, daß alle Verwundeten, welche nach Kehl gebracht werden, im Bürgerhospital zu Straßburg unentgeltliche Aufnahme finden. Ein verwundeter Pole wurde demnach noch an demselben Tage dahin gebracht.

Frankfurt erhält eine bedeutende preußische Besatzung aus den erlesensten Truppen des Heeres bestehend. Die Kosten trägt ausschließlich Preußen. Alle Einleitungen sind bereits getroffen.

Am 30. Juni Morgens wurden sämmtliche seither in Frankfurt eingebrachten gefangenen Freischärler und badische Soldaten unter starker Bedeckung auf der Main-Neckar-Eisenbahn weiter transportirt, wahrscheinlich um vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden.

Während noch immer zu Dresden Verhaftungen solcher Personen stattfinden, welche der Theilnahme an dem Aufstande beschuldigt sind, wird auch Dr. Schaffrath, Abgeordneter bei der deutschen Nationalversammlung, steckbrieflich verfolgt.

Zu Ende der Börse am 27. Juni zu Wien wurde ein Regierungsrundschreiben veröffentlicht, betreffend die den österreichischen Staatsgläubigern ertheilte Bewilligung für verfallene Zinsencoupons, Zinsenquittungen oder Lotto-Anlehensobligationen, neue in klingender Münze verzinsliche Staatsschuldverschreibungen (Metalliques) erhalten zu können.

Der Papst beabsichtigt dem Vernehmen nach, einen Aufruf an die römisch-katholische Christenheit zu richten,

um zur Betheiligung an dem neuen Anlehen aufzufordern, dessen er bedürfe, und welches sich, wie es heißt, auf 50 Millionen Skudi belaufen würde.

Deutsches Reich.

In Betreff der Reichsverfassungs- und Oberhauptsfrage wird mitgetheilt, daß Oesterreich der von Preußen, Sachsen und Hannover vorgeschlagenen Verfassung nicht widersprechen will, insofern solche nur auf die norddeutschen Staaten ausgedehnt wird. Dagegen verlangt Oesterreich für die süddeutschen Staaten ein ähnliches Verhältniß, mit dem Vorsitze Bayerns. Oesterreich wird in diesem Falle als dritte deutsche Macht, ohne sich bei dem einen oder anderen Bundesstaat zu betheiligen, austreten.

Die aus **Berlin** erwartete Antwort ist endlich eingetroffen, aber durchaus nicht den Wünschen entsprechend. Das preußische Cabinet besteht in seiner Note auf den Rücktritt des Reichsverwesers. Der Reichsweser beharrt auf der Weigerung. Die Abwesenheit Sr. kaiserl. Hoh. wird acht Wochen dauern, nach deren Umfluß der Erzherzog wieder nach Frankfurt zurückzukehren gedenkt.

Oesterreich. Am 27. Juni war in Wien die Nachricht eingetroffen, daß **Raab** von den Oesterreichern besetzt worden sey.

Die Wiener Ztg. schreibt aus **Wien, 27. Juni:** Die moralische Wirkung der Schlacht an der Waag auf die Rebellen scheint nach allen Anzeichen eine gänzlich entmuthigende zu seyn. Unter dem ungarischen Landvolk ist die Russenfurcht ungeheuer.

Der Lloyd schreibt aus **Wien, 27. Juni:** Nach verläßlichen Berichten aus **Oedenburg** von heute Morgens rückte die k. k. Armee, welche vorgestern bereits Papa erreichte, wobei in dieser Stadt an mehreren Orten Feuer ausgebrochen war, ohne Widerstand vor. Die Magyaren halten dort nirgends Stand und zerstreuen sich nach allen Seiten. Sie fliehen gegen den Plattensee.

Aus dem Hauptquartier des Fürsten Paskewisch sind unterm 22. d. M. sehr günstige Nachrichten eingelaufen. Er rückte von Eperies vor. In der Zips haben die Russen das erste siegreiche Gefecht mit den Magyaren bestanden, worauf diese nach allen Seiten flohen. Im Saroser Comitat und allen nördlichen Comitaten ziehen die Bauern den Russen haufenweise entgegen, und bringen ihnen nach nordischer Sitte Brod und Salz. Man betrachtet sie als Befreier.

Dem Vernehmen nach soll der Fürst Paskewitsch in zwei Hauptkolonnen vorrücken, von denen die eine gegen die Theiß und Debreczin, und die andere geradezu gegen Pesth marschirt.

Nachrichten aus **Preßburg** vom 26. Juni zufolge rückten über Dukla neuerdings zwei russische Armeekorps, ein jedes 20000 Mann stark nach Ungarn ein. Zwischen dem Paskewitschen Korps und den Insurgenten hat bereits bei Lemeschau ein Gefecht stattgefunden, wobei 1200 Mann theils gefangen würden, theils übergingen.

Der **Banus** hat am 27. Juni **Zombor** eingenommen.

Ausland.

Italien. Am 21. Juni haben die Franzosen vor Rom einen **neuen Sturm** gewagt und sind bis jenseits der Mauer vorgedrungen, doch waren sie noch nicht im Besitz der Stadt.

Getreid-Verkauf
auf dem Markte zu Würzburg am 30. Juni 1849.

Getreid-Gattungen.	Höchst. Preis.			Mittl. Preis.			Tiefster Preis.		
	Schffl.	fl.	kr.	Schffl.	fl.	kr.	Schffl.	fl.	kr.
Weizen	25	15	30	448	14	48	2	12	30
Korn	4	8	30	251	8	10	6	7	55
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	15	5	24	131	5	16	6	4	48

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

Etwaige Ansprüche an den Nachlaß des verlebten ledigen Israeliten **Salomon Hüttenbach** dahier sind

Mittwoch den 18. Juli d. Js. Vormittags 10 Uhr

bei dem unterfertigten Testamentariate hierselbst anzumelden und nachzuweisen, ansonst solche bei der Auseinandersetzung des Nachlasses nicht berücksichtigt werden.

Thüngen, den 25. Juni 1849.

Das Testamentariat.
Isaak Glaser.
Löb Vorchheimer.

Folgendes Werk ist eben in dritter Auflage aus der Presse gegangen:

Ueber die entschleierten Geheimnisse des Oekonomiefreundes oder Abhandlung über die Hebung der Industrie, des Handels und der Gewerbe.

Zu haben bei Buchdrucker **Zürn** an der Mainbrücke und bei Buchbinder **Stumpf** auf der Domgasse um 1 fl. 36 kr.

Dieses Werk ist allen Freunden der Oekonomie in vielfacher Rücksicht zu empfehlen. Aus den vielen neuen Einsichten, welche dasselbe in allen Theilen der Oekonomie verschafft, heben wir nur den Abschnitt über den Dünger hervor, wo auf die einfachste Weise gelehrt wird, wie man aus den wohlfeilsten Stoffen einen Dünger bereitet, welcher viermal so viel nährende Kraft für die Pflanzen enthält, als alle bis jetzt bekannte Düngerarten.

Ein **Laden** nebst heitzbarem Ladenzimmer, an einer sehr gangbaren Straße gelegen, ist auf das nächste Ziel zu vermiethen. Auf Verlangen kann auch eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche ꝛc. dazu gegeben werden.

Im 3. Distr. Nr. 167 (Sterngasse) ist ein Parterre-Logis von 2 Zimmern, einer Küche u. s. w. stündlich zu vermiethen.

Ein kleines altes in dunkles Leder gebundenes **Gebetbuch** von Sailer wurde am Sonntag verloren. Der Finder wird gebeten, dasselbe in der Exped. des Landboten abzugeben.

Ein goldenes **Ohrengehäng** ging heute Morgen verloren. Man bittet um dessen Zurückgabe in der Exped. dieses Blattes gegen eine sehr gute Belohnung.

Eine Grube **Kuhdünger** ist zu verkaufen im Blöhlein 2. Distr. Nr. 204.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern geliebten Gatten und Vater

Carl Ringeisen,

Mühlenbesitzer dahier,

am 27. Juni früh 5 Uhr an einer Unterleibs-Entzündung im 48sten Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem wir diese Trauerkunde verehrten Verwandten und Freunden hiermit anzeigen, empfehlen wir den Verblichenen einem freundlichen Andenken, uns aber Ihrer stillen Theilnahme. Zugleich sagen wir unsern herzlichsten Dank für den zahlreichen Besuch bei dem Begräbnisse und dem Trauergottesdienste.

Tückelhausen, am 2. Juli 1849.

Margaretha Ringeisen, als Gattin.
Johann Ringeisen, als Sohn.

Einladung.

Dienstag den 3. Juli 1849 früh 10 Uhr findet in der **Seminariums-Kirche** dahier der Jahrtag für die verlebten Vereinsmitglieder und deren Angehörigen statt, wozu die verehrlichen Vereinsmitglieder sowie alle Einwohner Würzburgs ergebenst einladet

Würzburg, den 29. Juni 1849.

Der Vorstand des Leichenkassa-Vereins.

Königs-Wasch- und Badepulver

zur Herstellung einer schönen, zarten, weißen Haut, in Schachteln à 12 kr.

Praktisches Rasirpulver,

welches das Barthaar sehr weich und geschmeidig macht und das Rasiren um Vieles erleichtert, in Schachteln à 12 kr.

Neuer vortrefflicher, praktischer und billiger Zahnkitt,

in Etuis mit beigepackter genauer Anweisung zum Gebrauch, 36 kr.

Mittelst dieses neuen, durchaus unschädlichen Mittels, kann man jeden schadhaften und hohlen Zahn auf die leichteste Weise dauerhaft auskitten, so daß derselbe gleich andern gesunden Zähnen wieder vollkommen tauglich wird.

Die durch Zutritt von Luft und Speisen öfters entstehenden Zahnschmerzen, sowie ein übelriechender Athem, werden dadurch gänzlich beseitigt.

Denselben empfiehlt

Carl Bolzano.

Bielefelder Leinwand & Taschentücher

sind von der Sommerbleiche in großer Auswahl eingetroffen bei

J. F. Keiser,

dem Gasthause zum Hirschen gegenüber.

Lehrlings-Gesuch.

In einer Conditorei dahier kann ein Junge unter billigen Bedingungen in die Lehre **untergebracht werden.**

Im Braunshofe Nr. 119 ist ein Logis für einen soliden Arbeiter zu vermiethen.

Im 2. Distr. Nr. 145 sind zwei Zimmer nebst Küche rc. möblirt oder unmöblirt zu vermiethen.

Ein Mädchen sucht einen Monatsdienst. Näheres in der Expedition d. Blattes.

Ein schöner goldener Armreif mit 4 blauen Steinen und 2 goldenen Quästchen ging am 26. d. Mts. zu Verlust. Man bittet um dessen Zurückgabe in der Exped. dieses Blattes gegen eine sehr gute Belohnung.

Dieser Tage ging ein schwer goldener **Siegelring** verloren und wird gegen gute Belohnung in der Exped. dieses Blattes zurückerbeten.

Liedertafel.

Dienstag den 3. Juli Abends präcis halb 9 Uhr **Plenarversammlung** zum Zwecke der Regulirung innerer Angelegenheiten.

Würzburg, den 30. Juni 1849.

Der Ausschuss.

Montag den 2. d. spielt die **Musik des 3. Bataillons vom 12. Infanterie-Regiment** im **Reuter**'schen **Keller.**

Im 2. Distr. Nr. 376 nächst der Neumünster-Kirche sind der erste und dritte Stock bis 1. August zu vermiethen. Näheres im 3. Dist. Nr. 63.

Sommer-Theater.

Dienstag den 3. Juli 1849.

Der Rehbock,

oder:

Die schuldlosen Schuldbewußten.

Lustspiel in 3 Akten von Kotzebue.

Fremden-Anzeige

vom 30. Juni und 1. Juli 1849.

(Adler.) Kfte.: Göring a. Rüsselsheim, Lucas a. Hanau u. Zimmern a. Frankfurt. Trossard, k. k. österr. Oberst, m. Fam. u. Bed. a. Wien. — (Kronpr. v. Bayern.) Heindl, Musiklehrer a. Amberg. Frl. Juda a. Wien. Dr. Harwarth, Arzt a. Aachen, m. Gattin. Graf Lerchenfeld m. Gattin u. Dienersch. a. München. Frau v. Thannhausen m. Fam. v. hier. Frhr. v. Dürnberg, General-Postdirektor a. Frankfurt, m. Bed. Dr. Bacherer m. Fam. a. München. Mad. Klotz a. Künzelsau. Mad. Ueberle a. Speyer. Wagner, Fabr. a. Hanau. Mad. Hell v. da. — (Wittelsb. Hof.) Hptm. v. Oehlhafen a. Nürnb. Mohr, Bierbrauer a. Ansbach. Mühlhausen, Oekon. a. Schlüchtern. Kfte.: Bergold a. Frankfurt, Fischer a. Straßburg, Fritsche u. Raschky a. Magdeburg, Dainhardt a. Merseburg. — (Württemb. Hof.) v. Eberstein, Gutsbesitzer a. Kopenhagen, m. Gattin. Dr. Ulsamer, Prof. a. Ansbach. Frau Hofmeister, Apothekers-Gattin a. Marktbreit. Werner, Gutsbesitzer a. Frankfurt, m. Frl. Tochter. De Coen, Negot. a. Aloß. Kfte.: Bracker a. Meiningen, Dahm a. Elberfeld u. Schoner a. Kösritz.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Extra-Felleisen des Würzburger Stadt- und Landboten.

(Ein Unterhaltungsblatt.)

Nr. 26. Sonntag den 1. Juli. 1849.

Die Verirrungen der Vernunft.

(Fortsetzung.)

Jungfer Ursula lachte laut auf, zu Herrn Clemens großem Verdruß, der seine ganze schöne Erklärung in den Wind geschlagen sah. Die Haushälterin öffnete den Brief und las wie folgt:

„„Mein theurer Oheim! Ich muß Sie dringend ersuchen...“

„Immer und ewig ersuchen und bitten! Was will er nur jetzt schon wieder?“

„„Sich zu beruhigen und nicht alle Hoffnung zu verlieren...“

„Daß du dich besserst, Schlingel; ich habe dir schon verziehen, hoffe auch das Beste. Fahre fort, Ursula.“

„„Im Augenblick meiner Abreise nach Italien höre ich die ganz verbürgte Nachricht, daß Herr Stephens, der Banquier, bei welchem Sie seit Kurzem die enorme Summe von 300,000 Thaler angelegt haben, einen betrügerischen Bankrott .... gemacht hat und mit einer großen Summe Geldes gestern Nacht, aller Wahrscheinlichkeit nach in der Richtung nach Brüssel, durchgegangen ist...“

Herr Clemens fiel, wie vom Schlag gerührt, in seinen Lehnsessel zurück, fuhr aber nach Verfluß einiger Minuten sogleich wieder auf, eilte durch seine Zimmer und schrie mit aller Kraft seiner Lungen in den Hof hinab:

„Meine Pferde! meine Pferde! Man führe mich sogleich nach Brühl, daß ich den ersten Zug nach Köln benützen kann.“

Und eine Viertelstunde darauf saß Herr Clemens, der sich in aller Eile angezogen, in seinem Wagen auf dem Wege nach dem Bahnhofe von Brühl, von wo aus er mit der Eisenbahn nach Köln weiter fahren wollte.

Der ehrliche Besitzer des Schlosses „Comptoir war kaum durch das große Thor seiner Wohnung in's Freie geeilt, als sich sein Herr Neffe durch ein verborgenes Hinterpförtchen hereinschlich und schnell die Treppe hinaufsprang. In dem Empfangssaal traf er Jungfrau Ursula, die bei seinem Anblicke beinahe in Ohnmacht sank. Der galante Neffe fing sie aber noch zur rechten Zeit in seinen Armen auf und ließ sie in aller Eile in einen Lehnsessel nieder.

„Gerechter Himmel, Fräulein Ursula,“ redete er sie an, „kommen Sie doch wieder zu sich, wir dürfen keinen Augenblick Zeit verlieren. Mein Oheim braucht drei Stunden nach Köln, eben so lange wird er sich dort aufhalten, dann drei Stunden zurück, macht im Ganzen neun Stunden. Bis zum Abend muß also Alles im Reinen und das Vaterland gerettet seyn...“

„Das Vaterland gerettet seyn! Was soll das heißen?“ rief Jungfrau Ursula, aus ihrer Ohnmacht plötzlich wieder erwachend, aus.

Das heißt: „mein Oheim muß gerettet seyn . . .“ Wie, wissen Sie denn noch gar nichts?“

„Nicht das Mindeste, Herr Joseph. Ihr Oheim fängt an, Alles vor mir zu verheimlichen.“

„Nun, so erfahren Sie denn, meine gute und schöne Ursula, daß mein Oheim auf heute eine Zusammenkunft in seinem Schloß veranstaltet hat . . .“

„Ei, mit wem denn? Mit wem?“ rief die unglückliche Ursula.

„Mit einem Notar. Und wissen Sie, zu welchem Zweck.“

„Je nun, um ein Testament zu machen!“ stammelte Ursula, kaum ihrer Sinne mehr mächtig.

„Kein Gedanke! Um einen Heirathsvertrag aufzusetzen.“

„Den Ihrigen, Herr Joseph!“

„Behüte Gott, den seinigen, seinen eigenen.“

Ursula fiel wieder halb ohnmächtig in den Lehnstuhl zurück.

„Und mit wem? Hören Sie, meine beste, meine gute Ursula, mit einer jungen zwanzigjährigen Dame, schön wie ein Engel . . .“

„Welcher Unverstand!“

„Ja, Fräulein von Rochow, Mathilde von Rochow in Köln. Sie kennen sie, die Tochter des Barons von

Rochow, der in seinen Vermögensverhältnissen heruntergekommen ist und sich dadurch retten will, daß er seine Tochter an einen reichen Mann verkauft. Die reizende Mathilde opfert sich in kindlichem Gehorsam für ihren Vater auf, und mich schickt man unterdessen nach Italien, damit ich der Heirath kein Hinderniß in den Weg lege."

„Sie? Lieben sie denn Fräulein von Rochow?"

„Ob ich sie liebe? Ich bete sie an."

„Liebt sie Sie wieder?"

„Darnach habe ich noch nicht gefragt."

„Weiß ihr Oheim etwas von Ihrer Liebe?"

„Ich weiß nicht, es ist möglich. Doch hören Sie mich ruhig an, Ursula. Erstens, der Banquier, von dem ich meinem Oheim schrieb, ist natürlich nicht bankrott geworden, und sein Geld erfreut sich immer noch der besten Gesundheit und wachsender Interessen. Ich mußte ihn aber à tout prix von hier entfernen, den theuren Mann, und Sie haben gesehen, wie schnell ich ihn fortgebracht habe. Um drei Uhr werden der Notar, der Baron und seine Tochter nebst den betreffenden Zeugen hier ankommen. Jetzt ist es Mittag. Sie werden nun sogleich, meine gute, meine beste, meine verehrungswürdige, schöne Ursula allen Dienern des Schlosses befehlen, die Trauerlivrée anzuziehen, die von dem Tode meines guten Vaters her noch in Aller Besitz seyn muß. Sie selbst, Ursula, werden sich vom Kopf bis zu den Füßen schwarz ankleiden . . . ach, das Schwarze steht Ihnen allerliebst. Sie sehen, daß ich mich selbst schon in die nöthige Uniform gesteckt habe: schwarzen Frack, desgleichen Handschuhe, einen Trauerflor um den Hut; an der nöthigen Veränderung meiner Gesichtszüge soll es ebenfalls nicht fehlen. Bei der Ankunft des Notars und der Braut müssen alle Diener des Hauses eine recht bestürzte Miene annehmen. Herr Clemens, mein Onkel, müssen sie erklären, sey, sey vorgestern plötzlich an einem Schlagflusse gestorben und ich sey Universalerbe geworden. Als solcher und nunmehriger Besitzer aller Güter des Verstorbenen, werde ich sodann den Notar, den Baron, seine Tochter und die Zeugen empfangen und erklären, daß ich, das Andenken meines theuren Oheims noch unter dem Boden zu ehren, mich entschlossen habe, auch alle durch seinen Tod unausgeführt gebliebenen Pläne vollziehen und folglich auch seine Stelle im projectirten Ehevertrag einnehmen zu wollen. Das Uebrige können Sie sich denken. Abends kehrt dann der Onkel zurück; der Baron, der Notar, Mathilde und ich haben nebst den Zeugen den Heirathscontrakt unterzeichnet und mein Oheim bleibt Junggeselle, meine gute, meine schöne Ursula. Nun aber voran. Hundert Thaler erhält jeder der Leute vom Hause, du aber wirst mir die Freude machen, fünfhundert anzunehmen, sogleich, nachdem die Komödie vorüber ist, zahlbar."

Jungfer Ursula warf sich im Gefühle rührender Dankbarkeit an Joseph's Hals und verließ sogleich das Zimmer, um die nöthigen Befehle zu ertheilen. Bei dem Ansehen, in welchem sie stand und der unbedingten Vollmacht, die sie besaß, wurden ihre Anordnungen auch ohne die geringste Widerrede vollzogen, so daß schon nach Verfluß von einer Stunde das ganze Schloß „Comptoir" Trauer angelegt und Jedermann im Hause eine den Umständen angemessene Miene angenommen hatte. Selbst der Neufundländer Hund, der den Eingang zum Hofe bewachte, glaubte sich verpflichtet, traurig zu scheinen, denn man hörte ihn in seinem Häuschen laut klagen und wimmern.

(Fortsetzung folgt.)

Tartarische Justiz.

(Schluß.)

3.

Einige Tage nachher wurde auf dem Erdwall, welcher die Stadt Khiwa umgibt, ein Scheiterhaufen errichtet. Segheb Mohelam's beide Oheime mütterlicher Seits bestiegen denselben, als des Verbrechens, Naharinn's Haus in Brand gesteckt zu haben, überwiesen. Ein junges Kind, das man noch lebend in der brennenden Wohnung getroffen, hatte erklärt, daß das Haus durch zwei Männer angezündet worden sey, welche es leicht wieder erkennen wolle, während eine verschleierte Frau Naharinn ermordet habe.

Der junge Khan hatte hierauf alle Vornehmen und Anführer der Karakalpas-Horde vor sich kommen lassen, damit das Kind, das neben ihm stand, als unwiderruflicher Zeuge, welchen der Himmel hatte leben lassen, daß er die beiden des Verbrechens Schuldigen herausfände, dienen könnte.

Diese beiden Verbrecher waren, wie gesagt, die Brüder der Mutter Segheb Mohelam's gewesen. Zum Zwecke der Entdeckung des dritten Schuldigen ließ der junge Khan nun die beiden ersten die fürchterlichsten Martern ausstehen; die unerhörtesten Grausamkeiten wurden ersonnen, um ihr Stillschweigen zu brechen und seine Rache voll zu machen. Mit neugierigem Auge und verzehrender Ungeduld erwartete er den Augenblick, wo ihren Lippen der geheimnißvolle Name entschlüpfen würde; aber seine Erwartung wurde getäuscht. Die beiden Unglücklichen fielen während ihrer Qualen mehrere Mal in Ohnmacht und starben endlich, ohne ihren Mitschuldigen oder ihre Mitschuldige angegeben zu haben.

Als er sie sterben gesehen, stieß der junge Khan einen Schrei der Wuth aus und fiel wie vernichtet zusammen.

Plötzlich aber erleuchtete ein Strahl gleich einem Blitze seine Augen; er wandte sich an das junge Kind und fragte dasselbe, ob die Frau, welche seine Geliebte erdolcht, nicht einige Worte gesprochen habe, und ob es dieselbe an ihrer Stimme nicht wieder erkennen würde."

„Ja," erwiderte das Kind, „sie hat gesprochen, und zwar mit einer wüthenden Stimme; sie hat gesagt: „Stirb Elende!" In ihrer Stimme lag dabei Etwas, das einen solchen furchtbaren Eindruck auf mich gemacht hat, daß ich sie aus tausend andern Stimmen heraus wieder erkennen würde."

„So wird sie mir nicht entwischen," murmelte Segheb Mohelam mit unheilverkündendem Lächeln.

Er befahl alsbald, daß alle Frauen der Stadt vor ihm erscheinen und mit verschleiertem Angesichte und mit

lauter Stimme die Worte: „Stirb Elende!" aussprechend, an dem kleinen Kinde vorüber gehen sollten.

Eine Stunde nachher waren alle Frauen der Stadt erschienen, um sich der fürchterlichen Probe zu unterwerfen. Der Vollstrecker des höchsten Willens des Khans stand mit gezogenem Yatagan daneben.

„Sobald," sagte Segheb Mohelam zu diesem, dieses Kind zu der Schuldigen gesagt haben wird: „Du bist es, die den feigen Mord begangen," wird der Kopf der Elenden in den Staub rollen!"

Die Frauen setzten sich in Bewegung und schritten eine nach der andern vor dem jungen Mädchen vorüber, das sie oft mehrere Male die fürchterlichen Worte wiederholen ließ, deren Aussprache über ihr Schicksal entscheiden sollte. Jeder dieser Unglücklichen entfloh ein langer Seufzer der Beruhigung, nachdem sie die harte Probe bestanden; diejenigen, welche sie noch zu bestehen hatten, zitterten an allen Gliedern.

Endlich hörte man eine Stimme, bei deren Klang, obgleich dieselbe absichtlich entstellt war, das Kind zusammenfuhr.

„Das ist die Schuldige!" rief dasselbe aus.

Kaum war dieser Ausruf geschehen, als ein blutiges Haupt aus dem Schleier fiel, welcher dasselbe bis daher bedeckt hatte, und zu den Füßen des jungen Khans rollte, welcher, als er dasselbe erkannte, einen furchtbaren Schrei ausstieß und in Ohnmacht sank.

Es war das Haupt seiner Mutter.

Marschall Bugeaud.

Der vor Kurzem in Paris an der Cholera verstorbene Marschall Thomas Robert Bugeaud de la Piconnerie war einer von jenen Soldaten, welche das Marschallspatent in der Patrontasche hatten. Bei den Veliten im Jahre 1804 eingetreten, hatte er alle seine Grade auf den Schlachtfeldern von Austerlitz, Jena, Pultusk und Friedland erhalten. Bei Austerlitz war er Korporal in der Kaisergarde geworden, im polnischen Feldzug Unterlieutenant, 1809 Capitän, später hatte er sich als Bataillonschef unter dem Marschall Suchet bei dem aragonischen Heere hervorgethan, und sein Name wird in den Kriegsberichten von Tortosa, Tarragona, Valencia, Alicante, von Ordal und von Lobregat ausgezeichnet. Nach Napoleons Rückkehr stand er als Obrist des 14. Linienregiments bei den Vorposten des Alpenheeres, und verrichtete die letzte rühmliche Waffenthat nach dem Tag vor Waterloo. Eine österreichische Division von 12,000 Mann war am 28. Juni im Anzug, um die von seinem Regiment eingenommene Stellung bei Hopital-sous-Conflans in Savoyen anzugreifen, er ließ die Soldaten schwören, dieselbe bis auf den letzten Mann zu vertheidigen, und nach 10stündigem Kampf hatten die Oesterreicher 2000 Mann auf dem Schlachtfeld, 960 Gefangene in den Händen der Franzosen gelassen. Nach der Wiedereinsetzung der Bourbons kam der tapfere Obrist auf halben Sold, er zog sich auf das Land und zu den ländlichen Beschäftigungen zurück, und erst die Juliusrevolution brachte ihn wieder in seine militärische Laufbahn. Seine zweite große Epoche beginnt mit 1836. Damals trat er zum erstenmal beim afrikanischen Heer in Oran auf. Der Sieg von Siccak gründete seinen Ruf. Vier Jahre später wurde er zum Generalstatthalter ernannt, unter ihm verbreitete sich der Krieg über das ganze französische Nordafrika, er verfolgte den Feind bis in seine entlegensten Schlupfwinkel, und im Jahre 1844 erwarb er sich den Ruhm des Pacificators, durch die Besiegung der Marokkaner in der Schlacht von Isly. Der Marschall war ein Plebejer, der sich dieses Ursprungs rühmte. „Mein Großvater", schrieb er an die Tribüne, „war ein bloser Hufschmied. Mit seinem kräftigen Arm, und indem er sich Gesicht und Finger verbraunte, erwarb er sich Grundbesitz, den mein Vater, ein müßiger Aristokrat, mit Einsicht und Thätigkeit anbaute."

Verwegener Diebstahl.

Ein kolossaler und unglaublich verwegener Diebstahl wurde unlängst in London ausgeführt. Abends um 6½ Uhr ging der Nachtzug auf der großen Westbahn von Plymouth nach London ab; auf der Station Bridgewater wurden die unterwegs angehäuften Briefe wie gewöhnlich in einem Tender unmittelbar hinter dem Postwagen verschlossen, und der Zug fuhr dann ohne weitern Anhalt in 70 Minuten nach Bristol, wo man entdeckte, daß der Tender erbrochen, die Briefsäcke aufgeschnitten und alle Geldbriefe und Packete für Banquiers entwendet worden waren. Selbst die Verzeichnisse, in welche alle recommandirten Briefe und werthvollen Packete eingetragen werden, hatten die Diebe mitgenommen, so daß man den Unfug des Verlustes nicht genau feststellen kann. Einige wollen denselben auf zweimalhunderttausend Pfund Sterling berechnen. Die Londoner Polizei wurde gleich nach Ankunft des Zuges in der Hauptstadt von dem unglücklichen Vorfalle in Kenntniß gesetzt, und ihre geschicktesten Agenten machten sich sofort auf, um wo möglich den Dieben auf die Spur zu kommen. Noch hiermit beschäftigt, erfuhren sie, daß schon wieder an demselben Abend auf derselben Bahn der Posttender des von London nach Plymouth bestimmten Zuges, welcher um 9 Uhr abgeht, zwischen Bristol und Bridgewater erbrochen und ausgeplündert worden sey. Dießmal aber gelang es, sich der muthmaßlichen Uebelthäter zu bemächtigen. So wie die Entdeckung des Diebstahls gemacht wurde, ließ einer der mitfahrenden Bahndirektoren, Herr Barlow, alle Passagierwagen schließen und zwei anständig gekleidete Herren, die von Bristol aus mitgefahren waren, und allein in einem Coupé erster Klasse dicht hinter dem Posttender saßen, verhaften. Man fand bei ihnen mehrere der entwendeten Packete und zwei Krepp-Masken, falsche Bärte und ähnliche Gauner-Utensilien. Die Gefangenen befinden sich gegenwärtig in den Händen der Polizei; der eine heißt Poole, der andere weigert sich, seinen Namen anzugeben. Von den auf dem ersten Bahnzuge gestohlenen Sachen ist bis jetzt noch keine Spur entdeckt worden, indessen ist wohl kaum zu bezweifeln, daß beide Verbrechen von derselben Gaunerbande, wahr-

scheinlich von denselben Individuen verübt wurden, und zwar muthmaßlich in folgender Weise. Die Diebe wußten sich Plätze unmittelbar hinter dem Tender in einem Coupé zu verschaffen, und als der Zug in Bewegung war, stiegen sie mit größter Lebensgefahr aus dem Wagen, traten hinüber auf den schmalen Gang, der auf der Seite des Tenders herläuft, und öffneten die Thür desselben mit den Instrumenten, wie sie Gauner bei sich zu führen pflegen. Dies gethan, hatten sie gewonnen Spiel, um so mehr, da das Innere des Tenders von einer Lampe erleuchtet ist. Ob einer von den Postbeamten dabei hilfreiche Hand leistete, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben; vor der Hand hat der Vorfall die Folge, daß man eine Wache in alle Postenders setzen wird.

Manchfaltiges.

Ein schwieriges Zwiegespräch.

„Ich hätte Ihnen Etwas im Vertrauen mitzutheilen. Dürfte ich Sie nicht bitten, sich zu mir herunter zu bemühen."

Schlaflos wälzt sich in seinem Bette der arme Dichter Balzac, weil es ihm schwer ward, die Todesart zu ermitteln, die er seinen Helden sterben lassen wollte; da öffnet sich die Thür und

Herein mit leisem Schritt
Ein Diebsknecht tritt.

Näher geht er und näher zum Bureau des Literaten, der immer heftiger zu lachen anfängt, je näher jener sich mit dem Pult vertraut macht. Was lachen Sie denn? fragt der Dieb. Nun, es scheint mir denn doch verteufelt lächerlich, erwiederte Balzac, daß Sie meine Schubläden durchstöbern und sich der Galeerenstrafe aussetzen, um dort bei Nachtzeit Geld zu suchen, wo ich mich am Tage vergebens bemühe, etwas zu finden.

In einem „katholischen Gebetbuche" von Ackermann befindet sich Seite 48 folgendes Gebet, welches in jetziger Zeit allen Confessionen zu empfehlen seyn dürfte: „Lob und Ehre sey Dir in dem Himmel und Friede den Menschen auf Erden! Bilde meine Seele, Du Schöpfer des Menschenglückes, zur Friedfertigkeit und Liebe und bewahre mein Herz vor jeder unedlen Neigung. Laß mich Versöhnung unter die Menschen bringen, die sich hassen, und Liebe unter Die, die sich verfolgen. Erleuchte die Herzen der Fürsten, damit sie die Menschheit ehren und des Blutes ihrer Unterthanen schonen. Laß sie einsehen, daß der geringste Mensch in Deinen Augen so viel Werth als ein König hat, und stimme sie zur göttlichen Harmonie Deiner Liebe."

In einem Dorfe bei Brügge hat eine arme Frau weibliche Zwillinge geboren, die bei vollkommen freien Extremitäten mit dem Körper zusammengewachsen sind. Dieselben sind vollkommen gesund. (Das siamesische Brüderpaar hat bekanntlich in Neu-Carolina in den Vereinigten Staaten Besitzungen, und ist jüngst in New-York angekommen, wie es heißt, um nach London zu gehen und die bedeutendsten Aerzte wegen einer möglichen Trennung zu Rathe zu ziehen.)

Kürzlich erschien ein Bild, auf welchem man die Porträts Guttenbergs und Rothschilds nebeneinander sieht, mit der Unterschrift: „Diesen beiden Männern ist das civilisirte Europa am meisten schuldig."

Als der greise Held Blücher, der Marschall Vorwärts, wie ihn die Russen nannten, in Schlesien auf dem Sterbebett lag, besuchte ihn sein König und sprach ihm von Hoffnung auf Wiedergenesung. Blücher erwiderte ganz ruhig: „Ew. Majestät wissen wohl, mein Weg geht vorwärts; ich fühle, daß ich nicht mehr weit vom Ziele bin, und umkehren, das war nie meine Sache!"

Preis-Räthsel.

Welcher von den Herren Subscribenten des Stadt- und Landboten das Bilderräthsel bis zum nächsten Samstage zuerst löst, erhält als Preis eine werthvolle Lithographie von 29½ Zoll Höhe und 22½ Zoll Breite.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends halb 6 Uhr.
Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.
Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 157. Dienstag den 3. Juli. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Durch Dekret vom 30. Juni l. Js. wurde Herr Graf Fugger-Glött, Regierungspräsident von Unterfranken und Aschaffenburg, mit dem durch Dekret vom 28. d. M. auf 3000 fl. erhöhten Standesgehalt unter Anerkennung der geleisteten guten Dienste und Vorbehalt der Wiederberufung zur Aktivität in zeitlichen Ruhestand versetzt. Sein Nachfolger ist, wie man hört, Frhr. v. Zu-Rhein, welcher den Auftrag erhalten haben soll, unverzüglich seinen neuen Posten anzutreten. Nach weiteren zuverlässigen Nachrichten ist der k. Regierungsdirektor Schubert zum Ministerialrath ernannt, und an dessen Stelle der Direktor der k. Regierung der Oberpfalz und Regensburg Hohe versetzt worden. An die Stelle des zum Minister des Innern ernannten seitherigen Regierungs-Präsidenten von Oberbayern v. Zwehl soll der Ministerialrath v. Benning und an die Stelle des nach Unterfranken und Aschaffenburg versetzten k. Regierungs-Präsidenten v. Zu-Rhein der seitherige Vicepräsident Frhr. v. Künsberg ernannt seyn. Auch wird mit Gewißheit versichert, daß der Staatsrath von Volz zum Präsidenten von Mittelfranken und der Ministerialrath Frhr. v. Duprell zum Regierungsdirektor der Oberpfalz und von Regensburg bestimmt sey. Ferner soll Präsident Fischer von Augsburg quiescirt und an dessen Stelle der seitherige Präsident von Mittelfranken Frhr. v. Welden versetzt seyn. Der seitherige Regierungsdirektor Bettinger wurde zum Regierungspräsidenten dortselbst und Freiherr v. Schrenk zum Präsidenten in Landshut ernannt.

Kaplan Joseph Aberth zu Wermerichshausen wurde als Pfarreiverweser nach Untersteinbach versetzt.

Heute Nachmittags 1 Uhr ist der 19jährige Dachdeckerssohn Baumann am Katharinenbäckerhause vom Dache gestürzt und sogleich todt geblieben.

Am 2. dieses Mittags hat sich der ledige Christoph Häuslein in Remlingen durch einen Schuß aus einem sogenannten Böller in die linke Brust selbst entleibt. Geisteskrankheit soll die Ursache dieses Selbstmordes seyn.

Der gestrige Abend brachte uns wieder mehrere Excesse, woran meistens Militär betheiliget war. So in der Rathsschenke, wo ein Soldat arretirt wurde; dann in einer Bierschenke im Bruderhofe, wo dem Wirthe von Gästen aus dem Civilstande alles zerschlagen ward; ferner im Gasthause zur Stadt München und in einer Wirthschaft in der Kühgasse zwischen Militär unter sich.

Der hiesige Kaufmann Herr P. A. Megner hat bei Sr. Majestät dem König schon mehrere Vorlagen gemacht, die Verbesserung der Verhältnisse des Handels- und Gewerbestandes betreffend, welche höchster Seits auch eine günstige Aufnahme fanden, (wie aus einem Handbillete von Sr. Majestät ersichtlich ist) und die wohl verdienten, der Oeffentlichkeit übergeben zu werden. — Der Verfasser dieser Vorlagen unterscheidet genau das sogenannte Proletariat, für das man in neuerer Zeit so sehr besorgt ist, und öfters gerade auf eine Weise, die Nichts mehr bezweckt, als die Zahl der Proletarier zu vermehren, statt sie zu vermindern und in nützliche Bürger umzuschaffen, und die Fabrikherren, Großhändler, Banquiers rc., die es zu einem Ausnahmszustande auf der entgegengesetzten Seite im Staate gebracht haben, und verlangt, daß die vorzüglichste Sorgfalt auf den Mittelstand gewendet wird. — Zur Erreichung dieses Zweckes wäre nach dem Vorschlage des Verfassers ein Organ von praktischen Geschäftsleuten bei dem königl. Handels-Ministerium zum Prüfen, Aufklären und Begutachten zu bilden, und zwar nicht aus Banquiers und großen Fabrikherren, sondern aus den mittleren Geschäftsleuten, weil diese aus eigener Erfahrung das Uebel vom Grunde aus kennen, und gerade sie am meisten unter dem gegenwärtigen Drucke leiden, daher auch im Stande seyn werden, die zweckdienlichen Mittel zur Beseitigung dieses Uebelstandes angeben zu können. — Mögen die aus der Erfahrung hervorgegangenen und mit vielem Fleiße gearbeiteten Vorlagen des Verfassers bei den Behörden die geeignete Würdigung finden!

Eine königl. Entschließung genehmigt die von der protestantischen Generalsynode der Pfalz beantragte Trennung des Consistorialbezirks Speyer von dem Wirkungskreise des protestantischen Oberkonsistoriums.

Das großherzogl. badische Ministerium der Finanzen macht unterm 25. Juni 1849 die Numern derjenigen Werthpapiere bekannt, welche den badischen Staatskassen unter dem Schutze der Empörung in den letzten Tagen vor deren Unterdrückung geraubt worden, und warnt vor deren Erwerbung. Die Papiere bestehen 1) in 511 Stück $3^1/_2$prozentige Obligationen der Eisenbahnschuldentilgungs-Kasse von 1842 zu 1000 fl. mit Coupons vom 1. Juli 1849 an, (511000 fl.) — 828 Stück zu 500 fl. (414000 fl.) 435 Stück zu 100 fl. (43500 fl.) — 2) in 65 Stück 5prozentigen Eisenbahn-Obligationen vom Jahre 1849 mit Coupons vom 1. Mai 1849, zu 1000 fl. — 1884 Stück zu 500 fl. — 1086 Stück zu 100 fl. (1,115000 fl.) 3) 28 Stück Fürstenbergische Obligationen zu 500 fl. in

3½ pCt. mit Coupons vom 1. März 1849 an (14000 fl.) 4) 6 Stück gräflich Helmstatt'sche Obligationen zu 3½ pCt. zu 500 fl. mit Coupons vom 1. März 1849 an; 109 St. zu 100 fl. (13900 fl.) 5) 3½ pCt. fürstlich Leiningensche Obligationen mit Coupons vom 1. April 1849 an, 4 St. zu 1000 fl., 62 Stück zu 500 fl., 143 Stück zu 100 fl. (49300 fl.) 6) 8 Stück gräflich Leiningen-Neudenau'sche Obligationen zu 500 fl. in 4 pCt. mit Coupons vom 1. Jänner 1849 an (4000 fl.) 7) Fürstlich Leiningensche (Hauptpfand) Obligationen zu 3½ pCt. mit Coupons vom 1. Oktober 1849 an, 5 Stück zu 1000 fl. — 3 St. zu 500 fl. (6500 fl.) 8) 14 St. 3½ pCt. badische Rentenscheine zu 500 fl. mit Coupons vom 1. Juli 1849 an, (7000 fl.) In allem 2,178200 fl.

Der Großherzog von Baden hat den geh. Rath Schaaff zum Generalkommissär im Hauptquartier des Prinzen von Preußen ernannt.

Am 24. Juni wurden zu Baden-Baden wegen Verdachts der Theilnahme an einer Verbindung zur Herstellung der alten Regierung auf Befehl der provisorischen der alte Professor Eckerle, Assessor Gellius und drei katholische Geistliche verhaftet und nach Rastatt abgeführt.

Man schreibt aus Oos, 25. Juni: Heute kam General Sznaide mit Oberstlieutenant Anneke auf unserm Bahnhof an. Derselbe wurde angehalten, weil man ihn im Verdacht des Durchbrennens hatte. Er gab vor, nach Offenburg zur provisorischen Regierung abgehen zu wollen, was auch gewährt wurde, nachdem man jedoch die Pferde den beiden Herren mit Beschlag belegt hatte. Gegen Abend erfuhren wir, daß Sznaide in Weingarten bei seinen eigenen Leuten in den Verdacht des Verraths kam, und deßhalb mißhandelt und am Halse verwundet wurde.

Am 28. Juni wurde zu Rastatt ein in einer Blouse verkleideter preußischer Offizier, man sagt Major, als Spion arretirt, und als er zu entspringen suchte, von seinen Begleitern zusammengehauen und auf die gräßlichste Weise verstümmelt. Schon vorher wurde ein anderer Spion, Namens Weil, gebürtig von Straßburg, seit mehreren Jahren Lehrer der französischen Sprache in Karlsruhe, auf den Grund eines kriegsgerichtlichen Erkenntnisses zum Tode verurtheilt und standrechtlich erschossen. Major Schiff vom Leibregiment, der sich der direkten Aufforderung zur Meuterei schuldig gemacht, wurde am 28. Juni verhaftet und sollte standrechtlich behandelt werden.

Der Zahlmeister Wolff aus Detmold, welcher mit der Kasse des pfälzischen Bataillons Schlink nach Frankreich sich begeben wollte, ward am 28. Juni zu Kehl verhaftet. In der Kasse befanden sich 10,000 fl.

Am 29. Juni früh marschirten durch Oppenau 200 Mann württembergische Freischaaren nach Rastatt, nachdem schon mehrere Abtheilungen vorausgegangen waren. Dem äußern Ansehen und der Kleidung nach schienen fast sämmtliche dem bemittelten Stande anzugehören.

Einer Nachricht aus Stockach vom 29. Juni zufolge zog an jenem Tage das erste und zweite Aufgebot an die Ost- und Südgrenze, weil man im Hauptquartier bestimmt wissen wollte, daß österreichische und bayerische Truppen von der Iller heranziehen würden.

Das Oberkommando der badischen Volkswehr hat am 29. Juni den Befehl erlassen, daß alle geflüchteten Wehrmänner, bei Vermeidung der standrechtlichen Behandlung zu ihrer Fahne zurückzukehren haben. Die Gemeinden haben für jeden Wehrmann, welcher nicht erscheint, 200 fl. in die Kriegskasse zu erlegen.

Offenburg ist von General Miller genommen und besetzt.

In Heidelberg darf Niemand aus der Stadt ohne besondere Erlaubniß der Stadtkommandantschaft. Außerdem hat sich die Stadtkommandantschaft zur Weisung an die Patrouillen veranlaßt gesehen, Jeden, der sich nach viertel auf 11 Uhr Nachts ohne zureichende Entschuldigung auf der Straße betreten läßt, zu verhaften.

Am 14. Juni befand sich in Philippsburg ein Theil der deutsch-polnischen Legion, ein Gemisch von Leuten aus allen Nationen. Das Gewehr eines Soldaten entlud sich in Gegenwart mehrerer Anderer, vermuthlich aus Fahrlässigkeit, und zerschmetterte dem Legionär Adam Traut von Bockenheim die Hirnschale. Der Getödtete ist einer der wegen Ermordung der Reichstags-Abgeordneten Lichnowsky und Auerswald in mehreren Blättern Ausgeschriebenen, wahrscheinlich der erste, welchen die strafende Gerechtigkeit erreicht hat.

Der Abgeordnete der provisorischen Regierung von Baden, Hund, hat den Banquier Montaud nebst mehreren Ministern und hohen Beamten der französischen Regierung vor das Civiltribunal der Seine laden lassen, um die Richtigkeit der von ihnen veranlaßten Beschlagnahme einer zum Ankauf von Waffen bestimmten Summe von 180,000 Frcs. erklären und die Wiederauslieferung derselben befehlen zu lassen.

Die Mittheilungen in öffentlichen Blättern, Hr. Ledru-Rollin sey in London oder der Schweiz oder sonsten eingetroffen, haben sich sämmtlich als ungegründet erwiesen. Die Polizeibehörde hat sich durch diese absichtlich falschen Nachrichten nicht täuschen lassen, sie setzt ihre Nachforschungen nach dem Chef der Bergpartei, der, wie sie überzeugt ist, sich noch in Paris oder der Umgegend befindet, mit größter Thätigkeit fort.

Briefe aus Gotha vom 29. Juni melden den Schluß der Notabelnversammlung und bringen eine von 132 Namen unterzeichnete Erklärung der Mitglieder, worin sie unter den nöthigen Voraussetzungen den Entwurf der drei Kronen und die Berufung eines Reichstags zu unterstützen versprechen.

In Wien wird ein Ständehaus gebaut, worin einst die Völker Oesterreichs tagen sollen. Dieses Gebäude wird auf dem vorspringenden Theil, der jetzt an der Biberbastei gebaut wird, stehen; es soll ein Prachtbau werden; die eine Fronte wird der Stadt zugekehrt seyn, und die andere der neuen Hauptmauth gegenüber stehen. Ein anderes ebenfalls wichtiges Gebäude ist im Werden, welches auf Vorschlag des Feldzeugmeisters Welden errichtet wird. Rechts an der Südbahn wird eine große Waffenfabrik angelegt, wohin auch das bürgerliche und kaiserliche Zeughaus verlegt werden soll; das jetzige bürgerliche und kaiserliche Zeughaus soll rasirt und der Platz, welcher Raum für 100 Häuser bieten dürfte, der Wiener Bürgerschaft überlassen werden. Diese Waffenfabrik würde dann, um Angriffen gegen Außen Stand halten zu können, mit Verschanzungen umgeben. Beide Gebäude werden mit entsprechenden Statuen und Büsten verziert werden.

Auf Anregung des Grafen Albert Nostitz hat sich zu Prag ein Verein, größtentheils von Adeligen, gebildet, welcher ein böhmisches Freikorps und zwar drei Infanteriebataillone und ein Scharfschützenbataillon für den Krieg anwerben und vollständig ausrüsten will, mit der Bitte an den Kaiser, zum Inhaber der Infanteriebataillone Grafen Radetzky, zum Inhaber des Scharfschützen-Bataillons Grafen Schlick zu ernennen, und die Zahl der Freiwilligen von dem Contingent abzurechnen, welches Böhmen bei der in Aussicht stehenden neuen Rekru-

tirung zu stellen hätte. Insbesondere will man das Scharfschützenkorps größtentheils aus Revierjägern bilden.

In dem österreichischen Lager befindet sich auch eine **Felddruckerei**, die der Vorstand der Staatsdruckerei in Wien, Regierungsrath **Auer**, auf äußerst zweckmäßige Weise hat herrichten lassen. Der Wagen ist stark und groß, wie etwa ein Eisenbahn-Lastwagen gestaltet. Der Kasten oder das Zimmerchen, welches er trägt, ist mit kluger Benützung des Raums so eingerichtet, daß auf einem Raume von höchstens drei Quadratklafter zwei Pressen mit den dazu gehörigen Schriftkästen u. s. w., selbst Papiervorräthe untergebracht sind, und das Personal, drei an der Zahl, selbst während des Vorrückens darin arbeiten, des Nachts aber eben daselbst sein Lager aufschlagen kann.

Die „Allg. Ztg.“ gibt folgende Schilderung von den **Russen in Ungarn**: Die Uniformen sind an Schnitt denen der übrigen europäischen Heere ganz ähnlich. Die Offiziere, die als Parade-Uniform nicht Waffenröcke sondern Fräcke tragen, sehen ganz so aus, wie die preußischen. Die Unteroffiziere haben fast dieselbe Auszeichnung wie die Unteroffiziere in Würtlemberg und Baden. Die Mannschaft hat noch Steinschloßgewehre, in welcher Hinsicht sie hinter den übrigen europäischen Heeren, die mit Percussionsgewehren versehen sind, zurückstehen; doch sieht man auch, wiewohl nur wenige, mit preußischen Stutzen bewaffnete Schützen. Was an den Offizieren auffällt, sind kleine Tornister, die sie tragen, die aber sehr zweckmäßig scheinen. Der Gesammteindruck, den die russische Infanterie in Paradeuniform macht, ist imposant; besonders gut nehmen sich die blank geputzten, messingbeschlagenen Pickelhauben aus. Die Leute sind gut eingeschult, kräftig und scheinen alle von gleicher Größe, so gut sind sie eingereiht. Die Artillerie soll alle Erwartungen übertreffen. Die Bespannung der Kanonen geht über Alles, was man dieser Art Schönes sehen kann. Die Pferde groß, stark, glatt wie Aale, voll edler Formen, voll Feuer; das Riemenzeug ist stark und doch elegant.

Deutsches Reich.

Oesterreich. Nachrichten aus **Wien** vom 29. Juni zufolge sollen die Kosaken bereits in der Nähe von Pesth streifen. Der ungarische Aufstand schreitet mit Riesenschritten seinem Ende entgegen; man glaubt, daß in 14 Tagen die ganze Sache so gut wie beendet seyn wird. In Wien sind Wetten angestellt worden, daß die Kaiserlichen oder Russen bis am 5. Juli in Pesth einziehen werden.

Am 28. Juni Nachmittags 4 Uhr wurde **Raab** von den vereinigten österreichisch-russischen Truppen mit Waffengewalt genommen.

Die Brigade Grammont, welche der Ban nach der Theiß beordert, hat S. Tomas und Tissa-Földvar besetzt. Bem soll Temeswar verlassen und sich nach Neckereck (am linken Theißufer) gezogen haben.

Ausland.

Frankreich. Fortwährend finden zu **Paris** Verhaftungen von Mitgliedern der social-demokratischen Partei statt. Es ist diese Partei nach allen Anzeichen völlig entmuthigt. Sie hat zwar für den bevorstehenden Wahlkampf zur Ergänzung der gesetzgebenden Versammlung eine Candidatenliste aufgestellt, aber es befinden sich in derselben Namen von Männern, wie z. B. der des Herrn Godchaux, welche keineswegs zu den Anhängern der social-demokratischen Grundsätze gezählt werden können.

In den französischen Häfen des mittelländischen Meeres wird die Einschiffung von Truppen und Munitionsvorräthen nach dem römischen Staate ohne Unterlaß fortgesetzt; wie es heißt, wird sofort eine weitere Verstärkung von 10,000 Mann dem oudinotischen Heere zugesichert werden.

Briefe aus **Rom** vom 23. Juni bringen die Nachricht, daß Oudinot während der vergangenen Nacht 160 Bomben in die Stadt werfen ließ. Nach Genueser Blättern wäre es den Franzosen gelungen, in der Nacht vom 23. zum 24. Juni die Bresche für Geschütz zugänglich zu machen und solches in die genommenen Positionen zu schaffen.

Ankündigungen.

In der Bonitas-Bauer'schen Verlagshandlung, Buch- und Steindruckerei ist zu haben:

Anbetung
des
allerheiligsten Altarssakraments
bei der
täglichen Andacht während des Monats Juli
in der
Kreishauptstadt Würzburg
und zum Gebrauche in dem Bisthume Würzburg.

Preis: 3 Kreuzer.

Friedrich Krug,

Feilenhauermeister, im innern Graben Nr. 151 in Würzburg,

zeigt hiemit ergebenst an, daß er vom hochlöblichen Stadt-Magistrat die Erlaubniß erhielt, **Schwarzwälder-Uhren** zu verfertigen, und empfiehlt sich dem verehrlichen Publikum, daß immerwährend von allen Sorten Schwarzwälder-Uhren bei ihm zu haben sind, indem er für jedes Stück garantirt. Ferner empfiehlt sich derselbe im Vornehmen von Reparaturen der Schwarzwälder-Uhren und wird durch gute Arbeit sowohl wie durch billige Bedienung das gegebene Vertrauen zu bewahren wissen.

Aromatische Mandelseife,

in großen Stücken zu 20 kr., zur Herstellung einer schönen zarten Haut, empfiehlt

F. Rom jun., Friseur.

Anzeige.

Ich zeige hiemit dem hochgeehrtesten Publikum an, daß das von mir selbst gefertigte **Hühneraugen-Pflaster** noch bis zum Freitag den 6. zu haben ist bei **S. Zenger** in der Lochgasse im Hause des Sattlers **Hrn. Harting**. Ich sage hiemit meinen Dank für das gehabte Wohlwollen.

August Fischer, Hühneraugen-Operateur.

Am Freitag den 6. Juli d. Js. früh 10 Uhr werden im Geschäftszimmer des königl. Hospitals

36 Schäffel Korn,

welche beim k. Stadtrentamte abzufassen sind, an den Meistbietenden s. r. versteigert.

Würzburg, den 28. Juni 1849.

Königl. Verwaltung des Waisenhauses.

Fey. Seuberth.

Die Jagd in der Markung Wiesenfeld wird allda am 16. Juli l. Js. Mittags 12 Uhr verpachtet. Pachtliebhaber werden hiezu eingeladen.

Wiesenfeld, am 25. Juni 1849.

Die Gemeinde-Verwaltung.
Werthmann, Vorsteher.
Grus, Gmde.-Pfleger.
Klaus Breitenbach.

Wer eine rechtliche Forderung an die Verlassenschaftsmasse der verstorbenen **Sabina Kaufmann**, Schiffbauers-Wittwe, zu machen hat, wolle solche längstens bis zum 12. Juli d. Js. im 5. Distr. Nr. 34 anmelden, indem nach dieser Frist alle Ansprüche unberücksichtigt bleiben.

Würzburg, den 28. Juni 1849.

Die Erben.

Ein goldenes **Ohrengehäng** ging gestern Morgen verloren. Man bittet um dessen Zurückgabe in der Exped. dieses Blattes gegen eine sehr gute Belohnung.

Ein kleines altes in dunkles Leder gebundenes **Gebetbuch** von **Sailer** wurde am Sonntag verloren. Der Finder wird gebeten, dasselbe in der Exped. des Landboten abzugeben.

HARMONIE.

Die verehrlichen ausserordentlichen Mitglieder, deren Abonnement mit dem Monat Juni zu Ende gegangen ist, werden eingeladen, die Eintrittskarten für das zweite Halbjahr gegen Erlegung der statutenmässigen Beiträge im Inspectionszimmer in Empfang zu nehmen.

Würzburg, am 3. Juni 1849.

Der Vorstand.

Lehrlings-Gesuch.

In einer Conditorei dahier kann ein Junge unter billigen Bedingungen in die Lehre untergebracht werden.

Es wird ein Mitleser zur **Neuen Würzburger Zeitung** gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Ein Mädchen sucht einen Monatsdienst. Näheres in der Expedition d. Blattes.

Fremden-Anzeige
vom 2. Juli 1849.

(Adler.) Kfte.: Gottlieb a. Frankfurt. Werkmann a. Elberfeld, Löwenstein a. Beverungen. Gründler, Apotheker a. Koburg. Fulgent, Dr. jur. a. Hannover. — (Kleebaum.) Klér, Gymnasiast a. Speyer. — (Kronpr. v. Bayern.) Graf v. Schönborn-Wiesentheid a. Wiesentheid. Mad. Kapp, Hofraths-Gattin, m. Fam. u. Dienersch. a. Heidelberg. Gebrüder Landgraf, Stud. v. da. Kfte.: Scherling a. Wien u. Kink a. Karlsruhe. — (Schwan.) Kohlenberger, Stud. med. a. Heidelberg. Vogler, Bierbrauer a. Speyer. Litzelberg, Kfm. a. Sonneberg. Zwanziger, Herrschaftsrichter a. Sommerhausen. — (Wittelsb. Hof.) Kfte.: Ditt u. Jäger a. Miltenberg, Bauer a. Wallerstein. Reblich, Forstmann a. Eltmann. Gruber, Oekonom a. Straubing. Neppel u. Fräul. Schneider v. da. — (Württemb. Hof.) Körbling, Ing.-Lieut. a. Würzb. Friedrich u. Ungewitter, Gutsbes. a. Moos. Franz, Patrim.-Richter a. Zeillitzheim, m. Fam. u. Bed. Dr. Berliner a. München. Reusch, Prof. a. Stuttgart. Plener, Priv. a. Frankfurt. v. Soden a. Neustädtles. Kfte.: Wucherer m. Fam. a. Bamberg, Greff a. Barmen, Canton a. Mainz, Rinteln a. Castel, Stein a. Freiburg.

Getraute.

In der Pfarrkirche zu St. Gertraud
am 3. Juli:

Joseph Wolzenbach mit Elisabetha Mohr, beide von Rettersheim.

In der Pfarrkirche zu St. Burkard:

Philipp Luger, Müller, mit Anna Trenklein aus Stetten.

Gestorben.

Dorothea Dersch, Amtskellers-Tochter, 78 J. alt. — Georg Krupp, Schreiners-Sohn, 10 J. alt. — Karoline Löw, Assessors-Töchterchen, 7 J. alt. — Sabina Trenklein, Weinhändlers-Wittwe, 52 J. alt. — Zwei Kinder.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends halb 6 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 158. Mittwoch den 4. Juli. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Die Ausschreibung der Wahlen für die zweite Kammer erwartet man in den ersten Tagen dieses Monats, und man sagt, daß dieselbe den 15. Juli als den Zeitpunkt für die Vornahme der Urwahlen bestimmen werde. So viel ist gewiß, daß sämmtliche äußere Behörden angewiesen sind, alle Vorbereitungen für den Wahlakt vollständig zu treffen.

Der seitherige Regierungspräsident Fischer in Augsburg soll dem Vernehmen nach zum Staatsrath im ordentlichen Dienst ernannt worden seyn, was wir in Bezug auf unsere gestrige Nachricht berichtigend nachtragen.

Bezüglich der Excesse von vorgestern ist die Nachricht in Nr. 157 unseres Blattes dahin zu berichtigen, daß deren eine nicht im, sondern vor dem „Gasthause zur Stadt München" vorgefallen sey.

Am 30. Juni Mittags hat sich der Auszügler und gewesene Müllermeister Franz Joseph Ott auf der Gaymühle bei Riedern, Gerichts Miltenberg, durch einen Gewehrschuß in die Brust im Wahnsinn selbst entleibt.

(Eingesandt, verspätet.) Wie in Nr. 156 dieses Blattes angedeutet, fand gestern die Aufführung des Mozart'schen Requiems in der Seminariumskirche für die verstorbenen Mitglieder des Leichenkasse-Vereins von den Schülern und Schülerinnen des k. musikalischen Institutes statt. Wir müssen gestehen, daß uns die Aufführung im Ganzen und Einzelnen sichtlich überraschte. Es waren keine leeren Formen, keine gehaltlosen Figuren, was wir hörten, sondern es waren der Ausdruck und die Sprache des tieffühlenden großen Tonsetzers, die richtig aufgefaßt, von Allen warm empfunden, den zahlreichen Zuhörern vorgetragen wurden. Die Einheit und Genauigkeit der Nuancirungen in den so innig flehenden Gedanken, das Ergriffensein des Schauerlichen und Großartigen des Dies irae, Sanctus etc., kurz alles dieses überzeugte uns, daß dieses unübertreffliche Meisterwerk Mozart's von einem kunstverständigen Manne, wie Hr. Professor Fröhlich hinlänglich bekannt ist, eingeübt und von den Schülern und Lehrern seiner Anstalt ausgezeichnet aufgeführt worden. Darum Dank Allen, die uns mit diesem Kunstgenuß erhoben haben. Möchten uns solche meisterhafte Produktionen öfters gegönnt werden! Herr Dirigent J. G. Bratsch leitete das Ganze mit jener Gewandtheit und Umsicht, die wir von seiner Direktion im Institut und in Kirchen immer gewohnt sind. **Mehrere Zuhörer.**

Nach der „Bamb. Ztg." haben in mehreren Gegenden des Fichtelgebirges Verhaftungen, hauptsächlich von Mitgliedern der Volksvereine, stattgefunden, wahrscheinlich in Verbindung stehend mit dem Projekt der Bildung einer bewaffneten Macht „zur Durchführung der Reichsverfassung." Bei dem in Bamberg verhafteten Hrn. Schlimbach sind auch die Papiere in Beschlag genommen worden.

Man schreibt aus Augsburg, 2. Juli: Gestern früh hörte man hier, daß der Reichsverweser Erzherzog Johann auf der Eisenbahn durchkommen würde. Indessen ward seine Ankunft erst auf den späteren Abend erwartet, so daß, als dieselbe schon um 4 Uhr erfolgte, noch keine der Empfangsfeierlichkeiten vorbereitet waren, die man von mehreren Seiten beabsichtigt zu haben scheint. Nur einige wenige Beamte in Uniform waren zugegen, und die kleine Anzahl der Anwesenden brachte dem Bruder des letzten deutschen Kaisers und dem Statthalter des neuerstehenden Reichs ein Hoch. Der Erzherzog sah sehr leidend aus und begehrte die neuesten Zeitungen. Man gab ihm, was vorhanden war, worauf der hohe Gast nach einem Aufenthalt von etwa 5 Minuten die Reise fortsetzte. Im Wagen befand sich auch die Gemahlin des Erzherzogs und dessen Sohn, der Graf von Meran; beide, wie es schien, in bester Gesundheit.

In Homburg dauert das Spiel, wenn auch nur in geschlossenem Kreise und gegen Eintrittskarten, fort. In Wiesbaden will man ebenfalls, auf diesen Vorgang gestützt, die Spielbank wieder eröffnen.

In Baden sollen die Freischärler arg gehaust und in den großherzoglichen Schlössern zu Baden und Eberstein (bei Gernsbach) Alles verwüstet haben. Im oberen Theil des Landes, wo noch die provisorische Regierung mit furchtbarem Terrorismus herrscht, werde, so erzählt man, sogar das dritte Aufgebot, die Männer bis zum sechzigsten Jahr zum Kriegsdienst gezwungen.

Dictator Brentano hat wegen mangelnden Vertrauens seine Stelle als Mitglied der Regierung, sowie als Mitglied der verfassunggebenden Versammlung niedergelegt, und hat mit den Mitgliedern der Landesversammlung, Ziegler von Karlsruhe und Tibauth von Ettlingen, den Sitz der Regierung (Freiburg) verlassen, ohne den Ort anzugeben, an welchen er sich begeben. Die verfassunggebende Landesversammlung sieht in dieser Flucht Verrath und hat eine Untersuchungskommission niedergesetzt, mit dem Auftrage, gegen Brentano und seine Be-

gleiter einzuschreiten. Kiefer von Emmendingen ist an die Stelle Brentanos zum Dictator ernannt worden.

Die „Allg. Ztg." schreibt aus Mannheim, 28. Juni: Trütschler, der immer noch seine Eigenschaft als Reichstagsmitglied geltend machte, wird in diesen Tagen zum Behuf der weiteren Untersuchung aus dem Hauptquartier der Preußen wieder hieher zurückgebracht. Gleiches wird auch mit einem gewissen Sleck aus Posen geschehen, der ebenfalls mitgenommen war und dem man hauptsächlich die scheußliche Zerstörung von Ludwigshafen zuschreibt. Der allgewaltige Trütschler hat so recht hier in Mannheim den Wankelmuth der Volksgunst erfahren. Am Freitag Morgens noch Herr über Leben und Tod, sieht er sich von demselben Volke am Abend auf das Fürchterlichste verhöhnt. Es war ein jämmerlicher Anblick, als Trütschler von den Dragonern gefangen eingebracht wurde. Er saß in einer großherzoglichen Hof-Equipage, in der er auch entfliehen wollte. Auf den Chaisenschlägen, dem Bock, dem Bedientensitze, kurz überall saßen Dragoner, Leute des ersten Aufgebots und selbst Civilisten und verhöhnten den unumschrankten Commissär; neben der Chaise liefen Hunderte von Menschen und riefen: Bürger, seht, hier ist der Dieb, der Räuber, der Mörder! So leichenblaß er auch hier gewesen, so war doch sein Aussehen und das des Sleck, als sie am Samstage Nachmittags im Beiseyn von Tausenden von Menschen von den Preußen weggeführt wurden, noch weit erbarmungswürdiger. Der kommandirende Hauptmann ließ vor dem Kaufhaus in einem freien Raum beide Arrestanten stehen, so daß sie von allen Seiten recht gesehen werden konnten. Nachdem hierauf die etwa 10 Schritt von ihnen entfernte Kompagnie vor ihren Augen geladen hatte, hielt der Hauptmann eine Rede bald zu den Soldaten, bald zu den Gefangenen. „Seht Soldaten", sagte er unter Anderm, „dieser da ist Trutzschler, er ist Euch bekannt von Frankfurt, von Dresden, und ich glaube auch von Wien. Wir wollen auch die Freiheit, aber nicht wie dieser da, der mit Mord und Raub anfängt." Aehnlich sprach er zu Sleck. Zuletzt sagte er zu den Soldaten: „Hört, wenn diese entfliehen wollen und keine Zeit zum Schießen ist, dann schlagt sie mit den Kolben todt." Nach diesem Akte mußten beide, umgeben von Militär und Zuschauern, bis zur sogenannten Planke zu Fuß gehen, dort stiegen sie in einen Wagen.

Die „Allg. Ztg." schreibt aus Karlsruhe, 30. Juni: So eben wurde Professor Kinkel aus Bonn, in einer blauen Blouse gekleidet, gebunden auf einem Leiterwagen sitzend, hier eingebracht. Die brave mecklenburgische Wache schützte denselben energisch gegen die Mißhandlungen, welche hiesiger, oft anständig gekleideter Pöbel und einzelne Soldaten dem Gefangenen anthun wollten.

Am 30. Juni früh 2 Uhr fuhr General Sznaide incognito von Offenburg ab, um bei Straßburg über den Rhein nach Frankreich zu gehen.

Am 28. Juni kam ein Abgesandter der provisorischen Regierung von Freiburg nach Eberstein und nahm auf mehr als zehn Wagen fast alles Bewegliche, sowie alles Vieh u. s. w. mit fort. So viel man erfährt, wurde Dasjenige, welches zur Verpflegung der Armee geeignet war, nach Rastatt, das Uebrige jedoch, die werthvolleren Gegenstände nach Freiburg gebracht. Gleiche Nachricht kommt vom großherzogl. Schlosse Dorbach.

Am 29. Juni fand ein Kampf bei Muggensturm statt, wobei nach einer amtlichen Bekanntmachung des großherzogl. Ministeriums des Innern „der Widerstand der Rebellen noch ein wohlgeordneter und hartnäckiger" war. Sie wurden geschlagen und sind jetzt in der Festung Rastatt eingeschlossen.

Im Oberlande haben sich mehrere Gemeinden gegen die provisorische Regierung aufgelehnt, und mußten mit Waffengewalt, wobei es mehrere Todte und Verwundete gab, zum Gehorsam zurückgebracht werden. Man nennt besonders die Aemter Lörrach, Schopfheim, Säckingen und Müllheim, ferner Kandern und Riedlingen, Namen, welche aus dem Aufstande des vorigen Jahres noch bekannt sind.

Das „F. J." schreibt aus Appenweier, 1. Juli: Gestern Abend gingen die Trümmer der badischen Armee in gänzlicher Auflösung hier durch. Mieroslawski gelangte schon Nachmittags an und ging nach Freiburg. Um den Rückzug selbst bekümmert er sich nicht, sondern sein gegebener Befehl, daß sich das Heer in Offenburg wieder zu sammeln habe, scheint ihm genügend zu seyn. Leichtfertigkeit war stets in allen seinen Handlungen bemerkbar, daher konnte er beim Heer nie ein rechtes Vertrauen erlangen, oder Begeisterung erwecken. Die Soldaten laufen in völliger Auflösung einher; alle sagen, daß sie von ihren ausländischen Führern verrätherisch verlassen wurden. Sznaide ist förmlich entflohen, Oborski mit andern zwei polnischen Obersten schon gestern in Straßburg angekommen. Diese Herrn haben jetzt Equipirung, Pferde und volle Taschen, womit sie sich aus dem Staube machen.

Da die Mecklenburger erst in den letzten Tagen wieder Verstärkungen nachgeschickt erhalten haben, so glaubt man, daß sie auf einen längeren Zeitraum mit zur Besatzung des badischen Landes verwendet werden dürften. Das badische Militär soll gänzlich neu organisirt werden und seine Garnison auf mehrere Jahre in preußischen Festungen erhalten.

Deutsches Reich.

Oesterreich. Vom Kriegsschauplatz mehren sich für die Oesterreicher die günstigen Nachrichten. Der Sieg des Banus bei Szenthamas bestätigt sich in vollem Umfang. Zwar mit großem Verlust, aber ungeheuren Vortheilen ward er errungen. Allein 78 Offiziere der Magyaren wurden gefangen und beim Verfolgen des Feindes sind 600 Stück ganz neue belgische Gewehre in die Hände der kaiserlichen Truppen gefallen. Es wüthet die Cholera stark unter der österreichischen Armee, und sind Viele ihr zur Beute geworden.

Knicanin ist über Földvar bis Becse vorgedrungen, und hat dort die Vorhut, wie es heißt des Bem'schen Korps, umzingelt und gefangen. Als er sah, daß Alle noch ganz jung, noch halbe Knaben waren, erbarmte er sich ihrer und ließ sie, nachdem er sie entwaffnet hatte, ruhig heimziehen.

Im Treffen bei Szered schlugen sich die Aufständischen ganz wacker, so lange sie nur österreichisches Militär vor sich sahen. Sobald aber die russischen Kolonnen anrückten, entsank ihnen augenblicklich der Muth. Sie fluchten über ihre Führer, die sie fortwährend täuschen und nutzlos aufopfern. Tags zuvor war ihnen ein Armeebefehl kundgemacht worden, die Russen hätten sich den Forderungen Frankreichs und Englands zufolge an ihre Grenzen zurückgezogen.

Die Russen hinterlassen in allen Städten Besatzungen, und an vielen Orten werden Verschanzungen aufgeworfen, Pallisaden aufgerichtet und andere Vorsichtsmaßregeln getroffen, um den Rücken der Armee zu decken.

Temeswar soll entsetzt seyn und das Puchner'sche Korps wieder in Orsowa stehen.

Preußen. Der „Preußische Staatsanzeiger" vom 2. Juli bringt zwei wichtige Verordnungen: 1) Die eine in Betreff der Verhütung eines, die gesetzliche Freiheit und Ordnung gefährdenden Mißbrauches des Versammlungs- und Vereinigungsrechtes. Hiernach muß von jeder beabsichtigten Versammlung zur Erörterung öffentlicher Angelegenheiten 24 Stunden vor dem Beginne derselben unter Angabe des Ortes und der Zeit Anzeige bei der Ortspolizeibehörde gemacht werden. Vereine zur Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten haben Statuten zu errichten und solche wie auch alle später erfolgte Abänderungen derselben der Ortspolizeibehörde zur Kenntniß zu bringen. Die Ortspolizeibehörde ist befugt, in jede Versammlung, in welcher öffentliche Angelegenheiten erörtert werden sollen, einen oder zwei Polizeibeamte zu schicken, welchen ein entsprechender Platz eingeräumt werden muß. Die letzteren können, wenn eine Aufforderung oder Bewegung zu strafbaren Handlungen vorkommt, die Versammlung sogleich auflösen. Die Orts-Polizeibehörde ist berechtigt, Versammlungen unter freiem Himmel bei dringender Gefahr für die öffentliche Sicherheit und Ordnung zu verbieten. Solche Versammlungen bedürfen auch der vorherigen Genehmigung der Orts-Polizeibehörde, und sie dürfen innerhalb zweier Meilen von dem Orte der jedesmaligen Residenz des Königs oder dem Orte des Sitzes beider Kammern für die Dauer der Sitzungsperiode der letzteren gar nicht stattfinden. Gegen die Zuwiderhandelnden wird mit Geld- und Gefängnißstrafen verfahren. 2) Eine Verordnung in Betreff der Vervielfältigung und Verbreitung von Schriften und verschiedene durch Wort, Schrift, Druck, Zeichen, bildliche oder andere Darstellung begangene strafbare Handlungen.

Ausland.

Frankreich. Der „Moniteur" vom 30. Juni bringt nicht weniger als 149 Ernennungen in der Ehrenlegion zur Belohnung derjenigen Militär, die sich bei den letzten Aufstandsversuchen in Paris und Lyon ausgezeichnet haben. Die außerordentlich große Anzahl dieser Ernennungen läßt vermuthen, daß man nicht blos wirklich geleistete Dienste, sondern auch den blosen guten Willen, vielleicht auch erst in der Zukunft zu erwartende Dienste hat belohnen wollen.

Der französische Hauptmann **Kleber** vom 4. Linien-Infanterie-Regiment, Großneffe des berühmten Generals Kleber, ist am 29. Juni vom Kriegsgerichte des Verbrechens des Verraths, indem er in Gegenwart der Aufständischen aufrührerische Aeußerungen that, geeignet, Schrecken und Unordnung in die Reihen der Truppen zu bringen, einstimmig für schuldig befunden und zum Tode verurtheilt wurden. Er ist dem Präsidenten der Republik zur Strafumwandlung empfohlen. Der National bemerkt bei dieser Gelegenheit, daß es besonders dem Insurgenten von Straßburg und Boulogne übel anstehen würde, das Todesurtheil über den die Partei der Insurgenten ergreifenden Capitän zu bestätigen.

Auf den Grund einer vom französischen Ministerium an den Präfekten zu **Straßburg** eingelaufenen Depesche, die Auflösung der Nationalgarde betreffend, hat der Präfekt seine Entlassung gegeben, da ihm die Publikation dieser Depesche auszuführen nicht möglich sey.

Cours der Staatspapiere.

Frankfurt a/M., den 3. Juli 1849.

	Papier.	Geld.
Oesterreichische Bankaktien	1105	1100
Oesterreich, 5 % Metalliques	77 3/8	77 1/8
„ 4 % „	62 1/2	62
„ 2 1/2 % „	41 1/2	41 1/4
Bayern, 3 1/2 % Obligationen	—	80 1/2
Würtemberg, 3 1/2 % Obligationen	78	77 1/2
„ 4 1/2 % „	94 5/8	94 1/8
Baden, 3 1/2 % Obligationen	76 1/2	—
„ 50 fl. Loose	49 3/4	49 1/4
„ 35 fl. „	27 3/4	27 1/2
Nassau, 25 fl. „	22 3/8	22 1/8
Hessen, Großherz., 50 fl. Loose	—	—
„ 25 fl. „	23 1/2	23 1/4
Kurhessen, 40 Thlr. Loose	29 1/8	28 7/8
Sardinien, 36 Frcs. „	26 1/2	26

Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. — Preuß. Friedrichd'or 9 fl. 58 1/2 kr. — Holländ. 10-fl.-St. 10 fl. 5 kr. — Randdukaten 5 fl. 40 kr. — Zwanzigfrankenstücke 9 fl. 39 kr.

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

Künftigen

Montag den 9. Juli laufenden Jahres
Nachmittags 2 Uhr

werden im ärarialischen Holzhofe beim Sanderthore circa 30 Haufen Spähne und Rinden an den Meistbietenden öffentlich versteigert, und hiezu Kaufsliebhaber eingeladen.

Würzburg, den 3. Juli 1849.

Königliches Stadt-Rentamt.
K. B. l. 6.
Mailer.

Bekanntmachung.

Die beim Einpöckeln einer beträchtlichen Quantität Ochsenfleisches abfallenden Knochen und Fetttheile werden an den Meistbietenden öffentlich versteigert, und ist Termin hiezu auf den 9. dieses Nachmittags 2 Uhr in dem Bureau der Militär-Lokal-Verpflegs-Commission im ehemaligen Zuchthause anberaumt. Hiezu werden Kaufsliebhaber hiemit eingeladen.

Würzburg, den 4. Juli 1849.

Güter-Verstrich.

Aus der Hinterlassenschaft des verlebten Bierbrauerei-Besitzers **Mich. Bruder** dahier werden in dessen früherer Wohnung, dem s. g. Schneider'schen Brauhause,

Mittwoch den 11. l. Mts. Mittags 2 Uhr

nachstehende **Grundstücke** sammt diesjährigen Aerndte-Erträgnissen dem öffentlichen Striche ausgesetzt, und Lusttragende hiezu eingeladen.

Mg.	Ruth. od.	Tagw.	Dez.	Lage	Pl.-Nr.
1 1/2 Mg.	— Ruth. od.	— Tagw.	689 Dez.	Artfeld im Sündlein,	Pl.-Nr. 4398.
2 "	28 "	" 1 "	253 "	" allda	" 4400.
1 "	— "	" — "	478 "	" allda	" 5285 1/2.
1 1/4 "	— "	" — "	610 "	" allda	" 5585.
2 "	— "	" — "	908 "	" allda	" 4388.
1 "	— "	" — "	546 "	" Grombühl	" 5335.
1 "	— "	" — "	463 "	" untere dto.	" 5334.
1 "	— "	" — "	492 "	" am Galgensteig	" 5284.
1/2 "	26 1/2 "	" — "	378 "	" in der äußern Trank	" 3935.
1/4 "	20 "	" — "	276 "	" allda	" 3934.
1 1/2 "	— "	" — "	956 "	" am Grainberg am Pfad	4208.
2 "	25 "	" 1 "	244 "	der Schlüsselacker allda,	Pl.-Nr. 4208.
1 1/2 "	— "	" — "	892 "	Artfeld am Grainberg	" 4209.

Etwaigen Täuschungen vorzubeugen, veröffentlichen wir hiemit, daß für jedes auf das in der Bonesmühlgasse 1. Distr. Nr. 281 befindliche Wohnhaus **ohne Mitwissen und Einwilligen** sämmtlicher Erben gemachte oder gemacht werdende Darleihen keine Rückzahlung stattfindet.

Die Erben.

Bielefelder Leinwand & Taschentücher

sind von der Sommerbleiche in großer Auswahl eingetroffen bei

J. F. Keiser,
dem Gasthause zum Hirschen gegenüber.

Anzeige.

Ich zeige hiemit dem hochgeehrtesten Publikum an, daß das von mir selbst gefertigte **Hühneraugen-Pflaster** noch bis zum Freitag den 6. zu haben ist bei **S. Senger** in der Lochgasse im Hause des Sattlers Hrn. Harting. Ich sage hiemit meinen Dank für das gehabte Wohlwollen.

August Fischer, Hühneraugen-Operateur.

Im 3. Distr. Nr. 167 (Sterngasse) ist ein Parterre-Logis von 2 Zimmern, einer Küche u. s. w. stündlich zu vermiethen.

Im 2. Distr. Nr. 252 1/2 in der Sandgasse ist ein Quartier von 2 ineinandergehenden heizbaren Zimmern auf Jakobi zu vermiethen.

HARMONIE.

Morgen Donnerstag den 5. Juli
Gartengesellschaft
mit Tanzunterhaltung in der Aumühle. Anfang 4 Uhr.

Die verehrlichen ausserordentlichen Mitglieder werden ersucht, sich durch ihre Eintrittskarten zu legitimiren.

Würzburg, am 4. Juli 1849.
Der Vorstand.

Es sucht Jemand bis zum 6. d. Mts. eine einspännige viersitzige **Chaise** zu kaufen. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

Zwei kleine weißlackirte **Wand-Glaskästen**, in jeden Laden geeignet, sind billig zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition.

Eine schöne **Jagdflinte** mit Doppelläufen, damascirt und perkussionirt, dann eine **Decimalwaage** zu 15 Zentner Kraft sind preiswürdig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

Im 3. Distr. Nr. 56 ist eine ausgezeichnet gute **Flöte** billig zu verkaufen.

Im 1. Distr. Nr. 211 ist ein möblirtes Zimmer für einen Herrn auf 1. August zu vermiethen.

Ein Mädchen sucht einen Monatsdienst. Näheres in der Expedition d. Blattes.

Fremden-Anzeige
vom 3. Juli 1849.

(**Adler.**) Kflte.: Scheuer a. Fürth, Freitag a. Augsburg, Kämpf a. Erfurt, Eolinger a. Worms, Löhr a. Frankf., Fehr a. Burgdorf. Schleicher, Appell-Ger.-Rath a. Eichstädt. Stein, Apoth. a. Lahr. — (**Deutsch. Hof.**) Frau v. Kreitmeyer m. Fam. u. Bed. a. Berlin. Sterlein, Privatier a. Regensb. Reibel, Apotheker a. Bonn. Kflte.: Tüllemann m. Sohn a. Dresden u. Zwikau a. Aachen. — (**Kronpr. v. Bayern.**) Freifrau v. Pettendorf m. Fam. u. Bed. a. Hofheim. Rule, Appell.-Ger.-Assessor a. Naumburg. Mad. Kornber m. Frl. Tochter a. Frankfurt. — (**Russ. Hof.**) Mad. Claussen, Generalconsuls-Gattin a. Messina, m. Begleitung. Mad. Mannert, Kaufm.-Gattin a. Nürnb., m. Frl. Tochter. Hr. Binder v. da. Kflte.: Lahmeyer a. Frankfurt u. Mertens a. Hückeswagen. — (**Wittelsb. Hof.**) Mad. Erhardt a. Saargemünd. Teufstatt, Oekon. a. Rüdighausen. Fischer, Rechn.-Prakt. a. Würzburg. Gemündt, Stud. a. Speyer. Trimborn, Kfm. a. Königsberg. — (**Württemb. Hof.**) v. Neuhaus, Part. a. Berlin. Kflte.: Wallerstein a. Frankfurt u. Köchler a. Stuttgart.

Gestorben.

Franz Thomas Baumann, Dachdecker-Geselle, 22 J. alt. — Elisabetha Bär, Häfners-Tochter, 28 J. alt. — Zwei Kinder.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends halb 6 Uhr.
Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.
Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 159. Donnerstag den 5. Juli. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Dem kunstliebenden Publikum Würzburgs steht in der kommenden Woche abermals ein musikalischer Kunstgenuß bevor, und zwar auf einem sehr seltenen Instrumente, nämlich der Metalloboe des Herrn Louis Krüger aus Berlin, welcher schon vor 12 Jahren hier gewesen. Es ist dieß derselbe Herr Krüger, welchem — ohne zum Gehen brauchbare Füße gebohren, Herr Professor Heyne statt deren eine Ersatzmaschine angefertiget hat, durch deren Mechanismus er sich nothdürftig mit Zuhülfnahme zweier Krücken fortbewegen kann.

In der Nacht auf den 1. dieses kam in dem Gasthause des Wirthes Melchior Röder zu Münster, Landgerichts Gemünden, Feuer aus, welches die Hälfte des Dachstuhles verzehrte und einen Schaden von circa 900 fl. verursachte. Man vermuthet, daß das Feuer durch ruchlose Hand gelegt wurde.

Dem Vernehmen nach haben in Schweinfurt vier Verhaftungen stattgefunden und sollen noch mehrere bevorstehen. Die bereits Verhafteten sind: Fabrikant Sattler, die Schuhmacher Ellermann und Wachenschwanz und Bierbrauer Finger. Zwei davon wurden nach Eltmann, und die zwei andern nach Haßfurt abgeführt.

Am 1. Juli fiel in der Nähe von Nürnberg eine Schlägerei vor, so groß, wie man seit langer Zeit keine erlebt hatte. Ueber 200 Soldaten des 10. Regiments hatten sich auf einer Kirchweihe übermüthig benommen. Gewöhnt durch Ziehen ihrer Säbel stets zu schrecken, glaubten sie auch den sie zurechtweisenden Bauern imponiren zu können. Aber diese verstanden es übel; bewaffnet mit gewaltigen Stöcken, Hopfenstangen, Heugabeln u. s. w. fielen sie die Soldaten an und jagten sie dreiviertel Stunden lang bis zur Vorstadt Wöhrd, wo man sogleich das Wasserthor schloß und jene nicht einließ. Sie mußten deßhalb sich wieder zurückschlagen. Der Kampf entbrannte auf's Neue durch Selbstverschuldung der Soldaten, die harmlose, ihnen entgegenkommende Spaziergänger niederschlugen. Viele von ihnen wurden schwer verletzt, manche für immer arbeitsunfähig gemacht; einige retteten sich durch Schwimmen, man warf ihnen die zerbrochenen Säbel nach; 100 Mann Chevauxlegers mußten, in Nürnberg allarmirt, sogleich aufsitzen, die ganze Gegend strotzte von Patrouillen, aber es fiel kein weiterer Exceß vor. Die Erbitterung gegen das Militär soll besonders dadurch sehr gesteigert seyn, weil man den Glauben hat, daß die heimlich geführten Untersuchungen über alle die Gefährdungen von Seiten des Militärs gegen Eigenthum und Leben der Bürger mit allzugroßer Lässigkeit und Nachsicht geführt würden.

Nach der „N. M. Ztg.“ wären zwei neue Complotte entdeckt worden, weßhalb die an das fränkische Observationskorps schon ausgefertigte Marschbereitschaft wieder zurückgenommen ward.

Man schreibt von Landau, 30. Juni: Nachdem in Baden das Standrecht verkündigt worden ist, hat sich der Kommandirende des kgl. bayerischen Armeekorps in der Pfalz veranlaßt gesehen, sogleich den k. Ministerialrath und Civilkommissär Molitor, dessen eigenem Anerbieten entsprechend, nach Baden abzuordnen, damit den dort befindlichen bayerischen Staatsangehörigen der etwa nöthige Schutz zu Theil werde.

Die „Sp. Ztg.“ enthält eine Kundmachung des Kommandirenden des kgl. bayerischen Armeekorps in der Pfalz, daß einzelne Einwohner sich gegen ihre Mitbürger Verdächtigungen erlaubten, welche an die Truppen gebracht zu Drohungen Veranlassung gaben. Ein solches Benehmen wird in dieser Kundmachung höchlich gemißbilligt, und die Warnung ausgesprochen, sich aller Aufreizung der Truppen und Verdächtigungen einzelner Personen zu enthalten. Gegen Schuldige würden die Gerichte schon zur rechten Zeit einschreiten.

Am 21. Juni Morgens zwischen 9 und 10 Uhr wurde in dem Speyer gegenüber liegenden Walddistrikt Pfau auf dem badischen Gebiete der Waldhüter Georg Netter aus Otterstadt auf Befehl eines polnischen Offiziers von badischen Freischärlern standrechtlich erschossen. Der Unglückliche hinterläßt eine Wittwe und vier unmündige Kinder in tiefster Armuth. Er wird als ein fleißiger braver Mann geschildert; vermuthlich hielt man ihn für einen Spion.

Man schreibt aus Kehl, 2. Juli: Gestern sind ungefähr 1500 Mann der Insurgentenarmee mit 8 Kanonen, von Rheinbischofsheim kommend, hier durch, um in Offenburg zum Gros der Armee zu stoßen. Die Artillerie hat geschworen, ihre Geschütze dem Feinde nicht zu überliefern, sondern mit ihnen eher über die Schweizer Grenze zu gehen oder sie in den Bodensee zu versenken. In Renchern und Achern sind bereits Preußen, und wir erwarten dieselben stündlich.

Am 2. Juli sind die Preußen wirklich bis Kehl vorgerückt, wo sie alle Punkte besetzten. Das Gros der preußischen Armee hatte sich nach Offenburg und dem Breisgau gewendet.

Die Ueberbleibsel des versprengten Bataillons der Kehler Volkswehr haben sich am 1. Juli, von den preußischen Husaren verfolgt, auf das französische Rheinufer geflüchtet.

Man schreibt von **Offenburg**, 2. Juli: Während der rechte Flügel und ein Theil des Centrums der zersprengten Insurgenten-Armee sich hier sammelt, befindet sich der linke Flügel und der andere Theil des Centrums in oder um Rastatt. Wir sind von der anderen Hälfte gänzlich abgeschnitten. Das Manövre der Preußen, wodurch ihnen die gänzliche Trennung jener Armee gelungen ist, steht fast beispiellos in der Kriegsgeschichte da. Sie umgingen mit ihrem linken Flügel unsern rechten, welcher zwar wenig Widerstand leistete, drangen dann geradezu auf das Centrum ein, wodurch dieses getheilt und von der Verbindung mit Rastatt abgeschnitten wurde. In Rastatt stehen badischerseits wohl 50 Kanonen, und die badische Artillerie ist vortrefflich. Allein die Lebensmittel werden bald aufgezehrt seyn, und der größte Theil des Militärs ist nicht geneigt, Entbehrungen zu tragen. Bei einer längeren Einschließung wird sicher eine Meuterei entstehen, wodurch Rastatt ohne Mühe in die Hände der Feinde kommen dürfte.

Der „Niederrhein. Courier“ vom 3. Juli berichtet, daß, nachdem noch am 1. d. bei **Stollhofen** zwischen den Aufständischen in Baden und den preußischen Truppen zum Nachtheile der ersteren ein hartnäckiger Kampf stattgefunden, zwischen beiden Parteien am 3. Juli eine Schlacht bei **Offenburg** geschlagen werde. Eine Menge Bürger gingen auf den Münster, um mit Fernröhren die Truppenbewegung zu sehen. Die Aufständischen hatten ihre Stellung an der Stollhofer Linie noch mit vieler Kraft vertheidigt.

Die „D. Ztg.“ schreibt aus **Heidelberg**, 3. Juli: Gestern haben die preußischen Truppen Offenburg besetzt. In der Besatzung von Rastatt herrscht Zwiespalt; ein Theil will sich ergeben, ein anderer, wobei die Artillerie, will sich bis zum letzten Mann vertheidigen, und droht, sich mit den Festungswerken in die Luft zu sprengen. Geschütz und Munition ist reichlichst vorhanden, aber die Besatzung ist zu klein, um auch nur die Wälle vollständig zu besetzen. Durch wirkliche Artilleristen würden höchstens 30 bis 36 Stücke Geschütz bedient werden können. Es geht die Sage, Sigel sey wieder Oberbefehlshaber, und Mieroslawski sey nicht mehr da; Bestimmtes ist nicht zu erfahren.

Einer Nachricht aus **Straßburg** vom 3. Juli zufolge war **Brentano** daselbst angekommen und in einem Gasthof außerhalb der Stadt abgestiegen. Er sollte als Repressalie des Todes des Gesandtschaftscouriers **Weil** von Straßburg, der von den Freischaaren erschossen wurde, verhaftet werden; Brentano kehrte jedoch über den Rhein zurück.

Der Grund, warum Brentano sich von der provisorischen Regierung zurückzog, war, weil die Struve'sche Partei den Antrag stellte, daß Jeder, der von Unterhandlungen spreche, als Landesverräther standrechtlich zu behandeln sey. Brentano soll bereits auf Zürcher Boden in Feuerthalen angekommen seyn.

In **Straßburg** langen fortwährend viele Flüchtlinge an, worunter namentlich Beamte und Civilkommissäre der provisorischen Regierung in Baden. Die dahin geflüchteten Freischaaren treten größtentheils in die Fremdenlegion. Der Zug nach der Schweiz ist ebenfalls sehr stark. Dorthin soll sich auch die Reichsregentschaft aus Freiburg begeben haben. Raveaux und viele andere Berühmtheiten des deutschen Parlaments sollen bereits in Basel weilen.

Am 2. Juli kamen auf allen Rheinübergangspunkten flüchtige Freischaaren in Menge auf französischem Boden an. Sie haben Alle ihren Weg nach dem Innern anzutreten. Von den Pfälzern kehrt der größere Theil in die Heimath zurück.

Die Eisenbahnverbindung zwischen Straßburg und Karlsruhe ist noch immer unterbrochen.

Vom **Bodensee**, 29. Juni wird geschrieben: Die Landbewohner des badischen Seekreises sind jetzt ohne alle Nachrichten vom Kriegsschauplatz, da die vielgelesenste, eigentlich die einzige gute Zeitung, die dort und im angrenzenden Württemberg gehalten wird, der „Schwäb. Merkur“ durch neuesten Erlaß der badischen Freiheitsbehörde vom Hauptquartier Stockach aus verboten wurde.

Deutsches Reich.

Die meisten Bevollmächtigten der deutschen Regierungen haben Frankfurt bereits verlassen oder sind im Begriff, es zu thun. Sie gehen nach ihrer Heimath oder nach Berlin. Zu einem solchen hat eine hohe Person geäußert: „Wenn ich aus Gastein zurückkehre, so ist Oesterreich Herr in Italien und Herr in Ungarn. Dann wird Preußen eine andere Sprache führen.“

Der Oesterreicher-Korrespondent bringt einen Artikel, an dessen Schluß Preußen und Kleindeutschland mit den Waffen gedroht wird. Es heißt darin: „Oesterreichs Heere werden nun nacheinander disponibel; verhüten wir jetzt, wo es ohne Krieg, nur durch die Darlegung entschiedenen Willens geschehen kann, eine Neugestaltung, die wir aus Pflicht der Selbsterhaltung, sowie im Interesse Deutschlands und Europas nicht bestehen lassen könnten. Helfen wir jetzt Deutschland gegen Preußen retten, und wir werden nicht nöthig haben, in nächster Zukunft unser einiges Oesterreich gegen Preußen zu vertheidigen.“

Oesterreich. Der Kriegsminister hat eine Verordnung erlassen, nach welcher invalid gewordene Offiziere ihren Abschied unter Ertheilung des nächsthöheren Grades und entsprechender Pension erhalten, auch bei den Mannschaften und Unteroffizieren das ähnliche Verhältniß eintritt.

Der Kaiser hat der Wittwe des tapferen Generals **Hentzi** 1000 fl. als Geschenk übersendet, und eine Zulage von jährlich 600 fl. zu ihrer Pension bewilligt.

In **Kaschau** sind zwei Verordnungen im Namen des k. k. Oberlandeskommissärs Grafen Franz Zichy erschienen. Die erste betrifft die Einlieferung der Kossuthnoten gegen Empfangschein und setzt hiezu einen 4tägigen Termin, unter Androhung körperlicher Strafe fest; die andere schärft auf ausdrücklichen Befehl des russischen Feldmarschalls Paskiewicz die Einlieferung aller Privatwaffen binnen 48 Stunden unter Androhung von Strafen entweder mit Spießruthen oder mit dem Strange ein.

Feldzeugmeister Baron **Haynau** hat aus dem Hauptquartier am 26. Juni einen Armeebefehl erlassen, dem wir folgende Stellen entnehmen: „Soldaten Oesterreichs! Euer ritterlicher und hochherziger Kaiser und Herr, und Ihr, russische Krieger! Der Freund Eures erlauchten Czars will Zeuge seyn unseres gemeinschaftlichen Wetteifers im Kampfe. Darum seyd muthig und ausdauernd in der Gefahr des Kampfes, seyd aber auch edel und menschlich gegen die wehrlosen und bedrängten Landesbewohner, übt diese Tugenden im Verein mit Tapferkeit zur Ehre unseres Standes und unseres Sieges.“

Die Agramer Blätter widersprechen der von den Wiener Zeitungen verbreiteten Nachricht von einer Schlacht bei S. Thomas, wo 3000 Magyaren und 1200 Kaiserliche

auf dem Feld geblieben seyen. Dagegen bestätigt sich die Einnahme Zombors durch den Ban.

Eingegangenen Nachrichten zufolge hat das Gros der aus der Bukowina gegen Siebenbürgen operirenden verbündeten Armeeabtheilung Borgo-Brund erreicht, und seine Avantgarde bis Jad vorgeschoben. Am 22. Juni fand bei ersterer Stadt ein Gefecht zum Nachtheil der Ungarn statt. An demselben Tage wurde eine andere Abtheilung derselben von Ilsovamika bis über Földra hinaus zurückgeworfen.

Von der galizischen Grenze wird berichtet, daß hinter Eperies am 22. und 23. Juni eine mörderische Schlacht zwischen den Russen unter Orzedosef und den Magyaren unter Dembinski stattgefunden habe, wobei von beiden Seiten mit solcher Erbitterung gekämpft wurde, daß nach Aussage der nach Warschau und Lemberg gesendeten Kuriere die Russen an Todten, Verwundeten und Vermißten allein bei 3000 Mann verloren haben.

Die „Ag. Ztg.“ sagt von den Russen: In der letzten Schlacht war die Kaltblütigkeit dieser Truppen Gegenstand allgemeiner Bewunderung. Unbeweglich standen sie Gewehr in Arm im heftigsten feindlichen Feuer. Sowie ein Mann stürzte, trat sein Hintermann in die Lücke vor; ein Stabsoffizier fällt, der rangälteste Subaltern besteigt das ledige Pferd und commandirt fort, als sey Nichts vorgefallen. Endlich ist der Feind bis auf 200 Schritte heran, und urplötzlich mit dem wildesten Geschrei stürzt sich die bisher regungslose Masse auf ihn, keine 10 Minuten und es ist vorbei, das Feld ist eine einzige Blutlache, Todte und Verwundete bedecken haufenweise den Boden. Von Pardon ist überhaupt keine Rede; die Offiziere sind nicht mehr im Stande, die ungeheure Erbitterung zu zügeln, die durch den unausgesetzten Verrath den höchsten Grad erreichte. Die Bravour der österreichischen Truppen wird durch den Wetteifer mit den Russen bis zur Leidenschaft angeregt.

Die Cholera hat in Preßburg bedeutend nachgelassen und sich südlicher gezogen; die Russen haben stark gelitten, in einem einzigen Spital sollen an 300 der Seuche erlegen seyn.

Auf Befehl des Kaisers Nikolaus wurde auf österreichischem Boden der General Graf Zaluski, früherer kaiserl. russischer Flügeladjutant, verhaftet, und nach der Festung Zamoc abgeführt. Er war früher als Betheiligter bei dem polnischen Aufstande in contumaciam zum Tode verurtheilt worden.

Die erwarteten Finanzmaßregeln sind endlich am 30. Juni veröffentlicht worden. Es soll zu einem freiwilligen Anlehen unter möglichst vortheilhaften Bedingungen für den Staat und die Steuerpflichtigen geschritten werden. Vorläufig werden zur Deckung der Staatsbedürfnisse dreiprozentige Kassenanweisungen im Betrag von 25 Millionen ausgegeben, welche als gesetzliches Zahlungsmittel zu circuliren haben. Die Aufhebung des Verbots der Ausführung österreichischer Münzen ist in demnächstige Aussicht gestellt.

Ausland.

Frankreich. Die Regierung hat mehreren Regimentern der Garnison von Paris den Befehl ertheilt, nach ihren früheren Garnisonsplätzen zurückzukehren. Man glaubt, der Belagerungsstand werde noch vor dem 8. Juli, an welchem Tage die Ergänzungswahlen zur gesetzgebenden Versammlung stattfinden, wieder aufgehoben werden.

Die gesetzgebende Versammlung genehmigte am 30. Juni das vom Ausschuß befürwortete Gesuch des Generalprokurators um Ermächtigung zu gerichtlicher Verfolgung gegen vier Abgeordnete wegen Theilnahme am Aufstand am 13. Juni.

Einem Gerüchte zufolge will die französische Regierung ein Anlehen von 150 Millionen aufnehmen.

Guizot wird zwischen dem 20. und 25. Juli nach Frankreich zurückkehren.

Italien. Die Nachrichten aus Rom gehen bis zum 26. v. Mts. Die Franzosen hatten drei Batterien innerhalb der Bresche errichtet. Am 25. kamen in Civitavecchia abermals 3000 Mann und 4 Mörser an; demnach beläuft sich die Streitmacht der Franzosen jetzt auf 25,000 Mann, 48 Feldgeschütze, 8 Batterien Zwölfpfünder und 2 Sechszehnpfünder-Haubitzen, 20 Stück Positionsgeschütz, 13 Mörser und einige Dreißigpfünder-Pairhans.

Ankündigungen.

Im Anfange dieses Monats soll die Einquartierungs-Liste revidirt werden.

Alle Einwohner, welche Anträge auf Minderung oder Erhöhung irgend eines Einquartierungs-Pflichtigen, auf Eintrag etwa außer Anlage gebliebener Personen machen wollen, sind daher aufgefordert, in 6 Tagen mündlich oder schriftlich diese Anträge zu stellen. Die bereits eingebrachten derartigen Anträge kommen ohnedieß zur Prüfung und bedürfen keiner Erneuerung.

Die Einquartierungs-Liste, woraus entnommen werden kann, wie die Einwohner im Laufe dieses Jahres bis jetzt zur Einquartierungs-Last beigezogen worden sind, liegt im magistratischen Geschäftszimmer Nr. 1 zur Einsicht offen.

Würzburg, den 3. Juli 1849.

Der Stadtmagistrat.

Vorst. beurl.

II. Bürgermeister Schwink. Carl.

Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, welche der Beerdigung und dem Trauergottesdienste unsers innigst geliebten Sohnes

Michael Hester

beigewohnt und dem Verblichenen mit so sichtlich herzlicher Theilnahme die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir hiemit unsern heißesten Dank.

Möge Sie der liebe Gott Alle vor ähnlichem Unglücke bewahren!

Würzburg, den 5. Juli 1849.

Die tieftrauernden Eltern:
Franz Hester, Buchbinder.
Lisette Hester.

Höchst merkwürdige

Visionen und Träume

eines

von Gott erleuchteten Hellsehers

über

Deutschlands schreckliches Loos und herrliche Zukunft.

Preis 6 Kreuzer.

Zu haben in der Neuen fränkischen Buchhandlung.

Fluide impérial

mit Essenz zum Nachwaschen,

in Etuis mit 2 Flacons und genauer Anweisung zum Gebrauche à 1 fl. 45 kr.

Ein einfaches, rein unschädliches, schnell wirkendes Färbungsmittel, um grauen, gebleichten und rothen Haaren eine ganz natürliche schwarze oder braune Farbe zu geben. Für die sichere Wirkung dieses leicht anwendbaren Mittels wird garantirt, und zeichnet sich dasselbe vor allen bisherigen Färbungsmitteln dadurch aus, daß das damit gefärbte Haar keineswegs den gewöhnlichen kupferfarbigen Schein, sondern eine wahrhaft natürliche dunkle Farbe erhält. In Würzburg bei

F. Rom jun., Friseur.

Starkes weißes **Druckpapier**, zum Tapeziren und auch für Conditoren und Kaufleute geeignet, ist um den billigen Preis zu 1 fl. 20 kr. pr. Ries zu haben. Bei größerer Abnahme erhält man noch einen Rabatt. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine Grube **Kuhdünger** ist zu verkaufen im Bächlein 2. Distr. Nr. 204.

In der Büttnersgasse Nr. 347 sind einige möblirte Zimmer für ledige Herren, wobei ein Hausgärtchen, die Aussicht gegen den Main, auf den 1. August zu vermiethen.

Ein goldenes **Ohrengehäng** ging am verflossenen Montage verloren. Man bittet um Zurückgabe in der Expedition dieses Blattes gegen eine sehr gute Belohnung.

Wittelsbach.

Samstag den 7. Juli statutengemässe halbjährliche **Plenar-Versammlung.** Anfang 8 Uhr Abends.

Der Ausschuss.

Lehrlings-Gesuch.

In einer Conditorei dahier kann ein Junge unter billigen Bedingungen in die Lehre untergebracht werden.

Drei Frauenzimmer von Stand suchen ein schönes Quartier von 3 bis 4 Zimmern, 2 Bodenkammern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten in einer gangbaren Straße und auf der Sommerseite bis Jakobi oder Allerheiligen zu miethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Es sucht Jemand bis zum 6. d. Mts. eine einspännige viersitzige Chaise zu kaufen. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

Im 3. Distr. Nr. 56 ist eine ausgezeichnet gute **Flöte** billig zu verkaufen.

5000 fl. werden gegen mehr als doppelte Versicherung zu 4 pCt. aufzunehmen gesucht. Näheres erfährt man in der Exped. dieses Blattes.

Sommer-Theater.

Freitag den 6. Juli 1849.

Der Doppelpapa.

Lustspiel in 3 Akten von Gustav Hagemann.

Hierauf, auf Verlangen:

Die weiblichen Drillinge.

Lustspiel in 1 Akt von C. v. Holtey.

Fremden-Anzeige

vom 4. Juli 1849.

(Adler.) Kfte.: Hellstein a. Fürth, Lenheim a. Frankfurt, Drey a. Mannheim, Zeiß a. Mainz. Dersmeden, Priv. a. Stockholm. — (Kronpr. v. Bayern.) John Müller a. Edinburg. Warte, Rentier a. England. Kfte.: Schwarzenberg a. Kassel, Neidhart a. Magdeburg, Lucius a. Erfurt, Hülsenbeck a. Elberfeld. — (Russ. Hof.) Dr. Wirschinger, Schwurger.-Präsident u. Appell.-Ger.-Rath a. Aschaffenburg. Kfte.: Anshelz u. Staussebach a. Frankf. — (Wittelsb. Hof.) Lutz, Oekonom a. Grafenrheinfeld. Mad. Schwemlein, Rentamtm.-Gattin a. Nürnb., m. Sohn. Hemmerlein, Schullehrer a. Schellbrunn. Kfte.: Burger a. Linz, Lippert a. Nürnb. u. Dobel a. Freising. — (Württemb. Hof.) Franz, Part. a. Hayd. v. Clarabach m. Gattin a. Wien. Kfte.: Lenz a. Aachen u. Rust a. Hannover.

Gestorben.

Georg Zink, Privatier, 72 J. alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends halb 6 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 160. Freitag den 6. Juli. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Heute Vormittags hat das gesammte Regierungs-Personale bei seinem bisherigen Präsidenten, Herrn Grafen von Fugger-Glött die Abschiedsvisitte gemacht. Schon morgen wird der neuernannte Regierungschef, Freiherr von Zu-Rhein hier eintreffen.

Durch Ministerialrescript ward zum Regimentsarzte 2. Klasse der Bataillonsarzt Dr. Karl Sorg vom 2ten Art.-Reg. im 10ten Inf.-Reg. und zu Unterärzten 1. Klasse der Unterarzt 2. Klasse Dr. Ph. Nis von der Kommandantschaft Würzburg im 12. Inf.-Reg., Dr. Jos. Greb von der Kommandantschaft Würzburg im 12. Inf.-Reg. und Dr. Karl Bürchl von der Kommandantschaft Nürnberg im 3. Jäg.-Bat. ernannt.

Heute Morgen 6 Uhr passirte ein Zug von Wagen und Pferden des Erzherzogs Johann durch hiesige Stadt nach Nürnberg.

Heute Mittag um 3¾ Uhr wurde Herr Magistrats-Registrator Metzler in die Frohnveste abgeführt.

Am 1. dieses Abends fand im Orte Damm bei Aschaffenburg bei einer stattgehabten Hochzeit ein Freudenschießen statt, wobei es sich ereignete, daß der ledige Georg Stenger dem ledigen Christian Bleistein mit einem stark gekauten papiernen Pfropfen auf der linken Brustseite das Herz durchschoß, wodurch augenblicklich der Tod erfolgte.

Ihre königl. Majestäten der König und die Königin sollen, aufgemuntert durch den freundlichen Empfang, der ihnen allenthalben in Franken geworden ist, sich entschlossen haben, demnächst auch die Oberpfalz und Niederbayern zu besuchen.

Das „Frkf. J." schreibt aus München, 3. Juli: Am letzten Sonntage verübten Soldaten der in Fürstenfeldbruck liegenden Abtheilung der reitenden Artillerie in dem Dorf Schöngeising unerhörte Excesse. Trotz des Verbots, sich nach diesem Orte zu begeben, hatten sie sich in Massen, zum Theil beritten, dort eingefunden. Unter andern wurde auch das Haus des dortigen katholischen Pfarrers arg verwüstet.

Die offizielle „N. Münch. Ztg." vom 3. Juli bringt einige Zeilen aus einem amtlichen Bericht des Obristlieutenant v. Hundtstein an das Commando des westfränkischen Armeekorps aus Neuburg 26. Juni, demzufolge Hauptmann v. Abelein, der von dem Festungscommando in Landau beauftragt war, sichere Nachrichten über das Schicksal des Hauptmanns Joner einzuziehen, in der Nacht vom 26. Juni den Rhein passirte, um nach Karlsruhe zu gehen, von wo er den 27. Juni Morgens wieder zurückkehrte mit der Nachricht, daß der erwähnte Hauptmann in Rastatt seyn solle.

Folgendes sind die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatz: Das Hauptquartier des Prinzen von Preußen war am 3. Juli in Offenburg, die Avantgarde bereits bis Lahr vorgegangen, schon am 4. dachte man in Freiburg zu seyn. Mieroslawski war nach der Schweiz gegangen, angeblich, um Hülfstruppen zu holen. In Rastatt commandiren Willich und Anneke, welche auf die Aufforderung zur Uebergabe die Antwort gegeben haben, daß sie sich bis zum Aeußersten vertheidigen würden.

Die „Deutsche Ztg." berichtet: „In Durlach rückten die Preußen nach einem Sturm auf die vor der Stadt errichteten Barrikaden ein, bei welchem das Iserlohner Landwehrbataillon mit glänzendem Muth gefochten, aber starken Verlust erlitten hatte. Die Erbitterung des Militärs war auf's Höchste gestiegen, dennoch überschritt dasselbe die Grenzen der Mäßigung nicht, und lagerte sich nach beendigtem Kampfe friedlich auf dem Marktplatze, in dessen unmittelbarer Nähe ein noch nicht durchsuchter Thurm mehrere Freischärler verbarg. Diese begannen jetzt aus ihrem Versteck auf die arglos ruhenden Truppen zu feuern, und streckten einige derselben nieder. Die Folge war, daß der Thurm erstürmt, und Alles, was sich in demselben befand, niedergehauen und zu den Fenstern hinausgestürzt wurde."

Man schreibt aus Karlsruhe vom 2. Juli: Fortwährend werden ganze Schaaren von Gefangenen hier eingebracht. An beiden Händen geknebelt, mit Stricken aneinander gefesselt, häufig verwundet, oft noch Blutspuren, müde und matt, von geistigen wie körperlichen Leiden und Anstrengungen sichtlich niedergedrückt, gewähren diese Unglücklichen einen wahrhaft erschütternden Anblick. Dennoch gibt es leider rohe Menschen, selbst in den höheren Ständen, genug, welche die Leiden dieser traurigen Opfer einer unseligen Verblendung noch durch grausamen Spott, ja selbst körperliche Mißhandlungen zu vermehren trachten. Die Gefangenen sind in große Säle zu 50 bis 60 zusammengebracht. Die besonders schwer Gravirten, deren Schicksal wohl bald ein Kriegsgericht entscheiden wird, sind einzeln eingesperrt.

Der Metallvorrath der großherzogl. Münze, sowie verschiedene andere Gelder, zum Theil von ansehnlichem

Beträge, wurden glücklicher Weise durch in Karlsruhe zurückgebliebene treue Beamte gerettet.

Am 3. Juli ist ein Geschäftsträger der badischen Regierung von Karlsruhe in Straßburg angekommen, welcher auf alle durch die Flüchtlinge auf das französische Gebiet gebrachte Pferde im Namen seiner Regierung Beschlag gelegt hat.

Das am 30. Juni Nachmittags in Straßburg angekommene Dampfschiff „Stadt Kehl" ward auf seiner Bergreise von Mannheim in der Nähe von Selz am Plittersdorfer Durchstiche von Freischaaren und badischer Artillerie angehalten, und nachdem sich dieselben überzeugt hatten, daß das Fahrzeug weder Waffen noch Truppen am Bord hatte, gestattete man demselben den freien Durchgang.

Nach einer Bekanntmachung des Vorstandes der großherzoglichen Regierung des Unterrheinkreises, Reizenstein, wird der Großherzog vorerst noch nicht in sein Lande zurückkehren. Dem Vernehmen nach soll die Rückkehr erst nach der stattgehabten Aufhebung des Kriegszustandes erfolgen.

Der „Schw. Merk." schreibt aus Donaueschingen, 1. Juli: Die verfassunggebende Versammlung zu Freiburg tagt fort, ohne beschlußfähige Anzahl, und schleudert Blitz und Donner um sich; sie kennt keine Schonung für das arme Land, ihre Bürgerfreundlichkeit will, daß ihre Hoffnungslosigkeit mit dem gänzlichen Ruin des Landes identisch werde.

Mieroslawski soll glücklich und wohlbehalten in Basel angelangt seyn. Ebendaselbst ist auch Raveaux gesehen worden. Das „Mannheimer Journ." theilt eine Fremdenliste vom 29. Juni aus Basel mit, nach welcher außer den vorgenannten in den dortigen Gasthäusern logirten: Itzstein, Florian Mördes mit Braut, Obrist Klapferer, die Reichstagsabgeordneten: Vogt, Simon von Breslau, Schüler von Zweibrücken, Zitz, Erbe.

Der außerordentliche Professor der Zoologie, Karl Vogt, zu Gießen hat in dieser Eigenschaft seine Entlassung vom Großherzoge erhalten. (Bekanntlich ist Vogt auch Mitglied der Reichsregentschaft.)

Der Reichsminister des Auswärtigen, General Jochmus, ging in Sendung des Erzherzogs Johann auf den Kriegsschauplatz nach Schleswig-Holstein.

Was die Besatzung Frankfurts betrifft, so soll sie auch künftig gemeinschaftlich von Oesterreich und Preußen, eine kleinere Abtheilung aber von Bayern geliefert werden.

Am 31. Mai 1849 wurden vom großherz. badischen Eisenbahn-Lottoanlehen von 1845 in 35 fl.-Loosen bestehend die Serien 687. 851. 931. 1161. 1378. 1385. 1807. 2002. 2479. 3231. 3735. 3961. 4433. 3847. 5937. 6213. 6269. 7073. 7085 u. 7522 gezogen. Am 30. Juni fand die Ziehung der Loose statt, wobei die Numern 34311. 58010. 58050. 68889. 69229. 161504. 161528. 186730. 198017. 198048. 310613. 310643. 313410. 353633. 354206. 354226. 354232. 376056. 376079 und 376096 jede mit 1000 fl. Gewinnst gezogen wurden.

Bei der am 2. Juli 1849 in Cassel stattgehabten 8. Prämienziehung des kurhessischen Staatslotterie-Anlehens von 1845 sind folgende Numern mit den beigesetzten Hauptgewinnsten gezogen werden: Nro. 8061. 8064. 8067. 8069. 15518 jede mit 120 Thlr. Nro. 15521 mit 1500 Thlr. Nro. 24832 mit 400 Thlr. Nro. 24849. 27807 jede mit 120 Thlr. Nro. 27816 mit 200 Thlr. Nro. 27821. 27824. 30396. 32704. 32710 jede mit 120 Thlr. Nro. 39235 mit 400 Thlr. Nro. 39240 mit 4000 Thlr. Nro. 39243 mit 1000 Thlr. Nro. 39248 mit 120 Thlr. Nro. 49776 mit 400 Thlr. Nro. 49779. 49788. 49794 jede mit 120 Thlr. Nro. 51605. 51625. 64560. 64575 jede mit 200 Thlr. Nro. 64559. 64574 jede mit 120 Thlr. Nro. 71345 mit 1000 Thlr. Nro. 105178 mit 1500 Thlr. **Nro. 105180 mit 36000 fl.** Nro. 105184 mit 400 Thlr. Nro. 116865. mit 120 Thlr. Nro. 116866 mit 200 Thlr. Nro. 116871 mit 2000 Thlr. Nro. 132638 mit 200 Thlr. Nro. 132642 mit 1000 Thlr. Nro. 132644 mit 8000 Thlr. Nro. 139761 mit 120 Thlr. Nro. 143339. 157927. 157929 jede mit 200 Thlr. Nro. 162171 mit 400 Thlr.

100 Thaler gewannen die Nummern 8068. 8075. 15512. 15522. 15524. 27812. 27814. 32724. 39232. 49789. 49793. 49795. 71336. 94802. 94813. 94817. 105185. 109457. 132637. 139757. 139760. 139765. 139771. 143349. 157928. 157930. 157936. 157938. 157941. 157950. 162169.

Deutsches Reich.

Außer der hannover'schen Denkschrift, welche als Manuscript gedruckt in vielen Händen gewesen, und die nach den Eingangsworten und nach dem ganzen Inhalte sich von dem in Berlin zwischen den Regierungen von Preußen, Sachsen und Hannover verabredeten Entwurf einer Reichsverfassung so ziemlich wieder lossagt, soll auch noch ein Schlußprotokoll existiren, welches das Ergebniß einer Conferenz unter dem Vorsitze des Königs von Hannover enthält. Der wichtigste Punkt desselben ist, wie versichert wird, daß, sofern zu dem preußischen Verfassungsentwurfe sich nur Nord- und Mitteldeutschland bekennen würden, die Regierung des Königreichs Hannover sich in ihrer Zusage in keiner Weise gebunden erachten wolle. Eine gleiche Erklärung soll auch vom Königreich Sachsen erfolgt seyn. Unter den kleineren Staaten bezeugen Württemberg und Kurhessen am Wenigsten Geneigtheit sich der preußischen Aufstellung anzuschließen.

Oesterreich. Es ist die Nachricht eingelaufen, daß der russische General Lüders den Tömöser Paß forcirt und den ungarischen General Kis, der sich ihm mit bedeutender Uebermacht entgegenstellte, gefangen genommen hat. Eilf Geschütze sind dabei in die Hände der Russen gefallen und letztere bereits auch in Kronstadt am 21. Juni eingerückt.

Jellachich soll einen neuen bedeutenden Sieg erfochten haben. Unter den Ereignissen desselben wird insbesondere die Erbeutung eines großen Habervorrathes hervorgehoben, der unter den obwaltenden Verhältnissen von unschätzbarem Werthe ist.

Im südlichen Ungarn ist Perezel gänzlich vom Kriegsschauplatze verschwunden und sein Heer in völliger Auflösung.

Ueber die Schlacht bei der Waag theilt das „constitutionelle Blatt a. B." aus dem Privatbrief eines k. k. Offiziers unter Anderm folgendes Nähere mit: „Die Russen fochten mit der größten Kaltblütigkeit. Sie stürmten drei Dörfer. Indem sie sich in strenger Ordnung wie auf dem Exerzierplatze in Sturmcolonnen bildeten, rückten sie, durch das Feuer ihrer sehr weit vorgegangenen Batterien geschützt, in größter Stille an, warfen 100 Schritte von dem Sturmobjekte entfernt ihre Plänkler in die Verzäunungen, und begannen trotz des heftigsten Kartätschenfeuers erst in einer Nähe von dreißig Schritten den Sturm unter einem fürchterlichen Hurrahgeschrei, welches nicht nur auf die Honved-Bataillons, sondern auch auf die polnische Legion sichtlich einen erschütternden Eindruck machte. Diese letztere hatte sich Anfangs mit größter Wuth den Russen entgegengeworfen, wurde jedoch

gezwungen, die Vertheidigung der von ihr stark besetzten drei Dörfer aufzugeben. Die Russen machten keine Gefangenen, sondern stachen Alles nieder, und ließen die erstürmten Dörfer in Flammen aufgehen. Sie eroberten 10 Geschütze."

Württemberg. Das Regierungsblatt vom 2. Juli bringt das Gesetz, betreffend die Wahlordnung und Einberufung einer Versammlung von Volksvertretern zur Berathung einer Revision der Verfassung.

Kurhessen. Die Wahlen zum neuen Landtag sind zum größern Theile beendet. Der Mehrheit nach sind sie im Sinne der Gemäßigten ausgefallen, wenngleich die socialen Demokraten nicht leer ausgingen. — Vereine und Versammlungen, welche den Beschlüssen der Regentschaft Anerkennung und Geltung verschaffen wollen, sind seit dem 21. Juni für Kurhessen verboten.

Ausland.

Italien. Briefen aus Rom vom 27. Juni zufolge hatten an diesem Tage die französischen Batterien die Barrikaden der Römer zu beschießen begonnen.

Nach einer telegraphischen Depesche von Civitavechia, 1. Juli, welche am 3. in Paris ankam, hat die römische Municipalität sich ins Lager des französischen Generals begeben, um Capitulation zu verlangen.

Cours der Staatspapiere.

Frankfurt a/M., den 5. Juli 1849.

	Papier.	Geld.
Oesterreichische Bankaktien	1098	—
Oesterreich, 5 % Metalliques	76 7/8	76 5/8
" 4 % "	62 1/4	61 3/4
" 2 1/2 % "	41 1/4	41
Bayern, 3 1/2 % Obligationen	—	80 1/2
Wurtemberg, 3 1/2 % Obligationen	78 3/8	77 7/8
" 4 1/2 % "	93 3/4	93 1/4
Baden, 3 1/2 % Obligationen	76 1/2	—
" 50 fl. Loose	49 3/4	49 1/4
" 35 fl. "	27 1/2	27 1/4
Nassau, 25 fl. "	22 3/8	22 1/8
Hessen, Großherz., 50 fl. Loose	—	—
" " 25 fl. "	23 5/8	23 3/8
Kurhessen, 40 Thlr. Loose	28 3/4	28 1/2
Sardinien, 36 Frcs. "	26 1/2	26

Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. — Preuß. Friedrichd'or 9 fl. 58 1/2 kr. — Holländ. 10-fl.-St. 10 fl. 4 kr. — Randdukaten 5 fl. 40 kr. — Zwanzigfrankenstücke 9 fl. 38 kr.

Gewerbe-Verein.

Sonntag den 8. dieses **Plenarversammlung** im großen Rathhaus-Saale, Anfang

10 Uhr Vormittags.

Der Unterzeichnete macht besonders darauf aufmerksam, daß einige für den Gewerbestand sehr wichtige Gegenstände zur Berathung kommen, und sieht deßhalb einem recht zahlreichen Besuche entgegen.

Würzburg, den 6. Juli 1849.

Der Ausschuß.
St. Barth, II. Vorstand.

Theater-Garten.

Sonntags — große Produktion der Landwehrregiments-Musik in Verbindung mit einer **Theater-Vorstellung** im Sommer-Theater:

Fridolin oder der Gang nach dem Eisenhammer,

Schauspiel in 5 Aufzügen, bei beleuchteter Bühne und im Costüm. — Die Produktion beginnt um halb 4 Uhr, die Theater-Vorstellung um 7 Uhr. Plätze sind nicht bestimmt. Näheres besagen die Zettel. Eintritt à Person 9 kr., Familien von 3 Personen 18 kr.

Ergebenst ladet ein **Julius Blooss.**

Zahn-Tinktur

zur Erhaltung der Zähne und des Zahnfleisches, zur wesentlichen Linderung von Zahnschmerzen, Reinigung und Erfrischung des Mundes 2c., das Flacon 36 kr.,

Essence Vestimentale,

ein erprobtes Fleckenwasser zur spurlosen Vertilgung jeder Art Fettflecken, aus den feinsten Stoffen, ohne deren Glanz und Farbe nachtheilig zu seyn, das Flacon zu 36 kr., bei

Carl Bolzano.

Bielefelder Leinwand & Taschentücher

sind von der Sommerbleiche in großer Auswahl eingetroffen bei

J. F. Keiser,
dem Gasthause zum Hirschen gegenüber.

G. H. Kraft aus Pirmasens

bezieht die hiesige Messe mit einem großen Lager von **Bijouterie-Waaren, Portefeuille-Arbeiten, Bildern und Ansichten**, deren Ausverkauf er während der Messe beabsichtiget und deßhalb zu den allerbilligsten Preisen verkauft, und um zahlreichen Zuspruch bittet.

Sein Verkaufslokal ist im **Papius'schen Hause** auf der Domstraße neben dem Laden des Hrn. C. **Bruder**, dem Stadtgerichtsgebäude gegenüber.

Im S.... hof ist ein reicher Mann,
Fängt immer nur zu klagen an;
Bei Männern nicht ankommen kann,
Drum fängt er mit den Weibern an.

K. R.

HARMONIE.

Morgen Samstag den 7. Juli **Gartengesellschaft** mit Tanzunterhaltung in der Aumühle. Anfang 4 Uhr.

Die verehrlichen ausserordentlichen Mitglieder wollen sich durch ihre Eintritts-Karten legitimiren.

Würzburg, am 6. Juli 1849.

Der Vorstand.

Wegen eingetretener Hindernisse findet die **Musik im Bauch'schen Bierkeller** nicht morgen, sondern am **Dienstag** statt, und wird dann an den Samstagen wieder fortgesetzt.

Eine schöne **Jagdflinte** mit Doppelläufen, damascirt und perkussionirt, dann eine **Decimalwaage** zu 15 Zentner Kraft sind preiswürdig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

Auf der Veitshöchheimerstraße wurde eine **Brille** mit Futteral gefunden. Der Eigenthümer erhält sie gegen die Insertionsgebühr in der Exped. des Stadt- und Landboten zurück.

Im 3. Distr. Nr. 167 (Sterngasse) ist ein Parterre-Logis von 2 Zimmern, einer Küche u. s. w. stündlich zu vermiethen.

Fremden-Anzeige vom 5. Juli 1849.

(Adler.) Kfite.: Strauß a. Mannheim, Söllner a. Krenbach, Schreber a. Hanau. — (Deutsch. Hof.) Restaur. Brepr. a. Brüssel, m. Fam. u. Bed. Schrueb, Gutsbesitzer a. Westphalen, m. Frl. Schwester. v. Zamilla, k. k. Hofbereiter a. Wien, m. 12 Hofleuten. Strang, Maler a. Erlangen, Friedrich, Mechanikus a. Altkrf. Silberhorn, Privatier v. da. Kfte.: Mayer a. Stuttgart, Herold a. Iserlohn, Leutz a. Leipzig. — (Kleebaum.) Klett, Gewerbsfabrikant a. Zell, Joberkus, Pfr. a. Miltenb. — (Kronpr. v. Bayern.) Fuchs, Dekan a. Dinkelsbühl. Dr. Schallern, prakt. Arzt a. Bamberg. Stiefel, Landarzt v. Langenzenn. — (Russ. Hof.) Neuß, Berg-Richter a. Zellerfeld. Jay, Kfm. a. Lyon. — (Schwan.) Harelt, Dr. med. a. Frankenthal. Diez, k. Land-Ger.-Assessor a. Lichtenfels. Pinder, Appell-Ger.-Assessor a. Naumburg. Frau Luther, geb. Justizräthin a. Naumburg, m. Fräul. Tochter. — (Wittelsb. Hof.) Mad. Eberlein a. Schweinfurt. Hahn, Zollbeamter a. Bayreuth. Merkel, Müller a. Wirrwinz. Kfte.: Lebach a. Halle, Fernig a. Iserlohn, Taucher a. Elberfeld, Hantsch a. Berlin u. Machers a. Augsburg. — (Würtemb. Hof.) Freiherr v. Trach'en a. Wetzhausen. Müller, Part. a. München. Kfte.: Glas a. Hannover, Schmitz a. Leipzig, Dinkelsbühler a. Fürth, Gensterblum a. Eupen.

8000 fl. und 5000 fl. können à 4 pCt. gegen doppelte Sicherheit sogleich hypothekarisch untergebracht werden. Das Nähere bei G. J. Michel & Comp.

Aus dem Stiftungsvermögen der hiesigen protestant. Kirche sind **400 fl.** Kapital verzinslich anzulegen, am liebsten in der Stadt selbst. Näheres bei Apotheker **Daum** im **2.** Distr. Nr. **210** über **2** Stiegen.

Gestorben.

Jakob Holzer, Schuhmachermeister, 74 J. alt. — Ursula Ruß, ledige Bürgerin, 74 J. alt. — Eduard Rath, k. Regier.-Sekretär, 38 J. 2 M. alt. — Elisabetha Leuchtlein, Hallamtsassistenten-Wittwe, 73 J. alt. — Zwei Kinder.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends halb 6 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 161. Samstag den 7. Juli. 1849.

Bekanntmachung.

(Landtags-Wahlen betreffend.)

Zur Revision der Wahlbezirke ist eine Seelenzählung nothwendig. Die treffenden Hausbesitzer und Hausbewohner haben daher den zu diesem Behufe beauftragten städtischen Bediensteten die Zahl ihrer Familienglieder und Angehörigen bei der in künftiger Woche geschehenden Aufnahme genauestens anzugeben.

Würzburg, den 7. Juli 1849.

Der Stadtmagistrat.

Schwink, II. Bürgermeister. Waldmann.

Tagsneuigkeiten.

Nach einer Erklärung des Herrn Stadtkommandanten, Generals von Hetzendorf, bei der heutigen Wachtparade, werden die seit einiger Zeit vom Bürgermilitär versehenen Wachtposten denselben am 13. ds. Mts. mit Dank abgenommen werden.

Ueber die Nothwendigkeit der Errichtung, so wie über die zweckmäßige Art der Herstellung der vierten Bataillons unserer Armee ist eine eigene Kommission niedergesetzt worden.

Der tapfere Oberstlieutenant v. d. Tann, dermalen in Schleswig-Holstein, soll zum Obrist und Kommandant der reitenden Artillerie ernannt werden.

Nach der neuesten Kissinger Kurliste ist die Zahl der Kurgäste auf 1000 gestiegen, die Spielhöllen sind bis jetzt noch nicht eröffnet worden, doch haben mehrere dort anwesende Kurgäste das Verlangen darnach geäußert und es soll demnächst das Spiel auch wirklich wieder beginnen, wie auch in Homburg und Wiesbaden dem Reichsgesetze zum Trotz fortgespielt wird.

Der zum ersten Landgerichts-Assessor zu Alzenau ernannte vormalige Patrimonialrichter I. Klasse Dr. Joseph Mayer wurde von dem Antritte dieser Stelle entbunden und auf sein Ansuchen zum ersten Landgerichts-Assessor zu Werneck ernannt.

Der Präsident der Regierung der Pfalz, Franz v. Alwens ist auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt worden.

Die k. Majestäten sind am 5. Juli früh nach der Oberpfalz und Niederbayern über Donauwörth und Eichstadt abgereist. Allerhöchstdieselben gedenken bis zum 13. dieses vorzüglich Regensburg, Amberg, Cham, Straubing, Deggendorf, Regen, den bayerischen Wald und Passau dabei zu besuchen, und sodann über das Rott- und Vilsthal über Dingolfing, Landshut und Freising wieder nach München zurückzukehren.

Der Erzherzog Reichsverweser hat am 2. Juli nebst seiner Gemahlin und seinem Sohne und in Begleitung eines kgl. Regierungsdirektors aus Augsburg die Burg Hohenschwangau besucht.

Die Aerzte der k. Landwehr in München haben sich erboten, im Falle des Bedürfnisses in den Militär-Spitälern Dienste für die Kranken des bayer. Heeres zu leisten. Dieses patriotische Anerbieten wurde von dem k. Kriegsministerium anerkennend und dankend angenommen.

Vor dem neuerrichteten Kreis- und Stadtgerichte Aichach kam am 29. Juni d. J. eine interessante Untersuchung wider den Salzfaktor Wilhelm Abel von Ingolstadt wegen Verbrechen der Amtsuntreue II. Grades vor. Der Angeklagte, Bruder des früheren Ministers, war vor seiner Anstellung als Salzbeamter 18 Jahre lang Lieutenant, hatte eine Familie von sechs Personen mit einem Gehalte von jährlich 500 fl. zu ernähren und gerieth in Schulden. Als Salzoberfaktor bezog er 900 fl., seine Familie hatte sich aber auch um weitere drei Kinder vermehrt und auch dieses höhere Einkommen reichte nicht aus. Er griff also nach dem ihm vom Staate anvertrauten Gute, indem er während seiner 5jährigen Aktivität als Oberfaktor den Betrag von ungefähr 9000 fl. an Geld und Geldeswerth aus Staatseigenthum sich aneignete und für die Seinigen verwendete. Diese Veruntreuungen fanden allmälig statt und blieben, wie er selbst sagt, aus dem Grunde so lange unentdeckt, weil vom Jahre 1842 bis 1845 eine Amtsvisitation gar nicht, und in den Jahren 1845 bis 1846 nur von minder bewanderten Accessisten vorgenommen wurde, die den Abgang nicht entdeckten. Dieses war Abels Unglück, da er dadurch um so dreister wurde, und immer mehrere Gelder unterschlug. Im Jahre 1847, nach dem Zurücktritte des Ministers v. Abel, wurde nun die Salzfaktorie

Ingolstadt einer strengen Visitation unterworfen, und nicht allein der Cassadefekt, sondern auch Fälschungen entdeckt. Der Angeklagte legte ein vollkommen aufrichtiges Geständniß ab. Das Erkenntniß des Gerichtshofes, das der Angeschuldigte unter Thränen vernahm, lautet: „Wilhelm Abel ist schuldig des fortgesetzten Verbrechens der Amtsuntreue II. Grades, und wird deshalb seines Amtes entsetzt, und zu einer Arbeitshausstrafe von 4 Jahren verurtheilt."

Die „Deutsche konst. Ztg." schreibt aus Landau, 29. Juni: Der Generallieutenant Fürst v. Thurn und Taxis beabsichtigt, von den zurückgekehrten Deserteuren ein Bataillon ohne Regimentsauszeichnung mit voller Präsenz (Strafbataillon) zu errichten, die Offiziere und Unteroffiziere mit doppelter Gage und Löhnung. Heute wird über den gefänglich eingebrachten Artillerielieutenant Grafen Fugger Kriegsgericht gehalten und derselbe ohne Zweifel noch diesen Tag erschossen werden.

An Militär der Festung Landau sind für ihre, während der Zeit des Aufruhres bewiesene Treue und geleisteten Dienste folgende Auszeichnungen verliehen worden: Der Oberlieutenant im 2. Artillerie-Regiment Wilhelm Aign erhielt wegen besonderen Wohlverhaltens in Landau den Michaelsorden; der Artillerie-Direktor daselbst, Oberstlieutenant v. Pöllath, den Zivilverdienst-Orden; der Oberfeuerwerker Küstner die goldene, der Feuerwerker Hemmer die silberne Zivilverdienst-Medaille. Der Oberstlieutenant Strunz vom 1. Artillerie-Regiment wurde zum Flügeladjutanten Sr. Majestät des Königs ernannt. Die von dem Oberlieutenant Aign kommandirte Artillerie-Kompagnie war von dem Lieutenant Grafen Fugger zur Desertion verleitet worden und stand schon im Begriffe, die Festung zu verlassen, als Aign davon Kenntniß erhielt, seiner Kompagnie zu Pferde nachritt und sie an der äußersten Barriere erreichte; er warf sich ihr allein entgegen, forderte sie zur Rückkehr auf und erklärte, daß sie nur über seine Leiche die Festung verlassen dürfen. Einige Unteroffiziere und Soldaten traten hierauf zur Umkehr aus. Aign, hiermit nicht zufrieden, bestand darauf, daß, so lange er lebe, kein Mann seiner Kompagnie seinen Eid, seine Treue brechen dürfe. Diese unerschütterliche Festigkeit verfehlte ihren Eindruck nicht auf die Mannschaft, und so konnte Aign die ganze Kompagnie mit Ausnahme Fuggers zu ihrer Pflicht in die Festung zurückführen.

Als einen interessanten Akt der neuen Regierung des Großherzogs von Baden erzählt man sich, dieselbe habe in einem Schreiben an das Reichsfinanzministerium ausgeführt, daß sie die 5000 fl., welche die provisorische Regierung des Hrn. Brentano und Consorten dem Rumpfparlament in Stuttgart ausgezahlt, von den an die Centralgewalt zu zahlenden Matrikularbeiträgen abziehen werde. Daraus kann ein interessanter Rechtsstreit vor dem Forum des künftigen Bundesgerichts entstehen.

Florian Mördes ist am 2. Juli in Basel verhaftet worden. Er soll gewiß eine große Anzahl derjenigen Werthschaften, welche aus den großherzoglich badischen Staatskassen geraubt wurden, mit sich führen. In Freiburg sind keine Regenten mehr. Der neue Diktator Kiefer hat sich geweigert, dieses Amt anzunehmen, und auch Gögg soll sich davon gemacht haben. Das eidgenössische Platzkommando in Basel ist sehr thätig und hat die Anordnung getroffen, daß in kürzester Zeit eidgenössische Truppen an die Grenze gestellt werden können. Es werden keine Bewaffneten, weder Schweizer noch Fremde, über die Grenze gelassen.

Einer Nachricht aus Basel vom 3. Juli zufolge ist Mördes, nachdem sich der Verdacht, daß er unter seinen Effekten von den entwendeten Staatspapieren bei sich führe, durch Untersuchung derselben als ungegründet herausgestellt, wieder seiner Haft entlassen worden.

Am 1. Juli ward von der Regierung von Schaffhausen dem Regierungsrath in Zürich angezeigt, daß Hauptmann Göller, Kommandant einer Kompagnie des 2. bad. Infanterie-Regiments beabsichtige, mit seiner aus 160 Mann bestehenden Kompagnie nach der Schweiz überzuziehen. Sofort habe die Regierung die nöthigen Anordnungen getroffen, um diese Truppen in Empfang zu nehmen und zu entwaffnen, und wünsche nur, gemäß der Verfügung des eidgenössischen Kommissärs in Basel, wornach alle Flüchtlinge 8 Stunden von der Grenze entfernt werden müssen, dieselben den folgenden Tag in den Kanton Zürich zu geleiten. Der Regierungsrath des Kantons Zürich traf hierauf die geeigneten Verfügungen für den Empfang der Flüchtlinge, aber sie kamen nicht.

Man schreibt aus Straßburg, 5. Juli: Ein Mitglied der verfassunggebenden Versammlung in Freiburg ist über Basel hieher gelangt und bringt uns die höchst wichtige Nachricht, daß Freiburg geräumt und alle badischen Truppen an die Grenze der Schweiz zurückgezogen werden, um dann Unterhandlungen anzuknüpfen. Wenn preußischer Seits auf keine Ausgleichung eingegangen wird, so soll der Schweiz das Anerbieten gemacht werden, die Armee nebst allem Zubehör in den Sold zu nehmen.

Baron Lionel v. Rothschild ist in der City von London mit einer Mehrheit von 2500 Stimmen zum Mitglied des Unterhauses gewählt worden.

Deutsches Reich.

Oesterreich. Nachrichten aus Wien vom 2. Juli zufolge waren die magyarisch-gesinnten Bewohner sammt den Insurgenten aus Raab abgezogen. Drei österr. Bataillone bilden nunmehr die Besatzung der Stadt, welche der Kaiser an der Spitze des ersten Armeekorps nach einigen Stunden wieder verließ. Aus Preßburg meldet man die Ankunft des Prinzen Joinville und des Herzogs von Aumale. Joinville ist gesonnen in österreichische Kriegsdienste zu treten. Er ist dem Kaiser nach Raab gefolgt. Trentschin (an der mährischen Grenze) ist, nachdem es General Benedek, der sich an der Waag herabzog, verlassen hatte, von den Magyaren unter H. Görgey (einem Bruder Arthurs) und Benjiczky besetzt worden.

Raab hat dem Kaiser seine Rettung zu verdanken. In einer Vorstadt wurde aus dem Hause Nro. 16 auf den Feldmarschallieutenant Wohlgemuth geschossen. Nach einer Stunde war das Haus demolirt und der Plünderung wurde nur durch strengen Befehl des herbeigeeilten Kaisers Einhalt gethan. Zwei Individuen, welche noch die Soldaten zum Treubruch verleiten wollten, wurden sogleich erschossen und der treulosen Judengemeinde 80,000 fl. C. M. als Brandschatzung auferlegt.

Nach Berichten aus Raab vom 1. Juli hat am 26. Juni ein Gefecht bei Acs stattgefunden, in Folge dessen 500 gefangene Magyaren nach Raab gebracht wurden. Feldmarschallieutenant Schlick rückte hierauf nach Dotis vor. Der Kaiser ist am 1. Juli mit dem Hauptquartier von Banya nach Babolna aufgebrochen.

Die „Presse" berichtet, daß 200 angesehene Einwohner Pesths eine Anhänglichkeitsadresse an die österreichischen Generale schicken wollten, die Ueberbringer aber, zwei angesehene Bürger aus Pesth, wären in Raab von den Aufständischen verhaftet und aufgeknüpft worden.

Bistritz in Siebenbürgen haben die Russen am 25. Juni mit Sturm genommen.

Zu bedeutend herabgesetzten Preisen werden abgegeben

J. Wolpers

vis-à-vis von Hrn. Rappert in der großen Bude:

Die neuesten französischen **Gingang, Camellion** (seidenähnlich) die Elle zu 11 bis 13 kr., rein wollene **schwarze Thibet** 30 kr.

Abgepaßte **Wollmousselinkleider** per Kleid 4—6—9 fl.

Gewirkte Shawls, mit allen Grundfarben zu 3½—20 fl., außerdem gebe ich noch Hosenzeuge, Westenzeuge, Binden, Taschentücher ohne Nath, Handtücher, Servietten u. dgl. ganz billig.

Das Neueste in Pariser **Balzorinkleider** zu 7—8—10 fl., feiner **Schlesinger Leinwand** 17—19 kr. **Pariser Seidenflor Echarps**, welche gewöhnlich 3—4—5 fl. kosten, gebe nun zu 36—48 kr. und höher, rein seidene schwarze **Echarps** 3 fl. 36 kr., ächtfarbige **Taschentücher** per ½ Dutzend 1 fl. 24 kr., ächtfärbige **Kattune** 7—9—12—16 kr., **Damentüchlein** 9—18—30 kr., alle Gattungen in **Sommertücher**, wobei eine Partie weiß mit Seide zu 2½ fl. und höher.

Nur bei J. Wolpers vor dem Hause des Hrn. Eisenhändlers Fleischmann, gegenüber dem Hrn. Rappert.

Verloosung.

Die mechanischen Kunstgegenstände (worunter eine Flötenuhr) der Unterzeichneten stehen nur noch morgen im polytechnischen Vereine, und zwar von 10—12 und Nachmittags von 2—5 Uhr, wo Loose à 1 fl. zu kaufen sind, und von übermorgen an wieder im Hause selbst.

Tschofen, Uhrmachers-Wittwe.

Güter-Verstrich.

Aus der Hinterlassenschaft des verlebten Bierbrauerei-Besitzers **Mich. Bruder** dahier werden in dessen früherer Wohnung, dem s. g. Schneider'schen Brauhause,

Mittwoch den 11. l. Mts. Mittags 2 Uhr

nachstehende **Grundstücke** sammt dießjährigen Aerndte-Erträgnissen dem öffentlichen Striche ausgesetzt, und Lusttragende hiezu eingeladen.

Mg.	Ruth.	od. Tagw.	Dez.		Pl.-Nr.
1½ Mg.	— Ruth.	od. — Tagw.	689 Dez.	Artfeld im Sundlein,	Pl.-Nr. 4398.
2 "	28 "	" 1 "	253 "	" allda	" 4400.
1 "	— "	" — "	478 "	" allda	" 5285½.
1¼ "	— "	" — "	610 "	" allda	" 5585.
2 "	— "	" — "	908 "	" allda	" 4388.
1 "	— "	" — "	546 "	" Grombühl	" 5335.
1 "	— "	" — "	463 "	" untere dto.	" 5334.
1 "	— "	" — "	492 "	" am Galgensteig	" 5284.
½ "	26½ "	" — "	378 "	" in der äußern Tränk	" 3935.
½ "	20 "	" — "	276 "	" allda	" 3934.
1½ "	— "	" — "	956 "	" am Grainberg am Pfad	4208.
2 "	25 "	" 1 "	244 "	der Schlüsselacker allda, Pl.-Nr.	4208.
1½ "	— "	" — "	892 "	Artfeld am Grainberg	" 4209.

Etwaigen Täuschungen vorzubeugen, veröffentlichen wir hiemit, daß für jedes auf das in der Bonesmühlgasse 1. Distr. Nr. 281 befindliche Wohnhaus **ohne Mitwissen und Einwilligen** sämmtlicher Erben gemachte oder gemacht werdende Darleihen keine Rückzahlung stattfindet.

Die Erben.

Anzeige und Waaren-Empfehlung.

Ich erlaube mir, die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich die gegenwärtige Messe mit einer schönen Auswahl aller Arten selbstverfertigter Messerschmiedwaaren wieder beziehe. Auch besonders empfehle ich meine nach neuester Façon verfertigten Tscherkessen-Messer, da ich in jeder Hinsicht billige und gute Bedienung verspreche, so bitte ich meine verehrlichen Abnehmer um gütigen Zuspruch. **Meine Bude befindet sich am Sternplatz auf der Domstraße mit der Firma**

Caspar Bausch,

Messerschmied aus Fürth.

Liedertafel.

Montag den 9. d. M. Gesellschaftsabend im Kinzinger'schen Keller. Abgang vom Zellerthore Abends 6 Uhr.

Der Ausschuss.

Die 1491ste Ziehung in München ist Donnerstag den 5. Juli unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nächstehende Nummern zum Vorschein kamen:

19. 4. 14. 10. 53.

Die 1492ste Ziehung wird den 7. August, und inzwischen die 1112te Regensburger Ziehung den 17. und die 451ste Nürnberger Ziehung den 26. Juli Juli vor sich gehen.

Es wird ein Mitleser zur **Neuen Würzburger Zeitung** gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Es wird ein Wirthschafts-Lokal in der Gegend des Marktes zu miethen gesucht. Wo? sagt die Expedition.

Drei Frauenzimmer von Stand suchen ein schönes Quartier von 3 bis 4 Zimmern, 2 Bodenkammern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten in einer gangbaren Straße und auf der Sommerseite bis Jakobi oder Allerheiligen zu miethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

In der Kettengasse Nr. 22 ist ein Quartier von 2 Zimmern, Küche, Holzlager, Keller auf Jakobi zu vermiethen.

Ein Kapital von 400 bis 500 Gulden wird gegen Hypothek in hiesiger Stadt aufzunehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

150 fl. sind aus dem Armenfond zu Hoheftadt, Ldg. Ochsenfurt, gegen erste Hypothek auszuleihen.

Todes-Anzeige.

Dem Allmächtigen hat es gefallen, im 69sten Lebensjahre unsere innigst geliebte Mutter, Grossmutter und Schwiegermutter

Maria Barbara Zürn geb. Frank,

Wittwe des verlebten Kaufmanns Anton Ignaz Zürn,

am 30. Juni d. Js. Morgens $9^3/_4$ Uhr in's bessere Jenseits abzurufen.

Diesen uns unersetzlichen Verlust theilen wir unsern Verwandten, Freunden und Bekannten mit, und bitten um stille Theilnahme und ferneres gütiges Wohlwollen.

Der Trauergottesdienst wird Montag den 9. Juli früh 10 Uhr im hohen Dome abgehalten, wozu die Verwandten und Freunde höflichst eingeladen werden.

Würzburg, den 5. Juli 1849.

Die Hinterbliebenen.

Danksagung und Empfehlung.

Allen verehrten Verwandten und Bekannten, welche der Beerdigung und dem Trauergottesdienste meines theuern am 30. Juni dahingeschiedenen Gatten

Georg Stumpf,

Buchbindermeister,

mit so vieler Theilnahme beiwohnten, sage ich hiemit für mich und meine Kinder meinen tiefgefühlten Dank.

Hiemit verbinde ich zugleich die Anzeige, daß ich das Geschäft meines sel. Mannes durch meinen als Buchbinder geprüften Sohn Georg unverändert fortbetreibe, und bitte, das uns seit vielen Jahren geschenkte Zutrauen auch fernerhin uns zu bewahren.

Würzburg, den 6. Juli 1849.

Ursula Stumpf, Buchbinders-Wittwe.

Arbeiter-Bildungsverein.

Sonntag den 8. Juli Vormittags 10 Uhr **Plenarversammlung** der Mitglieder im Vereinslokale zur Besprechung des abzuhaltenden Stiftungsfestes.

Das Comité.

Theater-Garten.

Sonntags — **große Produktion der Landwehrregiments-Musik** in Verbindung mit einer **Theater-Vorstellung** im Sommer-Theater:

Fridolin oder der Gang nach dem Eisenhammer,

Schauspiel in 5 Aufzügen, bei beleuchteter Bühne und im Costüm. — Die Produktion beginnt um halb 4 Uhr, die Theater-Vorstellung um 7 Uhr. Plätze sind nicht bestimmt. Näheres besagen die Zettel. Eintritt à Person 9 kr., Familien von 3 Personen 18 kr.

Ergebenst ladet ein **Julius Blooss.**

Der Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß täglich auf der **Käsburg** gutes Bier, Wein, Kaffee, süße und gestockte Milch zu haben ist, wozu höflichst einladet

der Pächter.

LAGER

moderner seidener

REGEN- u. SONNENSCHIRME

Verkauf zu Fabrikpreisen bei

Carl Lichtenstein.

Große Doppelbude vor dem Hause des Hrn. Carl Mayer.

Der Unterzeichnete macht einem verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige, daß er Sonntag Nachmittag 4 Uhr und während der Messe auf dem Leichenhofe in der grünen Bude zum erstenmale aufstellen wird seine große

Kunst-Ausstellung

electrisch-physikalischer Experimente, Auswanderungsreise der Deutschen nach den vereinigten Staaten von Amerika,

nebst großen

Assauts de Armes

von

Madam Evrard

aus Neapel,

alte Marketenderin von Napoleon.

Außerdem ist noch

Ein großes mechanisch-musikalisches Kunstwerk zu sehen,

wie auch ein **Museum** von einer bedeutenden Sammlung **anatomisch-pathologischer Wachspräparate** aus Paris, Wien und Florenz, worauf Kunstfreunde namentlich aufmerksam gemacht werden.

Das Nähere besagt der Zettel.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein, in der Hoffnung, daß Niemand die Ausstellung unbefriedigt verlassen wird,

Carl Haueisen,

Besitzer der Kunst-Ausstellung.

Fremden-Anzeige

vom 6. Juli 1849.

(Adler.) Kfltе.: Salin a. Frankf., Honsberg a. Remscheid, Schwarz a. Offenbach u. Forster a. Schw.-Gmünd. — (Wittelsb. Hof.) Mad. Kühlwein m. Sohn a. Feucht. Mad. Riemenschneider m. Fam. a. Kreuznach. Frl. Götz, Gastwirths-Tochter a. Bamberg. Kflte.: Seeger a. Hirschberg, Scharrer a. Landshut u. Grabbing a. München.

Gestorben.

Anton Willing, 14 Tage alt. — Michael Wild, Oekonom, 68 J. alt. — Kaspar Bregel, 4 W. alt. — Karl Immel, lat. Schüler, 13 J. 8 M. alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Extra-Felleisen

des Würzburger

Stadt- und Landboten.

(Ein Unterhaltungsblatt.)

Nr. 27. Sonntag den 8. Juli. 1849.

Die Verirrungen der Vernunft.

(Fortsetzung.)

Um drei Uhr Nachmittags fuhr ein Wagen am Schlosse vor; er enthielt die von Herrn Clemens eingeladenen Gäste.

Der Eindruck der Nachricht vom Tode des reichen Kaufherrn war schrecklich. Der alte Baron fiel in Ohnmacht, die Zeugen waren verdrießlich, denn sie glaubten, man werde, ohne vorher gespeist zu haben, wieder abreisen; der Notar erblaßte, da er die Sporteln verloren glaubte, und Mathilde erröthete — ich weiß nicht warum.

Joseph spielte seine Rolle ganz vortrefflich. Er trat mit dem stolzem Anstande, der Universalerbe eines Millionärs zu seyn, aber zugleich mit dem Ausdrucke des Kummers über den Verlust des geliebten Oheims, in den Saal, verbeugte sich herablassend vor dem Notar schloß den Baron in seine Arme und küßte Mathilden, freilich mit etwas mehr Wärme, als es der bloße Anstand erforderte, die Hände. Alles das geschah aber im Zeitraume von fünfzehn Secunden und mit all der Zerstreuung und Unordnung des Schmerzes.

Stumm und unbeweglich saß endlich Alles im Saale herum, wie dieß immer der Fall zu seyn pflegt, wenn man gerade großes Interesse hat, sich auszusprechen, ein großes Verlangen darnach trägt, sich zu erklären. Endlich brach der alte Baron zuerst das Schweigen.

„Welch einen edlen, vortrefflichen Mann hat uns der Tod entrissen! rief er, die Blicke gen Himmel erhoben, aus.

„Den gutmüthigsten und dabei den verständigsten Mann!“ fügte der Notar bei. „Welcher Verlust für unsere ganzen Rheinlande!“

Die beiden Zeugen sahen einander fragend an. Mathilde schlug die Augen zu Boden, sie schien sorgenvoll und zerstreut und in jenes Nachdenken versunken, welches unsere Gedanken ausschließlich in Anspruch nimmt, wenn wir einer großen Gefahr entgangen sind. Joseph aber hielt sich, in den großen Lehnsessel zurückgesunken, das Sacktuch vor die Augen und schluchzte.

Endlich stand der Baron auf und stellte sich an Joseph's Seite.

„Mein junger Freund,“ redete er ihn an, „wollen Sie sich ganz vom Schmerze niederdrücken lassen? Sie sind freilich sehr zu beklagen, Sie verlieren den besten Oheim.“

„Den besten,“ wiederholte der Notar.

„Der Ihnen sein ganzes Leben lang nichts als Gutes gethan hat und der seine Wohlthaten selbst nach seinem Tode fortgesetzt hat.“

„Ja wohl, selbst nach seinem Tode noch,“ bestätigte der Notar.

„Nun, mein junger Freund,“ fuhr der Baron fort, „fassen Sie Muth. Es bleiben Ihnen noch Freunde genug. Sind Sie nicht der Erbe des Namens und der Tugenden Ihres verstorbenen Herrn Oheims?“

„Erbe der Achtung, in welcher er stand und seines ganzen Namens,“ setzte der Notar hinzu.

„Also Universalerbe!“ rief der Baron mit freudefunkelnden Blicken aus.

Die beiden Zeugen, welche wieder Hoffnung schöpften, doch noch zu einem glänzenden Mittagsmahle zu kommen, seufzten und sagten dem Erben einige Worte des Trostes. Mathilde hielt es für das Angemessenste, sich dieser peinlichen Lage zu entziehen; sie trat auf den Balkon und fand, daß die Vögel weit hübscher sangen, die Blumen weit süßer dufteten, die ganze Landschaft viel reizender und schöner war, als sie dieselben auf der Herreise gefunden.

„Mein junger Freund,“ begann der Baron wieder, wenn Sie den besten Oheim verloren haben, so verliere ich nicht minder einen vortrefflichen Tochtermann; ich sage absichtlich nicht, merken Sie das wohl, den besten aller Tochtermänner, denn...“

„Denn es ist jedenfalls mehr als gewiß,“ fiel der Notar ein, „daß, wenn der Erbe der Tugenden und des

Vermögens des sehr ehrenwerthen Herrn Clemens sich je dazu verstehen würde, in den Stand der Ehe zu treten, er eben dieselben vortrefflichen Eigenschaften in sich vereinigen würde, welche aus seinem verstorbenen Herrn Onkel den besten Gatten gemacht hätten."

„Meine Herren," erwiederte Joseph mit thränenerstickter Stimme, „wie sehr fühle ich mich Ihnen für diese Zeichen zarter Anhänglichkeit, welche Sie mir durch Ihre tröstenden Worte beweisen, zu Dank verpflichtet!"

Der Baron schloß ihn hier mit väterlicher Zärtlichkeit in seine Arme.

„Glauben Sie, meine Herren, daß die Erinnerung daran tief in meinem Herzen eingegraben bleiben wird. Ja, es gehört allerdings mit zu den Pflichten, welche ich dem Andenken an den geliebten Todten schuldig bin, daß ich fortfahre, die Freunde meines verstorbenen Oheims hochzuschätzen, vor Allem aber, daß ich darauf denke, alle durch seinen schnellen Tod unterbrochenen und unausgeführt gebliebenen Willensäußerungen und Pläne zu vollziehen. Ich will ihm in Allem nachahmen, und da Sie gerade wegen des Vollzugs eines Ehevertrags hier sind, so will ich Ihnen nicht verhehlen, daß ich auch hierin dem Beispiele meines Onkels folgend, mich entschlossen habe, mir eine Lebensgefährtin zu wählen."

„Gott im Himmel!" rief der Baron begeistert aus. „Welch ein edles Herz; welch ein schöner Charakter!"

„Das Muster aller Neffen!" bestätigte der Notar. „Wenn sich alle Menschen so sehr an Tugend gleichen würden, wäre die Welt..."

„Mein junger Freund," unterbrach der Baron den Notar, „Ihre Absichten erfüllen uns mit großer Freude... ohne Zweifel haben Sie Ihre Wahl schon getroffen?..."

In diesem Augenblicke trat, sey es Zufall oder Vorausbestimmung, die reizende Mathilde wieder in den Saal, durch ihre Schönheit die bekümmerte Stimmung und das traurige Aussehen der Versammelten erheiternd. Sie setzte sich, gleichsam nur als Zuschauerin Alles dessen was um sie herum vorging, in einen Lehnsessel und entblätterte, die Hand nachlässig auf ein Blumentischchen gelehnt, eine aus einem Porzellantopfe herabgefallene Blume.

„Ja, meine Herren," erwiederte Joseph. „So wenig auch der Augenblick ein passender seyn mag, von der Ehe zu sprechen, so sehr bin ich mir und Ihnen die ganze Wahrheit schuldig. Offen und frei erkläre ich Ihnen also, daß ich bereits eine Wahl getroffen habe."

„Ihre Wahl ist also schon getroffen?" fragte der Baron ganz gerührt.

„Sie haben bereits eine Ihrer und Ihrer Stellung würdige Gefährtin gefunden?" rief der Notar erleuchteten Herzens aus.

„Ja, ja," fuhr der Baron fort, „diese Person darf sich glücklich preisen. Dürfen wir, ohne unbescheiden zu seyn, den Namen derselben wissen?"

„Sie heißt wie Sie, Herr Baron."

Mathilde wurde über und über roth; sie hätte gerne entfliehen mögen, aber ein unsichtbarer Magnet fesselte sie auf ihren Sessel.

„Ja, Herr Baron," bestätigte Joseph, „da ich die Absichten meines Oheims auszuführen entschlossen, ganz seinem Beispiele zu folgen Willens bin, so lege ich hiemit Herz, Hand und Vermögen zu den Füßen des Fräuleins v. Rochow nieder."

Zu gleicher Zeit fiel er mit leidenschaftlicher Geberde zu Mathildens Füßen auf die Kniee.

Die beiden Zeugen, die jetzt überzeugt waren, mit einem vortrefflichen Mittagsmahle bewirthet zu werden, weinten vor Rührung.

„Meine Tochter," begann der Baron feierlich, „ich erlaube dir von diesem Augenblicke an, Herrn Joseph Clemens als deinen rechtmäßigen Gatten zu betrachten und für ihn dieselben Empfindungen zu hegen, wie vordem für dessen Oheim, den dir bestimmten, aber durch den Tod entrissenen Gemahl."

„Mein Fräulein," redete Joseph, immer noch auf den Knieen liegend, Mathilden an, „ich erlaube Ihnen, dem Herrn Baron, Ihrem Vater, insofern nicht gehorchen zu dürfen, als es Ihnen gestattet seyn soll, für mich andere Gefühle zu hegen... Ach, Mathilde," fuhr er mit leiser Stimme fort, „Sie wissen schon seit einem Jahre, daß ich Sie allein, daß ich Sie unaussprechlich liebe!"

„Wie, mein Herr, andere Gefühle!" rief der Baron erstaunt aus.

„Ach," besänftigte der Notar, lassen wir das. Beunruhigen Sie sich nicht durch das ewige Gesetz der Natur, das Jugend mit Jugend verbindet und dieser andere Gefühle vorschreibt, als dem Alter."

Was den Ehevertrag anbelangt, Herr Notar," fuhr Joseph fort, „so werden Sie denselben bereits aufgesetzt und bei sich haben. Wir können denselben beinahe ganz unverändert lassen, da ich denselben Namen und Vornamen trage, wie mein Oheim, nur würden Sie mich verbinden, wenn Sie vom Alter gerade vier Jahrzehnte abziehen, also aus dem Sechser einen Zweier machen würden."

„Das soll sogleich geschehen. So. Doch wozu nun noch lange zögern, meine Herren? Hier ist der Vertrag, hier der Erbe und glückliche Gatte; hier die schöne, bewunderswerthe..."

„Unterzeichnen wir, unterzeichnen wir!" rief der Baron.

„Sie haben zuerst zu unterzeichnen, Herr Joseph Clemens; das Gesetz ist in dieser Beziehung nicht galant."

Joseph unterzeichnete, gab hierauf die Feder Mathilden, welche gerührt und zitternd vor Freude über das ihr so plötzlich widerfahrene Glück dasselbe that. Der Baron setzte seinen Namenszug mit einem großen Schnörkel darunter, während dessen kunstvoller Ausführung ihm ein unwillkürlicher Seufzer entfuhr, als wäre eine Last von seinem Herzen. Auch der Notar und die beiden Zeugen hatten unterzeichnet, als plötzlich eine Stimme ertönte und wie der Blitz unter die Versammelten fuhr:

„Und ich, meine Herren, haben Sie mich ganz vergessen? Ich werde doch auch noch zu unterschreiben haben?"

Der aus dem Grabe erstandene Todte, der der andern Welt wieder entflohene Geist des Herrn Clemens näherte sich dem Tische, ergriff eine Feder und unterzeichnete — nicht. Als er sich aber umsah, war der Saal leer und alle Versammeltgewesenen hatten die

Flucht ergriffen. Er steckte daher den Vertrag zu sich und trug ihn in sein Zimmer.

Herr Clemens hatte am Eisenbahnhofe in Köln seinen Banquier, Herrn Stephens, getroffen, der, weit entfernt, Bankrott gemacht zu haben und nach Brüssel entflohen zu seyn, sich eben mit der Eisenbahn nach Brühl und von da nach Schloß „Comptoir" begeben wollte, um Herrn Clemens um Auskunft zu bitten, wie er einige vor ein paar Tagen für seine Rechnung zurückbezahlte Summen wieder anlegen sollte. Herr Clemens war daher wegen der bewußten Unterzeichnung des Ehevertrags schleunigst zurückgekehrt — um der Trauer um seinen Tod und den Hochzeitsvorbereitungen seines Herrn Neffen beizuwohnen.

(Schluß folgt.)

Die schrecklichste Stunde meines Lebens.

(Aus dem Schiffsbuche eines Matrosen.)

Ihr wißt, daß wir Matrosen ebenso verpicht darauf sind, daß unser Schiff am besten segelt, wie der Knecht auf die Schnelligkeit von den Pferden seines Herrn, die er mit andern in die Wette laufen läßt, wenn sie auch Hals und Beine brechen.

So fuhren wir eines Tages auf dem Mississippi — Ihr kennt ja den meilenweiten Strom Nordamerika's, auf dem Hunderte von Dampfschiffen auf und nieder fahren! — als wir eine Meile vor uns ein bekanntes Schiff sahen. „Ho, ho, Ihr faulen Hunde!" schreit uns der Kapitän unseres Schiffes an, „seht Ihr da nicht den Dämpfer vor uns hervorschleichen? und Ihr steht da und sperrt's Maul auf! rasch eingefeuert und gefahren, was die Maschine halten kann, sonst soll Euch der — —!"

Heißa, das war Wasser auf unsere Mühlen. Wir liefen wie rasend. Ein großes Faß Theer schoben wir sogleich in die Feuerung des Dampfkessels, und hussa! nun hättet ihr den Brand sehen sollen, als das Feuer anfing! Hoch fuhren die Flammen, wie lange Zungen zum Schlot hinaus, und der Dampf zischte im Bauche des Kessels, daß die Eisenbänder bebten. Hurrah, das war eine Lust! Die Maschine arbeitete, daß das Eisen rauchte, und die Räder peitschten das gelbe Wasser des Stromes, daß der Schaum hoch über's Verdeck fuhr. Die Planken am Schiffe zitterten, wo sie durch's Wasser fuhren, und jeden Augenblick mußten wir denken: „Jetzt platzt's, jetzt springt der Kessel."

Aber nein, das gute Schiff hielt sich tapfer, flog mit rasender Eile dahin, und keine Stunde verging, da hatten wir unsern schlechten Vordermann weit überholt, der nun fluchend und brummend sich hinter uns herschleppte. Wir triumphirten und schwenkten jubelnd unsere Hüte. Aber in demselben Augenblicke entstand ein Knall, daß das Schiff bebte. War's ein Donnerstrahl, der in's Schiff schlug, oder war's gar der Würgengel mit der Posaune? Das wußt' ich im ersten Augenblick nicht; jedoch sogleich sollt ich's erfahren. Hoch auf spritzte siedender Dampf, und kochendes Wasser überfluthete das Schiff. Der Dampfkessel hatte ein Loch bekommen, zum Glück kein sehr großes, hatte die großen eichenen Bohlen losgeschmettert, und armsdick fuhr, wie aus einer Feuerspritze, Dampf und Wasser hervor. Schnell wurde das Feuer gelöscht und der Dampf entlassen.

Nun hatten wir die Bescherung. Indeß, was schadet das? was macht man sich aus einigen verbrannten Leibern und Gesichtern? die heilen bald wieder; — war doch der stolze Dampfer besiegt!

Wir legten am Ufer bei, und der Schiffsschlosser fing an, den leergepumpten Kessel auszuflicken. Zu diesem Zwecke machte er eine große eiserne Klappe an der Seite los und stieg hinein, während er da hämmerte und pochte, stiegen wir an's Land, um uns da ein wenig gütlich zu thun. Unser Schiffspatron hatte mehrere Flaschen Rum zum Besten gegeben; wir legten zu und — na, Ihr wißt schon, wie das einem Matrosen schmeckt, noch dazu bei solch naßkaltem Wetter, das wir just hatten.

Gegen Abend wurde mein Kopf etwas schwer, und ich schlich mich auf's Schiff, um da in einem Winkel auszuschlafen und Schutz vor dem Regen zu suchen. Todt und still war's da. Der Schlosser hatte die Arbeit vollendet, nur die Holzplanken waren noch nicht angenagelt. In der Dunkelheit stolperte ich darüber, fiel und, da ich gerade mit dem ausgestreckten Arm in das noch offen stehende Klappoch des Kessels kam, schlug ich mit der Stirne derb auf den Eisenrand des Kessels. Ich wollte mich eben aufrichten, als mir aus dem Kessel eine recht warme Luft entgegenkam. „Halt," dacht' ich, „das willst du benutzen." Ich kroch in den Kessel, legte mich da über der Feuerung behaglich nieder und stillte das Blut, das aus der Wunde lief. Darüber wurde mir so sonderbar zu Muthe, war's nun von Rum oder von dem Fall, genug ich weiß nicht, ich schlief ein, oder auch vielleicht schlief ich nicht und lag in einer Ohnmacht. Ich weiß nur, daß ich viel träumte. Und was träumte ich? — Ho, mir stehen die Haare noch zu Berge, wenn ich an den Traum denke. Mir war's, als schmiede man die Klappe am Kessel zu, als pumpe man Wasser hinein. Ich wollte schreien und konnte nicht. Ich hörte die Matrosen über mir laufen und mit Ketten rasseln.

(Schluß folgt.)

Der Schlachter und der Advokat.

Ein Schlachter besuchte in jüngsten Tagen seinen Freund den Advokaten, um ihn wegen folgender Sache um Rath zu fragen. Eine Dame betrat gestern, so erzählte der Schlachter, meinen Laden, um ein recht schönes Stück Ochsenfleisch zu kaufen, bestimmt für ihres Ehegemahls Mittagstisch. Ihr Lieblingshund, der sie begleitete, vergessend Recht und Schicklichkeit, zog von dem Tisch ein Stück Fleisch herab, und es auf den Dielen umherschleifend, beschmutzte er es mit Sand. Die Frage ist nun: Ist die Dame gehalten, mir das Fleisch zu bezahlen, und wenn so, wie viel kann ich fordern? Der Advokat fragte, ob die Dame eine gute Kunde sey, und als der Schlachter dies bejahte, fuhr er fort: Ich

würde Euch als Freund rathen, die Zahlung der 3 fl. 30 kr., welche das Fleisch kostet, nicht zu erzwingen, weil, wenn Ihr darauf bestündet, Ihr nicht allein die Kundschaft der Dame, sondern auch vielleicht die ihrer Freunde verlieren könntet. Wenn Euch aber einmal der Mann dieser Dame in den Weg kommt, so könnt Ihr diese Gelegenheit benutzen und in höflicher Weise ihm die Sache erzählen; gewiß, er wird Euch Euren Schaden ersetzen. „Wahrhaftig, Sie haben recht. Ich will sogleich Ihren Rath befolgen und nehme mir die Freiheit, Ihnen mitzutheilen, daß Ihre eigene werthe Frau Gemahlin es war.“ Der Advokat, obgleich sichtbar auf diesen Ausgang nicht gefaßt, machte gute Miene zum bösen Spiel und zahlte lachend 3 fl. 30 kr. Der Schlachter ging schmunzelnd nach Hause, stolz darauf, dem Advokaten eine Nase gedreht zu haben. Er erzählte seinen pfiffigen Streich triumphirend seinem Nachbar Conditor, und dieser stimmte in seinen Triumphgesang mit ein. Den andern Morgen stand der Schlachter, sein Pfeifchen dampfend, in seiner Thür, noch immer mit Schmunzeln an seinen klugen Streich denkend, als sich der Briefträger ihm naht, und ihm einen Brief überreicht. Er erbricht ihn; er war von seinem Freund dem Advokaten und enthielt eine Rechnung, auf der die Worte standen: Für Rathertheilung 2 preuß. Thaler.

Andere Länder, andere Sitten.

In Europa verlangt es der Anstand, durch Abnehmen des Hutes zu grüßen, während der Morgenländer es für eine Schmach hält, mit unbedecktem Haupte vor einem Andern zu stehen. Er wirft sich dem Höhern zu Füßen, ohne das Haupt zu entblößen. Außer in Rußland hat das Militär in Europa das Vorrecht, die Kopfbedeckung aufzubehalten; in Rußland muß der gemeine Soldat dieselbe abnehmen und auf zehn Schritte Entfernung vor Offizieren Fronte machen. — Wir lachen über die Nasenringe der Kurdinnen und anderer und vergessen die Ohrringe und Baumeln unserer Frauen. — Die Morgenländer haben einen Abscheu vor den Corsets unserer Damen und begreifen nicht, wie deren Wespengestalten Wohlgefallen erregen können. — Die Schminke wird bei uns heimlich gebraucht; die Armenierin trägt dieselbe dick und sehr bemerklich auf. — Schmuck- und Putzsachen gehören zur Toilette unserer Damen; in Guiana tragen die Frauenzimmer nur einen Schurz als einfachen Schmuck, wogegen die Männer sich auf alle Weise mit bunten Federn vielfarbiger Vögel schmücken. — Bei uns wird die Frau nach dem Manne benannt; auf einigen Südsee-Inseln nennt sich der Mann nach seiner Frau. — Bei uns verlangt die Höflichkeit, daß, wenn Freunde und Verwandte sich begegnen, sie sich nach dem Befinden ihrer Angehörigen erkundigen, im Morgenlande würde ein Mann den Schimpf, von einem Andern nach dem Befinden seiner Frau gefragt zu werden, mit Blut rächen.

A n e k d o t e.

Muley Ismael, Kaiser von Marokko, hatte von einem Franzosen das L'hombre-Spiel gelernt. Als er das erste Mal mit seinen beiden Wesir's spielte und ihm die gewünschte Farbe nicht angebracht wurde, rief er plötzlich voll Wuth: „Spielt Coeur, Ihr Kanaillen, oder ich lasse Euch spießen.“

Auflösung des Preis-Räthsels.

„Man zerbricht sich den Kopf über der Welt Geheimnisse umsonst.“

Die richtige Auflösung des Preis-Räthsels sandten ein: Herr Stiftungskassier Wohlfahrt (welcher auch als erster Einsender den Preis erhielt); Herr Rosenwirth König und Herr Wilhelm Sauer.

Erklärung des Musterbogens.

1. Untertheil eines Unterrocks in englischer Stickerei; das Gewinde kann man brauchen für ein Mousselineband.
2. Hintertheil eines Kragens im Entwurfe.
3. Vordertheil des Kragens.
4. Einfassung eines Taschentuchs im Kettenstich.
5. Die Hälfte einer Handkrause in gehäckelter Stickerei.
6. Gehäckelte Spitzen.
7. Muster eines Mousseline-Aermels, gehäckelt oder im Kettenstich; er liegt unter dem kurzen Aermel eines farbigen Kleides. An der Stelle des Untertheiles ein kleines Gewinde.
8. Zeichnung für ein Taschentuch, die Stickerei im Entwurfe gemischt mit kleinen Durchbrechungen.
9. Stickerei für ein Herrntaschentuch.
10. Mittelstück eines gefältelten Chemisettes.
11. Einfassung eines Taschentuches und die Stickerei desselben.

Druck und Verlag von Bonifaz Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends halb 6 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 162. Montag den 9. Juli. 1849.

Tagesneuigkeiten.

Gestern am Fest des heiligen Kilian hatte sich wieder eine große Anzahl Fremder dahier eingefunden, wobei die schöne Witterung hauptsächlich gewirkt haben mochte. Die Wachen waren an diesem Tage verstärkt und des Abends machte die Stadtwehr Patrouillen in voller Kompagnie. Doch ist uns nicht der kleinste Exzeß bekannt, welcher vorgefallen wäre.

Heute Vormittag machte das gesammte Offizierkorps des hiesigen Landwehrregimentes bei dem bisherigen Regierungspräsidenten Herrn Grafen von Fugger seine Abschiedsvisitte, bei welcher Gelegenheit der Herr Präsident in tiefgefühlten Worten über sein 9jähriges Wirken in Unterfrankens Kreishauptstadt und seine nie unterbrochene Zufriedenheit mit der gesammten Einwohnerschaft sich aussprach, bei jedem Einzelnen sich mit Wehmuth beabschiedete, und eines Jeden freundliches Andenken sich in die Ferne erbat. Die Rührung theilte sich allen Anwesenden mit, und man schied von demselben mit einem Gefühle, wie von einem väterlichen Freunde. Unmittelbar darauf machte das Korps seine Aufwartung bei dem neu ernannten Präsidenten Freiherrn von ZuRhein, von welchem dasselbe mit einer Freudigkeit und zuvorkommenden Herzlichkeit aufgenommen ward, wie sie von einem gebornen Würzburger, der nach langer Zeit wieder in seine Heimath zurückkehrt, zu erwarten war. Er drückte seine Freude, wieder in Mitte seiner Franken zu seyn, eben so lebhaft aus, als er auch äußerte, Sr. Majestät dem Könige für seine Versetzung doppelten Dank schuldig zu seyn, weil er dadurch seiner Geburts- und Erziehungs-Sadt wiedergegeben und die Erinnerungen aus seiner Jugendzeit ihm eben so theuer seyen, wie Jedem. Er trete mit Freude und Zuversicht an den Platz, wo einst auch sein sel. Vater gestanden, und seine Thüre wie sein Herz stehe zu jeder Zeit für Jedermann offen.

Herr Theaterpächter Blooß bewährte sich gestern wieder auf's Neue, daß er ein tüchtiger Wirth ist und rastlos darauf hinarbeitet, dem Publikum Vergnügen zu verschaffen. Natürlich ist es auch sein Interesse; aber das alte Sprichwort sagt: „Umsonst ist der Tod.“ — Der Garten war angefüllt von Menschen und durch die Abwechslung von Musik unserer Landwehr, die Vortreffliches leistete und durch das Theater im Freien wurde im Publikum die heiterste Laune hervorgerufen.

Die am 7. Juli erschienene Kissinger Kurliste weist 1119 angekommene Kurgäste auf. — Der bekannte Inhaber des Anfrage- und Kommissions-Bureau's, J. B. Niedergesees, wurde am 7. früh plötzlich verhaftet, und von Kissingen unter Gendarmerie-Bedeckung nach Würzburg hin abgeführt. Derselbe hat dem Demokraten-Kongreß in Bamberg beigewohnt, und man glaubt, daß seine Verhaftung auf Requisition von dorther erfolgte.

Gestern Früh um 10 Uhr wurden in Kitzingen drei Verhaftungen vorgenommen.

Diesen Vormittag kam in Heidingsfeld auf einem Boden, wo der feucht gewordene Heuvorrath sich entzündete, Feuer aus. Dasselbe ward jedoch alsbald durch herbeigeeilte Hülfe gelöscht, so daß der Schaden nur unbedeutend ist.

Mit Vergnügen haben wir noch von den Ordensverleihungen in Landau nachzutragen, daß der Sohn unseres wackeren Musikmeisters des 12. Infanterie-Regiments, Kolb, die goldene Civilverdienst-Medaille erhalten hat.

Der Staatsrath im außerordentlichen Dienst und Regierungspräsident von Niederbayern J. B. Zenetti wurde auf die erledigte Stelle des Präsidenten der Regierung der Pfalz versetzt; sodann der in den zeitlichen Ruhestand versetzte Regierungspräsident Karl Freiherr v. Schrenk wieder in Aktivität berufen und zum Präsidenten der Regierung von Niederbayern ernannt.

Magistrat und Gemeindebevollmächtigte von Augsburg haben die Verleihung des Ehrenbürgerrechts ihrer Stadt an den kgl. Staatsrath Dr. v. Fischer beschlossen. Der Beschluß unterliegt der k. Sanktion.

Se. Majestät der König hat sich bewogen gefunden, den technischen Assessor am Wechselgerichte I. Instanz zu Aschaffenburg J. B. Scheurer in die erledigte II. Wechselgerichtsassessorstelle, den I. u. II. Suppleanten an diesem Gerichte J. A. Jung und M. J. Fleischmann in die III. u. IV. Wechselgerichtsassessorstelle daselbst vorrücken zu lassen; zum I. Suppleanten am genannten Gerichte den Kaufmann B. Braun zu Aschaffenburg, und zum II. Suppleanten den Fabrikanten M. Steigerwald zu ernennen; auf die in Ansbach erledigte Advokatenstelle den Advokaten Dr. Berlin von Gerolzhofen zu versetzen; den Kreis und Stadtgerichtsrath A. Mundorf zu Würzburg in den nachgesuchten Ruhestand auf 2 Jahre zu versetzen, sofort statt dessen zum Rathe bei dem Kreis- und Stadtgerichte Würzburg den Assessor dieses Gerichts A. Rottenhäuser zu befördern; die bei dem Appellationsgerichte von Unterfranken erledigte Registratorstelle

dem Registrator am Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg W. Kaufmann zu verleihen, auf die hiedurch bei dem Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg in Erledigung kommende Registratorstelle den Stadtgerichtsschreiber J. A. Fick zu Würzburg zu befördern und zu der hiedurch erledigten Schreiberstelle am Kreis- und Stadtgerichte Würzburg den Diurnisten am dortigen Kreis- und Stadtgerichte G. M. Eckl zu ernennen.

Die durch Beförderung des Studienlehrers Buchert zum Gymnasialprofessor erledigte Lehrstelle der IV. Klasse an der Lateinschule zu Bamberg wurde dem Lehrer der dortigen I. Klasse J. Leitschuh übertragen.

In der Richtung nach Ansbach ging am 7. Juli Morgens wieder eine mobile Kolonne von 3 Kompagnien Infanterie vom 10. Regimente und einer Eskadron vom 1. Chevauxlegers-Regimente unter dem Kommando des Kavalleriemajors v. Maffei von Nürnberg ab.

In Lechhausen wurde Mittwoch Nachts in die dortige Kirche gewaltsam eingebrochen, der Tabernakel aufgemacht und das Ciborium entwendet. Die Hostien fand man zerstreut am Boden liegend. Die Gebeine des in der Kirche aufbewahrten Heiligen wurden ihres Schmuckes beraubt, und die Hände desselben, da sich Ringe an ihnen befanden, abgerissen und mitgenommen.

In Regensburg wird von dem Ausschusse des dortigen Gewerbevereins vom 8. bis 17. September d. J. eine allgemeine Industrieausstellung, verbunden mit einer Gewinnstverloosung, am 12. Oktober veranstaltet werden, betheiligen können sich dabei ohne Ausnahme sämmtliche Fabrikanten und Gewerbtreibende des Vereinsbezirks Regensburg und der Zweigvereine.

Ueber Militär-Excesse, welche am 1. Juli in Weißenburg stattfanden, schreibt man der „Bamberger Ztg.“: Gelegentlich einer Musik geriethen im Lammwirthshaus 5 Infanteristen mit Zivilisten in Streit, es kam zu Thätlichkeiten (nach einem andern Bericht hätten die Soldaten einen Bauernburschen zum Fenster herabgestürzt), wobei jedoch die Soldaten unterlagen und aus der Stadt flüchten mußten. Sie eilten darauf fort und kamen nach kurzer Zeit etwa 25 Mann stark mit Seitengewehren versehen nach Weissenburg zurück. Die Bürger, nichts Gutes ahnend, rückten, als Generalmarsch geschlagen wurde, zahlreich aus, und es entspann sich hierauf ein sehr hitziger Straßenkampf, in Folge dessen 4 vom Militär geblieben, 10 bis 12 von beiden Theilen mehr oder weniger schwer verwundet sind. Von den Civilisten ist der Büttnermeister Lang von Spalt in Folge eines Säbelhiebes durch den Kopf bereits gestorben. Erst spät gelang es der Ausdauer der wackern Bürgerschaft, die auf's Höchste gesteigerte Erbitterung zu beseitigen und Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Es darf kein Soldat mehr ohne besondere Erlaubniß des Kommandanten nach Weissenburg.

In Lindau rückten am 4. Juli bayerische Truppen unter dem Generalmajor von Flotow ein.

Nach einer Mittheilung des k. k. österreichischen Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten sind die k. k. österreichischen Postanstalten angewiesen, vom 1. k. Mts. für die im Königreiche Bayern (mit Ausschluß von Rheinbayern) erscheinenden politischen Zeitungen außer der gesetzlichen Stempelgebühr und der etwa bestehenden Nebengebühr, zu Gunsten der österreichischen Postkosten, eine Versendungsgebühr (Postaufschlag) von 25 pCt., also 1/4 des allgemeinen Abonnementspreises, mit welchem diese Zeitschriften den österreichischen Post-Anstalten von der diesseitigen zugerechnet werden, in Ansatz zu bringen. Rücksichtlich der Nichtpolitischen und der außerhalb Bayern erscheindenden und nach Oesterreich über Bayern spedirten Zeitschriften hat es einstweilen bei den bestehenden Bestimmungen zu verbleiben.

Der frühere Abgeordnete Professor Kinkel von Köln, der sich der badischen Revolution angeschlossen und an den Ereignissen in Karlsruhe thätigen Antheil genommen hatte, wurde am 2. d. Mts. in dem Rindheimer Walde standrechtlich erschossen.

Man vernimmt, daß Rastatt am 1. Juli kapituliren wollte. Der General v. d. Gröben verlangte Auslieferung aller Anführer der Revolutionstruppen, der Parlamentär wollte aber Ausnahmen gemacht haben, und so kam die Kapitulation nicht zu Stande.

Der jetzige Gouverneur der Festung Rastatt soll ein ehemaliger griechischer Offizier Namens Tiedemann seyn. Nur mit diesem durfte der preußische Parlamentär, welcher die Festung zur Uebergabe aufforderte, sprechen. Als der Bürgermeister Sahlinger ihn anreden wollte, drohte Tiedemann, ihm den Kopf zu spalten. In der Festung sollen über 4000 Mann liegen.

Am 5. Juli wollte man in Straßburg wissen, daß auch Rastatt kapitulirt habe.

Man schreibt aus Straßburg, 4. Juli: Gestern und heute sind sehr viele deutsche Flüchtlinge, und zwar hauptsächlich Freischaaren, wieder in das Badische zurückgekehrt, da sie keine Lust bezeigten, nach Algier oder nach der Vendee zu wandern. Die Mairie und die Präfektur sind seit mehreren Tagen mit unglücklichen deutschen Freiheitskämpfern, welche nach verschiedenen Richtungen ausziehen, überfüllt. Die nach dem Innern Wandernden erhalten die üblichen Routengelder, welche für die Stunde 3 Sous betragen.

Das „Frkf. Journ.“ schreibt aus Kehl, 5. Juli: Ungefähr 40 junge Männer, welche unter der Volkswehr waren, haben sich vor dem Einrücken der Preußen nach Straßburg geflüchtet, wo sie in die dortige Citadelle gebracht wurden. Hierauf machte ein preußischer General dem Festungsgouverneur zu Straßburg einen Besuch und noch am nämlichen Abend gegen 9 Uhr wurden sämmtliche Geflüchtete mittelst starker Escorte über die Rheinbrücke in die Hände der Preußen geliefert.

Den 2. Juli um 1 Uhr betrat das erste größere Flüchtlingskorps, 130 Polen, bei Kleinhüningen die Schweiz. Die französische Behörde von Hüningen wollte sie nicht auf französischen Boden hinüberlassen, und so wurden die Leute in die Stadt gebracht. Mehrere hatten ihre Gewehre am Rhein um einen Spottpreis verkauft. Zwischen Straßburg und Beinheim sind am 30. Juni Tausende von deutschen Flüchtlingen nach Frankreich hinüber, 800 bei Beinheim, 300 bei Drusenheim. Keiner war verwundet. In Lörrach ist den 3. Juli noch ein Aufruf an Freiwillige zur Fortsetzung des Kampfes erschienen.

Mieroslawski soll in Basel von Seite der Polizei ausgewiesen worden seyn.

Brentano hat unterm 1. Juli von Feuerthalen bei Schaffhausen eine Ansprache an das badische Volk gerichtet, worin er sich rechtfertigt gegen die Beschuldigungen einer „herrschsüchtigen und eigennützigen Partei,“ welche ihn „durch ihren Terrorismus vertrieben.“ Die Sache des Volkes, sagt er, liege „in den Händen solcher Menschen, welche durch Grausamkeiten ihre persönliche Feigheit, durch Lügen ihre geistige Unfähigkeit und durch Heuchelei ihren niederträchtigen Eigennutz zu verdecken suchen.“ „Ihr werdet staunen, wenn Ihr seiner Zeit die Rechnungen seht, wie man mit Eurem Gelde gehaust, wie es nur Wenige waren, welche ohne Eigennutz der

Sache des Volkes sich geopfert, und wie die große Mehrzahl keinen Schritt gethan, für welchen sie sich nicht aus den Kassen des Staates hätte bezahlen lassen. Sogleich im Anfange unserer Revolution zogen Hunderte von Abendteurern in unser Land; vor uniformirten, schleppsäbeltragenden Schreibern konnte man kaum über die Straßen der Stadt Karlsruhe gehen; von Eurem Gelde schwelgten die Müssiggänger, während Eure Söhne, welche für die Freiheit des Vaterlandes ihre Brust den feindlichen Kugeln aussetzen, darben müssen.“ Brentano schildert ferner die unsinnigen Plane Struve's „den Ministern 6000 Gulden Besoldung zu geben und Gesandte nach Rom und Venedig, Agenten nach Petersburg und Ungarn zu schicken.“ Brentano hatte sich „dessen Bestrebungen, alle Stellen mit schwerem Gelde an nicht badische Abenteurer zu vergeben,“ widersetzt, und deßhalb suchte man ihn zu verdrängen.

Die Revolutionen haben manchmal auch ihre komische Seite, die Stoff zum Nachdenken gibt. Vor einem Jahre erhielt ein Präfekt folgende Depesche: „Verhaften Sie den Bürger Ludwig Napoleon Bonaparte, wenn er sich in Ihrem Departement zeigt. Unterz. Ledru-Rollin.“ Ein Jahr nachher erhielt der nämliche Präfekt eine also lautende Depesche: „Verhaften Sie den Bürger Ledru-Rollin, wenn er sich in Ihrem Departement zeigt. Unterz. Dufaure, Minister, L. N. Bonaparte.“ (Wie du mir, so ich dir!)

Deutsches Reich.

Oesterreich. Nach Briefen aus **Wien** vom 4. Juli rückt die österreichische Hauptarmee auf dem rechten Donauufer in der Richtung nach Ofen in zwei Colonnen vor, wovon bereits die eine Bitske, 4 Stunden, die andere Csaba, 3 Stunden von Ofen, erreicht haben soll. Das kaiserl. Hauptquartier war am 2. Juli noch in Dotis zwischen Raab und Ofen. Aus Comorn haben die Aufständischen einen Ausfall gemacht, bei welcher Gelegenheit der junge Fürst Liechtenstein schwer verwundet ward, wurden aber mit großem Verluste zurückgeschlagen. Man sucht jetzt die Donaubrücken bei der Festung Ofen zu zerstören.

Ueber **Galizien** erfährt man durch Kuriernachrichten, daß Miskolcs, Erlau und Tokay von den Russen genommen sind. Aus Siebenbürgen vernimmt man, daß Hermannstadt in den Händen der Russen ist.

Nachrichten aus dem kaiserl. königl. Hauptquartier **Bábolna** zufolge hat am 2. d. eine mit allen Armeekorps (mit Ausnahme des dritten, welches bei Igmand stand) ausgeführte Vorrückung gegen Comorn, deren Zweck war, sich von der Stärke der daselbst befindlichen Streitkräfte zu überzeugen und den Feind in seine Verschanzungen zurückzuwerfen, stattgefunden, und dieser doppelten Absicht vollkommen entsprochen, nachdem der commandirende General schon früher den Befehl ertheilt hatte, den Feind nicht weiter als bis an das verschanzte Lager, das den Brückenkopf am rechten Donauufer umgibt, zu verfolgen. Unter dem Schutze dieser Verschanzungen manövrirte der Feind mit beiläufig 20 Schwadronen und 50 Geschützen, und unterhielt aus letzteren ein beinahe achtstündiges lebhaftes Feuer, das den Oesterreichern jedoch verhältnißmäßig wenig Schaden zufügte. Die feindliche Infanterie hat sich aus den Verschanzungen nicht herausgewagt. Eine Batterie jedoch, kecker als die übrigen, hat es versucht, einen Augenblick über den Bereich des Geschützfeuers der Verschanzungen vorzubrechen. Sogleich warf sich das Regiment Liechtenstein Chevauxlegers auf dieselbe und brachte die Batterie mit Bespannung und Karren zurück, nachdem der größte Theil der Bedienungsmannschaft zusammengehauen worden. Der Kaiser hat dem ganzen Treffen beigewohnt. Man sah auch immer den feindlichen Anführer Görgey in einem rothen Attila gekleidet.

Bei Aez ist, Nachrichten aus Wien vom 5. zufolge, eine **blutige Schlacht** zwischen den vereinigten Oesterreichern und Russen und den Truppen des Dembinski und Görgey geschlagen worden. Die Aufständischen sollen das Schlachtfeld behauptet haben. Gewiß ist, daß der Kaiser am 4. Nachts in Wien eintraf.

Bei der **Sparkasse** zu **Wien** ist vom 25. bis mit 30. Juni von dreimal so vielen Parteien so viel eingelegt als zurückgenommen worden.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte zu Würzburg am 7. Juli 1849.

Getreid-Gattungen.	Höchst. Preis.			Mittl. Preis.			Tiefster Preis.		
	Schffl.	fl.	kr.	Schffl.	fl.	kr.	Schffl.	fl.	kr.
Weitzen	5	16	15	555	15	7	4	14	—
Korn	18	6	30	631	8	6	2	7	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	2	5	40	202	5	13	1	4	40

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

(Dienstbotenwesen betr.)

Bei dem bevorstehenden Kiliani-Dienstziele dient für Dienstherrschaften und Dienstboten zur Wissenschaft und Darnachachtung:

1. Dienstboten, welche an diesem Ziele in Dienst treten, müssen nach der Wohnung der Dienstherrschaften im Dienstboten-Bureau zur Anzeige gebracht werden, und zwar:

für den 1. Distr. den 10. und 11. Juli l. Js.,
" " 2. " " 12., 13. und 14. Juli,
" " 3. " " 17. und 18. Juli,
" " 4. " " 19. und 20. Juli,
" " 5. " " 21. Juli,

während der Bureauzeit von 8—12 Uhr Vor- und 2—6 Uhr Nachmittags.

2. Für inländische Dienstboten müssen bei dieser Anzeige die mit Bescheinigung der Dienstannahme durch die Dienstherrschaft **unter deutlicher Angabe des Standes und der Wohnung derselben** versehenen Dienstbücher, für Auswärtige sonstige legale Ausweise und Impfscheine vorgelegt werden; in solche wird der Diensteintritt im Bureau eingetragen und dieser Eintrag allein gilt als Beweis rechtzeitiger Anzeige.

Zur Vermeidung irgend einer Contravention wird beigesetzt:

a. Der Dienstherrschaft liegt die rechtzeitige Anzeige ob, und sie haftet daher auch für eine deßfallsige Unterlassung. Jede Unterlassung oder verspätete Anzeige zieht der Dienstherrschaft eine Geldstrafe bis zu 5 Reichsthalern oder verhältnißmäßigen Arrest zu.

b. Aushilfsdienstboten oder solche, welche erst nach dem Ziele im Laufe der Quartalperiode angenommen werden, sind jedesmal bei gleicher Strafe sogleich anzuzeigen.

Schlüßlich wird noch in Erinnerung gebracht, daß jede Dienstherrschaft verbunden sey, ihrem austretenden Dienstboten ein wahrheitsgemäßes Zeugniß über dessen Verhalten im Dienste in das Dienstbuch einzutragen und mit Namensunterschrift zu versehen.

Würzburg, den 5. Juli 1849.

Der Stadtmagistrat.
Vorst. beurl.
II. Bürgermeister Schwink. Carl.

Main-Dampfschifffahrt.

Wegen anderweitiger Verwendung des Dampfbootes „Maximilian" wird die Lokalfahrt zwischen Kitzingen und Würzburg von **Montag den 9. ds.** an bis auf Weiteres ausgesetzt. Dagegen fahren die Dampfboote von hier abwärts wie bisher täglich.

Von Würzburg nach Frankfurt	Morgens 5	Uhr.
" Aschaffenburg nach Mainz	" $11\frac{1}{2}$	"
" Frankfurt nach Wertheim	Morgens $5\frac{1}{2}$	"
" Wertheim nach Würzburg	" 3	"

Würzburg, den 7. Juli 1849.

Die Direktion.

Mittwoch den 11. Juli und den folgenden Tag Nachmittags 2 Uhr werden wegen Umzugs im 2. Distr. Nro. 239 in der Dominikanergasse mehrere Mobilien, als: Secretär, Commode, Tische, Spiegel, Betten und Bettstätten, Kleider-, Weißzeug- und Bücher-Schränke, nebst sonstigem Haus-, Zimmer- und Küchengeräthe gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert und Kaufliebhaber hiezu höflichst eingeladen.

Unterzeichneter empfiehlt bei gegenwärtiger Zeit des Früchteneinmachens seine ächten **Weinessige** zu verschiedenen Preisen, ausgezeichneter Qualität, sowie auch reinen abgelegenen Frucht-, Trestern-, Zwetschgen- und Hefen-Branntwein, Weingeist, die beliebtesten Liqueure, Kirschwasser, Cognac, Arac, Franzbranntwein ꝛc. zur geneigten Abnahme.

K. Knab, Essigfabrikant.

Rosenmühle.

Dienstag den 10. Juli

Quartett,

wobei nebst gutem **Biere Kuchen** und **Vorlaufbrod** zu haben ist.

8000 fl. und 5000 fl. können à 4 pCt. gegen doppelte Sicherheit sogleich hypothekarisch untergebracht werden. Das Nähere bei **G. J. Michel & Comp.**

Aus dem Stiftungsvermögen der hiesigen protestant. Kirche sind **400 fl.** Kapital verzinslich anzulegen, am liebsten in der Stadt selbst. Näheres bei Apotheker **Daum** im **2.** Distr. Nr. **210** über **2** Stiegen.

---

150 fl. sind aus dem Armenfond zu Hohestadt, Ldg. Ochsenfurt, gegen erste Hypothek auszuleihen.

Fremden-Anzeige

vom 7 und 8. Juli 1849.

(Adler.) **Kfite.:** Rau u. Betzner a. Stuttgart. Schilderheim u. Gerlach a. Frankfurt. Reibel a. Heidenheim. Reißmann a. Nürnb. Simonis, Advokat a. Altona. Schickhart, Finanzrevisor a. Ulm. Silcher, Oberrechn.-Rath a. Stuttgart. Hafner, Pfr. a. Saulgau. Kübler, Postsekr. a. Hanau. Hoffmann, Dr. med. a. Erlangen. — (Kronpr. v. Bayern.) Kunze u. Buße, Part. a. Berlin. v. Faulhaber, Hauptm. a. Tübingen. Frhr. v. Rüdt a. Karlsruhe. Frhr. v. Theinfeld m. Bed. a. Augsburg. Frau v. Wallbrunn a. Schlesien. Mad. Leike, Auditors-Gattin a. Bayreuth. Mad. Fertsch a. Eschau. **Kfite.:** Wülfing m. Frau a. Barmen. Stäbel m. Fam. a. Brünn. — (Ruff. Hof.) Vogel, preuß. Consul a. New-Orleans. Mad. Vogel v. da. Mad. Fritz v. da. Hayder, Banquier a. Frankf., m. Gattin u. Dienersch. — (Wittelsb. Hof.) Böhm, Fabrikant a. Nürnberg. Schickardt, Blumen-Fabrikant a. Stuttgart. Buchs, Privatier a. Versbach. Mad. Staab a. Bastelbach. Frl. Widdeck a. Scheßlitz. **Kfite.:** Maier a. Augsburg. Wimmer a. München. Wilhelm a. Wülfingen. Jäger a. Miltenberg. Körner a. Gotha. Simmering a. Breslau. — (Württemb. Hof.) Frl. Langmeier a. Augsburg. Kleiner, Part. a. Dresden, m. Fam. Gresch, Amtsverwalter a. Gerlachsheim, m. Frau Mutter. Weinheimer, Aktuar a. Mergentheim. Schott, Braumeister a. Prichsenstadt. **Kfite.:** Bracker a. Meiningen. Lippmann a. Aachen. Bischoff a. Rothenfels. Schäffler a. Stuttgart.

Sommer-Theater.

Dienstag den 10. Juli 1849.

(Zum Erstenmale.)

Fürst, Minister und Bürger,

oder:

Das Pasquill.

Schauspiel in 4 Akten von Maltitz.

Gestorben.

Therese Weisenseel, Chirurgen-Gattin, 43 J. alt. — Georg Herbert, Holzspälter, 55 J. alt. — Magdalena Seitel, Hauerspfleg-Pfründnerin, 73 J. alt. — Veronika Dressel, Pfründnerin, 65 J. alt. — Ein Kind.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer. (Hiezu eine Beilage.)

Beilage zu Nr. 162 des Würzburger Stadt- und Landboten.

Ankündigungen.

Die Tit. Herren Abonnenten der **Würzburger Chronik** werden ersucht, ihre fehlenden Bogen in Empfang zu nehmen, indem nach dem Zusammentrage der ganzen Exemplare keine Defekte mehr abgegeben werden können.

Würzburg, den 6. Juli 1849.

Bonitas-Bauer.

Gute trockene Kernseife

das Pfund zu 16 kr., 6 Pfund für 1 Thaler, bei **J. Köhl** in der Eichhorngasse und bei **Höggs Wittwe** in der Sanderstraße.

Sigmund Weiss

empfiehlt sein neues großes

Herrenkleider-Lager

dem hohen Adel und verehrten Publikum und bittet um zahlreichen Zuspruch.

Das Lager befindet sich ich Hause des Hern Privatier **Scheuer** auf dem grünen Markte.

G. H. Kraft aus Pirmasens

bezieht die hiesige Messe mit einem großen Lager von **Bijouterie-Waaren, Portefeuille-Arbeiten, Bildern und Ansichten**, deren Ausverkauf er während der Messe beabsichtiget und deßhalb zu den allerbilligsten Preisen verkauft, und um zahlreichen Zuspruch bittet.

Sein Verkaufslokal ist im **Papius**'schen Hause auf der Domstraße neben dem Laden des Hrn. C. Bruder, dem Stadtgerichtsgebäude gegenüber.

Londoner Cold-Cream

in Flacons zu 54 kr.

Die feinste, beste Hautpomade und das wirksamste Mittel, um die Haut bei strenger Kälte vor Aufspringen und Rauhheit zu sichern, nicht minder den **Sonnenbrand herauszuziehen**, mit einem Wort, dem Teint und Händen eine besondere Zartheit und Weichheit zu geben.

In Würzburg bei

F. Rom jun., Friseur.

Königs-Wasch- und Badepulver

zur Herstellung einer schönen, zarten, weißen Haut, in Schachteln à 12 kr.

Praktisches Rasirpulver,

welches das Barthaar sehr weich und geschmeidig macht und das Rasiren um Vieles erleichtert, in Schachteln à 12 kr.

Neuer vortrefflicher, praktischer und billiger Zahnkitt,

in Etuis mit beigepackter genauer Anweisung zum Gebrauch, 36 kr.

Mittelst dieses neuen, durchaus unschädlichen Mittels, kann man jeden schadhaften und hohlen Zahn auf die leichteste Weise dauerhaft auskitten, so daß derselbe gleich andern gesunden Zahnen wieder vollkommen tauglich wird.

Die durch Zutritt von Luft und Speisen öfters entstehenden Zahnschmerzen, sowie ein übelriechender Athem, werden dadurch gänzlich beseitigt.

Denselben empfiehlt

Carl Bolzano.

Bielefelder Leinwand & Taschentücher

sind von der Sommerbleiche in großer Auswahl eingetroffen bei

J. F. Keiser,

dem Gasthause zum Hirschen gegenüber.

Starkes weißes **Druckpapier**, zum Tapeziren und auch für Conditoren und Kaufleute geeignet, ist um den billigen Preis zu 1 fl. 20 kr. pr. Ries zu haben. Bei größerer Abnahme erhält man noch einen Rabatt. Näheres in der Exped. d. Bl.

Die **Landmandaten** nebst Anhang sind billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine im guten Betrieb sich befindende **Wirthschaft** wird zu pachten gesucht. Offerte mit der Chiffre C. D. wolle man gefälligst in der Exped. d. Bl. abgeben.

Eine Haushaltung dahier wünscht von einer fetten geschlachteten Kuhe die Hälfte anzukaufen, und ersucht Oekonomen von hier oder auf dem Lande, welche dergleichen schlachten und abgeben wollen, in der Exped. dieses Blattes Anzeige zu machen.

In der Münzgasse Nr. 296 auf der Sommerseite ist ein Logis mit 3 Zimmern, Sparofen und Sparheerd zu vermiethen.

In der Büttnersgasse Nr. 347 sind einige möblirte Zimmer für ledige Herren, wobei ein Hausgärtchen, die Aussicht gegen den Main, auf den 1. August zu vermiethen.

Eine freundliche Wohnung von 3–4 heizbaren Zimmern, 3 ineinandergehend, Kuche, Waschhaus, Holzlager, Keller, Bodenkammern nebst freiem Eintritt in den Garten und Benützung des Bleichwasens, ist auf Jakobi zu vermiethen. Näheres in der Exped.

Ein kleines ganzes Häuschen Nr. 86 im 3. Distr. ist auf 1. November zu vermiethen. Näheres im 3. Distr. Nr. 63.

Im 1. Distr. Nr. 211 ist ein möblirtes Zimmer für einen Herrn auf 1. August zu vermiethen.

Im 2. Distr. Nr 252½, in der Sandgasse ist ein Quartier von 2 ineinandergehenden heizbaren Zimmern auf Jakobi zu vermiethen.

5000 fl. werden gegen mehr als doppelte Versicherung zu 4 pCt. aufzunehmen gesucht. Näheres erfährt man in der Exped. dieses Blattes.

Ein Kapital von 400 bis 500 Gulden wird gegen Hypothek in hiesiger Stadt aufzunehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Stahlfedern! Stahlfedern!

Unterzeichneter bezieht zum Erstenmal die hiesige Kilianimesse mit seinem großen in 180 verschiedenen Sorten von allen Stahlfedern bestehenden Lager. Die Federn sind stumpf, mittel stumpf und fein gespitzt zu haben, so daß selbige sich für jede Hand eignen, und sie dem Gänsekiel ganz gleich kommen.

Die Preise beginnen mit

12 kr. für 12 Dutzend (144 Stück)

bis zu den feinsten Sorten, namentlich mache ich auf die **2spaltigen Federn** aufmerksam, welche sehr ausdauernd und unbedingt jeder Hand zusagend sind.

Federhalter in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Meine Boutique ist neben dem Neumünster auf dem Kürschnerhofe.

Jules Le Clerc,
Stahlfederfabrikant aus Hamburg und Berlin.

Man bittet, genau auf Stand und Firma zu achten!

Zu bedeutend herabgesetzten Preisen werden abgegeben

bei

J. Wolpers

vis-à-vis von Hrn. Rappert in der großen Bude:

Die neuesten französischen **Gingangs, Camelions** (seidenähnlich) die Elle zu 11 bis 13 kr., rein wollene **schwarze Thibets** 30 kr.

Abgepaßte **Wollmousselinkleider** per Kleid 4—6—9 fl.

Gewirkte **Shawls** mit allen Grundfarben zu $3\frac{1}{2}$—20 fl.; außerdem gebe ich noch Hosenzeuge, Westenzeuge, Binden, Tischtücher ohne Nath, Handtücher, Servietten u. dgl. ganz billig.

Das Neueste in **Pariser Balzorinekleidern** zu 7—8—10 fl., reiner **Schlesinger** Leinwand 17—19 kr. **Pariser Seidenflor-Echarpes**, welche gewöhnlich 3—4—5 fl. kosten, gebe nun zu 36—48 kr. und höher, rein seidene schwarze **Echarpes** 3 fl. 36 kr., ächtfarbige **Taschentücher** per ½ Dutzend 1 fl. 24 kr., ächtfärbige **Kattune** 7—9—12—16 kr., **Damentüchlein** 9—18—30 kr., alle Gattungen in **Sommertücher**, wobei eine Partie weiß mit Seide zu $2\frac{1}{2}$ fl. und höher.

Nur bei J. Wolpers vor dem Hause des Hrn. Eisenhändlers Fleischmann, gegenüber dem Hrn. Rappert.

Herrmann Schaarschmidt jun.,

Strumpfwaaren-Fabrikant aus Kändler bei Chemnitz in Sachsen,

empfiehlt gegenwärtige Messe wieder sein assortirtes Lager in allen Sorten **Handschuhen** in Seide, Zwirn und Baumwolle, **Kinder- und Frauenhauben, Netzen, Geldbörsen, Strümpfen, wollenen Gesundheits Jacken** auf bloßem Leib zu tragen, **Herren- und Frauenhosen, Badhosen,** nebst mehreren in dieses Fach einschlagenden Artikeln.

Er verkauft en gros et détail zu den niedrigsten Fabrik-Preisen.

Seine Bude befindet sich vor dem Hause der Herren Gebrüder **Treutlein** auf der Domstraße.

Meß-Anzeige.

Der Unterzeichnete gibt hiemit einem verehrlichen Publikum die Nachricht von seiner Ankunft und zugleich auch davon, daß er alle Arten von **Augengläsern, Brillen** rc. zu verkaufen hat; ferner kurze und lange **Perspective**, welche mit doppelten Objektivgläsern gefertigt sind, um die Sonnenstrahlen zurückzuwerfen. Auch hat er große und kleine **Mikroskope**, welche von 10 bis mehrere 1000mal vergrößern, sowie **Hohl- und Landschaftsspiegel** rc. Er bittet um geneigten Zuspruch, und verspricht die billigsten Preise.

Seine Bude ist auf dem Kürschnerhofe bei Herrn Goldarbeiter **Lämmlein**, nicht mehr bei der Neumünsterkirche.

M. Sachs, Optikus aus Marolsweisach.

In der Kettengasse Nr. 22 ist ein Quartier von 2 Zimmern, Küche, Holzlager, Keller auf Jakobi zu vermiethen.

Den 8. Juli Vormittags wurde von der Domstraße bis zur Neumünster-Kirche ein großer **Muttergottesthaler** mit drei goldenen Quäftchen an einer silbernen Kette verloren.

Der redliche Finder erhält eine gute Belohnung. Näheres in der Expedition d. Blattes.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends halb 6 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 163. Dienstag den 10. Juli. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Am 8. dieses Abends 6 Uhr ist der 15jährige Johann Kamm von Karlstadt, Stiefsohn des Bürgers Kilian Kötzner, beim Baden im Mainstrom ertrunken und Tags darauf dessen Leiche unterhalb Karlstadt gelandet worden.

Vorgestern Abend ward bei einem Streite in Obernburg ein junger Kaufmann, der abwehren wollte, der Art verwundet, daß er in wenigen Stunden seinen Geist aufgab.

(Eingesandt.) Mehrere hiesige Bewohner sehen sich veranlaßt auf den Uebelstand aufmerksam zu machen, daß die Högner ihr in den jetzigen warmen Tagen öfters in Fäulniß übergegangenes Fett während der hohen Tageszeit schmelzen, wodurch ein äußerst übler Geruch entsteht, welcher der Gesundheit nachtheilig ist, und durch seine weite Verbreitung nicht etwa blos in der Nähe einer Högnerwerkstadt, sondern in ganzen Straßen und Abtheilungen der Stadt selbst bis in das Innerste der Häuser hinein den Aufenthalt unerträglich macht. Im Interesse eines Jeden, der sich in unserer Stadt aufhält, sprechen wir daher den Wunsch aus, es möge die städtische Behörde darauf bestehen, daß diese Arbeit künftig des Nachts verrichtet werde, oder man möge Vorsorge treffen, daß den Högnern insgesammt ein eigenes Haus außer der Stadt oder in einem abgelegenen Theile innerhalb etwa am Walle angewiesen werde, wo sie dieses Geschäft abthun können, wie es auch bei den Metzgern im Schlachthaus und bei andern Gewerben der Fall ist.

Die Eröffnung der zweiten Schwurgerichts-Sitzung für Mittelfranken (in Ansbach) ist auf den 10. September festgesetzt.

Am 4. Juli wurden die Sitzungen des Schwurgerichtshofes für Oberbayern für das zweite Quartal dieses Jahres mit einem ausgezeichneten Falle von Raub und Diebstahl beschlossen, wobei sechs Individuen betheiligt waren, von denen vier verurtheilt und zwei freigesprochen wurden. Im Ganzen kamen während der Dauer des diesjährigen Schwurgerichts 21 Individuen zur Aburtheilung, an welchen fünf wegen Verbrechens der Körperverletzung mit erfolgter Tödtung zu drei- bis sechsjährigem Arbeitshaus und einer desselben Verbrechens halber zu achtjährigem Zuchthaus verurtheilt wurden. Wegen ausgezeichneten Diebstahls wurden drei zu sechs- und einer zu zehnjährigem Arbeitshaus, wegen Raubes dritten Grades zwei zu Zuchthaus auf unbestimmte Zeit und einer wegen Raubes vierten Grades zum Tode verurtheilt. In der letzten Untersuchungssache wegen Raubes und Diebstahls wurden zwei zu dreijährigem Arbeitshaus, einer zu fünfzehnjährigem Zuchthaus und einer zur Kettenstrafe verdammt, zwei aber, wie erwähnt, freigesprochen. Eine Weibsperson traf wegen Verbrechens des qualificirten Mordes bei geminderter Zurechnungsfähigkeit sechzehnjähriges Zuchthaus, und der wegen Majestätsbeleidigung zweiten Grades angeschuldigte Redakteur des „Gradaus", Hr. Vecchioni, war bekanntlich freigesprochen worden. Die Theilnahme des Publikums während dieser Sitzungen war eine außerordentliche zu nennen; der wohl über 1000 Menschen fassende Zuhörer-Raum des Sitzungssaales war stets gefüllt, und die Haltung der Zuhörer dem Ernste der Verhandlungen durchaus angemessen. Man hat das Institut der Geschwornen schätzen gelernt, es hat in so kurzer Zeit das allgemeine Zutrauen, die allgemeine Achtung bei uns sich zu verschaffen gewußt.

In München ist ein als Staatsverräther verhaftet gewesener Student, v. Pesl, seiner Haft entlassen worden, ebenso ein Litterat Fussenegger, der ein majestätsbeleidigendes Flugblatt geschrieben haben sollte. Dagegen wird Student J. Sensburg, der von der Flucht, am Schleimfieber erkrankt, zurückgekommen war, in seiner Wohnung von Gensdarmen bewacht. Es befinden sich in der Frohnveste zu München im Ganzen noch 6 politische Gefangene.

Am 7. Juli ist Hr. v. d. Pfordten von Berlin zurück wieder in München eingetroffen.

Nach der Augsb. Abdztg. wurden bei den Soldaten, welche nach Lindau zogen, in der Gegend von Immenstadt Versuche gemacht, sie zu verführen. Diese Versuche sind jedoch von den Soldaten mit einer Art und Weise zurückgewiesen worden, daß das Unwesen ein plötzliches Ende nahm.

Die dtsch. konst. Ztg. berichtet hierüber (nach Aussage der Frau des Herrn Schlund) Folgendes: „Ein 20jähriger Sohn Schlunds, ein stiller, ruhiger Mensch, ging durch die Straße. Als die Soldaten erfuhren, der Abgeordnete Schlund sei sein Vater, fielen sie in Massa über ihn her, mißhandelten und verwundeten ihn und schleppten ihn wie einen Verbrecher auf die Hauptwache. Dabei stießen sie über seinen Vater die verhaßtesten Schmähungen aus. Als die Mutter hievon Kunde erhielt, eilte sie auf die Hauptwache; man wies sie aber dort zurück, ohne daß sie genau erfahren konnte, wie es mit ihm stehe. Erst später hatte ein Gendarm so viel

Menschlichkeit, ihr die Nachricht zu bringen, daß ihr Sohn zwar mehrere, jedoch keine gefährliche Wunden habe. Auf dem Hin- und Zurückweg vernahm sie die Drohungen der Soldaten, ihn fort zu schlagen. Auch besuchten viele Soldaten Schlunds Laden, wobei sie Aeußerungen fallen ließen, die die Absicht einer Demolirung verriethen. Sie ist vielleicht nur darum unterblieben, weil der General Flotow im Schlund'schen Hause sich einquartirt hatte. Zum Glück war Herr Schlund vom Hause abwesend. Im anderen Falle hätten die fanatisirten Soldaten (lauter Altbayern) ihn sicherlich massacrirt. Außer dem jungen Schlund wurden noch mehrere andere Personen mißhandelt; sogar Mädchen standen in Gefahr, zusammengehauen zu werden. Einem Bürger, der über die schuldlose Mißhandlung Schlunds seinen Unwillen äußerte, schlug man die Fenster ein. Der General selbst fand es nicht unter seiner Würde, einem Turner die rothe Feder vom Hute zu reißen und ihn mit Ohrfeigen zu traktiren. Die Wirksamkeit der Civilbehörde war ganz aufgehoben."

Man schreibt aus Baden-Baden, 3. Juli: Gernsbach hat fürchterlich gelitten. Die Freischaaren hatten sich dort in den Häusern festgesetzt und feuerten daraus auf die einrückenden Truppen, so daß die Anwendung von Geschützfeuer nicht wohl zu umgehen war. Eine Granate zündete in einem Heuschober, das Feuer griff rasch um sich, und da unter dem Kugelregen der aufgefahrenen Kanonen an Löschen nicht zu denken war, so lag in kurzer Zeit eine Reihe von 19 Häusern am rechten Murgufer in Asche.

Briefe aus Karlsruhe vom 6. Juli Abends melden, daß an mehreren Punkten der Festung Rastatt die schwarze Fahne wehe als Zeichen einer Vertheidigung bis zum Aeußersten. Willich habe den Oberbefehl und scheine so entschlossen als die dortigen Freischärler und Artilleristen, sich dem Tod zu weihen. Man fürchte das Schlimmste für die wenigen Soldaten, Offiziere und Beamten, die sie als Gefangene oder Geiseln in der Festung haben.

Rastatt ward in der Nacht auf den 8. Juli von den Preußen bombardirt.

Die Nachricht von der standrechtlichen Erschießung des Professors Kinkel hat sich nicht bestätigt.

In Freiburg sollen nach dem Einrücken der Preußen dem Exfinanzminister Advokat Heunisch an baarem Geld 80,000 fl. und an Staatspapieren für 200,000 fl. abgenommen, er selbst aber nach Colmar entflohen seyn, wo er auf Veranlassung eines nacheilenden badischen Beamten als Dieb verhaftet und nach Straßburg zur Auslieferung verbracht worden ist.

Das „Frkf. Journ." schreibt aus Straßburg, 6. Juli: An allen Uebergangspunkten vom badischen auf diesseitiges Gebiet befinden sich Agenten der großherzoglich-badischen Regierung, zu dem Zwecke, die auf französischen Boden flüchtig ankommenden Haupttheilnehmer der badischen Bewegung den Behörden zur Festnehmung anzuzeigen. Die französischen Behörden willfahren in dieser Hinsicht den badischen Agenten ohne alle Bedingung.

Aus Straßburg vom 9. Juli schreibt das „Frkf. Journ.": Ich beeile mich, Ihnen die wichtige Nachricht mitzutheilen, daß ein Abgesandter des Prinzen von Preußen hier durch nach Paris gegangen ist, um dort wegen des Durchmarsches preußischer Truppen durch französisches Gebiet, welche sich nach dem Fürstenthum Neuenburg begeben sollten, zu unterhandeln.

In der Sitzung der neuen k. k. Akademie der Wissenschaften zu Wien am 19. Mai legte „der Freiherr v. Forgatsch eine Abhandlung über die schiffbare Donau von Ulm bis in's schwarze Meer" vor. Alle Anstrengungen, die Donau ausreichend nutzbar zu machen, bemerkt der Verfasser, werden ihren Zweck verfehlen, wenn der Strom nicht als ein Ganzes aufgefaßt und die wahre Thallinie aufgesucht und beibehalten wird. Zur Herstellung der dazu nöthigen umfassenden Arbeiten wird aber eine Summe von zehn Millionen erfordert, welche sich aber auf zehn Jahre vertheilt. Es ist eine Commission zur Prüfung dieser Vorschläge ernannt worden.

Der dem Prager Appellations-Gerichte zugetheilte Referent Hock ist in Begleitung des Appellationsbeamten Moritz nach Dresden geschickt worden, um daselbst die kriminalgerichtlichen Untersuchungsakten über den letzten Aufstand einzusehen, und die nöthigen Thaten über den Zusammenhang dieses Aufstandes mit dem in Prag beabsichtigten Mai-Putsch zu sammeln.

Am 25. Juni kam der erste Cholerafall in Köln vor und bis zum 7. Juli ist jeden Tag ein Fall aber auch nicht mehr von dieser Krankheit daselbst vorgekommen.

In der Sophienmoschee zu Konstantinopel hat man ein herrliches Mosaikbild entdeckt, vorstellend die Kaiser Konstantin und Justinian, der Erstere die Stadt Byzanz, der Letztere die St. Sophiakirche der heiligen Jungfrau präsentirend, welche, die Mitte des Gemäldes einnehmend, mit dem Jesuskinde im Arm auf einem Throne sitzt.

Deutsches Reich.

Der Reichsverweser soll einen Reichstag berufen wollen nach Nürnberg oder Regensburg. Die Verhandlungen in Berlin wegen Aufstellung einer auch Oesterreich und Bayern genehmen Centralgewalt haben sich zerschlagen. Der Prinz von Preußen hat die von Fürst Wittgenstein angetragene Mitwirkung österreichischer Truppen im Seekreis abgelehnt. Mittlerweile in Düsseldorf wieder blutige Händel zwischen Bürgern und Soldaten.

Oesterreich. Nachrichten vom 6. Juli aus Wien zufolge waren durch die plötzliche Ankunft des Kaisers daselbst verschiedene beunruhigende Gerüchte geweckt worden, als ob die österreichischen Waffen in den letzten Gefechten, namentlich in der Schlacht bei Acs nicht vom Glücke begleitet gewesen wären, ja man wollte sogar wissen, die Oesterreicher hätten eine rückgängige Bewegung gemacht und das Hauptquartier sey nach Ungarisch-Altenburg verlegt worden. Bestimmte Nachrichten fehlen durchaus und insbesondere über die Schlacht bei Acs.

Die ganze Waaggegend ist von den Magyaren verlassen. Ein Theil derselben hat sich im Rückzuge mit der Nordarmee vereinigt und die andern sich gegen Acs, Szöny und unter die Geschütze Komorns zurückgezogen. Bei Szöny, in der Nähe von Gönyö, sind Schanzen aufgeworfen, die von 30,000 Mann unter General Guyon mit einer entsprechenden Anzahl von Geschützen besetzt sind. Am 25. Juni hatte Görgey an alle im Bereiche der Stadt Raab liegenden Ortschaften einen Befehl ergehen lassen, dem zufolge jene Dörfer ohne Ausnahme in Brand gesteckt würden, welche dem Einrücken der k. k. Truppen keinen Widerstand entgegensetzten.

Privatnachrichten aus Pesth zufolge hat Kossuth am 1. Juli durch Plakate den Abzug der Regierung mit allen Ministerien und Bureaux nach Szegedin an-

gekündigt und das bevorstehende Anrücken der Russen als Grund angegeben. In Folge dessen ist die Uebersiedlung der magyarischen Regierung mit dem Zubehöre nach Szegedin am 2. Juli vor sich gegangen. Debreczin schien diesmal dem Kossuth nicht mehr sicher genug, da diese Stadt gleichzeitig mit Pesth von den Russen besetzt werden dürfte; dagegen bietet ihm Szegedi mehr Sicherheit, weil er auf die Vereinigung Perczels mit Bem hofft, welche gegen den Banus operiren sollen. Vor der Abreise nach Szegedin hat Kossuth einen Aufruf zur Bildung des Landsturms erlassen. Alle Männer von 15 bis 30 Jahren ohne Unterschied, ob Ungarn oder Fremde, sind verpflichtet, sich auf dem Rakosfelde bei Pesth zu sammeln, um gegen die Russen auszuziehen.

In Siebenbürgen wird der Krieg fortwährend mit großer Unmenschlichkeit geführt, indem gegenseitiger Raçenhaß zu großer Grausamkeit entflammt.

Der „Presse" zufolge hätte der Ban in Essegg einen leichten Cholera-Anfall überstanden. Demselben Blatt schreibt man unter Anderem über die Einnahme von Raab: Im hohen Grad fesselnd war die Erscheinung des Kaisers, buchstäblich an der Spitze der Sturmkolonnen, wirklich der Erste, dem Platze wie dem Range nach mit glänzendem Auge und glühender Wange. Früher als der Kaiser war nur ein Offizier mit zwei oder drei Gemeinen in das Innere der Stadt eingedrungen, wobei sie aber auf dem Platz unerwartet ein Piket Kossuth-Husaren fanden, die sich bereits anschickten, das kleine Häuflein zusammenzuhauen, als die von dem Monarchen selbst geführte Colonne anrückte und die Husaren sofort Reißaus nahmen."

Georg Klapka wurde 1820 in Temeswar geboren; sein Vater war dort Bürgermeister und die Mutter aus Wersec im Banat gebürtig. Er studirte in Szegedin und Karansebes, kam dann zur Artillerie und später zum Bombardierkorps nach Wien und trat endlich in die ungarische Nobelgarde. Hier wurde ihm der Antrag gemacht, mit hohem Offiziersrang nach Lahor zu gehen, allein er erhielt nicht die Erlaubniß dazu, sondern kam als Oberlieutenant zum deutsch-banater Regiment. Hierauf erscheint er als Hauptmann der Honved in Veszprim, kämpfte bei St. Thomas, dann mit den Szeklern in Siebenbürgen, und wurde endlich nach Comorn als Major geschickt, welche Festung er aber bald darauf verließ und in verschiedenen Schlachten bis zum General vorrückte. Hierauf wurde er bei Abwesenheit Görgey's als Kriegsminister habilitirt, jetzt ist er Oberkommandant der Festung Comorn.

Dem Vernehmen nach sind Unterhandlungen zwischen den Regierungen Frankreichs und Oesterreichs im Gange, um zu bestimmen, welche Städte in den römischen Staaten von den Truppen der beiden Nationen besetzt werden sollen, bis der Papst in seine Regierung definitiv wieder eingesetzt ist.

Ankündigungen.

Wie aus einer mit den verschiedenen dahier erscheinenden Blättern verbreiteten Ansprache bekannt ist, hat sich dahier ein Wahlverein gebildet, mit dem entschieden ausgesprochenen Zwecke, unter Festhaltung an dem Prinzipe der konstitutionellen Monarchie, die Wahl auf Männer zu lenken, welche sich gleichfalls zu diesem Prinzipe bekennen, und welche durch bisher beurkundete Intelligenz, praktische Lebenserfahrung und redlichen Willen eine Garantie gewähren, daß sie ferne von allen Parteizwecken, nur für das wahre Wohl unseres bayerischen, wie unseres deutschen Gesammtvaterlandes auf dem künftigen Landtage wirken werden.

Wir erlauben uns im Interesse dieses patriotischen Zweckes zur Bildung von Filialvereinen auf dem Lande aufzufordern, sind gerne bereit, zu diesem Zwecke mit Rath und That an Handen zu gehen und werden auf deßfallsige unter der Adresse:

„An den Wahlverein für konstitutionelle Monarchie"

an uns zu richtende Anfragen jede Auskunft ertheilen.

Würzburg, den 9. Juli 1849.

Backmund. Bolongaro Crevenna. Edel. Ehemann. Fleischmann. Ganzmüller. F. Geis. Hauser. Holzwart. J. Köchel jun. Kubr. Lauck. Netopil. Oehninger. Osberg. Rasp. Dr. Reuß. Dr. Riegel. Seuffert. Seifried. Strauß. J. N. Treutlein. L. Then. P. Then. Treppner. Wachel. Dr. Warmuth. J. B. Wickenmaier. Zorn.

Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, welche dem Trauergottesdienste unserer innigst geliebten Mutter und Schwiegermutter

Maria Barbara Zürn, geb. Frank,

Kaufmanns-Wittwe,

beigewohnt und der Verblichenen mit so herzlicher Theilnahme die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir hiemit unsern heißesten Dank.

Würzburg, den 10. Juli 1849.

Die Hinterbliebenen.

Eheliche Verbindung.

Theilnehmenden nahen und fernen Verwandten, Freunden und Gönnern zeigen wir hiemit unsere heute durch priesterlichen Segen erfolgte eheliche Verbindung an mit der Bitte um fortdauerndes Wohlwollen.

Ansbach, am 5. Juli 1849.

Friedrich Wilhelm Freiherr **von Mardefeld.**
Maria Theresia Freifrau **von Mardefeld,**
geborne Pedrazzi.

Verehelichungs-Anzeige.

Unsere heute vollzogene Verehelichung zeigen wir allen unsern Freunden und Bekannten hiemit ergebenst an und empfehlen uns ihrem gütigen Wohlwollen.

Würzburg, den 19. Juli 1849.

Georg Jäger, Hammerwerks-Besitzer.
Magdalena Jäger, geborne **Hirth** von Aub.

Der Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß täglich auf der **Käsburg** gutes **Bier, Wein, Kaffee,** süße und gestockte **Milch** zu haben ist, wozu höflichst einladet

der Pächter.

Etwaigen Täuschungen vorzubeugen, veröffentlichen wir hiemit, daß für jedes auf das in der Bonesmühlgasse 1. Distr. Nr. 281 befindliche Wohnhaus **ohne Mitwissen und Einwilligen** sämmtlicher Erben gemachte oder gemacht werdende Darleihen keine Rückzahlung stattfindet.

Die Erben.

Güter-Verstrich.

Aus der Hinterlassenschaft des verlebten Bierbrauerei-Besitzers **Mich. Bruder** dahier werden in dessen früherer Wohnung, dem s. g. Schneider'schen Brauhause,

Mittwoch den 11. l. Mts. Mittags 2 Uhr

nachstehende **Grundstücke** sammt dießjährigen Aerndte-Erträgnissen dem öffentlichen Striche ausgesetzt, und Lusttragende hiezu eingeladen.

Mg.	Ruth.	od. Tagw.	Dez.		Pl.-Nr.
1½ Mg.	— Ruth.	od. — Tagw.	689 Dez.	Artfeld im Sündlein,	Pl.-Nr. 4398.
2 〃	28 〃	〃 1 〃	253 〃	〃 allda	〃 4400.
1 〃	— 〃	〃 — 〃	478 〃	〃 allda	〃 5285½.
1¼ 〃	— 〃	〃 — 〃	610 〃	〃 allda	〃 5585.
2 〃	— 〃	〃 — 〃	908 〃	〃 allda	〃 4388.
1 〃	— 〃	〃 — 〃	546 〃	〃 Grombühl	〃 5335.
1 〃	— 〃	〃 — 〃	463 〃	〃 untere dto.	〃 5334.
1 〃	— 〃	〃 — 〃	492 〃	〃 am Galgensteig	〃 5284.
½ 〃	26½ 〃	〃 — 〃	378 〃	〃 in der äußern Tränk	〃 3935.
¼ 〃	20 〃	〃 — 〃	276 〃	〃 allda	〃 3934.
1½ 〃	— 〃	〃 — 〃	956 〃	〃 am Grainberg am Pfad	4208.
2 〃	25 〃	〃 1 〃	244 〃	der Schlüsselacker allda,	Pl.-Nr. 4208.
1½ 〃	— 〃	〃 — 〃	892 〃	Artfeld am Grainberg	〃 4209.

Geselliger Verein.

Sonntag den 15. Juli

Partie nach der Zeller Waldspitze.

Abgang Punkt halb 2 Uhr Nachmittags vom Zellerthore.

Der Vorstand.

Anfrage.

Wie oft ist denn einem k. Mauth-Beamten erlaubt, im Jahr über seinen Dienst an den Nagel zu hängen, um Vergnügungsreisen zu machen? Die gefällige Beantwortung wird noch mehr nach sich bringen, denn das Prinzip des Lügens wird hoffentlich nicht überall Anklang finden.

Eine tüchtige **Hausmagd,** die mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht sogleich oder auf kommendes Ziel Unterkunft.

Fremden-Anzeige

vom 9. Juli 1849.

(Adler.) Kfte.: Kurz a. Gießen, Gaith a. Stuttgart, Bächler a. Kaufbeuern. — (Kronpr. v. Bayern.) Dr. Schraud, Militärarzt a. Nürnberg. Elert, Fabr. v. da. m. Fam. u. Bed. Mad. Gutenstein a. Uffingen. Mad. Ferka m. Begleitung a. Turin. Kfte.: Grieninger a. Uffenheim, Rainer a. Regensburg, Nevlandt a. Köln, Greifenhagen a. Chemnitz. Mafter, Fabr. a. München. — (Russ. Hof.) Banquier Steinlein u. Henkel a. Schweinf. Balliez, Kfm. a. Waldsassen. — (Schwan.) Kapitän Spahn m. Frau a. Gemünden. Raindel, Buchhalter a. Hafenlohr. Frl. Wahler, Marchande de Mode a. Thellheim. Kfte.: Böller a. Gotha, Bauer a. Nürnberg. — (Wittelsb. Hof.) Kfte.: Klingenberg a. Remscheidt, Maier a. Lohr, Kammert a. Schwabach, Büchner a. Koburg. Binnsack, Oekonom a. Seligenstadt. Pröbsting, Privatier a. Wiesbaden. — (Württemb. Hof.) Mr. Sulivan, engl. Geschäftsträger, m. Gattin u. Bedien. a. Frankreich. Hermann, Oberamts-Richter a. Mergenth. Frick, Fabr. a. Ulm, m. Frl. Tochter. Kreuzburg, Fabr. a. Heldburg. Seiner, Part. a. Heilbronn. Kfte.: Bürglen a. Ulm, Stirn a. Lübeck u. Hirsch a. Frankfurt.

Getraute.

Im hohen Dom am 10. Juli:
Georg Jäger, Hammerwerks-Besitzer, mit Jungfrau Magdalena Hirth von Aub.

Gestorben.

Elisabetha Zettel, 1 J. 1 M. alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

(Hiezu eine Beilage.)

Beilage zu Nr. 163 des Würzburger Stadt- und Landboten.

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 3. Juli d. früh 7 Uhr entkam aus dem Hause Distr. 2 Nr. 549 mitten in der Schustergasse dahier eine auf 4 Steinen laufende goldene Cylinder-Uhr, die etwas größer, als ein Kronenthaler, deren weißes mit römischen Zahlen beschriebenes Zifferblatt, wie auch das Glas ein wenig gesprungen ist, und die einen Werth von beiläufig 44 fl. hat.

An ihr fehlt der Bügel, und ihre Rückseite ist modellirt. Mit und an ihr entkam eine fein gearbeitete goldene Kette von etwa 11 Zoll Länge, woran ein kleines, goldenes Pettschaft, auf welchem der Buchstabe G. eingravirt ist, und ein kleiner goldener Uhrschlüssel mit einer Kanone von Stahl.

Diese Kette sammt Zugehör wurde auf 10 fl. angeschlagen.

Verdächtig dieses Diebstahls ist eine gegen 6 Schuh große, etwa 27- bis 30jährige korpulente untersetzte Frauensperson, mit schwarzen Haaren, etwas hoher und gebräunter Stirne, länglichter, etwas breiter Nase, solchem Munde, großen Augen, weder vollen noch mageren Wangen, mit etwas rauhen Händen, spricht den fränkischen Dialekt, und besitzt keine städtische Bildung.

Sie trug damals ein dunkelblaues hell gestreiftes Kleid und einen großen weißen Shawl, und scheint dahier bekannt zu seyn.

Dieß wird zur Entdeckung der Diebin, und zur Wiedererlangung der entwendeten Uhr hiermit veröffentlicht.

Würzburg, 7. Juli 1849.

Der stellvertretende Untersuchungsrichter am königl. Kreis- und Stadtgerichte dahier.

Pelletier, k. Kreis- und Stadtgerichts-Assessor.

Ediktal-Ladung.

Johann Adam Friederich ledig von Opferbaum, bereits in Nord-Amerika befindlich, bewirbt sich um förmliche Uebersiedelungs-Erlaubniß.

Allenfallsige Ansprüche an denselben sind

Freitag den 10. August l. Js. Vormittags 10 Uhr

bei Befahrung der Nichtberücksichtigung dahier anzumelden.

Arnstein, den 6. Juli 1849.

Königliches Landgericht.

Sotier, Ldr. Rpr. Gram.

Bekanntmachung.

Etwaige Ansprüche an den Nachlaß des verlebten ledigen Israeliten **Salomon Hüttenbach** dahier sind

Mittwoch den 18. Juli d. Js. Vormittags 10 Uhr

bei dem unterfertigten Testamentariate hierselbst anzumelden und nachzuweisen, ansonst solche bei der Auseinandersetzung des Nachlasses nicht berücksichtigt werden.

Thüngen, den 25. Juni 1849.

Das Testamentariat.

Isaak Glaser.
Löb Borchheimer.

Warnung.

Der **Montag** den 9. d. Mts. in der Schwimmschule in Aktivität gewesene Industrieritter wird wenigstens gebeten, den Gewinn von circa einem Preußenthaler auf das Wohl des früheren Besitzers zu vertrinken. Man möchte übrigens Jedermann durch diesen Vorfall gewarnt wissen, da daselbst nicht allein im Wasser, sondern auch auf dem Lande kräftige Handbewegungen gemacht werden.

Es wäre überhaupt zu wünschen, und nach den materiellen Kräften dieser Anstalt zu erwarten, daß wenigstens an sehr besuchten Tagen ein Individuum als Aufseher aufgestellt würde, was doch dergleichen Leute abhielte, Eingriffe in fremdes Eigenthum zu machen, da man doch nicht alle Effekten dem Herrn Clemens zur Aufbewahrung einhändigen kann, und schon einige Male dergleichen Fälle vorkamen.

Senft.

Der Unterzeichnete macht einem verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige, daß er Sonntag Nachmittag 4 Uhr und während der Messe auf dem Leichenhofe in der grünen Bude zum erstenmale aufgestellt hat seine große

Kunst-Ausstellung

electrisch-physikalischer Experimente, Auswanderungsreise der Deutschen nach den vereinigten Staaten von Amerika,

nebst großen

Assauts d'Armes

von

Madam Evrard

aus Neapel,

alte Marketenderin von Napoleon.

Außerdem ist noch

Ein großes mechanisch-musikalisches Kunstwerk zu sehen,

wie auch ein **Museum** von einer bedeutenden Sammlung

anatomisch-pathologischer Wachspräparate

aus Paris, Wien und Florenz, worauf Kunstfreunde namentlich aufmerksam gemacht werden.

Das Nähere besagt der Zettel.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein, in der Hoffnung, daß Niemand die Ausstellung unbefriedigt verlassen wird,

Carl Haueisen,
Besitzer der Kunst-Ausstellung.

Eichene Spähne

sind zu haben Johanittergasse Nr. 129.

Eine geräumige Scheune zum Dreschen, per Schober 21 kr., ist zu vermiethen im 1. Distr. Nro. 15 in der Karthause.

Ein **Fuhrknecht**, der sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, kann stündlich in Dienst treten. Wo? sagt die Expedition des Landboten.

Dieser Tage wurde ein **Hausschlüssel** gefunden und kann gegen die Einrückungsgebühr in Empfang genommen werden.

Den 8. Juli Vormittags wurde von der Domstraße bis zur Neumünster-Kirche ein großer **Muttergottesthaler** mit drei goldenen Quästchen an einer silbernen Kette verloren.

Der redliche Finder erhält eine gute Belohnung. Näheres in der Expedition d. Blattes.

Strohhüte.

Alle Sorten Herren-, Damen- und Kinderhüte neuester Façon werden unter dem Fabrikpreise abgegeben bei

A. F. Weinold,

Strohhut-Fabrikant aus Frankfurt a. M.

Die Bude steht im Kürschnerhofe nächst dem Neumünster.

Das große Lager der ächt engl. Stahlschreibfedern

befindet sich wieder diese Messe wie gewöhnlich vor dem Hause des Hrn. Domgassenbäckers, und mache ich das schreibende Publikum auf mehreren ganz neuen Sorten aufmerksam, und werden Proben gratis abgegeben.

Der Preis ist per Gros 144 Stück zu 9 kr.

Feine doppelt geschliffene Federn per Gros 18, 36, 48 bis 1 fl. 12 kr. — Das Dutzend zu 3 und 12 kr. — Halb und ganz stumpfe, zweispaltige Federn das Dutzend zu 9 bis 12 kr. — Für Wiederverkäufer einen ansehnlichen Rabatt.

Neue Sorten Federhalter.

Bude vor dem Hause des Hrn. Domgassenbäckers.

B. Lazarus.

Stahlfedern! Stahlfedern!

Unterzeichneter bezieht zum Erstenmal die hiesige Kilianimesse mit seinem großen in 180 verschiedenen Sorten von allen Stahlfedern bestehenden Lager. Die Federn sind stumpf, mittel stumpf und fein gespitzt zu haben, so daß selbige sich für jede Hand eignen, und sie dem Gänsekiel ganz gleich kommen.

Die Preise beginnen mit

12 kr. für 12 Dutzend (144 Stück)

bis zu den feinsten Sorten, namentlich mache ich auf die **2spaltigen Federn** aufmerksam, welche sehr ausdauernd und unbedingt jeder Hand zusagend sind.

Federhalter in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Meine Boutique ist neben dem Neumünster auf dem Kürschnerhofe.

Jules Le Clerc,

Stahlfederfabrikant aus Hamburg und Berlin.

Man bittet, genau auf Stand und Firma zu achten!

Wie es früher der Fall war, so befindet sich auch für diese Messe sowohl als auch nach derselben fortwährend mein Lager im Hofe meines Hauses 3. Distr. Nr. 187, und empfehle ich zugleich mein aufs Vollständigste assortirtes Lager in

Bielefelder Leinwand, weiße Waare, **Niederländer Tuch, Buckskings, Westenzeugen, Slips** rc. rc.

aufs Beste, unter Zusicherung billigster Bedienung.

Würzburg, den 9. Juli 1849.

J. F. Keiser,

dem Gasthause zum Hirschen gegenüber.

Mittwoch den 11. Juli und den folgenden Tag Nachmittags 2 Uhr werden wegen Umzugs im 2. Distr. Nro. 239 in der Dominikanergasse mehrere Mobilien, als: Secretär, Commode, Tische, Spiegel, Betten und Bettstätten, Kleider-, Weißzeug- und Bücher-Schränke, nebst sonstigem Haus-, Zimmer- und Küchengeräthe gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert und Kaufliebhaber hiezu höflichst eingeladen.

Ein Logis mit drei heizbaren Zimmern, Garderobe nebst sonstigen Bequemlichkeiten ist bis 1. September ds. Js. zu beziehen. Näheres im II. Distr. Nr. 268 bei Wattfabrikant **Dessauer.**

In der Kettengasse Nr. 22 ist ein Quartier von 2 Zimmern, Küche, Holzlager, Keller auf Jakobi zu vermiethen.

Ein kleines ganzes Häuschen Nr. 86 im 3. Distr. ist auf 1. November zu vermiethen. Näheres im 3. Distr. Nr. 63.

Ein junger Mann sucht Dienst als **Auslaufer** oder **Hausknecht.** Derselbe kann sich mit guten Zeugnissen ausweisen. Näheres in der Expedition des Landboten.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends halb 6 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 164. | Mittwoch den 11. Juli. | 1849.

Tagsneuigkeiten.

Am 10. Juli wurden an der herrschaftlichen Leisten die ersten weichen Traubenbeere gefunden und am selben Tage schon das Korn bei Himmelspforten geschnitten.

In der vorigen Nacht um 3 Uhr ist in der Semmelsgasse ein Hinterhaus unter entsetzlichem Getöse eingestürzt, glücklicherweise ohne einen andern Schaden zu verursachen, als den Tod einer Gans. Einige Minuten später wäre der Tod einer Wäscherin zu beklagen gewesen. Wird denn von dergleichen kuriosen Zuständen von Gebäuden durch die Behörden keine Notiz genommen?

Die sehr bekannte Christine Fuchs, Häckersfrau von Heidingsfeld, wegen vieler Diebstähle in Untersuchung, kommt morgen vor die öffentliche Gerichtssitzung.

Unter den Sehenswürdigkeiten unserer jetzigen Messe ist besonders hervorzuheben das Kabinet des Herrn Hauetsen auf dem Leichenhofe, welches viel Belehrendes enthält aus dem Gebiete der Geographie, der Physik und Anatomie. Die Panorama, besonders von Rom, Petersburg und Berlin geben ein treues Bild der Wirklichkeit und versetzen uns ohne große Unkosten in Gegenden, die wohl Wenige mit eigenen Augen zu sehen bekommen. Das Panorama von Rom bietet überdies dem Nachdenken einen reichen Stoff, indem es die alterthümliche Seite desselben darstellt, und die neue Stadt nur in der Ferne wie im Nebel erblicken läßt. Wir sind in die Zeit von Roms höchstem Glanze versetzt, in jene Zeit seiner geistigen Größe, die sich in seinen Denkmälern noch ausspricht, und wo es vor uns steht als die Lehrerin und Bildnerin der kommenden Völker. Noch sehen wir Roms Tempel und durch die herrlichen Ruinen ziehen Prozessionen von Mönchen. Auf einer Anhöhe in der Ferne erhebt sich das Capitol, wo der römische Senat weise Richtersprüche fällt und wo den Völkern Gesetze geschaffen werden. Die Siegesbogen deuten die Herrschaft des Schwertes, wie die ferne Kuppel der Peterskirche die spätere Beherrschung durch den religiösen Glauben, dem die Völker sich willig beugten. Der Sieg ist von Rom gewichen und der Glaube wankt, wird die Freiheit der mächtig gewordenen Vernunft ihm neue Triumphe bereiten? Dieses über das Panorama von Rom. Die physikalischen Versuche sind wohl gelungen, das anatomische Cabinet bietet besonders Erwachsenen belehrenden Stoff in geschickter Auswahl und die Erklärung durch den Eigenthümer ist so klar, daß ein Jeder mit neuen Kenntnissen bereichert hinweggehen wird.

Die vielen Soldatenerzesse, die leider in der letzten Zeit an mehreren Orten stattfanden, sollen endlich von Seite des Kriegsministers ernste Einschreitungen veranlaßt haben.

Die Wahl des Fürsten von Wallerstein als Abgeordneter der zweiten Kammer des Landtags in einem Wahlbezirke Schwabens soll bereits gesichert seyn. Nach der neuesten Broschüre des Fürsten dürfte derselbe in der Volkskammer seinen Platz auf der Linken nehmen.

Professor Wurm aus Hof wurde am 7. Morgens in Nürnberg, wo er sich Tags zuvor einige Stunden auf Besuch aufgehalten hatte, von der Polizei gesucht und sollte verhaftet werden, ohne Zweifel wegen politischer Ursachen.

In Erlangen sollten am 7. Juli zwei Personen (ein Student und ein Schreiber) verhaftet werden, waren aber, als die Polizei sie zu suchen kam, bereits abgereist.

In Berücksichtigung „der Beraubung Unserer Staatskassen durch die hochverrätherische Partei im Lande“ hat der Großherzog von Baden verordnet: „Die direkten und indirekten Steuern, welche in den 6 Monaten Juni, Juli, August, September, Oktober und November d. J. zum Einzuge kommen, sind nach dem bisherigen Umlagefuß und nach den bestehenden Gesetzen und Tarifen zu erheben.

Man schreibt aus Karlsruhe, 8. Juli: Das Einbringen von Gefangenen, Soldaten, Volkswehr, Freischaaren rc. dauert den ganzen Tag fort. Gestern war unter denselben auch der Gymnasialdirektor von Bruchsal, Dr. Weißgerber.

Das Kriegsgericht wird nicht in Heidelberg, sondern in Karlsruhe abgehalten werden und wahrscheinlich schon die nächste Woche seinen Anfang nehmen.

Zu Kuppenheim ist folgende Bekanntmachung erschienen: „Die Insurgenten sind von Freiburg abgezogen. Die noch bei denselben befindlich gewesenen beiden badischen Kavallerie-Regimenter nebst der reitenden Batterie und einem Theile der Infanterie sind in Freiburg zurückgeblieben, und haben ihre Unterwerfung Sr. kgl. Hoh. dem Prinzen von Preußen nach Offenburg melden lassen, demzufolge die Besetzung von Freiburg angeordnet ist, und erfolgen wird. Kuppenheim, am 5. Juli 1849. K. Graf v. d. Gröben, Generallieutenant und kommandirender General des zweiten Armeekorps der Rheinarmee.“

Am 7. hatten sich ein Theil der badischen Truppen, einige Volkswehr, die Willich'schen Freischaaren, Alles unter Befehl des „Generals“ Sigel, mit 14 Geschützen bei **Donaueschingen** aufgestellt. An demselben Tage früh um 6 Uhr brach die Avantgarde des Reichskorps von Villingen dahin auf, und war auf einen ernstlichen Kampf gefaßt. Auf dem Marsche kam jedoch die Kunde, der Feind habe Donaueschingen verlassen und sich nach Schaffhausen gewandt. Die Stadt unterwarf sich freudig den Reichstruppen. Die Feinde hatten die Salinenkasse mitgenommen, dem Fürsten von Fürstenberg 6500 Gulden geraubt, die kostbare Waffensammlung desselben unter sich vertheilt und seinen Champagner ausgetrunken. Schon um Mittag kamen flüchtige Volkswehrmänner zurück und sagten aus, die Führer mit dem Geld, sie sollen noch 100,000 Gulden und mehr gehabt haben, seyen, von Gögg geführt, über die badische Grenze. Die Uebrigen mit den Geschützen haben sich nach Stühlingen gewandt.

Der kürzlich im Bahnhofe zu **Kolmar** verhaftete Finanzminister der badischen provisorischen Regierung, **Heunisch**, befindet sich noch fortwährend in Gefangenschaft. Der Inhalt der Kasse, die er mit sich führte, war ein äußerst geringer.

Zu **Grünwald** bei Gumbinen ist ein schauderhafter Mord verübt worden. Ein gewisser Kurbjuweit hatte nämlich gegen Niederlegung eines Testamentes bei dem Gerichte den Kammer zum Erben seines etwa in 4000 Thalern bestehenden Vermögens unter der Bedingung des lebenslänglichen Unterhalts eingesetzt. Kammer war hierauf eingegangen, gerieth jedoch später mit demselben in Conflikt, so daß Kurbjuweit mit Rücknahme des Testaments gedroht haben soll. In Folge dessen schoß Kammer an einem Sonntage, als alle Leute des Hauses in die Kirche gegangen waren, zuerst auf den Kurbjuweit, und da er ihn nicht recht getroffen, erwürgte er ihn vollends, und Tags darauf zündete er, um die That zu verdecken, das Haus an, so daß die Leiche des Ermordeten mit verbrannte. Ein blauer blutunterlaufener Streifen am Halse der nicht ganz verkohlten Leiche jedoch führte auf die Entdeckung der gräßlichen That.

In **Trier** ist die Cholera ausgebrochen.

Deutsches Reich.

Oesterreich. Nachrichten aus dem Hauptquartier **Babolna** vom 5. Juli zufolge steht Görgey mit der ungarischen Hauptarmee noch in und um Comorn, von allen Seiten durch die österreichischen und russischen Truppen bedrängt, durch die es ihm schwer werden dürfte, sich Bahn zu brechen; und doch wird er sich in Kurzem dazu entschließen müssen, da, wie Ueberläufer und Gefangene melden, bei Görgey's Armee sehr bedeutender Mangel an Unterhaltsmitteln herrscht. Was die Verpflegung der österreichischen und russischen Truppen betrifft, so finden die Zufuhren in so ausgiebiger Masse statt, daß die Mannschaft an Nichts Mangel leidet, außer etwa hie und da an Wasser und Salz. Auf das, was im Lande zu haben ist, kann die österreichische Armee sich nicht verlassen, da diese Gegenden theils durch die ungarische Armee schon sehr ausgesaugt sind, theils die Bewohner, sey es aus Böswilligkeit oder Furcht vor Plünderung, alle ihre Habseligkeiten vergraben haben. Die Oesterreicher sind daher auf die Zufuhren angewiesen, und für diese ist trefflich gesorgt. Auch Pferde und Rindvieh suchen die Einwohner dem Gebrauche der kais. Armee zu entziehen, indem sie die Thiere auf weit entfernte Haiden oder in Wälder führen, wo sie dieselben so lange lassen, bis die kaiserl. Truppen abgezogen sind. In Bana waren, als die Oesterreicher ankamen, im ganzen Dorfe weder Pferd, noch Kuh, noch Ochse, noch Gänse zu finden. Auf diese und ähnliche Weise werden den kais. Truppen mancherlei Hindernisse in den Weg zu legen gesucht. Indessen sind diese Hindernisse nicht von der Art, daß sie die Bewegungen der Armee irgend aufzuhalten im Stande wären.

Nachrichten aus Weßprim zufolge ist der rechte Flügel der k. k. Donauarmee unter F.-M.-L. Bechtold nach kurzem Widerstande daselbst eingerückt.

Die „Pesther Ztg.“ enthält einen Aufruf Kossuths und seiner Minister vom 27. Juni, worin das Vaterland in Gefahr erklärt wird. Er ruft alle Bürger zu den Waffen, indem er endlich selbst eingesteht, daß umsonst so viel Blut geflossen und daß vom Auslande keine Hilfe zu erwarten ist. Er ordnet einen Volkskreuzzug an, dem jeder Mann sich anschließen muß, mit welcher Waffe immer. Sturmläuten, Vernichtung alles Proviants wird anbefohlen. Alle Einwohner sollen die Ortschaften verlassen, wohin der Feind zieht und dann sollen die Häuser angezündet werden. Die Priester sollen das Kreuz ergreifen und überall werden Volksversammlungen veranstaltet. Wer die Waffen nicht ergreift, wird für einen Feind des Vaterlandes erklärt. Das Heer der Aufständischen wird auf 200,000 Mann angegeben. In gleichem Sinne hat auch der Kultusminister, Bischof Horvath einen Hirtenbrief an die ungarische Geistlichkeit erlassen.

In **Siebenbürgen** sind unmenschliche Gräuel an der Tagesordnung. Keine Feder ist im Stande, die höllische Grausamkeit der Szekler zu beschreiben, und kein Herz kann ungerührt bleiben bei den unsäglichen Leiden der Romanen, die Angesichts ihrer wuthentbrannten Feinde mit ächtem Märtyrermuth, und bis zum letzten Athemzuge ihre treue Anhänglichkeit an die heilige Sache ihrer Nation und die gesetzliche Regierung betheuern. Auf Befehl der revolutionären Regierung in Hermannstadt ward an die Stelle des seinem Volk und seiner Regierung treugebliebenen Bischofs Andreas Schaguna ein neuer Bischof gewählt, an dessen Wahl sich jedoch nur sieben Priester betheiligten, die, weil in der Nähe von Hermannstadt ansäßig, sich nicht weigern konnten, bei derselben zu erscheinen. Alle übrigen Priester, die weder diese Wahl, noch den bezüglichen Auftrag als gesetzlich anerkennen wollten, verließen Haus und Hof und flüchteten sich in die Gebirge. Vierzig dieser Unglücklichen fielen jedoch in die Hände der Szekler, wurden alsogleich erschossen und ihr Vermögen confiszirt. Ebenso grausam wurden die Pfarrer von Boiza, Okna, Nutschet und Porumback hingemordet. Die Magyaren haben eine Unzahl kriegsrechtlicher Commissionen gebildet, die von Ort zu Ort gehen, und die von ihnen gesprochenen blutdürstigen Urtheile unmittelbar vollziehen lassen. Keiner von denjenigen, die sich früher an dem Kampfe gegen die Aufständischen betheiligt hatten, wird verschont. In Hermannstadt werden an jedem Dienstag und Freitag die Urtheile an den Romanen vollstreckt. Diese unglücklichen Opfer finden da kein Mitleid, kein Erbarmen bei ihren fanatischen Feinden. Denselben Tod findet der 80jährige Greis wie der 17jährige Jüngling, wie die verzweifelte Mutter, die 6 bis 7 Waisen hinterläßt.

Schleswig-Holstein. Dänemark will jetzt folgenden Frieden vorschreiben. Schleswig soll von Holstein getrennt und mit Dänemark politisch verbunden werden. Außerdem soll Holstein die Kriegskosten an Dänemark bezahlen, die Fregatte „Gefion“ soll wieder herausgegeben und für das Linienschiff „Christian VIII.“ volle Entschädigung geleistet werden. Dänemark hält sich nicht für besiegt, glaubt mächtige Bundesgenossen zu haben, und will daher seine Ansprüche auf Schleswig nicht fahren lassen.

Der Vortrab der deutschen Armee ruht einstweilen wieder auf seinen Vorbeeren zu Aarhuus und in der Umgegend dieses Ortes. Aarhuus ist nächst Aalborg die volkreichste Stadt Jütlands und dessen vornehmster Sitz der Intelligenz. Durch die Besitznahme dieser Stadt und ihres 8 bis 10 Fuß tiefen Hafens ist die Dampfschiffahrt von selbiger auf Kopenhagen gestört und in der Communikation zwischen den Inseln und dem Festlande Dänemarks überhaupt gewiß ein den Dänen sehr fataler Abbruch geschehen.

Vom Kriegsschauplatze im Norden erfährt man, daß am 6. d. die Dänen angeblich mit 20,000 Mann einen Ausfall aus Fridericia gegen den linken Flügel der Deutschen machten. Die deutschen Truppen wurden zurückgetrieben und mehrere Schanzen zerstört. Vorzüglich hat das 5. und 6. schleswig-holsteinische Bataillon des 4. Jägerkorps gelitten. Die Dänen drängten die schleswig-holsteinischen Truppen bis Stoerstrup zurück und steckten das dortige Lager in Brand, wurden jedoch wieder zurückgeschlagen.

Ausland.

Frankreich. Die gesetzgebende Versammlung zu Paris beendigte in ihrer Sitzung vom 6. Juli die Berathung ihres neuen Reglements. Es wurde dasselbe mit 367 Stimmen gegen 137 angenommen. Es enthält eine Reihe von disciplinarischen Strafen gegen Abgeordnete, die sich in der Erfüllung ihrer Funktionen saumselig zeigen; wegen nachlässigen Besuchs der Sitzungen sollen sogar Geldstrafen eintreten (Abzüge der Diäten); die Linke, ungehalten über diese Bestimmungen, brachte Amendements ein, welche die Strenge der von dem Ausschuß gestellten Anträge noch überboten, um dieselben zu persifliren; es wurden diese angeblichen Verbesserungs-Anträge wie natürlich verworfen.

Italien. Das „Frkf. J.“ schreibt aus Paris, 7. Juli: Die neueste telegraphische Depesche aus Toulon meldet, daß die ganze Stadt Rom von dem französischen Heere besetzt ist.

Cours der Staatspapiere.

Frankfurt a/M., den 10. Juli 1849.

	Papier.	Geld.
Oesterreichische Bankaktien	1122	1117
Oesterreich, 5 % Metalliques	78 3/8	78
„ 4 % „	62 3/8	61 7/8
„ 2 1/2 % „	42 1/8	41 3/4
Bayern, 3 1/2 % Obligationen	—	81
Würtemberg, 3 1/2 % Obligationen	78 7/8	78 3/8
„ 4 1/2 % „	94	93 1/2
Baden, 3 1/2 % Obligationen	76 1/4	75 3/4
„ 50 fl. Loose	50	49 1/2
„ 35 fl. „	27 1/2	27 1/4
Nassau, 25 fl. „	22 1/4	22
Hessen, Großherz., 50 fl. Loose	70	69 3/4
„ 25 fl. „	23 3/8	23 1/8
Kurhessen, 40 Thlr. Loose	28 5/8	28 3/8
Sardinien, 36 Frcs.	27 1/4	26 3/4

Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. — Preuß. Friedrichd'or 9 fl. 58 kr. — Holländ. 10 fl.-St. 10 fl. 4 kr. — Randdukaten 5 fl. 40 kr. — Zwanzigfrankenstücke 9 fl. 38 kr.

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

(Dienstbotenwesen betr.)

Bei dem bevorstehenden Kiliani-Dienstziele dient für Dienstherrschaften und Dienstboten zur Wissenschaft und Darnachachtung:

1. Dienstboten, welche an diesem Ziele in Dienst treten, müssen nach der Wohnung der Dienstherrschaften im Dienstboten-Bureau zur Anzeige gebracht werden, und zwar:
für den 1. Distr. den 10. und 11. Juli l. Js.,
„ „ 2. „ „ 12., 13. und 14. Juli,
„ „ 3. „ „ 17. und 18. Juli,
„ „ 4. „ „ 19. und 20. Juli,
„ „ 5. „ „ 21. Juli,
während der Bureauzeit von 8—12 Uhr Vor- und 2—6 Uhr Nachmittags.

2. Für inländische Dienstboten müssen bei dieser Anzeige die mit Bescheinigung der Dienstannahme durch die Dienstherrschaft **unter deutlicher Angabe des Standes und der Wohnung** derselben versehenen Dienstbücher, für Auswärtige sonstige legale Ausweise und Impfscheine vorgelegt werden; in solche wird der Diensteintritt im Bureau eingetragen und dieser Eintrag allein gilt als Beweis rechtzeitiger Anzeige.

Zur Vermeidung irgend einer Contravention wird beigesetzt:

a. Der Dienstherrschaft liegt die rechtzeitige Anzeige ob, und sie haftet daher auch für eine deßfallsige Unterlassung. Jede Unterlassung oder verspätete Anzeige zieht der Dienstherrschaft eine Geldstrafe bis zu 5 Reichsthalern oder verhältnißmäßigen Arrest zu.

b. Aushilfsdienstboten oder solche, welche erst nach dem Ziele im Laufe der Quartalperiode angenommen werden, sind jedesmal bei gleicher Strafe sogleich anzuzeigen.

Schlüßlich wird noch in Erinnerung gebracht, daß jede Dienstherrschaft verbunden sey, ihrem austretenden Dienstboten ein wahrheitsgemäßes Zeugniß über dessen Verhalten im Dienste in das Dienstbuch einzutragen und mit Namensunterschrift zu versehen.

Würzburg, den 5. Juli 1849.

Der Stadtmagistrat.

Vorst. beurl.
II. Bürgermeister Schwink.   Carl.

Im Bauch'schen Keller am Rennweg-Glacis ging gestern Abend ein Ring mit 4 Schlüsselchen verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen eine Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Wer am Montage nach Kiliani am Badeplatze bei Himmelspforten ein Halstuch verloren hat, kann solches gegen die Einrückungsgebühren im 3. Distr. Nr. 34 an der rothen Scheibe zurückerhalten.

Eine Haushaltung dahier wünscht von einer fetten geschlachteten Kuhe die Hälfte anzukaufen, und ersucht Oekonomen von hier oder auf dem Lande, welche dergleichen schlachten und abgeben wollen, in der Exped. dieses Blattes Anzeige zu machen.

Eine im guten Betrieb sich befindende Wirthschaft wird zu pachten gesucht. Offerte mit der Chiffre C. D. wolle man gefälligst in der Exped. d. Bl. abgeben.

Ein Skribent, der mehrere Jahre bei Rentämtern arbeitete und sich über seine Brauchbarkeit und gutes Betragen mit den besten Zeugnissen ausweisen kann, wünscht seine dermalige Stelle zu ändern. Briefe mit A. Z. besorgt die Expedition dieses Blattes.

Am 30. v. Mts. wurde ein Geldbeutel mit einigem Gelde dahier gefunden und bei der unterfertigten Behörde deponirt.

Wer hierauf rechtlich begründete Ansprüche nachweisen kann, wird aufgefordert, solche innerhalb 8 Tagen, vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung an gerechnet, hierorts geltend zu machen, widrigens das gefundene Geld dem Finder zurückgegeben wird.

Würzburg, den 3. Juli 1849.

Der Stadtmagistrat.
Vorst. beurl.
II. Bürgermeister Schwink. Carl.

Da mit dem 1. dieses Monats der Verfall-Termin des letzten Ziels der Einkommensteuer ablief, so werden alle Diejenigen, welche noch fürs IV. Quartal im Rückstande seyn sollten, zur ungesäumten Zahlung hiemit aufgefordert.

Würzburg, den 10. Juli 1849.

Königliches Stadtrentamt.
Glaser.

Bekanntmachung.

Das zur Verlassenschaft des pensionirten Ordinariatskanzlisten und Verwalters Hrn. Jos. Beez dahier gehörige Wohnhaus 2. Distr. Nr. 596 im Ingolstadterhofe, dessen nähere Beschreibung im Intell.-Blatte Nr. 146 und 148 sowie im Stadt- und Landboten Nr. 151 und 154 zu lesen ist, wird am

Montag den 16. Juli l. Js. früh 10 Uhr

dem wiederholten Striche ausgesetzt, wozu höflichst einladet

Würzburg, 9. Juli 1849.

Das Testamentariat.

Auswanderung nach Nordamerika.

In diesem Monate gehen folgende gekupferte Dreimasterschiffe nach Nordamerika ab:

1) über Havre nach Newyork:

Am 9. Juli: Schiff Jacques Lafitte, Capitain Caspar;
" 19. " " St. Charles, " Lagory;
" 29. " " Oregon, " Forel;

2) über Antwerpen nach Newyork:

Am 10. Juli: Schiff Kanarha, Capitain Higgens;
" 20. " " Harriel, " Zelier;
" 1. August " Progrès " Wittereen.

Mainz im Juli 1849.

Die General-Agentur.
C. Preller.

In Würzburg ertheilt nähere Auskunft:

L. Bonn-Wolpert.

Franz Jakob Lang

aus Dieburg bei Darmstadt

bezieht die hiesige Messe mit einer großen Auswahl **Blech-**, **Messing-** und **Eisenwaaren**, und verspricht nach dem äußersten Fabrikpreise zu verkaufen. Seine Bude befindet sich auf der Domstraße.

Der ganz große Kattun-Verkäufer

ist wieder hier mit einem außerordentlichen Lager, und verkauft **Kattun** zu 8, 12 und 15 kr., **weiße Sacktücher** zu 9 kr., **färbige** zu 15 kr., neue Muster.

Die Bude ist am Eingang von der Domstraße im Kürschnerhof, rechts die erste Bude mit Nr. 24.

Gute trockene Kernseife

das Pfund zu 16 kr., 6 Pfund für 1 Thaler, bei **J. Köhl** in der Eichhorngasse und bei **Höggs Wittwe** in der Sanderstraße.

Theatergarten.

Donnerstag

Produktion

mit Streich-Orchester.

Ein tüchtiger Schenkknecht, der sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, kann sogleich eintreten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein reinliches Mädchen, das gut kochen und sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, wird sogleich in Dienst zu nehmen gesucht. Näheres in der Exped.

Ein junger Mann sucht Dienst als **Auslaufer** oder **Hausknecht**. Derselbe kann sich mit guten Zeugnissen ausweisen. Näheres in der Expedition des Landboten.

Dienstag Abends wurde von der Brücke über die Domgasse, den Kürschnerhof und den Marktplatz ein weißer gemusterter **Blondenschleier** verloren, um dessen Zurückgabe in der Exped. dieses Blattes gegen angemessene Belohnung gebeten wird.

Dieser Tage wurde ein **Hausschlüssel** gefunden und kann gegen die Einrückungsgebühr in Empfang genommen werden.

Fremden-Anzeige

vom 10. Juli 1849.

(Adler.) Kfite.: Bach a. Augsburg, Grimm a. Gießen, Merten a. Gummersbach, Schäfer a. Frankfurt, Schilllich a. Glauchau. Mad. Dertina a. Aschaffenburg. Wallner, Baumeister a. Degendorf. — (Kleebaum.) Anton, Part. a. Fulda. Aumüller, Oekonom a. Arnstein. Deebel, Bierbrauer a. Windsheim, m. Frl. Schwester. Gehring, Gastwirth v. da. Wärmaler, Schreiner a. Hardheim, m. Sohn u. Schwester. Mad. Illini m. Tochter a. Thüngersheim. Kfite.: Freudenberger a. Arnstein, Haltemann a. Neustadt a. d. S., Schmierl a. Zweibrücken, Brachert a. Zeil, Müller a. Bamberg. — (Kronpr. v. Bayern.) v. Friedrichsen, Lieut. a. Rendsburg. Stiefel, Landarzt a. Langenzenn. Derkrig, Rendant a. Annaberg. Krauß, Bfr. a. Augsburg. Mad. Zorn v. da. Mad. Glenz u. Frl. Magdeburg a. Wiesbaden. — (Wittelsb. Hof.) Kfite.: Klauber a. Frankfurt, Reinhardt a. Leipzig, Wollrab a. Düsseldorf, Müller a. Braunschweig. Frl. Recknagel, Bierbrauers-Tochter v. da. — (Württemb. Hof.) Pistorius, Professor a. Stuttgart. Landwirthe: v. König-Warthausen, Römer u. Leißinger a. Stuttgart, Rittner a. Lemberg, Mardrach a. Prag, Mell a. Rotterdam, Pachelik a. Wien, Schweling, Muth, Kreißer, Kunzelmann u. Würz a. Hohenheim, Dietrich a. München. v. Brand, Part. a. Stettin. Kfite.: Bärlein a. Fürth u. Bierling a. Bamberg.

Getraute.

In der Pfarrkirche zu Haug:

Matthäus Hübnerkopf, Färbermeister dahier, mit Katharina Hofmann von Veitshöchheim.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer. (Hiezu eine Beilage.)

Beilage zu Nr. 164 des Würzburger Stadt- und Landboten.

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

Samstag den 14. d. Mts. Vormittags 10 Uhr werden von der Oekonomie-Commission des königl. 2. Artill.-Regim. (Zoller) **6 Fohlen**, 3¼ Monat alt, auf dem hiesigen Schrannenplatze öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Würzburg, den 5. Juli 1849.

Gersten-Verstrich.

Am Freitag den 13. d. Mts. früh 9 Uhr wird der heurige Ertrag an **Gersten** von

1¼ Morgen 14 Ruthen Feld in der mittleren Buhleiten und von
1¼ Morgen in Steinbach

öffentlich an den Meistbietenden versteigert wozu Liebhaber in dem Bureau der unterzeichneten Verwaltung sich einfinden wollen.

Würzburg, den 9. Juli 1849.

Kgl. Hospital-Verwaltung.

Fey. Seuberth.

Anzeige.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich die hiesige Messe wieder bezogen habe mit einer schönen Auswahl **Damenschuhen und Stiefelchen, Mädchenschuhen und Stiefelchen, Kinderschuhen und Stiefelchen und Herren- und Damen-Pantoffeln**, und verspreche meinen geehrten Gönnern billige Preise und gute Bedienung.

Meine Bude befindet sich wie gewöhnlich auf der Domstraße vor dem Hause des Hrn. **Joseph Raps** mit Firma versehen.

Georg Hebermehl,
Damenschuhmacher aus Darmstadt.

J. Nüdling,

Leinenfabrikant aus Batten an der Rhön,

empfiehlt sich zur gegenwärtigen Kiliani-Messe, wieder mit allen Sorten **Leinwand, Handtüchern, Tischzeugen** von ⁵⁄₄ bis ⁹⁄₄ **Breite, Servietten, ächt leinenen Taschentüchern, Semmeltüchern für Bäcker,** u. s. w.

Er verkauft en gros et detail zu den niedrigsten Preisen.

Seine Bude befindet sich am Kürschnerhofe, vor dem Hause des Herrn Goldarbeiters **Lämlein.**

Gänzlicher Ausverkauf.

Unterzeichneter, welcher zum erstenmal die hiesige Messe bezieht, erlaubt sich, einem geehrten Publikum sein reichhaltiges Lager, bestehend in **Röcken** von 6 fl. 48 kr. bis 2 fl. 30 kr., **Beinkleidern** von 3 fl. bis 1 fl., **Westen** von 2 fl. 12 kr. bis 48 kr., zu empfehlen, und versichert reelle Bedienung.

H. Reichmann & Grünbaum.

Meine Bude befindet sich neben dem k. Kreis- und Stadtgerichte Nr. 24 mit Firma versehen.

Meß-Anzeige.

Der Unterzeichnete gibt hiemit einem verehrlichen Publikum die Nachricht von seiner Ankunft und zugleich auch davon, daß er alle Arten von **Augengläsern, Brillen** rc. zu verkaufen hat; ferner kurze und lange **Perspective**, welche mit doppelten Objektivgläsern gefertigt sind, um die Sonnenstrahlen zurückzuwerfen. Auch hat er große und kleine **Mikroskope**, welche von 10 bis mehrere 1000mal vergrößern, sowie **Hohl- und Landschaftsspiegel** rc. Er bittet um geneigten Zuspruch, und verspricht die billigsten Preise.

Seine Bude ist auf dem Kürschnerhofe bei Herrn Goldarbeiter **Lämmlein**, nicht mehr bei der Neumünsterkirche.

M. Sachs, Optikus aus Maroldsweisach.

Bei J. Neustätter

sind alle Sorten

Porzellainwaaren

zu den billigsten Preisen zu haben.

Die Bude befindet sich im Kürschnerhofe vor dem Hause des Herrn Buchbindermeisters Culemann.

Die **Landmandaten** nebst Anhang sind billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Starkes weißes **Druckpapier**, zum Tapeziren und auch für Conditoren und Kaufleute geeignet, ist um den billigen Preis zu 1 fl. 20 kr. pr. Ries zu haben. Bei größerer Abnahme erhält man noch einen Rabatt. Näheres in der Exped. d. Bl.

In der Münzgasse Nr. 296 auf der Sommerseite ist ein Logis mit 3 Zimmern, Sparofen und Sparheerd zu vermiethen.

In der Büttnersgasse Nr. 347 sind einige möblirte Zimmer für ledige Herren, wobei ein Hausgärtchen, die Aussicht gegen den Main, auf den 1. August zu vermiethen.

Eine freundliche Wohnung von 3—4 heizbaren Zimmern, 3 ineinandergehend, Küche, Waschhaus, Holzlager, Keller, Bodenkammern nebst freiem Eintritt in den Garten und Benützung des Bleichwasens, ist auf Jakobi zu vermiethen. Näheres in der Exped.

Heute Vormittag wurde in der Nähe der Stifthauger Kirche eine silberne Brille gefunden, und kann solche der rechtmäßige Eigenthümer in der Expedition dieses Blattes gegen Rückvergütung der Einrückungsgebühr in Empfang nehmen.

5000 fl. werden gegen mehr als doppelte Versicherung zu 4 pCt. aufzunehmen gesucht. Näheres erfährt man in der Exped. dieses Blattes.

Aus dem Stiftungsvermögen der hiesigen protestant. Kirche sind **400 fl.** Kapital verzinslich anzulegen, am liebsten in der Stadt selbst. Näheres bei Apotheker **Daum** im 2. Distr. Nr. 210 über 2 Stiegen.

3000 fl. sind auf erste Hypothek gegen doppelte Versicherung zu 4 pCt. stündlich auf Realitäten in der Stadt auszuleihen. Näheres in der Exped dieses Blattes.

Das Porzelainschiff von Vaudrevange.

Ich mache hiermit meinen geehrten Abnehmern die höfliche Anzeige, daß ich wieder mit meinem Schiffe hier angekommen und wie gewöhnlich

am Wasser vor dem Schwanenthore

halte. Dasselbe ist mit allen Sorten und Farben von Steingut (Porzelain), französischem Porzelain, weiß und vergoldet, Figuren zu Fabrikpreisen, böhmischen Wasserflaschen, Wasser- und Weingläsern so assortirt und die Preise so billig gesetzt, daß sich gewiß Niemand unbefriedigt entfernen wird. Besonders mache ich darauf aufmerksam, daß ich eine Partie große flache Teller zu **30 kr.** gebe, und bitte ich um recht zahlreichen Zuspruch.

J. Heinevetter.

Zu folgenden herabgesetzten Preisen werden nachverzeichnete Waaren während der hiesigen Messe auf dem Kürschnerhofe vor dem Hause des Hrn. Drehermeisters Gerster abgegeben:

Die schönsten **Sommerhosenzeuge**, boufskingähnlich, 12 kr. die Elle, in ganz Leinen die Elle 14 und 16 kr.

Westenzeuge 24, 36 bis 1 fl. 45 kr. die Weste.

Seidene Shlips 1 fl., 1 fl. 12 kr. bis 1 fl. 45 kr. das Stück.

Blaue Jaconnet-Binden, die feinsten 24 kr.

Tuch und **Boufsking** zu auffallend billigen Preisen.

Kattun (Zitz), 6/4 breit, für deren Echtheit garantirt wird, in allen beliebigen Farben, 10, 12 und 14 kr. die Elle.

Gingang (Camélions), glatt und karirt, 10 und 12 kr. die Elle.

Gewirkte Shawls in allen Grundfarben 2 fl. 42 kr. bis 15 fl.

Bettdecken in allen Farben 48 fr. das Stück.

Sammet-Shawls und **Tücher** in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.

In der Bude vor dem Hause des Hrn. Drehermeisters Gerster auf dem Kürschnerhof bei

N. Reichmann

aus Bockenheim bei Frankfurt a/M.

NB. Besonders mache ich auf einer Partie **Baumwollenzeuge** aufmerksam, welche ich die Elle zu 8 kr. abgebe.

Herrmann Schaarschmidt jun.,

Strumpfwaaren-Fabrikant aus Kändler bei Chemnitz in Sachsen,

empfiehlt gegenwärtige Messe wieder sein assortirtes Lager in allen Sorten **Handschuhen** in Seide, Zwirn und Baumwolle, **Kinder-** und **Frauenhauben, Netzen, Geldbörsen, Strümpfen, wollenen Gesundheits-Jacken** auf bloßem Leib zu tragen, **Herren-** und **Frauenhosen, Badhosen,** nebst mehreren in dieses Fach einschlagenden Artikeln.

Er verkauft en gros et détail zu den niedrigsten Fabrik-Preisen.

Seine Bude befindet sich vor dem Hause der Herren Gebrüder **Treutlein** auf der Domstraße.

G. H. Kraft aus Pirmasens

bezieht die hiesige Messe mit einem großen Lager von **Bijouterie-Waaren, Portefeuille-Arbeiten, Bildern** und **Ansichten**, deren Ausverkauf er während der Messe beabsichtiget und deßhalb zu den allerbilligsten Preisen verkauft, und um zahlreichen Zuspruch bittet.

Sein Verkaufslokal ist im **Papius**'schen Hause auf der Domstraße neben dem Laden des Hrn. C. Bruder, dem Stadtgerichtsgebäude gegenüber.

Den 8. Juli Vormittags wurde von der Domstraße bis zur Neumünster-Kirche ein großer **Muttergottesthaler** mit drei goldenen Quäštchen an einer silbernen Kette verloren. Der redliche Finder erhält eine gute Belohnung. Näheres in der Expedition d. Blattes.

Außer den mehrere Millionen betragenden Staatspapieren hat Heunisch auch, nach einer amtlichen Bekanntmachung, 165,640 fl. in baar aus der Staatskasse mitgenommen. Nebst Heunisch ist auch dessen Frau in Kolmar verhaftet worden, beide unter der Bezeichnung: Diebe.

Deutsches Reich.

Oesterreich. Das Hauptquartier der Donau-Hauptarmee ist am 6. Juli von Babolna nach Iganand verlegt worden. An eben diesem Tage soll auch die Nachricht eingetroffen seyn, daß Paskewitsch in Pesth eingezogen sey, was jedoch noch der Bestätigung bedarf.

Aus dem südlichen Ungarn kommen folgende Nachrichten: Bem ermüdet nicht in seinen Anstrengungen, den Theißübergang bei Titel zu erzwingen. Er zieht nach und nach alle seine zerstreut gewesenen Truppen an sich nach Perlaß und sucht am linken Ufer der Theiß die Vereinigung mit Perezel zu gewinnen. Die Temeswarer Festung und Haide sind von den Magyaren befreit, und es ziehen sich die in dortiger Gegend disponibel gestandenen Truppen unter Zurücklassung der Avantgarden längs des Kanals in südlicher Richtung, um concentrirt die von Bem gesuchte Verbindungslinie zu durchbrechen, die Kommunikation abzuschneiden und seinen etwaigen Rückzug zu bedrohen.

In Szegedin ist am 3. d. die ungarische Regierung eingezogen, um, von Bems und Perezels Truppen gedeckt, die Parlamentsverhandlungen zu eröffnen.

Das „Fremdenblatt“ berichtet über das Attentat auf Feldmarschalllieutenant Wohlgemuth folgendes Nähere: „Bei Raab wurden einige ungarische Gefangene durch mehrere Grenadiere escortirt. Als sie in die Nähe des Feldmarschalllieutenants Wohlgemuth kamen, entriß einer der Gefangenen plötzlich einem Grenadier das Gewehr, machte einen Sprung nach rückwärts, und schoß es nach dem General ab. Zum Glück verfehlte diesen der Schuß, traf aber leider seinen Adjutanten, Oberlieutenant Pelikan, einen ausgezeichneten Offizier, in den Kopf, der augenblicklich todt vom Pferde stürzte. Die Grenadiere, über diese Niederträchtigkeit wüthend, fielen über den Frevler her, zerrissen ihn im strengsten Sinne des Wortes, und hackten ihn in kleine Stücke.“

Ankündigungen.

Am Mittwoch den 18. Juli und an den folgenden Tagen, jedesmal Morgens 9 und Nachmittags 2 Uhr, werden in dem Regierungs-Präsidentenbau am Rennweg verschiedene Mobilien, als: Canapee's, Sessel, Ottomanen, Schränke, Commode, Spiegel, Fauteuil's, mehrere Pfeiler- und sonstige Tische, ein Stadtwagen, eine Chaise, 2 Pferde mit Geschirr, eine gute Kuh, Stallrequisiten, mehreres Waschgeschirr, Küchengeräthe und noch mehrere andere Gegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigert und hiezu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pferde nebst Geschirr, der Stadtwagen und die Chaise Mittwoch gegen 11 Uhr zur Versteigerung kommen.

Wegen Umzugs von hier werden **Montag** den 16. d. M. Nachmittags 2 Uhr in der obern Johannitergasse 4. Distr. Nr. 120 verschiedene noch neue **Möbeln,** als: eine Otomane, Kanapee, Sessel, zwei ganz große Pfeiler-Spiegel mit vergoldeten Rahmen, eine vergoldete Rahmenuhr, ein oval nußbaumener Tisch mit Bildhauerarbeit, ein Spieltisch und verschiedene andere Tische, ein Küchenschrank und Küchengeräthschaften u. dgl. gegen Baarzahlung dem öffentlichen Striche ausgesetzt.

Wie es früher der Fall war, so befindet sich auch für diese Messe sowohl als auch nach derselben fortwährend mein Lager im Hofe meines Hauses 3. Distr. Nr. 187, und empfehle ich zugleich mein aufs Vollständigste assortirtes Lager in

Bielefelder Leinwand, weiße Waare, Niederländer Tuch, Buckskings, Westenzeugen, Slips rc. rc.

aufs Beste, unter Zusicherung billigster Bedienung.

Würzburg, den 9. Juli 1849.

J. F. Keiser,
dem Gasthause zum Hirschen gegenüber.

Abbildung der Mutter Jesu

über dem Hauptthore des k. k. Zeughauses in Wien, welche bei dessen Erstürmung vom 6. zum 7. Oktober 1848 während des heftigsten Kugelregens unbeschädigt blieb. Preis 6 Kreuzer.

Zu haben in der **Neuen fränkischen Buchhandlung.**

Wer am Montage nach Kiliani am Badeplatze bei Himmelspforten ein **Halstuch** verloren hat, kann solches gegen die Einrückungsgebühren im 3. Distr. Nr. 34 an der rothen Scheibe zurückerhalten.

Im Bauch'schen Keller am Rennweg-Glacis ging gestern Abend ein Ring mit 4 Schlüsselchen verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen eine Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Ein kleiner Laden

oder ein Zimmer zu ebener Erde in der Nähe der Dom- oder der Franziskanerkirche wird zu miethen gesucht.

Ein **Fuhrknecht,** der sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, kann stündlich in Dienst treten. Wo? sagt die Expedition des Landboten.

Eine geräumige Scheune zum Dreschen, per Schober 21 kr., ist zu vermiethen im 1. Distr. Nro. 15 in der Karthause.

Es sucht Jemand einen oder mehrere Getreidböden zu miethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Logis mit drei heizbaren Zimmern, Garderobe nebst sonstigen Bequemlichkeiten ist bis 1. September ds. Js. zu beziehen. Näheres im II. Distr. Nr. 268 bei Wattfabrikant **Dessauer.**

Im 1. Distr. Nr. 81 in der Semmelsgasse ist ein Logis von 3 ineinandergehenden Zimmern, Küche, Bodenkammer, gemeinschaftlichem Waschhaus, Wasen, Holzlager und Keller zu vermiethen.

Kapitalien im Betrage von 500 bis zu 2000 fl. sind gegen hypothekarische Sicherheit zu 4 pCt. auszuleihen. Das Nähere in der Exped. dieses Blattes.

Dienstag Abends wurde von der Brücke über die Domgasse, den Kürschnerhof und den Marktplatz ein weißer gemusterter **Blondenschleier** verloren, um dessen Zurückgabe in der Exped. dieses Blattes gegen angemessene Belohnung gebeten wird.

Gewerbe-Verein.

Morgen Freitag Abends 8 Uhr

Plenarversammlung im Theatergarten.

Hauptgegenstand der Berathung: Vortrag eines Entwurfes über eine dahier zu errichtende Unterstützungs-Cassa für reisende Handwerks-Gesellen.

Da dieser Gegenstand von allgemeinem Interesse ist, so sieht man einer zahlreichen Betheiligung entgegen.

Würzburg, den 12. Juli 1849.

Für den Ausschuß:
St. Barth, II. Vorstand.

Fremden-Anzeige
vom 11. Juli 1849.

(Adler.) Kfle.: Krämer a. Augsburg, Grussi a. Erlenbach, Gebhardt a. Kempten. Dr. Caspari a. Frankfurt. Böhnlein, Rechtsanwalt a. Lohr. — (Kronpz. v. Bayern.) Wertheim, Banquier a. Wien, m. Fam. u. Dienersch. Mad. Wiegand m. Töchtern a. Frankfurt. Bar. Herm. v. Crailsheim a. Rödelsee. v. Livering a. Ludwigsburg. Ellon, Negot. a. Zürich. Kfle.: De Castro a. Köln, v. Strobel a. Kreuznach. — (Russ. Hof.) Mad. Crämer-Klett m. Bed. a. Nürnberg. Mad. Fertsch a. Eschau. Kfle.: Berg a. Frankfurt u. Klein a. Mainz. — (Wittelsb. Hof.) Weglinger, Wundarzt a. Merkendorf. Schlimmer, Gutsbes. a. Linz. Kfle.: Forster a. Wunsiedel u. Müller a. Mainz. — (Württemb. Hof.) Dr. Werr m. Fam. a. Uffenheim. Frau. Kuhn, Gastgebers-Gattin a. Klingenberg, m. Frl. Tochter. Finsterer, Part. a. Kitzingen. Kfle.: Frank a. Stuttgart, Ebenauer m. Bruder a. Schweinfurt, Paur a. Hamburg.

Gestorben.

Barthel, Tischlergeselle, 21 J. alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends halb 6 Uhr. Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer. Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 166. Freitag den 13. Juli. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Die Schwurgerichtssitzungen für Unterfranken und Aschaffenburg beginnen, wie bereits bemerkt, am 16. d. Mts., und werden sich mit folgenden Fällen beschäftigen: 1) Den 16. und 17. (Montag und Dinstag), Anklage gegen Margaretha Stumpf wegen Giftmords-Versuch. Staatsanwalt: Appellations-Rath Dr. Lotz; Vertheidiger: Regierungs-Accessist Treppner. 2) Den 18. und 19. (Mittwoch und Donnerstag), Anklage gegen Johann Dietrich wegen Mord. Staatsanwalt: Appell.-Rath Dr. Lotz; Vertheidiger: Advokat Schön. 3) Den 20. und 21. (Freitag und Samstag), Anklage gegen Kath. Goldstein wegen Giftmord. Staatsanw.: Kreisger.-Rath Steppes; Vertheidiger: Adv. Koch von Rothenfels. 4) Den 23. und 24. (Montag und Dinstag), Anklage gegen Kunig. Dorsch wegen Kindsmord. Staatsanwalt: Appell.-Rath Dr. Lotz; Vertheidiger: Regierungs-Accessist Oppel. 5) Den 25., 26. und 27. (Mittwoch, Donnerstag, Freitag), Anklage gegen Bittorf wegen Mord, Raub und Diebstahl. Staatsanwalt: Appell.-Gerichts-Assessor Helfreich; Vertheidiger noch nicht bekannt. 6) Den 28. (Samstag), Anklage gegen Elisabetha Müller wegen Kindsmord. Staatsanwalt: Appell.-Gerichts-Assessor Helfreich; Vertheidiger: R.-Pr. Hänle. 7) Den 30. (Montag), Anklage gegen Denner wegen ausgezeichneter Diebstähle. Staatsanwalt: Appellations-Gerichts-Assessor Helfreich; Vertheidiger: Stadtgerichts-Accessist Treutlein. 8) Den 31. Juli bis 2. August (Dinstag — Donnerstag), Anklage gegen Lizius wegen Verletzung öffentlicher Treue und Glaubens. Staats-Anwalt: Kreisrath Steppes; Vertheid. noch nicht bekannt. Präsident ist Herr Appell.-Rath Dr. Wirschinger; sein Stellvertreter Hr. Kreis- u. Stadtgerichtsrath Hoch.

Am 8. dieses geriethen zwei Knechte des Herrn v. Ditfurth zu Obertheres in Wortwechsel, wobei der eine dem andern mit einer Schaufel einen Schlag auf den Kopf versetzte, so daß am 10. dieses in Folge der Hirnerschütterung der Tod eintrat. Der flüchtige Thäter Friedrich Burbach von Hochheim, Landg. Königshofen, wurde durch Gendarmerie verfolgt im Landgerichtsbezirke Schweinfurt verhaftet und nach Haßfurt abgeliefert.

Am 9. l. Mts. gerieth der Büttnerlehrling Peter Bock zu Rieneck mit dem Kopfe unter das Wagenrad und büßte seine Unvorsichtigkeit mit dem Leben.

Am 11. dieses Nachts 9 Uhr kam in der Scheune des Ortsnachbarn Johann Füller von Hettenhausen Feuer aus, wodurch diese und das daran gebaute Wohnhaus verzehrt wurde. Die Gebäulichkeiten sind mit 650 fl. assekurirt, und es soll der Brandschaden sich auch nicht höher berechnen, da fast sämmtliche Mobilien gerettet wurden.

Nach dem „Bamb. Tagblatt" verunglückte am 9. d. ein Lokomotivführer auf der „schiefen Ebene" in der Art, daß er, während er am Kranze etwas nachsehen wollte, ausglitt und mit einem Fuß unter die Maschine kam, so daß 15 Wagen darübergingen. Der Verunglückte wurde nach Hof gebracht, wo ihm der Fuß sogleich abgenommen werden mußte. Er ist am folgenden Tag gestorben.

Die in Bamberg lebenden militärischen Veteranen sind im Begriffe, eine Ergebenheitsadresse, verbunden mit dem Anerbieten zu etwa nöthigen ferneren Dienstleistungen, an Se. Maj. den König abgehen zu lassen.

Der „N. K." schreibt aus Nürnberg, 12. Juli: Gestern fanden abermals Soldatenexcesse statt; von einer Chevauxlegers-Patrouille wurde, und zwar wie es scheint ohne irgend einen genügenden Grund, Feuer gegeben und ein ruhig dastehender Zuschauer, ein Vater von 4 Kindern, erschossen.

Privatnachrichten aus Donauwörth melden, daß das dortige Lager nunmehr vollkommen von den Truppen verlassen wurde. Größtentheils marschirten dieselben nach der südwestlichen Grenze.

Am vorigen Montag Abends entspann sich beim Wirth Hartl in Schwabing eine Rauferei zwischen Civil und Militär, wobei der Wirth einen Stoß auf die Brust erhielt, in dessen Folge er am folgenden Morgen nach furchtbarem Leiden den Geist aufgab.

Das Polizeistrafgesetzbuch soll im Entwurfe vollendet, und zur Vorlage an die Kammer gereift seyn. Ueberhaupt sind so viele Gesetzentwürfe zur Vorlage bereit, daß dieser Landtag nicht nur einer der wichtigsten, sondern auch einer der längsten in Bayern zu werden verspricht. Man versichert, daß schon jetzt über zwanzig Gesetzentwürfe vollendet seyen und eine nicht minder große Anzahl der Vollendung entgegengehe, unter letzteren insbesondere jener bezüglich der Revision der Verfassung.

Herr v. Abel soll diesmal nicht beabsichtigen, als Wahlkandidat aufzutreten; von Cham vernimmt man, daß man dort nicht geneigt seyn soll, Hrn. v. Abel nochmals in die Kammer zu wählen.

In München ward der Student Vecchioni, früherer Redakteur des „Gradaus", welcher erst kürzlich,

eines Preßvergehens angeklagt, von den Geschwornen für „nichtschuldig" erklärt worden war, nach seiner Freisprechung nicht nur zur erneuten Immatrikulation an der Universität nicht zugelassen, sondern sogar „wegen seines bisherigen gewerbsmäßigen Betriebes einer, den für akademische Bürger bestehenden Verbindlichkeiten und Pflichten völlig widersprechenden journalistischen Thätigkeit unter Bezugnahme auf §. 90 der Vorschriften für Studirende durch die Dimission auf 3 Jahre aus dem Universitätsverbande ausgeschlossen."

Student Schmetzer aus Graz, zu dessen Verhaftung ein in Oesterreich aufgefangener Brief, der jugendliche Renomagen über Studentenbewaffnung u. s. w. enthielt, die Veranlassung gegeben haben soll, wurde dieser Tage auch entlassen, und Literat Kronacher am 10. nach Augsburg transportirt, um dort abgeurtheilt zu werden, so daß gegenwärtig nur mehr die drei Aushilfs-Redakteure des Gradaus sich in München in Haft befinden.

Ueber den als Freischärler in die Pfalz gegangenen Studenten Cammerloher erfährt man, daß er in Straßburg angekommen und sich von dort in die Schweiz begeben.

In Bregenz und der Umgebung stehen 14,000 Mann österreichische Kerntruppen, in Lindau 2200 Bayern. Vom Einrücken in das Badische verlautet noch nichts.

Am 9. Mittags hatten in Stuttgart betrübende Excesse statt. Schon am Abende zuvor war im Hackhischen Biergarten zwischen Soldaten und Leuten von der Wirthschaft Wortwechsel, wie verlautet über die Bezahlung entstanden. Am folgenden Mittag nun erschien eine große Anzahl Soldaten im Hackhischen Hause, bald entstand Streit und die Soldaten zertrümmerten Scheiben, Gläser, Tische, die Anlagen des Gartens, eine Chaise ꝛc. Auch wurde die Frau des Hauses durch ein Glas verletzt. Mehrere Soldaten verfolgten vor dem Hause einen Knecht; ein des Weges kommender Offizier vom ersten Banner der Bürgerwehr stellte sich zur Rettung des Knechts in den Weg, zog seinen Säbel, um letztern zu schützen und wurde selbst von einem Soldaten am Kopf verwundet. Die Militärbehörden und Kriegsminister von Rüpplin erschienen sofort selbst auf dem Platze. Bereits sind sämmtliche Zeugen der Szene öffentlich aufgefordert worden, was sie in Betreff der einzuleitenden Untersuchung wissen, anzugeben.

Unter den in der Kaserne Gottesau zu Karlsruhe vorläufig untergebrachten badischen Soldaten, die in der letzten Zeit zu ihrer Fahne zurückgekehrt sind, kam es am 6. Juli wieder zu tumultarischen Scenen, die indeß durch das kräftige Auftreten des dortigen Kommandanten bald wieder unterdrückt wurden. Auch in Kisslau bei Bruchsal, wo gleichfalls viele badische Soldaten detenirt sind, soll es in der letzten Zeit wieder derartige Auftritte gegeben haben. Bei so bewandten Umständen ist es natürlich, daß man einer selbstständigen Reorganisation einer badischen Armee nicht mit großen Erwartungen entgegensieht und es vorziehen wurde, die badischen Soldaten, so lange in fremden Garnisonen verwendet zu sehen, bis die Elemente der Widerspenstigkeit aus ihnen gewichen und wieder Mannszucht und Disciplin zurückgekehrt seyn werden.

In Rastatt ist bekanntlich ein griechischer Exlieutenant, Namens Tiedemann, Kommandant. Seine Partei in der Veste bilden die 2 bis 300 Kanoniere, die polnischen und andern Freischaarenlegionen. Die Bürgerwehr hält es mit der Infanterie, einem Gemengsel aus allen Regimentern. Diese möchten die Stadt wohl übergeben und es soll schon zu blutigen Erörterungen zwischen ihnen und der erstgenannten Partei gekommen seyn. Den Zustand in der Stadt zu schildern, bedarf es nur die Anführung des Umstandes, daß kein Haus, weder am Tag noch bei der Nacht geschlossen werden darf. Der „Civilkommissär", oder einer seiner Leute zieht fortwährend mit bewaffneten Truppen von 10 bis 20 Mann durch die Straßen, betritt jede ihm beliebige Wohnung, sich über den Zustand der Vorräthe zu unterrichten oder irgend eine Requisition sogleich zu vollziehen. Bei dem Ausfall der Besatzung am 8. hatten die Preußen sieben Todte und etliche Verwundete.

Die vor Rastatt liegenden preußischen Truppen wollen am 10. Abends in der Festung heftiges Gewehrfeuer gehört haben; es soll zwischen den Bürgern und den Aufständischen zu einem Kampf gekommen seyn, weil die letzteren die Festung immer noch nicht übergeben wollten; sie erklärten vielmehr neuerdings: „lieber alle zu sterben, als die Festung in die Hände der Preußen zu geben."

In Rastatt sitzen noch 2 verwundete und gefangene preußische und mecklenburgische Offiziere, eilf gefangene mecklenburgische Soldaten und einzelne höhere badische Beamte, welche als Geiseln dorthin abgeführt wurden.

Um dem Staatshaushalte möglichst schnell wieder den nöthigen Betriebsfond zu verschaffen, hat die großh. Regierung den Plan, ein freiwilliges Anlehen zu 5 Proc. mit Verpfändung einer Staatsdomäne, im Betrag von einer Million Gulden, nach zwei Jahren von Seiten des Glaubigers aufkündbar, zu machen.

Der Erzherzog-Reichsverweser traf am 6. Juli in erwünschtem Wohlseyn in Bad Gastein ein.

Die „Oberpostamtsztg." erklärt die Angabe, daß der Reichsverweser einen Reichstag zu berufen beabsichtige, für eine blose Erfindung. Einige Mitglieder der Nationalversammlung hätten allerdings das Reichsministerium zu einem solchen Schritte zu bewegen gesucht; dieses sey aber weit entfernt, dem Reichsverweser zu einer Maßregel zu rathen, die in dem gegenwärtigen Stadium der deutschen Angelegenheiten nur die Verwirrung vermehren würde.

Ueber den Stand der Berliner Verfassungsunterhandlungen wird dem „Nürnb. Korresp." aus Frankfurt geschrieben: „Herr v. d. Pfordten hat nur einige wenige Punkte bis jetzt erreicht, die zu augenfällig die Existenz der Einzelstaaten bedrohten, für deren Abänderung im Berliner Entwurf sich Preußen willig erklärte, während die meisten unerledigt blieben, weil Preußen hartnäckig auf seiner ausschließlichen Hegemonie beharrt. Die Sache steht nun wirklich so, daß Deutschland der Zankapfel und Spielball der beiden Großmächte zu seyn scheint, daß Oesterreich sich einstweilen zurückzieht, und Preußen in der Zwischenzeit das übrige Deutschland sich zu unterwerfen trachtet.

Nach der „N. M. Ztg." gab General von Radowitz dem Professor Beseler, als dieser sich vor seiner Abreise von Berlin nach Gotha an denselben wandte, um zuverlässige Auskunft über den Stand der Unterhandlungen zu erhalten, die Antwort, Preußen habe sich völlig isolirt, stehe auf gespanntem Fuße nicht nur mit Oesterreich, sondern auch mit Rußland, und könne nur sehr wenig auf den Beistand Sachsens und Hannovers rechnen.

In Teschen (Oesterreich) ist kürzlich ein Banknotenfabrikant auf frischer That ertappt und nebst seinen Beistandgebern verhaftet worden. Er hat lauter Viertelgulden verfertigt.

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Gläubigers wird das „Gasthaus zum Wittelsbacher Hof“ dahier 2. Distr. Nr. 435 öffentlich versteigert, und Termin hiezu auf

Montag den 3. September l. Js. Vormittags 10 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 1 anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das Anwesen auf 33,000 fl. gewerthet ist, und die Strichsbedingnisse bei der Steigerungstagfahrt werden bekannt gegeben werden.

Würzburg, den 3. Juli 1849.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert. Fröhlich.

Bekanntmachung.

Die Herstellung eines neuen kupfernen Bodens zur Sudpfanne im königl. Brauhause dahier soll im Submissions-Wege vergeben werden. Die Bedingungen liegen beim unterfertigten Amte zur Einsicht offen und werden befähigte Gewerbsmeister eingeladen, ihre deßfallsigen Anerbietungen von heute an bis nächsten Donnerstag den 19. d. Mts. entweder schriftlich anher zu übergeben, oder solche am genannten Tage zu Protokoll zu erklären. An dem angegebenen Tage werden Mittags 12 Uhr die Verhandlungen geschlossen, und können spätere Erklärungen nicht berücksichtigt werden.

Würzburg, den 12. Juli 1849.

Königliches Stadt-Rentamt.

Glaser.

Da mit dem 1. dieses Monats der Verfall-Termin des letzten Ziels der Einkommensteuer ablief, so werden alle Diejenigen, welche noch fürs IV. Quartal im Rückstande seyn sollten, zur ungesäumten Zahlung hiemit aufgefordert.

Würzburg, den 10. Juli 1849.

Königliches Stadtrentamt.

Glaser.

Zur Berichtigung der Nachrichten über mehrere Verhaftungen, welche das Abendblatt so wissentlich gab, ist zu bemerken, daß Herr Registrator Metzler nicht als Vorstand des Märzvereins verhaftet wurde, indem ein Vorstand oder ein Mitglied eines solchen Vereins zu seyn, wie er hier besteht, keine strafbare Folgen haben könne. Dieses zur Aufklärung.

Gänzlicher Ausverkauf.

Unterzeichneter, welcher zum erstenmal die hiesige Messe bezieht, erlaubt sich, einem geehrten Publikum sein reichhaltiges Lager, bestehend in **Röcken** von 6 fl. 48 kr. bis 2 fl. 30 kr., **Beinkleidern** von 3 fl. bis 1 fl., **Westen** von 2 fl. 12 kr. bis 48 kr., zu empfehlen, und versichert reelle Bedienung.

H. Reichmann & Grünbaum.

Meine Bude befindet sich neben dem k. Kreis- und Stadtgerichte Nr. 24 mit Firma versehen.

Anzeige und Waaren-Empfehlung.

Ich erlaube mir, die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich die gegenwärtige Messe wieder mit einer schönen Auswahl aller Arten selbstverfertigter

Messerschmiedwaaren

bezogen habe, als: Tischmesser, Gabeln, Transchir-, Schinken- und Käsemesser, alle Sorten Taschenmesser, Feuerstahl-, Feder- und ganz feine Rasirmesser nebst Streichriemen, ganz neue feine Scheeren, Laden-, Leinwand- und Schneiderscheeren, Licht- und Lampenscheeren, auch Schröpf- und Aderlaß- und andere hierin einschlagende Instrumente.

Ich empfehle mein Lager namentlich den hiesigen und auswärtigen Geschäftsfreunden, indem ich Gegenstände zu sehr billigen Preisen auch in Dutzend verkaufe.

Die Bude befindet sich auf der Domgasse vor dem Hause des Herrn Papierhändlers **Zürn**, der Schustergasse gegenüber.

Caspar Bausch,
Messerschmied aus Fürth.

Es ist ein schöner **Glaskasten**, zum Rollen, billig zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Blattes.

Eine leichte gedeckte einspännige **Droschke** in gutem Zustande wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Exped.

Guten **Fliegenleim** empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Carl Mainhart, Seilermeister,
in der Augustinergasse.

Auf dem Kürschnerhofe Nr. 389 sind 2 möblirte Zimmer an einen Herrn stündlich zu vermiethen.

In der Münzgasse Nr. 296 auf der Sommerseite ist ein Logis mit 3 Zimmern, Sparofen und Sparheerd zu vermiethen.

Eine freundliche Wohnung von 3—4 heizbaren Zimmern, 3 ineinandergehend, Küche, Waschhaus, Holzlager, Keller, Bodenkammern nebst freiem Eintritt in den Garten und Benützung des Bleichwasens, ist auf Jakobi zu vermiethen. Näheres in der Exped.

In der Kettengasse Nr. 22 ist ein Quartier von 2 Zimmern, Küche, Holzlager, Keller auf Jakobi zu vermiethen.

Bis 9000 fl. sind ganz oder theilweise im 2. Distr. Nr. 324 aus- auszuleihen.

4000 fl. werden auf eine Mühle aufzunehmen gesucht, deren Kaufpreis 11000 fl. beträgt. Näheres in der Exped. d. Bl.

2200 fl. werden auf gute Güter im Landgerichte Haßfurt gesucht. Der Schätzungswerth ist 5050 fl. Näheres erfährt man in der Exped. d. Bl.

3000 fl. sind auf erste Hypothek gegen doppelte Versicherung zu 4 pCt. stündlich auf Realitäten in der Stadt auszuleihen. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

Im Bauch'schen Felsenkeller sind 4 Schlüssel und ein Messer gefunden worden. Die Eigenthümer können dieselben gegen Vergütung der Einrückungsgebühr in der Expedition des Stadt- und Landboten in Empfang nehmen.

Eine Haushaltung dahier wünscht von einer fetten geschlachteten Kuh die Hälfte anzukaufen, und ersucht Oekonomen von hier oder auf dem Lande, welche dergleichen schlachten und abgeben wollen, in der Exped. dieses Blattes Anzeige zu machen.

Bekanntmachung.

Das zur Verlassenschaft des pensionirten Ordinariatskanzlisten und Verwalters Hrn. Jos. Beez dahier gehörige Wohnhaus 2. Distr. Nr. 596 im Ingolstadterhofe, dessen nähere Beschreibung im Intell.-Blatte Nr. 146 und 148, sowie im Stadt- und Landboten Nr. 151 und 154 zu lesen ist, wird am

Montag den 16. Juli l. Js. früh 10 Uhr

dem wiederholten Striche ausgesetzt, wozu höflichst einladet

Würzburg, 9. Juli 1849.

Das Testamentariat.

Die am 1. Juli 1849 fälligen freiherrl. **Notthaft**'schen **Zins-Coupons** löse ich ein.

Würzburg, 12. Juli 1849.

J. J. von Hirsch.

Mein schon längst bekanntes

Korsetten-Lager

bringe ich den verehrten Damen zur gefälligen Erinnerung, und empfehle mich mit meinen verschiedenen Korsetten für mein Fabrikat, welche mit meinem Namensstempel Ph. K. versehen sind.

Meine Bude ist im Juliusspitalhofe vor dem Brunnenhause.

Ph. Klepper,
Korsetten-Fabrikant aus Mainz.

Main-Dampfschifffahrt.

Täglicher Dienst der Main-Dampfboote vom 14. Juli 1849 an:

Von Würzburg nach Hanau (im Anschluß an die Eisenbahn nach Frankfurt)	Morgens	5	Uhr.
„ Hanau nach Mainz	„	6	„
„ Frankfurt nach Mainz	„	8	„
„ Mainz nach Hanau	Vormittags	$11\frac{1}{2}$	„
„ Frankfurt nach Hanau	Nachmittags	4	„
„ Hanau nach Wertheim*) nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt	Morgens	$7\frac{1}{2}$	„
„ Wertheim nach Würzburg	„	3	„

*) Von Wertheim gehen alsbald nach Ankunft des Schiffes bequeme Wägen und Omnibus nach Würzburg ab.

Würzburg, den 11. Juli 1849.

Die Direktion.

Anzeige.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich die hiesige Messe wieder bezogen habe mit einer schönen Auswahl **Damenschuhen und Stiefelchen, Mädchenschuhen und Stiefelchen, Kinderschuhen und Stiefelchen** und **Herren- und Damen-Pantoffeln**, und verspreche meinen geehrten Gönnern billige Preise und gute Bedienung.

Meine Bude befindet sich wie gewöhnlich auf der Domstraße vor dem Hause des Hrn. **Joseph Rapp** mit Firma versehen.

Georg Hebermehl,
Damenschuhmacher aus Darmstadt.

Franz Jakob Lang

aus Dieburg bei Darmstadt

bezieht die hiesige Messe mit einer großen Auswahl **Blech-, Messing- und Eisenwaaren**, und verspricht nach dem äußersten Fabrikpreise zu verkaufen. Seine Bude befindet sich auf der Domstraße.

Geselliger Verein.

Sonntag den 15. Juli

Partie nach der Zeller Waldspitze.

Abgang Punkt halb 2 Uhr Nachmittags vom Zellerthore.

Der Vorstand.

Von morgen den 12. Juli an findet jeden **Samstag, Montag** und **Mittwoch** im

Keller bei Wittwe Lesch

in der Sterngasse Musik bei Beleuchtung statt.

Der Unterzeichnete macht dem verehrlichen Publikum seine wiederholte ergebenste Anzeige, daß seine

Kunst-Ausstellung

in der grünen Bude auf dem Leichenhofe täglich von Morgens 10 bis Abends 9 Uhr geöffnet ist, wozu höflichst einladet

Carl Haueisen,
Besitzer der Kunst-Ausstellung.

Ein **Fuhrknecht**, der sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, kann stündlich in Dienst treten. Wo? sagt die Expedition des Landboten.

Fremden-Anzeige
vom 12. Juli 1849.

(Adler.) Källl u. Stalph, Rent. a. England. Kfite.: Rothschild u. Spahn a. Frankfurt, Kauffel a. Hanau, Winterell a. Köln, Seyfried a. Aachen. — (Deutsch. Hof.) Freifrau v. Rebling, Oberlieut.-Gattin, m. Bed. a. Augsburg. Herliner, Bank-Inspektor a. München, Langenstein, Stur. a. Erlangen. Kfite.: Stebleig a. Mainz, Baiersfelden a. Aachen. — (Kronpr. v. Bayern.) Lord Ponsonby, engl. Gesandter am österr. Hofe, m. Gattin, Gefolge u. Dienersch. a. London. Pinkermill, Part. a. Hamburg, m. Familie. Auer, Steuer-Assessor a. München. Mad. Demhart a. Augsburg. Gund, Oekonom a. Schwetzingen. Kfite.: Heine m. Gattin a. München, Selliger a. Bayreuth. — (Russ. Hof.) Binsranger, Kfm. a. Leipzig. Elsässer, Buchhändl. a. Passau. — (Wittelsb. Hof.) Förster, Herrich-Richter a. Kreuzwertheim, m. Gattin. Hantschuh, Sekretär v. do, m. Gattin. Frl. Schmidt a. Nürnb. Miß Anna v. Werden-Baynton, Rent. a. England. Mad. Hestera a. Kalanitz in Böhmen. Schwarzmann, Kfm. a. Nöttingen. — (Württemb. Hof.) Frhr. v. Oltsurth a. München. Dr. Roth, Staatsanwalt u. Appell.-Ger.-Rath a. Aschaffenb. v. Meer, Gutsbes. a. Schlesien. Dr. Schmans a. Markt-Scheinfeld, m. Gattin u. Schwägerin. Brunner, Aroth. a. Bischofsh. a. L. Kauffmann, Pfr. a. Thurnau, m. Gattin. Schell, Bierbrauer a. Prichsenstadt. Helle, Baumeister a. Kissingen. Siepermann a. Frankfurt u. Lieberich a. Gotha.

Gestorben.

Mathias Itzelmaier, pens. Hausmeister, 79 J. alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

(Hiezu eine Beilage.)

Beilage zu Nr. 166 des Würzburger Stadt- und Landboten.

Deutsches Reich.

Oesterreich. Ueber die Schlacht bei Komorn erhält man folgende Nachricht: Das Hauptgefecht begann um 8 Uhr; das österreichische Armeekorps (linker Flügel) bewegte sich gegen Komorn und stieß auf das Hauptgros der Ungarn. Um 10 Uhr waren die Oesterreicher aus ihren Positionen geworfen. Von diesem Augenblick an begann der Kampf im Centrum und auf dem rechten Flügel, wobei die österreichische Armee die Absicht hatte, die ungarische zu umgehen. Der Kampf soll schrecklich gewesen seyn. 200,000 Mann standen sich gegenüber. So viel steht fest, daß die Schlachtlinie 4 Stunden einnahm. Die Absicht der österreichischen Armee, den Feind zu umgehen, ward gänzlich vereitelt, indem Görgey in einer noch viel wirksameren Evolution die Flanken über den rechten Flügel hinausdehnte. Bis 1 Uhr war die Schlacht so gut wie entschieden. Der Kampf von 1 bis 3 Uhr war ein Rückzug der kaiserlichen Armee gegen Raab. Görgey soll mit wahrer Todesverachtung in dieser folgenreichen Schlacht die Truppen geleitet und angefeuert haben.

Schleswig-Holstein. Aus dem amtlichen Bericht des Generals v. Bonin „An eine hohe Statthalterschaft der Herzogthümer“ geht hervor, daß der Verlust der Deutschen an Offizieren und Mannschaften in dem Kampfe am 6. d. vor Friedericia „sehr bedeutend“ war. 25 dänische Bataillone standen dem Belagerungsheere gegenüber. „Die nothwendig sehr ausgedehnte Position vor der Festung war demnach einer so bedeutenden Uebermacht gegenüber nicht länger zu halten und der Rückzug mußte mit Zurücklassung eines Theils der armirten Batterien — einige wurden, ehe sie verlassen, in die Luft gesprengt — bis hinter den Abschnitt Gudsoe-Bredstrup angetreten werden. Nach vergeblichem Versuch des Feindes, diesen zu forciren, endete hier das Gefecht um 11 Uhr Morgens. Da ich nicht Willens war, Jütland zu räumen, nahm ich eine Aufstellung zwischen Bredstrup und Herlev, wo ich die nach einem 10stündigen Kampfe sehr erschöpften Truppen ruhen ließ. Von hier hielt ich es für angemessen, nach Veile zu marschiren, wohin der Feind nicht weiter folgte. Die Truppen sind von dem besten Geiste beseelt, und hoffen mit mir, daß sich bald Gelegenheit finden werde, dem Feinde abermals im offenen Kampfe gegenüber treten zu können.“

Zu **Eckernförde** haben die Arbeiten mit der Taucherglocke einen erfreulichen Fortgang genommen. Von den 84 Kanonen des Christian VIII. sind etwa 70 bereits geborgen. Mehrere derselben waren noch geladen. Der Besammast ist noch sehr wohl erhalten und kann für den „Gefion“ benützt werden. Wenn die Kanonen alle geborgen sind, wird man daran gehen, die Schiffsprovisionen, den aus Eisen bestehenden Ballast, das sonstige werthvolle Material an Kupfer, Eisen und Holz ans Tageslicht zu fördern. Der Gesammtwerth des Geborgenen und noch zu Bergenden wird von Sachkundigen auf 200,000 Mark C. geschätzt.

Bei Ankunft der deutschen Armee in Veile sollen etwa 40 Offiziere und 1700 Unteroffiziere und Gemeine im Ganzen gefehlt haben.

Ausland.

Italien. Nachrichten in Genueser Blättern aus Civita-Vecchia vom 5. d. geben an, daß Garibaldi mit seinen 4000 Mann von der ersten französischen Division hart verfolgt werde.

Ankündigungen.

MESS-ANZEIGE.

Unterzeichneter, welcher die hiesige Messe zum ersten Male abhält, empfiehlt den hiesigen wie umliegenden Bewohnern von Würzburg sein Fabrikat in weiß broschirten **Gardinen**, 5/4 und 10/4 breiten, bunten **Hut-Jaconets**, glatten **Molls**, weiß und roth gestreiften **Gardinen-Mousselins**, **Wallis**, **Drells**, **Futter-Molls**, weiß und bunt, **Bettdecken**, **weißen Jaconets**, **Taschentüchern** in welche Namen gestickt sind sowie auch ungestickte für Damen.

Mein Stand ist vor Hrn. **Schuchbauers** Hause.

Würzburg, den 12. Juli 1849.

Benjamin Gotthold Luther
aus Plauen im sächsischen Voigtlande.

Das Porzelainschiff von Vandrevange.

Ich mache hiermit meinen geehrten Abnehmern die höfliche Anzeige, daß ich wieder mit meinem Schiffe hier angekommen und wie gewöhnlich

am Wasser vor dem Schwanenthore

halte. Dasselbe ist mit allen Sorten und Farben von Steingut (Porzelain), französischem Porzelain, weiß und vergoldet, Figuren zu Fabrikpreisen, böhmischen Wasserflaschen, Wasser- und Weingläsern so assortirt und die Preise so billig gesetzt, daß sich gewiß Niemand unbefriedigt entfernen wird. Besonders mache ich darauf aufmerksam, daß ich eine Partie große flache Teller zu 30 kr. gebe, und bitte ich um recht zahlreichen Zuspruch.

J. Heinevetter.

Zu folgenden herabgesetzten Preisen werden nachverzeichnete Waaren während der hiesigen Messe auf dem Kürschnerhofe vor dem Hause des Hrn. Drehermeisters Gerster abgegeben:

Die schönsten **Sommerhosenzeuge**, boukskingähnlich, 12 kr. die Elle, in ganz Leinen die Elle 14 und 16 kr.

Westenzeuge 24, 36 bis 1 fl. 45 kr. die Weste.

Seidene Shlips 1 fl., 1 fl. 12 kr. bis 1 fl. 45 kr. das Stück.

Blaue Jaconnet-Binden, die feinsten 24 kr.

Tuch und **Bouksking** zu auffallend billigen Preisen.

Kattun (Zitz), 6/4 breit, für deren Echtheit garantirt wird, in allen beliebigen Farben, 10, 12 und 14 kr. die Elle.

Gingang (Camélions), glatt und karirt, 10 und 12 kr. die Elle.

Gewirkte Shawls in allen Grundfarben 2 fl. 42 kr. bis 15 fl.

Bettdecken in allen Farben 48 kr. das Stück.

Sammer-Shawls und **Tücher** in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.

In der Bude vor dem Hause des Hrn. Drehermeisters Gerster auf dem Kürschnerhof bei

N. Reichmann
aus Bockenheim bei Frankfurt a/M.

NB. Besonders mache ich auf einer Partie **Baumwollenzeuge** aufmerksam, welche ich die Elle zu 8 kr. abgebe.

J. Nüdling,

Leinenfabrikant aus Batten an der Rhön,

empfiehlt sich zur gegenwärtigen Kiliani-Messe, wieder mit allen Sorten **Leinwand**, **Handtüchern**, **Tischzeugen** von 5/4 bis 9/4 Breite, **Servietten**, **ächt leinenen Taschentüchern**, **Semmeltüchern** für Bäcker, u. s. w.

Er verkauft en gros et detail zu den niedrigsten Preisen.

Seine Bude befindet sich am Kürschnerhofe, vor dem Hause des Herrn Goldarbeiters **Lämlein**.

Die **Landmandaten** nebst Anhang sind billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein junger Mann sucht Dienst als **Auslaufer** oder **Hausknecht**. Derselbe kann sich mit guten Zeugnissen ausweisen. Näheres in der Expedition des Landboten.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends halb 6 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 167. Samstag den 14. Juli. 1849.

Tagsneuigkeiten.

(Eingesandt.) Der Verein für konstitutionelle Monarchie hat sich in seiner gestrigen Sitzung über folgende Vorschläge geeiniget: Als Abgeordnete sollen in Vorschlag gebracht werden: Bürgermeister Vermuth und Professor Edel in Würzburg, Vorsteher Englert von Nicolshausen, Pfarrer Weickert in Eßleben; als Ersatzleute: Vorsteher Braunig von Riedenheim, Christian Kleinfeller von Kitzingen, Magistratsrath Wahl von Würzburg, Magistratsrath Peter Weigand in Ochsenfurt.

Für die auf nächsten Dienstag vor sich gehende Wahl der Wahlmänner ist unsere Stadt in eilf Wahlbezirke abgetheilt, und zwar 1ter Wahlbezirk: a) Distr. I Nr. 1 mit 138, b) sämmtliche Bewohner der Gebaude außerhalb der Stadt links an der von hier nach Rottendorf führenden Staatsstraße auf der rechten Mainseite. 2ter Wahlbezirk: Distr. I. Nr. 139 mit 329. 3ter Wahlbezirk: a) Distr. I. Nr. 330 mit 431, b) Distr. II. Nr. 73 mit 174. 4ter Wahlbezirk: a) Distr. II. Nr. 1 mit 72, b) Distr. II. Nr. 175 mit 311. 5ter Wahlbezirk: Distr. II. Nr. 312 mit 500. 6ter Wahlbez.: a) Distr. II. Nr. 501 mit 602, b) Distr. III. Nr. 1 mit 80½. 7ter Wahlbez.: Distr. III. Nr. 81 mit 225. 8ter Wahlbez.: a) Distr. III. Nr. 226 mit 372, b) Distr. IV. Nr. 1 mit 18. 9ter Wahlbezirk: a) die Bewohner der Gebaude außerhalb der Stadt rechts von der von hier nach Rottendorf führenden Staatsstraße auf der rechten Mainseite, b) Distr. IV. Nr. 18½ mit 275, c) Distr. IV. Nr. 178 und 179. 10ter Wahlbez.: a) Distr. IV. Nr. 176 und 177, b) Distr. IV. Nr. 180 mit 316½. 11ter Wahlbezirk: Die Bewohner im V. Stadtdistrikte und in den links des Mains außerhalb der Stadt befindlichen Gebäuden. Diese Distrikte wahlen zusammen 47 Wahlmanner. Die Wahlkommissäre für die bezüglichen Distrikte sind 1) Rechtsanwalt Zorn, 2) Gemeindebevollmächtigter Bolongaro Crevenna, 3) Magistratsrath Fey, 4) Magistratsrath Gevs, 5) Burgermeister Schwink, 6) Magistratsrath Bernberger, 7) Magistratsrath Ehemann, 8) Gemeindebevollmächtigter Greg. Oehninger, 9) Magistratsrath Joh. Nik. Treutlein, 10) Reg.-Sekr. Weigand, 11) Hospital-Verwalter Fey. Die Wahl geschieht nach der Nr. der Wahlbezirke: 1) in der Hubertspflege, 2) im Julinshospitale, 3) in der Bleichacher Knabenschule, 4) im kleinen Theatersaale, 5) im Sitzungszimmer des politechnischen Vereins, 6) im magistratischen Sitzungs-Saal, 7) im Musiksaale, 8) im Franziskanerkloster, 9) im Schullehrerseminar, 10) im Viertelhofe, 11) im Hospitale.

Das k. bayerische Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten hat die Hauptrechnung der allgemeinen Brandversicherungsanstalt in den sieben Kreisen diesseits des Rheins für das Etatsjahr $18^{47}/_{48}$ bekannt gemacht. Hiernach waren in 4 Klassen 1,133,279 Haupt- und Nebengebäude zum Werthe von 623,689,120 fl. versichert. An Assekuranzbeiträgen wurden 1,750,948 fl. 38 kr. bezahlt, dazu die I. Klasse vom Hundert 14 kr. 5 hl., die II. 15 kr. 2 hl., die III. 17 kr. 7 hl. und die IV. 19 kr. 4 hl. beitrugen. Die Gesammteinnahme stellte sich einschließlich der Aktivreste auf 1,033,115 fl. und durchlaufende Posten auf 3,243,543 fl., wogegen die Ausgaben 2,226,796 fl. betragen und ein Aktivrest von 1,016,747 fl. verbleibt. In dem letzteren befinden sich einschließlich 218,108 fl. aus dem Vorjahre, 1,758,201 fl. 26 kr. für im Jahre $18^{47}/_{48}$ geleistete Brandentschadigung.

Laut k. Erlaß vom 10. Juli hat die „Aufsendung" der lehenbaren Würde des Fürsten Ludwig von Oettingen-Wallerstein, nämlich der Kron-Oberhofmeisterwürde und der damit verbundenen Reichsrathswürde und sonstigen Rechte die lehensherrliche Genehmigung erhalten. Da nun dem Fürsten zur Wahl eines Abgeordneten keine formellen Hindernisse mehr im Wege stehen, so beabsichtigt derselbe, wie wir hören, als Candidat für den bevorstehenden Landtag aufzutreten.

Am 7. Juli wurde in Ansbach der Stärkefabrikant Wolf gefänglich eingezogen, wie man vernimmt, auf Requisition des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Bamberg.

Der bisherige Regierungs-Präsident der Pfalz, Hr. v. Alwens, hat mehreren Blattern die Erklärung zugesandt, daß er nicht auf sein Ansuchen, wie behauptet wird, in Ruhestand versetzt worden.

Der Stadt Wertheim ist aufgegeben, binnen acht Tagen fünfzig Centner Fleisch und vierhundert Centner Hafer, bei Vermeidung von Executionstruppen und Contribution ins Hauptquartier abzuliefern. Auch Bischofsheim ist in diesem Sinne bedacht. Eine mobile Colonne Reichstruppen soll nächstens die badische Main- und Taubergegend durchziehen.

Man schreibt aus Heidelberg, 8. Juli: Die Gegend zwischen hier und Karlsruhe hat trotz der Gefechte und vielen Truppenmärsche, die hier stattgefunden, lange nicht so gelitten, wie man hätte erwarten sollen. Einzelne Felder freilich, besonders an den Straßen und in der Nahe der Orte, sind ganz niedergetreten, so daß man kaum einen Halm auf ihnen erblickt; im Allgemeinen wird dies aber auf den Ertrag der diesjährigen ungemein rei-

chen Ernte in Baden nur sehr geringen Einfluß üben. Der größte Verlust, den Baden durch diese Revolution erlitten, ist die fast gänzliche Erschütterung des Credits, die Stockung in allen öffentlichen und Privatarbeiten und Geschäften. Fremde, deren Zahl sonst um diese Jahreszeit hier Legion war, sieht man fast nirgends, dafür aber desto mehr Soldaten der verschiedensten Kontingente und Waffengattungen. Auch Heidelberg, das jetzt nicht 300 Studenten zählt, hat viel mehr den Charakter einer preußischen Garnisons- als einer Universitätsstadt.

Ueber den Ausfall der Aufständischen am 8. aus Rastatt erfahren wir noch: Die Colonne derselben, welche sich gegen die Batterie am Bahnhof gewendet hatte, war bis in das Werk gedrungen, und hatte Zeit, die Geschütze zu vernageln und Alles zu zerstören, bis sie zurückgeworfen werden konnte. Die dort aufgestellt gewesene preußische Abtheilung soll stark mitgenommen worden seyn. Doch hat man dagegen Rache genommen: was lebendig in die Hände der preußischen Soldaten fiel, ward sogleich an den nächsten Baum gestellt und niedergeschossen. Neben diesem Ausfall hatten aber noch zwei andere statt, der eine gegen Steinmauern, der andere gegen Iffenheim. Den hier ausgebrochenen Angriffssäulen gelang es, einiges Vieh und Futter zu erbeuten und in die Veste zu schaffen.

Die in Rastatt eingeschlossenen Aufständischen versuchten am 10. Juli zu kapituliren, indem sie einen Offizier an den Kommandanten des Belagerungskorps sandten mit dem Auftrage, freien Abzug mit den Waffen in der Hand zu verlangen. Dies Gesuch wurde jedoch nicht zugestanden, dagegen ein anderes Gesuch um 48stündige Waffenruhe und um Heilmittel für ihre Verwundeten bewilligt. — Aus Koblenz ist der Belagerungstrain vor Rastatt angekommen, wo auch der Prinz von Preußen sich befindet, welcher sein Hauptquartier in der Favorite bei Kuppenheim hat.

Als die badischen Freischärler in die Gegend von Heilbronn gedrängt wurden, flüchtete sich auch ein solcher mit seinem 12 Jahre alten Söhnchen in diese Stadt. Er selbst fuhr auf der Eisenbahn weiter und gab seinem Kinde die Weisung, seiner im Bahnhofe bis zur Rückkehr zu warten. Der Vater kam aber nicht mehr zurück, und hülflos und verlassen harrte lange vergebens das arme Kind, bis sich die am Bahnhofe Wache haltenden Soldaten dessen erbarmten. Der Knabe wurde nun von der Kompagnie an Kindesstatt angenommen und begleitete dieselbe auf den verschiedenen Dislokationsmärschen in dortiger Gegend. Wer unter den Soldaten Etwas zu verschenken hatte, theilte es dem Kleinen mit, welcher gegenwärtig mit seinen Wohlthätern zu Heilbronn im Quartier sich befindet, bis die Behörden seine Eltern entweder ausgemittelt oder auf andere Weise für dessen Erziehung gesorgt haben. Er wurde mit einer neuen Trillkleidung versehen und trägt seinen Freischaarenhut mit den kecken Hahnenfedern.

In der Schlacht bei Waghäusel nahm ein badischer Dragoner einen preußischen Uhlanen gefangen. Der Uhlane war am Fuße verwundet, so daß ihm das Gehen schwer fiel. Kaum bemerkt es der Dragoner, so sitzt er ab und läßt seinen Gefangenen reiten. — Es thut noth, daß solche Züge edler Menschlichkeit unter so vielen, die mit Blut eingezeichnet werden, nicht verloren gehen.

Am 9. Juli Morgens marschirten ungefähr 300 Mann Militär zur Ergänzung des gegenwärtig in Kassel liegenden Bataillons des 2. Linien-Infanterie-Regiments von Fulda dorthin ab. Die unerträgliche Hitze verursachte den Leuten, meist zudem noch ihr ganzes Gepäcke am Rücken trugen, einen solchen Durst, daß sie alle Gesundheitsrücksichten hintansetzten und in dem Dorfe Rückers, eine gute halbe Stunde von Hünfeld gelegen, der Stimme der Natur Gehör gaben, und das eiskalte Wasser in vollen Zügen tranken. Fünf unglückliche Opfer hauchten alsbald ihr Leben aus, mehrere Andere wurden zum Weitermarschiren unfähig.

Dem Vernehmen nach wird bei Erfurt ein Armeekorps von 15 bis 20,000 Mann zusammengezogen.

Unter den in Frankfurt weilenden Fremden befindet sich Kapitän Howard, welcher das Kriegsdampfboot „the united states" von Amerika nach England überführte. Er versichert, daß das Schiff, welches augenblicklich in Liverpool vor Anker liegt, eines der ausgezeichnetsten Schiffe sey, es führt vorzügliche Geschütze à la paixhans, und soll es trotz der dänischen Blokade nach den nordischen Häfen segeln. Dies Schiff führt 150 Seeleute, worunter 25 ausgezeichnete Offiziere.

Die „Allg. Ztg." führt als ein Beispiel von der Ueberspanntheit des neuen Verfassungsentwurfs für die Republik Frankfurt an, „daß er allen Religionsunterricht in den öffentlichen Schulen verbietet. In diesen soll in Zukunft nur reine Sittenlehre gelehrt werden; wenn Eltern noch Religion für nöthig halten, können sie ihre Kinder privatim darin unterrichten lassen."

Der Kaiser von Rußland hat dem Kaiser von Oesterreich den militärischen St. Georgsorden übersendet, ein Orden, den selbst der Czaar nicht trägt, weil er nur durch eine gewonnene Schlacht erlangt werden kann.

Deutsches Reich.

Schleswig-Holstein. Die „Deutsche Reform" will aus zuverläßiger Quelle erfahren haben, daß am 10. Juli von den dänischen und dem preußischen Bevollmächtigten eine Waffenstillstandsakte unterzeichnet worden sey. Auch die Friedenspräliminarien sollen schon bestimmt seyn. Die einzelnen Paragraphen des Waffenstillstandes waren schon am 8. d., mithin vor der Nachricht von dem Vorfalle vor Fridericia, genehmigt.

Ausland.

Italien. Briefe aus Rom sind voll im Aufzählen von einzelnen Mordthaten, die an französischen Soldaten und franzosenfreundlichen Römern verübt wurden.

Aus Mailand geht die wichtige Nachricht ein, daß in Turin ein Complott gegen den Thron und das Leben des Königs entdeckt worden sey. Der König, dem diese Entdeckung die Augen geöffnet hat, ist entschlossen, den Frieden mit Oesterreich ohne Verzug und selbstständig abzuschließen.

Am 7. Juli fand die feierliche Eröffnung der Eisenbahnstrecke von Verona nach Vicenza statt, deren Vollendung durch die Ereignisse des Jahres 1848 unterbrochen worden war, die aber nun zum allgemeinen Erstaunen im Verlaufe von wenigen Monaten in fahrbaren Stand hergestellt wurde. Es ist also die ganze Bahn von Verona bis Venedig fertig.

In der Nacht auf den 8. Juli sind sechs Bogen der in ihrer Art einzigen Eisenbahnbrücke von den Venetianern in die Luft gesprengt worden.

Abbildung aus dem Mode-Journal.

Weißes Mollkleid mit 3 glatten Säumen, auf jedem Saume eine Guirlande von Kornähren, Klitsche- und Kornblumen. Ausgeschnittener Leib, Brust-Bouquet.

Ankündigungen.

Der Wahlverein für die konstitutionelle Monarchie wird

Montag den 16. d. Mts. Abends 8 Uhr

eine **Generalversammlung** im **großen Theatersaale** abhalten, wozu die diesem Vereine bereits beigetretenen Mitglieder eingeladen werden.

Die Eintrittskarten werden den verehrlichen Mitgliedern durch jene Comité-Mitglieder, durch welche sie angemeldet worden sind, zugestellt werden.

Einzeichnungen zum Beitritte können an diesem Abende auch noch erfolgen.

Würzburg, am 14. Juli 1849.

Der Ausschuß des Wahlvereins für konstitutionelle Monarchie.

In der Nachlaßsache des Schuhmachers Lorenz Staudigel von Fuchsstadt haben alle, welche an dieselbe Forderungen machen, solche bis

Montag den 30. d. Mts.

dahier anzumelden, widrigenfalls sie unberücksichtigt bleiben.

Ochsenfurt, den 11. Juli 1849.

Königliches Landgericht.
Heldrich.

Bekanntmachung.

Etwaige Ansprüche an den Nachlaß des verlebten ledigen Israeliten **Salomon Hüttenbach** dahier sind

Mittwoch den 18. Juli d. Js. Vormittags 10 Uhr

bei dem unterfertigten Testamentariate hierselbst anzumelden und nachzuweisen, ansonst solche bei der Auseinandersetzung des Nachlasses nicht berücksichtigt werden.

Thüngen, den 25. Juni 1849.

Das Testamentariat.
Isaak Glaser.
Löb Vorchheimer.

Wegen Umzugs von hier werden **Montag den 16. d. M. Nachmittags 2 Uhr** in der obern Johannitergasse 4. Distr. Nr. 120 verschiedene noch neue **Möbeln**, als: eine Otomane, Kanapee, Sessel, zwei ganz große Pfeiler-Spiegel mit vergoldeten Rahmen, eine vergoldete Rahmenuhr, ein oval nußbaumener Tisch mit Bildhauerarbeit, ein Spieltisch und verschiedene andere Tische, ein Küchenschrank und Küchengeräthschaften u. dgl. gegen Baarzahlung dem öffentlichen Striche ausgesetzt.

Königs-Wasch- und Badepulver

zur Herstellung einer schönen, zarten, weißen Haut, in Schachteln à 12 kr.

Praktisches Rasirpulver,

welches das Barthaar sehr weich und geschmeidig macht und das Rasiren um Vieles erleichtert, in Schachteln à 12 kr.

Neuer vortrefflicher, praktischer und billiger Zahnkitt,

in Etuis mit beigepackter genauer Anweisung zum Gebrauch, 36 kr.

Mittelst dieses neuen, durchaus unschädlichen Mittels, kann man jeden schadhaften und hohlen Zahn auf die leichteste Weise dauerhaft auskitten, so daß derselbe gleich andern gesunden Zähnen wieder vollkommen tauglich wird.

Die durch Zutritt von Luft und Speisen öfters entstehenden Zahnschmerzen, sowie ein übelriechender Athem, werden dadurch gänzlich beseitigt.

Denselben empfiehlt

Carl Bolzano.

Ein kleiner Laden

oder ein Zimmer zu ebener Erde in der Nähe der Dom- oder der Franziskanerkirche wird zu miethen gesucht.

Eine geräumige Scheune zum Dreschen, per Schober 21 kr., ist zu vermiethen im 1. Distr. Nro. 15 in der Karthause.

Sehr schöne **Patrontaschen** für die Stadtwehr, mit Riemen das Stück 48 kr., sind vorräthig. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

In der untern Mainmühle blieb vor einiger Zeit ein **Regenschirm** stehen. Der Eigenthümer kann ihn da in Empfang nehmen.

Es wird ein Haus mittlerer Größe mit etwas Hof zu kaufen gesucht. Anträge, mit den Buchstaben M. N. O. bezeichnet, sind in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Ein **Kanapee** und 6 **Sessel** von Nußbaumholz, ein **Spiegel**- und ein **Comptoirtisch** sind billig zu verkaufen. Näheres im 2. Dist. Nr. 302.

Ein Junge vom Lande kann bei einem Schlossermeister sogleich in die Lehre treten. Näheres in der Exped.

In der Katzengasse 2. Distr. Nr. 356 ist ein heizbares Zimmer nebst Küche und sonstigen Bequemlichkeiten sogleich oder auf Allerheiligen zu vermiethen.

Auch ist da ein **Handwagen** und ein **Schiebkarren** zu verkaufen.

Im 1. Distr. Nr. 81 in der Semmelsgasse ist ein Logis von 3 ineinandergehenden Zimmern, Küche, Bodenkammer, gemeinschaftlichem Waschhaus, Wasen, Holzlager und Keller zu vermiethen.

Es sucht Jemand einen oder mehrere Getreidböden zu miethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Kapitalien im Betrage von **500 bis zu 2000 fl.** sind gegen hypothekarische Sicherheit zu 4 pCt. auszuleihen. Das Nähere in der Exped. dieses Blattes.

1200 fl. sind sogleich auszuleihen. Näheres in der Peters-Pfarrgasse Nr. 30.

Vom Köhler'schen Brauhause bis zum Bürgerspitale wurden am Donnerstage 3—4 Schlüsselchen an einem Bändchen verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solche in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Im Bauch'schen Felsenkeller sind **4 Schlüssel** und ein **Messer** gefunden worden. Die Eigenthümer können dieselben gegen Vergütung der Einrückungsgebühr in der Expedition des Stadt- und Landboten in Empfang nehmen.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 12. Juli Mittags 1 Uhr zu sich zu rufen unsern geliebten Vater

Matthias Zizelmayer,

pensionirten Festungs=Hausmeister dahier.

Er war geboren zu Stadtamhof am 27. August 1771, und erreichte sonach ein Alter von 77 Jahren, 10 Monaten und 15 Tagen, wovon er 9 Jahre im Ehe=, und 20 Jahre im Wittwerstande verlebte.

Derselbe stand 4 Jahre im österreichischen Militärdienste, wo er in den 1780er Jahren den Feldzug gegen die Türkei mitmachte. Alsdann trat er in bayerische Dienste und machte daselbst die Feldzüge von 1791—1799 in den Niederlanden, 1800, 1805 und 1809 gegen Oesterreich, 1806 und 1807 gegen Preußen, dann 1812 gegen Rußland mit. Seine Brust war geschmückt mit der goldenen Medaille für 50 treu geleistete Dienstjahre und dem russischen Felddenkzeichen.

Indem wir diese Trauerkunde verehrten Verwandten und Freunden hiermit anzeigen, empfehlen wir den Verblichenen einem freundlichen Andenken.

Die trauernden Töchter:
Margaretha Zizelmayer.
Anna Zizelmayer.

Das Concert

des Unterzeichneten, Concertisten für die mit 39 Klappen versehene Metall=Oboe, kann eingetretener Hindernisse wegen nicht Montag den 16., sondern **Montag den 23.** stattfinden, was den verehrlichen Subscribenten mit der ergebensten Bitte um geneigteste Entschuldigung bekannt gemacht wird.

Louis Krüger.

Mein schon längst bekanntes

Korsetten=Lager

bringe ich den geehrten Damen zur gefälligen Erinnerung, und verkaufe nur diejenigen Korsetten für mein Fabrikat, welche mit meinen Namensbuchstaben Ph. K. versehen sind.

Meine Bude ist im Kürschnerhofe vor dem Neumünster.

Ph. Klepper,
Korsetten=Fabrikant aus Mainz.

Mein **Schuh=Lager** befindet sich jetzt vor dem **Schönbrunnen**, woselbst ich ein hohes und geehrtes Publikum zur Abnahme höflichst einlade.

Heinrich Friede,
Damen=Schuhmacher aus Erfurt.

Gute trockene Kernseife

das Pfund zu 16 kr., 6 Pfund für 1 Thaler, bei **J. Köhl** in der Eichhorngasse und bei **Höggs Wittwe** in der Sanderstraße.

Susanna Krichbaum

aus Darmstadt

empfiehlt sich zur Messe mit einem großen **Corsetten=Lager,** welches in mehreren Hunderten Corsetten besteht, Theil=Corsetten, elastischen Corsetten zum Vorneschnüren und Binden, welche ich den verehrten Damen bestens empfehle. **Die Bude befindet sich am Eingange in den Kürschnerhof.**

Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mit einer großen Auswahl in **Neunkreuzer-Waare** diese Messe wieder beziehe. Meine Bude befindet sich auf dem Kürschnerhofe, mit Firma versehen.

Joseph Lang aus Dieburg.

Aufzählung

aller

auf der Würzburger Bühne gegebenen Stücke

seit der Gründung des Theaters am 5. August 1804, alphabetisch eingetragen, nebst dem Theater=Personale von 1804 bis auf den Jahrgang 1849 bis Ende, ist zu haben in der Exped. dieses Blattes.

Morgen Sonntag den 15. Juli

gutbesetzte Tanzmusik

im **„Römischen Kaiser".**

Eine Person, die im Kochen und allen häuslichen Arbeiten brauchbar, auch mit Kindern gut umzugehen weiß, sucht einen Dienst. Näheres in der Expedition.

Fremden=Anzeige
vom 13. Juli 1849.

(Adler.) Kfte.: Lohmeier a. Barmen, Wagner a. Hanau, Jobel a. Berlin, Mala a. Glauchau. Kaufmann, Fabrikant a. Jebenhausen. — (Deutsch. Hof.) Heller, Richtungsmajer a. Ingolstadt, m. Fam. u. Bed. v. Ravenstein m. Fam. u. Bed. a. Klagenfurt. Graz, Ingenieur a. München. Barth, Priv. a. Cannstadt. Liebler, Kfm. a. Stuttgart. — (Kleebaum.) Rau, Kfm. a. Mainz. — (Kronpr. v. Bayern.) Faber, Fabr. a. Stein bei Nürnberg, m. Gattin. Leipold, Oekonom a. Schlüchtern, m. Sohn. Hirsch, Gastwirth a. Dresden. Jümler, Auditor a. Regensburg. Freifrau v. Oven m. Bed. a. München. Kfte.: Rosbal a. Hamb., Wolff m. Tochter a. Amsterdam, Ballinger m. Tochter a. Zürich u. Frenkl a. Mannheim. — (Wittelsb. Hof.) Caron a. Barmen, Biedermann a. Leipzig u. Fleischer a. Kempten. (Würtemb. Hof.) Dr. Zell a. Trier. Bar. v. Huber a. Wien. Römer, Landwirth a. Stuttgart. Marner, Kfm. a. Karlsruhe.

Gestorben.

Dorothea Mattersdorf, 11 M. 3 W. alt.
Joh. Hallein, 9 W. alt

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer. (Hiezu eine Beilage.)

№ 28. Beilage zum Würzburger Stadt- u. Landboten 1849.

gelie

10

gege
1791
dann
Dien

den

des Unt
Obee,
Mont
der erge

das Pf
horngas

empfiehlt
mehrere
zum
em

iermit die ergebenste Anzeige, daß ich mit einer
Neunkreuzer-Waare diese Messe wieder beziehe.
et sich auf dem Kürschnerhofe, mit Firma versehen.

Joseph Laug aus Dieburg.

(Württemb. Hof.) Dr. Bell a. Trier. Bar. v. Huber a. Wien. Römer, Landwirth a. Stuttgart. Marner, Kfm. a. Karlsruhe.

Gestorben.

Dorothea Mattersiock, 11 M. 3 W. alt.
Joh. Hallein, 9 W. alt

Druck und Verlag von Bonifas-Bauer. (Hiezu eine Beilage.)

Nachstehend bringen wir das Rescript kgl. Regierung vom 13. d. zur Offenkunde und Nachachtung:

Der Artikel 17. des Wahlgesetzes vom 4. Juni v. Js. bestimmt, daß, wenn aus Mangel der Zahl die Wahl an dem bestimmten Tage nicht vor sich gehen kann, die ohne hinreichende Ursache ausgebliebenen Wahlmänner die Kosten der vereitelten Wahl zu tragen haben. Hierauf sind die Urwähler besonders aufmerksam zu machen. Da übrigens die letzten Wahlen vielfach die Wahrnehmung zuließen, daß viele Urwähler aus dem Grunde bei der Wahl nicht erschienen, weil sie entweder der Meinung waren, daß hiezu keine Verpflichtung bestehe, oder weil sie der Wahlhandlung die ihr gebührende Bedeutung nicht beilegten; da ferner die jetzt in Gang kommende Ernte leicht wieder viele Urwähler bestimmen könnte, bei der Wahl nicht zu erscheinen, so werden hiermit alle Behörden aufgefordert, die Wahlberechtigten nicht blos über ihre allgemeine Bürgerpflicht zur Ausübung des Wahlrechts, sondern auch darüber eindringlich zu verständigen, welche großen Nachtheile für das Land und für einen jeden von ihnen entstehen können und müssen, wenn aus Mangel der Theilnahme an den Wahlen diese selbst auf Leute fallen, welche den Beruf zum Wohle des Landes nicht erfüllen können oder nicht erfüllen wollen. Ganz besonders wird auf den Umstand aufmerksam gemacht, daß die Urwähler sich gerne nach dem ersten Skrutinium zerstreuen, und dann bei den weiteren Skrutinien leicht Minoritätswahlen entstehen können.

Würzburg, den 14. Juli 1849.

Der Stadtmagistrat.

Bermuth.

Dr. Roßbach.

Mees.

Beilage zu Nr. 167 des Würzburger Stadt- und Landboten.

Deutsches Reich.

Oesterreich. Am 8. Juli traf die Nachricht in Wien ein, daß Debreczin von dem dahin entsendeten russischen Armeekorps ohne Widerstand besetzt worden sey.

Am 8. Juli ward Hr. v. Pazmandy (der einst nach Frankfurt als Abgesandter war geschickt worden) gefangen ins Hauptquartier Jgnand gebracht; er wollte Kossuth Pferde und Waffen zuführen, und fiel dabei österreichischen Vorposten in die Hände, die ihn nebst Pferden und Gewehren dahin lieferten. Man sah ihn bleich und finster in seinem von Cuirassieren bewachten Wagen sitzen.

Nachrichten aus Wien vom 10. Juli zufolge standen die Russen 2 Stunden von Ofen. Die Aufständischen räumten Pesth und der Weg für die russische Armee war ganz frei.

Die Schütt ist von den Ungarn gesäubert; die kais. Truppen sind daselbst bis Neudörfel, ¾ Stunden vor Komorn, vorgerückt.

Zur Cernirung der Festung von Comorn ist das zweite Armeekorps unter Feldmarschalllieutenant Csorich bestimmt, und hat am 6. d. die Brücke bei Lel mit Pusta Lowad in der Richtung nach Acs sammt dem Brückenkopfe beendet und besetzt, wodurch die Verbindung dieses Armeekorps mit der Hauptarmee hergestellt ist. Das 1. Armeekorps hält Almasy, das 3. Dotis besetzt.

Die Festung Peterwardein wurde am 29. v. M. zum zweiten Male vom Banus zur Uebergabe aufgefordert. Kiß, der daselbst kommandirt, gab zur Antwort, daß er sich eher unter den Wallen von Peterwardein begraben lasse.

Die beiden Bergstätte Schemnitz und Kremnitz sind von den russischen Truppen ohne den geringsten Widerstand besetzt worden.

Bem befindet sich, der Buckowiner Ztg. zufolge, in neuester Zeit wieder in Hermannstadt, von wo aus er die Bewohner Siebenbürgens in Proklamationen aufforderte, sich zur „Vertheidigung der Freiheit" gegen die Russen mit aller Kraft zu rüsten. Sofort wurden alle waffenfähigen Jünglinge und Männer ausgehoben und, da der Waffenvorrath nicht ausreicht, mit Sensen, Aexten und Knitteln bewaffnet an die Grenzen geschickt. Die Sachsen und Walachen sind aber trotz aller anbefohlenen Aufforderungen von den Kanzeln, trotz des großartigen Fastens und Läutens, so wenig für die ungarische Sache, daß sie und besonders die jüngeren Leute schaarenweise in die Gebirge und über die Grenzen entweichen.

Welden soll am 15. d. M. seinen Posten als Gouverneur in Wien wieder übernehmen.

Eine erneuerte Proklamation des F.-Z.-M. Haynau vom 1. Juli aus Bana befiehlt die Ablieferung der Kossuth-Noten, ob sie sich in den Händen von Privaten oder Gemeindekassen befinden. Nach 48 Stunden verfallen die Besitzer, die sie nicht ausfolgen, der kriegsrechtlichen Behandlung.

Am 4. Juli rückte die Avantgarde, 2000 Mann stark, des mit 54,000 Mann anmaschirenden neuen russischen Armeekorps in Krakau ein.

Sachsen. Das Staatsministerium zu Weimar hat unterm 24. Juni an sämmtliche Regierungen der thüringischen Fürstenthümer eine Cirkularnote erlassen, in welcher es denselben eröffnete, daß der geheime Regierungsrath Thon als Bevollmächtigter in Berlin thätig sey, um den Anschluß an das Bündniß der Königreiche Preußen, Hannover und Sachsen zu vermitteln. Das Weimarische Ministerium spricht den Thüringischen Regierungen gegenüber die Erwartung aus, daß sie in dieser hochwichtigen Angelegenheit gemeinsam mit ihr vorschreiten möchten.

Der Staatsminister v. Stein zu Gotha hat sich in einer der letzten Ständesitzungen daselbst dahin ausgesprochen, daß die Gothaische Staatsregierung gedenke, mit der Weimarischen gleiche Schritte zu thun.

Extra-Felleisen des Würzburger Stadt- und Landboten.

(Ein Unterhaltungsblatt.)

Nr. 28. Sonntag den 15. Juli. 1849.

Die Verirrungen der Vernunft.

(Schluß.)

Herr Clemens zog sich in sein Zimmer zurück und schloß sich ein. Sein Kopf glühte, sein Blut kochte, als er den unseligen Heirathsvertrag auf den Tisch vor sich hin legte und denselben, den Kopf auf die Hände gestützt, mit verbissenem Grimme durchlas.

Nichts war daran geändert; dieselben Vor-, dieselben Zunamen, dieselbe Braut, dieselben Zeugen, nur als er an das Alter des künftigen Gemahls kam, fand er eine Zahl radirt und dafür eine andere hineingesetzt, das heißt statt 64 Jahre alt, stand eine andere, die goldene, glückliche Zahl 24 da. Bei diesem Anblick schlug sich der reiche Kaufmann mit der Faust vor die Stirne und dann auf den Pult, daß die beiden Porzellanfiguren auf demselben erbebten.

„Der verdammte Galgenstrick!“ rief er aus. „Habe ich's nicht gleich gesagt, von einem Menschen, der Verse macht, läßt sich Alles erwarten! Mir meine Braut, mein Vermögen rauben . . .“

In diesem Augenblicke wurde leise an der Thüre geklopft. Herr Clemens öffnete. Die schöne Jungfer Ursula trat, sey es absichtlich oder zufällig, noch in das Trauercostüm gekleidet, herein. Herr Clemens hatte ihr beinahe die Thüre vor der Nase zugeworfen, aber Fräulein Ursula kannte den Charakter des guten Alten zu gut, und schritt deßhalb dreist bis in die Mitte des Zimmers vor.

Herr Clemens setzte sich wieder an seinen Schreibtisch.

„Was willst du von mir, Ursula?“ fragte er mit erstickter Stimme.

„Sehen, wie es Ihnen geht, Herr Clemens.“

„Weil ich gestorben, begraben bin . . . .“ versetzte der Kaufherr mit bitterem Lächeln.

„Aber, Gott sey Dank, wieder auferstanden!“ ergänzte Ursula.

„Und auch du, Ursula, hast dich herbeigelassen, eine Rolle in dieser nichtswürdigen Komödie zu spielen!“

„Man hat sie mir aufgedrungen, um Sie zu retten.“

„Mich zu retten? Ei, von was denn?“

„Von den Verirrungen Ihrer Vernunft.“

„Ursula!“

„Und Sie wollen Ihren Neffen alberner Streiche beschuldigen!“

„Er macht Verse!“

„Und Sie wollten die noch weit größere Thorheit begehen, in Ihrem Alter mit den silbergrauen Haaren auf dem ehrwürdigen Haupte, ein Mädchen von zwanzig Jahren zu heirathen.“

„Was geht Euch das an! Ich habe mir ein hübsches Vermögen gesammelt, das ich nicht mehr allein verzehren mag, und suchte mir daher für den Rest meines Lebens eine Gefährtin von sanftem, biegsamem, heiterem Charakter, die mir meine Existenz zu versüßen geneigt wäre. Was hast du dagegen einzuwenden?“

„Ich gar nichts; ich möchte Sie nur auf Delavigne's Schule der Alten aufmerksam machen, die Sie mir einmal geliehen.“

Herr Clemens sah Ursula mit einem halb zornigen, halb verdutzten Blicke an und frug dann plötzlich:

„Wo sind denn all die Leute hingekommen?“

„Ich glaube, Ihr Herr Neffe hat sie in den Pavillon am Ende des Parkes geführt.“

„Was machen sie da?“

„Das weiß ich nicht. Wahrscheinlich setzen sie einen neuen Ehevertrag auf, da Sie den ersten mit fortgenommen haben.

In demselben Augenblicke hörte man im Hof einen fürchtbaren Lärmen durcheinander schallender Instrumente, Trommeln, Pfeifen, Clarinetten, Oboen. Herr Clemens lief ans Fenster und erblickte einige hundert Bauern und Bäuerinnen, letztere alle mit ungeheuren Blumensträußen in den Händen.

„Was soll das bedeuten?“ fragte der Kaufherr.

„Ei, du lieber Himmel,“ erwiederte Ursula, „das sind wahrscheinlich die Dorfbewohner, die vernommen haben werden, daß der Herr des Schlosses Comptoir ein

Ehebündniß schließen wollte, und die nun kommen, ihm ihre Glückwünsche darzubringen."

„Welchem Herrn des Schlosses?"

„Ei nun, Ihrem Herrn Neffen."

„Glaubt denn die ganze Welt, daß ich gestorben sey? Sie kommen wahrscheinlich ...."

„Das junge und schöne Paar, die glücklichen Erben zu begrüßen ...."

„Auf meinem Grab zu tanzen!" rief Herr Clemens im höchsten Aerger aus."

„Im Gegentheile," versicherte Ursula, „diese Leute bedauern Sie aus Grund ihrer Seele, das weiß ich. Warum sollen sie nun nicht auch Ihrem Neffen, der ihnen immer so wohlwollte, gratuliren?"

„Meine Asche entweihen," brummte der Kaufherr. „War denn ich vielleicht weniger wohlwollend gegen sie? Bin ich nicht hieher gezogen und habe unter ihnen jährlich mindestens zwanzigtausend Thaler verzehrt?"

„Glauben Sie, daß Herr Joseph Clemens der Jüngere nicht dasselbe thun werde?"

Soll ich mich, um diesen Leuten zu gefallen, zu Grunde richten?"

„Davon ist nicht die Rede, aber in Ihrem Alter lebt man von seinen Zinsen und sucht nicht mehr, das Kapital durch übertriebene Sparsamkeit zu vermehren; namentlich, wenn man mit seinem Ueberflusse seine nächsten Verwandten glücklich machen, und sich dadurch selbst das Leben aufheitern und versüßen kann."

Dieses Argument schien zu wirken. Herr Clemens stand stillschweigend auf und folgte Ursula in das Häuschen am äußersten Ende des Gartens.

Als sich Herr Clemens demselben näherte, hörte er fröhliches Gläserklingen und das Geräusch von Tellern und Löffeln. Man speiste im Gartensaale und war guter Dinge. Herr Clemens zögerte, einzutreten, er hätte gerne ein oder das andere Gespräch erlauscht, aber Alle sprachen zusammen. Nur die Stimme des alten Barons übertönte die Uebrigen.

„Dieser alte Geck," sagte der Kaufherr zu Ursula, „scheint sich mit dem jungen Gecken, seinem künftigen Tochtermann, so gut abzufinden, wie früher mit mir."

„Was thut das?" rief Ursula.

„Was das thut? Glaubst du, daß der reizende Engel, Mathilde, mir nicht mehr Gerechtigkeit widerfahren lassen und nicht unendlich betrübt seyn werde, statt meiner, den jungen Springinsfeld heirathen zu müssen?"

Statt aller Antwort deutete Ursula auf das Fenster des Pavillons, durch welches Herr Clemens zwei Hände bemerkte, die sich zärtlich drückten, vier Augen, die sich mit innigster Liebe begegneten.

Jetzt zögerte Herr Clemens nicht mehr. Er öffnete muthig die Glasthüre des Gartensaales und zeigte sich auf der Schwelle aufrecht, gerade und ruhig, wie ein Grenzsoldat, der Schmuggler ertappt hat. Alles stand auf; dieses Mal aber weniger ängstlich, als kurze Zeit zuvor. Der Neffe trat zuerst auf den Oheim zu und bot ihm einen Stuhl neben Mathilde an.

Der Augenblick war feierlich. Man erwartete eine Strafpredigt, aber vergebens. Herr Clemens zog den Ehevertrag aus der Tasche und übergab denselben dem Notar mit den Worten:

„Der Vertrag ist richtig, Herr Notar; ich billige ihn, selbst mit der radirten Zahl bei der Altersangabe. Nur wird die Eigenschaft eines Eigenthümers des Schlosses Comptoir und der damit zusammenhängenden Güter, in die eines Besitzers der Renten von einer halben Million Thaler umzuändern seyn; mein Herr Neffe soll Geduld lernen, bis er einst Universalerbe seyn wird. Ferner ist noch zu bemerken, daß Herr Joseph Clemens junior seiner künftigen Gattin, meiner reizenden Nichte, von besagter halber Million einmalhunderttausend Thaler Heirathsgut zuzusichern hat."

Bei dieser glücklichen Entwicklung klatschte Alles Beifall und Neffe und Nichte fielen dem guten Oheim dankend um den Hals.

Einige Tage nach der Auferstehung des Onkels feierte man die Hochzeit des Neffen. Die schöne Nichte wurde Adoptivtochter des alten Herrn Clemens, und der Baron erhielt die Erlaubniß, sein Lebenlang auf den Gütern des reichen Kaufherrn jagen zu dürfen. Fräulein Ursula aber, die der Schutzengel und gute Genius der beiden Herren Clemens war, lebt heut zu Tage noch glücklich und zufrieden auf Schloß Comptoir.

Der seltsame Buchhalter.

(Aus dem Polnischen von M. Rosenhayn.)

Herr Nuberg, einer der reichsten Kaufleute Antwerpens, kam aus seinem Zimmer und trat mit einem Briefe in der Hand in's Comptoir.

„Wo ist mein Sohn Constanz?" fragte er. „Neun Uhr und er noch nicht an seinem Pulte? Gleich holen Sie ihn!"

Der Lehrling sprang mit der Geschwindigkeit eines Hirsches die Treppe hinan, während die drei Commis vor Furcht zitterten, denn der Prinzipal war einer jener störrischen Despoten, die ihre Gehilfen schlecht salariren und mit ihnen wie zu Knechten sprechen.

„Herr Constanz ist ausgegangen," sagte der Lehrling.

„Der Teufel! Ich werde ihn ausgehen lehren! Nehmen Sie! Hier sind Wechsel einzutragen. Setzen Sie die Numern darauf und sehen Sie nach, ob die Indossos richtig sind."

Herr Ruberg wurde allmählig ruhiger, weil er in einem Waarenberichte las, daß Rübsamen in Lille wieder im Preise steige und Seife begehrt sey.

„Rufen Sie mir den Buchhalter," sagte nun der Prinzipal.

„Hier bin ich, Vater," rief ein hübsches, blondes, junges Mädchen, indem sie die Glasthüre öffnete.

Margarethe war der Buchhalter. Sie hatte, als sie die Stimme ihres Vaters hörte, ihr Journal und ihre Notizbücher verlassen, und beeilte sich, den Sturm, der über das Haupt ihres Bruders Constanz zu wüthen drohte, abzulenken. — Herr Ruberg führte den Buchhalter in sein Zimmer und beklagte sich bitter über die Unachtsamkeit seines Sohnes; aber Margarethe versicherte, daß Constanz die Course der öffentlichen Fonds holen gegangen wäre und daß er seit mehreren Tagen fleißig arbeite. Der Prinzipal schmälte nun nicht mehr, küßte seiner Tochter die Stirne und ließ sie zu ihren Büchern zurückkehren.

Es ist schwer, denjenigen, die nie in das Innere der Comptoirs von Antwerpen geführt worden, eine richtige Idee davon zu machen. Es gibt fast kein Handlungshaus in dieser großen Stadt, das nicht Umsätze von Millionen machte. Die Familie des Kaufmanns bewohnt zwei, höchstens drei Zimmer der obern Etagen, und die Comptoirs sind in irgend einer schwarzen Hangestube oder in dem feuchten Erdgeschoß. Hier in dem Hintergrunde dieser ungesunden Zimmer ist es, wo die reichen Antwerpner, umgeben von ihren unglücklichen Commis, alt werden, um ihre Thaler zu zählen. Sie wähnen nicht, daß es auf Erden andere Leidenschaften gäbe als die Liebe zum Gelde, andere Vergnügungen als die, Banquier-Geschäfte zu machen, andere Beschäftigungen, als Rechnungen zu machen und Correspondenz zu führen. Sie sterben daher, indem sie alle, die nicht wie sie gelebt haben, verachten und ohne sich's träumen zu lassen, daß sie selbst nur Narren einer besonderen Art und aufrichtig zu beklagen sind.

Herr Ruberg war das Vorbild der Kaufleute. Eben so stolz auf seine kaufmännischen Ahnen, als ob er von Cäsar abstamme, hatte er sich eine schöne, mit Schnörkeln verzierte Firma gebildet, und um sie noch schwülstiger zu machen, den Namen seines Vaters hinzugefügt. So sah man auf der über der Comptoir-Thüre befestigten Kupferplatte die großartigen Worte:

„Vincent A. J. Ruberg, seligen Philipp's Sohn."

Niemand verstand besser als er, die Kunst, Commis zu bewachen und mit falschen Versprechungen hinzuhalten, um sie, wenn sie unter den Frohndiensten ergraut waren, zu verabschieden. Er fand in dem Ersparniß des Brenn- und Erleuchtungsmaterials und in der Benutzung des kleinsten Fetzen Papiers nicht seines Gleichen. Seit dreißig Jahren schnitt er seine Federn mit dem alten Federmesser, welches sein verstorbener Vater für zwanzig Sous gekauft hatte und dessen Klinge so häufig über den Schleifstein gegangen war, daß sie so dünn wie eine Nadel geworden. So hatte er durch unzählige Commissions- und Courtagespesen, durch Anrechnen des Briefporto's und Nebenvortheile bei den Zinsen sein schon ungeheures Vermögen um eine Million vermehrt.

Sonderbarer Weise hatte der Himmel Herrn Ruberg noch dadurch begünstigt, daß er ihm eine nicht allein hübsche und kluge, sondern auch mit allen vollkommen kaufmännischen Tugenden ausgerüstete Tochter gab. Margaretha führte das Hauptbuch mit einer Sauberkeit und Sorgfalt, auf die man den berühmtesten Kalligraphen der beiden Flandern hätte hinweisen können. Herr Ruberg würde zwanzig Meilen in der Runde nicht einen Commis von diesen Verdiensten für 2000 Gulden gefunden haben; dafür gab auch dieser ausgezeichnete Vater seinem Kinde 100 Franken monatlich, wovon sie ihm aber Rechenschaft geben mußte. Die Führung der Bücher hatte sie mit dem Reiz und den Eigenschaften ihres Geschlechts angenehm vereinigt. Sie liebte die Ordnung und nicht das Geld. Die kindliche Anmuth, mit der das Mädchen Ruberg ihre schweren Foliobücher handhabte, gaben der alltäglichsten der Wissenschaften etwas Anziehendes und Poetisches. Die Zahlen, erstaunt, sich unter so netten Händen zu sehen, ordneten sich gelehrig an ihren Platz. Nie ein Fehler unter den Additionen! Nie ein Dintenklecks, noch ein Wort verschrieben! Am letzten Tage eines jeden Monats wurde pünktlich Bilance gezogen, und das Radirmesser war im Kabinet des Buchhalters das vernachlässigtste der bescheidenen Instrumente des Comptoirwesens.

Da das Glück Niemanden auf Erden ohne einige Beimischung beschieden ist, so hatte Constanz, der Sohn des Herrn Ruberg, nur Abscheu und Widerwillen für alle Handelsgeschäfte. Vergebens hatte man dem jungen Manne gepredigt und bei ihm Milde, Drohungen und Versprechungen angewandt. Constanz vernachlässigte das Comptoir, las Romane und schlief über seinen Büchern ein. Er ließ seine Familie an sich verzweifeln und war für die Commis nur ein Gegenstand der Verachtung und des Mitleids. Er wisse an nichts Anderes zu denken, sagte Herr Ruberg, als seinen Vater zu martern, denn er liebte die Musik! Statt die Baumwollenberichte zu durchlesen, ging er die Gemälde von Rubens zu besehen. Er verschwendete sein Geld in den Theatern und kaufte Kupferstiche. Kurzum er war ein Ungeheuer, das heute oder morgen auf dem Schaffot sterben würde. — Ohne Margarethe würde die Zwietracht das Haus A. J. Ruberg gestürzt haben; sie glaubte fest an die Buchführung, aber ohne den Cultus zu tadeln, den ihr Bruder den Künsten und Vergnügungen widmete.

In diesem Augenblicke, wo der Leser den Herrn Ruberg zum hundertsten Male die Unachtsamkeit seines Sohnes beklagen hörte, wohnte der junge Mann der Wiederholung einer Beethoven'schen Symphonie in der philharmonischen Gesellschaft bei. Ergriffen von diesem Enthusiasmus, schwor er, Musiker zu werden und ein Instrument spielen zu lernen. Nach der Aufführung verständigte er sich sogleich mit einem Künstler zu drei Unterrichtsstunden für die Woche, lief zu einem Instrumentenmacher und erstand eine Clarinette, auf der er die Nacht hindurch, während Alles im Hause schlief, eifrig blies. Seine Fortschritte waren schnell. Er führte die Ouvertüre aus der „Caravane" schon ziemlich gut durch.

(Fortsetzung folgt.)

Die schrecklichste Stunde meines Lebens.

(Schluß.)

Wie lange ich so träumte, das weiß ich nicht, aber eine halbe Ewigkeit war's. Plötzlich erwachte ich. Ich fahre auf, sinke aber auch im Augenblicke nieder, denn mein Kopf war gegen Etwas angerennt. Ich greife um mich: denn eine Finsterniß umgab mich, die ich mit dem schärfsten Säbel nicht hätte durchhauen können. Da höre ich Wasser plätschern. Die Pumpe rasselt, Menschen rennen über mir. Ich höre wie große Holzkolben in die Feuerung geworfen werden, und fühle am Erzittern des Eisens unter mir, wie die Flamme tobt und zischt. Donner und Doria, welch' ein Erwachen! Sapperment, in welch eisernem Sarge steckte ich! Heiß wurde der Kessel unter mir; das Wasser, welches meine Füße umspült, fängt an zu dampfen. Ich rufe und schreie, schlage schäumend vor Wuth mit den Fäusten an die Wände des Kessels; kein Mensch hört mich, aber ich höre sie: „Eingeheizt, derb eingeheizt!" schreit draußen der Kapitän. Das muß ich hören, und Keiner hört mich. Die Hitze in der Hölle kann so nicht seyn, wie die, welche im Kessel entstand. Verbrennen! hu, mir schauderte die Haut, aber auch nur einen Augenblick: denn da hatte ich den Muth wieder. Ob hier oder unten im Grunde des Meeres, dacht' ich, 's ist halt eins; aber erst will ich Alles versuchen, wie's einem wackern Matrosen geziemt.

Indem ich so den Kessel entlang kroch, er war etwa 20 Fuß lang, fühlte ich etwas auf dem Boden. Ich griff darnach, und ha, ich jubelte laut auf! einen Hammer, einen großen hölzernen Hammer fand ich, den der Schlosser hatte liegen lassen. Heidi, wie schlug ich gegen die Wand! Aber eben warfen sie die Ankerketten zusammen; sie hörten mich nicht.

Da fiel mir etwas Besseres ein. Ich hatte in meiner Tasche einen Meisel. Den setzte ich in eine vernietete Fuge und nun mit dem Hammer drauf, daß das scharfe Ding schon nach dem fünften Schlage hindurchfuhr. Hu, wie zischte Wasser und Dampf hinaus!

Nun werden sie's sehen, dacht ich. Aber nein! schon waren die Bohlen vorgeschlagen und das Wasser mußte erst hindurchdringen. Aber lange dauerte es nicht; da schrie's: „Donner, der Kessel hat schon wieder einen Leck!"

Da krachten die Bohlen, die der Zimmermann losriß; da kam der Schlosser mit dem Hammer, um's Loch zu verstopfen; da — hier, Herr, seht meinen Fingerstümmel! es war ein schmucker Finger, und er wurde mein Retter! den steckt' ich hindurch. Donner, wie schracken sie draußen zusammen, als der Schlosser den mit einem Schlage zerquetscht hatte und das Blut zischend am Kessel herabrann. Aber da hörte ich auch schon schreien: „Halt, um Gotteswillen halt! Feuer aus! kalt Wasser eingepumpt!"

Die Bohlen krachten wieder, die Klappe des Kessels wurde mit Brechstangen abgerissen, — weiter weiß ich nichts.

Als ich wieder zu mir kam, lag ich auf meiner Matratze, der Schiffsarzt saß neben mir und reichte mir, als ich die Augen aufschlug, ein Glas Zuckerwasser. Das schmeckte!

Manchfaltiges.

Auf der großen Glocke zu St. Burkhard in Würzburg steht die Jahrzahl 1249, sohin ist solche jetzt 600 Jahre alt.

Ein Engländer schildert in einer politischen Zeitung (Daily News) seinen Besuch in dem Inquisitionsgebäude in Rom und entwirft eine grauenhafte Beschreibung von dem, was er da gesehen. Er fand ganze Reihen von Kerkern, einen dumpfer und schrecklicher als den andern, und wohnte einer Arbeit bei, die noch Entsetzlicheres zu Tage brachte. Man räumte nämlich an einer Seite Schutt ab, kam dabei auf Stufen und überzeugte sich bald, daß dieselben zu einer unterirdischen Kerkerreihe führten. In allen diesen dunkeln Gefängnissen fand man noch angeschmiedete Ketten, eine Menge Menschenknochen, Schädel u. s. w., in einer Art Nische fünf vollständige Gerippe, wahrscheinlich von Unglücklichen, die da eingemauert worden waren. Ferner wurde eine Art Verließ gefunden, das tief in die Erde hinab und in dem Gebäude hinauf reichte bis in ein Zimmer neben dem Gerichtssaale, wo dasselbe eine Art Fallthüre bedeckte. Wahrscheinlich wurden Verurtheilte da hinabgelassen. Eine grauenhafte Vorrichtung waren zwei große Kalkgruben, in denen sich eine ansehnliche Menge verkalkter Gebeine fanden. „Hätte ich dies Alles nicht mit meinen eigenen Augen gesehen", schließt der Berichterstatter, „ich würde von solchen Dingen selbst in einem Kerker des heiligen Gerichts nicht geträumt haben." Das Archiv, das ebenfalls in die Hände der jetzigen Gewalthaber gefallen ist, und von dem nur die neuesten Papiere weggebracht sind, ist bereits durchforscht worden und eine Auswahl dessen, was man gefunden hat, wird im Druck erscheinen. Wie sich denken läßt, sind die darin erzählten Vorgänge vom höchsten, ergreifendsten Interesse, und die Thaten reichen von des unglücklichen Gallilei Zeiten bis in die Nähe unserer Tage.

(Unnöthige Furcht wegen der berüchtigten Zahl Dreizehn.) Als ein bekannter Komiker kürzlich in einer Gesellschaft war, in welcher Dreizehn am Tische saßen und Einer dies mit Schrecken bemerkte, sagte der Komiker: „Beruhigen Sie sich, ich esse für Zwei!"

Als ein treffliches Mittel gegen die Cholera werden Prügel empfohlen, aber radikale. In Paris prügelte ein Betrunkener seine cholerakranke Frau gesund, und ein Missionär schreibt aus China, auch er sey durch Prügel geheilt worden. Man habe ihm die Zunge durchstochen und Rücken, Schenkel und Weichen so lange geprügelt, bis Blut geflossen sey; das habe ihn gerettet. Bei den Russen hilft's nicht.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger **Stadt- und Landbote** erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends halb 6 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein **Extra-Felleisen** und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich **12 Kreuzer**, vierteljährlich **36 Kreuzer.**

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit **2 Kreuzern**, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 168. Montag den 16. Juli. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Würzburger Brodtaxe vom 16. mit 31. Juli 1849.

Ein Laib Roggenbrod zu 6 Pfund 13 kr.
Eine Waage weißen Brodes zu 3 Pfund $14\frac{1}{2}$ kr.

Auf den hiesigen Wollenmarkt wurden heute 1000 Ztr. zugeführt. Der höchste Preis war 120 fl.

Die gestrige Parthie des geselligen Vereins nach der Waldspitze bei Zell war nicht nur vom schönsten Wetter begünstiget, sondern hatte sich auch der fröhlichsten Unterhaltung und allgemeiner Zufriedenheit mit der Restaurationsanstalt des Herrn Full zu erfreuen. Erst spät kehrten die Fröhlichen in die Stadt zurück.

Die zur Vervollständigung der hiesigen Garnison bestimmten Linientruppen werden verlässigen Nachrichten zufolge von Schweinfurt her morgen hier eintreffen. Sollte es in Schweinfurt einen Aufenthalt geben, so kommen dieselben am Mittwoch hier an, um sodann die Wachen zu übernehmen.

Das so eben ausgegebene Verzeichniß des Personales und der Studirenden hiesiger Universität für das laufende Sommersemester weist eine Anzahl von 512 Studirenden nach, davon 452 Inländer und 60 Ausländer sind. Von diesen studiren Theologie 119, Jurisprudenz 154, Kameralistik 7, Medicin 98, Philosophie 134. Die Anzahl der Professoren und Privatdocenten beträgt 49 Lehrer, darunter in der theologischen Fakultät fünf, in der juridischen neun, in der kameralistischen drei, in der medizinischen siebenzehn, mit zwei Prosektoren, dann in der philosophischen eilf mit zwei Lektoren.

Seit einigen Tagen verweilt in unsern Mauern der berühmte Orientalist Dr. E. M. Pinner aus Berlin, Mitglied der asiatischen Gesellschaft zu Paris, Herausgeber und Uebersetzer des babylon. und jerusal. Talmuds. Derselbe gedenkt hier eine öffentliche Vorlesung über die Charakteristik und Cultur der Nationen Europas und des Orientes, nach seinen vieljährigen Reisen dargestellt, abzuhalten.

Dem Vernehmen nach werden in Bälde zwei reichhaltige Bibliotheken, die des verlebten Herrn Hofraths und Professors Münz, dann jene des Herrn Professors Joh. Barth. von Siebold öffentlich versteigert werden.

Die für die Sitzungen dieses Quartals bestimmten Geschwornen sind: 1) Mich. Emmert, Gemeindevorsteher von Karsbach. 2) Fr. Kraft, kgl. Advokat von Miltenberg. 3) G. Eisfelder, Bäcker von Ebern. 4) M. Reus jun., Gmdevorsteher v. Oberwern. 5) S. Albert, Bauer v. Stockheim. 6) H. Zang, Fabrikbes. v. Gleusdorf. 7) B. Schleicher, Holzhändler v. Lohr. 8) L. Henneberger, vorm. Stadtvorstand von Münnerstadt. 9) J. Oehler, Handelsmann v. Batten. 10) H. Frhr. von Crailsheim, Gutsbes. von Rödelsee. 11) A. Linde, Apoth. v. Aschaffenb. 12) J. A. Schüßler, Gastw. v. Gerdfeld. 13) C. Günther, Kfm. von Mktsteft. 14) G. Eisenmann, Bauer von Sulzthal. 15) K. Jäcklein, Oek. von Volkach. 16) Th. Krenig, Vorst. v. Brendlorenzen. 17) J. Wahl, Kürschner und Magistratsrath von Würzburg. 18) J. Goldschmitt, Gastw. von Reckendorf. 19) G. C. Dreisch, Oek. von Bischofsheim. 20) A. Multer jun., Vorst. von Rentweinsdorf. 21) J. Deininger, Vorst. von Gleisenau. 22) Ph. A. Frhr. von Roman, Gutsb. von Schernau. 23) Fr. Oslberg, Schreinermeister zu Würzburg. 24) J. Wachter, Handelsm. daselbst. 25) J. Firster, Vorst. zu Geisfeld. 26) S. Grimm, Vorst. zu Aufstetten. 27) C. Bezold, Oek. zu Großlangheim. 28) J. Flurschütz, alt, Bauer zu Maidbrunn. 29) L. Schubert, Kaufm. zu Volkach. 30) M. Griebel, Vorst. zu Schönau. Ersatz-Geschworne sind: 1) A. Sippel, Apoth. u. Magistratsr. 2) K. Mangold, Glaser. 3) J. Dr. Roßbach, rechtsk. Magistratsr. 4) A. Eckert, Zimmermeister. 5) B. Braunwart, Verw. 6) B. Maas, Kaufmann.

(Eingesandt, verspätet.) Auf eine Frage an das k. Landwehr-Regimentskommando (Fränk. Zeitg. 8. Juli) wird Folgendes erwidert: Allerdings ist es nothwendig, daß die Landwehr einige Wachen übernimmt, und ohne diese Nothwendigkeit weiter untersuchen zu wollen, fragen wir vielmehr, ob es nicht möglich sey, den Bürgern diesen immerhin beschwerlichen Dienst zu erleichtern. Dies wäre sogar sehr leicht, wenn die Reluenten angehalten würden, nach Kräften ihre Mitbürger zu unterstützen. Aber bis jetzt hat man geglaubt, durch einen sehr mäßigen Geldbeitrag könne man sich aller weiteren Pflichten und Mühen überheben, und so ist es gekommen, daß die Landwehrmänner, deren Zahl nicht sehr groß ist, da Jeder, der es nur durchsetzen konnte, sich in die Reihen der Reluenten stellte, in der letzten Zeit alle 14 Tage die Wache beziehen und einen bis 2 Tage in ihren häuslichen Geschäften aussetzen mußten, während die Reluenten durch keine Aufforderung zu einer weitern Dienstleistung zu bewegen waren, ja Manche sogar eine direkte und indirekte Aufforderung an ihre Mitbürger ergehen ließen, solchen Kommandantschaftsbefehlen zum Ausrücken und Uebernehmen der Wachen keine Folge zu leisten, indem sie in solchen Befehlen nur unnöthige Quälereien erblicken wollten. Da es inzwischen offenbar geworden ist, daß viele Reluenten durch ihre lange Befreiung vom Dienste

ihre Gesundheit sehr vollkommen wieder erlangt haben, was dieselben im vorigen Sommer bewiesen, wo sie unter der Stadtwehr ein Vierteljahr lang täglich exercirten, während sie als Landwehrmänner im ganzen Jahr nicht zehnmal auszurücken vermochten, so halte man sie an, jetzt wo sie wieder gesund sind, in Reihe und Glied zurückzutreten, und gleich ihren Mitbürgern die Beschwerlichkeiten des Dienstes zu übernehmen, und für die andern bestimme man, daß sie, so oft die Wache sie trifft, dieselbe durch Stellung eines Mannes zu bezahlen haben, indem die Reluitionsgebühren nur für die Befreiung vom Exerziren in der gewöhnlichen Zeit gelten, nicht aber für eine Periode außerordentlicher Beschwerden, wo jeder dienstthuende Bürger nicht nur größere Mühen hat, sondern auch in seinen Geschäften dreimal so viel versäumt, als die Reluenten bezahlen.

Mehrere Landwehrmänner.

An die an der bayerischen Grenze liegenden Dörfer Gerchsheim, Ober- und Unterwittighausen ist unlängst eine preußische Requisition um Fleisch, Brod und Haber, von letzterem 60 bis 70 Schäffel gelangt. Die Bauern weigerten sich anfangs, kamen aber doch endlich auf begütigendes Zureden der Forderung nach.

In Ansbach hat sich ein Verein für konstitutionelle Monarchie gebildet, in dessen Programm es heißt: „Der Zweck des Vereins ist vollständig in seinem Namen ausgedrückt. Die konstitutionelle Monarchie, von welcher hier die Rede, ist keine andere, als die unsere, nämlich die bayerische. Mit vereinten Kräften wollen wir wirken, aber nicht in zweideutiger Weise, zugleich nach rechts und links sehend, sondern für Bayerns konstitutionelle Monarchie, ihre gesetzliche Fortbildung, und gegen Alles, was diese zu vernichten, zu untergraben oder zu schwächen sucht."

Der in Nürnberg wegen Tödtung eines Bürgers verhaftete Chevauxlegers ist nach einem Ministerialreskripte vom Januar d. Js., worin die Fälle angegeben sind, wann der Soldat von seiner Waffe Gebrauch machen darf, bereits am 13. Juli wieder freigelassen worden.

In Bayreuth verschied den 9. ds. früh um 3 Uhr nach langem Leiden Joseph Anton v. Prößl, k. bayer. Generalmajor.

In der Nacht vom 10. auf den 11. d. Mts. wollte man zu Dillingen in das Pulvermagazin nächst der Stadt einbrechen. Den Thätern gelang es, die Vorthüre aufzusprengen und auszuhängen, die innere Thüre widerstand der Gewalt, sie zogen ohne ihren Zweck, das wenige dort vorräthige Pulver zu erlangen, wieder ab.

Das Hauptquartier des bisher in Donauwörth gewesenen Staabes ist vorläufig nach Kaufbeuren verlegt worden.

In der Diöcese Passau wird eine Diöcesansynode abgehalten werden, und zwar an den Tagen des 4., 5. und 6. Oktobers.

Der badische Aufstand ist bis auf die Belagerung von Rastatt zu Ende, indem die übrigen Abtheilungen der Aufständischen sich nach der Schweiz geflüchtet haben, wo sie sogleich entwaffnet wurden. Das ganze übrige Baden ist theils von den Preußen, theils von den Reichstruppen besetzt.

Die geflüchteten badischen Beamten sind aus der Schweiz zurückgekehrt. Am 12. mußten zu Konstanz alle Waffen, Pulver und Blei aufs Stadthaus abgeliefert werden, auch ward verkündet, daß nach 9 Uhr sich Niemand mehr auf den Straßen blicken lassen dürfe.

Am 11. sind Hessen und Mecklenburger in Konstanz und über Tettnang 5000 Mann Bayern in den badischen Seekreis eingerückt. Das Hauptquartier des bayerischen Generals Flotow war an diesem Tage in Markdorf.

Bürgermeister Hüetlin in Konstanz ist verhaftet. Ebenso Advokat Würth. Einzelne Bürger haben 24 Mann Einquartirung. Die österreichischen Truppen haben sich von Bregenz aus in Bewegung gesetzt, um Oberschwaben für jeden vorkommenden Fall zu decken; ihr Einmarsch in Württemberg ist erfolgt.

In Schaffhausen hat die dortige Regierung 2 der in Donaueschingen geraubten fürstl. Wagen mit 17000 fl. Geld mit Beschlag belegt.

In Basel wurde der Oberkommandant der badischen Volkswehr Fr. Doll mit der Kriegskasse gefänglich eingebracht.

Am 11. kam zu Lahr ein Regierungskommissär von Karlsruhe an, der die gutgesinnten Bürger zusammenrufen ließ und dieselben aufforderte, alles Unrechte, was ihnen während der sogenannten provisorischen Regierung widerfahren sei, bei ihm zu Protokoll zu geben.

In der Festung Rastatt war an Zündhütchen wirklich sichtbarer Mangel; diesem Uebelstande wurde abgeholfen, indem es den Belagerten gelang, eine zu Straßburg angekaufte bedeutende Quantität in die Festung einzuschmuggeln.

Die neueste Numer der New-Yorker Staatszeitung bestätigt die Rückkehr Friedrich Heckers nach Europa. Derselbe verließ, nachdem noch am Abende vor seiner Abreise in dem Hause, worin derselbe logirte, eine stürmische Massenversammlung der Deutschen statt hatte, am 25. Juni mit dem Dampfboote „Cambria" den Hafen New-York, um nach Europa zurückzukehren. Er bringt ein Freikorps von 450 Mann mit herüber.

In Wiesbaden sind von Seite des Polizeiamtes drei große Kisten mit Beschlag belegt worden, die von Karlsruhe dahin gesendet worden waren. Der Absender war der ehemalige Freischaarenhauptmann Bönning von Wiesbaden. Man glaubte Anfangs, der Inhalt der Kisten sei Bücher und andere Schriften, allein zum höchsten Erstaunen fand man bei der Eröffnung derselben schöne seidene Damenanzüge, Kleider, Shawls rc.

Deutsches Reich.

Der Erzherzog Reichsverweser hat für die Dauer der Abwesenheit des Reichsministers der auswärtigen Angelegenheiten und der Marine, Generallieutenant Jochmus, den Präsidenten des Reichsministeriums Se. Durchlaucht den Fürsten von Wittgenstein-Sayn-Berleburg mit der Leitung der Geschäften des Reichsministeriums des Auswärtigen beauftragt.

Ausland.

Italien. In Rom wurde am 7. d. eine allgemeine Entwaffnung von Oudinot anbefohlen. — Der Belagerungszustand von Genua wurde am 11. aufgehoben.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte zu Würzburg am 14. Juli 1849.

Getreid-Gattungen.	Höchst. Preis.			Mittl. Preis.			Tiefster Preis.		
	Schffl.	fl.	kr.	Schffl.	fl.	kr.	Schffl.	fl.	kr.
Weizen	30	15	20	792	14	24	1	12	20
Korn	106	8	—	465	7	35	49	7	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	7	8	18	192	5	5	1	4	—

Ankündigungen.

Von heute den 16. d. Mts. an kostet die Maas Sommer-Bier fünf Kreuzer und haben die Bräuer beim Minutverschleiß über die Straße die Maaß noch um 2 Pfennige unter dieser Taxe abzugeben.

Würzburg, den 16. Juli 1849.

Der Stadtmagistrat.

Vorst. beurl.

II. Bürgermeister Schwink. Carl.

Bekanntmachung.

Die Herstellung eines neuen kupfernen Bodens zur Sudpfanne im königl. Brauhause dahier soll im Submissions-Wege vergeben werden. Die Bedingungen liegen beim unterfertigten Amte zur Einsicht offen und werden befähigte Gewerbsmeister eingeladen, ihre deßfallsigen Anerbietungen von heute an bis nächsten Donnerstag den 19. d. Mts. entweder schriftlich anher zu übergeben, oder solche am genannten Tage zu Protokoll zu erklären. An dem angegebenen Tage werden Mittags 12 Uhr die Verhandlungen geschlossen, und können spätere Erklärungen nicht berücksichtigt werden.

Würzburg, den 12. Juli 1849.

Königliches Stadt-Rentamt.

Glaser.

Alle diejenigen, welche aus der königl. Universitäts-Bibliothek Bücher entliehen haben, werden hiemit aufgefordert, solche bis zum 1. August zurück zu liefern.

Würzburg, 16. Juli 1849.

K. Universitäts-Bibliothekariat.

Am **Mittwoch den 18. Juli** und an den folgenden Tagen, jedesmal Morgens 9 und Nachmittags 2 Uhr, werden in dem Regierungs-Präsidentenbau am Rennweg verschiedene Mobilien, als: Canapée's, Sessel, Ottomanen, Schränke, Commode, Spiegel, Fauteuil's, mehrere Pfeiler- und sonstige Tische, ein Stadtwagen, eine Chaise, 2 Pferde mit Geschirr, eine gute Kuh, Stallrequisiten, mehreres Waschgeschirr, Küchengeräthe und noch mehrere andere Gegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigert und hiezu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pferde nebst Geschirr, der Stadtwagen und die Chaise Mittwoch gegen 11 Uhr zur Versteigerung kommen.

Der Keller sowie die Räumlichkeit zur ebenen Erde am Schottenanger in Würzburg, worin bisher die Champagnerfabrik von Gätschenberger, Leo u. Comp. betrieben wurde, sollen

Montag den 31. September d. J.

früh um 9 Uhr öffentlich versteigert werden, und sind Liebhaber hiezu eingeladen.

Die ausgezeichnet schöne und gesunde Lokalität, welche sich wegen ihrer Vorzüglichkeit zu verschiedenartigen Geschäften eignet, kann jeden Tag (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) von 9 bis 12 Uhr früh, und von 2 bis 5 Uhr Nachmittags eingesehen werden.

An demselben Tage Nachmittags, um 2 Uhr anfangend, werden alsdann verschiedene Geräthschaften, sowie auch Fässer u. dgl. m. in derselben Lokalität versteigert.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Geschäftsführer Herr Molitor.

Bei der am 16. Juli stattgefundenen Verloosung der Aktien zum Sommers Theater sind folgende Numern gezogen worden: Nro. 9. 13. 5. 19. 2.

Louis v. Sternwald.

Susanna Krichbaum

aus Darmstadt

empfiehlt sich zur Messe mit einem großen **Corsetten-Lager**, welches in mehreren Hunderten Corsetten besteht, Theil-Corsetten, elastischen Corsetten zum Vorneschnüren und Binden, welche ich den verehrten Damen bestens empfehle. **Die Bude befindet sich am Eingange in den Kürschnerhof.**

In der Gemeinde Gaubüttelbrunn ist eine kleine **Glocke** im Gewichte zu 81 Pfund bayer., mit ausgezeichnet gutem Klang, im Werthe von 75—80 fl., zu verkaufen, jedoch unter Vorbehalt der landgerichtlichen Genehmigung.

Die Gemeinde-Verwaltung.

Guten **Fliegenleim** empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Carl Mainhart, Seilermeister, in der Augustinergasse.

Es ist ein schöner **Glaskasten**, zum Rollen, billig zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Blattes.

Ein kleiner Laden

oder ein Zimmer zu ebener Erde in der Nähe der Dom- oder der Franziskanerkirche wird zu miethen gesucht.

Auf dem Markte ist ein möblirtes Zimmer sogleich zu vermiethen. Näh. in der Exped. d. Bl.

In Nr. 99 auf der Neubaugasse ist ein großes schön möblirtes Zimmer mit Schlafkabinet, dann ein kleines Mezzanenzimmer stündlich zu vermiethen.

Man sucht Jemanden zum Reinigen einiger Betten mittels Dampf. Näheres in der Expedition.

Eine Frau von gesetztem Alter bietet ihre Dienste an zur Kranken- und Kindbettwart. Näheres im 2ten Distr. Nr. 302.

Eine Person, die im Kochen und allen häuslichen Arbeiten brauchbar, auch mit Kindern gut umzugehen weiß, sucht einen Dienst. Näheres in der Expedition.

Ein auf der Waldspitze gefundener Schlüssel kann gegen Ersatz der Einrückungsgebühren abgeholt werden bei

J. A. Spiegel,

Garküchner in Höchberg.

Es ist Jemand ein Schweinchen zugelaufen und kann gegen Ersatz der Einrückungsgebühren und Futterkosten abgeholt werden in Nro. 331 3. Distrikt, Arztlade.

4000 fl. werden auf eine Mühle aufzunehmen gesucht, deren Kaufpreis 11000 fl. beträgt. Näheres in der Exped. d. Bl.

2200 fl. werden auf gute Güter im Landgerichte Haßfurt gesucht. Der Schätzungswerth ist 5050 fl. Näheres erfährt man in der Exped. d. Bl.

J. Nüdling,

Leinenfabrikant aus Batten an der Rhön,

empfiehlt sich zur gegenwärtigen Kiliani-Messe, wieder mit allen Sorten **Leinwand, Handtüchern, Tischzeugen** von 5/4 bis 9/4 Breite, **Servietten, ächt leinenen Taschentüchern, Semmeltüchern** für Bäcker, u. s. w.

Er verkauft en gros et detail zu den niedrigsten Preisen.

Seine Bude befindet sich am Kürschnerhofe, vor dem Hause des Herrn Goldarbeiters **Lämlein.**

Grosses Lager

in

amerikanischen und deutschen Cigarren

auf dem Kürschnerhofe am Neumünster.

Meinen geehrten Handelsfreunden und Privatabnehmern sowohl auf hiesigem Platze als in der Umgebung empfehle ich für diese Messe mein reichhaltigst assortirtes Lager abgelagerter ächter Cigarren aller Sorten zu äußersten Preisen auf's Beste.

B. Hirschmann jr., Tabaksfabrikant.

L. E. Schwabacher

aus Offenbach a. M.

empfiehlt sein assortirtes Lager **zu äußerst billigen Preisen** in **Tüll- und Spitzen-Waaren** in Zwirn und Seide schwarz und weiß, Blonden, glattem und façonirtem Moll, Jaconets, schottischem Battist, Mollkrägen und Chemisetten, façonirtem Molleinsatz und Hauben, färbigem Zwirn- und Seidentülle, Cofré-Streifen, gestickten Taschentüchern, Blonden, Herren-Chemisetten mit und ohne Krägen, und noch vielen in dieses Fach einschlagenden Artikeln. Er bittet um geneigten Zuspruch und verspricht reelle Bedienung. Seine Bude befindet sich auf der Domstraße am Ende der Schustergasse vor dem Hause der Herren Gebrüder **Treutlein.**

Franz Jakob Lang

aus Dieburg bei Darmstadt

bezieht die hiesige Messe mit einer großen Auswahl **Blech-, Messing- und Eisenwaaren**, und verspricht nach dem äußersten Fabrikpreise zu verkaufen. **Seine Bude befindet sich auf der Domstraße.**

Georg Willacker,

Friseur aus Schweinfurt,

bezieht diese Messe mit einer großen Auswahl **Frisenrarbeiten**, nimmt auf alle dergleichen Gegenstände Bestellungen an, unter Zusicherung solider Arbeiten, billiger und pünktlicher Bedienung.

Die Bude befindet sich vor der Neumünster-Kirche.

Dem verehrungswürdigen Publikum zeige ich mein

großes Mandelkaffee-Lager

an, und verspreche solchen um den billigsten Preis verabfolgen zu lassen.

Hisleiten aus Ansbach.

Die Bude ist vor dem Hause des Herrn Instrumentenmachers **Ottmann** im Kürschner-Hof.

Gänzlicher Ausverkauf.

Unterzeichneter, welcher zum erstenmal die hiesige Messe bezieht, erlaubt sich, einem geehrten Publikum sein reichhaltiges Lager, bestehend in **Röcken** von 6 fl. 48 kr. bis 2 fl. 30 kr., **Beinkleidern** von 3 fl. bis 1 fl., **Westen** von 2 fl. 12 kr. bis 48 kr., zu empfehlen, und versichert reelle Bedienung.

H. Reichmann & Grünbaum.

Meine Bude befindet sich neben dem k. Kreis- und Stadtgerichte Nr. 24 mit Firma versehen.

In der Nähe der Stadt ist ein großes Landgut im Werthe zu 30,000 fl. zu verkaufen. Näheres im 3. Distr. Nr. 34.

Fremden-Anzeige

vom 14. und 15. Juli 1849.

(Adler.) Kfkte.: Rosenbach a. Frankfurt, Steinweg a. Lüdenscheid, Hoffmann a. Magdeburg, Meierhofer a. Langnau, Neustetter a. München, Kurz a Gießen. Kolbe, Fabr. a. Darmstadt. — (Kleebaum.) Mad. Hoch a. Ochershausen. Kfkte.: Heubauer m. Tochtermann a. Haßfurt, Silberstein a. Gochsheim. — (Kronpr. v. Bayern.) Zwicker, geh. Tribunalrath a. Berlin. Dr. Pettiegel v. da. Dr. Kapp, Hofrath a. Heidelberg. Köster, Baurath a. Regensburg. Laurentius, Rechtsanwalt a. Altenburg. Sonnenfall, Advokat a. Naumburg. Kilian, Part. a. Omerstadt. Haußen, Fabr. a. Nürnberg. Wucherer, kgl. Reg.-Assess. dahier. Lebrecht, Fabr. a. Memmelsdorf. Giesfelder, Gastwirth a. Ebern. Künen u. Kühner, Oekonomen a. Frankfurt. Schäfer, Oekon. a. Deutschhof, m. Gattin. Petsch, Oekon. a. Haßfurt. Dr. Vogt, geh. Sekretär a. München. Linde, Apotheker a. Aschaffenb. Körner, Fabr. a. Berlin, m. Gattin. Kfkte.: Schulz a. Hanau, Wagner a. Berlin, Strauß a. Mannheim, Wilt a. Meiningen, Wagner u. Kraß a. Hanau, Geiger a. München, Döhel m. Frau a. Koburg. — (Russ. Hof.) Abel, Auditor a. Hannover. Dr. Büschel, prakt. Arzt a. Landsberg, m. Gattin. Kfkte.: Vogt, Schäfer u. Momm a. Elberfeld, Roth a. Augsburg, Bucher m. Frl. Tochter a. Schw.-Gmünd, Wagner a. Hanau. — (Schwan.) Kfkte.: Lohmann u. Söhne a. Baursdorf, Bing a. Niederstetten, Obermaier a. Scheinfeld, Wirth a. Miltenberg. Frl. Stettheimer m. Schwester a. Mergentheim. Frl. Schloß a. Wiesenfeld. — (Wittelsb. Hof.) Ehrler, Gutsbes. a. Zwickau. Spindler, Pfarrers-Sohn a. Steinsfeld. Lesch u. Mad. Lawlowsky a. Berlin. Sprähler, Fabr. a. Koburg. Rothnagel, Tuchmacher v. da. Geometer: G. u. Fr. Hahn a. Gerabrunn, Dochtler a. Lernberg u. Früh a. Crailsheim. Weber, Revierförster a. Pommersfelden. Kfkte.: Thost a. Zwickau, Geschwind a. Mannh. — (Württemb. Hof.) Freifrau v. Arteck m. Frl. Nichte, Frl. Ellwing u. Bed. a. Kurland. Frau Müller, Gangebers-Gattin a. Ellingen. Frau Geyer, Posthalters-Gattin a. Eichstädt. Gruße, fürstl. Löwenst. Schloßverwalter a. Wertheim, m. Fam. Frau Schöner, Hautmeisterin v. da. Dr. Leiner, k. Landrichter a. Parsberg, m. Frl. Tochter. Dekan Bauer m. Frl. Tochter a. Thalmessingen. Pfr. Sirt m. Gattin a. Gochsheim. Dr. Schäfer, Advokat a. Gemünden. Eidenburg, Stud. a. Ellwangen. Kfkte.: Handwerk a. Leipzig, Meißner a Bonn, Henrg a. Berberg, Kleinhardt a. Antwerpen, Wagner a. Calw, Rerroth a. Michelstadt, Meißner a. Köln, Hein m. Frl. Schwester a. Willmars, Bernstein m. Frl. Schwester a. Neustadt a.S.

Getraute.

Im hohen Dom am 15. Juli:

Thomas Trautmann, Bürger dahier, mit Anna Zink von Kaltensondheim.

Gestorben.

Von Kleudgen, Archivs-Aktuar, 38 J. alt. — Elisabetha Dorbath, Buchdruckers-Wittwe, 73 Jahre alt. Theresia Groß, Verwalters-Wittwe, 64 Jahre alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer. (Hiezu eine Beilage.)

An die Wähler auf dem Lande.

Von Universitäts-Professor Dr. Mayr in Würzburg.

Der Münchner constitutionell-monarchische Verein für Freiheit und Gesetzmäßigkeit, der die richtige Mitte hält, und dem gesetzlichen Fortschritte huldigt, wie Ihr Euch selbst aus seinem unten stehenden „Selbstgespräch eines Urwählers“ überzeugen werdet, hat mir mehrere treffliche Schriften zur Verbreitung in Unterfranken überschickt. Von diesen habe ich das oben genannte Selbstgespräch ausgewählt, und lasse es in einer größeren Anzahl von Exemplaren drucken, damit es allenthalben verbreitet werde. Ich verbinde damit einige einleitende Worte, da es ohnehin Pflicht eines jeden Mannes ist, in diesen ernsten Zeiten so viel als möglich für die von ihm als gut erkannte Sache zu wirken.

Die Märzbewegung des verflossenen Jahres hat Euch vielfach in ihren Strudel hineingezogen. Ihr habt mit dieser Bewegung die Verbesserung Eurer materiellen Lage, die Hebung Eurer Noth und die Mehrung Eures Wohlstandes in Verbindung gebracht — aber Ihr habt bisher die Früchte nicht geärndtet, die Ihr Euch davon versprochen habt. Es ist Euch noch keineswegs Allen klar, was Ihr von dieser Bewegung für Eure billigen Wünsche vernünftiger Weise erwarten könnt, und was nicht, und wie Ihr es anfangen müßt, um zum möglichst besten Ziele zu gelangen. Viele redlich denkende Männer konnten längere Zeit darüber zweifelhaft sein, ob sie mehr das Gute fördern, wenn sie es mit der Linken, oder mit der Rechten halten; sie sind vielleicht noch jetzt nicht im Reinen darüber, obgleich die Zeit Vielen die Augen geöffnet hat. Wir wollen es daher gemeinschaftlich untersuchen, damit Ihr selber urtheilen könnt.

Ein Satz steht vor Allem fest, daß die Linke sowohl in Frankfurt als auch in den Ständekammern die politische Bewegung vorzugsweise in die Hände genommen, und nach Kräften gefördert habe, selbst dann noch, nachdem sie, wie in Baden und in der Pfalz bereits in Anarchie und Communismus übergegangen war. Von der Rechten werdet Ihr nie gehört haben, daß sie diese Ueberstürzungen und Rebellionen gebilligt, geschweige gefördert habe. Die Linke wird Euch daher auf keinerlei Weise mehr ausreden können, daß sie allein an allen den Folgen Schuld ist, die mit der Anarchie hereingebrochen sind.

Welches sind nun diese Folgen? Faßt sie recht in's Auge, damit Ihr selbst einseht, worauf das Dichten und Trachten der Linken gerichtet ist. Seht hin auf Baden und auf die Pfalz, les't was darüber gedruckt ist, obgleich das Schrecklichste nicht gedruckt ist, oder hört, was die Flüchtlinge erzählen, die in den Tagen der dortigen Schreckensherrschaft eine Stätte in Würzburg gesucht und gefunden haben. — Die Staats- und Gemeinde-Kassen wurden weggenommen, den Landbewohnern Contributionen von tausend und mehr Gulden aufgelegt, rohe Bandenführer mit Standrechtsgewalt ausgerüstet, wurden auf die Dörfer geschickt, und konnten jeden erbarmungslos niederschießen lassen. Die Familien-Väter und erwachsenen Söhne wurden zum Kriege gepreßt, und sind entweder in dem Kampfe gefallen, oder irren in den Wäldern herum, wo sie gleich wilden Thieren von den bewaffneten Banden der Polen, die diese eigens zu diesem Zwecke mitgebracht haben, gehetzt, und zum ersten oder zweiten Aufgebote eingefangen werden.

Ihr habt selbst gelesen, daß die guten Freunde der Linken die Spitalkasse in Freiburg den Kranken und Sterbenden weggestohlen, daß sie die von den Dienstboten eingelegten Spargelder mitgenommen, und daß sie den Bauern ihre Pferde und ihr Vieh gegen Bescheinigungen, die nie und nimmer auch nur einen Heller werth sind, weggetrieben haben; daß sie mit dieser Beute wie Räuber über die Grenze ziehen, und in Basel in der Schweiz die schönsten gestohlenen Pferde für zwanzig Gulden und die Gewehre für sechs Batzen an die Juden verkaufen, nur um Geld für ihre durstigen Gurgeln zu erhalten.

Unterdessen sitzen die Anstifter all dieses Unheils, die allerlinksten unter den Linken, die bei Zeiten an ihre Sicherheit gedacht haben, im Wirthshaus zum Rebstöckel in Straßburg, und warten, bis nach und nach die Helden kommen und die Nachricht bringen, daß sie irgend eine Kasse gestipitzt haben. Sie nennen es zwar nicht so, aber es ist dasselbe; sie heißen es in ihrer besondern Sprache: eine Kasse retten aus den Händen ihres rechtmäßigen Besitzers. So haben es die berühmten Räuber und Romanhelden der alten und neuen Zeit auch gemacht, nur hat man es jederzeit auch beim rechten Namen genannt; und jenen Helden war es nicht gelungen, wie den Helden im Rebstöckel, ein ganzes armes Volk in unsägliches Unglück zu stürzen. Wem blutet nicht das Herz, wenn er lies't, daß die tapfern badischen Kanoniere ihre Geschütze in Hemdärmeln bedienten, und unerschrockenen Muthes dem Tode freudig in's Auge schauten, weil sie glaubten, daß sie für edle Güter, für Freiheit und Vaterland kämpften, während sie sich für Diebe und Räuber schlugen, die sich im Rebstöckel über sie lustig machten, und die selbst von der französischen Regierung zum Theil gefänglich eingezogen wurden.

Ihr habt gelesen, daß Struve und Brentano gleich anfangs arg hintereinander gekommen sind; der Grund ist, daß Brentano mit seinen Leuten zwei Tage früher an die Kassen kam, als Struve, der damals noch im Gefängniß saß, und daß es diesen verdroß, nicht zuerst zur Rettung der vollen Kassen gekommen zu sein. An den leeren Kassen lag ihm nicht mehr viel. Ja um das Maaß voll zu machen, sagt Brentano selbst in seiner öffentlichen Erklärung wie zum Hohne: daß dem Volke die Augen übergehen werden, wenn es sehen wird, wie die Linken mit seinem Gelde umgegangen sind, er sagt ferner, daß nie, seitdem die Welt steht, eine unfähigere und trostlosere Kammer beisammen war, als die letzte badische, die aus lauter Linken und Candidaten der Linken bestanden hat. Dieß gestehen, diese

Herrn selbst zu; wie unter allem Begriffe schlecht wird es erst in der Wirklichkeit ausgesehen haben? Ich will Euch offen das wahre und letzte Wort sagen: diese Leute wollen keine Reichsverfassung, keine Monarchie und auch keine Republik, sie wollen nur Anarchie auf einige Tage oder Wochen, damit sie unterdessen an Eure öffentlichen oder gemeindlichen und häuslichen Kassen kommen und sie plündern können. Dieß ist die Quintessenz der Spitze, zu welcher das Treiben der Linken die breiteste demokratische Grundlage bildet. Alles Uebrige ist nur leere Rede der Demokraten, die Euch Sand in die Augen streuen wollen. Wer Augen hat, der sieht es, wer Ohren hat, der hört es, und wer männlichen, unterschiedenen Muth in der Brust hat, der spricht es aus. Wollt Ihr also, o Wähler und freie Männer! eine Spitze von gleicher Quintessenz über das bisher noch glückliche Bayern hereinbringen wollt, so wählt Linke; diese werden Euch bald auf breitester Grundlage dazu verhelfen. Wollt Ihr diese aber nicht, steigt in Euer Gesicht der edle Zorn der Entrüstung über die Schmach, die diese Leute über Deutschland gebracht, so laßt die Linke und die breiteste democratische Grundlage samt ihrem Unrathe fahren, und wählt nach Recht und Gewissen, Männer die es sind, und von denen Ihr die Ueberzeugung habt, daß sie ausharren werden für Recht und Ordnung, nicht solche, die davon laufen, wenn sie erst eine Kasse gerettet haben, wie es Greiner aus der Pfalz gemacht hat.

Ja, werden vielleicht Einige sagen, dieß wäre Alles recht und gut; aber wenn wir Rechte wählen, so stehen sie auf Seite des Fürsten und nicht auf Seite des Volkes, und berathen des Fürsten, nicht aber des Volkes Wohl. Auch darüber wollen wir Einiges erwägen.

Glaubt Ihr, daß ein weiser Fürst, wie unser geliebter König Max II., lieber arme als reiche, lieber unzufriedene als zufriedene Gemeinden und Unterthanen habe? Glaubt Ihr, daß es Seinem Herzen nicht wohlthue, wenn Er Euch Alle glücklich und zufrieden sehen kann? Habt Ihr wohl darüber noch nicht nachgedacht, weil Ihr so ohne Weiters Fürst und Volk in Gegensatz zu einander bringt, ohne sie in Einheit zu nehmen, wie es sein soll? Des Fürsten Interesse und des Volkes Interesse ist eins und dasselbe; Dieß ist der erste Grundsatz aller Staats-Weisheit. Urtheilt selbst! Wenn der Staatshanshalt befriedigt werden soll, so müßen Steuern entrichtet werden; wenn keine Steuern mehr entrichtet werden, so hört der Staat auf, Recht und Gerechtigkeit, Sitte und Ordnung verlieren sich, und die Menschen kommen wieder in den Zustand der Wildheit zurück, was die Quintessenz der Spitze will, was aber Ihr nicht wollt. Und nun rechnet selbst. Wo werden die Steuern leichter entrichtet, da, wo arme, oder da, wo reiche Gemeinden sind? Die Antwort liegt auf flacher Hand. Also ist es das Interesse des Fürsten, daß sich der Wohlstand der Gemeinden hebe. Wo ist hier ein Gegensatz von Fürst und Volk?

Antwortet ferner: wo wird besser und ersprießlicher regiert den können, da, wo zufriedene oder da, wo unzufriedene Unterthanen Offenbar da, wo zufriedene Unterthanen sind. Es ist daher das tereſſe des Fürsten, daß die Unterthanen zufrieden gestellt werden. ist hier ein Gegensatz zwischen Fürst und Volk? Welcher Teufel da mit Euch blinde Kuh spielen und Euch einreden, daß Fürst Volk im Gegensatze stehen, während sie in natürlicher Einheit Wechselseitigkeit bestehen, da das, was dem Fürsten frommt, auch Volke frommt, und was dem Volke frommt, auch dem Fürsten fro Das wäre ein Meisterstück der Demokraten geworden, wenn sie Euc rin hätten verwirren können. Ihr kennt nun aber aus unwiderleg Vernunft ihre Trugschlüße, und werdet sie zu entkräften wissen.

Seid überzeugt, daß die Männer der Rechten eben so gut, und furchtlos, für das Volk sprechen werden, wie für die Fü weil im gegenseitigen Vertrauen und in patriotischer Einheit zwi Fürst und Volk die Stärke und Kraft, die Ehre und Wohlfahrt Staates besteht. Die Linken sprechen zwar gegen die Fürsten, darum nicht für das Volk, sondern für sich und ihre Freunde, sie an die Stelle des Fürsten und des Volkes treten und beide i erhörter Despotie vernichten können. Seid darum vorsichtig und fet die Geister. Werdet aus Erfahrung klug. Jetzt kommen die ler, die früher gepoltert haben, mit leisem Schritte herangeschlichen thun sanft und fromm, weil schlechte Zeiten über sie gekommen Jetzt sind sie lauter Heilige, wenn man sie reden hört. Sie haben lauter Anhänglichkeit an Gesetz und Recht Rebellion gemacht, ge det, geplündert und gestohlen. Weis't sie zurecht, und nehmet den Heiligen-Schein ab, wenn sie zu Euch kommen. Sie reden vor, daß sie keine Steuern und Anlehen bewilligen werden, sie gewählt werden, und ich glaube, daß sie dießmal wirklich Wort h würden. Wenn sie nämlich an's Ruder kämen, würden sie Euch les ohne Bewilligung nehmen, was Ihr habt, und sich nich Steuern und Abgaben allein begnügen.

Haltet das fest, daß Fürst und Volk in der natürlichen geordneten Einheit des Staates nothwendig zusammengehören, un und dasselbe Interesse haben. Alle, die Euch darin beirren wollen faßt bei diesem Punkte; sie sollen Euch beweisen, daß das Volk lich werde, wenn die Fürsten gestürzt werden, und Ordnung, Siche Gerechtigkeit und Wohlstand verschwinden. Finden sie Euch so gerüst werden sie abziehen, denn sie haben ihre Aerndte nur bei dem genen, nicht aber bei dem aufgeklärten, in Vernunft und Treu wappneten Volke. So zeigt Euch, so bewährt Euch!

Selbstgespräch eines Urwählers.

Jetzt geht's wieder an's Wählen! Bekommen wir brave Wahlmänner, so kriegen wir auch gute Abgeordnete; sind die Abgeordneten die rechten Leute, so kann in unserm schönen Vaterlande die Ordnung wieder hergestellt werden auf dem gesetzlichen Wege, statt mit den Bajonetten. O du großer Gott, ist deine Welt so schön, sind deine Gaben so viele! sollen denn deine Menschen so schlimm seyn? muß denn der Boden, aus dem dein Segen hervorwächst, mit Bruderblut begossen werden? Ja freilich „kann der Beste nicht im Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt", und der Krieg kann unvermeidlich werden zur Wiederherstellung der nothwendigen Ruhe und der gesetzlichen Ordnung. Wenn aber die Waffen den Frieden bringen müssen, da erschallt ein langer, bitterer Jammerruf: Väter, Söhne, Brüder sind gefallen, Häuser niedergebrannt, Aecker verwüstet, der Wohlstand ist zerrüttet, und die große Zeche des Krieges steht auf der schwarzen Tafel, und das ausgesaugte Land muß dieselbe in vielen harten Jahren bezahlen. Jene, die das bittere Elend herbeigeführt haben, zahlen nicht mit, büßen nicht mit; die haben für sich schon gesorgt und sind noch zur rechten Zeit davongelaufen. Arme Rhein armes Baden!

Ein solches Unglück kann von uns noch abgehalten werden, weises Zusammenwirken der Abgeordneten und der Regierung den den Unruhestiftern das Handwerk legt und wie es seyn muß, das wohlthätige Gesetz zur Herrschaft bringt. Darum heißt's Fein gescheid wählen.

Oder soll ich gar nicht wählen? Im vorigen Jahre ben gar viele von der Urwahl weg, von denen ich an meinen Fingern etliche herzählen will:

Michael Schläfrig, weil er gemeint hat, die anderen schon recht wählen, auf ihn allein komme es ja nicht an. Die haben freilich geglaubt, der Michel sei zu faul gewesen, zur Wa gehen, und zu dumm, um einzusehen, daß sich der wahre Will Volkes nur herausstellt, wenn jeder Wahlberechtigte auch wählt.

Lorenz Wackelmann, weil er es beim Doktor Rothfarb verschüttet haben, wenn er einen Rechtsmann, und beim Pfarrer

blau, wenn er einen Linksmann gewählt hätte. Die Nachbaren mögen seither mit ihm nichts mehr zu thun haben und meinen: Wenn einer sich nicht zu sprechen und zu handeln getraut, wie er's denkt, so ist und bleibt er ein Tropf.

Peter Furchtsam, weil er gehört hat, daß es bei den Wahlen oft stürmisch zugeht, und daß dabei auch der friedlichste Mensch eine Unannehmlichkeit erfahren kann. Den Peter hat darauf einer in der Zeche darüber gespöttelt und ihm den guten Rath gegeben, er solle sich in ein Spital einkaufen.

Franz Vorsichtig, weil er noch nicht wissen konnte, was für eine Partei siegen wird, und er sich daher noch für keine bestimmt erklären wollte. Er hat gemeint, was für ein Schlaukopf er sei; die Gemeinde hat's aber gemerkt und heißt ihn seither: „'s Windfähnerl."

Kaspar Pfenninglieber, weil er durch die Wahl seine Zeit nicht versäumen wollte, außer Hauses zehren müßte, und in der Wirthschaft am Tage seiner Abwesenheit nicht so viel vorwärts ginge. Da haben sie ihm die Nachrede aufgebracht, er stamme in gerader Linie von Judas Ischariot ab, und würde um 30 Silberlinge so gut sein Vaterland verkaufen, wie jener seinen Meister. —

Solchen Leuten will ich's nicht nachthun; ich wähle. Ich muß nun mit mir selbst zu Rathe gehen, wen ich nicht wählen, und wen ich wählen will.

Wen will ich nicht wählen?

Heinrich Starkgeist ist ein grundgelehrter Mann, er könnte ein tüchtiges Wort führen und manchen Gegner zum Schweigen bringen; jedoch er will vom lieben Gott und dem vergeltenden Jenseits nichts wissen, und auf solche Leute baue ich nichts; ich wähle ihn nicht.

Cäsar Fürstenfeind lebt, seit er mit dem väterlichen Erbe fertig, bankerott und geschäftslos ist, ganz für das Volk, wie er sagt. Ich habe ihn oft schreien hören, seine Lunge hält etwas aus, und er hat den guten Willen, die Steuern und alle Bedrückungen des Volkes abzuschaffen; der Mann kann aber nicht genommen werden, weil er sich, durch zudringliche Gläubiger veranlaßt, entschlossen hat, nach Amerika zu gehen; den wähle ich also auch nicht.

Hannibal Freimann, noch vor Kurzem Student, beschwört das Volk, nicht zu ruhen, bis es eine Verfassung erlangt hat, wie die freie nordamerikanische. Der junge Mann hat jetzt am Ansehen stark verloren, weil er dem vorwitzigen Dorfschulmeister auf die Frage, wie denn die nordamerikanische Verfassung laute, keine Antwort geben konnte. Den wähle ich auch nicht.

Christoph Leisetritt, ein tüchtiger Jurist und Beamter, hat in seinen politischen Glaubensbekenntnissen oft versichert, daß er mit Gut und Blut für die konstitutionelle Monarchie ist; ich habe indeß als gewiß erfahren, daß er unter seinen vertrauten Freunden stets nur das freie Deutschland, nie Bayern hochleben läßt, und daß in seinem Schlafzimmer die Bildnisse Robert Blum's, Hecker's und Struve's aufgehängt sind. Darum wähle ich ihn nicht.

Hugo Hochauf, ganz gescheit, ein prächtiger Redner, gehört zu den Mißvergnügten; er meint, sein Talent und sein Wissen werde in der Monarchie nicht genug anerkannt; er ist immer griesgrämig, und murmelt in den Bart: es muß noch ganz anders werden; nur beim Weinglase lächelt er zuweilen und stoßt bedeutungsvoll an: Alles für Deutschland! Es leben die Ungarn, die Polen und Ledru Rollin! Den wähle ich nicht.

August Wind, ein großer Schreier, unzuverlässig im bürgerlichen Handel und Wandel, ist überall der Wichtige; wenn man ihn hört, hat er alles gethan, thut er alles, wird er alles thun; einige Leichtgläubige sind seine posaunenden Lobredner; die Besonneneren zucken die Achseln und wollen seine Ehrenhaftigkeit nicht gar zu hoch anschlagen; ich wähle ihn nicht.

Viktor Linker, rühmt sich, daß er seinem Namen alle Ehre mache, er sei entschiedener Linksmann; er würde als Abgeordneter nur links seinen Platz haben und den Eid nur mit dem bekannten Vorbehalte schwören. Der Mann spricht ehrlich und offen, aber ich wähle keinen Linksmann, auch keinen Mann, der sein Gewissen in einen zerfetzten Eid einwickeln will.

Diese und Diesen Aehnliche also wähle ich nicht.

Wen wähle ich?

Männer, von denen ich weiß, daß ihnen Kopf und Herz am rechten Flecke sitzt, und daß sie im Ehrenpunkte fest sind. Männer die religiös sind ohne Unduldsamkeit, fromm ohne Kopfhängerei, sittlich ohne Gleißnerei; Männer, die ihrer Familie vorstehen mit Liebe, Treue und Würde, die ihr Hauswesen geordnet zusammenhalten, mit der Nachbarschaft in Friede, Freude und werkthätiger Nächstenliebe leben; Männer, die in der Gemeinde schon etwas geleistet haben und für alle guten Zwecke gerne Opfer bringen; Männer, die ruhigen, ernsten Sinnes sind, aber mit Muth auftreten, wo ein Recht zu schirmen oder ein Unrecht abzuwenden ist; Männer, die vor dem März des vergangenen Jahres gegen Untergebene gerecht und leutselig, gegen Vorgesetzte achtungsvoll, aber nie kriechend gewesen sind; Männer, die das Recht verstehen und mit der ganzen Kraft ihres redlichen Willens festhalten, aber auch den Bogen nicht so stark spannen, daß er brechen muß; Männer, die ohne republikanische Hintergedanken nicht ruhen, bis alle Verheißungen vom 6. März 1848 in das Gesetz übergegangen sind, die aber dann zufrieden mit der Errungenschaft, ihre Rechte auf das große Buch der Verfassung legen und sprechen: „Hiefür leben und sterben wir, so wahr uns Gott helfe!" Männer, welche ein selbstständiges, glückliches Bayern unter wittelsbachischem König, mit Bewahrung seiner Würde an das große, achtunggebietende Deutschland anfügen wollen; kurz, Männer, welche ich mir selbst in allen Lagen meines Lebens mit dem zuversichtlichsten Vertrauen zu Theilnehmern in meinem Glücke und zu Rathgebern und Helfern in meinem Unglücke erbitten möchte.

Wie entscheide ich mich für die Wahl?

Vor allem suche ich mir nach meiner Ansicht aus den Braven die Bravsten heraus, dann bespreche ich mich mit verständigen, einsichtsvollen und gutdenkenden Freunden und Bekannten. Werden wir in unserer Ansicht einig, gut, so ist die Wahl entschieden; wissen sie noch bessere Männer mit genannten Eigenschaften, an die ich nicht gedacht habe, so schließe ich mich unbedingt ihnen an; nennen sie mir Andere, die ebenso brav sind, wie Die, welche ich gemeint hatte, so kann ich, um eine Stimmenmehrheit für dieselben zu bekommen, ebenfalls beistimmen, dünken mir aber die Männer meiner Wahl besser, so wähle ich unbedenklich nach meinem Wissen und Gewissen Diejenigen, die mir gefallen.

Kommt ein Unberufener daher, dessen Gesicht und Rede mir nicht zusagt, und will mich belehren, was ich zu thun hätte, so sage ich ihm: „Ich habe mir Ihren guten Rath nicht erbeten, darum dringen Sie mir Ihre Weisheit nicht auf; es ist mir schon beim Kartenspiele unerträglich, wenn Einer, den es nichts angeht, darein redet, um so mehr hier; packen Sie sich gefälligst weiter, oder ich werde grob."

Will mir aber Einer einen beschriebenen Wahlzettel zur Unterschrift aufnöthigen, oder sich erbieten, statt meiner denselben auszufüllen, so daß ich nur meine Unterschrift oder drei Kreuze hinzuschreiben brauchte, so entgegne ich ihm: „Erlauben Sie, ich kann, Gottlob! schreiben; und wenn ich es nicht könnte, so wüßt' ich mir schon einen andern Mann, unter dessen Schrift ich meine drei Kreuze mit besserem Vertrauen setzen könnte, als unter die Ihrige. Ich danke Ihnen, ich brauche und will keinen Schreiber; wenn Sie aber hier dieses Geschäft fortsetzen wollten, so müßte ich Ihnen schon sagen, wie ich heiße. Sie verstehen mich doch?

Meint ein solcher oder ein anderer Wühler, er könnte sein falsches Spiel gewinnen, wenn ich fort wäre, so irrt er sich stark, denn ich werde mit meinen Freunden allenthalben treue Wache halten, solches Treiben kräftigst unterdrücken, und deßwegen, nicht Mühe, nicht Zeitverlust und nicht Unannehmlichkeiten scheuend, am Orte bleiben bis die Wahlhandlung zu Ende ist.

So wähle ich. Ich bin mit mir im Reinen, ich fühle es in mir, daß ich als ein ehrlicher Mann so wählen muß, und der liebe Gott da droben, der auch blau und weiß in seinem großen Wappenschilde führt, wird die treue Wahl zum Glücke des wackern Bayernvolkes und seines guten Königs lenken!

Beilage zu Nr. 168 des Würzburger Stadt- und Landboten.

Deutsches Reich.

Oesterreich. Mit Bestimmtheit wird versichert, daß die Russen in Waitzen eingerückt sind. — Die Einnahme der Bergstädte Schemnitz und Kremnitz durch die Russen bestätigt sich nicht; dieselben stehen in den oberen Komitaten unbeweglich, da man einen Einfall der Ungarn in Gallizien noch immer fürchtet.

Nachrichten vom südlichen Kriegsschauplatze zufolge machen die Magyaren unglaubliche Anstrengungen, die Theiß bei Perlaß zu passiren, um Peterwardein zu entsetzen.

Der Banus hat die Endpunkte des Kraikisten-Distriktes und der Bacska stark mit Truppen besetzt, sich jedoch mit dem Kern seiner Truppen gegen Titel gewendet, um das Vorhaben Bems, die Operationslinie zu durchbrechen, Peterwardein zu entsetzen, und nach Syrmien einzudrängen, zu vereiteln. In Pancova haben sich in letzter Zeit die Magyaren verstärkt.

F. Z. M. Nugent ist am 8. Juli mit dem ganzen Reserve-Armeekorps aus dem Pettauer Lager in zwei Kolonnen unter den Generalen Palffy und Rousseau nach Ungarn aufgebrochen. Eine 3te Kolonne unter General Zeisberg bewegt sich von der äußersten Landesgrenze ebendahin.

In Przemysl wird ein Lager von ungefähr 8000 Mann, sammtlich aus den fünften Bataillons österreichischer Regimenter bestehend, zusammengezogen. Man behauptet, daß diese Truppen ins Feld kommen und ganz Galizien russische Garnisonen erhalten werde.

Preußen. Briefe aus Berlin vom 10. Juli versichern, die längst umlaufenden Gerüchte von der Einverleibung der beiden Hohenzollerischen Fürstenthümer (Hechingen und Sigmaringen) mit Preußen stünden auf dem Punkt, sich zu verwirklichen; bald werde die Besetzung durch preußische Truppen erfolgen.

Schleswig-Holstein. Man schreibt aus dem Lager von Fridericia, 10. Juli: Fridericia ist auf 1½ Meile cernirt, am linken Flügel von Sachsen und Bayern, im Centrum von Schleswig-Holsteinern, am rechten Flügel von Wyneckens hanoverischen Brigade. Am 11. soll vorgerückt werden.

Nach der Börsenhalle stellte sich der Verlust der Deutschen vor Fridericia, nachdem gegen 1000 Versprengte sich wieder eingefunden haben, auf 1794 Soldaten, 143 Unteroffiziere und 7 Aerzte heraus, von denen ungefähr ein Drittheil gefallen sein mag, die übrigen sind verwundet und gefangen. Briefe, die von den Dänen an ihre Angehörigen in Jütland eingelaufen sind, geben den Verlust der dänischen Armee im Ganzen auf über 3000 Mann an, worunter 800 Todte. An Offizieren sollen über 100 kampfunfähig gemacht worden sein.

Mit Dänemark soll ein, die Wünsche Deutschlands gar schlecht berücksichtigender Friede am Abschluß gewesen sein, als die Niederlage von Friedericia eintraf, die wohl jetzt, will man in dieser Sache nicht die öffentliche Meinung Deutschlands und seine Ehre auf's Tiefste verletzen, die Unterzeichnung eines solchen Friedens nicht gestatten wird.

Der preußische Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten hat den 12. folgende Bekanntmachung an den Handelsstand in den Ostseehäfen gerichtet: „Ich beeile mich, das Vorsteheramt der Kaufmannschaft vorläufig davon in Kenntniß zu setzen, daß gestern ein Waffenstillstand mit Dänemark von den beiderseitigen Bevollmächtigten hier unterzeichnet worden ist. Sobald die Ratification erfolgt ist, wird darüber, sowie wegen Aufhebung der Blokade weitere Mittheilung ergehen.“ Dieser Waffenstillstand soll auf 10 Monate geschlossen und zugleich ein Protokoll unterzeichnet worden sein, in welchem die Friedenspräliminarien festgestellt sind. Man hört über diesen Waffenstillstand Folgendes: Sobald derselbe ratificirt ist, welches in acht Tagen geschehen kann, wird die Blokade aufgehoben. Im südlichen Schleswig bleiben 3000 Mann Preußen stehen, das nördliche Schleswig wird mit schwedischen Truppen besetzt. Das schleswig-holsteinische Heer bleibt beisammen, wird aber auf eine bestimmte Linie zurückgezogen.

Ankündigungen.

Einem hochverehrten Publikum

mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mit einem ganz neu erfundenen

weißen Porzellain- und Krystallkitt

hier angekommen bin, der über alle andern bekannten Kitte wegen seiner Güte und Dauerhaftigkeit den Vorzug hat. Der Kitt befindet sich in weißen chemisch verfertigten Stangen, und ist so eingerichtet, daß jede Herrschaft sich selbst sehr leicht die feinsten Gegenstände damit zusammenkitten kann, daß es fast nicht zu sehen ist, und beim heißen Waschen und Spülen Probe hält. Dieser Kitt verdirbt nicht beim Aufbewahren, so daß er um so sicherer im Vorrath mit der Anweisung bei mir gekauft werden kann.

Auch nehme ich selbst alle feinen Sachen, als: Glas, Krystall, Blumenvasen, Figuren, Kaffee- und Thee-Service zur künstlichsten Herstellung zum Kitten an, und kann auch meine Kunst bei den Herrschaften im Hause anständig ausüben, und bitte daher um bald gefällige Aufträge.

Meine Wohnung ist nur auf kurze Zeit im **Gasthause zum Anker**, Karmelitenstraße in Würzburg.

Fr. Stricker,
reisender Kunstarbeiter aus Bochum bei Elberfeld.

Zu folgenden herabgesetzten Preisen werden nachverzeichnete Waaren während der hiesigen Messe auf dem Kürschnerhofe vor dem Hause des Hrn. Drehermeisters Gerster abgegeben:

Die schönsten **Sommerhosenzeuge**, boukskingähnlich, 12 kr. die Elle, in ganz Leinen die Elle 14 und 16 kr.

Westenzeuge 24, 36 bis 1 fl. 45 kr. die Weste.

Seidene Shlips 1 fl., 1 fl. 12 kr. bis 1 fl. 45 kr. das Stück.

Blaue Jaconnet-Binden, die feinsten 24 kr.

Tuch und **Boukskins** zu auffallend billigen Preisen.

Kattun (Zitz), 6/4 breit, für deren Echtheit garantirt wird, in allen beliebigen Farben, 10, 12 und 14 kr. die Elle.

Gingang (Camélions), glatt und karirt, 10 und 12 kr. die Elle.

Gewirkte Shawls in allen Grundfarben 2 fl. 42 kr. bis 15 fl.

Bettdecken in allen Farben 48 kr. das Stück.

Sammet-Shawls und **Tücher** in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.

In der Bude vor dem Hause des Hrn. Drehermeisters Gerster auf dem Kürschnerhof bei

N. Reichmann
aus Bockenheim bei Frankfurt a/M.

NB. Besonders mache ich auf einer Partie **Baumwollenzeuge** aufmerksam, welche ich die Elle zu 8 kr. abgebe.

Anzeige.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich die hiesige Messe wieder bezogen habe mit einer schönen Auswahl **Damenschuhen** und **Stiefelchen**, **Mädchenschuhen** und **Stiefelchen**, **Kinderschuhen** und **Stiefelchen** und **Herren-** und **Damen-Pantoffeln**, und verspreche meinen geehrten Gönnern billige Preise und gute Bedienung.

Meine Bude befindet sich wie gewöhnlich auf der Domstraße vor dem Hause des Hrn. **Joseph Raps** mit Firma versehen.

Georg Hebermehl,
Damenschuhmacher aus Darmstadt.

Feine Patent-Zahnstocher,

1000 Stück zu 40 kr., 100 Stück zu 4 kr., 50 Stück zu 2 kr., empfiehlt

F. Rom jun., Friseur.

Eine freundliche Wohnung von 3—4 heizbaren Zimmern, 3 ineinandergehend, Küche, Waschhaus, Holzlager, Keller, Bodenkammern nebst freiem Eintritt in den Garten und Benützung des Bleichwasens, ist auf Jakobi zu vermiethen. Näheres in der Exped.

In der Katzengasse 2. Distr. Nr. 356 ist ein heitzbares Zimmer nebst Küche und sonstigen Bequemlichkeiten sogleich oder auf Allerheiligen zu vermiethen.

Auch ist da ein **Handwagen** und ein **Schiebkarren** zu verkaufen.

1200 fl. sind sogleich auszuleihen. Näheres in der Peters-Pfarrgasse Nr. 30.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends halb 6 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 169. Dienstag den 17. Juli. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Concessions-Gesuche vom 1. bis 15. Juli 1849.

Simon Haium Oppenheimer von Heßdorf um eine Manufakturwaarenhandels-Concession. — Johann Köhler, Büttnermeister, um eine Weißküfer-Concession.

Gestern Abends halb 9 Uhr wurde die Einwohnerschaft von Würzburg durch 4 Allarmschüsse von der Festung erschreckt, welche einen Brand in der Plattnersgasse signalisirten. Das Hausdach der Buchbinderswittwe Gresser stand in hellen Flammen, Menschen eilten genug zur Brandstätte, eben so schnell war die Stadtwehr, das Linienmilitär und die Landwehr zur Hand, und die Thätigkeit Aller verhinderte das Umsichgreifen des wüthenden Elements. Besonders kräftig bewiesen sich in Hülfeleistung jeder Art die Studirenden der Universitat. In Geschwindigkeit der Löschmaschinen zeichnete sich wieder jene von Heidingsfeld aus, welche mit der nöthigen Mannschaft schon 20 Minuten nach dem letzten Schusse an der Feuer-Stelle war. Die ermüdete Mannschaft an den Feuerspritzen ward von Zeit zu Zeit vom Linienmilitär abgelöset, so daß dieselben unausgesetzt wirken konnten. Um 10 Uhr war die Gefahr für die anstoßenden Häuser entfernt.

Bis heute Mittag sind auf unseren Wollmarkt 1800 Zentner Wolle gekommen, welche im Mittelpreise zu 70 bis 75 fl. verkauft wurden.

Zur Ergänzung der Liste der Vertheidiger bei der jetzigen Schwurgerichtssitzung dient die Bemerkung, daß Bittorf durch den Concipienten Dittenberger, Lizius durch den Rechtspraktikanten Häule vertheidigt wird.

Während der heutigen Schwurgerichtssitzung, gerade als der Vertheidiger seine Rede zu halten im Begriffe war, entstand plötzlich ein starker Tumult unter dem zuhörenden Publikum, so daß die Sitzung früher als gewöhnlich geschlossen werden mußte. Es war nämlich im Hofe des Gebäudes ein Polizeiarbeiter durch das Heben eines mit Wasser gefüllten Fasses auf einen Wagen verunglückt, indem das Faß herunter fiel und ihm die Hirnschale bedeutend beschädigte. Da dieser Vorfall in dem Hofe des Sitzungsgebäudes selbst statthatte, so war das Geschrei deßhalb bis in den Sitzungssaal gedrungen und hatte die erwähnte Störung veranlaßt.

Wir theilen unsern Lesern das Resultat der heutigen Wahl, soweit solche beendiget ist, in Folgendem mit. Als Wahlmänner wurden gewählt im I. Wahlbezirk: Kaufmann Then, Advokat Zorn, Hofkellermeister Oppmann, Advokat Knecht; im II. Wahlbezirk: Lackirer Backmund, Kaufmann Joseph Crevenna, Prof. Edel, Privat. Karl Seyfried; im III. Wahlbezirk: Weinhändler Weis jun., Metzger V. Kuhn, Bierwirth Matterstock, Büttner M. Eger; im IV. Wahlbezirk: Prof. Narr, Weinhändler Manz, Magistratsrath Geys jun., Oekonom Joh. Köchel jun.; im V. Wahlbezirk: Goldarbeiter Ganzemüller, Kirschner Wahl, Kaufmann Wahler, Goldarbeiter Rasp; im VI. Wahlbezirk: Schlosser Hauser, Advokat Treppner, Kaufmann Vornberger, Högner Wickenmaier; im VII. Wahlbezirk: Magistratsrath Ehemann, Magistratsrath Lauck, Kaufmann Karl Maier, Buchbinder Scamoni; im VIII. Wahlbezirk: Bierbrauer Lorenz Bauch, Schlosser Baumeister, Dr. Haag, Glaser Mangold; im IX. Wahlbezirk: Weinhändler Treutlein, Prof. Weidmann, Privatier C. Heffner, Kaufmann Fr. J. v. Häffele; im X. Wahlbezirk: Schreiner Fleischmann, Kaufmann Holzwart, Glaser Netopil, Oekonom Reuß, Privatier Ludw. Then; im XI. Wahlbezirk: Metzger Heinlein, Fischer Helmstädter, Garküchner Knauer, Färber Mahler, Seiler Mainhardt, Kaminfeger Mauer.

In der Mitternachtsstunde vor dem 15. dieses brach auf den beiden Flanken der freiherrlich von Truchseßischen Oekonomiegebäude zu Wetzhausen, Landgerichts Hofheim, Feuer aus, welches in kurzer Zeit 5 große in einer Flucht stehende mit Heu, Stroh, Reps u. dgl. voll gefüllte Scheunen in einen Schutt- und Aschenhaufen verwandelte, und dem Eigenthümer einen Schaden von circa 25,000 fl. zufügte. Diese 5 Scheunen sind mit 3750 fl. assekurirt. Daß das Feuer von ruchloser Hand gelegt wurde, ist außer Zweifel, ohne daß man jedoch den Thäter kennt.

Am 15. dieses früh 7 Uhr stürzte sich der geisteskranke Schuhmachermeister Kaspar Kötzner aus Karlstadt 3 Stockwerke hoch von seinem Wohnhause herab auf die Straße und gab 3 Stunden darnach den Geist auf.

An demselben Tage Vormittags ertrank der 19jährige Sohn des Johann Lenz jun. von Kitzingen beim Baden im Mainstrome. Derselbe war mit der hinfallenden Krankheit behaftet, und ein Anfall derselben soll seine Verunglückung herbeigeführt haben.

Man schreibt aus Karlsruhe, 13. Juli: Die Verhaftungen gehen täglich fort; bei denselben sind hauptsächlich Leute aus folgenden Ständen betheiligt: Advoka-

ten, Pfarrer, Schullehrer, Aerzte, Apotheker, Bürgermeister u. dgl.

Das Einschließungskorps bei **Rastatt** wird auf mindestens 22,000 Mann geschätzt, und der Belagerungszirkel beträgt vier Stunden.

In dem Verzeichniß der in Donaueschingen dem Fürsten von Fürstenberg weggenommenen Gegenstände stehen: an Geld 6500 fl. Wäsche rc., 6 Gefährte, 60 Gewehre rc., 200 Pistolen, 13 Pferde, Pferdegeschirr u. s. w.

Hecker ist am 15. gesund und wohlbehalten aus Amerika in Straßburg eingetroffen. Seine Frau, die ihn gar nicht erwartete, ist ebenfalls dort.

Die in **Verdun** gefangen gehaltenen deutschen Flüchtlinge, welche des an Lichnowsky und Auerswald begangenen Mordes angeklagt sind, haben nach dortigen Berichten die Flucht ergriffen.

Von den Septembergefangenen in **Frankfurt** sind die letzten bisher noch in Haft befindlichen (4 an der Zahl) am 13. d. ebenfalls gegen juratorische Caution in Freiheit gesetzt worden.

Gutzkow, der in letzter Zeit seinen Aufenthalt in Frankfurt genommen, hat ein neues Drama „der Königs-Lieutenant" vollendet. Das Sujet desselben ist aus Göthe's Jugendleben entnommen, und das Stück soll am 27. August, als dem Vorabend der hundertjährigen Geburtsfeier Göthes auf der Frankfurter Bühne zur ersten Aufführung gelangen.

Das Dorf **Lichtenberg** in Tyrol, beiläufig eine Stunde Weges von Glurns, welches schon im Jahre 1847 durch eine Erdabsitzung mit einem erhobenen Schaden von 100,000 fl. schwer heimgesucht wurde, erlitt auch heuer am Frohnleichnahmstage in Folge eines längeren Regenwetters ein ähnliches Unglück. Um halb 10 Uhr Nachts lös'te sich eine ungeheure Erd- und Steinmasse, mit Wasser gemischt, vom nahen Berge los und riß die unten gelegene Mühle nieder. Der Müller, sein Weib, ein Knabe und ein Taglöhner waren die ersten Opfer dieses Ereignisses. Ein zweiter Knabe wurde bei 100 Klafter weit fortgetragen und rettete, obgleich mit zerquetschten Gliedern, sein Leben. Ein erwachsener Sohn kam unbeschädigt davon. Die Leichname des Müllers und seines Weibes fand man erst am dritten Tage, jenen des Knaben bis zur Stunde noch nicht. Fünfzig Klafter unterhalb der Mühle stand ein Häuschen, das ein Taglöhnersehepaar mit zwei Töchtern bewohnte. Diese Familie wurde, eben im Begriffe zu Bette zu gehen, von der Lawine überrascht. Natürlich stob die Keusche in Trümmer, das eine Mädchen kam wunderbarer Weise davon, die Uebrigen fanden ihr Grab. Hätte die Lawine sich nicht glücklicher Weise auf die Bergseite gewendet, so wär's vielleicht um's halbe Dorf geschehen gewesen.

Nach dem neuesten **Cholera-Bülletin** in **Wien** ergibt sich, daß in den letzten 14 Tagen gegen die vorhergehenden 14 Tage die täglichen Erkrankungsfälle von 24 auf 9 sich gemindert, dagegen hat die Zahl auf dem Lande an Progression zugenommen.

In **Paris** sollen amtlichen Angaben zufolge im Laufe dieses Jahrs etwa 16,000 Personen an der Cholera gestorben seyn.

Deutsches Reich.

Oesterreich. Briefe aus **Wien** vom 12. bringen die Nachricht, daß die Russen bei ihrem Einrücken in **Debreczin** noch eine große Zahl österreichischer Kriegsgefangener vorgefunden und in Freiheit gesetzt. Die Voranstalten zur Belagerung von Comorn werden bereits im großartigsten Styl gemacht. Vom 7. wird wieder ein siegreiches Treffen gemeldet, das der Ban den Magyaren zwischen Topolya und Baika geliefert. Großwardein scheint zum Sammelplatz der revolutionären Regierung bestimmt.

Von den 30 aus Debreczin nach Pesth geführten österreichischen Offizieren wurden 9 unter Wegs von einem wüthenden Volkshaufen niedergemacht. Die übrigen entgingen nur durch die Gegenwehr der Escorte, welche die Angreifer blutig zurückwies, dem gleichen Schicksale.

Man hat die verläßliche Nachricht, daß **Ofen** und **Pesth** am 11. von den Oesterreichern und Russen besetzt worden sind.

Man schreibt aus **Nagy-Igmand**, 11. Juli: Heute schüttelte einmal wieder der Kriegsgott seine Locken. Gegen Mittag ertönte plötzlich ganz in der Nähe des Hauptquartiers Kanonen- und Gewehrfeuer. Die Aufständischen hatten mit bedeutenden Streitkräften einen Ausfall aus ihrem verschanzten Lager bei Komorn gemacht, unsere Vorposten angegriffen und zurückgedrängt, und schienen die Absicht zu haben, sich durchzuschlagen. Sie wurden indessen gebührend empfangen; der Kampf war heiß und hartnäckig; auf beiden Seiten gab es viele Todte und Verwundete; auf österreichischer Seite litten besonders die Artillerie und die Grenadiere; die Cavallerie kam wenig ins Gefecht; auch die Russen kamen tüchtig ins Feuer und hatten nicht unbedeutende Verluste. Das Ergebniß des Kampfes war, daß die Ungarn auf allen Punkten geschlagen und in ihre Verschanzungen zurückgeworfen wurden. Im Hauptquartier geht das Gerücht, Görgey sey an seiner bei Acs erhaltenen Wunde gestorben und heute begraben worden; Messaros soll an seiner Statt das Commando übernommen haben.

Nach den Schilderungen eines **Siebenbürger** Flüchtlings wurden 76 walachische Popen nach und nach auf Befehl des ungarischen Commandirenden Czetz erschossen. Es wird aber dabei bemerkt, daß solche Grausamkeiten nicht vorgefallen wären, wenn Bem anwesend gewesen wäre.

Der Kaiser hat die verrätherischen und der Theilnahme an der Rebellion schuldigen, durch die Kossuthregierung ernannten Bischöfe von der Zips und von Csanad, Horvath und Ickelfalusski, sowie den Erzbischof von Erlau, den bekannten Lenovics, ihrer Würden verlustig erklärt.

Würtremberg. Aus **Stuttgart**, 14. Juli erfährt man, daß ein Mitglied der Familie **Rothschild** sich seit einigen Tagen daselbst befand, mit welchem unter Mitwirkung der Hofbank und der Gebrüder Benedikt das neue Anlehen von 3 Millionen abgeschlossen ist. Der Preis scheint nicht viel über 90 zu seyn.

Schleswig-Holstein. Der Waffenstillstand ist bis zum 1. Januar abgeschlossen. Nach dem 1. Januar muß er vor dem Ablauf von je sechs Wochen gekündigt werden. Im anderen Falle ist er stillschweigend fortdauernd zu betrachten. Er umfaßt zwei Bedingungen. Zuerst, daß, wenn die deutschen Truppen sich hinter eine von Flensburg bis Tondern gezogene Demarkationslinie zurückgezogen, die Blokade aufgehoben wird, und Dänemark die Handelsschiffe zurückgibt. Die zweite Bedingung ist, daß während des Waffenstillstandes eine besondere Statthalterschaft für Schleswig eingesetzt wird, diese Statthalterschaft wird aus drei Mitgliedern bestehen, von denen je Eins von England, Preußen und Dänemark ernannt wird. Die bisherige Statthalterschaft für Holstein bleibt. Alsen und Arroe bleiben den Dänen

Die Jütländischen Enclaven in Schleswig bleiben mit jeder, auch dänischen Besatzung verschont. Die Friedenspräliminarien sollen folgende Hauptpunkte enthalten: 1) Holstein und Lauenburg bleiben in ihren bisherigen Verhältnissen und erhalten eine Verfassung. 2) Schleswig erhält eine legislative und administrative Selbständigkeit und eine Verfassung. Die politische Union zwischen Schleswig und Dänemark wird aufrecht erhalten und beschränkt sich auf eine Personal-Union. Die spezielle Regulirung der Erbfolge bleibt den weiteren Verhandlungen offen, doch so, daß 3) Dänemark unter der Vermittlung Englands und der Theilnahme der europäischen Mächte noch vor Abschluß des definitiven Friedens die Erbfolge zu reguliren sucht.

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden

Mittwoch den 8. August l. J. Nachmittags 2 Uhr

im 4. Distr. Nr. 126 verschiedene Mobilien, bestehend in Betten, Schreiner-Waaren und Küchengeräthschaften, gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich verstrichen.

Würzburg, den 10. Juli 1849.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert. Fröhlich.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden

Donnerstag den 9. August l. Js. Nachmittags 2 Uhr

im 5. Distr. Nr. 17 verschiedene Mobilien, bestehend in Betten und Schreiner-Waaren, gegen sogleich baare Bezahlung an die Meistbietenden öffentlich verstrichen.

Würzburg, am 10. Juli 1849.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert. Fröhlich.

Kapital-Ausleihung.

Aus der **Elisabethenhaus-Pflege** können **1400 fl.** gegen vorschriftsmäßige Versicherung an Private gegen 4procentige Verzinsung ausgeliehen werden. Anmeldungen zur Aufnahme unter Vorlage der erforderlichen Nachweise wollen binnen 3 Wochen bei unterfertigtem Amte gemacht werden.

Würzburg, den 14. Juli 1849.

Bürgerspitälisches Rentamt.

P. Ungemach.

Dem Unterzeichneten fehlen noch:

Erk's Volkslieder, 2 Hefte für Männergesang,
Uhland's Gedichte,
Wolff's poet. Hausschatz, Supplement, sowie einige geschriebene **Collegienhefte.**

Die zeitweiligen Inhaber werden ersucht, solche **unverweilt** zurückzugeben II. Distr. Nro. 252 oder auch in der **Stahel'schen Buchhandlung**, welche auch die Besorgung etwaiger späterer Briefe nach Amerika an mich übernimmt.

Würzburg am 14. Juli 1849.

G. A. Schmitt, früher stud. med.

Lebewohl.

Seinen verehrten Lehrern, allen seinen theuern Freunden, Verwandten und Bekannten, die er vor seiner Abreise in die vereinigten Republiken Nordamerikas nicht mehr sprechen konnte, sagt ein herzliches Lebewohl

Würzburg am 14. Juli 1849.

G. A. Schmitt aus Riedenheim, früher stud. med. zu Würzburg.

Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mit einer großen Auswahl in **Neunkreuzer-Waare** diese Messe wieder beziehe. Meine Bude befindet sich auf dem Kürschnerhofe, mit Firma versehen.

Joseph Laug aus Dieburg.

Liedertafel.

Morgen **Mittwoch** den 18. — **vorletzte Probe** von „Die Burschenfahrten". Die Production findet in künftiger Woche statt.

Der Ausschuss.

Fränkischer Märzverein.

Wegen der auf heute fallenden Urwahl ist heute keine Plenarversammlung.

Bei J. Neustätter

sind alle Sorten

Porzellainwaaren

zu den billigsten Preisen zu haben. Die Bude befindet sich im Kürschnerhofe vor dem Hause des Herrn Buchbindermeisters Eulemann.

Ein großes oder zwei kleine Zimmer ohne Möbeln werden zu miethen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Es wird ein Haus mittlerer Größe mit etwas Hof zu kaufen gesucht. Anträge, mit den Buchstaben M. N. O. bezeichnet, sind in der Exped. d. Bl. abzugeben.

In der Büttnersgasse Nr. 375 können noch mehrere Herren guten Mittagstisch um **10 kr.** haben.

Es blieb gestern ein seidener Sonnenschirm in der Franziskanerkirche stehen. Der Eigenthümer kann ihn gegen die Einrückungsgebühren in der Glockengasse bei Pflasterers-Frau Schwab zurückerhalten.

Ein Mädchen mit guten Zeugnissen sucht Dienst als Stuben- oder Hausmädchen. Dasselbe kann sogleich eintreten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Es ist Jemand ein Schweinchen zugelaufen und kann gegen Ersatz der Einrückungsgebühren und Futterkosten abgeholt werden in Nro. 331 3. Distrikt, Arztlade.

Ein auf der Waldspitze gefundener Schlüssel kann gegen Ersatz der Einrückungsgebühren abgeholt werden bei

J. A. Spiegel, Garküchner in Höchberg.

Das Porzelainschiff von Vaudrevange.

Ich mache hiermit meinen geehrten Abnehmern die höfliche Anzeige, daß ich wieder mit meinem Schiffe hier angekommen und wie gewöhnlich

am Wasser vor dem Schwanenthore

halte. Daßselbe ist mit allen Sorten und Farben von Steingut (Porzelain), französischem Porzelain, weiß und vergoldet, Figuren zu Fabrikpreisen, böhmischen Wasserflaschen, Wasser- und Weingläsern so assortirt und die Preise so billig gesetzt, daß sich gewiß Niemand unbefriedigt entfernen wird. Besonders mache ich darauf aufmerksam, daß ich eine Partie große flache Teller zu 30 kr. gebe, und bitte ich um recht zahlreichen Zuspruch.

J. Heinevetter.

Die **feinste Lederleinwand**, die Elle 12 kr., im Stück billiger, **weiße Taschentücher** 6 und 8 kr. das Stück, **bunte Taschentücher** (Foulards) 12 kr. das Stück, **Sommerhalsbinden** in allen Farben das Stück 12 kr. werden noch **abgegeben vor dem Hause des Hrn. Drehermeisters Gerster auf dem Kürschnerhofe.**

N. Reichmann
aus Bockenheim bei Frankfurt a. M.

Nur im Kürschnerhofe, die erste Bude rechts von der Domstraße,

sind zu haben: eine große Auswahl von **Zitz** oder **Kattun**, die Elle zu 8, 11 und 13 kr.; färbige **Sacktücher** zu 14 kr., weiße zu 8 kr. Die Bude ist mit **Nr. 24** bezeichnet.

Mein **Schuh-Lager** befindet sich jetzt vor dem **Schönbrunnen**, woselbst ich ein hohes und geehrtes Publikum zur Abnahme höflichst einlade.

Heinrich Friede,
Damen-Schuhmacher aus Erfurt.

Wie es früher der Fall war, so befindet sich auch für diese Messe sowohl als auch nach derselben fortwährend mein Lager im Hofe meines Hauses 3. Distr. Nr. 187, und empfehle ich zugleich mein aufs Vollständigste assortirtes Lager in

Bielefelder Leinwand, weiße Waare, **Niederländer Tuch, Buckskings, Westenzeugen, Slips** rc. rc.

aufs Beste, unter Zusicherung billigster Bedienung.

Würzburg, den 9. Juli 1849.

J. F. Keiser,
dem Gasthause zum Hirschen gegenüber.

Anzeige für die Herren Kaufleute.

Zum Fabrikpreise mit 5 pCt. Sconto.

Englische Nähnadeln zu $1\frac{1}{2}$, 2 und 3 fl. per Tausend.
" Stopfnadeln zu $2\frac{1}{2}$ fl. per Tausend.
" Langöhr (y) " $2\frac{1}{2}$ fl. " "
" Häckelnadeln zum Einschrauben 4 fl. per Tausend.
" Stiften $\frac{1}{2}$ fl. per Hundert.
" Sattlernadeln 36 kr. per Hundert.
" Vorstecknadeln von 12 kr. bis 1 fl. per Groß.

Bei **J. H. Weber** aus Frankfurt a. M.
Bude auf dem Kürschnerhofe.

Ein Junge vom Lande kann bei einem Schlossermeister sogleich in die Lehre treten. Näheres in der Exped.

Es sucht Jemand einen oder mehrere Getreidböden zu miethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Fremden-Anzeige
vom 16. Juli 1849.

(Adler.) Kflte.: Boße a. Quedlinburg, Zeising a. Leipzig, Ostermeyer a. Jöny, Eillinger a. Frankfurt. Berger, Pfr. a. Untersteinbach. Heier, Assess. a. Giegen, m. Gattin. Backmann, Decon. a. Grdh. Kranz, Pfr. a. Krautheim. — (Deutsch. Hof.) Küchberger m. Fam. a. Nürnberg. Frau Wehr m. Fam. v. da. Schmidt m. Fam. u. Bed. a. London. Kflte.: Frank a. Ober-Elsbach u. Heumann a. Burg-Ebrach. — (Kleebaum.) Kflte.: Lehmaier a. Fürth, Fernberger a. Biebergau, Steinbach a. Neustadt, Rheinhardt m. Gattin u. Tochter a. Germersheim, Müller a. Bamberg. Sauer, Decon. a. Höllrich. Haidmann, Decon. a. Neustadt, m. Kutscher. Stern, Weber a. Rembach. Stern, Decon. a. Brünn. Stettmann, Priv. a. Niederstetten. Körner, Seelbent a. Wiesentheid. — (Kronpr. v. Bayern.) Frhr. v. Bönau, Rittergutsbes. a. Seelingsstädt. Bar. Herm. v. Crailsheim a. Rödelsee. Herzl, Ingenieur a. New-York. Frau Zeller, Pfrs.-Gattin a. Kocherstetten. Gerbel, Decon. a. Schweinfurt. Kappen, Gutsbes. a. Wohnfurt. Wegner, Fabr. a. Rosenheim. Christen, Hofschauspieler a. München. Kflte.: Meletta, Stein u. Strauß a. Frankf., Kramer a. Schweinf. u. Springer a. Fürth. — (Russ. Hof.) Kflte.: Seemann a. Frankfurt, Keßler a. Leipzig, Lilienthal a. Regensburg. Engelken, Schauspieldirektor a. Bremen. — (Wittelsb. Hof.) Frhr. v. Heßberg, Oberforstmeister a. Reichelshof, m. Bed. Kflte.: Pollich a. Schweinf., Schmidt a. Erlangen, Bender m. Familie a. Fürth, Strauß a Nagelsberg, Mad. Nelke m. Sohn a. Wolmerstadt, Ernsthal a. Estenfeld, Schloß a. Untereisenheim, Meier a. Offenbach. Merger, Lehrer a. Oberrechenberg. Eckert, Lehrer a. Pfaffenhausen. — (Württemb. Hof.) Ungewitter u. Friedrich, Gutsbes. a. Moos. Huther, Verwalter a. Galbach, m. Familie. Fritze, Generalpächter a. Fuchshöfen. Fritze, Pfr. a. Schabus. Frau Sophie Grolig v. da. Hartmann, Pfr. a. Kissingen. Kochling, Decon. a. Stuttgart. Albert, Lieut. i. 14. Infant.-Regim. Kflte.: Floormer a. Frankf., Frank a. Schonbra, Leiner a. Stuttgart.

Getraute.

In der Pfarrkirche zu St. Gertraud am 17. Juli:

Melchior Krapp, Bürger und Schreinermeister dahier, mit Elisabetha Schenk von Gibelstadt.

Gestorben.

Ein Kind. — Barb. Wohlgemuth, Physikus-Wittwe, 60 J. alt. — Anna Barthel, Klosterfrau, 64 J. alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends halb 6 Uhr. Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer. Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 170. Mittwoch den 18. Juli. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Die milden Beiträge, welche auf Veranlassung des Hrn. Uhrmachers Böschl für die Dienstboten, deren Kleider bei dem vorgestrigen Brande verbrannt sind, durch Aufstellung einer Buchse gesammelt wurden, haben 100 fl. 40 kr. betragen. Dank den edlen Würzburgern!

Die am 16. und 17. d. Mts. vor dem Geschwornengerichte gestandene Margaretha Stumpf wurde wegen Giftmords-Versuch zu Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit verurtheilt.

Einem Anschlage am schwarzen Brette zufolge werden die Mitglieder der hiesigen Studentenwehr zur baldigen Ablieferung ihrer Waffen eingeladen.

Am 14. dieses ertrank der ledige Joseph Barmann, Dienstknecht auf dem Oekonomiehofe bei Aschaffenburg, beim Pferdeschwemmen im Mainstrome, indem er in die Strömung gerieth, während die beiden Pferde ohne Beschädigung das Ufer wieder erreichten.

In Arnstein wurden gestern als Wahlmänner gewählt: Adami, Bürgermeister; Zwierlein, Magistrats-Rath; Engelbrecht, Stadtschreiber; Leusser, Bierbrauer.

Der „Nürnb. K." schreibt aus München unterm 16. Juli: „Laut Plenarbeschluß des k. Oberappellationsgerichtshofes sollen sämmtliche Märzvereine in Untersuchung gezogen werden. Es steht demnach eine Verhaftung der Ausschüsse derselben bevor."

Das Kriegsministerium hat unterm 12. d. M. ein Rescript erlassen in Beziehung auf die in neuer Zeit sich mehrenden beklagenswerthen oft blutigen Konflikte zwischen Militär- und Civilpersonen, wobei auch wohl anerkannt wird, daß viele dieser bedauerlichen Ereignisse durch Schmähungen, Beschimpfungen, Neckereien und Angriffe aller Art, welche in neuester Zeit so häufig von einem Theile der Bevölkerung den Soldaten zu Theil werden, zunächst hervorgerufen worden sind. Indessen gehört es zur unerläßlichen Pflicht der Truppen, eingedenk ihres Berufes als Vollzugsorgane der gesetzlichen Gewalt, nicht selbst das Gesetz, zu dessen Geltung sie mitwirken sollen, durch Selbsthülfe und strafbare Exzesse zu verletzen. „Die Vorgesetzten sämmtlicher Grade haben es sich daher zur angelegensten Pflicht zu machen, in dem angeführten Sinne auf die unterhabenden Mannschaften angemessen und so oft als möglich in eigener Person einzuwirken, jede aufgeregte erbitterte Stimmung derselben durch geeignete Mahnungen an ihre wichtigsten Berufspflichten, mit welchen sich feindliche Parteistellungen nicht vertragen, wenn nöthig, durch vorschriftsmäßiges persönliches Einschreiten zu beschwichtigen und die Kriegszucht in allen ihren Beziehungen thatkräftigst zu handhaben. Hiernach sind die unterhabenden Abtheilungen geeignet anzuweisen."

Das Regierungsblatt Nr. 37 enthält den „Abschied für den Landrath von Oberbayern über dessen Verhandlungen im Oktober 1848." Nach demselben beträgt die Gesammtsumme der Ausgaben für nothwendige Zwecke 879,867 fl., jene für fakultative Zwecke 20,447 fl., welche durch die gegebenen Mittel sich sämmtlich als gedeckt darstellen und genehmigt sind. Die Steuerprinzipalsumme des oberbayerischen Kreises für 1848/49 beträgt 1,255,546 fl., sohin ein Steuerprozent in runder Summe 12,555 fl.

Nachdem seit längerer Zeit über Aufenthalt und Schicksal der Mitglieder der provisorischen Regierung der Pfalz in der Tagespresse nichts mehr verlautet hatte, ist jetzt eine Aufforderung erschienen, daß alle diejenigen, welche mit der Erhebung oder Verwaltung von Geldern beauftragt waren, und noch keine Rechnung gestellt haben, ihre Rechnungen mit Belegen an den Bürger Fries, prakt. Arzt in Sissach, Kanton Baselland, einsenden sollen. Die Bekanntmachung ist aus Birsfelden, bei Basel, und unterzeichnet von N. Schmitt, Greiner, Reichard, P. Fries.

In Speyer ist die fliegende Brücke dem Verkehr wieder eröffnet, nur haben sich die Passanten von ihren Bürgermeisterämtern mit Verweisen zu versehen.

Hecker wird nur noch kurze Zeit sich in Straßburg aufhalten, indem die Behörde ihm keine längere Frist gestattet hat. Die Absicht Heckers, mit seiner Familie nach Amerika zurückzukehren, steht unabänderlich fest. Der Gasthof zum Rebstock, wo er wohnt, ist den ganzen Tag von Neugierigen umstellt.

Am 12. Juli um 8½ Uhr Morgens wurde zu Wien den nachbenannten, der Theilnahme am Morde des Kriegsministers Latour schuldigen Individuen das Urtheil vor dem Stabsstockhause, unter einem ungeheuren Zusammenflusse von Menschen öffentlich verlesen. Joseph Pawikowski, Sandbauer und Taglöhner, Michael Neymayer, Gärtner und Johann Fischer, Tischler, wurden zum Tode verurtheilt; im Wege der Gnade wurde jedoch die Todesstrafe der beiden Ersteren in 20jährige, und des Dritten in 15jährige Schanzarbeit in schwerem Eisen verwandelt. Joseph Major, Apotheker, ist wegen

desselben Verbrechens zu 10jähriger, Michael Wilhelm, Handschuhmachergeselle, zu 8jähriger und Wilhelm Rausch, Techniker, zu 6jähriger Schanzarbeit in schwerem Eisen verurtheilt.

Belgien erweiset sich von neuem als der europäische Musterstaat. Die Regierung des kleinen glücklichen Landes löste zuerst vor allen eine Aufgabe, die alle übrigen nach ihr in irgend einer Weise lösen müssen: sie sorgt für die Invaliden der Arbeit, für Diejenigen, welche ihr Leben wohl durchbringen, so lang sie jung und kräftig sind, im Alter aber meist hungern oder die Hand nach Almosen ausstrecken müssen. Die Regierung Belgiens hat nämlich den Kammern einen Gesetzentwurf vorgelegt, der eine unter der Garantie des Staates stehende Lebensversicherung für Arbeiter, Künstler ꝛc. gründen soll. Durch kleine monatliche Einzahlungen, die im ganzen Lande von jedem Steuereinnehmer angenommen werden, kann sich nach diesem Plane jeder Mann, wie jede Frau, mit Zustimmung ihres Mannes, eine jährliche Rente von 24 bis 1200 Frcs. sichern, die vom 60. Jahre oder von dem Eintritte völliger Arbeitsunfähigkeit an vom Staate ausbezahlt wird.

Deutsches Reich.

Der „D. Reichsztg." wird aus Bremen geschrieben: Von Lord Palmerston ist dem hiesigen Senate eine Note zugekommen, dahin lautend, daß er die deutsche Flagge unserer Kriegsschiffe gar nicht kenne. England werde dieselben als Seeräuberschiffe behandeln lassen.

Oesterreich. Die Abreise des Kaisers zur Armee soll nur durch ein zufälliges Hinderniß verzögert worden und inzwischen ein Schreiben des Marschalls Radetzky eingegangen seyn, in welchem derselbe den jungen Monarchen beschwört, von seinem Vorhaben abzustehen.

Der Feldmarschallieutenant Ramberg ist am 11. Mittags an der Spitze einer Kavalleriebrigade in Ofen und Pesth eingerückt, nachdem ihm eine Deputation bis Bicske entgegengekommen war, um ihm die freiwillige Unterwerfung der Stadt anzukündigen.

Am 12. wurden im Hauptquartier Nagy-Jgmand zwei Geistliche, ein katholischer und ein kalvinistischer durch Pulver und Blei hingerichtet, weil sie in einigen nahe gelegenen Ortschaften, unter andern in Dotis das Volk aufgefordert hatten, den Landsturm zu bilden, den kaiserlichen Truppen auf alle nur mögliche Weise Abbruch zu thun, und sie in Ermanglung anderer Waffen mit Steinen todtzuschlagen. Beide, der eine ein kräftiger junger Mann von beiläufig 30 Jahren, der andere ein bejahrter Mann mit schwarzgrauem langen Bart, starben ziemlich gefaßt, und wie es scheint, ohne Reue.

Wiener Blätter vom 13. Juli bringen die Nachricht, daß 4000 Mann des kais. Armeekorps Nugent am 12. d. in Körmend eingerückt seyen.

Bei Gödöllö (4 Meilen nordöstlich von Pesth) soll es zwischen den Russen und Ungarn zur Schlacht gekommen seyn, die zum Nachtheil der letzteren ausgefallen ist. Die Russen sollen aber ihren Marsch nicht nach Pesth, sondern über Waitzen und Gran nach Komorn fortgesetzt haben. Man soll beschlossen haben, letztere Festung um jeden Preis zu nehmen.

Nach zuverlässigen Nachrichten haben die Russen auch Hermannstadt besetzt.

Aus Südungarn erfährt man Nachstehendes: Feldmarschallieutenant Ottinger hat am 5. d. aus dem Hauptquartier des Banus mit einer Cavalleriebrigade und einer Batterie eine Recognoscirung vorgenommen. Er wurde mit Uebermacht von den Magyaren angegriffen und mußte sich zurückziehen. Als der Banus die Festung Peterwardein neuerlich zur Uebergabe aufforderte, wurde der Parlamentär von der Besatzung mit dem Bemerken verhöhnt, sie wisse besser, wie die Dinge stehen, und sey der festen Zuversicht, daß der seynsollende kroatische Ban bald von drei Seiten umschlossen, und sammt seiner Armee vernichtet seyn werde.

Nach einem Bericht des russischen Generals Grabbe vom 8. d. haben seine Truppen Neusohl, Kremnitz und Schemnitz ohne Widerstand besetzt. Er selbst wollte am 9. in Steinbach einrücken, um sich mit F.-M.-L. Csorich in Verbindung zu setzen.

Vierzig kaiserliche Uhlanen sind auf einem Streifzug nach Neutra gekommen und haben, da sie die Stadt von den Magyaren verlassen fanden, die kaiserliche Fahne daselbst aufgesteckt.

Feldzeugmeister Nugent, der mit seinem Korps in Warasdin eingetroffen war, um über die Mur-Insel gegen Kanischa vorzurücken, hat die Weisung erhalten, vorläufig Halt zu machen und sich auf die Defensive zu beschränken.

Die am 11. d. bei Komorn vorgefallene Schlacht gehört zu der großartigsten. Es waren von Seite der Ungarn 180 und von der k. k. Armee 170 Kanonen im Feuer. Der Verlust an Artilleriemannschaft und Bespannung ist sehr groß, so daß zuletzt Infanteriemannschaft die Geschütze bedienen mußte. G.-M. Benedek wurde im Schlachtgetümmel von einer Artilleriebespannung vom Pferde herabgerissen, raffte sich jedoch wieder auf, kaum war dies geschehen, so wurde ihm das Pferd unterm Leibe erschossen. Die Ungarn fochten mit Todesverachtung. Ein Honved-Bataillon griff wiederholt mit dem Bajonett das Grenadierbataillon Pictory an, wurde aber immer geworfen. In Komorn selbst weht eine schwarze und eine weiße Fahne, als Sinnbild für Leben oder Tod. Die Brigaden Bianchi und Sartori hatten einen Verlust von 200 Todten und Verwundeten. Unter den schwer verwundeten Offizieren werden die Jägerhauptleute Fürst Windischgrätz, dem ein Fuß zerschmettert wurde, und Graf Künigl genannt. Der Verlust des Feindes wird aber auch als bedeutend angegeben; außerdem wurden 120 Gefangene gemacht.

Gefangene, welche in der Schlacht am 11. gemacht wurden und Ueberläufer (letztere mehren sich von Tag zu Tag) sagen aus: Görgey sey seines Amtes als Kriegsminister entsetzt und Messaros an seine Stelle getreten. Ferner berichten sie, daß die Cholera auf furchtbare Weise in Komorn wüthe; Hunderte würden täglich von ihr hingerafft; überhaupt sey die Lage der dortigen Armee von der Art, daß es kaum länger auszuhalten sey. Was den Krankenstand bei den kaiserl. Truppen betrifft, so ist er gleichfalls sehr bedeutend. In dem Aufnahmsspital zu Babolna starben unlängst an einem Tag 60 Mann, die überwiegende Mehrzahl an der Cholera. Auch bei den Offizieren ist die Sterblichkeit beträchtlich.

Im „const. Bl. a. B." wird als unzweifelhaft berichtet, daß Dembinski wirklich abgedankt habe. Einen Grund könnte man vielleicht in einer Stelle seines authentischen (?) Abschieds von den Truppen finden, wo er sagt, „entweder hätte Insubordination begangen oder hätten Befehle ausgeführt werden müssen, die nach seinen Kriegserfahrungen der ungarischen Sache nur schädlich gewesen wären."

Dieser Tage wurden in Krakau drei Individuen erschossen, die das Volk zu einer Versammlung in einem Walde aufforderten und Einzelne gewaltsam hinzuführen suchten.

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

(Hunde-Visitation betreffend.)

Im Monate Juli l. Js. muß nach höchster Anordnung die Visitation aller Hunde hiesiger Stadt und Markung wiederholt werden.

Hiezu sind die Hunde in das Polizeigebäude zu ebener Erde vorzuführen und zwar:

vom I. Distrikt Montag den 23.,
" II. " Dienstag " 24.,
" III. " Mittwoch " 25.,
" IV. " Donnerstag " 26.,
" V. " und von den außerhalb der Stadt liegenden Häusern Freitag den 27. Juli l. Js.,

jedesmal früh zwischen 9 und 12 und Nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr.

Die Zeichen, welche die Hunde besitzen, sind hiebei mitzunehmen und vorzuzeigen.

Nichtvorführung der Hunde ist mit einer Strafe von 5 Reichsthalern und bei Zahlungsunfähigkeit mit dreitägigem Arreste bedroht.

Hunde von größerer Gattung (Jagdhunde ausgenommen), ferner Fang- und Metzgershunde müssen mit hinlänglich befestigten Maulkörben versehen seyn.

Würzburg, den 12. Juli 1849.

Der Stadtmagistrat.

I. Bürgermeister Bermuth. Seubert.

Bekanntmachung.

Die Herstellung eines neuen kupfernen Bodens zur Sudpfanne im königl. Brauhause dahier soll im Submissions-Wege vergeben werden. Die Bedingungen liegen beim unterfertigten Amte zur Einsicht offen und werden befähigte Gewerbsmeister eingeladen, ihre deßfallsigen Anerbietungen von heute an bis nächsten Donnerstag den 19. d. Mts. entweder schriftlich anher zu übergeben, oder solche am genannten Tage zu Protokoll zu erklären. An dem angegebenen Tage werden Mittags 12 Uhr die Verhandlungen geschlossen, und können spätere Erklärungen nicht berücksichtigt werden.

Würzburg, den 12. Juli 1849.

Königliches Stadt-Rentamt.

Glaser.

Alle diejenigen, welche aus der königl. Universitäts-Bibliothek Bücher entliehen haben, werden hiemit aufgefordert, solche bis zum 1. August zurück zu liefern.

Würzburg, 16. Juli 1849.

K. Universitäts-Bibliothekariat.

Ich sage hiemit meinen herzlichsten Dank allen Freunden, Bekannten und Verwandten, und besonders der Würzburger Turngemeinde, für die mir geleistete Hülfe bei dem letzten Brande.

Friedrich Eckhardt, Uhrgehäusmacher.

Anzeige.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich die hiesige Messe wieder bezogen habe mit einer schönen Auswahl Damenschuhen und Stiefelchen, Mädchenschuhen und Stiefelchen, Kinderschuhen und Stiefelchen und Herren- und Damen-Pantoffeln, und verspreche meinen geehrten Gönnern billige Preise und gute Bedienung.

Meine Bude befindet sich wie gewöhnlich auf der Domstraße vor dem Hause des Hrn. Joseph Rapp mit Firma versehen.

Georg Hebermehl,
Damenschuhmacher aus Darmstadt.

Bei der am 16. Juli stattgefundenen Verloosung der Aktien zum Sommer-Theater sind folgende Numern gezogen worden: Nro. 9. 13. 5. 19. 2.

Louis v. Sternwald.

In der Gemeinde Gaubüttelbrunn ist eine kleine **Glocke** im Gewichte zu 81 Pfund bayer., mit ausgezeichnet gutem Klang, im Werthe von 75—80 fl., zu verkaufen, jedoch unter Vorbehalt der landgerichtlichen Genehmigung.

Die Gemeinde-Verwaltung.

Wir warnen andurch Jedermann, unserm Sohne **Joseph Sauer** Etwas zu borgen, da wir keine Zahlung für denselben leisten.

Schweinfurt, den 16. Juli 1849.

Der k. Rentbeamte **Sauer** und dessen Gattin.

Feine **Herren- und Damen-Hemden** sowie auch **Knaben-Hemden** werden nach den neuesten Mustern auf Bestellung schön und passend verfertigt in der Sandgasse 2. Distr. Nr. 254.

In der **Röhl'schen Kleider-Reinigungs-Anstalt,** Sterngasse Nr. 166, werden fortwährend Federn durch chemischen Dampf gereinigt.

Auf der Domstraße 2. Distr. Nr. 554 ist der erste Stock, bestehend in einer abgeschlossenen Wohnung von sechs ineinandergehenden tapezirten heitzbaren Zimmern, Küche und Abtritt, nebst zwei unheitzbaren Mezzanenzimmerchen und allen sonstigen Bequemlichkeiten, bis Allerheiligen zu vermiethen.

Im 3. Distr. Nr. 364, der Franziskaner-Kirche gegenüber, sind 2 Logis, eins von 4 bis 5 Zimmern bis Allerheiligen, das zweite von 3 Zimmern stündlich, nebst allen Bequemlichkeiten, zu vermiethen.

Im 3. Distr. Nr. 170 auf dem Sternplatze ist ein neues Logis von 3 ineinandergehenden Zimmern nebst Küche und sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Im 2. Distrikt ist ein geräumiges **Gewölbe sogleich oder auf 1. August 1849 zu vermiethen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.**

Auf dem Markte ist ein möblirtes Zimmer sogleich zu vermiethen. Näh. in der Exped. d. Bl.

Im 4. Distr. Nr. 43 (der Peters-Kirche gegenüber) ist ein abgeschlossenes freundliches Logis, bestehend in 3—4 Zimmern, 2 Kabineten, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten, auf Allerheiligen zu vermiethen. Auch kann auf Verlangen eine Pferde-Stallung dazu gegeben werden.

Einem hochverehrten Publikum

mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mit einem ganz neu erfundenen

weißen Porzellain- und Krystallkitt

hier angekommen bin, der über alle andern bekannten Kitte wegen seiner Güte und Dauerhaftigkeit den Vorzug hat. Der Kitt befindet sich in weißen chemisch verfertigten Stangen, und ist so eingerichtet, daß jede Herrschaft sich selbst sehr leicht die feinsten Gegenstände damit zusammenkitten kann, daß es fast nicht zu sehen ist, und beim heißen Waschen und Spülen Probe hält. Dieser Kitt verdirbt nicht beim Aufbewahren, so daß er um so sicherer im Vorrath mit der Anweisung bei mir gekauft werden kann.

Auch nehme ich selbst alle feinen Sachen, als: Glas, Krystall, Blumenvasen, Figuren, Kaffee- und Thee-Service zur künstlichsten Herstellung zum Kitten an, und kann auch meine Kunst bei den Herrschaften im Hause anständig ausüben, und bitte daher um bald gefällige Aufträge.

Meine Wohnung ist nur auf kurze Zeit im **Gasthause zum Anker**, Karmelitenstraße in Würzburg.

Fr. Stricker,
reisender Kunstarbeiter aus Bochum bei Elberfeld.

Zur Nachricht.

Auf den Wunsch mehrerer Herren Subscribenten wird das **Concert der Gebrüder Fischer** in Verbindung mit dem dahier bestehenden **Quintett** unwiderruflich am **Freitag den 20. Juli** im obern Theile des Theater-Gartens unter der Sänger-Halle sowie bei ungünstiger Witterung im großen Theater-Saale stattfinden.

Grosses Lager
in
amerikanischen und deutschen Cigarren
auf dem Kürschnerhofe am Neumünster.

Meinen geehrten Handelsfreunden und Privatabnehmern sowohl auf hiesigem Platze als in der Umgebung empfehle ich für diese Messe mein reichhaltigst assortirtes Lager abgelagerter ächter Cigarren aller Sorten zu äußersten Preisen auf's Beste.

B. Hirschmann Jr., Tabaksfabrikant.

Aufzählung
aller
auf der Würzburger Bühne gegebenen Stücke

seit der Gründung des Theaters am 5. August 1804, alphabetisch eingetragen, nebst dem Theater-Personale von 1804 bis auf den Jahrgang 1849 bis Ende, ist zu haben in der Exped. dieses Blattes.

Es ist ein schöner **Glaskasten**, zum Rollen, billig zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Blattes.

In der Nähe der Stadt ist ein großes **Landgut** im Werthe zu 30,000 fl. zu verkaufen. Näheres im 3. Distr. Nr. 34.

Eine Frau von gesetztem Alter bietet ihre Dienste an zur Kranken- und Kindbettwart. Näheres im 2ten Distr. Nr. 302.

In Nr. 99 auf der Neubaugasse ist ein großes schön möblirtes Zimmer mit Schlafkabinet, dann ein kleines Mezzanenzimmer stündlich zu vermiethen.

In der Semmelsgasse Nr. 53 ist der obere Stock mit 5 Zimmern und allen Bequemlichkeiten an eine ruhige Familie auf Allerheiligen zu vermiethen.

Ein Mädchen mit guten Zeugnissen sucht Dienst als Stuben- oder Hausmädchen. Dasselbe kann sogleich eintreten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Es blieb vorgestern ein seidener **Sonnenschirm** in der Franziskanerkirche stehen. Der Eigenthümer kann ihn gegen die Einrückungsgebühren in der Glockengasse bei Pflasterers-Frau **Schwab** zurückerhalten.

Im Hofe des Consistoriumsgebäudes wurde ein **Hackenstock** mitgenommen. Der jetzige Besitzer wird dringend ersucht, ihn wieder an seinen Platz dorthin zu stellen, ansonst man genöthigt ist, seinen Namen öffentlich zu nennen.

In der Büttnersgasse Nr. **347** können noch mehrere Herren guten Mittagstisch um **10 kr.** haben.

Fremden-Anzeige
vom 17. Juli 1849.

(Adler.) Kfltе.: Resch a. Frankf., Rosenthal a. Walersdorf, Adler a. Offenbach, Stroh a. Calw. Milgenfug, Steuer-Inspektor a. Hersdorf, m. Sohn. Binder, Gutsbesitzer a. Gemünden. — (Kleebaum.) Kflte.: Freudenberger a. Arnstein, Mars a. Marbach, Müller a. Gotha. — (Kronpr. v. Bayern.) Seitz, Kreisrath a. Gießen. Bar. v. Gruner, Legations-Sekretär a. Berlin, m. Bedien. Kinge, Brauerei-Besitzer v. da, m. Begleit. Part. Rügler u. Fabr. Siller v. da. Mad. Beetz m. Fam. a. Aschaffenburg. Bar. v. Herigoyen m. Gattin a. München. Staufer, Brauerei-Besitzer a. Ludwigshafen. Kflte.: Hörner a. Heilbronn, Schulz a. Barmen, Kröger a. Nürnberg, Dunkel a. Solingen, Gunzemüller a. Dettmold. — (Russ. Hof.) HH. Röder m. Gattin, Sauerländer, Schrader u. Kaufm. Quilling a. Frankfurt. — (Schwan.) Pfeufer, Gutsbesitzer a. Schönau. Hoffmann, Fabr. a. Altenkunstadt. Kflte.: Seitz a. Triest u. Blug a. Scheinfeld. — (Wittelsb. Hof.) Kflte.: Petersen a. Frankfurt, Grimmer a. Miltenberg, Jollhausen a. Aschaffenb., Schwemmer a. Bielefeld, Wahler a. Pesth. Schmitt, Gastwirth a. Marktheidenfeld. — (Württemb. Hof.) Frau, Thieme m. Frl. Tochter a. Nürnb. Arnaux, Propr. a. Montreux, m. Gattin. v. Schmidtborn, Priv. a. Braunschweig, m. Gattin. Blachinger, Part. a. Dresden. Dr. Kleemann m. Fam. a. Schweinfurt. Frau Hofmeister, Frau Jenisch, Frl. Lauber u. Oekon. Krämer a. Marktbreit. Schuster, Rektor a. Eisfeld. Posch, Prediger a. Hirschberg. Kflte.: Deuster m. Gattin a. Kitzingen, Rahlenbeck a. Schwelm, Weiß a. Mannheim, Bock a. Bartenstein, Werner a. Zittau, Ebner a. Elbertshofen, Scharff a. Bamberg.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer. (Hiezu eine Beilage.)

Beilage zu Nr. 170 des Würzburger Stadt- und Landboten.

Deutsches Reich.

Aus **Berlin** vom 4. Juli wird der Wiener „Presse“ geschrieben: „Hr. v. der Pfordten hat gestern Berlin verlassen, die Unterhandlungen mit Bayern sind vorderhand abgebrochen. Zwei Dinge waren, wie wir vernehmen, Gegenstand der Besprechung in der Conferenz. Es sollte zuerst die provisorische Centralgewalt geregelt werden, sodann handelte es sich um den Entschluß Bayerns und dessen Stellung in den deutschen Angelegenheiten. Preußen hat in der letzten Zeit den Reichsverweser nicht mehr anerkennen wollen, seine Ansprüche gingen darauf hin, die Centralgewalt dem König von Preußen übertragen zu sehen. Es legte großen Werth darauf, in den Augen Europas als das rechtmäßige, von den Verträgen anerkannte Organ des Bundes zu gelten. Oesterreich erhob gegen diese Zumuthung entschiedenen Einspruch. Es willigte ein, mit Preußen die Gewalt zu theilen, nicht aber sie ihm ganz zu überlassen. Das preußische Cabinet jedoch verwarf den Gedanken jeder fremden Theilnahme an die Centralgewalt, ließ jede Unterhandlung fallen, und erklärte, es werde ferner, wenn seine Hülfe irgendwo nöthig wäre, nicht mehr den Verträgen gemäß im Namen des deutschen Bundes, sondern in seinem eigenen Namen einschreiten. Bayern unterstützt jetzt den Plan der Uebernahme der Centralgewalt durch Oesterreich und Preußen zugleich, und die preußische Regierung willigt ein, in dieser Frage nachzugeben, wenn Oesterreich seinerseits zur Bildung des preußischen Bundesstaats seine Zustimmung geben würde. Es kam zu keiner Einigung und so war ein Theil der Sendung Hrn. v. d. Pfordtens beendigt.

Schleswig-Holstein. Die „Han. Ztg.“ theilt Folgendes aus Briefen zweier kurhessischen Husaren aus **Skandenborg**, vom 11. Juli mit: „Ein Korps Reichstruppen, bestehend aus verschiedenen Waffengattungen, unternahm vor ungefähr vierzehn Tagen einen Zug, um ein ziemlich starkes Korps Dänen, welches von uns entdeckt war, gefangen zu nehmen. Durch das geschickte Manöveriren unserer Offiziere gelang es uns, in einigen Stunden die Dänen in eine Falle zu locken, so daß an ein Entkommen derselben kein Gedanke war. Als wir im Begriffe standen, sie zum Strecken des Gewehres zu zwingen, sprengte General Prittwitz heran und ließ zum Rückzuge blasen. Die Dänen marschirten nun hohnlachend an uns vorüber, zähneknirschend zogen wir uns zurück. Des andern Tages war das Offizierkorps beim Herrn General, wo es sehr stürmisch herging, das ganze Militär, Kurhessen, Sachsen, Bayern, Württemberger, u. s. w., nebst den Offizieren, ja selbst viele Preußen waren auf das Höchste erbittert. Die Stimmung der Reichstruppen war so, daß es der General vorzog, vier Tage vor den Truppen nicht zu erscheinen. — Den Abend vorher, als die 70 kurhessischen Husaren gefangen wurden, mußten wir früher füttern und uns früher legen als sonst, auch wurde den Abend kein Wachtposten aufgestellt. Diese Thatsache, mit der ebenso überraschenden Nachricht, daß der gefangene Rittmeister Grau in dänische Dienste getreten ist, in Verbindung gebracht, läßt manche Deutung zu. Dieser Rittmeister war nicht beliebt, und unsere Offiziere sind jetzt auf's Höchste über ihn aufgebracht.“

Ausland.

Italien. Dem Vernehmen nach sollen die Belagerungsarbeiten vor **Venedig** wegen der häufigen Erkrankungen der Truppen während der heißen Jahreszeit unterbrochen werden, und man würde sich einstweilen auf eine strenge Cernirung der Stadt von der Land- und Seeseite beschränken. Möglicherweise könnte die Unterwerfung der Stadt Venedig auf solche Weise ohne Blutvergießen erfolgen, da der Mangel an Lebensmitteln dort täglich drückender wird und mit der Pacifikation des übrigen Italiens die Aussicht auf eine Hilfe von Außen immer mehr verschwindet.

Ankündigungen.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends halb 6 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 171. Donnerstag den 19. Juli. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Wenn das alte Spichwert noch Geltung hat, so giebts heuer „viel und guten Wein, denn der heutige „Vincenz hat Sonnenschein."

Die kath. Pfarrei Burkardroth, Landg. Kissingen, wurde von dem hochwürdigen Herrn Bischofe von Würzburg dem Pfarrverweser daselbst, Priester Kaspar Friedrich, und die kath. Pfarrei Wartmannsroth, Landg. Hammelburg, von ebendemselben dem Priester Johann Deigeli, Kaplan zu Baunach, verliehen, und erhalten beide Verleihungen die allerhöchste Genehmigung.

Als Wahlmänner zur Wahl der Abgeordneten wurden im Wahlbezirke der Stadt Karlstadt gewählt; 1) Bürgermeister M. J. Schmitt, 2) Franz Bissing, vormals Apotheker, 3) Philipp Silgmüller, Kaufmann, 4) Georg Speht, Seilermeister. — In Ochsenfurt: 1) Helderich, Landrichter v. Ochsenfurt, 2) J. Breunig, Gem.-Vorst. von Goßmannsdorf, 3) J. Heim, Gerbermeister von Ochsenfurt, 4) Dr. Koch, prakt. Arzt von Ochsenfurt, 5) G. Busch, Gem.-Vorst. v. Segnitz, 6) Ph. Seubert, Gem.-Vorst. von Zeubelried, 7) P. Weigand, Kaufm. von Ochsenfurt, 8) W. Jungkunz, Bürgermeister von Ochsenfurt. — In Sonderhofen: 1) Mark, Vorsteher von Königshofen, 2) Mark, Vorsteher v. Sächsenheim, 3) Kopp, Pfarrer in Sonderhofen, 4) Mark, Vorsteher in Sonderhofen. — In Frickenhausen: 1) J. A. Greßer, Gastwirth von Frickenhausen, 2) G. Besslen, Priv. von da, 3) J. Wagenbrunner, Marktschreiber v. da, 4) G. Wunzinger, Kaufm. von da, 5) M. Grieb, Gem.-Vorsteher von Eichelsee. — In Giebelstadt: 1) G. Jöstlein, Gem.-Vorsteher von Giebelstadt, 2) G. Fuchs, Gem.-Vorst. von Gerolzhausen, 3) A. Balling, Gem.-Vorst. von Essfeld, 4) B. Schlosser, Gem.-Vorst. von Fuchsstadt, 5) Dr. Ruckert, prakt. Arzt v. Giebelstadt, 6) J. Eck, Bauer und Gastw. von Ingolstadt. — In Sommerhausen: 1) G. H. Hamm von Winterhausen, 2) Fr. Rummel, Apotheker von Sommerhausen, 3) J. Schüßler v. Eibelstadt, 4) St. Richter von Winterhausen, 5) L. Baumann von Lindelbach, 6) Christ. Klengel von Sommerhausen, 7) Steph. Schüßler von Eibelstadt.

In der Nacht vom 15. auf den 16. l. Mts. brannte das Wohngebäude und die Scheune des Adam Füller von Gichenbach, kgl. Landgerichts Weyhers, ab. Da der Brand schon weit vorgeschritten war, ehe er entdeckt wurde, so konnten die Bewohner des Hauses mit genauer Noth das nackte Leben retten. Selbst der Geldvorrath von circa 30 fl. wurde ein Raub der Flammen.

Dem Vernehmen nach ist in Volkach der Oekonomieverwalter Albert, Schriftführer des dortigen Märzvereins, verhaftet worden, wahrscheinlich wegen seiner Theilnahme am Bamberger Demokraten-Congreß.

Nach Berichten aus Wunsiedel ist daselbst der Abgeordnete beim vorigen Landtag Dr. Rubner verhaftet worden. Im Oberlande soll diese Nachricht bedeutendes Aufsehen erregt haben. Uebrigens hat sich auch dort die Stimmung in neuerer Zeit wesentlich geändert. — Auch im Landgerichte Scheßlitz sollen in den letzten Tagen mehrere Verhaftungen stattgefunden haben.

In Nürnberg hat die Wahl der Wahlmänner mit einem Siege der constitutionellen Partei geendet. — In Fürth (welches mit Nürnberg wählt) sind die Wahlen, wenn nicht ausschließlich, doch überwiegend demokratisch, so daß das Schlußergebniß, die Abgeordnetenwahl, immerhin demokratisch ausfallen dürfte, besonders da die Majorität der Constitutionellen gegen die Minorität der Demokraten zu Nürnberg nicht bedeutend war.

Laut Entschließung des Ministeriums des Innern ist die Landwehr von Nürnberg wegen des gelegentlich der Ankunft des Königs erwiesenen Ungehorsams gegen die Befehle ihrer Vorgesetzten „in die ruhende Aktivität versetzt," und den dortigen Freikorps die Erlaubniß des Bestehens zurückgenommen; daher ward die k. Kommandantschaft angewiesen, für Ablieferung der aus den militärischen Zeughäuser abgegeben Waffen Sorge zu tragen; den Offizieren der Landwehr, die durch ihr eingereichtes Entlassungsgesuch ihre Mißbilligung an dem Vorgefallenen ausgedrückt haben, ist die Erlaubniß gegeben, ihren Rang und Uniform beizubehalten.

Man schreibt aus Nürnberg, 17. Juli: Heute treffen 3 Compagnien (ungefähr 800 Mann) von dem bisher in hiesiger Gegend gelegenen ersten Bataillon des 11. Infanterieregiments hier ein. Eine Compagnie dieses Bataillons bleibt in Fürth.

Aus glaubwürdiger Quelle erfährt man von einer in den letzten Tagen des v. Mts. erfolgten Entschließung des Ministeriums des Innern, wornach nur jene bewaffnete Freikorps, deren Gesinnung eine Gewähr dafür gebe, daß sie die Waffen nur zum Schutze der gesetzlichen Ordnung gebrauchen würden, die ihnen übergebenen ärarialischen Gewehre behalten, diejenigen, bei welchen dies nicht der Fall sey, von denen vielmehr ein Gebrauch der Waffen zur Durchsetzung ihrer politischen Ansichten gegen den Willen der Regierung zu besorgen stehe, dieselben zurückzugeben angehalten werden sollen. Demgemäß haben

die Polizeibehörden im Benehmen mit den Landwehr-Commando's Bericht an die Regierung über die in ihren Bezirken bestehenden Freikorps nach jenen Gesichtspunkten zu erstatten und Gutachten über Belassung oder Zurückforderung der Waffen abzugeben.

Die „Allg. Ztg." schreibt aus München, 16. Juli: Diesen Abend werden JJ. MM. der König und die Königin, von Landshut kommend, hier eintreffen, und es wird denselben, wie nach ihrer ersten Rundreise, von mehreren Seiten ein festlicher Empfang vorbereitet. Unter den Empfangenden wird auch der erst seit Kurzem gebildete „Veteranenverein" sich befinden, welcher, wie ein Maueranschlag besagt, ausdrücklich zu dem Zweck gegründet wurde, „um die k. Majestäten, die k. Familie und die k. Residenz zu schützen!"

In militärischen Kreisen hält man es in München für durchaus nöthig, daß General Prittwitz vom Ober-Commando in Schleswig-Holstein entfernt und wegen der Affaire von Fridericia sofort vor ein Kriegsgericht gestellt werde, und zwar nicht vor ein preußisches, sondern vor ein deutsches.

Wie man vernimmt, ist der Aufbruch einer unter dem General v. Flotow stehenden mobilen Colonne Bayern und Württemberger von Lindau aus auf Ansuchen badischer Grenzbehörden zur Abwehr der flüchtigen Freischaaren erfolgt und dieselben nach einem raschen Durchmarsch durch das Württembergische in Ueberlingen am Bodensee eingerückt, woselbst die bayerischen Truppen einstweilen verbleiben dürften.

Einer Nachricht im „Schw. M." vom 15. zufolge hätten die Bayern den Rückmarsch nach Lindau wieder angetreten. Nach der „Fr. Ztg." wäre der Befehl hiezu von Donaueschingen gekommen, und als Grund wird die Schwierigkeit der Verpflegung der bayerischen Truppen angegeben.

Das Großherzogthum Baden ist nunmehr so weit zur Ruhe gebracht, daß man bereits einen Theil der dort verwendeten Truppen für entbehrlich erachtet. Es wird demnach ein preußisches Truppenkorps aus Baden gezogen werden, und vorläufig sein Standquartier in Frankfurt nehmen. Diese Stadt wird aus verschiedenen Gründen eine sehr starke Garnison erhalten und behalten.

Eine großherzogliche Entschließung aus Mainz, 13. Juli, erneuert den unterm 23. v. Mts. für ganz Baden verkündeten Kriegszustand und das Standrecht auf weitere 4 Wochen.

Wegen erneuter Verführungsversuche gegen das Militär und Mißbrauch verbotener Schußwaffen hat sich die preußische Kommandantur zu Karlsruhe zu strengeren polizeilichen Maßregeln daselbst veranlaßt gesehen.

Nicht nur in den Städten, sondern auch in den Dörfern werden von dem preußischen Militär die strengsten Maßregeln zum Suchen nach Waffen vorgenommen, und wo sich welche finden, sogleich konfiszirt. Auch ist der An- und Verkauf von Waffen, Pulver, Schießbaumwolle, Blei und Zündhütchen, sowie von militärischen Gegenständen aller Art für die Dauer des Kriegszustandes verboten und nur ausnahmsweise einzelnen Personen einzelne An- und Verkäufe von Waffen und Munition gestattet, insofern deren Individualität genügende Garantie bietet.

Das Vermögen von allen denen, von welchen erwiesen ist, daß sie an den hochverrätherischen Unternehmungen Theil genommen haben, oder gegen welche gegründeter Verdacht vorliegt, ist von den Behörden mit Beschlag belegt. Vermögensübergaben ꝛc., welche in den neuesten Zeiten gemacht worden, um voraussichtlich einer solchen Beschlagnahme zuvorzukommen, sind für ungültig erklärt. So hatte auch Brentano sein Haus, das er in Bruchsal besitzt, verkauft.

Die Lieferungen von Mehl, Reis, Gerste und Branntwein, welche die einzelnen Gemeinden zur Verpflegung der Truppen bisher zu leisten hatten, wurden auf die Hälfte reduzirt. Fleisch und Hafer muß jedoch in dem Maße wie früher geliefert werden.

Die Verköstigung, welche jeder gemeine Soldat von seinem Quartierträger täglich zu fordern hat, ist von der preußischen Kommandantschaft genau vorgeschrieben. Außer einem (warmen) Frühstück, Mittag- und Abendessen ist jedem Soldaten im Laufe des Tages entweder eine Maß gutes Bier oder zwei Schoppen Wein, der eine zu Mittag, der andere zu Abend zu verabreichen.

Seit drei Tagen (heißt es in einem Schreiben aus Heidelberg vom 14. Juli) ist der bisherige Kommandant von Rastatt, Tiedemann, unsichtbar geworden. Man weiß nicht, ob er bei Gelegenheit des jüngsten Ausfalls oder auf andere Weise die Festung verlassen hat, oder ob er sich in Rastatt selbst irgendwo versteckt hält. Unter der Besatzung von Rastatt wüthet eine Art Nervenfieber, fast Alle sterben, die davon ergriffen werden. Fast alle Schildwachen, welche auf den Außenwerken Rastatts aufgestellt werden, suchen zu entfliehen, und manchen gelingt's. Lebensmittel und Schießbedarf sollen noch hinreichend vorhanden seyn.

Aus Konstanz vom 14. erfährt man, daß daselbst gegen 6000 Mann Truppen liegen. Die Quartierlast ist fast unerschwinglich. Es gibt Häuser, in welchen sich 60 bis 70 Mann befinden; freilich sind einige derselben besonders bedacht worden mit einem sogenannten Strafkontingent. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen; auch den vielgenannten Allersbacher (angeblichen Mörder Gagerns) hat man erwischt; er kam am 13., angeblich um häusliche Angelegenheiten zu besorgen aus der Schweiz nach Konstanz und wurde sogleich abgefaßt.

Mit der Schweiz sollen sich Verwicklungen vorbereiten. Man will dort an die Auslieferung der Geschütze, Waffen ꝛc. Bedingungen knüpfen; das heißt, sie verlangen Bezahlung ihrer Kosten für Aufstellung der Grenzbewachung, wofür die Rechnung wohl den Werth des gesammten hinübergeschafften Materials übersteigen dürfte. Als an General Schäfer von schweizerischer Seite dieses Ansinnen gestellt wurde, soll er dem Sprechenden bedeutet haben, er unterhandle vor der Hand nur um Auslieferung der benannten Gegenstände, wer die Kosten zu bezahlen habe, das werde sich finden.

Deutsches Reich.

Oesterreich. Am 15. d. befand sich das Hauptquartier der österreichischen Donauarmee in Alt-Gallas bei Dotis.

Vor Komorn soll am 13. ds. Mts. abermals ein für die kaiserlichen Waffen siegreiches Treffen vorgefallen seyn. Die Magyaren, in der Absicht, sich den Durchbruch gegen den Plattensee zu erzwingen, um sich mit der dort stehenden 20,000 Mann starken Division unter Aulich zu vereinigen, griffen das Cernirungskorps von Neuem an, wurden jedoch mit bedeutendem Verlust zurückgeschlagen, wobei drei Bataillone Honved abgeschnitten und gefangen wurden.

Die Vorhut der rußischen Hauptarmee unter Paskewitsch ist am 13. Juli in Pesth eingerückt.

Nach einer Mittheilung der neuen Allgemeinen Pesth-Ofener Zeitung sind Vetter, Bechsey und Guyon

in Arad eingezogen, und die Festung ist erst besetzt worden, nachdem die Besatzung bereits 120 Pferde verzehrt hatte.

Der tapfere Feldmarschallieutenant Baron Wohlgemuth ist zum Commandirenden in Siebenbürgen ernannt. Die Cholera läßt Etwas nach, sowohl rücksichtlich der Heftigkeit als der Ausdehnung.

Die Waffen der Südarmee ruhen für einen Augenblick Es ist die Stille, welche einem Gewittersturme vorangeht; denn der Ban bereitet sich zu schweren Kämpfen vor, da große Massen, man sagt unter Anführung Bems, gegen ihn heranrücken. Wahrscheinlich ist, daß die im Norden von den Russen gedrängten magyarischen Heerhaufen im Süden durchzubrechen versuchen werden. In Vesprin und Weißenburg stehen noch Magyaren; auch sammeln sich große Haufen derselben noch immer um den Plattensee. — Perczel kommandirt gegenwärtig in der Szolnoker Gegend und zieht viel Landsturm an sich.

Der Verlust Debreczins hat im Heer der Aufständischen sehr entmuthigend gewirkt. Debreczin ist die letzte magyarische Stadt im westlichen Ungarn. Ein Schritt nach rückwärts und den Kampfplatz bildet russischer und Romänen Boden, dessen Bewohner keine besondere Neigung verspüren dürften, zur Befestigung des Kossuthischen Regiments beizutragen.

Ausland.

Italien. Nachrichten aus Rom vom 8. Juli zufolge hat die Untersuchung gegen die Mörder des Grafen Rossi begonnen.

Mailand wird den Wiener Blättern zufolge befestigt.

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

Wer an den Nachlaß des dahier verstorbenen Schneidergesellen **Michael Dimpert** von **Nüdlingen** rechtmäßige Ansprüche zu machen hat, wird aufgefordert, solche

Mittwoch den 8. August d. Js. Vormittags 9 Uhr

um so gewisser hierorts geltend zu machen und nachzuweisen, als ansonst bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft keine Rücksicht mehr hierauf genommen werden würde.

Würzburg, den 19. Juli 1849.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert. Fröhlich.

Kapital-Ausleihung.

Aus der **Elisabethenhaus-Pflege** können **1400 fl.** gegen vorschriftsmäßige Versicherung an Private gegen 4procentige Verzinsung ausgeliehen werden. Anmeldungen zur Aufnahme unter Vorlage der erforderlichen Nachweise wollen binnen 3 Wochen bei unterfertigtem Amte gemacht werden.

Würzburg, den 14. Juli 1849.

Bürgerspitälisches Rentamt.

P. Ungemach.

Bekanntmachung.

Das Verwalter Beezische Haus Distr. II. Nr. 596, im Ingolstadter-Höfchen, wie es bereits im „Stadt- und Landboten" Nr. 151 und 154 näher beschrieben ist, wird am **Montag den 30. Juli Vormittags 10 Uhr** der dritten und letzten Versteigerung unterstellt.

Würzburg, 16. Juli 1849.

Das Testamentariat.

Montag den 6. August Nachmittags 2 Uhr und die darauffolgenden Tage werden die hinterlassenen Effekten des verlebten Schullehrers **G. Mauer** im Stifthauger Schulgebäude 1. Dist. Nr. 213 öffentlich versteigert. Die Versteigerung der Bücher wird besonders bekannt gemacht.

Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mit einer großen Auswahl in **Neunkreuzer-Waare** diese Messe wieder beziehe. Meine Bude befindet sich auf dem Kürschnerhofe, mit Firma versehen.

Joseph Lang aus Dieburg.

Mein **Schuh-Lager** befindet sich jetzt vor dem **Schönbrunnen**, woselbst ich ein hohes und geehrtes Publikum zur Abnahme höflichst einlade.

Heinrich Friede,

Damen-Schuhmacher aus Erfurt.

Die 1112te Ziehung in Regensburg ist Dienstag den 17. Juli unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zum Vorschein kamen:

27. 77. 38. 36. 28.

Die 1113te Ziehung wird den 16. August, und inzwischen die 451ste Nürnberger Ziehung den 26. Juli und die 1492ste Münchner Ziehung den 7. August vor sich gehen.

Es ist ein schöner **Glaskasten**, zum Rollen, billig zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Blattes.

In der **Röhrl'schen Kleider-Reinigungs-Anstalt**, Sterngasse Nr. 166, werden fortwährend Bettfedern durch chemischen Dampf gereinigt.

Ein möblirtes Zimmer mit der Aussicht auf den Markt ist zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zwei Zimmer mit od. ohne Möbeln, mit der Aussicht auf den Markt, sind auf den 1. August an einen ruhigen Herrn zu vermiethen. Das Nähere in der Exped.

Gestern wurden in der Nähe vom grünen Markte bis in die Sandgasse 3 Chemisetten verloren, und werden solche gegen Erkenntlichkeit zurückerbeten. Näheres in der Exped.

Auf der Zeller Waldspitze ist ein **Regenschirm** gefunden worden und kann gegen Ersatz der Einrückungsgebühren in Empfang genommen werden. Das Nähere in der Expedition.

Im Hofe des Consistoriumsgebäudes wurde ein **Hackenstock** mitgenommen. Der jetzige Besitzer wird dringend ersucht, ihn wieder an seinen Platz dorthin zu stellen, ansonst man genöthigt ist, seinen Namen öffentlich zu nennen.

Concert-Anzeige.

Morgen Freitag den 20. Juli

grosses Vocal- und Instrumental-Concert

der **Gebrüder Fischer** in Verbindung mit dem dahier bestehenden **Quintett** in der Sänger-Halle des Theater-Gartens.

Billete zu 18 kr. sind in der Stahel'schen Buchhandlung, in der Barth'schen Leihanstalt, sowie in der Expedition des Abendblattes und des Stadt- und Landboten zu haben.

Bekanntmachung.

In dem „Stadt- und Landboten" Nr. 70 hat die Redaktion d. Blattes unter den Tagsneuigkeiten von vorne herein die Anzeige gemacht, daß die milden Beiträge für die in Schaden gekommenen Dienstboten durch mich veranlaßt worden wären. Ich erkläre hiemit, daß diese edle Handlung nicht von mir ausging, sondern daß die Sache von dem Hrn. Bierwirth Weber und dem Hrn. Mich. Müller (Scribent) in Anregung gebracht und ausgeführt wurde. Ich meinerseits habe nur das Geld auf Veranlassung der Obenbezeichneten übernommen und dann die Vertheilung desselben unter Beiziehung der Dienstherren der in Schaden gekommenen Mägde bewerkstelligt.

Jos. Böschl.

Ich sage hiemit meinen herzlichsten Dank allen Freunden, Bekannten und Verwandten, und besonders der Würzburger Turngemeinde, für die mir geleistete Hülfe bei dem letzten Brande.

Friedrich Eckhardt, Uhrgehäusmacher.

Bekanntmachung.

Mit allerhöchster Genehmigung werden von der Unterzeichneten vierzehn werthvolle Uhren und mechanische Kunstarbeiten durch öffentliche Verloosung ausgespielt. Diese Gegenstände haben einen Werth von 1400 fl., und werden hiezu 1400 Loose, das Loos à 1 fl., ausgegeben.

Die drei Hauptgewinnste bestehen

1) in einer großen schönen Spiel-Uhr, wie solche auf dem Plan näher beschrieben ist, im Werthe zu 1000 fl.,
2) einer Tarir-Wage zu 88 fl.,
3) einer Rahmen-Uhr zu 36 fl.

Die Verloosung findet im Anfang des Monats August d. Is. statt, und geschieht unter Aufsicht der Behörde. Der Tag der Verloosung wird noch näher bekannt gegeben. Sämmtliche zu dieser Verloosung gehörigen Gegenstände sind dermalen im Laden der Unterzeichneten, gegenüber der Fleischbank, aufgestellt und können täglich eingesehen werden. Ebendaselbst sind auch Loose à 1 fl. zu haben, und erhalten Abnehmer von 10 Stück das eilfte gratis.

Würzburg, 18. März 1849.

Tschofen, Uhrmachers-Wittwe.

Zur Beseitigung irriger Meinungen beehrt sich Unterzeichnete, dem hochgeehrten Publikum zur Anzeige zu bringen, daß sie ihr Uhrmacher-Geschäft durch einen geprüften Geschäftsführer fortführen lasse, und verbindet mit der Bitte um das geschätzte Zutrauen des hochgeehrten Publikums die Versicherung schneller Bedienung, gediegener Arbeit und billiger Preise.

Tschofen, Uhrmachers-Wittwe.

Sigmund Weiss aus München

empfiehlt sein mit neuen Nachsendungen aller Art versehenes

Herren-Kleider-Lager

zu ferneren geneigten Einkäufen. Verkaufs-Lokale im Hause des Herrn Privatier **Scheuer** am grünen Markte.

Gute trockene Kernseife

das Pfund zu 16 kr., 6 Pfund für 1 Thaler, bei **J. Köbl** in der Eichhorngasse und bei **Höggs Wittwe** in der Sanderstraße.

Gesucht wird

von einer kleinen Familie eine freundliche abgeschlossene Wohnung, bestehend aus 3—5 Zimmern nebst Küche und sonstigen Bequemlichkeiten, wo möglich mit einem kleinen Garten, oder auch ein freundliches nicht zu großes Haus mit solchem. Näheres ist zu erfragen bei Herrn Brunnenmeister **Regelen** im 4. Distr. Nr. 73.

Ein großes oder zwei kleine Zimmer ohne Möbeln werden zu miethen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

In der Domer Pfaffengasse 3. Dist. Nr. 49 ist ein Logis, bestehend in 4 Zimmern, Alkoven, einem verschließbaren Boden mit 2 Bodenkammern, Waschhause, einem eigenen Abtritte, Keller, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten, auf Allerheiligen zu vermiethen.

Es wird ein Haus mittlerer Größe mit etwas Hof zu kaufen gesucht. Anträge, mit den Buchstaben M. N. O. bezeichnet, sind in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Fremden-Anzeige

vom 18. Juli 1849.

(Adler.) Kfte.: Stern u. Mayer a. Frankfurt, Cohn a. Fürth, Lippach a. Elberfeld, Busleb a. Schmalenbuchen. — (Deutsch. Hof.) Oberstlieut. v. Hake, Oberlieut. v. Freilitsch u. Lieut. Bollmar a. Bayreuth. Reichsrath Graf v. Rechtern m. Bedien. a. Markt-Einersheim. Steinmeyer, Part. a. Fulda, m. Fräul. Schwester. Grasser, Kfm. Kassel. — (Kleebaum.) Weinbeer, Lehrer a. Breitbach. Fritz, Gastwirth a. Gremschatz. Zellner, Kaufm. a. Arnstein. — (Kronpr. v. Bayern.) v. Heolgeyen m. Gattin a. München. Frhr. v. Rust a. Karlsruhe. Stollibin, russ. Legations-Sekretär am bad. Hofe, m. Gattin u. Bed. Kursinger, Landrichter a. Salzburg, m. Familie. Günther, Rittergutsbesitzer a. Sachsen. Dr. Bauer, Militärarzt a. Augsburg. Anschütz, Posthalter a. Ermershausen. Kegler, Haushofmeister a. Wallerstein. Mad. Cleß m. Frl. Tochter a. Stuttgart. Mad. Genli v. Griesheim. Kfte.: Bachfeld a. Frankfurt, Apfel a. Sinsheim, Heberlein a. Neunkirchen. — (Russ. Hof.) Kirch, Arpell, Get. Direktor a. Aschaffenb. Kfte.: Georgii a. Elberfeld, Cramer-Kleff a. Nürnberg. — (Wittelsb. Hof.) Bar. v. Warneck, Rentier a. Hohenstein, m. Fam. u. Bed. Kfte.: Bräll a. Lichtenfels, Bachhelbel a. Düsseldorf, Mammel a. Stuttgart, Christiansen a. Elberfeld. — (Württemb. Hof.) Frhr. v. Malapert m. Fam. u. Bed. a. Edinburg. Fritz, Part. a. Stettin. Dr. Merk a. Untereisenheim. Herschel, Kfm. a. Lahr.

Gestorben.

Philipp Jäger, Glockengießer, 56 J. 7 M. alt. — Joseph Trübswetter, Schlosser-Kind, 3 J. alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends halb 6 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 172. Freitag den 20. Juli. 1849.

An das königl. Landwehrregiments-Commando ist unterm Heutigen Folgendes ergangen:

Commandantschafts-Befehl.

Das Landwehr-Regiment Würzburg hat nicht nur erneuert seit mehreren Monaten den starken innern Wachtdienst der Stadt mit aller Bereitwilligkeit, ja selbst mit Aufopferung vielseitiger gewichtiger Privat-Interessen übernommen und mit voller Umsicht und Pünktlichkeit, vereint mit der Garnison, versehen, sondern auch noch überdieß in häufig vorgekommenen Fällen, durch Aufstellung von bedeutenden Reserven und angeordneten ausgedehnten Patrouillendienst bei Tag und Nacht, zur Aufrechthaltung der gesetzlichen Ordnung und Sicherheit in der bewegtesten Zeit so vielfältig gute und ersprießliche Dienste geleistet, daß es nur Pflicht und gerechtes Anerkenntniß des unterzeichneten Stadt- und Festungscommandanten bleibt, sämmtlichen Herren Staabs-, Ober- und Unteroffizieren und Landwehrmännern seinen wärmsten Dank bei der nun möglich gewordenen Enthebung von diesen beschwerlichen Leistungen auszusprechen.

Nicht minder fühlt sich der Unterzeichnete zum Danke gegen die Stadtwehr verpflichtet, welche, wenn auch nicht wie erstere zum Wachtdienste beigezogen, doch aber in der schwierigsten Zeit, gleichfalls durch Aufstellung von bedeutenden Abtheilungen und häufig geleisteten Patrouillendienst, mit Hintansetzung ihrer Privat-Interessen, zur Aufrechthaltung der gesetzlichen Ordnung das Mögliche geleistet.

Mehr aber noch, als durch diese gerechte Anerkennung, muß und wird die Land- wie Stadtwehr Würzburgs in dem eigenen erhebenden Gefühle treuer Pflichterfüllung in den schwierigsten Zeiten ihre vollste wohlverdiente Belohnung finden.

Würzburg, den 19. Juli 1849.

Hetzendorf, Generalmajor.

Tagsneuigkeiten.

Die von Sr. Bischöflichen Gnaden ex jure devolutionis ausgeschriebene Pfarrei Rottenbauer erträgt etwas mehr als 600 fl.

In der zweitägigen Schwurgerichtssitzung vom 18. und 19. ward Joh. Dieterich von Partenstein wegen „Todtschlags" der Margaretha Becher von demselben Orte zu Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit verurtheilt.

Am 19. dieses Vormittags hat sich der Müllermeister Andreas Haid von Feuerbach, Herrschaftsgericht Rüdenhausen, durch Aufhängen in seinem Wohnzimmer selbst entleibt. Seine zerrütteten Vermögensverhältnisse sollen die Ursache dieses Selbstmordes seyn.

In Schweinfurt wurde dieser Tage entwaffnet. Turner und Stadtwehr haben ihre Waffen abgeliefert, die Landwehr bis auf 11 Stück, die die Besitzer verloren oder an Freischärler verkauft zu haben sagen. Abgeliefert wurden freiwillig vom Bewaffnungsausschuß 915 Gewehre, 5 Stück Feldgeschütze, 8 kleine Lärmkanonen, 16,000 scharfe Patronen, 2½ Ztnr. Kartätschen, und seit dem 15. in einem Thurme der Stadtmauer verwahrt und vom Militär bewacht. 200 vom Aerar abgegebene Gewehre sowie die Munition hat die am 17. nach Würzburg marschirende Kolonne mitgenommen. — Haussuchungen bei Mitgliedern des Bewaffnungsausschusses haben stattgefunden, jedoch ohne alles Resultat. Die Ruhe wurde keinen Augenblick gestört. Eine Kompagnie vom 13. Regiment bleibt in Schweinfurt und wird dort einkasernirt.

Seit mehreren Tagen befindet sich ein Untersuchungsrichter in Wertheim. In der Nacht auf den 17. sind daselbst vier Verhaftungen vorgenommen worden. Auch in Miltenberg sollen dieser Tage Verhaftungen vorgenommen worden seyn.

Am 18. d. Vormittags sind in mehreren zum Landgerichte Nürnberg gehörigen Ortschaften, so namentlich in Steinbühl, Sündersbühl, Stein- und Schweinau Verhaftungen vorgenommen worden.

Am 18. früh fanden in Speyer etwa 6 Verhaftungen statt. Verschiedene andere waren bereits früher erfolgt.

Nach einem Plenarbeschlusse des k. Oberappellations-Gerichts sollen in Uebereinstimmung mit dem k. Justiz-Ministerium alle Untersuchungen wegen verzweigter politischer Verbrechen und Vergehen centralisirt werden und ist das königl. Kreis- und Stadtgericht Augsburg als Untersuchungsgericht kommittirt worden. Zum Untersuchungsrichter soll der gegenwärtig bei dem kgl. Kreis-

und Stadtgerichte Ansbach als Rechtsanwalt funktionirende Assessor Dr. Meyer bestimmt seyn.

Die „Allg. Ztg." schreibt: Die Wahl der Wahlmänner in München scheint den Kandidaten des Gewerbevereins (der Rechten und dem rechten Centrum angehörig) die Mehrheit gegeben zu haben. In Augsburg trugen die Kandidaten des Gewerbevereins und des deutschen Vereins die Mehrheit davon.

Der Bischof Valentin von Regensburg hat unterm 8. d. M. in Betreff der Landtagswahlen einen Hirtenbrief an die Geistlichkeit seines Bisthums erlassen. Darin heißt es: „Wenn in Folge unerwarteter, einerseits ebenso beklagenswerther, als andererseits auch wieder glücklicher Ereignisse im Augenblick ein Umschlag zu einer tröstlicheren Wendung der öffentlichen Angelegenheiten der Zeit eingetreten zu seyn scheint, so möchte dieses wohl nur der zeitweilen Stille vergleichbar seyn, die nach heftigeren Ausbrüchen und Stürmen voranzugehen pflegt." Die Aufgabe des neuen Landtags bestimmt er folgendermaßen: „Er wird in freier und innigster Eintracht mit der landesväterlichen Macht mitwirken sollen, die wahre Freiheit nach allen Seiten hin zu begründen, weise und unsere bisherigen Rechtszustände ändernde Gesetze zu berathen, der Wohlfahrt des Landes neue Bürgschaft zu geben, die Einigkeit und den Frieden des großen deutschen Reiches zu befestigen und endlich überhaupt die öffentliche Gewalt und Ordnung wieder auf ihre wahren und allein dauernden Grundlagen zurückzuführen, welche unsere Zeit theils in ihrem Grunde erschüttert, theis gänzlich untergraben hat ꝛc."

In der Nacht vom Sonntag auf Montag hat den Markt Haag ein Brandunglück getroffen, welches 64 Gebäude in Asche legte.

JJ. MM. König Max und Königin Marie sind am 16. Abends nach 10 Uhr in München wieder eingetroffen. Die Veteranen der Stadt München waren in der kgl. Residenz versammelt, und es überreichte eine Deputation derselben dem König Max einen Ehrensäbel.

Durch eine Mittheilung des preußischen Generals v. Prittwitz vom 3. d. ist nun auch die Portofreiheit der Sendungen an die in Schleswig und Jütland stehenden deutschen Soldaten bis zu Päcken von 20 Pfd. Gewicht bewilligt.

Der Magistrat der Stadt Amorbach hat dem kgl. 9. Infanterie-Regiment Wrede zu Landau in der Pfalz den Betrag von 31 fl. 30 kr. mit der Bestimmung übergeben, hievon an 7, dem Sr. Maj. dem Könige auf die Fahne geleisteten Eid treu gebliebenen Soldaten desselben, einem jeden 4 fl. 30 kr. auszuhändigen. Beigefügt war noch folgende Ansprache des Magistrats von Amorbach an jene 7 Soldaten; solche wurde nicht nur diesen, sondern dem ganzen Regimente bekannt gegeben: „Der Magistrat der Stadt Amorbach an die Soldaten (folgen die Namen) in Landau. Euer an den Bürgermeister Wiese gerichtetes Schreiben vom 21. Juni l. J. hat große Freude erregt und allgemeinen Beifall gefunden. Wir haben dasselbe Eltern und resp. Geschwistern auf dem Stadthause vorgelesen, welche hiebei tief gerührt und ergriffen waren. Namentlich dem Magistrat Eurer Vaterstadt gereicht es zur Ehre und derselbe ist stolz darauf, keinen seiner Angehörigen unter denjenigen meineidigen Soldaten, welche ihre Fahne, ihr höchstes Kleinod, so schändlich verlassen, und hiedurch so großes Unglück hervorgerufen haben, aufgeführt zu wissen. Ihr habt das Gegentheil gethan, habt die Schande und Schmach von Euch entfernt gehalten und hiedurch das Vaterland zum besondern Dank verpflichtet. Den Eurer Vaterstadt empfangt Ihr hiemit mit dem heißesten Wunsche, Euren Gesinnungen so treu zu bleiben wie seither, und nie zu wanken in der Treue gegen König und Vaterland. Das Euch von der Kommandantschaft überreicht werdende Geld ist ein kleines Geschenk von mehreren hiesigen Einwohnern als Anerkennung Eures ehrenden Verhaltens. Wiese, Bürgermeister, Rittner, Stadtschreiber."

Man schreibt aus Karlsruhe, 16. Juli: Heute erfährt man, daß das im Großherzogthum liegende Schweizer Gut, worunter die Fabriken im Wiesenthal (mit einem Kapitalwerth von etwa 30 Millionen Gulden), die vielen im Badischen auf Hypothek-Darlehen angelegten Stiftungen und Kapitalien (die einen Betrag von vielen Millionen ausmachen), mit Beschlag belegt ist. Ferner sollen die auf der rechten Rheinseite liegenden Ortschaften militärisch besetzt seyn oder werden. Endlich soll mit dem heutigen Tage eine allgemeine Grenzsperre eintreten, so daß Niemand herüber oder hinüber darf; dabei wird weiter angegeben, daß diese Grenzsperre sich nicht allein auf das badische Gebiet, sondern auch auf die österreichischen, sardinischen und französischen Grenzen erstrecke. Diese Maßregeln sollen fortdauern, bis alle Flüchtlinge (?) und das geraubte badische Gut, das sie ausführen, ausgeliefert seyn werden.

Der Großherzog hat durch eine Verordnung vom 14. Juli die badische Armee für aufgelöst erklärt. Ausgenommen hievon sind die vierte Schwadron des zweiten Dragonerregiments und das erste Bataillon des vierten Infanterieregiments, wovon die erste zur Zeit des Aufruhrs einen Theil der Besatzung der Festung Landau gebildet hat, und das letztere seit August vorigen Jahres in den Reihen des deutschen Heeres in Schleswig-Holstein steht. Offiziere und Unteroffiziere, welche am Aufstande Antheil genommen, sollen kriegsrechtlich behandelt werden.

Aus glaubwürdiger Quelle erfährt man, daß man um Rastatt nur eine vollständige Umwallung, eine Circumvallation nach der militärischen Kunstsprache, beabsichtige, um die Ausfälle der Besatzung zu erschweren, die Verbindung mit Außen völlig abzuschneiden, und ein etwaiges Durchschlagen unmöglich zu machen. Eigentliche Angriffswerke sind bis jetzt keine angelegt, und man ist überhaupt noch keinen Schritt vorwärts gekommen oder gegangen. Insoweit hat sich der Platz jetzt schon als eine tüchtige Wehr erprobt.

Ein junger badischer Flüchtling, Wells von Heidelberg, aus England gebürtig, der als Oberarzt bei der badischen Volksarmee mit Auszeichnung gedient, ist durch Umschlagen eines Kahns, auf dem er mit einem Freunde eine Promenade auf dem Zürchersee machte, ertrunken. Erst 26 Jahre alt, ein treuer, tapferer Offizier, der unter den Kugeln des Feindes seine Verwundeten furchtlos besorgte, mußte er hier fern von der Wahlstatt im Land des Friedens erblassen. Seine Kameraden weinen dem treuen Waffengefährten schmerzliche Thränen auf sein frühes Grab.

Von den sechs Mördern des Grafen Latour, die am 13. Juli verurtheilt wurden, hatte der eine (Neumayer) den ersten Hieb mit einem Pontoniersäbel nach dem Grafen geführt, der zweite (Pawikansky) den zwar tödlich getroffenen, aber noch lebenden Körper des Geopferten mittelst einer um dessen Hals geschlungenen Rebschnur an ein Fenstergitter im Hofraum aufgeknüpft, später aber, seinem eigenen Geständniß zufolge, die entseelte Leiche an den Arm des Gaskandelabers am Platze mit einem weißen Riemen aufgehangen, wobei er, auf einer Leiter stehend, den entkleideten, blutigen Leichnam auf eine schauderhafte Art verhöhnt und mißhandelt hat; der dritte endlich (Fischer) hat, sich unter die Mörder drängend, den unglücklichen Grafen mit einem Eisenspieße durchbohrt, das blutige Eisen noch am Orte der That unter lauten Aeußerungen seiner befriedigten Rache mit einem Schnupf-

tuch abgewischt und später dessen Spitze als Andenken aufbewahrt. Die anderen drei haben sich nur der Aufforderung zum Mord, keiner Thätlichkeit schuldig gemacht.

Ein furchtbarer Brand hat am 27. v. M. die Stadt **Chmilnik**, im Gouvern. Radom in Polen, fast völlig vernichtet. 139 Häuser und 122 Wirthschaftsgebäude sind verbrannt und dadurch 1157 Menschen an den Bettelstab gebracht. Chmilnik war im 16. und 17. Jahrhundert berühmt als Sitz der polnischen Arianer.

Petersburger Blätter berichten von den Verwüstungen, die am 10. Mai l. J. im Städtchen **Boczeczki** (Gouvern. Kursk) von einer Windhose angerichtet wurden. Sie riß eine Herde Pferde, die auf dem Felde weideten, mit sich fort, erschlug 7 derselben, zerstörte 15 Häuser, 20 Mühlen, 114 Scheuern.

Deutsches Reich.

Oesterreich. Alle Berichte schildern die Stellung Görgey's (der aller gegentheiligen Gerüchte ungeachtet noch immer das Oberkommando der ungarischen Donau-Armee führt) als eine verzweifelte, da es nicht abzusehen sey, wie er sich wider die ihn immer mehr einschließende Uebermacht werde halten können.

Görgey hat bei Szöny einen Streifschuß am Halse erhalten, ist jedoch von dieser Wunde wieder hergestellt.

Die Oesterreicher fanden bei der Besetzung von Ofen die Festungswerke geschleift. Sämmtliche Waffen- und Munitionsvorräthe, darunter 40,000 Gewehre, waren auf 6000 Wagen abgeführt worden.

Man will bestimmt wissen, daß Bem mit 70,000 Mann gegen den Banus herdränge und Letzterer sein Hauptquartier weiter südlich verlegt habe.

Der aufgebotene ungarische Landsturm soll bereits 400,000 Mann zählen, wovon jedoch bis jetzt nur 150,000 Mann bewaffnet sind; der Rest führt Knittel, Hacken u. dgl.

Ankündigungen.

Leichenkassa-Verein.

Bei dem mit 1. k. Mts. beginnenden neuen Quartale ladet zum Beitritte ein

Würzburg, den 18. Juli 1849.

Der Vorstand.

Main-Dampfschifffahrt.

Wegen des außerordentlich kleinen Wasserstandes im Maine müssen die regelmäßigen Fahrten der Dampfboote jetzt ausgesetzt bleiben. Dagegen wird alle paar Tage mit besonderer Rücksicht auf den Güterverkehr eine Extrafahrt von Würzburg nach Mainz stattfinden und jedesmal speziell angezeigt werden.

Würzburg, den 19. Juli 1849.

Die Direktion.

Auswanderung nach Nordamerika.

Am 3. August

expedire ich zu sehr ermäßigtem Preise über London nach New-York den schnell segelnden gut gekupferten Dreimaster **Albatross**, Kapitän **Broughell**. Abfahrt in Frankfurt den 28. Juli.

M. J. Stiebel, Generalagent.

In Würzburg ertheilt nähere Auskunft

Ph. Oppenheimer, obere Johanniterstraße Nr. 119.

Johann Baptist Müller,

Vergolder,

am Franziskanerplatze, 3. Distr. Nr. 369, nächst der Universität in Würzburg,

empfiehlt einem hohen Adel und verehrlichen Publikum sein auf's Neueste assortirtes Waarenlager mit einer großen Auswahl gefertigter **Spiegel** in Goldrahmen, sowohl in einfachem als reichverziertem und im Rococo-Styl, von verschiedenen größeren **Toilettenspiegeln**, **Lichtschirmen**, **Vorhäng-Verzierungen**, eine Auswahl **Lustres**, (Kronleuchter für Salons und Kirchen) **Etagères**, mit gewundenen Säulen, eine bedeutende Auswahl **Crucifixe**, **Canontafeln** und **Altarleuchter**, **Standarten**, mit Urnen und Kreuzen, **Goldleisten** zu Bilderrahmen, die man waschen kann, ohne ihnen zu schaden, größere und kleinere **Tragbilder**, namentlich Marienbildnisse, welche Artikel stets zu haben sind.

Besonders empfiehlt er sich den wohllöblichen Kirchenverwaltungen zur Verfertigung geschmackvoller Fassungen von Altären und anderer Kirchen-Arbeiten und können bei Bestellungen Muster vorgelegt werden. Bei möglichst billiger und guter Arbeit sieht er einer geneigten Abnahme und zahlreichen Bestellungen entgegen.

Grosses Lager

in

amerikanischen und deutschen Cigarren

auf dem Kürschnerhofe am Neumünster.

Meinen geehrten Handelsfreunden und Privatabnehmern sowohl auf hiesigem Platze als in der Umgebung empfehle ich für diese Messe mein reichhaltigst assortirtes Lager abgelagerter ächter Cigarren aller Sorten zu äußersten Preisen auf's Beste.

B. Hirschmann jr., Tabaksfabrikant.

Vergessen wurden in der Nähe vom grünen Markte bis in die Sandgasse 3 Chemisetten verloren, und werden solche gegen Erkenntlichkeit zurückerbeten. Näheres in der Exped.

Im 3. Distr. Nr. 170 auf dem Sternplatze ist ein neues Logis von 3 ineinandergehenden Zimmern nebst Küche und sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Liedertafel.

Samstag den 21. Abends präcis halb 9 Uhr letzte Vorprobe im Lokale.

Montag den 23. Abends präcis 9 Uhr Hauptprobe im Theater.

Mittwoch den 25. — Production im Stadttheater (Aufführung der „Burschenfahrten von J. Otto). Oeffnung des Theaters um 6 Uhr, Anfang um halb 8 Uhr.

Der Ausschuss.

Zum Stimmen der Klaviere

empfiehlt sich dem verehrlichen Publikum ergebenst

Gustav Semm

4. Dist. Nr. 18.

In der Nähe der Stadt ist ein großes Landgut im Werthe zu 30,000 fl. zu verkaufen. Näheres im 3. Distr. Nr. 34.

Die so sehr berühmten Gebrüder **Lentner'schen Hühneraugen-Pflaster** empfehle ich zur gefälligen Abnahme.

N. Kaufmann.

Ein Junge von soliden Eltern kann als **Vergolder-Lehrling** in die Lehre treten. Näheres im 3. Distr. Nr. 369 in Würzburg.

Ein starker, fleißiger, treuer und gewanderter **Büttnergeselle**, welcher drei Jahre in einer Brauerei gearbeitet hat, sucht bei einer solchen später oder sogleich in die Lehre zu kommen. Näheres in der Expedition.

Fremden-Anzeige

vom 19. Juli 1849.

(Adler.) Wolpert, Pfr. a. Oberndorf. Sartorius, Rentbeamter a. Seehaus. Kflte.: Silligmüller a. Karlstadt, Probst a. Langnau. — (Kronpr. v. Bayern.) Königswarter, Rentier a. Amsterdam. Gerbel, Hofrath a. Mannheim. Frhr. v. Thüngen a. Thüngen. Burie, Priv. a. Berlin. Burkhardt-Furckhardt, Rentier a. Basel, m. Gattin u. Bed. Dr. Scherer a. Heilbronn. Wild, Priv. a. Fulda. Freifrau v. Hohenhausen m. Tochter a. Minden. Kflte.: Lechler u. Präffel a. Chemnitz, Gebr. Reinhold a. Nürnberg u. Werner a. Leipzig. — (Schwan.) Obermaier, Pfr. a. Neuzenheim. Grumbach, Lieut. a. Bayreuth. Seligmann, Kfm. a. Mainz. Mad. Sturtz m. Frl. Tochter a. Frankfurt. v. Gossen, Gutsbes. a. Gräfenbach. — (Wittelsb. Hof.) Kflte.: Lauter a. Frankf., Arnold a. Darmstadt, Bergmann a. Köln, Drechsel a. Nürnberg, Kleber a. Osnabrück. — (Württemb. Hof.) Weckb, k. b. Rittmstr. a. Ansbach, m. Gattin. Part. Knell u. Lehrer Frey a. Baden i. d. Schweiz. Frau König, Landrichters-Gattin a. Gerolzhofen. Burck, Priv. a. Bayreuth. Eissenmenger, Techniker a. Ennsbach. Bandel, Cameral-Cand. a. Mergentheim. Kflte.: Walther m. Gattin a. Schweinfurt, Mehr a. Wien, Gubitz a. Suhl, Maas u. Königs a. Frankf., Kochendörffer a. Mergentheim.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends halb 6 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 173. Samstag den 21. Juli. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Die katholische Pfarrei Röllfeld, k. Landgerichts Klingenberg, wurde dem Priester Johann August Fuß, Pfarrverweser zu Erlenbach, k. Landgerichts Marktheidenfeld, übertragen.

Die erledigte Landrichter-Stelle zu Volkach wurde dem bisherigen Landrichter Franz Haus zu Rothenbuch auf sein Ansuchen allergnädigst verliehen.

Der vormalige Patrimonialrichter Ludwig Franz zu Zeilitzheim wurde zum zweiten Landgerichts-Assessor in Kissingen allergnädigst berufen, und dem k. Landgericht Kitzingen wird vom 1. künftigen Monats an ein Assessor extra statum beizugeben, und auf dessen Stelle vom nämlichen Tage an der vormaligen Patrimonial-Richter Georg Molitor von Krombach allergnädigst berufen.

Gestern in den Mittagsstunden bot unser Hofgarten wieder einen herrlichen Genuß durch unsere treffliche Landwehrmusik, deren Leistungen mit jedem Tage von allen Musikfreunden mehr Anerkennung finden. Ausgezeichnet war das Quotlibet: der „musikalische Steckbrief" von Hrn. Hamm, für die Landwehr von Hrn. Musikmeister Wieser sehr sinnig arrangirt. Wir hörten dieses unsern mit musikalischen Ehren vielfältig genannten Hrn. Hamm würdige Kunsterzeugniß gestern zum erstenmale und waren wahrhaft davon ergötzt, bei der Stelle der „Sturm" aus Oberon. Die Instrumentirung des Ganzen läßt nichts zu wünschen übrig und es wird gewiß für Musikfreunde eine willkommene Nachricht sein, daß dieser Genuß ihnen am nächsten Freitag im Theatergarten zum zweitenmal geboten wird.

Die dritte Schwurgerichts-Sitzung endete erst am Samstag Abend halb 11 Uhr. Katharina Goldstein von Zellingen, des Giftmordes ihres unehelichen Kindes angeklagt, ward zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit verurtheilt.

Am 2. August werden die öffentlichen Jahresprüfungen der k. lateinischen Schule und des Gymnasiums beginnen.

Am 19. ds. Mts. Abends 5 Uhr entlud sich in der Umgebung von Dalherda, Ldg. Weihers, ein starkes Ungewitter, wobei dem Bauer Johann Gutermuth von da 4 Stuck Rindvieh im Werthe von 200 fl. auf der Weide vom Blitze erschlagen wurden.

Am 20. ds. Mts. hat sich die ledige Margarethe Feldhäuser aus Reppernd orf in der Scheuer des dortigen Gemeinde-Vorstehers, bei dem sie als Magd in Diensten stand, erhängt, ohne daß man den Beweggrund hiezu kennt.

Am 20. ds. Mts. wurde der Israelite Samuel Frank von Mühlfeld, Gerichts Mellrichstadt, in dem sogen. Mühlbache ertrunken gefunden. Derselbe litt schon längere Zeit an Hypochondrie und wird sich in einem Anfalle davon selbst ins Wasser gestürzt haben.

Die „bayer. Landb." will aus guter Quelle wissen, daß die beiden Generalmajore Damboer und Piretschner von Seite des k. Kriegsministeriums zu strengster Verantwortung über ihr Verhalten bei den letzten Vorfallen in Franken und der Pfalz aufgefordert wurden, indem beiden der Vorwurf des Mangels an Energie, dem subordinationswidrigen Benehmen ihrer Untergebenen gegenüber gemacht werden zu wollen scheine.

Die Verhaftung des vormaligen Landtagsabgeordneten Dr. Rubner wird von diesem selbst als eine „böswillige Ausstreuung" widerlegt.

Das in Schleswig stehende bayerische Truppenkorps hat Befehl erhalten, unverzüglich nach Bayern zurückzukehren, sobald der von Preußen einseitig und ohne Mitwirkung der Centralgewalt für Deutschland geschlossene Waffenstillstand offiziell in den Herzogthümern verkündet seyn wird. Der kommandirende Generallieutenant Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg ist angewiesen, sich vorerst nach Hof zu begeben.

Aus Frankfurt, 19. Juli schreibt man: In der ganzen Umgegend herrscht die vollste Erntethätigkeit; der Gewinn an Cerealien übertrifft alle Erwartung.

Der neue Münchener Bahnhof, welcher an Schönheit und Zweckmäßigkeit dem ersten Europas zur Seite gestellt werden kann, wird am Namensfest Sr. Majestät (12. Okt.) eröffnet werden.

Die Stadt Landshut soll vom 1. Okt. d. Js. an zur Residenz des Prinzen Adalbert bestimmt seyn. Daselbst liegt der Stab des zweiten Kürassierregiments, dessen Inhaber der Prinz bekanntlich ist.

Fürst L. v. Wallerstein ist in seinem Wahlbezirk (Reimlingen) einstimmig zum Wahlmann gewählt worden.

Der als Geschichtsschreiber rühmlichst bekannte Prof. Dr. Zeuß in Bamberg beabsichtigt demnächst die Heraus-

gabe einer Sammlung der ältesten celtischen Sprachdenkmäler, in welcher eine uralte Pergamenthandschrift hiesiger kgl. Universitäts-Bibliothek mit celtischen Anmerkungen zu den Paulinischen Briefen besonders gewürdigt werden soll.

Privatnachrichten aus dem Ries zufolge soll die Wahl des Fürsten Wallerstein im Wahlbezirke Neuburg ziemlich gesichert seyn.

Die „N. M. Ztg." bestätigt das vielbesprochene Gerücht, daß in Augsburg ein Zentraluntersuchungsgericht für politische Verbrecher gebildet werden solle.

Wie verlautet, hat der Großherzog von Weimar dem General Prittwitz den Orden der Wachsamkeit übersandt.

Ein k. Kriegs-Minist.-Reskript beauftragt sämmtliche Kommandantschaften, strenge Recherchen zu pflegen und zu berichten, ob die sämmtlichen in ihrem Bezirke garnisonirenden Generale und Stabsoffiziere auch wirklich die für sie vorschriftmäßige Anzahl felddienstiaglicher Pferde besitzen und Sorge zu tragen, daß dieselben, falls sie wider Erwarten nicht vorhanden seyn sollten, unverzüglich nachgeschafft werden.

Am 14. Juli wurde zu Konstanz der Generalstabswagen des Generals Sigel aufgegriffen. In demselben befanden sich die vielen werthvollen Charten, die das Volksheer in Karlsruhe mitgenommen, außerdem viele rein militärische Schriften, besonders aber auch Briefe von Raveaux, Ludwig, Simon von Trier und Andere, die es denselben schwer machen werden, ihre Nichtbetheiligung beim Aufstand zu behaupten.

Badische Blätter enthalten einen Aufruf des Finanzministeriums zur Theilnahme an der freiwilligen Anleihe. Patriotische Bürger haben sich zu einer solchen erboten, der Großherzog hat durch provisorische Gesetze vom 14. Juli die Amortisationskasse zur Aufnahme bis zu einer Million Gulden ermächtigt. Das Darlehen soll mit 5 pCt. verzinset und im Laufe der Monate Juli oder August eingezahlt werden.

In Freiburg wurde in der Nacht auf den 15. Juli eine bedeutende Anzahl Verhaftungen vorgenommen, man spricht von 16 bis 20; auch einige Wirthschaftslokale wurden geschlossen, weil es darin vorzüglich auf die Preußen abgesehen war; man wollte sie nach und nach dahin bringen, wohin man durch die bekannten Mittel die badischen Soldaten gebracht. Unter den steckbrieflich Verfolgten befinden sich die Advokaten Rottek, Buch, Faller, Buchhändler Emmerling und Oberamtmann Stehle, Redakteur der Oberrh. Ztg.

Man schreibt aus dem Hauptquartier Kuppenheim 18. Juli: Gestern Abend ist der Prinz von Preußen hier angekommen, und hat sein Quartier in dem Schlosse Favorite genommen. Während des Nachmittags sowie heute Morgen haben die Insurgenten ein ziemlich lebhaftes Feuer aus der Festung unterhalten, wahrscheinlich um den Bau der Batterien zu verhindern, der aber heute Nacht auf den meisten Punkten beendigt seyn dürfte, so daß morgen Abend ein neues und wohl sehr starkes Bombardement beginnen wird. Da dasselbe mehr der Stadt selbst als den Festungswerken gelten wird, so sollen hauptsächlich die Mörserbatterien zu thun haben, und aus den schweren Kanonen glühende Kugeln geschossen werden.

Der in Art. 4 der Friedenspräliminarien enthaltene Vorbehalt rücksichtlich der Erbfolge in den unter dem dänischen Scepter vereinigten Staaten verfügt, daß sofort nach dem Frieden im Verein mit den Großmächten, diese Frage geordnet werde. Aus guter Quelle kann versichert werden, daß der Plan, welcher dieser Ordnung zu Grunde gelegt werden soll, sich vorzugsweise darauf stützt, daß nach dem Tode des jetzt regierenden Königs von Dänemark der Großherzog von Oldenburg den dänischen Thron besteige und die Sonderburg-Augustenburger Linie durch das Großherzogthum Oldenburg entschädigt. Die Ansprüche der hessischen Thronfolge in Dänemark glaubt man leicht beseitigen zu können. Uebrigens soll die Centralgewalt gegen die Art und Weise der Friedensunterhandlungen Einspruch erhoben haben.

Der Senat von Lübeck hat, durch die Haltung des Bürgerausschusses bedenklich gemacht, seinen Vorschlag in Betreff des Anschlusses an den Sonderbund zurückgezogen.

Die preußische Erbkaiserpartei, die auch in Bayern ihre Anhänger zählt, und zwar Personen von Distinktion, wie man sich auszudrücken pflegt, unter andern Fürst Leiningen, Graf Giech, Frhr. v. Rotenhan u. A., beabsichtigt in München ein Organ zu gründen, das in Süddeutschland Sympathien für die preußische Hegemonie hervorrufen soll. Pekuniäre Mittel sollen hinlänglich vorhanden seyn, und bedeutende geistige Kräfte zur Verfügung stehen.

Deutsches Reich.

Oesterreich. Vor Komorn finden auf verschiedenen Punkten beinahe täglich Vorpostengefechte statt. Die Besatzung feuert aus Kanonen des schwersten Kalibers fast ununterbrochen, aber ohne Erfolg, da die Stellungen der Oesterreicher zuweit entfernt sind.

Einer vollkommen zuverläßigen Mittheilung entnehmen wir, daß es einem auf dem rechten Donauufer, unfern von Komorn, befindlichen Aufständischen gelang das linke Ufer zu erreichen, nachdem es den Führern klar geworden war, daß jeder Durchbruchsversuch durch die zernirenden kaiserlichen Truppen am rechten Ufer, wodurch die Verbindung mit dem Aulich'schen Korps am Plattensee beabsichtigt ward, und auf der großen Schütt vergebens gewesen wäre. Denselben Versuch wiederholten die Aufständischen bei Waitzen; nach einem blutigen Zusammenstoßen, in Folge dessen sich auch die Russen anfänglich nach Dunakeß zurückzogen, versuchen sie nunmehr in nordöstlicher Richtung gegen Ipolybag vorzudringen. Der russische Feldmarschall Paskewitsch fand sich bewogen, deßhalb eine entsprechende Front- und Flügelwechselung zu veranstalten, und damit es den Aufständischen unmöglich gemacht werden, die Theiße zu erreichen, wurde der eingerückte General Sacken beordert, Miskolcz zu besetzen. Dadurch ist das Aulich'sche Korps am Plattensee in Gefahr und dürfte leicht aufgerieben werden.

Die russische Division Panlutin ist am 17. d. nach Pesth aufgebrochen.

Ausland.

Italien. In Brescia wurden am 11. Juli zwölf Verbrecher auf einmal gehängt, und zwar jene, welche bei dem bekannten letzten Aufruhr in Brescia mehrere deutsche Familien eingemauert hatten.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte zu Würzburg am 21. Juli 1849.

Getreid-Gattungen.	Höchst. Preis.			Mittl. Preis.			Tiefster Preis.		
	Schffl.	fl.	kr.	Schffl.	fl.	kr.	Schffl.	fl.	kr.
Weizen	46	16	—	304	15	4	7	13	20
Korn	7	8	30	301	7	37	8	7	10
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	86	5	15	120	5	6	8	4	50

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Behörde werden am **Montag den 30. Juli 1849 Vormittags 10 Uhr** die Arbeiten zur Räumung und Beseitigung der in der hiesigen Schiffswinterung für die Segelschiffe befindlichen Schlamm-Massen, Schilf- und Wassergewächse und der etwa sonst darin befindliche Sand und Kiesgeschiebe im Wege des mündlichen Abstriches an den Wenigstnehmenden verakkordirt, wovon Uebernahmslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die desfallsigen Bedingungen von heute an im Amtslokale zur Einsicht offen liegen, und bei der Strichstagfahrt selbst kund gegeben werden.

Würzburg, am 23. Juli 1849.

Königliche Bau-Inspektion.

Eickemeyer.

Hofmann.

Montag den 30. Juli Nachmittags 2 Uhr werden im 1. Distrikt Nr. 415 verschiedene alte entbehrliche Effekten, bestehend in Kupfer, Zinn, Eisen, Bettstatten, Kanape, Sesseln, Holzwaaren, Gartenpfosten, Gartenpfostenstein und dergl., gegen Baarzahlung versteigert.

Ausverkauf

von englischen Nähnadeln zu den herabgesetzten Preisen von **12, 20** und **28** kr. per Hundert; auch gebe ich dieselben in ¼ Hundert ab.

J. H. Weber,
aus Frankfurt a/M.

Bude im Kürschnerhofe nächst dem Neumünster.

Mein schon längst bekanntes

Korsetten-Lager

bringe ich den geehrten Damen zur gefälligen Erinnerung, und verkaufe nur diejenigen Korsetten für mein Fabrikat, welche mit meinem Namensbuchstaben **Ph. K.** verziert sind.

Meine Bude ist im Kürschnerhofe vor dem Neumünster.

Ph. Klepper,
Korsetten-Fabrikant aus Mainz.

Montag den 30. l. Mts. und die darauffolgenden Tage, jedesmal Nachmittags 2 Uhr, werden von der Conditor **Römer Wittwe** auf der Domstraße mehrere entbehrlich gewordene Gegenstände der öffentlichen Versteigerung gegen baare Zahlung ausgesetzt, als:

eine **Ladeneinrichtung**,
mehrere Flaschen verschiedener **Liqueurs**,
viele zur Conditorei gehörige **Blechwaaren**, und ferner
einige **Betten, Zinn, Kupfer** und **Schreinerwaaren** rc.,

wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Bekanntmachung.

Der unterm 12. d. Mts. abgehaltene Verstrich von circa
60 Eimer Trübwein,
30 „ Weinhefe,
hat die hohe Regierungs-Genehmigung nicht erhalten, und es soll zum nochmaligen Verstriche geschritten werden.

Hiezu ist Termin auf

Montag den 30. Juli d. Js. Vormittags 10 Uhr

anberaumt und werden Kaufsliebhaber eingeladen.

Würzburg, den 19. Juli 1849.

Königliches Stadtrentamt.

Glaser.

Es wurde gestern im „Römischen Kaiser" ein weiß gewirktes Shawlstuch mit weißen Fränschen mitgenommen, wofür ein roth- und schwarzkarirtes dafür liegen geblieben ist, und da das oben benannte weißkarirte Tuch einem armen Dienstmädchen gehört, so bitte man solches um gnädigste Zurückgabe und Umtausch gegen gute Belohnung.

Eine der französischen Sprache vollkommen kundige Beamtentochter, ledigen Standes, wünscht gegen billiges Honorar Unterricht in dieser Sprache an junge Mädchen zu ertheilen. Näheres in der Expedition d. Blattes.

Drei **Spiegel**, welche bei dem Brande am 16. d. M. gerettet wurden, sind einem hiesigen Bürger behändiget worden, welcher dieselben im Lottokollecte in der Plattnersgasse zur Aufbewahrung übergeben hat.

Ein noch gut erhaltenes Kinder-Bettstädtchen wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Exped.

In der Nähe der Stadt ist ein großes **Landgut** im Werthe zu 30,000 fl. zu verkaufen. Näheres im 3. Distr. Nr. 34.

Ein starker, fleißiger, treuer und gewanderter **Büttnergeselle**, welcher drei Jahre in einer Brauerei gearbeitet hat, sucht bei einer solchen später oder sogleich in die Lehre zu kommen. Näheres in der Expedition.

Ein Junge von soliden Eltern kann als **Vergolder-Lehrling** in die Lehre treten. Näheres im 3. Distr. Nr. 369 in Würzburg.

Im 3. Distr. Nr. 170 auf dem Sternplatze ist ein neues Logis von 3 ineinandergehenden Zimmern nebst Küche und sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Im 2. Distr. Nr. 42 sind **4000** fl. Vormundschaftsgeld gegen gesetzliche Versicherung zu 4 pCt. auszuleihen.

Im 3. Distr. Bruderhof Nr. 96, bei Friedrich Eckhardt, Uhrgehäusmacher, sind 2 Quartiere zu vermiethen.

Es wird auf künftiges Ziel Allerheiligen eine gut erhaltene Wohnung von 5—6 Zimmern mit Stallung für 3 Pferde gesucht.

Leichenkassa-Verein.

Bei dem mit 1. k. Mts. beginnenden neuen Quartale ladet zum Beitritte ein

Würzburg, den 18. Juli 1849.

Der Vorstand.

Grosses Lager

in

amerikanischen und deutschen Cigarren

auf dem Kürschnerhofe am Neumünster.

Meinen geehrten Handelsfreunden und Privatabnehmern sowohl auf hiesigem Platze als in der Umgebung empfehle ich für diese Messe mein reichhaltigst assortirtes Lager abgelagerter ächter Cigarren aller Sorten zu äußersten Preisen auf's Beste.

B. Hirschmann jr., Tabaksfabrikant.

Donnerstag den 26. d. M. Nachmittags 2 Uhr werden im **Stephanskloster**, im hintern Gebäude parterre mehrere Mobilien, als: Betten, Kupfer, Zinn, Weißzeug, worunter mehrere Mannshemden, Schreinerwaaren und Küchengeräthschaften, ein kleiner Kochofen in's Zimmer, und dergleichen dem öffentlichen Striche ausgesetzt, und gegen baare Bezahlung abgegeben.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 1. August d. Js. und den darauffolgenden Tag jedesmal Nachmittags 2 Uhr werden in der Wohnung Distr. 4 Nro. 279, Elephantengasse, parterre mehrere Gegenstände, als: Silber, Herrenkleidungsstücke, Betten, worunter eine Matratze, eine Partie Bücher verschiedenen Inhalts, Zinn, Kupfer, Messing, Kommoden, Tische, Bettstätten, Secretaire und noch verschiedene dergleichen Mobilien, theilweise zur Verlassenschaft des frhrl. v. Bauz'schen Herrn Rentamtmannes Valentin Denzer dahier gehörig, gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert und hiezu die Strichsliebhaber eingeladen.

Hiebei wird bemerkt, daß mit Versteigerung des vorhandenen Silbers der Anfang gemacht werde.

Würzburg, am 18. Juli 1849.

Bekanntmachung.

Mit dem 15. Juli d. Js. ist die zweite Hälfte der Gewerbsteuer pro 1848/49 verfallen, und es ergeht daher an diejenigen Steuerpflichtigen, die ihre Schuldigkeit pro 1848/49 noch nicht vollends berichtigt haben, hiemit die Aufforderung, die Zahlung noch im Laufe dieses Monats bei Vermeidung der Exekution anher zu leisten.

Gleichzeitig werden diejenigen, welche für ihre freien Gewerbe seither nur der Familiensteuer unterlegen sind, aufgefordert, die nach Art. 20 des Einkommensteuergesetzes vom 4. Juni v. Js. regulirten Gewerbsteuern innerhalb der oben angegebenen Frist in Abführung zu bringen.

Würzburg, den 21. Juli 1849.

Königliches Stadt-Rentamt.
Glaser.

Nicht zu übersehen!

Noch kurze Zeit werde ich mein schon bekannt gemachtes Geschäft im Kitten von feinem Porzellain, Glas, Crystall u. d. gl. hier ausüben, und empfehle den neu erfundenen weißen Kitt zum Selbstgebrauch mit der Gebrauchs-Anweisung zum Verkaufe; hiezu bemerke ich, daß ich mein Geschäft nicht auf Messen oder Jahrmärkten betreibe.

Ich wohne im Gasthause **zum Anker 2 Treppen hoch, Nr. 7.**

Fr. Stricker, reisender Kunstarbeiter.

Vollständiges

Taschen-Fremdwörterbuch

zur Erklärung und Rechtschreibung von mehr als 17,000 fremden Wörtern u. c. von P. F. L. Hoffmann, Preis: 42 kr.

Zu haben in der **Neuen fränkischen Buchhandlung.**

Wegen eingetretener Hindernisse ist Dienstag im Bauch'schen **Felsenkeller** gut besetzte Harmonie-Musik des kgl. Landwehr-Regiments.

Seidene Gürtelbänder in allen Farben bei

Posamentier Fränkel,
Plattnersgasse Nr. 111.

Sommer-Theater.

Dienstag den 24. Juli 1849.
(Zum Zweitenmale.)

Fürst, Minister und Bürger, oder: Das Pasquill.
Schauspiel in 4 Akten von Maltitz.

Mit dieser Vorstellung beginnt das 2te Abonnement, zu welchem die Subscriptionsliste in meiner Wohnung, Semmelsgasse Nr. 139, bis Dienstag vorliegt; zu gütiger Theilnahme ladet ein

v. Sternwaldt.

Fremden-Anzeige
vom 22. Juli 1849.

(Adler.) Kfte.: Papst a. Erfurt. Noll a. Giesen, Philippi a. Frankfurt, Velbracht a. Hanau, Forster a. Schw.-Gmünd, Schmitt's m. Gat. a. Elberfeld, Grismann a. Frankf. — (Kronpr. v. Bayern.) Grazioli, Apothek. a. Landau. Gebr. Guilin, Kfte. a. Mannheim. Mad. Rein m. Fräul. Tochter a. Remlingen. Mad. Sefried a. Windsheim. — Koch, Kaufm. a. Aschaffenburg. v. Senter, Privatier a. Gotha. Kaiser, Oekonom a. Dachstetten. Frhr. von d. Tann, kgl. b. Oberlieutenant im Chev.-Reg. Leiningen a. Zweibrücken. Fräul. Zink a. Windsheim. Hausknecht, Kfm. a. Nürnberg. — (Wittelsb. Hof.) Höckert, Maler a. Stockholm. Weiß, Kfm. a. Frankf. Frl. Löhr m. Schwester a. Bischofsheim. Haim, k. Landrichter m. Familie a. Leutershausen. Behrens, Kfm. a. Osterburg. Seitz, Goldarbeiter a. Kemnat. Fischer, Musiklehrer a. Bamberg. — (Württemb. Hof.) Graf und Gräfin v. Mengersen m. Fam., Begleit. und Dienerschaft a. Zeyplin bei Eilenburg. Kaplan Becke, Hofmeister von da. Mr. Chraite, Rentier m. Gem. a. England. Scherer, k. b. Appellationsgerichts-Rath a. Aschaffenburg. Orthalz, Part. a. Leipzig. Zeller, Pfarrer m. Gem. a. Köcherstetten in Württemberg. Franz, Patrim.-Richter m. Fam. a. Zeilitzheim. Frau Dr. Dietrich, Advokatengattin a. Mergentheim. Then, Poststallmeister, u. Lotz, Rechtspraktikant a. Kitzingen. Becker, Rendant a. Berlin. Clement, Kanzlist a. Hammelburg. Kfte.: v. Haven a. Barmen, Behr a. Lübeck, Aubert a. Dresden, Funk a. Frankf. a. M., Westermann a. Cöln. Probst, Leo und Roth a. Kitzingen, Oppenheimer a. Frankf. Frau Gubitz a. Suhl. — (Kleebaum.) G. Leonhard Herold, Oekonom a. Erfeld. Fräul. Häfner, B. Rebner, M. Löffler, Ch. Frey a. Erfeld. T. F. Ibleis, Oekonom m. Fräulein Tochter a. Königheim. Dem Anna Thom u. Regina Thoma a. Königheim. — (Russ. Hof) Bang, Prediger a. Lübeck. H. Goldschmidt und L. B. Goldschmidt, Partikulier a. Frankfurt a. M. Kfte.: Bauer a. Kaufbeuern, Bauer a. Leipzig.

Gestorben.

Johann Staudigel, Bäckergeselle, 19 J. alt. Katharina Huth, Büttnerstochter, 8 Monat alt. — Michael Karl, Schriftsetzer, 19 J. 6 Monat alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends halb 6 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 173. Samstag den 21. Juli. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Das hiesige Theater gibt wieder Lebenszeichen für die nächste Saison von sich. Bereits sind vom ehemaligen Personal wieder engagirt Frau und Herr v. Nebell, engagirt wird Fräulein Achilles, Madame Wacker und Herr Kühn. Wie verlautet, ist Hr. Theaterdirektor Engelken Willens, für die Oper „Undine" das Theater durch Herrn Mühldorffer neu einrichten zu lassen. Dasselbe soll, wie man hört, mit der Oper „Martha" eröffnet werden.

Am 17. dieses wurde der Wilderer Sebastian Lehr von Wernfeld, durch einen Schrotschuß auf den Rücken höchst lebensgefährlich verwundet, in der kgl. Waldung Forstreviers Langenprozelten aufgefunden. Der Verletzte will durch unvorsichtiges Losgehen seines Gewehres während des Gehens sich selbst verwundet haben. Da aber ein zweiter Wilderer, Andreas Vogt aus Gemünden, in seiner Gesellschaft war, und letzterer bereits die Flucht ergriffen, so hat sich herausgestellt, daß der Flüchtige aus Unvorsichtigkeit den Lehr im nächsten Beisammenseyn geschossen hat, indem sämmtliche Schrote so tief in den Körper eingedrungen sind, daß die Aerzte nur einen heraus bringen konnten.

Der „K. v. u. f. D." schreibt aus Augsburg, 19. Juli: JJ. MM. der König und die Königin werden kommenden Sonnabend eine Reise nach dem von ihnen noch nicht besuchten Theil des Kreises Schwaben und Neuburg antreten und Montags darauf in Augsburg eintreffen, wo sie die Residenz beziehen und zwei Tage verweilen werden. — Die bis jetzt bekannten Wahlen auf dem Lande sind im Allgemeinen für die konstitutionelle Sache durchaus günstig ausgefallen.

Von den am 17. und früher in Speyer verhafteten Personen sind mehrere, theils gegen Kaution, theils ohne solche, bereits wieder in Freiheit gesetzt worden.

Wie man vernimmt, sind die Wahlen in den Landgemeinden des Kantons Speyer der überwiegenden Mehrzahl nach im Sinne der „Rechten" ausgefallen; in der Stadt Germersheim zu 2/3 ebenso, zu 1/3 im Sinne der Linken; zu Neustadt ganz im Sinne der Linken, ähnlich zu Landau.

Der General-Lieutenant von Peucker hat aus dem Hauptquartier Donaueschingen einen Tagsbefehl erlassen, in welchem es heißt: „Auf Anlaß einer Bestimmung des Reichskriegsministeriums scheidet das königl. bayerische 3. Jägerbataillon vom Neckarkorps, um zur Besetzung von Mannheim verwendet und dort unter die Befehle des kgl. bayerischen Generallieutenants Fürst v. Thurn und Taxis gestellt zu werden. Indem ich dies dem Armeekorps bekannt mache, erfülle ich die angenehme Pflicht, dem Bataillon, welches sich durch sein Benehmen vor dem Feinde, namentlich in den Gefechten bei Waldmichelbach, Hirschhorn und Gensbach, sowie als unermüdliche Avantgarden-Truppe die volle Zufriedenheit des Armeekommandos erworben hat, dieses Anerkenntniß unter der Versicherung auszudrücken, daß ich die Verdienste des Bataillons auch zur besondern Kenntniß Sr. Maj. des Königs von Bayern zu bringen nicht verabsäumen werde. (Gez.) v. Peucker, Generallieutenant. Donaueschingen, den 14. Juli 1849.

Man schreibt aus Heidelberg, 19. Juli: Täglich werden noch Verhaftungen vorgenommen und die Zahl der Verhafteten ist schon so groß, daß das neue große Bezirksstrafgefängniß, obleich drei Gefangene in Einer Zelle sind, nicht mehr Räume genug hat, um Alle unterzubringen; es werden daher die Räumlichkeiten in dem Mannheimer Thore jetzt zu Gefängnissen hergerichtet. Die große Zahl der Gefangenen wird sich jedoch sehr vermindern, sobald die gerichtlichen öffentlichen Verhandlungen beginnen, da sich bereits in den Voruntersuchungen herausgestellt hat, daß viele Arrestanten alsbald werden freigelassen werden.

Die „Karlsruher Ztg." ist fortwährend in großen Beiblättern angefüllt mit Fahndungen und Steckbriefen gegen Personen, die wegen Theilnahme am Aufstand gerichtlich verfolgt werden. Es finden sich darunter Personen aus allen Ständen.

Durch die Bezirksämter sind alle Personen, welche sich aus ihrer Heimath entfernen, aufgefordert, sich mit obrigkeitlichen Zeugnissen über die Unverdächtigkeit ihrer Person und insbesondere ihres Reisezweckes zu versehen. Dabei ist die Gensdarmerie und das Lokalpolizeipersonal an den Eisenbahnen und Grenzstationen angewiesen, mit besonderer Strenge zu verfahren. Nachdem diese Verfügung von dem großherzoglichen General-Commissär zur allgemeinen Kenntniß gebracht worden, hat der Prinz von Preußen, als Oberbefehlshaber der Operationsarmee am Rhein, nachgegeben, daß der Verkehr auf der Eisenbahn bis zur Schweizergrenze für Personen und Waarentransport wieder freigegeben werde.

Eine großherzogl. Regierungsverordnung fixirt die Besoldungen und Gehalte aller Beamten und Angestellten, die sich beim Aufruhr irgendwie betheiligt haben, und setzt

auf der Flucht oder in Untersuchungshaft befinden, bis auf weitere höhere Entscheidung in dieser Beziehung.

Die Anstände, welche dem Vollzuge des standrechtlichen Verfahrens gegen die, welche an den hochverrätherischen Unternehmungen sich betheiligten, bisher im Wege gestanden, sollen, sicherem Vernehmen nach, nunmehr beseitigt seyn. Es dürfte daher dasselbe in der kürzesten Zeit eintreten.

In der Nacht vom Sonntag auf den Montag (16) versuchten die Aufständischen in Rastatt abermals einen kleinen Ausfall, diesmal aber ohne allen Sinn und Verstand: es fielen zwei Compagnien Infanterie mit einer Haubitze aus, die also doch wohl nicht die Absicht haben konnten, sich durchzuschlagen; ebensowenig war Proviant oder sonst Etwas in der Nähe, das sie etwa in die Festung konnten bringen wollen. Sie kamen auch nicht einmal bis zum Dorf Ständerbühl, sondern zogen sich, nach einigem Geplänkel mit den äußersten preußischen Vorposten, wieder zurück.

Man erfährt, daß bereits eine große Zahl Belagerungsgeschütz vor der Festung Rastatt angekommen sey und daß, wenn sich die Besatzung nicht ergibt, die Beschießung der Stadt von allen Seiten zugleich in diesen Tagen unternommen werden solle. Bei dem letzten Ausfalle sollen 14 Freischärler von den Preußen mit Gewehrkolben erschlagen worden seyn, und den Soldaten, welche die Gewehre weggeworfen, sollen die Preußen „kein Pardon" zugerufen und sie wieder in die Festung hineingetrieben haben. Die Hartnäckigkeit der Belagerten erzeugt auch bei den Belagerern eine stets wachsende Wuth. Wenn übrigens ein Sturm auf die Festung versucht werden sollte, wozu sich drei ausgezeichnete preußische Regimenter gemeldet haben, so bietet die unvollendete Festung hiezu mehrere passende Stellen, besonders von der Nordseite, dar. Auch in dem offenen Bette der, wie es heißt, theilweise abgeleiteten, jedenfalls sehr niedrigen Murg ist das Eindringen nicht schwierig.

Die „Karlsr. Ztg." schreibt von der Murg, 16. Juli: Die Uebergabe der Festung Rastatt steht in naher Aussicht. Man hat der Festung nochmals erklärt, daß nun das ganze Land von den Rebellen geräumt sey, und nur noch Rastatt sich im Aufstand befinde. Die Belagerten erklärten hierauf sich für den Fall zur Uebergabe bereit, wenn sie sich selbst von der Wahrheit dieser Aussage überzeugt haben würden. Heute sind nun zwei Deputirte aus der Festung gekommen, und werden unter preußischer Escorte das badische Oberland bereisen. Nach ihrer Rückkehr hoffen wir somit die Uebergabe der Bundesfestung alsbald melden zu können.

Die Personalsperre an der Schweizer Grenze ist wieder aufgehoben worden, angeblich, weil ein Mißverständniß obgewaltet habe. Das nunmehrige Ausgangsverbot bezieht sich nur auf Mobiliar und Waaren, um einer Beseitigung der Habseligkeiten der Verhafteten zu begegnen.

Der junge Kaiser von Oesterreich ging neulich mit dem Grafen Grünne, seinem Generaladjutanten, in Wien in das Spital nach St. Marx. Am Eingang der Cholerazimmer sagte er diesem: „Graf, Sie bleiben zurück, Sie sind Familienvater!" „Ew. Maj. haben eine noch viel größere Familie!" erwiderte der Graf! „Ja! Aber wenn Ihre Kinder hier in diesem Saale wären, würde ich Ihnen nicht zumuthen, zurückzubleiben!"

Man schreibt aus Wien, 16. Juli: In Prag ist der Entschluß gefaßt worden, das einst der Familie Radetzky gehörige Gut Trebnic für den Marschall wieder zurückzukaufen. Es war von seiner Mutter zum Behufe der Möglichkeit einer bessern Erziehung ihrer Kinder veräußert worden, und man würde damit nur eine gerechte Schuld abtragen, da unser Vaterland so reichliche Früchte dieser mütterlichen Vorsorge genießt und genossen hat.

Deutsches Reich.

Der „Preuß. Staatsanz." meldet unterm 18. Juli: „Nachdem die am 10. d. M. abgeschlossene Uebereinkunft über einen Waffenstillstand mit Dänemark und die an demselben Tage unterzeichneten Friedenspräliminarien die Genehmigung Sr. Maj. des Königs, so wie die Sr. Majestät des Königs von Dänemark, erhalten hat, ist gestern Abend die Auswechselung der Ratifikations-Urkunden erfolgt.

Oesterreich. Der Kaiser ist am 15. Juli in Begleitung des Ministerpräsidenten Fürsten v. Schwarzenberg, des Ministers Dr. Bach, des Kriegsministers Grafen Gyulai und des Generaladjutanten Grafen Grünne, auf der Nordbahn nach Brünn abgereist. Dem Vernehmen nach erwartet man dort den Kaiser von Rußland.

Am 20. Juni hat bei Perlasz zwischen der Brigade des Generals Knicanin und den Ungarn ein bedeutendes Gefecht zum Vortheil der Oesterreicher stattgefunden. Die Ungarn, die bereits den Bega-Canal überschritten hatten, sind in ihrem weiteren Vorrücken gegen Titel durch Vorposten-Abtheilungen der Csaikisten lange aufgehalten, und endlich von der nachgerückten Reserve mit dem Bajonette über den Canal geworfen worden.

Jellachich soll im Süden neuerdings glänzende Vortheile errungen haben. Es glückte ihm, die Vereinigung der Trümmer des Perczel'schen Korps und Bems zu hindern und deren Absicht, einen combinirten Rückzug nach Szegedin zu bewerkstelligen, zu durchkreuzen.

Das Benehmen und die Disciplin der Russen erntet allerwärts das größte Lob. Allgemein staunt man, gewisse Uebertreibungen sich in Nichts auflösen zu sehen.

Der Gutsherr von Wsetin in Mähren, v. Wachtler, ist, als Kossuthischer Verbindungen beschuldigt, eingezogen worden.

Die „Allg. Ztg." schreibt aus Wien, 16. Juli: Als wichtigste Neuigkeit kann ich Ihnen mittheilen, daß die Friedensunterhandlungen zwischen Oesterreich und Sardinien definitiv abgebrochen sind und Feldmarschall Radetzky rüstet, ja bereits alle nöthigen militärischen Dispositionen getroffen hat. Man hatte von Seiten Sardiniens neue Ränke und Schwierigkeiten bereitet, aber die Geduld und Nachgiebigkeit, welche Oesterreich bis jetzt gezeigt hatte, mußte sich endlich erschöpfen. Man ist sehr begierig, ob Sardinien, wenn es Oesterreich Ernst machen sieht, in seiner Lage es wirklich bis zum Krieg kommen läßt.

Ausland.

Italien. In der Nacht vom 6. auf den 7. Juli ist vor Venedig eine kühne, ja heroische Waffenthat vollbracht worden, indem die feindliche Brückenbatterie überfallen und sämmtliche Geschütze unbrauchbar gemacht wurden. Der Vorschlag dazu war von dem Hauptmann Brüll von Houdelka-Infanterie schon früher dem F.-M.-L. Thurn geschehen, doch stets wegen des allzugroßen Wagnisses abgelehnt worden. Hauptmann Brüll ruhte nicht, bis er hiezu die Genehmigung erhielt. Der Plan war von ihm entworfen und dessen gelungene Ausführung mit seinem Leben bekräftigt worden. Er war seiner Mannschaft zu schnell vorangeeilt und erstieg allein die

feindliche Batterie, wo er der auf ihn einstürmenden Uebermacht nach der verzweifeltsten Gegenwehr unterlag. 17 Wunden bedeckten seinen Körper, ohne daß sie tödtlich erkannt wurden, und erst die letzte, ein Bajonettstich in den Unterleib, endete sein Heldenleben. Doch noch im Verscheiden rief er seiner nachstürmenden Mannschaft, treu der sich gestellten Aufgabe, ermunternd die Worte zu: „Vernagelt die Geschütze!" Seitdem ist es den Venetianern noch nicht gelungen, bei dem wohlgenährten österreichischen Artilleriefeuer neue Geschütze in die für sie so wichtige Position einzuführen.

Abbildung aus dem Mode-Journal.

Ein himmelblaues Stoff-Kleid mit Point-Spitzen ausgarnirt. Ein weißer Atlas-Hut mit Rosa-Dutzend, Rosen zu Gesicht. Ein Rosa-Bouquet mit grünem Laub auf dem Hut.

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

Den Wahlmännern des Hauptwahlbezirkes Würzburg wird andurch eröffnet, daß die auf den 24. d. Mts. festgesetzte Wahlhandlung für die bayer. Landtagsabgeordneten **in dem akademischen Musiksaale dahier** abgehalten wird, und dieselben an dem genannten Tage Morgens 8 Uhr, mit ihren Legitimationen versehen, alldort sich einzufinden eingeladen werden.

Würzburg, den 20. Juli 1849.

Der k. Kommissär des Hauptwahlbezirks Würzburg.

Koch, k. Regierungsrath.

Bekanntmachung.

Der unterm 12. v. Mts. abgehaltene Verstrich von circa
60 Eimer Trübwein,
30 „ Weinhefe,
hat die hohe Regierungs-Genehmigung nicht erhalten, und es soll zum nochmaligen Verstriche geschritten werden.

Hiezu ist Termin auf

Montag den 30. Juli d. Js. Vormittags 10 Uhr

anberaumt und werden Kaufsliebhaber eingeladen.

Würzburg, den 19. Juli 1849.

Königliches Stadtrentamt.
Glaser.

Zu einer **Generalversammlung** werden die Mitglieder des **Vereines für die constitutionelle Monarchie** auf

Montag den 23. Juli Abends halb 7 Uhr

in den großen **Theatersaal** eingeladen, und gebeten, beim Eintritte ihre Karten vorzuzeigen.

Würzburg, den 20. Juli 1849.

Das Comité.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 1. August d. Js. und den darauffolgenden Tag, jedesmal Nachmittags 2 Uhr, werden in der Wohnung IV. Distr. Nr. 279 Elephantengasse parterre mehrere Gegenstände, als: Silber, Herrenkleidungsstücke, Betten, worunter eine Matraze, eine Partie Bücher verschiedenen Inhalts, Zinn, Kupfer, Messing, Kommode, Tische, Bettstätten, Sekretäre und noch verschiedene dergleichen Mobilien, theilweise zur Verlassenschaft des freiherrl. von Bauz'schen Herrn Rentamtmanns Valentin **Denzer** dahier gehörig, gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert und hiezu die Strichsliebhaber eingeladen.

Hiebei wird bemerkt, daß mit Versteigerung des vorhandenen Silbers der Anfang gemacht werde.

Würzburg, den 18. Juli 1849.

Montag den 30. l. Mts. und die darauffolgenden Tage, jedesmal Nachmittags 2 Uhr, werden von der Conditor **Römer Wittwe** auf der Domstraße mehrere entbehrlich gewordene Gegenstände der öffentlichen Versteigerung gegen baare Zahlung ausgesetzt, als:
eine **Ladeneinrichtung**,
mehrere Flaschen verschiedener **Liqueurs**,
viele zur Conditorei gehörige **Blechwaaren**, und ferner
einige **Betten, Zinn, Kupfer** und **Schreinerwaaren** rc.,
wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Durch das Ausräumen während des Brandes fehlen noch: ein **Kopfkissen**, ein **Pfülben**, **3 Spiegel**, **4 Bilder**, wovon 2 Gypsportraits, **4 Silhouetten**, und wird der gegenwärtige Besitzer derselben freundlichst ersucht, sich in der Expedition dieses Blattes zu melden.

Zwei Zimmer mit od. ohne Möbeln, mit der Aussicht auf den Markt, sind auf den 1. August an einen ruhigen Herrn zu vermiethen. Das Nähere in der Exped.

Im 3. Distr. Nr. 364, der Franziskaner-Kirche gegenüber, sind 2 Logis, eins von 4 bis 5 Zimmern bis Allerheiligen, das zweite von 3 Zimmern stündlich, nebst allen Bequemlichkeiten, zu vermiethen.

Eine freundliche Wohnung von 5 heizbaren Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten ist für eine ruhige Haushaltung zu vermiethen. Näheres in der Expedition.

In der Büttnersgasse 3. Distr. Nr. 326 ist ein Quartier, bestehend in zwei heizbaren Zimmern, Bodenkammer, Küche, Keller, Holzlager und sonstigen Bequemlichkeiten, zu vermiethen.

In der Domer Pfaffengasse 3. Dist. Nr. 49 ist ein Logis, bestehend in 4 Zimmern, Alkoven, einem verschließbaren Boden mit 2 Bodenkammern, Waschhause, einem eigenen Abtritte, Keller, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten, auf Allerheiligen zu vermiethen.

In der Semmelsgasse Nr. 53 ist der obere Stock mit 5 Zimmern und allen Bequemlichkeiten an eine ruhige Familie auf Allerheiligen zu vermiethen.

Todes-Anzeige.

Durch Gottes unerforschlichen Willen wurde am 19. Juli l. Js. früh halb 1 Uhr unser innigst geliebter Gatte und Vater

Georg Philipp Jäger,

Stück- und Glockengießer dahier,

nach kurzem Krankenlager und gestärkt durch die Tröstungen unserer heil. Religion, im 57sten Lebensjahre in ein besseres Jenseits abgerufen.

Indem wir, tief ergriffen von diesem uns so schmerzlichen Verluste, allen unsern Verwandten, Freunden und Bekannten diese Trauerkunde widmen, empfehlen wir den Verblichenen einem freundlichen Andenken, uns aber Ihrer stillen Theilnahme.

Würzburg, den 21. Juli 1849.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Zugleich verbinde ich hiemit die Anzeige, daß ich das Glockengießer-Geschäft seinem ganzen Umfange nach, gleichwie es von meinem sel. Manne betrieben wurde, durch meinen Sohn fortbetreiben werde, weßhalb ich höflichst bitte, das dem Verblichenen geschenkte Zutrauen nunmehr auch auf mich übertragen zu wollen.

Anna Jäger, Glockengießers-Wittwe.

Die verehrlichen Subscribenten zu meinem **Concert** werden gewiß geneigtest verzeihen, daß ich, wozu selbst mehrere derselben mir wohlwollend gerathen, mein Concert vom Montag den 23. auf **Freitag den 27. Juli** verlege, da ich mit der Einladung wegen meines langsamen Fortkommens bei Weitem noch nicht fertig bin.

Louis Krüger.

Auswanderung nach Nordamerika.

Am 3. August

expedire ich zu sehr ermäßigtem Preise über London nach New-York den schnell segelnden gut gekupferten Dreimaster **Albatross**, Kapitän Broughell. Abfahrt in Frankfurt den 28. Juli.

M. J. Stiebel, Generalagent.

In Würzburg ertheilt nähere Auskunft

Ph. Oppenheimer, obere Johanniterstraße Nr. 119.

L. E. Schwabacher

aus Offenbach a. M.

empfiehlt sein assortirtes Lager zu äußerst **billigen Preisen** in **Tüll- und Spitzen-Waaren** in Zwirn und Seide schwarz und weiß, Blonden, glattem und faconirtem Moll, Jaconets, schottischem Battist, Mollkrägen und Chemisetten, faconirtem Molleinsatz und Hauben, farbigem Zwirn- und Seidentülle, Cofré-Streifen, gestickten Taschentüchern, Blonden, Herren-Chemisetten mit und ohne Krägen, und noch vielen in dieses Fach einschlagenden Artikeln. Er bittet um geneigten Zuspruch und verspricht reelle Bedienung. Seine Bude befindet sich auf der Domstraße am Ende der Schustergasse vor dem Hause der Herren Gebrüder **Treutlein.**

Gesucht wird

von einer kleinen Familie eine freundliche abgeschlossene Wohnung, bestehend aus 3—5 Zimmern nebst Küche und sonstigen Bequemlichkeiten, wo möglich mit einem kleinen Garten, oder auch ein freundliches nicht zu großes Haus mit solchem. Näheres ist zu erfragen bei Herrn Brunnenmeister **Regelen** im 4. Distr. Nr. 73.

Ein braver Junge vom Lande kann bei einem hiesigen Schuhmacher in die Lehre treten. Näheres in der Expeditinon dieses Blattes.

Feine **Herren-** und **Damen-Hemden** sowie auch **Knaben-Hemden** werden nach den neuesten Mustern auf Bestellung schön und passend verfertigt in der Sandgasse 2. Distr. Nr. 254.

In der Büttnersgasse Nr. 347 können noch mehrere Herren guten Mittagstisch um **10 kr.** haben.

Sonntag den 15. Juli blieb im Neumünster ein grünseidener Sonnenschirm stehen. Wer denselben gefunden hat, wird gebeten, ihn bei dem Kirchner daselbst gegen Belohnung abzugeben.

Theatergarten.

Sonntag den 22.

Produktion

der

Landwehr-Musik.

Anfang halb 4 Uhr.

Julius Blooß.

In Mitte der Stadt sind 2 große Quartiere zu vermiethen. Das Nähere in der Rosengasse Nr. 232.

Ein möblirtes Zimmer mit der Aussicht auf den Markt ist zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

1200 fl. sind sogleich auszuleihen. Näheres in der Peters-Pfarrgasse Nr. 39.

Fremden-Anzeige

vom 20. Juli 1849.

(Adler.) Gratz, Domkaplan a. Augsburg. Kaufmann, Fabrikant a. Jebenhausen. Kflte.: Leew a. Berlin, Steinbach a. Frankfurt u. Felker a. Barmen. — (Kronpr. v. Bayern.) Fleischmann, Magistr.-Rath v. da. Dessauer, Fabr. v. da. Buchinger, Landrichter a. Regensburg. Hauerwaas, Revierförster a. Salbach, m. Gattin. Kflte.: Braun a. Aschaffenburg, Schubbarth m. Gattin a. Frankfurt u. Schmitt a. Nürnberg. — (Russ. Hof.) Dr. Herwarts m. Gattin a. Aachen. Mad. Mainberger m. Schwester a. Nürnb. Mad. Monchen m. Fam. a. d. Haag. Frau v. Biarowsky a. Waizenbach. Frl. Flury v. da. — (Wittelsb. Hof.) Robinson, Prof. a. Schwerin. Mad. Ihon m. Fam. a. Ancona. Bauer, Kfm. a. Wallerstein. Fröhlig, Oberforstmeister a. Kleinheubach. Von Dunker, Gutsbes. a. Heroldsberg. — (Württemb. Hof.) v. Berger, Rentier a. Wien, m. Gattin. Frau Günther m. 2 Frl. Töchtern u. Bed. a. Nürnberg. Frau Kerl m. 2 Frl. Töchtern a. Marktbreit. Weidenbusch, k. b. Rentamtm. a. Hofheim, m. Gattin. Kflte.: Dörtenbach m. Fam. u. Bed. a. Calw, Gebhardt a. Nürnberg, Elsner a. Koblenz.

Gestorben.

Eva Knauer, Lohnkutschers-Wittwe, 78 J. alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Extra-Felleisen

des Würzburger

Stadt- und Landboten.

(Ein Unterhaltungsblatt.)

Nr. 29. Sonntag den 22. Juli. 1849.

Des Handwerksburschen Abschied.

Als ich von der Liebsten schied,
Ach! wie war ich da so müd,
Mocht' nicht weiter wandern.
Setzte mich auf einen Stein
Weinte mutterseel allein,
Mocht' nicht weiter wandern.

Weinet sie wohl auch wie ich,
Ist sie auch so traurig,
Denkt an keinen Andern?
Sitzt in ihrem Kämmerlein,
Weint und denkt an mich allein,
Denkt an keinen Andern?

Liebchen! bald komm' ich nach Haus,
Hei! dann ist das Weinen aus,
Mag nicht länger wandern.
Und du reichst mir dann die Hand,
Zum beglückenden Verband,
Denkst an keinen Andern!

Freiholz.

Der seltsame Buchhalter.

(Fortsetzung.)

Eines Morgens, als Herr Ruberg eine Diskontoberechnung calculirte, fand er, daß er sich verrechnet hatte. Er beging nur selten diesen Fehler und war erstaunt, in seinem Alter so zerstreut zu seyn, als es ihm einfiel, daß er in seinen Gedanken durch melodische Töne gestört worden sey. Er durchlief sogleich das Haus und fand, daß die Töne aus dem Zimmer seines Sohnes Constanz kämen. Ein schrecklicher Streit unterbricht die Piece von Gretry, und Herr Ruberg in seinem heiligen Eifer wirft selbst die Clarinette in den Brüsseler Canal.

Constanz achtete seinen Vater und würde es durchaus nicht gewagt haben, sich gegen ihn zu widersetzen. Er verzichtete auf das Vergnügen, die „Caravane" zu spielen, aber er öffnete auch keines der Bücher, und als Herr Ruberg ihm befahl, wenigstens einige Briefe zu schreiben, so irrte er sich in den Adressen und übersandte dem Correspondenten in Hamburg einen Weinauftrag für Malaga.

Als er am folgenden Tage in der Kathedrale die berühmte Kreuzesabnahme von Rubens copiren sah, faßte dieser entartete Sohn Leidenschaft für die Malerei. Er besuchte nun oft insgeheim die Ateliers, auch war er schon in den Akademien gewesen, als er so unklug war, auf den Deckel des Verfalltagbuches, das Herr Ruberg wohl nie aus den Augen ließ, ein Männchen zu malen. Beim Anblick dieser Figur, die übrigens ziemliche Anlagen verrieth, wurde das Gemüth des Geschäftsmannes mit Recht höchst aufgebracht.

„Verräther! Bösewicht!" schrie Herr Ruberg seinem Sohne entgegen; „Schurke von einem Jungen! Du willst mich also krank ärgern? Auf mein Terminbuch Bilder zu malen? Die Commis, die ich so theuer bezahle, zerstreut machen? Sie von ihrer Arbeit abhalten? Das heißt ja, mir mein Geld stehlen und mich ruiniren!"

Wenn Herr Ruberg überhaupt hätte weinen können, so wäre es gewiß bei dieser Gelegenheit geschehen. Glücklicherweise drängte ihn die Abgangsstunde eines Kouriers; er mußte einem Korrespondenten in Livorno anzeigen, daß die Artikel des Orients fest bei ihren letzten Notirungen verbleiben, und das wars, was seine Gedanken ablenkte, aber am Abend stattete der unglückliche Vater dem Sohne in seinem Zimmer einen Besuch ab. Blätter voll Zeichnungen, Kupferstiche, eine Schachtel voll Farben kamen ihm unter die Hände. Er warf Alles in den Ofen, und diesmal würde der Sturm schrecklich geworden seyn, wenn nicht Margarethe alle ihre Geduld und Sanftmuth angewandt hätte, um den väterlichen Zorn zu besänftigen. Der Friede wurde unterzeichnet, aber mit der Bedingung, daß Constanz die Stelle des erkrankten Commis, der böse Augen hatte und nicht viel bei Licht arbeiten konnte, übernehmen solle.

Nach der Musik und Malerei bekam Constanz die Wuth, zu reisen. Er härmte sich ab vor Verlangen, Paris zu sehen. Der Buchhalter, den er zu Rathe zog, überredete ihn, ein wenig Eifer einige Tage lang zu zeigen und dann dem Prinzipal den Vorschlag zu machen,

in Frankreich wie ein gewöhnlicher Geschäftsreisender das Interesse seines Hauses wahrzunehmen. Herr Ruberg gab seine Einwilligung dazu, und Constanz reiste mit einem Gehalte von fünfzehn Franken per Tag ab. In Paris, der an Hülfsquellen so reichen Stadt, angelangt, wählte sich unser junger Mann eine Braut, ein schönes Zimmer und Equipage auf einen Monat. Juden, die das Vermögen des Vincent A. J. Ruberg kannten, liehen ihm so viel, als er verlangte. Zu Antwerpen vernahm man nichts mehr von ihm. Ein fallirter Schuldner hatte Herrn Ruberg eine zu Vilette gelegene Seifenfabrik zur Deckung abgetreten. Constanz, als Procurant seines Vaters, verkaufte sie für 50,000 Franken und verzehrte die Seifensiederei binnen drei Monaten, ohne daß ihm ein Heller übrig blieb. Herr Ruberg eilte nach Paris und führte seinen Sohn Constanz bei den Ohren zurück; aber da das Geld nicht wieder unverausgabt gemacht werden konnte, verfiel der arme Greis in eine Krankheit, die ihn bis an den Rand des Grabes brachte.

Margarethe verließ ihre Bücher, um ihren Vater zu pflegen; sie blieb um einen Monat in ihren Büchern zurück, und die Gesundheit des Herrn Ruberg verbesserte sich nur unmerklich. Constanz, der übrigens ein gutes Herz besaß, wurde von Gewissensbissen gequält. — Ein Schiffsrheder, Namens Kemperneß, reich und thätig, hielt um die Hand des Buchhalters an, da er voraussah, daß der Prinzipal bald sterben könne. Herr Ruberg würde ihm gerne seine Tochter gegeben haben, wenn er nicht dann eine Mitgift hätte hinzufügen müssen, indessen ließ er Margarethen freien Willen.

„Ach, Vater!“ sagte das junge Mädchen mit thränenden Augen, „zwingen Sie mich nicht, mein Hauptbuch und mein Kabinet zu verlassen! Ich will nicht heirathen. Herr Kemperneß macht Geschäfte mit Havannah, und ich kann nicht Spanisch; und dann würden Sie in meine Stelle einen Commis nehmen, der vielleicht mit Kanzleischrift in meinem Journal schriebe, das ich immer mit klarer, englischer Schrift geführt habe. Er würde meine Arbeit nicht für 1200 Franken thun; Sie würden vielleicht gezwungen seyn, ihm das Doppelte zu geben, und er würde so faul wie alle andern Comptoiristen seyn. Wenn man erst verheirathet ist, so hat man bald Kinder; man kann sie nicht in's Comptoir bringen, sie würden Lärm machen. Kurzum, ich wünsche das, was ich so lange war, auch noch ferner zu bleiben.“

„Weine nicht, mein Liebling,“ sagte Herr Ruberg. „Du sollst Mädchen bleiben so lange du's willst.“

Kaum genesen, so besuchte der gute Vater den Herrn Kemperneß. Er fand in ihm einen jungen Mann, der verständig in Geschäften, unwissend in allem Uebrigen, wie er selbst, und eben solche knauserige Grundsätze, wie die seinigen, zu besitzen schien. Die Schreibstuben waren eben so schwarz und räucherig, als die des Hauses A. J. Ruberg, womit Margarethe jedoch nichts gemein hatte. Der Vater bedauerte einen Augenblick lang, sie ohne Ueberlegung verweigert zu haben, aber der kleine Buchhalter bestand so fest auf seinem Entschlusse, daß man nicht mehr an die Heirath dachte.

Constanz, den die Krankheit seines Vaters weise gemacht hatte, übernahm nun muthig die Stelle eines Commis für's auswärtige Geschäft; er prüfte und empfing die über See verladenen Waaren. Dann befleißigte er sich der Correspondenz und wurde ein ziemlich brauchbarer Gehülfe; aber die Langeweile rieb ihn auf, er schwand zusehends dahin. Als der Jahresschluß heranahete, ging Herr Ruberg und sein ganzes Haus täglich noch nach dem Essen bis zur Mitternacht an die Arbeit, um genau am Abende des 31. Dezembers alle Conti zu schließen. Dieß war ein angenehmer Zeitpunkt, der auf dem Gesichte des Prinzipals ein lüsternes Lächeln bei dem Gedanken an die großen Summen erregte, die er auf folgende Conti, als auf: Kapital-, General-Waaren-, Interessen-, Gewinn- und Verlust-Conto u. a. tragen würde. Die Commis strengten sich in der Hoffnung auf eine Gratifikation über ihre Kräfte an; der kleine Buchhalter, schneller als die Uebrigen, hatte immer am ersten beendigt, und während die Andern vor Ermattung erbleichten, wurde sie ruhiger und frischer. Constanz wollte seinen Vater zufriedenstellen; er saß seit acht Uhr früh bei der Arbeit. — Abends zündete man den Docht jener dreiarmigen Lampe an, die seit länger als einem halben Jahrhundert von der Decke herabhing. Man drängte sich um dieses düstere Licht herum und opferte seine Augen und sein Leben, damit der alte Vincent A. J. Ruberg einige Thaler mehr habe. Constanz erduldete diese harte Probe, ermuthigt durch das Lächeln des Buchhalters und die Zufriedenheit, die ihm sein Vater bewies; aber vor dem 31. Dezember ergriff ihn ein bösartiges Fieber, woran er in weniger denn acht Tagen starb.

Herr Ruberg betrübte sich sehr über den Tod seines Sohnes, weil er lange Zeit die trostvolle Idee genährt hatte, daß man nach ihm einst über der Comptoirthüre die Firma: „Constanz Ruberg, seligen Vincents Sohn“ sehen würde. Jede Stunde des Tages hatte für Vincent Ruberg ihre Beschäftigung, und am Abend mußte er die Geschäfte des folgenden Tages überdenken.

Margarethe war mehr als der Vater zu beklagen, denn sie hatte in ihrem Herzen Raum für ihre Bücher, aber

auch für ihren Schmerz. Dieses Jahr war im Comptoir denkwürdig, weil man im Hauptbuch schlechte Zahlen, Rasuren und sogar einen Additionsfehler vorfand, was da bewies, in welcher Verwirrung die Gedanken des Buchhalters waren.

Die Zeit, dieser traurige Tröster, welcher gerne unsern Kummer dadurch vermindert, daß er uns um einen Schritt unserem Untergange näher bringt: diese Zeit hatte nach Verlauf von sechs Monaten den alten Ruberg Alles vergessen lassen. Margarethe bedurfte dazu ein ganzes Jahr; aber endlich triumphirten das regelmäßige Leben, die Ordnungsliebe, und überhaupt der gebieterische Beruf für die Bücher über den Gram.

(Schluß folgt.)

Die gesungene Anrede.

König Friedrich von Schweden, aus dem Hause Hessen-Kessel (regierte von 1720—1751), bereiste einst seine deutschen Staaten. In jenen Zeiten war es sehr gewöhnlich, daß Könige, Fürsten und große Herren auf ihren Reisen in jeder größern oder kleinern Stadt von dem Magistrat oder auch von dem Prediger des Ortes feierlich angeredet oder bewillkommt wurden, wobei man dem Regenten meist die Schlüssel der Stadt übergab. König Friedrich kam unter andern auf dieser Reise in eine kleine Stadt, wo der Prediger diese feierliche Anrede übernommen hatte. Dieser Prediger, ein feiner Kopf, erwog, daß wenn er auf die gewöhnliche Art den König anredete, dieser, der gute und schlechte Anreden so viele auf seiner Reise ertragen mußte, wohl eben nicht sehr seine Aufmerksamkeit darauf verwenden dürfte. Er glaubte also eine Ausnahme von der Regel machen zu müssen, und da er musikalisch war, so setzte er einige Bewillkommungsverse schnell in Musik, und da nun der König wirklich anlangte, so sang er ihm dieses Bewillkommungsgedicht mit einer nicht unebnen männlichen Stimme vor. Der Monarch, von diesem neuen Auftritt überrascht, hörte mit Aufmerksamkeit zu und fand die Verse und Musik so gut, daß er nach Endigung derselben dem singenden Prediger das in der Musik bekannte bis (noch einmal) zurief. Der Prediger säumte keinen Augenblick, seine musikalische Anrede von vorn anzufangen und sie, wie das erste Mal, zur Zufriedenheit des Monarchen zu endigen. Dieser glaubte, eine so neue Idee verdiente Belohnung, und befahl seinem Reisemarschall, ihm 50 Stück Dukaten zu geben. Um sich indessen ein Fest mit dem Prediger zu machen, übergab er ihm diese 50 Stück Dukaten selbst, indem er dazu die Worte nach einer ihm so eben einfallenden Musik sang. Kaum hatte sie der Prediger mit allen Merkmalen der Demuth empfangen, als er sie schnell einsteckte, die Hand auf's Neue aufhielt und dem Könige ebenfalls zurief: bis. Friedrich lachte aus voller Seele und befahl sogleich, daß ihm noch eine zweite Summe von 50 Stück Dukaten gereicht werden sollte.

Feldmarschall Haynau.

Julius Frhr. v. Haynau, einem der ältesten Adelsgeschlechter Deutschlands entsprossen, wurde im Jahre 1786 zu Kassel im Kurfürstenthum Hessen geboren. Im Jahre 1801 trat er als Lieutenant in österreichische Dienste. Schon im Feldzug 1805 machte er sich durch Tapferkeit und militärische Einsicht bemerklich, so daß er mit Uebergehung der Oberlieutenantsstelle im Jahr 1806 zum Capitänlieutenant ernannt wurde. Bei Ausbruch des Feldzugs 1813 ward er außer seiner Tour zum Major befördert. Als solcher errichtete er ein nur aus Ausländern bestehendes sogenanntes „deutsches leichtes Bataillon“, welches die Feldzüge 1813 und 1814 in Italien mitmachte. Im Jahre 1815 befehligte er am Rhein die Vorhut des Armeekorps des Feldzeugmeisters Grafen Colloredo. Im Jahre 1824 ward er Oberstlieutenant in seiner Tour, 1830 Oberst, 1835 Generalmajor und Brigadier in Italien; 1844 Feldmarschallieutenant und Divisionär in Gratz. Im Jahre 1848 ward er im italienischen Kriege Festungscommandant von Verona. Im Jahre 1849 zeigte er, den die Italiener unwillkürlich charakteristisch „Einhau“ nennen, als Commandant des zweiten Reserve-Armeekorps bei Unterdrückung des Aufstandes in Brescia eine solche blitzschnelle Entschlossenheit, daß sein Name zum Schrecken aller Revolutionäre wurde. Vor seiner Uebernahme des Commandos in Ungarn hatte er die Leitung der Belagerung von Malghera. Haynau ist ganz der General, wie ihn die Soldaten lieben; streng im Dienst, aber ohne Pedanterie, unablässig besorgt für die Bedürfnisse und das Wohl seiner Untergebenen, die er, selbst auf die Gefahr hin, nach Oben anzustoßen, nach Kräften vertritt und in Schutz nimmt; leutselig, ohne seiner Würde zu vergeben. Als Mensch offen und gerade, hält er streng auf Wahrheit, welch letztere er Jedem ungeschminkt in das Gesicht sagt; treu als Freund und fern von Hochmuth bleibt er seinen Freunden derselbe, wie auch sein Rang ihn über sie erhebe; unerbittlich gegen die Feinde der Monarchie, ist er mild und großmüthig gegen seine persönlichen Feinde.

Anerkennung und Belohnung deutsches Verdienstes im Mittelalter.

Wir Emigo Graf von Leiningen bekennen und thun kunt offenbar in und mit kraft dieses Briefs allermenigklich, die ihn sehent, lesent und hörent, daß uns ward ein guter Bericht gemacht von Conradus Kauff von Nürnberg, daß man zu seiner Zeit seines gleichen nicht fande an vortrefflichkeit des ingenii, musicspilen, oratorey, in verstehung der Sprachen, Hauptspässen und Hafftwerdung der Ratten und Mäussen; deßwegen und darob wir ihn erkiesen, ernennen und bestätigen zu unserm Kammerjägermeister, so lange er uns eben ist. Wir gehalten ihn jährlich mit zwei Pfund Heller, nebst dreißig Nesteln und vier Sester weiß Mehlig. Er soll führen zum Wappen eine Ratte mit einer Kron auf einem Querbalken im weißen Feld und 2 lange Rattenschwänze auf dem Helme. Auch sey ihm erlaubt zu reiten auf einem der Mäuler

unsers Herrenstalles jährlich nach Frankfurt am Meyn, dreißig Tage lang zu verdienen den Rattenpfenning des Rathes*), wenn wir anders davon in voller Ruhe leben; Gegeben zu Pfeddersheim bei Worms auf Urbani 1504.

Aus Frankens Vorzeit.

Eine gedruckte Verordnung der hochfürstl. Würzb. geistlichen Regierung vom 22. Januar 1776 verbietet die allenthalben im Hochstifte eingerissene abergläubische Betung des sogenannten Christophorus-, Gertruden- und schwarzen Raben-Gebetes, durch welches man glaube, mittels Hülfe des bösen Feindes viel Geld zu erhalten. Die Pfarrer werden in dieser Verordnung angewiesen, auf der Kanzel die Schwere dieses Lasters begreiflich zu machen und mit den darauf gesetzten zeitlichen und ewigen Strafen zu drohen.

In der St. Johanniskirche zu Schweinfurt befindet sich das dermalen fragmentarische Grabdenkmal des 1382 daselbst verstorbenen Reichsamtmannes Ritters Eberhards von Maßbach. Wenigen dürfte wohl bekannt seyn, daß dieser Tapfere es war, der in der Schlacht bei Mühldorf am Michaelstage 1323 als brandenburgischer Hauptmann des unter dem Oberbefehle des Albrecht von Rindsmaul stehenden Kontingentes den Gegenkaiser Friedrich den Schönen von Oesterreich persönlich gefangen nahm. Kaiser Ludwig der Bayer verlieh ihm dafür die Gnade, fürder im Wappen Sonne und Mond zu tragen.

Manchfaltiges.

(Der Prozessionsspinner, Bombyx processionea.) Er ist durch seine Raupe merkwürdig. Er ist graulich mit einer dunkleren Binde auf den Flügeln; die Männchen haben deren noch zwei an der Basis der Flügel. Die Raupen leben im geselligen Zustande von mehreren Hunderten auf Eichen, von deren Blättern sie sich nähren, und machen aus ihrem sackförmigen Gewebe, welches viele Zellen und eine Oeffnung hat, in Prozession Wanderungen in die Umgegend, und zwar in folgender Ordnung. An der Spitze eine, die als Führerin dient, dann 2, 3, 4 und so fort, so daß jede folgende Reihe eine mehr hat. Mit bewunderungswürdiger Genauigkeit schließt sich ein Thier an das andere an, und die Bewegung aller folgt regelmäßig, wie die Bewegung wohl exerzirter Truppen. Wenn sie sich satt gefressen haben, kehren sie in derselben Ordnung nach ihrem Neste zurück. Auf diese Weise sieht man diese merkwürdigen Geschöpfe täglich vor Sonnenaufgang und nach Sonnenuntergang im Mai und Juni an den Stämmen der Eichen auf- und abziehen. Haben sie ihren Wachsthum erreicht, so spinnt sich jede in dem Neste eine eiförmige Hülle, wo sie sich zur Puppe verwandelt und zuletzt als oben beschriebener Schmetterling herausfliegt. Diese Metamorphose macht, daß auf den Zustand der Gesellschaft eine von der vorigen ganz verschiedene Lebensart folgt. Da sie ihr Gespinnst mit ihren Haaren mischen, wovon ihr ganzer Körper bedeckt ist, auch dieselben beim Berühren wie Glas ausspringen, und diese vermöge ihrer Feinheit leicht in die Haut dringen, so ist es gefährlich, sich diesen feindlich zu nähern, indem der bloße Luftzug die Haare mit dem Gesicht und andern weichen Theilen des Körpers in Berührung bringt, welches ein unaufhörliches Jucken und Geschwulst verursacht.

In der Periode von 1781—84 stellte sich in Frankreich das Sterblichkeits-Verhältniß auf 1 von 24 oder 25 Einwohnern, während dasselbe in der Periode der letzten 8 Jahre (1840—47) auf 1 von 47 sich stellte. Die Sterblichkeit ist also im Verlauf von 60 Jahren um die Hälfte beinahe gefallen, ein Umstand, aus dem sich gewiß erfreuliche Beweise einer namhaften Besserung der materiellen Zustände herleiten lassen. Im Jahre 1846 belief sich die Sterblichkeit in Rußland auf 1 von 28, in Oesterreich auf 1 von 33, in Preußen auf 1 von 38, in Großbritannien und Irland auf 1 von 45.

Eine Reise von Mühlhausen nach Straßburg dauerte im Jahre 1500 acht Tage, 1600 sechs Tage, 1700 vier Tage, 1800 zwei Tage, 1848 zwei Stunden.

In Amerika sind neuerdings Regenschirme in Gebrauch gekommen, an deren Rande rund herum eine Rinne angebracht ist, mittels welcher das Wasser an einer Stelle abläuft.

Gemeinnütziges.

Mag es auch etwas komisch erscheinen, in unserer Zeit, wo man an Unbedeutendes zu denken keine Muße übrig hat, Mittel gegen Ratten und Mäuse in öffentlichen Blättern angepriesen zu sehen, so dürfte doch die Veröffentlichung des nachstehenden dadurch entschuldigt seyn, daß seine Anwendbarkeit sehr einfach und sein Erfolg ziemlich unfehlbar ist. Das Mittel ist folgendes: Zwei Loth Badeschwamm eingetaucht in Salzwasser, ausgedrückt, dann trocknen lassen, sobald er recht trocken ist, gepreßt und in Stückchen einer Erbse geschnitten. Hierauf 3 Eier und 3 Löffel voll Mehl allein ineinander zu einem Teig gerührt; sobald der Teig ziemlich fertig ist, werden die Stückchen Schwamm hinzugethan, hierauf 3 Loth Butter in einer Pfanne recht heiß gemacht und der Teig darin 4 Minuten lang geröstet. Man kann dieses Mittel ohne Gefahr hinlegen, wo man will, auch kann man Wasser in die Nähe setzen, wodurch sie schneller getödtet werden.

*) Die Stadt Frankfurt a/M. war von jeher von Ratten ohne Zahl besucht, vielleicht von den vielen engen Kanälen und den vielen Zuckerfässern aus Holland. Im Jahre 1498 bestellte der Rath einen Mann, der jedem, der eine Ratte fing, einen Heller auszahlen mußte. Derselbe wohnte auf der Brücke. Im Jahre 1500 wurden allda 8640 Ratten gefangen und in den Main geworfen.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends halb 6 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 175. Dinstag den 24. Juli. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Die eröffnete Stelle eines Aktuars bei dem Landgerichte Schwabach wurde dem geprüften Rechtspraktikanten Adam Vogel zu Karlstadt allergnädigst verliehen.

Die gestern und heute vor den Geschwornen gestandene Kunigunde Dorsch aus Brunn, Landgerichts Hollfeld, war des Kindsmordes angeklagt. Das Urtheil lautete auf 8 Jahre Zuchthaus.

Bei der diesen Vormittag stattgefundenen Wahl der Abgeordneten zum Landtage hatten sich 235 Wähler eingefunden, so daß die absolute Majorität 118 Stimmen betrug. Gewählt wurden: Advocat Dr. Kirchgeßner mit 140 Stimmen, Köhl mit 139, Prof. Dr. Narr mit 134 und Dr. Chr. Schmitt mit 120 Stimmen. In Würzburg haben bis dahin die Demokraten einen entschiedenen Sieg davon getragen.

Gestern Nachmittag wimmelte es in den Straßen der Stadt von geflügelten Ameisen, welche wahrscheinlich durch widrige Winde in ihrem Ausfluge gestört und zu Boden gedrückt wurden.

In der Nacht auf den 19. d. wurden in der Forst-Revier Ruppertshütten, Forstamts Lohr, 6½ Klafter Buchenscheit-Regieholz durch einen Unbekannten angezündet und niedergebrannt.

Am 22. d., Nachmittags 3 Uhr, kam in dem Kaffeehaus des Johann Keller in Lohr Feuer aus, wobei der obere Stock mit mehreren Mobilien abbrannte. Der Schaden wird auf 1000 fl. angeschlagen, während die Mobilien mit 2000 fl. und das Haus selbst mit 1600 fl. versichert sind. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

Am 17. d., Abends 6 Uhr, wurde der Ortsnachbar Johann Michael Faber von Zahlbach, Landgerichts Kissingen, auf dem Todtenmannsberg, woselbst er sich mit Mähen beschäftigte, durch den Ortsnachbar Johann Breitenbach von Oberbach, Landg. Bischofsheim, durch einen Schuß in den Unterleib getödtet. Der Verlebte pfändete nämlich ein Pferd des Breitenbach, welches in seiner des Fabers Wiese weidete, an der Halfter und wollte dieses Pferd ohne Entschädigung nicht mehr herausgeben. Auf diese durch seinen Sohn erhaltene Nachricht eilt Johann Breitenbach mit 9 bewaffneten Consorten aus Oberbach an die Stelle, wo Faber wahrte und sofort der Mord verübt wurde. Johann Breitenbach mit seinen 9 Consorten befinden sich wegen Mord und Landfriedenbruch bereits in den Händen des Gerichts.

Der k. Archivar und Vorstand des historischen Vereines zu Bamberg Dr. Höfler wurde von Sr. Maj. dem Könige von Preußen für die von ihm im Bamberger Archive neuentdeckte älteste Familienurkunde des erlauchten Hauses Hohenzollern vom Jahre 1234 mit der großen goldenen Medaille für Wissenschaft beschenkt.

Am 15. Juli Morgens wurde F. Langbein von Kaltenbrunn wegen Antheilnehmens am democratischen Congresse in Bamberg verhaftet und geschlossen nach Bamberg geliefert; verhaftet sollten nach der „D. N. Ztg." an demselben Tage ferner noch werden: der Kaufmann Schorn von Lahm, der Müllermeister Gang von Glausdorf und der Wirth Amschler von Höhen. Ob die beiden Letzten wirklich verhaftet wurden, wissen wir zur Zeit nicht, so viel ist jedenfalls richtig, daß Schorn der Verhaftung zu entgehen wußte.

In Oberaltertheim wurde der Schullehrer, zugleich Märzvereins-Vorstand, verhaftet.

Eine summarische Zusammenstellung des Finanzetats der Stadtgemeinde München ergibt Folgendes: Summa aller Einnahmen 595,933 fl. 18 kr., Summa aller Ausgaben 593,288 fl., verbliebe sonach ein Aktivrest von 2647 fl. 18 kr.

Auf Antrag des Rector Magnificus soll der Münchener Universitätssenat den Beschluß gefaßt haben, sämmtliche an der Münchener Universität studirende Pfälzer, die ohne Rektoratserlaubniß nach Hause reisten, gleichviel ob sie am dortigen Aufstande Theil genommen oder nicht, mit der Relegation zu bestrafen.

Die Eröffnung der dritten Schwurgerichtssitzung für Oberbayern ist auf Montag den 17. Sept. d. J. festgesetzt und zum Präsidenten der k. Appellationsgerichtsrath Fr. J. von Schab und zu dessen Stellvertreter der kgl. Kreis- und Stadtgerichtsrath C. v. Tausenbach ernannt worden.

Briefe aus München vom 21. Juli betrachten als bereits feststehend, daß aus der Wahl der Hauptstadt die Herren von Lerchenfeld, v. d. Pfordten und von Seinsheim hervorgerufen werden.

JJ. MM. der König und die Königin sind am 21. Mittag gegen 2 Uhr in Augsburg eingetroffen und aufs Feierlichste empfangen worden.

Nach der „Speyerer Zeitung" sind in Zweibrücken die Wahlen der Wahlmänner entschieden liberal ausgefallen; in den benachbarten Orten meist ohne bestimmte

Farbe. Am Glan liberal, zu Homburg und Umgegend entgegengesetzt. Zu Kaiserslautern entschieden liberal, ebenso zu Kirchheimbolanden. In Landau siegte die „Linke.“ Das Nämliche will man von Edenkoben, Edesheim und vielen Landgemeinden (Impflingen, Mörzheim, Ilbesheim rc.) wissen; doch hat auch hier die Wahl häufig keinen politischen Character. Zu Offenburg, Maikammer, und an einigen andern Orten siegten die Piusvereine. In Neustadt, Dürkheim und Haßloch ward liberal gewählt; anderwärts (Forst, Deidesheim) zweifelhaft. Zu Bergzabern das Ergebniß liberal, aus Annweiler wird das Nämliche versichert. In den Landgemeinden waren die Wähler vielfach „flau.“ Die Wahl in Kandel wird nicht als gleichfarbig geschildert. In Rühsheim herrschte der Piusverein. In Greinstadt, wie in Frankenthal, dann in Lamsheim, Oppau, Bockenheim liberal; ebenso in Oggersheim; dagegen in Mörsch Bobenheim und Roxheim im Sinne der Piusvereine.

Die HH. Professoren Köllicker und v. Kiwisch dahier werden in diesen Tagen eine wissenschaftliche Reise nach Frankreich und England antreten.

Wie sehr es jetzt an Militärärzten fehlen mag, beweist der Umstand, daß den Studirenden der Medizin, die gleich nach ihrem Examen in Militärdienste treten wollen, der Nachlaß eines Studienjahres zugesichert worden ist.

Von den Verhaftungen hört man in der Pfalz fast nichts mehr. Die letzte war die des ehemaligen Civil-Commissärs der provisorischen Regierung, Fries in Winnweiler, der sich veranlaßt sah, wieder dahin zurückzukehren.

Das neueste badische Regierungsblatt enthält eine Verfügung des Kriegsministeriums in Betreff der Verhältnisse der in ihrer Heimath befindlichen badischen Soldaten. Alle diejenigen, welche seit dem 1. Juli ausgestellte Urlaubspässe besitzen, dürfen ungehindert in den Gemeinden verbleiben, alle anderen aber sind vor Amt zu führen, wo sie summarisch verhört werden, und anzugeben haben, wer sie zum Aufstand verleitet, so wie welchen Gefechten sie angewohnt und wann sie das Insurgentenheer verlassen haben. Die Bezirksämter haben alsdann alle Solche, von welchen bekannt wird, daß sie Anstifter waren oder höhere Chargen bekleideten, als Arrestanten nach Karlsruhe oder in die Depot nach Mannheim oder Schwetzingen zu senden, alle andere aber in ihre Heimathsorte zu entlassen.

Einer Nachricht aus dem Hauptquartier Kuppenheim vom 18. Juli zufolge wurden bei Rastatt neue Kesselbatterien errichtet, und dazu der Eisenbahndamm als erste Parallell benutzt, der zur Deckung und Brustwehr dienen kann. Sandsäcke werden in großen Massen angefertigt, Schanzkörbe in den nahen Wäldern gebaut und Faschinen gebunden.

Die in den Zeitungen ausgeschriebenen, durch die revolutionäre Regierung mit der Staatskasse von Karlsruhe weggeführten Schöpfrahmen zur Anfertigung gewisser badischen Staatspapiere sind zu Freiburg in einem Winkel des Regierungsgebäudes bis auf eine aufgefunden worden. Sie sind durch einen glücklichen Zufall beim Abzug der Staatskasse von Freiburg übersehen worden und liegen geblieben. Erst dieser Tage wurden sie aufgefunden.

Man hat bereits den Inhalt der nach Konstanz gebrachten Kisten, welche die Staatspapiere der badischen Amortisations und der Eisenbahnschuldentilgungskasse enthalten, unter Beizug eines Finanzbeamten untersucht, und vermißt nun ein paar Papiere im Gesammtwerthe von 38,000 fl. deren Besitzer jedoch ebenfalls bezeichnet sein sollen. Auch zwei badische Regimentsfahnen waren noch, ehe der Uebertritt auf Schweizer Boden stattfand, vom Rest der badischen Truppen unter dem Geleite sämmtlicher Trommeln und den üblichen militärischen Ehren aufs Konstanzer Rathhaus gebracht worden, denn diese sollen, das war der letzte Beschluß der Flüchtlinge, dem vaterländischen Boden, welchem sie angehörte, erhalten bleiben.

Die „deutsche Ref.“ schreibt aus Baden, 17. Juli: Der Aufstand wirkt nicht nur bereits auf unsern materiellen Interessen auf's Empfindlichste, sondern er beginnt auch schon auf die geistigen Institutionen des Landes einzuwirken. Das Fortbestehen der Freiburger Universität ist mehr als problematisch geworden. Die augenblickliche Erschöpfung der Kassen, wozu freilich auch die mißliebige Wirkungsweise dieser Hochschule kommt, wird als Ursache zu den Vorhaben angegeben, die Freiburger mit der Heidelberger zu vereinigen, in welchem Falle doch wohl in Freiburg eine theologische Facultät zurückbleiben wird. Auf gleiche Weise ist von Verlegung des Bisthums von Freiburg die Rede.

Mit der Vermögensbeschlagnahme der flüchtigen Theilnehmer an der Mairevolution wird jetzt begonnen. Unter den von diesen Maßregeln betroffenen steht „Itzstein“ oben an, oder dürfen alle Schuldner an solche bei Vermeidung doppelter Zahlung nichts mehr an dieselben bezahlen. Man berechnet die Summe der bis jetzt mit Beschlag belegten Vermögenstheile auf 6—700,000 fl.

Die „Presse“ bringt die Nachricht, daß am 14. in Stuhlweißenburg die Kaiserlichen eingezogen, und gleichzeitig der Feldzeugmeister Nugent, Körmend, Kanischa und Kezthely am Plattensee besetzt habe. Bestätigt sich diese Nachricht, so wäre die Folge, daß die Aufständischen das linke Donauufer bis an die türkische Grenze aufgegeben hätten.

Die „Wiener Zeitung“ vom 19. Juli sagt: Nach den heutigen Privatberichten aus Pesth vom 17. Abends 7 Uhr dauerte der Kanonendonner gegen Komorn ununterbrochen fort. Feldmarschall Paskewitsch war mit seiner Hauptarmee über Waitzen herangerückt, und nun begann am 16. nicht sowohl eine Schlacht, sondern, wie die rückkehrenden Ordonnanzen sagen, ein Niedermetzeln der fanatischen Magyaren. Der Verlust derselben muß nach allen Nachrichten ungeheuer sein, und man kann das nahe Ende des Komorner Dramas, wo sich die Kerntruppen Ungarns befinden, mit Sicherheit voraussehen.

Der „Lloyd“ läßt sich aus Bukarest vom 2. Juli die Einnahme von Herrmannsstadt durch die Russen melden.

Ueber die Schlacht bei Waitzen erfährt man folgendes Nähere: Die Ungarn machten einen combinirten Angriff. Dembinski stand mit seinen Kerntruppen, 40000 Mann, bei Waitzen und hielt die Andreasinsel und Szöd besetzt. Görgey hielt die Stellung bei Komorn und wollte bei Carkany durchbrechen. Dembinski und Görgey hatten die gleichzeitige Offensive verabredet. Dembinski griff den Fürsten Paskewitsch an, und drängte ihn bis nach Dunakez in der Nähe von Gödöllö zurück. Görgey ist sein Angriff mißlungen, obwohl er mit 50 Kanonen bei Karva Stand hielt, mußte er sich wieder gegen Jsza und Komorn zurückziehen.

Neutra ist wieder von einem ungarischen Guerillazug besetzt worden.

Ueber die Herausschaffung der Leiche des am 17. Juli in Zürich im See ertrunkenen badischen Freischaaren-

Oberarztes Wells ist eine Untersuchung eingeleitet, weil der Verunglückte verschiedene Gegenstände von Werth bei sich getragen habe, die bei der Leiche nicht mehr vorgefunden waren.

(Berichtigung.) In einigen Exemplaren des gestrigen Stadt- und Landboten steht fälschlich Nr. 173. Samstag, 21 Juli, statt Nr. 174 Montag, den 23. Juli, was zu verbessern bittet

die Redaktion des Stadt- und Landboten.

Ankündigungen.

Versteigerung.

Künftigen Freitag den 27. d. Mts, früh 10 Uhr werden im Geschäftszimmer des kgl. Hospitals

11 Schäffel 3 Mtz. 12¼ Ms. Korn

an den Meistbietenden s. r. versteigert; wozu Strichsliebhaber einladet.

Würzburg, den 23. Juli 1849.

Kgl. Aschaffenburger Schul- und Studienfonds-Rezeptur.

J. A. d. V.

Adler. Seuberth.

Versteigerung.

Am künftigen Montag den 27. d. Mts. früh 10 Uhr werden im Geschäftszimmer des kgl. Hospitals

1 Schffl. 3 Mtz. 6¼ Ms Waizen und

40 Schffl. 5 Mtz. 6 Ms. Korn,

welche auf diesseitige Anweisung vom kgl. Stadtrentamte abzufassen sind, an den Meistbietenden s. r. versteigert, wozu Strichsliebhaber einladet.

Würzburg, den 23. Juli 1849.

Königl. Verwaltung des Waisenhauses.

J. A. d. V.

Adler. Seuberth.

Donnerstag den 26. d. M. Nachmittags 2 Uhr werden im **Stephanskloster**, im hintern Gebäude parterre mehrere Mobilien, als: Betten, Kupfer, Zinn, Weißzeug, worunter mehrere Mannshemden, Schreinerwaaren und Küchengeräthschaften, ein kleiner Kochofen in's Zimmer, und dergleichen dem öffentlichen Striche ausgesetzt, und gegen baare Bezahlung abgegeben.

Im 5. Distr. Nr. 178, in der Spitalgasse, ist ein Quartier von 4 ineinandergehenden Zimmern nebst Küche und allen andern Erfordernissen sogleich oder auf das nächste Vierteljahr zu vermiethen.

Nächst der Neumünster Kirche im **Kürschnerhofe ist der 1. und 3. Stock** mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen, bis 1. August oder Allerheiligen. N. 3. Distr. No. 63.

Eine Decimalwaage mittlerer Größe wird zu kaufen gesucht. N. in der Exped. d. Bl.

Nächst der Heuwaage vor dem Mühlthore ist weißes glacirtes und unglacirtes Häfnergeschirr, gut gebrannt bis Freitag zu verkaufen, zwei Stücke je ein großes und ein kleines zu 9 kr.

Im 4. Distr. Nro. 30 sind 1200 fl. Vormundschaftsgeld stündlich auf erste Hypothek auszuleihen.

Eine ordentliche Kindsmagd wird sogleich in Dienst zu nehmen gesucht im 4. Distr. Nr. 132 über 2 Stiegen.

In Mitte der Stadt sind 2 große Quartiere zu vermiethen. Das Nähere in der Rosengasse Nr. 232.

Am Montage Abends während des Brandes ist am Vierröhrenbrunnen eine **Büttnersbutte** abhanden gekommen, um deren Rückgabe gebeten wird, im 2. Distr. Nr. 172.

Auf der Domstraße 2. Distr. Nr. 554 ist der erste Stock, bestehend **in einer abgeschlossenen Wohnung** von sechs ineinandergehenden tapezirten heitzbaren Zimmern, Küche und Abtritt, nebst zwei unheitzbaren Mezzanenzimmerchen und allen sonstigen Bequemlichkeiten, bis Allerheiligen zu vermiethen.

In der Domer Pfaffengasse 3. Dist. Nr. 49 ist ein Logis, bestehend in 4 Zimmern, Alkoven, einem verschließbaren Boden mit 2 Bodenkammern, Waschhause, einem eigenen Abtritte, Keller, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten, auf Allerheiligen zu vermiethen.

In der Semmelsgasse Nr. 53 ist der obere Stock mit 5 Zimmern und allen Bequemlichkeiten an eine ruhige Familie auf Allerheiligen zu vermiethen.

Im 5. Distr. Nr. 196 sind **2000** bis **2500** fl. sogleich auszuleihen.

---

600 fl. werden auf das Land aufzunehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein braver Junge vom Lande kann bei einem hiesigen Schuhmacher in die Lehre treten. Näheres in der Expeditinon dieses Blattes.

Im 2. Distrikt ist ein geräumiges Gewölbe sogleich oder auf 1. August 1849 zu vermiethen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Zwei Zimmer mit od. ohne Möbeln, mit der Aussicht auf den Markt, sind auf den 1. August an einen ruhigen Herrn zu vermiethen. Das Nähere in der Exped.

Eine freundliche Wohnung von 5 heitzbaren Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten ist für eine ruhige Haushaltung zu vermiethen. Näheres in der Expedition.

In der Büttnersgasse 3. Distr. Nr. 326 ist ein Quartier, bestehend in zwei heitzbaren Zimmern, Bodenkammer, Küche, Keller, Holzlager und sonstigen Bequemlichkeiten, zu vermiethen.

Wohnungs-Veränderung.

Unterzeichneter wohnt in der Häfnergasse nächst dem Eingang des Hahnenhofs.

J. Lang, Tapezier.

Im 2. Distr. Nr. 82½, obere Wöllergasse, ist ein freundliches Logis im obern Stock, bestehend aus 4 ineinandergehenden heitzbaren Zimmern, heller Küche, einem Mezanenzimmer nebst Bodenkammer, gemeinschaftlichem Waschhaus, einer Kellerabtheilung nebst sonstigen Bequemlichkeiten auf Allerheiligen an eine ruhige Haushaltung zu vermiethen.

Auf der Domstraße 2. Distr. Nr. 542, im 2. Stock, ist eine Wohnung von 4 Zimmern und Kabinet nebst allen sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Es hat am 22. d. Mts. in einer Kirche Jemand einen grün seidenen Regenschirm stehen lassen. Der redliche Finder wird gebeten, ihn in der Exped. d. Bl. gegen Belohnung abzugeben.

Beachtungswerth!

Zum Beschluß der Messe wolle man noch kommen auf dem Kirschnershof vor dem Hause **des Herrn Drehermeisters Gerster**, da werden wirklich nachverzeichnete Waaren um die Hälfte des selbst gekosteten Preises abgegeben, bestehend in **Zitz, wollenen Kleiderstoffen, Baumwollenzeuge, Tibets, Orleans, gewirkte** und andere **wollene Shawls, Sommer-Shawls, Leinwand** und **Schirdings, weiße** und **färbige Taschentücher, Tuch** und **Bouksking, Sommerhosen** und **Westenzeuge** 2c. 2c.

Darum kommt, kommt, denn jetzt ist's noch Zeit, vor dem Hause des Herrn Drehermeisters Gerster bei

N. Reichmann
aus Bockenheim bei Frankfurt a/M.

Das

Herren-Kleider-Lager
von
Sigmund Weiss aus München

bleibt noch bis Freitag hier zum Verkaufe.

Verkaufs-Lokal bei Hrn. Privatier **Scheuer** am grünen Markte.

Nicht zu übersehen!

Noch kurze Zeit werde ich mein schon bekannt gemachtes Geschäft im Kitten von feinem Porzellain, Glas, Crystall u, d. gl. hier ausüben, und empfehle den neu erfundenen weißen Kitt zum Selbstgebrauch mit der Gebrauchs-Anweisung zum Verkaufe; hiezu bemerke ich, daß ich mein Geschäft nicht auf Messen oder Jahrmarkten betreibe.

Ich wohne im Gasthause zum Anker 2 Treppen hoch, Nr. 7.

Fr. Stricker, reisender Kunstarbeiter.

Bekanntmachung.

Bei dem letzten Brande in der Plattnersgasse sind mehrere Effekten abhanden gekommen, die den treffenden Eigenthümern noch nicht zurückgestellt wurden.

Nachdem sich hierüber die Anzeigen mehren, wird anmit Jeder, der im Besitze solcher Effekten ist, aufgefordert, hierüber ungesäumte Anzeige zu erstatten, oder solche sofort dem treffenden Eigenthümer zuzustellen, widrigenfalls gegen denselben nach den bestehenden Gesetzen weiter verfahren wird.

Nach neulichen Anzeigen fehlen,

I. dem Büchsenmacher Dotter:

		fl.	kr.
1)	eine goldene Uhr mit goldener Kette zu	48 fl.	— kr.
2)	ein ein Filzhut zu	4 „	30 „
3)	ein Strohpolster zu	4 „	30 „
4)	ein Damenpistol zu	16 „	— „
5)	ein Leintuch zu	2 „	48 „
6)	acht Handtücher	5 „	24 „
7)	zwei paar Frauenstrümpfe zu	1 „	40 „
8)	ein Schinken zu	3 „	30 „
9)	ein Fuldaer Schwartenmagen zu	2 „	24 „
10)	zwei Riemen Speck zu	6 „	8 „
11)	drei Mollvorhänge zu	1 „	24 „

II. Dem Uhrgehäusmacher Friedrich Eckhart:

		fl.	kr.
1)	eine goldene Cylinderuhr gravirt mit gothischer Verzierung zu	40 „	— „
2)	mehrere Stückchen Gold in einer Schachtel zu	46 „	— „
3)	mehrere Stückchen Silber zu	24 „	— „
4)	zwei Stöcke, wovon der eine einen silbernen Knopf, mit R. bezeichnet, der andere ein Rohr, zu	3 „	30 „
5)	ein paar neue Zeugstiefel zu	1 „	54 „
6)	zwei neue Barbiermesser zu	2 „	— „

Würzburg den 22. Juli 1849.

Der Stadtmagistrat.

1. Bürgermeister Bermuth. Carl.

Liedertafel.

Mittwoch den 25. — Production. Oeffnung des Theaters um 6 Uhr, Anfang um halb 8 Uhr. Karten für wirkliche Fremde werden an demselben Tage Mittags zwischen 1 und 2 Uhr im Lokale abgegeben.

Der Ausschuss.

Am Mittwoch den 25. d. Mts. wird in der

grünen Bude

am Oelberg das Kabinet unwiederruflich zum **Letztenmale** gezeigt.

Gesucht wird

von einer kleinen Familie eine freundliche abgeschlossene Wohnung, bestehend aus 3—5 Zimmern nebst Küche und sonstigen Bequemlichkeiten, wo möglich mit einem kleinen Garten, oder auch ein freundliches nicht zu großes Haus mit solchem. Näheres ist zu erfragen bei Herrn Brunnenmeister **Negelen** im 4. Distr. Nr. 73.

Fremden-Anzeige
vom 23. Juli 1849.

(Adler.) Krempelhuber, Revisor a. Wien. Schlachter, Rentamts-Akt. a. Dahn. Junghun, Bürgermeister aus Ochsenfurt. Kfltе.: Weigand a. Ochsenfurt, Speier, Lorenz, Müller a. Mkt.-Steft, Haas a. Augsburg, Wähler a. Wien, Steinbach, Philippi u. Papst a. Frankf., Vollbracht a. Hanau. Bürgel, Bürgermeister a. Mkt.-Steft. — (Deutsch. Hof.) v. Kinnheim m. Fam. u. Bed. a. Gotha. Frau Körber m. Fräul. Tochter a. Stuttgart. Elberg, Schauspieler a. Würzburg. Kflte.: Zeißer a. Cöln, Lindner a. Frankf. (Kleebaum.) G. Feez, Gastgeber a. Effeldorf. F. J. Scheller, Oekonom a. Euerfeld. F. Gerlerth, Oekonom a. Biegergau. — (Kronpr. v. Bayern.) Mad. Court a. Dresden. Ebert, Fabr. a. Mkt.-Breit. Kflte.: Fischer u. Fleischmann a. Mkt.-Breit. Dr. Hammel v. da. Wasch, Gutsbes. a. Segnitz. — (Russ. Hof.) Helferich, k. b. Appell.-Ger.-Assessor a. Aschaffenburg. Kflte.: Goldschmidt a. Frankf. u. Mastisch a. Cassel. — (Wittelsb. Hof.) Kflte.: Herbst a. Nürnberg, Adler a. Dresden, Müller a. Augsburg, Reichel a. Elberfeld. — (Württemb. Hof.) v. Gaisinger m. Gem. u. Bed. a. Bremen. Labe, Jurist a. Wiesbaden. Dubiane, Negot. a. Lyon. Rechlinger u. Hofmann, Oekonomen a. Stuttgart. Kfm. Gollitz a. Frankf. Kelling, Priv. a. Dresden.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends halb 6 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 176. Mittwoch den 25. Juli. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Der Rentbeamte Jos. Bapt. Sauer in Schweinfurt wurde nach § 22, Tit. B. der IX. Beilage zur verfassungsgebenden Urkunde unter Anerkennung seiner langjährigen, treu geleisteten Dienste in den erbetenen Ruhestand versetzt und an dessen Stelle zum Rentbeamten der Rechnungskommissär bei der Regierung von Oberfranken Karl Kalbskopf seinem Gesuche um Verleihung der Stelle eines Rentbeamten willfahrend befördert.

Als Ersatzmänner der Abgeordneten wurden gestern Nachmittags hier noch gewählt: Bierbrauer Lor. Bauch von Würzburg, Lehrer Hamm von Kitzingen, Dr. Hummel von Marktbreit und Landwirth Adami von Winterhausen.

In Aschaffenburg fiel die Wahl der Abgeordneten auf Advokat v. Wächter, Gastwirth Schopp von Orb, Dr. Schäfer von Großostheim, Gastwirth Domidion von Alzenau; in Werneck: Kaufmann Reinhardt von Neustadt, Gastwirth Walz von Geldersheim, Lehrer Christoph von Schweinfurt; in Karlstadt: Rentbeamten Degenhard, Binder von Gemünden, Weipert von Sendelbach.

Am 10. August wird die alljährliche Priesterweihe im Seminare stattfinden. Die Anzahl der Allumnen, welche die Weihe erhalten werden, beträgt neun.

Staatsrath v. Heintz hat auf die an ihn ergangene Frage, ob er seine Reichsrathswürde behufs einer Wahl in die zweite Kammer niederlegen würde, verneinend geantwortet.

Die „Allg. Z." schreibt aus München, 20. Juli. Die Sendung des geh. Raths von Bally aus Schlesien, vormaligen Mitgliedes der deutschen Nationalversammlung (er war auf der Rechten gesessen), hat nach meinen Erhebungen keinen andern Zweck, als die Regierungen der süddeutschen Staaten in guter Stimmung für die provisorische Centralgewalt in Frankfurt zu erhalten. Die Nothwendigkeit ihres Fortbestandes hat Hr. von Bally vorgestern in einem Vortrage der Versammlung des hiesigen konstitutionell-monarchischen Vereins dringend an's Herz gelegt. Allerdings gehören zur Fortdauer des Frankfurter deutschen Mittelpunktes zwei wichtige Dinge, Geld und Truppen, und so mag wohl auf deren Beischaffung die Sendung vorzüglich gerichtet seyn.

Der König wird sich von Hohenschwangau aus unmittelbar nach Egern am Tegernsee begeben, um dort einige Wochen zuzubringen. Ihre Majestäten beziehen daselbst ein freundlich gelegenes ruhiges Landhaus.

Seit dem 16. Juli hat sich wieder die ganze bayer. Truppenmacht in Oberschwaben dem Seegestade zugedrängt und ist in Lindau und Umgegend untergebracht.

Durch Entschließung des königl. Staatsministeriums des Handels rc. wurde gestattet, daß das von A. Lochner herausgegebene Zeichnungswerk: „Originalzeichnungen für Silberarbeiter, Gürtler- und Broncearbeiter" beim Zeichnungsunterrichte an den technischen Unterrichtsanstalten benützt und auf Realexigenz angeschafft werde.

Von Hrn. Dr. Heinrich Denzinger jun., Prof. der Theologie dahier, hat soeben eine kritisch hochwichtige Druckschrift über Echtheit des bisherigen Textes der Ignatianischen Briefe aus den neuentdeckten syrischen Handschriften zu London die Presse verlassen.

Wie es heißt, sollen sämmtliche preußische Landwehr-Regimenter, welche zur Zeit in Baden stehen, zurückgezogen und durch andere Truppen ersetzt werden.

Die Universität Heidelberg zählt im laufenden Semester eine Gesammtzahl von 623 Studirenden, darunter 449 Ausländer, ein für die jetzigen Umstände günstiges Ergebniß.

Von Seiten des Reichsministeriums ist der Generalmajor Eberle als Reichskommissär an die Schweizer Bundes-Regierungen geschickt worden, um Namens der Reichsgewalt die Auslieferung der von dem auf das Schweizer Gebiet geflüchteten badischen Revolutionstruppen abgelegten Waffen zu verlangen.

Bekanntlich sollte nach den unter den Zollvereinsstaaten bestehenden Verabredungen schon im verflossenen Monate Juni eine Conferenz zur Revision, resp. Abänderung des Vereinstarifs auf fernere drei Jahre in Kassel abgehalten werden. Auf den Wunsch mehrerer Vereinsstaaten wurde später Berlin als Conferenzort bestimmt. Wie man aber gegenwärtig aus sicherer Quelle vernimmt, wird auch diese Conferenz einstweilen unterbleiben und ist von Seiten der preußischen Regierung nun die Hoffnung ausgesprochen worden, daß im Laufe des Herbstes dieses Jahres die Hindernisse beseitigt seyn würden, welche ihrer Abhaltung bisher entgegen standen.

Die Nichtbeachtung des die Schließung der öffentlichen Spielbanken in ganz Deutschland anbefehlenden Reichsgesetzes vom 20. Jan. d. J. Seitens der Spielpächter zu Homburg und Wiesbaden hat überall eine

nicht geringe Entrüstung hervorgerufen. Wie wir aus zuverlassiger Quelle vernehmen, soll die Centralgewalt beabsichtigen, an einem der nächsten schönen Sommermorgen den Herren Blanc und Chabert einen Besuch von Reichstruppen auf dem Executionswege abstatten und dieselben durch eine Anzahl mit dem gehörigen Werkzeuge zur Zerstörung der grunen Tische ausgerüsteter Pionire begleiten zu lassen.

Der „K. v. u. f. D.“ schreibt aus München vom 22. Juli: Morgen oder übermorgen wird hier eine Adresse an den Reichsverweser öffentlich zur Unterschrift aufgelegt werden, in welcher unter Anerkennung seiner Verdienste um das Vaterland die Hoffnung ausgesprochen werden soll, daß er von der obersten Leitung der deutschen Angelegenheiten nicht zurücktreten, sondern Deuschlands Interesse auch ferner wahren werde.

Am 19. Juli Nachmittag wurde eine nicht unbedeutende Anzahl gefangener badischer Soldaten und Freischärler von Germersheim her unter der Escorte einer halben Compagnie bayerischer Infanterie in Karlsruhe eingebracht. Die betreffenden Individuen hatten sich nach dem Elsaß geflüchtet, von dort aber zuruckgewiesen, versuchten sie auf einem Schiff den Rhein abwärts zu fahren und so zu entkommen. Als sie indeß bei Germersheim anlangten, wurden sie gezwungen, Halt zu machen, sogleich verhaftet und ohne Weiteres nach Karlsruhe abgeliefert. Sie vermehren die Anzahl der Gefangenen, die ohnehin schon eine ungeheure Höhe erreicht hat. Einstweilen nehmen die Untersuchungen rasch ihren Fortgang, mehrere Todesurtheile sind bereits gefällt.

Deutsches Reich.

Oesterreich. Nach Privatnachrichten aus Pesth vom 13. Juli war Feldzeugmeister Haynau mit seinem Hauptquartier alldort eingerückt.

Die Berichte aus Ungarn geben ein trauriges Bild von diesem unglücklichen Lande. Hunderte von Dörfern liegen bereits in Schutt und Asche, die Wuth und Erbitterung der Magyaren ist bis zum Wahnsinn gesteigert.

Die in öffentlichen Blättern von Wien aus in Umlauf gesetzte Nachricht eines Abbruchs der Friedensunterhandlungen mit Sardinien ist grundlos. Es ist zum Mindesten nicht ein Grund zu Wiederaufnahme der Feindseligkeiten vorhanden, nachdem man sich über die zu leistende Entschädigung geeinigt hat. Das Haus Rothschild wird die behufs derselben nothwendige Anleihe übernehmen, und die der sardinischen Regierung von diesem Hause zu leistenden Summen werden nicht zuvor nach Turin befördert, sondern der österreichischen Regierung sofort von der Wiener Filiale desselben überliefert werden. Sollten noch Differenzen obwalten, so sind sie jedenfalls so geringfügiger Art, daß sie ohne Einfluß auf die Hauptfrage seyn werden.

Aus Venedig wird berichtet, daß dort wohl Mangel herrsche, doch fortwährend Getraide dahin geschmuggelt werde (noch jüngst sollen 7 griechische Getraid-Schiffe angekommen seyn). Von Seite der bewaffneten Macht wurde nur an Widerstand gedacht und alle militärischen Vorsichtsmaßregeln seyen verstärkt worden. So darf nach Sonnenuntergang keine Barke aus den Lagunen, wenn ihr Führer sich nicht der Gefahr aussetzen will, als Spion vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden.

Der Minister Dr. Bach soll definitiv zum Minister des Innern ernannt worden seyn.

Oberstlieutenant v. d. Tann soll in schleswig-holsteinische Dienste getreten seyn.

Ueber die am 1. ds. stattgefundene Uebergabe der Festung Arad gebt folgendes Nahere ein: Nachdem mehr als 100 Bagagewägen vorausgeschickt waren, kam die ganze Besatzung, 1000 Mann stark, heraus, stellte sich vor Neu-Arad den Magyaren gegenüber und lieferte nach gegenseitiger militärischer Begrüßung die Waffen ab. Laut Vertrags werden sie bis an die Grenze Steiermarks begleitet. Die Offiziere behielten ihre Degen. Der Commandant Feld-M.-Lieut. Berger zog mit den Truppen. Die Besatzung mußte vor ihrem Abzuge schwören, sechs Monate lang gegen Ungarn nicht zu kämpfen. In der Festung befanden sich 65 Kanonen, 1500 Gewehre, Vorrath an Munition u. s. w. Vetter und Guyons waren bei der Uebergabe anwesend.

Preußen. Alle Berichte aus Westphalen sprechen sich übereinstimmend dahin aus, daß die Betheiligung bei den Wahlen nur eine sehr geringe gewesen ist. Die Thatsache steht fest, daß sich im Durchschnitt von der Gesammtzahl der Wähler kaum ein Zehntheil bei diesem Akte betheiligt hat. — In Schlesien hat etwa der vierte Theil der Wahlberechtigten an den Wahlen Theil genommen.

Bei den Wahlen in Preußen haben sich, soviel man bis jetzt hört, überall die Demokraten nicht betheiligt: die Zahl der Wähler war nirgends sehr groß, besonders in den Rheinorten; gewählt wurden allenthalben: „conservative,“ „patriotische“ „constitutionelle“ Wahlmänner.

Ein in den letzten Tagen viel verbreitetes Gerücht erzählt, daß der Kaiser von Rußland in etwa vier Wochen mehrere größere deutsche Höfe, unter andern auch den Berliner besuchen wolle.

Die asiatische Cholera beginnt jetzt in Preußen immer mehr um sich zu greifen, und bedeutende Opfer zu verlangen. Darin stimmen jedoch die Aerzte alle überein, daß sie, wenn sie beim Beginn von Cholera Symptomen zur Heilung gerufen werden, der Krankheit Meister werden konnen, hingegen bei dem einmal ausgebrochenen Uebel, wenig oder gar nichts durch die Kunst vermögen.

Hannover. Die „Hannoverische Ztg.“ bringt eine vom 15. Juli dadirte Proklamation, die Berufung einer allgemeinen Ständeversammlung betreffend. Die Versammlung wird aus der bisherigen I. und aus einer neu zu wählenden II. Kammer bestehen. Die erforderlichen Wahlen sollen den Vorschriften des provisorischen Wahlgesetzes gemäß erfolgen, der Zeitpunkt der Eröffnung des neuen Landtags wird demnächst bestimmt werden.

Dem Vernehmen nach wird das von dem damaligen Abgeordneten Hecker gemachte Bürgerwehrgesetz aufgehoben, sämmtliche Bürgerwehren des ganzen Landes für immer aufgelöst und ein Landwehrgesetz bearbeitet werden. Nur die Karlsruher Bürgerwehr wird zum bleibenden Andenken an ihr würdiges Benehmen während der Mairevolution als Ehrenkorps bestehen bleiben.

Die Ueberzeugungsdeputation aus Rastatt, welche unter preußischer Escorte ins Oberland gereist war, ist am 21. Juli in die Festung zurückgekehrt. Aber trotz ihrer Aussagen wollten die Offiziere nichts von Uebergabe wissen. In Folge dieser Weigerung und des bekannt gewordenen Berichtes der Deputation, brach eine Emeute aus, die Offiziere wurden festgenommen und sofort wegen Uebergabe der Festung parlamentirt. Am 23. Abends um 5 Uhr capitulirte Rastatt, d. h. ergab sich auf Gnade und Ungnade. Die Preußen sind eingerückt.

Die Verhaftungen in Freiburg und Umgegend erstrecken sich jetzt auch auf Personen weiblichen Geschlechts, denen ein großer Antheil an der Bewegung zur Last fallt. Sieben Frauen von Freiburger Bürgern, welche einer

weiblichen Association angehörten, deren Zweck die kräftigste Unterstützung des Aufstandes war, wurden am 18. Juli gemeinschaftlich eingezogen.

Einem Gerüchte zufolge hat Preußen alle preußischen Offiziere aus der schleswig-holsteinischen Armee zurückberufen, nach einem andern will Schweden die neutralen Truppen nicht stellen.

Wie aus einem Art. der „N. M. Ztg." hervorgeht, hat Bayern seine Zustimmung zu den von Preußen mit Dänemark abgeschlossenen Traktaten nicht erheilt, sondern Preußen vielmehr auf die allein zuständige Centralgewalt hingewiesen. „Sie hatte den Krieg erklärt, sie hat auch den Frieden zu schließen. Preußen kümmerte sich freilich darum nicht, und handelte nun auch ohne Bayern, wie ohne die Centralgewalt, auf eigene Faust."

Bürgermeister Kolb zu Speyer ist am 23. Juli verhaftet und nach Zweibrücken abgeführt worden. Die „Neue Speyerer Ztg.", deren Redakteur Kolb war, ist am 22. auf Befehl des Commandirenden des kgl. bayer. Armeecorps in der Pfalz unterdrückt worden.

Nach dem „Nürnb. Kur." sind daselbst Morgenstern und Tröger als Abgeordnete gewählt worden.

Ausland.

Italien. Man schreibt aus Bologna vom 11. Juli: Monsignor Bedini hat ein Circular erlassen, wodurch er allen öffentlichen Beamten befiehlt, die Mitglieder der römischen konstituirenden, sowie die Stadthalter der Provinzen unter der gestürzten Regierung zu verhaften.

Eine Correspondenz aus Rom in der Turiner Concordia vom 16. meldete, daß die Residenz des amerikanischen Consuls Broion durch französische Soldaten verletzt worden ist, um eine Verhaftung vorzunehmen. Die Frau des Consuls wurde beschimpft und einer der Beamten verwundet. Der Consul hat energisch protestirt, das amerikanische Wappen von seiner Wohnung abgenommen und die Stadt verlassen.

Nach Briefen der „Allg. Ztg." vom 15. war die Restauration zu Rom vollendet. Feierliche Erklärung der Wiedereinsetzung des Papstes, Entfaltung der gelbweißen Flagge, hundert und ein Kanonenschuß, Truppenparade, Beleuchtung der Peterskuppel, Illumination. Die Römer sahen theilnahmlos zu. (Nach Briefen aus Paris hatte zu diesem Zweck eine feierliche Contre-Revolution stattgefunden.)

Cours der Staatspapiere.

Frankfurt a/M., den 24. Juli 1849.

	Papier.	Geld.
Oesterreichische Bankaktien	1100	1090
Oesterreich, 5 % Metalliques	77 1/4	77
" 4 % "	61 1/2	—
" 2 1/2 % "	41	40 3/4
Bayern, 3 1/2 % Obligationen	81 1/8	80 5/8
Würtemberg, 3 1/2 % Obligationen	78 1/2	78
" 4 1/2 % "	92 3/4	92 1/4
Baden, 3 1/2 % Obligationen	75 5/8	75 3/8
" 50 fl. Loose	50 1/2	50
" 35 fl. "	27 3/4	27 1/2
Nassau, 25 fl. "	21 3/4	21 1/2
Hessen, Großherz., 50 fl. Loose	67 7/8	67 1/8
" " 25 fl. "	22 3/4	22 1/2
Kurhessen, 40 Thlr. Loose	28 5/8	28 3/8
Sardinien, 36 Frcs. "	27 1/2	27

Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. — Preuß. Friedrichd'or 9 fl. 57 kr. — Holländ. 10 fl. St. 10 fl. 5 kr. — Randdukaten 5 fl. 40 kr. — Zwanzigfrankenstücke 9 fl. 39 kr.

Korsetten-Lager.

Die verehrungswürdigen Damen werden aufmerksam gemacht, daß noch eine große Lieferung von Korsetten angekommen ist bei

Ph. Klepper,
Korsetten-Fabrikant aus Mainz.

Meine Bude ist im Kürschnerhofe vor dem Neumünster.

Montag den 30. Juli Nachmittags 2 Uhr werden im 1. Distrikt Nr. 415 verschiedene alte entbehrliche Effekten, bestehend in Kupfer, Zinn, Eisen, Bettstätten, Kanape, Sesseln, Holzwaaren, Gartenpfosten, Gartenpfostenstein und dergl., gegen Baarzahlung versteigert.

Vollständiges
Taschen-Fremdwörterbuch
zur Erklärung und Rechtschreibung von mehr als 17,000 fremden Wörtern rc. von P. F. L. Hoffmann, Preis: 42 kr.
Zu haben in der **Neuen fränkischen Buchhandlung.**

Leichenkassa-Verein.

Bei dem mit 1. k. Mts. beginnenden neuen Quartale ladet zum Beitritte ein
Würzburg, den 18. Juli 1849.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 1. August d. Js. und den darauffolgenden Tag jedesmal Nachmittags 2 Uhr werden in der Wohnung Distr. 4 Nro. 279, Elephantengasse, parterre mehrere Gegenstände, als: Silber, Herrenkleidungsstücke, Betten, worunter eine Matratze, eine Partie Bücher verschiedenen Inhalts, Zinn, Kupfer, Messing, Kommoden, Tische, Bettstätten, Secretaire und noch verschiedene dergleichen Mobilien, theilweise zur Verlassenschaft des frhrl. v. Bau'schen Herrn Rentamtmannes Valentin Denzer dahier gehörig, gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert und hiezu die Strichsliebhaber eingeladen.

Hiebei wird bemerkt, daß mit Versteigerung des vorhandenen Silbers der Anfang gemacht werde.

Würzburg, am 18. Juli 1849.

Seidene Gürtelbänder in allen Farben bei
Posamentier Fränkel,
Plattnersgasse Nr. 111.

Im 2. Distr. Nr. 42 sind **4000 fl.** Vormundschaftsgeld gegen gesetzliche Versicherung zu 4 pCt. auszuleihen.

Ein Junge von soliden Eltern kann als **Vergolder-Lehrling** in die Lehre treten. Näheres im 3. Distr. Nr. 369 in Würzburg.

Im 3. Distr. Bruderhof Nr. 96, bei Friedrich Eckhardt, Uhrgehäusmacher, sind 2 Quartiere zu vermiethen.

Nächst der Heuwage vor dem Mühlthore ist
weißes glacirtes
und
unglacirtes Hafnergeschirr
gut gebrannt,
bis Freitag zu verkaufen, zwei Stücke, je ein großes und ein kleines, zu 9 kr.
Jos. Schlee.

Im 3. Distr. Nr. 307 ist ein Logis von 2 Zimmern, mit Küche und Boden und sonstigen Erfordernissen, auf Allerheiligen zu vermiethen.

In der Plattnergasse, 3. Distr. Nr. 114, ist der Eckladen mit Ladenzimmer auf Allerheiligen zu vermiethen.

Auf der Glacis ist gestern ein grün seidener Regenschirm stehen geblieben. Der redliche Finder wird gebeten denselben gegen eine Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Zum Stimmen der Klaviere
empfiehlt sich dem verehrlichen Publikum ergebenst
Gustav Semm
4. Dist. Nr. 18.

Eine gute Köchin sucht einen ordentlichen Dienst. Näheres in der Exp. d. Bl.

Es wird auf künftiges Ziel Allerheiligen eine gut erhaltene Wohnung von 5—6 Zimmern mit Stallung für 3 Pferde gesucht.

Sommer-Theater.
Donnerstag den 26. Juli 1849.
Der Rechnungsrath und seine Töchter.
Original-Lustspiel in 3 Akten, v. Feldmann.

Im Nubertszehnter Hof, bei Arnstein, hat Kaspar Beßler und Mich. Weissenberger 30 Centner 4jährige alte Schafwolle zu verkaufen, der Centner zu 95 fl.

Im 1. Distr. Nr. 211 ist ein Zimmer mit Kabinet, Küche rc. stündlich zu vermiethen.

Eine Decimalwaage mittlerer Größe wird zu kaufen gesucht. N. in der Exped. d. Blt.

Im 5. Distr. Nr. 178, in der Spitalgasse, ist ein Quartier von 4 ineinandergehenden Zimmern nebst Küche und allen andern Erfordernissen sogleich oder auf das nächste Vierteljahr zu vermiethen.

Nächst der Neumünster Kirche im Kürschnerhofe ist der 1. und 3. Stock mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen, bis 1. August oder Allerheiligen. N. 3. Distr. No. 63.

Fremden-Anzeige
vom 24. Juli 1849.

(Adler.) Kfte.: Beckum, a. Luisenthal. Gahn, a. Fürth. Krahner, a. Biberach. Röriger, a. Offenbach. Kahla, a. Pforzheim. Cort, aus Cöln. Bernecker, aus Frankfurt. Volckandt, a. Buchholz. Haas, a. Frankfurt. Binder, b. Abg. a. Gemünden. — (Kleebaum.) G. Feed, Gastgeber a. Effeldorf. F. F. Scheller, Oekonom a. Euerfeld. F. Glerth, Oekonom a. Biebergau. — (Kronpr. v. Bayern.) Freifrau v. Spitzelberg, mit Begl. u. Bed. a. Stuttgart. Mr. u. Mrs. Winturn, Rentier a. Amerika. Bischewski, Rentier. mit Familie, a. Warschau. Ritter, k. preuß. Kreisgerichtsrath, a. Berlin. Soldan, Appel.-Gerichtsrath, a. Bamberg. Mad. Graff, Regierungsräthsgattin mit Fräul. Tochter, a. Berlin. Kaufl.: Deisel a. Speyer, Hözinger, a. Frankfurt. Rambauer, Portraitist, von hier. Brugger, Lieutenant, aus Germersheim. — (Russ. Hof.) Schuster, Diagonus, mit Gemahlin, a. Giseln. Kaufl.: Meyer, Haffler u. Dehnert, a. Kitzingen, Greschez, a. Elberfeld. Schultz, Privatier, a. Wien. — (Schwan.) Kaufl.: Hamm, a. Winterhausen; Michels, a. Winterhausen; Koch, a. Aschaffenburg. Rummel, Apotheker, a. Sommerhausen. Abami Oekonom a. Winterhausen. Klingel, Fabrikant a. Sommerhausen. — (Wittelsb. Hof.) Fr. Jakob, Direktor, mit Fräul. Tochter, a. Lübek. Streichel, Brauer, a. Genzburg. Griesmann, Kfm. a. Fürth. Gutmann, Kfm. a. Feuchtwangen. Weber, Kaplan a. Oberbessenbach. Meidel, Kfm. a. Miltenberg. — (Württemb. Hof.) Haidel, Geh. Justizrath, mit Familie a. Wertheim. Steffelin, Ober-Justiz-Prokurator a. Ulm. Sirt, Pfarrer, mit Gemahlin, a. Gochsheim. Entel, Dekan, mit Gemahlin, a. Schw.-Hall. Schultz, Pfarrer, a. Obereisenheim. Schnorr, Pfarrer, a. Greußenheim. Dr. Röder, a. Münnerstadt. Fräul. Steelin, a. Frankfurt a. M. Engel, Privat. a. Stuttgart. Kaufl.: Hörner, a. Heilbronn, Leitenbauer, a. Augsburg. Eckhardt-Müller, a. Frankfurt a. M. Leithner, a. Aachen. Dürig, a. Leipzig.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger **Stadt- und Landbote** erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends halb 6 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein **Extra-Felleisen** und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich **12** Kreuzer, vierteljährlich **36** Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit **3** Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 177. Donnerstag den 26. Juli. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Auf die Landrichterstelle in Volkach wurde der Landrichter zu Rothenbuch, Fr. Haus, versetzt. Die Stelle eines Aktuars bei dem Landgerichte Schwabach wurde dem Rechtspraktikanten A. Vogel zu Karlstadt verliehen. Der Patrimonialrichter L. Franz zu Zeilitzheim wurde zum zweiten Landgerichtsassessor in Kissingen berufen. Dem Landgerichte Kitzingen wurde ein Assessor extra statum beigegeben, und dazu ernannt der Patrimonialrichter G. Molitor von Krombach.

Der Landwehr-Oberstlieutenant Karl Friedrich **Poit** zu Schweinfurt wurde seinem Ansuchen entsprechend von der Stelle eines Inspektors des 2ten Landwehrdistrikts von Unterfranken und Aschaffenburg enthoben, mit der Erlaubniß, daß derselbe die für die entlassenen Landwehr-Offiziere vorgeschriebene Uniform seines bisherigen Grades bei feierlichen Gelegenheiten trage. Auf die hiedurch erledigte Stelle eines Inspektors des 2ten Landwehr-Distrikts mit dem Range eines Oberstlieutenants des Landwehr-Bataillons Schweinfurt wurde Philipp Michal ernannt.

Die gestrige Production der Liedertafel hatte ein außergewöhnlich großes Auditorium angezogen; es wurden Julius Otto's „Burschenschaften“, Cyclus von Bildern aus dem deutschen Studentenleben, in höchst gelungener Weise zur Aufführung gebracht. Die Chöre athmeten Frische und Leben; ebenso wurde das Quartett „Ständchen“, vielleicht die beste Nummer des Ganzen, in einer der Composition würdigen Weise wiedergegeben. Die die einzelnen Chöre unter sich verbindende Deklamation ist treffend und pikant. Der Compositeur, der auch zum hiesigen deutschen Gesangfeste 1845 eine vortreffliche Piece lieferte und sie damals persönlich leitete, hat durch die Dedicirung seiner Burschenschaften an die dahiesige Liedertafel derselben gewiß den schönsten Beweis seiner Achtung und Zuneigung gegeben.

In Hofheim wurden als Landtagsabgeordnete gewählt: Kaufmann Borst von Escherndorf, Mühlenbesitzer Th. Kleindienst von Baunach, Gerbermeister Mich. Zink von Hofheim. Ersatzmänner: Dr. Engelhardt Keller, praktischer Arzt in Sommerach, Rector Bittorf von Rentweinsdorf, praktischer Arzt Dr. F. Hoffmann von Ostheim. In Bischofsheim, Abgeordnete: Der frühere Abgeordnete Richter und Kaufmann Reinhardt.

Herzogenaurach, Abgeordneter Adv. Prel von Bamberg.

In Bamberg wurden zu Abgeordneten gewählt: Gastwirth Bezold von Gößweinstein, Adv. Burkard II., Landwirth Dr. Rauch und Bürgermeister Schönfelder von Forchheim. Als Ersatzmänner wurden gewählt: Bürgermeister Lauer von Waischenfeld, Vorsteher Bergmann von Hirschaid, Vorsteher Richter von Heiligenstadt und Vorsteher Hetzel von Kappel. Sämmtliche Gewählte, sowohl Abgeordnete als Ersatzmänner gehören der konstitutionell-monarchischen Partei nach den freisinnigen Richtungen.

Aus dem Protokoll des Demokratencongresses zu Bamberg, dessen Antheilnahme die neulichen Verhaftungen hervorgerufen, entnehmen wir Folgendes: Zuerst kommt die Organisation der fränkischen Märzvereine. Dann heißt es: „In einem jeden Orte ohne Ausnahme soll durch Vermittlung der Bezirksausschüsse dafür gesorgt werden, daß sich Vereine von Männern bilden, welche zum offenen und unverholen ausgesprochenen Zweck: „„Durchführung der endgültig von der Nationalversammlung beschlossenen deutschen Reichsverfassung nebst Wahlgesetz““ auf die dieses wahlorganisirte Ganze gemeinschaftlich leitende Fahne schreiben. Der Sitz des Central-Ausschusses für Franken soll, so lange der Kongreß nicht anders beschließt, in Würzburg seyn. Ein jeder Verein, im kleinsten Dorfe sowohl, wie bis hinauf zu den Kreishauptstädten, bildet sich eine nach Umständen möglichst zahlreiche Wehrmannschaft, welcher sich aber auch nicht zum Verein gehörige Bewaffnete anschließen können, wenn sie zur Durchführung der endgültig beschlossenen Reichsverfassung die Waffen führen zu wollen versprechen. Diese Wehrmannschaften sollen sich wo möglich an ein gesetzlich sanktionirtes und dem aufgestellten Zwecke nicht entgegenstehendes militärisches Corps anschließen. Es sollen die Bezirksausschüsse verbunden seyn, binnen 14 Tagen den Kreis-Ausschüssen und diese wieder an den Central-Ausschuß Bericht einzusenden darüber: a) wie viel wehrfähige Mannschaft sich bereits angeschlossen, b) wie viel und welche Waffen, und welche Munition dieselben besitzen und c) wie weit dieselben in ihren Uebungen vorgerückt sind, um baldigst eine genaue Uebersicht über alle waffenfähige Mannschaft Frankens zu haben und die nöthigen Verfügungen der Wehrausschüsse darnach zu veranlassen. Der Kongreß schließt sich den Beschlüssen des Kongresses der Märzvereine in Frankfurt vom 6. d. Mts., soweit diese die Durchführung der Reichsverfassung betreffen, an, meldet dies dem Centralmärzvereine und erinnert ihn, jenen Beschlüssen gemäß baldigst zu handeln, namentlich unter Hindeutung auf die Rheinpfalz und Baden.“ Das Weitere dieses vom 27. Mai 1849 datirten

Protokolls betrifft die Beiträge, Anlehen rc., welche zur allgemeinen Wehrbarmachung nöthig sind.

In Nürnberg wurden als Ersatzmänner gewählt: Dr. Ringler, Schriftsteller in München, Ott, Zeugfabrikant in Fürth. Erlangen, Abgeordnete: Bürgermeister Langguth von Hersbruck, Werkführer Crämer von Doos, Studienlehrer Dr. Baier von Erlangen und Rothgerbermeister A. Ultsch von Bamberg.

In Nürnberg ist die Ablieferung der ärarialischen Waffen angeordnet und dazu ein Termin von acht Tagen anberaumt. Schon sind an dem Rathhaus statt der Bürgerwehr Linienposten aufgezogen. Für Nürnberg und Umgebung wurden voriges Jahr 13,000 Gewehre abgegeben.

Vorstadt Au bei München, Abgeordnete: Graf Hegnenberg-Dux, Landrichter von Gäßler, Stadtschreiber Moser. Regensburg, Abgeordnete: Kaufm. Neuffer. Adv. Rudhardt, Oekonom Hamminger. Ansbach, Abgeordnete: Bürgermeister Meyer von da (linkes Zentrum) und Gastwirth Herrlen aus Windsbach (äußerste Linke), die Wahl hier von dem Dritten war noch nicht vollendet. Neumarkt, Abgeordnete: Stadtpfarrer Wolfsteiner in Heideck, Oekonom Braun in Hohenfels, Brauer Max Burk in Freistadt; Ersatzmänner: Landrichter Stöcklein in Kastel, Baron von Passus in Sondersdorf, Bäckermeister Roth in Alfeld. Diese Wahl wird im „Nürnb. Kurier“ als ultramontan, jedoch volksthümlicher als das vorigemal bezeichnet. Lichtenfels, Abgeordnete: Georg Jos. Fillweber von Kronach und Georg Amschler von Sassendorf, beide der Majorität der aufgelösten Kammer angehörend. Die Dritte Wahl war noch nicht vollendet.

Die bayerische Brigade in Schleswig-Holstein wird dem Vernehmen nach zurückgerufen werden.

Unter dem 21. ds. Ms. ist eine von Sr. Maj. genehmigte Ministerialentschließung ergangen, gemäß welcher 1) der Geschäftsbetrieb des Centralschulbücher-Verlags unter Beseitigung aller monopolistischen Schutzmittel auf die Basis der freien Concurrenz zurückgeführt und zugleich der Anstalt jeder Tausch- und Commissions-Handel untersagt; 2) der Detail-Verkauf der Erzeugnisse des Central-Schulbücher-Verlags ausschließlich den Buchhändlern und den zum Verkauf der Lehrbücher berechtigten Buchbindern überlassen, und 3) von bei dem jährlichen Rechnungsschluß dieser Anstalt sich ergebenden Ueberschüssen eine nicht unbeträchtliche Summe für Bestreitung der an arme Schulkinder zu vertheilenden Lehrbücher, der weitere Betrag hingegen zur Unterstützung der Wittwen und Waisen der Schullehrer bestimmt werde.

In München wurden zu Landtagsabgeordneten gewählt: v. Steinsdorf, Frhr. v. Lerchenfeld und von der Pfordten.

Die Ernte in der Münchner Gegend ist seit Beginn dieser Woche bereits in vollem Gange. Ihr Ertrag ist ein sehr reichlicher.

Am 20. Juli hat die württembergische Ständeversammlung einstimmig ihr Vertrauen zur Regierung in der Hinsicht ausgesprochen: letztere werde „vorzugsweise“ im Verein mit den deutschen Regierungen, die am Kriege gegen Dänemark theilnahmen, mit allen Kräften dahin wirken, daß nicht durch einseitiges Vorschreiten eines der Einzelstaaten die Ehre Deutschlands und das damit verbundene Interesse von Schleswig-Holstein durch einen Waffenstillstand oder Frieden preisgegeben werde.

Deutsches Reich.

Oesterreich. Nach den neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatze ging das russische Hauptquartier sammt dem 2. Armeecorps am 19. von Waitzen nach Kist-Ujfalu ab und soll bereits in Gödöllö, nahe vor Pesth, sich befinden. Das 3. Armeecorps war mit seiner Avantgarde bis Balassa-Gyarmath, mit seinem Gros bis Vad-Kent vorgerückt. Das 4. Armeecorps stand in Kapolna. Die Magyaren sind wirklich in nördlicher Richtung durchgebrochen und behaupten den Ipoly-Uebergang bei Karos, wo die Straße einen leicht zu vertheidigenden Engpaß bildet. Ein Theil derselben hat sich gegen Ipoly-Sagh gewendet. Vor seinem Abzuge aus Waitzen hat Feld-Marschall Paskewitsch die Stadt einer zweistündigen Plünderung preisgegeben.

In Neutra ist von Seite der Militärbehörde eine Kundmachung so strengen Inhalts erschienen, daß ein einziges Attentat auf das Leben eines Soldaten die Vernichtung der Stadt nach zieht.

Vom südungarischen Kriegsschauplatz sind trübe Nachrichten eingelaufen. Bem hat mit 50,000 Mann den Franzenskanal überschritten, die von den Oesterreichern aufgeworfenen Schanzen nach viertägigem Kampfe erstürmt und die Festung Peterwardein entsetzt. Die von Kossuth zu Szegedin auf das Höchste fanatisirten Schaaren haben sich gleichfalls mit aller Macht nach dem Süden geworfen, wo ihnen die durch Krankheiten bedeutend gelichtete Armee des tapfern Ban nicht genügende Kräfte entgegenstellen dürfte. Die operirende Macht der Magyaren im Süden wird auf 100,000 Mann angeschlagen. Zombor ist unter dem Jubel der Bevölkerung von den Magyaren wieder besetzt worden. Diese Nachrichten wurden dadurch, daß Feldzeugmeister Haynau auf Anregung des Feldzeugmeisters Nugent neuestens zwei Corps zur Verstärkung der Südarmee zu entsenden beschloß, noch mehr bestätigt.

Von dem in Siebenbürgen operirenden k. russ. Armeecorps des General-Lieut. Grotenhelm ist folgender Bericht erstattet worden: Dem mit einem Streifcorps gegen Vasharhely entsendeten Lieutenant Heinz von E. H. Max Chevaulegers gelang es dem Feinde bei Nagy Sajo 104 Wägen mit Proviant abzunehmen, von der Bedeckung 27 Mann niederzuhauen und 24 Gefangene zu machen. Am 10. wurde das unter Bem bei Bistritz lagernde Magyarenkorps angegriffen, und nachdem dessen rechter Flügel durch die Colonne des Gen.-Maj. Pawlow und des Oberlieutenants v. Springinsfeld in die Flucht gejagt worden war, flüchtete dasselbe, ohne einen weiteren Angriff abzuwarten, bis Szeredfalva, während unser Corps nach der Rückkehr von der Verfolgung ein Lager bei Bistritz bezog.

Aus dem Lager bei Komorn wird unterm 18. d. Ms. berichtet: Der Kampf, das Treffen, die Schlacht, das Gemetzel — Alles in Einem spielt von einem Platze zum andern und währt nun den 3. Tag; die westliche, nördliche und südliche Umfassung Komorns ist mit einer weitgedehnten Feuerlinie umgeben. Die Magyaren schlagen sich auf allen Seiten verzweifelt und schauerlich tollkühn, und ihr Fanatismus läßt sie nicht ermüden. Unsere Truppen sind in 3 Colonnen getheilt und die Russen rücken von Waitzen gegen den Granfluß heran. In den Zwischenräumen unserer Colonnen bewegen sich die Magyaren.

In Pest ist es seit dem letzten Barrikadenbau ruhig, wie im Grabe. Feld-Marsch.-Lieut. Ramberg hält strenge Polizei und dringt mit Nachdruck auf Ablieferung der ungarischen Banknoten, die am 13. noch heimlichen Cours hatten. Die Kaufläden sind noch immer geschlossen und der Geldmangel ist für alle Stände drückend.

Schleswig-Holstein. In der Sitzung der Landesversammlung am 19. Juli stellte der Abgeordnete Wiggers aus Rendsburg folgenden dringlichen Antrag:

„Die Landesversammlung, in Uebereinkunft mit der Statthalterschaft, erklärt: 1) Daß die von der königl. preuß. Regierung mit den dänischen Bevollmächtigten unter Vorbehalt der Ratifikation am 10. Juli d. Js. zu Berlin abgeschlossene Friedensbasis und Waffenstillstandskonvention für die Herzogthümer ohne jegliche Rechtsverbindlichkeit seyen und bleiben werden, 2) daß auch sie die Zustimmung Deutschlands zu diesen Verträgen so lange, als Sinn für Recht und Ehre im deutschen Volke herrscht, für eine Unmöglichkeit, 3) daß sie aber die durch jene Verträge auf's Aeußerste gefährdeten Rechte des Landes mit allen ihr zu Gebote stehenden Kräften zu schützen, für ihre unverbrüchliche Pflicht erachte. Die Bundesversammlung beschließt, daß diese Erklärung der Statthalterschaft mitzutheilen sey." Dem Antrage wird nicht nur die Dringlichkeit zuerkannt, sondern er ward auch selbst mit Stimmeneinhelligkeit angenommen.

Die Statthalterschaft hat an die Regierungen der deutschen Staaten eine Circularnote erlassen, worin sie die Trennung der Herzogthümer für unausführbar erklärt: Die Statthalterschaft, als die von der provisorischen Centralgewalt Deutschlands bis zum Abschluß eines Friedens mit Dänemark eingesetzte legitime Regierung der Herzogthümer, wird, in völligem Einverständniß mit den hiesigen Landen, ihre Bestrebungen nach wie vor unabänderlich und mit allen Kräften auf den Schutz der die Wohlfahrt des Landes bedingenden Rechte richten; sie hat deßhalb der von Preußen abgeschlossenen, an sich so wenig für die Herzogthümer wie für Deutschland rechtsverbindlichen Vereinbarung ihre Zustimmung nicht geben können, und hat sich in diesem Sinne bereits gegen die k. preuß. Regierung ausgesprochen. Die Statthalterschaft kann nicht annehmen, daß die deutschen Staaten einer Vereinbarung zustimmen werden, welche das Recht und die Interessen Deutschlands ebenso sehr wie die der Herzogthümer Preis gibt. Die Statthalterschaft hat sich deßhalb verpflichtet gehalten, die Lage der Verhältnisse den sämmtlichen hohen Regierungen Deutschlands offen darzulegen und den ferneren Beistand derselben zum Schutz der Herzogthümer in Anspruch zu nehmen."

Ankündigungen.

Versteigerung.

Morgen, Freitag den 27. d. Mts. früh 10 Uhr, werden im Geschäftszimmer des kgl. Hoffpitals

1 Schffl. 3 Mtz. 6¾ Ms. Waizen und
40 Schffl. 5 Mtz. 6 Ms. Korn,

welche auf diesseitige Anweisung vom kgl. Stadtrentamte abzufassen sind, an den Meistbietenden s. r. versteigert, wozu Strichsliebhaber einladet.

Würzburg, den 23. Juli 1849.

Königl. Verwaltung des Waisenhauses.
J. A. d. V.
Adler. Seuberth.

Versteigerung.

Morgen, Freitag den 27. d. Mts. früh 10 Uhr werden im Geschäftszimmer des kgl. Hoffpitals

11 Schäffel 3 Mtz. 12¼ Ms. Korn

an den Meistbietenden s. r. versteigert; wozu Strichsliebhaber einladet.

Würzburg, den 23. Juli 1849.

Kgl. Aschaffenburger Schul- und Studienfonds-Rezeptur.
J. A. d. V.
Adler. Seuberth.

Georg Mehling, von Duttenbrunn, ist unter die Curatel des **Karl Oehrlein** von da gestellt, ohne dessen Einwilligung er keinerlei Verträge rechtsgültig eingehen kann.

Dies wird zu Jedermanns Wissenschaft und Warnung veröffentlicht.

Karlstadt, den 5. Juli 1849.

Königliches Landgericht.
Büttner, Ldr.

Vocal- und Instrumental-Concert.

Wegen Verhinderung durch die auf Freitag angekündigte Produktion im Theatergarten und anderweitige Abhaltung auf Samstag findet nun bestimmt das Concert des Unterzeichneten, Concertisten für die neuerfundene, mit 39 Klappen versehene **Metall-Oboe** bestimmt **Montag den 30. Juli im akademischen Musiksaale** unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Concertmeisters Hamm nebst Gattin, des 9jährigen Franz Fischer und des Quintetts der Herren Gebrüder Fischer. — **Programm.** 1) Ouverture. 2) Rondo brillant, von L. Franke, für Metall-Oboe. 3) Arie aus dem Oratorium „Paulus", von Mendelssohn für eine Altstimme, gesungen von Frau Hamm. 4) Solo für die Guitarre, vorgetragen von Franz Fischer. 5) Ouverture. 6) „Das Bild der Rose", Adagio von Reichardt, für Metall-Oboe. 7) Zwei Lieder für eine Altstimme: a) „Bellariosa", von Ignaz Lachner. b) „Der kleine Hans", komisches Lied, von Curschmann, gesungen von Frau Hamm. 8) Divertissement für Metall-Oboe, von Vater. — Subscriptionspreis **36 kr.** — Eintrittspreis an der Kasse **48 kr.** — Anfang **7 Uhr.**

Louis Krüger.

Sommer-Theater.

Die für Donnerstag angekündigte Vorstellung:

Der Rechnungsrath und seine Töchter.
Original-Lustspiel in 3 Akten, v. Feldmann.

findet Freitag den 27. Juli statt.

Liedertafel.

Ein gestern am Eingange ins Parterre gefundener goldener Fingerring, auf dessen Schildchen zwei Buchstaben eingravirt sind, kann bei Diener Schulz in Empfang genommen werden.

Der Ausschuß.

Bis den 1. August kann ein solides Mädchen von ordentlichen Eltern unentgeltlich das Weißnähen erlernen im 1. Distr. Nr. 347, nächst der Pleichacher Kirche.

In der Marktgasse Nr. 318 ist der Laden mit Zimmer, worin zur Zeit Bierwirthschaft ausgeübt wird, und die Wohnung mit übrigen Erfordernissen auf Allerheiligen zu vermiethen.

Nro. 365 in der Neumünsterschulgasse ist ein Logis für eine Haushaltung mit allen Bequemlichkeiten und welches sogleich bezogen werden kann, zu vermiethen.

In der Plattnersgasse Nr. 124 ist ein Laden mit heizbarem Ladenzimmer und Auslagekasten auf Allerheiligen zu vermiethen. Auch kann ein Logis dazu gegeben werden.

Ein spanisches Rohr und ein Taschenmesser wurden vom Rennweger Thore bis an die Juliuspromenade verloren. Man bittet um gefällige Zurückgabe an die Expedition.

Im 3. Distr. Nro. 190 in der Franziskanergasse ist ein kleines Quartier auf Allerheiligen zu vermiethen.

Mehrere **hundert Gulden** sind ganz oder theilweise gegen doppelte Grundversicherung um 5pCt. auszuleihen. Wo? sagt d. Exped. d. Bl.

Nur noch heute!

Vor dem Hause des Instrumentenmachers Ottmann werden folgende Artikel während der hiesigen Messe zu sehr billigen Preisen abgegeben, nämlich:

Schlafröcke sehr schön und gut gemacht von 3 fl. 48 kr. bis 4, 6, 7 und 12 fl. — Cravatten und Herren-Shawls von 36 kr., 1 fl. 12 kr., 2 fl. bis 4 fl. — Westenstoffe von 48 kr. bis 3 fl. 36 kr. von Wolle und Seide. — Herren-Hemden von 1 fl. 24 kr., 1 fl. 36 kr. bis 3 9. von Leinwand. — Unterbeinkleider von 1 fl. 12 kr. bis 1 fl. 48 kr. von Tricot. — Gummi-Hosenträger von 24 kr. bis 1 fl. 36 kr. — Foulard-Tücher von 1 fl. 24 kr. bis 1 fl. 48 kr. — Reise-Säcke von 2 fl. 30 kr. bis 4 fl. — Herren-Jacken 1 fl. 48 kr. — Streichriemen von 36 kr. bis 4 fl. — Rasirmesser von 36 kr. bis 1 fl. 12 kr. — Der echte Mineralteig zum Rasiren, das Kistchen zu 18 kr. — Gesundheits-Sohlen für Gichtleidende von Dr. Pijost von 30 kr. bis 36 kr. — **12,000** Stück Hamburger und Bremer Cigarren in Hundert zu 1 fl. 12 kr. bis 2 fl. 42 kr., für die Herren Wirthe und Gastgeber eine leichte Sorte von 1 fl. 12 kr. bis 1 fl. 36 kr.

Ueberraschende Auswahl

in 20 Sorten Stahlfedern, welche per Dutzend und in größern Parthien abgegeben werden, als:

Dreispaltige Federn. Schulfedern für Kinder. Schönschreibfedern für Jeden der schön schreiben will. Sir Robert Peel. Correspondenzfedern. Damenfedern, die nur für eine leichte Hand sich eignen. Zeichnungsfedern für Alle, die zeichnen. Silberfedern, welche nicht rosten. Eine besondere Feder für Personen, die nicht mehr gut sehen, um große Buchstaben hervorzubringen. Geschliffene Federn, welche ganz elastisch sind.

Alle diese Federn können bei dem Unterzeichneten probirt werden, wo nicht eine einzige fehl schreiben wird.

Vor dem Hause des Instrumentenmachers Ottmann, im Kürschnerhofe,

Firma: Morgenthau.

Main-Dampfschifffahrt.

Nachdem der Wasserstand des Maines sich wieder wesentlich gebessert hat, fahren die Maindampfboote vom 26. Juli 1849 an bis auf Weiteres täglich:

Von Würzburg nach Hanau (im Anschluß an die Eisenbahn nach Frankfurt)	Morgens	5	Uhr.
„ Hanau nach Mainz	„	6	„
„ Frankfurt nach Mainz	„	8	„
„ Mainz nach Hanau	Vormittags	$11^1/_2$	„
„ Frankfurt nach Hanau	Nachmittags	4	„
„ Hanau nach Wertheim *) nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt	Morgens	$7^3/_4$	„
„ Wertheim nach Würzburg	„	3	„

*) Von Wertheim gehen alsbald nach Ankunft des Schiffes bequeme Wägen und Omnibus nach Würzburg ab.

Würzburg, 25. Juli 1849. **Die Direktion.**

Montag den 30. l. Mts. und die darauffolgenden Tage, jedesmal Nachmittags 2 Uhr, werden von der Conditor **Römer Wittwe** auf der Domstraße mehrere entbehrlich gewordene Gegenstände der öffentlichen Versteigerung gegen baare Zahlung ausgesetzt, als:

eine **Ladeneinrichtung**,
mehrere Flaschen verschiedener **Liqueurs**,
viele zur Conditorei gehörige **Blechwaaren**, und ferner
einige **Betten, Zinn, Kupfer und Schreinerwaaren** rc.,

wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Montag den 6. August Nachmittags 2 Uhr und die darauffolgenden Tage werden die hinterlassenen Effekten des verlebten Schullehrers **G. Mauer** im Stifthauger Schulgebäude 1. Dist. Nr. 213 öffentlich versteigert. Die Versteigerung der Bücher wird besonders bekannt gemacht.

Im 4. Distr. Nro. 30 sind **1200** fl. Vormundschaftsgelder stündlich auf erste Hypothek auszuleihen.

Eine ordentliche Kindsmagd wird sogleich in Dienst zu nehmen gesucht im 4. Distr. Nr. 132 über 2 Stiegen.

Im Kürschnerhof, Nr. 382, sind 2 möblirte Zimmer zu vermiethen.

Fremden-Anzeige
vom 25. Juli 1849.

(Adler.) Zepprit, Rentner, a. Grosgerau. Kfltc.: Chramm, a. Elberfeld, Lenz, a. Mainz, Leuthner, a. Offenbach, Hänle, mit Familie, a. Fürth. — (Deutscher Hof.) Krinzinger, mit Familie, Part. a. Hof. Kflte.: Rust, a. Coblenz, Bleitner, a. Nürnberg. Blameyer, Priv. a. Regensburg. — (Kleebaum.) J. Greß, Stadtbote v. Gerolzhofen, mit Sohn. Pfeiffer, Kfm. a. Ganaschach. — (Kronpr. v. Bayern.) Becke m. Fam., Part., a. Eger. Kirsner, Hofapotheker, a. Donaueschingen. Müller, Pfarrer, a. Stolsenberg. Eckert, mit Fräul. Tochter, a. Freiburg i. B. — (Russ. Hof.) Graf v. Sprett, k. bay. App.-Ger.-Rath, a. Aschaffenburg. Baron v. Meisenbuch, mit Gemahlin u. Dienersch. a. Frankfurt a. M. (Wittelsb. Hof.) Kflte.: Ellinger, a. Frankfurt, Bösch u. Bersch, a. Fürth. Fürstern, a. Weingarten. Fräul. Oesterlein, a. Fürth. (Württemb. Hof.) v. Wakeroff, k. k. russ. Staatsrath a. Rußland. Kflte.: Brahm, mit Gemahlin, a. Brandenburg. Bockmühl, a. Barmen. Pigler, a. Bremen.

Gestorben.

Margaretha Reindel, Zimmermeisters-Frau, 62 J. alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends halb 6 Uhr.
Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.
Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 178. Freitag den 27. Juli. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Seit 3 Tagen steht ein 21jähriger Bursche Namens Bitterf vor dem Schwurgerichte. Er ist des Raubmordes verbunden mit einem ausgezeichneten Diebstahle angeklagt. Derselbe ward zum Tode verurtheilt, jedoch demselben gestattet, die Begnadigung bei Sr. Majestät dem Könige nachzusuchen.

Bei Gelegenheit des Fackelzuges, welchen die Einwohner Augsburgs dem Könige bei dessen Anwesenheit daselbst brachten, sprach Herr Bürgermeister Vorndran von unten, aus der Masse der Fackelträger, folgende Lebehochs aus: „Sr. Maj. dem König, Allerhöchstwelche die Stadt heute mit Ihrem Besuche erfreuten, dessen Regierung „mit einer neuen Richtung beginnt", welchem es vorbehalten ist, Bayern groß und geachtet in Deutschland zu machen, welcher es redlich und gut mit seinem Volke meint, und getreu die königl. Verheißungen zu erfüllen bestrebt ist, dem geliebten Könige Max II. bringe ich im Namen der getreuen Bürger und Einwohner Augsburgs ein Lebehoch." Der König, der auf dem Balcone des Residenzgebäudes stand, sprach darauf mit lauter Stimme an die unten Versammelten: „Herr Bürgermeister! Ich danke Ihnen für das Lebehoch, das Sie mir gebracht haben. Ich bin in einer guten treuen Stadt, ich freue mich des herzlichen Empfangs meiner Augsburger. Halten wir fest zusammen in einer sturmbewegten Zeit, und mit Hülfe Gottes werden wir einer schönern Zukunft entgegengehen!"

Am 24. Juli ist Dr. Heinkelmann von der Bamberger Frohnfeste nach Augsburg abgeführt worden.

Amberg, Abgeordnete: Universitätsrector Prof. der Theol. Stadelbauer zu München, Stadtschreiber Hermann zu Weiden (vom rechten Centrum der aufgelösten Kammer). Ersatzmänner: Stadtgerichtsrath Engel und Magistratsrath Lehner.

Dinkelsbühl, Abgeordnete: Bürgermeister Herbolt von Gunzenhausen, Ortsvorsteher Schafer von Feuchtwangen. Ersatzmänner: Advocat Keyl von Rottenburg und Assessor Esper von Dinkelsbühl.

Die drei Abgeordneten von München, wie von der Au gehören zur Partei des Centrums, und es ist daher diese Wahl von der zum letzten Landtag insofern verschieden, als von den damals Gewählten vier, Oberst Kratzeisen und Schlossermeister Wiedermann von München, Kistlermeister Glink und Pfarrer Geyer von der Au, die alle vier nicht wieder gewählt wurden, zur Partei der Rechten gehörten, die demnach in beiden Wahlbezirken einen empfindlichen Verlust erlitten hat. Die Wahlen in München und der Au sind demnach liberaler, als die zum letzten Landtage. Zu beachten ist auch, daß man von der Wahl nach Ständen, die man das letzte Mal noch theilweise festzuhalten für gut fand, diesmal abgegangen ist.

Die „N. M. Ztg." gibt folgende interessante Aufschlüsse über „Bayerns Verhandlungen in Wien und Berlin." Bayern war besonders bemüht, dem sich vorbereitenden Bruche zwischen den beiden Großmächten Oesterreich und Preußen entgegenzuwirken. Die nächste Gefahr liegt darin, daß Preußen die provisorische Centralgewalt nicht mehr anerkennt und sich selbst an deren Stelle zu setzen trachtet. Hiedurch wird nicht blos der deutsche Bund thatsächlich aufgelöst, sondern auch die deutsche Verfassungsfrage der Gefahr fremder Einmischung ausgesetzt, indem die Verträge von 1815 die Grundlage des europäischen Staatensystems bilden. Es mußte daher vor Allem darnach getrachtet werden, sich über eine provisorische Centralgewalt zu einigen, welche an die Stelle der jetzigen, natürlich mit deren Zustimmung, zu treten hätte. Nach mannigfachen Verhandlungen wurden von österreichischer Seite folgende Vorschläge gemacht: Oesterreich und Preußen sollten sofort die Leitung der deutschen Angelegenheiten gemeinschaftlich in die Hand nehmen und es den übrigen Regierungen freistellen, entweder ein drittes Mitglied der neuen Centralgewalt zu wählen, oder die beiden Großmächte auf eine bestimmte Zeit zu bevollmächtigen, Preußen sollte bestimmen, ob es seinerseits einen königl. Prinzen oder einen Staatsmann abordnen wolle, und Oesterreich werde seinem Beispiele folgen, endlich sollte auch Preußen den Ort wählen, an welchem die provisorische Centralgewalt ihren Sitz zu nehmen hätte. Von Seite Bayerns wurde diesen Vorschlägen beigetreten und auf jede eigenen Betheiligung an der Centralgewalt, wie auf die Wahl eines dritten Mitgliedes verzichtet. Allein Preußen glaubte auf diese Vorschläge nicht eingehen zu können.

Als Ersatzmänner wurden in der Au gewählt: Graf Buttler-Heimhausen, Oberappellationsrath Gombart und Fürmann, Posthalter von Harching.

Zu Mutterstadt wurden zu Abgeordneten für die Münchener Volkskammer Boye und Willich von Frankenthal und Kolb von Speyer in der ersten Wahlhandlung gewählt. Ersatzmänner sind Stockinger von Frankenthal, Tafel von Zweibrücken und Rebenak von Speyer.

Die k. Regierung der Pfalz hat den Bürgermeister Kolb in Speyer seines Amts entsetzt.

Deutsches Reich.

Oesterreich. Man schreibt aus Wien, 22. Juli: Die Armee des Ban ist in zwei Theile zersprengt, 1500 Mann Todte und Verwundete, was aber das Traurigste, Demoralisation hat die Reihen des heldenmüthigen Führers ergriffen! Verrath unter der Armee des Ban! es klingt kaum glaublich. Diese Hiobspost kam gestern an, Details fehlen noch. Heute sind den ganzen Tag Betstunden im Stephansdom für den glücklichen Erfolg der kaiserlichen Waffen. Gestern und heute sind vier Bataillone der hiesigen Garnison nach Ungarn, sie werden aus Böhmen und Oberösterreich ersetzt.

Vom ungarischen Kriegsschauplatz erhält die Nachricht Bestätigung, daß es dem kühnen Führer Görgey glückte, sich den umstrickenden Aufstellungen der k. k. österreichischen und kaiserl. russischen Truppenkorps zu entwinden und mit Dembinski zu vereinigen. Es war ein Straßenkampf, den seine Nachhut zu Waitzen bestand. Eine Besatzung von etwa 6000 Mann ist unter Klapka bei Comorn zurückgeblieben, um die Schanzen von Acs zu vertheidigen. Aulich steht am Plattensee, Guyon jenseits der Theiß, im Süden Vetter, Perezel und Messaros. Ein großes Lager ist bei Mohacs aufgeschlagen worden, und Bem leitet die Operationen sowohl in Siebenbürgen als im Süden Ungarns. Das Aulich'sche Corps wird übrigens vom Feldzeugmeister Nugent bedeutend gedrängt, und die Magyaren beabsichtigen daher, die Pesther Schiffbrücke in der Nähe von Szeksö aufzustellen, um den Donauübergang für sich und das anrückende große Corps zu erleichtern. In diesem Falle wäre ihre Endabsicht, sich mit den Schaaren Bems im Banat zu vereinigen.

Ein Brief aus Pesth schildert die daselbst herrschende Stimmung als gedrückt, finster, hoffnungslos. Die magyarischen Schaaren (zum großen Theil Landstürmler) wagen sich bis dicht vor Pesth und man hört dort bereits Kanonendonner. Ein amtliches Plakat belehrte die Bevölkerung, daß sie einen gewissen durch Pallisaden bezeichneten Bezirk zu überschreiten sich hüten sollen, indem der Kampf daselbst leicht in Kürze entbrennen könnte.

Im Hauptquartier zu Pesth ist am 20. Juli die Meldung angelangt, daß die Russen Klausenburg genommen.

Paskewitsch hat Waitzen deßwegen zwei Stunden lang plündern lassen, weil aus den Häusern auf die Russen war geschossen worden.

Feldzeugmeister Heß ist am 21. Juli zu Dampfschiff in Preßburg angekommen. Wie man in sonst gut unterrichteten Kreisen erzählt, soll derselbe das Commando des Cernirungs- und Belagerungscorps bei Comorn übernehmen.

Die Bewegungen der russischen Nordarmee und der kaiserlichen Hauptarmee unter Haynau hatten seit einem Monate den Zweck, die ungarische Hauptarmee bei Komorn fest und vom Innern des insurgirten Landes abzuhalten. Das rechte Donauufer behaupteten die Kaiserlichen in zwei Schlachten vor Komorn, das linke Ufer wurde durch das Anrücken der russischen Nordarmee unter Paskewitsch von Hatvan aus bedroht; im Norden bewegte sich General Grabbe mit freilich nur 14,000 Mann langsam die Gran herab, von Haufen der Aufständischen im Rücken, Front und Flanke beunruhigt. Am 14. d. zog die Hauptmacht der Aufständischen, 44,000 Mann stark (wie die Bulletins sagen), von Komorn am linken Ufer donauabwärts. Die Folge davon war, daß man das Hauptquartier der Kaiserlichen nach Pesth verlegte. Am 15. d. erscheint Görgey vor Waitzen, befestigt sich und eröffnet ein Gefecht mit der russischen Vorhut unter General Saß. In der Nacht vom 16. zum 17. bricht er in aller Stille nach dem Norden auf und läßt dem anrückenden Paskewitsch eine Nachhut ohne Infanterie zurück, von der es im Bulletin heißt: „Die Magyaren sind geschlagen, aber es war mehr ein Niedermetzeln, als eine Schlacht." Am 18. d. ist die russische Avantgarde in Gyarmath, indem sie den Feind beständig „verfolgt"; am 19. d. wollte Görgey in Losoncz eintreffen. An diesem Tage ging das russische Hauptquartier nach Kis-Ujfaln, also von Waitzen nach Hatvan zurück.

Nach der „Wiener Ztg." vom 22. Juli hatte bei Hegyes zwischen dem Ban und den Ungarn ein Kampf statt. Der Ban mußte der Uebermacht des Feindes weichen, der Rückzug wurde aber kämpfend in bester Ordnung bis Kis-Ker bewirkt. Die Wiener Ztg. gibt den Verlust der Oesterreicher in diesem Kampfe an Todten, Verwundeten und Vermißten auf 600 Mann an.

Ebenfalls nach der „Wiener Ztg." vom 22. Juli hat General Lüders die Ungarn unter Bem geschlagen, und das Corps des Feldmarschalllieutenants Grafen Clam ist auf dem Marsche nach Kronstadt, um die eroberten Landestheile zu decken. Das Hauptquartier des Ban ist in Ruma, und Peterwardein bleibt cernirt, um den Durchbruch der Ungarn nach Syrmien zu hindern.

Mit Sardinien soll der Abschluß des Friedens nahe bevorstehen.

Die österreichische Flotte im adriatischen Meere ist durch den neapolitanischen Kriegsdampfer „Delphino", welchen der König am 7. d. Mts. dem General Wimpffen zur Verfügung stellte, vermehrt worden.

Schleswig-Holstein. In einer von der Landesversammlung beschlossenen Adresse an die braunschweigische Ständeversammlung findet sich folgende Stelle: „Wenn es in diesem Augenblick den Anschein gewinnt, als wolle Preußen der Ehre Deutschlands und den Rechten der Herzogthümer Schleswig-Holstein gleichzeitig den Rücken kehren, wenn dasselbe in einem anmaßlich für ganz Deutschland abgeschlossenen Waffenstillstands- und vorläufigen Friedensvertrage Dänemark gegenüber alles dasjenige scheint opfern und aufgeben zu wollen, wofür das Wort seines Königs verpfändet war, und wofür so viele Deutsche mit den Schleswig-Holsteinern geblutet haben, dann müssen wir es mit doppelter Freude und mit noch innigerem Danke erkennen, daß der Sinn für Wahrheit und Recht in Deutschland nicht erloschen ist, daß abermals die braunschweigische Ständekammer mit Entschiedenheit in dem Verlangen vorangeht, daß Schleswig-Holstein auch jetzt nicht verlassen, daß die drohende Verletzung seiner Rechte auch jetzt nicht geduldet werden dürfe."

Nachdem die schleswig-holsteinische Landesversammlung am 16. Juli die Waffenstillstandsakte, sowie das Schreiben der Statthalterschaft mit schweigendem Ernste angehört hatte, sprach der Präsident Bargum: „Das ganze Volk, die strengsten Legitimisten wie die Republikaner, Alle, Alle sind mit dem Schritte der Statthalterschaft einverstanden. Daß die preußische Uebereinkunft auf nichts Anderes hinausläuft, als auf das berüchtigte Incorporationspatent vom 24. März v. Js., darüber wird hier zu Lande selbst kein Bauernjunge sich täuschen, welcher lesen gelernt hat. Auch hat man in Schleswig-Holstein gottlob noch nicht an der Ehre Bankerott gemacht. Die Welt wird daher das erbauliche Schauspiel erleben können, daß Preußen, nachdem es die Republikaner, die Demokraten, die Wühler aller Art im eigenen Lande wie in anderer Herren Landen glücklich unterdrückt

hat, und dabei selbst so weit in seiner Entwicklung fortgeschritten ist, daß sogar der Schein des Constitutionalismus den Machthabern lästig wird, daß Preußen nach allen diesen großen Erfolgen endlich auch durch die Gewalt seiner Waffen das Volk unterdrückt, welches keine Revolution machte, welches treu hielt an dem historischen Recht, welches nichts wollte, als das Recht, dessen Anerkennung der deutsche Bund und Preußen selbst nicht versagt hatten, welches nach Siegen so wenig, als nach Niederlagen über sein Recht hinausging, welches den Fürsten nicht entthronte, der zweimal sein Volk mit blutigem Krieg überzog."

Man schreibt aus Kiel vom 18. Juli: Gestern Mittag fand vor unserm Hafen ein kleines Seegefecht zwischen einigen Kanonenbooten unsererseits und dem Skjold feindlicherseits statt. Bedeutende Erfolge gab es nicht. Von dem Dampfer „Bonin" begleitet, lief gestern Mittag der Dampfer „Elbe" wohlbehalten in den Eckernförder Hafen ein; ein neuer Beweis, wie unsere Marine trotz ihrer Kleinheit doch ihre guten Dienste leistet und den Feind nicht scheut.

Aus dem Sundewitt wird unterm 17. d. mitgetheilt, daß man am 15. d. von den Düppeler Höhen aus sechs Bataillone Dänen in Sonderburg einrücken sah, und daß der Pallisadenbau an den Düppeler Schanzen auf Befehl von Prittwitz am 17. eingestellt, jedoch größte Wachsamkeit bei Tag und Nacht befohlen ist.

Der „Altonaer Merkur" bemerkt, daß die Angabe, v. d. Tann sey in schleswig-holsteinische Dienste getreten und habe das Commando der Avantgarde erhalten, irrig sey.

Von der Stadt Rendsburg erzält man, sie habe eine eigene Deputation nach Schleswig gesandt, um die Statthalterschaft zu bitten, in die Festung Rendsburg kein preußisches Militär zu legen, sondern nur Schleswig-Holsteiner, wogegen sich die Bürger verpflichten würden, die nöthigen Dienstleistungen zu übernehmen, was um so eher angehen würde, da die rendsburgische Bürgerartillerie als sehr tüchtig bekannt ist.

Der Fall, daß ein Gewitter den electro-magnetischen Telegraphen versehrte, ist am 18. d. Abends an der Telegraphenlinie von Stade nach Cuxhaven in dem Dorfe Warstade vorgekommen. Von 42 aufeinanderfolgenden Stangen, auf denen der Draht fortläuft, sind 32 verletzt, und zwar einige so stark, daß sie unbrauchbar geworden. Ja eine von ihnen hat das Gewitter mitten auseinander gerissen, so daß sie förmlich in zwei Hälften getheilt ist. Das eiserne Band, womit die Stangen oben versehen zu seyn pflegen, ist von dieser, am stärksten verletzten, heruntergerissen und nirgends zu finden. Was aber diesen interessanten Fall noch interessanter macht, ist, daß an dem Metalle des Telegraphen nicht die geringste Verletzung erscheint, sondern die ganze zerstörende Wirkung des Gewitters lediglich die Stangen getroffen hat. Die 32 beschädigten Stangen sind offenbar von einem Schlage getroffen worden, einem Schlage, der, wie Ohrenzeugen versichern, entsetzlich und mit einem starken Brausen verbunden gewesen seyn soll. Dasselbe Gewitter hat zufälligerweise auch ein Haus entzündet in der Nähe der Telegraphenlinie. Dadurch hat sich bei den Bewohnern von Warstade die Meinung festgestellt, daß der Telegraph dies Unglück verschuldet. Nur durch Zureden hat man die Leute bis jetzt abhalten können, die Stangen umzuhauen. Ihr Verlangen aber ist, daß der Telegraph, soweit er durch ihr Dorf läuft, verlegt werde.

Cours der Staatspapiere.

Frankfurt a/M., den 26. Juli 1849.

	Papier.	Geld.
Oesterreichische Bankaktien	1095	—
Oesterreich, 5 % Metalliques	77	77 3/4
" 4 % "	61 1/4	—
" 2 1/2 % "	41	40 3/4
Bayern, 3 1/2 % Obligationen	81	80 1/2
Würtemberg, 3 1/2 % Obligationen	78 1/2	78
" 4 1/2 % "	92 3/4	92 1/4
Baden, 3 1/2 % Obligationen	75 1/2	75
" 50 fl. Loose	50 1/2	50
" 35 fl. "	27 3/4	27 1/2
Nassau, 25 fl. "	21 3/4	21 1/2
Hessen, Großherz., 50 fl. Loose	68 3/8	67 7/8
" " 25 fl. "	22 3/4	22 1/2
Kurhessen, 40 Thlr. Loose	28 1/2	28 1/4
Sardinien, 36 Frcs. "	27 5/8	27 1/8

Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. — Preuß. Friedrichd'or 9 fl. 57 kr. — Holländ. 10-fl.-St. 10 fl. 4 1/2 kr. — Randdukaten 5 fl. 40 kr. — Zwanzigfrankenstücke 9 fl. 39 kr.

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

(Die Pensionsanstalt für die Wittwen und Waisen gutsherrl. Beamten betr.)

Unter Bezug auf die Bekanntmachung k. Regierung vom 11. d. M. sub Nr. 84 des Intelligenzblattes vom 19. Juli 1849 werden die noch lebenden Mitglieder wie die bezugsberechtigten Relicten verstorbener Mitglieder aufgefordert, binnen der fürgestreckten Frist von 4 Wochen im Zimmer des III. rechtskundigen Rathes unter Uebergabe der erforderlichen Belege oder Quittungen ihre Ansprüche gegen die Pensionsanstalt für die Relicten gutsherrlicher Beamten geltend zu machen, dabei ihre Erklärung abzugeben, ob sie Mitglieder des Pensionsvereins zu verbleiben gesonnen, und ihre rückständigen Eintrittseinzahlungen und Jahresbeiträge zu leisten bereit sind.

Wittwen und Waisen verstorbener Vereinsmitglieder und deren Vormünder haben Namen und Wohnort anzugeben und die bereits fällige Pensionsansprüche vorläufig zu liquidiren, widrigens sie die Folgen der Versäumniß selbst zu tragen haben.

Würzburg, den 23. Juli 1849.

Der Stadt-Magistrat.
I. Bürgermeister Bermuth.

HARMONIE.

Diejenigen verehrlichen ausserordentlichen Mitglieder, welche ihre Eintrittskarten für das zweite Halbjahr noch nicht in Empfang genommen haben, werden wiederholt hiezu eingeladen.

Würzburg, am 27. Juli 1849.

Der Vorstand.

18,000 fl. Capital werden gegen gute Versicherung auf dem Lande aufzunehmen gesucht. Briefe mit den Ziffern K. O. besorgt die Exped. d. Blattes.

Eine Decimalwaage mittlerer Größe wird zu kaufen gesucht. N. in der Exped. d. Blt.

Bekanntmachung.

(Viehmärkte zu Heidingsfeld betreffend.)

Unter Bezug auf diesseitiges öffentliches Ausschreiben vom 1. April l. J. wird andurch zur Offenkunde gebracht, daß die Viehmärkte dahier für die Monate August, September, Oktober, November l. J. je am ersten Donnerstag des Monats ununterbrochen, dann in den Monaten Februar, März, April, Mai, August, September, Oktober, November künftigen Jahrs und sofort abgehalten werden. Eine spezielle Bekanntmachung jedes einzelnen Viehmarktes findet in Zukunft nicht mehr statt.

Heidingsfeld, den 26. Juli 1849.

Der Stadtmagistrat.

Späth, Bürgermstr.

In der Bonitas-Bauer'schen Verlagshandlung rc. ist zu haben:

Auf welchem Wege kann dauernder, wenn auch nicht ewiger Friede in der christlichen Welt gefunden werden?

Entworfen im Jahre 1845. Geschlossen im Jahre 1848.

Preis 6 kr.

Diese höchst interessante Schrift, wird wohl Niemand, so neu und überraschend auch die darin ausgeführten Ideen scheinen mögen, unbefriedigt aus der Hand legen. Sie ist auch in den übrigen hiesigen Buchhandlungen in Commission zu haben.

Montag den 30. Juli Nachmittags 2 Uhr werden im 1. Distrikt Nr. 415 verschiedene alte entbehrliche Effekten, bestehend in Kupfer, Zinn, Eisen, Bettstätten, Kanape, Sesseln, Holzwaaren, Gartenpfosten, Gartenpfostenstein und dergl., gegen Baarzahlung versteigert.

Im 3. Distr. Nr. 115, Plattnersgasse, ist der dritte Stock mit 2 heizbaren 1 unheizbaren Zimmer, Küche und allen Bequemlichkeiten entweder sogleich oder auf das Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Im 5. Distr. Nr. 120 ist ein Logis mit 3 heizbaren Zimmern, Küche mit Sparherd, nebst allen erforderlichen Bequemlichkeiten, sogleich oder auf Allerheiligen zu vermiethen. Auf Verlangen können noch einige Zimmer dazu gegeben werden.

Auf der Domstraße 2. Distr. Nr. 542, im 2. Stock, ist eine Wohnung von 4 Zimmern und Kabinet nebst allen sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

In Mitte der Stadt sind 2 große Quartiere zu vermiethen. Das Nähere in der Rosengasse Nr. 232.

Ein eleganter Stadtwagen, aus einer bedeutenden Fabrik, erst dreimal gefahren, ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Im 3. Distr. Bruderhof Nr. 96, bei Friedrich Eckhardt, Uhrgehäusmacher, sind 2 Quartiere zu vermiethen.

In der Plattnergasse, 3. Distr. Nr. 114, ist der Eckladen mit Ladenzimmer auf Allerheiligen zu vermiethen.

Gestern Abend wurde beiläufig in der Gegend vom Markte und durch die Schustergasse ein großer goldener Siegelring, auf dessen Platte die Buchstaben M. R. in verschlungenen Zügen eingravirt sind, verloren. Der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen eine gute Belohnung in der Exped. d. Blattes abzugeben.

Man sucht einen Mitleser zu dem französischen **Mode-Journal** gegen Bezahlung der Hälfte des Abonnementspreises. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Verpachtung.

Eine gute **Wirthschaft** und zwei **Bäckereien** sind sogleich zu verpachten. N. in d. Büttnersgasse Nr. 348.

Im 1. Distr. Nr. 302 in der Bachgasse ist ein geräumiges Logis mit Waschhaus, Boden und abgeschlossenem Hof zu vermiethen. Auch kann ein Keller mit weingrünen Fässern und Garten dazu gegeben werden.

Im 5. Distr. Nr. 178, in der Spitalgasse, ist ein Quartier von 4 ineinandergehenden Zimmern nebst Küche und allen andern Erfordernissen sogleich oder auf das nächste Vierteljahr zu vermiethen.

Die 451ste Ziehung in Nürnberg ist Donnerstag den 17. Juli unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zum Vorschein kamen:

7. 35. 45. 28. 4.

Die 452te Ziehung wird den 28. August, und inzwischen die 1492te Münchner Ziehung den 7. August und die 1113te Regensburger Ziehung den 16. August vor sich gehen.

Es ist ein noch wenig gebrauchtes **Eremitage-Oefelchen** zu verkaufen im 3. Distr. Nro. 114.

In der Semmelsgasse, Nr. 133, sind zwei Quartiere zu vermiethen.

2500 fl. sind auf erste Hypothek auszuleihen im 3. Distr. 240.

Auf der Neubaugasse, 4. Distr. 57, ist im mittlern Stock ein Quartier von 3 ineinander und auf die Straße gehenden heizbaren Zimmern mit Kochöfen, einer Magd- und Bodenkammer, Keller- und Waschhaus-Antheil, und sonstige Bequemlichkeiten auf Allerheiligen zu vermiethen.

Es wird auf künftiges Ziel Allerheiligen eine gut erhaltene Wohnung von 5—6 Zimmern mit Stallung für 3 Pferde gesucht.

Im Rubertszehnter Hof, bei Arnstein, hat Kaspar Beßler und Mich. Weissenberger 30 Centner 4jährige alte Schafwolle zu verkaufen, der Centner zu 95 fl.

Im 1. Distr. Nr. 211 sind zwei möblirte Zimmer mit Kabinet stündlich an einen oder zwei Herren zu vermiethen.

Fremden-Anzeige

vom 26. Juli 1849.

(Adler.) Kfle.: Rosenthal, a. Hückeswagen, Greß, a. Heidelberg. — (Kronpr. v. Bayern.) Thorne, Colonel, a. London. Robert Patton, Capitain, a. England. Hichtal, Obergerichtsadvokat, u. Reiger, Partik., a. Holstein. Brüdle, Courier, a. Brüssel. Schön, Oberlehrer, a. Potsdam. Mad. Grein a. Troßdorf. Mad. Berg, a. Germersheim. Rauch, Posterpediter, a. Klaussen. Gebrüder Gruße, Kaufl. a. Holstein. Mak, Privatier, mit Frau, a. Mailand. Brenner, Kaufm., a. Basel. — (Schwan.) Kaufl.: Henneberg, a. Meiningen, Siebenkaiße, a. Augsburg. Derlinger, a. Frankfurt. Gouzy, Rentier, a. Petersburg. Fräul. Pfeuser, a. Schönau. — (Wittelsb. Hof.) N. Pilati, Rentier, mit Familie u. Bed., a. Schlepel. Bergdolt, Bierbrauer a. Augsburg. Kaufl.: Dörtenbach, a. Calw, Jäger u. Dieterich, a. Miltenberg. — (Württemb. Hof.) Müller, Geheimerath, a. Berlin. Frau Prof. Pfaff, a. Erlangen. Fräul. Roth, a. Schönthal. Kaufl.: Scheist, a. Braunschweig, Birle, a. Lüttich.

Getraute.

In der Pfarrkirche zu St. Peter am 26. Juli: Friederich von der Pfordten, k. Regierungs-Assessor, mit Friederika Schuster, Oberlieutenantstochter von hier.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends halb 6 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Zweiter Jahrgang.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Nr. 179. Samstag den 28. Juli. 1849.

Nachstehende Einladung ist uns heute zugekommen:

„In der letzten Schwurgerichtssitzung ergab sich, daß der gemordete Heinrich Lenz aus Wilka, kgl. Landgerichts Mellerichstadt, die Stütze seiner Eltern und Geschwistrige gewesen und stellte sich gleichzeitig die Armuth der Hinterbliebenen auf eine so überaus ergreifende Weise dar, daß bei der getreuen Schilderung derselben als einer in unserer Gegend nicht vorkommenden und nicht gekannten, indem nicht einmal Kartoffeln zur Nahrung ausreichten und Fleisch kaum einigemale im Jahre genossen wurde, fast jeder Anwesende bis zu Thränen im Auge gerührt wurde; der fleißige und karge Sohn, der durch seinen geringen Verdienst mit täglich 4—5 Groschen der ganz verarmten arbeitsamen und dabei zufriedenen Familie eine unentbehrliche Stütze war, fiel durch Mörders Hand ohne irgend eine bekannte Veranlassung, und es sind nun Eltern und Geschwistrige in ihrer überaus großen Armuth dem größten Elende Preis gegeben. Ueberzeugt, daß die Redaktion des Stadt- und Landboten, welche, um wahres Unglück zu lindern, schon so häufig ihre Bereitwilligkeit auf so rühmenswerthe Weise an den Tag gelegt, auch hier ihren Wohlthätigkeitssinn aufs Neue beweisen werde, stellen wir hiemit die Bitte, eine Collecte für diese so überaus arme und bedauernswürdige Familie, von der auch die kleinste Gabe dankbar angenommen wird, zu veranstalten.

Mehrere Zuhörer der benannten Schwurgerichtssitzung.“

Mit Vergnügen übernehmen wir milde Gaben für die hilflose Familie Lenz aus Wilka, und es wird über die Aushändigung an dieselbe in unserem Blatte Rechenschaft gegeben

Die Redaktion des Stadt- und Landboten.

Tagsneuigkeiten.

Am 20. Juli ds. Js. hat sich der ledige Kaspar **Wehner** aus **Grettstadt**, Gerichts **Sulzheim**, aus Unvorsichtigkeit, wahrscheinlich dem Wildfrevel nachgehend, durch einen Gewehrschuß, welcher ihm die Röhre des linken Fußes ganz zerschmetterte, selbst tödlich verletzt.

Der Senat der Münchener Hochschule beabsichtigte in Folge eines Antrags von Seite des Rectors Magnificus sämmtliche Studenten aus der Pfalz, welche während der Zeit der dortigen Bewegung ohne Anzeige von der Münchner Universität abwesend waren, rücksichtslos zu relegiren. Auf die dringenden Vorstellungen eines liberalen Senators jedoch entschloß sich derselbe, den Weg des Rechtes und der Billigkeit einzuschlagen, und vorerst Nachfrage zu halten, ob die von München weggegangenen auch wirklich an der Bewegung und dem Kampfe sich betheiligt haben.

In **München** ist das Gerücht verbreitet, daß der Minister v. d. Pfordten die auf ihn gefallene Wahl ablehnen werde, wonach der erste Ersatzmann, Hr. Bierbrauer Sedlmaier (Centrum) in die Kammer treten würde.

Einer Privatnachricht zufolge hätte König Max auf der Reise durch Schwaben eine mehrstündige Zusammenkunft mit dem Könige von Württemberg gehabt, und zwar in Constanz, wobei auch ein aus Bayern gekommener österreichischer Abgesandter zugegen gewesen seyn soll. Bestätigt sich diese Nachricht, so ist sie unter den jetzigen Verhältnissen von großer Bedeutung.

Der Theater-Director Joh. **Schwaiger** hat nun die lange nachgesuchte Erlaubniß erhalten, mit dem 1. Mai 1850 ein zweites Volkstheater und zwar in der Vorstadt **Au** zu eröffnen.

Nach dem „F. J.“ beabsichtigt das bayer. Ministerium, das Gesetz vom 10. Mai 1848 dahin abzuändern, daß die Schwurgerichte und die Oeffentlichkeit des Verfahrens in allen politischen Prozessen beseitigt werden.

Bezüglich der Enthebung des Hrn. Kolb von seinem Amte als Bürgermeister der Stadt **Speyer** berichtigt die „N. M. Z.“, daß diese Enthebung auf Ansuchen des Hrn. Kolb geschehen ist.

Die Geschäftsführer der XXVI. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte schreiben die im vorigen Jahre aufgeschobene Versammlung auf den 18. — 24. Septbr. d. J. nach Regensburg aus.

Unterm 20. Juli l. J. zeigt das kgl. protestantische Consistorium von **Speyer** den Dekanaten an, daß seine „durch die Zeitereignisse unterbrochene Amtsthätigkeit wieder begonnen hat.“ Nach einem weitern Schreiben des Consistoriums vom 28. Juni werden die Geistlichen (mit Einschluß der Kandidaten) aufgefordert, zu erklären, ob sie der usurpatorischen Gewalt gegenüber, welche sich provisorische Regierung der Pfalz benannte, durch Unterwerfungserklärung oder Eidesleistung Verbindlichkeiten ein-

gegangen sind, ihren Anordnungen Folge geleistet und besondere mit dem Pfarramte nicht in Verbindung stehende Aufträge übernommen haben oder nicht. Im ersteren Falle sind die näheren Umstände und Motive, unter deren Eindruck Solches geschehen ist, anzugeben.

Nach der „N. M. Ztg.“ sind in der Pfalz bereits 300 Personen „als Beschuldigte vorgetragen“, für welche eine centralisirte Untersuchung statt hat. Bei den einzelnen Zuchtpolizeigerichten seyen ferner noch mehrere Hunderte in Untersuchung.

Der Civilkommissär Molitor hat am 21. die Pfalz verlassen. Anerkennend wird besonders hervorgehoben, daß durch die humanen und eifrigen Bemühungen desselben die in Baden verhafteten pfälzischen Landesangehörigen sämmtlich der dortigen standrechtlichen Aburtheilung entzogen und vor ihren heimathlichen Richter gestellt werden.

Im Wahlbezirke Neustadt-Landau wurden zu Abgeordneten gewählt: Stockinger von Frankenthal, Tillmann, Gutsbesitzer von Edesheim, Jordan, Gutsbesitzer von Deidesheim und Willich von Frankenthal.

Die Preußen waren erstaunt, als sie nach Rastatt kamen, und die Besatzung der Aufständischen gegen 12,000 Mann stark fanden. Sie wurden in Abtheilungen zu 500 und 600 in die Kasematten gebracht.

In Sacken (Schlesien) ist vor einigen Tagen ein Mann begraben worden, der das seltene Alter von 115 Jahren erreicht hatte. Seine Frau, in der Umgegend als Wunderdoctorin bekannt, ist bereits 108 Jahre alt.

Deutsches Reich.

Oesterreich. Hr. v. Schmerling hat das Ministerium der Justiz angenommen. Dies ist ein wichtiges Ereigniß. Der Name Schmerlings im Wiener Cabinet bedeutet eine Aenderung der österreichischen Politik in der deutschen Frage. Irren wir nicht gänzlich, so sind die Ansichten der Herren v. Schmerling und v. d. Pfordten im Wesentlichen dieselben. Graf Leo Thun wird als Unterrichtsminister bezeichnet.

Man erfährt, daß Feldmarschalllieutenant, Graf Schlick, an einem Augenübel leidend genöthigt war, die Armee zu verlassen und sich nach Preßburg zu verfügen, wo er nach etwa achttägigem Aufenthalte der Genesung rasch entgegengeht. Feldmarschalllieutenant Fürst Liechtenstein ist zum Commandanten eines Armeekorps in Ungarn für den zum Civil- und Militärgouverneur in Siebenbürgen ernannten Frhrn. v. Wohlgemuth bestimmt worden.

Vom südlichen Kriegsschauplatz erhielt man die verläßliche und erfreuliche Kunde, daß die in Orsowa gestandenen Russen, bei 10,000 Mann stark, in Eilmärschen sich bewegen, um die Truppen des Ban zu unterstützen. Der Ban, welcher sich durch einen Landsturm zu verstärken wußte, trifft allenhalben energische Maßregeln, er hat die früher zerstreut gewesenen Corps an sich gezogen, während in der Gegend von Neusatz Knicanin mit einer entsprechenden Truppenmacht weilt. Die Macht des Ban wird noch immer zu 45 — 50,000 (?) Mann angeschlagen.

Die neuesten Kriegsberichte von der südlichen Donau bestätigen die Entsetzung Peterwardeins und den Rückzug des Ban auf das rechte Donau-Ufer. In der Nacht vom 13. zum 14. d. beschloß der Ban von Verbasch aus einen Ueberfall auf Hegyes. Nach Aussagen gefangener Offiziere der Magyaren hatten diese Nachricht von dem Ueberfall eine Stunde, ehe die kaiserlichen Truppen ausrückten! Um 10 Uhr, während einer finstern Nacht, überschritt das Corps des Bans, 7000 Mann stark, die Canalbrücke bei Verbasch; er traf um 3 Uhr Morgens vor Hegyes ein, ohne bis dahin irgend einen Feind angetroffen zu haben. Plötzlich aber sieht sich das Corps von vorn und in der Seite von einem dreifach überlegenen Feind angegriffen und mußte sich sogleich zum Rückzug entschließen. Mit einem Verlust von 700 Mann, immer kämpfend, zogen sich die Kaiserlichen, 31 Stunden lang marschirend, 11 Meilen zurück. An demselben Tage (14.) griffen die Magyaren auch bei Földvar und Perlaß an, woraus man auf ihre Stärke schließen kann. Auf dem Plateau bei Titel machte der Ban Halt, und begann nun seine Truppen allmählig auf das rechte Donau-Ufer zu führen.

Joseph Lenovics, designirter Erzbischof von Erlau, auf dem ehemaligen Preßburger Reichstag die Stütze der conservativen Partei, bekannt als Redner und Staatsmann, ist von Lanzendorf nach Preßburg gefangen eingebracht worden, um daselbst vor die Militäruntersuchungs-Commission gestellt zu werden.

An der Wiener Börse ging das Gerücht von einem Sieg über Görgey bei Aszod! Auch der österr. Correspondent spricht von einem Sieg. Die Bestätigung steht dahin. Haynau hat wirklich den Weg nach Szegedin eingeschlagen. Heß ist nicht von Italien abberufen.

Aus dem Hauptquartier des Feldmarschalls Paskewitsch, Aszod, am 21. Juli, wird berichtet: Eine zur Beobachtung in Jazigien streifende Uhlanendivision wurde von den Ungarn zurückgedrängt und vom Generallieutenant Tolstei aufgenommen; hierauf entspann sich ein sehr hitziges Cavalleriegefecht, wobei die Ungarn gegen Tamas-Kata zurückgedrängt wurden. Der Feind hatte unter Deseffy 20 Escadrons und 20 bis 30 Kanonen, unter Viszoczky 6 Infanterie-Bataillons. Auch Dembinski soll gegenwärtig gewesen seyn.

Aus Czernowitz wird berichtet, daß die aus Bistritz verdrängten Magyaren bei Maros-Vasarhely in ziemlicher Stärke eine feste Stellung genommen und diese zu vertheidigen gesonnen sind, da mit dem Fall von Maros-Vasarhely der Hauptstutzpunkt der Szekler verloren ginge. General Lüders ist bereits zum Angriff auf diese Stadt vorgeschritten.

Die Judengemeinden in Ofen und Pesth müssen nach einer Kundmachung des Feldzeugmeisters Haynau für ihre der Insurgenten-Regierung bewiesenen Sympathien folgende Lieferungen an die k. k. Armee unentgeldlich machen: 48,000 Schuhe, 15,000 Stiefel, 46,000 Ellen Tuch und 1500 Zentner Leder, im Gesammtwerthe von 1½ Mill. K.-M.

Die letzten drei gefällten Todesurtheile in Preßburg, welche den Strang für jene verhängten, die eine kais. Patrouille in der Schütt gefangen genommen hatten, mußten wegen Abwesenheit des Scharfrichters, der an der Raab beschäftigt ist, durch Erschießen mittelst Pulver und Blei vollzogen werden.

Den Mittheilungen bewährter Fachmänner zufolge hätte Görgey die Operation, sich von Komorn wegzuziehen, zu spät für einen günstigen Erfolg ausgeführt und dürfte nun denn doch in die fatale Lage gerathen, von den österreichischen und russischen Truppen eingeschlossen zu werden. Neuesten Nachrichten zufolge wäre ihm bereits eine Niederlage beigebracht worden und die Zersplitterung seines Corps erfolgt.

Nachrichten aus zuverlässiger Quelle melden aus England, daß Fürst Metternich an einer immer deutlicher sich entwickelnden Gehirnerweichung leide, und sich jene Symptome schon einstellen, welche die Folge dieser Krankheit sind. Er ist apatisch, geistig fast ganz herabgedrückt,

so zwar, daß er seine Tochter, die Gräfin Sander, welche zur Ordnung der Familien-Angelegenheiten nach England reiste, nicht mehr erkannte. In wenigen Wochen dürfte wohl daher die gänzliche Auflösung zu erwarten seyn.

Der wegen „Kossuthmanie und verborgenen Waffen" von seinem Schwager denuncirte, und zu achtjähriger Festungsstrafe verurtheilte Apotheker Anzijal aus Wien, ist in Kufstein angelangt und unter die Schanzsträflinge eingetheilt worden.

Schleswig-Holstein. Bereits werden Anstalten getroffen, welche auf einen Rückzug der Truppen aus Schleswig-Holstein deuten; so waren zu Altona für den 24. Juli für die Eisenbahn die kurhessischen und bayerischen Munitionscolonnen, für den 25. die sächsische angesagt.

Wie aus guter Quelle verlautet, wird, da die Ratifikation des Waffenstillstandes erfolgt ist, Frhr. von Werther als preußischer Gesandter nach Kopenhagen abgehen. Die diplomatische Verbindung ist also wieder angeknüpft.

Man schreibt aus Kolding, 21. Juli: Mit unserm Aufenthalt in Jütland ist es aus. So eben kommt die Marschordre für die Schleswig-Holsteiner vom Oberkommando, wonach wir am 24. mit einigen Bataillonen den feindlichen Boden verlassen. Der Marsch der schleswig-holsteiner Armee wird über Hadersleben gehen.

Aus Kiel vom 21. Juli wird berichtet, daß für die Schleswig'sche Waffenstillstands-Regierung bestimmt sey: von Preußen Adolph von Moltke (Mitglied der weiland gemeinsamen Regierung), von Dänemark Baron Karl Plessen, von England Baron Blome zu Falkenberg; Ersterer habe schon definitiv abgelehnt, Letzterer soll ebenfalls abgelehnt haben; ferner, daß die Schleswig-Holsteinische Armee bereits vom Reichsgeneral Prittwitz aus seinem Commando entlassen und der Statthalterschaft zur Disposition zurückgestellt sey, endlich, daß General Bonin wahrscheinlich definitiv in schleswig-holsteinische Dienste treten werde, für den Fall aber, wenn dies nicht geschieht, ein anderer, sehr tüchtiger preußischer General schon gewonnen sey. Da die Aushebungen nun sehr energisch betrieben werden, so scheint sich die nächste Zukunft sehr kriegerisch zu gestalten.

Abbildung aus dem Mode-Journal.

Ein rosa Grebkleid mit Fransen verziert, ein schwarzes Tülltuch, ein weiß hochheraufgehendes Chemisett, ein weißer Boultiswarhut mit weißer Spitze verziert und ein Rosenbouquet auf dem Hut.

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

Ein Armreif wurde gefunden und im Sekretariate des unterfertigten Magistrats hinterlegt.

Wer darauf rechtliche Eigenthumsansprüche machen will, hat solche binnen acht Tagen hierorts anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls nach Ablauf der genannten Frist der Armreif dem Finder wieder zurückgegeben wird.

Würzburg, am 23. Juli 1849.

Der Stadtmagistrat.

I. Bürgermeister: Bermuth. Carl.

Bekanntmachung.

Ein Regenschirm wurde gefunden und im magistratischen Geschäftszimmer Nr. 1 hinterstellt.

Wer darauf rechtliche Eigenthumsansprüche machen will, hat solche binnen acht Tagen hierorts anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls nach Ablauf der genannten Frist der Regenschirm dem Finder wieder zurückgegeben wird.

Würzburg, den 26. Juli 1849.

Der Stadt-Magistrat.

I. Bürgermeister: Bermuth. Carl.

Franz Dorn, Lohnkutscher in der Franziskanergasse fährt Montag früh den 30. Juli nach Kissingen und wünscht Mitreisende.

Ein solides Mädchen, welches im Weißnähen geübt ist, kann bis zum Montag Beschäftigung erhalten, Sandergasse Nr. 254.

Es kann ein braver Junge vom Lande bei einem Buchbinder in die Lehre treten. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Allen meinen Freunden und Bekannten, von welchen ich vor meiner Abreise nach den freien Staaten Nordamerikas nicht mehr Abschied nehmen konnte, ein herzliches Lebewohl.

Georg Schmitt.

Im 2. Distrikt Nro. 180 ist ein Logis auf Allerheiligen an eine Haushaltung zu vermiethen.

Im 2. Distr. Nr. 145 ist ein Logis, mit oder ohne Möbeln, stündlich zu vermiethen.

Arbeiter-Bildungsverein.

Montag den 30. Juli, 8 Uhr Abends Plenarversammlung, wozu besonders diejenigen Mitglieder, welche in letzterer Zeit den Vereinssitzungen nicht beigewohnt und denselben noch ferner angehören wollen, eingeladen werden.

Der Ausschuß.

Eine Person von mittleren Jahren welche eine reinliche Haushaltung zu führen versteht, und nicht sowohl auf einen großen Lohn, als auf eine gute Behandlung sieht, sucht einen Platz als Haushälterin oder auch sonst gut unterzukommen.

Ein ganz neu erbautes Haus mit massiven Mauern, Stallung für sechs Stück Vieh, nebst Waschhaus und großem gewölbtem Keller, ist aus freier Hand unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft im 3. Distr. Nr. 348, Büttnersgasse, über eine Stiege.

Ein Logis im schönsten Stadttheile von 7 tapezirten und lakirten heizbaren Zimmern, Speisekammer, Garderobe, Küche, Stallung zu 3 Pferden, ist auf Allerheiligen zu vermiethen. Auch wird das Logis ohne Stallung abgegeben. Näheres 3. Distr. Nr. 232, Rosengasse.

In der Plattnersgasse Nr. 124 ist ein Laden mit heizbarem Ladenzimmer und Auslagekasten auf Allerheiligen zu vermiethen. Auch kann ein Logis dazu gegeben werden.

Neue Holländer Häringe

bei Seb. Carl Zürn.

Ediktal-Ladung.

Der Bauer Franz Pecht von Hofstetten hat sich dem Concursverfahren unterworfen, und werden folgende Ediktstage bestimmt:

I. Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen und deren Vorzugsrechte, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gantmasse,

Montag, den 20. August d. J.

II. Zur Vorbringung der Einreden hiegegen bei deren Ausschluß:

Montag, den 24. September d. J.

III. Zu den Schlußverhandlungen bei deren Verlust:

Montag, den 29. Oktober d. J.
jedesmal früh 8 Uhr.

Die Passivmasse besteht in 1535 fl. Hypotheken- und 40 fl. Currentschulden, zu welch letzteren noch mehrere kommen, die nicht spezifizirt werden konnten. Die Aktivmasse beträgt 1091 fl. 30 kr.

Wer etwas vom Vermögen des Gemeinschuldners in Händen hat, wird aufgefordert, solches bei Vermeidung des Ersatzes vorbehaltlich seiner Rechte dem Gerichte zu übergeben.

Beim ersten Ediktstage haben sich auch die Interessenten über die Art der Vermögensveräußerung und Verwaltung zu erklären, und an den übrigen Ediktstagen die Resultate zu vernehmen und weitere Anträge zu stellen, widrigenfalls sie damit ausgeschlossen, und der Mehrheit beistimmend erachtet werden.

Hofheim, den 18. Juli 1849.

Königliches Landgericht.

Bonn. Knorz.

Georg Mehling, von Duttenbrunn, ist unter die Curatel des **Karl Oehrlein** von da gestellt, ohne dessen Einwilligung er keinerlei Verträge rechtsgültig eingehen kann.

Dies wird zu Jedermanns Wissenschaft und Warnung veröffentlicht.

Karlstadt, den 5. Juli 1849.

Königliches Landgericht.

Büttner, Ldr.

Montag den 30. l. Mts. und die darauffolgenden Tage, jedesmal **Nachmittags 2 Uhr**, werden von der Conditor **Römer Wittwe** auf der Domstraße mehrere entbehrlich gewordene Gegenstände der öffentlichen Versteigerung gegen baare Zahlung ausgesetzt, als:

eine **Ladeneinrichtung**,
mehrere Flaschen verschiedener Liqueurs,
viele zur Conditorei gehörige **Blechwaaren**, und ferner
einige **Betten, Zinn, Kupfer** und Schreinerwaaren rc.,

wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Vocal- und Instrumental-Concert.

Wegen Verhinderung durch die auf Freitag angekündigte Produktion **im Theatergarten** und anderweitige Abhaltung auf Samstag findet nun bestimmt das Concert des Unterzeichneten, Concertisten für die neuerfundene, mit **39 Klappen** versehene **Metall-Oboe** am **Montag den 30. Juli im akademischen Musiksaale** statt, unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Concertmeisters Hamm nebst Gattin, des 9jährigen Franz Fischer und des Quintetts der Herren Gebrüder Fischer. — **Programm.** 1) **Ouverture.** 2) Rondo brillant, von L. Franke, für Metall-Oboe. 3) **Arie aus dem Oratorium „Paulus"**, von Mendelssohn für eine Altstimme, gesungen von Frau Hamm. 4) **Solo für die Guitarre**, vorgetragen von Franz Fischer. 5) **Ouverture.** 6) **„Das Bild der Rose"**, Adagio von Reichardt, für Metall-Oboe. 7) Zwei Lieder für eine Altstimme: a) **„Bellarosa"**, von Ignaz Lachner. b) **„Der kleine Hans"**, komisches Lied, von Curschmann, gesungen von Frau Hamm. 8) **Divertissement** für Metall-Oboe, von Vater. — Subscriptionspreis **36 kr.** — Eintrittspreis an der Kasse **48 kr.** — Anfang **7 Uhr.**

Louis Krüger.

Nro. 365 in der Neumünsterschulgasse ist ein Logie für eine Haushaltung mit allen Bequemlichkeiten und welches sogleich bezogen werden kann, zu vermiethen.

Im 3. Distr. Nro. 190 in der Franziskanergasse ist ein kleines Quartier auf Allerheiligen zu vermiethen.

Im Kürschnerhof, Nr. 389, sind 2 möblirte Zimmer zu vermiethen.

In der Marktgasse Nr. 318 ist der Laden mit Zimmer, worin zur Zeit Bierwirthschaft ausgeübt wird, und die Wohnung mit übrigen Erfordernissen auf Allerheiligen zu vermiethen.

Ein braver Junge vom Lande kann bei einem hiesigen Schuhmacher in die Lehre treten. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Bis den 1. August kann ein solides Mädchen von ordentlichen Eltern unentgeltlich das Weißnähen erlernen im 1. Distr. Nr. 347, nächst der Pleichacher Kirche.

Sommer-Theater.

Sonntag den 29. Juli 1849.

Mit aufgehobenem Abonnement.

„Die Räuber auf Maria Culm."

Historisches Schauspiel in 5 Akten v. Cuno.

Die Produktion der Musik des 12. Inf.-Regiments beginnt um halb 4 Uhr. — Anfang des Theaters um 7 Uhr. — Entré für eine Person 9 kr., für eine Familie von 3 Personen 18 kr.

Fremden-Anzeige

vom 27. Juli 1849.

(Adler.) Kfle.: Eberbach a. Aschaffenb., Göbel a. Nürnberg, Freitery a. Augsburg. — (Deutscher Hof.) Se. Erl. Graf u. Gräfin Schönborn-Wiesentheid, m. Dienerschaft a. Hollburg. Graf Resinsky, m. Fam. u. Dienerschaft a. Warschau. Frau v. Lüneseld m. Fam. u. Bed. a. Königsberg. Ritzler, Stud. jur. a. Tübingen. Mayer, Apoth. a. Stuttgart. Kfle.: Waltmann a. Mainz, Kalenbach a. Elberfeld, Zehner a. Heilbronn. — (Kronpr. v. Bayern.) Meusel m. Fräul. Tochter, Banquier a. Dresden. Stickfen, m. Gemahlin u. Bed., Kfm. a. Merike. J. Loe-Laer m. Sohn u. K. Loe-Laer, Part. a. Amsterdam. Mr. u. Mrs. Campbell, m. Fam. u. Bed. a. England. Schedel, Rent. a. Paris. Bekler, Priv. a. Feuchtwangen. — (Russ. Hof.) Frhr. v. Seefried, Untersuchungs-Richter m. Fam. u. Bedienung a. Bamberg. Kfle.: Schede u. Abel a. Frankfurt, Belschen a. Bingen, Roeßs a. Geldern, Manders a. Elberfeld. Martin, Künstler a. Genève. — (Wittelsb. Hof.) Wähler u. Sohn, Dr. med. a. Plauen. Kfle.: Baumbach a. Düsseldorf, Siebenläs a. Hannover, Hofmann a. Neukirchen, Efslaer a. Leipzig. — (Würtemb. Hof.) Doktor Sommer u. Doktor Hering a. Leipzig. Frau Kiefer m. Fräul. Nichte, Kaufmannsgem. a. Buchen. Kreisler, Revierförster a. Königshofen. Fräul. Müller von da. Kfle.: v. Rülling a. Rotterdam, Oberle a. Frankfurt, Hensberg a. Leipzig.

Gestorben.

Elisabetha Weyhrig, Gartenwirthsfrau, 41 Jahre alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Extra-Felleisen des Würzburger Stadt- und Landboten.

(Ein Unterhaltungsblatt.)

Nr. 30. Sonntag den 29. Juli. 1849.

Der seltsame Buchhalter.

(Schluß.)

Eines Tages überbrachte der Sohn eines Londoner Correspondenten, welcher zum Vergnügen herumreiste, dem Herrn Ruberg ein Accreditiv von 500 Gulden. Während der junge Mann eine Quittung darüber ausstellte, kam Margarethe durch das Comptoir, einen Conto-Courant in der Hand und die Feder hinter dem Ohre. Der Engländer, entzückt über ihre Anmuth und Schönheit, verlangt sogleich den Prinzipal zu sprechen.

„Mein werther Freund!“ sagte er zu ihm. „Sie kennen das Vermögen meines Vaters. Es ist zum Wenigsten dem Ihrigen gleich. Ihre Fräulein Tochter gefällt mir. Wenn Sie sie mir geben wollen, so verlange ich kein Geld; ich heirathe sie, ich nehme sie mit nach Italien und von dort führe ich sie nach London.“

Herr Ruberg wollte zwei Tage Bedenkzeit haben, um mit seiner Tochter zu sprechen. Der Engländer war ein ziemlich hübscher Mann. Margarethe fand ihn nach ihrem Geschmack, aber sie stellte bei ihrer Einwilligung eine Menge von Bedingungen, deren wichtigste folgende waren: Der Bräutigam mußte sich feierlich verpflichten, bei der Rückkehr nach London über Antwerpen zu gehen, damit Margarethe ihre Bücher wiedersehen und eine letzte General-Bilance ziehen könne; ferner müsse man ihr erlauben, jährlich eine Reise zur Zeit des Bücherabschlusses zu machen, damit sie ihrem Vater bei den Commissions- und Zinsenberechnungen Hülfe leisten könne. Ihr Gemahl solle es so einrichten, daß das Londoner Haus seine Angelegenheiten Ende Juni ordne, damit es nicht zu gleicher Zeit mit dem Hause Vincent A. J. Ruberg abschließe. Ueberdieß sollte der Schwiegervater seinen Buchhalter nach Antwerpen senden, um Margarethe zu ersetzen, die ihrerseits das Hauptbuch des Londoner Hauses mit dem Versprechen, es bestmöglichst zu führen, übernehme, und die Bilance stets am letzten Tage jeden Monats zu überreichen, wie es einer ehrenwerthen Frau und Schwiegertochter gezieme.

Herr Carl Whigman vom Hause Whigman, Arrow et Son zu London acceptirte die Bedingungen mit Vorbehalt der Genehmigung seines Vaters.

Herr Whigman, der Vater, fand, daß die Handelsoperation die schönste war, die sein Sohn unternehmen konnte, sah das hohe Alter und das Vermögen des Vincent Ruberg und hütete sich wohl, irgend welche Schwierigkeiten zu machen.

Die Hochzeit wurde nach Verlauf von drei Wochen bestimmt. Margarethe umarmte ihren Vater, machte ihre letzten Additionen, überlieferte die Schlüssel in die Hände des Londoner Commis, vergoß eine Thräne auf den Deckel des Journals und reiste mit ihrem Gatten nach Italien, zwar mit gepreßtem Herzen, aber mit der tröstenden Aussicht, bald die Bücher des Hauses Whigman, Arrow et Son in doppelt italienischer Art zu führen.

Man muß nie seinen Neigungen, wenn man glücklich genug ist, entschieden gute zu haben, zuwider handeln. Constanz war für die Künste, Vergnügungen und Reisen geboren; die Conto-Courants führten ihn ins Grab. Margarethe schwand dahin, seit sie die freie und reine Luft athmete, seit sie andere Länder und Schönheiten der Natur sah. Eine tiefe Melancholie ergriff sie, als sie den Simplon bestieg. Roms Denkmäler stimmten sie besonders traurig und die malerischen Gegenden in den Appeninen erweckten das Heimweh in ihr.

Eine traurige Neuigkeit traf sie während dieser getrübten Reise in Italien. Vincent Ruberg verlor bei einem Fallissement 400,000 Franken. Dem armen Manne wurde dadurch der Verstand geraubt; er wollte schon seine Handlung aufgeben, die vier oder fünf Millionen, die ihm noch blieben, realisiren und bei einem andern Kaufmann für 1500 Franken serviren. Glücklicherweise brachte ihn Margarethe durch einen erfreulichen Brief wieder zu sich, indem sie ihn auf ein vortheilhaftes Geschäft in Venedig hinwies, wobei man ohne Verzug 100,000 Franken einnehmen konnte; aber Vincent A. J. Ruberg tröstete sich nur halb damit und wiederholte

unaufhörlich, daß, wenn seine Tochter Margarethe noch im Geschäfte gewesen wäre, sie es nicht zugegeben hätte, daß einem so schlechten Hause je ein Credit bewilligt worden wäre.

Zum größten Unglück erkannte Margarethe bald, daß der Gemahl ihr nicht Wort halten wollte. Statt zum 31. Dezember nach Antwerpen zurückzukehren, gab er ihr seine Absicht, den Winter ganz in Neapel zuzubringen, zu erkennen. Dieß Betragen erschien zwar der Madame Whigman höchst unedel, doch war sie zu sanft und zu ergeben, um sich zu beklagen. Sie hatte nicht mehr auf den Wangen jenes flamändische Roth, das den schönsten Pfirsich beschämt, denn sie zehrte zusehends ab und wurde noch schweigsamer, als ihr gefühlloser brittischer Gatte.

Herr Whigman reiste ohne Enthusiasmus, sondern nur um das Vergnügen zu haben, bei seiner Rückkehr sagen zu können: „Ich bin da und dort gewesen, ich habe dieß und jenes gesehen.“ Wenn der Himmel ihm ein wenig mehr Geisteskräfte verliehen hätte, so würde es ihm vielleicht gelungen seyn, seiner Frau Wohlgefallen am Reisen einzuflößen, aber da er selbst beschränkt war, so ist es nicht zu verwundern, daß er nicht die Einbildungskraft Anderer zu beleben und zu nähren wußte. Die Gatten gingen, ohne zu sprechen, neben einander; Margarethe dachte an ihre Meeresstadt und an's väterliche Comptoir, während Whigman durchaus an Nichts dachte.

Eines Tages kam der Engländer auf die unglückliche Idee, den Vesuv besteigen zu wollen. Margarethe bat vergeblich, in Neapel bleiben zu dürfen; doch er wollte, daß sie trotz ihres schwankenden Gesundheitszustandes folgen sollte. Die unglückliche Flamänderin ließ sich auf den Vulkan hinauftragen, ohne auch nur um sich zu blicken; aber am Ziel der Reise angelangt, und als man sie bat, das Gemälde, welches sich vor ihr entfaltete, zu betrachten, fühlte Margarethe ihr Herz vom tiefsten Schmerze zerrissen. Die Strahlen der aufgehenden Sonne vergoldeten die Hügel von Sorrent. Die Berge Siciliens glänzten in der Ferne; Neapel erwachte durch's Glöckchen des Angelus, und die Blicke unterschieden durch einen leichten Nebel hindurch die Thürmchen und Zinnen des Schlosses Ocuf. Das bewegte mittelländische Meer glich einem großen Spiegel; die weißen Segel der Barken schwebten leicht wie Nachtfalter über dessen Fläche dahin.

Bei diesem prachtvollen Schauspiel verhüllte eine Wolke Margarethens Blick. Das väterliche Haus trat plötzlich vor ihr inneres Auge. Sie glaubte die Zimmer wieder zu sehen, in denen sie die schönen Tage ihrer Kindheit zugebracht hatte, das dunkle Erdgeschoß, wo sich das Comptoir befand, das Gitter, hinter welchem der Kassirer wie ein Raubthier im Käfig saß, die unsaubern Pulte, an denen die vier Commis wie Galleerensklaven arbeiteten; aber besonders zeigte ihr diese grausame Vision in einem Winkel des Comptoirs die Thüre, auf der man unter mattem Glase in undeutlicher Schrift las: „Kabinet des Buchhalters.“ Margarethe wurde ohnmächtig. In Neapel angelangt, wollte der unwissende Arzt den Aderlaß bis zum folgenden Tage verschieben, aber während der Nacht zeigten sich schon die Symptome eines Gehirnfiebers. Madame Whigman, den schrecklichsten Phantasien preisgegeben, glaubte die Blätter ihres Hauptbuchs sich nach und nach loslösen und in einen bodenlosen Abgrund fallen zu sehen. Bald kamen ihr Hunderte von Firma's unter die Augen, ohne daß es ihr möglich war, die ihres Vaters darunter zu finden; bald durchkreuzten Collis aller Art die Lüfte und zeigten spottweise die bekannten Marken ihrer Handlungshäuser, ohne sich in's Magazin begeben zu wollen. Ballen roher Wolle, Mulden Blei, Oxhofte Wein stapelten sich pyramidenartig auf die beengte Brust der Kranken. Sie unterlag und hauchte ihren letzten Seufzer unter diesen höllischen Illusionen aus.

Herr Ruberg würde die Tochter nicht überlebt haben, wenn nicht der Himmel seine Tage in besondere Obhut genommen hätte. Gleichzeitig mit dieser traurigen Nachricht war nämlich ein Schiff aus Valparaiso mit einer Ladung Goldstaub angekommen, auf die er dreißig Procent gewann. Diese Operation rettete ihm das Leben; ein so unerwarteter Balsam heilte schnell die Wunden seines Herzens. Vincent A. J. Ruberg war zu sehr Egoist, als daß er es nicht zu einem sehr hohen Alter hätte bringen sollen. Er starb im achtzigsten Jahre, die genaue Summe seines ungeheuern Vermögens nicht kennend. Seine Commis, deren Eifer er zwanzig Jahre hindurch mit dem Versprechen, ihr Glück einst zu machen, angeregt hatte, ließ er alle getäuscht und unversorgt. Das war sein letztes Geschäft!

Der Moorbauer.

(Novelle von Hugo Goering.)

Im Thüringer Walde zieht sich ein stilles Thal zwischen zwei Hügeln hin, so traulich und schön, daß man erstaunt, dasselbe Moorthal nennen zu hören. An den einen Ausgang desselben schmiegen sich ährenreiche Felder an, von der andern Seite begrenzt es ein dunkelgrüner Kiefernwald. Mitten darin liegt ein großes Haus, ein Bauernhaus mit Zugehör; und darin haust der alte Moorbauer mit seiner Tochter Röschen. Ueber den einen Hügel führt ein Weg. Bald gelangt man auf demselben auf Wiesen, dann zwischen Gärten und Schlehdornhecken, und dann unter schmucke Häuser. Es ist das Haidedorf. Im stattlichsten Hause des Dorfes wohnt der Sohn des früheren sogenannten Haideschulzen.

Das Moorhaus und das Haidedorf, beide liegen entfernt von andern Orten, ganz am Fuße des Gebirges, so daß man stundenweit gehen muß, um zu einem andern Dorfe zu gelangen. Der Moorbauer lebte von jeher stets so einsam und zurückgezogen, daß es zu den Seltenheiten gehörte, wenn man ihn einmal mit seinem Röschen im Haidedorf sah. Auch diese besuchte selten ihre Freundinnen im Dorf, denn auf dem Heimweg stellte sich allemal ein Begleiter ein, den sie gar nicht leiden mochte. Es war der Sohn des Haideschulzen. Das rothwangige, schlanke, blonde Mädchen gefiel ihm immer, und wäre sie nicht stets so zurückhaltend gewesen, er würde schon lang zu ihrem Vater gekommen sein und

würde um sie angehalten haben. Sie mochte ihn aber nicht, weil er ein hochfahrender, roher Bursche war, der von seinem Reichthum wie von goldenen Bergen sprach. Sie saß lieber daheim im Moorgrunde vor dem Hause auf der alten Steinbank und schaute nach dem Himmel oder den langen grünen Wiesengrund hinab, im Gedanken an ihre Mutter, auf deren Grab sie schon dreimal im Frühjahre frische Rosenstöcke gepflanzt hatte. Sie war sechzehn Jahre alt gewesen beim Tode ihrer Mutter, verstand aber die Wirthschaft schon so gut, daß der Moorbauer nicht nöthig hatte, ein anderes weibliches Wesen in's Haus zu nehmen.

Röschen saß einmal wieder auf der Steinbank. Ein stiller Sommerabend zog eben ein in das duftige Thal. Der Harzgeruch vom Kiefernwald, der zarte Hauch von den Blumendolden im Wiesenthal, und der starke Duft des blühenden Jasminbaumes über der Steinbank umzogen und umschwebten Röschen, die sich das üppige Wellenhaar aus der Stirne strich, als wolle sie so trübe Gedanken entfernen. Den Wiesengrund herauf, am Bach her, wo eigentlich gar kein Weg war, kam ein Mann, der nicht heimisch sein konnte in der Gegend. Je näher er kam, desto mehr fremdländisches erkannte Röschen an ihm. Weite Beinkleider, ein kurzer Tuchrock mit übergelegtem weißem Hemdkragen und ein breitkrempiger Hut von Strohgeflecht, — das war die Kleidung des Fremden. Ueber sein gebräuntes, seltsam dunkelfarbiges Antlitz warfen sich dunkelbraune Locken. An der Seite trug er eine feingearbeitete Reisetasche. Festen Schrittes kam er auf Röschen zu, die etwas in Verlegenheit zu gerathen schien, da es ihr zu wunderselten vorkam, mit einem Fremden zusammenzutreffen. Zutraulich, doch mit ungewohnter Betonung fragte er sie:

„Ist hier das sogenannte Moorhaus? Ist der Besitzer zugegen, der jedenfalls Ihr Vater ist?“

„Mein Vater ist zu Hause und wird in den Ställen herumgehen, ich will ihn sogleich suchen. Wollen Sie indeß in die Stube treten, oder meinen Platz auf der Bank einnehmen?“

Der Fremde zog das Letztere vor und bewunderte einstweilen die schöne Lage des Hauses, bis der alte Moorbauer mit seiner Tochter zurückkam. Sollte denn hier Alles wie dazu bestimmt sein, einen angenehmen Eindruck auf den Fremden zu machen? Selbst als der alte Bauer kam, fühlte er sich durch dessen Erscheinung angenehm berührt. Ein Mann so ächten alten Deutschthums kann aber auch nur in einer so abgelegenen Gegend zu finden sein. Eine Kleidung, wie er sie trug, gehört wohl jetzt zu den Seltenheiten. Schuhe mit Schnallen, lange Strümpfe, darüber eine kurze sammtne Hose, eine lange Weste von unverwüstlichem Stoff mit großen Knöpfen besetzt, und eine Jacke von blauem Tuch, deren Knöpfe aus alten halben Kopfstücken bestanden, an welche Knopföhre gelöthet waren. Den Kopf trug er ohne Bedeckung.

„Was wünscht der Herr von mir,“ so redete er den Fremden an, „ist es mir doch selten passirt, daß man mich aufgesucht hat in meiner Einsiedelei. Wünschen Sie etwa eins meiner jungen Fohlen zu kaufen?“

„Wenn ich mit kurzen Worten meinen Wunsch zu erkennen geben soll,“ antwortete der Fremde, „so möchte ich bitten, mich einige Tage zu beherbergen. Ich wollte gern die hiesige Gegend kennen lernen, finde aber kein passendes Absteigequartier; kein Dorf mit einem guten Wirthshaus ist in der Nähe.“

Diesem Wunsche kam der Moorbauer freundlich entgegen.

„Geh, Röschen, besorge eine Schaale Milch zur Erfrischung, und dann mach' das Erkerstübchen zurecht für den Herrn,“ und zum Fremden gewendet, sagte er:

„Sie sollen sehen, lieber Herr, wie es Ihnen in dem Stübchen behagen wird. Eine Fernsicht ist von da den Wiesengrund hinab weit in die Ebene, wie nirgends.“

Bald fanden die beiden Männer Gefallen an einander, der Alte an des fremden Bildung und zutraulichen Wesen, und der Fremde an des Alten Biederkeit und Geradheit. So etwas Festes im Urtheil eines Bauern hatte er noch nicht gehört, und er erinnerte sich jetzt wieder lebhaft an die Achtung einflößende Erscheinung des Hofschulzen in Immermann's Münchhausen.

Röschen mußte emsig das ihr Aufgetragene besorgt haben, denn sehr bald war sie wieder zugegen und hörte mit gespannter Aufmerksamkeit dem Gespräche der Beiden zu. Der Fremde erzählte ihrem Vater eben aus seinem Leben. Walther war sein Name.

„Vor fünf Jahren,“ erzählte er, als Röschen hinzutrat, „ging ich, von Verhältnissen dazu bestimmt, nach Amerika. Meine Schulbildung war von der Art gewesen, daß ich getrost unter fremde Völker gehen konnte, da ich ja ihre Sprache verstand. Zu einer günstigen Zeit kam ich im Welttheile über dem Ocean an und fand augenblicklich eine vortheilhafte Stellung. Ich war dabei nicht an einen Ort gebunden, sondern mußte in den Vereinigten Staaten umherziehen, nach Nord und Süd, nach Ost und West. So hab' ich die schönsten Städte Nordamerika's gesehen, bin durch die Präriéen gestrichen, hab' mit den Indianerstämmen verkehrt und habe den Missouri dahinstürzen sehen in seinem felsigen Bette. Ich

hatte mein reichliches Auskommen und durfte auch daran denken, mir eine kleine Summe zu ersparen. So trieb ich's eben fünf Jahre, da begegnete ich einmal einem Zuge deutscher Auswanderer. Sie sangen ein Volkslied meiner Heimath. Und wie ich das hörte, da wurde mir auf einmal so eigen, so sehnsüchtig zu Muthe, und ich hatte von Stund an keine Ruhe mehr in meinem neuen Vaterland. Es zog mich wieder nach Deutschland; unwiderstehlich trieb es mich heim. Nach wenigen Wochen waren meine Geschäfte geordnet, und auf schnellem Schiffe segelte ich dem alten Vaterlande zu. Da bin ich denn nun wieder nicht allzufern von meinem Geburtsorte; ich reise nun in hiesiger Gegend umher, um mir einen geeigneten Ort zu suchen, mich anzukaufen und die Landwirthschaft zu betreiben, in die ich in Amerika auf mancherlei Weise Einsicht zu erlangen Gelegenheit hatte. Sollte etwa in der Nähe hier eine Besitzung zu verkaufen sein, so hätte ich nicht übel Lust, darum zu handeln, denn ich muß gestehen, es gefällt mir in dieser Gegend. Fruchtbar scheint das Land hier überall auch zu seyn."

(Fortsetzung folgt.)

Manchfaltiges.

(Eine verbürgte Anekdote aus dem österreichisch-ungarischen Kampfe.) Nachdem Görgey vor der blutigen Schlacht bei Gödöllö alle Dispositionen getroffen hatte, ritt er zu einer Abtheilung Husaren, die seitwärts in Reih und Glied aufgestellt waren und das Zeichen zum Angriffe erwarteten. Wo ist der Offizier? wer kommandirt Euch, Brüder? Ein alter Wachtmeister mit silberweißem Haar tritt vor. Die Offiziere waren sämmtlich bei Kapolna geblieben. „Bruder Husar", redete ihn der junge General an, „du siehst dort den Berg mit den Bäumen; du siehst auch die Reihe der Oesterreicher und das Blinken ihrer Bajonette, ihre Reiter und ihre Kanonen, die auf uns gerichtet sind und bald Feuer speien werden. Dieser Hügel, siehst du, muß von Euch genommen werden. Es werden Viele von Euch fallen, vielleicht die Hälfte, vielleicht die Meisten, vielleicht Alle, aber Ihr seyd bestimmt, das Vaterland zu retten, Ihr werdet das Eurige thun und Gott steh Euch bei."

Der Wachtmeister salutirt und wendet sich zu seinen Leuten. Er zeigt ihnen, was ihm der General gezeigt hat und wiederholt ihnen dessen Worte. Dann wendet er den Blick gen Himmel und spricht laut und vernehmlich: „Dich aber, ungarischer Gott, will ich heute um Eines bitten. Hilf uns nicht bei unserem Unternehmen, aber (und er droht dem Himmel mit der Faust) — hilf auch den Oesterreichern nicht. Dort in jenem Gehölze laß Dich nieder (und er weist dem Herrgotte seine Position bei Seite an); dort bleibst Du und siehst zu und — ich versprech' Dir's heilig, Du wirst Deine Freude haben, wie Deine Husaren arbeiten werden."

Kaum hat er geendet, so wird das erste Zeichen zum Angriffe gegeben, — die Husaren setzen sich im Sattel zurecht, zweiter Ruf — die Säbel fahren aus der Scheide; zum dritten Male — da sprengt der Haufe vor in wilder Carriere; Roß und Reiter liegen gedehnt auf dem Boden; die Kanonen donnern, die Büchsen knallen, die Schwerter blitzen, Staub und Pulverdampf umnebeln das Auge, aber mitten durch das Feuer stürmt die tolle Schaar den Berg hinan, jagt die Reiter und die Jäger und die Kanoniere in die Flucht. Die Kanonen schweigen; sie sind in ihren Händen; der Tag ist entschieden. Kossuth, der die Schlacht selbst mitgemacht, drückt Görgey an seine Brust und ruft begeistert aus: „Ungarn ist gerettet, denn wir haben ein Heer, mit dem die Oesterreicher sich nicht messen können." — Der alte Wachtmeister und die Hälfte seiner Leute waren gefallen.

(Californien.) Bei dem allgemeinen Interesse, welches das Goldland Californien noch immer in Anspruch nimmt, wird die Thatsache der Mittheilung nicht unwerth erscheinen, daß das Verdienst, jene Eigenschaft Californiens entdeckt zu haben, einem deutschen Gelehrten, und zwar dem Professor A. Erman aus Berlin gebührt. In dem Reisetagebuch, welches dieser Gelehrte auf seiner berühmten Reise um die Erde geführt hat, findet sich eine am 8. Dez. 1829 bei San Francisco geschriebene Stelle, die der Verfasser bei der überraschenden Nachricht von dem Goldfunde am Sacramento mehreren Freunden zeigte. Hr. Erman machte den russischen Capitän Chramtschenko, der als Beamter der russisch-amerikanischen Handels-Compagnie die dieser Gesellschaft gehörige Korvette Helena auf ihrer Reise um die Erde führte, auf die Aehnlichkeit aufmerksam, welche die in Californien aufgefundene gelberdige Masse mit dem am Ural sich vorfindenden Golde hat, und schlug demselben einen Waschversuch im Interesse der russisch-amerikanischen Compagnie vor. In der so eben bei Reimer erschienenen gelehrten Arbeit von J. Hoppe („Californiens Gegenwart und Zukunft") finden sich belehrende Mittheilungen hierüber. Uebrigens weisen Hoppe und Ermann nach, daß die Bedeutung Californiens weniger in seinen Goldschätzen, als in seinen übrigen ökonomischen, politischen, kommerziellen Beziehungen und Dispositionen zu suchen ist. Eine Goldkarte weis't nach, daß die Gold führenden Distrikte der Erde keineswegs so selten sind, um die Entdeckung eines neuen als ein Epoche machendes Ereigniß erscheinen zu lassen.

Frankreich besitzt gegenwärtig 545 Gefangenhäuser, mehr als 1300 Kranken-, Invaliden- und Waisenhäuser, mit 53 Millionen Francs jährlichem Einkommen; 8000 Wohlthätigkeitsbureaus mit 13½ Millionen Francs Revenuen; 68 höhere Unterrichtsanstalten mit 6296 Studirenden; 1320 Sekundärschulen mit 106,065 Schülern und sehr viele Primärschulen, in welchen 2,176,079 Knaben und 1,354,056 Mädchen unterrichtet werden.

Die Gesundheit des Leibes, sagt ein spanisches Sprichwort, ist der Schlaftrunk der Seele.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends halb 6 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 180. Montag den 30. Juli. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Am 26. Juli stand ein 29jähriges Mädchen, Elisa Müller, aus dem kurhessischen Orte Oberbimbach, vor den Geschwornen. Sie war des Kindesmordes angeklagt und, schuldig befunden, zu 8 Jahre Zuchthausstrafe verurtheilt.

Die „Augsb. Postztg.“ sagt: Eine vorläufige Uebersicht über die bis jetzt bekannten 112 Abgeordnetenwahlen vom diesseitigen Bayern ergibt 59, welche der Rechten oder dem rechten Centrum angehören; 14 zweifelhafte oder nicht näher bekannte und 39 der Linken oder dem linken Centrum einzureihende. Schwaben und Neuburg, wenn wir die einzelnen Provinzen näher betrachten, wählte 13 Rechte und rechtes Centrum, 2 etwas zweifelhafte und 3 Linksmänner. Oberbayern 17 von der Rechten und dem rechten Centrum und 5 theils antiministerielle, theils uns noch unbekannte. Niederbayern 13 Rechte oder vom rechten Centrum, 1 Zweifelhaften und 1 Linken. Oberfranken 3 Rechte, 4 Zweifelhafte, 7 Linke. Unterfranken und Aschaffenburg 14 Linke und 1 oder 2 Schwankende. Mittelfranken 3 Rechte und 14 Linke.

Die „Aschaff. Z.“ schreibt aus Aschaffenburg, 28. Juli: Die sämmtliche Truppenabtheilung, welche seit dem 17. d. Mts. in unserer Stadt in Quartier lag, hat uns heute früh verlassen und sich nach Lohr in Marsch gesetzt.

Aus den übergelaufenen Soldaten des 6. und 9. Regiments werden zwei Strafbataillone gebildet, wovon das eine in Zweibrücken, das andere in Kaiserslautern kasernirt werden soll.

Der „N. K.“ schreibt aus Nürnberg, 29. Juli: Ein Theil des fränkischen Observatiorcorps hat Marschbefehl erhalten. Ein längere Zeit hier liegendes Bataillon des 4. Regiments ist heute Morgen bereits abgegangen, zwei weitere Bataillons folgen dieser Tage. Die Bestimmung dieser Truppen soll vorläufig Unterfranken seyn.

Um voraussichtliche Conflicte zu vermeiden, hat das Kriegsministerium die Rückbeorderung nach der Pfalz sowohl der bisherigen Garnison von Mannheim, als auch des zu ihrer Verstärkung bestimmt gewesenen, aus dem Reichsdienste soeben höchst ehrenvoll entlassenen dritten Jägerbataillons beschlossen.

Man erfährt, daß das 6. Chevauxlegers-Regiment, von welchem zur Zeit eine Abtheilung dahier sich befindet, seine langjährige Garnison Bamberg mit Dillingen vertauschen werde.

Lamartine hat in seiner Monatsschrift einen glänzend geschriebenen Artikel über die Demagogie. Der Schluß desselben lautet: Die Ultrarepublikaner, d. h. die Demagogen, sind die Höflinge und Schmeichler des Volks, wenn das Volk souveran ist. Sie leiten dasselbe irre, um seine Laster und Verbrechen auszubeuten. Sie berauschen es, um es in alle Abgründe zu stürzen. Sie treiben seinen Haß, seine Noth, seinen Ehrgeiz bis zur Tyrannei gegen die andern Klassen der Gesellschaft. Sie drängen es zu Verschwörungen und Gewaltthätigkeiten gegen seine eigene Regierung schon am nächsten Tage nach einer Revolution, welche die gesetzliche Freiheit und die mögliche Freiheit geben sollte. Sie bewaffnen es gegen seine Vertreter, gegen seine Constitution, gegen die allgemeine Wahl, gegen die Bourgeoisie, gegen die Industrie, gegen den Handel, gegen das Eigenthum, gegen die Familie, gegen die Gesellschaft, gegen sich selbst, gegen Alles was die Arbeit, die Produktion, den Verbrauch, den Arbeitslohn, das Wohlseyn und Leben der Völker gibt. Sie rathen ihm den Selbstmord, sie leihen ihm Waffen, damit es sich mit eigener Hand zerfleische. Das sind die Volksschmeichler, die wo möglich noch schlimmer sind, als die Schmeichler und Höflinge der Könige, denn diese leiten doch wenigstens nur einen Menschen irre, während jene eine ganze Nation zu verderben suchen. Ja euere Clubs werden, wenn ihr nicht selbst Hilfe schafft, in uns Sehnsucht nach den Höfen erregen, denn die Höfe der Könige dürsten wenigstens nur nach Gold, aber diese Volkshöfe dürsten nach Blut. Diese Demagogen sind die Geißel des Volks zu allen Zeiten und allen Orten gewesen. Sie haben Athen gestürzt, sie haben Rom gestürzt; sie stürzten die erste französische Republik von 1793, sie griffen die zweite gleich nach dem 25. Febr. an, und seit dem fünfmal in 15 Monaten; sie endlich stürzten beinahe, ein Jahr nach ihrer Gründung, jene herrlich großartige amerikanische Republik, die heute das Beispiel und die Bewunderung der Welt ist. (K.v.u.f.D.)

Deutsches Reich.

Frankfurt. Die Rückkehr des Erzherzogs-Reichs-Verwesers nach Frankfurt wird bis Mitte August erwartet und ist dadurch als sicher verbürgt, daß das seither von ihm bewohnte Hotel bereits wieder in weitere Miethe genommen worden ist.

Von der zur Unterstützung der badischen Volkserhebung und zum Behufe der Durchführung der deutschen

Reichsverfassung in den Kampf ausgezogenen Hanauer Turnerschaar, aus 5—600 meist jungen Leuten bestehend, ist ungefähr die Hälfte nach und nach wieder in ihre Vaterstadt zurückgekehrt, während der andere Theil derselben sich bekanntlich nach der Schweiz geflüchtet hat. Um den Letzteren die Rückkehr nach dem heimathlichen Herde möglich zu machen, sind zwei Hanauer Patrioten mit nicht unbedeutenden Geldmitteln versehen, nach Bern gereist.

Das „F. J." schreibt aus Frankfurt, 28. Juli: Vor einigen Tagen wurde einer der ehemaligen Vice-Präsidenten der Nationalversammlung, Dr. Kirchgeßner aus Würzburg, mit der Tochter eines hiesigen angesehenen und wohlhabenden Bürgers in unserer Domkirche ehelich getraut, und zwar durch einen seiner früheren Collegen, den damaligen Abgeordneten und jetzigen hiesigen katholischen Stadtpfarrer Beda Weber aus Tyrol.

Sicherm Vernehmen nach haben die königl. Regierungen von Bayern und Württemberg sich auf das Lebhafteste gegen den von Preußen mit Dänemark geschlossenen Vertrag erklärt; diese Verwahrung bezieht sich sowohl auf die Form, als auf den Inhalt des abgeschlossenen Vertrags.

Der Senat der freien Stadt Frankfurt hat dem seit dem 18. Septbr. v. Js. daselbst als Platzkommandant fungirenden preußischen Major Deetz als Anerkennung seiner Verdienste eine goldene, mit Brillanten besetzte Dose überreicht.

Preußen. Eine auffallende Maßregel, die wenigstens dafür spricht, daß die Aufhebung des Belagerungszustandes in Berlin nicht sobald erfolgen dürfte, ist die erst in den letzten Nächten stattgehabte Schließung verschiedener Bier- und Kaffeehäuser, die als Sammelplätz der Demokraten bekannt sind. (S. folgenden Artikel.)

Man schreibt aus Berlin, 27. Juli: Nach einem gestern gefaßten und heute publizirten Beschlusse des Staatsministeriums ist der am 12. Novbr. v. Js. über die Stadt Berlin und deren zweimeiligen Umkreis verhängte Belagerungszustand vom morgigen Tage aufzuheben. General von Wrangel ist mit der Ausführung dieses Beschlusses beauftragt.

In Berlin haben von 73,525 Urwählern 31,000 gewählt und 42,525 die Wahl verweigert.

Das Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung zu Berlin, Kaufmann Klix, stand am 25. Juli wegen seiner Agitation für die Nichtbetheiligung an den Wahlen vor dem Kriegsgerichte. Er ist durch dasselbe zu einer Gefängnißstrafe von fünf Monaten verurtheilt worden.

Die konstitutionelle Correspondenz vernimmt, daß die Regierung diesmal gesonnen seyn soll, bei Eröffnung der Kammern auf die Thronrede zu verzichten. Voraussichtlich würden daher die Kammern durch den Minister-Präsidenten im Namen des Königs eröffnet werden. Die Regierung würde dabei mit einer Eröffnung über den bisherigen Gang ihrer Politik nicht zurückhalten, und namentlich die Verhandlungen über die deutsche Frage und über den dänischen Waffenstillstand sofort auf den Tisch niederlegen.

Oesterreich. Nach den letzten Berichten vom nördlichen Kriegsschauplatze war das Hauptquartier des Feld-Marschalls Paskewitsch am 21. d. noch in Aszod. Von Seite der Magyaren befehligt in dieser Gegend Dembinski. Görgey schlägt sich bei Losonz und wird von zwei russischen Truppenkörpern auf beiden Flanken und im Rücken verfolgt. Das 4. russische Armeekorps steht bei Kapolna. Die russische Division Paniutine wird in Ofen und Pesth als Garnison verwendet. Das österreichische 1. Armeekorps marschirt über Stuhlweißenburg nach Földvar, das 2. zernirt Komorn, das 3. und Reservecorps war am 24. bereits in Ketskemet auf dem Wege nach Szegedin.

Aus Siebenbürgen erfährt man, daß Bems Truppen viermal die österreichisch-russischen Streitkräfte angegriffen und sich zuletzt gegen Maros-Vasarhely zogen, woselbst sie eine feste Stellung einnahmen. Von beiden Seiten wurde mit der größten Hartnäckigkeit gekämpft, und der beiderseitige Verlust soll über 2000 Mann an Todten und Verwundeten betragen. Täglich treffen russische Verstärkungen ein.

Die neuesten Nachrichten vom südlich-ungarischen Kriegsschauplatze entwerfen von den dortigen Zuständen ein trauriges Bild. Alles flüchtet sich theils nach Essegg, theils in das näherliegende Serbien. Die ganze männliche Bevölkerung von 16 bis 60 Jahren muß für die Magyaren zu den Waffen greifen. Alle Waffen, Sensen, Pflugeisen, dann Pferde und Wägen müssen abgeliefert und sämmtliche Vorräthe an Getreide, Mehl und Früchten, an Wein und Obst müssen in die Festung Peterwardein gebracht werden. Die Magyaren beherrschen das ganze Banat. Ueber das Schicksal Temeswars weiß man seit dem 8. d. nichts.

Den Wiener Waffenschmieden wurde von Seiten des Militärcommandos neuerlich der geschärfte Auftrag ertheilt, ihre Erzeugnisse unter keinem, wie immer Namen habenden, Vorwande an Civilpersonen zu verkaufen.

Feldzeugmeister Haynau hat am 20. zwei Proklamationen an die Bewohner Ofens und Pesths erlassen, in deren einer es heißt: „Dem Tode wird verfallen ohne Unterschied des Standes und Geschlechtes in kürzester Frist und zwar an der Stätte seines Verbrechens: Ein Jeder, der durch Wort, That oder das Tragen revolutionärer Abzeichen die Sache der Rebellen zu unterstützen wagt; derjenige, welcher sich erkühnt, einer meiner oder unserer alliirten braven Soldaten mit Worten oder thätlich zu beleidigen; Jeder, der sich in verrätherische Verbindung mit den Feinden der Krone einläßt, oder durch böswillig ausgestreute Gerüchte den Funken der Rebellion anzufachen versucht; der sich unterfangen sollte, wie es leider früher geschehen ist, Waffen zu verheimlichen, und sie nicht in der durch meine Kundmachung bekannt gegebenen anberaumten Frist abzuliefern." Zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung findet der Feldzeugmeister in der zweiten Proklamation die Ablieferung aller Arten von Waffen und Munition binnen 48 Stunden für nöthig, nach dieser Frist werden die Hehler von solchen bei den sogleich anzustellenden Hausuntersuchungen zur Haft gebracht und auf Grundlage des konstatirten Thatbestandes sogleich erschossen. Jede Zusammenrottung von mehr als 10 Personen wird nicht geduldet, die Militärpatrouillen haben die Weisung, in solche, wenn die erste Aufforderung zum Auseinandergehen erfolglos ist, augenblicklich zu feuern. Der kriegsrechtlichen Behandlung unterliegen alle Besucher politischer Vereine, Wirthe, die nach 9 Uhr ihre Lokale noch offen halten, Plakatenanhefter oder Verkäufer von bildlichen Darstellungen und an der Rebellion betheiligten Personen. Wer sich in der Nationalgarde-Uniform zu zeigen „erfrecht", soll ohne Weiteres erschossen werden.

Aus glaubwürdiger Quelle erfährt man, daß Feldzeugmeister Haynau in forcirten Märschen nach dem Süden rückt. Im Norden wird Feldmarschall Paskewitsch mit den großen russischen Truppenkörpern operiren. Obgleich diese Nordarmee aus 150,000 Mann besteht, so werden doch innerhalb 8 bis 14 Tagen die Reserven in der Stärke von 80,000 Mann durch Galizien nach Ungarn einrücken.

Amtlicher Mittheilung zufolge wurde das Hauptquartier des Feldmarschalls Paskewitsch, wie auch das des 2. Armeekorps am 22. d. von Aszod nach Katvan verlegt. Ein Theil der Aufständischen zog sich nach N. Kata zurück. Das 3. Armeekorps, welches den Feind bis Balaßa Gyarmath verfolgte, ist seit dem 22. in Gyöngyös. Die weitere Verfolgung gegen Miskolcz übernahm G. L. Saß.

Aus Siebenbürgen erfährt man: Bem trifft alle Anstalten zur Vertheidigung Hermannstadts und hat zu diesem Behufe Abtheilungen seines Korps nach Großscheuern und Salzburg entsendet. Hermannstadt soll von zwei Seiten angegriffen werden, nämlich durch die von Kronstadt und durch die vom Rothenthurmpasse marschirenden Truppen. Es wird von 10,000 Mann mit vielem Geschütze vertheidigt.

Milde Beiträge

für die arme Familie des ermordeten Lenz.

Von A. 1 fl. — Von K. B. 24 kr. — Gott segne es 12 kr. — Von Eh. 6 kr. — Von einigen Mitgliedern des Karthäuser Brauhauses 3 fl. 36 kr. — Von einer Gesellschaft im Gebhard'schen Brauhause 1 fl. 30 kr. — Nicht benannt 24 kr. — Von einem vermögenslosen Familienvater, welcher wünscht, daß seine Gabe Wohlhabende zur besseren Nachahmung bestimmen möchte, 1 fl. — Von einer Köchin 24 kr. — Von M. L. 24 kr. — Von X. Z. 1 fl. — Von einer Gesellschaft bei Magistrls 2 fl. 30 kr. — Von J. E—t. 24 kr. — Summa 13 fl. 6 kr.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte zu Würzburg am 28. Juli 1849.

Getreid-Gattungen.	Höchst. Preis.			Mittl. Preis.			Tiefster Preis.		
	Schffl.	fl.	kr.	Schffl.	fl.	kr.	Schffl.	fl.	kr.
Weizen	3	16	30	470	15	23	8	14	—
Korn	3	8	35	381	8	8	1	6	15
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	5	5	24	94	5	7	18	4	36

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

Am Montage, den 20. August l. J., Vormittags 9 Uhr wird bei der unterfertigten Behörde, in dem Geschäftszimmer Nr. 4, die Versteigerung der für die Etatsjahre 1849/50, 1850/51 und 1851/52 in den Staatsgebäuden dahier vorzunehmenden Reparaturen auf den Grund des bisherigen Preisverzeichnisses und Bedingnißheftes abgehalten, wozu steigerungslustige Baugewerksleute eingeladen werden.

Würzburg, 26. Juli 1849.

Der Stadt-Magistrat.

I. Bürgermeister: Bermuth. Carl.

Bekanntmachung.

Bei dem bevorstehenden Miethziele „Jakobi" wird zur Darnachachtung hiermit veröffentlicht:

Die Vermiether von Wohnungen müssen in den ersten 48 Stunden vom Einzuge des Miethers an bei Strafvermeidung das Miethverhältniß beim diesseitigen Quartieramte, sei es schriftlich oder mündlich, zur Anzeige bringen lassen, damit das Register über die hier wohnenden Personen stets evident erhalten werden kann.

Würzburg, am 24. Juli 1849.

Der Stadtmagistrat.

I. Bürgermeister: Bermuth. Carl.

Bekanntmachung.

(Die Pensionsanstalt für die Wittwen und Waisen gutsherrl. Beamten betr.)

Unter Bezug auf die Bekanntmachung k. Regierung vom 11. d. M. sub Nr. 84 des Intelligenzblattes vom 19. Juli 1849 werden die noch lebenden Mitglieder wie die bezugsberechtigten Relicten verstorbener Mitglieder aufgefordert, binnen der fürgesteckten Frist von 4 Wochen im Zimmer des III. rechtskundigen Rathes unter Uebergabe der erforderlichen Belege oder Quittungen ihre Ansprüche gegen die Pensionsanstalt für die Relicten gutsherrlicher Beamten geltend zu machen, dabei ihre Erklärung abzugeben, ob sie Mitglieder des Pensionsvereins zu verbleiben gesonnen, und ihre rückständigen Eintrittseinzahlungen und Jahresbeiträge zu leisten bereit sind.

Wittwen und Waisen verstorbener Vereinsmitglieder und deren Vormünder haben Namen und Wohnort anzugeben und die bereits fällige Pensionsansprüche vorläufig zu liquidiren, widrigens sie die Folgen der Versäumniß selbst zu tragen haben.

Würzburg, den 23. Juli 1849.

Der Stadt-Magistrat.

I. Bürgermeister Bermuth.

Turn-Verein.

Dienstag, den 31. Juli, Abends halb 9 Uhr, Versammlung zur Wahl des neuen Vorstandes.

Der Vorstand.

Geselliger Verein.

Dienstag den 31. Juli **keine Probe.**

Der Vorstand.

Gestern Abend wurde im Köhler'schen Bierkeller ein **goldener Ring** gefunden. Der Eigenthümer erhält denselben gegen Ersatz der Insertionsgebühren zurück. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Ein schönes Logis ist sogleich zu vermiethen. Näheres in d. Exped.

Ein schönes neu hergerichtetes Logis mit allen Bequemlichkeiten ist sogleich zu vermiethen in der Marktgasse bei

Kaufmann Fehrer.

In der Untern-Bocksgasse 3. Distr. Nr. 307 ist ein freundliches Logis von zwei Zimmern und Küche, Boden und sonstigen Erfordernissen auf Allerheiligen zu vermiethen.

In eine ruhige Haushaltung wird eine Magd gesucht, die kochen und nähen kann.

Im 1. Distr. Nr. 16, nächst der Karthäuser Mühle ist auf Allerheiligen ein freundliches Logis zu vermiethen. Näheres ist Parterre zu erfragen.

Sonntag Abends 9 Uhr hat ein Kind ein weißes Sacktuch und eine Weste verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solches in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Zur Nachricht.

Wir erlauben uns hiermit die Anzeige zu machen, daß wir die Kunstmühle (Rosenmühle) als gemeinschaftliches Geschäft unter der Firma:

Rosenmühle bei Würzburg

betreiben, und auf bestmöglichste Weise erweitern werden.

Zu größerer Bequemlichkeit unserer verehrlichen Abnehmer haben wir ein Comptoir in der Sandgasse 2. Distr. Nr. 345 errichtet, bei welchem alle Bestellungen und Zahlungen gemacht werden können.

Da die Qualitäten unserer Mehle als vorzüglich bekannt sind, geben wir uns der Hoffnung hin, mit recht häufigem Zuspruch beehrt zu werden, und versprechen die billigste und reellste Bedienung.

Würzburg den 28. Juli 1849.

Hausmann-Ebenhöch. A. Gabel, aus Helmstadt.

Montag den **6. August** Nachmittags 2 Uhr und die darauffolgenden Tage werden die hinterlassenen Effekten des verlebten Schullehrers **G. Mauer** im Stifthauger Schulgebäude 1. Dist. Nr. 212 öffentlich versteigert. Die Versteigerung der Bücher wird besonders bekannt gemacht.

In der Bonitas-Bauer'schen Verlagshandlung rc. ist zu haben:

Auf welchem Wege kann dauernder, wenn auch nicht ewiger Friede in der christlichen Welt gefunden werden?

Entworfen im Jahre 1845. Geschlossen im Jahre 1848.

Preis 6 kr.

Diese höchst interessante Schrift, wird wohl Niemand, so neu und überraschend auch die darin ausgeführten Ideen scheinen mögen, unbefriedigt aus der Hand legen. Sie ist auch in den übrigen hiesigen Buchhandlungen in Commission zu haben.

Lokalveränderung und Geschäftsempfehlung.

Der Unterzeichnete hat seine bisherige Wohnung bei Herrn Hutmacher Bellermann verlassen und eine andere in der Plattnersgasse, vis-à-vis der Stahel'schen Buchhandlung, bezogen. Für das mir von meinen geehrten Kunden geschenkte Zutrauen herzlichst dankend, bitte ich dasselbe mir auch in meine neue Wohnung zu übertragen.

Peter Gräf,
Schneidermeister, 3. Distr. 154, Sterngasse.

Liedertafel.

Mittwoch den 1. August. Probe von Kücken's „Wachet auf". Vor der Probe, nämlich präcis 8 Uhr, **Plenarversammlung** der ord. Herren Mitglieder zum Zwecke der Besprechung einer demnächst zu veranstaltenden Landparthie. Da es nöthig ist, die Zahl der Theilnehmer genau zu kennen, so werden Ausbleibende bei dieser Plenarversammlung angesehen werden, als ob sie sich an der Parthie nicht betheiligen wollten.

Der Ausschuß.

Es ist ein noch wenig gebrauchtes Eremitage-Oefelchen zu verkaufen im 3. Distr. Nro. 114.

In der Semmelsgasse, Nr. 133, sind zwei Quartiere zu vermiethen.

2500 fl. sind auf erste Hypothek auszuleihen im 3. Distr. 240.

Auf der Neubaugasse, 4. Distr. 57, ist im mittlern Stock ein Quartier mit 3 ineinander und auf die Straße gehenden heizbaren Zimmern mit Kochofen, einer Magd- und Bodenkammer, Keller- und Waschhaus-Antheil, und sonstigen Bequemlichkeiten auf Allerheiligen zu vermiethen.

Ein eleganter Stadtwagen, aus einer bedeutenden Fabrik, erst dreimal gefahren, ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Im Rubertszehnter Hof, bei Arnstein, hat Kaspar Beßler und Mich. Weissenberger 30 Centner zjährige alte Schafwolle zu verkaufen, der Centner zu 95 fl.

Im 1. Distr. Nr. 211 sind zwei möblirte Zimmer mit Kabinet stündlich an einen oder zwei Herren zu vermiethen.

Im Kürschnerhof, Nr. 289, sind 2 möblirte Zimmer zu vermiethen.

Man sucht einen Mitleser zu dem französischen Mode-Journal gegen Bezahlung der Hälfte des Abonnementspreises. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Verpachtung.

Eine gute **Wirthschaft** und zwei **Bäckereien** sind sogleich zu verpachten. N. in d. Büttnersgasse Nr. 348.

Auf der Theaterstraße, 199, ist ein Logis zu vermiethen.

Im 3. Distr. Nr. 197, Ursulinergasse, ist ein kleines Parterre-Logis auf Allerheiligen zu vermiethen.

Im 2. Distr. 324 sind Kapitalien in kleineren und größeren Beträgen auszuleihen.

Im 5. Distr. Nr. 120 ist ein Logis mit 3 heizbaren Zimmern, Küche mit Sparherd, nebst allen erforderlichen Bequemlichkeiten, sogleich oder auf Allerheiligen zu vermiethen. Auf Verlangen können noch einige Zimmer dazu gegeben werden.

Fremden-Anzeige vom 29. Juli 1849.

(Adler.) Kfite.: Manteufel a. Berlin, Worrte a. Lüdenscheid. Hoffmann a. Frankfurt. Gumme a. Schweinfurt. — Lambert, Arzt v. Kitzingen. — (Kleebaum.) J. Wollschläger, königl. bay. Ober-Appellationsgerichts-Sekretär a. München. H. Cornell, Bäcker a. Bellach, dessen Bruder J. Cornell, Soldat a. Frankfurt. — (Kronpr. v. Bayern.) Müller, Professor a. Gera. Dr. Kellet von da. Haul m. Fräul. Schwester Kim a. Rotterdam. Kfite.: Druker a. Frankf. Behrens a. Berlin. Hausmann a. Pforzheim. Meier, Arzt a. Oberndorf. Seifried, Gutsbes. a. Carbenin. Paulbach, Pfarrer a. Ostpreußen. Mlg. Colegar a. England. Wieland, Part. a. Basel m. Nichte. Baron v. Staff a. Dückelhausen. — (Russ. Hof.) Kfite.: Müller a. Crefeld, Mizel a. Nürnberg. — (Wittelsb. Hof.) Kfite.: Hinkelbey a. Nürnberg. Braun a. Elberfeld. Burgdorf a. München. Mad. Hammann, Revierförsters-Gattin a. Wiesentheid. Hipler, Cand. jur. a. Münnerstadt. Seifert, Lehrer a. Haßfurt. Frank, Pfarrer a. Eschau. C. Hipler, Lehrer a. Haßfurt. — (Württemb. Hof.) Baron von d. Tann m. Gem. a. Schweinfurt. Baron v. d. Tann, Rittmeister von da. Frhr. v. Ditfurth a. München. Ungewitter, Gutsbesitzer a. Neos. Friedrich v. da. Mrs. Hobbs, Rentier m. Gem. u. Dienerschaft a. London. v. Baur, Part. a. Saarburg. Wagner, geh. Hofrath a. Amorbach. Doktor Mühl m. Fam. a. Weikersheim. Hasse, Maler und Photograph m. Gattin a. Erfurt. Kfite.: Schmitt a. Schweinfurt. Ludwig a. Breitenbach. Hülling a. Dresden. Baer a. Stuttgart. Schirner, Sekretär a. Tückelhausen. Rippel, Apotheker a. Römhild.

Getraute.

In der protest. Kirche wurden getraut: Georg Kepplinger, Inwohner dahier, mit Anna Katharina Hiller.

Gestorben.

Katharina Karpf, Kornmessersfrau, 30 Jahre alt. — Zwei Kinder.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends halb 6 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich [illegible] Kreuzer, vierteljährlich [illegible] Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 181. Dinstag den 31. Juli. 1849.

Tagsneuigkeiten.

In der gestrigen Schwurgerichtssitzung fand wegen ausgezeichneter Diebstähle eine Verurtheilung des Joh. Denner zu 8 Jahr Arbeitshaus statt.

Gestern stürzte ein Knabe zu St. Burkard, auf dem Stiegegeländer des zweiten Stockwerkes im Schulgebäude reitend, durch den Stoß eines anderen Knaben veranlaßt, in das Stiegenhaus hinunter, erhaschte unterwegs den Draht des Schellenzuges, konnte sich aber an demselben nicht erhalten. Er erlitt bedeutende Verletzungen am Kopfe und hatte sich das Achselbein aus dem Gelenke gedreht. Heute soll sich derselbe viel kränker befinden, als man gestern vermuthete.

Am 24. Morgens 7 Uhr fuhr ein Kirchheimer, der mit einem leeren Wagen und 2 Pferden von Heidelberg nach der Heimath zurückkehrte, bei dem ersten Uebergange der Eisenbahn in den offenen, nicht durch Vorziehen des Schlagbaumes gesperrten Durchpaß ein, als in demselben Augenblick eine von Heidelberg ausgefahrene Lokomotive dahersauste. Der Zusammenstoß war schreckhaft anzusehen. Die Lokomotive schlug Pferde und Wagen zusammen, so daß beide Pferde augenblicklich todt waren und der Wagen in Trümmer ging. Wie durch ein Wunder entkam der Fuhrmann, so wie ein Mädchen, das mit ihm auf den Wagen saß, dem sicher scheinenden Tode, indem sie mit schneller Geistesgegenwart von den Wagen sprangen. Beide sind gänzlich unversehrt.

König Max und Königin Marie kommen von ihrer Rundreise nicht nach München zurück, sondern begeben sich bis Samstag nach Egern bei Tegernsee, wo der junge Kronprinz am Freitag eintrifft. Am Mittwoch suchte das Königspaar Hohenschwangau heim. Ihre Reise durch ganz Schwaben war einem Triumphzuge gleich; die Städte Augsburg, Kaufbeuern, Memmingen, Kempten, Immenstadt, Lindau wetteiferten im Festgepränge, Fackelzügen, Stadtbeleuchtung und sonstigem Pomp.

Um den bayerischen Zeitungen politischen Inhalts den Eingang nach Oesterreich zu erschweren, hat die österr. Regierung den gewöhnlichen Abonementspreis um den vierten Theil für Versendungsgebühren erhöht.

Hr. von Abel wird während des nächsten Landtages nicht in der Kammer sitzen, da derselbe in Cham, seinem letzten Wahlorte, und auch in keinem andern Bezirke gewählt wurde.

Im Monat Juni 1849 hat auf den königl. bayer. Eisenbahnen zwischen München-Kaufbeuern-Oettingen folgender Verkehr stattgefunden: Personen 56,811, Einnahme 39,952 fl. 10 kr., Frachtgüter 69,271 Centner, 73 Pfund, Einnahme 13,380 fl. 44 kr., Bagage, Equipage, Vieh rc., Einnahme 4983 fl. 32 kr. Gesammtsumme der Einnahmen 58,316 fl. 26 kr.

Nach Berichten aus Schleswig-Holstein hofft man dort vertrauensvoll auf die Hilfe von Bayern und Würtemberg. Noch hat Bayern Gelegenheit, eine Schmach über sein Volk abzuwenden.

Hecker hat am 22. Juli Straßburg verlassen, um nach Amerika zurückzukehren.

Das kgl. Ministerium hat hinsichtlich der Verwendung der den Jagdfrevlern abgenommenen Gewehre die Verfügung erlassen, daß nur jene confiscirten Gewehre, welche in Stücke zerlegt und verborgen getragen, oder nicht auf den ersten Blick als Spießgewehre erkannt werden können, sofort zu vernichten; daß dagegen alle übrigen Gewehre von den k. Rentämtern durch Versteigerung zu veräußern und daß zur Versteigerung nur Jagdberechtigte zuzulassen seyen.

Die von dem Hauptvereine für constitutionelle Monarchie und religiöse Freiheit in München am 19. beschlossene und am 25. einstimmig angenommene Zuschrift an den Erzherzog-Reichsverweser ist bereits an den Ort ihrer Bestimmung abgegangen.

Deutsches Reich.

Frankfurt. In der am 25. Juli zu Frankfurt stattgehabten öffentlichen Versammlung des „Vereins für deutsche Reinsprache“ machte der Vorstand Dr. Brugger aus Heidelberg die Mittheilung, daß der Verein gegenwärtig mehr als 600 Mitglieder an 106 verschiedenen Orten Deutschlands und den Nachbarländern zählt. Unter den auswärtigen Mitgliedern befindet sich auch Hr. v. Hammer-Purgstall in Wien, der dem Vereine besonders lebhafte Theilnahme zuzuwenden scheint.

Nach übereinstimmenden Angaben aus verlässigen Quellen darf man die Ruckkehr des Erzherzogs-Reichsverwesers aus dem Bade Gastein gegen den 26. August erwarten.

Das Frankfurter Polizeiamt veröffentlicht eine Anzahl bayerischer Steckbriefe, worunter auch einer gegen den Reichstagsabgeordneten Nikolaus Titus, Advokat

aus Bamberg, wegen nächsten Versuchs zum Hochverrath. Als besonderes Kennzeichen wird angegeben: „spricht mit großem Pathos". Herr Titus befindet sich wohlbehalten in der Schweiz.

Oesterreich. Nach Privatnachrichten aus Mailand vom 22. Morgens hatte der Marschall Graf Radetzky nur eine Conferenz mit dem Minister Grafen Pralorme, allein diese war, wie man aus den getroffenen militärischen Dispositionen sieht, sehr kategorisch. Nach der ganz kurzen Unterredung, bei welcher der Marschall erklärte, daß es bei seinem Termin sein Bewenden habe, begab er sich nach Monza zurück. Graf Pralorme aber sandte einen Eilboten nach Turin, um seine Regierung über die kategorischen Erklärungen des Marschalls zu verständigen. Von allen Seiten ziehen die österreichischen Truppen der sardinischen Grenze zu. Es dürfte daher demnächst eine telegraphische Depesche in Wien eintreffen, welche die Kündigung des Waffenstillstandes oder den Abschluß des Friedens bringt.

Eine Gesammtübersicht über den Stand der ersten österreichischen Sparkasse in der Periode vom 1. Januar bis 1. Julius liefert das erfreuliche Ergebniß, daß die einlegenden Parteien von 30 auf 36,000, die Einlagen von 2,6 auf 2,9 Millionen sich gesteigert haben.

Wie man vernimmt, war Görgey mit seinem Armeekorps am 22. d. in Kaschau eingezogen, welches er nach 6stündigem Raste wieder verließ. Die daselbst befindliche russische Besatzung hatte sich „zurückgezogen." Hieraus ließe sich die Nachricht erklären, daß das Hauptquartier des Feld-Marsch. Paskewitsch am 25. d. nach Gyöngyös und jenes des 3. und 4. Armeekorps an der Straße über Miskolcz gegen St. Peter vorgeschoben worden ist.

Am 24. d. brach eine Brigade unter dem Commando des Gen.-Majors Lederer von Wiener-Neustadt auf, um eine die ungarisch-steierische Grenze deckende Aufstellung zu nehmen. Sie soll den Abgang des Nugent'schen Corps ersetzen.

Aus Krakau wird unterm 22. berichtet: Seit drei Tagen finden wieder häufige Durchmärsche russischer Truppen statt; es dürften bisher seit dem 20. d. nach einer beiläufigen Zählung an 40,000 Mann durch unsere Stadt gezogen seyn und noch immer rückt neue Mannschaft nach.

Bei den österreichischen, in der Gegend von Miskolcz aufgestellten Truppen herrscht die Cholera sehr stark. Die Zahl der Kranken soll bereits bei 3000 betragen.

Temeswar war nach den letzten Berichten noch fortwährend in den Händen der k. k. Truppen; doch war die Noth daselbst an Lebensmitteln und besonders an frischem Wasser groß.

Am 25. kamen auf der Südbahn 110 Gefangene aus Ungarn, darunter hochgestellte Männer, wie die Grafen Caroly und Bathyany, in Wien an, wurden in 10 Omnibus (Caroly in eigener Equipage, Bathiany in einem Lohnwagen) nach dem Polizeihause abgeführt und am folgenden Tage früh um halb 5 Uhr abermals durch Omnibus bis zur Nordbahn und von da mit der Eisenbahn weiter befördert.

Aus Siebenbürgen hört man, daß Fogerasch von den Russen genommen ist und der Szeklerstamm dem Csiks seine Unterwerfung, sowie die Auslieferung seiner Anführer angeboten habe.

Preußen. Der Belagerungszustand von Berlin ist am 28. Juli wirklich aufgehoben worden.

Sachsen-Koburg-Gotha, Sachsen-Meiningen und Bremen sind nun förmlich in den engeren Bundesstaat getreten. Die Zustimmung der Kammern dieser Staaten ward vorbehalten.

Eine Polizeiverfügung in Berlin enthält Bestimmungen in Betreff der Legitimation ankommender Fremden. Innerhalb 4 Stunden nach ihrem Eintreffen müssen sie bei Strafe der Polizei gemeldet werden. Die bisherige Controlle von den Bahnhöfen bleibt bestehen. Auch im Postgebäude ist jetzt ein Polizeibureau zur Prüfung der Legitimationen der mit der Post ankommenden Reisenden eingerichtet.

Der Minister des Innern, Hr. v. Manteuffel, hielt in der Versammlung der Wahlmänner des vierten Berliner Wahlbezirkes am 23. Juli eine Rede, worin unter Anderm Folgendes vorkommt: „Es ist in diesen Tagen viel von Reaktion die Rede gewesen. Der ist kurzsichtig, der an eine Herstellung alter Zeiten dächte. Es heißt Wasser in einem Siebe schöpfen, wenn man die zerfallenen Zustände der Vergangenheit wieder herstellen wollte. Aber die neue Freiheit muß mit Ernst erstrebt werden. Ich kann den Begriff der Freiheit nicht trennen von dem Begriff der Ehre. Ein Staat hat keine Ehre, wenn er zittern muß vor den Buben auf der Straße. Ein Staat kann sehr frei seyn in der Entwicklung seiner Institutionen, und ich glaube, daß nur auf diesem Wege das Ziel zu erreichen ist, nach dem wir Alle streben. Ich hoffe, daß die Kammern diesen Gang gehen werden. Ich hoffe, daß Viele, die von uns getrennt sind, zu uns treten werden, daß mancher Haß verschwinden wird. Nur Diejenigen, die unter falschen Vorspiegelungen entschieden das Böse wollen, und nicht die sittliche Freiheit, werden sich noch entschiedener von uns wenden. Meine Herren! Ich denke, wir lassen sie ziehen, damit wir mit Freiheit und mit Ehre zu dem Ziele gelangen, was wir Alle erstreben."

Am 27. Juli gingen die Deputirtenwahlen zur zweiten Kammer vor sich. Es wurden zu Berlin gewählt im ersten Wahlbezirk: Justizrath Geppert, Direktor Fröhner und General v. Reiher. Im zweiten: General v. Stockhausen und wirklicher geh. Rath Camphausen. Im dritten: geh. Rath Stiehl und Oberst v. Griesheim. Im vierten: Minister v. Manteuffel und Kreisgerichtsrath Ulfert.

Der preußisch-dänische Waffenstillstandsvertrag soll folgende geheime Artikel umfassen: 1) Die Krone Preußen macht sich verbindlich, den mit Dänemark abgeschlossenen Waffenstillstand nöthigenfalls mit Waffengewalt gegen die Herzogthümer Schleswig-Holstein durchzuführen und dieselben zur Annahme der Friedenbedingungen zu nöthigen; 2) der König von Dänemark tritt für Holstein und Lauenburg dem Bündnisse der drei norddeutschen Könige bei.

In Potsdam sind zur zweiten Kammer gewählt: Oberpräsident v. Patow (Mitglied der Rechten der aufgelösten 2. Kammern), Justizrath Krah in Brandenburg: Graf von Bismark-Schönhausen (äußerste Rechte), geh. Oberfinanzrath Pochhammer; in Stettin: Kaufmann C. Wegener, Gutsbesitzer Kögel; in Pasewalk: v. Bülow-Rieth, Landschaftsrath v. Ramin; in Magdeburg: Reg.-Rath von Bodelschwingh und Stadtrath Scheller; in Münster: Assessor Brockhausen, welcher schon in Berlin und Franfurt Deputirter gewesen, und der Gutsbesitzer von Ketteler.

Man schreibt aus Köln, 27. Juli: Seitdem das neue Preßgesetz in Kraft getreten, ist die Westdeutsche Zeitung schon wenigstens dreimal mit Beschlag belegt worden. Da sollte man sich die Zeiten der alten Censur

zurückwünschen, in denen doch in der Regel nur einzelne Sätze, nicht ganze Zeitungen todtgeschlagen wurden.

Der Abend des 26. Juli gab das Schauspiel eines Militärexzesses in einer Ausdehnung, in der man in Berlin dergleichen seit lange nicht gesehen hat. Der Schauplatz war der gewöhnliche für Scenen dieser Art, der untere Theil der Königsstadt. Ein Bürger kaufte in einem Tabaksladen Schnupftabak. Während er im Begriff ist, den Tabak in seine Dose zu schütten, greifen vier oder fünf Soldaten zugleich ohne weitere Anfrage in die Dose. Der Bürger zieht die Dose zurück und äußert, wahrscheinlich nicht in den höflichsten Ausdrücken, sein Verwundern über diese unerwartete Requisition. Einer der Soldaten, ein Dragoner, zieht hierauf den Säbel und verwundet den unglücklichen Mann sehr schwer. Civilisten und Konstabler drängen in Masse heran, der Kampf zieht sich durch die Heiligegeiststrasse nach dem Neuenmarkt, und endlich wird der Kampf, an dem Bürger und Konstabler gegen die Soldaten betheiligt waren, dadurch beendet, daß Militär herangezogen und die Straßen abgesperrt wurden. Die Kämpfer wurden arretirt; unter ihnen waren mehrere Verwundete, zwei sehr schwer verwundet.

Belgische Blätter bringen über die Vermögensverhältnisse der Orleanischen Familie folgende Angaben: Das persönliche Vermögen des Königs Ludwig Philipp beträgt 15 Millionen, seine Schulden in Frankreich 30 Millionen. Zufolge des Dekrets vom 27. Oktober 1818 erhielt der König eine Provision von 400,000 Frcs.; der Herzog von Aumale ebenfalls eine Provision von 200,000 Frcs.; die andern Mitglieder der kgl. Familie haben liquide Renten, der Herzog von Nemour 100,000 Francs, die Königin 140,000 Frcs., der Prinz von Joinville 80,000 Fr., die Herzogin von Aumale 20,000 Francs. Die Familie lebt in St. Leonards, ihr Haushalt, obgleich sehr beschränkt, kostet doch täglich 1200 Fr. Die Herzogin von Orleans ist nichts weniger als reich; sie hat keine andern Hilfsmittel, als das persönliche Vermögen ihrer beiden Kinder, die von dem verstorbenen Herzog ererbten 42,000 Livres Renten, die der Graf von Paris besitzt und 18,600 Livres des Herzogs von Chartres.

A u s l a n d.

Schweiz. Aus Basel, 26. Juli wird geschrieben: Soeben eintreffende Briefe aus Schaffhausen melden, daß die Hessen in Büsingen die Bedingungen des eidgenössischen Obersten angenommen und die Waffen gestreckt haben. Nachdem sie durch eidgenössisches Gebiet auf badischen Boden zurückgeleitet worden, wurden ihnen die Waffen wieder eingehändigt.

Die „Berner Ztg." schreibt: „Der Regierungsrath hat am 23. beschlossen, den Ausweisungsbeschluß des Bundesrathes einstweilen nicht zu vollziehen, sondern bei letzterem dagegen Vorstellungen zu machen, und vor Allem nähere Erklärungen, namentlich darüber zu verlangen, ob den betr. Flüchtlingen auch in Frankreich das Asyl oder wenigstens der Durchpaß durch das französische Gebiet gestattet werde. Einen gleichen Beschluß hat der Regierungsrath von Luzern gefaßt.

Der Bundesrath hat die thurgauische Regierung angewiesen, vorerst auf das Gesuch der badischen Regierung des Seekreises nicht einzutreten und weder Waffen noch Geld abzuliefern.

Der Bundesrath hat am 25. Juli beschlossen, den effektiven Bestand der eidgenössischen Armee sofort auf 25,000 Mann zu erhöhen; mit diesem Beschluß muß constitutionell die Einberufung der Nationalversammlung verbunden werden.

Die Direktion der Polizei und des Militärs des Kantons Freiburg hat an die deutschen Flüchtlinge einen Tagsbefehl erlassen, worin es heißt: „Der unglückliche Ausgang Eurer hochherzigen Erhebung gegen die Anmaßungen der Despoten hat Euch genöthigt, das Vaterland zu verlassen und die Gastfreundschaft eines Volkes in Anspruch zu nehmen, welches von jeher auf die unverkümmerte Ausübung desselben stolz war. Ihr werdet begreifen, daß wenn die Schweiz geneigt ist, denjenigen, die es bedürfen, Asyl zu gewähren, sie nicht dulden wird, daß ihr Gebiet zu einem Herde der Aufregung, zu einem Mittelpunkte politischer Umtriebe mißbraucht werde. Eine Uebertretung dieses Verbotes würde die sofortige Ausweisung des Betreffenden aus dem schweizerischen Gebiete zur Folge haben." Am Schlusse wird die Erwartung ausgesprochen, daß sie niemals die Mildthätigkeit des Publikums zum Nachtheile Bedürftiger mißbrauchen. „Mit brüderlich republikanischem Gruße: Der Direktor der Polizei rc." Ein zweiter Tagsbefehl macht bekannt, daß die Flüchtlinge in Bezug auf Disciplin unter den Militärgesetzen stehen. Uebrigens wird das gute Verhalten der Flüchtlinge sehr gerühmt; mit jedem Tage mehren sich die Sympathien für dieselben und Viele haben bereits Arbeit erhalten, die ihnen genügend Verdienst gewährt.

Milde Beiträge für die arme Familie des ermordeten Lenz.

Transport 13 fl. 6 kr. Von S. 30 kr. — B. 30 kr. X. 1 fl. — M. 6 kr. — K. 24 kr. — X. 30 kr. — F. S. 6 kr. — G. und A. 2 fl. — Z. 12 kr. — Ungenannt 12 kr. — S. F. 12 kr. — 18 kr. aus milder Rücksicht. — 30 kr. zum Segen für die unglückliche Familie. — S. Lz. St. 1 fl. — D. Lz. 1 fl. — T. J. 1 fl. 24 kr. — 30 kr. Ungenannt. Summa 22 fl. 20 kr.

A n k ü n d i g u n g e n.

Adam Droll, Bierbrauer zu Randersacker, hat auf Zusammenberufung seiner Gläubiger angetragen, um solche aus seinem zu veräußernden Vermögen zu befriedigen. Zur Anmeldung etwaiger Ansprüche an denselben wird Tagfahrt auf

Dienstag den 21. August l. J., Vormittags 9 Uhr,

dahier anberaumt, wozu dessen Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile anher geladen werden, daß die ausbleibenden, und zwar die unbekannten, in die Beschlüsse der erschienenen bezüglich des weitern Verfahrens als zustimmend erachtet, die unbekannten aber hiebei nicht berücksichtigt werden.

Würzburg, den 18. Juli 1849.

Königliches Landgericht r. d. M.

Sambaber, Landrichter.

Fränkischer Märzverein.

Heute, Dienstag den 31. Juli, Abends 8 1/2 Uhr, Plenarversammlung im Bauerschen Kaffehause. Zu recht zahlreichem Erscheinen wird eingeladen.

In der Franziskanergasse Nr. 162 ist über eine Stiege eine Wohnung mit 4 Zimmern und sonstigen Erfordernissen auf Allerheiligen zu vermiethen.

Im 4. Distr. Nr. 237, Rosengasse, über 2 Stiegen, ist täglich ein Clavier billig zu vermiethen. Nachfragen können von 1—2 Uhr geschehen.

Ein noch ganz neuer runder Tisch von Nußbaumholz, nebst einem Sopha ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Es kann ein braver Junge vom Lande bei einem Buchbinder in die Lehre treten. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Heiligstes Herz Mariä,

unsere Zuflucht und Hilfe!

Ein Gebetbuch für alle wahren Verehrer der allerseligsten Jungfrau, insbesondere für die Mitglieder der Bruderschaft ihres heiligsten und unbefleckten Herzens.

Vierte verbesserte und mit dem Monate Mariä versehene Auflage.

Preis 18 kr.

Zu haben in der **Neuen Fränkischen Buchhandlung.**

Nachdem bei der ersten Versteigerung am 27. Juli d. J. ein annehmbares Gebot nicht erreicht worden, wird das Haus in der Theaterstraße, **Distr. 2 Nr. 6**, wovon die Beschreibung in den früheren Ankündigungen, Intell.-Bl. vom 20. Juli, Abendbl. v. 16., 18. u. 20. Juli und Würzb. Ztg. v. 24. Juli enthalten ist, auf Donnerstag den 9. August Vormittag 10 Uhr, zum zweiten und letzten Male dem öffentlichen Striche allda ausgesetzt. Die Einsicht des Hauses steht jeden Tag Vormittags von 11 bis 12, Nachmittags von 2 bis 3 Uhr frei.

Versteigerung.

Wegen Umzuges werden Dienstag den 7. August l. J. im 2. Distr. Nr. 417, am Schmalzmarkte, über zwei Stiegen, früh um 9 Uhr verschiedene Gegenstände, als: Sophas mit Sesseln von Kirschbaum, Kommoden, runde und andere Tische, Bettstellen, Spiegel mit Kirschbaumrahmen, Küchen- und anderes Hausgeräthe 2c., gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Wohnungs-Veränderung.

Allen meinen verehrlichen Kunden mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich von heute an meine Wohnung in der Büttnersgasse, 3. Distr. Nr. 326, verlassen und eine andere im 3. Distr. Nr. 67 Domer Pfaffengasse bezogen habe.

Würzburg, den 30. Juli 1849.

Johann Blümm, Schneidermeister.

Anton Wittfelder,

Tapezier,

wohnt jetzt im Kürschnerhof, dem Gasthause des Hrn. **Rappert** gegenüber, Nr. 363, empfiehlt seine vorräthig gepolsterte Kanapee, sowie auch alle im Tapeziersache einschlagenden Arbeiten einem sehr geehrten Publikum.

In der Marktgasse Nr. 318 ist der Laden mit Zimmer, worin zur Zeit Bierwirthschaft ausgeübt wird, und die Wohnung mit übrigen Erfordernissen auf Allerheiligen zu vermiethen.

Im 2. Distr. Nr. 145 ist ein Logis, mit oder ohne Möbeln, stündlich zu vermiethen.

Eine Person von mittleren Jahren welche eine reinliche Haushaltung zu führen versteht, und nicht sowohl auf einen großen Lohn, als auf eine gute Behandlung sieht, sucht einen Platz als Haushälterin oder auch sonst gut unterzukommen.

Ein ganz neu erbautes Haus mit massiven Mauern, Stallung für sechs Stück Vieh, nebst Waschhaus und großem gewölbtem Keller, ist aus freier Hand unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft im 3. Distr. Nr. 348, Büttnersgasse, über eine Stiege.

Ein Logis im schönsten Stadttheile von 7 tapezirten und lakirten heizbaren Zimmern, Speisekammer, Garderobe, Küche, Stallung zu 3 Pferden, ist auf Allerheiligen zu vermiethen. Auch wird das Logis ohne Stallung abgegeben. Näheres 4. Distr. Nr. 232, Rosengasse.

Im 2. Distrikt Nro. 180 ist ein Logie auf Allerheiligen an eine Haushaltung zu vermiethen.

In der Sandgasse Nr. 253 ist der erste Stock, bestehend aus 6 ineinander gehenden heitzbaren Zimmern, nebst allen sonstigen Bequemlichkeiten auf Allerheiligen zu vermiethen.

Ein Keller von 30—40 Fuder weingrünen Fässern wird zu miethen gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Im 3. Distr. Nr. 326, Büttnersgasse, ist ein Logis von 2 Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten sogleich oder auf Allerheiligen zu vermiethen.

Im 2. Distr. Nr. 173, dem Neuen Zellerhof gegenüber, sind zwei Quartiere, das erste parterre mit 3 heizbaren Zimmern, Küche und sonstige Bequemlichkeiten und das zweite ein Mezanenquartier von 2 Zimmern und Küche auf Allerheiligen zu vermiethen.

Vorgestern Abend wurde beiläufig in der Gegend vom Markte und durch die Schustergasse ein großer goldener Siegelring, auf dessen Platte die Buchstaben M. R. in verschlungenen Zügen eingravirt sind, verloren. Der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen eine gute Belohnung in der Exped. d. Blattes abzugeben.

Im 1. Distr. Nr. 302 in der Bachgasse ist ein geräumiges Logis mit Waschhaus, Boden und abgeschlossenem Hof zu vermiethen. Auch kann ein Keller mit weingrünen Fässern und Garten dazu gegeben werden.

Im 3. Distr. Nr. 115, Plattnersgasse, ist der dritte Stock mit 2 heizbaren 1 unheizbaren Zimmer, Küche und allen Bequemlichkeiten entweder sogleich oder auf das Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

18,000 fl. Capital werden gegen gute Versicherung auf dem Lande aufzunehmen gesucht. Briefe mit den Ziffern K. O. besorgt die Exped. d. Blattes.

Fremden-Anzeige

vom 30. Juli 1849.

(Adler.) Schleicher, Appell.-Rath, a. Eichstädt. Kfite.: Haas, a. Frankfurt, Dröge, a. Erfurt, Stern, a. Fürth. — (Deutscher Hof.) Freih. v. Asch, k. bay. Obristlieut. m. Bed. a. Regensburg. Weber, Lieut., mit Bed, a. Regensburg. Blank, Kaufm., a. Hamburg. Strehlein, Maler, a. Koburg. — (Kleebaum.) Kehler, Pfarrer, a. Wirfeld. Wollschläger, Ober-Appellationsgerichts-Sekretär, a. München. — (Kronpr. von Bayern.) Friedreich, Appel.-Ger.-Rath, a. Aschaffenburg. Scheuerlein, Präsident, a. Stuttgart. Dr. Zimmermann, mit Gem., a. Kandern. Roth, Stadtpfarrer, a. Creglingen. Fräul. Niklowitz, a. Berlin. Mad. Gill, a. Kocherdürn. Kfite.: Schmitz, a. Elberfeld, Mannermann, a. Remscheid. — (Russ. Hof.) Kfite.: Hartmann, a. Lahr, Weißer, a. Frankfurt a. M. — (Schwan.) Pilatt, Partik., mit Familie u. Bed. a. Schlegel. Kaufl.: Tascher, a. Bremen, Merklein, a. Nürnberg, Süßkind, a. Ansbach. — (Wittelsb. Hof.) Schuhmann, Advokat, a. Wertheim. Hug, Landarzt, a. Bamberg. Seinsthal, Stadtschreiber, a. Orb. Schüßler, Pfarrer, a. Ansrau. — (Württemb. Hof.) Freifrau v. Helffreich, m. Fam. a. Liefland. Frau König, m. Fräul. Tochter v. Basel. Kfite.: Reichardt, a. Mainz, Hergel a. Breslau.

Gestorben.

Adalbert Ziegler, Weinhändler, 79 Jahre alt. Ignaz Parizza, Kaufmann, 62 J. alt. — 1 Kind.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends halb 6 Uhr.
Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.
Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 182. Mittwoch den 1. August. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Diesen Nachmittag traf das dritte Bataillon des 13. Infanterie-Regiments dahier ein und ward einquartirt. Es wird hier Rasttag halten und dann nach dem Untermain weiter marschiren.

Nach einer Bekanntmachung des k. Rentamts sind für das Jahr 1849/50 die Holzpreise im Aerarialholzhofe folgendermaßen bestimmt: Für 1 Klafter ungeflößtes Buchenscheitholz 15 fl., Knorzholz 13 fl. 12 kr., Prügelholz 11 fl. 48 kr.

Am 27. kam in Lohr ein junger Mann, der eine Fuhr Kohlen gefahren, durch Ausgleiten, als er sich auf die Deixel seines Wagens setzen wollte, unter denselben, und wurde der Art beschädiget, daß vor der Hand an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Die Einberufung des Landtages soll bis zum 17. August erfolgen. Unter Anderm soll dem Landtage auch ein Unterrichtsgesetz zur Berathung vorgelegt werden, zu dessen Abfassung eine eigene Commission niedergesetzt wurde.

Von den bereits bekannt gewordenen 133 Abgeordneten für unsern nächsten Landtag gehören etwa 67 der Rechten und dem rechten Centrum, 50 der Linken und dem linken Centrum an und 16 sind noch zweifelhaft. 57 Abgeordnete aus dem aufgelösten Landtag sind wieder gewählt worden. Nach den einzelnen Provinzen betrachtet, haben Schwaben, Ober- und Niederbayern und Oberpfalz fast durchgehends Leute der rechten Seite, die drei Franken dagegen und die Pfalz nur Männer demokratischer Parteigesinnung und der linken Seite angehörig für den Landtag erwählt. Sieht man auf die einzelnen Stände, welche durch die Gewählten vertreten sind, so findet man unter den vorläufig bekannt gewordenen Abgeordneten 5 adelige Gutsbesitzer (darunter Hegnenberg-Dux, Wallerstein, Lerchenfeld, Graf Larosée rc.), 6 Universitätsprofessoren Lassaulx, Hermann, Sepp, Narr rc.), 9 höhere und 12 niedere Beamte, 21 städtische Amtsträger, worunter 16 Bürgermeister, 15 Geistliche, 4 Aerzte, 11 Advokaten, 16 Privatiers, 21 Handwerker und 8 Bauern.

Die „Augsb. Postztg." erzählt: Am 22. Juli fuhren mit dem Dampfboote „Concordia" von Bregenz und Lindau nahezu anderthalbhundert österreichische und bayer. Offiziere, den Fürsten Schwarzenberg und den General Gumpenberg an der Spitze, nach Konstanz, um die dortige Reichstruppenschaar zu begrüßen. An der Tafel kreuzten sich die Toaste und der Jubel wuchs, als Radetzky und die Helden in Italien und in Ungarn an die Reihe kamen und dazu der bekannte „Radetzky-Marsch" von den Hessen gespielt ward. Um 5 Uhr schieden die Gäste in fröhlichster Stimmung.

Rektor Dr. Stadlbauer in München erklärt es in der „Allg. Ztg." für eine perfide Lüge, daß er den Antrag auf Relegation sämmtlicher Studenten aus der Pfalz, welche während des dortigen Aufstandes von München sich entfernt hatten, gestellt habe.

Nächsten Samstag den 4. d. findet die Wahl eines neuen Rector Magnificus an hiesiger Universität statt.

In der Gemeinde Gößl im Lavantthale gebar am 16. Juni eine Bäuerin 4 Kinder (2 Knaben und 2 Mädchen). Ein Kind kam todt zur Welt, die andern drei wurden in der Pfarrkirche zu Kamp getauft und sind bis heute frisch und gesund.

Nach Briefen aus Weile vom 25. Juli wird die bayer. Brigade am 15. August in Nürnberg eintreffen.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Man schreibt aus Frankfurt, 28. Juli: Es bereiten sich wichtige Dinge in Frankreich vor, und unter ihnen kann in erste Reihe der Plan gestellt werden, der von den zur Monarchie hindringenden Parteien gehegt und vorbereitet wird, auch durch bestimmte Verabredungen bereits eine Grundlage erhalten hat, die ihn gegen Zersplitterung sichert: wir meinen den Plan einer Verschmelzung der karlistischen und orleanistischen Interessen in Frankreich. In diesem Falle würde die Wiederherstellung der französischen Monarchie an den Grafen von Chambord, Heinrich V. geknüpft werden. Wenn derselbe kinderlos verstürbe, woran nicht zu zweifeln ist, würde ihm im legitimen Range der Graf von Paris auf dem Throne folgen. Ich kann Sie versichern, daß diese Angelegenheit augenblicklich in London, Paris und am Rhein allen Ernstes betrieben wird, und daß ihr Herr Thiers namentlich seinen kräftigsten Beistand leiht. An einen längeren Bestand der Republik in Frankreich zu glauben, fällt im Ernste Wenigen ein.

Der Rückmarsch preußischer Truppen aus dem Großherzogthum Baden, dessen Pacification nunmehr als vollständig gesichert angesehen werden kann, hat begonnen

Sämmtliche Landwehrtruppen, welche an den Kriegsoperationen in Baden Theil genommen, werden dem Vernehmen nach im Laufe der beiden nächsten Wochen den Rückmarsch nach Preußen antreten und zum größten Theile über Frankfurt gehen.

Zum Behuf der Regelung der provisorischen Lage, in welcher sich in diesem Augenblicke die Reichsfestung Rastatt befindet, sind von Seiten des Reichsministeriums in diesen Tagen die erforderlichen Schritte geschehen. Die Ernennung des Gouverneurs von Rastatt bedarf der Bestätigung von Seiten der Centralgewalt, und es hat derselbe den Eid als militärischer Reichsbeamter zu leisten. Hier gilt es ein wichtiges Bundesrecht zu wahren, und das Reichsministerium wird nach allen Mittheilungen, welche man hierüber erhält, die Erfüllung dieser bundesgesetzlichen Pflicht nicht verabsäumen.

Die Rothschilde werden sich in Kurzem in Frankfurt versammeln zur Feier der bevorstehenden Vermählung zwischen einem Sohne des Barons Karl von Rothschild und einer Enkelin des Baron Salomon von Rothschild.

Man schreibt aus Frankfurt am Main, 26. Juli: In den Herzogthümern Schleswig-Holstein werden jetzt die schwersten Vorwürfe auf Preußen gehäuft, es wird wenig Personen geben, welche nicht in den Ruf Verrath einstimmen. Ist derselbe nur ein Ergebniß augenblicklicher Leidenschaft, so ist er doch immer bei einem deutschen Volksstamme zu entschuldigen, der seinem Erbfeinde preisgegeben ist. Ich will indeß, ohne mich auf den vagen Begriff von Verrath einzulassen, die Thatsachen herstellen, worauf sich die Schleswig-Holsteiner zur Rechtfertigung der schweren Anklage berufen. Die Hofpartei in Berlin, die Thiele, Kleist, Gerlach, Wildenbruch :c. haben, wenigstens seitdem die Reaktion in Blüthe ist, es nicht verhehlt, daß die Schleswig-Holsteiner vor Gott und ihrem König Rebellen seyen, und daß ihre Unterwerfung unter den König von Dänemark zu wünschen sey. Es ist bekannt, wie man in Berlin den persönlich zur Genüge bekannten König von Dänemark, blos zu Ehren des göttlichen Prinzips, einen hochgeschätzten Freund nannte; gelegentlich brachte man auch Toaste auf diesen Freund aus und ließ Sorge tragen, daß dieselben nach Kopenhagen berichtet würden. Als der junge Prinz Friedrich Karl an dem dänischen Kriege theilzunehmen wünschte, erhielt er dafür einen Verweis. Schleswig-Holsteiner und Republikaner waren in Berlin identisch geworden, und in den Phantasien über die Reichsschirmherrschaft kamen die Schleswig-Holsteiner unter den übrigen von Gott Abgefallenen als diejenigen vor, gegen die das Reich zu schirmen sey. In der That war man in Berlin im März dieses Jahres sehr geneigt, mit Waffengewalt die Herzogthümer dem König von Dänemark zu unterwerfen. Ueber die geheimen Instruktionen, welche General v. Prittwitz den Befehlen der Centralgewalt entgegen vom Berliner Hofe erhalten hat, wird die spätere Zeit wunderbare Aufklärungen bringen.

In Frankfurt ist viel die Sprache von einer Staatsschrift, welche demnächst zur Oeffentlichkeit gelangen dürfte, und welche bezwecke, gegen den Reichsverfassungsentwurf der drei Königreiche und dessen Zuständigkeit förmlich Protest im Namen derjenigen Regierungen einzulegen, die demselben beizutreten seither Anstand nahmen. In dieser Schrift stützt man sich, heißt es, hauptsächlich auf die Wiener Verträge vom Jahre 1815, deren Aufrechthaltung um so dringender beansprucht wird, als solche zur Zeit ihrer Errichtung von allen europäischen Großmächten gewährleistet wurden.

Baden. Nach einem unterm 29. Juli in Mannheim bekannt gemachten Armeebefehl des Prinzen von Preußen darf keine Versendung von Waffen, sey es mittelst der Eisenbahn, Posten, noch anderen Gelegenheiten, anders als auf Grund eines von dem betreffenden Truppenbefehlshaber ausgestellten Begleitscheins stattfinden. Ferner wurden durch eine Verfügung des badischen Ministeriums die staatsgefährlichen Vereine unter dem Namen „Volksvereine“ aufgelöst.

Am 30. Juli ist der Redakteur des „Badischen Merkurs“, Dr. Stehle, aus Mannheim ausgewiesen worden.

Unter den preußischen Truppen, namentlich im Oberlande, befinden sich sehr viele Kranke; die Zahl der in Freiburg krank liegenden beträgt wenigstens vierhundert.

In Freiburg ist am 28. Juli folgende „Bekanntmachung erschienen: „Die schwarzen, sogenannten Freischärlerhüte sind durchaus verboten, mit alleiniger Ausnahme derjenigen, welche die hiesigen Zuchthaussträflinge bei Gelegenheiten seit Jahren tragen. Königlich preuß. Commandantur, Wangenheim, Major.“

Die Flüchtlinge in der Schweiz wollen in Masse nach Amerika auswandern, und da es ihnen an Mitteln fehlt, eine Subscription zu diesem Zweck eröffnen.

Preußen. Die Cholera ist in Köln noch nicht erlahmt, sie greift in dem nördlichen Stadttheile weiter um sich; die Sterblichkeit ist groß; diejenigen, welche von der eigentlichen Cholera ergriffen wurden, sterben fast alle; ihre Zahl mag sich auf 60 bis 70 belaufen.

Sachsen. Nachrichten aus Weimar zufolge hat der Landtag den Antrag auf baldige Einbringung eines auf demokratischer Grundlage ruhenden Staatsgrundgesetzes abgeworfen, nachdem Minister von Watzdorf erklärt, die Regierung halte es nicht für zweckmäßig, jetzt mit einer solchen Vorlage vorzuschreiten. Nicht freundlicher bewies sich diese Versammlung gegen einen andern Antrag, der dahin lautete, die Regierung zu ersuchen, eine Commission zu bilden, welche nicht nur ein Wahlgesetz zu einer demnächst zusammenzuberufenden protestantischen Synode, sondern auch eine Presbyterial- und Synodal-Verfassung entwerfe und diese der künftigen Landessynode zur Feststellung vorlege. Auch dieser Antrag ward verworfen in Folge der Erklärung des Staatsministers, daß zuerst mehrere Einleitungen Seitens der Executivbehörde getroffen werden müßten, indem man sonst gar nicht zu einem geordneten Uebergange gelange.

In Meiningen hatte die Regierung den Ständen in Folge der Grundrechte ein neues Ablösungsgesetz vorgelegt. Da dieses jedoch den Interessen der Pflichtigen nur wenig entsprach, so ist es einstimmig vom Landtage verworfen und hingegen ein anderer, jenen Interessen mehr entsprechender Entwurf angenommen worden.

Im Herzogthum Gotha circulirt jetzt eine Erklärung des gesammten Lehrerstandes, in welcher dieser, den Grundrechten gemäß, fordert, nicht die Geistlichen als solche, sondern Männer vom Fache zu Schulaufsehern zu haben; ferner, daß die Schule sich auf einen allgemeinen biblischen Religionsunterricht beschränke, der kirchlich-konfessionelle hingegen den Geistlichen zu überlassen sey, und endlich, daß gesetzliche Bestimmungen getroffen würden, welche die Trennung des der Schule von dem der Kirche gehörenden Vermögens in gerechter Weise ordnen.

Oesterreich. Der Lloyd versichert, daß die Eisenbahnstrecke von Cilli nach Laibach am 15. August fahrbar sein werde.

Bei Kalocza am linken Donauufer (Szegedin an der Theiß sozusagen gegenüber) sollen die Aufständischen unter Vetter namhafte Streitkräfte sammeln.

Die Aufstellung der russischen Nordarmee war am 22. Juli folgende: Das zweite, dritte und vierte Armeekorps hielt an jenem Tage die von Miskolcz nach Ofen-Pesth führende große Heerstraße besetzt. Das Hauptquartier des General-Feldmarschalls Fürsten Paskewitsch mit dem zweiten Corps befindet sich in Hatvan; der Stab des dritten Corps in Gyöngyös, und das vierte Corps unter Commando des Generallieutenants Saß operirt von Kapolna aus bei Miskolcz, wo es längst der Hauptstraße die durch das dritte Corps versprengten Insurgentenschaaren Görgey's aufnimmt. Dembinski haust an den Ufern der Theiß, längs der Eisenbahn von Szegled bis Szolnok, südwestlich von Jaß-Bereny; sein Operationspunkt ist Nagy-Kata. In Szegedin arbeiten die Aufständischen Tag und Nacht an der Befestigung eines Lagers; sie haben 200 Kanonen zur Verfügung. Am 25. Juli ist das Hauptquartier des Fürsten Paskewitsch in Gyöngyös und jenes des dritten und vierten Armeekorps an der Straße über Miskolcz gegen St. Peter vorgeschoben worden.

Herr v. Bruck soll einen Attaché mit der Nachricht nach Wien geschickt haben, daß der Friede von Seite Sardiniens bereits ratificirt sey.

Der Feldzeugmeister Haynau hat am 24. Juli eine Proklamation an die Bewohner von Ofen und Pesth erlassen, die mit den Worten beginnt: „Kaum in euern Mauern angelangt, verlasse ich sie mit dem größten Theile der Armee wieder, um die siegreichen k. k. Waffen zur Verfolgung und Vernichtung des rebellischen Feindes weiterzuführen. Ich entferne mich aber nicht, ohne jene Erwartungen auszusprechen, die ich in Bezug eures Benehmens mit Bestimmtheit hege, und deren Nichterfüllung für euch unfehlbar von den traurigsten Folgen seyn müßte. . . . Wenn ihr meine Warnung nicht beachten solltet, so wäre Vernichtung euer Loos. Ich würde euch dann alle für einen und einen für alle haftend und euer Leben und Eigenthum als zur Sühne ruchloser Thaten verfallen betrachten. Eure schöne Stadt, ihr Pesther, die jetzt nur theilweise Spuren gerechter Strafe an sich trägt, würde bald darnach nur noch ein Schutthaufen seyn als Denkmal eures Verraths, als Denkmal seiner Ahndung!"

General Graf Clam-Gallas, der bisher mit 11,000 Mann auf der Rothenthurmpaßstraße stand, ist am 13., 14. und 15. Juli durch den Törzburgerpaß in Kronstadt eingerückt, hat sich dort mit General Lüders vereinigt, und die Operationen des (jetzt beinahe 40,000 Mann starken Corps) gegen Hermannstadt haben begonnen.

Dem Banus kommt das 3. russische Armeekorps zu Hilfe; dagegen soll Feldzeugmeister Haynau mit zwei Armeekorps den um Czegled und Szolnok stehenden Schaaren Dembinski's das Durchbrechen zur Donau zu verwehren und dieselben über den Theißfluß zu werfen suchen. Hiernach wäre die Hauptmacht der Magyaren am linken Theißufer gezwungen, eine entscheidende Schlacht anzunehmen. Jedenfalls dürfte es in der Gegend um Großwardein zur Entscheidung kommen, da auch die nach Süden gezogenen Magyaren über Szegedin in jene Richtung eilen. Man rechnet jetzt die ungarische Heeresmacht auf 110 Honvédbataillone, 9 übergegangene und 5 neu errichtete Husaren-, dann 2 polnische Lanzier-Regimenter nebst Artillerie, zusammen 160,000 Mann mit 250 Geschützen, den Landsturm ungerechnet; dieselbe ist in 4 Hauptmassen unter Görgey, Dembinski, Bem und Vetter vertheilt.

Komorn wurde von den Magyaren während des Rückzuges der k. k. Armee auf das Reichlichste verproviantirt. Ein einziger Lieferant soll 40,000 Eimer Wein geliefert haben. Es wurden über 80,000 Metzen Körnerfrüchte und mehr als 50,000 Zentner Speck zugeführt.

Wiener Börse am 28. Juli: 5proz. Met. 93 1/8—1/4, 4proz. 74, 2 1/2proz. 48 3/4.

Der Kaiser von Rußland ist am 24. Juli in Warschau angelangt.

Milde Beiträge für die arme Familie des ermordeten Lenz.

Transport 22 fl. 26 kr. — Von C. P. 42 kr. — G. S. 2 fl. 42 kr. — Gott segne es 1 fl. — B. R. 30 kr. — L. 12 kr. — Ungenannt 24 kr. — Ungenannt 24 kr. Summa 28 fl. 20 kr.

Würzburger Brodtaxe und Gewicht

vom 1. bis 15. August 1849.

1 Laib Roggenbrod zu 6 Pfd.	13 kr.
1 Wage weißen Brodes zu 3 Pfd.	16 kr.

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

Am Montage, den 20. August l. J., Vormittags 9 Uhr wird bei der unterfertigten Behörde, in dem Geschäftszimmer Nr. 4, die Versteigerung der für die Etatsjahre 1849/50, 1850/51 und 1851/52 in den Staatsgebäuden dahier vorzunehmenden Reparaturen auf den Grund des bisherigen Preisverzeichnisses und Bedingnißheftes abgehalten, wozu steigerungslustige Baugewerksleute eingeladen werden.

Würzburg, 26. Juli 1849.

Der Stadt-Magistrat.

I. Bürgermeister: Bermuth. Carl.

Bekanntmachung.

Bei dem bevorstehenden Miethziele „Jakobi" wird zur Darnachachtung hiermit veröffentlicht:

Die Vermiether von Wohnungen müssen in den ersten 48 Stunden vom Einzuge des Miethers an bei Strafvermeidung das Miethverhältniß beim diesseitigen Quartieramte, sei es schriftlich oder mündlich, zur Anzeige bringen lassen, damit das Register über die hier wohnenden Personen stets evident erhalten werden kann.

Würzburg, am 24. Juli 1849.

Der Stadtmagistrat.

I. Bürgermeister: Bermuth. Carl.

Im 1. Distr. Nr. 43 (der Peters Kirche gegenüber) ist ein abgeschlossenes freundliches Logis, bestehend in 3—4 Zimmern, 2 Cabinets, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten auf Allerheiligen zu vermiethen. Auch kann auf Verlangen eine Pferde-Stallung dazu gegeben werden.

---

975 fl. Vormundschaftsgeld sind im Ganzen oder theilweise auszuleihen, 3. Distr. Nr. 211.

Ein eleganter Stadtwagen, aus einer bedeutenden Fabrik, erst dreimal gefahren, ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Auf der Neubaugasse, 4. Distr. 57, ist im mittlern Stock ein Quartier von 3 ineinander und auf die Straße gehenden heizbaren Zimmern mit Kochofen, einer Magd- und Bodenkammer, Keller- und Waschhaus-Antheil, und sonstigen Bequemlichkeiten auf Allerheiligen zu vermiethen.

Ediktal-Ladung.

Johann Adam Friederich ledig von Opferbaum, bereits in Nord-Amerika befindlich, bewirbt sich um förmliche Uebersiedelungs-Erlaubniß.

Allenfallsige Ansprüche an denselben sind

Freitag den 10. August l. Js. Vormittags 10 Uhr

bei Gefahrung der Nichtberücksichtigung dahier anzumelden.

Arnstein, den 6. Juli 1849.

Königliches Landgericht.

Sotier, Ldr. Rpr. Gram.

Geselliger Verein.

Von heute an befinden sich die Gesellschafts-Lokalitäten im Gasthause

zum Schwan,

über eine Stiege. Die Bibliothek ist im Zimmer Nr. 3 daselbst und bleiben die Tage zum Empfang und Umtausch von Büchern dieselben wie bisher.

Der Vorstand.

Der Unterzeichnete kauft auch heuer, wie alljährlich, im Auftrage und für Rechnung des Kreiskomite für Seidenzucht alle im Kreise erzielten Cocons zu den möglichst höchsten Preisen, von 40 kr. bis 1 fl. 24 kr. das Pfund.

Auch können Diejenigen, welche ihre Cocons selbst abhaspeln lassen wollen, dieß in der Abhaspelungsanstalt des Frauenvereins dahier bewirken, gegen eine Vergütung von 2 fl. 24 kr. das Pfund reine Seide, wobei in ihrem eigenen Interesse bemerkt werden muß, daß die in dieser Anstalt gehaspelte Seide zu 17 fl. pr. Pfd. Absatz findet, während andere privatim gehaspelte nur mit 11 bis 14 fl. bezahlt zu werden pflegt.

Da noch häufig zum Vorscheine kommt, daß Seidenzüchter nicht wissen wo sie ihre Cocons verwerthen können, so werden die Herren Pfarrer und Lehrer in den Landgemeinden ersucht, diese Anzeige allgemein bekannt zu machen.

Würzburg, am 31. Juli 1849.

F. H. Voigt,
als Kassier des Frauenvereins, 1. Distr. Nr. 353, am Arbeitshause.

Lokalveränderung und Geschäftsempfehlung.

Der Unterzeichnete hat seine bisherige Wohnung bei Herrn Hutmacher Bollermann verlassen und eine andere in der Plattnersgasse, vis-à-vis der Stahel'schen Buchhandlung, bezogen. Für das mir von meinen geehrten Kunden geschenkte Zutrauen höflichst dankend, bitte ich dasselbe mir auch in meine neue Wohnung zu übertragen.

Peter Gräf,
Schneidermeister, 3. Distr. 154, Sterngasse.

Main-Dampfschifffahrt.

Nachdem der Wasserstand des Maines sich wieder wesentlich gebessert hat, fahren die Maindampfboote vom 26. Juli 1849 an bis auf Weiteres täglich:

Von Würzburg nach Hanau (im Anschluß an die Eisenbahn nach Frankfurt)	Morgens	5	Uhr.
„ Hanau nach Mainz	„	6	„
„ Frankfurt nach Mainz	„	8	„
„ Mainz nach Hanau	Vormittags	$11^1/_2$	„
„ Frankfurt nach Hanau	Nachmittags	4	„
„ Hanau nach Wertheim *) nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt	Morgens	$7^3/_4$	„
„ Wertheim nach Würzburg	„	3	„

*) Von Wertheim gehen alsbald nach Ankunft des Schiffes bequeme Wägen und Omnibus nach Würzburg ab.

Würzburg, 25. Juli 1849.

Die Direktion.

Polytechnischer Verein.

Sonntag den 5. August 1849 Vormittags 10 Uhr **Plenarversammlung.**

Der Vorstand.

Es werden **300 fl.** gegen doppelte Versicherung aufzunehmen gesucht. N. in der Exp.

In eine ruhige Haushaltung wird eine Magd gesucht, die kochen und nähen kann. Näheres im 5. Distr. Nr. 3.

Im 2. Distr. Nr. 302 ist ein schönes **Kanape** und ein hübscher **Spiegeltisch** zu verkaufen.

In der Semmelsgasse Nr. 53 ist der obere Stock mit 5 Zimmern und allen Bequemlichkeiten an eine ruhige Familie auf Allerheiligen zu vermiethen.

Im 3. Distr. Nr. 20, Kettengasse, ist ein Logis von 2 Zimmern, Küche und Kammer auf Allerheiligen zu vermiethen.

Nächst der Neumünster Kirche im Kürschnerhofe ist der 1. und 3. Stock mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen, bis 1. August oder Allerheiligen. N. 3. Distr. No. 63.

Zum Stimmen der Klaviere

empfiehlt sich dem verehrlichen Publikum ergebenst

Gustav Semm
4. Dist. Nr. 18.

Fremden-Anzeige
vom 31. Juli 1849.

(Adler.) Kfle.: Elbers, a. Hagen, Bagenstecher, a. Barmen, Berger, a. Frankfurt, Bernstein, a. Neustadt a. d. S. — (Kleebaum.) J. Freudenberger, Kaufm., a. Arnstein. J. Köhler, Pfarrer, a. Wipfeld. Wollschläger, Ober-Appellationsgerichts-Sekretär, a. München. — (Kronpr. v. Bayern.) Lacheln, kgl. Kanzleidirektor, m. Gemahlin a. Schwebnitz. Kfle.: Esch, a. Aachen, Levering, a. Crefeld. Pölich, Kaplan, a. Sommerau. Raab, Quartiermeister, a. Kaiserslautern. Mr. Peace, a. England. — (Russ. Hof.) Kfle.: v. Beckerath, a. Crefeld, Voigt, a. Frankfurt a. M., Linkenbach, a. Würzburg. Grill, mit Fam. a. Bab. a. Messina. Fräul. Möller, a. Messina. — (Wittelsb. Hof.) Kfle.: Schlick, a. Frankfurt, Wagner, a. Nürnberg, Richter a. Darmstadt, Jürgens a. Ulm. Fräul. Seifried mit Schwester, a. Berberg. Domwald, Priv. a. Borberg. Hippler, Rechtsprakt., a. Münnerstadt. — (Württemb. Hof.) Hübscher, fürstl. löwensteinischer Domainenrath a. Wertheim. Schäffer, k. preuß. Baumeister, a. Magdeburg. Solling, Privat, m. Gemahlin a. Stuttgart. Dr. Berlin, kgl. Advokat, m. Gemahlin, a. Gerolzhofen. Stein, u. Müller, Accessisten a. Schweinfurt. Keibenheger, Student a. Heidelberg. Kfle.: Bohn, a. Landshut, Leyren, a. Elberfeld.

Gestorben.

Joseph Liebig, Seifensieder, 40 Jahre alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends halb 6 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 3 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 183. Donnerstag den 2. August. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Conzessionsgesuche vom 15. bis letzten Juli 1849.

Anton Lindner und Ignatz Thaler von hier um eine Metzgerconzession. Matern Lauer von hier um eine Schuhmacherconzession. Michael Philippi von Euerdorf und Nikolaus Hubert von hier um eine Spezereihandelsconzession. Adam Ignatz Röser von hier um eine Spezerei- und Materialwaaren-Handelsconzession. Jos. Adam Neuert von Kierweiler um eine Sackler- und Kappenmacherconzession. Ignatz Neubecker von hier um eine Schreiner-Conzession. Wolfgang Grabinger von Neusigenheien um eine Schneiderconzession. Schäfer Karl, Link Valentin und Truckenmüller Karl um eine Buchdruckerconzession.

Der quiescirte Kreiskassa-Offiziant in Würzburg, Pet. Anton Lizius, wurde von dem Geschwornen-Gerichte in heutiger Sitzung wegen Amtsuntreue zweiten Grades und Verfälschung von Privaturkunden zu 8 Jahr Festungsstrafe dritten Grades verurtheilt. Am Schlusse der Sitzung, welche mit der heutigen Verhandlung endete, hielt der Präsident derselben, Hr. Dr. Wirschinger, an die Herren Staatsanwälte, Richter und Geschworne eine so ergreifende und trefflich durchgeführte Anrede, daß dieselbe bei deren Ende mit allgemeinem Applause des sehr zahlreichen Publikums belohnt ward.

Am 29. v. Mts. Abends 8 Uhr hat ein beurlaubter Soldat des k. 2. Artillerie-Regiments nach einem in dem Weinmannischen Brauhause zu Repperndorf stattgehabten vorausgegangenen Streite auf dem Wege zwischen Repperndorf und Buchbrun den ledigen Bierbrauergesellen und Weinhändlerssohn Beuschel von Buchbrun durch mehrere Säbelhiebe bedeutend am Kopfe verletzt.

Ueber den Truppenausmarsch von Nürnberg wird der „N. M. Ztg." geschrieben: „Nürnberg, 22. Juli. Soeben eine Estafette. In kürzester Zeit ein Truppenmarsch nach Aschaffenburg und Frankfurt. Man spricht von 5 Bataillons Infanterie. Allgemeine Marschbereitschaft expedirt seit 8 Tagen, daher Rührigkeit an allen Orten."

Wie es scheint, wird das griechische Anlehen nochmals vor das Forum der Kammer kommen; denn, wie man vernimmt, ist bis jetzt nur das Kapital eingezahlt, nicht aber die bedeutenden Zinsen, und wurde das Capital zum Theil in bayer. $3^1/_2$prozent. Obligationen geleistet, die zu ihrem Nennwerthe angenommen wurden, während der Kurs nur 79 bis 80 ist, so daß hiedurch der Staatskasse ein nicht unbedeutender Verlust erwachsen würde. — Außer dem griechischen Anlehen dürfte noch eine Geldangelegenheit vor die Kammer gebracht werden. Der Art. 38 des Ablösungsgesetzes vom 4. Juni 1848 bestimmt nämlich: „Die Verwendung der Ablösungssummen nach den Vorschriften des 3. Titels der Verfassungsurkunde wird in dem Finanzgesetze jeder Periode festgesetzt und jederzeit darin die genaue Einhaltung und Sicherstellung der Kapitalsbeträge der Annuitäten nachgewiesen, die in keinem Falle zu einem andern Zwecke verwendet werden dürfen." Nun aber soll eine nicht unbedeutende Summe dieser Gelder für das Militär verwendet worden seyn, sonach nicht für die verfassungsmäßigen Zwecke. Bestätigt sich diese Nachricht, so liegt hier offenbar eine Verfassungsverletzung vor, auch wenn, wie zu erwarten, die betreffenden Summen dem Militäretat nur vorschußweise überliefert wurden.

Die bayerische Brigade für Schleswig-Holstein hat sich am 24. Juli bei Veile zusammengezogen und von da am 25. ihren Rückmarsch in der Art angetreten, daß bis zum 11. Aug. die ganze Brigade in Altona, Bahrenfeld, Nienstedten, Groschottbeck und Ottensen eingetroffen seyn wird. Jütland und Schleswig sollen durch den langen Aufenthalt eines zahlreichen Heeres außerordentlich erschöpft seyn. Und all diese Opfer an Menschenleben, Geld und Eigenthum umsonst — kein anderes Resultat als Verträge, welche die Verhältnisse der Herzogthümer viel schlimmer machen, als sie vor dem fruchtlosen Doppelfeldzug gewesen! Von all den schmerzlichen Enttäuschungen Deutschlands ist dies doch die schmerzlichste.

Dr. Schwarz, Kaufmann Bauer und die übrigen politischen Verhafteten zu Nürnberg wurden am 28. Juli nach Augsburg abgeführt. — Hr. Kolb von Speyer ist bereits gegen Kaution wieder auf freiem Fuße.

II. MM. der König und die Königin haben sich dieser Tage nicht nach Egern begeben, wie bestimmt war, sondern verweilen noch in Hohenschwangau, wo im Laufe der nächsten Woche Ihre Maj. die Königin von Griechenland auf der Rückreise nach Athen eintreffen wird.

Wie es heißt, soll Hr. Minister v. d. Pfordten die in Haag (Wasserburg) auf ihn gefallene Wahl angenommen haben, so daß dann in München für denselben der erste Ersatzmann, Hr. Bierbrauer und Gemeindebevollmächtigter Sedlmeier, in die Kammer eintreten wird.

Gestern Morgens 7 Uhr erhob sich nordwestlich von Bamberg ein Gewitter, bei welchem an einem Bahn-

wärterhäuschen, wo 8 Personen vor dem Wetter Schutz gesucht hatten, ein Gärtnerbursche vom Blitze erschlagen, der Bahnwärter selbst am Arme gelähmt, ein anderer Gärtnerbursch am Knie gestreift, und zwei Mädchen an den Füßen und ein anderer Bursche am ganzen Körper so gestreift wurden, daß sie nach Hause getragen werden mußten. Der Vater des Bahnwärters und ein Knabe blieben unbeschädigt. Am Bahnwärterhäuschen bemerkte man außer einem Riß oberhalb der Thüre keine Beschädigung. Außerdem hat der Blitz ohnweit davon noch einmal eingeschlagen und dabei ein paar an der Straße stehende Pappeln gespalten und die Säule am Hofthore eines Gärtnerhauses zerschmettert.

Die verschiedenen aus Schleswig-Holstein zurückkehrenden Bataillons bayerischer Truppen haben den Befehl, zu ihren Regimentern zurückzumarschiren, dagegen wird das 5. Chevaulegersregiment, welches bekanntlich aus der Pfalz ausmarschirte, vorläufig die Garnison Bamberg beziehen und bis zum 4. oder 5. d. daselbst eintreffen. Ebenso bezieht das zweite Jägerbataillon die Garnison Straubing. Die beiden genannten Corps waren seither aus der Rheinpfalz rekrutirte.

Diesen Nachmittag traf eine halbe Batterie Artillerie und ein Bataillon des 4. Regiments aus den Kantonirungen bei Nürnberg dahier ein und wird übermorgen seinen Weg mainabwärts fortsetzen. Morgen kommt das 2. Bataillon des 11. Regiments.

Zur Ergänzung der Truppen, welche aus dem bei Nürnberg aufgestellten fränkischen Observationskorps plötzlich nach dem Rhein aufgebrochen sind, wird von Augsburg her ein Truppenkorps unter dem General Verri am 7. d. in Nürnberg eintreffen.

Der Ausschuß des Vereins bayerischer Buchdrucker und Buchhändler hat in Folge der Ministerial-Verordnung in Betreff des Central-Schulbücherverlages, welche in keiner Weise genüge, seine Klage vor die Kammer zu bringen beschlossen.

Dieser Tage sind neun junge Egyptier, Söhne reicher Familien in Alexandrien und Smyrna in München eingetroffen, um an der Münchener Universität und anderen Lehranstalten ihre Ausbildung zu erlangen.

Am 9. Juli starb in Ludwigsburg der k. württembergische Staatsrath und Regierungspräsident, Commenthur des württembergischen Kronordens, Ritter des Maltheserordens rc. August Frhr. v. Soden im 65. Lebensjahre. In Haßfurt geboren, erhielt er seine erste Bildung im hiesigen adelichen Seminar und vollendete nach dessen Aufhebung seine Studien an der hiesigen Universität mit ausgezeichnetem Erfolge. Nach seinem Abgange von der Hochschule fand er bald im Königreiche Württemberg eine Anstellung, von welcher er durch Verzichtleistung auf Besoldung in den niederern Stufen sich bald zu höheren Stellen emporarbeitete, auf denen er seit vielen Jahren mit Umsicht und Auszeichnung thätig war und sich die Zufriedenheit seines Regenten erwarb. Seinen Freunden war er ein warmer Freund, seinen Untergebenen ein milder Vorstand.

Deutsches Reich.

Baden. Am 29. Juli wurde der Freiburger Gemeinderath von dem Prinzen von Preußen in einer Audienz, in welcher Bürgermeister Rotteck demselben für die Wiederherstellung der alten Ordnung dankte, „huldvoll" empfangen und ermahnt, die Autorität des Gesetzes nunmehr auch mit der Macht des Geistes wieder zur Haltung zu bringen.

Das badische freiwillige Anlehen hat einen sehr gedeihlichen Fortgang; bereits sind 2,300,000 gezeichnet, darunter 30,000 unverzinslich und 4000 als Geschenk für das Vaterland.

Aus einer Bekanntmachung des Finanzministeriums geht hervor, daß die aus der großherzoglichen Amortisationskasse und der Eisenbahnschuldentilgungskasse entwendeten Werthpapiere bis auf neun Stück im Nennwerthe von 6700 fl. wieder in den Besitz der genannten Kassen zurückgelangt sind.

Am 28. Juli haben zu Rastatt die Verhöre der am Schwersten angeschuldigten Aufständischen begonnen. Man fing mit der Vernehmung des Chefs der aufständischen Besatzung, des sogenannten Obersten Tiedemann und des 70 jährigen Bönning aus Wiesbaden an.

Oesterreich. Berichte aus Verona vom 23. Juli melden, daß auch dort die Cholera sich gezeigt habe.

Folgender Armeebefehl wurde kurz vor dem Aufbruch des Hauptquartiers aus Pesth veröffentlicht:

Soldaten, wir treten in eine neue Epoche unseres gerechten Krieges. Es erwarten uns neue Kämpfe, die ihr, wie die früheren, mit Ruhm bestehen werdet. Es erwarten euch aber auch empfindliche Entbehrungen, wir kommen in Gegenden und Steppen, die einem marschirenden Heere große Hindernisse in den Weg legen. Ihr habt in dem Feldzuge dieses Winters gezeigt, daß ihr Mühseligkeiten zu ertragen wisset, durch den Gedanken gestärkt, es geschehe dieses für die Befestigung des Thrones unseres geliebten Kaisers, für die Sicherung der Ruhe des Vaterlandes. Ich rechne daher auf euch, Soldaten, daß ihr mit Muth und Entschlossenheit den Kämpfen, mit männlicher Ergebung und Ausdauer den Beschwerden, die uns erwarten, entgegengehen werdet. Ich habe diese trefflichen Eigenschaften an euch kennen und euch deshalb schätzen gelernt. Ihr werdet den Feind schlagen, den Krieg seinem baldigen Ende zuführen und euch dadurch den Dank unseres Kaisers und Herrn und den des Vaterlandes verdienen. Haynau, k. k. Feldzeugmeister und Armeeoberkommandant.

Vom Stadtkommando zu Pesth ist der Direction des Nationaltheaters der Befehl zugegangen, jeden zweiten Tag eine deutsche Vorstellung zu geben.

Die Presse läßt sich von der Theißmündung schreiben: „Von den Serben, die aus dem jenseitigen Fürstenthum gegen die Magyaren gekämpft haben, hielten nur 800 Mann bei Knicanin Stand, der eine strenge Disciplin handhabt. Die andern haben Alle Reißaus genommen, angeblich, weil sie mit Banknoten bezahlt werden, in der That, weil ihre Plünderungssucht nicht mehr ihre Rechnung findet."

Die „Bukowina", die einige Tage suspendirt war, ist wieder erschienen. Der Redacteur ist nach strenger kriegsrechtlicher Untersuchung freigesprochen worden.

Mit allerhöchster Entschließung vom 28. Juli sind die Ernennungen des Dr. Bach zum Minister des Innern, des Herrn von Schmerling zum Justiz- und des Grafen Leo Thun zum Unterrichtsminister erfolgt. Graf Stadion wurde auf wiederholtes Ansuchen von dem Dienstesposten des Ministeriums des Innern und des Unterrichts mittelst allerhöchsten Handschreibens, unter Anerkennung seiner Dienstleistung, enthoben und gleichzeitig zum Minister ohne Portefeuille ernannt.

Der Legationssecretär Baron Metzburg ist von Mailand in Wien angekommen, um den mit Sardinien abgeschlossenen Frieden zur Ratification dem Ministerrathe vorzulegen.

Der Posteilwagen, der am 27. Juli von Wien nach Pesth abging, ist in der Gegend von Dotis von

einem Streifkorps der Aufständischen angefallen, und Reisende, Geld und Briefe entführt worden.

Der Civil- und Militärgouverneur Feldzeugmeister von Welden traf am 28. Juli in Wien ein, um seinen Posten wieder anzutreten.

In Preßburg wurde der Schullehrer Vida aus Nagy-Igmand wegen Besitzes von Kossuthischen Proclamationen zu 5jähriger Schanzarbeit in leichten Eisen verurtheilt.

Aus Pesth schreibt man, daß die Ungarn wieder Waitzen (vier Stunden von dieser Stadt) besetzt haben und man in Pesth wieder ernstlich besorgt ist.

Ausland.

Schweiz. Laut einem Bülletin der „Thurgauer Zeitung" sind den 28. Juli „die in Schaffhausen mit einem Bevollmächtigten des Generals Peucker gepflogenen Unterhandlungen zum Abschlusse gekommen, und es ist damit der Businger Handel auf eine friedliche und für die Schweiz ehrenvolle Weise geschlichtet worden." Ueber die näheren Bedingungen der Capitulation verlautet: „Die Hessen sollen Munition und Bajonett ablegen und den 29. Juli von schweizerischen Jägern nach Randegg escortirt werden."

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hülfsvollstreckung werden

Montag den 6. August l. J., Nachmittags 3 Uhr,

im 2. Distr. Nr. 248, Maulhardsgasse, zwei Betten und eine Bettlade an den Meistbietenden, gegen sogleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert.

Würzburg am 27. Juli 1849.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert. Fröhlich.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hülfsvollstreckung werden

Montag den 6. August l. J., Nachmittags 3 Uhr,

im 2. Distr. Nr. 31, Lochgasse, zwei vollständige Betten mit Ueberzug, Leintuch und Bettlade an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich verstrichen.

Würzburg am 27. Juli 1849.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert. Fröhlich.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, unsere vielgeliebte Gattin und Schwägerin

Maria Elisabetha Weyrich,

geb. Jacob, aus Würzburg,

am 27. Juli in Folge einer Unterleibskrankheit im 41. Lebensjahre in ein besseres Leben abzurufen.

Diesen für deren Hinterbliebene großen unersetzlichen und schmerzlichen Verlust theilen wir unsern verehrlichen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme und um ferneres gütiges Wohlwollen mit, herzlich dankend für die bereits bewiesene so liebevolle Theilnahme bei der Beerdigungs- und kirchlichen Todtenfeier.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Seb. Weyrich, Bürger u. Gastwirth, Gatte.
Michael Jacob, Schwager.
Babette Jacob, Schwägerin.

In der Kettengasse Nr. 15 sind sogleich oder auf Allerheiligen zwei kleine Logis an ruhige Leute zu vermiethen.

Im 1. Distr. Nr. 211 sind zwei möblirte Zimmer mit Kabinet stündlich an einen oder zwei Herren zu vermiethen.

In der Plattnersgasse Nr. 124 ist ein Laden mit heizbarem Ladenzimmer und Auslagekasten auf Allerheiligen zu vermiethen. Auch kann ein Logis dazu gegeben werden.

Am Fischmarkte, 2 Distr. Nr. 503, ist ein kleines Quartier zu vermiethen.

Sommer-Theater.

Die für gestern angekündigte Vorstellung,

„Das Gut Sternberg",

findet bei günstigem Wetter heute Donnerstag den 2. August statt.

Auf dem Markte ist ein möblirtes Zimmer stündlich zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Eine ordentliche Kindsmagd wird sogleich in Dienst zu nehmen gesucht im 4. Distr. 132 über 3 Stiegen.

Im 1. Distr. Nr. 208, Stifthauger Pfarrgasse, ist ein Logis zu vermiethen.

Ein junges gelbes Hündchen m. G. hat sich gestern Abend außerhalb des Sanderthores verlaufen. Wem es zugelaufen ist, wolle es gegen Erkenntlichkeit in der Exped. d. Bl. abgeben.

In der unteren Bocksgasse 3. Distr. Nr. 307 ist ein freundliches Logis von zwei Zimmern, Küche, Boden und sonstigen Erfordernissen auf Allerheiligen zu vermiethen.

Samstag den 4. August wird wieder im 1. Distr. Nr. 415, Mittag 1 Uhr anfangend, mehreres entbehrliches altes Hausgeräth, wobei zwei ganz gute Truhen von Eichenholz mit gutem Schloß sind, gegen baare Zahlung verstrichen.

Verpachtung.

Eine gute **Wirthschaft** und zwei **Bäckereien** sind sogleich zu verpachten. N. in d. Büttnersgasse Nr. 348.

Ein solides Mädchen, welches im Weißnähen geübt ist, kann bis zum Montag Beschäftigung erhalten, Sandergasse Nr. 254.

Im 3. Distr. Nro. 190 in der Franziskanergasse ist ein kleines Quartier auf Allerheiligen zu vermiethen.

Im 3. Distr. Nr. 197, Ursulinergasse, ist ein kleines Parterre-Logis auf Allerheiligen zu vermiethen.

2500 fl. sind auf erste Hypothek auszuleihen im 3. Distr. 240.

Im Wege der Hülfsvollstreckung werden

Dienstag den 7. August l. J., Nachmittags 2 Uhr,

im 1. Distr. Nr. 153, Kirchgasse, ein Bett mit Ueberzug und Bettlade und eine Commode gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbieten öffentlich verstrichen.

Würzburg den 27. Juli 1849.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert. Fröhlich.

In der Verlassenschaft des Anton Pappit, Unterlieutenant im königl. 2ten Artillerieregiment „Zoller", werden mehrere Effekten, als: Kleidungsstücke, Wäsche, 2 Kartouche, 2 Helme, 1 Säbel ꝛc., dann eine Uhr und goldene Ringe

Mittwoch den 8. August, Nachmittags 2 Uhr,

im diesgerichtlichen Sekretariate dem öffentlichen Verkaufe gegen gleich baare Zahlung ausgesetzt und hiezu Strichslustige eingeladen.

Würzburg am 28. Juli 1849.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert. Fröhlich.

Englische schwarze Lederbeitze

zum Gebrauche für Sattler, Schuhmacher, Kutscher und Militär; sie giebt dem Leder ohne Nachtheil und ohne abzufärben augenblicklich die schönste frische Schwärze. In jeder Quantität und zu sehr billigem Preis bei

Nik. Kaufmann.

Geschäfts-Anzeige.

Da mir vom hochlöbl. Stadtmagistrate die Concession zum Betriebe der Melberei ertheilt wurde, so erlaube ich mir zur ergebensten Anzeige zu bringen, daß ich mein Geschäft mit allen in dasselbe einschlagenden Artikeln, besonders auch mit der übernommenen Kunstmehlniederlage von Hrn. Schierlinger in Schäftersheim eröffnet habe, und bitte unter Zusicherung billiger und reeller Bedienung um geneigten Zuspruch.

Der Laden befindet sich in der Augustinergasse bei Herrn Magistratsrath Ehemann.

Würzburg, am 1. August 1849.

Georg Anton Munz,
Mehlhändler.

Orientalischer Haarbalsam.

Das wirksamste und unschädlichste Mittel gegen das Ausfallen der Haare, zur Wiedererzeugung und Erhaltung derselben, sowie zur Stärkung und Reinigung der Kopfhaut. In ganzen Gläsern à 48 kr., in halben à 30 kr. bei

F. Rom jun., Friseur.

Im 2. Distr. 324 sind Kapitalien in kleineren und größeren Beträgen auszuleihen.

Im 5. Distr. Nr. 120 ist ein Logis mit 3 heizbaren Zimmern, Küche mit Sparherd, nebst allen erforderlichen Bequemlichkeiten, sogleich oder auf Allerheiligen zu vermiethen. Auf Verlangen können noch einige Zimmer dazu gegeben werden.

Im 2. Distrikt Nro. 180 ist ein Logis auf Allerheiligen an eine Haushaltung zu vermiethen.

In der Sandgasse Nr. 253 ist der erste Stock, bestehend aus 6 ineinander gehenden heizbaren Zimmern, nebst allen sonstigen Bequemlichkeiten auf Allerheiligen zu vermiethen.

Im 2. Distr. Nr. 173, dem Neuen Zellerhof gegenüber, sind zwei Quartiere, das erste parterre mit 3 heizbaren Zimmern, Küche und sonstige Bequemlichkeiten und das zweite ein Mezzanenquartier von 2 Zimmern und Küche auf Allerheiligen zu vermiethen.

Im 3. Distr. Nr. 115, Plattnersgasse, ist der dritte Stock mit 2 heizbaren 1 unheizbaren Zimmer, Küche und allen Bequemlichkeiten entweder sogleich oder auf das Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

18,000 fl. Capital werden gegen gute Versicherung auf dem Lande aufzunehmen gesucht. Briefe mit den Ziffern K. O. besorgt die Exped. d. Blattes.

Im 1. Distr. Nr. 302 in der Bachgasse ist ein geräumiges Logis mit Waschhaus, Boden und abgeschlossenem Hof zu vermiethen. Auch kann ein Keller mit weingrünen Fässern und Garten dazu gegeben werden.

Ein Keller von 30—40 Fuder weingrünen Fässern wird zu miethen gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Im 3. Distr. Nr. 326, Büttnersgasse, ist ein Logis von 2 Zimmern **und sonstigen Bequemlichkeiten sogleich oder auf Allerheiligen zu vermiethen.**

In der Franziskanergasse Nr. 162 ist über eine Stiege eine Wohnung mit 4 Zimmern und sonstigen Erfordernissen auf Allerheiligen zu vermiethen.

Es kann ein braver Junge vom Lande bei einem Buchbinder in die Lehre treten. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Im 2. Distr. Nr. 145 ist ein Logis, mit oder ohne Möbeln, stündlich zu vermiethen.

Eine Person von mittleren Jahren welche eine reinliche Haushaltung zu führen versteht, und nicht sowohl auf einen großen Lohn, als auf eine gute Behandlung sieht, sucht einen Platz als Haushälterin oder auch sonst gut unterzukommen.

Fremden-Anzeige
vom 1. August 1849.

(Adler.) Kfle.: Hamm a. Cöln, Court a. Wipperswerthe, Fleischmann u. Betz a. Aschaffenburg, Heck u. Fillenberg a. Rheidt. — (Kleebaum.) Seb. Kreß, Oekonom a. Bellach. G. Greß, Stadtbote a. Gerolzhofen. Appellationsrath Dempert m. Fräul. Tochter a. Aschaffenburg. Arnold, Kfm. a. Schweinf. M. Bader, Oeltere-Gattin a. München. — (Kronpr. v. Bayern.) Kfle.: Lang mit Fräul. Tochter a. Blaubeuern, Fürst a. Trier. Beschütz, Musikdirektor a. Berlin. — (Russ. Hof.) Günther, k. b. Major m. Bedien. a. Amberg. Kfle.: Pyrell a. Frankf. a. M., Mayer a. Offenbach. — (Wittelsb. Hof.) Ceterlein, Ingen. a. Sachsen. Schad, Musikus a. Schweinfurt. Kfle.: Grimmer m. Fräul. Nichte a. Miltenberg, Barfuß a. Helsingen, Gruber a. Rheydt, Schätzler a. Schweinfurt, Cratz a. Aschaffenburg, Walz a. Miltenberg. — (Württemb. Hof.) Graf v. Starkenfels m. Bed. a. Schlesien. Seyler, Priv. m. Fräul. Tochter a. Memmingen. Schillemann, Gutsbesitzer a. Zweibrücken. König, königl. Landrichter a. Gerolzhofen. Beck, Superintendend a. Luckenwald. Brunner, Apotheker mit Gemahlin a. Bischofsheim a. d. T. Schmidt, Maschinist a. Herrieden. Kfle.: Kluge a. Schneeberg, Stelle, a. Ladenburg, Börne v. da, Heppe a. Sollingen, Jopp a. Michelstadt, Ruben a. Stuttgart, Binger a. Bayreuth.

Gestorben.

Barbara Gruber, 7 Monat alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends halb 6 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 184. Freitag den 3. August. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Die zweite Schullehrerstelle in Randersacker ist erledigt. Dieselbe gewahrt ein Einkommen von 345 fl. 39¼ kr. und ist mit dem Organistendienst und der Gemeindeschreiberei verbunden.

Der Abgeordnete der vorigen Ständeversammlung, Hr. Schlund in Kempten ist verhaftet worden.

Oberstlieutenant v. d. Tann ist am 30. Juli Nachmittags 1 Uhr auf seiner Reise nach München durch Augsburg gekommen.

Am 29. Juli wurden von 40 badischen Dragonern gegen 100 Freischärler, meist junge rüstige Leute, nach Neustadt a. d. H. gebracht.

Der Rechenschaftsbericht der Rentenanstalt der bayer. Hypotheken- und Wechselbank für das Jahr 1848 gibt folgende Uebersicht: Dieselbe besteht zur Zeit aus sechs Jahresgesellschaften, deren jede sich in 7 Klassen theilt. Eine siebente Jahresgesellschaft hoffte man bis Ende December d. Js. zum Abschluß zu bringen. In den bestehenden 6 Jahresgesellschaften sind im Ganzen 57 Personen mit Tod abgegangen. Die Summe der dafür an die Erben statutenmäßig geleisteten Rückvergütung betrug mit Einschluß der Rente des Sterbejahres 5535 fl. 12 kr. Sämmtliche 6 Gesellschaften besaßen am Schluße des Jahres 1848 ein Vermögen von 849,988 fl. 20 kr., welches bei der Bank verzinslich angelegt ist. Das darunter nicht mit begriffene Einlage-Capital der siebenten Jahresgesellschaft betrug am Schlusse des Jahres 1848 42,325 fl.

Ein Korrespondent der „Allg. Ztg.“ gibt folgende Beschreibung von „Hentzi's Grab“: „Hart am Eingange des Ofener Friedhofes, links, erhebt sich ein etwa 4 Schuh hoher, einer vierseitigen abgestutzten Pyramide ähnlicher Erdhügel, der an der Basis 40 bis 50 Schuh im Geviert halten mag. Hier ruht der heldenmüthige Hentzi, und über ihm, als wollten sie den geliebten Führer noch im Tode mit ihren Leibern schützen, 40 seiner tapfern Kriegsgefährten. Kein Stein, nicht einmal ein einfaches hölzernes Kreuz bezeichnet die Stelle, wo die Tapfern bis zur letzten großen Heerschau schlafen. Der ganze Schmuck des Grabes besteht in einigen welken Kränzen, die an einem dünnen in die Erde gesteckten Baumzweig hängen, und die wahrscheinlich Freundeshand ihm gewunden. Ich stand lange vor dem schmucklosen Erdhügel und ließ mir von dem Todtengräber die Schrecken des Bombardements erzählen. Dreimal wurde gestürmt, zweimal der Sturm siegreich abgeschlagen, bis endlich das drittemal die Magyaren, von Verrath begünstigt, in den Trümmerhaufen einziehen konnten. Hentzi's Verwundung und Tod sind bekannt. Sein Leichnam wurde in einen Sarg gelegt und zu unterst in die für ihn und seine Genossen bereiteten Gräber geworfen. Bei dem Hinabwerfen sey, sagte mir der Todtengräber, der Sarg aufgesprungen und der Leichnam herausgefallen, als sey er unwillig, daß man ihn, wenn auch nur durch dünne Bretter, von seinen Gefährden trennen wollte. So ruht denn nun der tapfere Mann, da man sich nicht die Mühe genommen hatte, ihn wieder in den Sarg zu legen, vermischt mit den übrigen, jetzt schon nicht mehr von ihnen unterscheidbar, und die einzig mögliche sociale Republik im Grabe verwirklichend. Ruhe sanft, wackerer Mann, und Ihr, seine tapfern Kriegsgenossen, schlafet wohl! Euer Tod, in Erfüllung eurer Pflicht erlitten, ist schön. So dachte ich, warf einige auf Gräbern gepflückte Blumen auf das Grab als einen Tribut, den ich der Männertugend zollte und kehrte über die zerschossene Veste, Hentzi's Ruhmessäule, nach Hause zurück.“

Deutsches Reich.

Frankfurt. Am 29. Juli Vormittag traf ein bisher in Mannheim gelegenes Bataillon des preußischen 30. Regiments auf der Eisenbahn in Frankfurt ein, und wurde bei den Bürgern einquartirt, ohne daß irgend eine Anzeige vorangegangen war. Das Bataillon wird in Frankfurt bleiben, aber erst am 7. August casernirt werden. Am 30. Juli traf noch ein Bataillon vom 12. nebst Quartiermacher vom 8. Regiment ein. Es scheint, daß man das in letzter Zeit zum Nachtheil Preußens bestandene Mißverhältniß in der Zusammensetzung der Frankfurter Garnison wieder ausgleichen will, zumal die bevorstehende Ankunft neuer österreichischer Truppen (die bereits von Bregenz aufgebrochen seyn sollen) nicht mehr bezweifelt wird.

Von Erfurt her wird in diesen Tagen zu Frankfurt ein Corps von 10,000 Preußen erwartet, welches die Landwehr in Baden ersetzen soll.

Baden. Am 31. Juli war in Freiburg ein Plakat angeschlagen, woraus man vernahm, daß der ehemals kgl. preuß. Auscultator und Unteroffizier im 24. Landwehrregimente Johann Ludwig Maximilian Dortu, welcher zu den Baden'schen übergegangen war und gegen die Preußen gefochten, kriegsrechtlich verurtheilt und an demselben Morgen um 4 Uhr erschossen worden ist.

Oesterreich. Die „Presse" vom 30. Juli enthält folgenden Artikel: Das Friedensinstrument, welches vorgestern von einem Attaché des Hrn. v. Bruck hierher (nach Wien) gebracht wurde, ist eigentlich nur ein von Sardinien gemachter Entwurf, welcher bis jetzt noch von keinem der beiden Bevollmächtigten unterschrieben ist. Es handelt sich daher vor der Hand nur um die Ermächtigung des Ministerrathes zum Abschluß, und nicht um eine Ratifikation, die erst dem diplomatischen Sprachgebrauch gemäß nach der Unterzeichnung erfolgt, und eine blose Formalität ist. — Die Entschädigung soll auf 75 Millionen und eine Interessenvergütung von 3½ Millionen, zusammen 78½ Millionen Lires oder 31½ Millionen Gulden K.-M. festgesetzt seyn, und augenblicklich in Tratten auf London und Paris ausgezahlt werden.

Einem Schreiben aus **Semlin** vom 24. Juli zufolge wurden die Serben bei Perlaß, Villovo und Kamen am 23. abermals von den Aufständischen angegriffen, um die Donau zu gewinnen und in Slavonien einzubrechen. Der General Knicanin hat jedoch die Magyaren zurückgeschlagen und sie bis Kaczy verfolgt. Die Furcht vor einem Einfall in Slavonien dauert indessen fort, und viele serbische Familien flüchten sich nach Belgrad. Von Seite der serbischen Regierung werden übrigens auch Vorkehrungen getroffen, um den Magyaren den Uebergang zu wehren.

Feldzeugmeister Baron Haynau war am 27. Juli in Kecskemet eingerückt. Dembinski hielt mit 50,000 Mann eine feste Stellung an den Ufern des Flusses Zagyva, von Jaß-Bereny bis nach Szolnok an der Theiß, besetzt. In der Voraussetzung, er möchte in dieser Stellung vom General Haynau angegriffen werden, traf er seine Dispositionen dahin, daß er mit Hinterlassung von 10,000 Mann von Szolnok nach Kecskemet aufbrach, um dort die Operationen der österreichischen Hauptarmee abzuwarten, und die Straße nach Ofen und Szegedin offen zu halten. Feldzeugmeister Haynau erhielt davon noch bei Zeiten Kenntniß. Er marschirte mit den zwei Armeekorps direkt auf Kecskemet los. Dembinski räumte sofort am 26. die Stadt mit seinen 40,000 Mann, und zog sich nach Szegedin zurück. Nach einigen unbedeutenden Scharmützeln zwischen den betreffenden Nachhuts- und Vorhutstruppen hielt Haynau am 27. in Kecskemet seinen Einzug. Görgey's mobiles Korps ist nur 12,000 (?) Mann stark, und besteht meist aus Cavallerie und Artillerie. Die Honved-Bataillone zerstreuten sich und marschiren auf gut Glück von Ort zu Ort in der Tatra und den nördlichen Karpathen. Görgey mußte in jener Gegend über 40 Kanonen zurücklassen, die er vergraben ließ.

In **Siebenbürgen** sind die Operationen viel langsamer gegangen, als man früher vermuthen mochte. Weiter als Bistritz und südlich Kronstadt sind die Russen nicht gedrungen, und doch commandirt General Grotenhjelm bei dem ersten Ort 20,000 Mann, Lüders in Kronstadt 40,000 Mann (mit dem Clam-Gallas'schen Corps). Die neuesten Berichte behaupten, daß sich die Szekler theilweise unterworfen hätten, und es scheint auch, daß das Grenzgebiet, welches der Donau zunächst liegt, durch die Recognoscirungen den Altfluß aufwärts beruhigt seyn, aber wer kennt nicht die verrätherischen Szekler? Wie oft haben sie sich schon in diesem Kriege unterworfen, um ebenso oft nach Entfernung der Kaiserlichen sich zu erheben!

Am 25. Juli brach das Hauptquartier von Pesth auf und rückte nach Oesa, am 26. nach Oerkeny. Ueber den letzteren Weg schreibt ein Korrespondent der „Allg. Ztg.": „Sand und immer wieder Sand; von einer festen Unterlage von Stein, wie sie anderwärts die Straßen haben, keine Spur. Wer an die ebenen, gut unterhaltenen Straßen des westlichen Europa gewöhnt ist, muß den Gegensatz mit den ungarischen sehr auffallend finden, und man begreift nicht, wie eine so wichtige Sache als das Straßenbauwesen bisher so entsetzlich vernachlässigt werden konnte. Und so schlecht die Straßen sind, so schlimm steht es um die Landwirthschaft. Eine Menge culturfähiger Gründe liegt unangebaut, nicht blos in Folge des Krieges, sondern auch sonst; üppig wuchert das Unkraut unter den Feldgewächsen, weil Niemand sich die Mühe nimmt, es auszurotten; nirgends sieht man, so sehr es an vielen Orten noth thun würde, künstliche Bewässerungs-Anstalten; man kennt hier nicht den Wechsel der Feldwirthschaft noch die zahlreichen anderen landwirthschaftlichen Verbesserungen, wodurch in Deutschland, Frankreich, England so sehr erstaunenswerthe Resultate erzielt werden. Der ungarische Bauer bestellt seinen Acker gerade so, wie ihn sein Vater, sein Großvater und alle seine Vorfahren bestellt haben, weil er bessern Rath nicht kennt und sich eigensinnig gegen Neuerungen sträubt. Was könnte dieses weite, von großen schiffbaren Strömen durchzogene, in den größten Theilen seines Gebiets so überaus fruchtbare Ungarn seyn, wenn es eine zahlreiche, thätige, nüchterne Bevölkerung hätte; wenn die Landwirthschaft rationell betrieben würde; wenn Städte und Dörfer durch wohlunterhaltene Straßen verbunden, wenn die Verkehrshindernisse gehoben und für den großen Reichthum an natürlichen Erzeugnissen Absatzwege nach dem Ausland eröffnet würden! Gewiß, Ungarn hat alle Elemente in sich, um unter der Herrschaft weiser Gesetze ein reiches und glückliches Land zu werden."

In **Szegedin** scheint man guter Dinge zu seyn; wenigstens wurden vier Plakate angeheftet, des Inhalts, die Russen seyen durch Bem aus Siebenbürgen geworfen, Jellachich geschlagen, Peterwardein entsetzt und Temeswar erstürmt. Letztere Festung soll wirklich am 13. Juli durch einen allgemeinen Sturm, den siebenten nach sechs mißlungenen Angriffen, in die Hände des Feindes gefallen seyn. Die Garnison und die raitzische Bevölkerung seyen niedergehauen worden; die ungarischen und deutschen Bewohner waren noch vor der engeren Belagerung ausgewandert. Die Magyarischen Blätter jubeln; ein Plakat lautet: „Freut euch, Patrioten, das Vaterland ist gerettet." Indessen muß man doch wenig Bürgschaft dieses Sieges haben, denn eine Deputation, die um nähere Aufschlüsse bat, erhielt zur Antwort: es sey noch nicht Zeit, den Schleier zu lüften.

Ausland.

England. Am 24. Juli starben in London 64 Menschen an der Cholera.

Am 25. Juli fand in der London Tavern zu Gunsten der Ungarn unter Vorsitz des jüdischen Alderman Salomons ein Meeting statt und war von den meisten liberalen Unterhausmitgliedern besucht. Hr. Osborne sprach in einem feindseligen Sinne gegen Oesterreich. Der Hauptredner aber war Hr. Cobden. Von der Behauptung ausgehend, daß Rußland ein ganz armer Staat sei, der es nur verstehe, den Schein des Reichthums um sich zu verbreiten und dadurch die Welt zu blenden, der aber noch niemals einen zweijährigen Feldzug habe unternehmen können, ohne in England oder in Holland Geld zu borgen, gab er den Rath: diesem Staate die Subsidien zu sistiren, d. h. die englischen Capitalisten sollten es unter sich für eine Ehrensache erklären, dieser Regierung der Barbarei und des Sclaventhums keine Gelder mehr vorzustrecken. Dasjenige Bankhaus, welches sich dennoch dazu hergäbe, müßte in Verruf erklärt werden. Was Oesterreich anlange, so werde ohnehin kein englischer Capitalist daran denken, diesem bankerotten Staate einen Heller zu borgen.

In der Oberhaussitzung vom 25. Juli ward durch Lord Beaumont eine Tags zuvor bei dem Meeting in der London Tavern beschlossene Petition um Anerkennung Ungarns überreicht. Bei dieser Gelegenheit suchte Lord Brougham des Hrn. Cobden gehaltene Rede gegen Rußland lächerlich zu machen. Seine Lordschaft äußerte unter Anderm: „Wenn dieser Herr sich rühmt, er könne durch Agitation das Zustandekommen einer russischen Anleihe in der Altstadt London verhindern, so glaub' ich dagegen: es gibt keine Macht auf oder auch unter der Erde, die in London nicht eine Anleihe aufzubringen vermag, wenn sie 6½ Procent bietet, wo ein anderer nur 6¼ Procent geboten hat."

Berichten aus Malta zufolge verfahren die dortigen Behörden mit großer Strenge gegen alle von den italienischen Küsten kommenden italienischen Flüchtlinge, selbst wenn sie auf englischen Schiffen und mit englischen Pässen kommen. So durfte General Avezzana, der vormalige römische Kriegsminister, welcher mit der Dampffregatte „Bulldog" kam, nur unter der Bedingung landen, daß er schon nach einigen Tagen nach London weiter reiste. Das französische Dampfboot „Lycourgue", das über 100 Flüchtlinge an Bord hatte, durfte keinen davon an's Land setzen, selbst nicht einen gewissen Hrn. Fabrizi, welcher Compagnon eines Maltheser Handlungshauses ist. General Braditsch, oder Elliowitsch, der sich einen ungarischen Abgesandten nach England nannte, wurde nach Corfu zurückgeschickt, woher er kam.

Milde Beiträge für die arme Familie des ermordeten Lenz.

Transport 28 fl. 20 kr. — Von W 1 fl. — Von der G. in B. 48 kr. — Von einer Gesellschaft bei Bierwirth Sauer am Wall 1 fl. 24 kr. — Ungenannt 1 fl. S. J. 24 kr. — Ungenannt 6 kr. — 12 kr. Gott segne es. — M. B. 30 kr. — 30 kr. Ungenannt. — B. 30 kr. T. 1 fl. — 24 kr. Gott segne es. — N. N. 1 fl. — 6 kr. Ungenannt. — 12 kr. Ungenannt. — 1 fl. Wo die Noth am größten, ist Gott am nächsten. — Summa 38 fl. 26 kr.

Fleischpreise in Würzburg

vom August 1849.

1 Pfund	Mastochsenfleisch	11 kr.
„	Kalbfleisch	7½ kr.
„	Schweinfleisch	11 kr.
„	Hammelfleisch	9½ kr.

Cours der Staatspapiere.

Frankfurt a/M., den 2. August 1849.

	Papier.	Geld.
Oesterreichische Bankaktien	1048	—
Oesterreich, 5 % Metalliques	77	76⅜
„ 4 % „	61¾	—
„ 2½ % „	41	40¾
Bayern, 3½ % Obligationen	81	80½
Würtemberg, 3½ % Obligationen	78¼	77¾
„ 4½ % „	92¼	91¾
Baden, 3½ % Obligationen	74⅛	74⅜
„ 50 fl. Loose	—	—
„ 35 fl. „	28¼	28
Nassau, 25 fl. „	21¾	21½
Hessen, Großherz., 50 fl. Loose	68½	68
„ „ 25 fl. „	22⅜	22⅝
Kurhessen, 40 Thlr. Loose	28¼	28
Sardinien, 36 Frcs. „	27¾	27¼

Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. — Preuß. Friedrichd'or 9 fl. 56½ kr. — Holländ. 10-fl.-St. 10 fl. 3 kr. — Randdukaten 5 fl. 40 kr. — Zwanzigfrankenstücke 9 fl. 38½ kr.

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hülfsvollstreckung werden ein Bett mit Ueberzug und Bettlade, und eine Commode

Freitag den 10. August l. J., Nachmittags 2 Uhr,

im 2. Distr. Nr. 216, Unterwöllergasse, an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich verstrichen.

Würzburg, den 27. Juli 1849.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert. Fröhlich.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hülfsvollstreckung werden

Freitag den 10 August l. J., Nachmittags 3 Uhr,

im 1. Distr. Nr. 143 in der Semmelsgasse, ein Bett mit Ueberzug, Leintuch, Bettdecke nebst Bettlade, und ein Spiegel, gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich verstrichen.

Würzburg den 27. August 1849.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert. Fröhlich.

Ein Logis von vier Zimmern nebst übrigen Bequemlichkeiten ist für nächstes Ziel, und ein Stall, mehrere Gewölbe und ein Keller ohne Faß sind sogleich zu vermiethen in der unteren Dominikanergasse Nr. 356.

Im 4. Distr. Nr. 226, auf der Sommerseite, sind 3 heizbare und 1 unheizbares Zimmer, Bodenkammer, Holzlager, Waschhaus und Keller-Abtheilung auf Allerheiligen zu vermiethen.

LIEDERTAFEL.

Morgen, Samstag den 4., allgemeine Probe.

Der Ausschuss.

Polytechnischer Verein.

Sonntag den 5. August 1849 Vormittags 10 Uhr Plenarversammlung. Der Vorstand.

Das ganze Häuschen Nr. 86 im 3. Distr. ist auf 1. November zu vermiethen. Näheres im 3. Distr. Nr. 63.

In der Semmelsgasse Nr. 53 ist der obere Stock mit 5 Zimmern und allen Bequemlichkeiten an eine ruhige Familie auf Allerheiligen zu vermiethen.

Im 4. Distr. Nr. 43 (der Peters-Kirche gegenüber) ist ein abgeschlossenes freundliches Logis, bestehend in 3—4 Zimmern, 2 Cabinets, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten auf Allerheiligen zu vermiethen. Auch kann auf Verlangen eine Pferde-Stallung dazu gegeben werden.

Auf dem Markte ist ein möblirtes Zimmer mit Kabinet ständlich zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 30. Juli Nachmittags 1½ Uhr unsern innigstgeliebten Gatten, Bruder und Schwager

Adalbert Ziegler,

ehemaliger Landtags-Abgeordneter, Magistratsrath, Kaufmann und Weinhändler dahier,

in ein besseres Jenseits abzurufen.

Er ward geboren zu Karlstadt a. M. den 11. November 1771, und erreichte sonach ein Alter von 78 Jahren, 8 Monaten und 19 Tagen, wovon er 51 Jahre und 15 Tage in der glücklichsten Ehe verlebte.

Indem wir diese Trauerkunde allen unsern verehrten Verwandten und Freunden hiermit anzeigen, empfehlen wir den Verblichenen Ihrem freundlichen Andenken, und bitten um stille Theilnahme

die tiefstrauernden Hinterbliebenen.

Arbeiter-Bildungsverein.

Sonntag den 5. August Stiftungsfest.

Beginn 3 Uhr Nachmittags. Festplatz vorm. Platz'scher Garten. Ohne Karte ist der Eintritt nicht gestattet. — Vorversammlung der Mitglieder im Vereinslokale Punkt halb 2 Uhr.

Der Ausschuß.

Zur Nachricht.

Wir erlauben uns hiermit die Anzeige zu machen, daß wir die Kunstmühle (Rosenmühle) als gemeinschaftliches Geschäft unter der Firma:

Rosenmühle bei Würzburg

betreiben, und auf bestmöglichste Weise erweitern werden.

Zu größerer Bequemlichkeit unserer verehrlichen Abnehmer haben wir ein Comptoir in der Sandgasse 2. Distr. Nr. 345 errichtet, bei welchem alle Bestellungen und Zahlungen gemacht werden können.

Da die Qualitäten unserer Mehle als vorzüglich bekannt sind, geben wir uns der Hoffnung hin, mit recht häufigem Zuspruch beehrt zu werden, und versprechen die billigste und reelste Bedienung.

Würzburg den 28. Juli 1849.

Hausmann-Ebenhöch. A. Gabel, aus Helmstadt.

Neue Holländer Häringe jetzt schon billig bei

M. Kaufmann.

Lokalveränderung und Geschäftsempfehlung.

Der Unterzeichnete hat seine bisherige Wohnung bei Herrn Hutmacher Bollermann verlassen und eine andere in der Plattnersgasse, vis-à-vis der Stahel'schen Buchhandlung, bezogen. Für das mir von meinen geehrten Kunden geschenkte Zutrauen höflichst dankend, bitte ich dasselbe mir auch in meine neue Wohnung zu übertragen.

Peter Gräf,

Schneidermeister, 3. Distr. 154, Sterngasse.

Montag den 6. August Nachmittags 2 Uhr und die darauffolgenden Tage werden die hinterlassenen Effekten des verlebten Schullehrers **G. Mauer** im Stifthauger Schulgebäude 1. Dist. Nr. 213 öffentlich versteigert. Die Versteigerung der Bücher wird besonders bekannt gemacht.

Geselliger Verein.

Samstag den 4. August Abends 8 Uhr, statutengemäße **Plenarversammlung** im Gasthause „zum Schwan", zum Zwecke der halbjährigen Rechnungsvorlage, wozu die verehrlichen ordentl. Mitglieder eingeladen werden.

Der Vorstand.

Ein ganz neu erbautes Haus mit massiven Mauern, Stallung für sechs Stück Vieh, nebst Waschhaus und großem gewölbtem Keller, ist aus freier Hand unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft im 3. Distr. Nr. 349, Büttnersgasse, über eine Stiege.

Es werden **300 fl.** gegen doppelte Versicherung aufzunehmen gesucht. N. in der Exp.

In eine ruhige Haushaltung wird eine Magd gesucht, die kochen und nähen kann. Näheres im 5. Distr. Nr. 3.

Im 2. Distr. Nr. 302 ist ein schönes Kanape und ein hübscher Spiegeltisch zu verkaufen.

Fremden-Anzeige
vom 2. August 1849.

(Adler.) Freih. v. Gutenberg, im 13ten Inf.-Reg. Amberg. Müller, Artill.-Hauptm. a. Würzburg. Kfltr.: Mayer a. Meerena, Elbers, a. Hagen, Drége. a. Erfurt, Stern, a. Frankfurt. — (Deutscher Hof.) Frau v. Seltner, m. Fam. u. Bed., a. Dresden. Freifrau v. Kehling, m. Bed., a. Augsburg. Freih. v. Guttenberg, k. bay. Oberlieut. im 13ten Inf.-Reg., m. Bed., a. Bayreuth. Liverdy, Rentier, a. Chartres. Laroche und Solvade, Propr. a. Paris. — (Kleebaum.) J. Siegner, Regimentsarzt, m. Bed. a. Regensburg. J. Neumaier, Regimentsarzt, mit Bed. a. München. F. Röber, Oberstlieut. a. Fürth. F. Deller, Unteroffiz. a. Regensburg. Mehrere Soldaten. Mad. Dempert, Appell.-Ger.-Räthin, m. Fräul. Tochter, a. Aschaffenburg. — (Kronpr. v. Bayern.) Dr. Eckert, Advokat a. Neuburg. Panizza, Gastwirth v. Wilhelmsbad. Gründler, Apotheker, a. Coburg. Klüber, Revisor, a. Kempten. Marx, Kaufm., a. Frankfurt. — (Schwan.) v. Jäger, Obristlieut., a. Amberg. v. Freyhaan, Lieut.-Adj. a. Amberg. Klug, Oekonom, a. Landstuhl. Bauer, Kfm. a. Nürnberg. Zeller, Hauptm. a. Regensburg. Schmidt, Kfm., a. Mainz. — (Wittelsb. Hof.) Hechner, Musikdirektor im Inf.-Reg. Gumppenberg, a. Regensburg. Frau Hendrich, mit Schwester, a. Traunstein. Frau Münchenberg, m. Fam., a. Orb. Kaufl.: Raamer, a. Fürth, Stab, a. Kempten. Brunner, a. Liegnitz. — (Württemb. Hof.) Adam, Richtungsmajor, Schuh, Oberlieut. u. Reg.-Adj., v. Bigattor, Junker, m. Bed., a. Regensburg. v. Helder, Privat. a. Ulm. Dr. Ellendt, a. Eisleben. Kettenhöfer, Partik., mit Gem., a. Berlin. Wendland, k. preuß. Geometer, a. Landsberg a. W. Naschert, Advokat a. Zittau. Kaufl.: Lesser, a. Brotterode. Lenker, a. Coblenz. Düringer, a. Berlin. Reck, a. Amsterdam.

Gestorben.

Anton Walter, quiesc. Pfarrer, 69 J. alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends halb 6 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 185. Samstag den 4. August. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Die aktiven Mitglieder der Würzburger Liedertafel fahren morgen nach Retzbach, wo dieselben in dem auf der steilen Felsenhöhe situirten Wirthschaftsgarten, welcher Main auf- und abwärts eine der schönsten Fernsichten gewährt, ein schönes Gesellschaftsfest bereiten werden.

Wir haben in unserm gestrigen Blatte des Rechenschaftsberichts der bayer. Renten-Anstalt Erwähnung gemacht. Diese Anstalt bietet ein Mittel dar, wodurch man für sich oder Andere ein jährliches Einkommen sichert, welches mit den Jahren steigt, und daher im höheren Alter den wohlthätigsten Einfluß übt. Wie in England und Frankreich, wo diese Institute schon so lange bestehen, sind sie auch in Deutschland zum Bedürfniß geworden. Es gibt nicht wohl eine zweite Art von Geld-Anlage, die ebenso sicher für alle eintretenden Fälle zugleich ein so hohes Einkommen liefern wird, als die Anstalten dieser Art, wenn die Gelder so angelegt werden, wie es bei der bayer. Hypotheken- und Wechselbank der Fall ist. Durch die in den Statuten der Renten-Anstalten enthaltenen Bestimmungen der Vererbung der Mitglieder einer Jahresgesellschaft zeigt es sich, daß bei höherm Alter nicht nur der gewöhnliche Zinsfuß, sondern weit mehr an jedes Mitglied ohne Unterschied des Standes, Alters oder Geschlechts gereicht wird. Eine einfache ganze Einlage von hundert Gulden kann durch das allmählige Absterben von Mitgliedern für die Ueberlebenden bis auf 200 fl. für jedes Jahr steigen. Die wenigen sechs Jahresgesellschaften, welche sich seit dem Bestehen der bayer. Renten-Anstalt gebildet haben, geben den sichersten Beweis des höhern Rentengenusses, indem die Mitglieder der siebenten Klasse der zweiten Jahresgesellschaft bereits 16 fl. 23 kr. aus jedem Hundert jetzt schon ziehen. Wir glauben im Interesse Aller, die bayer. Renten-Anstalt als ein vaterländisches Institut empfehlen zu dürfen, da namentlich Sparbüchsen-Gelder der Kinder oft lange Jahre unbenützt, weit besser dazu verwendet werden konnten, wo schon 25 fl. als theilweise Einlage angenommen werden. Wer sich von der Nützlichkeit dieser Anstalt weitern Aufschluß verschaffen will, den müssen wir auf die Statuten selbst verweisen, die von den allenthalben angestellten Agenten kostenfrei abgegeben werden.

Am 1. dieses, Nachmittags 3 Uhr, kam im unteren Viertel der wohlgefüllten Scheune des Ortsnachbars Balthasar Knobling zu Kleineibstadt, Landgerichts Königshofen Feuer aus, das zwar in seinem Entstehen durch die schleunigste Anstrengung der Nachbarn unterdrückt wurde, aber der Lage nach großen Schaden hätte anrichten können. Die erhobenen Recherzen haben ergeben, daß das Feuer durch Kinder entstanden, welche mit Streichfeuerzeugen gespielt haben. Hätte sich in diesem Viertel sowohl trockenes, wie im Gegentheile frisch eingeerndetes, etwas feuchtes Getreide befunden, so wäre das Brandunglück unberechenbar gewesen.

Am 2. d. stürzte der 9jährige Knabe des Ortsnachbarn Friedrich Zeimeister von Buchbrun, Landgerichts Rothenbuch, vom Wagen, dessen Rad über seinen Kopf ging und den augenblicklichen Tod bewirkte.

Nach der „Allg. Ztg.“ wird der Landtag erst gegen Ende August eingerufen werden.

Das k. Staatsministerium hat ein Rundschreiben an die Kreisregierungen und Districts-Polizeibehörden, resp. Magistrate des Landes erlassen, das Einschreiten der Polizeibehörden gegen den Mißbrauch der gewerblichen Befugnisse der Buchdrucker, Buchhändler und dergl. durch Förderung der schlechten Presse betreffend.

Der unter König Ludwigs Regierung begonnene Bau einer neuen Pinakothek, der großen Pinakothek gegenüber, in welcher die Werke lebender Künstler oder neuerer Meister (bis jetzt in der Bildergallerie zu Schleißheim) aufbewahrt werden sollen, naht seiner Vollendung und wird eines der herrlichsten Baudenkmale Münchens, das wahrscheinlich noch diesen Herbst seiner Bestimmung übergeben wird.

Vor dem Wittelsbacher Palast stehen bereits zwei Militärposten; die Einrichtung ist nun ebenfalls besorgt und bis zur Rückkehr König Ludwigs wird der prachtvolle Palast bezogen werden können, so daß die regierenden Majestäten, welche bisher in wenigen Appartements sich einschränken mußten, ganz Herr der königlichen Residenz sind.

Wie man verlässig hört, haben sich Oesterreich, Bayern und Württemberg dahin geeinigt, die provisor. Centralgewalt bis auf Weiteres energisch zu stützen; man wird vor der Hand noch in einem negativen Gegensatze zu Preußens Schritten verharren; die Diplomatie hofft, Preußen werde mit positiven Schritten so eklatanter Art vorgehen, daß eine Einmischung der die Grundlagen der Wiener Verträge von 1815 garantirenden Großmächte über kurz oder lang erfolgen müsse. Bezüglich der provisorischen Centralgewalt hofft man auf die Sympathie des gesammten deutschen Volks.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Die preußische Garnison in Frankfurt soll auf 8000 Mann gebracht werden.

Die „Deutsche Ztg." nennt es eine blose Intrigue gegen Preußen, wenn verbreitet werde, Oesterreich habe jetzt die Möglichkeit gefunden, sich am deutschen Volkshause zu betheiligen (d. h. so seinem Hinausdrängen aus Deutschland entgegenzutreten, eine Hoffnung, die sich zunächst an Hrn. v. Schmerlings Eintritt ins Wiener Cabinet hängen mag). Oesterreichische Sendboten bereisen jetzt alle kleineren und größeren Staaten, um dem Plane Oesterreichs für die Neugestaltung Deutschlands Anhang zu suchen. Auch in Frankfurt befinden sich mehrere dieser Herren, die sich von Bayern und der Reichsgewalt nach Möglichkeit unterstützt sehen. „Der Plan (so fährt die deutsche Ztg. fort) geht zunächst dahin, österreichische und bayerische Truppen in die Nähe von Frankfurt zu ziehen, um dadurch der provisorischen Centralgewalt in ihren nach rückwärts drängenden Bestrebungen einigen Anhalt zu verschaffen. Indeß es fehlt hier nicht allein an Geld, sondern die preußische Regierung erkennt ihre Pflicht, mit größter Entschiedenheit allem zu begegnen, was den von ihr unternommenen An- und Ausbau deutscher Einheit und Freiheit störend in den Weg gelegt werden soll. Sie ist daher, wie ich Ihnen aus guter Quelle mittheilen darf, fest entschlossen, selbst zum Aeußersten zu schreiten, und damit steht es in Verbindung, daß Preußen hier in und um Frankfurt eine achtunggebietende militärische Stellung einzunehmen im Begriff ist."

Nach dem „Frkf. J." wird am 21. d. Mts. und den drei folgenden Tagen in Paris ein Congreß von Friedensgesellschaften stattfinden, zur Verabredung über die Mittel und Wege, zu einem gesicherten allgemeinen Völkerfrieden zu gelangen, und wird der Wunsch ausgesprochen, „daß auch aus unserem durch Willkühr jetzt so unglücklichen Vaterlande recht viele Volks- und Friedensfreunde sich dort einfinden mögen."

Das kürzlich in Frankfurt eingerückte bayerische Jägerbataillon ist auf ausdrückliche Anordnung der Centralgewalt dorthin verlegt worden. Die preußischen Truppen sind dagegen ohne vorherige Verständigung mit der Centralgewalt (die ja Preußen nicht mehr anerkennt) und ohne irgend Jemand zu fragen, ob man sie haben wolle, nach Frankfurt gesandt worden. Von einer Entschädigung für die Einquartierung, wie bei den Reichstruppen, ist bei den preußischen bis jetzt keine Rede gewesen.

Hessen. Obgleich es schien, als werde die großherzogl. hess. Regierung ohne Weiteres dem Dreikönigsbündnisse beitreten, so ist dagegen hierin in neuerer Zeit eine veränderte Politik eingeschlagen worden, und es läßt sich vermuthen, daß im Falle einer Trennung Hessen das Gewicht der süddeutschen Staaten vermehren würde.

In der Ständesitzung zu Kassel am 31. Juli wurde der Adreßentwurf und somit die Vollmacht für die Regierung zum Anschlusse an den Dreikönigsbund mit 28 gegen 17 Stimmen angenommen.

Baden. Der am 31. Juli zu Freiburg hingerichtete Dortu war preußischer Soldat, welcher im vorigen Jahre schon auf den Barrikaden in Berlin gekämpft und sich von da an mit den Republikanern verbunden, auch jetzt in Baden gegen die Preußen gefochten hatte und gefangen genommen ward. Im Verhör soll er gesagt haben, es thue ihm nur leid, daß er nicht mehr Kämpfer für die Monarchie vernichtet habe. Er ging, ein großer schöner Mann, etwa 24 Jahre alt, muthig und gefaßt, die linke Hand auf das Herz gelegt, die rechte in die Seite gestemmt, in die Mitte des Quarre's, das die Infanterie gebildet hatte, während die Husaren in der Nähe streiften, um Zuschauer ferne zu halten. Das Todesurtheil wurde vorgelesen. Dortu antwortete: „Ich sterbe für die Freiheit; schießt gut, Brüder!" Er sank, sogleich von vielen Kugeln durchbohrt, entseelt zusammen. Die Leiche wurde in einen Sarg gethan und beim Eingang des Kirchhofes verscharrt. Das Grab hat keinen Hügel, sondern ist ganz eben.

Schleswig-Holstein. Lütticher Gewehrfabrikanten haben von der Statthalterschaft Aufträge zur Lieferung von 10,000 Gewehren bis spätestens Mitte künftigen Monats erhalten; auch Feldgeschütz wird in namhafter Zahl angekauft. Die Artilleriewerkstatt in Rendsburg ist überaus thätig.

Wie am Tage, als die Nachricht von dem Ueberfall vor Fridericia angekommen war, spielte die preußische Regimentsmusik, wie das in Aarhuus erscheinende Blatt meldet, auch beim Ausmarsch der preußischen Truppen aus Aarhuus am 24. und am Abend vorher auf dem Markte das neue dänische Kriegs- und Nationallied „Den tappere Landsoldat."

Am 27. Juli Nachmittags wurden von den Dänen die bei Nörreönede gefangene halbe Schwadron kurhessischer Husaren, 3 Offiziere und 60 Unteroffiziere und Husaren, sowie ein Offizier vom 19. preußischen Landwehrregiment und etwa 20 preußische und bayerische Soldaten an die deutschen Vorposten auf dem Düppeler Berg ausgeliefert.

Oesterreich. Der Marschall Fürst Paskewitsch hat sich mit seiner Hauptarmee von Gyongyös in Bewegung gesetzt und am 27. Juli die Theiß passirt. Somit hat er sich zwischen die Armee des Görgey und die von Szegedin geworfen.

Aus Tarnow wird vom 27. Juli gemeldet, daß der Durchzug russischer Cavallerie durch Galizien in großen Massen fortdauert.

Am 23. Juli fand oberhalb Kovil ein Gefecht statt, welches von 7 Uhr Morgens bis Abends währte. Der Kampf war hartnäckig, endete jedoch siegreich für die Kaiserlichen. Die Wallmoden-Kürassiere, die am 15. dadurch, daß sie den Rückzug deckten, empfindlich litten, haben Revanche genommen und zwei Honvedbataillons, die sich ergeben wollten, niedergehauen.

Die Verschiebung der Ratifikation des sardinischen Friedensschlusses beruht, wie man erfährt, auf dem Umstand, daß Oesterreich in die verlangte vollständige Amnestie für alle lombardische Flüchtlinge unter den gegenwärtigen Verhältnissen einzugehen, Anstand nimmt, weil es von ihnen neue Wühlereien fürchtet; Piemont scheint auf diesem Punkt jedoch zu beharren, weil es die lästigen Signori auf leichte Art los seyn will.

Nach Börsenberichten vom 30. Juli in Wien soll Görgey sich sehr im Gedränge befinden. Dagegen ist Temeswar wirklich mit Sturm genommen worden.

Am 27. Juli ward das österreichische Hauptquartier nach Kecskemet verlegt. Dort erfuhr man von den Einwohnern, daß die Ungarn erst Tags zuvor früh um drei Uhr Kecskemet verließen. Das hier gestandene ungarische Armeekorps sey beiläufig 20,000 Mann stark gewesen und habe Perczel zum Anführer gehabt. Man erzählte ferner, daß die ungarische Südarmee, welche bisher gegen den Ban operirte, in starken Märschen herbeieile, um sich mit der Armee Dembinski's zu vereinigen. Da österreichischerseits bedeutende Verstärkungen von Paskewitsch erwartet werden, so dürften sich in einigen Tagen 2—300,000 Mann gegenüberstehen, und es wird zwischen hier und Szegedin eine entscheidende Schlacht geschlagen werden. Von Seite der österreichischen Armee wünscht man

sehr, daß es dazu kommen möge, weil man das ermüdende Treibjagen, wobei man immer marschirt und nicht zum Schlagen kommt, nicht sehr liebt. Die Schaaren der Aufständischen sollen immer noch guten Muthes, zahlreich, aber nur zur Hälfte ordentlich bewaffnet seyn.

Der „Közlöny" theilt Folgendes aus Komorn mit: „Den Bewohnern ist angekündigt worden, daß alle die Stadt zu verlassen haben, die nicht im Stande sind, sich auf 3—4 Monate zu verproviantiren. Die Besatzung wird auf 20,000 Mann, in zwei Armeecorps eingetheilt, angegeben. Beide stehen unter Klapka's Befehl. Der Festungs-Commandant ist Aschermann. Artilleristen sind in der Festung nur 600 Mann. Görgey soll zwei Offiziere, die sieben Kanonen verloren, haben aufhenken lassen."

Allen militärischen Maßregeln nach scheint in der Schütt sich die Vorsicht zu verdoppeln. Nachdem die Aufständischen über die Waag getrieben waren, gestattete man zwischen beiden Ufern eine freie Communication; diese ist plötzlich aufgehoben worden, und die meisten Fahrzeuge wurden gegen billige Entschädigung den Eigenthümern abgenommen und theils vernichtet (wenn sie ziemlich unbrauchbar waren), theils für militärische Zwecke aufbewahrt. Man hört besonders auch von wiederholten Ausfällen der Aufständischen aus der Komorner Festung, nicht so sehr um Proviant zu holen, sondern um sich in gesunder Luft von der verpesteten zu reinigen. Aber diese mephitischen Dünste schleichen auch zu den Oesterreichern herüber und haben die seit längerer Zeit bei ihnen herrschende Cholera, welche anfangs gelind auftrat, bösartig gemacht.

Nach Berichten hätte man zugleich mit dem Verluste Temeswars jene ansehnlichen Kriegsvorräthe zu beklagen. Die diesfälligen Angaben sprechen von 30,000 Gewehren, 85 Kanonen u. s. w.

Aus Groß-Kanisa wird unterm 21. Juli geschrieben: Husarenzüge streifen einzeln durch die Gegend und metzeln, was ihnen unterkommt, nieder. Wir leben in beständiger Besorgniß, daß es bald zu einem Treffen zwischen Nugent und Aulich kommen werde, welcher Letztere am Plattensee vorgerückt seyn soll.

Aus Kaschau, Eperies und Miskolcz verlauten betrübende Nachrichten; in der Umgegend dieser Städte hausen Guerillabanden, denen die zurückgebliebenen Besatzungen nicht gewachsen sind. Ein Gleiches ist bei Waitzen der Fall. Ueberhaupt tauchen im Rücken der russischen Armee allenthalben einzelne Insurgentenschwärme auf, welche es sich zum Geschäfte machen, die den Truppen nachgeführten Mund- und Futtervorräthe aufzuheben und durch Drohungen die slavakische Bevölkerung einzuschüchtern.

Am 31. Juli kam durch Estafette die Nachricht nach Wien, daß ein Corps von Szeklern, 5000 Mann zu Fuß und 1000 Mann zu Pferd, in die Wallachei einfiel. Es stieß zunächst auf den russischen General Ustragoff, der sich seiner geringen Streitkräfte wegen zurückzog. Sofort setzt sich General Möller von Jassy mit 4 Bataillons Infanterie und einer Escadron nebst vier Geschützen in Bewegung, um den Feind aufzusuchen. Jassy blieb bei dieser Gelegenheit beinahe ganz von Truppen entblößt.

Die Stellung des Banus hat sich gebessert; er behauptete eine durchaus uneinnehmbare Stellung bei Rama, ein nach Vasa entsendetes Streifkommando desselben nahm 5 Dampfschiffe weg.

In Krakau sieht man der Ankunft eines neuen russischen Armeecorps von etwa 50,000 Mann im Laufe dieser Tage entgegen.

Wiener Börse am 31. Juli: 5pCt. Metall. 93½, Bank-Aktien 1063.

Milde Beiträge für die arme Familie des ermordeten Lenz.

Transport 38 fl. 26 kr. — Von S. 1 fl. — Ungenannt 24 kr. — Summa 39 fl. 50 kr.

Abbildung aus dem Mode-Journal.

Ein weiß Atlas-Unterkleid, ein weiß gesticktes Tüllkleid mit Voland darüber. Eine weiß gestickte Tüllbert; eine rosa Ceintur und eine rosa Cocard. Rosa-Dutzend Rosen mit weißer Spitz verziert zum Kopfstuch.

Ankündigungen.

Main-Dampf-Schifffahrt.

Täglicher Dienst der Main-Dampfboote im August 1849

Von Würzburg nach Hanau (im Anschluß an die Eisenbahn nach Frankfurt)	Morgens	5	Uhr.
„ Hanau nach Mainz	„	6	„
„ Frankfurt nach Mainz	„	8	„
„ Mainz nach Hanau	Vormittags	11½	„
„ Frankfurt nach Hanau	Nachmittags	4	„
„ Hanau nach Wertheim *) nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt	Morgens	7¾	„
„ Wertheim nach Würzburg	„	3	„

*) Von Wertheim gehen alsbald nach Ankunft des Schiffes bequeme Wägen und Omnibus nach Würzburg ab.

Würzburg, 1. August 1849. **Die Direktion.**

Haus- und Garten-Versteigerung.

Das Haus im 4. Distr. Nr. 130, welches handlohnfrei ist, und seines guten Kellers mit circa 24—26 Fuder in Eisen gebundenen Fässer halber, sehr geeignet zum Betriebe einer Wirthschaft sein dürfte, wird **Freitags den 10. August, Vormittags 10 Uhr,** versteigert. Dasselbe kann täglich eingesehen werden.

Auch wird der Garten neben der Wittwe Bach, zwischen dem Rennweger und Sanderthore **Montags den 13. August, Vormittags 10 Uhr,** in demselben nebst Ertrag verstrichen, und kann täglich von 2—4 Uhr eingesehen werden.

Die Kaufsbedingnisse werden am Tage der Versteigerung vor dem Striche bekannt gegeben.

Versteigerung.

Wegen Umzuges werden Dienstag den 7. August l. J. im 2. Distr. Nr. 417, am Schmalzmarkte, über zwei Stiegen, früh um 9 Uhr verschiedene Gegenstände, als: Sophas mit Sesseln von Kirschbaum, Kommoden, runde und andere Tische, Bettstellen, Spiegel mit Kirschbaumrahmen, Küchen- und anderes Hausgeräthe 2c., gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Wohnungs-Veränderung.

Allen meinen verehrlichen Kunden mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich von heute an meine Wohnung in der Büttnersgasse, 3. Distr. Nr. 326, verlassen und eine andere im 3. Distr. Nr. 67 Domer Pfaffengasse bezogen habe.

Würzburg, den 30. Juli 1849.

Johann Blümm, Schneidermeister.

Anton Wittfelder,

Tapezier,

wohnt jetzt im Kürschnerhof, dem Gasthause des Hrn. **Rappert** gegenüber, Nr. 363, empfiehlt seine vorräthig gepolsterte Kanapee, sowie auch alle in's Tapezierfach einschlagenden Arbeiten einem sehr geehrten Publikum.

Der 9te Rechenschaftsbericht der Renten-Anstalt der bay. Hypotheken- und Wechselbank für das Jahr 1848 ist erschienen, und kann bei den unterzeichneten Agenten in Empfang genommen werden. Zur Besorgung desfallsiger Aufträge empfehlen sich dieselben hiermit.

Würzburg, den 1. August 1849.

Ignaz Crailsheim. **Karl Mayer.**

Im 2. Distr. 324 sind Kapitalien in kleineren und größeren Beträgen auszuleihen.

Im 3. Distr. Nr. 197, Ursulinergasse, ist ein kleines Parterre-Logis auf Allerheiligen zu vermiethen.

Die freiherrlich von Thüngen'schen Zins-Coupons p. 1. Juli 1849 löse ich ein.

Würzburg den 3. August 1849.

J. J. v. Hirsch.

---

600 fl. Vormundsgelder sind gegen vorschriftmäßige Versicherung, jedoch ohne Unterhändler, in die hiesige Stadt oder die Landgerichte links und rechts des Mains auszuleihen. Wo? sagt die Expedition.

---

200 fl. sind aus der Kirchenstiftung zu Volkshausen, k. Ldg. Aub, am 1. Oktober d. J. auf erste Hypothek zu 4 pCt. auszuleihen.

Zwei heizbare ineinander gehende Zimmer und ein Schlafkabinet, mit oder ohne Möbel, sind stündlich zu vermiethen im 2. Distr. Nr. 31.

Ein Logis von vier Zimmern nebst übrigen Bequemlichkeiten ist für nächstes Ziel, und ein Stall, mehrere Gewölbe und ein Keller ohne Faß sind sogleich zu vermiethen in der unteren Dominikanergasse Nr. 256.

Schiffer **Kümet aus Thüngersheim** ist seit einigen Tagen hier und verkauft 3schühiges ungeflößtes Buchenscheitholz erster Qualität den Karren zu 6 fl. 30 kr., da derselbe aber schnell nach Hause reisen muß, so wird er den Karren zu 6 fl. 20 kr. abgeben. Er bittet um geneigten Zuspruch.

Am Fischmarkte, 2. Distr. Nr. 503, ist ein kleines Quartier zu vermiethen.

Fremden-Anzeige
vom 3. August 1849.

(Adler.) Kfl.: Willemer und Wick, a. Frankfurt, Offenbach u. Nöther a. Mannheim, Freudenberg a. Süchteln, Volenius a. Barmen, Eck a. Ißny. — (Deutscher Hof.) Graf Kreith, Rittmeister, m. Bed., a. Bamberg. Uz, Aktuar im 13ten Inf.-Reg., a. Regensburg. Hauk, Conditor a. München. — (Kronpr. v. Bayern.) Graf Clemens v. Schönborn, m. Gem. u. Dienersch. von der Hellburg. v. Dewitz, Kammerherr a. Mecklenburg. Roth, Stadtpfarrer, a. Creglingen. Hassel, Prvtr. a. Schwarz. Dr. Gemat mit Gem. a. Hamburg. Mad. Zorn a. Augsburg. — (Wittelsb. Hof.) v. Bülow, m. Fam. u. Bed., Rent. a. Reventlsloch. Kfle.: Gruber, a. Rheydt, Schmitz a. Mainz, Schütterle a. Heidelberg, Dörfuß a. Donaueschingen. — (Württemb. Hof.) Ritter v. Gender, Major, m. Gem. u. Bed., a. Lindau. Brendel, Lieut. u. Adj. m. Bed. a. Lindau. Hofrath Dr. Behr, m. Fräul. Tochter u. Begl., a. Bamberg. Steuter, Privat., m. Fam. u. Bed., a. Wien. Kfle.: Behrends a. Osterburg, Julius a. Werder, Linding a. Reutlingen.

Gestorben.

Johann Vögel, Schreinermeister, 58 J. alt. — Christine Richter, Buchdruckerstochter, 13 J. 5 Mon. alt. — Franz Schierling, Oberzollverwalter, 72 J. alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends halb 6 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 186. Montag den 6. August. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Am 5. August neu ausgestellte Gegenstände im Kunstvereine dahier.

Oelgemälde von neuen Meistern: Ein weibliches und zwei männliche Bildnisse, von Schwamm in Nürnberg. Eine Gebirgslandschaft von Mauckner, die Burg in Nürnberg, und eine Abendlandschaft von Sommer in Nürnberg. — Oelgemälde von alten Meistern: Eine Seelandschaft, von Thomas Wyck. Eine Landschaft von Breughel, staffirt von Teniers. Ein Historienbild, von Nik. Poussin. 4 Kupferstiche. 3 Lichtbilder auf Papier, von Alb. Stahl aus München.

Gestern Abends 6 Uhr ist in einem Hause in der Sanderstraße Feuer entstanden, welchem aber durch schleunige Hülfe bald Einhalt gethan wurde.

Heute um 3 Uhr sind 30 vierspännige Munitionswagen, aus Schleswig-Holstein zurückkehrend, hier eingetroffen.

Bei der am 4. d. stattgehabten Wahl eines Rector Magnificus hiesiger Hochschule wurde als solcher mit Stimmenmehrheit gewählt Hr. Prof. Dr. Edel.

Man schreibt aus Landau 31. Juli: Am Sonntag Nachmittag wurde der größte Theil der unlängst eingebrachten hessischen Freischärler, etwa 120 Köpfe, unter Begleitung von Dragonern von Landau nach Neustadt weiter transportirt. Die Meisten derselben erregten Mitleid, so sehr waren sie körperlich heruntergekommen und schwach, zum Theil auch ohne Fußbekleidung. Sie waren je 3 und 3 zusammengebunden und kamen, bei der großen Hitze und nach der längeren Haft ohnehin geschwächt, recht elend in Neustadt an, so daß die sie begleitenden Dragoner Mitleid mit ihnen hatten und mit der Feldflasche einige stärkten; manche fielen ohnmächtig zu Boden und etliche konnten nur mittelst Wagen vollends nach Neustadt gebracht werden. Am andern Morgen wurden sie mit Bedeckung von Chevauxlegers nach Mannheim transportirt.

Für das nach Bamberg in Garnison bestimmte 5. Chevauxlegers-Regiment (Leiningen) wird in Zukunft das 6. Chevauxlegers-Regiment (Herzog Leuchtenberg), seither in Bamberg und Neustadt garnisonirend, nach der Rheinpfalz in Besatzung kommen.

Dem Fürsten von Wallerstein wurde mittelst Rescripts des k. Staatsministeriums des Innern das Wartgeld, welches er seit der ersten Niederlegung seines Portefeuilles bezogen hat, im Betrage von 3000 fl. vom 1. August an entzogen, derselbe bezieht nun nur seinen einfachen Gehalt als Minister von 2500 fl.

Zum Behufe der Veranstaltung des am 28. d. M. stattfindenden Säcular-Göthefestes hat sich in Frankfurt ein aus 30 Personen bestehendes Comite gebildet, dessen Vorarbeiten schon so weit gediehen sind, daß man der Veröffentlichung des Festprogramms dieser Tage entgegen sieht.

Vom Vereine für Freiheit und Ordnung zu Schwabach ist eine Adresse für Schleswig-Holstein an den König ergangen. Er stellt darin die Bitte: „der König wolle bei der Nichtanerkennung des mit Dänemark abgeschlossenen zweiten Waffenstillstandes und der daran geknüpften Friedenspräliminiarien fest beharren und auf's Neue der Centralgewalt die bayer. Macht zur Verfügung stellen im Kampfe für deutsches Recht und deutsche Ehre in Schleswig-Holstein!"

Dem „B. L." zufolge ist eine neue Bahn im Entstehen, nämlich die München-Salzburger Eisenbahn über Rosenheim. Das Unternehmen wird jedoch, wie der „B. L." meldet, nicht vom Staate zunächst, wenn auch technisch eingeleitet und durchgeführt, financiell betrieben werden. Der Finanzbedarf soll daher aus Privat-Beiträgen, theils im Baaren, theils in Gutsabtretungen, theils in Kapitalisirung von Arbeitstheilen bestehen. Das Baarkapital von 11 Millionen Gulden soll durch 60,000 Theilnehmer, deren jeder täglich fünf Jahre hindurch 6 kr. per Monat oder Jahr durch Agenten unter revisioneller Garantie des Staates und gegen Verzinsung aus dem Bahnbetriebe zahlte, zunächst nur von Bewohnern Oberbayerns ohne directen Ausschluß anderen Kreises zusammengebracht werden. Die diesbezüglichen Antheile sollen vom Staate garantirt und in günstigeren Zeiten von ihm sammt der Bahn übernommen werden. Gutsabtretungen, wie theilweise Arbeiten können auch mit solchen Antheilen abgelöst werden.

Nach einer Bekanntmachung des Ministeriums in Nr. 43 des Regierungsblattes sind die bis jetzt schon zur Anmeldung gekommenen Entschädigungsforderungen in der Brandversicherungs-Anstalt zu einer Summe von mehr als 4,330,000 fl. angewachsen. Die zur Deckung dieser Entschädigungsansprüche verfügbaren eigenen Fond der allgemeinen Immobiliar-Brandversicherungs-Anstalt betragen nach Ausweis der Brandassekuranz-Hauptrechnung pro 1847/48 1,016,747 fl. 1 $^{7}/_{8}$ kr., und es ergibt sich hiernach von selbst, daß schon dermalen die Dotation der

Brandassekuranzkasse zur Erfüllung der gesetzlichen Obliegenheiten nicht zureicht. Es wird daher ein Zwischenausschlag für das Jahr 1848/49 in der Art festgesetzt, daß von jedem Hundert des Versicherungskapitals in der I. Klasse 9 kr., in der II. Klasse 10 kr., in der III. Klasse 11 kr. und in der IV. Klasse 12 kr. zur Erhebung kommen.

Die „A. Abdztg." schreibt: Nachbenannte doppeltgewählte Abgeordnete zur zweiten Kammer haben die Wahl in folgenden Wahlbezirken angenommen: 1) Staatsminister v. d. Pfordten in Haag; 2) Fürst von Wallerstein in Neustadt a. d. D.; 3) Dr. Rubner in Hof. In die Reihen der Volksvertreter werden demnach folgende Ersatzmänner eintreten: für Nr. 1 der erste Ersatzmann für den Wahlbezirk München, Hr. Sedlmaier, Spatenbräu in München; für Nr. 2 der erste Ersatzmann für den Wahlbezirk Lichtenfels, Hr. Scheidemandel, Oekonom in Dietersdorf, und für Nr. 3 der zweite Ersatzmann (der erste, Fürst Wallerstein, ist als Abgeordneter gewählt) für den Wahlbezirk Wunsidel, Hr. Goller, Fabrikant in Schwarzenbach.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Obwohl Oesterreich laut der neuerlich durch das Reichsministerium zur öffentlichen Kenntniß gelangten Rechnungsablage sich mit seinen Matricular-Zahlungen zum Behufe der deutschen Flotte, der militärischen Operationen rc. noch in ansehnlichem Rückstand befindet, fährt es doch mit der Zahlung seiner Beiträge zur Unterhaltung der deutschen Reichsfestungen fort und hat in dieser Beziehung in den letzten Tagen durch Anweisung auf das Haus Rothschild der Casse der betreffenden Centralbehörde die Summa von etwa 25,000 fl. überwiesen.

Professor Kinkel aus Bonn ist am 2. August zu Karlsruhe standrechtlich erschossen worden.

Unerachtet der ungünstigen und die Reiselust keineswegs anregenden Witterung betrug doch die Einnahme der Taunus-Eisenbahn im Monat Juli 47,704 fl. 44 kr., während der Ertrag im gleichen Monate v. J. sich auf 47,665 fl. 49 kr. belief. Die Gesammteinnahme der abgelaufenen sieben Monate des gegenwärtigen Jahres übersteigt die dergleichen des vorigen um 11 bis 12,000 fl.

Alle in Frankfurt anwesenden schleswig-holsteinischen waffenfähigen jungen Männer, 67 an der Zahl, meist Handwerker begaben sich auf den Ruf ihrer Regierung dieser Tage nach Hause.

Oesterreich. Feldzeugmeister Haynau hatte am 29. Juli sein Hauptquartier in Felegyhaza, 6 Meilen von Szegedin; gleichzeitig rückte das 3. Armeekorps in Melyeut ein, wogegen das 1. der Hauptarmee folgt. Feldmarschall Paskewitsch stand am 28. in Poroszlo jenseits der Theiß und die russischen Reserven aus Galizien sind bereits über Eperies vorgerückt. Der Banus hat noch seine feste Stellung bei Ruma inne, und Knicanin steht im Czaikistendistrikt.

Bei den fortwährenden Ausfällen der Komorner Besatzung sind die Requisitionen, die dabei gemacht werden, sehr bedeutend. So wurden jüngst einem k. k. Armeelieferanten 20 Fässer Branntwein, die für die k. k. Truppen nach Pesth bestimmt waren, abgenommen. Auch heißt es, daß bei dem letzten Ausfalle die Magyaren selbst bis Neuhäusel kamen und von dort aus sämmtliche Vorräthe in die Festung schafften.

Nach übereinstimmenden Berichten, namentlich aus Ruma v. 27. Juli, hatten die Magyaren den Befehl erhalten, gegen Ruma aufzubrechen.

Generallieutenant Grotenhjelm wurde am 23. v. Mts. bei Dedra von den Magyaren angegriffen, worauf sich diese nach einem einstündigen Gefechte nach Maros-Vasarhely zurückzogen. Ein im Walde bei Dedra aufgestelltes Honved-Bataillon soll den Russen empfindlichen Verlust beigebracht haben. Bem soll in Maros-Vasarhely krank liegen.

Am 28. Juli machte die Komorner Besatzung einen Ausfall und nahm die k. Briefpost in Beschlag. Dann drang sie in die fürstl. Esterhazyschen Besitzungen ein, verhaftete die Beamten, trieb das Vieh weg und ließ 800 Eimer Wein in die Festung führen.

In Pesth herrscht eine gedrückte Stimmung und große Geschäftslosigkeit. Alle Lebensbedürfnisse sind ausnehmend theuer, das Pfund Rindfleisch kostet 42 kr. W. W., das Pfund Zucker 1 fl. C.-M.

In Preßburg erscheint neu: „Deutsche Zeitung von und für Ungarn."

Am 19. ds. Mts. trifft eine Abtheilung k. k. österreichischen Militärs auf dem Marsche nach der Festung Mainz dahier ein, dieselbe gehört verschiedenen Waffengattungen an und besteht aus circa 660 Mann.

Ausland.

Frankreich. Die Journale enthalten umständliche Berichte über die Eröffnung des Schienenweges von Tours nach Angers, welcher der Präsident der Republik beigewohnt. Auf der Fahrt bis Angers ward er allenthalben mit großen Feierlichkeiten und dem Beifallrufen der Bevölkerung empfangen. Zu Amboise gewahrte man auf der Terrasse des Schlosses während der Empfangsfeierlichkeit die weißen Burnusse Abd-el-Kaders und seiner Gefährten, welche dort ihren unfreiwilligen Aufenthalt haben. Zu Angers antwortete Louis Napoleon auf einen Toast, welchen der Maire ihm ausbrachte, folgendermaßen: „Nicht deßhalb, weil ich der Neffe des Mannes bin, welcher allen bürgerlichen Zwistigkeiten ein Ende machte, empfangen Sie mich mit so vieler Herzlichkeit; ich kann für Sie nicht thun, was der Kaiser gethan, denn ich habe weder sein Genie, noch seine Gewalt; aber Ihre Acclamationen werden mir deßhalb zu Theil, weil ich das System der Mäßigung und der Versöhnung repräsentire, welches durch die Republik zur Geltung gebracht wurde, das System, welches darin besteht, nicht jene wilde Freiheit, die einem Jeden gestattet, zu thun, was ihm beliebt, sondern die Freiheit civilisirter Nationen fest zu begründen, welche einem Jeden gestattet, zu thun, was den Andern und dem Allgemeinen keinen Schaden bereitet."

Das Ministerium hat der Nationalversammlung einen Gesetzentwurf vorgelegt, die Vermehrung eines jeden der beiden Regimenter der Fremdenlegion um ein viertes Bataillon betreffend. Der Effektivbestand dieser Truppe beläuft sich gegenwärtig auf 6492 Mann. Am 1. Jan. d. Js. zählten die beiden Regimenter 2337 Deutsche, 2225 Belgier und Holländer, 716 Spanier und Portugiesen, 304 Franzosen, 236 Schweizer, 170 Italiener, 64 Polen, Schweden und Russen und 20 Engländer.

Aus Rom wird vom 23. Juli gemeldet, daß General Oudinot nach Gaeta abgereist ist, um sich mit dem Cabinette des Papstes über das Verfahren zu verständigen, welches gegen die bei dem römischen Aufstande compromittirten Individuen, sowohl gegen die Fremden, wie gegen die Einheimischen einzuhalten wäre.

Garibaldi befand sich nach den letzten Meldungen in der Nähe von Arrezzo; er wurde von den österreichischen Truppen verfolgt.

Der Präsident der Republik ist von seiner Reise nach den westlichen Departements am 2. August in Paris wieder eingetroffen. Der Empfang, den er in Nantes von Seiten des Volkes gefunden, soll einen entschieden antirepublikanischen Charakter gehabt haben.

Man schreibt aus Epernay, daß der Präsident der Republik im Einverständniß mit den Directoren der Eisenbahn von Paris nach Straßburg die Eröffnung dieser Linie auf den 15. Aug. festgesetzt hat. Der Präsident wird dieser Feierlichkeit beiwohnen und sich dann von Epernay nach Chalons und Rheims begeben.

Seit einiger Zeit mehren sich die Gesuche um Naturalisation bei der Regierung auf außerordentliche Weise. Der Ministerrath hat beschlossen, die Gesuche auf das Strengste prüfen zu lassen, um die Ansiedelung der in ihrem Vaterlande kompromittirten Personen in Frankreich zu verhindern.

200 Polen haben den Befehl erhalten, unverzüglich Paris zu verlassen.

General Gemeau in Lyon hat dem Präfekten des Aine-Departements 25 Gendarmen der Alpenarmee zur Verfügung gestellt, um das Eindringen deutscher Flüchtlinge zu verhindern.

Das von der Nationalversammlung beschlossene strenge Preßgesetz ist bereits in Wirksamkeit getreten.

Der Kaiser von Oesterreich hat eine aus fünf Mitgliedern bestehende Commission nach Paris gesandt, welche sich mit der Einrichtung der Arbeiter-Quartiere, die unter den Auspicien des Präsidenten der Republik gegründet werden, bekannt machen sollen.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte zu Würzburg am 4. Aug. 1849.

Getreid-Gattungen.	Höchst. Preis.			Mittl. Preis.			Tiefster Preis.		
	Schffl.	fl.	kr.	Schffl.	fl.	kr.	Schffl.	fl.	kr.
Weitzen	10	18	—	431	16	17	2	14	6
Korn	2	8	45	332	8	8	3	7	30
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	10	5	30	111	5	13	3	4	34

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

Dahier wurde eine gefundene Weste hinterlegt. Der Eigenthümer wird aufgefordert, binnen 8 Tagen über sein Eigenthum an derselben sich zu legitimiren, widrigenfalls nach den Gesetzen über dieselbe verfügt wird.

Würzburg, den 2. August 1849.

Der Stadt-Magistrat.

I. Bürgermeister: Bermuth. Carl.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hülfsvollstreckung werden

Dienstag den 14. August d. J. Nachmittags 2 Uhr,

im 1. Distr. Nr. 136 mehrere Mobilien, bestehend in Commode's, einem Kleiderschranke, Sesseln, Spiegeln, Tisch, und einer Schwarzwälderuhr, an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich verstrichen.

Würzburg, den 2. August 1849.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert. Fröhlich.

Versteigerung.

Wegen Umzuges werden Dienstag den 7. August l. J. im 2. Distr. Nr. 417, am Schmalzmarkte, über zwei Stiegen, früh um 9 Uhr verschiedene Gegenstände, als: Sophas mit Sesseln von Kirschbaum, Kommoden, runde und andere Tische, Bettstellen, Spiegel mit Kirschbaumrahmen, Küchen- und anderes Hausgeräthe &c., gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Bekanntmachung.

Den 20. d. M., des Vormittags 10 Uhr, werden von der Militär-Lokal-Verpflegungs-Commission im ehemaligen Zuchthausgebäude dahier

33 Centner Unschlittkerzen,
2 „ Kernseife,
7 „ raffinirtes und
32 „ ordinäres Brennöl, dann
16 Pfund Dochtgarn und
50 Stück gewebte Lampendochte,

als beiläufiges Garnisonsbedürfniß pro 1849/50 an Wenigstnehmende in Lieferung verakkordirt, wozu gewerbsberechtigte Lieferungslustige eingeladen werden.

Würzburg den 6. August 1849.

Im 5. Distr. Nr. 103, Kaserngasse, ist auf Allerheiligen der obere Stock, bestehend in 3 heizbaren Zimmern, Küche, Abtritt, nebst dem ganzen Boden mit Kammern, zu vermiethen.

Bis nächstes Ziel ist ein Lokal zu einer Wirthschaft oder zu einem sonstigen öffentlichen Geschäfte geeignet, zu vermiethen. Näheres in der Exp.

Es hat sich gestern Abend ein Spitzhündchen, schwarz gefleckt, verlaufen. Der gegenwärtige Besitzer wird ersucht denselben in der Redaktion dieses Blattes gegen Belohnung abzugeben.

Im 4. Distr. Nr. 155, am Johanniterplatz, ist ein Verkaufsladen und eine Parterrewohnung, zusammen oder getheilt, zu vermiethen.

In der Semmelsgasse Nr. 81 ist ein Logis von 3 Zimmern, Keller, Küche mit Kochherd und Ofen, Antheil am Waschhaus auf Allerheiligen zu vermiethen.

Am 26. v. M. ist mein Metzgergesell, Andreas Walz von Erlabrunn, heimlich aus meinem Dienste entwichen, und hat meinen Hund, einen Pinscher, der auf den Ruf Azor hört, und frisch geschoren ist, mit sich genommen. Ich warne jedermann, diesen Hund an sich zu kaufen, ersuche vielmehr, mir Nachricht davon mitzutheilen.

Isaak Gutmann, Metzger.

Im 1. Distr. Nr. 208, Stiftshauger Pfarrgasse, ist ein Logis zu vermiethen.

Bekanntmachung.

Nachdem, laut Beilage 91 zum Kreis-Intelligenzblatte vom 20. April 1849, Seite 1257 und 1258, zwischen 20. u. 28. März l. J. aus dem vom Rath'schen Zuckerlager dahier 10 Kistchen mit Candis entwendet worden waren, wurden abermals zwischen dem 18. u. 19. April 7 dergleichen mit dem Zeichen: R, und mit den Nummern 148 mit 151, 154, 155 und 157 versehenen, wenige Tage vorher in das Lager zugefahrne Kistchen mit weißem Candis, jedes im Gewichte zu 43 bis 44 Pfd. und ein 8tes, schon lange im Lager gestandenes solches Kistchen mit halbweißem Candis unter dem Zeichen R, Nr. 5590, jedes dieser acht Kistchen im Werthe von 18 fl. 10 kr., entwendet.

Dieser wiederholte Diebstahl wird zur Entdeckung der bezeichneten Kistchen und zur Mitwirkung im Verfolge der Thäter unter dem Anhange hiermit bekannt gemacht, daß demjenigen welcher ausreichende Beweismittel dem unterzeichneten Gerichte (Verhörzimmer Nr. 8) angeben wird, eine Belohnung von

Dreißig Gulden

zugesichert werden.

Würzburg, den 3. August 1849.

Der stellvertretende Untersuchungsrichter am königl. Kreis- und Stadtgerichte dahier.

Pelletier, Assessor.

Gewerbe-Verein.

Als letzter Termin zur Einlieferung oder Anmeldung von Gegenständen zur diesjährigen Verloosung ist **Samstag der 11. August** bestimmt, da die dringenden Vorarbeiten keinen längern Aufschub gestatten.

Die Herren Gewerbevereinsmitglieder wollen daher bis zu obengenanntem Tage ihre Verlosungsgegenstände in die „Gewerbshalle" abliefern oder bei Herrn Kaufmann P. A. Megner anmelden.

Würzburg, 6. August 1849.

Das Verloosungscomité.

Nachdem bei der ersten Versteigerung am 27. Juli d. J. ein annehmbares Gebot nicht erreicht worden, wird das Haus in der Theaterstraße, Distr. 2 Nr. 6, wovon die Beschreibung in den früheren Ankündigungen, Intell.-Bl. vom 20. Juli, Abendbl. v. 16., 18. u. 20. Juli und Würzb. Ztg. v. 24. Juli enthalten ist, auf Donnerstag den 9. August Vormittag 10 Uhr, zum zweiten und letzten Male dem öffentlichen Striche allda ausgesetzt. Die Einsicht des Hauses steht jeden Tag Vormittags von 11 bis 12, Nachmittags von 2 bis 3 Uhr frei.

Der Unterzeichnete kauft auch heuer, wie alljährlich, im Auftrage und für Rechnung des Kreiskomité für Seidenzucht alle im Kreise erzielten **Cocons** zu den möglichst höchsten Preisen, von 40 kr. bis 1 fl. 24 kr. das Pfund.

Auch können Diejenigen, welche ihre Cocons selbst abhaspeln lassen wollen, dieß in der Abhaspelungsanstalt des Frauenvereins dahier bewirken, gegen eine Vergütung von 2 fl. 24 kr. das Pfund **reine Seide**, wobei in ihrem eigenen Interesse bemerkt werden muß, daß die in dieser Anstalt gehaspelte Seide zu 17 fl. pr. Pfd. Absatz findet, während andere privatim gehaspelte nur mit 11 bis 14 fl. bezahlt zu werden pflegt.

Da noch häufig zum Vorscheine kommt, daß Seidenzüchter nicht wissen wo sie ihre Cocons verwerthen können, so werden die Herren Pfarrer und Lehrer in den Landgemeinden ersucht, diese Anzeige allgemein bekannt zu machen.

Würzburg, am 31. Juli 1849.

F. H. Voigt,
als Kassier des Frauenvereins, 1. Distr. Nr. 355, am Arbeitshause.

Eine solide Person mit guten Zeugnissen, welche etwas Kenntnisse in der Oekonomie hat, wird als Haushälterin auf dem Lande in Dienst zu nehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Gründlichen Unterricht für Clavier, Violin und Guitarre, wie auch im Gesange, sucht zu ertheilen

A. Sartori,
1. Distr. 358 hinter der Pfaffenmühle.

Im 2. Distr. Nr. 280, in der Nähe des Bommersbäcker, ist ein Logis von 1 Zimmer mit Alkofen, und 2 Kammern, eine für Holzlage, auf Allerheiligen zu vermiethen.

Im Bruderhof Nr. 96 ist ein Logis von 3 Zimmern zu vermiethen.

Im 3. Distr. Nr. 20, Kettengasse, ist ein Logis von 2 Zimmern, Küche und Kammer auf Allerheiligen zu vermiethen.

Zum Stimmen der Klaviere

empfiehlt sich dem verehrlichen Publikum ergebenst

Gustav Semm
4. Dist. Nr. 18.

---

975 fl. Vormundschaftsgeld sind im Ganzen oder theilweise auszuleihen, 3. Distr. Nr. 211.

In der Franziskanergasse Nr. 162 ist über eine Stiege eine Wohnung mit 4 Zimmern und sonstigen Erfordernissen auf Allerheiligen zu vermiethen.

Fremden-Anzeige
vom 4. u. 5. August 1849.

(Russ. Hof.) Dr. Bartenstein a. Hildburghausen. Scholtz, Priv. a. Breslau. Kflte.: Schirmer a. Gießen. Jung a. Frankf. Dollmans u. Schwed a. Elberfeld. Falk, Consistorialrath a. Breslau. Graf v. Castell, k. b. Art.-Lieut. a. Würzburg. Mad. Mayer, Kaufmannsgattin a. Schw.-Gemünd. — (Kronpr. v. Bayern.) Baron v. Bahl a. Stralsund. Eckart, Hauptm. a. Frankfurt. Späth, Mechanikus a. Nürnberg. Göler u. Schult, Forstelevea a. Karlsruhe. Dengler, Bezirksförster a. Karlsruhe. Sir George Babington a. England. Kflte.: Frins a. Amsterdam u. Teberer m. Sohn a. Nürnberg. Eugene Guerare, Ernest Pierson Roger u. Anatole a. Frankreich. Schwab, Fabrikant a. Feuchtwangen. Faulhaber, Dekan a. Walldürn. Stein, Student a. Nassau. — (Schwan.) Hahn, Bergkandidat a. Fellberg. Kflte.: Schüler a. Erfurt, Hof a. Mainz. Geis, Lehrer m. Frau a. Erlach. Wirth, Kfm. a. Würzburg. Fräul. Keppler a. Mergentheim. Huschmann, Kaufm. a. Aschaffenburg. — (Wittelsb. Hof.) Forster m. Fam., Gastgeber a. Heidelberg. Fräul. Keller a. Neuburg a. d. Donau. Kflte.: Springer a. Augsburg, Gottfried a. Elberfeld, Bauer a. Hannover, Klein a. Nürnberg. — (Württemb. Hof.) Freifrau v. Plaid m. Fam. u. Bed. a. Danzig. Heyfelder, Prof. m. Fam. u. Bedienung a. Erlangen. Frau Salmstein, Fabrikbesitzerin mit Fam. a. Ansbach. Frau Lustenöder, Gastwirthin a. Dinkelsbühl. Reinhold, Priv. a. Frankfurt. Kflte.: Schlickum a. Gladbach, Popp a. Nürnberg, Braus a. Alsfeld.

Getraute.

Im hohen Dom am 5. August:

Georg Karl Stuhl, Bürger und Webermeister dahier mit Magdalena Zimmer, Weberswittwe dahier.

In der Pfarrkirche zu St. Burkard:

Peter Gottfried Brod, Bürger und Fischermeister, mit Anna Maria Göß, Fischerstochter von hier.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Extra-Felleisen

des Würz- burger

Stadt- und Landboten.

(Ein Unterhaltungsblatt.)

Nr. 31. Sonntag den 5. August. 1849.

Das leere Bettlein.

Die Mutter singt:

Ging in stiller Abendstunde
Nach dem grünen Kirchhofsgrunde,
Wo mein Kindlein schläft so tief,
Blühten rings auf allen Grüften
Blümlein viel mit süßen Düften,
Vöglein aus dem Strauche rief.

Wißt ja wohl von Mutterschmerzen!
Stund, so banges Weh im Herzen,
Schluchzend auf des Kindleins Grab;
Sieh, da blickt auf meinen Jammer
Tief in meines Herzens Kammer
Hell der Abendstern herab.

Und so wunderbarer Frieden
Ward auf einmal mir beschieden,
Heil'ger Wehmuth süße Lust;
War mir ganz, als hätt' dich wieder,
War so froh, als drückt' ich wieder
Dich, mein Kindlein, an die Brust.

Kam ich heim so still vertrauend
Und so heitern Auges schauend
Auf zu meinem Gott empor,
Sah — ein leeres Bettlein stehen
Und in tausendfachen Wehen
Fühlt ich neu, was ich verlor!

Fr. Oser.

Der Moorbauer.

(Fortsetzung.)

„Wenn ich auch jetzt nicht wüßte", entgegnete der Moorbauer, „daß drüben im Haidedorf ein Gütchen zu verkaufen wäre, so ließe sich doch vielleicht die Gelegenheit abwarten. Richten Sie sich in meinem Hause gemächlich ein und sehen Sie zu, wie es Ihnen bei mir gefällt, — dann können wir immer einen passenden Kauf abwarten. Ja, fruchtbar ist jetzt die ganze Gegend hier. Aber es hat Mühe genug gekostet. Ich stamme drüben aus dem Haidedorf und bin auch ein wenig in Deutschland herumgereist. Da lernte ich so Manches kennen und brachte es dann mit nach Hause. So lang man sich zu besinnen wußte, waren die Hügel und das Thal hier herum eine unfruchtbare Oede, die Wiesen waren Morast, die Hügel Steingeröll und die Gegend hieß das Moorthal. Kein Mensch dachte daran, daß dieses Land besser zu benutzen wäre, und wär' ich ewig in Haidedorf geblieben, ich hätt's auch nicht gewußt. So aber merkte ich, als ich aus der Fremde wieder heimkam, daß sich bei fleißiger Bebauung aus der Gegend etwas machen lassen würde. Ich kaufte daher um ein Billiges dieses Thal von der Gemeinde. Nun war es mein und ich konnte damit machen, was ich wollte. Und das hab' ich auch gethan. Die Moorwiesen wußte ich durch passende Wasserleitungen auszutrocknen und die Hügel durch Entfernung des Steingerölles urbar zu machen. Da kamen wohl so manchmal Sonntags die alten Bauern aus dem Haidedorf herüber und schüttelten den Kopf über mein Beginnen. Mancher sagte wohl auch: „Nu, Fichtensamel (Samuel Fichte), das wird wohl Euer Erstes und Letztes seyn." Aber ich ließ mich nicht irre machen. Im folgenden Jahre baute ich mir schon ein Haus, den Anfang zu dem jetzigen, und im zweiten füllte ich meine Speicher schon mit Futter und Frucht. Und so ging es fort. Mein Haus vergrößerte sich, der Erntesegen nahm zu. Ich hieß zwar immer der Moorbauer und heiße heute noch so, aber kein Mensch wird jetzt noch sehen, daß hier einst undurchdringliche Sümpfe und Moräste waren.

So sprachen sie noch lange zusammen, bis der Vollmond seine Lichtfäden weit durch das Wiesenthal spann. Als es nun so ganz stille ward ringsum und auf dem Gehöft sich Nichts mehr regte, da schickte sich auch di-

abendliche Gesellschaft an, die süße Ruhe zu suchen. Walther wünschte Röschen gute Nacht und gab ihr seine Hand zum Abschied. Und ob sie auch die Augen niederschlug und volle Röthe in ihre Wangen drang, so spielte doch um ihre Lippen ein zartes Lächeln der Befriedigung und des Gefallens. Der Moorbauer geleitete den wieder Heimgewanderten in das Erkerstübchen und wünschte ihm auch gute Nacht. Aber der Wunsch wurde nicht erfüllt; denn Walther fühlte noch nicht, daß der Schlaf über ihn kommen und ihn in das Land der Träume führen werde. Ein wildes Gedankenmeer wogte in seinem Innern auf und nieder, und der laue Nachtwind schlug die dunkelblonden Locken um glühende Schläfe. Er lehnte sich an das Fenster und schaute hinaus in das lange Thal. Wohl mochte sonst manches Flämmchen über die Moorwiese getanzt haben in der Nacht, jetzt ließ sich Nichts sehen, als hie und da ein scheuer Nachtvogel, der in schwerem Fluge vorbeischwebte, sich seine Beute zu erlegen, oder ein Marder, der neugierig um das Taubenhaus auf dem Hofe schlich. Bald wendete sich der Geist Walther's von diesen äußeren Erscheinungen ab und hielt Einkehr in sein Inneres. Vieles bewegte sich da, was der Tag ihm zum Bedenken vorgeführt hatte; und so stand er noch lange sinnend am mondbeglänzten Fenster und warf sich auch nur auf das Bett, um seinen müden Füßen Ruhe zu geben. Der Schlaf war dürftig, der ihn beschlich; aber einen Traum hatte er, gar seltsam und wunderlich: Er war wieder in Amerika. Nach einem langen Ritt über eine weite Prärie hatte er Rast gehalten bei einem ihm befreundeten Indianerstamme. Sein Kopf ruhte im Arme eines braunen Mädchens, das ihn liebgewonnen hatte, und ihn pflegte, so oft er kam. In einem Zustande zwischen Wachen und Schlafen sah er, wie das Mädchen ihm in die halbgeschlossenen Augen sah und sprach: „Ein Bild seh ich in deinen Augen, ein Spiegelbild der Zukunft, aber so schwach und so verschwommen, wie die schönen Bilder unten am Ohio, wenn ich auf schwachem Birkenkahne darüber fahre und tief, ganz tief hinuntersehe. Ich sehe ein großes Wasser und mitten darin blüht eine schöne weiße und rothe Blume, ein Reiher kommt geflogen und will mit seinen Flügeln die Blume schlagen, daß sie knicken soll, da kommst du an's Ufer, siehst die Blume in Gefahr, stürzest dich in's Wasser und verjagst den Räuber.“ So schien ihm das braune Mädchen zu sprechen. Mit wunderbarer Schnelligkeit aber fühlte er sich nach Europa versetzt in die Schenke des Haidedorfes. Röschen tanzte mit einem jungen starken Burschen. Wüthend durchwogte das Paar den Saal und verschwand schnell durch eine Thüre. Er stürmte hinterher und sah, wie der rohe Bursche das zarte Mädchen mit seinem starken Arm fortschleppte. Sie mußte die Blume seyn, von der ihm das Indianermädchen erzählt. Rasch warf er sich dazwischen und schleuderte den Burschen weit fort. Ganz ermattet geleitete er das Mädchen wieder in den Saal. Da öffneten sich ihre Lippen, um Worte des Dankes zu suchen, — aber nicht leise, sondern laut hörte er ihre Stimme. Er war erwacht. Das goldene Sonnenlicht drang bis an sein Bett in das Zimmer und draußen auf dem Hofe hörte er Röschens Stimme anordnend und befehlend unter dem Gesinde. Bald war er unten. Der Moorbauer war schon hinaus auf das Feld. Röschen empfing Walther munter und frisch. Er erzählte ihr den Traum, als sie in ihn drang, ihr zu sagen, wovon er geträumt, dann fügte sie hinzu, es soll eintreffen, was man in der ersten Nacht in einem fremden Hause träumt. Sie wurde still und ernst und blieb es den ganzen Tag.

Walther ging aus dem Gehöft, sich die Gegend zu betrachten, das Moorthal aufwärts in den Kiefernwald. Ein zarter Morgenwind streifte durch die Bäume, daß die langen grünen Nadeln an einander schlugen und die Thautropfen sich abküßten, die an ihren Spitzen schwebten. Hier fühlte er sich einmal wieder so ganz heimisch. Das Rauschen der Bäume klang ihm wie ein Wiegenlied aus der Jugend, einer Zeit, die er früh hatte begraben müssen, um Thränenweiden auf den Hügel der eingesargten Tage zu pflanzen. Er gedachte der nahen Berge seiner Heimath, der wunderschönen Auen, die er so oft durchstrichen, in denen er so oft einer schönen, ihm unvergeßlichen Nordländerin als Führer gedient hatte. Jetzt war er nun nach langen Irrfahrten wieder in der heimathlichen Gegend und im Begriff, einen Wunsch in Erfüllung zu bringen, den er innig gehegt hatte in früheren Jahren: auf einem einsamen Bauerngute zu leben, den Tag der Feldwirthschaft und den Abend der Wissenschaft und der Poesie zu widmen. Sonst schwebte freilich durch solch einen Traum aus der Zukunft noch eine holde Frauengestalt, aber jetzt zog ihr Bild nur noch umrahmt vom Kranze des Immergrüns der Erinnerung vor seinen Sinnen vorüber. Die er sich sonst wohl wünschte an seine Seite, die konnten nun nie mehr sein werden. Die Eine war gefesselt durch das Band des Familienlebens und erzog ihre Kinder, die Andere, und das war die schöne Nordländerin, hatte ja nie aus seinem Munde erfahren, daß sie sein Alles sey,

und hatte sich einem Andern in ihrer Heimathstadt versprochen.

2.

Schon beinahe einen Monat war Walther im Hause des Moorbauern und fühlte sich glücklich in dieser Einsamkeit. Manchmal hatte er dem Alten die Hand gereicht zum Scheiden, der aber hatte sie weggewendet und ließ ihn nicht ziehen, so wohl gefiel er ihm. Am Tage ging er mit auf's Feld zur Ernte, des Abends erzählte er dem Vater und der Tochter von seinen Erlebnissen im andern Welttheile. Der Moorbauer und Röschen gingen nun gar nicht mehr in das Haidedorf, denn auch das Mädchen hatte den gebräunten Amerikaner im Stillen recht gern. Walther schaute ebenfalls nicht gleichgültig auf das rosige Mädchen hin. So kam die Zeit des Kirchweihfestes heran und alle drei wanderten am Nachmittag des ersten Kirchweihtages nach dem Haidedorf. Bis gegen Abend wurde unter der großen Linde des Dorfes getanzt, dann zog die fröhliche Menge auf den Tanzboden. Walther tanzte oft mit Röschen, und neidische Augen verfolgten ihn überall. Besonders einer der jungen Bursche schaute mit wahrem Ingrimm dem hübschen Paare zu und murmelte wohl zuweilen einen Fluch zwischen den Lippen. Walther hatte ihn gar wohl bemerkt und fragte Röschen:

„Wer ist nur der finstere junge Mann, der so griesgrämig in das lustige Treiben schaut!“

Röschen schaute gar nicht hin, denn sie wußte schon, wer es war; aber erröthend antwortete sie: „Es ist der Sohn des Haideschulzen.“ Walther wußte, was er von diesem Erröthen zu denken hatte. Daß der junge Bauer nicht von ihr begünstigt wurde, sah er, denn sie schlug ihm manchen Tanz aus. Aber als einmal ein so recht rascher, wilder Galopp vom Orchester herunterschallte, da sagte sie ihm zu, und in wildem Wogen jagte das Paar durch den Saal. Mit einem Male sah Walther, wie der Sohn des Haideschulzen den Arm kräftig um Röschen's Leib schlang und sie mit einem Schwunge zur Thüre hinausgetragen hatte. Augenblicklich gedachte er des Traumes in der ersten Nacht im Moorhause, und schnell war er hinterher. Hier sah er, wie der junge Bauer sich vergebens bemühte, Röschen einen Kuß zu rauben. Wie ein Geier flog er dazwischen und schleuderte den frechen Burschen an die Wand. In den Saal ging dieser nicht mehr zurück, aber mit drohendem Tone rief er Walther nach:

„Wart', das will ich dir gedenken, du brauner Amerikaner.“

Für Röschen war es nun vorbei mit der Freude auf dem Kirchweihfest, und sie trieb zur Heimkehr. Ihr Weggehen brachte bloß augenblickliches Staunen hervor, denn den Grund davon wußten die Meisten nicht, und außerdem war auch das Treiben zu lebhaft, als daß ein solches Zwischenereigniß hätte Aufsehen machen können.

Eine schöne Spätsommernacht mit allen ihren Reizen nahm die Heimwandelnden unter ihrem Flügel. Der Moorbauer ging in Gedanken voraus; Walther folgte, Röschen am Arm.

„Wie bald“, sprach Walther, „mußte ich doch wieder an den Traum denken, den ich hatte in der ersten Nacht, die ich hier verbrachte. Ich glaube, heut' schon ist er eingetroffen.“

Ob Röschen gehört hatte, was Walther sprach, oder ob sie mit allem Fleiß einer Antwort darauf auswich, ist zweifelhaft. Still sah sie vor sich hin auf das Gras des Wiesenweges, das vom Thaue der Nacht funkelte bei hellem Vollmondschein, und zagend sprach sie nach einer Weile:

„Ich fürcht', es wird nichts Gut's aus dem Streit entstehen. Andres, der Sohn des Haideschulzen, ist kein guter Mensch, sonst hätte er heut' nur rufen dürfen, und wären ihm so Viele zu Hülfe gekommen, daß Sie nicht lebendig den Platz verlassen hätten. Aber er wußt' schon, wie er bei den Andern angeschrieben steht.“

Walther schwieg darauf, denn auch er fürchtete die gemeine Rachsucht des groben Burschen.

Der Heimweg war zurückgelegt und ernst trennten sich die drei — Walther und Röschen nicht ohne bedeutungsvollen Händedruck — von einander.

Die folgenden Tage schwanden ruhig dahin. An den wunderschönen Abenden wandelte Walther mit Röschen am Wiesenrain auf und ab, er mit der Pfeife in der Hand und Röschen mit dem Strickstrumpf und mit dem Körbchen am Arm. Gern setzten sie sich dann noch vor dem Abschied in die Jasminlaube, die sich selbst über dem Stein vor dem Hause gebildet hatte. Immer traulicher wurde nach und nach das Gespräch der Beiden, und sie fühlten wohl, daß bald einmal eine entscheidende Stunde kommen müsse; und sie erschien bald.

(Fortsetzung folgt.)

Lamartine's Selbstbiographie.

Lamartine war der Sohn eines Landedelmanns von den Ufern der Saône. Seine frühe Jugendzeit verstrich unbemerkt in Studien, Reisen, ländlicher Zurückgezogenheit. Auferzogen im Hasse gegen das Kaiserthum, erkannte er, daß die Sklaverei nur nach Außen ruhmreich, nach Innen düster und trüb war. Am Tacitus schwoll sein Herz auf gegen die Tyrannei des neuen Cäsar. Als Sprößling einer religiösen und königlich gesinnten Familie voll Soldatenblut hatte Lamartine nach der Rückkehr der Bourbonen Dienst in der Garde des Königs genommen, wie es alle Söhne des alten Landadels thaten, aber bald trieb ihn der Ekel am Gamaschendienst, wieder auszutreten. Er machte als Dichter die Bekanntschaft eines Talleyrand, Pasquier, Mounier, Royer-Collard, v. Broglie, v. Bonald und Lainé. Er ward Diplomat, aber erst 1830 zum bevollmächtigten Minister für Griechenland ernannt. Nach der Julisrevolution gab er seine Entlassung. Er war zwei Jahre im Orient gereist und der Horizont der Welt hatte seinen Gedankenkreis erweitert. Während seiner Reise im Orient war Lamartine vom Norddepartement zum Deputirten gewählt worden. Abgesondert von den Parteien, behauptete er seinen Sitz zwölf Jahre, suchte den Weg der Wahrheit und das Licht der Philosophie, ohne Haß und ohne Liebe für die neue Dynastie, bald gegen bald für die Richtung ihrer

Regierung austretend. Lamartine erkannte den Vorrang einer Regierung der Vernunft von der brutalen Souveränetät des Kopfzählens an; denn in seinen Augen war die Herrschaft der Vernunft, als des Abglanzes Gottes im menschlichen Geschlechte, die Herrschaft Gottes. Ihm war eine gebildete Gesellschaft in der Menschheit nicht denkbar ohne jene drei Grundpfeiler, welche der Instinkt selbst, jener große Enthüller ewiger Wahrheiten aufgerichtet hat: den Staat, die Familie, das Eigenthum. Die Gemeinschaft der Güter, welche unfehlbar die Gemeinschaft des Weibes, der Kinder, der Eltern, die Verthierung der Gattung nach sich zieht, war ihm abscheulich.

Mannichfaltiges.

(Züge aus den Sitten fremder Völker.) Die Seneka-Indianer haben einen schönen Aberglauben. Wenn nämlich in diesem Stamme ein Mädchen stirbt, sperren sie einen jungen Vogel ein, bis er anfängt, seine Stimme zum Gesange zu prüfen. Dann setzen sie ihn auf das Grab der Gestorbenen, tragen ihm Grüße und Küsse und Zärtlichkeiten an sie auf, öffnen die Thür seines Käfigs, und wenn er nun fortfliegt, fort in's Weite, glauben sie, er werde die Flügel nicht zusammenlegen und die Augen nicht schließen, bis er in's Land der Geister gekommen, die Geliebte und Verlorene gefunden und ihr die Grüße und Küsse und Zärtlichkeiten überbracht, die er für sie empfangen. Es soll geschehen, daß einer Vorangegangenen zwanzig bis dreißig solcher Vögel nachgesendet werden. — Diese Sitte ist höchst poetisch.

In der Umgegend von Cardiff in England sollte am 14. Juli ein Ballon steigen, als der Luftschiffer plötzlich unwohl wurde. Das versammelte, theilweise 10 Meilen weit hergekommene Publikum verlangte heftig nach der Aufführung. Da trat ein 18jähriger Jüngling, Green, vor und erklärte, daß er seinen Herrn ersetzen werde. Er stieg ein. Den andern Tag fanden Bauern den Ballon auf einem Feld bei Wadmore im Somerset. Er war unversehrt und noch halb mit Gas gefüllt. In der Gondel lag ein Paletot, eine Halsbinde, ein Nastuch und ein Paar Stiefel. Den jungen Green fand man nirgends. Ein Strandhüter brachte später die Nachricht, er habe ein Luftschiff lange Zeit hart über der Meeresfläche hingleiten und hierauf plötzlich wieder steigen und in der Luft verschwinden sehen. Wahrscheinlich hat der junge Mann, aus Furcht, mit dem ganzen Ballon unterzusinken, sich entkleidet und freiwillig ins Meer geworfen, um sich durch Schwimmen zu retten, wobei er verunglückt ist, da man keine Spur mehr von ihm gefunden hat.

Athen zählt zwei und zwanzig Journale, also im Verhältniß zu seiner Bevölkerung mehr als jede andere Stadt in der Welt. Von diesen sind sechzehn der Politik, eins der Jurisprudenz, eins der Medizin und zwei der Literatur gewidmet. In Syra erscheinen drei oder vier Journale, theils der Politik, theils dem Handel, theils der Literatur angehörig. Nauplia besitzt eine juridische Zeitschrift und Patras eine politische; im Ganzen erscheinen also in Griechenland acht und zwanzig Journale.

Anekdoten.

Klopstock's letzte Worte waren: „Ja wir sind Alle in Gottes Hand gezeichnet!“ Herder's letzter Wunsch galt den „Ideen“; Schiller vollendete am Abend, und sein letzter Blick war „der schönen Abendsonne zugewandt. Wieland entschlief mit den Worten Hamlet's: „Seyn oder Nichtseyn!“ und als Goethe die ewige Nacht umfangen wollte, rief er: „Mehr Licht!“

A.: Freund, wie sehen Sie aus? Sie sind ja jämmerlich geschunden! Was haben Sie denn für einen Esel zum Barbier? — B.: Ich rasire mich immer selbst.

Die Frau eines Reichen wollte sich eine kostbare Uhr kaufen. Der Kaufmann zeigte ihr mehrere und pries vorzüglich eine reich mit Diamanten besetzte, welche obendrein 36 Stunden ginge. — „In einem Tage?“ fragte die Dame naiv.

Ein Bettler gab einer Gutsbesitzerin, die ihn nach seinem Begehr fragte, folgende bündige Antwort: „Ach gutes Madamchen! Ich bitte nur um einen Schluck Wasser, denn ich bin so hungrig, daß ich nicht weiß, wo ich die Nacht schlafen soll.

Inserat in einer Zeitung: Neulich wurden bei dem Dichter N. durch Einbruch zwei Trauerspiel-Manuskripte entwendet, die unbekannten Diebe sind schon bestraft.

„Sie haben sich doch nicht wehe gethan?“ sagte eine Dame zu einem feinen jungen Manne, der ihr entgegen die Treppe herunter fiel.

„O nein, im Gegentheil!“ war die Antwort des Verlegenen.

Ein Ehemann, als ihm die vierte Frau gestorben, tröstete sich mit den Worten: „Nimmt Gott, so nehm' ich wieder.“

Logogryph.

Schreibest du mein Wort mit K,
Kommst damit dem Kopf zu nah,
So verursacht dies ein Weh,
Und aus K wird dann ein B.

F—z.

Auflösung.
Kranz. Granz.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

№ 31 Beilage zum Würzburger Stadt u. Landboten 1849.

Regierung austretend. Lamartine erkannte den Vorrang der Literatur gewidmet. Ein Sura erscheinen ...

einer R
ränetät
die Her
im men
war ei
denkbar
selbst,
richtet l
Gemein
schaft d
rung d

(E
Senka
nämlich
einen j
zum G
Grab l
Zärtlich
und we
er werl
nicht se
die Ge
und K
empfan
nen zw
den. —

J
am 14
plötzlic
10 Me
nach de
Green,
werde.
den B
Er wa
der Ge
tuch u
man n
richt,
Meeres
und in
der jun
unterzu
worfen,
verunglü
funden

keine Spur mehr von ihm ge-

Al
Verhält
Stadt i
tik, ein

zwanzig Journale, also im
ferung mehr als jede andere
diesen sind sechzehn der Poli-
, eins der Medizin und zwei

Logogryph.

Schreibest du mein Wort mit K,
Kommst damit dem Kopf zu nah,
So verursacht dies ein Weh,
Und aus K wird dann ein B.

F—z.

Auflösung.
Keule. Beule.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends halb 6 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreifpaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 187. Dinstag den 7. August. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Außer Hrn. Prof. Dr. Edel zum Rektor wurden neulich zu Senatoren der hiesigen Hochschule für 1849/50 die Herren Professoren Schwab, Lang, Debes, Textor und Osann gewählt.

Gestern kam eine Artillerie-Abtheilung unserer in Schleswig-Holstein gewesenen Brigade hier an.

Bei der am 1. August zu Karlsruhe stattgehabten 17ten Serienziehung der Großh. Bad. fl. 50 Loose von dem Anlehen des Jahres 1840 sind nachstehende 7 Serien gezogen worden, als Serie 84, 342, 558, 581, 848, 935, 981.

In der Sitzung der k. k. Akademie zu Wien am 20. Juni hat der k. k. Regierungsrath Bergmann die vielgedeuteten symbolischen Buchstaben A. E. I. O. U. des österreichischen Wappens, welche sich auf Münzen und sonst seit Kaiser Friedrich IV. finden und bisher durch Austria erit in orbe ultima, oder auf andere Weise zu deuten gesucht worden, durch eine Inschrift auf einem Ambraser Krystallpokale aus Friedrichs Zeit erklärt. Auf demselben stehen nämlich unter dem kais. Adler die Worte: Aquila eius iusta omnia vincet.

Die auf die Mitte Septembers bestimmte zweite Zusammenkunft der deutschen Universitätsprofessoren zu Heidelberg wurde bereits von Seite erwähnter Hochschule abgelehnt und wird demnach unterbleiben.

Am 4. dieses fiel der 14jährige Zimmermeisterssohn Anton Orgelbauer in Margetshöchheim vom Gerüste eines im Bau begriffenen Hauses 2 Stockwerk hoch herunter, brach das Genick und gab kurz darauf den Geist auf.

Am 5. dieses Nachts 9½ Uhr kam im Roßwirthshause zu Aub auf unbekannte Weise Feuer aus, welches 3 Wohnhäuser ganz und 2 angrenzende größtentheils verzehrte.

Die Regierung von Mittelfranken hat eine Bekanntmachung erlassen, nach deren Inhalt die österreichische Regierung ihre Gesandtschaften angewiesen hat, bei Ertheilung der Paßvisa mit größter Strenge zu verfahren und namentlich solchen Individuen, welche sich über einen bestimmten unverfänglichen Zweck ihrer Reise nach Oesterreich auszuweisen nicht vermögen, das Paßvisum zu verweigern. „In Gemäßheit höchster Ministerialentschließung vom 28. v. Mts. werden daher die Paßbehörden angewiesen, Reisepässe nach Oesterreich nur für den Fall auszustellen, daß sich die Paßträger über ein bestimmtes unverfängliches Reiseziel auszuweisen vermögen und jedenfalls nicht einer politischen Richtung angehören, welche bei den dermaligen Zuständen in Oesterreich für eine Reise dahin nur die bedenklichsten Folgen nach sich zu ziehen vermöchte."

Die „N. M. Ztg." enthält Folgendes: In einer jüngst erschienenen Darstellung der Reichsfinanzen ist eine Bayern betreffende Angabe enthalten, welche einiger Beleuchtung bedarf. Die bayerische Regierung sollte darnach mit einer Summe von 1,295,862 fl. 15 kr. an Matrikularbeiträgen im Rückstande sein. Es ist hiebei zunächst zu bemerken, daß von den diese Summe bildenden Posten einer von 195,996 fl. 37 kr. als bereits getilgt, ein zweiter von geringerem Betrage als Bayern gar nicht treffend längst nachgewiesen ist. Was die restirende Summe betrifft, so steht dieser Forderung an Bayern ein Guthaben des letzteren an die Reichsfinanzen von mehr als doppeltem Betrage (2,263,390 fl. 39 kr.) entgegen. Wenn dieses Guthaben, das dem Prinzipe nach einer Beanstandung nicht unterliegt, zur Zeit noch nicht vollkommen festgestellt ist, so kann hieraus die bayerische Regierung ein Vorwurf nicht wohl treffen, da letztere die Feststellung beantragt und unablässig erstrebt hat.

Am 4. August Morgens 5½ Uhr fand in München in einer Privatwohnung, in welcher das Mitglied der aufgelösten Kammer der Abgeordneten, Hr. Jak. Schmitt, während seiner Anwesenheit gewohnt hatte, eine Haussuchung statt. Nicht die wiederholten Versicherungen der Einwohner, daß der Genannte schon seit mehr als einer Woche von München abgereist sey, sondern erst eine genaue Visitation vermochte die Suchenden zu der Ueberzeugung zu bringen, daß der, den sie suchten, nicht mehr daselbst war. Auch die zugleich angestellten Nachforschungen nach allenfalls zurückgebliebenen Koffern, Effekten oder Papieren Hrn. Schmitt's sind ohne Ausbeute geblieben. Einige Tage vorher, am 31. Juli, wurde zu Nürnberg nach Personen gefahndet, und man nannte die Herren Tröger, den früheren Abgeordneten Schmitt und Kaufmann Max. Man versicherte, daß 6 Verhaftsbefehle ausgefertigt worden seyen. Auch sah man eine starke Militärpatrouille mit einem Beamten geschäftig durch die Straßen eilen, neben ihr ein Wagen fahrend, der zur Aufnahme von Gefangenen hergerichtet war.

Von einer Seite, die genau unterrichtet seyn kann, wird mitgetheilt, daß das Schloß Haarburg, früher fürstl. Wallersteinisches Herrschaftsgericht, zur Aufnahme von

Gefangenen auf Betrieb des Centraluntersuchungsgerichts in Augsburg eingerichtet wird. — Auch gegen Schüler in Zweibrücken soll ein Verhaftsbefehl ausgefertigt seyn.

Zur Ueberreichung der Adresse des großdeutschen und konstitutionell-monarchischen Vereins an den Erzherzog-Reichsverweser ist am 3. August eine Deputation mit Hrn. von Beisler an der Spitze von München nach Gastein abgegangen.

Das „Frankf. Journ." schreibt aus München, 2. August: Im Ministerrathe sind die Grundsätze festgestellt worden, nach welchen von nun an bei Anstellungen und Beförderungen im Staatsdienste verfahren werden soll. Nur solche Individuen haben auf Anstellung oder Beförderung zu hoffen, welche sich als rein monarchisch-constitutionell bewährt haben. An die untergeordneten Stellen ist die Weisung ergangen, diese Gesinnungstüchtigkeit vor allem Andern bei Vorschlägen zu Beförderungen und Anstellungen mit aller Strenge zu prüfen, und keinen vorzuschlagen, der nicht die Probe vollständig besteht. Die Landrichter sind angewiesen, vorzüglich auf die Rechtspraktikanten ein wachsames Auge zu haben und bei Ertheilung der Qualifikationsnoten mit aller Strenge auf die monarchisch-constitutionelle Gesinnung Rücksicht zu nehmen.

Die kathol. Pfarrei Hesselbach, Ldg. Schweinfurt, Seelenzahl 497, ist erledigt.

Auf dem Besitzthum des Grafen A. von Dürckheim Monmartin im Trauchgau Oberbayerns soll ein Eisenwerk auf Aktien begründet werden. Der Unternehmer bietet der Aktiengesellschaft als Besitzstand einen 3840 Tagwerk haltenden (jährlich 6000 bayer. Klafter — für den ersten Bedarf 10,000 Klafter — liefernden) Forst sammt Köhlerei mit Triftcanal, Sägmühle, Forsthaus, Kohlenmagazinen rc., nebst Gerechtsamen abgeschlossener Holzlieferungsverträge mit mehreren Gemeinden der Umgegend, denen zufolge der Preis für die Klafter am Orte des Gewerkes sich zwischen 2 und 3 fl. stellt; ingleichen die legale Berechtigung des Eisenhüttenbetriebes sammt erforderlicher Wasserkraft, sowie ein im Betriebe stehendes Hüttenwerksgebäude mit einem Hochofen rc.; ferner einen Bergbau auf einem von Prof. Schafhäutl in München untersuchten, sozusagen unerschöpflichen Stock krystalinischen Spatheisensteins von 30 bis 36 pCt. Eisengehalt, der in schon geröstetem Zustande, die Transportkosten eingerechnet, um den Preis von 54 kr. für den Centner bayerischen Gewichts bezogen wird, nebst Zuschlag von Kalk und 8 bis 10 pCt. eisenhältigen Mergel; endlich einen tiefschichtigen Torfstich bester Qualität. Sämmtliche Realitäten haben einen Werth von 370,000 fl., so daß 230,000 fl. als Betriebskapital zu einer jährlichen Production von 28,000 Centnern Roheisen hinzugerechnet, behufs der zu Begründung und Führung des Eisenwerkes nöthigen Summe von 600,000 fl. (wovon sich der Unternehmer mit 100,000 fl. betheiligt) eine Baarzahlung von 500,000 fl. seitens der Aktiengesellschaft erforderlich wird, die Aktie zu 500 und 1000 fl. zu 5 pCt. ausgefertigt. Das aus dem Spatheisenstein gewonnene Roheisen ist nicht nur zu Erzeugung von vorzüglich gutem Stabeisen, sondern auch zu Fertigung von Stahl aller Art vollkommen geeignet; es soll daher das Gewerk, nebst der Production von Schmiedeisen und Gußstahl, auch zur Fabikation von Sensen, Sicheln und Strohmessern eingerichtet werden, wozu auch das bereits Erforderliche durch erprobte Techniker, Werk- und Hüttenmeister vorgesorgt ist.

Deutsches Reich.

Baden. Das Zündnadelgewehr hat Tod und Verderben in die Reihen der badischen Rebellen gesandt und sie konnten der so weit hinfliegenden Kugel nicht entgehen. Dasselbe ist etwas kürzer wie die gewöhnliche Muskete, das Bajonette aber um so viel länger, was sich demnach ausgleicht. Der Lauf ist auf vier Zügen fünfviertelmal gewunden und vorn an der Mündung etwas enger wie hinten. Die Patrone und die Pulverladung, bestehend aus dem Zündspiegel und der Spitzkugel, wird hinten eingeladen und liegt vor einer Batterie, die beim Losdrücken eine ungefähr 3 Zoll lange Nadel durch das Pulver in den Zündspiegel treibt und ihn durch diese Friktion entzündet. Die Kugel, etwas größer wie die hintere Oeffnung des Laufs, wird gewaltsam hineingepreßt und erhält hiedurch die volle Gewalt einer wohlgepflasterten Büchsenkugel, der Soldat kann, ohne abzusetzen, in der Minute 6 bis 8mal mit Bequemlichkeit laden und abfeuern, und die Kugel tödtet noch auf 1000 Schritte ihren Mann. Natürlich hört hier die Sicherheit des Schusses auf, doch hat ein guter Schütze mit dem Zündnadelgewehr auf 800 Schritte seinen Mann noch ziemlich sicher. Auf dem Laufe befinden sich die Visire, die er nach Belieben anwenden kann. Kernschuß ist auf 400 Schritte, 1. Visir auf 600, 2. Visir auf 800 Schritte. Gegen eine Kolonne gewöhnlicher Musketiere sind die Wirkungen dieses Gewehrs ungeheuer. Auf 800 Schritte beginnt die Wirkung der Kugel des Zündnadelgewehrs, auf 400 Schritt erst die Wirkung der Musketenkugel, also muß der Feind diese 400 Schritte zurucklegen, ehe er sein Feuer wirksam beginnen kann, braucht aber zu dieser Entfernung, auch im schnellsten Schritte, 4 Minuten, in welcher Zeit er aus jedem Spitzkugelgewehr bei 30 Schuß erhält, ebenso bei einem Cavallerieangriff, wo jede Reiterei, um 800 Schritte zurückzulegen, $2\frac{1}{2}$ Minuten wenigstens bedarf, in welchen sie aus einem Gewehre bei 20 Schuß erhalten kann. Was die Artillerie anbelangt, so ist die Wirkung der Kartätsche auf 400 Schritte furchtbar, auf 800 Schritte aber unbedeutend, wodurch der Mann mit dem Zündnadelgewehr im Stande ist, die Artilleristen bei ihren Geschützen niederzuschießen, ohne sich einem verheerenden Kartätschenfeuer bloszustellen. Ein Nachtheil bei diesem Gewehre aber ist die Ersetzung der Munition; denn da jeder Soldat nicht mehr wie 60 Patronen zu tragen im Stande ist, so kann er sich in 10 Minuten verschossen haben. Die Pulverladung ist sehr gering, nur $\frac{7}{24}$ Loth Pulver, beim Perkussionsgewehr ist sie $\frac{11}{24}$, beim Steinschloß war sie $\frac{16}{24}$ Loth.

Nach amtlichen Angaben sind vom 1. und 2. preußischen Armeekorps während des Kampfes in Baden geblieben 7 Offiziere und 60 Mann, schwer verwundet wurden 7 Offiziere und 152 Mann, leicht verwundet 17 Offiziere und 350 Mann, an den Wunden gestorben 1 Offizier und 4 Mann, im Ganzen 32 Offiziere und 619 Mann.

Oesterreich. Ein Korrespondent der „Allg. Z." klagt in einem Schreiben aus dem Hauptquartier Felegyhaza, 29. Juli über das Wasser. „Wir haben damit in diesen Theilen Ungarns unsere liebe Noth. Man kennt hier keinen anderen Brunnen als Cisternen, die bei der anhaltenden Sommerhitze entweder ganz austrocknen, oder so wenig Wasser enthalten, daß sie bald ausgeschöpft sind, und das, was man dann bekommt, ein gelber undurchsichtiger Bodensatz ist, der für uns eckelige Leute nichts sehr Einladendes hat. In Uebereinstimmung mit dem Wassermangel ist der Mangel an Brennstoff. So arm an Waldungen ist der größte Theil Cumaniens, daß die Leute zu einem sonderbaren Ersatzmittel ihre Zuflucht nehmen müssen, nämlich zu getrocknetem Rindviehmist, welcher jedoch vortrefflich brennt und eine nachhaltige Gluth giebt. Die Vegetation ist in diesen Gegenden nichts weniger als üppig, wie sich das von dem so sandigen Boden nicht anders erwarten läßt. Was hier am Meisten angebaut wird, ist außer Korn und Haber, Mais

(Kukurutz), wovon man unabsehbare Felder sieht, und dessen man sich vorzüglich zur Schweinsmastung bedient. Obst sieht man sehr wenig, und das wenige zeigt sich von schlechter Beschaffenheit. Kecskemet ist eine sonderbare Stadt. Volkreicher als Preßburg und nahezu so groß als Pesth, gleicht es dessen ungeachtet einem Dorfe weit mehr als einer Stadt. Es besitzt keine gepflasterte Straßen, es gibt dort wohl Krämer, aber keine Kaufleute, wohl Wirthshäuser, aber keine Gasthöfe. Die Stadt ist fast zirkelrund gebaut und nimmt sich vom Stadtkirchhof aus gesehen, mit dem frischen Grün der Akazienbäume, die an keinem Hause fehlen, gar nicht übel aus. Aus Akazienzweigen machen sich die Soldaten Schirme gegen die Sommerhitze und erbauen sich lustige Zelte, indem sie die Aeste in die Erde stecken und Stroh darüber legen, um die Lücken auszufüllen."

Flüchtlinge, welche Szegedin am 29 Juli verlassen haben, erzählten: Kossuth sey von dem nun nach Giula entflohenen ungarischen Parlamente wegen der jetzigen Zustände hart beschuldigt und eine Dictatur beschlossen worden. Diese Dictatur würde dem in den Theißgegenden befindlichen Görgey übertragen, und Kossuth mußte von seinen Stellen und Würden zurücktreten. Bei den über die Dictatur stattgehabten Debatten soll Kossuth und seine Frau, die man eine Messaline nannte, heftig angegriffen worden seyn. Nach Eingang der Nachricht von dem Vorrücken der kaiserl. Armee gegen Szegedin flüchtete sich der ganze Kossuthische Anhang und das Parlament gegen Großwardein; da aber sich Marschall Fürst Paskewitsch, der am 29. Juli in Tisza Füred übernachtete, gegen Großwardein bewegt, so wird diese wandernde Regierung vermuthlich in Giula Halt machen.

Nach der „W. Ztg." hat das dritte österreichische Armeekorps am 29. Juli Melicut (zwischen Felegyhaza und Maria Theresianopel, in der Flanke von Szegedin) besetzt. Auch die Einnahme von Baja wird gemeldet, so daß es unmöglich scheint, Szegedin zu halten.

Nach Briefen aus Felegyhaza am 30. Juli waren um Szegedin wohl Schanzen aufgeworfen, doch hatte der größte Theil des Magyarenheeres sich schon gegen Arad zurückgezogen. Am Meisten Widerstand erwartete man von Bem in Siebenbürgen.

Cours der Staatspapiere.

Frankfurt a/M., den 6. August 1849.

	Papier.	Geld.
Oesterreichische Bankaktien	1065	1060
Oesterreich, 5 % Metalliques	77	76¾
„ 4 % „	61½	61
„ 2½ % „	40¾	40½
Bayern, 3½ % Obligationen	80¾	80¼
Würtemberg, 3½ % Obligationen	78⅜	77⅞
„ 4½ % „	92⅝	91⅞
Baden, 3½ % Obligationen	75¼	74¾
„ 50 fl. Loose	49	48½
„ 35 fl. „	28½	28¼
Nassau, 25 fl. „	21⅞	21⅝
Hessen, Großherz., 50 fl. Loose	68½	68
„ „ 25 fl. „	23	22¾
Kurhessen, 40 Thlr. Loose	28⅝	28⅜
Sardinien, 36 Fres. „	28	27½

Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. — Preuß. Friedrichd'or 9 fl. 56½ kr. — Holländ. 10-fl.-St. 10 fl. 3 kr. — Randdukaten 5 fl. 40 kr. — Zwanzigfrankenstücke 9 fl. 38½ kr.

Ankündigungen.

Ediktal-Ladung.

Johann Adam Friederich ledig von Opferbaum, bereits in Nord-Amerika befindlich, bewirbt sich um förmliche Uebersiedelungs-Erlaubniß.

Allenfallsige Ansprüche an denselben sind

Freitag den 10. August l. Js. Vormittags 10 Uhr

bei Befahrung der Nichtberücksichtigung dahier anzumelden.

Arnstein, den 6. Juli 1849.

Königliches Landgericht.

Sotier, Ldr. Rpr. Gram.

Liedertafel.

Morgen, Mittwoch den 8. August, ½9 Uhr, **Probe**.

Der Ausschuss.

Im 5. Distr. Nr. 196 sind **2000** bis **2500** fl. sogleich auszuleihen.

Am 26. v. M. ist ein junger großer Fanghund, grau-schwarz getiegert, und weiblichen Geschlechts, mit einem schwarzledernen Halsband entlaufen. Wem solcher zugelaufen ist, erhält eine gute Belohnung. Näheres in der Exp. d. Bl.

Es hat sich am Sonntag Abends im Smolensk-Garten ein weißes Spitzhündchen mit schwarzem Kopf, kurzen Ohren und schwarzen Flecken auf der rechten Seite, männlichen Geschlechts, verlaufen. Der gegenwärtige Besitzer ist gebeten denselben beim Unterzeichneten gegen eine Belohnung abzugeben.

Plickenberger,
Regierungs-Hausmeister.

Im 4. Distr. Nr. 237, Rosengasse, über 2 Stiegen, ist täglich ein Clavier billig zu vermiethen. Nachfragen können von 1—2 Uhr geschehen.

Im 4. Distr. Nr. 30 sind **1200** fl. Vormundschaftsgelder stündlich auf erste Hypothek auszuleihen.

Im 5. Distr. Nr. 108 ist ein Quartier sogleich oder auf Allerheiligen zu vermiethen.

Ein junger, im Notariats- und Rechnungswesen erfahrener Mann allhier, erbietet sich zur Aufnahme von Verträgen (Contracten), Testamenten und allen Schreibereien, zur Anfertigung von Vormundschafts-, Testamentariats- und Stiftungsrechnungen, zur Revision von gutsherrlichen Rechnungen, sowie zur Uebernahme von Mandatargeschäften, gegen die mäßigste Gebühr.

Näheres ist zu erfragen im 3. Distr. Nr. 330 in der Büttnersgasse.

Schwarzbraune Wachtelhündchen, echte Raçe, sind zu haben im 3. Distr. Nr. 286, Büttnersgasse.

Eine solide Person mit guten Zeugnissen, welche etwas Kenntnisse in der Oekonomie hat, wird als Köchin bei einem ledigen Herrn in Dienst zu nehmen gesucht. Näheres in der Brombachergasse Nr. 168½.

Ein im Putzmachen geübtes Frauenzimmer kann in kommender Saison, unter annehmbaren Bedingnissen Beschäftigung finden; auch werden zwei Schülerinnen für Putzmachen mit oder ohne Lehrgeld angenommen. N. in d. Exped. d. Blattes.

2500 fl. sind auf erste Hypothek auszuleihen im 3. Distr. 240.

Adam Dröll, Bierbräuer zu Randersacker, hat auf Zusammenberufung seiner Gläubiger angetragen, um solche aus seinem zu veräußernden Vermögen zu befriedigen. Zur Anmeldung etwaiger Ansprüche an denselben wird Tagfahrt auf

Dienstag den 21. August l. J., Vormittags 9 Uhr,

dahier anberaumt, wozu dessen Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile anher geladen werden, daß die ausbleibenden, und zwar die bekannten, in die Beschlüsse der erschienenen bezüglich des weitern Verfahrens als zustimmend erachtet, die unbekannten aber hiebei nicht berücksichtigt werden.

Würzburg, den 18. Juli 1849.

Königliches Landgericht r. d. M.

Samhaber, Landrichter.

Haus- und Garten-Versteigerung.

Das Haus im 4. Distr. Nr. 130, welches handlohnfrei ist, und seines guten Kellers nebst Kalter mit circa 24—26 Fuder in Eisen gebundenen Fässer halber, sehr geeignet zum Betriebe einer Wirthschaft sein dürfte, wird **Freitags den 10. August, Vormittags 10 Uhr,** versteigert. Dasselbe kann täglich eingesehen werden.

Auch wird der Garten neben der Wittwe Bach, zwischen dem Rennweger und Sanderthore **Montags den 13. August, Vormittags 10 Uhr,** in demselben nebst Ertrag verstrichen, und kann täglich von 2—4 Uhr eingesehen werden.

Die Kaufsbedingnisse werden am Tage der Versteigerung vor dem Striche bekannt gegeben.

Wohnungs-Veränderung.

Allen meinen verehrlichen Kunden mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich von heute an meine Wohnung in der Büttnersgasse, 3. Distr. Nr. 326, verlassen und eine andere im 3. Distr. Nr. 67 Domer Pfaffengasse bezogen habe.

Würzburg, den 30. Juli 1849.

Johann Blümm, Schneidermeister.

Anton Wittfelder,

Tapezier,

wohnt jetzt im Kürschnerhof, dem Gasthause des Hrn. **Rappert** gegenüber, Nr. 363, empfiehlt seine vorräthig gepolsterte Kanapee, sowie auch alle in's Tapeziersach einschlagenden Arbeiten einem sehr geehrten Publikum.

Danksagung und Empfehlung.

Für die gütige Theilnahme bei der Beerdigung und dem Trauergottesdienste meines geliebten verstorbenen Mannes, des Bürgers und Schreinermeisters J. Vögel, danke ich mit gerührtem Herzen allen Bekannten und Verwandten, mit der Bitte mir und meinen fünf Kindern ihr ferneres Wohlwollen zu erhalten.

Ich verbinde damit die Anzeige, daß ich das Geschäft meines Mannes sel. mit meinem Sohne ununterbrochen fortführe, und empfehle mich zu ferneren geneigten Aufträgen.

Margaretha Vögel, Schreinermeisters Wittwe.

Mobilienstrich.

Dienstag den 14. August 1849, Nachmittags 2 Uhr, werden im 4. Distr. Nr. 86, auf der Neubaugasse, mehrere Mobilien, bestehend in silbernen Eß- und Kaffelöffeln, Gold- und Silberwaaren, Granat-Collier, Bronze, lakirten Gegenständen, einer silbernen Mosaikdose, einem auf eine Goldplatte gemaltes Bildniß des Bischofs Julius, 7 Garnituren Tischzeug und 14 Pfund leinen Garn versteigert, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Im 3. Distr. Nro. 190 in der Franziskanergasse ist ein kleines Quartier auf Allerheiligen zu vermiethen.

In der Kettengasse Nr. 15 sind sogleich oder auf Allerheiligen zwei kleine Logis an ruhige Leute zu vermiethen.

Fränkischer Märzverein.

Heute, Dienstag den 7. August, Abend 8½ Uhr, Plenarversammlung.

Samstag den 4. August wird wieder im 1. Distr. Nr. 415, Mittag 1 Uhr anfangend, mehreres entbehrliches altes Hausgeräth, wobei zwei ganz gute Truhen von Eichenholz mit gutem Schloß sind, gegen baare Zahlung verstrichen.

Eine ordentliche Kindsmagd wird sogleich in Dienst zu nehmen gesucht im 4. Distr. 132 über 3 Stiegen.

Im 1. Distr. Nr. 211 sind zwei möblirte Zimmer mit Kabinet stündlich an einen oder zwei Herren zu vermiethen.

Im 3. Distr. Nr. 326, Büttnersgasse, ist ein Logis von 2 Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten sogleich oder auf Allerheiligen zu vermiethen.

Im 2. Distr. Nr. 173, dem Neuen Zellerhof gegenüber, sind zwei Quartiere, das erste parterre mit 3 heizbaren Zimmern, Küche und sonstige Bequemlichkeiten und das zweite ein Mezzanenquartier von 2 Zimmern und Küche auf Allerheiligen zu vermiethen.

In der Sandgasse Nr. 253 ist der erste Stock, bestehend aus 6 ineinander gehenden heitzbaren Zimmern, nebst allen sonstigen Bequemlichkeiten auf Allerheiligen zu vermiethen.

Ein solides Mädchen, welches im Weißnähen geübt ist, kann bis zum Montag Beschäftigung erhalten, Sandergasse Nr. 254.

Fremden-Anzeige
vom 6 August 1849.

(Adler.) Kflte.: Schreber a. Hanau, Sprl a. Bamberg, Ferle a. Coburg. Mad. Schuster, Kaufmannsgattin a. Bamberg. — (Kronpr. v. Bayern.) Jungst, Gymnasial-Oberlehrer m. Fam. a. Bielefeld. Wötzernitz, Stadtkommissär a. Erlangen. Lippe, Hofschauspieler m. Gem. a. Hannover. Fräul. Kraft a. Göttingen. Nima, Part. Regensburg. Appel, Pfarrer a. Burgebrach. Kflte.: Poppe a. Hamburg, Fulr a Frankfurt, Hirschfeld a. Hohenems. — (Russ. Hof) Steinbeck, Kreisgerichtsdirektor m. Gem. a. Brandenburg. Kflte: Wyß a. Langnau, Gerber a. Bern, Wertt a. Frankf. a. M., Dietrich u. Fleischmann a. Offenbach. — (Schwan.) Niederer, kgl. b. Hauptmann im 4. Infanterieregiment a. Schleswig. Hag, Kfm. a. Neuwied. Rau, Dr. med. a. Frankfurt. Bruckmüller, Gastwirth a. Amberg. — (Wittelsb. Hof.) Kflte.: Döring a. Celle, Sauer a. Düsseldorf, Gerhardt a. München. — (Württemb. Hof.) Frau Hummel m. Fam. a. Marktbreit. Kflte.: Naschold a. Schwäb.-Gemünd, Lankner a. Dünkirchen, Woesch a. Freiburg, Kiefer a. Frankfurt a. M.

Gestorben.

Elisabetha Hester, Buchbindersfrau, 74 Jahr 4 Monat alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends halb 6 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 3 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 188. Mittwoch den 8. August. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Am 6. d. früh 5 Uhr wurde der ledige Johann Kuhn von Greusenheim, Gerichts Rothenfels, in der Scheuer der ledigen Dorothea Sandheimer von da ermordet und durch viele Schläge und Stiche grausam verstümmelt aufgefunden, ohne daß man bisher die Motive zu dieser That oder die Thäter selbst kennt.

Die Berliner konst. Korrespondenz hat dieser Tage berichtet, „daß die bayerische Kriegskasse an die Magdeburg-Leipziger Eisenbahngesellschaft für Truppensendungen in den Monaten März, April und Mai 7,210 Thlr. schuldete." Mit dieser Schuld verhält es sich, wie man aus sicherer Quelle vernimmt, wie folgt: Das bayerische Kriegsministerium ist der Ansicht, daß die Transportkosten der Truppen zu Reichszwecken von der Centralgewalt vergütet werden müssen, und hat daher auch dieser die erwähnten 7,210 Thlr. zugewiesen. In Frankfurt weigert man sich aber, zu zahlen, wahrscheinlich aus dem einfachen Grunde, weil man dort Ueberfluß an Geldmangel hat, und so wird nun die bayerische Kriegskasse, die gleich Anfangs die Garantie für jene Transportkosten übernommen hatte, dieselben auch erstatten.

Am 4. August wurde Hofrath Prof. Dr. Bayer zum Rector der Münchener Hochschule gewählt. In den Senat kamen die Professoren Hermann, Arndts, Permaneder, Wagner und Ringseis.

Wie man bestimmt vernimmt, hat der frühere Landtagsabgeordnete Hr. Jakob Schmitt, der, eine Reise (Auswanderung) nach Amerika beabsichtigend, bereits seit mehreren Tagen Nürnberg verlassen hat, ein in Bremen liegendes amerikanisches Schiff bestiegen, befindet sich sonach nicht mehr auf deutschem Boden.

Man schreibt aus Nürnberg, 6. August: Gestern traf von der Brigade des Gen.-Maj. Grafen Verri della Bosia, welche zur Verstärkung des fränkischen Observationskorps bestimmt ist, das 1. Bataillon des 2. Infanterie-Regiments (Kronprinz) in Fürth ein; heute langte das 2. Bataillon dies Regiments hier an; in den nächsten Tagen werden das 3. Bataillon des 3. und 11. Infanterie-Regiments, sowie zwei Schwadronen des 4. Chevauxlegers-Regiments und die 12pfünder Batterie Weißenstein erwartet.

Durch ein am 4. Abends aus Hohenschwangau in München eingetroffenes allerhöchstes Handbillet wurde der k. Staatsminister des Innern, Hr. v. Zwehl, in Kenntniß gesetzt, daß seine gestellte Bitte wegen Enthebung vom Portefeuille von Sr. Majestät dem König nicht genehmigt werden könne.

Nach einer Mittheilung der „Augsb. Postztg." sollen die Herren Stockinger und Willich die auf sie gefallene Wahl zum Landtage abgelehnt haben. Damit würden 2, resp. 3 Plätze der Abgeordneten frei (Willich ist doppelt gewählt) und der in Speyer-Frankenthal als dritter Ersatzmann gewählte Kreiskassier Rabenau tritt als Abgeordneter ein und würde wahrscheinlich mit dem Zentren gehen. Im Neustadt-Landauer Wahlbezirke tritt für Stockinger der zweite Ersatzmann Richter Lang von Frankenthal ein, der ebenfalls konstitutionell-monarchisch ist.

Die Erbauung einer Eisenbahn von München nach Starnberg hat die kgl. Genehmigung erhalten und soll rasch in Angriff genommen werden.

Das Amtsblatt der „Prager Zeitung" vom 2. August enthält zwei gegen bayerische Staatsangehörige gerichtete Steckbriefe. Es wird von dem bayerischen Kreis- und Stadtgerichte zu Bamberg der Rechtspraktikant Stephan Stenger als des Verbrechens des Hochverraths und der Schriftsetzer Johann Sporer als des Verbrechens des nächsten Versuches des Hochverraths und der Majestätsbeleidigung verdächtig, steckbrieflich verfolgt.

Noch Einiges über das Zündnadelgewehr. Dasselbe ist seit dem Jahre 1830 bekannt. Die Patrone gleicht, natürlich im kleineren Maßstabe, durchaus der Rakete, wie sie zu Lustfeuerwerken benutzt wird, da sie wie diese am untern Pulverende geschnürt, d. h. mit Bindfaden stark zusammengezogen ist, so daß nur eine sehr enge Oeffnung bleibt. Unmittelbar hinter dieser Oeffnung vor der Pulverladung liegt eine geringe Masse eines durch starke Reibung explodirenden Stoffes, z. B. Knallquecksilber. Das Nadelgewehr ähnelt im Aeußern dem gewöhnlichen Gewehre mit Perkussionsschloß, jedoch geht die Schaftung nur über ein Drittel der Länge des Laufs, etwa wie bei Jagdflinten, und es fehlt der Ladstock. Dieses letzteren bedarf es nicht, weil die Patronen nicht von vorn, sondern von hinten in den Lauf gebracht werden, welcher zu dem Zwecke keine Schwanzschraube hat und um einen beim Ende der Schaftung angebrachten Angel beweglich ist. An der Stelle des Schlosses befindet sich ein einfacher Hahn, welcher mittelst einer innen befindlichen starken Feder auf eine gleichfalls innen liegende Nadel oder Stift in der Art wirkt, daß beim Aufziehen des Hahnes die Nadel zurücktritt, beim Lösen desselben aber durch den gewöhnlichen Drücker mit Gewalt vor und in den Körper der Patrone springt, dort durch

Reibung die oben bezeichnete Masse entzündet und so die Patrone explodirt. Derselbe Schlag, welcher die Nadel vorspringen macht, öffnet die Feder, mittelst der der Lauf statt der Schwanzschraube in der Schaftung befestigt ist, wodurch die sofortige Einbringung einer andern Patrone und folgeweise das rascheste Schießen ermöglicht ist; beim Aufziehen des Hahns in die erste Ruhe schließt sich die Schwanzfeder, so daß das losgeschossene Gewehr gleich jedem andern benützt werden kann. Die Patronen werden in einem abgenähten Gürtel, die Kugeln nach oben um den Leib getragen. Das Laden geschieht unter allen Verhältnissen, vorzugsweise im Liegen, mit einer Leichtigkeit und Schnelligkeit, die auf anderem Wege kaum zu erreichen seyn dürfte; ein Versagen des Schusses bei Regenwetter ist fast unmöglich, jedenfalls aber kann eine verdorbene Patrone herausgenommen und durch eine andere ersetzt werden.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Baden will sich, wie man vernimmt, von der Centralgewalt abwenden; der großh. badische Bevollmächtigte Dr. **Welcker** hat bereits zu Frankfurt seine Abschiedsbesuche unter Vorwand einer Badereise gemacht.

Erzherzog Albrecht ist zum Gouverneur von Mainz ernannt.

Die „Frankf. Ztg.“ glaubt zur Beruhigung der durch die angekündigten Truppenzusammenziehungen geängstigten Bürger von Frankfurt versichern zu dürfen, daß das in Voralberg stehende österreichische Armeecorps zur Zeit keinen Befehl habe, nach Frankfurt zu kommen, und daß die bayerischen Regimenter vor der Hand bei Aschaffenburg Halt machen würden.

Baden. Auf das Vermögen folgender Karlsruher Einwohner wurde gerichtlicher Beschlag gelegt: Advokat Ziegler, Kaufmann Karl Leichtlin, Werkführer Tridant, Kaufmann Lanzano, Geometer Cammerer, Kaufmann Steurer, Rechtscandidat Frank, Hermann Goll, Buchhändler Fiala, Korbmacher Bluck, Goldarbeiter Mohr, Moritz und Isidor Nestorf, Buchdrucker Wintergerst und Paul Römisch.

Württemberg. Der „Schw. Merk.“ schreibt aus **Künzelsau**, 2. August: In zwei Orten unseres Oberamts, Sindeldorf und Marlach, in einem Seitenthale der Jart, ist seit einigen Wochen, wie jetzt mit Sicherheit erhoben ist, die asiatische Cholera ausgebrochen, und es sind in dem einen Orte unter 20 Erkrankungen 11 zum Theil sehr schnelle Todesfälle vorgekommen, in dem andern, wo die Seuche erst seit einigen Tagen sich gezeigt hat, sind von 6 Erkrankten bis jetzt 4 gestorben, in einem Fall erfolgte der Tod eines jungen kräftigen Mannes 11 Stunden nach der Erkrankung.

Oesterreich. Man erfährt, daß von dem Wiener Kriminalgerichte die Einleitung der ordentlichen Untersuchung wegen Aufruhrs gegen den Dr. Trampusch, früheren Deputirten in Frankfurt, beschlossen wurde.

Um dem noch immer bei Weitem nicht gedeckten Bedarf an Aerzten, namentlich Unterfeldärzten, bei der Armee zu genügen, ist vom Unterrichtsministerium auch an ausländischen Universitäten promovirten oder approbirten Aerzten, für die Dauer des Krieges der Eintritt in den feldärztlichen Dienst gestattet. Den ausländischen Aerzten erwächst durch ihren Eintritt in österr. Dienste jedoch nicht das Recht der Civilpraxis oder auf eine spätere Anstellung im Civile.

Nach Berichten aus **Siebenbürgen** machte General Lüders vor seinem Ausbruche gegen Hermannstadt eine Diversion gegen die Szekler, welche ihm und den unter ihm kommandirenden Generalen drei blutige Treffen in kurzen Zeiträumen lieferten, dann aber sich stets in ihre festen Stellungen bei M. Vasarhely zurückzogen.

Am 30. Jul stand Feldzeugmeister Haynau bereits in Kis-Telek, 5 Stunden von Szegedin. Feldmarschall Paskewitsch beorderte das 4. russische Armeekorps nach bewerkstelligtem Theißübergang gegen Szolnok, in Folge welcher Bewegung diese Stadt geräumt wurde. Dieses Corps marschirt mithin an dem jenseitigen Theißufer in gleicher Richtung mit der österreichischen Hauptarmee, die sich auf dem diesseitigen Ufer bewegt. Der Kommandant der russischen Avantgarde hat Befehl, sich mit der österreichischen Arriergarde des Feldmarschalllieutenants Schlick in gleicher Höhe zu halten. Das 2. und 3. russische Korps dürften nach übergesetzter Theiß eine große Schwenkung vornehmen, und sich gleichfalls auf der von Debreczin nach Szolnok führenden Straße mit dem äußersten linken Flügel in ersterer und dem äußersten rechten Flügel in letzterer Stadt, sowie mit der ganzen Fronte gegen Nieder-Ungarn bewegen.

Graf Montecuculi hat den Erzbischof von Mailand um seine Meinung ersucht, ob die Jesuiten im lombardisch-venetianischen Königreiche beizubehalten seyen oder nicht. Sämmtliche Bischöfe und der Erzbischof haben sich für deren Wiedereinsetzung erklärt.

Das österreichische dritte Armeekorps rückte gegen Csongrad an die Theiß, fand Widerstand und formirte Sturmkolonne. Bei Abgang der Nachricht stand Csongrad in Flammen.

In Berichten aus Pesth wird dargelegt, daß Görgey nur durch einen Aufschub von drei Stunden, welchen Feldmarschall Paskewitsch eintreten ließ, den Uebergang der Theiß zu erzielen vermochte, und obgleich der Marsch der russischen Truppen forcirt wurde und die Kavallerie immer im Trabbe ritt, fanden sie doch das Gros der Görgey'schen Armee schon jenseits der Theiß. Nur mit der Nachhut entspann sich noch ein kurzes Gefecht. Hierbei wurde Graf Zay, der Inspektor der protestantischen Kirche, sowie viele Andere von den Russen gefangen. Zay führte im Vorverhör eine stolze Sprache, und wurde dafür „scharf gezüchtigt.“

Seit dem letzten Ausfalle aus **Komorn** geht die Wiener Post über Raab und Moor nach Buda-Pesth, woselbst Feldmarschalllieutenant Kempen Militärkommandant ist. In Pesth sind die ungarischen Banknoten noch immer in Umlauf.

Feldzeugmeister Welden hat seine Funktion als Civil- und Militärgouverneur von Wien wieder angetreten.

Es heißt, daß auch die Judengemeinde in **Kecskemet** mit einer Brandschatzung von 590,000 fl. belegt worden ist. Die Deputation der Pesther und Ofener Judengemeinden, die sich mit ihren Reklamationen an den Minister Bach wendeten, soll von diesem sehr übel aufgenommen worden seyn. Außerdem wurden die letzteren Gemeinden vom Grafen Almasy beauftragt, die jetzt fällige Rate einer älteren Steuer, im Betrage von 55,000 fl. C.-M. in Silberzwanzigern zu entrichten. Es ist dieses ein Rest der Toleranzauflage.

Der „Allg. Ztg.“ wird aus Kronstadt berichtet: Wie Recht und Gesetz von der ungarischen Revolutionsregierung seit dem 11. März in Siebenbürgen gehandhabt wurde, ist aus folgender Thatsache ersichtlich. Nachdem Bem die Sachsenstadt Medwisch eingenommen hatte, wurde daselbst von den Szeklern schonungslos geplündert und das geraubte Gut auf Wägen fortgeschleppt. Da ergab es sich nun, daß diese Räuberhorden, als sie das sächsische Dorf Duresdorf passiren wollten, von der Wehr-

mannschaft des Dorfes angehalten wurden. Natürlich entwickelte sich dabei ein Streit, der leider durch eine blutige Volksjustiz entschieden wurde. Einige der Räuber blieben todt. Als Bem darauf auch Hermannstadt einnahm, ließ er eine allgemeine Amnestie für alle politischen Verbrecher ergehen. Allein die ungarischen Regierungsorgane stellten ein Standgericht auf, und ließen den fünften Mann aus der ganzen Wehrmannschaft, also im Ganzen 50 Mann, erschießen.

Szegedin ist am 31. Juli ohne Schwertstreich von den kaiserl. Truppen besetzt worden.

Ueber den Kampf in Czongrad erfährt man folgendes Nähere: Die Einwohner hatten, nachdem die kaiserlichen Truppen schon eingezogen und mit Abkochen beschäftigt waren, Husaren und Honved herbeigerufen und die kaiserl. Truppen verdrängt. Von den Häusern wurde auf die kaiserlichen Truppen geschossen. Nun rückte eine Brigade vor und vertrieb die Magyaren. Czongrad aber büßte diesen Frevel schwer. Alle Vorräthe wurden vorerst ins kaiserl. Lager gebracht und die Stadt sodann dem Feuer preisgegeben.

Ausland.

Frankreich. Der Präsident der Republik hat nach Anhörung des Ministerrathes allen politischen Verurtheilten der westlichen Departements aus dem Jahre 1832, der Zeit der Herzogin von Berry, volle Amnestie gewährt.

Man beabsichtigt die Errichtung einer Pionierkompagnie bei jedem Bataillon der Nationalgarde von Paris, die bei dem Barrikadenkriege von großem Nutzen seyn würde.

Durch den Tod des Marschalls Molitor ist die Zahl der Marschälle von Frankreich auf 5 heruntergebracht: Soult, aus dem Kaiserreich, Gerard, Sebastiani, Reille und Dode de la Brunerie, unter Louis-Philippe ernannt. Marmont, ebenfalls unter dem Kaiserreich zu dieser hohen Würde befördert, steht seit der Julirevolution von 1830 nicht mehr auf der Liste der Marschälle von Frankreich.

Cours der Staatspapiere.

Frankfurt a/M., den 7. August 1849.

	Papier.	Geld.
Oesterreichische Bankaktien	1071	1066
Oesterreich, 5 % Metalliques	76¾	76¼
" 4 % "	61½	61
" 2½ % "	40⅝	40⅜
Bayern, 3½ % Obligationen	80¾	80¼
Würtemberg, 3½ % Obligationen	78¾	78¼
" 4½ % "	92⅜	91⅞
Baden, 3½ % Obligationen	75¼	74¾
" 50 fl. Loose	48¾	48¼
" 35 fl. "	28½	28¼
Nassau, 25 fl. "	21⅞	21⅝
Hessen, Großherz., 50 fl. Loose	68½	68
" " 25 fl. "	23	22¾
Kurhessen, 40 Thlr. Loose	28⅝	28⅜
Sardinien, 36 Frcs. "	28	27½

Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. — Preuß. Friedrichd'or 9 fl. 56½ kr. — Holländ. 10-fl.-St. 10 fl. 2 kr. — Randdukaten 5 fl. 39 kr. — Zwanzigfrankenstücke 9 fl. 38½ kr.

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

Die Abaichung der Trockenmaße wird für dieses Jahr Donnerstag den 23., Freitag den 24. und Samstag den 25. August in dem hiezu bestimmten magistratischen Lokale vorgenommen. Alle, welche in ihren Gewerben hier dergleichen Maße anwenden, insbesondere Bäcker, Fruchtmesser, Fruchthändler, Melber, Müller, Wirthe, haben ihr sämmtliches Metzengeschirr, bei Vermeidung von 5 fl Strafe, beizubringen und abaichen zu lassen.

Würzburg, den 6. August 1849.

Der Stadt-Magistrat.

I. Bürgermeister: Bermuth. Bürchl.

Bekanntmachung.

Die Flüssigkeitsgemäß-Aiche wird für das laufende Jahr in der Art vorgenommen, daß am Montag den 27. August die Milchtigel, und am Dienstag den 28. August l. J. die Kannen im Magistratsgebäude abgeaicht werden.

Sämmtliche dahiesige Gast-, Kaffe- und Schenkwirthe, sowie Spezereihändler, Seiler, Essigsieder, Branntweinschenker, dann jene, welche sich mit Milchverkauf beschäftigen, werden sonach angewiesen, ihre Kannen und übrigen Ausmeßgeschirre früh von 8—11 und Nachmittags von 2—5 Uhr bei Vermeidung unnachläßiger Geldstrafe von 2 fl. 30 kr. zu dem bestimmten Zwecke zu bringen, wo alsdann die geaichten und richtig befundenen Geschirre mit dem für dieses Jahr bestimmten Buchstaben bezeichnet werden.

Würzburg den 6. August 1849.

Der Stadt-Magistrat.

I. Bürgermeister Bermuth. Bürchl.

In der Semmelsgasse Nr. 53 ist der obere Stock mit 5 Zimmern und allen Bequemlichkeiten an eine ruhige Familie auf Allerheiligen zu vermiethen.

In eine ruhige Haushaltung wird eine Magd gesucht, die kochen und nähen kann. Näheres im 5. Distr. Nr. 3.

Kürschnershof Nr. 389 sind zwei möblirte Zimmer für einen Herrn sogleich zu vermiethen.

Ein oder zwei freundliche Zimmer, mit oder ohne Möbel sind an einen soliden Herrn oder Frauenzimmer zu vermiethen, auch mit Zutritt der Küche. Obere Kasernengasse bei Bierwirth Baust.

Im 2. Distr. Nr. 302 ist ein schönes Kanape und ein hübscher Spiegeltisch zu verkaufen.

Ein ganz neu erbautes Haus mit massiven Mauern, Stallung für sechs Stück Vieh, nebst Waschhaus und großem gewölbtem Keller, ist aus freier Hand unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft im 3. Distr. Nr. 348, Büttnersgasse, über eine Stiege.

Im 4. Distr. Nr. 226, auf der Sommerseite, sind 3 heizbare und 1 unheitzbares Zimmer, Bodenkammer, Holzlager, Waschhaus und Keller-Abtheilung auf Allerheiligen zu vermiethen.

Auf dem Markte ist ein möblirtes Zimmer mit Kabinet stündlich zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Kaum hat mir der Tod vor noch nicht sechs Wochen meinen Sohn **Michael Hester** entrissen, so traf mich schon wieder ein herber Verlust durch das Ableben meiner vielgeliebten Gattin

Elisabetha Hester, geb. Eberth,

welche gestern Nachts um 10 1/4 Uhr in ein besseres Jenseits in einem Alter von 74 Jahren und 4 Monaten und im 36sten Jahre unserer Ehe abberufen wurde.

Indem ich diesen meinen schmerzlichen Verlust meinen Verwandten und Freunden anzeige, empfehle ich die Abgeschiedene ihrem frommen Andenken, mich aber ihrem ferneren Wohlwollen.

Johann Franz Hester,
Buchbinder.

Theater-Garten.

Morgen, Donnerstag, um 4 Uhr anfangend

Große Produktion

der

vollständigen Landwehr-Regiments-Musik.

Auf Verlangen kommt zur Aufführung: **Der musikalische Steckbrief**, großes Potpourri von Hamm. **Die musikalische Reise**, von Lanner. Abends Beleuchtung des Gartens. Eintritt wie gewöhnlich.

Ergebenst ladet ein

Julius Bloss.

Der Bildungsverein für Arbeiter in Würzburg

spricht hiemit jenen verehrten Herren, die durch ihre Vorträge unser am verflossenen Sonntage gehaltenes Stiftungsfest verherrlichten und erhöhten, sowie allen hiesigen und fremden Gästen für ihre Theilnahme seinen herzlichsten Dank aus und bittet alle um ihr ferneres Wohlwollen, insbesondere aber ersuchen wir die Herren Meister und Prinzipale ihren Einfluß zum Wachsen und Gedeihen unseres Vereines, wo möglich, geltend zu machen.

Anzeige und Empfehlung.

Dem Unterzeichneten wurde von dem löbl. Stadtmagistrate dahier die Erlaubniß ertheilt, ein Lager seiner selbstgefertigten optisch-, mathematisch- und physikalischen Instrumente in hiesiger Stadt herzustellen, sowie die bezeichneten Instrumente auch selbst dahier zu verfertigen. Zu diesem Behufe hat derselbe in dem Hause des Herrn Conditor Bauer in der Eichhorn-, resp. Herrengasse, ein derartiges Magazin eingerichtet, daß gewiß jedem Bedürfnisse entsprochen wird.

Liebhaber von guten Instrumenten, sowie alle Jene, welche gut geschliffene Conservations-Augengläser, Perspektive ꝛc bedürfen, werden sich überzeugen, daß alle diese Verkaufs-Gegenstände das Vertrauen verdienen, welches bereits seit einer Reihe von Jahren sowohl hier als auswärts solchen zu Theil geworden ist.

Schließlich wird noch bemerkt, daß dortselbst alle fehlerhaften Instrumente aufs Beste reparirt werden.

Würzburg, den 4. August 1849.

A. Schwaiger, Optikus u. Mechanikus aus Augsburg, Schüler des berühmten Frauenhofen.

Brauhaus-Verkauf.

Das vormals **Schneider**'sche Brauhaus-Anwesen nebst Requisiten des verlebten **Mich. Bruder** dahier, sowie Felsenkeller und Garten vor dem Neuen Thore, werden

Dienstag den 14. August d. J. Morgens 10 Uhr,

in fraglichem Lokale dem öffentlichen Striche ausgesetzt, und fremde Kaufslustige sich mit legalen Zahlungsfähigkeits-Attesten zu versehen, wegen allenfallsiger Anfragen aber an die **Mich. Bruder**'schen Erben, Distr. 1. Nr. 400, zu wenden ersucht.

Wer noch irgend eine Forderung an den verlebten Bierbrauereibesitzer **Michael Bruder** dahier zu machen glaubt, wolle solche binnen 4 Wochen, 4. Distr. Nr. 71, über eine Stiege hoch geltend machen.

Ein viereckiger Kochofen, mit blechernem Aufsatz und weiterer Zugehör, ist im 4. Distr. Nr. 154 zu verkaufen.

Im 4. Distr. Nr. 154 am Johanniterplatz ist das Nebenhaus, in die Sanderstraße gehend, mit oder ohne Stallung zu vermiethen.

---

600 fl. Vormundsgelder sind gegen vorschriftmäßige Versicherung, jedoch ohne Unterhändler, in die hiesige Stadt oder die Landgerichte links und rechts des Mains auszuleihen. Wo? sagt die Expedition.

Zwei heizbare ineinander gehende Zimmer und ein Schlafkabinet, mit oder ohne Möbel, sind stündlich zu vermiethen im 2. Distr. Nr. 31.

Ein Logis von vier Zimmern nebst übrigen Bequemlichkeiten ist für nächstes Ziel, und ein Stall, mehrere Gewölbe und ein Keller ohne Faß sind sogleich zu vermiethen in der unteren Dominikanergasse Nr. 256.

Im 4. Distr. Nr. 155, am Johanniterplatz, ist ein Verkaufsladen und eine Parterrewohnung, zusammen oder getheilt, zu vermiethen.

In der Semmelsgasse Nr. 81 ist ein Logis von 3 Zimmern, Keller, Küche mit Kochherd und Ofen, Antheil am Waschhaus auf Allerheiligen zu vermiethen.

Im 5. Distr. Nr. 103, Kaserngasse, ist auf Allerheiligen der obere Stock, bestehend in 3 heizbaren Zimmern, Kuche, Abtritt, nebst dem ganzen Boden mit Kammern, zu vermiethen.

Bis nächstes Ziel ist ein Lokal zu einer Wirthschaft oder zu einem sonstigen öffentlichen Geschäfte geeignet, zu vermiethen. Näheres in der Exp.

Fremden-Anzeige
vom 7. August 1849.

(Adler.) Kflte.: Wehner a. Dresden, Bauer a. Pforzheim, Chombosse a. Frankfurt, Vogel a. Paris, Faust a. Miltenberg. Frau Lemerz, Kaufm.-Gattin m. Sohn a. Mainz. Frau Geier u. Frau Röder v. da. — (Kleebaum.) M. Illinl a. Thüngersheim. P. Hahn, Kfm., m. Fräul. Schwester a. Schweinfurt. A. Holzinger, Commis a. Feuchtwangen. F. Kraußer, Goldschläger a. Nürnberg. — (Russ. Hof.) v. Mumme u. Hauth a. Wiesbaden. Kflte.: Heeserth a. Nürnberg, Finbrücks a. Crefeld, Petri a. Offenbach, Mayer a. Schw.-Gmünd. Mad. Jaunez, m. Sohn, Saarlouis. Dr. Osius, Procurator a. Hanau. — (Wittelsb. Hof.) Kflte.: Daber a. Rheidt, Palt a. Fulda, Maas a. Frankfurt. v. Laubrau, Dr. Med. a. Bonn. Simmering, Oekon. a. Bromberg. — (Württemb. Hof.) Doktor Welese, mit Fam., a. Frankf. a. M. Frings, Referendar a. Düsseldorf. Bauer, Assessor a. Cöln. Lemont, Propr. a. Liege. Kflte.: Most a. Crailsheim, Löhr a. Gera.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends halb 6 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 189. Donnerstag den 9. August. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Morgen am 10. August werden zu Priestern geweiht: Die Herren Nikolaus Dietz aus Eltmann, Kaspar May aus Frauenroth, Joseph Scheller aus Ochsenfurt, Franz Adelmann aus Retzstadt, N. Michael Fetzenberger aus Unsleben, Joseph Leimix aus Würzburg, Gamaliel Reuß aus Haßfurt, Georg Fröhlich aus Ochsenfurt und J. Baptist Fehn aus Bergtheim.

Die letzte Kissinger Kurliste geht bis zum 7. d. und enthält 2132 Kurgäste.

In Aub brannten in der Nacht vom 5. drei Wohnhäuser ganz, zwei andere größtentheils ab.

Die „Allg. Ztg." sagt über die Münchener Senatorenwahl: „Es sitzen für das kommende Jahr, mit Ausnahme des liberalen Hrn. v. Walther und etwa des zur Zeit noch zweifelhaften Professors v. Hermann, nur solche Männer im Senate, welche den politischen Anschauungen der Neuzeit durchaus abhold und mehr oder minder der vormärzlichen Richtung zugethan sind. Der Verwaltungs-Ausschuß blieb auch nach der erfolgten Neuwahl derselbe wie früher, nur trat gestern bezüglich seiner, in Folge einer direkten Interpellation, die längst bekannte und entschieden gemißbilligte Thatsache durch Zugeständniß der Betheiligten an den Tag, daß zwei Mitglieder des genannten Ausschusses mit bedeutenden Summen Schuldner des Universitätsvermögens sind, ein Verhältniß, daß unseres Wissens nirgends in der Welt weder bei Civil- noch bei öffentlichen Verwaltungen gesetzlich stattfinden darf.

Zur Feier des hundertjährigen Geburtstages Göthes bildet sich in München ein Comité, welches für diesen Tag die Veranstaltung entsprechender Festlichkeiten besorgen wird.

Den vielfach, namentlich in preußischen Zeitungen aufgestellten Behauptungen, als sey der Zustand der bayerischen Truppen in Schleswig-Holstein in jeder Beziehung mangelhaft gewesen, als habe das preußische Arsenal aushelfen müssen, und als fehle es den bayerischen Truppen zum Rückmarsch an Reisegeld, so daß die Eisenbahndirektionen sich allerorts weigerten, die armen bayerischen Truppen, die man ohne Reisegeld in die Heimath schicke, weiter zu befördern, und daß die preußische Regierung wohl auch hier werde aushelfen müssen, wird von der „N. Münchn. Ztg." entschieden widersprochen, und in Beziehung auf den letzten Punkt beigefügt, daß zur Deckung der Kosten des Rückmarsches seit dem 17. Juli ein Credit von 80,000 Mark Banko bei dem Banquierhause Heine in Hamburg eröffnet sey, und die Eisenbahndirektionen sich wohl nicht weigern würden, die bayerischen Soldaten gegen klingende, prompte Vergütung zurückzubefördern.

Am 6. August wurden die Truppenabtheilungen zu Aschaffenburg in die Umgegend verlegt. Dagegen rückten das dritte Bataillon des 10. Infanterie-Regiments, eine Escadron Chevauxlegers und eine halbe Batterie wieder ein.

Kolb von Speyer, der hauptsächlich wegen Verleitung des Militärs zum Abfall und Meineid während der Maitage im verflossenen Monat verhaftet wurde, ist nicht auf freien Fuß gesetzt, sondern befindet sich noch in Zweibrücken im Untersuchungsarrest.

Das hart an der französischen Grenze liegende Städtchen Hornbach in der Pfalz wurde am 3. Aug. in Belagerungszustand erklärt. Kaum war nämlich das Militär abgezogen, als mehrere nach Frankreich entflohene Häupter des Aufstandes dahin zurückkehrten. Als die Gendarmen dieselben arretiren wollten, rotteten sich die Einwohner zusammen und vertrieben die Gendarmen. Sofort wurden einige Hundert Mann Infanterie als Besatzung dorthin verlegt.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Der preuß. Cürassier-Oberstlieutenant v. Unruhe ist in Frankfurt eingetroffen, um das Commando sämmtlicher daselbst und der Umgegend liegenden preußischen Truppen zu übernehmen; er hat sich am 4. die Truppen vorstellen lassen. Die von Mannheim dahin beorderten Cürassiere und eine Abtheilung reitender Artillerie wurden am 5. erwartet. Quartiermacher waren bereits am 4. eingetroffen.

Sicherm Vernehmen nach wird der Erzherzog-Reichsverweser zwischen dem 13. und 20. d. M. in Frankfurt eintreffen. Um jene Zeit wird aber auch gleichzeitig ein starkes aus Oesterreich und Bayern bestehendes Truppenkorps daselbst ankommen, das theils in der Stadt, theils in der nächsten Umgegend dislokirt werden wird. Weiter erfährt man, daß die preußischen Truppen einquartirt, die österreichischen und bayerischen aber, welche für die Stadt Frankfurt bestimmt sind, in den noch leer stehenden Kasernen untergebracht werden.

Wie man vernimmt, soll das Reichsministerium zwei Beamte nach den norddeutschen Höfen gesendet haben,

um einen letzten Versuch bezüglich der Schaffung einer neuen Centralgewalt zu machen.

Die „Frankf. Ztg." sagt in Beziehung auf die jetzt in Frankfurt vorkommenden Militärconflicte: „Merkwürdig ist die Eintracht der Bayern und Oesterreicher, welche in der Aufregung sich gestern (5. Aug.) truppenweise in den Straßen umarmten und sogar küßten. Die städtische Bevölkerung ergriff, so weit zu bemerken war, überall Partei gegen die Preußen."

Baden. Am 7. Aug. um 4 Uhr früh wurden zu Rastatt Biedenfeld, früher pensionirter badischer Major, im letzten Aufstand Oberst und Regimentscommandeur, und Elsenhans, Litterat aus Württemberg, in Folge standrechtlichen Urtheils vom 6. August erschossen. Am 8. sollte über Thedemann geurtheilt werden.

Oesterreich. Den neuesten Nachrichten zufolge rückte der Marschall Fürst Paskewitsch in Eilmärschen über Debreczin gegen Großwardein. Görgey ist von Saß und Osten-Sacken verfolgt. Der von den Aufständischen neulich bei Acs mit einem Eilwagen nach Komorn abgeführte Conducteur ist von dort entlassen worden. Auch der pensionirte Major Beckers, der sich auf dem Eilwagen befand, ist in Preßburg eingetroffen. Nach der Aussage der Entlassenen befinden sich gegen 15,000 Mann Magyaren unter Klapka in Komorn. Sie sind noch ganz von magyarischem Stolz beseelt. Lebensmittel sind im Ueberfluß und die Kossuth-Banknoten dort noch in vollem Flore. Die bei obiger Gelegenheit aufgefangenen Wiener und französischen Zeitungen haben indessen unter dem magyarischen Officiercorps einiges Nachdenken verursacht. Sie wußten seit Monaten Nichts von den Weltereignissen. In der innern Festung ist nur ein Bataillon. Die Armee campirt in einem Lager. Der Gesundheitszustand ist ziemlich günstig.

Nach den „A. Z. C." vom 4. Aug. verlegte der Fürst von Warschau am 31. Juli sein Hauptquartier nach Debreczin, von wo aus er mit dem dritten und vierten Corps auf der Straße nach Großwardein operirt und in Ujfalu und in Horza Palyi seine Vorposten aufstellt.

Der größte Theil der magyarischen Truppen, welche Peterwardein entsetzt haben, hat bei Torok und Becse die Theiß passirt und zieht sich durch das Banat nach Siebenbürgen.

Den neuesten Berichten von der Südarmee zufolge dürfte die Festung Temeswar am letzten Julius schon entsetzt gewesen seyn. Dies würde die Nachricht von ihrer Erstürmung durch die Aufständischen berichtigen.

Reisende, die am 1. Aug. in Pesth ankamen, brachten die Nachricht dahin, daß Szolnok von Feldmarschall-Lieutenant Schlick'schen Truppen besetzt worden sey.

Die Comitate Scharosch, Zipsen, Gömör, Lyptau, wo Guerrillabanden arg zu hausen begannen, werden von acht russischen Dragonerregimentern des Reservecorps seit dem 1. Aug. gesäubert.

Aus der „Marschstation Becka, 29. Juli" erhält man als Neuestes von der Südarmee die zuverläßige Nachricht, daß die k. k. österreichische und russische Hauptarmee in gleicher Höhe bei Szegedin eingetroffen ist; die Russen aus Siebenbürgen sollten an diesem Tage in Verschetz, General Clam mit dem ehemaligen Puchner'schen Corps in Weißkirchen (?) eintreffen. Die Südarmee rückte in die Backa; der Ban war am 29. Juli in Titel.

Aus dem Hauptquartier Felegyhaza, 1. August erfährt man, daß Görgey, der den Versuch machte, sich durch die Armeekorps des Fürsten von Warschau nach Süden Bahn zu brechen, von den Russen im Matra-Gebirge, wo er sich, einen Ausweg suchend, herumtreibt, festgehalten wird, und, seiner Schlangenwindungen und forcirten Märsche ungeachtet, seinen Zweck, sich mit der Armee Dembinski's zu vereinigen, wohl schwerlich erreichen dürfte. Sein Corps sey auf 17,000 Mann zusammengeschmolzen, und er soll noch fortwährend durch die unermüdlichen Kosaken, die ihm immer auf den Fersen sind, wie auch in Folge seiner angestrengten Märsche und mangelhaften Verpflegung viele Leute und zahlreiches Material verlieren, so zwar, daß die Marodeurs, die gefallenen Pferde, weggeworfene Waffen, Tornister, umgestürzte Wagen ꝛc. den verfolgenden Russen als Wegweiser dienen sollen. Die Ueberläufer aus den feindlichen Reihen mehren sich; täglich werden einige von den Vorposten hereingebracht, meistens junge Leute unter 20 Jahren, in Gatien (weite leinene Pantalons, wie sie im Sommer in ganz Ungarn von den Bauern getragen werden), Zwillichrock, Militärmütze und Tornister, manche baarfuß. Unter den letzten Ankömmlingen befinden sich auch mehrere Kanoniere des fünften österreichischen Artillerieregiments, welches bekanntlich zur Zeit, als der offene Bruch mit Oesterreich stattfand, in Ungarn lag, und so in die Hände der revolutionären Regierung gefallen war. Dieses wackere Regiment war weder durch glänzende Versprechungen noch durch Drohungen oder gar Mißhandlungen dahin zu bringen, seiner Fahne untreu zu werden und bei den Magyaren Dienste zu nehmen. Es ist rührend anzusehen, mit welcher Freude diese Leute, die so lange in Gefangenschaft waren, ihre alten Kampfgenossen wiedersehen. Da ist ein Händedrücken, Umarmen, ein gegenseitiges Fragen und Antworten! Selbst sogenannte gemeine Soldaten, von denen man annehmen sollte, daß sie durch das, was sie gelitten, und durch den Anblick der Gräuel des Bürgerkrieges abgestumpft seyn müßten, kann man weinen sehen wie Kinder beim Wiedersehen ihrer Cameraden.

Ausland.

Frankreich. Sicherm Vernehmen nach hat der Präsident der Republik versprochen, die Stadt Marseille im Laufe des nächsten Monats zu besuchen. — Das „Journal des Debats" bemerkt, daß die Aufnahme des Präsidenten während seiner Reise im Allgemeinen gut war, daß er Ursache hatte, zufrieden zu seyn, ohne sich Illusionen hinzugeben. Es wundert sich nicht, daß man öfter „es lebe Napoleon" gerufen, als „es lebe die Republik." Denn die Nation könne ihre Gewohnheiten nicht in einem Jahre ändern, und sie sey nun einmal gewohnt, lieber Einen als Etwas leben zu lassen. Das sey nicht ihr Fehler, sondern der Fehler ihrer Geschichte, und ihre Geschichte sey der Fehler ihres Geistes. Sie habe das Bedürfniß, die Gewalt zu sehen, sie zu Pferd in Uniform, mit dem Federhute zu sehen, eine Versammlung von neunhundert oder siebenhundertfünfzig Menschen machen nicht denselben Eindruck. Zu Nantes betrachtete er mit Rührung das Grab Bonchamps und die Bildsäule Cambronne's. „Alle diese Erinnerungen, sprach er, so edel von Euch gewürdigt, beweisen mir, daß, wenn das Loos es wollte, wir noch immer die große Nation durch die Waffen wären. Aber es gibt heute einen ebenso großen Ruhm, er besteht darin, jedem Bürgerkrieg sowohl, als jedem auswärtigen Krieg zu widerstehen und durch die fortschreitende Entwickelung unserer Industrie und unseres Handels groß zu werden. Schaut diesen Wald von Masten in eurem Hafen, er wartet nur eines Hauchs, um die Erzeugnisse Eurer Gesittung an's Ende der Welt zu tragen." — In Tours sprach er: „Man hat in Paris behauptet und behauptet noch, daß die Regierung mit einem Unternehmen umgehe; ähnlich dem vom 18. Brumaire. Allein sind wir in denselben Umständen? Haben die fremden Heere unser Gebiet überzogen? Ist Frankreich vom Bürgerkrieg zerrissen? Sind

80,000 Familien in der Verbannung, 300,000 Familien durch das Gesetz der Verdächtigen außer dem Gesetz erklärt? Ist das Gesetz ohne Gültigkeit, die Autorität ohne Kraft? Nein. Wir sind in keiner Lage, welche so heroische Mittel nöthig macht. In meinen Augen kann Frankreich mit einem Schiff verglichen werden, das, nachdem es von den Stürmen umhergeschleudert worden, endlich eine mehr oder weniger gute Rhede gefunden und daselbst Anker geworfen hat. Wohlan, in diesem Fall müssen wir das Schiff kalfatern, Ballast, Takel- und Segelwerk herstellen, ehe wir uns wieder auf die hohe See hinauswagen. Die Gesetze, die wir haben, mögen mehr oder weniger mangelhaft seyn, aber sie sind der Verbesserung fähig. Vertraut also der Zukunft, und laßt Euch weder Staatsstreiche noch Insurrectionen Sorge machen."

Der Großherzog von Toscana hat mit seiner Familie am 28. Juli seinen Einzug in Florenz gehalten. Er wurde vom Volk mit Jubel empfangen.

Man versichert, die polnischen Flüchtlinge hätten einen Plan entworfen, in Masse den Boden Frankreichs zu verlassen; sie würden in Neu-Mexiko eine Colonie unter dem Namen „Polnische Brüderlichkeit" gründen; 232 Familien hätten sich bereits für diesen Plan erklärt und einen Ausschuß ernannt, um dessen Ausführung zu leiten; die „französische Gesellschaft für Auswanderung und Colonisation" werde die Polen bei dem Vollzuge dieses Planes unterstützen.

Es heißt, der Papst werde sich gegen den 20. oder 25. Aug. in seine Staaten zurückbegeben und dann ein Theil der französischen Expeditionsarmee nach Toulon zurückkehren.

Am 3. Aug. hielt die gesetzgebende Versammlung wieder eine Sitzung. Der Finanzminister legte das Budget für 1850 auf dem Bureau nieder. Er berechnet den Mangel an Deckungsmitteln am 1. Jan. 1850 auf 320 Mill., indem die Ausgaben um 265 Mill. zugenommen, die Einnahmen um 150 Mill. abgenommen haben. Sein Vorschlag ist, die schwebende Schuld in Renten zu consolidiren, und ein Anlehen von 200 Mill. aufzunehmen. Die Ausgaben sind zu 1591 Mill., die Einnahmen zu 1268 Mill. angeschlagen.

Milde Beiträge für die arme Familie des ermordeten Lenz.

Transport 39 fl. 50 kr. — Von G. G. 48 kr. Ungenannt 24 kr. — Summa 41 fl. 2 kr.

Ankündigungen.

Georg Krampf von Aub hat das ihm aus der Nikol. Krampf'schen Verlassenschaftsmasse angefallene Vermögen an die Barbara Weidachs Kinder allda eigenthümlich abgetreten.

Um ermessen zu können, welche Passiven auf diesem Vermögen haften, wird Termin zur Liquidation derselben auf

Montag den 27. k. Mts. früh 9 Uhr

dahier unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung anberaumt, und bemerkt, daß Georg Krampf künftig unter Strafe der Nichtigkeit keine Passiven auf dieses Vermögen mehr contrahiren kann.

Königshofen, 28. Juli 1849.

Königl. Landgericht.

Koch.

Großherzoglich Badisches Staats-Anlehen
von 14 Million Gulden.

15te Haupt-Prämien-Verloosung. Ziehung den 31. August 1849. Hauptgewinnste fl. 50,000, 15,000, 5000, 4mal 2000, 13mal 1000 fl. Aktien für diese Ziehung sind bei dem unterzeichneten Handlungshause à fl. 1. 30 kr. zu beziehen. Pünktliche Einsendung der amtlichen Ziehungs-Liste wird zugesichert.

M. J. Stiebel, Banquier in Frankfurt a/M.

N. B. Der Verloosungsplan kann bei Hrn. **Ph. Oppenheimer**, obere Johannitergasse Nr. 119, eingesehen werden und sind daselbst auch Aktien zu erhalten.

Der Unterzeichnete kauft auch heuer, wie alljährlich, im Auftrage und für Rechnung des Kreiskomité für Seidenzucht alle im Kreise erzielten **Cocons** zu den möglichst höchsten Preisen, von 40 kr. bis 1 fl. 24 kr. das Pfund.

Auch können Diejenigen, welche ihre Cocons selbst abhaspeln lassen wollen, dieß in der Abhaspelungsanstalt des Frauenvereins dahier bewirken, gegen eine Vergütung von 2 fl. 24 kr. das Pfund reine Seide, wobei in ihrem eigenen Interesse bemerkt werden muß, daß die in dieser Anstalt gehaspelte Seide zu 17 fl. pr. Pfd. Absatz findet, während andere privatim gehaspelte nur mit 11 bis 14 fl. bezahlt zu werden pflegt.

Da noch häufig zum Vorscheine kommt, daß Seidenzüchter nicht wissen wo sie ihre Cocons verwerthen können, so werden die Herren Pfarrer und Lehrer in den Landgemeinden ersucht, diese Anzeige allgemein bekannt zu machen.

Würzburg, am 31. Juli 1849.

F. H. Voigt,
als Kassier des Frauenvereins, 1. Distr. Nr. 385, am Arbeitshause.

Die Abhaspelung der diesjährigen Seide-Cocons hat in der Anstalt des unterzeichneten Vereins mit heutigem begonnen. Alle welche sich dafür interessiren, insbesondere alle **Vereinsmitglieder** sind zum Besuche des Lokals, im Präsidentengebäude, eingeladen. Dasselbe ist jeden Mittags von 11 bis 1 Uhr geschlossen.

Würzburg, den 7. August 1849.

Das Kreis-Comité des Frauen-Vereins für Seidenzucht.

Englische schwarze Lederbeitze

zum Gebrauche für Sattler, Schuhmacher, Kutscher und Militär; sie giebt dem Leder ohne Nachtheil und ohne abzufärben augenblicklich die schönste frische Schwärze. In jeder Quantität und zu sehr billigem Preis bei

Nik. Kaufmann.

Gründlichen Unterricht für **Clavier, Violin und Guitarre,** wie auch im **Gesange,** sucht zu ertheilen

A. Sartori,
1. Distr. 358 hinter der Pfaffenmühle.

Schwarzbraune Wachtelhündchen, echte Raçe, sind zu haben im 3. Distr. Nr. 286, Büttnersgasse.

Im Gasthause zum Schönbrunnen sind einige möblirte Zimmer zusammen oder auch einzeln sogleich zu vermiethen.

In Retzbach ging bei dem jüngsten Feste am 5. Aug. ein kleiner 2jähriger Hund weiblichen Geschlechtes verloren. Er hat schwarze Rücken- und weiße Hals- und Brustzeichnung, weiße Pfötchen und schwarzen Rollschwanz mit weißer Spitze, ist rauhhärig jedoch hinten geschoren, und geht auf den Ruf „Minett." Wem er zugelaufen möge sich gegen Belohnung an den ersten Herrn Lehrer zu Retzbach oder an die Exp. d. Bl. wenden.

Eingetretener Hindernisse wegen ist statt Samstag **morgen, Freitag,** Harmoniemusik im L. Bauch'schen Bierkeller.

Größere und kleinere Kapitalien sind auszuleihen im 2. Distr. 324.

Zum Stimmen der Klaviere

empfiehlt sich dem verehrlichen Publikum ergebenst

Gustav Semm
4. Dist. Nr. 18.

---

975 fl. Vormundschaftsgeld sind im Ganzen oder theilweise auszuleihen, 3. Distr. Nr. 211.

In der Franziskanergasse Nr. 162 ist über eine Stiege eine Wohnung mit 4 Zimmern und sonstigen Erfordernissen auf Allerheiligen zu vermiethen.

In der Kettengasse Nr. 15 sind sogleich oder auf Allerheiligen zwei kleine Logis an ruhige Leute zu vermiethen.

Sommer-Theater.

Freitag den 10. August 1849.

Das Camäleon.

Lustspiel in 5 Akten von Beck.

Fremden-Anzeige
vom 8. August 1849.

(Adler.) Kfle.: Hirsch, a. Offenbach, Noll a. Gießen, Hennen a. Barmen. Frau v. Crailsheim, mit Fam., a. Ansbach. Frau Müller, Postkommiss.-Gattin a. München. — (Kronpr. v. Bayern.) Mr. u. Mrs. Meyer Rent. a. England. Henry Haden, Rent. a. England. Graf Erbach m. Bed. a. Erbach. Dr. Naumbach mit Nichte a. Bischofsheim. Kfle.: J. Meyer, mit Fam., a. Petersburg, Grieninger a. Uffenheim, Mauerhofer a. Langenau, Licht a. Hanau. — (Russ. Hof.) Frhr. v. Seckendorf, Gutsbesitzer m. Fam. u. Bed. a. Wehnfurt. Hr. Jordan, Kfm., a. Elberfeld. v. Sprenger, Gutsbesitzer, a. Berlin. Mad. Bucher, Kaufm.-Gattin a. Schw.-Gmünd. — (Wittelsb. Hof.) Bick, Pfarrer, a. Reichholzheim. Bund, Lehrer von da. Kfle.: Zißmann, a. Kempten. Fritsch a. Stettin, Kirchner, aus Lindau. — (Württemb. Hof.) Frau Sattler, Fabrikbesitzerin, mit Fam. und Bed. a. Schweinfurt. v. Brand, Part. mit Fräul. Tochter, a. Stettin. Fräul. Strehler, a. Kitzingen. Dr. Merk, a. Obereisenheim.

Gestorben.

Anselm Pfriem, Privatier, 77 J. alt. — Joh. Schäfer, Oekonom, 58 J. alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends halb 6 Uhr.
Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Zweiter Jahrgang.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.
Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Nr. 190. Freitag den 10. August. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Dieser Tage wurden die seit dem Jahre 1803 des silbernen Schmuckes beraubten drei Kästen, in welchen die Häupter des heil. Kilian, Kolonat und Tottnan aufbewahrt waren, nachdem man sie seit langer Zeit vermißt hatte, in der Paramentenkammer des hohen Domes wieder aufgefunden. Dieselben sind von innen mit dem feinsten chinesischen rothen Sammet gefüttert und mit Goldborden untenherum eingefaßt. Die Köpfe des h. Kilian und Kolonat zeigen auf ihren rechten Seiten bedeutende Hiebwunden.

Ein Kunstwerk von großer Vollendung und genialer Auffassung ist in den jüngsten Tagen aus den Händen eines unserer Maler hervorgegangen und bis zum Abgange an seinen Bestimmungsort (die Pfarrkirche zu Unterhohenried bei Haßfurt) in der hiesigen Residenz nur noch wenige Tage zu sehen. Für genannte Pfarrkirche wird nämlich ein neuer Altar erbaut, aus einem großen Christus am Kreuze in Stein bestehend. Als Hintergrund hat nun unser durch seine vielfachen Leistungen schon in einem großen Kreise rühmlichst bekannte Maler, Herr Andreas Geist ein Oelgemälde auf Leinwand gefertiget, 18 Schuh hoch und 13 Schuh breit, welches Jerusalem im Augenblicke des Todes unsers Heilandes in tiefem Dunkel dem Beschauer vor Augen stellt, himmelwärts allmählig in helleres Licht übergehend, in welchem trefflich gezeichnete und eben so fleißig ausgeführte Engelsgestalten, die verschiedenen Marterwerkzeuge tragend, das Bild des Heilandes umschweben, und ihn so gen Himmel geleiten, wo Gott der Vater im höchsten Lichte den sterbenden Gottessohn zu empfangen im Begriffe ist. Composition und Ausführung dieses großartigen Bildes lassen nichts zu wünschen übrig, wobei der Umstand besondere Erwägung verdient, daß die Lokalität, in welcher H. Geist dieses Bild gemalt hat, nicht einmal gestattete, dasselbe ganz aufrecht zu stellen.

Das „Regierungsblatt" Nr. 44 vom 7. August enthält den Abschied für den Landrath von Unterfranken und Aschaffenburg über dessen Verhandlungen vom 2. bis 18. Oktober 1848.

Der König hat aus Anlaß des Empfangs der bayer. Veteranen folgendes Handbillet erlassen: „Herr Kaufmann Datterer! Der freudige Empfang, welcher Mir bei meiner Zurückkunft in die Hauptstadt von Seite des Veteranenvereins geworden, war mir ein neuer Beweis der alten Anhänglichkeit und Treue der bayer. Krieger. Wollen Sie den sämmtlichen Mitgliedern dieses Vereins meinen freundlichen Dank für den wiederholten Ausdruck jener Gefühle kundgeben, welche ein so schönes Vorbild und ein Sporn der Aneiferung für das nachwachsende Geschlecht seyn werden. Mit bekannter Gesinnung Ihr wohlgewogener König Max."

Der Landwehr-Cavallerie zu Bamberg ist vom Könige der Wunsch gewährt worden, eine Standarte mit den bayerischen Landesfarben führen zu dürfen. Ihre Majestät die Königin wird die Standarten-Bänder der gedachten Landwehr-Abtheilung zum Geschenke geben.

Die freiwillige Landwehr zu Bamberg hat den Beschluß gefaßt, sich als Corps aufzulösen.

Unter den zur Lösung der königl. Preisfrage: „durch welche Mittel der materiellen Noth der unteren Volksklassen Deutschlands und insonderheit Bayerns am Zweckmäßigsten und Nachhaltigsten abgeholfen werden könne", eingekommenen Schriften ist derjenigen, welche mit dem Motto versehen ist: „Eritis sicut deus, scientes bonum et malum", der ausgesetzte Preis von 100 Dukaten zuerkannt worden. Der Verfasser dieser gekrönten Preisschrift ist zur Zeit noch unbekannt.

Der Regimentsarzt Dr. Vogel aus Ingolstadt hat wegen seiner bei der bayer. Brigade in Schleswig-Holstein sich errungenen vielfachen Verdienste die goldene Sanitätsmedaille erhalten, mit welcher, wie man hört, eine jährliche Gratification von 200 fl. verbunden ist. Mehrfache Ordensverleihungen und andere Auszeichnungen an Offiziere und Soldaten dieser Brigade sind vom Commandeur derselben beantragt und werden demnächst folgen.

Das königliche Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten hat beschlossen, am 18. Okt. l. J. eine theoretische Prüfung für das Lehramt der Gymnasien, dann für das Lehramt der Mathematik an denselben an den 3 Landesuniversitäten abhalten zu lassen.

Die „Allg. Ztg." schreibt aus München, 6. Aug.: Aus dem Staatsministerium der Justiz ist dieser Tage ein Rescript ergangen, durch welches alle jene Justizbeamten und Staatsdienstadspiranten, die sich in der Pfalz an der dortigen Bewegung durch Wort und That betheiligt haben, mit Untersuchung und Bestrafung bedroht werden. Dasselbe gilt auch von allen jenen, welche im diesseitigen Bayern nach der Ansicht des Herrn Ministers an den politischen Bewegungen der Gegenwart in einer Weise sich betheiligt haben, die mit den Pflichten des Staatsdieners nicht vereinbar sey. Die Grenzen indeß,

innerhalb welcher eine freie Meinungsäußerung über politische Dinge den Justizbeamten als Recht zuerkannt bleibt, sind in dem Reskript keineswegs genau bezeichnet, dasselbe läßt im Gegentheil der Befürchtung Raum, daß namentlich über allen jenen Justizbeamten und Staatsdienstadspiranten, welche in irgend einer Weise Sympathien für die Frankfurter Reichsverfassung geäußert, das Domoklesschwert gerichtlicher Verfolgung oder Ausschließung vom Staatsdienste schwebe.

In Lindau fand am 4. d. ein Verbrüderungsfest vieler österreichischer, bayerischer und hessischer Offiziere statt, welchen die Generale Fürst Schwarzenberg, von Schäfer und Prinz Luitpold beiwohnten und das von der herzlichsten Fröhlichkeit beseelt war. Ein Geist und Ein Sinn belebte die deutschen Waffenbrüder.

Aus der Maschinenfabrik des Hrn. von Maffei in Hirschau ward am 3. August abermals eine Lokomotive versandt, es ist dies nun bereits die 61., welche diese Fabrik liefert.

Das Reichsministerium hat an die Regierung von Bayern folgenden Erlaß gerichtet: „Einem vielfach verbreiteten Gerücht zufolge soll die Spielbank zu Kissingen seit mehreren Tagen wieder eröffnet worden seyn. Nach dem Reichsgesetze vom 20. Jan. und der Zuschrift des k. Herrn Bevollmächtigten vom 14. Mai l. J. ist das Reichsministerium nicht im Stand, jener Nachricht Glauben zu schenken. Letztere hat indessen eine solche allgemeine Verbreitung gefunden, daß das Reichsministerium sich veranlaßt sehen muß, sie zur Kenntniß der königl. Regierung zu bringen und deren Erklärung darüber einzuholen. Ich ersuche Sie daher, Hr. Bevollmächtigter, solche gefälligst veranlassen zu wollen. Frankfurt, den 21. Juli 1849. Der Reichsminister der Justiz: (gez.) Detmold." Bis zum 5. Aug. war von Seite der kgl. Regierung noch keine Erklärung eingegangen.

In der Nacht auf den 2. August ist in Burgdorf (Schweiz) eine Entsetzen erregende That geschehen. Ein daselbst wohnender Musikus, Namens Moser, erdrosselte um 2 Uhr Morgens seine 4 Kinder, ging dann nach vollendeter That auf die Emmenbrücke, gab sich einen Schuß und stürzte in's Wasser.

Das Linienmilitär von Gotha hat von seinem Herzoge ein lebendiges Andenken an den schleswig-holsteinischen Krieg empfangen, nämlich: den achtjährigen Sohn einer mit 22 Kindern gesegneten Schleswigerin, deren Ehemann im Dänenkrieg gefallen ist. Die Sache verhält sich so: Der kleine Schleswiger hatte sich in den Quartiren der Gothaer Soldaten oft gezeigt und beliebt gemacht. Ein alter Feldwebel wollte ihn als Sohn adoptiren, der Herzog gab aber hierzu seine Einwilligung nicht. In der Stille aber ließ er den Buben voran nach Gotha reisen, daselbst in militärisches Gewand einkleiden, und, als am 2. das Militär auf dem dortigen Bahnhof ankam, schenkte der Herzog den Buben, für dessen Fortkommen der hohe Gönner übrigens Sorge tragen will, dem Regiment als Regimentskind, dem alten Feldwebel aber — als Adoptivsohn. — Durch solche Züge eines reichen Gemüthlebens bekundet der Herzog fast täglich, daß er der Enkel des unvergeßlichen Herzogs August ist.

Die aus der Festung Verdun entflohenen Mörder des Lichnowsky und Auerswald sind als Schnitter verkleidet über die Gränze gekommen und haben sich in Holland eingeschifft, um nach England zu entfliehen.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Wie jüngst an die süddeutschen so sind auch jetzt an die norddeutschen Höfe, namentlich an den preußischen Hof, Erörterungen von Seiten des Reichsministeriums gerichtet worden, welche eine entschiedene Wahrung der Stellung und der Rechte zum Gegenstande haben, die der provisorischen Centralgewalt von Deutschland durch die Beschlüsse der Nationalversammlung und des Bundestages, mit Zustimmung sämmtlicher deutscher Regierungen übertragen sind, und ihr demnach mit vollster rechtlicher Kraft zustehen. Die Centralgewalt hat, wie man versichert, namentlich eine förmliche Verwahrung gegen die Art und Weise, in welcher das preußische Ministerium einseitig einen Waffenstillstandsvertrag mit Dänemark abgeschlossen hat, und gegen die Folgen dieses Schrittes und dieses Vertrages eingelegt.

Die Herbeiziehung eines größeren bayerischen Truppenkorps nach Frankfurt, sowie andererseits die Zusammenziehung eines preußischen Armeekorps in und um Frankfurt soll, wie verlautet, in Folge vereinbarender Erörterungen, welche in diesem Betreffe stattgefunden hätten, wieder abbestellt worden seyn. Das dem Reichsministerium von Seiten Bayerns zur Verfügung gestellte Truppenkorps bleibt einstweilen in der Gegend von Aschaffenburg.

Der Frankfurter Senat hat, wie man hört, einen energischen Protest eingelegt gegen das Einrücken preußischer Truppen in so ungewöhnlicher Zahl und Art, sowie auch gegen das Einquartieren derselben bei den dortigen Bürgern.

Oesterreich. Die „Allg. Ztg." theilt die Bedingungen des österreichischen Ultimatums für den sardinischen Friedensvertrag mit. Dieselben sind: 1) Herstellung des Zustandes vor dem Kriege bezüglich der gegenseitigen Grenzen zwischen Oesterreich und Sardinien nach dem in der Wiener Schlußakte vom Jahre 1815 festgesetzten Abgränzungsprinzip. 2) Entsagung aller Ansprüche und Rechtstitel, welche Sardinien in Folge der Revolution vom Jahre 1848 auf irgend einen Theil Oberitaliens mit Ausnahme der eigenen Staaten zu erwerben beabsichtigte, und 3) Bezahlung einer Kriegskostenentschädigung zu Gunsten Oesterreichs von 80 Millionen italienischer Lire, von welcher Summe 20 Millionen gleich und die übrigen 60 Millionen in zwanzigmonatlichen Raten bezahlt werden sollen. Unter mehreren andern Bestimmungen, welche in sechs Zusatzartikeln enthalten sind, sollen die österreichischen Truppen binnen 14 Tagen nach erfolgter Ratifikation des Vertrages das piemontesische Gebiet räumen, ferner soll der mit Oesterreich im Jahre 1834 abgeschlossene Handelsvertrag hergestellt werden. Ueberdieß sollen die Höfe von Parma und Modena eingeladen werden, dem zwischen Oesterreich und Sardinien abgeschlossenen Friedensvertrage beizutreten.

Oesterreichische Blätter drucken der „Times" einen leitenden Artikel nach, worin es heißt, daß die reiche Lomellina (der Bezirk zwischen Ticin und Sesia) bis 1753, wo sie durch Eroberung an Savoyen kam, zur Lombardei gehört hätte. Wenn nun Piemont fortfahre, durch eigene Schuld den Friedensabschluß zu verzögern, so wäre es ganz billig, wenn Oesterreich die von ihm besetzte Lomellina behielte, wenigstens bis zu größerer Geschmeidigkeit der sardinischen Minister.

Die „Allg. Ztg." schreibt aus Wien, 5. August: Trommelwirbel, abmarschirende Truppen, dahinrasselnde Kanonen, bestürzte Gesichter bilden heute das Charakteristische unserer Stadt. Sechs Bataillone, drei Batterien Geschütz, eine halbe Schwadron Cavallerie und dann ein Trupp Jäger wurden bereits abgeschickt. Die Post von Pesth ist ausgeblieben, und auch die hinuntergeschickten Briefe sind gestern spät Abend zurückgekommen. Die Bestürzung ist ziemlich deutlich auf allen Gesichtern zu lesen. Raab soll nach übereinstimmenden Nachrichten bereits von den Ungarn besetzt worden seyn. Man ist

hier der Ansicht, daß auch Preßburg leicht bedroht seyn dürfte, aus welcher Ursache so zahlreiche Truppensendungen stattfinden. Die ganze Gegend soll im Aufstande seyn. Hier ist es ruhig; obgleich geschäftige Leute die Gerüchte ins Unendliche vermehren und sehr grauslich ausmalen. Zahlreiche Patrouillen durchstreifen die Stadt und Vorstädte, und beobachten eine ruhige Haltung. Auch aus Olmütz soll die Garnison durch den Telegraphen nach Ungarn beordert worden seyn.

Ein am 5. Aug. in Wien angekommener Reisender aus der Gegend von Raab versichert, daß die Aufständischen ganz ungenirt auf Dampfbooten die Donau von Komorn aus befahren und ihre Streifkorps an's Land setzen.

Von der moldauischen Grenze wird geschrieben, daß die Szekler, welche in die Moldau eingefallen sind, bereits bis Roman, sechs Stunden von Jassy, vorgerückt seyen. Sie sollen 4000 Mann mit vier Geschützen zählen und auf ihrem Marsch weder Plünderungen noch sonstige Gewaltthätigkeiten verübt haben. Indessen herrscht in Jassy doch große Besorgniß, und nicht nur ein Theil der Bevölkerung, sondern auch sämmtliche Consulate und Agentien hätten die Stadt verlassen.

Der Gouverneur von Siebenbürgen, Baron Wohlgemuth, war am 30. Juli in Czernowitz angekommen, um sich mit dem für jene Provinz ernannten kais. Hof-Commissär, Hrn. Ed. Bach, an den Ort ihrer Bestimmung zu begeben.

Bei der Sparkasse zu Wien wurden vom 30. Juli bis 4. August von 1752 Parteien 156,419 fl. eingelegt und von 1453 Parteien 126,953 fl. zurückgezahlt. Das Verhältniß zwischen Einlagen und Rückzahlungen ist hiernach ein anhaltend günstiges.

Vom ungarischen Kriegsschauplatze liegen Nachrichten vor, daß die Operationen gegen Szegedin am 2. l. Mts. begonnen. Feldzeugmeister Haynau traf mit dem kais. österreichischen Reserve- und kais. russischen Hülfskorps des Generals Paniutin vor den Verschanzungen dieser Stadt um 3 Uhr ein. Gleichzeitig operirte General Ramberg von Maria-Theresiopel und Horgos aus, um die Bewegung des österreichischen Feldzeugmeisters zu unterstützen. Man hält allgemein dafür, daß Szegedin von den österreichischen und russischen Truppen ohne Schwertstreich besetzt wurde. Das dritte Corps soll hierauf sofort den Marsch nach Neusatz-Peterwardein gerichtet haben; wohin es noch 17 Stunden Weges zurückzulegen hat. Feldmarschall-Lieutenant Graf Schlick hat Szolnok an der Theiß mit dem ersten Armeekorps besetzt und steht in Verbindung mit der russischen Hauptarmee, welche auf der Straße von Szolnok nach Debreczin aufgestellt ist und wenig Stunden vor Großwardein die Vorposten hat.

Nach der „Agramer Ztg.“ zeigten sich am 31. Juli die Magyaren mit ansehnlichen Streitkräften Semlin gegenüber am linken Ufer der Donau, und man befürchtete bei dem niedrigen Stand des Wassers, daß die Aufständischen einen Uebergang über den Fluß versuchen möchten. General Mamula hat in der Nacht v. M. die Brücke von Peterwardein nach Neusatz mit einem Brander in Flammen gesetzt und zersprengt.

Ausland.

Frankreich. Die Instruktion des Complottes vom 13. Juni ist beendigt. Es wurde am 4. Aug. die Freigebung einer großen Anzahl der in Folge der Juni-Affaire verhafteten Personen verfügt. Die Zahl der Angeklagten, welche vor den Staatsgerichtshof gestellt werden sollen, scheint sich definitiv auf 70 zu belaufen. Die Anklage ist aufrecht erhalten gegen sämmtliche angeschuldigte Abgeordnete. Die meisten von diesen sind bekanntlich auf der Flucht.

Der Verein „für die antisocialistische Propaganda und für die Verbesserung des Looses der arbeitenden Klassen“ ist thätigst mit seiner Organisation beschäftigt. Dem Sekretariat des Ausschusses kommen fortwährend die aufmunterndsten Berichte zu. Allenthalben bilden sich in den Departements Comité's im Anschlusse an diesen Vereine, welcher die Aufrechterhaltung und Vertheidigung der Hauptgrundlagen der Staatsgesellschaft und die fortschreitende Verbesserung des Looses aller ihrer Mitglieder zum Zwecke hat. Die Subscription zu regelmäßigen Geldbeiträgen für die Förderung der Vereinszwecke nimmt einen überraschend günstigen Fortgang.

Die diplomatischen Verbindungen zwischen Rußland und der französischen Republik sind bis auf den Austausch der offiziellen Artigkeitsform hergestellt. Hr. v. Kesseleff hat dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten ein Notifikationsschreiben Sr. kais. Maj. über das Ableben Ihrer kais. Hoh. der Großfürstin Alexandra Alexandrowna, Tochter des Großfürsten-Thronfolgers, zustellen lassen.

Die Journale melden wieder den Tod eines verdienten Offiziers des Kaiserreichs, des Generals Sourd.

Milde Beiträge für die arme Familie des ermordeten Lenz.

Transport 41 fl. 2 kr. — Von Ch. M. 30 kr. — „Gott segne es“ 30 kr. — Summa 42 fl. 2 kr.

Ankündigungen.

Verbesserte Rheumatismus-Ableiter

von

Wilhelm Mayer & Comp. in Breslau,

à Stück 3 Thlr., 1 Thlr., 1/2 Thlr. u. 1/3 Thlr.,

sowie

Amerikanische galvano-elektrische Rheumatismus-Ketten

à Exemplar 1 1/2 Thlr., 1 Thlr. u. 1/2 Thlr.,

sichere Heil- und Präservativmittel gegen alle Arten chronischer und acuter Rheumatismen, Gicht, Nervenleiden und Congestionen 2c. 2c., über deren vortreffliche Wirkungen nicht nur allein gegen 80 Atteste renomirter praktischer Aerzte, sondern auch gegen 200 dergleichen glaubwürdiger Privatpersonen einzusehen, sind nur allein in Würzburg ächt zu haben bei

A. Schweller.

Das vom Staat errichtete und von den Landesständen **garantirte Staats-Eisenbahn-Anlehen von 14,000,000 Gulden** ist rückzahlbar durch Gewinne von **14** mal **50,000**, **54** mal **40,000**, **12** mal **35,000**, **23** mal **15,000**, **2** mal **12,000**, **55** mal **10,000**. — Die geringste Prämie ist 42 fl. Die nächste Verloosung findet am 31 August 1849 statt, und sind hierzu beim unterzeichneten Handlungshaus Originalloose für alle Ziehungen gültig à 18 1/2 Thlr. und für die bevorstehende allein à 1 Thlr. zu erhalten. Dieses solide Anlehen kann Jedem empfohlen werden, der Fortuna auf billige Art versuchen will.

Julius Stiebel, jun., Banquier.
Bureau: Wollgraben in Frankfurt a. M.

Solide Männer, die eine Agentur zu übernehmen gesonnen sind, erhalten einen annehmbaren Rabatt.

Geschäfts-Anzeige.

Da mir vom hochlöbl. Stadtmagistrate die Concession zum Betriebe der Melberei ertheilt wurde, so erlaube ich mir zur ergebensten Anzeige zu bringen, daß ich mein Geschäft mit allen in dasselbe einschlagenden Artikeln, besonders auch mit der übernommenen Kunstmehlniederlage von Hrn. Schierlinger in Schäftersheim eröffnet habe, und bitte unter Zusicherung billiger und reeller Bedienung um geneigten Zuspruch.

Der Laden befindet sich in der Augustinergasse bei Herrn Magistratsrath Ehemann.

Würzburg, am 1. August 1849.

Georg Anton Munz,
Mehlhändler.

Brauhaus-Verkauf.

Das vormals **Schneider**'sche Brauhaus-Anwesen nebst Requisiten des verlebten **Mich. Bruder** dahier, sowie Felsenkeller und Garten vor dem Neuen Thore, werden

Dienstag den 14. August d. J. Morgens 10 Uhr,

in fraglichem Lokale dem öffentlichen Striche ausgesetzt, und fremde Kauflustige sich mit legalen Zahlungsfähigkeits-Attesten zu versehen, wegen allenfallsiger Anfragen aber an die **Mich. Bruder**'schen Erben, Distr. 1. Nr. 400, zu wenden ersucht.

Wer noch irgend eine Forderung an den verlebten Bierbrauereibesitzer **Michael Bruder** dahier zu machen glaubt, wolle solche binnen 4 Wochen, 4. Distr. Nr. 71, über eine Stiege hoch geltend machen.

Im 4. Distr. Nr. 237, Rosengasse, über 2 Stiegen, ist täglich ein Clavier billig zu vermiethen. Nachfragen können von 1—2 Uhr geschehen.

Auf dem Markte ist ein möblirtes Zimmer mit Kabinet ständlich zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Bl.

In der Semmelsgasse Nr. 53 ist der obere Stock mit 5 Zimmern und allen Bequemlichkeiten an eine ruhige Familie auf Allerheiligen zu vermiethen.

Ein viereckiger Kochofen, mit blechernem Aufsatz und weiterer Zugehör, ist im 4. Distr. Nr. 154 zu verkaufen.

Liedertafel.

Mittwoch den 15. — zur Erinnerungsfeier an das erste deutsche Gesangfest 1845 — **Unterhaltung und Production** unter Mitwirkung mehrerer auswärtigen Gesangvereine und des Sängerkranzes des geselligen Vereines dahier im Theatergarten, bei ungünstiger Witterung in den Sälen. Die Musik beginnt um halb 4, die Production um 7 Uhr.

Morgen **Samstag** den 11. und **Dienstag** den 14. letzte Vorproben; **Mittwoch** den 15., Mittag 1 Uhr präcis, gemeinschaftliche Generalprobe.

Der Ausschuss.

Wer vor einigen Tagen in der Wirthschaft zur Rose auf der Neubaustraße einen seidenen Regenschirm stehen gelassen, beliebe denselben gegen Ersatz der Einrückungsgebühr abzuholen.

Am 26. v. M. ist ein junger großer Fanghund, grau-schwarz getiegert, und weiblichen Geschlechts, mit einem schwarzledernen Halsband entlaufen. Wem solcher zugelaufen ist, erhält eine gute Belohnung. Näheres in der Exp. d. Bl.

Kürschnershof Nr. 389 sind zwei möblirte Zimmer für einen Herrn sogleich zu vermiethen.

Die 1492ste Ziehung in München ist Dienstag den 7. August unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zum Vorschein kamen:

58. 43. 49. 7. 80.

Die 1493te Ziehung wird den 6. Sept., und inzwischen die 1113te Regensburger Ziehung den 16. und die 452ste Nürnberger Ziehung den 28. August vor sich gehen.

Fremden-Anzeige

vom 9. August 1849.

(Adler.) Kfte.: Nerue a. Leipzig, Kissel a. Weinheim, Michlen a. Rheydt. Anschütz, Dr. jur. a. Heidelberg. Mar. Breitenbach m. Fam. a. Lohr. — (Kronpr. v. Bayern.) Freifrau v. Truchseß m. Fräul. Tochter a. Hofheim. Freifrau v. Schultz m. Begleit. a. Coburg. v. Normann m. Gem., Gutsbes. a. Kement. Kfte.: Pörzig m. Gem. a. Gera, Bullinger a. St. Gallen, Schill a. Stuttgart. — (Schwan.) Rückert, Lieutenant im 13. Inf.-Reg. a. Bayreuth. Kfte.: Arns a. Remscheid, Weber a. Nürnberg. Heller, Priv. a. Neustadt. Pichler, k. k. Lieutenant a. Prag. Rudolfsky, k. k. Oberlieut. v. da. — (Württemb. Hof.) Schweinitz, Bürgermeister m. Fam. a. Neukirchen. Dokt. Merk a. Schweinfurt. Demharter, kgl. Landg.-Assessor a. Herrieden. Frau Leßer, Kaufm.-Gem. m. Sohn a. Prenzlau. Kfte.: Pfahler a. Schweinf. Traim a. Cöln, Weckner a. Aleß.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends halb 6 Uhr.
Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.
Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 191. Samstag den 11. August. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Heute gegen Mittag ward der hiesige prakt. Arzt, Dr. Jak. Chr. Schmitt und Kaufmann Carl Mayer auf Requisition des k. Kreis- und Stadtgerichts Augsburg verhaftet und in die Frohnveste dahier gebracht.

Heute Vormittag wurde in der akademischen Aula unter dem Vorsitze des Hrn. Hofraths Dr. Kiwisch, Ritters von Rotterau, den Herren Christian Gottlob Bischer aus Frankfurt, Demetrius Phiraros aus Calamata in Messenien, dann Seligmann Ahrensdorf aus Mecklenburg die medizinische Doktorwürde ertheilt.

Die „N. M. Ztg.“ läßt sich von Nürnberg schreiben: Die häufigen Beschwerden der umliegenden Ortschaften über Einquartierungslasten dürften in Bälde eine Truppenbewegung gegen Westen veranlassen, wozu bereits von der mittelfränkischen Regierung die Einwilligung eingetroffen ist, von der unterfränkischen noch erwartet wird. Das Hauptquartier würde dann in das Mittel zwischen Ansbach und Würzburg, Uffenheim oder Windsheim kommen.

In Aschaffenburg und Umgegend kantoniren jetzt 4 Bataillone Infanterie, 2 Escadronen Kavallerie und eine fahrende Batterie, zusammen gegen 5000 Mann.

Der konstitutionell-monarchische Verein zu Weißenburg hat sich die von Schwabach an Se. Maj. den König ergangene Adresse für Schleswig-Holstein ihrem vollen Wortlaute nach angeeignet und demgemäß an Se. Maj. dieselbe Bitte gestellt.

Wie man vernimmt, haben die bisher noch in Mannheim gestandenen bayerischen Truppen diese Stadt verlassen, während zu gleicher Zeit auch das seit kurzer Zeit in Landau eingerückte Bataillon Preußen von dieser Bundesfestung wieder abziehen sollte.

Man schreibt aus München, 7. Aug.: König Max und Königin Marie werden übermorgen wieder hier eintreffen, um die in einigen Tagen erwartete Königin von Griechenland zu empfangen. Auch König Ludwig, Königin Therese und die Gemahlin des Erzherzogs Albrecht, Prinzessin Hildegarde werden gleichzeitig von Berchtesgaden hieher kommen.

Seit einigen Tagen befindet sich ein indischer Prinz Aquars Bradei von Achouten in München.

Die Eröffnung des Landtags soll auf den 4. Sept. festgesetzt seyn.

Nach einer Verfügung des Kriegsministeriums haben sich sowohl die Armeelieferanten als auch jene Gewerbsleute, welche Arbeiten für die Armee lieferten, wegen allenfallsiger Rückstände bei der Kriegskasse zu melden, indem bis Ende Sept. d. Js. alle derartigen Forderungen befriedigt seyn sollen. Es sind bereits in jüngster Zeit bedeutende Zahlungen an Armeelieferanten schon gemacht worden.

Deutsches Reich.

Sachsen. In Coburg ist der Herzog von Nemour mit Gemahlin (eine Prinzessin von Sachsen-Coburg) am 5. Aug. zum Besuch angekommen.

In Meiningen wird der Landtag demnächst vertagt werden. An Thätigkeit hat er es während seines Beisammenseyns nicht fehlen lassen. Aus seinen Berathungen gingen an gesetzgeberischen Arbeiten hervor: das Gesetz, wodurch die Domänen für Staatsgut erklärt werden; das Rekrutirungsgesetz, das Gesetz über Regulirung der Civilliste und über die Bestellung eines Fideicommisses für die herzogliche Familie; das Gesetz über Ablösung der grundherrlichen Lasten, über Errichtung einer Landescreditanstalt, über Aufhebung der Patrimonialgerichtsbarkeit, ein Bürgerwehr- und ein Jagdgesetz.

Preußen. Am 29. Juli waren zum erstenmal die von dem königl. Oberbaurath Hrn. Lentze entworfenen Pläne zu einer stehenden Brücke zwischen Köln und Deutz auf dem Kölner Rathhause zu Jedermanns Ansicht ausgestellt. Vermittelst dieser Brücke — einer Kettenbrücke — werden die rheinische und die Köln-Mindener Eisenbahn mit einander verbunden werden, d. h. in der Mitte der Brücke wird ein Schienenweg von einer Bahn zur andern führen, und außerdem werden zu den Seiten die Passagen sowohl für Fußgänger wie für Fuhrwerke angebracht seyn. Vier kolossale Pfeilerthürme werden die Brücke zu tragen haben, zwei auf den beiderseitigen Ufern und zwei in der Mitte des Rheins. Zwischen letzteren bleibt jedoch ein solcher Zwischenraum, daß die größten Dampf-, Segel- und Schleppschiffe mit Bequemlichkeit hindurchfahren können, nachdem der hier befindliche Brückentheil nach den beiden Thürmen hin aufgezogen worden ist. Damit nun aber während des Durchfahrens der Schiffe die Passage für Fußgänger nicht unterbrochen wird, sind an den beiden Pfeilerthürmen Wendeltreppen angebracht, vermittelst deren man diesseits in bedeutender Höhe zu einer kleinen stehenden Verbindungsbrücke aufwärts geht, und über dieselbe dann

jenseits wieder auf die Kettenbrücke niedersteigt. Wie man hört, soll der Bau dieser Brücke recht bald in Angriff genommen werden. Sie wird, namentlich da die massiven Steinwerke in altdeutschem Style ausgeführt werden, von den beiden Ufern einen großartigen und prachtvollen Anblick gewähren, während von den Höhen der Mittelpfeilerthürme und der zwischen denselben schwebenden Fußgängerbrücke aus gesehen, die altehrwürdige Colonia in ihrer ganzen Herrlichkeit sich dem Auge entfaltet. Die Kosten sind auf 1,800,000 Thlr. veranschlagt, und da hierbei das zu erwerbende Terrain auf den Ufern nicht berechnet ist, so dürften sie wohl 2,000,000 Thlr. erreichen. Sie wird nicht an der Stelle der jetzigen Schiffbrücke erbaut, sondern mehr nördlich, aus dem Köln-Mindener Bahnhof zu Deutz schnurgerade über den Rhein nach dem projektirten Bahnhofe der rheinischen Eisenbahn auf dem Frankenplatze, am Fuße der Ostseite des Domes. Der Bau geschieht auf Kosten des Staates. Deutschland besitzt bis jetzt ein so großartiges Brückenbauwerk noch nicht, und wenn es einst vollendet ist, so dürfte sich nur die Sina'sche Kettenbrücke über die Donau zwischen Ofen und Pesth mit ihr messen können.

Von der Sitzung der zweiten Kammer am 7. Aug. ist bemerkenswerth, daß der Alterspräsident sein Amt damit begann, den Segen Gottes für den König, dessen Haus, für Vaterland, Heer und Kammern zu erbitten, welchem ein beifälliges Bravo der Versammlung folgte. Die erste Kammer eröffnete am 8. der Vorsitzende von Auerswald mit einer Ansprache, in welcher derselbe es für eine „heilige Pflicht“ erklärte: „Preußens siegreichen Heeres zu gedenken, welches Preußen und Deutschland vom Untergang gerettet habe und dessen die Weltgeschichte rühmend erwähnen werde“, und forderte die Kammer auf: dem Heere im Namen der Nation ein Zeichen des Dankes darzubringen, was die Versammlung durch feierliches Aufstehen kund that. Es waren bereits von einigen 20 Mitgliedern Urlaubsgesuche eingegangen, ungefähr 10 waren zur zweiten Kammer übergetreten, einige andere gänzlich ausgetreten und zwei bis zur Eröffnung gestorben. In der zweiten Kammer hat eine Parteisonderung nicht stattgefunden, man schien zu scheuen, sich auf die linke Seite des Hauses zu setzen, so daß Hr. v. Griesheim fast am Meisten links zu sitzen kam. Die eigentlichen Constitutionellen nahmen im Centrum Platz, wo Simson und Kühlwetter, Beckerath und Harkort mit Auerswald durcheinander saßen.

Oesterreich. Nach dem „Lloyd“ ist eine französische Note in Turin eingetroffen, worin es heißt: „Der Hof von Sardinien hat die wohlgemeinten Rathschläge, welche die französische Regierung dem König Karl Albert gegeben hatte, um ihn abzuhalten, einen unmöglichen Kampf gegen Oesterreich zu erneuern, verkannt; die traurigen Folgen davon werden lange auf Piemont lasten. Um so mehr darf heute die französische Regierung die Hoffnung hegen, daß die Erfahrung der jüngsten Zeit dazu beitragen wird, den freundlichen Rath Frankreichs in Turin vollends beherzigen zu lassen, und die letzten Hindernisse, welche sich der Abschließung des Friedens mit Oesterreich noch entgegen setzen sollten, wegzuräumen.“

Das „Fremdenblatt“ erzählt, wie kürzlich ein Denunciant zu 48stündigem Polizeiarrest verurtheilt worden sey, weil er eine dritte Person der Majestätsbeleidigung beschuldigt habe, seine Angeberei aber durch Nichts beweisen konnte.

Die Besetzung Raabs durch die Aufständischen scheint nur momentan stattgefunden zu haben, da der beabsichtigte Zweck, die Wegnahme des Depots, so ziemlich gelungen ist. Von Seiten des Kriegsministeriums wurden die umfangreichsten Maßregeln getroffen. General Frank wurde mit 4 Bataillonen nach Altenburg beordert und soll damit, wie man allgemein der Ansicht ist, mit einem mobilen Corps von 10,000 Mann operiren. Gleichzeitig rückt der russische General Osten-Sacken mit 20,000 Mann über die Bergstädte heran. In Preßburg werden alle Vorsichtsmaßregeln gegen einen Handstreich verdoppelt.

Eine bedeutende Gährung zeigt sich unter den Südslaven; denn von der Regierung nicht mehr gehätschelt, gefallen sie sich, die Schwierigkeiten derselben, gelinde gesagt, für ihre partikularistischen Zwecke auszubeuten, und zeigt sich diese Stimmung seit dem März.

Der General Welden hat vom 31. v. Mts. das Commando über die Stadt Wien übernommen, und zeigt dies den Bewohnern durch eine Erklärung in der Wiener Ztg. an, wobei er sich über das bisherige Wohlverhalten anerkennend äußert: „Mit größerem Vergnügen als je reiche ich Ihnen die Hand, meine Herren!“

Nach einem russischen Armeebülletin hätten sich die Magyaren unter Bem in zwei Corps, zusammen 11,000 Mann stark, am 20. Juli bei Tekendorf und N. Sajo gezeigt. General Grotenhjelm und Generalmajor Medisavlevicz rückten ihnen entgegen, und es kam bei Dedra unweit Saß-Regen zum Gefecht, wo die Magyaren nach Verlust von 50 bis 60 Todten gewichen und über Vasarhely verfolgt worden waren, worauf sie über Balavasar nach Erdo St. György abzogen. Dies könnte, meint die „Allg. Ztg.“, das feindliche Corps gewesen seyn, dessen Erscheinen vor Kronstadt gestern angezeigt wurde. Die Richtung, die es eingeschlagen, und das Zusammentreffen des Datums läßt dies leicht vermuthen.

Nach Briefen vom 27. Juli aus dem Lager des Ban steht die Südarmee wohl verschanzt und ist ohne Besorgniß. Der Gesundheitszustand daselbst ist gut.

Am 4. Aug. wurde zu Preßburg dem ehemaligen Komorner Obergespan, Grafen Leopold Nadasdy, welcher den Komorner Landsturm nach Schwechat geführt hatte, das Urtheil verkündigt. Es lautet auf 4 Jahre Festungsarrest und 100,000 fl. C.-M. Entschädigungsstrafe.

Am 5. Aug. ist in Preßburg die Nachricht eingetroffen, daß Szegedin von den k. k. Truppen, zunächst von dem Reservekorps Simbschen besetzt wurde.

Ausland.

Frankreich. Man schreibt aus Straßburg, 8. August: Aus der Schweiz kam gestern mittelst der Baseler Eisenbahn ein größerer Trupp deutscher Flüchtlinge dahier an, die sich in ihr Vaterland zurückbegaben. Sie werden von Gendarmen bis an die Grenze escortirt. Sie sind sämmtlich mit Geleitscheinen versehen. Es werden nun täglich 50 bis 60 von diesen Exilirten denselben Weg machen, so daß die Schweiz von einer großen Zahl Flüchtlinge befreit wird. Die Heimkehrenden sind größtentheils junge Leute, denen bereits Amnestie zugesichert ist. Die Direction der elsäßischen Eisenbahn hat ihnen außerordentlich ermäßigte Fahrpreise bewilligt.

Nachrichten aus dem Elsaß zufolge hat die überaus prächtige Witterung auf den Rest der einzuthuenden Ernte vortrefflich gewirkt, so daß die Getreidepreise noch immer im Sinken begriffen sind. Auch verspricht man sich eine ganz ausgezeichnete Wein-Ernte.

Das „Frankf. Journal“ enthält eine Nachricht aus Paris vom 7. August, nach welcher an diesem Tage der Telegraph die definitive Unterzeichnung des Friedensvertrages zwischen Oesterreich und Piemont gemeldet hat. „Oesterreich hat zu der von Piemont zu Gunsten der Lombarder verlangten Amnestie seine Zustimmung gegeben.“

In Bezug auf die französischen Spielpächter in deutschen Bädern wurde vielfach behauptet, die französische

Regierung verwende sich für ihre vertragsmäßigen Rechte bei den betreffenden Regierungen. Nun hat aber der Appellationshof in Paris solche Verträge für ungültig erklärt, als einen unsittlichen Zweck betreffend. Dieses merkwürdige Urtheil, in Sachen eines französischen Spielunternehmers in einem deutschen Badeorte gegen einen Landsmann und Associe erlassen, hebt folgendermaßen an: „In Betracht, daß die Spielsucht in allen Ländern als ein Laster, als die Ursache von Unglücksfällen und Verbrechen betrachtet wird, daß das Speculiren auf Anderer Laster noch unmoralischer, als das Laster selbst und den guten Sitten völlig zuwider ist; daß daraus folgt, daß eine zur Errichtung eines Spielhauses gebildete Gesellschaft nach französischem Gesetz nichtig und der öffentlichen Moral gegenüber noch nichtiger ist, und daß diese Nichtigkeit in Frankreich auch bei gesellschaftlichen Verträgen, welche zwischen Franzosen im Auslande geschlossen werden, ihre Anwendung finden muß, weist das Gericht somit den Kläger ab." Aus den Akten dieses Prozesses ergab sich, daß ein deutscher Fürst sich jährlich tausend Friedrichsd'or zahlen ließ, damit er diese Spielgesellschaft duldete und privilegirte.

Milde Beiträge für die arme Familie des ermordeten Lenz.

Transport 42 fl. 2 kr. — N. N. Mit dem Motto: „Wer sich des Armen erbarmt, der leihet auf Wucher dem Herrn; er wird's ihm hinwiederum vergelten." Phi. 19. 17. 24 kr. — Summa 42 fl. 26 kr.

Cours der Staatspapiere.

Frankfurt a/M., den 10. August 1849.

	Papier.	Geld.
Oesterreichische Bankaktien	1060	1055
Oesterreich, 5 % Metalliques	$76\frac{5}{8}$	$76\frac{3}{8}$
„ 4 % „	61	$61\frac{1}{2}$
„ $2\frac{1}{2}$ % „	$40\frac{1}{2}$	$40\frac{1}{4}$
Bayern, $3\frac{1}{2}$ % Obligationen	$80\frac{1}{8}$	$80\frac{3}{8}$
Würtemberg, $3\frac{1}{2}$ % Obligationen	$78\frac{3}{4}$	$78\frac{1}{4}$
„ $4\frac{1}{2}$ % „	$92\frac{1}{2}$	92
Baden, $3\frac{1}{2}$ % Obligationen	$76\frac{1}{2}$	76
„ 50 fl. Loose	$48\frac{1}{2}$	48
„ 35 fl. „	$28\frac{5}{8}$	$28\frac{3}{8}$
Nassau, 25 fl. „	$22\frac{1}{8}$	$21\frac{7}{8}$
Hessen, Großherz., 50 fl. Loose	$68\frac{3}{8}$	$68\frac{1}{8}$
„ „ 25 fl. „	23	$22\frac{3}{4}$
Kurhessen, 40 Thlr. Loose	$28\frac{7}{8}$	$28\frac{3}{8}$
Sardinien, 36 Frcs. „	$28\frac{1}{4}$	$27\frac{3}{4}$

Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. — Preuß. Friedrichd'or 9 fl. 56 kr. — Holländ. 10-fl.-St. 10 fl. 1 kr. — Randdukaten 5 fl. 39 kr. — Zwanzigfrankenstücke 9 fl. 38 kr.

Abbildung aus dem Mode-Journal.

Ein gelb und schwarz Changan-Stoffkleid in Bogen ausgenäht, ein weißer Gros de Naples-Struppenhut mit einem hochrothen Bouquet darauf, zu Gesicht Seidentüll mit hochrothen Rosen. — Ein weißes Mollkleid und Jacke mit weißer Spitze besetzt, Strohhut mit weißen Federn ausgarnirt und Locken zu Gesicht.

Ankündigungen.

Die Volksversammlung in Heidingsfeld

wird jedenfalls um die anberaumte Zeit abgehalten.

Der Märzverein.

Schule der französischen Sprache.

Mit dem Anfange des Monats September, nach Beginn der Ferien, werden in die Schule der französischen Sprache des Unterzeichneten neue Zöglinge, die das 13te Jahr noch nicht zurückgelegt haben, aufgenommen. Der Unterricht für Knaben wird Montags, Mittwochs und Freitags von 4—6 Uhr Nachmittags, der für Mädchen Dienstags, Donnerstags und Samstags, zu denselben Stunden, ertheilt.

Das Honorar, welches immer zu Anfang des betreffenden Monats oder Vierteljahrs entrichtet wird, beträgt:

Für ein Kind auf einen Monat . . . 48 kr.
„ „ „ drei Monate . . . 2 fl. — kr.
„ zwei Geschwister auf drei Monate . 3 fl. 30 kr.

Zugleich wird Montag, am 3. September, ein neuer Cursus für größere Mädchen unter ähnlichen Bedingungen eröffnet werden. Als Unterrichtszeit dafür sind die Stunden von 2—4 Uhr an den Montagen, Mittwochen und Samstagen jeder Woche vorläufig festgesetzt. — Anmeldungen zur Aufnahme sowohl in diesen neuen, als in die beiden schon bestehenden Curse wollen gefälligst recht bald bei dem Unterzeichneten im 2. Distr. Nr. 257 (Güßbacher Hof im Hinterhause über 2 Stiegen) gemacht werden.

L. Suhler,
Lehrer der französischen und englischen Sprache.

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche aus einem rechtlichen Grunde Ansprüche an den Nachlaß des am 2. August l. Js. verstorbenen quieszirten badischen Pfarrers, und ehemaligen Conventuals der Abtei Oberzell, Herr Philipp Anton Walter zu machen gedenken, werden anmit aufgefodert, binnen 14 Tagen ihre Foderung bei unterfertigtem Testamentariate Distr. 3. Nro. 156 um so gewisser anzubringen und nachzuweisen, als im Versäumungsfalle dieselben bei Aushändigung der Erbschaft unberücksichtigt blieben. Zugleich ersuchet man diejenigen, welche Gegenstände dem Verstorbenen gehörend in Händen haben, dieselben baldigst einzuliefern.

Würzburg am 11. August 1849.

Das Testamentariat.

Englische schwarze Lederbeitze

zum Gebrauche für Sattler, Schuhmacher, Kutscher und Militär; sie giebt dem Leder ohne Nachtheil und ohne abzufärben augenblicklich die schönste frische Schwärze. In jeder Quantität und zu sehr billigem Preis bei

Nik. Kaufmann.

Ein junges Frauenzimmer wünscht als Laden- oder Stubenmädchen in Dienst zu treten. Sie sieht nicht sowohl auf großen Lohn als auf gute Behandlung. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Eine schöne Wohnung von 7 neu tapezirten Zimmern, Küche, 2 großen Bodenkammern, Stallung für 2 Pferde, nebst Futterkammer, freien Zutritt in den am Hause gelegenen Garten, nebst übrigen Bequemlichkeiten, ist wegen Versetzung bis Lichtmeß zu vermiethen. Näheres in d. Exped. d. Blattes.

Größere und kleinere Kapitalien sind auszuleihen im 2. Distr. 324.

Freitag den 10. ds. Mts. Nachts wurde von der Augustiner- bis Sanderstraße ein **goldenes Petschaft** verloren. Der redliche Finder wird ersucht, es gegen eine gute Belohnung in der Exped. dieses Blattes abzugeben.

Heute früh wurde in der Nähe des Kornmarktes ein **Beutel** mit etwas Geld gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann solchen gegen Ersatz der Einrückungsgebühr in der Exped. dieses Blattes in Empfang nehmen.

Im 4. Distr. Nr. 154 am Johanniterplatz ist das Nebenhaus, in die Sanderstraße gehend, mit oder ohne Stallung zu vermiethen.

Morgen ist gutbesetzte

Tanzmusik

im Gasthause zur

Stadt Mainz,

wobei gute Speisen und Getränke gereicht werden.

Christ. Konrad.

Der Seminariumskirche gegenüber, Nr. 14, 3. Distr., Schulgasse, sind mehrere Quartiere zu vermiethen.

Am 31. Juli ging von der Domstraße bis zur Vogelsburg ein blauseidener Sonnenschirm mit schwarzem Schiller verloren. Der redliche Finder wird ersucht, solchen in der Exped. dieses Blattes abzugeben.

2,000 fl. Vormundschaftsgelder sind bei Michael Leukert in Essfeld, bei Giebelstadt, und weitere **500** fl. bei Philipp Leukert daselbst gegen gesetzliche Versicherung zu 4 pCt. auszuleihen.

Sommer-Theater.

Sonntag den 12. August 1849.
Mit aufgehobenem Abonnement.

Der Schutzgeist,
oder:
Vertrauen auf Gott.
dramatische Legende in 5 Akten, nebst einem Vorspiele, von Kotzebue.

Montag, 13. August 1849.
Das Gut Sternberg,
Lustspiel in 4 Akt. von Fr. v. Weißenthurn.

Fremden-Anzeige
vom 10. August 1849.

(Adler.) Kfte.: Geß a. Heilbronn, Schlesinger a. Hammelburg, Kohlhaas a. Paris. — (Kleebaum.) G. Wellschläger, Oberapellationsger.-Sekr. a. München. — (Kronpr. von Bayern.) Bayer, Priv. a. Bern. Kfte.: Traumüller a. Durlach, Werner a. Benzheim. Fräul. Neeff a. Stuttgart. — (Russ. Hof.) v. Schmerfeld, kurf. hessischer Oberrest- u. Oberzolldirektor m. Gemahl. a. Cassel. Kfte.: Montanden a. Crefeld, Weser a. Meurs, Dietrich a. Offenbach. Vanopl Fabrikbesitzer a. Augsburg. Mad. Walther a. Schw.-Gmünd. — (Schwan.) Böhnert, Fabr. m. Gem. a. Erfurt. Hof, Kaufm. a. Mainz. Hermann, Pfarrer a. Steinach. Leimgruber, Priv. a. Bergzabern. — (Wittelsb. Hof.) Graf v. Winzingerode, m. Bedien., Gutsbes. a. Winzingerode. Röder, Oekon. a. Schweinau. Steierlein m. Gat, Amtsrevisor a. Lörrach. Schultheis Lithograph a. Berlin. Beeler, Tuchfabrikant a. Neumünster. Kfte.: Haine a. München, Silbermann a. Leipzig, Schabrach a. Görlitz, Kummert a. Linz, Geiger a. Zweibrücken, v. Sebbe a. Preussisch-Münden, Eberhardt a. Frankfurt, Finninger a. Basel. Ganzhorn, Stud. jur. a. Würzburg. — (Württemb. Hof.) Frau Baronin v. Gigmüller m. Bed. a. Wien. Bar. v. Gembland m. Gem. u. Bedien. a. Dresden. Camerer, Reg.-Rath a. Stuttgart. Gries, Rentier m. Gem. a. Hamburg. Ilprerich a. Brennbach. Ilprerich, Aktuar, m. Gemahlin, a. Brennbach. Achtelstetter, Lehrer a. Weißenburg. Falk, Kfm. a. Mainz.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Extra-Felleisen

des Würzburger Stadt- und Landboten.

(Ein Unterhaltungsblatt.)

Nr. 32. | Sonntag den 12. August. | 1849.

Das verlassene Mägdlein

von

Eduard Mörike.

Früh, wann die Hähne krähn,
Eh' die Sternlein verschwinden,
Muß ich am Herde stehn,
Muß Feuer zünden.

Schön ist der Flammen Schein,
Es springen die Funken,
Ich schaue so traurig drein,
In Leid versunken.

Plötzlich, da kommt es mir,
Treuloser Knabe,
Daß ich die Nacht von dir
Geträumet habe.

Thräne auf Thräne dann
Stürzet hernieder;
So kommt der Tag heran —
O ging' er wieder!

Der Moorbauer.

(Fortsetzung.)

Es traten auf einige Zeit Regentage ein und Walther war mit einem Male auf sein Erkerstübchen gebannt, das er sonst am Tage wenig betreten hatte, außer wenn er nicht den ganzen Tag unten in der Stube des Moorbauers seyn wollte. Er zog jetzt ein Paket Papiere aus seiner Reisetasche, die bis dahin geruht hatten und legte sie in den Schreibschrank, der in dem Stübchen stand. Als er zu diesem Behuf einen Kasten desselben öffnete, fand er ihn mit beschriebenen Papieren angefüllt. Von weiterer Untersuchung hielt ihn die Stimme Röschens zurück, die ihn hinabrief. Hier nahm er sogleich Gelegenheit, seinen Fund zu melden und sich über den Eigenthümer zu erkundigen. Röschen antwortete ihm: „Ja, das ist eine gar eigene Geschichte, wie wir in den Besitz der Papiere gekommen sind. Es wundert mich, daß wir überhaupt noch nicht davon gesprochen haben. Vor einem Jahre wohnte auch ein junger Herr einige Wochen in dem Erkerstübchen, ein bleicher, hagerer junger Mann, der immer so düster vor sich hinschaute und des Lebens nicht recht froh zu werden schien. Er war zwar eben erst Student gewesen, aber man sah ihm an, daß die Zeit nicht angenehm für ihn verstrichen seyn mußte. Er saß immer so einsam, schrieb und schickte diese Briefe weg, bekam aber auch

ebenso dicke Pakete wieder zurück. Das ging eine Zeit lang so fort, wir bedauerten ihn und suchten ihn zu erheitern, aber es gelang uns nicht. Eines Morgens ging er gegen seine Gewohnheit sehr früh weg, blieb den ganzen Tag aus und kam auch Abends nicht wieder. Es war an einem recht dunklen, nebligen Octobertag. Am folgenden Morgen hatten sie ihn oben im Walde im Teich gefunden. Wir suchten darauf in seinen Papieren, um über ihn Auskunft zu erhalten, aber nirgends fand sich eine Andeutung über seine Verhältnisse. Die Papiere und wenigen Sachen, die von ihm zurückgeblieben sind, liegen nun noch oben. Ich habe Einiges davon gelesen, es ist Alles gar närrisches Zeug."

Als Walther wieder im Erkerstübchen war, entfaltete er die Handschriften. Das erste, was ihm in die Hände fiel, war ein kleines Manuscript mit der Ueberschrift: Ein kurzes Leben. Die Handschrift kam ihm zwar etwas bekannt vor, aber auf den Schreiber selbst konnte er sich durchaus nicht besinnen. Der Inhalt des Manuscripts war aber kurz folgender:

„Eine Mühle lag im Thale, von Ulmen beschattet, idyllisch schön. Ein blonder Bursche kam aus der nahen Musenstadt gewandert und brach sich einen Zweig von der grünen Ulme. Er wollte weiter ziehen, schaute aber erst durch die Fenster in die Mühle und nun ging er nicht mehr von dannen. In ein paar Augen hatte er geschaut gar räthselhaft und traumerweckend. Seitdem kam er nun oft vor die Mühle und in die Mühle. Er war es aber bald nicht mehr allein, der nach der Mühle wallfahrtete. Ein anderer Musensohn, er war von Adel, und die Geschichte spielt, wo noch der Adel etwas galt, ging auch oft nach der Mühle und ward lieber gesehen, als der Erstere. Der Erste trug eine tiefe Liebe im Herzen zu der schönen Müllerstochter, der aber lag es unter dem Herzen und sie gedachte in Wehmuth und Sehnsucht des adeligen Studenten, der nun nicht mehr zur Mühle kam, bis sie gar nicht mehr denken konnte und eines Morgens todt im Mühlgraben lag. Hier sah sie der liegen, bleich und blaß wie eine Lilie, und wenn er seitdem in ein tiefes Wasser schaut, da ist es ihm, als wenn weiße Lilien daraus emporblühten und ihm winkten, hinab, tief hinunter. Von da zieht es ihn immer nach dem Wasser und er weiß nicht warum. Das ist aber eben die alte Geschichte von allzugroßer Liebe, — und auch meine Geschichte, und wenn eines Tages eine Leiche auf dem Wasser schwimmt, so bin ich's, ich selbst. —"

Walther legte das Blatt hin und schaute ernst hinaus nach dem wolkenschweren Himmel. Von da wollte kein Sonnenblick kommen, um die Stimmung zu erheitern, in welche ihn dieses trübe Gemälde, dieses Stück Leben eines untergegangenen Jünglings versetzt hatte. Zagend ging er daran, das zweite Manuscript, welches ihm unter den vielen Papieren in die Hände fiel, zu entfalten. Es trug den Titel: „Ottilie von Wandern. Aus dem Leben eines Freundes." Allem Anscheine nach waren es Umrisse zu einer Novelle. Schon bei dem Vornamen schüttelte Walther mit dem Haupte. Es wurden in seinen Herzen Erinnerungen wach, gar eigner Art, und mit Spannung begann er zu lesen:

„Der Hofball war vorüber. Vom Palais des Fürsten rollten Wagen nach der Stadt und durch die stillen Straßen. In manchem Wagen dehnte ein müdes Paar seine Glieder, abgemattet vom Tanzen, gesättigt vom Genuß reicher Freuden. Manche Dame zuckte auf dem Heimwege noch auf, getroffen vom Blitzesstrahle seliger Erinnerung an einen freundlichen Blick aus dem Auge des Fürsten, das interessante Erscheinungen zu entdecken und mit dem Zauber freundlicher Zuthulichkeit zu umstricken wußte, oder in Erinnerung an einen Händedruck irgend eines Bevorzugten, eines Geliebten. Ottilie von Wandern dachte aber weder an den Hofball, noch an eine Erscheinung auf demselben. Ihre Gedanken schweiften, gejagt von dem Flügelroß der Phantasie, über die Häuser nach einem einsamen Stübchen. Auf dem Hofballe hatte man in ihrer Nähe von einem jungen Dichter gesprochen, einem aufsprossenden Talente mit reicher Knospenfülle. Der Beschreibung nach mußte es derselbe seyn, der ihr in den letzten Tagen so oft begegnet war und sie so freundlich gegrüßt hatte. Ihn suchte sie jetzt auf mit dem Auge ihrer Seele, und dachte sich ihn, — sie wußte seinen Namen schon, sowie seine Wohnung, — wie er eben noch, weit nach Mitternacht, am Tische, dicht mit Papieren belegt, sitze, in der rechten Hand die Feder, die linke Hand an der hohen gewölbten Stirn, zuweilen durch die dunkelblonden Haare streifend, und über das Papier, über den Tisch wegschauend mit den unvergeßlichen blauen Augen, und dann einmal einige Zeilen schreibend, vielleicht im Gedanken an sie. Das Bild entwarf ihre Phantasie und sie wußte nicht, daß der junge Dichter ihr viel näher war, ja ganz nahe, denn sie sah wohl, als sie aus dem Wagen stieg und in das Haus trat, eine schwarze Gestalt über den Weg schlüpfen, aber daß es der Gegenstand ihrer Gedanken seyn könne, glaubte sie nicht. Er war es. Ihn hatten seltsame Gebilde der Phantasie vom Schreibtische gejagt, er war hinausgeeilt, war am Palais des Fürsten vorübergekommen und hatte sein Herz pochen gehört und krampfhaft mit der Hand danach gegriffen, als wolle er es herausreißen und mitten unter das Wogen der Tanzenden werfen, damit es Ottilie empfange, der es ja doch gehörte. Dann war er vor ihr Haus gegangen und hatte nach den dunkeln Fenstern geschaut, und hatte mit dem Schicksal gegrollt, das Dichter, und noch dazu so junge Dichter wie er es war, von Hofbällen verbannt. Gleich darauf war es ihm aber auch wieder ganz einerlei und sogar lieb, daß ihn der Himmel nicht dazu verdammt hatte, in Gesellschaft jener hohlköpfigen, glattzüngigen Hofjunker einen Abend, eine Nacht zu verbringen, in der er eine so reiche Liederernte gehabt hatte, wie nie. Er liebte, er liebte heiß, und eine Dichterliebe gedeiht nicht in der blüthenverzehrenden Hofluft. Ottilie von Wandern hatte er seit kurzer Zeit erst in der Nähe gesehen. Wie die Blumenkönigin aus dem Märchenlande seiner Jugend, stieg sie im blüthereichen Garten seiner Erinnerung auf. Hatte diese Erscheinung in dem Märchenleben seiner frühen Tage mitgespielt, oder war sie ihm wirklich schon einmal begegnet? Er wußte sich keine Rechenschaft zu geben, suchte ihr aber seitdem so oft als möglich entgegen zu kommen. Frauenaugen

wissen solche Huldigungen stets schnell zu entdecken. Auch Ottilie hatte die Aufmerksamkeit des Jünglings auf sie bemerkt, und daß es ihr angenehm war, beweist, daß sie auf dem Heimweg vom Hofball so lebhaft an ihn dachte. Dieser stand nun wieder dem Hause und den Fenstern gegenüber, wo sie weilte, und sah ihre Gestalt durch das Zimmer gleiten. Schon stellte er sich vor, wie die junonische Gestalt, nur noch von einem leichten wallenden Gewande umflossen, das Haupt in die weichen Kissen vergraben würde, um zu träumen, — vielleicht von einem der aufgeputzten Lieutenants auf dem Hofball. Das konnte er aber nicht ganz ausdenken, denn plötzlich flog ein Fensterflügel auf, Ottilie schaute in weißem Nachtgewande heraus und mit ihren schwarzen Locken spielte die Nachtluft. Leise summte sie das zarte Lied von Heine: Leise zieht durch mein Gemüth liebliches Geläute rc., so unübertrefflich von Mendelssohn-Bartholdy componirt. Der Dichterjüngling hörte es und trat vor aus dem Häuserschatten. Als sie ihn bemerkte, wurde sie still, er aber trat unter ihr Fenster, rief ganz sacht: Ottilie! rollte ein Papier zusammen, beschwerte es mit einem kleinen Stein und über das Lockenhaupt Ottilien's flog es in das Zimmer. Er sah nur, wie sie zurücktrat, um es aufzuheben, dann aber ging er schwanken Schrittes, in tiefe Träume versenkt, weg, schlich nach Hause und schaute die ganze Nacht den jagenden Wolken nach und dem Mond.

Ottilie hob das Papier auf, entfaltete es und las:

An die einsame Frau.

Einsam zieht die Wolke
Durch das Himmelsblau; —
Einsam perlt die Thräne
Einer schönen Frau.
Die Wolke zieht her, die Wolke treibt hin!
Was liegt dir mit deinen Thränen im Sinn?

Einsam blühen Blumen
An dem Ufersand; —
Einsam wallen Locken
Durch die zarte Hand.
Die Blumen sich sehnen nach grünem Hain;
O schöne Frau warum träumst du allein?

Einsam schwirren Lerchen
In dem Saatengrün; —
Einsam muß im Stillen
So dein Herz verglüh'n.
Die Lerche steigt jubelnd zum Aetherblau;
Laß glühen dein Auge, du schöne Frau.

Einsam steht die Tanne
In dem Föhrenwald.
Ist ihr Sehnsuchtsrauschen
Nicht zu dir erschallt?
Nicht möchte sie einsam träumend vergeh'n. —
Willst du nicht, Blume, ihr Sehnen versteh'n? —

Am folgenden Abend wandelte er wieder unter dem Fenster und sie schaute herab, und so geschah es noch mehrmals. Eines Abends aber war er nicht unten, sondern oben bei ihr, saß neben ihr auf der Ottomane und las ihr Lieder vor, Gedichte, die er hingegossen für sie. Dann strich er mit der Hand über ihr schwarzes Lockenhaar und drückte ihr einen heißen Kuß auf die vollen Lippen. So trieben sie es lang, und es erfuhr es Niemand als ich, sein treuester Freund. Ich wußte zu jener Zeit noch nichts von Frauenliebe und konnte mir die Seligkeit nicht erklären, in der er oft Nachts von ihr aus noch unter mein Fenster kam und mich zu einem Spaziergang aufforderte. Ebenso wenig konnte ich begreifen, wie es geschah, daß er eines Morgens nicht mehr auf seinem Zimmer anzutreffen war, sondern nur ein Brief an mich. Darin stand: „Mag mein Herz brechen oder nicht, ich habe entsagt. Wenn diese Zeilen in deine Hände kommen, bin ich schon viele Meilen weg von dir. Aufschlüsse geb' ich nicht und kann sie nicht geben. Vielleicht einmal nach Jahren, wenn wir uns wiedersehen."

Er war verschwunden; kein Mensch wußte wohin. Einige Tage machte es wohl Aufsehen in der Stadt und man erzählte sich viele Geschichten, von denen aber keine wahr war. Dann war Maskenball bei Hof; Alles, was vorher von dem jungen Dichter gesprochen hatte, sprach nun von der Redoute, und kein Mensch dachte mehr an diesen. Er war vergessen, vergessen für immer, aber wohl nicht von Ottilien, denn sie war nicht auf dem Maskenball bei Hof. Kein Mensch wußte warum, aber ich konnte es mir denken. Von meinem jungen Freunde hab' ich nichts mehr gehört, aber desto mehr erfahren an mir selbst. —"

Das war der Inhalt der zweiten Skizze. Walther's Stirn hatte sich in düstere Falten gelegt, er brach das Manuscript zusammen, schüttelte mit dem Kopfe und las nicht weiter in den Papieren. Lange ging er nachdenklich im Zimmer umher, dann aber stürzte er hinaus, das Moorthal hinauf in den Kiefernwald, trotz Nebel und Regen. Mehrere Tage noch war er düster und verstimmt, und kein Mensch wußte warum, selbst Röschen konnte es nicht erfahren.

(Fortsetzung folgt.)

Die neapolitanischen und die römischen Weiber.

Das weibliche Geschlecht, sagt Menzel in seiner italienischen Reise, ist im Neapolitanischen, so weit ich das Land durchreist bin, durchaus nicht schön, und mit der weiblichen Bevölkerung des Kirchenstaats und des obern Italiens bei weitem nicht zu vergleichen. Aechte Schönheiten findet man zwar auch hier, aber höchst selten. Die Mehrheit der Weiber sieht faul und gemein aus, und auf dem Lande sieht man wahre Schreckensgestalten. Man denke sich ein schon herangewachsenes Mädchen mit verwildertem, wie es schien, noch nicht gekämmtem Haare, mit dem Ausdruck der entsetzlichsten Rohheit, die mit stierem Blick und offenem Munde nach einem Stück Brod hascht, es heißhungrig verschlingt, und dann halb vor Wohlbehagen, halb um sich das zahllose Ungeziefer abzureiben, den Körper innerhalb der ihn umhängenden Lumpen schüttelt und eckelhaft reibt, und man hat eine ächt neapolitanische Schöne.

Wer aus dem lumpichten Neapel kommt, wird entzückt und glaubt erst wieder unter Menschen zu seyn,

wenn er die reinlichen rothen Jacken und die liebreizenden Madonnengesichter unter dem weißen viereckigen Schleier erblickt. Die Mädchen von Velletri sind aber auch die schönsten im ganzen Albanergebirge. Wir sahen einige, die eben aus einem Bilde von Raphael herausgestiegen schienen. Aber das kommt daher, weil Raphael nur diese Mädchen und junge Frauen in seine Bilder hineinmalte. Nicht nur die Tracht, die nationale rothe Jacke und das Busentuch, sondern auch die Gesichter der Madonnen Raphael's stammen aus den Gebirgen um Rom. Dort siehst du sie noch heute so, wie sie Raphael sah vor dreihundert Jahren. Von den eigentlichen Stadt-Römerinnen unterscheiden sich diese Landmädchen durch die schlanke, zierliche Gestalt, durch den sittsamen Gang, durch den heiligen Blick. Die Römerin ist gewöhnlich corpulent, frei und dreist. Auch soll das Landvolk aus dem Gebirge strenge Sitten pflegen und jeder Verführung bisher Trotz geboten haben. Durch die Tracht wird allerdings die eigenthümliche Schönheit dieses Landvolks noch erhöht. Das viereckige, hinten herabhängende Kopftuch bildet einen natürlichen Rahmen, in welchem der Kopf wie ein Heiligenbild erscheint. Sie wissen dieses Tuch mit ungemeiner Grazie zu tragen. Es ist gewöhnlich weiß, und an Festtagen sehr zierlich gestickt und befranst, doch findet man es an einigen Orten auch farbig gestreift oder feuerroth. Eben so allgemein sind die eng an den Hals anschließenden Halsbänder von Korallen, die freilich nur bei den Wohlhabenderen ächt sind, und die davon unzertrennliche Entblößung des Nackens. Daran ist jede Römerin oder Sabinerin zu erkennen. Die Brust ist mit einem steifen Mieder und überdieß mit einem gewöhnlich hochgelben Brusttuch züchtig verhüllt, aber im Nacken ist das rothe (selten blaue) enge Jäckchen, das alle diese Frauenzimmer tragen, weit ausgeschnitten, und auch das Brusttuch so weit zurückgeschoben, daß man den vollen Anblick des braunen, aber wollüstig vollen Nackens hat, auf den sich die Besitzerinnen nicht wenig zu gute thun. In der Erhebung und Wendung des schönen Kopfes über diesen stolzen Nacken, oder in dem taubenartigen Ducken und Nicken, wenn sie freundlich sind, liegt ein Hauptreiz römischer Frauen. Unter dem weißen Kopftuch an den Schläfen tragen die Mädchen von Velletri eine Masche von schwarzen Seidenbändern, die ihre Schönheit noch erhöht. Auch an den Achseln tragen die Frauenzimmer, besonders in der Stadt Rom, Seidenbänder (gewöhnlich purpurroth), die sie sehr herausputzen, und die noch ein Ueberrest der altrömischen Tracht sind. An kalten Morgen ziehen sie hellgrüne Handschuhe über die rothen Jäckchen. Dieselben sind vorn an den Fingern offen und gehen hinten beinahe bis zu den Achseln herauf. Die Röcke sind gewöhnlich gelblichbraun, doch auch von andern Farben, und haben unten einen schwarzen, oder mehrere bunte Säume. Die Füße findet man nicht groß, aber gewöhnlich stark, und nicht selten durch leinene Strümpfe entstellt, die nicht fest anschließen, sondern sogenannte Wolken bilden, und die, wo sie sich finden, die ganze Figur entstellen, sie mag übrigens noch so reizend gekleidet seyn.

Mannichfaltiges.

In Paris haben vor einigen Tagen zwei Modedamen eine Wette im Schwimmen ausgefochten. Die beiden Combattantinnen, Madame de C. und Marquise de B. hatten ausgemacht, eine Strecke zwischen dem Pont Notre Dame und dem Pont Neuf in einer gegebenen Zeit zurückzulegen, sie sollten nur die linke Hand gebrauchen, um mit der rechten einen Schirm gegen die brennenden Sonnenstrahlen halten zu können. So geheim die Sache gehalten wurde, sie war doch ruchbar geworden, und an dem anberaumten Tage wimmelte die Seine von Böten, und beide Ufer waren von einer neugierigen Menge bedeckt. Ein Boot führte die beiden Najaden in die Mitte des Flusses, wo sie entschlossen in's Wasser sprangen und rasch den Strom hinabglitten. Beide Damen trugen weiß und blau gestreifte Beinkleider von feinem Kaschemir, ein Hemd von Kammertuch mit kurzen Aermeln und einen rothen Gürtel; die Haare waren von einem rothseidenen Netze zusammengehalten. Nach vollbrachter Wettfahrt, in welcher die Marquise um eines Armes Länge obsiegte, fand ein Diner im Hotel Lambert statt, wo man mit Tanz und Lanzknecht einen Theil der Nacht verbracht. — Diese seltsame Geschichte findet sich in einem Pariser Briefe des Londoner „Atlas".

Anekdoten.

„Ich habe Dich nicht vergessen," sagte der Lord ... ein Sonderling auf seinem Sterbebette zu seinem Bedienten, der viele Jahre bei ihm gedient hatte; „ich werde Dir etwas vermachen, damit Du noch nach meinem Tode auf mein Wohlseyn trinken kannst. Du wirst es in dem alten Eckschranke finden, den ich Dir zugleich schenke." Der Bediente dankte mit thränenden Augen, und erwartete ein ansehnliches Geschenke an Geld für seine langen und treuen Dienste. Als der Lord todt war, hatte er nichts eiliger zu thun, als den Schrank zu öffnen; er fand darin — einen Häring.

Ein böhmischer Rekrut stand zum erstenmale Schildwache. Anfangs ging er ganz ruhig vor seinem Schilderhause auf und ab, doch plötzlich kam ihm ein sonderbarer Gedanke; er blieb vor dem Schilderhause stehen, sah es starr an und sprach: „Is e das doch a curiose G'schicht! Was hoben's denn nur an das alte Bretterkästel gefressen, daß m'r hier stengen und das Dings b'wachen muß."

Als der berühmte Schauspieler Ochsenheimer in Wien auftrat und Alles von ihm entzückt war, rief ein schlechter Schauspieler: „Ach, wäre ich doch nur die Hälfte von diesem großen Künstler!" —, worauf ihm der Komiker Weidmann Leaken erwiderte: „Seyen Sie ruhig, mein Lieber, die erste Sylbe von ihm sind Sie ja schon".

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends halb 6 Uhr.
Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.
Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 192. Montag den 13. August. 1849.

Tagsneuigkeiten.

(Eingesandt.) Es ist schon öfters vorgekommen, daß die Knechte eines hiesigen Oekonomen, wenn sie Pferde in die Schwemme reiten, in Gefahr drohender Weise durch die Plattnersgasse und Domstraße stürmen. So wurde erst am Samstag eine Weibsperson mit einer Butte voll Wasser belastet in der Nähe des Vierröhrenbrunnens darniedergeworfen, weil sie nicht im Stande war, den ungebändigt daherbausenden Thieren schnell genug auszuweichen. Deshalb scheint es geeignet, dem Herrn dieser Knechte mehr und scharfe Aufsicht auf seine Leute in dieser Beziehung zu empfehlen.

Ein Freund der Ordnung.

(Eingesandt.) Der gesellige Verein dahier hat dieser Tage sein neues Lokal (im Gasthause zur Schwane) bezogen, aus welcher Veranlassung Samstags ein zahlreich besuchtes Diné daselbst stattfand, wobei der Herr Gastgeber Zier sich durch eine höchst delikate und reichlich versehene Küche sehr vortheilhaft empfahl.

In der Mitternachtsstunde vom 9. auf den 10. dieses entstand in der Scheune des Martin Riesing im Orte Vormwald, Gerichts Alzenau, Feuer welches diese und das Wohnhaus in Schutt und Asche verwandelte. Der Schaden wird auf beiläufig 1500 fl. berechnet, während die Gebäude nur mit 600 fl. versichert sind. Das Feuer soll durch einen bis jetzt noch Unbekannten gelegt worden seyn.

Die Bamb. Ztg. schreibt aus München 8. Aug. Es kann auf das Bestimmteste versichert werden, daß das Gerücht, es werde dem künftigen Landtage nur ein Gesetz über die Bildung der künftigen ersten Kammer vorgelegt, derselbe sodann vertagt werden und nach diesem neuen Gesetze eine Einberufung erfolgen, auf Unwahrheit beruht. Man arbeitet vielmehr in den verschiedenen Ministerien an vielen Gesetzentwürfen, die außer den dem letzten Landtage vorgelegten auch noch vorgelegt werden sollen, z. B. über Uebernahme der Militärgerichtsbarkeit durch die Civilbehörden.

Es soll ein Garnisonswechsel durch das ganze Königreich stattfinden. Eine Batterie reitende Artillerie kommt nach Schweinfurt, die Bestimmung über die anderen ist noch ungewiß. Das Inf.-Reg. König von München wird Landshut, das Inf.-Reg. Kronprinz Würzburg als Garnison beziehen, das Regiment König Otto von Griechenland in der Pfalz verwendet bleiben. Die in Passau und Regensburg liegenden Infanterie-Regimenter werden nach München gezogen, das 3. Jägerbataillon soll Regensburg als Garnison erhalten. Ferner soll Ende September, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse eine Aenderung bewirken, der Militärstand bedeutend vermindert werden.

Gegen den von der letzten Schwurgerichtssitzung her bekannten Redakteur des „Gradaus", Vechioni, ist neuerdings wieder eine preßpolizeiliche Untersuchung eingeleitet.

Bereits werden in München zum feierlichen Empfang des Reichsverwesers verschiedene Vorbereitungen getroffen.

Im Ministerium des Innern soll der Gesetzentwurf „die Reorganisation der Reichsräthe" bereits ausgearbeitet seyn und auf einer Wahl nach Ständen mittelst eines hohen Census beruhen; eine gewisse Zahl Reichsräthe soll wie bisher vom König zu ernennen seyn.

Der Bayr. Eilbote schreibt: v. Abel, der nicht in die Volkskammer gewählt wurde, wird dem Vernehmen nach in die Kammer der Reichsräthe kommen.

Der „Augsb. Postztg." zufolge haben die Bischöfe einen gemeinsamen Schritt in Betreff der zu erwartenden Revision des Religionsediktes gemacht.

Der Generalmajor Frhr. v. Jeetze wurde von der Stelle des Kommandanten der Reichsfestung Landau unverzüglich enthoben, und diese Stelle aus besonderem Vertrauen dem früheren Kommandanten von Nürnberg, Generalmajor Frhrn. von Pflummern mit allen für diese Kommandantenstelle festgesetzten Gebühren und Bezügen übertragen; auf die Kommandantenstelle zu Nürnberg aus besonderem Vertrauen der Kommandant des 2. Chevaulegersregiments Taxis, Oberst Fels mit den Gebühren und der Festungszulage eines Regiments-Kommandanten der Reiterei ernannt.

Nach einem Kriegsministerialreskript, die Besetzung der Divisionär-Brigadier-, Regiments- und Bataillons-kommandanten- dann der Majorstellen im Heere betreffend sollen für die Beförderung in diesen Stellen allerunterthänigste Anträge von jetzt an in der Regel nur dann gestellt werden dürfen, wenn der betreffende Offizier, Stabsoffizier und General seine körperliche, geistige und dienstliche Befähigung und Würdigkeit in der ihm allergnädigst anvertrauten Stelle praktisch und thatsächlich bewährt hat, durch ausgezeichneten Muth und Tapferkeit in gefährlichen und bedenklichen Gelegenheiten, durch feste, besonnene und entschlossene Behandlung der Untergebenen, durch erfolgreiche Ausbildung und Führung der Truppen, durch thatkräftige Handhabung der Kriegszucht und aller

Dienstzweige und endlich durch die bewiesene körperliche und geistige Ausdauer bei den kriegerischen Uebungen und allen sonstigen Mühseligkeiten des Waffendienstes. Die genannten Stabsoffiziersstellen sind der Regel nach von Offizieren des nächst niederen Grades auf zwei Jahre, während welcher sie dieser Funktionen wieder enthoben werden können, zu versehen. Vor Ablauf dieser Zeit können Beförderungsanträge veranlaßt werden durch ausgezeichnete Thaten, Tapferkeit, Entschlossenheit, Thatkraft und hartnäckige Ausdauer gegen Aufruhr, Meuterei und vor dem Feinde. Während der zwei Jahre ihrer Funktionen beziehen die Offiziere die Besoldung ihres wirklichen nächst niederen Grades nebst einer Funktionszulage.

Der Landtag zu Lippe-Detmold hat mit 13 gegen 9 Stimmen beschlossen, öffentlich zu erklären, daß fortan Schulgeld für die Benützung der Volks- und niederen Gewerbschulen nicht mehr erhoben, der dadurch für die Lehrer entstehende Ausfall aber bis zur definitiven Organisation des Schulwesens aus der Landeskasse bezahlt werden solle.

Man schreibt aus Gotha, 7. Aug. Große Theilnahme findet das Schicksal von Trützschler in seiner Geburtsstadt Gotha. Sein Vater, der noch lebt, ist einer der begütertsten Gutsbesitzer in Thüringen. Wer auf einem Gute dieses Herrn (sagen die Bauern) untergebracht, ist ein gemachter Mann. So viel Humanität und echt patriarchalisches Wesen herrscht auf diesen Besitzungen. Trützschler studirte erst Medizin, später Jurisprudenz und wurde dann in Dresden als Assessor beim Appellationsgerichte angestellt. Wer ihn kennt, ist von seinem eben so geistreichen, als noblen Wesen wie bezaubert, und auch seine Gegner rühmen seine reine, aufopfernde Gesinnung.

Die vormaligen Abgeordneten und Advokaten Helbig und Dr. Bertling sowie der Advokat Stephan in Bautzen sind von der Advocaten- und Notariatspraxis suspendirt worden. Die Lehrer Berthold und Bitterlich in Döbeln, Lindemann in Zwickau, Feldner in Haynichen und Scheuffler in Lommatzsch (Mitglieder der letzten zweiten Kammer des Königreichs Sachsen) sind ihrer Aemter enthoben. Nach den vereinigten Volksblättern befinden sich Feldner, A. Grün und Schreck in Straßburg; Todt, Tzschirner, Jäkel, Erbe, Wittig, Gruner, Windwart u. A. in Zürch.

Großh. badische fl. **50** Loose vom Jahr 1840: Verzeichniß der bis jetzt herausgekommenen **92** Serie-Nummern oben erwähnter Anleihe, als: **3, 13, 18, 20, 26, 30, 45, 54, 59, 62, 63, 67, 69, 80, 84, 100, 16, 38, 64, 86, 95, 98, 207, 18, 220, 21, 27, 41, 82, 85, 98, 320, 22, 37, 42, 45, 59, 66, 70, 71, 85, 402, 23, 32, 39, 40, 44, 50, 66, 67,, 524, 27, 33, 49, 58, 72, 75, 81, 91, 92, 99, 605, 14, 29, 31, 33, 44, 81, 83, 85, 88, 98, 728, 46, 48, 55, 72, 83, 805, 14, 19, 23, 48, 81, 93, 902, 12, 21, 32, 35, 43, 81.**

Am 11. in der Früh um 4 Uhr wurde der frühere Commandant von Rastatt, Tiedemann, standrechtlich erschossen. Während der Verhandlung vor dem Standgerichte hat sich Tiedemann mit vieler Würde und Festigkeit benommen, welche ihm die sichtbare Theilnahme des Publikums gewann, selbst bei Verkündigung des Urtheils hat sich kein Zug seines schönen, männlichen Gesichts verändert.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Von preußischer Seite, und zwar aus gut unterrichteter Quelle, wird versichert, daß demnächst eine definitive Gestaltung der deutschen Centralgewalt bevorstehe.

In Beziehung auf die Truppenzusammenziehungen bei Frankfurt von Seite der Preußen ist zu bemerken, daß die kurhessische Regierung Anstand erhoben hat, und namentlich Hanau selbst besetzen will, wozu auch bereits mehrere Truppentheile bestimmt sind. Auch bei Wetzlar will Preußen ein Truppenkorps aufstellen.

Am 6. d. ist Welcker nach Italien abgereist. Sein Sohn, prakt. Arzt Welcker, wird dieser Tage vor dem Standgerichte in Rastatt abgeurtheilt werden.

Dieser Tage werden, wie in Frankfurt, so auch in Leipzig **500** Ballen Reichsmakulatur verkauft.

Sachsen. In Dresden ist vom Ministerium die Auflösung und Reorganisation der Communalgarde verfügt worden.

Der Landtag zu Lippe-Detmold hat durch mehrere Beschlüsse eine entschiedene Stellung der Regierung gegenüber eingenommen. Merkwürdig ist ein Beschluß, wodurch der Landtag sich selbst einen Verfassungsentwurf zur Berathung vorlegt, wonach alle Gewalt vom Volke ausgehen soll. Die durch solche Maßregeln erzeugte Stimmung zwischen Regierung und Ständen, ist eine sehr gespannte und läßt über kurz oder lang einen ernsten Konflikt voraussehen.

Die Regierung von Lippe-Detmold ist dem vom Preußen mit Dänemark abgeschlossenen Waffenstillstand beigetreten und hat das ihr gehörige Bataillon aus Schleswig-Holstein zurückberufen. Der Landtag hat jedoch der Regierung gegenüber vertrauensvoll die Hoffnung ausgesprochen, „dieselbe werde in Gemeinschaft mit anderen deutschen Regierungen der schleswig-holsteinischen Regierung den erbetenen Beistand nicht versagen.

Oesterreich. Frh. v. Pillersdorf hat eine Brochure erscheinen lassen, worin mehrere geschichtliche Aufklärungen in Beziehung auf Ungarn enthalten sind. Der Verfasser sagt: „Es besteht die in öffentlichen Blättern mehrmals angeregte Voraussetzung, daß das Ministerium, welches in den letzten Marztagen des verflossenen Jahres gebildet wurde, an der gänzlichen Trennung der Centralregierung Ungarns von der übrigen Monarchie Theil genommen oder dieselbe zu verhindern unterlassen habe. Dieser Voraussetzung liegt jedoch ein Irrthum zu Grunde. Ungarn hatte immer eine selbstständige, geschiedene Verwaltung; der jeweilige ungarische Hofkanzler war eigentlich der verantwortliche Minister des Kaisers, verkehrte unmittelbar mit dem Monarchen und es hing von den einzelnen Bestimmungen ab, ob noch ein anderer Rathgeber darüber vernommen wurde. Ein gleiches Verhältniß bestand in vielen Fällen gegen den jeweiligen Reichspalatin, und die österreichischen Minister, als solche, waren nie berufen, auf ungarische Regierungsakte Einfluß auszuüben. Nur die Leitung der Verhandlungen mit den übrigen Mächten, des Kriegswesens, der Finanzen und des Handels blieb den Vorständen dieser Verwaltungszweige vorbehalten. Erst der letzte ungarische Reichstag zog diese Angelegenheiten gleichfalls in das Bereich des ungarischen Ministeriums und erwirkte die königliche Sanktion zu diesem Beschlusse, von welchem jedoch die österreichischen Minister nicht auf dem legalen Wege die Mittheilung erhielten, sowie sie auch nicht in ihrer öffentlichen Stellung zur Kenntniß gelangten, daß der König sich des Rechtes, die Minister zu ernennen, begeben, und dieses an den Palatin übertragen habe, welcher wieder nur den Ministerpräsidenten ernennen, und die Ernennung der übrigen Minister diesem überlassen sollte. Das Kabinet, von der Schädlichkeit dieser Trennung überzeugt, und nicht aufgefordert, die Funktionen aufzugeben, welche früher mit den verschiedenen Ministerien verbunden waren, beschloß, dieselben festzuhalten, und in der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten, des Heeres, der Finanzen

und des Handels alle Verfügungen ausschließend zu treffen, welche die Gesammtinteressen der Monarchie erheischten." Ungarn sollte einen Theil der Staatsschuld übernehmen. Diese Ueberweisung, sowie Kreuzungen in den Verfügungen der österreichischen und ungarischen Centralverwaltungen bei Truppen und Geldpropositionen führten Konflikte herbei und von diesen kam es, da das ungarische Ministerium auf die Vorschläge des österreichischen zu einer Einigung sich nicht einließ, ja darauf sogar niemals eine Antwort ertheilte, und jeden Einfluß des österreichischen Kabinets in Ungarn und den Nebenländern zu entfernen sich bestrebte, zu dem noch fortdauernden traurigen Bürgerkriege.

Der Gemeinderath von Preßburg hat die deutsche Sprache einstimmig zur Geschäftssprache erklärt, und an den k. k. Hofkommissär, Baron Gehringer, das Ansuchen gestellt, in Preßburg deutsche Untersuchungsanstalten zu errichten.

Der Friede zwischen Oesterreich und Sardinien ist am 6. d. Abends 10 Uhr in Mailand unterzeichnet worden. Am 7. Vormittag 11 Uhr verkündeten 101 Kanonenschüsse die Botschaft der Bevölkerung.

Milde Beiträge für die arme Familie des ermordeten Lenz.

Transport 42 fl. 26 kr. — Von den Gästen in der Theaterwirthschaft 3 fl. 30 kr. — Summa 45 fl. 56 kr.

Getreids-Verkauf

auf dem Markte zu Würzburg am 11. Aug. 1849.

Getreid-Gattungen.	Höchst. Preis.			Mittl. Preis.			Tiefster Preis.		
	Schffl.	fl.	kr.	Schffl.	fl.	kr.	Schffl.	fl.	kr.
Weizen	4	17	20	737	14	52	1	12	—
Korn	6	8	15	228	7	49	2	7	—
Gerste	—	—	—	2	6	0	—	—	—
Haber	7	5	15	114	5	1	7	4	30

Ankündigungen.

Getreide-Versteigerung.

Montag den 20. l. Mts. Vormittags 10 Uhr werden bei unterfertigtem Amte beiläufig

65 Schäffel Weitzen aus den Jahren 1847 und 1848,
165 " Rogen und } 1848er Wachsthum
60 " Haber }

unter Vorbehalt der höheren Genehmigung versteigert, und die Liebhaber andurch dazu eingeladen.

Würzburg, den 11. August 1849.

Bürgerspitälisches Rentamt.
P. Ungemach.

Schafwinterweide-Verpachtung.

(Zell bei Würzburg.) Die Gemeinde Zell will ihre Schafwinterweide auf Zeller und Würzburger Markung, worunter gegen 70 Morgen Wiesen, von Michaelis bis Petri verpachten, wozu Strichstagfahrt auf Donnerstag den 30. August l. Js. Nachmittag 2 Uhr im Rosenwirthshause dahier anberaumt ist und Liebhaber eingeladen werden.

Würzburg den 10. August 1849.

Die Gemeindeverwaltung.
Sebold, Gemeindevorsteher.

Ich habe durch den am 5. d. M. in Aub ausgebrochenen Brande das mit Aufopferung all meiner Mittel zu meiner Subsistenz während des Sommers errichtete kleine Theater verloren, und nehme nothgedrungen meine Zuflucht zu meinen werthen Freunden und Bekannten mit der Bitte, mir in dem erlittenen Unglücke mit milden Unterstützungen beizustehen. Jede auch noch so kleine Gabe werde ich mit dem innigsten Dank hinnehmen.

Gottschlicht,
ehemaliges Mitglied des hiesigen Theaters.

Mit Vergnügen wird der Stadt- und Landbote jede Gabe für Herrn Gottschlicht in Empfang nehmen und an denselben aushändigen.

Wem ein gestern Abend am Rennweger Thor verlornes mehrfarbiges Pudelhündchen zugelaufen ist, wird höflichst gebeten, dasselbe im III. Distr. Nr. 56 gegen eine Belohnung abzuliefern.

1000 fl. sind gegen 4 pCt. Zinsen auf Grundstücke in dem Bezirke des k. Landgerichts Würzburg r. d. M. hinzuleihen. Näheres im 3. Distr. Nr. 330 in der Büttnersgasse.

Mittwoch den 15. findet bei Unterzeichnetem Gartenmusik statt durch eine Abtheilung der Musik des 12ten Regiments (3. Bataillon), wozu ergebenst einladet

Schaberick
Brauereibesitzer in Versbach.

Ein schwarzbrauner langhäriger Wachtelhund mit weißer Brust (männlichen Geschlechts) ist zugelaufen. Derselbe kann gegen die Einrückungsgebühr in Empfang genommen werden. Näheres in der Exp. d. Bl.

Es ist ein Quartier von 4 ineinandergehenden Zimmern nebst sonst allen Bequemlichkeiten auf Allerheiligen an eine ruhige Haushaltung zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Bl.

---

600 fl. Vormundschaftsgeld sind gegen vorschriftsmäßige Versicherung auszuleihen. Näheres in der Exped.

Esel! wenn du wieder anonyme Briefe schreibst, so hüte dich doch vor den vielen Schreibfehlern, damit man nicht aus jeder Zeile das Langohr heraussieht. **B.**

Ein zugelaufener Hund kann gegen Ersatz sämmtlicher Kosten in Empfang genommen werden. Näheres i. d. Exp.

Im 2. Distr. Nr. 280, in der Nähe des Bommersbäcker, ist ein Logis von 1 Zimmer mit Alkofen, und 2 Kammern, eine für Holzlage, auf Allerheiligen zu vermiethen.

Bei C. A. Fahrmbacher und L. Stahel (am Markt) in Würzburg ist zu haben:

Kurzer und leichtfaßlicher Briefsteller für die im bürgerlichen Leben am häufigsten vorkommenden Fälle. Inhalt: Von den schriftlichen Aufsätzen überhaupt; von der äußeren Form der Aufsätze; von den Titulaturen; Eingaben und Bittschriften an den König und an die verschiedenen Gerichte; Liebesbriefe und Heirathsanträge; Briefe zu Neujahr, Namenstagen, Geburtsfesten; Briefe verschiedenen Inhalts, als: Mahnbriefe, Darlehengesuch, Vollmacht ꝛc.; Handlungsbriefe; über Wechsel, Anweisung, Quittung, Frachtbrief, Rechnungsformular, Eintheilung der Hauptbücher, Anzeigen ꝛc., nebst drei leichtfaßlichen Tabellen von Titulaturen an alle Stellen und Behörden, sowie an Personen aller Stände beiderlei Geschlechts. 8. broch. 15 kr.

Dieser kleine Briefsteller eignet sich ganz besonders für den einfachen Bürger und Landmann und ist ganz populär gehalten. Die Auswahl, sowie besonders die Eintheilung der Titel in tabellarischer Form werden allgemein beifällig aufgenommen werden.

Nur im Wasser ist Heil!

Beiträge zur Begründung der Wasserheillehre, in einer Sammlung von Aufsätzen von **Dr. Gleich**, Wasserarzt in München.
gr. 8. br. 12½ Bog. Preis 54 kr.

„Es handelt sich nicht mehr um Extreme; es braucht Niemand mehr „einen Widerwillen zu haben gegen die Beschwerlichkeit des Verfahrens; „man lernt durch die Aufsätze, welche dieses Büchlein bilden, einsehen, daß „keine Heilmethode in der Welt schonender mit einem Patienten umgeht, als „die Wasserheilmethode. Man kann nach Verhältniß der Sache wirklich „sagen, die Wasserkur sey etwas Angenehmes; denn jedem Denkenden macht „Dr. Gleich's Erklärung deutlich, daß es gar keinen Krankheitszustand geben „könne, dessen Beschwerden durch Wasser nicht in wohlthuende Gefühle aufgelöst werden, z. B. in hitzigen Fiebern die Gluth in Kühlung verwandelt „wird, während dieß sonst gewiß kein anderes Heilmittel so drastisch zu „leisten vermag. — Man darf sich nicht denken, daß das Wasserheilverfahren darin bestehe, daß man sich vom Schweiße in eiskalte Bäder stürze, „daß man maßlos trinke u. dgl. Nein, man gebraucht auch laue abgeschreckte „Bäder; Halbbäder zu 16 bis 18 Gr. Wärme, nach Verhältniß der Krank„heit; man trinkt in ganz geringen Portionen methodisch das heilende Wasser. „— Das genannte Büchlein ist überhaupt ein durchgehender Beweis, daß „die Wasserheilmethode nichts anders bezwecke, als naturgemäße Stärkung „geschwächter Naturkräfte, und daß sie dieses überall zu leisten im Stande „sey, möchte zu bezweifeln schwer werden, wenn man die Grundsätze näher „prüft, welche das Büchlein für Jedermann verständlich und trefflich lehrt."

Rathschläge und Warnungen,

oder: zuverläßiger Führer für Auswanderer nach Nordamerika.
Von George v. Roß.

Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. 8. br. 8 Bogen. 27 kr.

Zur Empfehlung dieses in allen bedeutenden Blättern höchst lobend anerkannten Schriftchens weiteres beizufügen, dürfte nicht nöthig scheinen. Diese zweite Auflage ist bedeutend vermehrt und verbessert, und mit den neuesten Erfahrungen bereichert worden. Als Anhang wurde der vollständige Zolltarif Nordamerika's beigegeben.

Versteigerung.

Donnerstag den 16. August, Nachmittags 2 Uhr, werden in der Kapuzinergasse, 1. Distr. Nr. 36, Parterre-Wohnung, die dem Hrn. Hauptmann Schweitzer gehörigen Mobilien dem öffentlichen Striche ausgesetzt und gegen baare Zahlung abgegeben, als: zwei Garnituren Kanape's mit Sesseln, Kaunitz, Kommoden, Betten, Bettstellen, runde und andere Tische, große Spiegel, Schränke, Waschtische, mehrere Verhänge, Gläser, Porzellain und dergleichen.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche aus einem rechtlichen Grunde Ansprüche an dem Nachlasse meines verlebten Gatten, des Partikulier **Michael Schneider** zu machen gedenken, werden hiermit aufgefordert binnen 14 Tagen ihre Forderung bei mir, im 2. Distr. Nr. 289, Bankgasse, anzubringen und nachzuweisen; nach Verlauf dieser Frist wird auf irgend welche Ansprüche keine Rücksicht mehr genommen. Ebenso werden Diejenigen, die meinem Gatten sel. schulden, eingeladen sich in besagter Frist zur Besprechung hierüber bei mir einzufinden.

Würzburg, den 1. August 1849.

Caton Schneider, Wittwe.

Die so sehr berühmten Gebrüder **Lentner'schen Hühneraugen-Pflaster** empfehle ich zur gefälligen Abnahme.

N. Kaufmann.

In der Semmelsgasse Nr. 81 ist ein Logis von 3 Zimmern, Keller, Küche mit Kochherd und Ofen, Antheil am Waschhaus auf Allerheiligen zu vermiethen.

Ein Logis von vier Zimmern nebst übrigen Bequemlichkeiten ist für nächstes Ziel, und ein Stall, mehrere Gewölbe und ein Keller ohne Faß sind sogleich zu vermiethen in der unteren Dominikanergasse Nr. 256.

Im 4. Distr. Nr. 226, auf der Sommerseite, sind 3 heizbare und 1 unheitzbares Zimmer, Bodenkammer, Holzlager, Waschhaus und Keller-Abtheilung auf Allerheiligen zu vermiethen.

Ein oder zwei freundliche Zimmer, mit oder ohne Möbel sind an einen soliden Herrn oder Frauenzimmer zu vermiethen, auch mit Zutritt der Küche. Obere Kasernengasse bei Bierwirth Baust.

Fremden-Anzeige
vom 11. u. 12. August 1849.

(Adler.) Becker, Opernsänger m. Fam. a. Mainz. Kfle.: Becker a. Mainz, Lenz a. Mainz u. Kunzendorf a. Berlin. — (Kronpr. v. Bayern.) Mr. u. Mrs. Bauvers-Clarke m. Fam. u. Dienerschaft a. England. Würth, Priv. a. Wien. Kurtz, Kreisrath a. Giesen. Regehly, Hüttendirektor a. Preußen. Müller, Stadtgerichtsrath a. Bamberg. Ritter v. Neuhom a. Paris. Mad. Laurent m. Fräul. Tochter a. Paris. — (Wittelsb. Hof.) Davoust, Mechaniker a. Offenbach. Beck, Opernsänger a. Wien. Junghans, Pretek. a. Augustenburg. Kluge, Ingenieur a. Ansbach. Kfle.: Baumfritz a. Augsburg. Lange a. Cassel, Hittner a. Lindau, Leisner a. Idar, Koch a. München, Schäfer m. Sohn a. Er. Krieger a. Dallmessingen. Frau Rein a. Rannsberg. — (Russ. Hof.) Dr. Hauch a. Frankf. a. M. Kfle.: Schroff a. Constanz, Klingenberg a. Mühlheim, Aron a. Berlin. (Schwan.) Becking, Kfm. a. Neukirchen. Sempert, Fabrikant a. Rudolstadt. Schneider, Elementarlehrer a. Marktbreit. Simon, Pfarrer a. Kirchheim. Fräul. Louise Prister a. Mühlbach. — (Württemb. Hof.) Baron v. Kottwitz, geh. Justizrath m. Bed. a. Breslau. Frau Krappe a. Hamburg. Fräul. Thorning von da. Friedrich, Verwalter a. Moos. Willmann, Rechtsrath a. Schweinfurt.

Gestorben.

Viktorie Hofmann, Apothekers-Gattin, 37 J. alt. — Franz Rauch, Korbmacher, 58 J. alt. — Ein Kind.

Nach dem Wunsche mehrerer Herren Abonnenten erscheint der Stadt- und Landbote von nun an schon um 5 Uhr.

Die Redaktion.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends halb 6 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 193. Dinstag den 14. August. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Herr Joseph Lindwurm aus Würzburg, Georg Herold aus Zweibrücken und Rudolph Muck aus Kaiserslautern erhielten heute unter dem Vorsitze des Herrn Prof. Dr. Narr in der akademischen Aula die medizinische Doktorwürde.

Gestern wurde ein junger Mann von einem anständig gekleideten Herrn befragt, ob er ihm nicht ein Gasthaus angeben könne, wo gut logiren sei. Derselbe geleitete ihn in eines, das er kannte; dort angekommen stellte der junge Mann an den Gastgeber die Frage ob dieser Herr da logiren könne. Auf die bejahende Antwort ließ der Fremde Wein und Brod bringen, und beide waren guter Dinge. Der junge Mann entfernte sich endlich, und kam am andern Morgen wieder, um sich zu erkundigen, wie sein Fremder mit dem Wirthe zufrieden sey. Da erfuhr er nun zu seinem Befremden, daß der von ihm empfohlene Fremdling bereits fort sey, und die Zahlung der Zeche ihm, für dessen Gast er sich ausgab, überlassen habe.

In Speyer dauern die Verhaftungen fort, sie treffen zum Theil Bürger, welchen zur Last gelegt wird, während der Tage der Bewegung bayerische Wappen demolirt zu haben.

Der Reichsverweser wird vorläufig nicht nach München kommen; diese Nachricht überbrachte die aus Gastein zurückgekehrte Deputation, über deren überaus freudige Aufnahme Staatsrath von Beisler, welcher sich bekanntlich an ihrer Spitze befand, am 10. Abends im constitutionell-monarchischen Vereine zu München berichtet. Der Erzherzog Reichsverweser gedenkt im Lauf dieser Woche nach Frankfurt abzureisen.

Eine Entschließung des kgl. Staatsministeriums der Justiz vom 28. Juli verfügt, daß die Justizbeamten erster Instanz Gesuche um Abschrift oder Einsicht ihrer Qualifikationsnoten bei dem einschlägigen Appellationsgerichte ihres Kreises anzubringen haben.

Das neueste Heft der neuen Jahrbücher für Philologie und Pädagogik zu Leipzig enthält unter andern zwei lesenswerthe Abhandlungen unserer gelehrten Sprachforscher Leo Silberstein aus Heidingsfeld über die Präpositionen und Dr. Johann Heldmann aus Würzburg über die Erklärung des Sinnes griechischer Mythen.

In der Gegend von Oedenburg soll die Cholera bedeutend um sich greifen. So starben in Mattersdorf unweit Oedenburg täglich 10 bis 12 Personen, was bei der geringen Einwohnerzahl des Ortes ungemein viel ist.

Am 12. dieses Mittags 11 Uhr brannte das Wohnhaus des Schwefelhölzchen-Fabrikanten Georg Schulter in Lohr bis auf den Grund ab.

Auf Veranlassung und Einladung des Turnervereins zu Braunschweig wird am 26. d. M. auf der Wartburg ein allgemeiner deutscher Turnertag aus allen Gegenden Deutschlands sich zusammenfinden, um dem Turnwesen eine größere Ausdehnung zu geben und eine Organisation sämmtlicher deutscher Turnvereine zu Stande zu bringen.

Wie der „Bote a. d. Bog." meldet, soll dem Pfarrer Tafel von der bischöflichen Behörde der Urlaub zum Eintritt in die Abgeordnetenkammer verweigert werden.

Unter den Vorschlägen zur Linderung der materiellen Noth kam auch der vor: Die großen in Bayern (leider noch) befindlichen Moore mit Mönchen ascetischer Ordensregel zu besetzen und von ihnen anbauen zu lassen. Die Kosten, meinte der Einsender," dürften aus freiwilligen Beiträgen des älteren und andächtigen Theiles des schönen Geschlechts bestritten werden können."

Nach dem „Bayer. Eilboten" ist Oberstlieutenant v. d. Tann bereits wieder von München nach Schleswig-Holstein abgereist.

Der bei allen Theaterfreunden bekannte und berüchtigte Dr. Börnstein ist in New-York an der Cholera gestorben. Er war bei der Struve'schen Affaire betheiligt und das unglückliche Ende desselben vertrieb ihn aus Europa.

Am 8. d. in Triest aus Venedig angekommene Flüchtlinge berichten, daß die zur Uebergabe geneigte Partei in letzterer Stadt beharrt, und es war in Folge dessen das Palais des Patriarchen geplündert, das Triumvirat ab und Manin als Diktator wieder eingesetzt worden. Die Bomben hatten bisher nur sehr geringen Schaden in der Stadt verursacht. Der Mangel an Proviant war sehr übertrieben worden.

Deutsches Reich.

Sachsen. Aus den sächsischen Fabrikstädten laufen erfreuliche Nachrichten über Wiederbelebung des industriellen Verkehrs ein.

In Leipzig hat sich ein Comité gebildet zur angemessenen Säkularfeier Göthes. Die Feier soll darin

bestehen, daß am 28. August in allen Schulen ein Aktus gehalten und in der Aula eine Festfeier veranstaltet wird, als deren Hauptbestandtheil Vorträge und Aufführung von für diesen Tag komponirten Musikstücken bezeichnet werden. Abends wird Theater seyn, wo Göthe'sche Stücke aufgeführt werden.

Für den Landtag des Königreichs Sachsen finden im September die Wahlen und im Oktober die Eröffnung statt.

In Folge des Beschlusses der Abgeordnetenkammer zu Meiningen, der oktroyirten Dreikönigsverfassung nicht beizutreten, hat das dortige Ministerium seinen Rücktritt angezeigt.

Am 8. August ist der Anschluß an das Dreikönigsbündniß in der Ständeversammlung zu Gotha, jedoch nur als eine äußere Nothwendigkeit entschieden worden.

— Man schreibt aus Weimar, 10. Aug.: Seit einigen Tagen finden wieder bedeutende Durchmärsche preußischer Truppen nach der Main- und Rheingegend statt und sollen noch mehrere Tage fortdauern. Die bis jetzt hier durchmarschirten Truppen gehörten fast durchgängig dem Großherzogthum Posen an und waren mit Zündnadelgewehren bewaffnet.

Der Kaiser von Oesterreich hat aus Anlaß der Dresdener Maiereignisse drei goldene und sechs silberne Medaillen zur Vertheilung an Unteroffiziere und Soldaten, welche sich bei diesem Kampfe ausgezeichnet haben, nach Dresden geschickt.

Die auf eine thüringische Einigung bezüglichen, in Coburg gefaßten Conferenzbeschlüsse haben in Meiningen wenig Anklang gefunden. Als sie bei den Abgeordneten zur Sprache kamen, wurde von mehreren Deputirten erklärt: Der ganze in Coburg gemachte Vorschlag werde, wenn man ihn annehme, nur dahin führen, daß die übrigen thüringischen Staaten durch Weimar mediatisirt würden, und das könne man nicht dulden. Sollte die Zeit es fordern, daß Meiningen seine staatliche Selbstständigkeit verliere, so wolle man sich einem größeren Staat anschließen, nicht an Weimar, das, selbst wenn es alle thüringischen Staaten verschlinge, noch nicht größer seyn würde als z. B. das Kurfürstenthum Hessen. Am Schluß der Debatte entschied sich der Landtag dafür, die Regierung nur einfach um ihre Ansicht in der Sache zu ersuchen, und die Regierung gab dann zur Antwort, daß sie weder in der vorjährigen Vereinigung noch in dem diesjährigen Gesammtausschuß etwas Zweckmäßiges zu erblicken vermöge.

Die demokratische Partei ist im Königreich Sachsen nichts weniger als niedergeworfen oder eingeschüchtert: die demokratische Presse hat nach einer Angabe der deutschen Ztg. 120 bis 140 Organe im Königreich.

Dem am 10. Aug. wieder zusammengetretenen Landtag zu Koburg wurde der Entwurf zu einem Strafgesetzbuch für die thüringischen Staaten zur Zustimmung vorgelegt. Gleichzeitig wurde angezeigt, daß die Regierungen der thüringischen Staaten auf das Projekt eines thüringischen Landtagsausschusses nicht einzugehen gesonnen seyen. Schließlich zeigte die Regierung der Kammer an, daß sie dem Dreikönigsbündnisse beigetreten sey und beantragt die ständische Zustimmung dazu.

Preußen. In Erfurt ist nach erfolgter Aufhebung des Belagerungs-Zustandes unter der Redaktion des bekannten H. Kräckerligge eine „Neue Erfurter Zeitung" erschienen, welche in ihrem Programme die Demokratie als ihren leitenden Grundsatz aufstellt. Diesem Grundsatze erklärt sie treu bleiben zu wollen, und wenn Erfurt voll Teufel wäre.

Mit den Legitimationen der Durchreisenden wird es zu Erfurt noch eben so streng genommen, als während des Belagerungszustandes. Leute, welche sich nicht gehörig ausweisen können, dürfen den Eisenbahnwagen nicht verlassen.

Oesterreich. Fenner v. Fenneberg ist laut kriegsrechtlichen Urtheils in Wien am 4. Aug. zum Verlust des Adels und 20jährigen schweren Kerker in contumaciam verurtheilt worden.

Einem Briefe aus Mestre vom 2. Aug. entnehmen wir Folgendes: Die Oesterreicher haben zwei Batterien, eine Mörser- und eine 24pfünder Batterie, am Ende des Eisenbahndammes, der von Marghera nach Venedig führt, dann eine Batterie von Paixhansen auf dem daneben liegenden Fort St. Giuliano errichtet, die seit zwei Tagen und Nächten sowohl auf das feindliche Fort St Secondo, jenem von St. Giuliano fast gerade gegenüber, dann auf eine feindliche große Brückenbatterie und eine Wasserbatterie, hauptsächlich aber auf Venedig selbst feuern, um es durch die Zerstörung eines Stadttheils zur Uebergabe zu zwingen. Der Feind erwidert unser Schießen mit vielem Nachdruck und Gewandtheit. Ich sah heute fast jeden zweiten feindlichen Bombenschuß in St. Giuliano einschlagen, was viel sagen will, da dieses Fort sehr klein ist. Wir können übrigens auf den Tag einen, höchstens zwei Verwundete oder Todte rechnen. Beinahe täglich spreche ich mit Ueberläufern aus Venedig; alle stimmen darin überein, daß Venedig weder Fleisch noch Wein noch Eis, noch eigentlich eßbares Brod habe. Das Civil hungert, und jede Person erhält täglich ungefähr ½ Pfd. Mehl auf den Kopf als einzige Nahrung. Etwas besser ist der Soldat gehalten; jedoch sehnt sich Alles nach Uebergabe, was eine erst kürzlich in Venedig ausgebrochene und mit Waffengewalt unterdrückte Erhebung bestätigt. Manin ist schon seit geraumer Zeit vom Commando abgetreten und Civilgouverneur geworden; er war schon zuvor für die Uebergabe gestimmt. Doch Pepe und Tomasco wollen es auf's Aeußerste ankommen lassen und hören nicht das Flehen der armen Bewohner. Vor Kurzem konnte man dort ein Huhn nicht unter 8 fl. C.-M. kaufen.

Es ist Kossuth gelungen, die bitteren Vorwürfe wegen des Thronerledigungsbeschlusses durch die Entsetzung des Präsidenten des After-Ministeriums Szemere und durch die Ertheilung einer Vollmacht zu beschwichtigen, welche Görgey erhielt, um eine Pacification anzubahnen, daher das falsche Gerücht von Kossuths Absetzung und einer Görgey'schen Dictatur.

Görgey, von Grabbe anfangs verfolgt, der jedoch bei Gömör dessen Spur verlor, hatte 30,000 Mann stark mit zahlreicher Artillerie am 23. Jul. eine feste Stellung auf den Höhen von Miscolcz am linken Sajo-Ufer genommen, wo er an diesem und den beiden folgenden Tagen mit wechselndem Erfolg Gefechte mit Tscheodajeff bestand, am 26. aber seine Stellung verließ und gegen Tokai abzog, worauf Tscheodajeff Befehl erhielt, die Verfolgung einzustellen.

Der Feldmarschall Paskewitsch selbst war am 2. Aug. vor Debreczin erschienen, das, von Nagy-Sandor mit 18,000 Mann und 40 Kanonen besetzt war, der sogleich ein heftiges Feuer auf die Russen eröffnete. Die zahlreichen Zwölfpfünder erwiderten dieses Feuer mit solchem Nachdruck, daß die Magyaren, überdies durch die Reiterei-Angriffe des muselmännischen Regiments und der Radetzky-Husaren erschreckt, eilig den Rücken wandten. Ein Honvedbataillon wurde zusammengehauen, 6 Kanonen erobert und 2000 Gefangene gemacht.

Ueber die Vorfälle bei Komorn erfährt man einiges Nähere aus dem „Soldatenfreund:" Zwischen Mocsa

und Püßta-Herasly stand Feldmarschallieutenant Baron Barco mit 5 schwachen Bataillonen, in Acs Generalmajor Fürst Colloredo. Der Feind hatte 60 Geschütze agiren lassen, denen die Kaiserlichen kaum den vierten Theil entgegenstellen konnten. Die Brigade Colloredo hatte Zeit, sich kämfend auf das linke Ufer zu ziehen, jene des Baron Barco konnte aber troß des heldenmüthigen Widerstandes nicht ausharren, und ward hart gedrängt. Das dritte und Landwehrbataillon Baron Paumgarten, sowie das Civallart-Uhlanenregiment litten am Meisten. Das erstere Bataillon, von drei feindlichen Batterien eingeschlossen, fand keinen Ausweg. Unter den Gebliebenen wird Fürst Alois Ruspoli genannt.

Die „C. Ztg." schreibt aus Wien, 8. August: Soeben kommt mir ein mit dem Postzeichen Bottuschau (in der Moldau) versehener und vom 30. Juli datirter Brief zu Gesicht, nach welchem Bem mit 15,000 Mann über Czilosz einen Einfall in die Moldau gemacht und bei Roman ein ihm entgegentretendes russisches Corps von 8000 Mann geschlagen habe. Ueber seine weiteren Absichten ist man noch im Ungewissen.

Die Hauptmacht der Magyaren unter Dembinsky, Meszaros, Dessöffy und Vetter steht bei Arad an der Maros und erwartet die Verstärkungen, welche aus Siebenbürgen an diesem Operationspunkte eintreffen sollen. Das 1. österr. Korps unter Schlick steht seit dem 4. d. nach einem sehr angestrengten Marsche über Szentes und Vasarhely im ersten Treffen der österreichischen Hauptarmee in Mako, gleichfalls an der Maros. Die russischen Truppen unter Paniutine und die österreichischen Reserven unter Haynau stehen in Szegedin. Das 3. österreichische Korps hält Kanisa besetzt und hat die Bestimmung, nach erfolgter Vereinigung mit dem Banus gegen Temeswar zu rucken. Zwei russische Korps unter Paskewitsch operiren vor Großwardein; General Grotenhjelm steht in Szamos-Ujvar und General Lüders in Proos an der Maros. Die vereinte russisch-österreichische Hauptarmee rückt daher strahlenförmig auf Arad, dem feindlichen Brennpunkte.

Nach stabsärztlichen Berichten hat der Krankenstand der Südarmee des Banus die Zahl von 7000 erreicht.

Wiener Börse am 10. Aug.: Bank-Akt. 1060, 1070 5 pCt. Met. 93¹/₄.

Auf der Warschau-Wiener Bahn ist ein bedeutendes Unglück vorgefallen. Am 5. August nämlich Nachmittags 4 Uhr sprang an der bezeichneten Stelle die Maschine, welche den Wagenzug zog, aus dem Geleise und zertrümmerte fast gänzlich. Die einzelnen Theile derselben lagen zerstreut umher. Außerdem sind noch 10 Warschauer Wagen-Plateaus gänzlich zertrümmert und 6 andere stark beschädigt, jedoch glücklicherweise kein Mensch verletzt worden. Man glaubt, daß die Keile unter den Schienen aus Bosheit locker gemacht worden sind.

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

Die Renten der zum Andenken des Fürsten Franz Ludwig errichteten Stiftung sollen am Jahrestage seiner Geburt — am 16. September — zur Unterstützung solcher dahiesiger Bürger verwendet werden, welche nicht gänzlich verarmt, jedoch ohne ihr Verschulden in bedrängte Lage versetzt und einer Hülfe, z. B. zum Ankaufe der für den Betrieb ihres Gewerbes erforderlichen Materialien, bedürftig sind.

Alle Jene, welche eine solche Unterstützung für dieses Jahr ansprechen wollen, werden daher aufgefordert, ihr Gesuch

am Donnerstag den 6. September 1849 in der magistratischen Registratur

mündlich um so gewisser anzubringen, als auf diejenigen, welche sich bei dieser Tagfahrt nicht einfinden, keine Rücksicht bei dieser Vertheilung genommen werden kann.

Würzburg, am 10. August 1849.

Der Stadtmagistrat.

1. Bürgermeister: Bermuth. — B. C. Becker.

Die Wittwe des Bauern Andreas Scheuermann von hier hat auf Zusammenberufung ihrer Gläubiger angetragen, um mit ihnen über ihre Befriedigung aus den dahier deponirten 873 fl. 30 kr. auf gütlichem Wege übereinzukommen.

Zu diesem Zwecke und im Falle Mißlingens zur Bestimmung des anderweit einzuschlagenden Verfahrens wird Termin auf

Donnerstag den 13. September l. Js. früh 8 Uhr

anberaumt, wo sämmtliche Gläubiger, welche auf ihre Befriedigung aus dem erwähnten Depositum Anspruch machen, dahier zu erscheinen und ihre Forderungen zu liquidiren haben, widrigenfalls sie unberücksichtigt bleiben.

Ochsenfurt, den 6. August 1849.

Königliches Landgericht.

Heldrich.

Mittwoch den 15. findet bei Unterzeichnetem Gartenmusik statt durch eine Abtheilung der Musik des 12ten Regiments (3. Bataillon), wozu ergebenst einladet

Schaberick

Bräuereibesitzer in Versbach.

In Nr. 44, dem Stephanskloster gegenüber, ist eine Grube Kuhdünger zu verkaufen.

Im 2. Distr. Nr. 9 ist ein Quartier bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Kammer sogleich oder auf Allerheiligen zu vermiethen.

Vergangenen Sonntag hat sich ein weiß- und schwarzgefleckter Hündchen, männlichen Geschlechts, verlaufen, welches auf den Ruf „Hektor" geht. Wem es zugelaufen, wird ersucht, dasselbe in Nr. 316 in der Büttnersgasse abzugeben.

Es wird ein Kegeljunge gesucht, der sogleich eintreten kann bei Bierwirth Baust, 4. Distr. Nr. 316, obere Kaserngasse.

Im Gasthause zum Schönbrunnen sind einige möblirte Zimmer zusammen oder auch einzeln sogleich zu vermiethen.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Gläubigers wird das „Gasthaus zum Wittelsbacher Hof" dahier 2. Distr. Nr. 435 öffentlich versteigert, und Termin hiezu auf

Montag den 3. September l. Js. Vormittags 10 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 1 anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das Anwesen auf 33,000 fl. gewerthet ist, u d die Strichsbedingnisse bei der Steigerungstagfahrt werden bekannt gegeben werden.

Würzburg, den 3. Juli 1849.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert. Fröhlich.

Wer an den Nachlaß der verlebten Hofkutschers-Wittwe Elisabetha Dorfinger dahier Erb- oder sonstige Ansprüche zu machen hat, wird aufgefordert, solche

Mittwoch den 22. August l. J., Vormittags 9 Uhr,

hierorts geltend zu machen und nachzuweisen, als ansonst bei Behandlung der Verlassenschaft keine Rücksicht mehr darauf genommen werde würde.

Würzburg, den 7. August 1849.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Dir. beurl. Heusinger.

Versteigerung.

Montag den 20. l. M. früh 9 Uhr versteigert unterzeichnete s. ratific. im Pfarrhause dahier

circa 17½ Scheffel Korn,
„ 3½ „ Haber,

aus der Erndte 1848.

Helmstadt, den 10. August 1849.

Die Pfarrei-Verwaltung.

L. Riegel.

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche aus einem rechtlichen Grunde Ansprüche an den Nachlaß des am 2. August l. Js. verstorbenen quieszirten badischen Pfarrers, und ehemaligen Conventuals der Abtei Oberzell, Herrn Philipp Anton Walter zu machen gedenken, werden anmit aufgefodert, binnen 14 Tagen ihre Foderung bei unterfertigtem Testamentariate Distr. 3. Nro. 156 um so gewisser anzubringen und nachzuweisen, als im Versäumungsfalle dieselben bei Aushändigung der Erbschaft unberücksichtigt bleiben. Zugleich ersuchet man diejenigen, welche Gegenstände dem Verstorbenen gehörend in Händen haben, dieselben baldigst einzuliefern.

Würzburg am 11. August 1849.

Das Testamentariat.

Domvikar Dr. Wehner.

Versteigerung.

Donnerstag den 16. August, Nachmittags 2 Uhr, werden in der Kapuzinergasse, 1. Distr. Nr. 36, Parterre-Wohnung, die dem Hrn. Hauptmann Schweitzer gehörigen Mobilien dem öffentlichen Striche ausgesetzt und gegen baare Zahlung abgegeben, als: zwei Garnituren Kanape's mit Sesseln, Kanniß, Kommoden, Betten, Bettstellen, runde und andere Tische, große Spiegel, Schränke, Waschtische, mehrere Vorhänge, Gläser, Porzellain und dergleichen.

Versteigerung.

Montag den 20. August und die folgenden Tage jedesmal **Nachmittags 2 Uhr** anfangend, werden folgende zum Nachlasse der verlebten Frau Treutlein Wittwe dahier gehörigen Gegenstände, als: Preciosen, Gold, Silber, Porzellain und Glas, Möbeln, worunter drei schöne Garnituren, Sessel mit Canape, Commoden, Bettstellen, ein Secretär von Mahagoni, runde und viereckige Tische, Kleider- und Waschschränke, ein schöner großer Spiegel, sowie mehrere kleinere desgleichen, dann Uhren, Weißzeug, Kleider, Betten, Roßhaarmatrazen, eine ganz neue gemsléderne Decke, sowie noch andere Hausgeräthe, endlich noch einige gute Bilder, in deren Wohnung, am Eck der Schustergasse, 2. Distr. 554, gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert, und Strichsliebhaber dazu höflich eingeladen.

NB. Das Strichslokal befindet sich im ersten Stock, der auf das nächste Ziel zu vermiethen ist.

Es wird ein entbehrlicher Verschlag zu einem Fortepiano zu 7′ 2″ Länge, 3′ 2″ Breite und 1′ 5″ Tiefe zu kaufen gesucht. Näh. in der Exp.

Ein noch gut erhaltener Flügel ist sehr billig zu vermiethen im 4. Distr. Nr. 306.

In der Nähe von Würzburg wird zu einer schon bestehenden gut eingerichteten Bierbrauerei ein lediger solider Mann mit einem Capital von **3- bis 5000 fl.** als Theilhaber gesucht, und kann demselben die Zusicherung gegeben werden, daß sich seine Einlage gut rentiren wird.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein neuer **Spiegel mit Goldrahmen**, 3½ Fuß Länge und 22 Zoll Breite, von weißem Glase, nebst neuem Porzellaingeschirr, feinster Qualität, ist billigst zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Am 26. v. M. ist ein junger großer Fanghund, grau-schwarz getiegert, und weiblichen Geschlechts, mit einem schwarzledernen Halsband entlaufen. Wem solcher zugelaufen ist, erhält eine gute Belohnung. Näheres in der Exp. d. Bl.

Es wird ein Logis in Mitte der Stadt von 3 bis 4 Zimmern und den nöthigen sonstigen Erfordernissen zu miethen gesucht. Schriftliche Offerten unter Ziffer F. besorgt die Expedition dieses Blattes.

Fremden-Anzeige

vom 13. August 1849.

(Adler.) Kfite.: Merckerk, a. Gladbach, Gettlieb, a. Frankfurt, Mühlen a. Rheydt, Ritter, a. Stuttgart. — (Kleebaum.) Kfite.: Königshefer a. Bamberg, Auersberger, a. Neuschatel. Fräul. Büchler, a. Nürnberg. — (Kronpr. v. Bayern.) Geier, k. Oberpostamtskassier, v. hier. Dr. Steiffer, a. Zweibrücken. Lipps, Fabrikant, a. Leipzig. Bräger, Kfm. a. Amsterdam. Mad. Börner, a. Linz. (Russ. Hof.) Röber, Professor, mit Gem. a. Frankfurt. Seyler, Pfarrer, m. Gemahlin, a. Annaberg. Fräul. Seyler v. da. Hulsgen, Kfm. a. Crefeld. — (Wittelsbacher Hof.) Kaufl.: Fahrmann, a. Regensburg, Helmstreit a. Liegnitz. Mad. Oppel mit zwei Töchtern, a. Bamberg. a. Bieberich, Assessor, a. Lahr. — (Württemb. Hof.) Flügel, a. Dessau. Schrenk, Privat, a. Bayreuth. Krauß und Schüle, Kaufl. a. Stuttgart. Engel, Dekan, a. Haigerloch. Dr. Keckel, Geistlicher, a. Tübingen.

Gestorben.

Zwei Kinder.

Nach dem Wunsche mehrerer Herren Abonnenten erscheint der Stadt- und Landbote von nun an schon um 5 Uhr.

Die Redaktion.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends halb 6 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 194. Mittwoch den 15. August. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Nach der N. M. Z. war Folgendes der Inhalt der Antwort, welche der Erzherzog Reichsverweser in Gastein der Münchner Deputation ertheilt hat: Er werde Alles thun, was in seinen Kräften stehe, um Deutschland zu einer seinen Bedürfnissen und seinen Hoffnungen entsprechenden Konstituirung zu verhelfen; er werde die Beschwerden und die Unannehmlichkeiten nicht scheuen, die ihm noch bevorständen, und werde als Mann auf seinem Posten so lange aushalten, bis wenigstens eine den Bundesverhältnissen von 1815 angemessene, ganz Deutschland umfassende, provisorische Centralgewalt geschaffen und damit das Mittel gegeben sey, die definitive Feststellung der Verfassung Deutschlands zu Stande zu bringen; er werde (und das möge die Deputation ihren Committenten eröffnen), sobald seine Kur in Gastein beendigt sey, ja noch früher, wenn es nothwendig werden sollte, nach Frankfurt zurückkehren, um dort seinen Beruf zu erfüllen. Was den engeren Anschluß Oesterreichs an das übrige Deutschland betreffe, so habe er Grund, zu glauben, daß die österreichische Regierung bald in dem Falle seyn werde, hiezu positivere Anhaltspunkte zu bieten, als bisher geschehen; dahin zu wirken, namentlich auch in Bezug auf die so enge verbundenen materiellen Interessen der Volksstämme, sey sein unablässiges Bestreben. Auf das Befinden des Erzherzogs-Reichsverwesers hat sein Aufenthalt in Gastein sehr günstig eingewirkt. „Ich bin jetzt wieder zu Pferd", äußerte der Erzherzog gegen die Münchener Deputation, um seine neu gestärkte Gesundheit zu bezeichnen. Die Einladung nach München beantwortete er verneinend; nach der Augsb. Postztg. mit der Begründung: „daß er alle und jede Gelegenheit, also auch den Besuch einer Königsstadt, die ihm so freundliche Sympathien kund gegeben, vermeiden wolle, welche auch nur den Anschein einer Demonstration darbieten könnte; sobald aber die wieder in ruhigem Geleise sich bewegenden Verhältnisse in Frankfurt es erlaubten, werde er gerne und mit großem Vergnügen nach München kommen."

Laut Pfälzer Blätter sollen in der Gegend von **Germersheim** und **Haßloch** zwei Lager errichtet werden.

Aus dem **Allgäu** schreibt man: In der bisherigen Dislokation des bayerischen Truppenkorps gehen mit dem 10. Aug. folgende Veränderungen vor: Während das 3. Bataillon des 8. Regiments in und um Immenstadt stehen bleibt, rückt das 2. dieses Regiments aus seiner bisherigen Stellung in und bei Staufen nun gegen Kempten vor und wird Sulzberg (Stab), Stein, Martinszell, Martinhofen, Niedersonthofen und Memholz besetzt halten. Dem 2. Bataillon des 8. Regiments folgt das 2. Bataillon des 15. Regiments und besetzt Nellenbruck (Stab) und Umgegend, während das 1. Bataillon letztgenannten Regiments die bisherigen Kantonirungen des 2. Bataillons zu Röthenbach (Stab) und Umgegend einnimmt und sonach Niederstaufen und Umgegend verläßt. Die übrigen Abtheilungen bleiben bis auf Weiteres in ihren bisherigen Kartonnements.

In **Kempten** ist am 11. Aug. Prof. Hagenmüller verhaftet und ins Stockhaus gebracht worden.

Am 11. Aug. wurde der als Landtagsabgeordneter erwählte Landgerichts-Assessor Mayer von Ottobeuern gefänglich in die Frohnveste zu Memmingen eingebracht.

Auf künftigen Donnerstag sind sämmtliche Accessisten, Koncipienten, Praktikanten ꝛc. zu Nürnberg von dem Direktor des Kreis- und Stadtgerichts vorgeladen, um im Auftrage des Hrn. Justizministers v. Kleinschrod das Rescript über die politische Meinungsunfreiheit der Staatsdienstadspiranten amtlich verkündigt zu erhalten.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Die kleinen Mißhelligkeiten mit der Schweiz sind jetzt geregelt. Der eidgenössische Bundesrath wird demnächst die Rücklieferung der von den Flüchtlingen in Baden und Rheinbayern nach der Schweiz mitgebrachten Waffen und andern Kriegsmaterialien eintreten lassen. Ein Oberst der eidgenössischen Armee ist aus der Schweiz in Frankfurt eingetroffen, um mit dem Reichsministerium diese Angelegenheit zu regeln. Seine Sendung bezieht sich dem Vernehmen nach außerdem auf die Flüchtlingsangelegenheit.

Die bayerischen Truppen in Franken, welche der Centralgewalt zur Verfügung gestellt sind, haben von Aschaffenburg aus ihre Vorposten bis an die kurhessische Grenze vorgeschoben; sie bleiben einstweilen in dieser Stellung. Ihre Stärke wird auf 24,000 Mann gebracht. Die Truppen in Rheinbayern werden ebenfalls ansehnliche Verstärkungen erhalten, welche sich auf 20,000 Mann belaufen würden; auch diese Truppen stehen unter Reichsbefehl; um Frankreich keinen Anstoß zu geben, werden sie mehr nach der badischen und rheinbayerischen Grenze hin gezogen werden.

Dem Vernehmen nach ist von dem Reichsministerium ein Spezialkommissär mit einer Sendung nach Schleswig-Holstein beauftragt worden. Sie ist unter Anderem darauf gerichtet, dem preußischen Generallieutenant von Prittwitz seine Enthebung von der Funktion eines Reichsgenerals zu eröffnen und zugleich eine Rechnungsablage über eine nicht unbedeutende Geldsumme entgegenzunehmen, welche aus der Reichskasse zur Förderung militärischer Zwecke dem Oberkommando des Reichsheeres zur Verfügung gestellt war.

Auf Verfügung des Reichsministeriums würde, wie verlautet, die nur eine Stunde von Frankfurt gelegene großherzoglich-hessische Stadt Offenbach demnächst eine starke, aus bayerischen Truppen bestehende Besatzung erhalten.

Die Aktiengesellschaft der Frankfurt-Hanauer Eisenbahn hat der bayerischen Regierung sehr vortheilhafte Anerbietungen für die Anlegung eines Schienenweges von Hanau nach Aschaffenburg gemacht; sie will die Bahnstrecke von Hanau bis an die bayerische Grenze auf ihre Kosten herstellen und der Regierung die für die Bahnstrecke von der Grenze bis Aschaffenburg erforderlichen Summen gegen mäßige Verzinsung vorschießen. Diese Anerbietungen sind indessen davon abhängig, daß der Bau der Bamberg-Aschaffenburger Bahn in Angriff genommen würde.

Das preuß. Truppenkorps, welches sich an den drei Punkten von Frankfurt, Wetzlar und Hanau zusammenzieht, soll die Reserve bilden für das durch allmählige Entlassung der Landwehr und zur Erleichterung des ausgesogenen Landes sehr verringerte Armeekorps in Baden. Es kommen 8000 Mann in und um Hanau, 5500 Mann in und um Wetzlar und nach Frankfurt und Umgebung 2500 Mann. Das gesammte Reserve-Corps wird demnach 16,000 Mann stark seyn.

In Frankfurt sind bereits die nöthigen Vorkehrungen getroffen worden, um für den Erzherzog Reichsverweser eine Gartenwohnung in Miethe zu nehmen, welche er dem städtischen Aufenthalte vorzuziehen geneigt ist.

Wie man vernimmt, hat das Festcomité für die Göthefeier zu Frankfurt beschlossen, den Reichsverweser nicht zu derselben einzuladen. Zur Eröffnung des Festes soll das Lied: „Eine feste Burg ist unser Gott," gesungen werden, was Beides darauf hindeutet, daß das Festkomité sich besondere Sympathien von Seiten Preußens zu erwerben wünscht. Viele Frankfurter Bürger sollen ihrerseits wieder beschlossen haben, nicht an dem Feste Theil zu nehmen.

Der ehemalige Reichsminister Heckscher ist aus England zurück in Hamburg eingetroffen, und wird nach wie vor seinem advokatlichen Berufe leben.

Neuere Briefe aus London melden, daß Metternich nicht geisteskrank ist, sondern sich bei guter Gesundheit befindet. Er genießt schon seit Monaten die ländliche Ruhe in Richmond.

Preußen. Nach der „Rh. u. Moselztg." wird in Koblenz eine Liste zur Unterzeichnung von Beiträgen in Umlauf gesetzt, um dem Prinzen von Preußen bei seiner Rückkehr aus Baden durch diese Stadt einen silbernen Becher überreichen zu können.

Eine Bekanntmachung des Oberpräsidenten v. Bonin eröffnet einen Erlaß des dänischen Marineministeriums vom 5. Aug., welcher die Blokade der Häfen von Pillau, Danzig, Cammin, Swinemünde, Wolgast, Greifswalde, Stralsund und Rostock sofort für aufgehoben erklärt.

Nach der „Ostseeztg." besteht die preußische zweite Kammer aus 100 Verwaltungs- und höheren Staatsbeamten, 50 Justizbeamten, 11 Lehrern, 6 Offizieren, 14 Pfarrern (7 katholischen), 21 Gemeindebeamten, 11 Advokaten, 82 Gutsbesitzern, 20 Bauern, 27 Kaufleuten und Gewerbetreibenden, 7 Literaten, 1 Arzt.

Das „Militärwochenblatt" enthält folgenden „Allerhöchsten Tagesbefehl an die preußischen Truppen in Schleswig. In Folge des mit Dänemark abgeschlossenen Waffenstillstands kehrt jetzt der größere Theil von Euch in die Heimath zurück. Ihr habt bei den Kriegsoperationen in Schleswig und Jütland den Ruhm preußischer Tapferkeit und preußischer Disciplin treu bewahrt. Euer Verhalten ist der Ehre der preußischen Waffen würdig gewesen und das Andenken derer, welche ihre Tapferkeit und Treue mit dem Tode besiegelt haben, wird dem Vaterlande heilig seyn. Im vollem Maße habt Ihr den Dank Eures Königs und Kriegsherrn verdient, den ich Euch hierdurch ausspreche. Sanssouci, den 31. Juli 1849. (gez.) Friedrich Wilhelm (gegengez.) von Strotha."

Die österreichische Gesandtschaft in Berlin ist überaus schwierig in Ertheilung von Pässen nach Gegenden, welche den insurgirten Theilen des Kaiserstaates nahe liegen. Ein Kaufmann suchte kürzlich vergeblich um einen Paß zur Reise nach Czernowitz nach. Er führte durch polizeiliche Zeugnisse den Beweis, daß er in jeder Beziehung im Sinne der Paßpolizei unbescholten sei. Es wurde ihm der Bescheid: der gewünschte Paß könne nicht ertheilt werden, und wenn es der Kaiser von Rußland wäre, der dies Gesuch befürwortete.

In der zweiten Kammer ist bereits ein Antrag eingebracht, die Revision der Verfassung durch Erwählung einer Kommission vom 21 Mitgliedern in den Abtheilungen einzuleiten. Der Antrag ist bereits reichlich unterstützt.

Folgendes hat sich bis jetzt als das Verhältniß der Pateien in der zweiten preußischen Kammer ergeben. Polnische Opposition: 14 Stimmen, liberal-konstitutionelle Mitglieder 81, gemäßigte Rechte 56, entschiedene Rechte 102.

Oesterreich. Nachrichten vom 10. Aug. zufolge stehen die Magyaren noch immer in Raab mit 6000 bis 8600 Mann und 18 Kanonen und sollen noch Verstärkungen erwarten. Die Kaiserlichen ziehen zu Altenburg (4 Meilen von Preßburg und 5 Meilen von Raab) bedeutende Streitkräfte zusammen, um die Aufständischen in Raab anzugreifen und nach Komorn zurückzuwerfen oder abzuschneiden. Von Wien ist am 10. ein Artilleriepark von 30 Kanonen in der Richtung nach Raab abgegangen.

Graf Ludwig Karoly, einer der reichsten Magnaten Ungarns und der konservativen Partei angehörend, ist auf seiner Reise von Pesth nach Wien von der Komorner Besatzung gefangen und in die Festung geführt worden. Sein Bruder, Graf Stephan, der magyarischen Partei zugethan, befindet sich seit längerer Zeit in Haft unter der kaiserlichen Regierung.

Im Osten und Süden Ungarns ist das Kriegsglück den Kaiserlichen noch immer günstig, und so, wie die Sachen jetzt stehen, scheint die endliche Entscheidung der ungarischen Angelegenheit sehr nahe. Nur die Festungen Komorn, Peterwardein und noch einige kleinere Plätze können sich noch längere Zeit halten, aber auch diese können dem endlichen Geschicke nicht entgehen.

Die in und um Preßburg zusammengezogenen Truppen zur Zernirung Komorns belaufen sich nunmehr auf 26—27,000 Mann. Der Kommandant F.-M.-L. Csorich, sowie F.-M.-L. Kolloredo und G.-M. Barco stehen in Preßburg; F.-M.-L. Nobili in Wieselburg; G.-M. Pott in Szered und G.-M. Liebler in Sommerein. Das frühere Zernirungskorps bestand aus 13

Bataillons Infanterie und Civallart-Uhlanenregiment; durch die nun hinzugekommenen Verstärkungen beträgt es gegenwärtig 29 Infanterie- und 3 Jägerbataillons, 10 Escadronen Cavallerie nebst ausreichender Artillerie. Außerdem wird von rußischen Truppen, außer dem Korps des Gen. Sacken aus dem nördlichen Ungarn noch ein 10.000 Mann starkes Infanteriekorps erwartet, das auf der Nordbahn nach Wien kommen und auf das rechte Donauufer übersetzen soll.

Die direkten Kommunikationen zwischen Wien und Pesth sind noch immer unterbrochen. Längs der Gran und der Waag bewegen sich mehrere ungarische Guerillabanden, wie es scheint, beabsichtigen sie, die von den Russen zurückgelassenen Depots und Magazine zu nehmen. Auch in den Bergstädten, die seit 27. Juli keine Besatzung haben, treiben sich solche Banden umher.

Aulich steht mit seinem Insurgentenkorps bei Füred, und das in der Nähe gelegene Kloster Tihany am Plattensee wird stark befestigt. Somit stand der Ausfall aus Komorn mit diesem Korps in keiner Verbindung.

Man erfährt, daß Szemere und Bukovits aus dem ungarischen Ministerium getreten sind und ihre Portefeuilles an Baron Perenyi und Nyary übergeben haben.

Wiener Börse am 11. Aug. 5 pCt. Met. 93³/₈, Bakaktien 1060.

Man schreibt aus Wien, 10. Aug.: Das Verhältniß zwischen Oesterreich und Preußen scheint in der neuesten Zeit immer gespannter zu werden, was aus dem lebhaftesten Courierwechsel zwischen der preußischen Regierung und ihrer hiesigen Gesandtschaft zu entnehmen ist. Zwei, drei bis vier Couriere treffen täglich ein, während sonst nur wöchentlich einer zu kommen pflegt.

Die zuletzt in Wien angekommenen Kriegsgefangenen befanden sich in dem beklagenswerthesten Zustande, mehrere bedeckten ihre Blößen blos mit einem Hemde. Sie sind im Ganzen niedergeschlagen und folgen ohne alles Bedenken dem Rufe, zur kaiserlichen Fahne zu schwören.

Außer einem bedeutenden Proviantvorrathe von Mehl, Monturstücken fielen dem Feinde noch 40 Baggagewägen, 2 Feldapotheken, die ganze Pulverfabrikation, 20 große Kanonen, 2040 Ochsen und 6 Millionen an baarem Gelde bei Raab in die Hände. Den Gesammtverlust schätzt man zu 12 Millionen.

Von Debreczin schreibt man der A. Z. C. 3. Aug., daß man glaube, Paskewitsch werde am folgenden Tage auf drei verschiedenen Punkten seine Operationen gegen Großwardein beginnen, wo 50,000 Magyaren stehen. Schon hatte der General Gortschakoff, in dessen Nähe sich der Großfürst Constantin befand, eine große Recognoscirung vorgenommen. In Fünfkirchen wollte man wissen, daß der Ban am 6. Aug. bei Mekrin sich mit dem dritten österreichischen Corps vereinigt habe.

Ueber die stattgefundenen Versammlungen der protestantischen und helvetischen Kirchenbehörden zu Wien berichtet der Lloyd, daß wider Hoffen und Erwarten die Protestanten und die Reformirten in verschiedene Lokale gewiesen wurden. Sogleich faßte man auf beiden Seiten den Entschluß, das Ministerium anzugehen, die gemeinsame Berathung der beiderseitigen Kirchenorgane zu vermitteln. Dr. Bach zeigte sich auch sogleich willfährig, und die vereinigte Versammlung fand alsbald statt.

Laut höchster Entschließung müssen die Kassenanweisungen auf die Einkünfte in Ungarn an allen Landeskassen angenommen werden, ausgenommen sind hievon nur die italienischen Provinzen.

Ankündigungen.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen meine innigstgeliebte Gattin

Victoria Maria Augusta Hoffmann, geb. Krein,

zu sich ins bessere Jenseits abzurufen. Sie verschied am 13. d. früh halb 3 Uhr an einer nach ihrer Entbindung plötzlich eingetretenen Lungenlähmung. Sie erreichte ein Alter von 36 Jahren und 1 Monat, von denen sie 8 Jahre in der glücklichsten Ehe verlebte.

Indem ich diese Trauerkunde unsern sämmtlichen Verwandten und Freunden bringe, bitte ich um stille Theilnahme für mich, und um ein frommes Gebet für die Verstorbene.

Würzburg, den 15. August 1849.

Joseph Hoffmann,
Apotheker zur goldenen Krone.

Schule der französischen Sprache.

Mit dem Anfange des Monats September, nach Beginn der Ferien, werden in die Schule der französischen Sprache des Unterzeichneten neue Zöglinge, die das 13te Jahr noch nicht zurückgelegt haben, aufgenommen. Der Unterricht für Knaben wird Montags, Mittwochs und Freitags von 4—6 Uhr Nachmittags, der für Mädchen Dienstags, Donnerstags und Samstags, zu denselben Stunden, ertheilt.

Das Honorar, welches immer zu Anfang des betreffenden Monats oder Vierteljahrs entrichtet wird, beträgt:

Für ein Kind auf einen Monat . . .	48 kr.
„ „ „ drei Monate . . .	2 fl. — kr.
„ zwei Geschwister auf drei Monate .	3 fl. 30 kr.

Zugleich wird Montag, am 3. September, ein neuer Cursus für größere Mädchen unter ähnlichen Bedingungen eröffnet werden. Als Unterrichtszeit dafür sind die Stunden von 2—4 Uhr an den Montagen, Mittwochen und Samstagen jeder Woche vorläufig festgesetzt. — Anmeldungen zur Aufnahme sowohl in diesen neuen, als in die beiden schon bestehenden Curse wollen gefälligst recht bald bei dem Unterzeichneten im 2. Distr. Nr. 257 (Güßbacher Hof im Hinterhause über 2 Stiegen) gemacht werden.

L. Suhler,
Lehrer der französischen und englischen Sprache.

Fremden-Anzeige vom 14. August 1849.

(Adler.) Kflte.: Eichborn, a. Offenbach, Brewer, a. Aachen, Lenderna, a. Rheidt. Kr. Lieutenant, a. Nürnberg. Clemens, Oekonom, Arnstein. Bauer, Assessor, mit Gemahlin, a. Ochsenfurt. — (Kronpr. v. Bayern.) Baron v. Zwitlein, mit Gem. u. Bed. a. Geisenheim. v. Egloffstein, a. Weimar. Michelfelder, a. Auenstein. Mad. Kaufm. a. Frankfurt. — (Russ. Hof.) Kflte.: Schäfer, a. Kaufbeuern. Rettich a. Frankfurt. Brauß, a. Barmen. — (Schwan.) Kflte.: Heinrich a. Gera, Böcking a. Neukirchen, Schneider a. Königsberg. Bliesenbach a. München. — (Wittelsb. Hof.) v. Brandenstein, pens. Oberst. m. Bed., a. Braunschweig. Kauflte.: Eilhardt a. Bremen, Zänker a. Coblenz, Kalm a. Donaueschingen. — (Württemb. Hof.): Schott, Reg.-Rath, a. Reutlingen. Kflte.: Eychmüller a. Kirchberg, Herf a. Eulenburg, Leuker a. Coblenz. Kronmann, Part., mit Fam., a. Dresden. Krämer, Oekonom, a. Marktbreit. Gran, mit Gemahlin u. Bed. a. Darmstadt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends halb 6 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 195. Donnerstag den 16. August. **1849.**

Tagsneuigkeiten.

Konzessions-Gesuche vom 1. bis 15. August.

Joseph Karl Gerlach, um eine Schlosserkonzession. Peter Thaler, Examinator, um eine Bierwirthschaftskonzession. Johann Endres, Bierwirth, um eine Weinwirthschaft. Joh. Georg Stümmer, um eine Spezereihandelskonzession. Heinrich Bock von Frohstockheim, um eine Frauenschneiderkonzession. Michael Bauch, Oekonom, Joh. Bapt. Bauer, um eine Produktenhandelskonzession. Valentin Scheiner, um eine Seifensiederkonzession.

Zum funktionirenden ersten Staats-Anwalt am hiesigen Kreis- und Stadtgericht wurde Kreis- und Stadtgerichtsrath Löwenheim ernannt; an seine Stelle als funktionirender Untersuchungsrichter tritt Kreis- und Stadtgerichtsrath Hoch. Zum zweiten funktionirenden Staats-Anwalt wurde Kreis- und Stadtgerichtsassessor Zinn, zum dritten Kreis- und Stadtgerichtsassessor Ungemach ernannt.

Die zur Erinnerungsfeier an das erste große Gesangfest vom Jahre 1845 von der hiesigen Liedertafel gestern im Theatergarten veranstaltete Produktion zeichnete sich in jeder Beziehung vor allen anderen höchst vortheilhaft aus. Nicht nur die Wahl der Gesangstücke „Halleluja" von Händel; der „24. Psalm" von Muller; „Barcarole" von Abt; „Abschied von Otto"; „Liedesfreiheit von Marschner"; Chor aus Mozart's Zauberflöte: „O Isis!" war eine glückliche, auch deren Ausführung eine sehr gelungene. Die Zahl der Theilnehmer beurkundete den immer regen Sinn für Musik nicht nur der Bewohner Würzburg's, besonders des Liederkranzes des geselligen Vereins dahier, sondern auch der entfernteren Sängervereine, welche von Schweinfurt, Kitzingen, Sommerhausen, Winterhausen, Ochsenfurt, Zell, Heidingsfeld herbeigeeilt waren, um sich an dem Feste zu betheiligen, welches auch durch äußere Ausstattung die anderen Produktionen weit übertraf, denn durch freundliche Mitwirkung mehrerer Mitglieder der Liedertafel, namentlich Herrn Baupraktikant Streiter, Hrn. Tapezier Wittfelder, Hrn. Link u. A. war der Garten wirklich feenhaft erleuchtet. Endlich verdient auch noch die Restaurationsanstalt des Hrn. Blood volle Anerkennung wegen der Güte und Reichhaltigkeit der Speisen und Getränke. Das Fest war übrigens vom heitersten Himmel begünstiget, obschon noch Vormittags wenig Hoffnung gegeben war, ob dasselbe im Freien werde statthaben können.

Heute beginnt das Admissions-Examen in das Clerikar-Alumnat des hiesigen Seminariums. Die Anzahl der Kandidaten hiezu beträgt 28, die der offenen Stellen aber 20.

Am 14. Aug. wurde auf Anschreiben des in Augsburg bestehenden Untersuchungsgerichts der Sohn des Landtagsabgeordneten Reinhart von Neustadt an der Saale, ein Jüngling von 17 Jahren, verhaftet und am folgenden Tage nach Augsburg abgeliefert.

Man schreibt aus München, 13. Aug.: Gestern Abends ging es lebhaft in dem Militärgefängnisse am Karlsthor zu. Wie es scheint, wollen die Inhaftirten wenigstens eine Aussicht haben. Sie suchten daher auch gestern wieder die vor deren Fenstern angebrachten hölzernen Kästen, durch welche sie das Licht nur von oben herab bekommen, zu beseitigen, was ihnen auch theilweise gelang.

In Folge allerhöchster Entschließung sind die sämmtlichen 26 Cadetten der obersten Klasse des kgl. Cadettenkorps zu Junkern in den einzelnen Abtheilungen der Armee ernannt werden.

Nach der „B. L." soll die Eröffnung des nächsten bayerischen Landtages am dritten Sept. stattfinden.

In Neuhornbach (Pfalz) und auf eine Stunde im Umkreise wurde am 6. Aug. der Belagerungszustand verkündet. Die Ursache ist Widersetzlichkeit gegen die Gendarmerie, auf welche unter Anderm Hunde gehetzt wurden, als dieselbe Verhaftungen vornehmen wollte.

Die Königin von Griechenland wird nicht nach München kommen, sondern den bayerischen Majestäten auf Hohenschwangau ihren Besuch abstatten.

Nach der „Volksb." hat der frühere Minister Berks nie ein Wartgeld bezogen, und ist im Besitze einer Pension von 2500 fl. jährlich. Hr. v. Abel ist nicht pensionirt, sondern weiterer Beförderung im Staatsdienst vorbehalten, er hat deshalb einen jährlichen Gehalt von 10,000 fl., der Reichsrath und ebenfalls gewesene Minister Seinsheim hat eine jährliche Pension von 6000 fl.

Der Bau der Bamberg-Frankfurter Eisenbahn soll noch in diesem Jahre und zwar auf der Strecke zwischen Bamberg und Würzburg begonnen werden.

Nach der „D. konst. Ztg." befindet sich unter den Gefangenen in Rastatt auch der frühere Redakteur des „Vorwärts", Franz Seesburg, der, von den bayerischen Gerichten verfolgt, bekanntlich flüchtig gegangen und als Freiwilliger sich dem badischen Volksheere angeschlossen hatte, ohne dabei eine Charge zu bekleiden.

Der bis jetzt unbekannte Verfasser der kgl. Preißschrift mit dem Motto: „Eritis sicut Deus etc.“ ist der Regierungsassessor und Fiscaladjunkt Hr. v. Holzschuher in Augsburg.

Die ersten Abtheilungen der bayerischen Brigade in Schleswig werden der N. M. Ztg. zufolge gegen den 16. und die letzten am 20. d. in Hof eintreffen.

Die konst. Ztg. v. 11. Aug. bringt folgende Nachricht: Eine sehr bedenkliche Stimmung zeigt sich im Angesichte der großen Verwickelungen unseres Staates. Zugleich circuliren heute trübe Gerüchte über einen Zusammenstoß Dembinski's mit Paskewitsch, die leider, nach dem Stillschweigen der Regierung zu urtheilen, nicht ganz übertrieben scheinen.

5 Uhr. Soeben verbreitet sich, ziemlich allgemein, das Gerücht, die Ungarn hätten Pesth besetzt, die Vorposten derselben seyen über die Waag vorgeschoben und bedrohten gleichzeitig Wien und Preßburg. In letzterer Stadt flüchten bereits viele Einwohner. Privatnachrichten melden sogar, daß Görgey gesiegt.

In Bilk bei Düsseldorf wurde ein seltenes Familienfest begangen. Zwei Ehepaare feierten ihre goldene Hochzeit. Jedes Paar hatte 8 Kinder, und drei Söhne des einen waren mit drei Töchtern des andern verheirathet. An 100 Kinder und Enkel waren um das Jubelpaar versammelt.

Man schreibt aus Münster, 11. Aug.: Zwölf Tage sind es nun, seitdem unsere Assisen eröffnet wurden, und während dieser Zeit haben die Geschwornen sich ununterbrochen mit der Aburtheilung über Vergehen wegen Majestätsbeleidigung beschäftigt. Heute ist endlich der letzte dieser Fälle zur Sprache gekommen und endete, wie die übrigen, mit Ausnahme von zweien, mit Freisprechung. Ueberall hat sich gezeigt, daß die zur Anklage Veranlassung gebenden Worte entweder im Zustande der Trunkenheit oder in jener Zeit politischer Aufregung ausgestoßen wurden, wo die Leidenschaften selbst sonst ruhige Gemüther nicht selten in einen fieberhaften Zustand versetzten.

Kossuth hat unterm 14. Juli einen neuen „Aufruf an das Volk“ erlassen: Der Schöpfer der Magyaren heißt es darin, habe die Russen nur deshalb ins Land geführt, damit sie da ihr Grab finden. 5000 Russen seyen bereits an der Cholera gestorben, 10,000 andere daran erkrankt. Die ungarische Nation tröstet er über die Intervention damit, daß Gott diejenigen liebt und deren Ruhm erhöht, die er mit harten Schlägen heimsucht. „Unsere Feinde schwimmen wie die Inseln im Ocean. Das Volk ist der große Ocean, von dessen bloßem Willen es abhängt, daß die Inseln von seinen Wogen mit ewig bedeckt werden.“

Deutsches Reich.

Preußen. Der große Handwerkerverein zu Berlin, der schon lange vor der Märzrevolution gebildet war und selbst damals ohne alle polizeiliche Beaufsichtigung seine Versammlungen halten durfte, ist jetzt von der Polizeibehörde gleichfalls veranlaßt worden, Statuten und Mitgliederverzeichniß einzureichen.

Vom Könige von Preußen ist die Errichtung eines besoldeten General-Consulats für das Königreich der Niederlande mit dem Sitze in Rotterdam genehmigt worden.

In Köln sind bis zum 7. Aug. 374 Personen als an der Cholera erkrankt, 122 als daran gestorben und 81 als genesen angezeigt worden. Der Bestand beträgt demnach 181 Personen.

Am 2. Aug. ist in der Synagoge zu Münster eine Christin mit einem Juden getraut worden, nachdem sie vorher das mosaische Glaubensbekenntniß abgelegt und sich so förmlich vom Christenthum losgesagt hat.

Man schreibt aus Magdeburg, 4. Aug.: Morgen findet die Eröffnung der ganzen Bahnlänge zwischen Magdeburg und Wittenberg im Anschluß an die Berlin-Hamburger und Magdeburg-Leipziger Bahn statt.

Man schreibt aus Danzig, 10. Aug.: Unsere Arbeiter an der Eisenbahn haben, unzufrieden mit ihrem geringen Tagelohn, sammt und sonders ihre Arbeit niedergelegt, in der Hoffnung, eine höhere Löhnung dadurch zu erzwingen. Voraussichtlich dürfte, bei der großen Zahl brodloser Arbeiter und verarmter Handwerker, ihre Erwartung denn doch fehlschlagen und die Ostbahn ihrer Vollendung um so eher entgegengehen, als der König in neuester Zeit mehr für dieselbe sich interessiren soll.

In Danzig wüthet noch immer die Cholera und diese Stadt hat bis jetzt schon 2 Prozente ihre Einwohnerschaft durch diesen Würgengel verloren.

Oesterreich. Im Hafen von Pola befinden sich bis 100 Schiffe, welche vom österreichischen Blokadegeschwader aufgebracht wurden, weil sie Kriegsmaterialien und Lebensmittel nach Venedig einschmuggeln wollten. Es sind meistens italienische Schiffe; doch ist auch ein englisches mit Zucker und Kaffee beladenes Schiff darunter.

Amtliche Berichte aus dem Hauptquartier des F.-M. Radetzky melden, daß die Bande Garibaldis bei San Marino von den österreichischen Truppen gänzlich geschlagen und zersprengt wurde. 800 Mann wurden gefangen nach Rimini gebracht. Garibaldi und mehrere seiner Freunde entkamen und eilten dem Meere zu, wo sie, wie bereits erwähnt, nach Venedig zu entkommen suchten.

Kroatien will nicht nur, seine eigene Landesverfassung, die, wie die Volksführer dort behaupten, 800 Jahre schon besteht, behalten, von der oktoyirten also Nichts wissen, es will obendrein auch noch Dalmatien und die Militärgrenze haben und bestreitet der Regierung das Recht, verbindliche Gesetze anders als durch Zuziehung des kroatischen Landtags und mit dessen Zustimmung zu erlassen, so daß also auch von einem österreichischen Reichstage keine Rede sein kann. Die besten und gelesensten Journale und die Behörden selbst stehen hinter den kroatischen Patrioten, und man weiß, daß eben der Banalrath es ist, welcher sich als regierender Ausschuß selbst konstituirt hat. Es herrscht in Kroatien eine Stimmung, welche fürchten läßt, daß sich in diesem Lande wiederholt, was eben noch in Ungarn vorgeht. Auch Serbien gibt Anlaß zu Befürchtung.

Der Lloyd bringt eine Semliner Nachricht vom 4. d., worin mittelst allerhöchsten Handbillets, der Patriarch seiner bisherigen Funktionen als provisorischer Chef der Civilverwaltung in der Woiwodina enthoben wird. Das Schreiben schließt: „Sie haben also ungesäumt in Meinem Hoflager zu erscheinen, um hier an den Berathungen über solche Gegenstände theilzunehmen, auf welche Ich vorzüglich Meine Aufmerksamkeit lenkte, und welche die Zukunft Meiner getreuen serbischen Nation und die nächsten Verhältnisse der griechisch-nicht unirten Kirche betreffen. Schönbrunn, 11. (23.) Juli 1849. Franz Joseph. m. p. F. Schwarzenberg m. p.“ Der Patriarch hat natürlich dieser Aufforderung Folge geleistet.

Aus Anlaß der preußischen Thronrede nehmen die österreichischen Blätter jeder Farbe gegen das Dreikönigsbündniß mit scharfen und schärfsten Worten Partei. Der „Lloyd“ sagt: „Wir danken dem Cabinet Brandenburg dafür, daß es uns endlich eine Gewißheit gegeben hat. Jenes Ministerium der Staatsstreiche, übermüthig ge-

macht durch den Erfolg, welcher ihm eine uniformirte und bebänderte Volksvertretung gegeben, sucht jetzt ein weiteres Terrain für seinen kühnen Unternehmungsgeist. Es will Preußen jetzt in Wirklichkeit an die Spitze Deutschlands oktroyiren. Es will für dieses Land eine neue Karte anfertigen, in der man vergeblich nach Wien, nach Gratz oder nach Innsbruck, vielleicht auch nach München suchen wird. Es dürfte jedoch bei seinem lobenswerthen Vernehmen auf einen Widerstand stoßen, weniger „passiv" als es derjenige der Majorität des preußischen Volkes war. Noch ruht die deutsche Centralgewalt in den Händen des Erzherzogs Johann, noch vermag Ein Wort ihr die Substanz und die Kraft zu geben, welche ihr bisher gemangelt haben. Daß die legitime Macht des Reichsverwesers über Deutschland ebensowenig leide durch die Usurpation norddeutscher Fürsten als durch die süddeutscher Demagogen, dafür zu sorgen ist jetzt Oesterreichs Pflicht, wie es sein Interesse ist." Die „Presse" sagt: „Die preußische Regierung spricht von ihrem freundlichen Einvernehmen mit den übrigen Mächten. Der Widerspruch Oesterreichs und Bayerns wird nicht als feindliche Stellung betrachtet." Die „Ost. D. P." sagt: Die Beziehungen Preußens zu Oesterreich würden sich nicht befriedigender gestalten, „wenn das preußische Cabinet darauf beharrt, Preußen mit dem Schweif einiger kleinen deutschen Staaten vergrößert als das gesammte Deutschland oder als „den deutschen Bundesstaat" darzustellen, eine aus einem Gemische von drei Viertel Preußen und einem Viertel anderer Deutschländer zusammengesetzte Versammlung großsprecherisch und usurpatorisch den „ersten deutschen Reichstag" zu nennen."

In Szered wurden einige israelitische Einwohner verhaftet, und die dortige Judengemeinde ist zu 5000 fl. Geldstrafe verurtheilt worden. Als Grund wird angegeben, daß bei Gelegenheit des vorletzten Ausfalles der Aufständischen, auf Veranlassung eines Uhlanenkorporals, den Einwohnern von Neuhäusel mehrere werthvolle Gegenstände geraubt und dann in Szered öffentlich versteigert und von den Juden gekauft wurden.

Am 30. Juli bestand General Duk bei Stein ein Gefecht mit 3 bis 4000 Magyaren, worauf sich diese gegen Udvarhely zurückzogen.

Am 31. Juli fand bei Schäßburg zwischen dem 5. russischen Armeekorps unter General Lüders und den Magyaren unter Bems persönlicher Leitung ein bedeutendes Gefecht statt, welches mit dem Rückzuge der letzteren endigte.

Die Post von Wien nach Pesth wird jetzt über Graz expedirt.

Aus einem Schreiben aus Raab ersieht man, daß diese Stadt von 6000 Magyaren mit 18 Kanonen besetzt ist; von letzteren wurden 12 nach zwei verschiedenen Richtungen entsendet. Klapka, der Commandant von Komorn, ist persönlich in Raab. Die Stadt ist jetzt zum achtenmal wechselseitig bald von den Kaiserlichen, bald von den Magyaren besetzt. Ein magyarisches Korps soll in der Richtung gegen Oedenburg vorgerückt seyn.

Würzburger Brodtaxe und Gewicht

vom 16. bis 31. August 1849.

1 Laib Roggenbrod zu 6 Pfd. . . . . 13 kr.
1 Wage weißen Brodes zu 3 Pfd. . . . $15\frac{1}{2}$ kr.

Cours der Staatspapiere.

Frankfurt a/M., den 15. August 1849.

	Papier.	Geld.
Oesterreichische Bankaktien	1057	1052
Oesterreich, 5 % Metalliques	$76\frac{5}{8}$	$76\frac{3}{8}$
" 4 % "	$61\frac{1}{4}$	$60\frac{3}{4}$
" 2½ % "	$40\frac{1}{2}$	$40\frac{1}{4}$
Bayern, 3½ % Obligationen	$81\frac{3}{4}$	$81\frac{1}{4}$
Würtemberg, 3½ % Obligationen	$79\frac{3}{8}$	$78\frac{7}{8}$
" 4½ % "	$92\frac{5}{8}$	$92\frac{1}{8}$
Baden, 3½ % Obligationen	$76\frac{1}{2}$	76
" 50 fl. Loose	$48\frac{7}{8}$	48
" 35 fl. "	$28\frac{5}{8}$	$28\frac{3}{8}$
Nassau, 25 fl. "	$22\frac{1}{8}$	$21\frac{7}{8}$
Hessen, Großherz., 50 fl. Loose	$68\frac{5}{8}$	$68\frac{1}{8}$
" " 25 fl. "	23	$22\frac{3}{4}$
Kurhessen, 40 Thlr. Loose	$28\frac{7}{8}$	$28\frac{5}{8}$
Sardinien, 36 Fres. "	$28\frac{1}{4}$	$27\frac{3}{4}$

Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. — Preuß. Friedrichd'or 9 fl. 56 kr. — Holländ. 10-fl.-St. 10 fl. 1 kr. — Randdukaten 5 fl. 30 kr. — Zwanzigfrankenstücke 9 fl. 38 kr.

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

Die Renten der zum Andenken des Fürsten Franz Ludwig errichteten Stiftung sollen am Jahrestage seiner Geburt — am 16. September — zur Unterstützung solcher dahiesiger Bürger verwendet werden, welche nicht gänzlich verarmt, jedoch ohne ihr Verschulden in bedrängte Lage versetzt und einer Hülfe, z. B. zum Ankaufe der für den Betrieb ihres Gewerbes erforderlichen Materialien, bedürftig sind.

Alle Jene, welche eine solche Unterstützung für dieses Jahr ansprechen wollen, werden daher aufgefordert, ihr Gesuch

am Donnerstag den 6. September 1849 in der magistratischen Registratur

mündlich um so gewisser anzubringen, als auf diejenigen, welche sich bei dieser Tagfahrt nicht einfinden, keine Rücksicht bei dieser Vertheilung genommen werden kann.

Würzburg, am 10. August 1849.

Der Stadtmagistrat.

I. Bürgermeister: Bermuth. — B. C. Becker.

Wittelsbach.

Samstag den 18. Partie nach dem Zeller Bauwirthshause. Abfahrt zu Wasser präcis 2 Uhr.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit seiner großen Auswahl von Doppelgewehren und Taschenpistolen.

J. L. Dotter,
Büchsenmacher.

Im 2. Distr. Nr. 497, im Stockfischgäßchen, ist ein kleines Quartier zu vermiethen.

Ein wohlerzogener Junge vom Lande kann bei einem hiesigen Schneidermeister in die Lehre treten. Näheres in der Exp. d. Bl.

Die Wittwe des Bauern Andreas Scheuermann von hier hat auf Zusammenberufung ihrer Gläubiger angetragen, um mit ihnen über ihre Befriedigung aus den dahier deponirten 873 fl. 30 kr. auf gütlichem Wege übereinzukommen.

Zu diesem Zwecke und im Falle Mißlingens zur Bestimmung des anderweit einzuschlagenden Verfahrens wird Termin auf

Donnerstag den 13. September l. Js. früh 8 Uhr

anberaumt, wo sämmtliche Gläubiger, welche auf ihre Befriedigung aus dem erwähnten Depositum Anspruch machen, dahier zu erscheinen und ihre Forderungen zu liquidiren haben, widrigenfalls sie unberücksichtigt bleiben.

Ochsenfurt, den 6. August 1849.

Königliches Landgericht.

Heldrich.

Versteigerung.

Montag den 20. l. M. früh 9 Uhr versteigert unterzeichnete s. ratlic. im Pfarrhause dahier

circa 17½ Scheffel Korn,
" 3½ " Haber,

aus der Erndte 1848.

Helmstadt, den 10. August 1849.

Die Pfarrei-Verwaltung.

L. Riegel.

Versteigerung.

Montag den 20. August und die folgenden Tage jedesmal **Nachmittags 2 Uhr** anfangend, werden folgende zum Nachlasse der verlebten Frau Treutlein Wittwe dahier gehörigen Gegenstände, als: Preciosen, Geld, Silber, Porzellain und Glas, Möbeln, worunter drei schöne Garnituren, Sessel mit Canape, Commoden, Bettstellen, ein Secretär von Mahagoni, runde und viereckige Tische, Kleider- und Wäscheschränke, ein schöner großer Spiegel, sowie mehrere kleinere desgleichen, dann Uhren, Weißzeug, Kleider, Betten, Roßhaarmatrazen, eine ganz neue gemölederne Decke, sowie noch andere Hausgeräthe, endlich noch einige gute Bilder, - in deren Wohnung, am Eck der Schustergasse, 2. Distr. 554, gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert, und Strichsliebhaber dazu höflich eingeladen.

NB. Das Strichslokal befindet sich im ersten Stock, der auf das nächste Ziel zu vermiethen ist.

Ungünstiger Witterung wegen wurde der Gartenstrich neben der Wittwe Bach unterbrochen; es wird deshalb hiermit angezeigt, daß dieser Garten, wenn ein annehmbares Gebot geschieht, sogleich zugeschlagen wird. Ebenso wird das Haus Nr. 130 in der obern Johannitergasse, gegen ein annehmbares Gebot, ohne weitere Strichsanberaumung, zugeschlagen. — Näheres in der obern Johannitergasse Nr. 130.

Eine zweite Sendung neuer Häringe ist angekommen und wird billig abgegeben bei

N. Kaufmann.

Geschäfts-Anzeige.

Da mir vom hochlöbl. Stadtmagistrate die Concession zum Betriebe der Melberei ertheilt wurde, so erlaube ich mir zur ergebensten Anzeige zu bringen, daß ich mein Geschäft mit allen in dasselbe einschlägenden Artikeln, besonders auch mit der übernommenen Kunstmehlniederlage von Hrn. Schierlinger in Schäftersheim eröffnet habe, und bitte unter Zusicherung billiger und reeller Bedienung um geneigten Zuspruch.

Der Laden befindet sich in der Augustinergasse bei Herrn Magistratsrath Ehemann.

Würzburg, am 1. August 1849.

Georg Anton Munz,
Mehlhändler.

Anton Wittfelder,

Tapezier,

wohnt jetzt im Kürschnerhof, dem Gasthause des Hrn. **Rappert** gegenüber, Nr. 363, empfiehlt seine vorräthig gepolsterte Kanapee, sowie auch alle in's Tapezierfach einschlagenden Arbeiten einem sehr geehrten Publikum.

Im 4. Distr. Nr. 487, der Polizei gegenüber, ist ein Logis von zwei Zimmern und Küche auf Allerheiligen zu vermiethen.

Im 2. Distr. Nr. 67, in der Eichhorngasse, neben der Adler-Apotheke, sind zwei Logis zu vermiethen. Das eine besteht aus 3 Zimmern und sonstigen Erfordernissen, das andere aus 5 oder 6 Zimmern, alle heizbar.

Im 2. Distr. Nr. 179 ist ein Quartier von 6 Zimmern, Küche rc. im Ganzen oder abgetheilt sogleich oder bis Allerheiligen zu vermiethen.

Der Seminariumskirche gegenüber, Nr. 14, 3. Distr., Schulgasse, sind mehrere Quartiere zu vermiethen.

Am 31. Juli ging von der Domstraße bis zur Vogelsburg ein blauseidener Sonnenschirm mit schwarzem Schiller verloren. Der redliche Finder wird ersucht, solchen in der Exped. dieses Blattes abzugeben.

Im 5. Distr. Nr. 108 ist ein Quartier sogleich oder auf Allerheiligen zu vermiethen.

Freitag den 10. ds. Mts. Nachts wurde von der Augustiner- bis Sanderstraße ein **goldenes Petschaft** verloren. Der redliche Finder wird ersucht, es gegen eine gute Belohnung in der Exped. dieses Blattes abzugeben.

Sommer-Theater.

Freitag den 17. August 1849.

Hans Luft,

Lustspiel in 3 Abtheilungen von Lebrun.

Fremden-Anzeige

vom 15. August 1849.

—(Adler.) Kfle.: Stecker a. Rödelheim. Knapp a. Elberfeld, Haffner a. Kaufbeuern, Philippi a. Ulm. —(Kronpr. v. Bayern.) Fürst Leiningen-Amerbach, mit Dienerschaft. Kaufl.: Almeroth a. Frankfurt, Berbel a. Leipzig, Michel a. Augsburg. — (Wittelsbacher Hof.) Oertel, a. Iphofen. Klüger, Kfm. a. Mannheim. Baching, a. Neudorf. Böttinger, Forstprakt. a. Bamberg. — (Württemb. Hof.) Jos. Ritter v. Maffei, königl. Rath u. Prof., dann Cavaliere Andrea v. Maffei m. Bed. a. München. Bar. v. Müller a. Saarburg. v. Hayken, I. Kreis- u. Stadtgerichtsrath a. Bamberg. Ever, Rentbeamter a. Bischofsheim v. d. R. Lübing, Priv. a. Berlin. Schmidt, Bürgermeister a. Altdorf. Schorr, Rev. v. da. Scheuerlein, Lehrer, m. Frl. Tocht. a. Ansbach. Kfle.: Bernhold a. Rheydt, Mantel a. Hamburg, Cellin m. Fam. a. Offenbach, Keb a. Hannover, Küper a. Marienthal, Raab a. Weißenburg, Harleß a. Nürnberg.

Getraute.

In der Pfarrkirche zu St. Gertraud:
Franz Joseph Keller, Forstamtsaktuar zu Eltmann mit Fräulein Dorothea Vogt.

Gestorben.

Franz Ludwig Ruck, Gewerbschüler, 16 J. alt. — Zwei Kinder.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 30 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 196. Freitag den 17. August. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Zufolge allerhöchsten Reskripts wird der kgl. Herr Regierungsdirektor Schubert dahier als Ministerialrath nach München berufen, und an dessen Stelle bei der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Kammer des Innern, Herr Regierungsdirektor Hohe von Regensburg versetzt.

Morgen Nachmittags gibt es ein Fest der Handwerker, aber nicht im Theater, sondern in der Wirklichkeit; die Bauleute des Herrn Essigfabrikanten Knab nämlich werden um 3 Uhr den Mayen auf dessen der Höhe nach nun ausgebauten neuen Hauses aufpflanzen, dabei die üblichen Sprüche vortragen, und dann von dem Bauherrn unter Musikbegleitung mit Speis und Trank regalirt werden.

Heute früh ging in der Domkirche die ledige Maria Rink, aus Meiningen, zur katholischen Kirche über.

Der berühmte Flötist Heindl ist am 13. Aug. zu Amberg gestorben. Mit Geschwistern und seiner Braut auf einer Wasserfahrt sich ergetzend, traf ihn von der weit über doppelter Schußweite entfernten Schießstätte die wahrscheinlich abgeprellte und dadurch neue Kraft gewinnende Kugel eines sich daselbst übenden Schützen in den Unterleib, in Folge dessen der talentvolle Künstler Heindl nach 24stündigem Leiden auf heimathlichem Boden im Alter von kaum 23 Jahre den Tod fand.

J. A. Fick wurde seinem Gesuche entsprechend von der ihm verliehenen Registratorstelle bei dem Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg enthoben und in seiner vorigen Eigenschaft als Schreiber am Kreis- und Stadtgerichte Würzburg belassen; zum Schreiber des Kreis- und Stadtgerichts Memmingen wurde der Diurnist am Apellationsgerichte von Unterfranken und Aschaffenburg J. Mittnacht ernannt; die offen gewordene Kanzlistenstelle am Appellationsgerichte von Niederbayern dem Kreis- und Stadtgerichtsschreiber J. W. Eder in Würzburg verliehen.

Am 11. Aug. wurde in Günzburg auf Requisition des Augsburger Centraluntersuchungsgerichts der Privatier Anton Hochstein verhaftet und in die dortige Frohnveste gebracht.

Am 30. v. Mts. sind im Landgericht Immenstadt die Schullehrer vor Gericht beschieden, und ist ihnen von Seite der k. Regierung kund gemacht worden, daß sie jeder weiteren Theilnahme an den Märzvereinen sich zu enthalten hätten, da diese Vereine die bayerische Staatsverfassung zu untergraben sich bestrebten.

Das Regierungsbl. Nr. 46 bringt endlich die Einberufung des Landtages. Das betreffende allerhöchste Reskript ist von Hohenschwangau, 12. Aug. datirt, und die Kammern sind auf den 3. Sept. l. Js. einberufen, an welchem Tage sich die Abgeordneten bei der Einweisungskommission im Ständehause anzumelden haben. Man glaubt, daß Se. Maj. der König zur Landtagseröffnung nicht nach München kommen, sondern dieselbe durch einen Bevollmächtigten werde vollziehen lassen. Man soll die Hoffnung hegen, hiedurch, d. h. durch das Nichthalten einer Thronrede, einer Adreßdebatte zu entgehen; indeß kann die Kammer auch, ohne daß eine Thronrede gehalten wird, eine Adresse beschließen, wie dies auch von der Abgeordnetenkammer des Landtages von 1846 geschah.

Das bayerische Ministerium soll beabsichtigen, gegen die Besetzung der Hohenzollernschen Fürstenthümer durch die Preußen Protest einzulegen.

Der König wird mit der Königin noch längere Zeit in Hohenschwangau verweilen, und dann nicht nach München, sondern gleich nach Nymphenburg gehen.

Se. Maj. der König hat vermöge Allerhöchster Entschließung vom 12. d. Mts. den Herrn Reichsrath Frhrn. Schenk v. Stauffenberg für die Dauer des auf den 3. Sept. l. Js. einberufenen Landtages zum ersten Präsidenten der Kammer der Reichsräthe ernannt.

Nach der „Augsb. Abdz.“ werden von den zu Schweinfurt Verhafteten zwei in Eltmann und zwei in Haßfurt, unter den beiden Letztern auch Wilhelm Sattler gefangen gehalten. Der alte Vater Sattler wollte jede zu verlangende Kaution leisten, damit, wenn nothwendig, sein Sohn auf freiem Fuße prozessirt würde; dieser aber, obgleich Gatte und Vater von fünf Kindern, bat seinen Vater, dies zu unterlassen, weil er das Schicksal der übrigen Mitgefangenen und politisch Verdächtigen theilen wolle, und weil er sich keines Vergehens oder Verbrechens bewußt sey. „Der Anführer des Freischaarenzuges, der in Wertheim vom badischen Militär und dortigen Bürgern entwaffnet, auch mißhandelt wurde, ist bis jetzt als solcher ignorirt worden, weil er als ehemaliger Landgerichtsschreiber im Besitze gewisser Geheimnisse seyn will, und deren Veröffentlichung zum Nachtheil einer Person droht.“

Se. Maj. der König hat auf die durch die Kommandantschaft München vorgelegte Anfrage des 1. Infanteriedivisionscommandos durch allerhöchstes Signat vom

9. d. Mts. verordnet, daß 1) die bei den verschiedenen Korps, Divisionen und Brigaden der vier Waffen wirklich stehenden Generale, mit Ausnahme von Landpartieen, dann der Nachmittage und Abende, wenn der laufende Dienst vollendet ist, von nun an beständig in Uniform erscheinen sollen, und daß 2) den Generalen, welche sich selbst durch Anlegung von bürgerlicher Kleidung in ein außerdienstliches Verhältniß gesetzt haben, von Wachen, Posten und überhaupt von Truppen kriegerische Ehrenbezeugungen nicht zu erweisen seyen.

Das Eigenthumsrecht des Münchener Tagblattes ist von der Rösl'schen Hofbuchdruckerei um 6500 fl. angekauft worden. Vom 1. Sept. angefangen, wird sohin dem Münchener Tagblatt, welches bisher Organ der Deutschkatholiken war, eine andere Tendenz zu Grunde gelegt.

König Ludwig und Königin Therese machten am 9. von Berchtesgaden einen Ausflug nach Salzburg, wo sich der Erzherzog Franz Karl und seine Gemahlin, die Erzherzogin Sophie, Mutter des jetzt regierenden Kaisers von Oesterreich, zu einer Familienzusammenkunft einfanden.

Dr. Karl Riedel, ehemals kurze Zeit bei der Redaktion des „Fränkischen Merkur" beschäftigt, wird als Urheber des Freischärlerzuges von Schweinfurt nach Baden vom Gerichte zu Schweinfurt mit Steckbriefen verfolgt.

Man schreibt aus Nürnberg, 16. Aug.: Heute Mittag 11 Uhr trifft das 2te Jägerbataillon unter Oberstlieutenant v. Reck auf dem Rückmarsche aus Schleswig-Holstein, mittelst Eisenbahn von Hof kommend, hier ein; demselben werden die übrigen in Schleswig gewesenen Truppentheile folgen und alsbald vom Bahnhofe aus den Marsch in ihre Garnisonen antreten; nur das zuletzt eintreffende Bataillon wird hier einquartirt werden.

Das fränkische Observationskorps unter Generallieutenant v. Dambör, so weit es noch in der Gegend von Nürnberg stand, sammt der zur Verstärkung erst eingetroffenen Brigade, hat am 15. Befehl zum Abmarsche nach Unterfranken erhalten; in der Gegend von Nürnberg bleiben nur das dritte Bataillon vom 5ten und 4 Kompagnien des 11ten Infanterieregiments nebst den beiden Chevaulegers-Schwadronen.

Der Abgeordnete Reinhardt von Neustadt a. d. S. und Dr. Herterich, prakt. Arzt zu Rothenfels sind verhaftet worden.

In der heutigen öffentlichen Sitzung des hiesigen Kreis- und Stadtgerichts ward Peter Wüst wegen Verbrechens der Widersetzung mit dem Vergehen der Störung des häuslichen Friedens in einem polizeilich strafbaren Exzesse bei geminderter Zurechnungsfähigkeit zu 12monatlichem Gefängnisse, Adam Biemüller wegen des Verbrechens der Widersetzung in Concurrenz mit einem polizeilich strafbaren Exzesse bei geminderter Zurechnungsfähigkeit zu 6 Monat Gefängniß, Adam Kreckel und Joh. Neuf wegen des Vergehens der Störung des häuslichen Friedens, ersterer zu 14tägigem doppelt geschärften und letzterer zu 10tägigem einfach geschärften Gefängnisse verurtheilt. Alle vier sind von Burgsinn.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Eine Proklamation des Grafen Montecuccoli aus Mailand, 4. Aug. gab am 14. der Frankfurter Börse Kenntniß, daß mit Hinweisung auf die Notifikation vom 22. April d. Js. die k. k. österreichische Regierung die Ausgabe von 70 Millionen Lire in Papiergeld angeordnet hat. Es wird diese Finanzmaßregel als unumgänglich nothwendig dargestellt, und ist daher Jeder verpflichtet, diese Scheine anzunehmen. An öffentlichen Kassen wird je die Hälfte einer zu entrichtenden Summe in diesem Papier angenommen und gilt dies auch von direkten und indirekten Abgaben. Zahlungen, welche in Geld bedungen sind, können ebenfalls in diesem Papier geleistet werden und unterliegt es dabei dem jedesmaligen Sortencours.

Der Syndikus Harnier von Frankfurt wird, wie man vernimmt, nach Berlin abreisen, um wegen des Beitritts des Freistaats Frankfurt zum Dreikönigsbunde zu unterhandeln.

Die Spielhöllen in Homburg und Wiesbaden sind jetzt in ganz gleicher Art wieder offen und zugänglich, wie sie es früher waren, und nur Ein Trost ergibt sich hiebei für den Deutschen: beide Spielhöllen sind fortwährend nur schwach besucht, und von Deutschen, die doch ein gewisses Schamgefühl über jene Wiedereröffnung nicht unterdrücken können, erblickt man in ihnen nur äußerst wenige als wirkliche Spieler. Meistentheils sind diese Franzosen und Engländer, von denen als Besuchern der deutschen Kurorte im Süden Deutschlands weit mehr eingetroffen sind, als man unlängst noch glaubte.

In London wird im Jahre 1851 eine europäische Industrieausstellung veranstaltet. Der Prinz Albert, Gemahl der Königin, steht an der Spitze des Komités welches dazu ein im großartigsten Style angelegtes, prachtvolles Gebäude im Hyde-Park aufführen läßt, dessen kolossale Dimensionen Alles übertreffen sollen, was jemals in dieser Hinsicht geleistet wurde. Die Königin hat einen ersten Preis von 5000 L. ausgesetzt, um welchen vollkommen freie Konkurrenz aller Nationen stattfinden wird. Die Richter bei der Preisvertheilung werden nicht allein aus Engländern bestehen.

Oesterreich. Nach der A. Z. C. scheint es, daß die Magyaren, bei 30,000 Mann stark, in Comorn und Corna stehen, und daß sie diesmal Raab behaupten wollen. Die bei Miklos aufgestellte kaiserliche Brigade hat sich nach Wieselburg gezogen, daher jetzt Oedenburg ungedeckt ist. In Preßburg wird Tag und Nacht an der Befestigung des Schloßbergs gearbeitet, und auch an der Tyrnauer Straße hat der Schanzenbau begonnen. In St. Pölten ist wegen Ausreißens unter dem Kaiser Alexander Infanterie-Regiment, das zur Mehrzahl aus gefangenen Honved und Husaren besteht, das Standrecht verkündigt worden. Von Feldärzten sollen jetzt auch solche, die das vierzigste Lebensjahr überschritten haben, angenommen werden.

Dem Vernehmen nach soll der in einer Kriminaluntersuchung befindliche ehemalige Reichstagsabgeordnete Dr. Fischhof in erster Instanz ab instantia freigesprochen worden seyn.

In der Gemeinde Rutnanetz, Bezirk Großsonntag im Marburger Kreise (Steyermark), versammelten sich am 23. v. Mts. im Beisein des Richters Matthias Schmautz, unter einer großen Eiche auf der Gemeindeweide bei 100 Personen zu einer Art von Volksvehme, welcher acht Personen gewaltsam vorgeführt wurden, die vom öffentlichen Urtheil als strafwürdig bezeichnet waren; unter ihnen die beiden Keuschler Thomas Senitza und Martin Schmantz, längst als Diebe berüchtigt. Die Gefangenen wurden mit harten Worten über ihre Schuld angelassen, in den Bock gespannt, mit Stöcken und Ochsenziemern kläglich durchgebläut, einigen wurden die großen Zehen beider Füße zusammengebunden, sie so kopfabwärts an einem Baume aufgehängt und in diesem Zustande neuerdings etwa eine Viertelstunde lang durchgeprügelt, bis sie von Schmerz und Ohnmacht halb todt schienen. Hierauf nahm man die Gemißhandelten ab und entließ sie theils nach Hause, theils hielt man sie

noch durch zwei Tage in Haft. Die obengenannten Senitza und Schmantz, beide Familienväter, sind kurz nachher in Folge der erlittenen Unbilden gestorben.

Am 2. Aug. fand zwischen Paskewitsch und den Ungarn ein Treffen bei Debreczin statt, worauf der russische Oberfeldherr eine große Rekognoscirung gegen Großwardein vornehmen ließ, welche ergab, daß sich dort ein 50,000 Mann starkes ungarisches Heer gesammelt hätte. In Folge dessen soll Paskewitsch mit seiner ganzen Macht am 4. von Debreczin aufgebrochen seyn und den Magyaren unter Dembinsky eine dreitägige Schlacht geliefert haben, über deren Entscheidung man noch nichts Gewisses hat. Während dieser Zeit manövrirte Görgey mit seiner 30,000 Mann starken Armee noch immer auf dem rechten Theißufer, zwischen dem bei Miscolcz stehenden 4. russischen Armeekorps Tscheodajeff und den von Kaschau herangekommenen Reserven unter Sacken, mit welcher sich von Gömör her General Grabbe vereinigen sollte. Auch hier soll allgemein verbreiteten Gerüchten zufolge ein für die Ungarn siegreiches Zusammentreffen stattgefunden haben, was übrigens durchaus nicht unwahrscheinlich ist, da Görgey jedem einzelnen der drei getrennten Korps an Stärke überlegen seyn muß und er bei der eigenthümlichen Sachlage, und um der Unternehmung der Komorner Besatzung eine erhöhte Bedeutung zu geben, eine Schlacht liefern mußte.

Das angeblich bis auf 27,000 Mann verstärkte Korps Csorichs steht immer noch mit dem Gros bei Peßburg, mit seinen Vorposten in Wieselburg, Sömerein und Szered, ohne daß es bis jetzt im Stande wäre, zur Offensive überzugehen. Die ihm gegenüberstehende Macht Klapka's muß daher selbst an regulären Truppen ihm überlegen seyn, während der Aufstand des Volkes im Norden und Süden immer größere Ausdehnung gewinnt, selbst Oedenburg bedroht, den von den Russen verlassenen Gebirgsdistrikt der Bergstädte in Flammen setzt und Gerüchten zufolge auch Pesth und Stuhlweißenburg erreicht haben soll. Hierdurch kann der ungarische Krieg wiederum in eine neue Phase treten.

Aus Preßburg schreibt man, daß sich das beunruhigende Gerücht verbreitet habe und erhalte, die Magyaren hätten Hochstraß besetzt, um die beabsichtigte Zernirung Komorns zu verhindern. Viele Einwohner haben bereits ihre werthvollen Effekten vergraben, eine beklommene Stimmung ist unverkennbar und nur die unablässigen Zuzüge von Truppen halten den sinkenden Muth. Besonders langt viel schweres Geschütz aus Prag und Olmütz über Gänserndorf an. Briefe aus Pesth, Raab und Neutra bleiben noch immer aus; auch wurden Truppenabtheilungen gegen Tyrnau entsendet, ein Zeichen, daß es dort Aufständische geben müsse; der Schloßberg ist stark besetzt und mit einer vermehrten Anzahl Kanonen und viel Proviant versehen worden. Die Preise der Lebensmittel sind sehr im Steigen.

Nach Graz ist von Wien aus amtlich telegraphirt worden, daß der Frieden mit Piemont (der bekanntlich in Mailand unterzeichnet worden) in Wien angenommen worden sey.

Haynau's Hauptquartier war am 8. in Lovrin und er hoffte am 9. vor Temeswar zu stehen.

Einem Briefe aus Oedenburg zufolge besorgt man auch dort einen Ueberfall der Aufständischen.

In St. Miklos, eine Meile von Oedenburg, ist eine k. k. Brigade postirt; ein Streifkorps der Magyaren soll bei Babot stehen.

Cours der Staatspapiere.

Frankfurt a/M., den 16. August 1849.

	Papier.	Geld.
Oesterreichische Bankaktien	1052	—
Oesterreich, 5 % Metalliques	$75\frac{7}{8}$	$75\frac{5}{8}$
" 4 % "	$60\frac{1}{2}$	—
" $2\frac{1}{2}$ % "	$39\frac{3}{4}$	$39\frac{1}{2}$
Bayern, $3\frac{1}{2}$ % Obligationen	82	$81\frac{1}{2}$
Würtemberg, $3\frac{1}{2}$ % Obligationen	$79\frac{1}{4}$	$78\frac{3}{4}$
" $4\frac{1}{2}$ % "	$92\frac{5}{8}$	$92\frac{1}{8}$
Baden, $3\frac{1}{2}$ % Obligationen	$76\frac{3}{4}$	$76\frac{1}{4}$
" 50 fl. Loose	$48\frac{7}{8}$	$48\frac{3}{8}$
" 35 fl. "	$28\frac{7}{8}$	$28\frac{5}{8}$
Nassau, 25 fl. "	$22\frac{5}{8}$	$22\frac{1}{8}$
Hessen, Großherz., 50 fl. Loose	$69\frac{5}{8}$	$69\frac{1}{8}$
" " 25 fl. "	$23\frac{1}{2}$	$23\frac{1}{4}$
Kurhessen, 40 Thlr. Loose	$29\frac{1}{4}$	29
Sardinien, 36 Frcs. "	$29\frac{1}{2}$	29

Neue Louisd'or 11 fl. 8 kr. — Preuß. Friedrichd'or 9 fl. $55\frac{1}{2}$ kr. — Holländ. 10-fl.-St. 10 fl. 1 kr. — Randdukaten 5 fl. 38 kr. — Zwanzigfrankenstücke 9 fl. 38 kr.

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

Adam Droll, Bierbrauer zu Randersacker, hat auf Zusammenberufung seiner Gläubiger angetragen, um solche aus seinem zu veräußernden Vermögen zu befriedigen. Zur Anmeldung etwaiger Ansprüche an denselben wird Tagfahrt auf

Dienstag den 21. August l. J., Vormittags 9 Uhr,

dahier anberaumt, wozu dessen Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile anher geladen werden, daß die ausbleibenden, und zwar die bekannten, in die Beschlüsse der erschienenen bezüglich des weitern Verfahrens als zustimmend erachtet, die unbekannten aber hiebei nicht berücksichtigt werden.

Würzburg, den 18. Juli 1849.

Königliches Landgericht r. d. M.

Samhaber, Landrichter.

Galvano-elektrische Rheumatismus-Ketten

von

Gebrüder Balbach in Karlsruhe,

1 fl. 45 kr. das Stück,

deren vortreffliche Wirkungen rühmlichst bekannt sind, empfiehlt zur geneigten Abnahme

J. G. Zink, am Markt.

Weinversteigerung.

Künftigen Mittwoch den 22. d., früh 10 Uhr, werden im 2 Distr. 289, Bankgasse, beiläufig 1 Fuder 1846er, 2 Fuder 1847er und 2 Fuder 1848er Pfaffenberger Gewächs, nebst einigen Eimern Trüb- und sogenannter Trinkwein gegen baare Bezahlung versteigert.

Im Bonitas-Bauer'schen Hause werden Montag den 20. dieses Mts. Nachmittags um halb 3 Uhr verschiedene Bücher juridischen, belletristischen und historischen Inhalts, dann ein hübsches Steh- resp. Schreibpult verstrichen.

Danksagung.

Allen meinen Verwandten und Bekannten sage ich herzlichen Dank, welche bei meinem seligen Manne der Beerdigung und dem Trauergottesdienste beigewohnt haben, und bittet um stille Theilnahme

die trauernde Wittwe
Johanna Prim.

Im 2. Distr. Nr. 497, im Stockfischgäßchen, ist ein kleines Quartier zu vermiethen.

Ein neuer **Spiegel mit Goldrahmen**, 3½ Fuß Länge und 22 Zoll Breite, von weißem Glase, nebst neuem Porzellaingeschirr, feinster Qualität, ist billigst zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Es wird ein Kegeljunge gesucht, der sogleich eintreten kann bei Bierwirth Baust, 4. Distr. Nr. 316, obere Kaserngasse.

Eine schöne Wohnung von 7 neu tapezirten Zimmern, Küche, 2 großen Bodenkammern, Stallung für 2 Pferde, nebst Futterkammer, freien Zutritt in den am Hause gelegenen Garten, nebst übrigen Bequemlichkeiten, ist wegen Versetzung bis Lichtmeß zu vermiethen. Näheres in d. Exped. d. Blattes.

Vergangenen Sonntag hat sich ein weiß- und schwarzgeflecktes Hündchen, männlichen Geschlechts, verlaufen, welches auf den Ruf „Hektor" hört. Wem es zugelaufen, wird ersucht, dasselbe in Nr 316 in der Büttnersgasse abzugeben.

Ein junges rauhäriges schwarzes Hündchen, weiblichen Geschlechts, mit weißen Füßchen und weißer Brust, ist zugelaufen und kann gegen die Einrückungsgebühren in Empfang genommen werden. Näh. in d. Exp. d. Bl.

Im 2. Distr. Nr. 200, dem Katharinenbäcker gegenüber ist **süßer Apfelmost** zu haben.

Engert.

Im Gasthause zum Schönbrunnen sind einige möblirte Zimmer zusammen oder auch einzeln sogleich zu vermiethen.

In der Plattnersgasse Nr. 124 ist ein Laden mit heizbarem Ladenzimmer und Auslagekasten auf Allerheiligen zu vermiethen. Auch kann ein Logis dazu gegeben werden.

Es ist eine ganz gute **Feder-Bolzbüchse** billig zu verkaufen. — Näheres in der Exp. d. Blattes.

Ein junger vierteljähriger Fanghund, schwarz und grau getigert, mit geschnittenen Ohren, die noch nicht ganz geheilt sind, ist am Mittwoch Abend entlaufen; wem derselbe zugelaufen möge ihn seinem Eigenthümer in der Schlüpferleinsmühle gegen eine gute Belohnung wieder zuführen.

Ein noch gut erhaltener Flügel ist sehr billig zu vermiethen im 4. Distr. Nr. 305.

In Nr. 44, dem Stephanskloster gegenüber, ist eine Grube Kuhdünger zu verkaufen.

Im 2. Distr. Nr. 280, in der Nähe des Bommersbäcker, ist ein Logis von 1 Zimmer mit Alkofen, und 2 Kammern, eine für Holzlage, auf Allerheiligen zu vermiethen.

Es ist ein Quartier von 4 ineinandergehenden Zimmern nebst sonst allen Bequemlichkeiten auf Allerheiligen an eine ruhige Haushaltung zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Fremden-Anzeige
vom 16. August 1849.

(Adler.) Kfle.: Henrichs a. Giesenkirch, Wölher a. Mannheim, Lehr a. Frankfurt. Weidenheimer, Privatier, a. Wertheim. Deninger, Fabrik., a. Mainz. — (Deutscher Hof.) Grieße, Justizbeamter, mit Fam. u. Bed. a. Berlin. Samarin, Propr. m. Sohn, a. Marseille. Kfle.: Klunge a. Aachen, Rößling, a. Mainz. — (Kronpr. v. Bayern.) Graf Schönborn-Wiesentheid, m. Bed., a. Galbach. Seiffert, Reg.-Komm. a. München. Brener, Landrichter a. Regensburg. Gran, fürstl. Haushofmeister, a. Amorbach. Kfle.: Kastner a. Spalt, Dertenbach a. Calw, Deitelbacher a. Frankfurt. — (Russ. Hof.) v. Parrach, a. Potsdam. Freindl, Chevalier, m. Bed. a. Belgien. Ernst, Landwirth a. Wiebrechtshausen. Kfle.: Klepper, a. Elberfeld, Hieronimus a. Barmen, Schnabel a. Hückeswagen, Götz a. Brombach. — (Wittelsb. Hof.) Kfle.: Hetzer a. Ansbach, Straßburger a. Kleinheubach. Fischer, k. k. Oberlieutenant a. Pesth. Schickert, Fabr., a Stuttgart. — (Württemb. Hof.) Baron von der Kopp, m. Fam. u. Bed. a. Curland. Deusser, Kfm. a. Kitzingen. Ebenhöch, 1. Assessor, a. Wilsbiburg.

Getraute.

In der Pfarrkirche zu St. Peter:
Hermann Joseph Dehler, Oekonom, mit Maria Anna Maukner.

Gestorben.

Barbara Löbel, Pfründnerin von hier, 75 J. alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.
Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.
Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 197. Samstag den 18. August. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Am 19. August neu ausgestellte Gegenstände im Kunstvereine dahier.

Oelgemälde von neuen Meistern: „Episode aus dem ungarischen Kriege“, von Bach in München; „Ave Maria“, von demselben; „Gemsen-Jagd“, von Prestel in Frankfurt; ein „Genrebild“, von demselben; ein „angeschossener Hirsch“, von demselben; ein „Genrebild“, von Meixner in Nürnberg; eine „Landschaft“, von Goetze in Nürnberg.

Die nächsten Schwurgerichtssitzungen beginnen am 22. Okt. Zum Präsidenten ist Apellationsgerichtsrath Samhaber und zu dessen Stellvertreter Kreis- und Stadtgerichtsrath Steppes ernannt.

Unter dem Vorsitze des Herrn Hofraths Dr. von Textor erhielten heute in der akademischen Aula die Herren Philipp Ludwig Gemündt aus Herxheim in der Rheinpfalz, Carl Heinrich Schäfer aus Wallerstein und Carl Rudolph Schmid aus Aargau in der Schweiz die medizinische Doktorwürde.

Nächsten Montag früh geht die gewöhnliche Prozession der Kreuzbruderschaft wieder von hier nach dem Kreuzberge bei Bischofsheim an der Rhön. Mit derselben zieht zum 58ten mal ein im 85ten Jahre stehender hiesigen Burger, Andreas Elling, sich einer in so hohem Alter seltenen Gesundheit erfreuend. Derselbe genießt, als der Aelteste der Wallfahrer die Zinsen aus einem von der verstorbenen Buchdruckerswittwe Hellmuth legirten Kapital von 100 fl.

Der Archivsoffiziant A. L. Danner zu Bamberg wurde zum Archivsaktuar in Würzburg befördert, der Registraturfunktionär bei der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg F. Breunig zum Registrator der Regierung von Oberpfalz und von Regensburg, Kammer des Innern, ernannt.

Der Centralvorstand des Gutenbergsbundes hat beschlossen: einen konstituirenden Kongreß sämmtlicher Buchdrucker zum 30. Sept. dieses Jahres nach Berlin zu berufen und ladet nicht nur alle Vereine des Gutenbergsbundes, sondern auch alle Buchdrucker Vereine und Buchdrucker, namentlich aber und vor Allem die Prinzipale ein, den Kongreß recht zahlreich zu beschicken und zu besuchen. Die vorzüglichsten Gegenstände der Verhandlungen werden bilden: 1) die Berathung und definitive Feststellung eines allgemeinen Statuts des Gutenbergsbundes, 2) die Berathung der Grundzüge zur Errichtung allgemeiner Bundes-Invalidenkassen, 3) die Berathung über die geeignetsten Mittel und die Art, eine den Interessen der Gesammtheit wie der einzelnen Gegenden möglichst entsprechende Regelung der Arbeitsverhaltnisse anzubahnen, insbesondere über die Gründung von gemeinsamen Korporationen mit Zugrundelegung der Münchener Korporationsstatuten.

Zu Junkern sind ernannt worden die Fahnenkadetten: Heinr. v. Ballade im 12. Inf.-Reg. König Otto von Griechenland; Wilh. Beith in demselben Regiment; Max Speck im 2. Art.-Reg. Zoller; Ludw. Peringer ebenda; Franz Frhr. v. Karg-Bebenburg ebendaselbst.

Die Münchener k. Polizeidirektion will demnächst auf Aufhebung der Gendarmerie-Stadtkompagnie und Einführung von Polizeidienern antragen.

Es ist schon berichtet worden, daß das „Münchener Tagblatt“, welches seit den Februar- und Märztagen des verflossenen Jahres mehr und mehr einem erlöschenden Lämpchen glich, von dem Hofbuchdrucker Rösl um den hohen Preis von 6000 und einigen hundert Gulden angekauft wurde. Da es aber mehr als blose Wahrscheinlichkeit ist, daß Hr. Rösl das „Tagblatt“ nicht auf eigene Rechnung, sondern als Mandatar des monarchisch-constitutionellen Vereins in München erstand, so mag der Umstand, daß dieser durch freiwillige Beiträge der Mitglieder sich zu so kostbaren Kaufen in Stand gesetzt sieht, als Beleg dienen: wie tief das durch denselben vertretene Prinzip noch immer und trotz der Rüttelungen der Neuzeit im Herzen des eigentlichen Mittelstandes wurzelt; denn letzterem gehören bei Weitem die meisten Glieder jenes Vereines an.

Man schreibt aus München, 15. Aug.: Daß auch die diesjährige Ernte gleich jener des verflossenen Jahres in allen Theilen des Königreiches eine sehr reichhaltige sey, hievon zeugte bei jüngstem Getreidemarkte die Anwesenheit von Landleuten, welche nicht auf den Verkauf an Händler warten zu müssen erklärten, „um für die diesjährigen Erträgnisse ihrer Getreidefelder Raum zu gewinnen.“ Nicht nur in den Ebenen an der Donau, der eigentlichen Kornkammer des Landes, sondern auch um Altötting ꝛc. sind alle Cerealien, mit alleiniger Ausnahme des Hafers, eingebracht. In hiesiger Gegend sind die Kartoffeln strichweise „krätzig“, aber von einer „Kartoffelkrankheit“ ist, Gottlob, keine Spur mehr.

Der jüdische Rabiner Geiger aus Breslau hielt kürzlich in der Synagoge zu München eine Predigt, deren

Form und Inhalt außerordentlich gerühmt wird. Dr. Geiger ist nämlich bekannt als Verfechter der neueren freisinnigen Richtung im Judenthum, und besonders interessant in seinem Vortrage war das entschiedene Ankämpfen gegen die vielfach verbreitete Meinung, daß die Juden noch immer an ein Wiedererstehen des jüdischen Reiches in Palästina glauben. Es war erfreulich, zu bemerken, wie die geistreichen Worte des Redners selbst bei den Orthodoxen tiefe Eindrucke machten, und der jüdische Fortschrittsverein, der in München besteht, hat in der That seitdem bedeutend an Theilnahme gewonnen.

Die von uns gegebene Beschreibung des Zündnadelgewehrs erhält nachfolgende Erläuterung der Patronen: Die Spitzkugel ist an dem vorderen Ende konisch, in der Mitte cilindrisch, am hinteren Ende eine regelmäßige Halbkugel, deren Durchmesser etwas kleiner ist, als der des Cilinders. Zwischen der Kugel und dem Pulver befindet sich aus gerollter und festgepreßter Pappe ein nach beiden Seiten konkaver Cilinder, ungefähr einen halben Zoll hoch. Die eine Seite paßt genau um den runden Theil der Kugel; in der andern liegt die Zündmasse, welche der in den Zündhütchen für gewöhnliche Perkussionsgewehre sehr ähnlich, wenn nicht ganz gleich ist. Unterhalb dieses Cilinders befindet sich das Pulver. Die ganze Patrone ist mit einer Papierhülse versehen, über der Spitze der Kugel zugebunden und hernach diese Spitze in etwas Unschlitt getaucht. Das untere Ende der Patrone ist blos mit einem dünnen Papiere verklebt, so daß die Nadel leicht durchstoßen kann. Die Nadel nun muß durch das Pulver dringen und die über demselben befindliche Zündmasse durch den Stoß explodiren machen. Durch diese Vorrichtung ist es nicht anders möglich, als daß die ganze Pulvermasse verbrennen muß, was bei Zündungen von hinten selten oder nie der Fall ist, wie sich Jeder leicht überzeugen kann, der eine Feuerwaffe über Schnee oder ausgebreitetem Papier abschießt.

Die schleswig-holsteinische Regierung schrieb eine Einladung an alle deutschen Offiziere zum Eintritt in ihr Heer aus, den Verwundeten und den Hinterlassenen der auf dem Felde Gebliebenen wird Unterstützung zugesichert.

Trotz der Belagerung und Beschießung ist in Venedig das Theater stark besucht. Wilhelm Tell wurde aufgeführt; im vierten Akte, dem der Revolution, wird das Banner des heiligen Markus mit dem Löwen, dem republikanischen Wappen, den Bildnissen von Bem, Kossuth, Manin, Garibaldi und Mazzini auf die Bühne gebracht. Die Nationalhymne steigert den Enthusiasmus bis zum Exzeß. — Der Enthusiasmus ist hier so groß, daß wenn der Mann krank ist, die Frau die Wache bezieht. —

Deutsches Reich.

Frankfurt. Am 15. inspizirte der Prinz von Preußen die in Frankfurt liegenden preußischen Truppen auf der Pfingstweide. General v. Schack kommandirte die Parade. Im Gefolge des Prinzen befanden sich vier österreichische, ein hessischer und ein badischer Offizier; bayerische Offiziere hatten sich nicht angeschlossen.

Am 16. d. hat der Prinz von Preußen Frankfurt verlassen und sich auf der Main-Neckar-Eisenbahn nach Karlsruhe begeben.

Oesterreich. Der „Siebenbürger Bote" schreibt aus Alt-Orsova Folgendes über einen Besuch des Generals Bem auf türkischem Gebiete: Heute (18. Mai) um 1 Uhr hat Feldmarschallieutenant Bem bestimmt, dem Pascha von Neu-Orsova einen Besuch zu machen, wovon derselbe auch in Kenntniß gesetzt ward. Mit zahlreichem Gefolge näherte sich um die bestimmte Stunde unser ganz jugendlich aussehender und glänzend costumirter General dem linken Donau-Ufer, wo seiner bereits ein kleines Fahrzeug von der Dampfschifffahrtsgesellschaft harrte. Die rothe Fahne mit dem Halbmond wehte von der Zinne des Forts als freundliches Bewillkommnungszeichen, und am Landungsplatze war eine Abtheilung der Besatzung in Parade zum Empfang aufgestellt. Als wir uns aber dem Ufer näherten, kamen auch die Offiziere mit dem Dragoman an der Spitze, um den General gebührend zu empfangen und ihm im Namen des Pascha's, der seiner harrte, für die Ehre des Besuchs zu danken. Bei unserer Annäherung ertönte der Trommelwirbel, die Wachmannschaft der Citadelle trat ins Gewehr, und der Pascha selbst empfing den Feldmarschalllieutenant an den Stufen seiner Wohnung, in welche er denselben unter den freundlichsten Begrüßungen bis in das Empfangszimmer geleitete. Dieses ist ein kleines niedriges Gemach. Ueber ein Gestell, welches den dritten Theil des Zimmerraumes einnimmt, sind Teppiche gebreitet, und in der rechten Fensterecke ist ein erhöhter rother Polster, über demselben der Namenszug des Sultans in einem schwarzen Rahmen, und auf einem Wandgestell liegt der Koran in Folio. Der Pascha, Osman Bey, ein hoher, hagerer Mann mit sehr markirten Gesichtszügen, in einem violettbraunen, schwarzbeschnürten Attila und den Namenszug des Sultans in schönen Brillanten am Halse tragend, mit einem Husarensäbel an der Seite, führte den Feldmarschalllieutenant nach den gewöhnlichen Begrüßungsformeln auf den rothen Polster und nahm neben ihm Platz. Die Herrn aus dem Gefolge setzten sich auf ganz ordinäre Strohsessel, deren Zahl für uns nicht einmal ausreichte, während die Türken im Kreise herumstanden und die Vornehmen auf der Verlängerung des Divans hockten. Es wurden eingemachte Früchte von vorzüglicher Qualität mit Wasser und Pfeifen präsentirt, und auch Bem, der sonst nie eine Cigarre oder Pfeife Tabak zu rauchen pflegte, schmauchte wie ein geborner Türke, und trank recht wohlgemuth den vortrefflichen Mokka in ganzer Dicke, ohne sich im Geringsten unwohl zu befinden. Unter den wechselseitigen Versicherungen von nachbarlicher Freundschaft war die Frage des Pascha, ob die Dampfschifffahrt auf der Donau bald in's Leben trete, deshalb bezeichnend, daß er auf die Antwort des Feld-Marsch.-Lieut. Bem, daß dies so lange nicht stattfinden könne, als wir nicht im Besitze der von den Oesterreichern mitgenommenen Dampfschiffe und Heere von Semlin seyn würden, erwiderte: „Die Dampfschiffe, wenn sie den Osmanli übergeben werden sollten, würden sogleich der ungarischen Regierung zur Verfügung gestellt werden." Beim Abschied reichte er dem Feldmarschall-Lieutenant, der seine Rechte noch immer in der Schlinge trägt, und worüber auch dem Pascha Auskunft ertheilt werden mußte, die Hand, dankte ihm für seinen Besuch, durch welchen er sich sehr geehrt fühle, und wünschte ihm zugleich überall freien Weg auf seiner Siegesbahn.

Sicherm Vernehmen nach befestigen sich die Magyaren in Raab und sollen beträchtliche Streitkräfte an sich ziehen. Die westlichen Comitate des rechten Donauufers sind auch nicht so vollständig zur Ruhe gebracht, als es wünschenswerth wäre. Namentlich gilt dies in Betracht der Comitate Sümegh, Borsod, Talna und Veszprim.

Feld-Marschall-Lieut. Graf Falkenhagn marschirte in der Nacht vom 9. auf dem 10. d. von Marton-Vasarhely gegen Stuhlweißenburg, vor dessen Thoren er um 2 Uhr Morgens ankam. Die Einwohner setzten sich zur Wehr und zogen 2000 Mann stark den k. k. Truppen entgegen. Nach einem Verluste von ungefähr 10 Mann nahmen die Aufständischen ihren Rückzug in die Stadt

und von da nach Veszprim. Feld-Marsch.-Lieutenant Falkenhagn befahl, die Stadt in Brand zu schießen. Auf die Vorstellungen mehrerer Deputationen aus der Stadt wurde den Bürgern bestattet, das Feuer zu löschen, nachdem bei hundert Häuser der Vorstadt ein Raub der Flammen geworden.

Aus Preßburg wird berichtet, daß der daselbst verhaftete ehemalige ungarische Ministerpräsident Graf Louis Battyany zur vierjährigen Kerker- und einer Geldstrafe von 500,000 fl. C.-M. verurtheilt worden sey.

Ueber die Südarmee der Oesterreicher erfährt man aus der Agramer Zeitung vom 11. Aug., daß die Nachrichten über das Vorrücken des Bans voreilig waren. Derselbe hatte noch am 8. d. sein Hauptquartier in Ruma, war aber in Begriff, die Offensive wieder zu ergreifen.

Sicherem Vernehmen zufolge ist Paskewitsch in Großwardein eingerückt.

Csorich steht bei Wieselburg mit 27,000 Mann. Er hält auch Hochstraß besetzt. Demnächst aber sollen sich das russische Hülfskorps von Grabbe und Osten-Sacken mit ihm vereinigen, wo dann das Komorner Cernirungskorps über 60,000 Mann betragen wird.

Nach der Austria wird vom 1. Jan. 1850 ein Postvertrag Oesterreichs mit Rußland ins Leben treten, womit Aufhebung des Frankirungszwangs ein einfacher (3/4 österreichische Loth) Brief von Oesterreich nach Rußland und umgekehrt auf 20 kr. C.-M. ohne Unterschied der Entfernung berechnet würde.

A u s l a n d.

England. Der Flüchtling Louis Blanc, bisher Erzrepublikaner, hat sich auf den Weg zum Monarchismus gemacht, wie seine Monatschrift: „Die neue Welt“ beweist, worin folgender Artikel vorkommt: „Ueber die Vorzüglichkeit eines Erbmonarchen vor einem Wahlpräsidenten. Wenn der Erbe eines Königs den Thron besteigt, so ist dadurch Niemand gedehmüthigt; es ist nicht der Sieg eines Menschen über einen anderen Menschen, es ist der Triumph einer Abstraktion. Gerecht ist es, anzuerkennen, daß unter dem konstitutionellen System die Royalisten in ihrem König vielmehr die Idee als ein Individuum verehren. Die menschliche Würde verliert weniger durch die Verehrung eines Prinzips als durch die eines Mannes, wie falsch auch das Prinzip und wie groß der Mann seyn mag. Bei einem öffentlichen Fest in England sah ich bei dem blosen Namen der Königin Victoria Alles in den unglaublichsten Enthusiasmus ausbrechen. Der Saal schütterte fast von dem Applaus. Ein neben mir sitzender ernster Mann sagte: „„Glauben Sie nicht, mein Herr! daß all diese Begeisterung der Person der Königin gilt; was wir mit unserem Jubel begrüßen, ist die von der Königin repräsentirte Verfassung, welche bis jetzt Englands Stärke ausgemacht hat.““ Ich antwortete Nichts, aber ich erinnerte mich jener Demüthigung der Charaktere in Frankreich, die das Kaiserreich hervorbrachte, weil das Kaiserreich der Kaiser war.“

In Bridgewater kam unlängst ein sonderbarer Fall vor. Eine Gattenmörderin war vor den Assisen zum Tode verurtheilt worden, verlangte aber Aufschub der Strafe, weil sie guter Hoffnung sey. Da befahl das Gericht aus den als Neugierige anwesenden Frauen eine Jury von 12 Matronen zu bilden, welche die Wahrheit dieser Angabe zu untersuchen hätten. Die weibliche Jury zog sich mit der Verurtheilten zurück, und verkündigte bald darauf die Bestätigung ihrer Aussage. Der Vollzug der Strafe wurde sofort ausgesetzt.

Bei dem Lever der Königin im Dubliner Schloß am 8. Aug. wurden beinahe 3000 Personen der Königin vorgestellt, fast der ganze irländische Adel und ein großer Theil des höheren Bürgerstandes. Anziehend war die Adreßüberreichung der verschiedenen religiösen Körperschaften. Auf der einen Seite standen die Bischöfe der Staatskirche in ihren bischöflichen Roben, und gerade gegenüber die römisch-katholischen Bischöfe in einfachen schwarzen Kleidern, mit purpurrothen Strümpfen; jeder ein Kreuz an goldener Kette vor der Brust. Hinter den lutherischen Geistlichen standen die Vertreter der nordirischen Preßbyterianer und neben ihnen die Gesellschaft der Freunde (Quäcker). Als die Reihe der Vorstellung an diese letzteren kam, bedeutete ihnen ein Hofbeamter, daß sie nicht mit dem Hut auf dem Kopfe vor die Majestät treten könnten. Die Quäcker lehnten es ab, selbst die Hüte abzunehmen, ließen es aber geschehen, daß der Beamte sie ihnen sänftiglich von den Köpfen hob. Bei der allgemeinen Vorstellung drängten die 2000 Personen, die jenseits der Schranke im Vorsaal zusammengepfercht gewesen, zugleich so ungestüm vorwärts, daß der Ceremonienmeister ganz verblüfft darein sah, und genöthigt war, die Polizei zu Hülfe zu rufen, damit von den loyalen Unterthanen Ihrer Maj. Niemand erdruckt würde.

Der Herzog von Leuchtenberg, Schwiegersohn des Kaisers von Rußland, ist von Southampton, wo er an Bord der russischen Fregatte „Kamtschatka“ von Kronstadt angekommen war, in London eingetroffen.

Man schreibt aus London 14. August: Die Königin wird heute ihren Einzug in Glasgow halten. Die Witterung war der Reise nicht günstig; der Regen fiel in Strömen.

Abbildung aus dem Mode-Journal.

Ein weißes Mollkleid mit einer façonirten Garnirung. Ein Doppel-Rock mit façonirter Garnirung und blauem Bande ausgeputzt, Aermel, Kragen und Ceinture von blauem Band. Ein schwarzes Sammtbändchen um den Hals. Ein gelber Gros de Naple-Hut mit gelbem Bouquet. Gelbe Blüthen und Seidentüll zu Gesicht.

Berichtigung: In Nr. 198 der Verehelichungsanzeige lies: statt Maria Anna Maukner, Anna Manderer.

A n k ü n d i g u n g e n.

Gewerbeverein.

Morgen, Sonntag den 19. Juli 1849, früh 10 Uhr,

Plenarversammlung

im großen Rathhaus-Saale.

Wir machen die Gewerbetreibenden besonders darauf aufmerksam, daß uns die hiesigen Herren Landtagsabgeordneten bei unsern diesmaligen gewerblichen Berathungen ihr Erscheinen zugesichert haben, und sehen deshalb einer zahlreichen Theilnahme entgegen.

Würzburg den 18. August 1849.

Der Ausschuß.

In unterzeichneter Buchhandlung ist zu haben:

Der Marianische Rosengarten,

oder

Psalter des heiligen Rosenkranzes,

in welchem die fruchtbringen Quellen der so angenehmen und nützlichen Rosen des heiligen englischen Grußes und Rosenkranzes dargestellt sind. Nebst einem Anhange von Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht- und Communion-Andachten, und noch verschiedene erbauliche Betrachtungen, Litaneien und Gebete. Mit Stahlstich. Preis 24 kr.

Neue fränkische Buchhandlung.

Eine zweite Sendung neuer Häringe ist angekommen und wird billig abgegeben bei

R. Kaufmann.

Es wird ein Quartier von 4 Zimmern mit den nöthigen Bequemlichkeiten zu miethen gesucht, welches bis Anfang Septembers bezogen werden könnte. Näh. in der Exped.

Morgen ist gutbesetzte

Tanzmusik

im Gasthause zur

Stadt Mainz,

wobei gute Speisen und Getränke gereicht werden.

Christ. Konrad.

Vergangenen Dienstag ging von der Augustinergasse bis zur Mösche ein goldenes Kreuz verloren. Der redliche Finder wird gebeten es gegen Belohnung in der Exp. abzugeben.

Heute früh wurde von der Marien-Kapelle bis durch die Schustersgasse ein Geldbeutel verloren. In demselben befanden sich 10 fl. in Papiergeld und 5 fl. in Münze. Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung in der Exped. des Stadt- und Landboten abzugeben.

Im 2. Distr. Nr. 179 ist ein Quartier von 6 Zimmern, Küche etc. im Ganzen oder abgetheilt sogleich oder bis Allerheiligen zu vermiethen.

Es wurde vor einigen Tagen in der Nähe des Kornmarktes ein **Beutel** mit etwas Geld gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann solchen gegen Ersatz der Einrückungsgebühr in der Exped. dieses Blattes in Empfang nehmen.

Freitag den 10. ds. Mts. Nachts wurde von der Augustiner- bis Sanderstraße ein **goldenes Petschaft** verloren. Der redliche Finder wird ersucht, es gegen eine gute Belohnung in der Exped. dieses Blattes abzugeben.

Im 2. Distr. Nr. 487, der Polizei gegenüber, ist ein Logis von zwei Zimmern und Kuche auf Allerheiligen zu vermiethen.

Im 2. Distr. Nr. 67, in der Eichhorngasse, neben der Adler-Apotheke, sind zwei Logis zu vermiethen. Das eine besteht aus 3 Zimmern und sonstigen Erfordernissen, das andere aus 5 oder 6 Zimmern, alle heizbar.

Ein wohlerzogener Junge vom Lande kann bei einem hiesigen Schneidermeister in die Lehre treten. Näheres in der Exp. d. Bl.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit seiner großen Auswahl von Doppelgewehren und Taschenpistolen.

J. L. Dotter,
Büchsenmacher.

Die 1113te Ziehung in Regensburg ist Donnerstag den 16. August unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zum Vorschein kamen:

51. 39. 89. 35. 53.

Die 1114te Ziehung wird den 18. Sept. und inzwischen die 452ste Nürnberger Ziehung den 28. Aug. und den 6. Sept. die 1493ste Münchner Ziehung vor sich gehen.

Am 4. August verlief sich ein schwarzer Fanghund, männlichen Geschlechts, mit einem schwarzen Halsbande, worauf sich die Buchstaben **J. U.** befinden. Man bittet um dessen Rückgabe. N. in d. Exp. d. Bl.

Sommer-Theater.

Samstag den 18. August 1849
bei günstiger Witterung

Hans Luft,

Lustspiel in 3 Abtheilungen von Lebrun.

Sonntag, 20. August 1849.
Mit aufgehobenem Abonnement.

Große Produktion des Herrn Rhigas,

bestehend in asiatischen Kunstleistungen.

Hierauf:

A - B - C

Posse in 2 Akten von Kettel.

Fremden-Anzeige

vom 17. August 1849.

(Adler.) Kflte.: Seidelmann a. Dinkelsbühl, Farnung a. Geisa, Bassermann a. Mannheim, Glaser a. Mainz. Welland, Appellat.-Ger.-Rath a. Darmstadt. — (Kleebaum.) Phillips, Oekon. a. Königshofen. Kflte.: Kützner, a. Steinbach, Götz a. Backstadt. — (Kronpr. von Bayern.) Fürst Rohan, m. Dienersch. a. Prag. Frhr. v. Cotta, m. Bed., a. Stuttgart. Bar. Hahn, m. Fam. u. Bed. a. Petersburg. Winter, k. Bankkass. a. Bamberg. Desaye, Rent. a. Paris. Pühn, Gerichtsarzt, a. Weismann. Kflte.: Cenzra a. Bamberg, Richter a. Chemnitz, Gerbel a. Frankfurt, Müller, m. Gem., a. Stuttgart. Röder, Quartiermstr., u. Hildebrandt, Hrtm. a. Nürnberg. Staudt, Fabrikant, a. Berlin. Scheffler, a. Wien. Mittnacht u. Sohn, a. München. — (Schwan.) Kflte.: Faber a. Wertheim, Schuster a. Schweinfurt. Joseph, Fabrik. a. Cöln. Mad. Bogen a. Ansbach. (Wittelsb. Hof.) Kflte.: Stein a. Rheydt, Heil a. Bremen, Bernemann a. Leipzig, Groscheidt a. Nelten. Fräul. Bär a. Kronach. — (Württemb. Hof.) Jehner, Ldr. a. Bayreuth. Schauer, k. k. östr. Hauptm. a. Olmütz. Frau Durray, k. k. östr. Hauptmannsgemahlin, a. Mainz. Schuster, m. Gem. u. Bed. a. Weickenheim. Frau Hernschuh u. Fräul. Nizoldi, a. Kitzingen. Meyer a. Stuttgart. Benkard, Hildebrand, Leuhold und Lindheimer, Baumeister a. Frankfurt. Neuringer, Priv. a. Pesth. Kflte.: Klippel a. Frankfurt, Ebersberg a. Antwerpen, Aurich a. Chemnitz, Stautacher a. Elberfeld, Morgenroth a. Wischberg, Nax a. Frankfurt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

№ 33. *Beilage zum Würzburger Stadt- u. Landboten 1849.*

Gewerbeverein.

Morgen, Sonntag den 19. Juli 1849, früh 10 Uhr,

Plenarversammlung

Die 1113te Ziehung in Regensburg ist Donnerstag den 16. August unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern

Wir
uns die
werbliche
einer zahl
Wün

In

in welche
des heili
Anhange
und noch
Stahlstic

Ei
gekon

Es
4 Zim
Beque
gesucht
Septe
kännte

T

wobei
reicht w

Berg
der Au
ein go
redliche
Beloh

Heut
Kapelle
ein Gel
den bes
geld u
liche F
gegen
des S

Im 2. Distr. Nr. 179 ist ein Quartier von 6 Zimmern, Küche 2c. im Ganzen oder abgetheilt sogleich oder bis Allerheiligen zu vermiethen.

pistolen.

J. L. Dotter,
Büchsenmacher.

Pesth. Küte.: Klippel a. Frankfurt, Ebersberg a. Antwerpen, Aurich a. Chemnitz, Stautacher a. Elberfeld, Morgenroth a. Bischberg, Ray a. Frankfurt.

Druck und Verlag von Bonifaz Bauer.

Extra-Felleisen

des Würzburger

Stadt- und Landboten.

(Ein Unterhaltungsblatt.)

Nr. 33. Sonntag den 19. August. 1849.

Sängerflug.

Eh die Lerche von der Erde
Sich empor zum Himmel schwingt
Und die schönsten aller Lieder
In den freien Lüften singt:

Schwebt sie erst in kurzem Fluge
Um ihr leichtgebautes Nest,
Denn es halten ird'sche Bande,
Ird'sche Liebe sie noch fest.

So auch gehts dem Menschensänger,
Der die stolze Harfe trägt
Und mit gottgeweihten Händen
In die Zaubersaiten schlägt:

Langsam bricht er seine Fesseln
Wirft er ab der Seele Last,
Bis der Dichtkunst heil'ges Feuer
Mächtig seinen Geist erfaßt.

F. J. Freiholz.

Der Moorbauer.

(Fortsetzung.)

3.

Nach langer Regenzeit lachte einmal wieder ein heiterer Herbstmorgen in das Moorthal. Der reine blaue Herbsthimmel lag so beruhigend über der ganzen Gegend, daß auch in die Herzen der Bewohner des Moorhauses wieder Lust und Fröhlichkeit einzog. Abends ging Walther mit Röschen durch die Felder. Weithin war die Aussicht frei, denn die Felder wogten nicht mehr im Schmuck der goldenen Aehren, und nur der Altweibersommer spann sein thaudurchperltes Netz über die Stoppelfelder hin. Hinter dem Kiefernwalde ging die Abendsonne scheiden und aus dem Haidedorfe herüber tönte der Klang der Abendglocke. Wer ein Herz hat, das fähig ist, Naturschönheiten zu empfinden und zu genießen, dem muß es bei solch heiterem Herbstabend aufgehen in reiner Lust, in natürlicher Andacht. Walther fühlte das wohl, aber er war still. Er hätte ja die ganze Welt, und vor Allen Röschen an sein Herz drücken müssen, wenn er sein Hochgefühl hätte äußern wollen. Für Röschen war das Stillseyn peinlich, und sie begann zuerst:

„Wollen Sie denn aber immer so ernsthaft bleiben? Gewiß gefällt es Ihnen in unserem Hause nicht mehr; es ist freilich da etwas still und Sie sind ein rauschendes Leben gewohnt. Ach es thut mir oft leid, daß wir Ihnen nicht mehr Abwechslung und Vergnügen" — „Röschen, davon still," fiel Walther ein, „es gefällt mir im Gegentheil so wohl hier, daß ich schon zu lange geblieben zu seyn glauben muß. Doch, wenn ich auch ginge, ich würde doch bald wiederkehren müssen. Bis jetzt habe ich zwar noch kein Landgut in der Gegend bekommen können, aber man spricht davon, daß der reiche Andres schnell arm geworden sey und nächstens sein Haus verkaufe. Das kauf ich dann und zieh darauf. Allein kann ich aber dann nicht bleiben, denn ich kann nicht selbst Butter machen und Rahm abschöpfen. Eine Gehülfin brauch ich dann, und, — Röschen, jetzt muß es heraus, bei Ihnen frag ich an, ob Sie es werden wollen."

Röschen schaute erst Walther von der Seite etwas zweifelnd an, als sie aber in das ernste Gesicht, in die treuen Augen sah, da gab sie ihre Hand in die Walther's und sprach:

„Ich willige ein, wenn der Vater nichts dagegen hat."

Augenblicklich lag sie an Walther's Brust und die Lippen Beider preßten sich zusammen, wie eine Rosenknospe, die eben erblüht.

„Sogleich," sagte Walther, „laß uns nun zu deinem Vater gehen und ihn um seinen Segen bitten."

Der alte Moorbauer war nicht etwa erstaunt über die Bitte der Verlobten, er hatte sie ja längst zusammengewünscht und gab seine Einwilligung freudig und gern.

Dann aber ließ er die Beiden allein und ging hinaus, um Thränen zu verbergen, die in seinen grauen Bart tropften.

Nun war auch Walther wieder heiter, und ein zufriedeneres Paar als Röschen und ihn hätte man nicht leicht finden können. Dazu kam noch, daß sich das Gerücht mit dem Sohn des Haideschulzen bestätigte, der in der nahen Stadt in drei Tagen Haus und Hof, Aecker und Wiesen verspielt hatte am grünen Tisch, und kaum so viel übrig hatte, um sich einer verspäteten Auswandererfamilie anzuschließen.

Walther handelte das verlassene Gut im Haidedorf ein, brachte während der Zeit des Winters wieder Alles darauf in Ordnung, und als der Frühling sonnenreich und blumenduftig in's Land zog, führte er sein Röschen heim an seinen Herd. Das Gut im Haidedorf war zwar bei weitem nicht so groß und ausgedehnt, wie die Besitzung im Moorthal, reichte jedoch vollkommen für das Bedürfniß der jungen Leute aus.

Ein Jahr nach dem andern verschwand. Zwei Enkel wiegte der Moorbauer sonntäglich auf seinen Knieen und glaubte sich wieder jung im Kreise der jungen Leute. Seine Kraft war jedoch nun auch gebrochen und er war nicht mehr im Stande, der Wirthschaft im Moorthale vorzustehen. Walther sah sich genöthigt wieder in das Moorhaus zu ziehen, und die Wirthschaft im Haidedorf von da aus mit zu besorgen. Ihm wurde das bei seiner Umsicht sehr leicht. Seit er nun wieder im Moorhaus wohnte und das Geschäft schon als sein Eigenthum betrachten konnte, da hieß auch er nun überall der Moorbauer, zumal da sich die Bewohner des Haidedorfs freuten, in ihm einen ebenso biederen Mann getroffen zu haben, als im alten Moorbauer.

Die ganze Gegend entwickelte sich zu herrlicher Gestaltung, und nicht selten kamen jetzt Fremde in die Gegend, welche die Musterwirthschaft des jungen Moorbauers besehen wollten. Aber auch andere Reisende, welche das Gebirge besuchen wollten, brauchten jetzt nicht mehr so große Umwege zu machen, denn Walther hatte dafür gesorgt, daß von der Landstraße ab, nah am Moorhaus vorüber, ein gebahnter Weg in's Gebirge führte. Und er wurde oft benutzt.

(Schluß folgt.)

Die längste Stunde meines Lebens.

Wahrheit, keine Dichtung.

Diese Stunde fiel zwischen halb neun und halb zehn Uhr Vormittags am 1. Mai 1822.

Ich lebte damals in London und wohnte in Adelphi. — Da ich nun immer eine besondere Hinneigung zum Studium der Naturgeschichte von lebenden Exemplaren hatte, so fand ich mich sehr oft in der Menagerie in Exeter Change ein. Gewöhnlich machte ich diese Besuche ziemlich früh, zu einer Stunde, ehe die Stadt- oder Landfreunde sich bei dem Löwen einfanden, und so traf es sich, daß ich nicht selten ganz allein bei den wilden Thieren war. Eine Guinee jährlich berechtigte mich, so oft es mir gefiel, dorthin zu gehen, welches ich auch so fleißig benutzte, daß die Thiere mich bald von Ansehen kannten, ja einige derselben, namentlich der Elephant, auf ganz freundlichem Fuß mit mir standen. Selbst „Nero“ blickte mich freundlich an, und die übrigen warfen nicht die halb scheuen, halb wilden Blicke auf mich, wie bei weniger bekannten Besuchern.

Nur eine merkwürdige Ausnahme davon gab es. Der königliche bengalische Tiger konnte oder wollte mich nicht anerkennen und beharrte dabei, gegen mich zu brüllen und zu wüthen wie gegen einen Fremden, den er gern in seinem Käfig gehabt hätte. Dessen ungeachtet aber lag in seiner schreckensvollen Schönheit und selbst in seiner Feindseligkeit eine Art Zauber, der mich oft an seinen Käfig fesselte, wo ich mich dann an der Ohnmacht seiner Wuth ergötzte und an mancherlei tragische Erzählungen von Menschen erinnerte, die von solchen gestreiften Ungeheuern, wie das, welches ich vor mir hatte, zerrissen und verzehrt worden waren. Und als ob das schlaue Thier meine Gedanken errieth, wiederholte es dann vor mir alle die menschenfresserischen Bewegungen seiner Gattung, indem es bald schleichend in seinem Käfig herumkroch, wie durch die Gestrüppe seines Geburtslandes, dann sich zu dem tödtlichen Sprunge krümmte, und zuletzt mit einem kurzen wilden Gebrüll, das die feindseligste Bosheit ausdrückte, gegen die Eisenstäbe sprang.

So schien denn zwischen mir und dem Thier eine wahre angeborne Antipathie zu herrschen. Offenbar brachte es ihm Vergnügen, mit seinen Angriffsmitteln in meiner Gegenwart zu prunken. Manchmal streckte es eine lange muskelkräftige Pfote durch das Gitter, und enthüllte seine furchtbaren Krallen, dann zeigte es mit teuflischem Grinsen seine furchtbaren Zähne, und ließ mich durch ein absichtliches Gähnen einen Blick in den schauerlichen Abgrund werfen, in welchen er mich so gerne in Stücke zermalmt geschoben hätte. Dann schlossen sich jedesmal die aufgesperrten Kinnbacken wieder mit einem gierigen Gekrach, und diese abscheuliche Darstellung wurde mit einem so unbeschreiblich hohlen, schauerlichen und kannibalischen Gebrüll geendet, daß selbst bei seiner hundertsten Wiederholung es mir noch das Blut frieren und jede Nerve erbeben machte.

Am Morgen des 1. Mai 1822 also zwischen 9 und 10 Uhr trat ich wieder in die Menagerie von Exeter Change und ging geradezu wie gewöhnlich in den großen Raum, der für die größeren Thiere eingerichtet ist. Niemand Menschliches war darin zu sehen, kein Wärter oder Besucher, und ich allein war, gleich Alexander Selkirk, Herr des Geflügels und der vierfüßigen Thiere. Die Löwen gehörten nur mir an. Als ich in die Thüre trat, wendeten sich meine Augen maschinenmäßig zu dem Käfige meines alten Feindes, des bengalischen Königstigers, in der sichern Erwartung, von ihm die gewohnte Begrüßung mit einem verächtlichen Grunzen und Brüllen zu erhalten. Aber die rauhe Stimme schwieg, das grimme Antlitz war nirgends zu sehen. Der Käfig war leer.

Meine Stimmung bei dieser Entdeckung schwankte zwischen Freude und Verdruß. Es war mir, als müsse ich freier aufathmen, daß nun jene unbestimmte Angst,

die mich doch stets wie die Ahndung irgend eines Unheils überfiel, das mir früher oder später durch dieses wilde Thier zugefügt werden würde, vorüber sey. Als ich aber einige Minuten in dem Saale umhergegangen war, bemerkte ich doch, daß seine Entfernung eine Lücke gelassen habe, die nicht leicht würde ausgefüllt werden können, wenn auch ein anderer Königstiger, selbst noch ein größerer und gleich wilder, dessen Stelle einnehme, so wäre es doch nicht wahrscheinlich, daß der neue Inhaber mich mit der besondern und persönlichen Feindseligkeit behandeln werde, die mich manchmal glauben ließ, wir hätten von unsern Voraltern her irgend einen Groll gegen einander geerbt, es lag etwas Beziehendes, wenn nicht selbst Schmeichelhaftes darin, zu seinem ausschließlichen Hasse erwählt zu seyn. — Doch er war fort und die Menagerie hatte für mich einen Theil ihres Interesses verloren.

Nachdem meine erste Verwunderung vorüber war, regte sich meine Neugier, und ich fing an, über die Ursachen der Abwesenheit des Tigers nachzudenken.

War er todt? War er wegen seiner Wildheit getödtet worden oder fortgeschafft, um einem zahmern Subjekte seiner Gattung Platz zu machen? Oder hatte er sich ganz heimlicher Weise davon geschlichen? Ich sah mich nach Jemanden um, der mir diese Fragen beantworten könne, als ich auf einmal einen Gegenstand sah, dessen Anblick wie ein Donnerschlag für mich war.

Es war der Tiger selbst.

Zusammengekauert in einen finstern Winkel des Saales, hatte ich ihn bei meinem Eintritte nicht bemerkt, und hämisch sein gewöhnliches Empfangsgebrüll unterdrückend, hatte die verrätherische Bestie sich fortgeschlichen, um mir den Rückweg abzuschneiden. Als ich ihn zuerst erblickte, schlich er sich noch längs der Wand hin, der Eingangsthüre zu. Hätte ich auch die volle Kraft gehabt, mich fortbewegen zu können, so würde er diese doch eher erreicht haben, aber Schrecken fesselte mich am Boden. Da stand ich nun; alle meine Körperkräfte waren gelähmt, erstarrt, regungslos. Hätte ich aufschreien können, so wäre mein letzter Lebensathem gewiß in einem langen kreischenden Schrei entflohen; aber er war in meiner Brust gefesselt, wo mein Herz nach einem gewaltsamen Emporspringen wie ein gescheuchter Vogel flatterte. Meine Kehle war vertrocknet, mein Inneres tödtlich getroffen; die Zunge war mit einem Male starr, die Kinnlade geschlossen, die Augen schauten wie durch einen röthlichen Nebel, während in meinem Kopfe ein summendes Getöse tobte, das mir jeden Gedanken, jede Fassungskraft raubte. Dies war, so viel ich mich erinnern kann, meine Lage. Lange konnte sie aber nicht dauern, zuerst war jedes Glied, jede Muskel plötzlich starr und steif wie Eisen geworden, selbst mein Fleisch und Blut in den Adern hatte sich in Marmor verwandelt. Nach einigen Sekunden aber ließen die Muskeln eben so schnell nach, die Glieder sanken, das Blut thaute auf und schien aus allen Gefässen entströmen zu wollen, mein ganzes Wesen schien seinen Zusammenhalt zu verlieren und ich fühlte mit einer unaussprechlichen Empfindung dieser Schwäche mich in einem solchen Zustande, als sollte mein ganzer Körper in formloser Masse zu Boden fallen.

Unterdessen hatte der Tiger die Thür erreicht und sich katzengleich davor gelegt; den Rücken einwärts gebogen, das Gesicht zwischen den Vorderpfoten, so kroch er auf dem Bauche, die leuchtenden Augäpfel starr auf die meinen gerichtet, einen Zoll nach dem andern zu mir her, während sein Schweif rechts und links ihm an die Seiten schlug, als spornte er ihn vorwärts. Bald darauf hörte jedoch die Bewegung auf, der Schweif streckte sich aus und zitterte krampfhaft gefahrdrohend, wie bei einer gereizten Klapperschlange. Hier war keine Zeit zu verlieren. Eine höhere Eingebung, ein unmittelbares Einflüstern, gleich als käme es vom Himmel, ließ mich an den leeren Käfig denken und mir blitzschnell einfallen, daß dieselben Eisenstäbe, die zuvor den Menschenfresser innerhalb gehalten hatten, ihn nun auch außerhalb halten konnten. Im nächsten Augenblicke war ich in dem Käfig, hatte die Thüre zugeworfen und den schweren Riegel vorgeschoben. Durch die Schnelligkeit dieser unerwarteten Bewegung betrogen, sprang der Tiger plötzlich auf aus seiner liegenden Stellung, schlug sich mit dem Schweife heftig an beide Seiten, und machte seinem Verdrusse in einem innern Brüllen Luft, das wie ein ferner Donner klang. Doch nicht lange besann er sich, etwas zu thun. Zu meinem unbeschreiblichen Schrecken sah ich ihn sich dem Käfig nähern, wo er auf seinen Hinterfüßen, wie die heraldischen Wappenhalter sich aufrichtend, ein furchtbares Gebrüll ausstieß, und dann die Vorderfüße auf die Decke des Käfigs streckend, und sein scheußliches Gesicht an die Eisenstäbe pressend, mich mit einem langen Blicke aus seinen grimmigen rothen Augen anstarrte, welche wie glühende Kohlen glimmten und funkelten.

Jetzt war es an mir zu erfahren, wie die Zeit in verschiedenen Lagen enteilt, zu fühlen, wie der kostbare Stoff, aus welchem das Leben sich bildet, gleich dem feinsten Golde, bis zu unbegreiflicher Länge ausgedehnt werden kann, die ungeheure Dauer von Sekunden und Terzen, und die möglichst letzten Momente des Daseyns, die Möglichkeit kennen zu lernen, wie man Menschenalter in Träumen zwischen einem Pulsschlage und dem zweiten durchlebt. Wie soll ich's beschreiben, durch welche Riesenleiter einen Begriff geben von der ungeheuern Ausdehnung der Zeit, wenn sie an einer Sonnenuhr groß wie der Umfang der Welt, durch den Schatten des Todes angezeigt wird.

(Schluß folgt.)

Eine Hochzeit in Samogitien.

Wenn in Samogitien ein Junggeselle sich in ein Mädchen verliebt und sie heirathen will, so versammelt er Verwandte und Freunde, und eröffnet ihnen sein Vorhaben. Wenn diese sich nun von dem Charakter und der Gesundheit der Geliebten überzeugt haben, so gehen sie sogleich, von einem Geiger begleitet, zu den Verwandten der Bäuerin und fordern sie zur Ehe, indem sie zugleich bitten, den mitgebrachten Branntwein zu trinken. Sobald die Gläser an einander gestoßen werden, bedeckt sich das Mädchen, die wohl merkt, um was es sich handelt, die

Augen mit den Händen und entflieht, was stets für ein gutes Zeichen genommen wird. Wenn der Antrag von den Eltern des Mädchens gut geheißen wird, so schicken sie ihrerseits ihre vertrautesten Freunde nach dem Hause des Freiers, um seine Getreidevorräthe zu untersuchen, die Anzahl seiner Kleidungsstücke, die Ordnung seines Haushaltes, die Größe und Bequemlichkeit seiner Wohnung. Hierauf kehrt die Deputation zurück, um einen treuen Bericht über die Reichthümer und die Gesundheit des Schwiegersohnes abzugeben. Wenn dieser nun förmlich angenommen ist, so bestimmt man den Tag der Trauung. Während dieser Erklärung und der eigentlichen Hochzeit besteht die Hauptbeschäftigung der Braut darin, Servietten zu nähen, die sie am Hochzeitstage Allen schenken muß. Am Vorabende dieses Tages trägt die Braut einen Myrthenzweig in den Haaren, und einen Rock von rother Wolle nebst einem goldbesetzten Corset. So geschmückt begiebt sie sich mit ihrem Gefolge zu dem Herrn des Dorfes, dem sie einen Kuchen zum Geschenk überbringt, der Karavai genannt wird und mit einem Horne des Ueberflusses geziert ist. Dafür erhält sie zurück eine Mütze, Branntwein und andere Gegenstände. Bei dem Hin- und Herwege macht sie vor jedem Manne, dem sie begegnet, drei tiefe Verbeugungen.

Am andern Morgen, nachdem es gebeichtet, wird das junge Paar in der Pfarrkirche nach dem römisch-katholischen Cultus eingesegnet. Der Mann trägt einen kurzen Rock von grauem Tuche, mit einem Gürtel von rother Wolle und weite lange Stiefeln über den Pantalons. Aus der Kirche gehen die Eheleute jedes in sein Haus, wo sie die Soloduscha trinken und heiter mit den Ihrigen plaudern. Abends steigt einer mit einer Geige, ein anderer mit einem Dudelsacke auf einen mit einem Pferde bespannten Wagen, hinter ihnen der Neuvermählte, von Freunden und Musikanten umgeben, zu Pferde. Alle ziehen zur Braut, lustige Lieder singend. Die Thüre finden sie aber verschlossen, sie klopfen leise an und begehren eine freundliche Aufnahme, die ihnen indeß geradezu verweigert wird. Sie drohen nun, die Thüre einzuschlagen, während die Braut auf den Knieen die Eltern bittet, sie einzulassen. Endlich willigt man ein, doch nicht ohne Einwände. Die Angekommenen grüßen die ganze Gesellschaft, welche ihnen mit Branntwein Bescheid thut. Die Musik spielt einige Stücke, dann nennt der junge Mann seinen Namen, seine Eigenschaften und seine Rechte, und will seine Frau mit sich fortführen; aber die Mutter der Letztern widersetzt sich heftig und schreit um Hülfe. In demselben Augenblicke laufen alte Weiber mit Besenstielen bewaffnet herbei, um den Frevler zurückzutreiben. Der Vater sucht sie zu beruhigen, und versucht zum letzten Male Ueberredung und Milde. Es hilft aber nichts; man fängt an, sich zu schlagen, die Mutter und alle alten Weiber klammern sich mit aller Kraft an die rechte Seite des Rockes der Neuvermählten an, während der junge Mann und seine Freunde sie an der linken, der Seite des Herzens packen. Nach einem hartnäckigen Kampfe bleiben die Männer Sieger, und führen ihre Helena mit Triumphgeschrei davon, wobei sie nicht vergessen, ihre Effekten mitzunehmen. Sie führen sie bei dem Schalle der Musik nach dem Hause des Gatten, wo dieser sie seiner Mutter oder seinen nächsten Verwandten vorstellt. Die Mutter empfängt sie gütig, schenkt ihr ein Kleid, und legt ihr die Hände auf den Kopf, als ein Zeichen des Segens.

Mannichfaltiges.

(Reicher Kindersegen.) An der Außenwand der Domkirche, gegen den sogenannten alten Leichenhof hin, befindet sich ein merkwürdiges Grabdenkmal eines hiesigen Bürgers mit einer 20 Köpfe starken Familie. Unter dem Kreuze kniet rechts der Vater mit 12 Söhnen, links die Mutter mit 8 Töchtern. Darunter liest man: „Anno Domini im 1451. Jahr am nächsten Montag nach Andreä hat Hans Krait, Burger zu Wirzburg und Margart seine Wirthin, dise Figur lassen machen, den Gott und ihren Kindern gnädig und barmherzig sein wolle. Amen.“ Heute zu Tage möchte ein solcher Kindersegen den Vater allerdings in große Verlegenheit setzen, daß er täglich die Barmherzigkeit Gottes anzurufen sich veranlaßt finden dürfte.

Die Jahreszeiten, Hamb. neue Mdztg., brachten in einer ihrer letzten Nr. folgendes interessante Wortspiel: „In Berlin sagte ein Tänzer zu seiner Dame: „Eine flotte Deutsche ist mir weit lieber, als eine deutsche Flotte, worauf diese Jenem entgegnete: „Und mir ist ein dänischer Freier angenehmer, als ein freier Däne.“

Anekdoten.

„Sakermenter! wo steckst, wo bist, wo bleibst du, wenn ich klingle?“ hauchte unlängst irgend ein Major seinen Burschen an. „Ew. Gnaden, Herr Major, ich habe gespeist!“ war die Antwort. — „Wa — wa — was? Gespeist? Gespeist, du Sakrrr —! der König speist, ich esse und du frißt!“

Nach Wunsch bedient. — „Aber, Herr Rittmeister, Sie haben mir ja ein Pferd gegeben, das jeden Augenblick auf die Kniee fällt!“

Rittmeister. „Ei, mein Lieber, Sie wollten ja ein frommes Pferd.“

Bilderräthsel.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 198. Montag den 20. August. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Nach einem Maueranschlage wird heute Abends um 8 Uhr im Schießhause bei günstiger Witterung ein großes Feuerwerk auf dem Wasser und auf dem Lande abgebrannt werden.

Den Vorständen des Nürnberger Arbeitervereins wurde am 15. vom königl. Stadtmagistrate daselbst mitgetheilt, daß der Arbeiterverein aufgelöst worden sey.

Das Modell der Statue des ausgezeichneten deutschen Schriftstellers G. E. Lessing, welche in Braunschweig, wo er 1781 starb, errichtet werden soll, ist, von Professor Rietschel gefertigt, zur Zeit in Dresden ausgestellt und soll ein Werk von seltener, ja das vollendetste Kunstwerk dieser Art seyn.

JJ. kk. Majestäten sollen beabsichtigen, wie man hört, nach dem Empfange der Königin von Griechenland in Hohenschwangau mit Höchstderselben nach Berchtesgaden sich zu begeben, allda das Geburts- und Namensfest Sr. Maj. des Königs Ludwig zu begehen und bis Anfang des nächsten Monats nach München zurückzukehren.

Am 17. Aug. früh gegen halb 5 Uhr wurde zu Rastatt das Todesurtheil durch Erschießen an dem alten Böning aus Wiesbaden vollzogen.

Die Truppenbewegungen der in Nürnberg und Umgegend kantonirenden verschiedenen Waffengattungen nach Unterfranken haben am 17. begonnen. Das Hauptquartier kommt nach Karlstadt. Das Observationskorps unter dem Kommando des Generals v. Dambör wird etwa 15,000 Mann stark seyn. Die Positionen werden von Aschaffenburg, Schweinfurt und Rothenburg gegen die Grenze genommen.

Wie man hört, hat Oberstlieutenant v. d. Tann von der Statthalterschaft der Herzogthümer Schleswig-Holstein den Oberbefehl über die dortigen Landestruppen erhalten und den ehrenvollen Antrag angenommen. Der junge Kriegsheld ist bereits nach dem Felde der Ehre unterwegs.

Die „N. M. Z." schreibt aus der Pfalz unterm 11. August Folgendes: „Der kommandirende General hat bereits am 17. Juli an die königl. Regierung die Requisition gestellt, das Vermögen derjenigen Personen, welche an der Spitze der Revolution standen, Mitglieder der provisorischen Regierung waren, aber in der Regel schon vor dem Einmarsch der k. preußischen Truppen die Pfalz verlassen hatten, mit Sequester zu belegen; es ist darin auch Alles geschehen, was die Gerechtigkeit fordert. Die Zahl der bereits namentlich aufgeführten und mit speziellen Thatsachen belasteten Beschuldigten beträgt 500 und steigt mit jedem Tage; hievon sind 68 in Untersuchungshaft, gegen 133 sind Vorführungsbefehle erlassen. Die Untersuchung ist in 5 Kantonen beinahe beendigt, in 17 andern in vollem Gange, und in den übrigen 9 wird sie auf den Grund der gesammelten Materialien sogleich beginnen."

In der Pfalz ist eine Disziplinaruntersuchung gegen alle Beamten und Angestellten angeordnet, welche an öffentlichen Festen, insbesondere der Feier der Einführung der Grundrechte, der Todtenfeier von Robert Blum, der Fahnenweihe der Bürgerwehr u. s. w. Theil genommen haben.

Einer Nachricht im „Frankfurter Journal" vom 15. Aug. aus München zufolge ward daselbst von der Polizei auch auf Fallmeraier, der sich in der Schweiz befindet, gefahndet. Auch Dr. Riedel ist noch nicht gefangen.

Einen erfreulichen Beweis der in Heilbronn herrschenden Toleranz liefert die neue Wahl eines Stadtrathes (Magistrats) daselbst. Unter den zuerst Gewählten befindet sich ein Israelite, nämlich der Advokat Dr. Kallmann.

Der steckbrieflich verfolgte Schüler von Zweibrücken, Mitglied der Reichsregentschaft, befindet sich in Sicherheit im Bade Niederbronn im Elsaß.

Am 17. August früh gegen halb 5 Uhr wurde zu Rastatt das Todesurtheil durch Erschießen an dem alten Böning aus Wiesbaden vollzogen.

Der Großherzog von Baden ist in der Nacht vom 18. auf den 19. in Mannheim eingetroffen, und setzte ohne Aufenthalt seine Reise weiter fort.

Vom Kriegsministerium ist der Befehl erlassen worden, daß die aus Schleswig zurückkehrenden Truppen bei ihrem Eintreffen in den Garnisonen von den resp. Brigade-Generalen gemustert werden, wornach die Beurlaubung derselben bis auf den Stand zu 50 Mann für die Compagnie erfolgen wird.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Am 16. Aug. Nachmittag um 3 Uhr hat der Prinz von Preußen von Frankfurt die Rückreise

nach Karlsruhe angetreten. Auch bei dieser Gelegenheit fehlten die bayerischen Offiziere, während das Offizierkorps sämmtlicher österreichischer und Frankfurter Offiziere zugegen war. Indessen verhält sich die Sache so: Die bayerischen Offiziere waren weder zu der preußischen Parade, noch zu der Abschiedszeremonie eingeladen worden, während eine solche förmliche Einladung an die österreichischen Offiziere ergangen war. Der Grund hievon war, weil zu dem Empfange, welchen der Prinz von Preußen nach seiner Ankunft im „russischen Hof“ hielt, die bayerischen Offiziere sich nicht mit dem Dienstabzeichen sondern nur mit den Abzeichen, welche sie auch in Bayern bei solchen Vorstellungen tragen, eingefunden hatten. Daher der Zorn.

Sicherem Vernehmen nach hat das Reichsministerium den österreichischen General Eberle und den sächsischen Major v. Witzleben auf völlig unerwartete Weise abgesandt, um die Mannschaft der deutschen Flotte für die Centralgewalt beeidigen zu lassen, während die zum preußischen Bündnisse gehörigen Staaten in Uebereinstimmung mit dem Berliner Cabinet beschlossen hatten, die provisorische Verwaltung des gesammten deutschen Marinewesens in die Hand der hannöver'schen Regierung zu legen.

Oesterreich. Oesterreich hat vom J. 1821 bis 1847 aus seinen Bergwerken gewonnen — an Gold 147,835 Mrk., an Silber 2,465,512 Mrk. Die jährliche Gewinnung an Gold und Silber hat innerhalb dieser Zeit in einem raschen Verhältniß zugenommen, sie stieg von 3512 bis auf 4529 Wiener Mark an Gold und von 64,398 bis 115,681 Mark an Silber. Die feine Mark Gold wird zu 366 fl. $53^{28}/_{71}$ kr. und die feine Mark Silber zu 24 fl. von den k. k. Münzämtern eingelöst und auch ausgemünzt. Innerhalb fünfzig Jahren wurden in den Münzstätten Oesterreichs über 174 Millionen Gulden in Goldmünzen (darunter 127 Mill. in Dukaten) und 439 Millionen Gulden in Silbermünzen (darunter 162 Millionen in Zwanziger) ausgeprägt.

In Wien war am 13. d. das Gerücht verbreitet, Ofen sey am 7. d. M. von den Aufständischen genommen worden.

Am 23. v. Mts. fiel Bem mit seinem Corps in die Moldau ein, was in jenem Lande großen Schrecken verbreitete, der noch durch übertreibende Gerüchte ins Riesenmäßige vergrößert ward. Doch wurden schon nach einigen Tagen die dortigen Einwohner durch die Nachricht beruhigt, daß die ungeladenen Gäste, deren Zahl von verläßlichen Augenzeugen auf 4000 bis 5000 Mann geschätzt ward, sich wieder nach Siebenbürgen zurückgezogen, nachdem sie Alles, was sie weggeführt, mit seltener Freigebigkeit baar bezahlt. Die Art und Weise, mit der sie die friedlichen Bewohner des Landes behandelt, war nichts weniger als feindselig, sondern vielmehr darauf berechnet, durch Beseitigung aller und jeder Mißhandlung und Gewaltthätigkeit, sowie durch ungewöhnliche Freundlichkeit und Humanität Vertrauen und Zuneichung zu erwecken. Bem erließ zwei Proklamationen, in deren einer es heißt: „Bewohner der Moldau! Ohne Kriegserklärung sind die Russen wieder in Ungarn und Siebenbürgen eingedrungen. Europa schweigt Angesichts einer so schreienden Verletzung des Völkerrechts, aber die Magyaren sind stark genug, um ihre Feinde zu zermalmen. Indem sie einen Kampf auf Leben und Tod beginnen, wollen die Magyaren gleichzeitig den Nachbarvölkern, die unter russischem Joche seufzen, nützlich seyn. Zu diesem Ende hat ein Theil meiner Armee den Boden der Moldau betreten. Bewohner der Moldau! Wollt Ihr frei seyn und Euch der constitutionellen Regierung unter der Souzeränetät der hohen Pforte erfreuen, so erhebt Euch, um die wilden Horden zu vernichten, die Euer Vaterland zertreten. Alle, die im Stande sind, Waffen zu tragen, mögen auf den Feind losstürzen und seine Verbindung abschneiden. Mit Hülfe der magyarischen Armee und der kriegerischen romanischen Völkerschaften, die sich gleichzeitig erheben werden, wird die feindliche Armee leicht vertilgt werden ꝛc.“ In der zweiten Proklamation werden alle Männer und Jünglinge, die an diesem heiligen Werk theilnehmen wollen, in das magyarische Hauptlager eingeladen, „wo sie unter Nationalanführern militärisch organisirt werden sollen. Jedermann bringe die Waffen und die Pferde mit, die er besitzt.“ Es folgte darauf von dem in Bukarest residirenden türkischen Commissär Fuade Effendi an Bem die Aufforderung zu sogleicher Räumung des moldauischen Gebiets mit der drohenden Erklärung, daß die unter Omer-Pascha in der Walachei befindlichen türkischen Truppen den Auftrag erhalten hätten, die Eindringlinge im Weigerungsfalle mit Waffengewalt zu vertreiben.

Eine von General Lüders in die Türkei gesprengte Abtheilung Ungarn von 1000 bis 1800 Mann ward bei Betretung des Walachischen Gebietes entwaffnet, und sollte nach Konstantinopel geschickt werden, während die Waffen derselben, darunter 8 Kanonen, den Russen ausgeliefert wurden.

Die russische Besatzung der Moldau, die alle Engpässe besetzt hat, soll nächstens durch frische Truppen verstärkt werden, auch erwartet man 10,000 Türken, welche die Grenzen der Moldau gegen Siebenbürgen besetzen sollen.

Ausland.

Schweiz. Am Montag den 13. d. starb Graf Chr. Ernst von Benzel-Sternau im 83. Lebensjahr auf seinem Gute Mariahalde bei Erlenbach (Kanton Zürich.) Er ist durch viele schriftstellerische Werke berühmt, welche er in seinem höheren Alter bemüht war, zum Theil neu zu bearbeiten und die darin enthaltenen Ideen über die Entwicklung des menschlichen Lebens weiter zu führen; er arbeitete täglich von 4 Uhr Morgens und konnte diese rastlose Thätigkeit beinahe bis ans Ziel des Lebens fortsetzen.

Frankreich. Die fünf Frankfurter Flüchtlinge, die als der Theilnahme an dem Morde Lichnowskys und Auerswalds verdächtig im Verdun gefangen saßen und aus dem Gefängniß ausbrachen, um nach Belgien zu entfliehen, sind in contumaciam wegen Flucht mit Erbrechung des Gefängnisses zu sechsmonatlicher Haft verurtheilt worden.

Der Präsident der Republik beabsichtigt dem Vernehmen nach, während der Vertagung der Nationalversammlung den noch übrigen Theil des Sommers auf dem Schloß von Vincennes zuzubringen, wo schon eine Reihe von Gemächern zu seinem Empfange in Bereitschaft gesetzt werden soll.

Das „Frankf. J.“ schreibt aus Paris, 15. Aug.: Die Gräfin von Sandor, Tochter des Fürsten von Metternich, ist in Paris angekommen, um einen der angesehensten hiesigen Aerzte zu einer Consultation abzuholen, die in London in Betreff der Gesundheit des Fürsten v. Metternich gehalten werden soll, welcher sich in einem höchst mißlichen Zustande befindet.

In Havre hielt der Maire an den Präsidenten der Republik eine Ansprache, welche folgende bezeichnende Stellen enthielt: „Sie sagen, wie wir, Herr Präsident: „„Genug mit den Revolutionen!““ Frankreich hat seit 60 Jahren politische Experimente gemacht, die es er-

schöpfen und demoralisiren. Es ist Zeit einzuhalten; das letzte Ziel der politischen Revolutionen, die Republik, ist für das Land erreicht. Sie werden nicht dulden, daß irgend eine politische Partei an der Wiege der Republik eine unmögliche dynastische Resurrektion versuche. Seyen sie der erste regelmäßige Gründer der Republik! Die Liebe Frankreichs wird Ihre Krone und Ihr Ruhm unsterblich seyn. Washington hat keinen andern Ruhm und doch wird sein Andenken ewig leben." In der Antwort des Präsidenten heißt es: „Nein außerhalb der Ordnung und Stabilität ist die öffentliche Wohlfahrt nicht möglich!"

In Paris war am 16. die Nachricht verbreitet, der Papst sey gestorben. Da die Nachricht nicht durch den Telegraphen sondern durch ein Turiner Blatt nach Paris kam, so ist sie für falsch zu halten.

Aus Rom wird vom 7. d. mitgetheilt, daß General Oudinot vom Papste in Gaeta auf das Wohlwollendste aufgenommen worden war. Oudinot ist zum Großwürdenträger des Piusordens ernannt worden. Trotzdem herrscht, wie man versichert, fortwährend der größte Zwiespalt zwischen dem Oberbefehlshaber des französischen Expeditionsheeres und der von dem Papste nach Rom gesandten, aus Cardinälen zusammengesetzten Regierungskommission.

Nach Berichten aus Turin vom 11. hat der König Viktor Emanuel aus Anlaß des Todes seines Vaters, des Königs Karl Albert, eine 180tägige Trauer vom 8. d. angeordnet. Die sterblichen Ueberreste des Königs Karl Albert sollen von Opporto nach Turin gebracht werden.

Die römischen Ex-Triumvirn und Collegen Manzini's, Aurelio Saffi und Armelini, sind in Turin angekommen.

Die Bergpartei hat für die Zeit der Vertagung der Nationalversammlung einen permanenten Ausschuß in Paris niedergesetzt. Dieser Ausschuß hält regelmäßige Sitzungen, in welchen er sich mit Prüfung der schwebenden Fragen und aller Angelegenheiten, welche auf die Zukunft der Republik Bezug haben können, beschäftigt.

Cours der Staatspapiere.

Frankfurt a/M., den 16. August 1849.

	Papier.	Geld.
Oesterreichische Bankaktien	1050	—
Oesterreich, 5 % Metalliques	$75\frac{7}{8}$	$75\frac{5}{8}$
" 4 % "	—	—
" $2\frac{1}{2}$ % "	40	$39\frac{3}{4}$
Bayern, $3\frac{1}{2}$ % Obligationen	—	—
Würtemberg, $3\frac{1}{2}$ % Obligationen	$79\frac{1}{4}$	$78\frac{3}{4}$
" $4\frac{1}{2}$ % "	$92\frac{3}{4}$	$92\frac{1}{4}$
Baden, $3\frac{1}{2}$ % Obligationen	—	—
" 50 fl. Loose	49	$48\frac{1}{2}$
" 35 fl. "	$28\frac{7}{8}$	$28\frac{5}{8}$
Nassau, 25 fl. "	$22\frac{3}{4}$	$22\frac{1}{2}$
Hessen, Großherz., 50 fl. Loose	$69\frac{5}{8}$	$69\frac{1}{8}$
" " 25 fl. "	—	$23\frac{1}{2}$
Kurhessen, 40 Thlr. Loose	$29\frac{1}{8}$	$28\frac{7}{8}$
Sardinien, 36 Frcs. "	$29\frac{1}{4}$	$28\frac{3}{4}$

Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. — Preuß. Friedrichd'or 9 fl. $55\frac{1}{2}$ kr. — Holländ. 10-fl.-St. 10 fl. 1 kr. — Randdukaten 5 fl. 38 kr. — Zwanzigfrankenstücke 9 fl. 38 kr.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte zu Würzburg am 18. Aug. 1849.

Getreid-Gattungen.	Höchst. Preis.			Mittl. Preis.			Tiefster Preis.		
	Schffl.	fl.	kr.	Schffl.	fl.	kr.	Schffl.	fl.	kr.
Weizen	5	16	30	398	14	47	3	11	30
Korn	13	8	—	201	7	8	40	6	10
Gerste	1	6	6	—	5	48	$1\frac{1}{2}$	5	38
Haber	9	5	15	137	5	1	4	4	12

Bekanntmachung.

Im Wege der Hülfsvollstreckung wird das auf 5800 fl. gerichtlich geschätzte, der Brandversicherungsanstalt mit 4650 fl. einverleibte, zur einen Hälfte mit 5 pCt. Handlohn, Normalhandlohn 56 fl. 15 kr. und 19 kr. 3 Pf. Grundzins, an das k Stadtrentamt, dann an das beneficium sancti Pauli et Petri nec non Sebastiani mit 5 pCt. Handlohn (Normalhandlohn 27 fl. 45 kr.) und 8 kr. 2 Pf. Grundzins lehenbare Wohnhaus des Oekonomen Nikolaus Schad im 5. Distr. Nr. 17, Pl. Nr. 2072, wie solches unten genau beschrieben ist,

Montag den 24. September, Vormittags 9 Uhr,

im Geschäftszimmer Nr. 1, nach § 64 des Hyp.-Ges. und Anleitung der Prozeß-Novelle vom 17. Nov. 1837 unter den bei der Tagfahrt bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich verstrichen.

Würzburg, den 11. August 1849.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Dir abw.

Wilhelm. Heusinger.

Beschreibung.

Das Haus Distr. 5 Nr. 17 ist 53' lang, 33' tief, drei Stockwerke hoch, aus Stein gebaut, und hat ein deutsches mit Breitziegeln gedecktes Dach. Der bauliche Zustand ist gut und der Gelaß folgender:

1) In der Erde: Großer gewölbter Keller mit Lattenabtheilungen.
2) Im ersten Stocke: Vorplatz, 2 heizbare Zimmer, Küche, Abtritt, dann eine Scheuer mit Tenne und Viertel.
3) Im zweiten Stocke: Vorplatz und Gang, 4 heizbare, 1 unheizbares Zimmer, 2 Küchen, 1 Abtritt.
4) Im dritten Stocke dieselbe Einrichtung.
5) Unter dem Dache freier Bodenraum.

Hinter dem Hause befindet sich ein Höfchen, dann ein Waschhaus mit eingemauertem kupfernen Waschkessel, dann ein Stall für 6 Stück Vieh, auf diesem Gebäudchen ein Futterboden.

Es hat Gott den Allmächtigen gefallen unsern innigstgeliebten Vater, Schwiegervater und Großvater

Stephan Gerber,

Bürger und Weinwirth dahier,

den 19. August, gestärkt durch die Tröstungen der heiligen Religion, im 62sten Lebensjahre abzurufen.

Indem wir allen unsern Verwandten, Freunden und Bekannten diese Trauerkunde bringen, empfehlen wir den Verblichenen einem freundlichen Andenken, uns aber Ihrer stillen Theilnahme.

Die Hinterbliebenen.

Weinversteigerung.

Künftigen Mittwoch den 22. d., früh 10 Uhr, werden im 2 Distr. 289, Bankgasse, beiläufig 1 Fuder 1846er, 2 Fuder 1847er und 2 Fuder 1848er Pfaffenberger Gewächs, nebst einigen Eimern Trüb- und sogenannter Trinkwein gegen baare Bezahlung versteigert.

Geschäfts-Anzeige.

Da mir vom hochlöbl. Stadtmagistrate die Concession zum Betriebe der Melberei ertheilt wurde, so erlaube ich mir zur ergebensten Anzeige zu bringen, daß ich mein Geschäft mit allen in dasselbe einschlagenden Artikeln, besonders auch mit der übernommenen Kunstmehlniederlage von Hrn. Schierlinger in Schäftersheim eröffnet habe, und bitte unter Zusicherung billiger und reeller Bedienung um geneigten Zuspruch.

Der Laden befindet sich in der Augustinergasse bei Herrn Magistratsrath Ehemann.

Würzburg, am 1. August 1849.

Georg Anton Munz,
Mehlhändler.

Ein junger vierteljähriger Fanghund, schwarz und grau getigert, mit geschnittenen Ohren, die noch nicht ganz geheilt sind, ist am Mittwoch Abend entlaufen; wem derselbe zugelaufen möge ihn seinem Eigenthümer in der Schlüpferleinsmühle gegen eine gute Belohnung wieder zuführen.

Ein noch gut erhaltener Flügel ist sehr billig zu vermiethen im 4. Distr. Nr. 305.

Sommer-Theater.

Dienstag den 21. August 1849

Mit aufgehobenem Abonnement.

Letzte Vorstellung

Asiatischer Kunstübungen des Herrn Rhigao.

Vorher:

Komm her,

Lustspiel in 1 Akt von Elsholz.

Hierauf:

Die Zerstreuten.

Fremden-Anzeige

vom 18. u. 19. August 1849.

(Adler.) Frau Obercam, Majorin a. Nürnberg. Engel, Fabr. a. Erfurt. Nägele, Sattlermeister a Stuttgart. Kfte.: Kollmann a. Stuttgart, Bayer a. Frankfurt, Kissel a. Weinheim. — (Kronpr. von Bayern.) Philipp Muve nebst Fam. u. Dienersch. a. London. Se. Erz. Generallieutenant v. Staff-Reitzenstein a. Berlin. Sieber, Oberamtsverwalter a. Heberg. Frhr. v. Hornstein a. Wien. Mad. Hempel a. Plauen. Dr. Sell a. Offenbach. Nestle, Part. a. Frankf. Fräul. Hotter a. München. Kfte.: Backe a. Stuttgart, Berlin a. Fürth. — (Kleebaum.) v. Holbein vom k. k. Dragoner-Regiment. Nuß, Lieut. im selb. Reg. — (Russ. Hof.) v. Rapp, Obersteuerrath m. Gem. a. Stuttgart. Reusche, Justizrath a. Berlin. Frau Reinhardt, Geheimeräthin a. Berlin. Fräul. Fischer a. Cannstadt. Nathan, Banquier a. Fürth. — (Wittelsb. Hof.) Stecklein, Rangschiffer a. Bamberg. Fuchs, Bierbrauer a. Kronach. Oschmann, Rentamtmann a. Volmerode, Eckstein, Holzhändler a. Mehlies. Kebstadt, Rentamtm. a. Georgenthal. Kfte.: Zimmermann a. Biebrich, Loskat a. Bremen, Festner a. Oppeln, Liebig a. Altenburg. — (Württemb. Hof.) Kleiner, Stadtkommissär m. Fam. a. Schweinf. Smith, Rentier m. Gem. u. Lady Bigelow m. Bed. a. London. Kfte.: Thilem a. Wien, Sterf u. Knauer a. Schweinfurt, Melzner a. Aachen, Stein a. Freiburg, Böckler a. Göppingen.

Getraute.

In der Pfarrkirche zu St. Peter:

Nikolaus Neumeister, Fabrikarbeiter dahier, mit Sabina Mann, Sackträgerstochter von hier.

In der Pfarrkirche zu St. Gertraud:

Thomas Bauer mit Anna Maria Körber beide von hier.

Gestorben.

Stephan Gerber, Weinwirth, 62 Jahre alt. Kaspar Geist, 26 J. alt, lediger Kärnerssohn. — Magdalena Nickels, ledige Obristenstochter und Stiftsdame, 81 J. alt. — Maria Schönig, Schneidermeisterskind, 2 J. alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 199. Dinstag den 21. August. 1849.

Tagesneuigkeiten.

Herzog Max von Bayern wird morgen Abend von Kissingen kommend hier eintreffen, im Kronprinzen übernachten und übermorgen seine Reise weiter fortsetzen.

In voriger Nacht drohte Würzburg der Ausbruch eines Brandes, welcher leicht sehr gefahrbringend hätte werden können. Während in einem Bäckerhause in der Schartengasse die Bäcker sorglos ihrer Arbeit oblagen, entdeckte eine eben vorbeikommende Polizeipatrouille, daß aus einem Fenster des oberen Stockwerkes, die hellen Flammen herausfuhren. Auf den erhobenen Lärm eilte dieselbe mit allem Hauspersonal in das Zimmer, aus welchem das Feuer kommen mußte, und ward bald des Elementes Meister, welches schon ein Bett und die Hälfte der Zimmerthüre verzehrt hatte.

Der II. Landgerichtsassessor Peter Joseph Weigand zu Alzenau ist an die erledigte I. Landgerichtsassessorstelle daselbst vorgerückt, an dessen Stelle wurde zum II. Landgerichtsassessor der geprüfte Rechtspraktikant Georg Herleth von Neustadt a/S. befördert.

Durch allerhöchstes Dekret wurde der Professor der Physiologie und vergleichenden Anatomie Dr. Kölliker zu Würzburg, unter Beibehaltung seiner bisherigen Lehrfächer zum ordentlichen Professor der Anatomie und Vorstand der anatomischen Sammlung der Universität Würzburg ernannt.

Die Herren Professoren **Kölliker**, **Kiwisch** und **Held** haben dieser Tage eine wissenschaftliche Reise nach Frankreich und Spanien angetreten.

Der Assessor G. **Merkel** von **Schweinfurt** wurde zum Stadtgerichtsrath in Fürth befördert.

In Gemäßheit einer königl. Entschließung vom 14. Aug. d. Js. macht das Commando des k. b. Kadettenkorps bekannt, daß für das nächste Schuljahr eine Aufnahme in das Kadettenkorps nicht stattfindet.

Der „Bayer. Landb." schreibt: Von dem Kriegsministerium wurde ein bayerischer Offizier nach der Schweiz gesandt, um bei der Ausscheidung des bayerischen Militärgutes thätig zu seyn. Die Rückgabe wird wesentlichen Hindernissen, wie es scheint, nicht mehr begegnen.

Die „N. M. Ztg." schreibt aus **München**, 18. Aug.: Nach heute eingelaufenen Berichten wird von den aus Schleswig rückkehrenden bayerischen Truppen das 2. Jägerbataillon am 24. d. in Straubing, das Bataillon des 7. Inf.-Reg. Karl Pappenheim am 20. in Ingolstadt, das Bataillon des 8. Inf.-Reg. Seckendorf am 30. in Passau, das Bataillon des 4. Inf.-Reg. Gumpenberg am 24. in Regensburg, das Bataillon des 13. Inf.-Reg. Hertling am 19. in Bayreuth, die 6pfündige Batterie Stiglitz am 23. in München, die 12pfündige Batterie Fabninger am 20. in Würzburg und das 5. Chev.-Reg. Leiningen am 27. in Bamberg als ihre vorläufig bestimmten Garnisonen einrücken.

Zum Andenken an Göthes hundertsten Geburtstag wird in München am kommenden 28. Aug. ein großes Bankett mit Vortrag auf die Feier bezüglicher Gedichte, Reden, künstlerischen Dekorationen u. s. f. gehalten und am Abend auf der Bühne Göthe's Egmont mit Beethovens klassischer Musik und einem von Hrn. Wohlmuth gedichteten Prolog zur Aufführung gebracht.

Im dritten Heft des naturwissenschaftlichen Jahresberichts von Liebig und Kopp wird unter den Entdeckungen auf dem Gebiet der organischen Chemie mit entschiedenem Beifall auch Görgey's gedacht; der geniale Feldherr hat vor zwei Jahren bei Rettenbacher in Prag die fetten Säuren des Kokusnußöls bestimmt und über die Caprin- und Pichurimtalgsäure nähere Angaben gemacht.

Aus verbürgter Quelle kann versichert werden, daß an den in Hamburg stattgehabten Exzessen die daselbst anwesenden königl. bayerischen Truppen durchaus keinen Antheil genommen haben.

Am 18. Aug. ist der Großherzog von Baden in seine Residenz Karlsruhe unter Glockengeläute und Kanonendonner zurückgekehrt.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Zu der Mahlzeit am 15. Aug. bei dem Prinzen von Preußen in Frankfurt war auch Fürst Wittgenstein geladen, jedoch lediglich als „großherzoglich hessischer Generallieutenant", wie ihn sogar das Organ des Reichministeriums bei diesem Anlaß bezeichnet.

Die unverzügliche Zurückberufung der in Baden stehenden großh. hessischen Truppen scheint entschieden zu seyn; ein Theil derselben wird bereits am 25. d. in Darmstadt erwartet. Die Operationsarmee im Badischen wird dann außer den Mecklenburgern gänzlich aus Preußen bestehen.

Nach dem Vorgange Berlins und anderer Städte hat sich auch in Frankfurt auf Anregung des Stenographen E. Krause ein „stenographischer Verein" gebildet.

Dem Hamb. Corresp. schreibt man aus Frankfurt a. M. vom 8. Aug.: „Das Neueste ist, daß Hessen-Homburg fallirt hat. Die dieser Tage fälligen Coupons einer Schuld von 1,200,000 fl. sind nicht bezahlt worden. Der Landgraf meinte, da man ihm im vorigen Jahre seine Civilliste von 60,000 fl. bedeutend geschmälert hat und seine Einkünfte von der Spielbank, die sonst für ihn 40,000 fl. betrugen, dieses Jahr durch das späte Anfangen des Spiels bedeutend geschmälert wurden, sey er außer Stand zu bezahlen. Man glaubt indeß, daß in einigen Tagen arrangirt werden wird; so vertröstet man wenigstens die Couponsbesitzer."

Am 16. Aug. besuchte der Prinz von Preußen unter Anderem auch die Paulskirche, in welcher er sich namentlich die Plätze Lichnowski's und Auerswalds zeigen ließ. Die Kirche ist in der inneren Einrichtung, die sie zur Zeit des Parlaments hatte, ganz unverändert geblieben, und wird von durchreisenden Fremden fleißig in Augenschein genommen. Möge ihr nur nicht das wenig beneidenswerthe Loos einer historischen Reliquie zu Theil werden!

Der Reichsverweser wird erst Anfang September in Frankfurt zurückerwartet.

Es wird versichert, daß eine Zusammenkunft des Prinzen von Preußen mit dem Reichsverweser in Frankfurt erfolgen werde, und daß dann ein entscheidendes Arrangement über die Bildung einer neuen provisorischen Centralgewalt für Deutschland zu erwarten steht.

Hamburg. Folgendes waren die in den Zeitungen oft erwähnten Vorgänge in Hamburg: Am 13. d. sind auf der Eisenbahn 3 preußische Bataillone in Hamburg angekommen. Am Bahnhof standen große Menschenhaufen und empfingen die Truppen mit einer höllischen Katzenmusik. Die Preußen marschirten vorwärts, das Volk unter Schreien und Pfeifen vor ihnen her. Am Thor St. Pauli stopften sich solche Massen zusammen, daß die Preußen nicht mehr weiter konnten, so daß sie sich durch Bajonettangriffe Luft machen mußten, was hamburgerischerseits mit entsprechenden Steinwürfen beantwortet wurde. Nun ward Generalmarsch geschlagen, das Volk plünderte die Waffenläden, ein Theil der ausgerückten Bürgerwehr nahm selbst Partei gegen die Preußen. An Verwundungen und Tödtungen fehlte es nicht. Endlich rückte Hamburger Militär ein, welches auf benachbarten Dörfern einquartirt war, räumte die entstandenen Barrikaden hinweg, und endlich konnten die Preußen in der Reitbahn einquartirt werden. Das Hamburger Militär bewachte sie vor Angriffen des Volkes.

Am 17. Aug. sind die Preußen und ein sächsisches Cavallerieregiment in Hamburg eingetroffen, und haben alle Wachen besetzt. Im Ganzen liegen jetzt 10,000 Mann fremde Truppen in Hamburg.

Preußen. In der Sitzung der ersten Kammer zu Berlin am 17. Aug. erstattet der Kriegsminister v. Strotha Bericht über die Vorfälle in Hamburg. Der Minister knüpft daran die Eröffnung, daß General v. Prittwitz beauftragt sey, eine eklatante Genugthuung herbeizuführen. Im Laufe des heutigen Tages seyen 7 Bataillone und eine 12pfündige Batterie nach Hamburg gerückt, und in den nächsten Tagen werde das 8. Husarenregiment folgen. Schon vorgestern habe der Ministerpräsident durch den Syndikus der freien Stadt Hamburg, Dr. Banks, ein Schreiben des Senats erhalten, welches den tiefsten Schmerz über die Vorfälle ausspricht, strengste Bestrafung der Schuldigen verheißt und mit dem lebhaftesten Danke die musterhafte Disciplin der insultirten Truppen anerkennt.

Oesterreich. Der Entsatz von Temeswar hat seine Richtigkeit. Es hat ein zwölfstündiges Gefechte stattgehabt. Nach einem Extrablatt der Wiener Ztg. hat Haynau vor Temeswar 6000 Gefangene gemacht.

Die Entsetzung Temeswars durch die k. k. Truppen geschah am 9. d. Die Magyaren nahmen vor Temeswar noch einen entschiedenen Kampf an, wozu sie die sehr große Truppenzahl mit mehr als 100 Geschützen berechtigte. Bem war am 9. d. Mittags mitten im heftigsten Kampfe angekommen und hatte den Oberbefehl übernommen. Unter ihm kommandirten Dembinski, Guyon, Kmeti und Vecsai. Amtlich wird der Verlust der Oesterreicher auf 15 Todte, 36 Verwundete und jener der russischen Division auf 8 Todte und 8 Verwundete, dagegen jener der Magyaren auf 6000 an Gefangenen und Ueberläufern allein angegeben. Außerdem verloren Letztere 4 24pfündige Kanonen, mehrere Munitions- und sehr viele Bagagewagen und zogen sich gegen Lugos zurück. Tags vorher hatte Schlick ein Streifkommando nach Mezohegyes entsendet und die dortige ärarische Gestütanstalt, sowie 3000 Pferde gerettet. Die Verwüstung in Temeswar, durch das Bombardement der Magyaren verursacht, ist über alle Beschreibung schrecklich; die Stadt wurde förmlich zu einer Ruine geschossen. Von der Garnison sind während der Belagerung 2400 Mann an verschiedenen Krankheiten, meist Typhus und Fieber, gestorben; 300 Mann durch feindliche Geschoße umgekommen; 1400 Mann sind noch krank im Spitale und 600 Mann krank bei den Kompagnien, da sie in dem Spitale keinen Platz haben. Die Festungswerke sind beinahe unversehrt, bis auf 3 Facen, welche sehr stark beschädigt sind. Der Mangel am Schlachtvieh bei der Garnison war schon der Art, daß selbe bereits durch 18 Tage Pferdefleisch verzehrte. Während der Belagerung ist auch F.-M.-L. Glaser durch einen Sturz ums Leben gekommen.

Am 17. ist in Wien an Se. Maj. den Kaiser von F.-Z.-M. Haynau eine telegraphische Depesche eingetroffen, „daß den 13. d. M. bei Vilargos der Rebellenhäuptling Görgey sammt einem großen Theile seiner Armee, 30 bis 40,000 Mann, die Waffen auf Gnade und Ungnade gestreckt hat." Vilargos liegt in der Nähe Arads; daher hat Görgey binnen 4 Wochen einen Marsch von nahe an 150 Meilen unter den größten Strapatzen und stets von der Uebermacht gedrängt, zurückgelegt. Die Versäumniß von 24 Stunden von seiner Seite hat diesen für die k. k. Waffen so günstigen Erfolg herbeigeführt, während im andern Falle es Görgey gelungen wäre, sich mit den von Temeswar zurückgedrängten, sehr ansehnlichen Streitkräften Bems zu vereinigen.

In einem bei Bem gefundenen Briefe gibt Kossuth noch am 16. Juli die Zahl seiner Truppen auf 173,000 Mann an; außerdem sind hinzuzählen: Die Reserve-Eskadrons von 18 Husarenregimentern, 7 Infanterie-Bataillons im Errichten, 20,000 Kranke, 60,000 Mann Landsturm und 24,000 Gefangene.

Von Dembinski ist ein Bericht über die Schlacht bei Hatvan am 24. Juli erschienen, nach welchem die Oesterreicher auf jenem Schlachtfelde 1600 Todte, 2000 Gefangene und 18 Geschütze verloren, und sich in wilder Flucht nach Waitzen zurückziehen mußten.

Wiener Börse am 17. Aug.: 5 pCt. Met. 93⅞, Bank.-Akt. 1065, 1070.

Ausland.

Frankreich. Aus Havre, 12. Aug. schreibt man, daß an diesem Tage **Hecker** mit 400 deutschen Auswanderern auf dem Segelschiff la Seine nach den vereinigten Staaten abgegangen ist, um auf seine Farm bei Belleville in Illinois zurückzukehren. In wenigen Tagen sollten mehrere Schiffe mit badischen Auswanderern nachfolgen.

Aus **Dijon** schreibt man vom 11. Aug.: In den letzten Tagen sind hier viele deutsche politische Flüchtlinge theils aus Baden, theils aus der Pfalz angekommen, sie werden über Chalons nach Algier geschickt, und haben sich auf fünf Jahre zum Dienst in der Fremdenlegion verpflichten müssen. Im Weigerungsfalle müssen sie Frankreich verlassen, wenn sie nicht die Mittel haben, nach England zu gehen. Es erregt ein trauriges Gefühl, wenn man diese jungen blonden Leute durch die Straßen kommen sieht. Sie setzten vielleicht ihr Leben für die deutsche Einheit auf's Spiel, ein schöner Traum, und finden sich nun beim Erwachen den Beduinen gegenüber!

Die Regierung verfolgt an den Orten, wo der Belagerungszustand nicht verfügt ist, die „rothe" Presse auf's Eifrigste, und sucht sie namentlich durch Prozesse und starke Geldstrafen zu Grunde zu richten. Die Geschwornen reichen willig die Hand.

Guizot bewirbt sich jetzt im Departement Calvados um die Stelle eines Departementalrathes.

Aus **Rom** wird unterm 4. d. die Stärke der französischen Truppen und ihre Aufstellung so angegeben: in Rom 21,000 Mann, in Civitavechia 800 Mann, auf der Straße zwischen beiden Städten 800 Mann, in Viterbo und Umgebung 3000 Mann, in Tivoli, Frascati und Albano 2000 Mann, im Ganzen also 27,600 Mann.

Die Kunde vom Tode Karl Alberts hallt schmerzlich durch ganz Italien wieder. Auch die Florentiner Blätter erschienen mit schwarzem Rand. Ueberall werden ihm Seelenämter gehalten.

Der amtliche Moniteur meldet am 15. Aug., daß die von der provisorischen Regierung den Gymnasien von Paris gegebenen Namen, Descartes, Corneille und Monge abgeändert und durch die früheren monarchischen Namen: Louis le Grand, Napoleon und Saint Louis ersetzt worden sind.

Einem Dekret des Ministers des Innern gemäß werden die Theater ihre alten Namen wieder annehmen. Die große Oper, seit dem Monate Februar „Théâtre de la Nation", wird von nun an wieder „Academie Nationale de Musique" und das „Théâtre de la Republique" mit seinem alten Namen „Théâtre français" bezeichnet werden.

Durch Dekret des Präsidenten der Republik ist der Divisionsgeneral Excelmans zum Großkanzler der Ehrenlegion an die Stelle des verstorbenen Marschalls Molitor ernannt worden.

Cours der Staatspapiere.

Frankfurt a/M., den 20. August 1849.

	Papier.	Geld.
Oesterreichische Bankaktien	1045	1040
Oesterreich, 5 % Metalliques	75 5/8	75 3/8
" 4 % "	61	60 1/2
" 2 1/2 % "	39 3/4	39 1/2
Bayern, 3 1/2 % Obligationen	82	81 1/2
Würtemberg, 3 1/2 % Obligationen	79 3/8	78 7/8
" 4 1/2 % "	92 3/4	92 1/4
Baden, 3 1/2 % Obligationen	77 1/4	76 3/4
" 50 fl. Loose	49	48 1/2
" 35 fl. "	28 7/8	28 5/8
Nassau, 25 fl. "	22 3/4	22 1/2
Hessen, Großherz., 50 fl. Loose	69 5/8	69 1/8
" " 25 fl. "	24	23 3/4
Kurhessen, 40 Thlr. Loose	29 1/4	29
Sardinien, 36 Frcs. "	29 1/4	28 3/4

Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. — Preuß. Friedrichd'or 9 fl. 55 1/2 kr. — Holländ. 10-fl.-St. 10 fl. 1 kr. — Randdukaten 5 fl. 38 kr. — Zwanzigfrankenstücke 9 fl. 38 kr.

Ankündigungen.

Versteigerung.

Donnerstag den 23. August, und an den darauffolgenden Tagen, jedesmal Nachmittags 2 Uhr, werden in der Wohnung des verlebten pensionirten badischen Pfarrers **Phil. Anton Walter**, 2. Distr. Nr. 53, der protestantischen Kirche gegenüber, die zur Verlassenschaft gehörigen Effekten, als: silberne Kaffe-, Suppen-, Vorleglöffel, Salzfäßchen, Zuckerzange, Schnallen, Sack- und Stockuhr, eine große Penduluhr mit Flötenspiel, eine mit Gold garnirte silberne Tabaksdose, Canape's mit Sesseln, Commode, Schreibtisch, runder Säulentisch, Zusammenlegtisch rc., Spiegel, Steingut, Bilder, Betten, Weißzeug, Kleidungsstücke, neuer Tuchmantel, Jagdgewehre, Sackpistole, eiserner Kochofen u. dgl., an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu höflichst einladet

Das Testamentariat.

Versteigerung.

Es wird hiermit zur nachträglichen Kunde gebracht, daß die Versteigerung des Hausgeräthes und der Mobilien rc. der verlebten Frau **Treutlein** heute und morgen an den Nachmittagen fortgesetzt und am Donnerstag früh 9 Uhr anfangend, mit den Preziosen, Gold- und Silbersachen beschlossen werden soll.

Würzburg, am 21. August 1849.

LIEDERTAFEL.

Morgen, Mittwoch den 22. — Probe.

Der Ausschuss.

Ein Mädchen welches im Kleidermachen bewandert ist, sucht Beschäftigung. Näheres in der Exped.

Zwei Getreidespeicher, ein großer Keller mit weingrünen in Eisen gebundenen Fässern belegt, dann ein Keller ohne Faß zu Obst oder Kartoffeln sind im 3. Distr. Nr. 203 zu vermiethen.

Zwei Dezimalwagen zu 10 und 15 Zentner Kraft sind billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Der Seminariumskirche gegenüber, Nr. 14, 3. Distr., Schulgasse, sind mehrere Quartiere zu vermiethen.

Bekanntmachung.

Eingetretener Hindernisse wegen wird das für dieses Jahr bestimmte Mitschülerfest des Würzburger Gymnasial-Kurses 1815/16—19/20 auf das nächste Jahr verlegt.

Bamberg, Würzburg, Aschaffenburg und Randersacker 18. Aug. 1849.

Gutenecker.
Henz.
Lotz.
Stemmler.

Anzeige.

Nachdem der Unterzeichnete durch hohe Verfügung königl. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg vom 13. vorigen Mts. die Erlaubniß zur Ausübung der Concession als Saiten-Instrumentenmacher erhalten hat, empfiehlt sich derselbe hiemit zur Vornahme aller und jeder in dieses Fach einschlagenden Reparaturen, sowie zum Verkaufe von Streich- und Lauten-Instrumenten, Saiten, Bögen rc. und verspricht reelste und billigste Bedienung.

Nikolaus Karl Schinger,
Saiten-Instrumentenmacher, wohnhaft im Hahnenhofe Nr. 248.

Der Keller sowie die Räumlichkeit zur ebenen Erde am Schottenanger in Würzburg, worin bisher die Champagnerfabrik von Gätschenberger, Leo u. Comp. betrieben wurde, sollen

Montag den 31. September d. J.

früh um 9 Uhr öffentlich versteigert werden, und sind Liebhaber hiezu eingeladen.

Die ausgezeichnet schöne und gesunde Lokalität, welche sich wegen ihrer Vorzüglichkeit zu verschiedenartigen Geschäften eignet, kann jeden Tag (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) von 9 bis 12 Uhr früh, und von 2 bis 5 Uhr Nachmittags eingesehen werden.

An demselben Tage, Nachmittags um 2 Uhr anfangend, werden alsdann verschiedene Geräthschaften, sowie auch Fässer u. dgl. m. in derselben Lokalität versteigert.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Geschäftsführer Herr **Kolitor.**

In der Bonitas-Bauer'schen Verlagshandlung rc. ist zu haben:

Auf welchem Wege kann dauernder, wenn auch nicht ewiger Friede in der christlichen Welt gefunden werden?

Entworfen im Jahre 1845. Geschlossen im Jahre 1848.
Preis 6 kr.

Diese höchst interessante Schrift, wird wohl Niemand, so neu und überraschend auch die darin ausgeführten Ideen scheinen mögen, unbefriedigt aus der Hand legen. Sie ist auch in den übrigen hiesigen Buchhandlungen in Commission zu haben.

Im 2. Distr. Nr. 487, der Polizei gegenüber, ist ein Logis von zwei Zimmern und Küche auf Allerheiligen zu vermiethen.

Es würde vor einigen Tagen in der Nähe des Kornmarktes ein **Beutel** mit etwas Geld gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann solchen gegen Ersatz der Einrückungsgebühr in der Exped. dieses Blattes in Empfang nehmen.

In der Plattnersgasse Nr. 124 ist ein Laden mit heizbarem Ladenzimmer und Auslagekasten auf Allerheiligen zu vermiethen. Auch kann ein Logis dazu gegeben werden.

Im 2. Distr. Nr. 200, dem Katharinenbäcker gegenüber ist **süßer Apfelmost** zu haben.

Engert.

Im 2. Distr. Nr. 214 werden Spitzen, Blonden, Bänder, Schleier, weiße wie färbige Stickereien, Shwals, Scharpen und alle feinen Putzsachen schön und billig geputzt.

Es wird ein Quartier von 4 Zimmern mit den nöthigen Bequemlichkeiten zu miethen gesucht, welches bis Anfang Septembers bezogen werden könnte. Näh. in der Exped.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit seiner großen Auswahl von **Doppel-Gewehren** und **Taschen-Pistolen.**

J. L. Votter,
Büchsenmacher.

Vergangenen Sonntag blieb oberhalb des Reuter'schen Gartens ein grüner Sonnenschirm stehen. Der redliche Finder erhält eine Belohnung. Näh. in d. Exped.

Hutten'scher Garten.

Süßer Apfelmost ist täglich zu haben, wozu höflichst einladet

W. Petzolt.

Sommer-Theater.

Mittwoch den 22. August 1849

Die Maskarade im Dachstübchen.

Schwank in 1 Akt von C. Meixner.

Hierauf:

Asiatische Kunstübungen des Herrn Rhigas.

Fremden-Anzeige

vom 20. August 1849.

(Adler.) Metzel, Rechtskonsulat, a. Tübingen. Cennrath, Revierförster a. Münchenberg. Kfte.: Klein a. Wald, Härle a. Heilbronn, Stern a. Frankfurt, Heymann a. Mannheim. — (Deutscher Hof.) Frhr. v. Thüngen, Forstmeister, m. Bed., a. Roßbach. Kränzler, Kfm., a. Regensburg. — (Kronpr. v. Bayern.) Reynold, Kapitain m. Bed., a. England. Dukour, Propr., a. London. Mad. Fleeß, m. Tochter, a. Heilbronn. Falket, Student a. Heidelberg. Rehm, Hofmusikus, a. München. Kfte.: Mayer a. Mannheim, Hester a. Frankfurt, Kluger a. Marktbreit. — (Russ. Hof.) v. Hammelstein, m. Fam. a. Coburg. Müller, Privat., a. München. Kfte.: Rellhausen a. Frankfurt, Kater a. Elberfeld, Reinhaus a. Barmen, Gätschenberger a. Heilbronn. — (Wittelsb. Hof.) Kfte.: Wiegmann a. Düsseldorf, Reiter a. Mainz. Gärtner a. Nürnberg, Thomas a. Köln, Friedlein a. Elberfeld. — (Württemb. Hof.) Baron v. Eyb, Gutsbesitzer v. Rammersdorf. Löhlmann, Rentbeamter mit Gemahlin, a. Königshofen. Frau Ilfentscher, m. Frl. Tochter, a. Wunsiedel. Werner, m. Gem., a. Frankfurt. Kfte.: Ruf a. Nördlingen, Herberdt u. Pfülf a. Schweinfurt, Dürig a. Leipzig.

Getraute.

In der Pfarrkirche zu St. Burkhardt
Am 21. August:

Dr. Lorenz Gottschalk, k. Landgerichtsassessor in Rothenbuch, mit Fräul. Klara Gemunda v. Ammon, Rentbeamtenstochter aus Nördlingen.

Gestorben.

Barbara Mäsch, Garküchnerskind, 8 Wochen alt. — 1 Kind.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 200. Mittwoch den 22. August. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Diesen Vormittag trafen die zwei ersten Bataillone des 2ten Infanterie-Regiments hier ein, wurden einquartirt und werden morgen ihren Marsch weiter fortsetzen. Die beiden Musikkorps dieses Regiments werden heute Abend im Theatergarten spielen.

Ein Spaziergänger um die Glacis der Stadt kann täglich die Bemerkung machen, daß Kinder, selbst wenn sie von Mägden begleitet werden, verschiedene Beeren, die sie für Kirschen oder andere genießbare Früchte halten, von den Stauden pflücken, welche nichts weniger als eßbar sind. Ueber die Schädlichkeit solcher durch ihre Aehnlichkeit mit guten Früchten die Begierde der Kinder reizenden Gewächse sind weder die Kleinen, noch die ihnen zur Beaufsichtigung beigegebenen Mägde genügend belehrt; und so geschieht es, daß manches Kind von einem Spaziergange den Keim einer Krankheit mit nach Hause bringt, deren Veranlassung weder die Eltern, noch der Arzt zu errathen vermögen. Es wäre deßhalb sehr zu wünschen, daß von Seite der Medizinalpolizei für Kinder und Mägde hierüber hinreichende Belehrungen, sowie überhaupt strenge Verbote alles Abpflückens von dergleichen Beeren rc. gegeben würden.

In der Mitternachtsstunde vom 20. auf den 21. d. brach in der Stallung des Metzgers Kaspar Albert in Gemünden Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß die Wohngebäude des Joseph Goldbach, Kaspar Brückner, Peter Wirthmanns Wittwe, Andreas Hartmann, Philipp Schellert, Johann Kirchner, Lorenz Eberlein niederbraunten, während die Häuser der Nachbarn Nikolaus Gertner, Andreas Hartmann, Jos. Hiegel, Adam Hübner, Kunigunda Becker, Jakob Schloß, Andreas Köhler und Sigmund Brückner mehr oder weniger durch den Brand beschädigt wurden. Die Entstehung des Feuers, so wie die längere Verheimlichung wird dem Dienstknechte des Metzgers Albert resp. der Unvorsichtigkeit desselben zugeschrieben. Der Schaden ist zu groß, als daß er für den Augenblick auch nur überschlagsweise könnte berechnet werden.

Der Auditorialspraktikant A. May in Nürnberg ist zum Unterauditor beim 12. Infanterieregiment in Würzburg ernannt worden.

Prof. Haggenmüller wurde in der Nacht auf den 19. von Kempten nach Augsburg abgeführt.

Der Oberstlieutenant v. d. Tann soll sich noch beim Könige in Hohenschwangau befinden, wodurch das Gerücht von dessen Abreise nach Schleswig zur Uebernahme des Oberbefehls über die schleswig-holsteinische Armee widerlegt wird.

Bei Gelegenheit der in voriger Woche stattgefundenen Prüfungkonzerte des Münchener Conservatoriums erfährt man, daß die Anstalt, den Direktor Hrn. Hauser miteingerechnet, 13 Lehrer für Gesang, Clavierspiel, Streichquartett, Harmonie und Contrapunkt, Orgel (letzteren erst seit einigen Monaten), Poetik, Deklamation und italienische Sprache hat. Die Zahl der Zöglinge betrug in diesem Jahre 63 (30 männliche und 33 weibliche), welche an der Anstalt ihre Bildung erhalten als Chorsänger, Theater- und Concertsänger und Sängerinnen, Organisten, Chorregenten, Musiklehrer rc., und einzelne unter ihnen als Virtuosen auf besonderen Instrumenten. Zu dieser Anstalt gibt der Staat jährlich 5000 fl., die Hälfte der Zöglinge zahlt je 40 fl., während die andere Hälfte unentgeldlich gebildet wird.

Der für die Göthefeier am Münchener Theater bestimmte Prolog des Hrn. Wohlmuth wird, wie man hört, nicht zum Vortrag kommen, indem derselbe wegen verschiedener Anspielungen auf unsere politischen Zustände vor der Theatercensur nicht bestanden seyn soll.

Ein Theaterreferent und Mitarbeiter des „Eilboten“ wurde dieser Tage wegen Mittheilung eines Gerüchtes im genannten Blatte vom 20. Okt. v. J. „als ob ein Regierungsreferent in Bierangelegenheiten sich mit Pretiosen u. s. w. abfinden ließe“ in Untersuchung gezogen, eines Preßvergehens jedoch nicht schuldig gefunden. Das Münchener Kreis- und Stadtgericht nahm die Untersuchung jedoch wieder auf, sprach ihn des Polizeivergehens „der Ehrenkränkung, begangen durch die Presse an einem königl. Regierungsbeamten“ schuldig und verurtheilte ihn zu zwei Tagen Gefängniß.

Die „deutsch. konst. Ztg.“ enthält Folgendes, was auch in München herumgehende Gerüchte zu bestätigen scheinen: „Nach Antrag der Staatsbehörde werden nun die bayerischen Mitglieder des in Stuttgart tagenden Restes der deutschen Nationalversammlung in Untersuchung und, soweit man ihrer habhaft werden konnte, in gerichtliche Haft genommen. Dieselben sind in Folge ihrer Theilnahme an den Berathungen und Beschlüssen des „Rumpfparlaments“ des „Versuchs des Hochverraths“ angeschuldigt, indem durch einzelne Beschlüsse der Bestand des bayerischen Staats gefährdet worden sey, und ist diese Anklage gerichtet gegen sämmtliche in Stuttgart anwesende Mitglieder aus der Pfalz, und aus dem diesseitigen Bayern gegen die Abgeordneten Blumröder, Ge-

richtsarzt zu Kirchenlamitz in Franken, den „Fragmentisten" Fallmerayer, Prof. Haggenmüller aus Kempten, Assessor Mayer aus Ottobeuern und den Rechtsanwalt Titus aus Bamberg, welche mit der Nationalversammlung von Frankfurt nach Stuttgart übergesiedelt sind und daselbst noch bis zu der gewaltsamen Auflösung an ihren Sitzungen theilgenommen haben."

Man schreibt aus Augsburg, 20. Aug.: Heute erfolgt die Eröffnung der Eisenbahnstrecke von Oettingen bis Gunzenhausen, so daß nunmehr die Süd-Nordbahn von München bis Gunzenhausen ununterbrochen fahrbar ist, und auf der ganzen Linie von München bis zur nördlichen Landesgrenze Bayerns nur noch die Strecke zwischen Gunzenhausen und Schwabach — 8 Poststunden — fehlt. Die Eröffnung der ganzen Bahn bis Nürnberg ist, wie wir hören, bis zum Oktober sicher zu erwarten.

Die Augsb. Abdztg. schreibt aus München, 19. Aug.: Das seit mehreren Tagen sich in gut unterrichteten Kreisen erhaltende Gerücht, daß Oesterreich auf die Vorschläge Bayerns in Betreff der deutschen Einigungsfrage eingegangen und schon am Dienstag die desfallsige Note hier angelangt sey, scheint dadurch mehr Konsistenz zu gewinnen, daß am Mittwoch der Minister des Aeußern, Hr. v. d. Pfordten, schleunigst nach Hohenschwangau abgereist und erst heute früh mit dem ersten Bahnzuge wieder hier angekommen ist.

Deutsches Reich.

Frankfurt. General v. Grabow, welcher zum Befehlshaber des in der Provinz Hanau aufzustellenden preußischen Truppenkorps bestimmt worden, ist in Frankfurt eingetroffen. In Hanau wurde übrigens der bereits angezeigte Einmarsch von 7000 Preußen wieder abgesagt, da nach der neuesten Wendung der Dinge in Kassel die Provinz Hanau nicht durch preußische, sondern durch kurhessische Truppen besetzt werden soll. Die bei den preußischen Truppen in Baden stehende Landwehr wird jetzt allmählig entlassen. Fast täglich passiren einzelne Abtheilungen durch Frankfurt.

Baden. Die Zeitungen geben jetzt ausführlich die Gerichtsverhandlungen über die politischen Angeklagten in Baden. Von großem Interesse war die Verhandlung über Tiedemann am 10. Aug. Tiedemann erscheint vor dem Kriegsgericht in einer sehr unscheinbaren Uniform ohne Rangzeichen, aber geschmückt mit einem griechischen Orden. Nach der Anklageakte hat er, kaum am 12. Mai aus Griechenland zurückgekehrt, gleich nach Ausbruch des Aufstandes dem damaligen Mitglied der provisorischen Regierung Brentano seine Dienste freiwillig angeboten, denn er habe Erfahrung im Kriegswesen. Als Commandant in Rastatt wird er zahlreicher Erpressungen beschuldigt, unter andern habe er einmal die Summe von 60,000 fl. von der Stadt verlangt. In der Vertheidigung sagt er, daß er Brentano seine Dienste angeboten habe, um weiteres Unglück zu verhüten. Sein erster Gedanke sey gewesen, den Großherzog zur Rückkehr zu bewegen. Die Fremden und namentlich Mieroslawski habe er stets zu entfernen gesucht. Wenn man ihn anklage, daß er bei Großsachsen den Rückzug seiner Soldaten verhindert habe, so wolle er nicht widersprechen, denn er sey ein alter Militär, und man werde nicht glauben, daß er etwas Ehrenwidriges zu seiner Vertheidigung sagen werde, um seinen Hals zu retten. In Rastatt sey er so lange geblieben zum Schutze gegen Gewaltthätigkeiten und Unordnungen. Er allein habe die Uebergabe bewirkt, denn die Festung hätte sich noch lange halten können; er aber habe eingesehen, daß jeder Widerstand unnütz sey. Wegen der geforderten Summe sagten namentlich die Magistratsräthe von Rastatt gegen ihn aus. Als der Vertheidiger die Todesstrafe abzuwenden sich bemühte, stieß ihn Tiedemann an, als wenn er sagen wollte: geben sie sich keine Mühe. Durch sein Benehmen hatte Tiedemann viele eingenommen. Er schien durchaus keine Rettung zu hoffen, und es gefiel deshalb um so mehr, daß er sich so bescheiden benommen hatte. Seine Persönlichkeit ist sehr imponirend: eine schlanke Gestalt, zwar sehr gealtert, schon ganz ergraut, aber das Auge noch mit vollem Feuer. Die Sympathie war um so größer, da der vortreffliche Brief seines alten Vaters gerade an dem Tage seines Verhöres bekannt geworden war. Das Urtheil vernahm er mit der vollkommensten Ruhe.

Am 13. Aug. stand Trütschler zu Heidelberg vor dem Kriegsgerichte, beschuldigt in die Organisation des Aufstandes unmittelbar eingegriffen, ja sogar militärische Operationen selbst geleitet zu haben. Der Angeklagte weiß jeden Punkt der Anklage zu seinem Vortheil darzustellen, oder sich wenigstens aus den Schwierigkeiten so herauszuwinden, daß eine ruhige Betrachtung keine größere Schuld ihm beilegen würde, als überhaupt die Theilnahme an einer bewaffneten Erhebung für die im innersten Herzen als rechtlich bestehend anerkannte Reichsverfassung mit sich bringt. Doch hat er das zuhörende Publikum bei Weitem nicht auf seiner Seite, welches besonders bei dem letzten Anklagepunkt, den Versuch gemacht zu haben, nach dem Abzuge der aufständischen Truppen die Kreiskasse zu entführen, auf Trütschlers Erklärung, daß dies die Vollziehung eines von Karlsruhe an ihn ergangenen Befehls gewesen sey, und daß es überhaupt in der Natur der Sache liege, daß die Kreiskasse der Kreisregierung folge, ein höhnisches Gelächter mehrmals wiederholte, welches sagen zu wollen schien: wir kennen das schon; es ist die Ausrede eines Spitzbuben. Der Vorsitzende des Kriegsgerichts trat diesen Ausbrüchen mit Nachdruck entgegen. Von diesem häufigen Gelächter nahm der Vertheidiger selbst Anlaß, die erst vorübergegangene Schreckensherrschaft selbst als eine lächerliche hinzustellen, da sie schon so weit hinter uns liege, daß die Erinnerung an dieselbe nur Lachen erregt habe. Aber auch der Zuhörerschaft gab er einen scharfen Hieb, indem sie sich einer geräuschvollen Heiterkeit hingebe, und keine Ahnung davon habe, daß hier ein Menschenleben auf dem Spiel stehe. Für den Angeklagten nahm er in Anspruch, daß die hochherzige Gesinnung nicht ganz unberücksichtigt gelassen werden dürfe, die mehr als jedem andern Hrn. v. Trütschler zu statten kommen müsse. Der Drang nach Einheit habe sich der Nation bemächtigt, und die Durchführung der Reichsverfassung sey als eine heilige Sache erschienen. Für Milde sprach die fleckenlose Vergangenheit des Angeklagten, die namentlich durch ein Zeugniß des Appellationsgerichts in Dresden bestätigt wurde, bei welchem Hr. v. Trütschler eine Zeitlang angestellt gewesen. Er selbst sprach: „Wenn er die Milde der Richter für sich in Anspruch nehme, so geschehe es nicht für ihn allein; er habe einen alten Vater und eine alte Mutter, er habe ein Weib, das ihn liebe, er habe drei unmündige Kinder; er betheure, daß kein unlauterer Gedanke in ihm gewesen." Gegen diese rein menschliche Regung führte der Staatsanwalt einen blutigen Streich, indem er den Angeklagten darauf hinwies, er hätte früher an Weib und Kind denken sollen. Der Vertheidiger antwortete: „Den Gedanken an Weib und Kind in die Wagschale legen gegen den richtig oder unrichtig verstandenen Ruf der Pflicht sey nicht die Sache eines edlen Charakters in einer sturmbewegten Zeit; wohl aber gezieme es auch dem festen Manne, in dem Momente, der über Seyn und Nichtseyn entscheide, sich derer zu erinnern, denen er es schuldig sey, sein Leben zu erhalten." Es folgte das Todesurtheil.

In den Papieren Trütschlers hat sich ein Brief Eisenstucks gefunden, worin es heißt: „Wenn du in der

Pfalz mit Erfolg auftreten willst, wirst Du das Land ganz anders als Baden ansehen. Der Grundton der Bevölkerung ist gesetzliche Form. Seit fünfzig Jahren mit allen Freiheiten versehen und mit einfachen, klaren Gesetzen ausgestattet, will man dort bei jedem Verfahren eine legale Form." Auch von Karl Vogt hat sich ein Brief gefunden, worin er sagt: „Es gibt nichts Besseres für eine revolutionäre Regierung als die Napoleonische Gemeindeordnung, welche Alles in die Hand der Regierung legt. Wir hoffen von Dir, daß Du Ordnung schaffst, und besonders all die privilegirten Religionsbuben zur Raison bringst, die jeder nach eigenem Kopf schreien, Niemanden gehorchen wollen und Alles in Unordnung und Verwirrung bringen. Du bekommst durch Dein Commissorium eine Art Diktatur, wir wissen, daß Du sie so gebrauchen wirst, daß die Revolution sich nicht zersplittert und nicht durch muthwillige Verletzung des gesetzlichen Scheins erbittert, wo keine Noth dazu da ist." Der Brief ist von Stuttgart 8. Juni geschrieben, und sagt am Schlusse: „Römer beträgt sich schändlich, aber es bricht unter ihm der Boden. Nur noch ein paar Tage und er sinkt in den Abgrund."

Oesterreich. Der Kaiser ist am 15. August von Wien abgereist, vorderhand nach Ischl.

Raab wurde den 15. d. Mts. von dem kais. Armeekorps, welches der Kriegsminister Graf Gyulai in Person anführt, ohne Schwertstreich besetzt, Fürst Colloredo brach am folgenden Tage mit der Nachhut von Karlburg ebenfalls nach Raab auf. Die Aufständischen zogen sich theils in die Komorner Verschanzungen, theils über Vesprim an den Plattensee zurück, ohne einen Kampf zu wagen, auf der Insel Schütt stehen sie noch bei Szerdahely, von Preßburg sind alle Truppen fort, in Neuhäusel soll der russische General Grabbe mit seinen 24,000 Mann endlich angelangt seyn; wie man hört, soll Komorn durch Sturm genommen werden.

Die Kaiserin Mutter ist am 17. von Salzburg nach Ischl abgereist, wo ein großer Theil der kaiserlichen Familie zur Feier des Geburtsfestes des jungen Kaisers versammelt ist.

Nach ziemlich verbürgten Gerüchten sollen es die klugen Manövers des Feldmarschalls Paskewitsch gewesen seyn, welche Görgey zum Niederlegen der Waffen bestimmten.

Noch am 14. ist ein großer Theil der Preßburger Garnison gegen Neutra und Neuhäusel gezogen, weil sich dort fortwährend Aufständische zeigen. In Verebelsje sollen einige Bataillone Honveds Posto gefaßt haben. Sie streifen nicht selten sogar bis Tyrnau, um dort Einkäufe zu machen, und bezahlen Alles mit klingender Münze. Bei Szered kam es in der Nacht vom 14. auf den 15. zum Vorpostengefechte.

Am 18. Aug. lief in **Wien** das Gerücht um, daß unter Görgeys Kapitulation die ganze ungarische Armee sammt allen Festungen mit inbegriffen sey, und daß demnach der Krieg in Ungarn sein Ende erreicht habe. Der ungarische Reichstag soll zu Orsova seine letzte Sitzung gehalten, Görgey alle Vollmachten zur Unterwerfung übertragen und sich dann aufgelöst haben. Görgey soll sich und die Armee dann unbedingt ergeben, sich und seine Anhänger blos der Gnade der beiden verbündeten Kaiser empfohlen, zugleich auch die Festungen Komorn, Arad und Peterwardein aufgefordert haben, sich schleunigst den kaiserlichen Truppen zu übergeben. Kossuth und Bem sollen sich nach der Türkey geflüchtet haben.

Ausland.

Frankreich. Es werden von allen Seiten von den Legitimisten Anstrengungen gemacht, um die General-Conseils der Departemente, welche demnächst zusammentreten, zu veranlassen, daß sie den Wunsch aussprechen, es möge sofort zu einer Revision der Verfassung geschritten werden.

Der französische Gesandte in Petersburg, General Lamoriciere, soll vom Kaiser von Rußland in Beziehung auf Ungarn die Erwiderung erhalten haben, daß er der Revolution ein Ende zu machen fest entschlossen sey, und daß nöthigenfalls Preußen (er habe von diesem die förmliche Zusage) zu diesem Zweck seine Kräfte mit denen Oesterreichs und Rußlands vereinigen werde.

In den sechs ersten Monaten dieses Jahres sind in **Paris** 33,274 Personen gestorben, worunter 15,677, also fast die Hälfte, an der Cholera.

Italien. Ueber den italien. Freiheitskämpfer Garibaldi erfährt man, daß er ein Mann von 45 Jahren ist. Ein kräftiger Körperbau und schöne männliche Züge verschaffen ihm das mittelalterliche ritterliche Aeußere, das jeden in dem ersten Augenblick für ihn gewinnt. Die aufmerksame Sorge für jeden Soldaten seiner Legion sicherte ihm eine Zuneigung, die an die Stelle der Subordination tritt, und eine hinreichende Disciplin bei seiner Trupp erzeugte. Eine merkwürdige Erscheinung, die so ganz an die Seite Garibaldis paßt, soll seine Frau seyn. Noch nicht dreißig Jahre alt, von üppigem Körperbau, mit lebhaften Augen und schwarzglänzenden Haaren, dürfte es Wenige ihres Geschlechtes geben, die ihr an persönlichen Muth und Entschlossenheit nahe kommen. Zwanzig Stunden lang saß sie oft zu Pferd an der Seite ihres Mannes bei dem sie im Feld Adjutantendienste versah, gleichsam wie im Flug durch die Colonnen galoppirte und seine Befehle dem Corps von einem Ende zum andern brachte. Bei dem Rückzug aus Rom bildete die Legion dieser Frau die Nachhut. Während des beschwerlichen Marsches durch das Gebirge meldet man Garibaldi plötzlich, daß die Nachhut angegriffen sey, und auch Leonta (so heißt sie) im Feuer stünde. Dann ist der Feind nur zu beklagen, antwortete er ruhig, seit meine Frau die Nachhut kommandirt, kämpfen sie wie die Löwen. Wenige Minuten darauf kam Madame auch wirklich mit ihrem blanken Säbel angesprengt mit der Meldung, daß die Legion sich durchgeschlagen habe.

Wirthschafts-Empfehlung.

Allen meinen werthgeschätzten hiesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten, sowie einem verehrlichen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich unterm heutigen mein Etablissement unter der Firma

Caffe und Restauration

der Franziskanerkirche gegenüber eröffnen werde.

Sehr dankbar für das seit drei Jahren mir geschenkte Zutrauen auf dem Schönbrunnen, bitte ich nunmehr mich auch in meinen ganz neuen und geschmackvollen Wirthschaftslokalitäten, welche ich zur Bequemlichkeit meiner mich beehrenden Gäste auf's Solideste habe einrichten lassen, recht oft zu beehren. Ich gebe die Versicherung daß ich für gute Speisen und Getränke jeder Art, so wie für eine aufmerksame Bedienung bestens Sorge tragen werde, und empfehle mich auf das Angelegenste einem geneigten Zuspruch.

Schließlich bemerke ich, daß Sonntag den 26. August der Mittagstisch um halb 1 Uhr beginnen wird.

Würzburg, den 23. August 1849.

G. Schmitt,
Kaffetier und Restaurateur.

Hubertische Vergleichung

der im Unter-Mainkreise bestehenden

Getreid-Früchten-Gemäße

gegen das

nunmehr eingeführte altbayerische Schäffel-Gemäß.

Preis 1 fl. 12 kr.

Zu haben bei **Bonitas-Bauer.**

Weinessig-Verkauf.

Bei mir ist fortwährend ein **nur** mit Wein angestellter selbstbereiteter **Weinessig,** welcher sich zu allen Koch- und Salat-Speisen, besonders zum Einmachen von Früchten, für deren **Haltbarkeit,** mit demselben angestellt man versichert seyn kann, die Maas zu 6, 8 und 12 Kreuzer zu haben.

Auch wird derselbe in größern Parthieen etwas billiger abgegeben.

Georg Fey Junior,
3. Distr. Nr. 359, dem Ursuliner-Kloster gegenüber.

Orientalischer Haarbalsam.

Das wirksamste und unschädlichste Mittel gegen das Ausfallen der Haare, zur Wiedererzeugung und Erhaltung derselben, sowie zur Stärkung und Reinigung der Kopfhaut. In ganzen Gläsern à 48 kr., in halben à 30 kr. bei

F. Rom Jun., Friseur.

Vergangenen Dienstag ging von der Augustinergasse bis zur Moschee ein goldener Ohrring verloren. Der redliche Finder wird gebeten ihn gegen Belohnung in der Exp. abzugeben.

Vergangenen Samstag wurde von der Marienkapelle bis durch die Schustersgasse ein Geldbeutel verloren. In demselben befanden sich 10 fl. in Papiergeld und 5 fl. in Münze. Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung in der Exped. des Stadt- und Landboten abzugeben.

Im 2. Distr. Nr. 179 ist ein Quartier von 6 Zimmern, Küche ꝛc. im Ganzen oder abgetheilt sogleich oder bis Allerheiligen zu vermiethen.

Es ist hier ein Haus, nebst Hausgärtchen und innerer Hauseinrichtung, mit allen sonstigen Bequemlichkeiten, billig zu verkaufen, jedoch ohne Unterhändler. Näheres in der Exped.

Eine schöne Wohnung von 7 neu tapezirten Zimmern, Küche, 2 großen Bodenkammern, Stallung für 2 Pferde, nebst Futterkammer, freien Zutritt in den am Hause gelegenen Garten, nebst übrigen Bequemlichkeiten, ist wegen Versetzung bis Allerheiligen zu vermiethen. Näheres in der Exped.

Im 2. Distr. Nr. 319, ober dem Mühlthore, sind zwei schön möblirte Zimmer an einen ledigen Herrn sogleich zu vermiethen.

Leichenbegängniß.

Heute Abend um 6½ Uhr wird der verlebte Herr **Franz Seißer** vom Leichenhause aus beerdigt. Alle seine Freunde und Gesinnungsgenossen werden zu recht zahlreicher Theilnahme eingeladen.

Schönes Makulatur, das Ries zu 1 fl. und zu 1 fl. 20 kr. ist zu haben. Näheres in der Exped.

Es werden Rabattensteine in kleineren und größeren Parthien billig zu kaufen gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Ein Mädchen, mit guten Zeugnissen versehen und in allen häuslichen Arbeiten erfahren, sucht auf Michaeli bei einer ansehnlichen Familie einen Dienst. Näheres in der Exp. d. Bl.

Ein Siegelring wurde gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Ersatz der Einrückungsgebühren in Empfang nehmen im 3. Distr. Nr. 214 über 2 Stiegen.

Es wird aufs nächste Ziel eine brave Köchin gesucht, die sich durch gute Zeugnisse ausweisen kann. Wo? erfährt man im Bureau des Stadt- und Landboten.

Am 4. August verlief sich ein schwarzer Fanghund, männlichen Geschlechts, mit einem schwarzen Halsbande, worauf sich die Buchstaben **J. U.** befinden. Man bittet um dessen Rückgabe. N. in d. Exp. d. Bl.

Es ist eine ganz gute **Feder-Bolzbüchse** billig zu verkaufen. — Näheres in der Exp. d. Blattes.

Fremden-Anzeige
vom 21. August 1849.

(Adler.) Kfte.: Palm a. Oltenburg, Kammer a. Leipzig. Fräul. Römer a. München. Just, Privat., a. Landau. — (Kronpr. von Bayern.) Hamrin, Part., a. Stockholm. Stein, Eisenwerkbesitzer, a. Lohr. Pastelberger, Quartiermeister, m. Gem., a. Ansbach. Braun, Rentamts-Oberschr., a. Fürth. Kfte.: Bigler a. Großenweingarten, Tenvering a. Rheydt, Arntz a. Barmen. — (Wittelsb. Hof.) Danniel, Just u. Leitner, Studenten, a. Heidelberg. Wolff, Bierbrauer, a. Rothenburg. Kfte.: Krämer a. Bamberg, Milches a. Rheydt, Kuhn a. Gevelsberg. — (Württemb. Hof.) Kaufl.: Eberhardt a. Frankfurt, Heim, m. Fam., a. Obernbreit, Klarmann a. Stuttgart. Ott, Pfarrer, u. Görz, Lehrer, a. Waltershof. Frau Lamprecht, a. Bamberg. Dr. Bunit, m. Fam., a. Berlin. Frau Spère, a. Schweinfurt.

Gestorben.

Franz Seißer, Privatier, 47 J. alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 201. Donnerstag den 23. August. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Heute früh verließ uns das 2. Infanterie-Regiment. Dagegen trafen um Mittag das 3. Bataillon des 4. Inf.-Regiments, 3 Eskadron Chevaurlegers vom 3. und 6. Regiment und eine Batterie reitende Artillerie hier ein.

Der nächste Sonntag giebt den Liebhabern des Scheibenschießens Gelegenheit, sich zahlreicher als sonst im Schießhause einzufinden. Die Schützengesellschaft wird nämlich an diesem Tage in corpore mit Musik dahin ziehen, um das diesjährige Hauptschießen zu beginnen, bei welchem die gewöhnlichen Geldpreise zu gewinnen sind. Die Unterhaltung wird an den darauffolgenden Tagen fortgesetzt werden.

Gestern Nachmittag wurde von einem Handwerksburschen im 5. Distr. aus einem Hause eine schöne Uhr sammt dem Uhrgehäuse entwendet. Die Leute von dem Hause bemerkten aber unter seinem Rocke die Uhr und verfolgten ihn bis zur Mainbrücke, wo er verhaftet und am selben Abend in die Frohnveste gebracht wurde.

Treffliche Erzeugnisse einer herrlichen Kunst sehen wir seit einigen Tagen an einigen Plätzen der Stadt ausgestellt und von allen Beschauern bewundert. Es sind dieses die photographischen Bilder des Herrn Stahl aus München, welcher beabsichtigt eine Reise nach Rußland zu machen. Während seines Aufenthaltes dahier, der nur von kurzer Dauer seyn wird, bietet sich dem Publikum eine schöne Gelegenheit, von dessen Kunstfertigkeit im Gebiete der Photographie Nutzen zu ziehen, und wir glauben um so mehr darauf aufmerksam machen zu müssen, als die Bilder dieser Art selten in solcher Gelungenheit angetroffen werden. Herr Stahl nebst seinem Compagnon Herrn Weingärtner übernehmen an sie gemachte Bestellungen mit der größten Gefälligkeit, und nehmen zu diesem Zwecke in ihrer Wohnung Besuche fast zu jeder Stunde des Tages an.

Am 2. dieses früh 4 Uhr stürzte sich die 27 Jahre alte Tochter des Metzgermeisters Johann Georg Dietz in Kitzingen von der Mainbrücke aus in den Strom und kam bis jetzt der Leichnam noch nicht zum Vorschein. Ein unglückliches Liebesverhältniß soll die Veranlassung zu diesem Selbstmorde gegeben haben.

Dem Kreis- und Stadtgerichte Augsburg wurde in Berücksichtigung seiner großen Geschäftslast dermalen ein zweiter Direktor beigegeben, hiezu der Appellationsgerichtsrath Dr. H. Wirschinger in Aschaffenburg berufen, dessen Stelle vor der Hand unbesetzt gelassen, diesem Gerichtshof ein Assessor extra statum beigegeben, sofort zum Appellationsgerichtsassessor außer dem Status der Kreis- und Stadtgerichtsrath K. Frhr. v. Kunibert in Aschaffenburg befördert, und die dadurch erledigte Rathsstelle vom Kreis- und Stadtgerichte Aschaffenburg dem Herrschaftsrichter und späteren Vorstande der Gerichts- und Polizeibehörde Tambach, M. Eckel, verliehen.

Wie man versichert, hat Se. Maj. der König den früheren Artillerie-Lieutenant Grafen Fugger, der zu den Aufständischen in der Pfalz aus der Festung Landau überging und zum Tode verurtheilt worden war, begnadigt.

Münchener Blätter berichten, Hr. v. d. Pfordten habe am 16. Aug. mit Römer in Lindau eine Zusammenkunft gehabt.

Auch die „Münchener Landbötin" schreibt: „Gerüchtweise wird erzählt, daß Oesterreich endlich bewogen worden seyn soll, auf die Vorschläge unserer k. Regierung, namentlich in Betreff des Volkshauses einzugehen, ja daß es selbst auf eine vorläufige preußische Reichsverweserschaft eingehen werde. Gewiß ist, daß die bayerische Regierung in letzterer Zeit wiederholt die eifrigsten Unterhandlungen mit Oesterreich pflog, und die unentbehrliche Nothwendigkeit einer Einigung Deutschlands nach wie vor erkennend, die bisher fruchtlosen Versuche dennoch zu einem günstigen Ergebnisse zu führen hoffte."

Während in allen Kreisen diesseits des Rheins seit Einführung der neuen Strafgerichtsordnung in den vorgeschriebenen Zeiträumen von drei Monaten schon ein- oder zweimal Schwurgerichtssitzungen stattfanden, bei denen eine sehr große Anzahl von Verbrechen zur Aburtheilung kam, und die dritten Sitzungen schon in den nächsten Monaten wieder beginnen, wurde im Kreise Oberpfalz und Regensburg am 20. Aug. erst die erste Schwurgerichtssitzung eröffnet, für welche nur sechs Fälle vorliegen. Es ist dies für den sittlichen Zustand dieses Kreises ein so günstiges Zeugniß, daß es öffentlich erwähnt zu werden verdient. Bemerkenswerth ist noch, daß die Oberpfalz eine der ärmsten Provinzen Bayerns ist, während in dem verhältnißmäßig reichsten Kreise Oberbayern die meisten Verbrechen begangen werden.

Das Regierungsblatt enthält in Nr. 47 folgende Entschließung, die Verhältnisse der Weg- und Werkmeister, dann der Wegmacher auf den Staatsstraßen betr. Maximilian II. rc. Auf die in der Entschließung vom 27. Jänner l. Js. Ziffre VI. erhöhten nach Maßgabe der Dienstzeit abgestuften Sustentationsbeiträge zu 3, 4, 5 und 6 fl. für den Monat haben lediglich die seit dem

1. Jänner l. J. dienst= und erwerbsunfähig gewordenen und künftig noch werdenden Wegmacher und Straßenwärter Anspruch zu machen, wogegen den zwar dienstunfähig gewordenen Individuen, welche aber vermöge ihrer körperlichen Kräfte und Geschicklichkeit nach ihrer Funktionsenthebung sich noch etwas zu verdienen im Stande sind, bei einer Dienstzeit bis zu vollen 5 Jahren 2 fl., bis 10 Jahren 2 fl. 30 kr., bis 20 Jahren 3 fl. 30 kr. und von mehr als 20 Jahren 4 fl. 30 kr. als monatlicher Sustentationsbeitrag gebühren. Hört aber in der Folge diese theilweise Erwerbsfähigkeit auf, so rücken die betheiligten Wegmacher und Straßenwärter nach vorgängig geliefertem legalen Nachweise in den ungeschmälerten Bezug der Ziffer VI Unserer Entschließung vom 27. Jänner l. Js. bestimmte Sustentationsbeiträge ein. Obige beschränkte Sustentirung der zwar wegen Dienstesunfähigkeit der Funktion enthobenen aber noch theilweise erwerbsfähigen Wegmacher und Straßenwärter hat jedoch nach deren Ableben auf die allenfalls hinterlassenen Wittwen und Kinder keinen Einfluß, sondern dieselben haben unter allen Umständen die Hälfte der Ziffer VI der Entschließung vom 27. Jänner l. Js. bestimmten Sustentationsbeiträge zu 3, 4, 5 und 6 fl. per Monat nach Verhältniß der zurückgelegten Dienstzeit anzusprechen. Hohenschwangau, den 2. Aug. 1849. Max. v. d. Pfordten.

Zum Redakteur des von ihm angekauften „Tagblattes“ hat der monarisch-constitutionelle Verein zu München einen Hrn. Tier, ehemaligen Theaterdirektor, bestellt.

Unter die Tagsneuigkeiten gehört die Taufe eines 19jährigen Mohren in Prag am 8. Aug. Derselbe war vom Sultan dem Kunstreiter Soulier geschenkt worden, entfloh ihm aber wegen Mißhandlung bei seiner Anwesenheit hier und stellte sich unter den Schutz des Hofbäckers Hrn. Tagl. Soulier wurde klagbar, aber abgewiesen, da jeder Sklave frei ist, wie er den österreichischen Boden betritt. Der Mohr lernte das Bäckerhandwerk. Seine Pathen waren die Großhändler Fiedler, Riedl und Lana.

Neulich stand plötzlich der Hohenasberg, das württembergische Staatsgefängniß, in hellem Licht. Alles fragte: was ist? und Keiner konnte antworten — außer die Gefangenen selbst. Die hatten sich Lichter zu verschaffen gewußt und Schlag Abends halb 9 Uhr illuminirt — zu Ehren der republikanischen Wahlen zum Landtag. Den Heiligen und Unheiligen der Republik wurden schallende Hochs gebracht.

Deutsches Reich.

Preußen. Am 18. August hat sich in Berlin die für die Revision der Verfassung erwählte Commission der zweiten Kammer constituirt.

Es soll eine russische Note bei dem preußischen Cabinet eingegangen seyn, in welcher versichert wird, daß Rußland an keinerlei Einwirkung auf die Organisation der deutschen Angelegenheiten denke.

Am 17. Aug. hielt Camphausen in der ersten preußischen Kammer eine Rede über die deutsche Angelegenheit, worin es heißt: die Idee des Bundesstaates müsse realisirt werden, damit das deutsche Land endlich aufhöre, das Schlachtfeld zu seyn für die Völker Europas! Die Verbindung zwischen Oesterreich und dem übrigen Deutschland sey nie sehr eng gewesen, und der Bundesstaat sey kein Hinderniß, sie enger zu machen als bisher. Von Bayern fürchtet der Redner keinen dauernden Widerstand, trotz des Geschreies über die „Vergrößerungssucht Preußens.“ Es werde seinen wahren Vortheil erkennen und sich nicht von Oesterreich verschlingen lassen wollen. Die kleineren deutschen Staaten könnten durch das Zustandekommen des Bundesstaats nur gewinnen, denn sie würden Theile werden der europäischen Großmacht Deutschland. Auf den sogenannten Preußenhaß gebe er nicht viel; er halte ihn für eine Manie, die vorübergehen werde. Von Preußen aus müsse aber jetzt etwas geschehen. Die preußischen Kammern müßten den deutschen Staaten zurufen: wir wollen nicht den Vorbehalt machen einer späteren Zustimmung, wir haben Vertrauen und erwarten es auch von euch! Lauter Beifall und große Aufregung folgte dieser Rede.

Oesterreich. Reisende, die aus Oesterreich zurückkehren und im Lande sich 3 bis 4 Wochen aufgehalten haben, versichern, auf ihrer ganzen Tour auch nicht ein einziges Silberstück gesehen zu haben. Das baare Geld ist in Oesterreich wie verschwunden, und Nichts als Papiergeld der einen oder der andern Art im Verkehre anzutreffen.

Da Feldmarschallieutenant Thurn wieder das frühere Kommando der Reservearmee übernimmt, so geht die Leitung der Truppen vor Venedig an den Gen. der Kav. Gorzkowski über.

Man erfährt aus glaubwürdiger Quelle, daß ein neuer Civilverdienstorden unter dem Namen Franzensorden gestiftet werden soll, wodurch das Vorrecht des Adels aufhört, da für diesen nur Orden und den Bürgerlichen nur Medaillen bestimmt waren.

Der Kaiser hat die ihm von dem Justizminister Schmerling vorgelegte provisorische Advokatenordnung genehmigt. Es wird in jeder Provinz eine Advokatenkammer errichtet und wenn auch die Advokatur noch nicht freigegeben ist, so steht es doch dem Ministerium frei, so viele Advokaten zu ernennen, als es ihm nothwendig erscheint.

Die „Buk. Ztg.“ vom 6. Aug. berichtet von einem Sieg der Russen zwischen Reußmarkt und Mühlbach, durch welchen von den Ungarn 1175 Mann das Gewehr streckten, 17 Offiziere gefangen und 2 Kanonen (Zwölfpfünder), 4 Pulver= und 1 Wagen mit kongrev'schen Raketen erbeutet wurden. An Todten ließ der Feind 200 Mann auf dem Schlachtfelde und das Ergebniß des Tages ist die Entsetzung der Festung Carlsburg, von der eine Deputation mit einer Dankadresse an den russischen General Hasdorf gesandt wurde.

In Wien ist die Cholera im Zunehmen, und wüthet in den Vorstädten an der Donau.

Görgey hat sich nicht an Haynau, sondern an den russischen General Rüdiger ergeben. Am 13. d. war zwischen dem Corps dieses russischen Generals, das in Kis-Jenö mit der Vorhut in Simand eingerückt war, und dem Haynau'schen ersten Corps bei Arad bereits die Verbindung hergestellt. Die Ueberschiffung der Südarmee hatte seit 1. Aug. mittelst zwei Remorqueurs nebst vier Schleppern ihren ununterbrochenen Fortgang. In der Nacht von 7. — 8. standen die Vorposten des Bans vor Perlaß, welches vom Feind mit 4000 Mann besetzt, in der folgenden Nacht aber geräumt und von den Kaiserlichen besetzt wurde. Ebenso ward Pancsova ohne Kampf verlassen. Bei der Besetzung durch die Oesterreicher wurde ein pensionirter kaiserlicher Major, vormals Bürgermeister, der sich den Aufständischen zur Verfügung gestellt hatte, standrechtlich erschossen. In Lippa wurde ein Magazin mit sehr großem Vorrath an Gewehren, bei Szegedin auf der Theiß 56 Schiffe mit 83,305 Metzen Waizen, 675 Metzen Halbfrucht, 1260 Metzen Gerste, 6600 Metzen Hafer, 5700 Metzen Kukuruz, 25,940 Metzen Reps, 5550 Metzen Hirse, 440 Eimer Wein, 160 Ballen Tabak, Munition und verschiedenen anderen Gegenständen erbeutet, ein vollkommener Ersatz für die Einbußen bei Komorn

Wie nöthig das rasche Vorrucken Haynau's zum Entsatz von Temeswar war, zeigt sich immer mehr, da die Sterblichkeit einen so hohen Grad erreicht hatte, daß am 12. vom Militar allein 120 Mann gestorben waren.

In Beziehung auf Görgey's Waffenniederlegung ist gewiß, daß er seit dem Thronerledigungsbeschluß mit Kossuth gespannt war und seinen Anordnungen keine Folge leistete, auch überall offen erklärte, daß die Aufständischen für Kossuths Herrschaft ihr Blut nicht zu vergießen gesonnen wären. Um mit seiner Ergebung dem Bürgerkrieg auf einmal ein Ende zu machen, trachtete Görgey dahin, daß Kossuth, seinem Amte entsagend, die Dictatur an Görgey übertrage. Dies soll Kossuth den 11. Aug. auch gethan und die betreffende Vollmacht dem Görgey übersendet haben, der schon damals von russischen Truppen umringt mit Paskewitsch im freundschaftlichen Verkehr stand. Hierauf ergab sich Görgey, wie man sagt, mit seinem ganzen Corps und der Versicherung, daß er als Bevollmächtigter Insurgentenchef die Waffenstreckung der übrigen Insurgentenkorps und Uebergabe aller Festungen bewerkstelligen werde, was ihm, wie er hoffe, um so mehr gelingen werde, als Kossuth schon die Flucht nach Adrianopel ergriffen habe, um sich sofort nach England einzuschiffen, und nur sein Einfluß die frühere Ergebung der Insurgenten an ihren angestammten König gehindert hatte.

Am 18. ist der Großfürst Thronfolger von Rußland mit einem Gefolg von sieben „Personen", und einer Leibgarde von zwölf „Individuen" (Kosaken) in Wien eingetroffen, und im Palast der kais. russ. Gesandschaft abgestiegen. Der Prinz ist eine Stunde später dem von Ischl zurückkehrenden Kaiser Franz Joseph bis Petersdorf entgegengefahren.

Die Festung Arad hat sich unterworfen und ist am 16. von den k. k. Truppen besetzt worden.

Noch erfährt man über Görgeys Waffenniederlegung: Zu Arad ward großer Kriegsrath gehalten, an welchem unter andern Görgey, Kossuth und Bem Theil genommen haben. Görgey ergriff das Wort und erklärte, daß nach seiner Ueberzeugung die magyarische Sache verloren, längerer Widerstand vergeblich und höchstens dazu geeignet sey, das Land gänzlichem Ruin zuzuführen. Sogleich bildete sich eine mächtige Partei, welche sich der Ansicht Görgey's anschloß, und auf Uebergabe drang. Unter jenen 30 bis 40,000 Mann, welche in der Depesche bezeichnet werden, befand sich nicht blos das Görgey'sche Corps, sondern zahlreiche Abtheilungen des vor Temeswar zersprengten magyarischen Cernirungskorps. Die meist Kompromittirten, darunter Kossuth, Bem und die Mitglieder des Rumpfparlaments schlugen sofort den Weg nach Orsova ein, und sollen bereits türkisches Gebiet betreten haben. Es wird behauptet, Kossuth habe die Reichskleinodien, darunter die ungarische Reichskrone mitgenommen.

Folgendes aus Ungarns Geschichte: Das Königreich Ungarn spielte in Europa eine bedeutendere Rolle während des Mittelalters als es je seitdem der Fall gewesen. Die plötzliche Unterbrechung des geistigen Fortschrittes in Ungarn war eine Folge davon, daß zwei Drittel des Königreichs von den Türken erobert, türkische Paschaliks in Buda, in Erlau, in Stuhlweißenburg, Großwardein u. s. w. errichtet wurden, während die Fürsten von Siebenbürgen Vasallen der Pforte wurden. Die Schlacht bei Mohacs im Jahre 1526 war nicht blos die Niederlage eines Fürsten und eines Heeres, sondern der Sturz einer Nation und die Unterjochung des Landes. Gegen 150 Jahre herrschten die Türken über Ungarn. Während dieser ganzen Periode wurde dieses Reiches Krone getragen und vertheidigt von aufeinanderfolgenden Fürsten des Hauses Oesterreich, und dieser Kampf gegen die Türken dauerte diese 150 Jahre, bis sie im Jahre 1683 selbst Wien belagerten, was Ungarn nicht zu verhindern vermochte. Endlich im Jahre 1687 warf auf demselben Feld von Mohacs Prinz Karl von Lothringen die türkische Macht darnieder. Der sterbende Vertheidiger von Buda rief: mit den Siegen über die Christen sey es vorbei. Durch den Frieden von Carlowitz ward Ungarn noch vor Ablauf des 17. Jahrhunderts von der Last und Schmach moslemitischer Unterdrückung erlöst. Oesterreich hatte diesen Kampf wesentlich mit seinen eigenen Mitteln geführt, und es ist erstaunlich, einen wie kleinen Bestandtheil die Nationalungarn in den Heeren bildeten, welche die Ungläubigen aus dem Königreich verjagten. Einen so denkwürdigen Dienst hat das Haus Oesterreich Ungarn geleistet, und dies ist die wirkliche Basis ihrer Vereinigung. Das österreichische Kaiserhaus suchte von jetzt an seine Macht in Ungarn zu befestigen und hiezu dienten ihm sogar blutige und ungerechte Maßregeln. Die Mißvergnügten wurden von der Pforte und von Frankreich unterstützt, und Oesterreich hatte während des spanischen Erbfolgekriegs auch mit den Ungarn sechs Jahre lang zu kämpfen. Im Frieden ward Ungarn eine eigene Regierung zuerkannt, aber Oesterreich suchte von jetzt an in einer Theilung der Hülfsquellen des ungarischen Reiches dessen Macht zu schwächen und hemmte den Fortschritt desselben vollständig. Ungarn dagegen suchte das von ihm verabscheute deutsche Element, obwohl es ihm einen großen Theil seiner geistigen Größe verdankt, auszustoßen. Die der Maria Theresia im Jahre 1741 geleistete energische Unterstützung ließ der Reichstag sich mit einer beträchtlichen Ausdehnung seiner Privilegien bezahlen. Kaiser Joseph suchte mit Eifer Ungarn zu heben durch die Abschaffung der alles Maß überschreitenden Adelsprivilegien, durch seine Toleranzedikte, und durch Einführung einer regelmäßigen Verwaltung und Rechtspflege. Ungarn widersetzte sich mit Erfolg jeder Aenderung und von dort an begann die Bewegung, welche den jetzigen Krieg herbeigeführt hat.

Ankündigungen.

Die rühmlichst bekannte echt englische

Universal-Glanzwichse

von G. Fleetword in London, in Büchsen zu 15 und 7 1/2 kr.. welche ohne Mühe den schönsten Glanz im tiefsten Schwarz hervorbringt, und laut den in meinen Händen befindlichen Attesten der berühmtesten Chemiker, dem Leder durchaus unschädlich ist, es vielmehr weich und geschmeidig erhält, ist fortwährend nebst Gebrauchszettel in Commission zu bekommen bei Hrn. **Seb. Carl Zürn** in Würzburg.

Heute Donnerstag den 23. d. M. ist im **Platzischen Garten**

Marionetten-Theater

mit 3 Schuh hohen Figuren, und wird gegeben:

Prinz von Oranien

oder

der rachgierige Spaniol.

Erster Platz 12 kr., zweiter Platz 9 kr., dritter Platz zum Stehen 3 kr. — Anfang 7 Uhr.

Jean Feu.

Anzeige.

Indem ich mich einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum für alle in meinem Fache vorkommenden Arbeiten unter sorgfältigster und billigster Bedienung wiederholt zu empfehlen mir erlaube, bemerke ich, dass ich nunmehr bei Herrn Privatier Ph. Thalmeyer **Distr. 2 No. 252 in der Häfnergasse** wohne.

Joh. Papt. Hößling,

Lackirer und Vergolder.

Versteigerung.

Heute, **Donnerstag den 23. August**, und die darauffolgenden Tage, jedesmal Nachmittags 2 Uhr, werden in der Wohnung des verlebten pensionirten badischen Pfarrers **Phil. Anton Walter**, 2. Distr. Nr. 53, der protestantischen Kirche gegenüber, die zur Verlassenschaft gehörigen Effekten, als: silberne Kaffee-, Suppen-, Vorleglöffel, Salzfäßchen, Zuckerzange, Schnallen, Sack- und Stockuhr, eine große Pendeluhr mit Flötenspiel, eine mit Gold garnirte silberne Tabaksdose, Canape's mit Sesseln, Commode, Schreibtisch, runder Säulentisch, Zusammenlegtisch ꝛc., Spiegel, Steingut, Bilder, Betten, Weißzeug, Kleidungsstücke, neuer Tuchmantel, Jagdgewehre, Sackpistole, eiserner Kachofen u. dgl., an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu höflichst einladet

Das Testamentariat.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit seiner großen Auswahl von **Doppel-Gewehren** und **Taschen-Pistolen.**

J. L. Dotter,

Büchsenmacher.

Im 2. Distr. Nr. 214 werden Spitzen, Blonden, Bänder, Schleier, weiße wie färbige Stickereien, Shwals, Scharpen und alle feinen Putzsachen schön und billig geputzt.

Vergangenen Sonntag blieb oberhalb des Reuter'schen Gartens ein grüner Sonnenschirm stehen. Der redliche Finder erhält eine Belohnung. Näh. in d. Exped.

Zwei Getreidespeicher, ein großer Keller mit weingrünen in Eisen gebundenen Fässern belegt, dann ein Keller ohne Faß zu Obst oder Kartoffeln sind im 3. Distr. Nr. 203 zu vermiethen.

Zwei Dezimalwagen zu 10 und 15 Zenter Kraft sind billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Schützengesellschaft.

Sonntag den 26. August findet das dießjährige

Hauptschießen

dahier statt, wozu sämmtliche verehrliche Schützenmitglieder einladet

der Schützenmeister.

Es wird ein ordentliches Mädchen zum Monatsdienst gesucht. Näheres in der Exped.

Am 22. August verlief sich ein schwarzes Pinscherhündchen, männlichen Geschlechts, etwas gelb gezeichnet, mit gestutztem Schwanz und Ohren und grünem Halsbändchen. Man bittet um dessen Rückgabe in der Augustinergasse Nr. 214.

Hutten'scher Garten.

Süßer Aepfelmost ist täglich zu haben, wozu höflichst einladet

W. Petzolt.

Sommer-Theater.

Mit aufgehobenem Abonnement.

Freitag den 24. August 1849

Zum Benefice des Herrn Franzmüller:

Die Brautschau,

oder:

Der Schmetterling.

Lustspiel in 5 Akten von Marjane.

Fremden-Anzeige

vom 22. August 1849.

(Adler.) Nöther, Kfm. a. Mannheim. Ruß, Regim.-Aktuar, a. München. Fries, Lieut. a. Augsburg. — (Deutscher Hof.) Lauer, Major, m. Bed. a. München. Tausch Oberlieut., m. Bed., a. München. Schrommer, m. Familie, a. Schlesien. Kühlemann, Kfm. a. Gießen. — (Kronpr. v. Bayern.) Se. k. Hoh. Herzog Max von Bayern, mit Gef. u. Dienersch. Graf Lerchenfeld a. München. Dr. Oehlenschläger, m. Gem. a. Frankfurt. Mad. Ringelmann, m. Bed. a. München. Mr. u. Mrs. Gotten, a. England. Hellmann, Partik. a. Kissingen. Kfite.: Gah a. Stuttgart, Koch-Scherer a. Rotterdam. — (Russ. Hof.) Fürst v. Wittgenstein, m. Fam. u. Gef. a. Paris. Mr. Winterbotom u. Miß Sharr, a. London. Glaser, Künstler, a. Düsseldorf. Wiesche, m. Fam. a. Frankfurt. Wittenstein, Kfm., a. Barmen. — (Wittelsbacher Hof.) Kfite.: Schäfer a. Saarbrück, Schmidt a. Darmstadt, Schreiber a. Leipzig, Seligenstadt a. Fürth. — (Württemb. Hof.) Bar. v. Bibra, m. Fam., a. Meiningen. Scholl, a. Schweinfurt. v. Grundner, Unterarzt a. München. Beck, m. Fam. a. Dresden. Lenker u. Enthal, a. Frankfurt. Krämer, Marktbreit. Frau Gegenbauer, a. Arnstein. Kfite.: Lambert a. Basel, Seitz a. Kitzingen.

Gestorben.

Lothar Bellmuth, 14 Tage alt. — Eva Seufert, Pfründnerin, 67 J. alt. — Behringer, Pfründer, 78 J. alt. — Gottfried Wellmuth, 15 Tage alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 202. Freitag den 24. August. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Die erledigte Sekretärsstelle 1ter Classe bei der kgl. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg wurde dem Landgerichtsaktuar Kasimir König zu Marktheidenfeld allergnädigst verliehen.

Auf die erledigte Revisionsbeamtenstelle des Hauptzollamtes Aschaffenburg wurde der Revisionsbeamte des Hauptzollamtes Marktbreit G. Schreger versetzt und des letzteren Stelle dem Assistenten des Hauptzollamtes Kitzingen Fr. Gräßner verliehen.

Die Herren Moritz Baruch aus Arolsen, Franz Martin aus Amorbach, und Rudolph Schadt aus Birkenfeld erhielten heute in der akademischen Aula, unter dem Vorsitze des Hrn. Hofraths 2c. Dr. v. Markus, die medizinische Doktorwürde.

Gestern Abends entriß der Tod dem Domkapitel in Würzburg seinen ersten Dignitar, den Herrn Domprobst Michael Leiniker, der Theologie und Rechte Doktor. Geboren in Würzburg den 20. Dezember 1775, ward er 1798 zum Priester geweiht, gehörte später viele Jahre lang zum Lehrerpersonale der hiesigen Universität als Professor des Kirchenrechts und der Kirchengeschichte, ward dann Domkapitular, und endlich am 3. Juli 1838 von Sr. päbstlichen Heiligkeit zum Domprobste ernannt.

Nach einer neuen Verfügung werden sämmtliche bisherige Staatsanwälte ihrer Stellung enthoben und letztere mit anderen Beamten besetzt, und zwar aus dem angegebenen Grunde, um über solche auch in diesem Zweig der juristischen Praxis Qualifikationslisten anfertigen zu können.

Am 25. d. Mts. löst das 5. Linien-Infanterie-Reg. (Großherzog von Hessen), die vieljährige Besatzung Nürnbergs, das 14. Linieninfanterie-Regiment in der Festung Germersheim ab.

Aus der Pfalz schreibt man, daß die Verlegung der bayerischen Truppen mehr ostwärts ihren Grund in der leichteren Verpflegung hat in den reicheren und fruchtbareren Kantonen als in den armen und unfruchtbareren westlichen. Die Truppen kamen in das fruchtbare und wohlhabende Flachland; die 1. Inf.-Brigade (Graf du Ponteil) bezog Kantonirungen in und um Billigheim, südlich von Landau, die 2. Inf.-Brigade (v. Großschedel) in und um Edenkoben; die Cavallerie verblieb in den schon früher innegehabten bei Haßloch und Bergzabern. Zweibrücken und das in Belagerungszustand befindliche Hornbach sind mit 3 Compagnien fahnenflüchtig gewesener und amnestirter Soldaten des 6. Infanterieregiments, Kaiserslautern mit einer gleichen Anzahl von solchen des 9. Inf.-Reg. besetzt.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Wie man vernimmt, hat das Reichsministerium, da nach erfolgter Rückkehr des Großherzogs von Baden die badische Insurrektion als vollständig beendigt angesehen werden darf, das unter dem Kommando des Generallieutenants v. Peucker im Großherzogthume Baden stehende Corps Reichstruppen aufgelöst und dem Kommandirenden den Befehl gegeben, die verschiedenen Kontingente in ihre bezüglichen Staaten zu entlassen. Das Korps bestand aus großh. hessischen, großh. mecklenburg-schwerinischen, kurfürstl. hessischen, herzoglich nassauischen, fürstl. hohenzoller'schen, fürstl. lichtenstein'schen und Stadt Frankfurter Truppen.

Nach der „Deutsch. Ztg." erhält Frankfurt einen staffelförmig gebildeten dreifachen militärischen Kordon von preußischen Heeresabtheilungen. „Vielleicht entbehren diese strategischen Maßregeln nicht des Zusammenhangs mit der gestern (20. Aug.) hier eingetroffenen Nachricht, daß Se. kais. Hoh. der Erzherzog Johann wenigstens für's Erste von dem Entschlusse abgestanden sey, nach Frankfurt zurückzukehren. In wohlunterrichteten Kreisen vernimmt man weiter, daß der Erzherzog es angemessener finden werde, sich der Bürde seines Amtes durch eine von Gastein aus abgegebene Erklärung definitiv zu entledigen."

Man schreibt aus Frankfurt, 20. Aug.: Nach heute eingetroffenen Nachrichten aus Berlin sollen die Verhandlungen des Herrn von Biegeleben wegen Einsetzung einer neuen provisorischen Centralgewalt einen sehr günstigen Erfolg haben.

Für den Erzherzog-Reichsverweser ist der prachtvolle Garten der Frau Belly-Gontard zu Frankfurt in Miethe genommen, dagegen das Mühlens'sche Haus gekündigt.

Die Preußen haben denn doch in der Nähe von Hanau ein Lager bezogen. Seit dem 19. ist dort preußisches Militär eingerückt und werden täglich neue Züge erwartet.

Hamburg. Das russische Generalkonsulat in Hamburg hat alle daselbst sich aufhaltenden Russen aufgefordert, sich auf Befehl des Kaisers bei ihm zu melden.

In Betreff des Beitritts zur Dreikönigs-Verfassung haben die Collegien der Oberalten und Sechziger zu **Hamburg**, jedoch nur unter Verwahrung vor einer Betheiligung am Zollvereine, sich den Ansichten des Senats beistimmend erklärt.

In der Sitzung des Senats zu **Hamburg** am 15. Aug. soll beschlossen worden seyn, sämmtliche politische Clubs und Vereine aufzulösen. Es wird ferner versichert, daß im Ganzen 18,000 Mann Preußen daselbst zusammengezogen werden sollen. Sobald die Truppen eingetroffen sind, will man die Stadt in 4 Quartiere theilen, die Bürgerwehr entwaffnen und Hamburg für einige Zeit in Belagerungszustand erklären.

Der gegenwärtig in Berlin befindliche Hamburgische Syndikus, Dr. **Banks**, hat im Auftrage des Senats den Beitritt Hamburgs zu dem Dreikönigsbündnisse erklärt, unter Vorbehalt der Genehmigung der erbgesessenen Bürgerschaft.

Der Senat zu **Hamburg** hat durch eine Bekanntmachung angezeigt, daß in Folge der Vorfälle am 13. das bereits daselbst befindliche preußische Militär noch vermehrt werden wird. Da diese Maßregel sich für jetzt nicht abwenden läßt, so wird es nothwendig, die Truppen bei den einzelnen Bürgern und Einwohnern einzuquartiren.

Die in Folge der bekannten Vorfälle niedergesetzte preußische Untersuchungskommission erließ am 18. folgende Bekanntmachung: Da in Betreff der beklagenswerthen Ruhestörungen und Exzesse in der Nacht vom 13. auf den 14. Aug. bereits von mehreren Seiten Angaben eingegangen, so wird hiemit bekannt gemacht, daß, wenn irgend Jemand, sey es Civil- oder Militärperson, begründete Anzeigen zu machen beabsichtigt, die zur Ermittlung und Bestrafung der Theilnehmer und Aufreizer führen können, solche Anzeigen in dem ehemaligen Postgebäude, dem Stadthause gegenüber, täglich zwischen 12 und 4 Uhr von den mit der Untersuchung beauftragten Aktuaren der Polizei, des Bürgermilitärs und des Militärs entgegengenommen werden.

Die Zahl der Verhaftungen belief sich am 19. Aug. schon über 100, worunter doch noch keiner der Hauptgravirten ist. Diese haben sich aus dem Staube gemacht, wie auch die in Hamburg bis jetzt sich aufgehaltenen preußischen und Wiener Flüchtlinge. Von den ersteren sollen Ludwig Simon aus Trier und Dr. Crüger, Redakteur des Danziger Volksblattes, den Einzug der Preußen gar nicht abgewartet, sondern schon vorher mit dem Huller Dampfschiff das Weite gesucht haben. Auch ein Mitglied der Hamburger verfassunggebenden Versammlung, welches als Mitglied des Kreisausschusses für die Volksbewaffnung sehr thätig war, befindet sich auf dem Wege nach London.

Der ganze Exzeß ist dadurch entstanden, daß es allgemein hieß, und dieß schon seit sechs Wochen, daß Preußen nach Hamburg kommen sollten zum Schutze des Senats und der alten Verfassung, welchen Glauben man von Oben zu begünstigen schien, da der Senat auch nicht mit einem Worte dem fast in ganz Deutschland verbreiteten Gerüchte entgegentrat. Jedenfalls tragen aber auch die Hamburger Behörden einen großen Theil der Schuld durch ihr säumiges Benehmen beim Ausbruche des Tumults und durch Unterlassung jeglicher Vorbeugungsmaßregel.

Von allen Seiten wird mit Bestimmtheit behauptet, daß der englische und der französische Gesandte vorläufigen Protest gegen das Einrücken der Preußen beim Hamburger Senat eingelegt, und sofort an ihre bezüglichen Regierungen berichtet haben.

Baden. Als Beleg für die fast unerschwingliche Last der Einquartierung in Baden führt die Freib. Ztg. Folgendes an: Die Stadt **Freiburg** hatte für die Fouragelieferung an preußische Truppen vom 7. bis 22. Juli, also für 15 Tage, zu zahlen die Summe von 12,157 fl. 54 kr. Wie hoch mag sich die Gesammtsumme im ganzen Land belaufen! Nur für Pferdefutter und nur für 15 Tage! Und diese Besetzung soll Monate lang dauern.

Mannh. Blätter enthalten folgende Verfügung: „Auf Grund des vom hiesigen großh. Stadtamte gefaßten Beschlusses vom heutigen Datum wird der Stud. jur. Jos. **Dietz** von hier, weil er dem Verbote entgegen einen Karbonari- oder Heckerhut getragen, mit vierwöchentlichem Gefängniß bestraft. Dieses wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Mannheim, 18. August 1849. Der Major und Kommandant v. Plehwe."

Oesterreich. Man spricht von zwei Proklamationen, welche Kossuth und Görgey an die ungarische Nation erlassen haben sollen. In der ersten mache Kossuth bekannt, daß bei dem letzten Umschwung der Kriegsereignisse er es für nöthig erachte, das Schicksal Ungarns in die Hände seiner Generale zu legen; in der zweiten soll Görgey die Gründe auseinandersetzen, die ihn bestimmten, eine friedliche Lösung der Zukunft seines Vaterlandes dem Erfolge der Waffen vorzuziehen.

Aus Semlin wird unterm 15. d. berichtet: Nachdem die Magyaren Pancsova und die Umgebung verlassen, konzentrirten sie sich bei Orsova, um bei Adakale das türkische Gebiet zu betreten.

Der österr. Kriegsminister, F.-M.-L. Giulay, weilt noch in Raab, um den Erfolg der Aufforderung Komorns zur Uebergabe abzuwarten. Es soll nämlich ein russischer Offizier mit dieser Aufforderung Görgeys dahin abgegangen seyn, um bei der Folgeleistung die Festung zu übernehmen.

Wiener Börse am 20. Aug.: 5 pCt. Met. 93$^{7}/_{8}$, Bankakt. 1060.

Man theilt jetzt die Proklamation mit, welche Bem nach der Schlacht bei György erließ, und in welcher es heißt: „In dem Treffen bei St. György haben die Truppen der Erwartung nicht entsprochen, zu der ich berechtigt war und die ich auf ihre Stärke und unsere vortheilhafte Position setzte. Ich bin mit der Infanterie ganz und gar nicht zufrieden, derselben muß man den unglücklichen Erfolg der Schlacht zuschreiben, da die Verwirrung unter derselben allgemein war und der Rückzug zu schnell und in Unordnung angetreten wurde. Während des Feuers häuften sich die Massen so sehr aufeinander, daß sie auf sich selbst geschossen haben. Die Offiziere konnten es nicht dahin bringen, diese Massen aufzuhalten, die in Unordnung flohen und immer mehr Terrain verloren. Das verwirrte Geschrei übertönte die Stimme der Befehlenden. Ich verbiete hiemit das Geschrei unter den Truppen bei Todesstrafe. Der Major Markofsky schrie immer vorwärts, wo kein Feind war. Da alle Straßen mit Nachzüglern bedeckt sind, so werde ich in der Folge Jeden, der sich ohne Anlaß von der Trupp trennt, standrechtlich behandeln lassen."

Folgendes ist der Bericht des Fürsten **Paskewitsch** an den Kaiser über Görgey's Unterwerfung: „Ungarn liegt zu den Füßen Ew. Kaiserlichen Majestät. Die Regierung der Insurgenten hat ihrer Gewalt entsagt und sie auf Görgey übertragen. Görgey aber streckt mit der Hauptarmee der Insurgenten ohne Bedingung die Waffen vor der russischen Armee, und seinem Beispiel werden ohne Zweifel auch die andern Insurgentenkorps folgen. Die von ihm zur Unterhandlung über die Kapitulation abgesandten Offiziere zeigten sich bereit, mit

unseren oder auch mit österreichischen Kommissarien zu den anderen Korps sich zu begeben, um sie zur Niederlegung der Waffen zu bewegen. Ich habe das Glück, Ew. kaiserl. Majestät zu melden, daß die einzige von Görgey gestellte Bedingung die Erlaubniß ist, daß er die Waffen vor ihrer Armee niederlegen dürfe. Ich habe die angemessenen Anordnungen getroffen, daß seine Truppen auf allen Seiten von dem Korps des Generals Rüdiger umgeben werden, dem ich auch ihre Entwaffnung auftragen werde. Hinsichtlich der Auslieferung der Gefangenen und der die andern Insurgentenkorps betreffenden Verfügungen werde ich mich mit dem Oberbefehlshaber der österreichischen Armee in Vernehmen setzen; Görgey selbst aber habe ich nach meinem Hauptquartiere bringen lassen, wo er bis auf weitere Befehle Ew. Majestät bleiben wird."

Ein Berichterstatter der Allg. Ztg. schreibt Folgendes aus dem Hauptquartiere Lovrin, 8. Aug.: „Hinter Szöreg, oder vielmehr schon von Szegedin an, wird der Boden mehr und mehr fruchtbar. Statt des unfruchtbaren Sandbodens in Cumanien findet man hier fette, schwarze Dammerde, die unter dem milden Himmel das üppigste Pflanzenleben nährt. Am Meisten wird der Mais gebaut. Man sieht Felder von einer Ausdehnung, daß sie sich am Horizont verlieren. Auch die Melone fängt an zu gedeihen und mit jedem Schritt wird man mehr inne, daß man sich im fruchtbaren Banat befindet." Die Bewohner von O-Besenyö schildert er folgendermaßen: „Männer und Weiber haben eine auffallend dunkle Gesichtsfarbe, aber regelmäßige, selbst edle Züge. Die Männer tragen sich wie die übrigen ungarischen Bauern, die Weiber hingegen haben eine Tracht, wie ich sie noch nirgends in Ungarn gesehen. Ihre Röcke von buntfarbig gestreiftem Wollzeug sind auf beiden Seiten aufgeschlitzt, so daß es aussieht, als ob sie zwei Schürzen anhätten, wovon die eine vornen, die andere hinten angebunden ist. Auf dem Kopfe tragen sie eine Art Turban von weißer Leinwand, der gegen ihre dunklen Gesichter seltsam absticht und lebhaft an die Beduinen im nördlichen Afrika erinnert, wie dann überhaupt ihre Gesichtsbildung einen afrikanischen Typus hat. Was sie ganz besonders kennzeichnet, ist das lebhafte Weiß des Auges und sehr schöne Zähne. In den Ohren tragen die Weiber alle Ohrringe mit Berlocken von großen milchweißen Glasperlen. Sie scheinen sehr religiös und gastfreundlich gesinnt zu seyn. Als mein Quartiergenosse beim Essen aus Spaß zur Hausfrau sagte, indem er auf mich deutete: „„Das ist der Kossuth"", erwiderte die Frau mit einem Ernste und einer patriarchalischen Würde, die manchem Kanzelredner zu wünschen wäre: „„Sei er, wer er wolle, Gott segne es ihm.""

Cours der Staatspapiere.

Frankfurt a/M., den 23. August 1849.

	Papier.	Geld.
Oesterreichische Bankaktien	—	1148
Oesterreich, 5 % Metalliques	80 1/8	79 7/8
" 4 % "	64	63 1/2
" 2 1/2 % "	43	42 3/4
Bayern, 3 1/2 % Obligationen	82 1/4	81 3/4
Würtemberg. 3 1/2 % Obligationen	80 1/8	78 5/8
" 4 1/2 % "	93 1/2	93
Baden, 3 1/2 % Obligationen	78	77 1/2
" 50 fl. Loose	49 1/2	49
" 35 fl. "	29 1/4	29
Nassau, 25 fl. "	23 1/2	23 1/4
Hessen, Großherz., 50 fl. Loose	70 1/2	70
" 25 fl. "	24 1/4	24
Kurhessen, 40 Thlr. Loose	29 7/8	29 5/8
Sardinien, 36 Fres. "	29 3/4	29 1/4

Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. — Preuß. Friedrichd'or 9 fl. 55 1/2 kr. — Holländ. 10-fl.-St. 10 fl. 4 kr. — Randdukaten 5 fl. 39 kr. — Zwanzigfrankenstücke 9 fl. 38 kr.

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

Es ist hier das Gerücht verbreitet, als seyen durch eine Ministerial-Verfügung die Staatsdiener von der Pflicht von Uebernahme der Einquartirung freigesprochen worden. Zur Beruhigung der hiesigen Bürgerschaft wird hiermit die deßfallsige Verfügung vollständig und wortgetreu veröffentlicht:

„In Erwiderung auf die Berichte vom 20. März, 30. Mai und 1. „August d. J., deren Beilagen anbei zurückfolgen, erhält die k. Regierung „den Auftrag, den bezüglich des Einquartirungswesen in der Stadt Würzburg „vor der Erlassung der neuen Einquartirungsordnung bestandenen usus so „lange noch aufrecht zu erhalten, bis dieser Gegenstand auf dem Wege der „Gesetzgebung geordnet seyn wird, wozu die Einleitung bereits getroffen ist",

und beigesetzt, daß in hiesiger Stadt auch schon vor Erlassung der neuen Einquartirungsordnung der usus war, alle Miethleute ohne Rücksicht des Standes und darauf, ob sie Realitäten hier hatten oder nicht, zur Einquartirung beizuziehen, was aktenmäßig nachgewiesen werden kann.

Würzburg am 24. August 1849.

Der Stadtmagistrat.

I. Bürgermeister: Bermuth. B. E. Becker.

Versteigerung in der Huber'spflege.

Montag den 3. September und die darauffolgenden Tage, Nachmittags 2 Uhr anfangend, werden in der Huber'spflege mehrere getragene Kleidungsstücke, hölzerne Geräthschaften, alte Bleirohre u. dgl. gegen baare Zahlung öffentlich verstrichen und Kaufliebhaber hiezu eingeladen.

Liedertafel.

Morgen, Samstag den 25. August, **Probe**.

Der Ausschuss.

Polytechnischer Verein.

Sonntag den 26. August 1849, früh 10 Uhr, **Plenarversammlung** zur Beschlußfassung über die diesjährige Vertheilung der Stipendien.

Der Vorstand.

Bei Schreinermeister Fröhlich im innern Graben sind Hobelspäne zu verkaufen, die Butte zu 2 kr.

Der Seminariumskirche gegenüber, 3. Distr. Nr. 14, Schulgasse, sind mehrere Quartiere zu vermiethen.

Es wird ein schönes Quartier von 5—7 Zimmern, wo möglich einige Parterre-Zimmer und inmitten der Stadt gesucht. Das Nähere ist in der Expedit. d. Bl. zu erfragen.

Einladung.

Sonntag den 26. August, Montag und Dienstag, wird in **Eibelstadt** das **Kirchweihfest** gefeiert. Der Unterzeichnete ladet zu demselben höflichst mit der Versicherung ein, daß an den drei Tagen wohlbesetzte Tanzmusik, verbunden mit guten Speisen und Getränken, dann prompter Bedienung bei ihm zu treffen sei.

Christoph Schenk,
Gastwirth zum Roß.

Heute Freitag den 24. d. M. ist im **Platzischen Garten**

Marionetten-Theater

mit 3 Schuh hohen Figuren, und wird gegeben:

Doktor Faust's
Wanderungen und Höllenfahrt.
Ein Schauspiel in 4 Akten.
Zum Schluß:
Ein Ballet mit Verwandlungsfiguren oder Metamorphosen.
Erster Platz 12 kr., zweiter 9 kr., dritter, zum Stehen, 3 kr.
Anfang 7 Uhr.

Jean Fere.

Bücherstrich

des verlebten Lehrers G. Mauer wird **Samstag den 25. August** Nachmittags 2 Uhr, im Stifthauger Schulgebäude, 1. Distr. Nr. 213, abgehalten.

Anzeige.

Nachdem der Unterzeichnete durch hohe Verfügung königl. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg vom 13. vorigen Mts. die Erlaubniß zur Ausübung der Concession als Saiten-Instrumentenmacher erhalten hat, empfiehlt sich derselbe hiemit zur Vornahme aller und jeder in dieses Fach einschlagenden Reparaturen, sowie zum Verkaufe von Streich- und Lauten-Instrumenten, Saiten, Bögen rc. und verspricht reelste und billigste Bedienung.

Nikolaus Karl Echinger,
Saiten-Instrumentenmacher, wohnhaft im Hahnenhofe Nr. 248.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen verehrlichen Kunden diene zur Nachricht, daß ich mein bisheriges Logis in der Semmelsgasse verlassen und dagegen ein anderes im Hahnenhof Nr. 340, hinter dem Württemberger Hof, bezogen habe, und bitte mir das früher bei meinem verstorbenen Vater, dem Häfner **Brand**, geschenkte Zutrauen noch ferner zu erhalten. Zugleich mache ich Sie auf meinen richtigen Namen aufmerksam, welcher sich auf meiner Firma befindet, da ich bisher unter dem Namen meines zweiten Vaters bekannt war. Mein Laden zum Geschirrverkauf und Bestellungen befindet sich dem Bürgerspitale gegenüber, am Eingange der Stifthauger Pfaffengasse.

Georg Schelter,
Häfnermeister.

Unterzeichneter zeigt hiemit ergebenst an, daß er seine bisherige Wohnung im Zwinger verlassen, und ein Lokal im ehemaligen Kronprinzen (Sandergasse Nr. 139) bezogen hat.

Würzburg, den 24. August 1849.

A. Stahl, Photograph.

Ein Mädchen welches im Kleidermachen bewandert ist, sucht Beschäftigung. Näheres in der Exped.

Schönes Makulatur, das Ries zu 1 fl. und zu 1 fl. 20 kr. ist zu haben. Näheres in der Exped.

In einem amtlichen Geschäftszimmer dahier wurde am 18. d. Mts. ein dunkelgrüner seidener Regenschirm wahrscheinlich aus einem Versehen mitgenommen, daher um gefällige Rückgabe im D. IV. Nr. 132 gebeten wird.

Eine freundliche, auf der Sommerseite gelegene Wohnung von 4—5 Zimmern wird auf nächstes Ziel zu miethen gesucht. Näh. in der Exped.

Im 2. Distr. Nr. 200, dem Katharinenbäcker gegenüber ist **süßer Apfelmost** zu haben.

Engert.

Im 2. Distr. Nr. 9 ist ein Quartier bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Kammer sogleich oder auf Allerheiligen zu vermiethen.

Ein Mädchen, mit guten Zeugnissen versehen und in allen häuslichen Arbeiten erfahren, sucht auf Michaeli bei einer ansehnlichen Familie einen Dienst. Näheres in der Exp. d. Bl.

Fremden-Anzeige

vom 23. August 1849.

(Adler.) Kfltc.: Werms a. Frankfurt. Hoff a. Mainz. Stein, Eisenhüttebesitzer, a. Lohr. Frhr. v. Lindenfels, Oberlieut. a. Bamberg. Frhr. v. Grundherr, Adjud., a. Bamberg. — (Deutscher Hof.) Tretter, Major, u. Lutz, Hauptm., m. Bed. a. München. Hirschinger, Unterarzt, u. Walter, Veterinär, m. Bed, a. Bamberg. Grafenberger, Quartiermeister, Stepper, Unterarzt, u. Franzen, Veterinär, m. Bed. a. München. v. Grauenstein, m. Fam. u. Bed. a. Berlin. — (Kronpr. v. Bayern.) Fürst Leiningen-Amorbach, m. Bed. a. Bamberg. v. Wetzstein, Hauptmann, a. München. Henry Eckfort, Rent., u. Mr. Lucey, a. England. Wießlag, a. Gera. Fräul. Koppen, a. Ansbach. Ben, a. Stettin. Geiger, Catel, a. Bamberg. Kastenmeyer, Geometer, a. Königshofen. Mad. Boschgraf mit Fräul. Tochter, a. Aschaffenburg. Kflte.: Ottomar, Caßner u. Presch a. Leipzig, Dettelbacher a. Fürth, Diessenbach a. Mannheim, Hally a. Bremen. Grau, m. Gem. a. Amerbach. Werdez a. Danzig. — (Russ. Hof.) Sommer, Reg.-Arzt a. Regensburg. Schwelnigen, Rittmstr., a. Bamberg. v. Eisenbeck, Oberlieut. a. Bamberg. v. Klehe, k. k. östr. Gen.-Maj. m. Fam. u. Bed. a. Wien. Simen, Kfm. a. Hildburghausen. — (Schwan.) Kflte.: Lesch a. Bayreuth, Dimbach a. Nürnberg, Schott a. Bamberg. — (Wittelsbacher Hof.) Kflte.: Teichmüller a. Lößnitz, Vetter a. Frankfurt. Oeder a. Durlach. Katherreiner, a. München. Mayer, Veterinär, a. Edenkoben. Kaindel, a. Haferlohr. — (Württemb. Hof.) Frau Geinitz, a. Dresden, Fräul. Geinitz, a. Altenburg. Frau Specht, a. Schweinfurt. Pfeiffer, Kfm., a. Wallendorf. Bar. v. Gleichen, a. Mergentheim. v. Rolland, Student a. Heidelberg. Knorr, m. Gem., a. Salzungen. Kammerer, a. Nürnberg. Bernhardt, a. Gera. Kflte.: Schultheiß u. Bemjens a. Stuttgart, Just a. Annaberg, Quambusch a. Gersleben.

Gestorben.

Michael Leinlker, Domprobst, 75 J. alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 3 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 203. Samstag den 25. August. **1849.**

Tagsneuigkeiten.

Heute kurz vor 12 Uhr ist die am 18. März d. J. von hier über Bamberg nach Schleswig-Holstein abmaschirte Batterie Fahninger wieder hier eingetroffen. Diesen tapfern Kämpfern bei den Düppler Schanzen wird, wie wir hören, dieser Tage ein Fest bereitet.

Der Rechtspraktikant, Herr Schamberger, wurde bei der gestern in Heidingsfeld stattgehabten Wahl als Bürgermeister gewählt.

(Eingesandt.) Seit einigen befindet sich in Würzburg ein Marionetten-Theater im Platz'schen Garten, welches sich einer ziemlichen Anzahl von Zuschauern zu erfreuen hatte. Schauderregend ist es, den rachgierigen Spaniol darinnen sein Wesen treiben zu sehen, jedoch die Unschuld siegt jedesmal. Gestern wurde sogar dem Herrn „Johannes Wurst" das Hervorrufen zu Theil. Freunden des Lachens kann man obiges Theater anpreisen.

Am 17. erhielt in Speyer der Musikmeister des 9ten bayer. Inf.-Reg. Brandl von Sr. Durchlaucht Fürsten Thurn und Taxis für seine besonderen musikalischen Leistungen, besonders im Speyerer Dome, eine silberne Dose zum Andenken.

Man spricht davon, daß wie neuerdings Preußen entgegenkommende Schritte gegen den Reichsverweser gethan, so auch die bayerische Staatsregierung sich Preußen wieder mehr genähert habe.

Die „D. konst. Ztg." schreibt aus München: Wir freuen uns, die Mittheilung machen zu können, daß der hiesige Mechanikus, Hr. Knocke, nun gleichfalls Zündnadelgewehre fertigt, die den preußischen in Nichts nachstehen, ja ohne Zweifel Vorzug vor denselben verdienen. Der Unterschied besteht insbesondere in der vortheilhafteren Stellung der Zündnadel, sowie in der einfacheren Behandlung des Gewehrs bei der Ladung, so daß man mit Hrn. Knockes Gewehr in einer Minute zehnmal schießen kann, während, soviel uns bekannt, die Preußen blos sechs Schuß auf die Minute rechnen. Hr. Knocke, der auch die Patronenladung selbst erfunden, hat dieses Zündnadelsystem bei Stutzen, Karabinern, Pistolen und Musken mit gleich großem Erfolge angebracht und versichert, von letzteren bei Ausführung umfangreicher Bestellungen das Stück zu dem in den königlichen Gewehrfabriken bisher üblichen Preis, nämlich zu 14 fl. liefern zu können.

Deutsches Reich.

Baden. In Freiburg wurde der Laden des Buchhändlers Dirnfelner geschlossen, weil daselbst ein Buch, das den Briefwechsel der Lola Montez mit einer hohen Person enthielt, zum Verkauf ausgestellt war. Es ging diese Maßregel zwar von der Polizei aus, jedoch im Auftrage der preußischen Commandantur.

Der Soldat Gebhard Kromer vom vormaligen großherzogl. badischen Inf.-Reg., Erbgroßherzog Nr. 2 ist „wegen Treulosigkeit Anstiftung und Theilnahme beim Hochverrath" mit dem Tode durch Erschießen verurtheilt und dieses Urtheil am 21. Aug. früh um 4½ Uhr zu Freiburg vollstreckt worden.

Von den im großh. Schloß Eberstein entwendeten Gegenständen ist ein großer Theil wieder aufgefunden. Einer der zwei Bevollmächtigten des Kriegskommissärs der provisorischen Regierung Namens Dietrich, welcher nebst Oberst Blenker den Raub verübte, hat der Kreisregierung zu Konstanz angezeigt, daß er, was in seinem Besitze sich befinde, ausliefern wolle, indem er, was er gethan, ungern und nur auf höheren Befehl vollzogen habe. Er übergab sofort eine Kiste mit Kunst- und Alterthumsgegenständen der Thurgauer Regierung in Frauenfeld, welche sie nach Konstanz sandte. Leider fehlt darunter noch einer der kunstvollen Becher, wie einige andere Gegenstände, doch hofft man auch diese noch zu erhalten, da laut Anzeige in Bern noch ein paar Packete in Verwahr liegen sollen. Das Zurückgesandte befindet sich im wohlerhaltenen Zustande.

Der Major und Commandant v. Plehwe in Mannheim macht folgende Verurtheilungen bekannt: „Auf Grund des Beschlusses des großh. Stadtamtes werden bestraft: 1) Johann Helm aus Mosbach, wegen Singens des Heckerliedes, mit 14 Tagen Gefängniß; 2) Joseph Scheuermann aus Mosbach und Georg Lüri aus Hamburg, wegen desselben Vergehens, mit 8 Tagen Gefängniß; 3) die Anna Maria Schäfer aus Mannheim, wegen Verbreitung revolutionärer Schriften und dadurch versuchter Verleitung preußischer Soldaten, mit 3 Monaten Arbeitshaus."

Das in Mannheim garnisonirende Porbeck'sche Bataillon, das von der Infanterie einzig treugebliebene, wird den Stamm des Leibregiments des Großherzogs bilden, aber vorerst als Bataillon ein geschlossenes Ganze bleiben. Die Soldaten tragen bereits die Kronen des früheren Leibregiments, die auf den Achselklappen weiß gestickt sind. Es wird in den nächsten Tagen nach Karlsruhe gehen, um sein künftiges Standquartier dort zu nehmen.

Am 20. Aug. stand der ehemalige Artilleriewachtmeister Backof aus dem Amte Durlach zu Rastatt vor

dem Standgericht. Er hatte in der Revolution die Stelle eines Hauptmanns angenommen, und war bei der Rastatter Festungsartillerie thätig. Er wurde auf 10 Jahre zur Zuchthausstrafe verurtheilt und noch am 20. zur Erstehung derselben nach Bruchsal abgeführt.

Oesterreich. Der Berichterstatter der Allg. Ztg. im österreichischen Hauptquartiere schreibt unterm 8. Aug. aus dem Hauptquartier Lovrin von einem Gefechte vor O „Besenyö" mit der feindlichen Nachhut, wobei eine große Anzahl Gefangene gemacht wurde. Meszaros selbst, der hier kommandirte, wäre beinahe gefangen genommen worden. Er sey noch auf der Bank vor einem Hause in O „Besenyö" gesessen, als schon die österreichischen Uhlanen zum Dorf hineingeritten seyen; erst als er sie erblickt, habe er sich auf's Pferd geschwungen und sey davon geritten. „Unsere Vorhut, fährt der Berichterstatter fort, folgt dem Feinde auf dem Fuße und läßt ihm so wenig Ruhe, daß die Soldaten nicht einmal Zeit zum Abkochen haben. Gefangene und Ueberläufer, deren täglich Hunderte in unsere Hände fallen, versicherten, daß sie seit drei Tagen nichts Warmes gegessen hätten. Diesen Morgen sah ich einen Transport von 2500 Gefangenen, welche von O „Besenyö" nach Pesth geführt wurden. Es ist kein Haltens mehr bei der Insurgentenarmee, haufenweise laufen Honved und Landstürmer auseinander, werfen Waffen, Mäntel und sonstige militärische Abzeichen in Gräben und Kukuruzfelder und gehen dann als Civilisten nach Hause oder sie übergeben sich freiwillig an die nächste beste österreichische Truppenabtheilung; wieder andere lassen sich absichtlich fangen. Diesen Morgen wurden dem Feind gegen 50 Proviantwagen abgenommen, und eben in diesem Augenblick wird wieder ein Trupp von 500 Gefangenen gebracht."

Am 9. fand die Schlacht bei Becskerek statt. Die Magyaren hatten gegen 60,000 Mann und 30 Schwadronen Cavallerie. Dembinski, Maszaros, Perczel kommandirten, auch Bem soll noch am Abend vorher mit 15,000 Mann aus Siebenbürgen eingetroffen seyn. Die Oesterreicher kamen in bedeutendes Gedränge und ihr linker Flügel mußte vor den Massen der ungarischen Cavallerie zurückweichen. Erst Feldmarschallieutenant Liechtenstein, welcher zur rechten Zeit mit dem Reservekorps erschien, that dem weiteren Vordringen der Magyaren auf diesem Flügel Einhalt und sie wurden selbst zurückgedrängt. Doch schwankte noch lange die Schlacht unentschieden hin und her. Die Ungarn, das sagen selbst ihre Feinde, manövrirten gut und fochten mit großer Tapferkeit. Indessen waren alle ihre Anstrengungen vergebens, sie wurden vollständig geschlagen und genöthigt in der Nacht den Rückzug anzutreten, den sie in der Richtung gegen Lucas nahmen. Die Schlacht dauerte von Morgens 9 Uhr bis Sonnenuntergang bei einer Hitze von 28 Grad.

Vom Kriegsschauplatz vor Temeswar erzählt ein Brief in der Allg. Ztg. vom 11. Aug.: Da ich von Heeren spreche, so kann ich das ungeheure Heer nicht unerwähnt lassen, das vorgestern die hiesige Gegend überfallen hat; ich meine ein Heer von Heuschrecken. Vorgestern gegen Abend kamen die fürchterlichen Gäste in einem Schwarm, der wohl eine Meile lang seyn mochte und so dicht war, daß die Sonne buchstäblich verfinstert wurde. Ich habe bisher das, was ich über diese Heuschreckenzüge gelesen, für Uebertreibung gehalten; nun ich aber diesen Zug gesehen, muß ich sagen, daß die Beschreibung noch weit hinter der Wirklichkeit zurückbleibt. Die Menge dieser Thiere muß sich in die Hunderte oder Tausende von Millionen belaufen. Ich habe einige derselben gefangen und habe sie ganz so gefunden, wie man mir sie in Naturalienkabinetten gezeigt hat: von der Größe der auch in Deutschland bekannten großen grünen Feldheuschrecken, doch statt grün, gelb und grau gesprengelt mit graugrünen Flügeln.

An der Wiener Börse am 21. Aug. ging das Gerücht, daß Kossuth und Bem auf türkischem Gebiet festgenommen und den österreichischen Truppen ausgeliefert worden seyen. Auch erzählte man, Görgey sey in Begleitung eines österreichischen und russischen Generals vor Comorn erschienen, um persönlich Klapka zur Uebergabe der Festung aufzufordern, ja es hieß sogar, man habe bereits die Schlüssel der Festung nach Wien überbracht. Nach einer anderen Erzählung ist die Festung zur Uebergabe aufgefordert und ihr eine dreitägige Frist gegeben worden. Der Kriegsminister Feldmarschall-Lieutenant Gyulai, welcher daselbst das Commando führt, steht bei Acs. Aus Raab trifft die Post wieder regelmäßig in Wien ein, hingegen ist die Communication zwischen Wien und Pesth-Ofen noch immer unterbrochen.

Ein Brief aus Herrmannstadt nach Besetzung dieser Stadt durch die Russen enthält Folgendes: „Und so wären wir denn gottlob von dieser „Freiheit" befreit. Wir wollen nur beten, daß es so bleibe. Im Allgemeinen hat unser armes Hermannstadt viel gelitten, sehr viel; von Außen sieht man es ihm gar nicht an. Allein viele Häuser stehen ganz leer. Es kann sich Niemand denken, wie viel seit dem Einmarsch der Russen in Kronstadt von hier verschleppt worden ist. Was die Privaten genommen, ginge noch an; allein was von Amts- und Republikwegen gestohlen worden ist, geht in's Unglaubliche. Es sind über tausend Wagen mit Körnerfrüchten, Wein, Speck, Möbeln und unzähligen andern Sachen bepackt von hier ins Szecklerland und nach Klausenburg geschickt worden. Zeit war genug dazu. Man sollte glauben, daß hier gar Nichts mehr zu finden sey. Hätten wir jetzt nur Geld, denn mit unseren ungarischen Zetteln ist Nichts gethan. Bis annoch wissen wir nicht, ob wir Etwas dafür bekommen, oder nicht. Wenn der letztere Fall eintritt, so sind unsere reichsten Bürger Bettler, da die Magyaren uns systematisch von Silber und österreichischen Banknoten entblößt haben."

Nach den letzten Nachrichten hatte der Marschall Fürst Paskewitsch sein Hauptquartier in Großwardein. General Rüdiger ist in Vilagos. Die entwaffnete magyarische Armee kampirt in einem Lager. Feldzeugmeister v. Haynau ist in Temeswar.

Privatnachrichten aus Temeswar vom 16. zufolge war der Banus ohne Schwertstreich bis Temeswar vorgerückt. Die Magyaren hatten allerorts die Waffen weggeworfen. Auf den Straßen und Dörfern findet man überall Waffen und Vorräthe aller Art.

Die Entsetzung Temeswar wird in der Allg. Ztg. folgendermaßen erzählt: Nach einer zehnstündigen Schlacht bei drückender Hitze faßte der Feldzeugmeister Baron Haynau, den kühnen Entschluß, mit seinen erschöpften Truppen noch denselben Abend in Temeswar einzurücken, damit der geschlagene Feind nicht während der Nacht sich festsetzen und am folgenden Tag ein zweitesmal das Loos der Waffen versuchen möchte. Mit nur einer Schwadron als Vorhut, und von einem kleinen Gefolge von Offizieren begleitet, ritt der kühne General vom Schlachtfeld aus mitten zwischen den noch von den Feinden besetzten Vorstädten hindurch, unter dem Kreuzfeuer ihrer daselbst postirten Kanonen, in scharfen Trab nach der Festung (die Entfernung vom Schlachtfeld bis dahin mochte wohl eine Stunde betragen.) Rechts und links, vor und hinter dem kleinen Häuflein schlugen Vollkugeln und Granaten in den Boden, der unerschrockene Feldherr ließ sich nicht irre machen: nur brav vorwärts! sprach er zu seiner Umgebung, dann geht es, und er hatte Recht es gelang. Die Glücksgöttin, welche immer dem Kühnen günstig ist, breitete ihre schützende Aegide über die muthige Schaar, und, unberührt von

den feindlichen Geschoßen, erreichten sie glücklich das noch verschlossene — denn die Feinde standen ringsum — sogenannte Wienerthor der Festung Temeswar. Die Thore der Festung öffnen sich, um die langersehnten Erretter einzulassen. Die hartgeprüfte Bevölkerung, die sich schon so oft getäuscht gesehen, wagt es nicht bei der Nachricht von dem frohen Ereigniß ihren Ohren zu trauen, man will mit eigenen Augen sehen, man will fühlen, ob es denn wahr ist, wonach man sich lange gesehnt, was man so gerne glauben möchte und doch zu glauben sich nicht traut. So eilt denn Alles herbei, und wie man sieht und nicht mehr zweifeln kann, erhebt sich ein Jubel, der aufsteigt in die sternhelle Nacht und, mächtig zurückprallend von dem durchlöcherten, dächerlosen Gemäuer der arg zerschossenen Stadt, weit hinübertönt in die noch vom Feinde besetzten Vorstädte, auch dort die Kunde verbreitend, daß die Festung entsetzt ist. Alt und Jung, Soldaten, Bürger, Offiziere, Weiber, Kinder umdrängen die Retterschaar; man umarmt sich, man lacht, man weint, man küßt dem Oberfeldherrn, der sich kaum durch die froh bewegte Menge Bahn brechen kann, die Hände, die Kleider; man weiß nicht, wie man seine Freude, seine Dankbarkeit auf die kenntlichste Weise ausdrücken soll. Wer solche Momente erlebt, der hat Monate, der hat Jahre gelebt. Auch blieb kein Auge unbenetzt, selbst in den grauen Bart des eisernen Feldherrn rannen Thränen der Rührung herab.

Wiener Börse am 21. Aug.: 5 pCt. Met. 93⅝; Bankaktien 1064.

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

Es ist hier das Gerücht verbreitet, als seyen durch eine Ministerial-Verfügung die Staatsdiener von der Pflicht zur Uebernahme der Einquartirung freigesprochen worden. Zur Beruhigung der hiesigen Bürgerschaft wird hiermit die deßfallsige Verfügung vollständig und wortgetreu veröffentlicht:

„In Erwiderung auf die Berichte vom 20. März, 30. Mai und 1. „August d. J., deren Beilagen anbei zurückfolgen, erhält die k. Regierung „den Auftrag, den bezüglich des Einquartirungswesens in der Stadt Würzburg „vor der Erlassung der neuen Einquartirungsordnung bestandenen usus so „lange noch aufrecht zu erhalten, bis dieser Gegenstand auf dem Wege der „Gesetzgebung geordnet seyn wird, wozu die Einleitung bereits getroffen ist",

und beigesetzt, daß in hiesiger Stadt auch schon vor Erlassung der neuen Einquartirungsordnung der usus war, alle Miethleute ohne Rücksicht des Standes und darauf, ob sie Realitäten hier hatten oder nicht, zur Einquartirung beizuziehen.

Würzburg am 24. August 1849.

Der Stadtmagistrat.

I. Bürgermeister: Bermuth. B. E. Becker.

Am 24. August, Abends halb 11 Uhr, hat es dem Herrn über Leben und Tod gefallen, meinen Gatten und unsern Vater, den Dachdeckermeister

Adolph Eib

in einem Alter von 46 Jahren in das bessere Jenseits abzurufen. Derselbe starb an der Wassersucht, nachdem er 5 Jahre in der ersten und 10 Jahre in der zweiten Ehe verlebt hatte. Wir empfehlen denselben dem frommen Andenken unserer verehrten Freunde und Verwandten, uns aber Ihrem ferneren gütigen Wohlwollen.

Die Hinterbliebenen.

Ich bringe hiemit zur Anzeige, daß mein Schwiegersohn Hr. **Xaver Blank** unterm 20. l. Mts. aus meinem Geschäfte getreten ist, ich dasselbe wieder für eigene Rechnung übernommen habe, und unter der Firma **J. C. Dessauer & Comp.** fortführen werde.

Würzburg, den 24. August 1849.

J. C. Dessauer.

Im 2. Distr. Nr. 519, ober dem Mühlthore, sind zwei schön möblirte Zimmer an einen ledigen Herrn sogleich zu vermiethen.

Guter abgelegener Frucht- und Dresterbranntwein ist zu verkaufen per Maß zu 15 u. 18 kr. im II. D. Nr. 309 am Holzthor.

Sommer-Theater.

Sonntag den 26. August 1849

Letzte Vorstellung.

Zum Vortheil der Gesellschaft.

Hans Luft.

Lustspiel in 3 Abtheilungen von C. Lebrün.

Dem Wohlwollen des geehrten Publikums sich empfehlend, beehren sich zu dieser **letzten Vorstellung** ergebenst einzuladen

sämmtliche Mitglieder des Sommer-Theaters.

Schützengesellschaft.

Sonntag den 26. August findet das dießjährige

Hauptschießen

dahier statt, wozu sämmtliche verehrliche Schützenmitglieder einladet

der Schützenmeister.

Hutten'scher Garten.

Süßer Aepfelmost ist täglich zu haben, wozu höflichst einladet

W. Petzolt.

Heute früh wurde auf dem Markt ein gehäckelter Beutel mit circa 1 fl. 50 kr. und einen Lotteriezettel für die kommende Ziehung mit 44, 86, 90 verloren. Der redliche Finder wird gebethen gegen Erkenntlichkeit in der Exped. solchen abzugeben.

Es wird ein ganz kleines Zimmer mit oder ohne Ofen zu miethen gesucht, welches in 4 oder 6 Wochen bezogen werden kann. Das Nähere in der Expedition des Stadt- und Landboten.

Durch Versetzung eines Staats-Beamten ist eine freundliche Wohnung von 7 heitzbaren Zimmern nebst allen andern Erfordernissen bis auf's Ziel Allerheiligen zu vermiethen. Näheres hierüber im 4. D. Nr. 151.

Todes-Anzeige.

Am 23. August l. J. entschlief nach kurzem Krankenlager, zu einem bessern Leben gestärkt durch die heiligen Sterb-Sakramente

der Hochwürdige Hochwohlgeborne Herr

Johann Michael Thomas Leinicker

der Philosophie, h. Theologie und beiden Rechte Doktor, Dompropst und Offizial bei dem bischöflichen Consistorium.

Diesen Trauerfall bringt allen Verwandten, Freunden und Bekannten zur Kenntniß, und empfiehlt den Verblichenen dem frommen Andenken und Gebete

Würzburg den 24. August 1849.

Das Testamentariat.

Todes-Anzeige.

Nach einem zweimonatlichen schmerzlichen Krankenlager starb gestern Abend 4 Uhr, in einem Alter von 71 Jahren, unser geliebter Gatte und Vater

Johann Baptist Ziegler,

Sekretär beim königl. Verwaltungs-Ausschusse der Universität dahier und ehemaligem Professor. Diese Trauerkunde widmen wir sämmtlichen Verwandten und Freunden des Verlebten mit der Bitte um stille Theilnahme.

Würzburg, den 25. August 1849.

Die Hinterbliebenen.

Einladung.

Sonntag den 26. August, Montag und Dienstag, wird in **Eibelstadt** das **Kirchweihfest** gefeiert. Der Unterzeichnete ladet zu demselben höflichst mit der Versicherung ein, daß an den drei Tagen wohlbesetzte Tanzmusik, verbunden mit guten Speisen und Getränken, dann prompter Bedienung bei ihm zu treffen sei.

Christoph Schenk,
Gastwirth zum Roß.

Heute Samstag den 25. d. M. ist im **Platzischen Garten**

Marionetten-Theater

mit 3 Schuh hohen Figuren, und wird gegeben:

Herr und Diener in einer Person

oder:

Der Komiker auf Reisen.

Lustspiel in 3 Akten.

Nach jedem Akt folgt ein Ballet mit Verwandlungsfiguren oder Metamorphosen.

Erster Platz nach Belieben, zweiter 6 kr., dritter, zum Stehen, 3 kr.
Anfang 4 Uhr.

Jean Fere.

5000 und **9000** fl. werden auf Haus und Güter gegen hinlängliche Versicherung dahier aufzunehmen gesucht. Auch sind verschiedene Häuser jeder Gattung zu verkaufen. Näh. in der Büttnersgasse Nr. 348.

Fremden-Anzeige
vom 24. August 1849.

(Adler.) Stud.: Baunach a. Lengfurt u. Berg a. Schweinfurt. Kfite.: Betzner a. Stuttgart, Hirsch a. Offenbach, Gärtner a. Crefeld. — (Kronpr. von Bayern.) Graf Rechtern-Limburg m. Bed. a. Holland. Mad. Hayter u. Fräul. Mem..inger a. Ansbach. Kfite.: Köhler a. Leipzig, Kreler a. Zeulenroda, Leschge a. Nürnberg, Adler a. Stambach. Van de Weertgen m. Bed. a. Belgien. Mad. Hartmann m. Begl. a. Prag. (Russ. Hof.) Gräfin v. Ysenburg m. Fam. u. Bed. a. Augsburg. v. Wementeff m. Bed. a. St. Petersburg. Baron Dellingshausen m. Bed. von da. Kfite.: Basse u. Herz a. Frankf. a. M. — (Schwan.) Hetzer, Kanzleirath m. Fräul. Tochter a. Stuttgart. Frau Meßner, Kfm.-Gat. a. Küntzelsau. Heiland, Sekr. a. München. Frau Renneke, Pfarrerswittwe m. Fräul. Tocht. a. Heidelberg. Hoffmann, Kfm. a. Nürnberg. — (Wittelsb. Hof.) Frhr. v. Ebner, Artill.-Junker a. Nürnberg. Wallner u. Waßlinger, Studenten a. München. Lang, Prof. a. Kremsmünster. Reiser, Prof. a. Heimbuchenthal. Dr. Schad, Subrektor a. Kitzingen. Silvestre, Astronom a. Hamburg. Benzerius, Physiker a. Braunschweig. Kfite.: Lanners a. Frankf., Dittmann a. Augsb., Fricke a Zelle, Kühnert a. Zwickau, Lippert a. Dresden, Zacharias a. Gotha, Mankert a. Chemnitz, Bernau a. Weißenburg, Riemenmacher a. Kempten, Frankbauer a. Fürth, Michels a. Darmstadt, Brenninger a. Lichtenfels, Auerhahn a. Stuhlweißenburg, v. Heckel a. München. — (Württemb. Hof.) Graf Mirbach m. Fam. u. Dienersch. a. Wien. Bar. v. Haber m. Fam. u. Bed. a. Karlsruhe. v. Zeleneßky, k. k. Staatsrath a. Rußland. Kfite.: Fischer a. Reutlingen u. Volkhardt a. Schweinfurt. Nebl, Magin, Ebingre u. Schermer, Studenten a. München

Gestorben.

Joh. Baptist Ziegler, Universitäts-Sekretär, 71 Jahre alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Extra-Felleisen

des Würzburger

Stadt- und Landboten.

(Ein Unterhaltungsblatt.)

Nr. 34. Sonntag den 26. August. 1849.

Die beiden Mütter.

Es wandelt ein Weib durch Wald und Nacht,
Im Arme schläft ihr ein Kindlein sacht;
Ihr Mann liegt erschossen auf blut'gem Feld,
Sie wandert allein in die weite Welt.

Sie wandert wohl durch Gestrüpp und Wald,
„Husch, husch, wie saust der Wind so kalt!
Mein armes Kindlein, dich frieret wohl sehr?
Und hab nur die flatternden Lumpen mehr!"

So wandert sie hin, im raschen Gang,
In der weiten Oede, da wird's ihr bang,
Die Nacht nur schauert, es blinkt kein Schein,
Ihr Fußtritt hallt durch den Wald allein.

Da kommts durch das Dunkel so leicht und sacht,
„O Himmel! — was läuft durch die öde Nacht?" —
Eine Wölfin ist's, die der winselnden Brut
Eine Beute sucht für des Hungers Wuth.

Hell funkelt das Aug' ihr, ein grüner Stern,
Mit Schaudern ersieht es das Weib von fern'.
O jetzt nur eile, verbirg dich geschwind,
Du arme Mutter mit deinem Kind!

Fort fliegt wohl das Weib auf wüster Bahn,
Doch ihr nach eilt die Wölfin mit gier'gem Zahn,
Erwittert schon hat sie der Flücht'gen Spur,
Nun rettet dich Gott im Himmel nur.

Und nahe schon ist ihr das Ungethüm,
Schon hört sie es schnauben mit Hungersgrimm,
Da birgt sie das Kind in der Zweige Huth
Und wirft sich entgegen des Raubthiers Wuth.

Wohl krallt es sich wüthig an ihren Leib,
Doch wüth'ger noch ringt mit der Wölfin das Weib,
Sie ringen und ringen wohl ohne Rast,
Zwei Mütter sind's ja, die sich erfaßt.

Die Eine, die ringt für der Ihren Noth,
Die And're, zu retten ihr Kind vom Tod,
Und Keine will lassen die And're im Kampf —
Noch halten sich Beide — im Todeskrampf.

Am Morgen wohl fand, unter Zweigen lind
Ein Jäger noch schlummernd das zarte Kind,
Er sah die erwürgten Zwei dort am Rain,
Und that für das Knäblein ein Vater sein.

J. N. Vogl.

Der Moorbauer.

(Schluß.)

An einem heitern Sommerabend, als schon die Dämmerung sich wie ein Schleier über das Thal gebreitet hatte, kam auch ein Reisewagen vom Kiefernwald herab, dem Moorhause zu. Die müden Pferde fielen, so oft sie auch angetrieben wurden, immer aus ihrem Trab wieder in den gemächlichsten Schritt zurück, so daß es beinahe dunkel war, als der Wagen vor dem Moorhause ankam. Röschen saß davor mit dem ältesten ihrer Kinder; ihr Mann war noch im Hofe beschäftigt.

Im Wagen saß eine Dame mit ihrer Tochter. Da sie erfuhr, daß hier kein Gasthaus sey, bat sie um ein Glas Milch. Röschen brachte es ihr in einem schönen Krystallglase und gab in ihrer lieblichen Sprache Auskunft über Alles, wonach die fremde Frau fragte.

Nachdem die müden Pferde durch Brod wieder etwas gestärkt waren, wünschte die Dame noch einen Führer mit einer Laterne bis zur Landstraße. Walther, der jetzt auch hinzu kam, erbot sich selbst zum Führer, schwang sich auf ein Pferd und ritt neben dem Wagen her. Die Laterne wußte er manchmal so zu halten, daß ihr voller Schein die fremde Dame traf. Wie wenn ein einsamer Wanderer durch die dunkle Nacht zieht und plötzlich vom Mondlicht, das durch zerrissene Wolken bricht, den heimathlichen Kirchthurm von altergrauen Linden umweht

vor sich sieht, so erinnerungsreich schauten Walther die Züge der Fremden entgegen. Das geschlossene Grab seiner Jugend that sich wieder auf, das Immergrün darauf legte seine dunkeln Blätter auseinander und die eingesargten Bilder traten wieder hervor, reich umblüht von frischen Rosen. Er wußte nun, wer die Fremde war, aber er hielt den Sturm zurück, der in seinem Innern heranbrauste und das Blut zu seinem Herzen trieb, daß es hoch klopfte.

Die Landstraße war erreicht, Walther gab noch einige Merkmale zum genauen Auffinden des Weges und wollte eben sein Pferd wenden, als ihn die Stimme der Fremden nochmals an das Wagenfenster rief. Ihre Hand streckte sie heraus und darin glänzte es wie Silber. Sie wußte ja nicht, wer ihr Führer gewesen war, ob Herr oder Knecht, und sprach:

„Ich danke für die Mühe, die Sie meinetwegen gehabt haben, grüßen Sie die Frau im Moorhaus von mir und nehmen Sie hier diese Kleinigkeit."

Walther hob die Laterne, daß ihr volles Licht in den Wagen schien und sein Gesicht beleuchtete. Als er sah, daß die Tochter der Fremden sanft in der Wagenecke schlummerte, sprach er: „Ottilie, weder Geld noch Dank, — erkenne mich!"

Sie zuckte zusammen wie von elektrischen Funken getroffen, und hauchte:

„Walther, Du selbst, und so, und hier!"

Aber Walther nahm die volle Kraft seines gestählten Gemüthes zusammen und erwiderte:

„Zu deinem und meinem Frieden, Ottilie, zu dem Frieden unserer Familien lebe jetzt wohl, leb' wohl auf Nimmerwiedersehen."

Schnell schwenkte er sein Pferd herum, und bevor Ottilie sich besinnen konnte, hörte sie sein Pferd schon weitausgreifend dem Wagen enteilen.

Seltsam erregt kehrte Walther heim. Inniger als je umfaßte er sein Röschen, als er ihr gute Nacht bot. Er selbst legte sich aber noch nicht zur Ruhe. Noch ging er zum Erkerstübchen hinauf und nahm das Manuskript wieder in die Hand, das betitelt war: Ottilie von Wandern. Kopfschüttelnd durchlas er es noch einmal und gedachte in wehmuthsvoller Erinnerung der Zeiten wieder, wo er, der hoffnungsvolle junge Dichter vor dem Fenster Ottilien's gestanden hatte, wo er, um den Frieden ihrer Seele, ihres Hauses nicht zu brechen, hinausgestürmt war in die Welt, weit fort über das Meer. Einige Thränen perlten herunter auf die Papiere, die ein Stück seines Lebens enthielten, geschrieben von seinem treuesten Freunde. Da wurde er wieder Dichter, und die Fee, die ihm den Wunderkranz der Poesie in der Wiege um die Schläfe geflochten hatte, trat wieder an seine Seite.

Am andern Morgen aber ging er wieder seinen Geschäften nach, kein Mensch ahnte etwas von den ernsten Stunden der vergangenen Nacht, und Niemand erfuhr in der Umgegend, daß es ein Dichter war, den man, wenn man nach seinem Namen fragte, überall nur den Moorbauer am Haidedorf nannte.

Hugo Gorring.

Die längste Stunde meines Lebens.

Wahrheit, keine Dichtung.

(Schluß.)

Mir war es, während dieses fürchterliche Gesicht und rothen wilden Augen mich anblickten, als ob Pyramiden hätten gegründet, Reiche errichtet, königliche Dynastien erhoben, geordnet und gestürzt werden können, ja ob andere Planeten ihre angewiesene Laufbahn von der Schöpfung bis zur Zerstörung hätten erfüllen können, während dieser nur eine Minute langen Dauer, die durch ihre unermeßliche Länge mich für die Ewigkeit vorzubereiten schien.

Während der Zeit behielt der Tiger seine alte Lage vor dem Käfig, ohne einen Versuch zu machen, nach mir zu langen. Er brauchte sich nicht zu fürchten, daß ich herauskommen und ihn fressen würde, und was seinen Appetit nach mir betraf, nicht zu große Eile für ein zweites Mahl zu haben, wohl wissend, daß wenn er etwa zu einem zweiten Frühstück noch geneigt, mich dafür in Sicherheit habe. So fuhr denn der Tiger mit unerträglicher Ausdauer fort, auf mich zu starren, während ich in dem entferntesten Winkel des Käfigs zusammengekauert war und seinen Willen zu erwarten hatte. Ein paar Mal allerdings versuchte ich es, nach Hilfe zu rufen, aber der Ton erstarb mir in der Kehle, und wenn ich ihn endlich auch hervorbrachte, so begann der Tiger, entweder um meine Stimme zu übertönen oder aus Sympathie zugleich ein solches Gebrüll und wiederholte dies so oft, daß ich, überzeugt von der Nutzlosigkeit dieses Versuchs, mich stillschweigend meinem Schicksale preis gab.

Die Krisis desselben trat immer näher. Hatte auch das wilde Thier keinen Hunger nach Nahrung, so hatte es doch Appetit nach Rache, und fand sich alsobald geneigt, katzengleich mit seinem Opfer zu spielen und es durch Aufregung des Schreckens zu quälen. Ich sage katzengleich, aber es schien noch etwas übernatürlich Erfinderisches in der Grausamkeit seines Benehmens dabei zu liegen. Er stellte sich mir gerade gegenüber, verzerrte seine häßlichen Züge durch die furchtbarsten Verdrehungen, vorzüglich seinen Rachen, zog die Lippen zurück, um mir alle Zähne zu zeigen, dann biß er sie zusammen, oder er leckte sie mit der Zunge, von deren Rauheit er mir einen zufälligen Begriff gab, indem er sie gegen die Eisenstäbe strich; aber der Gipfelpunkt seiner Bosheit sollte noch kommen.

So sonderbar es auch klingen mag, aber der Tiger winkte mir förmlich zu, nicht mit einem bloßen Katzenblicke durch den Lichtglanz, sondern mit einem bedeutenden, bewußtvollen Winke, und hauchte mir dann, die Backen aufblasend, einen langen heißen Athem in's Gesicht, von rohem Fleische vorbedeutungsreich duftend.

Nach und nach schien er jedoch sichbar dieses bloßen Zeitvertreibes überdrüßig zu werden. Sein Schweif nahm seine Lebhaftigkeit wieder an und schwang sich in die Luft regelmäßig, dann wieder rechts oder links die Flanken schlagend, als ob er eine Art Marsch vollführte. Endlich sank er nieder und in demselben Augenblicke streckte der Tiger eine Pfote zwischen die Eisenstäbe und hieb in einer kreisförmigen Bewegung nach mir, als ob schon ein Theil von mir in seinem Bereiche sey; zwar

erlangte er durch diese Bewegung nichts, seine Krallen kamen jedoch meinen Knieen so nahe, daß eine Veränderung meiner Lage unumgänglich nothwendig wurde. Der Käfig war zu niedrig, als daß ich hätte aufrecht stehen können, so daß mir nichts übrig blieb, als mich auf die Seite zu legen mit dem Rücken nach dem Hintergrunde des Käfigs so nahe als möglich an die Bretter gedrückt. Glücklicher Weise war mein Rock bis oben am Halse eng zugeknöpft, denn der Griff der Kralle in einen Theil desselben wäre höchst gefährlich gewesen, indem die Pfote des Tigers bei mancher seiner Bewegungen nur zwei Zoll von meinem Körper entfernt blieb. Als er sich in seinem Langen nach mir getäuscht sah, schüttelte er die Stäbe des Käfigs einen nach dem andern; sie waren aber zu stark und zu fest eingefügt, als daß sie gebrochen wären, oder sich gebogen oder nachgegeben hätten. Dennoch fühlte ich mich nicht im mindesten sicher. Es lag eine solche teufliche Pfiffigkeit in dem Verfahren des Thieres, daß ich mich nicht gewundert haben würde, wenn er absichtlich die Riegel und Ketten seines ehemaligen Verschlusses aufgethan hätte und zu mir hereinspaziert wäre.

Und immer noch ließ sich kein Wärter erblicken, kein Aufseher! Da durchzuckte mich scharf, wie eines Tigers Zahn, die Erinnerung an den 1. Mai mit allen seinen fröhlichen und anmuthigen Gesellschaften, Aussichten, Gerüchen und Tönen, so grausam verschieden von dem Gegenstande vor meinen Augen, dem Geruche vor meiner Nase und dem Gebrüll vor meinen Ohren!

Meine Lage wurde immer schrecklicher, der Tiger gerieth, als er die Fruchtlosigkeit seiner Versuche sah, immer mehr in Wuth; und beharrte in einem unausgesetzten schauerlichen Brummen, oft zu einem Gebrüll sich vertiefend, oder zu einem förmlichen Schrei anstrengend, während er immer von neuem an den Stäben rüttelte, oder mit den Tatzen nach mir hieb. Sichtbarlich war nun die Fütterungszeit gekommen, und der Appetit mit ihr, wie man an seinen Anstrengungen sah, mich zu ergreifen, so wie an dem häufigen Oeffnen und Schließen seiner Kinnladen und Lecken der Lippen, vor der Hand eine Art von Barmecidenkost aus mir machend.

Die Wirkung dieser vorläufigen Verspeisung auf meine Nerven war unaussprechlich furchtbar, gleichsam die ahnungsvolle Probe zum wirklichen Trauerspiel. Meine Phantasie ließ mich wirklich in meinem Fleische und Beine schon jeden Biß, den der Tiger vorspiegelte und die ihm nachfolgenden Schmerzen fühlen, o schrecklich! schrecklich! daß ich nicht ohnmächtig ward, geschah nur deßhalb, weil ich es nicht wagte. Alle meine Wachsamkeit war allzu nothwendig, um mich vor jenen gefahrvollen Griffen zu schützen, die oft sehr schnell erfolgten, als sollten sie mich unbeachtet finden. Weit wahrscheinlicher war es, daß von dieser Erregung mein Gehirn zerrüttet würde, und ich mich im wahnsinnigen Irrewerden selbst in den gähnenden Rachen stürzte.

Riegel und Stäbe und Vernunft hielten aber aus. Doch ob auch der Geist stark blieb, die physischen Kräfte waren auf dem Punkte nachzulassen. So lange ich meine Lage steif und regungslos wie ein Leichnam behalten konnte, war mein Leben verhältnißmäßig gesichert, aber die nothwendige Anstrengung dabei überstieg menschliche Kraft und konnte jedenfalls nicht mehr lange ausdauern; Muskeln und Sehnen mußten nachlassen und dann! —

Barmherziger Himmel! — die oben bezeichnete Krisis kam immer näher und näher — als auf einmal ein sonderbarer Schrei eines Thieres sich im innern Raume hören ließ. Der Tiger antwortete mit einem ähnlichen, und als erinnere er sich plötzlich an einen verhaßten Gegenstand, wenigstens eben so schädlich für ihn als ich selbst — sprang er plötzlich von dem Käfig fort und einen Schritt rückwärts. Dann aber blieb er wieder stehen und wendete das Gesicht wieder nach dem Käfig, zu dem er unstreitig zurückgekehrt wäre, hätte sich nicht derselbe Schrei noch einmal vernehmen lassen. Der Tiger antwortete darauf wie zuvor mit einem herausfordernden Gebrüll und sprang durch die Thür in das Nebenzimmer, von wo aus dann Knurren, Brüllen und Aufschreien thierischer Wuth den Anfang eines Kampfes auf Tod und Leben verkündigte.

Dieser Lärmen machte endlich die Wächter aufmerksam, sie stürzten herein, als ich aus dem Käfig mit gleicher Schnelligkeit springend herausstürzte, und während jene den Tiger in Sicherheit brachten, that ich es mit mir selbst, indem ich mit einer Eile, wie ich es weder zuvor noch seitdem wieder vermocht, in meine Wohnung zurücklief.

Nie noch schlich aber die Zeit mir mit solcher Langsamkeit vorüber, als in dieser schrecklichen Lage, der ich eben entflohen; denn als ich meine Uhr befragt, hatte das Jahrhundert, welches ich im Käfig des Tigers zugebracht, gerade sechzig Minuten gedauert. Und so endete die längste Stunde meines Lebens.

Bianetti.

Mitgetheilt von Alexander Baumann.

„In der That ein seltsames Ereigniß, wir leben in einem seltsamen Jahrhundert!“ rief der Commerzienrath Bernau zu Berlin seinem Freunde, dem Kaufmann Krackrügge zu, dem er auf der Straße begegnete.

Es war gegen das Ende des Jahres 1815, jenes an politischen Ereignissen so reichen Jahres, und der friedfertige Rentier, der durch diesen raschen Zuruf seines Freundes aufgehalten wurde, glaubte, daß es sich von den neulich abgeschlossenen Traktaten handle, und antwortete daher, ohne sich von der geschäftigen Miene Bernau's aus der Fassung bringen zu lassen, ganz ruhig:

„Was gehen mich die Verträge an? Meinetwegen mögen sie unterzeichnet werden oder nicht, mein lieber Herr Bernau.“

„Was kümmert mich die Politik! Wissen Sie denn nicht, was unserer Prima Donna Bianetti begegnet ist?“

„Ihr Contract ist zur großen Befriedigung der ganzen Stadt wieder erneuert worden; wir werden also diese vortreffliche Sängerin wenigstens ein Jahr noch die Unsrige nennen. Ist dieß die große Neuigkeit, welche Sie mir mittheilen wollen?“

„Es ist doch unbegreiflich“, fuhr der Commerzienrath fort, der sich an der Unwissenheit seines Freundes ergötzte,

„Es ist unglaublich, daß Sie, Meister Krackrügge, der Sie von Ihren Renten leben und sich um Nichts zu bekümmern haben, als was in unsrer schönen Hauptstadt vorgeht, daß Sie der Einzige seyn sollen, der Nichts von dem der Signora Bianetti widerfahrenen Unglück wüßte.“

„Auf Ehre, Herr Bernau, ich weiß kein Sterbenswörtchen davon.“

„Nun, unsere schöne Sängerin wurde gestern Nacht auf dem Maskenball von einem Dolchstoße getroffen und wird wohl in diesem Augenblicke nicht mehr unter den Lebenden weilen!“

Herr Bernau, ein ehrlicher Kaufmann, der sich vor noch nicht langer Zeit von den Geschäften zurückgezogen und nicht wußte, womit er seine freie Zeit zubringen sollte, war bekannt als ein Neuigkeitskrämer erster Sorte, der, wie dieß allen derartigen Individuen passirt, Wahres und Falsches, absichtlich und absichtslos durch einander mischte, und vor dem sich daher Jedermann in Acht nahm, Nachrichten, die aus seinem Munde kamen, unbedingt zu glauben, oder gar weiter zu tragen.

„Ist das Alles, was Sie uns heute wieder Neues mitzutheilen haben?“ antwortete Herr Krackrügge mit ungläubiger Miene; „erlauben Sie mir, mein lieber Freund, daran so lange zu zweifeln, bis Sie mir die Wahrheit Ihrer Aussage dadurch bekräftigt haben, daß Sie mir durch Zeugen Ihre Anwesenheit bei dem fraglichen Vorfalle beweisen.“

„Gott soll mich bewahren,“ rief der wackere Commerzienrath aus, der bei der bloßen Anregung dieses Gedankens schon am ganzen Leibe zitterte, „je in einen solchen Fall zu kommen! Wenn Sie aber einen Augenblick warten wollen, so können Sie sogleich aus dem Munde des Doktors Lange selbst, der zur Hilfe gerufen worden ist, die Wahrheit meiner Aussage bestätigen hören und die Einzelnheiten des schaudervollen Mordes vernehmen. Gerade jetzt ist die Stunde, wo dieser Arzt hier vorübergeht, um in jenem Kaffehaus sein Frühstück einzunehmen. Ich warte eben auf ihn.“

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

Das Berner Bundesblatt vom 5. August bringt einen Bericht des schweizerischen Konsuls in Mexiko, der sich auf die Aussage eines Reisenden gründet, welcher die Goldgruben den 25. April und St. Franzisko den 1. Mai 1849 verlassen und über die Zustände und Verhältnisse in Kalifornien sich in einer Weise ausspricht, welche jeden Auswanderungslustigen abhalten sollte, seine Blicke nach diesem Lande zu wenden. Oberkalifornien sey keineswegs ein fruchtbares Land, sondern biete im Gegentheil nur Entbehrungen und Leiden dar. Die Arbeiten in den Goldminen sey eine wahre Galeerenarbeit, welche auch den kräftigsten Mann in einem Monat zu Grunde richte. Weit entfernt, daß man das Gold gleichsam nur mit einem Messer aus der Erde graben könne, müssen im Bett oder an den Borden von Bächen Aushöhlungen von einigen Ellen Durchmesser und Tiefe gegraben werden, bis man auf goldhaltigen Grund komme. Diese Gruben füllen sich stets mit Wasser, und der Goldsucher muß so immer bis an die Knie im Wasser stehen, und dieses in einer glühenden Sonnenhitze, auf welche dann bei Nacht eine empfindliche Kälte folge, gegen welche man keinen Schutz finde, denn nur Wenige seyen so glücklich, ein Zelt zu besitzen, die Meisten müssen unter freiem Himmel bleiben. Das Schlemmen der mühsam und unter Zerrüttung der Gesundheit ausgegrabenen Erde, um das Gold daraus abzuscheiden, sey sehr schwierig, und Viele können damit gar nicht zu Stande kommen.

Nekrolog.

Der auch als Dichter bekannte Archivs-Aktuar Wilh. v. Klendgen ist kürzlich hier gestorben. Ein von ihm erschienenes Bändchen religiöser Sonette konnte ihm zwar weder in seinem engeren Vaterlande Franken noch im übrigen Deutschland einen Platz unter den gelesenen Dichtern erwerben, zeigt aber doch die Sprachgewandtheit und Innigkeit des Verfassers. Seit längerer Zeit schon arbeitete er an einem größeren Werke, einer Art poetischer Hauslegende, die für jeden Tag des Jahres einen Festgruß an einen Helden, Lehrer oder Dulder der Kirche enthalten sollte. Ob es vor seinem Tode fertig geworden weiß ich nicht. — Sonst erschienen noch einige Gedichte von ihm in der Mnemosyne und dem Fränkischen Conversationsblatt, in denen er sich seiner politischen Ueberzeugung nach der liberalen Richtung anschloß.

F—z.

Auflösung des Bilderräthsels in Nr. 33.

Viele Menschen ertrinken im Meer, im Becher mehr.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Chemisette von weissem Tüll, mit Blattgarn durchzogen.

Ecke für ein Taschentuch

№ 34.
Beilage zum Würzburger Stadt- u. Landboten.
1849.

Erklärung der Zeichen.

8 Hellgrau

Dunkelgrau

Grund hochroth

Hellgelb.

Muster für eine gestickte Tasche.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 204. Montag den 27. August. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Das Leichenbegängniß des verlebten Herrn Dompropsts Leiniker am gestrigen Abende war ein sehr imposantes, da dasselbe nicht nur vom gesammten Domklerus und der Geistlichkeit der Pfarreien, sondern auch von den Waisenkindern, den Zöglingen des Taubstummen-Instituts, dem Schullehrerseminar, (dessen Zöglinge treffliche Gesangstücke aufführten), der Klostergeistlichkeit, der Kreuz-Bruderschaft, vielen Mitgliedern der k. Kreisregierung mit ihrem Präsidenten, mehreren Offizieren der Linie und der Landwehr begleitet wurde. Tausende von Zuschauern waren auf dem ganzen Wege vom Sterbhause bis zum Gottesacker aufgestellt, wozu die schöne Witterung besonders einladend war. Heute fand in der Domkirche der feierliche Trauergottesdienst statt, während welchem Mozart's Requiem mit aller Präcision aufgeführt wurde. Den Katafalk schmückten außer den Insignien des Domkapitels noch der kanonische und der juristische Doktorshut und Mantel.

Die vorige Nacht soll mehreren Personen unheilbringend gewesen sein; gewiß ist, daß eine Mannsperson, welche in trunkenem Zustande den Weg von einer Gartenwirthschaft außer der Stadt durch das Thor nicht finden konnte, heute früh aus dem Stadtgraben mit ziemlich beschundenem Gesichte und beschädigtem Körper herauf und ins Spital gebracht wurde.

Heute findet im Theatergarten zu Ehren der aus Schleswig-Holstein zurückgekehrten Artillerie ein großartiges Fest statt, welches von dem hiesigen Garnisonsregimente veranstaltet wird, zu welchem Ende der Garten sehr sinnig mit Trophäen rc. geschmückt und glänzend beleuchtet seyn wird.

In den nächsten Tagen werden wir uns einer großartigen Produktion des Musikkorps des k. b. 2. Infanterieregiments (Kronprinz) im Theatergarten zu erfreuen haben, auf welche wir vorläufig die Aufmerksamkeit des kunstliebenden Publikums zu lenken für geeignet halten.

Das kgl. Regierungsblatt Nr. 48 enthält eine kgl. Allerhöchste Verordnung über die Abgabe und Verwerthung der Forstprodukte aus Staatswaldungen; ferner eine Bekanntmachung, der zufolge die beiden Gerichts- und Polizeibehörden Miltenberg und Kleinheubach in Unterfranken vereinigt, aus denselben und aus der vom Landgericht Klingenberg abzutretenden Gemeinde Umpfenbach ein Landgericht I. Klasse zu Miltenberg gebildet und neben dem Vorstande mit zwei Nebenbeamten, einem Gerichtsarzt und Gerichtsdiener mit 3 Gehilfen besetzt werden.

Die katholische Pfarrei Allersheim, Landgerichts Aub, wurde dem Priester Johann Peter Geßner, Lokalkaplan zu Lauter, Landgerichts Baunach, und die katholische Pfarrei Darstadt, Landgerichts Ochsenfurt, dem Priester Franz Rutsch, Benefiziums-Verweser zu Sulzfeld, Landgerichts Kitzingen übertragen.

Se. Maj. der König hat unterm 19. Aug. d. Js. beschlossen, zu der nach den Bestimmungen des §. 61 des Tit. I. und X. Beilage zur Verfassungsurkunde für den bevorstehenden Landtag zu bildenden Einweisungskommission zu ernennen: 1) als Vorstand den königl. Staatsrath Dr. v. Fischer; 2) als Beisitzer: a) vom Staatsministerium des Innern: den kgl. Ministerialrath Grafen v. Hundt, b) vom Staatsministerium der Finanzen: den königl. Ministerialrath Burkard; 3) als Kommissionssekretär: den königl. Ministerialsekretär Fleischmann.

Se. Maj. der König hat das Gesuch der Gemeinde Harburg um die Verleihung des in früheren Zeiten besessenen Titels einer Stadt genehmigt.

Die bayerische Regierung hat sämmtliche Vereine in der Pfalz ohne Ausnahme aufgelöst.

Wie mit Bestimmtheit verlautet, beabsichtigt die Regierung ernstlich bis 1. Jan. k. J. die Trennung der Justiz von der Verwaltung, die definitive Eintheilung der Bezirks-, Lands- und Stadtgerichte, dann der Landkommissariate im diesseitigen Bayern ins Leben treten zu lassen. Die desfallsigen Gesetzvorschläge sind zur Vorlage an die Kammern bereit.

Der jährliche Gehalt des bayerischen Gesandten in London, Frhrn. v. Cetto, ist von 27,000 auf 20,000 fl. ermäßigt werden. Mehrere ähnliche Verfügungen werden bald ergehen, da durchgreifende Reformen zur Ersparung im Staatshaushalte getroffen werden sollen.

Der ärztliche Unterstützungsverein (Pensionsverein für Wittwen und Waisen bayerischer Aerzte) hat seinen ersten Bericht bekannt gemacht. Demzufolge sind vom Oktober v. Js. an von 186 Beisteuernden über 1,500 Gulden eingegangen, und von diesen haben 61 Aerzte mehrjährige Beiträge zugesagt. Zur Sicherstellung dieser bereits eingelaufenen Gelder hat der Centralausschuß seine solidarische Haftbarkeit öffentlich ausgesprochen, hat statutengemäß 900 fl. und später noch 200 fl. auf Namen des Unterstützungsvereins im königl. bayer. Sub-

skriptionsanlehen verzinslich angelegt, und ferner bei der Staatsregierung um die öffentliche Anerkennung dieser Gesellschaft und um die Uebernahme der Oberaufsicht nachgesucht, und dieselbe auch erhalten.

Hr. Schlund von Immenstadt ist nun gleich andern Verhafteten in die Augsburger Frohnveste übergesiedelt worden. Man erfährt übrigens, daß sämmtliche politische Gefangene dortselbst die liberaste Behandlung genießen.

Die Kollekte für die durch das Hochwasser vom 15. Jan. d. Js. Beschädigten zu Nürnberg, Fürth und Umgegend hat, ohne die in Nürnberg und Fürth unmittelbar nach dem Ereignisse vorgenommenen Sammlungen, in sämmtlichen Regierungsbezirken nachstehende Ergebnisse geliefert: Oberbayern 2678 fl. 45 kr.; Niederbayern 882 fl. 4³/₄ kr.; Pfalz 537 fl. 15 kr.; Oberpfalz und Regensburg 511 fl. 17³/₄ kr.; Oberfranken 695 fl. 18¹/₄ kr.; Mittelfranken 2537 fl. 53¹/₄ kr.; Unterfranken und Aschaffenburg 738 fl. 23¹/₄ kr.; Schwaben und Neuburg 1370 fl. 37¹/₄ kr. Summa: 9951 fl. 35¹/₄ kr.

Nach der Berliner National-Zeitung müssen in Baden das Frankfurter Journal, der schwäbische Beobachter und die Neue deutsche Zeitung der Polizei zur Censur vorgelegt werden und sind von letzteren bereits zwei Numern zurückbehalten worden. Dagegen machen die „Neue deutsche Ztg." und das „Frankf. Journal" bekannt, daß diese beiden Blätter für die Dauer des Belagerungszustandes in Baden völlig unterdrückt worden sind.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Seit Auflösung des v. Peucker'schen Korps sind die einzelnen Abtheilungen desselben, welche nicht bereits, wie die beiden württembergischen Bataillone, den Rückmarsch in ihre Heimath angetreten haben, unter den Oberbefehl des Prinzen von Preußen gestellt.

Der österreichische General Eberle ist von seiner Sendung nach Hamburg in Frankfurt wieder eingetroffen. Er hat den vom Reichsministerium ihm ertheilten Auftrag, die Mannschaften der deutschen Kriegsschiffe im Namen der provisorischen Centralgewalt von Deutschland zu beeidigen, vollzogen.

Baden. In der Sitzung des Standgerichts zu Mannheim am 24. Aug. wurden drei Freischärler, noch junge Männer, der eine derselben, Georg Mohrauer, aus der Hanauer Turnerschaar, wegen Theilnahme am Gefecht bei Waghäusel, die beiden Andern, Fr. Rohr aus Stuttgart und J. Nowitsch aus Ungarn, aus der polnischen Legion, wegen Mitwirkung bei der Beschießung von Ludwigshafen, zu zehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Auch folgende Verurtheilungen sind durch den Major und Kommandanten v. Plehwe zu Mannheim bekannt gemacht worden: „Die Kaufleute Hermann Leo und Natan Leo werden wegen Ausstellens von Pfeifenköpfen mit dem Bildniß von Hecker und Blum theils im Vorfenster, theils im Laden, ein jeder mit 14 Tagen Gefängniß bestraft. Die confiscirten 400 Pfeifenköpfe sind vernichtet worden. Auf Grund des Beschlusses des großh. Stadtamtes hierselbst wird der Lohnbediente Joseph Lang, wegen Aussprengens falscher Gerüchte, mit 14 Tagen Gefängniß bestraft."

Man schreibt aus Rastatt, 21. Aug.: Ein besonderer Grund der äußerst gedrückten Stimmung unserer Bürgerschaft ist das entsetzliche Denunciationswesen, das hier an der Tagesordnung ist. Ein beliebiger Denunciant gibt zu verstehen, daß dieser oder jener Bürger sich früher einmal, sey es wahr oder nicht, an den Aufwieglungen betheiligt habe, alsbald findet es Nachrede und der Verdächtige ist schneller in den Kasematten als wieder auf freiem Fuße.

Die Kapital- und Vermögenssteuer ist im Badischen in vollem Gange. Mancher, der früher kaum 8 bis 10 fl. Steuer zahlte, zahlt jetzt 40 und 50 fl. Dazu kommt noch, daß die Kapitalisten ihre Zinsen selbst von den Schuldnern fast gar nicht bekommen, so daß ihre Lage für den Augenblick allerdings nicht die beneidenswertheste ist. Auch das bringt Viele in Verlegenheit, daß man zugleich auch die Schulden angeben muß. Wie man hört, wollen Viele sie lieber versteuern als angeben; sie fürchten vorzüglich den Verlust des Kredits, den man besonders jetzt sehr gut brauchen kann. Wieder Andere fürchten, wenn auf solche Weise ihr Vermögen bekannt wird, dann noch mehr Einquartierung zu bekommen. Und so fehlt es denn nie an Verlegenheiten.

Am 25. Aug. in der Frühe wurden zu Rastatt vier Todesurtheile vollzogen.

Die aus der Schweiz zurückkehrenden badischen Soldaten, welche bisher in ihre Heimath entlassen wurden, werden nach neuerer Anordnung sämmtlich nach Rastatt verbracht und je nach ihrer Strafschuldigkeit in vier Klassen eingetheilt. Die am Schwersten Bezüchtigten werden eine Gefängnißstrafe zu bestehen haben; eine zweite Klasse soll in preußische Strafkompagnien eingereiht werden; die Mannschaft einer dritten Klasse soll einzelnen preußischen Korps einverleibt und endlich die am Wenigsten Schuldigen wieder zur Bildung eines neuen badischen Armeekorps verwendet werden.

Vom Kriegsgerichte in Mannheim wurden zwei Angeklagte, ein ehemaliger Lieutenant und ein Soldat vor die ordentlichen Gerichte verwiesen.

Oesterreich. Nach dem 19. Bulletin des Fürsten Paskewitsch aus Berattio Ujfalos vom 14. d. Mts. hat Görgey sich dem Grafen Rüdiger ohne jede Bedingung unterworfen und nur um günstige Fürsprache des General-Feldmarschalls gebeten, was er wiederum nicht als Bedingung, sondern als Gnade erbat. Die Uebergabe geschah in folgender Weise: Die ungarische Armee stand in zwei Linien auf den Feldern des Dorfes Szelloß in dichten Kolonnen, die Infanterie mit der Kavallerie an den beiden Flügeln stand in erster Linie, die Artillerie in der zweiten. Nach Salutirung des Gewehrs legte die Infanterie die Waffen nieder, und die Kavallerie saß von den Pferden ab, indem sie die Waffen an die Sättel befestigte. Sämmtliche Leute traten sodann aus den Reihen und zogen ab nach der Stadt Saranth unter Führung dreier Regimenter der 2. Division der leichten russischen Kavallerie. Die Artillerie und die Kriegsbagage wurde unter der Huth eines Regimentes abgeführt. Zur Abführung sämmtlicher Waffen nach Großwardein wurde das Inf.-Regiment Jelecki bestimmt. In der Gesammtzahl haben die Waffen gestreckt: 11 Generale, 20,000 Mann Infanterie, 2000 Mann Kavallerie und dabei 130 Geschütze. Das Görgey'sche Korps geht nach Großwardein unter russischem Geleite.

Der Generaladjutant des Kaisers, Feldmarschall-lieutenant Graf Grünne, ist nach Temeswar abgereist. Er überbringt die definitiven Befehle des Kaisers in Betreff der unterworfenen magyarischen Armee.

Am 17. brach in Brody eine verheerende Feuersbrunst aus, durch welche binnen sieben Stunden nahe an 300 Häuser ein Raub der Flammen wurden.

Ausland.

Schweiz. Die Berner Zeitung enthält folgende (von anderen Seiten noch nicht bekannte) Nachricht aus „Genua vom 17. Aug.", über welche wohl noch ein

Zweifel erlaubt ist: „Genua, 17. Aug.: Eine inhaltsschwere Nachricht ist in Genua angekommen. In Rom, so lautet sie, sey eine Revolution ausgebrochen. Das Volk, unterstützt von den französischen Truppen, habe eine provisorische Regierung ausgerufen. Selbst im Generalstab Oudinots habe man sich bei dieser gegen das Pfaffenregiment gerichteten Revolution betheiligt. Die Cardinäle Della Genga, Altierie und Vanicelli seyen aufgehängt und viele Pfaffen ermordet worden. Es wird auch versichert, der Papst habe Gift erhalten und werde schwerlich wieder aufkommen."

Getreid-Verkauf

auf dem Markte zu Würzburg am 25. Aug. 1849.

Getreid-Gattungen.	Höchst. Preis.			Mittl. Preis.			Tiefster Preis.		
	Schffl.	fl.	kr.	Schffl.	fl.	kr.	Schffl.	fl.	kr.
Weizen	5	16	20	739	13	16	5	11	30
Korn	2	8	—	198	7	7	10	6	10
Gerste	4	7	15	16	6	23	3	5	30
Haber	3	5	15	131	4	57	3	4	12

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hülfsvollstreckung wird das auf 5800 fl. gerichtlich geschätzte, der Brandversicherungsanstalt mit 4650 fl. einverleibte, zur einen Hälfte mit 5 pCt. Handlohn, Normalhandlohn 56 fl. 15 kr. und 19 kr. 3 Pf. Grundzins, an das k. Stadtrentamt, dann an das beneficium sancti Pauli et Petri nec non Sebastiani mit 5 pCt. Handlohn (Normalhandlohn 27 fl. 45 kr.) und 8 kr. 2 Pf. Grundzins lehenbare Wohnhaus des Oekonomen Nikolaus Schad im 5. Distr. Nr. 17, Pl. Nr. 2072, wie solches unten genau beschrieben ist,

Montag den 24. September, Vormittags 9 Uhr,

im Geschäftszimmer Nr. 1, nach § 64 des Hyp.-Ges. und Anleitung der Prozeß-Novelle vom 17. Nov. 1837 unter den bei der Tagfahrt bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich versteichen.

Würzburg, den 11. August 1849.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Dir. abw.

Wilhelm. Heusinger.

Beschreibung.

Das Haus Distr. 5 Nr. 17 ist 53' lang, 33' tief, drei Stockwerke hoch, aus Stein gebaut, und hat ein deutsches mit Breitziegeln gedecktes Dach. Der bauliche Zustand ist gut und der Gelaß folgender:

1) In der Erde: Großer gewölbter Keller mit Lattenabtheilungen.
2) Im ersten Stocke: Vorplatz, 2 heizbare Zimmer, Küche, Abtritt, dann eine Scheuer mit Tenne und Viertel.
3) Im zweiten Stocke: Vorplatz und Gang, 4 heizbare, 1 unheizbares Zimmer, 2 Küchen, 1 Abtritt.
4) Im dritten Stocke dieselbe Einrichtung.
5) Unter dem Dache freier Bodenraum.

Hinter dem Hause befindet sich ein Höfchen, dann ein Waschhaus mit eingemauertem kupfernen Waschkessel, dann ein Stall für 6 Stück Vieh, auf diesem Gebäudchen ein Futterboden.

Todes-Anzeige.

Nach einem zweimonatlichen schmerzlichen Krankenlager starb gestern Abend 4 Uhr, in einem Alter von 71 Jahren, unser geliebter Gatte und Vater

Johann Baptist Ziegler,

Sekretär beim königl. Verwaltungs-Ausschusse der Universität dahier und ehemaliger Professor. Diese Trauerkunde widmen wir sämmtlichen Verwandten und Freunden des Verlebten mit der Bitte um stille Theilnahme.

Würzburg, den 25. August 1849.

Die Hinterbliebenen.

Am 22. August verlief sich ein schwarzes Pinscherhündchen, männlichen Geschlechts, etwas gelb gezeichnet, mit gestutztem Schwanz und Ohren und grünem Halsbändchen. Man bittet um dessen Rückgabe in der Augustinergasse Nr. 214.

Es werden Rabattensteine in kleineren und größeren Parthien billig zu kaufen gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Sonntags Morgens wurde in der Nähe des Bayerischen Hofs eine Brille gefunden; sie kann gegen die Einrückungsgebühren in der Expedition dieses Blattes in Empfang genommen werden.

Im 4. Distr. Nr. 174 nächst der neuen Kaserne sind 2 möblirte Zimmer an ledige Herren sogleich zu vermiethen.

Mehrere Zentner Grummet werden billig zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped.

Es ist eine ganz gute **Feder-Bolzbüchse** billig zu verkaufen. — Näheres in der Exp. d. Blattes.

Es ist hier ein Haus, nebst Hausgärtchen und innerer Hauseinrichtung, mit allen sonstigen Bequemlichkeiten, billig zu verkaufen, jedoch ohne Unterhändler. Näheres in der Exped.

Eine schöne Wohnung von 7 neu tapezirten Zimmern, Küche, 2 großen Bodenkammern, Stallung für 2 Pferde, nebst Futterkammer, freien Zutritt in den am Hause gelegenen Garten, nebst übrigen Bequemlichkeiten, ist wegen Versetzung bis Allerheiligen zu vermiethen. Näheres in der Exped.

Es wird ein schönes Quartier von 5—7 Zimmern, wo möglich einige Parterre-Zimmer und inmitten der Stadt gesucht. Das Nähere ist in der Expedit. d. Bl. zu erfragen.

Schule der französischen Sprache.

In die seit drei Monaten bestehende Schule der französischen Sprache des Unterzeichneten werden mit dem Anfange des Monats September, nach Beginn der Ferien, neue Zöglinge aufgenommen. Die Unterrichtszeit für den Cursus der Knaben ist wie bisher: Montags, Mittwochs und Freitags von 4—6 Uhr, die für den Cursus der Mädchen: Dienstags, Donnerstags und Samstags, zu denselben Stunden.

Das Honorar, welches immer zu Anfang des betreffenden Monats oder Vierteljahrs entrichtet wird, beträgt:

Für ein Kind auf einen Monat . . . . . 48 kr.
„ „ „ drei Monate . . . 2 fl. — kr.
„ zwei Geschwister auf drei Monate . . 3 fl. 30 kr.

Zugleich wird Montag, am 3. September, ein neuer Cursus für größere Mädchen unter ähnlichen Bedingungen eröffnet werden. Als Unterrichtszeit dafür sind die Stunden von 2—4 Uhr an den Montagen, Mittwochen und Samstagen jeder Woche vorläufig festgesetzt. — Näheres im 2. Distr. Nr. 257 (Güßbacher Hof, im Hinterhause über 2 Stiegen).

L. Suhler,
Lehrer der französischen und englischen Sprache.

Wirthschafts-Empfehlung.

Allen meinen werthgeschätzten hiesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten, sowie einem verehrlichen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mein Etablissement unter der Firma

Caffe und Restauration

der Franziskanerkirche gegenüber eröffnet habe.

Sehr dankbar für das seit drei Jahren mir geschenkte Zutrauen auf dem Schönbrunnen, bitte ich nunmehr mich auch in meinen ganz neuen und geschmackvollen Wirthschaftslokalitäten, welche ich zur Bequemlichkeit meiner mich beehrenden Gäste auf's Solideste habe einrichten lassen, recht oft zu beehren. Ich gebe die Versicherung daß ich für gute Speisen und Getränke jeder Art, so wie für eine aufmerksame Bedienung bestens Sorge tragen werde, und empfehle mich auf das Angelegenste einem geneigten Zuspruch.

Schließlich bemerke ich, daß jeden Sonntag der Mittagstisch um halb 1 Uhr beginnen wird.

Würzburg, den 26. August 1849.

G. Schmitt,
Kaffetier und Restaurateur.

Die Unterzeichnete beehrt sich den verehrlichen Eltern anzuzeigen, daß die Klassen für das Schuljahr 1849/50 den 1. Oktober ihren Anfang nehmen, und bittet etwaige neue Anmeldungen bald machen zu wollen.

Würzburg den 25. August 1849.

Helena Serger,
Vorsteherin eines Erziehungs-Instituts.

Ich beehre mich einem verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß ich meine bisherige Wohnung verlassen habe und nun in meinem eigenen Hause, im innern Graben, 2. Distr. Nr. 156, wohne. Ich danke für das mir bisher geschenkte Zutrauen und empfehle mich auch fernerhin im Setzen von Oefen aller Gattungen und versichere die schnellste Bedienung. Ferner empfehle ich mein Lager von allen möglichen Sorten irdener und steinerner Geschirre, Krügen und steinernen Brunnenleitungen.

Johann Weckesser.

Galvano-elektrische Rheumatismus-Ketten

von

Gebrüder Balbach in Karlsruhe,

1 fl. 45 kr. das Stück,

deren vortreffliche Wirkungen rühmlichst bekannt sind, empfiehlt zur geneigten Abnahme

J. G. Zink, am Markt.

Montag früh wurde in der Büttnergasse eine Weste gefunden, und kann gegen die Einrückungsgebühr bei Metzgermeister Fischer in Empfang genommen werden.

Ein wohlerzogner Junge vom Lande kann bei einem hiesigen Schuhmachermeister in die Lehre treten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Am Samstag Nachmittag sind am Main zwei junge Gänse abhanden gekommen, die eine ist weiß und die andere grau gefleckt. Der redlichdenkende Besitzer wird ersucht dieselben im 1. Distr. Nr. 396 abzugeben.

Ein junger Hund hat sich verlaufen. Derselbe ist wie ein Tieger gefleckt, hat eine weiße Brust, und als besonderes Kennzeichen, ein schwarzes, und ein blaues Auge. Wer denselben zurückbringt der Pleichacher Kirche gegenüber, 1. D. Nr. 348 im obern Stock, erhält eine gute Belohnung.

Vom Mühlthore durch die Lang-Gasse bis zur Dominikaner-Kirche wurde ein goldener Armreif verloren. Näheres in der Exped.

Mehrere Kapitalien sind auszuleihen im 2. Distr. Nr. 324.

Im 2. Distr. Nr. 145 ist ein Obstkeller stündlich zu vermiethen.

Fremden-Anzeige

vom 26. August 1849.

(Adler.) Leimbach, Bau-Inspektor mit Gattin a. Schweinfurt. Kflte.: Müller m. Gattin a. Nürnberg u. Schulze a. Erfurt. Ott, Pfarrer a. Waltershof. Geerz, Lehrer von da. — (Kronpr. v. Bayern.) Konrach, Privatier a. Wien. Kflte.: Howe a. Leipzig, Dietrich von da, Dettelbacher a. Frankfurt. Fräuleins Zerr, Heinefelt, Buchhaas. — (Russ. Hof.) Kflte.: Gotthilf a. Berlin, Hetting a. Reuß. Bonnet, Rentier m. Gem. a. Utrecht. — (Wittelsb. Hof.) Kflte.: Ar a. Reuth, Fischer a. Bamberg, Reymund a. Schw.-Gmünd, Strehler a. Passau. Bäcker a. Lauff, Bischoff a. Heilbronn, Döbler a. Erfurt. Benngardt a. Limburg. Fräul. Graem a. Bamberg. — (Württemb. Hof.) Ihre Erz. Generalin Freifr. von Belaff mit Bed. a. Liefland. Stannarinus, k. k. Rittmeister a. Graz. Friedrich, Verwalter a. Merk. Dr. Doen, k. Advokat a. Neustadt a. d. S., Müller, Appell.-Ger.-Accessist a. Aschaffenburg. Ulmer, Pfarrer a. Rottenbauer. Schenk u. Ganahl, Stud. med. a. Heidelberg. Kflte.: Cramer m. Fam. a. Schweinfurt, Remberg a. Meiningen, Wallerstein a. Frankf. Hofmann a. Schweinfurt.

Getraute.

Im hohen Dom am 28. August:
Nikolaus Schinger, Bürger und musikalischer Instrumentenmacher dahier mit Katharina Hildebrand von hier.

In der Pfarrkirche zu Haug:
Georg Anton Munz, Mehlhändler mit Dorothea Grau, Glasermeisterstochter von hier.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr. Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer. Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 205. Dinstag den 28. August. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Der von dem Priester Peter Braun, Pfarrer zu Eßleben, Landg. Werneck, und dem Priester Friedrich Köhler, Pfarrer zu Langenprozelten, Landg. Lohr, eingeleitete Pfründetausch wurde genehmiget, und sofort dem ersteren die Pfarrei Langenprozelten und dem letzteren die Pfarrei Eßleben übertragen.

Die am vergangenen Samstag aus Schleswig-Holstein zurückgekehrte Batterie Fahninger feierte gestern Abends im Theatergarten ein heiteres, freudig bewegtes Fest.

Am 27. früh 8 Uhr brannten die Wohnhäuser der Ortsnachbarn Adam Imhof und Nikolaus Endreß von Neustadt, Gerichts Rothenfels, ab, ohne daß man weiß, wie der Brand entstanden. Der Brandschaden wird auf 1000 fl. taxirt, welchem die Feuerassekuranzsumme, mit welcher beide Häuser eingelegt sind, sehr nahe kommt.

Aus einer Bekanntmachung der Regierung von Oberbayern im Intelligenzblatt, durch welche die Polizeibehörden veranlaßt werden, einen Aufruf zu freiwilligen Beiträgen für durch Brand Verunglückte im Kreise Oberpfalz und Regensburg zu veranlassen, geht hervor, daß neun Märkte oder Dörfer dieses Kreises zum Theil, einige gänzlich abgebrannt sind; von vier dieser Unglücksstätten ist der Schaden, der dadurch erlitten worden, angegeben und beträgt zusammen 664,628 fl., ein für ein Jahr und für die Größe des Kreises unverhältnißmäßig großer Verlust, welcher einen empfindlichen Einfluß haben muß auf die Forderung an die Contribuenten zur Feuerversicherungsanstalt.

In der Sitzung des Zuchtpolizeigerichts zu Frankenthal am 21. Aug. ist der ehemalige Gymnasialprofessor Milster von Speyer, welcher zur Zeit der provisorischen Regierung die Stelle eines Gymnasialdirektors angenommen und bis zum Ende des Aufstandes begleitet hatte, zu einer Gefängnißstrafe von 1 Monat verurtheilt worden.

In Dinau starb in diesen Tagen Mad. Lebrun, berühmt durch ihre Hingebung für die Königin Marie Antoinette, in ihrem 106. Jahre. Ihr ältester Sohn ist 78 Jahre alt.

Deutsches Reich.

Baden. Am 25. August stand zu Freiburg ein dortiger Bürger, Hutmacher Baader, vor dem Standgericht. Er ward wegen Theilnahme am Hochverrath in eine Zuchthausstrafe von zehn Jahren und in die Kosten der Untersuchung und Strafersiehung verurtheilt.

Am 25. Aug. sind unter Leitung zweier badischer Offiziere 150 von der Schweiz ausgelieferte badische Militärpferde in Freiburg eingetroffen. Sie wurden auf der Eisenbahn nach Karlsruhe gebracht.

Man schreibt aus Freiburg, 25. Aug.: Zu den vier heute in der Frühe vollzogenen Todesurtheilen, die ich Ihnen vor einigen Stunden gemeldet, kam heute noch ein fünftes, das diesen Vormittag in der Sitzung des Standgerichts gegen den Polen Niewski gefällt worden. Er war „Major“ in der polnischen Legion. Niewski wird noch heute Abend erschossen werden, da man den Sonntag nicht mit Bluterschießen entheiligen will.

Die politischen Untersuchungen werden, obgleich sie rüstig geführt werden, in Mannheim noch zehn bis zwölf Wochen fortdauern.

Die Theilnehmer eines bei der Beerdigung eines Wehrmannes vom ersten Aufgebot auf dem Kirchhofe zu Heidelberg vorgefallenen Unfuges, durch welchen der Pfarrer durch Pfeifen und Lärmen gehindert worden, seine Rede zu beendigen, wurden auf besonderen Befehl des Kommandanten nicht den gewöhnlichen Gerichten überliefert, sondern sie werden vor das Standgericht gestellt. Auch sind jetzt in dem ganzen Unterrheinkreise, bis auf weitere Verfügung, alle (öffentlichen) Tanzbelustigungen verboten.

Der Major und Kommandant v. Plehwe zu Mannheim macht wiederum „Verfügungen“ bekannt. Sie lauten: „Auf Grund des Beschlusses des großh. Stadtamtes wird Johann Schüler aus Heiligenkreuzsteinach, wegen Widersetzlichkeit bei seiner Arretirung, mit drei Monaten Arbeitshaus bestraft, und für schuldig erachtet, die Kosten zu tragen. Der Schreiber Karl Wellenreuther wird wegen versuchter Aufreizung preußischer und bayerischer Soldaten gegen einander, unter Anrechnung des Untersuchungsarrestes, mit vierwöchentlichem Arbeitshaus bestraft.“

Unter den am 25. Aug. zu Rastatt Erschossenen waren Lenzinger und Zendhofer. Der Erstere starb nach reumüthigem Bekenntniß, daß er an den Mai-Ereignissen in Rastatt schwere Schuld trage, mit einer Anrede an seine Eltern. Zendhofer ging seinen letzten Gang unerschrocken wie zu einer Heerschau. Er knöpfte seinen Rock auf; „er wolle Platz für die Kugeln machen,“ warf ihn

auf den Wall und rief: „Hier, Männer, ist meine Brust, trefft sie gut!“ Beide stürzten in einer Salve zusammen.

Ludwig v. Mango von Berlin, 56 Jahre alt, vormaliger Oberstlieutenant, während des Aufstandes Oberst, wurde zu Freiburg am 23. zu einer Zuchthausstrafe von zehn Jahren und in die Kosten der Untersuchung und Strafersstehung verurtheilt.

Aus Baden geht der „D. Ztg.“ die Nachricht zu, daß der Großherzog an seinem Geburtstag, den 29. Aug., der im ganzen Lande feierlich begangen wird, den beim letzten Aufstand Betheiligten Amnestie ertheilen, und nur die Führer und besonders schwer Beschuldigte ausnehmen wird.

Preußen. Nach der den preußischen Kammern am 24. Aug. übergebenen Denkschrift der k. Staatsregierung sind dem Bündnisse vom 26. Mai bis jetzt förmlich beigetreten die Regierungen des Großherzogthums Baden, des Kurfürstenthums Hessen, des Herzogthums Sachsen-Weimar, des Herzogthums Anhalt-Bernburg, des Herzogthums Braunschweig, des Herzogthums Sachsen-Altenburg und des Großherzogthums Mecklenburg-Strelitz. Beigetreten mit Vorbehalt der Ratification sind die Regierungen des Großherzogthums Hessen, des Großherzogthums Mecklenburg-Schwerin, des Herzogthums Sachsen-Coburg-Gotha, des Herzogthums Sachsen-Meiningen, des Großherzogthums Oldenburg, des Fürstenthums Schwarzburg-Rudolstadt, des Fürstenthums Reuß ältere und jüngere Linie und die Senate der freien Hansestädte Hamburg und Bremen. Mit der kgl. bayerischen Regierung sind die Verhandlungen noch schwebend. Als nächsten Zweck des Bündnisses gibt der kgl. Regierungskommissär, Unterstaatssekretär Graf v. Bülow an Herstellung der Ordnung und Einigung mit der Regierung. „Dieser Entwurf ruht auf zwei Voraussetzungen: Nichteintritt Oesterreichs in den engeren Bundesstaat und Hegemonie Preußens in demselben. So dehnbar der Begriff Bundesstaat ist, zwei Bedingungen sind für ihn nothwendig. Eine starke, einheitliche Executivgewalt muß im Innern Ordnung erhalten und Deutschland nach Außen repräsentiren, eine gemeinsame Repräsentation muß bei der Gesetzgebung mitwirken. Die erste Bedingung begreift wieder den Oberbefehl über das Heer, sie verwirft das Direktorium, sie kann nicht dulden, daß zwei Großmächte in dem Bundesstaate gegeneinander stehen. Keine Großmacht kann einer andern ihr Heer, ihre Vertretung nach Außen überlassen: hier ist keine Vermittlung möglich. Das Bündniß mit Oesterreich ist nothwendig. Beide der Bundesstaat und Oesterreich sollen nach Außen hin als Einheit, im Innern für sich wirken, und dazu war ein Offensiv- und Defensiv-Bündniß nothwendig. Der Vorstandschaft soll die ganze Executivgewalt verbleiben, während das Fürstenkollegium die vollständige Theilnahme an der Gesetzgebung behält. Bayern will auch die Executive in das Fürstenkollegium verlegen, so daß die Vorstandschaft nur willenloses Werkzeug wird. Darauf kann Preußen nicht eingehen. Wir können die Errungenschaften unserer Väter nicht hingeben für eine Institution, welche die deutsche Einheit nicht fördern kann. **Die Regierung muß sich stets unter Beirath der Stände die letzte Stimme vorbehalten, selbst für den Fall muß sie dies, wenn die Stände uns von weiteren Verpflichtungen in der deutschen Angelegenheit entbinden sollten.**“

Oesterreich. Der Correspondent der Allg. Ztg. im österreichischen Hauptquartier schreibt aus dem Hauptquartiere Temeswar, 16. Aug.: „Einer der aus der Gefangenschaft zurückgekehrten Offiziere erzählte mir unter andern auch: sie seyen auf dem Weg nach Vilagos, wo bekanntlich Görgey die Waffen streckte, der Frau Kossuth begegnet, welche vielleicht schon auf der Flucht mit ihren zwei Kindern von Arad gekommen sey. Die Offiziere hatten, der üblen Laune des Escorte-Offiziers wegen, den weiten Marsch zu Fuß zurücklegen müssen. Da die Dame in den bestaubten, unrasirten Männern, deren Civilkleider, wie sich denken läßt, gerade keine Muster von Eleganz waren, nichts weniger als kaiserliche Offiziere erkennen konnte, so fragte sie den übelgelaunten Escorte-Commandanten, was das für Leute seyen? Auf die Antwort: „gefangene österreichische Offiziere“, habe sie die Hände zusammengeschlagen und im Ton der Entrüstung ausgerufen: „Wie? Offiziere läßt man bei dieser Hitze zu Fuß gehen!“ Darauf habe sie den bärbeißigen Honved-Major näher treten heißen, und es habe geschienen — die Gefangenen waren nicht nahe genug, um zu verstehen, was gesprochen wurde — als ob sie ihm lebhafte Vorwürfe machte, daß er die Offiziere nicht auf Wagen weiter beförderte. Der Offizier, der mir dies erzählte, fügte bei, die Stirn der Dame sey mit Gram umwölkt gewesen, und habe schon ganz den Stempel der Hoffnungslosigkeit und des Bewußtseyns gefallener Größe getragen.“

Die ungarischen Truppen laufen schaarenweise auseinander. Wälder und Kukuruzfelder stecken voll von Honved. Als kürzlich ein Trupp Gefangener nach Italien abging, ereignete sich der seltsame Umstand, daß der Escorte-Commandant bei jedem Abzählen die Zahl der seiner Bewachung anvertrauten Gefangenen vermehrt fand, was sich dadurch erklärte, daß sich unterwegs andere davongelaufene Honved unbemerkt dem Transport zugesellten. So groß ist die Menge der Gefangenen und Ueberläufer, daß man täglich mehr in Verlegenheit geräth, was man mit ihnen anfangen soll. Kein Wunder, wenn jetzt schon die ungarische Armee fast ganz aufgelöst ist. Nur Guyon (bekanntlich ein Engländer) soll noch ein Corps von 10,000 Mann beisammen haben, mit denen er den Rückzug von Lugos gegen Siebenbürgen angetreten hat. Auf die Aufforderung zur Uebergabe antwortete er, er sey bereit dazu, wenn man Ungarn die im Mai 1848 von den Ständen berathene und von Sr. Maj. dem Kaiser Ferdinand bestätigte Verfassung garantirte, andern Falls werde er, wenn auch alle anderen ungarischen Truppenabtheilungen die Waffen niederlegten, sich bis auf den letzten Mann vertheidigen. Auf dieses hin erhielt Feldmarschall-Lieutenant Schlik mit dem ersten Armeekorps und der Cavalleriedivision Bechtold den Befehl ihn zu verfolgen, und nicht abzulassen, bis sein Corps aufgelöst oder vernichtet sey.

Einer Bekanntmachung der k. k. Militär-Stadtkommandantschaft in **Wien** über den Stand der Dinge in Ungarn zufolge haben die Aufständischen unter Klapka sich ganz nach Komorn zurückgezogen, wo deren Chefs den Antrag gestellt, so lange einen Waffenstillstand eintreten zu lassen, bis sie eine Bestätigung der Vorfälle bei dem Görgey'schen Corps erhalten hätten. Der russische Oberst v. Issakow, welcher aus der Festung zurückkehrte, entwirft ein trauriges Bild von der dort herrschenden Entmuthigung und dem ganz herabgekommenen Zustande der Aufständischen in der Festung.

Nach der A. Z. C. hat der General Csorich das Commando vor Komorn wieder übernommen, und der Kriegsminister ist nach Preßburg zurückgekehrt. Mehrere Unterredungen, die er mit Klapka hatte, um ihn zur unbedingten Uebergabe zu vermögen, sollen ohne Erfolg gewesen seyn, und man fürchtet, es möchte in dieser Festung noch ein ernster, wenn auch hoffnungsloser Widerstand versucht werden. Die A. Z. C. bringt auch die Nachricht, daß sich das Guyon'sche Korps aufgelöst habe. Der Vorhut Schlicks seyen in Lippa an der Maros die Hauptdepots der Aufständischen sammt ihrer

Banknotenpresse in die Hände gefallen. Unter den in oder bei Arad Gefangenen wird auch der Präsident des Oberhauses Pereny genannt. Am 17. Aug. Nachmittags 4 Uhr wurde die Festung den Kaiserlichen übergeben. Die Magyaren schlugen selbst die Brücke, Kosaken und russische Uhlanen standen am Ufer. Der Krankenstand der Südarmee soll übrigens die Ziffer von 11,000 erreicht haben.

Am 16. ist der Ban von Croatien in Temeswar angekommen. Als er an der vor dem Hause des Oberkommandanten aufgestellten Ehrenwache vorbeiging, sagte er zu den die Ehrenwache bildenden Serechanern, welche ihn mit freudigem Zuruf begrüßten, in jenem muntern soldatischen Ton, der ihm eigen ist, und womit er es so gut versteht, die Herzen seiner Untergebenen zu gewinnen: „nun wie geht es Euch? Bei mir hätte wenig gefehlt, so hätte mich der Teufel sammt meinen Croaten geholt.“ Er sieht weit jünger aus, als man sich ihn seinen Porträts und seinem Lebensalter nach denkt. Er ist jetzt 45 Jahre alt, sieht aber aus, als ob er noch ein frischer Dreißiger wäre.

Seit der Ankunft der Oesterreicher herrscht in Temeswar die Cholera in einem furchtbaren Grad, in wenig Stunden rafft sie die vorher gesundesten Leute hin. Der Ausbruch dieser Krankheit, welche bisher nur in einzelnen Fällen vorgekommen war, ist indessen weniger eine Folge der Ankunft der Truppen als wohl der ungewöhnlichen Hitze, die so groß ist, daß Offiziere, die das südliche Italien kennen, sagen, es sey in Neapel nicht heißer als es dort ist. Ein großes Labsal in dieser Hitze sind die in Fülle vorhandenen Melonen, die in Temeswar zu einer Größe gedeihen, welche die der größten Kürbisse erreicht. Die Lebensmittel sind in Temeswar ungemein theuer, theuerer als in jeder anderen Gegend, durch welche die Armee gekommen ist.

Wiener Börse am 24. Aug. 5 pCt. Met 93³/₄; Bankaktien 1075.

Ankündigungen.

Theater-Garten.

Mittwoch den 29. August 1849

Production

gegeben von dem Streck'schen Musikchor des königl.
II. Infanterie-Regiments Kronprinz.

I. Abtheilung.

1. Marsch von Streck. 2. Ouverture aus Oper Martha von Flotow. 3. Duetto aus Oper die Musketiere von Halevy. 4. Walzer, die Feldbleamle von Strauß.

II. Abtheilung.

5. Ouverture aus Oper Emma di Respurga von Meyerbeer. 6. Quadrille u. Schäfer-Quadrille von Strauß. 7. Duetto aus Oper Tell von Roßini. 8. Introduction zum Künstler-Maskenfest, aufgeführt zu München 1849 von Persall. 9. Die Friedrichstänze von Streck.

III. Abtheilung.

10. Ouverture zur Oper Prinz Eugen von Schmitt. 11. Polka von Ernesti. 12. Ouverture aus Oper Wilhelm Tell von Rossini. 13. Steyerer Ländler von St. M. 14. Generalmarsch Galopp von Ernesti.

Entré à Person 12 kr. Anfang 4 Uhr.

Bei regnerischer Witterung findet die Produktion Donnerstags statt.

Donnerstag den 6. September 1849 Nachmittags 2 Uhr wird die Weide auf der Eisinger Markung im Gemeindehause daselbst öffentlich auf 6 Jahre versteigert, wobei die näheren Bedingnisse bekannt gemacht werden

von der Gemeinde-Verwaltung.

Brauerei-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein Anwesen in Randersacker, bestehend in einem Hause mit realem Brauerei- und Gastwirthschaftsrechte, Brau- und Brennhause, Scheune, Stallung und Hofraum, dann einem Nebenhause mit Hofraum und Keller, ferner einem Baumgarten mit Felsenkeller und Schenkhalle, 10 Morgen Artfeld, 2 Morgen Weinberg und 1½ Morgen Wiesen, dem öffentlichen Striche auszusetzen, und ladet etwaige Strichliebhaber hiezu auf

Donnerstag den 13. Sept, Nachmittags 2 Uhr,

in dessen Gasthaus zum Lamm andurch mit dem Bemerken ein, daß je nach Belieben der Streicher, sowohl die beiden Häuser, wie auch die Felder einzeln oder zusammen aufgelegt werden.

Die Strichsbedingungen werden vor dem Striche bekannt gemacht werden.

Randersacker den 28. August 1849.

Adam Droll,
Bierbrauer und Gastwirth.

Unterzeichneter zeigt hiemit ergebenst an, daß er seine bisherige Wohnung im Zwinger verlassen, und ein Lokal im ehemaligen Kronprinzen (Sandergasse Nr. 139) bezogen hat.

Würzburg, den 24. August 1849.

A. Stahl, Photograph.

Danksagung.

Allen meinen hochgeehrten Verwandten und lieben Freunden, welche dem Trauer-Gottesdienste meiner innigstgeliebten Schwester

Magdalena Nickels,

Stifts-Dame dahier

so zahlreich beiwohnten, meinen tiefgefühlten herzlichsten Dank.

die tieftrauernde Schwester
Elisabetha Nickels.

Ein **Oekonomie-Knecht** wird gesucht. Näheres im 1. Distr. Nr. 208.

Jemand sucht den 12ten Band von **Menne's großer Katechese** für das Landvolk, nach Felbiger und dem großen österreichischen Katechismus bearbeitet, zu kaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Bei mir sind wieder verschiedene politische und religiöse Medaillen vorräthig, darunter eine solche auf **Ludwig Kossuth,** auf **Julius Frhr. v. Haynau** und eine auf die **Wallfahrt Vierzehn-Heiligen,** in Brittania, per Stück 24 kr.

Auf Verlangen können diese Medaillen auch in Silber geliefert werden.

L. Piltz, Graveur.
Lochgasse Nr. 24.

Eine freundliche, auf der Sommerseite gelegene Wohnung von 4—5 Zimmern wird auf nächstes Ziel zu miethen gesucht. Näh. in der Exped.

Es wird ein ordentliches Mädchen zum Monatsdienst gesucht. Näheres in der Exped.

Bei Schreinermeister Fröhlich im innern Graben sind Hobelspäne zu verkaufen, die Butte zu 2 kr.

Fremden-Anzeige
vom 27. August 1849.

(Adler.) Weber, Rentamtmann a. Darmstadt. Dreyer, Advokat von da. Gräffner, Rent. m. Fräul. Tochter a. Amsterdam. Speck, Artillerie-Oberstlieutenant a. München. — (Kronpr. v. Bayern.) Schmitt, Referendar a. Marburg. Laube, Courier a. Paris. Meyerhofer, Kfm. a. Stuttgart. Menges, Part. a. Potsdam. — (Russ. Hof.) v. Hebe, k. b. Regierungsdirektor a. Würzburg. Donner, Priv. m. Fam. a. Frankf. a. M. Baunton, Rent. a. London. Mad. Mainberger u. Fräul. Raef a. Nürnberg. — (Schwan.) Metz, Priv. m. Fam. a. Würzburg. Kfltė.: Zimmermann a. Hanau, Steinhäuser a. Neuburg, Schärtlein a. Kempten. — (Wittelsb. Hof.) Blum, Negot. a. Nancy. Kflte.: Flersheim a. Frankf., Sane a. Stuttgart, Müller a. Osnabrück, Deyen a. Kempten. — (Württemb. Hof.) Frhr. v. Ditfurth m. Bed. v. Schloß Iteres. Wattel, geh. Justizrath m. Fam. a. Wertheim. Frau Räthin v. Sorbing m. 2 Fräul. Töchtern, a. Prag. Tscherning, Part. a. München. Haußmann, Forstrath a. Neubau. Krämer, Parfumeur a. München. Kflte.: Weßner a. Stuttgart, Michal a. Schweinfurt, Schmidt a. Frankf. a. M. Niemeyer a. Wirlinghausen.

Getraute.

Im hohen Dom am 27. August:
Daniel Schemmel von Dettelbach, Ziegler daselbst mit Kathar. Möhelein aus Schwarzenau.

Gestorben.

Margaretha Stahl, Kanzlisten-Wittwe, 67 J. alt. — Ein Kind.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Präoumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 33 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 206. Mittwoch den 29. August. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Die von dem Herrn Bischofe von Würzburg erfolgte Verleihung des Mittelbenefiziums zu Sulzfeld, Landgerichts Kitzingen, an den Priester Johann Lochner zu Eßfeld, Landgerichts Ochsenfurt; so wie die Verleihung des Benefiziums ad St. Barbaram in Volkach, Landgerichts gleichen Namens, an den Verweser desselben, Priester Georg Friedrich, erhielt die allerhöchste Genehmigung.

Das gesammte Regierungspersonale hat in den heutigen Morgenstunden bei dem an seinen neuen Bestimmungsort abgehenden Herrn Ministerialrath Schubert seine Abschiedsvisit, und bei dem neuen Herrn Regierungs-Direktor Hohe seine Aufwartung gemacht.

Das heutige Dampfschiff entführte uns eine ziemlich zahlreiche Gesellschaft Würzburger männlichen und weiblichen Geschlechts nach Nordamerika's Freistaaten. Möge ihnen der fremde Welttheil bieten, was sie sich von ihm versprechen!

Am 25. d. wurde der ledige Kilian Albrecht von Häfen, Gerichts Baunach, in einer Lehmgrube durch eine nachrückende große Masse Lehm verschüttet und augenblicklich getödtet.

Am 26. d. kam der verhaftete Abgeordnete Reinhard aus Neustadt a. d. S. von Bamberg durch Nürnberg, um weiter nach Augsburg gebracht zu werden.

Das Augsb. Tagbl. theilt „aus dem Briefe eines politischen Gefangenen" Folgendes mit, welches geeignet ist, Licht zu geben über die Behandlung der politischen Gefangenen in Augsburg: „Herr Martin Pögl, Eisenmeister, seine liebe Frau und die ganze Bedienung wetteifern gleichsam, einem Jeglichen seine Lage so angenehm wie nur möglich zu machen. Ein gewisser Herr Doktor hat sich sogar vollkommen einmöblirt. Hrn. Pögl's Frau, eine gewandte Köchin und tüchtige Hausfrau bereitet die Speisen mit einer wahrhaften Delicatesse. Gewiß verdienen diese Leute, welche sich alle erdenkliche Mühe geben, keine Zeit und Kraft sparen, mit einer in einem solchen Hause sonst unbekannten Zuvorkommenheit einen Jeden mit väterlicher Sorgfalt zu bedienen, öffentliche Anerkennung. Vor wenigen Tagen erhielt Hr. Haggenmüller in einem verschlossenen Kistchen aus Kempten eine Blumen-Vase, in dessen Mitte ein Papier mit den Worten: „Aus dankbarer Hochachtung von mehreren Frauen der Altstadt." Sämmtliche Herren haben des Tages ein paar Stunden, um sich im Freien bewegen zu können. Sämmtliche führen Geld bei sich, und für Geld erhalten sie, was sie wünschen. Hr. Pögl besitzt drei Auszeichnungen, machte vier Feldzüge mit, war I. Wachtmeister, später diente er 30 Jahre mit größter Zufriedenheit beim Münchener Stadtgerichte, führte eine Wirthschaft in der Au zugleich, wo er nebenbei die Charge als Landwehr-Hauptmann begleitete. Zudem war er als Mensch und Christ, Bürger und Vater, eine Zierde der Vorstadt Au."

In der Pfalz wurden eilf am Aufstande besonders betheiligte Schullehrer bereits entlassen, 12 versetzt; über Beamte, Maire's und Adjunkten wurden theils Dienstessuspensionen von 1 bis 3 Monaten, theils Arreststrafen verhängt.

Der Kommandant der 1. Infanterie-Division Generallieutenant Frhr. v. Hohenhausen hat bei der Rückkehr der Truppen aus Schleswig-Holstein an dieselben einen Tagsbefehl erlassen, worin es heißt: „Stolz im Bewußtseyn, daß nie mehr als heute die Bürgschaft der Gesetze und öffentlichen Ordnung im starken und treuen Arme des Soldaten ruht, habt Ihr unter König Max II. den alten Ruf bayerischer Waffenehre ebenso besiegelt und Euch Eurer tapfern Väter, der Kriegsveteranen unter Max I. würdig benommen, als auch in allen deutschen Städten, die Ihr durchzoget, durch Euer Betragen wahrhaft bewiesen, daß Ein Bruderband alle Deutschen umschließen kann."

Am Freitag Morgens starb zu München der kgl. bayerische pensionirte Generalmajor Johann Nepomuk v. Kronegg, Ritter der französischen Ehrenlegion, Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens, der beiden Armeedenkzeichen. Kronegg war ein verdienstvoller General und war noch einer von den Wenigen, die in den eisigen Gefilden Rußlands mitfochten und für die aufopfernde Hingebung für unser theures Vaterland den Ruhm eines tapfern Soldaten in das Grab nimmt.

Frhr. Karl v. Zoller ist am 26. Abends in München gestorben. Er war charakterisirter Feldzeugmeister, Inhaber des Artillerie-Regiments Nr. 2 und Besitzer von 13 der höchsten Orden der größeren Staaten Europas, die ihm als Anerkennung seiner hohen Verdienste um Verbesserung des Artillerie-Wesens, insbesondere durch Einführung des nach ihm benannten Zoller'schen Systems, verliehen wurden. Der Verstorbene diente dem Staate über 50 Jahre und war bis vor ungefähr einem Jahre im aktiven Dienste, bis dahin während einer langen Reihe von Jahren Chef der bayerischen Artillerie; er dürfte ein Alter von einigen und 70 Jahren erreicht haben.

Er hinterläßt unter Anderem eine Geschütz-Modell-Sammlung, die von großem Werthe seyn soll.

Nach der N. M. Z. wird die Nachricht über die Begnadigung des gewesenen Unterlieutenants Grafen von Fugger-Glött dahin berichtigt, daß die Akten in dieser Untersuchung noch gar nicht geschlossen sind.

Man schreibt aus München, 26. Aug.: Nach, an den Hofdienst ergangener amtlicher Bekanntmachung wird der König und die Königin Dienstag den 28. hierher zurückkehren und einige Tage darauf die Königin von Griechenland eintreffen.

Ein Münchener Bergkandidat hat an das Ministerium der Finanzen eine Eingabe gerichtet, worin der Regierung ein Plan vorgelegt wird, der der Krone Bayern im Falle der Realisirung über 100,000 Morgen des herrlichsten Feldes, am Besten zu Forstkultur geeignet, eintragen soll. Es liegt bekanntlich der Kochelsee, obschon vom Walchensee in direkter Linie nicht eine halbe Stunde entfernt, 670 Fuß niedriger als dieser; dabei ist der Walchensee so tief, daß er mit einem großen Theil seiner Wassermasse weit über das Niveau des Kochelsees hinabreichte. Nun hat besagter Herr der Regierung den Vorschlag gemacht, 12 Fuß oberhalb des Kochelsees einen Stollen bis an den Walchensee zu treiben, um so den ganzen letztern See abzuleiten. Die Kosten des Unternehmens belaufen sich nach der vorläufigen Berechnung auf 66,000 fl.

Nach Inhalt eines Reskripts des Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten ist von Sr. Maj. dem König der Akademie der Wissenschaften die naturwissenschaftliche Erforschung des Königreichs zur Aufgabe gestellt worden. Zu diesem Behufe hat die k. Akademie ihre Mitglieder, die Konservatoren der wissenschaftlichen Sammlungen des Staats, a) Lamont mit dem meteorologisch-magnetischen, b) Steinheil mit dem hydrodynamischen, c) Schafhäutl mit dem mineralogisch-geognostischen, d) v. Martius (beziehungsweise den Adjunkten der botanischen Anstalt Dr. Sendtner) mit dem phytologisch-botanischen und e) Wagner mit dem zoologisch-paläontologischen Theile dieser Forschungen vorzugsweise betraut.

Durch allerhöchste Entschließung wurde bestimmt, daß der Formationsstand des Generalquartiermeisterstabes aus einem General-Lieutenant als Chef, einem Generalmajor, zwei Obersten, zwei Oberstlieutenants, sechs Majoren und fünfzehen Hauptleuten zu bestehen hat.

Deutsches Reich.

Baden. Major v. Wundersitz, der Vorsitzende beim Standgerichte zu Mannheim, hat die schriftliche anonyme Anzeige bekommen, daß sein und der übrigen „Schergen des Blutgerichts" Ende nahe sey, 32 freie deutsche Männer hätten sich unter einander schriftlich verpflichtet, ihnen das Lebenslicht auszublasen.

Aus Baden finden viele Auswanderungen nach Amerika statt.

Preußen. Unter den auf die deutsche Angelegenheit bezüglichen Aktenstücken, welche das preußische Ministerium den preußischen Kammern vorlegen ließ, findet sich eine „Denkschrift der königl. preußischen Regierung, Berlin, 9. Mai 1849," die der preußische Gesandte in Wien zu übergeben hatte, in welcher dem Wiener Cabinet die Nothwendigkeit des engeren Bundesstaates und der einheitlichen Regierung Deutschlands bezüglich der immer mächtiger hervortretenden Forderungen der Nation dargethan und die Erwartung ausgesprochen wird, das österreichische Kabinet werde dem preußischen bei Gründung des engeren Bundesstaates freie Hand lassen, da Oesterreich nicht in der Lage ist, sich an einem einheitlich regierten Deutschland zu betheiligen. Doch wird der österreichischen Regierung der Vorschlag zu einer engen Verbindung mit dem deutschen Bundesstaat gemacht. „Die deutsche Union ist ein unlösbarer, völkerrechtlicher Bund, und besteht aus: a) der österreichischen Monarchie und b) dem deutschen Bundesstaate. Streitigkeiten zwischen beiden sind auf Anrufen jedes Theils an einen der obersten Gerichtshöfe als Austrägalinstanz zu verweisen. Wenn eines der beiden Glieder sich zu einem Angriffskriege genöthigt erachten sollte, so liegt ihm ob, dem andern Theile die Ueberzeugung zu geben, daß dieser Krieg durch das Gesammtinteresse der Union geboten sey. Nur unter dieser Voraussetzung wird der Krieg eine gemeinsame Sache der Union. Jeder Angriff auf das Unionsgebiet aber wird stets mit gemeinschaftlichen Kräften zurückgewiesen. Die Union ernennt und beglaubigt sämmtliche ständige Gesandten im Auslande. Der durch diese Missionen gehende völkerrechtliche Verkehr wird im Namen und Auftrage der deutschen Union geführt. Sämmtliche Konsulate werden von der Union bestellt und in deren Namen verwaltet. Die bisherigen Bundesfestungen gehen in das Eigenthum und die Verwaltung der Union über. Als Organ für die Leitung der Unionsangelegenheiten tritt ein permanentes Direktorium von vier Mitgliedern zusammen. Oesterreich sendet deren zwei, Preußen und die andern deutschen Staaten gleichfalls zwei. Den Geschäftsvorsitz übernimmt Oesterreich. Das Unionsdirektorium nimmt seinen Sitz in Regensburg."

Oesterreich. In dem Schreiben Görgeys an Klapka, worin er diesen zur Uebergabe der Festung Komorn aufforderte, heißt es: „Der Diktator General Arthur Görgey an den General Klapka, Kommandanten des ungarischen Armeekorps in Komorn. General! die Würfel sind gefallen. Unsere Hoffnungen sind vernichtet. Das Haus Habsburg-Lothringen hat durch seine und Rußlands vereinte Kräfte unsere Macht gebrochen; alle unsere unermeßlichen Anstrengungen und zahllosen Opfer für die Selbstständigkeit unserer großen Nation waren fruchtlos, und würden, länger dargebracht, Wahnsinn seyn. Ich bin Ungar, liebe mein Vaterland über Alles, folgte daher der Stimme meines Herzens und dem innern Drange, meinem armen, in seinen innersten Marken zerrütteten Vaterlande den heißersehnten Frieden wieder zu geben und es dadurch von gänzlichem Untergang zu retten. Dies die Ursache meines Schrittes bei Vilagos. General! Kraft der mir von der Nation durch das abgetretene Parlament übertragenen Würde eines Diktators dieses meines unglücklichen theuren Vaterlandes, fordere ich Sie auf, meinem Beispiele zu folgen und durch unverzügliche Uebergabe der Festung Komorn einen Krieg zu beenden, durch dessen längere Dauer der Glanz der Größe und des Ruhmes der ungarischen Nation für immer erlöschen würde. Gott sey mit Ihnen und lenke Ihre ferneren Schritte. Großwardein, am 14. August 1849. Arthur Görgey."

Bei Waitzen ist es, wie man aus Preßburg vom 22. Aug. schreibt, zwischen der Brigade Jablonowsky und den Magyaren zu einem für die Kaiserlichen siegreichen Treffen gekommen, in Folge dessen die gestörte Kommunikation mit den oberen Gegenden hergestellt ist.

Am 25. Aug. ist von Triest in Wien eine telegraphische Depesche angelangt, worin der k. k. Feldmarschall-Lieutenant Standeiski dem Ministerium die Uebergabe Venedigs meldet.

Die Wiener Ztg. vom 23. bringt den Gesetzentwurf die Grundentlastung in Galizien betr. Man ging von dem Grundsatz aus, daß alle aus einem rein persönlichen Nexus entspringenden Lasten unentgeltlich auf-

zuheben, die Lasten andern rechtlichen Ursprungs als ablösbar zu erklären seyen.

Die Wiener Ztg. enthält Begnadigungsakte gegen drei k. k. Offiziere, die ihren Fahneneid gebrochen, mit den Waffen in der Hand in den Reihen der ungarischen Armee gefangen genommen und kriegsrechtlich zum Tod durch den Strang verurtheilt worden. Diese Strafe ist auf dem Gnadenwege „im Hinblick auf die beruhigende Wendung, welche der Bürgerkrieg in Ungarn genommen" zu 20=, 10= und 8jähriger Festungsstrafe gemildert worden.

Es wird die bestimmte Mittheilung gemacht, daß die weiteren Truppenmärsche von Seite Rußlands nach Galizien eingestellt worden sind, und daß die bereits auf österreichischem Gebiete eingetroffenen Quartiermacher der Garden den Befehl zum unmittelbaren Rückmarsch erhalten haben. Ebenso wurden die Lieferungen zum Verpflegsbedarf der ferner durchziehenden russischen Truppen eingestellt. Durch diese Zuzüge aus Rußland wurde den Bewohnern von Galizien und Schlesien nicht unbedeutender Verdienst zu Theil, da die russischen Soldaten Alles gleich baar und in klingender Silbermünze bezahlt haben, wo aber das Silbergeld leider gleich aus dem Verkehr verschwunden ist. Mit dem Benehmen der Russen war man überall sehr zufrieden; sie betrugen sich artig und waren äußerst genügsam.

Das neue Wahlgesetz für Niederösterreich enthät folgende Grundzüge: Der niederösterreichische Landtag besteht aus 90 Abgeordneten, die in drei Klassen eingetheilt, dennoch nur eine Versammlung ausmachen. Wien allein wählt 26. Die geringste Zahl der höchstbesteuerten Wähler muß sich auf 25 belaufen. Jeder, der seit 5 Jahren österreichischer Staatsbürger, 30 Jahre alt ist, und in einer Gemeinde des Kronlandes das aktive Wahlrecht besitzt, ist wählbar. Bei den Wahlen ist die Stimmgebung öffentlich und mündlich. Auf 4 Jahre werden die Abgeordneten gewählt, nach welcher Zeit sie aber auch wieder wählbar sind. Jährlich wird der Landtag auf sechs Wochen berufen. Der Landtag wählt als Landes-Ausschuß aus jeder Klasse zwei Abgeordnete und der Landesausschuß steht mit dem Statthalter in unmittelbarer Geschäftsverbindung.

Wiener Börse am 25. Aug. 5 pCt. Met. 93⅝; Bankaktien 1090.

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

In der Konkurssache des Theaterdirektors **Bürchl** dahier, werden Möbels, Betten, Weißzeug, Silberwaaren rc. rc.

Mittwoch den 12. September, 2 Uhr Nachmittags, 2. Distr. Nr. 4, im Theaterhofe,

dem öffentlichen Verkaufe gegen gleich baare Zahlung ausgesetzt und Strichslustige hiervon in Kenntniß gesetzt.

Würzburg, den 24. August 1849.

Königliches Kreis= und Stadtgericht.

Seuffert. Fröhlich.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hülfsvollstreckung werden

Mittwoch den 12. September, Nachmittags 2 Uhr,

im 1. Distr. Nr. 167 verschiedene Mobilien, bestehend in einem Bette, Schreiner= und Glaswaaren und Küchengeräthschaften, gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich verstrichen.

Würzburg, den 24. August 1849.

Königliches Kreis= und Stadtgericht.

Seuffert. Fröhlich.

Bekanntmachung.

Nächstkommenden Sonntag, den 2. September l. J., wird im Saale der k. Musiklehranstalt dahier, Vormittags 10 Uhr, nach vollzogener Vertheilung der Schulpreise an die Zöglinge der königl. Kreislandwirthschafts- und Gewerbsschule, auch jene an die Schüler der unter Leitung des **polytechnischen Vereins** stehenden **Sonn- und Feiertags-Handwerksschulen** mit angemessener Feierlichkeit stattfinden.

Die verehrlichen Herren Mitglieder des **polytechnischen Vereins**, sowie alle Jugend=, Kunst= und Gewerbsfreunde, werden hiezu geziemend eingeladen.

Würzburg den 27. August 1849.

Der polytechnische Verein.

1ter Vorstand:

Gresser, Reg.=Rth. B. C. Becker.

Die 452ste Ziehung in Nürnberg ist Dienstag den 28. August unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

13. 81. 77. 37. 6.

Die 453ste Ziehung wird den 27. September und inzwischen die 1493ste Münchner Ziehung den 6. Sept. und die 1114te Regensburger Ziehung den 18. Sept. vor sich gehen.

Eine Köchin mit guten Zeugnissen sucht einen Dienst, dieselbe kann auf Verlangen sogleich eintreten. Näheres in der Exped.

Es sind mehrere Möbel, Musikalien, musikalische Instrumente, Landkarten und Bücher im Stiftbauger Schulgebäude, 1. Distr. Nr. 213, billig zu verkaufen.

In der Sandgasse Nr. 253 ist im ersten Stock ein großes Zimmer nebst Schlafkabinet, mit oder ohne Möbel, auf Allerheiligen zu vermiethen.

Am 28. August wurden auf der Spitalpromenade **zwei Schlüssel** verloren, man bittet dieselben gegen Erkenntlichkeit in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Ein kleines Haus wird aus freier Hand sehr billig verkauft. Dasselbe ist handlohnfrei.

Donnerstag den 30. d. M. findet bei günstiger Witterung **Musik** vom 3ten Bataillon des 12ten Inf.=Reg. im **Reuter**'schen Felsenkeller statt.

Kleider-Reinigungs-Anstalt.

Unterzeichneter beehrt sich hiermit, einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er alle getragene Kleidungsstücke (ohne dieselben zu vertrennen) in ihren neu gehabten Glanz versetzt, sowie auch die darin befindlichen Flecken jeder Art dergestalt herausmacht, daß dieselben, ohne dadurch dem Tuche im mindesten zu schaden, nicht wieder zum Vorschein kommen.

Unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung sieht geneigten Aufträgen entgegen

Felix König,
wohnhaft im 4. Distr. Nr. 42, der Peters-Kirche gegenüber.

All den zahlreichen Freunden und Bekannten, welche der Beerdigung und dem Trauergottesdienste meines sel. Gatten, des Dachdeckermeisters **Adolph Eib**, beiwohnten, erstatte ich den herzlichsten Dank. Zugleich erlaube ich mir die ergebenste Anzeige, daß ich dessen Geschäft mit aller Aufmerksamkeit fortsetzen werde, wobei mir ein seit 22 Jahren bei meinem Manne und dessen Vorjahren in Condition gestandener, erfahrener Geselle als Werkführer an die Hand gehen wird, weßhalb ich um ebendasselbe gütige Vertrauen bitte, dessen sich mein sel. Gatte zu erfreuen hatte.

Susanna Eib, Dachdeckermeisters-Wittwe,
4. Distr. Nr. 25.

Der Keller sowie die Räumlichkeit zur ebenen Erde am Schottenanger in Würzburg, worin bisher die Champagnerfabrik von Gätschenberger, Leo u. Comp. betrieben wurde, sollen

Montag den 31. September d. J.

früh um 9 Uhr öffentlich versteigert werden, und sind Liebhaber hiezu eingeladen.

Die ausgezeichnet schöne und gesunde Lokalität, welche sich wegen ihrer Vorzüglichkeit zu verschiedenartigen Geschäften eignet, kann jeden Tag (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) von 9 bis 12 Uhr früh, und von 2 bis 5 Uhr Nachmittags eingesehen werden.

Die auf denselben Tag, Nachmittags um 2 Uhr, anberaumte Versteigerung von Geräthschaften, Fässern u. dgl., wird Hindernisse wegen, bis auf Weiteres zurückgenommen.

Nähere Ausk[illegible]st hierüber ertheilt der Geschäftsführer Herr Molitor.

Ich bringe [illegible] zur Anzeige, daß mein Schwiegersohn Hr. **Xaver Blank** unterm [illegible] Mts. aus meinem Geschäfte getreten ist, ich dasselbe wieder für eigen[illegible]nung übernommen habe, und unter der Firma **J. C. Dessauer &** [illegible]**p.** fortführen werde.

Würz[illegible] 24. August 1849.

J. C. Dessauer.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen verehrlichen Kunden diene zur Nachricht, daß ich mein bisheriges Logis in der Semmelsgasse verlassen und dagegen ein anderes im Hahnenhof Nr. 340, hinter dem Württemberger Hof, bezogen habe, und bitte mir das früher bei meinem verstorbenen Vater, dem Häfner **Brand**, geschenkte Zutrauen noch ferner zu erhalten. Zugleich mache ich Sie auf meinen richtigen Namen aufmerksam, welcher sich auf meiner Firma befindet, da ich bisher unter dem Namen meines zweiten Vaters bekannt war. Mein Laden zum Geschirrverkauf und Bestellungen befindet sich dem Bürgerspitale gegenüber, am Eingange der Stifthauger Pfaffengasse.

Georg Schelter,
Häfnermeister.

Versteigerung in der Huber'spflege.

Montag den 3. September und die darauffolgenden Tage, Nachmittags 2 Uhr anfangend, werden in der Huber'spflege mehrere getragene Kleidungsstücke, hölzerne Geräthschaften, alte Bleirohre u. dgl. gegen baare Zahlung öffentlich verstrichen und Kaufliebhaber hiezu eingeladen.

Ich warne hiermit Jedermann meinen Söhnen etwas zu borgen, indem ich für dieselben keine Zahlung leisten werde.

Oberschwarzach, 29. Aug. 1849.

Johann Fick, sen.

In der Eichhorngasse Nr. 67, neben der Adlerapotheke, sind 2 Logis, das eine von 3 oder 4 und das andere von 5 oder 6 Zimmern, mit allen Bequemlichkeiten, auf Allerheiligen zu vermiethen.

In einer Beamtenfamilie dahier können für das bevorstehende neue Schuljahr einige lateinische Schüler, Gymnasiasten oder Gewerbschüler in Kost und Wohnung aufgenommen werden, wobei gehörige Aufsicht in jeder Beziehung zugesichert wird. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Am 22. August verlief sich ein schwarzes Pinscherhündchen, männlichen Geschlechts, etwas gelb gezeichnet, mit gestutztem Schwanz und Ohren und grünem Halsbändchen. Man bittet um dessen Rückgabe in der Augustinergasse Nr. 214.

Mehrere Kapitalien sind auszuleihen im 2. Distr. Nr. 324.

Fremden-Anzeige
vom 28. August 1849.

(Adler.) Kfite.: Haarhaus, a. Elberfeld, Kohlhagen a. Neuwied, Quarch a. Leipzig, Bayerhofer a. Frankfurt, Brand a. Hanau. Putzel, Tuchfabrikant, a. Altenkunstadt. Sartorius, Rentamtmann, a. Seehaus. — (Kronprinz v. Bayern.) Kfite: Rupp a. Mainz, Westian a. Frankfurt, Arens a. Bremen, Gräff a. Leipzig, Rüderern, m. Gemahlin, a. München. Frau v. Berg, a. Amberg. — (Russ. Hof.) Mad. Claussen, mit Begl., a. Messina. Mr. Winterbotom, Rent., a. London. — (Schwan.) Mr. Sumner, Rentier, a. London. Mr. Andre, Professor, a. Wales. Kfite.: Schmid a. Nürnberg, Heck a. Bayreuth. Gebhard, Architekt, a. Frankfurt. — (Wittelsb. Hof.) Wächtler, a. Bamberg. Fler, Actuar, a. Nürnberg. Ellinger, Rechterath, m. Fam. u. Bed. a. Mergentheim. Kfite.: Lippmann, a. Straubing, Singer a. Rosenheim, Thomas a. Elberfeld. — (Württemb. Hof.) Frhr. v. Faber, a. Stuttgart. Purdie, Rent. m. Fam. u. Bed. a. London. Lieber, Rechnungskommissär, a. Tückelhausen. Hofmeister, Insp., a. Tückelhausen. Steuer, a. Lossau. Jakob, Landr., a. Römhild. Jakob, Advokat, a. Neustadt a. d. S. Klaiber u. Bareiß, a. Hall. Merkel, Apoth. m. Fam. a. Nürnberg. Kfite.: Farrenschon a. Frankfurt, Fülling a. Dresden, Tauber a. Marktbreit.

Getraute.

In der Pfarrkirche zu St. Gertraud am 28. August:

Franz Hellmann, von hier, mit Katharina Hofmann, von Frickenhausen a. M.

Gestorben.

Ein Kind.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 207. Donnerstag den 30. August. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Die feierliche Preisevertheilung an den hiesigen Studien-Anstalten hat heute Vormittags im akademischen Musiksaale in herkömmlicher Weise stattgehabt, nach deren Beendigung das Schuljahr durch ein solennes Hochamt und Te Deum in der Seminariumskirche geschlossen wurde. Viele der nun, nach 10monatlicher Anstrengung, freien Schüler sah man in freudiger Bewegung die Preise ihres Fleißes nach Hause tragen, ihren Eltern oder Wohlthätern sie zu zeigen, um dann mit fröhlichem Gemüthe in ihre Heimath heimzukehren oder Ferienreisen zu machen. Möchte keiner unter den zahlreichen Jünglingen Ursache haben, sich zu sagen: annum perdidi! Der Stand der Anstalten war in der I. Klasse der lateinischen Schule Abth. A. 61, Abth. B. 38. — II. Klasse, Abth. A. 45, Abth. B. 42. — III. Klasse 68, Oberklasse 59. Summa 313. — I. Gymnasialklasse 58, II. 50, III. 41, IV. 48. — Summa 197. — Gesammtzahl beider Anstalten 510.

In Berücksichtigung der dermaligen großen Geschäftslast des Kreis- und Stadtgerichts Würzburg ist diesem Gerichte ein weiterer Assessor außer dem Status beigegeben, und hiezu der Assessor am Landgerichte Würzburg, Arnold, ernannt.

Am Sitze der k. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg wird im Laufe des Jahres eine Prüfung für den niedern Finanzdienst stattfinden. Gesuche um Zulassung mit den vorschriftsmäßigen Zeugnissen belegt, sind längstens bis 15. Sept. d. Js. bei genannter Kreisstelle einzureichen.

Am 26. d. stürzte der ledige Taglöhner Karl Röschlaub von Obbach, Landg. Werneck, im betrunkenen Zustande beim Nachhausegehen von der Wirthshaustreppe rückwärts auf einen Haufen Stein, und beschädigte sich dergestalt, daß er nach 24stündiger Agonie den Geist aufgab.

In der Nacht vom 29. auf den 30. brannte der außerhalb Hammelburg stehende Brennofen des Häfnermeisters Georg Wagner, in welchem eben Geschirr gebrannt und stark gefeuert wurde, nieder. Der Schaden ist verhältnißmäßig nicht unbedeutend, und für den Verunglückten um so größer, da die Gebäulichkeit nicht in der Feuerassekuranz gelegen.

Am 22. d. hielt Fürst Taxis auf dem Horste bei Landau Heerschau über 5000 Mann, die Hälfte des pfälzischen Armeekorps. Sämmtliche Truppen manövrirten im Feuer.

Am 25. d. Mts. hatte die Eröffnungsfeier der pfälzischen Ludwigsbahn in ihrer ganzen Ausdehnung bis Bexbach statt.

Zu Junkern wurden ernannt: Die Edelknaben K. Frhr. v. Massenbach im 2. Artill.-Reg., L. Frhr. v. Lottersberg im 12. Inf.-Reg. und Frhr. v. Mandl im 2. Chevaulegers-Regiment.

Man schreibt aus Speyer, 24. August: Heute wurde die erste Sendung der für die treugebliebenen Besatzungen von Landau und Germersheim geprägten Medaillen an die betreffende Mannschaft in den beiden Festungen und den sonstigen Kantonirungen des 6., 9. und 14. Infanterie-Reg., 2. Jägerbataillons, der 1. Escadron des 6. Chevaulegers-Regim., der Abtheilung des 2. Artill.-Regiments und der Genie-Compagnie vertheilt. Der nunmehr aus Landau nach Karlsruhe wieder abmarschirten 4. Eskadron des 2. badischen Dragoner-Regiments wurden auf ihren ganzen Stand die Medaillen als Anerkennung ihrer Treue und Ausdauer nachgesandt. Die aus Kanonenmetall geprägte Medaille trägt auf der einen Seite das Bildniß des Königs Maximilian II., auf der andern die Umrisse einer Festung, in deren Mitte die Inschrift: „In Treue fest, 1849", und wird an einem rothen, grün berändertem Band getragen.

Mehrere pfälzische Mitglieder des Stuttgarter Rumpfparlaments haben sich, um der Verhaftung zu entgehen, nach Frankreich geflüchtet.

Unter den Fremden Münchens befindet sich im jetzigen Augenblicke auch Prof. Schönlein aus Berlin.

Der „Nürnb. Kur." schreibt aus München, 28. Aug.: In aller Eile melde ich Ihnen, daß sicherem Vernehmen nach an sämmtliche Kreisregierungen ein Auftrag ergangen ist, statt derjenigen Abgeordneten, die sich zur Zeit in Untersuchungshaft befinden, die Ersatzmänner einzuberufen.

Am 27. Aug. wurde zu Sulzbach der Rabbiner, Dr. Schlesinger, der in mehreren voriges Jahr in der Oberpfalz abgehaltenen Volksversammlungen als Redner auftrat, in Verhaft genommen.

Im jetzigen Augenblick, wo noch die Göthefeier kaum geendigt ist, wird es wohl passend seyn, einige Worte dem Leben des Gefeierten zu widmen. Johann Wolfgang v. Göthe ist geboren zu Frankfurt a. M. am 28. Aug. 1749. Sein Vater war ein gebildeter, ernster und sittlich strenger Mann, der mit dem Titel eines kaiserlichen Rathes, doch ohne ein eigentliches Amt in wohl-

habender Ruhe seiner Familie und der Erziehung seines Sohnes lebte, welch letzterer schon früh große Anlagen, und ebensoviel Lebhaftigkeit des Geistes zeigte. Seine Universitätsstudien machte der junge Göthe in Leipzig und Straßburg, in welch letzterer Stadt er die Bekanntschaft des großen Schriftstellers Herder machte, welche für seine Zukunft höchst einflußreich blieb. Sein erstes Geisteserzeugniß war „Götz von Berlichingen." Ihm folgte „Werthers Leiden." Im Jahre 1776 wurde der bereits gefeierte Dichter als Legationsrath nach Weimar berufen, woselbst er bald zum geheimen Rathe, später zum Kammerpräsidenten und in den Reichsadelstand erhoben wurde, und mit wenig Ausnahmen bis zu seinem Tode lebte. Vom Jahre 1786—1788 erwarb er sich klassische Bildung in Italien. Es erschien darauf „Epigramme aus Venedig," „Iphigenia," „Egmont," „Tasso," „Faust," „Wilhelm Meister," die „Wahlverwandtschaften" und „Hermann und Dorothea". Die nähere Bekanntschaft und innige Freundschaft, in die Göthe um das Jahr 1795 mit Schiller trat, währte bis an des letzteren Tod (1805) und war solch' gleich erhabener Geister würdig. Außer wissenschaftlichen Forschungen und Untersuchungen, schuf er noch eine Fülle von Dichtungen und Liedern, ernsten und scherzhaften Aufsätzen, die Briefe aus Italien, Dichtung und Wahrheit, seine Selbstbiographie, Reinecke Fuchs, die Geschwister und vieles Andere, bearbeitete orientalische Dichterwerke u. s. w., und wirkte so in Wort und That zur Reinigung der Sprache, zur Veredlung des Gedankens und zur Bildung seines Volkes. Hochgeehrt und bewundert weit hinaus über die Grenzen Europa's starb Göthe am 22. März 1832 zu Weimar, wo ihm der Herzog Karl August von Sachsen-Weimar, seit einem halben Jahrhundert sein persönlicher Freund, um wenige Jahre vorangegangen war.

Deutsches Reich.

Baden. Am 23. Aug. war zu Freiburg Standgericht und zwar ein hochwichtiges. Ein Mann, an dem die Geschichte eines halben Jahrhunderts zu haften scheint, der gegen die Franzosen 1813 gekämpft, der auf den Eisfeldern Rußlands gestritten und im Sande der Sahara mit den Beduinen, der die neue Welt bereist und im Lande der Hellenen weilte, stand des Spruches gewärtig vor den unerbittlichen Sieben, die schon über drei das furchtbare „Tod durch Pulver und Blei" gesprochen. Der an den Höfen der Fürsten weilte, der von hoher Geburt und glänzend erzogen ist, steht jetzt zur Schau jedem Gaffer und ringt um seine Existenz mit einer höheren Gewalt. Der Angeklagte ist ein kräftiger, gesunder Mann mit einem ächten Soldatengesicht; er ist 56; Klugheit und Entschlossenheit zeigt jeder seiner Züge. Ludwig von Rango ist geboren 1793 zu Berlin. Im dortigen Cadettenhause erzogen trat er in das erste schlesische Infanterieregiment und zog als Portepeefähndrich 1812 nach Rußland, kam dann in's Franz-Grenadierregiment und hat alle Schlachten — fünfunddreißig! — des Befreiungskrieges mitgemacht, vom Kampf bei Lützen bis zu dem vor den Thoren von Paris! Mit dem eisernen Kreuz und dem Wladimirorden kehrte er in seine Heimath zurück; er wird Professor an der Kriegsschule in Berlin, schreibt ein Leben Gustav Adolfs von Schweden, und wird nach drei Jahren dem Generalstab zugetheilt. Er nimmt auf zwei Jahre Urlaub zu einer Reise nach Brasilien, verlangt seinen Abschied nach seiner Heimkehr. Rango wird jetzt Hofmarschall und Major in Reuß bei dem 72. Heinrich, und als Otto König von Griechenland wurde, trat er als Oberstlieutenant in dessen Dienste. Mit den Deutschen muß er Griechenland verlassen; er geht nach Berlin, gründet eine Erziehungsanstalt und ruinirt damit sein Vermögen. Er geht darauf nach Paris, wird Capitän der Fremdenlegion, geht nach Afrika und kämpft mit den Arabern, erhält auch das Kreuz der Ehrenlegion. Aber der Sand der Wüste zieht ihm eine Augenkrankheit zu, er muß heim und verliert von seinen sieben Kindern eines auf dem Meere, eines in Marseille. Der Herzog von Orleans will ihn in seine Dienste nehmen und der Vertrag soll unterzeichnet werden, und Rango wartet auf den Herzog im Palast. Dieser stürzt in demselben Augenblick aus dem Wagen, spricht mit Rango sein letztes Wort und ist dahin, mit ihm Rangos Hoffnungen und der Thron für das Haus Orleans. Wir sehen Rango zuletzt das kümmerliche Brod eines Sprachlehrers verdienen und zwar beim Ausbruch der Revolution in Offenburg. Die Schüler mußten fort zur Bürgerwehr und Rango darbt mit Familie. Da bietet er der provisorischen Regierung seine Dienste an, wird Oberst, will jedoch nicht gegen die Preußen kämpfen, weshalb er von seinen eigenen Leuten verhaftet ward. Er übernahm später den Auftrag, Württemberg zum Anschluß an Baden zu bewegen und dieses ist die Hauptbeschuldigung, die ihm heute gemacht wird. Rango erzählt sein Leben; so kriegerisch sein Gesicht, so stiehlt sich dennoch hin und wieder eine Thräne in sein Auge, seine Brust hebt sich mächtig und seine Stimme versagt ihm. Bei seiner Vertheidigung sagte er: „Die Noth trieb mich Dienste zu suchen." Das Urtheil lautet auf zehn Jahre Zuchthaus. Zehn Jahre Zuchthaus! Ein Mann, der 35 Schlachten in den Befreiungskriegen mitgefochten, verdient kein solches Ende.

Mecklenburg. Die verfassunggebende Versammlung zu Schwerin hat am 22. Aug. ihre letzte Sitzung gehalten.

Sachsen. In Eisenach sind bereits Abgeordnete der norddeutschen Turnervereine angekommen und ist die Wartburg zum Versammlungsplatz ausersehen.

Leute, welche die Gattin des unglücklichen Trütschler's gesprochen, schildern ihren Gemüthszustand mit den schrecklichsten Farben. Theils sieht sie starr vor sich hin, theils schreckt sie auf, wie aus einem fieberhaften Traume, in dem sie beständige Flintenschüsse zu hören glaubt. Man fürchtet ernstlich für ihre Gesundheit, wenn dieser Zustand noch anhalten sollte. Die betagten Eltern Trütschlers, die nun kinderlos sind, bewohnen jetzt das Gut Heerda bei Ohrdruf und waren von jeher als wahre Edelleute in dem schönsten Sinne des Wortes hochgeachtet. Dahin ist auch die Wittwe des Verewigten zurückgekehrt, die so lange in Mannheim verweilte, bis sie nicht nur die Exekutionsvorbereitungen mit eigenen Augen gesehen, sondern auch durch ihren Diener die Schreckenskunde erhalten hatte, daß die preußischen Kugeln ihr Ziel erreicht. Alle, die Trütschler nahe gestanden, rühmen die Reinheit seines Gemüths, das von einer glühenden Vaterlandsliebe beseelt war. Er ist aus einer mit dem sächsischen Königshause befreundeten altadeligen Familie. Sein Schwiegervater ist der sächsische General Mandelslohe. Er besaß ein sehr bedeutendes Vermögen. Was ihn in seine unglückliche politische Laufbahn drängte, können also nicht gemein materielle Absichten gewesen seyn. Er wird als ein ehrgeiziger, aber edler Charakter vielfach betrauert. Der Wittwe hinterließ er zwei hoffnungsvolle Kinder. In Gotha ward für ihn am 23. Aug. von dem älteren Bürgervereine eine Todtenfeier veranstaltet.

Man schreibt aus Leipzig, 26. Aug.: Unsere Götheseier wird mit möglichstem Glanz vor sich gehen. Von Seiten der Stadtbehörden sind 200 Rthlr. bewilligt worden. Fänden hier Aufzüge statt, so würden sich unsere Gewerkschaften gern betheiligen, namentlich würden unsere Buchdrucker nicht zurückstehen, die den eigenthümlichen Schritt ihrer Frankfurter Collegen sehr übel aufgenommen haben.

In **Leipzig** hat die Cholera begonnen, ernstlich aufzutreten. Die Behörden warnen vor Genuß von schlechtem Obst und Bier ꝛc. und ermahnen zu Muth und Vertrauen. Doch wird der Leipziger Polizei nachgesagt, daß sie nicht besorgt genug dafür sey, daß kein schlechtes Obst und Bier zum Verkauf kommt. Es soll vorgekommen seyn, daß man den Leuten ihre früh weggenommenen unreifen Kartoffeln Nachmittags wiedergegeben hat.

Nächster Woche soll in **Leipzig** das Geschwornengericht in Thätigkeit treten. Die Zahl der Preßvergehen ist aber so bedeutend, daß der vorläufig auf 3 Wochen anberaumte Sessionstermin wohl nicht ausreichen wird. Der in Haft gerathene Redakteur des Leipziger „Reibeisens", Robert Binder, dürfte allein den Zeitraum für sich in Anspruch nehmen.

Schleswig-Holstein. Die Statthalterschaft der Herzogthümer Schleswig-Holstein hat eine Proklamation erlassen, worin sie wiederholt Verwahrung einlegt gegen die Rechtsgiltigkeit des Waffenstillstandes und gegen die Einsetzung der Regierungskommission. Es heißt weiter: „Bei der augenblicklichen Verwicklung der Verhältnisse ist die Statthalterschaft nicht in der Lage, der Ausführung der verschiedenen Bestimmungen dieser Convention thatsächlichen Widerstand entgegenzusetzen; sie weicht dem augenblicklichen Drange der Umstände, wird ihren ordnungsmäßigen Sitz in der Stadt Schleswig vorläufig verlassen und sich nebst dem für beide Herzogthümer gemeinschaftlichen Ministerialdepartement sowie der schleswig-holsteinischen Regierung nach Kiel begeben. Die Rüstungen werden fortgesetzt; die Herzogthümer werden zum Kriege bereit seyn, wenn nicht ein annehmbarer Frieden erzielt werden kann. Wir rechnen auf eure bewährte Vaterlandsliebe und Tapferkeit, wir vertrauen auf die Gerechtigkeit des allmächtigen Gottes, daß er nach kurzen Leiden dem treuen Volke den Vollgenuß seines Rechtes und jeglicher Wohlfahrt wieder verleihen werde ꝛc."

Am 23. Aug. hat die Auswechslung der Gefangenen stattgefunden. Die Schleswig-Holsteiner erhielten 1680 Mann und 170 sind in dänischen Lazarethen zurückgeblieben.

Preußen. Die beiden Polizeipräsidenten in und nach den Märzereignissen, v. **Bardeleben** und v. **Minutoli**, Ersterer später Regierungspräsident in Arnsberg, sind wegen ihrer freien Gesinnungen mißliebig geworden. Herr v. Bardeleben ist bekanntlich zur Disposition gestellt und hält sich in Berlin auf. Herr v. Minutoli lebt seit längerer Zeit bei Verwandten in Franken und hat, wie versichert wird, Aussicht, im bayerischen Staatsdienste einen höheren Posten zu erlangen.

In wohlunterrichteten Kreisen erzählt man sich mit ziemlicher Gewißheit, daß zwischen der österreichischen Regierung und dem Fürsten Paskewitsch Differenzen obwalten; die österreichische Regierung weigere sich, die Versprechungen zu erfüllen, die der Fürst den Ungarn gemacht habe und worunter die nationale Selbstständigkeit Ungarns, wie sie durch die alte ungarische Verfassung gewährleistet ist, die vornehmste sey. Hierin will man auch den Grund dafür finden, daß das österreichische Gouvernement bis jetzt noch keine offizielle Erklärung über den Stand der Angelegenheiten in Ungarn erlassen hat.

Der Buchdrucker Littfaß in Naumburg ist wegen Nachdrucks von Plakaten zu einem Jahr Festung verurtheilt worden.

Oesterreich. Man vernimmt, daß am 1. Nov. der niederösterreichische Landtag eröffnet werden soll.

Die Komorner Besatzung mit ungefähr 15,000 Mann und 8 Generälen hat sich mit Sack und Pack zur Verfügung der russischen Armee gestellt. Radetzky ist in Venedig eingezogen.

Der Prozeß des Dr. **Fischhof** naht seinem Ende, und man dürfte bald das Ergebniß davon erfahren.

Wiener Börse am 26. Aug.: 5 pCt. Met. $93\frac{7}{8}$.

Cours der Staatspapiere.
Frankfurt a/M., den 29. August 1849.

	Papier.	Geld.
Oesterreichische Bankaktien	1248	1240
Oesterreich, 5 % Metalliques	$83\frac{7}{8}$	$83\frac{5}{8}$
" 4 % "	$67\frac{1}{2}$	67
" $2\frac{1}{2}$ % "	$44\frac{3}{4}$	$44\frac{1}{2}$
Bayern, $3\frac{1}{2}$ % Obligationen	$82\frac{5}{8}$	$82\frac{1}{8}$
Würtemberg, $3\frac{1}{2}$ % Obligationen	81	$80\frac{1}{2}$
" $4\frac{1}{2}$ % "	$94\frac{1}{8}$	$93\frac{5}{8}$
Baden, $3\frac{1}{2}$ % Obligationen	$77\frac{7}{8}$	$77\frac{3}{8}$
" 50 fl. Loose	$50\frac{1}{8}$	$49\frac{5}{8}$
" 35 fl. "	$30\frac{1}{8}$	$29\frac{7}{8}$
Nassau, 25 fl. "	$23\frac{3}{4}$	$23\frac{1}{2}$
Hessen, Großherz., 50 fl. Loose	$72\frac{1}{4}$	$71\frac{3}{4}$
" " 25 fl. "	25	$24\frac{3}{4}$
Kurhessen, 40 Thlr. Loose	$30\frac{7}{8}$	$30\frac{5}{8}$
Sardinien, 36 Frcs. "	$30\frac{1}{4}$	$29\frac{3}{4}$

Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. — Preuß. Friedrichd'or 9 fl. 55 kr. — Holländ. 10-fl.-St. 10 fl. 1 kr. — Randdukaten 5 fl. 39 kr. — Zwanzigfrankenstücke 9 fl. 38 kr.

Ankündigungen.

All den zahlreichen Freunden und Bekannten, welche der Beerdigung und dem Trauergottesdienste meines sel. Gatten, des Dachdeckermeisters **Adolph Eib**, beiwohnten, erstatte ich den herzlichsten Dank. Zugleich erlaube ich mir die ergebenste Anzeige, daß ich dessen Geschäft mit aller Aufmerksamkeit fortsetzen werde, wobei mir ein seit 22 Jahren bei meinem Manne und dessen Vorfahren in Condition gestandener, erfahrener Geselle als Werkführer an die Hand gehen wird, weßhalb ich um ebendasselbe gütige Vertrauen bitte, dessen sich mein sel. Gatte zu erfreuen hatte.

Susanna Eib, Dachdeckermeisters-Wittwe,
4. Distr. Nr. 25.

Bei mir sind wieder verschiedene politische und religiöse Medaillen vorräthig, darunter eine solche auf **Ludwig Kossuth**, auf **Julius Frhr. v. Haynau** und eine auf die **Wallfahrt Vierzehn-Heiligen**, in Brittania, per Stück 24 kr.

Auf Verlangen können diese Medaillen auch in Silber geliefert werden.

L. Piltz, Graveur.
Lochgasse Nr. 24.

Im 2. Distr. Nr. 145 ist ein Obstkeller ständlich zu vermiethen.

50 fl. werden aufzunehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Versteigerung.

Bei dem unterzeichneten Amte werden

Montag den 10. September, Vormittags 9 Uhr,

folgende Zeitschriften, nämlich:
14 Bände und Hefte der bayer. Staatszeitung 1832,
156 „ „ „ bayer. Annalen aus den Jahrgängen 1832 mit 35,
27 „ der Zeitschrift „Inland" vom Jahre 1829 und 1830,
33 „ der Münchner polit. Zeitung vom Jahre 1831 mit 1847,
23 „ des allgemeinen Anzeigers vom Jahre 1832 mit 1847,
als Makulatur salva ratificatione an den Meistbietenden veräußert, wozu Strichslustige anmit einladet

Würzburg, den 27. August 1849.

das Expeditionsamt der kön. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Kammer des Innern.

Kirchner.

Auswanderung nach Nordamerika.

Zu sehr niedrigem Preise expedire ich im Monat September folgende äußerst gut gekupferte Postschiffe,

über **Frankfurt** und **London** nach **New-York**

Mentor, Kapitän Robinson, Abfahrt in London den 6. Sept.
Diana „ Handerson, „ „ 13. „
Deoon „ Chron, „ „ 21. „
Columbine Brown, „ „ 28. „

M. J. Stiebel, Banquier in Frankfurt a/M.

Nähere Auskunft ertheilt Hr. **Ph. Oppenheimer** 4. Distr. Nr. 119, obere Johannitergasse in Würzburg.

Neue holländer Voll-Häringe

sind eingetroffen in

Kohn's Spezereihandlung.

Brauerei-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein Anwesen in Randersacker, bestehend in einem Hause mit realem Brauerei- und Gastwirthschaftsrechte, Brau- und Brennhause, Scheune, Stallung und Hofraum, dann einem Nebenhause mit Hofraum und Keller, ferner einem Baumgarten mit Felsenkeller und Schenkhalle, 10 Morgen Artfeld, 2 Morgen Weinberg und 1½ Morgen Wiesen, dem öffentlichen Striche auszusetzen, und ladet etwaige Strichliebhaber hiezu auf

Donnerstag den 13. Sept, Nachmittags 2 Uhr,

in dessen Gasthaus zum Lamm andurch mit dem Bemerken ein, daß je nach Belieben der Streicher, sowohl die beiden Häuser, wie auch die Felder einzeln oder zusammen aufgelegt werden.

Die Strichsbedingungen werden vor dem Striche bekannt gemacht werden.

Randersacker den 28. August 1849.

Adam Droll,
Bierbrauer und Gastwirth.

Anzeige.

Indem ich mich einem hohen Adel und hochgeehrtem Publikum für alle in meinem Fache vorkommenden Arbeiten unter sorgfältigster und billigster Bedienung wiederholt zu empfehlen mir erlaube, bemerke ich, dass ich nunmehr bei Herrn Privatier Ph. Thalmeyer **Distr. 2 No. 252 in der Häfnergasse** wohne.

Joh. Bapt. Hößling,
Lackirer und Vergolder.

Ein **Oekonomie-Knecht** wird gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Hausknecht der mit guten Zeugnissen versehen ist, kann sogleich einen Platz erhalten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

In der Semmelsgasse Nr. 53 ist der obere Stock mit 5 Zimmern und allen Bequemlichkeiten an eine ruhige Familie auf Allerheiligen zu vermiethen.

Ein Kanarienvogel männlichen Geschlechts ist um 48 kr. zu verkaufen. Näheres in der Exped.

Im 5. Distr. Nr. 144 wird

Montag, den 3. September,
Nachmittags 1 Uhr,

einiges altes Hausgeräth nebst Bett und etlichen Kleidungsstücken gegen baare Bezahlung verstrichen.

Mehrere Zentner Grummet werden billig zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped.

Sonntags Morgens wurde in der Nähe des Bayerischen Hofs eine Brille gefunden; sie kann gegen die Einrückungsgebühren in der Expedition dieses Blattes in Empfang genommen werden.

Im 4. Distr. Nr. 174 nächst der neuen Kaserne sind 2 möblirte Zimmer an ledige Herren sogleich zu vermiethen.

Vom Mühlthore durch die Lang-Gasse bis zur Dominikaner-Kirche wurde ein goldener Armreif verloren. Näheres in der Exped.

Montag früh wurde in der Büttnergasse eine Weste gefunden, und kann gegen die Einrückungsgebühr bei Metzgermeister Fischer in Empfang genommen werden.

Fremden-Anzeige
vom 29. August 1849.

(Adler.) Kfle.: Gerb a. Bremen, Filling a. Lübeck, Soll a. Hamburg. — (Deutscher Hof.) Frhr. v. Thüngen, Forstmeister, mit Bed. a. Roßbach. Frhr. v. Thüngen, m. Bed. a. Coburg. Steglein, a. Erlangen. — (Kronprinz v. Bayern.) Bunn u. Hare, a. England. Combe, m. Gem. a. London. Grener, a. Dublin. Kalbskopf, Rentbeamter, in Schweinfurt. Ulrici, m. Fam. a. Eger. — (Wittelsb. Hof.) Kfle.: Braugardt, a. Limburg. Ulzhaimer a. Fürth. Stecker, a. Frankfurt. Göbel a. Nürnberg. Strehlein, a. Windsheim. — (Württemb. Hof.) Kober, mit Gem. a. Uffenheim. Luding, Priv., m. Gem., a. Berlin. Hamburger, Fabrikant, u. Bachschmidt, a. Kaufbeuern.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 208. Freitag den 31. August. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Der Graf Ludwig von Rechtern-Limpurg wurde auf sein allerunterthänigstes Ansuchen von dem Kreiskommando der Landwehr von Unterfranken und Aschaffenburg enthoben, und dessen interimistische Verwesung dem Landwehr-Obersten und Distrikts-Inspektor Christoph Klinger übertragen.

Von Seiten der Rechnungskammer des Innern und des Registratur-Personales wurde heute die Aufwartung bei Herrn Regierungs-Direktor von Hohe gemacht.

Gestern Abend fand in einer hiesigen Restauration die Abschiedsfeier des seit dem Jahre 1834 bei hiesiger k. Regierung beschäftigen Funktionärs, nunmehrigen Regierungsregistrators in Regensburg Brenning statt, welcher sich einer allgemeinen Theilnahme von Seiten des Hrn. Regierungsdirektors, vieler Collegialmitglieder und sämmtlicher Mitglieder der beiden Rechnungskommissariate und Registraturbediensteten zu erfreuen hatte. Es ist gewiß eine freudige Erscheinung der Zeit, wenn Vorgesetzte und Subalterne bei solchen Veranlassungen sich mischen, und mit Hintansetzung alles steifen Ceremoniels sich gemeinschaftlicher Fröhlichkeit hingeben, und ein viel sprechenderes Zeugniß für die Würdigkeit des Scheidenden, als alle schriftlichen Dokumente.

Bei der am nächsten Sonntage statthabenden Preisevertheilung des polytechnischen Vereins findet auch eine weitere Vertheilung von Belohnungen für solche Gewerbslehrlinge statt, die sich sowohl in der Schule als auch bei ihrem Gewerbe durch Fleiß und sittliches Betragen besonders ausgezeichnet haben. Die Bestimmung der Würdigkeit geschieht nach genauen Angaben sämmtlicher Gewerbemeister, welche auch die besten Erzeugnisse der Lehrlinge zu einer Ausstellung beitragen werden. Der polytechnische Verein hat die Summe von 50 fl. für solche Belohnungen bestimmt, welche unter 12 würdige und bedürftige Lehrlinge vertheilt werden soll, während die würdigen aber nicht bedürftigen Preisediplome erhalten werden. Auf diese Weise wird das Gefühl für Ehre und für sittliches Wesen in der Jugend genährt. Möge der Verein für sein edles Streben durch reiche Früchte belohnt werden.

Ein sehr bedauernswerther Vorfall hat gestern Abends in einem hiesigen Kaffeehause stattgefunden. Ein Kellner, welcher schon viele Jahre dort in Condition stand, und dessen solides, fleißiges und artiges Benehmen von Allen gerühmt wird, welche ihn kennen, hatte das Unglück, durch Unvorsichtigkeit einen mit ihm befreundeten Feldwebel der hiesigen Garnison mit einem Tranchirmesser so bedeutend zu verwunden, daß letzterer schon nach einer halben Stunde im Militärspitale den Geist aufgab. Kein unfreundliches Wort, weder vor der That noch nach derselben, in der der Feldwebel noch einige Minuten bei Kräften und voller Besinnung war, läßt auf einen Zwist zwischen Beiden schließen. Der Kellner ward verhaftet. Möge die Gerechtigkeit ein mildes Urtheil fällen.

Hr. Dr. Virchow geht Anfangs Oktober von Berlin ab, um die ihm nunmehr definitiv übertragene ordentliche Professur an der Universität zu Würzburg anzutreten.

Der Appellationsgerichtsaccessist, Konzipient Adalbert Korte von Nürnberg, ist zum Advokaten in Gerolzhofen ernannt worden.

Die „Augsb. Abdztg.“ schreibt aus München, 29. Aug.: Den vereinten Bemühungen des Pfarrers Dr. Mammeser und des protestantischen Pfarrvorstandes Dr. Böckh ist es endlich vollkommen gelungen, zwischen der katholischen und protestantischen Geistlichkeit eine innige Koalition zu Stande zu bringen, die sich zur Aufgabe gemacht hat, den Bestrebungen Preußens, die die Selbstständigkeit Bayerns gefährden, sowie der immer größeren Ausbreitung des Deutschkatholizismus mit aller Kraft entgegenzuarbeiten. Die nöthigen Konferenzen werden im erzbischöflichen Palais gepflogen, und aus einer solchen ging auch das Projekt zum Ankauf des „Münchener Tagblattes“ zuerst hervor, welches bekanntlich mit nicht geringen Opfern ausgeführt wurde.

Man erfährt, daß Se. Maj. der König den Prinzen Luitpold mit der Eröffnung der Kammern beauftragt habe. Se. k. Hoh. der Prinz verweilt gegenwärtig auf seinem neu angekauften Landgute bei Lindau.

Man schreibt aus München, 28. Aug.: Eben eingekommener Nachricht zufolge hat Se. kais. Hoh. der Erzherzog Reichsverweser heute Gastein verlassen und wird am 30. d. Sr. Maj. dem Könige in Hohenschwangau einen Besuch machen. Ob sich Höchstderselbe von dort aus über Augsburg oder auf einer anderen Route (man spricht auch von einem beabsichtigten Besuche von Regensburg) nach Frankfurt zurückzubegeben gedenke, ist zur Zeit unbekannt.

Am 26. Aug. haben in Lindau Militär-Exzesse stattgehabt, welche Verwundungen von Bürgern, selbst lebensgefährliche zur Folge hatten, und von Zertrümmerungen in einem Wirthshause begleitet waren.

Der Rechtsrath, Hr. Waibel, verantwortlicher Redakteur der „Kemptener Zeitung", ist vom k. Kreis- und Stadtgerichte daselbst wegen eines Artikels über Haggenmüllers Verhaftung in eine Geldstrafe von 25 fl. verfällt worden, gegen welches Urtheil ihm jedoch die Berufung an das k. Appellationsgericht offen steht.

Der König von Württemberg traf in der Nacht auf den 29. Aug. in Regensburg ein, und setzte am folgenden Tage mit dem Dampfschiffe seine Reise nach Wien fort.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Am Abend des 27. Aug. machte das Frankfurter Theaterpersonal den Versuch, vor dem Geburtshause von Frankfurts größtem Sohne eine Serenade zu bringen. Viele Tausende sammelten sich auf den Straßen, aber jeder Versuch der Ausführung von Gesängen ward durch ein wüstes Brüllen des Heckerliedes unterbrochen. Erst kurz vor eilf Uhr gelang es dem Sängerkorps, seine Produktionen auszuführen zu können, denen es jedoch ein baldiges Ende zu machen für gut fand. Die Götheseier selbst ging am folgenden Tage in der würdigsten, wahrhaft glänzenden und erhebenden Weise vorüber, ohne die geringste Störung, unter der wärmsten Theilnahme aller derjenigen Bürger, welchen das zerstörende Prinzip nicht als Fahne der Freiheit gilt.

Mit immer größerer Bestimmtheit wird versichert, daß der Abschluß einer Einigung zwischen Oesterreich und Preußen über die Aufstellung einer neuen provisorischen Centralgewalt von Deutschland auf der Grundlage eines Direktoriums nicht zu bezweifeln sey, ebensowenig die Zustimmung der übrigen vier deutschen Königreiche zu diesem Einigungswerke. Oesterreich hat, so wird behauptet, seine Abneigung gegen die Bildung eines Volkshauses fallen lassen. Der erste deutsche Reichstag, auf welchem sämmtliche deutsche Staaten vertreten seyn werden, würde sich im Anfange des nächsten Jahres am Sitze der Centralgewalt, in der freien Stadt Frankfurt versammeln. Seine Aufgabe würde zunächst dahin gerichtet seyn: die deutsche Reichsverfassung, wie sie aus den Berathungen der deutschen Nationalversammlung bei der ersten Lesung hervorgegangen, zu revidiren und die definitive Verfassung mittels Vereinbarung mit dem Centraldirektorium, bei welchem sämmtliche deutsche Regierungen in geeigneter Weise vertreten seyn werden, festzustellen. Die Wahlen zum Volkshause sollen nach dem preußischen Wahlgesetz erfolgen; doch würden den einzelnen Staaten einige Modifikationen desselben, wie sie von ihren besonderen Verhältnissen geboten seyn würden, gestattet seyn.

Die „Deutsche Ztg." schreibt: Es sind neuerdings zahlreiche Fälle vorgekommen, daß gegen die auf den benachbarten Ortschaften von Frankfurt einquartirten preußischen Soldaten meuchlerische Angriffe gemacht worden; allein von dem dort kantonirenden Bataillon des 30. Infanterieregiments liegen, in Folge solcher Angriffe, gegenwärtig sechs Soldaten, mehr oder weniger erheblich verwundet im Hospital. Den Soldaten ist demgemäß empfohlen worden, hinfort nur noch ordonanzmäßig bewaffnet und in Trupps die respektiven Ortschaften zu verlassen.

Hannover. Am 20. August fand im Königreich Hannover die Wahl der Wahlmänner statt, und in der Hauptstadt sind von den 64 Wahlmännern 37 für die beiden Candidaten Rumann und Gödecke, beide entschiedene Anhänger der Reichsverfassung, und somit erklärt noch einmal die Hauptstadt Hannover durch diese Wahl vor Deutschland, daß sie die deutsche Reichsverfassung nicht aufgeben will. Die Wahl der Abgeordneten sollte im ganzen Lande am 27. August stattfinden.

Der Herzog von Cambridge hat seine höchst werthvolle Sammlung von Büchern und Manuscripten zur hannöverischen Geschichte zu seinem Andenken und als Geschenk der königl. Bibliothek einverleibt, mit der Nebenbestimmung, daß die dadurch auf der Bibliothek entstehenden bedeutenden Doppelexemplare der Stadtbibliothek von Hannover als Geschenk überwiesen werden sollen. Auf diese Weise gelangt die Stadt Hannover in den Besitz der wichtigsten Geschichtswerke über Hannover.

Preußen. In der Sitzung der zweiten Kammer am 22. Aug. legt der Minister des Innern das Gesetz vom 10. Mai über den Belagerungszustand, das Gesetz zur Verhütung eines gefährlichen Mißbrauchs des Versammlungsrechtes, das Preßgesetz und das Gesetz über die Bestrafung derer vor, welche Personen des Soldatenstandes zum Ungehorsam auffordern. Er bemerkt dazu: „Wir sind in Ausnahmszustände versetzt worden, die so drückend wurden, daß provisorische Verordnungen unvermeidlich waren. In diesen haben wir eine Linie eingehalten, welche das geringste Maß der Beschränkung bezeichnet. Es wird zu erwägen seyn, ob es nicht zu gering ist, namentlich bei dem Vereinsgesetz. Ich habe in dieser Beziehung mehrere Bedenken, die ich der Kammer bei der zu erwartenden Berathung mittheilen werde." Schließlich zeigt Hr. v. Manteuffel an, daß das Ministerium den Beschluß gefaßt habe, den Belagerungszustand der Stadt Breslau aufzuheben, und daß über die Aufhebung des Posener Belagerungszustandes die Berathung noch schwebe.

Am 23. Aug. ist in der 1. Kammer Seitens der Commission die Redaktion der Kammerbeschlüsse über den Antrag des Grafen Eulenburg, die Bürgerwehr betreffend, erschienen und an die Abgeordneten vertheilt worden. Der Gesetzvorschlag lautet demnach folgendermaßen: „§. 1. Die Organisation und Reorganisation der Bürgerwehr ist im ganzen Umfange der Monarchie so lange zu sistiren, bis das Gesetz vom 17. Okt. 1848 auf Grund der revidirten Verfassung und nach Emanation der neuen Gemeindeordnung einer Revision unterworfen worden ist. §. 2. Die schon eingerichtete Bürgerwehr ist bis dahin außer Thätigkeit zu setzen. §. 3. Die zur Ausrüstung der Bürgerwehr vom Staate verabreichten Waffen kehren in den Besitz und Gewahrsam des Staats zurück." Dieser Vorschlag geht nun nach erfolgter Genehmigung der Redaktion Seitens der Kammer an die 2. Kammer.

Die Cholera hat in Halle nun völlig aufgehört, nachdem sie seit Dezember v. J. daselbst geherrscht hatte. Im August sind nur 2 bis 3 Fälle vorgekommen, wie sie in früheren Jahren noch häufiger unter der Form der Ruhr sich einstellten. In Halle sind im Ganzen 1371 Menschen an der Cholera gestorben.

Am 23. wurden Dr. Waldeck und Genossen aus der kriegsgerichtlichen Haft entlassen. Vor dem Hause des Dr. Waldeck hatten sich Abends zahlreiche Volkshaufen eingefunden. Ebenso vor dem Hause des früheren Abgeordneten Buchdruckereibesitzers Berends. Die Gruppen bestanden zum großen Theil aus Sängern, welche den aus der Haft befreiten ein Ständchen zu bringen beabsichtigten. Nachdem gesungen war und die Herren Berends und Waldeck in kurzen Worten ihren Dank ausgesprochen hatten, drangen Constabler auf die Gruppen ein, und jagten sie mit gezogenem Seitengewehr auseinander. An der Rohrstraße, in welcher Waldeck wohnt, waren die Ansammlungen so stark geworden, daß sogar Militärmannschaften herangezogen wurden, die durch mehrmaliges Trommeln von Zeit zu Zeit mit dem Gebrauch der Schußwaffen drohten. Doch ist es hiezu nicht gekommen. Der Tumult dauerte indeß bis tief in die Nacht. Die Zahl der von der Polizei und Militär vorgenommenen Verhaftungen wird als sehr groß bezeichnet.

Die konstitutionelle Korrespondenz theilt mit, daß der Großfürst Michael in Warschau vom Schlage getroffen worden sey und bereits gestorben seyn soll.

In der Sitzung der I. Kammer am 27. Aug. geschieht die Abstimmung über den Camphausen'schen Antrag durch Namensaufruf. Es sind 111 Mitglieder anwesend; von diesen stimmen 96 für, 14 gegen den Antrag.

Oesterreich. Se. Maj. der Kaiser hat nachstehenden Armeebefehl aus Schönbrunn, 23. Aug. erlassen: „Mein tapferes Heer hat sich neue und unvergängliche Verdienste um Mein Haus und um das Vaterland erworben. Die Gefahren, womit Aufruhr und Verrath den Bestand des Reiches bedrohten, sind besiegt, und Eueren muthigen Thaten, Eurer heldenmüthigen Ausdauer wird es die Wiederkehr des Friedens und der Eintracht im Innern, die Kräftigung seiner Macht nach Außen zu verdanken haben. Söhne aller Stämme des Reiches haben den Bruderbund, der sie umschlingt, in den Reihen Meines glorreichen Heeres mit ihrem Blute neu besiegelt und im edlen Wetteifer Oesterreichs alten Kriegsruhm äußern und innern Feinden gegenüber glänzend bewährt. Soldaten! Euer Kaiser dankt Euch im Namen des Vaterlandes. Ihr werdet Euch stets gleich bleiben, der Stolz und die Zierde Oesterreichs, die unerschütterliche Stütze des Thrones und der gesellschaftlichen Ordnung."

Ein Leitartikel der Kossuth'schen Ministerialzeitung „Respublica", welcher an dem Tage erschien, wo Görgey von Kossuth aufgefordert wurde, das Truppenkommando an Messaros und Dembinski zu übergeben, selbst aber in Pesth das Kriegsministerium zu führen, bespricht in nicht verblümter Weise den Widerwillen Görgey's gegen den Thronerledigungsbeschluß und seine der Kossuth'schen Regierung gegebene Erklärung, daß er, sobald er es im Interesse des Volkes erachten werde, die Waffen niederzulegen, sich einer solchen Handlung nicht entziehen würde. Unbefangene Menschen können hierdurch nur einen Beweis mehr für die Behauptung erlangen, daß, wie die Gewißheit einer offenen Rebellion gegen die regierende Dynastie bei den Insurgententruppen Raum gewann, die Kampflust aufhörte und die Hingebung für Kossuth's Agitationen zu wanken begann.

Von Komorn ist der k. russ. Oberst v. Aritscheff in Wien angelangt und hat die Nachricht von der nunmehr erklärten Uebergabe dieser Festung an den russischen General Osten-Sacken überbracht. Mehrere der schwer kompromittirten Insurgentenchefs stellten sich anfangs dem diesfälligen Entschlusse des Oberkommandanten Klapka entgegen; doch dieser drang mit seinem Entschlusse durch.

Die Festung Peterwardein gedenkt sich noch zu halten, denn obschon die Nachricht der letzten Vorgänge bei der ungarischen Armee dort angelangt ist, macht man dennoch keine Miene zu kapituliren; ja es wurden vier k. k. Beamte, die in der Festung zurückgehalten worden waren, aus selber fortgeschafft. Im Uebrigen verhält sich die Besatzung ruhig. Bis jetzt wurden den Ungarn über 360 Feldgeschütze abgenommen.

Die gefangenen ungarischen Offiziere wurden gegen Ehrenwort auf freien Fuß gesetzt und beziehen einstweilen die reglementsmäßige österr. Gage nach ihrem Range. F.-M.-L. Fürst Liechtenstein ist angegangen worden, den Fürsprecher für die ungarische Armee zu machen.

Ankündigungen.

Theater-Garten.

Sonntags den 2. September 1849

Grosse Production

gegeben von dem Streck'schen Musikkorps des kön. 2ten Infanterie-Regiments (Kronprinz).

Anfang 3½ Uhr.

Eintritt für Herren 12 kr., für Damen 6 kr. — Näheres besagen die Anschlagzettel.

Geltende Normen

zur

Regulirung des Biersatzes

nach den älteren und neuesten darüber gegebenen

Vorschriften.

Preis 30 kr.

Zu haben bei **Bonitas-Bauer.**

Die Unterzeichnete beehrt sich den verehrlichen Eltern anzuzeigen, daß die Klassen für das Schuljahr 1849/50 den 1. Oktober ihren Anfang nehmen, und bittet etwaige neue Anmeldungen bald zu machen

Würzburg den 25. August 1849.

Helena Serger,
Vorsteherin eines Erziehungs-Instituts.

Ich beehre mich einem verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß ich meine bisherige Wohnung verlassen habe und nun in meinem eigenen Hause, im innern Graben, 2. Distr. Nr. 156, wohne. Ich danke für das mir bisher geschenkte Zutrauen und empfehle mich auch fernerhin im Setzen von Oefen aller Gattungen und versichere die schnellste Bedienung. Ferner empfehle ich mein Lager von allen möglichen Sorten irdener und steinerner Geschirre, Krügen und steinernen Brunnenleitungen.

Johann Weckesser.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen verehrlichen Kunden diene zur Nachricht, daß ich mein bisheriges Logis in der Semmelsgasse verlassen und dagegen ein anderes im Hahnenhof Nr. 340, hinter dem Württemberger Hof, bezogen habe, und bitte mir das früher bei meinem verstorbenen Vater, dem Hafner Brand, geschenkte Zutrauen noch ferner zu erhalten. Zugleich mache ich Sie auf meinen richtigen Namen aufmerksam, welcher sich auf meiner Firma befindet, da ich bisher unter dem Namen meines zweiten Vaters bekannt war. Mein Laden zum Geschirrverkauf und Bestellungen befindet sich dem Bürgerspitale gegenüber, am Eingange der Stifthauger Pfaffengasse.

Georg Schelter,
Häfnermeister.

Eine schöne Wohnung von 7 neu tapezirten Zimmern, Küche, 2 großen Bodenkammern, Stallung für 2 Pferde, nebst Futterkammer, freien Zutritt in den am Hause gelegenen Garten, nebst übrigen Bequemlichkeiten, ist wegen Versetzung bis Allerheiligen zu vermiethen. Näheres in der Exped.

Ein junger Hund hat sich verlaufen. Derselbe ist wie ein Tieger gefleckt, hat eine weiße Brust, und als besonderes Kennzeichen, ein schwarzes, und ein blaues Auge. Wer denselben zurückbringt der Pleichacher Kirche gegenüber, 1. D. Nr. 348 im obern Stock, erhält eine gute Belohnung.

An der Domstraße ist ein heizbarer heller und geräumiger Laden mit grossen Auslagefenstern zu vermiethen. Näh. 3. Distr. Nr. 106 am Dom.

Ein paar neue Doppelthüren, 8' hoch, 3' bis 4' breit, mit Einhängefenstern versehen und sehr stark mit Eisen beschlagen, zu Laden- und Hausthüren geeignet, sind im 3. Distr. Nr. 106 zu verkaufen.

Im 5. Distr. Nr. 144 wird

Montag, den 3. September, Nachmittags 1 Uhr,

einiges altes Hausgeräth nebst Bett und etlichen Kleidungsstücken gegen baare Bezahlung verstrichen.

Im 2. Distr. Nr. 145 ist ein Obstkeller stündlich zu vermiethen.

Ein kleines Haus wird aus freier Hand sehr billig verkauft. Dasselbe ist handlohnfrei.

Der Einsender des anonymen Briefes wolle sich an den Beklagenswerthen wenden und von ihm das Gegentheil erfahren.

Der Empfänger obigen Briefes.

1000 fl. sind stündlich auszuleihen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Eine Köchin mit den besten Zeugnissen versehen, wünscht aufs nächste Ziel einen Platz. Näheres im 2. Distr. Nr. 541, Domstraße.

Fremden-Anzeige
vom 30. August 1849.

(Adler.) Kfle.: Wagner a. Kempten, Mallmann a. Simmern, Salin, Groß und Bastian a. Frankfurt, Beer a. Stuttgart. — (Kronprinz v. Bayern.) v. Lilien, Gutsbesitzer, a. Westphalen. v. Gumpenberg, k. b. Oberlieut. a. München. Lauerwald, Hauptm. a. München. Lech, Junker a. München. Mad. Steurer, a. München. Mad. Schlehuer, mit Fam. a. Mannheim. Dr. Stark, a. Jena. — (Schwan.) Lader, Architekt, a. Wiesbaden. Kammerlehe, a. Carlsruhe. Rigond m. Gem. a. Wesel. Völker, Kfm. a. Wien. — (Wittelsb. Hof.) Kfle.: Cavetter a. Iserlohn, Springer a. Mannheim, Leipold a. Dresden, Huber a. Ivar, Leander a. Berlin. Wedecke, Geheimerath, m. Fam. u. Bed. a. Berlin. Mad. Hofmeckel, a. Ansbach. Greuschkel, a. Bieberich — (Württemb. Hof.) v. Weller u. v. Prosch, Lieutenants, a. Tauberbischofsheim. Gärtner, Pfarrer, v. Gerchsheim. Böhm a. Tauberbischofsheim. Ungewitter u. Friederich a. Moos. Dr. v. Ebenefeld u. König, a. Stockholm. Kauffmann, Pfarrer a. Durnau. Dr. Merck, a. Obereisenheim. Rill, a. Münnerstatt. Frau Weinig, a. Rußland. Kfle.: v. Grundherr a. Nürnberg, Püttmann a. Elberfeld, Scheumann a. Leipzig. Gebr. Lazarus, a. Oppenheim.

Gestorben.

Katharina Volz, led. Taglöhnerin, 27 J. alt.
Zürn, Profeß, 40 J. alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 209. Samstag den 1. September. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Die auf den Professor der Rechte Dr. Edel gefallene Wahl eines Rektors für die Universität Würzburg auf das Jahr 1849/50 hat die allerhöchste Bestätigung erhalten.

Den 2. September haben wir eine sichtbare partiale Mondsfinsterniß zu erwarten. Der Anfang derselben ist Nachmittags um 4 Uhr 26 Minuten, die Mitte um 5 Uhr 50 Minuten, Größe 7 Zoll und $^1/_{10}$ am nördlichen Rande, das Ende um 7 Uhr 15 Minuten Abends. In Würzburg geht der Mond erst nach der Mitte der Finsterniß verfinstert auf. Die Finsterniß ist sichtbar vollständig in Asien und Australien, theilweise aber nur in Europa und Afrika.

Heute wurden zwei ledige Bursche, die nach einem Mädchen geschossen, und dieselbe am Arm leicht verletzt hatten zu 14 Tagen geschärftem Arrest vom kgl. Kreis- und Stadtgerichte verurtheilt.

Der verhängnißvolle Aegidiustag hat uns eine Witterung gebracht, von welcher der Weinbauer sich viel Gutes verspricht, wenn anders das Sprichwort noch Geltung hat.

Pfarrkuratus Blendel zu Mainsondheim wurde als Pfarrvikar nach Hasenlohr und Priester Franz Fenn als Pfarrcuratieverweser nach Mainsondheim versetzt.

Am 28. dieses ist der ledige Steinbruch-Arbeiter Valentin Becher von Brunau, Landg. Gerolzhofen, in einem außerhalb genannten Ortes gelegenen Steinbruche durch nachrückende Steinbruchstücke der Art am Kopfe und Füßen verwundet worden, daß er in einigen Stunden darauf den Geist aufgab.

Am 28. August wurde durch den Regierungsrath v. Kolb im Beiseyn der Schulinspektion sämmtlichen Lehrern zu Augsburg ein Erlaß vorgelesen, demzufolge sie ermahnt werden, die Jugend im Sinne des konstitutionell-monarchischen Prinzips zu erziehen und ihr Vaterlandsliebe einzuflößen. Ferner wird darin den Lehrern untersagt, sich bei Vereinen zu betheiligen, welche den Umsturz des Bestehenden herbeiführen könnten, wobei die Märzvereine namentlich hervorgehoben sind, auch haben sich die Lehrer aller Thätigkeit bei Volksversammlungen zu enthalten. Zuwiderhandelnde sind mit Entlassung bedroht.

Die Untersuchung über die an den Redakteur des „Volksboten", Zander, vor einigen Monaten, bei Gelegenheit einer politischen Rundreise desselben, in Erding verübten Gewaltthätigkeiten, ist nach Art. 4 des Gesetzes vom 10. Nov. 1848 dem ordentlichen Untersuchungsrichter in Aichach entzogen und dem Untersuchungsrichter am Stadtgerichte München, Frhrn. von Lupin, übertragen worden, der nunmehr die Akten dem Staatsanwalt zur Stellung seiner Anträge vorgelegt hat. Inkriminirt sind durch die Untersuchung 14 Personen.

Den Oberauditoren (Mitgliedern des obersten Militärgerichtshofes), welche bisher den Rang und die Auszeichnung von Obersten hatten, ist vor Kurzem der Rang von Generalmajors und eine Gehaltszulage ertheilt, und die Besoldung der Ministerialräthe erster Klasse im Ministerium des Innern ist bis zu einem Maximum von 3500 fl., die der Räthe zweiter Klasse auf ein Minimum von 2500 fl. und ein Maximum von 3000 fl. erhöht worden.

Nach den bei der k. Regierung von Oberbayern eingelaufenen Nachrichten sollen in Schrobenhausen drei Erkrankungsfälle unter choleraähnlichen Anzeichen vorgekommen seyn.

Das am 29. Aug. in München stattgehabte Begräbniß des k. Feldzeugmeisters Frhrn. v. Zoller war eines der glänzendsten, die seit Jahren daselbst stattfanden. Prinz Adalbert und eine große Anzahl Offiziere aller Waffengattungen folgten dem Sarge und eine ungeheure Menschenmenge hatte sich im Leichenacker und in den Straßen, die zu demselben führen, aufgestellt. Vier Bataillone Infanterie, 8 Escadrons Kürassiere und zwei Batterien — zwölf 12pfünder Kanonen — waren zum Begräbniß ausgerückt unter dem Commando des Commandanten des 1. Armeekorps Generallieutenants Grafen v. Ysenburg.

Der bayerische Gesandte in Wien, Graf Luxburg, ist von dort in München eingetroffen.

Von Seite des Münchener Magistrats sind bereits umfassende Vorkehrungen getroffen, für den Fall, daß die Cholera München wieder besuchen sollte. Diese Vorkehrungen werden in ähnlichen Anordnungen und Einrichtungen bestehen, wie sie bereits im Jahre 1836, wo die Cholera daselbst herrschte, sich sowohl prophylaktisch, als während der Seuche selbst, als zweckdienlich und ersprieslich bewährt haben. Auch die Distriktsärzte sollen zu dem Behufe schon bestimmt seyn.

Folgendes ist die von den russischen Aerzten angenommene Theorie der Cholera: das eigent-

liche Leiden besteht in einer Congestion des venösen Blutsystems, hervorgerufen durch ein eigenthümliches atmosphärisches Gift, und Stockung des Blutes in den wichtigsten inneren Organen nach sich ziehend. Diese Congestion und Stockung wird auch durch die Leichenbefunde nachgewiesen. Da theilweise Hemmung der Gehirnthätigkeit und gänzliche Aufhebung der Funktion der Haut mit Sinken der Lebenskraft eine nothwendige Folge obiger Erscheinung ist, so stellen sich zwei Indicationen zunächst dar, einmal Hebung und Wiederbelebung der Gehirnthätigkeit und dann Erhöhung der Hauttemperatur. Erstere wurde in Rußland zu vermehren gesucht durch ein Mittel, welches die Aerzte „Sambul“ nennen. Dasselbe bewirke erhöhte Gehirnthätigkeit und hebe die Stockung des Blutes in den inneren Organen. Man gibt es in Aufguß oder Decoct. Zur Wiederbelebung der Hautthätigkeit nennt man als das vorzüglichste und zugleich einfachste Mittel die Anwendung heißer Wasserdämpfe. Zu diesem Zweck wird in den russischen Spitälern der Kranke sogleich bei seinem Eintritt entkleidet, auf ein einen Fuß vom Boden erhöhtes Gurtenbett gelegt und mit über halbzirkelförmige Bogen gelegten flanellenen Decken zugedeckt. Hierauf bringt man eine große viereckige eiserne Pfanne, in welcher sich ein rothglühendes Stück Eisen befindet. Im Moment, in welchem die Pfanne unter das Bett des Kranken geschoben wird, gießt man Wasser darauf, und läßt die Decken bis auf den Boden fallen; auf diese Weise ist der Kranke vollständig in den sich entwickelnden heißen Dämpfen eingeschlossen, welche auch bald erhöhte Thätigkeit der Haut mit Schweiß bewirken. Nachdem diese Procedur überstanden, wird der Kranke in ein warmes Bett gebracht und durch die übrigen Phasen der Krankheit auf die gewohnte Weise geleitet. — Dr. Calzoni, der die Cholera als ein höchst potenzirtes Fieberprodukt betrachtet, schreibt die Anwendung des Chinins vor; der Erfolg soll so überraschend befriedigend seyn, daß man sicher genest, wenn ohne Zeitverlust Chinin angewandt wird. Die Vorschrift ist: 20 Gran Chininum sulphuricum in 4 Unzen Wasser mit einigen Tropfen Schwefelsäure aufgelöst auf dreimal in etwa vier Stunden zu nehmen.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Bereits ist der größere Theil der Packwagen und Pferde des Reichsverwesers aus Gastein in Frankfurt wieder eingetroffen.

Baden. Nach einer am 30. Aug. in Karlsruhe eingetroffenen amtlichen Meldung vom 29. sind in Mannheim seit dem 24. an der Cholera erkrankt 47, davon gestorben 29, es verbleiben in Behandlung 18.

Preußen. Ueber die Feier des Friedens in Mailand schreibt ein Correspondent der Const. Ztg. Folgendes: „Es war große Parade und Dankmesse im Dome zur Feier des Friedens. Die Plätze und Straßen in der Nähe des Domes waren zwar auf höhere Anordnung und aus Furcht vor Strafe geschmückt. Aber statt der prachtvollen Teppiche, die sonst Balkon und Fenster zieren, sah man nur alte verbrauchte Decken, die Fenster selbst waren geschlossen. Niemand zeigte sich an ihnen; auch bei der Messe im Dom fanden sich die Signori Mailands nicht ein. Nach der Messe hatte in der Straße Bersiani ein Bürger eine schwarzgelbe Fahne mit der Inschrift: „Es lebe unser Kaiser, Franz Joseph II.“ herausgehängt. Alsbald rottete sich ein Pöbelhaufen unter wildem Lärm zusammen und zwang die Bürger zur Flucht. Im nahen Café Monza waren österreichische Offiziere versammelt; alsbald stürmt die Menge vor dasselbe, und fordert durch Schimpfen und Pfeifen, zuletzt sogar durch Steinwürfe heraus. Zornentbrannt stürzten die Offiziere mit geschwungenem Säbel auf die Menge und hieben ein. Man zählte 2—3 Todte und über 30 Verwundete. Die Menge wich zurück und rottete sich in anderen Straßen wieder zusammen. Die Gassen wurden endlich von Infanterie und Cavallerie gesäubert, während dessen noch immer Steine aus den Fenstern fielen. Man hatte gesehen, wie feingekleidete Herren Geld unter die Menge austheilten. Wie es heißt werden die Bewohner der betheiligten Straßen mit einer Geldbuße von 300,000 (Einige meinen sogar 900,000) Lire, die eigentlichen Theilnehmer aber mit großer Strenge bestraft werden.

In Betreff des deutschen Reichstags wird auf's Neue berichtet, daß der Zusammentritt desselben doch wohl erst im November stattfinden wird. Der Reichstag wird in Erfurt seine Sitzungen halten und Generallieutenant von Radowitz die preußische Regierung dirigirend bei demselben vertreten. Das preußische Ministerium selbst wird nicht in Erfurt erscheinen. Versichert wird, daß die Verhandlungen mit Oesterreich folgenden Vorschlag der kaiserlichen Regierung hervorgerufen haben. Preußen mit den Staaten, welche sich dem Bündniß vom 26. Mai anschließen, als norddeutscher Bund, schließt mit Oesterreich und den sich diesem anschließenden Staaten (dem süddeutschen Bunde) einen Vertrag, durch welchen sämmtliche deutsche Regierungen zu einander in demselben Verhältnisse bleiben, in welchem sie durch die Bundesakte von 1815 zu einander stehen, während die norddeutschen Staaten in ein engeres Verhältniß zu Preußen (nach Maßgabe der Dreikönigsbunds-Verfassung), die süddeutschen in einen engen Verband mit Oesterreich treten.

Als Beilage zu dem Militärwochenblatt ist die amtliche Verlustliste des ersten Armeekorps der Operations-Armee am Rhein in den Gefechten vom 13. bis 30. Juni erschienen. Darnach hatte dasselbe 79 Todte, 22 Vermißte, die, wie eine Anmerkung sagt, wahrscheinlich gleichfalls todt seyn werden, und 567 Verwundete.

Der preußische Gesandte in Stuttgart hat sich bei der dortigen Regierung darüber beschwert, daß württembergische Blätter sich injuriöse Angriffe gegen Preußen erlaubt hätten. Darauf soll ihm erwidert worden seyn, daß gesetzlich wegen der in Frage stehenden Zeitungsartikel nicht eingeschritten werden könne.

Nach der soeben erschienenen Rangliste der preußischen Armee für das Jahr 1849 besteht die preußische Armee (eingetheilt in vier Abtheilungen, 9 Armeekorps, 18 Divisionen und 27 Brigaden) gegenwärtig im Ganzen aus 144 Infanteriebataillonen und 152 Schwadronen. Dazu kommen 9 Artilleriebrigaden, das Ingenieurkorps, der Generalstab ꝛc. Gewissermassen die Reserve oder die zweite Abtheilung des Heeres bildet die aus 116 Bataillonen und 116 Schwadronen bestehende Landwehr des ersten Aufgebots. Die Generalität besteht in diesem Augenblick aus einem Marschall, dem Herzog v. Wellington, 11 Generalen (die bisher übliche Bezeichnung General der Infanterie und Cavallerie hat ganz aufgehört, und es ist dafür die Benennung „General“ eingeführt.) Unter ihnen befinden sich vier Prinzen des königl. Hauses, Wilhelm, Friedrich, der Prinz von Preußen und Karl, auch der Ministerpräsident Graf v. Brandenburg und der Gouverneur von Berlin, v. Wrangel. 45 Generallieutenants, unter ihnen die königl. Prinzen Albrecht und Adalbert, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, die regierenden Herzoge von Parma und von Nassau und der Erbgroßherzog von Weimar, auch Hr. v. Peucker unter der Bezeichnung: Offizier der Armee. 53 Generalmajore, unter ihnen v. Bonin, unter der Bezeichnung: als Brigadekommandeur zur Disposition. Zwischen diesen Generalmajoren und den Obersten, deren Zahl sich auf 89 beläuft, wird der Commodore Schröder als Befehlshaber über sämmtliche ausgerüstete preußische Kriegsfahrzeuge

aufgeführt. Hinter dem Obersten folgen 59 Obristlieutenants und 549 Majore.

Eine Note des bayerischen Kabinets in Betreff der deutschen Angelegenheiten ist in Berlin eingetroffen, deren Sprache mit den in der letzten Zeit verbreiteten Nachrichten von freundlicheren Gesinnungen Bayerns gegen Preußen sehr wenig übereinstimmen soll.

Die preußischen Offiziere, welche mit erhöhtem Rang und Gehalt in die schleswig'sche Armee eingetreten sind, haben erklärt, daß sie bei irgend einem Konflikt der Schleswiger mit Preußen sofort aus den schleswig'schen Diensten in ihr früheres Verhältniß zurücktreten werden.

Würzburger Brodtaxe und Gewicht

vom 1. bis 15. September 1849.

1 Laib Roggenbrod zu 6 Pfd. . . .	12 kr.
1 Wage weißen Brodes zu 3 Pfd. . . .	14 kr.

Abbildung aus dem Mode-Journal.

Morgenanzug: Weißes Moll-Unterkleid, gelb und weißer Stoff; Ueberrock, weiße seidene Kordel und die Taille gebunden. Häubchen von weißer Spitze, mit gelb, hochroth und rosa Band.

Ankündigungen.

Hubertische Vergleichung

der im Unter-Mainkreise bestehenden

Getreid-Früchten-Gemäße

gegen das

nunmehr eingeführte altbayerische Schäffel-Gemäß.

Preis 1 fl. 12 kr.

Zu haben bei **Bonitas-Bauer.**

Die rühmlichst bekannte echt englische

Universal-Glanzwichse

von G. Fleetword in London, in Büchsen zu 15 und 7 1/2 kr., welche ohne Mühe den schönsten Glanz im tiefsten Schwarz hervorbringt, und laut den in meinen Händen befindlichen Attesten der berühmtesten Chemiker, dem Leder durchaus unschädlich ist, es vielmehr weich und geschmeidig erhält, ist fortwährend nebst Gebrauchszettel in Commission zu bekommen bei Hrn. **Seb. Carl Zürn** in Würzburg.

Anzeige.

Indem ich mich einem hohen Adel und hochgeehrtem Publikum für alle in meinem Fache vorkommenden Arbeiten unter sorgfältigster und billigster Bedienung wiederholt zu empfehlen mir erlaube, bemerke ich, dass ich nunmehr bei Herrn Privatier Ph. Thalmeyer **Distr. 2 No. 252 in der Häfnergasse** wohne.

Joh. Bapt. Hößling,

Lackirer und Vergolder.

Auswanderung nach Nordamerika.

Zu sehr niedrigem Preise expedire ich im Monat September folgende äußerst gut gekupferte Postschiffe,

über **Frankfurt** und **London** nach **New-York**

Mentor,	Kapitän Robinson,	Abfahrt in London den	6. Sept.
Diana	" Handerson,	" "	13. "
Deoon	" Chron,	" "	21. "
Columbine	Brown,	" "	28. "

M. J. Stiebel, Banquier in Frankfurt a/M.

Nähere Auskunft ertheilt Hr. **Ph. Oppenheimer** 4. Distr. Nr. 119, obere Johannitergasse in Würzburg.

Im 5. Distr. Nr. 144 wird

Montag, den 3. September,

Nachmittags 1 Uhr,

einiges altes Hausgeräth nebst Bett und etlichen Kleidungsstücken gegen baare Bezahlung verstrichen.

---

50 fl. werden aufzunehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine freundliche, auf der Sommerseite gelegene Wohnung von 4—5 Zimmern wird auf nächstes Ziel zu miethen gesucht. Näh. in der Exped.

Jemand sucht den 12ten Band von **Menne's großer Katechese** für das Landvolk, nach Felbiger und dem großen österreichischen Katechismus bearbeitet, zu kaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Im 4. Distr. Nr. 174 nächst der neuen Kaserne sind 2 möblirte Zimmer an ledige Herren sogleich zu vermiethen.

Im **Bruderhofe, Nr. 96,** ist ein möblirtes Zimmer an einen ledigen Herrn zu vermiethen.

Ein heizbarer Laden

oder ein leichtzugängliches heizbares Zimmer zu ebener Erde wird in Mitte der Stadt sogleich zu miethen gesucht. Näheres in der Exped.

Ein schöner einjähriger Dachshund ist zu verkaufen im 3. Dist. Nr. 348 in der Büttnergasse.

Ein Hausknecht der mit guten Zeugnissen versehen ist, kann sogleich einen Platz erhalten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Am 28. August wurden auf der Spitalpromenade **zwei Schlüssel** verloren, man bittet dieselben gegen Erkenntlichkeit in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Eine Köchin mit guten Zeugnissen sucht einen Dienst, dieselbe kann auf Verlangen sogleich eintreten. Näheres in der Exped.

Es sind mehrere Möbel, Musikalien, musikalische Instrumente, Landkarten und Bücher im Stiftbauger Schulgebäude, 1. Distr. Nr. 213, billig zu verkaufen.

In der Sandgasse Nr. 253 ist im ersten Stock ein großes Zimmer nebst Schlafkabinet, mit oder ohne Möbel, auf Allerheiligen zu vermiethen.

Im Kürschnerhof Nr. 384 sind 2 möblirte Zimmer an einen Herrn sogleich zu vermiethen.

Im 5. Distr. Nr. 174 sind zwei schön möblirte Zimmer an einen soliden Herren zu vermiethen.

Fremden-Anzeige

vom 31. Aug. 1849.

(Deutscher Hof.) Se. Durchl. Fürst Colleredo m. Dienersch. a. Wien. Griesheim, Gutsbes. m. Fam. a. Nierleb. Löhr, Major a. München. Steinlein, Kfm. a. Frankf. — (Kronprinz v. Bayern.) Dr. Pressel m. Fräul. Tochter a. Tübingen. Domidlou, Landtagsabgeordneter a. Alzenau. Mad. Korzwaela m. Fam. a. Warschau. Mad. Theysenhofer a. Landshut. Karch, Kaplan a. Aschaffenburg. Kfte.: Zaleski a. London, Schmidts a. Elberfeld, Lang a. Blaubeuren. — (Russ. Hof.) Mr. le Chevalier Fitz-Roy a. London. Lady Kelly m. Bed. von da. Baron v. Speth a. Augsburg. Schäfer, Kfm. a. Kaufbeuern. Michel, Stud. a. Frankf. a. M. — (Schwan.) Wölfel, Revierförster a. Holzkirchen. Fräul. Roßbach a. Gräfenthal. Kfte.: Beckmann m. Fam. u. Bed. a. Leipzig. König a. Brüssel. Fräul. Schetter Rossenau a. Nürnberg. — (Wittelsb. Hof.) Lauer, Rechtsprakt. a. Kleinheubach. Kfte.: Röder a. Wunsiedel. Pauschinger a. Gotha. Helmreich a. Linz. Wersler a. Nordheim. — (Württemb. Hof.) Bar. v. Winnfels a. Dresden. Mauritius, Prof. Hohmann m. Sohn a. Mainz. Frau Kiefer a. Buchen. Frau Hellmaier, Profess.-Gem. m. Fam. a. Aschaffenb. Rupp m. Fam. a. Obernburg. Kaufmann, Kfm. a. Augsburg.

Gestorben.

Ein Kind.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Extra-Felleisen

des Würzburger Stadt- und Landboten.

(Ein Unterhaltungsblatt.)

Nr. 35. Sonntag den 2. September. 1849.

Bianetti.

(Fortsetzung.)

„Also der Doktor selbst hat Ihnen diese Neuigkeit mitgetheilt?“ fragte Herr Krackrügge, dessen Aufmerksamkeit wach zu werden begann.

„Vom Doktor selbst, dem ich gestern Abend begegnet bin, als er eben von der armen Unglücklichen kam. Im Vertrauen hat er mir das traurige Ereigniß mitgetheilt; da aber heute Morgen schon die ganze Stadt dasselbe als öffentliches Geheimniß im Munde führt, trage ich kein Bedenken, meinen Freunden den Vorfall mitzutheilen.“

„Sie wissen also,“ rief der Rentier, dessen Interesse jetzt auf's Lebhafteste erregt war, „den ganzen Verlauf des Abenteuers?“

„Gewiß .... Die Signora war gestern Abend um 10 Uhr auf der Redoute, schön, liebenswürdig und der Gegenstand allgemeiner Bewunderung, wie immer. Wer sollte auch das himmlische Wesen nicht lieben, das mit dem größten Talente die vollkommenste Herzensgüte und die höchste Schönheit verbindet! Als nun um halb 12 Uhr Doktor Lange zu ihr gerufen wurde, um ihr seinen ärztlichen Beistand angedeihen zu lassen, traf er sie, von einem Dolchstoße in der Nähe des Herzens getroffen, tödtlich verwundet zu Hause an. Man kennt den Mörder nicht und weiß nur so viel, daß eine elegant gekleidete Maske mit der jungen Sängerin gesprochen, ehe sie den Ball verlassen ... Doch, entschuldigen Sie, Herr Krackrügge, dort unten geht eben der Doktor“ — er deutete bei diesen Worten auf das äußerste Ende der längsten Straße von Berlin — „ich will rasch auf ihn zueilen, um weitere Nachrichten von ihm zu holen. Auf Wiedersehen.“

Und mit all der Beweglichkeit, welche ihm zu Gebot stand, lenkte er seine Schritte nach der bezeichneten Person.

Noch war der Commerzienrath mehr denn zehn Schritte von dem Arzte entfernt, als er diesem mit der ganzen Kraft seiner Lunge zurief:

„Guten Morgen, Doktor; welch glücklicher Zufall führt Sie mir in die Hände!“

Als er denselben jedoch eingeholt, sprach er bedeutend leiser und in ganz vertraulichem Tone:

„Nun, was macht denn unsere junge Kranke? ... haben Sie Hoffnung?“

„Herr Commerzienrath,“ erwiderte der alte Arzt mit tiefem Ernste, „Gott allein weiß, ob die Wunde tödtlich ist, ich kann weder Ja noch Nein sagen.“

Wie, Sie verzweifeln also, das Leben unserer großen gefeierten Künstlerin zu retten?

„Das will ich gerade nicht sagen,“ unterbrach der Doktor den Exkaufmann lebhaft; „noch hoffe ich, daß die Jugend- und die Gesundheit der Signora Bianetti Wunder thun werden, um dieses liebenswürdige Wesen noch lange der Kunst und dem Glücke zu erhalten; aber das Eisen ist tief eingedrungen und nur einige Linien haben gefehlt, so wäre das Herz getroffen worden.“

„Da nun aber,“ fuhr Herr Bernau fort, indem er sachte seinen Arm um den des Herrn Lange schlang, um so lang als möglich in dessen Nähe bleiben zu können, „die Sängerin nicht gestorben ist, so wird man hoffentlich den Namen des Schuldigen herausbringen? ... Hat sie nicht einige Worte fallen lassen?“

Bei dieser Frage blieb der alte Doktor plötzlich stehen und heftete seine Blicke so aufmerksam auf Bernau, als ob er die geheimen Symptome einer neuen Krankheitsform an ihm studiren wollte.

„Sie verlangen Einzelnheiten,“ begann er endlich, „so hören Sie mir denn zu ... Wir sind schon lange zu gute Bekannte und Nachbarn, als daß ich Ihnen irgend Etwas verhehlen möchte. Ich habe Ihnen bereits mitgetheilt, daß ich gestern Nacht nach 11 Uhr zu einer Kranken gerufen wurde, die in Folge einer erhaltenen Wunde gefährlich darniederliege. Man nannte mir den Namen derselben nicht, sondern bat mich bloß, mich mit den nöthigen Geräthschaften zu einem ersten Verband zu versehen. Eine Chaise erwartete mich vor meiner Thüre; sie brachte mich in aller Eile in die Wohnung der Bia-

netti. Eine alte Frau, die treue Amme der Sängerin, kam mir auf der Treppe entgegen und rief mir schluchzend zu: „Sie kommen zu spät, meine Giuseppa ist gestorben!“ Sie öffnete hierauf die Thüre des Gemaches, in welches die Sterbende gebracht worden war, und hier bot sich meinen Augen ein herzzerreißendes Schauspiel dar . . .“

Die peinliche Erinnerung des Eindrucks, welche seine Erzählung wieder in ihm hervorrief, veranlaßte, daß der Doktor sichtlich ergriffen einen Augenblick innehielt.

„Sie erschrecken mich, Doktor,“ bemerkte Bernau mit ungewöhnlicher Theilnahme, „und was sahen Sie alsdann?“

„Ich habe schon oft in meinem Leben derartigen Scenen, rührend und grausam zugleich, beigewohnt. Ich habe Thränen vergossen über das Loos junger Mädchen, welche das Schicksal in ihrer Blüthe knickte; ich habe Mütter krampfhaft in ihre Arme das leblose Kind drücken sehen, mit welchem ein Engel eben in den Himmel entflohen. Aber in allen diesen Fällen hatte die Verzweiflung ihren düstern und trostlosen Charakter beibehalten, die Krankheit hatte die Züge jener geliebten Wesen erstarrt und ihre ganze Umgebung bot das nämliche Schauspiel des Jammers dar. Doch noch nie hatte ein solch großer Gegensatz meine Blicke auf sich gezogen und mein Herz zusammengeschnürt. Unter all den Gegenständen der Kunst und des Luxus, welche die prachtvolle Wohnung der Bianetti schmückten, unter den Blumen, die sie ohne Zweifel selbst in ihrem Gemach aufgestellt hatte, lag das arme Kind auf einem Divan in ihrem festlichen Schmucke, mit Blumen in den Haaren, vor wenigen Minuten noch voll Leben, Jugend und Gesundheit, jetzt aber blaß und leblos, eher einer marmornen Bildsäule, als einem lebendigen Wesen ähnlich. Neben ihr lag ein junges Mädchen auf den Knieen, sorgfältig bemüht, das Blut aufzuhalten, das unaufhaltsam aus einer Wunde floß, die ich beim ersten Anblicke für tödtlich hielt, so nahe war sie dem Herzen. Der Gedanke, wie kostbar hier jede Minute sey, bemeisterte meine Gemüthsaufregung, und ich beeilte mich, die Wunde zu untersuchen. Ich erforschte mit der Sonde ihre Tiefe, worauf ein schmerzhafter Ausruf den Lippen der jungen Kranken entfuhr. Ich athmete freier . . . sie war nicht todt! . . . Es war noch Hoffnung vorhanden, und so gering dieselbe auch war, so fühlte ich mich durch dieselbe doch etwas erleichtert.“

Der Greis hielt einen Augenblick inne, um Athem zu schöpfen, und Herr Bernau, der tief gerührt zugehört hatte, benützte denselben, um den Doktor auf's Neue zu unterbrechen:

„Aber der Mörder, lieber Doktor, der Mörder! Hat man denn gar keine Spur von ihm? . . .“

„Sie werden dieß im Verlauf meiner Erzählung hören,“ antwortete der Arzt und fuhr fort:

„Nachdem ich das junge Mädchen verbunden und sie in das Bett hatte bringen lassen, verordnete ich, daß sie während meiner Abwesenheit nicht allein gelassen werden solle, und begab mich alsbald auf die Polizei, um den strafwürdigen Fall zur Anzeige zu bringen. Man stellte sogleich in allen verdächtigen Schlupfwinkeln der Stadt Nachforschungen an, wiewohl ohne Erfolg. Als das junge Mädchen wieder sprechen konnte, erklärte sie der Behörde, daß sie den Mörder nicht kenne. Man weiß aber, daß ein maskirter Mann sie begleitet hat, muß also beinahe vermuthen, daß sie ihn gekannt. Wie hätte sie sich auch von einem Unbekannten begleiten lassen können? Ich habe allen Grund, zu vermuthen, daß unter diesem Ereigniß ein furchtbares Geheimniß verborgen liege.“

Des Commerzienraths Neugierde war im höchsten Grade erregt, und er fuhr fort, in den Doktor zu dringen:

„Und Sie wollen mir Ihre Gründe für die Annahme des etwaigen, diesem traurigen Ereigniß zu Grund liegenden Geheimnisses nicht anvertrauen?“

„Die Wahrheit kommt doch an das Licht,“ antwortete der Doktor. „Das junge Mädchen wird leben und uns, so Gott will, den Schuldigen nennen.“

Diese Worte hatte der Arzt langsam und mit einem gewissen drohenden Nachdruck ausgesprochen. Der reiche Kaufmann, den die furchtbarste Neugierde plagte, beobachtete denselben jedoch nicht, sondern fuhr mit der heitersten Miene fort:

„Ach, lieber Freund, lassen Sie mich doch nicht länger in dieser schrecklichen Ungewißheit. Nehmen Sie mir dieses mein Drängen nicht übel, aber ich finde, daß mich das junge Mädchen mehr interessirt, als ich bis daher geglaubt.“

Der Arzt heftete, ohne zu antworten, einen solch forschenden Blick auf das Antlitz seines alten Bekannten, daß dieser endlich ganz erschrocken ausrief:

„Aber mein Gott, warum sehen Sie mich denn so an? Sehe ich krank aus? Sagen Sie . . . sagen Sie geschwind; es kommt mir selbst vor, als ob ich mich nicht mehr recht wohl befinde!“

„Armer Bernau!“ erwiderte der Arzt mit dem traurigsten Tone von der Welt und schien mit sich selbst über einen ernsten Entschluß zu Rathe zu gehen.

„Entweder,“ dachte der Commerzienrath, „ist der Doktor ein Narr, oder bin ich krank . . . Da er mir nun keine Antwort geben will, so will ich rasch nach Hause gehen und etwas Magenstärkendes zu mir nehmen.“

Als er sich jedoch entfernen wollte, hielt ihn der Arzt beim Arme zurück und sagte zu ihm mit einer Miene, welche deutlich einen eben gefaßten großen Entschluß ankündigte:

„Mein lieber Nachbar, ich habe Sie lange Zeit und zu sehr geschätzt, um an die Gerüchte zu glauben, welche im Umlauf sind, und auch jetzt noch halte ich sie für grobe Verläumdungen . . .“

Er hielt auf's Neue inne und suchte in den Zügen des alten Kaufmanns den Eindruck zu lesen, welchen diese Worte auf ihn hervorgebracht.

„Sie machen mich mit aller Ihrer Zurückhaltung am Ende noch ganz toll,“ rief dieser außer sich aus; „sprechen Sie, ich beschwöre Sie. Lassen Sie Ihre Bianetti ruhen, und sagen Sie mir, was Ihre düstere Miene, Ihre fragenden Blicke bedeuten?“

„Ich habe durchaus nicht im Sinne, mein Herr Commerzienrath Bernau, unser gegenwärtiges Gespräch abzubrechen, wie Sie zu wünschen scheinen. Wir wollen immerhin von der armen, schönen Sängerin sprechen, welche von einem wüthenden Menschen angefallen worden

ist . . . Es bleibt mir nichts weiter übrig, als Ihnen den Namen zu sagen, welchen sie aussprach, als man sie in ihrem Blute gebadet fand. Ihre Frauen haben mich zu verschiedenen Malen versichert, daß sie diesen Namen, welchen ich bis daher nur als einen sehr ehrenhaften kannte, häufig wiederholt habe . . . Ja, mein Herr, sie hat Ihren Namen ausgesprochen! . . . Als man sie nach dem Namen des Mörders fragte, antwortete sie: „Bernau, Bernau!" Dieß waren ihre letzten Worte, ehe sie das Bewußtsein verlor.

Der Commerzienrath war wie vom Donner gerührt über die letzten Worte des Doktors, womit dieser ihn stehen ließ; er glaubte seinen Ohren nicht trauen zu dürfen und wußte nicht, ob er wache oder träume. Als er wieder zu sich selbst kam, war ihm nur Eines klar, daß nämlich ein ausgemachter Schurke den Namen angenommen, welchen er seit 60 Jahren mit Ehren geführt. Er begann ein langes Selbstgespräch, in welchem er von einer Vermuthung auf die andere kam.

„Sowohl in Berlin als in der ganzen Provinz Preußen gibt es nur einen Mann meines Namens, und mein Sohn, auf den sich derselbe fortpflanzt, ist gar nicht im Vaterlande, sondern auf einer Studienreise in Italien, um sich dort in der höhern Musik auszubilden ..."

Das Resultat all dieses Nachsinnens war und blieb aber kein anderes, als daß er in der fraglichen Mordgeschichte schwer kompromittirt sei. Der arme Mann wurde immer trauriger und wußte endlich nichts Besseres zu thun, als nach Hause zurückzukehren und derjenigen seinen Kummer mitzutheilen, welche seit dreißig Jahren Freud und Leid mit ihm getragen.

Unterdessen hatte die Familie des Commerzienraths Bernau ängstliche Besorgnisse gehegt, denn der Vater, der die Genauigkeit und Pünktlichkeit selber war, namentlich aber noch nie auch nur um eine Minute die Stunde des Mittagessens versäumt hatte, war bis jetzt noch nicht nach Hause zurückgekommen.

Schon war eine Stunde über die für die gewöhnliche Mittagstafel festgesetzte Zeit verstrichen, und Mutter und Tochter wurden immer unruhiger, als endlich Herr Bernau mit verstörten Gesichtszügen ins Zimmer stürzte.

(Fortsetzung folgt.)

Der Irländische Bettler.

Von einem Deutschen.

Ich war erst einige Tage in Dublin. Ein zerlumpter Kerl, der die Straße kehrte, sprach mich um ein Almosen an. Ich verweigerte es, und ging weiter. Der Mensch ging mir immer nach, und plagte mich so sehr, daß ich den Stock in die Höhe hob, ihn mit der Spitze berührte, und ungeduldig ausrief: „Lass' Er mir ins T. Namen Ruhe." — So? Ich soll Sie in Ruhe lassen? Bei dem Blute des O'Rourke, dafür sollen Sie mir Genugthuung geben. — Ich achtete nicht darauf, durchstreifte noch einige Straßen und ging in mein Gasthaus zurück. Kaum war ich wieder auf meinem Zimmer, als der Kellner kam, um mir zu sagen, Herr O'Donaghan wünsche mich zu sprechen. — „Herr O'Donaghan? Ich kenne ihn nicht; lassen Sie ihn aber herauskommen." — Herr O'Donaghan trat ein. Es war ein großer Mann, mit dickem Schnurrbart, in einem abgeschabten Kleide, das offenbar nicht für seinen Leib gemacht war, mit weißen Handschuhen und einem Stöckchen. „Habe ich die Ehre, mit dem Herrn zu sprechen, der vor zwei Stunden über die Straße ging?" — „Wahrhaftig, das ist eine sehr unbestimmte Bezeichnung. Ich kenne keinen einzigen Menschen in Dublin, und muß daher glauben, daß Sie sich in der Person irren." — Nicht im Geringsten; denn da sehe ich ja das Stöckchen, mit dem Sie die Schultern meines Freundes, des Herrn O'Rourke, berührten." — „Ich verstehe Sie nicht; wollen Sie sich gefälligst näher erklären?" — „Im Augenblicke. Sie gingen über die Straße, als ein Herr, mein Busenfreund O'Rourke, der zu seinem Privat-Pläsir einen Besen in der Hand hielt, sich die Ehre gab, Sie anzureden, worauf Sie ihm mit Ihrem Stöckchen einen leichten Schlag gaben. — „Reden Sie von dem Menschen, der die Straße fegte?" — „Mein Gott, ja, so ist's! Es ist mein vertrauter Freund, Thaddeus O'Rourke, Gentleman." — „Gentleman!" rief ich verwundert aus. — „Allerdings, vom reinsten Irländischen Blut. Glauben Sie etwa, mein Herr, weil es meinem Freunde zu seiner Unterhaltung beliebt hat, sein schlechtes Kleid anzuziehen, und einen Besen zu tragen, was ihm sein Arzt empfohlen hat, damit er nicht zu wohlbeleibt wird, dürften Sie ihn mit Ihrem Stöckchen schlagen?" — „Es ist ein Mißverständniß, mein Herr. Hier ist seine Adresse und ich bitte Sie, mir einen Ihrer Freunde anzuzeigen, mit dem ich alles Nöthige zu einem Duell vorbereiten kann." — Ich hatte Mühe, das Lachen zu unterdrücken, sagte aber mit möglichstem Ernste: „Mein Herr, ich bedaure das Mißverständniß ungemein; und wäre ich nicht in Gedanken vertieft gewesen, so hätte ich gewiß Ihren Freund ersucht, mir die Ehre zu erweisen, einen Schilling anzunehmen. Vielleicht ist es noch Zeit?" — „Oh! ich bin kein Halsbrecher und kein Renommist; und da Sie sich wie ein Gentleman betragen, so bin ich überzeugt, daß es ein Mißverständniß war, und nehme den Schilling an. Sie werden dann auch keine Schwierigkeit machen, noch einen Schilling für den Schlag mit dem Stocke beizufügen, gewissermaßen um den Schimpf abzuwaschen, und einen weitern Schilling für meine Mühe, was Sie gewiß auch nicht unhöflich finden werden." — „Mit dem größten Vergnügen; es ist vollkommen recht, Herr O'Donaghan; hier ist das Geld." O'Donaghan nahm die drei Schillinge. — „Besten Dank, mein Herr, und guten Abend; Herr O'Rourke soll alsbald in Kenntniß gesetzt werden, daß Alles beigelegt ist, und daß Sie alle Genugthuung gegeben haben, die ein Mann von Ehre nur verlangen kann." — Herr O'Donaghan drückte den Hut in den Kopf, zog die Handschuhe an, verbeugte sich graciös und ging.

Mannichfaltiges.

In England finden die Dreschmaschinen immer weitere Verbreitung; man fängt jetzt an, sie durch Dampf

in Bewegung zu setzen und benutzt dazu kleine Dampfmaschinen von etwa sechs Pferdekräften, welche man auf Gestelle mit vier Rädern setzt, um sie von einem Orte zum andern bringen zu können, und erreicht dadurch, daß ganze Gemeinden sich gemeinschaftlich eine solche Maschine anschaffen und wechselweise dieselbe gebrauchen. Es kostet eine solche Maschine 1000 bis 1200 Thlr. und sie dient zugleich dazu, Häckselschneidmaschinen ꝛc. in Bewegung zu setzen. Mit einer solchen Maschine können täglich 125 bis 180 Dresdner Schäffel Körner ausgedroschen werden.

(Der Zehnten.) Der Hamburger „Freischütz" erzählt folgende ihm als buchstäblich wahr mitgetheilte Anekdote: Vor wenigen Wochen gewann ein armer Hamburger Jude 1300 Mark in der Klassenlotterie. Als er sein Geld empfangen hatte, nahm er 130 Mark davon und übergab sie einem wohlhabenderen Bekannten mit der Bitte, sie unter irgend einem Vorwande einem andern sehr armen Manne aus ihrer Bekanntschaft, den er ihm nannte, als Geschenk zu bringen. „Von meinem Gewinne", sagte er, „muß und will ich nach Gesetz und Sitte den Zehnten den Armen geben, und weiß, daß das Geld gar nicht besser angewendet werden kann, als bei dem armen und als Familienvater schwer belasteten N. N. Nun könnte ich es ihm aber leicht selbst bringen, dann riskire ich aber, daß die halbe Stadt meinen Gewinn erfährt, denn N. N. kann nicht schweigen, und das wünsche ich nicht." — Der Wohlhabende übernahm die Botschaft gern, verfügte sich zu dem Dritten und überreichte ihm die 130 Mark mit der Angabe, sie seyen ihm anonym zugeschickt worden mit der Weisung, sie einem rechtschaffenen armen Manne nach seiner Auswahl zuzustellen, und da habe er denn beschlossen, ihn, N. N., damit zu begünstigen. Unter vielen Danksagungen nahm N. N. das Geld an und versicherte, daß es ihm wirklich wie eine gottgesandte Hülfe in der größten Noth erscheine. Tags darauf geht unser N. N. zu seinem ihm bekannten Freunde, dem Gewinner der 1300 Mark. Er erzählt ihm, wie ihm Gott auf so merkwürdige Weise eine Hülfe von 130 Mark geschickt habe; und da er nun verpflichtet sey, davon den Zehnten abzugeben, so bitte er ihn hiermit, 13 Mark anzunehmen. „Ich weiß, du kannst sie gebrauchen", fügte er hinzu; und sein Freund, um sich nicht zu verrathen, nahm die 13 Mark an und warf sie später in einen Armenblock. — Das Eigenthümliche bei dieser wahren Begebenheit ist, daß beide Juden bei der Abgabe ihres Zehnten nicht im Entferntesten glauben etwas Besonderes gethan oder auf einen besondern Gotteslohn Anspruch zu haben.

In einer hübschen kleinen Schrift: „The intellectuality of domestic animals, by Cæsar Otway (London 1848)", erzählt und verbürgt der Verfasser Folgendes: „In einer der Mahlmühlen von Tuberakeena bei Clonmel lebte eine Gans, die irgendwie weder Gatten, noch Kinder, weder Gänserich noch Küchelchen hatte. Da geschah es, was sehr gewöhnlich ist, daß die Müllerin einer sitzenden Henne eine Anzahl Enteneier unterlegte, die in gehöriger Zeit ausgebrütet waren. Sowie die kleinen Enten im Freien erschienen, führte ihr Instinkt sie ins Wasser, und darüber gerieth die Henne in schreckliche Verlegenheit. Mutterliebe trieb sie ihren Jungen nach und Selbstsucht hielt sie auf dem Lande fest. Plötzlich kam die Gans herbeigesegelt, und nach einem lärmenden Geschnatter, welches in treuer Uebersetzung so viel heißt als: überlaß die nur mir, schwamm sie mit den Entchen auf und ab. Sobald diese an der Wasserpromenade genug hatten, brachte die Gans sie der Henne zurück. Am nächsten Morgen fanden sich die Entchen wieder beim Teiche ein. Die Gans nahm sie in Empfang, und die Henne gerieth abermals in die gestrige Verlegenheit. Ohne nun behaupten zu wollen, daß die Gans aus Rücksicht für die mütterliche Angst die Henne einlud, steht doch fest, daß sie nahe an's Ufer schwamm, die Henne auf ihren Rücken sprang und da ruhig sitzend die den Teich auf- und niederschwimmenden Entchen geleitete. Dieß geschah nicht ein vereinzeltes Mal, nein Tag für Tag stieg die Henne an Bord der Gans und folgte höchst zufrieden und vergnügt ihren Entchen. Eine Menge Menschen strömten herbei, das Schauspiel zu sehen, und das dauerte, bis die Entchen verständig geworden und der vereinten Obhut der Gans und der Henne nicht mehr bedurften."

Als für das Denkmal des Homöopathen Hanemann gesammelt wurde, wurde dem Comite auch ein Spiegel eingeliefert, in welchem kurz vorher eine Tausendgulden-Banknote abgespiegelt worden war.

Anekdoten.

(Erfreuliche Aussicht.) Eine Bauersfrau kehrte vom Markte zurück und erzählte ihrer Nachbarin ärgerlich, daß es ihr diesmal nicht, wie sonst immer, gelungen sey, die „dummen Stadtleute" so zu beschwatzen, daß sie einen doppelten und dreifachen Gewinn mache. — „Das wird auch jetzt immer schwerer werden," entgegnete die Nachbarin, „denn die Stadtleute werden nach und nach so gescheidt, wie Unsereins."

Als sich auf einem Jahrmarkte in Irland um einen Mann von 108 Jahren eine Menge Volks bewundernd und jubelnd schaarte, rief ein zusehender Irländer: „Das ist ein köstlicher Spaß; das wäre die Sache darnach, einem Burschen nachzulaufen, weil er 108 Jahre alt ist." Wenn mein Urgroßvater noch lebte, der wäre jetzt schon 138 Jahre alt."

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 210. Montag den 3. September. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Der Assessor der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, G. A. Resch wurde in den erbetenen Ruhestand versetzt, und an seine Stelle der Regierungs-Sekretär 1. Klasse bei der Regierung von Oberbayern F. Büttner befördert.

(Eingesandt.) Man bemerkt in neuerer Zeit besonders häufig, daß Kinder, selbst solche, welche noch schulpflichtig sind, auf offener Straße Tabak rauchen. Es verdient dies um so mehr eine Rüge, als es nur zu oft eine Nachahmung der Eltern ist, und diese wissen sollten, wie nachtheilig diese Gewohnheit besonders in zu frühen Jahren auf die Gesundheit wirkt, und welche schlimme sittliche Folgen daraus hervorgehen, indem eine solche Leidenschaft Geld erfordert, und den jungen Leuten überlassen ist, dieses beizubringen, wobei sie oft veranlaßt werden möchten, nicht die rechtlichsten Mittel zu gebrauchen. Da Einsender dieses erst gestern einen solchen Knaben rauchen sah, welcher vor dem warnenden Polizeidiener die brennende Cigarre wegwarf, so wollen wir Eltern und Vorgesetzte erinnert haben, daß sie diesem schlimmen Brauche nach Pflicht Einhalt zu thun sich bestreben.

(Eingesandt.) Da in der letzten Zeit das Bier in unserer Stadt vielfältig beginnt, einen herben Geschmack anzunehmen, so möchte es den Biertrinkern wohl nicht unwillkommen seyn, wenn wir sie auf das erst kürzlich neu angekommene Bier in der „Sturmglocke" aufmerksam machen, welches jedenfalls zu den besten dahier gehört. **Mehrere Biertrinker.**

Am 1. dieses wurde dem 20jährigen ledigen Taglöhner, Jakob Süßmann, in einem Steinbruche bei Zeil, Landg. Eltmann, durch plötzlich von oben nachrückende Felsenmassen der Kopf ganz zerschmettert.

Gestern gab das Streck'sche Musikchor des königl. 2. Inf.-Reg. (Kronprinz), derzeit in Karlstadt in Standquartier liegend, im Theatergarten dahier eine zweite große Produktion, die sich eines noch zahlreicheren Besuches als die erste zu erfreuen hatte. Trotzdem, daß wir bisher eine ausgezeichnete Militärmusik in dem Musikchor des 12ten Regiments hatten, erregte doch das Streck'sche Musikchor Sensation, und das mit Recht, denn diese Musik zeichnet sich ebenso durch Solidität, saubern und netten Vortrag der einzelnen Passagen auf den betreffenden Instrumenten, wie durch ein präzises äußerst kräftiges Ensemble aus. Dabei hat dieselbe mehrere wirkliche Virtuosen aufzuweisen; wir erinnern hier nur an die Es- und B-Clarinetten, Flügelhorn, Fagotte, Ophycleide, Trompete u. m. Der Vortrag der so schwierigen Ouverturen aus Freischütz, Tell, Emma von Rasburg, der Streck'schen Friedrichstänze u. a. ließ nichts zu wünschen übrig, und reicher Beifall lohnte jede Nummer. Dankend muß noch erwähnt werden, daß das Musikchor das vorgesteckte Programm auf vielseitigen Wunsch bereitwilligst um mehrere Piecen erweiterte.

Gestern Abend kam Ihre k. k. Hoh. der Erzherzog-Reichsverweser in unserer Stadt an, übernachtete im Gasthofe zum Kronprinzen und setzte heute in der Frühe die Reise nach Frankfurt fort.

Von den dekorirten Unteroffizieren und Soldaten in der Pfalz erhielten 14 Unteroffiziere die goldene Civil-Verdienst-Medaille, die silberne Civil-Verdienst-Medaille dagegen 37 Unteroffiziere und Soldaten.

Man schreibt aus München, 30. Aug.: Der Reichsminister, v. Jochmus, ist heute früh mit Extrapost über Berlin, Wien, Gastein und Salzburg von Hamburg kommend, hier eingetroffen, hatte von Mittags 12½ bis Abends 7 Uhr eine Konferenz mit Hrn. v. d. Pfordten, und ist um 7½ Uhr mit Extrapost über Starnberg nach Hohenschwangau abgereist, wo er schon morgen früh einzutreffen gedenkt.

Am 30. Aug. Nachmittags 5 Uhr zerschlugen die im Militärgefängniß in München verhafteten Soldaten alle vor den Fenstern angebrachten hölzernen Kasten, zerstörten die eisernen Fenstergitter, brachen ganze Fensterstöcke aus, warfen Hand- und Fußschellen sammt Ketten und anderen Geräthschaften auf die Straße herab, und verursachten durch Schreien und Poltern einen furchtbaren Lärm. Der Stadtkommandant General v. Harold wollte sich persönlich in die Arrestlokale begeben, fand jedoch die Thüren von Innen der Art verrammelt, daß sie nicht geöffnet werden konnten. Der Tumult legte sich erst gegen 9 Uhr.

Der General-Flügeladjutant des Königs, Graf Paumgarten, ist nach Wien abgereist, um dem Kaiser von Oesterreich ein Glückwunschschreiben unseres Monarchen über die Sieges- und Friedensereignisse in den kaiserlichen Staaten zu überbringen.

Es ist nun wirklich ein neues Provisorium in der deutschen Centralgewalt, ein Interim bis zum 26. Mai 1850 im Werke. Eine Vierherrschaft mit beschränktem Wirkungskreise in den Bundesangelegenheiten, durch welche keineswegs die Bildung des engeren preußischen Bundes-

staates behindert werden soll. Im Falle der Stimmengleichheit sollen die Regierungen von Oesterreich und Preußen schiedsrichterlich zu entscheiden haben. Auch würde nach preußischem Vorschlage, wie man versichert, der Reichsverweser seine Gewalt nicht in die Hände der Gesammtheit der deutschen Staaten, wie sich dieses nach den noch bestehenden Bundesverhältnissen erwarten ließe, sondern an Oesterreich und Preußen allein zurückgeben.

Eine eben erschienene Schrift des für Lindau gewählten Abgeordneten v. Hermann bringt eine interessante Rekapitulation der Thätigkeit der Nationalversammlung, und kommt zu dem Schlusse, daß Bayern das von Preußen angebotene engere Bündniß verwerfen, die Entscheidung wenigstens verschieben müsse, damit vor Allem Oesterreich gehört werde, da die neue Gestaltung Deutschlands nicht ohne Oesterreich gebildet werden dürfe. Herr v. Hermann gehörte bekanntlich zu der Deputation der großdeutschen Partei der Nationalversammlung, die in Wien den letzten Versuch gemacht hatte, das dortige Kabinet zu bestimmten Vorschlägen über eine künftige deutsche Volksvertretung zu bewegen.

Unter Abänderung des §. 4 der Verordnung vom 9. Dez., die Formation der Ministerien betr., ist die Bestimmung getroffen worden, daß hinfort im Ministerium des Innern die Funktion des General-Sekretärs einem der Ministerialräthe nach dem Ermessen des Ministers zu übertragen sey, demnach diese Funktion dem Ministerialrath K. Epplen zugetheilt wurde.

Fürst Wallerstein hat an seine Wähler in Oberfranken ein Schreiben erlassen, worin es heißt: „Meine Herrn! Sie haben mich der Wahl zum Abgeordneten Ihres Wahlbezirkes gewürdigt. Hätte dieser Vertrauensbeweis stattgefunden, während mein früheres amtliches Wirken meinen Mitbürgern noch in frischer Lebendigkeit vorschwebte, namentlich 1837, als ich in der Budgetfestsetzungs- und Erübrigungen-Verwendungsfrage freudig eine Ministerstelle gegen lange beispiellose Prüfungen vertauschte, oder 1840 bis 1846, Angesichts der denkwürdigen parlamentären Kämpfe wider ein bekanntes Verfinsterungssystem, so würde mich Ihr Wohlwollen minder überrascht haben. Daß Sie aber meiner gedachten, trotz des Firnisses von Galle und Verläumdung, womit ein modernes Tartüffethum meine ganze Vergangenheit zu übertünchen wußte; dies, meine Herren, hat mich ebenso tief als beglückend ergriffen. Schon ist Ihrem Schritte eine sprechende Rechtfertigung geworden. Der anhaltende Wuthschrei einer gewissen Presse beweist, daß Sie einen Mann erkoren haben, dessen freisinnige Grundsätze selbst den Gegnern unerschütterlich dünken. In der That gehöre ich einer politischen Richtung an, welcher die Blindheit wilder Umsturzmänner wohl für längere Zeit jede Aussicht auf Annehmlichkeit benommen hat, einer Richtung, deren Fortbekenntniß nur als Quelle ununterbrochener Opfer erscheint. Dieser Richtung werde ich treu bleiben unter allen Verhältnissen. Ja, ich werde der Sache, deren Morgenroth ich zugeschworen, mit steigender Begeisterung leben, da ihr Stern im Erbleichen scheint, da unabsehbare Schwärme von Ratten ihr vielbeschädigtes krachendes Schiff verlassen. Und diese Sache wird siegen trotz ihrer eigenen Mißgriffe."

Deutsches Reich.

Frankfurt. Die in Frankfurt eingetroffenen Fabrikanten aus Preußen klagen sehr über Mangel an Händen, da der Militär- und Landwehrdienst ihnen viel von solchen entzogen hat.

Preußen. In der Sitzung der 2. Kammer am 23. August geht ein Schreiben vom Justizminister ein, im welchem angezeigt wird, daß der Staatsanwalt Meier, wenn die Kammer die Genehmigung dazu ertheile, wegen eines Artikels in Nr. 32 des Kladderadatsch und wegen eines Gedichtes die Anklage wegen Beleidigung der hohen Kammer erheben wolle. v. Beckerat: „Die Versammlung steht zu hoch, um mit einem Witzblatte einen Injurien-Prozeß zu führen. Eine würdige, selbst bitter tadelnde Kritik verdient unsere Beachtung, niedrige Schmähungen aber müssen mit Verachtung bestraft werden." (Beifall). Die Versammlung beschließt fast einstimmig, die Ermächtigung zur Erhebung der Anklage nicht zu ertheilen. Finanzminister v. Rabe: „Im Auftrage Sr. Maj. des Königs überreiche ich einen Gesetzentwurf über den Staatshaushalt für 1849. Das sich ergebende Deficit von 5,608,000 Thlr. ist durch die Ueberschüsse von 1847, und durch den Ueberschuß der freiwilligen Anleihe vollständig gedeckt. Zur Deckung des Deficits sind aus den Ueberschüssen von 1847 und 1848 6,442,014 Thlr. vorhanden, so daß nach der Deckung ein Ueberschuß von 834,014 Thlr verbleibt. Es sind keine ausserordentlichen Steuern, keine Anleihe nothwendig geworden. Nur von der Darlehenskasse sind zeitweilig 1,373,000 Thlr. dargeliehen worden. Aus den vorhandenen Beständen könnte die Rückzahlung des Darlehens sofort erfolgen. Die Aufnahme desselben war nicht unbedingt nothwendig.

Oesterreich. Die aus der ungarischen Kriegsgefangenschaft zurückgekehrten Generale Roth und Philippovich stehen unter Aufsicht, da auf ihnen der Verdacht des Verrathes lastet.

Aus Kronstadt melden Privatnachrichten, daß Bem mit dem Reste seiner Truppen sich nach dem aus dem letzten Winterfeldzuge wohlbekannten Piski gewendet und dort eine feste Stellung bezogen habe.

Die Mailänder Zeitung vom 23. Aug. veröffentlicht eine Anzahl Verurtheilungen der am 18. d. Verhafteten. 34 derselben, darunter Gutsbesitzer, Kaufleute, Beamte, Künstler, Studenten rc. wurden mit 25 bis 50 Stockstreichen oder Gefängniß von 1 bis 2 Monaten in Eisen, 2 Sängerinnen Galli Ernesta, 20 Jahre alt und Conti Maria aus Florenz, 18 Jahre alt, erstere zu 40, letztere zu 30 Ruthenstreichen verurtheilt. Die Beamten wurden außerdem ihres Postens verlustig und die Ausländer aus den k. k. Staaten verwiesen. Die Exekution fand öffentlich auf der Piazza Castello statt, mit Ausnahme der Frauen, welche ihre Strafe abgesondert erlitten. Aus Mangel an Beweis wurden 8 Individuen entlassen.

Aus Arad schreibt man vom 20. Aug.: Allgemeine Verwunderung erregt das Benehmen der russischen Offiziere gegen die durch Kapitulation gefangenen ungarischen Offiziere. So z. B. lud letzhin General-Lieutenant Graf Rüdiger den A. Görgey nebst allen den gefangenen Koryphäen der magyarischen Insurrektion zum Diner ein, und saß während desselben zwischen Görgey und Kiß. An Görgey lobt Alles sein ruhiges, bescheidenes und dabei doch bestimmtes würdevolles Benehmen, das sich schon in seiner äußeren Erscheinung kund gibt; denn während die andern Rebellenchefs in glänzenden Uniformen, bedeckt mit Schärpen, Orden und allerlei Flitter erscheinen, trägt er blos den einfachen Honvedsrock und den gewöhnlichen grauen Kalabreser, ohne alle Abzeichen seines früheren Ranges. Er trägt seinen Kopf, der noch an der am 2. Juli erhaltenen Wunde leidet, verbunden, und sieht sehr ernst, fast melancholisch aus.

Nach den jüngsten Nachrichten vom Kriegsschauplatze sind die Aufständischen welche sich zwischen Orsova und Mehadia unter Dembinski sammeln, durch die raschen und klugen Bewegungen des Feldzeugmeisters Haynau in einem großen, sich von Marsch zu Marsch enger bildenden Halbkreise umschlossen.

Die Aufständischen in Siebenbürgen operiren noch immer in drei Korps, haben jedoch seit der Flucht Bems die ineinander greifende Direktion verloren. Im Norden stehen die Aufständischen gegen General Grotenhjelm, der sich in zwei Kolonnen an den von Bistritz nach Klausenburg führenden Straßen postirt hat; im Westen gegen General Lüders, dessen Korps die von Mühlenbach nach Hermannstadt führende Straße besetzt hält; im Osten gegen General Clam, der sich mit 3 Infanterie- und einer Cavalleriebrigade südlich von Maros-Vasarhely aufgestellt hat.

Kossuth hat von Arad, 11. Aug. ein Schreiben an den Grafen Casimir Esterhazzy gerichtet, worin es heißt: „Meine geringen Hoffnungen, durch gewaltige Aufbietung außerordentlicher Mittel unserer Sache einen günstigeren Umschwung zu verschaffen, scheiterten gänzlich an dem schmachvollen Undank Görgey's, denn die plötzliche Offenbarung und Ausführung seines, von mir längst durchblickten und gefürchteten, Planes war Verrath an der Sache des Vaterlandes, und gaben mir und dadurch der Republik den Todesstoß. Unsere Sache ist nun gänzlich verloren, die ungeheuren Anstrengungen der letzten Zeit haben meinen Geist ermattet und meine Kräfte zerrüttet. Ich sehne mich nach Ruhe."

Die von dem literarischen Verein zu Nürnberg zum hundertsten Jahrestage der Geburt Göthe's am 28. Aug. im großen Rathhaussaale veranstaltete Feier hat so außerordentliche Theilnahme und so ungetheilten Beifall gefunden, daß am 31. Aug. eine Wiederholung derselben stattfinden mußte.

General Klapka hat einen vierzehntägigen Waffenstillstand abgeschlossen und mittlerweile einige Offiziere nach Arad geschickt, um von dem Stand der Dinge Bericht zu erhalten.

Die Cholera tritt nun wirklich auch in Baden auf; in Wien hat sie keineswegs aufgehört.

Der „Soldatenfreund" berichtet aus Ungarn, daß die Festung Peterwardein am 21. sich noch hartnäckig gehalten habe. Als die ersten österreichischen Offiziere in das Lager des Görgey'schen Korps kamen, drängten sich besonders die Husaren um sie, hoben dieselben in die Höhe, küßten ihre Schabraken und namentlich den kaiserlichen Namenszug. Sie baten, daß ihr „guter" Führer, wie sie Görgey nennen, von Sr. Majestät begnadigt werden möchte.

In Arad sind neuerdings 3 Todesurtheile vollzogen worden: ein Pole, ein Literat und der ungarische Oberst Graf Leiningen wurden erschossen. Letzterer gehörte der Seitenlinie der mit der Königin Viktoria nahe verwandten Fürsten v. Leiningen an.

Der russische G.-L. Berg war am 23. Aug. in Peterwardein und hatte mit dem dortigen Kommandanten Kiß eine lange Unterredung, in Folge deren sich derselbe bereit erklärte, die Festung nach der Rückkehr des zum F.-Z.-M. Haynau abgeschickten Majors Joth zu übergeben.

Im Bakonyer Walde haust Noslopi mit seinen Landstürmlern.

Aus Jassy wird gemeldet, daß die polnische Legion, 800 Mann stark, an der Moldauer Grenze die Waffen gestreckt und sich ergeben hat.

Wiener Börse am 30. Aug. 5 pCt. Met $94^3/_8$, Bank-Akt. 1180.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte zu Würzburg am 1. Sept. 1849.

Getreid-Gattungen.	Höchst. Preis.			Mittl. Preis.			Tiefster Preis.		
	Schffl.	fl.	kr.	Schffl.	fl.	kr.	Schffl.	fl.	kr.
Weitzen	4	17	20	648	12	94	2	10	—
Kern	5	7	50	112	7	17	18	7	—
Gerste	9	6	45	44	6	28	4	6	—
Haber	10	5	20	115	4	12	8	3	30

Ankündigungen.

Da der Bierbrauer und Gastwirth Adam Droll, seines Wittwerstandes wegen, sich nicht mit der Wirthschaft in seinem Gasthause zum Lamm während der drei Kirchweihtage befassen kann, so macht der Unterzeichnete einem verehrl. Publikum bekannt, daß er dieselbe für Hrn. Droll während dieser Zeit übernehmen wird. Für eine wohlbesetzte Tanzmusik ebensowohl als für gute Speisen und Getränke ist gesorgt. Es empfiehlt sich zu geneigtem Zuspruch

Randersacker, den 3. September 1849.

Wilhelm Starz,
Garküchner.

Geschäfts-Eröffnung.

Durch Entschließung k. Regierung vom 29. August 1849 wurde Unterzeichnetem die Concession zum Betriebe einer Gartenwirthschaft ertheilt, die ich unterm Heutigen mit **Winzheimer Bier** eröffnet habe. Ich erlaube mir, ein geehrtes Publikum hievon mit dem Bemerken in Kenntniß zu setzen, daß ich bemüht seyn werde, durch Verabreichung guter Speisen und Getränke, sowie durch aufmerksame Bedienung mir die Zufriedenheit der mich Beehrenden zu erwerben.

Mein bisheriges Geschäft als Kunst- und Handelsgärtner wird, wie früher, fortgeführt, und empfehle ich mich hierin ebenfalls einem hochgeehrten Publikum.

Würzburg, den 3. September 1849.

Thomas Bauer,
nächst dem sogenannten Hutten'schen Garten.

Galvano-elektrische Rheumatismus-Ketten

von

Gebrüder Balbach in Karlsruhe,

1 fl. 45 kr. das Stück,

deren vortreffliche Wirkungen rühmlichst bekannt sind, empfiehlt zur geneigten Abnahme

J. G. Zink, am Markt.

Der Keller sowie die Räumlichkeit zur ebenen Erde am Schottenanger in Würzburg, worin bisher die Champagnerfabrik von Gätschenberger, Leo u. Comp. betrieben wurde, sollen

Montag den 31. September d. J.

früh um 9 Uhr öffentlich versteigert werden, und sind Liebhaber hiezu eingeladen.

Die ausgezeichnet schöne und gesunde Lokalität, welche sich wegen ihrer Vorzüglichkeit zu verschiedenartigen Geschäften eignet, kann jeden Tag (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) von 9 bis 12 Uhr früh, und von 2 bis 5 Uhr Nachmittags eingesehen werden.

Die auf denselben Tag, Nachmittags um 2 Uhr, anberaumte Versteigerung von Geräthschaften, Fässern u. dgl., wird Hindernisse wegen, bis auf Weiteres zurückgenommen.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Geschäftsführer Herr **Molitor.**

An die Besitzer von Druck- und Handschriften des **J. R. Glauber** erlaube ich mir die ganz ergebenste Bitte zu richten, mir solche — namentlich die verschiedenen Ausgaben von dessen Prosperitas Germaniæ — zum Behufe einer liter.-histor. Abhandlung über diesen vaterländischen Chemiker, auf einige Wochen anher mittheilen zu wollen, baldigste Rücksendung der gütigst geliehenen Werke mit größtem Danke zusichernd.

Dr. Reuss,
Prof. u. Bibliothekar an der Univ. zu Würzburg.

Die Unterzeichnete beehrt sich den verehrlichen Eltern anzuzeigen, daß die Klassen für das Schuljahr 1849/50 den 1. Oktober ihren Anfang nehmen, und bittet etwaige neue Anmeldungen bald zu machen

Würzburg den 25. August 1849.

Helena Serger,
Vorsteherin eines Erziehungs-Instituts.

Der Seminariumskirche gegenüber, 3. Distr. Nr. 14, Schulgasse, sind 2 Quartiere und auch einzelne meublirte Zimmer zu vermiethen.

1700 fl. werden auf erste Hypothek, gegen doppelte Versicherung, aufzunehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Es werden **1600 fl.** zu 4 pCt. auf erste Hypothek auf ein Haus in Würzburg aufzunehmen gesucht, jedoch ohne Unterhändler. Näheres in der Exped. d. Bl.

Es wurden zwei Zins-Coupons gefunden. Wer sich als rechtsmäßiger Besitzer ausweist, kann dieselben bei dem Unterzeichneten in Empfang nehmen. **Gregor Oehninger.**

Eine Köchin mit guten Zeugnissen wird für nächstes Ziel gesucht im 1. Distr. Nr. 211.

An der Domstraße ist ein heizbarer heller und geräumiger Laden mit großen Auslagefenstern zu vermiethen. Näh. 3. Distr. Nr. 106 am Dom.

Ein paar neue Doppelthüren, 8' hoch, 3' bis 4' breit, mit Einhängefenstern versehen und sehr stark mit Eisen beschlagen, zu Laden- und Hausthüren geeignet, sind im 3. Distr. Nr. 106 zu verkaufen.

1000 fl. sind stündlich auszuleihen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Fremden-Anzeige
vom 1. und 2. Sept. 1849.

(Adler.) Stein m. Sohn, Bierbrauer a. Rothenburg. Kfste.: Berneis a. Fürth. Dilsheimer a. Aschaffenburg. Dubois a. Augsb., Müssen a. Werstein, Keppler a. Pforzheim, Hübler a. Ludwigshafen. Rückert a. Frankf. Mayer a. Bloths, Scherer a. Fürth. Etter, Priv. a. Bonn a. Rhein. Leiber, Pfarrer a. Hesskirchen. — (Kronprinz v. Bayern.) Naunschwamer, Part. a. Coburg. Kittingehausen m. Frau Kent a. Köln. Kfste.: Löhr a. Aachen, Schmidt a. Frankfurt. Baron v. Lilien a. Westphalen. Mad. Horn a. Bamberg. Schmidt, Baumeister a. Altenburg. (Wittelsb. Hof.) Kfste.: Anbalo a. Berlin. Balling a. Frankfurt. Mad. Hubmann a. Petersburg. Hemrel a. Nürnberg. Henneberg a. Meiningen. Fräul. Albert a. Ingolstadt. Erlenbern, Stud. med. a. Wiesbaden. Kfste.: Nach a. Höchst a. M., Georgii a. Nannstein. Wunderer, Forstpraktikant a. Nürnberg. — (Württemb. Hof.) Mark, k. b. Regierungsrath m. Fam. a. Ansbach. Krämer, Bauinspektor a. Kissingen. Kfste.: Mehr m. Gem. a. Wien, Meyer a. Isny. Braun m. Fam. a. Kitzingen. Baer a. Eßlingen. Löhr a. Gera. v. Stengel, Regierungsaccessist a. Bayreuth. v. Stengel, Stud. phil. a. Bayreuth. Knopf, Stadtkämmerer m. Gem. a. Salzungen. Gareis, Bonitirungs-Aktuar a. München. Lotter, Fabrikant a. Bamberg.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr. Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer. Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 211. Dinstag den 4. September. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Konzessionsgesuche vom 16. bis 31. Aug. 1849.

Johann Goldbach von Gersfeld um eine Uhrmacher-Konzession. Michael Leipold von hier um eine Zinngießerkonzession. Anton Brand von hier um eine Trödlerkonzession. Hieronymus Karl, Bäckermeister, um eine Weinwirthschaftskonzession.

Am 2. September neu ausgestellte Gegenstände im Kunstvereine dahier.

Oelgemälde von neuen Meistern:

Das Durer-Thal mit dem Durer-Joch in Tyrol, von August Podesta in München. Ein Genrebild, von Meixner in Nürnberg. Bögliseck bei St. Gallen und eine Ansicht vom Bodensee bei Rheineck, von G. Th. Hase dahier. Photographien: zwei männliche und fünf weibliche Bildnisse, von G. Th. Hase dahier.

Der wegen des erwähnten Vorfalls in einem hiesigen Kaffeehause am 30. Aug. in Untersuchungshaft gekommene Kellner ist wegen seines ausgezeichneten Leumunds und weil sich keine Anzeigen einer Beabsichtigung ergaben, ohne Kaution gestern wieder in Freiheit Fuß gesetzt worden, um auf freiem Fuße prozessirt zu werden, von welchem Umstande seine, eine Stunde von hier wohnende Mutter in Kenntniß zu setzen er sich so beeilte, daß er von der Straße weg augenblicklich einen Boten an sie absandte und sich noch denselben Abend selbst zu ihr begab um ihr Trost und Beruhigung zu ertheilen.

Am 2. dieses Abends 6 Uhr sind die beiden Taglöhner, Georg Müller von Kaltensondheim in Sachsen, und Valentin Thalhäuser von Sand, Ldg. Eltmann, fast zu gleicher Zeit und zwar ersterer beim Baden unterhalb der Böckleinsmühle im Maine und letzterer im Sennfelder See, wohin er im trunkenen Zustande vom Damm stürzte, ertrunken.

Das schnelle Fahren, besonders um die Ecken von belebten Straßen, hat schon manches Unglück herbeigeführt, und trotz aller Warnung und Bestrafung durch die Polizeibehörde kommt es doch immer wieder vor. So ergab sich denn auch gestern Nachmittag das Unglück, daß ein Mann allzu schnell um die Ecke des Brückengeländers am Siegert'schen Kaffeehause fuhr, und einen alten Mann, der nicht im Stande war, so rasch auszuweichen, bedeutend beschädigte, indem derselbe unter den Wagen kam und ein Rad über dessen Füße wegging. Der Letztere ward in das Hofspital getragen, wo er Pfründner ist, den unvorsichtigen Thäter aber nahm die Polizei in Gewahrsam, um ein ernstes Wort mit ihm zu reden.

In Schrobenhausen sind nach neueren Berichten nur zwei Brechruhrfälle vorgekommen. Beide waren durch grobe Diätfehler herbeigeführt. Der eine der Erkrankten, der erst spät ärztliche Hülfe in Anspruch genommen hatte, starb nach 24 Stunden; der andere ward wieder hergestellt. Die Angaben, ob es wirklich die Cholera gewesen, widersprechen sich; die Wahrscheinlichkeit spricht für die gewöhnliche Brechruhr, die fast jedes Jahr in jenem ungesunden, auf Pfahlwerk gebaute Orte sich einstellt.

Der Revierförster zu Steinach im Forstamte Neustadt a/S. Ulerich Pfister wurde wegen seiner vieljährigen treuen Dienstleistung in den erbetenen Ruhestand versetzt, und an dessen Stelle auf das Forstrevier Steinach der seitherige Communal-Revierförster zu Wasserlos Franz Streit seiner allerunterthänigsten Bitte gemäß ernannt. Auf das hienach im Forstamte Aschaffenburg eröffnete Communalrevier Wasserlos wurde der Aktuar des Forstamtes Sailauf, Alexander Zang, zum provisorischen Revierförster befördert.

Am 1. Sept. ist der König von Württemberg unter dem Incognito eines Frhrn. v. Taubenheim in München eingetroffen und im Gasthof zum bayerischen Hof abgestiegen. Derselbe kam von Linz, wo er mit dem österreichischen Gesandten am bayerischen Hofe, Grafen Thun, und dem österreichischen Minister Fürsten Schwarzenberg zusammengetroffen war. Er hatte sofort eine zweistündige Unterredung mit dem Staatsminister von der Pfordten. Am 2. Sept. ist der König von Württemberg auf dem Bahnhof zu Augsburg mit dem Reichsverweser zusammengetroffen, mit dem er nach halbstündigem Aufenthalt in einem Wagen unter freudigem Zuruf der Anwesenden die Reise nach Donauwörth und Oettingen fortsetzte.

Der „Gradaus" theilt in Nr. 245 folgendes Reskript mit: „Es wird in Erinnerung gebracht, in den Personalanträgen auf Ernennung oder Beförderung darüber Erwähnung zu machen, ob der Beantragte nach den Wahrnehmungen über sein bisheriges Verhalten von einer dem konstitutionell-monarchischen Prinzipe ergebenen Gesinnung sey. Auf Sr. Maj. des Königs allerhöchsten Befehl. Dr. Aschenbrenner."

Deutsches Reich.

Frankfurt. Man schreibt aus Frankfurt, 31 Aug.: Das bisher bei dem Peucker'schen Corps im

Badischen gestandene Frankfurter Linienbataillon traf heute Nachmittag mit einem besonderen Zug der Main-Neckarbahn wieder hier ein. Der Prinz von Preußen mit zahlreichem militärischen Gefolge besichtigte im Bahnhof das Bataillon, das ihn mit wiederholtem Hurrahruf empfing. Hierauf stellte sich der Prinz an die Spitze des Bataillons, und geleitete dasselbe unter dem abwechselnden Spiel der preußischen, bayerischen und Frankfurter Militärmusik in die Stadt, wo es am russischen Hof vor ihm defilirte, und dann seine Kaserne bezog. Ein Theil der Offiziere und der Mannschaft des Frankfurter Linienbataillons trägt bereits die neue Uniform — Waffenrock und Pickelhaube nach preußischem Muster. Der Prinz von Preußen erschien auch auf der heutigen Wachtparade, wo die Offiziere sämmtlicher Reichstruppen zu seiner Begrüßung versammelt waren. Auf morgen ist großes Manövre vor dem Prinzen angesagt. Es bestätigt sich, daß sein Aufenthalt dahier von längerer Dauer seyn wird; bereits soll eine Privatwohnung (das Seuferheld'sche Haus) für ihn gemiethet seyn.

Von den wegen des September-Attentates Verhafteten ist nun auch der letzte vorläufig aus dem Gefängnisse entlassen worden.

Einer Nachricht aus **Frankfurt** vom 1. Sept. zufolge wollte der Prinz von Preußen am folgenden Tag Frankfurt schon wieder verlassen, und zwar, wie einige sagen, wegen des kalten und lautlosen Empfanges im Theater (wo man unpassenderweise, und obgleich der Prinz sehr pünktlich kam, schon vor seiner Ankunft den Anfang der Oper begehrte), und als er an der Spitze des zurückkehrenden Frankfurter Linienmilitärs in die Stadt einzog, was doch Anerkennung verdient hätte. Auffallend erscheint es, daß er die Bitte des Grafen Rechberg, österreichischen Bevollmächtigten bei der Centralgewalt, um Audienz ablehnend beschied.

Baden. Bei der am 31. Aug. stattgehabten 15. Serienverloosung der großh. bad. 35-fl.-Loose sind nachstehende 40 Serien gezogen worden: 199, 571, 808, 935, 989, 1086, 1555, 1570, 1686, 1745, 1799, 1800, 2345, 2532, 2883, 3297, 3471, 3640, 3709, 3774, 3844, 3862, 4494, 4617, 4965, 4981, 5259, 5436, 5940, 6074, 6165, 6422, 6967, 7032, 7231, 7304, 7307, 7447, 7561, 7641.

Preußen. In der II. Kammer ist der erste Schritt gegen die durch ein Gesetz der Nationalversammlung eingeführte Unumschränktheit des Jagdrechtes auf eigenem Grund und Boden geschehen. Eine Anzahl von Abgeordneten hat sich über einen Gesetzentwurf vereinigt, welcher die eigene Ausübung des Jagdrechtes nur auf Grundstücken von mindestens 300 Morgen, sowie auf umzäunten Grundstücken gestattet. Alle anderen Grundstücke sollen zu Jagdbezirken vereinigt werden und in ihnen soll das Jagdrecht nur durch beauftragte Jäger oder in Folge öffentlicher Verpachtung ausgeübt werden dürfen. Ein Jagdvorstand soll gewisse Bedingungen der Ausübung feststellen dürfen. Ein besonderer Paragraph stellt endlich die durch die Nationalversammlung aufgehobenen jagdpolizeilichen Vorschriften über Schon-, Setz- und Hegezeit des Wildes mit den betreffenden Strafen wieder in Kraft.

Das preußische Ministerium hat am 27. Aug. an die Staaten, welche dem Entwurf des Dreikönigsbündnisses noch nicht beigetreten sind, eine Note erlassen, worin denselben eine peremptorische Frist von 14 Tagen zur Erklärung gestellt wird. Nach Ablauf dieser Frist wird Preußen sogleich vorgehen mit der Einberufung des deutschen Reichstages. Die Regierung gedenkt, sich in der deutschen Angelegenheit auf den Boden der entscheidenden That zu stellen, indem sie hofft, dadurch Oesterreich und Bayern gegenüber mehr zu erreichen als bisher durch rücksichtsvolle Unterhandlungen möglich war.

Man schreibt aus **Berlin**, 30. Aug.: Vor einiger Zeit hatte die französische Regierung die preußische aufgefordert, mit ihr gemeinsame Schritte gegen die Schweiz zu thun, um die Ruhe Frankreichs und Deutschlands gegen die dortigen Elemente der socialen Revolution sicher zu stellen. Neuerdings scheint sich die französische Regierung nicht mehr in der Lage zu fühlen, den bereits eingeschlagenen Weg weiter zu verfolgen; die preußische wird sich aber nicht abhalten lassen, auch wenn sie allein gelassen würde, die Schritte zu thun, die ihr für die Ruhe Deutschlands und Preußens nothwendig scheinen.

Im verflossenen Jahre haben die Standesherren bei der Reichsversammlung und bei der provisorischen Centralgewalt Versuche gemacht, günstigere Bestimmungen in Absicht auf ihre Verhältnisse, soweit sie durch die projektirten und seitdem beschlossenen Grundrechte berührt wurden, zu erwirken; ohne Erfolg wie bekannt. In der jüngsten Zeit haben dieselben Standesherrn — und ihnen schloß sich landsässiger Adel der Proinz Westphalen und des Rheinlandes, in letzteren sogenannte Autonomen an — eine Deputation nach Berlin abgeordnet, um eine Abänderung, beziehungsweise Aufhebung der auch in die preußische Ausstellung übergegangenen Verfügung „wornach die Fideikommisse aufgehoben werden sollen“, zu ihren Gunsten zu erlangen.

Der Verfassungsausschuß der zweiten preußischen Kammer hat bereits die Ansicht gewonnen, daß die bisherigen Clubgesetze keineswegs ausreichend seyen, und daß Bestimmungen hinzukommen müssen, wonach nöthigenfalls alle politischen Clubs für unzulässig erklärt werden können.

Man schreibt aus **Berlin**, 31. Aug.: Heute wird die Großfürstin Helene hier eintreffen und dem Vernehmen nach sofort die Reise nach Warschau fortsetzen. Ueber den Gesundheitszustand ihres Gemahls, des Großfürsten Michael, lauten die neuesten Nachrichten sehr beunruhigend, wenn gleich die frühere Mittheilung von dem Ableben des hohen Kranken sich bis jetzt nicht bestätigt hat.

Oesterreich. Die „Allg. Ztg.“ berichtet folgenden allgemeines Aufsehen erregenden schmachvollen Vorgang aus **Prag**, 29. Aug.: In den Märztagen vorigen Jahres liefen an freiwilligen Beiträgen zur „Unterstützung erwerbloser Arbeiter“ 33,026 fl. 27 kr. ein, und wurden dem ehemaligen St. Wenzelscomité zur zweckmäßigen Verwendung übergeben. Später drang man auf eine Veröffentlichung der einzelnen Ausgabenposten, und das Landespräsidium setzte eine Commission zur Prüfung nieder, welche in der Prager Zeitung das Ergebniß ihrer Forschung veröffentlichte, wornach bis jetzt nur 17,773 fl. 56 kr. wirklich zum Zwecke verausgabt worden sind. Unter den einzelnen Posten erregt aber eine Summe von 4385 fl. 42 kr. für zwei Bürgerdeputationsreisen die größte Entrüstung. Nicht allein, daß darin einzelne Ausgaben vorkommen, wie Reinigung der Wäsche, 100 Stück Cigarren, „kleine Verproviantirung“ und Fiaker ꝛc. (157 fl. 56 kr.), so finden sich unter andern folgende Ausgaben: „für das National-Costüm sammt den übrigen 6 paar Hosen und 6 paar Topanken oder Schnürstiefeln 373 fl. 48 kr. Ferner gebrauchten die Herren Deputirten zu ihrer „Adjustirung“ an Kreuzbändern, Ordensbändern, Halsbinden, an 5 Dutzend weißen Handschuhen, rothen und weißen Bändern ꝛc. an 215 fl. 50 kr.

In Ofen-Pesth wurden 450 Beamte von allen Geschäftszweigen als an den revolutionären Bewegungen betheiligt suspendirt.

Görgey befindet sich noch immer im russischen Hauptquartier.

Großen Eindruck machte in Wien die Nachricht über die verzweifelte Sprengung der kleinen siebenbürgischen Felsenfeste Dewa, welche von 300 Aufständischen besetzt und mit österreichischen Gefangenen gefüllt, von den ersteren so in die Luft gesprengt wurde, daß kein einziger Mann mit dem Leben entkam, der über den Grund der Explosion Auskunft hätte geben können.

Von Trentschin, Kaschau, aus den Bergstädten kommen die Posten fast gar nicht oder sehr unregelmäßig, da die dahin führenden Straßen noch von Guerillabanden beunruhigt werden. Siebenbürgen ist durchweg von kaiserlichen Truppen besetzt.

Viel Aufsehen erregt in Wien die Meldung, daß die Russen die Kossuthnoten nicht nur annehmen, sondern auch deren weitere Verbreitung als Verkehrsmittel gestatten.

Nach dem Abendblatt des Lloyd soll Bem gefangen worden seyn und schwer verwundet im Spital zu Bucharest darniederliegen. Perczel hat sich mit seinem Corps unter türkischen Schutz begeben und hat bei Türkisch-Orsowa die Waffen gestreckt.

In Pesth wurde am 28. Aug. auf dem seit Kurzem ins Leben gerufenen deutschen Theater das Familienstück, „Hermann und Dorothea" von Karl Töpfer als Göthe-Erinnerung aufgeführt.

Kossuth, Dembinski, Messaros, Szeleny rc. flüchteten sich nach der Klein-Wallachei. Der Contumazdirektor der Quarantäne hielt sie zur Aushaltung der Contumazperiode an. Als dies der Pascha erfuhr, eilte er herbei und zwang den ordnungsliebenden Contumazdirektor mit einem Tschibukstreiche, die Rebellenhäupter freizulassen, verschaffte ihnen Wägen, und ließ sie ihre Reise nach Konstantinopel fortsetzen.

Wiener Börse am 31. Aug.: 5 pCt. Met. 95; Bankaktien 1155; Silberagio 11 1/2.

Fleischpreise in Würzburg

vom September 1849.

1 Pfund	Mastochsenfleisch	11	kr.
„	Kalbfleisch	8	kr.
„	Schweinfleisch	12	kr.
„	Hammelfleisch	9	kr.

Cours der Staatspapiere.

Frankfurt a/M., den 29. August 1849.

	Papier.	Geld.
Oesterreichische Bankaktien	1318	1340
Oesterreich, 5 % Metalliques	87 3/8	87 1/8
„ 4 % „	—	70 3/8
„ 2 1/2 % „	47	46 3/4
Bayern, 3 1/2 % Obligationen	82 3/4	82 1/4
Wurtemberg, 3 1/2 % Obligationen	81 1/2	81
„ 4 1/2 % „	94 1/2	94
Baden, 3 1/2 % Obligationen	78 1/4	77 3/4
„ 50 fl. Loose	52 1/2	52
„ 35 fl. „	32 1/4	32
Nassau, 25 fl. „	24 1/2	24 1/4
Hessen, Großherz., 50 fl. Loose	74 1/4	73 3/4
„ „ 25 fl. „	25 1/4	25
Kurhessen, 40 Thlr. Loose	33 1/4	33
Sardinien, 36 Frcs. „	—	30 3/4

Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. — Preuß. Friedrichd'or 9 fl. 55 kr. — Holländ. 10-fl.-St. 10 fl. 1 kr. — Randdukaten 5 fl. 39 kr. — Zwanzigfrankenstücke 9 fl. 38 kr.

Fremden-Anzeige

vom 3. Sept. 1849.

(**Adler.**) Arnold, Präsid., a. München. Rausch, Kaufm. a. Bamberg. — (**Kronprinz v. Bayern.**) Prinzeß Marie Isenburg m. Dienersch. a. Bierstein. Zeuß, Professor a. Bamberg. Kfltte.: Meß a. Aachen, Flamme a. Eschweiler. — (**Schwan.**) Boetka m. Gattin u. Dienersch. a. Gotha. Kflte: Rosenfeld a. Leipzig, Raumer a. London, Erlanger a. Dattenheim, Panzer a. Landau, Ott a. Erfurt, Schärdlein a. Wertheim. — (**Wittelsb. Hof.**) Kflte.: Kolb a. Rheydt, Oppenheimer a. Fürth, Reichel a. Sulzbach, Hartmann a. München. Leo, Forstcandidat a. Aschaffenburg. — (**Württemb. Hof.**) v. Wartenberg, Gutsbesitzer m. Sohn a. Wittlage. Garlitz, cand. Theol. a. Dresden. Kflte.: Kluge u. Jänisch a. Marktbreit, Kolf a. Gladbach, Scheip a. Stuttgart. Strauß, Pfarrer a. Gerbach.

Getraute.

In der protestantischen Pfarrkirche

Johann Michael Baumann, Bürger und Bierbrauer von Lindelbach, mit Anna Magdalena Herrel.

Gestorben.

Joseph Walz, Oekonom, 58 J. alt. — Margaretha Hedwig Bucher, Regierungs-Assessorskind, 4½ Monat alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 212. Mittwoch den 5. September. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Heute um halb 11 Uhr ist unser Regierungspräsident, der Herr Reichsrath Freiherr von Zu-Rhein nach München abgereist und wurde vom größten Theile des Regierungspersonals zur Post begleitet, wo er mit wohlwollender Freundlichkeit Abschied nahm.

(Eingesandt.) Schon oft ist in hiesigen Blättern mit Bedauern des Umstandes gedacht worden, daß eine so beschwerliche Communication zwischen der Semmelsgasse und der Karthäuser Straße besteht, und eben so oft hat man den Wunsch ausgesprochen, es möge diesem Mißstande abgeholfen werden, da die Bewohner der Karthause dadurch empfindlich in ihrem Erwerb leiden, wie man sich leicht dadurch überzeugt, daß die dort bestehenden beiden Brauhäuser von zu Markt kommenden Landleuten, obwohl das eine sogar die Gerechtigkeit zum Beherbergen von Fremden hat, doch nur wenig besucht werden, und daß kaum ein einziger Spezereiladen in jener stark bewohnten Gegend sich befindet. Ein Gleiches ist es mit den andern Gewerben. Gegenwärtig geht eine Liste zur Subscription herum, in welche die Betheiligten bereits 2000 fl. als freiwilligen Beitrag zur Herstellung einer besseren Communication eingezeichnet haben, welche Summe sich, wenn die Sache zur Verwirklichung kommen sollte, unzweifelhaft noch bedeutend erhöhen wird. Wir verdanken unserem für das Wahl der hiesigen Bewohner stets mit Eifer besorgten Magistrat schon manche schöne Einrichtung, und wenn so bedeutende Summen jährlich für Verschönerung verwendet werden, so werden wir uns gewiß nicht mit Unrecht der Hoffnung hingeben, daß auch die Mittel geschafft werden, um ein zugleich nützliches Werk zu Stande zu bringen.

Gestern zwischen 8 und 9 Uhr Abends ging es auf dem freien Platze am Vierröhrenbrunnen wieder sehr lebendig her, indem Soldaten von zwei verschiedenen Regimentern der hiesigen Besatzung sich rauften, wobei auch einige nicht unbedeutende Verwundungen vorgekommen seyn sollen. Von einer Beschädigung des Privateigenthums ist jedoch nichts vorgekommen.

In einer Beilage zur „N. W. Ztg." gibt Herr Dr. Geigel als Ursachen der Cholera an: warme, besonders feuchtwarme, unreine Luft, schlechte, mangelnde Nahrung, Aufenthalt in feuchten oder unterirdischen Wohnungen, reichlicher Genuß geistiger Getränke, vorzüglich des jungen Weines und des Branntweines, der Genuß schwerverdaulicher Speisen, namentlich des diesjährigen bei schlechten Witterungsverhältnissen nicht vollständig gereiften Obstes, schwächende Einflüsse auf das Nervensystem, wie Angst, Schrecken, Kummer, nicht minder als Ausschweifungen aller Art. Mittel dagegen sind demzufolge eine trockene, mehr kühle oder kalte Luft, gehörige nicht erschöpfende Bewegung im Freien bei Vermeidung der Mittagshitze, eine gute gemischte, wo möglich mehr Fleischkost, der rothe Wein, leicht verdauliche und mäßige Abendmahlzeit, das Chinin und das Eisen. Als fernere Mittel werden angegeben die Säuren, das Calomel, die seifenstoffhaltigen Wurzeln, die des Löwenzahns, des Seifenkrauts mit bitterstoffhaltigen aromatischen Stoffen, als Tausendguldenkraut, Schaafgarbenblüthen, der Schlangenwurzel, auf welche, wegen ihres Gehaltes am Camphor, dessen Wirkung ist, das Blut mehr in die Peripherie zu leiten, vorzüglicher Werth gelegt wird. Angemessen endlich wird gehalten ein Aufguß der Schlangenwurzel oder der Schaafgarbenblüthen mit Zitronensaft oder gutem Weinessig, rothem Wein und Zucker als mehrmaliges Getränk des Tages oder beim leisesten Gefühle von Unwohlseyn sogleich getrunken und eine Pillenmasse aus Extract. taraxac. Centaur. min. Chinin. sulphur. mit etwas Campher und Calomel oder Rheum. Die russische Schwitzmethode wird nicht genügend gefunden, dagegen das kürzlich im „St. und L." gleichfalls angeführte Verfahren des Dr. Calzoni als trefflich angerühmt.

Von dem Staatsministerium der Justiz und des Innern ist eine Bekanntmachung, die Verbesserung der Verhältnisse der Rechtspraktikanten betreffend, ergangen, worin das mitunterfertigte Staatsministerium der Justiz bemerkt, daß bei den desfalls zu stellenden Anträgen und zu fertigenden Entwürfen nicht nur für eine zweckmäßige Vorübung und Beschäftigung der Staatsdienst-Adspiranten, sondern auch für eine bessere Stellung derselben in jeder und also auch in finanzieller Beziehung, soweit die hiezu erforderlichen Mittel nur immer aufgebracht, oder gewisse Geschäfte derselben honorirt werden können, gesorgt werden solle.

Die durch mehrere Blätter gegangene Mittheilung, als seyen durch das Staatsministerium die Münchener sämmtlichen Staatsanwälte ihrer Stellen enthoben, und sollten diese mit andern Beamten besetzt werden, ist nach einer berichtigenden Angabe der „N. Münchn. Ztg." lediglich nur insoferne wahr, als das Staatsministerium verfügte, daß, um die vorhandenen Kräfte kennen zu lernen, möglichst viele gerichtliche Beamte funktionsweise zur Staatsanwaltschaft berufen werden, ohne daß mit einer solchen Maßnahme ein Tadel der bisherigen Leistungen allenfalls abtretender Beamten verbunden seyn kann; übri-

gens ist seit der betreffenden Ausschreibung vom 31. Juli erst ein einziger Wechsel der fraglichen Art vorgekommen.

In dem in München bestehenden Kinderspital des Dr. Hauner suchten vom 1. Aug. 1848 bis 31. Juli 1849 753 kranke Kinder Hilfe, während aus der Periode 18⁴⁷/₄₈ noch 20 Kinder verblieben waren. Geheilt entlassen wurden davon 620, gestorben sind 55, ausgeblieben 24, gebessert wurden 48, ungeheilt blieben 4, in Behandlung stehen noch 22 Kinder.

Im „Mannheimer Journ." liest man: „Unter allen Choleraheilmitteln hat sich der Kampferspiritus (ein Drachma Kampfer auf vier Unzen Spiritus) als das sicherste und am schnellsten wirkende bewährt. Man nehme hievon gleich bei der Erkrankung zwei Tropfen in einem Kaffelöffel voll kalten Wassers alle 5 Minuten, bis reichlicher allgemeiner warmer Schweiß erfolgt, alsdann dieselbe Dosis nur alle 10 bis 15 Minuten. Rathsam ist es, sich mit diesem Mittel vorzusehen, um es sogleich zur Hand zu haben. Dr. Herveng."

Das Programm zu dem am Sonntag den 7. Okt. d. Js. zu München beginnenden Oktoberfeste auf der Theresienwiese ist bereits erschienen. Am gedachten Tage wird das Haupt-, am Sonntage den 14. Okt. das Nachrennen, und am Donnerstag den 11. Okt. ein Trabrennen stattfinden.

Zu Speyer ist bei der Nachwahl eines Abgeordneten zum bayer. Landtage der dortige königl. Kreiskassier Rebenack mit 121 gegen 30 Stimmen gewählt worden.

Bei der 500jährigen Stiftungsfeier der Prager Universität verlieh dieselbe Diplome als Ehrenmitglieder den Professoren Dr. Neumann und Dr. Permaneder zu München und dem Herrn Stadtpfarrer Maßl in Passau.

Man schreibt aus München, 2. Sept.: Heute ist vom Kriegsministerium an alle Abtheilungskommando's die Weisung ergangen, daß die hiesige, gegenwärtig aus ungefähr 8000 Mann bestehende Garnison auf 5000 einschließlich des in Fürstenfeldbruck liegenden Bataillons zu reduciren ist. Demnach finden die nöthigen Beurlaubungen noch heute statt. Nicht weniger erfreulich ist, daß das Kriegsministerium eine aus zwei Oberauditoren und einem Kriegsministerialsekretär bestehende Kommission ernannte, um die Untersuchungsakten der im Militärgefängniß inhaftirten Soldaten zu revidiren. Die Zahl der Verhafteten beläuft sich auf 125, und die Ursachen dieser Verfügung sind wohl die bereits vorgekommenen häufigen Tumulte.

Den Reichskommissär Hrn. v. Bally hat seine politische Rundreise am 1. Sept. wiederholt nach München geführt.

Nachdem sich die Hauptmacht des fränkischen Observationskorps, mit Hinterlassung der 3. Bataillone des 5. und 11. Infanterieregiments zu Nürnberg, gegen Westen an die Maingegend gezogen, besteht dasselbe nunmehr aus einer Stärke von 9 Infanteriebataillonen, 4 Divisionen Chevaulegers, einer reitenden Batterie, einer fahrenden 6pfünder- und einer halben 12pfünder-Batterie, deren Staabsquartiere folgendermaßen sich vertheilen: Schweinfurt: 3. Division des 2. Chevaulegersregiments; Ochsenfurt: 3. Bataillon des 9. Infanterieregiments und eine halbe Batterie Weißenstein; Sommerhausen: 1. Division des 4. Chevaulegersregiments; Würzburg: 3. Bataillon des 12. Infanterieregiments (außerdem noch der Depotsitz des 2. Artillerieregiments mit der erst aus Schleswig-Holstein eingerückten Batterie Fahninger); Karlstadt: Hauptquartier des Generalstabes, des Regimentsstabes des 2. Infanterieregiments, des 6. Chevaulegersregiments und der Artilleriedivision mit der Batterie Lutz; Gemünden: 1. Bataillon des 1. Infanterieregiments; Lohr: 2. Bataillon desselben Infanterieregiments; Remlingen: 3. Bataillon des 4. Infanterieregiments; Obernburg: 1. Bataillon des 11. Infanterieregiments; Großostheim: 2. Bataillon desselben Infanterieregiments; Aschaffenburg: 1. Bataillon des 4 Infanterieregiments, 2. Division des 6. Chevaulegersregiments mit der Batterie Müller; Damm: 3. Bataillon des 10. Infanterieregiments.

Es haben unter den in München anwesenden Abgeordneten bereits am 2. Sept. Besprechungen über die Einberufung der verhafteten Abgeordneten stattgefunden. Als Tag der feierlichen Eröffnung des Landtages ist vorläufig der Donnerstag der 6. d. Mts. bestimmt, doch ist möglich, daß die Eröffnung auch erst am Freitag erfolgt, es müßte denn seyn, daß die Konstituirung der 2. Kammer auf besondere Hindernisse stieße.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Wie man aus Frankfurt schreibt, so wird Prinz Luitpold von Bayern noch im Laufe dieser Woche daselbst eintreffen und so dürfte die Annahme einer bevorstehenden Uebertragung der Centralgewalt an eine preußisch-österreichisch-bayerische Drei immer mehr Wahrscheinlichkeit gewinnen.

Baden. Bei der am 1. Sept. stattgehabten 13. Gewinnziehung der badischen 50-fl.-Loose vom Jahre 1840 sind auf nachstehende Nummern die beigesetzten Hauptpreise gefallen: Nr. 33,665 fl. 35,000, Nr. 33,629 fl. 10,000, Nr. 22,624 fl. 5000, Nr. 68,460 fl. 3000, Nr. 8387, 22,640 jede fl. 1500, Nr. 33,681, 34,185, 58,060, 98,086 jede fl. 1000.

Preußen. Einzelne Persönlichkeiten der Maigefangenen sind durch den für sie an den Tag gelegten Demonstrationseifer, der die demokratische Partei befallen hat, in allerlei persönliche Nachtheile für ihre Existenz und Stellung in Berlin gebracht worden und müssen die Huldigungen ihrer Freunde durch Verfolgungen und Unduldsamkeit ihrer Gegner entgelten. Der Partikulier Schönemann ist am 31. Aug. aus Berlin ausgewiesen worden, wie früher schon den Assessoren Gubitz und Herzfeld die Wiederanstellung in Berlin versagt worden ist.

Die Commission der zweiten Kammer zur Prüfung der Akten und Vorlagen über das Dreikönigsbündniß hat sich über folgende drei Anträge geeinigt: 1) daß die zweite Kammer ihre Zustimmung zu dem Dreikönigsbunde vom 26. Mai d. J. ausspreche, 2) der Regierung die fernere volle Unterstützung der Kammer für die Verfolgung der eingeschlagenen Bahn zusage und 3) den Beschluß der ersten Kammer über Camphausens Antrag (die Anwendung des Art. 111 der Verfassung vom 5. Dez. 1848 auf die Verfassung vom 26. Mai betreffend) zu dem ihrigen mache.

Oesterreich. Während der Erzh. Franz Karl sich in Ischl aufhielt, spielte am 15. Aug. die Ischler Nationalgarde-Capelle vor dem Palais desselben mehrere Musikstücke mit solchem Beifall des Erzherzogs, daß er eine Wiederholung derselben verlangte. Da kam sein Obersthofmeister, Graf Wurmbrand, und sagte aufgebracht zu den Spielenden: „sie sollten einmal aufhören zu spielen, Se. k. k. Hoheit liebe das ewige Gedudel nicht, überhaupt (äußerte sich der Graf) habe ich schon genug, wenn ich das blauröckige Proletariat ansehe." Zornentbrannt gingen die Musikgarden fort, aber auch die Einwohner Ischls wurden dadurch so sehr aufgeregt, daß sie nur durch die besänftigenden Worte des Badearztes Dr. Brenner von einer thätlichen Demonstration (Katzen-

musik, Fenstereinwerfen u. dgl.) abgebracht werden konnten. Folgenden Tages begab sich eine Deputation zum Erzherzog, um sich zu beschweren. Der Erzherzog empfing die Deputation sehr freundlich, und war erstaunt und erzürnt, als er den Vorfall erfuhr. Er ließ den Oberst-hofmeister sogleich holen und stellte ihn über seine unwahre und pöbelhafte Aeußerung zur Rede. Derselbe war sehr verlegen und entschuldigte sich mit den Worten: „Es wäre eine Uebereilung gewesen, es thäte ihm sehr leid ꝛc." Der Erzherzog aber sagte: „Herr Graf, Sie werden morgen, um 6 Uhr Abends, von dem Balcon meiner Wohnung Abbitte leisten und dann Ischl verlassen," was auch vor einer großen Versammlung am anderen Tage geschah, worauf der Graf von Wurmbrand schnell abreiste.

Der „Lloyd" erzählt, daß der größere Theil der Arader Judengemeinde zum christlichen Glauben übergetreten sei. Der daselbst kommandirende Feldmarschall-Lieutenant hatte nämlich der dortigen Judengemeinde eine außerordentliche Zwangssteuer auferlegt. Da erklärten die Arader Christen, daß sie Freud und Leid mit ihren israelitischen Brüdern theilen wollten, und baten, die Zwangssteuer ihnen gleichmäßig aufzulegen. Aus Rührung über diese ächt christliche Handlung hat die jüdische Gemeinde zum größten Theile sich taufen lassen.

Man spricht von einer gänzlichen Begnadigung Görgey's und dessen Abreise nach Steiermark.

Am 1. Sept. war in Wien das Gerücht, daß Feldmarschall Radetzky an diesem oder dem folgenden Tage daselbst ankommen werde.

Cours der Staatspapiere.

Frankfurt a/M., den 4. September 1849.

	Papier.	Geld.
Oesterreichische Bankaktien	1347	1338
Oesterreich, 5 % Metalliques	87 3/8	87 1/8
„ 4 % „	71 3/4	70 3/4
„ 2 1/2 % „	46 3/4	46 1/2
Bayern, 3 1/2 % Obligationen	82 3/4	82 1/4
Würtemberg, 3 1/2 % Obligationen	81 1/2	81
„ 4 1/2 % „	94 5/8	94 1/8
Baden, 3 1/2 % Obligationen	78 1/2	78
„ 50 fl. Loose	53	52 1/2
„ 35 fl. „	32 7/8	32 5/8
Nassau, 25 fl. „	24 1/2	24 1/4
Hessen, Großherz., 50 fl. Loose.	74 1/2	74
„ „ 25 fl. „	25 3/4	25 1/2
Kurhessen, 40 Thlr. Loose	34	33 3/4
Sardinien, 36 Fres. „	31 1/2	31

Ankündigungen.

Gegen die Stiftsdame Franziska Deisenberger dahier liegt Ueberschuldung vor und ist von einem Gläubiger auf Einleitung eines allgemeinen Verfahrens angetragen. Es wird daher zum Versuche eines gütlichen Nachlasses oder Stundungsvertrages Tagfahrt auf

Montag den 1. Oktober, Vormittags 9 Uhr,

im Klaganmeldungszimmer anberaumt, wozu sämmtliche Gläubiger der oben Genannten unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen werden, daß die Ausbleibenden als der Mehrheit der Erscheinenden beistimmend werden betrachtet werden.

Würzburg, den 28. August 1849.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert. Fröhlich.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden

Mittwoch den 12. Sept., Nachmittags 2 Uhr,

im 4. Distr. Nr. 315, einige Mobilien, als ein Oberbett mit Kissen, Leintuch, Ueberzug nebst Bettdecke und Bettstatt, ein kleiner Tisch und 2 hölzerne Stühle, gegen baare Zahlung versteigert, was man hiemit veröffentlicht.

Würzburg, den 31. August 1849.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert. Fröhlich.

Bekanntmachung.

Nachdem bei einer zweimaligen in jüngster Zeit vorgenommenen Bier-Visitation von der aufgestellten Kommission das Bier stets als tarifmäßig gebraut erachtet wurde, gleichwohl die Klagen wegen des Bieres fortbestehen, so sieht sich der Magistrat vermüssiget, Jene, welche im Interesse der guten Sache und mit der nothwendigen Sachkenntniß versehen, die Stelle eines Bierkiesers zu übernehmen gedenken, aufzufordern, sich deßfalls binnen drei Tagen im Zimmer des III. Rechtsrathes anzumelden, wonächst denselben über ihre Annahme weiterer Beschluß eröffnet werden wird.

Würzburg, den 4. September 1849.

Der Stadtmagistrat.

I. Bürgermeister: Bermuth. V. E. Becker.

Anzeige.

Mit dem heutigen Tage beginnt die Eröffnung des Lesezimmers in den oberen Lokalitäten des Bauer'schen Kaffehauses. Folgende Blätter sind aufgelegt: 1) Leuchtkugeln, 2) Leuchtthurm, 3) Eulenspiegel, 4) Punsch, 5) Verbrüderung, 6) Gradaus, 7) Volksbötin, 8) Freie Staatsbürger, 9) Neue Fränkische Zeitung, 10) Kölnische Zeitung, 11) Mainzer Zeitung, 12) Weser Zeitung, 13) Deutsche konstitutionelle Zeitung, 14) Regensburger Tagblatt, 15) Deutsche Allgemeine Zeitung, 16) Augsburger Anzeigeblatt, 17) Schwäbischer Merkur, 18) Fränkischer Turner. Auf die stenographischen Berichte wird, sobald der Landtag eröffnet ist, abonnirt. Die Zimmer sind von 9 Uhr Morgens bis Abends 11 Uhr geöffnet, mit Ausnahme Montags und Dienstags, wo nur bis 8 Uhr Abends gelesen werden kann.

Würzburg, den 5. Sept. 1849.

Gestern Mittag verlor Jemand von Würzburg nach Randersacker ein braun ledernes mit Gold garnirtes Portefeuille, enthaltend 7 badische Zehnguldenscheine und andere dem Finder nichts nützende Papiere. Der ehrl. Finder wird ersucht, solches bei der Expedition abzugeben, woselbst er eine Belohnung von fl. 15 erhält.

Freitag den 7. d. M. gibt es wieder neu gewässerte Stockfische bei Jordan in der Semmelsgasse.

Geschäfts-Eröffnung.

Durch Entschließung k. Regierung vom 29. August 1849 wurde Unterzeichnetem die Concession zum Betriebe einer Gartenwirthschaft ertheilt, die ich unterm Heutigen mit **Winzheimer Bier** eröffnet habe. Ich erlaube mir, ein geehrtes Publikum hievon mit dem Bemerken in Kenntniß zu setzen, daß ich bemüht seyn werde, durch Verabreichung guter Speisen und Getränke, sowie durch aufmerksame Bedienung mir die Zufriedenheit der mich Beehrenden zu erwerben.

Mein bisheriges Geschäft als Kunst- und Handelsgärtner wird, wie früher, fortgeführt, und empfehle ich mich hierin ebenfalls einem hochgeehrten Publikum.

Würzburg, den 3. September 1849.

Thomas Bauer,
nächst dem sogenannten Hutten'schen Garten.

Schule der französischen Sprache.

In die seit drei Monaten bestehende Schule der französischen Sprache des Unterzeichneten werden mit dem Anfange des Monats September, nach Beginn der Ferien, neue Zöglinge aufgenommen. Die Unterrichtszeit für den Cursus der Knaben ist wie bisher: Montags, Mittwochs und Freitags von 4—6 Uhr, die für den Cursus der Mädchen: Dienstags, Donnerstags und Samstags, zu denselben Stunden.

Das Honorar, welches immer zu Anfang des betreffenden Monats oder Vierteljahrs entrichtet wird, beträgt:

Für ein Kind auf einen Monat . . . 48 kr.
„ „ „ drei Monate . . . 2 fl. — kr.
„ zwei Geschwister auf drei Monate . 3 fl. 30 kr.

Zugleich wird Montag, am 3. September, ein neuer Cursus für größere Mädchen unter ähnlichen Bedingungen eröffnet werden. Als Unterrichtszeit dafür sind die Stunden von 2—4 Uhr an den Montagen, Mittwochen und Samstagen jeder Woche vorläufig festgesetzt. — Näheres im 2. Distr. Nr. 257 (Güßbacher Hof, im Hinterhause über 2 Stiegen).

L. Suhler,
Lehrer der französischen und englischen Sprache.

Auswanderung nach Nordamerika.

Zu sehr niedrigem Preise expedire ich im Monat September folgende äußerst gut gekupferte Postschiffe,

über **Frankfurt** und **London** nach **New-York**

Mentor, Kapitän Robinson, Abfahrt in London den 6. Sept.
Diana „ Handerson, „ „ 13. „
Deoon „ Chron, „ „ 21. „
Columbine „ Brown, „ „ 28. „

M. J. Stiebel, Banquier in Frankfurt a/M.

Nähere Auskunft ertheilt Hr. **Ph. Oppenheimer** 4. Distr. Nr. 119, obere Johannitergasse in Würzburg.

Johann Halbig,
Wattfabrikant

in der Franziskanergasse, macht bekannt, daß bei ihm ein Magazin schöner **Maschinen-Watte** in verschiedenen Qualitäten vorräthig ist; er ist in Hinsicht einer neuen Einrichtung im Stande, jeden seiner geehrten Abnehmer sehr billig zu bedienen, und bittet daher um geneigten Zuspruch.

Im 4. Distr. Nr. 237 ist ein Clavier billig zu vermiethen.

Frische Nürnberger Essig-Gurken

in

Fäßchen zu 100 u. 200 Stück,

sowie auch offen,

nebst neuen Häringen empfehle ich zur gefälligen Abnahme.

R. Kaufmann.

Ein schöner einjähriger Dachshund ist zu verkaufen im 3. Dist. Nr. 348 in der Büttnergasse.

Der Einsender der Warnung, **M. K.** bezeichnet, wird ersucht, seinen Namen der Redaktion des „Stadt- und Landboten“ zu nennen.

Es ist hier ein Haus, nebst Hausgärtchen und innerer Hauseinrichtung, mit allen sonstigen Bequemlichkeiten billig zu verkaufen, jedoch ohne Unterhändler. Näheres in der Exp. dieses Blattes.

In einer Beamtenfamilie dahier können für das bevorstehende neue Schuljahr einige lateinische Schüler, Gymnasiasten oder Gewerbschüler in Kost und Wohnung aufgenommen werden, wobei gehörige Aufsicht in jeder Beziehung zugesichert wird. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Von Randersacker nach Würzburg ist ein Kinderschuh verloren werden. Der Finder wird um dessen Abgabe in der Exped. d. Blattes gebeten.

Gestern wurde ein weißes **Sacktuch** gefunden mit **F. M.** bezeichnet und kann gegen die Einrückungsgebühr in Empfang genommen werden.

Eine Köchin mit guten Zeugnissen wird für nächstes Ziel gesucht im 1. Distr. Nr. 211.

Ein Schuldienst-Exspectant wünscht gegen angemessenes Honorar in den Elementargegenständen Unterricht zu geben. Näh. i. der Exped.

Fremden-Anzeige
vom 4. Sept. 1849.

(Adler.) Kfte.: Cramer, a. Mannheim, Gerlach a. Frankfurt. — (Kronprinz v. Bayern.) v. Winter, mit Gem., a. München. Baranowsky, Priv. a. Wien. Smithuick, a. England. Kfte.: Brockhaus a. Leipzig, Eger a. Bamberg. — (Russischer Hof.) Tuckett u. Bigge, Rent. a. London. Hofmann, Obrist, mit Fam. a. Frankfurt. Mahr, Fabrikant, a. Naumburg. Cressart, Negociant a. Brüssel. v. Freyberg a. München. Engelken, Theaterdirektor, a. Würzburg. Giebeler, Kfm. a. Dillenburg. — (Wittelsb. Hof.) Spät, Fabrikant a. Waldmünchen. Häffner, a. Bayreuth. Fleischmann, Kaplan a. Dettingstadt. Leicht, Kaplan, a. Kloster Ebrach. Ziegler, Priv. a. Bamberg. Fräul. Marger, a. Wien. Achatz, Studienlehrer a. Waldmünchen. Kfte.: Lammert a. Zweibrücken, Großmann a. Linz, Böhr a. Marktsteft. — (Württemb. Hof.) v. Wetzstein, Hauptm. a. München. Wagner, Reg.-Rath a. Fulda. v. Oppel, k. preuß. Hauptm., v. Colomb, k. preuß. Pr.-Lieut., und v. Barfus, k. preuß. Sek.-Lieut., a. d. Großherz. Baden. Hofmeister, Inspekt. u. Lieber, Rechnungskomm., a. Tuckelhausen. Jahn, Prof., m. Fam. a. Schweinfurt. Frau Rudolf, a. Nürnberg. Kfte.: Stiebel a. Aachen, Düringer a. Berlin.

Gestorben.

Michael Ramig, Oekonom, 75 J. alt. — Appollonia Balling, Zimmermanns-Wittwe, 72 J. alt. — Magdalena Fritz, Kaufmannsfrau, 48 J. alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Das Erscheinen der Cholera in der Nähe wird für Manche eine Quelle des Schreckens, allein genaue Beobachtungen über ihr Auftreten, das Befallenwerden besonders geeigenschafteter Individuen und meist in den Nachmitternachtsstunden, ferner die Würdigung der mit Erfolg gegebenen Mittel ermöglichen bei den Fortschritten unserer Wissenschaft, namentlich der Chemie, Pathologie und Mikroscopie bezüglich ihres Wesens den Schleier zu lüften, und mit dieser Erkenntniß ihrer Schreckensherrschaft ein Ende zu setzen. Daß die Cholera aus erhöhter Venosität hervorgehe, wird kaum von einem Arzte widersprochen. Venös nennen wir das Blut, welches im Haargefäße nach Abgabe des Sauerstoffes die Kohlensäure aufnimmt, welche aus dem durch den Sauerstoff eingeleiteten Chemismus alldort hervorging. Dieses fließt dann zum Herzen und zu den Lungen zurück, gibt hier nach einem von mir bereits kundgegebenen physikalischen Gesetze seine Kohlensäure wieder ab, und erhält dafür von Neuem wieder Sauerstoff. Je weniger aber nun Kohlensäure in den Lungen ausgeschieden wird, desto weniger Sauerstoff kann in die Blutkügelchen und in das Blutserum eintreten, wovon Zunahme der Kohlensäure und erhöhte Venosität die nothwendige Folge ist. Alle Umstände nun, welche das Auftreten der Cholera begünstigen oder bewerkstelligen, sind von der Art, daß sie die Ausscheidung der Kohlensäure beeinträchtigen. Dahin gehören warme, besonders feuchtwarme, unreine Luft, schlechte, mangelnde Nahrung, Aufenthalt in feuchten oder unterirdischen Wohnungen, reichlicher Genuß geistiger Getränke, vorzüglich des jungen Weins und des Brantweins, der Genuß schwerverdaulicher Speisen, namentlich des diesjährigen bei schlechten Witterungsverhältnissen nicht vollständig gereiften Obstes, schwächende Einflüsse auf das Nervensystem, wie Angst, Schrecken, Kummer, nicht minder als Ausschweifungen aller Art. Aus der Häufung so schädlicher Ursachen in einzelnen Gegenden entstehen daher die hohen Formen der venösen Blutkrasis, wie die Geschichte in Kriegszeiten jederzeit bald Typhus, bald Faulfieber, bald Pest und in der Neuzeit die Cholera als Begleiterin der Heereszüge nachweist. Neue Messungen beweisen, daß unter allen diesen Einwirkungen die Menge der ausgeathmeten Kohlensäure weit geringer ist, als im normalen Zustande. Hiemit fällt zusammen, daß die Cholera gerne in den Nachmitternachtsstunden, wo nach Valentin eine geringere Aushauchung der Kohlensäure besteht, und dann jene Kranke befällt, bei welchen nach Paul Herviers und Saint-Sagers Beobachtungen ebenfalls weniger Kohlensäure ausgeathmet wird. Da nach Böcker's trefflicher Widerlegung die in den Lungen zurückgehaltene Kohlensäure, wie es z. B. bei Brantwein-Trinkern der Fall ist, nicht durch die Haut ausgedünstet wird, so ist unter allen diesen Verhältnissen eine Zunahme der Kohlensäure und in Folge dessen ein weniger sauerstoffreiches Blut, wie auch schon dessen zunehmende schwarze Färbung beweist, eine unbestreitbare Thatsache. — Neben dem Sauerstoffe, als belebendem Agens für den sympathischen oder Gangliennerven, steht die Kohlensäure nach dem Nachweise von Valentin als kräftigstes Reizmittel für die Gehirnrückenmarksnerven mithin auch für den herumschweifenden Nerven, welcher zum Magen, Darm und den andern Organen der Verdauung geht. Dieser Nerve aber, in gereizten Zustand versetzt und in ihm erhalten, bewirkt übermäßige Ausscheidungen aus Magen und Darm und schnelle Entleerung derselben durch Mund und After. Die große Bauchschlagader (art. coeliaca) gibt hier fast alles Blut zu den Ausscheidungen des Magens und Darms her; denn nach Dr. Oettinger's und anderer Aerzte Beobachtungen zeigt die Leichenöffnung die Milz meist atrophisch, anämisch, ihre Kapsel runzlich, ebenso die Leber arm an arteriellem Blute, die zum Venensystem gehörigen Blutgefäße aber mit zähem schwarzem Blute überfüllt. Die Ausscheidungen aber aus dem arteriellen Blute bringen den ohnedies geringen Sauerstoffgehalt desselben schnell auf ein Kleinstes, vernichten auch alsbald das vegetative Leben, welches nach Siebert nur unter dem Einflusse des sympathischen Nerven steht, und führen die Merkmale der Cholera und der Kohlensäure-Vergiftung im schnellen Eintritte blauer Flecken, sowie in dem übrigen pathologischen Befunde herbei. Immer sinkt in dem Maaße, als der Sauerstoff das Reizmittel für den bis auf die letzten Gefäßendigungen ausstrahlenden sympathischen Nerven eine Verminderung erleidet, und dadurch auch das Herz sowohl an Fortstoßungs- als Anschluckungskraft verliert, die gesammte Thätigkeit des Blutumlaufs, weßhalb das Haargefäßsystem erschlafft, und sich mit Blut überfüllt, was am deutlichsten in den Organen zur Anschauung kommt, von denen das Blut durch ein zweites Haargefäßsystem (die Leber) kreist, nämlich in den Unterleibsorganen. In den Fällen jedoch, in welchen die überschüssige Kohlensäure im Blute nicht den herumschweifenden Nerven speziell, sondern das Centralorgan das Rückenmark als Cerebrospinalnervensystem selbst ergreift, dann tritt das Bild der Cholera algida hervor, welche ohne die obengenannten Ausscheidungen unter den heftigsten Krämpfen tödtet, und ganz genau die Erscheinungen bietet, wie sie Valentin als Folge der Vergiftung mit Kohlensäure angibt. Weil nun die krankhafte Blutkrasis nach gewissen Verhältnissen nur langsam vorschreitet, so kömmt es nicht gleich zur entschiedensten Form der Cholera, sondern zu leichteren als Diarrhöen, Ruhren, gastrischen nervösen und kalten Fiebern sowohl vor als nach dem Auftreten der Cholera, während meist die mit diesen Krankheiten Behafteten beim Austritte der Cholera zuerst befallen werden. Für diese innere Verwandschaft genannter Krankheitsformen sprechen auf das Unwiderleglichste Porter's Beobachtungen, nach welchen auf der Insel Florida alle Krankheiten unter dem verschiedenartigsten äußeren Auftreten, allein aus einer und derselben Ursache der Malaria (Sumpfluft) hervorgehend, sich durch Schwächezustand des Blutsystems und venöse Blutüberfüllung der inneren Organe charakterisiren und auch alle diese Krankheiten mit einem und demselben Mittel und zwar mit Chinin in großen Gaben geheilt werden.

Mag nun immerhin durch den kranken Chemismus, welcher durch obige Momente im Blute hervorgerufen wird, überdies ein spezifischer Stoff gebildet werden, welcher den durch die vermehrte Kohlensäure auf den herumschweifenden Nerven geübten Reiz noch steigern sollte, so kennt ihn bis jetzt die Chemie noch nicht, und der Schluß, daß Verhinderung der Kohlensäure Zunahme oder Entfernung ihres Uebermaaßes der Cholera den Boden entziehe,

ist theoretisch gerechtfertigt und praktisch bedeutungsvoll. Dasselbe Mittel, welches in einer bösartigen Kindbettfieberepidemie (gleichfalls einer venösen Krankheitsform) die trefflichsten Resultate brachte, wird sie uns, wir hoffen es mit Bestimmtheit, in Verbindung mit andern vorzüglich die Leber bethätigenden Mitteln nicht versagen. Von Foleville's direkte Versuche im Hôtel Dieu zu Rouen weisen nach, daß Chinin bei einer sehr bösartigen Kindbettfieber-Epidemie vorbeugend wirkte, indem von 62 Frauen 32 unmittelbar nach der Entbindung ein Gramme Chinin in 3 Portionen gereicht wurde, während die andern ihrer kranken Blutkrasis oder mit Foleville's Worten der ansteckenden Atmosphäre überlassen blieben. Der Erfolg war glänzend, indem von jenen 32 nur zwei und von den andern 19 erkrankten, wobei noch ausdrücklich bemerkt wurde, daß man bei jenen zwei Erkrankten an eine Wirkung des Mittels nicht wohl denken konnte, da sogleich nach der Darreichung die Krankheit ausbrach. Die Ausscheidung der Kohlensäure aus den Lungen, und des Kohlen- und Wasserstoffs aus der Leber, jener Stoffe, welche das Leben der vegetativen Nerven untergraben, durch entsprechende Mittel zu vermehren, muß die Aufgabe des Arztes seyn. Zu erstern gehören eine trockene, mehr kühle oder kalte Luft, gehörige nicht erschöpfende Bewegung im Freien bei Vermeidung der Mittagshitze, eine gute gemischte, wo möglich mehr Fleischkost, der rothe Wein, leicht verdauliche und mäßige Abendmahlzeit, das Chinin und das Eisen. Das Chinin wird von Siebert das Mittel genannt, welches auf den herumschweifenden Nerven am meisten kräftigend und eben dadurch die Kraft des Herzens erhöhend, mithin die Ausscheidung der Kohlensäure vermehrend, einwirkt. Daß dieses auch die unmittelbare Wirkung des Chinins sowie die mittelbare des Calomels durch Bethätigung der Leber ist, beweist der nach der Darreichung obiger Mittel eintretende langsamere Puls, wie es Zimmermann bei Calomel im Nervenfieber, und Vinet bei Chinin im akuten Gelenkrheumatismus erprobt hat. Zu letztern Mitteln sind zu rechnen die Säuren, das Colomel, die seifenstoffhaltigen Wurzeln, die des Löwenzahns, des Seifenkrauts mit bitterstoffhaltigen aromatischen Stoffen, als Tausendguldenkraut, Schaafgarbenblüthen, der Schlangenwurzel, auf welche der Verfasser, wegen ihres Gehaltes an Camphor, dessen Wirkung es ist, das Blut mehr in die Peripherie zu leiten, vorzüglichen Werth legt, den er sich durch die Erfahrung erworben hat, indem er selbst als Präservativ gegen die Cholera jetzt in Frankreich sogar geraucht wird. Angemessen wäre ein Aufguß der Schlangenwurzel oder der Schaafgarbenblüthen mit Zitronensaft oder gutem Weinessig, rothem Wein und Zucker als mehrmaliges Getränk des Tags oder beim leisesten Gefühle von Unwohlseyn sogleich getrunken und eine Pillenmasse aus Extract. taraxac. Centaur. min. Chinin sulphur. mit etwas Camphor und Calomel oder Rheum. Vielerlei Mittel! allein wie der Organismus zu gleicher Zeit fast alle Organe zur Regulirung seines Blutlebens in Bewegung setzt, so darf auch der Arzt durch seine Mittel mehrere Organe zur Erreichung desselben Zwecks bethätigen. Die einmal ausgebrochene Krankheit werden dieselben vorbeugenden Mittel gleichfalls gründlich heilen, nur gilt es hier, sobald als möglich die übergroße Reizbarkeit des herumschweifenden Nerven herabzustimmen, und dadurch die übermäßigen Ausscheidungen zu beendigen, so möchte hier Chinin, oder Chinoidin mit Opium, dann später mit Calomel und die auflösenden und aromatischen Stoffe ganz am Platze sein. Einseitige Behandlung wie Bethätigung der Haut entweder durch kalte Einwickelungen oder durch Anwendung der jüngst empfohlenen russischen Schwitzmethode — Dampfbereitung unterhalb des Körpers — kritisiren die krankhafte Blutkrasis nicht vollkommen und die Anwendung obiger Mittel ist absolut erforderlich. Die bis jetzt als beste Heilmittel geltenden als Calomel, Chinin, kleine Champhordosen und Opium in Vereinigung mit den obigen Wurzeln als Thee entsprechen zweifelsohne den Anforderungen des Arztes und den Hoffnungen des Kranken. Das Tausendguldenkraut neulich von Berlin aus, und das Chinin als sicheres Vorbeugungsmittel von Dr. Haas zu Wien vorgeschlagen, vereinigen sich vollkommen mit unserer auf physiologischen und physikalischen Gesetzen beruhenden Ansicht über das Wesen der Cholera.

Aus dieser Auseinandersetzung erhellt die mächtige Einwirkung der leider noch keiner Beobachtung weder in physiologischer, noch pathologischer, noch therapeutischer Beziehung gewürdigten Blutgase auf unsern Organismus, aber auch deren nothwendige Berücksichtigung bei dem Heilversuche einer jeden Krankheit.

Anmerkung. Nach Abschluß vorliegender Abhandlung überraschte den Verfasser wahrhaft freudig eine Notiz in der Beilage Nr. **243** der Allgemeinen Zeitung vom **31.** August **1849** aus Mira bei Venedig, worin eine sich dort durchgehends bewährende Behandlung der Cholera angegeben ist. Dr. Calzoni, die Cholera als höchst potenzirtes kaltes Fieber betrachtend, hat dagegen Chinin. sulphur. (**20** Gran in **4** Unzen Wasser mit einigen Tropfen Schwefelsäure auf dreimal in etwa **4** Stunden zu nehmen) mit so überraschendem Erfolge in Anwendung gebracht, daß die Genesung bei ungesäumter Verabreichung desselben jederzeit verbürgt ist. Er hat somit durch die Praxis einer Aufstellung volle Geltung verschafft, welche von Dr. Haas in Wien auf theoretischem Wege gemacht, und folgenden Inhaltes ist: „Die Cholera hat, wie schon von Andern bemerkt, die größte Aehnlichkeit mit dem Wechselfieber; sie ist ebenfalls eine miasmatische Krankheit. Ferner bringt das Choleramiasma ebenso wie das kalte Fiebermiasma ein Kälte- und Hitze-Stadium hervor. Dann trifft das Cholera- wie das kalte Fiebermiasma die Rückenmarksnerven. Dem Auftreten des Wechselfiebers habe ich mit Chinin vorgebeugt. Wir können daher mit der größten Wahrscheinlichkeit erwarten, daß sowie Chinin das Rückenmark umändert, daß es gegen das kalte Fiebermiasma unempfindlich wird, es auch das Rückenmark umändern kann, daß es gegen das Choleramiasma unempfindlich wird.“ Das Rückenmark verdankt sein Unempfindlichwerden dem Chinin, indem es die Ursache seines Erkrankens — die vermehrte Kohlensäure — durch die gesteigerte Herzkraft entfernt.

Es leuchtet von selbst ein, daß ein Mittel, wenn es sich in der Erfahrung als heilkräftig bewies, wie Calzoni's Chinin in der Cholera, über jede Verdächtigung erhaben ist, zumal wenn es noch den Umstand für sich hat, daß es von vorneherein durch Folgerungen aus dem Wesen der Krankheit als das zweckmäßigste erkannt wurde.

Es ist überflüssig zu bemerken, daß der Inhalt dieser Nachträge vollkommen mit des Verfassers oben niedergelegten Ansichten übereinstimmt.

Würzburg den **3.** September **1849.**

Dr. Martin Geigel, praktischer Arzt.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 213. Donnerstag den 6. September. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Am 4. September l. Js. Nachmittags 2 Uhr kam in der Scheune des Ortsnachbarn Georg Mai in Retzstadt, Landg. Karlstadt, Feuer aus, wodurch 3 Scheunen ganz abbrannten und 3 Wohnhäuser beschädigt wurden.

Prinz Luitpold ist bereits zur Eröffnung der Kammern in München eingetroffen.

Am 3. Sept. hatten sich 118 Abgeordnete bei der Einweisungskommission gemeldet. Keine Legitimation wurde beanstandet. Von den noch fehlenden 26 Abgeordneten sind vier, Dr. Schmidt aus Würzburg, Assessor Mayer aus Ottobeuren, Kolb aus Speyer und Kaufmann Reinhart aus Neustadt a. d. S. in Haft bei dem Centraluntersuchungsgerichte in Augsburg. Einige Abgeordnete der Pfalz haben sich von dort nach Frankreich begeben, und es scheint noch zweifelhaft, ob sie von dort aus dem Eintritt in die Kammer entsagen oder deren Constituirung abwarten, sich dann erst nach München begeben und so die Frage ihrer Verhaftung in die Hände der Kammer selbst hinüberbringen. An Arbeit wird es den Kammern nicht fehlen. Die sämmtlichen Budgetvorlagen und Gesetzentwürfe, welche dem aufgelösten Landtage vorlagen, dazu ein Masse neuer, worunter mehrere sehr umfassende, werden die Thätigkeit des Landtags in Anspruch nehmen und die Vortheile des von dem Ministerium Lerchenfeld-Haintz veranlaßten sogenannten Berathungsgesetzes bewahren. Um so unangenehmer überraschte das Gerücht, daß die feierliche Eröffnung des Landtages erst am nächsten Montag und nicht durch den König selbst erfolgen werde. Bereits fanden Zusammenkünfte der Linken und des rechten Centrums statt.

Am 1. Sept. trafen zum ersten Male wieder Briefe aus Venedig auf direktem Wege in Augsburg ein; sie gehen bis zum 28. Aug., an welchem Tage der feierliche Einzug des Heeres unter Radetzky stattfand. Die Cholera hatte nachgelassen, nachdem sie in den letzten Wochen arg gehaust hatte in der von so vielen Plagen heimgesuchten Stadt der Wunder.

Die Hauptzollamtsverwalterstelle zu Ludwigshafen wurde dem Hauptzollamtskontroleur B. Brendel zu Würzburg übertragen.

Zur Bildung der Legitimationscommission wurden folgende Deputirte durch das Loos bestimmt: Rektor Stadelbauer, Rauch, Theodor Wagner, Betzold, Praun, Joh. Präll. Als Ersatzmann: Daxenberger.

Von den Mitgliedern der Kammer der Reichsräthe hatten sich am 3. Sept. nur sehr Wenige eingefunden.

Wie man hört, sind in dem Gesetzentwurf, „die Revision der Verfassung betreffend“, als dessen Verfasser man den Oberappellationsgerichtsrath Dr. Zink nennt, die Bestimmungen der Grundrechte des deutschen Volkes bis auf jene Punkte aufgenommen, die schon früher von der bayerischen Regierung beanstandet wurden, und die in desfallsigen Vorlagen, die vom Gesammtministerium an die letzte Kammer gelangten, näher bezeichnet sind.

Dem Vernehmen nach sind die betreffenden Staatsanwälte in der Pfalz nicht darauf eingegangen, gegen die Reichstagsabgeordneten aus der Pfalz, die dem Restparlament nach Stuttgart folgten, eine Untersuchung einzuleiten, wie dies bekanntlich bezüglich der betreffenden Reichstagsabgeordneten aus dem diesseitigen Bayern der Fall ist, und es sind daher gegen Stockinger, Tafel etc. bis jetzt keine Verhaftbefehle erlassen worden.

Am 4. Sept. waren bereits 127 Abgeordnete angemeldet. Auf 5 Uhr Abends waren sämmtliche Abgeordnete zu einer „Besprechung über mehrere Fragen, insbesondere bezüglich der annoch verhafteten Abgeordneten“ in den Saal des „Gasthauses zur blauen Traube“ eingeladen. Von der Kammer der Reichsräthe war auch am 4. Sept. die zur Constituirung dieser Kammer nöthige Hälfte der Mitglieder noch nicht eingetroffen.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Die Unterhandlungen über die Constituirung einer neuen provisorischen Centralgewalt von Deutschland scheinen nunmehr soweit gediehen, daß die Einsetzung dieser Behörde schon im Laufe der zweiten Hälfte des gegenwärtigen Monats stattfinden dürfte. Die Wahl der Personen ist, wie man vernimmt, auf den Erzherzog Johann von Oesterreich, den Prinzen von Preußen und den Prinzen Karl von Bayern gefallen.

Württemberg. Man schreibt aus Sulz a. N., 29. August. Die Voraussage früherer hiesigen Salinebeamten, daß der Hallerdebau in einiger Zeit zusammenfallen werde, hat sich bestätigt, glücklicherweise jedoch in einer Zeit, in der 15 Familienväter, die täglich in dieser Grube arbeiteten, dieselbe verlassen hatten, von denen im andern Falle keiner sein Leben hätte retten können. In der Nacht vom 23. auf den 24. d. M. erfolgte diese Katastrophe, und die durch diesen Einsturz herbeigeführte Kompression der Luft hatte in dem etwa 36 Schuh

tiefen Schacht und 500 Schuh langen Stollen auffallende Verwüstungen zur Folge; so wurden unter Anderem mehrere sogenannte Hunde (kleine dreiräderige Handkarren) durch dieselbe mit größter Gewalt aus den Stollen getrieben und dadurch nicht nur ganz zerschmettert, sondern auch durch ihr oftmaliges Anprallen der Einbau in diesen Stollen stark beschädigt, selbst ein starkes Stück Eisen wurde durch die Luft eine ziemliche Strecke weit geschleudert und eine Menge Staub mit zermalmten Holzstücken gegen einen dem Ausgang des Stollens in ziemlicher Entfernung gegenüberliegenden Schopf geworfen. Der über diesem Bergwerk gelegene Berg von einer Höhe von 300 Schuh bekam auf seiner höchsten Höhe bedeutende Risse, und die Zerklüftung beträgt an manchen Stellen 5 bis 6 Schuh. Die Befahrung dieses Grubenbaues kann wohl nie mehr stattfinden, und es ist gut, daß seit einiger Zeit eine neue Grube auf Hallerde angefangen wurde, die bereits die beste, mit Steinsalzadern durchmengte Hallerde liefert. Auffallend ist, daß die Erschütterung, die durch diesen Einsturz groß gewesen seyn muß, von den Bewohnern der nahe gelegenen Stadt nicht bemerkt wurde.

Preußen. Von russischen Kaufleuten, die nach Memel zum Markte reisten, erfuhr man, daß die Rekrutirungen in Rußland noch unausgesetzt fortbetrieben werden, daß aber die Behörden und vorzüglich die zur Transportirung der Rekruten bestimmten Militärabtheilungen auf vielfachen Widerstand stoßen. In den Besitzungen des Fürsten Aginsky sollen vielfache Attentate gegen das Militär vorgekommen seyn, und in der Haide von Quedeinen liegen etwa 400 Rekruten des Bezirks theils in kleinen Bivouacs, theils in verschanzten Lagern versteckt, weil sie beim Einzug des Militärs, welches sie abholen sollte, lieber einige Wochen unter freiem Himmel leben als sich einkleiden lassen wollten. Auch wird versichert, daß im Kurischen und Esthmischen das Volk gewaltig lebendig werde, ja sogar dem willkührlichen Verfahren des Militärs offenen Widerstand entgegensetze.

Man schreibt aus Paderborn, 28. Aug.: Das allgemeine Gespräch bildet hier die vor einigen Tagen erfolgte Entlassung des Auscultators Michaelis aus dem Justizdienste. Derselbe stand am 10. Juli als Verfasser einer Flugschrift „Buer paß upp" als Angeklagter vor dem Geschwornengerichte, wurde indessen völlig freigesprochen. Gleichwohl hat der Justizminister sich veranlaßt gesehen seine Dienstentlassung auszusprechen.

Oesterreich. Nach Briefen aus Pesth vom 29. Aug. wurde der Feldzeugmeister Baron Haynau mit seinem Hauptquartiere kommenden Tages dort erwartet.

Nach Privatberichten aus Mestre vom 29. war der Marschall Graf Radetzky nach einem zweistündigen Aufenthalt in Venedig nach Monza zurückgekehrt. Das ganze Offizierkorps hatte den Marschall gebeten, Venedig, in welchem nun Krankheiten aller Art und namenloses Elend herrscht, nicht zu betreten. Allein er wollte der Aufhissung der kais. Flagge bei Uebergabe der Flotte beiwohnen. Unmittelbar darauf, als dies geschehen, trat er seine Rückreise an. Die Uebergabe erfolgte bisher mit der größten Ruhe und die Mehrzahl der Bewohner nahmen die Kaiserlichen als Befreier auf.

Die Stadt Essegg wurde von einem dortigen Bürger mit dem wohlgetroffenen Portrait des Kaisers beschenkt und der Sitzungssaal des Magistrats damit geschmückt. Als bei der Zusammenkunft ein Senator den Namen des Gebers nannte, brach das Volk in Wuth aus, und das Bild wurde, wegen der Gefahr, vernichtet zu werden, herabgenommen.

Der „Preßburger Ztg." wird Folgendes aus Komorn geschrieben: „Vor Allem ist an einer Uebergabe überhaupt nicht zu zweifeln; freilich ist noch ein kleiner Theil der Besatzung fanatisirt, aber die Mehrzahl hat das traurige und wüste Leben satt bis zur Uebersättigung. Vor Allem ist Klapka, der Kommandant, zur Kapitulation geneigt; allein jene Offiziere, welche von den kaiserlichen Truppen zu der Insurrektions-Armee übergingen und sich in der Veste befinden, protestiren mit aller Energie dagegen, und es ist ihnen auch gelungen, einen Theil der Mannschaft in dem Wahne zu bestärken, daß sie nach der Uebergabe dezimirt werden. Die Offiziere rechnen also: Für uns besteht keine Amnestie, wir sind so oder so dem Tode verfallen, also wollen wir ihn im Kampfe und nicht durch die Hand des Henkers finden. Darum keine Capitulation sondern Vertheidigung bis auf den letzten Mann! Anders denkt aber die Mehrheit der Besatzung, und wenn es gelingt, Haynau's Proklamation in Betreff der Amnestie in die Veste zu bringen, so wird das Häuflein Offiziere wenig berücksichtigt werden.

In Komorn herrscht Ueberfluß an Lebensmitteln, und es ist Alles sehr wohlfeil geworden. Die Sterblichkeit hat nachgelassen, aber die Entsittlichung ist eine gräuliche.

Der Kaiser hat durch ein Handbillet dem Banus aufgetragen, über die Constituirung der Militärgränze und über die Art und Weise, wie die Reichsverfassung mit dem Militärgränzinstitute in Einklang zu bringen sey, sein Gutachten abzugeben.

Der Justizminister von Schmerling hat dem Kaiser einen Vortrag gehalten, welcher die Einführung der Einzelhaft für Untersuchungsgefangene und zu höchstens einjähriger Gefängnißstrafe Verurtheilte betrifft, und dazu die kais. Genehmigung erhalten, wornach diese Einführung bei allen Neubauten von Gefängnissen, soweit es die örtlichen Verhältnisse zulassen, zu Grunde gelegt wird.

Ueber die Flucht Kossuths und seiner Genossen bringen Privatnachrichten Folgendes: Von Orsova ging Kossuth nach Calafat, wohin sämmtliche Flüchtlinge von allen Seiten, als dem muthmaßlich verabredeten Sammelpunkte, ihre Richtung nahmen. Nach der aus Calafat eingesandten Liste befinden sich unter den Flüchtlingen von der poln. Emigration Bem, Dembinski und 16 poln. Hauptleute. Von den ungarischen Emigranten sind bezeichnet Kossuth, Messaros, die beiden Perczel Czernin, Niary, Caroly, Madaraß, Guyon und noch 12 Deputirte. Für die ungarischen Emigranten stand ein Dampfschiff in Galacz zur Verfügung, um sie nach Konstantinopel zu bringen. Unterdessen hatte der türkische Obergeneral in Bukarest, Omer Pascha, die Ankunft Kossuths und der übrigen Flüchtlinge erfahren und zugleich Maßregeln eingeleitet, um sie sämmtlich nach Widdin abführen zu lassen, wo sie gegenwärtig sich befinden und bewacht werden. Alle diese Nachrichten entbehren jedoch bis jetzt der offiziellen Bestätigung.

Die eiserne Krone des lomb. venet. Königreiches wurde aus der Festung Mantua, wohin sie voriges Jahr im März gebracht wurde, nach Mailand transportirt und nebst den anderen Krönungsinsignien im Dome übergeben.

Einer Nachricht aus Bukarest vom 21. Aug. zufolge wäre Bem entwischt, und nebst mehreren Staabs- und Oberoffizieren und an 1500 Gemeinen sind blos dessen Adjutant und dessen Sekretär gefangen worden und befinden sich zu Bukarest in Gewahrsam, wo sie täglich 12 Piaster (ungefähr 5 Stück Silberzwanziger) zu ihrer Beköstigung empfangen. Nicht nur Kossuth und dessen Frau sammt Perczel und seinem Bruder, auch Messaros und Dembinski und noch an 20 Polen und Ungarn,

gewesene Leiter des Aufstandes, sind als Gefangene in der Quarantäne von Turnu Severin. Es ist beschlossen, daß sie nicht tiefer in's Land gebracht, sondern nach Türkisch-Orsova abgeführt werden, sobald deren reiche Bagage untersucht seyn wird, um etwaiges ungarisches Kroneigenthum (man vermuthet, Kossuth führe Szepter und Krone des heil. Stephan mit sich) auszuscheiden, welches nach Bukarest gebracht wird. Kossuth ist sehr niedergeschlagen.

Man schreibt aus Arad, 23. Aug.: Alle ehemaligen österreichischen Offiziere, die in der Insurgenten-Armee Dienst genommen hatten, werden eingeliefert. Der Feldzeugmeister läßt sehr schleunig untersuchen und die Schuldigen nach der Strenge des Kriegsgesetzes behandeln. So wurde gestern Auffenberg, der als Oberst bei den Honveds figurirte, und ein gewisser Szathmery nach Sonnenuntergang erhängt. Morgen sollen 17 Generäle, 175 Staabsoffiziere und 2300 Oberoffiziere, mehrere Tausend Unteroffiziere und 15,000 Gemeine hier eintreffen; an 2500 Husarenpferde sind bereits hieher geschafft, auch 145 Geschütze sollen hier großentheils untergebracht werden. So wenig es den Ungarn an Geschütz gefehlt hat, so sehr war doch letztere Zeit schon Mangel an Munition eingerissen; denn es wurde, ausgenommen in der Festung Arad, wo über 150,000 Schuß (Bomben und Granaten) noch vorräthig lagen, nur sehr wenig angetroffen.

Der gewesene Dictator Görgey ist vom Feldmarschall Paskewitsch bereits an Oesterreich ausgeliefert und vom Kaiser gänzlich begnadigt worden. Er darf jedoch seinen Aufenthalt nicht außer Steyermark nehmen. Der Oberstlieutenant Andrassy hat ihn in Großwardein übernommen, von wo er nach Kärnthen abgeführt wird und alldort unter Aufsicht zu verbleiben hat.

Feldmarschall Paskewitsch ist am 1. Sept. in Krakau eingetroffen. Die große russische Armee marschirt in Eilmärschen nach Polen zurück. Zwei Armeekorps bleiben in Debreczin, Munkacs, Kaschau, und ein anderer Theil in der Gegend von Bistritz. Feldzeugmeister Haynau ist auf einige Zeit nach Wien berufen, um an den Berathungen über die Pacification Ungarns Theil zu nehmen.

Die aus Venedig Ausgewiesenen werden auf acht Kauffahrteischiffen nach Corfu, Patras, Alexandrien und Konstantinopel geführt. Gelitten hat die Stadt Nichts durch das Bombardement; die Kunstschätze sind alle unversehrt, obschon die Kugeln bis in die Mitte der Stadt fielen. Wie man sagt, habe Feldzeugmeister Heß berechnet, daß die Belagerung Venedigs Oesterreich 10,000 Todte, 15,000 Sieche und Kranke und 1 Million Gulden an verbrauchtem Kriegsmaterial kostet. Mehr als eine andere Million wird nothwendig seyn, um die Festungswerke zu repariren und den Aerarialschaden zu ersetzen. Wie man sagt, hat Negrelli die Eisenbahnbrücke untersucht und die Wiederherstellung auf 200,000 fl. C.-M. veranschlagt. 34 Bögen sind abgebrochen und 3 drohen einzustürzen. Nach Aussage der österreichischen Genie-Offiziere sind die venetianischen Batterien wahre Meisterstücke am Baue. Ihre Ausführung hat Cavedallir geleitet. Die Garnison Venedigs wird aus 8- bis 10,000 Mann bestehen, die Verzehrungssteuer ist für einige Zeit aufgehoben worden, um den Bewohnern die Verproviantirung zu erleichtern.

Der Ausweis der österreichischen Nationalbank vom 31 Aug. weiset einen Baarvorrath von 27,510,966 1/2 fl. gegen einen Notenumlauf von 259,349,940 fl. Conventionsmünze nach.

Cours der Staatspapiere.

Frankfurt a/M., den 5. September 1849.

	Papier.	Geld.
Oesterreichische Bankaktien	1352	1344
Oesterreich, 5 % Metalliques	88 1/4	88
" 4 % "	72 1/4	71 3/4
" 2 1/2 % "	47 1/8	46 7/8
Bayern, 3 1/2 % Obligationen	83 1/4	82 3/4
Würtemberg, 3 1/2 % Obligationen	82 1/4	81 3/4
" 4 1/2 % "	94 7/8	94 3/8
Baden, 3 1/2 % Obligationen	79 1/4	78 3/4
" 50 fl. Loose	53 1/2	53
" 35 fl. "	32 5/8	32 3/8
Nassau, 25 fl. "	24 3/4	24 1/2
Hessen, Großherz., 50 fl. Loose	74 3/4	74 1/2
" " 25 fl. "	26 1/4	25 3/4
Kurhessen, 40 Thlr. Loose	34	33 3/4
Sardinien, 36 Frcs. "	33 1/4	31 3/4

Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. — Preuß. Friedrichd'or 9 fl. 55 1/2 kr. — Holländ. 10-fl.-St. 10 fl. 1 kr. — Randdukaten 5 fl. 39 kr. — Zwanzigfrankenstücke 9 fl. 38 kr.

Ankündigungen.

Theater-Anzeige.

Von hoher Behörde und löblichem Theater-Comite mit der Leitung der hiesigen Bühne betraut, erlaubt sich der Unterzeichnete die wohlwollende Theilnahme eines geehrten Publikums für sein Unternehmen hiedurch mit der Versicherung in Anspruch zu nehmen, daß er es sich auf's Eifrigste angelegen sein lassen werde, allen gerechten Anforderungen an sein Institut zu genügen. Ein gutes Ensemble, wie ein reichhaltiges Repertoire in Oper und Schauspiel, wird die geehrten Theaterfreunde von seinem Kunstsinne und seiner Thätigkeit überzeugen, sowie die Aquisition vieler rühmlichst bekannten Mitglieder Bürgschaft dafür ablegen, daß er kein Opfer scheut der hiesigen Bühne den Rang zu sichern, welchen sie so lange rühmlichst in der Theaterwelt eingenommen. In diesem Bewußtsein ladet er hierdurch zu dem üblichen Abonnement, unter den bisherigen Bedingungen, mit dem Bemerken ein, daß diejenigen resp. **vorjährigen Abonnenten**, welche ihre Plätze zu behalten gesonnen sind, das Vorrecht darauf **bis zum 24. d. M.** bleibt, und die Listen welche bis dahin geschlossen werden müssen, in dem früheren Theaterbureau, 1. Distr. Nr. 3 und 4, im Hintergebäude des Theaters, von morgen an, Vormittags von 10—12 und Nachmittags von 2—4 Uhr aufliegen.

Würzburg, den 6. September 1849.

F. Engelken.

Geltende Normen

zur

Regulirung des Biersatzes

nach den älteren und neuesten darüber gegebenen

Vorschriften.

Preis 30 kr.

Zu haben bei **Bonitas-Bauer.**

Geschäfts-Empfehlung.

Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein **Spezereiwaare = Tabak- und Cigarren-Geschäft** heute eröffnet habe.

Durch gute und billige Bedienung hoffe ich das Zutrauen, welches ich mir zu schenken bitte, zu verdienen.

Würzburg den 30. August 1849.

Georg Jos. Molitor,
Eichhornstraße Nr. 366.

Es sind im Braunshöfchen Nr. 123 über zwei Stiegen mehrere große und kleine **Häuser zu verkaufen**, auch sind einige **Tausend Gulden** in die Stadt oder in beide hiesige Landgerichte stündlich auszuleihen.

Ein Mann bietet seine Dienste im Schreiben oder als Commissionär an. Näh. in der Exp. d. Bl.

Ein beabschiedeter Unteroffizier mit den besten Zeugnissen versehen, wünscht als Gehülfe bei einem Landgerichtsdiener unterzukommen. Näheres in der Exp. d. Bl.

In der Semmelsgasse Nr. 53 ist der obere Stock mit 5 Zimmern und allen Bequemlichkeiten an eine ruhige Familie auf Allerheiligen zu vermiethen.

Im 2. Distr. Nr. 145 ist ein Obstkeller stündlich zu vermiethen.

Eine freundliche, auf der Sommerseite gelegene Wohnung von 4—5 Zimmern wird auf nächstes Ziel zu miethen gesucht. Näh. in der Exped.

Am 28. August wurden auf der Spitalpromenade **zwei Schlüssel** verloren, man bittet dieselben gegen Erkenntlichkeit in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Ein kleines Haus wird aus freier Hand sehr billig verkauft. Dasselbe ist handlohnfrei.

Eine Köchin mit den besten Zeugnissen versehen, wünscht aufs nächste Ziel einen Platz. Näheres im 2. Distr. Nr. 541, Domstraße.

Es werden **1600 fl.** zu 4 pCt. auf erste Hypothek auf ein Haus in Würzburg aufzunehmen gesucht, jedoch ohne Unterhändler. Näheres in der Exped. d. Bl.

Es wird ein ganz kleines Zimmer mit oder ohne Ofen zu miethen gesucht, welches in 4 oder 6 Wochen bezogen werden kann. Näheres in der Exp. d. Bl.

Ein gebildetes Frauenzimmer sucht bei einer soliden Familie als Ladenmädchen oder als Kammerjungfer eine Stelle. Näheres in der Exp.

In der obern Dominikanergasse, 2. Distr. Nr. 236, ist ein sonniges Logis mit 3 bis 4 Zimmern sogleich zu vermiethen.

Durch den Tod der Melberswittwe Barbara Hofmann dahier ist der von ihr seither inne gehabte Laden in der Eichhorngasse Nr. 359 in Erledigung gekommen und kann solcher das kommende Ziel wieder vermiethet werden.

Es werden 2 Vorbereitungsschüler in Kost und Logis zu nehmen gesucht. Auch können dieselben Instruktion im Hause erhalten. Näheres in der Exp.

Es kann ein braver Junge bei mir in die Lehre treten.

Franz Mayer
Schneidermeister.

Im 2. Distr. Nr. **454**, nächst dem Anker, ist ein Logis von 2 Zimmern und Küche zu **vermiethen**.

Eine Wohnung von 4 Zimmern wird in oder in der Nähe der Stadt zu miethen gesucht. Näh. i. d. Exp.

Fremden-Anzeige
vom 5. Sept. 1849.

(Adler.) Kfite.: Wirths a. Cöln, Königsberg a. Remscheid, Grübler a. Stettin. — (Kronprinz v. Bayern.) v. Lerchso, Finanzminister, mit Fam. u. Bed. a. Meklenburg. Dungall, Rent. a. England. Glezeldo, Rent. a. Amerika. Livinge a. London. Hand, Priv., a. Insbruck. Buttler, mit Fam., a. Velsberg. Fertsch, m. Gem., a. Wittenstein. Kfite.: Hentschel a. Leipzig, Ebers a. Pforzheim, Steinert a. Mainz. Prinz Carl zu Salm, mit Fam. a. Constanz. — (Schwan.) Grunimetz, m. Fam. u. Bed. a. Petersburg. v. Spruner, Militärapotheker, a. Ansbach. Schnorr, Alt. a. Winweiler. Klinger, Fabr., a. Wien. Buchner, Kfm., a. Meiningen. — (Wittelsb. Hof.) Kfite.: Wellinger a. Mannheim, Fuchs a. Fulda, Sigrist a. Straßburg, Willmens a. Mannheim, Oertel a. Erlangen, Wirthmann a. Marktbreit. — (Württemb. Hof.) v. Scall, m. Fam. u. Bed. a. Schlesien. Keller, Kriegskomm. a. München. Ungewitter, Gutsbes. u. Friedrich, Verwalter, a. Mörs. Segellen, Superint. m. Fam. a. Bremen. Frau Gutbrod a. Auerbach. Frau Hofmeister, Frau Jentsch u. Fräul. Streble, a. Marktbreit. Hauerwaas, Revierf. m. Fam. a. Aura. Stolz, Apoth. a. Wertheim. Schuhmann, Großhdlr. a. München. Kfite.: Siepermann a. Frankfurt, Hübschmann a. Bamberg.

Gestorben.

Conrad Münz, Seilerskind, 1 Jahr 1 Monat.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger **Stadt- und Landbote** erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.
Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein **Extra-Felleisen** und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich **12 Kreuzer**, vierteljährlich **36 Kreuzer.**
Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit **2 Kreuzern**, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 214. Freitag den 7. September. **1849.**

Tagsneuigkeiten.

Dem Rechnungskommissär der k. Regierungs-Finanz-Kammer in Würzburg, Karl Wilhelm **Windisch**, wurde die Rentbeamtenstelle in Amorbach verliehen, und an dessen Stelle zum Rechnungskommissär der funktionirende Rechnungs-Revisor bei derselben Regierungs-Finanz-Kammer Daniel **Feldhäuser** berufen.

(Eingesandt.) Was schon so oft verdientermaßen gerügt worden — das Schmelzen des Unschlitts in der Stadt, ja in den belebtesten Straßen derselben — hat noch immer keine Abänderung erlitten; gleich als wären die Seifensieder berechtiget, das Geruchsorgan ihrer Mitbürger nach Belieben zu mißbrauchen, ja die Gesundheit derselben zu verhöhnen, um nur ihr Geschäft mit aller Gemächlichkeit und ohne die geringsten Kosten wegen Rücksicht auf Sanitätspolizei betreiben zu können. Die kleinsten Landstädtchen, ja Marktflecken und sogar Dörfer haben außerhalb dem Bereiche menschlicher Wohnungen eigene Schmelzhütten, während das große, volkreiche Würzburg einer solchen Anstalt noch immer entbehrt. Hunderte von Menschen ertragen leichter den Gestank von Abtrittsausbebungen als die mephitischen, verpestenden Dämpfe vom Schmelzen des oft schon der Fäulniß nahen Unschlittes. Es ist wahrhaft unbegreiflich, wie selbst unsere städtische Behörde in ihrer nächsten Nähe solch unerhörten Unfug dulden, und diesen alles übertreffenden Geruch in ihren Bureaus ertragen kann, dessen Verbreitung kein Verschließen der Fenster und Thüren Einhalt zu thun im Stande ist. Es gewinnt beinahe das Ansehen, als wären diese Gewerbsleute unantastbar selbst bei Uebertretung anerkannt nothwendiger sanitätspolizeilicher Verfügungen. Es dürfte bei den gegenwärtigen in nicht großer Ferne von uns vorkommenden Spuren von Cholera endlich an der Zeit seyn, dem gerügten Unwesen ernstlich zu steuern!
****.

Am 2. dieses Abends 9 Uhr gerieth der Schmiedmeister Jos. **Weiglein** von **Zellingen**, Landg. Karlstadt, mit seiner Familie in Streit, in Folge dessen er in trunkenem Zustande seine 22 Jahre alte flüchtige Tochter verfolgte, auf der Straße dieselbe mit der 24jährigen ledigen Barbara **Heßdörfer** verwechselte, und letztere mit einem 2schneidigen Instrumente durch mehrere Stiche der Art verletzte, daß sie nach Verlauf von 11 Stunden den Geist aufgab. Der Mörder wurde bereits durch die Gendarmerie ereilt und dem kgl. Landg. Karlstadt überliefert.

Nach der „Allg. Ztg." wird denn doch der König selbst in München eintreffen und den Landtag selbst eröffnen. Die Staatsminister sind mit Abfassung der kgl. Thronrede beschäftigt.

Se. Maj. der König hat in einem an das kgl. Gesammtministerium gerichteten Erlasse zu erkennen gegeben, daß alle Berichte, welche von den Stellen und Behörden erstattet werden, immer die möglichste Verläßigkeit an sich tragen sollten, daß demnach die Berichterstatter immer mit der strengsten Wahrhaftigkeit zu verfahren, nichts zu beschönigen, nichts Mißliebiges verschweigend, Angenehmes hervorhebend, falsche Ansichten hervorzuheben haben, wodurch sie gerade jenen Hauptpunkt wesentlich verrücken, den sie nach Pflicht und Verantwortlichkeit immer im Auge haben sollten.

Bei der am 5. Sept. Nachmittag begonnenen Wahl der Candidaten für die Präsidentenstellen der Kammer der Abgeordneten waren 130 Stimmen vertreten, absolute Majorität 66. Diese erhielten Graf Hegnenberg-Dux mit 75 Stimmen; Frhr. v. Lerchenfeld mit 73 Stimmen. Im zweiten Wahlgang fiel bei 129 Wählern die absolute Stimmenmehrheit auf die Abgeordneten Ludwig Weiß von Zweibrücken mit 74; v. Steinsdorf, zweiten rechtskundigen Bürgermeister der Stadt München, mit 73 St.; Thinnes, Domcapitular von Eichstädt, mit 70 Stimmen. Zur Wahl des sechsten Candidaten wurden die Abgeordneten, von denen sich 132 persönlich angemeldet, auf den folgenden Tag früh 9 Uhr eingeladen. Die bisher gewählten Candidaten werden dem Centrum zugezählt. Sie bilden gleich in dem erfreulichen Ergebniß des ersten Wahlganges ein bedeutsames Zeichen der Parteistellungen in der Kammer, in welcher der besonnene Fortschritt die Stelle einnehmen wird, welche die aufgelöste Kammer den überstürzenden einräumen zu wollen schien.

Nach einer Berichtigung in der „Allg. Ztg." ist die Nachricht von der Erhöhung des Ranges und Gehaltes der Oberauditore unrichtig.

Deutsches Reich.

Frankfurt. In der letzten Plenarsitzung des Frankfurter Senates kam die obschwebende Tagesfrage über den Anschluß an den Dreikönigsbund zur Erörterung und wurde der Beschluß gefaßt, eine Commission aus 5 Mitgliedern zur desfallsigen Begutachtung zu ernennen, welcher Ausschuß auch alsbald gewählt wurde.

Baden. Am 4. Sept. wurden vom Standgerichte zu Freiburg Konrad Herr aus Bamberg, Schuhmacher, und Franz Beerwalt aus Wien, Seidenzeugmacher, wegen Theilnahme am Hochverrath in eine Zuchthausstrafe von zehn Jahren und in die Kosten der Untersuchung verurtheilt. Dieses Urtheil wurde durch Ablieferung der beiden Genannten in die Strafanstalt sogleich vollzogen.

Das neunte vom Standgerichte zu Rastatt gefällte Todesurtheil wurde am 3 Sept. Abends halb 7 Uhr an Jakobi aus Mannheim vollzogen.

Württemberg. Aus Sulz a. N. schreibt man vom 1. Sept.: Vorgestern wurde der ehemalige Apotheker Bauernfeind, Reutlinger Vertrauensmann von hier, auf den Hohenasberg abgeführt.

Der Stadtrath zu Heilbronn hat am 30. Aug. beschlossen, die königl. württembergische Regierung zu bitten, sich dahin zu verwenden, daß die vom badischen Aufstande her in Baden noch verhafteten Württemberger an die württembergischen Behörden zur gesetzlichen Bestrafung ausgeliefert werden.

Oldenburg. Am 1. Sept. hat der Oldenburger Landtag sich mit 21 gegen 20 Stimmen gegen den Anschluß an das Berliner Dreikönigsbündniß entschieden.

Preußen. Das hannoverische Cabinet hat sich noch immer nicht entschließen können, seine Zustimmung zu der Zusammenberufung des deutschen Reichstags zu geben, ja es soll dieser sogar Hindernisse in den Weg legen, indem es fürchtet, daß Preußen, wenn nicht Bayern und Württemberg dem Bunde beitreten, auf dem Reichstag eine bedeutende Stimmenmehrheit haben werde.

Oesterreich. Nachrichten aus Venedig vom 29. Aug. besagen: Die von der Amnestie ausgeschlossenen 40 Individuen, darunter Manin, Tommaseo u. a. hätten die Stadt am 27. Aug. verlassen. Am 28. war der Viceadmiral Dahlerup mit einem Theile des österreichischen Geschwaders daselbst eingetroffen, und die venetianischen Schiffe wurden von kaiserlichen Truppen besetzt.

In den Casematten der Temeswarer Festung sind über 300 Insurgentenoffiziere, die früher im österreichischen Heere dienten, eingeschlossen, um ihr Urtheil zu erwarten; die übrigen Offiziere des Heeres der Aufständischen werden theils entlassen, theils als Gemeine eingetheilt; die Gemeinen lagen in den Festungsgräben unter dem Bereiche der Kanonen und werden nach und nach in die übrigen Regimenter eingereiht. Außer den anfangs erschossenen Aufständischen hört man Nichts mehr von Hinrichtungen, da die Urtheile der Kriegsgerichte der Allerhöchsten Bestätigung unterbreitet werden müssen.

Ganze Haufen von Aufständischen suchen russische Dienste. Es ist nicht zu läugnen, daß in Ungarn, wo Widerwillen, ja Haß gegen die Russen herrschte, seit der letzten Katastrophe wohlwollendere Gefühle Raum gewonnen, welche zwar jetzt noch keine Bedeutung habe, die aber von den Russen mit sichtbarem Fleiß geweckt und genährt werden.

Der Sieger von Temeswar Baron Haynau ist am 30. Aug. in Pesth eingetroffen.

Die österreichische Armee soll Ungarn in vier Lagern besetzt halten: in Preßburg die Reserve unter Feldmarschallieutenant Csorich, in Pesth das dritte Armeekorps unter Feldmarschallieutenant Fürst Liechtenstein, in Szegedin das zweite Armeekorps unter Feldmarschall-Lieutenant Ramberg, in Debreczin endlich das erste Armeekorps unter Feldmarschall-Lieutenant Grafen Schlick. Siebenbürgen deckt Feldmarschall-Lieutenant Graf Clam-Gallas. Guyon wollte die Trümmer seiner Streitmacht an der Donau vergeblich zum Zuge in die Walachei bewegen. Alles verlief sich, nur die Reste der polnischen und italienischen Legion blieben sein Geleit. Die ergrimmten diesseitigen Walachen erschlugen die meisten der flüchtenden Honveds und Husaren, wobei die Sturmglocken geläutet und durch Feuersignale auf den Anhöhen das ganze Land in die Waffen gerufen ward.

Am 1. Sept. sollen die Vorlesungen an der Pesther Hochschule beginnen. Uebrigens wird das Schul- und Unterrichtswesen in Ungarn durchaus reformirt. Man führt Schulräthe ein. Erster Schulrath und Schulinspektor ist Paul v. Kovacs geworden.

Der Herzog von Nemour, der mit seiner Familie den Herzog Ferdinand v. Koburg, seinen Schwiegervater, in Wien besuchte, wird nach längerem Aufenthalt am 11. Sept. mit seinen Schwiegereltern über Koburg nach England zurückreisen. Das Gerücht, als ob er in österreichische Dienste treten wollte, war aus der Luft gegriffen. Seine Schilderungen der jetzt in Frankreich einflußreichsten Personen, aus welchen durchaus kein bitteres Gefühl, sondern die begeistertste Liebe für sein Vaterland hervorleuchtete, werfen manches Licht auf die dortigen Bewegungen. Es scheint, daß trotz allem Mangel republikanischer Vorliebe bei der Mehrheit des französischen Volkes, die Söhne Ludwig Philipps selbst eine mögliche Erhebung für die Burbone ob der älteren oder jüngeren Linie nicht einmal träumen, sondern daß sie glauben, bei einer allenfallsigen Veränderung der Regierungsform in Frankreich werde derjenige an die Spitze der Nation treten, der seinem Lande Ordnung im Innern, Ruhm und Geltung nach Außen zu verschaffen im Stande sey.

Das durch die Kossuthnoten in Ungarn verursachte Elend wird als ungeheuer geschildert. Die Husaren, welche von den Russen mit großer Nachsicht behandelt worden waren, verkauften die schönsten Pferde für ein Duzend Zwanziger, um nur in den Besitz irgend einer kleinen Geldsumme zu gelangen. Man sah Familien, die, vor Kurzem sehr wohlhabend, in die tiefste Armuth geriethen, weil ihr Vermögen in jenen Kossuthnoten bestand, mit welcher das Land überschwemmt war.

Der Freihafen von Venedig ist für aufgehoben erklärt worden.

Am 31. Aug. versuchten die Kaiserlichen bei Acs eine Brücke über die Donau zu schlagen, mußten jedoch von einem solchen Unternehmen ablassen, da dieses von den Magyaren als eine Verletzung des Waffenstillstandes angesehen wurde. Ueber Neutra waren bereits über 20,000 Mann Russen angesagt, die zum Cernirungskorps stoßen sollen. Bedeutende Branntweinverkäufe, die aus den gräflich Apponyischen Brennereien mit Preßburger Kaufleuten abgeschlossen waren, wurden wieder rückgängig gemacht. Man glaubt mit den nordischen Gästen ein besseres Geschäft abschließen zu können.

Man erfährt, der englische Consul in Venedig war beinahe ein Opfer der Beschießung geworden. Er lag im Bette, als eine Kugel durch die Zimmerdecke und zwischen seinen Beinen in's Bett schlug. Er wurde durch die Gewalt des Schlages herausgeschleudert und soll bedeutende Verletzungen erlitten haben.

Der amerikanische Consul ist in Venedig an der Cholera gestorben.

Man erfährt, daß die Hinrichtung Leiningens und anderer Insurgentenhäuptlinge in Temeswar auf einen Irrthum beruht.

Der Herzog Karl III. von Parma und Piacenza hat jetzt selbst, „die Zügel der Regierung ergriffen", wie

er in einer Proklamation vom 27. Aug. sagt, worin er den Feldmarschall-Lieutenant Baron v. Stürmer für die bisherige Verwaltung dankt.

Dem Journal des Debats wird aus Rom vom 24. Aug. geschrieben, daß General Oudinot nach Zurücklassung eines Armeebefehls, worin er Abschied nimmt, am selben Abend nach Neapel zum Papst gereist sey. Dieser sey weniger als je gesonnen, nach Rom zurückzukehren, und befinde sich ganz unter dem Einfluß des Cardinals Antonelli, welcher jetzt sogar die Möbel Sr. Heiligkeit nach Neapel habe schaffen lassen. Es ging das Gerücht, der Papst würde zum längeren Aufenthalt Loretto wählen, um dort, von den österreichischen Cantonnements umgeben, den Abmarsch der Franzosen abzuwarten.

Wiener Börse am 3. Sept.: 5 pCt. Met. 97 5/8; Bank-Aktien 1180.

Ausland.

Frankreich. Es soll in Paris die Nachricht eingetroffen seyn, daß General Dembinski, dem es gelungen, sich aus Ungarn auf das ottomannische Gebiet zu flüchten, im Heere eines indischen Fürsten Dienst genommen habe, und daß mehrere seiner Waffengefährten ihm nach Indien folgen würden.

Die Fregatte „la Reine Blanche“ hatte nach der Februarrevolution ihren Namen mit der Benennung „la Constitution“ vertauscht. Ein Erlaß des Marine-Ministeriums hat ihr aber nun ihren ursprünglichen Namen wieder gegeben.

Die Einweihung der Paris-Straßburger Eisenbahn bis Epernay ging am 2. Sept. mit größter Feierlichkeit vor sich.

Der „Moniteur“ veröffentlicht die Wiederernennung von 25 durch die provisorische Regierung verabschiedeten Generalen. Es befinden sich darunter die Divisionsgenerale Sebastiani und de Castellane.

Nach den bis jetzt eingegangenen Berichten über die Sitzungen der Generalräthe hat noch keiner derselben, außer der des Departements der Somme, die Frage der sofortigen Revision der Verfassung berührt. Die Steuern, die öffentlichen Unterstützungen, das Unterrichtswesen und die Organisation der Departemental-, Kantonal- und Gemeindeverfassung sind die Hauptgegenstände der Discussion der Generalräthe, die berufen und auch gewillt zu seyn scheinen, in der Zukunft eine wichtige Stellung unter den Staatsgewalten Frankreichs einzunehmen.

Cours der Staatspapiere.

Frankfurt a/M., den 6. September 1849.

	Papier.	Geld.
Oesterreichische Bankaktien	1349	1339
Oesterreich, 5 % Metalliques	88 5/8	88 3/8
„ 4 % „	72 1/2	72
„ 2 1/2 % „	47 1/8	46 7/8
Bayern, 3 1/2 % Obligationen	—	83
Würtemberg, 3 1/2 % Obligationen	82 3/4	82 1/4
„ 4 1/2 % „	95 1/8	94 5/8
Baden, 3 1/2 % Obligationen	79 5/8	79 1/8
„ 50 fl. Loose	55	54
„ 35 fl. „	32 3/4	32 1/2
Nassau, 25 fl. „	25 5/8	25 3/8
Hessen, Großherz., 50 fl. Loose	74 3/4	74 1/4
„ „ 25 fl. „	26 3/4	26 1/4
Kurhessen, 40 Thlr. Loose	35	34 3/4
Sardinien, 36 Frcs. „	33 1/4	32 3/4

Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. — Preuß. Friedrichd'or 9 fl. 55 1/2 kr. — Holländ. 10-fl.-St. 10 fl. 1 kr. — Randdukaten 5 fl. 39 kr. — Zwanzigfrankenstücke 9 fl. 38 kr.

Ankündigungen.

HARMONIE.

Zur Nachfeier des hohen Namensfestes Ihrer Majestät der regierenden Königin von Bayern findet

künftigen Montag den 10. l. M.

Festball und Gartenmusik in der Aumühle statt.

Würzburg den 7. September 1849.

Der Gesellschaftsvorstand.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, unsere innigstgeliebten Kinder

Marie und Theresia Schönig

in einem Verlauf von 18 Tagen aus unserer Mitte zu sich zu rufen.

Tief ergriffen von diesem für uns so schmerzlichen Verluste, widmen wir allen geehrten Verwandten, Freunden und Bekannten diese Trauerkunde mit der Bitte den Verblichenen ein freundliches Andenken und uns ihre stille Theilnahme zu schenken.

Würzburg den 7. September 1849.

Ignaz Schönig.
Anna Schönig.

Allgemeine Arbeiterversammlung.

In Betreff der Errichtung einer Unterstützungskasse für wandernde Handwerker, sowie eine Versorgungsanstalt für alte und gebrechliche Arbeiter, laden wir sämmtliche Gesellen Würzburgs auf

Sonntag den 9. Sept., Vormittags 1/2 10 Uhr,

zu einer Berathung im Saale des Platz'schen Gartens ein. — Da unser Streben nur dem Wohle des ganzen Arbeiterstandes gewidmet ist, so erwarten wir eine zahlreiche Betheiligung.

Der Ausschuß des Arb.-Blld.-Vereins.

Arbeiter-Bildungsverein.

Samstag den 8. September, Abends 8 Uhr, Versammlung. Tagesordnung:

1) Gründung einer allgemeinen Unterstützungskasse für wandernde Handwerker;
2) Errichtung einer Versorgungs-Anstalt für alte und gebrechliche Arbeiter.

Die zu diesem Zwecke bearbeitete Vorlage wird zur Debatte gebracht, wozu die Mitglieder eingeladen werden.

Der Ausschuß.

In der Bonitas-Bauer'schen Verlagshandlung rc. ist zu haben:

Auf welchem Wege kann dauernder, wenn auch nicht ewiger Friede in der christlichen Welt gefunden werden?

Entworfen im Jahre 1845. Geschlossen im Jahre 1848.
Preis 6 kr.

Diese höchst interessante Schrift, wird wohl Niemand, so neu und überraschend auch die darin ausgeführten Ideen scheinen mögen, unbefriedigt aus der Hand legen. Sie ist auch in den übrigen hiesigen Buchhandlungen in Commission zu haben.

Ein Schlüssel, ein Tabaksbeutel und ein Sonnenschirm ist gefunden worden, welche gegen die Einrückungsgebühr zu haben sind in der Gartenwirthschaft von

Thomas Bauer.

Gestern wurde von Heidingsfeld nach Würzburg ein gelbseidenes Sacktuch verloren. Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Gestern Mittag verlor Jemand von Würzburg nach Randersacker ein braun ledernes mit Gold garnirtes Portefeuille, enthaltend 7 badische Zehnguldenscheine und andere dem Finder nichts nützende Papiere. Der ehrliche Finder wird ersucht, solches bei der Expedition abzugeben, woselbst er eine Belohnung von fl. 15 erhält.

Es wird eine reale Wirthschaft dahier zu pachten gesucht. Näheres in der Exp. dieses Blattes.

Der Seminariumskirche gegenüber, 3. Distr. Nr. 14, Schulgasse, sind 2 Quartiere und auch einzelne meublirte Zimmer zu vermiethen.

1700 fl. werden auf erste Hypothek, gegen doppelte Versicherung, aufzunehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine schöne Wohnung von 7 neu tapezirten Zimmern, Küche, 2 großen Bodenkammern, Stallung für 2 Pferde, nebst Futterkammer, freien Zutritt in den am Hause gelegenen Garten, nebst übrigen Bequemlichkeiten, ist wegen Versetzung bis Allerheiligen zu vermiethen. Näheres in der Exped.

Fremden-Anzeige
vom 6. Sept. 1849.

(Adler.) Kfte.: Cantator a. Düsseldorf. Wirsing m. Fam. a. Schweinfurt. Sehmann a. Lübeck. — (Kronprinz v. Bayern.) Oelschläger, Rektor, a. Schweinfurt. Mr. Jenkins, Geistlicher a. England. v. Wertheimer, m. Fam. u. Bed., Banquier a. Wien. Dr. Buchner, prakt. Arzt a. München. Messerer, Mühlbes. a. Flachsland. Mr. Fanshame m. Fam. a. England. Frhr. v. Pöllnitz a. Kissingen. Ritter, Postbeamter a. Leipzig. — (Russ. Hof.) Mosewius, Musikdirektor a. Breslau. Langbein, Buchhändler a. Leipzig. Kfte.: Reser a. Stuttgart. Sälzer a. Frankfurt a. M. — (Wittelsb. Hof.) Kfte.: Ries a. Frankfurt, Faber a. Gerringen, Schwemmer a. Gotha, Macher a. Braunschweig. Mad. Theisinger m. Sohn a. Frankf. Jehelein, Forstcandidat a. Wunsiedel. — (Württemb. Hof.) Berle, Gutsbesitzer m. Gem. a. Leipzig. Schallz, Prof. a. Brüssel. Scheuerl, Bierbrauer, m. Fam. a. Cöln. Leyendecker, Kfm. von da.

Gestorben.

Tröster, Schneidermeister von hier, 75 J. alt.
Therese Schönig, 5 1/2 Monat alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 215. Samstag den 7. September. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Zum Kanzelisten bei dem Appellationsgerichte von Mittelfranken ist der Schreiber am Kreis- und Stadtgerichte Aschaffenburg M. Reisert ernannt worden.

Dem Major und Kommandanten des Landwehr-Bataillons Amorbach, Franz v. Plönius, wurde die nachgesuchte Entlassung vom Landwehrdienste ertheilt, und an seine Stelle der Vorstand der Gerichts- und Polizeibehörde Amorbach, Joseph Hartig, zum Major und Commandanten des Genannten Bataillons ernannt.

Die katholische Pfarrei Hafenlohr, Gerichtspolizeibehörde Rothenfels, wurde von dem Hochw. Herrn Bischofe von Würzburg dem Priester Adam Blendel, Pfarrkuratus zu Mainsondheim, Landgerichts Dettelbach, verliehen.

Diesen Morgen um 5 Uhr verkündete der Donner der Kanonen von der Feste Marienberg der größeren Ferne die Feier des Geburtsfestes unserer allergnädigsten Königin. Um 10 Uhr war Hochamt mit Te deum im Dome, welchen die sämmtlichen Beamten der Stadt beiwohnten. Bei der Kirchenparade, sowie bei der Parade auf dem Hofplatze nach geendigtem Hochamte hatte sich besonders die Landwehr ungewöhnlich zahlreich eingefunden. Man konnte bei dieser Gelegenheit die neuen Helme zahlreich sehen, namentlich war das Offizierkorps der Landwehr fast ganz damit geschmückt. Das schöne Wetter hatte eine große Menge Landleute herbeigezogen, so daß unsere Stadt heute ein sehr belebtes Ansehen hatte.

Das Ergebniß des diesjährigen Hauptschießens in Würzburg ist folgendes: I. Aufgelegt auf dem Haupt die Herren: 1) Manger, 2) G. Oehler, 3) Klinger, 4) Frank, 5) Kremer, 6) Rüdel sen., 7) Kremer, 8) Maier, 9) Kremer, 10) Kremer, 11) Burger, 12) Döhling, 13) Matterstock. 14) Oehrlein, 15) Burger, 16) Burger, 17) Döhling. Prämie Kremer. — II. Aus freier Hand die Herren: 1) Burger, 2) Matterstock, 3) Hofer, 4) Klinger, 5) Döhling, 6) Döhling, 7) Kremer, 8) Matterstock, 9) Klinger, 10) Link, 11) Dotter, 12) der Kronprinz, 13) Oehler, 14) Link, 15) Meidel, 16) Hofer, 17) Oehrlein. Prämie C. Oehler. — III. Auf dem Glück die Herren: 1) Barth, 2) Döhling, 3) Hofer, 4) Oehrlein, 5) Oehrlein.

Das Staatsministerium der Justiz hat die Gerichtshöfe zu Begutachtungen bezüglich einer der Würde einerseits und den Anforderungen der Bequemlichkeit und Wohlfeilheit andererseits entsprechenden Amtstracht für den Dienst in den öffentlichen Sitzungen aufgefordert; nachdem die frühere Absicht, eine Amtstracht einzuführen, wie sie von den Richtern in den öffentlichen Gerichtssitzungen in Frankreich oder jenen Ländern, in denen seit lange die Oeffentlichkeit des Gerichtsverfahrens besteht, getragen wird, Talare, den Beifall der zur Begutachtung aufgeforderten Gerichtshöfe nicht erhalten zu haben scheint. Es handelt sich dem Vernehmen nach dermal um Einführung von Uniformsüberröcken mit einfacher Stickerei oder von gewöhnlichen dunkelblauen Fräcken mit Uniformsknöpfen.

Am 5. Sept. machte das Jägerbataillon der Münchener Landwehr einen Reisemarsch nach der Menterschwaige. Bei Harlaching wurde eine Barrikade mit Sturm genommen.

Prinz Luitpold begibt sich nach Eröffnung des Landtags nach Frankfurt.

Als sechster Candidat für die Präsidentenstelle ward von der zweiten Kammer gewählt Wening mit 66 Stimmen.

Der „Münchn. Eilbote“ erklärt die Nachricht, als ob alle Oesterreicher bis zum 60sten Lebensjahre aus den deutschen Landen, wo sie sich bisher aufgehalten, heimkehren und Soldaten werden müßten, als durchaus irrig.

Man schreibt aus München, 6. Sept.: Heute Abend wird Se. Maj. der König hier erwartet und wird jedenfalls die Kammern selbst eröffnen, wodurch die früher verbreitete Ansicht, als ob Prinz Luitpold dieselben eröffnen würde, widerlegt wird. Nur für den Fall, daß der von den Abgeordneten abzuleistende Eid wieder unter dem bekannten Vorbehalt abgegeben würde, sollte die Kammereröffnung durch einen Stellvertreter und zwar durch einen Minister stattfinden; denn man war von Seite der Regierung fest entschlossen, die den Eid blos bedingsweise abzuleisten gewillten Abgeordneten sofort zurückzuweisen, was natürlich zu unerquicklichen, in der Gegenwart Sr. Majestät unschicklichen Debatten Veranlassung gegeben hätte. Nun ist aber die Reichsverfassungsfrage beseitigt und wird die Linke den Eid unbedingt ableisten, weßhalb die genannten Besorgnisse und muthmaßlichen Störungen hinwegfallen.

Bis jetzt haben sich noch keine Fraktionen in der zweiten Kammer gebildet, die in sich abgegrenzt sind; doch geht man auf beiden Seiten damit um, es zu thun. Indessen zeigt das Ergebniß der Präsidentenwahl, daß hier rechtes Centrum und Rechte zusammengewirkt haben.

Die Nachricht von der Koalition der protestantischen und katholischen Geistlichkeit in München wird im K. v. u. f. D. für eine leere Erfindung erklärt.

Am 6. Sept sollte auch die Königin von Griechenland und die Großherzogin von Hessen in München eintreffen. Beide Damen werden mehrere Tage daselbst verweilen und sich dann zu den königl. Eltern nach Berchtesgaden begeben.

Auch am 6. Sept. war von der Kammer der Reichsräthe noch nicht die Hälfte der Mitglieder (26) eingetroffen, daher sie sich auch noch nicht konstituiren konnte.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Die Ermäßigung der Rheinzölle wird nun sicherem Vernehmen zufolge, nicht lange mehr auf sich warten lassen. Die Central-Schiffahrtskommission, welche sich am 15. d. in Mainz versammelt, wird sich nun endgültig über diesen wichtigen Punkt des rheinischen Verkehrs aussprechen. Die bis jetzt geltenden Tarife sollen im Allgemeinen um 75 pCt. herabgesetzt werden. Man versichert, daß sich die betreffenden Uferstaaten darüber bereits geeinigt und in diesem Sinne ihren Bevollmächtigten Instruktionen ertheilt haben.

Baden. Der Artillerist (während der Revolution Major) Jakobi ward am 3. Sept. zu Rastatt standrechtlich erschossen. Der Verurtheilte erschien mit der Cigarre im Munde, wies den Geistlichen von der Hand mit den Worten: „Ich bin Pharisäer und habe gar keine Religion", ließ sich die Augen nicht verbinden und kommandirte: „Schlagt an! Feuer!"

Oldenburg. In Folge des Beschlusses der Stände zu Oldenburg in Betreff der deutschen Frage ist der Landtag am 4. Sept. aufgelöst und sind zugleich die Wahlen zu einem neuen ausgeschrieben worden.

Preußen. Die Berliner Zeitungen enthielten am 2. Sept. die Bekanntmachung des Gerichts zu Potsdam, daß der hinter den Auscultator Max Dortu erlassene Steckbrief jetzt erledigt sey. Er ist allerdings erledigt. An den Schaufenstern aller Bilderläden sieht man des jungen Dortu Bildniß und Facsimile. Er ist abgebildet, wie er auf der Richtstätte sich befindet, das Facsimile ist ein Brief, den er vor seinem letzten Scheiden aus dem Gefängniß an seine Eltern richtete. Die Handschrift ist fest und männlich. „Ich gehe meinem Ende muthig entgegen, schreibt er, weil ich das Bewußtseyn habe, daß ich der Sache, die ich als die richtige und vernünftige erkannte, treu und ehrlich gedient, daß ich meine Pflichten dem Vaterlande gegenüber erfüllt habe. Ich sterbe voll Freude und Muth, weil ich für die Befreiung des Volkes gekämpft habe."

Oesterreich. Aus Wien berichtet die „Konst. Ztg." vom 1. Sept. aus guter Quelle, daß die Minister in der ungarischen Frage einig geworden sind. Man ist entschlossen, die Centralisation durchzusetzen und Ungarn in diesem Sinne zu organisiren.

Die erwartete Uebergabe Peterwardeins scheint sich verzögern zu wollen. Ursache ist die heftige Opposition der Offiziere der Besatzung, die früher in österreichischem Dienste standen, sowie die Besorgniß über das Schicksal, welches die Überläufer erwartet. Bei den Cernirungstruppen vor der Festung grassirt das Fieber und in der Festung selbst sind alle verfügbaren Räumlichkeiten mit Kranken überfüllt.

Man beabsichtigt, die österreichische Armee in 14 vollständige kriegsgerüstete Divisionen einzutheilen, welche sammt ihren Administrationsbehörden auf jede plötzliche Mobilmachung vorbereitet seyn müssen.

In Ofen wurden die Vorsteher der israelitischen Gemeinde eingezogen, weil letztere die Contribution nicht zur anberaumten Frist erlegte.

Die Einführung der Einkommensteuer in Oesterreich soll bereits beschlossen seyn. Sie wird 3 pCt. des reinen Einkommens betragen.

Feldzeugmeister Graf Nugent wird das Commando des Komorner Belagerungscorps übernehmen, wenn die Festung, wie es scheint, nach Ablauf des Waffenstillstandes die Unterwerfung verweigern sollte.

Das Ministerium des Handels hat angedeutet, daß während der Dauer des ungarischen Krieges bis auf weitere Bestimmung mit Ertheilung der Hausierpässe an ungarische Unterthanen eingehalten werden solle, da es vorgekommen, daß ungarische Hausirer das Landvolk für die Zwecke der Aufständischen zu gewinnen suchen.

Die „Allg. Ztg." schreibt aus Wien, 4. Sept.: Die Komorner Geschichte verwickelt sich. Die Besatzung will nur gegen die von den Russen dem Görgeyschen Corps bewilligten Bedingungen mit einigen Zusätzen capituliren, Haynau besteht auf den seinigen. Hierdurch wird die Spannung zwischen der russischen und österreichischen Armee nicht verändert. In Pesth sieht man die beiderseitigen Offiziere gewöhnlich an besondern Tischen speisen.

Die Veröffentlichung der österreichischen Verfassung in Semlin scheint einen üblen Eindruck auf die Serben gemacht zu haben, die mit bewaffneter Hand Szent-Tamasch und Perlaß besetzten, so daß von Temeswar aus kaiserliche Truppen auf Wägen dahin gesendet werden mußten, um eine weitere Schilderhebung, welcher sich leicht manche Reste der Insurgentenarmee anschließen könnten, zu verhüten.

Der Kaiser wird erst den 15. Sept. von Wien nach Triest abreisen, wo er am 18. Sept. einzutreffen gedenkt.

Kossuth flüchtete am 12. Aug. von Arad nach Lippa; er fuhr mit dem Insurgentenoberst Asboth; in einem zweiten Wagen fuhren Szemere und Casimir Batthyany. Baron Prenyi, Oberstlandrichter unter Kossuth, wollte mit ihnen flüchten; da jedoch nur für zwei Wagen auf den Stationen Pferde bestellt waren, und bei der Ueberfahrt über die Marosch die zwei ersten Wägen die Einschiffung des Prenyischen Wagens auf der Platte nicht abwarten wollten, mußte er zurück und sich in Vilagosch mit Görgey ergeben. Hieraus ist die Eile und die nur auf sich bedachte Flucht der ersteren ersichtlich.

In Vorarlberg wird ein Lager von beinahe 30,000 Mann zusammengezogen, und soll die Bestimmung haben, allenfalls zur Lösung des sich immer mehr verwickelnden Knotens in der deutschen Frage das Nöthige beizutragen.

Im Banat ist die oktroyirte Verfassung verkündigt worden.

Geldmangel hauptsächlich nöthigte die Ungarn zur Aufgabe des Kriegs. Dies beweist folgender Artikel der Pesther Ztg.: „Das Preßburger (vierte) Honvedbataillon, welches unter Bems Oberkommando in Siebenbürgen die meisten Feldzüge mitgemacht, hat im Laufe der Zeit an 900 Mann durch den Tod auf dem Schlachtfelde, Krankheiten und Gefangenschaft von seinem ursprünglichen Bestande eingebüßt, und war zuletzt, auf zwei schwache Compagnien, durch Szekler ergänzt worden. Seit zwei Monaten hatte die Mannschaft schon keine Löhnung mehr gefaßt, und nur von Requisitionen leben müssen. In Facset kündigte ihnen Bem Görgey's

Unterwerfung an, und forderte diejenigen, welche sein Schicksal theilen wollten, auf, ihm freiwillig nach Siebenbürgen zu folgen. Die Szekler warfen hierauf ihre Gewehre weg, und suchten nach der Heimath zu entkommen. Die Trümmer des Bataillons aber, von österreichischer Cavallerie beständig beunruhigt, nahmen ihren Weg nach Großwardein, wo sie sich den Russen ergaben. Unterwegs nährten sie sich blos von Baumfrüchten und Kukurutz, da in den Dörfern nichts zu bekommen war."

Die Ankunft des Armee-Oberkommandanten Feldzeugmeisters Baron Haynau in Pesth ist glänzend gefeiert worden. Im Nationaltheater waren Logen, Sperrsitze, Parterre und Gallerien gefüllt. Als Haynau in seine Loge trat, entblößte das Publikum das Haupt und erhob sich, Eljen oder Vivat rufend, von seinen Sitzen. Damen schwenkten ihre Tücher, die Cavaliere die Hüte. Nun flog die Courtine auf, und das deutsche Theaterpersonal stimmte vor dem Bilde Sr. Maj. des Kaisers die Volkshymne an, in welche die Zuschauer, sich abermals erhebend, einstimmten. Schließlich enthüllte man das Porträt des Helden des Abends, und zwei Genien erschienen, es mit Blumenkränzen und Lorbeeren zu schmücken.

Sobald die ungarischen Festungen sich werden ergeben haben, ziehen sich die Russen zurück, bis auf ein Armeekorps von 60,000 Mann unter General Rüdiger.

Die französische Regierung hat sich, wie die „Presse" schreibt, bereit erklärt, der Requisition des Wiener Kriminalgerichts wegen Auslieferung des Dr. Tausenau zu willfahren.

Ausland.

Frankreich. Am 1. Sept. hat der Präsident der Republik den Präsidenten und das Comitee des Friedenskongresses empfangen, die dem Beschluß dieser Versammlung gemäß die von ihr formulirten Wünsche dem Präsidenten der Republik überreichen sollten. Der Präsident der Republik unterhielt sich lange mit der Deputation von der Möglichkeit und den Bedingungen einer gleichzeitigen Entwaffnung bei den Hauptnationen und von den zahlreichen Vortheilen, die daraus für die Industrie, die Finanzen, den Wohlstand, die Sittlichkeit und die Ruhe der Völker entspringen würden. Der Präsident der Republik wiederholte mehr als einmal, daß er den Augenblick sehnlichst heranwünsche, wo es möglich sey, keine so drückende stehende Heeresmacht zu unterhalten. Besonders waren es Viktor Hugo und Emile de Girardin, welche die Discussion mit dem Präsidenten führten.

Der Assisenhof von Brabant hat drei wegen demokratisch-socialistischen Komplotts angeklagte Personen zum Tode verurtheilt.

Am 15. Sept. wird ein Concilium französischer Bischöfe und anderer Geistlichen stattfinden. Die Hauptgegenstände, die verhandelt werden sollen, sind: die kanonische Organisation der theologischen Fakultäten, die Gründung eines Seminars für die höheren theologischen Studien, die Wiederherstellung der römischen Liturgie, ganz besonders aber die Frage der Unterrichtsfreiheit und der der Nationalversammlung vorgelegte Gesetzentwurf über den öffentlichen Unterricht.

Die französische Regierung, welche seither keinen diplomatischen Agenten in Ungarn hatte, wird in Folge einer Uebereinkunft mit dem österreichischen Cabinette nun einen Consul nach Pesth, dem Sitze der Verwaltung und des Reichstags von Ungarn, senden.

Mehrere Mitglieder des Departementalrathes der Ober-Pyreneen haben den „Wunsch geäußert, daß eine sofortige Revision der Verfassung vorgenommen werden möchte.

Abbildung aus dem Mode-Journal.

Ein grünes Taffetkleid mit schwarzen Spitzen ausgarnirt. Weiße Unterärmel und Chemisets mit einem Panse-Band. Ein Haubchen von weißen Spitzen mit Panse-Band ausgeputzt.

Ankündigungen.

Der Bauer Joseph Schmitt von Schondra hat auf Zusammenberufung seiner Gläubiger, zu deren Befriedigung aus dem Verkaufe seines Grundanwesens, und resp. zum Abschluß eines Uebereinkommens behufs ihrer Befriedigung angetragen. Alle Forderungen an denselben sind daher

Mittwoch den 17. Oktober, Vormittags 9 Uhr,

unter dem Präjudize dahier anzumelden und nachzuweisen, daß die gerichtsbekannten Gläubiger dem Beschlusse der Mehrheit beitretend erachtet, die unbekannten mit ihren Forderungen bis nach Befriedigung der erschienenen ausgeschlossen würden.

Brückenau den 5. Sept. 1849.

Königliches Landgericht.

Gumppenberg.

Main-Dampf-Schifffahrt.

Dienst der Main-Dampfboote vom 7. September 1849 an täglich:

Von Würzburg nach Aschaffenburg	Morgens 5	Uhr.
„ Aschaffenburg nach Mainz	„ 5	„
„ Frankfurt nach Mainz	„ $10^1/_4$	„
„ Mainz nach Frankfurt und Offenbach .	Nachmittags $1^1/_2$	„
„ Hanau nach Wertheim *) nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt ...	Morgens $7^1/_4$	„
„ Wertheim nach Würzburg	„ 3	„

*) Von Wertheim gehen alsbald nach Ankunft des Schiffes bequeme Wägen und Omnibus nach Würzburg ab.

Würzburg, 6. Sept. 1849. **Die Direktion.**

Erklärung.

Der Unterzeichnete sieht sich veranlaßt zu erklären, daß er die Kitzinger Petition weder selbst unterzeichnet, noch einen seiner Collegen dazu beauftragt habe; und fordert hiermit öffentlich auf, ihm das Gegentheil nachzuweisen.

Würzburg den 7. Sept. 1849.

K. Kemlein,

Lehrer in Schweinfurt.

Wirthschafts-Empfehlung.

Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich von heute an die Wirthschaft des Herrn Zeller im Ingolstadterhof übernommen habe, und empfehle einem geehrten Publikum meine Speisen, Getränke und gute Bedienung.

Würzburg den 7. September 1849.

G. A. Faust.

Gutsverpachtung.

Der dem Augustinerkloster zu Münnerstadt gehörige Hof auf dem Gießhügel, eine Stunde von Würzburg entfernt, wird am 27. September d. J. neuerdings auf 12 Jahre verpachtet, wozu Strichsliebhaber, mit den nöthigen Vermögensausweisen versehen, eingeladen werden. Das Strichslokal ist im Augustinerkloster zu Würzburg. Die erforderlichen Vorbedingungen werden vor dem Striche bekannt gegeben. Nähere Erkundigungen können bei dem Unterzeichneten eingeholt werden.

Münnerstadt den 7. Sept. 1849.

P. Constantin Faulhaber, Prior Vic.

In der Semmelsgasse Nr. 53 ist der obere Stock mit 5 Zimmern und allen Bequemlichkeiten an eine ruhige Familie auf Allerheiligen zu vermiethen.

Ein beabschiedeter Unteroffizier mit den besten Zeugnissen versehen, wünscht als Gehülfe bei einem Landgerichtsdiener unterzukommen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Im 1. Distr. Nr. 144, im Innern Graben, ist ein Sparofen zum kochen und Zimmerheizen zu verkaufen.

Im 2. Distr. Nr. 454, nächst dem Anker, ist ein Logis von 2 Zimmern und Küche zu vermiethen.

Eine Wohnung von 4 Zimmern wird in oder in der Nähe der Stadt zu miethen gesucht. Näh. i. d. Exp.

Es wird ein ganz kleines Zimmer mit oder ohne Ofen zu miethen gesucht, welches in 4 oder 6 Wochen bezogen werden kann. Näheres in der Exp. d. Bl.

Ein gebildetes Frauenzimmer sucht bei einer soliden Familie als Ladenmädchen oder als Kammerjungfer eine Stelle. Näheres in der Exp.

Es sind im Braunshöfchen Nr. 123 über zwei Stiegen mehrere große und kleine **Häuser zu verkaufen,** auch sind einige **Tausend Gulden** in die Stadt oder in beide hiesige Landgerichte stündlich auszuleihen.

Ein Mann bietet seine Dienste im Schreiben oder als Commissionär an. Näh. in der Exp. d. Bl.

Ein Mädchen in den zwanziger Jahren, welches gut kocht, und erfahren im Nähen und Bügeln ist, sucht ein Unterkommen als Haushälterin. Dasselbe kann sich durch gute Zeugnisse ausweisen, und sieht mehr auf gute Behandlung als großen Lohn. Nachfrage in der Exp. d. Blattes.

Fremden-Anzeige

vom 7. Sept. 1849.

(Adler.) Kflte.: Neubauer a. Frankfurt, Demreith a. Aachen, Mayer a. Pforzheim. Kohnstamm, m. Fräul. Schweister a. München. (Deutscher Hof.) Graf Schönborn-Wiesenthaidt, m. Bed. a. Hallburg. Graf Puckler, aus Farnach. Kflte.: Ruprecht a. Frankfurt, Hoffmann u. Neltenlars a. Bremen. — (Wittelsb. Hof.) Kflte.: Birner a. Stauff. Ellberlein a. Dresden, Steingruber a. Mannheim. Würsching, Gutsbes. a. Kissingen. Schulz, Stud. a. Leipzig. Hildebrand, Stud. a. Königsberg. Weiß, Kämmerer a. Eindelsdorf. Mayer Gatts a. München. v. Waldeck, m. Fam. u. Bed. a. Egern. — (Württemb. Hof.) v. Ungern-Sternberg a. Utrecht. Geldern, herzogl. sächs. Hauptm. a. Meiningen. Bramwell, Gutsbesitzer m. Gem. u. Bed. a. Darmstadt. Stard, Prof. a. Bamberg. Kober, Posthalter, Scheck, Bürgermeister, u. Doktor Bauer a. Uffenheim. Grell, a. Bayreuth. Müller, Stud. a. Jena. Kauflte.: Pachten Coblenz, Welschendorff a. Frankfurt, Wassermann a. Wallerstein.

Getraute.

In der Pfarrkirche zu St. Peter:

Am 8. September:

Johann Korb aus Bischofsheim vor der Rhön, Fabrikaufseher dahier, mit Doroth. Schuster, aus Stadelschwarzach.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Extra-Felleisen

des Würz- burger

Stadt- und Landboten.

(Ein Unterhaltungsblatt.)

Nr. 36. Sonntag den 9. September. 1849.

Bianetti.

(Fortsetzung.)

„Meine arme Marie!“ rief er aus, nachdem er sich in seinen alten Sorgensessel geworfen, „ich bin der unglückseligste Mann. Das furchtbarste Unglück hat mich heimgesucht! Ich, der zum Richter über meine Mitbürger erwählt, im Rath sitzt, stehe im Verdacht, das abscheuliche Verbrechen eines Mordes begangen zu haben!... Mich, der kein Blut fließen sehen kann, wird man ohne Zweifel in's Gefängniß sperren, und wer weiß, ob es mir je wieder gelingt, frei zu werden, oder meinen fleckenlosen Ruf herzustellen, den diese verdammte Sängerin auf das Spiel gesetzt hat! . . . Es ist wahrhaftig zum Tollwerden! . . .“

Und der arme Mann fing an, wie ein Kind zu weinen, während Gattin und Tochter ihn zu trösten suchten, ohne nach der Ursache zu fragen, die den Greis so fürchterlich niedergedrückt hatte. Diese Scene wurde durch den Bedienten unterbrochen, welcher einen fremden Herrn meldete, der im Vorsaale warte und mit Herr Bernau zu sprechen wünsche. Da der Exkaufmann zu tief erschüttert war, ging seine Gattin hinaus, um den Fremden zu empfangen.

„Madame,“ begann dieser Letztere, der Niemand anders als ein Polizeicommissär in Civilkleidern war, nachdem er dieselbe achtungsvoll gegrüßt, „ich habe eine schwere Pflicht zu erfüllen; mich sendet der Polizeidirektor, um ein Verhör mit Ihrem Herrn Gemahl anzustellen . . . Doch, erschrecken Sie nicht, die Ehre Ihrer Familie ist schon zu lange in unserer Stadt bekannt, als daß wir nicht annehmen müßten, irgend ein unseliger Zufall spiele hier eine für dieselbe höchst mißliche Rolle. Die Sängerin Bianetti, welche gestern von einem Dolchstoße getroffen worden, hat, als man sie dem Tode nahe um den Namen ihres Mörders befragte, mit erstickter Stimme den Namen Bernau ausgesprochen.“

Die arme Frau sank zusammen, doch verlieh ihr der Instinkt für die Erhaltung der Ihrigen, welcher bei einer Mutter immer stärker ist, als der der eigenen Selbsterhaltung, alsbald wieder Kraft, um dem Manne des Gesetzes antworten zu können:

„Wenn mein Gemahl Etwas dazu beitragen kann, die Polizei in ihren Untersuchungen zu unterstützen, so wird er es gewiß gerne thun; im Augenblicke ist derselbe aber selbst so unwohl, daß er Ihnen unmöglich Rede und Antwort stehen kann.“

Die Gerichtsperson bestand für den Augenblick nicht weiter auf der Vollziehung des Auftrags, sondern zog sich, nachdem sie eine andere Stunde zum Verhör festgesetzt, wieder zurück, in dem frohen Gefühle, den auf dem Ehrenmanne Bernau ruhenden Verdacht wenigstens nicht vermehrt zu sehen.

Am Abende des Tages, an welchem er Bernau seinen Verdacht mitgetheilt, begab sich Doktor Lange zu der Sängerin Bianetti. Er bemerkte mit Vergnügen die heute eingetretene wesentliche Besserung im Befinden der Prima Donna, schob nach einigen Augenblicken ärztlichen Nachdenkens einen Lehnstuhl vor das Bett der Kranken und ließ sich darauf mit einer Behaglichkeit und Ruhe nieder, wie der gewissenhafte Arzt es nur thun kann, wenn bei Kranken ein vertrauliches Gespräch mehr vonnöthen ist, als Rathschläge oder medizinische Mittel.

„Sie glauben nicht, wie erfreut ich bin, zu sehen, daß Sie schon in einigen Tagen jede ernste Rückerinnerung an das unglückselige Ereigniß vollständig vergessen haben werden,“ begann der Doktor.

Freudig und heiter erhob sich das anmuthige Köpfchen des jungen Mädchens im Bette, und der Arzt weilte mit Vergnügen auf den edlen Zügen, die den Ausdruck ausnehmender Herzensgüte verriethen, auf den schönen schwarzen Augen, aus denen ein ungewöhnlicher Verstand blitzte, und auf der unendlichen Ruhe des engelgleichen Antlitzes, welches ahnen ließ, daß die Seele der Schönen so rein sein müsse, wie ihr Blick.

„Doktor,“ sagte plötzlich Giuseppa, welche diese stumme Betrachtung bemerkt hatte, „suchen Sie in meinem Herzen zu lesen, was in diesem Augenblicke darin

vorgeht? Sagen Sie mir lieber, werther Retter meines Lebens, was man in der Stadt über den mir zugestoßenen Unfall spricht!"

„Was kann ich Ihnen sagen, das Sie nicht schon selbst wüßten? Müßige und Böswillige ergehen sich in Muthmaßungen, und wenn Ihr Gewissen, wie ich zuversichtlich annehme, rein ist, was kümmert Sie dann das unnütze Gerede der Welt."

„Sie weichen meiner Frage aus, ich muß Ihnen aber gestehen, Doktor, daß die Meinung der Welt mir nicht so ganz gleichgültig ist, als Sie vorauszusetzen scheinen. Sie glauben vielleicht wie die meisten Leute, daß, weil meine Stellung in der Gesellschaft eine ausnahmsweise sey, ich mich auch, wie Viele meines Standes, über die Achtung, in welcher ich in derselben stehe, hinwegsetze. Sie täuschen sich."

„Mein Fräulein," erwiderte der Doktor Lange, „alle Gutgesinnten sind Ihres Lobes voll; was liegt Ihnen an dem Urtheile der Andern?

„Sie lassen sich lange bitten, Doktor," rief das junge Mädchen, „und ich sehe an Ihren Zügen, daß es Leute gibt, welche die gute Meinung nicht theilen, die Ihre Freundschaft für mich hegt. Sprechen Sie, sagen Sie mir die Wahrheit."

„Mein Fräulein," begann der Doktor nach einer Pause ernsten Nachdenkens, „Sie stehen zu hoch über gemeinen Verläumdungen, als daß ich länger anstehen sollte, Ihnen mitzutheilen, was man in der Stadt über Sie spricht . . . Wie Sie sich denken können, sind Sie der Gegenstand des allgemeinen Stadtgesprächs geworden. Die Müßigen freuen sich über den neuen Stoff für ihre Unterhaltung und verlieren sich, da sie keine Ahnung davon haben, daß es höhere Wesen gibt, als sie selbst, in den widersinnigsten Muthmassungen. So behaupten zum Beispiel Einige, daß der Mörder ein früherer Anbeter von Ihnen gewesen, und daß er in einem Anfalle von wüthender Eifersucht jene niederträchtige Handlung begangen habe . . . . Doch ich bereue bereits, Ihnen diese leichtsinnigen Gespräche mitgetheilt zu haben; ich hielt Sie aber für stärker und wäre wirklich recht betrübt, wenn Sie sich über das Gerede leichtsinniger Müßiggänger, das alle rechtschaffenen Leute für gemeine Verläumdung halten, ernstlich grämen würden."

Bianetti wischte zwei Thränen von den Wangen, welche ein schmerzliches Gefühl noch blässer gemacht hatte, als sie zuvor gewesen.

„Verzeihen Sie, Doktor," sagte sie zu dem Arzte, „ich konnte mein erstes Gefühl nicht bemeistern und war lebhaft erregt über die Schlechtigkeit der Welt; doch bin ich jetzt schon wieder ruhiger und bitte Sie, fortzufahren."

„Weil Sie es verlangen," begann der Arzt zögernd wieder, „so erfahren Sie denn, daß man behauptet, der Mörder sey ein Prinz, der Sie in Paris kennen gelernt . . . Doch mein Gott, was fehlt Ihnen, was regt Sie so fürchterlich auf?".

In den Zügen des jungen Mädchens zeigte sich wirklich bei diesen Worten ein stechender Schmerz; ihre Lippen begannen zu schluchzen, und im Tone der heftigsten Verzweiflung rief sie aus:

„Diese Gerüchte tödten mich . . . Er wird mich für schuldig halten . . . Sein ohnedieß zur Eifersucht geneigter Geist wird mir seine Liebe und dadurch das Leben rauben . . . Gott, Gott, warum bin ich gestern nicht gestorben! . . ."

Der Arzt suchte die betrübte Seele der Sängerin zu beruhigen; aber umsonst verschwendete er den herzlichsten Trost, den ihm seine aufrichtige Freundschaft für Bianetti einflößte, als plötzlich die Thüre des Salons rasch aufgerissen wurde und ein junger Mann hereintrat. Beim Anblick desselben stieß die Sängerin einen Freudenruf aus und der Ausdruck seliger Wonne strahlte auf ihrem Antlitze. Der Neuangekommene, dessen Züge Wuth und Zorn ausdrückten, blieb aber stumm vor dem armen Kinde stehen, dessen beredter Blick um einen warmen Händedruck, um ein freundliches Lächeln flehte. Da Bianetti indessen gewahrte, daß das Antlitz des jungen Mannes unbeugsam blieb, rief sie mit schmerzlich bewegter Stimme:

„Carl, Carl, du liebst mich nicht mehr! . . ."

„Elende Comödiantin," entgegnete dieser wüthend, „steht dieser Ausruf in einer deiner Rollen? Du spielst dieselbe gut," setzte er nach einer kurzen Pause mit krampfhaftem Lächeln hinzu; „lange genug bin ich jedoch dein Spielball gewesen, halte nunmehr Andere zum Besten."

Das arme Mädchen, welches die ersten Worte des jungen Mannes beinahe vernichtet hatten, richtete sich bei seinen letzten mit Würde wieder auf.

„Carl," sagte sie, „bald werde ich nicht mehr seyn, deine Worte treffen mich tödtlicher als der feige Stahl . . . Einst aber wirst du erst den ganzen Werth des Herzens empfinden, das du so grausam gebrochen."

Der junge Mann wollte eben, und wahrscheinlich wieder nicht auf die sanfteste Weise antworten, als der Arzt von der Autorität seines Alters und seines Standes Gebrauch machte und ihn veranlaßte, das Zimmer zu verlassen.

Bianetti, welche von der empfangenen Wunde noch sehr geschwächt war und durch die eben stattgehabte Erschütterung noch mehr aufgeregt wurde, lag mehrere Stunden in tiefer Ohnmacht. Der erfahrene Arzt widmete ihr alle erdenkliche Sorgfalt und schalt die Magd aus, daß sie einen Fremden hereingelassen.

„Ich habe ja nur Herrn Carl hereingelassen," erwiderte die Dienerin, „und warum hätte ich das nicht thun sollen? Hat mich ja meine Gebieterin schon zwei- oder dreimal zu ihm geschickt, um ihn zu bitten, daß er sie besuche!"

Doktor Lange war erstaunt über die Antwort der Magd, und wollte eben weiter fragen, als die Kranke wieder die Augen öffnete und mit betrübtem Antlitze jemand zu suchen schien. Plötzlich erinnerte sie sich wieder und sagte hierauf mit thränenerstickter Stimme zu dem Arzte:

„Ich bitte Sie, mein lieber Doktor, gehen Sie doch zu Carl; bitten Sie ihn, daß er zu mir komme, sagen Sie ihm, daß ich mich rechtfertigen wolle, daß ich seine harten Worte schon wieder vergessen. Er hat es nicht so bös gemeint und glaubt, daß ich mit seiner Liebe ein leichtfertiges Spiel getrieben habe . . . Doch nein," fuhr sie nach einer Pause fort, in welcher sie alle ihre Kräfte wieder gesammelt zu haben schien, „er wird nicht wieder zu mir kommen wollen; Sie allein können mich retten, Doktor. Hören Sie mit Wohlwollen die traurige Geschichte meines vergangenen Lebens an, und wiederholen Sie ihm getreulich Alles, was ich Ihnen gesagt, damit er einsehe, daß, wenn Bianetti auch unglücklich ist, sie doch nie schuldig war."

„Verfügen Sie über mich mit demselben Vertrauen," antwortete der Arzt, „wie wenn ich Ihr Vater wäre, doch folgen Sie meiner Bitte und genießen Sie vorerst der Ruhe. Verschieben Sie die Erzählung Ihrer Geschichte bis morgen, wo ich in aller Frühe wieder zu Ihnen kommen werde."

Das junge Mädchen ergriff die Hand des Arztes und drückte sie mit einem lebhaften Ausdrucke von Dankbarkeit an ihre Lippen, worauf derselbe das Zimmer verlassen wollte. Bianetti's Kammerfrau kam ihm jedoch auf der Schwelle entgegen und übergab ihm ein seidenes Sacktuch, das sie zwischen dem Vorhang und dem Lehnstuhl, auf welchem er gesessen, gefunden.

„Dieses Sacktuch gehört nicht mir," sagte der Arzt, „ich hasse alle Wohlgerüche, und dieses Tuch riecht fürchterlich nach Moschus."

„Wem gehört es dann?" fragte die Dienerin; „Herr Carl und Sie waren die einzigen welche dieses Zimmer betreten haben."

Die Prima Donna zitterte, als man ihr die in dasselbe gezeichneten Anfangsbuchstaben nannte.

Der Doktor bemerkte dieß.

„Es scheint mir, daß Sie die Person kennen, der dieses Schnupftuch gehört. Vielleicht kann dasselbe dazu dienen, den Schuldigen zu entdecken, dessen Namen anzugeben Sie immer noch zu fürchten scheinen. Erlauben Sie, daß ich es mitnehme."

Giuseppa schien einen Augenblick zu zögern, dann aber fuhr sie gefaßt fort:

„Nehmen Sie es, Doktor, morgen werde ich Ihnen den Namen Dessen sagen, der es liegen ließ. Vergessen Sie nicht mein lieber Freund — erlauben Sie mir, Ihnen von nun an diesen Namen geben zu dürfen — Ihr Versprechen zu halten und mich morgen recht frühe zu besuchen."

(Fortsetzung folgt.)

Mittel, die Leidenschaften zu heilen.

Vor einigen Jahren war in Paris eine Schauspielerin, die, wenn auch nicht schön, doch höchst liebenswürdig von Charakter war. Ihr Abgang vom Theater erregte nicht nur beim Publikum, sondern auch, ein seltener Fall! bei ihren Mitspielenden den tiefsten Schmerz. Dieser einzige Umstand mag hinreichen, sie kennen zu lernen, ihr Name thut nichts zur Sache.

Diese Schauspielerin hatte, ohne es zu ahnen, einem jungen Manne, der kaum der Schule entwachsen war, die heftigste Leidenschaft eingeflößt. Der arme Mensch kam nicht mehr vom Orchester. Wenn sie auftrat, applaudirte er mit einer solchen Wuth und so laut, daß er mehr als einmal in Gefahr stand als Ruhestörer aus dem Saale geworfen zu werden. Alle Augenblicke stand er auf und machte tausend Zeichen nach der Scene hinüber, die aber von der Schauspielerin entweder gar nicht bemerkt wurden, oder welche sie in ihrer Unschuld höchstens an eine ihrer besser als sie mit Gaben der Natur ausgestatteten Freundinnen gerichtet glaubte. Endlich vergaß unser Unbesonnene Essen, Trinken und Schlafen über seine Liebe, so daß dies endlich seinem Vater auffallen mußte, der über die Folgen in Schrecken gerieth, die eine solche wahnsinnige Liebe nach sich ziehen könnte.

Dem Verliebten Vermahnungen halten, hielt er ganz für unnütz. Er ging gerades Weges zur Schauspielerin.

„Mein Fräulein," redete er sie in einem ziemlich brutalen Tone an, „Sie haben meinem Sohne den Kopf verdreht." — „Ich verstehe Sie nicht mein Herr." — „Mein Sohn ist sterblich verliebt in Sie." — „Wahrhaftig!.... Ist es ein hübscher Mensch?" — „Er ist mein leibhaftiges Ebenbild.... Aber das gehört nicht hierher." — „Was denn mein Herr?" — „Ich verbiete Ihnen seine Leidenschaft aufzumuntern und Besuche von ihm anzunehmen." — „Warum denn, wenn er Ihnen ähnlich sieht?" — „Weil, weil, mein Fräulein, weil mein Vermögen mir nicht gestattet, meinem Sohne dergleichen Phantasieen zu erlauben." — „Oh! mein Herr, das ist je nach dem Verdienst der Leute mit mehr oder weniger Kosten verknüpft; und wenn Ihr Herr Sohn eben so hübsch und liebenswürdig ist, wie Sie sind, so hat er mehr Empfehlungen, als er deren bedarf, um daß man ihn gratis liebt." — Der Vater besänftigte sich. Nach einer Pause fuhr er fort: „Entschuldigung, mein Fräulein, wenn meine Sprache etwas heftig war. Ich begreife nun sehr wohl, daß mein Sohn Sie liebt, an seiner Stelle würde ich . . . vielleicht dasselbe thun. Aber wollen Sie gefälligst in Betracht ziehen, daß er nur noch ein Kind ist, daß ihn seine Liebe dazu bringen könnte, sein Studium aufzugeben und sich die Laufbahn

zu verschließen, zu welcher ich ihn bestimmte, nämlich die eines Advokaten." — „Verzeihung . . . besitzt er auch die nöthigen Anlagen zu einem Advokaten?" — „Allerdings, mein Fräulein! Ich erwarte nun von Ihrer Großmuth, daß Sie Alles thun werden, was in Ihren Kräften steht, um die Liebe meines Sohnes zu entmuthigen. Ein um das Wohl seines Kindes besorgter Vater bittet Sie darum." — „Ich willige um so lieber ein, da ich Ihren Sohn gar nicht einmal kenne. Verlassen Sie sich auf mich . . . Um damit den Anfang zu machen, will ich ihm gleich ein Rendezvous geben." — „Wo denken Sie hin?" — „Lassen Sie mich nur gewähren, mein Herr. Sie haben an meine Großmuth appellirt, und das soll nicht umsonst geschehen seyn." — Eine Erklärung war nothwendig; die Schauspielerin gab sie und der Vater ging zufrieden davon.

Zwei Stunden darauf ward bei der Schauspielerin heftig die Klingel gezogen. Der Schüler stand draußen mit vor Furcht und Hoffnung klopfendem Herzen. Plötzlich geht eine Seitenthür auf und vor dem unbärtigen Liebhaber steht eine Frau mit von Tabak beschmutzter Nase, in einer Haube, die ehedem weiß gesehen haben mochte, die Lenden mit einer von Fettflecken besäeten Schürze umgürtet und in der einen Hand einen Schuh haltend, den sie mit der andern mit einer Bürste wischte. — „Was gibt's denn?" fuhr das Weib den Schüler an. „Reißt man denn bei einer Dame so stark in die Klingel. Was wollen Sie?" — Bei dem Anblicke des weiblichen Ungethüms erblaßte der junge Mann. Er fährt einige Schritte zurück, stottert, findet keine Antwort und scheint mehr Lust zur Flucht zu haben, als mit einem so häßlichen Geschöpfe eine Unterredung anzuknüpfen. So wie er aber in diesem abschreckenden Wesen die Schauspielerin erkannt, verschwand die Poesie, womit sie seine Einbildungskraft umgeben hatte, wie ein Blitz. — „Antworten Sie doch," fährt die Schauspielerin fort. „Was wollen Sie?" — „Verzeihung . . . Madame," stotterte der junge Mann bestürzt und mit blutendem Herzen; „Verzeihung . . . ich . . . habe mich in der Etage geirrt." — Und er stürzte die Treppe eiliger hinab, als er sie heraufgestiegen war. — „Gut gemacht!" sagte die Schauspielerin vor sich hin; „das nenne ich eine Entzauberung, oder ich verstehe mich nicht darauf. Du Ehrenmann von einem Vater, ich hoffe, Du wirst zufrieden mit mir seyn!"

Ein englischer Strumpfwirker.

Bei der letzten Industrieausstellung zu Paris erschien auch ein Engländer, ein armer Strumpfwirker aus London, dessen Vermögen man in seiner Heimath blos auf wenige dreißig bis vierzig Millionen schätzt. Daß sich die Neu- und andere Gier der französischen Weltstadt mit dem reichen Krösus auf's Lebhafteste beschäftigte, werden wir unsern Lesern nicht erst zu beweisen brauchen; nicht unterlassen aber wollen wir die Mittheilung einer Eigenthümlichkeit aus seinem Leben, die die Franzosen ausgewittert haben.

Herr Leaf, so heißt der ehrliche Strumpfwirker, dem sein Handel mit Flanelljäckchen, Unterhosen, Strümpfen und Nachtmützen jährlich eine Revenue von ungefähr 1 Million Thaler einträgt, kam als junger Mensch nach Calcutta und heirathete dort eine Indierin, die ihm, ich weiß nicht mehr, wie viel Millionen als Heirathsgut mitbrachte. Damit war nun freilich gut eine Fabrik anfangen. Die Fabrik florirte, weniger aber die Gesundheit der Indierin, ein Gut, das sich, wie bekannt, nicht mit Millionen erkaufen läßt. Diese nahm zusehends ab, und der Strumpfwirker war untröstlich. Die zu Rath gezogenen Aerzte erklärten einstimmig, — gewiß etwas Seltenes! — daß das Calcutterclima der Indierin allein Gesundheit und Kräfte wieder zu verleihen im Stande sey.

„Der Teufel auch!" sagte Herr Leaf auf Englisch; „gibt es denn kein anderes Mittel, kein näheres Mittel?"

„Keines!" wiederholten die Aerzte im Chor.

„Nun gut!" rief er endlich aus, nachdem er sich lang hinter den Ohren gekratzt, „weil ich nicht nach Indien gehen kann, so will ich Indien nach London kommen lassen."

Herr Leaf läßt alsbald ein Stück Land von vierzig Morgen zu einem Garten herrichten und denselben mit einem gläsernen Hause, in welchem unsichtbare Oefen die Temperatur von Calcutta herstellen, ganz überbauen. Aus dem Boden heraus wachsen die schönsten Pomeranzen-, Palm-, Pisang-, Tulpen- und Biberbäume, unter deren Zweigen Tausende von Vögeln der tropischen Zone, als da sind: indianische Haubenfinken, Papageie, Cacadu's, Colibri's, Paradiesvögel, die sogenannten Bienenwölfe und Pfauen umherfliegen oder einherstolziren.

Dieser Oasis, diesem den Ufern des Ganges entführten Golkanda en miniature fehlt nun weiter nichts, weiter gar nichts, als die indische Sonne. Auch diese will sich Herr Leaf, so versichert man wenigstens, gelegenheitlich verschreiben. Die Gesundheit der Indierin soll sich durch diesen kunstvollen Zauber auffallend gebessert haben, und sie wartet jetzt nur noch — auf die indische Sonne.

Guta Morga, Herr Karpf! „Gäba Sie mir a halb Pfund Haasapulver und a halb Pfund Hühnerpulver, aber a gut's, dös trifft."

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

№ 36. Beilage zum Würzburger Stadt- u. Landboten, 1849.

zu verschließen, zu welcher ich ihn bestimmte, nämlich die eines Advokaten." — „Verzeihung . . . besitzt er

Eigenthümlichkeit aus seinem Leben, die die Franzosen ausgewittert haben.

auch die
„Allerdin
Großmut
Kräften s
gen. Ei
bittet Si
da ich J
Sie sich
will ich
denken S
mein Her
und das
Erklärun
und der

Zwe
heftig die
mit der
lich geht
Liebhaber
Nase, in
mochte,
Schürze
haltend,
— „Wa
an. „N
Klingel.
weiblichen
fährt ein
und schei
einem so
knüpfen.
sen die S
womit sie
Blitz. —
lerin fort
Madame,
blutendem
in der E
hinab, al
sagte die
eine Entz
Du Ehre
zufrieden

Bei
auch ein
den, dess
wenige d
die Neu-
mit dem
werden w
nicht unte

Millionen schätzt. Daß sich der französischen Weltstadt ...s Lebhafteste beschäftigte, erst zu beweisen brauchen; wir die Mittheilung einer

Guta Morga, Herr Karpf! „Gäba Sie mir a halb Pfund Haasapulver und a halb Pfund Hühnerpulver, aber a gut's, dös trifft."

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Zweiter Jahrgang.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Nr. 216. Montag den 10. September. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Die Wittelsbacher Gesellschaft hat am vorigen Samstage als dem Geburtsfeste unserer allergnädigsten Königin im Theatergarten ihren 22jährigen Stiftungstag gefeiert, und hiezu auch die übrigen Gesellschaften hiesiger Stadt eingeladen. Der Garten war am Abende herrlich und eines solchen Festes würdig illuminirt; die Landwehrmusik spielte im Freien, und bewährte auch bei dieser Gelegenheit ihre Vortrefflichkeit in Ausführung der schwierigsten Stellen. Hiebei war der vordere Theil des Gartens dem größeren Publikum geöffnet und so für eine größere Theilnahme an dieser Feier gesorgt, und der Genuß allgemeiner gemacht. Das Fest schloß mit einem Balle in dem schon geschmückten großen Saale bei der fröhlichsten Stimmung der Anwesenden in später Stunde der Nacht.

Eine Festlichkeit fand gestern auf der Waldspitze statt, welche von unserer Liedertafel veranstaltet war. Die Partie ward vom herrlichsten Wetter begünstigt und deshalb auch äußerst zahlreich besucht. Das Arrangement ließ Nichts zu wünschen übrig, weshalb auch während des ganzen Nachmittags bis in später Abendstunde die größte Heiterkeit herrschte. Nur beim Nachhausegehen hätte sich beinahe ein Unfall ereignet, indem ein Kutscher in wilder Wuth mit seinem Wagen den Berg herab roste und so auf diesem engen, steilen und für Fuhrwerke höchst gefährlichen Wege die heimkehrenden Fußgänger in die höchste Gefahr versetzte. Doch darf auch nicht verkannt werden, daß mehrere Kutscher an dieser jähen Stelle sich mit großer Besonnenheit benahmen, während wir an andere die Mahnung aussprechen müssen, künftig mehr Vorsicht zu gebrauchen, ansonsten man ihre Namen öffentlich nennen wird.

Im Orte Stangenroth, Landgerichts Kissingen, ist am 8. d. das Wohnhaus des Johann Kleinbenz mit allen Mobilien abgebrannt, nur das Vieh konnte mit genauer Noth gerettet werden.

Der König hat den Grafen Hegnenberg-Dux zum I. und Frhrn. v. Lerchenfeld zum II. Präsidenten der Kammer der Abgeordneten ernannt.

Am 6. Nachmittags 4 Uhr ist die Königin von Griechenland in München eingetroffen. Abends nach 8 Uhr gelangten JJ. MM. der König Max und die Königin Marie von Hohenschwangau in dem festlich geschmückten, mit Blumengewinden verzierten Bahnhofe an und werden Allerhöchstdieselben nunmehr längere Zeit in München verweilen. J. Maj. die Königin von Griechenland wird nach mehrtägigem Aufenthalt daselbst die Reise nach Athen fortsetzen, sich von München aus aber vorerst zum Besuche der k. Schwiegerältern nach Berchtesgaden begeben.

In einer Versammlung der Abgeordneten am 7. erklärte Frhr. v. Lerchenfeld, wie er glaube, in einer anderen Stellung den betheiligten Interessen mehr nützen zu können, daher Se. Maj. den König bitten werde, seiner Berufung zum Präsidenten ihn zu entheben.

In Bezug des schwäbischen Observationskorps werden vorläufig noch folgende Bestimmungen ergehen: Das 1. Bataillon des Infanterie-Regiments Seckendorf (Nr. 8) soll in Zukunft die Garnison Kempten und das 2. Bataillon desselben Regiments die Garnison Lindau, das 3. Bataillon jedoch die Garnison Passau ausmachen. Die beiden ersten Bataillone des Infanterie-Regiments Prinz Johann von Sachsen (Nr. 15) haben wieder in ihre vorigen Garnisonen Neuburg und Eichstädt zurückzukehren. Das 3. Bataillon dieses Regiments soll fortan für beständig als Garnison in Landsberg verbleiben. Außerdem ist der Präsentstand jeder Kompagnie des ganzen schwäbischen Observationskorps auf 100 Mann festzustellen; es haben demnach die nöthigen Beurlaubungen stattzufinden.

Der ordentliche Professor der Geschichte an der Universität München, Dr. Jak. Phil. Fallmerayer, wurde in den zeitlichen Ruhestand versetzt.

Die Kammer der Abgeordneten hat am 7. zum 1. Sekretär Karl Nar, Bürgermeister aus Eichstädt, und zum 2. Sekretär den Bürgermeister Friedrich Mayer aus Ansbach gewählt. Der 1. Sekretär des vorigen Landtags, Dr. Mayr aus Landshut, hatte die Wahl im Voraus abgelehnt. Die Kammer der Reichsräthe hat am 6. Nachmittags für die Stelle eines 2. Präsidenten als Candidaten die Reichsräthe Karl Graf v. Seinsheim, Graf Reigersberg und Frhr. v. Zu-Rhein, dann zu ihrem 1. Sekretär Hrn. Reichsrath von Niethammer und Hrn. Reichsrath Graf Montgelas gewählt. Die Eröffnung des Landtags durch den König sollte heute stattfinden.

Im Sudjahre $18^{47}/_{48}$ wurden, wie amtliche Berichte ausweisen, in Bayern aus 1,095,103 Schäffeln Gerste 7 bis 8 Millionen Eimer Bier erzeugt. Der hieraus erhaltene Aufschlag betrug über 5 Millionen Gulden, und sollen diese Aufschlagserträgnisse, den gesetzlichen Be-

stimmungen zufolge, zur Deckung der Zinsen aus der Staatsschuld und zu allmähliger Tilgung dieser selbst verwendet werden. Durch die verbesserten Bierproben hat sich ergeben, daß in München das beste, gehaltvollste Bier gebraut worden: 1000 Theile Bier enthielten dort nur 904 Theile Wasser, das übrige Bier und andere Nähr- und Geiststoffe.

Die beiden reitenden Batterien Wepfer und Lutz vom fränkischen Armeekorps haben in ihre Garnison München einzurücken. Diese unumgängliche Maßregel für das 3. Artillerieregiment ergibt sich aus dem Umstande, daß es seit seiner Errichtung erst zweimal, einmal im schul- und einmal im feldmäßigen Feuern sich zu üben Gelegenheit hatte, und ihm bis jetzt in allen zeitweiligen Kantonirungen sogar der nöthige Platz zum Kavallerie-, geschweige zum Artillerie-Exercitium fehlte, an ein gleichzeitiges Exercitium mit Kavallerie als Bedeckung ist noch nicht zu denken. Das Hauptquartier des fränkischen Observationskorps wird in Bälde von Karlstadt weggelegt.

Die Zahl der sämmtlichen Abgeordneten soll sich wie folgt vertheilen: Anwesend: 137, verhaftet: 4, abwesend: 2, (die Hrn. Schüler und Stockinger), Summa: 143. Die 99 Stimmen, welche Hr. Mayer von Ansbach bei seiner Wahl als Sekretär der zweiten Kammer erhielt, sind vom Centrum und der Linken, während die noch übrigen 28 Stimmen der ultramontanen Rechten angehören. Centrum und Linke dürften dermalen ziemlich gleich stark seyn, doch hat eine vollständige Abgrenzung der Parteien noch nicht stattgefunden.

Der auf mehreren Landtagen gewesene II. Präsident der Kammer der Reichsräthe Frhr. v. Zu-Rhein hatte bei der diesmaligen Wahl der Candidaten unter den drei Gewählten die wenigsten Stimmen, dagegen der frühere Minister Seinsheim die meisten erhalten. Demungeachtet glaubt man, daß Frhr. v. Zu-Rhein auch diesmal zum II. Präsidenten ernannt wird.

Die Gesuche der Postoffizialen G. v. Kramer zu Würzburg und S. Schimmer zu Nürnberg um Vertauschung ihrer Dienstesstellen wurden genehmigt.

Durch ein Reskript des k. Staatsministeriums des Innern vom 1. d. M. wird den k. Landgerichten und Vorständen der Studienanstalten eröffnet, daß vom Jahre 1849/50 anfangend, die Verbindlichkeit derselben zur Abnahme der gelehrten Anzeigen auf Regiekosten nicht mehr bestehe. (Dem Vernehmen nach sollen diese wegen Mangel an Theilnahme von Seiten der Leser ganz eingehen.)

Deutsches Reich.

Baden. Hecker, vor seiner Rückreise nach Amerika von badischen Landleuten gefragt, ob sie sich auch in der amerikanischen Republik ansiedeln sollten, antwortete ihnen: „Wenn ihr Lust habt, doppelt so viel zu arbeiten und halb so viel zu essen und das Saufen ganz aufzugeben, so möcht Ihr es immerhin versuchen!"

Preußen. Hamburg soll bei seinem Anschluß an den Vertrag vom 26. Mai sich das Recht vorbehalten haben, falls die schutzzöllnerische Mehrheit bei der künftigen Zollgesetzgebung zu weit gehen sollte, Freihafen zu werden. Doch wird dies Zugeständniß noch verheimlicht, weil andere Staaten, die noch nicht definitiv beigetreten sind, von demselben eine Gefährdung ihrer Interessen besorgen könnten.

Oesterreich. Die Unterhandlungen wegen Uebergabe der Festung Komorn sind nach den letzten Berichten von daher abgebrochen. Unter dem Vorsitze Klapkas wurde in der Festung ein Kriegsrath gehalten, an welchem mehrere stark gravirte Civilkommissäre Theil nahmen, und der Entwurf eines Uebergabsvertrags berathen, der Bedingungen enthält, wie sie nur ein Sieger dem geschlagenen Gegner diktiren kann. Ein §. lautet unter Anderen: „Dem magyarischen Volke wird allgemeine Amnestie gewährt." Klapka bemühte sich vergebens, vernünftige Amendements zum Beschlusse zu bringen. Die erwähnten Civilkommissäre nannten ihn geradezu einen Landesverräther. Es versteht sich von selbst, daß ein solcher Vertrag nicht angenommen werden konnte. Man hört auch, daß Feldmarschallieutenant Csorich bereits den Befehl erhielt, die Truppen in die Cernirungsposten rücken zu lassen.

Die österreichische Marine hat einen sehr fühlbaren Verlust erlitten. Contreadmiral Burattovich ist gestorben. Burattovich war es, der zur Zeit, als die Krisis in der österreichischen Marine ausbrach, eine der Fregatten in den neapolitanischen Gewässern kommandirte und unter der Mannschaft den österreichischen Geist zu erhalten wußte, mit derselben auch glücklich zu den gebliebenen Ueberresten der Marine stieß. Er hatte unter der Republik Venedig, unter Frankreich und Oesterreich gedient und war ergraut im Seedienste.

Die Frauen Csekonies, Orczy, Guyon, Spenyi mit 3 Kindern u. a. sind gefänglich eingezogen worden; aber weder Kossuths Frau noch seine Kinder sind verhaftet.

Die „Weser Ztg." schreibt aus Wien vom 28. Aug.: Auffallend ist, daß der russische Marschall vom österreichischen Kaiser das Großkreuz des Marien-Theresienordens, die höchste militärische Auszeichnung, Haynau nur das Großkreuz des ungarischen St. Stephansordens erhielt. Man will Letzterem in den höheren Kreisen nicht wohl, schon wegen seiner Abstammung (er ist ein natürlicher Sohn des vorigen Churfürsten von Hessen), und seine Proklamationen haben selbst das Mißfallen des Premierministers erregt. Die Abtragung der von ihm auferlegten Kontribution in Pesth wird nicht erzwungen, wenn man sich auch nicht zum Nachlaß entschließen konnte, um den Oberkommandanten nicht zu prostituiren.

Nachrichten aus London zufolge soll Fürst Metternich gesonnen seyn, England zu verlassen und sich nach Florenz zu begeben.

Klapka hat sich in Komorn krank gemeldet, und nimmt an keiner Berathung mehr Theil.

In Beziehung auf verbreitete Gerüchte über Brief-Erbrechungen an der österreichischen Grenze erfährt man Folgendes: Ein jedes aus der Türkei durch die österreichischen Staaten gehende Schreiben wird in Neuorsowa, selbst wenn die Cholera im Orient auch für den Augenblick ruhen sollte, durchstochen und geräuchert. Zur Zeit derselben oder gar wenn die Pest herrscht, muß ein seidener Faden von vornherein durch das Papier gezogen seyn; eine Vorschrift, von der selbst die Gesandtschaftsbriefe nicht ausgenommen sind. Man geht dabei nämlich von dem Grundsatz aus, daß die Seide die in dem Papiere etwa enthaltenen kontagiösen Stoffe absorbire — der Faden wird dann an der Grenze losgelöst und verbrannt. Hat der Briefsteller es versäumt dieser Vorschrift nachzukommen, so wird der Brief geöffnet und so durch chemische Proceduren desinficirt. Die Regierung bezeugt durch die Wiederverschließung des Couverts mit einem Amtssiegel, daß die Oeffnung von Staatswegen geschehen ist, und macht somit daraus nicht das geringste Geheimniß.

Die Wiener Ztg. veröffentlicht die Ergebnisse des Finanzzustandes während der sechsmonatlichen Periode vom 1. November 1848 bis Ende April 1849. Hiernach waren die Einnahmen 45,074,242 fl. Die Ausgaben 90,991,473 fl. Deficit 45,917,231 fl.

Der serbische General Knicanin hat von Sr. Maj. das Ritterkreuz des militärischen Marien-Theresien-Ordens und F.-M.-L. Baron Dietrich das Kommandeurkreuz des Leopoldordens für ihre ausgezeichneten Leistungen bei der Südarmee erhalten.

Der Kaiser wird am 15. eine Reise nach Cilli antreten, der Eröffnung der Eisenbahn von dort nach Laibach beiwohnen und in letzterer Stadt mit dem König von Neapel und dem Kronprinzen von Toskana zusammentreffen. Man spricht sogar davon, daß auch der Papst nach Laibach kommen würde; auf jeden Fall wird er zwei Kardinäle senden, den Kaiser zu bewillkommen. Ein Handbillet des Kaisers, welches den Feldmarschall Radetzky und F.-Z.-M. Heß einladet, sobald als möglich nach Wien zu kommen, macht die Vermuthung zur Wahrscheinlichkeit, daß die beiden Genannten den Konferenzen in Laibach beiwohnen werden. Außer dem Ministerpräsidenten Fürst Schwarzenberg und dem Handelsminister v. Bruck, wird noch ein zahlreicher Hofstaat den Kaiser begleiten.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte zu Würzburg am 7. Sept. 1849:

Getreid-Gattungen.	Höchst. Preis.			Mittl. Preis.			Tiefster Preis.		
	Schffl.	fl.	kr.	Schffl.	fl.	kr.	Schffl.	fl.	kr.
Weitzen	5	15	—	381	12	43	1	9	30
Korn	13	7	30	27	7	18	7	7	—
Gerste	10	7	—	9	6	24	5	5	—
Haber	14	5	15	174	4	4	38	3	30

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

Im Hinblicke auf die im Intelligenzblatte vom 28. v. M. ausgeschriebenen verheerenden Brandunglücke in Kemnath, Windisch-Eschenbach, Wiesau und Haag, Maasbach, Riglasreuth, Pleistein, Altzirkendorf und Kaltenbrunn, deren Bewohner im Vorjahre erst durch Hagelschlag außerordentlich gelitten, ihre vorjährige Erndte verloren, mit ihrem beweglichen Vermögen fast gar nicht versichert sind, und den minder wohlhabenden angehören, ergeht an den milden Sinn der hiesigen Einwohner der Aufruf zu Gaben und Beiträgen für die hülfsbedürftigen Beschädigten, die im Geschäftszimmer Nr. 1 täglich von 8 bis 12 Uhr früh in Empfang genommen werden.

Würzburg, den 1. September 1849.

Der Stadt-Magistrat.

I. Bürgermeister: Bermuth. Carl.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hülfsvollstreckung werden auf Anrufen eines Gläubigers mehrere Bettstücke, sowie Weißzeug,

Montag den 17. September, Nachmittags 2 Uhr,

im 4. Distr. Nr. 137 gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich verstrichen und hievon Strichsliebhaber in Kenntniß gesetzt.

Würzburg, den 3. September 1849.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert. Fröhlich.

Stellwagenfahrten.

Der Unterzeichnete empfiehlt dem reisenden Publikum seine Stellwagenfahrten von **Windsheim** nach **Würzburg** und **Fürth** zur gefälligen Benutzung mit dem Bemerken, daß jeden **Montag, Mittwoch** und **Freitag** Morgens 6 Uhr ein Wagen nach Würzburg und ein Wagen nach Fürth abfahrt, und an den darauffolgenden Tagen wieder in Windsheim ankommt. Abfahrt in Würzburg vom Gasthause zum Reichsapfel, **Dienstag, Donnerstag** und **Samstag.**

Windsheim, den 4. September 1849.

W. Recknagel.

Wegen Umzug von hier werden Dienstag den 11. d., 1 Uhr Nachmittags, in dem Hause des Oekonomen Leimig, Kapuzinergasse, 1. Distr. Nr. 31 über 1 Stiege rückwärts, verschiedene Meubles, Kommode, Schränke, Tische, Stühle, Spiegel, Kinderbettstelle, Wiegenkorb, Herrn- und Frauen-Kleider, Küchengeräthschaften u. m. a. gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verstrichen.

Theresien-Erziehungs-Institut

unter dem allerhöchsten Schutze

Ihrer Majestät unserer allergnädigsten Königin.

Die Aufnahme der Pensionäre wie der Externen findet September und Oktober statt, was schuldigst zur Kenntniß bringt

Franziska König,
Vorsteherin.

Die englischen Stunden und die bildenden Abendunterhaltungen erwachsener Fräuleins, zur Uebung im Französischen, haben ihren Fortgang.

Im 2. Distr. Nr. 345, Sandgasse, ist ein Logis bestehend aus 2 Zimmern, Küche und 2 Bodenkammern an eine ruhige Haushaltung auf Allerheiligen zu vermiethen.

Im 2. Distr. Nr. 184, Katharinengasse ist ein Logis von 4 heizbaren Zimmern, Küche, Bodenkammer und Kellerabtheilung auf Allerheiligen zu vermiethen.

Auf dem Kürschnerhofe Nr. 380 ist ein möblirtes Zimmer mit Schlafkabinet stündlich zu vermiethen.

Im 4. Distr. Nr. 30 sind 1200 fl. Vormundschaftsgeld stündlich auszuleihen.

Gutes Obst ist per Metzen billig zu verkaufen im Ingolstädter-Hof Nr. 592.

Es wird auf's Ziel Michaeli eine Köchin gesucht. Näheres im Distr. 4 Nr. 256.

Eine in Silber gefaßte Brille sammt Futteral wurde gestern oberhalb des Ehaltenhauses auf dem Wege verloren, man bittet gegen Erkenntlichkeit um die Zurückgabe derselben im 4. Distr. Nr. 269, Münzgasse.

Ediktal-Ladung.

Der Bauer Nikolaus Ernst von Rüßheim hat sich dem Universalkonkurse unterworfen.

Es werden daher folgende Ediktstäge bestimmt:

1) Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen und deren Vorzugsrechte bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gantmasse,

Montag den 8. Oktober d. J.

2) Zur Verbringung der Einreden hiegegen bei deren Ausschluß

Montag, den 12. November d. J.

3) Zur Schlußhandlung bei deren Verlust

Montag, den 17. Dezember d. J.,

jedesmal früh 8 Uhr.

Die Passiven bestehen in 7,955 fl. 19 kr. Hypothekenschulden, die Aktivmasse in 3,728 fl. Güterwerth.

Wer etwas vom Vermögen des Gemeinschuldners in Händen hat, wird aufgefordert solches bei Vermeidung des Ersatzes vorbehaltlich seiner Rechte, dem Gerichte zu übergeben.

Beim ersten Ediktstage haben sich auch die Interessenten über die Art der Vermögensveräußerung und Verwaltung zu erklären, und an den übrigen Ediktstagen die Resultate zu vernehmen, und weitere Anträge zu stellen, widrigenfalls sie damit ausgeschlossen werden. Auch ist der erste Ediktstag zur Berndterechnungsabhör bestimmt.

Hofheim, den 5. September 1849.

Königliches Landgericht.

Bonn.

Theater-Anzeige.

In Bezug auf die in diesen Blättern ergangene Einladung zur gefälligen Betheiligung am Abonnement, wozu die Listen täglich von Morgens 10—12 und Nachmittags von 2—4 Uhr im Hintergebäude des Theaters, 2. Distr. Nr. 3 und 4 aufliegen, beehre ich mich hierdurch das Namensverzeichniß der engagirten Mitglieder, so wie die Fächer, für welche sie sich verpflichtet haben, zur Kunde der geschätzten Theaterfreunde zu bringen, und mein Unternehmen ihrer geneigten Unterstützung zu empfehlen.

A. Oper.

Kapellmeister: Hr. Aloys Schmidt.
Sängerinnen: Frau Beck-Weixelbaum, Fräul. Krab.
Soubrette: Fräul. Langheinz.
Tenor: Hr. Marloff.
Baryton und Baß: HHrn. Beck, Abiger, Vogel, Schnabel. — 24 männliche und weibliche Choristen.

B. Schauspiel.

Regisseur: Hr. W. Henckel spielt Heldenväter und Charakterrollen.
Naive und muntere Liebhaberinnen: Frau v. Nebell.
Sentimentale: Fräul. Weber.
Tragische Liebhaberinnen und jugendliche Anstandsdamen: Fräulein Starckloff, Frau Abiger.
Mütter: Frau Wacker, Frau Ahlrers, Frau Werner.
Liebhaber: Hr. Frey.
Bonvivants: Hr. Kleinert.
Chevaliers und Naturburschen: Hr. v. Nebell.
Chargirte Rollen und Väter: Hr. Gödike.
Jugendliche Liebhaber: Hr. Collin.
Komiker: HHrn. Friedhof und Gold.

F. Engelken.

Es wird eine reale Wirthschaft dahier zu pachten gesucht. Näheres in der Exp. dieses Blattes.

In der Büttnergasse Nr. 346 sind zwei möblirte Zimmer stündlich zu vermiethen.

1700 fl. werden auf erste Hypothek, gegen doppelte Versicherung, aufzunehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Der Seminariumskirche gegenüber, 3. Distr. Nr. 14, Schulgasse, sind 2 Quartiere und auch einzelne meublirte Zimmer zu vermiethen.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Kutscher kann aufs Ziel Michaeli in Dienst treten bei Kaufmann Heffmann in Thüngersheim.

Ein Schuldienst-Exspectant wünscht gegen angemessenes Honorar in den Elementargegenständen Unterricht zu geben. Näh. i. der Exped.

Ein schönes sonniges Quartier von 4—6 Zimmern, mit allen Bequemlichkeiten, ist sogleich zu vermiethen im 1. Distr. 367.

Ein Taschenmesser blieb im Dome liegen. Der Finder ist in der Exp. zu erfragen.

Fremden-Anzeige

vom 8. u. 9. Sept. 1849.

(Adler.) Kfte.: Hülbig a. Coburg, Mattil a. Bühl, Mayer a. Cöln, Goldschmied a. Mainz, Essinger a. Frankfurt, Krämer a. Nürnberg, Pferdmenger a. Rheydt. Herr v. Buchtler, Priv. a. Petersburg. — (Kronpr. v. Bayern.) Wunderer, k. Reg.-Assessor a. Ansbach. Hellmuth, Eisenbahn-Inspektor a. Nürnberg. Bürkert m. Gattin u. Schwägerin, Kfm. a. Wertheim. Fräul. Fremm von da. Frhr. v. Friesen, Appellationsrath a. Sachsen. v. Gumppenberg, k. b. Oberlieut. a. München. Metsch, k. b. Oberlieut. a. München. Reitz, m. Gem., Quartiermeister a. Bamberg. Mad. Müller a. Wunsiedel. Mad. Lehr a. Himbach. (Russ. Hof.) Se. Excellenz Hr. v. Welz, Regierungspräsident a. Ansbach. Döderlein, Prof. a. Erlangen. Ruete, Prof. a. Göttingen. Kfte.: Hupfeld a. Frankfurt. Breußing a. Herisau. Papus, k. b. Lieut. im 4. Inf.-Reg. a. Regensburg. — (Schwan.) Hamillien m. Gem. a. London. Kfte.: Mettendorf a. Sehne, Kroeber a. Offenbach, Koch a. Aschaffenburg, Schuster a. Konstanz, Wendel a. Hamburg. — (Württemb. Hof.) Marquise de Wey m. Fam. u. Bed. a. Frankreich. Frhr. v. Staff a. Tükelhausen. Hofmeister, Inspektor v. da. Bramwell, Gutsbes. m. Gem. u. Bed. a. Darmstadt. Mark, k. b. Regierungsrath m. Fam. a. Ansbach. Angermann, Landrichter m. Gem. a. Werneck. Bailley, Prof. m. Gem. u. Fräul. Schwester a. Nürnberg. Scherf, k. b. Lieutenant a. Sommerhausen. Brehm u. Harfe Stud. phil. a. Jena. Kfte.: Brühl a. Offenbach, Wispauer a. Frauenstein, Berner a. Berlin, Welfahrt a. Distelhausen. — (Deutscher Hof.) Fourschend m. Fam. u. Dienersch. a. England. v. Schaumberg, Gutsbes. m. Fam. u. Bed. a. Roßried. Kfte.: Mollenius a. Bremen, Littmann a. Schweinitz. — (Wittelsb. Hof.) Kfte.: Ar a. Rheydt. Blänklein a. Rehmagen, Albrecht a. Düsseldorf. Herrmann a. München, Gottschalk a. Cöln. Seybert, Kassier im k. Obersthofmeisterstab m. Fam. a. München.

Getraute.

In der Pfarrkirche zu St. Burkard:

Am 9. September:

Peter Dürr, Bäcker, mit Barbara Keller aus Kist.

Gestorben.

Michael Silbermann, pens. Zollamtsdiener, 60 J. alt. — Anton Vierregel, Privatier, 66 J. alt. — Barbara Kettemann, Soldatenfrau, 54 J. alt. — Christian Gaß, Schüler der 4. latein. Klasse. — 2 Kinder.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 217. Dinstag den 11. September. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Das Regierungspräsidium von Unterfranken hat unterm 21. Aug. folgende Verfügung erlassen: So oft in einem Zeitungsblatte gegen eine öffentliche Behörde oder einen Beamten ein Angriff gerichtet ist, welcher Thatsachen unrichtig anführt, ist sofort von der betreffenden Behörde oder den betheiligten Beamten eine Berichtigung dieses Angriffs auf Grundlage der Akten zu entwerfen. Dieser für die öffentliche Bekanntmachung in dem angreifenden Blatte bestimmte Aufsatz ist sodann mit den einschlägigen Akten mit möglichster Beschleunigung an das kgl. Regierungspräsidium vorzulegen, welches Angriff wie Berichtigung der sorgfältigsten Prüfung unterstellen und die entsprechende Entschließung hierauf zu erlassen nicht anstehen wird. Dabei wird das k. Regierungspräsidium, welches den in dem seiner Verwaltung unterstellten Regierungsbezirke erscheinenden Zeitschriften und Tagblättern die sorgfältigste Aufmerksamkeit widmet, veranlassen, daß solche Artikel, welche in die oben bezeichnete Kategorie sich reihen, den betheiligten Beamten alsbald zur Kenntniß gelangen, damit dieselben in den Stand gesetzt werden, auf dem oben angedeuteten Wege das zur Wahrung der amtlichen Ehre Entsprechende alsbald vorkehren zu können."

Diesen Morgen rückten 400 Mann Infanterie vom 4ten Regimente, von der unteren Maingegend kommend, dahier ein.

Hr. Georg Müller, Sanderthor-Examinator erhielt heute frühe im Magistratsgebäude die goldene Ehrenmünze des Ludwigsordens angehängt für seine 50jährigen treuen dem Staate geleisteten Dienste, seine Brust schmückt nebstdem noch das Veteranenkreuz für die früheren mitgemachten Feldzüge.

(Eingesandt.) Die zu Ehren unserer geliebten Königin Marie in der Aumühle abgehaltene Garten-Gesellschaft war von dem schönsten Wetter begünstigt, und die Landwehrmusik gab dabei glänzende Beweise ihrer musikalischen Fertigkeit, welches zur allgemeinen Erheiterung sehr viel beitrug. Nur Schade, daß es beim Balle durch die Ferien der Herren Studenten und der geringen Theilnahme der Herren Offiziere an dem Feste an Tänzern fehlte; auch der Wirth hatte für gute Speisen, Getränke und Bedienung Sorge getragen.

Am 8. d. Mittags 11 Uhr ist die Scheune und ein Theil des Wohnhauses des Johann Schäfer von Waldaschaff, Landgerichts Rothenbuch, niedergebrannt. Die Entstehung des Feuers wird der schlechten Konstruktion des Kamins zugeschrieben.

Am 10. d. Nachmittags 1 Uhr brach in dem Laboratorium des Materialisten Appel zu Schweinfurt auf dem Marktplatze Feuer aus, wodurch dieses Haus niederbrannte und mehrere anstoßende theils durch Brand, theils durch Durchnässung und Einreißen der Dachstühle stark beschädigt wurden.

In Nürnberg hat sich eine Anzahl der achtbarsten Bürger der verschiedenen politischen Richtungen vereinigt und eine Adresse an den König entworfen, worin derselbe um Amnestie für alle seit dem März 1848 begangenen politischen Verbrechen und Vergehen, resp. um Vorlage eines solchen Gesetzentwurfs an die Kammer gebeten wird.

Am 7. d. Mts. hat in Seligenstadt ein Barbier seine Frau, vier Kindern und zuletzt sich selbst durch Dolchstiche getödtet.

Der Stadtrath von Landau beschloß in der öffentlichen Sitzung vom 3. d. Mts. einstimmig, dem ehemaligen Festungskommandanten, General Frhrn. v. Jeetze das Ehrenbürgerrecht zu ertheilen.

In Pirmasenz kam es am 4. Sept. zu Reibungen zwischen mehreren Bewohnern und dem Militär, wobei ein Einwohner getödtet und ein Soldat des 6. Infanterie-Regiments durch einen Dolchstich in den Unterleib gefährlich verwundet wurde.

Das in Augsburg erscheinende „deutsche Wochenblatt" erzählt Folgendes: Auf der letzten Rundreise des Königspaares durch die Provinzen des Landes erhält beim Eintreffen in Nördlingen der König einen Brief von einem Geistlichen, der ihm mittheilt, es wäre ihm von Jemand in der Beicht vertraut, daß man einen Mordanfall auf den König in Franken beabsichtige, weßhalb er ihn beschwöre, seine Reise nicht weiter fortzusetzen. König Max meint aber: „Nun erst gerade reise ich nach Franken! Die Königin aber bleibe zurück. Was Gott über mich beschlossen, treffe mich allein, und nicht vielleicht mit mir die Gattin!" Allein als die Königin nachforschte und den Beweggrund eines solchen Entschlusses erfahrt, spricht sie: „Das Weib des Geringsten aus dem Volke solle Leid und Freude und Gefahr mit ihrem Manne theilen, um so mehr das Weib des Höchsten im bayerischen Volke. Ich verlasse meinen Mann nicht, und wird die Kugel eines Mörders nach ihm ausgesandt, so verleiht mir Gott vielleicht die Gnade, daß meine

Brust der Schild sey, der das Leben des Wittelsbacher Fürsten zum Heile seines Landes schützt!" Also sprach Maria, Bayerns Königin, und sie und ihr Gemahl setzten mit Gott die Reise fort und kehrten unversehrt heim. Eine Untersuchung durch das Ordinariat in Augsburg ergab, daß der Priester den Brief nicht geschrieben, und daß dieser Brief nur das Bubenstück einer Partei zu einem politischen Zwecke war.

Se. Maj. der König haben die Oberstinhaberstelle bei dem 3. reitenden Artillerie-Regimente durch allerhöchstes Patent J. Maj. der Königin Maria allergnädigst zu verleihen geruht, und hat demgemäß dieses Regiment von jetzt an den Namen „Königin" der obigen Benennung beizufügen, und folglich 3tes reitendes Artillerie-Regiment (Königin) zu heißen.

Man schreibt aus München, 10. Sept.: Gemäß des für die heute stattfindende feierliche Eröffnung des Landtags erschienenen Programms wird heute um 8 Uhr früh in sämmtlichen Pfarrkirchen ein Gottesdienst stattfinden. Um 11 Uhr beginnt in der Hofkirche zu St. Michael diese gottesdienstliche Feierlichkeit, welcher Se. Königliche Majestät, der gesammte Hof, sämmtliche Behörden und Collegien beiwohnen, sowie die Mitglieder des Landtages dazu eingeladen werden. Nach Beendigung des Hochamtes werden Se. Königliche Majestät in die Residenz zurückkehren. Seine Majestät der König fahren dann um 2 Uhr zum zweitenmale von der Residenz ab, um sich nach dem Ständehause zu begeben. Dort werden Se. Majestät den Landtag mit der Thronrede eröffnen und dann die Beeidigung der eingetretenen Mitglieder der Kammer vorgenommen werden.

Nachdem Frhr. v. Lerchenfeld die Ernennung zum 2. Präsidenten der zweiten Kammer abgelehnt, wurde an dessen Stelle der Advokat Ludwig Weiß aus der Pfalz zum 2. Präsidenten vom Könige ernannt. Zum 2. Präsidenten der Kammer der Reichsräthe ist Graf Carl Seinsheim aus der Zahl der Candidaten vom Könige ernannt worden.

Am 9. Vormittags traten die Deputirten zusammen, um die Plätze zu verloosen.

Als neuer Reichrath tritt ein: Herzog Ludwig in Bayern.

Dem Progamm für die Kammereröffnung ist die Anmerkung beigefügt: Zu der Galla-Uniform dürfen bei beiden Feierlichkeiten lange weiße Beinkleider und Stiefel getragen werden.

Dem Vernehmen nach wird die Eisenbahnstrecke von Gunzenhausen bis Schwabach am 25. Sept. eröffnet werden, so daß die Tour von Augsburg bis Nürnberg 2c. befahren werden kann, wozu 6 Stunden angenommen sind. Auch wird der elektro-magnetische Telegraph auf der ganzen bayerischen Eisenbahnstrecke vollendet, sobald die nöthigen Drähte angekommen seyn werden.

In einem großen Pariser Gewächshause streifte vor Kurzem eine Dame aus Unvorsichtigkeit die Blüthe einer neuen Chinapflanze vom Stengel und mußte, darum verklagt, dem Eigenthümer, dem auf die Fortpflanzung des theuren Gewächses viel ankam, 1500 Franken Entschädigung zahlen.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Senator Dr. Harnier von Frankfurt ist am 8. Sept. nach Berlin abgereist, um wegen des Anschlusses des Frankfurter Freistaates an das Dreikönigsbundniß zu unterhandeln.

Württemberg. In Tübingen fand am 2. Sept. Nachts zwischen Bürgern und Studenten eine arge Schlägerei statt, die sich zu einer förmlichen 2stündigen Schlacht entwickelte. Beiderseitig wurden blanke Waffen herbeigeholt und mehrere Verwundungen waren die traurigen Folgen.

Oesterreich. Am 4. Sept. lief in Preßburg die Nachricht ein, daß der mit der Komorner Besatzung abgeschlossene Waffenstillstandsvertrag auf weitere acht Tage ausgedehnt wurde. Klapka sollen schon jetzt dieselben Zugeständnisse gemacht werden seyn, die Görgey nach der Ergebung erhalten hat.

Am 3. Sept. langte zu Preßburg ein Dampfboot mit 3 bis 400 Honveds an, die über Nacht auf dem Schiffe Rast hielten und am folgenden Tage früh nach Wien abgeführt wurden, um, wie man sagt, den Weg zur Armee nach Italien zu nehmen.

Der Kaiser von Rußland hat den Obersten Grafen Hayden mit dem Auftrag nach Pesth entsendet, die Insignien des Großkreuz des St. Andreasordens in Brillanten, von einem sehr schmeichelhaften Handschreiben begleitet, dem Feldzeugmeister Frhrn. v. Haynau zu übergeben.

Ein Korps von 20,000 Aufständischen der Komorner Besatzung hat in der Nacht vom 3. auf den 4. Sept. die Verschanzungen bei Atsch und Szöny, in welchen vom 28. Juni bis 12. Juli Görgey's Corps stand, wieder besetzt und die Vorposten bis Nagmely vorgeschoben, General Csorich aber den Befehl erhalten, zur vollständigen Cernirung Komorns zu schreiten, nachdem bis 4. Sept., wo der Waffenstillstand ablief, keine Capitulation zu Stande kam.

Nachrichten der Presse aus Mailand zufolge beabsichtigt der Marschall Radetzky mit allen Regierungs- und öffentlichen Aemtern, ja selbst mit der Postdirektion und dem Hauptquartier nach Verona überzusiedeln, um die Stadt Mailand durch solchen Verlust an Erwerb für ihren Haß gegen Oesterreich zu strafen.

Die Cholera grassirt nur in den Vorstädten Wiens noch stark; besonders werden auf dem Zuckermantl die rüstigsten Personen weggerafft.

Nachrichten aus Venedig zufolge ist die Communication zwischen allen Inseln vollkommen frei und von allen Seiten strömen Fremde nach Venedig.

Aus Brescia erfährt man, der Marschall sey auf seiner Durchreise alldort mit großem Jubel empfangen worden. Sein großmüthiges Benehmen in Venedig erregt überall ungetheilte Bewunderung.

Sämmtlichen Professoren der Universität Pesth wurden von Seite der Centraluntersuchungsbehörde folgende Fragepunkte zur Beantwortung vorgelegt: 1) Ob sie die Huldigungsadresse an die nach dem 14. April bestehende revolutionäre Regierung eigenhändig unterzeichnet, und welchen Antheil sie an der behufs Abfassung jener Adresse angeordneten allgemeinen Sitzung genommen? 2) Welcher von den Professoren, deren Söhnen oder Mündeln eine Civil- oder Militärstelle unter der genannten Regierung angenommen, und in welchem Verhältniß dieselben überhaupt zu ihr gestanden? 3) Welche Umstände die etwa kompromittirten Professoren zu ihrer Rechtfertigung oder Entschuldigung anführen können?

Der österreichische Handels- und Fabriksstand ist mit der Aufhebung des Freihafens von Venedig sehr befriedigt, da diese Verfügung schon längst eine Lebensfrage für den österreichischen Gewerbsstand war, und den Fabriken eine glänzende Aussicht öffnet.

Man schreibt aus Teplitz, 7. Sept.: Diesen Morgen 10 1/2 Uhr traf der König von Preußen nebst Gefolge in zwei sechsspännigen Wagen hier ein und stieg im Hotel zur Post ab. Gegen 11 1/2 Uhr langten der König von Sachsen und die Königinnen von Sachsen und Preußen, nur von dem Obersthofmeister von Minckwitz und Generaladjutant Reichardt begleitet, an und traten gleichfalls im Hotel zur Post ab. Für den Kaiser von Oesterreich, zu dessen Empfang die hiesige Nationalgarde Parade macht, werden die Zimmer des fürstl. Clary'schen Schlosses bereit gehalten, und man sieht jeden Augenblick der Ankunft desselben entgegen.

Amtlichen Nachrichten aus Warschau vom 4. Sept. zufolge hat sich die Festung Munkacs am 27. Aug. den kais. russischen Truppen unter den Befehlen des Generallieutenants Karlowicz auf Gnade und Ungnade ergeben. Die Garnison bestand aus 32 Offizieren, 329 Soldaten vom 91. Honved-Bataillon. In der Festung wurden 21 Kanonen, 520 Gewehre, Munition und Lebensmittel vorgefunden.

Aus Hermannstadt erfährt man unterm 29. Aug.: Ein unter den Insurgentenführern Gal Sandor und Kraßnitzky stehendes Korps von 15,000 Mann, das von Teketeto hergekommen, habe sich bei Sibo, Mittel-Szolnoker Komitats, dem russischen General Grotenhjelm, den österreichischen Truppen unter Oberst Urban und einem Theil des Feldmarschallieutenants Clam-Gallas'schen Korps ergeben. Die Trophäen sind 12,000 Feuergewehre, 3000 Lanzen und 36 Kanonen. Gal Sandor und Kraßnitzky sind gefangen.

General Klapka, der Kommandant von Komorn, soll sich mit mehreren Offizieren in Totis im Hauptquartier des österreichischen Cernirungscorps gestellt haben; dagegen sey die Besatzung zum äußersten Widerstande bereit, worin sie durch die vielen anwesenden ehemaligen österreichischen Offiziere und mehrere ungarische Magnaten bestärkt wird.

Die Besatzung von Peterwardein hat sich noch nicht ergeben, sondern einen Lieutenant, einen Feldwebel und einen Gemeinen nach Arad und von dort nach Deva (in Siebenbürgen) geschickt, um sich daselbst zu überzeugen, ob die magyarische Sache wirklich unterlegen sey. Am 5. Sept. sollte diese Deputation wieder in Peterwardein eintreffen, worauf man die Uebergabe dieser Festung erwartete.

Wiener Börse am 7. Sept.: 5pCt. Met. 98 1/4. Bank-Akt. 1195.

Ausland.

Schweiz. Felsberg, über welchem seit Jahren die losen Felsen drohend hängen, scheint der Gefahr der Verschüttung näher gerückt. Am 26. Aug. lösten sich vom Fuße des sogenannten Thürmchens und an der Hauptmasse hinter demselben einige Steine ab, die mit fürchterlichem Getöse in gerader Richtung gegen das Dorf herunterstürzten und sich unten in der Ebene, ohne den mindesten Schaden zu verursachen, verloren. Imposanter war ein zweiter Sturz, der den 28 Vormittags gegen 11 Uhr erfolgte, als der sogenannte „Vogelskopf", eine Felsmasse von wenigstens 60 bis 80 Fuß Höhe und 40 bis 50 Fuß Breite in die Tiefe stürzte. Seitdem lösen sich nun beständig kleinere Stücke ab, und ein bedeutender Sturz ist mit Gewißheit zu erwarten, da die Felsmassen in starker Bewegung sind.

England. In London wird das Betteln als Geschäft getrieben. So starb vor drei Jahren ein Mann, der von Bettelbriefen lebte. Dieser Mann hatte ein förmliches Geschäftsbureau, in welchem er einen eigenen Sekretär beschäftigte; er hielt sich Wagen, Pferde u. s. w. Die Bücher, die er über seinen Geschäftsbetrieb hielt, zeigten folgende Rubriken: 1) Datum des Bettelbriefes; 2) Namen der Person, an die er gerichtet; 3) Name, den der Bettelbriefsteller zur Unterschrift benutzt; 4) das vorgeschützte Unglück; 5) Erfolg. So betrieb dieser Bettler seine Geschäfte und starb, als er auf einem Spazierritt mit dem Pferde stürzte. Eine Straßenbettlerin, die 40 Jahre lang in London gebettelt, hinterließ bei ihrem Sterben eine Summe von 3000 Pfd. St. (21,000 Rthlr.). Eine andere Bettlerin legirte einem Beamten der Bank von England eine Summe von 1500 Pfd. St., „weil er ihr jeden Mittag, wenn er von der Bank kam, einen Penny gegeben." Ferner vermachte diese Bettlerin „dem groben Bäcker Morton 60 Pfd. St., damit er künftig den Armen etwas zukommen lasse; sie habe von ihm nie eine Gabe, sondern nur Grobheiten erhalten." Ein Neger hinterließ in baarem Gelde im August 1837 eine Summe von 8000 Pfd. St.

Cours der Staatspapiere.

Frankfurt a/M., den 10. September 1849.

	Papier.	Geld.
Oesterreichische Bankaktien	1344	1334
Oesterreich, 5 % Metalliques	88 7/8	88 5/8
„ 4 % „	71 1/2	71
„ 2 1/2 % „	47	46 3/4
Bayern, 3 1/2 % Obligationen	84 1/2	84
Würtemberg, 3 1/2 % Obligationen	83 3/4	83 1/4
„ 4 1/2 % „	95 1/4	94 3/4
Baden, 3 1/2 % Obligationen	79 1/2	79
„ 50 fl. Loose	55 3/8	55 1/8
„ 35 fl. „	32 1/4	32
Nassau, 25 fl. „	25	24 3/4
Hessen, Großherz., 50 fl. Loose	75	74 1/2
„ „ 25 fl. „	26 3/4	26 1/4
Kurhessen, 40 Thlr. Loose	34	33 3/4
Sardinien, 36 Frcs. „	34 1/4	33 3/4

Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. — Preuß. Friedrichd'or 9 fl. 55 1/2 kr. — Holländ. 10-fl.-St. 10 fl. 1 kr. — Randdukaten 5 fl. 39 kr. — Zwanzigfrankenstücke 9 fl. 38 kr.

Ankündigungen.

Den 11. d. M. frühe wurde in der Seminariumsstraße eine gestreifte wollene Pellerine gefunden und kann gegen die Einrückungsgebühr in der Exp. d. Blattes in Empfang genommen werden.

Es sind im Braunshöfchen N. 123 über zwei Stiegen mehrere große und kleine **Häuser zu verkaufen**, auch sind einige **Tausend Gulden** in die Stadt oder in beide hiesige Landgerichte stündlich auszuleihen.

Im 2. Distr. Nr. 145 ist ein Obstkeller stündlich zu vermiethen.

Im 1. Distr. Nr. 144, im Innern Graben, ist ein Sparofen zum kochen und Zimmerheizen zu verkaufen.

Bekanntmachung.

Gegen die Stiftsdame Franziska Deisenberger dahier liegt Ueberschuldung vor und ist von einem Gläubiger auf Einleitung eines allgemeinen Verfahrens angetragen. Es wird daher zum Versuche eines gütlichen Nachlasses oder Stundungsvertrages Tagsfahrt auf

Montag den 1. Oktober, Vormittags 9 Uhr,

im Klaganmeldungszimmer anberaumt, wozu sämmtliche Gläubiger der oben Genannten unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen werden, daß die Ausbleibenden als der Mehrheit der Erscheinenden beistimmend werden betrachtet werden.

Würzburg, den 28. August 1849.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert. Fröhlich.

Der Bauer Joseph Schmitt von Schondra hat auf Zusammenberufung seiner Gläubiger, zu deren Befriedigung aus dem Verkaufe seines Grundanwesens, und resp. zum Abschluß eines Uebereinkommens behufs ihrer Befriedigung angetragen. Alle Forderungen an denselben sind daher

Mittwoch den 17. Oktober, Vormittags 9 Uhr,

unter dem Präjudize dahier anzumelden und nachzuweisen, daß die gerichtsbekannten Gläubiger dem Beschlusse der Mehrheit beitretend erachtet, die unbekannten mit ihren Forderungen bis nach Befriedigung der erschienenen ausgeschlossen würden.

Brückenau den 5. Sept. 1849.

Königliches Landgericht.

Gumppenberg.

Main-Dampf-Schifffahrt.

Dienst der Main-Dampfboote vom 7. September 1849 an täglich:

Von	Würzburg nach Aschaffenburg	Morgens	5 Uhr.
„	Aschaffenburg nach Mainz	„	5 „
„	Frankfurt nach Mainz	„	10½ „
„	Mainz nach Frankfurt und Offenbach	Nachmittags	1½ „
„	Hanau nach Wertheim *) nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt	Morgens	7¼ „
„	Wertheim nach Würzburg	„	3 „

*) Von Wertheim gehen alsbald nach Ankunft des Schiffes bequeme Wägen und Omnibus nach Würzburg ab.

Würzburg, 6. Sept. 1849. **Die Direktion.**

Wirthschafts-Empfehlung.

Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich von heute an die Wirthschaft des Herrn Zeller im Ingolstadterhof übernommen habe, und empfehle einem geehrten Publikum meine Speisen, Getränke und gute Bedienung.

Würzburg den 7. September 1849.

G. A. Faust.

Ein Mann bietet seine Dienste im Schreiben oder als Commissionär an. Näh. in der Exp. d. Bl.

Ein Mädchen in den zwanziger Jahren, welches gut kocht, und erfahren im Nähen und Bügeln ist, sucht ein Unterkommen als Haushälterin. Dasselbe kann sich durch gute Zeugnisse ausweisen, und sieht mehr auf gute Behandlung als großen Lohn. Nachfrage in der Exp. d. Blattes.

Eine schöne Wohnung von 7 neu tapezirten Zimmern, Küche, 2 großen Bodenkammern, Stallung für 2 Pferde, nebst Futterkammer, freien Zutritt in den am Hause gelegenen Garten, nebst übrigen Bequemlichkeiten, ist wegen Versetzung bis Allerheiligen zu vermiethen. Näheres in der Exped.

Eine Wohnung von 4 Zimmern wird in oder in der Nähe der Stadt zu miethen gesucht. Näh. i. d. Exp.

März-Verein.

Heute Abends um 8 Uhr Versammlung im Bauer'schen Kaffehause.

Die Adresse um Freilassung der verhafteten Landtagsabgeordneten soll nunmehr an die Kammer eingesendet werden und wird deshalb gebeten die Listen so bald als möglich einzusenden.

Eine Köchin mit guten Zeugnissen wird für nächstes Ziel gesucht im 1. Distr. Nr. 211.

Im 5. Distr. in der ersten Felsengasse bei Weinwirth Lutz ist die Maß Wein über die Straße zu 5 kr. im Hause zu 6 kr. zu haben.

Gelder in verschiedenen Summen sind auszuleihen im 2. Distr. 324.

Es ist außer dem Burkhardter Thore ein Garten, der sich im besten Zustande befindet, mit seinem Ertrage zu verkaufen. Näheres im 2. Distr. Nr. 279, Dettelbachergasse.

Es werden noch einige Kostgänger gesucht im 3. Distr. 168.

Auf dem Markte ist ein Logis von 3 bis 4 Zimmern nebst Küche mit Sparherd sogleich oder auf Allerheiligen zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Guter 1847er Aepfelwein, von Lederäpfeln, die Maas zu 8 kr., ist zu haben bei J. G. Krämer in der Blasiusgasse.

Ein gebildetes Frauenzimmer sucht bei einer soliden Familie als Ladenmädchen oder als Kammerjungfer eine Stelle. Näheres in der Exp.

Fremden-Anzeige

vom 10. Sept. 1849.

(Adler.) Kfte.: Dachl a. Bamberg, Ulstein a. Fürth, Huber a. Frankfurt, Wülfing a. Elberfeld. — (Kronprinz v. Bayern.) Spieß, Pfarrer, a. Triftern. v. Haller, Pfarrer, a. Galgenen. Mr. Mackdonald, Rent, a. England. Bauer, m. Gem., a. Liverpool. Kfte.: Hugard a. Lyon, Franke a. Bremen, Schmitt, m. Gatt., a. Nürnberg. — (Schwan.) Kfte.: Schwab a. Ansbach, Weber a. Augsburg, Welz a. Offenbach. Mad. Fleischer a. Fulda. — (Wittelsb. Hof.) Rejcheltt, a. München. Frau v. Welling, mit Fam. u. Bed. a. Berlin. Kfte.: Mark a. Frankfurt, Fischer a. Coblenz, Burgert a. Magdeburg, Nermann a. Frankfurt, Walder a. Gladtbach. — (Württemberger Hof.) Gairhard, Steuerrath, m. Fam. u. Bed. a. Görlitz. Schmelz, Pfarrer a. Altenmünster. Koch, Stud. a. Berlin. Wank, Stud. a. Wien. Euler a. Stuttgart. Schmitz, Kfm. a. Miltenberg. Schmitz, Kfm., m. Fam. a. Cöln. v. Müller a. Darmstadt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 218. Mittwoch den 12. September. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Aus der Thronrede, mit welcher der König am 10. Sept. die Kammer eröffnete, heben wir folgende bezeichnende Stellen aus: „Vor Allem fühlt das deutsche Volk das Bedürfniß nach einer neuen Gesammtverfassung, in welcher es sich als Eine Nation erkennen und geltend machen kann. Ich theile dieses Gefühl und halte an dem Gedanken fest, daß die neue Verfassung alle deutschen Stämme in freier Gliederung, ohne Bevorzugung einzelner, umfassen muß, wenn sie segensreich wirken soll. Die in den jüngsten Tagen begründete Aussicht auf Bildung einer provisorischen Centralgewalt von allgemein anerkannter Wirksamkeit begrüße Ich freudig als den ersten wichtigen Schritt zum Ziele. Meine Regierung wird der Kammer sofort die vollständigsten Aufschlüsse über den gegenwärtigen Stand der deutschen Verfassungsangelegenheit und über ihr Verhalten in derselben geben. Eine Revision der Verfassung wird Ihnen vorgelegt werden. Sie soll die von der Nationalversammlung als Grundrechte des deutschen Volkes bezeichneten Prinzipien im Sinne der Regierungsvorlagen vom 18. Mai dieses Jahres zur Geltung bringen. Die Zeitverhältnisse haben außerordentliche Ausgaben unvermeidlich gemacht; gleichwohl werden nur geringe außerordentliche Hilfen in Anspruch zu nehmen seyn. Den gemeinschaftlichen Bemühungen der Regierung und Volksvertretung wird es gelingen, den Bedürfnissen des Augenblicks ohne neue Belastung der Steuerpflichtigen zu genügen. In mehreren Theilen des Königreiches hat die politische Bewegung zu Meinem tiefen Schmerz die Bahn des Gesetzes verlassen und zu Verbrechen geführt. Die gesetzliche Macht hat die Ordnung hergestellt; die Rechtspflege übt ihr unabhängiges Amt. Ich weiß aber sehr wohl die Verführten und Verblendeten von den Verführern und Böswilligen zu unterscheiden. Sie werden Mir Ihre Mitwirkung nicht versagen, wenn Ich dem Zuge Meines Herzens folge. Das Wohl des Volkes ist das Ziel Meines Strebens. Lassen Sie uns nach befestigter Ordnung auf dem Wege des Friedens gemeinschaftlich dafür wirken. Dann wird der Segen des Allmächtigen Unsere Bemühungen krönen." — Der König verlas die Thronrede mit klarer, scharf markirter Aussprache, und betonte besonders die beiden Stellen über das Umfassen des ganzen Deutschlands in der neuen Verfassung und über die in Aussicht gestellte beschränkte Amnestie.

Se. Majestät der König hat genehmiget, daß die Pfarrei Hirschfeld, Ldg. Schweinfurt, von dem Herrn Bischofe von Würzburg unter Enthebung des Pfarrers zu Burgwallbach, Ldg. Bischofsheim, Priester Michael Krug von dem Antritte derselben dem seitherigen Pfarrer zu Hausen, Ldg. Schweinfurt, Priester Joseph Wolf verliehen werde.

Die katholische Pfarrei Langenleiten, Ldg. Bischofsheim, wurde dem Priester Bernhard Papst, Pfarrer zu Marktsteinach, Ldg. Schweinfurt, übertragen.

Den Mitgliedern des hiesigen Kunstvereins wird dieses Jahr wieder ein Kunstprodukt als Prämie zu Theil, welches Jedermann mit vollkommener Befriedigung betrachten wird. Es ist dies Schillers Lied von der Glocke, dargestellt in 9 Tableaux nach altdeutscher Manier von Christ. Nelson, in Stahl gestochen von Adrian Schleich, 3 Schuh. 9 Zoll hoch und 2 Sch. 6 Z. breit. Wenn schon Nelsons Composition, die herrliche Ausführung derselben in allen Theilen und sinnige Verbindung der einzelnen Scenen zu einem Ganzen allen Beifall verdient, so gebührt gleiche Anerkennung auch den Leistungen Schleich's, welcher die Zeichnung mit aller Reinheit und Kraft in Stahl ausgeführt hat. Der Ausschuß des Kunstvereins hat durch die Wahl dieses Bildes sämmtliche Mitglieder zu Dank verpflichtet. Es wäre nur zu wünschen, daß das Institut selbst jene zahlreichere Theilnahme fände, deren sich andere Vereine zu erfreuen haben, ohne ihren Mitgliedern alljährlich etwas Bleibendes bieten zu können.

Einem gestern dahier eingetroffenen Briefe von einem Offizier des 12. Regiments zufolge wird dieses Regiment demnächst wieder in unsere Stadt zurückkommen.

Am 10. d. Mittags 12 Uhr brach höchst wahrscheinlich durch Fahrlässigkeit in dem Wohnhause des Ortsnachbarn Mathias Rittche von Kleinwallstadt, Ldg. Obernburg, Feuer aus, wodurch dieses und ein anstoßendes Haus nebst Scheune eingeäschert wurden. Das Feuer griff so schnell um sich, daß sämmtliche Hausgeräthschaften, Fahrnisse und Feldfrüchte und selbst 2 Schweine mitverbrannten.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Dem Senate von Frankfurt soll preußischer Seits eine fast bestimmte Zusage, wenn auch nicht in amtlicher Form, gemacht worden seyn, daß der Reichstag, welcher nach dem Dreikönigsbündnisse zu Stande kommen würde, nach Frankfurt berufen werden solle. Indessen liegt schwarz auf weiß in amtlichen Depeschen

und Erklärungen vor, daß das preußische Cabinet bei den Unterhandlungen mit Oesterreich und dem Gesandten des Reichsministeriums über die Bildung einer neuen interimistischen Centralbehörde für die deutschen Angelegenheiten sich auf das Hartnäckigste dagegen erklärte, daß Frankfurt der Sitz dieser Behörde werde, während Oesterreich und der Gesandte des Reichsministeriums, dieser zugleich auch in speziellem Auftrage des Reichsverwesers, auf das Entschiedenste darauf drangen, daß die alte deutsche Kaiserstadt, im Hinblicke auf die gewichtigsten historischen Momente und die für ganz Mittel- und Süddeutschland bedeutsamsten politischen Motive auch ferner den Centralpunkt für die Leitung der deutschen Angelegenheiten bilde. In gut unterrichteten Kreisen ist es keineswegs unbekannt, wie Preußen darnach getrachtet, die dem Dreikönigsbündnisse beigetretenen Regierungen für das Projekt zu gewinnen, daß der „deutsche" Reichstag nach der preußischen Hauptstadt oder doch wenigstens nach der preußischen Festung Erfurt berufen werde.

— **Oesterreich.** Einiges aus Kossuths Leben: Kossuth ist jetzt 46 Jahre alt. Sohn eines evangelischen Edelmannes Augsburgischer Confession in Ujhely, Zempliner Comitat, der auf die Erziehung seiner Kinder nicht viel verwenden konnte, wurde er in dem benachbarten Scharoschpataker reformirten Collegium untergebracht, wo er, als Correpetent vermögender Studenten durch deren Eltern unterstützt, sich zum Advokaten heranbildete. Mit diesem Diplom wurde er Rechtskonsulent der Gräfin Szapary. Später begab er sich nach Pesth, konnte aber aus der großen Advokatenschaar nicht hervortauchen. Im Jahre 1832 verfügte er sich als Ablegat eines abwesenden Magnaten zum ungarischen Reichstag nach Preßburg, auf welchem er einmal zu sprechen versuchte; seine Rede indessen, während welcher er befangen einigemal stockte, verhallte ohne Eindruck. Da verfiel er auf den Gedanken, eine Reichstagszeitung herauszugeben. In dieser Zeitung hob Kossuth die Reden der Opposition hervor, aus den Reden der konservativen Partei theilte er meist nur die schwächsten Gründe in trockenen Worten mit, und gewann so einen großen Einfluß in den Comitaten, wo man sich bemühte, die Abgeordneten so zu instruiren, daß sie den Beifall der Kossuth'schen Zeitung erhielten. Die Regierung verbot nun das Landtagsblatt. Von jetzt an erschien eine geschriebene Fortsetzung der Mittheilungen, und das Ansehen Kossuths stieg immer höher, während die für das Abschreiben der Zeitung bezahlten zahlreichen jungen Leute die treuesten Anhänger desselben wurden. Nach Beendigung des vierjährigen Landtags im Jahre 1836 gab er eine Veröffentlichung der Verhandlungen der einzelnen Comitate, und brachte durch seine mit offener Hinneigung zu den Lehren der Opposition verfaßten Berichte ganz Ungarn in Gährung. Nach vergeblichem Versuch diese Berichte zu unterdrücken, ward Kossuth des Hochverraths angeklagt und im April 1837 verhaftet. In der Gefangenschaft auf der Ofener Festung widmete er sich mit großem Fleiß politischen Studien und gewann die Grundsätze für seine fernere Lebensbahn. Der Urtheilsspruch lautete im J. 1839 auf vierjährige Gefängnißstrafe. In demselben Jahre wurde der ungarische Landtag eröffnet, auf welchem die Regierung die Stellung von 38,000 Rekruten verlangt, und die Opposition wollte sie nur bewilligen gegen die Freilassung Kossuths, wozu sich die Regierung im Jahre 1840 bei den drohenden Aussichten in Frankreich genöthigt sah. Am 1. Jan. 1841 wurde Kossuth als Hauptredakteur des „Pesti Hirlap" dem Publikum vorgeführt, welches Blatt bald 4000 Abonnenten zählte, die mit jährlichen 12 Gulden den Eigenthümer in den Stand setzten, das Honorar Kossuths auf 12,000 Gulden zu erhöhen. Theils durch sein Blatt theils durch seine Beredsamkeit erhielt er entschiedenes Uebergewicht in den öffentlichen Versammlungen des Pesther Comitats. Die Opposition hatte ihre Leute bald dahin gebracht, aus Patriotismus keine andere als Kossuths Zeitung zu lesen. Das Blatt hatte bereits 7000 Abonnenten, als Kossuth nach einem, wie er glaubte, durch Metternich veranlaßten argen Streit mit dem Eigenthümer der Zeitung als Redakteur zurücktrat, und sich auch weigerte, gegen eine Geldunterstützung im Sinne der Regierung zu schreiben. Er ward jetzt Aktuar des ungarischen Schutzvereins, verschaffte sich so neue Einkünfte und verfolgte auf's Emsigste seinen Zweck der Entzweiung Ungarns mit Oesterreich. Im Jahre 1843 ward Kossuth durch Batthianys Freundschaft und Geld zum Deputirten gewählt. Batthiany wollte ihn als Sturmbock bei der Deputirtentafel gebrauchen. Nach dem Ausbruch der Februarrevolution in Frankreich drang Kossuth darauf, daß Ungarn ein eigenes Ministerium bewilligt werde. Am 15. März erschien er als Held des Tages an der Spitze einer Reichsdeputation in Wien, um sein Ministerium herauszupressen. Wiener Nationalgardisten, unter Führung des Theaterdirecktors Carl, zogen seinen Wagen in die Stadt, Ehrenwachen umgaben sein Quartier, Graf Breuner, Fürst Lamberg, Professor Hye und andere Koryphaen der österreichischen freisinnigen Partei warteten ihm auf, und die Studenten boten sich ihm zur Erstürmung der Burg an, wenn das Ministerium nicht bewilligt werden sollte. Es ward durch ein kaiserliches Handschreiben bewilligt. Kossuth selbst ward Finanzminister, und gewann einen so mächtigen Einfluß, daß er sogar bei dem Kaiser die Absetzung des Banus von Croatien durchsetzte, welcher sich dem ungarischen Ministerium nicht fügen wollte. Jetzt errichtete er offenbar nur gegen Oesterreich eine gesonderte ungarische Armee. Bei dem Einmarsch des Banus in Ungarn trat das Ministerium ab und auch Kossuth sollte abtreten. Da warf er im Reichstage mit Pathos seinen Stuhl vor dem Ministertisch hin, und rief: „Ich bleibe Minister, und möchte den sehen, der mich daran hindern wollte." Auf der Gasse aber schrie die bestellte Menge: „Es lebe Minister Kossuth!" Batthiany übernahm dennoch ohne Kossuth das Ministerium. Aber alsbald, als der Kaiser den Grafen Lamberg zur Bewirkung einer Pacification mit den Croaten nach Pesth sandte, wiegelte Kossuth die Jugend auf gegen den k. Commissär und Batthiany, und die Folge war die gräuliche Ermordung Lambergs auf der Pesther Brücke. Batthiany flüchtete sich nach Wien und Kossuth ward Präsident des Landesvertheidigungsausschusses, später nach Erklärung der Republik Regent von Ungarn. Er fiel, weil ihm das militärische Ansehen und Geschick fehlte, nachdem sein Geschöpf, Gorgey, sich ihm widersetzte. Für die Leiden, die sein Ehrgeiz dem Lande zufugte, gibt es kein Maß sie zu messen.

Kaiser Franz Joseph I. ist am 7. um 1 Uhr Mittags mit einem Extrazuge in Prag angelangt und wurde von einem preußischen Offizier erwartet. Er hat seine Reise nach Pillnitz weiter fortgesetzt, wo außer dem Könige von Sachsen und dessen Familie auch der König von Preußen und der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin sich befinden. Während seiner halbstündigen Anwesenheit im Wartzimmer des Eisenbahngebäudes gab der Kaiser auch einige Audienzen. Der Adjutant des Königs von Preußen überreichte Sr. Maj. daselbst eine Schrift.

Unter dem 6. d. enthält die ostdeutsche Post einen Artikel überschrieben „die Präventiv-Censur in Krakau." Es heißt darin, daß nach Erklärung des Kriegszustandes in Galizien alle politischen Blätter verstummten bis auf die amtlichen und den äußerst gemäßigten Czas. Auf diesen erstreckte sich die Censur und zwar eine so peinliche, daß sogar die Wiener Börsenberichte gestrichen wurden, „da ja Krakau kein Börsenplatz sey." Die Stadthauptmannschaft übte die Censur, erklärte aber nach einiger

Zeit, sich nicht mehr damit befassen zu wollen, und schickte den Militärbehörden die Blätter zu. Diese weigerten sich ebenso des Geschäfts, und so wanderten die Bogen hinüber und herüber ganze acht Tage, während welcher natürlich der Czas nicht erschien. Daher entstand das Gerücht als sey auch dieses Blatt unterdrückt worden. Eine ähnliche Präventiv-Censur besteht jetzt auch in Venedig.

Bisher wurden alle Honved-Offiziere als Gemeine auf Zeit Lebens in die österreichischen Regimenter eingetheilt.

Aus Kaschau wird vom 1. Septbr. geschrieben: Heute ist Görgey hier eingetroffen; eine hohe kräftige Gestalt mit einem blonden Schnurrbarte, trägt er Brillen und eine Art Nachthaube, unter welcher er eine tiefe Kopfwunde verbirgt, die er bei Komorn erhalten. Trotzdem ist der Gesammtausdruck seiner Gesichtsbildung wahrhaft männlich und ergreifend. Eine große Menge Neugieriger versammelte sich im Gasthause, wo er zu Mittag aß. Neben ihm saßen sein Bruder Hermann, seine Frau — eine kleine, muntere, schwarzäugige Dame — und ein österreichischer Major vom Generalstabe. Sehr viele russische Offiziere, deren Liebling er seit lange schon ist, drängten sich um seinen Tisch, um ihn zu sehen und zu bewillkommen; er sprach recht wohlgemuth und freundlich mit Allen. Nach beendigtem Mahle fuhr er mit seiner kleinen Begleitung in 2 Wagen nach Görg, einem Dorfe im Zipser Komitate, dem Stammgut der Görgey's, um dort mehrere Familienangelegenheiten zu ordnen; dann begibt er sich, wie er selbst äußerte, nach Graz, um in dieser Stadt seinen bleibenden Aufenthalt zu nehmen.

F.-Z.-M. Nugent war mit seinem Hauptquartier am 5. d. in Acs eingetroffen, um das Kommando der vor Komorn stehenden Belagerungstruppen zu übernehmen.

Der große Bürgerausschuß in Innsbruck hat beschlossen, mit allen Mitteln für den Bau einer Eisenbahn von Innsbruck bis an die bayerische Grenze thätig zu seyn und in München die geeigneten Schritte zu thun, damit bayerischer Seits die Eisenbahn von München bis an die tyrolische Grenze geführt werde.

Wegen des Festes Mariä Himmelfahrt war am 8. in Wien die öffentliche Börse geschlossen. Doch wurden im Börsenkaffeehause lebhaft begehrt 5 pCt. Met. zu 98⅝, Bankaktien 1215.

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

Der unterm 3. d. M. auf den 17. angeordnete Exekutionsstrich wird nicht im 4. Distr. Nr. 137, sondern im 4. Distr. Nr. 95 abgehalten.

Würzburg, den 11. September 1849.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert. Dallfammer.

Theater-Anzeige.

In Bezug auf die in diesen Blättern ergangene Einladung zur gefälligen Betheiligung am Abonnement, wozu die Listen täglich von Morgens 10—12 und Nachmittags von 2—4 Uhr im Hintergebäude des Theaters, 2. Distr. Nr. 3 und 4 aufliegen, beehre ich mich hierdurch das Namensverzeichniß der engagirten Mitglieder, so wie die Fächer, für welche sie sich verpflichtet haben, zur Kunde der geschätzten Theaterfreunde zu bringen, und mein Unternehmen ihrer geneigten Unterstützung zu empfehlen.

A. **Oper.**

Kapellmeister: Hr. Aloys Schmidt.
Sängerinnen: Frau Beck-Weixelbaum, Fräul. Kral.
Soubrette: Fräul. Langheinz.
Tenore: Hr. Marloff und Hr. Hartmann.
Baryton und Baß: HHrn. Beck, Abiger, Vogel, Schnabel. — 24 männliche und weibliche Choristen.

B. **Schauspiel.**

Regisseur: Hr. W. Henckel spielt Heldenväter und Charakterrollen.
Naive und muntere Liebhaberinnen: Frau v. Nebell.
Sentimentale: Fräul. Weber.
Tragische Liebhaberinnen und jugendliche Anstandsdamen: Fräulein Starckloff, Frau Abiger.
Mütter: Frau Wacker, Frau Ahlvers, Frau Werner.
Liebhaber: Hr. Frey.
Bonvivants: Hr. Kleinert.
Chevaliers und Naturburschen: Hr. v. Nebell.
Chargirte Rollen und Väter: Hr. Gödike.
Jugendliche Liebhaber: Hr. Collin.
Komiker: HHrn. Friedhof und Gold.

F. Engelken.

Handlungs-Lehr-Anstalt.

Mit dem 1. October d. J. beginnt das Wintersemester in meiner Anstalt. Hiermit verbinde ich zugleich die weitere Anzeige, dass ich mich, in Folge eines mir von mehreren Seiten zugekommenen Wunsches, entschlossen habe, mit Anfang dieses Schuljahres auch einen Lehrkursus an Sonn- und Feiertagen, nämlich eine Privat-Sonn- und Feiertagsschule für die sonn- und feiertagsschulpflichtigen Handlungslehrlinge (woran jedoch auch eben so gut andere Gewerbslehrlinge Antheil nehmen können) zu errichten. Die Gegenstände des Unterrichts sind:

1) Kaufmänn'sches Rechnen, 2) alle Arten Geschäftsaufsätze, 3) einfache und doppelte Buchhaltung, 4) Wechselkunde. 5) Geographie, 6) Orthographie.

Zugleich wird bemerkt, dass alle diejenigen Sonntagsschulpflichtigen, welche meinen Unterricht, welcher den der öffentlichen Sonntagsschule mehr als hinreichend ersetzt, besuchen, laut eines mir unterm 23. Dez. v. J. von der königl. Lokal-Schul-Commission dahier zugekommenen Rescriptes, von der öffentlichen Sonn- und Feiertags-Schule dispensirt werden. Das Honorar für den Unterricht an Sonn- und Feiertagen ist für das Jahr 6 fl., in halbjähriger Vorausbezahlung mit 3 fl.

Die Anmeldungen erbitte ich mir recht bald, um die nöthigen Vorkehrungen treffen zu können. Lehrpläne und Kostenverzeichnisse des Handlungs-Institutes werden gratis abgegeben.

Würzburg den 11. Sept. 1849.

F. Klotz,
Instituts-Vorstand, I. Distr. Nr. 230½.

Ein schönes sonniges Quartier von 4—6 Zimmern, mit allen Bequemlichkeiten, ist sogleich zu vermiethen im 1. Distr. 367.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Kutscher kann aufs Ziel Michaeli in Dienst treten bei Kaufmann Hoffmann in Thüngersheim.

Im 2. Distr. Nr. 345, Sandgasse, ist ein Logis bestehend aus 2 Zimmern, Küche und 2 Bodenkammern an eine ruhige Haushaltung auf Allerheiligen zu vermiethen.

Im 2. Distr. Nr. 184, Katharinengasse ist ein Logis von 4 heizbaren Zimmern, Küche, Bodenkammer und Kellerabtheilung auf Allerheiligen zu vermiethen.

Auf dem Kürschnerhofe Nr. 380 ist ein möblirtes Zimmer mit Schlafkabinet stündlich zu vermiethen.

Es wird auf's Ziel Michaeli eine Köchin gesucht. Näheres im Distr. 4 Nr. 256.

Es wird ein ganz kleines Zimmer mit oder ohne Ofen zu miethen gesucht, welches in 4 oder 6 Wochen bezogen werden kann. Näheres in der Exp. d. Bl.

Es werden mehrere große Waschgelten zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine hieher versetzte Beamtenfamilie sucht ein Quartier von 4 Zimmern und übrigen Erfordernissen, sogleich oder auf's nächste Ziel zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Fremden-Anzeige
vom 11. Sept. 1849.

(Adler.) Kfte.: Gutller a. Cöln. Pferdmeng a. Rheydt. Resch, Reg.-Rath a. Würzburg. Sangrain, Prof. a. Ulm. — (Kronprinz v. Bayern.) v. Bally, Reichscommissär a. Frankf. Mad. Landfried a. Heidelberg. Mad. Sternau a. Fürth. Fleischner, Apoth. a. Nürnberg. Pfeifer, Kfm. a. Werneck. — (Russ. Hof.) v. Kleinschrod, k. b. Ministerialrath a. München. Gleßmann, kgl. Bankbuchhalter a. Nürnberg. Hering, Lehrer a. Hof. Hausknecht, Kfm. a. Nürnberg. — (Schwan.) Weyhe, Geheimeregierungsrath m. Gat. a. Quedlinburg. Witzel, Fabrikant a. Jena. Kfte.: Schäfer a. Donauwörth, Bayer a. Sümern. — (Wittelsb. Hof.) Kfte.: Henneberg a. Meiningen, Raschdo a. Düsseldorf, Hildebrand a. Karlsruhe, Steinberger a. Nürnberg, Deinhardt a. Scheßlitz. Mad. Weigern a. Keilberg. — (Württemberger Hof.) Ungewitter, Gutsbesitzer a. Moos. Friedrich, Verwalter von da. Rey, Major, Pfeilschifter, Lieut. u. Adjut., Bavl, Oberlieut. m. Bed., sämmtl. im k. b. 4. Inf.-Reg. a. Regensburg. v. Gärtringer, Part. m. Fam. u. Bed. a Passau. Gaab, Baumeister a. Stuttgart. Kfte.: Werner a. Landau, Eichner a. Stuttgart, Helling a. Frankfurt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.
Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.
Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 219. Donnerstag den 13. September. 1849.

Tagsneuigkeiten.

In der heutigen öffentlichen Sitzung des Kreis- und Stadtgerichts wurde ein Fuhrknecht, welcher eine Frau überfahren hatte, die bald darauf starb, zu 3monatlichem geschärften Arreste verurtheilt. Möchten sich doch alle jene, welche selbst in den engen Straßen der Stadt scharf zu fahren pflegen, diesen Fall zur Warnung dienen lassen!

Aus einer Bekanntmachung des Untersuchungsrichters am k. Kreis- und Stadtgerichte Würzburg geht hervor, daß eine schlecht beleumundete Weibsperson den Besitz mehrerer noch neuer Kleidungsstücke rc. durch die Angabe zu rechtfertigen suchte, „sie habe in einem Zeitraume von 14 Tagen einen baaren Geldbetrag von etwa 66 fl. mittels Unzucht erworben.“ Ein höherer Grad von Verworfenheit läßt sich doch nicht wohl denken!

Nach einer Bekanntmachung des Stadtmagistrats Würzburg sind als Zwischenausschlag an Brandassekuranzbeiträgen pro 1848/49 von jedem 100 fl. des Versicherungskapitals in der I. Classe 9 kr., II. Cl. 10 kr., III. Cl. 11 kr., IV. Cl. 12 kr zu bezahlen und zwar vom I. Distr. vom 24. mit 27. Sept., II. Distr. am 28. und 29. Sept., 1. und 2. Okt., III. Distr. am 3. mit 6. Okt., IV. Distr. am 8. mit 10. Okt. und vom V. Distr. am 11. mit 13. Oktober.

Eine Bekanntmachung der k. Forstschuldirektion in Aschaffenburg bestimmt den 29., 30. und 31. Oktober zur Immatrikulation der für das Studienjahr 1849/50 neu eintretenden Forstkandidaten.

Das so eben ausgegebene Verzeichniß der akademischen Vorlesungen im bevorstehenden Wintersemester 1849/50 enthält als Programm „neue Versuche über Gassäulen und Ozon“ von Herrn Hofrath Professor G. Osann.

Die an botanischen Seltenheiten reiche Sammlung von Treibhauspflanzen der Herren Sander in Kitzingen ist nunmehr durch Verkauf in die Hofgärten in Frankenberg und Aichbach übergegangen.

Die Kammer der Reichsräthe hat in einer am 11. Mittag abgehaltenen Sitzung die Adreßkommission und ihre sämmtlichen Ausschüsse gewählt. Erstere bilden neben dem Direktorium, Präsidenten und Sekretären, Graf Armansperg, Präsident Arnold und Graf Arco-Valley. Die Ausschüsse, in welchen der Aelteste präsidirt und der Jüngste als Sekretär fungirt, sind, wie folgt, zusammengesetzt. Erster Ausschuß für Gesetzgebung: Präsident Arnold, Graf Reigersberg, Staatsrath Maurer, Direktor Frhr. v. Freyberg, Präsident Heintz. Zweiter Ausschuß, für Steuern (Budget): Graf Arco-Valley, von Niethammer, Graf Armansperg, Frhr. v. Aretin, Graf Montgelas. Dritter Ausschuß, für Gegenstände der inneren Verwaltung: v. Niethammer, Erzbischof Graf Reisach, Graf Montgelas, Graf Rechberg, Frhr. v. Zu-Rhein. Vierter Ausschuß, für die Landesschuldentilgung: Graf Sandizell, Graf Reigersberg, Graf Louis Arco, Graf August Seinsheim, Frhr. v. Aretin. Fünfter Ausschuß zur Prüfung von Beschwerden wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte: Graf Reigersberg, Präsident Arnold, Bischof Oettl, Frhr. v. Freyberg, Graf Rechberg. Der sechste Ausschuß, dem die formelle Prüfung von Anträgen und Petitionen zusteht, wird durch Abordnung je eines Mitgliedes aus den fünf erwähnten Ausschüssen gebildet und formirt sich demgemäß aus den Herren Frhr. v. Freyberg, Graf Arco-Valley, Frhr. v. Zu-Rhein, Frhr. v. Aretin und Bischof Oettl.

Die Abgeordneten wählten an demselben Tage früh in geheimer Sitzung für den Ausschuß zur Abfassung der Adresse auf die Thronrede bei 129 Stimmenden (65 Majorität) die Abgeordneten: Boyé mit 127 Stimmen, Kirchgeßner mit 120, Frhr. v. Lerchenfeld mit 80, Thinnes mit 79, v. Steinsdorf mit 77, Jäger mit 75, Nudhart mit 74, Forndran mit 72, Ruland mit 67. Mit dieser Wahl zeigt sich, ähnlich wie bei der Sekretärswahl, eine der Versöhnlichkeit der Parteien entsprechende Berücksichtigung aller Schattirungen; der erstgenannte Boyé, gehört der früheren entschiedenen Linken an; Pfarrer Ruland, von der äußersten Rechten der vormärzlichen Kammer, steht noch wohl im Andenken durch eine in ihrer Art ausgezeichneten Rede gegen das Ablösungsgesetz.

Die Vorbereitungen zur Gasbeleuchtung Münchens machen sogar bis in die abgelegenen Seitengassen schnelle und rege Fortschritte. Auch der Leuchtgasfabrikbau wird neuerlichst auf's Emsigste betrieben. Gleichwohl, heißt es, daß erst bis zum Juli 1850 die Gasbeleuchtung für ganz München eingeführt seyn könne.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Die Bildung einer neuen Centralgewalt an die Stelle der jetzigen provisorischen hat ein neues Hinderniß erfahren. Oesterreich widersetzt sich nicht

länger der Gründung innerer Vereine im Bunde, welche die Bundesakte und die Wiener Schlußakte nachgelassen hat, soweit sie nicht in Widerspruch mit den Bundespflichten treten werden. Aber gestützt darauf, daß der gegründete Vorwurf der Nation gegen die Machthaber der Periode von 1815 bis 1848 darin bestanden habe, daß nirgends die in der Bundesakte niedergelegten Keime gepflegt und entwickelt worden seyen, verlangt die kaiserliche Regierung, daß der Centralgewalt ihre Competenz zugeschieden werde nach Maßgabe derjenigen, welche der Bundesversammlung zugestanden haben würde, wenn die Bundesakte hätte zur Wahrheit gemacht werden wollen. Sie verlangt daher, daß die Pflege der materiellen Interessen, also Handel, Zölle, Posten, Eisenbahnen in den Bereich der Thätigkeit der provisorischen Centralgewalt eingereiht, und soweit erforderlich in den speziellen Bündnissen, also auch in dem Dreikönigsbündniß der Centralgewalt untergeordnet werden. Dieses Begehren wird auf die von Preußen ausdrücklich in Anspruch genommene, auch von Europa anerkannte fortwährende Gültigkeit des Bundesvertrags vom 8. Jan. 1815 gestützt.

Eine neue Schwierigkeit, eine Dreiherrschaft an die Stelle der jetzigen provisorischen Centralgewalt zu setzen, hat sich ergeben. Oesterreich, gestützt auf die Bundesakte, beansprucht das Präsidium; von preußischer Seite glaubte man darauf nicht eingehen zu können, da Preußen, wenn es nicht die erste Stelle erhält, auch nicht die zweite einnehmen will. Doch besteht auch noch eine andere Differenz. Die auf diese Frage bezüglichen Unterhandlungen, welche in diesem Augenblicke in Wien geführt werden, haben sich so gewendet, daß man die Zahl der Mitglieder der interimistischen Centralbehörde auf sieben, jedenfalls wohl auf fünf ausdehnen wird; im ersteren Falle (welcher der wahrscheinlichere ist) würden Oesterreich, Preußen und die übrigen Königreiche je ein Mitglied ernennen, und ein Mitglied von den andern deutschen Staaten gewählt werden, nach dem dieserhalb vorliegenden Projekte würden nur Mitglieder der regierenden deutschen Häuser in diesen Fürstenrath, der seinen Sitz in Frankfurt nehme, berufen werden können; das Interim würde vorerst bestimmt für den Zeitraum bis zum Mai 1850. Sollte bis dahin ein Definitivum nicht zu Stande gekommen seyn, so würde eine Verlängerung des Interims eintreten. Dieses Projekt, wenn auch die Zahl der Mitglieder des Fürstenrathes auf fünf beschränkt werden sollte, hat die Zustimmung des österreichischen Kabinets und des deutschen Reichsverwesers erhalten; ebenso haben die Gesandten der deutschen Höfe, welchen es in Wien mitgetheilt wurde, sich bereits sehr beifällig ausgesprochen; nur der preußische Gesandte soll eine Haltung angenommen haben, welche die Entscheidung zu verzögern und ungewiß zu machen geeignet wäre.

Von Frankfurt, 10. Sept. wird geschrieben: Von Tag zu Tag mehrt sich in erfreulicher Weise die Lebhaftigkeit unserer Herbstmesse. Die Stadt ist mit zuströmenden Reisenden wahrhaft angefüllt. In allen Bedürfnißgegenständen findet sehr reger Absatz statt, in Luxus- und Modebranchen dagegen herrscht noch immer einige Flaue. Der Leder- und Wollhandel, der jetzt im Gange ist, verspricht die befriedigendsten Resultate; es wird viel und zu steigenden Preisen gekauft.

Preußen. Vorläufig sind die Wahlen der Wahlmänner für den deutschen Reichstag auf den 18. Okt. anberaumt. Den preußischen Kammern soll die Frage vorgelegt werden, ob sie es für zulässig und zweckmäßig halten, daß neben ihnen der Reichstag in Berlin tage. Hr. v. Radowitz soll sich für Erfurt ausgesprochen haben, Hr. v. Manteuffel für Berlin.

Seit kurzer Zeit sind den Berliner Manufakturen aller Art ungewöhnlich große Aufträge aus Amerika zugegangen. Eine große Porzellanwaarenfabrik soll vorzugsweise umfassende Bestellungen, eine zum Betrage von 80,000 Rthlr. erhalten haben, und die Kattunfabriken sind nicht im Stande, den ihnen gewordenen Aufträgen vollständig zu genügen. Auf die Verhältnisse der Arbeiter hat dies natürlich eine sehr günstige Rückwirkung.

Briefe aus Leipzig melden, daß die Messe sich allem Anscheine nach gut gestalten wird. Schon jetzt sind Griechen, Moldauer und andere Einkäufer eingetroffen, die sonst erst viel später anzukommen pflegen.

Oesterreich. Komorns Umgebung ist noch in der Gewalt der Aufständischen, und während einerseits Insurgentenschaaren hinausziehen, um die Waffen zu strecken, ziehen andererseits Manipeln neu rekrutirter und zersprengter Honveds wieder hinein, um die zurückbleibende Besatzung zu verstärken. Diesem Streben, den Krieg noch länger fortdauern zu machen, gegenüber ist die Communication des Cernirungscorps über die Donau bereits hergestellt, und Feldzeugmeister Nugent zieht den Ring der vereinigten Truppen immer enger um die Festung zusammen.

Der „Siebenbürger Bote“ theilt folgenden weiteren Bericht über die ungarischen Flüchtlinge in den Donaufürstenthümern mit: „Am 14. v. Mts. sind Dembinsky, Messaros und Meßleny (Schwager des Kossuth) nebst 78 anderen, größtentheils polnischer Nation, am 16. Moriz und Nikolaus Perczel mit dem Vicegespan Makay, am 18. Kossuth, Minister Bukovich und der sprachkundige Sekretär des Kossuth, am 19. der Nationalgarde-Anführer Fischer und Major Graf Dembinsky sammt Gattin, über Orsova zu Turnul Szeverino angekommen. Außer Moriz und Nikolaus Perczel gaben sich alle Anderen falsche Namen, wurden aber theils aus den schon früher der Behörde des genannten Ortes zugemittelten Personalbeschreibungen erkannt, theils von ihrer eigenen Dienerschaft verrathen. Außer den genannten Notabilitäten sind noch 72 Insurgenten minderen Ranges gleichzeitig in Turnul Szeverino eingebracht worden.“

Man schreibt aus Wien, 7. Sept.: Mit dem heutigen Anlangen des Herrn Baron James von Rothschild aus London sind alle Mitglieder der zahlreichen Familie versammelt; man will mit diesem außergewöhnlichen Zusammentreffen, namentlich aller Chefs dieses weitverzweigten Hauses auch unsere Anlehensverhältnisse in Zusammenhang bringen.

Der „Lloyd“ bringt unterm 8. Sept. einen Artikel, worin die Nothwendigkeit einer Flotte für Oesterreich behauptet wird, und zwar einer so ansehnlichen, daß sie die Flotten sämmtlicher italienischer Staaten überbiete, und weist nach, daß es Oesterreich an Mitteln hiezu nicht fehle. Auch die Binnenländer, und gerade diese, könnten gute Seeleute erzeugen, es sey dazu nicht nöthig, daß man von Jugend auf das Meer gesehen. Am Schlusse heißt es: „Die österreichische Marine — und dieses sollte das Hauptargument unserer Regierung bilden — muß vor Allem österreichisch gemacht werden. Nicht das slavo-italienische Küstenvolk allein darf den Dienst auf ihr monopolisiren. Die italienische Sprache muß auf ihr nicht zur Alleinherrschaft gelangen. Wie bei der Armee, so müssen bei der Flotte alle Völker der Monarchie ihr Contingent zum Waffendienst stellen, sonst wir, wie es früher geschehen, man blicke nur auf Venedig, künftigen Feinden Schiff in die Hände bauen.“

Man schreibt aus Wien, 9. Sept.: Seit gestern ist alle Welt auf den Beinen, um Görgey, der auf der Durchreise begriffen seyn soll, zu sehen. Um doch wenigstens von ihm erzählen zu können, behaupten viele Enthusiasten, die historisch gewordene Nachtmütze, in welcher

der ungarische General seit der Schlacht von Komorn seinen verwundeten Kopf gewickelt, gesehen zu haben.

Die Raizen in Kakinda versagten auf Grund der ihnen gemachten Zusage einer selbstständigen Verwaltung die neuen deutschen Beamten und wollten ihre vorjährigen nationalen Vorgesetzten wieder einsetzen. Es bedurfte aller Energie Haynaus, um die Versuche zu ersticken. Es zeigen diese und ähnliche Umstände eine große Gährung der slavischen Partei, deren vereinzelte Wortführer von dort mit großer Bitterkeit über den ihnen widerfahrenen Undank losziehen.

Auf der Sonntagsbörse am 9. in Wien zeigte sich eine sehr lebhafte Kauflust.

Die Allg. Ztgs.-Corresp. meldet die am 5. Sept. erfolgte Unterwerfung Peterwardeins. Die Komorner Besatzung, jetzt von Graf Paul Esterhazy befehligt, scheint noch immer zum äußersten Widerstand entschlossen. Des Kaisers Reise nach Teplitz und Pillnitz wird mehr und mehr auf eine beabsichtigte Verlobung desselben mit einer Prinzessin von Sachsen (der zweiten, in demselben Jahr wie der Kaiser gebornen Tochter des Prinzen Johann, nämlich 1830) bezogen.

Der Kaiser ward am 11. in Wien zurückerwartet. Görgey, der am 8. daselbst ankam, ist noch desselben Abends nach Klagenfurt, seinem künftigen Aufenthaltsort, abgereist.

Feldmarschalllieutenant Khevenhüller wurde zum kommandirenden General in Böhmen, Feldmarschalllieutenant Schlick zum kommandirenden General in Mähren und Schlesien definitiv ernannt.

Nach Privatberichten werden die eroberten Fahnen und Standarten der Magyaren von den russischen Generalen dem Kaiser von Rußland übersendet.

In Ungarn wird nun auch papiernes Scheidegeld zur Erleichterung des Verkehrs im Kleinen ausgegeben. Die bis jetzt erschienenen Scheine zu 6 kr. sind noch kleiner im Formate als die Wiener; der Nennwerth ist in sechs Sprachen ersichtlich. Die Unterschrift lautet: Graf Almasy.

Eine vollständige Cernirung Komorns fordert 80,000 Mann, daher auch russische Truppen dazu verwendet werden müssen.

Nach dem letzten, in Warschau erschienenen Armeebulletin hat Feldmarschall Paskewitsch den Befehl erlassen, daß sich die russische Armee zum größeren Theile wieder aus Ungarn zurückziehen soll.

Cours der Staatspapiere.

Frankfurt a/M., den 12. September 1849.

	Papier.	Geld.
Oesterreichische Bankaktien	1345	1338
Oesterreich, 5 % Metalliques	$88^3/_8$	$88^1/_8$
" 4 % "	$71^3/_4$	$71^1/_4$
" $2^1/_2$ % "	47	$46^3/_4$
Bayern, $3^1/_2$ % Obligationen	—	84
Würtemberg, $3^1/_2$ % Obligationen	84	$83^1/_2$
" $4^1/_2$ % "	$95^1/_4$	$94^3/_4$
Baden, $3^1/_2$ % Obligationen	$79^3/_4$	$79^1/_4$
" 50 fl. Loose	$55^3/_8$	$54^7/_8$
" 35 fl. "	$31^7/_8$	$31^5/_8$
Nassau, 25 fl. "	25	$24^3/_4$
Hessen, Großherz., 50 fl. Loose	$74^1/_2$	74
" " 25 fl. "	$26^3/_4$	$26^1/_4$
Kurhessen, 40 Thlr. Loose	$33^1/_4$	$32^3/_4$
Sardinien, 36 Frcs. "	$34^1/_4$	$33^3/_4$

Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. — Preuß. Friedrichd'or 9 fl. $55^1/_2$ kr. — Holländ. 10-fl.-St. 10 fl. 1 kr. — Randdukaten 5 fl. 39 kr. — Zwanzigfrankenstücke 9 fl. 36 kr.

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Papierbedarfs des königl. Kreis- und Stadtgerichts dahier zu beiläufig

18 Ries feines } Kanzlei-,
40 " ordinaires }
75 " Concept-,
3 " Fließ-,
2 " Regal-,
6 " blaues und rothes Tektur-, und
5 " Pack-Papier;

dann nachstehender Schreibmaterialien, als:

40—50 Pfd. Siegellack,
7000—8000 Stück Federkiele,

wird für das Rechnungsjahr 1849/50 im Wege der öffentlichen Versteigerung hingegeben.

Hiezu wird Tagfahrt auf

Dienstag, den 25. September l. J.

Vormittags 9 Uhr im kreis- und stadtgerichtlichen Expeditionsamte angeordnet, und werden die Strichsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß von den einzelnen Gattungen Muster vorzulegen seien, damit die Erschienenen sich selbst überzeugen können, daß nur die Güte der Waare, und der entsprechende billige Preis bei dem Zuschlage als Richtschnur dienen.

Auch ausländische Fabrikanten sind nicht ausgeschlossen.

Würzburg am 11. September 1849.

Kreis- und Stadtgerichts-Regieverwaltung.

Herrgott.

Theresien-Erziehungs-Institut

unter dem allerhöchsten Schutze

Ihrer Majestät unserer allergnädigsten Königin.

Die Aufnahme der Pensionäre wie der Externen findet September und Oktober statt, was schuldigst zur Kenntniß bringt

Franziska König,
Vorsteherin.

Die englischen Stunden und die bildenden Abendunterhaltungen erwachsener Fräuleins, zur Uebung im Französischen, haben ihren Fortgang.

Guter 1847er Aepfelwein, von Lederäpfeln, die Maas zu 8 kr., ist zu haben bei J. G. Krämer in der Blasiusgasse.

Den 11. d. M. frühe wurde in der Seminariumsstraße eine gestreifte wollene Pellerine gefunden und kann gegen die Einrückungsgebühr in der Exp. d. Blattes in Empfang genommen werden.

Ediktal-Ladung.

Der Bauer Nikolaus Ernst von Rügheim hat sich dem Universalkonkurse unterworfen.

Es werden daher folgende Ediktstäge bestimmt:

1) Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen und deren Vorzugsrechte bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gantmasse,

Montag den 8. Oktober d. J.

2) Zur Vorbringung der Einreden hiegegen bei deren Ausschluß

Montag, den 12. November d. J.

3) Zur Schlußhandlung bei deren Verlust

Montag, den 17. Dezember d. J.,
jedesmal früh 8 Uhr.

Die Passiven bestehen in 7,955 fl. 19 kr. Hypothekenschulden, die Aktivmasse in 3,728 fl. Güterwerth.

Wer etwas vom Vermögen des Gemeinschuldners in Händen hat, wird aufgefordert solches bei Vermeidung des Ersatzes vorbehaltlich seiner Rechte, dem Gerichte zu übergeben.

Beim ersten Ediktstage haben sich auch die Interessenten über die Art der Vermögensveräußerung und Verwaltung zu erklären, und an den übrigen Ediktstagen die Resultate zu vernehmen, und weitere Anträge zu stellen, widrigenfalls sie damit ausgeschlossen werden. Auch ist der erste Ediktstag zur Aerndterechnungsabhör bestimmt.

Hofheim, den 5. September 1849.

Königliches Landgericht.
Bonn.

Todes-Anzeige.

Dem Allmächtigen hat es gefallen in einem Alter von 20¾ Jahren unsern innigst geliebten Sohn und Bruder

Kaspar Bauer,
Schriftsetzer,
Sohn des k. Hausmeisters Isidor Bauer in der Karthause,

am 9. September d. J., Morgens 10 Uhr, gestärkt mit den Tröstungen der heil. Religion, zu Nurnberg in ein besseres Jenseits abzurufen.

Diesen uns unersetzlichen Verlust theilen wir unsern Verwandten, Freunden und Bekannten mit, und bitten um stille Theilnahme und ferneres gütiges Wohlwollen.

Würzburg den 12. September 1849.

Die trauernden Eltern und Geschwister.

Der Trauergottesdienst wird Samstag früh 7½ Uhr in der Kirche zu St. Peter abgehalten.

Ergebenste Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt hiemit für kommenden Winter sein reichhaltig assortirtes Lager in **Lampen**, als: Tisch-, Wand- und Hänge-Lampen, besonders Schiebe-Lampen zum Hoch- und Niedrigstellen; — ferner sein Lager von Gegenstanden in **Neusilber**, als: Löffel, Leuchter ꝛc., sowie **Bronce-Lustre**, Kandelaber und allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten und Reparaturen, Ausbronziren alter Bronzewaaren. Vorzüglich glaubt er seine selbstgefertigten **Landwehr-Helme** von starkem Leder mit Beschläg von Brittaniametal zu 7 fl. 54 kr., mit Beschläg von stark in Feuer versilbertem Meising zu 8 fl. 54 kr., mit Beschläg von Neusilber zu 9 fl. 46 kr. den verehrlichen Landwehrmannern und auswärtigen Landwehrkommando's zur geneigten Abnahme mit der Bemerkung empfehlen zu durfen, daß er durch vortheilhafte Einrichtung im Stande sei, diese Helme nicht nur billiger als die vom Herrn Landwehrmajor Weiß empfohlenen Berliner zu liefern, sondern auch fur die Gute und Dauerhaftigkeit seiner Arbeit garantiren und jede beliebige Anzahl in der kürzesten Frist anfertigen konne.

Martin Mainhart,
Gürtler, Augustinergasse Nr. 206.

1400 fl. werden gegen doppelte Versicherung auf erste Hypothek aufzunehmen gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

In der Büttnersgasse Nr. 316 sind zwei möblirte Zimmer stündlich zu vermiethen.

Eine Hausmagd mit guten Zeugnissen, die auch gerne mit Kindern umgeht, kann Michaeli eintreten bei: Lehrer N. Mais, 4. Distr. Nr. 91.

An das verehrliche Publikum!

Der beste und gesundeste Spaziergang ist hinter dem Alanzgrund zum sogenannten Gesundheitsbrunnchen. — Wenn man ein frisches Glas Wasser trinkt und zwei Glas Randesackerer darauf, der in einer daneben errichteten Anstalt zu haben ist, so wird einen die Cholera nichts anhaben können.

Ein Naturdoktor.

Gelder in verschiedenen Summen sind auszuleihen im 2. Distr. 324.

Es ist außer dem Burkhardter Thore ein Garten, der sich im besten Zustande befindet, mit seinem Ertrage zu verkaufen. Näheres im 2. Distr. Nr. 279, Dettelbachergasse.

Es werden noch einige Kostgänger gesucht im 3. Distr. 168.

Auf dem Markte ist ein Logis von 3 bis 4 Zimmern nebst Küche mit Sparherd sogleich oder auf Allerheiligen zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Fremden-Anzeige
vom 12. Sept. 1849.

(Adler.) Kflte.: Pfaffenbach a. Elberfeld, Rosenwald a. Burgebrach, Schäck a. Eger, Frank a. Frankfurt, Walter a. Babenhausen. Danner, k. b. Archivs-Akt. a. Würzb. Syrt, Pfarrer a. Senfeld. — (Kronprinz v. Bayern.) Reiß, Gutsbes. a. Heuchlingen. Michelfelder, Gutsbesitzer a. Auernstein, Dr. Gmelner a. Aschaffenburg. Pikert, Antiquar a. Fürth. Kirchberger, Brauer a. Buchen. Rink, Priv. a. Speyer. Kflte.: Liber a. Dedheim, Bens a. Elberfeld. — (Russischer Hof.) Dr. Renner m. Fräul. Schwester a. Hof. Kflte.: Delius a. Bielefeld, Sauerbeck a. Mannheim. — (Wittelsb. Hof.) Walter, Forstamtsakt. a. Günzberg. Kflte.: Betz a. Elberfeld, Eberhardt a. Magdeburg, Gummersheim a. Potsdam. — (Würtemberger Hof.) Kflte.: v. Segnitz a. Schweinf., Mantel m. Sohn u. Frl. Richte a. Hamburg, Steinlinger m. Gem. a. Freiburg, Prinz a. Schermbuk, Reusing a. Dorsten.

Gestorben.

Barbara Zellhahn, Hofkutschers-Wittwe, 74 J. alt. — Therese Pack, 10 J. alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.
Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.
Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 220. Freitag den 14. September. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Die katholische Pfarrei Alzenau, Landgerichts gleichen Namens, wurde dem Priester Anton Kolb, Kaplan zu Altbessingen, Ldg. Arnstein, und die katholische Pfarrei Klingenberg, Landgerichts gleichen Namens, dem Priester Adam Böhnlein, Kaplan zu Fladungen, Landgerichts Mellerichstatt, übertragen.

Am 10. dieses Nachmittags 4 Uhr stürzte der Ortsnachbar Johann Link von Stadtschwarzach, Ldg. Dettelbach, von einer geladenen Fuhr Heu und starb in Folge dieses Sturzes am darauffolgenden Tag.

Am 10. dieses Abends 5 Uhr wurden auf der Landstraße bei der Weidenmühl, Ldg. Euerdorf, 2 an einer Chaise gespannte Pferde scheu und gingen durch. Die Besitzerin des Fuhrwerks, die Weinhändlersfrau Werner aus Bensbausen in Preußen, wollte der Gefahr entrinnen, sprang aus dem Wagen, brach das Genick und gab in einigen Stunden trotz ärztlicher Hilfe den Geist auf.

Am 11. Abends gegen 7½ schlug der Blitz in die Scheune des Müllermeisters Nikolaus Jakob von der Schloßmühle bei Nügheim, Ldg. Hofheim, wodurch dieselbe nebst der angebauten Stallung ein Raub der Flammen wurde. Hiebei verbrannte ein Pferd, zwei Kalber, eine Ziege und eine Partie Gänse; ferner neben dem Getraide und Futter eine Chaise, ein Wagen und drei Schock geschnittene Bretter.

Am 11. Abends gegen 8 Uhr brannte die Ortschaft Laim bei Nymphenburg fast gänzlich ab. Dreißig Häuser liegen in Asche.

Die Numer 12 des vierten Bandes der „Leuchtkugeln" wurde nachträglich durch die k. Polizeidirektion in München konfiszirt.

Die Bürger Erlangens haben sich die Nürnberger Amnestie-Adresse angeeignet, und findet dieselbe dort die zahlreichste Betheiligung.

Zu den am 17. Sept. in München beginnenden Schwurgerichtssitzungen findet der Zutritt nur gegen Eintrittskarten statt.

Die Kammer der Abgeordneten begann am 12. in geheimer Sitzung die Bildung ihrer besonderen Ausschüsse. Mit zweien derselben (es sind im Ganzen sechs) ist sie bis Mittag fertig geworden. Es wurden nämlich gewählt: 1) in den Gesetzgebungsausschuß bei 124 Stimmenden: Appellationsgerichtsdirektor Breitenbach mit 123, Richter Boye mit 120, Advokat Kirchgeßner mit 112, Landrichter Fink mit 108, Advokat Rudhart mit 88, Appellationsdirektor v. Weinig mit 83, Friedensrichter Prinz mit 63 Stimmen, 2) in den Steuer- (Budget-) Ausschuß bei 126 Stimmenden: Kreiskassier Rebenack mit 122, Kaufmann Neuffer mit 121, Prof. v. Hermann und Kaufmann Langguth mit 117, Domcapitular Thinnes mit 112, Frhr. v. Lerchenfeld mit 109, Rentbeamte Weber mit 108, Rentbeamte Oettl mit 72 und Gutsbesitzer von Koch mit 64 Stimmen. Diese Wahlen haben wiederum Mitglieder der Linken und des Centrums, letztere jedoch in der Mehrzahl, zusammengestellt. Die Namen geben Bürgschaft für tüchtige Sachkenntniß und gediegene Referate über die zahlreich zu erwartenden Vorlagen. Insbesondere läßt sich vom ersten Ausschuß eine theoretisch und praktisch gediegene Bearbeitung der neuen Gerichtsorganisation und Gesetzgebung erwarten.

Das frühere linke Centrum, mit seinem damaligen Führer, Bürgermeister Mayer, ist in der Organisation begriffen, und wird durch Kirchgeßner, Hermann und Gleichgesinnte Zuwachs erhalten. Das Centrum, dem sich bisher ein Theil der früheren äußersten Rechten angeschlossen, ist in einem Ausscheidungsprozesse begriffen.

Am 12. Abends hat die Kammer der Abgeordneten folgende Mitglieder in dem dritten Ausschuß für Gegenstände der inneren Verwaltung gewählt: Bürgermeister v. Steinsdorf, Landkommissariatsaktuar Scharpf, Stadtpfarrer Schnitzlein, Advokat Burkhart, Bürgermeister Forndran und Rentenverwalter Hirschberger. Die Wahl ist noch nicht vollendet.

Ueber das Programm der Linken erfährt man, daß seine gemäßigte Fassung mehrere Mitglieder der früheren Linken von der Unterzeichnung abgehalten haben soll.

Deutsches Reich.

Baden. Um einer Vermögenskonfiscation zu entgehen, hat Heckers Gattin auf Gütertrennung geklagt. Diese wird vollzogen und dabei stellt sich heraus, daß Hecker sein Privatvermögen bereits längst seinen politischen Plänen geopfert hat.

In Uessigheim bei Külsheim ist an einem preußischen Jäger vom 5. Bataillon ein schändliches Attentat verüb worden. Ein Mädchen, im Einverständniß mit mehrere Elenden, lockte diesen unglücklichen jungen Mann a einen einsamen Ort, wo sie ihn meuchlings überfielen

ihm den Arm zweimal brachen und neun Kopfwunden versetzten. Fünfzig Mann Executionstruppen sind sofort von Wertheim dahin aufgebrochen, und es befinden sich bereits neun dieses feigen Mordes beschuldigte Individuen in den Händen der Justiz.

In der „Karlsr. Ztg." wird Posthalter **Spitz** von **Schwetzingen** als Urkundenverfälscher ausgeschrieben, und in dem Signalement heißt es: „Gesichtsfarbe weingrün."

Am 1. d. Mts., Morgens 4 Uhr, verschied in **Mannheim** der königl. bayer. Oberstwachtmeister Graf Carl v. **Luxbourg**, im Alter von 69 Jahren. Derselbe hat seit einer langen Reihe von Jahren, allgemein geachtet, in dieser Stadt gelebt und sich um dieselbe, besonders in seinem früheren Wirkungskreise, als Intendant des großh. Hoftheaters mannichfaltige Verdienste erworben. Sein Bruder, der k. bayer. Gesandte am k. k. österreichischen Hofe, Graf Friedrich von Luxbourg, traf noch zeitig genug daselbst ein, um den letzten Augenblicken des Sterbenden beizuwohnen und ihm die Augen zu schließen.

Preußen. Am 9. waren der König und die Königin von Pillnitz zurückgekehrt.

Der Architekt **Titz** hat die Herstellung eines großartigen Sommertheaters im Kroll'schen Lokale zu **Berlin** übernommen und die desfallsigen Pläne vorgelegt. Nachdem alle bisherigen Projekte (der König hat sich, als fiskalischer Grundbesitzer, für alle öffentliche rc. Gebäude im Thiergarten die spezielle Baugenehmigung vorbehalten) als unzulänglich und unpassend abgelehnt worden waren, ist nunmehr das jüngste, nach dem Muster griechisch-römischer Amphitheater, mit Sonnendecke, großem Proscenium, Blumenampeln und Springbrunnen versehen, genehmigt worden und wird dieser großartige und originelle Bau gleich nach beendigter Gewerbeausstellung beginnen.

Oesterreich. Unter jenen 34 Individuen, welche zu Mailand die Strafe der Stockprügel erlitten, befinden sich vier schweizer Bürger, welche an der Demonstration durchaus keinen Theil nahmen und als sie während dieser die Volksmenge ruhig durchschritten, verhaftet wurden.

Von Seiten des Kaisers Nikolaus soll aus Warschau wie auch vom österreichischen Ministerium sogleich nach Eingang der Nachricht von der Ankunft Kossuths und der polnischen Führer Bem, Dembinsky u. s. w. auf türkischem Gebiete die Aufforderung an den Sultan nach Konstantinopel ergangen seyn, dieselben im Interesse der europäischen Ruhe und Sicherheit auszuliefern. Die Aufforderung des russischen Kaisers soll sehr kategorisch lauten.

Die „Presse" sagt über das Zusammentreffen der drei Monarchen in Teplitz, es könne daraus zwar kein entscheidendes Resultat erfolgen, da man die Begleitung der Minister geflissentlich vermied. Dagegen stehe ein mittelbarer Einfluß auf die Lösung der deutschen Frage in Aussicht. „Die Zusammenkunft zeigt, daß beide Fürsten den Schein als beherrsche sie persönlicher Ehrgeiz, als sey die Politik ihrer Regierungen eine dynastische und willkührliche, zu vermeiden wünschen. Zwei deutsche Männer blicken sich treuherzig in's Auge und schütteln sich die Freundeshand. Das ist die Situation, das ist der Sinn des Zusammentreffens in Teplitz. Je weniger dort von Politik die Rede seyn wird, desto resultatvoller dürfte gerade das Ergebniß der Zusammenkunft ausfallen. Mit freundlichem Eindruck im Herzen werden die Fürsten von einander scheiden, und was sodann ihr persönlicher Wille zur Lösung der noch unentwirrten deutschen Frage hinzuzuthun vermögend seyn dürfte, wird sicherlich von beiden Monarchen nicht außer Acht gelassen werden."

Vom 4. bis einschl. 7 d. sind in Wien 193 neue Erkrankungen an der Cholera, indessen nur 65 Todesfälle vorgekommen.

Ein am 10. früh erschienenes Extrablatt der Wiener Zeitung enthält Folgendes: „Se. Exzellenz der Banus Feldzeugmeister Baron Jellachich meldet vom 6. d. M. aus Vinkowcze, daß die Festung Peterwardein an diesem Tage Vormittags sich an das Cernirungskorps ergeben habe. Wien, am 10. Sept. 1849. Von der k. k. Militär-Stadt-Commandantur." Es bleibt nunmehr nur Comorn übrig, welches freilich, sowohl durch seine Lage, als durch die ihm zu Gebote stehenden Mittel, noch einen langen Widerstand zu leisten im Stande ist.

In der Wiener Zeitung werden zwei Entwürfe einer Unionsakte zwischen Oesterreich und dem deutschen Bundesstaate mitgetheilt. Der eine derselben wurde seiner Zeit durch Hrn. v. Canitz dem österreichischen Cabinette übergeben, während der andere der Wortlaut des den preußischen Kammern von Seiten der königl. Regierung vorgelegten ist. Beide Fassungen weichen in wesentlichen Punkten so von einander ab, daß die Wiener Zeitung, wie sie sagt, sich bemüssigt findet, auf diese ohne Zweifel auf einem Versehen oder Irrthume beruhende Verschiedenheit aufmerksam zu machen.

Venedig schickt eine Huldigungsadresse an den Kaiser. Der Patriarch wird an der Spitze dieser Deputation seyn.

Das Abendblatt der „Presse" meldet, daß der russische General sich an der Cernirung von Komorn nicht betheiligen werde.

Dr. Fischhof ist am 7. vom Criminalgericht ab instantia freigesprochen worden. Seine gänzliche Freilassung hängt von der Bestätigung des Appellationsgerichts ab.

Höchst bezeichnend ist es, daß der Kaiser Nikolaus die von den Aufständischen den Oesterreichern abgenommenen Fahnen nach Wien schickt, die Fahnen der Aufständischen dagegen nach Petersburg bringen läßt.

Wiener Börse am 10. Sept.: 5 pCt. Met. 99 $^{3}/_{8}$; Bank-Aktien 1260.

Ausland.

Schweiz. Der große Rath von Inner-Rothen (Schweiz) hat über einen Brandstifter folgendes Urtheil gefällt: Er soll an den Pranger gestellt, dann von dem Scharfrichter durch die lange Straße mit Ruthen gepeitscht, und nach geschworner Uhrfehde auf unbestimmte Zeit an Ketten geschmiedet und ins Todtengräberhäuschen gebracht werden. Die Kosten der Execution und Verpflegung für Wiederherstellung haben sein Vater und seine Geschwister zu tragen.

Italien. Wie die „Mailänder Ztg." vom 6. d. meldet, hat der Kaiser von Oesterreich befohlen, daß, den Generalen zu Ehren, welche die mühevolle Belagerung Venedigs geleitet, das Fort Marghear künftig Fort Haynau, das Fort Rizzardi Fort Thurn, das Fort Manin Fort Garzkowsky heißen soll.

Toskanische Blätter behaupten mit Bestimmtheit, Oudinot sey heimberufen worden, weil er zu nachgiebig gegen die päpstliche Reaktion gewesen, und General Rostolan habe den Befehl, die ganze Regierungsgewalt an sich zu nehmen, wenn nicht die päpstliche Regierung den dringenden Forderungen der Zeit nachgebe. Nach dem Nationale sind mehrere auf Befehl der Regierungskommission festgenommene Personen durch die französische Behörde wieder in Freiheit gesetzt worden.

Am 4. Sept. ist der Papst im Schloß von Portici angelangt, und gedenkt daselbst einige Wochen zu verweilen. Ein Schriftsteller, der auch im Auslande durch kunstgeschichtliche Arbeiten sich bekannt gemacht hat, St. d'Aloe, wird ein Tagebuch über den Aufenthalt des Papstes in Neapel und seiner Umgebung herausgeben.

Zwischen Oesterreich und Toskana soll ein Vertrag geschlossen seyn, demzufolge 6000 Mann Oesterreicher 10 Jahre lange im Großherzogthume bleiben.

Der Gouverneur von Venedig hat unterm 4. Sept. bekannt gemacht, daß bis auf Weiteres die literarische und politische Censur in der k. k. Centraldirektion der öffentlichen Ordnung koncentrirt bleibt. Dies werde veröffentlicht, damit der wichtige Zweig des Buchhandels keine Unterbrechung erleide.

In Bezug auf das bekannte Schreiben des Präsidenten Ludwig Napoleon soll Pius IX. geäußert haben: es ständen ihm zwei Millionen Bajonnette zu Gebot, die ihm keine Bedingungen aufnöthigen, und so könnte er allenfalls der französischen entbehren.

Die Mailänder Ztg. vom 9. Sept. meldet die Tags zuvor erfolgte Abreise des Feldmarschalls Grafen Radetzky nach Wien in Begleitung Sr. Exz. des Artillerie-Generals Ritter v. Heß.

Durch die ruhige Haltung der Bevölkerung von Venedig hat F.-M. Radetzky bereits mehrere Erleichterungen des Belagerungszustandes eintreten lassen. Für die Deserteurs ist ein neuer Termin bis Ende September bewilligt, um sich straflos stellen zu können. Die Zahl der k. k. Truppen, welche die Stadt besetzt halten, schätzt man auf 10,000 Mann.

England. Am 4. Sept. starb in Liverpool einer der reichsten Männer Europa's, der Bankier Christopher Bullen Esq., von der Firma Leyland, Bullen und Comp., mit Hinterlassung eines Vermögens von beinahe 7 Millionen Pfd. St. (84,000,000 fl.) Ungeachtet dieses Mammons war der Mann sparsam, ja geizig bis zum Uebermaß. Er lebte einsiedlerisch in einem halbverfallenen Haus, und die einzige Liebhaberei, war der Ankauf von Gemälden, die er jedoch nicht aufhing, sondern umgekehrt an die Wand lehnte.

Ankündigungen.

Obwohl erst am vorigen Freitage der „Stadt- und Landbote" eine Rüge enthielt wegen des unerträglichen Geruches durch das Sieden der Högner in ganzen Distrikten der Stadt, so müssen namentlich die Bewohner der Langgasse, und die Gäste und Gasthofbesitzer der anstoßenden freien Plätze noch täglich die Bemerkung machen, daß man sich um solche öffentliche Mahnungen nicht im Mindesten kümmert, ja selbst noch am Freitag Abends wie zum Spott war der Gestank erst recht unerträglich und am folgenden Tage, als am Namensfeste unserer allverehrten Landesmutter sogar, war dieser pestialische Geruch über diesen ganzen Bezirk der Stadt verbreitet, so daß man viele Fremde mit zugehaltenen Nasen über die Straßen eilen sah, und so jeden folgenden Tag. Wir wollen die Högner nicht in ihrem Geschäfte beeinträchtigen, wenn sie es auf eine Weise ausüben, daß ihre Mitbürger neben ihnen bestehen können, das können wir aber erwarten, daß Anstalten getroffen werden, daß nicht wegen der Bequemlichkeit eines Bürgers alle Bewohner eines Stadtbezirkes an ihrer Gesundheit leiden müssen. Wie cholerastüchtig sehen wir die Menschen durch die Langgasse eilen, und selbst die Aerzte halten die Nase zu, wenn sie jene Gasse betreten, man kann daher doch gewiß erwarten, daß der Besitzer des dortigen Högnergeschäftes als ein so angesehener Bürger seinen Mitbürgern auch so viele Theilnahme erzeigen wird, und dem Stadtmagistrate selbst mit einiger Aufopferung entgegen kommt, damit die Behörde das Geeignete verfügen kann, um die Stadt von diesem großen Uebel zu befreien. Bis dahin wollen wir indessen den Muth nicht verlieren und immer wieder aufs Neue erinnern und rügen, ob es nicht denn doch am Ende Etwas nützt.

Mehrere Bewohner der Nachbarschaft.

Bekanntmachung.

Gegen die Stiftsdame Franziska Deisenberger dahier liegt Ueberschuldung vor und ist von einem Gläubiger auf Einleitung eines allgemeinen Verfahrens angetragen. Es wird daher zum Versuche eines gütlichen Nachlasses oder Stundungsvertrages Tagfahrt auf

Montag den 1. Oktober, Vormittags 9 Uhr,

im Klaganmeldungszimmer anberaumt, wozu sämmtliche Gläubiger der oben Genannten unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen werden, daß die Ausbleibenden als der Mehrheit der Erscheinenden beistimmend werden betrachtet werden.

Würzburg, den 28. August 1849.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert. Fröhlich.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 18. Sept. Vormittags 9 Uhr, findet die Verloosung meiner mechanischen Kunstarbeiten und Uhren im Magistratsgebäude dahier statt, wozu ich die verehrlichen Loosbesitzer hiemit geziemend einlade. Bis dahin sind noch Loose in meinem Laden, der Fleischbank gegenüber, zu haben.

Würzburg, 7. Sept. 1849.

Tschofen,
Uhrmachers-Wittib.

Zur Beseitigung irriger Meinungen beehrt sich Unterzeichnete dem hochgeehrten Publikum zur Anzeige zu bringen, daß sie ihr Uhrmachergeschäft durch einen geprüften Geschäftsführer fortführen lasse, und verbindet mit der Bitte um das geschätzte Zutrauen des hochgeehrten Publikums die Versicherung schneller Bedienung, gediegener Arbeit und billiger Preise.

Tschofen,
Uhrmacherswittwe.

Im Gasthaus zur

Mainlust

wird 1835iger Wein, die Maas um 10 kr. im Hause und über die Straße verabreicht.

Es können einige solide Mädchen das Kleidermachen, vorzüglich das Maßnehmen und Zuschneiden gründlich erlernen. Näheres in der Langgaß Nr. 531, über 2 Stiegen.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Bruder, Oheim und Schwager, den

Hochwohlgeborenen Herrn

Otto Karl Freiherrn von Fuchs

zu Bimbach und Dornheim,

k. b. Oberappellationsgerichtsrath und Kammerherrn,

nach seinem unerforschlichen Rathschlusse am 14. September in einem Alter von 48 Jahren, in Folge eines Nervenfiebers mit hinzugetretenem Nervenschlage, allhier zu einem besseren Leben abzuberufen.

Indem wir diesen für uns schmerzlichen, unersetzbaren Verlust allen unsern verehrten Verwandten, Freunden und Bekannten mittheilen, bitten wir um stille Theilnahme.

Burgbreppach, den 14. September 1849.

Franz Lothar Freiherr von Fuchs,
königl. bay. Kämmerer.

Regina Freifrau von Fuchs,
für sich und im Namen der übrigen Verwandten.

Es wird ein Schenkmädchen für eine solide Wirthschaft auf Michaeli gesucht, welche sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann. Näheres in der Exped. d. Bl.

Harlemer Blumenzwiebel

sind angekommen bei

Thomas Bauer,
Kunst- u. Handelsgärtner.

Zwei Stück Winterfenster, ganz neu, vier Schuh hoch, drei Schuh breit, und ein Kafferöster mit Blechkasten, 8 Pfd. haltend, sind billig zu verkaufen im 3. Distr. Nr. 111.

In der Schustergasse ist ein Laden zu vermiethen. Näheres in der Exped.

Es wird ein Kapital von **300 fl.** zu 4 pCt. auf ein Haus in hiesiger Stadt aufzunehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Emmenthaler- und Limburger-Käs in bester Qualität bei

J. G. Bink.

Im 2. Distr. Nr. 184, Katharinengasse ist ein Logis von 4 heizbaren Zimmern, Kuche, Bodenkammer und Kellerabtheilung auf Allerheiligen zu vermiethen.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unsern geliebten Vater und Schwiegervater

Anton Bieregel,

Bürger und Privatier zu Karlstadt,

am 9. September, Abends 10 Uhr, an einer Lungenlähmung im 65sten Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem wir diese Trauerkunde verehrten Verwandten und Freunden hiemit anzeigen, empfehlen wir den Verblichenen einem freundlichen Andenken, uns aber Ihrer stillen Theilnahme.

Zugleich sagen wir unsern herzlichsten Dank für den Besuch bei dem Begräbnisse und dem Trauergottesdienste.

Würzburg den 12. September 1849.

Die Hinterbliebenen.

J. Gropp's **Würzburgische Chronik**, 2 Bde. Fol., ist um 3 fl. zu verkaufen. Wo, sagt die Exp.

Eine gesunde Amme wird gesucht. Näh. in der Exp.

Fremden-Anzeige
vom 13. Sept. 1849.

(Adler.) Kfte.: Schmitgen a. Oggersheim, Chatener a. Saarlouis, Rosenbach a. Frankf., Stöcker a. Mühlheim. Mad. Schuster, Kfm.-Gat. a. Bamberg. — (Deutscher Hof.) v. Zaunmüller, k. k. Hofbereiter m. Gem. u. Frl. Tochter nebst 12 k. k. Hofleuten a. Wien. Lichteborn m. Fam. u. Bed. a. Hamburg. Lisenius, Fabrikant m. Gem. a. Mühlhausen. Hewiener, Kfm. a. Bremen. — (Kronprinz v. Bayern.) Sahr, Gutsbes. a. Dresden. Krämer, Part. a. Wiesbaden. Mad. Roth m. Fräul. Tochter a. Mainz. Fräul. Schimer a. Nürnberg. Daufre, Kfm. a. Mainz. — (Russ. Hof.) Dr. Neander, Oberconsistorialrath, m. Fam. u. Bed. a. Eisenach. Kiehn, Beamter m. Fam. a. Hamburg. Kfte.: Hinkel a. Hamburg, Rettich a. Epernay, Dr. Brunner a. Lohr. — (Wittelsb. Hof.) Schad, Musikdirektor a. Landshut. v. Sicherer, Stud. a. Nürnberg. Kfte.: Menger a. Hanau, Lindner a. Regensburg, Müller a. Barmen, Meinecke a. Dresden. — (Württemberger Hof.) Frhr. v. Crailsheim m. Fam. a. Frühstockheim. Schmitt, Gutsbes. a. Speyer. Lirelue, Prepr. a. Paris. Fräul. Baum, Schauspielerin a. Dresden. Erelmann, Mathematiker a. Kriegshaber. Bieler, Gymnasial-Oberlehrer a. Arnsberg. Goldschmidt, Student a. Frankfurt. Kfte.: Mayer a. Offenbach, Schenk a. Stuttgart, d'Omont a. Nürnberg.

Gestorben.

Andreas Drechsler, 7 Tag alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 221. Samstag den 15. September. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Konzessions-Gesuche vom 1. bis 15. September.

Friedrich Stegherr von Ullstadt, um eine Bader-Conzession. Heinrich Braunwart, Büttnermeister und Konrad Hart, Samenhändler, um eine Weinwirthschafts-Conzession. Kaspar Walter von Mühlhausen, um eine Schreiner-Conzession. Andreas Zenter, Bürger dahier, um eine Bierwirthschafts-Conzession. Isak Fleischmann, Metzger, um eine jüdische Garküchen-Wirtschaft. Johann Schimmer von hier, um eine Metzger-Conzession. Christian Ziegler von Stöckach, um eine Tuch- und Schnittwaarenhandels-Conzession.

In der jüngsten Sitzung der Gemeindebevollmächtigten wurde durch Hrn. Dr. Geigel eine Angelegenheit von höchster Wichtigkeit für die hiesigen Einwohner in Anregung gebracht: nämlich die Herbeischaffung einer größeren Menge Quellenwassers und einer niedern Temperatur desselben in den Sommermonaten. Zur Erlangung dieses Zwecks schlägt derselbe ein neues Brunnenwerk vor, indem das alte zuwenig Wasser in die Stadt liefert, da es zu seinem Betriebe allein zuviel Wasser, nämlich bei 2 Drittel bedarf. Verbesserungen könnten nicht ausreichen, indem der Bedarf nach fließendem Quellwasser mit den Jahren immer größer würde, da durch das viele Anlegen der unterirdischen Kanäle die darin flüssigen fauligten Stoffe immer mehr der Erde und durch diese den Quellen um so mehr beigemischt würden, indem diese meist ober den Felsen und nicht aus den Felsen entspringen, wodurch unsere Hausbrunnen immer mehr an Werth verlieren und zuletzt ganz unbrauchbar würden. Was die hohe Temperatur des Wassers betrifft, so ist dies eine bekannte Sache, daß ein warmes Wasser seinen Brunnengeist, den aufgenommenen Sauerstoff, ganz verliere, und dadurch den Magen mehr belästige als erquicke. Zur Abänderung dieses Uebelstandes schlägt Obengenannter ein tieferes Legen der Rohre, Gedecktwerden derselben an den Stellen, wo sie frei im Wasser liegen, wie es der Fall von der ehemaligen Schleiferei bis zum neuen Thore ist, wo das Rohr den ganzen Tag der Einwirkung der Sonnenhitze preisgegeben ist, dann vorzüglich das Anlegen von Eisgruben vor, damit das in den Rohren darüber weglaufende Wasser mehr abgekühlt werde. Die Kosten, wenn auch noch so groß, sind gegen den Vortheil, welchen sie für die Gesundheit und im Nothfalle auch gegen Feuersgefahr bringen, um so weniger in Anschlag zu bringen, da die meisten Häuserbesitzer gleichwie in Augsburg gegen eine jährliche Summe sich einen Stift zu verschaffen streben würden, welches sowohl die Zinsen des Kapitals als auch mit der Zeit das Kapital selbst abtragen würde.

Es wäre höchst wünschenswerth, daß diesem hochwichtigen Gegenstande sowohl von Seite des Magistrats als der k. Regierung die nöthige Aufmerksamkeit mit Umsicht und Energie zugewendet würde.

Diesen Morgen beging ein Metzger, welcher Hämmel durch die Stadt trieb, die Barbarei, ein Hündchen, welches bellend nachlief, durch einen Hieb mit einem Stocke so auf den Kopf zu schlagen, daß dasselbe betäubt im Blute auf der Straße liegen blieb, worauf mitleidige Leute das arme Thier mit Wasser begossen, um es wieder zum Leben zu bringen, was jedoch umsonst war. Gewiß verdient eine solche Grausamkeit gegen Thiere nicht blos eine Rüge, sondern auch eine strenge polizeiliche Bestrafung, da sie von einem sehr verhärteten unmenschlichen Herzen Zeugniß gibt.

Am 12. Sept. ward zu Ansbach bei ungeheurem Zudrange des Publikums der Wahrspruch der Geschwornen gegen den Bauer Paulus von Altheim verkündigt, und lautet auf Schuldig des qualifizirten Mordes, dadurch, daß der Angeklagte seine Ehefrau in der Nacht vom 30. Nov. auf den 1. Dez. v. Js. durch Beibringung mehrerer Stich- und Hiebwunden an Hals und Kopf, dann durch Verrenkung der Halswirbel und Eindrücken des Kehlkopfes tödtete. Der Strafausspruch des Gerichtshofes ging auf den Tod durch Enthauptung mittelst des Schwertes nach vorgängiger einhalbstündiger Ausstellung an dem Pranger. Wie aus den Verhandlungen zu entnehmen war, hat den Verurtheilten die Neigung zu einer Dienstmagd, mit der er auch noch, nachdem sie auf Veranlassung seiner Ehefrau aus seinem Dienste entlassen war, in verbotenem Umgange fortlebte, zu seiner gräßlichen That verleitet.

Dem früheren Kommandanten der Festung Landau, General v. Jeetze, sollen jetzt 36 Anklagepunkte zur Verantwortung vorgelegt worden seyn. Als einen Hauptvorwurf gegen ihn macht man geltend, daß er am 16. Mai am Ende einer sehr eindringlichen Rede, in der er die Soldaten zur Treue gegen König und Vaterland aufforderte, denjenigen, die den Meineid vorziehen wollten, ohne Waffen die Stadt zu verlassen gestattete und daß er die Bürgerwehr zum Schutze der Stadt heranzog. In der Dtsch. Ztg. wird nun der Beweis geführt, daß die Festung auf gar keine andere Weise zu erhalten gewesen sey, indem die Soldaten schon bei der Ankunft des Generals Jeetze im vorigen Herbste in einem hohen

Grade demoralisirt waren, und dieser Zustand noch mehr überhand nahm durch fortwährende Einwirkung von Außen, wodurch man die Soldaten zu demokratisiren bemüht war, was auch so sehr gelang, daß zuletzt alle Disciplin aufhörte, und nur in einer Entfernung dieser wilden Horden und Herbeiziehung der Bürger zum Dienste in Vertheidigung der Festung, was sie stets mit Stolz und hohem Selbstgefühl thaten, eine Rettung möglich war.

Bei Gelegenheit der demnächstigen Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu Regensburg wird am 20. d. daselbst auch eine Besprechung unter den Repräsentanten sammtlicher ärztlicher Kreisvereine Bayerns in Betreff ärztlicher Reform- und Vereinsangelegenheiten und weiterer darin zu ergreifender Schritte stattfinden. Se. Maj. der König hat auf die Eingabe des Ausschusses bayerischer Aerzte, betreffend die Bitte um Unterstützung des neugegründeten ärztlichen Wittwen- und Waisenpensionsfonds, allergnädigst geruht, „auf die Dauer von drei Jahren zur Erreichung des vorgesteckten edlen Zweckes, für welchen Allerhöchstsie warmes Interesse kundgaben, den Betrag von je 300 fl. auf die k. Cabinetskasse anzuweisen.“ Diese dankenswerthe Schenkung wird ihren wohlthätigen Einfluß auf die schnellere und erfolgreichere Entwicklung des genannten Instituts nicht verfehlen.

Das Programm der Linken ist erschienen. Sie wird nach demselben ebenso entschieden dem Umsturze, als der offenen oder verkappten Reaktion entgegentreten und allen Fraktionen die Hand zur Verständigung bieten. Die Linke erkennt in dem gesetzlich ausgesprochenen Willen der Gesammtheit des Volkes die Quelle aller Gewalt im Staate. Rücksichtlich der Herstellung der deutschen Einheit hält sie fest an dem von der Nationalversammlung bereits ausgeübten konstituirenden Rechte. Sie findet die Bevölkerung des engeren wie des Gesammtvaterlandes in vollem Maße reif und berechtigt zu allen jenen Freiheiten, deren andere Völker unter konstitutionell-monarchischer Regierungsform zum Theil seit langer Zeit genießen. Deshalb fordert sie eine Reform der ersten Kammer, wohlfeile Verwaltung, organisch körperschaftliche Gliederung der Gemeinden, Mündigkeit für sammtliche Kirchengemeinden, unbedingte Oeffentlichkeit in allen Zweigen des Staatslebens, und Belebung des Assosiationsgeistes, Aufhebung des Staatsrathes. „Beinahe über alle diese Punkte liegen feierliche Zusagen der Regierung vor. Die Linke erwartet zuversichtlich, die Erfüllung all' dieser Zusagen von der Regierung ausgehen zu sehen. Sollte ihre Erwartung unerfüllt bleiben, so wird sie die Initiative ergreifen und in dem rastlosen Dringen auf deren Durchführung ein unabweisbares Gebot ihres Mandats erblicken.“ Diesem Programm sind bis jetzt durch Namensunterschrift 36 Abgeordnete beigetreten. Von den Mitgliedern der Linken des vorigen Landtags haben sich demselben nicht angeschlossen Advokat Prell aus Bamberg, Ultsch aus Bamberg und Krämer, da ihnen dasselbe nicht entschieden genug ist. Diese werden demnach zwar mit der Linken stimmen, aber dem Klub nicht angehören, so daß derselbe wohl nicht über 36 Mitglieder zählen wird. Das linke Centrum wird sich unter Kirchgeßner und von Hermann konstituiren und dürfte wohl an 25 Mitglieder zählen.

Die Ausschußwahlen der Abgeordneten wurden am 13. Vormittag fortgesetzt. Die drei noch fehlenden Stellen im dritten Ausschuß für innere Verwaltung erhielten Pfarrer Ruland mit 73, Advokat Wiedenhofer und Assessor Henne mit 69 unter 126 Stimmen. Ruland und Henne gehören den äußersten Rechten an. In den vierten Ausschuß für die Staatsschuldentilgung wurden gewählt: Bürgermeister Schelhorn mit 99, Oberappellationsgerichtsrath Popf mit 89, Stadtschreiber Hermann mit 88, Bürgermeister Förg mit 85, Kaufmann Pröll mit 81, Dr. Rauch mit 80, Dompfarrer Schmid mit 70 und Gutsbesitzer Jordan mit 61 unter 120 Stimmen. Der Letztgenannte gehört der Linken, die übrigen zur Hälfte dem früheren rechten Centrum und zur anderen Hälfte der äußersten Rechten an. Das noch fehlende Mitglied des vierten Ausschusses und der fünfte Ausschuß sollten Nachmittag gewählt werden.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Die deutsche Ztg. ist, so berichten mehrere Blätter, nun wieder in andere Hände übergegangen. Ein Comité, aus Mitgliedern der Gothaer Partei bestehend, soll die Oberaufsicht über die Redaktion führen und das Recht haben, die unveränderte Aufnahme seiner mit α bezeichneten Artikel zu verlangen, während es die Verpflichtung übernehme, die etwaigen Verluste zu tragen.

Prinz Wilhelm von Preußen ist in Frankfurt eingetroffen. Außer dem Prinzen Luitpold von Bayern werden auch die Erzherzoge Stephan und Albrecht demnächst daselbst erwartet.

Preußen. Ein reicher Engländer kam nach Reas, machte dort die Bekanntschaft der Tochter eines niederen Beamten, welche er kurze Zeit darauf heirathen wollte. Er machte der Braut kostbare Geschenke und unterhandelte eben um ein hübsches Landgut, das 24,000 Gulden kosten sollte, als er plötzlich als ein gewöhnlicher Industrieritter verhaftet und nach Wesel abgeführt wurde.

Oesterreich. Es gibt einen Namen in der österreichischen Armee, bei dessen Nennung das Auge eines jeden Militärs aufleuchtet, von dem man nie anders als in Ausdrücken der Liebe, der Verehrung, der Begeisterung sprechen hört. Der Mann, der diese ungewöhnliche aber wohlverdiente Popularität genießt, ist Graf Schlick. Er wurde im Jahre 1789 zu Prag geboren. Sein Vater, aus einer alt-böhmischen in der Geschichte dieses Landes vielfach und rühmlich genannten Famile stammend, war längere Zeit österreichischer Gesandter in Dänemark, brachte aber während der Kindheit unseres Helden seine Zeit in Frankfurt und Mainz zu. Als eine der lebhaftesten Erinnerungen aus dieser Zeit erwähnt Schlick jetzt noch, daß, als einst seine Wärterinnen ihn mit großem Geschrei ans Fenster getragen hätten, er einen Rothmantler erblickt habe, der mit einem abgeschnittenen Menschenkopf in der Hand über die Straße gegangen sey. Der Eindruck, den dieser grausige Anblick auf die Phantasie des Kindes machte, war so unauslöschlich, daß, wie er sagt, das Bild desselben noch immer vor seiner Seele schwebt. Im Jahre 1808, nachdem er die Rechtsstudien mit Auszeichnung absolvirt hatte, ward er zum Oberlieutenant und Chef dreier auf seinen Gütern errichteten Landwehrcompagnien ernannt. Im folgenden Jahre trat er als Lieutenant in das Cuirassierregiment Albrecht und ward Adjutant bei Feldmarschalllieutenant Graf Bubna. Durch seine praktische Kenntniß der Geschäfte wurde er ein unentbehrlicher Begleiter Bubna's, an dem der junge Held mit Liebe und Verehrung hing. Zum erstenmal im Feuer war Schlick bei Passau, dann folgte die Schlacht bei Aspern, nach welcher er zum Oberlieutenant bei Schwarzenberg Uhlanen befördert wurde. Nach der Schlacht bei Wagram wohnte er dem Abschluß des Waffenstillstandes von Znaim bei. Während der Friedensunterhandlungen, wozu er gleichfalls verwendet ward, kam er mit den Celebritäten des französischen Kaiserreichs, mit Napoleon selbst in nahe Berührung. Mittlerweile wurde Schlick zum Rittmeister bei Radetzky-Husaren befördert, und trat später als zweiter Rittmeister in das Regiment Schwarzenberg-Uhlanen, legte aber im Jahre 1812, als Oesterreich mit den Franzosen verbündet war, seine Stelle nieder, und lebte auf seinen Gütern in Böhmen als großmüthiger Helfer und Beschützer seiner unter Kriegslasten

schwer seufzenden Unterthanen. Der Feldzug 1813 rief Schlick wieder zu den Waffen, und wir finden ihn als Rittmeister bei Klenau-Chevaulegers und Ordonnanzoffizier des Kaisers Franz. Die Schlacht bei Dresden machte er an der Seite des Feldmarschalllieutenants Fürsten Schwarzenberg mit, zu dem ihn der Kaiser geschickt hatte, später wohnte er auch dem Gefechte der russischen Garde bei Pirna unter Ostermann bei. Bei Schwarzenberg war er während des Rückzugs über Teplitz und der Schlacht bei Kulm. Bei Wachau warf er an der Spitze der russischen Dragoner zweimal die französische Cavallerie zurück, wofür er den russischen Wladimirorden erhielt. Hier verlor er sein rechtes Auge. Nach seiner Genesung ging er als Courier nach Paris, wo inzwischen die Verbündeten eingerückt waren, und kehrte als Major von da zurück. Er war während des Wiener Congresses als Dienstoffizier dem Kaiser Alexander zugetheilt. Nach Napoleons Rückkehr von Elba marschirte er an der Spitze einer Veliten-Division auf's Neue mit gegen Frankreich. Während des Friedens rückte er zum Feldmarschalllieutenant und Regimentsinhaber vor und verschaffte seinem sehr feurigen Geiste Nahrung durch bedeutende Reisen. Bei Ausbruch der Wiener Revolution wurde Schlick Gouverneur in Krakau, erhielt aber bald darauf ein Commando im ungarischen Kriege, wo seine Kriegsthaten noch im frischen Andenken sind. Dieser Mann ist das Idol der Soldaten durch seine Theilnahme an ihren Freuden und Leiden, und wenn der Feldherr nach einem Kampfe die Reihen entlang reitet und an die Mannschaft freundliche, anerkennende und nach Umständen tröstende Worte richtet, die, einfach aber beredt, den Mann verrathen, der von Herzen zum Herzen spricht, ertönt tausendstimmiger Jubel. „Vater Schlick soll leben", rufen Offiziere und Soldaten und schwingen auf den Bajonetten den Tschako.

Abbildung aus dem Mode-Journal.

Blaues Stoffkleid mit drei Volantä, eine jede mit Fransen besetzt. Weißer Casimirshwal. Rosa-Seidenhut mit Spitzen verziert.

Ankündigungen.

Anzeige und Empfehlung.

Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich am nächsten Mittwoch mein Geschäft als

Stockfischhändler

anfange, und bitte, da ich dieses Geschäft schon früher im Verein mit meiner Mutter betrieb, das uns bisher geschenkte Zutrauen nun gütigst auf mich zu übertragen. Ich hoffe meine verehrl. Kunden um so mehr befriedigen zu können, als ich durch vortheilhaften Ankauf in den Stand gesetzt bin, billigen Anforderungen zu entsprechen. Indem ich um recht zahlreichen Zuspruch bitte, ersuche ich auf meinen Verkaufsplatz, neben dem Fischmarktbrunnen, gefälligst zu achten. Meine Wohnung ist bei Hutmacher Rosa in der Büttnergasse.

August Hügel,
Stockfischhändler.

Danksagung.

Allen Verwandten Freunden und Bekannten, welche dem Trauergottesdienste unseres innigst geliebten Sohnes und Bruders

Kaspar Bauer,
Schriftsetzer,

beigewohnt und dem Verblichenen mit so herzlicher Theilnahme die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir hiemit unsern heißesten Dank.

Möge Sie der liebe Gott Alle vor ähnlichem Unglücke bewahren!

Würzburg, den 15. September 1849.

Die tieftrauernden Eltern und Geschwistrige.

Die Armenpflege zu Rimpar hat **117** fl. zu 4 pCt. gegen doppelte Versicherung auszuleihen. Derjenige, welcher dieses Geld aufnehmen will, wende sich an den Unterzeichneten.

Rimpar, den 10. Sept. 1849. **J. Schömig**, Armenpfleger.

In unterzeichneter Buchhandlung ist zu haben:

Sintzel, Michael, die Verehrung des heiligen

Aloysius von Gonzaga.

Ein Gebetbüchlein für alle katholische Christen. — 4te Auflage. Preis 18 kr.

Neue fränkische Buchhandlung (Domstraße).

Ergebenste Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt hiemit für kommenden Winter sein reichhaltig assortirtes Lager in **Lampen**, als: Tisch-, Wand- und Hänge-Lampen, besonders Schiebe-Lampen zum Hoch- und Niedrigstellen; — ferner sein Lager von Gegenständen in **Neusilber**, als: Löffel, Leuchter 2c., sowie **Bronce-Lüstre**, Kandelaber und allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten und Reparaturen, Aufbronziren alter Bronzewaaren. Vorzüglich glaubt er seine selbstgefertigten **Landwehr-Helme** von starkem Leder mit Beschläg von Brittaniametal zu **7 fl. 54 kr.**, mit Beschläg von stark in Feuer versilbertem Messing zu **8 fl. 54 kr.**, mit Beschläg von Neusilber zu **9 fl. 48 kr.** den verehrlichen Landwehrmännern und auswärtigen Landwehrkommando's zur geneigten Abnahme mit der Bemerkung empfehlen zu dürfen, daß er durch vortheilhafte Einrichtung im Stande sei, diese Helme nicht nur billiger als die vom Herrn Landwehrmajor Weiß empfohlenen Berliner zu liefern, sondern auch für die Güte und Dauerhaftigkeit seiner Arbeit garantiren und jede beliebige Anzahl in der kürzesten Frist anfertigen könne.

Martin Mainhart,
Gürtler, Augustinergasse Nr. 206.

Es können einige brave Mädchen das Weißnähen und Kleidermachen erlernen. Wo, sagt die Expedition.

1000 fl. Vormundschaftsgeld sind bis 1. Oktober zu 4 pCt. auszuleihen. Näheres in der Exped.

Vorzüglich gutes

Bier

ist zu haben in der

Sterngasse, 3. Distr. 168.

Am 13. Sept. wurde in der Marienkapelle ein schwarzer riechender Rosenkranz verloren. Der Finder wird gebeten, denselben im Gasthause zur Stadt Mainz über 2 Stiegen abzugeben.

3700 fl. sind auf ein hiesiges Haus auszuleihen zu 4 pCt. erste Hypothek. Näheres in der Exp. d. Bl.

Eine Magd kann auf's Ziel Michaeli in einen guten **Dienst** treten. Näheres in der Exp. d. Bl.

Im 4. Distr. Nr. 155, am Johanniterplatz, ist ein großer Heuboden, in mehreren geeigneten verschließbaren Abtheilungen zu vermiethen.

Leere Syrupfässer sind wieder billig zu haben in der Bangenheim'schen Wichsfabrik vor dem Rennwegerthor in Würzburg.

Ein braver Junge wird unter annehmbaren Bedingungen bei einem Schreinermeister in die Lehre zu nehmen gesucht. Näheres in der Exped.

J. Gropp's **Würzburgische Chronik**, 2 Bde. Fol., ist um 3 fl. zu verkaufen. Wo, sagt die Exp.

Den 11. d. M. frühe wurde in der Seminariumsstraße eine gestreifte wollene Pellerine gefunden und kann gegen die Einrückungsgebühr in der Exp. d. Blattes in Empfang genommen werden.

Fremden-Anzeige
vom 14. Sept. 1849.

(Adler.) Kflte.: Krimmel a. Reutlingen, Stellweck a. Cöln. — (Kronpr. v. Bayern.) Baron v. Wrangel m. Fam. u. Dienerschaft a. Berlin. Eyre, Colonel, m. Fam. u. Dienerschaft a. England. Mr. Pretzmann, Rent. a. London. Schulz m. Gem., Kfm. a. München. — (Schwan.) Odbanies, Cand. med. a. Halle. Weiße, Kellner a. Nürnberg. Kflte.: Kraus a. Bayreuth, Ackerfeld a. Gotha. — (Wittelsb. Hof.) Kflte.: Penen a. San Felin in Catalonien, Uhland a. Ludwigsburg. Von Scherr a. Nürnberg. Oberrich a. Cöln. Loewenich, Priv. a. Aachen. Kunel, Stadtvikar a. Regensburg. Schulz, Stud. jur. a. Heidelberg. Ruttgen, Steyermann a. Osterspey. — (Württemberger Hof.) Nißler, Stud. a. Scheyern. Frau Wüst, Pfarrers-Gem. a. Mergentheim Kflte.: Müller a. Heilbronn, Klein a. Frankfurt. Sendler m. Fam., Part. a. Cöln. Frhr. v. Truchseß, Revierförster a. Rohrbrunn.

Gestorben.

Josephine Bacherer, Doktors-Gat., 27 J. alt. Katharina Arnold, Weinhändlers-Wittwe, 53 J. alt. — Ein Kind.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Extra-Felleisen

des Würzburger

Stadt- und Landboten.

(Ein Unterhaltungsblatt.)

Nr. 37. Sonntag den 16. September. 1849.

Bianetti.

(Fortsetzung.)

Kaum war Doktor Lange, erschöpft von den Gemüthserregungen des Tages, nach Hause gekommen, als er zu dem Commerzienrath Bernau gerufen wurde, der plötzlich von einer ernsten Krankheit befallen worden war. Der unglückliche Kaufmann lag in Fieberträumen und phantasirte von Nichts, als unschuldig Verurtheilten und schuldlos Hingerichteten. Sein Zustand war übrigens durchaus nicht gefährlich, und der Arzt kehrte, nachdem er Gattin und Tochter beruhigt, in seine Wohnung zurück.

Am andern Morgen begab er sich frühzeitig zu Bianetti.

„Ei, ei," redete er dieselbe verdrießlich an, „Ihre rothen Augen zeigen mir zur Genüge, daß Sie viel geweint und nicht geschlafen haben. Sie machen alle meine Bemühungen fruchtlos, und wenn Sie so fortfahren, stehe ich Ihnen nicht für Ihre Genesung."

„Zanken Sie mich nicht," erwiderte die Sängerin mit einem matten Lächeln, „ich habe keine Ruhe finden können, ehe ich Ihnen nicht eine vollständige Beichte meines Lebens abgelegt habe. Ich habe in dieser Nacht meine ganze Vergangenheit wieder in mein Gedächtniß zurückgerufen. Sie sollen dieselbe mit allen ihren Einzelnheiten erfahren und dann selbst prüfen, ob Sie mir beistehen wollen, die Liebe jenes jungen Mannes wieder zu gewinnen, mit dem ich in einigen Monaten vermählt werden sollte und der . . . mich vielleicht jetzt ungehört verdammt."

„Wenn ich im Stande seyn werde, Ihnen durch meinen Rath, den eine lange Erfahrung gereift, nützlich zu seyn, werde ich es mit Freuden thun. Vor Allem aber bitte ich Sie, ruhiger zu seyn, denn das Fieber, das in diesem Augenblicke durch Ihre Pulse rast, rührt nicht von der Wunde, sondern von Ihrem dermaligen Seelenzustande her."

„Ich verspreche Ihnen Alles, lieber Doktor," erwiderte das junge Mädchen, „seyen Sie der Arzt meines Körpers und meiner Seele. Ihre Güte, Ihre Erfahrung sollen mich, wenn Sie mein Leben werden kennen gelernt haben, fortan leiten.

„Ich bin," begann sie ihre Erzählung, „in einem Städtchen bei Palermo geboren. Mein Vater war der bekannte Violinist Pietro Bianetti, der sich durch sein Talent zu einigem Ruhme emporgeschwungen. Unglücklicher Weise starb er, ehe ich ihn kennen und lieben gelernt. Ich war damals zehn Jahre alt und lebte bei meiner Mutter, die dem kummervollsten Elende preisgegeben war. Dieselbe that alle möglichen Schritte, mich unter das Chorpersonal des Theaters zu Palermo zu bringen, doch gelang es ihr erst durch die Bemühungen eines Musikers des Orchesters daselbst, durch welchen ich dem Direktor vorgestellt und engagirt wurde. Ich muß damals große Hoffnungen erregt haben, denn meine Mutter bezog für mich einen für mein frühes Alter ziemlich beträchtlichen Gehalt. Als Lohn für seine Mühe verlangte der Musiker die Hand meiner damals noch sehr jungen Mutter, und diese war auch schwach genug, sie ihm zu geben. Ihre Verbindung war keine glückliche. Jener Mann, dem ich nie den Namen Vater geben konnte, sah diese Ehe für nichts Anderes, als ein Mittel an, sich meiner Besoldung, die von Jahr zu Jahr bedeutender wurde, zu bemächtigen, um dadurch seiner Leidenschaft für das Spiel fröhnen zu können.

„Leider hatte er später noch zu verwerflicheren Mitteln seine Zuflucht genommen.

„Ich war jetzt fünfzehn Jahre alt und meine Stimme hatte sich dermaßen entwickelt und ausgebildet, daß ich bereits in ersten Partieen auftreten konnte und mit Ruhm überschüttet wurde. Mein Stiefvater that alles Mögliche, mein Talent augenfällig zu machen. Eines Abends wurde ich sogar nach einer bedeutenderen Partie in einer neueren Oper stürmisch gerufen und wie die Königin des Abends gefeiert. Ich empfand einen Augenblick lang einen kindischen Stolz über diese Ehre und wiederholte das verlangte Gesangstück schöner, als ich es zuvor gesungen.

„Einige Tage nach jenem Abend theilte mir mein Stiefvater, als ich eben am Clavier saß, einen Brief mit, den er soeben erhalten haben wollte, und worin mich ein reicher Engländer, der von meinem Talente hingerissen zu seyn vorgab, unter dem Versprechen bedeutender Geschenke an meine Eltern bitte, seinen Kindern in der Musik Unterricht zu geben. Er wolle, so hieß es, mir drei Monate Bedenkzeit zu meinem Entschlusse lassen. Von einem freien Entschlusse konnte aber keine Rede seyn. Ich wurde dazu moralisch und physisch genöthigt. Mein Stiefvater änderte sein früheres Betragen gegen mich vollständig; er, der mir früher nur mit den größten Schwierigkeiten die unentbehrlichsten Dinge angeschafft, versorgte mich jetzt mit allen Entbehrlichkeiten des ausgesuchtesten Luxus, auch meine Mutter drang so anhaltend und eifrig in mich, daß ich, nachdem der unselige Termin herangekommen war, willenlos folgte, wohin man mir befahl.

„Ein zweiter Brief des Unbekannten hatte angezeigt, daß eine Kammerfrau in wenigen Tagen eintreffen und mich begleiten werde. Acht Tage später kam auch wirklich eine vornehm aufgeputzte, etwa 45 bis 50 Jahre alte Dame bei uns an, die einen ungemein niederdrückenden Eindruck auf mich machte. Ihre kleinen grauen, außerordentlich lebendigen Augen, ihre süßliche, einschmeichlerische Stimme, ihr kriechendes Aeußere flößten mir unwillkürlich Furcht und Schrecken ein.

„Ehe ich Sie gekannt, mein Fräulein," sagte dieselbe mit eckelhafter Freundlichkeit zu mir, „wäre ich schon betrübt gewesen, wenn Sie Mylords Anerbieten ausgeschlagen hätten; seitdem ich aber nun das Glück habe, Sie von Angesicht zu Angesicht vor mir zu sehen, wäre ich wirklich ganz trostlos, wenn Sie dasselbe nicht annehmen würden."

„Ich war auf dem Punkte, ihr eine abschlägige Antwort zu geben, als mir mein Vater, der zugegen war, solch drohende Blicke zuwarf, daß ich, tödtlich erschrocken, statt einer Weigerung, einige Worte der Zustimmung herausstotterte, worauf man meine Abreise so sehr beschleunigte, daß ich kaum noch von meiner Mutter Abschied nehmen konnte, welche mir weinend zurief: „Gehe mit Gott, meine Tochter, es wird zu deinem Glücke führen."

„Arme Frau! Man hatte auch sie getäuscht!

„Derselbe Wagen, welcher meine alte Gesellschafterin hergebracht, führte uns mit einer Schnelligkeit von dannen, die mir das Herz zuschnürte. Während der ganzen Reise, welche Tag und Nacht dauerte, konnte ich mich nicht entschließen, meine Begleiterin auch nur mit einem Worte anzureden, einen solch widerwärtigen Eindruck hatte ihr ganzes Wesen auf mich gemacht. Endlich hielt die Chaise Nachts in dem Hofe eines prachtvollen Gebäudes. Meine Begleiterin stieg ab, und ich bemerkte mit Erstaunen, daß die männlichen und weiblichen Dienstboten des Hauses ihren Befehlen mit ungemeinem Eifer Folge leisteten. Sie rief ein junges Mädchen herbei und sagte zu meinem nicht geringen Schrecken, indem sie auf mich deutete, zu demselben: „Jenny, dieß ist Ihre neue Gebieterin," worauf sie, nachdem sie mit einem älteren Manne mit feuerrothem Gesichte, einer Art Haushofmeister, einige Worte ausgetauscht, Jenny befahl: „Führen Sie das Fräulein in ihr Zimmer."

„Nachdem wir eine breite Treppe erstiegen und eine lange Reihe der schönsten und reichgeschmücktesten Zimmer durchwandert, langten wir endlich an einer abgeschlossenen, aus einem Salon und mehreren Zimmern bestehenden Wohnung an, deren Thüren meine Begleiterin öffnete, indem sie zu mir sagte:

„„Dieß sind Ihre Gemächer, Mylady; wenn Sie etwas zu befehlen haben, dürfen Sie nur an dieser Glocke ziehen, welche in mein nahes Zimmer führt."

„Bestürzt, ja vernichtet, trat ich in eines der für mich bereit gehaltenen Zimmer. Dieses Vorstellen bei den Dienern des Hauses, der Titel Gebieterin, den man mir gegeben, diese Einsamkeit und Abgeschlossenheit ließen mich nichts Gutes ahnen. Das Gemach in dem ich stand, war mit allen möglichen Gegenständen des Luxus ausgestattet; Sammt, Seide, die schönsten Gemälde, die seltensten Blumen schmückten Möbel und Wände. Die Fenster stießen auf einen endlosen Park, der sich amphitheatralisch emporbaute. In die traurigsten Gedanken über meine Einsamkeit und das Geheimniß, das mich umgab, versunken, saß ich dumpf brütend da, als es an der Thüre pochte und ein Mann von 35 Jahren, von hohem Wuchse, mit schwarzem Schnurrbarte, aber wenigen Haaren auf dem Haupte, hereintrat und einen so lebhaften und durchdringenden Blick auf mich warf, wie die Schlange, wenn sie auf ihre Beute stürzen will. An der ungezwungenen, obgleich höflichen Art seines Auftretens errieth ich sogleich, daß der hübsche Mann Niemand anders als Lord Bellosly, der reiche Engländer, selbst seyn müsse, mit dem meine Familie in Unterhandlung getreten war. Er ließ mich auch nicht lange in Ungewißheit, denn er begann sogleich mit der ganzen Unverschämtheit brittischen Hochmuthes:

„„Ich bin außerordentlich erfreut, mein schönes Fräulein, Sie glücklich hier angekommen zu wissen. In den zwei Monaten, seitdem ich Sie nicht mehr gesehen, hat mich die lange Weile fast umgebracht.""

„Der Schrecken schnürte mir die Kehle zu, als ich diese Worte vernahm; ich war nicht im Stande, ein Wort hervorzubringen. Er fuhr fort, mich mit einem durchbohrenden Blicke anzusehen und mit einem Lächeln zu peinigen, das meine Furcht noch bedeutend vermehrte.

„„Meine liebe Mylady, wenn Sie mich gütigst angehört haben werden, wird die sonderbare Furcht über meine Neigung zu Ihnen schwinden, die ich auf Ihren Zügen lese. Vor vier Monaten habe ich Sie zuerst im Theater zu Palermo gesehen und gehört, und seit der Zeit sind alle meine Gedanken bei Ihnen . . . Ihre Engelsstimme hat mich unwiderstehlich an Ihre Schritte gefesselt, und da ich nicht mehr ohne Sie leben konnte, habe ich Alles in Bewegung gesetzt, um Ihre Familie auszukundschaften. Ihr Herr Vater unterstützte meine Absichten . . . Er nahm die Geschenke an, die ich ihm für Sie übergab . . . Werden Sie unbeugsamer, grausamer seyn, als er, und mich der qualvollsten Verzweiflung in die Arme werfen?""

(Fortsetzung folgt.)

Der hölzerne Säbel.

(Ein Geschichtchen aus dem Soldatenleben.)

Mißmuthig saß der alte Husarenobrist in seinem Lehnstuhl und durchflog die Liste derjenigen, die so zu sagen Etwas auf dem Kerbh lz hatten. Plötzlich rollten sich seine Augen zusammen und die rechte Hand knetete im großen Schnurrbart herum. — Donner und Wetter! ist der Kerl, der Steiner, schon wieder mit auf der Liste, da mag doch gleich ein Donnerwetter . . .

Der Wachtmeister stand in fester Position vor dem Oberst und sagte dann: „Mit Verlaub! Herr Oberst! der Steiner ist sonst ein ganz tüchtiger Soldat, ordentlich und pünktlich im Dienst, nüchtern, ein Muster der Propretät; aber er ist ein Zänker, ein Händelmacher, schlägt sich bei jeder Gelegenheit mit den Kameraden und begeht Excesse gegen die Bürger; bei der kleinsten Veranlassung hat er den blanken Säbel in der Faust. Er ist deßhalb schon bestraft worden, sogar mit strengem Arrest, und der abgehende Herr Rittmeister hatte ihm deßhalb zugeschworen, ihn bei der nächsten Veranlassung in die zweite Klasse zu versetzen, um zu sehen, ob Prügel fruchteten, da alle andern Strafen zu nichts helfen wollten.

Hat der Kerl Ehrgefühl?

Gewiß! mein Herr Oberst!

Nun, dann würden Schläge das Uebel nur ärger machen. Lassen Sie Steiner Nachmittag zu mir kommen, will den Kerl einmal vorkriegen und in's Gewissen reden.

Der Wachtmeister ging und ließ augenblicklich Steiner zu sich kommen.

Was befehlen der Herr Wachtmeister?

Heute Nachmittag drei Uhr zum Herrn Oberst! Mag nicht dabei seyn, wie er Dich anrasseln wird! Hierbei machte er ein paar Augen und zog die Oberlippe in die Höhe, daß der alte stachelige Schnurrbart die Nase zu poliren anfing. Dann gab er ein Zeichen mit der Hand, als: scheere Dich zum Teufel und brummte dann noch ein Weilchen fort, wie ein Gewitter, das dumpf in der Ferne verhallt.

Dem Husaren schmeckte heute natürlich kein Bissen, denn wenn einer Nachmittags drei Uhr zum Alten bestellt wurde, so wußte Jeder, wie viel es geschlagen hatte.

Schlag drei Uhr klirrte Steiner die Treppe hinauf und trat in das Zimmer seines Vorgesetzten. Der Alte ging mit Schritten in der Stube herum, welche in der Scansion das heroische Versmaß bezeichnen und rauchte ganz gewaltig Tabak. Nachdem er noch einige derbe Züge aus der Meerschaumpfeife gethan, blickte er Steinern mit einem martialischen Gesicht an und rief: Soll ich mir denn die Schwindsucht an den Halz ärgern über Euch verfluchten Kerle? Brauch gar nicht mehr auf'n Rapport zu sehen, Steinert hier, Steinert da und so alle Wochen! Da soll doch ein Donnerwetter d'rein schlagen. Begreife gar nicht, Er sieht sonst so nett, so adrett, mit einem Worte so militärisch aus, daß der liebe Herrgott seine Freude d'ran hat, und macht immer solche Streiche. Himmelsackerment! ich habe bisher manchmal ein Auge zugedrückt und Fünfe gerade seyn lassen, wenn Er so einen Lottig gemacht, aber jetzt wird mir's doch zu arg und der Sache muß einmal ein Riegel vorgeschoben werden. Steiner! ich hab'n Gott verdammt noch lieb, weil er so proper aussieht und sonst ein braver Soldat ist; ist's denn gar nicht möglich, daß er sich ein Bischen menaschiren kann? Hilft's nicht und es passirt wieder, so muß ich prügeln lassen, daß ihm der Rücken knackt, denn wer nicht hören will, muß fühlen. In Stücken sollte man Euch Grobzeug hauen! ihr Schwerennöther! ihr . . .

Eine große Dampfwolke erstickte hier die nach kommenden Worte. Steiner faßte ein Herz und sagte, mein Herr Oberst! ich weiß, daß ich gefehlt, ich will mir Mühe geben, daß es nicht wieder vorfällt, aber ich glaube . . .

Na! was glaubst Du?

Daß es mir schwerlich gelingt.

Nu, da soll doch gleich . . .

Ja! ich muß es sagen, mein Temperament. Das ist nun einmal stärker als ich und ich glaub nicht, daß ich mir es abgewöhne. Na! so will ich Dir's abgewöhnen, und das so aus dem Fundament. 'Raus mit dem alten Schaden bis auf Stumpf und Stiel. Nicht abgewöhnen: da soll doch gleich ein neunhäutiges Donnerwetter d'rein fahren. Jetzt geh Er, bessere Er sich, daß mir nicht noch 'mal solche Dinge zu Ohren kommen, sonst . . .

Der Alte winkte mit der Pfeife nach der Thür und der Husar Steiner marschirte ab, Gott dankend, daß es nicht schlimmere Kappen gesetzt, denn wenn der Alte einmal im Zuge war, so wurde stets eine bedeutende Kopfwäsche vorgenommen.

So waren bereits drei Tage vergangen, als am vierten des Morgens der alte Wachtmeister so zu sagen Feuer und Flamme war. Er rasselte mit dem Säbel und raisonnirte, daß sich vor ihm seine eigenen Kinder verkrochen. Es mußte etwas Wichtiges geschehen seyn, denn er ging jetzt selbst zum Oberst und rapportirte diesem mit glührothem Gesicht, daß Zimmermann, Hänschen, Müller der zweite und Steiner Exzesse verübt. Die Ersteren nur kleine Händel, oben bei Schmidts in der „bunten Henne“, Steiner aber auf offener Straße, wo eine Prügelei stattgefunden, die er wahrscheinlich in's Leben gerufen und wobei er einige Bürger mit dem Säbel verwundet habe.

Strengen Arrest! strengen Arrest! schrie der Oberst und rauchte wieder ganz unverschämt aus seiner Pfeife. Doch, halt! rief er, als der Wachtmeister sich zur Umkehr wendete. Halt! wills mit dem Kerl einmal auf andere Art versuchen, da er noch Ehre im Leibe hat. Wer die besitzt, da siehts noch nicht so böse aus; drum meine ich, wir packen ihn einmal von dieser Seite und fleckts auch hier nicht, so steckt den Kerl auf acht Tage in Arrest. Wachtmeister bestellen Sie morgen die ganze Schwadron im Exercirungsanzuge auf den Marktplatz und sorgen Sie dafür, daß sich die beleidigten Bürger einstellen. Dann lassen sie drüben beim Tischler Hoffmann einen hölzernen Säbel mit hölzerner Scheide machen; aber er muß morgen früh fertig seyn.

Sehr wohl mein Herr Oberst!

Der Wachtmeister ging und ordnete Alles an, wie

ihm befohlen. Am nächsten Morgen war die Schwadron richtig versammelt. Als der Oberst erschien, ließ er Steiner aus dem Gliede reiten, absitzen und zu sich treten, wo denn auch die beleidigten Bürger standen.

Steiner! begann der Oberst mit ernster Miene und strengem Ton: Du hast brave Bürger insultirt, für die der Soldat Achtung haben muß und neue Exzesse begangen, Exzesse, wo Du Gebrauch von der Waffe gemacht, welche die Zierde eines braven Soldaten ist. Verstehst also nicht, mit solcher Waffe umzugehen, deßhalb wird Dir bis auf Weiteres Dein Säbel abgenommen.

Es mußte geschehen, der Wachtmeister nahm den Säbel in Empfang.

Damit Du aber, begann der Oberst weiter, an den Exercierübungen Theil nehmen kannst, auch sonst den Dienst nicht zu versäumen brauchst, so wirst Du von jetzt an einen andern Säbel tragen, damit friedliche Bürger nicht der Gefahr ausgesetzt sind, von Dir mißhandelt zu werden.

Der Wachtmeister trat jetzt hervor und schnallte ihm den hölzernen Säbel um. Als dies geschah, überfiel Steinern ein Zittern und er erblaßte. Er biß die Zähne zusammen und bezwang sich mit Gewalt und bestieg mit scheinbarer Ruhe sein Pferd, als ihm der Befehl ward, in sein Glied zu kehren.

Jetzt bestieg auch der Oberst sein Pferd, commandirte: Gewehr auf! und mit blankem Säbel zog die Schwadron unter dem Schmettern der Trompeten hinaus nach dem Exercierplatz.

Natürlich folgte ein ganzer Schwarm von Gassenjungen hintendrein und zeigten auf den Husaren mit dem hölzernen Säbel, der auf dem Flügel eines Zuges ritt.

Als die Schwadron zurückkam, mußte Steiner zuerst den Posten vor der Fahne beziehen, und hier ging es ihm noch schlimmer, indem er von Alt und Jung wegen seines hölzernen Säbels verspottet wurde.

Als er vom Posten abgelöst wurde, bat er den wachthabenden Unteroffizier, daß man ihm erlaube, zum Obersten gehen zu dürfen. Es wurde ihm gestattet. Daselbst eingetreten, warf er sich seinem Chef zu Füßen und rief: Herr Oberst! um Gotteswillen! nehmen Sie mir den hölzernen Säbel wieder ab, oder es bleibt mir nichts übrig, als mich todt zu schießen.

Wenn ich dir deinen Säbel wieder gebe, muß ich nicht befürchten, daß du ihn wieder bei Exzessen ziehst?

Nie! mein Oberst! das schwöre ich Ihnen zu bei der Ehre eines braven Soldaten.

Der Chef sah, daß die Ehre wach wurde und gab ihm seinen Säbel zurück. Steiner war der bravste Husar und, ein halbes Jahr darauf, hieb er mit seinem Säbel seinen Oberst heraus. Wie? was? Ja, er hieb ihn heraus aus der Schaar der Feinde in einem hitzigen Scharmützel, denn es war unterdessen Krieg ausgebrochen. Steiner wurde Tags darauf Wachtmeister, und als er vor seinem Oberst stand, sagte er: Sehen Sie, mein Herr Oberst, mit dem hölzernen Säbel hätte ich dies nicht thun können.

Der Alte drückte ihm die Hand und knurrte Etwas von einer Flasche Wein trinken in den Bart, was natürlich der neue Wachtmeister trefflich verstand.

Mannichfaltiges.

Im botanischen Garten zu Darmstadt zeigte eine große amerikanische Aloe (Agave americana), circa 70 Jahre alt, im Juni d. J. den Trieb eines Blüthenstengels, welcher, trotz der seitherigen, für diese Pflanzenart ungünstige Witterung, sich bis auf eine Höhe von $27\frac{1}{2}$ Fuß (hessisch) erhob. Dieser Blüthenstengel hat gegenwärtig 32 Aeste, welche bis zum Kopf eine regelmäßige Pyramide bilden. Diese Aeste tragen die Blüthenknöpfe, deren circa 8000 sich zeigen. Am 23. Aug. öffneten sich die ersten Blumen, und nach der seitherigen Vegetation zu urtheilen, werden immer noch acht Tage nöthig seyn, bis sich eine effektuirende Anzahl Blüthen öffnen.

(Russische Menschenversteigerung.) Auf eine Verfügung des dirigirenden Senats verordnet die Tomskische Gouvernements-Regierung: „Zur theilweisen Tilgung der Schulden des Grafen Kutaisow, die derselbe theils der Krone, theils Privatpersonen schuldet, und welche sich auf 1,508,925 Bankorubel belaufen, sind seine in den beiden Kreisen dieses Gouvernements angesiedelten Bauern, 3702 Individuen, öffentlich an die Meistbietenden zu verkaufen.“ — (Es ist wohl anzunehmen, daß mit diesen Bauern zugleich auch die denselben zur Bearbeitung überlassenen Grundstücke mit verkauft werden. Und dennoch scheint der Werth dieser „angesiedelten Bauern“, da der Erlös aus denselben nur zur theilweisen Tilgung der ganzen gräflichen Schuld geschah, kein sonderlich hoher zu seyn, indem, wenn die ganze Schuld damit hätte getilgt werden sollen, Einer nicht mehr als $407\frac{2}{3}$ Bankorubel hätte gelten müssen. — Welche Werthlosigkeit eines Menschen und von Grund und Boden zugleich!)

Es gibt in Frankreich gegenwärtig 1338 Hospitäler mit einem Einkommen von $53\frac{1}{2}$ Millionen, und 7600 Wohlthätigkeitsbureaux mit einem Einkommen von $13\frac{1}{2}$ Millionen; von den 36,719 Gemeinden der Republik besitzen 1162 Hospitäler. Von dieser Anzahl gewähren 345 ihren Anstalten eine jährliche Unterstützung von $13\frac{1}{2}$ Millionen; an der Spitze steht Paris mit 5 Mill., dann Rouen und Marseille mit 400,000 Fr., Bordeaux mit 300,000 Fr. ꝛc. Die Gesammteinnahme der Gemeinden beträgt $141\frac{1}{2}$ Mill., 868 haben noch nicht 100,000 Fr. Einkommen und 95 blos mehr als 100,000 Fr.

Die Didaskalia bringt folgende Anzeige: „Daß am 11. November 1859 auch mein hundertster Geburtstag ist, zeige ich mit der Bitte um stilles Beileid und unter Verbittung aller traurigen Feierlichkeiten hiermit ergebenst an.

Friedrich von Schiller.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 222. Montag den 17. September. 1849

Tagsneuigkeiten.

Morgen früh feuert unsere Artillerie auf dem Kugelfange mit den neu laborirten Kartätsch-Granaten ab.

Am 14. Abends 7 Uhr verschied in Folge eines Schlagflusses plötzlich im Orte Oettingen der königl. Schloßverwalter Richart von Aschaffenburg, als er mit dem Hanauer Omnibus ankommend, sich in einen Gasthof begeben wollte.

Am 12. dieses ist der hochw. Hr. Pfarrer Philipp Fritz von Fahr bei Volkach in Folge einer Steinkrankheit verschieden.

Am 15. früh gerieth der Güterzug, welcher ohne Lokomotive auf der Höhe der schiefen Ebene bei Kulmbach stand, durch irgend einen Zufall in Bewegung, und stieß mit einer entgegenkommenden Lokomotive, welche mit Kies beladene Rollwägen führte, so heftig zusammen, daß die vorderen Güterwagen zerschmettert wurden. Der Lokomotivführer, ein Familie vater von 6 Kindern, blieb augenblicklich todt, der Heizer rettete sich durch einen Sprung von der Lokomotive.

Folgendes schreibt ein Reisender vom Main in der „Allg. Ztg.“: Ich bin einige Zeit im Oesterreichischen gewesen, und möchte Ihnen den Eindruck schildern, den mir die Beobachtung der gegenwärtigen Stimmung und Lage dieses Landes gemacht habe. Ich beginne mit der Armee, und habe da zuerst im Allgemeinen zu bemerken, daß man im österreichischen Heere allenthalben den frischen, selbstbewußten Geist wahrnimmt, der durch die Kämpfe und Erfolge der letzten Zeit hervorgerufen worden ist. Dieser Geist ist durchaus ein conservativer, allen radikalen und subversiven Theorien und Thaten schnurgerade, ja mit Heftigkeit und Leidenschaft entgegengesetzt. Die Offiziere, die während des Wiener Aufstandes in Wien, während des Prager in Prag mitkämpften, sprechen mit der entschiedensten Verachtung von den Führern dieser Bewegungen und von den Theilnehmern an denselben. Die Stimmung in Oesterreich ist für den jungen Kaiser enthusiastisch in allen Ständen.

Sicherem Vernehmen nach werden die regelmäßigen Fahrten auf der nunmehr ganz beendigten Süd-Nord-Bahn von München bis Hof am 1. Okt. beginnen. Ueber den vorläufigen Fahrplan erfährt man, daß der erste durchausgehende Zug von München bis Hof gleichzeitig von beiden Städten um 5 Uhr Morgens abgeht und um 8 Uhr Abends ankommt. Der Zug von München nach Hof schließt sich an den um 8½ Uhr Abends nach Leipzig abgehenden an. Der zweite Zug geht von München um 11 Uhr Vormittags ab, und geht noch bis Bamberg, wie auch von da um dieselbe Zeit ein bis München fahrender Zug. Die Fahrzeit beträgt zwischen Nürnberg und München 8 Stunden. Die bisherigen Lokalzüge bleiben vorläufig bestehen, doch hofft man zwischen Hof und München mit der Zeit einen Eilzug einrichten zu können, der bloß an den Hauptpunkten Halt machen würde, wie dies in England schon längere Zeit geschieht. Die gänzliche Verschmelzung des Post- und Eisenbahndienstes soll in naher Aussicht stehen, und somit fiele eine Hauptklage des reisenden Publikums. Die Ausscheidung der Erträgnisse wird so viele Hindernisse wohl nicht bereiten; bis jetzt scheiterten bekanntlich alle Versuche, beide Institute zu vereinigen, an dieser Klippe, da die Eisenbahn-Einnahmen den Schuldentilgungsfonds zugewiesen sind. Durch die Vereinigung könnten auch die schon seit längerer Zeit projektirten ambulanten Postbureaux auf den bayerischen Eisenbahnen ins Leben treten, vorläufig gedenkt man solche zwischen München und Hof versuchsweise einzurichten, die Vorbereitungen dazu werden bereits getroffen.

Die Reihenfolge der diplomatischen Aktenstücke, die unlängst den preußischen Kammern vorgelegt wurden und die norddeutsche Correspondent um einige Numern ergänzt hat, soll, wie man sagt, durch die Vorlagen, welche das bayerische Ministerium den Kammern machen wird, eine neue, nicht unbedeutende Vermehrung erhalten.

Das Kriegsministerium erließ am 8. d. M. auf einen Anfragebericht des Kommando's der Festung Landau vom 30. v. Mts., die Einschließung von Landau und die Bewilligung von Medaillen an die treugebliebene Besatzung betreffend, nachstehendes Rescript: „Dem Kommando der Festung Landau wird hiermit als Entschließung eröffnet, daß die fragliche Medaille im Grundbuche und in den Listen als „Denkzeichen für das Jahr 1849“ einzutragen ist, und daß die Unternehmungen der Pfälzer Rebellen gegen die Festung Landau und die dagegen getroffenen Vorkehrungen unter den Begriff eines Feldzuges, wie solcher in dem Kriegsministerialreskript vom 24. Nov. 1827 aufgestellt worden ist, keineswegs zu subsumiren seyen.“

Dem in der Sitzung vom 14. des betreffenden Ausschusses angenommenen Adreßentwurfe der Kammer der Abgeordneten entnehmen wir folgende Stellen: „Wir theilen mit ganz Deutschland die zuversichtliche Erwartung, daß es der Weisheit, der Mäßigung der Regierungen und der Volksvertreter, der uneigennützigen Hin-

gebung der Fürsten und Völker gelingen werde, Deutschland ohne längeren Verzug eine auf freie Volksvertretung gegründete Verfassung zu geben, welche das gemeinsame Streben nach Einigung befriedigt, die freie Entwicklung im Innern fördert, sie von hemmenden Schranken befreit, und dem Bundesstaate durch die feste Einigung und Gliederung seiner Kräfte den Grad von Macht und Stärke nach Außen hin verleiht, welcher Deutschland in den Stand setzen wird, jene Stellung wieder einzunehmen, wozu die hohe Bildung und die noch unversehrte Kraft seiner zahlreichen Bevölkerung und die Erinnerungen seiner ruhmvollen Geschichte es berechtigen. Die Ausbrüche der Leidenschaft und Verblendung sind in die Schranken des Gesetzes und der Ordnung zurückverwiesen, und die Maßregeln der Milde gegen die Verführten und Verblendeten, welche Ew. Maj. dem edlen Drange Ihres Herzens folgend denselben in Aussicht stellen, werden, je eher sie ins Leben treten, um so dankbarer begrüßt werden und wesentlich zur Beruhigung der Gemüther beitragen. Haben auch die Zeitverhältnisse außerordentliche Ausgaben unvermeidlich gemacht, so geben wir uns doch gern der Hoffnung hin, daß es den vereinigten Bemühungen der Regierung und Volksvertretung gelingen werde, den wahren Bedürfnissen des Staates, welche leider bisher großentheils nicht die nöthige Berücksichtigung und Befriedigung fanden, zu genügen, ohne die Belastung der Steuerpflichtigen zu erhöhen. Groß ist der Umfang und die Schwierigkeit unserer Aufgabe, allein dem redlichen Willen und dem vereinigten Streben aller wird der Segen des Allmächtigen nicht mangeln, mit dessen Hülfe es gelingen wird, das schwere Werk zum glücklichen Ende zu führen."

Das Kloster Nieder-Schönfeld (unterhalb Kaisheim) wird zum Staatsgefängnisse eingerichtet.

Unterm 8. Sept. hat Minister von der Pfordten der preußischen Regierung erklärt, daß Bayern sich außer Stande sieht, dem Bündnisse vom 26. Mai d. J. beizutreten und den jenem Bündnisse beigefügten Entwurf der deutschen Reichsverfassung unverändert anzunehmen.

Die am 13. Abends stattgefundene Versammlung des linken Centrums der Abgeordnetenkammer entschied sich dahin, der Endbeschlußfassung ihres Programs vorerst noch die nächst einzubringenden Anträge des Ministeriums abzuwarten.

Graf von Hegnenberg-Dux soll aus dem Club der Rechten (Museum) Behufs des Anschlusses an eine andere Fraktion, oder der Bildung einer anderweitigen ausgetreten seyn.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Auf eine Anfrage des Reichsjustizministeriums hat der kgl. bayerische Bevollmächtigte die Mittheilung gemacht, daß die bayerische Regierung unter Aug. d. J. die Sistirung des Spiels zu Kissingen angeordnet habe.

Die „Deutsche Ztg." schreibt aus Frankfurt, 12. Sept.: Am Sonntag den 9. Abends wurde an zwei Soldaten der hiesigen preußischen Garnison eine empörende Mißhandlung verübt. Dieselben waren in dem benachbarten Bornheim gewesen und begaben sich ohne dort die geringste Streitigkeit gehabt zu haben, um 9 Uhr Abends in einer Droschke auf den Rückweg. Während der Fahrt sahen sie sich plötzlich von mehreren Personen in bürgerlicher Kleidung überfallen und ihrer Waffen beraubt. Mit ihren eigenen Seitengewehren angegriffen, fehlte ihnen die Möglichkeit wirksamer Vertheidigung; sie wurden aus dem Wagen gerissen und durch Säbelhiebe, welche vorzugsweise den Kopf trafen, so schwer verwundet, daß beide besinnungslos am Wege niedersanken. Auf noch nicht gehörig ermittelte Weise im bewußtlosen Zustand während der Nacht ans Thor gelangt, wurden sie von der dortigen Wache aufgehoben und in das Lazareth der Westendhall geführt. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß außer vielen anderen Verletzungen die Kopfwunden des einen lebensgefährlich, die des zweiten minder schwer waren. Gleich den folgenden Tag besuchte der Prinz von Preußen das Lazareth und bezeigte den Verwundeten seine Theilnahme. Es ist die strengste Nachforschung angestellt, um der Verbrecher habhaft zu werden, die der Vermuthung nach in dem meuchlerischen Anfall nur ihren tiefgewurzelten Haß gegen ein durch Treue und Zucht ausgezeichnetes Heer befriedigen wollten.

Für die von Mitte Junius d. J. bis Mitte August der Stadt Frankfurt zur Last gefallene preußische Einquartirung ist jetzt eine Abschlagszahlung erfolgt, welche laut Bekanntmachung des Quartieramtes demnächst unter die Quartierträger vertheilt werden soll. Die Entschädigung für die von Mitte August an getragene Einquartirung wird erst später erfolgen. Von der Reichskasse dagegen hat die Frankfurter Bürgerschaft noch 50 pCt. der Entschädigung für die vorjährigen Einquartirungen zu fordern.

Die bevorstehenden Wahlen zur konstituirenden Versammlung nehmen im Großherzogthum Hessen die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch. Die demokratische Partei entfaltet große Rührigkeit; allem Anscheine zufolge dürfte ihr die Mehrheit zufallen und dadurch auch dem Dreikönigsbündniß für das Großherzogthum Hessen vorerst die Zustimmung versagt seyn.

Baden. Das „Frankf. J." enthält Folgendes aus Mannheim, 14. Sept.: Der praktische Arzt von Schwetzingen, Franz Raucher, ein junger Mann von 27 Jahren und Familienvater von zwei kleinen Kindern, wurde von dem heutigen Kriegsgerichte wegen Theilnahme an dem badischen Aufstande zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Preußen. Aus der Verfassungskommission der zweiten Kammer erfährt man, daß die Nichtvereidung des Heeres auf die Verfassung mit 22 gegen 1 Stimme beschlossen ist, was im Widerspruch steht mit dem Bescheide des Königs an die Deputation der Städte Breslau und Liegnitz am 22. März v. J. und dem in Verbindung mit der Verfassungsurkunde publicirten Patent vom 5. Dez. v. Js. in der Stelle: „Unmittelbar nach erfolgter Revision werden Wir die von Uns verheißene Vereidung des Heeres auf die Verfassung veranlassen."

Die konstitutionelle Ztg. schreibt unterm 10. Sept. aus Berlin: Das provisorische Schiedsgericht der drei Könige in Erfurt ist, nachdem es vor einigen Wochen eine Verordnung über das bei demselben zu beobachtende Verfahren ausgearbeitet und dem Verwaltungsrathe der verbündeten Regierungen zur Genehmigung eingereicht hat, jetzt wieder einberufen worden, um nunmehr gesetzliche Vorschläge über die definitive Einsetzung und Organisation des künftigen Reichsgerichtes zu entwerfen und in Berathung zu nehmen. Die Sitzungen werden schon heute unter dem Präsidium des früheren Staatsministers von Duesberg beginnen.

Oesterreich. Ein am 12. erschienenes Regierungscircular setzt das bisher bestandene Verbot der Ausfuhr österreichischer Gold- und Silbermünzen an allen Grenzen des Reichs mit dem 18. l. M. außer Wirksamkeit.

Die Wiener Ztg. berichtet, daß am 8. Spt. die erste Ackerbauschule zu Kritzendorf bei Klosterneuburg eröff-

net worden sey. Die Anstalt ist mit sechs Stipendien von 80 fl. auf drei Jahre ausgestattet.

Das Const. Bl. aus Steiermark berichtet, daß am 5. Sept. 12¼ Uhr Mittags bei Feistritz ein ziemlich heftiges Erdbeben mit donnerähnlichem Getöse verspürt wurde.

Würzburger Brodtaxe und Gewicht

vom 16. bis 30. September 1849.

1 Laib Roggenbrod zu 6 Pfd. . . . 12¹/₇ kr.
1 Wage weißen Brodes zu 3 Pfd. . . . 13½ kr.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte zu Würzburg am 15. Sept. 1849.

Getreid-Gattungen.	Höchst. Preis.			Mittl. Preis.			Tiefster Preis.		
	Schffl.	fl.	kr.	Schffl.	fl.	kr.	Schffl.	fl.	kr.
Weizen	11	15	—	691	12	27	3	9	—
Korn	6	7	50	126	7	19	18	7	—
Gerste	83	7	—	123	6	44	7	6	—
Haber	5	5	15	186	4	1	6	3	24

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

Das Tuchscherer-Lokal, bei der Kanalmühle dahier, wird am 1. Oktober d. J. pachtlos und soll

Donnerstag den 20. September, Vormittags 10 Uhr,

im Bureau des unterfertigten Amtes anderweit verpachtet werden, was Lustragenden bekannt gegeben wird.

Würzburg am 15. September 1849.

Königliches Stadt-Rentamt.
Glaser.

Bekanntmachung.

Der Keller unter der Stifthauger Knabenschule soll anderweit verpachtet werden und stehet hiezu Termin auf

Mittwoch den 19. September, Vormittags 10 Uhr,

am Sitze des unterfertigten Amtes an, wozu Lusttragende eingeladen werden.

Würzburg am 15. September 1849.

Königliches Stadt-Rentamt.
Glaser.

Bekanntmachung.

Künftigen **Freitag**, den 21. d., Vormittags 11 Uhr, wird von der Oekonomie-Kommission des kgl. 2ten Artillerie-Regiments (Zoller) in der alten Kaserne der vorhandene Pferdedünger öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Würzburg den 15. September 1849.

Ediktal-Ladung.

Der Bauer Nikolaus Ernst von Rügheim hat sich dem Universalkonkurse unterworfen.

Es werden daher folgende Ediktstäge bestimmt:

1) Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen und deren Vorzugsrechte bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gantmasse,

Montag den 8. Oktober d. J.

2) Zur Vorbringung der Einreden hiegegen bei deren Ausschluß

Montag, den 12. November d. J.

3) Zur Schlußhandlung bei deren Verlust

Montag, den 17. Dezember d. J.,
jedesmal früh 8 Uhr.

Die Passiven bestehen in 7,955 fl. 19 kr. Hypothekenschulden, die Aktivmasse in 3,728 fl. Güterwerth.

Wer etwas vom Vermögen des Gemeinschuldners in Händen hat, wird aufgefordert, solches bei Vermeidung des Ersatzes vorbehaltlich seiner Rechte, dem Gerichte zu übergeben.

Beim ersten Ediktstage haben sich auch die Interessenten über die Art der Vermögensveräußerung und Verwaltung zu erklären, und an den übrigen Ediktstagen die Resultate zu vernehmen, und weitere Anträge zu stellen, widrigenfalls sie damit ausgeschlossen werden. Auch ist der erste Ediktstag zur Aerndterechnungsabhör bestimmt.

Hofheim, den 5. September 1849.

Königliches Landgericht.
Bonn.

Emmenthaler- und Limburger-Käs in bester Qualität bei
J G. Bink.

Im 2. Distr. Nr. 184, Katharinengasse ist ein Logis von 4 heizbaren Zimmern, Küche, Bodenkammer und Kellerabtheilung auf Allerheiligen zu vermiethen.

In der Schustergasse ist ein Laden zu vermiethen. Näheres in der Exped.

Es wird ein Kapital von **300 fl.** zu 4 pCt. auf ein Haus in hiesiger Stadt aufzunehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Es wird ein Schenkmädchen für eine solide Wirthschaft auf Michaeli gesucht, welche sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann. Näheres in der Exped. d. Bl.

Harlemer Blumenzwiebel
sind angekommen bei

Thomas Bauer,
Kunst- u. Handelsgärtner.

Zwei Stück Winterfenster, ganz neu, vier Schuh hoch, drei Schuh breit, und ein Kafferöster mit Blechkasten, 8 Pfd. haltend, sind billig zu verkaufen im 3. Distr. Nr. 111.

Eine gesunde Amme wird gesucht. Näh. in der Exp.

Eine noch ganz gute Landwehruniform mit Armatur ist billig zu verkaufen im 3. Distr. Nr. 307.

Ein wohlerzogner Junge kann das Schreinerhandwerk lernen. Wo, sagt die Exped.

Es können ordentliche Mädchen das Weißnähen und Zuschneiden unentgeltlich erlernen. Wo, sagt die Exp.

Ein paar neue, sehr stark mit Eisen beschlagene Haus- oder Ladenthüren sind im 3. Distr. Nr. 106 billig zu verkaufen.

Anzeige und Empfehlung.

Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich am nächsten Mittwoch mein Geschäft als

Stockfischhändler

anfange, und bitte, da ich dieses Geschäft schon früher im Verein mit meiner Mutter betrieb, das uns bisher geschenkte Zutrauen nun gütigst auf mich zu übertragen. Ich hoffe meine verehrl. Kunden um so mehr befriedigen zu können, als ich durch vortheilhaften Ankauf in den Stand gesetzt bin, billigen Anforderungen zu entsprechen. Indem ich um recht zahlreichen Zuspruch bitte, ersuche ich auf meinen Verkaufsplatz, neben dem Fischmarktbrunnen, gefälligst zu achten. Meine Wohnung ist bei Hutmacher Rosa in der Büttnergasse.

August Hügel,
Stockfischhändler.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erbschaftsgläubiger wird das zur Rücklaßmasse gehörige halbe Wohnhaus dahier neben Joh. Hoos und Faust Sichel, Haus Nr. 23, mit zugehörigem halbem Kühberge und Riedgärtlein im Schätzungswerthe von 800 fl. am

Mittwoch den 10. Oktober, Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Stadtrathhause dahier öffentlich an die Meistbietenden unter den am Strichstage bekannt zu gebenden Bedingungen versteigert.

Aub den 6. Sept. 1849.

Königl. Landgericht Aub.
Berr, Ldr.

Handlungs-Lehr-Anstalt.

Mit dem 1. October d. J. beginnt das Wintersemester in meiner Anstalt. Hiermit verbinde ich zugleich die weitere Anzeige, dass ich mich, in Folge eines mir von mehreren Seiten zugekommenen Wunsches, entschlossen habe, mit Anfang dieses Schuljahres auch einen Lehrkursus an Sonn- und Feiertagen, nämlich eine Privat-Sonn- und Feiertagsschule für die sonn- und feiertagsschulpflichtigen Handlungslehrlinge (woran jedoch auch eben so gut andere Gewerbslehrlinge Antheil nehmen können) zu errichten. Die Gegenstände des Unterrichts sind:

1) Kaufmänn'sches Rechnen, 2) alle Arten Geschäftsaufsätze, 3) einfache und doppelte Buchhaltung, 4) Wechselkunde. 5) Geographie, 6) Orthographie.

Zugleich wird bemerkt, dass alle diejenigen Sonntagsschulpflichtigen, welche meinen Unterricht, welcher den der öffentlichen Sonntagsschule mehr als hinreichend ersetzt, besuchen, laut eines mir unterm 23. Dez. v. J. von der königl. Lokal-Schul-Commission dahier zugekommenen Rescriptes, von der öffentlichen Sonn- und Feiertags-Schule dispensirt werden. Das Honorar für den Unterricht an Sonn- und Feiertagen ist für das Jahr 6 fl., in halbjähriger Vorausbezahlung mit 3 fl.

Die Anmeldungen erbitte ich mir recht bald, um die nöthigen Vorkehrungen treffen zu können. Lehrpläne und Kostenverzeichnisse des Handlungs-Institutes werden gratis abgegeben.

Würzburg den 11. Sept. 1849.

F. Klotz,
Instituts-Vorstand, I. Distr. Nr. 230½.

Es können einige solide Mädchen das Kleidermachen, vorzüglich das Maßnehmen und Zuschneiden gründlich erlernen. Näheres in der Langgaß Nr. 531, über 2 Stiegen.

Im 2. Distr. Nr. 345, Sandgasse, ist ein Logis bestehend aus 2 Zimmern, Küche und 2 Bodenkammern an eine ruhige Haushaltung auf Allerheiligen zu vermiethen.

In der untern Wöllergasse, 2. Distr. Nr. 228½, können Mädchen das Weißnähen und Fein-Stopfen gründlich erlernen.

Es kann ein wohlerzogener Junge als Schreinerlehrling sogleich eintreten. Wo, sagt die Exped.

Eine Frau, die im Kleidermachen und Weißnähen erfahren ist, sucht Beschäftigung in Häusern zu erhalten.

Ein Schüler der dritten Gymnasialklasse wünscht Schülern der lateinischen Vorbereitungsschule Unterricht zu ertheilen. Näheres in der Exped.

Ein im Feldbau und in der Viehzucht erfahrner Mann wünscht bei einer Herrschaft als Aufseher oder Sackbauer angestellt zu werden. Derselbe kann sich mit guten Zeugnissen ausweisen. Näheres bei Karl Lösch in Essfeld, bei Giebelstadt.

Ein Krautständer ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exped.

Fremden-Anzeige
vom 15. u. 16. Sept. 1849.

(Adler.) Kfle.: Müller a. Nürnberg, Straßer a. München, Moll a. Mannheim, Mannheimer a. Fürth, Grünert a. Berlin, Liebernow von da, Wagner a. Mainz. — (Kronpr. v. Bayern.) Mons. le Comte Xavier de Clarac m. Dienersch. a. Frankf. Mr. Jenkins, Rent. a. London. Ullmann m. Fräul. Schwester, Part. a. Weimar. Dr. Wagner, Prof. a. München. Dr. Canstatt, Hofrath a. Heidelberg. Dr. Landis a. Zürich. Burbach, Kfm. a. Mannheim. Frhr. v. Dörnberg, General-Postdirektor m. Bed. a. Frankf. Molter, fürstl. Thurn u. Tax. Oberpostrath a. Frankfurt. Baron v. Koserith a. Ludwigsburg. Dr. Rambenegger m. Gem. a. München. Rampp, m. Fräul. Tochter, Fabr. a. Nürnberg. Gebr. Fues, Kfle. a. Hanau. Raum, Hopfenhändler a. Hersbruck. — (Russ. Hof.) Frhr. v. Cotta, königl. Kämmerer m. Bed. a. Stuttgart. Werner, kgl. Kassier a. Mühlhausen. — (Wittelsb. Hof.) Lang, Junker a. München. Jak. Bauer, Kreiskassa-Zahlmeister m. Fam. a. Speyer. Schramm, Cand. Theolog a. Nürnberg. Henr. Schramm, Pfarrerswittwe von da. Lechner m. Familie, Kupferdrucker a. Nürnberg. Gärtner, Priv. a. Hanau. Kfle.: Gerber a. Leipzig, Lambert a. Alzenau, Richart a. Frankfurt. Benzold a. Neustadt, Kachel a. Neuenstadt, Bermann a. Friedberg, Kümmer a. Culmbach, Nähr a. München, Köhler a. Hagen. — (Württemberger Hof.) Frhr. v. Ditfurth, m. Hrn. Sohn u. Bed. in Schloß Threes. Frau v. Hernberg m. 2 Fräul. Töchtern u. Bed. a. Stettin. Rauch, Direkt. a. Grenoble. Dr. Bacherer a. München. Zarembo, Fabr. a. Nürnberg. Fleischner, Stud. theol. a. Erlangen. Frau Herms, Kaufmannsgattin a. München. Kfle.: Beck a. Frankfurt a. M., Durig a. Berlin, Schultes a. Nürnberg, Elsberger m. Gem. a. Eichstädt, Lane a. Stuttgart, Mannes a. Fürth, Lamparter a. Eßlingen.

Getraute:

In der Pfarrkirche zu St. Burkard:
Am 16. September:

Johann Behr, Pflasterer, mit Eva Elisabetha Gankel von Uettingen.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

// Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.
Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.
Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 223. Dinstag den 18. September. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Der außerordentliche Professor der Botanik an der Universität Würzburg, Dr. A. Schenk, wurde zum ordentlichen Professor der Botanik bei der kammeralistischen Fakultät der genannten Hochschule ernannt.

Das Regierungspräsidium von Unterfranken und Aschaffenburg hat sich veranlaßt gesehen, an sammtliche ihm untergebene Behörden der innern und Finanzverwaltung des unterfränkischen und aschaffenburgischen Kreises die Weisung ergehen zu lassen, künftighin mit strengem Ausschluß aller Blätter antimonarchisch-konstitutioneller Richtung und zweifelhafter Haltung, nur in solche Zeitungen amtliche Erlasse und Publikanda inseriren zu lassen, welche durch die Art und Weise ihres Auftretens Bürgschaft gewähren, daß sie in keiner Weise die Bestrebungen der Umsturzpartei unterstützen.

Ferner hat dieselbe Regierung die Schulbehörden des Kreises beauftragt: 1) Sämmtliche ständige und unständige Schullehrer durch die Lokalschulinspektionen von jeder Theilnahme an dem Kreislehrerverein zu Schweinfurt mit dem Anhange zu Protokoll verwarnen zu lassen, daß jene Lehrer, welche dieser Verwarnung keine Folge leisten, die strengste Einschreitung zu gewartigen haben, und 2) die Protokolle der kgl. Lokalinspektionen zu sammeln, und bis auf Weiteres aufzubewahren. Die Beschuldigung gegen diesen Lehrerverein beruht auf einem veröffentlichten Organisationsplan, woraus sich „unzweifelhaft ergibt, daß das Inslebentreten eines Vereins beabsichtigt werde, der Gegenstände in den Bereich seiner Wirksamkeit ziehen soll, die lediglich der Zuständigkeit der Staatsregierung vorbehalten sind," und daß von dem Vorstande desselben „die Neue Fränkische Ztg. als ein gutes, zeitgemäßes Blatt überhaupt, insbesondere aber auch als Organ der Schullehrer empfohlen wird." Das fragliche Unternehmen wird schon dadurch verdächtigt, „daß es sich zu seinem Organe ein öffentliches Blatt ausersehen hat, welches, statt die Gebrechen, die es an dem Staatsorganismus wahrzunehmen glaubt, ruhig zu besprechen, nicht ermüdet, in den trivialsten Ausfallen gegen die Staatsregierung und deren Beamte sich zu ergehen und gegen dieselben in der gehässigsten Weise aufzureizen."

Auf Antrag des Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten hat Se. Maj. der König beschlossen: daß für die Zukunft der Einführung des „Gustav-Adolf-Vereins" in Bayern kein Hinderniß in den Weg gelegt werde, demgemäß nun alle in den Jahren 1842 und den folgenden erlassenen Verordnungen gegen Einführung und Wirksamkeit des genannten Vereins außer Kraft treten, und derselbe künftighin nur den allgemein gesetzlichen Vorschriften über das Vereinsrecht unterliegt.

Der König hat durch Entschließung vom 9. bestimmt, daß die Offiziere à la Suite der Armee statt des bisherigen Uniformsfracks nunmehr den im Heere eingeführten Waffenrock tragen sollen.

Nach dem „Nürnb. Kur." entbehrt die Nachricht, als sey General v. Jeetze wegen seines Verhaltens in Landau zur Rechtfertigung aufgefordert worden, allen Grundes. „Höheren Orts glaubt man fest überzeugt zu seyn, dieser General habe sich eine Vernachlässigung zu Schulden kommen lassen, deshalb entsetzte man ihn auch, ohne eine Rechtfertigung seiner Seits zu verlangen, seiner Stelle, und quieszirte ihn vorläufig auf ein Jahr. Die Generale Damnbör und Pfretschner, welche jedoch noch in Aktivität sind, sind aber zur Verantwortung gezogen und denselben mehrere Punkte, über die sie sich zu rechtfertigen haben, vorgelegt worden."

Von dem Verein für „deutsche Einheit und gesetzliche Freiheit" zu Regensburg ist am 14. Sept. eine Adresse an die Kammer der Abgeordneten abgegangen, worin es heißt: „Der gehorsamst unterfertigte Verein fühlt sich innigst gedrungen, gleich anderen staatsbürgerlichen Vereinen der hohen Kammer die Bitte ans Herz zu legen: Sie wolle vor Allem durch Beschluß die inhaftirten noch unverurtheilten Vertreter in ihre Mitte einberufen zur Wahrung der freien Volkswahl und der unbehelligten Landesvertretung; denn die hohe Kammer ist hiezu unwidersprechlich durch Gesetz und parlamentarisches Herkommen berechtigt, und erweist der Staatsregierung selbst eine Wohlthat, indem sie dieselbe in ihrem politischen Verfolgungssystem hemmt. Diese Wohlthat wäre aber nur dann eine vollkommene, wenn die freigelassenen Abgeordneten nach Beendigung des Landtags nicht wieder in ihre Haft zurückkehren müßten, aus der sie nach dem Gesetz nur der Freispruch definitiv erlösen könnte oder vollkommene Amnestie für alle Angeklagten oder etwa auch Anklagwerthen; und auf Bewerkstelligung dieser Amnestie geht die zweite Bitte des Vereins."

Aus Pirmasenz, 7. Sept. wird geschrieben: Unsere Stadt ist der Schauplatz mörderischer Auftritte geworden. Am 2. Sept. nämlich kam zur Ablösung eine andere Kompagnie des 10. bayerischen Infanterieregiments hieher. Bei einbrechender Nacht wurde davon ein

Soldat in seinem Quartier von einem hiesigen Bürger mit einem Messer in den Unterleib gestochen, was ein paar Tage darnach seinen Tod zur Folge hatte. Auf die Nachricht von diesem Vorfalle wurde Generalmarsch geschlagen, und die Soldaten durchliefen in schrecklicher Wuth mit blanker Waffe alle Straßen und hieben auf Jeden ein, der ihnen entgegen kam. Einem sonst friedlichen Beamten, Rübele, wurde der Kopf gespalten; er sank todt zur Erde nieder. Eine Frau, die wahrscheinlich ihren Sohn gesucht hatte, eilte in ihre Wohnung zurück und fiel da entseelt zu Boden. Der Schlag soll sie getroffen haben. Etwa 15 andere Personen sind an Kopf, Nase, Arm u. s. w. verwundet, darunter auch ein Wirth, welchem das linke Ohr abgehauen wurde. Nebst diesen Verletzungen an Personen fielen große Beschädigungen an Mobilien vor. Der des Mordes bezüchtigte Bürger sitzt im Stockhause, und da die Pfalz immer noch im Kriegszustande sich befindet, so durfte derselbe vor's Kriegsgericht gestellt werden.

Zufolge einer Verfügung des Truppen-Oberkommandanten in der Pfalz ist das Erscheinen der „Neuen Speyerer Ztg." nunmehr wieder gestattet.

Am 15. Vormittags hielt die Kammer der Reichsräthe ihre zweite öffentliche Sitzung. Man erfuhr dabei, daß der Präsenzstand der Reichsräthe gegenwärtig 26 sey, und daß zwei Mitglieder, Graf Seinsheim und Frhr. v. Aretin, sich haben entschuldigen lassen. Die Adresse ward ohne wesentliche Veränderung nach dem Antrage des betreffenden Ausschusses einstimmig durch Namensaufruf angenommen. Graf Arco Valley nimmt Veranlassung, das Benehmen Preußens in der deutschen Frage und namentlich die Aeußerungen in den preußischen Kammern, insbesondere des Grafen Dyhrn und Hrn. v. Radowitz, der von undankbaren deutschen Staaten spreche, zu rügen. Er kenne keine Gründe der Dankbarkeit gegen Preußen, sondern der Dank gebühre dem gegenwärtigen bayerischen Ministerium, dessen Wirksamkeit die spätere unparteiische Geschichte anerkennen werde, da seine Politik es möglich mache, Oesterreich nun in den deutschen Bundesstaat eintreten zu sehen. Der erste Präsident spricht den anwesenden Ministern den Dank der Kammer mit einer Art von Begeisterung aus, und die ganze Kammer stimmt in diesen Dank durch Erheben von den Sitzen ein. Hr. v. d. Pfordten dankt nun auch in begeisterten Worten: Männer, die Muth haben, ihrer Ueberzeugung zu folgen, bekümmern sich nicht um die Schmähungen, welche sie erleiden; sie werden rastlos und unverdrossen ihre Bahn gehen; er ergießt sich in Dankeserwiderungen gegen die Herren Reichsräthe, und versichert, daß diese Anerkennung ihn stärke und neu belebe. Endlich spricht die Kammer auf Antrag des Präsidenten Arnold der tapfern und treuen bayerischen Armee durch abermaliges Aufstehen ihren Dank aus.

Am 15. reiste ein Theil der Abgeordneten der Linken und mit ihnen Fürst Wallerstein mittelst Eisenbahn nach Nördlingen, um sich mit ihren Meinungs- und Gesinnungsgenossen aus der württembergischen Kammer, mit denen sie dort zusammentreffen, über das, in der deutschen Verfassungsfrage einzuschlagende Verhalten zu besprechen.

Deutsches Reich.

Oesterreich. Zufolge eines am 25. Juni l. Js. erschienenen Circulars der k. k. Landesregierung in Wien hat die österreichische Finanzverwaltung ihren im In- und Auslande befindlichen Gläubigern freigestellt, statt der Baarzahlung der fälligen Effekten die Ausfertigung von fünfprozentigen Staatsschuldverschreibungen zu verlangen, von denen die Zinsen in Conventionssilbermünze halbjährig in Frankfurt a. M. und in Amsterdam bezahlt werden. Wer diese letztere Alternative ergreift, hat die fälligen Effekten zu den betreffenden Kassen oder zu den hiezu bestellten Wechselhäusern im Auslande zu bringen, und dabei zu erklären, ob er die Zinsenzahlung in Frankfurt a. M. oder in Amsterdam zu erhalten wünsche. Die Staatsschuldverschreibungen, welche für die verfallenen Effekten hinausgegeben worden, können nach der Wahl des Gläubigers auf bestimmte Namen oder auf Ueberbringer lauten. Der geringste Betrag einer solchen Staatsschuld-Verschreibung ist 100 fl. Aber es ist Vorsorge getroffen, daß man sich auch mit noch kleineren Beträgen an dieser Anlegungsart betheiligen kann. Wer nämlich fällige Effekten im Betrage von wenigstens 25 fl. besitzt, kann einen Interimsschein beheben, der ebenfalls einen Anspruch auf die 5 Prozent Verzinsung gewährt; nur wird diese erst dann flüssig, wenn durch andere Interimsscheine oder fällige Effekten der Betrag von 100 fl. erreicht ist, über welchen dann eine förmliche Staatsschuldenverschreibung ausgestellt wird.

Man schreibt aus Wien, 11. Sept,: Mit einer ebenso unbegreiflichen Schnelligkeit als unsere Valuta gesunken ist, steigt sie nun fast täglich, und hat ein Minimum erreicht: 7 pCt. für Silber und 12 pCt. Agio für Gold. Es ist nicht etwa eine Besserung unserer finanziellen Zustände eingetreten, diese sind noch immer die alten; aber es herrscht Vertrauen und der Handelsstand argumentirt ganz einfach: Der Finanzminister wird entweder eine Einkommensteuer oder ein Anlehen oktroyiren. In beiden Fällen hofft man eine Abhülfe für die Hauptbedürfnisse zu sehen. Wenn Ungarns Verhältnisse, besonders die dortige Geldfrage, gelöst ist, so öffnet sich der österreichischen Industrie ein großartiges Feld, und man wird sich wundern, wie rasch die Wunden der letzten Zeit geheilt seyn werden. Unter allen österreichischen Provinzen hat Mähren die kriegerischen Verhältnisse am Besten ausgebeutet, denn bei dem fortwährenden Bedarf von Montursstücken sind die zahlreichen Industriellen dieser Provinz sehr thätig gewesen, den Bedarf zu decken. Auch Böhmen hat ein bedeutendes Contingent geliefert, und dabei verhältnißmäßig sehr wenig gelitten.

Die Verurtheilungen in Pesth gehen rasch vorwärts, und zeigen keineswegs, daß ein milderer Geist waltet. Die hohe Aristokratie, der Klerus und die Juden werden auffallender Weise ziemlich hart bestraft. Zwei Cavaliere, wie man sagt ein Zichy und ein Esterhazy, sind unter das Fuhrwesen gesteckt worden. Ein Geistlicher wurde erschossen und ein anderer zu 15jährigem Kerker verurtheilt. Der Direktor der Kinderbewahranstalt, Hr. Nay, ein namhafter pädagogischer Schriftsteller, ist verhaftet worden. Wegen der Juden ist die Geographie verändert worden; denn obwohl seit undenklichen Zeiten blos die drei Comitate Crassow, Thoronthal und Lugosch zum Banat gezählt worden, ist den Juden Arads kund gegeben worden, daß auch Arad zum Banat gehöre, und sie sofort die dortige Judensteuer zu bezahlen haben.

Die neuesten Berichte aus Pesth entwerfen ein düsteres Bild über die noch sichtbaren Spuren des Kriegs und der Verwüstung. Pferdegerippe, die man auf dem Wege antrifft, erinnern nur zu oft daran. Man trifft viele Felder, die Aehren getragen haben, auf welchen aber nicht geerntet worden ist. Die Geschäfte stocken völlig; der Konsument hat Nichts als ungarische d. i. sogenannte Kossuthnoten, deren Schicksal noch zu gewärtigen steht; denn daß irgend Etwas hierin geschehen muß, sieht Jedermann ein. Alle Viktualien sind enorm theuer. Ein Paar Hühner kosten 3 fl., Hafer der Metzen 6 — fl. C.-M. Oesterreichische Guldenzettel werden in 8 Theile getheilt.

In Agram erfolgte die Veröffentlichung der oktroyirten Charte vom 4. März in der Art, daß sie vor den

versammelten Magistraten von dem städtischen Notar verlesen wurde. Der städtische Magistrat ist bei dem Banalrath wiederholt um Verwendung beim Banus eingeschritten, damit der kroatisch-slavonische Landtag über die Vereinbarung der gewährleisteten Landesinstitutionen mit der oktroyirten Verfassung einberufen werde. Der Banus hat die Abhaltung der auf den 17. Sept. anberaumten Generalkongregation des Agramer Comitats verboten; dagegen hat derselbe in allen Grenzregiments-Bezirken und Militär-Kommunitäten Kommissionen zusammentreten lassen, die über die Konstituirung der Militärgrenze Vorschläge zu erstatten haben. In wiefern dieselben bei der Vorlage des Konstitutionsentwurfs werden berücksichtigt werden, ist dem Ermessen des Banus überlassen. Eine große Unzufriedenheit bei den Grenzern erregt die lange und strenge Waffenpflicht, indem sie von 18 bis 50 Jahre Soldaten seyn müssen.

Wiener Börse am 14. Sept.: 5 pCt. Met. 98$^{3}/_{1}$; Bankaktien 1230.

Ausland.

Italien. Die toskanischen Kammern werden wohl bald einberufen werden, da, wie aus Florenz berichtet wird, die Regierung eines Anlehens von 40 Millionen Lires bedarf und die britischen Capitalisten, an welche man sich wegen dieses Anlehens gewendet, erklärt haben, daß sie ohne eine konstitutionelle Garantie sich auf dieses Geschäft nicht einlassen würden.

Durch Verfügung des Gouverneurs, General Gorzkowski, ist die Provinz Venedig auf ihre alten und natürlichen Grenzen zurückgeführt, und für die Distrikte und Gemeinden, welche ihr zugetheilt waren, wieder eine besondere politische Verwaltung eingeführt.

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

Unterzeichnete Behörde macht hiemit bekannt, daß die Abgleichung der Aichbutten, Kübel und anderer Aichgemaße nach dem bayerischen Maße im Magistratsgebäude dahier

Mittwoch den 26. September l. J.

ihren Anfang nehme und hiemit bis Samstag den 29. ejusdem fortgefahren werde.

Es werden daher alle Verwaltungen, Spitäler, Pfleger, benachbarten Gemeinden und sonst Jedermann, besonders aber die Buttner, die sich ohnehin einer richtigen Aiche zu bedienen schuldig sind, hiemit erinnert, ihre Aichbutten und Kübel in der oben bestimmten Zeit in das dahiesige Magistratsgebäude zu bringen, und allda abgleichen zu lassen, widrigenfalls derjenige, welcher ein Geschirr, das nicht nach dem bayerischen Maße abgeglichen ist, zum Einnehmen oder Ausgeben gebraucht, mit 5 fl. unnachlässiger Strafe geahndet, auch nach Verhaltniß der Sache zu einer hoheren Strafe gezogen und das Geschirr konfiszirt wird.

Würzburg, den 10. Sept. 1849.

Der Stadt-Magistrat.

I. Bürgermeister Bermuth. Blumm.

Bekanntmachung.

Der dießjährige Obstertrag vom Garten beim Elz'schen Hofe (seither Wohnung des kgl. Regierungs-Präsidenten) wird

Mittwoch den 19. September, 3 Uhr Nachmittags,

an Ort und Stelle an den Meistbietenden öffentlich verstrichen, wovon Luststragende benachrichtigt werden.

Würzburg, den 13. September 1849.

Königliches Stadt-Rentamt.

Glaser.

Am Mittwoch den 26. d. M., früh 10 Uhr

werden im Geschäftszimmer des königl. Hospitals dahier, beiläufig 40 Eimer 1847er Gültwein a. r. versteigert, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Würzburg, den 14. September 1849.

Kgl. Hospital-Verwaltung.

Fey. Seuberth.

Eine hieher versetzte Beamtenfamilie sucht ein Quartier von 4 Zimmern und übrigen Erfordernissen, sogleich oder auf's nächste Ziel zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Es sucht Jemand ein Logis von 3—4 Zimmern mit Keller in Mitte der Stadt, wo möglich im ersten Stock oder Parterre, an einer gangbaren Straße. Näheres in der Exped.

März-Verein.

Heute Abend 8 Uhr im Bauer'schen Kaffeehause.

Vorzüglich gutes

Bier

ist zu haben in der

Sterngasse, 3. Distr. 168.

1400 fl. sind auf ein Haus oder Güter, auf hinlängliche Versicherung, sogleich auszuleihen. Näheres in der Expedition.

Ein Heu-Lieferschein wurde verloren. Der Finder wird ersucht, solchen im Militärmagazine am Sanderthore gefälligst abzugeben.

Zwei sechs Wochen alte Königshündchen sind billig zu verkaufen im 4. Distr. Nr. 188.

VI Ave mit O Crux! für Chor und Solostimmen mit Orgelbegleitung von F. St. Neubert werden billig zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped.

Vor ungefähr drei Wochen blieb ein seidener Regenschirm stehen und ist bis jetzt noch nicht geholt worden. Der Eigenthümer kann ihn gegen Ersatz der Einrückungsgebühren in Empfang nehmen. Wo? sagt die Exped.

Es werden noch einige Kostgänger gesucht im 3. Distr. 168.

Es werden mehrere große Waschgelten zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

1400 fl. werden gegen doppelte Versicherung auf erste Hypothek aufzunehmen gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Große Verloosung.

Der unterfränkische Gewerbeverein unternimmt auch dieses Jahr, zur Belebung der hiesigen Gewerbsindustrie, eine Verloosung von 600 verschiedenen, von hiesigen Gewerbtreibenden verfertigten Gegenständen im Werthe von 5400 fl.

Diese Gegenstände sind von heute an in einem Saale des polytechnischen Vereins von 9 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags zu Jedermanns Ansicht aufgestellt.

Die 16 Hauptpreise haben einen Werth von 350, 250, 180, 150, 120, 90, 88, 80, 66, fünf zu 55 und zwei zu 50 Gulden.

Preis eines Looses: 1 Gulden.

Die Ziehung findet Ende Oktober statt, und wird der Tag derselben noch näher bekannt gemacht. Auswärtige Theilnehmer erhalten ihre etwaigen Gewinnste wohlverpackt, gegen Erstattnng der Verpackungskosten, durch das Comite zugesandt.

Loose sind im Ausstellungs-Lokale und in der Verkaufshalle des Gewerbvereins zu haben.

Wir erlauben uns daher ein verehrliches Publikum zur gefälligen Theilnahme an dieser Verloosung einzuladen.

Auswärtige Theilnehmer können auf schriftliches Verlangen Loose durch das unterfertigte Comite erhalten.

Würzburg, den 18. September 1849. **Das Comité.**

Anzeige und Empfehlung.

Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich am nächsten Mittwoch mein Geschäft als

Stockfischhändler

anfange, und bitte, da ich dieses Geschäft schon früher im Verein mit meiner Mutter betrieb, das uns bisher geschenkte Zutrauen nun gütigst auf mich zu übertragen. Ich hoffe meine verehrl. Kunden um so mehr befriedigen zu können, als ich durch vortheilhaften Ankauf in den Stand gesetzt bin, billigen Anforderungen zu entsprechen. Indem ich um recht zahlreichen Zuspruch bitte, ersuche ich auf meinen Verkaufsplatz, neben dem Fischmarktbrunnen, gefälligst zu achten. Meine Wohnung ist bei Hutmacher Rosa in der Buttnergasse.

August Hügel,
Stockfischhändler.

Der Lokal-Armenfond von Rimpar hat **117 fl. 56¼ kr.** gegen 4 pCt. Zinsen und hypothekarische Versicherung auszuleihen, was hiemit bekannt macht,

Rimpar, den 11. Sept. 1849. **J. Schömig**, Armenpfleger.

1000 fl. Vormundschaftsgeld sind bis 1. Oktober zu 4 pCt. auszuleihen. Näheres in der Exped.

Es können einige brave Mädchen das Weißnähen und Kleidermachen erlernen. Wo, sagt die Expedition.

Im Gasthaus zur

Mainlust

wird **1835**iger Wein, die Maas um **10 kr.** im Hause und über die Straße verabreicht.

Ein braver Junge wird unter annehmbaren Bedingungen bei einem Schreinermeister in die Lehre zu nehmen gesucht. Näheres in der Exped.

Der aus den besten Sorten bestehende Obstertrag des vormaligen Gerbereigartens, außer dem Teufelsthore, ist billig zu verkaufen.

Eine tüchtige Köchin wird aufs nächste Ziel gesucht. Näh. i. d. Exp.

Es wird ein Hausknecht der etwas von Gärtnerei versteht **sogleich** in Dienst zu nehmen gesucht. Näheres in der Exp.

Ein Hausknecht kann sogleich in Dienst treten. Wo, sagt die Exped.

Ein rüstiger Mann sucht Unterkunft als Hausknecht oder Gärtner. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ein Quartier von zwei Zimmern mit sonstigen Bequemlichkeiten wird zu miethen gesucht.

Ein braver Junge vom Lande, der die Schneider-Profession erlernen will, kann bei mir in die Lehre treten.

Jos. Derleth,
Schneidermeister.

3700 fl. sind auf ein hiesiges Haus auszuleihen zu 4 pCt. erste Hypothek. Näheres in der Exp. d. Bl.

Fremden-Anzeige
vom 17. Sept. 1849.

(Adler.) Kfle.: Geßner a. Nürnberg Frank a. Frankfurt. — (Kronprinz v. Bayern.) Zuschlag nebst Gem., Oberfinanzrath a. Cassel. Hamilton nebst Gem., Rent. a. Wertheim. Dr. Zukegel, Prof. a. Tübingen. Stegner, Kfm. a. Hamburg. Stolz, Rent. a. Harburg. — (Russ. Hof.) Kfle.: Reiß a. Mannheim, Dissene von da. Rogge a. Cöln. Dunker a. Bremen. — (Schwan.) Dr. Rauch m. Gat. a. Eichstädt. Kfle.: Deuringer a. Kempten, Kaiser a. Stuttgart. Fabr.: Klinger a. Wien, Lehmann a. Fürth. (Wittelsb. Hof.) Hut m. Fam., Sattler a. Nürnberg. Hofmann, Kfm. a. Schweinfurt. Seitz, Fabr. a. Berlin. Kuppel, m. Fräul. Nichte, Geschäftsführer a. Herfau. Albert, Bierbrauer a. Breitsdorf. Hoderlein, Conditor a. Bamberg. v. Ziegnar, Oberlieutenant a. Ludwigsburg. — (Württemb. Hof.) Mr. u. Mrs. Genthe, Rent. m. Dienersch. a. England. Jagler, Prediger m. Fam. u. Bed. a. Manchester. Ungewitter, Gutsbesitzer a. Moos. Vogel, Landrichter m. Fam. a. Marktsteft. Kfle.: Bauer, Kluge u. Fischer a. Marktbreit. Nethardt a. Nordhausen, Behrend u. Eckert a. Frankfurt.

Getraute.

In der protest. Kirche wurden getraut:
Am 16. September:
Friedrich Hahn, Bürger dahier, mit Katharina Hütter aus Mainstockheim.

Gestorben.

Michael Mathee, Taglöhner, 79 J. alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 224. Mittwoch den 19. September. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Die katholische Pfarrei Piersdorf, Landg. Schweinfurt, wurde von dem Hrn. Bischofe von Würzburg dem Priester Johann Sahländer, Pfarrer zu Bergrheinfeld, Ldg. Werneck, verliehen, und die kathol. Pfarrei Eisenbach, Ldg. Obernburg, dem Priester Bischof, Pfarrer in Stammheim, Ldg. Volkach, übertragen.

Vom Direktorium des k. Kreis- und Stadtgerichts Würzburg wurden folgende Sitzungen anberaumt: Donnerstag den 20. September Vormittags 8 Uhr gegen den vormaligen Gerichtsdienersgehülfen Michael Wahler von Königshofen, wegen mehreren Unterschlagungen. — Den 22. Sept. Vormittags 8 Uhr gegen Johann Kaiser led. von Rottendorf, wegen Diebstahls und Betrugs, dann Nachmittags 3 Uhr gegen Jos. Dorbath von Heidingsfeld, wegen fahrlässiger Tödtung, und um 4 Uhr gegen Maria Hümmerich, wegen Diebstahls.

Bei der gestern vor einer magistratischen Commission stattgefundenen Verloosung der Kunstsachen der Uhrmacherswittwe Tschofen fielen die Gewinnste auf folgende Nummern: Gewinnst Nr. I. auf Nr. 837, Nr. II. auf 965, Nr. III. auf 635, Nr. IV. auf 445, Nr. V. auf 1368, Nr. VI. auf 78, Nr. VII. auf 963, Nr. VIII. auf 102, Nr. IX. auf 1289, Nr. X. auf 969, Nr. XI. auf 793, Nr. XII. auf 1273, Nr. XIII. auf 530, Nr. XIV. auf 780.

Am 16. Sept. war die erste Probefahrt der ganzen Bahnstrecke von München bis Nürnberg.

In dem Club der Linken am 14. d. Mts. wurde ein Schreiben des Abgeordneten Kolb von Speyer mitgetheilt, worin die Kammer aufgefordert wird, seine Einberufung zu bewirken. Der Gegenstand wurde einer Commission zur Berathung übergeben.

Se. Maj. der König haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß die in dem §. 2 der allerhöchsten Entschließung vom 28. Sept. 1845 in der Eigenschaft widerruflicher Funktionsbezüge bewilligten Dienstalterszulagen der Studienlehrer, dann der Professoren der Gymnasien und Lyceen des Königreiches zwar wie bisher nach den vorgeschriebenen Dienstes-Serennien verliehen, für jetzt aber und für die Zukunft als fixe und pragmatische Bestandtheile ihres Gehaltes betrachtet, und in die betreffenden Pensionen und Wittwengehalte eingerechnet werden.

Am 17. ward in der ersten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten die Adresse auf die Thronrede ohne wesentliche Abänderung mit 131 gegen 3 Stimmen angenommen. In der nächsten Sitzung sollte die Verhaftungsfrage zur Sprache kommen. Auf heute erwartete man die ministerielle Vorlage über die deutsche Frage.

Am 17. d. begann das dritte Quartal der Schwurgerichtssitzungen in München. Unter den neunzehn Fällen, die zur Aburtheilung vorliegen, sind nicht weniger als zwei Anklagen wegen Mord, sechs wegen Raub, zwei wegen Todtschlags, zwei wegen Körperverletzung mit erfolgtem Tod und sieben wegen Diebstahls.

Am 17. d. traf Ihre k. Hoh. die Großherzogin Mathilde von Hessen am Münchener Hofe ein.

Am 16. Nachmittag machte in der Vorstadt Au in München der durch seinen großartigen Bierfabrikationsbetrieb, und namentlich durch sein Salvatorbier allbekannte Großbräuer Zacherl dadurch seinem thätigen Leben ein Ende, daß er sich die Adern öffnete und sofort verblutete.

Die gegen Lola Montez, nunmehr Mad. Heald, erhobene Klage wegen Doppel-Ehe, ist dem Vernehmen nach von den betreffenden Personen zurückgenommen worden.

Am 12. wurde die vierte Generalversammlung des Vereins oberbayerischer Thierärzte in München abgehalten.

Am 17. früh gegen 3½ Uhr weckte Feuerlärm die Bewohner von München. In der Sterngasse am Lehel brannte ein Dachstuhl lichterlohe, und ward auch, bis die Löschmaschinen ankamen, ein Raub der Flammen. Doch griff das Feuer besonders wegen der Windstille nicht weiter um sich.

Sämmtliche Referenten sind mit ihren Ausarbeitungen der neuen Gesetzentwürfe nun fertig geworden, und alle Abende um 7 Uhr versammeln sich die Minister im Sitzungssaale des Ministeriums des Innern, um dieselben zu berathen und dem Cabinet in Vorlage zu bringen.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Der Verfassungsausschuß der Frankfurter konstituirenden Versammlung ist mit der Vorbereitung der zweiten Lesung der Verfassung beinahe zu Ende. Der Verfassungsausschuß hat darauf angetragen in §. 1: „Die Stadt Frankfurt mit ihrem Gebiete ist ein demokratischer Freistaat“ das Wort „demokratisch“ zu streichen

und die konfessionellen Schulen zuzulassen. Alles Uebrige ließ der Ausschuß dem Wesen nach, wie es in erster Lesung angenommen worden ist.

Preußen. Seit der Rückkehr des Königs ist wegen der deutschen Frage eine entschiedene Spaltung zwischen dem Ministerium und der Krone eingetreten. Das Ministerium dringt auf eine Durchführung dessen, was es hundertfach zugesagt hat, es will die Ausschreibung der Wahlen für den deutschen Reichstag, es will strenge Aufrechthaltung des Bündnisses vom 26. Mai, und gegen alle hierauf bezüglichen Schritte erhebt sich eine Opposition von der Seite her, wo das Ankämpfen mit konstitutionellen Mitteln aufhört.

In der Sitzung der 2. Kammer am 15. zeigt Minister v. Manteuffel an, daß das Staatsministerium jetzt auch die Aufhebung des Belagerungszustandes von Posen beschlossen habe.

Von der preußischen Staatsverwaltung sind trotz der Ungunst der Zeitverhältnisse bei Aufwendung von ungefähr 400,000 Rthlrn. in noch nicht 12 Monaten bereits 245 Meilen elektromagnetischer Telegraphenlinien vollständig angelegt worden, welche Berlin mit Frankfurt a. M., Aachen, Hamburg und Stettin in Verbindung setzen. Vor Ablauf dieses Jahres wird die Gesammtlänge voraussichtlich auf 317 Meilen gestiegen und die Verbindung zwischen Berlin und Oderberg vollständig hergestellt seyn, welche durch Vermittlung der kais. öster. Telegraphen Berlin mit Wien und dem adriatischen Meere verbindet. Nächstdem wird auch in Verbindung mit der Ostbahn ein elektrischer Telegraph nach Königsberg und Danzig angelegt und dadurch die östlichen mit den westlichen Provinzen, sowie mit der Hauptstadt verbunden werden. Sämmtliche preußische Telegraphenlinien sollen demnächst nicht allein zu Staatsdepeschen benutzt, sondern auch dem Gebrauche des Publikums überlassen werden, eine Maßregel, welche in Bezug auf die Berlin-Aachener resp. Elberfelder und auf die Berlin-Hamburger Linie bereits noch im Laufe dieses Monats ins Leben treten wird, wozu die betreffenden Regulative und Tarife bereits die Genehmigung Sr. Maj. des Königs erhalten haben.

Oesterreich. Seit dem Einrücken der in Piemont stationirten Truppen (26. Aug.) und seit der Besetzung Venedigs (28. Aug.) besteht die Eintheilung der österreichischen Armee in Italien, wie folgt: 1. Armeekorps. Commandant General der Cavallerie Wratislaw in Mailand, hat die Provinzen Mailand, Lodi, Cremona besetzt. 2. Armeekorps. Commandant Feldzeugmeister d'Aspre in Florenz, hat die von den Oesterreichern südlich vom Po okkupirten Länder besetzt. 3. Armeekorps. Commandant Feldmarschalllieutenant Appel in Brescia, hat die Provinzen Brescia, Bergamo, Sondrio besetzt. 4. Armeekorps. Commandant Feldmarschall-Lieutenant Thurn in Varese, hat die Provinz Como und die Schweizer Grenze besetzt. 1. Reserve-Armeekorps. Commandant Feldmarschall-Lieutenant Wocher in Verona, besetzt sämmtliche venetianische Provinzen. In Venedig steht die Besatzung (3000 Mann) unter dem Befehle des Gouverneurs der Stadt, General der Cavallerie Gorzkowsky, so wie jene in Bologna unter Feldmarschall-Lieutenant Wimpffen. Das Hauptquartier des Feldmarschalls Radetzky ist noch in Monza und das lombardisch-venetianische Generalkommando (Feldmarschall-Lieutenant Elz) in Verona.

Der Einzug des Marschalls Radetzky und der Jubel der Stadt Wien wird in den Journalen einstimmig als ein außerordentlicher geschildert. Nach der Ostd. Post „hören ja auch bei dem Namen Radetzky alle Meinungen auf." Auch weiß man in Wien zu gut, daß in den Zeiten, wo die einzelnen Landestheile des Kaiserreichs, lose geworden, immer mehr von einander wichen, im Feldlager von Santa Lucia und Custozza zuerst der Ruf: Das ganze Oesterreich soll es seyn! nach langer Zeit sich wieder hören ließ. Bei dem Namen Radetzky erstarkte zuerst wieder das österreichische Bewußtseyn, erhielt der Glaube an das habsburgische Glück wieder neue Kraft. In diesem Sinne drücken sich die Stimmen der Wiener Presse aus und begrüßen den Feldherrn, „der für den Zimmerschmuck eines jeden österreichischen Hauses gesorgt hat."

Die „Ostd. Post" schreibt: „Wir hören, daß Oesterreich mit der Vorlage eines deutschen Verfassungsentwurfs in der allerkürzesten Zeit hervortreten wird; das Ende des ungarischen und italienischen Krieges hat das Dilemma gelöst, in welchem Oesterreich bisher sich befunden."

Der Kaiser hatte einen Cholera-Anfall, ward jedoch alsbald wieder hergestellt, worauf sein erster Gang Höchstdenselben vom Krankenbette zu dem greisen Feldmarschall Grafen Radetzky führte. Derselben Gnade eines kaiserlichen Besuches ward der an seiner Wunde krank darniederliegende Generalmajor v. Benedek theilhaftig.

Die Hartnäckigkeit der Besatzung Komorns, ferneren Widerstand zu leisten, läßt sich theils aus dem Umstande erklären, daß die Offiziere in die Amnestie, welche der Mannschaft zugestanden wird, nicht einbegriffen erscheinen, theils ist sie der überaus großen Widerstandsfähigkeit und reichhaltigen Verpflegung der Festung selbst zuzuschreiben, wodurch Männer von persönlichem Muth, so lange sie sich noch stark zum Widerstande fühlen, selten Lust haben werden, einer ungewissen Gnade und Ungnade sich zu ergeben, wo ihrer vielleicht der Strick wartet, während sie auf ihrer jetzigen Bahn im schlimmsten Falle den Tod des Kriegers sterben. Nach dem Entsatze des belagerten Komorn am 6. April d. Js. entwickelten Klapka und dessen Stellvertreter Oberst Assermann alle mögliche Thätigkeit zur Herstellung der zerstörten Festungswerke und zur Verschanzung der Komorn beherrschenden Höhen des Sandberges am rechten Donau-Ufer. 10 Blockhäuser, Redouten und Fleschen wurden auf demselben angelegt, um die Einnahme dieses wichtigen, dem Belagerer unumgänglich nöthigen Punktes zu erschweren. Hierdurch wird es auch möglich, die Besatzung in dem weiten, verschanzten, größtentheils kasemattirten Lager unterzubringen, während anderseits durch die Befestigung des Sandberges die Zernirungslinie um das Vierfache verlängert und den Belagerern die beherrschenden Punkte entzogen werden. Der Brückenkopf am rechten Ufer ist mit bombenfesten Kasematten für 2000 Mann hergestellt worden, dessen Erstürmung 6000 tapfere Männer in Anspruch nimmt. Die Besatzung ist auf mehr als ein Jahr verpflegt, und erzeugt sich Papiergeld, so viel sie bedarf, um es mit Zwang in Kurs zu setzen. Sie zählt 25,000 Mann, 500 Kanonen, wovon 8 Batterien zu 8 bespannten Feldgeschützen und bei 50 Stück Wallgeschütze nebst 1400 Bespannungspferden. In der Festung, wo Klapka Gouverneur war, ist Assermann Kommandant und Thaly Fortifikationsdirektor; die Obersten Moriz Kosztolanyi, Graf Paul Esterhazy, Rakovsky und Janik führen Divisionen.

Ueber den Empfang des Marschalls Radetzky in Wien folgendes Nähere: Am 13. früh nach 8 Uhr versammelte sich auf dem Südbahnhofe nach und nach die ganze Generalität, die Minister, der Gemeinderath und eine große Menge Volkes. Um 11½ Uhr traf der Marschall in Wien ein, nachdem er in Baden durch den überströmenden Jubel des Volkes war aufgehalten worden. Bei seiner Ankunft blieb kein Auge trocken, nicht der ältesten Generale, auch nicht das des Helden. Bürger warfen sich ihm in den Weg, seine Hand zu küssen, Jeder war glücklich, nur seinen Rock zu berühren. Vielen schüttelte er liebreich, als wären es alte Bekannte,

Waffengefährten, die Hand, Manche umarmte er. Eine halbe Stunde vor seiner Ankunft war Jellachich auf den Bahnhof gekommen, der um 4 Uhr Morgens, freudigst begrüßt, angelangt war, um seinerseits dem Marschall seine Huldigung zu bringen. Der Präsident des Gemeinderathes bewillkommte den „Retter Oesterreichs,“ so gut er es vor Bewegung und Rührung vermochte, und nun setzte sich der Zug in Bewegung. Keine Wache, kein obligates „Spalier,“ keine Detachements, aber Massen jubelnden Volkes, durch die der Zug sich mühsam und langsam Bahn brechen mußte, zum Kärnthnerthor hinein, über Graben, Kohlmarkt in die Burg. Es goß in Strömen, und unbedeckten Hauptes fuhr der Heldengreis fast vier Stunden lang, unermüdet grüßend links und rechts und die Hände reichend, zuletzt buchstäblich im Wagen mit Blumen und Kränzen bedeckt. Bei ihm saßen der Banus, der Kriegsminister Graf Gyulai und der Premierminister Fürst Schwarzenberg. Aus allen Fenstern waren Teppiche, Shwals rc. hinausgehängt, Festons und Massen von Blumen, lorbeerbekränzte Büste in zahllosen Exemplaren u. s. w. Häufig hörte man im Volke: „Wenn nur der im Oktober gekommen wäre!“ Abends war großer Fackelzug und Serenade an der Burg, wo der Marschall wohnt. Auch der größte Theil der Stadt und viele Vorstädte waren zu Ehren des Marschalls erleuchtet.

Der Kaiser hat für die Eröffnungsfahrt der Cilli-Laibacher Bahn den Erzherzog Albrecht delegirt.

Nach einer Uebersicht im Soldatenfreund zählte am 1. Mai die österreichische Marine 3 Fregatten, 2 Corvetten, 5 Brigs, 2 Goeletten, 3 Kriegsdampfschiffe, 2 Lloyddampfschiffe, 2 Kanonierbarken, 7 Trabakel, 1 Aragozzo, 2 Kanonierschaluppen, 27 Penichen, wozu jetzt noch die Schiffe kommen, welche man den Venetianern abgenommen.

In dem ungarischen Kriege und in den beiden italienischen Feldzügen sind von der österreichischen Armee gefallen oder an Krankheiten gestorben zwischen 45 bis 50,000 Mann, darunter allein 15,000 Mann vor Venedig. Augenblicklich befinden sich noch 60,000 Mann verwundet oder in Folge von Kriegsstrapazen erkrankt. Der ganze siebenjährige Krieg hat Preußen nach der Berechnung Friedrichs des Großen in den Oeuvres posthumes nur 180,000, Oesterreich nur 140,000 Soldaten gekostet.

Die Offiziere des Rüdiger'schen Corps sollen sich ungarische Sprachlehren angeschafft haben, und wollen ungarisch lernen, senden zugleich an die Lokalbeamten ungarisch verfaßte Weisungen, da sie zum Besatzungskorps bestimmt, wie sie sagen, in Ungarn sich acclimatisiren wollen.

Man berechnet, daß die ungarische Armee im Ganzen gegen dritthalbtausend Kanonen im Felde und den Festungen, wie auf den Dampfschiffen gehabt habe. Durch die gefangenen Magyaren wird die österr. Armee ohne Rekrutirung auf einen Stand von mehr als 600,000 Mann gebracht werden.

Ueber die Reorganisation der ungarischen Armee erfährt man Folgendes: Die ganze Armee wird umgeformt. Alle ungarischen Soldaten, mit Einschluß der Offiziere vom Obersten abwärts werden als Gemeine in die kaiserliche Armee eingetheilt. Ungarische Regimenter wird es fortan nicht mehr geben, nur eine österreichische Armee aus allen Nationalitäten, die Offizierstellen möglichst mit deutschen Offizieren besetzt.

Die Cholera läßt in **Wien** bedeutend nach. Ein Gleiches wird aus Olmütz gemeldet, wo sie wie in ganz Mähren stark grassirte.

Man hört, daß F.-M. Radetzky mehrere Wochen in **Wien** verweilen wird, und glaubt ihn zum Statthalter von Italien bestimmt. Ihm zu Ehren findet am 24. ein großes Bankett im Redoutensaal statt.

Einige Journale melden, daß der Kaiser die der Israelitengemeinde von Pesth und Ofen auferlegte Kontribution erlassen hat.

Wiener Börse am 15. Sept.: 5 pCt. Met. $97\frac{1}{2}$; Bankaktien 1215.

Ausland.

Italien. Garibaldi ist in Chiavari auf Befehl der sardinischen Regierung verhaftet worden.

Cours der Staatspapiere.

Frankfurt a/M., den 18. September 1849.

	Papier.	Geld.
Oesterreichische Bankaktien	1355	1345
Oesterreich, 5 % Metalliques	$89\frac{1}{8}$	$88\frac{7}{8}$
„ 4 % „	$74\frac{1}{4}$	$73\frac{3}{4}$
„ $2\frac{1}{2}$ % „	$46\frac{3}{4}$	$46\frac{1}{8}$
Bayern, $3\frac{1}{2}$ % Obligationen	—	84
Würtemberg, $3\frac{1}{2}$ % Obligationen	84	$83\frac{1}{8}$
„ $4\frac{1}{2}$ % „	$95\frac{1}{4}$	$94\frac{7}{8}$
Baden, $3\frac{1}{2}$ % Obligationen	80	$79\frac{1}{2}$
„ 50 fl. Loose	$54\frac{3}{4}$	$54\frac{1}{4}$
„ 35 fl. „	$32\frac{1}{2}$	$32\frac{1}{4}$
Nassau, 25 fl. „	25	$24\frac{3}{4}$
Hessen, Großherz., 50 fl. Loose	$74\frac{1}{2}$	74
„ „ 25 fl. „	$26\frac{3}{4}$	$26\frac{1}{4}$
Kurhessen, 40 Thlr. Loose	$33\frac{5}{8}$	$33\frac{3}{8}$
Sardinien, 36 Frcs. „	34	—

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

Samstag den 29. d., früh 10 Uhr, werden von der Oekonomie-Commission des kgl. 2ten Artillerie-Regiments (vacant Zoller) 20 zum Militärdienst untaugliche **Zugpferde** auf dem hiesigen Schrannenplatze gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Würzburg den 18. September 1849.

Eine Magd kann auf's Ziel Michaeli in einen guten **Dienst** treten. Näheres in der Exp. d. Bl.

Gutes Obst ist per Metzen billig zu verkaufen im Ingolstadter-Hof Nr. 592.

Wer einen Geldbeutel mit etwas Geld verloren hat, erhält denselben gegen Ersatz der Einruckungsgebühr zurück im 3. Distr. Nr. 145.

Bis 10. November sind **1,100** bis **1,600** fl. auf ein Haus oder Güter zu 4 pCt. auszuleihen. Näheres in der Exped.

In der Schustergasse ist ein Laden zu vermiethen. Näheres in der Exped.

Bekanntmachung.

Künftigen **Freitag**, den 21. d., Vormittags 11 Uhr, wird von der Oekonomie-Kommission des kgl. 2ten Artillerie-Regiments (Zeller) in der alten Kaserne der vorhandene Pferdedünger öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Würzburg den 15. September 1849.

Des Herrn Professor Dr. **Edel Vorlesungen über Strafrecht** sind autographirt nunmehr fertig geworden, und in unterzeichneter Verlagshandlung der erste (allgemeine) Theil zu 3 fl. 30 kr., gebunden, und der zweite (besondere) zu 2 fl. 54 kr. zu haben. Das Ganze ist 116½ Bogen stark. Dieß bringt hiemit zur Kenntniß der Herren Studirenden, insbesondere der Subscribenten, die

Bonitas-Bauer'sche
Verlagshandlung, Buch- und Steindruckerei.

Wirthschafts-Empfehlung.

Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich von heute an die Wirthschaft des Herrn **Zeller** im **Ingolstadterhof** übernommen habe, und empfehle einem geehrten Publikum meine Speisen, Getränke und gute Bedienung.

Würzburg den 7. September 1849.

G. A. Faust.

Orientalischer Haarbalsam.

Das wirksamste und unschädlichste Mittel gegen das Ausfallen der Haare, zur Wiedererzeugung und Erhaltung derselben, sowie zur Stärkung und Reinigung der Kopfhaut. In ganzen Gläsern à 48 kr., in halben à 30 kr. bei

F. Rom Jun., Friseur.

Bekanntmachung.

Zur Beseitigung irriger Meinungen beehrt sich Unterzeichnete dem hochgeehrten Publikum zur Anzeige zu bringen, daß sie ihr Uhrmachergeschäft durch einen geprüften Geschäftsführer fortführen lasse, und verbindet mit der Bitte um das geschätzte Zutrauen des hochgeehrten Publikums die Versicherung schneller Bedienung, gediegener Arbeit und billiger Preise.

Tschofen,
Uhrmacherswittwe.

Eine noch ganz gute Landwehruniform mit Armatur ist billig zu verkaufen im 3. Distr. Nr. 307.

Sonntags den 16. d., Nachmittags, wurde auf dem Kirchhofe ein aus Haaren geflochtener Armring, mit einem goldenen und mit Granaten besetztem Schlosse, verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solchen gegen angemessene Belohnung abzugeben. Näh. in der Exped.

Ein solides **Schenkmädchen**, welches sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, wird gesucht. Näheres im 1. Distr. Nr. 367.

Ein gut erzogener Junge kann unter billigen Bedingnissen das **Gürtlergeschäft** erlernen in der Augustinergasse Nr. 106.

Zwei Stück Winterfenster, ganz neu, vier Schuh hoch, drei Schuh breit, und ein Kafferöster mit Blechkasten, 8 Pfd. haltend, sind billig zu verkaufen im 3. Distr. Nr. 111.

Ein wohlerzogner Junge kann das Schreinerhandwerk lernen. Wo, sagt die Exped.

Es können ordentliche Mädchen das Weißnähen und Züschneiden unentgeltlich erlernen. Wo, sagt die Exp.

Ein paar neue, sehr stark mit Eisen beschlagene Haus- oder Ladenthüren sind im 3. Distr. Nr. 106 billig zu verkaufen.

Im 2. Distr. Nr. 345, Sandgasse, ist ein Logis bestehend aus 2 Zimmern, Küche und 2 Bodenkammern an eine ruhige Haushaltung auf Allerheiligen zu vermiethen.

In der untern Wöllergasse, 2. Distr. Nr. 228½, können Mädchen das Weißnähen und Fein-Stopfen gründlich erlernen.

Es kann ein wohlerzogener Junge als Schreinerlehrling sogleich eintreten. Wo, sagt die Exped.

Ein Schüler der dritten Gymnasialklasse wünscht Schülern der lateinischen Vorbereitungsschule Unterricht zu ertheilen. Näheres in der Exped.

Es ist ein Wiener Flügel zu verkaufen. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

Ein im Feldbau und in der Viehzucht erfahrner Mann wünscht bei einer Herrschaft als Aufseher oder Sackbauer angestellt zu werden. Derselbe kann sich mit guten Zeugnissen ausweisen. Näheres bei Karl Lösch in Essfeld, bei Giebelstadt.

Ein Krautständer ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exped.

Im 4. Distr. Nr. 155, am Johanniterplatz, ist ein großer Heuboden, in mehreren geeigneten verschließbaren Abtheilungen zu vermiethen.

Leere Syrupfässer sind wieder billig zu haben in der **Wangenheim**'schen Wichsfabrik vor dem Rennwegerthor in Würzburg.

Eine Frau, die im Kleidermachen und Weißnähen erfahren ist, sucht Beschäftigung in Häusern zu erhalten.

Fremden-Anzeige
vom 18. Sept. 1849.

(**Adler.**) Kfltе.: Metz a. Cassel, Kins a. Pforzheim, Wolf a. Ansbach, Echternach a. Cassel. Breitschwert, Stud., a. Tübingen. — (**Kronprinz v. Bayern.**) Graf Rechtern, mit Gem. u. Bed. a. Markt-Einersheim. Zwei Grafen Rechtern-Limburg und Comtesse Rechtern-Limburg m. Bed. a. Rotterdam. Graf Ernst Fugger u. Baron Arthur von der Tann, a. Würzburg. Mr. Jones, m. Fam., Mr. u. Mrs. Als, a. England. v. Langen, m. Sohn, a. Lemberg. Wagner, Prof. a. München. Kflte.: Hösch a. Düren, Richle a. München. — (**Wittelsb. Hof.**) Frhr. v. Stenzel, Forstgehülfe, a. Bamberg. Ant. de Berry, u. Rob. Delcfer, Stud. a. Frankfurt. W. Kuby, m. Fam., a. Neustadt. Werle, Mechaniker, a. Schönberg. Staab, Instrumentenmacher a. Aschaffenburg. Mark. v. Redwitz, Unteroffiz. a. Frankfurt. Bräsch, Commissionär a. Aschaffenburg. Ralchold, Stud. a. Frankenthal. Timpel, Priv. a. Kulmbach. Kflte.: Raschky, a. Haßfurt, Hildbrandt a. Augsburg, Büttner a. Plauen, Baumbach aus Bergzabern. — (**Württemb. Hof.**) Frhr. v. Wolten, m. Fam. u. Bed. a. Wien. Frhr. v. Hermann, a. Wien. Dr. Schneider a. Uffenheim. Fürst, a. Karlsruhe. Pansen, hannov. Assessor, m. Gem., a. Esens. Gahr, Pfarrer, m. Fräul. Schwester, a. Geielingen. Frau Koch, mit Fam., a. Ohrb. Reimann, Stud. a. Jena. Heck, Kfm. a. Göppingen.

Gestorben.

Kunigunde Wächner, ledige Häckerstochter, 46 J. alt.

Den verehrlichen Herren Abonnenten diene zur ergebensten Nachricht, daß, wie seither, das Comptoir jeden Abend bis 7 Uhr offen ist und sohin der „**Landbote**" nur bis zu dieser Stunde, oder am andern Morgen, abgegeben werde.

Würzburg den 18. Sept. 1849.

Die Redaktion.

Druck und Verlag von **Bonitas-Bauer**.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Prämunerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 225. Donnerstag den 20. September. **1849.**

Tagsneuigkeiten.

Der Gerichtsdienersgehülfe Michael Wahler ward in der heutigen öffentlichen Stadtgerichtssitzung wegen Unterschlagung zu 2½ Jahren Arbeitshaus verurtheilt.

Zwei pfälzischen Oberkanonieren, aus Windsheim gebürtig, wurden zwei goldene Siegelringe zugestellt, welche der Stadtmagistrat Windsheim für dieselben an das Festungskommando gesendet hatte, weil sie muthig bei der bayerischen Fahne aushielten. Die Ringe haben auf der Platte die Aufschrift: „In Treue fest. Landau 1849" und im Innern die Umschrift: „Von 86 Bewohnern Windsheims."

Pfarrer Eckhard in der Pfalz ist seiner Stellung als Geistlicher entsetzt, und soll sich nun in Straßburg dem Bierbrauerhandwerk widmen. Pfarrer Berkmann, der sich nach der Unterdrückung der Revolution im Hessischen aufgehalten hat, und nur Sonntags auf seiner nahe an der Grenze gelegenen Pfarrei Einselthum erschienen ist, hat wieder bleibenden Wohnsitz in seinem Pfarrhause aufgeschlagen.

Der Vortrag des Abg. Nar als ersten Sekretärs, über die Einberufung der verhafteten Abgeordneten Kolb und Mayer — nur diese gaben bisher durch eigene Eingaben an die Ständeversammlung Veranlassung zu jenem Berichte — ist erschienen. Der Schlußantrag geht dahin: „beide Eingaben als ungeeignet zu den Akten zu legen, zugleich aber den Wunsch auszusprechen, daß die gegen die verhafteten Abgeordneten eingeleiteten Untersuchungen so schleunig als möglich zu Ende geführt werden mögen." Voraussichtlich wird dieser Antrag in wenig veränderter Form die Mehrheit der Kammer erhalten.

Auch der Magistrat und das Gemeindekollegium der Stadt Schweinfurt haben eine Adresse um Amnestie an den König gerichtet.

Die Regierung hat beschlossen, das in Schwaben befindliche Armeekorps aufzulösen und den Präsentstand des von dort zurückkehrenden Militärs auf 100 Mann für die Compagnie herabzusetzen.

Se. Maj. der König haben durch allerhöchste Entschließung vom 12. d. M. zu bestimmen geruht, daß das 2te Artillerie-Regiment „Zoller," wegen erfolgten Ablebens seines bisherigen Oberst-Inhabers, bis auf weitere allerhöchste Verfügung die Benennung „vacant Zoller" anzunehmen habe.

Man schreibt aus Speyer, 16. Sept.: Leider ist noch wenig Aussicht auf baldige Aufhebung des Kriegszustandes, indem fast allwöchentlich an einzelnen Orten durch schlechte und leichtsinnige Individuen Demonstrationen gegen das Militär oder Störungen der Ruhe und Ordnung stattfinden, wie dieses erst vor wenigen Tagen schon wieder in dem übel berüchtigten Hornbach der Fall war. Eine Sicherheitspatrouille des ersten Jägerbataillons wurde von mit Knitteln u. dgl. bewaffneten Bewohnern überfallen, ein Jäger niedergeschlagen, mehrere verwundet; auf erhaltene Unterstützung glückte es jedoch, des Rädelsführers, eines fahnenflüchtigen Pioniers, habhaft zu werden.

Die bisher südlich von Landau in und um Bittigheim stehende erste Infanteriebrigade (General Graf du Ponteil) hat seit dem 12. d. neue Kantonirungen bei Dürkheim und Grünstadt bezogen.

Hinsichtlich der Amtstracht der Richter bei den öffentlichen Gerichtssitzungen soll sich das Oberappell.-Gericht für die einfache, schwarze Kleidung entschieden, dabei aber den Wunsch geäußert haben, daß für die Zukunft Talare als Amtskleidung vorgeschrieben werden möchten.

Nach der „Volksbötin" hat für den Fall, daß sich auch Frankfurt dem Dreikönigsbündniß anschließen sollte, der Reichsverweser befohlen, die ihm vom König von Bayern zur Verfügung gestellten Gemächer im Schlosse zu Aschaffenburg herzurichten.

Man schreibt aus München, 18. Sept.: Das oft todtgesagte Landwehrfreikorps, welches aber noch immer lebt, hält nächsten Mittwoch wieder eine Versammlung.

Die Eröffnung der 26. Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte fand am 18. Vormittags 10 Uhr im Reichssaale des Rathhauses zu Regensburg statt. Als Mitglieder waren bis dahin eingezeichnet 32 Fremde und 69 Regensburger.

Die „Volksbötin" schreibt aus München, 17. Sept.: Bei der Versammlung bayerischer und württembergischer Abgeordneter erschienen bayerischer Seits: Fürst Wallerstein, Rubner, Pröll, Morgenstern u. A.; württembergischer Seits: Moriz Mohl, Schoder u. A. Man sprach die gegenseitige Ueberzeugung dahin aus: grundsätzlich müssen die Grundrechte und die Reichsverfassung mit Ausnahme der Oberhauptsfrage als bestehend, als rechtsgültig betrachtet werden; eine Durchführung derselben im Großen und Ganzen liegt gegenwärtig außer der Möglichkeit; aber: wenn die Regierungen der Volksvertretung Etwas bieten, das in den Grundrechten oder der Reichsverfassung enthalten ist, so wird es, gleichsam als Abschlagszahlung, angenommen; einer Vorlage aber, die jenen Grundbestimmungen zuwider läuft, wird die ständische Einwilli-

hung nicht ertheilt. Nicht nur eine gute Zahl bayerischer und die weit überwiegende Mehrzahl würtembergischer Abgeordneten, sondern auch die hannoveranische und sächsische Kammer werden von diesem Grundsatz ausgehen. Das Einverständniß der bayerischen und schwäbischen Deputirten war ein äußerst herzliches und inniges. Die Organisation der freisinnigen Partei in Württemberg ist vortrefflich. Auf dem Wege nach Nördlingen stattete ein Theil unserer Abgeordneten auch den Verhafteten in Augsburg einen Besuch ab. Dieselben saßen im Garten, mit Schachspiel und anderer Kurzweil beschäftigt. Ihre Behandlung soll anständig seyn.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Se. k. Hoh. der Erzherzog Stephan ist am 17. in Frankfurt eingetroffen.

Professor Tiedemann, den das tragische Schicksal seines Sohnes tief darniederbeugte, ist entschlossen, in das Privatleben zurückzutreten, und wird sich in Frankfurt niederlassen.

Hessen. Das Geheimniß der Zündnadelgewehre ist nunmehr glücklich auch in Darmstadt enthüllt worden. Hr. Hilger, ein Angestellter der dortigen Münze, hat ein Zündnadelgewehr ganz nach Art der preußischen verfertigt, und nachdem ein Chemiker den Zündstoff für die Patronen bereitet, sind am 16. Sept. die ersten Probeschüsse aus diesem Gewehre gethan worden, die allen Erwartungen vollkommen entsprachen.

Preußen. Die „Voßische Ztg." vom 16. berichtet: „Dem Dreikönigsbunde sind nun sämmtliche deutsche Staaten beigetreten, mit Ausnahme Oesterreichs, Bayerns und Württembergs; die Stadt Frankfurt will ihren Beitritt zwar an die Bedingung knüpfen, daß der deutsche Reichstag in ihren Mauern abgehalten werde; obwohl hierauf nimmermehr eingegangen werden kann, so ist doch alle Aussicht auf den Beitritt der Stadt vorhanden."

Ferner berichtet dasselbe Blatt: „Das Reichsministerium hat in seiner großen Geldverlegenheit sich damit zu helfen gesucht, daß es die Vorräthe zu Mainz zu verkaufen anfing, was möglich war, da der dortige Oberbefehlshaber ein Oesterreicher ist. Der preußische Commandeur hat darüber hierher berichtet, und es sind Schritte gethan, um diesem Ausverkauf Einhalt zu thun."

Eine von Rußland in Berlin eingegangene Note fordert die Ordnung der deutschen Angelegenheit durch einen Congreß aller derjenigen Mächte, welche die Bundesakte unterschrieben und gewährleistet haben.

Preußen besteht darauf, daß die gegenwärtig in einem hannöver'schen Hafen befindliche deutsche Flotte in dem Hafen von Danzig überwintern solle.

Oesterreich. Aus Triest wird berichtet, daß in Folge eines Beschlusses des Ministerraths der Belagerungszustand der Stadt Triest und des ganzen österreichisch-illirischen Küstenlandes aufgehoben worden ist.

Den letzten Nachrichten aus Cephalonia zufolge war der Aufstand daselbst noch nicht niedergedrückt. Das Standrecht ist in voller Wirksamkeit. Vier Insurgenten wurden am 4. durch den Strang und drei durch Pulver und Blei hingerichtet, und am folgenden Tage sollten andere fünf Todesurtheile vollstreckt werden. Ein Theil der vor Malta stationirten englischen Flotte ist auf dem Wege nach Cephalonia.

Mit dem Abendpostzuge ist am 13. der Erzherzog Leopold von Wien aus über Warschau nach St. Petersburg abgegangen, um dem Kaiser über das Hinscheiden des Großfürsten Michael die Beileidsbezeigungen zu überbringen.

In der Umgebung von Arad sind gegenwärtig Tausende von gefangenen Ungarn in großen Lagern concentrirt. Diese Leute werden von aufgestellten Commissionen klassifizirt, und dann nach ihrer Tauglichkeit assentirt oder entlassen.

Bem soll sich in russischer Gefangenschaft befinden.

Die Wiener Ztg. vom 16. d. bringt nebst einer Verordnung des Ministers des Innern, betreffend die Durchführung der Grundentlastung im Kronlande Steiermark, auch einen Vortrag des Ministers der Finanzen über die Maßregeln zur Herstellung der Ordnung im Geldwesen. Um diesen Zweck zu erreichen, will der Finanzminister vor Allem eine Verbesserung der Lage der Bank und die Regelung der Beziehungen des Staates zu derselben; die Verstärkung des Fonds der Bank und Hinausgabe der bis jetzt zurückgehaltenen Aktien, damit es möglich werde, die Münzvorräthe mit der Summa der umlaufenden Noten in ein günstiges Verhältniß zu bringen und die Verwechslung der letzteren wieder in voller Ausdehnung aufzunehmen. Zur Deckung der Staatserfordernisse bringt der Minister in seinem Vortrage eine baldige Herabsetzung des Militäraufwands, die Abfuhr der als Kriegsentschädigung eingehenden Gelder an die Nationalbank und die Aufnahme eines Anlehens. Auch dieses wäre der Nationalbank abzuführen, damit der Capitalsbetrag der Staatsschuld im Ganzen nicht vermehrt, im Gegentheile vermindert würde. Zur Befestigung des Credits im Allgemeinen wären endlich die Hypothekenanweisungen, die 5 und 3 pCt. Kassa-Anweisungen und die Anweisungen auf die ungarischen Landeseinkünfte in eine Rubrik unter der Benennung „Reichsschatzscheine" zu vereinigen. Se. Maj. haben die Vorschläge des Finanzministers unter Gewärtigung der weiteren Anträge genehmigt.

Im nächsten Monat wird in Wien eine Fiakerlohntaxe festgestellt werden, wodurch oft wiederholte Beschwerden Einheimischer und Fremder über die willkührliche Uebertheuerung von Seite der Fiaker endlich Abhülfe finden werden.

Feldmarschall-Lieutenant Moga und Generalmajor Teleky wurden wegen Theilnahme am bewaffneten Aufruhr in Ungarn schuldig erkannt, und Ersterer nebst Entsetzung von seiner Stelle, von Pension und Orden zu fünfjährigem Festungsarrest, letzterer aber zur Entsetzung von der Stelle und Pension verurtheilt.

Am 2. Okt. wird in Gratz eine General-Schullehrer-Conferenz abgehalten, wozu sämmtliche Schulvorsteher, Lehrer und Schulfreunde eingeladen sind.

Aus Triest und Venedig wird geschrieben, daß die Cholera nunmehr auch auf den Schiffen ausgebrochen sey.

Wiener Blätter berichten, daß der tapfere Vertheidiger von Temeswar, General Rukowina, an der Cholera gestorben ist.

Den beiden kürzlich in Mailand mit Ruthen gepeitschten jungen Mädchen haben kurz darauf zwei Männer aus altberühmten italienischen Geschlechtern Heirathsanträge gemacht.

Das Signalement Kossuth's lautet: Kossuth, Ludwig, gewesener Advokat, Journalist, Finanzminister, Präsident des ungarischen Landesvertheidigungsausschusses und zuletzt Präsident-Gouverneur der ungarischen Republik, 45 Jahre alt, aus Jasz-Berenyi in Ungarn geboren, akatholischer Religion, verheirathet, mehr als mittelgroß, mäßig stark, mager, hat ein ovales Gesicht, blasse Gesichtsfarbe, hohe offene Stirn, kastanienbraune

Haare, blaue Augen, stark dunkelbraune Augenbraune, platt gedrückte Nase, keinen hübsch geformten Mund, vollständige Zähne, rundes Kinn, schwarzen Schnurr- und Kinnbart, spricht deutsch, ungarisch, lateinisch, slavakisch, etwas französisch und italienisch. Als besondere Kennzeichen dienen: Natürliche Gesichtsfarbe, Locken, die Haare am Scheitel dünn bis zur Kahlheit, die Brust ziemlich breit, eher flach als erhöht, die Hand zart, weiß, die Finger lang. Die Haltung in ruhiger Stimmung: feierlich, von einem gewissen Anstande, die Bewegungen gesucht; der Gang meist aufrecht, seine Stimme angenehm einschmeichelnd, und selbst wenn er leise spricht, leicht vernehmlich. Er macht den Eindruck eines Schwärmers, vorzüglich liegt in seinem schön geformten Auge der Ausdruck von Schwärmerei; der Blick nach Oben, der ihm sehr eigen ist, unterstützt sehr diesen Ausdruck. Die Energie seines Charakters spricht sich in seiner äußeren Erscheinung nicht aus. Die deutsche Sprache schreibt er weder orthographisch noch sonst richtig.

Man will wissen, daß F.-M. Radetzky zum Statthalter und F.-Z.-M. Haynau zum kommandirenden General im lombardisch-venetianischen Königreiche, sowie F.-Z.-M. Heß zum Kriegsminister ernannt werden sollen. Auch soll es im Werke seyn, den F.-M. Radetzky mit einer kaiserlichen Familienherrschaft und die beiden F.-Z.-M. Jellachich und Haynau mit Staatsherrschaften zu beschenken. Zu Ehren Radetzky's fand am 15. Sept. bei Sr. Maj. dem Kaiser in Schönbrunn eine große Tafel von 50 Gedecken statt, zu der sämmtliche Generale geladen waren.

Allen politischen Behörden in der Monarchie werden nächstens Steckbriefe zugeschickt werden, welche die Signalements von 69 Personen enthalten, die sich am ungarischen Aufstande vorzugsweise betheiligt haben. Unter denselben befinden sich: Almasy, Paul, Präses des ungarischen Landtags; Batthyany, Graf; Baron Bayer (Rupertus); Karl Bem (soll von einer in Pesth erhaltenen Schußwunde eine Narbe im Gesicht haben); Joh. Beße; Graf Casimir Batthyany, ungar. Minister; Kossuth; Kossuth, Therese, geb. Meszlenyi; Messaros, gewesener Kriegsminister; Perczel Moriz; Szemere, Minister; Szöllesy, chem. k. k. esterr. orient. Dollmetscher, Kossuths Sekretär; Vukovic, ungar. Minister; Vetter v. Dogenfeld, früher k. k. Major u. s. w.

Der „Oesterr. Korresp." veröffentlichte am 16. ein Schreiben des Fürsten Czartorwski aus Paris vom 5. Juni d. J. an Gen. Dembinski. Darin wird gesagt, daß die Kroaten ihre Absicht erklärt hätten, sich von Oesterreich zu trennen und daß man ihnen nach Ankona 25,000 Karabiner schaffen solle. Ein gleiches Schreiben war auch an Gen. Bem abgegangen.

Wiener Cours im Börsen-Kaffehause am 16. (Sonntag): 5 pCt. Met. 97 1/2; Bankaktien 1180.

Ausland.

Schweiz. Vom Bodensee schreibt man unterm 14. Sept., daß Gögg aus der Schweiz nach Amerika fort ist, ebenso Metternich, letzterer mit einem französischen Passe. Bestätigt wird, daß der schweizerische Bundesrath beschlossen habe, es sollen binnen drei Tagen alle Flüchtlingschefs den Boden der Schweiz verlassen haben. In Constanz, wo von Neuem etwa 800 Mann Preußen eingerückt waren, sollen zwei Cholerafälle vorgekommen seyn.

Frankreich. Man versichert, die österreichische Regierung habe an den eidgenössischen Bundesrath eine Note gerichtet, um dagegen zu protestiren, daß die Schweiz Mazzini und den übrigen italienischen Flüchtlingen, welche aus diesem Lande einen Herd der Verschwörung machen würden, einen dauernden Aufenthalt gewähre.

Dieser Tage ist in Paris der Invalide Jean Menard im Alter von 78 Jahren gestorben. Derselbe befand sich als Steuermann auf dem „Tonnant", den Admiral Dupetit-Thouars in der Schlacht von Aboukir in die Luft sprengen ließ. Wie durch ein Wunder aus diesem Unfall gerettet, wollte er nicht mehr zur See dienen, sondern ging unter die Landarmee und wurde als Adjutant-Unteroffizier der Garde bei Austerlitz zum Krüppel geschossen, was ihn sein Leben lang in dem Glauben bestärkte, es sey doch besser zu Wasser als zu Land.

Cours der Staatspapiere.

Frankfurt a/M., den 19. September 1849.

	Papier.	Geld.
Oesterreichische Bankaktien	1338	1330
Oesterreich, 5 % Metalliques	88 3/4	88 1/2
" 4 % "	74	73 1/2
" 2 1/2 % "	46 1/4	46
Bayern, 3 1/2 % Obligationen	—	84
Würtemberg, 3 1/2 % Obligationen	84	83 1/2
" 4 1/2 % "	95 1/4	94 3/4
Baden, 3 1/2 % Obligationen	80 1/8	79 5/8
" 50 fl. Loose	74 1/2	74
" 35 fl. "	32 1/4	32
Nassau, 25 fl. "	25	24 3/4
Hessen, Großherz., 50 fl. Loose	74 1/2	74
" " 25 fl. "	26 3/4	26 1/4
Kurhessen, 40 Thlr. Loose	33 5/8	33 3/8
Sardinien, 36 Frcs. "	33 7/8	33 3/8

Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. — Preuß. Friedrichd'or 9 fl. 55 1/2 kr. — Holländ. 10-fl.-St. 10 fl. 1 kr. — Randdukaten 5 fl. 39 kr. — Zwanzigfrankenstücke 9 fl. 37 1/2 kr.

Ankündigungen.

Nachdem mir von der hohen kgl. Regierung die Annahme als **Gold- und Silberarbeiter** in Werneck ertheilt worden ist, erlaube ich mir hiemit bekannt zu machen, daß ich sowohl alle in mein Geschäft einschlagenden Waaren besitze, als auch jede mir gütigst übertragene neue Arbeit oder Reparatur auf das Schnellste und Billigste auszuführen im Stande bin, und bitte daher das verehrliche Publikum um geneigtes Zutrauen.

Peter Schmitt,

Gold- und Silberarbeiter in Werneck.

Die 1114te Ziehung in Regensburg ist Dinstag den 13. September unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zum Vorschein kamen:

70. 66. 53. 73. 75.

Die 1115te Ziehung wird den 18. Okt. und inzwischen die 453ste Nürnberger Ziehung den 27. Sept. und den 9. Okt. die 1494ste Münchner Ziehung vor sich gehen.

Bei Seilermeister Mainhart, im **5. Distr.**, kann ein braver Junge sogleich in die Lehre treten.

Ein Hausknecht kann sogleich in Dienst treten. Wo, sagt die Exped.

Eine tüchtige Köchin wird aufs nächste Ziel gesucht. Näh. i. d. Exp.

Zwei 10 Wochen alte Königshündchen sind billig zu verkaufen im 4. Distr. Nr. 187.

In der Büttersgasse, 340, werden gebrauchte Bettfedern und eine Bettstadt gekauft.

Große Verloosung.

Der unterfränkische Gewerbeverein unternimmt auch dieses Jahr, zur Belebung der hiesigen Gewerbsindustrie, eine Verloosung von 600 verschiedenen, von hiesigen Gewerbtreibenden verfertigten Gegenständen im Werthe von 5400 fl.

Diese Gegenstände sind von heute an in einem Saale des polytechnischen Vereins von 9 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags zu Jedermanns Ansicht aufgestellt.

Die 16 Hauptpreise haben einen Werth von 350, 250, 180, 150, 120, 90, 88, 80, 66, fünf zu 55 und zwei zu 50 Gulden.

Preis eines Looses: 1 Gulden.

Die Ziehung findet Ende Oktober statt, und wird der Tag derselben noch näher bekannt gemacht. Auswärtige Theilnehmer erhalten ihre etwaigen Gewinnste wohlverpackt, gegen Erstattung der Verpackungskosten, durch das Comite zugesandt.

Loose sind im Ausstellungs-Lokale und in der Verkaufshalle des Gewerbvereins zu haben.

Wir erlauben uns daher ein verehrliches Publikum zur gefälligen Theilnahme an dieser Verloosung einzuladen.

Auswärtige Theilnehmer können auf schriftliches Verlangen Loose durch das unterfertigte Comite erhalten.

Würzburg, den 18. September 1849. **Das Comité.**

Handlungs-Lehr-Anstalt.

Mit dem 1. October d. J. beginnt das Wintersemester in meiner Anstalt. Hiermit verbinde ich zugleich die weitere Anzeige, dass ich mich, in Folge eines mir von mehreren Seiten zugekommenen Wunsches, entschlossen habe, mit Anfang dieses Schuljahres auch einen Lehrkursus an Sonn- und Feiertagen, nämlich eine Privat-Sonn- und Feiertagsschule für die sonn- und feiertagsschulpflichtigen Handlungslehrlinge (woran jedoch auch eben so gut andere Gewerbslehrlinge Antheil nehmen können) zu errichten. Die Gegenstände des Unterrichts sind:

1) Kaufmänn'sches Rechnen, 2) alle Arten Geschäftsaufsätze, 3) einfache und doppelte Buchhaltung, 4) Wechselkunde. 5) Geographie, 6) Orthographie.

Zugleich wird bemerkt, dass alle diejenigen Sonntagsschulpflichtigen, welche meinen Unterricht, welcher den der öffentlichen Sonntagsschule mehr als hinreichend ersetzt, besuchen, laut eines mir unterm 23. Dez. v. J. von der königl. Lokal-Schul-Commission dahier zugekommenen Rescriptes, von der öffentlichen Sonn- und Feiertags-Schule dispensirt werden. Das Honorar für den Unterricht an Sonn- und Feiertagen ist für das Jahr 6 fl., in halbjähriger Vorausbezahlung mit 3 fl.

Die Anmeldungen erbitte ich mir recht bald, um die nöthigen Vorkehrungen treffen zu können. Lehrpläne und Kostenverzeichnisse des Handlungs-Institutes werden gratis abgegeben.

Würzburg den 11. Sept. 1849.

F. Klotz,
Instituts-Vorstand, I. Distr. Nr. 230 1/2.

4000 bis **5000 fl.** werden auf erste Hypothek aufs Land, doch in der Nähe von Würzburg, aufzunehmen gesucht. Näheres erfährt man in der Exped. d. Blattes.

1400 fl. sind auf ein Haus oder Güter, auf hinlängliche Versicherung, sogleich auszuleihen. Näheres in der Expedition.

VI Ave mit O Crux! für Chor und Solostimmen mit Orgelbegleitung von F. St. Neubert werden billig zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped.

Der aus den besten Sorten bestehende **Obstertrag** des vormaligen Gerbereigartens, außer dem Teufelsthore, ist billig zu verkaufen.

Vor ungefähr drei Wochen blieb ein seidener Regenschirm stehen und ist bis jetzt noch nicht geholt worden. Der Eigenthümer kann ihn gegen Ersatz der Einrückungsgebühren in Empfang nehmen. Wo? sagt die Exped.

Es wird ein Hausknecht der etwas von Gärtnerei versteht sogleich in Dienst zu nehmen gesucht. Näheres in der Exp.

Es werden noch einige Kostgänger gesucht im 3. Distr. 168.

Fremden-Anzeige
vom 19. Sept. 1849.

(Adler.) Kfte.: Koch a. Wernigerode, Leuthner a. Offenbach, Müller a. Nürnberg, Mittelstenscheid a. Barmen, Leo a. Kitzingen. Frau Loos a. Gießen. Frau Löwer a. Darmstadt. — (Deutscher Hof.) Freifrau v. Fellitzsch, m. Bed. a. Bayreuth. Relini, mit Fam. u. Dienersch. a. Mailand. Köppler, Pharmac. a. Bonn. Dr. Woll, a. Bonn. Rödlinger a. Culmbach. Kfte.: Callenbach a. Elberfeld, Schleicher a. Mainz. — (Kronprinz v. Bayern.) v. Truchseß, a. Wetzhausen. Späth a. Nürnberg. Mad. Schlehrer m. Fam. a. Mannheim. Uebeleisen, Kfm. a. Nürnberg. Mad. Hutschenreuter, a. Hohenberg. — (Wittelsb. Hof.) Kfte.: Joachim a. Hanau, Helm a. Frankfurt. v. Cleßmann, Revierförster, m. Fam. u. Bed. a. Pirmasens. Stud.: Lauer a. Bonn, Fault a. Göttingen, und Have a. Hannover. Freitzheim, Schauspieler, m. Fam. a. Cöln. Groß, Dom-Cecp., Umfahrer, Hutfabr., u. Frl. Eher a. München. — (Württemberger Hof.) Bar. v. Arteck, Gutsbes. m. Gem. a. Breslau. Mesmeringer, Advol. m. Gem., a. Rothenburg. Weidner, Pfarrer, m. Gem., a. Gastenhofen. Gillig, Pfarrer, a. Gebsattel. Zemsch u. Günther, Apotheker, m. Gem., a. Rothenburg. Walther, Pfarrer, m. Fam., a. Schillingstadt. Sachsenröder, Kfm., a. Burg-Eisenwerke.

Den verehrlichen Herren Abonnenten diene zur ergebensten Nachricht, daß, wie seither, das Comptoir jeden Abend bis 7 Uhr offen ist und sohin der „Landbote“ nur bis zu dieser Stunde, oder am andern Morgen, abgegeben werde.

Würzburg den 18. Sept. 1849.

Die Redaktion

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Sametags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 226. Freitag den 21. September. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Im Saale des polytechnischen Vereins dahier findet gegenwärtig eine Ausstellung von Gegenständen hiesiger Gewerbetreibenden statt, welche uns den Kunstsinn, den Fleiß und die Geschicklichkeit der Beitragenden im vortheilhaftesten Lichte erscheinen lassen, und jedenfalls nicht verfehlen werden, den Gewerbetreibenden unserer Stadt auch auswärts große Ehre zu bringen. Hier ist Vorzügliches geleistet worden für den Ruf der Stadt und es läßt sich demnach von dem Streben nach Aufbesserung der socialen Zustände wohl erwarten, daß recht Viele mit einem kleinen Opfer, welches doch einer guten und von allen gewünschten Sache gebracht wird, und sogar noch einen reichen Gewinn in Aussicht stellt, sich betheiligen werden. Möchte nur Niemand säumen, die schönen Gegenstände anzusehen, die reine, schöne Arbeit so wie die treffliche Anordnung des Ganzen haben einen mächtigen Reiz und alle werden einen Zauber finden, der ohne Betheiligung an diesem Unternehmen sie diese Räume nicht verlassen läßt.

Am heutigen Mittag drohte unserer Stadt wieder ein Brandunglück, welches bei dem ziemlich starken Winde leicht gefährlich hätte werden können. In einem Hause der Büttnergasse kam Feuer aus, wurde aber bald entdeckt und ohne großen Schaden bald bewältiget.

Ein Gastwirth vom Lande ward heute Vormittags auf der Straße hier vom Schlage getroffen. Aller angewandten Mittel ohngeachtet läßt sich sein Aufkommen noch bezweifeln.

Ein Berichterstatter der Bamb. Ztg. glaubt aus guter Quelle versichern zu können, daß das Amnestiegesetz sehr beschränkt ausfallen wird, und daß von den gesetzlich Amnestirten alle diejenigen, welche zum Staate in einer öffentlichen Beziehung stehen, sohin alle unmittelbaren und mittelbaren Staatsdiener, die Geistlichen, Soldaten und Alle, die ein städtisches Amt bekleiden, ausgeschlossen werden.

Dem Vernehmen nach ist durch allerhöchste Entschließung die Bildung der freien christlichen Gemeinde in Nürnberg sowie der übrigen des Königreiches Bayern unter den der freien christlichen Gemeinde in München ertheilten Rechten genehmigt worden.

Das Stadtgericht zu Augsburg hat, wie die d. k. Z., die Bamb. Ztg. und Allg. Ztg. übereinstimmend melden, an einem der letzten Tage der verflossenen Woche auf Einstellung der gegen die Mitglieder des Stuttgarter Rumpfparlaments eingeleiteten Untersuchung wegen Versuchs des Hochverraths und demnach auf Freilassung der Verhafteten Blumröder, Haggenmüller und Maier erkannt. Der Staatsanwalt hat aber gegen diesen Spruch Berufung eingelegt, und so müssen die Genannten vorläufig noch in Haft bleiben. In der Pfalz hat die Staatsanwaltschaft bekanntlich das Ansinnen auf Einleitung einer Untersuchung gegen die dortigen Abgeordneten von vornherein zurückgewiesen.

Die Pfälzer Deputirten haben um eine Audienz bei Sr. Maj. nachgesucht, um Aufhebung des Kriegszustandes in der Pfalz zu erwirken. Bis jetzt haben dieselben einen rein partikulären und zwar spezifisch pfälzische Interessen verfolgenden Weg eingeschlagen. Sie wollen nämlich: Aufhebung des Kriegszustandes, Zurückziehung des Militärs und Tragung der Kosten des Kriegszuges nicht durch die Pfalz sondern durch ganz Bayern.

In der Sitzung der zweiten Kammer am 19. Sept. theilt der Präsident Graf Hegnenberg zwei Ministerialschreiben mit, deren eines die Portofreiheit für die Kammern und ihre Mitglieder ausspricht, das andere bekannt gibt, daß dem zweimal gewählten Abgeordneten Schüler, da sein Aufenthalt nicht mit Sicherheit in Erfahrung gebracht wurde, das Einberufungsschreiben nicht zugestellt werden konnte. Indessen erklärte Pfarrer Tafel schon in der letzten Sitzung, daß sich Schüler auf seinem Landgute bei Metz befinde. Finanzminister Aschenbrenner übergibt der Kammer die Nachweisungen über die Verwendung der dem Centralfond zugeworfenen Staatseinnahmen und über den Stand der Staatsschuldentilgungsanstalt für 1845/46 und 1846/47 und einen Gesetzentwurf über die Ausübung der Jagd. Diese Vorlagen blieben durch die Auflösung des letzten Landtages, dem sie übergeben waren, unerledigt. Als neuen Entwurf übergibt derselbe Minister ein von den Kammern erst jüngst gewünschtes Gesetz über die definitive Haussteuer. Cultusminister Ringelmann übergibt das früher vorgeschlagene Gesetz über die Verehelichung und Ansässigmachung der Schullehrer. Justizminister Kleinschrod ein neues Gesetz über das Verfahren bei Preßvergehen in der Pfalz, wonach in Ausführung des durch die Gesetze von 1848 ausgesprochenen Grundsatzes auch in jenem Landestheile Vergehen wie Verbrechen, durch die Presse begangen, von den Schwurgerichten abgeurtheilt werden; ferner einen Gesetzentwurf über Wildschadenersatz, welcher das Gesetz vom 10. Nov. 1848 im ganzen diesrheinischen Bayern zur Geltung bringen und regeln soll. Der Minister des Innern, v. Zwehl, übergibt ein Gesetz über die Maxime der Kreisumlagen für 1849/51 und über völlige In=

denemancipation, beide schon dem aufgelösten Landtage vorgelegt. Mit Vergnügen findet man unter diesen Vorlagen den Preßstrafgesetzentwurf des vorigen Landtages nicht. Diesen ministeriellen Mittheilungen folgt nun der Vortrag des ersten Sekretärs Bürgermeisters Nar über die Einberufung der verhafteten Abgeordneten Kolb und Mayer. Für die Einberufung sprechen: Kirchgeßner, Dr. Morgenstern, Professor Nar, Advokat Prell, Boye, Dr. Wächter und Fürst Wallerstein, dagegen: Ruland, v. Lerchenfeld und Justizminister v. Kleinschrod. Es wird endlich mit 80 gegen 54 Stimmen beschlossen, die Reklamationen Kolbs und Mayers zu den Akten zu legen, der Wunsch um Beschleunigung aber mit allen Stimmen gegen etwa vier der Linken und die der Hrn. Lassaulx und Ruland von der Rechten angenommen.

Nach den jüngsten aus Schleswig=Holstein eingetroffenen Berichten sind neuerdings 8 Soldaten als genesen in ihre Heimath zurückgekehrt, nach deren Abgang in den dortigen Hospitälern somit nur noch 17 Mann zurückblieben, die so weit schon auf dem Wege der Genesung sich befinden, daß der bei ihnen bisher zurückgebliebene Unterarzt sie verlassen und bereits in seine Garnison zurückkehren konnte.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Die „Großd. Corresp.“ berichtet aus Frankfurt, 18. Sept.: Heute früh halb 6 Uhr wurden auf dem hiesigen Friedhofe die Gräber der gefallenen September=Insurgenten festlich bekränzt, und mit Trauergesängen und Reden eine solenne Todtenfeier seitens der Demokraten begangen. Alles ging in schönster Ordnung ohne Störung oder irgend eine feindselige Demonstration vorüber, indem die frühe Morgenstunde trefflich gewählt war, um etwaige Unberufene und Ruhestörer fern zu halten.

Ueber den gestern erwähnten durch das Reichsministerium angeordneten Verkauf der Vorräthe in Mainz erfährt man aus guter Quelle folgendes Nähere: Der Vicegouverneur der Reichsfestung Mainz, der königl. preuß. Generallieutenant v. Hüser, berichtete dem Reichsministerium des Krieges, daß die in der Festung seit dem Frühjahre 1848 aufbewahrten Proviant=Vorräthe zum Theil nicht lange mehr als brauchbar würden erhalten werden können, und bat deshalb um Ermächtigung, deren Verkauf anordnen zu dürfen. Diese Ermächtigung wurde ertheilt, der Erlös aber verbleibt der Festungsproviantkasse. Eine Einsprache gegen den besagten Verkauf ist von keiner Seite erfolgt.

Hamburg. Der Hamburger Senat hat eine Revision der von der konstituirenden Versammlung ausgearbeiteten Verfassung vorgenommen, darnach soll das allgemeine Wahlrecht ohne Census kassirt, die geringe Anzahl des Senats von 9 auf 16 Mitgliedern festgesetzt, die sechsjährige Wählbarkeit in eine bis zum 60. Lebensjahre bestehende Amtsdauer verlängert werden; ein zweimal aufschiebendes Veto, Beaufsichtigung der Schule durch die Kirche und einige andere, jedoch unerhebliche Abänderungen werden vorgeschlagen. Unter diesen Abänderungen wird die Verfassung alsdann der konstituirenden Versammlung zur Vereinbarung vorgelegt werden. Indessen haben 11 Senatoren erklärt, aus dem Senat austreten zu wollen, wenn die Verfassung nicht eingeführt wird; sie halten sich durch den Senatsbeschluß vom 20. Dez. v. J. für gebunden, welcher lautet: das Gesetz vom 7. Sept. will, daß eine neue Verfassung durch die konstituirende Versammlung festgestellt werde. Ihrer Ansicht nach versteht es sich von selbst, daß, sobald die Verfassung von der konstituirenden Versammlung vollständig und definitiv festgestellt seyn wird, dieselbe auch ohne Verzug ins Leben gerufen werden muß.

Preußen. Als Minister v. Manteuffel am 17. Sept. in der zweiten Kammer die Aufhebung des Belagerungszustandes von Posen ankündigte, bemerkte er, es sey somit keine Stadt und kein Distrikt mehr im Ausnahmszustande, nichts desto weniger seyen die zerstörenden Tendenzen keineswegs als erloschen anzusehen; im Geheimen treibe die Partei des Umsturzes noch immer ihr Wesen. Er rechne vorkommenden Falls auf die Unterstützung der hohen Kammer.

Nach der „deutschen Reform“ wird die preußische Besatzungsarmee aus sechs Regimentern Infanterie, vier Regimentern Cavallerie und vier Batterien bestehen, und diese Truppen werden Baden auf die Dauer von drei Jahren besetzt halten.

Dr. Schütte ist aus Berlin ausgewiesen worden, ebenso Assessor Jung, ehemaliger Abgeordneter, welchem nicht einmal so viel Zeit gelassen ward, um seine Privatbeziehungen, die durch seinen längeren Aufenthalt in Berlin entstanden waren, zu ordnen.

Gegenwärtig ist so ziemlich gegen alle preußischen Mitglieder des deutschen Parlaments, die an den Stuttgarter Verhandlungen Theil genommen haben, Hochverrathsprozeß eröffnet. Auch gegen den Präsidenten jener Versammlung, Dr. Calbe, ist durch das Kreisgericht in Calbe ein Verfahren eingeleitet. Da er in die Heimath nicht zurückgekehrt ist, so ist er doch edictaliter vorgeladen auf den 16. März k. Js. Der Vorgeladene weilt gegenwärtig mit seiner Familie an den anmuthigen Ufern des Genfersees, und wird diesen Aufenthalt wahrscheinlich auch fernerhin dem Einzug in eine preußische Untersuchungshaft von üblicher Länge vorziehen.

Die Prinzessin von Preußen leidet an einem Wechselfieber. Die „Allg. Zeitungscorresp.“, die dies berichtet, fügt hinzu, daß sie den Winter mit ihrem Gemahl in Frankfurt a. M. zu verleben gedenke.

Die Tarife für Benützung der dem Privatpublikum zugängig zu machenden elektromagnetischen Telegraphen, die Sr. Maj. jetzt zur Genehmigung vorliegen, sind außerordentlich niedrig gestellt. Dem Vernehmen nach wird durchschnittlich der Tarifsatz für ein zu telegraphirendes Wort auf 1 Pfennig festgestellt werden.

Ein gut unterrichteter Berliner Korrespondent der „Köln. Ztg.“ meldet: Von Frankfurt a. M. ist Hr. Harnier in Berlin eingetroffen, um wegen des Anschlusses an den engeren Bundesstaat zu unterhandeln. Zunächst sollen jedoch nur seine Aufträge dahin gehen, zu ermitteln, ob man geneigt sey, Frankfurt zum Sitze der Reichsgewalt auszuersehen. Aber selbst für den Fall einer in dieser Beziehung zustimmenden Antwort sollen seine Instruktionen noch nicht definitiv auf die Beitrittserklärung lauten. Frankfurt scheint seinen Beitritt an bestimmte Bedingungen und materielle Vortheile knüpfen zu wollen.

Ein anderer Korrespondent desselben Blatts sagt: Ich schrieb Ihnen neulich, daß im Kabinette noch keine Majorität für die Annahme der letzten österreichischen Propositionen vorhanden zu seyn scheine; diese Nachricht bestätigt sich dadurch, daß dem Vernehmen nach gestern Seitens der preußischen Regierung ein neuer Gegenvorschlag nach Wien abgegangen ist.

Oesterreich. Die „Presse“ theilt als interessante Anekdote mit, daß der Prinz von Preußen bei der Wachtparade in Frankfurt aus Rücksicht auf die österreichischen Truppen einmal „Wien und Friedrich Wilhelm“, das andere Mal „Berlin und Radetzky“ als Parole gab.

Die „D. Ztg.“ aus Böhmen theilt ein Schreiben mit, welches der Minister Bach nach seinem Amtsantritt an die Kreisämter erließ, worin es heißt: „Der Hr. Minister des Innern ist aus verläßlicher Quelle zu der

Kenntniß gekommen, daß die politischen Obrigkeiten theils aus übelverstandenem Eifer, theils weil sie von der alten Gewohnheit nicht lassen können, und in dem freien Staatsbürger noch immer den von der Herrschaft völlig abhängigen Unterthan erblicken, sich Uebergriffe erlauben, und sich gegen den Landmann übermüthig und gerade in kleinlichen Dingen herrisch benehmen. Dieses gegen die Grundsätze der Reichsverfassung geradezu verstoßende Benehmen darf um so weniger geduldet werden, als es nur Mißtrauen gegen die wohlwollenden Absichten der Regierung erregt, und den böswilligen Anlaß gibt, die Regierung der Absicht zu beschuldigen, sie wolle die vormärzlichen Zustände des vorigen Jahres wieder herbeiführen. Da das Ministerium die Grundsätze der Reichsverfassung, und die darin den Staatsbürgern gewährleistete Freiheit und ihre Rechte allenthalben zur Geltung gebracht wissen will, so hat der Minister des Innern in dem Schreiben vom 31. v. Mts. den Kreisämtern zur Pflicht gemacht, daß sie die Amtshandlungen der Obrigkeiten, und ihr Benehmen gegen die ehemaligen Unterthanen auf das Schärfste beobachten, und ihnen einschärfen, dem Gesetz überall und in allen Fällen volle Geltung zu verschaffen, übrigens aber die Unterthanen freundlich und zuvorkommend zu behandeln."

Fortwährend steigert sich in Wien die Theilnahme des Volks für den wackern alten Marschall. Als er am 16. in der Wohnung des Generals Benedek erschien, um diesem noch an einer Wunde leidenden Braven einen Besuch abzustatten, war die ganze schöne Straße von den Neugierigen gesperrt, und kostete es Mühe, sich durch diese Menschenmassen durchzuarbeiten. Mit vielem Takte wählte der Marschall für den Abend seines Theaterbesuchs den „deutschen Krieger" von Bauernfeld. Der Beifallssturm, den seine Erscheinung hervorrief, und in den auch der Kaiser einstimmte, war erschütternd. Die Volkshymne ertönte, während Haynau und Jellachich dem alten Marschall zur Seite traten.

Kossuth soll nach den Berichten eines Kronstädter Blattes in Bukarest gefangen seyn.

In Triest grassirt die Cholera ziemlich stark. Nach dem Abendblatte der Presse wird der Kaiser ehestens den Besuch dort machen, der wegen des Kaisers Unwohlseyn verschoben werden mußte.

Wiener Börse am 17. Sept.: 5 pCt. Met. 97¼; Bankaktien 1190.

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

Johann Schmitt, Beisitzer von Geroda, hat sich freiwillig dem Konkurse unterworfen.

Wegen Geringfügigkeit der Masse wird einziger Ediktstag auf

Mittwoch den 31. Oktober, Vormittags 9 Uhr,

zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen mit Vorzugsrechten angesetzt, und sammtliche Gläubiger des Gemeinschuldners unter dem Präjudize des Ausschlusses ihrer Forderungen dazu vorgeladen.

Bemerkt wird, daß die Masse 320 fl. beträgt, worauf 300 fl. Hypothekschulden haften.

Brückenau den 17. September 1849.

Königliches Landgericht.
Gumppenberg.

Bekanntmachung.

Samstag den 29. d., früh 10 Uhr, werden von der Oekonomie-Commission des kgl. 2ten Artillerie-Regiments (vacant Zoller) 20 zum Militärdienst untaugliche Zugpferde auf dem hiesigen Schrannenplatze gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Würzburg den 18. September 1849.

Der Lokal-Armenfond von Rimpar hat **117 fl. 56½ kr.** gegen 4 pCt. Zinsen und hypothekarische Versicherung auszuleihen, was hiemit bekannt macht,

Rimpar, den 11. Sept. 1849. **J. Schömig**, Armenpfleger.

Sonntags den 16. d., Nachmittags, wurde auf dem Kirchhofe ein aus Haaren geflochtener Armring, mit einem goldenen und mit Granaten besetztem Schlosse, verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solchen gegen angemessene Belohnung abzugeben. Näh. in der Exped.

Gelder in verschiedenen Summen sind auszuleihen im 2. Distr. 324.

Es sucht Jemand ein Logis von 3—4 Zimmern mit Keller in Mitte der Stadt, wo möglich im ersten Stock oder Parterre, an einer gangbaren Straße. Näheres in der Exped.

Ein braver Junge vom Lande, der die Schneider-Profession erlernen will, kann bei mir in die Lehre treten.

Jos. Derleth,
Schneidermeister.

Geselliger Verein.

Samstag den 22. September

Abendunterhaltung

für Herren, im Lokale. Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

Es wird auf's nächste Ziel ein solides Ladenmädchen gesucht. Desfallsige Anträge wollen unter den Buchstaben **L. P.** in der Exped. des Stadt- und Landboten abgegeben werden.

Im 2. Distr. Nr. 200, dem Katharinen-Bäcker gegenüber, ist **süßer Aepfelmost** die Maß zu 6 kr. zu haben.

Mehrere Zentner **Grummet** werden billig zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

8000 fl. werden zu 4 pCt. in hiesiger Gegend ohne Unterhändler aufzunehmen gesucht. Briefe mit **N. M.** besorgt die Exp. d. Bl.

Im 4. Distr. Nr. 174 ist ein möblirtes Zimmer an einen ledigen Herrn zu vermiethen.

Ein Kleefeld von circa 3/4 Morgen ist billig zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Zwei große Schlüssel wurden vom Katharinenbäcker bis zum Juliusspital verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselben in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Ankündigung

bezüglich des „weiblichen Erziehungs-Instituts" im Ursuliner-Kloster zu Würzburg für das Schuljahr 1849/50.

Das Ursuliner-Kloster zu Würzburg macht bezüglich des mit demselben verbundenen Pensionats für weibliche Erziehung für das bevorstehende Schuljahr Folgendes bekannt:

1) Es werden Mädchen vom 6ten bis zum 16ten Lebensjahre aus höheren und bürgerlichen, selbst adelichen Familien aufgenommen; ausnahmsweise nur auch ältere bis zum 18ten Lebensjahre.
2) Der Eintritt geschieht ordentlicher Weise am **1. October** jeden Jahres, in besondern Fällen nur zu einer andern Zeit, sowie auch im Laufe des Schuljahres ohne erhebliche Gründe nicht stattfindet.
3) Die Anmeldung um Aufnahme hat wenigstens **14** Tage vor oben angegebener Zeit zu geschehen.
4) Der Unterricht in den gewöhnlichen Schul-Lehrgegenständen mit Inbegriff des Französischen, des Unterrichts im Zeichnen, im Gesang und Clavierspiel und in weiblichen Handarbeiten ist unentgeltlich.
5) Für Kost und Pflege sind zu zahlen **180 fl.** für Jene, welche in ganzer, **100 fl.** für Jene, welche in halber Pflege sind.
6) Kosten für ärztliche Hülfe, Kleidung, Arbeits-Material etc. sind besonders zu verrechnen.
7) Was Zöglinge beim Eintritte an Kleidungsstücken, weisser Wäsche etc. mitzubringen haben, so wie auch jeder weitere Aufschluss bezüglich des Unterrichts und der Erziehung werden den verehrlichen Eltern auf Nachfrage zu jeder Zeit mitgetheilt.
8) Da das Institut nur in der Religion, in der Liebe zu Gott und den Menschen seine tiefe Wurzel hat, so wird auch immer das geleistet werden, was christliche Eltern erwarten, wenn Talent, Fleiss und guter Wille der Kinder in gehörigem Maase mitwirken.

Würzburg, den 16. September 1849.

Oberin und Convent
des Ursuliner Frauenklosters.

Des Herrn Professor Dr. **Edel Vorlesungen über Strafrecht** sind autographirt nunmehr fertig geworden, und in unterzeichneter Verlagshandlung der erste (allgemeine) Theil zu 3 fl. 30 kr., gebunden, und der zweite (besondere) zu 2 fl. 54 kr. zu haben. Das Ganze ist 116½ Bogen stark. Dieß bringt hiemit zur Kenntniß der Herren Studirenden, insbesondere der Subscribenten, die

Bonitas-Bauer'sche
Verlagshandlung, Buch- und Steindruckerei.

Wirthschafts-Empfehlung.

Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich von heute an die Wirthschaft des Herrn Zeller im Ingolstadterhof übernommen habe, und empfehle einem geehrten Publikum meine Speisen, Getränke und gute Bedienung.

Würzburg den 7. September 1849.

G. A. Faust.

Im 4. Distr. Nr. 155, am Johanniterplatz, ist ein großer Heuboden, in mehreren geeigneten verschließbaren Abtheilungen zu vermiethen.

Es können ordentliche Mädchen das Weißnähen und Zuschneiden unentgeltlich erlernen. Wo, sagt die Exp.

Es ist ein Wiener Flügel zu verkaufen. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

Vorzüglich gutes

Bier

ist zu haben in der

Sterngasse, 3. Distr. 168.

Bis 10. November sind **1,400** bis **1,600** fl. auf ein Haus oder Güter zu 4 pCt. auszuleihen. Näheres in der Exped.

Bekanntmachung.

Zur Beseitigung irriger Meinungen beehrt sich Unterzeichnete dem hochgeehrten Publikum zur Anzeige zu bringen, daß sie ihr Uhrmachergeschäft durch einen geprüften Geschäftsführer fortführen lasse, und verbindet mit der Bitte um das geschätzte Zutrauen des hochgeehrten Publikums die Versicherung schneller Bedienung, gediegener Arbeit und billiger Preise.

Tschofen,
Uhrmacherswittwe.

Ein solides Schenkmädchen, welches sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, wird gesucht. Näheres im 1. Distr. Nr. 367.

Ein gut erzogener Junge kann unter billigen Bedingnissen das Gürtlergeschäft erlernen in der Augustinergasse Nr. 206.

Gutes Obst ist per Metzen billig zu verkaufen im Ingolstadter-Hof Nr. 592.

Wer einen Geldbeutel mit etwas Geld verloren hat, erhält denselben gegen Ersatz der Einrückungsgebühr zurück im 3. Distr. Nr. 145.

Ein Quartier von zwei Zimmern mit sonstigen Bequemlichkeiten wird zu miethen gesucht.

3700 fl. sind auf ein hiesiges Haus auszuleihen zu 4 pCt. erste Hypothek. Näheres in der Exp. d. Bl.

Fremden-Anzeige
vom 20. Sept. 1849.

(Adler.) Kflte.: Herrmann a. Schweinfurt. Reith a. Hanau, Zelser a. Mainz, Genzel a. Offenbach. — (Kleebaum.) Elisab. Anselm, a. Aschaffenburg. — (Kronprinz v. Bayern.) Straub, m. Gattin, a. Wien. Schuler, Prof. a. Aschaffenburg. Mad. Duclos mit Fräul. Tochter, a. Paris. Kflte.: Böhm a. Mannheim, Heilmann a. Nürnberg. — (Russ. Hof.) v. Grünberger, Direktor, m. Frl. Tochter, a. München. Schmitt, Korellmeister, a. Würzburg. Helfferich, Kfm. a. Ulm. Gattiff, Rent., a. London. Mad. Ahlers, m. 2 Frl. Töchtern, a. Bremen. — (Schwan.) Kflte.: Haerdkern a. Herb, Haus a. Aschaffenburg. Kohn a. Fürth. — (Württemb. Hof.) Ungewitter, Gutsbes. m. Gemahlin a. Mees. Dr. Ennemosen, Prof., m. Fam., a. München. Frl. Mieg a. Mainz. Knecht, Gastgeber, m. Fam., a. Aschaffenburg. Kflte.: Schehl a. Crefeld. Fink a. Stuttgart. v. Sarnof, m. Gem u. Bed. a. Riga. — (Wittelsb. Hof.) Kflte.: Fremel a. Düsseldorf. Kerner a. Leipzig. Angerer a. Wunsiedel. Gebel a. Traunstein. Lellam a. Salzburg.

Gestorben.

Julie Döring, Weinhändlerstochter, 7 J. alt.
Anna Gaß, Landgerichtsdienerstochter, 15 Jahre alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Zweiter Jahrgang.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Nr. 227. Samstag den 22. September. **1849.**

Tagsneuigkeiten.

Auf die Pfarrei Untersteinbach wurde der Kaplan Mich. Geis zu Gerolzhofen, jener zu Erlabrunn der Cooperator Mich. Ant. Klopf zu Untereisensheim, und auf die kath. Pfarrei Rottenbauer der dortige Pfarrvikar Johann Mock vom Hochwürdigsten Herrn Bischof von Würzburg designirt.

Nach der „Allg. Ztg.“ ward die Königin von Griechenland bei ihrer Ankunft in Berchtesgaden von Landwehrabgeordneten nicht nur von Reichenhall, sondern auch von Salzburg und Hallein freundlichst begrüßt. Diese Truppendeputationen stellten sich vor der Kirche zu Berchtesgaden auf, und zogen, mit den Singvereinen aus denselben Orten an der Spitze, in die Kirche ein, wo sie einer feierlichen Messe beiwohnten. Nach Beendigung derselben zogen sie wohlgeordnet, mit Entfaltung der deutschen Fahne, am Schloß vorüber, hielten auf dem Weg zum Königssee, der Außenseite des Schlosses gegenüber, und ließen ein von Stunz componirtes Lied erschallen. Unter Hochruf zogen sie weiter und fuhren dann an dem See hin, wo sie unter dem Austausch freundnachbarlicher Gesinnungen in Heiterkeit bis tief in die Nacht hinein verweilten. Diesem Nationalgardenfest wohnten Tausende aus der Umgebung von Berchtesgaden bei. Der Zweck dieses Festes war kein anderer als der Austausch gegenseitiger freundschaftlicher Gesinnungen, und die Gelobung treuen Zusammenhaltens in Zeiten von Noth und Gefahr. In diesem Sinne sprachen sich auch die Bürger Salzburgs gegen die Bayern bei jeder Gelegenheit aus. Derselben Nachricht zufolge wollte Ihre Maj. die Königin von Griechenland am 19. Abends Berchtesgaden verlassen, sich nach Bruck an der Mur begeben, von dort mit der Eisenbahn nach Laibach, und somit Triest am 21. Abends erreichen.

Die „Volksbötin“ schreibt aus **München**, 19. Sept.: Das Unternehmen unseres Industriellen v. Maffei nimmt den raschesten Fortgang. Sieben Achtel der erforderlichen Aktien sind bereits gezeichnet. Also ein Achtel (etwas über 7000) Theilnehmer fehlen noch. Diese werden sich in kürzester Zeit finden, und die Eisenbahn von München nach Salzburg unterliegt keinem Anstand mehr.

Hr. Reichsrath Graf v. Reigersberg hat, als „landtägiger Kommissär bei der Staatsschuldentilgungsanstalt,“ der Kammer der Reichsräthe einen Nachtrag zu seinem am vorigen Landtage erstatteten Berichte über den Stand der Staatsschuld binnen der Finanzperiode von 18⁴⁴/₄₅—18⁴⁶/₄₇ übergeben. Nach diesem betrug die Totalsumme der Staatsschuld Ende August d. Js. nicht weniger als 129,517,946 fl. Diese theilen sich in die „sogenannte alte Schuld“ mit 10,160,260 fl. und in die „sogenannte neue Schuld“ (aufkündbare und verlosbare) mit 119,337,684 fl. Der greise Reichsrath spricht in seinem Berichte seine Ansicht dahin aus, „daß die Staatsschuldentilgungsanstalt, wie sie dermalen bestehe, durch Hinweisung aller Geldvorräthe aus den Kassen des Staates und jenen der Stiftungen und Wohlthätigkeitsanstalten statt ein Sinkungsfond zu seyn, mehr in eine Bankanstalt ausgeartet sey.“ Auch mit der Art der Heimzahlung der griechischen Schuld ist der Hr. Reichsrath durchaus nicht einverstanden.

Der „K. v. u. f. D.“ schreibt aus **München**, 20. Sept.: Wie ich höre, befindet sich Hr. Abg. Schüler bereits auf der Reise hieher und dürfte demnach nächster Tage hier eintreffen. Auch die Ankunft des noch verhafteten Abg. Kolb dürfte vielleicht in nicht allzuferner Zeit erfolgen, denn das Urtheil der Anklagekammer steht in naher Aussicht, und dürfte nach dem, was man hierüber vernimmt, wahrscheinlich auf Einstellung des Verfahrens gegen Kolb lauten.

Der schon mehrmals verheißene Gesetzentwurf in Betreff einer Umgestaltung des Instituts unserer Landwehr (Volksbewaffnung) soll nun, wie man hört, demnächst zur Vorlage an die Kammer kommen; der dermalige Staatsminister des Innern, Hr. v. Zwehl, soll diesem wichtigen Gegenstand längst die verdiente Beachtung schenken. Herr v. Zwehl ist einfacher Wehrmann im Münchener Landwehr-Freikorps, das zwar seit längerer Zeit keinen Dienst mehr macht, aber doch noch aus einigen Hundert Mann besteht.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Vor wenigen Tagen erschien nachträglich der „Bericht an den zur Durchführung der Reichsverfassung niedergesetzten Ausschuß der verfassunggebenden Reichsversammlung, Berichterstatter Tafel von Stuttgart.“ Der Bericht betrifft die an die Nationalversammlung gelangten Eingaben hinsichtlich der Reichsverfassung. Nach denselben beläuft sich die Zahl sämmtlicher seit dem Monat April in dieser Richtung aus den verschiedenen Theilen Deutschlands eingereichten Adressen auf 1415. Davon kommen 426 auf Bayern, 369 auf Preußen, 175 auf die sächsischen Länder, 91 auf Württemberg, 86 auf Hessen-Darmstadt, 67 auf Kurhessen zc. Aus Frankfurt a. M. ist nur eine Adresse eingegangen. Die aus Berlin eingekommenen Adressen füllen fünf Bände und tragen

14,014 Unterschriften, die aus München 12,000 Unterschriften. Viele dieser Adressen sind von den Volksvertretungen der Einzelstaaten. „Es kann angenommen werden, sagt der Berichterstatter, daß in den vorliegenden meist in der würdigsten Form abgefaßten Adressen innerhalb weniger Monate immerhin mehrere hunderttausend Deutsche unmittelbar und persönlich sich betheiligt haben."

Ueber die Verhältnisse der deutschen Ztg. erfährt man folgendes Nähere: Das Blatt hat 2200 Abnehmer. Bei den großen Honoraren, welche es zahlt, deckt die Einnahme den Aufwand nicht. Es ist daher durch die Gothaer-Partei eine Aktiengesellschaft gebildet worden, die den Buchhändler verlustfrei hält. Natürlich hat aber auch die Gothaer-Partei für die Opfer, die sie bringt, die Sicherheit haben wollen, daß das Blatt in ihrem Sinne und ganz in ihrem Sinne geführt werde. Dies ist die Ursache des Abgangs von Kruse. Der Ausschuß wird deshalb demnächst den neuen Redakteur bezeichnen und dem Blatte mit seiner eigenen Thätigkeit noch näher treten als bisher. Der neue Redakteur wird auch von keiner Oberaufsicht zu leiden haben, sondern nur eben ein Mann seyn, von dessen Uebereinstimmung mit ihren eigenen Ansichten die Gothaer-Commission völlig überzeugt ist.

Preußen. Die Zeitungen berichten, daß Alexander v. Humboldt am 14. d. als seinem 80sten Geburtstage vom Könige und der Königin von Preußen besucht wurde, um ihm persönlich ihre Glückwünsche darzubringen. Es ist daher gewiß von Interesse, Einiges aus dem Leben des großen Mannes zu erfahren. Alexander von Humboldt ist im Jahre 1769, also in demselben Jahre mit Napoleon geboren, er hat noch den großen Friedrich gekannt; seine Jugend fällt in die Zeit des nordamerikanischen Freiheitskampfes, er bewunderte den großen Washington, das welterschütternde Drama der französischen Staatsumwälzung mit seinen Blutströmen, kriegerischen Thaten und seinen Giganten hat er nahe an sich vorüberziehen lassen. Schon als zwanzigjährigen Jüngling, nachdem er in Göttingen und Frankfurt a. d. O. seine Universitätsstudien gemacht, finden wir ihn in der Gesellschaft Georg Forsters auf der Rheinreise und dem Wege nach Holland und England; er schreibt sein Buch über die Basalte am Rhein. Gleich nachher geht er nach Freiburg, um sich unter Werner, dem Gründer der geologischen Wissenschaft, weiter auszubilden, und schreibt über die fossilen Pflanzen. Er tritt dann auf einige Zeit in preußische Staatsdienste, aber hier nicht befriedigt, wendet er sich mit verdoppeltem Eifer dem Studium der Elektricität der Thiere zu, geht nach Wien, wo er eifrig Botanik treibt, bereist in Gemeinschaft mit Leopold v. Buch Salzburg und Steiermark, muß aber auf den Plan verzichten, Italien zu durchforschen. Nun zieht er aber mit seinem herrlichen Bruder Wilhelm nach Paris, wo er mit seinem nachherigen Reisegefährten Bonpland Bekanntschaft knüpft, und begibt sich 1799 an den Madrider Hof, um dort die Erlaubniß zur Bereisung der spanischen Colonien Amerika's zu erwirken. Denn schon im achtzehnten Jahre seines Alters hatte er beschlossen, das amerikanische Festland zu bereisen. Zu diesem Ziele hatte er bis zu seinem dreißigsten Jahre gearbeitet, und mit der wachsenden Erkenntniß steigerte sich das eigentlich wissenschaftliche Interesse, und Humboldt trat seine Reise über das atlantische Meer an. Der kühne und sorgsam vorgebildete Reisende durchmaß die Gebirge und Ebenen des heutigen Venezuela, er schiffte den Orenoco aufwärts bis zur Gabeltheilung, durch welche derselbe mit dem Amazonenstrom in Verbindung steht, er durchforschte Guyana, über welches in den letzten Jahren ein anderer deutscher Reisender, Schomburgk, so werthvolle Beiträge geliefert, schiffte hinüber nach der Perle der Antillen, nach Cuba, dann zurück nach dem Festlande, auf welchem er durch das Thal der Magdalena bis zum Tafellande der Cordillere hinaufstieg. So durchforschte er die majestätischen Einnöden von Quito, schiffte der Küste des stillen Meeres entlang; er hat die untergegangene Welt des Staats der Inka uns in lebensvollen Gemälden und treuen Abbildungen heraufgezaubert, Mexiko durchzogen und in klassischer Weise beschrieben, und ist dann von den vereinigten Staaten aus nach Europa zurückgekehrt. Humboldt's großes Reisewerk über Amerika umfaßt in der großen Ausgabe 17 Bände in Folio und 11 Bände in Quart, und kostet 10,000 Franken. Es enthält 1,300 Kupfertafeln und Druck und Papier allein kosteten 840,000 Franken oder 42,000 Friedrichsd'or. Im Jahre 1829 machte er eine Reise nach Nordasien, besuchte, schon sechzig Jahre alt, Sibirien und den Altai, und schrieb auch über diese Länder ein interessantes Werk. In einem Alter von 74 Jahren begann Humboldt sein letztes Werk, den Kosmos, Entwurf einer physischen Weltbeschreibung, der nun vollendet ist. Die Spanier sowohl wie wir Deutschen und die Franzosen oder die Engländer rechnen diesen wunderbaren Mann unter ihre classischen Stylisten, denn neben dem correktesten Latein schreibt Humboldt auch das Spanische, Englische und Französische mit gleicher Gewandtheit, Meisterschaft und Kraft wie die eigene Muttersprache. Dies Alexander v. Humboldt, der Mann beider Welten, dessen Heimath die ganze Erde, dessen Wissen und Erkennen das Leben unseres ganzen Planeten in allen seinen Thätigkeiten und Beziehungen umfaßt.

Man schreibt aus **Berlin**, 18. Sept.: Die Thätigkeit der Volksvereine beginnt sich mehr auf eine praktische Seite zu wenden. Man geht mit Errichtung von Gesundheitsvereinen und von Unterstützungsfonds für invalide Arbeiter um. Zweckmäßiger noch und von schnellerem Erfolg dürfte die projektirte Errichtung von Rechtskommissionen sein zur Ertheilung von Rath und Schutz bei den vielfachen Verfolgungen, denen die Mitglieder der Volkspartei ausgesetzt sind. Doch ist alles dies noch in den ersten Anfängen und im Stadium der Vorberathung.

Die Blätter melden, daß die preußischen Truppen in Schleswig um ein Regiment verstärkt werden und daß Dr. Balemann aus Kiel vorläufig auf längere Zeit in Berlin bleibt, um die Vertretung der Statthalterschaft in Kiel bei der preußischen Regierung in geeigneten Fällen zu übernehmen.

In Breslau hielt am 11. Sept. der deutsche Volksverein seine erste und letzte Zusammenkunft nach Aufhebung des Belagerungszustandes, er beschloß, sich aufzulösen.

In Glogau traf am 10. d. der Befehl des Generalkommando's zu Posen ein, daß die im Regierungsbezirk Liegnitz stehenden Landwehrbataillone bis auf 200 Köpfe vermindert und alle übrigen Wehrmänner in die Heimath entlassen werden sollen. Von der Tilsiter Landwehr trafen am 10. d. 129 Mann in ihrer Heimath ein und wurden noch im Laufe des Tages entlassen. Auch von andern Orten und Gegenden Preußens her wird Aehnliches gemeldet, so daß die Armeestärke des Königreiches in den letzten 14 Tagen sich um ein nicht ganz Weniges verringert haben muß; für die nächste Zeit scheint sie noch mehr verringert werden zu sollen.

In Danzig scheint die Cholera zu erlöschen, nachdem sie dort binnen 4 Monaten ungefähr 1200 Menschen weggerafft, und besonders die Ländereien um Danzig auf's Schrecklichste gezehntet hat. Es werden Dörfer des Werders genannt, in denen 20 Procent der Bevölkerung unterlegen sind.

Die beschleunigte Herstellung des Zeitungsdruckes hat vielfach die Erfindungsgabe der Techniker beschäftigt. Wenn man sich nach einer Seite

bin auf die Herstellung der Arbeit des Setzers durch Maschinen warf und Setzmaschinen nach verschiedenen Prinzipien konstruirte, ohne ein genügendes Resultat zu erreichen, so war man andererseits beschäftigt, die Schnelldruckpressen immer mehr zu vervollkommnen. Neuerdings ist in Paris eine Schnelldruckpresse konstruirt und patentirt, deren Leistungen alle bisherigen Maschinen der Art bei weitem übertreffen. Nach den Angaben des Erfinders, welcher sich gegenwärtig in Berlin aufhält, druckt dieselbe in der Zeit von 1—1¼ Stunde 20,000 Bogen auf endloses Papier durch zwei Walzen zugleich auf beiden Seiten. Das Papier wird durch die Maschine selbst in der erforderlichen Größe der Bogen abgeschnitten. Bei diesen Leistungen stellt sich der Preis einer Maschine nur auf 6—7000 Rthlr. Wie man hört, geht bereits eine große Berliner Offizin damit um, ein Exemplar dieser Maschine zu erwerben. (Wird später mit Wind statt Dampf drucken.)

Wie man erfährt, wird das preußische Ministerium bezüglich der eingegangenen russischen Note, welche verlangt, daß die deutschen Angelegenheiten auf einem Congreß der Großmächte abgethan werden, entschieden bei der bisher von ihm befolgten Politik beharren und die Entscheidung über eine innere deutsche Angelegenheit nicht in die Hände fremder Mächte kommen lassen.

Auf den Wunsch des Großherzogs von Oldenburg sind mehrere preußische Offiziere nach Oldenburg abgegangen, um bei den Truppen jenes Staates die preußischen Exercitien einzuführen.

Oesterreich. Folgendes ist der vom Finanzminister veröffentlichte Plan des neuen Anlehens: der aufzunehmende Baarbetrag wird auf 60 Millionen Gulden festgesetzt; sollten sich Angebote in einem um ein Fünftel höheren Betrage ergeben, so wären dieselben anzunehmen. Um die im erfreulichen Aufschwunge begriffenen 5procentigen Metalliques nicht herabzudrücken, werden die Papiere zum Preise von 85 gegen 4½ pCt. Verzinsung hintangegeben werden. Somit beträgt der Nennwerth des Anlehens 71 Millionen Gulden. Die Schuldverschreibungen werden über Beträge von 1000, 500 und 100 fl. C.-M. ausgefertigt. Solange die Anlegung der verfallenen Zinsen in 5 pCt. Met., von denen die Zinsen in Frankfurt und Amsterdam bezahlt werden, gestattet ist, können dazu auch die Zinscoupons des gegenwärtigen Anlehens verwendet werden. Die Subscription beginnt am 22. Sept. und wird am 4. Okt. d. J. geschlossen. Die Subscription kann nur auf einen Betrag als Minimum lauten. Mehrere Personen können sich jedoch vereinen und werden dann als ein Subscribent angesehen. Jeder Suscribent hat eine stempelfreie Eingabe an das Finanzministerium bei der Casse der Nationalbank, bei den Provinzialzahlämtern und bei mehreren noch bekannt zu machenden Cassen nebst einer Caution in 10procentigem Betrage der Subscriptionssumme zu überreichen. Die weiteren Einzahlungen erfolgen in zehn gleichen Monatsraten. Jede später eingezahlte Rate ist wieder als Caution zu betrachten, und bei Einzahlung derselben sind die Staatsschuldverschreibungen für die nächstvorhergehende Rate zu erfolgen. Wer 25,000 fl. subscribirt, erhält eine Provision ¼ pCt des Betrags der Einzahlung. Wer auch nur eine Rate bis zum Verfallstage nicht berichtigt, verliert die Caution, welche dem Staatsschatze zufällt.

Nach einer vorgenommenen Inspizirung der vor Komorn befindlichen Belagerungstruppen durch F.-Z.-M. Nugent haben die offensiven Bewegungen derselben gegen den Sandberg und Donaubrückenkopf am 15. d. begonnen.

Am 17. Sept. ist nach acht Monaten wieder die erste Gold- und Silbersendung von Kremnitz in Wien eingetroffen. Sie besteht aus 12,000 Stück Dukaten in Gold und 10 Fässern mit 50,000 Stück Silberzwanzigern. Die Sendungen werden nun regelmäßig jeden Monat stattfinden.

Wiener Börse am 18. Sept.: 5 pCt. Met. 96⅜; Bankaktien 1210.

Abbildung aus dem Mode-Journal.

Rosa Thibetkleid. Strohhut, mit einer rothen Schluppe zu Gesicht, eine weiße Feder darauf und weißes Bindband. Blau und grau gestreifte Hose. Braune Jacke. Schwarzen Gürtel und schwarze Kappe. Graues Stoffkleid mit Sammt und Spitzen verziert. Weißer Hut mit Feder und ein weißer Lamashwal.

Ankündigungen.

Eine **goldene Schnalle** ging von der Eichhorngasse durch die Semmelsgasse bis zum Neuthor verloren. Der redliche Finder wird gebeten selche gegen Belohnung bei Conditor Herzing abzugeben.

Im 3. Distr. Nr. 20, Kettengasse, ist ein Logis von 2 Zimmern, Küche und Kammer auf Allerheiligen zu vermiethen.

Bei Seilermeister Mainhart, im 5. Distr., kann ein braver Junge sogleich in die Lehre treten.

Zwei 10 Wochen alte Königshündchen sind billig zu verkaufen im 4. Distr. Nr. 187.

1000 fl. Vormundschaftsgeld sind bis 1. Oktober zu 4 pCt. auszuleihen. Näheres in der Exped.

Gerechte Rüge.

Man ersucht die Markt-Polizei ihr Recht gehörig zu handhaben und die Willkühr der Gochsheimer und Sennfelder Küchenliferanten zu unterdrücken. Die Verkäufer halten eine so enge Gasse, daß unser Eins mit einem Korbe am Arme nicht im Stande ist, einer daher kommenden Freundin auszuweichen. Warum halten die hiesigen Gärtner und die von Kitzingen, warum der Obst-, Schmalz- und Eier-, ja sogar der Milchmarkt ihre Straßen-Ordnung? Wer vergütet uns unsere, halb vom Leibe gerissene Kleider und Rippenstöße? Wer entschädigt für den Spott, den wir von den auf dem Wochenmarkte lustwandelnden Herren über unsere zerstörte Toilette ertragen müssen? Wer für die malitiösen Reden unserer Gebieterinnen, wenn wir zu spät nach Hause kommen? Dieses sey hiemit öffentlich gerügt, wenn aber Abhülfe nicht erfolgt, dann werden wir nach dem Beispiele anderer Städte eine Sturmpetition einreichen, welche hoffentlich schon helfen wird.

Mehrere Köchinnen.

Ein gelernter **Bierbrauer**, der auch etwas von der Büttnerei versteht, sucht auf dem Lande als Geschäftsführer einer Brauerei einen Platz. Näheres unter den Buchstaben **N O** erfährt man in der Exped. des Landboten.

Im 2. Distr. Nr. 376, neben der Neumünsterkirche, ist der dritte Stock bestehend aus 7 Zimmern, nebst allen sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen. Näheres ist im zweiten Stock dieses Hauses zu erfragen.

Ein Hausknecht kann sogleich in Dienst treten. Wo, sagt die Exped.

Fremden-Anzeige
vom 21. Sept. 1849.

(Adler.) Kflte.: Ihne a. Barmen, Hergenhahn a. Lübeck, Menewald a. Zweibrücken. — (Kronprinz v. Bayern.) Dr. Heymann a. Augsburg. Gerstner, Assessor, mit Sohn, a. Nürnberg. Kfltc.: Zenner, m. Sohn, a. Zellenrode, Gebr. Bonhardt a. Leipzig. Van der Heiden a. Rotterdam. Schmitz a. Cöln. Frau Langheinrich a. Bayreuth. — (Wittelsb. Hof.) Kflte.: Bischof a. Frankfurt. Bickel a. Osnabrück. Wittmann a. Dinkelsbühl, Braunecke a. Heidelberg. Danzinger a. Regensburg, Klauber a. Frankfurt. — (Württemb. Hof.) Hayfelder, Professor, m. Famil. u. Bed. a. Erlangen. Rötnig, Gutsbes. m. 2 Söhnen a. Großeßtheim. Martin, Stadtger.-Assessor, m. Fam. u. Bed. a. Würzburg. Flasterer a. Kitzingen. Schattermann, Pfarrer, a. München. Crämer, Gymnasiast, a. Nürnberg. König, a. Haslach.

Gestorben.

Margaretha Ziegler, ledige Haushälterin, 50 Jahre alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

// Extra-Felleisen

des Würzburger

Stadt- und Landboten.

(Ein Unterhaltungsblatt.)

Nr. 38. Sonntag den 23. September. 1849.

Wanderlust.

Es sehnt das Herz in die Ferne,
Ihm wird die Welt zu klein,
Und all' die liebenden Sterne
Verlieren Glanz und Schein.

Was soll dies Drängen und Treiben
Nach ungemess'nem Ziel?
Ich kann es Niemand beschreiben
Dies brennende Gefühl.

Ist eine Ahnung vom Tode
Der Drang wohl in die Welt,
Ist er vom Himmel als Bote
Dem Wanderer bestellt?

F. J. Freiholz.

Ein Abenteuer auf dem Unter-Aargletscher.

Aus den Mittheilungen eines deutschen Professors.

Es war am 22. August 1829, als ich leicht und froh, trotz des soliden Ränzels auf dem Rücken, vom Rhonegletscher die steile Maienwand zu dem 5757 Fuß hoch gelegenen Grimselspitale emporstieg. Ich war, wie es denn in der Schweiz fast gar nicht anders möglich ist, seit Kurzem in eine ziemlich zahlreiche Gesellschaft gerathen, deren Mehrzahl — auch wie gewöhnlich — aus Engländern bestand. Ich läugne nicht, daß uns Deutschen meistens etwas bänglich zu Muthe wurde, wenn das Geschick uns mit einem Zuwachs von diesen Insulanern bedachte; namentlich wenn es nicht zu vermeiden war, auch das Nachtquartier mit ihnen zu theilen. Tausenderlei Wunderlichkeiten, seltsame Prätensionen, kurz Dinge, die oft in entschiedene Unannehmlichkeiten ausarteten, zeigten sich dann im Laufe des Abends und der Nacht. Etwelche betranken sich; andere haderten und radebrechten stundenlang mit den derben Wirthen, dieses oder jenes anzuschaffenden Bedürfnisses wegen; ein guter Theil endlich schnarchte des Nachts wie Bretmühlen. Unter den heutigen english companions hatte uns ein junges Ehepaar, von dem Vater der Frau begleitet, besonders Angst gemacht. Die Eheleute selbst waren schon die verwunderlichsten Gegenstücke, die sich denken lassen. Die Frau, eine lebendige, feurige, schwarzlockige Römerin, verstand außer yes und no kaum ein englisches Wort, und ihr zärtlicher Ehemann malträtirte auf eine polizeiwidrige Weise die dolce lingua. Das aber wären nur die jokosen Seiten dieser Reisegefährten gewesen, allein es ergaben sich leider auch ernstere, für uns wahrhaft dunkle Nachtseiten, indem der theure John Bull in den dürftigsten Bergwirthshäusern stets so ungemessene Ansprüche in Bezug auf Raum und Bequemlichkeit machte, daß wir Andern immer ganz miserabel wegkamen, sobald jenes Trifolium vor uns in die Behausung eingerückt war. Um nun nicht auch heute auf der Grimsel als Opfer englischer Selbstsucht und eifersüchtiger Besorgniß zu fallen, war auf jeden Fall beschlossen, ihnen das Prävenire zu spielen, und unser rechtmäßig erworbenes Gut, wie eine Löwin ihre Jungen, zu vertheidigen. Wir griffen demnach mit Riesenschritten aus, und kamen in der That im Grimselspitale an, als unser Feind noch nicht einmal den Paß erstiegen hatte. — Wer die Schweiz durchreiste, wird wissen, daß, wenigstens bis zum Jahre 1829, die Häuser auf den Bergen nicht dem „Schwan" in Frankfurt gleichen, sondern nur hölzerne Hütten, aller Bequemlichkeit baar und ledig, zu nennen sind, die kaum gegen die hier oft herrschende Kälte schützen. In den untern (zuweilen massiven) Stock theilen sich die Küche und ein gemeinschaftliches Gastzimmer, worin auch gespeist wird; eine Treppe höher befinden sich kleine Kammern, oder vielmehr Verschläge, die nur gerade für ein schlechtes Bett Raum gestatten, und sich wohl hüten, dem Bewohner sein unrasirtes Gesicht durch schnöde Spiegel vor die Augen zu rücken. Wer nun nicht das Glück hat, ein solches Kästerchen zu erlangen, ist ohne Gnade auf die untere Stube angewiesen, und leidet die Qual, unter drei Dingen sein Nachtlager wählen zu können: dem Tische, der Bank oder dem Fußboden.

Glücklicherweise fanden wir noch acht dieser Trappistenzellen leer, und da wir auch gerade aus acht Personen bestanden, so wurde beschlossen, Einen durch das Loos zu bestimmen, um den ihm zustehenden Käficht der jungen Madonna zu reserviren.

Das Loos traf — nicht mich, was ich denn — unter uns gesagt — gar nicht übel nahm, da nach einem beschwerlichen Marsche ein Bett nicht zu den Dingen aus der siebenten Bitte gehört. Nachdem wir es uns etwas bequem gemacht, und das acquirirte Besitzthum möglichst bestimmt als das unsrige markirt hatten, versammelten wir uns vor der Thüre des Hauses, um zu sehen, wie sich unser Nachtrupp bei Kenntnißnahme des status quo geberden würde. Dieß Vergnügen sollte uns nicht lange vorenthalten bleiben, denn nach wenigen Minuten sahen wir das Dreiblatt, hoch zu Maulesel um die Ecke biegen und sich unserm Standpunkte nähern.

In der Seele des travelling cockney mußten schon bedenkliche Ahnungen auftauchen; hastig schweifte sein Blick auf Wohnhaus und Kuhstall — ein drittes Gebäude gab es meilenweit in der Runde nicht — und ängstlich rief er schon von weitem dem dicken Wirthe zu: „Geschwind drei Chambers for mi und mein Family!" — „Ja, ja," entgegnete der Wirth mit epiktetischer Seelenruhe: „spazieren Sie nur 'nauf, eine ist noch da, nicht mehr!" — „Eine?" sprudelte der Engländer im höchsten Zorn — „Eine? Ick brauchen aber drei, und will haben drei, für mein Geld!" — „Da mußten Sie früher kommen, Herr," sprach der Wirth; „jetzt ist — wie gesagt — nur noch eine für Madame da; für Sie und den andern Herrn wird sich noch Platz im Speisezimmer finden."

„Damn your eyes!" — war die wüthend herausgestoßene Antwort des bequemen und eifersüchtigen Ehemannes, der sich schon vor dem Gedanken entsetzte, seine junge Frau allein, weit von sich unter fremden Männern zu wissen, und auch wohl an seinen eigenen Leichnam und an die Härte der Schweizer Eßtische denken mochte — „solch' miserabel Wirthshaus mag ich nicht, wir gehen in die andere Hotel!" Hiemit machte der ganze Zug Kehrt, und verschwand wieder hinter der Ecke des Hauses.

(Fortsetzung folgt.)

Bianetti.

(Fortsetzung.)

„Während er die letzten Worte sprach, ergriff er meine Hand und wollte sie an seine Lippen führen. Ich glaubte vor Schrecken in den Boden zu sinken, als ich mich allein in der Gewalt dieses Menschen sah; aber eine hülfreiche Stimme in meinem Innern sagte mir, daß hier mein einziges Heil in dem Muthe bestehe; ich unterdrückte daher die Todesangst meines Herzens und nahm alle meine Kraft zusammen. Ich entzog ihm rasch meine Hand, die er ergriffen, und rief ihm mit einer äußerlichen Ruhe, von der mein Geist nichts wußte, zu:

„Ich bin hieher gekommen, Mylord, um zwei junge Mädchen in der Musik zu unterrichten . . . Ich sehe ein, daß ich furchtbar getäuscht worden bin, hoffe aber von Ihrer Ehrenhaftigkeit, daß Sie mich nicht wider Willen in diesem Hause zurückhalten werden . . . Sie glauben vielleicht, ich sey allein und außer Stand, mich gegen Sie zu vertheidigen," fuhr ich mit mehr Sicherheit fort, als ich das Erstaunen bemerkte, das meine Worte auf ihn gemacht; „so erfahren Sie denn, daß wenn mich auch derjenige, der bei mir Vaterstelle vertreten sollte, auf die niederträchtigste Weise an Sie verkauft hat, ich dennoch einen Schutzengel besitze, der jeden meiner Schritte bewacht. Ihr Gold ist verloren, Mylord, denn eher würde ich mir den Tod geben, als in Ihre abscheulichen Anträge einwilligen."

„Der Engländer war erstaunt über diesen Muth, auf den er nicht gefaßt seyn mochte; er zog sich schnell zurück, indem er mir drohend zurief:

„„Ich werde Sie morgen wiedersehen, mein Fräulein; bis dahin werden Sie Zeit gefunden haben, über meine Anerbietungen nachzudenken, um Vernunft anzunehmen.""

„Als ich von einem Schutzengel sprach, wußte ich nicht, daß mir ein solcher wirklich nahe war," fuhr die Sängerin fort, und ihre Wangen errötheten leicht. „Ich habe Ihnen, mein werther Doktor, eine vollständige Darstellung meines Lebens versprochen — ich darf daher Nichts weglassen . . .

„Nach dem Tode meines Vaters war ich mir gänzlich selbst überlassen; ich brachte daher oft ganze Tage vor meinem Piano zu, um meine Rollen für die Oper einzustudiren. Eines Abends sang ich, als es schon ziemlich spät war, eine Arie aus Rossini's Othello; die Nacht war lau und die Flügel meines Fensters standen

offen. Da hörte ich aus einem Hause in der Nachbarschaft eine reizende Melodie an mein Ohr dringen, welche gleichsam den letzten Noten meines Gesanges Antwort zu geben schien.

„Der Klang dieser männlichen, aber sanften und ausdrucksvollen Stimme verursachte eine unbeschreibliche Unruhe in mir . . . Ich zitterte am ganzen Leibe und dennoch fühlte ich mich glücklich dabei . . . Ich hörte mit tiefster Aufmerksamkeit zu und hing mit seligem Gefühle dem wunderbaren Eindrucke nach, den die süßen Töne auf mich hervorgebracht.

„Ein Monat verging, ohne daß ich die Stimme des Unbekannten wieder gehört hätte. Dieß verdroß mich unendlich. Ich hätte gar zu gerne die Klänge wieder vernommen, die meine Seele in eine so zauberhaft wonnige Stimmung versetzt hatten, und durfte es doch nicht wagen, selbst wieder zu singen, aus Furcht, jenen männlichen Gesang dadurch herauszufordern, was mir unschicklich vorgekommen wäre. Je mehr ich indessen meinen Empfindungen nachhing, um so weniger konnte ich jenen Abend vergessen, der, wenn ich es mir auch noch nicht selbst einzugestehen wagte, eine heiße, glühende Sehnsucht in mir wach gerufen. Oft suchte meine Einbildungskraft jenem geheimnißvollen Wesen eine Gestalt zu verleihen, dessen Stimme wieder zu hören ich bereits verzweifelte, als mein Stiefvater mir eines Tages mittheilte, daß er einen außerordentlich geschickten Musiklehrer getroffen, der mich im Theater gehört und mir unentgeldlich Unterricht zu geben entschlossen sey, da er die Kunst über Alles liebe und außerordentlichen Werth darauf lege, durch gewissenhafte Lektionen Schüler zu ziehen, welche ihm Ehre machen könnten. Da er bei mir hinreichende Talente und Stimmmittel entdeckt, würde es ihm zum besonderen Vergnügen gereichen, mich im Gesange weiter auszubilden."

„Ich war schon seit langer Zeit gewöhnt, zu gehorchen, ohne die mindeste Einwendung zu machen; ich erwartete daher den neuen Lehrer, der mir schon nach einigen Tagen vorgestellt werden sollte, ohne die mindeste Ungeduld. Wie verwunderte ich mich aber, in demselben einen jungen Mann von ungewöhnlicher Schönheit zu finden, dessen stolzes, männliches Antlitz eben so viel Geist als Sanftmuth verrieth! Ich erfuhr bald, daß derselbe Kapellmeister sey und daß seine Compositionen sich durch außerordentlichen Gedankenreichthum, Schwung und Genialität auszeichneten.

„So vergingen einige Unterrichtsstunden mit Ertheilung von weisen Rathschlägen seinerseits, mit gewissenhafter Befolgung seines Unterrichts meinerseits. Er studirte mir meine Melodieen auf der Violine ein und ich machte zusehends Fortschritte. Eines Tages sang ich dieselbe Arie der Desdemona, von der ich vorhin gesprochen, worauf mein Lehrer, indem er mich auf mehrere Schwächen meiner Gesangsmethode aufmerksam machte, mir selbst die folgende Arie aus Othello vorsang . . . Wie erstaunte ich, plötzlich die Stimme zu erkennen, die vor einiger Zeit einen solch tiefen Eindruck auf mich gemacht hatte, deren Klang ich noch immer mit seliger Erinnerung in meinem Busen bewahrte!

„Was soll ich Ihnen weiter erzählen, lieber Doktor; der junge Mann liebte mich, und bald liebte auch ich ihn mit der ganzen Kraft meiner Seele wieder.

„So verlebten wir in ungetrübter Seligkeit mehrere Monate, indem wir die schönsten Pläne für die Zukunft entwarfen. Da wurden meinen Eltern die unseligen Anerbietungen des Engländers gemacht, die unser Glück für immer zu zerstören drohten. Karl, so hieß der Kapellmeister, ertrug die Nachricht von meiner Abreise mit einer Ergebung, worüber ich ihm im Stillen die bittersten Vorwürfe machte, da ich sie für Gleichgültigkeit hielt. Ich wußte damals freilich noch nicht, wie weit seine Aufopferung für mich ging!

„Karl hatte mich nicht verlassen, er war unserem Wagen mit Postpferden gefolgt, und als ich in der Erinnerung an ihn dem edlen Lord mit dem Geliebten meines Herzens drohte, wohnte dieser wirklich nur einige Schritte von dem Schlosse entfernt, in welchem ich so zu sagen gefangen saß. Mit einer an Wahnsinn grenzenden Freude erfuhr ich seine Nähe . . . ich hielt mich bereits für gerettet . . . Ich erfuhr dieselbe folgendermaßen.

„Jeden Morgen kam ein junger Bauer, welcher die Vasen des Zimmers, das ich bewohnte, mit frischen Blumen versah, in's Schloß. An demselben Morgen nun, welcher meinem Zwiegespräch mit dem Lord folgte, überbrachte mir der junge Bursche einen Strauß von Rosen, Veilchen und Vergißmeinnicht, ganz ähnlich demjenigen, welchen mir Karl gewunden, als ich ihm zuerst meine Gegenliebe gestand. Beim Anblicke desselben stieg plötzlich der Gedanke in mir auf, daß diese Blumen, die Sinnbilder unserer Liebe, vielleicht von ihm kämen, ja am Ende gar Nachrichten von ihm enthielten. Diese Hoffnung betrog mich nicht. In der Mitte des Straußes stack ein kleines Briefchen. Voll Entzücken küßte ich die Zeilen, welche mir Karl geschrieben, worauf ich, während der Bauer meine Blumendasen mit Wasser versorgte, selbst einige Worte zu Papier brachte und dieses an dieselbe Stelle steckte, wo das frühere Briefchen gewesen. Ich gab sodann dem jungen Burschen eine Belohnung und ließ mir von ihm das Versprechen geben, denselben Strauß der Person wieder bringen zu wollen, welche ihn mir geschickt.

„In jenem Billetchen hatte ich meinen Freund von Allem unterrichtet, was mir seit unserer Trennung zugestoßen, und ihn darin beschworen, Alles aufzubieten, mich den mir drohenden Gefahren zu entreißen, in der gewissen Ueberzeugung, daß er den Muth haben werde, zu meiner Rettung Nichts unversucht zu lassen.

„Im Laufe desselben Tages schickte der reiche Engländer zu mir und ließ mir sagen, daß er mich zu sprechen wünsche. Man führte mich in einen Saal, und ich raffte nochmals allen meinen Muth zusammen, um, auf Alles gefaßt, dem Lord auf gebührende Weise entgegentreten zu können. Wer beschreibt aber mein Erstaunen, meine Freude, meine Wonne, lieber Doktor, als ich meinen Karl erblickte und selig in seine Arme sank! Es war der schönste Augenblick meines Lebens.

„„Sie sind frei,"" sagte er, „„Niemand wird Sie mehr zurückhalten.""

„Ich beeilte mich, die prachtvolle Wohnung zu verlassen, die nur peinliche Erinnerungen in meiner Seele zurückgelassen hatte. Eine Postchaise erwartete uns, und da ich nicht mehr zu meinen Eltern zurückkehren wollte, unternahmen wir eine Reise nach Deutschland, der Heimath meines Geliebten, die hier, wo ich ein passendes Engagement fand, endigte. Karl war für mich bis daher der treueste, zärtlichste Bruder. Ihm verdanke ich meine Anstellung in hiesiger Stadt; er hat mich gelehrt, auf eine anständige Weise von meinem Talente leben zu können, das er auf die aufopferndste Weise ausbildete. Hindernisse, die sich unserer Verehelichung in den Weg stellten und die auch Sie noch später erfahren sollen, verzögerten unsere Verbindung; den letzten Schritt zur Beseitigung widerstrebender Verhältnisse wollte aber Karl eben thun, als das traurige Ereigniß vorfiel, das mit einem Schlage mein ganzes Glück zu vernichten droht.

(Fortsetzung folgt.)

Russische Polizei.

Es sind in Deutschland Tausende von Anekdoten über die russische Polizei, drolliger oder tragischer Natur, bekannt, ohne daß deren Glaubwürdigkeit erwiesen wäre. Der nachfolgende komische Vorfall wurde uns kürzlich von einem Kaufmann, dem Chef eines der ersten Bankierhäuser zu F.......t, mitgetheilt, und er hat sich für die Wahrheit des Erzählten mit seinem Worte verbürgt.

Ein junger Diplomat an einem süddeutschen Hofe wurde mit einer Sendung an den russischen Hof betraut, woselbst er bald in sehr freundschaftliche Beziehungen zu dem diplomatischen Corps trat. Kurz vor seiner Abreise kam er, gerade von einem Abschiedsbesuche zurückkehrend, in ein Kaffehaus, hielt sich hier eine Zeit lang auf und fuhr hierauf nach Hause. Hier angekommen, vermißte er zu seinem Schrecken seine Brieftasche, in der sich 20,000 Rubel in Banknoten befanden. Er eilt in das Kaffehaus zurück, um sich nach dem Verlorenen zu erkundigen; Niemand will aber ein Portefeuille gesehen oder gar gefunden haben. Da auch seine Bemühungen, den Droschkenführer ausfindig zu machen, vergeblich sind, so verfügt er sich auf die Polizei, um dort seinen Verlust anzuzeigen und um strenge Nachforschungen zu bitten. Der Chef macht den Diplomaten jedoch auf die Schwierigkeiten, das Verlorene wieder beizubringen, aufmerksam, versichert aber, nachdem Letzterer seine Bedenklichkeiten mittelst einer Summe von 100 Silberrubel gehoben, sein Möglichstes thun zu wollen. Vierzehn Tage vergehen indessen, ohne daß der Deutsche irgend eine Nachricht oder gar seine Brieftasche wieder bekommen, und die hohe Polizei speist ihn auf seine widerholten Nachfragen mit Vertröstungen ab. Da entschließt er sich, da die Zeit drängt, abzureisen und den Verlust zu verschmerzen oder — zu verrechnen zu suchen. Er erhält noch eine Abschiedsaudienz bei dem Kaiser aller Reussen, in welcher der Czar den deutschen Diplomaten auf's Huldvollste empfängt und ihn unter Anderem auch fragt, wie es ihm in Petersburg gefallen habe. Der Deutsche bezeugt dem Czaren sein unumwundenes Wohlgefallen an Allem, was er am russischen Hofe erblickt, nur, fügte er bescheiden scherzend bei, habe er weniger Ursache, mit der russischen Polizei zufrieden zu seyn, die ihm vielleicht mit mehr Eifer zur Wiedererlangung seiner Brieftasche hätte behülflich seyn können. Der Kaiser runzelt die Brauen, äußert sein Bedauern und bittet den Diplomaten, doch noch einen Tag zu verziehen, um keinen so ungünstigen Eindruck von einem russischen Institute mitzunehmen, das sonst in einem so guten Ruf stehe. Am andern Morgen klopfte es schon in aller Frühe an der Thüre des Deutschen, und hereintrat unter tiefen Bücklingen der Chef der Polizei.

„Bitte tausendmal um Vergebung," begann derselbe, „daß es der Wachsamkeit der Polizei erst heute gelungen ist, das verlorene Portefeuille in die Hände zu bekommen. Wie groß war, wenn ich fragen darf, der Werth der darin enthaltenen Papiere?"

„Es waren 20,000 Rubel in Banknoten."

„Es waren sonst keine Papiere in der Brieftasche?"

„Nein."

„Nun, die Brieftasche wurde, wie gesagt, wieder gefunden, aber sie befand sich in einem solch abscheulichen Zustande, daß ich es nicht wagen durfte, sie Ihnen wieder zu bringen. Hier sind jedoch die Banknoten vollständig."

Hocherfreut nahm der Diplomat das Geld in Empfang und beschenkte den Polizeimann reichlich, der sich alsbald entfernte.

Erst als er wieder auf deutschem Boden war, wurde der diplomatische Gesandte plötzlich gewahr, daß das Futter seines Rockschooßes aufgetrennt sey. Er untersuchte den Schaden und fand in einer Ecke seines Rockes die vermißte Brieftasche und darin — unversehrt die verloren geglaubten 20,000 Rubel.

Mannichfaltiges.

(Merkwürdiges Ballspiel.) In Hocquincourt, im Departement de la Somme, fand unlängst ein eigenes Schauspiel statt. Sieben Patriarchen der Gemeinde, von denen der jüngste 78 Jahre zählte, spielten auf dem öffentlichen Platze Ball. Die Gewinne dabei wurden von zwei Matronen, von denen die eine 82 Jahre alt war, markirt. Die Partie war sehr merkwürdig, und einer der Spieler, der 88 Jahre alt ist, war dadurch so aufgeregt worden, daß er noch eine zweite Partie mit einem jungen Manne von 35 Jahren anfing. Die sieben Ballspieler mit den zwei Matronen gingen dann in das Wirthshaus, um sich dort zu erfrischen, wohin die öffentliche Neugierde ihnen folgte.

„Ich habe in meinem ganzen Leben höchstens für sechs Kreuzer Medizin gebraucht," sagte ein Freund zum andern, worauf dieser schnell erwiderte: „und dieß war gewiß nur Robertwit."

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 228. Montag den 24. September. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Vom Direktorium des k. Kreis- und Stadtgerichts Würzburg wurden folgende Sitzungen anberaumt: Donnerstag den 27. Sept. Vormittags 8 Uhr gegen Georg Popp von Oberdürrbach wegen Verbrechen des Diebstahls; ferner gegen Johann Kümmel ledig, Dienstknecht von Zell, wegen Verbrechen des Diebstahls und Unterschlagung, um 10 Uhr. — Samstag den 29 Sept. Vormittags 8 Uhr gegen Joh. Weghorn von Atzelsberg und Margaretha Müller wegen Vergehens des Diebstahls. — Am 29. Sept. Vormittags 10 Uhr gegen Andreas Hoffmann led. zu Karlburg wegen Diebstahlsvergehen; Nachmittags 2 Uhr gegen Valentin Waltert von Kitz wegen Diebstahls.

Nach einem Regierungsausschreiben vom 20. d. M. werden für das Jahr 1849/50 drei Knaben und ein Mädchen in das hiesige Waisenhaus aufgenommen, nämlich: Kaspar Blätter aus Münsterschwarzach, Peter Reuert aus Geroldswind, Johann Adam Weber aus Retzbach, und Margaretha Hart von Erlabrunn.

Die zweite Comp. des hiesigen Landwehrregiments machte gestern Nachmittags einen Reisemarsch nach der Gegend von Rottendorf. Dieselbe hatte sich, indem sie ein größeres Corps fingirte, in zwei Abtheilungen getrennt, welche auf zwei verschiedenen Wegen anrückten, und bei der Brücke, welche von einem Theile besetzt war, fanden einige Manövers statt, welche mit großer Präcision ausgeführt wurden, sie zog dann im Rückmarsch auf den Kugelfang und feuerte in ganzer Compagnie ab. Die Comp., welche um 1 Uhr ausmarschirt war, kehrte gegen 6 Uhr, nachdem sie sich auf dem Hiebe erfrischt hatte, in die Stadt zurück. Bei dieser Gelegenheit war der bei dieser Comp. insbesondere schon oft bemerkte cameradschaftliche Geist aufs Neue bei allgemeiner Heiterkeit wahrzunehmen.

Heute früh stürzte bei einem Bau in der Stadt eine Mauer ein, wobei zwei Arbeiter so bedeutend beschädigt wurden, daß sie in's Spital gebracht werden mußten.

Gestern Abends wurde auf der Erbshäuser Markung ein Hirsch von 178 Pfund geschossen.

Gestern hatte unsere hiesige Turngemeinde ein Preisturnen, welches Fest in trauter Harmonie mit einem Balle im Platzischen Garten endete.

Aus der Rede des Ministers v. d. Pfordten über die deutsche Angelegenheit in der zweiten Kammer am 21. September ersieht man, daß Bayern für den Beitritt zum Dreikönigsbündniß Bedingungen stellte, in welche die preußische Regierung nicht einging. Die bayerische Regierung suchte darauf eine neue Centralgewalt, oder die Vereinbarung über den Entwurf einer definitiven Verfassung zu Stande zu bringen, und zu diesem Zwecke ward der k. Minister des Aeußern vom Könige mit der Reise nach Wien und Berlin beauftragt. Nach Bayerns Vorschlag sollten die beiden Großmächte Oesterreich und Preußen die Centralgewalt allein übernehmen. Preußen lehnte diesen auch von Oesterreich gestellten Antrag ab; die Verhandlungen ruhten nun, bis das Reichsministerium die Frage an die Hand nahm, und dies war die Aufgabe der Reise des Unterstaatssekretärs v. Biegeleben. Gegenwärtig soll nach des Ministers Versicherung, die in der Thronrede ausgesprochene Hoffnung auf ein baldiges Zustandekommen einer provisorischen Centralgewalt ihre Verwirklichung näher stehen als früher jemals. In Beziehung auf die Verhandlungen mit Oesterreich, so suchte Bayern dasselbe zur Theilnahme an dem neuen Reichstag zu bewegen, wobei freilich von der Ansicht ausgegangen wurde, daß diesem Reichstag ein anderer Entwurf der deutschen Reichsverfassung vorgelegt werden müsse, als der von Berlin vom 26. Mai. Das österreichische Cabinet erklärte, damals im Monate Juni, daß ihm diese Theilnahme dermalen unmöglich sei. Von bayerischer Seite wurde entgegnet, daß es dieses bedauern müsse, daß es aber seinerseits von der Theilnahme am Reichstage nicht zurücktreten könne und wolle, wofern die drei Könige zu bestimmen seyen, an ihrem Verfassungs-Entwurf die Modifikationen vorzunehmen, welche Bayern im Interesse des gesammten Deutschlands und seiner selbst für nöthig erachte. Es werde also die bayerische Regierung mit Bedauern äußersten Falles auch ohne Oesterreich an einem solchen Reichstage sich betheiligen, werde aber dabei immer die Aufgabe im Auge haben, daß die neue Verfassung, die dort ohne Oesterreich zu Stande käme, so gestellt seyn müsse, daß sie wenigstens für die Zukunft den deutschen Brüdern in Oesterreich den Zutritt offen halte. Eine ausführliche Darlegung seiner Ansichten in der deutschen Sache war von dem österreichischen Cabinet ungeachtet der Aufforderung durch die bayerische Regierung nicht zu erlangen. Bei den Verhandlungen mit Preußen wollte Bayern durchaus nicht zugeben, daß Preußen erblich an die Spitze Deutschlands gestellt werde. Die bayerische Regierung hielt an der Direktorialform fest. Preußen dagegen beanspruchte für sich allein das Oberhauptsrecht mit großen ausschließlichen Regierungsrechten, welche Bayern nicht zugestehen wollte. Ferner hielt man preußischerseits entschieden an dem Berliner Entwurf fest in Betreff der

Bestimmungen über Freizügigkeit, Ansäßigmachung, Heimathsberechtigung und Gewerbsverhältnisse. Bayern versuchte eine Abänderung dieser Abschnitte, und versprach, daß kein nichtbayerischer Deutscher in Bayern hinsichtlich der Ansäßigmachung ꝛc. gegen den Bayer zurückgesetzt werden, daß er ganz gleiche Rechte mit diesem haben solle. Eine Einigung kam nicht zu Stande und die Verhandlungen wurden vorläufig abgebrochen. Schließlich wird in der Rede des Ministers in der Hoffnung, daß Oesterreich bald mit Vorschlägen hervortreten werde, die Erklärung abgegeben, daß Bayern dann sich an den Verhandlungen wieder betheiligen wolle.

Der „K. v. u. f. D." schreibt aus München, 21. Sept.: Der Eindruck, welchen die Rede des Hrn. Staatsministers v. d. Pfordten über den Stand der deutschen Angelegenheit und resp. Verfassungsfrage auf die Kammer gemacht hat, war ein niederschlagender — ich möchte sagen, schmerzlicher. Wir stehen nun, sagten einige Abgeordnete der Partei Hegnenberg-Lerchenfeld, daß wir stehen, wo wir angefangen, und daß, sobald keine wahre Einheit zu Stande kommen wird. Die Rede selbst war mit gewohnter Eloquenz gesprochen. Was nun die Kammer thun wird, ist sehr ungewiß, so viel aber ist außer Zweifel, daß die deutsche Frage bedeutende Veränderungen in der Bildung der Parteien ergeben wird. Es wird sich eine äußerste Linke und eine äußerste Rechte sicher konstituiren und die übrig bleibende Linke wohl mit der Partei Hermann-Kirchgeßner und Hegnenberg-Lerchenfeld transigiren.

Nachrichten über die Kammer der Abgeordneten sagen, daß sie in ihrem Innern in einer fortwährenden Gährung begriffen ist, und die Privatsitzungen der einzelnen Parteien (Clubs) nicht selten von heftigen Stürmen bewegt sind. Die Partei des rechten Centrums ist die stärkste und hat es bis zu 66 Mitgliedern gebracht. Diesem schroff gegenüber steht unter Wallerstein die entschiedene Linke mit 58 Mitgliedern, von welcher sich jedoch wieder ein Bruchtheil löste, oder zu lösen im Begriff steht. Dieser Bruchtheil, bis jetzt bestehend aus 17 Abgeordneten, wird geleitet von Kirchgeßner u. A. und will sich zu einem linken Centrum vereinigen; d. h. ihre Ansichten und Absichten sind mehr links als die der Lerchenfeld'schen, dagegen mehr rechts als die der Wallersteinischen Partei. Bei der Abstimmung am 19., wo sich dies Zahlenverhältniß der Parteien ergab, waren 135 Abgeordnete anwesend. Es sind also noch 11 Mitglieder vorhanden, welche theils aus Unentschiedenheit, theils aus Abneigung gegen jede Parteiung, bis jetzt wenigstens keinem Club, keiner Partei angehören, von denen man also nicht mit Bestimmtheit sagen kann, ob sie links oder rechts stimmen. Diese 11 Mitglieder stimmten übrigens mit den 66 Mitgliedern der Lerchenfeld'schen Partei gegen die Freilassung Kolbs und Mayers.

Wegen des zeitlichen Hintritts des Großfürsten Michael wurde am Münchener Hofe unterm 20. eine 14tägige Trauer angeordnet.

Man schreibt aus München, 21. Sept.: Morgen kehrt die Artilleriebrigade Wepfer vom 3. reitenden Artillerieregiment wieder in seine Garnison hieher zurück. Auf Verlangen der hohen Inhaberin wird sodann dieses Regiment nächsten Sonnabend einen Reisemarsch nach der Menterschwaige machen und dort von derselben bewirthet werden. Die Königin wird sich zu Pferd in Begleitung ihres Gemahls, der k. Prinzen und des Generalstabes an den Platz des Bivouaks begeben und die Mannschaft defiliren lassen. Die Proprietärsgage von 4000 Gulden, welche die Königin als Inhaberin zu beziehen hat, wird dieselbe der Regimentskasse zum Geschenk machen.

Am 21. Sept. wurde zu München unter Ausrücken der Garnison der Generallieutenant v. Hohenhausen durch Generallieutenant v. Isenburg mit dem Ludwigsorden dekorirt.

Auf k. Befehl hat das Staatsministerium des Aeußern sämmtliche auswärtige Gesandschaftsposten beauftragt, den Regierungen anzuzeigen, daß Bayern mit Preußen jede Unterhandlung in der deutschen Verfassungsangelegenheit auf so lange abgebrochen hat, bis von Seite Oesterreichs ein bestimmter Entscheid erfolgt seyn wird. Der am Berliner Hofe bevollmächtigte Gesandte, Graf Lerchenfeld-Kefering, erhielt außerdem noch eine besondere Instruktion über sein sofortiges Verhalten der preußischen Regierung gegenüber.

Fürst Leiningen ist in München eingetroffen, ohne jedoch, wie es scheint, an den Verhandlungen der Kammer der Reichsräthe, deren Mitglied er ist, theilnehmen zu wollen.

Die Nürnberger Amnestieadresse zählt 3000 und einige Unterschriften. Die Erlanger Anschlußadresse an die Nürnberger ist mit mehr als 500 Unterschriften versehen worden.

Mehrere Zeitungen theilen folgenden schönen Zug von Toleranz mit: In Berneck, einem 3 Stunden von Bayreuth entfernten Städtchen, lebte seit 30 Jahren ein Jude; der einzige im Städtchen, Namens Heermann. Durch Fleiß, Redlichkeit und Treue gegen seine Mitmenschen hatte er die allgemeine Achtung erworben. Er wurde krank. Auf seinem Todtenbette sprach er den Wunsch aus, in dem Orte, wo er so lange gelebt, auch nach seinem Tode ruhen zu dürfen, wenn man ihm auch nur in einem Winkel des Kirchhofes ein Ruheplätzchen gönnen werde. Er starb. Am Begräbnißtage versammelten sich viele Bewohner Bernecks, die Geistlichkeit an der Spitze und begleiteten unter dem Geläute der Glocken den Todten zu seiner Ruhestätte, die er aber nicht in einem Winkel des Friedhofes, sondern in der fortlaufenden Reihe der Begräbnisse fand. Hr. Pfarrer Rotte schickte dem Todten am Grabe noch die hohen Gesinnungen edler Menschenliebe in die Ewigkeit nach, mit dem Schlusse, daß dem Dahingeschiedenen die Erde leicht werden möge.

Deutsches Reich.

Preußen. Die Cholera ist in Berlin im Abnehmen. Um so bedenklicher tritt sie in einigen Provinzialstädten auf. In der kleinen Stadt Königsberg in der Neumark, mit etwa 6000 Einwohnern, sind in einer Woche 87, an einem Tage über 20 Personen gestorben. Man hat sich genöthigt gesehen, das Gymnasium zu schließen und die Schüler in ihre Heimath zu entlassen.

Der Staatsanzeiger enthält über die 1850 in den Sälen des Akademiegebäudes zu Berlin abzuhaltende große Kunstausstellung, daß sie am 31. März k. Is. eröffnet und bis 2. Juni dauern wird. Es werden nur Werke aufgenommen, die ausdrücklich vom Künstler für diese Ausstellung bestimmt sind. Die Anmeldungen sind bis zum 1. März zu geben und an das Inspektorat der Akademie zu richten.

Die Berliner Blätter nehmen es sehr übel, daß die bayerische Thronrede mit keiner Sylbe der bundesmäßigen Hülfe gedenkt, welche Preußen der bayerischen Regierung in der Pfalz gewährt hat.

Der Unterstaatssekretär aus dem Frankfurter Reichsministerium v. Biegeleben ist aus Wien in Berlin eingetroffen, um Namens der Centralgewalt und in Uebereinstimmung mit dem Wiener Cabinet daselbst die Unterhandlungen zu führen, durch welche die Verfassungsangelegenheit für Deutschland auf die eine oder die andere Weise zum Abschlusse gebracht werden soll. Preußischer Seits wird diese Unterhandlungen Hr. v. Radowitz leiten.

Hr. v. Biegeleben ist von den Ministern bereits empfangen worden und auch am 17. beim König in Potsdam gewesen.

In beiden Kammern wurde am 20. die Verfassungsrevision fortgesetzt. In der I. Kammer war es zunächst Art. 28, welcher zur Berathung gelangte. Derselbe lautet in der Verfassung vom 5. Dez.: „Alle Preußen haben das Recht, sich zu solchen Zwecken, welche den Strafgesetzen nicht zuwiderlaufen, in Gesellschaften zu vereinigen.“ Der Art. wurde angenommen, jedoch durch folgenden Zusatz geschwächt: „Das Gesetz regelt insbesondere zur Aufrechthaltung der öffentlichen Sicherheit die Ausübung des in Art. 27 und 28 gewährleisteten Rechtes. Politische Vereine können vorübergehenden Verboten und Beschränkungen im Wege der Gesetzgebung unterworfen werden.“ Art 29: „Die Bedingungen, unter welchen Korporationsrechte ertheilt oder verweigert werden, bestimmt das Gesetz“ wurde zu streichen beschlossen. Art. 30: „Das Petitionsrecht steht allen Preußen zu. Petitionen unter einem Gesammtnamen sind nur Behörden und Korporationen gestattet“ wurde angenommen; ebenso Art. 31: „Das Briefgeheimniß ist unverletzlich. Die bei strafgerichtlichen Untersuchungen und in Kriegsfällen nothwendigen Beschränkungen sind durch die Gesetzgebung festzustellen.“ Die Verf. vom 5. Dezbr. hatte hier noch folgenden Zusatz: „Das Gesetz bezeichnet die Beamten, welche für die Verletzung des Geheimnisses der der Post anvertrauten Briefe verantwortlich sind.“ Dieser Zusatz wurde auf Antrag der Kommission verworfen. In der II. Kammer beschäftigte man sich mit Art. 52—57, welche von der Großjährigkeit des Königs, der Regentschaft ꝛc. handeln. Art. 57 lautet: „Dem Kronfideikommißfonds verbleibt die durch das Gesetz vom 17. Jan. 1820 auf die Einkünfte der Domänenen und Forsten angewiesene Rente.“ Sämmtliche Artikel wurden angenommen.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte zu Würzburg am 22. Sept. 1849.

Getreid-Gattungen.	Höchst. Preis.			Mittl. Preis.			Tiefster Preis.		
	Schffl.	fl.	kr.	Schffl.	fl.	kr.	Schffl.	fl.	kr.
Weizen	6	14	30	699	12	12	12	11	—
Korn	5	7	50	171	7	13	6	6	24
Gerste	38	7	—	117	6	41	4	6	10
Haber	3	4	54	218	3	53	3	3	15

Cours der Staatspapiere.

Frankfurt a/M., den 23. September 1849.

	Papier.	Geld.
Oesterreichische Bankaktien	1335	1330
Oesterreich, 5 % Metalliques	88¾	88½
„ 4 % „	—	—
„ 2½ % „	46¼	46
Bayern, 3½ % Obligationen	—	—
Würtemberg, 3½ % Obligationen	83¾	83¼
„ 4½ % „	95	94½
Baden, 3½ % Obligationen	—	—
„ 50 fl. Loose	55	54½
„ 35 fl. „	32½	32¼
Nassau, 25 fl. „	25⅛	24⅞
Hessen, Großherz., 50 fl. Loose	74¼	73¾
„ „ 25 fl. „	—	26¼
Kurhessen, 40 Thlr. Loose	34⅛	33⅞
Sardinien, 36 Fres. „	34	33½

Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. — Preuß. Friedrichd'or 9 fl. 55½ kr. — Holländ. 10-fl.-St. 10 fl. 1 kr. — Randdukaten 5 fl. 39 kr. — Zwanzigfrankenstücke 9 fl. 37½ kr.

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

Johann Schmitt, Beisitzer von Geroda, hat sich freiwillig dem Konkurse unterworfen.

Wegen Geringfügigkeit der Masse wird einziger Ediktstag auf

Mittwoch den 31. Oktober, Vormittags 9 Uhr,

zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen mit Vorzugsrechten angesetzt, und sämmtliche Gläubiger des Gemeinschuldners unter dem Präjudize des Ausschlusses ihrer Forderungen dazu vorgeladen.

Bemerkt wird, daß die Masse 320 fl. beträgt, worauf 300 fl. Hypothekschulden haften.

Brückenau den 17. September 1849.

Königliches Landgericht.
Gumppenberg.

Die verkäufliche Abgabe junger Obstbaumstämmchen aus der freiherrlich **Carl von Rethmann**'schen Obstbaumschule dahier, findet auch in diesem Jahre wie in den früheren statt.

Das Namens- und Preißverzeichniß liegt im 4. Distr. Nr. 56 in Würzburg und bei dem Unterzeichneten zur gefälligen Einsicht offen.

Fechenbach, den 10. September. **Fr. Gieger.**

Montag den 8. Oktober und den darauffolgenden Tagen wird im 2. Distr. Nr. 184 Nachmittag 1 Uhr mehrere entbehrlich gewordene Mobilien, bestehend in Kanape und Sesseln, Kommode, Tische, Schranke, Uhren, Spiegeln, Bildern, mehrere Betten und Bettweißzeug und sonstige Geräthschaften, dann zur Hälfte entbehrlicher Hobelbänke mit dem erforderlichen Schreinerhandwerkzeuge gegen gleich baare Zahlung öffentlich verstrichen. Zu bemerken ist, daß mit den Hobelbänken und dem Werkzeuge der Anfang gemacht wird.

Vermiethungs-Anzeige.

1) 2 obereinander befindliche große Getraidböden,
2) 2 dergleichen kleinere,
3) 1 großer schöner Stall für 4 Pferde nebst Chaisenremise u. Heuboden,
4) 1 dergleichen für 2 Pferde nebst Geschirrkammer und Platz für Heu,
5) 1 Keller ohne Faß,
6) 1 dergleichen, besonders für Obst geeignet,
7) 1 feuerfestes Gewölbe,

sind zu vermiethen und Naheres zu erfragen, Domstraße 3. D. Nr. 176.

Des Herrn Professor Dr. **Edel Vorlesungen über Strafrecht** sind autographirt nunmehr fertig geworden, und in unterzeichneter Verlagshandlung der erste (allgemeine) Theil zu 3 fl. 30 kr., gebunden, und der zweite (besondere) zu 2 fl. 54 kr. zu haben. Das Ganze ist 116 1/2 Bogen stark. Dieß bringt hiemit zur Kenntniß der Herren Studirenden, insbesondere der Subscribenten, die

Bonitas-Bauer'sche
Verlagshandlung, Buch- und Steindruckerei.

Wirthschafts-Empfehlung.

Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich von heute an die Wirthschaft des Herrn Zeller im Ingolstadterhof übernommen habe, und empfehle einem geehrten Publikum meine Speisen, Getränke und gute Bedienung.

Würzburg den 7. September 1849.

G. A. Faust.

Es wird auf's nächste Ziel ein solides Ladenmädchen gesucht. Desfallsige Anträge wollen unter den Buchstaben **L. P.** in der Exped. des Stadt- und Landboten abgegeben werden.

Im 1. Distr. Nr. 112 ist ein bequemes Gartenlogis von 2 Zimmern an einen ledigen Herrn zu vermiethen.

Ein Kleefeld von circa 2/4 Morgen ist billig zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Zwei große Schlüssel wurden vom Katharinenbäcker bis zum Julinospital verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselben in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Dienstag den 25. September, Abends 7 Uhr, ist bei Unterzeichnetem

musikalische

Abendunterhaltung.

Derselbe verzapft gutes altes Kitzinger Bier. Hiezu ladet ergebenst ein

Martin Hausknecht.

Vorzüglich gute

Lampendochte

in allen gangbaren Sorten und Breiten empfiehlt

Anton Berling.

In einem Privathause kann man um billigen Preis gute Mittagskost erhalten Wo, sagt die Exped.

Modelle von **Herbstüberwürfen** sind angekommen bei

Aloys Rügemer.

8000 fl. werden zu 4 pCt. in hiesiger Gegend ohne Unterhändler aufzunehmen gesucht. Briefe mit **N. M.** besorgt die Exp. d. Bl.

Im 4. Distr. Nr. 174 ist ein möblirtes Zimmer an einen ledigen Herrn zu vermiethen.

Gutes Obst ist per Metzen billig zu verkaufen im Ingolstadter-Hof Nr. 592.

Fremden-Anzeige
vom 23. Sept. 1849.

(Adler.) Kfte.: Schehl a. Odenkirchen, Greha a. Kempen, Schammer a. Dresden. — (Kronprinz v. Bayern.) Brissel, Buchhändler a. München. Kfte.: Gommermann a. Nürnberg, Roth a. Amorbach, Rodewe a. Bremen. Nesselberg m. Fam., Rentier a. Rostock. Meis, Fabrikant a. Trier. Zang, Registrator a. Schleerbs. — (Russ. Hof.) Mr. Shechy a. England. Mögelin, l. b. Lieut. im 13. Inf.-Reg. a. Bayreuth. Kfte.: Mayer a. Frankfurt a. M., Lindenlaub a. Lahr, v. Anns, m. Gem. a. Frankf. Hartmann, Sänger, m. Fam. a. Würzburg. Starlicff, Schauspielerin v. da. — (Schwan.) Kfte.: Geiger a. Lindau, Hoffmann a. Erlangen. Mad. Büngen a. Bamberg. Eile, Fabrikant a. Mannheim. Dr. Haßler m. Gat. a. Miltenberg. — (Wittelsb. Hof.) Mad. Freitzheim, Opernsängerin a. Cöln. Mad. Löwe m. Fam. a. Bamberg. Bauer, Kaplan a. Schlund. Kfte.: Vogt a. Mainz, Klingenberg a. Giesen, Boeler a. Linz, Sauerwein a. München, Steinhauer a. Frankfurt. Wiegand a. Nürnberg, Meier a. Nürnberg. — (Württemb. Hof.) Ungewitter, Gutsbesitzer m. Gem. a. Moos. Fleischmann, Bürgermeister m. Gem. a. Marktbreit. Dr. Schmitt a. Bremen. Fräul. Keim, Domänenraths-Tochter in Regensburg. Festenbach, Rentamtmann m. Fam. a. Wellersheim. Gayer, Forstbeamter m. Gem. a. Speyer. Geyer, Stud. v. da. Kfte.: Krafft a. Leipzig, Schultes u. Hüllmer a. Nürnberg, Göpping a. Stuttgart.

Gestorben.

Magdalena Kämmerer, Oekonomens-Tochter, 8 Jahre 6 Mon. alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 229. Dinstag den 25. September. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Am 18. Oktober findet die öffentliche Speisung der Stadtarmen in dem großen Saale der k. Residenz statt.

Der Zufall spielt oft wunderlich mit den Menschen! So gerieth ein Loos von der Tschofen'schen Ausspielung mehrerer Kunstsachen in die Hände eines Bauers in Salz bei Neustadt, welcher etwa die Hoffnung nährte, auf diesem Wege zu einer für ihn brauchbaren Taschenuhr zu gelangen. Das Glück begünstigte ihn aber mehr; er gewann die auf 1000 fl. geschätzte große Spieluhr, die er denn doch in seinem niedrigen Hause nicht wohl brauchen kann. Dadurch böte sich für einen Liebhaber solcher Kunstuhren, etwa für einen Gastwirth in einem Landstädtchen, eine schöne Gelegenheit, sich um einen vielleicht viel geringeren Preis den Besitz derselben zu verschaffen.

Der bisherige außerordentliche Professor an der philosophischen Fakultät der Universität München Dr. Joh. Söltl wurde an Prof. J. Fallmerayers Stelle zum ordentlichen Prof. der Geschichte an genannter Universität ernannt.

Neben Glucks schöner Statue auf dem Odeonsplatz zu München wird dieser Tage das nunmehr vollendete Bild des großen Componisten Orlando di Lasso aufgestellt, und am 15. Okt. feierlich enthüllt werden. Vom Herzog Albert von Bayern als Capellmeister nach München gerufen, lebte derselbe nämlich hier in dieser Eigenschaft vom J. 1556 bis zu seinem Tod 1595, somit den größten Theil seines Lebens.

In der Sitzung der zweiten Kammer am 21. Sept. ward vom Ministerium auch das zu früh todt geglaubte Preßgesetz wieder vorgelegt. Kirchgeßner verlangte die Einberufung des verhafteten Abgeordneten Schmidt, was aber von der Kammer, wie es nach ihrem letzten Beschlusse in gleicher Sache nicht anders zu erwarten stand, abgeschlagen wurde. Bei dieser Gelegenheit kündigte Fürst Wallerstein eine Interpellation an über das Verhältniß der Staatsgewalt zu den Staatsanwälten, und Dr. Morgenstern brachte einen Entwurf ein, auf dem Wege der Initiative die Gesetzesbestimmungen über die Verhaftung von Abgeordneten unzweideutiger zu stellen.

Im 2. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten wurden die in den jüngsten Tagen erfolgten Regierungsvorlagen zur Berichterstattung in folgender Weise unter die Ausschußmitglieder vertheilt: Hauptreferent über die Einnahmen in den Jahren $18^{45}/_{46}$ und $^{46}/_{47}$ Abgeordneter Rebenack; Hauptreferent über die Ausgaben in diesen Jahren Abg. v. Lerchenfeld. Die Spezialreferate wurden vertheilt: Bergwerke und Salinen an Prof. Hermann; Staatsbauten Abg. v. Koch; Zölle, dann Donaudampfschiffahrt, Abg. Neuffer; Lotto und Militärausgaben Abg. Langguth; Spezialfonds Abg. Weber; Post und Eisenbahnen Prof. Hermann; Gesetzentwurf über das Maximum der Kreisfond Abg. Thinnes; Gesetzentwurf in Betreff der Haussteuer Abg. Oettl. Vom 3. Ausschuß wurde zum Referenten für den Gesetzentwurf, die bürgerliche und politische Gleichstellung der Israeliten betr., Abg. Scharpff (aus der Pfalz) ernannt.

Bei der Audienz der Mitglieder der Kammer der Abgeordneten bei Ihren Majestäten dem König und der Königin waren nahezu hundert Abgeordnete zugegen.

Am 22. Morgens wurde von der zweiten Kammer zur Wahl des Ausschusses für die deutsche Frage geschritten. Das Resultat war im ersten Skrutinium: Lerchenfeld 78 Stimmen, Dr. v. Hermann 77, Kirchgeßner 76, v. Link 70, Thinnes 69, Forndran 63; im zweiten Skrutinium Dr. Heine (Pfalz) 60 Stimmen. Im dritten und vierten Skrutinium wurde keine absolute Majorität erzielt. Die Wahl sollte in der nächsten Sitzung fortgesetzt werden.

Wir geben hier einer österreichischen Denkschrift folgend eine kurze Geschichte der Verhandlungen über das deutsche Verfassungswerk zwischen Oesterreich, Preußen und Bayern. In einer Denkschrift am 19. Dez. 1848 erkannte Preußen als die einzige rechtmäßige Centralgewalt Deutschlands den Reichsverweser mit dem Reichsministerium, und versprach, diese Behörde möglichst zu stützen und zu kräftigen. Nach geschehener erster Lesung der Verfassung in der Nationalversammlung schlug Preußen die provisorische Bildung eines Staatenhauses, sowie neben der Centralgewalt die Berufung eines Fürsten-Kollegiums vor, um an den weiteren Berathungen der Nationalversammlung über die Verfassung Antheil zu nehmen. Bis daher sollte nach Preußens Ansicht das alte Bundesrecht der neuen Gestaltung zur Grundlage dienen. Es folgte darauf eine Denkschrift, welche eine Eintheilung Deutschlands in Kreise (Wehrherzogthümern) mit militärischer Verschmelzung und gemeinsamer oberster Justizpflege und die Aufstellung einer starken Centralgewalt beantragte, womit Oesterreich bis auf das Staatenhaus, welches es beanstandete, einverstanden war. In einer Note vom 21. Jan. d. Js. an Graf Bernstorff sprach Preußen die Nothwendigkeit eines engeren Vereines der deutschen Staaten innerhalb dem Bunde aus, und daß es durch die öffentliche Meinung auch gegen Oester-

reichs Zustimmung zur Theilnahme an einem solchen Verein gedrängt werde. Noch deutlicher wird dies ausgesprochen in einer Cirkularnote am 28. Jan., in welcher Preußen den Zusammentritt der übrigen deutschen Staaten außer Oesterreich zu einem Bundesstaat innerhalb des Bundes beantragt. Oesterreich erklärte sich in einer Note vom 4. Febr. gegen diesen Plan, worauf Preußen in einer Note vom 16. Febr. das Versprechen seines Königs am 18. März 1848 der Umbildung Deutschlands zu einem Bundesstaat geltend machte, und das Frankfurter Verfassungswerk als die Grundlage eines solchen darstellte. Oesterreich dagegen gab am 9. März seine weiteren Einigungsvorschläge an die Centralgewalt, die mit einem früheren Vorschlage des Königs von Preußen im Einklang, dahin gingen, Deutschland nach seinen Stammen und Interessen, mit Beachtung der Souveränetäten in staatliche Gruppen zu theilen, diese in sich durch gemeinsame Wehrverfassung, Gerichtspflege und Volksvertretung zu binden, zuoberst aber ein Directorium zu setzen, dem ein Parlament, aus den Volksvertretungen der Gruppen hervorgegangen zur Seite stünde, welchem Plane durch Cirkularnote vom 10. März auch Preußen beistimmte. Inzwischen ward von der Nationalversammlung der König von Preußen zum Kaiser gewählt und Oesterreich rief seine Abgeordnete zurück. Preußen lehnte zwar den Kaisertitel ab, erklärte aber, sich nach dem durch ihre Vertreter ausgesprochenen Willen der deutschen Nation an die Spitze eines Bundesstaats zu stellen, und forderte die deutschen Regierungen zu einer Erklärung hierüber innerhalb 14 Tagen auf, worauf von Seite Oesterreichs ein Protest erfolgte. Wegen des Prinzips der Vereinbarung entstand ein Zwist zwischen der preußischen Regierung und der Nationalversammlung, und 28 deutsche Regierungen traten auf Seite der letztern, welche jede Vereinbarung ablehnte. Eine Note vom 28. April lud die Regierungen zu Besprechungen ein mit dem preußischen Kabinet, über die künftige Gestaltung Deutschlands, wozu auch Oesterreich sich bereit erklärte. Die überhandnehmende Anarchie, der Aufstand in Dresden und an anderen Punkten gab Preußen Anlaß zur Entwicklung seiner militärischen Kräfte und befestigte es in seiner hegemonischen Bestrebung. Am 10. Mai ging General von Canitz nach Wien und machte dem österreichischen Cabinet die bekannten Vorschläge zum Abschluß einer Union zwischen Oesterreich und dem deutschen Bundesstaat. Oesterreich verwarf diesen Vorschlag, und auch die Conferenzen in Berlin zerschlugen sich ohne Erfolg. Doch unterzeichneten am 28. Mai die Bevollmächtigten von Sachsen und Hannover mit Preußen ein Sonderbündniß und einen Reichsverfassungsentwurf.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Am Sonntag Abends fanden in dem Frankfurter Orte Oberrad blutige Militärexzesse zwischen preußischen, österreichischen und bayerischen Soldaten statt; es mußten dorthin starke Patrouillen entsendet werden, um die Ruhe wieder herzustellen. Die Mainbrücke zu Frankfurt wurde sogleich abgesperrt und sämmtliche Militärs, welche über die Brücke in die Stadt kamen, wurden arretirt und auf die Hauptwache abgeführt.

Preußen. Die Verfassungscommission der zweiten preußischen Kammer hat sich über die von ihr vorzuschlagende künftige Zusammensetzung der ersten Kammer zu einem Beschlusse vereinigt. Die Mitglieder der ersten Kammer werden zu 2/3 durch die Kreisvertreter gewählt, welche ein besonderes Gesetz zu Wahlkörpern vereinigt. 1/3 wird von den höchstbesteuerten Grundbesitzern in der Art gewählt, daß in jeder Provinz diejenigen 200 Grundbesitzer, die mit der höchsten Grundsteuer belastet sind, die auf die Provinz nach der Bevölkerung fallende Zahl der Abgeordneten wählen. 14 Mitglieder stimmten für diesen Vorschlag (zunächst von Hrn. v. Beckerath und Hrn. Camphausen eingebracht), 7 dagegen. Die dagegen stimmenden Mitglieder, an ihrer Spitze Graf Arnim-Boytzenburg, v. Klützow, verlangten, daß die erste Kammer vorzugsweise „Interessen-Vertretung“ werde. Die Oberbürgermeister sollten Mitglieder dieser Kammer seyn, die Universitäten, die höchsten Gerichtshöfe des Landes sollten ebenfalls speziell durch Abgeordnete in dieser Kammer vertreten seyn.

Die „Köln. Ztg.“ theilt wie es scheint aus guter Quelle Folgendes mit: „Preußen hat die österreichischen Vorschläge (über Einsetzung einer neuen provisorischen Centralgewalt) noch nicht angenommen. Aber ob sie angenommen oder abgewiesen werden, der Bundesstaat ist so gut wie aufgegeben. Die österreichischen Vorschläge können nicht angenommen werden, denn Preußen bliebe immer in der Minorität, und es kann auch die kleineren Staaten nicht so opfern. Aber wenn die Vorschläge verworfen sind, so stehen wir am Vorabende des Bundestages.“

Der General v. Grabow wird als künftiger Commandeur des 2. Armeekorps, das der General v. Wrangel so lange Zeit befehligte, mit ziemlicher Gewißheit bezeichnet.

Unter der Protektion der Königin haben sich Frauen- und Jungfrauenvereine in allen Provinzen Preußens gebildet, um in geistiger und materieller Beziehung den Volksgeist zu veredeln, die Erziehung der Jugend zu häuslichen Tugenden und zur Sittlichkeit zu neigen, und die Wirksamkeit der mildthätigen Stiftungen und Wohlthätigkeitsanstalten zu fördern. Mit allerhöchster Bewilligung führen diese Vereine den Namen „Elisabethverein“, dessen Centralkomite sich in Potsdam befindet.

Oesterreich. Nach dem „Soldatenfreund“ hat Se. Maj. die Einführung der Waffenröcke für gesammte Fußtruppen, dann für die deutsche Cavallerie nebst den Uhlanen, für die Husaren dagegen der Attilas mit und ohne Pelz zu genehmigen geruht.

Der „Soldatenfreund“ bringt bei Gelegenheit der Nachricht von dem Tode des Feldzeugmeisters und Commandanten von Temeswar, welcher im 70. Lebensjahre durch die Cholera weggerafft wurde, folgende biographische Notizen über diesen Helden der österreichischen Armee: „Georg Frhr. v. Rukawina von Vidowgrad, Ritter des militärischen Maria-Theresien-, des k. österr. Ordens der eisernen Krone 1. Klasse, Inhaber des 61. Infanterie-Regiments. Der kroatischen Militärgränze entsprossen, hatte er die untere Militärgrade auch in derselben durchgemacht, und schon 1814 finden wir ihn als Obristlieutenant im Ottochaner, 1819 als Obersten im Oguliner Grenzregiment; 1829 zum Generalmajor und Brigadier in Petrinia befördert, leistete er dem Staate gegen die damals ausgebrochenen bosnischen Unruhen ersprießliche Dienste, wofür ihm 1835 das Ritterkreuz des Leopold-Ordens zuerkannt wurde; 1836 zum Feldmarschall-Lieutenant vorrückend, ward er Divisionär in Peterwardein, später Festungskommandant in Temeswar, und da zeigte er am 12. Okt. 1848 sein entschiedenes Auftreten gegen die ungarische Rebellion, und erhielt die Festung seinem Kaiser, nach deren Entsetzung er, mit wohlverdienten Auszeichnungen überschüttet, nur zu bald dem Tode den Tribut bezahlte! Rukawina war ein eiserner unerschütterlicher Charakter, ein dem Staate treuergebener, tapferer Soldat; die goldene Tapferkeitsmedaille, die seine Brust schmückte, ist der sprechendste Beweis.“

Das Const. Bl. a. B. bringt folgende Beschreibung der Festung Komorn; „Komorn, auf einer durch den Einfluß der Waag in die Donau gebildeten Landzunge

gelegen, ist von österreichischer Festungsbaukunst so vorzüglich ausgerüstet worden, daß es nun den Meistern des Baues selbst als ein Riesenwerk erscheint, denselben mit bewaffneter Macht zu bezwingen. Die gegen Osten sehende Spitze der Landzunge ist von Erdfestungen und der Enveloppe eingenommen. Von dieser Seite ist an gar keinen Angriff zu denken. Sie bildet von Osten gegen Westen gezählt die erste Reihe der Werke. Auf sie folgt, jedoch durch einen mit Gräben versehenen Raum geschieden, die zweite Reihe der Werke, die sogenannte alte Festung, von welcher die Geschütze selbst über die Enveloppe und Erdfestung hinausreichen. Auf die alte Festung folgt wieder ein freier Raum, zu dem man aus der alten Festung durch ein Thor gelangt, hierauf folgt die neue Festung, ein Meisterwerk der Befestigungskunst. Aus der neuen Festung gelangt man über Wälle und Gräben in die eigentliche Stadt. Am Allerwestlichsten endlich trifft man auf die Palatinal-Linie, die sich vom linken Ufer der Donau bis an das rechte der Waag erstreckt. Das rechte Donauufer und das linke Waag-Ufer hängen mit der alten Festung durch Brücken zusammen, an deren Endpunkten auf dem rechten Donau-Ufer der große, auf dem linken Waag-Ufer der kleinere Brückenkopf sich befinden. Ein Sturm war nur an der Waagseite der Palatinal-Linie möglich, solange diese noch nicht vollendet war. Nun diese, wenn auch nur provisorisch, ausgebaut ist, dürfte auch dieser Sturm nicht leicht ausführbar seyn. Nach alldem kostet die Einnahme Komorns jedenfalls Zeit, Geld, Mühe und eine namhafte Zahl Menschenleben. Selbst wenn man die Palatinal-Linie hatte, müßte man, bei allenfalls fortgesetztem äußersten Widerstande erst die neue, dann die alte Festung durch Breschschießen nehmen."

Einer Nachricht aus Wien vom 21. Sept. zufolge passirte durch Preßburg noch immer Belagerungsgeschütz des schwersten Kalibers, welches gegen Komorn bestimmt ist.

Die ungarische Staatsschuld soll 62 Mill. Gulden K.-M. betragen. Man spricht davon, daß Komorn durch die Verwendung Radetzky's dieselben Kapitulations-Bedingungen wie Venedig erhalten soll.

Nach einigen Unterbrechungen sind wieder mehrere kriegsrechtliche Urtheile kundgegeben worden. Der aus Galizien gebürtige Techniker Kutzelmann, welcher bis 31. Okt. als Kommandant der errichteten polnischen Fußlegion fungirte und gegen die k. k. Truppen kämpfte, wurde zu acht Jahren schwerem Kerker verurtheilt und diese Strafe im Gnadenwege auf 5 Jahre ermäßigt. Wegen Verbreitung beunruhigender Gerüchte wurden 10- und 8tägige Stockhausarreste verhängt. In Pesth wurde der kath. Pfarrer Löw wegen Verkündigung einer Proklamation der ungarischen Regierung zu 2 Jahren Festung; der Fruchthändler Szalasky wegen Besitz von ungarischen Banknoten zu 3jähriger Schanzarbeit in Eisen, der Gelbgießer Löw, welcher einen Tag vor Einmarsch der k. k. Truppen in Pesth aufreizend gesprochen und im Besitze einer ungarischen Note von 15 kr. war, zu 10monatlichem Stockhausarrest in Eisen verurtheilt. Aehnliche Strafen wurden in Menge über Besitzer von ungar. Noten verhängt, für welche sich dessen ungeachtet noch immer heimlich Käufer finden.

Die Angabe, daß die der Judengemeinde zu Ofen und Pesth auferlegte Kontribution erlassen worden sey, ist dahin zu berichtigen, daß die ganz mittellose Gemeinde Ofens von der Mitwirkung befreit worden ist. In Betreff der Pesther wird noch dem Bescheide entgegengesehen.

Die Judengemeinde in Theresiopel wurde ebenfalls wegen angeblich dem Feinde geleisteten Vorschubs zur unentgeldlichen Lieferung von 25,000 Paar Schuhen verurtheilt. Der Erstehungspreis einer solchen Fußbekleidung wird unter den gegenwärtigen Verhältnissen auf nicht weniger als 9 bis 10 fl. angeschlagen, daher die Gesammtleistung bei 250,000 fl. betragen würde. Das gesammte Vermögen jener nur 120 Köpfe zählenden Gemeinde ist, mit Inbegriff des nothwendigsten Bettgeräthes, auf höchstens 40 bis 50,000 fl. angeschlagen worden. Trotz diesem Mißverhältniß wurde die Strafe von 200 fl. für jeden Tag der Terminsüberschreitung requirirt, und da mit vieler Mühe nur etwa 400 Paar Schuhe beim ersten Termin eingeliefert werden konnten, so sind mehrere Mitglieder jener Gemeinde als Geißeln eingezogen worden

Ankündigungen.

Todes-Anzeige.

Dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes des Allmächtigen hat es gefallen, meine heißgeliebte Gattin

Ernestine Lisette geb. Richter

gestern Abends 6 Uhr in einem Alter von 25 Jahren, nachdem sie kaum 1 Jahr in der glücklichsten Ehe mit mir verlebt hatte, in Folge von Kindbettfriesel aus meinen Armen zu sich zu rufen.

Wer die edle Verblichene kannte, wird den unsäglichen Schmerz ermessen können, der mich und die Eltern und Geschwistrige der Verklärten, indem Letzteren vor kaum 6 Wochen eine Tochter von 13½ Jahren durch den Tod entrissen wurde, betroffen hat. Mein Theuerstes ist mir entrissen, der Engel meines Lebens ist seiner Heimath zu frühe zugeeilt. Doch der Herr hat es gethan, der uns nach kurzer Trennung wieder vereinigen wird. Um stille Theilnahme bittet

Bimbach den 24. Sept. 1849.

Martin Röder,
frhrl. von Fuchs'scher Rentbeamter,
für sich und sein verwaistes Kind, dann im Namen der Eltern und Geschwistrige der Seligen.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Generalversammlung und Stiftungsfeier des historischen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg wird als würdige Vorfeier des Allerhöchsten Namensfestes Sr. Majestät des Königs

Donnerstag den 11. Oktober

im Vereinslokale, Hof zum Katzenwicker dahier, stattfinden und Morgens 9 Uhr beginnen.

Bei dieser Feier wird vor Allem von dem Vorstande über die vorzüglichsten Ergebnisse des zurückgelegten Vereinsjahres, über den dermaligen Zustand des Vereins, über seine Leistungen, sowie über den Stand des dermaligen Vereinsvermögens, besonders über Einnahme und Ausgabe, Bericht erstattet. Hieran werden sich einzelne Vorträge von Vereinsmitgliedern anreihen, worauf die Wahl eines neuen Ausschusses folgen wird.

Die hochverehrten Mitglieder des historischen Vereins werden hievon in Kenntniß gesetzt mit dem Ersuchen, behufs der Wahlen entweder ihre Wahlzettel, mit ihrer Namensunterschrift, versiegelt an den Ausschuß des Vereins einzusenden, oder dieselben persönlich am Tage der Generalversammlung Vormittags in dem Vereinslokale, bei der eigens hiezu bestimmten Commission, abzugeben.

Diejenigen Vereinsmitglieder, welche gesonnen sind das Vereinsfest durch ihre Vorträge zu verherrlichen, werden ergebenst ersucht, den unterzeichneten Vorstand noch vor dem Feste, mit Angabe des vorzutragenden Gegenstandes, gefälligst in Kenntniß zu setzen.

Würzburg den 21. September 1849.

Der Ausschuß des historischen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg.

Dr. Denzinger, z. Z. Direktor. Heffner, z. Z. Sekretär.

Auswanderung nach Nordamerika.

Zu sehr niedrigem Preise expedire ich im Monat Oktober folgende äußerst gut gekupferte Postschiffe, deren Vortheile für die Passagire allgemein anerkannt sind.

		Abfahrt in London.	Abfahrt in Frankfurt.
Delte, Kapitän	Robin,	den 6. Oktober, —	den 28. September.
Spartan „	Brord,	13. „	5. Oktober.
Plenly „	Cooper,	21. „	12. „
Rov „	Morg,	28. „	19. „

M. J. Stiebel, Banquier in Frankfurt a/M.

Nähere Auskunft ertheilt Hr. **Ph. Oppenheimer** 4. Distr. Nr. 119, obere Johannitergasse in Würzburg.

März-Verein.

Heute Abend 8 Uhr im Bauer'schen Kaffehause.

Feines raffinirtes **Crystall-Lampenöl** bei Seiler

G. Ph. Wolpert
am Schmalzmarkte.

Auch kann daselbst ein Junge vom Lande in die Lehre treten.

Ein Regenschirm wurde gefunden. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine ruhige Familie wünscht zwei lateinische Schüler, Gymnasiasten oder Gewerbschüler in Logis, auf Verlangen auch in Kost zu nehmen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein gelernter **Bierbrauer**, der auch etwas von der Büttnerei versteht, sucht auf dem Lande als Geschäftsführer einer Brauerei einen Platz. Näheres unter den Buchstaben **N O** erfährt man in der Exped. des Landboten.

Im 2. Distr. Nr. 376, neben der Neumünsterkirche, ist der dritte Stock bestehend aus 7 Zimmern, nebst allen sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen. Näheres ist im zweiten Stock dieses Hauses zu erfragen.

Im 3. Distr. Nr. 20, Kettengasse, ist ein Logis von 2 Zimmern, Küche und Kammer auf Allerheiligen zu vermiethen.

Auf dem Markte ist ein Logis von 3 bis 4 Zimmern, nebst Küche mit Sparherd, sogleich oder auf Allerheiligen zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Im 2. Distr. Nr. 134 ist Kuhdünger zu verkaufen.

Fremden-Anzeige
vom 24. Sept. 1849.

(Adler.) Kfite.: Winkhans a. Lüdenscheid, Weiß a. Ulm, Hiller a. Frankf., Hellmann a. Lohne. — (Deutschen Hof.) Se. Erz. Graf Clemens Schönborn-Wiesentheid m. Dienerschaft a. Haßburg. Filliaux m. Sohn, Propr. a. Brüssel. Kfite.: Jung a. Bremen, Rößner a. Nürnberg. — (Kronprinz v. Bayern.) Mad. Kühl a. Frankf., Fräul. Schneberg, Schauspielerin a. Cöln. Mad. Schitler, Militärarztgat. a. Nürnberg. Hane, Landrichter a. Bellach. Nestle, Part. a. Frankf. Sattler, Fabr. a. Schweinf. Kfite.: Rosenheim a. Mannheim, Rau a. Nürnberg. — (Wittelsb. Hof.) Frhr. v. Heßberg, Gutsbesitzer, a. Reichelshof. Hirsch, Apotheker a. Darmstadt. Kfite.: Pellich a. Schweinfurt, Albrecht a. Frankf., Spiegel a. Heidelberg, Bergmann a. Stuttgart, Schwammeis a. Elberfeld, Selbel a. Fürth. — (Würtemb. Hof.) Bar. v. Friedberg a. Berlin. Kfite.: Durig a. Berlin, Kluge m. Fam. a. Marktbreit. Gängler, Priv. a. München.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 230. Mittwoch den 25. September. **1849.**

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf den

Würzburger Stadt- und Landboten,

auf welches wir unsere verehrlichen Leser um so mehr aufmerksam machen zu müssen glauben, als wir denselben nicht nur wie bisher alle Tagsneuigkeiten von nahe und ferne, sondern auch die wichtigeren Vorkommnisse unserer Ständeversammlung und alle sonstigen Begebenheiten immer in beliebter Kürze schnell und gewissenhaft treu mitzutheilen fortfahren werden. Demselben wird wöchentlich das „Extra-Felleisen“ als Unterhaltungsblatt nebst einem lithographirten Modeblatt und vierteljährig ein großer lithographirter Musterbogen für weibliche Arbeiten beigegeben, und kostet das Ganze sowohl hier als auf den kgl. Postämtern vierteljährig nur 36 kr., monatlich 12 kr.

Tagsneuigkeiten.

Zum Landgerichtsvorstand des neuerrichteten Landgerichts Miltenberg ward der vormalige Herrschaftsrichter von Sommerhausen Heinrich Wilhelm Zwanziger, zum I. Assessor bei demselben Gerichte der bisherige Assessor der Gerichts- und Polizeibehörde Miltenberg Julius Steinwarz, und zum II. Assessor ebendaselbst der geprüfte Rechtspraktikant Daniel Trabert aus Hausen, zum Gerichtsarzt daselbst der bisherige Gerichtsarzt der Gerichts- und Polizeibehörde Kleinheubach Dr. Wilhelm Volkhardt, zum Gerichtsdiener daselbst der bisherige Gerichtsdiener von Miltenberg Matthias Schick ernannt. Der Gerichtsdiener Adam Ruppert zu Kleinheubach wurde in zeitlichen Ruhestand versetzt. Zum II. Assessor beim Landgerichte Königshofen wurde der geprüfte Rechtspraktikant Fr. Karl Mann aus Hammelburg, zum Landrichter zu Marktsteft der bisherige Vorstand der Gerichts- und Polizeibehörde zu Wiesentheid Joseph Habersack ernannt. Der II. Assessor bei dem Landgerichte Königshofen Philipp Bernberger wurde, seiner Bitte entsprechend, in gleicher Eigenschaft auf das Landgericht Seßlach versetzt, und zum Landrichter in Seßlach der Vorstand der Gerichts- und Polizeibehörde Kleinheubach Friedr. Koch ernannt.

Heute Morgens wurde auf die Polizei ein Knabe gebracht, aus welchem man den Namen der Eltern und seiner Wohnung nicht herauszubringen vermochte. Derselbe ist etwa 3 Jahre alt, 2½ Schuh groß, hat blonde Haare, graue Augen, volles gesundes Gesicht, trägt einen graublau gestreiften wollenen Kittel, hellgraue gestreifte Hose, blaue baumwollene Strümpfe, Schnürschuhe, ein gelb-roth-blaugestreiftes wollenes Halstuch, und wurde dem Hrn. Wachtmeister Battel zur Aufsicht übergeben, auch an den Straßen alsbald Bekanntmachung deßhalb erlassen.

Zum Platzstabsoffizier in Germersheim, wurde Herr Major von Predl im k. 12. Inf.-Reg. ernannt.

Gestern zog abermals eine kleine Horde Zigeuner durch unsere Stadt und lagerten sich am Ende des Exerzierwasens.

Se. Königliche Hoheit Prinz Luitpold von Bayern wird dieser Tage auf seiner Durchreise nach Frankfurt durch Würzburg kommen.

Am 21. d. Nachts 9 Uhr wurde der Sattlermeister Philipp Buk von Wiesentheid in der dortigen Gemeindewaldung von dem als Waldhüter bestellten Bauern Kaspar Köhler von Wiesentheit durch einen Pistolenschuß in den Hals getödtet.

In Sitzung der Kammer der Reichsräthe am 24. Sept. legte Minister v. d. Pforden die der zweiten Kammer mitgetheilten Aktenstücke über die deutsche Frage auf dem Bureau nieder. Der Präsident Frhr. Schenk von Stauffenberg beantragt zur Prüfung der Vorlagen und etwa weiterer auf die deutsche Frage bezüglicher Einläufe einen eigenen Ausschuß von 7 Mitgliedern zu wählen. Es geschieht dieses und es gehen aus der Wahl hervor: Graf Armansperg, Erzbischof Graf Reisach, Präsident Arnold, Graf Montgelas, Graf Rechberg, Frhr. v. Zu-Rhein und Präsident Heintz. Reichsrath v. Maurer erstattet Vortrag über den Gesetzentwurf in Betreff der Abschaffung der Strafe des bürgerlichen Todes, der öffentlichen Ausstellung und der Brandmarkung. Da dieses Gesetz bereits in voriger Session von dieser Kammer in unveränderter Fassung angenommen wurde und nur wegen der Auflösung nicht zu einem Gesammtbeschluß beider Kammern

griech; so beantragt der Referent: einfach dem früheren Beschlusse beizustimmen. Es geschieht dieses ohne Debatte mit Stimmeneinhaltigkeit. Die Sitzung ist nach halbstündiger Dauer beendet.

Die Kammer der Abgeordneten wählte am 24. Sept. die zwei noch abgängigen Mitglieder für den Ausschuß, der die ministerielle Vorlage vom 21. zu prüfen hat; die Wahl fiel auf Paur von Augsburg und Jäger von der Pfalz. In den sogenannten Geschäftsordnungsausschuß wurden gewählt: Pfarrer Gelbert, Frhr. v. Lerchenfeld, Advokat Burkhart, Professor Hermann, Direktor Wening, Domkapitular Thinnes, Rentenverwalter Hirschberger, Advokat Rudhart und Dr. Rauch.

Die N. M. Ztg. theilt eine neue preußische Note vom 17. Sept. an die bayerische Regierung mit, worin Preußen bedauert, daß sich kein Anknüpfungspunkt zu einer weiteren Verständigung mit der bayerischen Regierung in der letzten Erklärung derselben finde. Sonst enthält dieselbe nichts Neues.

Die Verhandlungen über die Neugestaltung Deutschlands vom Abschluß des Dreikönigsbündnisses an: Schon am 14. Mai hatte Preußen mit der Nationalversammlung gebrochen und seine Abgeordneten zurügerufen, und am 15. hatte der König einen Aufruf an sein Volk erlassen im Sinne eben der Schritte, die am 28. zwischen den drei Regierungen verwirklicht wurden. Oesterreich ward zu einer Zeit, wo es durch den Kampf gegen die Revolution gelähmt war, auch von Preußen bedrängt, und von letzterem der Versuch gemacht, diesen Verbündeten aus Deutschland zu verdrängen. Oesterreich, am Leben angegriffen, stellte seinen Widerstand zunächst auf die Centralgewalt. Es bewog den Reichsverweser, der seinen Wunsch abzutreten ausgesprochen hatte, zu bleiben, schlug aber in einer Denkschrift vom 16. Mai die Bildung einer provisorischen Centralgewalt vor, wozu es den Anlaß eben darin fand, daß Preußen die Gewalt des Reichsverwesers, nachdem sich der König von Preußen vergeblich bemüht, sie an sich zu ziehen, nicht mehr als rechtskräftig erkennen wollte. Oesterreich wollte die provisorische Centralgewalt aus drei Gliedern gebildet, und zwar so, „daß Oesterreich und Preußen zur Vermeidung alles Zeitverlustes die Ausübung der Gewalt sofort übernehmen und die übrigen deutschen Könige auffordern, sich über die Wahl des dritten Gliedes zu einigen.“ Preußen verwarf diesen Vorschlag, und bestand auf ausschließlicher Ueberlassung der Centralgewalt in einer Denkschrift vom 19. Mai und in einer Note vom 20. an den österreichischen Gesandten. Am 27. Mai erklärte Oesterreich darauf, keine ohne seine Theilnahme geübte provisorische Centralgewalt als zu Recht bestehend anzuerkennen. In einer Note vom 25. Mai hatte das preußische Cabinet das Beharren in seinem Wege ausgesprochen, und Oesterreich zu Vorschlägen über sein Verhältniß zum Bundesstaat, den es bereits als Thatsache hinstellte, aufgefordert, aber auch zugleich die Heilighaltung des Rechtsbodens des Bundes von 1815 erklärt. Demungeachtet heißt es in einer Note des Grafen Brandenburg an den preußischen Gesandten in München vom 21. Mai: „Preußen verpflichtet sich, jedem der diesem Bunde beitretenden Staaten die erforderliche Hülfe zu leisten; über denselben hinaus aber kann es anderen nicht beitretenden Staaten gegenüber keine Verpflichtung zur Hülfeleistung übernehmen.“ Der Bund sollte, nach der Note vom 25. Mai ganz Deutschland, mit Ausnahme Oesterreichs, umfassen. In dieser Note läugnet Preußen, daß es seine Absicht gewesen, an die Stelle der provisorischen Centralgewalt zu treten, und doch hatte Graf Brandenburg in einem Schreiben an Hrn. v. Kamptz vom 13. Mai dringend ersucht, „daß Se. kais. Hoh. der Erzherzog die Auflösung der Nationalversammlung ausspreche, sein Mandat an die Fürsten zurückgebe und Se. Maj. schriftlich ersuche, die Centralgewalt zu übernehmen. Se. Maj. der König werden dazu, sowie diese Regierungen zustimmen, bereit seyn.“ In einem Schreiben des Königs an den Erzherzog Reichsverweser vom 22. Mai heißt es: „darum meine dringende Bitte an Ew. kais. Hoh., Ihre Reichsgewalt (aus der Sie sich heraussehnen) in meine Hände zu resigniren.“ Oesterreich war schon in dem Unionsvorschlage vom 9. Mai ersucht worden, daß dasselbe seine „Zustimmung dazu geben werde, daß bis zum Abschlusse der Bundesstaatsverfassung Preußen die provisorische Centralgewalt übernehme.“ Preußen erkannte jedoch den Reichsverweser nicht mehr an, und Oesterreich beharrte in einer Note vom 10. Juni streng darauf, „daß der Reichsverweser als das einzige gesetzmäßige Bundesorgan zu betrachten“, also zu unterstützen sey, und drängte das preußische Cabinet durch mehrere die Widersprüche in seinem Gange hervorhebende Fragen, die dieses am 16. Juni ausweichend beantwortete. Bayern stand Oesterreich zur Seite, verweigerte dem Bündnisse vom 28. Mai seinen Beitritt, und wies bei der Drohung Preußens, seine Hülfe in der Pfalz zu verweigern, dasselbe auf seine Bundespflicht hin. Bayerns Verhandlungen mit Preußen und Oesterreich sind aus den Vorlagen des bayerischen Ministeriums an die Ständeversammlung bekannt. Soviel ist aus dieser Darstellung klar, daß durch Preußens Bemühung statt Einigung eine Spaltung Deutschlands bewirkt worden ist, von der sich noch nicht voraussagen läßt, bis zu welcher Ausdehnung sie gelangen wird.

Der Monatbericht der deutschen Gesellschaft zu New-York ergibt für den Monat Juni 7621 deutsche Einwanderer in 61 Schiffen, während diese Zahl im Mai 10,964 betrug. Die Mehrzahl der Einwanderer besaß Mittel, um sich im Innern des Landes anzukaufen. Die Meisten zogen nach dem Westen und namentlich nach Milwauki, da die Cholera von Cincinnati und St. Louis abschreckte, andere gingen nach Philadelphia und Pittsburg. Handwerker und junge Kaufleute sahen sich häufig in ihren Erwartungen getäuscht und mußten zum Ackerbau oder zu Straßenarbeiten übergehen, nur Schuhmacher und Schneider fanden in der Stadt selbst lohnende Beschäftigung. Mit Mäklern und Wirthen, welche die Einwanderer betrogen, indem sie sich an die Schiffe vor der Landung drängten und sich für Beamte der deutschen Gesellschaft ausgaben, hatte die Gesellschaft einige Kämpfe, und es gelang, ihnen manche Beute zu entreißen.

In der Gegend am Gestade des Plattensee's liegt ein Dörfchen Namens Szöloß. Daselbst ereignete sich ein Vorfall, der selbst den erbittertsten Magyarenfeind rühren muß, ein Vorfall, eben so traurig als hochherzig. Ein Husar von der Görgey'schen Heeresabtheilung, aus diesem Dörfchen gebürtig, kam nach Hause. Sein Leib war mit Wunden bedeckt, denn er war mit seinem Pferde in 31 Gefechten. Er fand das Haus seiner Eltern geschlossen. Seinen Erkundigungen beim Dorfrichter ward nach langem Zögern des Letzteren die niederschlagende Kunde, sowohl seine Eltern als auch die Schwester seyen während seiner Abwesenheit gestorben. Erschüttert von dieser Nachricht sprengte er, ohne ein Wort erwidert zu haben, davon. Des andern Tages kam er wieder. „Er hätte eine gute Anstellung bekommen,“ bemerkte er zum Richter, „und bedürfe seines elterlichen Vermögens nicht.“ Hierauf traf er die Anordnug, daß die sämmtlichen Habseligkeiten zu Geld gemacht und der gewonnene Erlös für krüppelhafte Honveds, die nicht mehr arbeiten könnten, verwendet werde. Den Fond zu vermehren, steuerte er noch einige hundert Gulden, die er bei sich trug, zur Erreichung des bestimmten Zweckes bei. Am andern Morgen vernahm man im Dorfe zwei Schüsse, und als man nach der Ursache derselben forschte, fand man den Husaren am Grabe seiner Eltern sammt seinem treuen Pferde todt!

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 231. Donnerstag den 27. September. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Der Knabe von 3 Jahren, welcher gestern im Landboten angezeigt war, wurde gestern Abend von seinen Pflege-Eltern auf der Polizei abgeholt.

Bei dem Neubau der Kirche zu Rimpar hat unser rühmlich bekannter Bildhauer Halbig die Bildhauer-Arbeit des Portals übernommen und wird das Ganze im reinsten gothischen Styl ausführen. Daß hier etwas Vorzügliches geleistet wird, dafür bürgt der Name des Künstlers, von dem unsere Stadt schon manches Denkmal der Kunst aufzuweisen hat, und man kann sich davon auch jetzt schon überzeugen aus bereits vollendeten Capitälern und den beiden Statuen Peter und Paul, welche in dessen Atteliér zu Jedermanns Ansicht ausgestellt sind. Jede Stadt ist auf ihre Meister stolz und da die Kunst nur gedeiht, wo sie durch würdige Werke, welche ausgeführt werden, Nahrung und Unterhalt findet, so wollen wir wünschen und zugleich zuversichtlich hoffen, Hrn. Halbig möge auch die Herstellung des Portals an unserm Dome, welche schon Jahre lang aus der Oberthür'schen Stiftung beabsichtigt wird, vor jedem fremden Künstler, der vielleicht kommt, verdient und weiter geht, ohne sich um die Ehre der Stadt zu bekümmern, aufgetragen werden, damit Würzburg sich rühmen kann, daß es die Schöpfer seiner Kunstwerke selbst hervorgebracht und durch reichliche Unterstützung groß gezogen habe.

Bei der allenthalben wieder zum Vorschein kommenden Kartoffelkrankheit machen wir aufmerksam auf eine Beobachtung des Müllermeisters und Oekonomen Heller von Heidingsfeld, welche derselbe in einer Numer der Würzburger Ztg. im verflossenen Jahre veröffentlicht hat. Nach derseben beginnt die Krankheit nicht bei jenen Theilen, welche in dem Boden sich befinden, sondern am Stock, welcher durch ein aus der Luft denselben berührendes Gift in seiner Thätigkeit gehemmt wird, worauf sich die Krankheit erst abwärts bis zu den Kartoffeln fortpflanzt, was man auch deutlich auf Kartoffelfeldern an Landstraßen erkennen kann, wo jene Stöcke, welche stark mit Straßenstaub bedeckt sind, von der Krankheit verschont werden, während andere weiter vom Wege abstehende davon ergriffen werden. Als vorzügliches Mittel wird nun vorgeschlagen, die Blätter stark zu gypsen oder falls die Krankheit sie schon befallen hat, das Kraut sogleich abzuschneiden, damit die den Boden anvertrauten Theile nicht auch ergriffen werden.

Am 19. dieses wollte der Ortsnachbar Jos. Koch von Steinach, Landg. Münnerstadt, Korngarben zum Dreschen von den Scheuernbalken herabwerfen, fiel aber dabei herunter in die Tenne, in Folge dessen er am 22. dieses den Geist aufgab. Der Verunglückte hinterläßt eine Wittwe mit geringem Vermögen und 5 unmündige Kinder.

Im sogenannten Königsbau zu München sind nunmehr die Gemächer, welche von König Ludwig und der Königin Therese bewohnt waren, für König Max und Königin Marie zum Beziehen bereit Letztere haben sich nach Egern bei Tegernsee bis zum Oktoberfeste begeben, wo dann sofort der Königsbau von ihnen bezogen wird, während Erstere den Wittelsbacher Palast an der Ecke der Brienner- und Türkenstraße beziehen.

Am 21. Sept. hat die Naturforscherversammlung zu Regensburg als nächstjährigen Zusammenkunftsort Greifswalde bestimmt.

In der Sitzung der zweiten Kammer am 25. Sept. kamen mehrere Anträge, bezüglich der Verhaftung von Abgeordneten, von Dr. Morgenstern und Genossen, Dr. Heine und Degenhard vor. Rücksichtlich ihrer Unterstützung durch 50 Abgeordnete erhebt sich eine unerquickliche Debatte darüber, ob diese Unterstützungsfrage heute schon vorbereitet oder entschieden werden solle. Das Ergebniß der Debatte ist, daß sogleich berathen werden soll. Dr. Bayer spricht für Unterstützung, Pfarrer Ruland dagegen; beide Redner verwickeln sich bei dieser Gelegenheit in die Frage, ob das Richteramt eine Repräsentation Gottes sey. Sie erweckten alsbald den Ruf nach dem Schluß der Debatte, in dessen Folge die eingebrachten Vorschläge die Unterstützung der ganzen Kammer, mit Ausnahme von 8 Abgeordneten (Lassaulx, Ruland, Sepp rc.), erhalten und sofort von einem geheimen Ausschuß bearbeitet werden sollen. Die Wahl dieses Ausschusses von 9 Mitgliedern sollte am folgenden Tage in geheimer Sitzung vor sich gehen. Fürst Wallerstein bringt hierauf seine Anfrage vor, ob 1) sich das Justizministerium für befugt erachte, Aufträge an die Staatsanwaltschaft auf Beginn und Betreibung von Untersuchungen zu erlassen? und 2) ob derartige Aufträge in Bezug auf die gegenwärtigen politischen Untersuchungen gegeben wurden, und welche? Justizminister Kleinschrod erwidert, daß er bezüglich der ersten Frage auf die gesetzlichen Bestimmungen diesseits und jenseits des Rheins verweise, und daß aus einer verlesenen Instruktion zu entnehmen sey, wie außer den im Gesetz vorgeschriebenen Berichten weitere regelmäßige Mittheilungen der Staatsanwälte an das Ministerium von diesem nicht verlangt worden. Was die zweite Frage betreffe, so erklärte er, daß er weder direkt noch indirekt

auf Untersuchung oder Verhaftung der Abgg. Kolb und Mayer, noch auf die Fortdauer der Verhaftung eingewirkt habe. Fürst Wallerstein behält sich weitere Anregungen vor. Hierauf wird der erste Vortrag des ersten Sekretärs über die Einberufung des verhafteten Abg. Dr. Schmid ohne eigentliche Debatte, analog der Entscheidung über Kolb und Mayer und mit gleichem Stimmenverhältniß beschieden. Abg. Harhammer erstattet für den Petitionsausschuß Bericht. Man vernimmt die alten Klagen der Schullehrer, bezüglich deren jedoch Minister Ringelmann andeutet, daß im nächsten Budget Congrua von 250 fl. für dieselben eingesetzt werden sollen; auch versichert der Minister, daß auf die Gewährung pragmatischer Rechte für verschiedene Funktionäre in jüngster Zeit mehrfach eingegangen worden sey, und weitere Ausdehnung vorzüglich von den Kammern (Budget) abhänge.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Ueber die Sendung des Hrn. v. Biegeleben nach Berlin, München und Wien erfährt man aus einem belgischen Blatte Folgendes: Im Anfang Augusts d. J. reiste Hr. v. Biegeleben im Auftrag der Centralgewalt nach Berlin. Nach achttägigen Mühen erklärte die preußische Regierung sich bereit, mit dem Abgeordneten der Centralgewalt zu verhandeln. Hr. v. Biegeleben legte nun am 9. Aug. folgenden Entwurf für die neue provisorische Centralgewalt vor: „Ein neues Interim, eine Centralgewalt, gebildet von den beiden Großmächten, deren jede zwei Mitglieder für eine Reichskommission ernennt, in welcher ein österreichisches Mitglied den Vorsitz führt. Sobald die Zustimmung aller deutschen Staaten eingegangen, legt Erzherzog Johann seine Gewalt in die Hände dieser Commission nieder. Dieselbe ersetzt den alten Bundestag bis zum 26. Mai 1850, dem provisorischen Termin des Dreikönigsbundes; dann verständigt man sich über eine definitive Verfassung. In Fällen, wo sich die Commission nicht einigen kann, steht es ihr zu, an einen Schiedsspruch zu appelliren. Endlich würde die Commission auch Mittlerin in der deutschen Verfassungsfrage seyn." Dieser letzte Punkt wurde von dem Berliner Cabinet sofort für unzulässig erklärt, weil man glaubte, daß er gegen den preußischen Bundesstaat gerichtet werden könne. Hr. v. Biegeleben legte einen neuen Entwurf vor. Man wandte aber gegen denselben den für Oesterreich geforderten Vorsitz ein und wollte die Competenz der neuen Centralgewalt genau umgränzt haben. Der Frankfurter Bevollmächtigte bemerkte, Hr. v. Canitz habe bei seinen Unterhandlungen in Wien ja aus freien Stücken diesen Vorsitz zugestanden. Der Minister des Auswärtigen gab ihm die bemerkenswerthe Antwort: „Was denken Sie? Mehrere Mitglieder des Ministeriums sind noch gar nicht einmal geneigt, eine Annäherung an Oesterreich zu unterstützen." Nach einigem Hinhalten verlangte Preußen die Anerkennung, daß die Verträge vom 26. und 28. Mai auf die Legalität der Verträge von 1815 gegründet seyen. Außerdem wünschte Preußen statt Frankfurt Mainz als den Sitz der Centralgewalt, wie es überhaupt eine besondere Vorliebe für Festungen zu haben scheint, da es auch die Reichsversammlung in eine Festung nämlich nach Erfurt verlegen wollte. Ohne eine bestimmte Erklärung vom preußischen Ministerium erlangt zu haben, reiste Hr. v. Biegeleben nach München, wo er Hrn. von der Pfordten nicht geneigt fand, auf Bayerns Antheil an der neuen Centralgewalt zu verzichten, ferner sollte allein Frankfurt Sitz der Centralgewalt seyn. Doch ließ er hoffen, daß, wenn die beiden Großmächte sich einigen würden, auch Bayern vor der Wichtigkeit des Zweckes ein Opfer bringen werde. Rücksichtlich des im Fall einer Nichteinigung zwischen den beiden Mächten nothwendigen Schiedsspruchs war er der Ansicht, es müsse ausdrücklich bestimmt werden, daß dieser stets dreien unter den vier übrigen Königskronen Deutschlands zufalle, im ersten derartigen Fall Bayern, Hannover mit Sachsen, im zweiten Bayern, Hannover mit Württemberg und so fort. Von München reiste der Frankfurter Abgesandte nach Bad Gastein, wo eine Unterredung mit dem Erzherzog ihm für eine Neugestaltung der Centralgewalt große Hoffnungen gab, welche aber in Wien, wohin er nach einem blos einige Stunden langen Aufenthalt bei dem Reichsverweser sich begab, wieder völlig ausgelöscht wurden. In Wien wie in Berlin zögerte man und lavirte und der österreichische Ministerpräsident Fürst Schwarzenberg machte gar kein Hehl daraus, daß Oesterreich ein sehr geringes Interesse an einem sofortigen definitiven Arrangement habe. Oesterreich, soll er gesagt haben, sey außer Stand jetzt schon positive Vorschläge für die schließliche Constituirung Deutschlands zu machen, man müsse deshalb über eine neue provisorische Centralgewalt unterhandeln. Dem engeren Bunde verweigerte der österreichische Minister die Anerkennung als auf den Verträgen von 1815 beruhend. Doch brachte es Hr. v. Biegeleben nach vieler Mühe, unterstützt durch die gesammte Wiener Diplomatie, zumal die Gesandten der deutschen Staaten, dahin, daß ein neuer Entwurf für eine provisorische Centralgewalt, von dem er glaubte, daß er auch Preußens Zustimmung erlangen werde, die Billigung des österreichischen Ministerium erhielt, und daß derselbe als von Oesterreich ausgehend Preußen mitgetheilt ward. Hr. v. Biegeleben reiste selbst nach Berlin, um hierüber zu unterhandeln, indessen verlautet schon wieder, daß Preußen auf diesen Vorschlag Oesterreichs nicht eingangen ist, sondern einen Gegenentwurf nach Wien gesandt hat. Armes Deutschland!

Preußen. Man schreibt aus Berlin, 23. Sept.: In den hiesigen Militärwerkstätten wird noch immer fleißig gearbeitet; namentlich ist die Beschaffung von Zündnadelgewehren für das Erforderniß der Armee unausgesetzt in Betrieb. Die Anfertigung derselben in größerem Umfange unterliegt dadurch jedoch einigen Hindernissen, daß es nur wenige Personen sind, denen das Geheimniß ihrer Zusammensetzung anvertraut ist, und welche dabei thätig sind. Der ursprüngliche Erfinder, der bis jetzt trotz aller gegentheiligen Versicherungen noch nicht nachgemachten Waffe (denn die Tragweite derselben ist nicht erreicht, wenn auch die Form nachgeahmt ist), leitet auch jetzt noch vorzugsweise den Bau derselben. Vom Hause aus nur ein einfacher Schlossergeselle, hat er dem Staate seine Entdeckung überlassen, wofür ihm eine behagliche Existenz zu Theil geworden. Er hat glänzende Anerbietungen von auswärtigen Mächten von der Hand gewiesen. Die Fabrikation der Gewehre sowohl, wie die Personen, welche im Besitz des Geheimnisses sind, stehen unter einer sorgsamen Beaufsichtigung und Controlle. Neuerdings ist eine zweite Erfindung von jenem Urheber der Zündnadelgewehre gemacht, die uns als eine nicht minder furchtbare Waffe beschrieben wird. Es ist dies eine Art tragbarer Kanone, welche von der Tragweite eines gewöhnlichen Gewehres 30 Kugeln zugleich zu entsenden im Stande ist. In einer Länge von 3—4 Fuß soll diese „Armkanone" von dem, der sie führt, unterm Arm getragen werden, und an diesem ihren Stütz- und Haltpunkt finden; dagegen ist ein zweiter Mann erforderlich, sie zu richten und abzufeuern. So wird sie ausschließlich zur Ausrüstung des ersten Gliedes dienen, und die so ausgerüsteten Truppentheile unnahbar gegen Angriffe mit blanker Waffe machen, da auf 200 Schritte der Schuß noch ganz sicher seyn soll. Es scheint bei solchen Fortschritten in der Vervollkommung des Kriegsmaterials und der Technik, als ob wir uns der Zeit nähern, wo die Kriege durch die Furchtbarkeit der ihnen zu Gebote stehenden Mittel sich selbst unmöglich machen und verbieten werden.

Die nominelle Aufhebung des Belagerungszustandes zu Berlin hat an den militärischen Vorkehrungen während desselben auch nachher Nichts verändert. Namentlich ist die Stärke der Besatzung dieselbe geblieben und wird auch ferner auf dem erhöhten Fuße bleiben. Auch das Institut der Constabler wird vom nächsten Jahre ab noch mehr militärisch eingerichtet werden und sowohl Schußwaffen erhalten, als auch einen militärisch disciplinirten Kern, indem mehrere Hundert Unteroffiziere der Armee zu Constablern gemacht und eine gleiche Anzahl bürgerlicher von diesen entlassen werden sollen.

Bei den Ergänzungswahlen für die erste Kammer sind zu Coesfeld am 18. Sept. Gerichtsdirektor Temme und geh. Obertribunalrath Waldeck mit großer Stimmenmehrheit zu Abgeordneten gewählt worden.

Kinkels einzige Schwester hatte sich mit einem Gnadversuch für ihren Bruder an den König gewendet. Der König hat aber das kriegsrechtliche Erkenntniß, nach welchem Prof. Kinkel zu lebenslänglicher Festungsstrafe verurtheilt ist, genehmigt.

Die Spielbank zu Aachen ist in einer nur etwas anderen Form als früher wieder hergestellt. Sie befindet sich in einem Haus dicht neben der Redoute, das am Eingange die Bezeichnung trägt: „Société privée“, und wo jeder irgend Wohlgekleidete beim Eintritt eine Karte empfängt, durch die er (ohne alle Bezahlung) für die Dauer der Saison Mitglied wird, d. h. den Zutritt zu den Spielsälen erhält. Die Duldung seitens der Behörden geht dabei soweit, daß vor dem Eingang ein Polizeioffiziant zur Aufrechthaltung der Ordnung sich befindet.

Ausland.

Frankreich. Nachrichten vom 22. Sept. zufolge waren in Paris neue Depeschen des Generals Rostolan eingetroffen, worin dieser wiederholt auf sofortige Abberufung von dem Oberbefehle über das französische Expeditionscorps im römischen Staate dringt. Es sollen mehreren Generalen Eröffnungen für Uebernahme des von dem General Rostolan in Rom bekleideten Postens gemacht worden seyn; sie hätten es jedoch entschieden abgelehnt, sich nach Rom zu begeben.

Der Direktor des Theaters der Porte St. Martin, welcher in den nächsten Tagen ein „Rom“ betiteltes neues Drama aufführen läßt, wandte sich mit dem Gesuch an den General Changarnier, ihm eine Abtheilung Soldaten, welche in diesem Stücke figuriren sollen, zur Verfügung zu stellen. General Changarnier wies aber dies Gesuch mit den Worten zurück, daß die französischen Soldaten nicht zur Rolle von Marionetten gebraucht werden dürften.

Ankündigungen.

Die Anzeige in dem übersandten Brief kann wegen Hinweglassung des Namens nicht veröffentlicht werden.

Die Redaktion.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 30. September zur Eröffnung der Bühne: **Prolog**, gesprochen von Hrn. Collin; **Ouverture**, komponirt und dirigirt von Hrn. Aloys Schmidt, neu engagirtem Kapellmeister; und **das Leben ein Traum**, romantisches Schauspiel in 5 Akten von Calderon, bearbeitet von West. — König, Hr. W. Henckel, Roderich, Hr. Frey, Rosaura, Frl. Starckloff, Clarin, Hr. Gold, Estrella, Frl. Weber, Clotald, Hr. Gädtcke.

Montag den 1. Oktober: Norma, große Oper in 3 Akten von Bellini. — Norma, Frau Beck-Weixelbaum, Adalgisa, Frl. Langheinz, Sever, Hr. Hartmann, Orovist, Hr. Abiger.

Den geehrten Abonnenten werden die Karten zu ihren respektiven Plätzen zugegangen sein; für Nicht-Abonnenten sind 18 numerirte Sperrsitze reservirt, zu denen, wenn sie nicht besetzt sind, nach dem ersten Akte, den Besuchern des Parterre der Zugang frei steht. Preise der Plätze, wie bisher.

F. Engelken.

Auswanderung nach Nordamerika.

Zu sehr niedrigem Preise expedire ich im Monat Oktober folgende äußerst gut gekupferte Postschiffe, deren Vortheile für die Passagire allgemein anerkannt sind.

		Abfahrt in London.	Abfahrt in Frankfurt.
Delte,	Kapitän Robin,	den 6. Oktober, —	den 28. September.
Spartan	„ Brord,	13. „	5. Oktober.
Plenly	„ Cooper,	21. „	12. „
Rov	„ Morg,	28. „	19. „

M. J. Stiebel, Banquier in Frankfurt a/M.

Nähere Auskunft ertheilt Hr. **Ph. Oppenheimer** 4. Distr. Nr. 119, obere Johannitergasse in Würzburg.

Bekanntmachung.

Johann Schmitt, Beisitzer von Geroda, hat sich freiwillig dem Konkurse unterworfen.

Wegen Geringfügigkeit der Masse wird einziger Ediktstag auf

Mittwoch den 31. Oktober, Vormittags 9 Uhr,

zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen mit Vorzugsrechten angesetzt, und sämmtliche Gläubiger des Gemeinschuldners unter dem Präjudize des Ausschlusses ihrer Forderungen dazu vorgeladen.

Bemerkt wird, daß die Masse 320 fl. beträgt, worauf 300 fl. Hypothekschulden haften.

Brückenau den 17. September 1849.

Königliches Landgericht.

Gumppenberg.

Feines raffinirtes **Crystall-Lampenöl** bei Seiler

G. Ph. Wolpert
am Schmalzmarkte.

Auch kann daselbst ein Junge vom Lande in die Lehre treten.

Ein Regenschirm wurde gefunden. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine ruhige Familie wünscht zwei lateinische Schüler, Gymnasiasten oder Gewerbschüler in Logis, auf Verlangen auch in Kost zu nehmen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Im 2. Distr. Nr. 370, neben der Neumünsterkirche, ist der dritte Stock bestehend aus 7 Zimmern, nebst allen sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen. Näheres ist im zweiten Stock dieses Hauses zu erfragen.

Im 2. Distr. Nr. 134 ist Kuhdünger zu verkaufen.

Am 27. Sept. wurden auf der Neubaugasse 3 große Schlüssel mit Bindfaden zusammengebunden gefunden. Der Eigenthümer erhält dieselben gegen Ersatz der Einrückungsgebühren zurück. Wo, sagt die Exp.

Eine kleine **Stockuhr** in der Form einer Lyra, schön verziert, ist billig zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. dieses Blattes.

Ein schöner **runder Ofen** ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein kräftiger Bursche sucht baldiges Unterkommen als **Hausknecht**. Auskunft gibt die Exped.

---

1 bis $1\frac{1}{2}$ Morgen **Kleeacker**, wo möglich Würzburger Markung, wird billig zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein ordentliches Mädchen, welches sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, sucht Dienst als Schenkmädchen. Näheres in der Expedition.

Es sind mehrere hübsche, große **Treibhaus-Fenster** zu billigem Preise zu verkaufen. Näheres in der Exped. des Landboten.

Im 2. Distr. Nr. 350, auf dem Kürschnerhofe, ist ein möblirtes Zimmer mit Alkoven stündlich zu vermiethen.

Vier möblirte Zimmer sind bei Kaffetier Wittstadt sogleich zu vermiethen.

Es können etliche Tünchergesellen sogleich Arbeit haben. Wo, sagt die Expedition.

Auf der Domstraße Nr. 542 ist ein möblirtes Zimmer sogleich zu vermiethen.

Fremden-Anzeige
vom 26. Sept. 1849.

(Adler.) Kfite.: Voigt a. Hanau, Bapst a. Frankfurt, Krämer a. Linnich, Graff a. Schweinfurt, Holthaus a. Ludenscheid, Sander a. Elberfeld. — (Kronpr. v. Bayern.) Schmiedell, Rent. a. Schwerin. Batz, mit Sohn, Fabr. a. Offenbach. Malss, Maler, a. Frankfurt. Frl. Heicheld, a. Künzelsau. Mad. Kirchner a. Lichtenfels. Mad. Winter a. Frankfurt. v. Müller, m. Fam. a. Wien. Wingner, Kanzleirath, a. Karlsruhe. Leers, Amtmann a. Adelsheim. — (Schwan.) Kfite.: Blender a. Kempten, Frey a. Hufingen, Kornbach a. München, Zeißer a. Tübingen. Mad. Schneider a. Bamberg. — (Wittelsb. Hof.) Kfite.: Siegmund a. München, Bernard a. Elberfeld, Lauer a. Augsburg, Hepfner a. Cassel. — (Württemb. Hof.) Kfte.: Gran a. Leipzig, Probst a. Kitzingen, Siegele a. Pforzheim, Feghelm a. Regensburg. Bojent, Rent., m. Fam. u. Bed. a. Paris. Cladius, Priv. m. Gem. a. Dresden. Böck, Lehrer, a. Villingen. Kurz, Apotheker a. Lahr, Steindel, Tapezier a. Regensburg.

Getraute.

In der Neumünster-Kirche am 25. Sept.: J. Rechleder, Universitäts-Professor in Prag, mit Fräulein K. Stöhr, Professorstochter von hier.

Gestorben.

Karl Kuchenmeister, Schuhmacher, 61 J. alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 232. Freitag den 28. September. 1849.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf den

Würzburger Stadt- und Landboten,

auf welches wir unsere verehrlichen Leser um so mehr aufmerksam machen zu müssen glauben, als wir denselben nicht nur wie bisher alle Tagsneuigkeiten von nahe und ferne, sondern auch die wichtigeren Vorkommnisse unserer Ständeversammlung und alle sonstigen Begebenheiten immer in beliebter Kürze schnell und gewissenhaft treu mitzutheilen fortfahren werden. Demselben wird wöchentlich das „Extra-Felleisen“ als Unterhaltungsblatt nebst einem lithographirten Modeblatt und vierteljährig ein großer lithographirter Musterbogen für weibliche Arbeiten beigegeben, und kostet das Ganze sowohl hier als auf den kgl. Postämtern vierteljährig nur 36 kr., monatlich 12 kr.

Tagsneuigkeiten.

Die von der Abgeordnetenkammer beschlossene Wahl von 9 Mitgliedern zur Verstärkung des Ausschusses, der über die Anträge in Betreff der Sicherung von Abgeordneten gegen Verhaftung berichten soll, ging am 26. Sept. vor sich und fiel auf Advokat Arnheim, Privatier Binder, Dr. v. Link, Assessor Pruth, Friedensrichter Lang, Landrichter Pitzner, Professor Stadlbaur, Pfarrer Westermayer und Landrichter Frhr. v. Harold.

Zur Erzielung näherer Aufschlüsse über die Natur der indischen Cholera durch naturwissenschaftliche Untersuchungen wurde von unserm Staatsministerium des Innern eine besondere Commission in München am Sitze der Akademie der Wissenschaften und der Ludwigs-Maximilians-Universität bestellt. Dieselbe besteht aus zwei Physikern (Lamont und Reindl), welche sich mit den Beobachtungen über Elektrizität, Erdmagnetismus und atmosphärische Veränderungen bezüglich auf die Cholera rc. beschäftigen; aus zwei Zoochemikern (Pettenkofer und Buchner jun.), welche das Blut, die Absonderungsstoffe und die chemischen Gewebsveränderungen der Organe rc. während des Lebens und nach dem Tode untersuchen; endlich aus zwei Anatomen (Förg und Harleß), welche die pathologisch-anatomischen Forschungen durch die Zergliederung einzelner krankhaft affizirter Körpertheile auf jede Weise vornehmen. Als Vorstand dieser Commission wurde der geheime Rath Dr. v. Walther und als Protokollführer der Privatdocent Dr. Aloys Martin bestimmt. Die Commissionsmitglieder versammeln sich von Zeit zu Zeit zu gegenseitiger Mittheilung ihrer Beobachtungen und zu gemeinsamen Berathungen in besonderen Sitzungen; auch wird sich die Commission mit der seiner Zeit eventuell in Wirksamkeit tretenden Lokal-Choleracommission, mit anderen Naturforschern und mit den praktischen Aerzten in München und der Umgegend in ein ihren Zwecken förderliches angemessenes Benehmen setzen.

Eine Deputation des in München zusammengetretenen Veteranenkorps hatte am 25. Sept. eine Audienz bei Sr. Maj. dem König. Dieses Corps erhält eine eigene Fahne, welche am 15. Okt. d. Js. auf dem Karolinenplatze am Obelisk feierlich eingeweiht wird.

In der Geologensammlung zu Regensburg wurde am 25. Sept. die Herstellung einer geognostischen Karte Deutschlands beschlossen.

Die „Speyerer Ztg.“, die eine kurze Frist wieder erschien, ist abermals suspendirt. Die Redaktion zeigt dies in einem besonderen Blatte an: Durch das k. Polizeicommissariat Speyer kam uns gestern nachstehendes Regierungsrescript zu: „Der erste Artikel der Numer 183 der Neuen Speyerer Ztg. vom 22. Sept. 1849, in welchem zu Gunsten einer allgemeinen Amnestie ein Adressensturm in der ganzen Pfalz heraufbeschworen wird, hat den Commandirenden des k. b. Armeekorps in der Pfalz, Fürsten von Thurn and Taxis, veranlaßt, abermals die Unterdrückung dieses Blattes eintreten zu lassen, damit nicht durch solche Agitationen die Leidenschaften wieder erregt und entfesselt werden.“

Der „K. v. u. f. D.“ bringt folgende Nachricht: „Die Staatsregierung hat beschlossen, die zur Errichtung des freiwilligen Landwehrkorps zu Abenberg, k. Landgerichts Pleinfeld, ertheilte Bewilligung wieder zurückzunehmen, weil mehrere Mitglieder dieses freiwilligen Korps mit ihren Schießwaffen dem Holzdiebstahle nachgingen und dadurch Anlaß zu strafrechtlicher Untersuchung gaben, so wie gegen andere auch Anzeigen wegen Mißbrauchs der Seitengewehre bei Schlägereien vorkamen, hiernach also von dem, nur aus beiläufig 40 Mitgliedern bestehen-

den Korps wenigstens kein Nutzen für die öffentliche Sicherheit erwartet werden kann."

Am 26. Sept. fand zu Regensburg die erste vorbereitende Sitzung der 2. allgemeinen deutschen Lehrerversammlung statt. Dieselbe bestand aus 158 Theilnehmern.

Prinzessin Luitpold hat sich nach Wien begeben, um ihren Vater, Großherzog von Toskana zu besuchen.

In Bezug auf die Portofreiheit für beide Kammern des dermaligen Landtags werden der Generalverwaltung der k. Posten und Eisenbahnen nachstehende Bestimmungen ertheilt: 1) Alle jene Briefe und Aktenversendungen, welche mit dem betreffenden Kammersiegel versehen und als „Landtagssache" bezeichnet sind, oder an die Kammer und deren Präsidien eingehen, ohne Beschränkung des Gewichts, genießen die portofreie Beförderung. 2) Ebenso sind portofrei zu befördern die Briefe, welche von den Mitgliedern beider Kammern abgesandt werden und an dieselben eingehen bis zum Gewichte von 2 Loth incl. Ausgenommen von dieser portofreien Beförderung sind jedoch die couvertirten regelmäßigen Versendungen von Zeitungen und Tagesblättern. Die von den Kammermitgliedern abzusendenden Briefe müssen mit dem Namen des Absenders handschriftlich bezeichnet seyn, so wie auf den ankommenden Briefen die Eigenschaft des Adressaten als „Reichsrath" oder „Abgeordneter" ausgedrückt seyn muß. Die Portofreiheit tritt nur ein für die an die Kammermitglieder nach München abgesandten und für die von denselben in München zur Post abgelieferten Briefe. 3) Die Versendung der gedruckten Verhandlungen beider Kammern, sowie der stenographischen Berichte hat, wie früher, portofrei zu geschehen.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Die Nachricht über die Abberufung des preußischen Gesandtschaftspersonals von Frankfurt stellte sich als unbegründet heraus. Man macht sich in Frankfurt immer mehr mit dem Gedanken vertraut, daß das Dreikönigsbündniß sammt seinem Verfassungsentwurf scheitern werde.

Von Seiten der Centralgewalt ist eine Protestation gegen die Ernennung des k. preuß. Gen. v. Scharnhorst zum Gouverneur von Rastatt abgegangen.

Oesterreich. Wien füllt sich mehr und mehr mit ausgezeichneten Namen, so daß Manchem die Zeiten des Wiener Congresses wiedergekehrt scheinen. Der Großherzog von Toskana befindet sich daselbst, wohl um wegen einer auf sechs bis acht Jahre bleibenden österreichischen Besatzung und überhaupt wegen des näheren Anschlusses an Oesterreich die Verständigung einzuleiten.

Graf Stadion ist plötzlich nach einem Spaziergang zu Gräfenberg verschwunden, und die Blätter enthielten schon die mysteriösen Worte, daß er im finstern Walde über einen Abhang gestürzt seyn könnte. Allein schon am folgenden Tage kam die Nachricht, Graf Stadion sey glücklich gefunden. Er hatte sich des Weges geirrt, mußte des Nachts im Walde herumlaufen, bis er am folgenden Mittag einen Holzhauer fand, der ihn nach Gräfenberg zurückgeleitete. Todt geglaubt zu werden bedeutet nach dem Altenweiber-Credo langes Leben, und wenn es hier noch Gesundheit bedeuten könnte, so muß ein guter Oesterreicher sich schon freuen, daß dem Manne, der den neuen Staat bauen half, vielleicht noch der ungetrübte Genuß des großen mühsamen Werkes zu Theil werden dürfte.

Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Marie Anna sind am 25. d. von Innsbruck abgereist, werden über Salzburg nach Ebenzweier sich begeben, um bis zum 9. Okt. die Reste des Herbstes in steyerischer Luft zu genießen. Prag soll nachher zum Winteraufenhalt auserwählt seyn. Am 22. kam Erzherzog Ferdinand d'Este sammt Gemahlin von Brünn, am 23. Erzherzog Wilhelm aus Oberösterreich in Wien an. Am 22. hat sich auch die Königin von Griechenland in Triest zur Heimfahrt auf dem Dampfboot Otto eingeschifft.

Wiener Börse am 24. Sept.: 5 pCt. Met. 96¼; Bankakt. 1210.

Ausland.

Schweiz. Die Eheleute Hermansat im Kanton Waadt sind angeklagt, drei ihrer neugebornen Kinder nach einander mit Vorbedacht vergiftet zu haben. Bei dem Versuch, ein viertes ebenfalls von der Welt zu schaffen, sind sie verhaftet worden. Den 23. Okt. wird dieser gräßliche Fall vor dem Kriminalgericht in Lausanne verhandelt werden.

Italien. Bei den vielen falschen Nachrichten und Gerüchten über Venedig während der Zeit, in welcher die Revolution dort eingeschlossen war, wird es gewiß an seinem Platze seine, wenn wir eine geschichtliche Uebersicht, der jetzt an das helle Sonnenlicht getretenen Ereignisse jener sogenannten Republik hier mittheilen: Am 25. Febr. des vergangenen Jahres war in Venedig das Standrecht verkündigt worden, ohne daß jedoch von der militärischen Oberbehörde wie in dem ganzen lombardisch-venetianischen Königreiche weitere Maßregeln gegen eine mögliche Schilderhebung ergriffen wurden. Die Venedig beherrschenden Forts wurden nicht in Vertheidigungsstand gesetzt, und befanden sich zum Theil in Folge einer unbegreiflichen Fahrlässigkeit ohne alle Bewaffnung in einem sehr kläglichen Zustand. Am 16. März hatte sich die Nachricht von der Wiener Revolution und von der Aufhebung der Censur und der Einberufung der Stände in den deutschen und slavischen Provinzen sowie der Centralkongregationen im lombardisch-venetianischen Königreiche verbreitet. Im Jubel hierüber strömte das Volk auf den Markusplatz und forderte die Befreiung Manins und Tommaseos. Das Militär rückte aus und zerstreute das Volk, bei welcher Gelegenheit zwei Individuen leicht verwundet wurden, und ein Dritter im Gedränge erstickte. Während der darauffolgenden Nacht hatten die Rädelsführer ihre Leute bearbeitet, und am 17. wurden die Gefängnisse erbrochen und die beiden Gefangenen unter ungeheurem Jubel auf den Schultern nach dem Markusplatz getragen. Auch die übrigen politischen Gefangenen wurden befreit. Das Militär, welches wieder ausgerückt war, wurde mit Steinen geworfen. Es machte von der Schießwaffe Gebrauch, wobei vier Personen auf dem Platze blieben und sieben mehr oder minder schwer verwundet wurden. Auf Antrag der Municipalität ward vom Gouverneur eine Bürgerwehr bewilligt und bei der noch denselben Abend angelangten Kunde von der Promulgation der Verfassung äußerte sich die lebhafteste Zufriedenheit. Bürgerwehr und Militär fraternisirten, den beiden Gouverneuren ward ein donnerndes Hoch gebracht, und das Theater Fenice festlich beleuchtet, schallte wieder von Evvivas auf die Verfassung, Pius IX. und den konstitutionellen König Ferdinand. Die Neckereien mit dem Militär dauerten indessen ununterbrochen fort. Am 21. rotteten sich die Arsenal-Arbeiter gegen den wegen seiner Strenge verhaßten Obersten Marinovich zusammen, und derselbe ward für diessmal nur durch die Bitten und Ermahnungen der Bürgerwehr aus den Händen des blutgierigen Haufens gerettet, als er aber am folgenden Tage sich gleichwohl wieder auf seinem Posten einfand, wurde er elendiglich ermordet. Die italienischen Soldaten, namentlich die

Marine ließen bereits deutlich die Absicht durchblicken, mit den Empörern gemeinschaftliche Sache zu machen. Der Bürgerwehr war ohnedies nicht zu trauen. Als ein Major Bedai seinen Soldaten zu feuern befahl, steckten sie den Lauf ihrer Gewehre zur Erde, und ein Unteroffizier stieß mit seinem Degen den Major nieder. Darauf warf diese Truppe ihre österreichischen Abzeichen weg, und bald folgte alles in Venedig befindliche italienische Militär diesem Beispiel. Unter dieser Bewegung sandte die Municipalität eine Deputation, an deren Spitze der Podesta stand zu dem Civilgouverneur Grafen Palffy und verlangte Abdankung des österreichischen Gouverniums. Graf Palffy trat seinen Instruktionen gemäß seine Gewalt an den Militärgouverneur Grafen Zichy ab und an diesen wurden darauf folgende Forderungen gestellt: Alle deutschen oder überhaupt nicht italienischen Truppen ziehen unverweilt nach Triest ab, alle Kriegsmaterialien bleiben in Venedig, alle Cassen bleiben zurück und für die Vollziehung dieses Vertrags stellen sich die beiden Gouverneure als Geißel. Zichy bewilligte Alles, nur statt des letzten Punktes gab der Militärgouverneur auf Ehrenwort das Versprechen, daß er erst nach Vollzug dieses Vertrags abreisen werde, womit man sich auch zufrieden gab. Während dieser Zeit hatte Manin sich des Arsenals bemächtigt, den Commandanten, Vice-Admiral Martini, gefangen genommen und den Obersten Graziani an seine Stelle gesetzt. Am 23. ward eine provisorische Regierung eingesetzt und auch die ehemaligen venetianischen Provinzen schlossen sich der Republik an. Vom 26. März finden wir außer den nöthigen Vertheidigungsanstalten fast nur Reden und Festlichkeiten, bis endlich am 3. Juli die Nationalversammlung zusammentrat und den Beschluß faßte, daß Venedig zusammt der Lombardei und unter denselben Bedingungen wie diese mit den sardinischen Staaten verschmolzen werden solle. Von jetzt an ward die Zuchtlosigkeit unter den Truppen immer größer und seit der Schlacht von Custozza war die Verwirrung in den Zuständen wahrhaft kläglich. Nur Manin vermochte das aufgeregte Volk noch einigermaßen zu beschwichtigen. Er erhielt diktatorische Gewalt. Alles Silber mußte eingeliefert werden und Niemand durfte ohne ausdrückliche Erlaubniß die Stadt verlassen. Allein selbst die gewaltsamsten Maßregeln fruchteten Nichts mehr, einige Hundert Schreier hielten das Volk mit einem Schrecken darnieder, dem sich selbst Manin fügen mußte. Am 6. Aug. endlich beschloß die Repräsentanturversammlung „im Namen Gottes und des Volkes“ Manin mit der Gewalt zu bekleiden, so zu verfahren, wie es ihm am Beßten dünkt für die Ehre und Rettung Venedigs, und so kam es zur Capitulation. Am 30. Aug. zog der alte Marschall unter dem Wehen der schwarz-gelben Fahne vom Markusthurme in Venedig ein. Keine Ungebühr trübte die Feier dieses Tages.

Cours der Staatspapiere.

Frankfurt a/M., den 27. September 1849.

	Papier.	Geld.
Oesterreichische Bankaktien	1356	1350
Oesterreich, 5 % Metalliques	91	90 3/4
„ 4 % „	74 3/8	74 1/4
„ 2 1/2 % „	47 1/2	47 1/4
Bayern, 3 1/2 % Obligationen	—	84 3/4
Würtemberg, 3 1/2 % Obligationen	84	83 1/2
„ 4 1/2 % „	95	94 1/2
Baden, 3 1/2 % Obligationen	80 3/4	80 1/4
„ 50 fl. Loose	54 1/2	54
„ 35 fl. „	32 3/8	32 1/8
Nassau, 25 fl. „	25	24 3/4
Hessen, Großherz., 50 fl. Loose	73 1/4	73
„ „ 25 fl. „	26 3/4	26 1/4
Kurhessen, 40 Thlr. Loose	34 1/8	33 7/8
Sardinien, 36 Frcs. „	33 5/8	33 1/8

Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. — Preuß. Friedrichd'or 9 fl. 55 1/2 kr. — Holländ. 10-fl.-St. 10 fl. 1 1/2 kr. — Randdukaten 5 fl. 39 kr. — Zwanzigfrankenstücke 9 fl. 37 1/2 kr.

Ankündigungen.

Abonnements-Einladung.

Am 1. Oktober beginnt das Abonnement für das 4te Quartal der **Neuen Würzburger Zeitung**, wozu wir hierdurch mit der Bemerkung einladen, daß alle k. Postanstalten Quartal-Bestellungen annehmen. Die bereits begonnenen Landtagsverhandlungen, welche die Aufmerksamkeit auf unsere engeren und weiteren vaterländischen Interessen in hohem Grade in Anspruch nehmen werden, liefern wir schnell und möglichst umfassend.

Die Bestellungen wollen baldigst gemacht werden, um hauptsächlich neu zutretenden Abonnenten die Kammerverhandlungen vom Beginne an liefern zu können.

Würzburg den 20. September 1849.

Expedition der Neuen Würzburger Zeitung.

Bierbrauerei-Verkauf oder Verpachtung.

Ein zum ausgebreitesten Betrieb geeignetes Bierbrauerei-Anwesen nebst Requisiten und einem bedeutenden Malzvorrathe ist unter sehr billigen Bedingnissen sogleich zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres besagt die Expedition dieses Blattes.

Ein möblirtes Zimmer ist an einen ledigen Herrn zu vermiethen, und kann sogleich bezogen werden. Näheres im 4. Distr. Nr. 275, Badersgasse.

Im Eibelstadt wurde etwas Geld gefunden. Der Eigenthümer erhält dasselbe gegen Ersatz der Einrückungsgebühr im Pfarrhause daselbst zurück.

Die 453ste Ziehung in Nürnberg ist Donnerstag den 27. Sept. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

30. 48. 80. 46. 84.

Die 454ste Ziehung wird den 30. Oktober und inzwischen die 1494ste Münchner Ziehung den 8. Okt. und die 1115te Regensburger Ziehung den 18. Okt. vor sich gehen.

Im 2. Distr. Nr. 200, dem Katharinen-Bäcker gegenüber, ist **süßer Aepfelmost** die Maß zu 6 kr. zu haben.

Der Ertrag von etwa 2 Morgen Kartoffeln ist vom Feld weg zu verkaufen in der **Wangenheim**'schen Fabrik außer dem Rennwegerthore.

Im 1. Distr. Nr. 112 ist ein bequemes Gartenlogis von 2 Zimmern an einen ledigen Herrn zu vermiethen.

Patent-Lederlak.

Von Lederwerk, Schuhen, Pferdgeschirr, Riemwerk, Chaisendecken, Armaturgegenständen, Kasquets u. dgl. sind durch Bürsten oder Abwaschen Unreinigkeiten zu entfernen und von dem Lederlak mittelst eines feinen Pinsels (am besten eines Lakirpinsels) gleichförmig zu überstreichen.

In Zeit von wenigen Minuten erscheint der schönste und haltbarste Spiegelglanz ohne alles Bürsten oder Reiben von selbst.

Pr. Flacon 6 und 12 Kreuzer.

Seb. Carl Zürn.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Generalversammlung und Stiftungsfeier des historischen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg wird als würdige Vorfeier des Allerhöchsten Namensfestes Sr. Majestät des Königs

Donnerstag den 11. Oktober

im Vereinslokale, Hof zum Katzenwicker dahier, stattfinden und Morgens 9 Uhr beginnen.

Bei dieser Feier wird vor Allem von dem Vorstande über die vorzüglichsten Ergebnisse des zurückgelegten Vereinsjahres, über den dermaligen Zustand des Vereins, über seine Leistungen, sowie über den Stand des dermaligen Vereinsvermögens, besonders über Einnahme und Ausgabe, Bericht erstattet. Hieran werden sich einzelne Vorträge von Vereinsmitgliedern anreihen, worauf die Wahl eines neuen Ausschusses folgen wird.

Die hochverehrten Mitglieder des historischen Vereins werden hievon in Kenntniß gesetzt mit dem Ersuchen, behufs der Wahlen entweder ihre Wahlzettel, mit ihrer Namensunterschrift, versiegelt an den Ausschuß des Vereins einzusenden, oder dieselben persönlich am Tage der Generalversammlung Vormittags in dem Vereinslokale, bei der eigens hiezu bestimmten Commission, abzugeben.

Diejenigen Vereinsmitglieder, welche gesonnen sind das Vereinsfest durch ihre Vorträge zu verherrlichen, werden ergebenst ersucht, den unterzeichneten Vorstand noch vor dem Feste, mit Angabe des vorzutragenden Gegenstandes, gefälligst in Kenntniß zu setzen.

Würzburg den 21. September 1849.

Der Ausschuß des historischen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg.

Dr. Denzinger, z. Z. Direktor. Heffner, z. Z. Sekretär.

Bekanntmachung.

Zur Beseitigung irriger Meinungen beehrt sich Unterzeichnete dem hochgeehrten Publikum zur Anzeige zu bringen, daß sie ihr Uhrmachergeschäft durch einen geprüften Geschäftsführer fortführen lasse, und verbindet mit der Bitte um das geschätzte Zutrauen des hochgeehrten Publikums die Versicherung schneller Bedienung, gediegener Arbeit und billiger Preise.

Tschofen,
Uhrmacherswittwe.

Ein solides Mädchen, welches in allen häuslichen Arbeiten wohl unterrichtet ist und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, kann bis Ziel Michaeli in einer kleinen Haushaltung in Dienst treten. Wo, sagt die Exped.

Mehrere Zentner **Grummet** werden billig zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

In einem Privathause kann man um billigen Preis gute Mittagskost erhalten. Wo, sagt die Exped.

Es wurde vor mehreren Tagen auf dem Wege von Zell nach Würzburg eine **Vorstecknadel**, in der Form eines Kreuzes, verloren. Der redliche Finder wird ersucht solche gegen eine gute Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Ein viereckiger Ofen mit Kocheinrichtung und Blechaufsatz ist billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Es ist eine **Kalter**, 6 Butten Beere haltend, und mehrere eiserne **Faßreif** zu verkaufen. Näheres in der Expedition.

2000 fl. sind gegen gute Versicherung auszuleihen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Gutes Bier

wird verzapft bei

Bierwirth Vogt.

Feinst **kristallisirtes Lampen-Oel** und **Stearinkerzen** empfehle ich zur gefälligen Abnahme.

N. Kaufmann.

Kartoffelverkauf im Boden.

Der Ertrag von beiläufig 1/2 Morgen Feld mit rothen und gelben Kartoffeln ist zu verkaufen. Näheres in der Semmelsgasse Nr. 59.

Für Damen.

Meinen geehrten Kunden diene zur Nachricht, daß heute **Modelle von Mänteln** bei mir eintreffen.

Aloys Rügemer.

Häuser jeden Ranges und für jeden Stand sind zu verwerthen unter den vortheilhaftesten Bedingungen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Es sind zwei möblirte Zimmer mit Aussicht auf den Markt, sowie auch ein Stall für 2 Pferde nebst Heuboden, dann ein Keller für Obst und ein schönes großes Gewölbe sogleich zu vermiethen. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

Ein Logis von 2 Zimmern u. s. w. ist stündlich zu vermiethen im 4. Distr. Nr. 76.

Fremden-Anzeige
vom 27. Sept. 1849.

(Adler.) Kflte.: Senz u. Belz a. Mainz, Krenkel a. Schneeberg, Bachmann a. Augsburg. Frl. v. Fallenhausen a. Ansbach. Frl. Feuerlein a. Speyer. — (Kronprinz von Bayern.) Gall, Fabr., m. Gem. a. Gießen. v. Schwarz a. Nürnberg. Lecomte, m. Gem. a. Metz. Frauer, Pfarrer a. Mergentheim. Mad. Winter, a. München. Klinkel, Partik., a. Amerika. Fränkl, Part. a. Urspringen. — (Russ. Hof.) Kflte.: Herforth a. Nürnberg, Schnabel a. Hückeswagen, Conebruch a. Bielefeld, Seippel a. Constanz. — (Wittelsb. Hof.) Kflte.: Silbermann a. Hannover, Delsinger a. Remscheidt, Prächtel a. Chemnitz. Rügemer, Stud. a. Frankfurt. Huber, Mechaniker, a. Regensburg. v. Martini, Geh. Rath, m. Fam. u. Bed. a. Berlin. — (Württemb. Hof.) Kflte.: Mehr a. Wien, Hartmann, Schleußner u. Tauber a. Marktbreit, Moritz a. Brückenau. 2 Frauen Hornschuh a. Kitzingen. v. Löwenberg, Gutsb. m. Gem. a. Breslau. Mad. Hummel m. Fam. u. Herrschaftsrichter Schell a. Marktbreit. Frau Fischer a. Schweinfurt. Dechsner, Naturf. a. Aschaffenburg.

Gestorben.

Katharina Sieber, Buchbinderstochter, 68 J. alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr. Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer. Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 233. Samstag den 29. September. **1849.**

Tagsneuigkeiten.

In der heutigen Kreis- und Stadtgerichtssitzung wurden 1) JohannWeghorn von Atzelsberg zu 10 Monaten Gefängnißstrafe (der Untersuchungsarrest von 7 Monaten wurde ihm zu gute gerechnet, daher nur noch 3 Monate Arrest zu erstehen); 2) Margaretha Müller von hier, zu 1 Jahr 7 Monaten (der Untersuchungs-Arrest zu 7 Monaten ebenfalls abgerechnet, Rest des Erstehungsarrestes noch 1 Jahr), verurtheilt.

(Eingesandt.) Seit vielen Wochen gähnt — wahrscheinlich in Folge einer Wasserleitungs-Reparatur — auf dem Pleichacher Glacis ein tiefaufgegrabenes Loch, welches für Liebhaber von Arm- und Beinbrüchen alle nur wünschenswerthe Qualitäten besitzt. Bei der nunmehr so frühen und manchen Spaziergänger überraschenden Dämmerung, ist's wie ein Wunder, daß noch Niemand in diese chirurchische Mausfalle eingegangen, und, wo nicht ein Bein, doch sich den Kopf zerbrochen hat, warum dort die Polizei der Welt kein Licht aufstecke? Soll aber besagtes Loch nicht permanent bleiben, so möge wohl einer unserer vielen politischen Vereine, welche ohnehin die ganze Welt mit einem Male eben und alle Löcher zumachen wollen, sich da hineinlegen, und so vielleicht zum ersten Male einen Beweis seiner Brauchbarkeit liefern.

Am 26. dieses Mittags 1 Uhr stürzte sich oberhalb der Stadt Marktbreit ohne bekannte Ursache die Gefreiters-Wittwe Franziska Reuß von Würzburg, welche seit langer Zeit am Eingange in den Hofgarten dahier Branntwein und Brod feil gehalten, in den Main und ertrank. Am nämlichen Tage Abends wurde ihr Leichnam gelandet. Sie wird allgemein betrauert, da sie überall als eine brave und redliche Frau bekannt war.

Dieser Tage wurde zwischen Rimpar und der Schäfersmühle eine ledige Person, beiläufig 40 Jahre alt, im Bache ertrunken gefunden.

Man schreibt aus München, 25. Sept.: Fast jeden Abend finden Klubsitzungen der Linken statt. Zu einigen derselben soll fertan Nichtmitgliedern der Zutritt versagt seyn, während die meisten wie bisher von Eingeführten besucht werden können. Der Antrag Wallersteins, eine Art Sektionen, analog den Ausschüssen der Kammer, zu bilden, und in denselben einschlägige Propositionen durcharbeiten zu lassen, fand um so mehr Anklang, als die Linke viele tüchtige Kräfte in sich faßt, die nicht gerne feiern möchten und in Folge der bekannten Ausschußwahlen wenig Gelegenheit zu entsprechender Thätigkeit fanden.

Ueber die neue Gerichtsorganisation in Bayern wird Folgendes mitgetheilt: Die Zahl der an die Stelle der Landgerichte tretenden Behörden für die Polizei und Verwaltung soll im ganzen diesseitigen Bayern die Zahl 200 nicht übersteigen und es sollen daher die Bezirke der bisherigen kleineren Distriktspolizeibehörden andern größeren Bezirken einverleibt werden, um auf diese Weise die vorerst angenommene Normalzahl von 200 zu erhalten. Abgesehen von den Städten von 10,000 oder mehr Seelen, für welche wohl am Zweckmäßigsten eigene Polizeibehörden zu bestellen, würde die Bevölkerung eines Polizeibezirkes in der Regel und sofern nicht besondere Verhältnisse eine Ausnahme nothwendig machen, nicht über 18,000 Seelen sich belaufen. Hiernach würde, abgesehen von den Städten vorbemerkter Art, Oberbayern etwa 34, Niederbayern 29, Oberpfalz 25, Oberfranken 27, Mittelfranken 25, Unterfranken 31 und Schwaben 29 Amtssitze für Polizei und Verwaltung erhalten. Die Bezirksgerichte sind in der Regel aus den Kreis- und Stadtgerichten zu bilden; insoferne als in einzelnen Kreisen die Zahl der Kreis- und Stadtgerichte nicht ausreicht, wird der geeignete Vorschlag über die Zahl der neu zu errichtenden Bezirksgerichte gewärtigt.

Der Eilbote schreibt aus München, 27. Sept: Am Mittwoch fand die militärische Promenade des 3. Artillerieregiments „Königin“ nach der Menterschwaige statt. Königin Marie trug am Kragen eines dunkelblauen Kleides die militärische Auszeichnung eines Obersten. Sie war an der Seite ihres Gemahls zu Besichtigung ihres Regiments auf die Menterschwaige gefahren, wo die Mannschaft abkochte und Bier, Brod und Schweinefleisch mit Sauerkraut erhielt. Das überaus schöne Wetter hatte zahlreiche Zuschauermassen hinausgelockt, aber auch Bettelleute in so auffallender Weise, daß man unwillkührlich an jenen Ausspruch: „so Etwas sey ein öffentliches Zeichen einer schlechten Polizeipraxis“ erinnert wurde.

In demselben Blatte finden wir Folgendes aus München: Dasselbe Beispiel, welches bei uns ein Großbräuer kürzlich gab, hat auch in Regensburg Nachahmung gefunden, indem sich dortselbst ein angesehener Bräuer wegen Umstehens einer bedeutenden Masse Bieres erhenkte und so sich selber das Leben nahm.

Ferner schreibt der „Eilbote“ aus München: Da nunmehr durch die Eisenbahn Nürnberg und Bamberg den Münchenern näher gekommen sind, so wird die Gegend zwischen jenen zwei Städten, als Gemüsegarten Deutschlands bekannt, uns mit den frischesten Produkten heimsuchen. Die gewürzreichen Nürnberger Bratwürste von Schweinefleisch und die Knackwürste werden sohin gesuchte Artikel in München werden, wo kälberne Sudwürste Bratwürste genannt zu werden pflegen.

Am 27. Morgens 6 Uhr sind König Max und Königin Marie nach Berchtesgaden abgereist, wo sie bis Samstag verweilen, und an diesen Tagen sodann sich nach Egern am Tegernsee begeben werden.

Dr. Zander's „Volksbote," wie bekannt, sonst ein unbedingter Anhänger des Ministeriums, sagt über den Preßgesetzentwurf: „Der Hr. Justizminister hat den nämlichen Preßgesetzentwurf, welchen er auf vorigem Landtage schon produzirt hatte, nochmals vorgelegt, und zwar ohne Abänderung, obwohl mit solchem Preßgesetz die Preßfreiheit keinen Heller mehr werth seyn würde, weßhalb denn auch, wenn's an die Berathung geht, die Kammer hoffentlich gehörige Striche durch diesen selbigen Entwurf machen wird. Der Volksbote will, daß der Preßzügellosigkeit ein Ende gemacht werde; aber er will nicht, daß die Preßfreiheit, die die Wahrerin aller Freiheiten ist, verkümmert und zu einem elenden Schatten ohne Leben herabgedrückt werde, weßhalb er zu seiner Zeit über diesen Entwurf sich vollständig aussprechen wird. Indeß meint der Volksbote vorläufig, daß der Hr. Minister, wie manche Kaufleute, recht viel gefordert hat, um's hintenher doch wohlfeil zu geben, wenn die Kammer die Waare anders nicht mag."

In **Kempten** fanden am 21. d. wieder Militär-Exzesse statt. Die Verwundungen sind nicht unbedeutend.

Zu **Nördlingen** ist am 24. Sept. in der Versammlung des Volksvereins eine Adresse an den König mit der Bitte um vollständige Amnestie berathen und beschlossen worden.

Mit Ausarbeitung eines Entwurfs für die Geschäftsordnung sind die Abgeordneten Burkart und Rauch vom Ausschusse beauftragt.

Das k. Regierungsblatt Nr. 53 enthält die Bekanntmachung, die Auflösung der k. Gerichts- und Polizei-Behörde Remlingen betr., wonach die bisher derselben angehörigen Gemeinden Oberaltertheim, Unteraltertheim und Steinbach dem k. Langerichte Würzburg links des Mains, die Gemeinden Remlingen, Urspringen und Billingshausen dem k. Landgerichte Marktheidenfeld zugetheilt werden.

Dem Berichte über die Gemeinderechnung der Hauptstadt München zufolge betragen die diesjährigen Einnahmen einschlüßlich der aus früheren Jahren vorhandenen Ueberschüße Ausstände ꝛc. die Summe von 655,795 fl. 36 kr. 3½ Pf. Die Ausgaben dagegen 646,092 fl. 2 kr. 2 Pf. Der Gesammtvermögensstand stellt sich auf 21,580,080 fl. 29 kr. 2 Pf. Die Schulden auf 2,508,061 fl. 29 kr. 2 Pf., welche Passiva von 350,052 fl. 46 kr. 1 Pf. nach dem jetzigen Schuldentilgungsplan bis zum Jahre 1869 gänzlich getilgt seyn wird.

Das Hauptgebäude des neuen Münchener Bahnhofes ist ein Prachtbau in dem neubyzantinischen Style. Ueber der durch 6 weiße Marmorsäulen getragenen Vorhalle erhebt sich der Hauptgiebel des Hauses, der mit einer großen Rosette in farbigen Gläsern, in deren Mittelpunkt die Uhr sich befindet, und mit einem zierlichen Glockenthurme von der genannten Steinmasse geschmückt ist. Vorspringend an beiden Seiten reihen sich hieran 2 Pavillons, worin die Kassenzimmer und Amtswohnungen für den Betriebsinspektor und den Bahningenieur eingerichtet sind und welche eine Gallerie mit der Einsteighalle verbindet. Aus der erwähnten Vorhalle, an welche sich ein Restaurationslokal anschließt, gelangen wir durch Seitenthüren in die Haupthalle selbst. Die Einsteighalle hat eine Länge von 380 Fuß und eine Breite von 100 Fuß. Dieser mächtige, nahezu ein Tagwerk umfassende Raum ist auf eine bis jetzt wenig in Anwendung gekommene Weise durch 24 kolossale Holzbögen so überspannt, daß in dem ganzen Raume keine einzige Säule nothwendig wurde. Diese Bögen bilden vollständige Halbkreise und haben mit Einschluß der steinernen Sockel, auf denen sie ruhen, eine Höhe von 60 Fuß. Diese Riesenhalle wird abgeschlossen auf der östlichen (Eintritts-) Seite, wie erwähnt, durch die Betriebs- und Restaurations-Lokalitäten und auf der westlichen (Abfahrt-) Seite von 5 aus Marmorsäulen gebildeten Thoren, durch welche fünf Geleise laufen, die sich auf der Bahnhoffläche in der verschiedensten Weise verzweigen und in der Halle selbst durch 5 Drehscheiben abgeschlossen sind. An der rechten Längenseite der Halle befinden sich die sehr geschmackvoll dekorirten Wartsäle für die verschiedenen Personenklassen, auf der linken die geräumigen Gepäcklokalitäten; die ganze Länge derselben aber erhellen, zwar kleine, aber zahlreiche Fenster, während die hintere Façade gleichfalls mit einer farbigen Rosette, 2 großen Fenstern und einer Uhr geziert ist. Außer dem erwähnten Restaurationslokale zu ebener Erde nächst der Vorhalle befindet sich noch ein zweites unter derselben im Kellergeschoße (Souterrain), das den Freunden des Gambrinus durch seine eigenthümlichen Reize in der Folge sehr zu Statten kommen dürfte. Diese Gebäude befinden sich auf der ehemaligen Schießstätte, welche um 160,000 fl. angekauft wurde. Am morgigen Tage werden sie dem Betrieb übergeben.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Der in der Generalversammlung der Aktionäre der pfälz. Ludwigsbahn am 24. Aug. d. J. erstattete Verwaltungsbericht weist nach, daß während des Jahres 1848 die östliche Bahnstrecke (Neustadt-Ludwigshafen-Speyer) an 366 Tagen, die westliche Bahnstrecke (Homburg-Kaiserslautern) aber nur an 189 Tagen befahren wurden, wobei sich für diese, zusammen etwa 11 Meilen langen Strecken folgende Frequenz ergab: 404,215 Personen, 10,533 Centner Reisegepäck, 33 Equipagen, 8333 Stück Vieh, 55,760 Cent. Steinkohlen und 64,583 Cent. Güter. Die Einnahme betrug 141,328 fl. 35 kr. Die Ausgabe 92,747 fl. 53 kr., der Netto-Ertrag also 48,580 fl. 42 kr.

In Sachen der „Deutschen Ztg." erhält die Allg. Ztg. von den bisherigen Redakteuren, den Herren Heinrich Kruse und K. Mitzenius, die Erklärung, daß sie die Redaktion niedergelegt, und daß sie beauftragt seyen, auch im Namen der Herren Gervinus und Häußer zu erklären, daß ihre Betheiligung bei der deutschen Zeitung ganz und völlig aufhöre.

Baden. Man schreibt aus Heidelberg, 25. Sept.: Während in dem uns so sehr nahen Mannheim die Cholera noch immer, wenn auch in weit schwächerem Grade, hier und da auftritt, ist unsere freundliche Musenstadt wohl durch die hier herrschenden reineren Lüfte nicht nur von dem Besuche jenes Uebels selbst, sondern sogar auch von den ihm verwandten Krankheitsformen, Dank der göttlichen Vorsehung! bis jetzt beständig verschont geblieben und der Gesundheitszustand dahier ein ausgezeichneter zu nennen. Die Natur unserer Oertlichkeit läßt uns gleich Erfreuliches auch für die Folge hoffen.

Stand der Cholerakranken in **Mannheim**, am 24. Sept: Gesammtzahl der Cholerafälle seit 24. Aug. 408; davon gestorben 210; geheilt 100; verblieben in Behandlung 98.

Sachsen. In Folge eines Verbots der Polizei sollte die Nennung des landesflüchtigen Advokaten Erbe unter den Redaktoren des Altenburger Volksblattes unterbleiben. Nichts destoweniger erschien die Nummer jenes Blattes vom 18. d. mit Erbe's Namen als Mitredakteur, und wenige Stunden nach erfolgter Beschlagnahme der-

selben ein neuer Abdruck in folgender Fassung: „Mitbegründet vom Advokaten Alfred Erbe. Zweite Auflage, weil die erste auf höchsten Befehl von der Polizei weggenommen worden ist.

Am 24. Sept. hat die Lotterie in Koburg nach 60jährigem Bestehen aufgehört.

Laut einer kgl. Verordnung vom 20. d. sollen die Wahlen der Abgeordneten in beiden Kammern für das Königreich Sachsen unverweilt veranstaltet werden.

Preußen. Außer dem Landgrafen von Homburg, k. k. Feldmarschallieutenant, welcher ein selbstständiger deutscher Fürst bleiben will, hat auch noch Liechtenstein ein Gleiches erklärt und sich dem Bundesstaat nicht angeschlossen. Mit Württemberg und Bayern fehlen sonach 4 von den 35 Souveränetäten im Bundesstaat.

Dieser Tage starb zu Köln an einem Tag ein Ehepaar, welches vor sieben Jahren ihre goldene Hochzeit feierte.

Oesterreich. Zu den Subscriptionen auf das neue Anlehen ist der Andrang sehr groß, besonders von Seiten der kleinen Rentiers. Am 24. wurden in Wien 6 Millionen gezeichnet.

Das im Vorarlbergischen stehende Observationskorps (Feldmarschallieutenant Fürst Schwarzenberg) wird auf 22,000 Mann verstärkt; eine weit größere Anzahl von Truppen wird in Böhmen unter Kommando des Feldmarschallieutenants Erzherzog Albrecht mit derselben Bestimmung' zusammengezogen.

Die Besatzung in Komorn hat die ihr letztgestellten Bedingungen nicht angenommen und will sich bis auf den letzten Mann vertheidigen. Am 21. d. war großer Kriegsrath im Beiseyn sämmtlicher Offiziere der Besatzung, und Tags darauf nach Acs gesendete Parlamentäre brachten das Ultimatum. Es werden daher alle Anstalten zur ernsten Belagerung getroffen. Die Festung ist mit Proviant aller Art, besonders mit Schlachtvieh, reichlich versehen. Feldmarschallieutenant Csorich, der in Erfahrung gebracht, daß Klapka unaufgefordert mehrere russische Offiziere aus der Komorner Kriegsgefangenschaft entlassen, stellte an selben das gleiche Ansuchen hinsichtlich österreichischer Offiziere, worauf am 13. die Freilassung derselben erfolgte.

Bei dem Cernirungskorps von Komorn sollen Krankheiten verschiedener Art wüthen.

In der Nacht auf den 25. Sept. starb in Wien der Walzerheros Strauß am Scharlachfieber im 48sten Lebensjahre.

Abbildung aus dem Mode-Journal.

Ein Bleu de France-Moin-Kleid mit schwarzen Spitzen ausgeputzt. Ein rosa Gros de Naple-Hut mit einer Traubenguirlande, Seidentüll zu Gesicht. Ein weiß gewirkter Shwal mit einer bunten Kante.

Ankündigungen.

Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, welche der Beerdigung und dem Trauergottesdienste unseres innigst geliebten Sohnes und Bruders

Bartholomäus Stumpf,
Candidat der Philosophie,

beigewohnt und dem Verblichenen mit so herzlicher Theilnahme die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir hiemit unsern heißesten Dank.

Würzburg, den 29. September 1849.

Die tieftrauernden Eltern und Bruder
Johann Stumpf, Schuhmachermeister.
Barbara Stumpf.
Joseph Stumpf, Bruder.

Auswanderung nach Nordamerika.

Zu sehr niedrigem Preise expedire ich im Monat Oktober folgende äußerst gut gekupferte Postschiffe, deren Vortheile für die Passagire allgemein anerkannt sind.

			Abfahrt in London.	Abfahrt in Frankfurt.
Delte,	Kapitän	Robin,	den 6. Oktober, —	den 28. September.
Spartan	"	Brord,	13. "	5. Oktober.
Plenly	"	Cooper,	21. "	12. "
Rov	"	Morg,	28. "	19. "

M. J. Stiebel, Banquier in Frankfurt a/M.

Nähere Auskunft ertheilt Hr. **Ph. Oppenheimer** 4. Distr. Nr. 119, obere Johannitergasse in Würzburg.

Geschäfts-Eröffnung.

Ich mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich mein

Tuchwaarengeschäft

eröffnet, und empfehle mein Lager in den neuesten Herrenkleiderstoffen zur gefälligen Abnahme unter Zusicherung reellster Bedienung.

S. Brennig, am Schmalzmarkt.

Haus-Versteigerung.

Donnerstag den 4. Oktober, Vormittags 10 Uhr, wird das **Wohnhaus 2. Distr. Nr. 69**, in der Schartengasse, aus freier Hand an den Meistbietenden versteigert und Liebhaber hiezu eingeladen. Die Einsicht des Gelasses kann bis zur Tagfahrt täglich stattfinden.

Zu einem sehr vortheilhaften Geschäfte, welches sich mit 70 bis 80 Prozent rentirt und in hiesiger Stadt noch nicht besteht, und deren Waare nur durch fremde Fabrikanten hieher kommt, kann ein Theilnehmer, welcher 1500 bis 2000 fl. beischießt, beitreten.

Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst mittelst frankirten Briefen, Adresse M. B., an die Expedition dieses Blattes wenden.

---

1 bis 1½ Morgen Kleeacker, wo möglich Würzburger Markung, wird billig zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Regenschirm wurde gefunden. Näheres in der Exped. d. Bl.

Es können etliche Tünchergesellen sogleich Arbeit haben. Wo, sagt die Expedition.

Auf der Domstraße Nr. 542 ist ein möblirtes Zimmer sogleich zu vermiethen.

Am 27. Sept. wurden auf der Neubaugasse 3 große Schlüssel mit Bindfaden zusammengebunden gefunden. Der Eigenthümer erhält dieselben gegen Ersatz der Einrückungsgebühren zurück. Wo, sagt die Exp.

Eine ruhige Familie wünscht zwei lateinische Schüler, Gymnasiasten oder Gewerbschüler in Logis, auf Verlangen auch in Kost zu nehmen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein ordentliches Mädchen, welches sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, sucht Dienst als Schenkmädchen. Näheres in der Expedition.

Es sind mehrere hübsche, große **Treibhaus-Fenster** zu billigem Preise zu verkaufen. Näheres in der Exped. des Landboten.

Im 2. Distr. Nr. 3*0, auf dem Kürschnerhofe, ist ein möblirtes Zimmer mit Alkoven stündlich zu vermiethen.

Vier möblirte Zimmer sind bei Kaffetier Wittstadt sogleich zu vermiethen.

Ein Bierbrauer, der auch etwas von der Büttnerei und gutes Bier zu brauen versteht, sucht einen Platz als Geschäftsführer. Näheres in der Exped.

Makulatur zu 1 fl. und 1 fl. 20 kr. das Ries ist zu verkaufen. Näheres in der Exped.

Fremden-Anzeige
vom 28. Sept. 1849.

(Adler.) Kfite.: Gerlach a. Frankfurt, Glauch a. Koppenhagen u. Barnefeld a. Gladbach. — (Schwan.) Frau Schreyer m. Fam. u. Bed. a. Marktbreit. Fischer, Chirurg, a. Coburg. Härre, Gem. a. München. Kfite.: Schlerf u. Klumer a. Göppingen. — (Kleebaum.) Kfite.: Schmidt a. Potsdam, Stuber a. Marktheidenfeld. Schäfer, Kaplan a. Wegfeld. Essar, Pharmazeut a. Regensburg. — (Kronprinz von Bayern.) Kahl, Herrschaftsrichter a. Kleinheubach. Hartlig, Herrschaftsrichter a. Amorbach. Mieße, Bürgermeister v. da. Hodges, Rent. a. London. Obermayer, Kfm. a. Rotterdam. Vom Rath a. Cöln. v. Camphausen v. da. Pastor Berthe a. Sedan. Pauls, Part. a. Ansbach. v. Robits, Rittmeister a. Wien. Mad. Ritz a. Rosenberg. — (Russ. Hof.) Ihre Durchl. Prinz u. Prinzessinen v. Sayn-Wittgenstein-Berleburg m. Gefolge a. Paris. Wendelstadt a. Frankf. Bayer, Kfm. a. Frankf. Ballot, Stud. a. Rotterdam. — (Wittelsb. Hof.) Dilthey, Schulinspektor u. Carl Dilthey, Stud. a. Bieberich. Heuschkel m. Fam., Musikdirektor von da. Kfite.: Bauschlager a. Breslau, Trautmann a. Saarlouis, Bartenstein a. Freiburg. — (Württemb. Hof.) Zwanziger, Landrichter, m. Gem. a. Miltenberg. Zwei Fräul. Ehmann a. Kitzingen. Frau Noll a. Giessen. Friedrich, Verwalter a. Mees. Jungen m. Fam., Kreisamtmann a. Limburg. Wenzel, Kaplan a. Köllbach.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Extra-Felleisen

des Würz- burger

Stadt- und Landboten.

(Ein Unterhaltungsblatt.)

Nr. 39. Sonntag den 30. September. 1849.

Bianetti.

(Fortsetzung.)

„Nachdem mir nämlich Karl auf eine anscheinend so wunderbare Weise meine Freiheit wieder verschafft, theilte er mir die Mittel und Wege mit, welche er angewandt, um mich der Gewalt des Engländers zu entreißen. In einer Zusammenkunft mit dem Lord, welche er sogleich nach dem Empfange meines Briefchens bewerkstelligt, hatte er diesem mit der Strenge der Gesetze, welche solche Akte schwer bestrafen, gedroht, wenn er mich nicht augenblicklich aus seinem Hause entlassen wolle, und ihm geschworen, daß er ihn tödten werde, wenn es ihm je noch einmal einfallen sollte, mich mit seinen niederträchtigen Anerbietungen zu verfolgen.

„Der Elende hatte in Alles eingewilligt, aber die Feigheit war nicht das einzige seiner Laster; er hatte mir Rache geschworen — er hielt seinen Eid fürchterlich. Sie kennen, Doktor, die verläumderischen Gerüchte, welche über meinen Ruf in hiesiger Stadt in Umlauf gekommen sind — er war es, der sie ausgestreut; er war es, der mich bis daher unabläßig verfolgte, und der, da er endlich einsah, daß er meinen Widerwillen nimmer zu besiegen im Stande seyn werde, mir beim Herausgehen aus dem Ballsaal, wohin er mir gefolgt seyn mußte, den Dolch in die Brust stieß. Das Schnupftuch, welches man Ihnen gestern gegeben, gehört ihm; er ließ es fallen, als er sich eiligst von mir entfernte. Meine Begleiterin hatte es aufgehoben."

Die lange Erzählung hatte die Kräfte der jungen Kranken erschöpft, sie hielt inne und war einer Ohnmacht nahe.

„Ich habe Sie nicht unterbrochen, mein Fräulein," begann hierauf der Arzt, weil ich selbst mit zu großer Theilnahme Ihrer Erzählung folgte. Doch sehe ich noch nicht ein, welche Dienste Ihnen in diesen Verhältnissen ein Greis leisten kann, der nichts sehnlicher wünscht, als Ihnen nützlich seyn zu können."

„Lieber Doktor," erwiderte das reizende junge Mädchen mit einem Lächeln, das eine Bitte zu enthalten schien, „ich habe bis daher Ihr Wohlwollen mißbraucht, und doch habe ich Ihnen allerdings noch nicht Alles mitgetheilt, noch habe ich Sie nicht um einen großen Dienst gebeten, den mir Ihre Güte nicht versagen wird. Von dem Gelingen Ihres Schrittes wird meine Genesung abhängen, meine Bitte gehört also selbst beinahe in den Bereich des Arztes. Es handelt sich darum, mir die Liebe und die Achtung meines jungen Wohlthäters wieder zu gewinnen. Karl wohnt zwei Schritte von hier entfernt. Wollten Sie wohl, mein lieber Doktor, sich zu ihm begeben und ihn von dem richtigen Thatbestande, wie ich Ihnen denselben mitgetheilt, unterrichten? . . . Ich überlasse es Ihrer freundschaftlichen Sorge für mich, meine Angelegenheit vor meinem Freunde zu vertheidigen und ihn wieder zu mir zurückzuführen."

„Mit größtem Vergnügen, mein Fräulein," entgegnete der Doktor. „Vertrauen Sie meiner langen Erfahrung," fuhr er lächelnd fort, „und seyen Sie überzeugt, daß ich mein Möglichstes thun werde, meinen Schritt von einem günstigen Resultate begleitet zu sehen und mit besseren Nachrichten wieder vor Ihnen erscheinen zu können."

Ein beredter Blick des Mädchens bezeugte dem Doktor den tiefgefühltesten Dank.

Doktor Lange verfügte sich in die bescheidene Wohnung des jungen Maestro im vierten Stocke eines kleineren Gasthofes in Berlin. Als der Jüngling in dem Besuchenden den Arzt wieder erkannte, den er bei Bianetti getroffen, schien sein ganzer Zorn wieder in ihm aufzulodern. Ohne abzuwarten, was etwa Doktor Lange als Grund seines Besuches anführen möchte, rief er demselben sogleich beim Eintritte entgegen:

„Sie kommen wahrscheinlich in ihrem Auftrage? Will sie mich bis zum Grabe quälen? Sagen Sie ihr, Doktor, daß ich gestorben sey, daß sie nunmehr frei und ungebunden an ihre neuen Liebschaften denken könne. Gott, wie habe ich dieses Weib geliebt! Wie grausam büße ich

die kurzen Augenblicke des bei ihr genossenen Glücks, und die Thorheit, nur für sie gelebt zu haben, durch den unwiederbringlichen Verlust all der süßen Traumbilder meines Lebens ab!“

Der Doktor ließ diesem Ausbruch des Schmerzes, auf den er gefaßt gewesen, vollen Lauf, ohne den jungen Mann zu unterbrechen, und begann erst, als derselbe geendigt, seine Verzweiflung durch ruhige Worte des Trostes zu beschwichtigen; dann aber theilte er ihm im Verlauf einer weitläufigeren Auseinandersetzung alle Einzelnheiten des tragischen Ereignisses mit, das die eifersüchtige Seele des jungen Mannes so aufgeregt und erbittert hatte. Kaum hatte jedoch der Arzt die Vergangenheit der Sängerin berührt, das Andenken an die heilige und reine Liebe Giuseppa's und ihre Schwüre wieder in seiner Erinnerung heraufbeschworen, als Karl Vernau aufmerksamer zuhörte. Als er aber den Namen des Lord Wellesly, der schon einmal Bianetti durch Geld und Versprechungen zu verführen versucht, und erst neuerdings wieder die verläumderischen Gerüchte über die Sängerin ausgesprengt hatte, vernahm, kochte die Wuth in seinem Herzen, und als er vollends erfuhr, daß Niemand anders, als er der Mann sey, der den Mordversuch gemacht, brach er in einen glühenden Durst nach Rache aus.

Zu gleicher Zeit erinnerte er sich der beleidigenden Worte wieder, die er gegen Bianetti ausgestoßen, und als er nun gar ihrer durch den Namen des Verläumders und Mörders klar erwiesenen Unschuld gedachte, rannen die hellen Thränen über seine Wangen herab.

„Doktor!“ rief er aus, „wie viel Dank bin ich Ihnen schuldig, daß sie mich der Verzweiflung, dem gewissen Tode entrissen! . . .“ Er deutete bei den letzten Worten auf ein Fläschchen mit Gift . . . „Sie werden jetzt ihr edles Werk nicht unvollendet lassen. Gehen Sie doch sogleich wieder zu Ihrer jungen Kranken und theilen Sie ihr meinen Kummer, meine Reue über meinen ungerechten Argwohn mit . . . Ich fühle mich außer Stand, ihr in diesem Augenblicke gegenüber zu treten, so unwürdig habe ich mich ihrer Liebe gemacht.“

„Mein junger Freund,“ unterbrach der Arzt den Musiker, „Sie werden ihr dieß Alles selbst sagen; Sie werden Ihre Sache selbst besser führen können, als ich. Ich stehe Ihnen in jedem Falle für volle Verzeihung. Einstweilen will ich meiner Kranken die Ruhe wieder bringen, deren sie so sehr bedarf, indem ich sie auf Ihren baldigen Besuch vorbereite, und da Sie behaupten, sich noch vollkommen der Physiognomie des muthmaßlichen Mörders zu erinnern, wollen wir dann mit einander auf das Polizeibureau gehen, um dort sein Signalement niederzulegen, wenn wir auch überzeugt seyn dürften, daß derselbe sogleich nach Begehung des Verbrechens die Stadt verlassen.“

Beide Männer drückten sich hierauf freundschaftlich die Hand und nahmen Abschied von einander.

Bianetti erwartete mit Ungeduld die Rückkehr des Doktors und stieß, als sie ihn endlich, ein freundliches Lächeln auf den Lippen, wieder erblickte, einen lauten Freudenruf aus.

„Nicht wahr, er liebt mich immer noch, Doktor?“ rief sie mit einer Offenheit aus, welche die ganze Reinheit ihrer Seele ausdrückte.

„Wie könnte das auch anders seyn, mein liebes Fräulein! Er ist's ja jetzt selbst, der befürchtet, Ihre Liebe verloren zu haben und demüthig und reuevoll zu Ihnen zurückkehren wird, um Sie um Verzeihung über seine neuliche Thorheit zu bitten.

„Wird er bald kommen, lieber Doktor?“

„Nein, mein Kind; ich dachte mir, Sie würden ihm zu volle Verzeihung gewähren,“ erwiderte der Greis lächelnd, „und habe ihm deßhalb Buße auferlegt. Er wird daher vor morgen nicht kommen, auch werde ich ihm die Zusammenkunft nicht eher gestatten, als bis Ihre Kräfte wieder ganz hergestellt sind. Bleiben Sie daher hübsch ruhig und schlafen Sie die ganze Nacht, damit ich nicht genöthigt werde, ihn aus Gesundheitsrücksichten wieder fortschicken zu müssen.“

„Ich werde Alles thun, was Sie befehlen, guter Doktor; ich fühle bereits, daß ich mich morgen ausnehmend wohl befinden werde. Ihre Hand und guten Abend, mein lieber Freund!“

Der gutmüthige Greis verließ das junge Mädchen mit dem süßen Gefühle, eine gute Handlung begangen zu haben.

Die Polizei hatte unterdessen vielfache Nachforschungen angestellt, um den Urheber des Mordversuchs, dem die Prima Donna beinahe erlegen wäre, zu entdecken. Der Magistrat, der vom Gerichtshofe mit dem Verhör des Commerzienraths beauftragt worden war, hatte einen für die Familie Vernau äußerst günstigen Bericht eingesandt, aber der Polizeidirektor, dem schon gar zu oft unter einem ehrbaren Aeußeren die abgefeimtesten Verbrecher vorgekommen waren, gab nichts desto weniger Befehl, daß auf den Exkaufmann ein wachsames Auge gerichtet werden möge. Der Magistrat kam dadurch in nicht geringe Verlegenheit, denn eines Theils glaubte er von Vernau's Unschuld überzeugt zu seyn, andern Theils verloren sich alle Spuren des wahrscheinlichen Mörders so sehr, daß der einzig mögliche Verdacht immer wieder an dem Commerzienrath hängen blieb. Es war ihm daher außerordentlich erwünscht, als sich Doktor Lange anmelden ließ und wichtige Mittheilungen in dieser fatalen Mordgeschichte zu machen versprach. Es wurde sogleich eine Sitzung anberaumt und der Polizeidirektor dazu eingeladen.

Nachdem sich der Arzt niedergesetzt und von dem versammelten Collegium mit jener achtungsvollen Begrüßung bewillkommt worden war, welche einem Manne von seinen Verdiensten und der makellosesten Rechtschaffenheit gebührt, begann er:

„Ich bin in der Lage, über das unserer Sängerin Giuseppa Bianetti zugestoßene Unglück nähere Mittheilungen machen zu können.“

„Das hörten wir eben mit Vergnügen,“ versetzte der Polizeidirektor. „Sind Sie im Stande, hinreichende Belege über die Ursache jenes Verbrechens und seinen Urheber beibringen zu können?

„Ich hoffe es,“ erwiderte der Doktor. „Ich komme so eben von jenem jungen Mädchen, und werde Ihnen nichts von dem vorenthalten, was mir dasselbe als Geheimniß anvertraut hat, was ich aber Ihnen mitzutheilen mich verpflichtet fühle, weil ich es als eine meiner ersten Pflichten betrachte, so viel an mir ist, zur Entdeckung des Schuldigen beizutragen.“

Der Doktor erzählte hierauf dem Magistrat Alles, was er über den muthmaßlichen Mörder in Erfahrung gebracht und legte als Beleg für weitere Nachforschung das bei Bianetti gefundene seidene Tuch nieder.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Abenteuer auf dem Unter-Aargletscher.

(Fortsetzung.)

Erstaunt über die Hartnäckigkeit des Engländers, ja, seine Consequenz fast bewundernd, lieber die weite Tour bis nach Meiringen im Haslithal machen, als sich etwas weniger den Umständen fügen zu wollen, sahen wir uns einander an, und schon wollte ich der Seelenstärke dieses Mannes eine Lobrede halten, als wir die Gesellschaft wieder hinter der Hausecke hervorkommen und sich uns auf's Neue nähern sahen. Wie auf einen Zauberschlag erhob sich plötzlich ein unauslöschliches Gelächter, in welches Wirth, Magd und Knecht einstimmten; die Wahrheit ging uns nämlich auf, daß unser zorniger Englishman den — allerdings nicht minder stattlich aussehenden — Kuhstall für ein zweites Hotel angesehen hatte, darauf zugesteuert war und nun beschämt zurückkehrte.

Ein Blick auf das reizende Gesicht der jungen Frau, in deren Augen Thränen schimmerten, bewirkte urplötzlich jenes ehrfurchtsvolle Schweigen, welches das leidende Weib, selbst in der rohesten Männergesellschaft erzeugt. Ich trat, da ich etwas Weniges im Italienischen dilettire, auf sie zu, und gab in möglichst gewählten Worten zu erkennen, daß für ihre Bequemlichkeit voraus Sorge getragen sey, daß sich das etwaige Incommodum für eine Nacht nur auf den männlichen Theil ihrer Gesellschaft ausdehnen werde, und daß sie unter unserm Schutze so sicher wie nur in ihrem Hause in der Regent street ruhen solle.

Diese Versicherung verfehlte keineswegs die beabsichtigte Wirkung; ein leises: „mille grazie, Signore!" und ein fragender Blick auf ihren Ehemann, der wie ein Nußknacker drein sah, gaben mir die Erlaubniß, ihr meine Hand anzubieten. Schnell hüpfte sie von ihrem ermüdeten Thiere, und da auch wohl ihr grimmiger Tyrann einsehen mochte, daß ein Weiterreisen Wahnsinn sey, so wurden Anstalten zu ihrem Einzuge gemacht.

Unser Mittagstisch war eine réunion de quatre nations zu nennen. Den rechten Flügel des Tisches nahmen die Repräsentanten Italiens ein; dann folgten Brittanniens still aber gewaltig in die Braten einhauende Nebelkinder; diesen die ehrsamen, vor der Hand auch nicht Geringes leistenden Germanier; der linke Flügel endlich wurde von mehr schwatzenden als essenden Franzosen occupirt. Einem trinkbaren Markgräfler gelang es endlich, die Psychen Aller in eine Stimmung zu versetzen, die Verschiedenheit der Nationen, Sitten und Gebräuche vergessen ließ; er machte uns alle zu Menschen, und zwar zu reisenden Menschen, die ja an und für sich schon angewiesen sind, sich näher zu treten, in gemeinschaftlicher Annahme dessen, was das Allen fremde Land bietet und verlangt.

Was war natürlicher, als daß unser Gespräch — welches sich nach und nach in ein mehr oder minder gelungenes Französisch vereinigte — auf die nächsten Umgebungen, auf Berg und Thal, Feld und Gletscher kam. Diese nächsten Umgebungen waren aber auch in der That interessant genug, um Herzen und Zungen in Bewegung zu setzen.

Durch die Fenster blickte man in das wilde, starre Grimselthal, mit seinem öden, von keinem Grashalm gemilderten Grau der zackig aufgethürmten Felsmassen. Den Schlußstein dieses Schauergemäldes aber bildete das im Hintergrunde in den tiefblauen Himmel hineinragende, und von den Strahlen der Sonne vergoldete Finster-Aarhorn.

„Wer da oben wäre!" rief ich aus, auf seinem höchsten scharfen Kamm hinweisend: „wer da oben wäre! Nahe der Quelle des Lichtes und der Gottheit! Welch' ein seliges Gefühl müßte das seyn!"

„Wünschen Sie das nicht!" sprach ein kleiner Mann im blauen Rocke, dessen interessantes Gesicht und schweigsames Wesen mir schon früher aufgefallen waren: „da oben ist's fürchterlich, mein Herr!"

„Ei wie so?" rief ich aus; „etwas kühl mag es da oben freilich seyn, und Neigung zum Schwindel darf man wohl auch nicht haben; allein denken Sie sich nur, mein Herr! das Gefühl recht lebendig, von diesem erhabenen Standpunkte, herrlicher als Kaiser- und Königsthron, auf die Welt und ihr Treiben hinabzublicken! Wie klein muß da der Mensch, wie groß die Natur erscheinen! Und dann" — fuhr ich eifrig fort, „und dann, mein Herr! ist das nichts, der Erste zu seyn, auf einem bisher von Sterblichen unbetretenen Boden der Erste?"

„Das wären Sie aber nicht," lächelte der blaue Mann.

„Nicht? wie so das?"

„Weil ich Ihnen doch immer schon das Prävenire gespielt hätte."

Ich suche in diesem Augenblicke vergeblich nach einem Worte, um das Gesicht gehörig zu beschreiben, mit welchem ich dem Sprecher ein „Sie?" entgegenwarf. Zweifel, Interesse, auch wohl der Gedanke gefoppt zu werden, oder einen still Wahnsinnigen vor mir zu haben, Alles dieß vereinte sich in dem „Sie?" so daß es halb verwundert, halb spöttisch herauskommen mochte; wenigstens lag ein Glaube der Art auf dem Gesichte des Fremden ausgedrückt, als er ernst lächelnd fortfuhr: „Ja, mein Herr, ich war oben. Sehen Sie dort die scharfe Kante, sie hängt etwas über, und ist weniger von Schnee bedeckt, als der übrige Theil des Gipfels? Dort stand ich, ein Verdammter in Dante's Eishölle, umbraus't von Stürmen, wie sie der älteste Seefahrer nie träumte: die keuchende Brust kaum ausgedehnt von der verdünnten Luft; ich stand da — ein Gott und ein Wurm zugleich — in der starren, todten Oede, hinunterblickend in das Chaos zu meinen Füßen; ich — aber," unterbrach er sich, in einen freundlich scherzenden Ton übergehend: „um 14,000 Fuß über der Meeresfläche lange ausdauern zu können, muß man entweder den Körper eines Eisbären, oder gar keinen haben; ich machte bald, daß ich wieder herab kam."

Ich darf nicht unterlassen, zu bemerken, daß das erste Wort, welches diese Scene veranlaßte, in deutscher Sprache geredet war, daß dieser ganze Zwiespruch auch deutsch vor sich ging, und demnach die Aufmerksamkeit der andern drei Mächte nicht erregte.

Mir selbst aber war, während der Fremde sprach, erinnerlich geworden, daß ein schweizerischer Professor, der schon früher die Aufmerksamkeit der gelehrten Welt durch seine Alpenreisen auf sich gezogen hatte, in diesem Jahre eine Ersteigung des bisher noch jungfräulichen Finsteraarhorns unternehmen wollte. „Wie?“ rief ich, mit einer Art von Ehrfurcht den Mann anblickend, „Sie wären —?“

„Ich bin der Professor Hugi aus Solothurn,“ entgegnete er ruhig, „und habe in der That vor wenigen Tagen meinen lange genährten Wunsch erreicht, auf den Gipfel dieses bis jetzt für unersteiglich gehaltenen Berges zu gelangen.“

„Ist es möglich!“ rief ich aus, indem ich ihm unwillkührlich meine Hand über den Tisch reichte, die er freundlich ergriff und drückte. — „Welch' unerwartetes Glück, mit dem würdigen Nachfolger des großen Saussüre unter einem Dache zu seyn! Ja, mein Herr! Sie haben bewiesen, daß die Zeiten noch nicht vorüber sind, die uns so schöne Opfer gelehrter Männer, so reine Liebe für die Wissenschaften zeigten! Ich habe Ihre früheren Alpenreisen mit Eifer gelesen; sie haben mich den Verfasser achten und bewundern gelehrt!“

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

Ein amerikanisches Blatt schreibt von einem Cholerafalle wie folgt: „Herr Duckan, der eine Pflanzung am Missisippi besitzt, hat 95 Neger an der Cholera verloren. Sein übriges Vieh war bei gewöhnlicher Gesundheit.“

Es gab eine Zeit, wo man von den Engländern sprichwörtlich sagte, daß sie sich die Langeweile mit Hängen vertreiben. Diese schöne Zeit scheint, trotz der jetzigen Beschränkung der Todesstrafe auf zwei Hauptverbrechen, wiederzukehren, denn die Zeitungen sind voll von Henkergeschichten und Criminalprozessen, die zum Galgen führen. In Lewes ward am 23. August wieder eine Bäuerin hingerichtet, die ihren alten Ehemann mit Arsenik umgebracht, um einen jüngern zu bekommen. (Der Verwandten-Giftmord scheint da und dort unter dem Landvolk förmlich zu grassiren) Mütter mit Kindern auf den Armen sahen das Schauspiel mit an. In Liverpool ist der Irländer Wilson zum Tode verurtheilt, der vor einigen Monaten in dieser Stadt ein ganzes Haus ausmordete. In Wiltshire ward eine Kindesmörderin, Rebekka Smith, hingerichtet; dem Geistlichen gestand sie, daß sie schon früher acht Kinder getödtet. Am meisten beschäftigt aber jetzt, bei der politischen Stille, die Neugier des Publikums ein jüngst in London verübter Raubmord, den ein berüchtigtes Ehepaar, Mannig, an dem Cicisbeo der Frau, einem unteren Eisenbahn-Beamten, O'Connor, begangen, und dann die Leiche in der Küche vergraben. Die Ehefrau — eine sehr hübsche und elegante Person aus der französischen Schweiz, vormals Kammerjungfer bei der Herzogin von Sutherland — wurde mit einem beträchtlichen Theile der geraubten Habe in Edinburg verhaftet, wobei der elektrische Telegraph wieder trefflichen Dienst geleistet; ihren Mann soll man in Jersey verhaftet haben. Es ist bemerkenswerth, wie diese gräßliche Geschichte, welche die Blätter „romantisch“ nennen, das ganze Land von einem Ende bis zum andern interessirt.

Ein Fremder kam zu einem der berühmtesten französischen Maler und verlangte von ihm die Zeichnung eines Pferdes für sein Album. Der Künstler warf schnell die Zeichnung hin, und der Fremde war sehr zufrieden damit. Wie viel kostet es? — „Zwanzig Louisd'or!“ Was denken Sie? Sie brauchen ja nicht zwanzig Minuten, die Zeichnung zu machen. — „Allerdings, aber ich habe über zwanzig Jahre gearbeitet, um dieses Pferd zeichnen zu können.“ Der Fremde zahlte.

Warum Sie? Warum kommt mein gewöhnlicher Barbier nicht?

Entschuldigen Sie, ich habe Sie gestern gewonnen.

Was soll das heißen?

Ja, sehen Sie, ich und meine Collegen, wir spielen zuweilen Schafskopf um unsere Kunden, und da sind Sie mir gestern auf 14 Tage zugefallen. So 'n Glück in Schafskopf hab' ich lange nicht gehabt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Zweiter Jahrgang.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Nr. 234. Montag den 1. Oktober. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Die drei Maurergesellen, welche vor Kurzem bei einem hiesigen Baue bei Einlegung einer Mauer verunglückten, und ins Juliushospital gebracht wurden, sind wieder gesund und stehen heute bei ihrer Arbeit.

Bei der am 20. Sept. l. Js. stattgehabten Verloosung des fürstl. Löwenstein-Wertheim-Rosenberg'schen 3½ pCt. Anlehens von 800,000 fl. sind folgende Partial-Obligationen zur Rückzahlung gezogen worden: Zahlbar am 15. Dezbr. 1849: Lit. A Nr. 260, 434 à 1000 fl.; Lit. B Nr. 141, 278, 296 à 500 fl.; Lit. C Nr. 67, 85, 217 à 100 fl. — Zahlbar am 15. Juni 1850: Lit. A Nr. 252, 493 à 1000 fl.; Lit. B Nr. 88, 103, 114 à 500 fl.; Lit. C Nr. 165, 176, 464 à 100 fl.

Seit einiger Zeit haben in Augsburg wiederholt Versammlungen von Hausbesitzern stattgefunden, um sich über die unmäßigen Lasten, welche gegenwärtig die Brandassekuranz denselben auflegt, zu berathen. Die letzte Versammlung fand unter Anwesenheit mehrerer Mitglieder des Magistrats statt, und es wurde beschlossen, in einer eigenen Eingabe an die Stände darauf anzutragen, daß die Brandassekuranz des Staates aufgegeben und dies Assekuranzwesen an Compagnien, und somit der freien Concurrenz überlassen werde. Augsburg hat seit 30 Jahren bei Weitem mehr als das Doppelte an Assekuranzprämien bezahlt als erhalten.

Man erhält die amtliche Bestätigung, daß von heute an die ganze, 116 Stunden lange Eisenbahnstrecke von Kaufbeuren, resp. München bis zur sächsischen Gränze eröffnet wird. Der erste Eilzug geht Morgens 5½ Uhr von München ab.

Hofmarschall Graf Yrsch ist im Auftrage Sr. Maj. des Königs Max nach Wien abgereist. Wie man hört, soll Graf von Lerchenfeld-Köfering von Berlin nach Wien kommen, die Gesandschaftsstelle in Berlin aber vorerst unbesetzt bleiben.

Von der Tann und noch einige jüngere bayerische Offiziere erhielten Urlaub, um sich nach Komorn zu begeben und der dortigen Belagerung beizuwohnen.

Vom k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten ist der Entwurf einer Verordnung in Betreff der Errichtung von Gewerbe- und Handelskammern erschienen, nach welchem solche in allen Städten und Bezirken des Königreiches, wo sie sich als ein Bedürfniß erweisen, errichtet werden sollen. Eine jede solche Gewerbe- und Handelskammer hat drei selbstständige Abtheilungen zu umfassen. 1) Eine Abtheilung für die Gewerbe unter der Benennung: „Gewerberath", 2) eine Abtheilung für die Fabrikanten unter der Benennung: „Fabrikrath" und 3) eine Abtheilung für den Handel unter der Benennung: „Handelsrath." Jeder Rath wird von den Mitgliedern des betreffenden Standes in einer Anzahl von wenigstens fünf gewählt, und steht derselbe unmittelbar unter dem k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten.

Im Zweibrücker Arresthause sitzen 120 wegen Hochverraths angeklagte Personen von allen Ständen. Leider befinden sich viele Beamte darunter.

Der Artikel wegen des heraufbeschworenen Adressensturmes in der Pfalz, weßhalb die „N. Speyerer Ztg." auf's Neue verboten ward, lautet: „Aus dem jenseitigen Bayern sind mehrere Petitionen um Ertheilung einer allgemeinen Amnestie an den König gerichtet worden. Soll in unserer Pfalz Nichts geschehen? Bei der großen Menge der politisch Compromittirten, die theils verhaftet, theils landesflüchtig sind, wäre es wohl am Platze, daß nicht blos aus einzelnen Städten, sondern aus der ganzen Provinz eine gemeinsame, in allen Gemeinden zu unterzeichnende Petition veranstaltet würde. Vor Allem sollen aber die Städte den Anfang damit machen."

Im Kanton Uri (Schweiz) ist gegenwärtig ein merkwürdiges Verbrechen in Untersuchung. Seit längerer Zeit bemerkte man an den über den Gotthard gehenden Kaufmannswaaren, namentlich an Baumwollen- und Tuchwaaren, Beschädigungen, mit scharfen Instrumenten verübt. Der Verdacht führte endlich auf vier Brüder in Wasen und deren Mutter, bei denen man viele gestohlene Waaren fand, und die endlich obiges Verbrechen auch eingestanden. Sie seyen von einem ihnen unbekannten (?) Tessiner dazu bestochen worden, mit 4 Fr. für jedes durchschnittene Colli. Es wird eine karolinische Strafe folgen.

Holländische Blätter erzählen, vor einigen Tagen sey ein taubstummer Mann von der Cholera befallen worden, und habe während der Behandlung dieser Krankheit Sprache und Gehör bekommen.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Das Frankf. J. schreibt aus Frankfurt, 29. Sept.: Heute nach 6 Uhr war Frankfurt abermals der Schauplatz blutiger Auftritte: Die gestern Abend

begonnenen Streithändel zwischen den verschiedenen Truppenabtheilungen unserer Garnison wiederholten sich heute wieder, jedoch in einem vergrößerten Maßstabe. Preußische Soldaten, welche sich in Masse diesseits der Brücke einfanden, wollten keine Bayern herüber und hinüber lassen, wobei einer der letzteren verwundet wurde. Die Bayern holten Verstärkung aus ihrer jenseits des Mains gelegenen Kaserne, und so entspann sich ein Straßenkampf, in dessen Verlauf die Preußen in die Flucht gejagt wurden. Mehrere Verwundete von beiden Seiten wurden in das Militärhospital gebracht. Daß die vorgefallenen Verwundungen nicht unbedeutend gewesen sind, zeigt eine Blutlache auf der schönen Aussicht. Leider hat auch ein junger Mann ganz unschuldig eine bedeutende Verwundung davon getragen, indem derselbe auf dem Domplatze einen Schuß, welcher den Preußen bestimmt war, in das Bein erhielt. Außerordentliche Vorsichtsmaßregeln mußten getroffen werden, um das weitere Umsichgreifen dieser Exzesse zu verhüten.

Man schreibt aus Hannover, 24. Sept.: In Wien wird am 27. Sept. eine Zusammenkunft von Ministern mehrerer deutschen Staaten beginnen, um über die deutsche Frage zu berathen. Namentlich werden Sachsen und Hannover dort vertreten seyn.

Die Neue Deutsche Ztg., schon dem Untergange nahe, hat jetzt durch Vereinigung mit der deutschen Reichstagszeitung ihr Dasein gefristet und geht in die Hände des Dr. F. G. Günther über, des bisherigen Redakteurs der von ihm in Gemeinschaft mit R. Blum gegründeten deutschen Reichstagszeitung.

Baden. Es ist nun bestimmt ausgesprochen, daß etwa 18,000 Mann k. preußische Truppen auf die Dauer von drei Jahren in Baden bleiben, dagegen werden die badischen Soldaten in preußische Garnisonen kommen, so namentlich die badische Artillerie nach Cüstrin.

Am 25. Sept. stand der ehemalige Lieutenant, später Major, Leiner, als Angeklagter zu Rastatt vor dem Standgericht. Der Staatsanwalt entwickelte seinen Vortrag auf zehnjährige Zuchthausstrafe gegen den Angeklagten, als einen Offizier, der bei dem revolutionären Heere geblieben sey, also seinem Herzog die Treue gebrochen und an Gefechten gegen dessen Bundesgenossen theilgenommen habe. Die Zeugen sprachen sich sämmtlich warm und mit Enthusiasmus zu Gunsten der Gesinnung und Wirksamkeit des Angeklagten aus. Ebenso warm und beredt wirkte der Vertheidiger, Anwalt Strauß, auf Verstand und Gemüth. Der Verdikt lautete auf „Ueberweisung an das ordentliche Gericht mit fünf Stimmen, die des Präsidenten nicht mitgerechnet" d. h. einstimmig. Das Publikum konnte sich nicht enthalten, in ein lautes Bravo auszubrechen, als es den Spruch vernahm. Der Fall hat die weitere Folge, daß der Staatsanwalt sofort beim Kriegsgericht darauf antrug, sämmtliche badische Offiziere, die in gleicher Lage sich befinden, vor ihren ordentlichen Richter zu stellen.

Dieser Tage wurden in verschiedenen Kaufläden zu Freiburg auf Befehl des k. preuß. Stadtkommandanten verschiedene Gegenstände confiscirt, welche das Bildniß Heckers trugen. Am 21. Sept. wurde auch ein daselbst erscheinendes Lokalblatt, der „Freiburger Bote", mit Beschlag belegt, weil er einer Erzählung über die jüngsten Ereignisse die Bildnisse von Brentano und Struve beigegeben hatte.

Am 25. Sept. stand zu Freiburg Johann Peter Jahnle aus Schwäbisch-Hall, Buchdrucker, erst 17 Jahre alt, vor dem Standgericht und ward wegen Theilnahme am Aufstand zu 10 Jahr Zuchthaus und Tragung der Kosten verurtheilt.

Dieser Tage wurden mehrere Mädchen aus der Umgegend von Freiburg verhaftet, weil sie die Gräber der standrechtlich Erschossenen mit Blumen geziert hatten.

Einem Schreiben aus Karlsruhe (im Schw. Merkur) zufolge bezeichnet man General Peucker als künftigen Kriegsminister.

Oesterreich. Es geht das Gerücht, daß österreichischer Seits ein neuer Entwurf einer deutschen Verfassung ausgearbeitet werde. Die Namen Schmerling, Werner und Thierry werden genannt, welche im Auftrage der Regierungen eine Grundlage entwerfen sollen, zur Konstituirung des einheitlichen Deutschlands.

Die Aufstellung eines Armeekorps in Böhmen wird amtlich bestätigt. Es wird aus 4 Brigaden bestehen.

Die Konferenzen in Militär-Angelegenheiten dauern unter Vorsitz des F.-M. Radetzky fort. Das Prinzip der Eintheilung der Armee in Infanterie- und Cavallerie-Corps ist bereits festgestellt. Den Gegenstand der strengen Berathungen bildet die Art und Weise der Formirung dieser Korps.

Die fortwährend auftauchenden Gerüchte, daß der Belagerungszustand in Wien baldigst ein Ende nehmen werde, scheinen dadurch widerlegt zu werden, daß man am 26. Sept. wieder Maueranschläge bemerkte, worin mit Hinweisung auf den Ausnahmszustand das Versammeln von mehr als 10 Personen an einem Orte strenge untersagt wird.

Vom Pesther k. k. Kriegsgerichte wurde der Neusohler Bischof, Jos. v. Rudnyansky, wegen Betheiligung an der Rebellion, nebst der Entsetzung vom bischöflichen Amte zu 6jährigem Festungsarreste verurtheilt.

Am 24. Sept. verschied zu Prag F.-M.-L. Baron Baumgarten im Alter von 80 Jahren.

Am 25. Abends ist ein Courier aus dem Hauptquartier vor Komorn in Wien eingetroffen, worauf der Feldzeugmeister Baron Haynau sogleich dahin abgereist ist. Wie man mit Bestimmtheit versichert, hätten die Unterhandlungen nun endlich zu einem günstigen Ergebniß geführt, so daß der Abschluß der Capitulation nicht mehr bezweifelt werden darf.

Görgey lebt gegenwärtig mit seiner Familie in Klagenfurt und wohnt im Hôtel zur Kaiserkrone. Er geht ganz frei in den Straßen der Stadt, entweder vom Major Andrassy oder seiner Gattin begleitet, umher und besieht sich die freundliche nette Stadt. Er hat den Wunsch geäußert, in der Nähe von Klagenfurt ein Landgut anzukaufen.

Nach einem Gräfenberger Berichte der Ostd. Post wäre Graf Stadion, nachdem er die ganze Nacht bei strenger Kälte im Walde umhergeirrt, $2\frac{1}{2}$ Meilen vom Kurorte entfernt von einem Holzhauer gefunden worden, der ihn an dem Trinkhorn, welches er um den Leib trug, als einen Gräfenberger Kurgast erkannte. Seit seiner Rückkunft sey der Graf fast ganz stumm und außer einem „Ja" oder „Nein" hätte Hr. Prießnitz Nichts aus ihm herausbringen können.

Das C. Bl. a. B. schreibt: Allen Freunden der Humanität und Allen, denen eine zeitgemäße vernünftige Erziehung der Jugend am Herzen liegt, können wir hiermit die tröstliche Nachricht geben, daß in dem neuen Organisationsplane für die k. k. Gymnasien unter den erlaubten Strafarten auch die Strafe der körperlichen Züchtigung vorkommt. Wir sind für den Augenblick über diese väterliche Bestimmung so gerührt, daß wir die Würdigung ihrer Weisheit einem jeden Leser selbst überlassen müssen.

Der erneute Ausfall aus Komorn, von dem seit dem 15. d. soviel gesprochen wurde, hat wirklich stattgefunden, und zwar handelte es sich blos um einige Fässer Schweineschmalz. In der Festung hatte man erfahren, daß ein Bauer in Guta große Quantitäten Schmalz aufgehäuft hatte. Es wurden daher einige hundert Husaren ausgeschickt, die am 15. d. früh in Guta angesprengt kamen. Der Ort war nur schwach von den Kaiserlichen besetzt, die in der Meinung, es kämen große Massen aus der Festung, sich zurückzogen. Ruhig forderten nun die Husaren das Schmalz, luden es auf mitgebrachte Wagen und zogen wieder ab.

In Triest zählte man am 21. Sept. 109 neue Cholera-Erkrankungen und 42 Todesfälle; 37 genesen. Seit Beginn der Krankheit zählt man 1099 Erkrankungen, wovon 395 den Tod nach sich zogen. Indessen hat die Heftigkeit der Seuche merklich nachgelassen.

Wiener Börse am 26. Sept.: 5 pCt. Met. 96; Bankakt. 1210.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte zu Würzburg vom 29. Sept. 1849.

Getreid-Gattungen.	Höchst. Preis.			Mittl. Preis.			Niedst. Preis.		
	Schffl.	fl.	kr.	Schffl.	fl.	kr.	Schffl.	fl.	kr.
Weizen	5	14	30	818	12	3	4	11	—
Korn	3	7	40	124	7	18	52	7	—
Gerste	2	8	—	130	6	54	3	6	10
Haber	46	4	40	275	3	53	26	3	30

Würzburger Brodtaxe und Gewicht

vom 1. bis 15. Oktober 1849.

1 Laib Roggenbrod zu 6 Pfd. . . . 12 kr.
1 Wage weißen Brodes zu 3 Pfd. . . . $12^1/_2$ kr.

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

(Dienstbotenwesen betr.)

Bei dem bevorstehenden Michaeli-Dienstziele wird für Dienstherrschaften und Dienstboten zur Wissenschaft und Darnachachtung bekannt gemacht:

1. Dienstboten, welche an diesem Ziele in Dienst treten, müssen nach der Wohnung der Dienstherrschaften im Dienstboten-Bureau zur Anzeige gebracht werden, und zwar:

für den 1. Distr. den 2. und 3. Oktober l. Js.,
" " 2. " " 4., 5. und 6. Oktober,
" " 3. " " 9. und 10. Oktober,
" " 4. " " 11. und 12. Oktober,
" " 5. " " 13. Oktober,

Vormittags von 8—12 und Nachmittags von 2—6 Uhr.

2. Für inländische Dienstboten müssen bei dieser Anzeige die mit Bescheinigung der Dienstannahme durch die Dienstherrschaft **unter deutlicher Angabe des Standes und der Wohnung** derselben versehenen Dienstbücher, für Auswärtige sonstige legale Ausweise und Impfscheine vorgelegt werden; in solche wird der Diensteintritt im Bureau eingetragen und dieser Eintrag allein gilt als Beweis rechtzeitiger Anzeige.

Zur Vermeidung irgend einer Contravention wird beigesetzt:

a. Der Dienstherrschaft liegt die rechtzeitige Anzeige ob, und sie haftet daher auch für eine deßfallsige Unterlassung. Jede Unterlassung oder verspätete Anzeige zieht der Dienstherrschaft eine Geldstrafe bis zu 5 Reichsthalern oder verhältnißmäßigen Arrest zu.

b. Aushilfsdienstboten oder solche, welche erst nach dem Ziele im Laufe der Quartalperiode angenommen werden, sind jedesmal bei gleicher Strafe sogleich anzuzeigen.

Schlüßlich wird noch in Erinnerung gebracht, daß jede Dienstherrschaft verbunden sey, ihrem austretenden Dienstboten ein wahrheitsgemäßes Zeugniß über dessen Verhalten im Dienste in das Dienstbuch einzutragen und mit Namensunterschrift zu versehen.

Würzburg, den 27. September 1849.

Der Stadt-Magistrat.

I. Bürgermeister: Bermuth. Carl.

Anzeige.

Meine neuen Waaren, sowohl für Damen als Herren, sind in reichhaltiger Auswahl eingetroffen, welche ich unter Versicherung der billigsten Preise zur gefälligen Abnahme empfehle.

Franz Anton Hiller.

Theater-Anzeige.

Mittwoch, den 3. Okt.

3te Abonnements-Vorstellung

Der Vetter,

Lustspiel in 3 Akten von Benedix.

Hierauf, (zum Erstenmal):

Der Kurmärker und die Picarde,

Genrebild mit Gesang und Tanz in 1 Akt von Schneider.

Donnerstag, den 4. Okt.

Don Juan,

Große Oper in 3 Akten von Mozart.

Klassenschüler werden in Logie zu nehmen gesucht, mit oder ohne Kost. Hiebei wird bemerkt, daß auf fleißiges Lernen sehr gesehen wird. Näheres in der Exped. d. Bl.

Gestern Abend wurde in einer hiesigen Bierwirthschaft ein schwarz seidener Regenschirm mit einem weißen, eingelegten und gravirten Knopf mitgenommen. Der jetzige Besitzer dieses Regenschirms wird ersucht, denselben wieder in diese Bierwirthschaft zurückzuschicken, widrigenfalls der rechtmäßige Eigenthümer denselben durch die Polizei abholen zu lassen sich genöthigt sehen würde.

Ein rothbrauner rauhhaariger Rattenfänger, männlichen Geschlechts kam beim Neuen-Thore abhanden. Wem er zugelaufen, wolle solchen im 1. D. Nr. 43 gegen eine angemessene Belohnung abgeben.

Bei Bonitas-Bauer in Würzburg ist erschienen und in Commission zu haben:

Deutscher

Weinbau und Weinhandel,

dessen mögliche

Konkurrenz mit dem französischen,

und die

chemische Weinbereitung,

vom

Standpunkte der Wissenschaft

beleuchtet von

Sebastian Englert.

Würzburg 1849. — Preis 36 Kreuzer.

Der Verfasser hat in seinem Werke das Verhältniß des deutschen Weinbaues zum französischen mit der größten Genauigkeit erörtert, hat die für den deutschen und besonders den süddeutschen Weinhandel bestehenden Nachtheile mit einer Gründlichkeit aufgezählt, die nur auf eine reiche Erfahrung schließen läßt, und gezeigt, auf welche Stufe der deutsche Weinbau und Weinhandel bei gehöriger Berücksichtigung gebracht werden kann. Ebenso hat er die chemische Weinverbesserung mit seltener Klarheit erfahrungsmäßig auseinandergesetzt und überhaupt die Wissenschaft mit der Praxis auf eine Art verbunden, daß der Staatsmann wie der Gelehrte, der Kaufmann wie der Weinhändler, der Consument wie der Produzent sein Werk von gleich großem Interesse für sich finden wird. Die Weinwissenschaft, die der Verfasser im zweiten Abschnitt gegründet hat, und die Entschiedenheit, mit welcher derselbe von diesem Standpunkte aus und zugleich auf vielseitige Erfahrung gestützt der chemischen Weinverbesserung entgegentritt, kann nur von dem glücklichsten Erfolg für den deutschen Weinbau seyn. Das Ganze ist endlich so gediegen und zeitgemäß, daß es eine günstige Erscheinung unserer Tage genannt werden muß.

Von einem wohllöblichen Stadtmagistrate dahier die Erlaubniß zur Ausübung der **Metalldruckerei** erhalten, mache ich besonders die Herren Silberarbeiter, Gürtler und Spengler hier und auswärts darauf aufmerksam, daß ich in jeden zum Drucken tauglichen Metalle arbeite.

A. Mayer,
Metalldrucker, Distr. 4 Nr. 282 Elephantengasse.

Montag den 8. Oktober und den darauffolgenden Tagen werden im 2. Distr. Nr. 184 Nachmittag 1 Uhr mehrere entbehrlich gewordene Mobilien, bestehend in Kanape und Sesseln, Kommode, Tische, Schränke, Uhren, Spiegeln, Bildern, mehrere Betten und Bettweißzeug und sonstige Geräthschaften, dann zur Hälfte entbehrlicher Hobelbänke mit dem erforderlichen Schreinerhandwerkzeuge gegen gleich baare Zahlung öffentlich verstrichen. Zu bemerken ist, daß mit den Hobelbänken und dem Werkzeuge der Anfang gemacht wird.

Anzeige.

Von der bewährten

Wanzen-Tinktur

des Hrn. Renaud-Desarges, Professor in Paris, befindet sich die einzige Niederlage für Würzburg und Umgegend bei

Carl Bolzano.

Im 2. Distr. Nr. 67, in der Eichhorngasse, neben der Adler-Apotheke, sind zwei Logis zu vermiethen. Das eine besteht aus 3 Zimmern und sonstigen Erfordernissen, das andere aus 5 oder 6 Zimmern, alle heitzbar.

Gutes Bier

wird verzapft bei

Bierwirth Vogt.

Feinst **kristallisirtes Lampen-Oel** und **Stearinkerzen** empfehle ich zur gefälligen Abnahme.

N. Kaufmann.

Häuser jeden Ranges und für jeden Stand sind zu verwerthen unter den vortheilhaftesten Bedingungen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Es sind zwei möblirte Zimmer mit Aussicht auf den Markt, sowie auch ein Stall für 2 Pferde nebst Heuboden, dann ein Keller für Obst und ein schönes großes Gewölbe sogleich zu vermiethen. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

Ein Logis von 2 Zimmern u. s. w. ist stündlich zu vermiethen im 4. Distr. Nr. 76.

Ein viereckiger Ofen mit Kocheinrichtung und Blechaufsatz ist billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Fremden-Anzeige
vom 29. u. 30. Sept. 1849.

(Adler.) Kfle.: Kiesel a. Saarbrücken, Neubert a. Barmen, Winterroll u. Müller a. Cöln, Seligmann a. München, Benn a. Frankfurt, Baeberger a. Mittenwald, Oucht a. Bamberg, Hauf a. Frankfurt, Bissinger a. Pforzheim. — (Kronprinz v. Bayern.) v. Bernfuß, Gutsbesitzer a. Schadendorf. Doktor Hoffmann a. Frankfurt. Fräul. Kreibner a. Linz. Brissel, Buchhändler a. München. Marhut, Assessor a. Aschaffenburg. Bar. v. Gumppenberg a. Augsburg. Kfle.: Wiegand a. Frankfurt, Fereboom a. Frankf. Mr. Smart, Rent. u. Mr. u. Me. Muepratt a. London. — (Wittelsb. Hof.) Groß, Stud. a. Neustadt a/H. Mad. Greß v. da. H. J. Winzenhörlein, Tenorist a. Theilheim. Maria Boettgen, Fabrikantin a. Augsburg. Seitz, Kfle.: Reuß a. Düsseldorf. Ruprecht a. Kempten. — (Schwan.) Fabrikanten: Böhnert m. Sohn a. Erfurt, Mayer a. Heilbronn. Ottinger, Kfm. a. Karlsruhe. — (Württemb. Hof.) Bar. v. Kerpy, kgl. preuß. Lieut. im 5. Jägerbat. in Gerlachsheim. Schneider, Oberamtmann, u. Pflüger, Amts-Aktuar von da. Kauffmann, Gastwirth a. Mergentheim. Frau Fischer a. Schweinfurt. Rutsch, Dr. med. a. Heidelberg. Menzler, Lithograph a. Schwarzenfels. Weber, Dr. med. a. Gießen.

Gestorben.

Johanna Marschall, Feldwebels-Wittwe, 47 Jahre alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 235. Dinstag den 2. Oktober. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Konzessions-Gesuche vom 16. bis 30. September.

Franz Xaver Oehninger von hier um eine Sporer-Konzession; Johann Baptist König um eine Messerschmieds-Konzession; Franz Geist von hier um eine Kärner-Konzession; Nikolaus Söllner von Lauenstein um eine Schneider-Konzession.

Unsere Bühne ist seit Sonntag, den 30. Sept. unter einer neuen Direktion wieder eröffnet. Wenn man nach den beiden ersten Aufführungen auch noch kein bestimmtes Urtheil fällen kann, so kann doch soviel behauptet werden, daß Hr. Schauspieldirektor Engelken das in ihn gesetzte Vertrauen gerechtfertigt hat, indem durch das Engagement eines tüchtigen Personals, namentlich in der Oper, (wie dies die gestrige Aufführung der „Norma" glänzend beurkundete) den Theaterfreunden viele genußreiche Abende in sicherer Aussicht gestellt sind.

Der Gesandte und bevollmächtigte Minister am Wiener Hofe, Graf Luxburg, hat wegen fortgesetzter Kränklichkeit dem König die Bitte um seine Enthebung von diesem Posten und Versetzung in den Ruhestand eingereicht. Der bayerische Geschäftsträger am Hofe von St. Petersburg, Graf Quadt-Wickrad Isny, welcher sich schon seit einiger Zeit in München befindet, soll, wie man hört, auf seine Bitte um Entlassung aus seinem Gesandtschaftsposten die k. Genehmigung erhalten haben.

Diejenigen Abgeordneten, welche das Programm der Linken als zu gemäßigt nicht unterzeichnet, haben eine besondere Fraktion gebildet und ein eigenes Programm an ihre Wähler erlassen, des Inhalts, „daß sie an denselben Grundsätzen, wie ihre auf dem vorigen Landtage aufgestellten festhalten würden." Unterzeichnet sind: Ultsch und Crämer, Abgeordnete des Wahlbezirkes Erlangen, Prell, Abgeordneter des Wahlbezirkes Herzogenaurach.

Aus verschiedenen Städten tönt die Klage über allzu große Lasten für die Feuerversicherungsanstalt, und Viele glauben darin Heil zu finden, wenn das Land in Provinzen getheilt und jeder Theil seine eigene Versicherungsanstalt erhalten würde. Allein damit würde wohl wenig geholfen seyn, man würde gewiß später dieselben Klagen vernehmen wie jetzt, auch würde gewiß die jetzige Ständeversammlung diesem Plan, der aussieht, als wolle ein Theil des engeren Vaterlandes den andern herzlos im Stiche lassen, gewiß ihre Zustimmung versagen. Es wird nur dann Billigkeit und zugleich Erleichterung zu Stande kommen, wenn die Städte vom Lande ausgeschieden werden. Denn in Wahrheit sind es allenthalben nur die Städte, welche unverhältnißmäßig zahlen, wie eine leichte Berechnung ergibt, daß z. B. die Stadt Würzburg in den letzten 40 Jahren vom Hundert noch nicht einen Kreuzer hätte zu zahlen gebraucht, um allen ihren Brandschaden auszubessern. Dasselbe Verhältniß ist in Altbayern wie in Franken, selbst die Hauptstadt München hat mit dem Theaterbrand nur geringen Brandschaden, und man kann sich dort wie hier über unverhältnißmäßige Beiträge beschweren. So in Nürnberg, Augsburg, von wo erst jüngst der Klageton hallte. In den Städten sind allenthalben die Anstalten besser und die Menschen bei Tag und bei Nacht zur Hand, um des Feuers Wuth zu zerstören, zu diesen besseren Anstalten müssen die Städte aber auch namentlich mehr beitragen, als das Land zu seinen schlechteren Anstalten, weshalb ihnen deßhalb schon eine Erleichterung gebührt, indem sie sonst doppelt zahlen. Unter den Städten müssen aber auch wieder Klassen gemacht werden, so daß die Städte unter 4000 Einwohner eine solche bilden, indem ein Blick in unsere Nachbarschaft zeigt, daß von solchen Landstädtchen manches in den letzten 40 Jahren um den vierten Theil ein Opfer des Feuers geworden ist; die Städte bis 12,000 Einwohner würden eine zweite Klasse bilden und die übrigen Städte könnte man in die dritte Klasse werfen. Die Rücksichten auf die Baulichkeiten blieben dann wie bisher, nur würde das Vermögen dieser Klassen nach einem auszumittelnden billigen Verhältniß ausgeschieden und die Versicherungsgesellschaft würde auch nachher wie bisher jedoch auf einer gerechteren Basis ganz Bayern umfassen.

Mit der am 1. Okt. dem allgemeinen Verkehr eröffneten Bahnstrecke von München nach Hof treten folgende Fahrpreise auf nachfolgenden Hauptstationen je von München ein: nach Augsburg ($16\frac{1}{2}$ Stunde) I. Klasse 2 fl. 30 kr., II. Kl. 1 fl. 39 kr., III. Kl. 1 fl. 6 kr; nach Nürnberg ($62\frac{1}{2}$ St.) I. Kl. 9 fl. 24 kr., II. Kl. 6 fl. 15 kr., III. Kl. 4 fl. 12 kr.; nach Bamberg ($78\frac{1}{2}$ St.) I. Kl. 11 fl. 48 kr., II. Kl. 7 fl. 51 kr., III. Kl. 5 fl. 15 kr.; nach Hof ($113\frac{1}{2}$ St.) I. Kl. 17 fl. 3 kr., II. Kl. 11 fl. 21 kr., III. Kl. 7 fl. 36 kr. Des Morgens halb 6 Uhr in München Abreisende werden um 7 Uhr 14 Minuten in Augsburg, um halb 9 Uhr in Donauwörth, um halb 10 Uhr in Nördlingen um 12 Uhr 23 Minuten in Nürnberg (wo der Aufenthalt 47 Minuten dauert), in Bamberg um 2 Uhr 52 Minuten Nachmittags, in Lichtenfels um 3 Uhr 55 Minuten, in Culmbach um 4 Uhr 49 Minuten, in Neuenmarkt, um $5\frac{1}{4}$ Uhr und endlich in Hof Abends 7 Uhr 40 Minuten eintreffen. Dasselbe Verhältniß ergibt sich bei den um 11 Uhr und

um 4 Uhr München Verlassenden, nur daß beidesmal, im ersten Falle in Bamberg, im zweiten in Augsburg oder Nördlingen übernachtet werden muß. Der Anschluß an die sächsische Bahnstrecke zwischen Hof und Leipzig ist genau geregelt, so daß der Morgens 5½ Uhr in München Abreisende andern Tags um 8¾ Uhr früh in Leipzig eintrifft, wo ihn die norddeutschen Bahnen empfangen, um ihn im Fluge weiter und wenn er es will, am zweiten Tage an die Ostsee über Berlin nach Stettin und Swinemünde, am dritten Tage über Hamburg an die Nordsee zu tragen.

Die N. M. Ztg. schreibt unterm 29. v. M.: Sicherem Vernehmen nach ist am 26. vom Kabinette zu Stuttgart eine Note nach Berlin abgegangen mit der Erklärung der württembergischen Regierung, daß sie dem sogenannten Dreikönigsbündniß nicht beitreten könne.

Es wird erzählt, Justizminister Kleinschrodt habe während der Kammersitzung am 25. d. M. gerade als Hr. Fürst von Wallerstein denselben befragte, ob die Staatsanwälte Untersuchungen auf Befehl der Regierung einleiten müßten, einen anonymen Brief erhalten, worin eine Geschichte aus der Periode des Wallersteinischen Ministeriums, unterstützt mit den authentischen Beweismitteln erzählt war, wonach von dem jetzigen hochfürstlichen Fragsteller damals an einen Staatsanwalt der Pfalz Weisungen über die Einleitung strafrechtlicher Untersuchungen wegen politischer Vergehen ergangen sind. Der Herr Minister v. Kleinschrod machte dem Fürsten gegenüber keinen Gebrauch von dieser Enthüllung.

Am 29. Sept. Abends sind JJ. MM. der König Ludwig und die Königin Therese mit Ihrer Königl. Hoh. der Frau Großherzogin von Hessen von Berchtesgaden wieder in München eingetroffen, und haben sogleich ihre neueingerichteten Zimmer in dem Wittelsbacher Palast bezogen. Gegen 4 Uhr störte Feuerruf die königl. Familie und die Einwohnerschaft der Stadt aus dem Schlafe. Ein kleines Haus, an die Straße grenzend, wo der Wittelsbacher Palast steht, stand in lichten Flammen, und brannte nieder, noch ehe die Löschmaschinen die nöthige Hülfe leisten konnten.

Die festliche Eröffnung des Münchener prachtvollen Bahnhofes und der ganzen Südnordbahn fand am 30. Sept. statt. Außer den Ministerien und den königl. Stellen nahmen viele Reichsräthe und Abgeordnete an der Fahrt Theil; es dürfte daher vor kommenden Samstag wohl keine Sitzung der beiden Kammern statthaben.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Ein Soldat des Frankfurter Linienbataillons, welcher zur Zeit des badischen Aufstandes von Frankfurt desertirte und im Badischen, wo er gebürtig, Dienste nahm, und später gefangen wurde, ist von dem Kriegsgerichte zu 15 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt worden.

Ein Theil der dem Schneiderhandwerke angehörigen Arbeiter zu Frankfurt hat einen Verein zur Unterstützung der deutschen Flüchtlinge gebildet, der denselben wöchentlich zwanzig Gulden zukommen läßt.

Man schreibt aus Frankfurt, 29. Sept.: Die neuesten Nachrichten aus Konstantinopel vom 12. d., welche man in Wien am 25. auf offiziellem Wege erhalten hatte, melden, daß die Pforte sich zur Auslieferung der ungarischen Flüchtlinge, welche von den Kabinetten von Wien und Petersburg verlangt wird, nicht verstehen will. Hinzugefügt kann werden, daß die Botschafter beider Mächte den äußersten Schritt in dieser Frage unternehmen werden: sie werden ihre Pässe verlangen. Man hofft von diesem Schritte die Erfüllung der auf Traktaten beruhenden Forderungen. Es fragt sich nun, was England thun wird, da man von der französischen Politik wenig zu fürchten scheint.

Baden. Die Aufführung der „Stummen von Portici“ und einige mißliebige Stellen in Stücken des jüngsten Repertoire, veranlaßten die Stadtkommandantur zu Mannheim das dortige Hoftheaterkomité mit Inbegriff der Mitglieder unter Strafandrohung vor „Anspielungen“ zu warnen, „auch wenn solche in der Rolle stehen,“ wenn solche geeignet sind, das Verhältniß zur Obrigkeit lächerlich zu machen und aufzulockern, oder sonst dazu beitragen können, eine „politische Begriffsverwirrung“ von Neuem herbeizurufen oder zu fördern.

In Rastatt gelang es einem Dragoner, Tags vor seiner Verurtheilung, in den Kleidern seines Krankenwärters zu entfliehen.

In Freiburg wurden am 12. Sept. zwei Rheinländer, Dorl aus Köln und Schrodt aus Kevelaer, zum Tode verurtheilt, auf Vorstellungen jedoch ihre Akten nach Berlin zur Bestätigung gesandt. Von Berlin ist noch kein Entscheid gekommen.

Durch Verfügung vom 26. Sept. ist die unter dem 23. Juni, 13. Juli, 7. und 31. August d. Js. verkündete Erklärung des Kriegszustandes und des Standrechtes abermals auf weitere vier Wochen erneuert worden.

Das in Freiburg für Aburtheilung preußischer Unterthanen zusammengesetzte Standgericht hat unterm 26. Sept. den Goldarbeiter Ludwig Michold aus Köln, 27 Jahre alt, wegen Kriegsverraths zum Verluste der preußischen Nationalkokarde und zu sechs Jahren Festungsstrafe verurtheilt. Ferner wurde Arbeiter Hermann Giesecke aus Halberstadt, 26 Jahre alt, wegen des nämlichen Verbrechens zum Verlust der preußischen Nationalkokarde und unter Versetzung in die zweite Soldatenklasse zu lebenslänglicher, in einem Zuchthause zu verbüßender Festungsstrafe verurtheilt. Auch der erstere Verurtheilte hat seine Strafe in einem Zuchthause abzubüßen.

Am 28. Sept. wurden zu Rastatt die zwei Soldaten des Leibinfanterieregiments, Risch und Blumenschein, als Anstifter der gräulichen Szenen in Karlsruhe, in Folge deren der Großherzog und die Regierung sich ins Ausland begaben, zu zehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Preußen. Die Ministerial-Conferenzen in Wien in Betreff der deutschen Angelegenheit sollen mit dem 8. Okt. ihren Anfang nehmen.

Der Buchdruckereibesitzer Fähndrich, wegen des Druckes einer von Fernbach herausgegebenen Schrift „Republikanischer Katechismus“, zu dreijährigem Festungs-Arrest verurtheilt, ist in diesen Tagen nach Silberberg abgeführt worden. Der Verfasser, Student Fernbach, ist entflohen und wird steckbrieflich verfolgt.

Oesterreich. Am 27. Sept fand ein wahres Volkstrauerfest in Wien statt: Johann Strauß, der Liebling Aller, wurde zur Erde bestattet. Nachmittags wurde die Leiche in der Stephanskirche eingesegnet und dann hinaus nach Döbling geführt, wo er neben seinem Lehrer und Kunstgenossen Lanner begraben wurde. An 80,000 Menschen standen auf den Straßen, durch welche der Leichenzug sich bewegte. Zahlreiche Handwerker hatten Feierabend gemacht. Die Geige des beliebten Meisters, die auf einem schwarzen Sammetkissen, wie dem Krieger sein Schwert, dem Leichenwagen nachgetragen wurde, war der Gegenstand allgemeiner Theilnahme. Strauß hinterläßt kein Vermögen, aber viele Angehörige.

Die Wiener Handelskammer hat beantragt, daß in der Hauptstadt ein Handelstribunal zur schiedsrichterlichen Entscheidung von Streitigkeiten in Handels- und Speditionssachen errichtet werde.

Berichte aus Raab vom 26. Abends melden: Eben geht die Nachricht ein, daß General Grabbe den Befehl erhalten hat, mit seinem russischen Armeekorps nach Polen abzurücken. Die Belagerung Komorns bleibt sonach den österreichischen Truppen allein vorbehalten. Doch will man mit Bestimmtheit wissen, daß sich Komorn in kürzester Zeit ergeben werde, und schreibt dies der Fürsprache des versöhnenden Feldmarschalls Radetzky zu.

Aus Pesth wird unterm 24. d. Mts. berichtet: Fortwährend kommen große Transporte gefangener Honveds und Husaren hier an, die ohne Unterschied ihrer früheren Rangstufe als Gemeine eingereiht werden. Unter den neueren hier gefällten kriegsrechtlichen Urtheilen bemerken wir jenes des Probsten und Dechanten Samuel, Stadtpfarrers in Pesth, wegen angeordneter Andacht zu Gunsten der ungarischen Insurgenten. Er wurde in Berücksichtigung der langen Untersuchungshaft zu 10wöchentlichem Profoßenarrest in Eisen verurtheilt.

Von Semlin aus wurden 700 Honveds, die bei Arad gefangen und durchgängig als Gemeine eingereiht wurden, größtentheils Adelige und Juraten, eine kräftige und lebensfrohe Schaar, unter starker militärischer Eskorte nach Pettau abgeschickt. Unter diesen Gefangenen befanden sich über 300 Honveds-Offiziere und 4 Feldkapläne. Ansehnliche Transporte werden in Semlin noch erwartet.

In Triest herrscht noch fortwährend stark die Cholera; am 23. d. erkrankten 86, und starben 38.

Am 18. Okt. findet die Eröffnung der Main-Weser-Eisenbahn von Frankfurt nach Friedberg statt. Die neue österreichische Anleihe findet in Frankfurt vielen Beifall, und die Betheiligung daran mit ziemlich großen Beiträgen statt.

Syndicus Dr. Harnier, welcher als Senatsdeputirter wegen Anschließung Frankfurts an den Dreikönigsbund nach Berlin gesendet wurde, ist am 27. September wieder in Frankfurt eingetroffen.

Seit dem 26. Sept. haben die Durchmärsche der aus Baden in die altpreußischen Provinzen heimkehrenden Landwehr durch Frankfurt begonnen.

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

Johann Schmitt, Beisitzer von Geroda, hat sich freiwillig dem Konkurse unterworfen.

Wegen Geringfügigkeit der Masse wird einziger Ediktstag auf

Mittwoch den 31. Oktober, Vormittags 9 Uhr,

zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen mit Vorzugsrechten angesetzt, und sämmtliche Gläubiger des Gemeinschuldners unter dem Präjudize des Ausschlusses ihrer Forderungen dazu vorgeladen.

Bemerkt wird, daß die Masse 320 fl. beträgt, worauf 300 fl. Hypothekschulden haften.

Brückenau den 17. September 1849.

Königliches Landgericht.

Gumppenberg.

Erklärung.

Schon seit einiger Zeit wird in unserer Gegend ein Gerücht verbreitet, welches einen Geistlichen eines schändlichen Verbrechens bezüchtiget. In diesem Gerüchte ist zwar öfter Bezug auf den Ort Dürrbach genommen worden; so lange aber weder dieser Ort, noch unser Seelsorger mit Bestimmtheit genannt worden, glaubten wir von der ganzen Sache Umgang nehmen zu müssen. Nachdem aber jetzt einige Blätter — namentlich „die Volksbötin" und „der freie Staatsbürger", jene in Nr. 124, dieser in Nr. 267 — soweit gehen, den Namen Unterdürrbach und unsern Hochw. Hrn. Pfarrer Troll ausdrücklich zu nennen, und Letzteren des von dem vorbesagten Gerüchte verbreiteten Verbrechens geradezu zu bezüchtigen, so halten wir uns zu der Erklärung für verpflichtet, daß unser Hochw. Hr. Pfarrer Troll ein Ehrenmann und würdiger Seelsorger ist, den wir Alle schätzen und ehren, und daß die von den genannten Blättern über ihn verbreitete Bezüchtigung eine wahre Ausgeburt der Hölle und sonach eine böswillige Verläumdung und niederträchtige Lüge ist.

Unterdürrbach, den 30. September 1849.

Im Namen der ganzen Gemeinde

die Gemeindeverwaltung.

J. Schwab, Vorsteher.
Johann Brunn, Gem.-Pfleger.
Barthel Schlereth, G.-B.
Adam Bornkeller, G.-B.
Peter Oehrlein, G.-B.
Johann Seufert, G.-B.

März-Verein.

Heute Abend 8 Uhr im Bauer'schen Kaffehause.

Ein braun seidner Regenschirm ist am 1. Okt. zwischen 8 und 10 Uhr Abends aus dem Gasthause zum Schönbrunnen mit fortgenommen worden, **wahrscheinlich aus Versehen, man bittet heute noch um Zurückgabe daselbst.**

Eine Köchin wird sogleich in Dienst zu nehmen gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Es sind 24 Stück Schafe zu verkaufen, darunter vier Lämmer und sechs Stück Jährlinge und Zeithämmel sich befinden. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

Es sind auf ein hiesiges Haus 500 fl. pCt. auf erste Hypothek, jedoch ohne Unterhändler, sogleich auszuleihen. Näheres in der Exped.

In der unteren Dominikanergasse, Nr. 208, ist ein meublirtes Zimmer mit oder ohne Bett stündlich zu vermiethen.

In der Plattnersgasse Nr. 124 sind 2 ineinandergehende Zimmer mit oder ohne Möbeln, einzeln oder zusammen, bis 1. Nov. zu vermiethen. Daselbst ist auch ein heitzbarer Laden zu vermiethen.

In der Franziskanergasse Nr. 190 können Mädchen schön und gründlich das Weißnähen erlernen. Auch können Mädchen vom Lande zugleich Logis und Kost daselbst haben.

Haus-Verstrich.

Das zur Nachlaßmasse des Weinhändlers J. A. Kluespies dahier gehörige Wohnhaus in der Kapuzinergasse 1. Distr. Nr. 37 wird

Montag den 8. Oktober 1849 Nachmittags 3 Uhr

daselbst einem öffentlichen Striche ausgesetzt, wozu Strichslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß dieses Wohnhaus täglich früh von 11 bis 12 Uhr eingesehen werden kann.

Die Erbsinteressenten.

Mein Lager in Fußteppichen aller Gattungen, sowie das Neueste in Tischdecken gemalte Fenster-Rouleaux, weiße glatte und brochirte Vorhangmoll in bedeutender Auswahl empfehle ich zu gefälliger Abnahme.

Franz Anton Hiller.

Geschäfts-Eröffnung.

Ich mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich mein

Tuchwaarengeschäft

eröffnet, und empfehle mein Lager in den neuesten Herrenkleiderstoffen zur gefälligen Abnahme unter Zusicherung reelster Bedienung.

S. Breunig, am Schmalzmarkt.

Haus-Versteigerung.

Donnerstag den 4. Oktober, Vormittags 10 Uhr, wird das Wohnhaus 2. Distr. Nr. 69, in der Schartengasse, aus freier Hand an den Meistbietenden versteigert und Liebhaber hiezu eingeladen. Di Einsicht des Gelasses kann bis zur Tagfahrt täglich stattfinden.

Zu einem sehr vortheilhaften Geschäfte, welches sich mit 70 bis 80 Prozent rentirt und in hiesiger Stadt noch nicht besteht, und deren Waare nur durch fremde Fabrikanten hieher kommt, kann ein Theilnehmer, welcher 1500 bis 2000 fl. beischießt, beitreten.

Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst mittelst frankirten Briefen, Adresse M. B., an die Expedition dieses Blattes wenden.

Anzeige.

Meine neuen Waaren, sowohl für Damen als Herren, sind in reichhaltiger Auswahl eingetroffen, welche ich unter Versicherung der billigsten Preise zur gefälligen Abnahme empfehle.

Franz Anton Hiller.

Patent-Lederlak.

Von Lederwerk, Schuhen, Pferdgeschirr, Riemwerk, Chaisendecken, Armaturgegenständen, Kasquets u. dgl. sind durch Bürsten oder Abwaschen Unreinigkeiten zu entfernen und von dem Lederlak mittelst eines feinen Pinsels (am besten eines Lakirpinsels) gleichförmig zu überstreichen.

In Zeit von wenigen Minuten erscheint der schönste und haltbarste Spiegelglanz ohne alles Bürsten oder Reiben von selbst.

Pr. Flacon 6 und 12 Kreuzer.

Seb. Carl Zürn.

Im 1. Distr. Nr. 364 ist der erste Stock, bestehend aus 5 ineinander gehenden, auf der Sommerseite gelegenen, neu hergerichteten heizbaren Zimmern mit allen übrigen Erfordernissen auf das Ziel Lichtmeß 1850 zu vermiethen, und kann auch auf das Ziel Allerheiligen bezogen werden.

Das Nähere bei Handelsbürger

Jos. Bieregel.

In der Eichhornstraße Nr. 67, neben der Adler-Apotheke, sind zwei Logis, 1 mit drei und 1 mit fünf Zimmern sogleich zu vermiethen.

---

1 bis 1½ Morgen Kleeacker, wo möglich Würzburger Markung, wird billig zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Es können etliche Tünchergesellen sogleich Arbeit haben. Wo, sagt die Expedition.

Vier möblirte Zimmer sind bei Kaffetier Wittstadt sogleich zu vermiethen.

Ein ordentliches Mädchen, welches sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, sucht Dienst als Schenkmädchen. Näheres in der Expedition.

Ein unmöblirtes Zimmer wird zu miethen gesucht, welches in 4 oder 6 Wochen bezogen werden kann. Näh. in der Exped.

Eine ruhige Familie wünscht einen Vorbereitungsschüler in Logis, auf Verlangen auch in Kost zu nehmen. Näheres in der Exp.

Ein neu hergerichteter heizbarer Laden mit großen Auslagefenstern ist an der Domstraße, 3. Distr. Nr. 106, zu vermiethen.

Fremden-Anzeige
vom 1. Okt. 1849.

(Adler.) Ruprert mit Gattin, k. Appell.-Sekretär a. Aschaffenburg, Knecht m. Familie, Gastgeber a. Aschaffenburg, Herlacher Pharmaceut a. Oettingen. Kflte.: Vogt a. Hanau, Friederich a. Lößnitz, Stöcker a. Mühlheim. — (Kronprinz v. Bayern.) Graf Stecho a. Wertheim, v. Brenthen a. Wertheim, v. Heußlein a. Kissingen, Dr. Robert, Professor a. Marburg, Feldbusch, Auditor a. Ansbach, Wisocki, Tonkünstler a. Warschau, Oswald, Postsekretär a. Karlsruhe, Helmschrott a. Brückenau. — (Russischer Hof.) Kfllte. Jomain a. Beaune, Eich a. Kempten, Seemann a. Frankfurt. — (Wittelsb. Hof.) Fr. Bläsing, Sängerin a. Augsburg, Mar. Herl m. Familie und Begleitung a. Köln. Kfllte: Wohlgemuth a. Augsburg, Lang a. Höchst, Stein, Bureaugehilf a. Dettelbach. — (Württemb. Hof.) Frhr. v. Seckendorf, kgl. württemb. Oberforstmeister, m. Familie a. Mergentheim, Dr. Kumpf, k. Advokat, m. Familie a. Bamberg, Kraft, Sekt.-Ingenieur a. Haßfurt. Kflte.: Prinz a. Schermbeck, Rensing a. Dersten, Lekli a. Stuttgart.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 236. Mittwoch den 3. Oktober. 1849.

Tagsneuigkeiten.

In den öffentlichen Sitzungen des hiesigen k. Kreis- und Stadtgerichts werden in dieser Woche folgende Untersuchungssachen vorkommen: Donnerstag, den 4. Okt.: 1) gegen Anna Marg. Heimerich von Geckenheim, wegen Verbrechens mehrerer Diebstähle, Vormittags 8 Uhr; 2) gegen Georg Uehlein von Marktheidenfeld, wegen Verbrechens des Betrugs, Vormittag 10 Uhr; 3) gegen Joseph Winkler von hier, wegen Verbrechens der Widersetzung, Nachmittags 2 Uhr. Samstag, den 6. Okt.: 1) gegen Ludwig Then von Sommerach, wegen Verbrechens des fortgesetzten ausgezeichneten Diebstahls, Vormittags 8 Uhr; 2) gegen Friedrich Wilhelm Lodter von Frickenhausen, wegen Verbrechens des Betrugs, Vormittags 10 Uhr; 3) gegen Joseph Scheiner II. von Roden, wegen Vergehens der Köperverletzung, Nachmittags 2 Uhr.

= In der Stahel'schen Buchhandlung ist vor Kurzem ein sehr beachtenswerthes Werk erschienen — mitten unter so vielen Flugschriften unserer Tage auch wieder einmal eine gediegene Arbeit. Nämlich: „Religion und Kunst", gekrönte philosophische Preisschrift, von Hrn. Dr. Katzenberger, Kaplan im Juliushospitale dahier. Möchte uns der so vielseitig gebildete, talentvolle und geniale Hr. Verfasser noch recht oft auf dem Gebiete der Literatur begegnen!

Gestern Abend riß ein schwer beladener Fuhrmannswagen im Mainviertel beinahe einen Bäckerladen mit fort und demolirte einen ganzen Glaskasten an einem Kaufmannsladen auf der Brücke. Durch die herabgesetzten Frachtpreise werden die Wagen so überladen, daß man oft glaubt ein Wohnhaus würde daher gefahren und nur durch unbarmherzige Peitschenhiebe können die armen Pferde solche Kolosse weitertransportiren. Unter diesen Umständen darf man sich nicht wundern, wenn derartige Fälle oft vorkommen.

Der seitherige Gesandte am preußischen Hofe, Graf v. Lerchenfeld-Köfering, welcher bereits nach Wien gereist ist, soll den dortigen Gesandschaftsposten erhalten; der Gesandte am württemberger Hofe, Frhr. v. Malzen, als Gesandter nach Berlin, und der Ministerpräsident am hannover'schen Hofe, Graf Montgelas als Gesandter nach Stuttgart versetzt werden.

Die Allg. Ztg. schreibt aus München, 1. Okt.: Der Mangel an kath. Priestern in unserem Königreiche ist so stark, daß der Bischof von Regensburg sich gezwungen sah, den Bischof von Budweis um Ueberlassung von siebenzehn Geistlichen zu ersuchen.

Das Kloster Niederschönfeld, welches bekanntlich zum Gefängniß für politische Gefangene umgewandelt werden sollte, soll nunmehr zu einer Kreiskorrektions-Anstalt bestimmt seyn.

Vom oberbayerischen Flottenvereine waren ein Frauenhofer'sches ausgezeichnetes Fernrohr und ein silberner Becher (dem ersten und zweiten Capitän der deutschen Flotte gewidmet) zugleich mit einer Summe von mehr als 15,000 fl. dem Marineministerium eingesendet worden. Das Reichsministerium benutzte die Gelegenheit, dem oberbayerischen Flottenvereine und allen bei der verhältnißmäßig großen Gabe Betheiligten den wärmsten Dank, aber auch zugleich den Wunsch auszusprechen, „zu erfahren, ob es wohl aufgenommen seyn möchte, das beste der an der Weser und Elbe erbauten Kanonenboote, welche bisher sämmtlich nur mit Numern bezeichnet worden seyen, mit einem entsprechenden und das Andenken an die patriotische Gabe der Bayern ehrenden Namen zu belegen, wozu eventuell um die Bezeichnung des Namens ersucht werde." Der Vereinsausschuß hat diesen Antrag mit Freuden aufgenommen, und dem in Rede stehenden Kanonenboote zum Taufpathen den Wendelstein gegeben, einen der hervorragendsten Berge von Oberbayern, schön von Gestalt, weithin auch in das benachbarte Niederbayern, Salzburg und Tirol sichtbar, und mit seiner Felsenstirn ein entsprechendes Sinnbild für Widerstandskraft und unwandelbare Treue. Zugleich hat der Vereinsausschuß zur Vervollkommnung seiner Stiftung beschlossen, derselben ein Capital von vorläufig 700 fl. hinzuzufügen, und zwar in der Art, daß die jährlichen Zinsen dieses Capitals nach einem noch besonders festzustellenden Modus als Belohnung für ausgezeichnete Dienste der Mannschaft des Wendelstein sollen verwendet werden.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Am 26. Sept. Abends haben die Bayern, Oesterreicher, Frankfurter und die in den benachbarten Ortschaften liegenden Mecklenburger zu Frankfurt ein Verbrüderungsfest begangen. Die preußischen Truppen waren in die Kasernen consignirt, um Streitigkeiten zu vermeiden, denn es gab sich unter den Bayern hauptsächlich, so wie auch unter den Mecklenburgern eine sehr gereizte Stimmung gegen sie kund.

Der Ausschuß zur Unterstützung deutscher politischer Flüchtlinge in London hat einen Aufruf erlassen zur Unterstützung der zahlreichen in der Weltstadt sich aufhaltenden Flüchtlinge. Dieser Ausschuß ist in einer am 18. Sept. gehaltenen Versammlung der Bildungsgesellschaft für deutsche Arbeiter und Flüchtlinge gewählt worden und besteht aus folgenden Mitgliedern: Anton Füster, der bekannte Geistliche, gewesener Professor der Theologie an der Universität zu Wien und österreichischer Reichstagsabgeordneter; Karl Marx, ehemaliger Redakteur der „Neuen Rheinischen Ztg.“ in Köln; Karl Blind, ehemaliger Gesandter der badisch-pfälzischen Revolution zu Paris; Bauer, Schuhmacher in London; Karl Pfänder, Maler.

Nach einer Korrespondenz im „K. v. u. f. D.“ in Beziehung auf die Bildung einer neuen provisorischen Centralgewalt, sind nur noch wenige Punkte zu regeln, „so daß man die Einsetzung eines neuen provisorischen Centralorgans wohl in ganz kurzer Zeit erwarten könnte. Von Seiten Preußens ist unter Anderem die definitive Zustimmung dazu ertheilt worden, daß die interimistische Reichscommission ihren Sitz in Frankfurt nehme; nicht nur Oesterreich und die süddeutschen Königreiche, sondern auch eine Anzahl der bedeutenderen norddeutschen Staaten bestanden auf der Wahl dieses Ortes als auf einem Hauptpunkte. Die Konferenzen der Gesandten deutscher Staaten in Wien werden sicherem Vernehmen nach im Laufe dieses Monats den Kreis ihrer Berathungen noch wesentlich ausdehnen. Während sie bis jetzt sich nur auf eine neue Regelung des Provisoriums bezogen, werden sie dann die definitive Regelung der deutschen Frage zum Gegenstande haben. Hannover und Sachsen und auch Preußen werden sich an diesen Unterhandlungen betheiligen. Das Projekt eines kleindeutschen engeren Bundesstaates ist in diesem Augenblicke mehr als je von seiner Verwirklichung entfernt.“

Baden. Das neueste badische Regierungsblatt enthält zwei provisorische Gesetze, von welchen das eine das bei den Kriegsgerichten einzuhaltende Verfahren, das andere die Zusammensetzung eines außerordentlichen Ehrengerichts betrifft. Jedes Urtheil des ersteren ist dem Kriegsministerium zur Bestätigung vorzulegen, und in gewissen Fällen die Genehmigung des Großherzogs einzuholen. Zu dem Ehrengerichte können die Hälfte der Mitglieder aus dem Armeekorps eines andern deutschen Bundesstaates genommen werden.

Zu Rastatt stand am 29. Sept. Bierbrauer Hetterich aus Bruchsal vor Gericht, angeschuldigt, beim Sturm auf das dortige Zeughaus eine hervorragende Rolle gespielt, bei der Mobilmachung der Volkswehr vorzüglich mitgewirkt, beim Auszug gegen die Preußen sich bewaffnet betheiligt zu haben. Er vertheidigte sich mit großem rednerischen Aufwande. Das Urtheil lautet auf zehn Jahre Zuchthaus. Mit scharfen Worten ward bei dieser Gelegenheit von dem Staatsanwalt, Hofgerichtsrath Haas, das Gebähren der meisten Angeklagten getadelt, welche vor den Schranken sich alle mögliche Mühe gäben, ihre früher so keck zu Tage gelegte Gesinnung zu beschönigen und abzuläugnen, „welche, wie er sich ausdrückte, mit dem Heckerhute und Schleifsäbel zugleich ihren Muth abgelegt hätten.“ Es fand ferner die Aburtheilung über etwa ein halbes Duzend preußischer Staatsbürger, die gegen das vaterländische Kriegsheer die Waffen getragen hatten, statt. Sie wurden sämmtlich zu mehr oder minder langen Freiheitsstrafen verurtheilt. Der Stand der Gefangenen belief sich am Ende der letzten Woche auf 2000, darunter sind zwischen 550 und 600 Kranke, von letztern Typhöse etwa 60.

Oesterreich. Die Generale Kiß und Aulich sollen, wie der „Lloyd“ meldet, in Arad erschossen worden seyn.

Der „Soldatenfreund“ berichtet, daß das böhmische „Observationskorps“ auf 50,000 Mann gebracht werden solle. Das vorarlbergische Armeekorps würde aus 21 Bataillonen Infanterie, 2 Cavallerieregimentern und 11 Batterien bestehen.

Die Eintheilung des Heeres in vierzehn Armeekorps, welche in der kürzesten Zeit auch mobil gemacht werden können, dürfte demnächst publizirt werden; auch ist beschlossen, die Artillerie auf sechs Regimenter, jedes zu vierundzwanzig Batterien und vierundzwanzig Compagnien, zu erhöhen, und denselben das Militärfuhrwesens-Corps einzuverleiben.

Man vernimmt mit Bestimmtheit, daß die Kaiserkrönung noch im Laufe dieses Jahres stattfinden wird.

In Wien war am 29. das Gerücht verbreitet, daß Arthur Görgey von dem Grafen Zichy erschossen worden sey. Es verdient übrigens keinen Glauben.

Die Nachricht von der Uebergabe Komorns ist am 28. Sept. durch den Oberstlieutenant vom Generalstab, Alfred v. Henikstein, nach Wien gelangt. Ein achtstündiges Bombardement hatte gewüthet; wahrscheinlich trug es bei, den starren Trotz der Besatzung zu brechen. Eine Nachricht aus Pesth meldet vom 26. die Uebergabe für den folgenden Tag, und fügt bei: Die Uebergabebedingungen sind dieselben, wie von Venedig. Die Hauptanführer, welche sich in der Festung befinden, müssen die österreichischen Staaten auf immer verlassen. Offiziere wie Gemeine sind völlig amnestirt. Das ungarische Papiergeld wird zu 50 pCt. ausgewechselt.

Ausland.

Frankreich. Die Revue des Deux Mondes gibt folgende Notizen über die Telegraphie: Die ersten Versuche der Telegraphie fallen an das Ende des siebzehnten Jahrhunderts, wo als Folge der Erfindung des Fernglases der erste erfolgreiche Angriff von dem französischen Physiker Guillaume Amontons gemacht ward. Die Zeichensprache wird bei seinen Telegraphen von Männern, in gewissen Zwischenräumen aufgestellt, zugleich geführt, durch Fernröhre beobachtet und so fortgepflanzt. In der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts ward die Fortpflanzungsschnelligkeit des elektrischen Fluidums zu Telegraphen benützt. Georg Ludwig Lesage, ein Genfer Mathematiker, war der erste, welcher im Jahre 1760 der Idee ihr praktisches Leben gab. 1774 hat er zu Genf einen elektrischen Telegraphen aufgestellt. Jetzt folgen die Versuche rascher, ziemlich gleichzeitig in Frankreich, Deutschland und Spanien. Zur Zeit der französischen Revolution erfand Claude Chappe aus Rouen den Lufttelegraphen. Am 4. April 1793 ward diese Erfindung dem Convent empfohlen, und derselbe bewilligte 6000 Fr. zu einem Versuche, in Folge dessen sofort die Herstellung einer Telegraphenlinie zwischen Paris und Lille angeordnet ward. In der Sitzung am 12. Fructidor 1794 theilte der Kriegsminister Carnot dem Convent als erste telegraphische Depesche mit, daß die von den Oesterreichern besetzte Stadt Condé von der Nordarmee siegreich genommen worden sey; unter lautem Jubel beschloß die Versammlung sofort zurückzutelegraphiren zu lassen: „Die Nordarmee hat sich um das Vaterland wohl verdient gemacht.“ In Folge dieses glücklichen Zusammentreffens ward dem Erfinder Chappe mit seinem Bruder in den letzten Jahren der Republik und später während des Kaiserreichs die Anlegung der verschiedenen Telegraphenlinien übertragen, welche noch jetzt Frankreich durchkreuzen. Die Einwirkung der galvanischen Elektricität auf die Magnetnadel ward für die Telegraphie zuerst benützt

in den Jahren 1837 und 1838 ziemlich gleichzeitig in Amerika durch Morse, in England durch Wheatstone und in Deutschland durch Steinheil. Die Entdeckung hat seitdem Fortschritte gemacht. Am Weitesten zurück sind nach dem vorliegenden französischen Urtheil die Franzosen selbst, am Weitesten vorgeschritten die Engländer. Bald werden die Curse in demselben Augenblicke, wo sie auf der Börse in New-York notirt werden, auf der Börse Londons, Hamburgs rc. bekannt werden.

Fleischpreise in Würzburg
vom Oktober 1849.

1 Pfund Mastochsenfleisch	11	kr.
" Kalbfleisch	9	kr.
" Schweinfleisch	12	kr.
" Hammelfleisch	8½	kr.

Abfahrt der Dampfschiffe Morgens 5 Uhr.
Ankunft " " Abends 4 Uhr.

Ankündigungen.

Bekanntmachung.
(Dienstbotenwesen betr.)

Bei dem bevorstehenden Michaeli-Dienstziele wird für Dienstherrschaften und Dienstboten zur Wissenschaft und Darnachachtung bekannt gemacht:

1. Dienstboten, welche an diesem Ziele in Dienst treten, müssen nach der Wohnung der Dienstherrschaften im Dienstboten-Bureau zur Anzeige gebracht werden, und zwar:
für den 1. Distr. den 2. und 3. Oktober l. Js.,
" " 2. " " 4., 5. und 6. Oktober,
" " 3. " " 9. und 10. Oktober,
" " 4. " " 11. und 12. Oktober,
" " 5. " " 13. Oktober,
Vormittags von 8—12 und Nachmittags von 2—6 Uhr.

2. Für inländische Dienstboten müssen bei dieser Anzeige die mit Bescheinigung der Dienstannahme durch die Dienstherrschaft **unter deutlicher Angabe des Standes und der Wohnung derselben** versehenen Dienstbücher, für Auswärtige sonstige legale Ausweise und Impfscheine vorgelegt werden; in solche wird der Diensteintritt im Bureau eingetragen und dieser Eintrag allein gilt als Beweis rechtzeitiger Anzeige.

Zur Vermeidung irgend einer Contravention wird beigesetzt:

a. Der Dienstherrschaft liegt die rechtzeitige Anzeige ob, und sie haftet daher auch für eine deßfallsige Unterlassung. Jede Unterlassung oder verspätete Anzeige zieht der Dienstherrschaft eine Geldstrafe bis zu 5 Reichsthalern oder verhältnißmäßigen Arrest zu.

b. Aushilfsdienstboten oder solche, welche erst nach dem Ziele im Laufe der Quartalperiode angenommen werden, sind jedesmal bei gleicher Strafe sogleich anzuzeigen.

Schlüßlich wird noch in Erinnerung gebracht, daß jede Dienstherrschaft verbunden sey, ihrem austretenden Dienstboten ein wahrheitsgemäßes Zeugniß über dessen Verhalten im Dienste in das Dienstbuch einzutragen und mit Namensunterschrift zu versehen.

Würzburg, den 27. September 1849.

Der Stadt-Magistrat.
I. Bürgermeister: Bermuth. Carl.

In der Verlassenschaft der Apollonia Fuchs Wittwe von Geroldshausen werden am

Mittwoch den 10. Oktober d. Js., sowie den darauffolgenden Tag, früh 9 Uhr anfangend,

in dem zur Masse gehörigen Wohnhause, die vorhandenen Mobilien, bestehend in Betten, Weißzeug, Schreinerwaaren u. dgl., worüber das Verzeichniß bei dem dortigen Gemeindevorsteher eingesehen werden kann, gegen baare Zahlung versteigert, wozu Steigerer eingeladen werden.

Ochsenfurt, den 27. September 1849.

Königliches Landgericht.
Heldrich. Klöpffer.

Klassenschüler werden in Logie zu nehmen gesucht, mit oder ohne Kost. Hiebei wird bemerkt, daß auf fleißiges Lernen sehr gesehen wird. Näheres in der Exped. d. Bl.

4000 fl. sind im Januar 1850 auf ein Haus dahier gegen doppelte Versicherung hinzuleihen. Näheres in der Exp. d. Bl.

In der Plattnersgasse Nr. 124 sind 2 ineinandergehende Zimmer mit oder ohne Möbeln, einzeln oder zusammen, bis 1. Nov. zu vermiethen. Daselbst ist auch ein heitzbarer Laden zu vermiethen.

Es sind zwei möblirte Zimmer mit Aussicht auf den Markt, sowie auch ein Stall für 2 Pferde nebst Heuboden, dann ein Keller für Obst und ein schönes großes Gewölbe sogleich zu vermiethen. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

Im 2. Distr. Nr. 67, in der Eichhorngasse, neben der Adler-Apotheke, sind zwei Logis zu vermiethen. Das eine besteht aus 3 Zimmern und sonstigen Erfordernissen, das andere aus 5 oder 6 Zimmern, alle heitzbar.

Im Karthäuser Hof Nr. 19 ist ein kleines Logis stündlich zu vermiethen.

Eine kleine **Stockuhr** in der Form einer Lyra, schön verziert, ist billig zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. dieses Blattes.

Ein schöner **runder Ofen** ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein kräftiger Bursche sucht baldiges Unterkommen als **Hausknecht**. Auskunft gibt die Exped.

Es ist eine **Kalter**, 6 Butten Beere haltend, und mehrere eiserne **Faßreif** zu verkaufen. Näheres in der Expedition.

2000 fl. sind gegen gute Versicherung auszuleihen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein solides Mädchen, welches in allen häuslichen Arbeiten wohl unterrichtet ist und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, kann bis Ziel Michaeli in einer kleinen Haushaltung in Dienst treten. Wo, sagt die Exped.

In Eibelstadt wurde etwas Geld gefunden. Der Eigenthümer erhält dasselbe gegen Ersatz der Einrückungsgebühr im Pfarrhause daselbst zurück.

Auswanderung nach Nordamerika.

Zu sehr niedrigem Preise expedire ich im Monat Oktober folgende äußerst gut gekupferte Postschiffe, deren Vortheile für die Passagire allgemein anerkannt sind.

		Abfahrt in London.	Abfahrt in Frankfurt.
Delte,	Kapitän Robin,	den 6. Oktober, —	den 28. September.
Spartan	" Brord,	13. "	5. Oktober.
Plenly	" Cooper,	21. "	12. "
Rov	" Morg,	28. "	19. "

M. J. Stiebel, Banquier in Frankfurt a/M.

Nähere Auskunft ertheilt Hr. **Ph Oppenheimer** 4. Distr. Nr. 119, obere Johannitergasse in Würzburg.

Von einem wohllöblichen Stadtmagistrate dahier die Erlaubniß zur Ausübung der **Metalldruckerei** erhalten, mache ich besonders die Herren Silberarbeiter, Gürtler und Spengler hier und auswärts darauf aufmerksam, daß ich in jeden zum Drucken tauglichen Metalle arbeite.

A. Mayer,
Metalldrucker, Distr. 4 Nr. 284 Elephantengasse.

Montag den 8. Oktober und den darauffolgenden Tagen werden im 2. Distr. Nr. 184 Nachmittag 1 Uhr mehrere entbehrlich gewordene Mobilien, bestehend in Kanape und Sesseln, Kommode, Tische, Schranke, Uhren, Spiegeln, Bildern, mehrere Betten und Bettweißzeug und sonstige Geräthschaften, dann zur Hälfte entbehrlicher Hobelbänke mit dem erforderlichen Schreinerhandwerkzeuge gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert. Zu bemerken ist, daß mit den Hobelbänken und dem Werkzeuge der Anfang gemacht wird.

Ankündigung.

Aus der Plantage des Unterzeichneten können diesen Spätherbst große Parthieen von **Kern-** und **Stein-**, dann **Schalenobst** sowohl an starken Stämmen als **Pyramiden** und **Zwergobst** zu sehr ermäßigten Preißen abgegeben werden, womit sich derselbe allen Freunden der Obstzucht zu gefälliger Abnahme bestens empfiehlt.

Lohr a/M. den 24. September 1849.

J. Karl Bayer.

Anzeige.

Von der bewährten

Wanzen-Tinktur

des Hrn. Renaud-Desarges, Professor in Paris, befindet sich die einzige Niederlage für Würzburg und Umgegend bei

Carl Bolzano.

Des Herrn Professor Dr. **Edel Vorlesungen über Strafrecht** sind autographirt nunmehr fertig geworden, und in unterzeichneter Verlagshandlung der erste (allgemeine) Theil zu 3 fl. 30 kr., gebunden, und der zweite (besondere) zu 2 fl. 54 kr. zu haben. Das Ganze ist 116 ½ Bogen stark. Dieß bringt hiemit zur Kenntniß der Herren Studirenden, insbesondere der Subscribenten, die

Bonitas-Bauer'sche
Verlagshandlung, Buch- und Steindruckerei.

In einem Privathause kann man um billigen Preis gute Mittagskost erhalten. Wo, sagt die Exped.

Es wird die **Hälfte eines Logenplatzes** zu abonniren gesucht. Näh. i. d. Exp.

Ein ordentliches Mädchen wird sogleich als Beigeherin gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Es sucht ein Mädchen bei einer Putzmacherin Beschäftigung. Näheres in der Exped. d. Bl.

Am 2. d. M. ist ein großer Fanghund, schwarz getiegert, und männlichen Geschlechts mit einem ledernen Halsband, entlaufen. Wem solchen zugelaufen ist, erhält nebst Futterkosten eine gute Belohnung. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Den 3. d. M. hat sich ein weißer Hühnerhund, männlichen Geschlechts, an beiden Kopfseiten und Behänge braun, auf dem Rücken zwei etwas dunklere Flecken wie am Kopf, geht auf den Namen „Heckter", entlaufen. Dem derselbe zugelaufen ist wird ersucht, in der Blattnersgasse Nr. 113, gegen eine Belohnung abzugeben.

Ein hiesiger Lehrer nimmt einige lateinische Schüler in Aufsicht, Kost und Logis. Das Nähere in der Exp. dieses Blattes.

Ein schönes Quartier von 4 bis 6 Zimmern mit allen Bequemlichkeiten ist stündlich zu vermiethen im 1. Distr. Nr. 367.

Eine schöne abgeschlossene Wohnung von 7 neu tapezirten Zimmern, Küche, 2 großen Bodenkammern, Stallung für 2 Pferde, nebst Futterkammer, freien Zutritt in den am Hause gelegenen Garten, nebst übrigen Bequemlichkeiten, ist wegen Versetzung bis Allerheiligen zu vermiethen. Das Quartier kann auch ohne Stallung abgegeben werden. Näheres in der Exped.

Fremden-Anzeige
vom 2. Okt. 1849.

(Adler.) Kfite.: Kausel a. Hanau, Derlier a. Aachen, Mérschal a. Gladbach. Geiß, l. b. Hauptmann, a. Speyer. — (Deutscher Hof.) Frhr. v. Dürnberg, Rittmeister, a. Darmstadt. Kreutzer, m. Fam. a. Euren. Schäfer, Apoth. a. Gotha. Reinebold, Kfm. a. Leipzig. — (Kronprinz v. Bayern.) v. Froberg, Hauptm. a. Aschaffenburg. Mad. Schneider a. München. Mad. Behner a. Fürth. Schnür, a. Coburg. Köster, Apoth., a. Hannover. Graf Stadion a. Böhmen. Cope a. England. — (Wittelsb. Hof.) Frhr. v. Heßberg, Gutsbes. a. Reichelshof. Winter, Kfm. a Passau. Mad. Beck a. Aschaffenburg. Theisinger, m. Sohn, a. Frankfurt. — (Württemb. Hof.) Bunburg a. London. Then. mit Gattin, a. Kitzingen. Dreher, a. Rothweil. Steinbach, Stud., a. Neustadt a. d. Orla.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 237. Donnerstag den 4. Oktober. 1849.

Tagsneuigkeiten.

In der Sitzung der Lehrerversammlung zu Nürnberg am 28. Sept. ward Dresden als Vorort bestimmt, und zum Versammlungsort für das nächste Jahr Cassel gewählt. Dann folgte die Fortsetzung der Berathung über die Zeitung des allgemeinen deutschen Lehrervereins, als deren Zweck zuletzt festgesetzt wurde, dafür zu sorgen, daß der Sinn für die deutsche Volksbildung immer lebendig erhalten werde. In der Sitzung am 29. Sept. stellte die Versammlung folgende Bedingungen als unerläßlich für gediegene Lehrerbildung fest: gründlichere allgemeine Bildung; tiefere wissenschaftlich-pädagogische Ausbildung. Sodann wurden noch folgende Anträge angenommen: 1) Der Antrag der Kommission, also lautend: Die Lehrer an den Elementarvolksschulen und diesen gleichstehenden Klassen anderer Lehranstalten müssen vor dem Anfang ihrer Berufsbildung das Bildungsziel einer nach den Forderungen der Jetztzeit eingerichteten Real- oder höheren Bürgerschule erreicht haben, und ist zugleich die entsprechende Vorbereitung für ihre besondere Berufsbildung zu berücksichtigen. 2) Haben sie diese Vorbereitung nachgewiesen, dann schließt sich Behufs ihrer weiteren Berufsausbildung der Besuch einer zeitgemäß organisirten Universität, die mit einem pädagogischen Lehrstuhle und den erforderlichen praktischen Uebungsschulen versehen ist, an. 3) Sodann bilden sich die Lehramtskandidaten unter der Leitung tüchtiger Schullehrer vorzugsweise praktisch weiter aus, werden als Gehilfen und nach vollendetem 25. Lebensjahre als selbstständige Lehrer angestellt.

Von Seiten des Collegiums der Gemeindebevollmächtigten zu Bamberg ist eine Amnestie-Adresse berathen, angenommen und an den König abgesendet worden.

Im Landgerichtsbezirke Wolfstein wurden falsche Kronenthaler ausgegeben, und bei einer Hausuntersuchung im Bezirke des Landgerichts Grafenau fand man weitere 3 Kronenthaler und zwei falsche Guldenstücke.

Wie bereits erwähnt, ist vom Cultusministerium den neuen Kirchengesellschaften unter dem Namen: „Deutschkatholische Gemeinde“ oder „freie Gemeinde“ die Ausübung jener Rechte zugestanden worden, welche nach der 2. Verf.-Beilage den Privatkirchengesellschaften eingeräumt sind. Dahin gehören: a) die Regelung ihrer kirchlichen Angelegenheiten unter sich; b) die Vornahme von Taufen, Trauungen und Beerdigungen bezüglich ihrer Mitglieder durch den aufgenommenen Geistlichen oder Prediger, und c) die Ertheilung des Religionsunterrichtes durch denselben an die zur Gemeinde gehörigen schulpflichtigen Kinder. Ferner heißt es in der betreffenden Ministerial-Verordnung: Als Mitglieder der Gemeinde können in bürgerlicher Beziehung überhaupt nur jene Personen betrachtet werden, welche ihren Austritt aus der Kirchengesellschaft, welcher sie bisher angehörten, unter Beobachtung des §. 10 der Verf.-Beil. förmlich erklärt haben. Die, welche es unterlassen haben, sind, solange dies nicht geschehen, in Hinsicht ihrer bürgerlichen Pflichten noch als Genossen der Kirchengesellschaft, welcher sie bisher angehörten, zu betrachten, und insbesondere verfassungsmäßig nicht befugt, ihre Kinder von dem öffentlichen Religionsunterrichte zurückzuhalten. In wiefern ein Individuum, das sich, ohne förmlich übergetreten zu seyn, zu der freien Kirchengemeinde hält, noch als zu seiner bisherigen Kirche gehörig anerkannt werden will, hängt von dem Ermessen der einschlägigen Kirchenbehörde ab, wornach sich richtet, in wie weit dasselbe noch in dem Genusse der aus diesem Kirchenverbande fließenden Rechte bleiben kann. Es versteht sich gemäß Tit. 4. §. 9. Abschn. 4 der Verf.-Urkunde von selbst, daß die Anhänger der freien Kirchengesellschaft an den für besondere Konfessionsverwandte bestimmten Stiftungen und Anstalten nicht Theil nehmen können, und daß sie auf Unterstützung ihrer besonderen Zwecke aus Gemeinde- oder Staatsmitteln oder durch Ueberlassung öffentlicher Gebäude keinen Anspruch zu machen haben.

Die „B. Ztg.“ schreibt: Das Referat über den vom Ministerium vorgelegten Preßgesetzentwurf ist von den vereinigten 1. und 3. Ausschüssen dem Abgeordneten Paur aus Augsburg zur Berichterstattung übergeben worden. Das Referat ist demnach in jeder Beziehung in guten Händen. Wahrscheinlich wird der Entwurf wesentlich umgestaltet an die Kammer gelangen.

Lola Montez ist gegenwärtig in Boulogne.

Dem ehemaligen Gesandten, Baron Closen, ist seine Pension von 2000 fl. auf 2500 fl. erhöht worden.

Das gegenwärtig die Pfalz besetzt haltende Truppenkorps besteht aus 16 Bataillons Infanterie, 5 Divisionen Cavallerie, 1 reitenden, 5 fahrenden Batterien (ohne Festungsgeschütz) und 1 Compagnie Genietruppen. Demnächst wird noch eine fahrende Batterie (Miller) von Aschaffenburg nach Germersheim abgehen, und durch eine andere Batterie von Würzburg ersetzt werden. Das Hauptquartier des Oberbefehlshabers Fürsten von Thurn und Taxis ist gegenwärtig in Speyer.

Man schreibt aus München, 1. Okt.: Die Freibillets sollen den Kammermitgliedern noch für mehrere

Tage zur persönlichen Benützung auf der ganzen Eisenbahnstrecke freistehen, weßhalb der Wiederbeginn der Sitzungen noch vertagt ist. Inzwischen sollen die Ausschüsse volle Arbeit haben.

Am 30. Sept. fanden in München zwei Verhaftungen wegen Verdachts der Brandstiftung statt.

Am 1. Okt. fand zu München die feierliche Beerdigung des Cuirassierobersten Thomas v. Stetten, eines der ausgezeichnetsten Offiziere und edelsten Männer der bayer. Armee statt.

Wie sich aus einer Notiz des „Pr. St.-A." ergiebt, hat der derzeitige preuß. Stadtkommandant zu Mannheim, Major von Plehwe, von dem König von Bayern das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayer. Krone erhalten.

Am 25. Sept. wurde in Salzburg vom großen Gemeinderathe der Stadt beschlossen, in Betreff der Eisenbahn zwischen München und Rosenheim und von da nach Salzburg und Innsbruck sich mit den Bestrebungen des großen Bürgerausschusses der Stadt Innsbruck zu vereinen und diese Angelegenheit zur gemeinschaftlichen Sache zu machen.

Das Gerücht, daß der königl. bayerische Geschäftsträger am Hofe von St. Petersburg, Graf Quadt-Wickradt-Isny um seine Entlassung gebeten, erweist sich als völlig ungegründet. Vielmehr wird sich Graf Quadt demnächst auf seinen Posten am russischen Hofe zurückbegeben.

Deutsches Reich.

Frankfurt. In Folge der stattgehabten Militärexzesse ist den Preußen der Besuch von Sachsenhausen und den Bayern der Frankfurts auf das Strengste untersagt worden und der Zapfenstreich wird statt um 9 Uhr schon um 7 Uhr Abends geschlagen, wo bis zu dieser Stunde die Mannschaften in ihren Kasernen seyn müssen.

Wie man hört, hat in Folge der bekannten Militärexzesse der Frankfurter Senat die bestimmte Forderung gestellt, daß sowohl das preußische 30. Regiment als das bayerische 3. Jägerbataillon von Frankfurt entfernt und nicht wieder ersetzt werden.

Am 1. Okt. hat die Frankfurter konstituirende Versammlung beschlossen, an den Senat das Verlangen zu stellen, daß derselbe ihr Auskunft darüber ertheile, 1) welche Schritte er wegen Entfernung der in Frankfurt garnisonirenden Truppen anderer Staaten, dann wegen des im jüngsten Tagsbefehl des Prinzen von Preußen gebrauchten Ausdruckes: „preußische Occupationstruppen in Frankfurt a. M." gethan, 2) wer den Befehl zur Einquartirung der Preußen ertheilt habe? Im Laufe der Verhandlung erklärte Bürgermeister Cöster, daß der Senat die Fortdauer der Einquartirung während des bevorstehenden Winters entschieden abgelehnt, auch sich gegen die Unterstellung einer Occupation schon früher feierlichst verwahrt habe.

Baden. Am 21. Sept. wurde zu Freiburg auf Requisition des Militärkommando's daselbst durch das Stadtamt der Obergerichtsadvokat Dr. v. Weisenek, Vertheidiger des J. Jerger, verhaftet, weil er sich gegen das Standgericht in Bezug auf das Urtheil obgenannten Falles beleidigender Ausdrücke bedient hatte.

Am 28. Sept. überreichte eine Deputation aus Todtnau Namens der dortigen Gemeinde in Karlsruhe Sr. Königl. Hoh. dem Großherzog eine Ergebenheitsadresse, deren wesentlicher Inhalt der Ausdruck des Schmerzes über die auch von Einzelnen dieser Gemeinde vorgekommene Verhöhnung des Gesetzes war. Se. Königl. Hoh. unterhielten sich auf's Freundlichste mit dieser Deputation und sprach ihr seinen Beifall über ihre treue Gesinnung für Fürst und Vaterland in den schmeichelhaftesten Worten aus.

Das Begnadigungsdekret für Professor Dr. Kinkel aus Bonn ist in Karlsruhe eingetroffen; derselbe wurde zu zehn Jahren Zuchthaus begnadigt und nach Magdeburg abgeführt, wo er diese Strafe zu verbüßen hat.

Nach der „Karlsruher Ztg." hat man sich über das Verpflegungswesen der kasernirten und einquartirten Truppen über den Grundsatz geeinigt: Preußen sorgt für die Verpflegung in und außer der Kaserne und Baden schafft einstweilen die Mittel bei. Wo immer thunlich soll kasernirt werden. Das gesammte Kasernirungs- und Verpflegungswesen wird, wie man vernimmt, zur Geschäftsförderung dem Kriegsministerium ausschließlich zugewiesen werden, und das Ministerium des Innern sich nur mit der Beibringung der nöthigen Geldmittel, welche zur preußischen Feldkriegskasse periodisch einzuzahlen sind, befassen. Es wird, wohl ganz getrennt von der Staatssteuer, eine besondere Kriegs- oder Revolutionskostenumlage erhoben werden. Zur Ausgleichung der bis jetzt erwachsenen Kriegserlittenheiten im Land ist die Einleitung durch Ernennung einer Kriegskommission getroffen. Auch soll der Weg zur definitiven Regulirung der Occupationsangelegenheit zwischen der badischen Regierung und der Krone Preußen angebahnt seyn.

Die Vollzugsverordnung zu dem provisorischen Gesetze über ein außerordentliches Ehrengericht bestimmt, daß die Mitglieder dieses Gerichts in jedem Grade zur Hälfte aus preußischen Offizieren, welche der Prinz von Preußen ernennt, zur anderen Hälfte aus großherzoglich badischen Offizieren bestehen, welch' letztere von den Wahlberechtigten gewählt werden. Dieses Ehrengericht hat über alle Offiziere und Kriegsbeamte mit Offiziersrang zu entscheiden, welche durch die Mairevolution kompromittirt, aber nicht durch Erkenntniß eines ordentlichen oder außerordentlichen Kriegsgerichts ihrer Stellen bereits verlustig erklärt sind, oder vorher noch vor ein derartiges Gericht gewiesen werden. Im letzteren Falle kann die Verweisung vor das Ehrengericht erst dann erfolgen, wenn das Urtheil eines Kriegsgerichts bereits ausgesprochen ist, und der Beklagte, obschon er nicht als gereinigt erscheint, gleichwohl seines Dienstes nicht entlassen werden kann.

Die Untersuchungen werden ununterbrochen fortgesetzt. Es werden deshalb in manche Bezirke besondere Untersuchungsrichter von der Regierung geschickt, so der Vorstand des Amtes Durlach nach Pforzheim. Unter Anderem ist die Aufmerksamkeit der Untersuchungsbeamten auf die Volksschullehrer gerichtet. Die Bestrafung der Schuldigen wird jetzt durch das neulich veröffentlichte Gesetz, die Rechtsverhältnisse der Volksschullehrer betreffend, sehr erleichtert.

Das Betragen der durch Heidelberg in ihre Heimath ziehenden preußischen Truppen wird als musterhaft und zu keinerlei Klage Anlaß gebend bezeichnet.

Für das bevorstehende Semester sieht man in Heidelberg einem recht lebhaften Besuch der Universität entgegen, da außer Vangerow auch Mittermaier und andere Koryphäen der Hochschule ihre, durch die Stürme der jüngsten Vergangenheit mehr oder weniger unterbrochenen Vorlesungen wieder regelmäßig halten werden. Bereits sind viele Anmeldungen von Studirenden geschehen. Auch von Fremden wimmelt es wieder in den Straßen der Stadt.

Württemberg. Die „Württemb. Z." schreibt, die württembergische Regierung habe sich für die württember-

gischen Gefangenen in Baden dringend verwendet, und es sey Hoffnung vorhanden, daß der bei Weitem größere Theil derselben an Württemberg werde ausgeliefert werden.

Die Regierung hat die Lotterien zu Gunsten der Flüchtlinge untersagt. Die Unternehmerinnen zu Heilbronn haben sich nun entschlossen, die von ihnen gefertigten und gesammelten Gegenstände bei dem Volksfeste in öffentlicher Bude auf dem Platz zu verkaufen. Die Bestimmung des Erlöses bleibt jedem Käufer zu errathen überlassen.

Preußen. Hannover hat durch eine Note erklärt, es werde den Reichstag nicht ohne die Zustimmung seiner Stände berufen helfen.

In Folge der Weigerung Bayerns, die von der Nationalversammlung beschlossene allgemeine deutsche Wechsel-Ordnung auch für Bayern anzuerkennen, ist in der ersten preußischen Kammer ein Antrag eingebracht worden, welcher den Zweck hat, für alle in Bayern auf Preußen gezogene Wechsel die lästigen Bedingungen der Augsburger Wechselordnung maßgebend seyn zu lassen. Dahin gehört namentlich, daß Wechsel erst 14 Tage vor Verfall zur Annahme präsentirt und Mangels Annahme protestirt werden dürfen. Ferner ist in Augsburg der Mittwoch alleiniger Wechseltag, so daß ein Wechselschuldner in Bayern möglicher Weise acht Respecktage genießt, während die allgemeine Wechselordnung deren keinen zuläßt.

Oesterreich. Für die Regulirung der Offiziersgehalte soll folgender Vortrag dem Kaiser zur Genehmigung vorgelegt worden seyn: Lieutenant 40 fl. monatlich, 400 fl. jährlich Pension, Oberlieutenant 60 fl. resp. 600 fl., Hauptmann 80 fl. resp. 800 fl. jährlich.

Abfahrt der Dampfschiffe Morgens 5 Uhr.
Ankunft „ „ Abends 4 Uhr.

Ankündigungen.

Zur Erleichterung der Beerhut und zum Schutze des Weinbergs-Ertrages wird vom 7. Oktober l. J. anfangend ein Abschluß der Weinbergslagen auf hiesiger Markung in der Art wie solcher im Jahre 1848 war, bis zum Anfange der Weinlese eintreten.

Es wird daher abgeschlossen:

1) Im Schalksberge: der untere Schalksbergsweg am Weinberge des Hrn. Generallieutenant v. Zandt, der obere Schalksbergsweg bei dem Weinberge des Hrn. v. Hirsch (früher k. Advokat Fischer) und des Bäckers Linder, unterhalb der Harse zwischen dem Weinberge des Weinhändlers Wieber, resp. dessen Erben, und dem Klettischen, vormals Gätschenbergerischen Weinberge.
2) Im Lindelsberge: in der Lage unterm Frambühl oberhalb des Baumfeldes der Magistratraths-Wittwe Broili, am Ende der Lage untere Sandpfad am Versbacher Wege.
3) Im Steinberge: oberhalb der Rothenkreuzsteige am Weinberge des Weinhändlers Ziegler, am Ende der Rothenkreuzsteige am Weinberge des Peter Götzner von Unterdürrbach, in der Mitte der Unterdürrbacher Steige rechts und links an den Klettischen vormals Gätschenbergerischen Weinberg, am Ausgange der Dürrbacher Steig der obere Steinweg rechts, der Weg ober der Steig gegen die Lage Zurück am Anfange der Weinberge, der Steinweg zwischen dem Weinhändler Weiß und Fabrikanten Schönecker am unteren Ständerbühl.
4) Im Neuberge: am Weinberge des Bürgerspitals in der Klinge, am Weinberge des Rentbeamten Ungemach beim Eingang oben in den Guttenthal, im äußeren Neuberg am Eingange des mittleren Weges an der Chaussee beim Weinberge des Bräuers Reuter, am Ausgange dieses Weges in der Abtsleite bei den Weinbergen des Maurers Förster und Valentin Neuland.
5) In der Mainleite, Steinbach, Pfaffenberg, Heinrichsleite.

Hiezu wird noch bemerkt:

a. Die etwa begonnenen oder noch nöthigen Arbeiten in diesen Weinbergslagen sind bis zum 7. d. M. zu beendigen;
b. den Weinbergsbesitzern bleibt an jedem Dienstag und Freitag in der Woche Mittags 12 bis Abends 5 Uhr der Zutritt zu ihren Weinbergen gestattet, außer diesen Tagen hat Niemand Zutritt zu denselben, und der Zuwiderhandelnde soll als Feldfrevler bestraft werden.
c. Niemand darf die Abschlußwände zu den Weinbergslagen eigenmächtig öffnen, sondern dieses hat an den beiden wöchentlich erlaubten Tagen nur durch die betreffenden Feld- und Beerhüter zu geschehen, welche auch wieder für den Verschluß rechtzeitig sorgen werden.
d. Eigenmächtiges Oeffnen, sowie muthwillige oder boshafte Beschädigung der Abschlußwände wird polizeilich bestraft werden.

Würzburg, den 2. Oktober 1849.

Der Stadt-Magistrat.

I. Bürgermeister Bermuth. Carl.

Ein Geldbeutel mit etwas Geld wurde gefunden, und kann in der Wöllergasse Nr. 218 in Empfang genommen werden.

---

200 fl. werden gegen doppelte Versicherung aufzunehmen gesucht.

Näheres sagt die Exped. d. Blattes.

Zwei gut beleumundete Leute aus dem Landgerichtsbezirke Würzburg r. d. M. wollen auf erste Hypothek ein Kapital von **300 fl.** und **400 fl.** zu 4 pCt. aufnehmen. Darleiher können die Taxen im 3. Distr. Nr. 330 in der Büttnersgasse einsehen.

Im 2. Distr. Nr. 200, dem Katharinenbäcker gegenüber, ist **süßer Aepfelmost** die Maß zu 6 kr. zu haben.

Ein neu hergerichteter heizbarer Laden mit großen Auslagefenstern ist an der Domstraße, 3. Distr. Nr. 106, zu vermiethen.

Im 1. Distr. Nr. 364 ist der erste Stock, bestehend aus 5 ineinander gehenden, auf der Sommerseite gelegenen, neu hergerichteten heizbaren Zimmern mit allen übrigen Erfordernissen auf das Ziel Lichtmeß 1850 zu vermiethen, und kann auch auf das Ziel Allerheiligen bezogen werden.

Das Nähere bei Handelsbürger

Jos. Bieregel.

In der Franziskanergasse Nr. 190 können Mädchen schön und gründlich das Weißnähen erlernen. Auch können Mädchen vom Lande zugleich Logis und Kost daselbst haben.

Eine mit neun lebenden, noch erwerbsunfähigen Kindern begabte Familie in Waldberg bei Bischofsheim an der Rhön, deren Wohnhaus täglich den Einsturz droht, welcher die Verzinsung der auf ihrem ärmlichen Anwesen haftenden Schulden mit all ihrem Fleiße und Sparsamkeit kaum möglich ist, und bei welcher nach vorliegendem Zeugnisse die größte Noth und Bedrängniß herrscht, glaubt ihrem Elende nur entgehen zu können, wenn sie es wagt, die Barmherzigkeit ihrer bemittelteren Mitmenschen durch den „Stadt- und Landboten" um milde Gaben anzusprechen, welcher schon öfters durch seine menschenfreundliche Theilnahme und Verwendung die Leiden Dürftiger gemildert hat. Das innigste Dankgebet von eilf Menschen wird die Geber lohnen.

J. K.

Die Unterzeichnete bietet gerne die Hand zu diesem Werke der Barmherzigkeit, und übernimmt jede noch so kleine Gabe zur Weiterbeförderung.

Expedition des Stadt- und Landboten.

Für Oekonomen von höchster Wichtigkeit.

Zu auffallend billigen Preisen werden aus meiner schon längst bekannten Baumplantage abgegeben:

Alle Sorten hoch- und niedrigstämmige Aepfel- und Birnbäume, dann auch auch alle Sorten veredeltes Steinobst, so wie eine starke Parthie Wallnuß- und Naturzwetschgenbäume.

Gefällige Bestellungen werden schleunigst und prompt besorgt.

Lohr a/M., den 2. Okt. 1849.

Franz Herbst, Baumplantage-Besitzer.

Haus-Verstrich.

Das zur Nachlaßmasse des Weinhändlers J. J. Kluespies dahier gehörige Wohnhaus in der Kapuzinergasse 1. Distr. Nr. 37 wird

Montag den 8. Oktober 1849 Nachmittags 3 Uhr

daselbst einem öffentlichen Striche ausgesetzt, wozu Strichslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß dieses Wohnhaus täglich früh von 11 bis 12 Uhr eingesehen werden kann.

Die Erbsinteressenten.

Geschäfts-Eröffnung.

Ich mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich mein

Tuchwaarengeschäft

eröffnet, und empfehle mein Lager in den neuesten Herrenkleiderstoffen zur gefälligen Abnahme unter Zusicherung reelster Bedienung.

S. Brennig, am Schmalzmarkt.

In der Eichhornstraße Nr. 67, neben der Adler-Apotheke, sind zwei Logis, 1 mit drei und 1 mit fünf Zimmern sogleich zu vermiethen.

Es sind 24 Stück Schafe zu verkaufen, darunter vier Lämmer und sechs Stück Jährlinge und Zeithämmel sich befinden. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

Es sind auf ein hiesiges Haus 500 fl. zu 4 pCt. auf erste Hypothek, jedoch ohne Unterhändler, sogleich auszuleihen. Näheres in der Exped.

In der unteren Dominikanergasse, Nr. 208, ist ein meublirtes Zimmer mit oder ohne Bett stündlich zu vermiethen.

Ein unmöblirtes Zimmer wird zu miethen gesucht, welches in 4 oder 6 Wochen bezogen werden kann. Näh. in der Exped.

Eine ruhige Familie wünscht einen Vorbereitungsschüler in Logis, auf Verlangen auch in Kost zu nehmen. Näheres in der Exp.

Eine getragene Büchsenranze wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Quartier von 4 heizbaren Zimmern, mit einer Magd- und Bodenkammer nebst sonstigen Bequemlichkeiten, ist zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Vergangenen Samstag verlief sich ein starker Hund (Pinscher), Kopf und Füße schön gezeichnet. Wem derselbe zugelaufen ist, erhält im 5. Distr. Nr. 180 eine gute Belohnung.

Ein Mädchen, welches das Kleidermachen, Maßnehmen und Zuschneiden gründlich erlernen will, wird gesucht; auch kann ein schon geübtes dauernde Beschäftigung finden. Näheres in der Exped. d. Bl.

Theater-Anzeige.

Freitag, den 5. Okt.
3te Abonnements-Vorstellung
Zum Erstenmale:

John Bull in Deutschland,
dram. Genrebild in 2 Akten von F. Engelken.

Hierauf:

Ehrgeiz in der Küche,
Burleske in 1 Akt nach dem Französischen von Lembert.

's letzte Fensterln,
ländliche Scene aus dem bayrischen Hochgebirge v. G. Seidl, Musik v. Lachner.

Fremden-Anzeige
vom 3. Okt. 1849.

(Adler.) Kfte.: Pott a. Bielefeld, Schnabel a. Cöln, Mohr a. Frankfurt, Lendern a. Rheydt, Baud a. Gotha. — (Kronprinz v. Bayern.) Frhr. v. Sazenhofen m. Fam. u. Bed. a. Ansbach. Rumwald m. Fam., Rent., a. Westphalen. Herré, Steuer-Controleur a. Landau. Maler, Sekr. a. Karlsruhe. Gebel nebst Gem., Rentamtsverweser a. Bamberg. Berling, Kfm. a. Nymwegen. — (Russ. Hof.) Weitenacher, Kanzleidirektor a. Castell. Kfte.: Lehmeyer u. Stauffebach a. Frankfurt, Ingenohl a. Neuwied. — (Schwan.) Kfte.: Gottschalk a. Neuenschmidten, Heußer a. Aschaffenburg, Heim a. Maßbach. Faulstich, Schullehrer a. Bergtheim. Treuer, Goldarbeiter a. München. — (Wittelsb. Hof.) Herenius, Lehrer a. Paderborn. Beermann m. Sohn, Assessor a. Stuttgart. Gottfried, Pfarrer a. Ruppertszell. Simon, Kaplan a. Kirchheim. Kfte.: Wacholz a. Heilbronn; Lehmayer a. Bamberg. — (Württemb. Hof.) Gleckner, Kriegskommissär a. Würzburg. Beckers, Rent. a. Cöln. Fleisch, Part. a. Darmstadt. Arnas, Gutsbes. a. Dänemark. Dr. Rückner a. Berlin. Frau Gellin a. Frankfurt. Kfte.: Meierach a. Zweibrücken, Grebel a. Magdeburg, Feller a. Jena.

Gestorben.

Barbara Scheer, ledige Oekonomenstochter, 58 Jahre alt. — Margaretha Uhl, Hallverwalters-Wittwe, 57 J. alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 238. Freitag den 4. Oktober. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Das Ergebniß der gestrigen öffentlichen Sitzung des Kreis- und Stadtgerichts Würzburg war Folgendes: Anna Margaretha Helmerich von Gegenheim wurde zu 9 Monat; — Georg Uehlein von Marktheidenfeld zu 6 Jahren Arbeitshaus; — Joseph Winkler von hier zu 6 Wochen geschärften Arrest verurtheilt.

Auf das im Forstamte Neustadt a/S. erledigte Forstrevier Schmalwasser wurde der Aktuar beim Forstamte Rothen, Adam Detter, zum provisorischen Revierförster ernannt.

Bei einer sehr gelinden Temperatur, aber ziemlich starken Südwestwinde bildete sich gestern Abends im fernen Westen ein Gewitter, welches nach lange vorausgegangenen häufigen Blitzen gegen 8 Uhr mit seltener Geschwindigkeit über unsere Umgegend nordostwärts dahinzog, ohne auf unserer Markung irgendwelchen Schaden anzurichten. Dabei blieb es ohngeachtet des heftigen Windes so warm, daß sich für die Trauben doch noch eine völlige Zeitigung erwarten läßt.

Am 2. Oktober l. Js. gerieth die 22jährige Eva Straub aus Esselbach in der Nähe des Schleifthores im fürstl. Löwensteinischen Wildparke unter einen umfallenden Holzwagen und fand dadurch augenblicklich ihren Tod.

Die Bamberger Gärtner werden zum Oktoberfeste in München in zwei gezierten Wagen JJ. kk. MM. auserlesene Gartenfrüchte überschicken und sich mit den Wagen dem Zuge anschließen. Das Abhalten eines ständigen Gemüsemarktes vor dem Karlsthore ist von denselben bereits versuchsweise in's Werk gesetzt.

Die in der am 29. geschlossenen zweiten allgemeinen Lehrerversammlung zu Nürnberg gehaltenen Vorträge und Beschlüsse werden dem Drucke übergeben und nächstens als Broschure erscheinen.

Am 2. Okt. machten die Minister, die k. Stellen, der Generalstab und das Offizierkorps Sr. Maj. dem König Ludwig ihre Aufwartung.

Der Commandirende in der Pfalz, Fürst von Thurn und Taxis, und der außerordentliche Gesandte am badischen Hofe, Frhr. v. Verger, sind auf Befehl Sr. Maj. des Königs von dem kgl. Staatsministerium des Aeußern und der Justiz beauftragt worden, ungesäumt die Auslieferung aller bayerischen Staatsanhörigen, welche sich beim badisch-pfälzischen Aufstande betheiligten und gegenwärtig dort in der Gefangenschaft sind, zu verlangen; ferner sollen die badischen Behörden sogleich ersucht werden, speziell anzugeben, welcher Verbrechen sich die Gefangenen schuldig gemacht haben, um die betreffenden bayerischen Gerichte, denen sie zur Aburtheilung zugewiesen werden, hierüber instruiren zu können. Ueber diejenigen, die allenfalls schon standrechtlich zu Gefängniß- oder Zuchthausstrafen verurtheilt seyn sollten, hat sich der König das Recht der Amnestirung vorbehalten.

Die Abgeordneten von Ludwigshafen, die mehrere Tage in München verweilen, wegen Ersetzung des Schadens, welchen das Bombardement verursachte, sind endlich dahin beschieden worden, daß dieser Schaden im Betrag von 270,000 fl. von der Staatskasse, vorbehaltlich des Regresses, ersetzt werde.

Die Cholera macht in den Rheinstädten keine Fortschritte, doch scheint sie auch noch nicht überall dem Erlöschen nahe. In Mannheim sind am 29. bis 30. Sept. wieder 15 erkrankt, und der Stand an dem letzteren Tag war: Gesammtzahl der Cholerafälle seit 24. Aug. 500; gestorben 255, geheilt 131, in Behandlung 114. In Mainz sind an demselben Tage 7 Personen neu erkrankt, 5 genesen und 4 gestorben. In Kassel ist ein Erkrankungsfall vorgekommen, welcher tödtlich ablief. In Köln und Trier verschwindet die Seuche.

Die „Volksbötin“ schreibt aus München, 3. Okt.: „Zur Zeit, als die Eisenbahn noch nicht bis Nürnberg ging, waren die Zeitungen und Briefe aus Nürnberg schon um halb eilf Uhr in München; seit aber die Bahn eröffnet ist, kriegt man um 2 Uhr Nachmittags noch Nichts.“ Aehnliche Klagen erheben die Augsb. Postztg. und der Nürnb. Korresp.

Deutsches Reich.

Sachsen. Im „Leipziger Tagblatt“ gibt Herr Wuttke die Kunde, „daß Oesterreichs Zollschranken in Kürze fallen werden. Nach der glaubwürdigsten Versicherung soll eine Handelseinigung allernächstens, vielleicht schon im kommenden Monat erfolgen.“

Am 24. Sept. erklärte Minister Goßler zu Dessau unter großem Beifalle des Landtages, daß der Herzog sich bereit erklärt habe, das Gesetz über die Civilehe zu sanktioniren, und nur noch einige sehr unwesentliche Abänderungen beantrage.

✝ In Weimar sind mit dem 1. Okt. zur Vereinfachung des Staatsdienstes die sämmtlichen Landescollegien, die Kammer, die Landesdirektion, das Landschafts-Collegium und das Oberkonsistorium aufgehoben und ihr Geschäftsbereich dem Ministerium zugewiesen worden. Nur das Oberkonsistorium erhält noch ein Surrogat in einem Kirchenrath, der, aus mehreren Geistlichen zusammengesetzt, jeden Monat einmal unter dem Vorsitze des Cultusministers sich versammelt, um in kirchlichen Angelegenheiten seine Stimme abzugeben.

In Weimar ist nach mehrwöchentlichen Ferien am 1. Okt. der Landtag wieder zusammengetreten.

Oesterreich. Die „Presse“ erörtert in einem ziemlich umfangreichen Artikel die Nothwendigkeit, die Kossuthnoten als „eine Provinzialschuld der beim Debrecziner Parlamente vertretenen Comitate zu erklären.“ Die vernichteten Noten sollten dann in einem mäßigen Verhältniß durch ein Papiergeld ersetzt werden, welches unverzinslich in einer Reihe von Jahren durch besonders auszulegende Steuern von den betreffenden Comitaten eingezogen werden müßte. Für diese Maßregel sprächen Billigkeit und Zweckmäßigkeit. Denn man könnte gut kaiserlich gesinnt und doch Kossuthnotenbesitzer und umgekehrt eifriger Magyar gewesen seyn, und nun im Besitz österreichischer Banknoten. Der Verlust träfe also erstens ganz ungleichmäßig den schuldlosen letzten Besitzer, weshalb es eben billig sey, daß der Verlust auf alle gleichmäßig vertheilt werde. Aber auch staatswirthschaftliche Grundsätze forderten jene Maßregeln. 60 Millionen jener Noten hätten in Ungarn kursirt, und jetzt sey durch Vernichtung derselben das Land fast aller Circulationsmittel beraubt. Die natürliche Folge davon sey, daß alle Waaren und Produkte tief im Werthe fielen. Nicht allein, daß dadurch Handel und Landwirthschaft nach und nach darüber zu Grunde gingen, das Sinken der Preise würde sich nachtheilig auch auf die übrigen Länder verbreiten.

Zum österreichischen Gesandten in der Schweiz ist, an die Stelle des verstorbenen Frhrn. v. Kaisersfeld, Hr. v. Thom ernannt, der bisher in Paris als Geschäftsträger fungirt hatte. Die Mission in Paris selbst ist wieder besetzt. Legationsrath Hübner, bis jetzt Generalkonsul in Leipzig, geht dahin als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister, während die französische Republik Hrn. Gustav v. Beaumont als ihren Gesandten an das kaiserliche Hoflager schickt.

Die Wiener Ztg. enthält einen Vortrag des Unterrichtsministers nebst der kaiserlichen Genehmigung, worin mit Bezug auf den gedruckten Entwurf der neuen Gymnasialordnung der Unterricht nach den darin enthaltenen Grundsätzen „einstweilen“ eingerichtet werden solle. Als Grund der Verzögerung eines definitiven Entschlusses gibt der Unterrichtsminister an: „Ich befinde mich noch nicht in der Lage, ihn (den Entwurf) der allerhöchsten Genehmigung Ew. Maj. zu empfehlen, theils weil die bevorstehende allseitige Beleuchtung desselben noch zu mancher Verbesserung führen dürfte, theils auch aus dem Grunde, weil er in einem wesentlichen Punkte unvollständig ist.“ Man will nämlich bezüglich des Religions-Unterrichts die ministeriellen Verhandlungen über die Anträge der Wiener bischöflichen Synode noch abwarten.

Das Gerücht wegen Ermordung Görgey's bestätigt sich nicht. Briefe aus Klagenfurt vom 29. Sept. erwähnen mit keiner Sylbe davon, und ebenso falsch ist es, daß Graf Edmund Zichy dort war, denn er befand sich am 27. noch in Pesth.

In den Straßen Wiens zeigt sich wieder jene fröhliche Rührigkeit, die sonst so wohlthuend auf den Fremden wirkte. Die armen Fußgänger müssen bedächtig nach rechts und nach links schauen, um mit den schnell dahinrollenden Wagen, nicht in zu nahe Berührung zu kommen. In den Gasthäusern spricht sich der alte lebensfrische österreichische Humor in gewohnter Derbheit aus, ohne gerade durch den Gedanken an anwesende Spitzel sich sehr beängstigen zu lassen: Kurz es herrscht die heiterste Stimmung. Die Theater machen wieder glänzende Geschäfte und locken durch die ausgesprengte Nachricht, daß Radetzky kommen werde, das ganze schaulustige Wien in ihre Räume.

Die Wiener Allg. Ztg. Corresp. will wissen, Graf Stürmer, der Internuntius in Konstantinopel habe seine Enthebung von diesem Posten erhalten.

Der Lloyd versichert, die Flotte in Triest werde gerüstet und solle die Dardanellen „berühren.“

Die Pforte hat die ungarischen und polnischen Flüchtlinge auffordern lassen, zum Islam überzutreten. Nach einer Nachricht aus Belgrad vom 26. Sept. haben Bem, Kmeti, Stein und noch 20 andere Offiziere sich dazu entschlossen, wohl in der Hoffnung, in den Reihen der türkischen Armee ihren Verzweiflungskampf fortsetzen zu können. Kossuth habe es abgelehnt, den Glauben abzuschwören. Alle diese Flüchtlinge befänden sich noch in Widdin.

Eine Correspondenz des Constitutionnel behauptet, die Pforte habe in der Nacht vom 14. auf den 15. insgeheim ein Dampfboot nach Varna abgeschickt, um die ungarischen Flüchtlinge nach Konstantinopel zu führen, von wo sie leicht nach England gebracht werden könnten.

Einer Nachricht aus Konstantinopel vom 19. Sept. zufolge hätten die Gesandten Oesterreichs und Rußlands der Pforte einen Termin von 48 Stunden gestellt, um die Auslieferung der Flüchtlinge zu verwilligen. Der Divan habe sich geweigert, und erklärt, über diese Angelegenheit mit den beiden Kaiserhöfen durch eigene Gesandte verhandeln zu wollen. Darauf hätten der österreichische und russische Botschafter ihre Verbindungen mit der Pforte abgebrochen und Fürst Radziwill, der von Rußland gesendet war, die Antwort des Sultans dem Kaiser Nikolaus zu überbringen, sey sogleich ohne alle weitere Formalitäten abgereist.

Wiener Börse am 1. Okt., 5 pCt. Met. 95$^3/_8$; Bankakt. 1205.

Ausland.

Frankreich. Dem Vernehmen nach wird von fünf Abgeordneten in Kurzem ein Antrag auf sofortige Wiederherstellung der Theater-Censur an die Nationalversammlung gerichtet werden.

Eine Anzahl bonapartistischer Mitglieder der Nationalversammlung beabsichtigt einen Antrag für Erhöhung des Gehalts des Präsidenten der Republik auf 2 Millionen Frks. einzubringen.

Es wird das baldige Erscheinen einer Anzahl neuer socialistischer Journale und Wochenschriften angekündigt, unter anderen einer „Revolution von 1848,“ unter der Leitung des Hrn. Flocon, einer „Dorfzeitung“, herausgegeben von dem Abg. Teigneaux, und eines „Volkstribunen“, unter der Redaktion der unter den Mitgliedern der Nationalversammlung befindlichen Arbeiter.

In der Sitzung der Nationalversammlung am 1. Okt. wurden vorgelegt: 1) ein Gesetzentwurf für Bewilligung von Crediten für die römische Expedition; 2) ein von Hrn. Napoleon Bonaparte, Sohn Jerome's, unterzeichneter Antrag, daß den Bourbonen der beiden Zweige die Rückkehr nach Frankreich gestattet und die ohne Urtheil

transportirten Juni-Angeklagten wieder in Freiheit gesetzt werden möchten; 3) ein Gesetzentwurf in Bezug auf den Wittwengehalt der Herzogin von Orleans.

Die für die römische Expedition bis zum Schlusse dieses Jahres verlangten Credite betragen 9 Mill. Frks. Aus den bei diesem Anlasse von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten gemachten Bemerkungen geht hervor, daß an eine Zurückberufung der französischen Expeditionstruppen vorerst noch nicht gedacht wird. Nach dem Gesetzentwurf in Betreff des Wittwengehaltes der Herzogin von Orleans soll ein Credit bewilligt werden für die Bezahlung des der Herzogin durch das Gesetz vom 7. Mai 1837 bewilligten Wittwengehalts.

In Paris scheint die Polizei noch immer auf der Hut zu seyn. Am 29. Sept. hat der Polizeipräfekt selbst in Begleitung des bekannten Chefs der Munizipalpolizei Carlier und des Polizeikommissärs der Nationalversammlung Yon und eskortirt von einem Bataillon der republikanischen Garde, den Palast der Nationalversammlung bis in seine kleinsten Winkel, die Säle, die unterirdischen Galerien, die Dächer u. s. w. untersucht.

Die bedeutensten Bonapartisten haben unter dem Namen: „Der 10. Dezember, Gesellschaft zur gegenseitigen Unterstützung" einen Verein gegründet, dessen angeblicher Zweck in deren Namen ausgesprochen ist, dessen Statute und Mitglieder aber auf ganz andere Pläne schließen lassen. So z. B. wird keineswegs Jeder, der etwa bezahlen will, zugelassen, sondern ein besonderer Ausschuß des Vereins muß erst über die „Moralität" der den Eintritt Nachsuchenden Erkundigungen einziehen. Ausgeschlossen wird u. A. Jeder, der gegen die bestehende Regierung die Waffen ergriffen, oder sonst eine öffentliche Manifestation gemacht hat. Uebrigens scheint es auf eine große Zahl von Theilnehmern abgesehen zu seyn, wie der sehr demokratisch gestellte Eintrittspreis von 50 Cent. (oder 14 kr.) und gleiche monatliche Beitrag beweisen. Zu den Gründern des Vereins gehören 19 Generale und andere hohe Offiziere, sämmtliche persönliche Vertraute Louis Bonaparte's und höhere Beamten des Elysée National, wie unter Andern der Bruder Odilon Barrot's Ferdinand Barrot, Generalsekretär der Präsidentschaft, auch Louis Lucien Bonaparte und andere Repräsentanten.

Milde Beiträge für die arme Familie in Waldberg.

Von A. B. 1 fl. — J. F. M. 6 kr. — C. S. 3 fl. — M. H. 30 kr. — B. S. 1 fl. — Ungenannt 30 kr. — B. H. 24 kr. — Summa 7 fl. 30 kr.

Ankündigungen.

Bei Bonitas-Bauer in Würzburg ist erschienen und in Commission zu haben:

Deutscher

Weinbau und Weinhandel,

dessen mögliche

Konkurrenz mit dem französischen,

und die

chemische Weinbereitung,

vom

Standpunkte der Wissenschaft

beleuchtet von

Sebastian Englert.

Würzburg 1849. — Preis 36 Kreuzer.

Der Verfasser hat in seinem Werke das Verhältniß des deutschen Weinbaues zum französischen mit der größten Genauigkeit erörtert, hat die für den deutschen und besonders den süddeutschen Weinhandel bestehenden Nachtheile mit einer Gründlichkeit aufgezählt, die nur auf eine reiche Erfahrung schließen läßt, und gezeigt, auf welche Stufe der deutsche Weinbau und Weinhandel bei gehöriger Berücksichtigung gebracht werden kann. Ebenso hat er die chemische Weinverbesserung mit seltener Klarheit erfahrungsmäßig auseinandergesetzt und überhaupt die Wissenschaft mit der Praxis auf eine Art verbunden, daß der Staatsmann wie der Gelehrte, der Kaufmann wie der Weinhändler, der Consument wie der Produzent sein Werk von gleich großem Interesse für sich finden wird. Die Weinwissenschaft, die der Verfasser im zweiten Abschnitt gegründet hat, und die Entschiedenheit, mit welcher derselbe von diesem Standpunkte aus und zugleich auf vielseitige Erfahrung gestützt der chemischen Weinverbesserung entgegentritt, kann nur von dem glücklichsten Erfolg für den deutschen Weinbau seyn. Das Ganze ist endlich so gediegen und zeitgemäß, daß es eine günstige Erscheinung unserer Tage genannt werden muß.

Gewerbsverein.

Sonntag den 7. Oktober **Plenarversammlung** im großen Rathhaussaale, Anfang 10 Uhr Vormittags. Auch Nichtmitgliedern ist der Zutritt gestattet.

Die vorkommenden Verhandlungen sind für die Gewerbe sehr wichtig und ladet deßhalb zu recht zahlreicher Theilnahme ein.

Würzburg, 4. Okt. 1849.

Der Ausschuß.

Im 5. Distr. ist ein Haus aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe steht auf der Sonnenseite, hat ein Höfchen mit Stallung, befindet sich im besten Zustande und eignet sich zu jedem Geschäfte. Es kann ein Theil darauf stehen bleiben. Näheres in der Exp. d. Bl.

---

600 bis **800 fl.** sind auszuleihen. Das Nähere in der Büttnersgasse Nr. 280.

Stückfässer.

Mehrere weingrüne Stückfässer in Eisen gebunden, mit und ohne Thüren, sind zu verkaufen. Näheres bei Büttnermeister Harth, 4. Distr. 129.

Von einem wohllöblichen Stadtmagistrate dahier die Erlaubniß zur Ausübung der **Metalldruckerei** erhalten, mache ich besonders die Herren Silberarbeiter, Gürtler und Spengler hier und auswärts darauf aufmerksam, daß ich in jedem zum Drucken tauglichen Metalle arbeite.

A. Mayer,
Metalldrucker, Distr. 4 Nr. 282 Elephantengasse.

Anzeige.

Meine neuen Waaren, sowohl für Damen als Herren, sind in reichhaltiger Auswahl eingetroffen, welche ich unter Versicherung der billigsten Preise zur gefälligen Abnahme empfehle.

Franz Anton Hiller.

Der unterzeichnete Ziegler beabsichtigt seine eigenthümliche, oberhalb der Stadt Heidingsfeld am Maine liegende Ziegelhütte, mit einem neugebauten zweistöckigem Wohnhause, nebst einer 1/2 Stunde weit gelegenen Lehmgrube und 2 Steinbrüchen, unter annehmbaren Bedingnissen zu verkaufen. Die Ziegelhütte ist in gutem Zustande und das Geschäft selbst wurde wie von jeher mit gutem Erfolge betrieben. Lustiragende können sich von dem Unterzeichneten durch portofreie Briefe das Weitere verschaffen.

Heidingsfeld den 4. Oktober 1849.

Ignaz Müller, Ziegler.

Mein Lager in Fußteppichen aller Gattungen, sowie das Neueste in Tischdecken, gemalte Fenster-Rouleaux, weiße glatte und brochirte Vorhangmoll in bedeutender Auswahl empfehle ich zu gefälliger Abnahme.

Franz Anton Hiller.

Die so sehr berühmten Gebrüder **Lentner'schen Hühneraugen-Pflaster** empfehle ich zur gefälligen Abnahme.

N. Kaufmann.

Bei einer soliden Familie wird ein junges Frauenzimmer vom Lande in Kost und Logis zu nehmen gesucht, kann daselbst auch Unterricht in weiblichen Arbeiten erhalten. Näheres in der Expedition.

Ein Geldbeutel mit etwas Geld wurde gefunden und kann im 5. Distr. Nr. 111, über eine Stiege in Empfang genommen werden.

Gestern Nachmittag wurde in der Nähe des Bay-Gartens vor dem Burkarderthor ein gehäkelter grauer, mit rother Seide gefütterter Beutel mit einem weißen Sacktuche verloren. Man bittet denselben gegen Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Ein hiesiger Lehrer nimmt einige lateinische Schüler in Aufsicht, Kost und Logis. Das Nähere in der Exp. dieses Blattes.

Den 3. d. M. hat sich ein weißer Hühnerhund, männlichen Geschlechts, an beiden Kopfseiten und Behängen braun, auf dem Rücken zwei etwas dunklere Flecken wie am Kopf, geht auf den Ruf „Hektor", verlaufen. Derjenige dem derselbe zugelaufen ist wird ersucht ihn in der Plattnersgasse Nr. 112 gegen eine Belohnung abzugeben.

1000 fl. sind im Januar 1850 auf ein Haus dahier gegen doppelte Versicherung hinzuleihen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Eine schöne abgeschlossene Wohnung von 7 neu tapezirten Zimmern, Küche, 2 großen Bodenkammern, Stallung für 2 Pferde, nebst Futterkammer, freien Zutritt in den am Hause gelegenen Garten, nebst übrigen Bequemlichkeiten, ist wegen Versetzung bis Allerheiligen zu vermiethen. Das Quartier kann auch ohne Stallung abgegeben werden. Näheres in der Exped.

Im 4. Distr. Nr. 174 ist ein möblirtes Zimmer an einen ledigen Herrn zu vermiethen.

LIEDERTAFEL.

Die ordentlichen Herren Mitglieder werden gebeten, zur morgigen Probe sich pünktlich und zahlreich einzufinden.

Der Ausschuss.

Neueste Winterartikel für Herren und Damen sind in grosser Auswahl angekommen bei

Carl Bolzano.

Ein schönes Quartier von 4 bis 6 Zimmern mit allen Bequemlichkeiten ist stündlich zu vermiethen im 1. Distr. Nr. 367.

Am 2. d. M. ist ein großer Fanghund, schwarz getigert, und männlichen Geschlechts mit einem ledernen Halsband, entlaufen. Wem solchen zugelaufen ist, erhält nebst Futterkosten eine gute Belohnung. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Fremden-Anzeige
vom 4. Okt. 1849.

(Adler.) Kfite.: Schmitt a. Stuttgart. Drey, Strauß u. Schuhmacher a. Mannheim, Lickenfeld u. Dollmann a. Frankfurt, Lilienthal a. Fürth. v. Löwenich, Apoth. a. Erlangen. — (Deutscher Hof.) Schmitt, Oberauditor, m. Fam. u. Bed. a. München. Schläpfer, Stud., a. Teufen. Riegel, Kfm. a. Stuttgart. — (Kronprinz v. Bayern.) v. Gumppenberg, Oberlieut. a. Augsburg. Vegaert, Präs. d. Tribun., a. Rotterdam. Fleming, Stud., a. Heidelberg. Weber m. Sohn, a. Aschaffenburg. Mad. Nathan, a. Benheim. Hofmann, App.-Ger.-Accessist, a. Aschaffenburg. — (Russ. Hof.) Schuster, Hofspitalverwalter, a. Windsheim. Scheller, Merklein u. Schillerer, a. Windsheim. Kfite.: Hupfeld a. Frankfurt. Fischer a. Stuttgart. Schäfer a. Kaufbeuern. Mad. Balling u. Mad. Hellmann a. Kissingen. Kahn, Kfm. a. Mainz. — (Wittelsb. Hof.) Müller, Alt. im Cuirassier-Reg. Prinz Carl, a. München. Fräul. Adler, Lehrers-Tochter a. Bischberg. Kfite.: Bauer a. Wallerstein, Kramer a. Hannover, Wander a. Magdeburg, Blänklein a. Leipzig. — (Württemb. Hof.) Baron v. Olemar m. Gem. a. Mergentheim. Baron v. Schorndorf a. Dresden. Baron v. Müller a. Darmstadt. Fall, Gastwirth a. Marktbreit. Gruner, Ingen. u. Direktor d. Gasbeleuchtungs-Anstalt a. Nürnberg. Vogel, Landrichter a. Dinkelsbühl. Kolb, Kanzleirath a. Wiesentheid. Schnizlein, Forstpraktikant a. Ansbach. Leonhard, Kfm. a. Basel.

Gestorben.

Katharina Kraus, Bürgerspitalpfründnerin, 77 J. alt.

Die verehrl. Abonnenten werden höflichst ersucht Ihre Karten bei Abholung des „Stadt- und Landboten" morgen mitzubringen, indem ohne derselben das Blatt mit dem großen Musterbogen nicht abgegeben werden kann.

Die Expedition.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 239. Samstag den 6. Oktober. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Ludwig Then von Sommerach wurde in der heutigen öffentlichen Sitzung des Kreis- und Stadtgerichts wegen Verbrechens des fortgesetzten ausgezeichneten Diebstahls zu 3jähriger, und Friedrich Wilhelm Lodter von Frickenhausen wegen Verbrechens des Betrugs zu 4jähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt.

Von den 112 bei der Prüfung für den Eintritt in das hiesige Schullehrerseminar erschienenen Schullehrlingen ist durch Ausschreiben der k. Regierung vom 2. Okt. l. Js. folgenden 43 der Eintritt ins Seminar bewilliget worden: Jos. Weippert von Burgsinn, Joh. Dietzel von Zeil, Georg Hammer von Oberpleichfeld, Stephan Thierstein von Firmbach, Michael Munster von Greußenheim, Jos. Hart von Güntersleben, Joh. Endres von Theilheim, Bernhard Kernwein von Zeubelried, Otto Arnold von Reistenhausen, Franz Markert von Mechenhard, Joh. Jos. Mangold von Elfershausen, Kilian Marschall von Allersdorf, Lothar Straub von Brückenau, Joh. Jos. Wolf von Hettstadt, Joh. Jos. Eschenbach von Ipthausen, Mich. Gerhard von Münnerstadt, Karl Maria Weber von Warzolshausen, Joh. Schnabel von Wüstenzell, Jos. Goldmann von Knetzgau, Franz Reichert von Oberpleichfeld, Mich. Jos. Schwind v. Heidingsfeld, Emil Straub von Brückenau, Anton Spahn von Höchst, Joh. Fröhr von Schwanfeld, Steph. Demling von Hersfeld, Joh. Schwarz von Obersteinbach, Jos. Werner von Euerhausen, Constanstin Watz von Höchst, Konrad Hellmuth von Goßmannsdorf, Peter Kunkel von Neuhütten, August Lamm von Stockheim, Nik. Mend von Sand, Andreas Hoch von Heidingsfeld, Joh. Werner von Poppenhausen, Phil. Brennfleck von Großeibstadt, Jos. Kiesel von Nüdlingen, Karl Schoppelrei von Hollstadt, Andr. Pretscher von Maibach, Ignatz Schmitt von Großostheim, Leopold Horwitz von Treuchtlingen, Abraham Adler von Westheim, Ephraim Scheuermann von Erlenbach und Alexander Berliner von Westheim, welche sich am 2. November im Schullehrerseminar einzufinden haben.

Würzburgs Sinn für Wohlthätigkeit, dem manches Denkmal in unseren Mauern gesetzt ist, das beste aber von allen in den edlen Herzen seiner jetzigen Bürger, welche bei jedem Anlaß beweisen, daß auch sie diese hohe Tugend der Vorjahren belebt, erhält fortwährend Gelegenheit, sich zu bethätigen. So kam dieser Tage ein Kind von 14 Jahren in ein hiesiges Haus und suchte trotz seiner schwachen Kräfte um die Stelle eines Knechtes oder Auslaufers an. Das Kind war aus Hessen, wie ein Zeugniß ergab, hatte seine Eltern früh verloren, und bei seiner sonstigen Hülflosigkeit hatte es die Gemeinde nach Würzburg geschickt, um sich dort zu verdingen. Die Armuth wird von Gott geführt, und so kam der Arme, verlassen in das Haus braver Leute, welchen ihre Kinder frühzeitig durch den Tod entrissen worden waren, und welche wie ein ihnen plötzlich gewordenes Glück denselben zu sich und an Kindesstatt annehmen. Der Segen wird folgen, und auch ein schönes Bewußtsein belohnt für die schöne That. Gestern Nacht stieß eine Frau auf ein Kind von 9 Jahren, welches vor Frost zitterte, und seiner Aussage nach für seinen kranken Vater Almosen gesucht hatte, um ihm Nahrung zu bringen. Bei der Kälte der vorigen Nacht, war Gefahr, das Kind möge erfrieren, da es drei Stunden nach Hause hatte, und so nahm die mitleidige Frau das Kind mit nach Hause und hielt es über Nacht.

Gestern Nachts um 11 Uhr wollte sich ein Mann von der Brücke in den Main stürzen, wurde aber zum Glück von einem Vorübergehenden vom Brückengelenter herunter gerissen; derselbe befand sich wahrscheinlich im trunkenen Zustande.

Die Kitzinger Turner geben heute Abend einen Ball und Morgen große Turnübungen, wozu die hiesigen Turner eingeladen worden sind.

Der Eilbote widerruft die auch von uns gegebene Nachricht, daß sich in Regensburg ein Großbräuer erhenkt habe, wahr soll aber seyn, daß in Regensburg das Bier herzlich schlecht, ja sauer sey, trotzdem, daß die Bierkieser daselbst es gut finden.

Kaum hat die Naturforscherversammlung Regensburg verlassen, so wird es daselbst schon wieder lebendig, und zwar diesesmal von einer großen Zahl von Geistlichen. Es beginnt nämlich daselbst die dritte Generalversammlung des katholischen Vereins Deutschlands, für welche die seit dem Jahre 1827 gesperrte ehemalige Dompfarrkirche zu St. Ulrich, ein schöner, im byzantinischen Style erbauter Tempel in entsprechender Weise hergestellt worden ist.

Prinz Luitpold wird demnächst in der Pfalz eintreffen, um die zwei Festungen und die dort liegende Artillerie zu inspiziren.

Man schreibt aus der Pfalz, 29. Sept.: Die in den letzten Tagen aufgetauchte Hoffnung auf baldige Rückkehr der Truppen in die Heimath scheint leider nicht erfüllt zu werden, indem der Befehl eintraf, Bericht zu

erstatten, wo und wie viele Truppen in der Pfalz, mit starker Besatzung der Festungen kasernirt werden können. Es werden sohin wahrscheinlich von uns Winterquartiere bezogen werden.

Nach der „B. Landbötin“ werden der König und die Königin zum Oktoberfest nach München kommen.

Man schreibt aus München, 3. Okt.: Am nächsten Freitag den 5. d. Mts. werden in der St. Ludwigskirche dahier für den verstorbenen König Karl Albert von Sardinien den ganzen Vormittag Seelenmessen gelesen.

In der Sitzung vom 2. Okt. hat der Magistrat von München beschlossen, sich dem Beschlusse des Magistrats in Augsburg um Aufhebung der allgemeinen Brandversicherung anzuschließen; München hat jährlich 64—74,000 fl. Beiträge zu liefern, während seit 20 Jahren die daselbst bezahlten Entschädigungen kaum 130,000 fl. betrugen.

Einem in diesen Tagen vom Staatsministerium des Krieges an die einzelnen Regimentskommandos ergangenen Reskripte zufolge haben von nun an in allen Cantonnirungen und in solchen Garnisonen, wo ein die gewöhnliche Höhe überschreitender Präsentstand von Truppen ist, sämmtliche Offiziere vom Obersten abwärts täglich bei dem üblichen Verlesen der Mannschaft gegenwärtig zu seyn. Durch diese Neuerung beabsichtigt man die Offiziere mit ihrer Mannschaft in häufigere Berührung zu bringen und durch die persönliche Einwirkung auf letztere den Geist der Insubordination, welcher sich in jüngster Zeit so oft gezeigt hat, allmählig zu bannen.

Dienstlichen Nachrichten von Seite der in den Militärhospitälern in Schleswig-Holstein zurückgebliebenen Offiziere und Sanitätsbeamten zufolge haben unterm 21. v. M. wieder 7 genesene bayerische Soldaten den Rückweg in die Heimath angetreten.

Der für den 12. d. erwartete königl. Armeebefehl wird sicheren Mittheilungen nach erst am 15. oder 16. d. erscheinen.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Das Reichsministerium hat sich veranlaßt gesehen, die in Frankfurt als Garnison befindlichen Reichstruppen (zwei Bataillone österreichischer Infanterie, 1 Bataillon bayerischer Jäger, das Frankfurter Linienbataillon, eine halbe Schwadron österreichische Dragoner mit zwei Geschützstücken) unter den Oberbefehl des seither in Mainz stehenden k. k. österreichischen Generalmajors v. Schirnding zu stellen.

Daß die deutschen Regierungen die gegenwärtige Lage der Dinge nicht verkennen, geht aus dem jetzt zur Offenkunde gekommenen Notenwechsel hervor. Die zur höchsten Vorsicht und zur besonnensten Thätigkeit auffordernde Lage der Regierungen, den Völkern gegenüber wird z. B. in der preußischen Note an den bayerischen Minister des Aeußern offen anerkannt: Das preußische Cabinet gibt zu, daß, wenn auch für diesen Augenblick die offene Revolution mit Waffengewalt besiegt ist, doch, wenn die Nation in ihren Hoffnungen sich von Neuem getäuscht sehen sollte, neue und größere Kriesen und Erschütterungen bevorstehen. Hr. v. d. Pfordten findet dies letztere zwar nicht wahrscheinlich, glaubt aber doch, sagen zu müssen, daß, wenn die Nation Bürgschaft und Pfand dafür verlange, daß es den Regierungen mit ihren Bestrebungen für die Einheit Deutschlands Ernst sey, die bayerische Regierung diesem Verlangen am Besten dadurch zu entsprechen glaube, daß sie in den Begriff der Einheit das gesammte Deutschland aufnehme. Schlözer sagt in seiner schon im Jahre 1804 gedruckten Theorie der Statistik: „Und wer wird es wagen, das Wohl oder Wehe eines Volkes abzuwägen, ohne seine Staatsverfassung (Regierungsform) in Anschlag zu bringen? Polen, ein Staat von zwölf Millionen Menschen und andern großen Grundkräften, ging in unsern Tagen unter, einzig und allein seiner Regierungsform wegen. Deutsche (als eine Einheit geträumt), eine der drei großen Nationen, fester als die französische, cultivirter als die russische, sind bei ihrer ungeheuern Masse von Kräften in den letzten zwei Jahren der Spott von Europa geworden, einzig und allein wegen ihrer Regierungsform! oder müssen auch wir, die Nation, uns einen Corsen zum Retter vor Schaden, Schmach und Schande wünschen?“ So ein Professor der Georgia Augusta vor fünfundvierzig Jahren.

Hannover. Auch aus Hannover kommen Klagen über Militärexzesse. Bisher hielten sich diese in Tanzlokalen u. s. w. Am 26. Sept. haben sich nun in einer belebten Straße vor dem Thore, in der Langenlaube, dergleichen Auftritte wiederholt und zwar zwischen Jägern und Artillerie gegen Garde du Corps und Grenadiere, wobei bedeutende Verwundungen vorgekommen seyn sollen.

Man schreibt aus Hannover, 27. Sept.: Alle Gerüchte über den Rücktritt Hannovers von dem Dreikönigsbündniß widerlegen sich am Besten dadurch, daß nach vorhergegangener Einigung mit Preußen die deutsche Marine in die Hände Hannovers gelegt wird.

Preußen. Der Justizminister hat unterm 3. v. Mts. eine Verfügung an die Gerichtsvorstände mit der Anweisung erlassen, auf die politische Gesinnung der Richter und Beamten streng zu vigiliren und in geeigneten Fällen zu berichten.

Oesterreich. A. Hübner, welcher vom österreichischen Cabinet zum Gesandten in Paris ernannt worden ist, besitzt, wie die „Presse“ sagt, zwar Verstand, Geschmeidigkeit und trefflichen deutschen Styl, während ihm höhere diplomatische Fähigkeit, der Ueberblick über die europäische Politik und die politische Weltlage abgehe. Nach dem Bericht dieses Blattes kam Hr. Hübner auf Verwenden eines der ausgezeichnetsten vormärzlichen Journalisten in die geh. Haus- und Hofkanzlei, wurde dann nach Mailand, von dort nach Neapel geschickt, wo er zuerst von dem jetzigen Ministerpräsidenten bemerkt wurde. Später kam Hr. Hübner als Generalconsul nach Leipzig, wo er das wenig beneidenswerthe Amt eines geheimen Beaufsichtigers des deutschen Büchermarktes übernahm und mit vielem Fleiß und großem Geschick alles Staatsgefährliche denuncirte. Im Jahre 1846 nach Einverleibung von Krakau bezog er den französischen Journalen gegenüber denselben Wachtposten, und wurde hierauf mit demselben Charakter in die Lombardei geschickt, als im Jahre 1847 die Wolken tiefer zu gehen begannen.

Das Schwarzenberg'sche Armeekorps in Vorarlberg wird nach dem „Oesterr. Corresp.“ aus 23 Bataillonen, 12 Schwadronen und 11 Batterien bestehen, es ist eingetheilt in zwei Divisionen, von denen jede wieder in zwei Brigaden zerfällt.

Ausland.

Frankreich. Das Rothschild'sche Bankhaus will das sardinische Anlehen zum Cours von 83 in 5 pCt. Effekten übernehmen.

Aus Florenz schreibt man vom 25. Sept., Mazzini habe sämmtliche italienische Flüchtlinge aufgefordert, nach Genf zu kommen.

Es heißt, daß der englische Gesandte dem Geschwader seiner Nation zu Malta den Befehl zugeschickt hat,

in aller Eile vor den Dardanellen zu erscheinen und daß der General Aupick, französischer Gesandter zu Konstantinopel, in seinen am 29. Sept. in Paris angekommenen Depeschen ebenfalls die Absendung einer französischen Flotte in die Gewässer von Konstantinopel verlangt hat. Doch versichert die Reforme, daß die französische Regierung den nordischen Mächten ihre Absicht zu erkennen gegeben habe, sich vollkommen neutral zu verhalten. Die Regierung fürchtet noch immer die hinderliche Einmischung Rußland in die römische Frage und ist daher geneigt, andere Interessen zum Opfer zu bringen.

Der General de Lamoriciere, außerordentlicher Gesandter der französischen Republik bei dem Kaiser von Rußland, wird nächstens in Paris zurückerwartet.

Man schreibt aus Paris, 27. Sept.: Seit zwei Tagen kommen zahlreiche Abtheilungen rheinbayerischer und süddeutscher Auswanderer durch Paris, die sich über Havre nach Südamerika begeben.

Der Pole Mieroslawski hat auf seine Bitte, in Frankreich seinen Aufenthalt nehmen zu dürfen, einen abschlägigen Bescheid erhalten.

Die verwittwete Großherzogin von Baden, Stephanie de Beauharnais, Base des Präsidenten, wird in Paris erwartet.

Die Sendung des Generals Lamoricière an den Kaiser von Rußland betrachtet man als gescheitert.

Bis zum 27. Sept. starben zu Paris an der Cholera 18,784 Individuen (in der Woche vom 21. bis 27. Sept. 161), in Marseille in der Zeit vom 12. bis 21. Sept. 350, in Bordeaux bis zum 14. Sept. 500. Eine große Ausbreitung hat die Seuche gewonnen in der Vendée, in Wasgau und in Algier.

Musterbogen.

Nr. 1. Ein Kragen, die Bouquets platt gestickt, die Ringchen cartonirt, die innere Kante blatt gestickt und mit Spitzenstichen ausgefüllt; die äußere Kante und Ringchen cartonirt und die Sternchen mit Spitzenstößen ausgefüllt. Nr. 2. Ein getheilter Kragen, das Ganze mit weißer Baumwolle cartonirt. Nr. 3. Eine Eckverzierung für ein Taschentuch, die Guirlande cartonirt und die Buchstaben platt gestickt. Nr. 4. Eine Verzierung rings um ein Taschentuch; das Aeußere platt gestickt, die Ringchen cartonirt und mit einem Nestel ausgestochen. Nr. 5. Bortüre an ein Unterkleid, eine Blätterguirlande platt gestickt. Nr. 6. Eine Randverzierung rings um ein Taschentuch; die Kette tambourirt, Eichel und Laub, sowie Eckverzierung platt gestickt. Nr. 7. Ein Tülleinsatz mit Blattgarn durchzogen. Nr. 8. Eine Verzierung rings um ein Taschentuch mit blauem Garn tambourirt. Nr. 9. Eine Bordure für einen Schleier, auf weißem Seidentüll mit Blattseide durchzogen; die kleinen Ringchen mit Spitzenstichen ausgenäht. Nr. 10. Eine Eckverzierung für ein Taschentuch; die äußere Verzierung cartonirt, die Schluppe und Buchstaben platt genäht. Nr. 11. Die Schluppe cartonirt, das Laub platt genäht, die Buchstaben weiß und hochroth platt genäht.

Milde Beiträge für die arme Familie in Waldberg.

Transport 6 fl. 30 kr. — Von J. B. 30 kr.; N. M. 1 fl.; B. K. 48 kr.; von H. 1 fl.; Ungenannter 21 kr.; Ungen. 12 kr.; Ungen. 12 kr. — Summa 10 fl. 33 kr.

Abfahrt der Dampfschiffe Morg. 5½ Uhr.
Ankunft „ „ Abends 3 Uhr.

Ankündigungen.

Main-Dampf-Schifffahrt.

In Folge des eingetretenen günstigen Wasserstandes findet die Abfahrt der Dampfboote in Würzburg vom 7. ab, um halb 6 Uhr statt.

Würzburg, 6. Oktober 1849. **Die Direction.**

Danksagung und Empfehlung.

Der Unterzeichnete spricht hiemit einem geehrten Publikum seinen innigen Dank für das ihm bisher als **Garküchner** geschenkte Zutrauen aus und bittet dasselbe ihm auch als

Gastwirth zur Goldenen Krone
in Randersacker

zu übertragen. — Schlüßlich zeigt derselbe an, daß am 7. Okt. in seinem Gasthause **Tanzmusik** gehalten wird. Für gute Speisen und Getränke wie für prompte Bedienung ist gesorgt. — Um geneigten Zuspruch bittet

Randersacker den 5. Oktober 1849.

Wilhelm Starz.

Gute Napolitaine à 18 kr.
bei Carl Bolzano.

Für Oekonomen von höchster Wichtigkeit.

Zu auffallend billigen Preisen werden aus meiner schon längst bekannten Baumplantage abgegeben:

Alle Sorten hoch- und niedrigstämmige Aepfel- und Birnbäume, dann auch auch alle Sorten veredeltes Steinobst, so wie eine starke Parthie Wallnuß- und Naturzwetschgenbäume.

Gefällige Bestellungen werden schleunigst und prompt besorgt.

Lohr a/M., den 2. Okt. 1849.

Franz Herbst, Baumplantage-Besitzer.

Ein hiesiger Tünchermeister sucht augenblicklich Tünchergesellen in Arbeit zu nehmen. N. in der Exped.

Ein Quartier von 4 heizbaren Zimmern, mit einer Magd- und Bodenkammer nebst sonstigen Bequemlichkeiten, ist zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Im 2. Distr. Nr. 200, dem Katharinenbäcker gegenüber, ist **süßer Aepfelmost** die Maß zu 6 kr. zu haben.

Ein Geldbeutel mit etwas Geld wurde gefunden, und kann in der Wöllergasse Nr. 218 in Empfang genommen werden.

Es ist eine **Kalter**, 6 Butten Beere haltend, und mehrere eiserne **Faßreif** zu verkaufen. Näheres in der Expedition.

Klassenschüler werden in Logie zu nehmen gesucht, mit oder ohne Kost. Hiebei wird bemerkt, daß auf fleißiges Lernen sehr gesehen wird. Näheres in der Exped. d. Bl.

Es sind 24 Stück Schafe zu verkaufen, worunter sich vier Lämmer und sechs Stück Jährlinge und Zeithämmel befinden. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

Es sind auf ein hiesiges Haus 500 fl. zu 4 pCt. auf erste Hypothek, jedoch ohne Unterhändler, sogleich auszuleihen. Näheres in der Exped.

Traubenmost und Tanzmusik

Sonntag den 8. Okt.
bei
Sternwirth Münch
in Unterdürrbach.

Süßer Traubenmost ist zu haben bei

Bäcker Fischer,
in Heidingsfeld.

Einige gewandte Oelfarbenanstreicher können anhaltende Beschäftigung finden. Näh. i. d. Exped.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 7. Okt.
6te Abonnements-Vorstellung
zum erstenmal:
Das Sonntagsräuschchen,
Lustspiel in 1 Akt von W. Flottow.
Vorher:
Ein Weib aus dem Volke,
Schauspiel in 5 Akten von Dennery u. Mallian, deutsch von Dräxler-Manfred.

Abonnement suspendu.

Montag, den 8. Okt.
Martha,
oder
Der Markt zu Richmond.
Romantisch-komische Oper in 4 Abth. von W. Friedrich, Musik v. Friedr. v. Flottow.

Fremden-Anzeige
vom 5. Okt. 1849.

(Adler.) Kfltе.: Schlesinger a. Hammelburg. Deger a. Coburg. Fallmann a. Lüttig. — (Kleebaum.) Graßmann, Rentbeamter, m. Frau u. Tochter. Demper, Appell.-Rath a. Aschaffenburg. Kflte.: Sturm a. Neuötting. Schmidt a. Potsdam. Albrecht m. 2 Söhnen a. Suhl. — (Kronprinz v. Bayern.) Wolland, Rent. a. London. Baron Rovall m. Bed. a. Paris. Kflte.: Rattmann a. Cöln. Rieland a. Barmen u. Baumüller a. Heidelberg. Remer, Pharmazeut a. Freiburg. Heinfelder, Part. a. Wien. v. Gessel, Forstjunker a. Coburg. Mellter, Musikus a. Aschaffenburg. — (Wittelsb. Hof.) Wetzely, Tuchfabrikant a. Waldmünchen. Baier, Braumeister a. München. Roth, Regierungsaccessist, m. Gem. a. Schillingsfürst. Kflte.: Hausel a. Elberfeld, Fricke a. Kronach, Ebermann a. München. Dachauer a. Heilbronn. — (Württemb. Hof.) v. Lamlenski, k. k. Staatsrath a. Rußland. Listmayr, k. Rechtsanwalt m. Fam. a. Vibart. Garcis, Bonitirungs-Akt. a. München. Ebel, Part. a. Cassel. Kflte.: Berger a. Mannheim. Kalmer, m. Gem. a. Liverpool. Weingärtner, stud. jur. a. München.

Gestorben.

Gertraud Breischer, ledige Näherin, 44 J. alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Extra-Felleisen

des Würz- burger

Stadt- und Landboten.

(Ein Unterhaltungsblatt.)

Nr. 40. Sonntag den 7. Oktober. 1849.

Bianetti.

(Fortsetzung.)

„Glauben Sie, Herr Doktor," begann der Polizeidirektor nach einigen Augenblicken tiefen Nachdenkens, „daß Ihre junge Kranke in einiger Zeit im Stande seyn werde, einer Tanzunterhaltung beiwohnen zu können, ähnlich der, bei welcher sie beinahe das Opfer eines Verbrechens geworden wäre?"

„In acht Tagen schon," erwiderte der Arzt, „wird die Sängerin ihre früheren Beschäftigungen beginnen und in vierzehn Tagen ganz sicherlich sich wieder einem nicht allzu ermüdenden Vergnügen hingeben können."

„Gut," versetzte der Polizeidirektor, „ich will Ihnen daher meinen Plan mittheilen, wie wir nach meiner Ansicht des Schuldigen habhaft werden können, und bitte Sie freundlich um Ihren Rath."

„Ich bin Ihrer Erzählung mit Aufmerksamkeit gefolgt und habe mit Verachtung die unwürdige Leidenschaft jenes Engländers für das unschuldige Kind vernommen. Aus der unaufhörlichen Verfolgung jenes Mannes schließe ich, daß derselbe die Spur seines Opfers nicht so bald verlassen und Alles aufbieten werde, die Sängerin wieder zu sehen. Wenn wir nun ein Mittel ausfindig machen, ihn an einen Ort zu locken, wo er gewiß wäre sie zu treffen, ohne selbst gesehen zu werden, so glaube ich, daß dieses die beste Art wäre, ihn in unsere Macht zu bekommen. Wie wäre es nun, wenn Sie die junge Kranke veranlassen würden, zur Feier ihrer glücklichen Wiedergenesung einen Maskenball zu veranstalten und zahlreiche Einladungen dazu ergehen zu lassen? Sicherlich würde sich eine große Gesellschaft zu diesem Zwecke versammeln und unser Engländer könnte sich unter der großen Masse von Masken, ohne Furcht erkannt zu werden, der Sängerin nähern. Aufmerksame Polizeiagenten müßten diese beständig bewachen, alle Ausgänge besetzt werden, ohne daß dieß von Jemand wahrgenommen würde und auf den leisesten Wink der Sängerin könnte man sich dann der Person bemächtigen, welche sie als ihren wahrscheinlichen Mörder wieder erkannt haben würde. Nun, Doktor, was halten Sie von meinem Plane? Glauben Sie, daß sich der Ausführung desselben irgend ein wesentliches Hinderniß in den Weg stellen würde?"

„Ich befürchte nur," erwiderte der Arzt, „daß die dadurch entstandene Aufregung eine schlimme Wirkung auf die Wiedergenesung meiner Kranken hervorbringen möchte. Doch wollen wir Bianetti darüber selbst zu Rath ziehen; sie wird uns die beste Auskunft darüber geben können."

Acht Tage nach der Verhandlung, welche zwischen Doktor Lange und dem Magistrat stattgefunden, sprach man in allen Kreisen der Hauptstadt von nichts Anderem, als von dem glänzenden Feste, welches die von dem Publikum so hochgeschätzte Sängerin zur Feier ihrer Wiedergenesung in einigen Tagen veranstalten wollte. Die Wiedererstandene gedachte sich hier zum erstenmal wieder öffentlich zu zeigen und alle Verehrer der Prima Donna gaben sich das Wort, sich dabei einzufinden.

Endlich erschien der von den Bewunderern der Sängerin, wie von allen vergnügungssüchtigen jungen Frauen sehnsüchtig herbeigewünschte Tag, und gegen zehn Uhr Abends waren die Säle des Casinos voll von einer zahlreichen und gewählten Gesellschaft. Die mannigfaltigsten und reichsten Costüme waren hier zu sehen und man wartete nur auf die Königin des Festes, um sogleich den Ball beginnen zu können.

Auf einmal hörte jedes Gespräch auf und Aller Blicke richteten sich nach der Thüre, durch welche eben ein Greis und ein reizendes junges Mädchen an der Seite eines schönen jungen Mannes eingetreten waren. Es waren der Doktor Lange, Bianetti und ihr Bräutigam. Die Bläße der hübschen Sängerin erhöhte den zärtlichen Ausdruck ihres Gesichtes; aus allen ihren Zügen strahlte Ruhe und Glück. Befand sie sich doch auch an der Seite ihres Karl, ihres einzig Geliebten! .. Wir werden wohl nicht nöthig haben, unsere Leser zu versichern, daß die vollständigste Aussöhnung zwischen den beiden Liebenden stattgefunden.

Bald wurde das Zeichen zu einem Walzer gegeben, und die scherzende und lachende Versammlung überließ sich mit ausgelassener Freude der Lust des Tanzes. Auch Bianetti wurde in den wirbelnden Strom der Tanzenden gezogen. Ein reichgekleideter Mann hatte sie aufgefordert, und sie hatte ihren Arm, noch ganz gerührt über den ehrenvollen Empfang, der ihr zu Theil geworden, ihrem Tänzer überlassen, ohne daß sie ihn vorher genau angeblickt. Plötzlich stieß sie aber einen durchdringenden Schrei aus und fiel ohnmächtig zu Boden; denn sie hatte in dem Fremden, der mit ihr tanzte, den Mann wieder erkannt, welcher ihr kürzlich beim Herausgehen aus dem Ballsaale den Dolch in die Brust gestoßen. Drei Dominos bemächtigten sich alsbald des Unbekannten und brachten ihn auf Befehl des Polizeidirektors, der nicht verfehlt hatte, sich bei dem Feste einzufinden, in Sicherheit. Der gute Doktor Lange war sogleich der ohnmächtigen Sängerin beigesprungen, und seiner Sorgfalt gelang es, die Anwesenden versichern zu können, daß die Sängerin bereits sich besser fühle und das Fest vor Abend nicht verlassen werde.

Gegen Mitternacht wurde ein kostbares Essen aufgetragen. Dasselbe war aber noch nicht zu Ende, als Doktor Lange äußerst bestürzt von der Tafel aufstand und dem Polizeidirektor einen Wink gab, worauf sich Beide in den anstoßenden Saal zurückzogen.

„Wir haben keinen Augenblick zu verlieren," rief hier der Doktor dem Polizeidirektor zu, „der Schuldige sitzt bei Tisch zu meiner Rechten; sorgen Sie dafür, daß er uns nicht entwische... Sie haben den Unrechten festnehmen lassen!..."

„Täuschen Sie sich aber auch nicht, da die Sängerin vorgibt, in jenem Verhafteten ihren Mörder wieder erkannt zu haben? Wie leicht könnte ich einen Unschuldigen arretiren lassen!" entgegnete der Polizeidirektor, der nicht wußte, welche Partei er ergreifen sollte.

„Nein, nein, ich täusche mich nicht," erwiderte der Arzt lebhaft; „dieser Moschusgeruch... das beharrliche Schweigen dieses Mannes... Ich nehme es auf meine Verantwortung: dieser Fremde ist der Schuldige."

Der Polizeidirektor zögerte nun nicht länger und gab seinen Leuten Befehl, den Unbekannten festzunehmen, der sich auch ohne Widerstand abführen ließ. Ein allgemeines Flüstern des Erstaunens durchlief den Saal, wurde aber alsbald durch die Erklärung des Polizei-Direktors beschwichtigt, daß der Festgenommene ein Gauner sey, auf den er schon längst fahnde.

Die Nacht verfloß, ohne daß ein weiteres Ereigniß die allgemeine Freude störte. Die Sängerin wurde von Doktor Lange und ihren Bewunderern an ihren Wagen begleitet, woselbst der Letztere ihr während der kurzen Fahrt bis zu ihrem Hause die Mittheilung machte, daß der Engländer in festem Gewahrsam sey und ihr versprach, alsbald Erkundigungen über das Schicksal beider Gefangenen einzuziehen.

Der Polizeidirektor hatte sich sogleich nach Beendigung des Balles in das Zimmer begeben, in welchem die beiden Verhafteten gefangen saßen. Er stellte alsbald ein Verhör mit ihnen an, welches ihn unwiderlegbar von der Identität des Engländers überzeugte, obgleich dieser beharrlich läugnete. Sein Sacktuch jedoch war ein schwerer Zeuge gegen ihn, und er erblaßte, als ihm der Untersuchungsrichter dasselbe nehmen und dafür ein anderes geben ließ. Die Schuld des andern Gefangenen war nicht ebenso erwiesen, da derselbe jedoch ein Mitschuldiger seyn konnte, mußte er ebenfalls in Haft bleiben.

(Schluß folgt.)

Ein Abenteuer auf dem Unter-Aargletscher.

(Fortsetzung.)

Lächelnd wies der Professor das ihm wahrlich gebührende Lob von der Hand; ich aber wandte mich zu der übrigen Gesellschaft, und machte sie mit dem Manne bekannt, den das Geschick in ihre Mitte geführt hatte. Vielleicht mochte Niemand von ihnen je seinen Namen gehört haben, allein in Jedes Andenken lebten noch frisch die eben selbst überstandenen Mühseligkeiten des Bergsteigens, und wenn sich der Blick auf das fast senkrecht emporstarrende Felshorn wandte, so mochte wohl das Herz etwas beben bei dem Gedanken an eine Erklimmung desselben. Alle betrachteten demnach mit nicht geringem Interesse den Mann, der eben von Beschwerden zurückkam, gegen welche die selbst erlebten sich wie ein Spaziergang vor das Thor, gegen den unseres seligen Seume nach Syrakus, verhalten mochten.

Hugi gab jetzt in allgemeinen Umrissen eine kurze Skizze seines Unternehmens, wozu er mit sechs bis acht Begleitern fast acht Tage gebraucht hatte. Alle ihre mitgenommenen Hüllen — erzählte er unter Anderem — waren nicht vermögend, sie gegen die entsetzliche Kälte zu schützen, die ein schneidender Wind noch vermehrte. Sie litten so ungemein, daß selbst die stärksten Führer, die doch von Jugend auf an alles Wetter-Ungemach gewöhnt sind, verzweifelnd umkehren wollten, wie Kinder weinten, und nur durch Versprechungen bedeutender Belohnung zum Weitersteigen bewogen werden konnten.

„Der fürchterlichste Moment aber" — sagte er, und hier wurde seine Stimme ernst, sein Gesicht zuckte wie im innern Grausen, während sich sein Auge unwillkührlich dankend nach oben wandte, „der fürchterlichste Moment aber war mir vorbehalten, als wir uns nur noch einige hundert Fuß vom Gipfel befanden. Sehen Sie dort den südlichen Kamm, der jetzt schon beginnt, wie rothglühendes Eisen zu glänzen, das ist die Scheide, welche das grausige Eismeer zwischen dem Aarhorn, dem Wetterhorn, den Viescherhörnern und der Jungfrau gelagert, von den diesseitigen Thälern trennt, in welchen die ewigen Eismassen des Ober- und Unter-Aargletschers ihre zackigen Häupter emporstrecken. Ein unergründlicher Eisspalt öffnete sich zwischen uns und diesem Kamme, und wenn seine Breite gleich mit Hülfe unserer Leitern und Stangen zu passiren war, so bemerkte doch der zuerst Hinüber Kommende zu unserm Leidwesen, daß die jenseitige Böschung bis zum Kamm hinauf aus so glattem Eise bestehe, daß keines Menschen Fuß darauf zu haften vermöchte, viel weniger im Stande sey, die ganze Strecke emporzuklimmen. Es blieb nichts weiter übrig,

als ihm ein Beil zuzureichen, um damit Stufen in das Eis zu hauen; wir selbst banden uns in gehörigen Zwischenräumen an einander, und begannen Schritt für Schritt unsern Fuß in die schwachen Stufen zu setzen. Schon waren meine sämmtlichen Gefährten oben auf dem Kamme angelangt; nur ich — der Letzte — befand mich noch auf der grausigen Bahn, da fühlte ich auf einmal den Strick reißen, ich stürzte zurück, und erinnerte mich nur, daß ich in der Todesangst mechanisch nach einem Gegenstande griff, den ich vor meinen Augen zu sehen glaubte. Der gnädige Gott hatte meinen Untergang noch nicht beschlossen; es war der Alpstock eines meiner wackern Führer, mit Namen Arnold Abbühl, den dieser, mich stets scharf im Auge habend, und den fürchterlichen Augenblick gewahrend, mir blitzschnell entgegen streckte. Der Stock zerbrach nicht — ich war gerettet!"

Lange noch saßen wir schweigend da, als der Professor geendigt hatte. Mit ungemeiner Spannung hatte Jeder seiner Erzählung zugehört, war ihm Jeder gefolgt und hatte mit ihm den Todesschreck empfunden. Die auswärtigen Mächte an der Tafel, wohl merkend, daß sich unter uns Deutschen etwas Absonderliches zutrüge, bestürmten uns jetzt mit Fragen über den Gegenstand unseres Erstaunens; Alle blickten wechselweise mit forschendem Auge bald auf den Erzähler, bald auf die Hörer, und als ihnen der fermste Franzose unter uns mit wenigen Worten einen Bericht von dem eben Vernommenen abgestattet hatte, war die Erregung allgemein. Für einen Psychologen wäre es interessant gewesen, die verschiedenen Formen des Eindruckes zu beobachten, den diese Erzählung auf die Gemüther der vier Nationen hervorbrachte. Auf dem Gesicht unsers Italieners war unverkennbar eine Mischung von Furcht und Mißbilligung der Thorheit, sich einer solchen Gefahr auszusetzen, lesbar; der englische Ehemann fragte gleichmüthig, wieviel dem Führer als Belohnung gereicht sey; die Franzosen aber ergriffen begeistert ihre Gläser, und riefen durch einander: „ah ce brave Abuhl! où est-il? Laissez-le venir, pour qu'il soit connu de tout le monde!" Arnold Abbuhl war aber leider nicht zu Hause, so daß er des Glückes nicht theilhaftig werden konnte, von der „tout le monde" an unserm Tische gekannt zu werden.

Als nach einiger Zeit die Gemüther sich wieder etwas beruhigt hatten, ergriff der Professor auf's Neue das Wort, und sagte: „Der Mensch handelt eigentlich gegen den Willen der Natur, sollte man glauben, wenn er sie da zu erforschen und zu schauen trachtet, wo sie sich ihm so schwer zugänglich macht: in der Höhe und Tiefe; wäre er weniger habsüchtig, so könnte er sich auch wohl begnügen mit den Reizen ihrer herrlichen Oberfläche, die sie ihm so bereitwillig darbietet. Es liegt aber einmal in unserm Charakter, nach dem Versagten zu streben; gleichsam als ob ein, der gemäßigten Mitte abholdes Prinzip uns immer nach den Polen zutriebe. Jeder die Schweiz Bereisende gehört schon gewissermaßen zu diesen excentrischen Geistern, obgleich die meisten von ihnen sich auch hier mit der großen bequemen Straße begnügen, und es bei'm Schauen aus der Ferne bewenden lassen. Ich will damit nicht sagen, daß alle Reisende die höchsten, unzugänglichen Punkte erklettern, die tiefsten Höhlen ergründen sollen, nein; aber nach meiner Ansicht hegt ein Gebirgsland, außer den erhabenen Schönheiten, die sein Anblick gewährt, noch eine Menge verborgener in seinem Schooße, die es, eifersüchtig, nicht jedem Vorüberwandelnden unaufgefordert enthüllt, und die nichts desto weniger würdig sind, gesehen zu werden."

„Aber den meisten Reisenden," unterbrach ich ihn, „fehlen die Hülfsmittel, zu diesen verborgenen Schätzen zu gelangen: Zeit, Geld und physische Kraft; vorausgesetzt, daß sie überhaupt von ihrem Daseyn unterrichtet sind."

(Fortsetzung folgt.)

Die ungarische Krone.

Es ist bekannt, welch hohen Werth Oesterreich sowohl, wie die Ungarn, auf den Besitz der alten ungarischen Königskrone und der Reichs-Insignien legen. Nicht in dem materiellen Werth derselben, welcher ein sehr geringer seyn soll, oder der antiquarischen Ehrwürdigkeit einer Krone, welche schon 800 Jahre hindurch, in dem mannichfaltigsten Wechsel der Zeiten, das Haupt der ungarischen Könige schmückte, sondern in der öffentlichen Meinung in Ungarn und in der Verfassung des Landes ist die Wichtigkeit zu suchen, welche der Krone des heil. Stephan beigelegt wird. In Ungarn knüpft sich der allgemeine Begriff der Legitimität des Königstitels wesentlich an die Thatsache, daß der König in Preßburg gekrönt und ihm wirklich die ächte alte ungarische Königskrone aufgesetzt sey. Darum z. B. figurirt Kaiser Joseph II. nicht in der Reihe der legitimen ungarischen Könige, weil der geniale Fürst die formelle Krönung verabsäumte; darum hält der Husar, der gemeine und der gebildete Ungar, Kaiser Ferdinand noch immer für den rechtmäßigen König, weil auf sein Haupt die Krone des Landes gesetzt wurde; darum gilt in der öffentlichen Meinung Franz Joseph stets als Usurpator, so lange er sich nicht hat krönen lassen. Und wie der Begriff der Legitimität des Königthums sich in der öffentlichen Meinung und in der Verfassung an den formellen Krönungsakt knüpft, eben so wird diese Legitimität durch die Identität der Krone selbst bedingt; denn in der Verfassung heißt es ausdrücklich: „Nur der ist König von Ungarn, welcher mit dieser (der vorher genau beschriebenen) Krone gekrönt ist", und ferner: „der ist legitimer König von Ungarn, welcher diese Krone in Ungarn trägt." Der Begriff der Legitimität der Königswürde ist also durchaus identifizirt mit der Krone selbst; und wie dieses in der Verfassung der Fall ist, so auch in der öffentlichen Meinung. Deßhalb spielte in allen Unabhängigkeitskriegen, sowie auch in dem letzten Kriege diese Krone eine so wichtige Rolle. Kossuth schätzte sie eben so hoch und führte sie stets dorthin, wo der Sitz der ungarischen Regierung war: von Preßburg nach Pesth, von Pesth nach Debreczin, von Debreczin (nachdem an die Stelle des schönsten Edelsteins der Name „Bem" eingefügt war) zurück nach Pesth; von dort nach Szegedin, endlich nach Arad, wo sie nach Görgey's Kapitulation plötzlich verschwunden zu seyn scheint. Nach einigen soll sie vergraben seyn, nach Andern soll Kossuth sie mitgenommen

haben. Letzteres ist wahrscheinlich, und wenn es ihm gelingt, sie nach England zu bringen, so haben Kossuth und England in der heiligen ungarischen Krone noch immer einen mächtigen Hebel für eine künftige neue Erhebung des Landes. Wie unglaublich dieses Manchem klingen mag, so wahr wird es allen Jenen erscheinen, welche die politische Anschauungsweise und die öffentliche Meinung, sowie den Nationalcharakter der Ungarn kennen zu lernen Gelegenheit hatten.

Es dürfte deshalb für unsere Leser doppelt interessant seyn, in kurzen Umrissen die Geschichte dieser Krone kennen zu lernen.

Die Krone ist im Jahre 1000 von Papst Sylvester II. dem heiligen Könige Stephan geschickt worden. 1001 am 15, August wurde er gekrönt. 1072 erhielt Herzog Geisa vom griechischen Kaiser einen Königsreif um die Stirn, den Geisa, als er später gekrönt wurde, mit der älteren Krone vereinigen ließ, so daß die ungarische Krone eigentlich aus zwei Kronen besteht. Als die Arpads ausstarben (1301), hatte zwiespältige Königswahl in Ungarn statt. Die Einen wählten Karl Robert Anjou von Neapel, die Anderen Wenzel, den jüngern, von Böhmen. Als die Angelegenheiten des Letzteren eine schlechte Wendung nahmen, kam sein Vater, Wenzel der ältere, König von Böhmen, mit einer Heeresmacht nach Ofen und nahm seinen Sohn und die Krone mit nach Prag. Hierauf wählten die Ungarn Otto von Bayern zum König. Diesem übergab Wenzel die Krone. Unerkannt ritt Otto durch Oesterreich. Die Krone war in einem kleinen Faß verborgen, welches ein Edelmann an seinen Sattelknopf befestigt hatte. — In einer Nacht ging das Fäßchen verloren. — Als es Tag wurde, und Otto in der Gegend von Fischament (unterhalb Wien) über die Donau wollte, wurde der Verlust entdeckt. Man ritt wieder zurück und fand das Fäßchen glücklich wieder. Als Otto 1307 nach Siebenbürgen ging, um den Woywoden Ladislas zu gewinnen, wurde er von diesem festgehalten — später wohl entlassen, aber die Krone behielt Ladislas. Von Karl Robert mit Krieg bedroht, gab er sie 1310 zurück. Als Kaiser Albrecht IV. starb (1439), hatte abermals zwiespältige Wahl statt. Ein Theil wählte Wladislaw von Polen, die Anderen Albrechts spät gebornen Sohn Ladislas. Elisabeth ließ den kaum gebornen Ladislas krönen, und dann die Krone durch ihr Hoffräulein, die Koltanerin, aus dem Schlosse Wissegrad stehlen (1440). Im nächsten Jahre verpfändete sie die Krone an Kaiser Friedrich IV. um 2500 Gulden. Mathias Corvinus löste sie wieder ein. Nach der Schlacht bei Mohacs wurde die Krone durch Weiber — die näheren Umstände sind nicht bekannt — für Johann Zapolya wieder in Wissegrad gestohlen, und er damit gekrönt. Zapolya vertraute sie der Obhut Preny's an, welcher sie Ferdinand I. überlieferte. Nach Ferdinands Krönung (1527) fiel sie den Türken in die Hände. Als Suleiman von der Belagerung Wiens zurückkehrte, stellte er die Krone in Ofen dem türkischen Heere zur Schau aus; den Türken wurde gesagt, es sey die Krone des berühmten persischen Herrschers Nushirwan. Dann schenkte Suleiman sie seinem Schützling Zapolya. Nach Zapolya's Tode überlieferte sie dessen Wittwe Isabella an Ferdinand I. — Rudolph II. ließ sie nach Prag, Mathias II. wieder nach Preßburg bringen. 1619 fiel sie in Bethlen Gabors Hände, als er Preßburg besetzte. Im Nikolsburger Frieden 1620 gab er sie Ferdinand II. zurück. Kaiser Joseph II. ließ sie nach Wien bringen; Leopold II. sandte sie wieder nach Ungarn, wo sie seit Windischgrätzs Einnahme von Pesth in den Händen Kossuths war, um ihre historischen Wanderschaften wohl fortzusetzen.

Mannichfaltiges.

(Gold in Port-Philipp.) Aus Australien geht die unerwartete Kunde ein, daß dort in der Nähe von Port-Philipp eine Goldmine aufgefunden worden, welche an Reichhaltigkeit die von Kalifornien bei weitem noch zu übertreffen verspricht. Ein Schäfer hatte zuerst den glücklichen Fund eines Stückes Erz gemacht, das von Kundigen sogleich als Gold von seltener Gediegenheit erkannt wurde. Ein Herr Duchene hat darauf Nachsuchungen veranstaltet, deren Erfolg alle Erwartungen übertroffen und jetzt in Port-Philipp eine ähnliche Aufregung veranlaßt hat, wie in Amerika die Auffindung des kalifornischen Goldlagers.

Die Einführung von Früchten aus Holland, Frankreich und Belgien nach England wird immer beträchtlicher. Ein Fahrzeug von Rotterdam hat in diesen Tagen 3404 Körbe mit Johannisbeeren und anderen Früchten gebracht. Auch von Dünkirchen sind 1000 Körbe mit Früchten angelangt.

Horch Hannesle! do Käuper di an die Mauer hie, daß sie nit eifellt, i will derzeit 'nauf zum Herrn geh', und's Geld derfür hol.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

r
r
r
r
ʒ
ſ
r
ʒ
=
k
e
=
ß
d
le
l
e
=
ſt
n
=
te
n
l=
le
id
)=
m
g
er
iſt

r,
k=
id
uf
t=
ſie
ge
en
d=
nd
hr
ch
e=
ne

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger **Stadt- und Landbote** erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein **Extra-Felleisen** und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich **12 Kreuzer**, vierteljährlich **36 Kreuzer**.

Inserate werden die dreifspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit **2 Kreuzern**, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 240. Montag den 8. Oktober. 1849.

Tagsneuigkeiten.

In den öffentlichen Sitzungen des hiesigen k. Kreis- und Stadtgerichts werden in dieser Woche folgende Untersuchungssachen vorkommen: Dienstag den 9. Oktober: 1) gegen Aloys Hoffmann, Schneidermeister dahier, wegen Unterschlagung und Diebstahl, 2) gegen Georg Leonhard Baumann aus Tauberrettersfeld, Büttnergeselle, wegen Vergehens der Unterschlagung, Nachmittags 2 Uhr; Donnerstag den 11. Oktober: 1) gegen Edmund Kieninger von Augsburg, wegen Verbrechens der Unterschlagung, Vormittags 8 Uhr, 2) gegen Franziska Uhl von Hofheim, wegen Vergehens des Diebstahls, Vormittags 10 Uhr, 3) gegen Willibald Reinhard von hier, wegen ausgezeichneten Diebstahls, Nachmittags 2 Uhr; Samstag den 13. Oktober: 1) gegen Michael Wegmann, Dienstknecht aus Theilheim, wegen Tödtung, Vormittags 8 Uhr, 2) gegen Georg Schraut, Schneidergeselle von Kist, wegen Vergehens der Unterschlagung, Nachmittags 3 Uhr, 3) gegen Melchior Kolb, Melbermeister von Lengfurt, wegen Vergehens der Amtsehrenbeleidigung, Nachmittags 2 Uhr.

Die heute zum zweitenmale bei dem königl. Stadt- und Hofrentamte dahier, aus den vom Eigenbau des k. Staatsärars erzielten Weinen angeordnete Versteigerung hat auch diesmal wieder die schönsten Resultate für den fränkischen Weinbau geliefert; denn als die Braut unter vielen köstlichen Weinsorten wurde eine

1846er Schalksberger Auslese bis zu 158 fl.

der Eimer verkauft. Noch erfreulicher als dieser Preis selbst ist die Wahrnehmung, daß ein Frankfurter Haus es war, welches das Meistgebot gelegt hat, daß demnach die Frankenweine ungescheut die Konkurrenz der hochberühmten Rheinweine bestehen können.

Bei der am 29. Sept. stattgehabten 15. Ziehung der badischen Eisenbahnlehensloose zu 35 fl. sind folgende Hauptgewinnste gezogen worden: Nr. 28546 mit 50000 fl. — Nr. 248369 mit 15000 fl. — Nr. 54280 mit 5000 fl. — Nr. 84364, 185419, 249009, 321078 jede mit 2000 fl. — Nr. 46741, 54291, 77746, 78464, 144150, 181985, 192168, 224693, 303651, 351588, 351600, 365338, 376018 jede mit 1000 fl., dann die Numern 28542, 40354, 49408, 54297, 78472, 74485, 78486, 89962, 117215, 117239, 117245, 144121, 168827, 164848, 181983, 230850, 249033, 303658, 308233, 361518 jede mit 250 fl.

Vor Kurzem hat sich in Ingolstadt ein interessanter Fund ergeben. Bei den Reparaturen in der dortigen Frauenkirche wurde in der Mitte des Presbyteriums unter einem kolossalen Marmorblocke eine Gruft entdeckt, in welcher sich zwei ziemlich vermoderte Särge von Holz mit noch wohl erhaltenen menschlichen Gebeinen befanden. Bei dem Mangel jeder Inschrift ist man lediglich auf die geschichtlichen Forschungen angewiesen, zufolge deren man nun glaubt, daß das eine Skelet die Gebeine des im Jahre 1413 verstorbenen und im Cisterzienser Frauenkloster Niederschönfeld beigesetzten Herzogs Stephan III. seyen, welche dessen erlauchter Vater der Herzog Ludwig der Gebardete als Erbauer dieser schönen Kirche von dort nach Ingolstadt überführen ließ. Das andere Gerippe dagegen, welches in einem weniger vermoderten mit ungelöschtem Kalk ausgefüllten Sarge liegt, wird für das des Herzogs Ludwig des Höckerichten anerkannt, und zwar nicht blos deshalb, weil derselbe nach der Geschichte zu Ingolstadt gestorben und begraben ist, sondern, weil die starke Verkrümmung der Rückenwirbelsäule, welche den Höcker des Herzogs bildete, hiefür einen unbestreitbaren Beweis liefert. Außerdem fand sich in dieser Gruft auf dem Boden eines einfachen fichtenen Fäßleins, dessen Dauben durch das Abspringen der hölzernen Reife auseinandergefallen waren, eine schwarzbraune, schwammichte Masse vor, welche nach dem deutlichen Inhalte einer am Marmorblocke in der Hand eines ehernen Engels gehaltenen Geschichtstafel unzweifelhaft die eingetrockneten Reste der Eingeweide des großen Churfürsten Max I. sind, und dann neben dem Haupte des Herzogs Ludwig des Höckerichten in demselben Sarge ein bleiernes Häuschen mit dem muthmaßlichen Herz der Gemahlin des Herzogs Ludwig des Gebarteten, Anna v. Bourbon, oder, was weniger wahrscheinlich ist, mit dem des im Jahre 1503 daselbst verstorbenen Herzogs Georg des Reichen.

Aus einem Artikel in der „A. P.-Z.“ ersehen wir, was für die Eisenbahnstrecke zwischen Bamberg und Frankfurt bereits geschehen ist. Für die ganze Bahnstrecke sind Bausektionen gebildet, die zwar im vorigen Jahre auf eine geringere Anzahl reduzirt wurden, aber dennoch fortbestehen und Eisenbahnbausektionen sind, ohne daß sie den Bau einer Eisenbahn zu leiten haben. Die ganze Bahn ist ferner vermessen, und es liegen die gründlichsten Vorarbeiten für jede einzelne Sektion vor. Große Erddurchstiche, wie der am faulen Berge bei Würzburg, sind in Angriff genommen; ebenso ist der Tunnel von mehr als 3000 Fuß Länge bei Hain gegraben, aber leider noch immer, anstatt gewölbt zu seyn, mit bloßen Balken gestützt, die bereits zu faulen anfangen und bald durch neue

ersetzt werden müßten. Endlich ist Grund und Boden der Eisenbahn zum allergrößten Theil bereits nicht blos angekauft und baar bezahlt, sondern die Eisenbahnfläche ist bereits mit Steinen vermarkt, so daß man überall Marksteine mit K. B. E. (königl. bayer. Eisenbahn), aber nirgends eine Eisenbahn selber zu sehen bekommt. Für diese Vorarbeiten sind gewiß an zwei Millionen Gulden, wenn nicht mehr, verausgabt worden, die, wenn die Eisenbahn nicht bald in thätigen Angriff genommen wird, noch lange als todtes, nicht zinstragendes Kapital für den Staat verloren bleiben werden. Entsteht dadurch schon ein Ausfall von wenigstens 60,000 fl. an Zinsen, so entgeht noch überdies der königl. Postanstalt nach zuverlässigen Angaben jährlich an 80 bis 90,000 fl. Transitportogebühren des Verkehrs zwischen Oesterreich und Frankreich, da jetzt alle Briefe und Zeitungen auf den nördlichen Eisenbahnen um Bayern herum zwischen Wien und Paris befördert werden, die aber sogleich wieder ihren Weg über Bayern nehmen würden, wenn die Eisenbahn von Frankfurt bis Hof vollendet wäre. Aus allem diesem ergibt sich, daß unsere Eisenbahnstrecke gewiß zuerst in Angriff genommen zu werden verdient, da durch ihre Verzögerung der Staat einen jährlichen Ausfall in seinen Einnahmen von mindestens mehr als 150,000 fl. jetzt schon erleidet und noch ferner im vergrößerten Maßstabe erleiden wird, wobei noch zu bemerken, daß bereits vor vier Jahren von den Eisenbahnbausektionen Steinbrüche auf zehnjährige Benutzung gekauft und bezahlt wurden, die, wenn sie nicht benutzt werden, nach sechs Jahren auf's Neue und zwar zu viel höheren Preisen angekauft werden müssen.

Nach den „Neuest. Nachr." fand am 6. Abends ein Angriff von Seite mehrerer Mann der reitenden Artillerie auf das Haus des Hrn. E. Roller, Eigenthümers und Redakteurs der Leuchtkugeln wegen eines ihnen mißliebigen Artikels in denselben statt. Sie ließen öfters den Ruf erschallen: „brennen müsse das Haus" und die Ruhe ward erst durch Einschreiten anderer Militärabtheilungen wieder hergestellt.

Zuverlässigen Nachrichten zufolge ist am 30. Sept. die Einigung zwischen Oesterreich und Preußen über die neue Centralgewalt zu Stande gekommen. Auch soll Oesterreich nicht abgeneigt seyn, die Handelseinigung mit dem übrigen Deutschland anzubahnen und selbst die Bildung eines engeren konstitutionellen Bündnisses unter Preußens Namen und Schirm zuzugestehen, sowie nur die historische und natürliche Stellung Oesterreichs dabei gewahrt bleibt.

Nach der N. M. Ztg. werden die Vorschläge, über welche man zwischen Oesterreich und Preußen übereingekommen, nun dem Erzherzog Reichsverweser und den übrigen deutschen Regierungen zur Abgabe ihrer Erklärungen vorgelegt werden. Die Hoffnung sey wohl begründet, daß von dieser Seite kein Hemmniß mehr zu befahren sey.

Der Magistrat von München hat gestattet, daß die Bamberger, welche mit zwei festlich geschmückten Gemüsewagen dem Oktoberfeste beiwohnen, diese Gemüse am Montag ohne Bezahlung der Marktgebühren verkaufen dürfen, und die Personen, die auf diesen Wägen kommen, werden auf Kosten des Magistrats bewirthet werden.

Dem seitherigen Legationssekretär am württembergischen Hofe, Frhrn. v. Riederer, ist interimistisch die Leitung der gesandschaftlichen Geschäfte am Hofe zu Berlin übertragen worden.

Nach langer Pause hielt am 6. Okt. die Abgeordnetenkammer wieder eine Sitzung. Die Tagesordnung führt hauptsächlich zu der wiederholten Reklamation des Abg. Mayer. Die Ansicht, daß durch die Entscheidung des Stadtgerichts Augsburg, das die Untersuchung einstellte, die frühere Frage entschieden, die Berufung des Staats-Anwalts dagegen eben als neue Verhaftungsfrage zu behandeln sey, blieb in der Minderheit, und diese Ansicht wie die Reklamation ward mittelst Namensaufruf durch 79 gegen 34 und 73 gegen 34 Stimmen abgelehnt.

König Max und Königin Marie sind am 6. Abends 9 Uhr von Egern in München eingetroffen, um dem Oktoberfeste beizuwohnen, zu dem bereits ungewöhnlich viele Fremde aus allen Gauen Bayerns eingetroffen sind.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Neueren Nachrichten zufolge ist die Abberufung des Hrn. Harnier aus Berlin wie auch dessen Ankunft in Frankfurt irrig. Vielmehr nimmt die Verhandlung über den Beitritt Frankfurts zum Dreikönigsbündniß ihren Fortgang.

Man schreibt aus Frankfurt, 4. Okt.: In Homburg v. d. H. wird der König von Preußen und die Prinzessin binnen acht Tagen erwartet. So viel ist gewiß, daß bereits für beide Quartiere bestellt sind.

Oesterreich. Es bestätigt sich, daß Bem zum Islam übergetreten ist; er soll sich in der Türkei befinden.

Der Haupturheber des Mords am Grafen Lamberg, der Mann, der den ersten Schlag geführt, ist gefänglich eingezogen worden.

Die Theresianische Ritterakademie wird fortbestehen; dagegen wird festgesetzt, daß auch Nichtadelige darin aufgenommen und der damit verbundenen Stiftungen theilhaftig werden sollen; auch wird nicht ferner der Piaristenorden die Leitung haben.

Erzherzog Ferdinand, zweiter Bruder des Kaisers, ist von einem heftigen Cholera-Anfalle genesen.

Nach einem am 2. Juni abgeschlossenen Vertrage ist der Herzog von Parma der zwischen dem Kaiser von Oesterreich und dem Herzog von Modena am 23. Jan. 1848 abgeschlossenen Convention beigetreten, und diese hat am 1. Sept. 1849 Gültigkeit erlangt.

Die Cholera hat in Wien wieder Etwas zugenommen. Am 30. Sept. verblieben 136 Kranke, bis mit 1. Okt. zugewachsen 59, also täglich 20, wovon 37, also täglich 12 starben. Das Verhältniß der Todesfälle zur Gesammtzahl ist demnach 19 Proc.

Ueber die Reform des Unterrichtswesens erfährt man, daß von jetzt an der Besuch deutscher Universitäten dem Oesterreicher nicht nur freisteht (thatsächlich fand dieser schon seit 1½ Jahren statt), sondern daß die auf deutschen Universitäten zugebrachte Studienzeit fortan auch gesetzlich zum Staatskonkurs befähigt. Nur für einen sehr geringen Theil der Studienzeit wird der Zwangsbesuch einer österreichischen Universität beibehalten werden. Ebenso sind alle Collegienprüfungen abgeschafft und nur ein Staatsexamen für diejenigen, welche dem Staatsdienst sich widmen wollen, angenommen worden.

Ueber die bevorstehende Postreform in Oesterreich wird der Allg. Ztg. aus Wien geschrieben: Der neue Briefposttarif, wonach ein einfacher Brief, der die ganze Länge der Monarchie durchläuft, nur 6 kr. C.-M., bei geringeren Entfernungen nur 3 kr. kostet, ist Ihnen bereits bekannt. Für Sie wichtig ist besonders der billige Zeitungstransport. Im neuen Quartal wird mit allem Ernst der Grundsatz der Dresdener Postkonferenz für den Zeitungsdebit vom Jahre 1846, wornach die Zeitungen mit 25 pCt. Aufschlag durch die Post verkauft werden

sollen, durchgeführt. Die bayerische Postanstalt hat denselben so verstanden, daß sie 25 pCt. von ihrem dem Publikum berechneten Verkaufspreis, also 33 pCt. vom Ankaufspreis, als Versendungsgebühr berechnet. Die österreichische Postanstalt ist darin liberaler, sie berechnet nur 25 pCt. auf den Ankaufspreis. Dieser, so wie ihn die bayerische Post berechnet, ist 14 fl. 10 kr. C.-M. (eigentlich sollte er nur 13 fl. 18 kr. seyn). Hiezu der Aufschlag von 25 pCt. für die österreichische Post (einschl. Schreibgebühren) von 3 fl. 40 kr. und der vom Stempelamt auferlegte Aufschlag von 12 fl. 10 kr. (2 kr. für die Numer) ergibt sich jetzt der Preis Ihrer Zeitung für das ganze Gebiet der österreichischen Monarchie, Ungarn ausgenommen, zu 30 fl. jährlich, oder 7 fl. 30 kr vierteljährlich, wovon nur der Ankaufspreis von 14 fl. 10 kr., resp. 3 fl. 33 kr. in Silber zu zahlen ist. In ganz Ungarn, wo der Stempel nicht eingeführt ist, kostet die Allg. Ztg. von jetzt an nur etwa 18 fl. jährlich. (In Constantinopel nur 24 fl., in Wien 30 fl.)

In Znaim hat sich Folgendes zugetragen. Der Magistratskanzlist Scharer lebt seit neun Jahren mit seiner 29jährigen Frau in unglücklicher Ehe, und die Letztere litt bereits in Folge der moralischen Leiden an einer auszehrenden Krankheit. Eines Tages fand man den Untertheil eines weiblichen Körpers, der bei den Schenkeln fast kunstgemäß abgelöst war, am Rabensteine, einem bei dem Znaimer Publikum beliebten Spazierorte, ausgesetzt. Als am 22. Sept. die Nachricht von dem entsetzlichen Funde in die Magistratskanzlei gelangte, rief Scharer, dem schon seit einigen Tagen eine auffallende Verstörung abzumerken war: „das ist gewiß meine Frau!" rannte in die Amtsstube, wo der Körper niedergelegt war, und ohne ihn genauer angesehen zu haben, schrie er: „Ja, ja das ist sie!" Er glaubte, daß der Mord höchst wahrscheinlich von einem polnischen Grafen herrühre, der vor zehn Jahren ein zärtliches Verhältniß mit ihr unterhielt. Unter dem Vorwand, den Grafen auszuforschen, nahm er einen Reisepaß und verschwand und bald darauf auch das Dienstmädchen, welches bei einer Vernehmung über ein vorgefundenes blutiges Leintuch keine Auskunft zu geben vermochte. Eine sonderbare und unheimliche Geschichte.

Wiener Börse vom 4. Okt.: 5 pCt. Met 97¼; Bankakt. 1198. Rothschild soll bei dem neuen Anlehen 10 Millionen gezeichnet haben. Das Haus Arnstein und Eskeles hat ebenfalls für 4 Millionen gezeichnet. Man glaubte, daß am 4. Abends die ganze Emissionssumme gezeichnet sein dürfte.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte zu Würzburg vom 6. Okt. 1849.

Getreid-Gattungen.	Höchst. Preis.			Mittl. Preis.			Tiefster Preis.		
	Schffl.	fl.	kr.	Schffl.	fl.	kr.	Schffl.	fl.	kr.
Weitzen	5	13	30	843	11	51	4	10	—
Korn	9	7	40	145	7	13	7	6	40
Gerste	49	7	—	323	6	44	9	6	—
Haber	5	3	48	420	3	36	3	3	15

Milde Beiträge für die arme Familie in Waldberg.

Transport 10 fl. 33 kr. — Von L. M. 15 kr.; Ungen. 12 kr.; B. T. 1 fl.; Ungen. 24 kr.; F. K. 24 kr.; A. F. 36 kr.; v. S. 1 fl. Summa 14 fl. 24 kr.

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

Bei dem Calligraphen Härtler, im 4. Distr. Nr. 302, im Zwinger, ist stets eine Auswahl verschiedener lakirter Grabkreuze vorräthig und um billige Preise zu haben.

Heute, den 8. Oktober, und die darauffolgenden Tage werden im 2. Distr. Nr. 184 Nachmittag 1 Uhr mehrere entbehrlich gewordene Mobilien, bestehend in Kanape und Sesseln, Kommode, Tische, Schränke, Uhren, Spiegeln, Bildern, mehrere Betten und Bettweißzeug und sonstige Geräthschaften, dann zur Hälfte entbehrlicher Hobelbänke mit dem erforderlichen Schreinerhandwerkzeuge gegen gleich baare Zahlung öffentlich verstrichen. Zu bemerken ist, daß mit den Hobelbänken und dem Werkzeuge der Anfang gemacht wird.

Ankündigung.

Aus der Plantage des Unterzeichneten können diesen Spätherbst große Partieen von Kern- und Stein-, dann Schalenobst sowohl an starken Stämmen als Pyramiden und Zwergobst zu sehr ermäßigten Preißen abgegeben werden, womit sich derselbe allen Freunden der Obstzucht zu gefälliger Abnahme bestens empfiehlt.

Lohr a/M. den 24. September 1849.

J. Karl Bayer.

Anzeige.

Von der bewährten

Wanzen-Tinktur

des Hrn. Renaud-Desarges, Professor in Paris, befindet sich die einzige Niederlage für Würzburg und Umgegend bei

Carl Bolzano.

Der unterzeichnete Ziegler beabsichtigt seine eigenthümliche, oberhalb der Stadt Heidingsfeld am Maine liegende Ziegelhütte, mit einem neugebauten zweistöckigem Wohnhause, nebst einer 1/2 Stunde weit gelegenen Lehmgrube und 2 Steinbrüchen, unter annehmbaren Bedingnissen zu verkaufen. Die Ziegelhütte ist in gutem Zustande und das Geschäft selbst wurde wie von jeher mit gutem Erfolge betrieben. Lustragende können sich von dem Unterzeichneten durch portofreie Briefe das Weitere verschaffen.

Heidingsfeld den 4. Oktober 1849.

Ignaz Müller, Ziegler.

Ein schönes Quartier von 4 bis 6 Zimmern mit allen Bequemlichkeiten ist ständlich zu vermiethen im 1. Distr. Nr. 367.

Ein hiesiger Lehrer nimmt einige lateinische Schüler in Aufsicht, Kost und Logis. Das Nähere in der Exp. dieses Blattes.

Am 2. d. M. ist ein großer Fanghund, schwarz getigert, und männlichen Geschlechts mit einem ledernen Halsband, entlaufen. Wem solcher zugelaufen ist, erhält nebst Futterkosten eine gute Belohnung. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Den 3. Okt. Nachmittags wurde in der Nähe des Bay-Gartens vor dem Burkarderthor ein gehäkelter grauer, mit rother Seide gefütterter Beutel mit einem weißen Sacktuche verloren. Man bittet denselben gegen Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Stückfässer.

Mehrere weingrüne Stückfässer in Eisen gebunden, mit und ohne Thüren, sind zu verkaufen. Näheres bei Büttnermeister Harth, 4. Distr. 129.

Fremden-Anzeige

vom 6. und 7. Okt. 1849.

(Adler.) Kfite.: Ferhne a. Cöln, Betz a. Aschaffenburg. Frank u. Hofmann a. Frankfurt, Forkel a. Coburg. Steinbacher a. Offenbach. Steinbach, Uhrmacher a. Retzbach. — (Kronprinz v. Bayern.) James Christie, Part. a. München. J. Traill Christie, Rent. a. London. Mad. Speck a. Amerika. Petsch m. Gem., Part. a. Frankfurt. Mad. Eckert v. da. Fräul. v. Kahlden u. Bila a. Dresden. Hoffmeister, m. Schwester, Part. a. Coburg. Legrand m. Fam., Propr. a. Paris. Kfite.: Löhr a. Bamberg u. Falk a. Nürnberg. — (Deutscher Hof.) Westenen m. Fam. u. Bed., Gutsbes. a. Haag. Teubern m. Gem., Professor a. Cöln. Schlesinger, Fabr. a. Berlin. Reichart, Priv. a. Engelburg. — (Schwan.) Kfite.: Porzelt a. Hanau. Heuschmann u. Haus a. Aschaffenburg. Zeller a. Kronach. Schlegel, Fabr. a. Heidelberg. Hehl, Maler a. Schwabach. — (Wittelsb. Hof.) Fräul. Resine, Anselment a. Pforzheim. Volzmann m. Fam. a. Bamberg. Mad. Werner m. Fam. a. München. v. Steinert, m. Fam. u. Bed., Commissär a. Stuttgart. Häberlein, Architekt a. Freiburg. Geschwister Schmidt a. Augsburg. v. Fournert, Professor a. Hannover. Kfite.: Haymann a. Regensburg. Pistorius a. Linz. Lammers v. Emmendingen. Adler a. Langenbucha. Däumerling a. Fürth. Seemann a. Westphalen. —(Württemberger Hof.) Kleiner, Stadt-Commissär m. Sohn a. Schweinfurt. König, Rent. m. Fam. u. Bed. a. Stockholm. Frhr. v. Lüdderf v. da. Schneemann, Part. a. Hannover. Friedrich, Verwalter a. Moos. Kfite.: Fleischmann a. Glauchau. Wallerstein a. Frankfurt. Eberheimer v. da. Kelter a. Stuttgart.

Getraute.

In der Pfarrkirche zu St. Peter:

Am 7. Oktober:

Wenzeslaus Hetzel, Gärtner dahier, mit Katharina Reuß von hier.

In der Pfarrkirche zu St. Gertraud

Johann Eger, Bürger und Büttnermeister dahier mit Barbara Anna Mehr von hier

Gestorben.

Margaretha Gerstel, ledige Taglöhnerin, 52 J. alt. — Peter Detzel, Ehehaltenhauspfründner, 59 J. alt. — Maria Barbara Hinderberger, Malzaufschlägersgattin, 46 Jahre alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 241. Dinstag den 9. Oktober. **1849.**

Tagsneuigkeiten.

Am gestrigen Abend ging Flotows „Martha", nachdem sie bereits auf den meisten Theatern mit großem Glücke die Runde gemacht, auch über unsere Bühne, und zwar ebenfalls mit dem größten Beifalle, der sich noch steigern wird, wenn bei der nächsten Ausführung noch größere Sicherheit und Rundung erzielt wird. Eine genauere Besprechung für die Wiederholung der Oper vorbehaltend sey nur erwähnt, daß das verdienstliche Streben der Mitwirkenden am Schlusse durch stürmisches Hervorrufen belohnt wurde. Der Direktion, die das Möglichste zur Ausstattung und in Szenesetzung that, und durch persönliches Eingreifen Chor und Statisten ermunterte, unsern lebhaftesten Dank.

Am 5. d. Nachts 10 Uhr wurde in der oberen Bachgasse in Kitzingen der ledige Schiffknecht Friedrich Knott von Etwashausen im Blute liegend gefunden. Die Untersuchung hat ergeben, daß sich derselbe mit einem Messer den Hals durchschneiden wollte, was ihm jedoch nicht gelungen ist, weil das Messer zu stumpf war. Knott wurde in das städtische Krankenhaus zur Behandlung gebracht.

Das Bamb. Tagbl. gibt folgende Beschreibung eines zum Oktoberfeste von Bamberg abgegangenen Wagens: Auf dem Haupt- (Fest-) Wagen waren an den vier Enden des Wagens 4 Pyramiden errichtet, welche die Hauptprodukte unserer Gärtnerei in schönster Harmonie repräsentirten. Die solide Unterlage bildeten riesenhafte Krautsköpfe, wovon die vier größten 123 Pfd. wiegen; nach ihnen mischten sich unter einander Wirsinge und Blumenkohl, wie man sie wohl selten auf einem anderen Markte sehen wird; dazwischen waren halbpfündige Zwiebeln, Endivien, Sellerie, schwarze Rettige von 7 bis 8 Pfunden, rothe, gelbe und weiße Rüben und so schöne Meerrettige eingeflochten, daß man sich nur schnell ein saftiges Stückchen Rindfleisch dazu wünschte. Neben den verschiedenen grünen Gemüsen waren aber die noch in den Hülsen befindlichen Sämereien nicht vergessen. Die Seitenwände des Wagens waren mit schönen Blumen-Laub- und Moosgewinden verziert und dazwischen die Namenszüge Ihrer Majestäten des Königs und der Königin angebracht. Am Festzuge selbst werden dem Wagen zwei an weiß und blauen Stangen befestigte, armsdicke und 10 Schuh lange Süßholzwurzeln vorangetragen. Wie werden unsere altbayerischen Brüder bei dem Anblicke dieser herrlichen Naturprodukte Frankens staunen und den Fleiß bewundern, der solches zu erzielen vermag.

Vor einiger Zeit erschien von Hrn. Dr. Rammoser, kgl. Pfarrer der heil. Geistkirche in München, ein Schriftchen „Kritische Beleuchtung der verheißenen Diözesansynode." Der Pfarrer Rammoser wurde vom Erzbischofe sofort mit Suspension bedroht, wenn er den Inhalt des Schriftchens nicht widerrufe, der Widerruf wurde geleistet und ist durch einen eigenen bischöflichen Hirtenbrief den Gläubigen verkündigt worden.

Das großherz. badische Kriegsministerium hat die Auslieferung der bayerischen Kriegsgefangenen mit Ausnahme der Schwerstgravirten zugesagt, und dieselbe dürfte in diesen Tagen bewirkt werden.

Man schreibt aus München, 7. Okt.: Der Beginn des heurigen Oktoberfestes fand diesen Nachmittag wieder in der gewöhnlichen Weise mit Preisvertheilung, Festzügen und Pferderennen unter dem Zuströmen einer ungewöhnlich großen Zuschauermenge statt, in der namentlich weit mehr Fremde bemerkbar waren als je früher. Die neueröffnete Eisenbahnverbindung zwischen hier und Nürnberg ist die Ursache dieser erfreulichen Erscheinung. Auch der königliche Hof war auf der Festwiese erschienen, und JJ. kk. MM. wurden von den versammelnden Tausenden mit lebhaftem und langdauerndem Hochrufen empfangen.

Se. k. Hoh. Prinz Luitpold begibt sich demnächst zur Inspektion der Artillerie nach Augsburg, und wahrscheinlich nicht nach der Pfalz, wohin bereits General Weishaupt zur Inspektion abgereist ist.

Nach dem in der Bekanntmachung v. 3. d. festgesetzten Tarif für den Gütertransport auf der k. bayer. Eisenbahn ist für die I. Klasse 1 $^1/_8$ kr., für die II. Klasse $^3/_4$ kr. und für die III. Klasse $^1/_2$ kr. für den Zollzentner und die Bahnstunde Fracht zu zahlen. Gegen Entrichtung dieser Taxe wird das Verladen der Güter auf die Eisenbahntransportwagen und das Abladen von denselben, nicht aber auch das Abholen der Gegenstände in der Wohnung des Versenders, noch die Bestellung in die Wohnung des Empfängers von der Verwaltung übernommen.

Von dem Staatsministerium des Innern ist bereits die Einberufung an den Abgeordneten Schüler ergangen, derselbe wird, wie man hört, sobald dieselbe in seinen Händen seyn wird, sogleich seinen Pflichten nachkommen, für einen der beiden Wahlbezirke, Kaiserslautern und Homburg optiren und seinen Sitz in der Kammer einnehmen.

Die Eisenbahnfahrten auf der am 1. Okt. dem Verkehr eröffneten Südnordbahn an die sächsische Grenze sind nunmehr geregelt, so daß der Reisende, welcher mit dem Train in der Frühe um halb sechs Uhr München verläßt, Abends um dreiviertel auf neun Uhr in Leipzig eintrifft.

Am 4. Okt. gingen von Vilshofen zwei zahlreich unterschriebene Adressen um unbeschränkte Amnestie, die eine an den König, die andere an die zweite Kammer ab.

In der Sitzung des öffentlichen Schwurgerichts zu Augsburg am 3. Okt. kam die Anklage gegen den Schullehrer Mayer von Dürrenzimmern wegen Amtsehrenbeleidigung durch die Presse zur Verhandlung. Sämmtliche von dem Schwurgerichtspräsidenten gestellte Fragen wurden von den Geschwornen mit „Nicht schuldig" beantwortet, was freudige Sensation im Publikum erregte.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Am 5. bezogen die Bayern wieder in Frankfurt die Wachen, auch dürfen sie nun wieder Frankfurt, die Preußen aber noch nicht Sachsenhausen besuchen. Die angemuthete Verlegung des bayer. Jägerbataillons wies der Erzherzog Reichsverweser von der Hand.

Der „Schw.M." schreibt aus Frankfurt, 5. Okt.: Seit mehreren Wochen ist von unserer Stadtkommandantschaft die Einrichtung getroffen, daß die unsere Besatzung bildenden Reichs- und preuß. Truppen den täglichen Wachtdienst zu Frankfurt und Sachsenhausen bataillonsweise versehen. Als nun gestern die Reihe an das im Deutschordenshause zu Sachsenhausen kasernirte bayerische Jägerbataillon kam und demselben der Befehl zuging, weigerte sich die Mannschaft, die Wachen in der Stadt Frankfurt zu beziehen, indem, da ihr der Zugang in die Stadt verboten, sie sich sohin auch nicht verpflichtet halten, den Wachtdienst in derselben zu versehen. Alles Zureden der Offiziere, die widerspenstigen Soldaten zum pflichtschuldigen Gehorsam zurückzuführen, war fruchtlos; sie beharrten auf ihrer Weigerung, und verstanden sich nur zu Beziehung der Wachtposten in Sachsenhausen. Demnach sah sich die Stadtkommandantschaft genöthigt, für den Wachtdienst in der Stadt das Frankfurter Linienbataillon aufzubieten, an welches folgenden Tags die Reihe gekommen wäre.

Preußen. In der Sitzung der ersten Kammer am 5. Okt. wurden folgende §§. der Verfassung nach dem Vorschlage der Commission angenommen: §. 13. Der Verkehr der Religionsgesellschaften mit ihren Oberen ist ungehindert. Die Bekanntmachung kirchlicher Anordnungen ist nur denjenigen Beschränkungen unterworfen, welchen alle übrigen Veröffentlichungen unterliegen. §. 14. Ueber das Kirchenpatronat und die Bedingungen, unter welchen dasselbe aufgehoben werden kann, wird ein besonderes Gesetz ergehen. §. 15. Das Ernennungs-, Vorschlags-, Wahl- und Bestätigungsrecht bei Besetzung kirchlicher Stellen ist, soweit es dem Staate zusteht und nicht auf dem Patronat oder besonderen Rechtstiteln beruht, aufgehoben. Auf die Anstellung der Geistlichen beim Militär und an öffentlichen Anstalten findet diese Bestimmung keine Anwendung. §. 16. Die bürgerliche Gültigkeit der Ehe wird durch deren Abschließung vor den dazu bestimmten Civilstandsbeamten bedingt. Die kirchliche Trauung kann nur nach Vollziehung des Civilaktes stattfinden. Die Standesbücher werden von der bürgerlichen Behörde geführt.

Man schreibt aus Berlin, 5. Okt.: Hr. v. Biegeleben ist wieder hier eingetroffen, um auf neuen Grundlagen die früher angeknüpften Verhandlungen fortzusetzen.

Am 5. fand in der Hasenheide bei Berlin eine militärische Execution statt. Ein Soldat der Potsdamer Garnison, der vor einiger Zeit aus Privatrache ein Attentat gegen seinen Hauptmann versucht und diesen in Potsdam auf seinem Zimmer durch einen Schuß in den Arm verwundet hatte, wurde von einem dazu beorderten Commando der Berliner Garnison an dem obigen Orte erschossen.

Nach der Spener'schen Zeitung wäre ein Staatsministerialbeschluß gefaßt worden, die Steuerquote, welche für Bayern mit dem 1. Oktober aus den Einnahmen des Zollvereins fällig wurde, ihm nicht auszuzahlen, sondern sie auf die Liquidation wegen der Unkosten Preußens für den preußischen Feldzug in Abrechnung zu bringen.

In der Sitzung der zweiten preußischen Kammer am 8. Okt. gab Minister v. Schleinitz auf einer Interpellation des Hrn. v. Beckerath über die deutsche Frage die Erklärung: Ueber die Unterhandlungen wegen Herstellung einer provisorischen Centralgewalt könne er jetzt noch keine Mittheilungen machen, da die Sache noch nicht reif sei. Die Kammer möge jedoch sich zur Beruhigung an der Erklärung halten, daß die Regierung fest an den Grundsätzen ihrer deutschen Politik halten werde, die von dem königl. Commissarius in der Sitzung vom 23. Aug. entwickelt worden seien. Die Regierung sei fest entschlossen, auf dem bisher betretenen Wege zur Verwirklichung des Bundesstaates auf der Basis des Bündnisses vom 26. Mai unbeirrt und mit voller Entschiedenheit vorzugehen. Die Regierung sei entschlossen, die Einleitungen zur Berufung des Landtags in entsprechend naher Zeit zu treffen.

Oesterreich. Der Gebrauch der elektrischen Telegraphen wird dem Publikum nächstens gestattet und der Tarif auf 12 fl. für 100 Wörter und verhältnißmäßig festgesetzt werden.

Der Zudrang zur Nationalbank, um noch auf das neue Anlehen zu zeichnen, war am 4. Abend in Wien so bedeutend, daß die Einzeichnungen bis um 12 Uhr in der Nacht fortgesetzt wurden. So viel man zu bemerken Gelegenheit hatte, gehören viele der Einzeichnenden zu den nicht handeltreibenden Klassen.

Der tapfere General Benedek ist von seiner Krankheit bereits wieder hergestellt.

Die „A.Z.-C." wiederholt die Angabe der „Presse", daß Graf Stürmer seine ursprüngliche Forderung in Betreff der ungarischen Flüchtlinge dahin ermäßigt habe, daß sie alsbald entfernt werden sollten.

Die Subscriptionen auf das neue Anlehen, deren Schlußtermin mit dem 4. abgelaufen ist, haben einen so günstigen Fortgang genommen, daß sie die vom Finanzminister festgesetzte Emissionssumme von 60 bis 72 Millionen weit übersteigen werden. Am 4. Abends betrug die Subscriptionssumme in Wien bereits 59 Millionen, und sie beläuft sich mit Inbegriff der aus den Bankkassen der verschiedenen Provinzen eingelaufenen Subscriptionen auf 66½ Millionen. Da man nun auch die weiteren Subscriptionen des Auslandes auf etwa 25 bis 30 Millionen veranschlagen darf, so wird wohl eine Reduktion der einzelnen Subscriptionsbeträge stattfinden müssen.

Aus Triest wird der Wiener „Presse" geschrieben, daß der Lord Oberkommissär 24 der jonischen Aufrührer habe erschießen und 63 mit Ruthen peitschen lassen. (Vorher schon war eine Anzahl hingerichtet worden, darunter zwei Priester). Das Wiener Blatt druckt die Ruthen-Exekution mit gesperrten Lettern, und knüpfte daran folgende Betrachtungen: „So handelt eine brittische Behörde! Wir haben bisher kein Wort davon gehört, daß

in dem menschenfreundlichen, von den buntesten Sympathieen überströmenden England Meetings veranstaltet worden wären, um gegen die wahrhaft empörende Grausamkeit ihres Satrapen zu eifern und zu agitiren. Wir glauben, dieser Vorfall könnte die bibelfesten Tartüffe von Altengland an den evangelischen Spruch von Splitter und Balken erinnern."

5000 Ungarn kehren aus der Türkei nach Ungarn zurück, um sich Oesterreich zu unterwerfen.

Wiener Börse am 5. Oktober: 5 pCt. Met. 96; Bankaktien 1190.

Milde Beiträge für die arme Familie in Waldberg.

Transport 14 fl. 24 kr. — Von M. H. 1 fl.; P. 36 kr.; Ungen. 6 kr.; M. 30 kr.; St. 1 fl.; Ungen. 6 kr.; Glück und Segen 30 kr. Summa 18 fl. 12 kr.

Abfahrt der Dampfschiffe Morg. 5½ Uhr.
Ankunft „ „ Abends 3 Uhr.

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Generalversammlung und Stiftungsfeier des **historischen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg** wird als würdige Vorfeier des Allerhöchsten Namensfestes Sr. Majestät des Königs

Donnerstag den 11. Oktober

im Vereinslokale, Hof zum Katzenwicker dahier, stattfinden und Morgens 9 Uhr beginnen.

Bei dieser Feier wird vor Allem von dem Vorstande über die vorzüglichsten Ergebnisse des zurückgelegten Vereinsjahres, über den dermaligen Zustand des Vereins, über seine Leistungen, sowie über den Stand des dermaligen Vereinsvermögens, besonders über Einnahme und Ausgabe, Bericht erstattet. Hieran werden sich einzelne Vorträge von Vereinsmitgliedern anreihen, worauf die Wahl eines neuen Ausschusses folgen wird.

Die hochverehrten Mitglieder des historischen Vereins werden hievon in Kenntniß gesetzt mit dem Ersuchen, behufs der Wahlen entweder ihre Wahlzettel, mit ihrer Namensunterschrift, versiegelt an den Ausschuß des Vereins einzusenden, oder dieselben persönlich am Tage der Generalversammlung Vormittags in dem Vereinslokale, bei der eigens hiezu bestimmten Commission, abzugeben.

Diejenigen Vereinsmitglieder, welche gesonnen sind das Vereinsfest durch ihre Vorträge zu verherrlichen, werden ergebenst ersucht, den unterzeichneten Vorstand noch vor dem Feste, mit Angabe des vorzutragenden Gegenstandes, gefälligst in Kenntniß zu setzen.

Würzburg den 21. September 1849.

Der Ausschuß des historischen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg.

Dr. Denzinger, z. Z. Direktor. Heffner, z. Z. Sekretär.

Wohnungs-Veränderung.

Unterzeichneter wohnt gegenwärtig im 3. Distr. Nr. 224 (Augustinergasse), und empfiehlt sich seinen Freunden und Gönnern zu fernerer wohlwollender Bethätigung.

Dr. Hostombe,
Lehrer der französischen Sprache.

Vergangenen Samstag verlief sich ein starker Hund (Pinscher), Kopf und Füße schön gezeichnet. Wem derselbe zugelaufen ist, erhält im 5. Distr. Nr. 180 eine gute Belohnung.

Auf ein Haus in hiesiger Stadt, auf erste Hypothek, sind ohne Unterhändler **1000 fl.** auszuleihen. Näheres in der Exped.

Ein junger Mensch der die nöthige Vorbildung hat, kann in einem soliden Geschäfte die Handlung erlernen.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt der beeidigte Wechsel- und Waaren-Sensal

J. A. Sauerbrey.

---

600 bis **800 fl.** sind auszuleihen. Das Nähere in der Büttnersgasse Nr. 280.

Offene Lehrlingsstelle.

In einer Spezerei- und Kurzwaarenhandlung ist für einen wohlgezogenen jungen Menschen, welcher die gehörigen Vorkenntnisse besitzt, und sich dem Handelsfache zu widmen wünscht, eine Lehrstelle offen. Näh. in der Exped.

Im 4. Distr. Nr. 127, obere Johannitergasse, im Storchshöfchen, ist ein Grabsteinchen billig zu verkaufen.

P. A. Erhardt.

Ein Mädchen mit guten Zeugnissen wünscht sogleich als Köchin oder Hausmagd in Dienst zu treten. Näheres in d. Exped.

Im 2. Distr. Nr. 200, dem Katharinenbäcker gegenüber, ist **süßer Aepfelmost** die Maß zu 6 kr. zu haben.

Ein hiesiger Tünchermeister sucht augenblicklich Tünchergesellen in Arbeit zu nehmen. N. in der Exped.

Ein Quartier von 4 heizbaren Zimmern, mit einer Magd- und Bodenkammer nebst sonstigen Bequemlichkeiten, ist zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine schöne abgeschlossene Wohnung von 7 neu tapezirten Zimmern, Küche, 2 großen Bodenkammern, Stallung für 2 Pferde, nebst Futterkammer, freien Zutritt in den am Hause gelegenen Garten, nebst übrigen Bequemlichkeiten, ist wegen Versetzung bis Allerheiligen zu vermiethen. Das Quartier kann auch ohne Stallung abgegeben werden. Näheres in der Exped.

Bei einer soliden Familie wird ein junges Frauenzimmer vom Lande in Kost und Logis zu nehmen gesucht, kann daselbst auch Unterricht in weiblichen Arbeiten erhalten. Näheres in der Expedition.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen unsere innig geliebte Gattin und Mutter

Maria Barbara Hinterberger,

geb. **Müller** und verwittwete **Och,**

heute Vormittags 9 Uhr an einem Lungenleiden im 46sten Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem wir diese Trauerkunde den verehrten Verwandten und Freunden hiemit mittheilen, empfehlen wir die Verblichene einem freundlichen Andenken und bitten um stille Theilnahme.

Würzburg den 7. Okt. 1849.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Unterzeichneter findet sich veranlaßt einem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er nur noch diese Woche dahier verbleiben und Lichtbilder auf Papier anfertigen wird.

Würzburg, den 8. Oktober 1849.

A. Stahl, Photograph,
4. Distr. Nr. 139, im ehemaligen Kronprinzen.

HARMONIE.

Zur Doppelfeier des hohen Namensfestes unseres allergnädigsten Königs und des hohen Geburtstages unserer allergnädigsten Königin findet

Sonntag, den 14. d. M.

ein **solennes Festessen** statt, zu welchem die verehrlichen Gesellschaftsmitglieder hiemit eingeladen werden.

Würzburg, den 8. Sept. 1849.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

(Konkurs gegen Nikolaus Keller'schen Eheleute von Aub betr.)

Das in bezeichneter Konkurssache unterm heutigen erlassene Prioritäts-Erkenntniß wurde in vim publicationis auf 30 Tage an der Gerichtstafel des unterfertigten Gerichtes affigirt, und wird den Betheiligten hievon Kenntniß gegeben.

Aub den 29. September 1849.

Königl. Landgericht Aub.
Berr, Ldr.

Gute Napolitaine à 18 kr.

bei Carl Bolzano.

Im 5. Distr. ist ein Haus aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe steht auf der Sonnenseite, hat ein Höfchen mit Stallung, befindet sich im besten Zustande und eignet sich zu jedem Geschäfte. Es kann ein Theil darauf stehen bleiben. Näheres in der Exp. d. Bl.

Es wird bis Allerheiligen ein Logis von 2 Zimmern, wo möglich in Mitte der Stadt gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Im 4. Distr. Nr. 174 ist ein möblirtes Zimmer an einen ledigen Herrn zu vermiethen.

Im 3. Distr. Nr. 120, Braunsböfchen, ist ein Logis von 2 heizbaren Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten bis Ziel Lichtmeß zu vermiethen. Auch ist ein wasserfreier Keller mit 30 Fuder in Eisen gebundenen Fässern stündlich zu vermiethen.

Eine solide und brauchbare Köchin wird gesucht, und kann sogleich eintreten. Wo, sagt die Exped.

In der Büttnersgasse Nr. 347 sind einige Zimmer, mit Hausgärtchen, die Aussicht gegen den Main, mit oder ohne Möbeln, sogleich oder bis den 1. k. M. zu vermiethen.

Den 3. d. M. hat sich ein weißer Hühnerhund, männlichen Geschlechts, an beiden Kopfseiten und Behängen braun, auf dem Rücken zwei etwas dunklere Flecken wie am Kopf, geht auf den Ruf „Hektor“, verlaufen. Derjenige dem derselbe zugelaufen ist wird ersucht ihn in der Plattnersgasse Nr. 112 gegen eine Belohnung abzugeben.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 10. Okt.
7te Abonnements-Vorstellung
zum erstenmal:

Der Salzdirektor,
oder
Ministerium, Opposition und Protektion,

Lustspiel in 3 Akten von Putlitz (Verfasser von Familien-Zwist und Frieden.)

Hierauf:

Die Glocke,

Gedicht von F. Schiller, vorgetragen von Herrn Gollin.

Zum Schluß:

Drei Jahre nach dem letzten Fensterln,

Alpenscene in 1 Akt von Seidl, Musik von Lachner.

Fremden-Anzeige
vom 8. Okt. 1849.

(Adler.) Kflte.: Faust a. Miltenberg, Heber a. Brückenau, Zanger a. Triest. — (Kronprinz v. Bayern.) Bar. v. Pöllnitz a. Kissingen. Späth, Mechanikus a. Nürnberg. Müller, Maurermeister a. Schlensingen. Kflte.: Bender a. Mannheim, Heywein a. Kitzingen, Regel a. Frankfurt, Buchler a. Niederalbertsdorf. — (Russ. Hof.) Benn, Landrichter a. Hofheim. Gedye, Rent. m. Gem. u. Gottheil a. London. Henkel, Priv. a. Schweinfurt. — (Schwan.) Kflte.: Söhnlein a. Offenbach, Weber a. Leipzig. Andre, Professor a. London. Ringelmann, Fabrikant a. München. — (Mittelsb. Hof.) Schleisinger, Lehrer a. Mittelsinn. Kflte.: Schütterle a. Heidelberg, Tanhäuser a. Griesbach, Brenner a. Dresden, Satte a. Liegnitz, Hammer a. Salzburg. — (Württemberger Hof.) Graf Bassanowsky a. Lemberg, Merkel, Kanzleirath a. Wiesentheid. Fräul. Derr a. Stuttgart. Alefeld, Kfm. a. Berlin.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 242. Mittwoch den 10. Oktober. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Die katholische Pfarrei zu Euerhausen, k. Landgerichts Aub, wurde dem Priester Matthaus Ziegler, Curatie-Verweser zu Leutzendorf, Landg. Ebern, ubertragen.

Die eröffnete Stelle eines Aktuars bei dem Landgerichte Marktheidenfeld wurde dem geprüften Rechtspraktikanten Wilhelm Schubert aus Neustadt a/S. verliehen.

Würzburg ist nunmehr auch im Besitze einer sehr werthvollen Sammlung von Oelgemälden und fränkisch-würzburgischen Münzen. Beide stammen aus der Hinterlassenschaft des am 11. März d. Js. dahier verlebten Herren Kanonikus Adam Ferd. Hübner, und brachte es dem Vernehmen nach der hiesige Stadtpfarrer Wickenmayer durch seine Vermittlung dahin, daß solche für die Vaterstadt des edlen Erblassers, welcher das Bürgerspital dahier zum Haupterben einsetzte, erworben wurden. Oeffentlicher Dank sey deshalb den städtischen Behörden, welche dieses Unternehmen durch freundliches Entgegenkommen förderten. Es reiht sich auf verdiente Weise an die mancherlei Privatsammlungen, welche Aufmerksamkeit verdienen, unter denen besonders erwahnt werden muß jene des Hrn. Regierungsrathes Martinengo, Sr. Exzellenz des Hrn. Reichsrathes Frhr. v. Würzburg, des Hrn. Professors Dr. Fröhlich, des Hrn. Direktors Horn, des Hrn. Studienlehrers Dr. Keller, des Hrn. Expeditors Rüttmann, des Hrn. Instituts-Vorstandes Klotz, der HH. Privatiers Köchel, sowie jene der HH. Buchdruckerei-Besitzer Bonitas-Bauer und Ettlinger, dann des Herrn Kaufmann Walter. Wenn sich nun hin und wieder Kunstfreunde herbeilassen, das von Hrn. Hübner gegründete neue Werk zu unterstützen, so wird dasselbe, weil der Grundbau so gediegen ist, im Verlauf der Zeit freudig weiter gedeihen. Um nun aber dem Publikum, welchem baldmöglichst diese Sammlungen geöffnet werden sollen, schon im Voraus eine Uebersicht derselben zu verschaffen, hat genannter Hr. Stadtpfarrer ein vom Hrn. Buchdrucker Carl Zürn an Druck und Papier trefflich ausgestattetes Schriftchen erscheinen lassen, worin 1) die geschichtlichen Thatsachen über die Erwerbung, und 2) die Bestandtheile jener Sammlungen dargestellt sind. Dasselbe dürfte sich aber auch dadurch empfehlen, weil es zweckmäßig Anleitung gibt, wie man jede Sammlung mit Nutzen beschauen und die einzelnen Gegenstände beurtheilen soll.

Seit einigen Tagen weilt in unserer Stadt Hr. J. Pawlis, ehemaliger Capellmeister des 3. Ferdinand-Husaren-Regiments und Orchestermitglied des k. ständischen Theaters in Prag, geschätzt durch seine Compositionen für Militärmusik und als tüchtiger Concertist auf dem Euphonien. Derselbe wird dem Vernehmen nach dahier ein Concert veranstalten, welches den hiesigen zahlreichen Freunden der Musik Gelegenheit bieten wird, die kunstgewandte Behandlung dieses schwierigen Instrumentes kennen zu lernen, und sich einen recht genußreichen Abend zu verschaffen.

In der Nacht vom 8. auf den 9. Mitternachts brannte die Scheune des Ortsnachbarn Georg Michael Eder von Biebergau, Landgerichts Dettelbach, mit ihrem ganzen Inhalte an Fahreisen, Futter und Getraide nieder, wodurch dem Besitzer ein Schaden von circa 1100 fl. zuging. Diese Scheune ist in der allgemeinen Feuer-Assekuranz mit 470 fl. und sind die Mobilien noch besonders mit 500 fl. versichert.

Am 6. d. gerieth der Ortsnachbar Bonifaz Reinhard von Eichenbühl, Landgerichts Miltenberg, beim Abladen einer Fuhr Steine unter die herabstürzenden Steine und wurde der Art am Kopfe verwundet, daß er auf der Stelle den Geist aufgab.

Auf den am 8. Oktober auf der Theresienwiese zu München abgehaltenen Pferd- und Rindviehmarkt wurden zugetrieben: 428 Pferde, 6 Fohlen, 262 Ochsen, darunter 190 Mastochsen, 267 Kühe, 37 Stiere, 6 Rinder, 167 Kälber, 515 Schafe und 6 Ziegen.

Der Ausschuß für die deutsche Frage hat in seiner Sitzung am 5. Sept. den Abg. v. Link (nicht Lerchenfeld, wie früher gemeldet) zu seinem Berichterstatter ernannt. (Link war bekanntlich früher Staatsrechtslehrer an der Universität Würzburg. Er gehört der großdeutschen Partei an.) Hr. v. d. Pfordten machte dem Ausschusse Mittheilungen über die von Seite Bayerns mit Oesterreich gepflogenen Verhandlungen. Es soll aus denselben hervorgehen, daß das bayerische Ministerium ernstlich darauf gedrungen habe, daß von Seite des österreichischen Cabinets endlich positive Vorschläge in Betreff der deutschen Frage gemacht würden. Auch sollen die bayerischen Noten die Volksvertretung am Bunde entschieden festhalten. Da die Verhandlungen mit Oesterreich noch in der Schwebe sind, so verlangte der Minister, daß die Eröffnungen, die er dem Ausschusse gemacht, als vertrauliche betrachtet würden.

Am 5. Okt. schloß zu Regensburg die Generalversammlung des kath. Vereins Deutschlands, die seit dem 1. Okt. daselbst getagt hatte, ihre Sitzungen.

Die Kammer der Reichsräthe trat am 8. Okt. wieder in Thätigkeit. Sie nahm ein Gesetz über das Ewiggeld-Institut ohne Debatte an. Der Entwurf über den Staatsgerichtshof und das Verfahren bei Anklagen gegen Minister hatte eine längere Berathung zur Folge, bei welcher die Minister und Graf Reigersberg die äußerste Linke repräsentirten. Daß eine Kammer allein einen Minister in Anklage solle setzen können, erregte starken Widerspruch von Seite der Herren Graf Seinsheim, Fürst Wrede und Frhr. v. Freyberg, und das Endergebniß war, daß die Majorität dies zwar zugab, jedoch zugleich bestimmte, daß in einem solchen Falle die Suspension des angeklagten Ministers nicht eintreten müsse.

Die „Deutsche Const. Ztg." hat mit dem 7. Okt. zu erscheinen aufgehört, wie man sagt, weil die Abonnentenzahl den Mitteln, die das Blatt in Anspruch nahm, nicht entsprach.

Robert Lecke hat eine lithographische Correspondenz über die Landtagsverhandlungen begonnen.

In Augsburg wurde dieser Tage ein erst 18 Jahre alter Bursche wegen viermaliger Brandstiftung zu 12jährigem Zuchthaus verurtheilt.

Jene Numer der Leuchtkugeln, welche den reitenden Artilleristen so sehr mißfiel, ist am 8. in München mit Beschlag belegt worden.

Abg. Schüler hat sich erklärt, daß er die Wahl in Homburg annehmen und in der Kammer erscheinen werde, sobald er sein Einberufungsschreiben in Händen haben werde.

Am 8. Okt. kam Prinz Luitpold zur Inspektion der Artillerie, des Zeughauses, des Gieß- und Bohrhauses in Augsburg an.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Durch die Freigebung der Berlin-Kölner Telegraphenlinie für den Privatgebrauch ist man in Frankfurt in die seltsame Lage gerathen, die wichtigsten Nachrichten aus Berlin zuerst durch die Köln. Ztg. zu erfahren.

Man schreibt aus Frankfurt, 7. Okt.: Bis zum 10. d. werden, wie man hier als unzweifelhaft annimmt, die Zustimmungen sämmtlicher deutschen Regierungen zu dem Vertrage über die Einsetzung einer interimistischen Reichskommission eingegangen seyn. Der Reichsverweser hat dem Vernehmen nach bereits die Erklärung abgegeben, daß er sein Amt in die Hände der Reichskommission niederzulegen bereit sey, welche auf Grund dieses Vertrages unter Zustimmung der Regierungen der verschiedenen Einzelstaaten in Frankfurt eingesetzt würde.

Der Erzherzog Johann und der Prinz von Preußen sind die beiden Männer, welche als die muthmaßlichen Träger der neuen provisorischen Centralgewalt genannt werden. Ihnen werden österreichischer und preußischer Seits zwei der erfahrensten Staatsmänner zur Seite gegeben werden. Oesterreichischer Seits soll Hr. v. Schmerling dazu bestimmt seyn. Die Gerüchte, nach welchen dieser mit der Bildung eines neuen österreichischen Kabinets beschäftigt wäre, an dessen Spitze er treten würde, werden als völlig grundlos bezeichnet. Doch wird eine theilweise Aenderung des österreichischen Kabinets von gutunterrichteten Personen ganz in Kürze erwartet.

Der zum Kommandanten der in Frankfurt garnisonirenden Reichstruppen ernannte österreichische Generalmajor v. Schirnding hat nunmehr seinen bleibenden Aufenthalt daselbst genommen, ebenso der preußische Generalmajor v. Koch, welcher den Oberbefehl des in Frankfurt und Umgegend stehenden preußischen Reservekorps erhalten hat.

Baden. Von dem bekannten Lehrer Stay, ehemaligem Mitglied der revolutionären Landesversammlung, wurde im Laufe dieses Jahres ein allgemeiner Lehrerverein gegründet, dessen Zweck jedenfalls ein gravirender war. Die Regierung des Oberrheinkreises, (Frhr. v. Marschall), das Gefährliche dieses Vereines erkennend, löste denselben mittelst Bekanntmachung vom 5. d. Mts. auf und verbietet unter gebührender Strafandrohung dessen Weiterbestehen.

Dr. Fr. Giehne und Dr. Wilh. Koffka werden mit Nächstem von der Redaktion der „Karlsruher Ztg." zurücktreten.

Neuerdings sind an mehreren Orten wegen Wühlereien wieder einige Verhaftungen vorgenommen werden.

Sicherem Vernehmen nach hat General v. Schreckenstein die ihm übertragene Stelle eines Gouverneurs von Rastatt nicht angenommen.

Reisende aus der Schweiz schildern die Lage der deutschen Flüchtlinge daselbst als höchst betrübend.

Eine am 9. veröffentliche Bekanntmachung des Oberkommissärs bei dem Oberkommando der Bundestruppen, geh. Rath Schaff, hebt das Verbot des „Frankf. Journ." für das ganze Großherzogthum Baden wieder auf.

Am 4. d. ward zu Rastatt über den Soldaten Bauer ein standrechtliches Todesurtheil gefällt und noch denselben Abend 5½ Uhr vollzogen. Am 6. Okt. erschienen 8 Soldaten vor dem Standgericht. Zwei wurden zum Tode, fünf zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt, und einer vor den ordentlichen Richter verwiesen.

In der Nacht auf den 8. Okt. verkündigten zu Rastatt drei Allarmschüsse die Flucht von fünfzehn Gefangenen, welche durch die Minen entkommen waren.

Am 8. Morgens wurden wieder zwei durch das Standrecht wegen Meuterei zum Tode verurtheilte Soldaten zu Rastatt erschossen.

Preußen. Man schreibt aus Berlin, 3. Okt.: Unsere Zustände im Innern bessern sich mit jedem Tage, an dem wir uns der Ruhe erfreuen. Die Leipziger Messe ist äußerst günstig ausgefallen; dies wirkt auf unsere Industrie, unsern Verkehr zurück, den auch die jüngst geschlossene Gewerbeausstellung nicht unbedeutend belebt hat. In allen unseren Fabriken, besonders in den Woll- und Seidenmanufakturen ist jetzt Arbeit vollauf, so daß neue Bestellungen oft erst nach mehrmonatlicher Frist begonnen werden können und die Arbeiter mangeln. Auch an anderen Orten scheint dies der Fall zu seyn, so daß rheinische Fabrikstädte Deputationen hiehergeschickt haben, um sich Arbeiter hier zu holen. Welch ein Wechsel gegen 1848.

Der Prinz von Preußen, dessen Ankunft in Berlin zum Geburtstage des Königs erwartet wird, hat, wie man vernimmt, jede beabsichtigte Empfangsfeierlichkeit mit den Wunsch abgelehnt, daß man das dazu etwa bestimmte Geld zur Unterstützung der bei der Bekämpfung der Insurgenten in Süddeutschland invalid gewordenen preußischen Krieger, sowie der Hinterbliebenen der Gefallenen, verwenden möge.

Die Armendirektion der Stadt Berlin hat eine große Erbschaft gemacht. Die dortige Präsidentin v. Schewe, eine durch ihre übertriebene Sparsamkeit wie ihre große Wohlthätigkeit gleich bekannte Dame, ist soeben mit Tod

abgegangen und hat die Armendirektion zur Universalerbin ihres Vermögens eingesetzt. Daßselbe besteht aus etwa 370,000 Thlrn. hypothekarischen und Staatspapieren, aus einem schuldenfreien Hause in der Friedrichsstraße und 90,000 Thlrn. Fideikommißgeldern. Dieser Nachlaß ist indeß testamentarisch auf eine Höhe von 106,000 Thlrn. mit Legaten, theils Capitalzahlungen, theils Jahresrenten, belastet, und nachdem davon 20,000 in Codicillen wieder zurückgenommen sind, noch mit 60,000 Thlrn.

Die Lehrer in der Provinz Brandenburg, welche im Geruche demokratischer Gesinnung stehen, so auch mehrere Lehrer an den Berliner Schulen sind am 5. Okt. auf Verfügung des k. Schulkollegiums der Provinz Brandenburg verwarnt worden.

In Leipzig sind zehn der gewandtesten Berliner Taschendiebe verhaftet worden. Sie waren sämmtlich mit falschen Pässen versehen.

Vom 15. Okt. an wird die elektromagnetische Telegraphenlinie zwischen Berlin und Stettin dem Publikum zur Beförderung der Privatnachrichten eröffnet werden.

Das Absingen eines noch unter Zensur gedruckten Liedes zog am 3. Okt. dem Handwerkerverein in Berlin eine neue Auflösung zu. Der Vers, welcher die Auflösung herbeiführte, lautet folgendermaßen: „Ob im Palast sich birgt das Schlechte, Zieh' es hervor an's Tageslicht, Im Kampf für deine heil'gen Rechte, Harr' aus mein Volk und wanke nicht!"

Oesterreich. Wien war am 6. Okt., dem Jahrestage so denkwürdiger Ereignisse, vollkommen ruhig; die Behörden haben nicht einmal nöthig gefunden, besondere Vorsichtsmaßregeln anzuordnen.

Prof. v. Balassa und der Graner Domherr Jaros sind zu Pesth zu einem mehrwöchentlichen Profosenarrest verurtheilt worden.

Wiener Börse am 6. Oktober: 5 pCt. Met. 96$^{1}/_{8}$; Bankaktien 1203.

Milde Beiträge für die arme Familie in Waldberg.

Transport 18 fl. 12 kr. — Von M. F. 30 kr.; C. C. 24 kr.; Ungen. 12 kr.; W. W. 2 fl.; „Maria Hilf" 30 kr. Summa 21 fl. 48 kr.

Abfahrt der Dampfschiffe Morg. 5$^{1}/_{2}$ Uhr.
Ankunft „ „ Abends 3 Uhr.

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaftssache des früheren Landstandes und kgl. Obertaxators Leonard Blaß von Proselsheim werden am

Montag den 29. Oktober, Mittags 1 Uhr,

anfangend und die nachfolgenden Tage fortgesetzt, nachverzeichnete ganz gut gebaute reine Weine

in loco Proselsheim

gegen baare Zahlung dem öffentlichen Striche ausgesetzt, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

Faß-Nr.	Gewächs.	Jahrg.	Eimer.	Faß-Nr.	Gewächs.	Jahrg.	Eimer.
1.	Astheimer . .	1846	36	14.	Kühlerer . .	1846	36
2.	Astheimer . .	1846	36	15.	Kuhlerer . .	1846	36
3.	Kühler . . .	1846	36	16.	Astheimer . .	1846	30
4.	Astheimer . .	1846	50	17.	Astheimer . .	1846	9
5.	Astheimer . .	1846	36	18.	Rödelseeer . .	1834	15
6.	Escherndorfer .	1834	30	19.	Mischling . .	—	12
7.	Dettelbacher .	1834	30	20.	Astheimer . .	1846	36
8.	Escherndorfer .	1834	30	21.	Nordheimer. .	1842	9
9.	Escherndorfer .	1834	30	22.	Mainstockheim.	1783	2
10.	Escherndorfer .	1834	30		Im 2ten Keller.		
11.	Escherndorfer .	1846	36	1.	Astheimer . .	1846	18
12.	Escherndorfer .	1846	48	2.	Astheimer . .	1846	30
13.	Escherndorfer .	1846	48	3.	Astheimer . .	1846	37

Dettelbach, den 6. Oktober 1849.

Königliches Landgericht.

Jörg, Ldr. Ullmann.

Die auf den 1. Juli 1849 verloosten Freiherrlich von Stauffenberg'schen Obligationen werden bei mir mit Zinsen à 4 pCt. bis zum 15. October 1849 berechnet, von heute an bezahlt.

Würzburg, den 10. October 1849.

J. J. v. Hirsch.

1500 fl. sind auf erste Hypothek auszuleihen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein braver Junge vom Lande, der die Schneider-Profession erlernen will, kann sogleich in die Lehre treten. Näheres in der Exp. d. Bl.

Ein Frauenzimmer sucht ein Zimmer ohne Möbel auf der Sommerseite. Näheres in der Exped. d. Bl.

Es wird ein ordentliches Mädchen, welches über Treue und Fleiß sich auszuweisen vermag, in Dienst zu nehmen gesucht.

Auf dem Markte sind ein auch zwei möblirte Zimmer billig zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Es kann ein gesitteter Junge das Friseurgeschäft erlernen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein schwarzer, 4 Monate alter Metzgerhund, mit langem Schweife, braungelben Füßen, langen Ohren und 2 gelben Punkten ober dem Auge, ist letzten Donnerstag abhanden gekommen; derjenige, welcher denselben im Gasthaus zur „Stadt Mainz" zurückbringt, erhält eine gute Belohnung.

Ein schönes Quartier von 4 bis 6 Zimmern mit allen Bequemlichkeiten ist stündlich zu vermiethen im 1. Distr. Nr. 367.

Bekanntmachung.

Bei dem Calligraphen **Härtler**, im 4. Distr. Nr. 302, im Zwinger, ist stets eine Auswahl verschiedener lakirter Grabkreuze vorräthig und um billige Preise zu haben.

Montag den 15. Oktober 1849 und die darauf folgenden Tage, Vormittags 9 Uhr, werden im 2. Distr. Nr. 325 folgende Gegenstände gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert: Kanape und Sesseln, Komoden, Kleider=, Speise=, Weißzeug= und Bücherschränke, Kannitz, Sekretär und Spiegel tremeau, Spiegel, Waschtische, Tische, Nachttische und Nachtstühle; ein Flügel von 6 Oktaven, eine Guitarre, eine Dezimalwage nebst Gewicht, ein Handwagen, ein Schiebkarren, ein Wollensacker, Uhren, Blumenvasen, Licht= und Ofenschirme, Oelgemälde, Kupferstiche, Lustres, Staffelei und Bettstellage, mehrere Weingeist=Ballons, ein kleines Handkälterchen, eine Schmetterlingssammlung, Etager mit Figuren, Barometer, Thermometer, gläserne Küchenschränke, Küchengerathschaften, als: Kupfer, Messing, Zinn, Glas, Porzellain, Kaffeservice sammt Kaffebrettern, kupferne Wasserständer, kupferne Waagen nebst Gewicht, Bronze=, Messing= und kupferne Leuchter rc., silberbeschlagene Pfeifen nebst Stellage, Lampen, Zünd= und Kaffemaschinen, Dolche, Pistolen, Gewehre, eine große Zimmermannssäge, Flaschenstellage, Flaschenbretter, Flaschenkörbe, Blumenstellage nebst Töpfchen und Blumen, 3 Kanarienvögel sammt Käfig, gemalte Rouleaux neuester Façon, mehrere große steinere Gewichtsteine zum Pressen, Conversations=Lexicon, Unsere Zeit, Sue's Ewiger Jude, seine Geheimnisse von Paris, und sonstige Werke; 2 Pulte mit Aufsätzen, ein Marmortisch, Briefpresse sammt Gestell, zinnernes Waschbecken mit Untergestell, 15 Briefkästchen, 2 Sattel, Zaum, Reitpeitschen und Sporen, 2 große Muckengarne, Stilletstöcke, ferner circa 3 bis 400 neue leere Weinflaschen und circa 200 leere Champagnerflaschen so wie mehrere verschiedene große Flaschen von 3 bis 7 Maß und gläserne Trichter; ferner viele Kellergerathschaften, als: Faßwinden, Butten, Füllstützen, Gelten, Trichter, Schrot= und Faßleiter, Fuablock, ein ganz großer eiserner Mörser, Büttner=Handwerkzeug, viele messingene Hahnen, ferner 50 bis 60 Eimer Branntwein, Essig, verschiedene leere Fässer, und Gold, Silber und Juwelen rc. — Diese Gegenstände werden auch von heute an aus freier Hand verkauft und abgegeben.

Main-Dampf-Schifffahrt.

In Folge des eingetretenen günstigen Wasserstandes findet die Abfahrt der Dampfboote in Würzburg vom 7. ab, um halb 6 Uhr statt.

Würzburg, 6. Oktober 1849. **Die Direction.**

Des Herrn Professor Dr. **Edel Vorlesungen über Strafrecht** sind autographirt nunmehr fertig geworden, und in unterzeichneter Verlagshandlung der erste (allgemeine) Theil zu 3 fl. 30 kr., gebunden, und der zweite (besondere) zu 2 fl. 54 kr. zu haben. Das Ganze ist $116\frac{1}{2}$ Bogen stark. Dieß bringt hiemit zur Kenntniß der Herren Studirenden, insbesondere der Subscribenten, die

Bonitas-Bauer'sche
Verlagshandlung, Buch= und Steindruckerei.

Es sucht Jemand eine brave Hausmagd, welche sogleich eintreten kann. Näheres in der Exp. d. Bl.

In der Kettengasse Nr. 29 sind 2 möblirte Zimmer an ledige Herren stündlich zu vermiethen.

Samstag Nachmittags lief Jemanden ein zahmer Feldhaas zu, und kann gegen Ersatz der Einrückungsgebühr in Empfang genommen werden. Näheres in der Exp. d. Bl.

Eine kleine **Uhr mit Kette** ging entweder im Hofgarten oder von da bis in die Martinsgasse zu Verlust. Der redliche Finder erhält bei Zurückgabe derselben 4 Kronenthaler Belohnung im 2. Distr. Nr 572.

Am 2. d. M. ist ein großer Fanghund, schwarz getigert, und männlichen Geschlechts mit einem ledernen Halsband, entlaufen. Wem solchen zugelaufen ist, erhält nebst Futterkosten eine gute Belohnung. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Eine Wittwe von drei unmündigen Kindern, ohne alle Subsistenzmittel, die vor 9 Monaten ihren Mann verloren, ersucht wohlthätige Menschenfreunde, ihr zur Erringung des nothwendigsten Lebens=Unterhaltes Arbeiten im Nähen, Spinnen, Stricken, Waschen u. dgl. zukommen zu lassen. Das Nähere im Comptoir des Stadt= und Landboten.

Fremden=Anzeige
vom 9. Okt. 1849.

(Adler.) Kfte.: Kettenmann a. Venedig, Kauler a. Stettin. Ziegler, Stud. a. Solothurn. — (Deutscher Hof.) Grandidier m. Bed., Rent. a. Paris. Dalmer m. Fam. u. Dienerschaft a. Rügen. Kfte.: Leisewitz u. Bremberg a. Bremen, Wüste a. Amsterdam. — (Kronprinz v. Bayern.) Kahl, Herrschaftsrichter a. Kleinheubach. Geyer, Vikar a. Würzburg. Dr. Hefel a. München. Fräul. Graf a. Kissingen. Hirel, Pfarrer a. Burgebrach. Leube, Pharmazeut a. Ludwigstadt. — (Russ. Hof.) Frau Edle v. Wisenet mit Fam. a. Wien. Fräul. Fanglan u. Knerr von da. Vellert, Priv. a. Nurnberg. — (Wittelsb. Hof.) Künell, k. k. Lieut. m. Bed. a. Prag. Ledl m. Fam., k. k. Wallmeister a. Wien. Schmidtner, Stud. a. Tübingen. Fräul. Müller, Privatierstochter a. Sonnenberg. Becker, Stud. a. Mecklenburg. Kfte.: Braunitzer a. Frankfurt, Schweitzer a. München, Süßlind a. Breslau, Bottger a. Halberstadt. — (Württemberger Hof.) Lelaier, Priv. a. Wien. Schell, Assessor a. Fulda. Kfte.: Brole a. Lyon, Steuerlein a. Schweinfurt, Merlingens a. Stuttgart.

Druck und Verlag von Bonitas=Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.
Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.
Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 243. Donnerstag den 11. Oktober. 1849.

Tagsneuigkeiten.

In den festlich geschmückten Sälen des uralten Katzenwickers fand heute die neunzehnte Stiftungsfeier des historischen Vereines statt. Der zeitliche Direktor, Hr. Prof. Dr. Denzinger, eröffnete dieselbe mit einer kurzen Anrede, und verlas hierauf eine interessante Abhandlung über die Geschichte des Hofes zum Katzenwicker. Ihr folgten Vorträge des Hrn. Pfarrers Wickenmaier über fränkische Gelehrte und Künstler der Vorzeit und des Hrn. Pfarrers Keßler über die Geschichte der Burg der ausgestorbenen Schenke vom Roßberg. Die darauf stattgehabte Wahl eines Ausschusses des Vereines für 1849/50 ergab nachstehende Resultate: Gewählt wurden: als Curator, Hr. Baron v. Zu-Rhein, k. Regierungs-Präsident; als Direktor, Hr. Prof. Dr. Denzinger; als Sekretär, Hr. Landwehrmajor C. Heffner; als Kassier: Hr. Verwalter Wetterich; — als Konservatoren: die Herren Prof. Dr. Contzen und Privatier G. Papius; — als Ausschußbeisitzer: die Herren Domdechant Dr. Benkert, Prof. Dr. Heinrich Denzinger, General v. Hofmann, Domprediger Dr. Himmelstein, Prof. Dr. Keller, Landr. Küttenbaum, Stadtpfarrer Wickenmayer, Freihr. v. Würzburg, Freihr. v. Stauffenberg, und Prof. Dr. Reuß.

Dieser Tage ist die Nachricht dahier eingetroffen, daß der frühere Kaufmann und nachherige Kaffehausbesitzer Ehrenburg, als er eben im Begriffe war, Frau und Kinder in die neue Welt abzuholen, auf dem Meere gestorben ist.

Am 7. dieses Abends 8 Uhr hat der Bürger und Knopfmacher Philipp Eichelmann von Miltenberg am äußern Thor dieser Stadt den ledigen Matthias Schark von Eichenbühl, Gerichts Miltenberg, durch einen Schrotschuß in den Unterleib getödtet. Eichelmann ist nämlich im trunkenen Zustande von der Jagd heimkehrend dem Schark begegnet, wobei letzterer dem Hunde des ersteren, der ihn gestellt hatte, einen Tritt versetzte, worauf unmittelbar die blutige Katastrophe erfolgt seyn soll. Der Mörder hat sich hierauf freiwillig der Gerechtigkeit überliefert und den Vorfall angezeigt.

Die Regierung von Oberbayern sieht sich, nachdem die Rauf-Exzesse und schweren Körperverletzungen in den meisten Bezirken in hohem Grade sich mehren, während der ersten drei Wochen des Monats September 30 Körperverletzungen im Verbrechens- oder Vergehensgrade zur Anzeige gekommen und allein durch Messerstiche sechs Individuen getödtet worden sind, veranlaßt, sämmtliche Polizeibehörden von Oberbayern zu größerer Strenge in Handhabung der in Betreff der Raufexzesse und Führung von Messern erlassenen Verordnungen aufzufordern.

In Betreff der allgemeinen Brandassekuranz, deren Fortbestehen in jüngster Zeit mehrfach angefochten wurde, soll demnächst dem Landtag ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, der dieselbe zwar nicht aufhebt, was auch kaum wünschenswerth seyn könnte, aber eine zweckmäßigere Einrichtung derselben beabsichtigt.

Der „K. v. u. f. D." schreibt aus München, 6. Okt.: In mehreren Blättern ist die Nachricht verbreitet, daß für die Betheiligten in Ludwigshafen von der Staatskasse eine gewisse Summe bereits angewiesen sey; die Sache ist aber noch nicht so weit, vielmehr wird sie mittelst eines Gesetzes an die Kammer zur Vorlage gebracht und von dieser entschieden werden. Die beantragte Entschädigungssumme beläuft sich auf mehr als 400,000 fl., wovon 240,000 fl. für Private angesetzt sind; ein einziges Handlungshaus hat bei der Beschießung 110,000 fl. verloren. Ob aber die Kammer auf die Entschädigung aus der allgemeinen Staatskasse eingehen, oder ob sie solche nicht vielmehr der Pfalz allein zur Last legen wird, ist noch sehr zweifelhaft.

In der Sitzung des 3. Ausschusses der Reichsrathskammer am 6. Okt. gab der Regierungskommissär die bemerkenswerthe Erklärung ab, daß die Regierung den Schullehrern wenn auch nicht alle pragmatischen Rechte der Staatsdiener, doch eine solche Lage zu bereiten gedenke, durch die ihre und ihrer Relikten Zukunft sicher gestellt werde. Ein Gesetzentwurf in diesem Sinne soll noch auf diesem Landtage vorgelegt werden.

Herr v. d. Pfordten hat in der jüngsten Zeit eine vollständige Reorganisation in seinem Ministerium vorgenommen, das Personal reduzirt, die Referate gewechselt und Funktionsgehalte gestrichen. Man will daraus schließen, daß er erst jetzt seine Stellung für gesichert halte.

Aus dem Ministerium des Innern sollen auf eine unbegreifliche Weise die Akten über die politischen Untersuchungen in den 30er Jahren verschwunden seyn. Das Ministerium wäre damit einer Hauptwaffe gegen eine gewisse Persönlichkeit in der zweiten Kammer beraubt.

Die politischen Gefangenen in Bayern theilen sich dem Vernehmen nach in zwei Kategorien, in die Mitglieder des ehemaligen Rumpfparlaments zu Stuttgart, und in Leute, welche zur Durchführung der Reichsverfassung entweder die Waffengewalt angewendet, oder durch

Reden in Volksversammlungen zur Ergreifung der Waffen aufgefordert haben sollen, was insbesondere den Märzvereinen nachgesagt werden will. Was die erstere Kategorie anbelangt, so hat der Spezial-Gerichtshof zu Augsburg in jüngster Zeit seinen Beschluß dahin gefaßt, daß in der bloßen Anwesenheit beim Parlament zu Stuttgart, und in den dort geäußerten Ansichten das Reat einer strafbaren Handlung nicht liege. Hat auch die Staatsbehörde diesen Beschluß der höheren Entscheidung unterstellen zu müssen geglaubt, so wird, mit Rücksicht auf die gesetzliche Gründlichkeit obigen Beschlusses, dann im Hinblick auf die Conformität der Ansicht der rheinbayerischen Staatsanwaltschaft und des rheinpreußischen Gerichtshofes, kaum eine Abänderung zu befürchten, sohin die baldige Freilassung der Rumpfparlamentsmitglieder zu erwarten seyn. Was die zweite Kategorie der Verhafteten anbelangt, so stehen deren Reate, wenn sie auch als strafbar angesehen werden wollten, zur Zeit isolirt, und der Grund ihrer fortdauernden Haft soll seyn, daß zur Zeit noch nicht hergestellt sey, ob diese einzelnen Reate nicht allenfalls mit einer allgemeinen und förmlich konstituirten Verschwörung in Deutschland zur gewaltsamen Durchführung der Reichsverfassung, zum gewaltsamen Umsturz bestehender Dynastieen u. dgl. zusammenhängen.

Von Seiten der Staatsministerien der Justiz und des Innern ist an sämmtliche Gerichtsbehörden der Auftrag ergangen, unter den ihnen untergebenen ältern Praktikanten und Accessisten Umfrage nach solchen zu halten, die etwa Lust trügen, sich zur Verwendung, anfänglich als Funktionäre, dann als Staatsdiener, in der Pfalz zu melden, woselbst an Staatsdienstadspiranten ein großer Mangel herrscht und unter den gegenwärtigen Verhältnissen manche neue Stellenbesetzungen zu erwarten stehen.

Man hört, daß einleitende Schritte gethan sind, um in Bayern dieselben Erleichterungen für den Briefverkehr herbeizuführen, wie in Oesterreich, und die Telegraphenverbindung, die bis Salzurg vollendet ist, bis München herzustellen. Der k. k. Postrath Herz, welcher früher in England und Belgien die umständlichsten Nachweisungen in den Beziehungen der öffentlichen Communicationen gesammelt hatte, ist vor einigen Tagen in München eingetroffen, um dieselben Erörterungen zu pflegen. Die Herstellung der Telegraphenverbindung kostet nur 800 fl. für die geographische Meile. Von Salzburg nach München wird die Aufrichtung also nur 12 bis 14,000 fl. kosten, eine Kleinigkeit gegenüber den großen Zwecken, die dadurch erreicht werden. Schon für die Börsen von Augsburg und München ist diese Verbindung eine unbedingt nothwendige, wenn sie nicht noch mehr als bisher von den andern deutschen Handelsplätzen überflügelt werden wollen.

Die Allg. Ztg. schreibt aus München, 8. Okt: Die Gasröhren sind nun trotz Widerwärtigkeit und Widerstand größtentheils in die Erde gelegt, und die Hauptstadt Bayerns wird, wenn auch erst nach einigen Mondswechseln, Gasbeleuchtung haben. Dämmerlicht und Nacht sind der Phantasie günstig, und so empfehle ich die Zwischenzeit unseren Künstlern, namentlich Architekten, Bildhauern und Erzgießern, sich vorzubereiten, das neue Licht würdig zu begrüßen. Wo in Italien Gasbeleuchtung eingeführt wurde, da sah ich sogleich die Künstler thätig, neue schöne Formen zu erfinden, das glänzende Licht zu fassen; auch in Paris sah man eine Menge neuer Leuchter- und Candelaberformen. In Rom, ich glaube im Garten des Café delle belle arti, sah man zur Nachtzeit prachtvolle Blumensträuße in Vasen oder auch Blumengebüsche, aber die Blumenblätter waren Gasflammen, oder die Kelche glühten im Gaslichte; in einer Grotte brannten Gasblumen unter einer Wasserglocke oder hinter Wasserschleiern. An den Wegen standen Statuen, eine jede auf sinnige Weise zum Träger einer Gasflamme gemacht, so Amor mit der Fackel, Psyche mit der Lampe, der Schlaf und Tod mit Lampen u. s. f. Gewiß brennt ein Gaslicht nicht heller in der Hand der Kunst als in der Industrie; aber die Seele wird heller, freier, heiterer, wenn sie über die Region des Ebennurnützlichen emporgehoben wird. Darum wollte ich unsere Künstler an die Gelegenheit erinnern, die ihnen sich darbietet, die Stadt der Kunst mit neuen Werken ihrer Phantasie zu bereichern. Es werden Laternen und Candelaber an öffentlichen Plätzen, vor öffentlichen Gebäuden nöthig; die Mannigfaltigkeit der Plätze und Gebäude gibt mannigfache Motive an die Hand; beim Kriegsministerium wird einem etwas Anderes einfallen als beim Rathhaus. Es werden aber auch Lichterträger nöthig werden im Innern der Gebäude, auf Treppen und Hausfluren, in Sälen und Zimmern, große, kleine, einfache und vervielfachte. Welch' anreizende Veranlassungen zu Gestalten und Gruppen!

Die HH. Staatsminister der Finanzen, des Innern und der Justiz haben am 9. der Kammer der Abgeordneten eine Reihe von Gesetzentwürfen vorgelegt. Darunter befindet sich 1) einer wegen Aufnahme eines 5proc. Anlehens von 7 Millionen im Wege freiwilliger Subskription zur Deckung der im Laufe des Jahres erwachsenen außerordentlichen Ausgaben, besonders für den erhöhten Militäretat; 2) Nachträge zum Budget für 1849/51; 3) einer wegen provisorischer Forterhebung der direkten Steuern (mit Ausnahme der Capital- und Einkommensteuer) im Jahre 1849; 4) einer über die Verpflichtung zum Ersatz des bei Aufläufen diesseits des Rheins verursachten Schadens; 5) einer über das Versammlungs- und Vereinigungsrecht.

Deutsches Reich.

Baden. Das standrechtliche Erkenntniß, durch welches der Buchdruckerlehrling J. P. **Jahnle** aus Schwäbisch-Hall zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, hat die Bestätigung des großherz. Kriegsministeriums nicht erhalten. Es wurde vielmehr in Rücksicht auf das jugendliche Alter des Verurtheilten zu fünf Jahren Arbeitshaus gemildert.

Das Standgericht zu **Mannheim** hat am 6. Okt. den Billeteur Rumbach von dort, wegen Hochverrath, mit 5 gegen 1 freisprechende Stimme auf 10 Jahre Zuchthaus und Tragung der Kosten verurtheilt.

Man erfährt, daß von den Staatsgeldern, welche die Häupter des Aufstandes nach Frankreich verschleppt hatten, 80,000 fl. wieder beigebracht wurden. Auch soll eine bedeutende Anzahl von Gewehren, welche von Agenten der sogenannten provisorischen Regierung in französischen Fabriken aufgekauft und nach der Schweiz versendet worden, an Baden ausgeliefert werden.

Es wird nach und nach immer mehr zur Thatsache, daß das zu reorganisirende badische Militär in Zukunft Einen Truppenkörper mit dem preußischen bilden wird. Einstweilen geht man damit um, die Uniformirung des badischen Militärs der preußischen gleich zu machen, zu welchem Behufe die badischen Pickelhauben nun auch gleich den preußischen mit Spitzen versehen werden sollen; auch sollen statt der Säbel wieder, wie in Preußen, die Degen für die Infanterie eingeführt werden. Außerdem wird jedem badischen Regimente noch ein weiteres Bataillon, ein Landwehrbataillon beigegeben werden.

Hessen. Der Großherzog von Hessen hat am 1. Okt. den bereits seit mehreren Monaten zum Kriegsminister ernannten Generallieutenant Frhrn. v. Schäffer-Bernstein nunmehr definitiv dazu ernannt, unter Beibehaltung des Commando's der großherzogl. Division, so

daß nun beide wichtige Stellen in einer Person vereinigt sind. Frhr. v. Schäffer, der Sohn eines gleichfalls ausgezeichneten Generals, 1790 geboren, ist ein Mann von Kopf und Herz, und hat als Militär wie als Diplomat eine gute Schule gemacht. In den Feldzügen von 1807 in Preußen, 1809 und 1810 in Spanien, 1812 in Rußland, 1813 in Sachsen, wo er bei Lützen schwer verwundet wurde, diente er mit Auszeichnung und ward hierauf von dem als tüchtiger General rühmlichst bekannten tapfern Prinzen Emil von Hessen zum Adjutanten erwählt, in welcher Eigenschaft er den Feldzügen von 1814 und 1815 in Frankreich beiwohnte und später den Prinzen nach Wien, nach Aachen ꝛc. begleitete. Von 1834 bis 1848 war Hr. v. Schäffer als großherzogl. Geschäftsträger in Berlin, zuletzt zum General befördert und in der Eigenschaft eines wirklichen Gesandten. Später ward er als Reichskommissär mit der so schwierigen als gefährlichen Sendung zur Festsetzung der Demarkationslinie in Posen betraut, die er an Ort und Stelle mitten im Winter glücklich vollzog. Eine zweite außerordentliche Mission für Baden und Hessen rief ihn hierauf nochmals nach Berlin, nach deren Erledigung ihn das Vertrauen des Großherzogs zum Oberbefehl der gegen die gleich nach seiner Rückkunft ausgebrochene badische Insurrektion rasch zusammengezogenen hessischen Truppen berief.

Oesterreich. Der amtliche Theil der „Wiener Ztg." bringt ein Gesetz, welches die neue Organisation der Universitäten provisorisch auf vier Jahre feststellt. Es heißt im Eingange, daß die alte Verfassung die österreichischen Universitäten „zu dem Range von Schulen herabgedrückt" hätte! Die Absicht des Gesetzes geht darauf, die Wissenschaft ganz in die Hände der Lehrer zu übergeben. Die Leitung der Fachstudien ruht in einem Fakultätskollegium, welches zur Mehrzahl aus ordentlichen Professoren besteht, jedoch auch den außerordentlichen, aber beschränkt, Sitz und Stimme, den Privatdocenten wenigstens das erstere einräumt. Eine andere Verordnung betrifft die Regulirung der Berggerichtsbarkeit, welche von der Verwaltung des Berg- und Hüttenwesens vollständig zu trennen sey, und zwar der Art, daß montanistische Senate den betreffenden gewöhnlichen Gerichten beigeordnet werden.

Das neulich schon verbreitete Gerücht von der Verurtheilung und Hinrichtung der ungarischen Generale Damjanich, Aulich, Kiß und Pöltenberg ward am 7. Okt. in Wien wiederholt; ja es hieß sogar, daß auch der ehemalige Premierminister Graf Louis Batthyany am 6. in Pesth hätte hingerichtet werden sollen. Indessen scheint weder über die ersteren noch über die letzteren etwas Sicheres bekannt.

Feldzeugmeister Haynau ist am 7. in Wien eingetroffen, um dem Kaiser die Schlüssel Komorns zu überreichen.

Der Kaiser ward von seinem Ausflug nach Ischl (also nicht nach Prag) am 7. in Wien zurückerwartet.

Das Gerücht von der Abreise des türkischen Gesandten von Wien hat sich als falsch erwiesen.

Die Subskriptionen auf das neue Anlehen sollen am 6. Abends mit den verschiedenen auswärtigen Zeichnungen bereits nahe an 102 Millionen betragen haben.

Wiener Börse vom 7. Okt.; Obligationen des neuen 4½proc. Anlehens 85⅝, 5 pCt. Met. 96¼. Sonst kein Verkehr.

Milde Beiträge für die arme Familie in Waldberg.

Transport 21 fl. 48 kr. — Von S. F. 30 kr.; Ung. 15 kr.; v. X. 30 kr.; Ung. 12 kr.; Ung. 12 kr. Summa 23 fl. 51 kr.

Cours der Staatspapiere.

Frankfurt a/M., den 10. Oktober 1849.

	Papier.	Geld.
Oesterreichische Bankaktien	1350	1344
Oesterreich, 5 % Metalliques	90½	90¼
" 4 % "	74	73½
" 2½ % "	47	46¾
Bayern, 3½ % Obligationen	—	87
Würtemberg, 3½ % Obligationen	83	82½
" 4½ % "	95	94½
Baden, 3½ % Obligationen	80¼	79¾
" 50 fl. Loose	54¼	53¾
" 35 fl. "	32⅛	31⅞
Nassau, 25 fl. "	25½	25¼
Hessen, Großherz., 50 fl. Loose	72½	72
" " 25 fl. "	27	26¾
Kurhessen, 40 Thlr. Loose	34⅝	34⅜
Sardinien, 36 Frcs. "	33½	33

Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. — Preuß. Friedrichd'or 9 fl. 55½ kr. — Holländ. 10-fl.-St. 10 fl. 2 kr. — Randdukaten 5 fl. 39 kr. — Zwanzigfrankenstücke 9 fl. 38 kr.

Abfahrt der Dampfschiffe Morg. 5½ Uhr.
Ankunft " " Abends 3 Uhr.

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

Katharina Blum, Wittwe, von Singenrain, will ihr Grundvermögen an ihre Tochter abtreten. Alle Forderungen an dieselbe sind daher

Dienstag den 6. November, Morgens 9 Uhr,

dahier anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls auf solche bei Bestätigung des Vertrages keine Rücksicht genommen wird.

Brückenau, den 2. Oktober 1849.

Königliches Landgericht.
Gumppenberg.

Die 1494ste Ziehung in München ist Dinstag den 9. Oktober unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zum Vorschein kamen:

74. 27. 37. 22. 64.

Die 1495te Ziehung wird den 8. Nov., und inzwischen die 1115te Regensburger Ziehung den 18. und die 454ste Nürnberger Ziehung den 30. Okt. vor sich gehen.

HARMONIE.

Zur Doppelfeier des hohen Namensfestes unseres allergnädigsten Königs und des hohen Geburtstages unserer allergnädigsten Königin findet

Sonntag, den 14. d. M.

ein **solennes Festessen** statt, zu welchem die verehrlichen Gesellschaftsmitglieder hiemit eingeladen werden.

Würzburg, den 8. Sept. 1849.

Der Vorstand.

Landwehrhelme.

Unterzeichneter empfiehlt seine selbstgefertigten vorräthigen Landwehrhelme allen verehrl. Landwehrkommando's zu nachstehenden Preisen: ein Offiziershelm erster Sorte, mit ganz feinem Roßbusch, fein lakirtem ledernen Kasten, einem ganz vorzüglich feinem Wappen und ganz feinen Bataille-Bändern, Schuppen von gutem Neusilber, zu 13 fl.; zweite Sorte 11 fl. 48 kr. — Der Helm für Landwehrmänner mit weißem Roßbusch, feinem Wappen von gutem Neusilber und ganz fein lakirtem Kasten, 9 fl. 42 kr.; mit schwarzem Roßbusch, 9 fl.; mit silberplatirtem Beschläg, 8 fl.

Ferner empfehle ich meine vorräthigen

Epauletten für Landwehr- und Linien-Offiziere,

von Neusilber zu 10 fl. und vergoldet zu 16 fl. das Paar.

Auch werden neue Helme für Linienoffiziere bei mir verfertigt, und alte Helme und Epauletten auf neue Façon zu den billigsten Preisen abgeändert.

Würzburg den 10. Oktober 1849.

Johann Dees,
Gürtler u. Bronzearbeiter, Eichhorngasse.

Neueste

Winterartikel für Herren und Damen

sind in reicher Auswahl angekommen bei

Carl Bolzano.

Unter Bezugnahme auf meine Anzeige vom 11. Sept. d. J. in der „Neuen Würzburger Zeitung," dem „Stadt- und Landboten" und „Abendblatte," die Errichtung einer **Privat-Sonn- und Feiertags-Schule** dahier betreffend, bringe ich hiermit zur Anzeige, dass eingetretener Hindernisse wegen, die Eröffnung vorerst noch ausgesetzt bleiben muss, dass dagegen mein **Handels-Institut**, welches seit dem 1. d. M. wieder eröffnet ist, seinen gewöhnlichen Fortgang nimmt und täglich noch neue Anmeldungen stattfinden können.

F. Klotz.

Offene Lehrlingsstelle.

In einer Spezerei- und Kurzwaarenhandlung ist für einen wohlgezogenen jungen Menschen, welcher die gehörigen Vorkenntnisse besitzt, und sich dem Handelsfache zu widmen wünscht, eine Lehrstelle offen. Näh. in der Exped.

Im 4. Distr. Nr. 127, obere Johannitergasse, im Storchshöfchen, ist ein Grabsteinchen billig zu verkaufen.

P. A. Erhardt.

Ein junger Mensch der die nöthige Vorbildung hat, kann in einem soliden Geschäfte die Handlung erlernen.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt der beeidigte Wechsel- und Waaren-Sensal

J. A. Sauerbrey.

In der Büttnersgasse Nr. 347 sind einige Zimmer, mit Hausgärtchen, die Aussicht gegen den Main, mit oder ohne Möbeln, sogleich oder bis den 1. k. M. zu vermiethen.

Eine ruhige Haushaltung wünscht ein oder zwei lateinische Schüler oder Gewerbsschüler in Kost und Logis zu nehmen. Näheres in der Exped.

Ein junger Mensch, welcher schon 3 Jahre in Wirthschaften gedient hat, sucht einen passenden Platz als Schenkknecht. Näheres erfährt man in der Exped. d. Bl.

Gutes **Tafelobst** ist billig zu verkaufen auf der Neubaugasse, 4. Distr. Nr. 57.

Große und kleine **Wasserständer** und **Krautfüchte** von gutem ausgetrocknetem Holze und in Eisen gebunden sind billig zu haben Nr. 268 in der Münzgasse.

Ein junger Mann, der im Registratur- und Hypothekenwesen gut erfahren ist, wünscht hier oder auf dem Lande Beschäftigung. Derselbe besitzt gute Zeugnisse und sieht mehr auf humane Behandlung als auf großes Salair. Briefe unter **Z** besorgt die Expedition.

Ein junger Bursche sucht Dienst als Hausknecht. Näheres in der Exp. dieses Blattes.

Balthasar Berling

in der Glockengasse hat seine Weinwirthschaft wieder eröffnet und verzapft:

1846er Hohbuger, die Maß 32 kr.
1846er und 48er Hohbuger Mischling . . . . 24 kr.
1848er die Maß . . . . 10 kr.

Im 3. Distr. Nr. 120, Braunshöfchen, ist ein Logis von 2 heizbaren Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten bis Ziel Lichtmeß zu vermiethen. Auch ist ein wasserfreier Keller mit 30 Fuder in Eisen gebundenen Fässern stündlich zu vermiethen.

Fremden-Anzeige
vom 10. Okt. 1849.

(Adler.) Kfite.: Brand a. Hanau, Schneider a. Schweinfurt, Heck a. Zweibrücken. — (Russ. Hof.) Kfte.: Haberkern a. Bremen, Benhöfe a. Frankfurt, Hofmann a. Kissingen, Will m. Gem. a. St. Martin. — (Wittelsb. Hof.) Fr. de Guyon de Paris, Rent. Kfte.: Stettner a. Göttingen, Jäbelein a. Biebrich, Perl a. Stettin, Dehler a. Neustadt, Schaller m. Frau von da, Scheberlein a. Wiesentheid. — (Württemberger Hof.) Kärbling, Ing.-Lieut. a. Würzburg, Flusterer, Part. a. Kitzingen, Friedrich, Verwalter a. Mecs. G. u. G. Gelhaar, Gymnasiasten a. Steinau. Frau Hornschuh a. Kitzingen. Kfte.: Frank a. Stuttgart, Ellinger a. Frankfurt, Deuster, m. Gem. a. Kitzingen.

Gestorben.

Augustin Weigand, Gerbermeister von Ochsenfurt, 49 J. alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 244. Freitag den 12. Oktober. 1849.

Tagsneuigkeiten.

In den öffentlichen Sitzungen des k. Kreis- und Stadtgerichts dahier wurden in dieser Woche Georg Leonhard Baumann zu einfach geschärfter Gefängnißstrafe von zwei Monaten, Edmund Kieninger zu 2 Jahren Arbeitshaus, Franziska Uhl zu vier Wochen doppelgeschärften Strafarrest und Willibald Reinhard zu sechs Jahren Arbeitshaus verurtheilt. Die Aburtheilung des Aloys Hoffmann konnte wegen dessen Erkrankung nicht vorgenommen werden.

Heute in aller Frühe verkündeten Kanonensalven von der Festung und Tagreveille die Feier des Namenstages Sr. Maj. des Königs. Dieselbe ward in jeder Weise würdig begangen. Um 10 Uhr war Hochamt mit Tedeum, welchem die Autoritäten der Stadt, die Garnison und Landwehr, welche in zwei Bataillonen besonders zahlreich ausgerückt war, beiwohnte.

Wie man hört, hat nun auch das Collegium der Gemeindebevollmächtigten den Vorschlag des Stadtmagistrats, dem Gewerbeverein den in der Eichhorngasse zu erbauenden Bazar als Verkaufshalle zu überlassen, seine Zustimmung gegeben.

In der Nähe von Goßmannsdorf wurde in der vergestrigen Nacht von einem hiesigen Fischer ein Hecht von 14 Pfund gefangen.

Am 10. dieses brach in der Scheune des Ortsnachbars Sebastian Aumüller in Dankenfeld Feuer aus, und es brannte dieselbe ganz und das Wohnhaus zum größten Theil nieder, und ist der Brandschaden von den aufgestellten Taxatoren auf 2,300 fl. angeschlagen, während der Beschädigte in der Feuer-Assekuranz mit 300 fl. und in der Mobiliar-Versicherungsanstalt mit 2125 fl. versichert ist. Da der Abgebrannte sich als Waldhüter viele Ortsfeinde zugezogen hat, so steht zu vermuthen, daß der Brand auf ruchlose Art entstanden ist.

Die bevorstehende 3. Schwurgerichtssitzung für Oberfranken wird nur über fünf Fälle abzuurtheilen haben, ein Ergebniß, das im Vergleich zu andern Regierungsbezirken gewiß das günstigste genannt werden kann.

Der am 10. April 1848 in Nürnberg verstorbene Partikulier Wilhelm Kramer hat eine Summe von 100,000 Gulden für das dortige neue Krankenhaus, 2000 fl. für das Findel- und Waisenhaus, 2000 fl. für die beiden Krankenhülfs-Vereine und 5000 fl. für die Taubstummenschule dortselbst, in Summa 109,000 fl. legirt.

Am Montage erschienen die Bamberger Gärtner in München in der Residenz vor dem König und der Königin, und theilten dem Monarchen über die politische Stimmung in ihrer Vaterstadt offen mit, daß man sich wohl früher zu einer Art von Erregung habe hinreißen lassen, daß aber jetzt das alte Vertrauen zu der Regierung wiedergekehrt und der König überzeugt seyn möge, daß Bambergs wackere Bürgerschaft in der Treue zum Herrscherhause feststehen und nicht wanken würde. Se. Maj. übergaben der erwähnten Deputation einen reichen Pokal als Erinnerungsgeschenk für Bambergs Gärtner-Innung, so wie J. Maj. die Königin, die sich mit den vier mitgekommenen Gärtnermädchen auf's Freundlichste und Huldvollste unterhalten hatte, jedes derselben mit einer goldenen Brosche beschenkte, sie auch durch eigenhändige Ueberreichung von Billets einlud, das Theater zu besuchen.

In München ist der Guß der Herderstatue jetzt angeordnet und die Vorarbeiten dazu sollen in der dortigen Gießerei bereits begonnen haben. Die vorhandenen Mittel reichen dafür aus; dagegen verlangt die Beschaffung des Fußgestelles noch weiterer Beihülfe, weshalb die Freunde und Verehrer Herders gebeten werden, dies rühmliche Unternehmen im letzten Stadium der Ausführung nicht zu verlassen. Der Münchener Herder-Verein ist zur Annahme und Beförderung von Beiträgen ermächtigt und erbötig.

In der k. Münze zu München werden dermalen für die pfälzischen Soldaten 900 Medaillen geprägt.

Die Nachricht, daß der bisherige Ruhegehalt des Frhrn. v. Closen auf dessen gestellte Bitte, von 2000 auf 2500 fl. erhöht wurde, ist dahin zu berichtigen, daß ihm unterm 31. Juli statt des bisherigen Wartgeldes von 3000 fl. nach dem neuesten Regulativ ein Ruhegehalt von 2000 fl., vom 1. August angefangen, angewiesen worden war, worauf er jedoch geltend machte, wie ihm bei seiner Anstellung als Bundestagsgesandter den 27. April 1848 ausdrücklich 2500 fl. Standesgehalt ausgesprochen wurden, weshalb durch allerhöchstes Rescript vom 14. Sept. „in Hinblick auf das Dekret vom 27. April“ dieser Ruhegehalt, vom 1. Aug. angefangen, auf 2500 fl. erhöht worden ist.

Die Kammer der Reichsräthe setzte am 9. Okt. ihre Tags zuvor abgebrochene Berathung über den Prozeß bei Ministeranklagen fort. Graf Armansperg griff in die Debatte des vorigen Tages zurück, indem er zwei Modifikationen beantragte, deren eine dahin ging, daß den Anklagebevollmächtigten der Kammer alle Befugnisse

des Staatsanwals und insbesondere die Ablehnung von Geschwornen ausdrücklich zugesprochen werde, während die zweite die Anwesenheit des Staatsanwalts als Wächter des Gesetzes verlangte. Die erste ward in allgemeinerer Fassung angenommen, die zweite aber abgelehnt. Lebhafte Debatte erregt sodann der letzte Paragraph des Gesetzes; er lautet: „Gegen die von dem Staatsgerichtshof erlassenen Urtheile findet kein Rechtsmittel statt." Nach dem Antrage des Präsidenten Arnold und des Grafen C. Seinsheim wird dieser Artikel gestrichen und das ganze Gesetz mit 18 gegen 9 Stimmen mit den beschlossenen Veränderungen angenommen. Minister v. Kleinschrod legt ein Gesetz über die Gerichtsverfassung, Trennung der Justiz von der Administration, vor, und bemerkt, daß dasselbe von dem früheren Entwurf nicht unwesentlich abweiche. Schließlich wählt die Kammer zwei Mitglieder zur Untersuchung des Archivs: Graf Castell und Präsident Arnold.

Auch bei den Ministern des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten haben die Abgeordneten aus der Pfalz Schritte gethan, um die Aufhebung des Kriegszustandes und was damit zusammenhängt, zu bewirken. In letzterer Hinsicht gab jedoch Hr. v. der Pfordten keine bestimmten Hoffnungen. Bei dieser Gelegenheit hörte man auch von ihm, daß die vorigen pfalzischen Abgeordneten die Regierung im Mai dieses Jahres dringend angelegen hatten, nur keine Truppen in die Pfalz zu schicken.

Dem Vernehmen nach werden das 6. und 9. Infanterie-Regiment ins diesseitige Bayern verlegt werden. Einer Wiederkehr der jüngsten beklagenswerthen Vorfälle in den beiden Regimentern will man dadurch vorbeugen, daß man jedes Regiment der Armee aus verschiedenen Provinzen rekrutirt.

Der Magistrat von München hat am 9. Okt. in geheimer Sitzung den Professor und praktischen Arzt Dr. Horner zum Direktor des allgemeinen Krankenhauses gewählt. Derselbe hat jedoch diese Stelle vorerst 2 Jahre als Verweser zu bekleiden.

König Max und Königin Marie haben sich am 9. wieder nach Egern begeben, um daselbst noch einige Tage zuzubringen.

Das Collegium der Gemeindebevollmächtigten von München sprach sich in der Sitzung vom 9. Okt. für die Vereinigung der Vorstadt Au, Haidhausen und Giesing mit der Stadt aus. Die von dem Magistrat desfalls entworfenen Bestimmungen und Bedingungen erhielten unter wenigen wesentlichen Abänderungen und Erinnerungen z. B. bezüglich der Stellung der Lehrer in Haidhausen ꝛc. die Zustimmung des Collegiums.

Die „Neuesten Nachrichten," ein unbestreitbar freisinniges Blatt, lehnen sich in einem Artikel aus München vom 9. Okt. dagegen auf, daß eine gewisse Partei und ihre Organe in der Presse immer von reaktionären Handlungen unserer Staatsregierung sprechen und folgerichtig alle Schritte derselben tadeln. „Wer den Gang unserer Staatsverwaltung ruhig, aufmerksam und unpartheiisch seit dem Regierungantritt des Königs Max II. beobachtet hat, wird sich überzeugt haben, daß von Seite aller Staatsministerien bisher schon sehr viel für Entwicklung und Fortbildung des konstitutionell-monarchischen Prinzips thatsächlich geschehen, und daß die von der Staatsregierung in die Kammer eingebrachten Gesetzentwürfe der vollständige Beleg für das Obengesagte sind. Die Gesetzes-Vorlagen (vielleicht mit Ausnahme des Preßgesetzentwurfes) entsprechen dem zu fördernden Wohle der Staatsangehörigen als der Anbahnung und Fortbildung konstitutioneller Freiheit. Am Landtage selbst wird man z. B. zugestehen müssen, daß der eingebrachte Gesetzentwurf über die Geschäftsordnung der Kammern ein die Rechte und Befugnisse derselben im hohen Grade erweiternder ist. Den Kammern ist die werthvolle Initiative zugestanden, von welcher sie auch schon Gebrauch gemacht haben; ebenso ist das ihnen im Gesetzentwurf zugestandene Recht der Enquette. Ein weiterer, den Erfordernissen der Zeit von Seite der Staatsregierung Rechnung tragender Gesetzentwurf über die staatsbürgerlichen und bürgerlichen Rechte der Israeliten gibt in seiner Fassung gewiß keine Veranlassung, die Regierung reaktionärer Maßnahmen zu beschuldigen. Der Gesetzentwurf über die Verantwortlichkeit der Staatsminister bietet unserem Vaterlande eine hinreichende Garantie, daß dieselben nur innerhalb der Grenzen konstitutioneller Bestimmungen die Staatsverwaltung lenken werden. Es ist sohin Pflicht der Presse, dem Volke die Wahrheit zu sagen, Nichts zu beschönigen, nicht zu lügen!"

Am 5. Okt. Abends trug sich in Koblenz folgendes tragische Ereigniß zu. Gegen 10 Uhr verbreitete sich auf dem Castorhof daselbst Feuerlärm, und alsbald schien es, als stände der ganze untere Theil eines Hauses in Flammen, wie denn sogleich ein brennender Gegenstand, den man im ersten Augenblicke für einen Waarenballen hielt, zum Hause hinaus auf die Straße geschoben wurde. Aber, o Schrecken! der brennende Gegenstand wandelte — es war ein Mädchen von 16 Jahren — und irrte verzweiflungsvoll umher, bemüht, die Flammen von sich abzustreifen, welches aber leider ihm und den Hinzugekommenen nicht gelang — bis endlich auf allgemeines Zurufen das Mädchen zur nahen Pumpe eilte, allwo die Flammen gelöscht wurden. Ohnmächtig trug man hierauf dasselbe in's Haus zurück und wandte schnell die geeigneten Mittel an, da auch zufällig ein Arzt vorbeikam und ihm seine Hülfe angedeihen ließ. Das arme Mädchen ist sehr beschädigt, aber doch nicht lebensgefährlich. Ein Einwohner des Hauses, worin das Unglück entstand, welcher gleich beim Beginn desselben das Mädchen umfaßte und so die Flammen zu ersticken suchte, hat gleichfalls, ohne jedoch seinen Zweck zu erreichen, große Verletzungen an Armen und Brust davon getragen. Wie man hört, soll das Mädchen an einem Waschkessel beschäftigt gewesen seyn, als das darunter befindliche Feuer plötzlich seine Kleider ergriff.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Durch den Telegraphen ist in Frankfurt am 10. die Nachricht aus Berlin eingetroffen, daß an diesem Tage **Preußen den Vertrag über die Bildung der neuen deutschen Centralgewalt ratificirt habe**, und die Urkunde bereits durch Courier nach Wien abgesendet sey.

Bremen. In Bremen ist der frühere Reichsminister Hr. Duckwitz auf Verlangen der Bürgerschaft wieder in seine Stelle als Senator in den Bremer Senat zurückgetreten.

Preußen. In Berlin wie in den Provinzen rechnet man mit Bestimmtheit auf eine am 15. Okt., dem Geburtstage des Königs, zu verkündende Amnestie.

Der frühere Abgeordnete zur deutschen Nationalversammlung Max Simon ist gegenwärtig bei dem Berliner Kreisgericht als Assessor beschäftigt.

Man spricht viel davon, daß der Conflikt zwischen Rußland, Oesterreich und der Türkei durch Vermittlung des preußischen Geschäftsträgers in Konstantinopel ausgeglichen worden sey und zwar unter Stipulirung folgender Bedingungen: die zum Islam übergetretenen Flüchtlinge erhalten keine Staatsstellen und die anderen Flüchtlinge erhalten Pässe nach Amerika.

Oesterreich. Am 3. d. ist der Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten von Sardinien, Chevalier Jocteau, in Wien eingetroffen und hat der österreichischen Regierung 60 Millionen auf dem großen Buch von Sardinien haftender Inskriptionen als Pfand für die zu leistenden Kriegsentschädigungen überbracht, wogegen ihm die provisorischen Schuldverschreibungen seiner Regierung zurückgestellt wurden.

Graf Louis Batthyany, der frühere Premierminister Ungarns ist in der That zum Tode durch den Henker verurtheilt worden und sollte am 5. Okt. zu Pesth hingerichtet werden. Schon stand der Henker bereit, Grenadiere bildeten Spaliere und der Graf wurde hinausgeführt. Plötzlich wurde bekannt, daß das Urtheil verschoben worden sey, weil der Verurtheilte mit einer Nadel sich bedeutend am Halse verwundet hatte. Graf Louis Batthyany repräsentirte mehr das Magyarenthum als Ludwig Kossuth selbst. In ihm war das aristokratisch-ritterliche Magyarenthum personifizirt, und seine Verurtheilung wird der österreichischen Regierung viele Feinde machen. Wie man hört, ward er durch vorgefundene Briefe sowie durch Zeugenaussagen als Mitwisser der unseligen Ermordung Latours kompromittirt, doch ist dies blos ein Gerücht. Auch vernimmt man, daß von den zu Arad befindlichen Gefangenen Nagy Sandor, Aulich, Pöltenberg, Leiningen, Balogh und Damianich von dem Kriegsgerichte zum Tode durch den Strang, Kiß, Lazar und Török aber zum Tode durch Pulver und Blei verurtheilt worden, und daß der Oberbefehlshaber der Armee in Ungarn sämmtliche Urtheile bestätigt hat.

Wiener Börse vom 8. Okt.: Neues Anlehen $85\frac{3}{8}$, 5 pCt. Met. $96\frac{1}{4}$, Bankakt. 1210.

Ausland.

Rußland. Russische Blätter melden die Einnahme der Festung Ahulga, der Hauptstadt Szamils. Am 17. Aug. mit Sonnenaufgang begann der Sturm und das Bombardement aus allen Batterien. Der Verlust der Tscherkessen mußte bedeutend seyn, denn Szamil ließ, nachdem auch sein Mitanführer Surchaja gefallen war, die weiße Fahne aufpflanzen und sandte seinen ältesten Sohn in das russische Lager. Nach dreitägigen fruchtlosen Unterhandlungen begann der Angriff von Neuem und dauerte bis zum 29., jeder Schritt, jeder Winkel mußte mit den Waffen genommen werden. Wälle und Gräben waren mit Leichen angefüllt. Der Verlust der Tscherkessen wird von den Russen, außer den Verwundeten, auf 1000 Todte geschätzt; 900 wurden gefangen. Szamil selbst war verschwunden. Die Belagerung von Ahulga hat 11 Monate gedauert, während welcher die Russen 22 Offiziere und 422 Soldaten verloren, die Verwundeten ungerechnet. Außer Szamil hat sich nur einer seiner Söhne und eine seiner Frauen gerettet, die zweite Frau und sein ältester Sohn sind getödtet und der dritte Sohn ist gefangen worden. Szamil selbst ist von einer Flintenkugel im Arm verwundet.

Milde Beiträge für die arme Familie in Waldberg.

Transport 23 fl. 51 kr. — Von N. M. 1 fl. Summa 24 fl. 51 kr.

Cours der Staatspapiere.

Frankfurt a/M., den 11. Oktober 1849.

	Papier.	Geld.
Oesterreichische Bankaktien	1348	1340
Oesterreich, 5 % Metalliques	$90\frac{5}{8}$	$90\frac{3}{8}$
" 4 % "	74	$73\frac{1}{2}$
" $2\frac{1}{2}$ % "	47	$46\frac{3}{4}$
Bayern, $3\frac{1}{2}$ % Obligationen	—	86
Würtemberg, $3\frac{1}{2}$ % Obligationen	$82\frac{3}{4}$	$82\frac{1}{4}$
" $4\frac{1}{2}$ % "	$94\frac{3}{4}$	94
Baden, $3\frac{1}{2}$ % Obligationen	80	$79\frac{1}{2}$
" 50 fl. Loose	$54\frac{1}{2}$	54
" 35 fl. "	$32\frac{1}{4}$	32
Nassau, 25 fl. "	$25\frac{1}{2}$	$25\frac{1}{4}$
Hessen, Großherz., 50 fl. Loose	$72\frac{3}{4}$	$72\frac{1}{4}$
" " 25 fl. "	27	$28\frac{3}{4}$
Kurhessen, 40 Thlr. Loose	$34\frac{5}{8}$	$34\frac{3}{8}$
Sardinien, 36 Fres. "	$33\frac{1}{2}$	33

Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. — Preuß. Friedrichd'or 9 fl. $55\frac{1}{2}$ kr. — Holländ. 10-fl.-St. 10 fl. 2 kr. — Randdukaten 5 fl. 39 kr. — Zwanzigfrankenstücke 9 fl. 38 kr.

Abfahrt der Dampfschiffe Morg. $5\frac{1}{2}$ Uhr.
Ankunft " " Abends 3 Uhr.

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

Bei dem Calligraphen **Härtler**, im 4. Distr. Nr. 302, im Zwinger, ist stets eine Auswahl verschiedener lakirter Grabkreuze vorräthig und um billige Preise zu haben.

Die Herren Theater-Abonnenten werden höflich eingeladen, sich Behufs der Berathung über den Fortbestand, sowie über die Wahl eines Ausschusses am

Sonntage, den 14. Oktober, Vormittags präcis 11 Uhr,

im Gasthofe zum Kronprinzen einzufinden.

Würzburg, den 12. Oktober 1849.

Gute Napolitaine à 18 kr.

bei Carl Bolzano.

Montag den 15. Oktober 1849 und die darauf folgenden Tage, Vormittags 9 Uhr, werden im 2. Distr. Nr. 325 folgende Gegenstände gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert: Kanape und Sesseln, Komoden, Kleider-, Speise-, Weißzeug- und Bücherschränke, Kaunitz, Sekretär und Spiegel tremeau, Spiegel, Waschtische, Tische, Nachttische und Nachtstühle, ein Flügel von 6 Oktaven, eine Guitarre, eine Dezimalwaage nebst Gewicht, ein Handwagen, ein Schiebkarren, ein Wollensacker, Uhren, Blumenvasen, Licht- und Ofenschirme, Oelgemälde, Kupferstiche, Lustres, Staffelei und Bettstellage, mehrere Weingeist-Ballons, ein kleines Handkälterchen, eine Schmetterlingssammlung, Etager mit Figuren, Barometer, Thermometer, gläserne Küchenschränke, Küchengeräthschaften, als: Kupfer, Messing, Zinn, Glas, Porzellain, Kaffeservice sammt Kaffebrettern, kupferne Wasserständer, kupferne Waagen nebst Gewicht, Bronze-, Messing- und kupferne Leuchter rc., silberbeschlagene Pfeifen nebst Stellage, Lampen, Zünd- und Kaffemaschinen, Dolche, Pistolen, Gewehre, eine große Zimmermannssäge, Flaschenstellage, Flaschenbretter, Flaschenkörbe, Blumenstellage nebst Töpfchen und Blumen, 3 Kanarienvögel sammt Käfig, gemalte Rouleaux neuester Façon, mehrere große steinere Gewichtsteine zum Pressen, Conversations-Lexicon, Unsere Zeit, Sue's Ewiger Jude, seine Geheimnisse von Paris, und sonstige Werke; 2 Pulte mit Aufsätzen, ein Marmortisch, Briefpresse sammt Gestell, zinnernes Waschbecken mit Untergestell, 15 Briefkästchen, 2 Sattel, Zaum, Reitpeitschen und Sporen, 2 große Muckengarne, Stilletstöcke, ferner circa 3 bis 400 neue leere Weinflaschen und circa 200 leere Champagnerflaschen so wie mehrere verschiedene große Flaschen von 3 bis 7 Maß und gläserne Trichter; ferner viele Kellergeräthschaften, als: Faßwinden, Butten, Füllstützen, Gelten, Trichter, Schrot- und Faßleiter, Fußblock, ein ganz großer eiserner Mörser, Büttner-Handwerkzeug, viele messingene Hahnen, ferner 50 bis 60 Eimer Branntwein, Essig, verschiedene leere Fässer, und Gold, Silber und Juwelen rc. — Diese Gegenstände werden auch von heute an aus freier Hand verkauft und abgegeben.

Orientalischer Haarbalsam.

Das wirksamste und unschädlichste Mittel gegen das Ausfallen der Haare, zur Wiedererzeugung und Erhaltung derselben, sowie zur Stärkung und Reinigung der Kopfhaut. In ganzen Gläsern à 48 kr., in halben à 30 kr. bei

F. Rom jun., Friseur.

Es ist eine Stallung für 2 Pferde nebst großer Futterkammer und Brunnen im Hause bis 1. November billig zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Montag Abends ging auf dem Wege von Heidingsfeld nach Würzburg eine dunkelblaue Schirmmütze verloren. Der Finder wird ersucht dieselbe in der Exped. d. Blattes gegen eine Belohnung abzugeben.

Theater-Anzeige.

Freitag, den 12. Okt.

Zur Feier des allerh. Namenstages Sr. Maj. des Königs.

Prolog,

gesprochen von Frl. Stardloff als Bavaria.

Hierauf:

Stradella,

Romantische Oper in 3 Akten von Flotow.

Fremden-Anzeige

vom 11. Okt. 1849.

(Adler.) Kflte.: Kolbe a. Darmstadt, Bühler a. Frankfurt, Bertina a. Dillenburg, Kuhn a. Cöln, Kümmel a. Offenbach, Reinhardt a. Dürkheim, Ballauf u. Wolf a. Schweinfurt, Funk a. Emmlichen, Rüppel a. Cöln. — (Kronprinz von Bayern.) Frhr. v. Münster, App.-Ger.-Rath, a. Aschaffenburg. Frhr. v. Stein, sächs. Minister, m. Bed., a. Gotha. Montfort, m. Fam., a. Freiburg. Steiner m. Sohn, a. Heubach. Weidner, m. Fam. a. Arnstein. Gerbel, Kfm. a. Frankfurt. Frl. Escher a. Nürnberg. Sendtner, Inspekt. a. München. — (Russ. Hof.) v. Baumgartner, m. Gem., a. Ungarn. Gerber, Rechtsprakt. a. München. Landgraf, Stud. a. Bamberg. Kflte.: Müller a. Crefeld, Schmiedell a. Frankfurt. — (Wittelsb. Hof.) Kflte.: Spatz a. Aschaffenburg. Kraus a. Nürnberg. Bremich a. Emmendingen. Metzner a. Lauenburg. Landmann a. Düsseldorf. Bourg, Propr. a. Brüssel. — (Württemberger Hof.) Samhaber, App.-Ger.-Rath, a. Aschaffenburg. v. Müller, a. Darmstadt. Frau Weigmann a. Landshut. Kflte.: Kleemann u. Hermann a. Schweinfurt, Schulze a. Marktheidenfeld, Dahm a. Elberfeld, Strebel a. Aachen.

Getraute.

In der Marienkapelle am 11. Okt.

Emil Veit, Finanzrechnungs-Kommissär zu Speyer, mit Fräul. Hammer von hier.

Gestorben.

Margaretha Michl, Stempelamtsdienerswittwe, 78 J. alt. — Ant. Debon, Schlossermeister 60 J. alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 245. Samstag den 13. Oktober. 1849.

Tagsneuigkeiten.

(Eingesandt.) Die Besichtigung der von dem hiesigen Gewerbe-Vereine in einem Saale des polytechnischen Vereins für seine Verloosung ausgestellten Gegenstände muß dem Freunde der Industrie wahres Vergnügen gewähren, denn hier ist neuerdings die schöne Gelegenheit gegeben, den hohen Standpunkt unserer Geschäftsleute in ihren verschiedenartigen Bewegungen kennen zu lernen. Die hier aufgestellten schönen und soliden Arbeiten dürften selten sonstwo übertroffen werden, und können wenigstens gewiß mit allen derartigen Erzeugnissen anderer Städte nur ehrenhaft in die Schranken treten. Ihre Verloosung auf eine ganz solide Art eingerichtet, bietet dem vom Glücke Begünstigten Vieles des Schönen, Eleganten und Nützlichen, und deswegen wäre es sehr zu wünschen, sie durch rege Theilnahme so unterstützt zu sehen, daß durch einen sicheren und schnellen Absatz der Loose ein baldiges Resultat der Verloosung so schleunig wie möglich folgen könnte. Das ganze Unternehmen, nur die Hebung der gegenwärtig gedrückten Lage des Gewerbestandes bezweckend, giebt Jedermann Gelegenheit, seinen Sinn für das allgemeine Beste, selbst in angenehmer hoffnungsreicher Weise bethätigen zu können, und so hoffe ich mit Zuversicht, daß eine rege Theilnahme den schnellern erwünschten Erfolg dieser Verloosung sichern werde. **Ein Freund der Gewerbe.**

Am 2. November werden die Zinsen aus der von der verlebten Frau Staatsräthin von Seuffert errichteten Stiftung an solche dahier wohnende unbemittelte Staatsdieners-Wittwen vertheilt, welche sich und ihre Kinder von ihrer Pension nicht erhalten können und welche ihre Kinder brav erziehen oder wenigstens das Ihrige beitragen, um eine gute Erziehung zu bezwecken. Die Unterstützungsgesuche sind bis längstens zum Donnerstag den 25. Oktober in der Registratur des hiesigen Stadtmagistrats anzubringen.

Gestern Abends fiel hier eine arme Frau vom Lande, durchnäßt und verkältet in einer Straße um und beschädigte sich am Kopfe, so daß sie eine Zeitlang nicht aufstehen konnte. Viele Leute gingen vorüber, bemitleideten sie, aber — halfen nicht. Die Stelle des Samariters übernahm endlich eine vorbeikommende Magd, welche der ermatteten Frau aufhalf und sie weiter führte, um dieselbe in ein warmes Lokal zu bringen.

Bei der demnächst stattfindenden Casernirung der in der Pfalz stehenden Truppen wird Speyer der Sitz des Armeekorpskommandos, mit dem Stabe eines Cavallerie-Regiments und 450 Dienstpferden (3 Feldescadrons zu 150 Pferden) belegt werden.

Am 10. Okt. ist die Kammer der Reichsräthe wieder, 25 Mitglieder stark, versammelt, darunter bemerkt man Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst, wohl bekannt von dem vorletzten Landtag her, bei welchem er mehreremal mit viel Takt und Wissen auftrat. An der Tagesordnung ist der Gesetzentwurf über die Competenz-Conflikte, ein Gesetz, das im Jahre 1828 nach langem Warten vorgelegt wurde, aber zwischen Ständen und Regierung nicht vereinbart werden konnte. Nach 21 Jahren kehrt es endlich in verbesserter Form wieder. Hr. v. Maurer ist Referent. Der erste Abschnitt handelt von den Competenz-Conflikten zwischen Gerichts- und Verwaltungsbehörden, und bestimmt, daß zu deren Entscheidung bei dem obersten Gerichtshofe ein Senat gebildet werde, der aus einem Vorstand und drei Räthen des obersten Gerichtshofes, dann aus drei vom König von Jahr zu Jahr bezeichneten höheren Verwaltungsbeamten besteht. Nach mehreren anderen wird ein Vorschlag des Präsidenten Arnold angenommen, wornach der oberste Gerichtshof sechs Mitglieder wählt, welche nach Ancienneität zur Thätigkeit berufen werden. Rücksichtlich der Verwaltungsbeamten beschließt die Kammer, daß die Funktion nicht auf Jahresdauer, sondern insolange geübt werde, als der Gewählte als Verwaltungsbeamter in seiner Stellung in München verbleibt. Für die Pfalz wird die Bestimmung beigefügt, daß bezüglich dortiger Conflikte die richterlichen Mitglieder dem pfälzischen Cassationshof entnommen werden. Die weiteren Paragraphen, über welche die Debatte nichts Besonderes bot, bestimmen, worin und wie Competenz-Conflikte von Gerichten und gegen Gerichte, falls diese noch nicht rechtskräftig erkannt haben, durch die vorgesetzten Stellen, und zwar auch auf Antrag des Staatsanwalts, eingeleitet werden. Diese Einleitung hat das Sistiren des Verfahrens in der Hauptsache bei Vermeidung der Nichtigkeit zur Folge. Die Entscheidung des Conflikts erfolgt in öffentlicher Sitzung und nach mündlichem Vortrag; der Staatsanwalt stellt und begründet seinen Antrag. Die Entscheidung wird im Regierungsblatt veröffentlicht. Wenn die Zuständigkeit von Behörden verschiedenen Ressorts abgelehnt wurde (verneinender Competenzconflikt), entscheidet der Gerichtshof nach Anregung durch die Parteien. Der zweite Abschnitt behandelt die Competenzconflikte zwischen diesrheinischen Gerichten unter sich und schließt sich im Allgemeinen den bisherigen Anordnungen mit Rücksicht auf den neuen Prozeß an. Eine Abänderung des Entwurfs wird dahin beschlossen, daß in Strafsachen auch in diesem Stadium schon die

Oeffentlichkeit eintreten solle. Der dritte Abschnitt über Conflikte zwischen Gerichten dies- und jenseits des Rheins gibt deren Entscheidung einem Senat von sechs Mitgliedern des Gerichtshofes, darunter drei des pfälzischen Cassationshofes, anheim. Gegen die erwähnten Entscheidungen findet kein Rechtsmittel statt.

Die Linke beabsichtigt, ein Landtagsblatt herauszugeben.

Nach dem Gesetzentwurfe über die Verpflichtung zum Ersatz des bei Aufläufen diesseits des Rheins verursachten Schadens, ist jede politische Gemeinde, in deren Bezirke von einer zusammengerotteten bewaffneten oder unbewaffneten Menge oder von Einzelnen aus derselben mit offener Gewalt Verbrechen oder Vergehen gegen Personen oder das Eigenthum verübt worden sind, verbunden, den dadurch verursachten Schaden zu ersetzen. Dieses ist jedoch nicht der Fall, wenn die zusammengerottete Menge entweder in überwiegender Mehrzahl aus nicht beurlaubten Soldaten besteht, oder aus andern Gemeinden eingefallen ist, und die Einwohner der Gemeinde, in welcher die Gewaltthätigkeit begangen wurde, außer Stande waren, die vorgekommenen Beschädigungen zu hindern. Die Pflicht des Schadenersatzes geht im ersteren Falle auf den Staat über, im letzteren Falle sind die Gemeinden oder die Gemeinde, aus deren Mitte die Theilnehmer an den in einer andern Gemeinde verübten Verbrechen gekommen sind, zur Schadloshaltung in der Voraussetzung verpflichtet, daß sie aus der Beschaffenheit der Umstände die verbrecherische Absicht ihrer Angehörigen zu erkennen vermochten.

Aus dem Vortrag des Finanzministers in der Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 9. d. M. geht hervor, daß sich die durch die Zeitumstände veranlaßte Mobilmachung und Ausrüstung der Armee auf monatlich 800,000 fl., und mit den 140,000 fl. betragenden Eisenbahntransporten der in Schleswig kommandirt gewesenen Truppen, zusammen vom April bis September auf 4,940,000 fl. belief.

Das k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten hat sich zu verfügen veranlaßt gesehen, daß allen Schneidermeistern ohne Rücksicht, ob sie Kleiderhandlungs-Konzessionen besitzen oder nicht, sowie ob an dem Orte ihrer Gewerbs-Ausübung Kleiderhandlungs-Konzessionen bestehen oder nicht, vermöge ihres Gewerbes die Befugniß zum Verkaufe der von ihnen selbstgefertigten Kleidungsstücke im offenen Laden zustehe.

In dem Einlauf an die Kammer der Abgeordneten befindet sich eine Requisition des Justizministeriums an die Kammer, nach welcher von derselben die Ermächtigung verlangt wird, den Abgeordneten Schüler, sobald er das bayerische Gebiet betritt, verhaften lassen zu dürfen.

Man hat jetzt gegründete Hoffnung, daß die demnächst zusammentretende allgemeine Ständeversammlung in Hannover Alles aufbieten werde, um durch eine mit verhältnißmäßig sehr geringen Kosten herzustellende hannover'sche Südbahn bis an den Harz durch die thüringischen Fürstenthümer nach Gotha sich an die bayerische Nordbahn über Coburg und Lichtenfels anzuschließen, und hiemit für die hannoverischen Küstenländer, wie für die drei freien Städte, die alte Hansa-Reichsstraße durch Bayern wieder zu eröffnen, sie auf eine Entfernung von 40 Stunden zu reduziren und so den Weltverkehr aus der Levante, Aegypten u. s. w. theils über Bruck und Triest, theils über Venedig wieder zu beleben und zu beschleunigen.

Nach der „Allg. Ztg." ist die Ursache der Untersuchung gegen Schüler, ein Aufruf des Clubs vom Donnerberg zur Zeit der beginnenden Pfälzer Erhebung. Schüler war Mitglied dieses Clubs, und sein Name figurirte unter dem damals vielbesprochenen Aktenstücke, dessen Veröffentlichung auch mehrfache Preßuntersuchungen veranlaßte. Indessen dürfte dies dasselbe Aktenstück seyn, bezüglich dessen später einige Mitglieder der Frankfurter äußersten Linken erklärten, daß die Unterschriften der übrigen ohne deren Wissen beigesetzt worden seyen.

Die „Volksbötin" schreibt aus **München** 11. Okt.: Im Ministerium des Aeußern pflegt man um Michaeli, wo das Etatsjahr geschlossen wird, die Ersparnisse der Verbrauchskosten zu vertheilen. Das ist zur Zinszeit ein sehr nützlicher Gebrauch, aber Schade, daß die höhern Besoldeten, die Räthe, Assessoren u. dgl. immer das Meiste davon bekommen haben. Der Herr v. d. Pfordten hat nun die Einrichtung getroffen, daß diese nichts mehr kriegen, sondern die übriggebliebenen Verbrauchsgelder wurden unter die Funktionäre, Schreiber, Boten und überhaupt unter diejenigen vertheilt, die's nothwendig brauchen können.

Am 15., als dem Geburtsfeste J. Maj. der Königin Marie und dem Namensfeste der Königin Therese wird um 12 Uhr Mittags die feierliche Enthüllung der Erzbildsäule Orlando Lasso's auf dem Odeonsplatz zu München, wo sie neben jener Gluck's zu stehen kommt, stattfinden. Auch diese neue Zierde wird München dem Kunstsinne Sr. Maj. des Königs Ludwig verdanken.

Der „Nürnb. Kur." schreibt aus **München**, 10. Okt.: Zu bemerken ist, daß die provisorische Steuererhebung mit Ausschluß der Einkommen- und Capitalsteuer in der Kammer beantragt wurde. Hieran reiht sich dem Vernehmen nach sehr bald ein weiterer Antrag auf Ausschließung aller derjenigen Kammermitglieder, welche ihre Wahlfähigkeit dadurch verloren haben, daß sie keine Steuer mehr zahlen. Ein solcher Antrag würde zunächst gegen 5 bis 6 Mitglieder der Linken gerichtet seyn (Dr. Binder, Tröger, Crämer, Christoph und Morgenstern.)

Deutsches Reich.

Preußen. Alexander v. Humboldt hat zur Feier seines 80. Geburtstages die Welt mit einem neuen Werke seines reichen Geistes beschenkt. Es ist nämlich die dritte Ausgabe der Ansichten der Natur erschienen, mit alldem ausgestattet, was die Wissenschaft der Gegenwart in Bezug auf die behandelten Gegenstände herausgearbeitet hat. Der doppelte Zweck: des erhöhten Naturgenusses und der Vermehrung des Naturwissens, soll dadurch erreicht werden. Der Inhalt des Buches ist in sieben Abhandlungen und ebensoviel erläuternden Abtheilungen enthalten, und betrifft: die Steppen und Wüsten, die Wasserfälle des Orinoco, das nächtliche Thierleben im Urwalde, die Physiognomik der Gewächse, den Bau und die Wirkungsart der Vulkane, die Lebenskraft und das Hochland von Caramarca. Humboldt befreit uns hier von Vorurtheilen über die Tropenwelt, schildert mit glänzenden Farben das wahrhafte Wesen dieser herrlichen Gegenden, und hilft ihnen so zu ihrem Rechte, für die Vollendung der Erde anerkannt zu werden, in welchen Theilen auch die Menschheit ihre Vollendung erreichen wird. Denn hier entwickelt die Natur den üppigsten Pflanzenwuchs in den baumartigen Gräsern und in den Palmen, diesen Königinnen der Pflanzenwelt, die zum Theil mit goldfarbenen und purpurrothen traubenartig gereihten Früchten geschmückt sind. Die außerordentliche Höhe, zu welcher sich unter den Wendekreisen nicht blos einzelne Berge, sondern ganze Länder erheben, und die Kälte, welche Folge dieser Höhe ist, gewähren dem Tropenbewohner einen seltsamen Anblick. Außer den Palmen und Pisanggebüschen umgeben ihn auch die Pflanzenformen, welche nur den nordischen Ländern anzugehören scheinen. So

hat die Natur dem Menschen in der heißen Zone verliehen, ohne seine Heimath zu verlassen, alle Pflanzengestalten der Erde zu sehen, wie das Himmelsgewölbe von Pol zu Pol ihm keine seiner leuchtenden Welten verbirgt." Diesen und so manchen anderen Naturgenuß entbehren die nordischen Völker. Aber auch in der Geschichtswelt ruht öfter das geistige Auge Humboldts, vor Allem auf zwei Gestalten, auf dem „Stagiriten" und dem „Admiral", auf Aristoteles und Columbus, dem Großen. „Es winken sich die Geister aller Jahrhunderte."

In dem Verwaltungsrathe haben mit Ausnahme von Hannover und Sachsen alle Mitglieder für den Antrag Nassau's auf Ausschreibung der Wahlen zum Reichstage gestimmt. Von diesen zehn Stimmen waren neun auch für die gleichzeitige Festsetzung eines Termins zur Eröffnung des Reichstags; nur Mecklenburg stimmte mit Hannover und Sachsen dagegen; die Verhandlung kann übrigens noch nicht als geschlossen betrachtet werden.

Milde Beiträge für die arme Familie in Waldberg.

Transport 24 fl. 51 kr. — Gott segne es, 12 kr. Summa 26 fl. 3 kr.

Abfahrt der Dampfschiffe Morg. 5½ Uhr.
Ankunft „ „ Abends 3 Uhr.

Ankündigungen.

Todes-Anzeige.

Auf der Reise von New-York hieher starb am 15. Sept. auf der hohen See an einem Nervenfieber mein geliebter Gatte

Bernhard Ludwig Ehrenburg,
früher Kaffetier in Würzburg.

Indem ich dieses für mich so schmerzliche Ereigniß allen meinen Bekannten kund gebe, empfehle ich mich und meine verwaisten Kinder ihrem ferneren Wohlwollen.

Würzburg den 13. Okt. 1849.

Die trauernde Wittwe **Marg. Ehrenburg.**

Der Trauergottesdienst findet nächsten Montag um 9 Uhr in der Franziskanerkirche statt.

Augusta von Robert,

Privatlehrerin aus München,

erlaubt sich einem geehrten Damenpublikum ergebenst anzuzeigen, daß sie mit dem 15. Oktober einen Cursus im

Maßnehmen und Zuschneiden

aller weiblichen Kleidungsstücke

in hiesiger Stadt eröffnen wird. — Besagte Gegenstände werden in 18 bis 24 Stunden gelehrt und können täglich 4 Stunden Unterricht ertheilt werden. — Das Nähere in ihrer Wohnung, im Gasthause zum Schönbrunnen auf der Domstraße, Zimmer Nr. 5.

Um Irrungen zu vermeiden, setze ich ein verehrliches Publikum in Kenntniß, daß ich das Ofengeschäft und den Geschirrhandel noch forttreibe, und bitte um die Fortdauer des meinem sel. Manne geschenkten Zutrauens, welches stets zu bewahren mein eifrigstes Bestreben sein wird.

Dorothea Brand,
Häfnermeisters-Wittib, Hahnenhof, 2 Distr. Nr. 341.

Süßer Traubenmost
die Maß zu 8 kr.
ist zu haben bei Weinwirth Büchold oder dem Arbeitshause.

Ein, in allen häuslichen Arbeiten unterrichtetes Mädchen, welches mit guten Zeugnissen versehen ist, wünscht bei einer Herrschaft als Köchin in Dienst zu treten. Näheres im Hahnenhof Nr. 340 über 2 Stiegen, bei Fräulein Neukam.

Wegen plötzlicher Erkrankung einer Köchin wird eine solide mit guten Zeugnissen versehene Person in gleicher Eigenschaft sogleich in Dienst zu nehmen gesucht. Näheres in der Exp. dieses Blattes.

Zwei große Schlüssel wurden in der Nähe vom Holzthore gefunden, und können gegen Ersatz der Einrückungsgebühr in Empfang genommen werden. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

Dem Kleebaum gegenüber, bei Bäckermeister Zorn, ist
süßer Traubenmost
die Maß um 8 kr. zu haben.

Es ist ein Logis von 2 Zimmern mit einem runden Kochofen, nebst Magd- und Bodenkammer und sonstigen Bequemlichkeiten auf Allerheiligen oder Lichtmeß zu vermiethen im Ingolstadter-Hof, 2. Distr. Nr. 596.

Eine ruhige Haushaltung wünscht ein oder zwei lateinische Schüler oder Gewerbschüler in Kost und Logis zu nehmen. Näheres in der Exped.

Große und kleine **Wasserständer** und **Krautstichte** von gutem ausgetrocknetem Holze und in Eisen gebunden sind billig zu haben Nr. 268 in der Münzgasse.

Ein junger Mensch, welcher schon 3 Jahre in Wirthschaften gedient hat, sucht einen passenden Platz als Schenkknecht. Näheres erfährt man in der Exped. d. Bl.

Eine arme Dienstmagd hat von der Langgasse bis zur Augustinergasse eine Tasche mit 2 fl. 12 kr. verloren. Dieselbe **bittet** inständig um deren Zurückgabe. Näheres in der Exp. d. Bl.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen unsere innigst geliebte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Margaretha Michel, geb. Degant,

Wittwe des verl. Siegelamtsdieners J. Michel dahier,

am 11. Oktober, Nachmittags 3/4 auf 3 Uhr, an Altersschwäche im nahe am 78sten Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem wir diese Trauerkunde den verehrten Verwandten und Freunden hiemit mittheilen, empfehlen wir die Verblichene einem freundlichen Andenken und bitten um stille Theilnahme.

Würzburg den 13. Oktober 1849.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Grablampen

in verschiedenen Farben und Größen sind billigst zu haben bei

Karl Mangold,
Büttnergasse.

Auch sind daselbst zu allen Größen ovale und runde **Glasstürze** angekommen.

Ein Fortepiano ist stündlich zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Bekanntmachung.

Ich mache einem verehrungswürdigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich zu jeder Zeit bereit bin **Kraut einzuschneiden.**

Jos. Engelhart,
Webermeister, Hahnenhof, 2. Distr. Nr. 340.

Montag den 15. Oktober werden im 2. Distr. Nr. 184, Nachmittags halb 2 Uhr, noch mehrere ein- und zweischläfrige Bettladen, 2 Stock-Uhren, eine Kugel- und eine Bolzbüchse, ein großer Schreibtisch, ein Mehlkasten, eine Badwanne, altes Eisen, Küchen- und andere Geräthschaften, öffentlich versteigert und Strichsliebhaber dazu eingeladen.

Süßer Garten-Traubenmost

ist zu haben bei Gärtner Steinruck, die Maß zu 8 kr., im 1. Distr. 289, Bachgasse.

Ein kleiner Circulair-Ofen ist billig zu verkaufen. Wo, sagt die Exp. dieses Blattes.

Jeden **Sonn- und Feiertag** findet wieder im 5. Distr. Nr. 227, im Keipp'schen Wirthschaftsgarten, **Tanzunterricht** statt.

Es kann ein gesitteter Junge das Friseurgeschäft erlernen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Gutes **Tafelobst** ist billig zu verkaufen auf der **Neubaugasse, 4. Distr. Nr. 57.**

Ein junger Mann, der im Registratur- und Hypothekenwesen gut erfahren ist, wünscht hier oder auf dem Lande Beschäftigung. Derselbe besitzt gute Zeugnisse und sieht mehr auf humane Behandlung als auf großes Salair. Briefe unter **Z** besorgt die Expedition.

Ein junger Bursche sucht Dienst als Hausknecht. Näheres in der Exp. dieses Blattes.

Balthasar Berling

in der Glockengasse hat seine Weinwirthschaft wieder eröffnet und verzapft:

1846er Hohburger, die Maß	32 kr.
1846er und 48er Hohburger Mischling	24 kr.
1848er die Maß	16 kr.

Samstag Nachmittags lief Jemanden ein zahmer Feldhaas zu, und kann gegen Ersatz der Einrückungsgebühr in Empfang genommen werden. Näheres in der Exp. d. Bl.

1500 fl. sind auf erste Hypothek auszuleihen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein braver Junge vom Lande, der die Schneider-Profession erlernen will, kann sogleich in die Lehre treten. Näheres in der Exp. d. Bl.

Auf dem Markte sind ein auch zwei möblirte Zimmer billig zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Auf ein Haus in hiesiger Stadt, auf erste Hypothek, sind ohne Unterhändler **1000 fl.** auszuleihen. Näheres in der Exped.

Ein schwarzer, 4 Monate alter Metzgerhund, mit langem Schweife, braungelben Füßen, langen Ohren und 2 gelben Punkten ober dem Auge, ist letzten Donnerstag abhanden gekommen; derjenige, welcher denselben in das Gasthaus zur „Stadt Mainz" zurückbringt, erhält eine gute Belohnung.

---

600 bis **800 fl.** sind auszuleihen. Das Nähere in der Büttnersgasse Nr. 280.

Es wird bis Allerheiligen ein Logis von 2 Zimmern, wo möglich in Mitte der Stadt gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 14. Okt.

9te Abonnements-Vorstellung

zum erstenmal:

Schneider-Courage,

oder

Der Däne in der Mausfalle,

Posse in 1 Akt von Krüger.

Hierauf:

Stadt und Land,

oder:

Der Viehhändler in Oberösterreich.

Wiener Lokal-Posse in 3 Akten von Kaiser. Musik von Wenzel Müller.

Montag den 15. Okt.

Abonnement suspendu.

Bei festlich beleuchtetem Hause, zur Feier des allerhöchsten Geburtsfestes J. Majestät der Königin Maria:

Martha,

oder

Der Markt zu Richmond.

Oper in 4 Abth. von W. Friedrich. Musik von F. v. Flotow.

Fremden-Anzeige
vom 12. Okt. 1849.

(Adler.) Kfite.: Ferster u. Renner a. Schw.-Gemünd, Bernstein a. Schenkenau, Vogel a. Frankfurt. — (Kronprinz von Bayern.) Knoth, Majer a. Augsburg, Mad. Wagner a. Coburg. v. Freint, Part. a. Augsburg. Wurzbach, Part. a. Dresden. Kfite.: Grißmann a. Möhlen, Deuster a. Saarbrücken. — (Russ. Hof.) Kfite.: Reiß a. Mannheim, Mayer a. Bremen. — (Schwan.) Kfite.: Schmalzmann a. Burscheid, Müller a. Aschaffenburg. Hellmann, Stud. a. Göttingen. Steinhäuser, Stud. a. Halle. Stark, Fabr. a. Waldshut. Kuch, Gastwirth a. Dinkelsbühl. — (Wittelsb. Hof.) Kfite.: Zündel a. Erfurt, Schwarz a. Frierberg, Förster a. Uffenheim, Bischoff a. Heilbronn. Thomas, Hopfenhändler a. Holzhausen. — (Württemberger Hof.) Frhr. v. Sunthal m. Fam. u. Bed. a. Innsbruck. v. Neuhaus, Part. a. Berlin. Bankel, Stadtrath a. Mergentheim. Heerlein, Oekonom a. Winkelhof. Neumann, Bierbrauer a. Azolfen. Fülling, Kfm. a. Dresden.

Gestorben.

Ludwig Reichert, pens. Sergeant, 39 J. alt

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Extra-Felleisen

des Würzburger Stadt- und Landboten.

(Ein Unterhaltungsblatt.)

Nr. 41. Sonntag den 14. Oktober. 1849.

Die Herzkammer mein Treibhaus.

Die Blumen blühen freundlich mir,
Sind fern vom Tagesschimmer,
Und doch den Flor verdank' ich dir
Du trautes, kleines Zimmer.

Zur Sonne wird der Lampe Schein,
Zum Gärtner der Gedanke,
Der Spaten ist das Federlein,
Papier, die Epheuranke.

Die Tinte sieht so grämlich aus,
Ihr Urstoff ist ja Galle.
Der Gärtner macht sich nichts daraus,
Begießt die Blumen alle.

Thut Liebchen, — die Bescheidenheit —
Stets meiner Blumen warten,
Dann fürcht ich keine Winterszeit
Und herrlich steht mein Garten.

Und geht der Gärtner einst zur Ruh',
Gibt Thau den Blumen Thränen,
Sie schließen ihre Kelche zu,
Hinüber ist ihr Sehnen.

D'rum trautes Stübchen lieb' ich dich,
Halt' meine Blümlein warm,
Verwelkten sie so bald in sich,
Wie wär' ich doch so arm.

Thomas.

Bianetti.

(Schluß.)

Am andern Morgen ließ der unermüdliche Polizeidirektor die drei Personen zu sich rufen, welche nähere Aufklärung über das begangene Verbrechen geben konnten. Es waren Doktor Lange, die Sängerin und der junge Musiker.

„Sie müssen, mein Fräulein," begann der Untersuchungsrichter, „Alles angeben, was ich für nöthig erachte, damit sich die Schuld oder Unschuld des Verhafteten herausstelle und er der Behörde übergeben werden kann, welche das Endurtheil in dieser Sache sprechen wird."

„Ich bin bereit, Ihnen jede Auskunft zu geben . . . Ich habe jetzt nichts mehr zu fürchten, erwiderte die Sängerin, nachdem sie ein Blick der Zärtlichkeit und Liebe ihres Verlobten zu diesem Ausspruche ermuthigt.

Man führte jetzt den Fremden vor, welcher auf Doktor Lange's Veranlassung verhaftet worden war.

Als Bianetti denselben erblickte, verließen sie ihre Kräfte, ihre Kniee schlotterten, und sie wäre zu Boden gesunken, wenn ihr Doktor Lange nicht noch rechtzeitig einen Lehnsessel vorgeschoben hätte. Bald aber überwand der Drang des Augenblicks ihre Furcht, und sie gelobte an Eidesstatt, in dem vorgeführten Fremden den Mann wieder zu erkennen, welcher sie hätte ermorden wollen.

Bei dieser Erklärung zitterte der Unbekannte krampfhaft, seine Züge verzerrten sich furchtbar und er sagte, indem er einen Blick voll Hasses auf das unschuldige Opfer warf, das ihm entgangen war, mit erstickten Lächeln:

„Diese Person hier ist ein verdorbenes Mädchen, welches wohl im Stande war, aus Lust sich berühmt zu machen und in die Mode zu kommen, sich die kleine Wunde beizubringen, welche ihr schon nach einigen Tagen wieder erlaubte, einem Balle beizuwohnen und zu tanzen. Ich wiederhole Ihnen, daß ich dieses Individuum auf jenem Maskenballe, wo man sich die Freiheit genommen, mich ohne Grund zu verhaften, in meinem Leben zum ersten Male gesehen.

„Werden Sie ebenfalls," fuhr der Polizeidirektor fort, „behaupten wollen, daß diese Waffe Ihnen nie gehört hat?"

Mit diesen Worten zeigte er dem Angeschuldigten einen mit Blut befleckten Dolch. Der Engländer schien darüber nicht im Mindesten bestürzt zu werden, nur be-

merkte man, daß sein vorher schon bleiches Gesicht plötzlich leichenblaß wurde. Er antwortete verächtlich:

„Sie ermüden mich mit Ihren Dolch- und Mordgeschichten, Ich begreife nicht, wie dieselben in irgend einem Zusammenhang mit meinen Handlungen stehen sollten, die mich nur allein berühren. Meine Geschäfte haben mich in diese Stadt gerufen, und ich habe im Sinn schon dieser Tage wieder einen Ort zu verlassen, an welchem man solch heillosen Beschimpfungen ausgesetzt ist."

„Wissen Sie vielleicht auch nicht," fuhr der Polizeidirektor fort, indem er einen forschenden Blick auf den Engländer heftete, „wem dieses Sacktuch gehört?"

„Ich bitte Sie, mich mit Ihren Fragen zu verschonen. Ich bin nicht hier, um mich von Ihnen für einen Narren halten zu lassen. Es ist dasselbe, das Sie mir gestern abgefordert, wahrscheinlich um mich neben gewissenloser Gefangennehmung noch durch Beraubung meines Lieblingsgeruches zu ärgern."

„Sie täuschen sich," entgegnete der Untersuchungsrichter, „hier ist das Sacktuch, das man Ihnen abgenommen. Dasjenige, welches Sie in diesem Augenblicke in Ihren Händen halten und als das Ihre anerkennen, haben Sie fallen lassen, als Sie das Verbrechen begingen. Die Anfangsbuchstaben auf diesen Sacktüchern werden ohne Zweifel auch nur zufälliger Weise dieselben seyn, welche in das Heft dieses Dolches eingegraben sind? Wahrscheinlich werden Sie auch diese silberne Kette nicht wieder erkennen, welche in der Wunde stecken geblieben und deren genaue Fortsetzung an diesem Dolche hängt?"

Der Engländer blieb wie vernichtet vor diesen unwiderlegbaren Beweisen seines Verbrechens und hatte nicht mehr den Muth zu läugnen.

„Man führe diesen Menschen fort," befahl der Direktor, „und bewahre ihn auf's Strengste!"

Der Lord wurde alsbald ab- und dagegen der andere Gefangene vorgeführt, in welchem Bianetti zuerst ihren Mörder erkannt zu haben glaubte. Das junge Mädchen, das in seiner Bestürzung nur von der ersten Verhaftnahme erfahren hatte, erschrack, als sie erfuhr, daß der Vorgeführte der auf ihre Veranlassung festgenommene Mann sey.

„Mein Fräulein," begann der Untersuchungsrichter, „dieß ist der Mann, welchen Sie für denjenigen hielten, welcher den Mordversuch auf Sie gemacht; ich habe den Befehl gegeben, denselben ganz in der Kleidung vorzuführen, in welcher er vergangene Nacht mit Ihnen getanzt . . . Ich hatte überdieß schon vorher Verdachtsgründe gegen ihn; auf meinen Befehl kam er zum Balle, auf meinen Befehl tanzte er mit Ihnen."

„Ich weiß nicht, wie ich diesen Irrthum erklären soll," sagte die Sängerin zu dem Polizeidirektor, „denn ich hielt den Mann, welcher vorhin verhört wurde, für denjenigen, welcher gestern mit mir getanzt. Hier waltet ohne Zweifel ein Irrthum ob, denn ich glaube nicht, daß der wirklich Schuldige auch Mitschuldige habe."

„Aber was brachte Sie denn auf diesen Irrthum, mein Fräulein?" fragte der Polizeidirektor weiter. „Sie wissen es und dürfen Niemand schonen . . . Sie müssen uns die ganze Wahrheit sagen."

Bei diesen mit außerordentlichem Ernste gesprochenen Worten zitterte der Mann im Maskenanzuge krampfhaft. Bianetti bemerkte dieß jedoch nicht, sondern antwortete auf die Frage des Polizeidirektors schlicht und einfach:

„Gleich beim Eintritt in den Saal und unter dem Eindruck des Schreckens, welchen der Gedanke in mir hervorbrachte, hier vielleicht Lord Wellesly wieder zu treffen, wurde ich von diesem Herrn in den wirbelnden Tanz gezogen. Die verlegene Miene meines Tänzers und eine gewisse Aehnlichkeit der Gestalt und der grauen Augen, welche ich durch die Maske hindurch erblickte, veranlaßten mich plötzlich zu dem Glauben, daß mein Verfolger, damit ich ihm nicht wieder auf's Neue entwische, sogleich bei meiner Ankunft sich meiner bemächtigt habe. In dieser Angst stieß ich einen Schrei aus und sank in Ohnmacht. Das Uebrige wissen Sie besser als ich."

„Nur noch eine Frage, mein Fräulein, bleibt uns jetzt übrig," schloß der Polizeidirektor. „Wie kommt es, daß Sie, nachdem Sie von jenem Dolchstoße getroffen und man Ihnen zu Hülfe eilte, den Namen dieses Herrn ausgesprochen haben?"

Dem Unbekannten wurde nach diesen Worten befohlen, seine Maske abzunehmen.

Zwei Rufe des Erstaunens wurden plötzlich laut, als die Zeugen in dem Verhafteten den Commerzienrath Vernau erkannten. Der eine rührte von Doktor Lange her, der so unvermuthet seinen Freund wieder traf, der andere von Karl, dem jungen Musiker, der in einiger Entfernung stand. Der Exkaufmann gab aber nicht Achtung darauf, sondern rief, da er das Zögern des jungen Mädchens, auf die Frage des Polizeidirektors zu antworten, gewahrte, in bittendem Tone:

„Sagen Sie, mein Fräulein, antworten Sie! . . . Habe ich Ihnen je etwas zu Leide gethan, ich, der ich Sie immer so sehr bewunderte und pries! Warum haben Sie mich in diese furchtbare Geschichte gezogen, in der ich so unschuldig bin, wie das neugeborne Kind."

„Sprechen Sie sich frei aus, mein Fräulein," fuhr der Polizeidirektor fort, als er die Verlegenheit des jungen Mädchens bemerkte, „bedenken Sie, daß Sie vor Gericht stehen. Woher kennen Sie Herrn Vernau?"

Sie fand aber keine Zeit, die nöthige Erklärung abzugeben; denn der junge Musiker, der bis daher in einiger Entfernung gestanden, näherte sich dem alten Kaufmanne... Er lag in den Armen seines Vaters.

„Mein lieber Vater," rief er, indem er den Greis, der bei seinem Anblicke ein Freudengeschrei ausstieß, zärtlich umarmte, „um meinetwillen sind Sie in den Verdacht des schändlichsten Verbrechens gekommen."

„Karl!... Mein Sohn!" sagte der alte Kaufmann, indem er die Freudenthränen auf seiner Wange trocknete, „welch unverhofftes Wiedersehen! Verlorener und Wiedergefundener, den ich immer noch in Italien wähnte!... Du wirst meine Unschuld beweisen, nicht wahr?... Wie wird sich deine Mutter freuen!..."

„Wenn Giuseppa Bianetti," begann hierauf der junge Musiker, indem er sich an den Richter wandte, „den Namen Vernau ausgesprochen, als sie beinahe tödtlich getroffen zusammensank, so geschah dieß, weil sie an mich dachte. Seit langer Zeit sind wir durch die

Bande der innigsten Liebe verbunden, und wir warteten nur die Einwilligung unseres Vaters ab, um unser Ehebündniß zu feiern. Da ich jedoch gegen seinen Willen den Kaufmannstand verlassen und mich der Musik gewidmet, lebte ich seither hier inkognito und wollte erst nach erfolgter, in naher Aussicht stehender Anstellung als Kapellmeister mich und meine Braut meinen geliebten Eltern vorstellen. Seit gestern besitze ich dieses Dekret, und mein theurer Vater wird wohl nicht anstehen, jetzt unsere Verbindung zu segnen," schloß er, indem er dem armen Commerzienrath, der ganz glücklich war, durch diesen Aufschluß für unschuldig erklärt zu werden, zärtlich die Hand reichte.

„Gottlob!" rief Doktor Lange, diese Familienscene unterbrechend, „daß ich meinen alten guten Freund wieder habe! Danken wir dem Herrn Polizeidirektor für seine Mühen und Sorgen, mich aber, Ihr lieben Leute, laßt Zeuge bei Eurer Hochzeit sein!"

Der alte Bernau drückte seinen Sohn und die Sängerin, die nunmehr seine Schwiegertochter werden sollte und durch deren Verbindung mit seinem Sohne er sich geschmeichelt fühlte, gerührt an sein Herz, und die vier guten Menschen verließen so glücklich und freudig das Gerichtszimmer, wie dasselbe vielleicht noch nie verlassen worden.

Vierzehn Tage später fand die Hochzeit der Sängerin mit Karl Bernau statt. Noch heute lebt das Paar glücklich und im Frieden im Kreise wohlerzogener Kinder. Wir haben an der ganzen Erzählung dieser wahren Begebenheit nichts geändert, als die Namen. Der genannte Musiker ist noch heute einer der ersten deutschen Kapellmeister und gefeierter Compositeur.

Ein Abenteuer auf dem Unter-Aargletscher.

(Fortsetzung.)

„Ich kann das nicht zugeben," entgegnete der Professor, „da ich eines Theils nur von jenen Punkten sprach, deren Erreichung wohl Anstrengungen, doch nur mäßige, verlangt; andern Theils aber von jedem Reisenden voraussetze, daß er mit der Eigenthümlichkeit des Landes, welches er durchwandert, genügend vertraut sey und wissen muß, daß das Schöne nicht nur an der Landstraße liegt."

„So zum Beispiel," fuhr er fort, „gehen Sie gewiß alle Morgen in's Oberhaslithal?"

„Allerdings," sprach ich.

„Nun sehen Sie, da bleibt Ihnen eine höchst interessante Parthie unbekannt; gar nicht weit von hier und mit mäßiger Anstrengung zu erreichen."

„Und die wäre?" fragte ich schnell.

„Es ist die große Krystallhöhle am Unter-Aargletscher, etwa zwei Stunden von hier im Grimselthale. Ihr Inneres würde Sie entschädigen für den kleinen Umweg, und für die Mühseligkeiten, die etwa ihr Besuch Ihnen machen dürfte. Ich will nichts vorher verrathen, und bemerke nur noch, daß jeder Knecht vom Grimselspitale Sie dahin zu führen vermag." —

„Fiat!" rief ich und zur Gesellschaft mich wendend: „Nun, ihr Herren! Weichen wir einmal ab vom geraden Wege, zeigen wir unserm verehrten Professor, daß auch wir nach den Polen streben! Wer geht Morgen mit mir?"

Aber Niemand gab Antwort. Endlich stand ein junger, rüstiger Mann, H . . ., aus Mannheim, auf, und sagte: „Ich, mein Herr, wenn es Ihnen recht ist."

„Topp!" sprach ich, ihm die Hand reichend: „Morgen um vier Uhr also!"

Der Morgen brach an, die Gesellschaft versammelte sich im Frühstückzimmer, und nachdem dem delikaten Schweizerkaffe sein volles Recht geschehen war, zogen Alle — außer uns Beiden — in's Haslithal von dannen.

Vor der Thür wartete unser Führer, ein ächter Schweizer, circa sechs Fuß hoch, dem gemäß breit, mit blauen Strümpfen, einer kurzen braunen Jacke und einem Knotenstocke in der derben Hand, dessen eiserne Zwinge mindestens einen halben Fuß maß.

Obgleich wir mit Riesenschritten ausgriffen, vermochten wir doch kaum, diesem Titanen zu folgen, der über die Felsen einherschritt, als wäre es holländisches Steinpflaster. Da nun aber dermalen die Trottoirs noch nicht auf den Alpen eingeführt waren, so sahen wir uns bald genöthigt, ihn um eine Ruhepause, und um künftige Zügelung seiner ungemessenen Schritte zu ersuchen.

Mit einem Lächeln, in welchem offenbar etwas von einiger Verachtung der flachländischen Schwächlinge lag, stand unser Enaksohn auf seine mächtige Keule gestützt und wartete, bis unsere keuchenden Lungen in eine normalmäßige Respiration gekommen seyn würden.

„Ja, Herrn," sprach er endlich, „auf den Bergen ist's nit gethan wie auf der Flur."

„Nein wahrlich, alter Freund," entgegnete ich, nach Luft schnappend; „kein wahreres Wort ward je gesprochen: auf den Bergen ist's nit gethan wie auf der Flur; aber Ihr müßt bedenken, daß wir von der Flur kommen, und daß nicht alle Welt mit Beinen versorgt ward, wie die Eurigen sind."

„S' mag wohl seyn, Herr! ich hab' meine vor ein Tagener vier auch gespürt — da oben auf's Aarhorn, und s' galt keinen Batzen, so trugen sie mich fast nit wieder munter."

„Waret Ihr denn oben?" rief ich erstaunt.

„Freilich, Herr, bin ich oben gesieh, mit dem Herrn Professor aus Solothurn. Ja, und wann Sie mir viel bieten, ich geh' nit zum zweiten Mal wieder 'nauf — s' ist gar schlimm da oben. Dem Herrn wär's auch bald garstig versalzen, und er möcht' vielleicht jetzt ein Fraß für die Aare seyn, wann ihn mein Stock nit glücklicherweis noch hielt. —"

„Wie ist Euer Name?" unterbrach ich ihn.

„Mein Nam? — I bin der Arnold von der Grimsel."

„Arnold Abbühl?"

„Abbühl ist mein Vatersnam; auf der Grimsel heißen sie mich „der Arnold" schlechtweg."

Der freundliche Leser wird mir's glauben, daß wir dem Mann mit seiner schlichten Weise, ein Bild der ächten, gediegenen Kraft — und vor Allem dem Lebensretter unseres interessanten Reisenden recht herzlich die sehnige

Hand schüttelten; daß wir uns von ganzer Seele freuten, gerade ihn auf heute zum Führer zu haben; wobei aber der Wunsch unwillkührlich laut ward, ihm wo möglich nicht auf eine ähnliche Weise, wie Jener, verpflichtet zu werden.

Eifrig seinen einfachen, ungeschminkten Erzählungen zuhorchend, gelangten wir nach Verlauf von zwei Stunden nach manchen Beschwerden am Fuß des Unter-Aargletschers an.

Man muß sich einen Gletscher immer zwischen zwei Bergwänden gelagert denken, die er mehr oder minder mit seinen Eismassen ausfüllt, während sein Fuß (oft bis auf die blumigen Matten hinunter reichend) im Laufe jedes Winters regelmäßig sich vorschiebt und im Sommer zurückweicht. Dergestalt bildet denn ein Gletscher nie einen isolirt dastehenden Eisberg, sondern bedarf immer zweier Felslehnen, die seine Massen zusammenhalten und ihn zu stets erneuerter Erzeugung mit Wasser versorgen. Der Unter-Aargletscher liegt zwischen zwei ungemein steilen Felswänden, von denen herab jährlich die gewaltigsten Lawinen rollen, die in ihren ungeheuren Schneelasten Granitmassen von jeder Größe, und scharfkantig wie Messerschneiden, mit sich fortreißen. Zur Zeit, als wir uns dort befanden — Mitte August — ist in der Regel der Lawinenschnee geschmolzen, und die ganze Oberfläche des Gletschers mit diesem scharfen Geröll bedeckt, so daß der Fuß des Wanderers nicht nur unter dreien Schritten vorwärts einen wider Willen zurück macht, sondern auch seine Sohlen bald wie von Rasirmessern durchschnitten werden.

Eine Stunde lang waren wir mühselig an diesem steilen Abhang emporgeklettert, als wir auf eine Art von Plateau gelangten, welches sich eine gute halbe Meile weit nach allen Seiten hin ausdehnte, übrigens bedeckt war mit einem undurchdringlichen Nebel.

Jemand, der gezwungen ist, in der Finsterniß eine Stunde lang auf einem wild zusammengestürzten Trümmerhaufen zu gehen, wo er bei jedem Schritt Arm und Bein zu brechen fürchten muß, kann sich ungefähr eine Idee von unserm Marsche auf diesem Plateau machen. Nach einer Glockenstunde endlich fieng der Nebel an, sich zu verziehen, und enthüllte unsern Augen die rauh emporstrebenden Mauern, welche dies Thal der Trübsale umgürtete.

„Aber, Freund Arnold," sprach ich jetzt, ein wenig verschnaufend: „wo in aller Welt ist denn die berühmte Krystallhöhle?"

Ich sehe noch deutlich den ehrlichen Schweizer vor mir stehen, wie er seinen Stock zeigend in die Höhe hob, und sagte: „Dort ist sie, Herr!"

Der Richtung seines knotigen Weisers folgend, der hoch in die Lüfte hinauszuragen schien, erblickten wir — nichts als eine kahle, fast senkrechte Wand in der Ferne.

„Wo, wo, Arnold? — wo denn?" rief mein Reisegefährte.

„Nun da, Ihr Herren! Sehen Sie nit den Eingang, da am Zinkenstock?"

Wir blickten schärfer hin, gewahrten aber, trotz aller Anstrengung unserer Sehkraft, nichts als einen schwarzen Fleck in schwindelnder Höhe am Felsen.

„Ihr Gebirgs-Menschen habt schärfere Augen als wir Städter," sprach ich endlich, die fruchtlosen Entdeckungs-Versuche aufgebend, „allein hier müßt Ihr sie vom Adler oder Geier entlehnt haben, denn wir Beide sehen, außer jenem dunklen Flecke, nichts als eine graue Bergmasse."

„Nun, da sehen Sie, was ich sehe," lachte unser Führer: „das eben ist die Krystallhöhle, Herrn!"

„Da sollen wir hinauf?"

„Ja, da müssen Sie hinauf!"

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

Jenny Lind, die gefeierte Sängerin des Nordens, befindet sich mit ihrer Schwester seit mehr als 14 Tagen in Obermais bei Meran, woselbst sie noch 3—4 Wochen zu verbleiben gedenkt. Die Meraner Liedertafel brachte ihr eine Abendmusik, welche zarte Aufmerksamkeit die große Künstlerin so innig ergriff, daß sie sämmtliche Sänger zu sich hinauf lud und sie bat, daß sie ihren Dank statt mit glatten Worten in Tönen ausdrücken dürfe, worauf sie vier Opernarien bei Begleitung des Pianofortes meisterhaft sang und die Zuhörer entzückt und dankend von ihr schieden.

(Ein spaßhafter Zweikampf.) Ein drolliger Vorfall ereignete sich vor Kurzem vor dem Victoria-Hôtel unter den Berliner Linden; das schaulustige Publikum war Zeuge eines erbitterten Faustkampfes zwischen einem Perser und — dem Diener des Scharfrichters. Der Fremde — man sagt ein persischer Abgesandter — verläßt sein Hôtel in Begleitung eines schönen großen Hundes. Der Zufall führt den Diener des Scharfrichters des Weges, der, Halsband und Hundemarke vermissend, sich sofort der großen Dogge bemächtigt. Der Perser versucht Einspruch zu thun, wird aber natürlich nicht verstanden. Mit den Berliner Einrichtungen nicht bekannt, in der Meinung, daß auf offener Straße ein Straßenraub an seinem Hunde begangen werden solle, schickt er sich zum aktiven Widerstande an, wirft Hut und Rock von sich und stellt sich in Boxer-Position. Der Scharfrichter bindet seinen Hund an eine Thürklinke und nimmt den angebotenen Zweikampf an, der zur Belustigung des Publikums einige Minuten währte, bis Konstabler die erhitzten Streiter trennten.

In einem Garten des Grafen Fife in Pluscardon in Schottland trägt ein vor fünfhundert Jahren von einem Mönche gepflanzter Birnbaum noch Jahr für Jahr schöne Früchte.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr. Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer. Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 246. Montag den 15. Oktober. 1849.

Tagsneuigkeiten.

In der öffentlichen Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts vom 13. d. M. wurde Michael Wegmann von Theilheim wegen Tödtung zu 4 Jahren Arbeitshaus; Georg Schraut von Kist wegen Unterschlagung zu 3 Wochen Arrest und Melchior Kolb von Leugfurt wegen Amtsehrenbeleidigung zu 15 Tagen Arrest verurtheilt.

In den öffentlichen Sitzungen des hiesigen k. Kreis- und Stadtgerichts wird in dieser Woche folgende Untersuchung vorkommen: Dienstag den 16. Oktober gegen Johann Häusler von Krausheim und Johann Kirchner von Schonderfeld, wegen Vergehens der Körperverletzung, Nachmittags 2 Uhr.

Das heutige Geburtsfest unserer Königin Marie ward eben so feierlich begangen, wie das Namensfest unseres Königes Max II. Ungeachtet des Regenwetters war das Linien- wie das Bürgermilitär sehr zahlreich in Parade ausgerückt, und die Civil- und Militärbehörden wohnten dem Hochamte im Dom bei. Das zur Feier der beiden Festtage von der Harmoniegesellschaft gestern angeordnete Festmahl fand viele Theilnahme und zeichnete sich durch allgemeine Freudigkeit aus.

Gestern Nachmittags wurde ein nobel gekleideter Mann mit zwei Polizeisoldaten die Brücke herüber auf die Polizei geführt. Wie man sagt steht derselbe unter Polizeiaufsicht; man zweifelt an dessen rechtmäßigem Besitze mehrerer werthvoller Effekten.

Der Armeebefehl ist erschienen. Pensionirt wurden: Die Generalmajore L. Frhrn. v. Zandt, Generaladjutant, und Jakob v. Fritsch, Commandant der 3. Infanteriedivision, letzterer auf ein Jahr. Ernannt wurden zu Regimentskommandanten die Oberstlieutenants J. v. Hake vom 13. Infanterie-Regiment im 15. Inf.-Reg., Ant. Jäger vom 10. Inf.-Reg. im 14. Inf.-Reg. und Phil. Schönhammer vom 8. Inf.-Reg. im 11. Inf.-Reg.; zum Artilleriedirektor in Ingolstadt der Major Frhr. v. Register; zu funktionirenden Majoren 14 Hauptleute; zum Direktor der Gewehrfabrik der Hauptmann und bisherige Inspektor dieser Fabrik J. Waldmann. Befördert wurden zu Generalmajors und Brigadiers der Infanterie die Obersten Frhr. Haller v. Hallerstein vom 14. Inf.-Reg. bei der zweiten Infanteriedivision; zu Obersten: die Oberstlieutenants K. Gößmann, Max v. Schlägel, Frhr. Ritter v. Reck, Aloys Margreitter, L. Frhr. v. Reichlin-Meldegg und Th. Ritter v. Hildebrandt; zu Oberstlieutenants die Majore: Passavant, Bray, Hermann, Phil. Fries, Max Feder, Phil. Kohlermann, Gg. Frh. v. Hettendorf, Heinr. v. Claus, Phil. Wigard, K. Ritter v. Geuter, Gg. Frhr. Stromer v. Reichenbach, Edm. v. Itzstein, J. Lehmus, Alb. Spieß und Karl Macco; zu Majoren: die Hauptleute und funktionirenden Richtungsmajore: H. Mallet, J. B. Klein, Gust. Herzog, Gg. Unkelhäuser, M. Jörgens, M. Adam, Steph. List, dann die Hauptleute: Rich-Molitor und H. Butz. Zu Hauptleuten I. Cl. zwanzig Hauptleute II. Cl. und 15 Oberlieutenants, zu Hauptleuten II. Cl. 21 Oberlieutenants, zu Oberlieutenants 50 Unterlieutenants, zu Unterlieutenants 25 Junker und 35 Unteroffiziere.

Von der hiesigen Garnison wurden ernannt: Zu Hauptleuten I. Classe K. Harrach im 12. Inf.-Reg., H. Bronzetti im 2. Art.-Reg., K. Halter im 2. Art.-Reg. Zum Hauptmann II. Classe H. v. Göriz im 12. Inf.-Reg.

Der hannover'sche Gesandte am bayerischen Hofe, Frhr. v. Knesebeck, ist von seiner Reise nach Hannover wieder in München eingetroffen.

Der Antrag des Ministeriums auf Einleitung strafrechtlicher Untersuchung und auf Verhaftung des Abgeordneten Schüler stützt sich, wie man hört, nicht nur auf den Aufruf des Donnersberg vom 5. Mai, sondern auch auf jene Erklärungen desselben Clubs, welche den Austritt aus den Märzvereinen und die Agitation gegen die von Preußen abgelehnte Erbkaiserwürde und gegen partikularistische Bestrebungen Bayerns verkündeten. Ferner wird aus der verzögerten Erklärung Schülers über seine Erwählung in den Landesvertheidigungsausschuß und in die provisorische Regierung der Pfalz eine Beförderung oder Begünstigung der dortigen Bewegung, dann aus dessen Theilnahme an der Reichsregentschaft und deren Beschlüssen Theilnahme an Bestrebungen zum Umsturz der bestehenden Regierungen und zur Erregung des Bürgerkrieges gefolgert. Advokat Rudhart hat im ersten Ausschuß das Referat über diese Angelegenheit erhalten; dessen Erstattung soll beschleunigt werden.

Diese Woche soll ein Gesetz für eine sehr beschränkte Amnestie an die Kammer gelangen.

Die in München erscheinenden „Neuesten Nachrichten“, bisweilen zu halboffiziellen Kundgebungen benützt, schreiben: Zur näheren Erläuterung der unbegründeten preußischen Forderung wegen Besetzung der Pfalz müssen wir bemerken, daß Preußen zur Bewältigung des pfälzischen Aufruhrs von Seite Bayerns keineswegs aufge-

fodert wurde, sondern Bayern den Einmarsch der Preußen in die Pfalz entschieden ablehnte. Die Aufgabe der Preußen mag immerhin in jener Zeit gewesen seyn, die Rebellion im Großherzogthum Baden auf Ansuchen des flüchtigen Großherzogs zu bekämpfen und vielleicht für diesen Zweck die Pfalz als Militärstraße zu durchziehen; aber das berechtigt sie keineswegs, hiefür von Bayern eine Entschädigung zu verlangen. Es soll auch, wie wir vernommen haben, ein entschiedener Protest von Seite unseres Staatsministeriums gegen die von Preußen verfügte Nichtausbezahlung der bayerischen Zollvereinsquote nach Berlin abgegangen seyn.

Die erste im Jahre 1850 abzuhaltende Sitzung des Schwurgerichts für Mittelfranken wird am Donnerstag den 3. Jan. 1850 beginnen.

In Darmstadt stand am 11. Okt. ein Mädchen von 20 Jahren, bisher unbescholtenen Rufes, aber beschränkten Geistes vor den Geschwornen, von dem eigenen Vater angeklagt, durch Einsteigen und Erbrechen eines Schränkchens ihn um 68 bis 74 fl. bestohlen zu haben. Der Vater hatte seine Klage gestellt, auf Bestrafung seiner Tochter nach der ganzen Strenge des Gesetzes. Das Urtheil lautete auf 2 Jahre Correktionsstrafe mit Zurechnung von 3 Monaten Untersuchungsarrest.

Kaulbach ist von Berlin nach zweimonatlicher Abwesenheit nach München zurückgekehrt. Er hat während der Zeit mehrere Cartons für seine großen Wandgemälde im dortigen neuen Museum gezeichnet, namentlich die Gestalten der Sage und der Geschichte, ferner Moses und Solon, welche neben das alttestamentliche und neben das griechische Bild zu stehen kommen. Außerdem hat Kaulbach einen Carton gezeichnet, der für die neue Petrikirche in Berlin (das schöne Werk des Architekten Strack) als Glasgemälde ausgeführt werden wird. Seine nächste Aufgabe wird, außer den Entwürfen für den Bilderschmuck der neuen Pinakothek in München, der große Carton zum Gemälde des Homer für Berlin seyn.

Nach dem „Nürnb. Korresp.“ wäre die Uebereinkunft über die Organisation der neuen Centralgewalt nicht den einzelnen deutschen Regierungen als Gliedern des deutschen Bundes zur Genehmigung vorgelegt worden, sondern jede der beiden Großmächte Preußen und Oesterreich soll mit ihren „Bundesgenossen“ sich darüber verständigen. Also in preußische „Bundesgenossen“ und österreichische „Bundesgenossen“ zerfallen die Glieder des deutschen Bundes nach der großen Nationalerhebung von 1848.

Mit Vergnügen ersieht man in der „Wiener Ztg.“ und in der Austria die Meldung, daß die österreichische Staatsverwaltung sich entschieden habe, die bayerische Regierung zu der Vornahme des Baues einer Eisenbahn von München bis an die Gränze von Salzburg, und einer Zweigbahn von Rosenheim bis Kufstein zu bestimmen, mit der Erklärung, daß in diesem Falle die Eisenbahn österreichischerseits weiter bis Linz geführt werden solle.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Man schreibt aus Frankfurt, 7. Okt.: Der Erzherzog Johann hat bereits eventuell urkundlich abdicirt. Nach wiederholten langen Berathungen mit seinen Ministern wurde die Abdicationsurkunde vorgestern Abend ausgefertigt und gestern Morgen vollzogen. Ihr wesentlicher Inhalt ist folgender: Nachdem zwischen den beiden Großmächten Preußen und Oesterreich unterm 30. v. M. zu Wien der Vertrag wegen Bildung eines neuen provisorischen Bundesorgans abgeschlossen worden, lege der Erzherzog Johann, bei erfolgter Ratification und unter Voraussetzung der Zustimmung sämmtlicher deutschen Regierungen, sein bisher verwaltetes Amt in die Hände Sr. Maj. des Königs von Preußen und Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich nieder. Diese Erklärung ist, wie wir hören, schon auf dem Weg nach Wien und Berlin.

Man nimmt mit Bestimmtheit an, daß die Ablösung des Erzherzogs durch die Centralkommission schon zu Ende dieses Monats stattfindet.

Baden. Am 9. Okt. Abends 5 Uhr hatte auf dem Friedhofe zu Karlsruhe eine erhebende Feier statt: es wurde der Grundstein zu einem Denkmal gelegt, welches die Preußen, und an ihrer Spitze ihr königlicher Feldherr, den gefallenen und dort begrabenen Waffenbrüdern, 48 an der Zahl, setzen lassen. Eine Anzahl Gräber waren geebnet worden, und in der Mitte gelangte man in eine Vertiefung zum Grundstein. Um 5 Uhr kam Se. k. Hoh. der Prinz von Preußen in Begleitung des Prinzen Friedrich von Baden auf dem Kirchhofe an, wo er von dem katholischen, einem protestantischen Stadtpfarrer und dem Rabbiner, sowie von einer Abordnung des Gemeinderathes empfangen und zur Weihestätte geleitet wurde. Hier war preußisches Militär aufgestellt, in der Mitte viele Offiziere und um dasselbe hatte sich eine große Menschenmenge versammelt. Der würdige Feldprediger schilderte in einer ergreifenden Rede den Zweck des Vorhabens, erflehte den himmlischen Segen dazu. Darauf wurde, unter Begleitung von Trauermusik, zur Legung des Grundsteines geschritten, voran der Prinz von Preußen und der Prinz Friedrich von Baden, denen der Generalstab und von jeder Militärgattung und Charge zwei, der älteste und der jüngste, folgten. Auch mehrere Verstümmelte an Krücken und Einarmige wohnten der Feier bei. Nach einem Schlußgebet war die Feier gegen 6 Uhr beendet.

Oesterreich. In Betreff der Deutsch-Katholiken in Oesterreich sind zwei definitive Verordnungen erschienen. Die katholischen Pfarrer haben sich von nun an, im Falle ihre Taufregister gleichzeitig Geburtsregister sind, nicht zu weigern, die Geburten der Kinder von deutschkatholischen Eltern in diesen Büchern einzutragen. Bei Sterbfällen haben aber die Geistlichen keiner „anerkannte Confession“ zu interveniren, wenn dies nicht begehrt wird. Jedoch ist der Sterbfall der Civilbehörde anzuzeigen. Die Beerdigung geschieht im Stillen.

Die letzten Proklamationen Klapka's an die Garnison von Komorn liegen nun auch vor; es spricht sich in denselben die wehmüthigste Stimmung aus. Er geht mit vielen Waffenbrüdern nach Amerika. Dem Vernehmen nach hatte Klapka alle in der Festung befindlichen compromittirten Civilpersonen zu verschiedenen militärischen Aemtern ernannt, damit sie unter dem Schutz der sehr humanen Kapitulation das ferne Ausland erreichen können.

Nach einer Skizze der „Presse“ war Graf Ludwig Batthyany aus einem der angesehensten Geschlechter in Ungarn entsprossen. Mit Glücksgütern reichlich gesegnet und den Stempel der vollendetsten Cavaliernoblesse in seinem gesammten Wesen tragend, war er ein Aristokrat im echtesten Sinne des Wortes. Seine politische Gesinnung war vielleicht weniger radikal, als vielmehr antiösterreichisch. Auf mehreren der zu Preßburg abgehaltenen Landtage machte er sich als Führer der Opposition im Magnatensium bemerkbar. Von der Natur nicht eigentlich zum Redner befähigt, wußte er doch seinen Vorträgen durch das Gewicht seiner Stellung stets namhaftes Interesse zu verleihen. Zur Wahl Kossuth's zum Abgeordneten des Pesther Komitats für die Ständetafel soll nebst Kasimir auch Ludwig Batthyany wesentlich beigetragen haben. Als die Märzbewegung in Wien ausgebrochen war, betheiligte sich Graf Ludwig Batthyany

bei jener unglücklichen Deputation, welche die bekannten Märzconcessionen von Wien holte. Als der Kaiser die dem Erzherzog Stephan beinahe unbeschränkt, aber nur zeitlich übertragene Regierungsgewalt zurückgezogen hatte, traf in Wien eine massenhafte Deputation, an deren Spitze Graf Batthyany sich befand, ein. Sie wünschte, daß der Monarch mehrere auf dem Buda-Pesther Reichstage ausgearbeitete Gesetzentwürfe sanktionire, worunter sich auch das verhängnißvolle Kredit- und Rekruten-Gesetz befand. Der Erfolg ihrer Schritte ist bekannt. Im ersten Augenblicke des Kampfes um Leben und Tod zwischen Oesterreich und Ungarn entsagte Graf Batthyany der Ministerwürde, trat als gemeiner Soldat in ein Husarenregiment, und nahm an den Maßregeln des Landesvertheidigungsausschusses keinen Theil. Als Fürst Windischgrätz vor Pesth rückte, wurde ihm eine Deputation, bestehend aus dem Grafen Batthyany, Erzbischof Lonovics und Deak entgegengesendet, um Schonung für die Stadt zu erbitten und eine Pacifikation des Landes anzubahnen. Graf Batthyany wurde sogleich verhaftet, und ist seitdem fortwährend in der Gefangenschaft geblieben.

Die neuesten Nachrichten aus Pesth bringen ein neues, auf Strang lautenden, aber zu Pulver und Blei gemildertes und auch vollzogenes Todesurtheil über den Feldkaplan Gonczecsky wegen Hochverrath. Auch zweifelt man nicht an dem Vollzuge der Todesurtheile über 14 in Arad gefangen gehaltene ungarische Generale.

Die Serben im südlichen Ungarn überlassen sich aus Rache gegen die Magyaren den furchtbarsten Exzessen. Räubereien und Mordthaten nehmen dort schrecklich überhand. Um diesem Unfuge zu steuern, ist das Regiment Sachsen-Kürassiere von Ofen nach der Bacska und dem Banat beordert worden.

Man sieht in Oesterreich verschiedenen sehr wichtigen Gesetzen entgegen, darunter die Einführung eines veränderten Münzfußes, wahrscheinlich des süddeutschen 24 1/2 fl. Fußes, wodurch die anderweitigen Vereinbarungen mit Süddeutschland angebahnt werden sollen. Dabei sollen auch die Papier- und Kupfermünzen, welche die sogenannte „Wiener Währung" repräsentiren, ganz eingehen, und überhaupt diese im gemeinen Leben noch sehr vorherrschende Valuta ganz aufhören.

Milde Beiträge für die arme Familie in Waldberg.

Transport 25 fl. 3 kr. — Von A. E. 24 kr. — Summa 25 fl. 27 kr.

Ankündigungen.

Aufruf.

(Das Brandunglück im Markte Haag betr.)

Durch den am 14. Juli d. J. zu Haag im oberbayerischen Regierungsbezirke stattgehabten Brand sind 98 Wohn- und Wirthschaftsgebäude zerstört, und 60 Familien obdachlos geworden.

Der angerichtete Schaden wird auf 300,000 fl. berechnet. Derselbe ist für die davon Betroffenen um so empfindlicher als darunter sich viele Dienstboten befinden, welche zur Zeit des Entstehens des Brandes sich auf dem Felde befanden, und ihre ganze mitunter nicht unbedeutende Habe verloren, als ferner auch unter den beschädigten ansäßigen Bürgern viele vorher von mannigfachem Unglücke heimgesucht, und deshalb, sowie wegen der in neuerer Zeit bestandenen Erwerbslosigkeit und der Folge der jüngsten Theuerungsjahre außer Stand waren, gegen Feuersgefahr ihre Habe angemessen zu versichern, und als endlich bei der Ausdehnung dieses Brandes, welchem im Jahre 1831 ein fast gleich umfangreicher und noch mehrere andere vorausgingen, so daß innerhalb 18 Jahren alle Gebäude jenes Marktes mit Ausnahme von nur 45 ein Raub der Flammen wurden, — Hilfe in der Nähe in auch nur einigermaßen ausreichendem Maße nicht geleistet zu werden vermag.

Zufolge h. Regierungsentschließung vom 20. v. M. sollen nun für die durch Brand Verunglückten freiwillige Beiträge an Geld und Naturalien gesammelt werden, weßhalb wir an alle Einwohner Würzburgs, deren Wohlthätigkeitssinn sich allenthalben so glänzend bewährte, die Einladung zu recht zahlreichen Beiträgen an Geld und Naturalien (auch die kleinste Gabe wird dankbar angenommen) mit dem Beisatze ergehen lassen, daß die Gaben selbst im magistratischen Geschäftszimmer Nr. 1 bereitwillig angenommen werden.

Würzburg, den 9. Oktober 1849.

Der Stadt-Magistrat.

I. Bürgermeister: Bermuth. Carl.

Zwei freundliche Zimmer, mit oder ohne Möbel, sind zu vermiethen. Näheres in der Exped.

Ein **Dienstbotenbüchlein** ging verloren, und wird in der Expedition zurückerbeten.

Es wird ein im Putzmachen geübtes Frauenzimmer gesucht. Näheres im 4. Distr. Nr. 63.

1500 fl. werden auf erste Hypothek aufzunehmen gesucht. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

Im 5. Distr. ist ein Haus aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe steht auf der Sonnenseite, hat ein Höfchen mit Stallung, befindet sich im besten Zustande und eignet sich zu jedem Geschäfte. Es kann ein Theil darauf stehen bleiben. Näheres in der Exp. d. Bl.

Ein wohlerzogener Junge wird in die Lehre zu nehmen gesucht bei

Seilermeister Wolpert
am Schmalzmarkt.

Offene Lehrlingsstelle.

In einer Spezerei- und Kurzwaarenhandlung ist für einen wohlgezogenen jungen Menschen, welcher die gehörigen Vorkenntnisse besitzt, und sich dem Handelsfache zu widmen wünscht, eine Lehrstelle offen. Näh. in der Exped.

Wirthschafts-Verkauf.

Eine reale Gastwirthschaft mit Nebengebäuden und Wirthschaftsrequisiten rc. an einer frequenten Landstraße in Unterfranken ist wegen Kränklichkeit aus freier Hand zu verkaufen, jedoch ohne Unterhändler. Der dritte Theil des Kaufschillings kann gegen Versicherung und zu 4 pCt. stehen bleiben.

Portofreie Briefe unter Ziffer A. B. besorgt die Exped. d. Blattes.

Bau-Verakkordirung.

Die Kapelle des Leichenackers zu Baldersheim soll im nächsten Jahre einer bedeutenden Reparatur und Umgestaltung unterworfen werden, und ist der Antrag gestellt, die Maurer-, Zimmermanns-, Glaser-, Tüncher- rc. Arbeiten an den Wenigstbietenden abzugeben. Zu diesem Verstriche wird auf

Dienstag den 8. November 1849 Vormittags 10 Uhr

im Gemeindehause zu Baldersheim Termin anberaumt, und werden Bau- und Werk-Meister mit dem Eröffnen dahin eingeladen, daß ihnen bis dahin gestattet ist, Bauplan und Kostenvoranschläge im Gemeindehause zu Baldersheim einzusehen. Auswärtige nicht genugsam bekannte Unternehmer haben sich über Rechtschaffenheit und Kautionsfähigkeit auszuweisen. — Die weitern Strichsbedingnisse werden am Termine selbst bekannt gemacht werden.

Aub am 6. Oktober 1849.

Königl. Landgericht.
Beer, Ldr.

Philipp Berghe von Trappstadt hat sich freiwillig dem Universal-Concurse unterworfen, und wird daher einziger Ediktstag zur Anmeldung der Forderungen und zu deren gehörigen Nachweisung, dann zur Vorbringung von Einreden und zur Schlußverhandlung auf

Montag den 5. November früh 9 Uhr

dahier angesetzt, wozu sämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses ihrer Forderungen von gegenwärtiger Concursmasse resp. den zu pflegenden Handlungen vorgeladen werden. Wer etwas von dem Vermögen des Cridars in Handen hat, wird aufgefordert, solches unter Vorbehalt seiner Rechte bei Gericht zu übergeben. Die bis jetzt angemeldeten Passiven belaufen sich auf circa 6479 fl. 11⁶/₈ kr., während der Preis für das Mobiliar- und Immobiliar-Vermögen sich beiläufig auf 4500 fl. beläuft.

Königshofen, 4. Oktober 1849.

Königl. Landgericht.
Koch, Ldr.

Gute Napolitaine à 18 kr.

bei Carl Bolzano.

Landwehrhelme.

Unterzeichneter empfiehlt seine selbstgefertigten vorräthigen Landwehrhelme allen verehrl. Landwehrkommando's zu nachstehenden Preisen: ein Offiziershelm erster Sorte, mit ganz feinem Roßbusch, fein lakirtem ledernen Kasten, einem ganz vorzüglich feinem Wappen und ganz feinen Bataille-Bändern, Schuppen von gutem Neusilber, zu 13 fl.; zweite Sorte 11 fl. 48 kr. — Der Helm für Landwehrmänner mit weißem Roßbusch, feinem Wappen von gutem Neusilber und ganz fein lakirtem Kasten, 9 fl. 42 kr.; mit schwarzem Roßbusch, 9 fl.; mit silberplatirtem Beschläg, 8 fl.

Ferner empfehle ich meine vorräthigen

Epauletten für Landwehr- und Linien-Offiziere,

von Neusilber zu 10 fl. und vergoldet zu 16 fl. das Paar.

Auch werden neue Helme für Linienoffiziere bei mir verfertigt, und alte Helme und Epauletten auf neue Façon zu den billigsten Preisen abgeändert.

Würzburg den 10. Oktober 1849.

Johann Dees,
Gürtler u. Bronzearbeiter, Eichhorngasse.

Sammlungen alter **Leichenzettel**, aber vom 18ten Jahrhundert an, werden zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Im 1. Distr. Nr. 422 sind 2 möblirte Zimmer, das eine mit der Aussicht auf die Maindampfschiffahrt stündlich zu vermiethen.

Ein großes Quartier von 5 tapezirten Zimmern, und ein Salon mit großem Spiegel, Bedientenzimmer, Speisekammer, großer Küche mit neu eingerichtetem Sparheerde und sonstigen Bequemlichkeiten sind zu vermiethen.

Bemerkt wird, daß das Quartier abgeschlossen ist. Lusttragende belieben durch Briefe M. S. in der Exp. abzugeben.

Sonntag Nachmittags ging von der Semmelsgasse bis in die Augustinergasse ein mit Spitzen besetztes Taschentuch von Battist linon mit den Buchstaben M. S. gestickt, verloren. Der redliche Finder wird ersucht, solches in der Exped. d. Bl. gegen Belohnung abzugeben.

Ein braves ordentliches Mädchen wird sogleich in Dienst zu nehmen gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Es werden ein oder zwei lateinische Schüler oder Gymnasiasten in Logis, mit oder ohne Kost, zu nehmen gesucht. Näheres im 4. Distr. Nr. 232, Rosengasse.

---

20 bis **30** Zentner gutes **Geisfutter** werden billig zu kaufen gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Theater-Anzeige.

Dinstag den 16. Okt.

Der Zeitgeist,

Possenspiel in 4 Akten von Raupach.

Fremden-Anzeige

vom 13. u. 14. Okt. 1849.

(Adler.) Kfltе.: Krumpholz a. Stuttgart, Eisenlohr a. Lahr, Knaul a. Zürich, Balsam a. Frankfurt, Stark a. Scheibe. — (Kronprinz von Bayern.) Schnür, geh. Finanzrath a. Coburg. Freudenstein, Part. a. Minden. Mad. Glenz u. Fräul. Magdeburg a. Wiesbaden. Gialini, Part. a. Nürnberg. Weber, Kaplan a. Geiselbach. Kfltе.: Uberner a. Aschaffenburg, Segnitz a. Gellenhausen, Malwirth a. Nürnberg. — (Wittelsb. Hof.) Kfltе.: Hildej a. Bautzen, Turner a. Liegnitz, Haas a. Faulbach, Salmich a. Eichstädt, Oppenheimer a. Schwebheim, Macher a. Ulm, Lauf a. Obenkirchen. Kammerl m. Fam. a. Zweibrücken, Eskadrons-Schmidt im 5 Chevaulegers-Regiment. Friedr. Wunder, Akademiker, Fuchs, Cand. med., Messerschmidt u. Punsch, Jäger, sämmtl. a. Bamberg. Oberndorfer, Lehrer a. Kleinsteinach. Fräul. Eichel a. Ebern. — (Württemberger Hof.) Edler v. Berger m. Gem. a. Böhmen. Frau v. Sterig m. Fräul. Nichte u. Bed. a. Berlin. Hofmeister, Inspektor a. Tückelhausen. Helling, Kfm. a. Frankfurt. Schmidtner, Stud. a. Tübingen.

Gestorben.

Peter Müller, Schneidermeister, 69 Jahre 6 Monat alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 247. Dinstag den 16. Oktober. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Konzessions-Gesuche vom 1. bis 16. Oktober.

Lorenz Amberg von hier, Georg Franz Wachter von Röthlein, um eine Spengler-Konzession. Martin Knierer von Windischeschenbach, um eine Paraplnismacherkonzession. Georg Joseph Neuland, Joh. Mich. Kallert, Bierwirth, Georg Weippert, Bierwirth, Michael Kipp, Bierwirth, Jakob Mattersiock, Bierwirth, um eine Garküchen-Konzession. Jakob Baust, Bierwirth, um eine Gartenwirthschaft. Julius Phil. Aug. Hettler von Bochhausen, um eine Kammmacher-Konzession. Karl Rettner, Gastwirth, um eine Boten-Konzession. Johann Michael Röser von hier, um eine Spezereihandels-Konzession. Heinrich Braunwart, Büttnermeister dahier, um eine Weinwirthschafts-Konzession. Simon Heyum Oppenheimer, um eine Manufaktur-Waarenhandels-Konzession.

Bei dem k. Kreis- und Stadtgerichte dahier kommen in öffentlicher Sitzung folgende Fälle vor: Am 18. Okt. Vormittags: Georg Metz von Gaibach et Compl., wegen Widersetzung gegen obrigkeitliche Diener; Nachmittags: Friedrich Michel von Marktbreit, wegen unfreiwilliger und unerzwungener Unzucht. Am 20. Okt. Vormittags: Veit Reuter von Erlach, wegen nächsten Versuchs zum ausgezeichneten Diebstahl, und Konrad Ziegler von Obernbreit, wegen Diebstahlsverbrechen; Nachmittags: Sebastian Herzog und Georg Seubert von Aufstetten, wegen Körperverletzung. Am 23. Okt. Vormittags: Adam Fischer von Rimpar, wegen Körperverletzung.

Am 18. Okt. beginnt die theoretische Prüfung der Rechtspraktikanten, deren sich 47 angemeldet haben, und wird bis zum 31. d. M. fortgesetzt. Dieselbe findet im Sitzungssaale des akademischen Senates statt und hat Jedermann Zutritt.

Heute früh um 7 Uhr ist ein Commando vom III. Bat. des 13. Regiments von hier durch das Rennwegerthor abmarschirt. Dagegen kam um Mittag eine Eskadron Chevaulegers vom 4. Regiment und marschirt morgen nach Marktbreit weiter. Eben so marschirte eine Compagnie vom 4. Inf.-Reg. hier ein. Morgen wird das 1. Bataillon vom 2. Inf.-Reg. und eine Batterie der reitenden Artillerie hier ankommen.

Der vorige Kriegsminister, Generallieutenant v. Lesuire, der bisher in Quieszenz sich befand, ist reaktivirt und zum Commandanten des fränkischen Observations-Corps ernannt worden. Genanntes Corps wird mit Ausnahme der am untern Main detaschirten Brigade in diesen Tagen die Linie zwischen Schweinfurt und Ochsenfurt besetzen. Generalmajor Damboer übernimmt als Divisionsgeneral wieder das Commando der vierten Division zu Würzburg.

Se. Maj. der König hat dem königl. preußischen Staats- und Legationsrath v. Raumer und dem seitherigen kurhessischen Geschäftsträger am Münchener Hofe, v. Baumbach, das Commenthurkreuz des Verdienstordens vom heil. Michael verliehen. Maler Joh. Schraudolph, der Zeit zu Speyer, wurde zum Professor der Historienmalerei an der Akademie der bildenden Künste ernannt.

Im Eingange des Armeebefehls spricht der König den im Reichsdienste und im Kriege mit Dänemark verwendeten Truppen seinen Dank aus für die bewiesene Mannszucht, Tapferkeit, Ausdauer und ihr in allen Beziehungen lobenswerthes Verhalten, wie auch die ihrer Fahne und ihrer Pflicht treugebliebenen Soldaten der Pfalz belobt werden und die einsichtsvolle Führung und der pflichttreue Diensteifer der Offiziercorps rühmend anerkannt wird. „Ich erkenne mit Freude und Wohlwollen, daß diese tapfern Truppen selbst nach dem langen Frieden der jüngst vergangenen vierunddreißig Jahre die kriegerischen Tugenden der Väter und deren Treue an das angestammte Herrscherhaus sicher bewahrt haben, und bin überzeugt, daß, wie sie, auch die übrigen Abtheilungen Meines Heeres die durch Jahrhunderte bewiesene Kriegstüchtigkeit der Bayern in allen Zeiten und Verhältnissen unerschütterlich treu zum Ruhm und Heil des Vaterlandes bewahren werden.“

In einem Schreiben in der „Allg. Ztg.“ aus München, 10. Okt. beklagt man sich über die Langsamkeit, mit der die stenographischen Berichte erscheinen, indem bis zu diesem Tage, an welchem schon die Protokolle der fünften und sechsten Sitzung erschienen seyn sollten, erst die Verhandlungen der vierten öffentlichen Sitzung vom 25. Sept. in den stenographischen Berichten enthalten seyen. „Bei dieser Gelegenheit, heißt es weiter, möchten wir auch einer eigenthümlichen Erscheinung Erwähnung thun, welche sich uns bei Durchsicht der bisherigen stenographischen Berichte aufgedrängt hat: es ist dies die auffallende Verschiedenheit mancher Reden, wie sie hier gedruckt vorliegen, von jenen, welche wir in der Kammer gehört zu haben, uns erinnern. Wir waren bisher der Meinung, die fraglichen Protokolle seyen dazu bestimmt, die in den Sitzungen stattgefundenen Verhandlungen, die gehaltenen Reden u. s. f. vollkommen getreu und vollständig

wiederzugeben, nun aber haben wir zu unserem nicht geringen Erstaunen die Bemerkung gemacht, daß in denselben nicht blos der Abdruck von wirklich gehaltenen Reden, sondern auch von solchen Reden erscheint, welche offenbar nicht gehalten wurden, was zuweilen so weit geht, daß die von andern Abgeordneten vorgebrachten Berichtigungen nicht mehr passen, weil gerade die Stelle in dem Votum des Vorgangers, welche widerlegt werden sollte, hinweggelassen ist." Es wird endlich die Vermuthung ausgesprochen, daß irgend ein Unberufener sich derlei Abänderungen erlaubt habe, und man ist der Ueberzeugung, daß in dieser Beziehung nächstens in der Kammer Reklamationen erhoben werden.

Wie man hört, hat bereits in der Sitzung der zweiten Kammer am 13. der Abgeordnete v. Lerchenfeld wegen der Verweigerung der Ausbezahlung der bayerischen Zollvereinsquote von Seite Preußens dem Präsidium eine Anfrage angekündigt, welche er im Verein mit mehreren anderen Abgeordneten in einer der nächsten Sitzungen an das Ministerium stellen wird.

In der Sitzung der zweiten Kammer am 9. Okt. erstattete der Abgeordnete Harhammer Vortrag über die geprüften Anträge. Unter jenen, welche zur Vorlage an die Kammer geeignet erachtet wurden, verdienen unter andern zwei eine gerechte Würdigung der höchsten Billigkeit, und zwar: A) Die Bitte mehrerer Zollquiescenten um Einweisung ihrer Pensionsbezüge nach der Verordnung vom 20. Juli 1848, welche den aktiven Staatsdienern sofort die Pension wieder nach Zehentheilen, wie früher, bewilliget, anstatt der spärlichen Standesgehalte, durch welche zahlreiche Familien in das größte Elend gestürzt wurden. Wie gering die Pensionen oder sogenannten Standesgehalte der subalternen Staatsdiener bemessen waren, ist aus der Thatsache zu entnehmen, daß sogar der Standesgehalt eines Regierungsrathes jährlich nur 700 fl., für seine Wittwe also monatlich 11 fl. 40 kr. betrug. Jene Zollquiescenten dienten 30 Jahre und noch länger; viele kämpften unter den Fahnen in den gefährlichsten Kriegszeiten, einer unter ihnen schon vor einem halben Jahrhundert als Dragonerlieutenant in der Schlacht von Hohenlinden, und jetzt sollen solche Staatsdiener eine höhere Pension erhalten, von denen zur Zeit, da jene für König und Vaterland ihr Leben wagten, oder schon ein ganzes Menschenalter hindurch treu und redlich dienten, so Viele noch gar nicht geboren waren. B) Der Antrag des Abgeordneten Rudhart, den dieser mit kräftigen und tief gefühlten Worten der hohen Kammer empfahl, betraf die Gleichstellung der vor und nach dem 14. Okt. 1822 pensionirten Hrn. Offiziere. Verdienen die wenigen noch Lebenden, welche in den Feldzügen gegen Oesterreich, Rußland und Frankreich ihre Gesundheit opferten, und leider vor dem 14. Okt. 1822 pensionirt wurden, nicht eine Verbesserung ihrer Lage durch die Bewilligung jener höheren Pension, die nach dem 14. Okt. 1822 auch jenen Herren Offizieren bewilligt wurde, welche nie Gelegenheit hatten, einem Feldzuge beizuwohnen? Der vom König Ludwig I. den in Rußland gefallenen 30,000 Bayern errichtete Obelisk auf dem Carolinenplatz in München bejahet diese Frage mit stummer Trauer.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Der zwischen Oesterreich und Preußen abgeschlossene Vertrag über die Bildung einer neuen provisorischen Centralgewalt ist schon aus den Zeitungen bekannt. Nur der §. 6 des jetzt veröffentlichten amtlichen Aktenstückes weicht von der gewöhnlichen Angabe ab. Derselbe lautet: Die Bundeskommission führt die Geschäfte selbständig unter Verantwortlichkeit gegen ihre Vollmachtgeber; sie faßt ihre Beschlüsse nach gemeinschaftlicher Berathung. Im Falle sie sich nicht zu vereinigen vermag, erfolgt die Entscheidung durch Verständigung zwischen den Regierungen von Oesterreich und Preußen, welche erforderlichen Falles einen schiedsrichterlichen Ausspruch veranlassen werden. Dieser Ausspruch wird durch drei deutsche Bundesregierungen gefällt. Im eintretenden Falle hat jedesmal Oesterreich einen und Preußen den andern Schiedsrichter zu wählen. Die beiden auf diese Weise designirten Regierungen vereinigen sich zur Ergänzung des Schiedsgerichtes über die Wahl des dritten. Die Mitglieder der Bundeskommission theilen sich in die ihr zugewiesenen Geschäfte, die sie der bestehenden Bundesgesetzgebung und insbesondere der Bundeskriegsverfassung gemäß entweder selbst besorgen oder deren Besorgung leiten und überwachen.

Oesterreich. Pariser Blätter bringen eine Reihe diplomatischer Correspondenzen über die italienische Frage, unter denen sich auch eine vertrauliche Mittheilung des österreichischen Cabinets vom 25. November 1848 an das Reichsministerium befindet, worin die österreichische Regierung ihre Verwunderung ausdrückt, daß das Reichsministerium sich durch eine gewisse Partei so weit habe fortreißen lassen, sich durch den Reichsgesandten Hrn. Heckscher zur Uebernahme der Vermittlung eines Friedens mit Oesterreich dem sardinischen Cabinet zu erbieten, auf der Grundlage, daß Oesterreich auf den Besitz der Lombardei zu verzichten habe. Nicht undeutlich gibt die Note zu erkennen, wie hier die deutsche Centralgewalt sich von den eigennützigen Absichten Frankreichs und Englands habe ziehen lassen, und stellt die bemerkenswerthe Zumuthung in ein helles Licht, daß dem Besieger zugemuthet wird, seinen rechtmäßigen Besitz, den er als seine edelste Perle mit so vielem Blute behauptet, wie ein Thor an den Besiegten wegzuwerfen, und zeigt, wie wenig Vaterlandsliebe in einer solchen Zumuthung liegt, indem nach dem von der Centralgewalt aufgestellten Grundsatz des Rechts der Selbstregierung der Nationen Frankreichs neue Schützlinge und Bundesgenossen die Alpenpässe in unserem Süden besetzen, Venedig sich zum Kriegshafen der neuen Seemacht verjüngen, Triest, das große Emporium Italiens, ein Stapelplatz der englischen Industrie viel wahrscheinlicher als der deutschen werden, das adriatische Meer ein italienischer, oder, um die Dinge bei ihrem wahren Namen zu nennen, ein französischer See seyn, ein Krieg mit Frankreich, statt am Mincio, am Isonzo oder am Fuße der kärnthnerischen Alpen beginnen, und Deutschlands linke Flanke, Baden, Württemberg und Bayern mit Invasion bedroht seyn würde. Nur ein Laie in der Kriegswissenschaft könne diese Gefahr verkennen.

Die neuesten Nachrichten aus Pesth bestätigen die Todesurtheile in Arad. Dreizehn mehr oder minder bekannte ungarische Oberoffiziere sind theils durch den Strang, theils durch Pulver und Blei hingerichtet worden. Auch in Pesth wurden die bekannten Regierungskommissäre Csany und Jessenak durch den Strang vom Leben zum Tode gebracht. Ersterer ist berüchtigt durch seine Wirksamkeit in Siebenbürgen, wo er eine unselige Energie im Sinne Kossuths entwickelte. Der zweite war Regierungskommissär in der Slovakei, und selbst als Slave übte er einen großen Terrorismus aus gegen seine Landsleute.

Dem Vernehmen nach wurde der Gräfin Batthyany bedeutet, Ungarn in kürzester Frist zu verlassen.

An der Wiener Börse am 12. Okt. ward das neue Anlehen bereits unter Pari angeboten. Der wahrscheinliche Grund dieses unvermutheten Fallens liegt in dem Umstande, daß sehr viele Privatleute größere Summen gezeichnet, als ihre Umstände gestatteten, weil sie eine größere Betheiligung des Auslandes erwarteten, und

hoffen durften, daß der Finanzminister nicht soviel in Anspruch nehmen werde. Wie die Sachen stehen, wird der Finanzminister vielleicht alle gezeichneten Beträge in Anspruch nehmen, wodurch begreiflicherweise viele Speculanten zum Ausbieten ihrer Certificate genöthigt werden.

Graf Zichy berichtigt in einem Schreiben an die „Presse" die über ihn und Görgey verbreiteten Nachrichten, und erklärt, sich mit diesem nie schlagen zu wollen.

Der Kaiser hat genehmigt, daß die Eisenbahnlinie von Laibach nach Triest über den Karst geführt werde. Die 18 Meilen dieser Strecke voll tausend Schwierigkeiten soll in drei Jahren dem Verkehr übergeben werden können.

Die beiden Blätter „Ostdeutsche Post" und „Wanderer" sollen von der Militärbehörde in Wien unterdrückt worden seyn.

Die Krone des heil. Stephan soll nach Berichten aus Pesth sich in England befinden, wohin sie Kossuth geschickt hat.

Die allg. Z. E. sagt: Die türkische Differenz, welche in der letzteren Zeit die publicistische Welt so vielfach beschäftigte, dürfte so gut wie beigelegt seyn. Der Wortlaut der Tractate, auf die man sich österreichischer- und russischerseits berief, soll sich über diese Controverse nicht klar genug aussprechen, anderseits sich die türkische Regierung auf den Präcedenzfall mit dem Fürsten Ypsilanti berufen, welcher seiner Zeit in österreichischer Gefangenschaft nach Theresienstadt (Munkatz) abgeführt wurde. Es dürfte sich also diese Angelegenheit nicht mehr in dem düsteren Lichte zeigen, in welchem man sie von so vielen Seiten zu betrachten beliebte.

Wiener Börse am 12. Okt.: 5 pCt. Met. 95⅝; Bankakt. 1218.

Milde Beiträge für die arme Familie in Waldberg.

Transport 25 fl. 27 kr. — Gott segne es 30 kr.; M. M. 12 kr. Summa 26 fl. 9 kr.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte zu Würzburg vom 6. Okt. 1849.

Getreid-Gattungen.	Höchst. Preis.			Mittl. Preis.			Tiefster Preis.		
	Schffl.	fl.	kr.	Schffl.	fl.	kr.	Schffl.	fl.	kr.
Weitzen	4	13	45	201	12	8	13	11	30
Korn	23	7	45	70	7	31	1	7	—
Gerste	14	7	5	107	6	52	10	6	—
Haber	30	4	15	124	3	49	2	3	25

Abfahrt der Dampfschiffe Morg. 5½ Uhr.
Ankunft „ „ Abends 3 Uhr.

Ankündigungen.

Augusta von Robert,

Privatlehrerin aus München,

erlaubt sich einem geehrten Damenpublikum ergebenst anzuzeigen, daß sie seit dem 15. Oktober einen Cursus im

Maßnehmen und Zuschneiden

aller weiblichen Kleidungsstücke

in hiesiger Stadt eröffnet hat. — Besagte Gegenstände werden in 18 bis 24 Stunden gelehrt und können täglich 4 Stunden Unterricht ertheilt werden. — Außerdem kann jede Schülerin zur praktischen Einübung des Gelernten sowohl Kleider als Mäntel und Mantillen nach dem neuesten Journal für sich als auch für andere anfertigen. — Das Nähere in ihrer Wohnung, im Gasthause zum Schönbrunnen auf der Domstraße, Zimmer Nr. 5.

Um Irrungen zu vermeiden, setze ich ein verehrliches Publikum in Kenntniß, daß ich das Ofengeschäft und den Geschirrhandel noch fortbetreibe, und bitte um die Fortdauer des meinem sel. Manne geschenkten Zutrauens, welches stets zu bewahren mein eifrigstes Bestreben sein wird.

Dorothea Brand,

Häfnermeisters-Wittib. Hahnenhof, 2 Distr. Nr. 341.

Die Herren **Schulinspektoren** und **Lehrer** sowie auch **Buchbinder** mache ich beim Wiederanfang der Schulen darauf aufmerksam, daß sich bei mir fortwährend die

Filial-Niederlage

der

königl. Central-Schulbücher

befindet. Indem ich sowohl Schulen als Wiederverkäufern **ansehnliche Rabatvortheile** zusichere, bitte ich um zahlreiche gütige Bestellungen.

Würzburg, den 14. Oktober 1849.

F. H. Voigt,

wohnhaft im 1. Distr. Nr. 355.

Aus der **Kunst- und Handelsgärtnerei** von Thomas Bauer sind für diesen Herbst Aprikosen- und Pfirsichstämme, Reineclaude und Miraballa (Espalier), Aepfel- und Birn-Pyramiden, vom edelsten Tafelobst, Ziehesträucher von Calicanthus floridus (Gewürzstrauch) à 36 kr., Araucaria brassiliensis, von 10 bis 25 fl., Aralia japonica 3 fl., Andromadä calyculata 1 fl. 30 kr., Azalea pontica 30 kr., Bignania radicans, zu Lauben, 36 kr. bis 1 fl., Hibicius syriacus anemone flora pleno, 48 kr., Ilex aquisolia à 30 kr., und viele andere feine Ziersträucher zu den billigsten Preisen zu haben.

Grablampen

in verschiedenen Farben und Größen sind billigst zu haben bei

Karl Mangold,

Büttnergasse.

Auch sind daselbst zu allen Größen ovale und runde **Glasstürze** angekommen.

Jeden **Sonn- und Feiertag** findet wieder im 5. Distr. Nr. 227, im **Keipp'schen** Wirthschaftsgarten, **Tanzunterricht** statt.

Bekanntmachung.

Ich mache einem verehrungswürdigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich zu jeder Zeit bereit bin **Kraut einzuschneiden.**

Jos. Engelhart,

Webermeister. Hahnenhof, 2. Distr. Nr. 340.

Es sind 2 möblirte Zimmer am Holzthor, 2. Distr. Nr. 512, ständlich an ledige Herrn zu vermiethen. Es kann auch die Kost gegeben werden.

Zur Stuttgarter

Illustrirten Zeitung

und

Frankfurter Journal

wird ein Mitleser gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Es ist eine Stallung zu 2 Pferden, nebst großer Futterkammer und Brunnen im Hause, bis 1. Novbr. billig zu vermiethen. Näheres in der Exp. dieses Blattes.

Bei Seiler **Mainhart** im 5. Distr. sind ganz gesunde rothe und gelbe **Kartoffeln** zu haben.

Es ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Bodenkammer ständlich zu vermiethen im Hause des Bäckermeisters **Göbel**, Distr. 2 Nr. 163.

Im 4. Distr. Nr. 2 ist eine kleine eichene Hand-Kälter zu verkaufen.

---

600 bis **800** fl. sind auszuleihen. Das Nähere in der Büttnersgasse Nr. 280.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 17. Okt.

Czaar und Zimmermann,

komische Oper in 3 Aufzügen von A. Lortzing.

Fremden-Anzeige

vom 15. Okt. 1849.

(**Adler.**) Kfltе.: Filzinger u. Schramm a. Offenbach. Krämer a. Eßlingen. Wolf a. Crefeld. Meerholz a. Offenbach. Kehrer, Domänen-Rath a. Kirchberg. — (**Russ. Hof.**) Graf v. Castell, k. b. Kürassierlieut. a. Freising. v. Kleinschrodt, k. b. Ministerialrath a. München. Seekirchner, k. k. Oberlieut. im 13. Inf.-Reg. a. Bayreuth. Kflte.: Erlinger a. Nürnberg. Tyrell a. Frankfurt. — (**Schwan.**) Tausch, k. b. Oberlieut. a. München. v. Blodino, k. b. Junker a. Augsburg. Christiani, Proprietär a. Neuchatel. Kflte.: Hammer a. Duren, Wolf u. Sterlein a. Frankfurt. — (**Wittelsb. Hof.**) Winnkopp, Notar a. Bischofsheim a/T. Bauer m. Sohn, Hopfenhändler a. Hohenstadt. Kflte.: Grabing a. Hof, Bauckner a. Gerasdorf, Bechmann a. Trier, Trost a. Halberstadt. — (**Württemberger Hof.**) Stachelhausen, Gutsbesitzer a. Regensburg. v. Delalti m. Gem., Inspektor a. Bischofsheim a/T. Hirsch, Part. a. Darmstadt. Cermak, Stud. a. Prag. Kflte.: Pohle a. Gammersbach, Hohmann a. Hannover.

Getraute.

In der Pfarrkirche zu St. Gertraud am 15. Oktober:

Johann Balthasar Oechsner mit Maria Dorothea Urlaub, beide von Thüngersheim.

Gestorben.

Johanna Thaler, Privatiers-Gattin, 40 J. alt. — Joseph Dehler, pens. Rechnungs-Commissär, 75 J. alt. — Alons Gans, Ietziger Stadtgerichtsdiurnist, 40 J. alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.
Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.
Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 248. Mittwoch den 17. Oktober. 1849.

Tagsneuigkeiten.

In der öffentlichen Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts vom 16. Okt. wurde Joh. Häusler von Krandsheim zu 17 Monaten und Johann Kirchner von Schunderfeld, beide wegen Körperverletzung zu 18 Monaten Arrest verurtheilt.

Die katholische Pfarrei Wiesen, Landgerichts Lohr, wurde dem Priester Bernhard Klotzmann, Pfarrer zu Untererthal, Landgerichts Hammelburg, verliehen.

Heute Abend um halb 8 Uhr wird die hiesige Artilleriemusik Hrn. General v. Lesuire vor dessen Wohnung, am Gasthause zum Kronprinzen, eine Serenade bringen.

Zu Unterlieutenants wurden im Armeebefehl von der hiesigen Garnison ernannt: Joh. Donner im 12. Inf.-Reg., Andreas Conrad im 12. Inf.-Reg., Ludwig Steinam im 2. Art.-Reg., Nik. Viering vom 12. in's 13. Inf.-Reg., Joh. Leßner im 2. Art.-Reg., Mich. Söldner im 2. Art.-Reg., Bernh. Frhr. von Stein vom 2. in's 3. Art.-Reg.

In der Pfalz sind dem Vernehmen nach bereits 16 Schullehrer ihres Dienstes entsetzt worden, darunter 6 im Landkommissariat Neustadt.

Am Namensfeste der Königin Therese und Geburtsfeste der Königin Marie hatten zu München außergewöhnliche Feierlichkeiten statt. Die Weihe der Fahne, welche die Königin Therese dem „Kriegs-Veteranen-Corps“ zum Geschenk machte, wurde in der Ludwigskirche vorgenommen, und es nahmen an der Feierlichkeit die Prinzen Luitpold, Adalbert und Eduard von Sachsen-Altenburg, die Generalität und mehrere Linien- und Landwehroffiziere Theil. Nach dem Nagelschlage wurde die Fahne, die auf der einen Seite in einem gestickten Lorbeerkranz die ebenfalls in Gold gestickten Worte: „Die Königin Therese von Bayern den Veteranen des bayerischen Heeres“ und auf der anderen Seite: „König und Vaterland“ trägt, mit den Feldzeichen von 1812 und 1815 decorirt und mit einem Lorbeerkranze geschmückt. Nach der Weihe marschirten die alten Krieger in Reihe und Glied unter Trommelschlag in Begleitung einer Ehrenwache von zwei Compagnien der Landwehr-Grenadiere durch die Ludwigs- und Brienerstraße, und defilirten am Wittelsbacher Palast vor dem König Ludwig und der Königin Therese, die sich auf dem Balkon befanden, unter Hochruf vorüber. Eine andere Festlichkeit hatte durch die Enthüllung des Standbildes Lasso's statt, vor welcher ein Festgesang aufgeführt ward, an welchem sich außer der k. Hofkapelle und den Münchener drei Gesangvereinen die ersten Künstler betheiligten. Der Oberstlieutenant und Hofmarschall des Königs Ludwig, Frhr. v. Laroche und der k. Hofkapellmeister Stuntz hielten der Enthüllungsfeier des Standbildes angemessene Reden. Frhr. v. Laroche erinnerte in seiner Rede, daß die gemüthvollen, herrlichen, überauszahlreichen Tonschöpfungen (man zählt an 2000 Numern) dieses Meisters in jener Zeit fast alle anderen bestehenden durch ihren Wohlklang und mächtig erhebenden Eindruck überstrahlten, und ihren Werth drei Jahrhunderte hindurch bis zum heutigen Tage anerkannt erhalten. Der k. Hofkapellmeister Stuntz berührt in seiner Rede, wie König Ludwig auch dem edlen Gluck, dem Schöpfer des musikalischen Kothurns, dessen Standbild im vorigen Jahre aufgerichtet worden, seine Huldigung gebracht. Man begrüßt beim Anblick der beiden Statuen einerseits den musikalischen Typus der streng kirchlichen Richtung, und andererseits die beginnende Entfaltung des Liedes, zwei Momente, die auf die Entwicklung des deutschen Charakters nicht ohne Erfolg geblieben. Das Standbild, im mittelalterlichen Costüm auf einer Orgel lehnend und eine Musikrolle in der Hand, auf welcher der Anfang eines „Kyrie eleison“ von Lasso eingegraben, ist von Professor Max Widnmann erdacht und modellirt und von Inspekter Miller in Erz gegossen, und bildet neben der Statue Glucks auf dem Odeonsplatz eine der schönsten monumentalen Zierden Münchens.

Die neueste Numer der Allg. Ztg. gibt eine Berichtigung ihres Münchener Correspondenten über die Verzögerung des Drucks der bayerischen Kammerverhandlungen, indem der Redaktion der Allg. Ztg. am 15. Okt. Abends bereits die Verhandlung vom 13. Okt. vorlag. „Wie der Druck noch schneller vor sich gehen sollte, ist nach den getroffenen Einrichtungen nicht wohl einzusehen.“ Aber über die Fälschungen, die in den stenographischen Berichten enthalten sein sollen, ist in dieser Berichtigung Nichts enthalten.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Das nächste Jahr soll der europäische Friedenscongreß in Frankfurt stattfinden.

Hamburg. Für den 1. Nov. wird die schleswig-holsteinische Landesversammlung einberufen.

Sachsen. Prinz Albert von Sachsen begibt sich gegen Ende dieses Monats nach Bautzen, um dort als

Major in der seinen Namen führenden Infanterie-Brigade zu dienen. Prinz Georg begibt sich nach Bonn, um dort die Staats- und Rechtswissenschaft zu studiren.

In Erfurt wurde das heimkehrende preußische Militär festlich empfangen. Dabei hat sich Folgendes zugetragen. Von dem zu Ehren der Krieger erbauten Säulentempel ist nämlich am Morgen die schwarz-weiße Fahne verschwunden gewesen und nur die deutsche schwarz-roth-goldene hat noch triumphirend herabgeweht.

Preußen. Die „Ostsee-Ztg." berichtet: „Herr Professor Kinkel trägt in Naugard die graue Züchtlingsjacke und muß spulen! Der Direktor der Strafanstalt correspondirt in allen Hrn. Kinkel betreffenden Angelegenheiten unmittelbar mit dem Hrn. Minister des Innern."

Oesterreich. Klagen Sie nicht (schreibt ein Correspondent der Kölner Ztg.) den Referenten an, wenn er von nichts Anderem als vom Galgen, Pulver und Blei berichten kann. Graf Batthyany war nur der Anfang, viele Andere folgen nach auf das Blutgerüste, wenn nicht ein ganz besonderes Ereigniß das Schwert den militärischen Befehlshabern entwindet. Man soll dem Haynau Vorstellungen gemacht haben gegen das Verfahren; er gab keine Antwort, sondern legte die ihm ausgestellte Vollmacht vor. „Man nennt mich einen Bluthund, einen Tieger, eine Hyäne," soll er sich anderswo geäußert haben, „ich übernehme aber die Verantwortung für Alles, was ich thue." Sein Schreckensregiment ist so gefürchtet, daß die exequirenden Beamten in Pesth für ihr Leben besorgt sind, weil sie, troß des Entleibungs-Versuches von Batthyany, ihn nicht hangten, sondern erst 12 Stunden später erschossen. Als Haynau zuerst die Nachricht bekam, daß die Exekution nicht vollzogen sey, gerieth er in Wuth. In Arad wurden Andere bereits erschossen, denen man die erst ausgestellten Freipässe abnahm und sie dann vor's Militärgericht zog. Auch Görgey wird vor das Kriegsgericht gestellt werden, wie man aus zuverlässiger Quelle mittheilt.

Die gestrige Nachricht von der Abreise der Gräfin Batthyany ist dahin zu berichtigen, daß diese Reise nicht auf Veranlassung der österreichischen Regierung, sondern auf ausdrücklichen Wunsch des unglücklichen Grafen geschieht. Die edle Frau, welche gegenwärtig auf dem Lande weilt, begibt sich in Bälde in die Gegend von Lindau in Bayern zu einer befreundeten Familie, und wird dort die Erziehung ihrer drei Kinder leiten. In den letzten Tagen seiner Gefangenschaft durfte der Graf täglich den Besuch seiner Familie empfangen, und nächst dem Schachspiele, welches er leidenschaftlich liebte, und dem er täglich einige Stunden widmen durfte, war der Umgang mit seinen Kindern seine einzige Erholung.

Den Dolch, womit sich Batthyany zu entleiben versucht hatte, soll dessen Gemahlin selbst unter frischer Wäsche, die sie dem Gefangenen zusandte, verborgen haben.

In Triest herrscht unter der Bevölkerung viele Furcht vor der Cholera, und diesem unbehaglichen Gefühl dürfte die Zunahme der Erkrankungen zuzuschreiben seyn. In Wien hört man äußerst selten mehr von einem Cholerafalle.

Das Gerücht von einer Suspension der „Ostdeutschen Post" und des „Wanderers" hat sich glücklicherweise nicht bestätigt.

Die Pforte soll den magyarischen Flüchtlingen die Insel Candia als Aufenthaltsort angewiesen haben, wobei sie ihnen Mittel in die Hände gab, dort eine Kolonie zu bilden.

Wiener Börse am 13. Okt.: 5 pCt. Met. 95⅝; Bankakt. 1215.

Ausland.

Frankreich. Nach einem Schreiben aus Widdin vom 28. Sept., welches das „Journal des Debats" veröffentlicht, wäre es ungenau, daß Bem zum Islam übergetreten wäre. Er hätte nebst seinem Adjutanten Zeryzycki sich blos nicht abgeneigt gezeigt, der dringenden Aufforderung bekehrungssüchtiger Türken nachzugeben, aber nur für den Fall, wenn ein Krieg zwischen Rußland und der Türkei ausbrechen sollte, um im Heere dieser letzteren Macht Dienste gegen Rußland nehmen zu können, dem er ewigen Haß geschworen hätte.

Eine offenbar von der türkischen Gesandtschaft in Paris ausgegangene Mittheilung, welche am 12. Okt. in mehreren Journalen von verschiedener Parteirichtung erschienen ist, widerspricht auf das Entschiedenste dem Gerüchte, daß die türkische Regierung die ungarischen und polnischen Flüchtlinge aufgefordert habe, zum Islam überzutreten; es könne wohl der Fall seyn, daß eine solche Aufforderung von einigen bekehrungssüchtigen Türken ausgegangen wäre; so viel aber sey gewiß, daß die ottomanische Regierung nichts damit zu schaffen gehabt habe.

Die französische Regierung hat Hrn. Manin anzeigen lassen, daß er und die übrigen venetianischen Flüchtlinge in Sicherheit ihren Aufenthalt in Frankreich nehmen könnten.

Spanien. In Spanien sind die Cortes auf den 30. Okt. zusammengerufen.

Die Journale von Sevilla berichten von zahlreichen Schiffbrüchen, welche im Anfang dieses Monats an der westlichen Küste Afrikas stattgehabt.

Türkei. Kürzlich ward in Alexandrien durch das k. k. österreichische Generalkonsulat der entlassene Verwalter und Vormund einer sehr bedeutenden österreichischen Verlassenschaft, welcher bei steter Verweigerung einer Rechnungstellung in zwei Jahren nicht weniger als 40,000 Thlr. veruntreut hatte, verhaftet. Der erwähnte Vormund suchte sich auf alle Weise der österreichischen Jurisdiktion zu entziehen, stellte sich während des Krieges zwischen Oesterreich und Sardinien unter den Schutz der letzteren Regierung, und schwang sich später nach dem österreichisch-sardinischen Friedensschluß, als ihm die letztere Protection versagt ward, durch großartige Schenkungen zum Günstling der einflußreichsten Mitglieder der ägyptischen Regierung empor, ja ward sogar vom Papst zum Ritter vom St. Sylvesterorden und zum Marquis erhoben, und hatte bereits wegen Schenkung von Steinen zum Bau der neuen kath. Kirche Aussicht, römischer Generalkonsul zu werden. Am 10 v. M. ließ ihn der österreichische Generalkonsul in seiner Wohnung aufsuchen und mit dem Arrestmandat begrüßen. Der Schuldige ward wüthend, erklärte sich Rajah (ottomannischer Unterthan) und rief die Hülfe der ägyptischen Regierung an, sein Versuch in das Zimmer seiner mit einem Sardinier verheiratheten Schwester zu entspringen, wo der österreichische Generalkonsul ihn nicht verhaften durfte, ward dadurch vereitelt, daß die von einem österreichischen Schiffe requirirten Matrosen ihn packten, und mit Gewalt auf die Straße führten, wo ein bereit stehender Wagen ihn zum Consulatsgefängniß brachte. Der italienische Janhagel drohte ihn mit Gewalt zu befreien, auch der ägyptische Minister reklamirte seinen Schützling, selbst der preußische Generalkonsulatsverweser, ein Levantiner, der mit dem ungetreuen Haushälter unter einer Decke steckte, tadelte öffentlich das Verfahren des österreichischen Generalkonsulats und suchte seinem Freunde die Freiheit zu verschaffen. Das österreichische Generalkonsulat ließ sich nicht beirren, und instruirte den Prozeß auf Betrug, Unterschleif und Fälschung, in Folge dessen dem Pupillen

30,000 Thlr. gerettet wurden, während dem Letzteren, der inzwischen volljährig geworden war, noch weitere 12,000 Thlr. durch ein großes Handlungshaus in Alexandrien garantirt wurden, worauf der Betrüger gegen persönliche Caution bis zur Genehmigung der k. k. Internuntiatur in Konstantinopel auf freien Fuß gesetzt ward.

Nach einem Schreiben aus Widdin vom 25. Sept. befinden sich die Leiter des ungarischen Aufstandes noch dort: Kossuth, Batthyany, Messaros, Dembinski, Bem, Guyon, Zamoyski und Perczel, mit ungefähr 4500 Offizieren und Soldaten, einschließlich der polnischen und italienischen Legion, liegen in der Stadt und der Festung, dem Namen nach als des Sultans Gäste, in der That aber als Gefangene. Die Flüchtlinge mußten ihre Waffen ablegen, wurden aber sonst mit Verheißung jener glänzenden Gastfreundschaft empfangen, die seit den Tagen Karl XII. von Schweden der Stolz der Sultane gewesen, nur daß ihre beabsichtigte Munificenz allzu oft durch die Unterschleife ihrer Diener vereitelt wurde. Kossuth wollte den türkischen Boden nicht eher betreten, bis er für sich und seine Unglücksgefährten die amtliche Versicherung erhalten, daß sie willkommene Gäste seyen, und daß man ihnen freie Weiterreise nach jedwedem Lande der Welt gestatten würde. Die Zusicherung wurde gern gegeben, und die Flüchtlinge wurden sofort von Mehemed Pascha in Widdin huldvoll empfangen, der ihnen sagte, sie seyen jetzt die Gäste des Padischah, und sollten heiter und guter Dinge seyn, essen und tanzen, eine besonders passende Empfehlung für Menschen in ihrer Lage. Indessen sehr bald machten die Flüchtlinge die unangenehme Entdeckung, daß sie eben nichts weiter seyen, als ceremoniös bewachte Gefangene. Drei Generale und etliche 20 Offiziere sind zum Islam übergetreten.

Milde Beiträge für die arme Familie in Waldberg.

Transport 26 fl. 9 kr. — Von A. C. 30 kr.; M. M. 12 kr. Summa 26 fl. 51 kr.

Cours der Staatspapiere.

Frankfurt a/M., den 16. Oktober 1849.

	Papier.	Geld.
Oesterreichische Bankaktien	1360	1355
Oesterreich, 5 % Metalliques	90	$89\frac{5}{8}$
„ 4 % „	$73\frac{1}{2}$	73
„ $2\frac{1}{2}$ % „	$46\frac{1}{4}$	46
Bayern, $3\frac{1}{2}$ % Obligationen	—	$86\frac{1}{2}$
Würtemberg, $3\frac{1}{2}$ % Obligationen	$82\frac{3}{4}$	$82\frac{1}{4}$
„ $4\frac{1}{2}$ % „	$94\frac{3}{4}$	$94\frac{1}{4}$
Baden, $3\frac{1}{2}$ % Obligationen	$79\frac{1}{2}$	79
„ 50 fl. Loose	$54\frac{1}{8}$	$53\frac{5}{8}$
„ 35 fl. „	$32\frac{1}{4}$	$31\frac{7}{8}$
Nassau, 25 fl. „	$25\frac{1}{2}$	$25\frac{1}{4}$
Hessen, Großherz., 50 fl. Loose	$72\frac{3}{4}$	$72\frac{1}{4}$
„ „ 25 fl. „	27	$26\frac{3}{4}$
Kurhessen, 40 Thlr. Loose	$34\frac{1}{2}$	$34\frac{1}{4}$
Sardinien, 36 Fres. „	$33\frac{1}{2}$	33

Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. — Preuß. Friedrichd'or 9 fl. $55\frac{1}{2}$ kr. — Holländ. 10-fl.-St. 10 fl. 2 kr. — Randdukaten 5 fl. 39 kr. — Zwanzigfrankenstücke 9 fl. 40 kr.

Abfahrt der Dampfschiffe Morg. $5\frac{1}{2}$ Uhr.
Ankunft „ „ Abends 3 Uhr.

A n k ü n d i g u n g e n.

Neue Sendungen von **Napolitaines** und **Double-Shawls** sind zu billigen Preisen eingetroffen bei

Franz Anton Hiller.

Im 2. Distr. Nr. 325 wird die Versteigerung fortgesetzt und sind nebst vielen andern Gegenständen noch zu haben:

Canapé und Stühle, Comode mit Aufsatz, Bettstellen mit Betten, polirte Kleiderschränke, Stockuhren, Lustres, gemalte Rouleaux, Vasen, Bronze-Girandols und Leuchter, große Spiegel in Goldramen, Oelgemälde, Barometer, ein Etagère mit alten und neuen Porzelainfiguren, eine Scheibenbüchse, eine Pfeffermühle, ein schwerer eiserner Mörser, zwei Comptoirpulte und sonst sehr brauchbare Requisiten, — welche Gegenstände auch außer dem Striche verkauft werden.

Neuer Rechnungs-Faulenzer

zum richtigen Gebrauche beim Einkauf und Verkauf, bei Zinserhebungs-, Zinsverlustes-, Miethlohns-, Arbeitslohns-, Kostgelds- u. dgl. Berechnungen, für Jedermann.

Da obiger **Faulenzer** sich als ganz praktisch erwiesen und die Nachfrage des längst vergriffenen Buches von Bedeutung war, so hat Unterzeichnete solches wieder frisch auflegen lassen, und empfiehlt zur gefälligen Abnahme.

Bonitas-Bauer'sche
Verlagshandlung, Buch- u. Steindruckerei.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter bringt hiermit zur allgemeinen Kunde, daß seine Fabrikate, als: feines Blattgold, Zwischgold und Silber, sowie auch Blattmetal, sog. Goldschaum, Bronze von allen Gattungen, nicht mehr in der **Bachgasse, Nr. 303**, sondern in seinem eigenen Hause, 1. Distr. Nr. 62, **Handgasse**, zu haben sind.

B. A. Gemperl,
Feingoldschläger.

Ein großes Quartier von 5 tapezirten Zimmern, und ein Salon mit großem Spiegel, Bedientenzimmer, Speisekammer, großer Küche mit neu eingerichtetem Sparheerde und sonstigen Bequemlichkeiten sind zu vermiethen.

Bemerkt wird, daß das Quartier abgeschlossen ist. Lusttragende, belieben ihre Briefe mit M. S. bezeichnet in der Exp. abzugeben.

Im 1. Distr. Nr. 422 sind 2 möblirte Zimmer, das eine mit der Aussicht auf die Maindampfschifffahrt stündlich zu vermiethen.

Sammlungen alter **Leichenzettel** vom 18ten Jahrhundert an, werden zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Fortepiano ist stündlich zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Wirthschafts-Verkauf.

Eine reale Gastwirthschaft mit Nebengebäuden und Wirthschaftsrequisiten ꝛc. an einer frequenten Landstraße in Unterfranken ist wegen Kränklichkeit aus freier Hand zu verkaufen, jedoch ohne Unterhändler. Der dritte Theil des Kaufschillings kann gegen Versicherung und zu 4 pCt. stehen bleiben.

Portofreie Briefe unter Ziffer **A. B.** besorgt die Exped. d. Blattes.

Ein **Dienstbotenbüchlein** ging verloren, und wird in der Expedition zurückerbeten.

Süßer Traubenmost
die Maß zu 8 kr.
ist zu haben bei Weinwirth Bücholdober dem Arbeitshause.

Ein in allen häuslichen Arbeiten unterrichtetes Mädchen, welches mit guten Zeugnissen versehen ist, wünscht bei einer Herrschaft als Köchin in Dienst zu treten. Näheres im Habanenhof Nr. 340 über 2 Stiegen, bei Fräulein **Neukam**.

Dem **Kleebaum** gegenüber, bei Bäckermeister **Zorn**, ist
süßer Traubenmost
die Maß um 8 kr. zu haben.

Es ist ein Logis von 2 Zimmern mit einem runden Kochofen, nebst Magd- und Bodenkammer und sonstigen Bequemlichkeiten auf Allerheiligen oder Lichtmeß zu vermiethen im Ingolstadter-Hof, 2. Distr. Nr. 596.

1500 fl. werden auf erste Hypothek aufzunehmen gesucht. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

Zwei freundliche Zimmer, mit oder ohne Möbel, sind zu vermiethen. Näheres in der Exped.

Es wird ein im Putzmachen geübtes Frauenzimmer gesucht. Näheres im 4. Distr. Nr. 63.

Süßer Garten-Traubenmost
ist zu haben bei Gärtner **Steinruck**, die Maß zu 8 kr., im 1. Distr. 289, Bachgasse.

Fremden-Anzeige
vom 16. Okt. 1849.

(**Adler.**) Kfle.: Funk a. Emskirchen. Koch a. Coburg. Schäfer a. Nürnberg. Geyer a. Frankfurt. Hulsberg a. Barmen. Scholl, Prediger a. Schweinfurt. Frhr. v. Reichlin, Hptm. im 4. Inf.-Reg. Fries, k. b. Oberlieut. a. Augsburg. — (**Kronprinz v. Bayern.**) Frhr. v. Stein, Staatsminister, m. Fam. u. Dienersch. a. Gotha. Se. Erz. Generallieutenant v. Lesuire, m. Bed., Hildebrand, Hptm. u. Adjut., Weisbaurt, Generalmajor u. Brigadier im k. Artill.-Corps, Frhr. v. Feilitzsch, Artill.-Oberlieut. u. Adj., sämmtl. a. München. Eulenberger, Part. a. Magdeburg. Kfle.: Wolff a. Mainz. Behrens a. Frankfurt. — (**Russ. Hof.**) Graf v. Verry, k. b. General-Major m. Bed., v. Orff, k. b. Oberlieut. u. Adj., v. Hörmann, k. b. Oberlieut., sämmtl. a. München. Pellerolsin, Kfm. a. Brüssel. — (**Wittelsb. Hof.**) Nickl, Studienlehrer a. Bamberg. le Comte de Gayon, Rent. a. Paris. Kfle.: Veyhelmann a. Mannheim, Bugger a. Darmstadt, Dobel a. Braunschweig u. Seelig a. Fürth. — (**Württemberger-Hof.**) Bar. v. Holschuher, Präsidial-Sekr. m. Gem. u. Bed. a. Speyer. v. Wartenberg, Gutsbes. m. Gem. a. Wittlage. v. Riedl, Hauptm., v. Parsival, Lieut., im k. b. 2. Inf.-Reg. Kronpr. a. München. Förster, Herrschafts-Richter m. Fam. a. Kreuzwertheim. Frau Steurer, Oberlieut.-Gem. m. Fam. a. München. Friedrich, Verwalter a. Moos. Kfle.: Schlickum a. Gladbach, Trendel a. Culmbach, Reese a. Bielefeld, Horf a. Eilenburg.

Getraute.
In der Pfarrkirche zu St. Burkard am 16. Oktober:
Georg Adam Treutlein mit Anna Maria Reusch a. Heugrumbach.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 249. Donnerstag den 18. Oktober. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Das Andenken an die Schlacht bei Leipzig im Jahre 1813 wurde heute wieder durch Ausspeisung der hiesigen Stadtarmen im Gartensaale der k. Residenz gefeiert. Der Gäste waren beiläufig 350, welche das reichlich gelieferte Mahl beim Spiele der Musik in Fröhlichkeit genoßen. Wie allemal fanden sich auch heute wieder viele Zuschauer aus allen Ständen dabei ein, aber wenige nur werden derer dabei gedacht haben, welche an jenen heißen drei Schlachttagen mitgekämpft haben für die Befreiung Deutschlands.

(Eingesandt.) Der Hühnerhund eines hiesigen Beamten wurde gestern früh in der Blasiusgasse von dem Fanghunde eines jungen Mannes (dem Dialekte nach ein Pfälzer) angefallen und empfindlich gebissen. Der Eigenthümer des Fanghundes darauf aufmerksam gemacht, daß er seinem Hunde einen Maulkorb anlegen solle, entgegnete in Gemeinheiten. Wenn der Unfug mit den Fanghunden wieder anfängt, wie er im vorigen Jahre aufgehört hat, und wenn die Polizei die Verordnung über das Tragen der Maulkörbe und das Mitnehmen der Hunde in öffentliche Wirthschaften nicht strenge handhabt, so ist man am Ende genöthiget, bewaffnet auszugehen, um sich und sein Eigenthum gegen solch wilde Bestien zu schützen.

In Folge eines Unglücks ist der Hofer Bahnzug am 17. Okt., welcher um 11 Uhr in Bamberg hätte eintreffen sollen, erst um 2 Uhr angekommen. In der Nähe von Mainleus geriethen auf bisher unbekannte Weise mehrere Wägen aus den Schienen und wurden zerschmettert. Drei Personen (sämmtlich aus Kulmbach) blieben auf der Stelle todt und 12 andere wurden mehr oder minder schwer verwundet.

Der kombinirte 1. und 3. Ausschuß haben das Referat über den Gesetzentwurf, die Haftbarkeit der Gemeinden für die bei Tumulten verübten Beschädigungen betreffend, dem Abgeordneten v. Steinsdorf und jenes über den Gesetzentwurf, das Versammlungs- und Vereinsrecht betreffend, dem Abgeordneten Forndran übertragen.

Die „Allg. Ztg.“ schreibt aus München 16. Okt.: Die bereits mehrfach in den Zeitungen zur Frage gekommene Nachricht von der Zurückhaltung der jüngsten für Bayern fällig gewordenen Zollvereins-Einnahmen-Rate in Berlin ist zwar nicht ganz ungegründet, die Zurückhaltung scheint aber, so viel ich vernehmen konnte, vorerst nur angedeutet worden zu seyn. Wäre wirklich ein derartiger offizieller Akt geschehen, so würde dieser meines Erachtens in ganz Bayern gegen Preußen ebenso sehr erbittern als er nach juristischen Begriffen unerklärlich wäre, da Ersatzforderungen wegen des Einmarsches der preußischen Truppen in die Pfalz noch nicht einmal angemeldet seyn sollen, viel weniger also liquid sind.

Die Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 16. Okt. war zunächst der Beantwortung von Anfragen gewidmet. Prof. v. Hermann will Aufschluß, ob das Ministerium noch während dieser Session die Einbringung und das Zustandekommen eines Gesetzes über Wiesen-Kultur beabsichtige? Minister v. d. Pfordten gibt Hoffnung, daß die gewünschte Vorlage noch während dieses Landtages erfolge. Advokat Arnheim nimmt einen seiner Zeit vielbesprochenen Ministerial-Erlaß, angeblich vom 16. Mai 1849, als Motiv der Frage, welches der Sinn und die Bedeutung dieses Reskriptes sey und in welchem Verhältniß es zum Preßedikt stehe, indem es die Polizeibehörde anweist, gegen die „schlechte Presse“ den Art. 6 Ziff. 4 des Gewerbsgesetzes anzuwenden, d. h. unter der Firma Gewerbspolizei eine ungesetzliche Preßpolizei dadurch zu üben, daß mit Suspension oder Einziehung der gewerblichen Concessionen wegen mißliebiger Preß-Erzeugnisse eingeschritten würde. Minister v. d. Pfordten berichtiget Datum und Schlußworte der verlesenen Verordnung, und folgert aus den Abweichungen zwischen dieser, wie sie einer Nürnberger Ztg. entnommen ist, und der wirklich erlassenen, daß hier ein Verbrechen des verletzten Amtsgeheimnisses vorliege. Die wirkliche Verordnung aber soll sich dadurch rechtfertigen, daß auf die gewerbspolizeiliche Einschreitung nur für den Fall eines richterlichen Strafausspruchs hingewiesen sey. Fürst Wallerstein wünscht Aufschluß: Wann ein Entwurf bezüglich der mehrfach zugesicherten umfassenderen Fürsorge für die Staatsdiener und ihre Relikten zu erwarten sey, und regt an, ob nicht die unter seinem Ministerium von Hrn. v. Hermann ausgearbeiteten Entwürfe und Berechnungen über Besoldungs- und Pensionsverhältnisse vorgelegt werden wollten. Minister v. Zwehl verweist mit Beidem auf die in Arbeit befindliche Verfassungsrevision. Das Gesetz, welches die Strafen des bürgerlichen Todes, des Prangers und der Brandmarkung aufhebt, wird nach einer blos die pfälzische Gesetzgebung berührenden Debatte unverändert und einstimmig angenommen. So hätten wir denn endlich den ersten Gesammtbeschluß beider Kammern über eines der vielen vorgelegten Gesetze.

Wie es heißt, beabsichtigt das Finanzministerium eine Herabsetzung der Salzpreise um 25 pCt. zu bean-

tragen. Bis jetzt herrscht nur noch das Bedenken, daß dadurch ein bedeutender Ausfall in der Einnahme entstehen könnte, deren Deckung Verlegenheiten bereiten würde. Es ist deshalb im Vorschlag, zugleich eine Art Indemnitäts-Bill an die Kammer zu bringen, wodurch für den erwähnten Fall Vorsorge getroffen werden soll.

Mit dem Bau des Telegraphen an der Bahnlinie zwischen Nürnberg und Hof ist bereits begonnen und soll derselbe binnen 4 Wochen vollendet seyn.

Das „Frankf. Journ." schreibt aus der bayerischen Pfalz, 15. Okt.: Nächster Tage wird der bekannte Redakteur der „Speyerer Ztg.", Kolb, der Verleitung des Militärs zum Treubruch angeklagt, vor dem Gerichte erscheinen. Bereits sind gegen 20. Soldaten des 6. Regiments, die ihrer Fahne treu blieben, als Zeugen gegen ihn vor Gericht geladen.

In Frankenthal haben sich dieser Tage einige Cholerafälle gezeigt.

Wie man hört, beabsichtigt der frühere Redakteur der „Deutschen konstit. Ztg." Herr Bürgel, zweimal wöchentlich erscheinende „Landtagsblätter" herauszugeben. Von einer Fortsetzung der „Deutschen konstit. Ztg." auf Aktien ist nicht die Rede.

Die „N. M. Ztg." enthält in Nr. 243 einen Steckbrief gegen „Gustav Ritter von Franck, vormals k. k. österr. Offizier und zuletzt Mitredakteur des Wiener Boten." Der Steckbrief geht vom Criminalamt der Stadt Leipzig aus.

Deutsches Reich.

Baden. Am 12. Oktober wurden zu Rastatt 80 Bayern aus den Kasematten entlassen.

Am 13. Okt. standen zu Rastatt vor dem Standgericht die Soldaten Doll und Scharfschütz Gerhard vom 1. Infanterie-Regiment, beide der aufrührerischen Scenen am 12. und 13. Mai, insbesondere der Mißhandlung des Corporals Ringlef beschuldigt, der den 12. Mai von den Meuterern fast bis zum Tode geängstigt und mißhandelt wurde. Der Staatsanwalt hatte bei beiden auf 10 Jahre Zuchthaus angetragen. Das Urtheil aber lautete mit 4 gegen 2 Stimmen bei Gerhard zum Tode; bei Doll ward der Antrag der Anklage angenommen. Das badische Ministerium hat nun darüber zu entscheiden.

Am 3. d. M. erging vom Hofgerichte des Seekreises das erste Urtheil in den anhängigen Untersuchungen gegen die am letzten Aufstande Betheiligten. Es wurden nämlich 14 Personen von Pfullendorf abgeurtheilt, und zwar Karl Bohle wegen Theilnahme an Hochverrath zu 6 Jahren Zuchthaus, Joseph Mogger und Martin Walter wegen Gewaltthätigkeit jeder zu 6 Monaten Arbeitshaus, David Waldschütz, Konrad Birkhofer, Anton Eberle, und Jakob Roßknecht, wegen Theilnahme an der Gewaltthätigkeit jeder zu 8 Wochen Gefängniß, Johann Jehle und Germann Siegle gleichfalls wegen Theilnahme an der Gewaltthätigkeit, jeder zu 4 Wochen Gefängniß, Joseph Rehmann und Isidor Manhart ebenfalls wegen Theilnahme an der Gewaltthätigkeit, jeder zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Drei weitere Personen wurden klagfrei erklärt, und der Kostenersatz für den durch die Revolution zugefügten Schaden zum besonderen Rechtsaustrag verwiesen.

Das neueste Heft der philologischen Jahrbücher von Seebode enthält abermals eine interassante etymologisch-vergleichende Abhandlung über den Dualis der indogermanischen Sprachen, verfaßt von dem fleißigen Sprachforscher Leo Silberstein von hier.

Sachsen. Im Herzogthum Gotha ist großer Jubel, da man die neue Einkommensteuer, welche eine so große Aufregung im Lande verursacht, aber doch das gehoffte Ergebniß nicht herbeiführte, indem gerade die Vermögenden sich nicht in die Karte sehen ließen, los zu werden hofft. Es hat nämlich Präsident Heß erklärt, er gedenke nunmehr, wo man wieder Ersparungen im Militär eingeführt und das zweite Bataillon gar nicht mobil gemacht (wie es Anfangs in Folge der von der Reichsregierung beschlossenen Vermehrung des Militärs geschehen sollte) auch ohne jene Steuer fertig zu werden.

Im Herzogthum Meiningen sind nun die Wahlen ganz beendigt und auch fast ganz auf die früheren Deputirten gefallen.

Wie in der „Freimüthigen Sachsenzeitung" bemerkt wird, sollen die Appellationsgerichte des Königreichs Sachsen die Ueberzeugung ausgesprochen haben, daß gegen diejenigen sächsischen Reichstagsabgeordneten, welche an den Beschlüssen des Stuttgarter Parlaments sich betheiligt, mit Kriminaluntersuchung zu verfahren sey.

In der Sitzung des vereinigten Landtags zu Dessau am 11. Okt. wurden vom Ministerium folgende Anträge auf Abänderung der Verfassung gestellt: 1) Daß die §§ 4 und 5 der Verfassung: „Die Verfassung ist eine demokratisch-monarchische," und: „Alle Gewalten gehen vom Volke aus," in Wegfall kommen. 2) Den zweiten Satz des §. 8 mit den Bestimmungen der deutschen Grundrechte in Uebereinstimmung zu bringen und demgemäß dahin abzuändern: „Der Adel als Stand ist aufgehoben. Alle Standesvorrechte sind abgeschafft." 3) Statt der Bestimmung in §. 10: „Kein Staatsangehöriger darf einen Orden annehmen. Orden dürfen von Staats wegen nicht mehr verliehen werden," die Vorschrift der deutschen Grundrechte aufzunehmen: „Kein Staatsangehöriger darf von einem nichtdeutschen Staate einen Orden annehmen." 4) und 5) Sätze über Hausdurchsuchungen und das Versammlungsrecht. 6) Den Satz des §. 24: Der vom Lehrer in der Schule zu ertheilende Religions-Unterricht kann nur ein allgemeiner, d. h. ein Unterricht in der auf religiöser Grundlage ruhenden Sittenlehre seyn. Der kirchlich-konfessionelle ist ausgeschlossen und der Kirche zu überlassen," in Wegfall zu bringen. Endlich mehrere Sätze über Besetzungen von Stellen über den Aufenthalt der Prinzen und Prinzessinnen und das Familienfideikommiß des Herzogs.

Hannover. Zufolge einer königl. Proklamation vom 12. Okt. ist die Eröffnung der hannöver'schen Ständeversammlung auf den 8. Nov. festgesetzt.

Die hann. Ztg. theilt die Erklärung des hannoverschen Bevollmächtigten in der Sitzung des deutschen Verwaltungsrathes vom 9. Okt. mit, worin Hannover wiederholt erklärt, daß es der Berufung des Reichstages nicht zustimmen könne, bis die dem Bündnisse nicht beigetretenen Regierungen aussprechen: daß sie die in der Einführung der Reichsverfassung liegende Abänderung der rücksichtlich ihrer fortbestehenden Bundesverfassung genehmigen.

Der Volksverein in Hannover hat in einer Bittschrift dem Minister des Auswärtigen das Schicksal der in Baden gefangenen Hannoveraner ans Herz gelegt.

Preußen. Der neuernannte Gouverneur der Bundesfestung Mainz, Erzherzog Albrecht, wird auf seiner Reise dahin am Hofe in Sanssouci erwartet. Zum Vice-Gouverneur in Mainz ist der Feldmarschall-Lieutenant Fürst Carl Schwarzenberg ernannt.

Nach dem Beschlusse des deutschen Verwaltungsrathes werden nun in den verbündeten deutschen Staaten die Einleitungen zu den Wahlen zum Reichstag getroffen werden. Hannover hat dem Verwaltungsrath eine Denkschrift überreicht, worin es die für die Beanstandung der Wahlen zum Reichstag sprechenden Gründe niedergelegt hat. Einen Erfolg dürfte Hannover durch diese Denkschrift nicht erreichen, da die Stimmenmehrheit im Verwaltungsrath sich für die Ausschreibung der Wahlen ausgesprochen hat. Sachsen hat noch keine bestimmte Weigerung in Bezug auf die Betheiligung bei den vorzunehmenden Reichstagswahlen kundgegeben.

Oesterreich. In Prag ist die „konstitutionelle allg. Ztg. von Böhmen", nachdem bereits seit mehreren Tagen das Abendblatt derselben sistirt worden war, während des Belagerungszustandes verboten worden.

Die Eröffnung der Staatstelegraphen zu Privatunternehmungen wird unter Modalitäten angekündigt, die Viele unbefriedigt lassen werden. Zuvörderst sind die Preise ziemlich hoch angesetzt, und sodann wird nur für die Abtelegraphirung binnen 24 Stunden und nur in der Art gehaftet, daß für den Fall, als sie nicht erfolgen sollte, die Taxen zurückgezahlt werden. Die Staatsverwaltung hat nicht nur den Vorzug, sondern kann auch nach Umständen den Telegraphen sperren. Auch ist von einer Verbindung der inländischen Telegraphen mit den auswärtigen vorerst noch keine Rede. Für die geringste Depesche von 25 Wörtern ist eine Taxe von 5 bis 20 fl. festgesetzt, und richtet sich nach der Ortsentfernung und der Tages- oder Nachtszeit der Aufnahme der Depesche. Außerdem kommt noch eine Zustellungsgebühr zu entrichten. Der Zeitpunkt, wann die Benützung des Staatstelegraphen für Privatcorrespondenzen ins Leben tritt, ist noch nicht festgesetzt.

Man versichert, daß das Kronland Ungarn an der Stelle seiner bisherigen Eintheilung im Comitate von nun an in 10 Distrikte zerfallen werde, deren jeder seinen besonderen Provinzial-Landtag besitzen soll, in welchem die Parlamentssprache sich nach der Majorität der Bevölkerung richten wird.

Die Unterzeichneten, durchdrungen vom innigsten Dankgefühle, fühlen sich verpflichtet den Bürgern Lohrs für die gute Aufnahme und Verpflegung, die sie bei ihnen genossen, ein herzliches Lebewohl zuzurufen.

Würzburg, den 17. Oktober 1849.

Die Unteroffiziere der 2ten Schützen-Compagnie des 2. Inf.-Reg.

Abfahrt der Dampfschiffe Morg. 5½ Uhr.
Ankunft „ „ Abends 3 Uhr.

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaftssache des früheren Landstandes und kgl. Obertaxators Leonard Blaß von Proselsheim werden am

Montag den 29. Oktober, Mittags 1 Uhr,

anfangend und die nachfolgenden Tage fortgesetzt, nachverzeichnete ganz gut gebaute reine Weine

in loco Proselsheim

gegen baare Zahlung dem öffentlichen Striche ausgesetzt, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

Faß-Nr.	Gewächs.	Jahrg.	Eimer.
1.	Astheimer	1846	36
2.	Astheimer	1846	36
3.	Kühler	1846	36
4.	Astheimer	1846	50
5.	Astheimer	1846	36
6.	Escherndorfer	1834	30
7.	Dettelbacher	1834	30
8.	Escherndorfer	1834	30
9.	Escherndorfer	1834	30
10.	Escherndorfer	1834	30
11.	Escherndorfer	1846	36
12.	Escherndorfer	1846	48
13.	Escherndorfer	1846	48
14.	Kühlerer	1846	36
15.	Kühlerer	1846	36
16.	Astheimer	1846	30
17.	Astheimer	1846	9
18.	Rödelseeer	1834	15
19.	Mischling	—	12
20.	Astheimer	1846	36
21.	Nordheimer	1842	9
22.	Mainstockheim	1783	2
	Im 2ten Keller.		
1.	Astheimer	1846	18
2.	Astheimer	1846	30
3.	Astheimer	1846	37

Dettelbach, den 6. Oktober 1849.

Königliches Landgericht.

Jörg, Ldr. Ullmann.

Holländer Leinwand, weiße und bunte leinene Taschentücher empfiehlt

Franz Anton Hiller.

Bei Seiler Mainhart im 5. Distr. sind ganz gesunde rothe und gelbe Kartoffeln zu haben.

Zur Stuttgarter

Illustrirten Zeitung

und

Frankfurter Journal

wird ein Mitleser gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Es ist eine Stallung zu 2 Pferden, nebst großer Futterkammer und Brunnen im Hause, bis 1. Novbr. billig zu vermiethen. Näheres in der Exp. dieses Blattes.

Es ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Bodenkammer stündlich zu vermiethen im Hause des Bäckermeisters Göbel, Distr. 2 Nr. 163.

Im 4. Distr. Nr. 2 ist eine kleine eichene Hand-Kälter zu verkaufen.

Grablampen

in verschiedenen Farben und Größen sind billigst zu haben bei

Karl Mangold,
Büttnergasse.

Auch sind daselbst zu allen Größen ovale und runde **Glasstürze** angekommen.

Philipp Bergbo von Trappstadt hat sich freiwillig dem Universal-Concurse unterworfen, und wird daher einziger Ediktstag zur Anmeldung der Forderungen und zu deren gehörigen Nachweisung, dann zur Vorbringung von Einreden und zur Schlußverhandlung auf

Montag den 5. November früh 9 Uhr

dahier angesetzt, wozu sämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses ihrer Forderungen von gegenwärtiger Concursmasse resp. den zu pflegenden Handlungen vorgeladen werden. Wer etwas von dem Vermögen des Cridars in Handen hat, wird aufgefordert, solches unter Vorbehalt seiner Rechte bei Gericht zu übergeben. Die bis jetzt angemeldeten Passiven belaufen sich auf circa 6479 fl. 11⁶/₈ kr., während der Preis für das Mobiliar- und Immobiliar-Vermögen sich beiläufig auf 4500 fl. beläuft.

Königshofen, 4. Oktober 1849.

Königl. Landgericht.

Koch, Ldr.

Leichenkassa-Verein.

Die statutenmäßige Plenarversammlung findet

Sonntag den 21. d. M., Vormittags 11 Uhr,

im Gasthofe zur Schwane

statt, und wird zu zahlreicher Theilnahme eingeladen.

Würzburg den 18. Oktober 1849.

Der Vorstand.

In der Bonitas-Bauer'schen Verlagshandlung, Buch- und Steindruckerei ist erschienen und um 30 kr. geh. zu haben:

Beiträge

zur

Diagnostik der Klappenaffectionen des Herzens,

mit Rücksichtnahme

auf die Ansicht von Professor Dr. C. Canstatt über die organischen Fehler der Valvula bicuspidalis, sowie auf die Skoda'sche Lehre über die Entstehung der Herztöne.

Der medizinischen Fakultät zu Würzburg bei Gelegenheit der Habilitation als Privatdozent vorgelegt

von

Dr. Georg Rapp, prakt. Arzt.

Die Herren **Schulinspektoren** und **Lehrer** sowie auch **Buchbinder** mache ich beim Wiederanfang der Schulen darauf aufmerksam, daß sich bei mir fortwährend die

Filial-Niederlage

der

königl. Central-Schulbücher

befindet. Indem ich sowohl Schulen als Wiederverkäufern **ansehnliche Rabatvortheile** zusichere, bitte ich um zahlreiche gütige Bestellungen.

Würzburg, den 14. Oktober 1849.

F. H. Voigt,

wohnhaft im 1. Distr. Nr. 355.

Es sucht ein mit den besten Zeugnissen versehener Conditorei-Gehülfe entweder sogleich oder mit Anfang des nächsten Monats November dahier in Condition zu treten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine **Dressur** mit eingelegter Verzierung nebst einer einschläfrigen eichenen **Bettlade** ist zu verkaufen, und kann täglich von 12 bis 1 Uhr eingesehen werden im 5. Distr. Nr. 144 über zwei Stiegen.

Im 5. Distr. Nr. 162, Zellerstraße, ist der obere Stock, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und allen Bequemlichkeiten, auf Allerheiligen zu vermiethen.

Eine kleine Wohnung von 2 Zimmern und andern Bequemlichkeiten wird in der Nähe der Augustinergasse auf Allerheiligen zu miethen gesucht. Näheres bei Gürtler **Mainhart** in der Augustinergasse.

Ein schwarzer **Damentuchstiefel** wurde heute Morgens auf dem Wege von der Johannitergasse über die Neubaugasse bis zum Hofplatz verloren. Man bittet den redlichen Finder denselben in der Johannitergasse, Distr. 4 Nr. 132, abzugeben.

Ein Hochschüler wünscht Instruktion in jedem Fache billig zu ertheilen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Es sind 2 möblirte Zimmer am Holzthor, 2. Distr. Nr. 512, stündlich an ledige Herrn zu vermiethen. Es kann auch die Kost gegeben werden.

Fremden-Anzeige

vom 17. Okt. 1849.

(Adler.) Kfte.: Senz a. Aschaffenburg. Voigt a. Hanau. Weber a. Heldenheim. Schreibner a. Augsburg. Rönius, Priv. a. Mainz. Kolbe, Fabr. a. Darmstadt. — (Deutscher Hof.) Graf Schönborn-Wiesentheid m. Bed. a. Hallburg. Tretter, Major Lutz, Hauptm. Freiherr v. Ebner, Junker, sämmtl. m. Bed. im 3. Artill.-Reg. Königin a. Augsburg. v. Schultze, Oberlieut. m. Bed. im 2. Inf.-Reg. a. München. Kfte.: Graff u. Klingsohr a. Bremen. — (Kronprinz v. Bayern.) Frhr. v. Gumppenberg, Oberlieut. a. München. Bar. v. d. Tann, Art.-Oberlieut. a. München. Bar. v. Salomi, Major a. Bamberg. de Gonge, Rent. a. Brüssel. Amand, Gutsbes. a. Hannover. Schramm, Part. a. Oedenburg. Geigenberg, Kfm. a. Rostock. — (Russ. Hof.) Bar. v. Heß a. Kissingen. Krupp, Kfm. a. Elberfeld. Tanner, k. b. Oberlieut. im 2. Inf.-Reg. a. München. Körner, m. Fräul. Tochter a. Schweinfurt. — (Schwan.) Lauer, Major, Buchbeck, Oberlieut. u. Adjut., Friedel, Oberlieut., Baeppel, Bataillonsarzt, sämmtl. im 1. b. Inf.-Reg. Kronprinz. Kfte.: Strömer a. Zürich. Fels a. Nürnberg. — (Wittelsb. Hof.) Von Walter, k. b. Hauptm. a. München. v. Essenwein, k. b. Oberlieut. a. Bayreuth. Frau v. Schlegel, Offiziersgattin m. Fam. u. Bed. a. München. Kfte.: Klinger a. Bremen. Fischer a. Stuttgart. Wilkens a. Heilbronn. Wich a. Hesfeld. — (Würt[illegible]berger Hof.) Baron Hallberg a. Bar[illegible]elsen, Oberst, m. Sohn, Reschreiter, Oberlieut. u. Reg.-Adj. m. Bed. im 2. Inf.-Reg. Kronprinz. Gaskell, Rent. m. Gem. a. Triest. Riegel, Revierförster m. Fam. a. Partenstein. Lübing, Part. a. Berlin. Zwanziger, Landr. a. Miltenberg. Burckhardt, Stud. jur. a. Schwarzenberg. Kfte.: v. Meers, m. Gem., a. Frankfurt. Helmerich a. Schweinfurt. Seyfried a. Aachen.

Gestorben.

Katharina Braun, Arcibeiters-Gattin, 56 J. alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.
Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.
Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 250. Freitag den 19. Oktober. 1849.

Tagsneuigkeiten.

(Verzeichniß der Geschworenen und Ersatzgeschworenen bei den im 4. Quartal 1849 dahier stattfindenden Schwurgerichtssitzungen.) I. Geschworne: 1) Mich. Braun, Oekonom, Wirth und Gemeindevorsteher zu Eltmann. 2) Mich. Bayer, Gutsbes. u. Vorsteher in Humprechtshausen. 3) Friedrich Vogt, Dr. med. u. prakt. Arzt in Aschaffenburg. 4) Franz Joseph Ripp, Bäcker in Klingenberg. 5) Kilian Müller, Bierbrauer und Gastwirth in Frohnhofen. 6) Georg Arnold II., Oekonom und Gemeindevorsteher in Karlburg. 7) Anton Fischer, Kaufmann in Würzburg. 8) Andr. Hauck, Gemeindevorsteher in Wöznitz. 9) Kasp. Thaler, Kaufmann in Wiesentheid. 10) Franz Vait, Gastwirth und Brauer in Eltmann. 11) Ferdinand Frhr. v. Hutten in Würzburg. 12) Adam Müller, Gemeindevorsteher in Westheim. 13) Friedr. Dederer, Kaufmann in Schweinfurt. 14) Andr. Sauer, Gemeindevorsteher in Opferbaum. 15) Thomas Ehemann, Bierbrauer in Kitzingen. 16) Christian Bartenstein, Gutsbesitzer in Westheim. 17) Ferdinand v. Hertlein, Apotheker in Würzburg. 18) Joh. Kasp. Ehemann, Kaufmann und Magistratsrath in Würzburg. 19) Jos. Kaiser, Kaufmann und Magistratsrath in Hammelburg. 20) Jos. Hoffstetter, Müllermeister in Markt-Steinach. 21) Schmittbüttner, Müllermeister in Baunach. 22) August Reubold, Eisenwerkbesitzer in Weilbach. 23) Franz Richter, Apotheker in Klingenberg. 24) Joh. Sechel, Bäckermeister in Aufenau. 25) Lorenz Buchleier, Gemeindevorsteher in Röllbach. 26) Joh. Bapt. Scheuerer, Weinhändler in Aschaffenb. 27) Adam Ackermann, Bauer in Estenfeld. 28) Philipp Herold, Oekonom in Brünnstadt. 29) Kaspar Müller, Bauer und Gemeindevorsteher in Geltersheim. 30) Dr. Welsch, Brunnenarzt in Kissingen. — II. Ersatzgeschworne: 1) Frh. v. Zandt, quiesc. k. Generallieutenant in Würzburg. 2) Anton Acher, Dr. med. und prakt. Arzt in Würzburg. [illegible]h. Theodor Braunwarth, Spenglermeister in W[illegible]burg. 4) Mich. Riegel, Dr. med. und prakt. Arzt in Würzburg. 5) Joh. Nik. Treutlein, Magistratsrath in Würzburg. 6) Martin Geigel, Dr. med. und prakt. Arzt in Würzburg.

Johann Präkor ward bei der gestrigen Kreis- und Stadtgerichts-Sitzung zu 1 Jahr Arbeitshaus; Johann Weiß zu 6 Monaten Gefängniß; dann Friedrich Michel von Marktbreit zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt; Georg Metz von Gaibach endlich wurde freigesprochen.

Bei der letzten Einquartierung dahier ereignete sich der sonderbare Fall, daß ein Tambour, welcher in einem Gasthofe logirt war, des Morgens, als er Tagreveille schlagen sollte, die Thüren des Hauses noch verschlossen fand und schon die Trommeln durch die Straßen rollen hörte, ehe ihm die Thüre geöffnet ward. Seiner Pflicht eingedenk und um die Bewohner des Hauses zum Oeffnen der Thüre herbeizurufen schlug er denn im Takt mit den auf der Straße ziehenden Trommeln im Vorplatz des Hauses herzhaft auf das Kalbfell los, so daß über den Lärm, als ob das Haus im Sturm genommen worden, die Bewohner voll Schrecken herbeieilten, und den Tambour mit der Versicherung befreiten, daß sie gewiß keinen Tambour mehr einsperren wollten.

Während alle Welt nach schönen Formen strebt, bleiben auch unsere Conditoren, wie man täglich an ihren Schauläden sehen kann, nicht zurück. Besonders zieht seit einigen Tagen der Laden des Hrn. Diem auf der Domstraße viele Schaulustige an. Es ist dort ausgestellt die Darstellung eines gemüthlichen Stilllebens von Conditorarbeit, mit einem Uhrwerk verbunden. Das Bild stellt eine Mutter dar, welche ihren Säugling einschläfert, und ist sehr geschmackvoll gearbeitet.

Am 15. Abends 7 Uhr brannte die Scheune des Weinwirths Jakob Schwab von Miltenberg nieder, wodurch dem Besitzer ein Schaden von circa 600 fl. zuging. Das Feuer entstand in dem angebauten Waschhause, in welchem den Tag hindurch der Kessel geheizt wurde.

Man schreibt aus Aschaffenburg, 16. Okt.: Gestern sind in aller Eile zwei Militärärzte von den hier und in der Umgebung kantonirenden Regimentern in die Gegend von Walldürn abgerufen worden, wo ebenfalls eine Truppenabtheilung befindlich, bei welcher, wie man mit Bestimmtheit sagt, die Cholera ausgebrochen seyn soll.

Es ist Hoffnung, daß die Verbindung der Telegraphenlinie von Wien-Salzburg mit München in kurzer Zeit hergestellt seyn werde. Der in dieser Sache nach Bayern geschickte kais. österr. Commissär, Dr. Herz, hat München vor mehreren Tagen wieder verlassen, nachdem seine Sendung ein vollkommen günstiges Ergebniß erzielt haben soll.

In Baden sind, außer den für den Augenblick wegen Krankheit Transportunfähigen nur vier Individuen aus Bayern zurückgehalten worden, welche, zu den Schwerstgravirten zählend, bereits standgerichtlich, und zwar sämmtlich zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt sind. Das großherzoglich badische Kriegspräsidium hat, wie man hört, bei der Ueberlieferung die Bedingung der weiteren

Untersuchung und standrechtlichen Behandlung durch die bayerischen Gerichte gestellt. Indessen hat es hieneben der bayerischen Erklärung die Berechtigung nicht versagt, daß die Unabhängigkeit der königlichen Gerichte anerkannt, und auch in Bezug auf die Ausgelieferten dem König die Begnadigung freistehen müsse, wenn eine allgemeine Amnestie eintritt.

Der durch seine geistvollen Stiche nach Kaulbachs Hunnenschlacht und nach den Cornelius'schen Compositionen zum Campo Santo in Berlin rühmlichst bekannte Kupferstecher Julius Thaeter, bisher Lehrer an der Kunst-Akademie in Dresden, ist zum Professor der Kupferstecherkunst an der Akademie der bildenden Künste zu München ernannt worden.

Bemerkenswerth ist an dem Denkmale Lassos die am Fußgestelle in erzenen Lettern angebrachte Inschrift, in welcher der Name des Tonkünstlers „Orlando de Lattre, genannt Orlando di Lasso" bezeichnet ist. Aus welcher Quelle auch diese Benennung stammen mag, so ist so viel gewiß, daß die meisten früheren und späteren Schriftsteller darin übereinstimmen, daß der zu Bergen in Hennegau geborne Componist mit seinem vaterländischen Namen „Roland Laß" geheißen habe, woraus im Lateinischen Orlandus Lassus, im Italienischen Orlando di Lasso wurde.

Kürzlich entdeckte man nahe an der Rhonequelle im Kanton Wallis (Schweiz) den Leichnam eines Fremden, dessen Papiere auf J. H. K. Meyer, stud theol., 28 Jahre alt, gebürtig aus Lübeck, lauten. Es scheint, daß der Unglückliche sich verirrte und in Folge eines tödtlichen Sturzes umkam. Er wurde in Oberwald beerdigt.

Deutsches Reich.

Baden. Am 10. Okt. war zu Rastatt ein Dragoner, Schlageter, vor dem Standgericht. Das Urtheil lautete auf 10jährige Zuchthausstrafe. Am 11. kam wieder ein Rastatter Bürger, Strumpfweber Kunz, vor die Schranken des Gerichts. Das Urtheil erging mit fünf Stimmen gegen eine, nach dem Antrag des Staatsanwaltes Haas, auf 10 Jahre Zuchthaus. Bei der Verkündigung stürzte der Verurtheilte ohnmächtig zusammen. Nach kurzer Unterbrechung erfolgte die Verhandlung über einen Scharfschützenoffizier des 1. Regiments, Messingkopf. Das Gericht verwies den Angeklagten einstimmig vor die ordentlichen Gerichte. Soldat Karl Zöller wurde am 10. von dem Standgericht zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt. Am 11. Morgens wurde das Todes-Urtheil gegen V. Streuber vollzogen.

Man schreibt aus Rastatt, 12. Okt.: Heute früh ging ein Zug mit 150 Mann Gefangenen unter Bedeckung nach Ettlingen und Bruchsal ab. Man glaubt mit Sicherheit annehmen zu dürfen, daß eine große Zahl Bayern sich darunter befunden habe, und wie ich soeben vernehme, wird morgen wieder ein Zug, über 100 Mann stark, an Bayern abgeliefert werden.

Kanonier Gilg wurde am 12. vom Standgericht zu Rastatt zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Vor den Schranken des außerordentlichen Kriegsgerichts zu Freiburg erschien am 12. Okt. der Apotheker Heinrich Saul von Thiengen, Amts Waldshut. Er wurde zu 10 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt.

Der „Beob." schreibt aus Neuenburg, 9. Okt.: Gestern Abend kamen einige Flüchtlinge hier durch, welche in der Nacht vom 7. auf 8. d. M. mit noch mehreren aus den Kasematten zu Rastatt ausgebrochen waren. In der Klage über die schlechte Behandlung der Gefangenen herrscht unter ihnen nur Eine Stimme; ebenso über die maßlose Leidenschaftlichkeit, Rachsucht, Eigenmächtigkeit und Voreiligkeit rc., mit welcher die standrechtlichen Urtheile gefällt und vollzogen werden.

Der Demonstrationen gegen die standrechtliche Erschießung des Valentin Streuber von Mannheim gab es verschiedenartige. So wurde unter andern an das Lokal der Standgerichtssitzungen ein großes Plakat mit der Aufschrift „Rache" angeklebt. Streuber nützte seiner Partei noch im Tode; er starb, das Niederknieen ablehnend, mit einem Muthe, der die Ueberzeugung der Proletarier von der Gerechtigkeit seiner Sache nun vollends unerschütterlich machte. Der Funken glüht noch überall unter der Asche und droht bei dem geringsten Windhauche zur Flamme emporzulodern; selbst im Oberland, obgleich sich dessen Bewohner an der letzten badischen Revolution im Ganzen weniger betheiligten, als das Unterland, herrscht noch meistens ein starrköpfiges Festhalten an den einmal in Mark und Blut übergegangenen revolutionären oder republikanischen Ideen, und die Reorganisation des Heers und Verlegung desselben in preußische Festungen dürfte noch lange nicht ausreichend seyn, den revolutionären Geist in dem badischen Volk in Bezug auf die kommende Generation zu vertilgen.

Die „Freib. Ztg." schreibt aus Freiburg, 12. Okt.: Es dürfte interessant genug seyn, das Schicksal der 11 Jungfrauen von Uffhausen, welche durch ihre Verzierung der Gräber der erschossenen Freischärler und die hierauf erfolgte Verhaftung einen selbst über die Grenzen unseres engeren Vaterlandes reichenden Namen sich erworben haben, auch in seinem weiteren Verlaufe kennen zu lernen. Drei von ihnen wurden in den ersten 24 Stunden wieder entlassen, vier wurden mit 14tägiger Haft im bürgerlichen Gefängniß bestraft.

Oesterreich. In Folge einer Entschließung des Handelsministers vom 9. Okt. ist der bisherige General-Agent Merlato auf dieselbe Stelle in Tunis berufen worden.

Kossuth's Kinder sollen sich auf dem Schloßberg zu Preßburg befinden, und dort die humanste Behandlung genießen.

Aus Widdin wird unterm 6. d. berichtet, daß der österreichische Artillerie-General Hauslab im Auftrag des Feldzeugmeisters Haynau daselbst eingetroffen war, um dem Pascha Mittheilungen in Betreff der flüchtigen Magyaren und ihrer Führer zu machen. Generalmajor Hauslab brachte für die gesammte Mannschaft vom Feldwebel abwärts Generalpardon mit, und der Pascha ließ dies den außer der Festung cernirten Magyaren sogleich verkünden. Der größte Theil kehrte nach Ungarn zurück. Generalmajor Hauslab setzte seine Reise nach Konstantinopel fort.

Görgey hat eine Privatwohnung in Klagenfurt gemiethet, und pflegt mit mehreren angesehenen Familien daselbst Umgang. Seine Aufenthaltsbewilligung ist auf ganz Kärnthen ausgedehnt.

Nach Prager Blättern ist ein Theil des böhmischen Observationskorps gegen die sächsische Grenze beordert worden.

Die Regierung, welche die große Sympathie für das tapfere Magyarenvolk nicht ganz ohne Besorgniß betrachtete, scheint entschlossen, den Hinrichtungen in Pesth Einhalt zu thun. Glaubwürdige Personen versichern, daß ein Courier mit diesem Befehl in Pesth eingetroffen sey. Die Hinrichtung Nyarys und anderer magyarischen Coryphäen ist jedenfalls noch nicht erfolgt, und dürfte den neuen Bestimmungen gemäß unterbleiben.

Wiener Börse am 15. Okt.: 5 pCt. Met. 95⅞; Bankakt. 1210.

Abfahrt der Dampfschiffe Morg. 5½ Uhr.
Ankunft „ „ Abends 3 Uhr.

Milde Beiträge für die arme Familie in Waldberg.

Transport 26 fl. 51 kr. — Von C. K. 1 fl.; A. K. 24 kr.; F. K. 12 kr.; R. K. 12 kr.; Ung. 12 kr.; M. W. 18 kr.; Gott segne es 12 kr. Summa 29 fl. 21 kr.

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

Einem Dienstknechte dahier sind aus seiner Kammer am 13. Oktober l. J., Morgens zwischen 5 bis 8 Uhr entwendet worden:

1) Ein Mantel von blauem Tuche mit einem Oberkragen bis an die Hände reichend, einem Halskragen von gleichem Tuche, an diesem auf beiden Seiten mit messingenen Schließen auf welchen ein Schafskopf eingepreßt war, an der Schließe rechter Seite war der Haken abgebrochen, an jener linker Seite befand sich ein Stückchen Kette von noch vier Gliedern; das Futter ist von grauem Sarsinet.
2) Ein neuer Ueberrock von dunkelblauem Tuche mit gesponnenen schwarzen Knöpfen, einer Brusttasche innen linker Seite, mit Futter von grauem Sarsinet.
3) Ein Ueberrock von braunem Tuche, schon getragen, mit schwarzem Kragen von Sammet.
4) Ein Frack von schwarzem Tuche, mit breiten Taschen, auch mit zwei Brusttaschen, gefüttert mit grauem Sarsinet.
5) Eine Hose von dunkelblauem Tuche, abgetragen, auf beiden Seiten Taschen, das Kreuz aufgesprengt.
6) Eine Hose von schwarz und weiß gestreiftem Zeuge, auf beiden Seiten mit Taschen, in einer derselben befand sich ein lederner Beutel mit einem Zuge und in diesem ein bayerisches Guldenstück, ein Groschen, ein paar Kreuzer und Heller. An dem Geldbeutel hingen ein blaues gläsernes Knöpfchen, ein messingener Ring, ein Truhen- und ein Kommodeschlüssel.
7) Eine neue Weste von Wollenzeug, mit blauen und weißen Streifen, umliegendem Kragen und zwei Reihen Knöpfen, in der einen Tasche befand sich ein Dreißigkreuzerstück, ein Groschen und drei einzelne Kreuzer, ein Federmesser mit zwei Klingen und die Schale von schwarzem Fischbein.
8) Eine weiße baumwollene Halsbinde mit rothen Tuppen.

Dieser Diebstahl wird mit der Aufforderung veröffentlicht, etwaige zur Entdeckung des Thäters und der entkommenen Gegenstände dienliche Behelfe mir ungesäumt zur Anzeige zu bringen.

Würzburg, den 18. Oktober 1849.

Der Untersuchungsrichter am königl. Kreis- und Stadtgerichte dahier.
Hoch.

Bekanntmachung.

Die Erhebung der Hälfte des dahiesigen Marktgeldes soll im Wege eines öffentlichen Striches unter den hiefür festgesetzten Bedingungen an einen zahlungsfähigen und gehörig qualifizirten Mann, vor der Hand, auf drei Jahre verpachtet werden.

Hiezu ist Strichstagfahrt auf

Montag den 19. November, Vormittags 10 Uhr,

anberaumt, bei welcher alle jene, welche sich über Zahlungsfähigkeit und guten Leumund auszuweisen vermögen, und zu diesem Pachte Lust haben, im Geschäftszimmer des rechtskundigen Magistratsrathe Gros zu erscheinen, die Strichsbedingungen zu vernehmen, und ihre Angebote um so gewisser zu Protokoll zu geben haben, als keine Nachgebote angenommen werden.

Würzburg, den 16. Oktober 1849.

Der Stadtmagistrat.
I. Bürgermeister: Bermuth. Blumm.

Ein braver Junge von hier oder dem Lande, der die Schreinerprofession erlernen will, kann sogleich eintreten. Näheres in der Exp. d. Bl.

Ein schöner brauner **Jagdhund**, männlichen Geschlechts, die Brust etwas weiß gezeichnet mit einem grünen ledernen Halsbande und auf dem Rufe „Nero" gehend, ist am 18. d. Morgens entlaufen; wem derselbe zugelaufen ist, wird ersucht, gegen eine gute Belohnung nebst Futterkosten, abzugeben. N. in der Exp. d. Bl.

In dem vormals Gätschenberger-schen Garten, ausserhalb des Pleichacher Thors, werden noch Aepfel und Birnen, Butten- und Metzenweise verkauft. Näheres bei dem Gärtner daselbst.

Der Unterzeichnete macht ergebenst bekannt, daß morgen Samstag den 20. Oktober seine Winter-Schenke wieder geöffnet wird.

Lorenz Bauch.

Im 2. Distr. Nr. 512 sind 2 möblirte Zimmer stündlich an Vorbereitungsschüler oder Gymnasiasten zu vermiethen. Es kann auch die Kost gegeben werden.

Im 4. Distr. (Münzgasse) ist ein Logis mit 3 Zimmern, Sommerseite, sogleich zu vermiethen. Näheres in der Exped.

Zwei schön möblirte Zimmer sind stündlich zu vermiethen. Näheres in der Expedition.

Im 2. Distr. Nr. 67 in der Eichhorngasse, bei der Adlerapotheke, sind 2 Logis, das eine von 5 Zimmern, das andere von 3 Zimmern, sogleich zu vermiethen.

Ein oder zwei Zimmer mit oder ohne Möbel, mit Aussicht auf den Garten, ist sogleich zu vermiethen. Näh. in der Exped.

Im 1. Distr. Nr. 422 sind 2 möblirte Zimmer, das eine mit der Aussicht auf die Maindampfschifffahrt stündlich zu vermiethen.

Zur Berathung über den Beginn und die Ordnung der kommenden Weinlese werden die Weinbergsbesitzer auf

Montag den 22. d. M., Abends 5 Uhr,

in das magistratische Geschäftszimmer Nr. 2 eingeladen.

Würzburg, den 18. Oktober 1849.

Der Stadt-Magistrat.

I. Bürgermeister: Bermuth. Carl.

Nachdem das am 3. d. M. im Exekutionswege versteigerte Wohnhaus des Mich. Wagner zu Eibelstadt, mit Backhaus und radizirter Bäcker-Gerechtsame am untern Thor Nr. 271, die Taxe zu 1800 fl. nicht erreichte, so wird auf den Grund der Bestimmungen des Hypothekengesetzes und des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 nach Antrag der Interessenten zu dessen Versteigerung weiterer Termin auf

Samstag den 3. November, Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhause zu Eibelstadt mit dem Bemerken festgesetzt, daß an diesem Termine an den Meistbietenden der Hinschlag ohne Rücksicht auf die Schätzung erfolge.

Ochsenfurt, den 6. Oktober 1849.

Königliches Landgericht.

Heldrich. Klöpffer.

Wohnungs-Veränderung.

Meine bisherige Wohnung in der Ulmergasse, 2. Distr. Nr. 173, habe ich verlassen und eine andere im 2. Distr. Nr. 269, bei Hrn. Aegidius Wagenhäuser, bezogen.

Indem ich solches dem hochgeehrten Publikum hiermit ehrerbietigst bekannt mache, danke ich für das mir zeither geschenkte Zutrauen und bemerke, daß meine jetzige Wohnung mir die Aufnahme noch mehrerer neuen Schülerinnen zuläßt, um die, sowie um geneigte Aufträge zur Fertigung von Arbeiten aller Art ich ergebenst bitte.

Würzburg, den 18. Oktober 1849.

Barbara Schön,

Industrie-Lehrerin.

CONCERT-ANZEIGE.

Der ergebenst Unterzeichnete beehrt sich zur Anzeige zu bringen, dass sein bereits angekündigtes Concert auf dem „**Euphonion**" unter gütiger Mitwirkung der Fräul. Nina Pfeiffer, des Hrn. Musikdirektors Alois Schmitt und der Herren Hamm, Brand und Sartori — *unter näherer Veröffentlichung durch Programm* — morgen, Samstag den 20. l. M., Abends 6 Uhr im Akademischen Musiksaale stattfinden wird, wozu seine höflichste Einladung zu einem zahlreichen Besuche wiederholet

J. Pawlis,

Capellmeister aus Prag.

Wohnungs-Veränderung.

Unterzeichnete dankt ihren verehrlichen Herren Gästen für den zahlreichen Besuch in ihrem bisherigen Lokale, und bringt zur ergebensten Anzeige, daß sie von heute an die Wirthschaft bei Hrn. Bernard, im 5. Distr. Nr. 143, im **ehemaligen grünen Baum,** fortsetze, wo sie durch gleich gute Speisen und Getränke sich zu empfehlen bemüht sein wird.

Würzburg, den 19. Oktober 1849.

Margaretha Ehrenburg,

Kaffetiers-Wittwe.

Eine Partie guter Seidenzeuge, 1 fl. 30 kr. pr. Stab, und 10/4 breite Lamas zu 48 kr. bis 1 fl. die Elle, bei

Carl Bolzano.

Es wird ein Vorbereitungsschüler in Kost und Logis zu nehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesucht wird ein Logis

von 2 oder 3 Zimmern nebst Zubehör in der Umgebung der Franziskaner- oder Neubaukirche. Näheres in der Expedition.

Ein großes Quartier von 5 tapezirten Zimmern, und ein Salon mit großem Spiegel, Bedientenzimmer, Speisekammer, großer Küche mit neu eingerichtetem Sparheerde und sonstigen Bequemlichkeiten sind zu vermiethen.

Bemerkt wird, daß das Quartier abgeschlossen ist. Lustragende belieben ihre Briefe mit **M. S.** bezeichnet in der Exp. abzugeben.

Im 3. Distr. Nr. 228, im Zinkenhofe in der Augustinergasse, sind fortwährend sehr gute **Holzkohlen** in größeren und kleineren Parthien, Butten-, Körbe- und Körbchenweise billig zu haben.

Wirthschafts-Verkauf.

Eine reale Gastwirthschaft mit Nebengebäuden und Wirthschaftsrequisiten ꝛc. an einer frequenten Landstraße in Unterfranken ist wegen Kränklichkeit aus freier Hand zu verkaufen, jedoch ohne Unterhändler. Der dritte Theil des Kaufschillings kann gegen Versicherung und zu 4 pCt. stehen bleiben.

Portofreie Briefe unter Ziffer A. B. besorgt die Exped. d. Blattes.

Fremden-Anzeige

vom 18. Okt. 1849.

(Adler.) Kfite.: Wülfing a. Elberfeld, Engert a. Kitzingen, Neubert a. Barmen, Drey a. Frankfurt, Hartmann a. Grawenbrach, Müller v. Ingenbruck, Küffer a. Künzelsau, Bellesheim a. Frankfurt. — (Kronprinz v. Bayern.) Sir Lewis Upton m. Fam. u. Dienerschaft, Capitän a. England. Mrs. Field m. Bed. v. da. Bailley, Professor m. Fräul. Schwester a. Bamberg. v. Uria, Regierungsrath a. Mannheim. Beverst, Bau-Inspektor a. Heidelberg. Schultheiß, Militär-Verwalter a. Mannheim. v. Stein, Lieut. a. München. Oberhäuser, Prof. a. Paris. — (Russ. Hof.) Bar. v. Meysenbug m. Fam. u. Bed. a. Frankfurt. Franke, Buchhändler a. Leipzig. Kfite.: Ochs a. Frankfurt, Füßer a. Lahr. — (Schwan.) Kfite.: Grünthaler a. Bieberich, Pertini a. Regensburg, Seufert a. Heilbronn. Keller, Lehrer a. Uettingen. Marr, Lithograph a. München. — (Wittelsb. Hof.) Conrad, Lieut. im 12. Inf.-Reg. von hier. Mad. Bracher, Bat.-Arzt.-Gat. m. Fam. a. Bamberg. Liebhegener v. Egen, Stud. a. Neheim. Reinartz, Bierbrauer a. Düren. Heßment m. Sohn, Gastwirth a. Grüne. Kfite.: Romel a. Mainz, Döring a. Bruchsal, Senderling a. Reutlingen. — (Württemberger Hof.) Graf u. Gräfin Pocany m. Bed. a. Wien. Hiemendahl, Part. m. Gem. a. Düsseldorf. Hoffmann, Prof. m. Fam. u. Bed. a. Passau.

Gestorben.

Margaretha Fritzmann, 62 J. alt. — 1 Kind.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 251. Samstag den 20. Oktober. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Folgende Fälle kommen in der nächsten Schwurgerichtssitzung für Unterfranken und Aschaffenburg zur Aburtheilung: 1) Am 22. und 23. Oktober Anklage gegen Weigand von Simersdorf wegen Tödtung. Staats-Anwalt A.-G.-R. Dr. Lotz, Vertheidiger Anwalt Zorn. (18 Zeugen.) 2) Am 24—25. Okt. Anklage gegen Geis von Esselbach wegen Tödtung. St.-A. Kreisger.-Assess. Ungemach, Verth. R.-Pr. Wagner. (13 Z.) 3) 26—27. Okt. Anklage gegen Burbach von Höchheim wegen Tödtung und Betrug. St.-Anw. A.-G.-R. Dr. Lotz, Verth. R.-Pr. Hänle. (13 Z.) 4) Am 29. Okt. Anklage gegen Mantel von Ruppertshütten wegen Raub III. Grades. St.-A. A.-G.-R. Dr. Lotz, Verth. Anw. Dr. Warmuth. (8 Z.) 5) Am 30—31. Okt. Anklage gegen Karl Hartmann von Römershag wegen ausgezeichneten Diebstahls. St.-A. Kr.-R. Löwenheim, Verth. Anw. Dr. Treppner. (20 Z.) 6) Am 2. Nov. Anklage gegen S. Krebs von Oberaltenbuch wegen Mordversuch. St.-A. Dr. Lotz, Verth. R.-Pr. Dr. Och. (9 Z.) 7) Am 3. Nov. Anklage gegen M. Wehner von Oberschwarzach wegen Kindsmordversuch. St.-A. Kr.-G.-Assessor Zinn, Verth. R.-Pr. M. Schmitt. (7 Z.) 8) Am 5—6. Nov. Anklage gegen M. und A. Ott wegen Tödtung. St.-A. Dr. Lotz, Verth. Dr. Feuerer u. Conzip. Treutlein. (16 Z.) 9) Am 9. Nov. Anklage gegen Simon von Weizenbach wegen Mord. Staats-Anw. Dr. Lotz, Verth. Accessist Streit. (33 Z.)

Am Montag den 22. beginnen die Schwurgerichtssitzungen im Rathhaussaale.

Heute morgen kam in einem Hause Feuer aus, und wurde glücklicherweise sogleich wieder gedämpft.

Ueber das Eisenbahnunglück auf der Nürnberg-Hofer Bahn enthält die Allg. Ztg. folgendes Nähere in einem Schreiben aus Nürnberg, 17. Okt.: Zwischen Mainleus und Mainroth unterhalb Kulmbach hat sich heute um 10½ Uhr ein Eisenbahnunglück zugetragen, das drei Menschenleben kostete. Der Lokomotivführer des Wagenzuges von Hof her bemerkte, daß an der Maschine etwas gebrochen seyn müsse, er bremste sogleich, doch mit einemmale riß diese die Schienen auf, stürzte den etwa 12 Fuß hohen Damm hinab und wühlte sich, nachdem sie noch eine Strecke weit gefahren war, in den lockeren Boden fest ein. Die vier nächsten Wagen wurden auf der anderen Seite über den Damm hinuntergeworfen und waren im Nu zertrümmert, unter den Rädern fand man drei Leichname mit zerschmetterten Gliedern, eine Frau und zwei Männer (ein Maler, ein Wegmeister und eine Drechslersfrau). Die anderen Wagen blieben wohl auf dem Eisenbahngeleise stehen, aber der Rückprall war so heftig, daß gar viele Reisende verletzt wurden. Glücklicher kamen dieser Tage vier Eisenbahnbedienstete davon, die nach Roth sogenannte Trollwagen fuhren, die Lokomotive kam aus dem Geleise und die vier auf ihr beschäftigten wurden in einen nahen Acker hinübergeschleudert, aber keiner erhielt eine Verletzung.

Am 17., Vormittags fand in der Theatinerkirche zu München der feierliche Trauergottesdienst für den König Max I. statt, welchem König Ludwig, die Prinzen Luitpold und Adalbert, zahlreiche Hof- und Staatsdiener sowie sehr viele Militärs aller Chargen und Waffengattungen beiwohnten.

Zu neuen Mitgliedern der k. Akademie der Wissenschaften wurden gewählt und erhielten in diesen Tagen die allerhöchste Bestätigung: als Ehrenmitglied Jos. Frhr. v. Laßberg zu Marburg am Bodensee; als ordentliches Mitglied für die historische Classe Dr. Thom. Rudhart, Vorstand des bayerischen Reichsarchivs und Professor für Geschichte an der Münchener Hochschule; als außerordentliche auswärtige Mitglieder der mathematisch-physikalischen Classe: Die Herren L. Treviranus, Professor der Botanik in Bonn, Sir John Herschel in London und Dr. v. Bär, Staatsrath in St. Petersburg; endlich als korrespondirende Mitglieder der mathematisch-physikalischen Classe die Herren Dr. M. J. Weber, Professor der Anatomie in Bonn, Dr. v. Tschudi, Zoolog in Wien, und Dr. A. Breithaupt, Professor der Mineralogie zu Freiberg in Sachsen.

Ihre k. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg ist am 17. von ihren Gütern wieder in München eingetroffen; Ihre Maj. die Frau Herzogin von Braganza wird demnächst daselbst erwartet.

Der holländische Ministerresident am bayerischen Hofe hat sein Abberufungsschreiben erhalten und darauf hin München verlassen; für die Zukunft wird diese Stelle unbesetzt bleiben.

Gegen die wegen Preßvergehen im Laufe des Jahres in der Münchener Frohnfeste sitzenden drei Redakteure des Tagblattes „Gradaus“ erkannte das Appellationsgericht für Oberbayern, daß deren Untersuchung dem Centraluntersuchungsgericht in Augsburg zuzuweisen sey.

* In der Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 18. Okt. ward bemerkt, daß die Interpellation in Betreff der von Preußen zurückgehaltenen Zollvereinsgefälle in gemeinsamen Einverständniß des Abg. Frhrn. v. Lerchenfeld und des Ministeriums um einige Tage verschoben worden sey. Abg. Fürst Wallerstein beklagte, daß der Ausschußbericht über die deutsche Frage noch immer ausstehe und der Kammer noch keine Mittheilung über die neue Centralgewalt zugekommen sey. Minister von der Pfordten erwiderte: der Regierung sey noch keine offizielle Anzeige über die von Preußen und Oesterreich erfolgte Ratifikation zugekommen. Fürst Wallerstein protestirte gegen den Grundsatz als ob derzleichen Verhandlungen nicht, ehe sie zum Abschluß gekommen, mitgetheilt werden dürften. Die übrige Sitzung beschäftigte sich die Kammer mit dem Gesetze über Ansässigmachung und Verehelichung der Schullehrer. Das Gesetz ward schließlich angenommen.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Am 17. Okt. ist in Frankfurt durch einen Courier von Wien die Nachricht angekommen, daß daselbst am 3. d. Mts. auch österreichischerseits die Ratifikation der am 30. v. Mts. zwischen Preußen und Oesterreich abgeschlossenen Uebereinkunft wegen einer neuen provisorischen Centralgewalt erfolgt ist.

Die Augsb. Abdztg. schreibt aus Frankfurt, 16. Okt.: Staatsrath Römer aus Stuttgart ist, wie in wohlunterrichteten politischen Kreisen versichert wird, hier, um im Namen des württembergischen Cabinets Verwahrung gegen das von den Regierungen einseitig geschaffene Interim einzulegen, denn die vorige Centralgewalt sey von den Regierungen und dem Volke gewählt worden, folglich müsse eine Aenderung in derselben auch wieder durch diese beiden, nicht aber durch die Regierungen allein geschehen. Er verlange Berufung des deutschen Reichstages und Bestätigung des Interims durch denselben.

Schon seit voriger Woche geht hier das Gerücht, ein Schiff mit Auswanderern nach Amerika, worunter auch mehrere von Würzburg, sey auf der Fahrt verunglückt, und sämmtliche Passagiere und Schiffsmannschaft ertrunken. Es wäre wünschenswerth, hierüber verlässige Nachricht zu erhalten, um die betreffenden Familien der qualvollen Ungewißheit zu entreißen.

Baden. Die großh. Generalstaatskasse macht gegen den ehemaligen Regierungsdirektor Peter in Konstanz eine Ersatzforderung von drei Millionen und 6436 fl. geltend, für Schaden, welcher dieser Kasse durch Peter zur Zeit der vorigen Revolution zugefügt wurde. Um bei der Landesflüchtigkeit des Beklagten einigen Schadenersatz zu erhalten, ist auf verschiedene Summen, zusammen 15,000 fl., welche Private dem Peter schulden, Beschlag gelegt worden.

Das Ausschreiben landesflüchtiger badischer Soldaten, welche an dem Aufstande Theil genommen haben, dauert fort und ist neuerdings wieder eine große Zahl, die sich noch immer nicht gestellt haben, ausgeschrieben worden.

Von dem badischen Kriegsmaterial, das in die Schweiz verschleppt wurde, ist nun der größte Theil wieder ins Land verbracht; das noch fehlende wird ebenfalls eingebracht werden.

In **Mannheim** neigt sich die Cholera zum Ende. Am 16. Okt. war der Stand folgender: Zugang 6, gestorben 3, genesen 4.

Schleswig-Holstein. Ein Befehl des schwedischen Generalmajors Malmburg, etwaige Katzenmusikanten verhaften und ohne Weiteres mit Haselstöcken abpeitschen zu lassen, hat in Apenrade die tiefste Entrüstung hervorgebracht. Gegen 100 Einwohner haben ein Schreiben an den Befehlshaber der sogenannten neutralen Truppen gerichtet, worin es heißt: „Auf das Ihnen zu Ohren gekommene leere, völlig unbegründete Gerücht, die hiesige Bürgerschaft beabsichtige dem uns von der Flensburger Dreierkommission gewaltsam oktroyirten Postmeister eine Katzenmusik zu bringen, sind Sie, Hr. General, hierher geeilt und haben im Beisein des Bürgermeisters Schow dem bis dahin wirklich neutralen Stadtkommandanten den Befehl beigelegt, alle Theilnehmer an der etwaigen Katzenmusik zu verhaften und ohne Weiteres mit Stöcken durchprügeln zu lassen. Sie sind ein Fremdling in diesem Lande und sind von Ihrem Herrn und Gebieter, der schwedischen Majestät, hieher gesandt, „zur Erhaltung der Ordnung“ (Art. XI. der Waffenstillstandskonvention vom 10. Juli d. J.) die Ordnung soll aber laut Art. X. aufrechterhalten werden durch eine Verwaltung des Landes in Gemäßheit der bestehenden Gesetze. Nun können wir aber, Hr. General, der Sie durch Ihr Auftreten bei uns Ihre völlige Unkunde des hiesigen gesetzlichen Zustandes dargethan haben, Ihnen zu Ihrer Aufklärung die zuverlässige Mittheilung machen, daß selbst zu jener Zeit, als das Dänenjoch noch auf uns lastete, kein Bürger einer schleswig-holsteinischen Stadt, weder faktisch noch rechtlich, je dem Stockregiment unterworfen gewesen. Wir müssen der Wahrheit die Ehre geben und gestehen, daß selbst nicht einmal unser Erzfeind, der Däne, als er noch Gewalt über uns hatte, sich selbst so entehrt hat, friedliche Bürger, gegen welche noch durchaus Nichts vorliegt, mit Stockprügeln zu bedrohen; Sie, Hr. General, Sie, der Oberbefehlshaber sogenannter neutraler Truppen, haben sich den traurigen Ruhm erworben, die Dänen in einem Punkte zu übertreffen, den wir schlichte Bürger wenigstens mit keinem andern Ausdruck zu bezeichnen wissen als dem der Rohheit ꝛc.“

Oesterreich. Mit der Reorganisation des Handelsministeriums tritt nun auch jene der österreichischen Consulate ins Leben. Außer der Errichtung eines eigenen General-Consulats zu Tunis sind nun auch in Bucharest und Jassy, an die Stelle der bisherigen Generalagentien, General-Consulate bestellt, und zwar für Bucharest der bisherige Generalconsul in Alexandria, Ritter v. Laurin, und für Jassy der bisherige dortige Agent v. Eisenbach zum kaiserl. Agenten und Generalconsul ernannt worden.

Der Hafen von Triest soll auf den gemeinschaftlichen Antrag des Handels- und Kriegsministeriums befestigt und erweitert werden. Sicherem Vernehmen nach soll zunächst nach einem bereits früheren Plane des Feldzeugmeisters Nugent vor dem Hafen eine Insel mit einem Fort und Leuchtthurm versehen werden.

Der Kaiser hat den Offizieren der Insurgentenbesatzung von Peterwardein, welche sich auf Gnade und Ungnade ergeben hatte, nun dieselben Begünstigungen zu Theil werden lassen, welche den Offizieren der Besatzung von Comorn durch die Capitulation vom 27. v. Mts. zugesichert worden sind. Ausgeschlossen hievon sind nur jene, über welche wegen spezieller Vergehen eine Untersuchung eingeleitet werden mußte.

Rücksichtlich der Hinrichtungen in Ungarn befinden sich dem Vernehmen nach der gewesene Alters-Präsident des letzten ungarischen Reichstags, Baron Sigm. Perenyi, sowie Graf Nyaryi, und der ehemalige Sekretär Kossuths, Namens Stuller, noch auf der Sterbliste.

Wiener Börse am 16. Okt.: 5 pCt. Met. 95 2/16; Bankakt. 1210.

Abbildung aus dem Mode-Journal.

Graues Chanchan-Stoffkleid, mit schwarzen Spitzen ausgarnirt. Gelber Stoffhut, mit weißen Tülltuffen. Weißer Schleier und eine gelbe Rüsche zu Gesicht.

Dampfschifffahrt.

Abfahrt der Dampfschiffe Morg. 5½ Uhr.
Ankunft „ „ Abends 3 Uhr.

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft der Landgerichtsarzts-Wittwe Barbara Wohlgemuth werden

Donnerstag den 26. Oktober, Nachmittags 2 Uhr,

und die folgenden Tage im 2. Distr. Nr. 146 verschiedene Mobilien, bestehend in Meubels, Kanape mit Sesseln, Komoden, Kleiderschränken, Tischen, Spiegel, Bildern, einer Stockuhr, Roßhaarmatrazen, Betten, Leinen- und Weißzeug, Kupfer, Porzellain, Zinn- und Blechgeschirr und sonstigen Hausgeräthschaften, dann einige Gold- und Silbergeräthschaften, mit dem Bemerken an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich verstrichen, daß mit den Gold- und Silbergegenständen der Anfang gemacht wird.

Würzburg, den 19. Oktober 1849.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert. De Lacum.

Es wird

a) Eine auf ein Landgut in der Nähe von Würzburg konstituirte 1 4% gute Hypothek von 13,000 fl. sogleich zu cediren gesucht.

b) Ferner ist im 5. Distr. ein zu jedem Geschäfte geeignetes Wohnhaus mittlerer Größe, mit einem Gärtchen, schöner Aussicht und allen Bequemlichkeiten unter den billigsten Bedingungen sogleich aus freier Hand zu verkaufen. Endlich

c) sind 500 fl. Stiftungsgeld, 150 fl. aus einer Armenkassa, 1200 fl., 600 fl. und 3000 fl. durch Private zu 4% sogleich auf erste Hypothek an Landleute hinzuleihen.

Näheres erfahren Liebhaber in Person im 3. Distr. Nr. 330 in der Büttnersgasse im Büreau des

Gemeindeboten.

Nachricht für Auswanderer nach Nordamerika.

Unter den vortheilhaftesten Bedingungen und zu sehr billigen Preisen werden folgende Dreimaster Schiffe erster Classe befördert:

Von Havre nach New-York.

Den 27. Oktober . . . Jacques, — Kapitain Monnie.
„ 7. November . . Joseph, „ Kreist.

Von Havre nach New-Orleans.

Den 27. Oktober . . . Rouennais, — Kapitain Gurgnol.
„ 7. November . . Bouena Vista, „ Dinsmore.

Nähere Auskunft ertheilt der Agent

Lorenz Bonn.

NB. Expedition hintere Johannitergasse Nr. 159, nächst dem Deutschen Hof.

Neueste

Winterartikel für Herren und Damen

sind in reicher Auswahl angekommen bei

Carl Bolzano.

Die 1115te Ziehung in Regensburg ist Donnerstag den 18. Oktober unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

33. 58. 7. 32. 17.

Die 1116te Ziehung wird den 20. Nov. und inzwischen die 454ste Nürnberger Ziehung den 30. Okt. und den 8. Nov. die 1495ste Münchner Ziehung vor sich gehen.

Unterzeichneter, welcher schon früher in der Kohlmann'schen Bierwirthschaft in der Katzengasse, 5. Distr., Tanzunterricht ertheilte, ist bereit, jeden Tag denselben wieder zu beginnen, wozu er zu recht zahlreicher Theilnahme höflichst einladet.

J. Siebert.

Süßer Traubenmost,

die Maß zu 8 kr.,

ist zu haben bei Weinwirth Büchold ober dem Arbeitshause.

Ein **geschäftsgewandter Skribent**, der sogleich eintreten kann, sucht bei einem kgl. Gerichte oder Rechts-Anwalte Beschäftigung. Näheres in der Expedition.

Im 5. Distr. Nr. 110, Zellerstraße, ist ein Quartier von 3—4 ineinandergehenden heizbaren Zimmern, heller, mit 2 Glasschränken versehener Küche, auf Allerheiligen oder Lichtmeß zu vermiethen.

Im 2. Distr. Nr. 200, dem Katharinenbäcker gegenüber, ist ein abgeschlossenes sonniges Logis von drei heizbaren Zimmern, tapezirt, und sonstigen Erfordernissen für eine ruhige Haushaltung auf Lichtmeß zu vermiethen.

In einer hiesigen Conditorei kann ein solider Junge sogleich in die Lehre treten. Näheres in der Expedition.

Eine **kleine Kalter**, circa eine kleine Gelte voll haltend, ist zu verkaufen. Näheres in der Exped.

Im 5. Distr. Nr. 162, Zellerstraße, ist der obere Stock, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und allen Bequemlichkeiten, auf Allerheiligen zu vermiethen.

Große Verloosung des Gewerbevereins.

Die Ziehung beginnt am 15. November, früh 9 Uhr,

im Rathhaus-Saale.

Die Ausstellung der Verloosungsgegenstände im Polytechnischen Schulgebäude, ist täglich von Vormittag 10 bis Nachmittags 4 Uhr geöffnet.

Loose zu 1 fl. sind daselbst sowie in der Verkaufshalle des Vereins zu haben.

Würzburg, den 16. Oktober 1849. **Das Comité.**

Bekanntmachung.

Unterzeichneter bringt hiermit zur allgemeinen Kunde, daß seine Fabrikate, als: feines Blattgold, Zwischgold und Silber, sowie auch Blattmetal, sog. Goldschaum, Bronze von allen Gattungen, nicht mehr in der Bachgasse, Nr. 303, sondern in seinem eigenen Hause, 1. Distr. Nr. 62, Handgasse, zu haben sind.

B. A. Gemperl,
Feingoldschläger.

Empfehlung billiger Herrenkleider.

Das Kleider-Magazin

in Würzburg

(nächst dem Vierröhrenbrunnen, dem Gasthause zum Hirschen gegenüber)

welches beständig mit einer großen Auswahl nach neuester Façon und von den besten Stoffen, dauerhaft gefertigter Herrenkleider unterhalten wird, erlaubt sich Unterzeichneter für bevorstehende Jahreszeit noch besonders in allen Gattungen vorzüglicher Winterkleidung unter Zusicherung billiger Preise bestens zu empfehlen.

Adam Schreier, vorm. König.

Bei Ch. A. Fahrmbacher und L. Stahel, am Markte, ist zu haben:

Enthüllung der Zukunft,

oder

merkwürdige Prophezeihungen

der

Somnambüle Marianne Werner aus Friesenheim,

welche im Zustande des Hellsehens die Ereignisse der Zukunft deutlich vorher sah. — Nebst einem Verzeichnisse von Heilmitteln gegen schwere Krankheiten und Gebrechen, welche diese Somnambule angegeben und die sich bei richtigem Gebrauche bewährt haben. — **Preis nur 6 kr.**

Eben ist erschienen:

Memoiren der Lola Montez.

2tes Bändchen. Preis 24 kr.

Neue fränkische Buchhandlung.

Neue Sendungen von **Napolitaines** und **Double-Shawls** sind zu billigen Preisen eingetroffen bei

Franz Anton Hiller.

Es wird ein Vorbereitungsschüler in Kost und Logis zu nehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Hochschüler wünscht Instruktion in jedem Fache billig zu ertheilen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Zur Stuttgarter

Illustrirten Zeitung

und

Frankfurter Journal

wird ein Mitleser gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Bei Schreinermeister Fröhlich in der Reibeltsgasse, werden Montag, den 22. Oktbr., früh 9 Uhr mehrere Haufen altes Brennholz gegen baare Zahlung öffentlich versteigert.

Theater-Anzeige.

Erste Vorstellung im 2. Abonnement.

Sonntag den 21. Okt.:

Rataplan, der kleine Tambour,

Vaudeville in 1 Akt von Pillwitz.

Vorher:

Die Reise auf gemeinschaftliche Kosten,

komisches Gemälde in 5 Akten von Angely.

Montag den 22. Oktober:

Belisar,

große Oper in 3 Akten. Musik von Donizetti.

Fremden-Anzeige

vom 19. Okt. 1849.

(Adler.) Kfle.: Smelinsky a. Hamburg, Fischer a. Schweinfurt, Grohe a. Hanau u. Kellermann a. Frankfurt. — (Kronprinz v. Bayern.) Christerhn, Rent. a. England. Winterberg, Part. a. Lübeck. Jahnsen, Gutebes. a. Braunschweig. Felt, Stud. med. a. Würzburg. Assam, Part. a. Spalt. Kfle.: Isolph a. Lille, Henrich a. Frankfurt. — (Russ. Hof.) Rusel, Kfm. a. Hamburg. Enke, Buchhändler a. Erlangen. — (Wittelsb. Hof.) Kfle.: Meidel a. Miltenberg. Emmann a. Leipzig. Weidt, Dekonom a. Nordamerika. Arnold, Prof. a. Münnerstadt. Denner, Lieut. im 12. Inf.-Reg. Kühlwein, Lieut. im 2. Inf.-Reg. — (Württemberger Hof.) Dr. Loß, Apell.-Ger.-Rath u. 1. Staatsanwalt am Schwurgerichtshofe a. Aschaffenburg. Röder, Fabrikbes. a. Belville. Meule, Maler a. Baden-Baden. Kfle.: Busch a. Hanau, Wichayn a. Hamburg, Hofmann a. Heidenheim, Scheler a. Augsburg, Linz a. Frankfurt.

Gestorben.

Johann Siegel, 1¾ Jahr alt. — Margaretha Welpert, ledige Seilerstochter, 21 J. alt. — Anton Baierlein, lediger Bäckerssohn, 25 J. 6 M. alt. — Franziska Hegg, Seifensieders-Wittwe, 70 J. alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Extra-Felleisen

des Würz- burger

Stadt- und Landboten.

(Ein Unterhaltungsblatt.)

Nr. 42. Sonntag den 21. Oktober. 1849.

Ein Abenteuer auf dem Unter-Aargletscher.

(Fortsetzung.)

Nachdem wir uns einander eine Zeit lang stumm angesehen hatten, wirklich nicht ohne den Gedanken, von dem schlichten Arnold, trotz seiner ehrlichen Miene, ein Weniges gefoppt zu werden, ergriff ich endlich, halb ernst halb lachend, das Wort:

„Sind denn da oben schon Menschen gewesen?"

„Reisende wenig," war die Antwort, „aber die Gemsjäger, und die Leute aus Oberhasli gehen oft 'nauf, Krystalle zu brechen für die Fremden. Auch der Herr aus Solothurn war neulich drinne, 's ist gar prächtig zu schauen."

„Nun denn, mein lieber H . . .," sprach ich, mich zu meinem Gefährten wendend, „alle diese Leute haben doch auch nur Beine und keine Flügel gehabt; gehen wir wenigstens näher, irgend eine Möglichkeit des Hinaufkommens muß doch seyn, obgleich ich von hier aus keine Spur davon sehe."

Und rüstig darauf zu schreitend, hatte sich nach drei Viertelstunden die ganze Lokalität in grausiger Wahrheit unserm Auge entwickelt.

Vom Plateau des Gletschers, auf welchem wir uns befanden, lehnte sich eine spiegelglatte, ungeheure Eiswand, in einer Abdachung von ungefähr 36 Grad ansteigend, und gegen 400 Klaftern hoch, an die senkrechte Felsmauer, bis beinahe zu dem, jetzt ganz deutlichen, schwarzen Schlunde, dem Eingange der Höhle.

Wer hätte nicht — wenigstens in seiner Jugend — auf glattem Eise zu gehen versucht, aber, wem wäre nicht auch die Unsicherheit dieses Wandels oft zu seinem Nachtheil, und durch ein argumentum ad hominem demonstrirt worden. Und doch — geneigter Leser — lag Deine damals beschrittene Fläche sehr säuberlich horizontal. Habe nun die Gewogenheit, sie Dir an einem Ende hoch aufgerichtet zu denken, und sage mir, ob Du dann noch wähntest, Herr Deiner sonst so folgsamen Beine bleiben zu wollen?

Gerade ein solches Verlangen wurde aber jetzt an uns gestellt.

„Wie, alter Freund!" sagten wir, vor Aerger, lachend zum Führer, „wie habt Ihr uns hierher bringen können, über das satanische Territorium dieses Gletschers, um uns zu gutem Ende das Kunststück einer Fliege zuzumuthen, der es allenfalls gelingen mag, an einem Spiegel empor zu kriechen. Kehren wir um, und sagen keinem Menschen von dieser absonderlichen Parthie ein Wort."

„Ei, wie denn, Ihr Herrn!" eiferte Arnold, indem er mit Hast in seinen Taschen herumstöberte; „gebricht's an Courage? Nix da, die Eissporen angeschnallt, und 'nauf!"

„Aber was faselt Ihr da? Eissporen! wer hat die von uns!"

„Wie? — die Herren haben keine Eissporen?"

„Nein doch! Wer hat uns denn gesagt, daß wir dergleichen gebrauchen? keine Seele!"

„O, ich Stier! Ich zwiefacher Stier!" schrie unser Freund, nachdem er uns eine geraume Zeit mit einer Miene angesehen hatte, die deutlich sagte, daß ihm dieß pur unbegreiflich sey. Dabei schlug er sich mit der geballten Faust vor die Stirn, daß die Berge erbebten. „I hab selbst meiner Treu nit d'ran gedacht! Ja, Ihr Herren, da bitt i tausendmal, 's nit für ungut zu nehmen! Nein, ohne Eissporen geht's nimmer! das ist schon recht! — Aber — halt, Herren! I schaff' Sie 'nauf, wenn Sie wollen — ja!"

„Nein, theurer Freund."

„Nein, nein, Sie müssen 'nauf! Hören Sie an, ich werde Ihnen ein'n Vorschlag machen, der ist gut. Sie dort, Herr," fuhr er eifrig fort, sich an meinen Gefährten wendend, „Sie haben einen schönen Alpstock, und scheinen mir überdieß ein handfester Bursch; Ihnen geb ich meine Eissporen, und da gehen Sie in Gottes Namen vorwärts — den andern Herrn schaff' ich vom Fleck."

Wer einmal A gesagt hat, dem wird's B nicht geschenkt, dachten wir in diesem Augenblick — das Wort

soll auch hier nicht zu Schanden werden. Gewiß ist, daß uns Beiden die projektirte Abcension nicht recht zu Sinne wollte, doch, sey es nun, daß wir glaubten, schon zu weit gegangen zu seyn, um, ohne von unserm Führer als hasenherzig angesehen zu werden, einen ehrenvollen Rückzug antreten zu können, oder war es das unbegrenzte Vertrauen auf seine Kraft und Umsicht — kurz — wir nahmen seinen Vorschlag an.

Aus der braunen Jacke wurden jetzt ein Paar ungeheure eiserne Maschinen zu Tage gefördert, und dem Herrn H . . . unter die Füße geschnallt, dessen stelzenhafter Wandel nun auf ein Haar dem einer Fliege glich, wenn ihr der Todeskrampf des genossenen Giftes anfängt die Beine zu steifen. — Herr Arnold selbst aber warf seine gewaltigen Schuhe von sich, gab ihnen die blauen Strümpfe zu Wächtern, legte über alles die braune Jacke, und schritt wie ein kampffertiger Atleth auf mich zu.

Ich hatte kaum Zeit, zu denken, was daraus werden sollte, als ich schon — auf seinen Schultern Huckepack saß.

„Jetzt vorwärts, Herr!“ commandirte er, „wir folgen nach!“

Mein Freund H . . . begann in der That unsicheren Schrittes den gläsernen Berg zu beschreiten; mein Träger aber folgte, Klitsch, Klatsch! mit seinen nackten Sohlen auf das Eis schlagend, langsam hinterd'rein.

Was soll ich sagen? Der Himmel beschützte dies offenbar tolle Unternehmen, dessen Gefährlichkeit uns immer deutlicher wurde, je höher wir stiegen. In Gebirgsländern fehlt dem Reisenden durchaus jeder Maßstab, um Höhen, Breiten und Tiefen zu messen; erst wenn er ganz in die Nähe getreten ist, geht ihm das Ungeheure dieser Dimensionen völlig auf. Endlos schien unser Weg, unverrückt in gleicher Ferne blieb vor uns der dunkle Höhlen-Eingang; immer mehr keuchte mein Träger, immer gewaltiger fühlte ich das Arbeiten seiner breiten Brust, fühlte, wie sein Fuß zuweilen ausglitt — dabei nirgends ein Punkt zum Ausruhen.

Doch war zuletzt der Fleck erreicht, wo sich der Eis-Coloß an den Felsen anlehnt. Hier aber ward uns ein neuer Feind sichtbar, der heimtückisch und ungesehen bis jetzt unter unsern Füßen auf seine Beute gelauert hatte. Die ganze Masse des Eises nämlich erschien als eine gigantische Scholle von scheinbar nur geringer Dicke, die unter sich die schwarze, grundlose Tiefe barg; einen Höllenschlund, der die ihm Verfallenen, gleich jenem Jüngling in Falun, in grausig erhaltener Jugendfrische wohl erst dem Sonnenstrahle künftiger Jahrhunderte aufgespart haben würde.

Eine einfache Philosophie lehrte uns aber, keine zu tiefen Reflexionen über das, was hätte geschehen können, anzustellen. — Hier hieß es: „weiter!“ Ein Blick aufwärts zeigte uns den Eingang zu der verwünschten Höhle immer noch in der Höhe eines mäßigen Thurmes über uns; doch war, um zu ihr zu gelangen, wenigstens kein Eis mehr, sondern ein, allerdings kaum zwei Fuß breiter, Felsvorsprung zu passiren, dem es leider auch an allen Vorkehrungen gegen den Schwindel gebrach.

Nach einer viertelstunden-langen Pause ergriff der Führer Jeden von uns bei der Hand, und nun — scharf nach oben blickend, während der bedächtlich vorgestreckte Fuß sich seine Stützpunkte ermittelte — ging es langsam den lustigen Steg empor.

Als wir die Augen öffneten — denn, ich kann nicht leugnen, daß wir sie zuletzt in Gottes Namen geschlossen hatten — standen wir auf einem schmalen Felsperron, vor dem Eingang der Höhle. Hilf Himmel! Wie gestalteten sich die Dinge aber in der Nähe!

Die Natur, sonst hier so verschwenderisch in gewaltigen Ausdehnungen, hatte dem unterirdischen Krystallpalaste nur eine Oeffnung von etwa drei Fuß Höhe verstattet, und diese noch obendrein eifersüchtig vertheidigt — nicht durch Feuer, sondern durch Wasser.

Es floß nämlich ein Bächlein, die ganze Breite der Passage einnehmend, lustig heraus! dazu fiel ein ewiger Regen von der Decke herab, so daß das Ganze jenen Vexirgrotten in Versailles und Cassel nicht unähnlich war, die den arglos eingetretenen Besucher urplötzlich aus allen Ecken und Winkeln mit ihren Wasserströmen meuchlings überfallen.

Wer aber, wie wir, das Schwierigste überwunden hatte, der lachte solcher Hindernisse.

Freund Arnold war indessen beschäftigt gewesen, aus einer seiner geräumigen Hosentaschen ein Feuerzeug, aus der andern aber ein Stümpfchen Wachslicht herauszunesteln, welches letztere er denn mit des Himmels Willen glücklich in Brand steckte. Kaum war dies gelungen, so warf er sich der Länge lang in den Bach, und auf allen Vieren vorwärts kriechend, hieß er uns ihm zu folgen.

Er hätte von uns jetzt Gott weiß was! verlangen können, wir wären gefolgt. Ohne alles Besinnen also — nur lachend ob des hämischen Geschickes — platschten wir ebenfalls in das Wasser nieder, dessen Temperatur glücklicherweise recht angenehm war, und verschwanden mit ihm in das Dunkel der Höhle.

Wie aber der Böse nie ruht, sondern stets umhergeht, suchend wen er verschlinge, oder doch wenigstens, wem er einen Schabernack zu spielen vermöge, so war er uns denn auch hier gefolgt, und wenn er auch nicht als brüllender Löwe erschien, war es ihm doch gelungen, in einen der fallenden Wassertropfen zu schlüpfen, und sich mit diesem so geschickt auf unsere Kerze zu dirigiren, daß gerade in dem Augenblicke, als wir im Innersten der Höhle angelangt waren — Zisch! dieselbe erlosch.

(Schluß folgt.)

Der Vogelkäfighändler.

Eine Volkssage aus der Provence.

Vor Zeiten lebte zwischen Carcasonne und Beziers ein junger Mann, Namens Burdulus, der vom Himmel kein anderes Gut bekommen hatte, als gute Absichten (was damals noch nicht hinreichte, sein Glück zu machen). Er machte Vogelkäfige, die er in Städten und Flecken umhertrug, sich glücklich preisend, wenn er täglich nur einen derselben verkaufte. Er kannte daher von dieser Welt nichts, als Kummer und Elend.

Nicht als ob Burdulus von den Gütern dieser Welt gar nichts gewußt oder sich darnach gesehnt hätte, — im Gegentheil, er liebte so sehr als irgend Jemand neue

Kleider, alten Wein und gute Bissen; bis daher hatte er aber von diesem Allem nur sprechen gehört.

Eines Tages nun kam er in ein großes Dorf, in welchem er beinahe die ganze Bevölkerung auf den Beinen und lachend, scherzend und singend bei munteren Tänzen erblickte. Burdulus glaubte Zeuge einer Hochzeitsfeier zu sein und fragte daher einen der Vorübergehenden, wo denn die Neuvermählten seyen. Dieser brach jedoch ob solcher Frage in ein lautes Gelächter aus, rief die Tanzenden herbei und erzählte ihnen, daß der Vogelkäfighändler da sie für fähig halte, in demselben Monate Hochzeit zu machen, in welchem die Esel freien, worauf die ganze Versammlung ein allgemeines, unbändiges, spöttisches Geschrei ausstieß. Erst jetzt erinnerte sich Burdulus, daß heute der erste Mai sey und daß um diese Zeit unter Leuten von gutem Rufe keine Ehe geschlossen werden darf. Beinahe in demselben Augenblicke wickelte sich der Knäuel des Tanzes ab, und Burdulus sah aus dem gelösten Kreise ein reizendes weißgekleidetes Mädchen mit einer Rosenkrone in den Haaren auf einem Cart*) mit floretseidenen Vorhängen und mit Pappelzweigen geschmückt nahen. Plötzlich fiel dem Vogelkäfighändler ein, daß das die majos**) sey und daß die Leute des Dorfes das Frühlingsfest feierten. Einige Gespielinnen der Königin des Mai's saßen in reizender Gruppe um sie herum im Wagen, während Andere zu Fuß vorausgingen und den Zuschauern hübsche zinnerne Platten entgegenstreckten, in welche Geldstücke fielen, so zahlreich wie die welken Blätter, wenn der Südwind weht.

Burdulus entfernte sich kopfschüttelnd und sah sich bald auf freiem Felde.

„O Gerechtigkeit der Welt!" rief er aus. „In die Schürze dieser Zierpuppe, die den Monat Mai vorstellt, regnet es Geldstücke, als ob die Notiz im Kalender nicht genügte, an den Beginn des Wonnemonds zu erinnern, während man bei meinen Käfigen um einen Sou marktet und dann am Ende erst nicht kauft!"

Unter solchen lauten und leisen Gedanken setzte er seinen Weg fort; er war aber noch nicht weit gegangen, als er die Stimme zweier bösen Dämonen in seinem Innern vernahm, welche die Erbsünde in den Magen jedes Menschen eingeschlossen hat und wovon die eine zu trinken, die andere zu essen verlangte.

Burdulus hätte nun nichts lieber gethan, als beide befriedigt, im Augenblicke hatte er aber nichts Anderes bei sich, als ein Messer — ein höchst überflüssiges Instrument, wenn man nichts damit zu schneiden hat. Er war daher genöthigt, seinen Weg fortzusetzen und einstweilen von der Hoffnung zu frühstücken.

So langte er endlich auf einer Haide an, wo er einen reichgekleideten Bürger sich entgegenkommen sah. Jedermann weiß nun, daß der Hunger selbst dem Allerfeigsten Muth, dem Allerdümmsten Verstand verleiht. Burdulus zog daher seinen Hut ab, näherte sich dem Fremden und redete ihn an.

„Mögen mich Euer Herrlichkeit entschuldigen, Euch hier mitten auf freiem Felde und unter der glühend heißen Sonne anzuhalten, aber Gott hat befohlen, daß wir Menschen einander gegenseitig aushelfen sollen. Ich bitte Euch daher um einen Dienst, stets bereit, denselben Euch hinwiederum durch einen andern, in meinen Kräften stehenden zu erwidern."

„Nun, um welchen?" fragte der Fremde.

„Euer Herrlichkeit ist nicht unbekannt, daß der mit dem Fieber Behaftete, der ein Geldstück auf einen Kreuzweg wirft, seine Krankheit au den überträgt, welcher die Münze aufhebt?"

„Das weiß ich."

„Nun habe ich die Entdeckung gemacht, daß der mit Kummer und Elend Behaftete auf die gleiche Art sich seines Uebels entledigen kann; allein mir fehlt das Geldstück."

„Und um das willst du mich bitten?"

„Indem ich Euch mein Wort darauf gebe, daß Gott es Euch vergelten wird."

Der Fremde sah den Vogelkäfighändler mit strengem Blicke an.

„Ist es nicht eine Schande, daß ein Mann von deinem Aussehen und deiner Jugend sich auf solche Weise dem Mitleiden der Vorübergehenden aufdrängt," sagte er, „und erröthest du nicht über den Bettel, so lange dein Handwerk dir die Mittel bietet, dein Leben zu fristen?"

„Freilich," erwiderte Burdulus, „wenn mein Handwerk seine Schuldigkeit thun würde. Aber Jedermann sieht die Vögel lieber unterm freien Himmel, als in einem Käfig, so daß ich heute weniger als gestern verdiene, und mir das Morgen wieder weniger als das Heute einbringen wird."

Der Unbekannte schien anfangs in Burdulus' Worte Zweifel zu setzen, allein der Vogelkäfighändler setzte ihm mit größter Aufrichtigkeit auseinander, was er mit seinem Handel verdiene, und bewies ihm, wie wenig ihm derselbe eintrage. Er sagte dieß mit solch rührenden Worten, daß er selbst in Thränen darüber zerfloß; denn Burdulus hatte immer seiner werthen Person ein ganz besonderes Interesse geschenkt. Der Fremde schien endlich überzeugt.

„Ich sehe ein," sagte derselbe lächelnd, „daß St. Pluradu dein Schutzpatron ist; ich will daher etwas für dich thun, und da es dir nicht gelingt, deine Käfige zu verkaufen, so will ich dir wenigstens in einen derselben einen treuen Diener thun, der dir fortan erlauben wird, auf Kauflustige beruhigt warten zu können."

Mit diesen Worten pfiff er, und Burdulus sah alsbald auf diesen Wink einen himmelblauen Vogel einherfliegen, der sich auf einen der Käfige niedersetzte.

„Hier hast du etwas, das dich für alle deine vergangene Armuth entschädigen wird," fuhr der Unbekannte fort. „Sobald du von nun an einen Wunsch hast, darfst du nur sagen: „Kleiner Azurblau, bediene mich!" und derselbe wird erfüllt werden."

„Bei meiner armen Seele!" rief der Vogelkäfighändler, „ich will sogleich wissen, was hieran Wahres ist. Seit fünfundzwanzig Jahren wünsche ich schon, mich einmal recht satt zu essen. „Kleiner Azurblau, bediene mich!"

*) Bedeckter Wagen.

**) Maikönigin.

„Kaum hatte er aber das Wort ausgesprochen, als auch schon das köstlichste Frühstück, auf krystallener Platte mit silbernem Besteck servirt, vor ihm auf dem Boden stand. Burdulus fiel augenblicklich vor dem Fremden auf die Kniee nieder, denn er glaubt: eine Person der heiligen Dreieinigkeit selbst vor sich zu sehen. Dieser aber hob ihn alsbald wieder auf und sagte zu ihm:

„Ich bin nur der Heilige Estapin, gekannt von allen rechtschaffenen Leuten der Languedoc. Setze dich daher nur ohne Furcht zu Tische und benütze dein Glück weise."

Mit diesen Worten verschwand er.

Burdulus küßte die Stelle, wo der Fremde verschwunden war, und ließ sich nun das Frühstück trefflich schmecken. Seine Dankbarkeit erhöhte seinen Appetit. Beim Genuß des weißen Brodes rief er aus: „O guter heiliger Estapin!" bei der gebratenen Henne: „O edler heiliger Estapin!" bei der Torte: „O bewunderswürdiger heiliger Estapin!" und bei dem guten alten Wein: „O himmlischer heiliger Estapin!" Hätte er noch größere Leckerbissen gehabt, er würde seinen freundlichen Heiligen in seiner gastronomischen Extase am Ende noch über den Herrn der Heerschaaren selbst erhoben haben.

(Schluß folgt.)

Mannichfaltiges.

(Unerhörte Gräuelthat einer Mutter.) Von den Assisen zu Chippenham in England ist eine Giftmörderin zum Tode verurtheilt worden, eine Taglöhnerin Namens Rebekka Smith, welche überführt wurde, ihr neugebornes Kind durch Arsenik umgebracht zu haben. Nach der Verurtheilung legte die Unglückliche dem Gefängnißkaplan das grauenhafte Geständniß ab, daß sie während einer achtzehnjährigen Ehe von ihren zehn Kindern sieben vergiftet habe, während zwei eines natürlichen Todes starben. Noch furchtbarer erscheinen diese Unthaten durch die Art, wie sie vollbracht wurden. Sobald die Kinder einige Wochen alt waren, legte die unnatürliche Mutter Gift auf die Brust, aus der die Säuglinge ihre Nahrung erhielten. Der einzige Beweggrund zu solchen Gräueln war nach ihrer Angabe die Furcht, daß die Kinder Mangel leiden würden, denn der Vater war liederlich und ein Trunkenbold. In ihrer Nachbarschaft galt Rebekka Smith für eine fleißige, gutmüthige Frau, und namentlich für sehr fromm, da sie nie den Gottesdienst versäumte und Morgen- und Abendandacht strenge beobachtete.

Als Kossuth anfing den Nationalkrieg gegen Oesterreich zu predigen, wandte er sich mehr als ein Mal an den Patriotismus der Frauen. Eines Tages kam er in Ullo, einem Dorfe vier Meilen von Pesth liegend, zu einer Zeit an, wo die Männer auf dem Felde beschäftigt waren. Da er in Pesth erwartet wurde, so konnte er nicht bis zu ihrer Zurückkunft weilen, er ließ daher die Frauen auf dem Platz vor der Kirche zusammenkommen und hielt ihnen eine jener patriotischen Reden, welche das Herz der Ungarn hoch von Vaterlandsliebe schlagen ließen. Enthusiastischer Beifall folgte seinen Worten, und kaum war Kossuth abgereist, so brachten die Weiber ihren Männern die Waffen entgegen und schickten sie in den Kampf.

(Sporteln-Anerbieten für eine Trauung — für eine Trennung.) In Köln begegnete neulich ein Kaplan einem alten Schuster-Jünglinge seines Bezirks, der liebetrunken vor dem Hause seiner Angebeteten Fensterparade machte. Das Herz war dem Armen zu voll, als daß er dem Hirten seiner Seele nicht gebeichtet, von dem er wußte, daß er bei der lieben Familie nicht ohne Einfluß sey; er schloß daher seinen Herzenserguß mit den etwas derben, aber ehrlich gemeinten Worten: „Ich mache Ihnen ein Paar extra-feine Schuhe, wenn Sie ein Wörtchen zu meinen Gunsten bei dem Engel reden." Der Geistliche theilt im Scherze der Familie den Vorfall mit. Die Tochter, die im Begriffe stand, die kritische Gränze zu passiren, welche sich zwischen eine junge und alte Jungfrau legt, nahm die Sache im Ernste auf und — bald stand sie mit ihm an der Ehestandsschwelle. — Ein halbes Jahr ist verflossen. Der Kaplan, der dem Schuster zufällig begegnete, drohte diesem schalkhaft und fragte, wo die Schuhe blieben. Der Ehemann kraute sich hinter den Ohren und entgegnete nach einer Pause: „Hören Sie, Herr Kaplan! wenn Sie mich von meinem Hausteufel befreien, so mache ich Ihnen ein Paar Stiefel, die über Ihre Knie hinaufreichen."

Grabschriften.

Hier liegt Andreas Kaspar Melcher,
Schneider gewesen ist welcher.

O Wanderer,
Hier liegt ein Anderer!

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

№ 42. Beilage zum Würzburger Stadt- u. Landboten 1849.

„Kaum hatte er aber das Wort ausgesprochen, als ihre Nahrung erhielten. Der einzige Beweggrund zu
auch f
mit sil
stand.
auf di
heilige
aber h

„
rechtsch
nur eb
M
B
schwunl
schmeck
Beim (
heiliger
heiliger
diger h
„O hin
Leckerbi
in seine
Herrn d

(U
den Assis
mörderin
Namens
neugebor
Nach der
fängnißka
während ei … Ehe von ihren zehn Kin-
dern sieben … rend zwei eines natürlichen
Todes star … rer erscheinen diese Untha-
ten durch … ellbracht wurden. Sobald
die Kinder … waren, legte die unnatür-
liche Mut … rust, aus der die Säuglinge

Hier liegt Andreas Kaspar Melcher,
Schneider gewesen ist welcher.

O Wanderer,
Hier liegt ein Anderer!

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 252. Montag den 22. Oktober. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Veit Reuter von Erlach, ward in der öffentlichen Kreis- und Stadtgerichtssitzung vom Samstag zu 3 Jahren Arbeitshaus; Konrad Ziegler von Oberabreit, zu 6 Jahren Arbeitshaus verurtheilt.

(Einsandt.) Die Bestrebungen Einzelner, die vom verstorbenen Maurermeister Roßhirt fundirte Kapelle im Kirchhofe ins Leben zu rufen, haben im Verlaufe des letzten Jahres weiter keinen andern Erfolg gehabt, als daß der Platz dazu im Leichenacker abgesteckt wurde. Die Unzulänglichkeit des Fonds mag hievon die Schuld tragen. Diesen bedeutend zu vermehren, bietet sich in wenigen Tagen die beste Gelegenheit, denn der fromme Sinn des größten Theiles der Einwohner Würzburgs ruft am Allerseelenfeste Viele zum Besuch der Ruhestätte ihrer dahingeschiedenen Freunde und Verwandten dahin, bei welchem Anlasse wohl die nöthige Einleitung getroffen werden könnte. Es läßt sich von unserer städtischen Behörde voraussetzen, daß sie hiezu wie zu Vielem andern, gerne die Hand bieten werde. Die Aufstellung einer wohlverwahrten Sammelbüchse in der Vorhalle des Leichenhauses mit einer, die Bestimmung der Beiträge aussprechenden Bekanntmachung versehen, dürfte den Zweck wesentlich fördern helfen. Zur Bewachung der Sammelbüchse während des Tages würden sich leicht biedere Männer auffinden lassen, und am Schlusse des Kirchhofes wäre von denselben die Büchse an den Magistrat abzuliefern, um am folgenden Tage wieder aufgestellt zu werden. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß auf diesem Wege im Laufe weniger Jahre der Baufond ergänzt werden könnte. Es wäre sogar möglich, die Büchse, oder, wenn man will, einen wohlverwahrten und hinreichend befestigten Opferstock das ganze Jahr hindurch zu diesem Zwecke aufgestellt zu lassen, welcher dann wöchentlich durch eine Magistratsperson zu leeren wäre. Bei Gelegenheit von Begräbnissen würde sicherlich mancher Beitrag für den Zweck gebracht werden. Einsender dieses hält den Fingerzeig für genügend, um die Thätigkeit der Stadt-Behörde hervorzurufen. ***f.

(Anmerkung der Redaktion.) Des schlechten Wetters ungeachtet sind am Allerseelentage vorigen Jahres an Beiträgen zum Kapellenbau im Kirchhofe 40 fl. eingegangen.

Die polytechnische Gesellschaft feierte gestern ihr Begründungsfest, wie alljährlich, durch ein Festessen, welches im „Gasthofe zum Kronprinz von Bayern" gehalten wurde. Man zählte 92 Gedecke, und die Theilnehmer lobten allgemein die Güte und Reichhaltigkeit der Speisen, wie es auch von der bekannten Umsicht des Herrn Himmelstein nicht anders zu erwarten war.

Die hiesige Artillerie wird morgen das diesjährige Exercitium beendigen, und dabei den ganzen Tag hindurch mit Geschützen aller Art und von allen Kalibern manöveriren, unter andern auch um halb 3 Uhr einen Erdaufwurf explodiren, später Leuchtkugeln werfen, und zum Schlusse mit Musik bei Fackelschein in die Stadt zurückziehen.

Am 20. dieses Vormittags hat sich die Ehefrau des Weinhändlers Metsch in Kitzingen, an der sich schon seit langer Zeit Spuren von Geisteskrankheit zeigten, in einem unbewachten Augenblick im Taubenschlag auf dem obern Boden durch einen Schnitt mit einem Rasiermesser in die Kehle selbst entleibt.

Fürst Wallerstein hat dem Präsidium der zweiten Kammer folgende Fragen zur Uebergabe an die Minister überschickt: 1) Ist der Vertrag über die Errichtung einer neuen provisorischen Bundes-Centralbehörde zwischen den beiden deutschen Großmächten wirklich so abgeschlossen, wie ihn namentlich die Augsb. Allg. Ztg. in Nr. 289 veröffentlicht? 2) Steht die Zustimmung oder Nichtzustimmung noch in der Macht der bayerischen Regierung? 3) Wird die bayerische Regierung ihre definitive Erklärung über diesen Vertrag ohne vorgängiges Verständniß mit der Volksvertretung abgeben?"

Am 18. Okt. früh erhängte sich zu München im Polizeiarrest-Lokale die berüchtigte Anna Korntheuer, 34 Jahre alt, mit ihren eigenen Zöpfen.

Die „Volksbötin" schreibt aus München, 20. Okt.: Im Laufe des Monats November, wann der Tag ganz kurz geworden ist, sollen sich die Erzbischöfe und Bischöfe des Königreichs Bayern in München zu einem Concilium versammeln, um die Bestimmungen des bayerischen Concordats, nämlich die Forderungen, welche die Kirche behufs ihrer völligen Selbstständigkeit zu machen hat, in Einklang zu bringen mit dem, was in Wirklichkeit geleistet werden kann.

Das Gesetz über die Ansässigmachung der Schullehrer lautet: Art. I. Jeder wirkliche Schullehrer, welcher in dieser Eigenschaft drei Dienstesjahre zurückgelegt hat, erwirbt kraft des Gesetzes die Ansässigkeit mit allen ihren gesetzlichen Folgen in jener Gemeinde, in welcher er bei Ablauf jener Frist angestellt ist. Art. II. Wird ein wirklicher Schullehrer nach Ablauf der ersten drei

Dienstesjahre in solcher Eigenschaft befördert oder versetzt, so erwirbt er dadurch von selbst die Ansässigkeit mit ihren gesetzlichen Folgen in der Gemeinde seiner neuen Anstellung. Art. III. Bei Berechnung des dreijährigen Zeitraums soll auch jene Dienstzeit eingerechnet werden, welche ein noch jetzt aktiver, oder später reaktivirter, wirklicher Schullehrer vor dem Erscheinen des gegenwärtigen Gesetzes in dieser Eigenschaft zugebracht hat. Art. IV. Wenn dem Lehrer oder seiner Familie in Folge des gegenwärtigen Gesetzes von seiner Heimathsgemeinde Unterstützung zu Theil wird, so haben auch die auswärtigen Gemeindeangehörigen, die in den Schulsprengel gehören, dazu beizutragen. Die Staatsminister des Innern beider Abtheilungen sind mit dem Vollzug des gegenwärtigen, auf die Regierungsbezirke diesseits des Rheines sich beschränkenden Gesetzes beauftragt."

Sicherem Vernehmen nach wurde am 17. Okt. auf Anordnung des Kreis- und Stadtgerichts Augsburg der Ingenieur-Praktikant Herz gegen eine Caution von 600 fl. der (Untersuchungs-) Haft entlassen. Derselbe befand sich auf Grund des bekannten politischen Riesenprozesses seit Monaten im Gefängniß zu Nürnberg.

In der Sitzung der zweiten Kammer vom 19. Oktober beantwortete der Minister v. d. Pfordten die Lerchenfeld'sche Interpellation über die preußische Hülfsleistung und Entschädigungsanforderung in der Pfalz. Am 14. Sept., sprach der Minister, habe das bayerische Finanz-Ministerium dem preußischen angezeigt, daß das bayerische Generalzollamt angewiesen sei, wegen Bayerns Zollvereinsgefällantheilen eine Quittung auf die Zollvereins-Kasse im Betrage von 265,100 Thlrn. auszustellen. Dies sei bisher die gewöhnliche Form der Rechnungsabmachung gewesen. Darauf habe das preußische Ministerium unter dem Anführen, daß seine Gegenrechnung sich viel höher belaufe, als das ganze bayerische Guthaben, das doch 4 bis 500,000 fl. betragt, der Zahlung doch nicht geleistet, und zugleich das Ersuchen gestellt, fernerhin erst die Mittheilung des preußischen Ministeriums über das Bereitliegen solcher Gelder in die Zollvereinskasse abzuwarten, anstatt daß Bayern bisher seine derartigen Quittungen ausgestellt habe, wenn es überhaupt amtliche Anzeige davon erhalten hatte, daß das Geld bereit sei. Unterm 17. Okt. habe nun das bayerische Ministerium dem preußischen bemerklich gemacht, wie die preußische Gegenforderung mit den Zollvereinsverhältnissen in gar keinem Zusammenhang stehe. Das Ansuchen Bayerns an Preußen um militärische Hülfeleistung in der Pfalz betreffend, so wurde beim Ausbruch der pfälzer Revolution beim Reichsministerium um preußische Truppen zum verstärkten Schutze der Bundesfestung Landau gebeten. Reichscommissär Eisenstuck, um dessen Abberufung übrigens Bayern durch seinen Frankfurter Gesandten schon früher beim Reichsministerium eingekommen war, wies bekanntlich das vor Landau rückende preußische Bataillon zurück, und später entsprach das Reichsministerium nicht dem wiederholten Ansuchen um Verstärkung der Bundesbesatzung Landau's durch Reichstruppen; am 27. Mai erklärte es sogar geradezu, daß ihm keine Truppen dafür zur Verfügung ständen. Bei dem Einrücken der Bayern in der Pfalz unter Fürst Thurn und Taxis richtete Bayern an Preußen die Aufforderung: Preußen möge insofern dieser Expedition bundesfreundliche Hülfe leisten, daß es mit seinen Truppen den von den Bayern zu benützenden Rheinübergang bei Oppenheim sichere und einige Bataillone seines rheinpreußischen Corps an der bayerischen Expedition theilnehmen lasse, damit diese gemeinschaftlich mit den Bayern die Bundesfestung Landau besetzen möchten. Bayern habe demnach keine andere Hülfe von Preußen verlangt, als die Sicherung des Rheinübergangs bei Oppenheim und die gemeinschaftliche Besatzung der Bundesfestung Landau.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Als Mitglieder der neuen provisorischen Centralgewalt werden jetzt mit einiger Bestimmtheit die Herren Hofrath Werner und Graf Colloredo-Walsee (der vorletzte Präsidialgesandte Oesterreichs am Bundestag) von österreichischer, und v. Radowitz von preußischer Seite genannt. Bezüglich des zweiten preußischen Gesandten schwanken die Angaben noch zwischen den Herren Eichhorn, Hansemann und Baron Bülow, den gegenwärtigen Gesandten am hannover'schen Hofe.

Man schreibt aus Frankfurt, 17. Okt.: Von morgen an tritt der direkte Verkehr zwischen der Offenbacher- und Main-Neckar-Eisenbahn mittels Benützung der vom Bahnhofe zu Sachsenhausen nach dem neuen Main-Neckarbahnhof am Gallusthor bestehenden Schienenverbindung ins Leben. Die Bahnhofsgebäude der Main-Weserbahn sind theilweise bereits unter Dach. Der regelmäßige Bahnbetrieb zwischen hier und Friedberg wird demnächst beginnen.

Vom 1. Nov. an werden in Frankfurt die Börsengeschäfte in solchen Staatspapieren deren Nominalcapital in Franks oder einer gleichen Münzsorte gestellt ist, nach Maßgabe der allgemeinen deutschen Wechselordnung, in Gulden — den Frank zu 28 kr. berechnet — reducirt und auch die Cursnotirungen genannter Staatspapiere nach gleicher Reduction berechnet.

Die Weinlese auf dem Frankfurter Gebiet sollte heute den 22. beginnen.

Aus Frankfurt a/M. 15. Okt. berichtet der „Nürnb. Corr.:" In allen Kreisen unserer Bürgerschaft hört man nur Aeußerungen des tiefsten Bedauerns darüber, nun bald den Mann von hier scheiden zu sehen, welchen das deutsche Volk zu seinen edelsten und reinsten Charakteren zählt. Als der Reichsverweser gestern Nachmittag im schlichten Ueberrock ohne alles Gefolge unsere Promenade besuchte, wurden unter den zahlreichen Spaziergängern vielfache Kundgebungen der großen und aufrichtigen Achtung laut, welche hier alle Parteien für diesen einfachen, biederen Fürsten hegen."

Baden. Zu Rastatt ist durch Selbstbeköstigung der Einquartierten den Bürgern große Erleichterung gegeben worden. Dafür werden den Soldaten und Offizieren Zulagen gegeben. Doch wollen Gutunterrichtete wissen, daß gerade zu diesen Kosten der Besatzung das Großherzogthum täglich 6000 fl. beitrage.

Oesterreich. Die „Ostdeutsche Post" glaubt aus guter Quelle versichern zu können, daß von Seite Oesterreichs zu Reichskommissarien der Feldmarschalllieutenant von Schönhals und Baron Kübeck ernannt sind, eine Wahl, die in jeder Beziehung bezeichnend genannt werden dürfte. „Feldmarschall-Lieutenant Schönhals, der in den verhängnißvollen Tagen des Jahres 1848 die Correspondenz des Feldmarschalls Grafen Radetzky mit dem Erzherzog-Reichsverweser leitete, gleichzeitig bewährt durch seine Kenntniß der deutschen Zustände und des österreichischen Heerwesens, scheint vorzüglich geeignet zu seyn, die Herstellung einer einheitlichen Exekutivgewalt Deutschlands einzuleiten, und durch seine gewandte Feder jene Hemmnisse im diplomatischen Verkehr Deutschlands zu beseitigen, die eine minder gewandte zum Theil verursacht hat. Dem Baron Kübeck dürfte andererseits die Aufgabe werden, jene schon im Bundesvertrag vom Jahre 1815 postulirte Handelseinheit anzubahnen, die durch kleinliche Interessen so lange verschoben wurde.

Die „Presse" enthält aus einer „Vertrauen verdienenden" Quelle die Mittheilung, daß der Kaiser allen

noch zum Tode verurtheilten Offizieren der ungarischen Armee die Todesstrafe nachzusehen befohlen habe; wogegen die „Ostdeutsche Post“, die gleichfalls dieser Nachricht erwähnt, von Gerüchten spricht, daß wieder eine große Anzahl Todesurtheile für Ungarn bestätigt worden.

In Pesth ist Radetzky zum Ehrenbürger ernannt.

Die Reducirung der Armee ist definitiv beschlossen. Die Mannschaft mit achtjähriger Dienstzeit und die auf Kriegsdauer Angeworbenen werden theils beurlaubt, theils entlassen.

In den Werkstätten des Wiener Münzamtes entwickelt sich ungewöhnliche Thätigkeit. Die nicht unbedeutenden in Ungarn geretteten Silbervorräthe werden in Scheidemünzen umgeprägt, gegen welche die im Umlauf befindlichen Münzscheine à 6 und 10 kr. eingewechselt werden.

Die Allg. Ztg. schreibt aus Wien, 17. Okt.: Die „Presse“ veröffentlicht heute das Protokoll des Standgerichts, welches seiner Zeit unter dem Vorsitze Arthur v. Görgey's den Grafen Eugen v. Zichy zum Strange verurtheilte. Dieses Aktenstück beweist, daß jene Hinrichtung ein reiner Justizmord war; denn selbst wenn die bei dem Grafen vorgefundenen kaiserlichen Proklamationen ihm als Verbrecher angerechnet wurden, so hätte dies nur dann einen haltbaren Grund gehabt, wenn er die Proklamationen wirklich vertheilt hätte. Uebrigens waren die Rechte des Königs damals noch in voller Kraft und von keiner ungarischen Behörde in Frage gestellt. Auf den Charakter Görgey's wirft dieses Todes-Urtheil kein gutes Licht.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte zu Würzburg vom 20. Okt. 1849.

Getreid-Gattungen.	Höchst. Preis.			Mittl. Preis.			Tiefster Preis.		
	Schffl.	fl.	kr.	Schffl.	fl.	kr.	Schffl.	fl.	kr.
Weitzen	5	13	30	552	11	48	2	10	50
Korn	10	7	40	189	7	15	14	6	50
Gerste	2	7	30	443	6	34	2	5	20
Haber	46	4	24	414	3	44	2	3	18

Abfahrt der Dampfschiffe Morg. $5\frac{1}{2}$ Uhr.
Ankunft „ „ Abends 3 Uhr.

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft der Landgerichtsarzts-Wittwe Barbara Wohlgemuth werden

Donnerstag den 25. Oktober, Nachmittags 2 Uhr,

und die folgenden Tage im 2. Distr. Nr. 146 verschiedene Mobilien, bestehend in Meubels, Kanape mit Sesseln, Komoden, Kleiderschränken, Tischen, Spiegel, Bildern, einer Stockuhr, Roßhaarmatrazen, Betten, Leinen- und Weißzeug, Kupfer, Porzellain, Zinn- und Blechgeschirr und sonstigen Hausgeräthschaften, dann einige Gold- und Silbergeräthschaften, mit dem Bemerken an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteichen, daß mit den Gold- und Silbergegenständen der Anfang gemacht wird.

Würzburg, den 19. Oktober 1849.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert. De Lacum.

Der „Stadt- und Landbote“ meldete in seiner letzten Numer, daß ein Schiff mit Auswanderern nach Amerika, auf dem sich mehrere Würzburger befunden haben sollen, zu Grunde gegangen sey.

Ich halte mich verpflichtet, zur Beruhigung der Angehörigen derjenigen Auswanderer, welche sich ihre Ueberfahrt nach Amerika durch meine Vermittlung gesichert haben, hiemit zu erklären, daß mir über irgend einen Unfall den eines der Schiffe, für welche ich expedire, erlitten haben könnte, keinerlei Nachricht zugegangen ist. Die amerikanischen Post- und Dreimaster-Schiffe der Havre-Linien, von welchen Herr Washington-Finlay Haupt-Agent ist, zeichnen sich durch solide Construction und geschickte Führer rühmlichst aus, und es war überhaupt seit einer Reihe von Jahren kein Unglück mittelst derselben zu beklagen.

Würzburg, den 21. Oktober 1849.

Karl Sieber,

Agent der Washington-Finlay'schen General-Agentur.

Holländer Leinwand, weiße und bunte leinene Taschentücher empfiehlt

Franz Anton Hiller.

Ein schöner Faselochs, Heilbronnerrage, von gelber Farbe, zweijährig, ist zu verkaufen bei Vorsteher Kechelein in Gerlachshausen, Landgerichts Dettelbach.

Es sind 2 möblirte Zimmer am Holzthor, 2. Distr. Nr. 512, ständlich an ledige Herrn zu vermiethen. Es kann auch die Kost gegeben werden.

Nächst dem Fischmarkte Nr. 506 ist ein Parterr-Zimmer, welches sich zu einem Laden oder Werkstätte besonders für einen Spengler eignet, zu vermiethen.

Bei Konrad Kipp vor dem Burkarderthore sind eine Doppelt-Flinte mit damascirten Läufen und Faßlager von Eichenholz, ständlich zu verkaufen.

Eine ruhige Familie sucht ein Logis von 2 bis 3 Zimmern in Mitte der Stadt (auch Semmelsstraße) auf Lichtmeß zu miethen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Gestern während dem vormittägigen Gottesdienste in der protestantischen Kirche kam auf dem Chor ein neuer Hut und ein seidener Regenschirm abhanden. Wer ein oder anderes davon mitgenommen, wird aufgefordert, dasselbe an den Kirchner abzuliefern, außerdem er hiezu namentlich aufgerufen würde.

Auf dem Markte sind einige möblirte Zimmer billig zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter, als Schuhmachermeister angenommen, empfiehlt sich dem verehrlichen Publikum zu recht zahlreichen Aufträgen, deren pünktliche, schöne und dauerhafte Ausführung er sich stets eifrig wird angelegen seyn lassen.

Karl Fleischmann junior,
Schuhmachermeister.
4. Distr. Nr. 64, Neubaustraße.

Wohnungs-Veränderung.

Unterzeichneter bringt zur ergebensten Anzeige, daß er das Haus des Hrn. Schreinermeisters Schlör käuflich an sich gebracht und deshalb die Werkstätte bei Hrn. Wachszieher Schwarz verlassen hat, und bittet, unter Zusicherung reeller Bedienung, um fernern Zuspruch.

Georg Scheiner,
Glasermeister, zunächst dem Katharinenbäcker.

In der C. A. Zürn'schen Buchdruckerei hat so eben die Presse verlassen und ist allda zu haben:

Volks-Kalender
für das Jahr
1850.

Derselbe kostet mit Umschlag, Holzschnitten und Vignetten pr. Dutzend, ungebunden 1 fl. 10 kr., für die Herren Buchbinder sehr empfehlend. Auf Velinpapier, mit Schreibpapier durchschossen, gebunden, pr. Stuck 12 kr. — Dann **Comptoir-Kalender**, auf Velinschreibpapier, pr. Dutzend 1 fl., einzeln 6 kr. — In einigen Tagen wird auch der **Wand-** und **Taschen-Kalender** erscheinen.

Wohnungs-Veränderung.

Unterzeichnete dankt ihren verehrlichen Herren Gästen für den zahlreichen Besuch in ihrem bisherigen Lokale, und bringt zur ergebensten Anzeige, daß sie von heute an die Wirthschaft bei Hrn. Bernard, im 5. Distr. Nr. 143, im **ehemaligen grünen Baum**, fortsetze, wo sie durch gleich gute Speisen und Getränke sich zu empfehlen bemüht sein wird.

Würzburg, den 19. Oktober 1849.

Margaretha Ehrenburg,
Kaffetiers-Wittwe.

Unterzeichneter hat die Ehre, sich dem verehrlichen Publikum in Anfertigung von **Grabschriften** und **Grabkreuzen**, lakirten und unlakirten, zu empfehlen, worin er sich durch schöne reine Arbeit und billige Preise auszeichnen wird.

Joh. Bapt. Rieger,
Lakirer, Semmelsgasse Nr. 55.

Ein Quartier von zwei Zimmern, nebst sonstigen Bequemlichkeiten, aber ohne Küche, ist um 50 fl. zu vermiethen.

Gebrauchte Schulbücher sind billig zu haben in der Paul Halm'schen Antiquariats-Buchhandlung in Würzburg (der Universität gegenüber).

Grablampen
in verschiedenen Farben und Größen sind billigst zu haben bei

Karl Mangold,
Büttnergasse.

Auch sind daselbst zu allen Größen ovale und runde **Glasstürze** angekommen.

Gelder in verschiedenen Beträgen sind auszuleihen im 2. Distr. Nr. 324.

Im 3. Distr. Nr. 228, im Zinkenhofe in der Augustinergasse, sind fortwährend sehr gute **Holzkohlen** in größeren und kleineren Parthien, Butten-, Körbe- und Körbchenweise billig zu haben.

Gesucht wird ein Logis von 2 oder 3 Zimmern nebst Zubehör in der Umgebung der Franziskaner- oder Neubaukirche. Näheres in der Expedition.

Ein braver Junge von hier oder dem Lande, der die Schreinerprofession erlernen will, kann sogleich eintreten. Näheres in der Exp. d. Bl.

Ein schöner brauner **Jagdhund**, männlichen Geschlechts, die Brust etwas weiß gezeichnet mit einem grünen ledernen Halsbande und auf den Ruf „Nero" gehend, ist am 18. d. Morgens entlaufen; wem derselbe zugelaufen ist, wird ersucht, ihn gegen eine gute Belohnung nebst Futterkosten, abzugeben. N. in der Exp. d. Bl.

In dem vormals Gätschenbergerschen Garten, ausserhalb des Pleichacher Thors, werden noch Aepfel und Birnen, Butten- und Metzenweise verkauft. Näheres bei dem Gärtner daselbst.

Fremden-Anzeige
vom 20. u. 21. Okt. 1849.

(Adler.) Kfle.: Böhm a. Schw.-Gmünd. Müller, k. b. Artill.-Hauptm. a. Würzburg. Weber a. Heidesheim. Schampheber a. Brunelles. Grandpre a. Coblenz. Schüller a. Barmen. Gebr. Walam, Bierbrauer a. Caran. Kränig, Rentamtmann a. Homburg a/M. — Deutinger, Prof. a. Dillingen. Mr. Portens Wales, Bechfort Beran u. Amred. Beran, Rent. a. England. Mad. Hellmann a. Kissingen. Müller, Bierbrauer a. Frenthofen. Kfle.: Traumann a. Mannheim, Scheller a. Schneeberg. — (Schwan.) Kfle.: Heuschmann a. Aschaffenburg. Schalein a. Offenbach. Seel, Offizier a. Wesel. Kürlich, Stud. juris a. Jena. Renner, Priv. a. Berlin. — (Wittelsb. Hof.) Kfle.: Weißbeck a. Nürnberg. Matern a. Braunschweig. Funk a. Stuttgart. Messerschmied a. Ulm. Antoni Brenikowsky, Gutsbes. m. Fam. u. Bed. a. Galizien. Fabian Rohosinsky, Gutsbesitzer a. Rußland. Kluender, Schauspieler a. Nürnberg. Ludwig, Förster a. Liegnitz. Fräul. Fürtsch, a. Fürth. — (Württemberger Hof.) Von Bränd, m. 2 Fräul. Töchtern u. Bed. a. Stettin. Forthuber, k. b. Regierungsrath m. Fam. a. Ansbach. Hernstein, Lieutenant im 5. Chev.-Reg. Bamberg. v. Meizl, Lieut. im 3. Jäger-Bat. in Würzburg. Englert, Kanzleirath, m. Gem. u. Frau Mees, Forstmeistersgemahlin a. Wiesentheid. Ehmann, Bierbrauereibesitzer a. Kitzingen. Frau Noll, Kaufmannsgemahlin a. Giesen. Velre, Part. a. Brüssel. Neubold, Eisenwerkbesitzer a. Amorbach. Schmitt, Bergwerks-Cand. a. Kurhessen. Friedrich, Verwalter a. Maes. Kfle.: Welchendorf, Schneider u. Rauch a. Frankfurt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 10 Kreuzer, vierteljährlich 30 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 253. Dinstag den 23. Oktober. 1849.

Tagsneuigkeiten.

In den öffentlichen Sitzungen des königl. Kreis- und Stadtgerichts Würzburg werden zur Verhandlung kommen: Donnerstag den 25. Oktober Vormittags: 1) Anton Spahn von Klosterthulba wegen Körperverletzung und Diebstahl; 2) Jakob Stephan von Sulzfeld wegen Amtsehrenbeleidigung. Nachmittags: 3) Martin Preising von Zellingen wegen Körperverletzung. Samstag den 27. Oktober Vormittags. 1) Jakob Götz von Remlingen wegen Diebstahl. 2) Kilian und Johann Herrlein und Adam Röttinger von Unterleinach wegen Körperverletzung. Nachmittags Georg Völker von Thüngen wegen Körperverletzung.

Der bisherige Assessor der Gerichts- und Polizeibehörde Rothenfels, Karl Schebler, wurde seinem Ansuchen gemäß, unbeschadet seines Ranges, auf die erledigte II. Assessorstelle bei dem Landgerichte Würzburg r/M. versetzt, und zu der hiedurch erledigten Stelle der Gerichts- und Polizeibehörde Rothenfels der Rechtspraktikant Alois Hüber ernannt. Die Stelle eines Aktuars bei dem Landgerichte Herzogenaurach wurde dem rechtskundigen Magistrathsrath, Friedrich Karl Bellmann von Schweinfurt verliehen.

Immer näher kommt die Zeit, wo auch in unserer Stadt der Fortschritt sich in zwei wichtigen Erscheinungen kund geben wird, welche gleich den herrlichsten Gewächsen der Natur mit ihren Wurzeln in der Erde verborgen, dort ihre Nahrung saugen und sie zum Segen der Menschen zu Tage fördern. Die Gasbeleuchtung bringt ein himmlisches Licht in die Finsterniß und bereits liegt auf unserem Stadtmagistrat der Plan denjenigen zur Einsicht vor, welche sich bei dem Unternehmen betheiligen wollen, für die neue Wasserleitung aber steht man dem Vernehmen nach mit dem Hrn. Mechanikus Mannhard von München in Unterhandlung. Möge man bei beiden Unternehmungen aber auch unsere städtischen Techniker nicht vergessen, und wir machen hier namentlich auf den Mechanikus Hrn. Emerich aufmerksam, welcher schon so viele treffliche mechanische Werke geliefert hat, und stets bemüht ist, wissenschaftlich und praktisch fortzuschreiten. Wer dessen Werkstätte besucht, wird sich überzeugen, daß derselbe für Unternehmungen dieser Art wohl vorbereitet ist und sie bei ihrer Ankunft in unseren Mauern zur Ehre der Stadt würdig empfangen wird. Möge also unsere Stadt nicht blos die Ehre der Werke, sondern auch die Ehre einheimischer Männer sich erhalten, damit die Nachkommenschaft mit Stolz sagen kann: das hat ein Würzburger gemacht.

Man schreibt aus Speyer, 18. Okt.: Jeden Tag werden ganze Haufen von Deserteurs und Freischärlern, welche aus der Schweiz und Frankreich zurückkehren oder aufgegriffen werden, eingebracht. Auch von den bei der Uebergabe Rastatts gefangenen und unlängst von uns reklamirten Bayern langte heute die erste Kolonne hier an; es sind darunter Leute aus allen Provinzen des jenseitigen Bayerns, welche sämmtlich in ihre Heimath abgeliefert werden und höchlich erfreut sind, den preußischen Standgerichten und Spitzkugeln entrückt zu sein.

Das „Augsburger Tagbl.“ schreibt aus Bamberg, 19. Okt.: Gestern kam hier der Fall vor, daß ein neuer geschlagener österreichischer Sechser, aus dem man das 6 herausradirt und dann denselben vergoldet hatte, als Dukaten ausgegeben wurde. Sind diese Sechser schon an und für sich wenig werth, so kann man sich den Verlust und den Schrecken des Betrogenen denken, als sein Irrthum aufgeklärt wurde.

Wie es heißt, soll das projektirte Unternehmen, der Bau der Eisenbahn von München nach Starnberg auf Hindernisse gestoßen sein, die das Fallenlassen dieses Unternehmens zur Folge gehabt.

Der Münchener Arbeiter-Bildungs-Verein beabsichtigt, um dem sogenannten Fechten der Handwerksburschen ferner vorzubeugen, auch in München eine Kasse zur Unterstützung reisender Arbeiter, wie solche schon in mehreren großen Städten Deutschlands bestehen, zu errichten.

Der „Nürnb. Kur.“ schreibt aus München 21. Okt.: Der Vortrag des Abg. Link, als Referenten des betr. Ausschusses, bez. der deutschen Frage ist fertig und dem Ausschusse übergeben. Er soll sehr dickleibig sein und ein österreichisches Erbkaiserthum beantragen.

Der I. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat sich in seiner Sitzung vom 20. dahin definitiv ausgesprochen, die Erlaubniß zur „provisorischen“ Verhaftung Schülers zu ertheilen.

Die Linke hielt am 20. wiederholte Sitzung über einen Antrag, welcher im Wege der Initiative eine Revision des Ablösungsgesetzes bezweckt und zu dessen Redaktion sie einen Ausschuß von 15 Mitgliedern niedergesetzt hat.

Deutsches Reich.

Baden. In Rastatt wurde am 18. Okt. vom Standgericht ein Dragoner Herr Carle und ein Feldwebel je

zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Am 20. Okt. starben drei vom Standgericht schon vor längst verurtheilte Preußen, Berningau, ehemals preußischer Offizier, Schrader und Tansee, den Tod durch Pulver und Blei. Die Urtheile waren von Berlin bestätigt zurückgekommen.

Ueber Mögling schreibt die „Karlsruher Ztg." aus **Mannheim**, 19. Okt.: Heute stand Th. Mögling vor Gericht; seine Erscheinung ist einnehmend, groß, wohlgestaltet, kräftig und männlich. Keiner der Angeklagten hatte bisher alle belastenden Handlungen mit dieser Offenheit zugestanden; keiner hat dem Tode mit solchem Muthe entgegengesehen; noch keiner hat gewagt, vor versammeltem Gericht zu bekennen: „Ich bin Republikaner, ich habe für meine Ueberzeugung gekämpft und werde es eintretenden Falles wieder thun." Die Anspruchlosigkeit, mit der er seine Geschichte erzählte, gewann ihm die Herzen, und man fühlte die Verlegenheit der Richter, einen Mann, der ihre Achtung gewonnen, verurtheilen zu müssen. Mit 5 gegen 1 Stimme wurde die Todesstrafe ausgesprochen, der Verurtheilte aber zugleich der Gnade des Großherzogs empfohlen. Sehr richtig hatte der Vertheidiger geäußert: sein Leben könne weniger als seine Hinrichtung schaden; denn Mögling ist von einer Wunde, die er bei Waghäusel in den linken Schenkel erhalten, noch nicht wieder hergestellt, und geht daher an doppelten Krücken. (Nach der Württ. Ztg. wurde das Urtheil in zehn Jahren Zuchthaus umgewandelt.)

Hessen. Dr. Marwell aus Hydrabad in Indien empfiehlt in einem Briefe an Justus Liebig in Gießen das kohlensaure Natron als ein rasches und wirksames Mittel gegen die Cholera. „Ich gebe es sogleich, sowie ein Fall von Cholera mir verkommt einen Theelöffel voll in einer Tasse Haferschleim, so heiß, als ihn der Kranke trinken kann. Sollte das Mittel ausgebrochen werden, so wiederhole ich es sogleich mit etwas Laudanum (Opiumtinktur) und einer vollen Dosis Oel (Ricinusöl oder einem anderen eröffnenden Mittel), um dasselbe nach dem Sitze des Giftes in den dünnen Gedärmen hinabzuführen. So wie etwas von dem Oel in den Stuhlentleerungen erscheint, wird man finden, daß die Genesung bereits begonnen hat und der Patient wird bald darauf Urin lassen, wo man ihn dann als außer aller Gefahr betrachten kann. Wenn nöthig wiederhole ich die Medizin Morgens und Abends in etwas kleinerer Dosis. Wenn zu gleicher Zeit viele Menschen befallen werden, gebe ich Bissen (boli) in folgender Zusammensetzung: Kohlensaures Natron 20 Gr., Opium 3 Gr., Gummi Gutt 5 bis 10 Gr., Crotonöl, 2 bis 3 Gr. oder mehr, Seife 20 Gr., die mit einem Schluck kohlensauren Natron hinabgeschwemmt werden. Auf diese Weise kann man Boli und kohlensaures Natron hinreichend für Hunderte, mit Leichtigkeit in der Tasche bei sich führen. Bemerken muß ich noch: Das kohlensaure Natron erleichtert den Schmerz und Brand im Unterleib, macht Schlaf und stellt den Puls und die Körperwärme in sehr kurzer Zeit wieder her."

Preußen. Man schreibt aus Breslau, 13. Okt.: Gestern nach 8 Uhr ist Klapka, der Exkommandant von Komorn in Breslau angekommen und in der goldenen Gans abgestiegen. Eine halbe Stunde später hatten wir schon einen Menschenwarm vor dem Hause, der trotz Regen dem magyarischen General seine Hoch und eine Hymne brachte. Heute Morgen hat Klapka Breslau vor dem Frühlicht verlassen, da ihm die preußische Polizei keinen längeren Aufenthalt gestattete. Der Waffenfreund Görgey's ist ein Mann von etwa 35 Jahren, prächtigem Körperbau, gesunder Hautfarbe, der untere Theil des Gesichtes vom Barthaar ganz verwachsen, in Haltung und Gebärde ein militärischer Gentleman. In die Fremdenliste hatte er sich kurzweg Klapka, und unter der Rubrik „Charakter" Magyar eingezeichnet. Eine Deputation der Stadtverordneten hat ihn im Namen der Stadt Breslau begrüßt.

Oesterreich. Am 17. Okt. fand im Schloß von Laxenburg ein Bankett zu Ehren der in Wien versammelten Deputationen der deutschen Eisenbahnverwaltung statt, welchem sämmtliche Minister mit Ausnahme des Grafen Gyulai und des Baron Kraus beiwohnten. Der Ministerpräsident Fürst Schwarzenberg, der auf das Wohl der Abgeordneten einen Toast ausbrachte, sagte unter Anderm sehr bedeutungsvoll, daß die Einigkeit die Grundlage der Einheit bilden müsse. Hr. v. Schmerling brachte einen Toast auf das Wohl Deutschlands aus. Hr. v. Bruck wies auf die Bedeutung des 18. Okt. hin, und auf die Brüderlichkeit, mit welcher Deutschland und Oesterreich damals für ihr gemeinsames Interesse fochten, wie auf die Gemeinsamkeit der großen Interessen, die in Gegenwart und Zukunft Oesterreich und Deutschland verknüpfen. Ein Hannoveraner äußerte einem den Zollvereinsstaaten angehörenden Abgeordneten gegenüber mit großer Selbstzufriedenheit, und nicht ohne beifallslustigen Seitenblick auf den Minister Hrn. v. Bruck, daß in Hannover noch der Steuerverein und nicht der Zollverein bestände, und daß, will's Gott, den Zollverein noch lange von Hannover ferne bleiben werde. „Da werden wir uns viel eher verständigen", sagte Hr. v. Bruck zu dem Zollvereinsmann mit einer feinen Wendung, „wir werden unsern Tarif etwas herabstimmen, Sie werden ihn etwas erhöhen, und wir werden am Ende uns glücklich zusammenfinden."

Ein in Wien sehr gelesenes Volksblatt „Der Telegraph" ist am 19. Okt. unterdrückt worden, weil es einen sehr scharfen Artikel gegen Haynau gebracht.

Sicherem Vernehmen nach wird der Graf Colloredo einen Nachfolger in London erhalten, und man bezeichnet den Baron Neumann als künftigen Botschafter am englischen Hofe. Graf Colloredo soll sich am Staatsdienst zurückzuziehen beabsichtigen.

Feldzeugmeister Haynau befindet sich dermalen auf Urlaub in Grätz zum Besuche seiner Familie.

Die Einzeichnungen für das neue Anlehen haben nach einer ministeriellen Bekanntmachung mit Ausnahme der noch nicht bekannt gewordenen Einzeichnungen auf entlegenen Plätzen die Summe von 71,161,000 fl. erreicht, und es werden der ministeriellen Erklärung zufolge alle bis einschlüssig zum 4. Okt. ordnungsmäßig eingeschriebenen Beiträge keine Verminderung zu erleiden haben.

Wiener Börse vom 19. Okt.: 5 pCt. Met. 94 3/4, Bankakt. 1210.

Ausland.

England. Schiffseigner Thomas Ward hat am 4. d. M. aus Hull der Londoner Admiralität den Aufriß der Baffinsbay, der ihm von Capitän Parker von der „True Love" mit seinen Bemerkungen zugestellt worden zur Prüfung übersandt, wie auch eine von einem Eskimo gefertigte grobe Skizze, die durch Capitän Kerr vom „Chieftain" an Capitän Parker gelangte. „Es scheint, heißt es in dem Schreiben des Thomas Ward an die Admiralität, daß der Chieftain und andere Fahrzeuge einen oder zwei Tage vor der True Love in die Pondbai eingelaufen waren. Gleich bei ihrer Ankunft sind einige Eingeborne an Bord gekommen, und bevor noch irgend einige Erkundigung eingezogen wurde, trat einer von ihnen mit jener Zeichnung hervor, die er durch Zeichen und einige Worte den Wallfischfängern zu erklären versuchte. Er berichtete, daß zwei Schiffe während vier Jahren westlich von der Prinz-Regentsstraße, und zwei andere östlich ein Jahr lang vom Eise festgehalten

worden seyen. Die beiden Schiffe, welche dort die längste Zeit zugebracht, hatten den Versuch gemacht, jenseits des Rennellsvorgebirges vorzudringen, was ihnen nicht gelungen sey, und sie gezwungen habe, am Eingang der Prinz-Regentsstraße zu überwintern. Seitdem war das Eis nicht gewichen. Dieser Eingeborne hatte mit seinen Genossen die vier Schiffe bestiegen; im vergangenen März war die Mannschaft derselben wohlauf." Ein Versuch Capitän Parkers, den eingeschlossenen Schiffen zu Hülfe zu kommen, mißglückte. Dieses die neueste Nachricht über die Expedition Franklins.

Milde Beyträge für die arme Familie in Waldberg.

Transport 29 fl. 21 kr. — Von M. R. 1 fl. Ung. 12 kr. — Summa 30 fl. 33 kr.

Abfahrt der Dampfschiffe Morg. 5½ Uhr.
Ankunft „ „ Abends 3 Uhr.

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 25. Oktober, Vormittags 11 Uhr,

werden beim unterfertigten Amte die durch Kälterung der Schwarzkläyner und Ruländer Trauben erzielt werdenden Trestern meistbietend versteigert, wozu lusttragende Käufer eingeladen werden.

Würzburg am 23. Oktober 1849.

Königliches Stadt-Rentamt.
Gläser.

Bekanntmachung.

Die Erhebung der Hälfte des dahiesigen Marktgeldes soll im Wege eines öffentlichen Striches unter den hiefür festgesetzten Bedingungen an einen zahlungsfähigen und gehörig qualifizirten Mann, vor der Hand, auf drei Jahre verpachtet werden.

Hiezu ist Strichstagsfahrt auf

Montag den 19. November, Vormittags 10 Uhr,

anberaumt, bei welcher alle jene, welche sich über Zahlungsfähigkeit und guten Leumund auszuweisen vermögen, und zu diesem Pachte Lust haben, im Geschäftszimmer des rechtskundigen Magistratsrathe Gros zu erscheinen, die Strichsbedingungen zu vernehmen, und ihre Angebote um so gewisser zu Protokoll zu geben haben, als keine Nachgebote angenommen werden.

Würzburg, den 16. Oktober 1849.

Der Stadtmagistrat.
I. Bürgermeister: Bermuth. Blumm.

Polytechnischer Verein.

Sonntag den 28. Oktober l. J. beginnt der Unterricht in den unter Leitung des polytechnischen Vereins stehenden Sonn- und Feiertags-Handwerkschulen.

Die Schüler haben sich früh 8 Uhr zum Gottesdienste in der Kirche einzufinden.

Neu eintretende Gewerbslehrlinge haben sich am Donnerstag den 25. oder Samstag den 27. Oktober, Nachmittags 1 Uhr, im Inspektionszimmer zu melden und Schulentlaßschein, Impfschein und Lehrlingsvorweis vorzulegen.

Die Aufnahme findet ferner noch an den nächstkommenden Donnerstagen und Samstagen Mittags 1 Uhr statt.

Würzburg, den 22. Oktober 1849.

Der erste Vorstand.
Gresser.

März-Verein.

~~Heute Abend 8 Uhr im Bauer'schen Kaffehause.~~

Würzburger
Turngemeinde

Mitwoch den 24. Okt. Versammlung im Bauer'schen Kaffehause. — Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

Mehrere hundert schöne **Zwetschkenbäumchen** sind billig zu verkaufen bei

Kaspar Neubert,
dem Höhnskeller gegenüber.

Es werden **1400 fl.** zu 4 pCt. in hiesiger Stadt aufzunehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Es wird ein Mitleser zum „Wochenblatt" und „Neuen Würzburger Zeitung" gesucht. Näheres in d. Exped.

Ein dünnes Röhrchen mit einem silbernen Knöpfchen ist irgendwo stehen geblieben und wird ersucht, solches in der Exped. dieses Blattes, gegen eine Erkenntlichkeit abzugeben.

Es ist ein schöner runder Ofen billig zu verkaufen. Derselbe wäre besonders für ein etwas geräumiges Wirthschaftslokal geeignet. Näheres in der Exp. d. Bl.

Zwei weingrüne Fässer, eines zu 25 Eimern, eines zu 50 Eimern sind bei Büttnermeister **Harth**, 4. Distr. Nr. 129 zu verkaufen.

Es wird ein Vorbereitungsschüler in Kost und Logis zu nehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Bielefelder Leinen von 11 bis 42 fl. pr. Stück von 30 Ellen; **Herren-Hemden** aus Schirtings Baumwoll- und Halbleinentuch, dann aus Bielefelder Leinen und echtfarbigen Stoffen; **Webergarne**, als: rohe, gebleichte, blaue und türkischrothe Zettelgarne; **schafwollene Strickgarne, weiße Multon** und **Flanelle**, gestrickte und gewebte **Strumpfwaaren** in Wolle und Baumwolle empfiehlt **Carl Schlier**, Schustergasse Nr. 552.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter bringt hiermit zur allgemeinen Kunde, daß seine Fabrikate, als: feines Blattgold, Zwischgold und Silber, sowie auch Blattmetal, sog. Goldschaum, Bronze von allen Gattungen, nicht mehr in der Bachgasse, Nr. 303, sondern in seinem eigenen Hause, 1. Distr. Nr. 62, Handgasse, zu haben sind.

B. A. Gemperl,
Feingoldschläger.

Ein Handlungsreisender, dem sein Geschäft nicht ganz voll die Zeit ausfüllt, wünscht für weitere Artikel in Auftrag zu nehmen, und bittet, ihm Briefe mit A. B. durch die Exped. dieses Blattes zukommen lassen.

In einer hiesigen Conditorei kann ein solider Junge sogleich in die Lehre treten. Näheres in der Expedition.

Im 5. Distr. Nr. 162, Zellerstraße, ist der obere Stock, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und allen Bequemlichkeiten, auf Allerheiligen zu vermiethen.

Im 2. Distr. Nr. 200, dem Katharinenbäcker gegenüber, ist ein abgeschlossenes sonniges Logis von drei heizbaren Zimmern und sonstigen Erfordernissen zu vermiethen.

Bei einer Bürger-Familie kann ein Latein- oder Gewerbschüler unter guter Aufsicht in Kost und Logis kommen, gegen Lehrunterricht zweier kleiner Kinder kann er auch freie Kosttage bekommen. Näheres in der Exp.

Ein geschäftsgewandter Skribent, der sogleich eintreten kann, sucht bei einem kgl. Gerichte oder Rechts-Anwalte Beschäftigung. Näheres in der Expedition.

Drei gebrauchte, mit dickem Eisen gebundene Fässer, von 22, 16, 13 Eimern sind billig zu verkaufen. Näheres in der Exped.

Im Ingelstadterhof, Nr. 392, sind Logis an Handwerksgesellen zu vermiethen.

Im 5. Distr. Nr. 110, Zellerstraße, ist ein Quartier von 3—4 ineinandergehenden heizbaren Zimmern, heller, mit 2 Glasschränken versehener Küche, auf Allerheiligen oder Lichtmeß zu vermiethen.

Ein gutes **Bett** ist im 4. Distr. Nr. 314 neben dem Sanderthorbäcker parterre billig zu verkaufen.

Im 2. Distr. Nr. 512 sind 2 möblirte Zimmer stündlich an Vorbereitungsschüler oder Gymnasiasten zu vermiethen. Es kann auch die Kost gegeben werden.

Im 4. Distr. (Münzgasse) ist ein Logis mit 3 Zimmern, Sommerseite, sogleich zu vermiethen. Näheres in der Exped.

Zwei schön möblirte Zimmer sind stündlich zu vermiethen. Näheres in der Expedition.

Im 2. Distr. Nr. 67 in der Eichhorngasse, bei der Adlerapotheke, sind 2 Logis, das eine von 5 Zimmern, das andere von 3 Zimmern, sogleich zu vermiethen.

Fremden-Anzeige
vom 22. Okt. 1849.

(Adler.) Kfte.: Reinhard a. Frankfurt, Pfeiffer a. Schweinfurt. — (Kleebaum.) Graf v. Soden a. Neustadt. Greßmann, Kfm. a. Frankfurt. Demper, Appell.-Rath a. Stad. Demper a. Aschaffenburg. — (Kronprinz v. Bayern.) Graf Schönborn-Wiesentheid a. Galbach. Stephan Ram, Esq., m. Gem. u. Dienerschaft a. London. Friedmann, Hrtm. u. funkt. Major im 11. Inf.-Reg. a. Heidelberg. Starkloff, 1. württemb. Oberförster a. Karfenburg. Scheurer, Part. a. Aschaffenburg. (Wittelsb. Hof.) Kfte.: Steuger a. Aschaffenburg. Lenarz a. Gladbach. Meidel a. Miltenberg. Buchholz a. Stuttgart. Wille, Landwirth a. Cassel. Sellinger, Landwirth a. Aschaffenburg. — (Württemberger Hof.) Frhr. v. Schultres, Oberstlgem. m. Familie u. Bedienung a. St. Petersburg. Fräulein Clericus a. Sickershausen. Fräul. Clericus a. Nürnberg. Schmittner, Lieutenant im 12. Inf.-Reg. a. Würzburg. Huther, Verwalter m. Gem. a. Gaibach. Burkhardt u. Winner Stud. jur. a. Ansbach. Freir, Pharmazeut a. Troschnitz.

Getraute.

Mart. Helm, Bürger u. Kleiderhändler dahier, mit Justina Endres von Oberpleichfeld.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 18 Kreuzer, vierteljährlich 38 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 254. Mittwoch den 24. Oktober. 1849.

Tagsneuigkeiten.

In der Sitzung des Schwurgerichts wurde gestern Weigand von Sömmersdorf wegen Tödtung zu 4 Jahren Arbeitshausstrafe verurtheilt. Ein gewöhnlicher sonntäglicher Wirthshausstreit hatte den traurigen Ausgang genommen.

Am 21. dieses hat sich der Schmiedgeselle Wilhelm Schmitt aus Schweinfurt bei der sogenannten Bohlenbrücke außerhalb Schweinfurt in den See gestürzt, in welchem er auch ertrank. Geisteszerrüttung soll die Ursache dieses Selbstmordes tragen.

Am 18. dieses fiel der Dienstknecht Martin Link außerhalb Großheubach, Gerichts Klingenberg, von einem mit Aepfeln beladenen Wagen, kam unter denselben und büßte seine Unvorsichtigkeit mit dem Leben.

Am 19. dieses stürzte der 60jährige Ortsnachbar Bartholomäus Heimbucher von Schneeberg, Gerichts Amorbach, beim Obstabnehmen vom Baume, und endete dadurch sein Leben.

Am 20. Okt. Nachmittags kam der k. Landgerichts-Assessor, Hr. Thomas Mayer, ehemaliges Mitglied der deutschen Nationalversammlung und gegenwärtiges Mitglied der bayerischen Kammer der Abgeordneten, in einem Wagen und in Begleitung eines Gendarmen in Civilkleidern von der Frohnfeste in Memmingen in der Augsburger an. Es hat sich herausgestellt, daß das Detentionslokal in Memmingen wirklich der Gesundheit der Gefangenen nachtheilig ist.

In Straubing wurde am 13. dieses der Schiffersohn Neumayer von den Geschwornen, zum zweitenmal des qualifizirten Mordes angeklagt, zur geschärften Todesstrafe verurtheilt.

Se. k. Hoh. Prinz Luitpold hat im Laufe der vergangenen Woche die gesammte in München anwesende Artillerie, die Ouvriers- und Sapeurcompagnien inspizirt und das k. Zeughaus besichtigt.

Man sagt, daß ein Münchener Bürger sofort den Bau eines Dampfschiffes für den Starnbergersee in Angriff nehmen läßt. Man erwartet, daß schon mit nächstem Sommer die Dampfschifffahrt auf dem Starnbergersee eröffnet, und daß nicht blos die Personenfrequenz bedeutend, sondern auch der Transport von Getreide, Vieh, Bier, Holz rc. stark betrieben werde.

Wie man vernimmt, hat das Appellationsgericht in Neuburg nach dem Antrage des Staatsanwaltes das, vom Stadtgerichte Augsburg gegen den Landtagsabgeordneten und (vormaligen) Theilnehmer am deutschen Rumpfparlament in Stuttgart, Landgerichts-Assessor Mayer aus Ottobeuern gefallte Urtheil auf Einstellung der Untersuchung und Aufhebung der Haft durchaus aufgehoben, sofort die Fortdauer der Haft und die Verfolgung der Untersuchung wegen indicirten Hochverrathsversuches gegen gedachten Hrn. Mayer angeordnet.

Es bestätigt sich nicht, daß der holländische Ministerresident vom bayerischen Hofe sein Abberufungsschreiben erhalten und darauf hin München verlassen habe.

Auf der Tagesordnung der Kammer der Abgeordneten für den 22. Okt. stand u. A. Vortrag des 1. Ausschusses über den Gesetzentwurf: „Das Verfahren bei Preßvergehen in der Pfalz betreffend", und Berathung und Schlußfassung über den Gesetzentwurf „die provis. Erhebung der Steuern pro 1849/50" betreffend.

Der Wiener Vertrag über Herstellung einer neuen prov. Centralgewalt soll am 19. Okt. unserer bayerischen Regierung auf offiziellem Wege zur Beitrittserklärung mitgetheilt worden seyn.

Nach einer Uebereinkunft der Münchener Brauer wird daselbst die Maß Bier zu 4 kr. 2 Pf. ausgeschenkt.

Die Zahl der Münchener Polizeikommissäre soll vergrößert werden.

Nach Augsburg sollen 3 Batterien der reitenden Artillerie in das ehemalige Hotel Lutz vor dem rothen Thor, zunächst dem alten Bahnhof, kasernirt und letzterer hiefür mit verwendet werden.

Das würtemb. Ministerium veröffentlicht unterm 8. d. M. folgende Warnung: „Es werden gegenwärtig im Lande Werthpapiere, betitelt: „Aktie zur Aushilfe der Gewerbtreibenden" unterzeichnet: "Cöthen, 1849. Die Direktion zur Aushilfe der Gewerbtreibenden" dem Publikum unter der Vorspiegelung zu verkaufen gesucht, daß man durch den Erwerb einer solchen Aktie in einer Lotterie eine sichere Prämie in ächtem Silber und möglicher Weise den Haupttreffer, in der Summa von 210,000 fl. bestehend, gewinnen könne. Nach eingezogener Erkundigung besteht in Cöthen gar keine Direktion zur Aushilfe der Gewerbtreibenden, und liegt diesem Aktienverschleiße ein reiner Betrug zum Grunde. Deshalb wird sowohl das Publikum vor dem Ankaufe solcher Aktien gewarnt, als auch werden die Polizeioffizianten aufgefordert, auf den Verschleiß solcher Aktien

ihr Augenmerk zu richten und die ihnen zur Kenntniß kommenden Fälle der Behörde zur Anzeige zu bringen."

Die Reise der Lola Montez nach Spanien hat einem Pariser Blatt zufolge den Zweck, in Kastilien 200,000 Frcs. zu erheben, die sie in der dortigen Lotterie gewonnen haben soll.

Deutsches Reich.

Baden. Der am 19. zum Tode verurtheilte Landwirth Theodor Mögling ist bereits nach Bruchsal in das Zuchthaus abgeführt. Der Präsident des Standgerichts, Major v. Bascow, auf den die Offenheit und Wahrheitsliebe des Angeklagten einen sehr günstigen Eindruck machte, fuhr selbst nach Karlsruhe, um sich für denselben zu verwenden. Als ihm das gemilderte Straferkenntniß verkündet wurde, äußerte er sich gegen seinen Untersuchungsrichter: „Nun hoffe ich doch, meinem alten Vater noch eine Freude zu machen; in der That, heute bei diesem schönen Sonnenschein wäre ich nicht gern gestorben."

Man schreibt aus dem Breisgau, 20. Okt.: Die Weinlese ist nun nahezu in allen Theilen unseres Oberlandes beendigt und ihr Ergebniß, zumal in qualitativer Hinsicht, hat alle Erwartungen übertroffen. In einigen Lagen z. B. in Müllheim, der bekannten Heimath des besten „Markgräflers", näherte sich die Qualität des diesjährigen Erzeugnisses jener von 1834. Nur Schade, daß die Schweiz, wohin bisher unsere meisten Weine abgesetzt wurden, vor Kurzem die Einfuhr der Weine aus Baden mit einem namhaften Zoll belegt hat.

Man schreibt aus Freiburg, 19. Okt.: Neben dem außerordentlichen Kriegsgericht ist auch das hiesige Hofgericht seit längerer besonders mit Behandlung politischer Prozesse beschäftigt. Es ist bereits eine nicht unbedeutende Zahl von Verurtheilungen erfolgt.

Am 19. Mittag ist zu Rastatt wieder einer der Gefangenen entkommen. Eine Anzahl derselben war im Fort B. mit Arbeit beschäftigt und so wußte er sich unbemerkt zu entfernen. Bis zum Abend hatte man keine Spur von ihm aufgefunden. Er war bereits für diese Woche vor das Standgericht bestimmt.

Am 19. Okt. sollte der Kandidat Phil. Hägele zu Freiburg vor dem Standgericht erscheinen; die Verhandlung wurde jedoch verschoben, weil noch einige Materialien dazu fehlten. Auch einige geistliche Herren werden vor die Schranken des außerordentlichen Kriegsgerichts gestellt werden; z. B. der Pfarrer v. Braun von Emmingen.

Sachsen. Ein Postoffiziant im Dresdener Hofpostamte hat vor Abfertigung aufgegebener Geldbriefe und Paquete diese an sich genommen und ist mit dieser Beute, an zweitausend Thalern betragend, auf und davon gegangen.

Als gewählt für die erste Kammer sind in den Dresdener Bezirken zu betrachten: Staatsminister a. D. v. Carlowitz und Finanzprocurator Kuttner; für die zweite Kammer: Prof. Dr. Wagner, Geh.-Rath Dr. Held, Oberlieutenant Müller und Adv. Blöde. Die beiden letzten sind Candidaten der Volkspartei. Der Letztere ist jedoch von der juristischen Praxis suspendirt und als Maibetheiligter zur Zeit in Haft. Der Landtag soll Anfang Novembers eröffnet werden. Die Gewählten sind zum 30. Okt. einberufen.

Preußen. Nach dem „Frankf. Journ." existirt eine Note, in welcher die Regierungen Preußens, Oesterreichs und Rußlands in innigem Einverständniß kathegorische Forderungen der Schweiz gegenüber erheben, und die, wenn sie nicht schon abgegangen, des Nächsten überreicht werden würde. Die Note stellt für den Weigerungsfall der Schweiz auf die Forderungen dieser Mächte einzugehen, Zwangsmaßregeln gegen jene in Aussicht.

Die Stadtverordnetenversammlung von Berlin ist über den Antrag, dem Ministerpräsidenten Grafen Brandenburg das Ehrenbürgerrecht zu verleihen, in geheimer Sitzung zur Tagesordnung übergegangen.

Am 19. Okt. fand zu Berlin im Thiergarten die feierliche Enthüllung des von der Stadt Berlin dem verstorbenen König gesetzten und vom Bildhauer Drake gefertigten Denkmals statt.

Die Steuerbewilligungsfrage ward am 19. in der ersten Kammer auf eine Weise entschieden, daß man nicht recht weiß, woran man ist, legen sich die Kammern das Recht der Steuerverweigerung bei oder nicht. Der betreffende Art. 99 ward nämlich in folgender Fassung angenommen: „Steuern und Abgaben für die Staatskasse dürfen nur erhoben werden, sofern sie in den Staatshaushaltsetat aufgenommen oder („nach erfolgter Festsetzung desselben" ist gestrichen) durch besondere Gesetze angeordnet sind, oder auf Staatsverträgen beruhen." Während des Vortrages des Commissionsberichtes, den der Berichterstatter Camphausen hielt, war die Unruhe und das Geräusch in der Kammer dergestalt im Wachsen, daß man den Redner zuletzt nicht mehr hörte, und man ihn nur die Lippen bewegen sah.

Kinkel sitzt in Naugardt. Dort hat er die gewöhnliche Hauskleidung, kurze braune Hosen, Jacke, Strümpfe und Schuhe nebst Kappe bekommen. Der Bart ist ihm abgeschoren, die Haare nach Vorschrift kurz geschnitten. Er sitzt einsam in einer Zelle unter der Erde, so daß das Fenster, das klein und hoch oben liegt, gerade die Oberfläche der Erde berührt, das Licht ist so schwach, daß zum Schreiben eine Lampe gebraucht werden müßte. Kinkel muß jedoch Wolle spulen (für die Weber die gesponnene Wolle auf Röllchen wickeln). Wenn Kinkel körperliche Züchtigung nach der Ansicht des Direktors verdienen sollte (die derselbe als Disciplinarstrafe jedem Gefangenen bis zu 30 Hieben ertheilen lassen kann), so ist derselbe angewiesen, erst beim Ministerium anzufragen. Sonst wird mit ihm kein Unterschied gegen die andern gemacht, er wie alle mit „Du" angeredet, und auch den Trauring haben sie ihm abgenommen, wie der Direktor ihm sagte: „Du mußt, mein Sohn, die Außenwelt vergessen und Ringe trägt man hier nicht." Hören wir, was die Allg. Ztg. von Kinkel auf die Hoffnung von seiner Begnadigung hin sagt: „Einen Meister in allerlei vergangener Kunst hat so eben eines Königs Gnade dem Pulver und Blei entrissen. Den Freunden der Kunst und ihrer Geschichte ist eine große Beklemmung vom Herzen genommen, seit sie Gottfried Kinkel begnadigt und hoffentlich seinem Berufe, dessen er wie Wenige mächtig ist, hinter den eisernen Gittern, die ihn noch ferner verwahren sollen, zurückgegeben ist." „Möge dabei allerdings G. Kinkel nicht erst vom Kerkerposte sich die inneren Fesseln zernagen lassen, sondern durch eine kräftige That der Selbstbesinnung und Selbstbestimmung die inneren Bande zerbrechen, die sein von Schönheit trunkenes Auge, seinen von Wahrheitsdurst und Freiheitslust glühenden Geist so gehalten haben, daß er der furchtbaren Täuschung anheimfallen konnte, durch rohe Gewalt im Bunde mit verwilderten Gesellen das Himmelsbild zu gewinnen, das nur keuschen Lippen und Händen sich zum Dienst und Genuß gibt. Kinkel hatte, wie die edelsten seiner Freunde, geglaubt, es sei genug gesprochen, es müsse gehandelt werden. Er warf die kunstreiche Feder weg und ergriff die Büchse, um an die Stelle veralteter Bildung eine neue Schöpfung zu setzen." Wir wollen hoffen, daß Kinkel „fortfährt, zu wahrer Frei-

heit vorbilden zu helfen, dadurch daß er eine Seite entwicklungsfrischer Vergangenheit in seiner „christlichen Kunstgeschichte" den bildungs- also freiheitsfähigen Gemüthern, zumal der Jugend weiter vorführt. Sein namentlich durch meisterhafte Darstellung und Beschreibung ausgezeichnetes Werk ist mit dem ersten Band vor einigen Jahren ins Stocken gerathen; wir sehen nun zuversichtlich der Fortsetzung entgegen, und das Vaterland und die Geschichte wird sie ihm zur Mannesthat anrechnen trotz allen Heldenthaten von Mannheim bis Kuppenheim."

Abfahrt der Dampfschiffe Morg. 5½ Uhr.
Ankunft „ „ Abends 3 Uhr.

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 21. September bis 12. Oktober l. J. sind aus einem Gartenhause zunächst hiesiger Stadt entkommen:

1) Ein starkes Seil, 2 Zoll dick und 22 Fuß lang, an dem einen Ende versehen mit einem Ringe, beschlagen mit Blech zum Einhängen.
2) Eilf Springstangen von Eichenholz, jede 2 Zoll dick, unten gespitzt, waren 6 Stück 11 Fuß und 5 Stück 9 Fuß lang waren.
3) Ein eiserner Kloben, 3/4 Fuß lang.
4) Ein Seil von der Dicke eines Fingers, 6 Fuß lang, an dessen beiden Enden mit Sand gefüllte Säckchen sich befanden.
5) Eine Turnjacke.

Dieser Diebstahl wird mit der Aufforderung veröffentlichet, etwaige zur Entdeckung des Thäters und der entkommenen Gegenstände dienliche Behelfe mir ungesäumt zur Anzeige zu bringen.

Würzburg, den 23. Oktober 1849.

Der Untersuchungsrichter am königl. Kreis- und Stadtgerichte dahier.

Hoch.

Nachdem zur Zahlung der diesjährigen Einquartirungskosten eine theilweise Zahlungs-Anweisung anher gelangt ist, so soll die angewiesene Summe so weit sie zureicht, einstweilen zur Deckung der bis letzten Juni d. J. ergangenen Kosten verwendet werden.

Zum Empfange der treffenden Gebühren werden daher

die Einwohner vom 1. Distr. auf den 29. und 30. d. M.,
die Einwohner vom 2. „ „ 31. Okt. und 2. Nov.
die Einwohner vom 3. „ „ 3. und 5. Nov.
die Einwohner vom 4. „ „ 6. und 7. Nov.
die Einwohner vom 5. „ „ 8. und 9. Nov.

in das magistratische Geschäftszimmer Nr. 1, von früh 9—12 und Nachmittag von 2—5 Uhr, mit den Einquartirungsbilleten vorgeladen.

Würzburg, den 23. Oktober 1849.

Der Stadt-Magistrat.

I. Bürgermeister: Bermuth. Waldmann.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft des Nikolaus Fasel von Eibelstadt werden am

Freitag den 26. d. M., Nachmittags 2 Uhr,

fünf, circa 40—44 Eimer haltende Fässer, dann etwas Wein, ein Clavier sowie einige Mobiliengeräthschaften gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert, wozu Strichslustige eingeladen werden.

Ochsenfurt, den 23. Oktober 1849.

Königliches Landgericht.

Heldrich. Klöpffer.

Anzeige.

Der Unterzeichnete bringt zur Kenntniß seiner früheren Schüler und Jener, die ihn erst betrauen wollen, daß er jetzt wieder seinen Unterricht in der **französischen Sprache** fortsetzt, und zwar in der Grammatik, Conversation, Correspondenz und Literatur. Seine Methode ist eine ihm eigene, und richtet sich je nach der Fassungskraft des Lernenden, jedoch stets mit solchem Vortheile, daß sie eine bestimmte Garantie des Erfolges zuläßt, und auch schon in kurzer Zeit auf eine überraschende Weise bewährt.

Dr. phil. C. G. Göbel,
Domstraße, 2. Distr. Nr. 145.

Im 5. Distr. Nr. 174, neben der Dreikrone, sind zwei schön möblirte Zimmer stündlich an einen soliden Herrn zu vermiethen.

Im 2. Distr. Nr. 109, Innern Graben, ist ein neu hergerichtetes Logis von 4 heitzbaren Zimmern, Küche und allen sonstigen Bequemlichkeiten sogleich zu vermiethen.

Auf der Domstraße Nr. 542 ist ein möblirtes Zimmer sogleich zu vermiethen.

Ein braver Junge von hier oder dem Lande, der die Schreinerprofession erlernen will, kann sogleich eintreten. Näheres in der Exp. d. Bl.

Ein schöner brauner **Jagdhund**, männlichen Geschlechts, die Brust etwas weiß gezeichnet mit einem grünen ledernen Halsbande und auf den Ruf „Nero" gehend, ist am 18. d. Morgens entlaufen; wem derselbe zugelaufen ist, wird ersucht, ihn gegen eine gute Belohnung nebst Futterkosten, abzugeben. N. in der Exp. d. Bl.

Gelder in verschiedenen Beträgen sind auszuleihen im 2. Distr. Nr. 324.

Im 3. Distr. Nr. 228, im Zinkenhofe in der Augustinergasse, sind fortwährend sehr gute **Holzkohlen** in größeren und kleineren Parthien, Butten-, Körbe- und Körbchenweise billig zu haben.

Auf dem Markte sind einige möblirte Zimmer billig zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Nächst dem Fischmarkte Nr. 506 ist ein Parterr-Zimmer, welches sich zu einem Laden oder Werkstätte besonders für einen Spengler eignet, zu vermiethen.

Bei **Konrad Kipp** vor dem Burkarderthore sind eine Doppelt-Flinte mit damascirten Läufen und Faßlager von Eichenholz, stündlich zu verkaufen.

Eine ruhige Familie sucht ein Logis von 2 bis 3 Zimmern in Mitte der Stadt (auch Semmelsstraße) auf Lichtmeß zu miethen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Allen Freunden und Bekannten, welche dem Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste unserer innig geliebten Tochter und Schwester Margaretha Wolpert, Seilermeisterstochter dahier, so zahlreich beiwohnten, sagen wir hiermit unsern wärmsten Dank.

Würzburg den 24. Oktober 1849.

Die trauernde Mutter und Geschwister.

Meß-Anzeige.

Das große und reichhaltig assortirte

Galanterie- und Kurzwaarengeschäft

von

J. Pohle, aus Erfurt,

besucht bevorstehende Messe und empfiehlt einem geehrten Publikum alle in dieses Fach einschlagenden Artikel, sowie auch eine große Auswahl von Spielwaaren und Gegenständen die sich zu Weihnachtsgeschenken eignen.

Das Lager befindet sich auf der **Domgasse**, dem Kürschnerhofe gegenüber, vor dem Hause des Hrn. Ickelsheimer, Goldarbeiter.

Es werden sämmtliche Waaren zu festen Preisen, das Stück zu 9 und 18 kr., verkauft.

Wohnungs-Veränderung.

Unterzeichnete dankt ihren verehrlichen Herren Gästen für den zahlreichen Besuch in ihrem bisherigen Lokale, und bringt zur ergebensten Anzeige, daß sie von heute an die Wirthschaft bei Hrn. Bernard, im 5. Distr. Nr. 143, im **ehemaligen grünen Baum**, fortsetze, wo sie durch gleich gute Speisen und Getränke sich zu empfehlen bemüht sein wird.

Würzburg, den 19. Oktober 1849.

Margaretha Ehrenburg,
Kaffetiers-Wittwe.

Unterzeichneter hat die Ehre, sich dem verehrlichen Publikum in Anfertigung von **Grabschriften** und **Grabkreuzen**, lakirten und unlakirten, zu empfehlen, worin er sich durch schöne reine Arbeit und billige Preise auszeichnen wird.

Joh. Bapt. Rieger,
Lakirer, Semmelsgasse Nr. 55.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter, als Schuhmachermeister angenommen, empfiehlt sich dem verehrlichen Publikum zu recht zahlreichen Aufträgen, deren pünktliche, schöne und dauerhafte Ausführung er sich stets eifrig wird angelegen seyn lassen.

Karl Fleischmann junior,
Schuhmachermeister.
4. Distr. Nr. 64, Neubaustraße.

Wohnungs-Veränderung.

Unterzeichneter bringt zur ergebensten Anzeige, daß er das Haus des Hrn. Schreinermeisters Schlör käuflich an sich gebracht und deshalb die Werkstätte bei Hrn. Wachszieher Schwarz verlassen hat, und bittet, unter Zusicherung reeller Bedienung, um fernern Zuspruch.

Georg Schreiner,
Glasermeister, zunächst dem Katharinenbäcker.

Würzburger

Turngemeinde

Mittwoch den 24. Okt. Versammlung im Bauer'schen Kaffehause. — **Anfang 8 Uhr.**

Der Vorstand.

Ein schöner **Faselochs**, Heilbronnerrace, von gelber Farbe, zweijährig, ist zu verkaufen bei Vorsteher Kechelein in Gerlachshausen, Landgerichts Dettelbach.

Ein Quartier von zwei Zimmern, nebst sonstigen Bequemlichkeiten, aber ohne Küche, ist um 50 fl. zu vermiethen.

Gebrauchte Schulbücher sind billig zu haben in der Paul Halm'schen Antiquariats-Buchhandlung in Würzburg (der Universität gegenüber).

Ein oder zwei Zimmer mit oder ohne Möbel, mit Aussicht auf den Garten, ist sogleich zu vermiethen. Näh. in der Exped.

Eine kleine Wohnung von 2 Zimmern und andern Bequemlichkeiten wird in der Nähe der Augustinergasse auf Allerheiligen zu miethen gesucht. Näheres bei Gürtler Mainhart in der Augustinergasse.

---

20 bis **30** Zentner gutes **Geisfutter** werden billig zu kaufen gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Wand- und Comptoir-Kalender

werden in unterzeichneter Handlung pr. Dutzend zu 1 fl. einzeln zu 6 kr. abgegeben.

Bonitas-Bauer.

Fremden-Anzeige
vom 23. Okt. 1849.

(Adler.) Kfte.: Wurzbach a. Aschaffenburg, Hölterhof a. Deutz, Ludwig, m. Gat., a. Frankfurt, Sprenger a. Schw. Gemünd, Haas u. Haller a. Frankfurt. Frau Renger, Oberlieut.-Gat. a. Rothenburg. — (Kronprinz v. Bayern.) Franke, Buchbinder a. Kitzingen. Mad. Gerbel m. Sohn a. Mannheim. Biermann, Stud. jur., a. Augsburg. Kfte.: Sigmund a. Fürth, Sieger u. Beer a. Frankfurt, Kelbe a. Amsterdam. — (Russ. Hof.) Dr. Welsch a. Kissingen. Deger, Kfm. a. Lyon. — (Wittelsb. Hof.) Seltsam, Dekan a. Großrinderfeld. Seltsam, Steuerrevisor, m. Fräul. Tochter a. Karlsruh. Wiering, Lieut. im 13. Inf.-Reg. Greser Pharmazeut a. Würzburg. Kfte.: Winter a. Heilbronn, Sommerich a. Stuttgart, Hochscher a. Barmen. — (Württemberger Hof.) Glockner, k. b. Kriegs-Commissär a. Würzburg. Walther, Postverwalter a. Mergentheim. Kfte.: Mellmann a. Mainz, Maier a. Frankfurt, Gutbrodt m. Sohn, Rentamtmann a. Euerbach.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 255. Donnerstag den 25. Oktober. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Franz Geis, von Esselbach, welcher wegen Tödtung seit zwei Tagen vor den Geschwornen stand, ward heute zu 4 Jahren Arbeitshaus verurtheilt.

Nach der vom Stadtmagistrat am 23. Okt. veröffentlichten Lauberdnung findet die **Weinlese auf Würzburger Markung** in der I. Laub am 29, 30. und 31. Okt., — in der II. Laub am 1. und 2. Okt., — in der III. Laub am 3. und 4. Okt., — in der IV. Laub am 5. und 6. Nov., und in der V. Laub am 7. und 8. Nov. statt.

Wie wir eben vernehmen wurde dem hiesigen Gewerbeverein von einer hochgestellten Person, die sowohl für das Wohl unseres Kreises als auch unseres Gesammtstaates fortwährend thätig ist, die höchst erfreuliche Zusicherung gemacht, daß der Bau der Eisenbahn von Bamberg über Würzburg nach Aschaffenburg bis an die Reichsgrenze **vor allen andern**, und zwar längstens bis künftiges Frühjahr in Angriff genommen wird. Die Mittel zu diesem Baue werden durch ein früher schon durch die Kammer bewilligtes Anlehen, aber zu einem höheren, noch zu bewilligenden Zinsfuße, herbeigeschafft werden.

Der hiesige Gewerbsverein hatte sich bei der Verloosung von Industriegegenständen des Landshuter Gewerbsvereins durch Abnahme einiger Loose betheiligt, und dadurch eine sehr hübsche sitzende Madonna mit dem Jesukinde von Schneider erworben.

Unsere Theaterdirektion wird in den ersten Tagen der kommenden Woche dem Publikum zwei hier noch nicht aufgeführte Stücke vorführen. Am Sonntage nämlich wird das in allen großen Städten mit größtem Beifalle aufgenommene Volksschauspiel von Mosenthal „Deborah“ und am Dienstag das Vaudeville von Kalisch „Hunderttausend Thaler“ gegeben werden. Wir glauben, unsere verehrlichen Leser jetzt schon darauf aufmerksam machen zu müssen, um Entfernteren die Möglichkeit zu verschaffen, diese beiden genußreichen Abende nicht zu versäumen.

Am 21. wurde im Orte Gefäll, Gerichts Kissingen, der ledige Michael Hanft, und am 22. im Orte Sachsenheim, Gerichts Aub, der ledige Mich. Rausch in den Scheuertennen todt gefunden. Beide Individuen waren gewohnt, im trunkenen Zustande ihr Nachtlager auf den Heuböden zu suchen, von denen sie wahrscheinlich im bewußtlosen Zustande herabfielen, und so ihren Tod fanden.

Durch Bekanntmachung der Generalverwaltung der königl. Posten und Eisenbahnen findet für das Inland (Bayern) vom 1. Nov. an die Frankirung von Briefpostsendungen ausschließlich nur mittelst gestempelter Marken, welche auf den Briefen befestigt werden, statt. Die Taxe für einen einfachen Brief beträgt bis zur Entfernung von 12 Meilen nur 3 kr., für eine größere Entfernung 6 kr. Ein einfacher Brief geht bis zu einem Lothe Zollgewicht, oder dem Gewichte eines halben und ganzen bayerischen Guldenstückes. Schwerere Briefe bis zu 4 Loth zahlen den doppelten Portosatz, und über dieses Gewicht gehören sie zur Fahrpost.

Am 23. Okt. stand vor dem k. Kreis- und Stadtgerichte zu Augsburg ein Steinmetz, Namens Müller, der Majestätsbeleidigung angeklagt. Er sollte im Wirthshause zum „weißen Roß“ zu Donauwörth vor einem unbekannten alten Mann, der Wirthstochter und der Kellnerin unziemliche Worte gesprochen haben. Der Angeklagte behauptete, daß ein Mißverständniß obwalte, er habe nur geäußert, die Monarchen seien jetzt nicht mehr sicher, wenn sie auch in Wagen fahren, die 50,000 fl. kosten, in die Luft gesprengt zu werden, da fahre ein armer Hund besser auf dem Mistwagen. Der Vertheidiger beantragte Freisprechung, da die Weiber gern übertreiben, und auch Erlassung der Kosten, da der Angeklagte nach Amerika auswandern wolle, und sein ganzes Vermögen nur in 154 fl. bestehe. Der Angeklagte war ein anständig gekleideter und anscheinend ruhiger besonnener Mann. Das Publikum war entrüstet darüber, daß dieser Mann gefesselt durch die Straßen geführt wurde. Das Urtheil lautete auf 7 Monate Gefängniß und Tragung der Sitzungskosten während der 4monatlichen Untersuchungshaft.

Seit dem 22. sind die Fenster an den Gefängnissen der Redakteure „des Gradaus“ zu München vernagelt.

Die Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 23. Okt. ist besonders bemerkenswerth durch die Vorlage des Amnestiegesetzes. Minister v. Kleinschrod verliest den Gesetzentwurf und die Motive dazu, und hängt die einzige Bemerkung an, daß durch diese Amnestie 8 bis 9000 Bewohner der Pfalz der gerichtlichen Einschreitung entzogen werden. Die schon mitgetheilte Interpellation des Fürsten Wallerstein beantwortete Minister v. d. Pfordten, indem er auf früher Gesagtes und auf künftige Mittheilungen verwies, und zugleich versicherte, daß

in dem Vertrage vom 30. Sept. die Annahme der bayerischen Vorschläge, wie sie vor Monaten gemacht worden, liege; durch das neue Interim sey vor Allem eine Zerreißung Deutschlands verhindert. Fürst Wallerstein legt ausführlich Verwahrung ein gegen ein einseitiges Verfahren in der deutschen Sache ohne Zuziehung der Volksvertretung. Der Minister entgegnet mit Wärme, wie er immer dies im Auge habe und die baldigste Realisirung dieses Wunsches unverrückt anstreben werde. Eine weitere Interpellation ging von Dr. Jäger aus und betraf die Quartierlast in der Pfalz. Die umfassende Antwort des Kriegsministers gibt zu erkennen, daß der Kriegszustand in der Pfalz vorerst fortbestehen werde, bezüglich der Einquartierung aber, die zum Theil auf Wunsch der Gemeinden erfolgte, jede mögliche Erleichterung fortwährend eintrete. Das Gesetz über die provisorische Steuererhebung wurde nach einiger Debatte gegen eine Stimme angenommen, jedoch mit der Modifikation, daß nur die bis 1. April 1850 fälligen Ziele eingehoben werden. Aus der Verhandlung war zu entnehmen, daß die Regierung die Einbringung eines Gesetzes beabsichtigt, durch welches die provisorisch für ein Jahr 1849 eingeführte Capital- und Einkommensteuer neuerlich bewilligt werden soll. Das Referat in der deutschen Frage wird noch diese Woche erwartet.

Nach dem Amnestiegesetz werden die Untersuchungen niedergeschlagen bei denjenigen, welche am Pfälzer Aufstand sich betheiligt haben in der Volkswehr, der Studentenlegion oder den Freischaaren als Gemeine oder Unteroffiziere, bei denjenigen, welche zuerst gegen die Errichtung einer provisorischen Regierung gestimmt hatten, später an der Wahl der Mitglieder einer solchen aber doch theilgenommen haben, bei den Theilnehmern an den Berathungen und Beschlüssen der Kantonalausschüsse und der Rekrutirungscommission, bei den Theilnehmern an der Leitung der durch die revolutionäre Gewalt angeordneten Gemeindewahlen, von Ab- und Einsetzung von Gemeindebeamten, bei den Uebernehmern von Gemeindeämtern und der mit diesen Aemtern verbundenen Verrichtungen, wie auch wegen aller andern von der revolutionären Gewalt übertragenen Verrichtungen außer in der Stelle eines Civil- oder Militärkommissärs oder eines Mitgliedes der Militärkommission. Ausgenommen von dieser Amnestie sind die Schädiger von Personen und Eigenthum, Staats- und Gemeindebeamte, Anwälte und Notare, Geistliche, öffentliche Lehrer, Militärpersonen, welche nicht in dem am 16. Juni ertheilten Generalpardon begriffen sind. Es soll keine Untersuchung eröffnet oder fortgesetzt werden wegen Ableistung des Eides auf die Reichsverfassung, Unterwerfung unter die pfälzer provisorische Regierung und Theilnahme an der Stuttgarter Nationalversammlung, ausgenommen ist die Theilnahme an der Reichsregentschaft. Die von der Centraluntersuchungs-Commission zu Augsburg beschlossenen Untersuchungen über die vor dem 10. Sept. d. Js. begangenen Verbrechen oder Vergehen werden niedergeschlagen. Von der letzten Art Amnestie sind jedoch ausgeschlossen die Anstifter und Vorstände staatsverrätherischer Verschwörungen und Verbindungen, die Aufforderer zu staatsverrätherischen Handlungen durch Rede oder Schrift, ferner die obengenannten Personen, welche das Privateigenthum angegriffen, Staatsanwälte, Geistliche rc. Die Kosten der niedergeschlagenen Untersuchungen sind von der Staatskasse zu tragen.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Man sagt, daß der Reichsverweser an nichts weniger als an die Verwirklichung der im Entwurf nach Wien abgegebenen Abdankungsurkunde denke. Sie sei eine Carta bianca, auf deren Ausfüllung bis in Ewigkeit gewartet werden könne. Das unterstellte Einverständniß aller deutschen Regierungen, worauf darin gerechnet sey, werde, wie man genau wisse, nicht statthaben, es sei vielmehr gewiß, daß einige Regierungen, unter denen die württembergische am Oeitesten genannt wird, gestützt auf die in der Bundesakte und Wiener Schlußakte gegründeten Rechte, den Uebergang der provisorischen Centralgewalt an den österreichisch-preußischen Dualismus nicht gutheißen würden, daß die nothwendige Folge davon neue Verhandlungen seien, womit denn die einstweilige Fortdauer der jetzigen provisorischen Centralgewalt, oder, wenn man will, auch keiner Centralgewalt (sofern man unter „Gewalt" Macht verstehen will) gegeben sei.

Der seitherige Bevollmächtigte der vereinigten Staaten von Nordamerika bei der provisorischen Reichscentralgewalt, Hr. Donnelsen, hat dieser Tage Frankfurt verlassen und wird sich nach Amerika zurückbegeben.

Man schreibt aus Frankfurt, 21. Okt.: Seit mehreren Monaten, und namentlich während der Herbstmesse, war hier ein Industriezweig aufgetaucht, den man in seiner Art hier noch wenig gekannt hat, nämlich die kecke Taschendieberei. Für die kurze Zeit der Praxis ward er mit so großer Geschicklichkeit betrieben, daß die Lehrjahre wohl außerhalb gemacht worden sein müssen. Es ist nicht schwer zu ermessen, welcher Schrecken dadurch in unserer Geld und Gut so hoch schätzenden Stadt hervorgerufen worden ist. Glücklicherweise haben die letzten Wochen keine namhaften Exempel mehr geliefert. Der Ertappte würde bei der allgemeinen Erbitterung gewiß der Lynch-Justiz verfallen.

Hessen. Sicherem Vernehmen nach, schreibt die Kass. Allg. Ztg. aus Kassel, 20. Okt., ist diesen Morgen auf telegraphischem Wege die Nachricht hier angelangt, daß der deutsche Verwaltungsrath sich für den 15. Jan. als Schlußtermin der Wahlen zum Reichstag entschieden hat.

Am 19. Okt. stand zu Darmstadt ein 64jähriger kranker und schwacher Mann, Nikolaus Wecht I., mit seiner 24jährigen Tochter Maria, und seinem 21jährigen Sohne Adam vor den Geschwornen. Die Tochter hatte das den Einsturz drohende, nur noch zu 80 fl. werth geschätzte älterliche Häuschen angezündet, um dem in der tiefsten Noth schmachtenden alten Vater das vermeintliche Brandsteuerkapital von 300 fl., welches jedoch wegen des geringen Werthes des Häuschens auf 130 fl. herabgesetzt war, zu verschaffen. Sie ward des Complottes der Brandstiftung für nicht schuldig erklärt, jedoch wegen Betruges der Brandkasse zu einer Correctionsstrafe von zwei Jahren, Vater und Bruder aber, als die Beförderer des Verbrechens, wurden ersterer mit Beachtung seines geistigen und körperlichen Zustandes zu einem Vierteljahr und letzterer zu einem Jahre Correctionsstrafe verurtheilt. Dazu die Kosten des Prozesses gerechnet, so ist diese sonst immer brave Familie, wenn schon Geschworne und Richter, in Berücksichtigung der vorliegenden Umstände, die möglichste Milde walten ließen, doch nun gänzlich zu Grunde gerichtet. So schwer straft sich hier gleich die erste Abweichung von der Bahn des Rechtes!

Schleswig-Holstein. In einer Versammlung von Geistlichen zu Schleswig am 10. d. M. ward die Weigerung ausgesprochen, für „Se. Maj. König Frederik VII." zu beten, indem dies ihrem Gewissen entgegen sei, auch protestiren sie gegen den Vorwurf eines revolutionären Charakters der schleswig-holsteinischen Erhebung. Um die Grenzen Holsteins zieht sich ein hannover'sches Corps, man spricht von 5000 Mann, zusammen, ob für, ob gegen die Herzogthümer ist nicht bekannt.

Dänemark koncentrirt seine Truppen auf Alsen, und zeigen sich deren immer mehrere auf dem Festlande, be-

sonders in Flensburg; die Artillerie auf Alsen wird vermehrt, dagegen die Cavallerie zum Theil aufgelöst.

Oesterreich. Man schreibt aus **Wien, 20. Okt.:** Morgen früh verläßt uns der Marschall Radetzky und begibt sich nach Verona. Heute empfing der Heldengreis noch die Besuche des Kaisers, der Erzherzoge Ferdinand, Leopold und der ganzen hiesigen Generalität. Auch die hier noch anwesenden Mitglieder des deutschen Eisenbahncongresses statteten dem Marschall vor ihrer Abreise einen Besuch ab. Dieser Congreß hat gestern seine Sitzungen geschlossen. Für nächstes Jahr wurde Aachen gewählt.

Sicherem Vernehmen nach kommt der Feldmarschall-Lieutenant Puchner als Militärkommandant nach Venedig, und der Feldmarschall-Lieutenant Wimpffen in gleicher Eigenschaft nach Triest. Graf Gyulai soll ein Commando in Italien übernehmen, und den Feldmarschall-Lieutenant Dahlen zum Nachfolger im Kriegsministerium erhalten.

In den verschiedenen Ministerialbureaux in Wien wird die größte Thätigkeit entwickelt, insbesondere werden die Vorarbeiten zur Regelung der Provinzial-Landtage emsig betrieben. Man will damit noch in diesem Jahre zu Ende kommen. Gleichzeitig soll die Gendarmerie bis zu jener Frist im größten Theil des Kaiserstaates organisirt seyn. Die Cadres liefern die Regimenter durch Abstellung tüchtiger Unteroffiziere, und da eine gute Löhnung zugesagt worden ist, so wird die Organisirung dieses Corps rasch von statten gehen. Nach diesen Einrichtungen hofft man höheren Orts den Belagerungszustand aufheben zu können.

Aus Pesth vernimmt man die Verurtheilung zweier Domherren zu achtjährigem Festungsarrest in Eisen.

Auch am 20. Okt. erhielt sich in Wien das Gerücht, daß Feldzeugmeister Schönhals und Baron Kübeck bestimmt seien, sich nach Frankfurt als Repräsentanten der Centralgewalt zu begeben.

Die Durchführung der Grundentlastung in den Provinzen geht ununterbrochen ihren Gang. Eine neueste Verordnung der Wiener Ztg. gilt der Grundentlastung in Istrien, Görz, Gradiska und Triest.

Die Anwesenheit des Herzogs von Nemours in Wien schreibt die Ostdeutsche Post den Versöhnungsversuchen zu, welche daselbst zwischen der älteren und jüngeren Linie der Bourbonen stattfinden sollen; da in Frankreich Legitimisten und Orleanisten zusammenwirken, die Rückkehr der Familie zu betreiben. Die Herzogin von Orleans soll besonders thätig dafür sein. Uebrigens befindet sich der Herzog von Nemours bekanntlich durch seine Gemahlin (eine Coburg-Cohary) im Besitze bedeutender Güter in Ungarn.

Der Banus wurde von einem Choleraanfall heimgesucht, befindet sich aber wieder auf dem Weg der Besserung.

Man schreibt aus **Forst in Böhmen, 16. Okt.:** Sonntag begannen die Missionsexercitien. Zu diesem Ende sind vier Priester (dem Vernehmen nach Ligorianer) hier angelangt, und werden während der einwöchentlichen Missionszeit nebst fortwährendem Beichthören täglich drei Kanzelreden halten. Als Zweck dieser Missionen geben die Herrn an, daß, nachdem durch die Gewalt der Bajonette die Revolutionen bewältigt wurden, nun auch die Kirche die Pflicht habe, den Frieden in die Gemüther der Gläubigen zurückzuführen.

Man schreibt aus **Wien, 21. Okt.:** Marschall Radetzky ist heute zeitlich früh mit einem Separat-Train von hier nach Verona abgereist, wo er als General-Lieutenant des lombardisch-venetianischen Königreiches residiren wird. Der Marschall soll noch heute in Laibach eintreffen, um da zu übernachten.

Als Nachfolger des F.-M.-L. Grafen Gyulai im Ministerium des Kriegs bezeichnet man jetzt den F.-M.-L. Fürsten Colloredo.

Wiener Sonntagsbörse am 21. Oktober: 5 pCt. Met. 93¾.

Milde Beiträge für die arme Familie in Waldberg.

Transport 30 fl. 33 kr. — Von Ungen. 1 fl.; R. 24 kr. — Summa 31 fl. 57 kr.

Cours der Staatspapiere.

Frankfurt a/M., den 24. Oktober 1849.

	Papier.	Geld.
Oesterreichische Bankaktien	1356	1351
Oesterreich, 5 % Metalliques	89	88¾
" 4 % "	71½	71
" 2½ % "	45¾	45½
Bayern, 3½ % Obligationen	86½	86
Würtemberg, 3½ % Obligationen	82⅝	82⅛
" 4½ % "	94⅞	94⅜
Baden, 3½ % Obligationen	79¼	78¾
" 50 fl. Loose	54	53½
" 35 fl. "	32¼	32
Nassau, 25 fl. "	25⅜	25⅛
Hessen, Großherz., 50 fl. Loose	72½	72
" " 25 fl. "	27	26¾
Kurhessen, 40 Thlr. Loose	34¾	34½
Sardinien, 36 Frcs. "	33½	33

Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. — Preuß. Friedrichd'or 9 fl. 55½ kr. — Holländ. 10-fl.-St. 10 fl. 2 kr. — Randdukaten 5 fl. 39 kr. — Zwanzigfrankenstücke 9 fl. 40 kr.

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

Die Erhebung der Hälfte des dahiesigen Marktgeldes soll im Wege eines öffentlichen Striches unter den hiefür festgesetzten Bedingungen an einen zahlungsfähigen und gehörig qualifizirten Mann, vor der Hand, auf drei Jahre verpachtet werden.

Hiezu ist Strichstagfahrt auf

Montag den 19. November, Vormittags 10 Uhr,

anberaumt, bei welcher alle jene, welche sich über Zahlungsfähigkeit und guten Leumund auszuweisen vermögen, und zu diesem Pachte Lust haben, im Geschäftszimmer des rechtskundigen Magistratsrathe Gros zu erscheinen, die Strichsbedingungen zu vernehmen, und ihre Angebote um so gewisser zu Protokoll zu geben haben, als keine Nachgebote angenommen werden.

Würzburg, den 16. Oktober 1849.

Der Stadtmagistrat.

I. Bürgermeister: Bermuth. Blumm.

Dienstag den 30. Oktober, und die darauffolgenden Tage, werden im 3. Distr. Nr. 199, im 2. Stock, Nachmittags 2 Uhr mehrere entbehrlich gewordene Mobilien, bestehend in Schränken, Uhren, Betten und Weißzeug, besonders Tischzeug, ferner Bücher, namentlich juristische, nebst einem Flügel und sonstigen Geräthschaften gegen gleich baare Zahlung öffentlich verstrichen.

Eine Parthie guter Seidenzeuge, 1 fl. 30 kr. pr. Stab, und 10/4 breite Lamas zu 48 kr. bis 1 fl. die Elle, bei

Carl Bolzano.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter bringt hiermit zur allgemeinen Kunde, daß seine Fabrikate, als: feines Blattgold, Zwischgold und Silber, sowie auch Blattmetal, sog. Goldschaum, Bronze von allen Gattungen, nicht mehr in der Bachgasse, Nr. 303, sondern in seinem eigenen Hause, 1. Distr. Nr. 62, Handgasse, zu haben sind.

B. A. Gemperl,
Feingoldschläger.

Wohnungs-Veränderung.

Meine bisherige Wohnung in der Ulmergasse, 2. Distr. Nr. 173, habe ich verlassen und eine andere im 2. Distr. Nr. 269, bei Hrn. Aegidius Wagenhäuser, bezogen.

Indem ich solches dem hochgeehrten Publikum hiermit ehrerbietigst bekannt mache, danke ich für das mir zeither geschenkte Zutrauen und bemerke, daß meine jetzige Wohnung mir die Aufnahme noch mehrerer neuen Schülerinnen zuläßt, um die, sowie um geneigte Aufträge zur Fertigung von Arbeiten aller Art ich ergebenst bitte.

Würzburg, den 18. Oktober 1849.

Barbara Schön,
Industrie-Lehrerin.

Ein junger Mann wünscht baldigst in einem **Spezerei-**, **Schnittwaaren-** oder sonstigem Geschäfte eine Stelle als **Volontair.** Schriftliche Offerte unter Ziffer H. Nr. 240 besorgt die Exp. d. Bl.

Bei einer Bürger-Familie kann ein Latein- oder Gewerbschüler unter guter Aufsicht in Kost und Logis kommen, gegen Lehrunterricht zweier kleiner Kinder kann er auch freie Kosttage bekommen. Näheres in der Exp.

Ein gutes **Bett** ist im 4. Distr. Nr. 314 neben dem Sanderthorbäcker parterre billig zu verkaufen.

Im 2. Distr. Nr. 512 sind 2 möblirte Zimmer stündlich an Vorbereitungsschüler oder Gymnasiasten zu vermiethen. Es kann auch die Kost gegeben werden.

Ein Ladenmädchen sucht einen Platz und könnte sogleich eintreten. Näh. in der Exp.

Der anonyme Einsender der Bescheidenen Frage wird ersucht seinen Namen der Redaktion zu nennen, ansonst solche nicht eingerückt werden kann, die im Briefe beigefügten Insertionsgebühren liegen im Comptoir bereit.

Die Redaktion.

Zwei schön möblirte Zimmer sind stündlich zu vermiethen. Näheres in der Expedition.

Es werden **1400** fl. zu 4 pCt. in hiesiger Stadt aufzunehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Anzeige für Gürtler und Spängler.

Bei Unterzeichnetem ist Neusilber, Prima- und Secunda-Sorte, sowie Lampenarme, Winden und Kaffeesiebe zu den billigsten Preißen zu haben.

M. Mainhart,
Gürtler, Augustinergasse.

Theater-Anzeige.

Vierte Vorstellung im 2. Abonnement.

Freitag den 26. Okt.

Die Königin von 16 Jahren,

oder

Christinens Liebe u. Entsagung.

Drama in 2 Aufzügen. Nach dem Französischen frei bearb. von Th. Hell.

Hierauf:

Humoristische Studien,

Lustspiel in 2 Akten von Lebrun.

Fremden-Anzeige
vom 24. Okt. 1849.

(Adler.) Kfite.: Oppenheimer a. Frankfurt. Raab a. Weißenburg. Hühn a. Neudietendorf. Koch a. Mannheim. — (Deutsch. Hof.) Graf Schönborn-Wiesentheid, m. Fam. u. Bed. a. Hallburg. v. Reizenstein, Schönauer u. Müller, Oberlieutenants im 13. Inf.-Reg., m. Bed., a. Bayreuth. Lippert, Gastgeber, a. Kreuznach. — (Kronprinz v. Bayern.) Koch, Hauptzollamtsverw. m. Gat. a. Fürth. Neblin, a. Coburg. Treltsch, Stud. a. Nürnberg. Danner, Oberlieut. a. Landau. Frenkel, Pferdehändl. a. Mannheim. Kfite.: Seling a. Mannheim, Goar u. Jäger, m. Fam., a. Frankfurt. Jäger a. Elberfeld. Schönhammer Oberstlieut. im kgl. bay. 11ten Inf.-Reg. — (Wittelsb. Hof.) Mad. Seiser, m. Fam., a. Coblenz. Kfite.: Hagel a. Frankfurt. Lang a. Hamburg. Buchert a. Elberfeld. Gerber a. Reutlingen. Seeligmann a. Fürth. — (Württemberger Hof.) Wagner, Geh. Hofrath, a. Amorbach. v. Kirner, m. Fam. u. Bed., a. Prag. Frau Cardineaux, m. Frl. Tochter, a. Basel. Dr. Schneidawind, Prof., m. Fam. u. Bed., a. Aschaffenburg. Mad. Tayler, Kfm.-Gat. m. Fam., a. Barcelona. Kfite.: Koch a. Schw.-Hall. Cerell a. Mainz. Eichner a. Stuttgart. Beck a. Reichenbach. Rauch u. Hirsch a. Frankfurt.

Gestorben.

Anna Franz, Aufsehers-Wittwe, 55 Jahre alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.
Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.
Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 256. Freitag den 26. Oktober. 1849.

Tagesneuigkeiten.

In öffentlicher Sitzung des Kreis- und Stadtgerichts vom 25. Okt. wurde Anton Spahn von Klosterthulba zu 1½ Jahr Arbeitshaus, und Jakob Stephan von Sulzfeld zu 6 Tagen Arrest verurtheilt.

Am 20. Okt. Abends kam zu Nürnberg eine Polizeikommission in das Haus eines dortigen Pfragners am Spittlerthore, der auch mit Spirituosen handelt, um dieselben der vorgeschriebenen Visitation zu unterwerfen. Die Tochter des Pfragners und der Polizeibeamte traten in das Destillirgewölbe mit brennendem Lichte und kaum waren sie in dasselbe getreten, als das ganze Gewölbe wie in Feuer gefüllt sich zeigte. Das in demselben durch die Destillation der Getränke entwickelte Gas hatte sich entzündet, und um den Vorfall noch bedenklicher zu machen, explodirte das Gas, trieb ein in dem Gewölbe befindliches Faß mit furchtbarem Schlage auseinander und warf den Beamten wie das Mädchen zu Boden. Nur mit Noth konnten sich beide aufraffen, um dem ihnen drohenden Tode zu entfliehen, nicht ohne daß sie auf längere Zeit schmerzliche Wahrzeichen des sie Betroffenen an sich tragen werden.

Der Gesandte am königl. württembergischen Hofe, Frhr. v. Malzen, ist in gleicher Eigenschaft nach Berlin bestimmt, und hat dem Vernehmen nach den Auftrag erhalten, sich ungesäumt dahin zu begeben.

Man schreibt aus München, 24. Okt.: Die morgen statthabende Sitzung der Abgeordneten wird einiges Interessante bringen: Die Berathung des Gesetzes über das Verfahren bei Preßvergehen in der Pfalz, und den Vortrag des Abgeordneten Rudhart Namens des ersten Ausschusses über den Antrag des Justizministeriums den Vollzug des gegen den Abg. Fr. Schüler erlassenen Vorführungsbefehls betreffend. Aus dem Vortrag entnehme ich, daß der Ausschuß mit 7 gegen 1 Stimme (Breitenbach, Rudhart, Fink, Wening, Heigl, Paur und Prinz gegen Boye; Kirchgeßner war wegen Unwohlsein abwesend) einen Kammerbeschluß dahin beantragt, „daß die Kammer die Zustimmung zu dem Vollzug des am 27. Juli 1849 gegen den Abgeordneten Fr. Schüler erlassenen Vorführungsbefehls ertheile, vorbehaltlich des Rechts zu einem etwa später zu erlassenden Verhaftsbefehl die Genehmigung zu geben." Es wird dabei ausdrücklich anerkannt, daß die Ermächtigung zum Vollzug des Vorführungsbefehls für den Untersuchungsrichter auch die Befugniß der Erlassung eines Verwahrungsbefehls in sich schließe.

Lola Montez soll in Tolosa in Folge ehelichen Zwistes ihrem jungen Gemahl einen Dolchstich beigebracht haben, worauf derselbe, sie ohne alle Hülfsmittel in einem Gasthause daselbst zurücklassend, sich aus dem Staube gemacht hat.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Die des Mordes von Lichnowsky und Auerswald bezüchtigten Individuen, welche kürzlich aus der Festung Verdun entflohen und über Belgien nach England gelangten, sollen dortselbst verhaftet worden sein.

Württemberg. Man schreibt aus Stuttgart, 22. Okt.: Die warmen Tage der letzten Woche haben sehr günstig auf die Trauben eingewirkt, und wenn noch zu Anfang des Monats Viele zweifelten, ob der diesjährige Wein den vorjährigen an Güte erreichen werde, so scheinen diese Zweifel nun gehoben zu sein; ja an vielen Orten erwartet man selbst noch bessern Wein, als der vorjährige war.

Schleswig-Holstein. Man schreibt aus Flensburg, 16. Okt.: Täglich und wenigstens regelmäßig jeden Abend neuer Straßenskandal. Wer jemals patriotische Gesinnung kundgegeben, und jetziger Zeit sich auf der Straße sehen läßt, bringt gleichsam seine Haut zu Markte. Täglich fallen Beschimpfungen und thätliche Mißhandlungen gegen Bürger und besonders gegen einzelne beurlaubte schleswig-holsteinische Soldaten von Seiten des dänischgesinnten Pöbels vor. Zusammenkünfte von Deutschgesinnten werden auf alle mögliche Weise hintertrieben, Gastwirthschaften, worin solche stattfinden, werden Abends umlagert und erstürmt, wornach die hohe Polizei die Gelegenheit benützt, die ruhigen (Deutschen) mit den unruhigen Gästen zu vertreiben.

Nach Aeußerungen einzelner Offiziere scheinen die Schweden sehr erbittert wegen der Apenrader Zuschrift an ihren General und meinen nun alle „Neutralität" gegen die deutsche Bevölkerung fahren lassen zu können

Pastor Schmidt, als Redner einer holsteinischen Deputation an den König von Preußen, sagte zu diesem: „es gibt noch eine andere Demarkationslinie, die wir nicht vergessen dürfen, die zwischen diesseits und jenseits. Möchte Ew. Maj. sie einst mit dem Bewußtsein überschreiten können, Niemanden Unrecht gethan zu haben." Und der König, „der mit seinem ganzen Hause

dem Herrn dienen will," soll sehr betroffen über des Pastors Rede gewesen sein.

Oesterreich. Die serbischen Vertrauensmänner haben, vom Ministerium des Innern aufgefordert, einen Entwurf über die Wünsche der serbischen Nation vorzulegen, denselben in folgenden Punkten zusammengefaßt, daß: a) die Woiwodschaft Serbien als ein Kronland ausgesprochen werde; in Folge dessen b) Se. Maj. den Titel eines Großwoiwoden der Woiwodschaft Serbien anzunehmen geruhen, c) die Grenzen der Woiwodschaft auf der Basis der früheren Privilegien und der Beschlüsse der Nation vom 1. und 3. Mai 1848 zu bestimmen.

Der serbische Patriarch, Joseph Rajachich, hat im Namen seines Stammes eine Bittschrift an die Regierung eingereicht, in welcher er auf die Noth seiner durch den Krieg sehr beschädigten Landsleute hinweist, und um Unterstützung, beziehungsweise um die Erlaubniß bittet, nach Art Hamburgs für seine Heimath auch im Auslande Sammlungen anstellen zu dürfen. Die Magyaren haben die Ernte der Serben weggeführt, die kaiserliche Armee hat viele Fruchtvorräthe gerade von dieser Ernte dem Feinde abgenommen. Es muß den Serben zugestanden werden, daß sie treu am Kaiserhause festgehalten haben.

Man schreibt aus Pesth, 20. Okt.: Heute Morgen um sechs Uhr gab es auf der Sandstätte, oder dem sogenannten Holzplatz hinter dem Neugebäude, abermals ein düsteres Schauspiel. Drei Galgen ragten in einem Dreieck gegen den Himmel, drei Verurtheilte hingen daran. Vorn an der Basis starb Fürst Waroniezky, ein Pole, früher Offizier im k. k. ersten Dragonerregiment Erzherzog Johann, dann Errichter und Commandant eines Jägerbataillons im Dienst des ungarischen Aufstandes; neben ihm hing Giron, ein geborner Breslauer früher Parfümeriehändler in Pesth, dann Werber und Oberstlieutenant der deutschen Legion; an der hinteren Spitze schwankte Avancourt, weiland Staatsgefangener in Temeswar, im März 1848 amnestirt, Adjutant Kossuths, dann in gleicher Eigenschaft bei Dembinski.

Radetzky ist zum Gouverneur in Italien ernannt. Feldzeugmeister Haynau befindet sich krank in Wien. Graf Gyulai ist vom Ministerium abgetreten. Als sein Nachfolger wird Feldmarschalllieutenant Dahlen genannt. Wie es heißt, war die Ursache des Rücktritts, daß sich Graf Gyulai mit dem militärischen Centralbureau, welches unter den unmittelbaren Befehlen Sr. Maj. des Kaisers steht, über einige Competenzfragen nicht verständigen konnte. Graf Dahlen ist ein geborner Siebenbürger und steht im 69sten Lebensjahre. Als 18jähriger Jüngling trat er in die Armee, in welcher er die Feldzüge in Italien 1799, in Deutschland 1805 und 1809, in Rußland 1812, sowie die von 1813 und 1814 mitmachte, eine lange Reihe ausgezeichneter Dienste. Seit dem Jahre 1825 lebte er, in höheren militärischen Stellungen, in Dalmatien, Ungarn und Croatien. Er begleitete den Ban als dieser im vorigen Jahr den folgeschweren Zug über die Drave antrat. Zuletzt war er Präsident des obersten Militärgerichtshofes.

Der „Oesterr. Korresp." vom 22. Okt. meldet in höhnender Weise, daß die israelitischen Gemeinden in Pesth und Altofen der Strafe nicht entgangen sind, die ihnen Haynau für ihre Hinneigung zur Trikolore und ungarischen Sprachlehre auferlegt hat; doch hätten sie die geforderten Montursorten und sonstige Ausrüstungsstücke nicht in natura zu liefern, sondern den Ersatz dafür in baarem Gelde zu leisten, weshalb ihnen der 4. Theil nachgelassen worden sei. Da nun diese Monturen zu den früheren, durch den Kriegszustand in die Höhe getriebenen Preisen angerechnet worden waren, so ist hiemit Nichts weniger als eine Ermäßigung eingetreten, und es wird sich nun fragen, wie die Altofener Gemeinde eine Kontribution werde leisten können, zu der sie ausgemachter Weise ganz zahlungsunfähig ist.

Wiener Börse am 22. Oktober: 5 pCt. Met. 94⅞; Banktakt. 1205.

Ausland.

Frankreich. Man schreibt aus Paris, 19. Okt.: Der russische Geschäftsträger hatte in den letzten Tagen häufig Conferenzen mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Hr. v. Kißeleff hat erklärt, daß der Kaiser von Rußland den Eintritt der französischen Flotte in die Dardanellen als eine Kriegserklärung ansehe.

England. In der Themse hat man vor Kurzem einen seltenen Fang gemacht: ein Wallfisch von beinahe 70 Fuß Länge und etlichen 30 Fuß im Umfange, gerieth bei dem Dorf Greys, unterhalb von Gravesend, zur Zeit der Ebbe ins seichte Uferwasser. Die Bauern hielten den Leviathan anfangs für ein umgestürztes Boot, bis sie seine gewaltigen Bewegungen, um wieder flott zu werden, wahrnahmen. Mit großer Gefahr ward er mit Stricken umschlungen, ans Ufer gezogen und da getödtet. Die spekulativen Dorfbewohner ließen das Ungeheuer sofort für Geld sehen, und beabsichtigten, mit demselben nach London hinaufzukommen. Indessen der Lordmajor von London, als Conservator der Themse bis an den Einfluß des Medway, behauptete als solcher seinen Anspruch auf den Fisch, und begab sich deshalb nach jenem Dorfe, wo sich ihm die mittlerweile in Fäulniß übergegangene ungeheure Fleischmasse des Fisches schon von fern durch furchtbaren Gestank ankündigte. Er verzichtete sofort auf das Eigenthum zu Gunsten der Fänger des Fisches; diese wurden aber uneinig — denn der Fisch ist zu 200 Pfd. Sterl. gewerthet — und so dürfte ein Wallfischprozeß entstehen.

Türkei. Man schreibt aus Belgrad, 16. Okt.: Die Flüchtlingsfrage fängt an, von Seite Englands mit Energie betrieben zu werden. So eben treffen Couriere aus Constantinopel mit der Nachricht ein, daß bereits eine englische Dampffregatte im Hafen von Konstantinopel anlangte, und 14 Kriegsschiffe Stratford Canning zur Verfügung gestellt wurden. Von einem Nachgeben von Seite Oesterreichs und Rußlands weiß man Nichts. Im Gegentheil, die Türkei rüstet sich gewaltig, und ein Gleiches thut Rußland in seiner gewöhnlichen Weise, da mehr als sonst geheime Agenten die Donaufürstenthümer durchziehen, um das Volk zur Unzufriedenheit zu reizen. Die Hauptursache des Widerwillens des Czars gegen jedes Nachgeben schreibt man dem Uebertritte der drei Generale Bem, Kmeti und Stein zum mohamedanischen Glauben zu, da nun keine Möglichkeit mehr obwaltet, die drei ebenso gehaßten als gefürchteten Anführer aus der Türkei zu entfernen, und man die Ueberzeugung hegt, daß diese nicht müssig sein werden, ihren erbittertsten Feinden neue Brände ins Haus zu werfen. Alle drei Generale wurden zu Pascha's ernannt. Bem unterschreibt sich Amurath Pascha, und bezieht einen Gehalt von monatlichen 300 Dukaten. Ein bemerkenswerther Umstand ist noch der, daß jene 14 Stratford Canning zur Verfügung gestellten Kriegsschiffe sämmtlich türkische Offiziere, die in der englischen Marine ihre Studien gemacht, am Bord führen.

Milde Beiträge für die arme Familie in Waldberg.

Transport 31 fl. 57 kr. — Von B. F. 6 kr.; B. 12 kr.; Ungen. 24 kr. — Summa 32 fl. 39 kr.

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das unterm 11. August d. J. in der Würzburger Zeitung Nr. 235 und 259, dann im Stadt- und Landboten Nr. 169 ausgeschriebene und näher bezeichnete Wohnhaus des Oekonomen Nikolaus Schad, im 5. Distr. Nr. 17, unter Beobachtung des §. 64 des Hyp.-Ges. und der Prozeßnovelle v. 17. Nov. 1837, wiederholt

Montag den 19. November, Vormittags 9 Uhr,

zum Striche ausgesetzt, wobei bemerkt wird, daß an dieser Tagfahrt der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth des fraglichen Wohnhauses erfolgen werde.

Würzburg, den 16. Oktober 1849.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

B. B. d. B.

Steppes. De Lacum.

Bekanntmachung.

Die Gegenstände, welche am 23. Oktober l. J. als aus einem Gartenhause entwendet, von mir öffentlich ausgeschrieben wurden, sind in Folge dessen inzwischen entdeckt worden, weshalb jenes Ausschreiben außer Wirksamkeit gesetzt wird.

Würzburg, den 25. Oktober 1849.

Der Untersuchungsrichter am königl. Kreis- und Stadtgerichte dahier.

Hoch.

Bekanntmachung.

Am 13. Oktober l. J., Abends, ist aus einem Wirthschaftszimmer ein Paletot von dunkelblauem Tuche, mit Kragen von schwarzem Sammet und dergleichen Aufschlägen, mit Schließen am Kragen von Wollenzeug, mit einer Seitentasche innen, worin eine Kappe von blauem Tuche mit einem glatten Schilde von schwarzem Leder gesteckt ist, entwendet worden, was ich mit der Aufforderung veröffentliche, etwaige Behelfe zur Entdeckung des Thäters und der entkommenen Gegenstände mir ungesäumt zur Anzeige zu bringen.

Würzburg am 25. Oktober 1849.

Der Untersuchungsrichter am königl. Kreis- und Stadtgerichte dahier.

Hoch.

Dinstag den 30. Oktober d. J., Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr anfangend, werden im 2. Distr. Nr. 325 die noch vorräthigen Gegenstände, als: 3 Garnituren Canapé und Sessel, Comode, polirte Kleider- und Eckschränke, 4 Küchenschränke mit Glasaufsätzen, Bettstellen, Etagère von Mahahoni, Nachttische, 4 Blumenvasen unter Glassturz, 2 Girandols, 2 Leuchter, eine sehr schöne neue Tischlampe aus Bronze, 2 Comptoirpulte, 4 Schreibstühle, 1 Tisch mit Marmorplatte, 4 große Spiegel in Goldramen, Stockuhren mit Schlag- und Spielwerk, eine Tableau-Uhr, 9 gemalte Rouleaux neuester Façon, Lustres, Oelgemälde und Porzelainfiguren, Roßhaarmatrazen, Conversations-Lexikon, eine gute Scheibenbüchse, eine große Weinmaschine sammt Zugehör, 2 große Faßwinden und sonst viel brauchbare Gegenstände öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert. Inzwischen wird auch alles aus freier Hand verkauft.

Montag den 29. Oktober wird der Ertrag von zwei Morgen Weinberg im Füchslein, zur Hälfte mit Traminer angelegt, und Dienstag den 30. Okt. der Ertrag von zwei Morgen Weinberg im Ständerbühl öffentlich versteigert. Der Strich beginnt jedesmal Nachmittags halb 4 Uhr.

Hierzu werden Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß bei Regenwetter die Versteigerung auf den folgenden Tag verschoben wird.

Unterzeichneter hat die Ehre, sich dem verehlichen Publikum in Anfertigung von **Grabschriften** und **Grabkreuzen**, lakirten und unlakirten, zu empfehlen, worin er sich durch schöne reine Arbeit und billige Preise auszeichnen wird.

Joh. Bapt. Rieger,

Lakirer, Semmelsgasse Nr. 55.

LIEDERTAFEL.

Die nächste Probe findet Dinstag den 30. statt.

Der Ausschuss.

Antwort auf die gestrige Frage.

Bei Garküchner Schießer an der untern Spitalpromenade ist noch gutes altes Bier zu haben.

Im 1. Distr. Nr. 313, Kühgasse, ist bis 1. November ein möblirtes Zimmer an einen ledigen Herrn zu vermiethen.

Zwei weingrüne Fässer, eines zu 25 Eimern, eines zu 50 Eimern sind bei Büttnermeister Harth, 4. Distr. Nr. 129 zu verkaufen.

Bei Garküchner Jos. Schmitt in Gerbrunn ist Sonntag den 28. Oktober

süßer Traubenmost

zu 8 kr. pr. Maß zu haben.

Auf dem Glacis, in der Nähe des Rennwegerthors, wurde eine Frauenzimmerschürze gefunden; dieselbe kann gegen Ersatz der Einrückungsgebühren in der Exped. d. Bl. abgeholt werden.

Montag den 29. Oktober, Mittags 2 Uhr werden einige Butten Beere verstrichen im obern Grombühl von Andreas Oehling.

Am Fischmarkt, 2. Distr. Nr. 501, ist ein Zimmer für einen ledigen Herrn, einem Gymnasial- oder Gewerbsschüler zu vermiethen.

An der Ecke der Domgasse und des Vierröhrenbrunnen, 3. Distr. Nr. 183, ist für diese Messe ein Laden zu vermiethen. Näheres in demselben Hause.

Im 5. Distr. Nr. 174, neben der Dreikrone, sind zwei schön möblirte Zimmer stündlich an einen soliden Herrn zu vermiethen.

Im 2. Distr. Nr. 109, Innern Graben, ist ein neu hergerichtetes Logis von 4 heitzbaren Zimmern, Küche und allen sonstigen Bequemlichkeiten sogleich zu vermiethen.

Auf der Domstraße Nr. 542 ist ein möblirtes Zimmer sogleich zu vermiethen.

Auf dem Markte sind einige möblirte Zimmer billig zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Ein Handlungsreisender, dem sein Geschäft nicht ganz voll die Zeit ausfüllt, wünscht für weitere Artikel in Auftrag zu nehmen, und bittet, ihm Briefe mit A. B. durch die Exped. dieses Blattes zukommen lassen.

Obgleich die „Neue Fränkische Zeitung“ durch ihre maßlosen Schmäh-Artikel voll grober Persönlichkeiten es schon längst so weit gebracht hat, daß solche, in richtiger Würdigung derselben, in der Regel unerwidert und unbeachtet bleiben, so sehe ich mich doch veranlaßt, über den Artikel „Landwehr-Angelegenheiten“ in Nr. 296 dieser Zeitung im Interesse des Landwehr-Instituts der Oeffentlichkeit hiermit einige Worte als Erwiderung zu übergeben.

Der Verfasser des erwähnten Artikels bekrittelt, unter Beimischung vieler entwürdigender Persönlichkeiten, einen Regiments-Befehl unseres derzeitigen Regiments-Commandanten, Herrn Oberstlieutenant Ehemann, worin dieser unter Hinweisung auf den § 8 des Subordinations-Reglements die im Dienst seither nachlässigen Wehrmänner auffordert, ihrer Schuldigkeit pünktlicher als seither nachzukommen, widrigenfalls er sich genöthigt sähe, mit den in den Dienstesvorschriften bezeichneten Arreststrafen einzuschreiten. — Damit hat derselbe aber keinen Verstoß gemacht, sondern nur seine Pflicht und zugleich auch den Wunsch des größten Theils des Regiments erfüllt, weil es eine sehr schlimme Wirkung auf die fleißigen Wehrmänner macht, wenn sie sehen müssen, daß stets nur immer dieselben Wehrmänner im Dienst sind, und so viele, namentlich jüngere, fast immer unentschuldigt ausbleiben und oft diese noch schimpfen und auslachen, weil sie ausrücken.

Für Diejenigen, welche sich nicht getroffen fühlen, hat der erwähnte Regiments-Befehl also nichts Beleidigendes, und es zeugt von wenig Einsicht und Kenntniß des Ganzen, darin einen Fehler zu sehen, — es wäre denn, daß eine andere Absicht dahinter verborgen ist; nämlich: bei unserm Landwehr-Regimente Uneinigkeit zu stiften und den guten Geist des Regiments sowohl wie das Ansehen des gesammten Offizier-Corps zu untergraben, was auf deutsch gesagt — Aufreizung ist. —

Daß das Regiment zu den politischen Paraden nicht willkührlich von Hrn. Oberstlieutenant Ehemann commandirt wird, weiß jeder Wehrmann, und hätte der Verfasser den von ihm angeführten § 28 der Landwehr-Ordnung genauer geprüft, so würde derselbe gefunden haben, daß dieser gerade auf die in den Dienstesvorschriften vorgesehenen Veranlassungen hinweist, und diese lauten wörtlich:

Außer den Ausrückungen zum wirklichen Dienste finden ferner Ausrückungen statt:

a) zu Waffenübungen,
b) zu Paraden und besondern Feierlichkeiten,
c) zur Fahnenertheilung und Fahnenweihe,
d) zu militärischen Ehrenbezeugungen,
e) zu militärischen Beerdigungen,
f) zu Musterungen (Inspektionen).

Der besprochene Schmähartikel wird also seine beabsichtigte Wirkung ganz verfehlen, und viele meiner Kameraden haben bereits, wie ich es hiermit öffentlich thue, ihre höchste Mißbilligung und Verachtung darüber ausgesprochen.

Ein Freund der Wahrheit für Recht und Ordnung aus der untern Landwehrklasse.

Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie den löblichen Bruderschaften, welche der Beerdigung und dem Trauergottesdienste unseres geliebten Sohnes

Anton Baierlein,

Sohn des dahiesigen Bürgers und Bäckermeisters Baierlein,

beigewohnt und dem Verblichenen mit so herzlicher Theilnahme die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir hiermit unsern heißesten Dank.

Würzburg am 26. Oktober 1849.

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.

Meß-Anzeige.

Das große und reichhaltig assortirte

Galanterie- und Kurzwaarengeschäft

von

J. Pohle, aus Erfurt,

besucht bevorstehende Messe und empfiehlt einem geehrten Publikum alle in dieses Fach einschlagenden Artikel, sowie auch eine große Auswahl von Spielwaaren und Gegenständen die sich zu Weihnachtsgeschenken eignen.

Das Lager befindet sich auf der **Domgasse**, dem Kürschnerhofe gegenüber, vor dem Hause des Hrn. Ickelsheimer, Goldarbeiter.

Es werden sämmtliche Waaren zu festen Preisen, das Stück zu 9 und 18 kr., verkauft.

Gutes altes Bier

ist zu haben bei **Hausknecht** in der **Semmelsgasse**, worauf aufmerksam macht

ein Freund des alten Biers.

Im 2. Distr. Nr. 200, dem Katharinenbäcker gegenüber, ist ein abgeschlossenes sonniges Logis von drei heizbaren Zimmern und sonstigen Erfordernissen zu vermiethen.

Fremden-Anzeige
vom 25. Okt. 1849.

(Adler.) Kflte.: Hofmann a. Frankfurt, Zehme a. Augsburg. Arnschütz, Gutsbes. a. Billhausen. — (Russ. Hof.) Pillement, k. b. Hptm. im General-Quartiermeister-Stab, a. München. Hitschler, Gutsbes. a. Landau. Hitschler, Stud. med. von da. Kflte.: Gotthilf a. Berlin, Binswanger a. Leipzig, Heßler a. Frankfurt. Fräul. Lindner von da. — (Schwan.) Kflte.: Merkel a. Bamberg, Heim a. Marktbreit, Treuer a. Kempten, Naumann a. Frankfurt. Prof. Frauberg u. Dr. Lindhager a. Upsala in Schweden. — (Wittelsb. Hof.) Henninger m. Sohn, Bierbrauer a. Meßheim. Forstcand.: Küfswetter, Bar. Waldenfels u. Ludw. Klein a. Aschaffenburg. Kflte.: Strobel a. Leipzig, Büll a. Göttingen, Wittmann a. Berlin, Hellmuth a. Magdeburg. — (Würtembergerhof.) Ungewitter, Gutsbes. a. Moos. Heinrich, Part. a. Königsberg. Dr. Merk a. Oberrisenheim. Kflte.: Schmidt a. Dresden, Hagen a. Cöln

---

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 257. Samstag den 27. Oktober. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Der durch seine interessante theologisch-ästhetische Schrift rühmlichst bekannte Herr Spitalkaplan Dr. Katzenberger ist zum Professor der Philosophie in Bamberg ernannt worden.

Diesen Vormittag kam in Begleitung dreier Gendarmen eine Abtheilung von 14 Mann badischer Freischärler, welche der bayerischen Requisition zufolge an die diesseitige Regierung ausgeliefert wurden, dahier an. Sie waren zwei und zwei aneinander geschlossen. Unter denselben befand sich auch Sensburg, der frühere Redakteur des „Gradaus".

Die neu gebildete Gesellschaft Concordia hält heute im Theaterhause ihren ersten Ball.

In der Sitzung der Abgeordneten am 25. Okt. ward der Gesetzentwurf: „das Verfahren bei Preßvergehen in der Pfalz betreffend", nach dem Vorschlag des Ausschusses mit 121 gegen 4 Stimmen (Wolf, Krämer, Ultsch, Köhl) angenommen.

Der II. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat einstimmig den Beschluß gefaßt, daß das Lotto mit dem 30. Sept. 1850 aufzuhören habe. Der anwesende Finanzminister machte keine Einwendungen gegen diesen Beschluß.

Der IV. Ausschuß (Staatsschuldentilgung) hat in seiner Sitzung vom 22. Okt. eine vorläufige Berathung über das von der Regierung verlangte freiwillige Anlehen von 7 Millionen Gulden gepflogen. Im Laufe der Verhandlungen gab der Abg. Dr. Rauch die Erklärung zu Protokoll, daß er sich nur dann dazu verstehen könne, seine Zustimmung zu dem Anlehen zu geben, wenn die Regierung auf die folgenden Fragen eine befriedigende Antwort ertheilt habe: 1) Welche Veränderungen die Regierung in dem Büdget vorzunehmen, welche Ersparungen sie einzuführen gedenke? Wie es mit der Zivilliste und den Apanagen, insbesondere jener des Königs Otto von Griechenland (80,000 fl.) gehalten werden solle? 2) Auf welche Weise die materiellen Interessen des Landes bedacht werden sollen? 3) Ob die Regierung außer dieser Anleihe von 7 Millionen noch weitere außerordentliche Mittel zu irgend einem Zwecke auf diesem Landtage in Anspruch nehmen wird? 4) Welche Verminderungen in der Armee bereits eingetreten sind und welche in der nächsten Zeit vorgenommen werden sollen? 5) Wie es sich mit dem griechischen Anlehen verhält? Ob und aus welchen Gründen der Regierung die Hinterlegung von 3½ pCt. Obligationen al pari zur Deckung jenes Anlehens genügend erscheint, da erweislicher Maßen nach dem Stande der Kurse der Staatskasse ein bedeutender Nachtheil durch jene Deckungsart zugeht? Wie es sich mit der Verzinsung des fraglichen Anlehens vom 1. Nov. 1848 bis zum Mai 1849, resp. bis zur Verfallzeit der Zinsen von den hinterlegten Obligationen, verhalt? 6) Welche Garantien gegeben sind, daß die Staatsschuldentilgungskasse im Stande sei, den gesetzlich übernommenen Verpflichtungen zur Verloosung der älteren Staatsschuld und der den Sparkassen gemachten gesetzlichen Zusicherungen Genüge zu leisten? 7) Ob das Anlehen nicht einer Gesellschaft größerer Kapitalisten zu überlassen sei, da dadurch dessen Einziehung beschleunigt und die sehr beträchtlichen Kosten der Aufbringung vermindert würden? Die beiden ersten Fragen wurden vom Ausschuß in folgender Fassung angenommen: 1) Welche Ersparungen kann die königl. Staatsregierung für die nächste Zeit im Staatshaushalte in Aussicht stellen und zwar mit spezieller Bezugnahme auf die Zivilliste und die Apanage des Königs Otto von Griechenland? 2) Welche Zusicherungen kann das k. Staatsministerium bezüglich der Beförderung der materiellen Interessen des Landes geben, unbeschadet der Einhaltung des Staatsschuldentilgungsplanes? Die übrigen Fragen wurden mit geringen Modifikationen in obiger Fassung vom Ausschuß angenommen und der kgl. Staatsminister der Finanzen durch ein eigenes Schreiben eingeladen, in der Ausschußsitzung am nächsten Samstag (also heute) die gewünschten Aufklärungen zu geben.

Man schreibt aus München, 25. Okt.: Erzherzog Albrecht von Oesterreich ist von Wien hier angekommen. Höchstderselbe wird jedoch nicht länger als einen Tag hier verweilen, und begibt sich, wie bekannt, als Festungsgouverneur nach Mainz.

Man schreibt aus München, 24. Okt.: Vor dem Karlsthore ist nun vollständiger grüner Markt, besonders von den Bambergern und Landshutern besucht. Die Gemüse der Bamberger werden gerne gekauft und viel ob ihres feineren Geschmackes gelobt. Hätten diese Leute erst mindere Frachtauslagen rc., dann würde München wahrhaft billiges Gemüse rc. bekommen. Zur Zeit kostet jeder Zentner 40 kr. Fracht auf der Eisenbahn, 2 kr. Fahrgeld der Centner vom Bahnhof bis zum Karlsplatz (einschl. 40 kr. Pflasterzoll für die Fuhre) und 2 kr. städtische Marktabgabe, also 44 kr. Auslage für jeden Centner grüner Waare, abgerechnet ihrer Verpflegung

und Rückkehr. Beschaut man das Häuflein, das schon einen Centner wiegt, gegenüber dem Erlösbetrage hieraus, so muß man staunen, wie wenig diesen Leuten für sich verbleibt, und wie sie bestehen können.

In der Novemberwoche vom Montag den 19. an wird in außerordentlichen Schwurgerichtssitzungen zu **München** die Sache einer aus 28 sicherheitsgefährlichen Individuen bestehenden Bande verhandelt werden.

Am Mittwoch Abends wurden die seit 10 Jahren im Münchener Friedhofe ruhenden Ueberreste des königl. Regierungsbaurathes Ohlmüller, Erbauers der schönen Auerkirche, nach diesem Tempel übergeführt, wo man sie in die Gruft unter dem Glockenhause versenkte.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Der Prinz von Preußen wird am nächsten Sonntag von Berlin in Frankfurt zurückerwartet. Er wird sich schon in den ersten Tagen der nächsten Woche nach Karlsruhe verfügen, wo er nur kurze Zeit verweilen wird, um sich sodann nach Koblenz zum Antritte seines Amtes als Civil- und Militärgouverneur der preußischen Rheinprovinz und Westphalens zu begeben. Den größten Theil des nächsten Winters wird jedoch der Prinz in Frankfurt zubringen.

Der Prinz Friedrich von Preußen, seitheriger Gouverneur der Reichsfestung Mainz, befindet sich seit dem 23. Okt. wieder in Frankfurt, wo er dem Vernehmen nach für einige Zeit seinen Aufenthalt zu nehmen beabsichtigt.

Die österreichischen, bayerischen und frankfurtischen Reichstruppen zu Frankfurt führten am 24. Okt. gemeinschaftlich größere Manöver unter dem Kommando des österreichischen Generals v. Schirnding auf den weiten Ebenen bei Offenbach aus.

Preußen. Man schreibt aus Berlin, 21. Okt.: Mit Spannung sieht man der Veröffentlichung einer preußischen Note an Hannover über dessen bisherige Haltung in der deutschen Einheitsfrage entgegen. Dieselbe ist, wie wir aus guter Quelle erfahren, sehr energisch abgefaßt und soll auf die hannover'sche Politik, wie auf die dortigen Lenker derselben, ein sehr grelles Licht werfen.

Als den einen der beiden Commissarien Preußens in der interimistischen Centralgewalt bezeichnet man mit Bestimmtheit Hrn. v. Radowitz; mit einem zweiten geeigneten Manne wird noch unterhandelt, nachdem Hr. v. Alvensleben es abgelehnt hat, einzutreten.

Die „Const. Correspondenz" berichtet: „Nachdem im Verwaltungsrath alle Staaten, mit Ausschluß von Hannover und Sachsen, sich dahin geeinigt hatten, den 15. Jan. definitiv als den Wahltag für das Volkshaus anzunehmen, haben gestern (23. Okt.) die Bevollmächtigten der genannten Königreiche dem Verwaltungsrath angezeigt, daß sie durch dringende Angelegenheiten in ihre Heimath zurückgerufen und daher vorläufig an den Verwaltungssitzungen Theil zu nehmen verhindert würden. Hr. v. Wangenheim ist bereits abgereist; die Abreise des Hrn. v. Zeschau nach Dresden wird heute erfolgen; Hr. v. Zeschau war schon vor einigen Tagen aus der für die Wahlangelegenheiten niedergesetzten Commission ausgeschieden."

Oesterreich. In der Armee haben nachstehende bedeutsame Veränderungen stattgefunden: G. d. K. Gorczkowsky, Kommandant in Venedig, wurde Gouverneur der Festung Olmütz. Nach Venedig begibt sich G. d. K. Puchner, der bereits in den Jahren 1834 bis 1838 Befehlshaber der österr. Occupationsarmee im Kirchenstaate war. F.-M.-L. Gerardi wurde ad latus des F.-M. Radetzky; G. d. K. Wratislaw übernimmt das Generalkommando in Nieder-Oesterreich und F.-M.-L. Böhm, der es bisher führte, wird sein ad latus. F.-M.-L. Simunich kommt als Festungskommandant nach Arad. Wieder angestellt wurde F.-M.-L. Wrbna als Festungskommandant in Italien. Der Kommandirende in Böhmen F.-M.-L. Khevenhüller avanzirte zum Feldzeugmeister. Als Divisionäre kommen F.-M.-L. Legedits nach Vorarlberg; F.-M.-L. Schwarzenberg nach Mailand und F.-M.-L. Clam-Gallas nach Wien. Endlich wurden pensionirt: Die F.-M.-Lts. Weigelsberg, Csorich und Sanchez.

Es soll eine bedeutende Erbsteuer, eine Fenster-, Equipagen- und Dienerschafts-Taxe, sowie eine Hypothekensteuer ins Leben treten. Darnach wird auch das Einnahmsbudget für das Jahr 1850 auf mehr als 40 Millionen Gulden (mit Ausnahme von Siebenbürgen und Ungarn) größer als jenes der früheren Jahre veranschlagt, wodurch die Auslagen für den nun noch auf lange Zeit vermehrten Militarstand gedeckt werden können.

Die Vollendung der Vorwerke der exponirten festen Thürme und der anderen großartigen Befestigungen von Olmütz ist beschlossen worden.

Am 10. Okt. wurden in Hermanstadt Kossuthnoten im Werthe von 101,027 fl. 25 kr. öffentlich verbrannt.

Das „konst. Blatt aus Steyermark" hört auf zu erscheinen. Die Verleger geben als Veranlassung den Rücktritt des Herrn Rich. Ritter von der Redaktion an, der diese Zeitung nicht ohne Talent und Energie geleitet.

Nach einem im Kriegsministerium abgefaßten detaillirten Ausweise sind in Ungarn im Ganzen 660,151 Flinten, 2879 Pistolen, 216,000 Säbel, 2073 Lanzen und 500 Kanonen verschiedenen Kalibers der ungarischen Armee abgenommen worden.

Auch aus Hermannstadt bringen die neuesten Nachrichten kriegsrechtlich gefällte Urtheile, welche bei der Rebellion kompromittirte Geistliche und Beamte in höherer Stellung betreffen. Sie scheinen von milderen Gesichtspunkten auszugehen und erstrecken sich nicht über zweijährige Festungsstrafen.

Der in Pesth hingerichtete Giron war ein Aachener Bürger.

Daß Ungarn und Siebenbürgen, sowie Italien unter Militärgouverneurs gestellt bleiben, erklärt sich aus den letzten Ereignissen. Allein auch Kroatien, Dalmatien, Gallizien, die Bukowina und Krakau und sogar das österreichische Küstenland soll in der Weise administrirt werden, daß das Civil- und Militärgouvernement in Einer Hand vereinigt sey.

Die „Wiener Ztg." publizirt den von Sr. Maj. sanktionirten Antrag des Ministers des Innern, betreffend die Organisirung der politischen Verwaltungsbehörden für die Stadt Triest und ihr Gebiet, für die Markgrafschaft Istrien und für die Grafschaften Görz und Gradiska, wonach erstere als eine reichsunmittelbare Stadt bezeichnet wird und einem Statthalter unmittelbar untersteht. Der Görzer und Istrianer Kreis werden zu einem auch die Markgrafschaft Istrien umfassenden Kronlande vereinigt, dessen Landtag sich in Görz versammelt und ebenfalls dem gemeinsamen Statthalter zu Triest untersteht.

Die „Wiener Ztg." enthält zwei kaiserliche, vom Gesammtministerium unterzeichnete Manifeste vom 20. Okt., betreffend die Ertheilung eines geordneten Grundsteuer-Katasters für Ungarn und Siebenbürgen. „Zur gleichmäßigen Besteuerung der Nutzungen von Grund und

Boden und Gebäuden in Ungarn soll mit thätiger Beschleunigung das allgemeine Grundsteuer-Kataster nach denjenigen Grundsätzen vollführt werden, welche sich durch die Erfahrung in den übrigen Kronländern und in auswärtigen Staaten als zweckmäßig und für die Entwicklung des Wohlstandes in denselben zuträglich bewährt haben." Bis das stabile Kataster vollendet sein wird, soll ein Grundsteuer-Provisorium eingeführt werden.

Der „Deutsch. Ztg. aus Böhmen" zufolge fürchtet man in diesem gewerbreichen Lande eine durch „freihändlerische" Concessionen bewerkstelligte Annäherung Oesterreichs an den deutschen Zollverein; die Industrie sey noch zu jung, um den niedrigen Tarif Norddeutschlands ertragen zu können.

Die Austria sagt: Nicht nur der Handel im Allgemeinen belebt sich, sondern auch der österreichische Transit nach dem Orient gewinnt aus Anlaß des günstigen Erfolges der Leipziger Messe eine äußerst geschäftige Rührigkeit. Manufakturwaaren, namentlich Baum- und Schafwollwaaren, darunter viele englischen Ursprungs, bilden wieder einen Hauptfaktor dieses Handelszuges. Eine nicht minder bedeutende Bewegung herrscht im ungarischen Verkehre. Der Amtsplatz des Wiener Hauptzollamtes und der Landungsplatz der Donaudampfschiffe sind Tag für Tag mit den reichlich zuströmenden nach Ungarn bestimmten Waarenballen übersäet. Auch die Einfuhr aus Ungarn zeigt große Lebhaftigkeit, besonders in Schafwolle, Wein und Unschlitt, das auch in großen Massen aus der Türkei einlangt.

Zu Salzburg hat der Gemeinderath auf Antrag des Bürgermeisters und ehemaligen Reichstagsabgeordneten Gschnitzer einstimmig sich für die Abfassung einer Petition an den Kaiser entschieden, um eine allgemeine Amnestie für die politischen Compromittirten zu erbitten, und dadurch die Gemüther zu beruhigen. Die Stadt Salzburg will, wie die „Ostd. Post" meldet, auch die andern Provinzialhauptstädte auffordern, zu gleichem Zweck auf ähnliche Weise mitzuwirken.

Die Weigerung der Pforte, die ungarischen Flüchtlinge an Oesterreich auszuliefern, hat als erste Folge, die k. österr. Regierung bewogen, die Unabhängigkeit des Bey's von Tunis anzuerkennen, und so das Beispiel Englands und Frankreichs nachzuahmen. Die Handelsverhältnisse zwischen Oesterreich und Tunis, die seit 1846 unterbrochen waren, sollen wieder aufgenommen, und daher ein österreichischer Generalconsul bei dem Bey von Tunis accredirt werden, ohne vorherige Erholung eines Fermans der Pforte zu diesem Ende.

Wiener Börse am 23. Oktober: 5 pCt. Met. 95¼; Bankakt. 1205.

Milde Beiträge für die arme Familie in Waldberg.

Transport 32 fl. 39 kr. — Gott gebe dem Wenigen Gedeihen 18 kr.; — Summa 32 fl. 57 kr.

Abbildung aus dem Mode-Journal.

Ein blauseidenes Atlaskleid mit einer schwarzen Spitzenvolant. Ein brauner Sammetmantel, weiße Unterärmel mit schwarzen Spitzen ausgarnirt. Ein weißer Hut mit Sammetröllchen, mit Blonden verziert, weißes Band oben darauf und rosa Dutzend-Rosen zu Gesicht.

Ankündigungen.

In der Bonitas-Bauer'schen Verlagshandlung, Buch- und Steindruckerei ist so eben fertig geworden:

Gemeinnütziger

Stadt- und Landkalender

für

Unterfranken und Aschaffenburg,

im Königreich Bayern,

auf das gemeine Jahr

1850.

In farbigem Umschlag gebunden 12 kr. — Ungebunden pr. Dutzend mit Umschlag 1 fl. 10 kr.

Inhalt:

Genealogie des königlichen Hauses Bayern. — Katholischer und evangelischer Kalender. — Jahrmarkts-Verzeichniß. — Wetter- und Bauernregeln. — Kalender der Juden. — Zeit- und Festrechnung. — Astronomische Bemerkungen. Instruktion und Tabelle zur Regulirung der Uhren. — Vaterländisches: Die Wallfahrtskapelle bei Retzbach (mit einem Holzschnitte). — Erzählungen und Anekdoten: Was der Himmel zusammenbäckt, soll der Mensch nicht trennen (mit einem Holzschnitte). — Lablache und der König von Neapel. — Rührende Geschichte einer großen Trommel (mit einem Holzschnitte). — Der geprellte Brückenzöllner (mit einem Holzschnitte). — Ein guter Rath. — Eine Märtyrerin (mit einem Holzschnitte). — Die Vermählung mit einem Gespenste (mit einem Holzschnitte). — Eine gefährliche Entführung. — Aus dem Leben des Königs Max von Bayern. — Gemeinnütziges: Erprobtes Mittel gegen Wechselfieber. — Kartoffel, welche wässerig oder teigig, mehlig zu kochen. — Gekeimte Kartoffeln wohlschmeckend zu machen. — Kornbranntwein dem Franzbranntwein ähnlich zu machen. — Läuse der Schweine. — Ratten zu tödten. — Mittel gegen Magenkrämpfe. — Blutstillendes Mittel. — Resolvirungen der ganzen und halben Kronenthaler, der preußischen Thaler. — Zinsenberechnung. — Gradationsstempelnorm. — Vergleichungstabelle des bayerischen Gewichts mit dem Zollgewichte. — Abgang der Eilwägen bei den königl. bay. Oberpostämtern. — Personen-Posttaxe. — Ankunft, Abgang und Einkehr der Boten.

Comptoirkalender und **Wandkalender,**

auf schönem weißen Maschinenpapier. — Preis 6 kr.

Taschenkalender,

mit 12 Küpferchen. — Preis pr. Dutzend ungebunden 42 kr.

Patent-Lampenöl

in schönster Crystall-Waare und Geruchlosigkeit empfehle ich wegen seiner ausgezeichneten Güte zur gefälligen Abnahme, ferner

Stearin-Kerzen

in bester Sommerwaare assortirt, sowie Stearin-Teller-Nachtlichter, Chaisen-, kleine Laternen- und verschiedene farbige Kerzen, nebst

Oekonomie- und Astral-Dochte

für alle Lampen, sämmtliches in den billigsten Preisen.

Seb. Carl Zürn.

Dienstag den 30. Oktober, und die darauffolgenden Tage, werden im 3. Distr. Nr. 199, im 2. Stock, Nachmittags 2 Uhr mehrere entbehrlich gewordene Mobilien, bestehend in Schränken, Uhren, Betten und Weißzeug, besonders Tischzeug, ferner Bücher, namentlich juristische, nebst einem Flügel und sonstigen Geräthschaften gegen gleich baare Zahlung öffentlich verstrichen.

Nächst der Universität sind 2 schöne unmöblirte Zimmer an ledige Herren zu vermiethen. Auf Verlangen können beide Zimmer möblirt werden. Näh. in der Exped.

---

6 bis 9000 fl. Vormundschaftsgeld sind gegen gerichtliche Versicherung zu 4 pCt. auszuleihen. Das Nähere in der Exped. dieses Blattes.

Bei Georg Neumann, 5. Distr. Nr. 112, Zellergasse, ist von morgen an

süßer Traubenmost

zu 5 kr. die Maß

zu haben. — Derselbe hat auch gute Kartoffeln zu verkaufen.

Es wurden im Theater 4 Schlüssel an einem Haken gefunden. Der Eigenthümer kann solche gegen Ersatz der Einrückungsgebühren in Empfang nehmen. Näheres in der Exp.

Zwei gut möblirte Logis sind stündlich zu vermiethen oder der Augustinerkirche Nr. 213.

Ein Fortepiano ist stündlich zu vermiethen. Näheres in der Exped.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 28. Okt.
die Vorstellung im 2. Abonnement.
zum erstenmal:

Deborah.

Volks-Schauspiel in 4 Akten von Rosenthal.

Montag den 29. Okt.

Das Nachtlager in Granada.

Oper in 2 Aufzügen. Musik von Kreuzer.
Vorher:

Das Sonntagsräuschchen.

Lustspiel in 3 Akten von Graf v. Putlitz.

Fremden-Anzeige
vom 26. Okt. 1849.

(Adler.) Kfle.: Hammer a. Burtscheid, Naue a. Leipzig. Schreier u. Romberg a. Frankfurt. Weyersberg a. Cöln. — (Kronprinz v. Bayern.) Koch, Stud. a. Frankenthal. Appunn a. Coburg. Frhr. v. Gumppenberg a. Brückenau. Dr. Zirngibl a. München. Graf Waldner m. Fam. u. Bed. a. München. Scholl, Stud., a. Karlsruhe. Wiener, Kfm. m. Gem. a. Lennep. — (Schwan.) Röder, Reg. a. New-York. Behre a. Dresden. Panzer a. Schlesien. Kfle.: Schneider a. Stuttgart, Seyfried a. Frankfurt. — (Wittelsb. Hof.) Fuchs, Stud., a. Bamberg. Winter m. Gat. a. München. Kfle.: Machwirth a. Linz. Barnell a. Regensburg. Schabrach a. Ludwigsburg. Sieber a. Chemnitz. — (Württemberger Hof.) Pasterel, Priv., m. Gem. a. Hannover. d'Ahna, Hptm. a. Bayreuth. Hochstätter a. Waldmannshofen. Frl. Tauber, Frl. Strehle u. Kfm. Kluge a. Marktbreit. Kob, Kfm. a. Hannover.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Bilderräthsel.

Steindr

S

In sa

Gene
lischer
regeln.
Bemer
Vate
schnitte
menbäc
und de
(mit ei
schnitte
— Di
gefährl
— G
welche
schmeck
machen
Magen
und ha
Gradat
mit de
postäm
Boten.

in sch
seiner

in bes
Chaise

für

3.

...mmtliches in den billigsten Preisen.

Seb. Carl Zürn.

...3. Oktober, und die darauffolgenden Tage, werden im ...n 2. Stock, Nachmittags 2 Uhr mehrere entbehrlich ge...stehend in Schränken, Uhren, Betten und Weißzeug, ...erner Bücher, namentlich juristische, nebst einem Flügel ...schaften gegen gleich baare Zahlung öffentlich verstrichen.

...den. Panzer a. Schlesien. Kfte.: Schneider a. Stuttgart, Seyfried a. Frankfurt. — (Wittelsb. Hof.) Fuchs, Stud., a. Bamberg. Winter m. Gat. a. München. Kfte.: Machwirth a. Linz. Baruell a. Regensburg. Schabbach a. Ludwigsburg. Sieber a. Chemnitz. — (Württemberger Hof.) Basserel, Priv., m. Gem. a. Hannover. d'Ahna, Hrlm. a. Bayreuth. Hochstädter a. Waldmannshofen. Frl. Lauber, Frl. Strehle u. Kfm. Kluge a. Marktbreit. Kob, Kfm. a. Hannover.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Extra-Felleisen

des Würzburger

Stadt- und Landboten.

(Ein Unterhaltungsblatt.)

Nr. 43. Sonntag den 28. Oktober. 1849.

Ein Abenteuer auf dem Unter-Aargletscher.

(Fortsetzung.)

Schon nachdem wir eine Zeit lang in dem nassen Bade vorwärts gekrochen waren, hatten wir im Halbdunkel bemerkt, daß sich die Grotte allmählig zu erweitern anfienge; schon ging uns eine Ahnung der Herrlichkeit auf, die unserer wartete, da — umfieng uns der Schleier der undurchdringlichsten Nacht.

Lachend forderten wir Freund Arnold auf, sein Stümpfchen auf's Neue zu entzünden, um dann die Kiehnspähne, welche die Krystallsucher stets im Innern vorräthig halten, zu einem lodernden Feuer anzufachen, da — erschollen aus der Grabesnacht die Worte: „Feuer kann ich nicht mehr machen."

Bist Du, freundlicher Leser, in Deinem Leben schon einmal vom Schicksal recht tüchtig gefoppt worden, bist Du schon im Begriff gewesen, die Hand eben nach irgend einem Gute auszustrecken, und sahst es dann, durch einen ganz außer aller Berechnung liegenden Zufall, plötzlich unerreichbar werden; ja — fiel Dir auch nur einmal das Butterbrod, welches Du eben als Hungriger zum Munde führtest, präcis auf die Butterseite in den Sand — so hast Du eine dunkle Idee von unserer Lage.

Da saßen wir nun inmitten aller so theuer erkauften Herrlichkeit, klappernd vor Frost, durchnäßt bis auf die Knochen, und sahen — nichts.

Was war zu thun! Sich zu ärgern, dem Führer Vorwürfe zu machen? Wie thöricht und nutzlos wäre beides gewesen! All' unser Zornesfeuer vermochte ja nicht das elende Wachsstümpfchen wieder zu beleben; das Beste blieb also, lachend unsern Rückzug anzutreten.

Aber dieser Rückzug legte bald einen Dämpfer auf unsere Fröhlichkeit.

Schon in der Schule lehrt man dem Knaben, in Fabeln und Parabeln, im späteren Leben als Weiser stets beim Vorschreiten auf den Weg zu achten, ob er auch in der entgegengesetzten Richtung gangbar sei, damit er nicht der Maus in der Falle, oder dem Lamme in der Löwenhöhle gleiche. Mag auch in dieser — cum grano salis allerdings vernünftigen — Regel hin und wieder etwas von engherzigem Philisterthum stecken, sie ist doch wenigstens in ihrem ganzen Umfange den Bergsteigenden anzurathen.

„Denke Jeder, der hinaufsteigt, wie er wieder herunter kommt!"

Ein gewaltiger Unterschied ist es, den Abgrund vor sich oder hinter sich zu haben. Im ersteren Falle ist das Auge gezwungen, auf der bodenlosen Tiefe zu haften; es kann durch kein Hinwegblicken sich den täuschenden Schein der Sicherheit verschaffen; der Gedanke des gräßlichsten Sturzes treibt wallend das Blut durch die Adern, die krampfhaft ergriffenen Nerven beben, der Muskel versagt in den zitternden Knieen, und mit Jauchzen der Hölle schleudert der entmannende Schwindel das ihm verfallene Opfer hinab.

Wir krochen in unserer Wasserstraße zurück zu dem oben erwähnten Vorsprunge, vor welchem der schmale Felspfad längs der senkrechten Mauer des Zinkenstockes bis zur schiefen Eisfläche sich herunter zog. Ich bekenne, daß unsere Gesichter — das unsers Arnold Abbühl nicht ausgenommen — ein wenig ins Bleiche spielten, und daß kein lautes Wort unsern Lippen entschlüpfte.

Bald legten sich des Führers riesige Fäuste wie ein Paar Schraubstöcke um die unsrigen, und langsam klommen wir in die Tiefe.

Alles gieng mit des Himmels Hülfe glücklich. — Wir kamen an die ungeheure Riesenscholle, Freund H . . . schnallte sich seine Eissporen an, Arnold schwang mich auf seine Schulter, aber ehe er fort schritt, wandte er sein Haupt zu mir empor, und sagte: „Herr! ő' ist ein schweres Stück, hier 'nunter zu gehen mit einer Last: sollte ich ausgleiten — was Gott verhüten wolle! — dann werfen Sie sich gleich rücklings hinunter, vielleicht kommen Sie dann nicht zu Schaden — hören Sie?

Das waren schöne Aussichten!

Ich hatte mich aber gewissermaßen in mein Schicksal ergeben, und war auf das Schlimmste gefaßt. —

„Nur zu, Arnold," erwiderte ich, „nur zu! Seyd ruhig und vorsichtig. Wir stehen unter des Himmels Schutz!"

Fort ging's.

Zweihundert Schritt mochten wir — oder vielmehr mein Träger — auf dieser entsetzlichen Platte zurückgelegt haben, als urplötzlich ein ungeheures Krachen und Geprassel hinter uns erschallte, zugleich aber auch der Schrei an unsere Ohren schlug: „Herr Jesus! Hülfe! Ich breche durch!"

Von Todesschrecken ergriffen wandten wir uns um, und sahen, wie eben unser unglücklicher Gefährte in einen Chaos brechender und stürzender Eismassen versank.

Da erbebten die Glieder des Mannes unter mir. — Der Gedanke an das eben geschehene Unglück, an die ungeheure Verantwortlichkeit, die auf ihm lastete, raubte ihm alle Kraft. Wie ein Geräderter knickte er zusammen.

Wir Alle wußten ja, daß unter der dünnen Eisdecke, die uns trug, die ewige Todesnacht lag, wir wußten, daß der Versunkene rettungslos verloren sey. — Eine schreckliche Pause trat ein, eine Pause wahnsinniger Gedankenleere.

„Ich muß hin," sprach Arnold endlich; „muß sehen, was geschehen ist, und ob nicht vielleicht noch Hülfe möglich."

„Gewiß," rief ich, meine eigene Lage für den Augenblick vergessend, „seht zu — aber — wo bleibe ich während der Zeit?"

„Sie müssen sich hier zu halten suchen," war die Antwort, indem er im Begriff war, mich abzusetzen.

„Hier bleiben, Arnold? Unmöglich!" rief ich entsetzt; „wie wäre ich im Stande, mit meinen nassen und nun hart gefrornen Sohlen hier auf dieser Glätte zu haften! Nein, nein, ich will mit hinauf!"

„Nein, Herr, das geht nit. Treffen wir den Andern vielleicht noch, so sind drei zuviel an der bruchigen Stelle; — Sie müssen hier bleiben!"

Vollkommen sah ich die Triftigkeit seiner Gründe ein, und wenn gleich das Gefühl der Selbsterhaltung mir zuflüstern wollte, nicht von ihm zu weichen, bis ich in Sicherheit sey, so siegte doch der Gedanke, daß einen Augenblick verloren, möglicherweise das Leben eines Menschen preisgeben hieß, ungeachtet ich für das meinige selbst Alles zu fürchten die gerechteste Ursache hatte. Ich willigte ein, zu bleiben.

„Hier," sprach Arnold, indem er mit aller Kraft seinen eisenbeschlagenen Stock in das Eis stieß, „hier, Herr, fassen Sie an, stemmen Sie Ihre beiden Füße dagegen, und sehen Sie nicht 'nunter, sondern immer 'nauf in die Wolken; der Stock wird haften, und vor Schwindel wird Sie der liebe Gott bewahren!"

Gesagt, gethan. — Mit Riesenkraft, wie sie zuweilen im Fieberparoxismus sich zeigt, drückte ich den Stock, für mich gewissermaßen der Riegel zwischen Zeit und Ewigkeit, mit den Händen gegen den Boden, während meine Beine, durch ihren Seitendruck, leider eben so bemüht waren, ihn locker zu machen. Arnold war wieder hinaufgestiegen und im Eisbruche verschwunden. Die entsetzlichste Einsamkeit umlagerte mich. Kein Ton eines lebenden Wesens traf mein Ohr; nur der Donner ferner Eislawinen erschütterte zuweilen die Luft, nur das Knistern und Bröckeln meines ausbrechenden Stockes bohrte sich stachelnd in mein Gehör. Dazu hatte sich das Plateau unter mir wieder in Nebel gehüllt, der zu mir heran stieg, wie ein anschwellendes Meer. — Ein grauenvoller Moment!

Was sage ich, ein Moment? — Eine Ewigkeit stand ich dort vor dem offenen, düster mich angähnenden Grabe. Kein Arnold erschien, kein Reisegefährte; wohl aber wich der haltende Stock von Sekunde zu Sekunde unter mir. Meine Gedanken fingen an, sich zu verwirren. Der wallende Nebel ballte sich zusammen in dräuende Schreckbilder, die ganze Eismasse schien erst leise, dann immer heftiger in Kreisen sich zu drehen; mein Gehirn brannte, während die Füße, von eisiger Kälte durchzuckt, mir ihren Dienst zu versagen drohten.

Plötzlich brach der Stock aus. — Ich fühlte noch, daß ich heftig rücküber schlug, und mit reißender Schnelligkeit abwärts schoß; da vergingen mir die Sinne.

Nach spätern Berechnungen war etwa eine halbe Stunde vergangen, als ich anfing, mich meiner bewußt zu werden. — Seltsamerweise waren meine ersten Gedanken durchaus nicht auf meine entsetzliche Lage gerichtet. Mir war vielmehr, als läge ich in meinem Bette, und erwachte von einem tiefen Schlummer. Die Täuschung dauerte in der That ziemlich lange; ich genoß alle die dunkeln, halbbewußten Annehmlichkeiten, die uns in diesem wachen Traume so oft das Lager angenehm machen. Da mischten sich aber Gefühle des Schmerzes, erst leise, dann immer entschiedener hinein, und Schmerz — weckt schnell. Wie ein Blitz durchzuckte mich plötzlich das klarste Bewußtseyn dessen, was sich mit mir zugetragen hatte.

Du lebst also noch — dachte ich, wagte aber weder die Augen aufzuschlagen, noch mich zu regen. Aber wo bist Du? Am Fuße der Eiswand? Unmöglich! Welch' irdischer Körper würde unzerschmettert über 1800 Fuß hinunterfallen können? — Aber wo bist Du? —

Meine vorsichtig prüfende Hand griff auf kältendes Eis. Allmählig öffnete ich die Augen, allein ein dicker Nebel hinderte jede Fernsicht; nur das ward mir aus Allem klar, daß ich mich noch auf der ominösen Platte befände — wie weit von dem Ort meines Sturzes aber, vermochte ich nicht zu erkennen. Nachdem ich erst völlig zur Besinnung gekommen war, und hauptsächlich die Ueberzeugung erlangt hatte, daß ich noch ohne wesentliche Beschädigung — einige aufgerissene blutige Stellen ungerechnet — existirte, fiel mir der Gedanke an meinen unglücklichen H . . ., an Arnold schwer auf die Seele. Der starke Nebel, wie gesagt, erlaubte nicht weiter als höchstens zwanzig Fuß zu sehen; kein Ton, der füglich von Menschen herrühren konnte, ließ sich vernehmen. Wie leicht war es möglich, daß der Führer bei seiner Nachforschung selbst in den Bruch gestürzt war, oder er konnte H . . . gefunden, und schon bis auf das tiefe Plateau getragen haben, und mich vergeblich suchen; kurz, das Reich schrecklicher Möglichkeiten that seine schwarzen Pforten vor mir auf.

(Schluß folgt.)

Der Vogelkäfighändler.

(Schluß.)

Als er mit seiner Mahlzeit zu Ende war, stand er auf und betrachtete sich. Sein Bauch war hübsch rund geworden, zu seinem Schrecken sah er aber alsbald ein, daß es sich für einen jungen Mann, der so gut gefrühstückt habe, doch nicht schicke, länger in solch unanständiger Bauernkleidung einherzugehen. Er rief daher schnell: „Kleiner Azurblau, bediene mich!“ und auf der Stelle verwandelte sich sein Anzug in ein kostbares Sammtgewand mit so viel Stickereien und goldenen Tressen, als sein seitheriger Risse und Lappen gehabt, während plötzlich sein roher Knotenstock zu einem prachtvollen Pferde mit dem schönsten spanischen Sattelzeug und silbernen Glöckchen wurde. Burdulus hing den Käfig mit dem kleinen Azurblau an den Sattelbogen und setzte, ebenso stolz auf sein Kleid, als ein Esel auf seine Ohren, seine Reise weiter fort.

Als er die Halde verließ, sah er vier wundervolle Vögel zu seiner Rechten fliegen und ihn begleiten.

„Gut, gut,“ lachte er in sich hinein, „heute gelingt dir Alles, Burdulus!

Er gab seinem Pferde die Sporen und langte bald vor den Thoren eines Schlosses an, wo gerade ein rumeirage*) zu Ehren des Schutzpatrons des Ortes gefeiert wurde.

Die Edelleute und vornehmen Damen waren in den Lauben des Gartens versammelt und ließen eben ihrem Aerger über die Unzuverlässigkeit der Spielleute, die heute zu kommen versprochen und doch nicht Wort hielten, freien Lauf. Burdulus schritt, als er ihre Klagen vernommen, mitten unter sie, indem er den Herrn des Hauses mit so viel Grazie, als irgend ein Cavalier am Hofe des Königs René, grüßte.

„Wenn es einem einfachen Edelmanne gestattet sein würde, der Diener einer Gesellschaft von Königen und Königinnen werden zu dürfen,“ sagte er galant, „so würde ich mich glücklich schätzen, durch Lieferung alles dessen, was dem hohen Feste zu fehlen scheint, eine kleine Huldigung der Schönheit und dem Ritterthum darbringen zu können.“

„Wir nehmen Euer Anerbieten mit Vergnügen an!“ riefen die Damen, die schon mit den Füßen unter den Tischen tanzten, einstimmig aus. „Nur schnell damit, wenn wir bitten dürfen!“

„Kleiner Azurblau, bediene mich!“ rief Burdulus. Und in demselben Augenblicke sah man eine Bande Spielleute mit Tamburinen, Trommelflöten, Pauken und Cymbeln eiligen Schrittes nahen. Ein allgemeiner Ausbruch der Freude begrüßte ihre Ankunft. Der Herr des Schlosses, höchlich verwundert, bat den Vogelkäfighändler, doch gefälligst absteigen zu wollen und wählte ihn selbst zum „Abbat“ **) des Festes, indem er ihm seine eigene Braut als „Blumenmädchen“ gab.

Die junge Dame war aber schön wie die heilige Jungfrau, fein wie ein Fuchs, und anmuthig wie ein Irrlicht. Burdulus gewahrte bald, daß mit jedem seiner Blicke ein Theil seines Herzens sich losreiße und der holden Jungfrau zufliege. Nun hatte ihm, wie das Amt den Verstand mitbringt, so auch der Reichthum plötzlich Geist verliehen; er wagte daher, ihr zu gestehen, was er fühlte, und die Dame fand ihn liebenswürdig wie einen König.

Nachdem eine allgemeine Müdigkeit den Tanz unterbrochen, ließ der Käfighändler eine treffliche Zwischenmahlzeit auftischen, während welcher der kleine Azurblau an seiner Statt die köstlichsten Lieder sang, über die ihm von allen Seiten die schmeichelhaftesten Complimente gesagt wurden. Als das Essen zu Ende war, vertrieb man sich die Zeit mit Gesellschaftsspielen, eine Gelegenheit, welche Burdulus vortrefflich zu benützen wußte, an die Damen Perlen, Armbänder und kostbare Stoffe zu verschenken. Jedermann war seines Lobes voll, namentlich aber der Besitzer des Schlosses, der ein alter Geizhals war. Dieser nahm seinen Gast bei Seite und schlug ihm vor, ihm seinen wunderbaren Vogel zu verkaufen, er möge kosten was er wolle. Burdulus weigerte sich.

„Ich gebe mein ganzes Schloß nebst neun Waldungen darum,“ sagte der Ritter.

„Das ist lange nicht genug,“ entgegnete der Kaufmann.

„Nun so füge ich noch die Olivenwälder und die Weinberge hinzu.“

„Immer noch nicht genug.“

„Ferner die Wiesen, die Obstgärten, die Gehege!...“

„Ich muß weit mehr dafür haben.“

„Noch mehr! Nun Ihr wollt wohl das Paradies dafür?“

„Ich verlange die, welche mir die Erde zu einem solchen machen kann und welche ich eben an meinem Arme führte.“

„Meine Braut?“ rief der Schloßherr freudig aus. „Beim heiligen Joseph! Warum habt Ihr mir denn das nicht gleich gesagt? Ich will sie Euch auf der Stelle holen.“

Er suchte auch augenblicklich seine Braut auf und setzte sie von dem Handel, den er eben abgeschlossen, in Kenntniß. Diese freute sich heimlich darüber, protestirte aber laut gegen den Kauf, wie das die Pflicht jeder wohlerzogenen Frau ist.

„Heilige Jungfrau!“ rief sie aus, „und wenn dieser Fremde ein Landstreicher wäre, der meine Ehre und mein Leben bedrohte?“

„Ich gebe Euch ein Fläschchen Oli-rougé, das heilt alle Wunden,“ erwiederte der Greis, „und bewahrt vor allen Fährten und Nöthen.“

„Oder wenn er ein Zauberer wäre?“ begann die Jungfrau von Neuem.

„Traget Ihr nicht an Eurem Halse die Korallenband, die vor jedem Zauber schützt?“

„Oder der böse Feind selbst?“

„Dagegen hilft eine an Lichtmeß geweihte Kerze.“

Unter diesem Zwiegespräch hatte der Alte seine Verlobte am Arme zu Burdulus hingezogen, der bereits wie-

---

*) Schutzpatronsfest.

**) Im südlichen Frankreich heißt man noch heute den Leiter der Tänze: Abbat, und die Dame, die er sich zur Theilnahme an diesem seinem ehrenvollen Amte auserwählt, das Blumenmädchen.

der zu Pferde saß. Der Geizhals half der jungen Frau selbst hinten auf den Sattel und setzte sie neben ihren neuen Gemahl, nahm hierauf den Käfig, der den kleinen Azur enthielt und lief eiligen Schrittes damit in den Saal, wo seine Gäste noch alle versammelt waren.

Sie sprachen eben noch von den Wundern, welche der Fremde vollbracht.

„Still, still!" rief der Schloßherr, als er in den Saal trat, „ich will noch tausendmal größere Wunder bewirken. Denn ich habe so eben meine Braut, die nicht nur keine Aussteuer, sondern auch überhaupt keinen Heller Vermögen hatte, gegen einen Vogel ausgetauscht, der mich reicher machen wird, als der König von Aragonien ist. Kommet Alle her, Ihr sollt Eure Wunder erleben!"

Mit diesen Worten beugte er sich zu dem Käfig herab, um dem Vogel die befohlenen Worte zuzurufen. Aber an der Stelle des kleinen Azurblau saß jetzt ein großer, grauer, häßlicher Vogel, der den Geizhals auf die unverschämteste Weise von der Welt anschaute, mit seinem Schnabel das Thürchen des Käfigs öffnete, plötzlich Kuckuk schrie und zum Fenster hinausflog.

Seit dieser Zeit sagt man im ganzen Lande von einem Menschen, der seinen guten Ruf verloren, ohne dadurch etwas für sich gewonnen zu haben: **Er hat seine Ehre um einen Vogel verkauft. Il a vendu son honneur pour un oiseau.**

Anmerkung. Diese im ganzen Süden Frankreichs bekannte Volkssage scheint dem Stoff und der ironischen Wendung nach bis in die Zeiten der Troubadours zurückzugehen; was ihr aber einen ganz eigenthumlichen Charakter verleiht, das ist die Vermischung unverkennbarer antiker und maurischer Traditionen mit der christlichen Legende. Wir sprechen hier zunächst nicht von dem Maifest, das noch heute gefeiert wird und in welchem jetzt die majuma der Blumenspiele an die Stelle der alten majos tritt, sondern von jenem dem Alterthum entlehnten Aberglauben, der im Monat Mai zu heirathen verbietet (malum mense Maio nubere), der aus dem Flug der Vögel, die in gleicher Anzahl zur Rechten fliegen, eine glückliche Vorbedeutung zieht, endlich von jenem Mittel gegen das Fieber, von dem Burdulus spricht. Plinius führt selbst beinahe ein ganz ähnliches Mittel an. (Plin. XXVIII., 7.) Was dagegen den kleinen Azurblau betrifft, so genügt es, Tausend und Eine Nacht gelesen zu haben, um darin eine maurische Reminiscenz zu finden. In den Augen der Völker des Orients haben die Vögel stets etwas Geheimnißvolles und Göttliches gehabt. Wenn man sie so sich in die Unendlichkeit des Himmels verlieren sah, konnte die Menge nicht umhin, sie für die Vermittler zwischen der sichtbaren und unsichtbaren Welt zu halten. Die Korallenhand, welche die Braut des Ritters gegen Zauber schützen soll, hat denselben Ursprung. Es ist dies die Darstellung des kabbalistischen Zeichens, das in die Thüre der Alhambra eingegraben ist und diese für immer gegen die Christen vertheidigen sollte. Die Zeichen der Hand und des Schlüssels stehen in hohen Ehren bei den Arabern. Die Hand schützt vor dem schlimmen Auge, und der Gebrauch dieses Talismans ist durch ganz Italien verbreitet. In Italien trägt man denselben als Ohrgehänge oder als Vorstecknadel. Im Bearne ist diese Hand geschlossen und der Daumen zwischen zwei Fingern vorgeschoben. Man heißt sie hier higo; sie schützt nach dem Volksglauben gegen die schlimmen Streiche der Dämonen.

Männichfaltiges.

Es ist jetzt hinreichend erwiesen, daß die Kupferbergwerke am Obersee in den vereinigten Staaten in alten Zeiten bearbeitet worden sind; man hat nämlich unlängst beim Graben alte steinerne Hämmer, Keile und andere bergmännische Werkzeuge gefunden, die hier von einer längst verschollenen unbekannten Menschenrace zurückgelassen worden sind; auch Platten gediegenen Kupfers hat man ganz neuerdings gefunden.

Ein Vielerfahrener sagt: „Ich bin sehr abgeneigt, einen Fremden in einem befreundeten Hause einzuführen. Ist der Mensch langweilig, so fällt gleich alle Schuld auf mich, daß ich einen solchen Pinsel mitbrachte; gefällt er der Frau, so hält mich der Eheherr für einen Gelegenheitsmacher; gefällt er dem Manne, so ärgert der neue Umgang des Gatten die Frau; ist er dumm oder ungeschickt, so muß ich ihn vertreten; hat er viel gute Eigenschaften, so vergißt man mich über ihn."

Montesquieu macht die Tugend zum Grundpfeiler der Republiken, die Ehre zum Grundpfeiler der Monarchien. Nach seiner Meinung gehen die Republiken durch den Luxus und die Monarchien durch die Armuth unter.

Halt, arretirt! Das Rauchen auf der Straße ist verboten.

Auflösung der 3 Bilderräthsel zu Nr. 41.

1) Dem Schuldigen lauft eine Katz über den Rücken.

2) Der Geizige ist das Roß, das den Wein fährt, aber Wasser sauft.

3) Eifersucht ist eine Leidenschaft, die mit Eifer sucht, was Leiden schafft.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 258. Montag den 29. Oktober. 1849.

Tagsneuigkeiten.

In der Sitzung der Geschwornen am Samstage wurde Fr. Burbach von Höchheim, des Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgten, aber nicht wahrscheinlichem Tode, sowie des Vergehens der Unterschlagung schuldig, zu 6½ Jahren Arbeitshaus verurtheilt.

Heute Mittags starb der k. Staatschuldentilgungs-spezial-Kassier in Würzburg, Dr. Karl Steinlein.

Gestern Mittag kam wieder eine Abtheilung von 14 Mann bayerischer Freischärler aus Baden zu Wagen unter starker Gendarmerie- und Chevaulegers-Escorte dahier an, und wurden diesen Morgen um 7 Uhr in derselben Begleitung weiter geführt. Dieselben waren zum Theil sehr junge Leute und wie man gestern Nachmittag, wo sie sich im Polizeihofe im Freien ergehen durften, bemerken konnte, hatten sie eine ziemlich heitere Stimmung und scheinen keineswegs wegen des richterlichen Spruches in Augsburg sehr besorgt zu sein. Sie möchten wohl sämmtlich in die demnächst zu erlassende Amnestie einbegriffen sein. Ihr Aeußeres zeigte noch die Merkmale des Freischaarenzuges, indem einige noch die badische Militärmontur trugen, und bei andern der Heckerhut wahrzunehmen war, im Ganzen war ihre Bekleidung verschieden, Blousen, Oberröcke rc. Doch waren alle reinlich gekleidet. Wie auch die politische Meinung über den badischen Aufstand sein mag, sie sind Unglückliche, und gehören jetzt durch ihr Schicksal der ganzen Menschheit an, und wie sie jedenfalls einem großen Theile nach in der reinsten Absicht, für die Verwirklichung hoher Ideale zu kämpfen glaubten, so hat jetzt nach dem Mißlingen die Menschheit eine Pflicht gegen sie, und Mitgefühl steht der entgegengesetzten politischen Ueberzeugung sehr wohl an, so daß dadurch gegen die Achtung vor dem strengen Gesetze nicht verstoßen wird. Auch sollen sie in der That während ihres Transports hieher und selbst in hiesiger Stadt viel rein menschliches Gefühl und in Folge dessen reichliche Unterstützung gefunden haben. Mehrere Abtheilungen werden noch erwartet.

Kaum hatten uns diesen Morgen die gestern angekommenen Freischärler verlassen, von dem menschenfreundlichen Sinn hiesiger Bewohner bewirthet und mit Kleidungsstücken und selbst einem Reisegeld beschenkt, als um 9 Uhr schon eine neue Abtheilung von 9 Mann unter gleichem Geleite, wie die gestrigen dahier eintraf. Diesmal befinden sich auch Einige aus Würzburg und Umgebung darunter. Sie sind wieder sehr junge Leute, zum Theil von einem Aeußern, welches auf einen vermögenden Stand schließen läßt. Auch diese durften sich des Nachmittags im Polizeihofe ergehen, rauchten Cigarren und waren guter Dinge. Die Aufmerksamkeit von Bekannten ward alsbald rege und man sah manchen herzlichen Händedruck durch das eiserne Gitter jenes wohlverwahrten Raumes. Wenn es nöthig ist, werden auch diese Würzburgs Menschenfreundlichkeit zu rühmen haben.

Eine merkwürdige Erscheinung auf den Wällen um unsere Stadt sind seit einiger Zeit fliegende Barrikaden. Man macht nämlich besonders am Pleichacher Thore auf dem dortigen Walle die unangenehme Wahrnehmung, daß die Wäscherinnen ihre Seile nicht blos mehr von Baum zu Baum spannen, und so den Spaziergängern den Weg freilassen, um die Wohlgerüche, die dort ohnehin nicht sehr groß sind, von der Seite einzuathmen, sondern die Seile werden jetzt quer über den Weg gespannt und mit nasser Wäsche behängt, so daß den Spaziergängern nichts Anderes übrig bleibt, als durch diese Barrikaden hindurchzukriechen, wenn sie denn doch ihren Weg fortsetzen wollen. In den letzten Tagen der vorigen Woche traf man diese Verbarrikadirung wenigstens zwanzigmal hintereinander an. Da wir der Ansicht sind, daß zum Wäschaufhängen sich in Würzburg, selbst auch auf dem Walle, bei Weitem mehr geeigneter Raum befindet, und der Spaziergang auf dem Walle Manchem, der die Stadt nicht verlassen mag, zur Gewohnheit geworden ist, so wollen wir erwarten, daß die Wäscherinnen einige Rücksicht nehmen, und wenigstens so viel Raum vom Wege diesen Spaziergängern frei lassen, daß sie in aufrechter menschlicher Gestalt hindurchschlupfen können.

Letzten Samstag fand die erste Tanzunterhaltung der Gesellschaft „Concordia“ im Theaterhause statt. Viele der angesehensten Familien Würzburgs nahmen daran Theil. Die innigste Fröhlichkeit hatte sich Aller bemeistert, und man trennte sich ungern gegen den Morgen des Sonntags.

Se. kais. Hoh. der Erzherzog Albrecht ist am 26. früh mit dem ersten Bahnzug wieder von München abgereist, um sich über Ulm und Stuttgart nach Mainz zu begeben. Wie man sagt, wird der Erzherzog nur so lange in Mainz verweilen, bis der neuernannte k. k. Vicegouverneur, der noch in Italien verweilt, dort eintrifft. Sodann wird Erzherzog Albrecht sich auf seinen Posten als Commandirender des in Böhmen aufgestellten Armeekorps begeben.

Nach den Eröffnungen, welche Minister v. d. Pfordten dem über die deutsche Frage niedergesetzten Kammeraus-

Fuß gemacht, werde Oesterreich zwar einen neuen Reichstag nicht beschicken, indem es hiefür eine festere Gestaltung in seinem Innern abwarten müsse. Es verkennt aber keineswegs, daß den Vertretern der Nation eine Theilnahme an den gemeinschaftlichen Angelegenheiten gebühre. Es stimme überein mit den gemachten Vorschlägen über Bildung des Bundesorgans aus den einzelnen Staatengruppen in einer Vertretung durch 9 Mitglieder; es willige ferner darein, daß Krieg und Frieden, die oberste Leitung der Waffengewalt, die Sorge für den Landfrieden, die Oberaufsicht über allgemeine Handelszwecke und Verkehrswege, über Münze, Maß und Gewicht, über Gesetzgebung, über die Geldmittel und Matrikularbeiträge jenem Centralorgan anheimgegeben werde; es genehmige die freie Bewegung der einzelnen Staatengruppen innerhalb ihres Bereiches, während im Bunde jeder Staat als Einzelstaat gelte; endlich stemme es sich nicht dagegen, daß eine Nationalversammlung gebildet werde, die dem Bundesorgane beizugeben und deren Competenz nach jener dieser Organs zuzumessen sei. Schließlich gab der Hr. Minister noch bekannt, daß seit dem Frieden neue Vorlagen zugesichert seien, und daß der Kaiser von Oesterreich deßfalls selbst an den König von Bayern geschrieben habe.

In der Sitzung der zweiten Kammer vom 26. Okt. wird in Betreff Schülers der Ausschußantrag mit 73 gegen 51 Stimmen angenommen; es ist sonach die Zustimmung der Kammer zum Vollzug des gegen Schüler erlassenen Vorführungsbefehls unter dem Vorbehalt ertheilt, zu einem etwa später zu erlassenden Verhaftungsbefehl die Genehmigung zu geben. Fünf Pfälzer stimmten mit der oben angegebenen Majorität: Prinz, Heine, Jäger, Lang und der zweite Präsident Weiß.

In der Sitzung der Kammer der Reichsräthe am 27. Okt. ward berathschlagt über das Gesetz, die provisorische Steuererhebung betreffend. Der Referent Graf Armansberg begutachtet die Beistimmung zu den Beschlüssen der zweiten Kammer, und es erfolgt diese einstimmig ohne alle Discussion. Eine Petition des kath. Schullehrervereins, welche die Unterordnung der Schule unter die Kirche verlangt, wird ohne Debatte als formell zulässig dem dritten Ausschusse überwiesen.

Am 27. Okt. hat Minister v. d. Pfordten der Kammer offizielle Mittheilung über den Vertrag Oesterreichs und Preußens vom 30. Sept. gemacht, und die Note verlesen, in welcher Bayern seine Zustimmung zu diesem Interim, unter Verwahrung seiner Ansichten über das Definitivum ertheilte.

Dr. Kirchgeßner und dreißig seiner Collegen in der Kammer der Abgeordneten haben an das Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Bauten eine Anfrage gestellt, lautend: „Obwohl durch das Gesetz vom 23. Mai 1846 der Bau einer Eisenbahnlinie auf Staatskosten vom Bamberg, über Würzburg nach Aschaffenburg bis an die Landesgrenze beschlossen, und durch eben dieses Gesetz die Beschaffung der erforderlichen Mittel durch ein Anlehen bewilligt, auch durch das Gesetz vom 30. Nov. 1847 für die nöthige Deckung des Bedarfs weitere Fürsorge getroffen ist, obwohl die Vorarbeiten für diesen Bahnbau auch schon so weit gediehen und von Seite des Staates schon viele Grundstücke erworben sind, so wurde dennoch die Arbeit eingestellt, was die ergebenst Unterzeichneten zu der Anfrage veranlaßt: 1) Warum dem Gesetz vom 23. Mai 1846 nicht fernerhin nachgekommen wurde? 2) Ob die für diesen Bahnbau bewilligten Mittel bereits aufgebracht, und ob die aufgebrachten Mittel bereits hiefür verwendet seyen."

Gegen den k. quiescirten Universitätsprofessor Fallmerayer aus München ist ein Steckbrief erlassen worden. Er ist beschuldigt des „nächsten Versuchs des Hochverraths durch Theilnahme an den Beschlüssen des sogenannten Rumpfparlaments zu Stuttgart, wodurch das politische Dasein des bayerischen Staats bedroht wurde." Indem die „Allg. Ztg." diesen Steckbrief mittheilt, macht sie folgende Bemerkung dazu: „das Unerhörte, das Tragikomische ist geschehen: Fallmerayer, der Geschichtschreiber von Morea und Trapezunt, ein Denker und Gelehrter von jener ernsten, gediegenen und zugleich einer klassischen Feder mächtigen Gattung, welche Bayern gerade nicht im Ueberfluß besitzt, wird einem Dieb und Landlaufer gleich mit Steckbriefen verfolgt: mit „Hui und Schrei," wie die Engländer sagen mit Spießen und Stangen wird auf den Fragmentisten gefahndet. Weil er wünschte, daß Deutschland kein Flickwerk von Fragmenten bleibe, sondern zu einem Ganzen zusammenwachse, hielt er, nachdem das Verfassungswerk in Frankfurt gescheitert, in zaher Hoffnung am Parlament fest, und zog mit Uhland nach Stuttgart. Hrn. Fallmerayer fehlen, wie es in seinem Signalement heißt, die „vorderen" Schneidezähne, aber die hinteren sind ihm geblieben, und so Gott will! Trotz der Auswanderung nach Stuttgart, auch der Weisheitszahn. Er wird beide zu gebrauchen wissen.

Die indische Post hat die Nachricht gebracht von einem in Macao stattgehabten Aufstande, worin der portugesische Gouverneur von den Eingebornen erschlagen wurde, und der so bedeutend ist, daß die Franzosen und Engländer den bedrängten Portugiesen zu Hülfe eilten.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Der Erzherzog-Reichsverweser hat am 25. eine Reise nach den belgischen Fabrikstädten angetreten, auf welcher er in Lüttich mit dem König der Belgier zusammentreffen soll.

Oesterreich. Nach der „Wiener Ztg." erscheint der Fortbestand des Freihafenprivilegiums von Triest den verfassunggebenden Ministern als Bedingung, „daß nicht der Flor und Aufschwung dieses Hafens und Handelsplatzes der Monarchie gehemmt, seine nationale ökonomische Bedeutung zum mitempfundenen Schaden der Binnenländer verloren gehen solle." In diesem Sinne sind denn auch Gesetze für die künftige Verwaltung von Triest erlassen worden.

In dem Gesetze, welches die Kriegs- und Domestikalsteuer in Ungarn für das Verwaltungsjahr vom 1. Nov. 1849 einzuheben verordnete, findet sich der leitende Gedanke einer gleichmäßigen Besteuerung aller österreichischen Gebietstheile, womit eine nothwendige Bedingung erfüllt werde, von Hemmungen und Belästigungen der Zwischenzolllinien befreit zu werden.

Die Cholera hat nach den ärztlichen Berichten in Wien und Umgegend gänzlich aufgehört.

Der Entwurf des neuen Strafgesetzbuches ist vollendet; er wird den verschiedenen Provinzialkommissionen zur Prüfung mitgetheilt, zugleich aber auch im Ministerium selbst berathen werden. Die thüringischen und badischen Gesetzbücher dienten bei Abfassung des Entwurfs zur Richtschnur. Es werden Geschwornengerichte eingeführt. Die Todesstrafe ist nur auf einige Gattungen der Verbrechen beschränkt worden, und die Strafarten, wo es sich um körperliche Züchtigung handelt, abgeändert. Den Erben und Verwandten des zum Tode Verurtheilten ist nach dessen Hinscheiden das Recht eingeräumt, die Wiederaufnahme der Untersuchung zu verlangen, wenn dargethan werden kann, daß das Urtheil durch Fälschung, falsches Zeugniß, Bestechung oder durch ein anderes Verbrechen veranlaßt worden sei, oder wenn neue Beweis-

mittel beigebracht werden, welche geeignet sind, eine Abänderung des Urtheils herbeizuführen. Jeder Paragraph des Entwurfs zeugt deutlich von dem Streben, das Gesetzbuch den veränderten Zeitumständen gemäß zu verbessern.

Die Wiener Zeitung enthält eine kais. Verordnung, welche das Heer in vier große Körper und in 14 Armeekorps eintheilt.

Das neue Journal „Die Zeit" erklärt sich für die kleindeutsche Ansicht in der deutschen Verfassungsfrage. Marschall Radetzky ist wirklich zum General-, Civil- und Militärgouverneur von der Lombardei und Venedig ernannt.

Ausland.

Spanien. Spanien hat einen, jedoch sehr kurzen Ministerwechsel erlebt. Am 18. Abends gaben Narvaez und seine sämmtlichen Collegen ihre Entlassung ein, und zwar weil Königin Isabella durch ihren Majordomus ihnen hatte bedeuten lassen: es müsse eine Aenderung stattfinden, weil ihr „theurer Gemahl" mit den jetzigen Ministern nicht zufrieden sei. Ihre Maj. beauftragte sofort den General Cleonard mit der Bildung eines neuen Ministeriums und fuhr dann in die Oper. Es kam ein neues Cabinet zu Stande. Indessen am 21. Okt. hatte diese Verwaltung schon wieder zu existiren aufgehört und Narvaez seinen früheren Posten übernommen.

Getreid-Verkauf
auf dem Markte zu Würzburg vom 20. Okt. 1849.

Getreid-Gattungen.	Höchst. Preis.			Mittl. Preis.			Tiefster Preis.		
	Schffl.	fl.	kr.	Schffl.	fl.	kr.	Schffl.	fl.	kr.
Weitzen	3	13	40	726	11	56	6	11	—
Korn	13	7	40	250	7	19	3	6	30
Gerste	3	6	46	186	6	31	5	5	—
Haber	3	4	36	391	3	44	4	3	18

Ankündigungen.

Nachdem zur Zahlung der diesjährigen Einquartirungskosten eine theilweise Zahlungs-Anweisung anher gelangt ist, so soll die angewiesene Summe so weit sie zureicht, einstweilen zur Deckung der bis letzten Juni d. J. ergangenen Kosten verwendet werden.

Zum Empfange der treffenden Gebühren werden daher
die Einwohner vom 1. Distr. auf den 29. und 30. d. M.,
die Einwohner vom 2. " " 31. Okt. und 2. Nov.
die Einwohner vom 3. " " 3. und 5. Nov.
die Einwohner vom 4. " " 6. und 7. Nov.
die Einwohner vom 5. " " 8. und 9. Nov.
in das magistratische Geschäftszimmer Nr. 1, von früh 9—12 und Nachmittag von 2—5 Uhr, mit den Einquartirungsbilleten vorgeladen.

Würzburg, den 23. Oktober 1849.

Der Stadt-Magistrat.
I. Bürgermeister: Bermuth. Waldmann.

Am Freitage den 2. November l. J., Nachmittags 1 Uhr, werden beiläufig 5 Fuder diesjähriger Bromberger Mostes im gutsherrschaftlichen Kalterhause zu Rottenbauer öffentlich verstrichen.

Würzburg den 26. Oktober 1849.

Freiherrl. v. Groß-, v. Redwitz- und v. ZuRhein'sches Rentamt Rottenbauer.
Schöpf.

Bielefelder Leinen,

sowie

eine große Auswahl niederl. Tuche, Winterrock-, Hosen- und Westenstoffe

sind bei mir angekommen, und empfehle solche zur geneigten Abnahme. Zugleich mache ich auf eine Parthie weißer Waare und Seidenzeuge aufmerksam, die ich, um damit aufzuräumen zu weit herabgesetzten Preisen abgebe.

J. F. Kaiser,
3. Distr. 187, nächst dem Vierröhrenbrunnen.

Im 1. Distr. Nr. 313, Kühgasse, ist bis 1. November ein möblirtes Zimmer an einen ledigen Herrn zu vermiethen.

Zwei weingrüne Fässer, eines zu 25 Eimern, eines zu 50 Eimern sind bei Büttnermeister Harth, 4. Distr. Nr. 129 zu verkaufen.

Geselliger Verein.

Dinstag den 30. Oktober, präcis 8 Uhr, **Probe,** nach derselben **Plenarversammlung des Sängerkranzes.**

Der Vorstand.

Am Sonntag morgens wurde von der Pfaffengasse bis zur Brücke ein Feuerstahlmesser mit mehreren Instrumenten verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine Belohnung in der Exped. dieses Blattes abzugeben.

Im 2. Distr. Nr. 200, dem Katharinenbäcker gegenüber, ist ein abgeschlossenes sonniges Logis von drei heizbaren Zimmern und sonstigen Erfordernissen zu vermiethen.

Ein Quartier von zwei Zimmern, nebst sonstigen Bequemlichkeiten, aber ohne Küche, ist um 50 fl. zu vermiethen.

Mehrere hundert schöne **Zwetschkenbäumchen** sind billig zu verkaufen bei

Kaspar Neubert,
dem Höhnskeller gegenüber.

Ein dünnes Röhrchen mit einem silbernen Knöpfchen ist irgendwo stehen geblieben und wird ersucht, solches in der Exped. dieses Blattes, gegen eine Erkenntlichkeit abzugeben.

Es ist ein schöner runder Ofen billig zu verkaufen. Derselbe wäre besonders für ein etwas geräumiges Wirthschaftslokal geeignet. Näheres in der Exp. d. Bl.

Meß-Anzeige.

Das große und reichhaltig assortirte

Galanterie- und Kurzwaarengeschäft

von

J. Pohle, aus Erfurt,

besucht bevorstehende Messe und empfiehlt einem geehrten Publikum alle in dieses Fach einschlagenden Artikel, sowie auch eine große Auswahl von Spielwaaren und Gegenständen die sich zu Weihnachtsgeschenken eignen.

Das Lager befindet sich auf der **Domgasse**, dem Kürschnerhofe gegenüber, vor dem Hause des Hrn. Ickelsheimer, Goldarbeiter.

Es werden sämmtliche Waaren zu festen Preisen, das Stück zu 9 und 18 kr., verkauft.

Dinstag den 30. Oktober d. J., Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr anfangend, werden im 2. Distr. Nr. 325 die noch vorräthigen Gegenstände, als: 3 Garnituren Canapé und Sessel, Comode, polirte Kleider- und Eckschränke, 4 Küchenschränke mit Glasaufsätzen, Bettstellen, Etagère von Mahahoni, Nachttische, 4 Blumenvasen unter Glasstürz, 2 Girandols, 2 Leuchter, eine sehr schöne neue Tischlampe aus Bronze, 2 Comptoirpulte, 4 Schreibstühle, 1 Tisch mit Marmorplatte, 4 große Spiegel in Goldramen, Stockuhren mit Schlag- und Spielwerk, eine Tableau-Uhr, 9 gemalte Rouleaux neuester Façon, Lustres, Oelgemälde und Porzelainfiguren, Roßhaarmatrazen, Conversations-Lexikon, eine gute Schreibenbüchse, eine große Weinmaschine sammt Zugehör, 2 große Faßwinden und sonst viel brauchbare Gegenstände öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert. Inzwischen wird auch alles aus freier Hand verkauft.

Eine Parthie guter Seidenzeuge, 1 fl. 30 kr. pr. Stab, und 10/4 breite Lamas zu 48 kr. bis 1 fl. die Elle, bei

Carl Bolzano.

Dienstag den 30. Oktober, und die darauffolgenden Tage, werden im 3. Distr. Nr. 199, im 2. Stock, Nachmittags 2 Uhr mehrere entbehrlich gewordene Mobilien, bestehend in Schränken, Uhren, Betten und Weißzeug, besonders Tischzeug, ferner Bücher, namentlich juristische, nebst einem Flügel und sonstigen Geräthschaften gegen gleich baare Zahlung öffentlich verstrichen.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter bringt hiermit zur allgemeinen Kunde, daß seine Fabrikate, als: feines Blattgold, Zwischgold und Silber, sowie auch Blattmetal, sog. Goldschaum, Bronze von allen Gattungen, nicht mehr in der Bachgasse, Nr. 303, sondern in seinem eigenen Hause, 1. Distr. Nr. 62, **Handgasse**, zu haben sind.

B. A. Gemperl,
Feingoldschläger.

Neuer
Rechnungs-Faulenzer

zum richtigen Gebrauche beim Einkauf und Verkauf, bei Zinserhebungs-, Zinsverlustes-, Miethlohns-, Arbeitslohns-, Kostgelds- u. dgl. Berechnungen, für Jedermann.

Da obiger Faulenzer sich als ganz praktisch erwiesen und die Nachfrage des längst vergriffenen Buches von Bedeutung war, so hat Unterzeichnete solches wieder frisch auflegen lassen, und empfiehlt zur gefälligen Abnahme.

Bonitas-Bauer'sche
Verlagshandlung, Buch- u. Steindruckerei.

Süße Vollbückinge

bei

Seb. Carl Zürn.

Auf Ziel Lichtmeß wird von einer kleinen Familie ein in der Umgebung der Franziskaner- oder Neubaukirche gelegenes Logis von 2 bis 3 Zimmern gesucht. Näheres im 3. Distr. Nr. 64, der Universität gegenüber.

Im 2. Distr. Nr. 280 ist ein Logis bestehend aus einem Zimmer mit Alkofen, Küche, eine Nebenkammer, eine Bodenkammer und sonstige Bequemlichkeiten sogleich oder auf Lichtmeß zu vermiethen.

Ein reinlicher junger Mensch, welcher sich mit guten Zeugnissen auszuweisen vermag, wird als Hausknecht gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Weingrüne Fässer zu 3½, 5½, 7½, 11 und 16 Eimer sind billig zu verkaufen im 1. Distr. Nr. 429.

Ein Gymnasiast sucht im Lateinischen und Griechischen Unterricht zu ertheilen. Näheres im 3. Distr. 25.

Fremden-Anzeige
vom 27. u. 28. Okt. 1849.

(Adler.) Kfte.: Berlina a. Dillenburg, Weyersberg a. Sollingen, Bens a. Elberfeld, Chambosse a. Frankfurt, Bleißner a. Lichtenstein, Lebenbaar, Gerbach u. Griesmann a. Frankfurt, Rubsam a. Dresden. — (Kronprinz v. Bayern.) Fürst Ysenburg, mit Fam. u. Bed. a. Bierstein. Dr. Hetcher a. England. Maier Adv. a. Fulda. Schubert, Ldg.-Assess., a. Marktheidenfeld. Manhard, Posterped. a. Fremdingen. Sax, Rentbeamt. u. Bürker, Kfm. a. Fürth. Dr. Vischer a. Basel. Serger, Stud. a. Heidelberg. — (Schwan.) Kfte.: Verzelt a. Hanau, Michels a. Marktbreit, Kaiser a. Lyon. Bursch, Stud. med. aus Jena. Zaber, Forstpraktikant a. Aschaffenburg. — (Wittelsb. Hof.) Kfte.: Fruechhöfer a. Cöln, Reichel a. Heilbronn, Thalmann a. Bremen, Forster a. Rabenstein, Bohrmann a. Hanau, Bruckner a. Bielefeld, Haller a. Nürnberg, Schönfeld a. Hanau. — (Württemberger Hof.) Frhr. v. Hettersdorf, Oberstlieutenant im 13. Inf.-Reg. mit Begleit. a. Würzburg. Kylb, Kanzleirath m. Gem. a. Wiesentheid. Koch, Geistlicher a. Quedlinburg. Huber, Kreis- u. Stadtgerichtsrath a. Schweinfurt. Schultes u. Märkel, Rechtsprakt. von da. Fuß, Poststallmeister a. Kissingen. Gram, Part. a. Stuttgart. Friedrich, Verwalter a. Mons. Altioli, Stud. a. Amberg. Förtsch, Stud. a. Bamberg. Kfte.: v. Rütling a. Rotterdam, Jalefe a. London, Jakob a. Miltenberg.

Gestorben.

Anna Schmetzer, Revierförsters-Wittwe, 74 J. alt. — Joseph Breili, Kaufmanns-Sohn, 6 J. 10 M. alt. — Therese Klinger, Stadtphysikustochter, 19 J. alt. — Karl Martin Steinlein, kgl. Schulden-tilgungs-Cassier, 53 J. alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Zweiter Jahrgang.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Nr. 259. Dinstag den 30. Oktober. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Der des Raubes dritten Grades angeklagte Mantel wurde in der gestrigen Schwurgerichtssitzung, als des Vergehens der Selbsthülfe schuldig, zu 4 Wochen doppelt geschärften Arrest verurtheilt.

Zum Generalmajor und Stadt- und Festungskommandanten wurde Herr Obrist v. Roppelt vom hiesigen Artillerie-Regiment in Germersheim ernannt.

Dem Vernehmen nach ist das über den in Landau gefangen sitzenden Lieutenant Grafen Fugger von der dortigen Untersuchungskommission ausgesprochene Todes-Urtheil in München eingetroffen, ob solches aber zur Ausführung kommt, dürfte wohl noch sehr dahin gestellt sein.

Das Hauptquartier des unterfränkischen Observationskorps, welches erst kürzlich seinen Sitz in Kitzingen genommen, wird nach Würzburg verlegt.

Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Nürnberg und Leipzig wird gegenwärtig an der Aufstellung elektromagnetischer Drähte fleißig gearbeitet, so daß man die Herstellung der Telegraphenverbindung zwischen München Leipzig in naher Zukunft erwarten darf.

In Nürnberg werden demnächst öffentliche Droschken eingeführt werden. Die Zahl derselben ist vorläufig auf 18 bestimmt; eine Anzahl dortiger Bürger hat sich an die Spitze des Unternehmens gestellt.

Der Abg. Dr. Ruland als Referent des 3. Ausschusses über die von den Abgeordneten Thinnes und Mar gestellten Anträge bez. der Aufbesserung der Dienstverhältnisse von Gymnasialprofessoren und Studienlehrern hat beantragt: „Die Kammer wolle beschließen, auf verfassungsmäßigem Wege die Bitte an Se. Maj. den König zu bringen: Allerhöchst dieselben mögen in dem Landtagsabschiede mit Gesetzeskraft auszusprechen geruhen: a) Die Besoldung der Gymnasialprofessoren und Studienlehrer wird in Berücksichtigung des Anfangs und der Zeitdauer ihrer Dienstesleistung, sowie im Verhältnisse zu den Besoldungen der übrigen Staatsdiener für jetzt und in Zukunft in Folgendem festgesetzt: A. Studienlehrer beziehen: Vom 1. bis 6. Jahre 600 fl., vom 7. bis 12. Jahre 800 fl., vom 13. bis 18. Jahre 900 fl., vom 19. bis 24. Jahre 1100 fl., vom 25. Jahre an 1200 fl. B. Gymnasialprofessoren beziehen: Vom 1. bis 6. Jahre 700 fl., vom 7. bis 12. Jahre 900 fl., vom 13. bis 18. Jahre 1100 fl., vom 19. bis 24. Jahre 1200 fl., vom 25. Jahre an 1500 fl. b) Die Stelle eines Rektors wird in der Folge in unwiderruflicher Eigenschaft mit dem Range eines Collegial-Direktors ertheilt. Die Besoldung wird jederzeit besonders ausgesprochen. c) Die Pension der Wittwen und Waisen der Studienlehrer, Gymnasialprofessoren und Rektoren richtet sich, entsprechend der Pensionspragmatik, nach der Größe des vollen Gehaltes, welches der Gatte und Vater zur Zeit seines Todes zu beziehen hatte.“ Zu diesen Anträgen gesellte Referent noch folgende Wünsche: a) Se. Maj. wolle allergnädigst geruhen, die Bevormundung der Lehranstalten durch die seitherigen verschiedenen Commissäre aufzuheben; dagegen b) durch praktisch gebildete Schulmänner als Kreisschulreferenten die Anstalten prüfen und visitiren zu lassen; sowie c) für die Lateinschulen und Gymnasien des ganzen Königreiches allgemein gültige Satzungen, für deren Aufrechthaltung Vorsteher und Lehrer verantwortlich zu machen sind, geben lassen zu wollen; sowie d) die seither übliche Ertheilung von Noten über sittlich religiöses Betragen der Jugend außer Uebung zu setzen.

Auf die mehrfach in der Kammer ausgesprochenen Wünsche hat die Regierung eine Revision des Gewerbsteuergesetzes angeordnet. Es soll darin hauptsächlich auf die kleineren Gewerbe Rücksicht genommen werden.

Man schreibt aus München, 26. Okt.: Die Hoffnung, endlich einmal mit Ende der Woche den Bericht des sogenannten deutschen Ausschusses der Kammer der Abgeordneten über die ministeriellen Vorlagen bezüglich der deutschen Frage zu erhalten, ist abermals vereitelt. Wohl hat der Referent Abg. v. Link seinen sehr umfassenden Vortrag beendet und im Ausschusse vorgetragen; da aber gleichzeitig die Hrn. Heine und Prof. v. Hermann die von ihnen verfaßten Berichte vortrugen, so wurde zuerst beschlossen, eine Subkommission zu wählen, die die drei Berichte zu prüfen hat.

Am 25. d., Abends gegen 8 Uhr haben die Unteroffiziere des k. 11. Infanterie-Regiments (Isenburg) in der Stadt Obernburg dem kürzlich beförderten Herrn Oberstlieutenant von Geuder vor seinem Uebertritt zum kgl. 10. Inf.-Reg. einen feierlichen Fackelzug mit Musikbegleitung gebracht, wobei dem Gefeierten zuerst von Seite der Unteroffiziere und hierauf von Seite der Bürgerschaft ein dreimaliges Hoch gebracht wurde, worauf der genannte Herr Oberstlieutenant den Unteroffizieren und Soldaten für ihre an den Tag gelegte Aufmerksamkeit, Treue und Anhänglichkeit dankte und ein dreimaliges Lebehoch so-

wohl den Unteroffizieren wie den braven Bewohnern Obernburgs erwiederte.

Die Abstimmung über Schülers Verhaftung hat in der Linken große Besorgniß erregt. Da nämlich mehrere Mitglieder derselben sich gleichfalls in politischen Untersuchungen befinden, so glaubt man mit Bestimmtheit annehmen zu können, daß die Gerichte sie reklamiren werden und daß eine Auslieferung derselben durch die Kammer keinen Anstand erleiden wird.

Ein Befehl des Festungskommandanten in Rastatt verbietet in den Spitälern und Krankenhäusern, wo Gefangene sind, an das Fenster zu treten. Auf die Uebertreter haben die Wachen Befehl zu schießen.

Kürzlich fand zu **Berlin** der feierliche Uebertritt eines neunzehnjährigen Christenmädchens zum Judenthume statt. Die junge Dame ist von gutem Hause aus Potsdam und steht im Begriffe, sich mit einem jungen Kaufmann jüdischer Religion zu verheirathen.

Die Armen-Direktion der Stadt **Berlin** hat eine große Erbschaft gemacht. Die Präsidentin v. Schewe, eine durch ihre übertriebene Sparsamkeit wie ihre große Wohlthätigkeit gleich bekannte Dame ist mit Tod abgegangen und hat die Armen-Direktion zur Universalerbin ihres Vermögens eingesetzt, welches sich beinahe auf eine halbe Million Thaler beläuft. Das Haus in der Friedrichsstraße ist auf ewige Zeiten zu einer Stiftung für 10 adelige oder bürgerliche Mädchen über 30 Jahre bestimmt, welche darin bis zu ihrem Tode oder ihrer Verheirathung Wohnung und eine Monatssumme von 7 Thlr. erhalten. Nach dem Tode der gegenwärtig eingesetzten Stiftsdame hat auch hier die Armen-Direktion die Ernennung.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Am 27. Mittag 12 Uhr ist der Prinz von Preußen, von Berlin kommend, wieder in Frankfurt eingetroffen.

Erzherzog Albrecht von Oesterreich ist am 28. Okt. Abends in Frankfurt eingetroffen.

Preußen. Am 22. Okt. hat die Verlobung der Prinzessin Charlotte, Tochter des Prinzen Albrecht von Preußen, mit dem jetzt bei des Königs Majestät auf der Reise ins Braunschweigische weilenden Erbprinzen von Sachsen-Meiningen stattgefunden.

Der Abgeordnete zur ersten Kammer, frühere Oberpräsident der Provinz Preußen, Bötticher, ist zum zweiten Mitgliede der Bundeskommission ernannt worden.

Oesterreich. Ofen wird zu einer Festung zweiten Ranges erhoben. Nicht nur der Platz, auch alle umliegenden, die Festung dominirenden Anhöhen werden mit soliden Werken versehen. Der Blocks-, Schwaben-, Adler- und Kalvarienberg erhalten Verschanzungen.

Am 24. Okt. sind zu Pesth abermals drei Hinrichtungen vollzogen worden. Baron Prenyi, Expräsident der ungarischen Magnatentafel (Oberhaus), Czernus, vormals ungarischer Kammerbeamter, dann Deputirter und Szacsvay, Schriftführer der Deputirtenkammer, wurden mittelst Strang hingerichtet. So viel man weiß, hat Szacsvay die Urkunde verfaßt, welche das regierende Haus des Thrones verlustig erklärte; Czernus hat trotz seines königlichen Amtes sich gleich Anfangs im März und April v. J. der revolutionären Bewegung angeschlossen und namentlich soll er der Urheber aller jener Katzenmusiken gewesen sein, die damals den Anhängern der rechtmäßigen Regierung gebracht wurden. (Und für Katzenmusiken der Galgen?) Prenyi hat sich stets als entschiedener Republikaner und Gegner der Regierung gezeigt. Alle drei sollen bei ihrem Tode große Standhaftigkeit und Kaltblütigkeit bewiesen haben; sie erschienen auf dem Richtplatze mit Cigarren im Munde; der siebzigjährige Baron Prenyi schien besonders ungezwungen; er hatte ein Blatt Papier in der Hand, worauf er etwas schrieb. Bevor er zum Tode abgeführt wurde, ließ er sich ein Frühstück recht gut schmecken; er verlangte auch noch einen Bekannten zu sprechen, was ihm aber nicht gewährt wurde. Es heißt, daß noch fünfzehn Todesurtheile ausgesprochen sind, die demnächst zum Vollzuge kommen werden. Ueberhaupt befinden sich in dem Neugebäude, der Bastille Pesths, an 200 Gefangene, die noch ihr Urtheil erwarten.

Aus Pesth erfährt man Näheres über die neulich hingerichteten Insurgentenführer: „Fürst Woronicki gab seinen Begleitern zum letzten Gange noch am Tage vor der Hinrichtung ein glänzendes Diner; man muß, heißt es, zu Ehren der Verurtheilten gestehen: nicht Sokrates konnte den Schierlingsbecher mit mehr Ruhe leeren, als jene den Imbiß verzehrten. Selbst Giron, sonst mehr Poltron als Haudegen, hielt sich auf dem Todesgange tapfer, und sah sich — er wurde zuletzt gehängt — noch einmal mit schmerzlichem Lächeln nach den Vorangegangenen um, als der verhängnißvolle Strick schon um seinen Hals geschlungen war. Man mußte ihn mit Gewalt bewegen, seinen Rock abzulegen."

Die „Wiener Ztg." verkündigt den Vollzug mehrerer Urtheile zu 10 bis 20 Ruthenstreichen wegen nächtlicher Ruhestörung und Zusammenrottung.

Die „Wiener Ztg." vom 26. Okt. enthält in ihrem nichtamtlichen Theile das ministerielle Programm zur allmählig fortschreitenden Zolleinigung mit Deutschland.

Das für das Jahr 1850 auszuprägende Silbergeld wird nach einem neuen Münzfuße behandelt werden. Ueber den Münzfuß selbst ist noch keine Entscheidung erfolgt. Wahrscheinlich dürfte der in Preußen übliche dabei als Richtschnur dienen.

Die Wiener Buchhändler haben, nach glaubwürdigem Vernehmen, die strenge Weisung erhalten, kein Manuscript zu veröffentlichen, das nicht zuvor der Behörde vorgelegt worden. Das wäre also die vollständige Wiedereinführung der Censur.

Den verschiedenen Militärkommandanten in Ungarn und Siebenbürgen ist neuerdings die strengste Beobachtung der in Betreff der ungarischen Banknoten von F.-Z.-M. Haynau erlassenen Proklamationen, in deren letzter ausdrücklich bemerkt war, daß für die abgelieferten Noten keine Entschädigung erfolgen werde, aufgetragen worden.

Man vernimmt, daß aus den Reihen der in die Türkei geflüchteten Insurgenten neuerdings zwei und zwar ehemalige kaiserliche Offiziere zum Islam übergetreten sind.

Nach der „Const. Corresp." hätte Hr. v. Rothschild dem Reichsministerium zur Bezahlung der in Bristol liegenden beiden Schiffe „Inca" und „Radzike" einen Vorschuß von 24,000 Pfd. St. gegen Verpfändung der Schiffe selbst geleistet.

Milde Beiträge für die arme Familie in Waldberg.

Transport 32 fl. 57 kr. — Von F. 30 kr.; — Summa 33 fl. 27 kr.

Ankündigungen.

Im Anlasse eines Artikels in Nr. 296 der „Neuen Fränkischen Zeitung" erachtet unterzeichnetes Commando zur Aufklärung für unbefangene Drittere und insbesondere für die Wehrmannschaft folgendes zu veröffentlichen für angemessen:

Die Landwehrordnung vom 7. März 1826 erwähnt allerdings der Verbindlichkeit zum Ausrücken der Landwehr bei Kirchenparaden zur Feier der allerhöchsten Namensfeste nicht ausdrücklich, allein sie enthält im § 28 die klare Bestimmung:

„Die aktive Landwehr soll außer dem Falle wo sie nach erfolgtem Aufgebote zum wirklichen Kriegsdienste kommandirt wird, anders nicht ausrücken, als entweder auf Requisition der Civilstellen oder aus den in der Dienstvorschrift vorgesehenen Veranlassungen."

Die Landwehrordnung verweiset also auf die Dienstvorschriften und diese bezeichnen im § 442 mit klaren Worten:

„Die allerhöchsten Namens- und Geburtsfeste Sr. Majestät des Königs und Ihrer Majestät der Königin als Tage, welche durch eine Kirchenparade, zu welcher sämmtliche Garnisonstruppen und die Landwehr in größter Parade auszurücken haben, gefeiert werden sollen."

Die unter dem 12. Oktober 1837 vom kgl. Staatsministerium d. J. veröffentlichte Instruktion zum Vollzuge der Landwehrordnung sagt daher auch im § 63:

„Außer den Ausrückungen zum wirklichen Dienste finden fernere Ausrückungen der Landwehr statt
a) zu Waffenübungen,
b) zu Paraden und besonderen Feierlichkeiten, u. s. w.

und ältere wie neuere besondere Ministerial-Verordnungen lassen endlich keinen Zweifel darüber, daß es nicht allein in der Befugniß, sondern sogar in der Dienstpflicht der aktiven Landwehr liege, bei den erwähnten Gelegenheiten zur Parade auszurücken.

Wenn nun endlich dienstvorschriftsgemäß dieses Ausrücken zu den bezeichneten Paraden in Garnisonsplätzen von der k. Kommandantschaft durch besonderen Befehl anzuordnen ist, und namentlich dahier auch bisher immer angeordnet wurde, so konnte es, wie leicht begreiflich, ebensowenig in der Willkühr des Unterzeichneten liegen, ob es bei den erwähnten Gelegenheiten ausrücken lassen wolle oder nicht, als es bei der absoluten Nothwendigkeit einer Disciplin bei jedem Truppenkörper der Willkühr oder Ansicht des untergeordneten Wehrmannes überlassen werden kann, ob er es für gut finde, einem Befehle des Regiments-Commandos Folge zu geben oder nicht.

Unbekümmert um persönliche Ausfälle, wie sie der genannte Artikel enthält und ohne solche einer Beachtung werth zu halten, wird daher das Unterzeichnete sich auch für die Folge nicht im Mindesten durch dergleichen Angriffe in der Erfüllung seiner Dienstpflicht beirren lassen und wenn es durch einen besonderen Befehl die ihm untergeordnete Mannschaft auf die Folgen der Vernachlässigung der Dienstpflicht aufmerksam machen zu müssen glaubte, so war es hierbei, abgesehen davon, daß es nur im Interesse der Betheiligten geschah, eben so gewiß in seinem guten Rechte, als begreiflicher Weise ein zwei Monate zuvor ergangener belobender Kommandantschaftsbefehl noch nicht zu der Folgerung berechtiget, daß zwei Monate später eine ernstliche Aufforderung überflüssig war.

Würzburg den 28. Oktober 1849.

Königl. Landwehr-Regiments-Kommando.

C. E. Ehemann, Oberstlieutenant.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein vor dem Rennwegthore dahier gelegenes Anwesen zu verkaufen, und wird zu diesem Zwecke am

Freitag den 2. November l. Js. Vormittags 10 Uhr

einen Strich daselbst abhalten.

Das fragliche Anwesen, an dem Rennweg-Sander Glacis gelegen, besteht aus einem schönen Wohnhause, mehreren großen Fabrik- und Oekonomie-Gebäuden und einem mit hohen Mauern umgebenen 2½ Morgen großen Garten mit Brunnen; es eignet sich zu jedem Fabrik- und Oekonomiebetriebe, so wie zur Wirthschaft, und wird in dessen Nähe der Bahnhof der Bamberg-Frankfurter Eisenbahn erbaut werden. Auf Verlangen werden auch 10—12 Morgen gutes Ackerfeld dazu gegeben. Die Einsicht kann von heute an täglich genommen werden.

Würzburg, 26. Oktober 1849.

J. Weiskopf.

Nothgedrungene Erwiderung.

So also! Herr Daichlmair will laut seines Inserats im „Würzburger Abendblatt" Nr. 257 weder mich noch den Ampfinger Stellwagen mehr kennen? Herr Daichlmair wird wahrscheinlich auch noch wegläugnen wollen, welche Ausleerung nicht sowohl meines Reisesacks, als vielmehr in denselben, er sich auf jener Stellwagenreise erlaubte, was den mitfahrenden indignirten Herrn Kaplan Oberlindober aus Geiselgasteig veranlaßte, aus Furcht vor ähnlicher freundschaftlicher Ergießung, auszusteigen. Herr Daichlmair steht also vor Gott und der Welt als Lügner da.

Alle Redaktionen bittet um Aufnahme dieser Zurechtweisung

Egid Dunkelhuber.

März-Verein.

Heute Abend 8 Uhr im Bauer'schen Kaffehause.

Ein sehr guter Support, sowie ein Schraubstock, beide aus der Mannhardtischen Werkstätte sind zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Am 29. Okt. Abends wurde von Randersacker bis ans Sanderthor ein schwarzgrauer Mantel verloren. Der redliche Finder wird um dessen Abgabe beim Examinator am Sanderthore gebeten.

Im 2. Distr. Nr. 376 nächst dem Neumünster ist ein Quartier von 7 Zimmern und sonstigen Erfordernissen sogleich oder auf Lichtmeß zu vermiethen. Näheres im 3. Distr. Nr. 63.

Ein junger Mann wünscht baldigst in einem **Spezerei-, Schnittwaaren-** oder sonstigem Geschäfte eine Stelle als **Volontaire.** Schriftliche Offerten unter Ziffer H. Nr. 240 besorgt die Exp. d. Bl.

Nachdem die seitherige königl. Glasfabrik **Schleichach** bei Eltmann käuflich auf mich übergegangen ist, erlaube ich mir, das bekannte ausgezeichnete Fabrikat derselben, das **weiße Halbmondglas** allen Baubehörden, Glasern, Glashandlungen und Privaten bestens zu empfehlen. Unter allen Fensterglassorten unstreitig eine der schönsten, ist seine Weiße, Reinheit und sein glänzender **heller Spiegel** bis jetzt noch von keinem Glase übertroffen worden, und es wird mein eifrigstes Bestreben sein, dahin zu wirken, daß sich auch sein alter **Ruf der Güte** bewähren wird. Alle Bestellungen auf Halbmonde sowohl, als wie auf Tafel werden von mir sorgfältig ausgeführt, der Verkauf selbst geht auf der Fabrik ungehindert fort, doch bitte ich wo möglich größere Bestellungen hieher einsenden zu wollen.

Mein hiesiges Lager von **Tafelglas, Spiegel, Flaschen, Porzellain und Steingut**, so wie von feinem und ordinärem **Hohlglase**, erleidet keine Aenderung, ist stets reichhaltig sortirt, und empfehle ich solches zur gefälligen Abnahme.

Würzburg im Oktober 1849.

Matthäus Rest (Oskar Röder.)

In der Bonitas-Bauer'schen Verlagshandlung, Buch- und Steindruckerei ist erschienen und um 30 kr. geh. zu haben:

Beiträge

zur

Diagnostik der Klappenaffectionen des Herzens,

mit Rücksichtnahme

auf die Ansicht von Professor Dr. C. Canstatt über die organischen Fehler der Valvula bicuspidalis, sowie auf die Skoda'sche Lehre über die Entstehung der Herztöne.

Der medizinischen Fakultät zu Würzburg bei Gelegenheit der Habilitation als Privatdozent vorgelegt

von

Dr. **Georg Rapp**, prakt. Arzt.

In der C. A. Zürn'schen Buchdruckerei hat so eben die Presse verlassen und ist allda zu haben:

Volks-Kalender

für das Jahr

1850.

Derselbe kostet mit Umschlag, Holzschnitten und Vignetten pr. Dutzend, ungebunden 1 fl. 10 kr., für die Herren Buchbinder sehr empfehlend. Auf Velinpapier, mit Schreibpapier durchschossen, gebunden, pr. Stück 12 kr. — Dann **Comptoir-Kalender**, auf Velinschreibpapier, pr. Dutzend 1 fl., einzeln 6 kr. — In einigen Tagen wird auch der **Wand- und Taschen-Kalender** erscheinen.

Im 2. Distr. Nr. 109, Innern Graben, ist ein neuhergerichtetes Logis von 4 heizbaren Zimmern, Küche und allen sonstigen Bequemlichkeiten sogleich zu vermiethen.

15000 fl. sind im ganzen oder theilweise in der Stadt oder auf dem Lande gegen Sicherheit auszuleihen. Näheres in der Büttnergasse Nr. 348.

Nächst der Universität sind 2 schöne unmöblirte Zimmer an ledige Herren zu vermiethen. Auf Verlangen können beide Zimmer möblirt werden. Näh. in der Exped.

In der Büttnergasse Nr. 347, Sommerseite, mit einem Gärtchen gegen den Main, sind zwei schöne möblirte Zimmer für ledige Herrn auf nächsten Monat zu vermiethen, es wird daselbst auch Kost gegeben. Es sind mehrere brauchbare Bücher für einen Gymnasialschüler billig zu verkaufen.

Im 3. Distr. Nr. 369, nächst der Universität, sind 2 möblirte Zimmer an Herren zu vermiethen.

Zwei gut möblirte Logis sind stündlich zu vermiethen oder der Augustinerkirche Nr. 213.

Eine große Auswahl Spiegel in fein vergoldeten Ramen à la Rokoko, sowie in Goldleisten und braun verzierten Ramen neuester Art werden billig abgegeben bei

J. B. Müller,
Vergolder, 3. Distr. Nr. 369
am Franziskanerplatz in
Würzburg.

Am Ecke der Domgasse und dem Vierröhrenbrunnen, 3. Distr. Nr. 183, ist auf dieser Messe ein Laden zu vermiethen. Näheres in demselben Hause.

Im 1. Distr. Nr. 208 ist ein Logis sogleich oder auf Lichtmeß zu beziehen.

Am Fischmarkt, 2. Distr. Nr. 501, ist ein Zimmer für einen ledigen Herrn, Gymnasial- oder Gewerbschüler, zu vermiethen.

Ein Fortepiano ist stündlich zu vermiethen. Näheres in der Exped.

---

6 bis 9000 fl. Vormundschaftsgeld sind gegen gerichtliche Versicherung zu 4 pCt. auszuleihen. Das Nähere in der Exped. dieses Blattes.

Zwei Fässer in Eisen gebunden, eines zu 2 Fuder und 10 Eimer, das andere zu 10 Eimer sind zu verkaufen, sowie auch Gold- und Silberfischchen eines zu 30 kr. Näheres in der Exped.

In der ersten Felsengasse bei Weinwirth Lutz ist

Traubenmost

über die Straße zu 5 kr., im Hause zu 6 kr. zu haben.

Theater-Anzeige.

Mittwoch, den 31. Okt.

7te Vorstellung im 2. Abonnement.

Norma.

Große Oper in 3 Akten von Bellini.

Fremden-Anzeige

vom 29. Okt. 1849.

(Kronprinz v. Bayern.) Gebhard Raths-Accessist a. Regensburg. Holl, Rentamtsoberschreiber a. Remersbag. Muner, Priv. a. Aschaffenburg. Burgartz, funkt. Major a. Regensburg. Kfte.: Hagenauer a. Hanau, Sieghardt a. Nürnberg. — (Ruff. Hof.) Staffard Ferningham, Rent. m. Gem. u. Dienerschaft. Kfte.: Schwed a. Elberfeld, Aufholz a. Frankfurt. — (Württemberger Hof.) Frau Räthin von Wescher m. Familie u. Bed. a. Dresden. v. Pillichody, Stud. med. a. Bern. Kfte.: Bracker a. Meiningen, Schenk a. Frankfurt, Steininger a. Freiburg.

Getraute.

In der Pfarrkirche zu Stift-Haug:
Georg Lochner, Gastwirth von Aub, mit Anna Haas, Müllerstochter von da.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 260. Mittwoch den 31. Oktober. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Franz Hartmann von Römershag, welcher seit zwei Tagen vor den Geschwornen stand, ist heute wegen ausgezeichneten Diebstahls zu 9 Jahren Arbeitshaus verurtheilt worden.

Während der kommenden Messe wird der große, berühmte, unter dem Namen Miß Baba bekannte Elephant in einer Hütte auf der Spitalpromenade zu sehen seyn, worüber die nächsten Blätter das Nähere bekannt geben werden.

Am 28. Nachts um 11 Uhr brach in der unbewohnten Mühle der Johann Kirchner'schen Eheleute im Orte Huckelheim Feuer aus, welches jedoch dahin wieder gelöscht wurde, daß nur der Dachstuhl und das Mühlwerk beschädigt wurde. Die Untersuchung hat bereits ergeben, daß das Feuer gelegt wurde, ohne daß man jedoch den Thäter mit Bestimmtheit weiß. Die fragliche Mühle wurde kurz vorher im Wege der Exekution öffentlich verstrichen, und der frühere Besitzer daraus vertrieben.

Man schreibt aus München, 29. Okt.: Der Abg. Dr. v. Wachter hat gestern unsere Stadt verlassen und wird dringender Familienverhältnisse willen schwerlich wieder seinen Platz in der Kammer einnehmen. Die Kammer verliert in ihm ein sehr intelligentes Mitglied, und der Klub der Linken einen entschiedenen Anhänger.

.... Das Referat über das Amnestiegesetz ist vom ersten Ausschuß dem Abg. Prinz aus der Pfalz übertragen worden.

Die Minorität soll, wie man hört, keineswegs gesonnen sein, den Amnestiegesetzentwurf zurückzuweisen, wie öffentliche Blätter vor nicht langer Zeit mittheilten. Im Club der Linken soll sich vielmehr eine bedeutende Mehrheit vorläufig dahin ausgesprochen haben, daß das von der Regierung Gebotene anzunehmen sey. Dagegen will man versuchen, eine Erweiterung der Amnestie im Wege der ständischen Initiative durchzusetzen.

Die Zöglinge des Cadettenkorps erhielten nun ebenfalls Waffenröcke mit Aufschlägen und Kragen von schwarzem Sammet, rothen Dragonern und Litzen auf den Aufschlägen, letztere nach der Form wie das Infanterie-Leibregiment sie trägt.

Die „Volksbötin“ schreibt aus München, 29. Okt.: Aus Schleswig-Holstein sind, den Spitalern entkommen, die letzten Soldaten hier eingetroffen. Mit tiefer Wehmuth erfüllt der Anblick dieser zu Krüppel geschossenen jungen Männer, von denen man zwei, jeden des rechten Fußes beraubt, an Krücken durch die Straßen ziehen sieht. Inzwischen treibt der Däne auf deutschem Boden sein altes Unwesen fort und empfängt zum Lohne dafür noch Orden und Ehrenbezeugungen von deutschen Fürsten.

Ferner schreibt die „Volksbötin“: Aus der k. Staatskasse ist bis jetzt die Summe von 150,000 fl. für die bisherigen Ausgaben des Landtags angewiesen worden. Bis jetzt hat die Kammer erst 14 Sitzungen gehalten. Den Werth der bisherigen Beschlüsse mit den Kosten in Verhältniß zu bringen, dürfte dem geübtesten Rechner schwer werden.

Unter den Vereinen „für konstitutionelle Monarchie und religiöse Freiheit“, die bekanntlich nicht zu den Radikalen gehören, hat der vom Ministerium vorgelegte Gesetzentwurf über das Vereins- und Versammlungsrecht üble Sensation erregt. In dem Hauptverein zu München wurde derselbe unter dem Beifall der Versammlung einer sehr scharfen Kritik unterworfen, und auch die Zweigvereine beginnen sich zu regen. Namentlich ruft der Art. 18 ihr Mißfallen hervor, welcher jede Verbindung der Vereine unter sich verpönt. Eine von dem Hauptvereine eben an beide Kammern gerichtete Eingabe behandelt vorzüglich diese Bestimmung, durch welche er das ganze Vereinsrecht thatsächlich aufgehoben sieht. „Ueberhaupt aber, sagt die Eingabe am Schluß, erwarten wir von den Vertretern des Landes, daß sie neben der nothwendigen Autorität der Staatsgewalt auch die bürgerliche Freiheit der Vereinsgenossen gegen polizeiliche Willkür und gegen die Schwäche wie gegen die Anmaßung pflichtvergessener Beamten schützen.“

Der mit 6 gegen 3 Stimmen (Kirchgeßner, Paur, Jäger) gefaßte Antrag des deutschen Ausschusses der Abgeordnetenkammer geht dahin: „Die Kammer erwartet, das Ministerium werde bei den ferneren Verhandlungen in der deutschen Frage den Grundgedanken der Einigung des gesammten Deutschlands festhalten und für das Zustandekommen einer definitiven Verfassung in diesem Geiste nothwendige Opfer nicht scheuen und der Kammer die Ergebnisse der Verhandlungen zur Kenntniß und zur Zustimmung vorlegen.“

Dieser Tage trennten sich im Canton Wallis (Schweiz), der St. Morizbrücke gegenüber, drei gewaltige Felsen von dem Berge Verossaz los. Glücklicherweise blieben die zwei größten in dem oberhalb des Schlosses sich befindlichen Walde liegen. Das dritte Stück

prallte an die mehrere Fuß dicke Schloßmauer an, schlug sie ein und drang bis in ein Gemach, wo kleine Kinder schliefen. Diese kamen mit der bloßen Furcht davon, die das Herabfallen des losgerissenen Getäfels ihnen verursachte

Von Johann Christian Edelmanns Selbstbiographie, dessen Schriften im Jahre 1750 in Frankfurt a. M. öffentlich verbrannt wurden, erscheint jetzt in Berlin ein neuer Abdruck.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Das Reichsministerium soll sich, wie einige andere Regierungen, nach Baden gewendet und alles Mögliche aufgeboten haben, damit den standrechtlichen Prozeduren daselbst Einhalt gethan werde.

Das Reichsministerium hat in den letzten Tagen wieder direkte Mittheilungen von Seiten der hannover'schen Regierung durch deren Bevollmächtigten bei der deutschen Centralgewalt erhalten, was seit dem Abschlusse des Berliner Dreikönigsbündnisses unterblieben war. Wie Hannover, soll auch Sachsen sich nun der deutschen Centralgewalt wieder nähern.

Am 28. Okt. marschirte das Füsilierbataillon des 30. preußischen Linienregiments, welches sich seit etwa drei Monaten in Frankfurt befunden, von da nach Karlsruhe ab. Eine halbe Stunde später rückte, aus Baden kommend, ein Bataillon des 31. preußischen Regiments in Frankfurt ein, wo ein Theil desselben in der geschmackvollen „Westendhall", neben dem Taunus-Eisenbahnhofe, einkasernirt, der andere bei den Bürgern einquartiert wurde. Noch mehrere Kasernenräume werden jetzt eingerichtet, um die noch einquartierten preußischen Truppentheile aufzunehmen. Alles deutet darauf, daß Frankfurt in Betracht seiner strategischen und politischen Bedeutung fortan eine sehr zahlreiche Bundesgarnison behalten soll.

Die in Frankfurt liegenden österreichischen Truppen erblickte man am 28. Okt. zum ersten Male im weißen Waffenrocke, der ihre Uniformirung zu einer der geschmackvollsten macht.

Erzherzog Albrecht von Oesterreich ist am 29. Okt. in Begleitung des Erzherzogs Stephan und des neuen Vicegouverneurs von Mainz, Feldmarschall-Lieutenants Graf Degenfeld, nach Mainz abgereist, wird aber zu einem mehrtägigen Besuche alsbald nach Frankfurt zurückkehren.

Der Prinz von Preußen beehrte am 28. Okt. zu Frankfurt die Loge „Sokrates," wo die Aufnahme eines neuen Bruders stattfand, mit seinem Besuche. Der Prinz verweilte bei der Arbeit drei Stunden. Mehrere preußische Offiziere, welche Freimaurer sind, sowie Deputationen sämmtlicher Frankfurter Logen wohnten dieser Arbeit bei. Dem darauf erfolgtem Essen war jedoch der Prinz beizuwohnen verhindert.

Oesterreich. Am 20. Okt. Vormittag wurden auf einem Bauernwagen, mit 8 Mann militärischer Bedeckung, der ehemalige Commandant der Wiener akademischen Legion, Dr. Wilhelm Fränkel, und ein Rechnungsrath, Namens Bürgermeister, in Ketten nach Salzburg gebracht, um am folgenden Tage ihre unglückliche Reise nach Kufstein fortzusetzen. Ersterer ist auf zwei, Letzterer auf sechs Jahre verurtheilt.

In Prag bereitet sich ein großartiger Kriminalprozeß vor; ein verhafteter Raubmörder hat bereits neun Mordthaten eingestanden und gegen 100 Mitschuldige bezeichnet.

Man schreibt aus Pesth, 15. Okt.: Der Eindruck, welchen die Hinrichtungen auf die ganze Bevölkerung machen, ist kaum zu beschreiben. Dumpfe Verzweiflung herrscht überall, und aus ihr wächst der Vorsatz blutiger Rache, die zu ihrem Ausbruche nur auf Gelegenheit wartet.

Es heißt, General Haynau werde einen Theil der Güter des Grafen Batthyany als Geschenk erhalten.

Ausland.

Frankreich. Der Minister des Innern Hr. Dufaure hat an die Präfekte ein Circular erlassen, worin sie aufgefordert werden, eine genaue Untersuchung anzustellen über die angeblichen Fortschritte der socialistischen Irrlehren auf dem Lande und über die Meinungen der Volksschullehrer.

Der Gouverneur von Guadeloupe hat den Befehl erhalten, die Veröffentlichung des Journals „le Progres", des Organs der Partei der „schwarzen Klasse", zu verbieten.

Seit einem Monate hat sich in Paris die Durchschnittszahl der Verhaftungen wegen Vergehen, Verbrechen und Contraventionen um die Hälfte verringert.

Das Commando über die römische Expedition wechselt abermals. General d'Hautpoul (Legitimist) ist zu diesem Posten ernannt, wahrscheinlich in der Hoffnung, daß er sich mit der Regierung der Cardinäle besser vertragen werde als General Rostolan. Zugleich bringt das J. des Debats immer trostlosere Berichte aus Rom. Der letzte vom 14. Okt. klagt, daß, statt einer Annäherung zwischen dem Papst und seinem Volk, eher die Kluft größer werde, weiß durchaus aber Nichts zu rathen als daß man die Aufgabe als vollendet betrachten und abziehen solle, denn zu Erlangung neuer Zugeständnisse, d. h. zur Erfüllung der Versprechungen der französischen Regierung, sei durchaus keine Hoffnung.

Die Journale melden die Ankunft der Wittwe des Obristen Achill Murat (einer Enkelin Washingtons) in Paris.

Dem Corsaire zufolge zirkulirt unter den Arbeitern zu Toulouse eine Subscriptionsliste, um dem Grafen von Chambord einen Ehrendegen zu schenken.

Die neu eingeführten Frankaturmarken für Briefe fangen an, eine ganz unvorhergesehene Anwendung zu finden. Man bedient sich derselben zur Versendung kleiner Beträge, die sonst bedeutende Wechsel- oder Portokosten in Anspruch nehmen würden, indem man eine dem Betrag entsprechende Reihe solcher Marken, die jede um 4 Sous auf dem Post-Bureaux zu kaufen sind, in ein Couvert einschließt und auf die Post gibt.

In Madrid hatten nach der Rekonstituirung des Ministeriums Narvaez zahlreiche Verhaftungen und Deportationen statt; es wurden vornehmlich Mönche, Nonnen und Palastbeamte von diesen Maßnahmen betroffen.

Nach dem „Pays" hat der Fürst Czartoryski, polnischer Flüchtling, Frankreich verlassen oder hätte es sofort zu verlassen, in Folge einer bestimmten Aufforderung dazu, welche er von der franz. Regierung erhalten hatte.

Man schreibt aus Straßburg, 26. Okt.: Die Cholera ist seit neun Tagen gänzlich verschwunden. Die Sanitätskommission hat gestern ihr letztes Bulletin veröffentlicht, in welchem sie anzeigt, daß sie ihre Sitzungen einstelle, da weder Erkrankungen, noch Todesfälle während der letzten Woche vorgekommen seien. Es verhellt

aus dem amtlichen Berichte, daß die Seuche dahier sehr mäßig aufgetreten, denn vom 24. August bis 17. Okt. sind im Ganzen 252 Personen erkrankt, von denen 150 erlagen. Auch in Rappoltsweiler hat die Krankheit aufgehört.

Zu keiner Zeit waren die Ministerräthe so häufig, wie jetzt. Der am 23. abgehaltene war einem Abendblatte zufolge der 123ste, dem Louis Bonaparte seit seiner Erwählung präsidirt hat.

Die französische Regierung hat den Befehl an ihre Agenten in Italien geschickt, den Franzosen, welche sich bei der Vertheidigung R.ms betheiligt haben, keine Pässe zu ertheilen und sie zu gleicher Zeit in Kenntniß zu setzen, daß bei ihrer Rückkehr nach Frankreich gegen sie gerichtlich aufgetreten würde, da sie die Waffen gegen ihr Land getragen hätten.

Es tauchen wieder fortwährend beunruhigende Gerüchte über einen bevorstehenden Staatsstreich auf, wozu die Vermehrung der Garnison Paris und die Bewaffnung der Forts Veranlassung geben. Man vermuthet unter diesen Vorbereitungen einen Plan gegen die Verfassung, das allgemeine Stimmrecht und die öffentlichen Freiheiten; mit einem Worte eine Reminiscenz des Novembers 1799. Auch kündigt man wieder für einen der ersten Tage des nächsten Monats eine große Revue der Garnison von Paris und des Weichbildes an, zu der auch die Nationalgardisten des Seinedepartements einzeln durch Zettel mit ihrem Namen eingeladen werden sollen.

Der Bruch zwischen Louis Napoleon und den Legitimisten scheint seit der Debatte über die römische Angelegenheit immer tiefer zu werden.

Dem National zufolge fangen auch die Orleanisten an, die Maske abzuwerfen und von der nahen Wiederherstellung des Julithrons wie von einer ausgemachten Sache zu sprechen. Die Emissäre von Claremont und die Getreuen aus den Provinzen sollen in die wiedergeöffneten Salons der Orleanisten strömen und sich über den Präsidenten der Republik, sowie über die Republik selbst, sehr ungenirt aussprechen. Seine Wohnung in der Zitadelle von Ham, sagen sie, sei noch ganz bereit, ihn aufzunehmen.

Außer dem General Rostolan sind auch noch die beiden Generale Morris und Levaillant nach Frankreich zurückgerufen worden.

Cours der Staatspapiere.

Frankfurt a/M., den 30. Oktober 1849.

	Papier.	Geld.
Oesterreichische Bankaktien	1348	1338
Oesterreich, 5 % Metalliques	$87\frac{7}{8}$	$87\frac{5}{8}$
„ 4 % „	$70\frac{3}{4}$	$70\frac{1}{8}$
„ $2\frac{1}{2}$ % „	$45\frac{1}{4}$	45
Bayern, $3\frac{1}{2}$ % Obligationen	86	—
Würtemberg, $3\frac{1}{2}$ % Obligationen	$81\frac{3}{8}$	$81\frac{1}{8}$
„ $4\frac{1}{2}$ % „	$94\frac{3}{8}$	$94\frac{1}{8}$
Baden, $3\frac{1}{2}$ % Obligationen	79	$78\frac{1}{2}$
„ 50 fl. Loose	$53\frac{1}{2}$	53
„ 35 fl. „	$32\frac{1}{8}$	$31\frac{7}{8}$
Nassau, 25 fl. „	$25\frac{3}{8}$	$25\frac{1}{8}$
Hessen, Großherz., 50 fl. Loose	$72\frac{1}{2}$	—
„ „ 25 fl. „	27	$26\frac{3}{4}$
Kurhessen, 40 Thlr. Loose	$34\frac{1}{2}$	$34\frac{1}{8}$
Sardinien, 36 Frcs. „	33	$32\frac{1}{2}$

Ankündigungen.

Ediktal-Ladung.

Sebastian und Peter Gast, von Zeubelried, diesseitigen Gerichtsbezirkes, welche bereits schon über 50 Jahre vom Hause abwesend sind, und deren Aufenthalt und Leben unbekannt ist, werden andurch aufgefordert ihren Aufenthalt und Leben unbekannt ist, werden andurch aufgefordert, ihren Aufenthalt binnen 6 Wochen von heute an dahier anzuzeigen, widrigenfalls sie für todt erklärt und ihr Vermögen an ihre nächsten Verwandten, welche sich als solche legitimiren gemäß Würzburger Landesverordnung vom 29. März 1673, ausgehändigt wird.

Ochsenfurt den 16. Oktober 1849.

Königliches Landgericht.

Heldrich. Klöpfer.

Am Freitage den 2. November l. J., Nachmittags 1 Uhr, werden beiläufig 5 Fuder diesjähriger Bremberger Mostes im gutsherrschaftlichen Kelterhause zu Rottenbauer öffentlich versteichen.

Würzburg den 26. Oktober 1849.

Freiherrl. v. Groß-, v. Redwitz- und v. Zu Rhein'sches Rentamt Rottenbauer.

Schöpf.

Ein hiesiger Bürger, welcher sich über Treue und Sittlichkeit genügend ausweisen kann, wünscht als Ausläufer bei einem Handelshause oder bei einem Meßfremden unterzukommen. Auch jede andere derartige Beschäftigung würde er annehmen. Näheres in der Exped.

Weingrüne Fässer zu $3\frac{1}{2}$, $5\frac{1}{2}$, $7\frac{1}{2}$, 11 und 16 Eimer sind billig zu verkaufen im 1. Distr. Nr. 429.

Vom Kürschnerhofe bis auf den Wall am Husarenbau ist heute Vormittag ein weiß und blaugestreifter Sack mit Waschseil und Zwickern verloren worden. Der redliche Finder wird um Zurückgabe desselben gegen eine Belohnung gebeten. Näh. in der Exped. dieses Blattes.

Im 3. Distr. Nr. 152, in der Sterngasse, über eine Stiege, ist ein Zimmer an Meßfremde zu vermiethen.

Am Sonntag morgens wurde von der Pfaffengasse bis zur Brücke ein Feuerstahlmesser mit mehreren Instrumenten verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine Belohnung in der Exped. dieses Blattes abzugeben.

In der obern Wöllergasse Nr. 91 ist eine schöne Wohnung von 4 Zimmern, nebst Küche und sonstigen Bequemlichkeiten sogleich zu vermiethen und kann auch gleich bezogen werden. Auch ist daselbst ein großer Kochofen mit Bratröhren, welcher sich für eine Wirthschaft oder große Haushaltung eignet, zu verkaufen.

Den 30. Okt. Abends 6 Uhr ging nahe am Rennwegthore ein schwarzer Schleier verloren. Dem Zurückbringer eine gute Belohnung. Näheres in der Expedition.

Auf Ziel Lichtmeß wird von einer kleinen Familie ein in der Umgebung der Franziskaner- oder Neubaukirche gelegenes Logis von 2 bis 3 Zimmern gesucht. Näheres im 3. Distr. Nr. 64, der Universität gegenüber.

Ein reinlicher junger Mensch, welcher sich mit guten Zeugnissen auszuweisen vermag, wird als Hausknecht gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Große Verloosung des Gewerbevereins.

Die Ziehung beginnt am **15. November, früh 9 Uhr,**

im Rathhaus-Saale.

Die Ausstellung der Verloosungsgegenstände im Polytechnischen Schulgebäude, ist täglich von Vormittag 10 bis Nachmittags 4 Uhr geöffnet.

Loose zu 1 fl. sind daselbst sowie in der Verkaufshalle des Vereins zu haben.

Würzburg, den 16. Oktober 1849. **Das Comité.**

Anton Steiner, Uhrmacher, vorher in Paris, Rue St. Martin, 68, macht die ergebenste Anzeige, daß sein Uhrenlager wieder auf das Beste assortirt ist, vorzüglich **Cylinderuhren** in schöner Auswahl, welche er wegen Billigkeit und Güte einem hochgeehrten Publikum mit aller Sicherheit offeriren kann. Sein Lager besteht in **goldenen Ankeruhren** mit 13 Steinen, Anker mitgerechnet, **Cylinderuhren** mit 2 und 4 Steinen, für Herren und Damen mit goldener und anderer Cuvette, silbernen **Cylinderuhren** bester Qualität, sowie allen andern Sorten gewöhnlicher Taschenuhren 2c. 2c. Daß diese Uhren gut abgezogen (repassirt) und hinlänglich garantirt, sowie daß alle vorkommenden Reparaturen pünktlich besorgt werden, ist überflüssig zu erwähnen.

Anton Steiner,

Uhrmacher. Beeidigter Taxator am k. Kreis- u. Stadtgerichte dahier. Ecke der Marktgasse Nr. 322.

Ein Gymnasiast sucht im Lateinischen und Griechischen Unterricht zu ertheilen. Näheres im 3. Distr. 25.

Die 454ste Ziehung in Nürnberg ist Dienstag den 30. Oktober unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

73. 22. 17. 54. 9.

Die 455ste Ziehung wird den 29. November und inzwischen die 1495ste Münchner Ziehung den 8 Nov. und die 1116te Regensburger Ziehung den 20. Nov. vor sich geben.

Bielefelder Leinen,

sowie

eine große Auswahl niederl. Tuche, Winterrock-, Hosen- und Westenstoffe

sind bei mir angekommen, und empfehle solche zur geneigten Abnahme. Zugleich mache ich auf eine Parthie weißer Waare und Seidenzeuge aufmerksam, die ich, um damit aufzuräumen zu weit herabgesetzten Preisen abgebe.

J. F. Keiser,

3. Distr. 187, nächst dem Vierröhrenbrunnen.

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 1. Nov.

8te Vorstellung im 2. Abonnement.

Der Pfarrherr,

Original-Lustspiel in 5 Akten von C. Birch-Pfeiffer.

Bekanntmachung.

Ich zeige ergebenst an, daß ich meine **Weinessig-Verfertigung** von heute an eröffne, und im Stande bin, in Eimer und Maß zu verabreichen. Ich enthalte mich aller Anpreisungen, da sich meine Weinessige durch den Gebrauch selbst empfehlen werden. Ich verkaufe in meinem Hause, 1. Distr. Nr. 154, Hauger Kirchengasse, und nehme Bestellungen an in meinem Laden, Schustergasse nächst dem Markte.

C. Beck.

Fremden-Anzeige

vom 30. Okt. 1849

(Adler.) Kfl.: Scheuer a. Fürth, Bender a. Giesen, Zeiß u. Rinteln a. Mainz. — (Deutsch. Hof.) Freiherr v. Hettersdorf, Oberstlieut. im 13. Inf.-Reg. m Bed. a. Würzburg. Frhr. v. Broff, Lieut. im 10. Inf.-Reg., m. Bed. a. Würzburg. Klingenberg, Kfm. a. Bremen. — (Kronprinz v. Bayern.) Fuchs, Quartiermeister a. München. Zwierlein, Stud. a. Nürnberg. Maurer u. Kremer, Stud. a. Erlangen. Reichert, Lieut. a. Lemberg. Kfl.: Wiencker a. Braunschweig, Bachfeld u. Hauck a. Frankfurt, Silbermann a. Bamberg. — (Ruff. Hof.) Kfl.: a. Rüne, m. Gem. u. Goldschmidt a. Frankfurt, Gebr. Hechinger a. Buchau. — (Wittelsb. Hof.) Thaler, m. Fam., Oekonom a. Nauheim. Wolfsthal u. Schmidt, Stud. a. Aschaffenburg. Müller, Schullehrer a. Greßhausen. Kfl.: Schmidt a. Braunschweig. Taucher a. Oettingen, Zismann a. Stralsund. Mr. u. Mrs. Clare, Rent., m. Bed. a. London. Fräul. Herold m. Schwester a. Hammelburg. Geyer, Forstcand. a. Schwabmünchen. — (Württemb. Hof.) Waidel, geh. Justizrath, m. Fam. a. Wertheim. Bar. v. Müller a. Saarburg. Ms. Hansen a. Amerika. Frau Fränkel a. Mannheim. Zwiezele, Akt. a. Mergentheim. Kfl.: Brehme a. Northausen, Fuchs a. Frankfurt, Blanck a. Mühlhausen, Oberberg m. Gem. a. Antwerpen, Leuker a. Cöln.

Der unterzeichnete Ziegler beabsichtigt seine eigenthümliche, oberhalb der Stadt Heidingsfeld am Maine liegende Ziegelhütte, mit einem neugebauten zweistöckigen Wohnhause, nebst einer 1/2 Stunde weit gelegenen Lehmgrube und 2 Steinbrüchen, unter annehmbaren Bedingnissen zu verkaufen. Die Ziegelhütte ist in gutem Stande und das Geschäft selbst wurde wie von jeher mit gutem Erfolge betrieben. Lusttragende können sich von dem Unterzeichneten durch portofreie Briefe das Weitere verschaffen.

Heidingsfeld den 31. Oktober 1849.

Ignaz Müller, Ziegler.

Gestorben.

Wilhelmine Heller, Gerichtsarzts-Tochter, 29 J. 9 Mon. alt.

Auf dem Kürschnerhofe Nr. 380 ist eine **Meßboutique** sogleich zu vermiethen.

Ein heizbares möblirtes Zimmer mit Bett ist im 4. Distr. Nr. 103 zu vermiethen.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 3 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 261. Donnerstag den 1. November. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Diesen Morgen um halb 8 Uhr ging die 7. Compagnie des hiesigen Artillerieregiments unter Commando des H. n. Hauptmanns Rosenstengel von hier nach Aschaffenburg ab, um die dortige 6-pfünder Batterie abzulösen. Letztere geht nach Germersheim zur Ablösung der 5. Compagnie, und trifft am 9. dort ein. Die 5. Compagnie wird am 17. Okt. hier eintreffen.

Sämmtliche Unteroffiziere des hiesigen Artillerie-Regiments waren gestern Abend im kleinen Theatersaale zu einer schönen Feier versammelt. Die Festlichkeit galt ihrem sehr verehrten bisherigen Regimentsadjutanten Hrn. Halter, welcher im letzten Armeebefehl zum Hauptmann befördert worden war. Als Zeichen ihrer Verehrung und Anhänglichkeit machten die HH. Unteroffiziere des genannten Regiments demselben einen Ehrensäbel zum Geschenke, welcher ihm unter entsprechender Feierlichkeit von einer Deputation überreicht wurde. Es war dieses ein echt militärisches Fest, welchem auch sämmtliche Offiziere des Regiments, der an sie ergangenen Einladung entsprechend, beiwohnten, und auf die erhebenste Weise zeigte sich bei dieser Gelegenheit der schöne Geist, welcher dieses Regiment in allen seinen Theilen belebt.

Wie alljährlich am Tage vor Allerheiligen, bewährte sich auch heuer wieder der fromme Sinn der hiesigen Einwohnerschaft, indem den Abgeschiedenen durch geschmackvolle Verzierung der Gräber im Kirchhofe von den Zurückgebliebenen die verehrende Rückerinnerung bewiesen ward. Auch heute während des Festes Allerheiligen ward der Kirchhof sehr zahlreich besucht.

Gestern in der Früh kam in die Wohnung einer Wäscherin eine fremde Weibsperson mit dem Ersuchen, man möge ihr einige Kleidungsstücke sogleich waschen, da sie fremd sei, und heute noch weiter reisen wolle. Die Wäscherin zeigte sich hiezu bereit, und ließ die fremde Person im Wohnzimmer einstweilen warten, während sie selbst ihrem Geschäfte oblag. Unterdessen ersah die Fremde den rechten Augenblick, packte die eben im Zimmer vorhandenen Kleidungsstücke zusammen, und entfernte sich, ihre eigene werthlose Wäsche der gastfreundlichen Wäscherin zurücklassend, ohne von Jemanden bemerkt zu werden. Die Letztere machte alsbald, nachdem sie zu ihrem Schrekken den Diebstahl inne geworden, die Anzeige auf der Polizei, von welcher auch die beiden hiesigen Landgerichte in Kenntniß gesetzt wurden, welches zur Folge hatte, daß diese Person, welche in der Zwischenzeit anderswo auch noch ein Bett gestohlen hatte, von der Gendarmerie noch gestern Vormittags auf der Landstraße verhaftet ward.

Heute früh verließen sieben Freischärler unter der gewöhnlichen Eskorde die Stadt. Gegen halb 12 Uhr kamen andere acht Mann hier ein und morgen erwartet man den Rest.

Wir vernehmen so eben, daß dem bisher fühlbaren Mangel eines ersten Tenoristen durch das Engagement des rühmlichst bekannten Hrn. Baumann vom Stadttheater zu Amsterdam, welcher binnen Kurzem hier eintrifft, wird abgeholfen werden. Gleicherweise wird der Gewinn des renomirten feinen Komikers, des Hrn. Anton Pichler, den Freunden der heiteren Muse eine willkommene Erscheinung seyn, da dieser Künstler mit den besten seines Faches in die Schranken treten kann.

Dem früheren Assistenz-Arzt im Julius-Hospitale Dr. Andreas Reuß, der erst jüngst von einer wissenschaftlichen Reise von Paris zurückkehrte, wurde durch Regierungsbeschluß die Praxis-Licenz dahier ertheilt; es wird derselbe seine Wohnung im Mainviertel nehmen, woselbst bis jetzt noch kein praktischer Arzt wohnt.

Am 30. Oktober Nachmittags brannten in Ochsenfurt zwei Häuser ab. Ueber die Entstehung des Brandes ist noch nichts bekannt.

Am 13. November findet in Augsburg eine Generalversammlung der bayerischen Arbeitervereine statt.

Man schreibt aus München, 28. Okt.: Die Ankündigung des Hrn. v. d. Pfordten, daß die bayerische Regierung dem Vertrag über die provisorische Centralgewalt ihre Zustimmung gegeben, ohne ihn vorher den Kammern vorgelegt zu haben, hat unter den Abgeordneten einen sehr üblen Eindruck hervorgebracht. Es werden Anträge deshalb gestellt werden, die möglicherweise eine Ministerkrise herbeiführen können.

Inhaltlich k. Ministerialreskripts dürfen jene Soldaten des fränkischen Beobachtungskorps, welche Exzesse verübten, zu einer anderen Abtheilung nicht mehr versetzt werden.

Die vom Münchener Gemeindekollegium bereits beschlossene Einverleibung der Vorstadt Au ꝛc. hat unter der Auer Bürgerschaft eine ziemlich starke Opposition hervorgerufen.

Man schreibt aus München 26. Okt.: Es geht das Gerücht, daß sich die Minister selbst vertraulich dahin

geäußert haben sollen, daß Anträge der Kammer auf eine theilweise Ausdehnung des Amnestiegesetzes von ihrer Seite auf keinen Widerstand stoßen würden. Möglichste Beschleunigung des Ausschußberichtes ist sicher.

Erzherzog Albrecht hatte während seiner Anwesenheit mehrere Konferenzen mit Hrn. v. d. Pfordten, ebenso mit Hrn. v. Link, dem Referenten über die deutsche Frage.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Am 28. Okt. ist der Erzherzog-Reichsverweser wieder in Frankfurt eingetroffen.

Man schreibt aus Frankfurt, 29. Okt.: Erzherzog Albrecht fuhr heute Vormittags um 11 Uhr nach Mainz zur Uebernahme des fünfjährigen Gouvernements dieser Reichsfestung ab. Das Reichskriegsministerium hat verfügt, daß der Empfang des Erzherzogs Albrecht in solennester Weise statt finde. Bei der Ankunft des Erzherzogs werden alle Kanonen abgefeuert werden. Der neue Gouverneur wird gleich bei Uebernahme seines Amtes eine ernste Differenz zu erledigen haben. Während er selbst der provisorischen Centralgewalt von Deutschland seine Verpflichtung als Gouverneur der Reichsfestung Mainz zustellte, weigert sich der preußische Commandant, welcher nun in dieser Reichsfestung nach bundesmäßiger Vorschrift in Funktion treten soll, seine Verpflichtungs-Urkunde für die Centralgewalt auszufertigen. Der Gouverneur Erzherzog Albrecht wird die Rechte und Würde des Reichsverwesers nicht beeinträchtigen lassen.

Baden. In verschiedenen kleinen Amtsblättern ist auf Anordnung des Kriegsministeriums ein Verzeichniß der bis zum 11. Okt. gefällten und vollzogenen standrechtlichen Urtheile mitgetheilt. Die erste Verurtheilung erfolgte am 6. Aug., und die Zahl derselben bis 11. Okt. beträgt 49. Darunter sind 17 Todesurtheile, 29 Urtheile auf 10 Jahre Zuchthaus, eines (bei einem Lehrlin) auf 5 Jahre Arbeitshaus, und 2 Verweisungen an den ordentlichen Richter. In einem Falle wurde die erkannte 10jährige Zuchthausstrafe in 5jährige Festungsstrafe verwandelt, alle übrigen erkannten Strafen wurden ohne Aenderung des Urtheils vollzogen. Außer den badischen Standgerichten, bei welchen zwar Preußen (obgleich nach badischen Gesetzen) zu Gericht sitzen, wo aber die Anklage und die Untersuchung durch badische Beamte geführt wird, besteht bekanntlich auch noch ein preußisches Kriegsgericht, welches ganz unabhängig von der großherzoglichen Regierung und ohne Mitwirkung badischer Beamten preußische Unterthanen, die (sei es in der Rheinpfalz oder auf badischem Gebiete) den königl. preußischen Truppen bewaffneten Widerstand entgegensetzten, aburtheilt, und sind von diesem preußischen Kriegsgericht mehrere Verurtheilungen gegen preußische Unterthanen ergangen, die in dem vom großherzoglichen Kriegsministerium aufgestellten und bekanntgemachten Verzeichniß nicht vorkommen.

Württemberg. Zufolge amtlicher Bekanntmachung sind die bisherigen Minister Römer, v. Duvernoy, v. Goppelt, v. Rüppeln und v. Roser von dem Könige ihrer Stellen entbunden und an deren Stelle v. Herdegen für das Departement der Finanzen, v. Schlayer für das Innere, v. Wächter für das Kirchen- und Schulwesen und zugleich provisorisch für die auswärtigen Angelegenheiten, v. Baur, unter Beförderung desselben zum Generalmajor, für das Kriegswesen und v. Hänlein für das Departement der Justiz ernannt worden.

Sachsen. Man schreibt aus Thüringen, 25. Okt.: Nach brieflichen und mündlichen Nachrichten ist die Lage der Flüchtlinge in der Schweiz eine wahrhaft entsetzliche, da der Schweizer ihnen nur sehr wenig und dieses Wenige nur ungern bietet, weil er den Fremden als einen Eindringling ansieht und deshalb nur mit Widerstreben duldet.

Preußen. In Polen werden jetzt viele neue Einrichtungen eingeführt, wie die der russischen Maße und Gewichte, eine Unzahl neuer russischer Benennungen, die förmlich studirt werden müssen. Bei Vergleichung der alten polnischen Maße und Gewichte mit den russischen kommen unendliche Brüche heraus, die Anlaß zu unzähligen Betrügereien geben werden. Auch eine neue Steuer wird eingeführt.

Am 25. Okt. stand zu **Magdeburg** Dr. Häusling, angeklagt des versuchten Aufruhrs durch Steuerverweigerung vor den Geschwornen. Im Verlauf der Verhandlung sah der Staatsanwalt selber sich genöthigt, das Nichtschuldig zu beantragen, was natürlich erfolgte.

– In der Sitzung der Stadtverordneten zu **Tilsit** am 23. Okt. stellte ein Mitglied des Kollegiums den Antrag, dem Ober-Appellationsgerichts-Präsidenten Temme in Münster das Ehrenbürgerrecht der Stadt zu verleihen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Ausland.

Frankreich. Die Regierung hat nachstehende telegraphische Depesche erhalten: „General Lamoricière an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. St. Petersburg, 18. Okt. Der Graf von Nesselrode hat gestern dem ottomanischen Gesandten notifizirt, daß der Kaiser, das Schreiben des Sultans in Betracht nehmend, sich darauf beschränke, zu verlangen, daß die Flüchtlinge aus der Türkei ausgewiesen würden. Fuad Effendi betrachtet die Angelegenheit als beigelegt."

Hr. Manin, Ex-Diktator von Venedig, befindet sich seit einigen Tagen in Paris. Er hat Hrn. Victor Hugo einen Besuch abgestattet, um ihm für seine Bemühungen für die italienische Sache zu danken.

Hr. Garibaldi befindet sich gegenwärtig in Avignon nebst mehreren Mitgliedern der römischen verfassunggebenden Versammlung.

Mehreren venetianischen Flüchtlingen, die mit Hrn. Manin nach Frankreich gekommen, soll die Erlaubniß ertheilt worden sein, in die Fremdenlegion einzutreten.

Dem Hrn. v. Rayneval sind am 22. Okt. Depeschen zugeschickt worden, die ihm den Auftrag geben, beim Papst dringend auf seiner Rückkehr nach Rom zu bestehen, damit die Franzosen am Ende d. J. nach Frankreich zurückkehren können.

Hr. v. Falloux hat am 20. Oktober sein Portefeuille in die Hände des Präsidenten zurückgegeben.

Unter den einzelnen Mitgliedern der Bonaparte'schen Familie herrscht noch immer kein Einverständniß. Das jüngere Geschlecht derselben ist fast durchgängig von einer Prätendentenwuth beseelt, die vielleicht in späteren Zeiten noch zu manchen tollen politischen Verirrungen führen dürfte.

Mehrere Journale, insbesondere der „Constitutionel", dringen in die Regierung, energische Maßnahmen gegen die kühnen Umtriebe der socialistischen Propaganda zu ergreifen. Der „Constitutionel" rieth unter andern Mitteln an, den Präfekten die Befugniß zu ertheilen, diejenigen Beamten, welche sich zu Helfershelfern der socialistischen Schlingen, die man der ganzen Staatsgesellschaft lege, hergäben, einer zeitweisen Suspension vom

Amt zu unterwerfen; aus den Berichten fast sämmtlicher Präfekte gehe hervor, daß es Beamte gebe, welche sich nicht scheuen, als Agenten jener gegen das Eigenthum, die Familie, die ganze gesellschaftliche Ordnung gerichteten Propaganda zu dienen.

Der K. v. u. f. D. schreibt aus Paris, 27. Okt.: Der Gemahl der Lola Montez ist nach 48stündiger Abwesenheit reuig in die Arme der verzeihenden Gattin zurückgekehrt.

Korrespondenzen aus Gibraltar vom 11. Okt. melden, daß der Zwiespalt zwischen Frankreich und Marocco weit davon entfernt ist, beigelegt zu sein, und daß der Kaiser von Marocco die verlangte Genugthuung verweigert. Mehrere französische Fahrzeuge haben sich bereits an die verschiedenen Punkte der Küste begeben, um die dort wohnenden Franzosen aufzunehmen.

Die socialistischen Journale legen seit Kurzem wieder in unverhüllter Weise ihren ganzen Haß gegen das stehende Heer an den Tag; sie erblicken in diesem Staatsinstitute ein Haupthinderniß für eine Verwirklichung ihrer Plane.

Man schreibt aus Paris, 28. Okt.: General d'Hautpoul ist noch nicht nach Rom abgereist. Doch wird er ganz in Kurzem Paris verlassen. Er wird seine ganze Familie mitnehmen, was anzudeuten scheint, daß die Occupation Roms durch die französischen Truppen noch nicht sobald, als man geglaubt hatte, aufhören soll.

Es heißt, demnächst werde ein Botschafter des Kaisers Abderrhaman in Paris eintreffen, um über eine Regelung der Differenzen zwischen Frankreich und Marocco zu unterhandeln.

Nachrichten aus Malta vom 18. Okt. melden, daß die englische Flotte erst am 10. von Korfu abgegangen ist. Das Geschwader, 6 Linienschiffe, eine Fregatte und eine Korvette stark, steuerte nach dem Piräus.

Ueber die Ermordung des Gouverneurs von Macao, Hr. d'Amaral, durch die Chinesen bringt die am 26. Okt. angekommene ostindische Post folgendes Nähere: Als er am 22. Aug. seine Promenade zu Pferde machen wollte, schlug ihn an einem der Stadtthore ein Chinese ins Gesicht. Hr. d'Amaral drehte sich um, um den Angreifer zu strafen; allein in demselben Augenblicke sprangen sechs andere Chinesen auf ihn zu, rissen ihn vom Pferde und schnitten ihm Kopf und Hände ab, die sie dann in die Stadt trugen. Die Mörder waren bei Abgang der Nachricht noch nicht entdeckt worden. Die portugiesischen Truppen haben ein Scharmützel mit einer zahlreichen Bande Chinesen gehabt, die mit großem Verluste zurückgeschlagen wurde. Man fürchtete einen bewaffneten Aufstand und Brandstiftungen.

Würzburger Brodtaxe und Gewicht

vom 1. bis 15. November 1849.

1 Laib Roggenbrod zu 6 Pfd. . . . 12 kr.
1 Wage weißen Brodes zu 3 Pfd. . . . $12\frac{1}{2}$ kr.

Cours der Staatspapiere.

Frankfurt a/M., den 31. Oktober 1849.

	Papier.	Geld.
Oesterreichische Bankaktien	1344	1334
Oesterreich, 5 % Metalliques	$87\frac{1}{8}$	$87\frac{3}{8}$
" 4 % "	71	$70\frac{1}{4}$
" $2\frac{1}{2}$ % "	$45\frac{1}{4}$	45
Bayern, $3\frac{1}{2}$ % Obligationen	86	—
Würtemberg, $3\frac{1}{2}$ % Obligationen	$81\frac{3}{4}$	$81\frac{1}{4}$
" $4\frac{1}{2}$ % "	$94\frac{3}{4}$	$94\frac{1}{4}$
Baden, $3\frac{1}{2}$ % Obligationen	79	$78\frac{1}{2}$
" 50 fl. Loose	$53\frac{3}{4}$	$53\frac{1}{4}$
" 35 fl. "	32	$31\frac{3}{4}$
Nassau, 25 fl. "	$25\frac{3}{8}$	$25\frac{1}{8}$
Hessen, Großherz., 50 fl. Loose	$72\frac{5}{8}$	$72\frac{1}{8}$
" " 25 fl. "	27	$26\frac{3}{4}$
Kurhessen, 40 Thlr. Loose	$34\frac{1}{2}$	$34\frac{1}{4}$
Sardinien, 36 Frcs. "	33	$32\frac{1}{2}$

Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. — Preuß. Friedrichd'or 9 fl. $55\frac{1}{2}$ kr. — Holländ. 10-fl.-St. 10 fl. 2 kr. — Randdukaten 5 fl. 39 kr. — Zwanzigfrankenstücke 9 fl. 39 kr.

Abfahrt der Dampfschiffe Morg. $5\frac{1}{2}$ Uhr.
Ankunft " " Abends 3 Uhr.

Ankündigungen.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein vor dem Rennwegthore dahier gelegenes Anwesen zu verkaufen, und wird zu diesem Zwecke am

Freitag den 2. November l. Js. Vormittags 10 Uhr

einen Strich daselbst abhalten.

Das fragliche Anwesen, an dem Rennweg-Sander Glacis gelegen, besteht aus einem schönen Wohnhause, mehreren großen Fabrik- und Oekonomie-Gebäuden und einem mit hohen Mauern umgebenen $2\frac{1}{2}$ Morgen großen Garten mit Brunnen; es eignet sich zu jedem Fabrik- und Oekonomiebetriebe, so wie zur Wirthschaft, und wird in dessen Nähe der Bahnhof der Bamberg-Frankfurter Eisenbahn erbaut werden. Auf Verlangen werden auch 10—12 Morgen gutes Ackerfeld dazu gegeben. Die Einsicht kann von heute an täglich genommen werden.

Würzburg, 26. Oktober 1849.

J. Weiskopf.

HARMONIE.

Die verehrten Herren Studirenden werden eingeladen, die Eintrittskarten für das Wintersemester gegen Erlegung der statutenmässigen Beiträge im Inspectionszimmer in Empfang zu nehmen.

Würzburg, den 31. Okt. 1849.

Der Vorstand.

Auf dem grünen Markte ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen. Das Nähere ist in der Sterngasse, 3. Distr. Nr. 166, zu erfragen.

Ein junger Mann wünscht baldigst in einem **Spezerei-, Schnittwaaren-** oder sonstigem Geschäfte eine Stelle als **Volontaire.** Schriftliche Offerten unter Ziffer H. Nr. 240 besorgt die Exp. d. Bl.

Am 29. Okt. Abends wurde von Randersacker bis ans Sanderthor ein schwarzgrauer Mantel verloren. Der redliche Finder wird um dessen Abgabe beim Examinator am Sanderthore gebeten.

Nächst der Universität sind 2 schöne unmöblirte Zimmer an ledige Herren zu vermiethen. Auf Verlangen können beide Zimmer möblirt werden. Näh. in der Exped.

Waaren-Empfehlung.

Eine neue Sendung **Rock-, Hosen- und Westenstoffe,** sowie **Bielefelder Leinen** empfehle zu geneigter Abnahme.

S. Breunig,
am Schmalzmarkt.

Nachdem die seitherige königl. Glasfabrik **Schleichach** bei Eltmann käuflich auf mich übergegangen ist, erlaube ich mir, das bekannte ausgezeichnete Fabrikat derselben, das **weiße Halbmondglas** allen Baubehörden, Glasern, Glashandlungen und Privaten bestens zu empfehlen. Unter allen Fensterglassorten unstreitig eine der schönsten, ist seine Weiße, Reinheit und sein **glänzender heller Spiegel** bis jetzt noch von keinem Glase übertroffen worden, und es wird mein eifrigstes Bestreben sein, dahin zu wirken, daß sich auch sein alter Ruf **der Güte** bewähren wird. Alle Bestellungen auf Halbmonde sowohl, als wie auf Tafel werden von mir sorgfältig ausgeführt, der Verkauf selbst geht auf der Fabrik ungehindert fort, doch bitte ich wo möglich größere Bestellungen hieher einsenden zu wollen.

Mein hiesiges Lager von **Tafelglas, Spiegel, Flaschen, Porzellain** und **Steingut,** so wie von feinem und ordinärem **Hohlglase,** erleidet keine Aenderung, ist stets reichhaltig sortirt, und empfehle ich solches zur gefälligen Abnahme.

Würzburg im Oktober 1849.

Matthäus Reft (Oskar Röder.)

Dr. Altheimer wohnt jetzt in seinem eigenthümlichen Hause, dem ehemaligen Hrn. Kanonikus Hübnerischen Hause in der Stelzengasse, nahe beim Juliusspital, 1. Distr. Nr. 293.

Würzburg den 27. Okt. 1849.

Meß-Anzeige.

Das große und reichhaltig assortirte

Galanterie- und Kurzwaarengeschäft

von

J. Pohle, aus Erfurt,

besucht bevorstehende Messe und empfiehlt einem geehrten Publikum alle in dieses Fach einschlagenden Artikel, sowie auch eine große Auswahl von Spielwaaren und Gegenständen die sich zu Weihnachtsgeschenken eignen.

Das Lager befindet sich auf der **Domgasse,** dem Kürschnerhofe gegenüber, vor dem Hause des Hrn. Ickelsheimer, Goldarbeiter.

Es werden sämmtliche Waaren zu festen Preisen, das Stück zu 9 und 18 kr., verkauft.

Würzburger

Turngemeinde.

Die statutenmäßige Versammlung wird den 2. November im Bauerschen Kaffehause abgehalten. Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

Ein wohlerzogener Junge vom Lande kann in die Lehre treten bei

Heinrich Müller,
Schleifermeister in Würzburg.

Eine große Auswahl Spiegel in fein vergoldeten Ramen à la Rokoko, sowie in Goldleisten und braun verzierten Ramen neuester Art werden billig abgegeben bei

J. B. Müller,
Vergolder, 3. Distr. Nr. 369 am Franziskanerplatz in Würzburg.

Ein sehr guter Support, sowie ein Schraubstock, beide aus der Mannhardtischen Werkstätte sind zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Liedertafel.

Samstag den 3. und Dienstag den 6. November letzte Vorproben, Freitag den 9. Hauptprobe. Ausbleibende bei einer dieser Proben werden statutengemäss von der Production ausgeschlossen.

Samstag den 10., Production im Stadttheater.

Samstag den 17., Gesellschafts-Abend mit musikalischer Unterhaltung im kleinen Saale. Näheres durch das Programm.

Der Ausschuss.

Am Ecke der Domgasse und dem Vierröhrenbrunnen, 3. Distr. Nr. 183, ist auf dieser Messe ein Laden zu vermiethen. Näheres in demselben Hause.

Im 1. Distr. Nr. 208 ist ein Logis sogleich oder auf Lichtmeß zu beziehen.

Am Fischmarkt, 2. Distr. Nr. 501, ist ein Zimmer für einen ledigen Herrn, Gymnasial- oder Gewerbschüler, zu vermiethen.

In der Büttnergasse Nr. 347, Sommerseite, mit einem Gärtchen gegen den Main, sind zwei schöne möblirte Zimmer für ledige Herrn auf nächsten Monat zu vermiethen, es wird daselbst auch Kost gegeben. Es sind mehrere brauchbare Bücher für einen Gymnasialschüler billig zu verkaufen.

Im 3. Distr. Nr. 369, nächst der Universität, sind 2 möblirte Zimmer an Herren zu vermiethen.

15000 fl. sind ganz oder theilweise in die Stadt oder auf das Land gegen Sicherheit auszuleihen. Näheres in der Büttnergasse Nr. 348.

Im 2. Distr. Nr. 376 nächst dem Neumünster ist ein Quartier von 7 Zimmern und sonstigen Erfordernissen sogleich oder auf Lichtmeß zu vermiethen. Näheres im 3. Distr. Nr. 63.

Fremden-Anzeige
vom 31. Okt. 1849

(Adler.) Kfltе.: Kehm a. Schweinfurt, Haas a. Augsburg, Erhard a. Schw.-Gemünd. Schedel, k. b. Major, m. Fam. a. Würzburg. — (Kronprinz v. Bayern.) Stud.: Serini u. Sauter a. Zweibrücken, Hehnlein a. Nürnberg, Sünkter a. Ingolstadt. Haas, Pharmazeut a. Schwabach. Wasmüller, Kfm. Heidelberg. — (Wittelsb. Hof.) Fräul. Kränzlein a. Büttingen. Kflte.: Kaufmann a. Stuttgart, Brunner a. Reutlingen, Lamrert a. Berlin, Großer a. Dresden. Mad. Stark, Sprachlehrersgattin a. Bamberg. Lehner, Kammfabrikant a. Nürnberg. Gebr. Zehelein, Forstcandidaten a. Wunsiedel. — (Württemb. Hof.) Ungewitter, Gutsbes. a. Moos. Magin, Rent. m. Fam. u. Bed. a. Fünfkirchen. Frau Hornschuh m. Fräul. Tochter a. Kitzingen. Benz, Pfarrer a. Achshofen. Hummel, Stud. med. a. Cassel. Kflte.: Otte a. Cemnitz, Lehrer Gera

---

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 10 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 262. Freitag den 2. November. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Konzessions-Gesuche vom 16. bis Ende Oktober.

Nikolaus Mutzel von Burghausen, Philipp Hiller von hier, um eine Schreiner-Konzession. Sebastian Huller von hier, Johann Weber, Bierwirth von hier, um eine Garküchen-Konzession. Johann Gottfried Heinrich von Fürth, um eine Gold- und Silberarbeiter-Konzession. Adalbert Friedel von hier, um eine Vergolder-Konzession. Martin Sitzmann von hier, Ludwig Stephan Hummel von hier, um eine Schuhmacher-Konzession. Georg Bauer, Conditor, um eine Kaffeewirthschafts-Konzession. Andreas Zenter, um eine Bierwirthschafts-Konzession. Johann Baptist Bauer, um eine Produktenhandels-Konzession. Andreas Haderlein, Wein- und Speisewirth, um eine Gartenwirthschafts-Konzession.

Der funktionirende Revisor und Registrator bei dem Verwaltungsausschusse der Universität Würzburg, J. B. Hoffmann, wurde zum Sekretär bei dem bezeichneten Verwaltungs-Ausschusse ernannt.

(Eingesandt.) Schon Jahre lang geht man mit dem Plane um, das Schlachthaus an einen geeigneteren Platz zu verlegen, und soviel man auch gerathschlagt hat, so scheint man doch noch an kein Ziel gekommen zu sein. Vorzüglich ist es die Wahl eines anderen Platzes, welche Schwierigkeit macht, und wir wollen daher, da doch schon mancher Rath gegeben worden ist, in diesem Betreff denn auch eine Stimme vernehmen lassen, und zwar machen wir aufmerksam auf das Anwesen des Hrn. Wachsziehers Dunzinger am Pleichacher Thore. Dasselbe hat einen hinreichend freien Raum; und fließt nebstdem ein Bach vorüber, ist von der Mitte der Stadt entfernt, und sogar geeignet außer dem Schlachthause auch noch den Schweins- und Rindviehmarkt aufzunehmen. Es ist dort sogar leicht möglich, Hallen zu erbauen, wo der Viehmarkt selbst an Regentagen abgehalten werden kann, und dadurch zu verhindern, daß das in die Stadt gebrachte Vieh bei schlechter Witterung, wenn nicht sogleich ein annehmliches Gebot erfolgt, wieder weggetrieben wird. Auch zu Stallungen ist hinreichende Gelegenheit, und dieselben werden gewiß, wenn sie die gehörige Einrichtung erhalten, von hiesigen Metzgern, welche vielleicht auch nicht alle die erforderlichen Räumlichkeiten bei ihren Häusern haben, benützt werden. Wird von den zu Markte Ziehenden, so wie von den Nutznießern der Ställe, für die gebotene größere Bequemlichkeit nur eine geringe Abgabe erhoben, so möchte sich ein so bedeutendes Kapital verinteressiren, daß es möglich würde, dieses Anwesen zu kaufen und die nöthigen Bauten vorzunehmen. Dieses die Meinung eines hiesigen Bürgers, welcher die Schweine hinter der Fleischbank und die Ochsen und Kühe am Krahnen an einen andern passenderen Platz gebracht wünscht.

Heute gegen Mittag trafen 8 Mann Freischärler — der Rest der von Bayern Reclamirten — unter gewöhnlicher Bedeckung hier ein, und wurden wie ihre Vorgänger im Polizeigebäude untergebracht.

Am 30. Okt. Nachmittags 4 Uhr brach in dem Wohnhause des Häckers Nikolaus Barst in Ochsenfurt Feuer aus, wodurch dieses und ein angebautes Wohnhaus niederbrannte. Das Feuer soll durch Unvorsichtigkeit entstanden sein und der Brandschaden sich auf 3400 fl. im Ganzen und zum Nachtheil der Feuer-Assekuranzkassa auf 1400 fl. belaufen.

Am 30. Okt. früh 7 Uhr hat sich der Zimmermeister Wilhelm Zentgraf von Lahrbach, Gerichts Hilders, die Kehle eingeschnitten, worauf augenblicklich der Tod erfolgte. Die zerrütteten häuslichen Verhältnisse sollen der Beweggrund zu diesem Selbstmorde sein.

Am 27. Okt. wurde die 12jährige Thekla Kleinfeller von Kassel, Gerichts Orb, durch einen gefällten Eichbaum in Gegenwart ihres Vaters erschlagen.

Am 30. Okt. ist die Säcklermeisterstochter Barbara Gans von Aschaffenburg die Kellertreppe hinabgestürzt und augenblicklich dadurch mit Tod abgegangen.

In der Kammer der Abgeordneten ward am 31. Okt. eine Interpellation Kirchgeßners wegen des Baues der bayerischen Westbahn vom Minister v. d. Pfordten dahin beantwortet: von den für die Jahre 1847/48 und 1848/49 bewilligten 20 Mill. seien ungefähr 14 Mill. aufgebracht und gegen 12½ Mill. verwendet worden, 1½ Mill. seien noch vorhanden. Weitere Verwendung unterblieb aus politischen und staatswirthschaftlichen Gründen, und weil Differenzen über die Bahnrichtung schweben. Im Frühjahr sollen die Bauten mit größter Energie und in weitester Ausdehnung wieder beginnen, und darüber zunächst der Kammer erschöpfende Vorlagen gemacht werden. Hierauf erstattet Hr. v. Link den Ausschußvortrag über die deutsche Frage. Der Präsident Graf Hegnenberg kündigt an, daß die Berathung und Abstimmung auf die Tagesordnung einer übermorgen (also heute) stattfindenden Sitzung gesetzt werde. Dr. Rubner verlangt Namens der Linken Druck und Vertheilung der dem Ausschuß über die Verhandlungen mit Oesterreich mitgetheilten Pa-

piere und legt Verwahrung gegen die „vertrauliche Manipulation“ im Ausschuß ein. Minister v. d. Pfordten hat seinerseits Nichts gegen diese Veröffentlichung zu erinnern. Die Verhandlung schließt damit, daß der Rubner'sche Antrag gegen die Stimmen der Herren Lassaulx, Sepp und Larosée angenommen wird.

Die Kammer der Reichsräthe beschäftigte sich am 31. Okt. mit dem Gesetzentwurf über Ansässigmachung und Verehelichung der Schullehrer. Ein von der andern Kammer beschlossenes Amendement, welches in den Eingangsworten des Gesetzes „der demnächst bevorstehenden vollständigen Regelung der Verhältnisse der Schullehrer und der dabei einschlagenden finanziellen Beziehungen“ erwähnt, wird von dieser Kammer einstimmig verworfen. Da auch der Art. IV dieses Gesetzes, welcher bestimmt, daß, wenn einem Schullehrer oder seinen Hinterbliebenen auf Grund der bisherigen Gesetze seine Heimathgemeinde eine Unterstützung zu gewähren hat, hiezu auch alle auswärtigen Gemeinde-Angehörigen, die dem betreffenden Schulsprengel zugetheilt sind, beizutragen haben, verworfen ward, so ging das Gesetz wegen dieser zwei Abweichungen von den Beschlüssen der andern Kammer noch einmal an diese zurück.

Im 4. Ausschusse haben am 27. Okt. die Ministerialräthe v. Habel und v. Wanner Namens der Ministerien des Kriegs und der Finanzen Aufschlüsse über die neulich erwähnten Fragen gegeben. Bezüglich des griechischen Anlehens weicht die Rechnung des Finanzministeriums von der des Hrn. Kolb in seinem bekannten Referat in einem wesentlichen Punkte ab: König Ludwig hätte nämlich bei Abtragung des fraglichen Anlehens 12,000 fl. mehr bezahlt als Kapital und Zinsen bis zum 1. Okt. 1848 betrugen. Er hätte demnach für die vom 1. Okt. bis 12. Mai fälligen Zinsen nunmehr nur noch 12,000 fl. nachzuzahlen. Was die angeregte Frage in Betreff der Kursdifferenz für die hinterlegten Papier anlangt, so ist das Ministerium der Ansicht, daß damit die Summe für voll erlegt zu erachten sei, da die Staatsschuldentilgungskasse bei solchen Zahlungen niemals Rücksicht auf den Kurs genommen, gleichviel ob er über oder unter Pari gestanden, nur der Nennwerth habe für sie Geltung. Ueberdies seien die Papiere, welche König Ludwig hinterlegt habe, ohne Coupons ausgefertigt und niemals in den Kurs gekommen. Dies die Gründe des Finanzministeriums. Bezüglich der Apanage des Königs Otto wurde geltend gemacht, daß dieselbe durch einen Vertrag mit den Großmächten Rußland, England und Frankreich gewährleistet sei. Es wird sich da nur fragen, ob ein solcher Vertrag, der ohne die Zustimmung der Stände abgeschlossen wurde, für die Kammern bindend sei. Von Seite des Kriegsministeriums wurde Verminderung des Heeres und Zurückziehung der am Untermain und an der Donau detachirten Korps in die Kaserne zugesagt, sofern die politischen Verhältnisse dies zuließen.

Der II. Ausschuß der Kammer der Reichsräthe hat in seiner Sitzung vom 29. Okt. beantragt: „Den von der Staatsregierung eingebrachten Gesetzentwurf, die provisorische Steuererhebung betreffend, mit den von der Kammer der Abgeordneten beschlossenen Modifikationen anzunehmen.“

Man schreibt aus Zweibrücken, 22. Okt.: Diejenigen Beamten, welche sich während der Revolutionszeit Pflichtverletzung zu Schulden kommen ließen, sind zum Theil bereits von den betreffenden Disciplinarkammern abgeurtheilt, zum Theil werden sie es in der nächsten Zeit. Nachdem das hiesige Bezirksgericht bereits im August mehrere Friedensrichter und Gerichtsschreiber auf einen Monat suspendirt hatte, wurde in der Sitzung desselben Gerichts vom 28. Sept. über Notar Biechy von Landstuhl und Gerichtsschreiber Back von Dahn eine sechsmonatliche Suspension verhängt, Notar Diehl von Pirmasens (flüchtig) und Gerichtsbote Zöller von Waldmohr (im hiesigen Gefängniß) ihrer Stellen für immer entsetzt. Bezirksrichter Reuthner von Lautern ward von der Disciplinarkammer des Appellhofes auf sechs Monate suspendirt. Wie man hört, sollen auch nächstens Richter Haase von Lautern, und Advokat Cullmann von hier disciplinarisch abgeurtheilt werden.

Die Eisenbahn von **München** bis **Hof** ergab im Monat August eine Einnahme von 132,973 fl. 12 kr. Im September 139,114 fl. 59 kr.

Hannover ist bei dem Schiedsgericht verklagt wegen 20 Mill. Thaler, welche Oldenburg und Mecklenburg noch aus dem 30jährigen Krieg her zu fordern haben und jetzt gerade brauchen könnten.

Bei dem Riesenprozeß wegen des Maiaufstandes in Dresden sind allein aus dem Regierungsbezirk Zwickau 4000 Personen in Untersuchung verwickelt.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Es scheint nunmehr entschieden zu sein, daß die neue provisorische Bundeskommission aus den HH. v. Kübeck und Schönhals von österreichischer, v. Radowitz und Bötticher (früheren Regierungspräsidenten in Königsberg) von preußischer Seite bestehen werde. Ueber den Zeitpunkt ihrer Ankunft und Einsetzung ist noch keine definitive Bestimmung erfolgt, und kann auch wohl nicht eher erfolgen als bis die Zustimmungs-Erklärungen sämmtlicher deutschen Regierungen zu der Uebereinkunft vom 30. September d. Js. eingegangen sein werden.

Alle Handelsnachrichten versichern, daß die niederrheinischen Fabriken namentlich die in Seiden arbeitenden vollauf zu thun und starken Absatz nach dem In- und Ausland haben.

Ausland.

Frankreich. In Toulon und Marseille ist die Cholera noch immer sehr stark. In ersterer Stadt starben daran in der Woche vom 9. bis 15. Okt. 116, in Marseille 236.

Sehr verbreitet ist die Cholera in den Departements du Finistere, de la Meuse, Aisne, Somme, Cher, Pas de Calais, Gard und in Algerien.

Die Cholera ist in Paris und Umgegend gänzlich erloschen. Seit dem 14. Okt. war in sämmtlichen 12 Stadtbezirken kein einziger tödtlicher Fall mehr vorgekommen, und seit mehreren Tagen, wie die medizinischen Zeitungen versichern, auch kein neuer Erkrankungsfall weder in den Spitälern noch in der Stadt. In den Spitälern befanden sich am 28. Okt. noch 85 Reconvalescenten.

Aus der Insel Reunion (Bourbon) wird aus den ersten Tagen des Augusts der Tod der Königin von Madagascar, Ranavalo Manjaka, gemeldet, und man rechnet auf die Geneigtheit ihres Nachfolgers, den abgebrochenen Verkehr mit den Europäern wieder anzuknüpfen. Auf der Colonie Nassi-Bé hatten indeß die Sacklaven aus Madagascar einen Einfall gemacht und fast alle französischen Soldaten getödtet, die europäische Bevölkerung aber genöthigt, sich auf einige vor Anker liegende Schiffe zu flüchten. Die Chefs der Truppen und der Station bei der Insel Réunion rüsteten sich zu Repräsalien.

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

Den 22. November 1849 früh 9 Uhr werden bei der Oekonomie-Commission des königl. 12. Infanterie-Regiments (König Otto von Griechenland) 3tes Bataillon, die pro 1849/50 erforderlichen Monturmaterialien, bestehend in 6337 Ellen kornblaues, 14 Ellen schwarzes, 152 Ellen ponceau, 241 Ellen orangegelbes Tuch, 5599 Ellen Pantalons-, 4498 Ellen Hemder-, 3693 Ellen ordinär gebleichtes Futter-, 5908 Ellen ungebleichtes Rockfutter, 292 Ellen Steifleinwand und 447 Ellen Kanafaß, dann 852 Paar gewirkte blauwollene Fingerhandschuhe, zu 1911 Paar Bundschuhen, das Ledermaterial und 1531 Paar Sohlen mit Fleck, an den Wenigstnehmenden in Lieferungen überlassen, wozu hinlänglich vermögende Gewerbsberechtigte zum Striche eingeladen werden, mit dem Bemerken, daß innerhalb gewisser Preise die Genehmigung sogleich ertheilt wird.

Würzburg den 29. Oktober 1849.

Das große Kleidermagazin

von

A. BRAUN

aus

München

hat die Herbstmesse mit seinen nach neuestem Schnitte gefertigten Herrenkleidern bezogen.

Mein Lager enthält eine große Auswahl von Burnussen und Mänteln von 16—40 fl., Paletots und Ueberziehern von Bouksking, Tuch und Tüffel von 9—36 fl., Kaputzen und Kubah's von 8—20 fl., Röcken von feinem Tuch und Manchester von 8—25 fl., Tuch-Joppen von 7—14 fl., Chagetts von 8—16 fl., Beinkleidern von Bouksking, Tuch, Satin und Curt von 2—14 fl., Gilets von allen Stoffen und Façons von 1 fl. 48 kr. bis 8 fl., Haus-, Comptoir- und Schlafröcken von 4—11 fl. Für feinste und dauerhafte Arbeit garantirend empfiehlt sich zu geneigter Abnahme

A. Braun.

Das Verkaufslokal ist bei Hrn. Kaufmann Wirsching auf der Domstraße, neben dem Klinger'schen Kaffehause.

Beer-Verstrich.

Sonntag den 4. d., Nachmittags 2 Uhr, wird der Ertrag von 4 Morgen Weinberg im Stein, im mittleren Wege, oberhalb des Siechhauses öffentlich verstrichen, und werden Liebhaber hiezu eingeladen.

Süße Vollbückinge

bei

Seb. Carl Zürn.

Gummi-Ueberschuhe für Herren und Damen sind in bester Qualität und billig stets vorräthig bei

Valentin Wagner,
(Domgasse Nr. 142.)

Da man verbreiten will, meine gemeinschaftliche Reise mit den HH. Dunkelhuber und Daichlmair habe die am 31. Sept. stattgehabte Versammlung des Mühldorfer Märzvereins zum Ziele gehabt, bin ich meiner Conduite schuldig zu erklären, daß ich, außer dem Ampfinger Kasino, niemals einem Vereine, politischer oder unpolitischer Natur, angehörte.

Oberlindober,
zeitiger Kaplan.

Ein junges Wachtelhündchen, schwarz und weiß gezeichnet, mit rothem Halsbande ging von Dürbach bis Würzburg zu Verlust. Wem dasselbe zugelaufen ist, wird ersucht, es gegen eine gute Belohnung zurückzugeben, wo? sagt die Exp. d. Bl.

Es ist Grombühler Traubenmost, die Maß zu 6 kr. und 1847er zu 6 kr., zu haben bei Bäckermeister

Georg Zorn,
dem Kleebaum gegenüber.

Ein Federmesser wurde bei der Post verloren und wird in der Exp. d. Bl. zurückerbeten.

Polytechnischer Verein.

Sonntag den 4. Nov. 1849, früh 10 Uhr, **Plenarversammlung.**

Der Vorstand.

A. Neustätter,

Schneidermeister und Kleiderhändler

aus

München,

bezieht die hiesige Messe zum ersten Male mit einem großen wohl assortirten

Herrenkleiderlager.

Ein hoher Adel, sowie viele hochzuverehrende hiesige Einwohner, welche ich während 23jähriger Geschäftsausübung in München und im Bade Kissingen zu bedienen die Ehre hatte, wird mich jeden Eigenlobes entheben.

Mein Lager befindet sich in der Domgasse, im Hause des Herrn Parapluifabrikanten Weber, neben dem Domgassenbäcker.

Augusta von Robert,

Privatlehrerin aus München,

erlaubt sich einem geehrten Damenpublikum ergebenst anzuzeigen, daß sie seit dem 15. Oktober einen Cursus im

Maßnehmen und Zuschneiden

aller weiblichen Kleidungsstücke in hiesiger Stadt eröffnet hat. — Besagte Gegenstände werden in 18—24 Stunden gelehrt und können täglich 4 Stunden Unterricht ertheilt werden. — Außerdem kann jede Schülerin zur praktischen Einübung des Gelernten sowohl Kleider als Mäntel und Mantillen nach dem neuesten Journal für sich als auch für Andere anfertigen. — Dieselbe fertiget auch alle Gattungen Frauenzimmerkleider nach neuester Art. — Das Nähere in ihrer Wohnung im Hause des Herrn Silberarbeiters Heusbach auf dem Kürschnerhofe.

Das große Herren-Kleiderlager

von

Sigmund Weiß aus München,

welches schon seit mehreren Jahren zur vollsten Zufriedenheit seiner geehrten Kunden die hiesige Messe bezog, befindet sich auch diese Messe wieder in dem schon bekannten Lokale am Markte bei Hrn. Privatier **Scheuer**, und wird für solide Stoffe sowohl als für gute Arbeit garantirt. Unter Versicherung möglichst billiger Preise ladet zu geneigten Einkäufen ergebenst ein

Sigmund Weiss.

Bekanntmachung.

Ich zeige ergebenst an, daß ich meine **Weinessig-Verfertigung** von heute an eröffne, und im Stande bin, in Eimer und Maß zu verabreichen. Ich enthalte mich aller Anpreisungen, da sich meine Weinessige durch den Gebrauch selbst empfehlen werden. Ich verkaufe in meinem Hause, 1. Distr. Nr. 154, Hauger Kirchengasse, und nehme Bestellungen an in meinem Laden, Schustergasse nächst dem Markte.

C. Beck.

Der unterzeichnete Ziegler beabsichtigt seine eigenthümliche, oberhalb der Stadt Heidingsfeld am Maine liegende Ziegelhütte, mit einem neugebauten zweistöckigen Wohnhause, nebst einer $^1/_2$ Stunde weit gelegenen Lehmgrube und 2 Steinbrüchen, unter annehmbaren Bedingnissen zu verkaufen. Die Ziegelhütte ist in gutem Stande und das Geschäft selbst wurde wie von jeher mit gutem Erfolge betrieben. Lusttragende können sich von dem Unterzeichneten durch portofreie Briefe das Weitere verschaffen.

Heidingsfeld den 31. Oktober 1849.

Ignaz Müller, Ziegler.

Bielefelder Leinen,

sowie

eine große Auswahl niederl. Tuche, Winterrock-, Hosen- und Westenstoffe

sind bei mir angekommen, und empfehle solche zur geneigten Abnahme. Zugleich mache ich auf eine Parthie weißer Waare und Seidenzeuge aufmerksam, die ich, um damit aufzuräumen zu weit herabgesetzten Preisen abgebe.

J. F. Keiser,

3. Distr. 187, nächst dem Vierröhrenbrunnen.

Wegen Versetzung ist eine schöne Wohnung, bestehend aus 6 heizbaren Zimmern und allen übrigen Bequemlichkeiten, nebst Stallung für 2 Pferde, sogleich zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Auf Ziel Lichtmeß wird von einer kleinen Familie ein in der Umgebung der Franziskaner- oder Neubaukirche gelegenes Logis von 2 bis 3 Zimmern gesucht. Näheres im 3. Distr. Nr. 64, der Universität gegenüber.

Drei kleine Schlüssel wurden auf dem Hofplatze gefunden und können gegen Ersatz der Einrückungsgebühren in Empfang genommen werden. Näheres in der Exp. d. Bl.

Im 3. Distr. Nr. 36, nächst der rothen Scheibe, ist ein Logis von 2 bis 3 Zimmern, Küche und sonstigen Erfordernissen, bis Lichtmeß zu vermiethen.

Im 1. Distr. Nr. 154, Hauger-Kirchengasse, ist auf das nächste Ziel ein Logis mit 3 Zimmern zu vermiethen.

Ein heizbares möblirtes Zimmer mit Bett ist im 4. Distr. Nr. 103 zu vermiethen.

Ein Gymnasiast sucht im Lateinischen und Griechischen Unterricht zu ertheilen. Näheres im 3. Distr. 25.

Ein hiesiger Bürger, welcher sich über Treue und Sittlichkeit genügend ausweisen kann, wünscht als Auslaufer bei einem Handelshause oder bei einem Meßfremden unterzukommen. Auch jede andere derartige Beschäftigung würde er annehmen. Näheres in der Exped.

Fremden-Anzeige

vom 1. Nov. 1849.

(Adler.) Kfle.: Löwenstein a. Minden, Schlesinger a. Mainz, Gebhard a. Kempten, Kertell a. Frankfurt, Schlesinger a. Pforzheim. Geller, Stud. a. Aachen. Friedrich, Oekonom a. Aschaffenburg. — (Kronprinz v. Bayern.) Filsberger, Part. a. Heidelberg. Pillmann, Revierförster a. Münchsteinach. Wichmann, Stud. jur. a. Bonn. Glier, Amtm. a. Bamberg. Adam, Major a. Passau. Frau v. Landgraf, Oberstlieut.-Gat. a. Zweibrücken. Gundlach, Posterpeditor a. Lohr. Kfle.: Edel a. Bamberg, Ley a. Bischberg. — (Ruff. Hof.) Kfle.: Klepper a. Elberfeld, Hesse a. Eilenburg, Betiger a. Wesel, Heyer a. Frankfurt. Dr. Welsch a. Kissingen. Lehmeyer, Stud. med. a. Bremen. Willett a. Wiesbaden. Schuster, Diakonus, m. Fam. a. Eisfeld. — (Schwan.) Kfle.: Faber a. Westheim, Windler a. Neuenburg, Wenglein a. Nordheim. Rein, Stud. a. Ried. Heidelberger, Brauer a. Höchst. — (Wittelsb. Hof.) Kfle.: Lichtenfeld u. Melitz a. Welmerstadt, Sachs a. Berlin, Klein a. Räck, Leonhardt a. Salzwedel, Sammetinger a. Leipzig, Wiesner a. Augsburg. — (Württemb. Hof.) Schneider, Lieut. im 14. Inf.-Reg. a. Germersheim. Kfle.: Flügel a. Freiburg, Schillemann a. Brüssel, Dietrich a. Ulm, Gebr. Lazarus a. Oppenheim. Günthardt, Stud. med. a. Zürich. Oelschfeld, Stud. a. Niederwerrn. Neuwied, Stud. a. Bamberg.

Gestorben.

Maria Anna Crassert, Hofergelmachers-Wittwe, 80 J. alt. — Franz Joseph Bauserein, Schneiderskind, 4 J. 2 M. alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der **Würzburger Stadt- und Landbote** erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein **Extra-Felleisen** und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich **12 Kreuzer**, vierteljährlich **36 Kreuzer.**

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit **2 Kreuzern**, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 263. Samstag den 3. November. **1849.**

Tagsneuigkeiten.

Der Ortnachbar Sauer von Oberaltenbuch wurde in der gestrigen Schwurgerichtssitzung wegen Vergehens der bewaffneten Körperverletzung zu 4 Monat doppelt geschärften Arrest verurtheilt.

Dem vom Schwurgerichte des vorigen Quartals wegen Mordes zum Tode verurtheilten Bittorf wurde im Gnadenwege die Kettenstrafe zuerkannt, doch ohne Ausstellung am Pranger und bürgerlichen Tod.

Die Pfarrei Pfersdorf wurde dem Herrn Pfarrer Möslein in Dingolshausen von dem hochwürdigsten Herrn Bischofe verliehen.

Zu der gestrigen Nachricht über die Selbstentleibung des Wilhelm Zentgraf aus Lahrbach, Gerichts Hilders, mittelst eines Einschnittes in die Kehle kommt zu berichten, daß derselbe nur scheintod war und daß dessen Wiederherstellung sogar in Aussicht gestellt ist.

Ministerialrath Neumayr begibt sich in diesen Tagen zufolge allerhöchster Bestimmung nach Stuttgart, um daselbst nach dem Abgang des bisherigen bayerischen Gesandten am königl. württembergischen Hofe, Frhrn. von Malzen, die laufenden gesandschaftlichen und diplomatischen Geschäfte einstweilen bis zur Ernennung eines neuen Gesandten zu versehen.

König Max wird vor Ende dieser Woche in München nicht zurück erwartet.

Die Münchener Künstlerschaft hat am 29. Okt. den Manen eines großen Genossen ein Todtenopfer gebracht. Die Freunde Ohlmüllers vereinigten sich zu dem Plan einer nachträglichen Trauerfeierlichkeit, und luden Künstler und Gewerkleute zu einem Fackelzuge ein, welcher an diesem Tage Abend gegen 6 Uhr auch wirklich stattfand. Von dem Akademiegebäude aus bewegte sich der Zug durch die Stadt über die steinerne Isarbrücke nach jenem herrlichen Tempel (Pfarrkirche der Vorstadt Au), dessen Säulengänge sich nunmehr — ein kolossales Monument — über des Erbauers irdischen Resten wölben. Dem Musikkorps an der Spitze folgten jüngere Architekten, in ihrer Mitte die florbehangene Trauerfahne, welcher eine Statuette Ohlmüllers und ein Lorbeerkranz auf schwarzem Kissen nachgetragen wurde. Sänger und Fackelträger folgten, und bildeten an der Kirche angelangt, vor der Hauptfaçade derselben einen Halbkreis, aus dessen Mitte alsbald Beethovens unsterblicher Chor „die Ehre Gottes" in die stille, wundervolle Nacht hintönte. Die klare kalte Luft ließ die Klänge voll und hell aufsteigen; der flackernde Schein aber von hundert Fackeln übergoß das schöne Bauwerk mit einem warmen Lichte, daß es in seinen Massen hell abging vor dem dunkelblauen Himmel, während der Thurm emporrankte leicht und lustig wie eine Rosenblume, die oben in tausend magisch verschlungenen Knospen und Krönchen auslief. Von Zeit zu Zeit erleuchtete eine bengalische Flamme den durchbrochenen kunstvollen Bau, während die hohen Spitzbogenfenster von innen erleuchtet, die ganze Pracht ihrer Glasgemälde entfalteten. Nach Absingung des Liedes hielt Hr. Maler Teichlein, der Wortführer der Münchener Künstler von der Estrade am Hauptportale herab eine kurze entsprechende Rede, und begab sich sodann in das Innere der Kirche, um den Lorbeerkranz auf der Steinplatte niederzulegen, welche Ohlmüllers Gruft schließt. Ein Choral tönte während dieses Aktes von dem Empore. Nach dieser Feier wurden die Fackeln auf dem Platze vor der Kirche zusammengeworfen, und man hatte ein neues imposantes Schauspiel, wenn sich von Zeit zu Zeit die schwarzen Rauchwolken öffneten, und den ebenmäßigen Bau in voller Lichtglorie erblicken ließen.

Wegen des Ablebens des Königs Karl Albert von Sardinien hat nun auch der Münchener Hof eine dreiwöchentliche Trauer angelegt.

Der neue Friedhof in München, erbaut nach dem Plane des verstorbenen Oberbaurathes v. Gärtner, soll, nachdem noch neuerdings einige bauliche Veränderungen an demselben vorgenommen wurden, nun demnächst eingeweiht und seinem Zweck übergeben werden.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Aus Frankfurt vom 29. Okt. erfährt man, daß der Prinz von Preußen Tags zuvor die dortige Loge „Sokrates zur Standhaftigkeit" besuchte, der über zwei Stunden dauernden Einweihung eines Lehrers in die Geheimnisse des Ordens mit großer Aufmerksamkeit beiwohnte, und sowohl an die Versammlung als an den Neuangekommenen, welchen er herzlich umarmte, beachtungswerthe Worte richtete. Mit Vergnügen entnahm man denselben, daß der Prinz die Bedeutung der öffentlichen Meinung wohl erkennt, und hörte gern aus seinem Munde Aeußerungen, die ungefähr darauf hinausliefen, daß unruhige Bewegungen und Zustände zwar

durch das Schwert besiegt, aber nur durch eine wahrhafte und aufrichtige Versöhnung der Gemüther, für alle Zeiten verhindert werden könnten. In sehr gewinnender Weise wandte sich der Prinz an die zahlreich versammelten Mitglieder der dortigen Logen, sprach sich dahin aus, wie es den Regierungen nicht einfalle, das Gute, das die Neuzeit gebracht, aufzuheben, und daß nur zu wünschen sei, es möge das Vertrauen wiederkehren, und zu hoffen, daß alle Gutgesinnten in ihren Kreisen bemüht sein würden, das Ihrige dazu beizutragen. Die Persönlichkeit des Prinzen, die feine, offene und nichts weniger als aristokratische Weise, in welcher er sich vernehmen ließ, die ununterbrochene Aufmerksamkeit, die er der ziemlich lange dauernden Logenarbeit zollte, sowie die verbindlichen Worte, die er an die Beamten derselben richtete, gewannen ihm die Herzen der zahlreichen Anwesenden. Auch der Erzherzog-Reichsverweser ließ sich das Lokal mehrerer Logen zeigen, unterhielt sich sehr freundlich mit den Beamten, und hat sie, nicht minder als der Prinz von Preußen, sehr angenehm angesprochen.

Preußen. Der Verwaltungsrath hat am 24. Okt. die hannoverisch-sächsische Verwahrung gegen die Berufung eines Reichstages aus den bisher dem Berliner Bündniß beigetretenen Staaten erörtert und eine Gegen-Erklärung erlassen, in welcher er sagte, daß er in seinen Beschlüssen eine dem Bündnisse entgegenlaufende Maßregel nicht zu erkennen vermöge.

Oesterreich. Zu Wien war am 29. Okt. an den Straßen eine militärgerichtliche Entscheidung gegen den Redakteur des „Telegraphen“ angeschlagen. Das Blatt bleibt während des Belagerungszustandes verboten, obgleich der Redakteur eine seltsame Entschuldigung für den incriminirten Artikel vorgebracht. Er habe nämlich anfangs radikal scheinen wollen, um das Vertrauen bei dem so gestimmten unreifen Publikum zu erwerben, später habe er es im konservativen Sinne belehren wollen. Das Gericht ließ sich natürlich durch diese offen gestandene Heuchelei nicht bestechen. Der Verfall wäre unbedeutend, wenn er nicht die Presse überhaupt in der Meinung des Publikums herabsetzen müßte. Auch ist es traurig, solch eine Erbärmlichkeit erleben zu müssen.

General Hauslab hat bereits 3000 ungarische Flüchtlinge aus Widdin mit der Zusage des Generalpardons über die Grenze geschickt.

Ausland.

Frankreich. Der steigende Einfluß der Socialisten und Communisten auf den Bauern in einem Theile Frankreichs wird immer gefährlicher, ohne daß abzunehmen wäre, wie dieser Einfluß auf den Handwerker abgenommen haben sollte. Der Bauer, auch der begüterte, z. B. in der reichen Gegend von Lyon, wird keineswegs bestochen durch die revolutionären, die socialistischen, die communistischen Systeme als solche — das wäre Thorheit anzunehmen, so faßt er sie keineswegs auf; aber man weckt in ihm das Bewußtsein, er sei ein Theil des souveränen Staats, und zwar der bedeutendste Theil desselben; in seinen Händen liege der Staat durch die Wahlen, es sey also natürlich, daß er sich aus seiner Mitte seine Repräsentanten wähle, oder solche Leute, welche am Besten seine Interessen zu verfechten verstehen würden, nämlich die Schullehrer auf dem Lande, einige Zeitungsschreiber der Departemente, einige Aerzte und Advokaten der kleinen Landstädte, das sind nun alle Mitglieder der politischen Clubs; das eigentliche System aber wird ihm auf eine ganz eigene Weise vorgestellt, nämlich es sey nicht Recht, daß es eine Klasse von Gutsbesitzern gebe, welche durch Pächter oder auch durch Maier ihre Güter verwalten lasse, anstatt sie wie die Bauern selber zu bearbeiten, daß thatsächlich dadurch diese Klasse sich an Bildung, Genüssen, Antheil an Staatsämtern über die Bauern erhebe, daß dieser Uebermuth eine Folge sei eines überflüssigen Reichthums, daß man also die Gutsbesitzer zu Bauern machen müsse, indem man ihren Ueberfluß unter die Bedürftigen vertheile, aus dem Ueberfluß, sowie aus den Gutsbesitzern selber neue Bauern schaffe. So fassen diese Bauern das System auf, man weckt in ihnen den Kitzel der Habsucht und des Hochmuths; das ist die unterhöhlende Arbeit, bestimmt nach drei Jahren durch neue Wahlen ein neues revolutionäres Frankreich hinzustellen.

Das Dampfschiff „Caire“ hat am 26. Okt. nach Marseille Briefe von Malta vom 22. gebracht. In diesem Hafen war das Dampfschiff „Rosamond“, vom englischen Geschwader kommend, angelangt. Es hat dasselbe in den Gewässern von Hydra verlassen, indem es seine Richtung nach den Dardanellen nahm. Dieses Schiff überbrachte die wichtige Nachricht nach Malta, daß sich die türkische Flotte der englischen anschließen und Admiral William Parker Oberbefehlshaber über diese vereinigte Seemacht sein werde, auch daß derselbe Weisung habe, in dem schwarzen Meer einzulaufen, im Falle Rußland der Türkei den Krieg erkläre. Der „Rosamond“ überbrachte dem Gegenadmiral Harvey den Befehl, alle englischen Kriegsschiffe, welche in die Nähe von Malta kommen, sogleich nach der Levante zu schicken.

Der Antrag, die Nachkommen der alten französischen Königsfamilie der Bourbons, aus der Verbannung wieder in Frankreich einzulassen, wurde von der Nationalversammlung mit 487 gegen 100 Stimmen verworfen.

Die „Allg. Ztg.“ schreibt aus Paris, 26. Okt.: Man läuft kaum Gefahr zu übertreiben, wenn man Behauptung aufstellt, daß in den siebenzehn Jahren des des Julius-königthums nicht so oft die verantwortlichen Räthe der unverantwortlichen Krone in's Palais Royal und dann in die Tuillerien berufen wurden, als in den zehn Monaten die verantwortlichen Räthe des verantwortlichen Präsidenten der Republik in das Elysée national. Seit den letzten Tagen besonders scheint Ludwig Bonaparte den Tag für verloren zu halten, an welchem nicht wenigstens einmal Ministerrath in seinem Palaste abgehalten wurde; denn ein Ministerrath vor dem Frühstück ein, anderer vor dem Mittagmahl und ein dritter vor dem Nachtessen war in der letzten Zeit an der Tagesordnung, und nur ausnahmsweise begnügt man sich mit zwei oder einem Ministerrath im Raum von vierundzwanzig Stunden. Auf was deuten diese häufigen Versammlungen der Minister hin?

Nach den Beschlüssen des Kriegsministeriums erhält die Garnison in Paris eine ständige Truppenzahl von 100,000 Mann (einschließlich der in dem Citadellengürtel der Hauptstadt untergebrachten Regimenter). Der Plan Hüningen zu befestigen, ist noch nicht zur Reife gekommen, dagegen sollen für den Festungsbau von Belfort beträchtliche Summen angewiesen werden.

Die Staatseinkünfte wollen sich im Jahre 1849 noch nicht recht bessern. Die wirklichen Einnahmen sind fast durchgehends unter den Voranschlägen geblieben. Man übersieht zwar erst die drei Quartale bis 30. Sept., aber daß eine Vermehrung des öffentlichen Einkommens um 13 Mill. gegen das Revolutionsjahr 1848 wenig ist, dieses insofern für das ganze Rechnungsjahr maßgebende Resultat hat man jetzt schon. Geht man auf das 1847 zurück, welches als Theurungjahr für die Finanzen auch kein blühendes war, so ergeben die Ziffern des Moniteurs, daß der Minderertrag in diesen neun Monaten von 1849 gegen damals nicht weniger als 89,318,000 Fr. ausmacht. Die Voranschläge sind gewöhnlich minderer gegriffen als der muthmaßliche Ertrag, doch ist dieser in den wichtigsten Einnahmsquellen unter dieser Schätzung geblieben.

Ankündigungen.

Große Verloosung des Gewerbevereins.

Die Ziehung beginnt am 15. November, früh 9 Uhr,

im Rathhaus-Saale.

Die Ausstellung der Verloosungsgegenstände im Polytechnischen Schulgebäude, ist täglich von Vormittag 10 bis Nachmittags 4 Uhr geöffnet.

Loose zu 1 fl. sind daselbst sowie in der Verkaufshalle des Vereins zu haben.

Würzburg, den 16. Oktober 1849. **Das Comité.**

In einer Bude auf der Julius-Spital-Promenade ist während der Messe von früh 9 Uhr bis Abends 9 Uhr zu sehen ein

Schweizer Riesen-Ochse.

Dieser ist 7 Fuß hoch und 12 Fuß lang, 4 Jahre alt, wiegt 3025 Pfund, und nimmt täglich 100 Pfund Nahrungsmittel zu sich. Seine Glieder gleichen denen eines Elephanten; er ist im Canton Graubündten gezogen worden. Ferner:

Das afrikanische Riesenschaf.

Es ist eines der schönsten Exemplare und in Deutschland noch nicht gezeigt worden.

Eintrittspreis: Erster Platz 12 kr., zweiter Platz 6 kr.

Man bittet um recht zahlreichen Zuspruch.

Kleider-Lager.

Das große

Lager fertiger Herren-Kleider

von

Georg Riehle aus München

befindet sich während der Messe hier und enthält eine überraschend schöne und große Auswahl fertiger **Herren-Kleider** zu nie gekannt billigen Preisen. — Da mein Geschäft schon seit langen Jahren in München besteht und ich mich dorten des allgemeinen Vertrauens erfreue, so hoffe ich auch hier mir dieses Vertrauen zu verdienen, indem ich die Versicherung gebe, daß alle meine Waaren eben so solid angefertigt sind, als ob sie bei mir im Voraus bestellt werden, und ich **durchaus keine Meß- oder Fabrikwaare** führe.

Alle, die mein Lager besuchen, werden sich davon überzeugen, und sieht deßhalb recht zahlreichem Besuche entgegen

Georg Riehle.

Hält beständiges Lager in München, Residenzstraße Nr. 18.

Das Verkaufslokal hier befindet sich im Laden der **Neuen fränkischen Buchhandlung**, Domgasse am Ecke der Blasiusgasse.

Ein junger Mann wünscht baldigst in einem **Spezerei-, Schnittwaaren-** oder sonstigem Geschäfte eine Stelle als **Volontaire**. Schriftliche Offerten unter Ziffer H. Nr. 240 besorgt die Exp. d. Bl.

Auf dem grünen Markte ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen. Das Nähere ist in der Sterngasse, 3. Distr. Nr. 166, zu erfragen.

Am Sonntag morgens wurde von der Pfaffengasse bis zur Brücke ein Feuerstahlmesser mit mehreren Instrumenten verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine Belohnung in der Exped. dieses Blattes abzugeben.

In der obern Wöllergasse Nr. 91 ist eine schöne Wohnung von 4 Zimmern, nebst Küche und sonstigen Bequemlichkeiten sogleich zu vermiethen und kann auch gleich bezogen werden. Auch ist daselbst ein großer Kochofen mit Bratröhren, welcher sich für eine Wirthschaft oder große Haushaltung eignet, zu verkaufen.

Ein braver Junge, der die Schreinerprofession erlernen will, kann sogleich in die Lehre treten. Näheres in der Exp. d. Bl.

Fässer, gutgehaltene weingrüne, sind im Pfarrhofe zu Sonderhofen zu verkaufen; zwei, jedes zu 30 und eines zu 12 Eimern.

A. Neustätter,

Schneidermeister und Kleiderhändler

aus

München,

bezieht die hiesige Messe zum ersten Male mit einem großen wohl assortirten

Herrenkleiderlager.

Ein hoher Adel, sowie viele hochzuverehrende hiesige Einwohner, welche ich während 23jähriger Geschäftsausübung in München und im Bade Kissingen zu bedienen die Ehre hatte, wird mich jeden Eigenlobes entheben.

Mein Lager befindet sich in der Domgasse, im Hause des Herrn Parapluifabrikanten **Weber**, neben dem Domgassenbäcker.

Im Wege der Hülfsvollstreckung wird auf Requisition des kgl. Landgerichts I/M. der gelesene Ertrag zweier Weinberge im Stein, zunächst dem Gypsbruche

Sonntag den 4. November, Nachmittags 3 Uhr,

gegen sogleich baare Zahlung öffentlich versteigert, wozu Strichslustige hiemit eingeladen werden.

Würzburg, den 2. November 1849.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert. Meisner.

Bekanntmachung.

Bäckermeister Michael Iff von Opferbaum wurde wegen Hangs zur Trunkenheit am 1. d. M. förmlicher Curatel unterstellt.

Vermögens-Dispositionen, insbesondere lästige Verträge, welche derselbe ohne Zustimmung seines Curators eingeht, sind nichtig.

Etwaige Forderungen gegen denselben sind

Freitag den 30. November, Vormittags 8 Uhr,

dahier unter der Rechtsfolge anzumelden, daß spätere Ansprüche von Seite der Curatel keine Anerkennung finden können. Die Anmeldung bei obigem Termine sollen die Gläubiger persönlich machen, damit thunlichst bezüglich etwaiger Differenzien gütliche Beilegung erzielt werde.

Arnstein, den 30. Oktober 1849.

Königliches Landgericht.

Sotier, Ldr. Löffler.

Bekanntmachung.

Mit unserer neuen Einrichtung begonnen, und durch vortheilhafte Einkäufe sind wir im Stande gesetzt, auf unsere Fabrikate, als: **Rheumatismus-, Gicht-, Baumwoll-, Schafwoll- und Werg-Watt** eine bedeutende Preißermäßigung zu erlassen, und empfehlen uns hiermit zur geneigten Abnahme.

Auch werden bei uns alle alte Watten sowohl in **Baumwolle** als **Schafwolle** zum wieder Aufarbeiten angenommen und auf's Beste besorgt.

J. C. Dessauer & Comp.

Zur gegenwärtigen Meßzeit empfiehlt ein großes Lager von

Regenschirme

a) Seide **fl. 4. 12 kr.** und höher,

b) Baumwolle **fl. 1. 18 kr.** und höher.

Da dieselben keine Fabriksschirme sind, sondern von mir selbst gefertigt, so kann ich hinlänglich garantiren.

Carl Hallein jun.,

Parapluismacher, Eichhorngasse Nr. $51^1/_2$.

Herrmann Schaarschmidt jun.,

Strumpfwaaren-Fabrikant aus Ländler bei Chemnitz in Sachsen,

empfiehlt gegenwärtige Messe wieder sein großes Lager in allen Sorten Handschuhen in **Seide, Zwirn** und **Baumwolle**, desgleichen in **Bouksking, wollene Kinder- und Frauen-Hauben, Gamaschen, Ueberwürfe** für **Kinder, wollene Gesundheits-Jacken** auf bloßem Leibe zu tragen, **Herren- und Frauen-Unterhosen**; desgleichen **Jacken, Geldbörsen, Fäustlinge** nebst mehreren in dieses Fach einschlagenden Artikeln.

Seine Bude befindet sich nächst dem Eingange am Dome.

Ein sehr guter Support, sowie ein Schraubstock, beide aus der Mannhardtischen Werkstätte sind zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Im 2. Distr. Nr. 376 nächst dem Neumünster ist ein Quartier von 7 Zimmern und sonstigen Erfordernissen sogleich oder auf Lichtmeß zu vermiethen. Näheres im 3. Distr. Nr. 63.

Im 3. Distr. Nr. 369, nächst der Universität, sind 2 möblirte Zimmer an Herren zu vermiethen.

Eine große Auswahl Spiegel in fein vergoldeten Ramen à la Rokoko, sowie in Goldleisten und braun verzierten Ramen neuester Art werden billig abgegeben bei

J. B. Müller,

Vergolder, 3. Distr. Nr. 369 am Franziskanerplatz in Würzburg.

Ein wohlerzogener Junge vom Lande kann in die Lehre treten bei

Heinrich Müller,

Schleifermeister in Würzburg.

Gebrauchte Schulbücher sind billig zu haben in der Paul Halm'schen Antiquariats-Buchhandlung in Würzburg (der Universität gegenüber).

Ein Branntweinzeug von $2^1/_2$ bis 3 Eimern, ganz neu und nur einen Winter gebraucht, ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Gestern Abend verlor eine Dienstmagd einen doppelten Hausschlüssel, vermuthlich auf dem Gottesacker. Man bittet denselben gefälligst in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Es entlief ein kleines getigertes Hündchen, kenntlich durch zweierlei Augen, folgend auf den Ruf Seurik. Wem solches zugelaufen, wird gebeten, dasselbe gegen eine Belohnung im 2. Distr. Nr. 152 abzugeben.

1000 fl. sind aus der Gotteshauskasse zu Sächsenheim, k. Landgerichts Aub, zu 4 pCt. gegen vorschriftsmäßige Versicherung auszuleihen.

Im 2. Distr. Nr. 161 ist ein Quartier von 3 bis 4 Zimmern auf Lichtmeß zu vermiethen.

Drei kleine Schlüssel wurden auf dem Hofplatze gefunden und können gegen Ersatz der Einrückungsgebühren in Empfang genommen werden. Näheres in der Exp. d. Bl.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer. (Hiezu eine Beilage.)

Beilage zu Nr. 263 des Würzburger Stadt- und Landboten.

Deutsches Reich.

Oesterreich. Man erwartet, daß die Feier der silbernen Hochzeit des erlauchten Ehepaares des Kaisers durch einen besondern Gnadenakt werde hervorgehoben werden.

Das Abendblatt der Presse vom 30. Okt. bringt die Nachricht, daß Hr. Zang, Redakteur der Presse, wegen eines Artikels in Nr. 115 des Abendblattes von der Militärbehörde zur Verantwortung gezogen worden. (Es war eine Note, der deutschen Ztg. aus Böhmen entlehnt, über den Prozeß des Dr. Fischhof).

General Klapka ist mit mehreren ungarischen Offizieren in London angekommen.

Außer den in Klausenburg an dem Major Tamas und Ladislaus Sandor am 18. Okt. vollstreckten zwei Todesurtheilen erwähnt ein am 30. Okt. in Wien verlautetes Gerücht abermals weiterer Exekutionen, die in Pesth stattgefunden haben sollen. Unter Anderen nennt man den Exminister Nyary und den gewesenen Deputirten Beöthy unter den Hingerichteten.

Die „Wiener Ztg." vom 30. Okt. enthält ein Gesetz über eine für das Jahr 1850 zu erhebende Einkommensteuer. Das Gewerbe und die Rente von und auf Grundbesitz unterliegen einer gleichmäßigen Besteuerung von 5 pCt. Dagegen wird das Einkommen an Gehalten, Pensionen ꝛc. progressiv von tausend zu tausend Gulden um ein Proc. anwachsend besteuert. Daß das Gesetz nur ein provisorisches, für ein Jahr gültiges sei, erkennt der Gesetzgeber dadurch an, daß er die Hypothekarschuld-Versteuerung nicht von dem Gläubiger, sondern von dem Schuldner erhebt, und es diesem überläßt, seine Abzüge dem Gläubiger zu machen. Die einjährige Geltung des Gesetzes verhindert aber ein Aufkündigen der Kapitale oder eine Erhöhung des Zinsfußes auf Hypothekar-Schulden.

Zur Erbauung einer Kapelle auf unserm Friedhofe sind während des Allerheiligen und Allerseelentages nahe an fünfzig Gulden eingegangen.

Abbildung aus dem Mode-Journal.

Blaues Casimirkleid mit einer Rosen-Guirlande, Corinthsammt-Jacke mit Fransen besetzt, ein weißes Theilchen mit rosa Dutzendrosen und stehende Pantons.

Das große Herren-Kleiderlager

von

Sigmund Weiß aus München,

welches schon seit mehreren Jahren zur vollsten Zufriedenheit seiner geehrten Kunden die hiesige Messe bezog, befindet sich auch diese Messe wieder in dem schon bekannten Lokale am Markte bei Hrn. Privatier **Scheuer**, und wird für solide Stoffe sowohl als für gute Arbeit garantirt. Unter Versicherung möglichst billiger Preise ladet zu geneigten Einkäufen ergebenst ein

Sigmund Weiss.

Ph. Klepper,

Corsetten-Fabrikant aus Mainz.

Den geehrten Damen mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich bis Donnerstag den 8. November meine Bude eröffnen werde unter einer großen Auswahl von **Corsetten.**

Zu bemerken, daß meine Verkaufs-Bude nicht mehr im Kürschnerhof, sondern auf der Domgasse die Eckbude am Kürschnerthor ist.

Großes Lager amerikanischer und deutscher Cigarren auf dem Kürschnerhofe vor'm Neumünster aus der Fabrik

von **Benedikt Hirschmann, jun.,**

aus Frankfurt.

Anzeige.

Der Unterzeichnete bringt zur Kenntniß seiner früheren Schüler und Jener, die ihn erst betrauen wollen, daß er jetzt wieder seinen Unterricht in der französischen Sprache fortsetzt, und zwar in der Grammatik, Conversation, Correspondenz und Literatur. Seine Methode ist eine **ihm eigene**, und richtet sich je nach der Fassungskraft des Lernenden, jedoch stets mit solchem Vortheile, daß sie eine bestimmte Garantie des Erfolges zuläßt, und auch schon in kurzer Zeit auf eine überraschende Weise bewährt.

Dr. phil. C. G. Göbel,

Domstraße, 2. Distr. Nr. 145.

Bekanntmachung.

Der große berühmte Elephant

aus Afrika ist gestern angekommen und ist von heute an zu sehen. Der Schauplatz ist auf der Julius-Promenade und ist zu sehen von Morgens 9 Uhr bis Abends 9 Uhr. Preis: 1ter Platz 12 kr., 2ter 6 kr. Kinder und **Militär zahlt die Hälfte.**

Im 3. Distr. Nr. 36, nächst der rothen Scheibe, ist ein Logis von 2 bis 3 Zimmern, Küche und sonstigen Erfordernissen, bis Lichtmeß zu vermiethen.

Im 1. Distr. Nr. 154, Haugerkirchengasse, ist auf das nächste Ziel ein Logis mit 3 Zimmern zu vermiethen.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 4. Nov.

11te Vorstellung im 2. Abonnement.

Martha,

oder

Der Markt zu Richmond.

Oper in 4 Abth. von W. Friedrich. Musik von F. v. Flottow.

Montag den 5. Nov.:

Muttersegen,

oder

Die neue Fanchon.

Schauspiel in 5 Aufzügen mit Gesang von F. Friedrich, Musik von F. Schäffer.

Fremden-Anzeige

vom 2. Nov. 1849.

(Adler.) Kfte.: Boleland a. Buchholz, Hirsch a. Offenbach, Blank a. Frankf. a. M., Steimbach a. Frankf. a. M. — (Kronprinz v. Bayern.) Baron von Bendeleben-Ullmann, mit Familie von Frankfurt, Freifrau von Hake, Oberstgattin a. Frankfurt, Gunzen, Student a. Landau, Fuld, Kaufm. a. Frankf., — (Schwan.) Treptow, Fabrikant a. Schönebeck, Böhnert m. Gattin, Fabrikant a. Erfurt. Kfte.: Faber a. Wertheim, Hübscher a. Nürnberg. — (Wittelsb. Hof.) Kfte.: Dieterich a. Miltenberg, Wessely a. Waldmünchen, Huber a. Ibar, Grimmer a. Miltenberg, Weiß, Partikulier a. London, Uhlig, Harmonikafabrikant a. Chemnitz, Gurl, Student a. München. — (Württemb. Hof.) Frhr. v. Gembland m. Familie u. Bedienung a. Curland, Ungewitter, Gutsbesitzer, m. Gemahlin und Bedienung a. Mece, Schmidt, Kriegs-Commissär, m. Familie a. Würzburg, Reilbach, Partikulier a. Zweibrücken. Kfte.: Kunz a. Meerana, Stricker a. Bessing.

Gestorben.

Eva Burger, Pfründnerin, 74 Jahre alt.
Maria Ottilie Hein, Sattlersfrau, 46 J. alt.

Die große 9- und 18-Kreuzer-Bude

von

D. Kruckauer aus Fürth

befindet sich wie immer vor dem Hause des Hrn. Joseph Weber, Schirmfabrikant auf der Domstraße, und empfiehlt sich diesmal zu Weihnachtsgeschenken in allen möglichen Arten von Kinderspielwaaren; als: gekleidete Puppen. Besonders aufmerksam mache ich auf neue Eisele- und Beiselespiele, Domino-Dambrett und Lottospiele; auch bin ich im Besitze der berühmten Mandelseife, so wie mit einer wohlriechenden Seife, die nur mit dem Bildnisse Sr. Majestät des Max und Ihrer Maj. der Königin Maria versehen ist; dann **Eau de Cologne,** welches nur allein echt bei mir zu haben ist. — Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Nur vor dem Hause des Hrn. Schirmfabrikanten Weber.

Extra-Felleisen

des Würzburger

Stadt- und Landboten.

(Ein Unterhaltungsblatt.)

Nr. 44. Sonntag den 4. November. 1849.

Dichters Nahrung.

Was die Lerche ohne Sang,
Und die Leier ohne Töne,
Was die Glocke ohne Klang,
Und der Bogen ohne Sehne,

Was die Rose ohne Duft,
Und die Pflanze ohne Triebe,
Was die Erde ohne Luft,
Ist der Dichter ohne Liebe.

Ph. Warwill.

Ein Abenteuer auf dem Unter-Aargletscher.

(Schluß.)

Bis jetzt hatte ich immer noch nicht zu untersuchen gewagt, was mich eigentlich bei dieser Höllenfahrt gnädiglich aufgehalten; ich fühlte nur, daß meine Füße gegen einen festen Gegenstand sich stemmten, ohne im ersten Augenblick unterscheiden zu können, was es war. Heftig schmerzten mich meine Hände, von denen die Haut stellenweis sich abgelöst hatte, und hierzu kam noch, außer der empfindlichen Eiseskälte, eine schneidende Luft, die zwar den Nebel zu vertheilen anfing, mich aber vor Frost beben machte. Schon fing ich förmlich zu erstarren an, immer mühsamer wurde mir das Bewegen der Arme, mein Ende schien unvermeidlich, da — hörte ich hoch über mir den klatschenden Fußtritt eines Menschen. Mühsam richtete ich den Kopf nach jener Gegend, und bemerkte — man denke sich mein Gefühl — wie ein Ossian'sches Phantom herabschreiten die Gestalt eines Mannes, der einen andern auf den Schultern trug.

„Arnold,“ rief ich mit Anstrengung aller Kräfte: „Arnold, seyd Ihrs?“

„Ich bins, Herr,“ erscholl die Antwort. „Mein Gott, ich suche Sie oben seit einer Viertelstunde, wie kommen Sie hierher?“

„Ich bin herunter gefallen, Arnold,“ entgegnete ich, „wie weit, weiß ich nicht.“

„Herr, wohl hundert Schritt! Hilf Himmel, Sie können von Glück sagen, daß ein Eisblock Sie aufhielt.“

„Aber Herr H . . ., lieber Arnold, den Ihr tragt — ist er todt?“

„Ich weiß nicht, Herr! Warm ist er noch. Ich will nur fort, ihn 'nunter zu schaffen; bleiben Sie indeß, ohne sich zu rühren, liegen, bald hole ich Sie nach.“

Damit schritt er bei mir mit seiner traurigen Bürde vorbei und verschwand in dem Nebel.

Noch eine lange Viertelstunde verrann, ehe ich wieder die helfenden Schritte wie Sphärenmusik ertönen hörte. „Er lebt!“ waren die ersten, freudig herausgestoßenen Worte Arnolds, als er zu mir trat, um mich auf seine Schultern zu laden, und wirklich hatten wir, beinahe unten angelangt, das unaussprechliche Vergnügen, ihn auf einem Steine sitzen und sich bewegen zu sehen.

H . . . war in der That durchgebrochen, und mit den zusammenstürzenden Schollen etwa zwanzig Fuß tief heruntergesunken. Doch wollte es der gütige Himmel, daß die ganze Masse, sich zu einem festen Bau in einander schiebend, unterhalb irgend einen Stützpunkt — vielleicht ein hervorragendes Felsstück — finden mußte, und fand. Keiner dieser gewaltigen Eisblöcke hatte ihn beschädigt, nur war er von der Heftigkeit des Falles betäubt, und dann durch die enorme Kälte, welche das Eis aushauchte, halb erfroren. Die Kühnheit und wirkliche Todesverachtung, mit welcher der Führer in diese Eismulde, die jeden Augenblick völlig zusammenbrechen konnte, hinabstieg, spricht für die Herzhaftigkeit und Aufopferungsfähigkeit der Führer, wenn wir auch annehmen, daß nicht die Menschenliebe allein, sondern die ungemeine Furcht derselben, ihnen anvertraute Fremde verunglücken zu sehen, die bedeutendste Ursache dieser Tugend seyn mag.

Genug, wir saßen alle Drei, theilweise geschunden und zerschlagen, aber doch lebend, auf unserm Plateau, wuschen die Wunden mit dem blutstillenden Gletscherwasser, verbanden sie mit Tüchern, dankten unserm Gott

still aber inbrünstig, und machten uns nach einiger Rast langsam auf den Weg zum Grimselspital, wo wir Nachmittags vier Uhr, durch die frische Bergluft wunderbar gestärkt, ankamen. In meinem Herzen that ich das Gelübde, nie wieder einen Gletscher zu besteigen, und dies Vergnügen willig jedem Andern zu überlassen, dem es mit der berühmten Krystallhöhle vielleicht besser gelingt!

Das Blumen-Concert.

Nach dem Französischen des Felicien Mallefille von F. Freiholz.

Mit einigen Freunden unternahm ich im Jahre 1829 eine Reise nach der Bretagne. Mehrere Tage blieben wir im Kreise meiner Familie zu St. Servan. In froher Manichfaltigkeit, die mir vor Allem gefällt, verfloß uns die Zeit. Jagdpartien wechselten mit Spaziergängen und den Freuden des Fischfangs.

Wir mietheten eines Tages ein Boot, um mehrere jener Inseln zu besuchen, die aus dem Meere freundlich hervorblicken wie grüne Stickereien auf blauem Grunde. Wir konnten Alle gut schwimmen und hatten auch einen Anstrich von Seemanns-Erfahrung, weshalb wir keinen Schiffer mit uns nehmen wollten, um durch die Gleichgültigkeit und den Eigensinn dieser Leute unseren Frohsinn und unsere Ungebundenheit nicht zu stören.

Wir stießen vom Lande. Das stille und tiefblaue Meer benetzte den Sand des Ufers und über den unbegränzten Himmelsraum zog das Gewölbe langsam von leichten Winden getrieben, wie ein Haufen Wandervögel über einen See. Der Schatten der Wolken bedeckte uns zuweilen, bald eilte er unserer Barke voran, bald folgte er ihr nach, und glitt über die Meereswellen hin, wie große, schnell wechselnde Flecken. Oft schien das Wasser durch einen Fisch oder eine Sandbank eine schmutzige Farbe anzunehmen. Kaum waren wir eine Strecke vom Lande entfernt, so blies der durch nichts gehinderte Wind, heftiger und kühler uns an. Wie der Fittig eines Schwanzes rundete sich unser Segel und leicht wie der Geist der Gewässer schwebte unser Boot über das Wasser dahin.

Wir stiegen bald an dieser, bald an jener Insel ab und entfernten uns so immer weiter vom Lande. Des Nachmittags gegen drei Uhr gingen die Wellen höher, und stärker erhob sich der Wind. Da aber der Himmel nur wenig bewölkt war, so fuhren wir unbekümmert weiter.

Nach und nach nahm der Wind an Heftigkeit zu und die zerstreuten Wolken die wir vorher kaum bemerkt hatten, sammelten sich und entfalteten sich ungeheuer schnell. Bald hingen sie über unsern Häuptern wie eine finstere, schwere Decke und einzelne Regentropfen fielen von fernem Donner begleitet auf uns herab.

Wir erschracken, und als ob wir gegenseitig unsere Meinung hören wollten, sahen wir einander stillschweigend an.

„Wir sollten zurückkehren," sprach Einer.

„Wir haben uns zu weit entfernt, und es ist nun keine Zeit mehr da," entgegnete ein Anderer.

„Dann wollen wir wenigstens nach der Insel fahren, die wir zuletzt besucht haben."

„Wir haben zu dieser ein Drittel weiter zurück, als zu der, auf welche wir zusteuern, erwiederte ich hier. Also rasch darauf los!"

Wir fingen den Wind und flogen vorwärts wie ein wüthendes Pferd. Die Farbe des Meeres war dunkelgrün und schwärzlich geworden, schaumbedeckt und traurig ächzend peitschen die Wellen unsern Kahn. Bald schwankten wir auf dem Gipfel der Wogen, bald stürzten wir wieder mit Blitzesschnelle hinab in die Tiefe. Die heftigen Windstöße bogen krachend unsern Mast und drückten unsern Nachen so vornüber, daß das Wasser eindrang.

Schnell zogen wir das Segel ein, legten den Mast und nahmen die Ruder zur Hand. Immer heftiger ward der Sturm und trotz aller Anstrengung, wußten wir nicht, ob wir noch zu rechter Zeit ankommen würden. Wir strengten unsere vereinten Kräfte auf's höchste an und nach wenigen Augenblicken erreichten wir das Land.

Es war die höchste Zeit; kaum hatten wir unser Boot auf den Sand gezogen, als das Unwetter sich in den heftigsten Sturm verwandelte. Die dichte Wolkenmauer, welche Himmel und Erde trennte, wurde nur hie und da von den Vorläufern des Donners, den falben Blitzen zersprengt, welchen ein furchtbares abgerissenes Rollen des Donners folgte. Wie Riesen der Vorwelt erhoben sich die Wogen in Schaumfluthen himmelwärts und fielen in die Tiefe zurück, den Sand und die Steine des Ufers in ihrem Drucke zermalmend.

Kurze Zeit sahen wir dem Wüthen des Orkanes zu; bald aber strömte der Regen zu stark herab und wir mußten uns ein schützendes Obdach suchen. Alles was wir rings um uns schauen konnten, waren einige verkümmerte Bäume. Da wir keinen bessern Schutz fanden, setzten wir uns unter dem am dichtesten belaubten nieder, um das Ende des Sturmes abzuwarten.

In weniger als einer Viertelstunde waren wir jedoch völlig durchnäßt; wir entschlossen uns deswegen einen andern Ort aufzusuchen.

Ermüdet durch langes Umherstreifen erblickten wir endlich nicht weit von uns eine sonderbar gebaute Hütte, welche ganz an Baumstämme angelehnt war, die zur Hütte zu gehören schienen. Ohne uns jedoch lange um die Bauart derselben zu bekümmern, eilten wir, wie hungrige Hunde auf einen Knochen, auf die Thüre zu, und traten ohne anzuklopfen ein.

Sie hatte nur ein einziges Zimmer, wenn man einen Platz von neun bis zehn Fuß in Länge und Breite so nennen will, dessen Fußboden aus Erde besteht, und dessen Wand mit Lehm verkittete Steine sind. Auf einem Herde von flachen, nebeneinander liegenden Kieseln loderte ein Feuer, dessen Rauch sich durch ein Mauerloch seinen Abzugsweg suchte.

Nahe dem Feuer saß auf einem Reissigbündel ein Mann mit langem Kopf- und Barthaar, mit abgemagertem, blassen Gesichte und wilden Blicken. Bis auf die Fersen hinab hatte er eine Bekleidung von Kaninchenfellen und geflochtenem Baumbaste. In sonderbarer Weise schaukelte er sich auf seinem Sitze und summte langsam und eintönig ein bretagnisches Volkslied dazu. Beim zitternden Scheine der Flamme glich dieser Mensch mit seinem ungewöhnlichen Anzuge und seinem Herengesang

dem Schatten Robinson Crusoe's, den irgend ein Zauberer in einer Sturmnacht herauf beschworen.

Einige Augenblicke blieben wir erstaunt stehen, dann aber blickte Einer den Andern an und unwillkürlich brachen wir Alle in ein Gelächter aus, daß die Wände der Hütte zitterten. Erschreckt fuhr der Mann, der uns noch nicht bemerkt hatte, zusammen, er hörte auf zu singen, und stellte sich gerade vor uns hin, um nun auch seinerseits uns zu betrachten. Je länger er uns anblickte, desto höher stieg seine Verwunderung und sein Schrecken. Einer von uns entschloß sich deßhalb ihm endlich zu sagen:

„He! Alter, können wir wohl bei euch über Nacht bleiben?"

Diese Frage verursachte ihm ein noch stärkeres Zittern, so daß seine Kniee an einander schlugen. Obwohl unsere Gesichter etwas besser und ehrlicher aussahen wie das seinige, so glaubte ich doch, er möchte unserer Miene nicht trauen und suchte ihn zu beruhigen.

„Fürchtet euch nicht, wackerer Mann, sprach ich zu ihm, wir sind ehrliche Bursche und hätten euch sicher nicht gestört, wenn uns nicht der Regen dazu gezwungen hätte; es ist heute ein Hunde-Wetter, und wenn ihr uns nicht aufnehmt, so verweichen wir noch wie der Schnee in der Sonne."

Ich sagte dies, nur um gütlich mit ihm auszukommen; denn weder ich, noch meine Kameraden hatten im Sinne diesen Punkt wieder aufzugeben, in einer Sturmnacht, wie diese.

Einige Augenblicke blieb er noch schweigend in derselben Stellung; dann verzogen sich seine bleichen Lippen zu einem Lächeln und schwer sank sein Haupt auf die Brust herab; endlich richtete er sich empor und sprach mit undeutlicher Stimme:

— Nentenquette berzounne.

Zwei große Thränen entfielen seinen Augen.

„Er versteht die französische Sprache nicht," sagte ich zu meinen Gefährten.

„Deshalb hätte er nicht nöthig zu weinen," entgegnete mir Einer.

Nun senkte ich stillschweigend das Haupt. Ich bedachte, wie der Mensch oft geringschätzend und höhnend von Leiden spricht, die er nicht zu verstehen im Stande ist, und daß vielleicht auch am Herzen dieses armen Menschen ein heimlicher Kummer nage, den ich durch meine Worte neu geweckt. Dies stille Leiden durchschnitt mein Herz und ich faßte deshalb die Hand des Bretagners und drückte sie mit Feuer und Innigkeit. Hohe Freude funkelte aus den Augen des Alten und er küßte entzückt meine Hände.

„Der ist gewiß dem Tollhaus entsprungen," sagten meine Freunde.

(Fortsetzung folgt.)

Anekdote.

Wie sich ein eifersüchtiger Engländer einen Anbeter seiner Frau vom Halse schafft.

Ein Gentleman aus der Grafschaft Lancastre, Herr Lionel Bath, kam kürzlich mit seiner wunderschönen jungen Gemahlin, die ihm während ihrer sechsjährigen Ehe ein wolkenloses Glück dargeboten, nach Paris. Ein Honigmonat, der sechs Jahre dauert, ist ein Glück, das die Vorsehung nur wenig Sterblichen beschieden, seien sie nun Engländer oder keine. Herr Lionel hatte sich auch so an dasselbe gewöhnt, daß er glaubte, dieser Zustand werde gar nie aufhören. Doch diese Täuschung erreichte ihr Ende, wie alle Täuschungen auf dieser Welt ein Ende nehmen. So lange der glückliche Gemahl in seiner Provinz, auf seinem Landgute, umgeben von ungefährlichen Nachbarn lebte, trübte Nichts die Heiterkeit seines Lebens; die Reise aber, durch welche er seiner Frau eine angenehme Zerstreuung bieten wollte, drohte Gefahren, von denen er bis daher gar nichts gewußt. Schon zu London bemerkte er einen jungen Mann von schlechtem Aussehen, das heißt einen allerliebsten, schönen jungen Mann, der ihm zufällig auf allen Schritten und Tritten begegnete, den er überall auf Spaziergängen, im Theater, im Concert traf, wo er sich mit seiner jungen Gemahlin sehen ließ.

Die Männer fürchten diese Trabanten sehr, namentlich wenn die Frauen sie nicht zu bemerken scheinen. Nichts ist bei solchen Begegnungen gefährlicher, als einerseits diese Beharrlichkeit, anderseits eine affektirte Gleichgiltigkeit. Auf dem Dampfboot, das die beiden Ehegatten von Dover nach Calais trug, traf Herr Lionel den unvermeidlichen jungen Mann, und wenn er ihm auch auf der Eisenbahn, die sie nach Paris führte, zu entgehen wußte, so fand er ihn um so sicherer in der französischen Hauptstadt wieder, woselbst er ihn oder vielmehr seine Gattin mit jener Beharrlichkeit von Schlichen von den feinsten Nuancirungen, die nur das Auge des Eifersüchtigen bemerkt, während seines ganzen bisherigen sechswöchigen Aufenthalts verfolgte.

Der gute Gentleman war in Verzweiflung. Nicht daß er an der Tugend seiner Gattin zu zweifeln Ursache gehabt hätte, aber konnte nicht selbst die tugendhafteste Frau am Ende den ihr täglich und stündlich gelegten Fallen und Schlingen unterliegen? Der Fremde lebte, wie er erfahren, von seinem Gelde, schien also nichts Anderes zu thun zu haben, als ihm gleich einem Schatten zu folgen und ihm das Leben sauer zu machen. Die Gefahr wurde immer größer und dringender. Und wie sollte er den Zudringlichen los werden? Seiner Gattin konnte und durfte er Nichts von seinem Verdachte sagen, und fremd in der großen Stadt, wem hätte er sich anvertrauen, bei wem sich Raths erholen können?

Um das Maß seines Kummers voll zu machen, fand er noch dazu in Abwesenheit seiner Gemahlin in deren Schatulle das daguerreotypirte Porträt des Bösewichts, nebst einem zärtlichen Briefe, worin derselbe sich seiner Gattin als einen Jugendfreund zu erkennen gab und sie um Erhörung bat.

Der bestürzte Gatte sann auf Rache und erdachte Pläne über Pläne, aber keiner schien ihm geeignete Sicherheit darzubieten, sich des schändlichen Drängers für immer zu entledigen. Da spielte ihm der Zufall selbst die Mittel in die Hand.

In dem Gasthof, welchen Sir Lionel bewohnte, logirte ein amerikanischer Polizeiagent, der einzige Fremde in Paris, mit dem unser gepeinigter Ehegatte in nähern

Umgang getreten war. Diesen besuchte Herr Bath eines Morgens und fand ihn gerade mit der Durchsicht von lithographirten Porträts beschäftigt.

„Sehen Sie einmal diese Porträts an!“ rief der Amerikaner Herrn Lionel zu. „Dieß sind die Bildnisse der Gutedel von Langfinger, denen ich auf den Continent nachfolge, und von denen ich mittelst dieser vortrefflichen Steckbriefe bereits sieben eingefangen habe.“

„Das ist ja eine ganze Menge,“ versetzte Sir Lionel.

„Ja, es sind deren dreiundvierzig, und täglich erwarte ich noch ein weiteres, das des berüchtigten Robinson, eines Diebes, der ganz Philadelphia durch seine unerhört frechen Diebstähle in Schrecken versetzt. Ich bin begierig, die Physiognomie dieses Gauners, der mir noch nicht zu Gesicht gekommen, kennen zu lernen. — Ei, à propos, Sie könnten mir einen großen Gefallen thun, Herr Bath, wenn Sie die Güte haben wollten, mir das nächste aus Amerika für mich ankommende Paket, das zuverlässig das besagte Porträt enthält, nach Straßburg nachzusenden, wohin ich heute Abend für einige Tage abreisen muß.“

Da fuhr unserem Gentleman plötzlich ein sublimer Gedanke durch den Kopf. Er versprach des Amerikaners Wunsch pünktlich zu erfüllen, entfernte sich rasch, schlich heimlich in seiner Gattin Gemach, stahl das daguerreotypirte Porträt und trug es zu einem Lithographen, der ihm für Geld und gute Worte versprach, binnen zwei Tagen eine treffend ähnliche lithographirte Copie davon zu liefern.

Das Paket mit dem Porträt des Diebes langte an. Herr Lionel wußte dasselbe so geschickt zu entsiegeln und an die Stelle des Letztern das Porträt seines Verfolgers, das trefflich gelungen war, so fein hereinzuprakticiren, daß er für dieses Talent wenigstens zum Ehrenmitgliede des ehemaligen schwarzen Cabinets ernannt worden wäre, wenn es würde bekannt geworden sein. Also verändert sandte er das Päckchen nach Straßburg.

Nach Verfluß von zehn Tagen, innerhalb welcher der beharrliche Verfolger seiner Frau ihn und seine Gattin nie aus den Augen verloren, langte der amerikanische Agent wieder in Paris an und stieg in seinem früheren Gasthofe ab. Er machte Herrn Lionel sogleich seinen Besuch und zeigte ihm das Porträt des berüchtigten Robinson, das ihm von Philadelphia geschickt worden sei.

„Ei, Herr Barter,“ rief Sir Lionel, als er dasselbe erblickte, scheinbar betroffen und erstaunt aus, „das ist ja ein Mann, den ich beinahe jeden Tag sehe und der mir schon längst verdächtig vorgekommen ist. Wenn Sie auf diesen zu fahnden haben, will ich mich dafür verbürgen, daß Sie ihn schon heute Nachmittag in die Hände bekommen. Begleiten Sie mich gefälligst um drei Uhr auf meinem Spaziergange, und seien Sie versichert, Ihren Mann zu treffen.“

Gesagt, gethan. Um drei Uhr bot Sir Lionel seiner Gattin den Arm, um mit ihr in den Tuileriengarten zu gehen. An der Thüre des Gasthofs schloß sich ihnen Herr Barter an.

Kaum waren sie in die Tuilerien getreten, als ihnen auch der junge Mann bereits auf den Fersen folgte. Plötzlich wandte sich der amerikanische Agent, dem zwei verkleidete französische Gendarmen folgten, um, packte den jungen Mann am Kragen und ließ ihn arretiren.

Der junge Mann betheuerte, nicht der berüchtigte Robinson zu sein, wies seinen Paß, versprach Bürgschaft zu stellen — es half aber Alles nichts. Der amerikanische Polizeiagent zeigte ihm sein lithographirtes Porträt vor, das ihm nebst Verhaftbefehl seine Regierung gesandt, und schiffte sich drei Tage darauf in Havre mit dem falschen Robinson nach Amerika ein.

Während aber der junge Mann seine wohlverdiente Reise nach den Vereinigten Staaten antrat, packte der Engländer seine sieben Sachen zusammen und reiste mit seiner Gattin nach Italien, indem er sich fest vornahm, seinen Aufenthalt von nun an jederzeit so einzurichten, daß ihn der Anbeter seiner Frau nimmermehr erfahre.

Mannichfaltiges.

Das beifolgende Gebet Damjanichs macht die Runde in österreichischen Blättern: Gebet vor meiner Hinrichtung. Herrscher des Weltalls, zu Dir erhebe ich mein Flehen! Du hast mich gestärkt in der fürchterlichen Scheidestunde von meiner Gattin, stärke mich auch fortan, o Vater, damit ich die harte Probe — den entehrenden, schmählichen Tod kräftig und als Mann bestehen kann. Erhöre, o Allgütiger, meine sehnsüchtige Bitte. Du hast, o Vater! in Schlachten und Gefechten mich geleitet, hast sie mich bestehen und aus manchem zweifelhaften Kampfe durch Deine schützende Hand unversehrt mich heraustreten lassen, gepriesen sey Dein Name in Ewigkeit. Beschütze, Allmächtiger! mein ohnedies unglückliches Land vor fernerem Unglücke. — Lenke das Herz des Monarchen zur Milde für die zurückbleibenden Leidensgefährten und leite durch Deine Weisheit den Willen desselben zum Wohle der Völker. Gebe, o Vater! Kraft meiner armen Emilie, damit sie das mir gegebene Wort, ihr Loos in Demuth mit Hülfe ihres Glaubens zu ertragen vermöge. Segne Arad, segne das arme, ins Unglück gestürzte Ungarland. Du kennst, o Herr, mein Herz, und ein jeder meiner Schritte ist Dir bekannt, richte mich nach solchen gnädigst und lasse mich jenseits eine gnädige Aufnahme finden. Amen. Der Emilie zum Troste. Damjanich.

Es ist nicht uninteressant, zu wissen, daß es ein Graf Batthyani war, der Großvater des unglücklichen Premierministers, der auf dem welthistorischen Reichstage zu Preßburg, wo die Kaiserin Maria Theresia um Hülfe gegen das siegreiche Heer Friedrichs II. flehte, das unvergeßliche Moriamur pro rege nostra! (Wir sterben für unsern König!) rief, was sofort die ganze Magnatenversammlung enthusiastisch wiederholte. Die dankbare Monarchin ernannte den Grafen dafür 1748 zum Palatin von Ungarn.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Bilderräthsel.

Nº 44. Beilage zum Würzburger Stadt- u. Landboten, 1849.

Ungarn ... war. Diesen besuchte Herr Bath eines
Morge
lithogr
„
Amerik
der G
nachfol
Steckbr
„
„
warte
son,
unerhö
bin be
noch n
Ei, à
thun,
das n
das zu
burg
Tage
T
Gedan
Wunsc
heimli
typirte
ihm si
Tagen
zu lief
T
Herr
an die
das tr
daß er
des eh
wenn
sandte
N
der be
nie au
Agent
Gasth
Besuch
binson
„
erblick
ja ein
mir se
auf di
gen,
bekom
auf
Ihr ... treffen."

... an. Um drei Uhr bot Sir Lionel seiner Ga... , um mit ihr in den Tuileriengarten zu geh... Thüre des Gasthofs schloß sich ihnen He... .

... ren sie in die Tuilerien getreten, als ihnen auch der junge Mann bereits auf den Fersen folgte. Plötz-

gegen das siegreiche Heer Friedrichs II. flehte, das unvergeßliche Moriamur pro rege nostra! (Wir sterben für unsern König!) rief, was sofort die ganze Magnatenversammlung enthusiastisch wiederholte. Die dankbare Monarchin ernannte den Grafen dafür 1748 zum Palatin von Ungarn.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr. Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer. Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 264. Montag den 5. November. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Anna Maria Webner aus Oberschwarzach, Landgerichts Gerolzhofen, ward in der Schwurgerichtssitzung am Samstag wegen Kindesmordversuches zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Einer der politisch Angeklagten, Lehrer Schmitt von Oberaltertheim ist nach richterlichem Erkenntniß vorigen Samstag aus der hiesigen Frohnfeste entlassen worden.

Unsere Stadt verlor gestern einen der edelsten Einwohner, der — obschon ganz im Stillen — Vielen, besonders armen Studenten seit langer Zeit ein Wohlthäter war. Es ist dieß Herr Karl Freiherr von Gemmingen, Herr zu Weißkehl, Rappenau, Hornberg, Treschklingen ꝛc., großherzoglicher Kämmerer, Rath und Staatsministerialsekretär, später funktionirender Sekretär bei der k. b. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, in welcher Eigenschaft derselbe vor etwa zehn Jahren pensionirt wurde.

Am 4. Nov. neu ausgestellte Gegenstände im Kunstverein dahier: Oelgemälde von neuen Meistern: Ein Schlachtenstück, von Dietz in München. Ein Genrebild, von Kaltenmoser in München. Ein Genrebild, von Peter Geist. Eine Landschaft, von Hahn. Oelgemälde von alten Meistern: Madonna mit dem Christuskinde aus der Schule von Rubens. Todtes Wild, von unbek. Meister. Porzellan-Gemälde: Judith nach Riedel, von Wiening in München. Madonna nach Murillo, von demselben. Eine Handzeichnung in Tusch, Madonna nach Raphael, von Prof. Bittheuser. Ein Kupferstich. Eine Lithographie: Panorama von Nürnberg.

Die Sitzung der zweiten Kammer am 2. Nov. galt der deutschen Frage. Vor Beginn der Discussion befragte Rubner, Namens der Linken, den Minister des Aeußern: ob er nicht gewillt sei, die Schwarzenbergische Antwort auf die nunmehr veröffentlichten bayerischen Noten mindestens in jener Weise mitzutheilen, wie es durch mündlichen Vortrag im Ausschuß geschehen? Minister v. d. Pfordten lehnte dies ab, da die Bekanntmachung sowohl der allgemeinen diplomatischen Discretion als dem allgemeinen Interesse, Oesterreich und Deutschland zusammenzuhalten, zuwiderlaufe; übrigens sei jene Note im Wesentlichen dilatorisch und aus dem Inhalt anderer Noten bekannt. Die Reihe der eingeschriebenen Reden eröffnete Frhr. v. Lerchenfeld. Das Endergebniß seiner Rede ist Beistimmung zum Majoritätsantrag, während der Redner selbst in seinen Schlußworten für die Gestaltung Deutschlands nur die traurige Hoffnung zu geben weiß, daß sie sich einstens aus einem nationalen Unglücke heraus entwickele. Nachdem noch Dr. Bayer, v. Hermann, Nebenac, Dr. Heine und Prof. Lassaulx gesprochen, folgte der Schluß, und die Fortsetzung der Berathung ward auf die folgende Sitzung verschoben.

Die eindringliche Sprache in den Noten des Hrn. v. d. Pfordten an Fürst Schwarzenberg scheint einen guten Eindruck zu machen, da sie ebenso kräftig die Bedeutung Oesterreichs für Deutschland als die Bedeutung Deutschlands für Oesterreich hervorhebt. Noch aber scheint ein sicheres Ergebniß der Abstimmung kaum vorzusehen. Acht Deputirte der Mittelpartei (Paur, Weis, Nar, Neuffer ꝛc.) haben für die Sitzung am 3. einen besonderen Antrag eingebracht, der in seinen Motiven hervorhebt, wie Bayern nicht blos zuschauen, sondern auch durch direktes Handeln mitwirken müsse, daß die Frage in einer dem Nationalwillen entsprechenden Weise gelöst werde. Die Kammer solle daher die Erwartung aussprechen: „daß das Ministerium durch seine Maßregeln im Allgemeinen, insbesondere durch baldige Vorlagen über die zugesicherten Verfassungs-Reformen den thatsächlichen Beweis liefere, daß die königl. Staatsregierung das constitutionelle Prinzip wahrhaft durchzuführen geneigt sei; daß dasselbe in möglichstem Verständnisse zunächst mit den bedeutenderen Mittelstaaten auf Grundlage einer wahrhaft deutschen Politik bezeichne und feststelle, unter welchen Normen das deutsche Verfassungswerk, unter Mitwirkung der deutschen Nationalversammlung, zum Abschlusse zu bringen sei, und daß endlich selbe s. Z. die betreffenden Ergebnisse der Kammer vorlege, welche unter allen Verhältnissen in dem Erstehen eines deutschen Bundesstaats allein auch die Erhöhung der politischen Bedeutung und der materiellen Wohlfahrt Bayerns erkennen kann, und zur Erreichung dieses hohen Zweckes die nöthigen Opfer nicht scheuen wird.“

Deutsches Reich.

Frankfurt. Es scheint jetzt entschieden zu sein, daß der Erzherzog-Reichsverweser auch nach Einsetzung der neuen Bundeskommission noch einige Zeit in Frankfurt verweilen wird.

Schöff Harnier ist am 30. Okt. von seiner Sendung nach Berlin nach Frankfurt zurückgekehrt. Ueber das Ergebniß derselben verlautet bis jetzt nichts Näheres; doch dürfte man nicht irren, wenn man einen Anschluß

Frankfurts an das Dreikönigsbündniß zu den vorerst sehr unwarscheinlichen Dingen rechnet. Wenn irgend eine Hinneigung dazu vorhanden war, so ist sie durch die neuesten Constellationen, namentlich den offenkundigen Abfall Sachsens und Hannovers (denen nach einigen Symptomen vielleicht auch Kurhessen folgen dürfte), sowie durch die preußischen Bestrebungen für die Wahl Erfurts zum Reichstagssitze bedeutend geschwächt, wo nicht gänzlich beseitigt worden.

In Homburg droht ein eigenthümlicher Conflikt zwischen Regierung und Stadtgemeinde. Erstere macht nämlich die nach den Märzbewegungen des vorigen Jahres erfolgte Abtretung der Accise-Einnahmen an die Stadt wieder rückgängig, weil damals dem Landgrafen Zwang angethan worden sei." Die Stadt ihrerseits scheint den Rechtsweg betreten zu wollen.

Hr. v. Itzstein, welchen einige Zeitungen mit Raveaux nach England reisen ließen; traf unlängst aus der Schweiz in Frankfurt ein und begab sich nach kurzem Aufenthalt nach seinem Landgut Hallgarten im Nassauischen, wo er noch verweilt.

Die durch Einführung der deutschen Grundrechte in Frankfurt gesetzlich ausgesprochene Vollberechtigung der Israeliten hat in Bezug auf Zulassung zu Staatsämtern vor Kurzem durch die Ernennung des Dr. med. Crailsheim zu einem Amtsphysikate ihre erste praktische Verwirklichung erhalten.

Am 29. Okt. sind Heinrich v. Gagern und Karl Mathy von ihrer Reise durch Norddeutschland nach Frankfurt zurückgekehrt. Man erfährt, daß Heinrich v. Gagern in Hannover außer seinen dortigen Freunden auch Stüve besuchte, welcher zu gleicher Zeit mit ihm in Jena studirt hat. Ihre Unterredung soll in dem Austausch der beiderseitigen Ansichten über den Stand und die Entwicklung der deutschen Verfassungsangelegenheit bestanden, eine Annäherung jedoch, wie vorauszusehen war, nicht bewirkt haben. Stüve soll insbesondere die preußischen Zustände und Staatsmänner in so ungünstigem Lichte sehen, daß er Preußen nicht für fähig halte, gegenwärtig die Leitung der deutschen Angelegenheiten zu übernehmen.

Oesterreich. Man schreibt aus Wien 30. Okt.: Das hohe Fest der silbernen Hochzeit Ihrer Kais. Hoheit der Frau Erzherzogin Sophie und des Erzherzogs Franz, welches den 4. Nov. begangen wird, wird eines der glänzendsten sein. Groß sind die Anstalten, welche sowohl in Schönbrunn als auch im kaiserl. Lustschlosse zu Hetzendorf getroffen worden. Ihre Maj. die Kaiserin Mutter ist bereits eingetroffen, und auch der Erzherzog Ludwig und die meisten Mitglieder des Kaiserhauses sollen ankommen, um diesem schönen Feste beizuwohnen. Hohe Gäste werden vom bayerischen und sächsischen Hofe erwartet.

Zu der silbernen Hochzeit des Erzherzogs Franz Karl und der Erzherzogin Sophie erwartet man in Wien die Königinnen von Preußen und Sachsen als Gäste.

Die „Preßb. Ztg." brachte am 31. Okt. einen Gnadenakt des Generals Haynau, wodurch 56 Personen der Haft und Bestrafung entzogen werden, auch soll es sich bestätigen, daß eine Verfügung in Pesth eingetroffen sei, die Vollstreckung der Todesstrafe gegen politische Verbrecher nicht mehr stattfinden zu lassen.

F. M. L. Graf Hojos-Sprinzenstein, früherer Oberkommandant der Wiener Nationalgarde, erschien am 28. Okt. auf seinem Gute Horn. Der edle Graf, geachtet von Allen, die ihn genau kannten, hatte das Unglück, bei einem Spazierritte vom Pferde zu stürzen, und erlitt dadurch eine heftige Erschütterung, die den Tod herbeiführte.

Ausland.

Frankreich. Die Journale melden die Ernennung des Abbé de Dreux-Brezé, Canonikus und gewesenen Generalvicars von Paris, eines Freundes des verstorbenen Erzbischofs de Quelen, zum Bischof von Moulins. Der Amis de la Religion rühmt unter den Verdiensten des neuen Prälaten, die ihn zu seinem hohen Berufe befähigen, auch seine bewunderungswürdige Hingebung für die arbeitenden Classen.

Die aus Pariser Arbeitern in Algerien vorm Jahr angelegten Colonien scheinen keinen ordentlichen Fortgang zu haben. Seit einiger Zeit klagen die französischen Blätter, daß viele der improvisirten Ansiedler die Niederlassungen verlassen, und nun meldet der in Algier erscheinende Atlas, daß auf Befehl des Generalstatthalters auf einmal über hundert ausgewiesen worden sind.

Man schreibt aus Paris, 30. Okt.: Der in der Nationalversammlung gestellte Antrag, dem Kriegsministerium einen konsultativen Rath zur Seite zu stellen, wird von Vielen als ein Mißtrauensakt gegen den jetzigen Kriegsminister betrachtet. Dieser Antrag, der von den Generalen Achard, de Grammont, de Chasseloup-Laubat, Tartas, Gourgaud, Fabrier und d'Ornano ausgeht, verlangt eine Behörde, die aus sechszehn Divisionsgeneralen (vier von jeder Waffe) fünf Brigadegeneralen, davon zwei vom Fußvolk, einem Staatsrath, der nicht Militär ist, einem Militärintendanten und einem Oberarzt besteht, deren Mitglieder je auf 2 Jahre von dem Präsidenten der Republik ernannt werden und die unter dem Vorsitz des Kriegsministers ihre Sitzungen hält.

Batna soll zum Deportationsort für die Junius-Insurgenten von Belle-Isle bestimmt sein.

Der Belagerungsstand wird sobald noch nicht aufhören, dies ist der kurze Inhalt der Erklärungen des Ministers des Innern auf die Interpellationen. Einer der Hauptgründe ist die Anwesenheit französischer Flüchtlinge in Genf, und die Gefahr, wenn es ihnen im Zusammenwirken mit den Genfer Radikalen gelingen sollte, bei den bevorstehenden Wahlen zum großen Rath der demokratischen Partei den Sieg zu verschaffen. Die kleine Republik Genf flößt der großen französischen Republik Besorgnisse ein! Die Departements Loire, Drôme, Isère und Ain haben das Belagerungsgesetz, nicht weil in ihnen ein Aufstand war, sondern weil im Rhone-Departement, in Lyon einer war, wo sie angrenzen, und das Ain-Departement, noch insbesondere wegen der Nähe von Genf. Ein Mitglied der Nationalversammlung, Hr. Raymond, hatte spottend bemerkt, was man diesen Departements vorwarf, sei ein bis jetzt unbekannt gewesenes Verbrechen, ein geographisches Verbrechen, ein Verbrechen der Nachbarschaft.

Algerien ist gegenwärtig wieder da und dort Schauplatz kriegerischer Bewegungen. Nicht ohne einige Besorgniß sieht man den Nachrichten von der Expedition gegen die Oase von Zaatscha entgegen, welche General Herbillon mit 8000 Mann, bis zum 13. Okt. erfolglos angegriffen hat. Ein kleines berberisches Dorf scheint die Franzosen zu einer förmlichen Belagerung zu nöthigen.

Durch eine offizielle Botschaft hat der Präsident der Republik am 31. Okt. die Nationalversammlung benachrichtigt, daß das bisherige Ministerium nicht mehr bestehe. Man versichert, General d'Hautpoul sei mit der Bildung eines neuen Kabinets beauftragt.

Berichtigung: Bei dem samstägigen Schwurgerichtsfall ist statt Sauer „Krebs" zu lesen.

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

Der dahiesigen Stadt ist von der allerhöchsten Stelle die Abhaltung eines Hopfenmarktes an allen Donnerstagen in den Monaten Oktober, Dezember, Januar, Februar, März und April bewilliget.

Der erste Hopfenmarkt wird nun dahier am Donnerstag den 15. d. Mts. früh 8 Uhr in den zum Wollenmarkte eingerichteten Lokalitäten des Theatergartens beginnen, und sofort alle Donnerstage bis zum letzten April l. Js. daselbst ein Hopfenmarkt abgehalten werden.

Von der durch die allerhöchste Stelle genehmigten Hopfenmarkts-Ordnung werden Exemplare in unserer Registratur an die Betheiligten unentgeltlich abgegeben.

Würzburg, den 2. November 1849.

Der Stadt-Magistrat.

I. Bürgermeister: Bermuth. B. C. Becker.

Franz Knoch,

Flanell-Fabrikant aus Küllstadt, bei Mühlhausen, in Thüringen,

erlaubt sich hiermit, die ergebenste Anzeige zu machen, daß er zum erstenmale die hiesige Messe mit seinem assortirten Flanell-Waaren-Lager bezogen hat. Besonders empfiehlt er seine große Auswahl der feinsten

Gesundheits-Flanelle,

welche die vollkommenste Güte, gleichwie die englischen haben, und auf's Beste decatirt sind, damit sie durch's Waschen und den Schweiß nicht mehr eingehen. Sodann vom allerschwersten Moltong, Spaniolette und Finette, ferner eine große Auswahl von ganz breiten Flanell, von $^{3}/_{4}$ bis $^{12}/_{4}$ Ellen, welcher besonders empfehlenswerth für Damen-Unterröcke ist, und durch's Waschen nicht mehr eingeht, sowie auch farbigen und gestreiften Flanell, die feinsten Sorten Bettdecken, Bügeldecken u. s. w. Sämmtliche Waaren bestehen aus reiner Wolle, ohne den mindesten Zusatz von Baumwolle, und wird für deren Güte und Aechtheit garantirt. Derselbe ladet zu recht zahlreichem Zuspruch ganz ergebenst ein und verspricht bei stets reeller und gut gefertigter Waare ganz besonders billige Preise.

Die Bude ist auf der Domstraße vor dem Stadtgerichtsgebäude.

M. Sternfels,

aus Stein, bei Mosbach am Neckar,

ist hier angekommen mit einer großen Partie **Wasch-Seife.** Um einen schnellen Verkauf zu erzielen, erläßt er die Seife das Pfund zu 14 kr.

Seine Bude befindet sich nächst der Mainbrücke, dem **Obert**'schen Kaffehause gegenüber.

Das große

Panorama, nebst Menagerie

von lebenden Thieren,

ist zu sehen auf der Spitalpromenade von früh 9 Uhr bis Abends 9 Uhr.

Preis 6 und 3 kr.

Das verehrliche Publikum wird gewiß den Schauplatz mit der größten Zufriedenheit verlassen, und ladet ergebenst ein

J. Scheibel.

Es ist eine Wirthschaft auf mehrere Jahre an einer gangbaren Straße dahier sogleich abzugeben, 4. Distr. Nr. 230.

Der große berühmte Elephant

Miß Baba

ist täglich zu sehen auf der Spitalpromenade. Preis 12 und 6 kr.

Unterzeichneter bezieht wieder die Messe mit einer großen Auswahl

Nähnadeln, Stopf-, Stramin-, Häckel-, Sattler- und Buchbindernadeln,

wie auch alle Sorten

Vorstecknadeln

zu den bekannten billigen Preisen en gros und en détail bei

J. H. Weber

aus Frankfurt a/M.

Es sind noch ganz gute Aktenregalien in einer Höhe von 10′ und der Breite von beiläufig 23′, welche übrigens leicht abgetheilt werden können, entweder im Ganzen oder theilweise zu verkaufen. Näheres in der Exp. dieses Blattes.

Es wird ein Scribent gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

In einem nahe an der Stadt gelegenen volkreichen Orte sucht ein Wundarzt 1. Klasse einen soliden jungen Menschen zur Erlernung der niedern Chirurgie.

Im 2. Distr. Nr. 161 ist ein Quartier von 3 bis 4 Zimmern auf Lichtmeß zu vermiethen.

Drei kleine Schlüssel wurden auf dem Hofplatze gefunden und können gegen Ersatz der Einrückungsgebühren in Empfang genommen werden. Näheres in der Exp. d. Bl.

MESS-ANZEIGE.

N. Reichmann aus Bockenheim bei Frankfurt a. M.

hat diese Messe wieder bezogen mit einem bedeutenden Lager, bestehend in Tuch und Bouksking in großer Auswahl, peau d'ours, in sehr schwerer Qualität, Westenstoffe in Seide, Wolle und Halbwolle, Shlips in Seide und Wolle, gestrickte Unterhosen und Jacken, Kattun (Zitz) in allen Farben, Napolitain, Lama, gewirkte Shwals, Shwals Lama, Shwals Karé, eine große Auswahl in halbwollenen Shwals und Tüchern in allen Größen und Farben, weiße Taschentücher, Lederleinen, Schirdings und Doppeltuch, französische Foulards, seidene Damen-Cravatten und noch sehr viele andere Artikel dieses Fachs.

Er unterläßt alle marktschreierische Anpreisungen seiner Waaren, damit ein geehrtes Publikum nicht glauben möchte, durch solche Kunstgriffe heran gelockt zu werden, es wird aber gewiß ein Jeder, der sich von der Echtheit und Billigkeit seiner Waare überzeugt, seine Bude wie früher mit der größten Zufriedenheit verlassen.

Seine Bude befindet sich wie gewöhnlich im Kürschnerhofe vor dem Hause des Herrn Drehermeisters Gerster mit Firma

N. Reichmann aus Bockenheim bei Frankfurt a. M.

Bitte genau auf Firma zu achten.

Wir geben uns die Ehre, unsern Freunden und Bekannten die ergebenste Mittheilung von unserer gestern vollzogenen ehelichen Verbindung zu machen, und bitten um fernere Freundschaft und Wohlwollen.

Würzburg den 4. November 1849.

Christoph Kernwein.
Apollonia Kernwein, vormals Heelein, geb. Vogel.

Bude im Kürschnerhofe vor dem Hause des Hrn. Ottmann.

Neu eingetroffene Winterstoffe für Kleider und Mäntel, sowie Doppel-Shawls zu sehr billigen Preisen empfiehlt

L. Frank
im Kürschnerhofe.

Peter Ernst Lämlein, Gold- und Silberarbeiter in Würzburg, auf dem Kürschnerhofe, 2. Distr. Nr. 392, empfiehlt sein großes Gold- und Silberwaarenlager zur geneigten Abnahme, verspricht billige Preise und reelle Bedienung, und bittet um geneigten Zuspruch.

Peter Ernst Lämmlein.

Für Herren.

Eine Parthie echte seidene **Foulards-Taschentücher** à 48 kr. per Stück. — Seidene **Shlips** (3 Ellen groß) à fl. 1. per Stück. — Schwarze und farbige **Taffet-Tücher** von fl. 1. 12 kr. bis à fl. 2. 30 kr. per Stück. Die neuesten **Westenstoffe** von 24, 36, 48 kr., fl. 1. 12 kr. bis fl. 2. per Gilet bei

M. S. Mayer.
Kürschnerhof, Bude vor dem Hause des Hrn. Göring.

Vergangenen Samstag ist Jemanden ein Rattenfänger von brauner Farbe, männlichen Geschlechts, mit einem rothen Halsbändchen abhanden gekommen, wem derselbe zugelaufen ist, wird gebeten denselben im 2. Distr. Nr. 52, gegen Ersatz der Futterkosten, zurückzugeben.

Ein Privatmann wünscht einen Garten in Pacht zu nehmen und ertheilt nähere Auskunft die Exp. d. Bl.

Fremden-Anzeige
vom 3. u. 4. Nov. 1849.

(Adler.) Kfle.: Böhm a. Schw.-Gemünd, Bennetz a. Neustadt, Zepfel a. Montjaie, Mathias a. Cöln, Petsch a. Idar, Hüffer a. Crimmitschau, Haas a. Frankfurt, Flürsheim a. Frankfurt, Kämpf a. Erfurt, Böhm m. Gattin a. Kunzelsau. — (Kronprinz v. Bayern.) Kfle.: Wiegand a. Bamberg, Zieger a. Frankfurt, Breitenstein a. Frankfurt. v. Prezel, Part. a. Bamberg. Baumann, Sänger a. Wien. Frau v. Weznitz a. Bamberg. Baron v. Nums m. Sohn a. Berlin. Dr.: Fleck a. Cöln, Welsethal a. Aschaffenburg. — (Russ. Hof.) Memm, Kaufm. a. Elberfeld. Steckinger, Stud. jur. a. Frankenthal. — (Wittelsb. Hof.) Kfle.: Igelsheimer a. Aschaffenburg, Streg a. Nürnberg. Jäger a. Miltenberg, Feel a. Stuttgart. Jäger a. Miltenberg. Madam Popp, m. Familie a. München. Depplisch, Landarzt a. Röttingen. Stephan, prakt. Arzt a. Röttingen. — (Württemb. Hof.) Gademann, Fabrikbesitzer a. Schweinf. Gerner, Hauptmann im 13. Inf.-Reg. a. Bayreuth. Hofmekel, Domainen-Amtmann a. Remlingen. Engels, Part. mit Gemahlin a. Königsberg. Erhard, Cand. jur. a. Würzburg. Frey Stud. med. a. Aarau. Fräulein Fraisler a Buchen. Hummel, Kaufm. m. Familie a. Marktbreit.

Gestorben.

Max Joseph Römer, quiescirter Landrichter, 58 Jahre alt. — Georg Bernhard Schalt, 18 J. alt. — Karl v. Gemmingen, 69 J. alt. — Ein Kind.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer. (Hiezu eine Beilage.)

Beilage zu Nr. 264 des Würzburger Stadt- und Landboten.

Ankündigungen.

Bielefelder Leinen,

sowie

eine große Auswahl niederl. Tuche, Winterrock-, Hosen- und Westenstoffe

sind bei mir angekommen, und empfehle solche zur geneigten Abnahme. Zugleich mache ich auf eine Parthie weißer Waare und Seidenzeuge aufmerksam, die ich, um damit aufzuräumen zu weit herabgesetzten Preisen abgebe.

J. F. Keiser,
3. Distr. 187, nächst dem Vierröhrenbrunnen.

Nachdem die seitherige königl. Glasfabrik **Schleichach** bei Eltmann käuflich auf mich übergegangen ist, erlaube ich mir, das bekannte ausgezeichnete Fabrikat derselben, das **weiße Halbmondglas** allen Baubehörden, Glasern, Glashandlungen und Privaten bestens zu empfehlen. Unter allen Fensterglassorten unstreitig eine der schönsten, ist seine Weiße, Reinheit und sein **glänzender heller Spiegel** bis jetzt noch von keinem Glase übertroffen worden, und es wird mein eifrigstes Bestreben sein, dahin zu wirken, daß sich auch sein alter Ruf **der Güte** bewähren wird. Alle Bestellungen auf Halbmonde sowohl, als wie auf Tafel werden von mir sorgfältig ausgeführt, der Verkauf selbst geht auf der Fabrik ungehindert fort, doch bitte ich wo möglich größere Bestellungen hieher einsenden zu wollen.

Mein hiesiges Lager von **Tafelglas, Spiegel, Flaschen, Porzellain** und **Steingut**, so wie von feinem und ordinärem **Hohlglase**, erleidet keine Aenderung, ist stets reichhaltig sortirt, und empfehle ich solches zur gefälligen Abnahme.

Würzburg im Oktober 1849.

Matthäus Neft (Oskar Röder.)

Waaren-Empfehlung.

Eine neue Sendung **Rock-, Hosen-** und **Westenstoffe**, sowie **Bielefelder Leinen** empfehle zu geneigter Abnahme.

S. Brennig,
am Schmalzmarkt.

Alle Sorten **Flachs**, sowohl ordinären als feinst gehechelten, auch rohen Flachs in Kolben und schönen Dockenflachs empfiehlt

G. Ph. Wolpert,
Seiler am Schmalzmarkt.

Auch kann bei demselben ein Junge in die Lehre treten.

Augusta von Robert,

Privatlehrerin aus München,

erlaubt sich einem geehrten Damenpublikum ergebenst anzuzeigen, daß sie seit dem 15. Oktober einen Cursus im

Maßnehmen und Zuschneiden

aller weiblichen Kleidungsstücke in hiesiger Stadt eröffnet hat. — Besagte Gegenstände werden in 18—24 Stunden gelehrt und können täglich 4 Stunden Unterricht ertheilt werden. — Außerdem kann jede Schülerin zur praktischen Einübung des Gelernten sowohl Kleider als Mäntel und Mantillen nach dem neuesten Journal für sich als auch für Andere anfertigen. Das Honorar hiefür ist 5 fl. — Dieselbe fertiget auch alle Gattungen Frauenzimmerkleider nach neuester Art und wohnt im Hause des Herrn Silberarbeiters **Heubach** auf dem Kürschnerhofe.

Ein junges **Wachtelhündchen**, schwarz und weiß gezeichnet, mit rothem Halsbande ging von Dürbach bis Würzburg zu Verlust. Wem dasselbe zugelaufen ist, wird ersucht, es gegen eine gute Belohnung zurückzugeben, wo? sagt die Exp. d. Bl.

Gummi-Ueberschuhe für Herren und Damen sind in bester Qualität und billig stets vorräthig bei

Valentin Wagner,
(Domgasse Nr. 142.)

Ein heizbares möblirtes Zimmer mit Bett ist im 4. Distr. Nr. 103 zu vermiethen.

15000 fl. sind ganz oder theilweise in die Stadt oder auf das Land gegen Sicherheit auszuleihen. Näheres in der Büttnergasse Nr. 348.

Ein hiesiger Bürger, welcher sich über Treue und Sittlichkeit genügend ausweisen kann, wünscht als Ausläufer bei einem Handelshause oder bei einem Meßfremden unterzukommen. Auch jede andere derartige Beschäftigung würde er annehmen. Näheres in der Exped.

Wegen Versetzung ist eine schöne Wohnung, bestehend aus 6 heizbaren Zimmern und allen übrigen Bequemlichkeiten, nebst Stallung für 2 Pferde, sogleich zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Ein Federmesser wurde bei der Post verloren und wird in der Exp. d. Bl. zurückerbeten.

In der obern Wöllergasse Nr. 91 ist eine schöne Wohnung von 4 Zimmern, nebst Küche und sonstigen Bequemlichkeiten sogleich zu vermiethen und kann auch gleich bezogen werden. Auch ist daselbst ein großer Kochofen mit Bratröhren, welcher sich für eine Wirthschaft oder große Haushaltung eignet, zu verkaufen.

Ein braver Junge, der die Schreinerprofession erlernen will, kann sogleich in die Lehre treten. Näheres in der Exp. d. Bl.

Fässer, gutgehaltene weingrüne, sind im Pfarrhofe zu Sonderhofen zu verkaufen; zwei, jedes zu 30 und eines zu 12 Eimern.

Auf dem grünen Markte ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen. Das Nähere ist in der Sterngasse, 3. Distr. Nr. 166, zu erfragen.

A. Neustätter,

Schneidermeister und Kleiderhändler

aus

München,

bezieht die hiesige Messe zum ersten Male mit einem großen wohl assortirten

Herrenkleiderlager.

Ein hoher Adel, sowie viele hochzuverehrende hiesige Einwohner, welche ich während 23jähriger Geschäftsausübung in München und im Bade Kissingen zu bedienen die Ehre hatte, wird mich jeden Eigenlobes entheben.

Mein Lager befindet sich in der Domgasse, im Hause des Herrn Parapluifabrikanten **Weber**, neben dem Domgassenbäcker.

Lorenz Kuttlinger,

Cichorienfabrikant aus Fürth,

bezieht wieder gegenwärtige Messe mit allen Qualitäten **Feigen-**, **Gelberüben-**, **Eichel-**, **Mandel-** und den so sehr beliebten **Tafel-Cichorle**, Lahrer Format, in bunten Papieren verpackt. Er sieht unter Zusicherung billiger Bedienung zahlreichem Zuspruch entgegen.

Die Bude ist wie immer am Eingang der Langgasse.

Des Herrn Professor Dr. **Edel Vorlesungen über Strafrecht** sind autographirt nunmehr fertig geworden, und in unterzeichneter Verlagshandlung der erste (allgemeine) Theil zu 3 fl. 30 kr., gebunden, und der zweite (besondere) zu 2 fl. 54 kr. zu haben. Das Ganze ist 110 ½ Bogen stark. Dieß bringt hiemit zur Kenntniß der Herren Studirenden, insbesondere der Subscribenten, die

Bonitas-Bauer'sche
Verlagshandlung, Buch- und Steindruckerei.

Bekanntmachung.

Den 22. November 1849 früh 9 Uhr werden bei der Oekonomie-Commission des königl. 12. Infanterie-Regiments (König Otto von Griechenland) 3tes Bataillon, die pro 1849/50 erforderlichen Monturmaterialien, bestehend in 6337 Ellen kornblaues, 14 Ellen schwarzes, 152 Ellen ponceau, 241 Ellen orangegelbes Tuch, 5599 Ellen Pantalons-, 4498 Ellen Hemder-, 3693 Ellen ordinär gebleichtes Futter-, 5908 Ellen ungebleichtes Rockfutter, 292 Ellen Steifleinwand und 447 Ellen Kanafaß, dann 852 Paar gewirkte blauwollene Fingerhandschuhe, zu 1911 Paar Bundschuhen, das Ledermaterial und 1531 Paar Sohlen mit Fleck, an den Wenigstnehmenden in Lieferungen überlassen, wozu hinlänglich vermögende Gewerbsberechtigte zum Striche eingeladen werden, mit dem Bemerken, daß innerhalb gewisser Preise die Genehmigung sogleich ertheilt wird.

Würzburg den 29. Oktober 1849.

Eine große Auswahl Spiegel in fein vergoldeten Ramen à la Rokoko, sowie in Goldleisten und braun verzierten Ramen neuester Art werden billig abgegeben bei

J. B. Müller,
Vergolder, 3. Distr. Nr. 369
am Franziskanerplatz in Würzburg.

Es entlief ein kleines getigertes Hündchen, kenntlich durch zweierlei Augen, folgend auf den Ruf Souris. Wem solches zugelaufen, wird gebeten, dasselbe gegen eine Belohnung im 2. Distr. Nr. 152 abzugeben.

1000 fl. sind aus der Gotteshauskasse zu Sächsenheim, k. Landgerichts Aub, zu 4 pCt. gegen vorschriftsmäßige Versicherung auszuleihen.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 265. Dinstag den 6. November. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Die Landrichterstelle zu Rothenbuch wurde dem Polizeikommissär der Strafanstanstalt zu Würzburg, J. K. Frhr. v. Leoprechting verliehen.

Am 2. d. wurde die Ehefrau des Ortsnachbarn Adam Weichsel außerhalb Himmelstadt, Gerichts Karlstadt, in einer Lehmgrube durch die nachrückende Erde verschüttet; die Leiche wurde am nämlichen Tage ausgegraben.

In der Abgeordnetenkammer am 3. Nov. ward die Debatte über die deutsche Frage fortgesetzt. Kirchgeßner und Paur entwickelten vor Allem ihre bereits bekannten Anträge, und dann sprachen die eingezeichneten Redner nach der Reihe: Thinnes, Fürst Wallerstein, Forndran, Dr. Sepp, v. Steinsdorf, Moser, Demler und Döllinger. Die Fortsetzung der fast siebenstündigen Verhandlung wird auf den folgenden Tag angesetzt. Im Beginne dieser Sitzung ward die Austrittserklärung des Abgeordneten Advokat Wächter von Aschaffenburg von der Kammer genehmigt.

Für die eingegangene Regierungsrathsstelle im Staatsministerium der Finanzen und eine geheime Sekretärstelle im genannten Staatsministerium wurden zwei Ministerialassessoren als selbständige Ministerialreferenten aufgestellt und als solche der Regierungsrath im Staatsministerium der Finanzen, F. Frhr. v. Lobkowitz, und der geheime Finanz-Ministerialsekretär, A. Riederer ernannt.

Die Beschwerden der bayerischen Buchhändler gegen den katholischen Bücherverein sind nunmehr auf dem Wege friedlicher, seitens des k. Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten bereits bestätigter Uebereinkunft gehoben worden. Nach derselben verpflichtet sich der Verein: 1) vom 1. Okt. d. Js. an, den Sortimentsbuchhandlungen von allen Artikeln, die er führt, somit von Büchern des eigenen wie von den erworbenen Büchern fremden Verlags, einen Rabatt von 20 pCt. des von ihm festgesetzten Verkaufspreises zuzugestehen; 2) an Orten, wo sich berechtigte Buchhändler befinden, keine Depots zu halten (dadurch soll jedoch die Befugniß des Vereins in München wie anderwärts Hauptniederlagen zur Abgabe in die Depots der Commissionäre zu haben, in keiner Weise beschränkt werden), und seinen Commissionären an anderen Orten, sowie jedem einzelnen Abnehmer die Bücher um die bemerkten Verkaufspreise zu überlassen, also ohne Rabatt, den lediglich die Buchhändler zu beziehen haben. Diese Uebereinkunft ist versuchsweise auf 5 Jahre abgeschlossen worden.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Nach einem jetzt veröffentlichten, vom Reichsministerium der Marine unter dem 29. Okt. d. J. an sämmtliche Bevollmächtigte gerichteten Circulare hatte jenes Ministerium die gemessensten Befehle ertheilt, die Kriegsfregatte „Gefion" eher in die Luft zu sprengen oder zu verbrennen, als zuzugeben, daß dieselbe in die Hände der Dänen gelange.

Preußen. Am 20. Nov. sollen die Wahlen für den deutschen Reichstag stattfinden. Ein von dem Minister des Innern, Hrn. v. Manteuffel, ausgearbeitetes Wahlgesetz wird, wie man vernimmt, dem Staatsministerium zur Berathung und Genehmigung vorgelegt werden.

Es wird zu Bremerhafen gegenwärtig ein sogenanntes Auswanderer-Haus gebaut, worin bis zu 2700 Personen logirt und bis zu 3000 Personen beköstigt werden können. Der Betrieb wird einer strengen obrigkeitlichen Inspektion unterworfen, welche auch die Verpflegungstaxe zu bestimmen hat. Das Ganze ist zwar ein Privatunternehmen, hat aber neben dem Lebensunterhalte des Leiters den Zweck, durch eine Musterverpflegung für den größten Theil der jährlich über Bremen gehenden Auswanderer die allgemein gute und billige Verpflegung derselben in allen übrigen Logis- und Kosthäusern durch diese Concurrenz zu erzwingen und dadurch den Strom der Auswanderung ferner an Bremen zu fesseln, und sich mit dieser thatsächlichen Sorge dafür an die obrigkeitliche Aufsicht würdig anzuschließen, welche diesem Gegenstande bereits seit einer Reihe von Jahren gewidmet ist. Das großartige Unternehmen wird daher auch mit den erforderlichen Geldmitteln von einer Anzahl der dortigen Kaufmannschaft unterstützt, welche seinen großen Nutzen für den Staat wie für den Auswanderer wohl begreift.

Am 1. Nov. wurde in Berlin wieder ein demokratischer Verein aufgelöst. Dasselbe Schicksal drohte einem anderen solcher Vereine am darauffolgenden Tage. Dr. Voigtländer sprach in demselben über das Wahlrecht und entwickelte, daß der Ausschluß der Almosenempfänger und selbst der bestraften Personen vom allgemeinen Wahlrecht aus dem Prinzip der Demokratie sich nicht recht-

fertigen lasse. Der anwesende Konstabler gebot, sofort in dem Vortrage inne zu halten, da er solche Ausführungen nicht gestatten dürfe. Nur mit Mühe war den Beamten begreiflich zu machen, daß derartige Entwicklungen gegen kein Gesetz verstoßen.

Das Militär-Wochenblatt vom 3. Nov. enthält die Verordnung, betreffend die Zulassung der aus dem mecklenburg-strelitzischen, und dem anhalt-dessau-, köthen- und bernburgischen Gebiete gebürtigen jungen Leute zum einjährigen freiwilligen Dienst. In Gemäßheit der Verträge zwischen Preußen und den genannten Ländern, betreffend den Anschluß der großherzoglich resp. herzoglichen Militär-Contingente an die kgl. preußische Armee können aus dem mecklenburg-strelitzischen, dem anhalt-dessauischen, dem anhalt-köthen'schen und dem anhalt-bernburgischen Gebiete gebürtige junge Männer, welche nach preußischem Gesetze die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Dienste besitzen würden, unter gleichen Bedingungen, wie jeder Preuße bei jedem preußischen Truppentheile als Freiwillige in den Dienst treten.

— Die Berliner „Demokratische Ztg.“ will wissen, daß das Ministerium die Versetzung von 200 Beamten, die sich im November vorigen Jahres gegen die Regierung erklärt haben, beabsichtige. Auch solche Beamte, welche an den Wahlen nicht Theil genommen, sollen von solcher Maßregel bedroht sein.

Oesterreich. Im Münzamte zu Wien arbeiten die Prägmaschinen bei Tag und Nacht in Erzeugung von Scheidemünzen. Das hiezu verwendete Silber kommt theils aus Ungarn theils aus Böhmen. Die Bergwerke des letztern Landes lieferten im Laufe eines Jahres 13,680 Mark Silber, 18021 Centner Bleierze ohne Silbergehalt, 10,904 Cent. Bleiglätte, 156,900 Cent. Eisen. Die Goldgewinnung kämpft mit ungeheuern Schwierigkeiten, und ist unbedeutend.

Man schreibt aus Wien 2. Nov.: Wie ich eben höre, werden JJ. KK. HH. der Erzherzog Franz Karl und die Erzherzogin Sophie zur Feier ihrer silbernen Hochzeit auch durch den Besuch der Könige von Preußen und Sachsen erfreut werden.

In Arad hat am 25. Okt. eine Exekution stattgefunden. Der Hingerichtete, dem Vernehmen nach Namens Kasinsky, war früher Husarenoffizier, und diente hierauf nach seiner Quittirung unter dem Insurgenten-General Graf Vechsev.

Die Ostdeutsche Post in gleichem Preßvergehen wie die „Presse“ befangen, nämlich Datas aus dem Fischhof'schen Prozesse mit Verletzung des Amtsgeheimnisses veröffentlicht zu haben, wird in ihrem Herausgeber und Redakteur Moritz Herold gerichtlich zur Rechenschaft gezogen.

Nach der Ostd. Post wird die neue Eidesformel für Staatsbeamte lauten: „Sie werden einen Eid zu Gott dem Allmächtigen schwören und bei Ihrer Ehre und Treue geloben, Sr. Maj. Franz Joseph I. von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen ꝛc. und allerhöchst Demselben denen aus allerhöchst dessen Stamm und Geblüte nachfolgenden Erben treu und gehorsam zu sein. Und nachdem Sie zum . . . ernannt worden sind, so werden Sie schwören, stets das Beste des Staatsdienstes im Auge zu halten, in Allem und Jedem die wahre Wohlfahrt der Monarchie auf Grundlage der von Sr. Maj. Ihren Völkern allergnädigst ertheilten Verfassung zu befördern“ ꝛc.

Durch eine kais. Entschließung ist ein Militärverdienstkreuz gestiftet worden, und dabei angeordnet, daß damit für dermalen ausnahmsweise nachträglich jene Offiziere zu betheilen sind, denen in den Feldzügen 1848 u. 1849, dann bei den in diesem Zeitraum stattgehabten sonstigen Ereignissen die Allerhöchste Zufriedenheit bekannt gegeben wurde. Dasselbe besteht aus einem silbernen Kreuz mit roth emaillirten Rändern und der Inschrift „Verdienst“. Es hat nur eine Classe, und wird an dem für die Tapferkeitsmedaille vorgeschriebenen Band getragen.

Wiener Börse am 2. Nov.: 5 pCt. Met. 94⁹/₁₆; Bankakt. 1200.

Ausland.

Frankreich. La Presse läßt sich aus Konstantinopel, 15. Okt. schreiben: Hr. v. Lamartine wünsche sich im Orient niederzulassen, um in ländlichen Beschäftigungen geistige Sammlung zu suchen, und der Sultan habe ihm durch Vermittlung eines Freundes, des Hrn. Rolland, Grundstücke von sehr großer Ausdehnung in der Nähe von Smyrna zum Geschenk gemacht.

Aus der offiziellen Botschaft des Präsidenten sowie aus seinen Aeußerungen in der Staatsrathssitzung am 31. Okt. geht hervor, daß er der Ueberzeugung war, das abgetretene Cabinet besitze nicht die gehörige Unabhängigkeit gegenüber der Majorität der Nationalversammlung. Auch beklagte er sich über die Langsamkeit, womit das Cabinet sich entschließe, die im Personal der Verwaltung und im diplomatischen Corps nöthigen Veränderungen vorzunehmen, zog aus all diesem den Schluß, daß die vertraute Uebereinstimmung zwischen ihm, dem Chef der vollziehenden Gewalt, und seinen Ministern, nicht bestehe, kurz deutete ihnen an, daß sie sein Vertrauen nicht mehr besitzen und daß er gesonnen sei, andere Minister zu wählen. Die neuen Minister saßen noch als einfache Mitglieder in der Nationalversammlung, als sie nach dem Elisée gerufen wurden, um ihre Bestallung zu empfangen. Es ist der Versuch der persönlichen Regierung, die Emancipation von der parlamentarischen Majorität, was Hr. L. Bonaparte die Nothwendigkeit einer einigen und festen Leitung nennt. Sein Wahlspruch bleibt: im Innern Ordnung, Autorität, Religion, Volkswohl; im Aeußern Nationalwürde. Er verspricht den Gedanken der Wahl des 10. Dez. zu verwirklichen, die Autorität zu heben, ohne die wahre Freiheit zu beunruhigen, das religiöse Prinzip zu befestigen, ohne Etwas von den Eroberungen der Revolution aufzugeben, und so das Land zu retten troß der Parteien, der Ehrsüchtigkeiten und selbst der Unvollkommenheiten, welche die Institutionen enthalten könnten. Die Werkzeuge zu diesem großen Werk hat er zwar aus der Majorität der Nationalversammlung aber ohne Rücksicht auf parlamentarische Geltung derselben gesucht. Nach Anhörung der Botschaft ging die Nationalversammlung in unbeschreiblicher Aufregung auseinander, nachdem sie sich zuvor bis zum 9. Nov. vertagt hatte.

Eine der vorübergehenden Schöpfungen der Februar-Revolution ist ihrem Ende nahe. Die noch bestehenden 6 Bataillone Mobilgarde sollen mit Ausgang des Jahres 1849 auf drei vermindert werden, und diese dann unter der Benennung „französische Legion“ nach Afrika geschickt und der Fremdenlegion gleichgestellt werden. Peter Bonaparte soll das Commando erhalten. Diese Mobilgarde bildete in der letzten Zeit die Besatzung von Corsica, von dessen Befestigung die Rede ist. Eine Commission ist ernannt, um die vorliegenden Pläne zu prüfen und einen Gesetzentwurf auszuarbeiten, welcher der Nationalversammlung zur Beschlußnahme vorgelegt werden soll.

Milde Beiträge für die arme Familie in Waldberg.

Transport 33 fl. 27 kr. — Von P. P. 30 kr.; — Summa 33 fl. 57 kr.

Ankündigungen.

Große Verloosung des Gewerbevereins.

Die Ziehung beginnt am **15. November, früh 9 Uhr,**

im Rathhaus-Saale.

Die Ausstellung der Verloosungsgegenstände im Polytechnischen Schulgebäude, ist täglich von Vormittag 10 bis Nachmittags 4 Uhr geöffnet.

Looſe zu 1 fl. sind daselbst sowie in der Verkaufshalle des Vereins zu haben.

Würzburg, den 16. Oktober 1849.

Das Comité.

Bekanntmachung.

Der dahiesigen Stadt ist von der allerhöchsten Stelle die Abhaltung eines Hopfenmarktes an allen Donnerstagen in den Monaten Oktober, Dezember, Januar, Februar, März und April bewilliget.

Der erste Hopfenmarkt wird nun dahier am Donnerstag den 15. d. Mts. früh 8 Uhr in den zum Wollenmarkte eingerichteten Lokalitäten des Theatergartens beginnen, und sofort alle Donnerstage bis zum letzten April l. Js. daselbst ein Hopfenmarkt abgehalten werden.

Von der durch die allerhöchste Stelle genehmigten Hopfenmarkts-Ordnung werden Exemplare in unserer Registratur an die Betheiligten unentgeltlich abgegeben.

Würzburg, den 2. November 1849.

Der Stadt-Magistrat.

I. Bürgermeister: Bermuth. B. E. Becker.

Haus-Versteigerung.

Das zur Nachlaßmasse des Weinhändlers J. F. Kluespies dahier gehörige, unten näher beschriebene Wohnhaus in der Kapuzinergasse, 1. Distr. Nr. 37, wird

Montag den 12. November Nachmittags 3 Uhr

daselbst einem wiederholten öffentlichen Striche ausgesetzt, und bei annehmbarem Gebote sogleich zugeschlagen, wozu Strichslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß dieses Wohnhaus täglich früh von 11—12 Uhr eingesehen werden kann.

Würzburg, den 1. Nov. 1849. **Die Erbsinteressenten.**

Beschreibung des Wohnhauses.

Das Wohnhaus in der Kapuzinergasse, Distr. 1. Nr. 37, ist gegen die Straße 67½ Schuh lang, 44 Schuh tief, 3 Stock hoch, ganz aus Stein erbaut, hat ein französisches mit Breitziegeln gedecktes Dach, und der bauliche Zustand desselben ist gut.

Unter dem Hause befindet sich ein großer gewölbter Keller mit circa 68 Fuder in Eisen gebundenen Fässern nebst 2 kleineren abgetheilten Kellern.

Im Parterre oder 1. Stock eine große Einfahrt mit Vorplatz, einer metallnen Wasser-Pumpe, 1 Küche, 1 Speisekammer, 4 heizbare und 1 unheizbares Zimmer.

Im 2ten Stock ein geräumiger Vorplatz, 5 heizbare Zimmer, 1 Küche.

Im 3ten Stock ebenso.

Unter dem Dache ein Vorplatz, 5 heizbare Mezanenzimmer und über diesen 2 ganz freie Böden.

Der Flügelbau, mit dem Hauptbau verbunden, 2 Stock hoch, ganz von Stein erbaut, hat ein französisches mit Breitziegeln gedecktes Dach und der bauliche Zustand ist gleichfalls gut.

Unter diesem Bau befindet sich ein gewölbter Keller, welcher mit dem Wohnhauskeller in Verbindung steht, im Parterre eine Waschküche mit 2 eingemauerten kupfernen Kesseln, im 2. Stock ein heizbares Zimmer und ein Abtritt.

Unter dem Dache ein Vorplatz, 1 heizbares und 1 unheizbares Zimmer, 1 Abtritt und über diesen Räumlichkeiten ein freier Bodenraum.

Hinter dem Hause ein Höfchen, worin sich ein weiteres auf Pfosten ruhendes und aus Fachwerk gebautes, mit Breitziegeln gedecktes Gebäude befindet, 4 abgeschlossene Holzlager, eine Dunggrube mit Abtritt, dann im 2ten Stock einen kleinen Vorplatz, 2 heizbare und 2 unheizbare Zimmer und sonstige Bequemlichkeiten enthaltend.

Bei **Kilian Zippelius Wittwe,** hinter dem „Deutschen Hofe,“ sind folgende Bäume zu haben: hochstämmige Aepfel-, Birn-, Aprikosen-, Pfirsich-, grüne Reineclaude-, gelbe Mirabellen-, türk. Kirschen-, schwarze Maulbeer- und Nußbäume, alle in schönem und kräftigen Wuchse; auch sind Sorten zu Spaliren zu haben.

Im 3. Distr. Nr. 20, Kettengasse, ist ein Logis von 2 Zimmern, Küche und Kammer sogleich oder auf Lichtmeß zu vermiethen.

Ein junger **halbgewachsener Hund** von großer Race ist Jemand zugelaufen. Nähere Auskunft im 3. Distr. Nr. 300 über eine Stiege.

Im Hahnenhof 2. Distr. 340 ist stündlich ein großer wasserfreier Keller zu vermiethen.

Im 4. Distr. Nr. 125, obere Johanniterstraße, ist ein heizbares möblirtes Zimmer an einen Herrn zu vermiethen.

Gelder in verschiedenen Beträgen sind auszuleihen, auch ist daselbst ein Flügel zu verkaufen oder zu vermiethen. Näheres im 2. Distr. Nr. 324.

Ein Mädchen, welches 2 Jahre in einem Institute war, sucht auf das nächste Ziel ein Unterkommen als Laden- oder Stubenmädchen bei einer Herrschaft; dieselbe sieht mehr auf gute Behandlung als auf Lohn. Näh. in der Exped.

Ein Branntweinzeug von 2½ bis 3 Eimern, ganz neu und nur einen Winter gebraucht, ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Meinen verehrlichen Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich diese Messe wieder mit

Leinwaaren

bezogen habe. Meine Bude befindet sich vor der **Neumünsterkirche.**

Johann Erb.

Das große Kleidermagazin

von

A. BRAUN

aus

München

hat die Herbstmesse mit seinen nach neuestem Schnitte gefertigten Herrenkleidern bezogen.

Mein Lager enthält eine große Auswahl von Burnussen und Mänteln von 16—40 fl., Paletots und Ueberziehern von Bouksking, Tuch und Tüffel von 9—36 fl., Kaputzen und Kubah's von 8—20 fl., Röcken von feinem Tuch und Manchester von 8—35 fl., Tuch-Joppen von 7—14 fl., Chazetts von 8—16 fl., Beinkleidern von Boukskinz, Tuch, Satin und Curt von 2—14 fl., Gilets von allen Stoffen und Facons von 1 fl. 48 kr. bis 8 fl., Haus-, Comptoir- und Schlafröcken von 4—11 fl. Für feinste und dauerhafte Arbeit garantirend empfiehlt sich zu geneigter Abnahme

A. Braun.

Das Verkaufslokal ist bei Hrn. Kaufmann Wirsching auf der Domstraße, neben dem Klinger'schen Kaffehause.

Bekanntmachung.

Mit unserer neuen Einrichtung begonnen, und durch vortheilhafte Einkäufe sind wir in den Stand gesetzt, auf unsere Fabrikate, als: **Rheumatismus-, Gicht-, Baumwoll-, Schafwoll- und Werg-Watt** eine bedeutende Preißermäßigung zu erlassen, und empfehlen uns hiermit zur geneigten Abnahme.

Auch werden bei uns alle alten Watte sowohl in **Baumwolle** als **Schafwolle** zum Wiederaufarbeiten angenommen und auf's Beste besorgt.

J. C. Dessauer & Comp.

J. Nüdling,

Leinwandfabrikant aus Batten an der Rhön,

empfiehlt sich mit allen Sorten Leinwand, Handtüchern, Tischzeugen, leinenen Taschentüchern, Halbleinwand und verschiedenen andern Artikeln.

Seine Bude befindet sich wie früher im Kürschnerhofe, vor dem Hause des Hrn. Goldarbeiters **Lämlein**, mit Firma versehen.

In der Bude vor dem Hause des Hrn. Gold- und Silberarbeiters Ganzemüller, am Kürschnershofe, sind alle Sorten **Schlesinger-, Brabanter- und Marschalls-Zwirne**, ferner gestrickte **Kinder-Jobben, Hauben** und **Gamaschen** von Baumwolle und Wolle, **Herren-Shlips, Handschuhe, gestrickte Unterhosen** und **Jacken** für Herren und Damen, zu den möglichst billigsten Preisen zu haben.

Zur gegenwärtigen Meßzeit empfiehlt ein großes Lager von

Regenschirme

a) Seide **fl. 4. 12 kr.** und höher,

b) Baumwolle **fl. 1. 18 kr.** und höher.

Da dieselben keine Fabrikschirme sind, sondern von mir selbst gefertigt, so kann ich hinlänglich garantiren.

Carl Hallein jun.,
Parapluismacher, Eichhorngasse Nr. 51½.

März-Verein.

Heute Abend 8 Uhr im Bauer'schen Kaffehause.

Tagesordnung. 1) Haltung der Vereine den politischen Verhältnissen gegenüber. 2) Statutarbestimmungen. 3) Die socialen und polit. Zustände der Gegenwart.

Die Tagesordnung ist eine höchst wichtige, und wird daher zu recht zahlreichem Erscheinen eingeladen.

Der Ausschuß.

Der Traubenertrag eines Gartens vor dem Sanderthore ist zu verkaufen. Näheres in der Exped.

Im 3. Distr. Nr. 369, nächst der Universität, sind 2 möblirte Zimmer an Herren zu vermiethen.

Im 3. Distr. Nr. 36, nächst der rothen Scheibe, ist ein Quartier von 2 bis 3 Zimmern, Küche und sonstigen Erfordernissen bis Lichtmeß zu vermiethen.

Fremden-Anzeige
vom 6. Nov. 1849.

(Adler.) Griesinger, Oekonom m. Gattin a. Rödern. Mad. Beutele, m. Frau Schw. a. Amorbach. Fräul. Engert a. Wiesenheid. Zeising, Kaufm. a. Leipzig. — (Kronprinz v. Bayern.) Graf Castel, Lieut. im k. b. 2. Art.-Reg. Cramer, Stud. a. Wiesbaden. Henrich, Brauereibesitzer a. Frankfurt. — (Kleebaum.) Kflte.: F. Siegel a. Thüngen, A. Stern a. Kützelmain, J. Bernstein a. Neustadt, M. Silberbauer a. Regensburg, Freudenberger a. Arnstein, S. Hanemann a. Neustadt. Phil. Elzer, Oekonom a. Aschaff. — (Schwan.) Kflte.: Eichmüller a. Neustadt, Höch a. Ansbach. Schloß, m. Tochter a. Wiesentheid. Spier, Virtuos a. Meßelhausen. — (Wittelsb. Hof.) Kflte.: Block, m. Frau a. Neumarkt, Schwarzmann a. Reutlingen, Feiernkern a. Weingarten, Frenzel a. München, Hantmann a. Berlin, Hautsch a. Carlsruhe. Wenzel, Rechtspraktikant a. Karlstadt. — (Württemb. Hof.) Kflte.: Gebhard a. Nürnberg, Goldstein a. Frankf. a. M., Herrlein a. Erlangen, Wittekind a. Kissingen, Goldstein a. Kissingen, Hohmann a. Hannover.

Getraute.

In der Pfarrkirche zu St. Gertraud am 6. November:

Nikolaus Schnabel von Ruprechtshausen, mit Elisabetha Zeissner von Binsbach.

Gestorben.

Barbara Wirsching, Privatiersfrau, 44 Jahre alt. — Lothar Anton Metz, lediger Bau-Conducteur, 31 Jahre alt.

M. Marx aus Assenheim

empfiehlt sich zur gegenwärtigen Messe mit einer großen Auswahl feiner **Wasch-, Pferde- und Fenster-Schwämme**, und gibt zu sehr billigen Preisen ab.

Seine Bude befindet sich im Kürschnerhofe vor der Neumünster-Kirche.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer. (Hiezu eine Beilage.)

Während der Messe erscheint der Stadt- und Landbote Abends um halb 6 Uhr.

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

Bei dem dermaligen Allerheiligen-Miethziele wird zur Darnachachtung wiederholt bekannt gemacht:

Die Vermiether von Wohnungen müssen in den ersten 48 Stunden vom Einzuge des Miethers an bei Strafvermeidung das Miethverhältniß im diesseitigen Quartieramte, sei es schriftlich oder mündlich, zur Anzeige bringen lassen, damit das Register über die dahier wohnenden Personen stets evident gehalten werden kann.

Würzburg, den 30. Oktober 1849.

Der Stadtmagistrat.

I. Bürgermeister: Bermuth. Carl.

Im Vergleiche des erhobenen Inventars mit dem angegebenen Schuldenstande liegt gegen die Verlassenschaft des ehemaligen Wollenhändlers, Joseph Heinemann von Heidingsfeld, eine bedeutende Ueberschuldung vor, indem das Aktiv-Vermögen sich auf 2041 fl. 12 kr., die Passiven auf 8934 fl. belaufen.

Sämmtliche dessen bekannte wie unbekannte Gläubiger werden somit auf

Dienstag den 27. November c. früh 9 Uhr

anher zur Liquidation ihrer Forderungen und Erklärung über das einzuhaltende Verfahren und Verwerthung der Masse geladen.

Wer nicht erscheint, von dem wird angenommen, daß er auf seine Forderung verzichte.

Würzburg, den 31. Oktober 1849.

Königl. Landgericht l/M.

Krafft.

Am 21. d. Mts. Vormittags 9 Uhr werden von der unterfertigten Kommission 30 Krankenhaus- und 121 einmännige Kasern-Bettdecken, dann 891 Ellen Hemden-, 545 Ellen ord. Futter- und 610 Ellen Krankenhaus-Leintücher-Leinwand; ferner 2542 Ellen Leintücher, und 246 Ellen 7/6 breiter ord. Gradl und circa 2000 Ellen Strohsack-, Kopfpolster- und Brodsack-Zwillich, dann verschiedene eiserne Kasernirungs-Requisiten an Wenigstnehmende in Lieferung verakkordirt, wozu vorschriftsmäßig qualifizirte Lieferungslustige eingeladen werden.

Würzburg, den 3. November 1849.

Die Königl. Militär-Lokal-Verpflegs-Kommission.

Löhr, Hauptmann und Platzmajor.

Popp, Reg.-Quartiermeister.

Effekten-Verstrich.

Vorräthe an Kleidern und anderen Gegenständen werden

Montag den 12. ds.

und die folgenden Tage, jedesmal um 1 Uhr Nachmittags beginnend, im Juliushospitale gegen baare Zahlung versteigert, was hiemit veröffentlicht.

Würzburg, den 6. November 1849.

Königlich juliusspitäl. Haus-Verwaltung.

Es wird ein kleiner Etager mit Glasfenstern zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ein abgerichteter Gimbel, jedoch nicht zu hoch im Preise wird zu kaufen gesucht. Näh. in der Exped.

Verflossenen Sonntag Nachts hat sich ein brauner Hühnerhund männl. Geschl., welcher auf den Ruf Mentor hört, verlaufen. Es wird gebeten solchen im 4. Distr. Nr. 252 gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

Der große berühmte Elephant

Miß Baba

ist täglich zu sehen auf der Spitalpromenade. Preis 12 und 6 kr.

Jene meiner Gönner, welche mich so gerne mit dem bei der bekannten Dunkelhuber'schen Geschichte kompromitirten Herrn Daichlmair verwechseln möchten, bitte ich, genauer auf meine Firma zu achten. Ich heiße: Teichelmeier, und mache nicht, wie der Vilsbiburger Säcklermeister, Herr Daichlmair, in Reisesäcken, Hutschachteln, Landwehrpatrontaschen und Parapluis-Futteralen, sondern in feinen Papiersorten.

Neuötting, 30. Okt. 1844.

Louis Teichelmeier.

4—5000 Stücke 2—3jährige Kernobstwildlinge das Hundert zu 30 kr., auch 6—800 hochstämmige Aepfel-, Birn- und Wallnußbäume bester Sorte das Stück zu 18 kr., sind kommenden Herbst bei Martin Fröhlich in Bergtheim zu haben. Bestellungen werden portofrei erbeten.

A. Neustätter,

Schneidermeister und Kleiderhändler

aus

München,

bezieht die hiesige Messe zum ersten Male mit einem großen wohl assortirten

Herrenkleiderlager.

Ein hoher Adel, sowie viele hochzuverehrende hiesige Einwohner, welche ich während 23jähriger Geschäftsausübung in München und im Bade Kissingen zu bedienen die Ehre hatte, wird mich jeden Eigenlobes entheben.

Mein Lager befindet sich in der Domgasse, im Hause des Herrn Parapluifabrikanten Weber, neben dem Domgassenbäcker.

Die große 9- und 18-Kreuzer-Bude
von
D. Kruckauer aus Fürth

befindet sich wie immer vor dem Hause des Hrn. Joseph Weber, Schirmfabrikant auf der Domstraße, und empfiehlt sich diesmal zu Weihnachtsgeschenken in allen möglichen Arten von Kinderspielwaaren, z. B. gekleideten Puppen, 2c. 2c. Besonders aufmerksam mache ich auf neue Eisele- und Beiselespiele, Domino-Dambrett und Lottospiele; auch bin ich im Besitze der berühmten Mandelseife, so wie einer wohlriechenden Seife, die nur mit dem Bildnisse Sr. Majestät des Königs Max und Ihrer Maj. der Königin Maria versehen ist; dann Eau-de-Cologne, welches nur allein echt bei mir zu haben ist. — Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Nur vor dem Hause des Hrn. Schirmfabrikanten Weber.

Sehr billig werden abgegeben!

Schwere seidene Regenschirme, das Stück von fl. 3. 30 kr. bis fl. 5. 24 kr. — **Zeug- und Kinderschirme**, von fl. 1. 6 kr. bis fl. 1. 48 kr. — **Färbige seidene Glace-Schirme**, das Stück fl. 5. 48 kr. — Schwarze Taffent-Tücher, färbige seidene Tücher und Shlips, von fl. 1. 12 kr. — Unterbeinkleider und Unterjacken für Herren und Damen, das Paar von 48 kr. bis fl. 1. 24 kr. — Ganz wollene Gesundheitsjacken, auf dem bloßen Leibe zu tragen, das Stück von fl. 1. 18 kr. bis fl. 2. 36 kr.

Die Bude befindet sich im Kürschnerhofe vor dem Hause des Hrn. Buchbinders **Zang**, die 2te Bude links vom Eingange aus der Domstraße.

Alle Sorten **Flachs**, sowohl ordinären als feinst gehechelten, auch rohen Flachs in Kloben und schönen Dockenflachs empfiehlt

G. Ph. Wolpert,
Seiler am Schmalzmarkt.

Auch kann bei demselben ein Junge in die Lehre treten.

Unterzeichneter bezieht wieder die Messe mit einer großen Auswahl

Nähnadeln, Stopf-, Stramin-, Häckel-, Sattler- und Buchbindernadeln,

wie auch alle Sorten

Vorstecknadeln

zu den bekannten billigen Preisen en gros und en détail.

J. H. Weber
aus Frankfurt a/M.

Bude im Kürschnerhofe vor dem Hause des Hrn. Ottmann.

Franz Jakob Lang,
aus Dieburg,

bezieht wieder die hiesige Messe mit einer großen Auswahl **aller Arten von Blechwaaren**, auch aller Arten gelber und schwarzer **Casserolen**. Besonders empfiehlt er sein Kochgeschirr, welches sich beim Feuer nicht auflöst, und verspricht die billigsten Preise.

Seine **Bude** befindet sich wie gewöhnlich auf der **Domstraße**.

Großes Lager amerikanischer und deutscher Cigarren auf dem Kürschnerhofe vor'm Neumünster aus der Fabrik von **Benedikt Hirschmann, jun.,** aus Fürth.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht die ergebenste Anzeige, daß er hier angekommen und ein reichhaltiges Lager seiner selbstgefertigten optischen mathematischen und physikalischen Instrumente, ferner eine Auswahl der bestgeschliffenen Conservations-Augengläser, für jedes Auge, kurz- oder fernsichtig, in jeder beliebigen Fassung in seinem Laden in der Herrngasse aufgestellt hat, und selbe zu den billigsten festgesetzten Preisen abgeben wird. Zur Bequemlichkeit des verehrlichen Publikums bezieht er während der Allerheiligen-Messe die Bude am Kürschnerhof, mit Firma. Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein

A. Schwalger,
Optikus und Mechanikus in Augsburg und Würzburg.

Ein Universitätsstudent wünscht eine Hauslehrerstelle, oder Unterricht in Elementargegenständen, lateinischer, griechischer und französischer Sprache zu geben. Das Nähere bei Herrn Carl Bolzano.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr. Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 30 Kreuzer. Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 266. Mittwoch den 7. November. 1849.

Tagsneuigkeiten.

In der Schwurgerichtssitzung am 5. und 6. Nov. standen zwei Brüder, Michael und Adam Ott von Aufstetten, wegen Tödung angeklagt, und ward ersterer zu 6jähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt, letzterer aber freigesprochen.

Das 2. Bataillon vom 11. Inf.-Reg. kömmt nach Würzburg, dagegen marschirt das 3. Bataillon vom 13. Inf.-Reg. von hier ab.

Gestern Abends ward ein Weinbergsmann von Heidingsfeld hier in einem Hause, wo er seit 30 Jahren arbeitete, während dem Kaltern vom Schlage getroffen, und blieb auf der Stelle todt; er hinterläßt eine Frau und 3 großjährige Kinder.

Der Kirchgeßner'sche Antrag geht dahin, daß die Kammer beschließen möge: „Se. Maj. den König allerehrfurchtsvollst zu bitten, durch Allerhöchstdesselben Staatsregierung mit allem Eifer dahin wirken zu lassen, daß eine deutsche Nationalvertretung auf Grund der früheren Wahlgesetze alsbald berufen werde, um durch dieselbe zwischen den Regierungen und dem Volke das Verfassungswerk zu Stande zu bringen." Diesem Antrag ist noch beigefügt die Verwahrung der bayerischen Abgeordneten „gegen alle Akte der Staatsregierung, welche in Betreff der Verfassungsfrage einseitig ohne Zustimmung der Volksvertretung abgeschlossen wurden oder abgeschlossen werden."

Am 5. Nov. um 9½ Uhr eröffnet Graf Hegnenberg die 3. Sitzung, welche die zweite Kammer der deutschen Frage widmet, mit der schreckenerregenden Nachricht, daß noch 17 Redner eingezeichnet seien. Gleichwohl bleiben fast während der ganzen Sitzung Saal und Galerie in gespannter Aufmerksamkeit. Es sprechen nacheinander die Redner Römich, Jäger, Lang, Weiß, Stöcker, Gelbert, Ruland, Morgenstern, Wening und Keller. Zuletzt spricht Minister v. d. Pfordten, und sucht in einer längeren, von Beifall öfter unterbrochenen, rhetorisch glänzenden Rede das Ministerium zu rechtfertigen. Er geht von seinem Axiom „kein zerissenes Deutschland" aus, bemerkt, daß der Satz: „kein Deutschland ohne Oesterreich" nur die momentane Richtung jenes Axioms bezeichne, und gelangt zu dem Schlusse, daß er als Kriterium des Bundesstaates das Prinzip der Majorität ansehe. Allerdings wisse er nicht, ob man dieses Ziel erreichen könne, indessen dürfe man der Form willen nicht die Existenz gefährden, nicht das Vaterland zur Form, wohl aber die Form fürs Vaterland suchen. Gelegentlich bemerkte der Hr. Minister auch, daß an eine Kündigung des Zollvereins von Seite Bayerns nicht gedacht werden könne, wenn auch die Erfüllung der Vertragsbestimmungen erschwert werde. Schließlich verlangt der Minister einen klaren Ausspruch der Kammer, welcher Billigung oder Mißbilligung außer Zweifel setze. Unter Beifall für den letzten Redner wird die Sitzung um 2½ Uhr geschlossen.

Deutsches Reich.

Oesterreich. Auf dem Schmelzkirchhofe zu Wien wurde am Allerseelentage das Grab der März-Gefallenen mit den schönsten Kränzen und Blumensträußen buchstäblich bedeckt, das Gitter mit Festons verziert, eine kolossale Blumenvase stand in der Mitte u. s. w., wie in diesen Räumen keine schönere Dekorirung je gesehen wurde. Der Zudrang war ungeheuer, und nicht blos von „Proletariern"; aber Alles verlief in größter Ruhe, mit allem Anstand. Uebrigens waren 100 Municipalgardisten auf dem Kirchhof und in dessen Nähe vertheilt.

Mit dem 1. Jan. soll der Belagerungszustand von Wien definitiv aufgehoben werden. Eines der Hindernisse war bisher der Mangel an Gendarmerie.

Die Armee wird bereits in der Art reducirt, daß die „auf Kriegszeit" Angeworbenen Entlassung nehmen können.

Die Minister entwickeln die regste Thätigkeit, aber in den mittleren Stellen gibt sich eine Remitenz gegen die constitutionellen Neuerungen kund, welche den Ministern bereits Verlegenheiten bereitet.

Man schreibt aus Wien, 2. Nov.: An unsere Universität sollen viele Notabilitäten des Auslandes berufen werden, Robert Mohl, Wackernagel, Hagen; Wachsmuth ist definitiv berufen, sowie Steinheil von München. Dieser geniale Mann ist zwar zunächst zur Leitung des Telegraphenwesens bestimmt, aber auch in anderer Beziehung ein unschätzbarer Gewinn für uns. Er hat bereits angenommen.

Alle, welche in Ungarn zu Arreststrafen bis zu einem Jahr verurtheilt sind, haben bereits ihre Freiheit erhalten.

Die „Wiener Ztg." führt in ihrem nichtamtlichen Theile eine Reihe von Anschuldigungen auf, welche das Kriegsgericht zur Verurtheilung Batthyany's bestimmen mußten. Unter denselben befindet sich auch die Betheili-

gung desselben an der in Wien stattgefundenen Katastrophe des 6. Okt. 1848. Ein Originalschreiben Batthyany's am 17. Sept. an Pulszky beweist, daß er Letzterem Geldmittel zu Gebot stellte, angeblich „zur Gewinnung der Sympathien in Wien für das Königreich Ungarn und für die ungarische Nation.“ Batthyany selbst gesteht die Gefährlichkeit Pulszky's als Agitators und Satelliten Kossuths gekannt zu haben. Es ist ferner durch Zeugen bewiesen, daß Batthyany, nachdem er in der Nacht vom 5. auf den 6. Okt. von Wien nach Oedenburg abgereist war, an letzterem Orte gesagt hat; „daß es ihm auch viele Mühe gekostet habe, bis die Wiener aufgepfeffert worden“, und daß er am 7. Okt. einem seiner Bekannten in Oedenburg die Ermordung Latour's als ein für ihn erfreuliches Ereigniß mit den Worten mitgetheilt habe: „Weißt du schon, der Hundsfott Graf Latour hängt schon, nun stehen unsere Aktien in Ungarn besser.“ Es ist endlich bewiesen, daß mit blosem Bezug auf die Batthyany'sche Geldanweisung über 4000 fl. C.-M., und gleichzeitig mit ausgesprochenem Zwecke eine Summe von beiläufig 10,000 fl. C.-M. an berüchtigte Individuen jener Zeit, wie Pulszky und andere, verwendet wurde.

In der Nacht auf den 3. Nov. sind JJ. MM. der Kaiser Ferdinand und Kaiserin Maria Anna in Wien angekommen und sofort nach Schönbrunn gefahren. Desgleichen langten auch die Königinnen von Preußen und Sachsen mit der Prinzessin Amalia von Sachsen an.

Das neuentstandene Journal, „die Zeit“, das in Wien in noch schärferem Sinn als die Ostdeutsche Post ein Oppositionsblatt werden wollte, ist suspendirt.

Wiener Börse am 3. Nov.: 5 pCt. Met. $94\frac{3}{8}$; Bankakt. 1200.

Ausland.

Frankreich. Am 2. Nov. waren die Tribünen der Nationalversammlung gedrängt voll; man erwartete eine stürmische Sitzung. Die Abgeordneten hatten sich ebenfalls sehr zahlreich eingefunden. Vor Eröffnung der Sitzung standen sie in großen Gruppen beisammen, in denen es äußerst lebhaft herging. Der Präsident Hr. Dupin soll sich über das neue Ministerium kurz und bündig so ausgesprochen haben: „Dieses Ministerium ist mir ebensoviel werth, wie ein anderes.“ Hr. Thiers soll in den Salons der Fürstin von Lieven, wo er sich seit Kurzem wieder eingefunden, sich geäußert haben: „Nun, die neuen Minister werden weniger Talent und Rednergabe, aber mehr Gefügigkeit zum Handeln haben.“ Die Ex-Minister wurden, als sie in den Sitzungssaal eintraten, mit unzweideutigen Kundgebungen der Sympathie empfangen, namentlich General Rulhières. Hr. Dufaure, um den sich viele Abgeordneten drängten, nahm seinen Platz neben dem General Cavaignac. Um 3 Uhr war noch keiner der neuen Minister erschienen. Die Sitzung wurde nun eröffnet. Es werden mehrere unbedeutende Gesetzentwürfe berathen und angenommen. Der Justizminister Rouher tritt ein, unter lärmender Aufmerksamkeit der ganzen Versammlung, und von mehreren Seiten mit dem Rufe „Ah, ah, endlich!“ empfangen; ihm folgen die übrigen Minister. Der Kriegsminister General d'Hautpoul besteigt die Rednerbühne und entwickelt das Programme des neuen Ministeriums. „Nationalwürde nach Außen, entschlossenere und wachsamere Verwaltung als jemals im Innern, Ersparniß in den Finanzen, reiflich erwogene und vorsichtige Wahl der Beamten, dies sollen die Regeln unseres Verfahrens sein, von denen wir nicht abweichen werden. Der Schutz der Arbeit in allen ihren Formen wird ebenfalls eine unserer beständigen Bemühungen sein. Die Versammlung begreift wohl, daß unsere Aufgabe schwierig ist, und daß es unserer ganzen Hingebung für das Vaterland bedarf, um uns zur Annahme dieser schweren Last zu bestimmen. Zur Erleichterung dieser Last rechnen wir auf die wohlwollende Mitwirkung und die Sympathien der Majorität.“ (Tiefes Schweigen auf der Rechten. Ironisches Gelächter auf einigen Bänken der äußersten Linken.) Die Sitzung wird kurz nach 4 Uhr aufgehoben.

Das neue Ministerium besteht großentheils aus Bonaparte'schen Elementen. Der Monarchie sind sämmtliche Auserkorne zugethan, denn sie sind alle Hausfreunde des Elysée. Das neue Cabinet hofft auf eine Majorität in der Kammer, und man glaubt, daß ihm diese im Anfang gewährt werden wird. Als eine bedeutende Opposition wird sich in der nächsten Zeit der Cavaignac'sche Anhang geltend machen, denn es ist nicht unwahrscheinlich, daß Dufaure allmählich zu diesem mit Sack und Pack übergehen wird.

Die gesetzgebende Versammlung hat die Anfrage des Hrn. Didier wegen Ausführung des Dekrets, welches auf das heurige Budget 5 Mill. für algierische Colonisation bestimmt, am 30. Okt. damit erledigt, daß auf den Bericht über den Zustand der algierischen Colonien vertröstet wurde, den die an Ort und Stelle abgeschickte Commission in einigen Tagen erstatten soll. Darauf fand eine längere Discussion statt über den Zustand oder vielmehr Zerfall der Marine.

Odilon Barrot leidet am Steine. Es heißt, er werde demnächst eine Reise nach dem südlichen Frankreich antreten.

Der König von Neapel soll Hrn. v. Falloux eingeladen haben, zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach Neapel zu kommen.

Die neuen Minister sind parlamentarisch homines novi. Die HH. Parieu und Rouher sind Repräsentanten aus Auvergne, beide Juristen, der erstere auch Staatsökonom; Hr. Bineau ist Oberingenieur der Bergwerke, und saß auch in der Deputirtenkammer, wo er mit der dynastischen Linken stimmte. Hr. Ferdinand Barrot ist Advokat in Paris. Hr. Dumas als Chemiker ausgezeichnet; Hr. Romain des Fossés, Gegenadmiral, hatte die unglückliche Geschichte bei Madagascar. Hr. A. Fould, der jüdische Bankier, jetzt Finanzminister, ist auch der Privatbankier des Hrn. Bonaparte.

Hr. Leon Lafont, Attaché im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, ist nach Neapel abgereist, um Hrn. v. Rayneval Depeschen und ein eigenhändiges Schreiben des Präsidenten der Republik zu überbringen. Es heißt, in diesem Schreiben ersuche Louis Napoleon Hrn. v. Rayneval um die Annahme des ihm übertragenen Portefeuilles der auswärtigen Angelegenheiten als um eine persönliche Gefälligkeit.

Am 3. Nov. Vormittags hatte im Justizpalaste in Paris die feierliche Installirung der höchsten Justizbeamten sowohl der Hauptstadt, wie auch der Departemente, in Gegenwart des Präsidenten der Republik statt, welcher in feierlichem Aufzuge sich nach dem Justizpalaste begab. Die Feier ging mit großem Gepränge vorüber. Der Generalprokurator Dupin hielt eine lange Rede, in welcher er die Vortheile der Unabsetzbarkeit der Richter auseinandersetzt. Die zu dieser Feier geladenen Justizbeamten leisteten hierauf den Eid, der ihnen vom Siegelbewahrer vorgelesen wurde. Die mit Beifall aufgenommene Anrede des Präsidenten der Republik enthält folgende Stelle: „Vergessen Sie nicht, meine Herrn, daß Sie nicht einem Menschen den Eid der Treue geleistet haben, sondern dem Gesetze.“

Italien. Die herzoglich parma'sche Regierung hat zuerst in Italien die Einführung des Studiums der schönen Künste angeordnet. Ein Dekret vom 3. Okt. befiehlt,

daß in der architektonischen Abtheilung die Baustyle der verschiedenen Völker und Zeiten vom Verfall des griechisch-römischen bis auf unsere Tage gelehrt werden sollen, die byzantinische, gothische, langobardische, angelsächsische, italienische und französische Architektur des Mittelalters, wie die des 15. bis 17. Jahrhunderts, mit Berücksichtigung der Ornamentik und Praxis, und genauer Charakteristik der verschiedenen Epochen.

Abfahrt der Dampfschiffe Morg. 5½ Uhr.
Ankunft „ „ Abends 3 Uhr.

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

Am 31. Oktober l. J. Nachmittags, ist aus der Küche in einem Wohnhause dahier ein großer Vorleglöffel von Silber, 20 bis 24 Loth schwer, woran die Vergoldung innen durch den Gebrauch ziemlich verschwunden, und durch Hinabfallen zwei Eindrücke ersichtlich waren, welcher auch etwas verbogen und am Stiele durchaus mit einer erhabenen Kante versehen war, entkommen.

Dieser Diebstahl wird mit der Aufforderung veröffentlicht, etwaige Behelfe zur Entdeckung des Thäters und Gegenstandes mir ungesäumt zur Anzeige zu bringen.

Würzburg am 5. November 1849.

Der Untersuchungsrichter am königl. Kreis- und Stadtgerichte dahier.
Hoch.

Für alle an hohlen Zähnen Leidende.

Neuer vortrefflicher practischer und billiger Zahnkitt
in Etui mit beigepackter genauer Anweisung zum Gebrauch à 30 kr.

Mittelst dieses neuen, durchaus unschädlichen Mittels, kann man jeden schadhaften und hohlen Zahn auf die leichteste Weise dauerhaft auskitten, so dass derselbe gleich andern gesunden Zähnen, vollkommen tauglich wieder wird.

Die durch Zutritt von Luft und Speisen öfters entstehenden Zahnschmerzen, sowie der von schadhaften Zähnen kommende übelriechende Athem, werden dadurch gänzlich beseitigt.

Vegetabilische Haar-Tinctur,
von mehreren Medizinalbehörden geprüft und genehmigt.

Mit diesem nur aus Vegetabilien gezogenen und deshalb durchaus unschädlichen Färbungsmittel, kann man auf leichte Weise **grauen, weissen** und **rothen Haaren** binnen Kurzem eine ganz natürliche dunkle Farbe geben.

Dabei wirkt die Tinctur auf das Wachsthum der Haare nur kräftig und wohlthätig.

Die Flasche mit deutlicher Gebrauchs-Anweisung kostet fl. 1. 45 kr.

Parvum royal
in Flacon à 30 kr.

Nur wenige Tropfen, von diesem aus den kostbarsten Aromen bereiteten Parfum, verbreiten auf dem warmen Ofen verdampft, den herrlichsten Wohlgeruch.

Londoner Cold-Cream
in Flacon à 45 kr.

Die feinste beste Haut-Pommade und das wirksamste Mittel, um die Haut bei strenger Kälte vor Aufspringen und Rauheit zu sichern, nicht minder den Sonnenbrand herauszuziehen, mit einem Worte Teint und Händen eine besondere Zartheit und Weichheit zu geben.

Carl Bolzano.

Anzeige.

In der Niederlage des Frauenvereins, bei Franz Gottfried **Steinam** am Markte dahier, ist **gesponnenes Garn** in großer Auswahl und in zweierlei Sorten vorräthig, wovon das Pfund zu 40 und 44 kr. verkauft wird.

Da es der Zweck des Frauenvereins ist, den Dürftigen Verdienst und Unterhalt zu verschaffen, und damit dieses ununterbrochen gereicht werden kann, so wird das verehrliche Publikum zum Einkaufe dieses gesponnenen Garns höflichst eingeladen.

Herr B........ von Höchberg wird von F. K... aufgefordert, das Bewußte, durch Brief verlangte, innerhalb 8 Tagen zu besorgen, widrigenfalls das Ganze öffentlich bekannt gemacht wird.

Würzburg, den 7. Nov. 1849.

F. K...

Fässer, gutgehaltene weingrüne, sind im Pfarrhofe zu Sonderhofen zu verkaufen; zwei, jedes zu 30 und eines zu 12 Eimern.

Ein Federmesser wurde bei der Post verloren und wird in der Exp. d. Bl. zurückerbeten.

15000 fl. sind ganz oder theilweise in die Stadt oder auf das Land gegen Sicherheit auszuleihen. Näheres in der Büttnergasse Nr. 348.

Es entlief ein kleines getigertes Hündchen, kenntlich durch zweierlei Augen, folgend auf den Ruf Souris. Wem solches zugelaufen, wird gebeten, dasselbe gegen eine Belohnung im 2. Distr. Nr. 152 abzugeben.

1000 fl. sind aus der Gotteshauskasse zu Sächsenheim, k. Landgerichts Aub, zu 4 pCt. gegen vorschriftsmäßige Versicherung auszuleihen.

Ein Privatmann wünscht einen Garten in Pacht zu nehmen und ertheilt nähere Auskunft die Exp. d. Bl.

Es ist eine Wirthschaft auf mehrere Jahre an einer gangbaren Straße dahier sogleich abzugeben, 4. Distr. Nr. 230.

Es sind noch ganz gute Aktenregalien in einer Höhe von 10' und der Breite von beiläufig 23', welche übrigens leicht abgetheilt werden können, entweder im Ganzen oder theilweise zu verkaufen. Näheres in der Exp. dieses Blattes.

In einem nahe an der Stadt gelegenen volkreichen Orte sucht ein Wundarzt 1. Klasse einen soliden jungen Menschen zur Erlernung der niedern Chirurgie.

Donnerstag, den 8. November, Mittag 3 Uhr wird der Ertrag von 5 Morgen Weinberg im Ständerbühl, rechts von der Rothenkreuzsteig, verstrichen.

Es kann ein braver Junge, womöglich vom Lande, bei einem hiesigen Schreinermeister sogleich in die Lehre treten. Näheres in der Exped.

Ein neu tapezirtes, schön möblirtes Zimmer ist zu vermiethen in der Schustergasse Nr. 550.

Ein junger Mann, der sich über sittliches Betragen ausweisen kann, wünscht als Auslaufer bei einem hiesigen Handelshause oder in irgend einer andern derartigen Eigenschaft unterzukommen. Näheres in der Hausknecht'schen Bierwirthschaft in der Semmelsgasse.

Fremden-Anzeige
vom 6. Nov. 1849.

(Adler.) Kfite.: Becker a. Gera, Kamen a. Leipzig. Fräul. Reiß a. Ochsenfurt. — (Kronprinz v. Bayern.) Schöller, Kaufm. a. Düren. Bauer, Dr. a. Elberfeld. Graf Holstein, Oberlieutenant a. Regensburg. — (Russ. Hof.) Kfite.: Mertens a. Hückeswagen. Rollhausen a. Frankf. a. M. Plves, Stud. med. a. Berlin. Dellas, Stud. med. a. Berlin. — (Wittelsb. Hof.) Kfite.: Mayer, a. Bibra, Vetter a. Eßlingen, Deneke a. Pforzheim, Sinnstatt a. Iserlohn. G. A. Henle, Gastwirth a. Röttingen. — (Würtemb. Hof.) Kfite.: Sinzheim a. Dessau, Weizsacker a. Weißenburg, Limpert a. Gera, Killmayer a. Marktbreit, Stern a. Marktbreit, Hirsch a. Mergentheim, Finger a. Frankfurt a. M. v. Wachl, Part. m. Gattin a. Carlsruhe. Ebenauer, Fabrikbesitzer a. Schweinf. Schulz, Pfarrer a. Obereisenheim. Pelletier, App.-Ger.-Sekretär a. Aschaffenburg.

Gestorben.

Karl Römer, Reggs.-Kanzlist, 61 Jahre alt. Barthel Dietz, Häcker, 62 Jahre alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Während der Messe erscheint der Landbote Abends halb 6 Uhr.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 3 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 267. Donnerstag den 8. November. **1849.**

Tagsneuigkeiten.

In der Sitzung der zweiten Kammer am 6. Nov. macht der Präsident die Eröffnung, daß die Dauer des Landtags bis zum 10. Jan. 1850 verlängert sei. Dr. Hopf empfiehlt den Commissionsantrag, Bayer und Vorst den Kirchgeßner'schen. Pfarrer Westermayer gelangt unter Verlesung einer Stelle aus Hirschers Buch zu der Nothwendigkeit, Deutschland durch das Christenthum von neuem Geiste durchdringen zu lassen; dann greift er die Vergangenheit des Fürsten Wallerstein so heftig und in so maßlosen Ausdrücken an, daß ihn der Präsident und ein großer Theil der Versammlung zur Ordnung rufen; er schließt mit dem Satze: es freue ihn, daß aus dem bureaukratischen Saulus ein volksthümlicher Paulus geworden. Wallerstein antwortet: immerhin sei es auffallend, daß die Herren, die mit der Absolution so vertraut seien, nur da keine Inconsequenz finden, wo man zu ihrer Fahne schwöre. Es folgen als Redner Döllinger, Arnheim, Schnitzlein, Kirchgeßner, Prell, Ulsch, Stadelbauer, Tafel, Dr. Heine und Prinz; dann ertönt zum erstenmal der Ruf nach Schluß. Jetzt ergreift nochmals Fürst Wallerstein das Wort. Seine ausgedehnte Rede schloß im Wesentlichen mit Beistimmung zum Kirchgeßner'schen Antrag, oder einem andern, der sich an das Ministerium anlehne, aber die Unmöglichkeit der alten Bundesverfassung, die Nothwendigkeit einer Gesammtverfassung mit Volks- und Staatenhaus und des Eintritts Bayerns, selbst wenn Oesterreich nicht beitreten könnte, förmlich anerkenne. Hauptsächlich aber warnt er am Schlusse vor jener Partei, die man von früher kenne, und die jetzt, wenn auch nicht am Ruder, so doch in dessen Nähe sei. Diese Rede ruft Entgegnungen von Thinnes, Döllinger, Nar und Prinz hervor. Fürst Wallerstein warnt noch einmal davor, dem Ministerium unbedingt beizustimmen, und übergibt eine Erklärung, welche die Beistimmung der Linken zum Kirchgeßner'schen Antrag motivirt. Noch entspinnt sich eine persönliche Fehde zwischen Dr. Heine und Fürst Wallerstein; sie wird endlich durch einige Schlußworte Frhrn. v. Lerchenfelds beendet. Die Debatte wurde um 3½ Uhr geschlossen und auf die folgende Sitzung die Schlußäußerungen des Referenten und des Ministers und sodann die Abstimmung anberaumt.

In Rheinpreußen ist eine sehr düstere Stimmung, besonders wegen einiger Hinrichtungen. Schon jetzt werden vielfache Vorbereitungen zur Auswanderung getroffen, meist von vermögenden, guten Bürgern, die sich und die Ihrigen retten wollen, ehe die Sündfluth hereinbricht.

Professor Harleß in Bonn erklärt das vom englischen Maxwell empfohlene Mittel gegen die Cholera (das kohlensaure Natron 2c.) für verwerflich und warnt das nichtärztliche Publikum vor dem Gebrauch desselben.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Die „D. Ztg.“ schreibt aus Frankfurt, 3. Nov.: Seit einigen Tagen befindet sich C. Welcker wieder in unseren Mauern. Vor etwa drei Monaten hatte er zur Herstellung seiner angegriffenen Gesundheit, eine Reise nach Italien angetreten, begleitet von seinen drei Töchtern. In Triest erkrankte die älteste Tochter und starb nach vierwöchentlichem Leiden an der Cholera. Statt der Erholung ward die Reise dem tiefgebeugten Vater eine Quelle des herbsten Kummers. Sein ältester Sohn, der als Arzt den Feldzug der Aufständischen in Baden mitgemacht, sitzt noch gefangen in den Casematten zu Rastatt, doch soll seine Freilassung nahe bevorstehen. Der zweite Sohn, wegen seiner Anhänglichkeit an den Vater von den Heidelberger Demokraten verfolgt und schwer mißhandelt, hat in aufwallendem Uebermuthe das Vaterland verlassen und ist nach Amerika gegangen.

Oesterreich. Professor Gförer ist gegenwärtig in Wien, und dürfte höchst wahrscheinlich Verträge über Geschichte halten.

Am 3. Nov. wurden einige, wie es schien, hervorragende Gefangene unter Bedeckung mittelst der Eisenbahn nach Wien gebracht.

Man schreibt aus Wien, 3. Nov.: Aus Hamburg sind wieder 120 Centner Silber hier angekommen, um zur Scheidemünze ausgeprägt zu werden. Tag und Nacht arbeitet der Prägstock, und doch ist im Verkehr keine Spur vom Silbergelde zu finden. Nach wie vor müssen wir uns mit allerlei Papierschnitzeln behelfen.

Man erwartet Amnestirung weiterer Kategorien der ungarischen Insurgenten, einstweilen sind in Pesth allein 150 Individuen in Freiheit gesetzt worden.

Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich hat den Hrn. Prof. Steinheil zu München unterm 31. Okt. zum Sektionsrathe des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten ernannt, und dann mit der obersten Leitung des Telegraphen-Departements betraut.

Die „Wiener Ztg.“ enthält ein größeres Verzeichniß von Individuen, die in Anerkennung ihrer belobten Tapferkeit und sonstiger vorzüglicher Leistungen während des

Feldzuges in Ungarn, theils mit Orden, theils durch den Ausdruck der allerhöchsten Zufriedenheit ausgezeichnet wurden.

Ausland.

Frankreich. Ueber die Entlassung des französischen Ministeriums erfährt man noch: Als die Minister am 31. Okt. zur gewohnten Stunde im Elysée erschienen, kündigte ihnen Louis Bonaparte alsbald ohne alle Phrasen an, daß er entschlossen sei, sie zu entsetzen und bat sie, ihre Entlassung einzureichen. Das Erstaunen der Minister war groß. Passy ergriff zuerst das Wort und erklärte, obschon er das verfassungsmäßige Recht des Präsidenten anerkenne, so seien doch die Minister nicht im Falle, ihre Entlassung einzureichen, da sie in der Nationalversammlung die Majorität besäßen. Uebrigens sei auch der Conseilspräsident Odilon Barrot abwesend, und ein Entschluß, wie der in Rede stehende, könne ohne seine Theilnahme nicht gefaßt werden. Louis Bonaparte erwiederte, er habe Odilon Barrot durch einen der neuen Minister, Ferdinand Barrot, (den Bruder Odilons!) benachrichtigen lassen, gestand jedoch, als man die Antwort desselben wissen wollte, daß er dieselbe noch nicht kenne, da er Ferdinand Barrot noch nicht wiedergesehen habe. Dabei blieb es denn auch. Dieser plötzliche Wechsel war für die meisten der Minister ein Donnerschlag. Namentlich soll Lacrosse, der Louis Bonaparte so viele persönliche Anhänglichkeit bewiesen und besonders auf dessen Reisen stets mit vielem Eifer für einen günstigen Empfang desselben gesorgt hatte, untröstlich sein.

Odilon Barrot erfuhr die Entlassung des Ministeriums auf seinem Landsitze zu Bougival, wo ihn eine Unpäßlichkeit festhielt. Er war so wenig darauf gefaßt, daß er noch im Hotel des Justizministeriums auf dem Place Vendome die Anstalten zu einem großen Mittagessen treffen ließ, das er am nächsten Sonnabend den Hauptmagistratspersonen Frankreichs aus Veranlassung der neuen feierlichen Investitur geben wollte. Louis Bonaparte hatte sogar auch versprochen, diesem Essen beizuwohnen. Als Odilon Barrot durch Freunde von der Entlassung des Ministeriums benachrichtigt wurde, wollte er einer solchen Nachricht durchaus keinen Glauben schenken, bis er einen Brief von dem neuen Justizminister Rouher empfing, worin dieser ihm ankündigte, daß er seinen Platz eingenommen habe, und ihn außerdem bat, das große Mittagessen für Sonnabend nicht abzubestellen, mit dem Anerbieten, die Kosten desselben zu bezahlen. Hiermit hörte endlich Barrot's Ungläubigkeit auf. Er machte sich in einigen sehr energischen Ausrufungen Luft und setzte dann, nachdem er sich ein wenig beruhigt hatte, lächelnd hinzu: „das ist doch zu stark! Der Herr schickt mich fort und der Diener will mein Mittagessen verzehren! Solche Maximen können nur die Leute vom Elysée haben!" Rouher war selbst zu dem Mittagessen eingeladen gewesen und überhaupt einer der eifrigsten Höflinge Barrots.

Am 1. Nov. haben die verschiedenen Fraktionen der Nationalversammlung außerordentliche Zusammenkünfte gehalten. Die Legitimisten und Orleanisten sind wüthend. Sie bezeichneten Louis Bonaparte mit den derbsten Ausdrücken und äußerten keine geringe Lust, ihn wo möglich in Anklagezustand zu versetzen, wozu bis jetzt freilich noch kein förmlicher Grund vorliegt. Die republikanischen Parteien halten sich auf der Erwartung, sind aber über den Conflikt zwischen Louis Bonaparte und der Majorität froh.

Der Moniteur bringt nachträglich die einzelnen Ernennungsdekrete der neuen Minister, immer mit dem Beisatz, daß die Abdankung des Vorgängers angenommen sei. Dieser Beisatz ist, wie das J. des Debats bemerkt, so zu verstehen: Die Collegen des O. Barrot hatten sich zwar am Morgen geweigert, dem Verlangen des Präsidenten zu entsprechen und ihren Abschied zu nehmen, allein sie hatten ihn am Nachmittag nach Anhörung der Botschaft in der Nationalversammlung schriftlich genommen. Am 2. Nov. haben die Minister ihre Amtswohnungen bezogen.

Das Siècle will wissen, Hr. L. Bonaparte habe Hrn. O. Barrot die Pille versüßen wollen und schon fünf Dekrete ausgefertigt gehabt, in welchen derselbe an einem Tag zum Ritter, Offizier, Commenthur, Großoffizier und Großkreuz der Ehrenlegion ernannt werden sollte, in derselben Art wie Hr. Molé unter Ludwig Philipp auf einmal vom Offizier der Ehrenlegion zum Commenthur, Großoffizier und Großkreuz erhoben worden war, auf ausdrückliche Bitte des Exministers sei jedoch die Einrückung dieser Dekrete in den Moniteur, allerdings unter den vorliegenden Umständen eine sehr zweifelhafte Ehre, unterblieben.

Hr. Dufaure hat sich als Minister des Innern selbst das ehrendste Andenken dadurch gesichert, daß er in den letzten vier Monaten von den geheimen Fonds oder, wie man sie jetzt nennt, den Fonds für die allgemeine Sicherheit fast gar keinen Gebrauch gemacht hat. Seine ganze Ausgabe betrug nach dem Berichte des Generals Baraguay d'Hilliers 2813 Fr., und 42,541, die ihm noch bewilligt waren, konnte er dem Staatsschatz zurückgeben.

Im Falle Hr. v. Rayneval ausschlägt, soll Hr. de la Moskowa zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten bestimmt sein.

Der Seinepräfekt Berger soll dem Präsidenten der Republik die Meldung gemacht haben, daß seine Botschaft unter den Arbeitern der Vorstädte die beste Wirkung hervorbringe. Auch die volkreichen Stadtviertel Saint Martin und Saint Denis waren hie und da zu Ehren der Botschaft illuminirt.

Die „Allg. Ztg." schreibt aus Paris, 1. Nov.: Es ist nicht leicht, den Eindruck zu schildern, den die Botschaft des Präsidenten gestern auf die Nationalversammlung hervorgebracht hat, die Rechte blieb wie versteinert auf ihren Bänken, jede Phrase steigerte ihr Erstaunen, ihre Verblüfftheit, und als Hr. Dupin das Manifest Ludwig Bonapartes zu Ende gelesen und die Sitzung für geschlossen erklärt hatte, blieb die Rechte noch immer auf ihren Sitzen und ward nur durch den Lärm auf der anderen Seite aus ihrem Traum oder ihrem Schrecken geweckt. Die Linke war zwar nicht minder erstaunt über die Haltung, die der Präsident der Republick annimmt der Kammer gegenüber, denn auf dieser Seite hatte man zuvörderst die Genugthuung, welche die Bestürzung der Feinde gewährte, und dann die Hoffnung, daß aus den bevorstehenden Verwickelungen vielleicht die Dinge zu ihren Gunsten sich gestalten könnten. Dies war wenigstens der erste Eindruck unter den Montagnards. Bei näherer Prüfung fanden sie jedoch, oder glaubten zu finden, daß mit dem Sturze der Majorität der Sturz der Republik nicht mehr fern sei, ihre Schadenfreude wich daher vor dem Gefühle der eigenen Gefahr zurück, und National, Republik und Voix du Peuple sehen in der Botschaft ebenso eine Anwandlung zu einem 18. Brumaire als Debats, l'Ordre, Union und Gazette de France. Ludwig Bonaparte hat nun acht Individuen gefunden, die für den Titel Minister seine Werkzeuge zu sein, den Ehrgeiz haben, oder die Patriotismus genug besitzen, eine so zweideutige Stellung anzunehmen, in der Absicht, durch ihre Hingebung eine noch bedenklichere Krisis, wo nicht zu vermeiden, doch wenigstens zu vertagen. In der That versichert man, daß Louis Bonaparte eine Anzahl seiner Freunde von Straßburg und Boulogne an die Stelle der fortgejagten Minister zu berufen willens war, falls die Mitglieder der Majorität die ihnen

angebotene Ehre abgelehnt hätten. Aus diesem Grunde wird die Majorität vorerst das neue Cabinet mit Schonung und Nachsicht behandeln, allein bei dem besten Willen kann sie es doch nicht lange dulden, denn die Mitglieder desselben glänzen nicht nur durch ihren parlamentarischen Unwerth, sondern mit Ausnahme zweier Männer vom Fache, Achille Fould als Finanzmann, Bineau als Ingenieur für die öffentlichen Bauten, gehen den übrigen auch die nöthigen Fachkenntnisse der Administration ab.

Abfahrt der Dampfschiffe Morg. 5½ Uhr.
Ankunft „ „ Abends 3 Uhr.

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

Zur Versteigerung der bei der Kalterung der diesjährigen weißen Trauben erlangt werdenden Trestern ist auf

Freitag den 9. November, Vormittags 11 Uhr,

im Büreau des unterfertigten Amtes Termin anberaumt, wovon lusttragende Käufer benachrichtigt werden.

Würzburg, den 6. November 1849.

Königliches Stadt-Rentamt.
Glaser.

Bekanntmachung.

Künftigen

Montag den 12. November Nachmittags 2 Uhr

werden im königl. Brauhause dahier eine Anzahl alter entbehrlicher Fässer, dann eine Gährkufe meistbietend öffentlich versteigert, wozu lusttragende Käufer eingeladen werden.

Würzburg, am 7. November 1849.

Königliches Stadt-Rentamt.
Glaser.

Bekanntmachung.

Bei dem dermaligen Allerheiligen-Miethziele wird zur Darnachachtung wiederholt bekannt gemacht:

Die Vermiether von Wohnungen müssen in den ersten 48 Stunden vom Einzuge des Miethers an bei Strafvermeidung das Miethverhältniß im diesseitigen Quartieramte, sei es schriftlich oder mündlich, zur Anzeige bringen lassen, damit das Register über die dahier wohnenden Personen stets evident gehalten werden kann.

Würzburg, den 30. Oktober 1849.

Der Stadtmagistrat.
I. Bürgermeister: Bermuth. Carl.

Bekanntmachung.

Bäckermeister Michael Iff von Opferbaum wurde wegen Hangs zur Trunkenheit am 1. d. M. förmlicher Curatel unterstellt.

Vermögens-Dispositionen, insbesondere lästige Verträge, welche derselbe ohne Zustimmung seines Curators eingeht, sind nichtig.

Etwaige Forderungen gegen denselben sind

Freitag den 30. November, Vormittags 8 Uhr,

dahier unter der Rechtsfolge anzumelden, daß spätere Ansprüche von Seite der Curatel keine Anerkennung finden können. Die Anmeldung bei obigem Termine sollen die Gläubiger persönlich machen, damit thunlichst bezüglich etwaiger Differenzien gütliche Beilegung erzielt werde.

Arnstein, den 30. Oktober 1849.

Königliches Landgericht.
Sotier, Ldr. Löffler.

Im 2. Distr. Nr. 9 ist ein unmöblirtes Zimmer nebst Bodenkammer sogleich zu vermiethen.

Ein gut erhaltenes Clavier, über 6 Oktaven, ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Bei einem Landgerichte 1ster Klasse in Unterfranken wird ein gewandter Skribent gesucht, der sogleich eintreten kann. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Auf dem Markte ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen. Näheres in der Exped.

In der Semmelsgasse Nr. 72 ist ein Logis von 3 Zimmern, Nebenzimmer, Keller, 2 Bodenkammern, nebst allen Erfordernissen, an eine stille Haushaltung auf Lichtmeß zu vermiethen.

Nr. 208 Dominikanergasse ist ein Flügel billig zu verkaufen.

Es werden auf sichere Hypothek **3000 fl.** aufzunehmen gesucht. Näheres im Innerngraben Nr. 161 über 2 Stiegen.

Ein gewölber wasserfreier Keller mit Faß ist zu vermiethen in der oberen Johannitergasse Nr. 130.

Im Bauer'schen Kaffeehause ist über Stiegen ein schön möblirtes Zimmer an einen ledigen Herrn stündlich zu vermiethen.

Nächst der Universität sind ein oder zwei möblirte Zimmer zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Es ist ein Geldbeutel gefunden worden. Der Eigenthümer desselben kann ihn bei Bierwirth **Andreas Moser** in der Büttnergasse in Empfang nehmen.

Es sind noch ganz gute Aktenregalien in einer Höhe von 10' und der Breite von beiläufig 23', welche übrigens leicht abgetheilt werden können, entweder im Ganzen oder theilweise zu verkaufen. Näheres in der Exp. dieses Blattes.

Große Verloosung des Gewerbevereins.

Die Ziehung beginnt am 15. November, früh 9 Uhr,

im Rathhaus-Saale.

Die Ausstellung der Verloosungsgegenstände im Polytechnischen Schulgebäude, ist täglich von Vormittag 10 bis Nachmittags 4 Uhr geöffnet.

Loose zu 1 fl. sind daselbst sowie in der Verkaufshalle des Vereins zu haben.

Würzburg, den 16. Oktober 1849. **Das Comité.**

Das große und reichhaltig assortirte Galanterie- und Kurzwaaren-Lager

von

J. Pohle aus Erfurt

besucht abermals bevorstehende Messe und empfiehlt einem geehrten Publikum seine unten verzeichneten Artikel, wegen außerordentlicher Billigkeit als sehr beachtenswerth.

Waaren-Verzeichniß.

Gemahlte Porzellain-Broches, Berliner Porzellain-Kaffetassen, mit Goldrand und Devise verziert. Steinpap, Handschuhkasten und Arbeitskasten für Damen, sowie weiße Arbeitskasten verschiedener Gattung. Blechlakirte Spucknäpfe, Obstkörbe und Kaffebretter 10 Zoll und 14 Zoll groß. Granat-Colliers, Bronze- und verschiedenfarbige Stein-Ohrenglocken und Ringe, Gürtelschnallen, lakirte Kindergürtel, Portemnaie und Cigarren-Etui. Cigarren-Pfeifen und Spitzen, lange und kurze Pfeifenrohre, gemahlte Pfeifenköpfe und Abgüsse, ganze Tabaksbeutel, lange und kurze Uhrenketten, Geldbörsen, gehäckelte, gezwirnte und von Leder und Drath, Gummihosenträger und Strumpfbänder, Herren- und Damenhandschuhe gezwirnte und baumwollene in allen Farben, Frauenstrümpfe, Schöpflöffel, Speise- und Kaffelöffel, letztere 3 St. zu 9 kr. Tischmesser und Gabel, Scheeren und Federmesser, Staub-, Frisir- und Taschenkämme, Haar-, Kleider- und Zahnbürsten, bronzene Zündhölzer-Etui, kleine messinge Mörser, Bügeleisen und Kanonen. Schnupftobaksdosen, gestickte Chemiset und Krägen. Parfümirte Toilettenseife à Stück 9 Kreuzer. Höchst gereinigte Cocus-Seife 2 Stück 9 Kreuzer. Hornkämme mit polirten Stahlverzierungen, äußerst nobele Cigarren-Pfeifen in Neusilber, zu Weihnachtsgeschenke passend, und noch sehr viele nützliche und niedliche Sachen.

Die Boutique befindet sich auf der Domgasse, dem Kürschnerhof gegenüber, am Hause des Hrn. Goldarbeiters Ickelsheimer.

Kenntlich an der Firma.

Stück für Stück 9 und 18 Kreuzer.

Stahlschreibfedern.

144 Stück sehr gute Schulfedern für Kinder 12 bis 24 kr.
144 „ Correspondenzfedern . . 30 kr. bis 1 fl. 12 kr.
144 „ Calligraphiefedern . . 48 kr. „ 1 fl. 30 kr.
144 „ Beamtenfedern . . . 36 kr. „ 1 fl. 24 kr.

Damenfedern, das Dutzend 9 bis 12 kr. Zweispaltige Federn, das Dutzend 12 kr. mit Haltern. Eine ganz neue Sorte: The California pen (Goldfedern), welche nie rosten, das Dutzend 24 kr., mit elastischen Haltern.

Wiederverkäufer erhalten einen vortheilhaften Rabat. Die Bude befindet sich vor dem Hause des Hrn. Domgassenbäckers.

L. Lazarus.

Liedertafel.

Morgen, Freitag den 9. d., präcis um halb 9 Uhr — Hauptprobe.

Samstag den 10. — Production. Oeffnung des Theaters um 5 Uhr, Anfang um halb 7 Uhr.

Der Ausschuss.

Es wird ein kleiner **Etager** mit Glasfenstern zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ein abgerichteter Gimpel, jedoch nicht zu hoch im Preise wird zu kaufen gesucht. Näh. in der Exped.

Theater-Anzeige.

Freitag, den 9. Nov.

12te Vorstellung im 2. Abonnement.

Belisar.

große Oper in 3 Akten. Musik von Donizetti.

Fremden-Anzeige
vom 7. Nov. 1849.

(Adler.) Kfite.: Relum a. Luisenthal, Butz a. Augsburg, Silligmüller a. Karlstadt. Stark, Stud. a. Bamberg. — (Kronprinz v. Bayern.) Bar. v. Gemmingen a. Mannheim. Lachner, Kapellmeister von da. Fräul. Montandor a. Bamberg. König, Brauer a. Gießen. Wollner, Stud. a. Erlangen. Kfite.: Doer a. Mannheim, Friedmann a. Frankfurt. — (Russ. Hof.) Kfite.: Schölt a. Cöln, Vogt a. Elberfeld, Voß a. Montjoie, Schmitt, m. Fam., a. Frankfurt. — (Schwan.) Kfite.: Kahn a. Brückenau, Steinfelder a. Fürth. Mad. Prell, m. 2 Fräul. Töchtern, a. Bamberg. Stahl, Priv. a. München. — (Wittelsb. Hof.) Kfite.: Wagner a. Frankfurt, Höfer a. Darmstadt, Thomas a. München, Zwickauer a. Fürth. — (Württemb. Hof.) Hummel, Tanz- u. Balletmeister a. Mainz. Ungewitter, Gutsbesitzer, m. Gem. a. Moos. Klett, Med.-Ref. a. Heilbronn. Steinbach, Assessor a. Karlstadt. Kfite.: Stautach, m. Gem., a. Luxemburg. Strack a. Düsseldorf, Tischendorf a. Gallnberg.

Gestorben.

Katharina Josepha Zimmermann, Revisors-Kind, 4 Jahre 3 M. alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer. (Hiezu eine Beilage.)

Ankündigungen.

MESS-ANZEIGE.

N. Reichmann aus Bockenheim bei Frankfurt a. M.

hat diese Messe wieder bezogen mit einem bedeutenden Lager, bestehend in Tuch und Bouksking in großer Auswahl, peau d'ours, in sehr schwerer Qualität, Westenstoffe in Seide, Wolle und Halbwolle, Shlips in Seide und Wolle, gestrickte Unterhosen und Jacken, Kattun (Zitz) in allen Farben, Napolitain, Lama, gewirkte Shwals, Shwals Lama, Shwals Karé, eine große Auswahl in halbwollenen Shwals und Tüchern in allen Größen und Farben, weiße Taschentücher, Lederleinen, Schirdings und Doppeltuch, französische Foulards, seidene Damen-Cravatten und noch sehr viele andere Artikel dieses Fachs.

Er unterläßt alle marktschreierische Anpreisungen seiner Waaren, damit ein geehrtes Publikum nicht glauben möchte, durch solche Kunstgriffe heran gelockt zu werden, es wird aber gewiß ein Jeder, der sich von der Echtheit und Billigkeit seiner Waare überzeugt, seine Bude wie früher mit der größten Zufriedenheit verlassen.

Seine Bude befindet sich wie gewöhnlich im Kürschnerhofe vor dem Hause des Herrn Drehermeisters Gerster mit Firma

N. Reichmann aus Bockenheim bei Frankfurt a. M.

Bitte genau auf Firma zu achten.

Bitte diese Anzeige nicht zu übersehen!!

Franz Knoch,

Flanell-Fabrikant aus Küllstadt, bei Mühlhausen, in Thüringen,

erlaubt sich hiermit, die ergebenste Anzeige zu machen, daß er zum erstenmale die hiesige Messe mit seinem assortirten Flanell-Waaren-Lager bezogen hat. Besonders empfiehlt er seine große Auswahl der feinsten

Gesundheits-Flanelle,

welche die vollkommenste Güte, gleichwie die englischen haben, und auf's Beste decatirt sind, damit sie durchs Waschen und den Schweiß nicht mehr eingehen. Sodann vom allerschwersten Moltong, Spaniolette und Finette, ferner eine große Auswahl von ganz breiten Flanell, von $^{1}/_{4}$ bis $^{12}/_{4}$ Ellen, welcher besonders empfehlenswerth für Damen-Unterröcke ist, und durch's Waschen nicht mehr eingeht, sowie auch farbigen und gestreiften Flanell, die feinsten Sorten Bettdecken, Bügeldecken u. s. w. Sämmtliche Waaren bestehen aus reiner Wolle, ohne den mindesten Zusatz von Baumwolle, und wird für deren Güte und Aechtheit garantirt. Derselbe ladet zu recht zahlreichem Zuspruch ganz ergebenst ein und verspricht bei stets reeller und gut gefertigter Waare ganz besonders billige Preise.

Die Bude ist auf der Domstraße vor dem Stadtgerichtsgebäude.

Harmonika-Fabrikant

C. F. Uhlig, aus Chemnitz in Sachsen, zum erstenmale hier, empfiehlt seine neu verbesserten Instrumente den Herren Musiklehrern, Musikern und Freunden dieses Instruments zur gefälligen Beachtung. Auf Verlangen wird auch gründlicher Unterricht während der Messe hierin ertheilt.

Meine Bude ist im Kürschnerhofe, mein Logis bei Hrn. Engelhart im Hahnenhofe, Nr. 340 über eine Stiege.

Der große berühmte Elephant

Miß Baba

ist täglich zu sehen auf der Spitalpromenade. Preis 12 und 6 kr.

4—5000 Stücke 2—3jährige Kernobstwildlinge das Hundert zu 30 kr., auch 6—800 hochstämmige Aepfel-, Birn- und Wallnußbäume bester Sorte das Stück zu 18 kr., sind kommenden Herbst bei Martin Fröhlich in Bergtheim zu haben. Bestellungen werden portofrei erbeten.

Verflossenen Sonntag Nachts hat sich ein brauner Hühnerhund männl. Geschl., welcher auf den Ruf Mentor hört, verlaufen. Es wird gebeten solchen im 4. Distr. Nr. 252 gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

Im Hahnenhof 2. Distr. 340 ist stündlich ein großer wasserfreier Keller zu vermiethen.

Im 4. Distr. Nr. 125, obere Johanniterstraße, ist ein heizbares möblirtes Zimmer an einen Herrn zu vermiethen.

Ein Mädchen welches 2 Jahre in einem Institute war, sucht auf das nächste Ziel ein Unterkommen als Laden- oder Stubenmädchen bei einer Herrschaft, dieselbe sieht mehr auf gute Behandlung als auf Lohn. Näh. in der Exped.

A. Neustätter,

Schneidermeister und Kleiderhändler

aus

München,

bezieht die hiesige Messe zum ersten Male mit einem großen wohl assortirten

Herrenkleiderlager.

Ein hoher Adel, sowie viele hochzuverehrende hiesige Einwohner, welche ich während 23jähriger Geschäftsausübung in München und im Bade Kissingen zu bedienen die Ehre hatte, wird mich jeden Eigenlobes entheben.

Mein Lager befindet sich in der Domgasse, im Hause des Herrn Parapluifabrikanten **Weber**, neben dem Domgassenbäcker.

Meßlokal-Veränderung.

Meinen Bekannten und Gönnern zeige ich an, daß meine Bude nicht wie früher vor dem Hause des Hrn. Goldarbeiters Riesing, sondern vis-à-vis bei Hrn. Raps, mit meinem Firma versehen, ist, und empfehle mich mit einer großen Auswahl aller Arten Frauenshawls und Tüchern, besonders Kindershawlchen zu 36 kr. und höher, wollene Westenstoffe von 24 kr. bis zu den feinsten Arten, wollene und seidene Shlips und Herrenbinden zu den billigsten Preisen, weiße und farbige Taschentücher zu 9 kr. und höher, und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln.

Die Bude mit Firma versehen, ist vor dem Hause des Hrn. **Raps** auf der Domstraße.

J. Reichmann,
von Bockenheim bei Frankfurt a. M.

Lippmann Massenbacher,

Cigarrenfabrikant aus Burghaslach, verkauft ganz guten feinen **Mandel-Kaffe** und verschiedene Sorten **Cigarren** zu sehr billigen Preisen auf dem

Sternplatze Nr. 145.

Franz Jakob Lang,

aus Dieburg,

bezieht wieder die hiesige Messe mit einer großen Auswahl **aller Arten von Blechwaaren**, auch aller Arten gelber und schwarzer **Casserolen.** Besonders empfiehlt er sein Kochgeschirr, welches sich beim Feuer nicht auflöst, und verspricht die billigsten Preise.

Seine **Bude** befindet sich wie gewöhnlich auf der **Domstraße.**

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht die ergebenste Anzeige, daß er hier angekommen und ein reichhaltiges Lager seiner selbstgefertigten optischen mathematischen und physikalischen Instrumente, ferner eine Auswahl der bestgeschliffenen **Conservations-Augengläser**, für jedes Auge, kurz- oder fernsichtig, in jeder beliebigen Fassung in seinem Laden in der Herrngasse aufgestellt hat, und selbe zu den billigsten festgesetzten Preisen abgeben wird. Zur Bequemlichkeit des verehrlichen Publikums bezieht er während der Allerheiligen-Messe die Bude am Kürschnershof, mit Firma. Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein

A. Schwaiger,
Optikus und Mechanikus in Augsburg und Würzburg.

Meinen verehrlichen Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich diese Messe wieder mit

Leinwaaren

bezogen habe. Meine Bude befindet sich vor der **Neumünsterkirche.**

Johann Erb.

Schreibmaterialien-Verkauf
von
C. Biebergau,
vor dem kgl. Stadtgerichtsgebäude.

Gelder in verschiedenen Beträgen sind auszuleihen, auch ist daselbst ein Flügel zu verkaufen oder zu vermiethen. Näheres im 2. Distr. Nr. 324.

Bei **Kilian Zippelius Wittwe**, hinter dem „Deutschen Hofe," sind folgende Bäume zu haben: hochstämmige Aepfel-, Birn-, Aprikosen-, Pfirsich-, grüne Reineclaude-, gelbe Mirabellen-, türk. Kirschen-, schwarze Maulbeer- und Nußbäume, alle in schönem und kräftigen Wuchse; auch sind Sorten zu Spaliren zu haben.

Es wird ein Scribent gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Im 3. Distr. Nr. 20, Kettengasse, ist ein Logis von 2 Zimmern, Küche und Kammer sogleich oder auf Lichtmeß zu vermiethen.

Der Traubenertrag eines Gartens vor dem Sanderthore ist zu verkaufen. Näheres in der Exped.

Im 3. Distr. Nr. 36, nächst der rothen Scheibe, ist ein Quartier von 2 bis 3 Zimmern, Küche und sonstigen Erfordernissen bis Lichtmeß zu vermiethen.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 268. Freitag den 9. November. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Jetzt wo in der Welt fast nirgends mehr die Cholera zu finden ist, wäre beinahe unsere Stadt, welche stets von dieser Geißel verschont geblieben, durch einen falschen Lärm zu guter Letzt noch einmal in Schrecken versetzt worden. Vorgestern erkrankte in einem hiesigen Gasthause plötzlich ein Fremder und nach dem ersten Anzeichen glaubte er die Cholera zu haben. Dem herzugerufenen Arzte gestand er jedoch, daß er Bier und süßen Most in bedeutender Quantität wie auch Käse gegessen habe, wovon noch ein bedeutender Theil im Magen eine unangenehme Herrschaft führte. Statt des kohlensauren Natrons erhielt er Kamillenthee und wurde besser.

(Eingesandt.) Die Stockstiege ist bereits so sehr ausgetreten, daß man schon jetzt, wo noch nicht Schnee und Eis darauf liegt, Jung und Alt öfters ausrutschen und hinuntergleiten sieht. Es dürfte daher nicht zu viel seyn, die städtische Baubehörde an die rechtzeitige Reparatur derselben aufmerksam zu machen, was hiermit, nicht tadelnd, sondern im Interesse des Publikums bittend geschieht.

Am 4. November Nachts 10 Uhr fiel der pensionirte Johann Berninger im Orte Erlenbach, Gerichts Klingenberg, bei seiner Nachhausekunft die Stiege hinunter, und büßte sein Leben ein.

Bei der am 2. Nov. zu Wien stattgehabten Verloosung der älteren Staatsschuld ist die Serie 366 herausgekommen; sie enthält 4 pCt. Obligationen der Stände von Mähren Nr. 20886 bis 24731.

In der Sitzung der zweiten Kammer am 7. Nov. bestieg Hr. Dr. v. Link als Referent die Bühne, um über drei Stunden lang nicht zu sprechen, sondern zu lesen, und zwar Dinge, welche ebenso undeutlich geschrieben schienen als schwer zu verstehen waren. Die Kammer und die Gallerien erleichterten sich ihren peinlichen Zustand durch Lektüre und Privatgespräche, und begannen nur in Heiterkeit zu gerathen, wenn der Referent ein neues Heft hervorzog, oder mit einem späteren Zurückkommen auf eine Frage drohte. Die Verlesung schien hauptsächlich zu bezwecken, eine im Ausschuß abgelehnte weitausgesponnene Verfassungsidee über eine eigenthümliche Gestaltung der Trias der Oeffentlichkeit zu übergeben. Endlich Abstimmung. Der Kirchgeßner'sche Antrag wird mit 173 gegen 56 Stimmen abgelehnt; mit demselben Stimmenverhältniß wird der erste Theil des Ausschußantrages, nach Verwerfung des betreffenden Theils des Paur'schen Antrags, angenommen. (Motivirte Tagesordnung über die Vorlage des Ministeriums.) Weiter ward der zweite Theil des Pauer'schen Antrags (motivirte Tagsordnung in Betreff des Provisoriums vom 30. Sept.) mit 70 gegen 59 Stimmen angenommen, der die künftige Behandlung der deutschen Frage behandelnde Paur'sche Wunsch mit 106 gegen 23 Stimmen abgelehnt, und der des Ausschusses mit 70 gegen 59 angenommen. Mit großer Majorität werden hiezu zwei Zusätze von Forndran, die Volksvertretung im Allgemeinen und für handelspolitische Regelung betreffend, angenommen. Um halb 3 Uhr schließt der Präsident die Sitzung mit dem Bemerken, daß im Interesse der Thätigkeit in den Ausschüssen während dieser Woche keine öffentliche Sitzung mehr stattfinde.

Man schreibt aus München, 5. Okt.: Der Großherzog von Hessen-Darmstadt wird behufs eines Besuches bei seinen königl. Schwiegereltern in einigen Tagen hier eintreffen; außerdem werden noch mehrere hohe Gäste erwartet und im Wittelsbacher Palast bereits die nöthigen Arrangements zu ihrem Empfange getroffen.

Wie man vernimmt, hat das Finanzministerium jetzt den definitiven Beschluß gefaßt, mit dem Vorschlag zur Herabsetzung der Salzpreise um 25 pCt. vor die Kammer zu treten.

Unter den Kammermitgliedern macht sich vielfach die Ansicht geltend, daß die Aufhebung des Lotto's aus Rücksicht auf die Finanzlage des Staates und auf die steigenden Bedürfnisse vor der Hand aufzuschieben sei. Es werden deshalb ohne Zweifel Anträge an die Kammer gelangen.

Man schreibt aus Speyer, 1. Nov.: Mit der Zurückziehung eines Theils unseres Truppenkorps aus der Pfalz scheint es nunmehr Ernst zu werden, denn heute traf aus dem Kriegsministerium der Befehl ein, mit der hessischen und badischen Regierung wegen des Transportes der Truppen auf der Eisenbahn und mit der ersteren überdies wegen der Kosten der Verpflegung auf den Etappen sich ins Benehmen zu setzen.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Man bezeichnet jetzt den 15. Nov. als den Tag, an welchem die neue provisorische Bundescommission eingesetzt werden soll.

Das seit einiger Zeit von Mainz nach Frankfurt entsendete Bataillon vom österreichischen Regiment Pa=

lombini wird nächster Tage nach Böhmen abgehen, und durch ein Bataillon des Regiments Erzherzog Rainer (von welchem bereits ein Bataillon in Frankfurt liegt) ersetzt werden.

Die zu Anfang des Sommers von dem Frankfurter „Montagskränzchen" eröffnete Nationalsubscription für Reichstagsmitglieder hat bis jetzt einen Ertrag von nahe an 5000 fl. geliefert (darunter 3500 von Frankfurt und dessen Gebiet). Ein ungefähr gleiches Resultat ergab die von einem besonderen Comité veranstaltete Sammlung für die deutschen Flüchtlinge in der Schweiz. Soeben ist auch durch Dr. Löwenthal (literarisch-artistische Anstalt) ein Aufruf „an die Demokraten Deutschlands" zu Beiträgen für die Kinder des im Zuchthause zu Naugard seine Strafe abbüßenden Dichters Kinkel ergangen.

Die Frankfurter Zeitungsredaktionen haben sich geeinigt, den Telegraphen zur Mittheilung der wichtigeren Nachrichten aus Berlin regelmäßig zu benützen.

Von Darmstadt wird berichtet, daß dort in manchen Kreisen die Besorgniß auftauche, das hessische Märzministerium möchte in Kurzem das Schicksal des Ministeriums Römer theilen. Bereits wird als Nachfolger des Hrn. Jaup der vormärzliche Minister v. Hombergk bezeichnet.

Oesterreich. Georg Klapka, in klugem Zaudern, langem Bedenken, aber raschem Ausführen ein Stück ungarischer Wellington, ward im März des Jahrs 1820 zu Temeswar geboren, steht also gegenwärtig in seinem 30. Jahre. Er vollendete seine philosophischen Studien in Szegedin, erhielt dann in Karansebes Unterricht in der Mathematik und kam später zur Artillerie nach Wien. Nach einem Jahre wurde er in das Bombardiercorps aufgenommen, und absolvirte in dritthalb Jahren den ganzen Curs. Im Jahre 1844 erhielt er einen Ruf als Artillerie-General nach Lahore, doch wurde seine deshalb eingereichte Quittirung nicht angenommen, und er zum Oberlieutenant bei dem deutsch-banater Grenz-Infanterie-Regimente befördert. Im Nachmärz avancirte Klapka zum Hauptmann bei den Weßpriemer Honved, und machte als solcher alle Stürme auf das unbezwingliche Bollwerk Szent Tamas mit. Später wurde er mit Hajnik von dem Ministerium nach Siebenbürgen geschickt, um den Szekler Landsturm aufzubieten und zu organisiren. Hierauf ging er mit Majtheny nach Comorn, um diese Festung von dem k. k. Feldmarschall-Lieutenant Merz zu übernehmen und in Vertheidigungszustand zu versetzen, worauf er zum Major im ungarischen Generalstab befördert wurde. Bei dem Entsatze von Comorn am 26. April l. Js. verrichtete er Wunder der Tapferkeit, und erstürmte bei Anbruch des Tages Ozöny mit gefälltem Bajonett. Nach dieser Affaire begab sich Klapka nach Debreczin, und übernahm provisorisch das Porteseuille des Kriegsministers, unterstützte aber Görgey bereits wieder bei der Belagerung von Ofen, und zeichnete sich dabei namentlich durch Errichtung einer Breschbatterie aus. Görgey trat nach der Einnahme dieser Festung wirklich an die Spitze des Kriegsministeriums, während Klapka zum Oberkommandanten der Festung Comorn und der daselbst befindlichen Truppen ernannt wurde. Die unglückliche Affaire bei Raab, der zweifelhafte Kampf bei Comorn am 11. Juli — Görgey war verwundet und Klapka kommandirte en chef — waren die Schattenstellen, sein Ausfall am 3. Aug. und die Capitulation Comorns am 27. Sept. liefern die letzten Lichtpunkte seiner kurzen militärischen Laufbahn.

A u s l a n d.

Frankreich. Der Präsident des Ministeriums, General d'Hautpoul ist der älteste Divisionsgeneral des Heeres. Er ist geboren in Versaille am 4. Jan. 1789. Zögling der Militärschule von Fontainebleau (vom 22. Nov. 1805 bis 10. Okt. 1806) machte er die Feldzüge in Deutschland und Polen (1806 bis 1807), Spanien und Portugal (1808 bis 1812) mit, er war Capitän als er in einem Treffen bei Salamanca (22. Juli) in englische Gefangenschaft gerieth, in der er bis 30. Mai 1814 blieb. Im spanischen Feldzug 1823 führte er als Obrist das 3. Regiment Fußvolk der königlichen Garde. Im Jahre 1828 (29. Okt.) wurde er zum Generalmajor, im Jahre 1841 (26. Mai) zum Generallieutenant ernannt, im Jahre 1846 (4. Juli) in die Pairskammer berufen, und bei den allmeinen Wahlen im Mai 1849 im Aude-Departement in die gesetzgebende Versammlung gewählt. Kurz vor der Juliusrevolution (28. März 1830) war er zum Direktor der Kriegsverwaltung ernannt, nachher (4. Aug.) in Disponibilität gesetzt, nach mehreren Jahren jedoch (9. Nov. 1838) wieder in aktivem Dienst angestellt und nach und nach mit verschiedenen Militärdivisionen betraut worden. Nach der Februarrevolution hatte ihn die provisorische Regierung mit vielen anderen Oberoffizieren (17. April 1848) verabschiedet, die jetzige Regierung (10. Okt. 1849) wieder in den Rahmen des aktiven Heeres eingereiht, und fast unmittelbar nachher (29. Okt.) zum Oberbefehl des Expeditionskorps des Mittelmeeres d. h. der römischen Occupationstruppen ernannt.

Der Marineminister, Romain Desfossés, Abgeordneter von Finistère, ungefähr 50 Jahre alt, Schiffslieutenant auf dem „Duquesne" bei dem Kriegszug gegen Algier, im Jahre 1839 neben Prinzen dem von Joinville Unterbefehlshaber der Corvette „Creole" bei dem Kriegszug gegen Mexico, dann Capitän der Corvette „Cornaline" in den Gewässern der Levante, Schiffskapitän 1841, Stationskommandant von Bourbon und Madagascar von 1844 bis 1846 und als solcher an der Spitze der französischen Division in dem unglücklichen Treffen von Tamatave, war im Jahre 1847 Gegenadmiral geworden und bekleidete seitdem die Stelle eines Major-Generals der Marine in Brest.

Der Finanzminister Hr. A. Fould ist geboren 1799, Chef des bekannten Bankhauses, Abgeordneter des Seine-Departements, für das er auch in der verfassunggebenden Nationalversammlung saß, Conservativer vom reinsten Wasser, als Mitglied der ehemaligen Deputirtenkammer Guizotist.

Der Handelsminister Hr. Dumas ist der berühmte Chemiker, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Dekan der Fakultät der allgemeinen Wissenschaften, Professor von der Sorbonne und Professor der organischen Chemie an der Medizinalschule, in die Nationalversammlung vom Norddepartement gewählt. In der Deputirtenkammer hatte er als Regierungskommissär für einen Gesetzentwurf über die Umprägung der Münzen das Wort geführt.

Minister des Innern ist Hr. Ferdinand Barrot, der jüngste unter den Brüdern Odilons, geboren 1806. Von 1830 bis 1836 Substitut des Prokurators des Königs im Seine-Departement, 1839 bis zur Februarrevolution Advokat des Schatzes, war er dem Bonapartismus befreundet als Vertheidiger des Obristen Vaudrey im Straßburger Prozeß (1833), nachher vor dem Pairshof (1840), wo er mit den HH. Berryer und Marie die Vertheidigung des Prinzen Ludwig Bonaparte führte, und bald nach der Wahl des 10. Dez. hatte ihn der Letztere zum Präsidentschaftssekretär ernannt.

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

Aus dem Gastzimmer eines Kaffeehauses dahier ist am 5. November l. J. Abends zwischen 8 bis 10 Uhr ein Burnus von dunkelbraunem Tuche mit Aermeln, mit schwarzem Futter und vorne mit vier Schließen von schwarzen wollenen Kordeln versehen, entwendet worden.

Dieser Diebstahl wird mit der Aufforderung veröffentlichet, etwaige Behelfe zur Entdeckung des Thäters und Gegenstandes mir ungesäumt zur Anzeige zu bringen.

Würzburg am 7. November 1849.

Der Untersuchungsrichter am königl. Kreis- und Stadtgerichte dahier.

Hoch.

Bekanntmachung.

Am 2. November l. J. Abends sind aus einer von einem Gasthause dahier auf der Straße stehenden Chaise 2 Kissen von dem hinteren und 1 Kissen von dem vorderen Sitze entkommen. Dieselben sind gefüttert mit Roßhaar und überzogen mit weißem jedoch beschmutztem Tuche.

Dieser Diebstahl wird zur Entdeckung des Thäters und des Gestohlenen hiermit veröffentlichet.

Würzburg, den 7. November 1849.

Der Untersuchungsrichter am königl. Kreis- und Stadtgerichte dahier.

Hoch.

Bekanntmachung.

Balthasar Gessner, von Sonderhofen, hat seine Insolvenz erklärt, und um Zusammenberufung seiner Gläubiger zur Erzielung eines Frist- und Nachlaß-Arrangements gebeten.

Zur Anmeldung von Forderungen jeder Art gegen denselben wird daher Termin auf:

Donnerstag den 29. November, Vormittags 9 Uhr,

dahier anberaumt, und hiezu sämmtliche gerichtsbekannte und gerichtsunbekannte Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß erstere im Falle Ausbleibens als dem zu fassenden Beschlusse der Mehrheit beitretend, letztere als von gegenwärtiger Masse ausgeschlossen erachtet werden.

Aub, den 26. Oktober 1849.

Königliches Landgericht.

Berr. Wirth.

Der Unterzeichnete wird sein vor dem Rennwegthore dahier gelegenes Anwesen, bestehend in einem schönen Wohnhause, mehreren großen Fabrik- und Oekonomiegebäuden und einem mit hohen Mauern umgebenen 2½ Morgen großen Garten mit Brunnen, einer zweiten und letzten Versteigerung, und zwar am

Dienstag den 13. November, früh 10 Uhr,

daselbst unterstellen. Dasselbe eignet sich zu jedem Fabrik- und Oekonomiebetriebe und vorzüglich zur Wirthschaft, da in dessen Nähe der Bahnhof der Bamberg-Frankfurter Eisenbahn erbaut wird. Auf Verlangen werden auch 10—12 Morgen gutes Ackerfeld dazu gegeben, und wird einem annehmbaren Gebote der Zuschlag sogleich ertheilt.

Würzburg, den 8. November 1849. **J. Weiskopf.**

Zur gegenwärtigen Meßzeit empfiehlt ein großes Lager von

Regenschirme

a) Seide **fl. 4. 12 kr.** und höher,
b) Baumwolle **fl. 1. 18 kr.** und höher.

Da dieselben keine Fabrikschirme sind, sondern von mir selbst gefertigt, so kann ich hinlänglich garantiren.

Carl Hallein jun.,
Parapluismacher, Eichhorngasse Nr. 51½.

Gewerbe-Verein.

Sonntag den 11. d. Plenarversammlung im kleinen Magistrats-Saale. — Anfang früh 10 Uhr.

Da die zu berathenden Gegenstände von großer Wichtigkeit sind, so sehen wir einer zahlreichen Theilnahme entgegen.

Würzburg, den 9. Nov. 1849.

Der Ausschuß.

Täglich ist zu sehen das große

Panorama

Spitalpromenade. Preis 6 und 3 kr.

Dieses Panorama ist auch zu verkaufen.

Der große berühmte Elephant

Miß Baba

ist täglich zu sehen auf der Spitalpromenade. Preis 12 und 6 kr.

Hobburger süßer Most, die Maß um . . . . . . 16 kr.
und **Lindelsberger** zu . . 8 kr.
sind zu haben bei Schuhmacher Berling in der Glockengasse, 3. Distr. Nr. 250.

Ein möblirtes Zimmer mitten in der Stadt ist stündlich zu vermiethen. Näh. in der Exp.

Ein Hochschüler wünscht billig Instruktion in jedem Fache zu ertheilen. Näh. in der Exped.

---

600 fl. Vormundschaftsgeld sind gegen vorschriftsmäßige Versicherung auszuleihen. Näheres in der Expedition.

Im 3. Distr. 115, Plattnersgasse, sind 2 Läden entweder sogleich oder auf Lichtmeß zu vermiethen.

In der Plattnersgasse, 3. Distr. Nr. 115, im 1. Stocke, werden mehlreiche Kartoffeln metzweise verkauft.

An der Ecke der Domgasse, dem Vierröhrenbrunnen gegenüber, 3. Dist. Nr. 183, ist ein Zimmer zum Verkaufslokale an Meßfremde für künftige Messen zu vermiethen.

15000 fl. sind ganz oder theilweise in die Stadt oder auf das Land gegen Sicherheit auszuleihen. Näheres in der Büttnergasse Nr. 348.

M. Marx aus Assenheim

empfiehlt sich zur gegenwärtigen Messe mit einer großen Auswahl feiner **Wasch-, Pferde- und Fenster-Schwämme**, und gibt zu sehr billigen Preisen ab.

Seine Bude befindet sich im Kürschnerhofe vor der Neumünster-Kirche.

Die große 9- und 18-Kreuzer-Bude

von

D. Kruckauer aus Fürth

befindet sich wie immer vor dem Hause des Hrn. Joseph Weber, Schirmfabrikant auf der Domstraße, und empfiehlt sich diesmal zu Weihnachtsgeschenken in allen möglichen Arten von Kinderspielwaaren, z. B. gekleideten Puppen, rc. rc. Besonders aufmerksam mache ich auf neue Eisele- und Beiselespiele, Domino-Dambrett und Lottospiele; auch bin ich im Besitze der berühmten Mandelseife, so wie einer wohlriechenden Seife, die nur mit dem Bildnisse Sr. Majestät des Königs Max und Ihrer Maj. der Königin Maria versehen ist; dann Eau-de-Cologne, welches nur allein echt bei mir zu haben ist. — Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Nur vor dem Hause des Hrn. Schirmfabrikanten Weber.

J. Nüdling,

Leinwandfabrikant aus Batten an der Rhön,

empfiehlt sich mit allen Sorten Leinwand, Handtüchern, Tischzeugen, leinenen Taschentüchern, Halbleinwand und verschiedenen andern Artikeln.

Seine Bude befindet sich wie früher im Kürschnershofe, vor dem Hause des Hrn. Goldarbeiters **Lämlein**, mit Firma versehen.

Unterzeichneter bezieht wieder die Messe mit einer großen Auswahl

Nähnadeln, Stopf-, Stramin-, Häckel-, Sattler- und Buchbindernadeln,

wie auch alle Sorten

Vorstecknadeln

zu den bekannten billigen Preisen en gros und en détail.

J. H. Weber

aus Frankfurt a/M.

Bude im Kürschnerhofe vor dem Hause des Hrn. Ottmann.

In der Bude vor dem Hause des Hrn. Gold- und Silberarbeiters Ganzemüller, am Kürschnershofe, sind alle Sorten **Schlesinger-, Brabanter-** und **Marschalls-Zwirne**, ferner gestrickte **Kinder-Jobben, Hauben** und **Gamaschen** von Baumwolle und Wolle, **Herren-Shlips, Handschuhe, gestrickte Unterhosen** und **Jacken** für Herren und Damen, zu den möglichst billigsten Preisen zu haben.

Mein **Schuh-Lager** befindet sich jetzt vor dem **Schönbrunnen**, woselbst ich ein hohes und geehrtes Publikum zur Abnahme höflichst einlade.

Heinrich Friede,

Damen-Schuhmacher aus Erfurt.

Ein junger Mann, der sich über sittliches Betragen ausweisen kann, wünscht als Auslaufer bei einem hiesigen Handelshause oder in irgend einer andern derartigen Eigenschaft unterzukommen. Näheres in der Hausknecht'schen Bierwirthschaft in der Semmelsgasse.

Es kann ein braver Junge, wo möglich vom Lande, bei einem hiesigen Schreinermeister sogleich in die Lehre treten. Näheres in der Exped.

Ein neu tapezirtes, schön möblirtes Zimmer ist zu vermiethen in der Schustergasse Nr. 550.

Zurückgekehrt von einer Reise, erfahre ich heute zu meinem größten Befremden, daß unter meinen Geschäftsfreunden das Gerücht sich verbreitet hat, ich hätte in neuerer Zeit in Patrontaschen, Parapluisüberzügen und Reisetaschen gemacht. Da nun hier nur eine Personen- und Namens-Verwechslung stattfinden kann, veranlaßt durch meine Anwesenheit auf dem Ampfinger Stellwagen, während ein Hr. Dunkelhuber und Deiglmaier, in Folge zu viel genossenen Bieres, einander mit Injurien bombardirten, welche den Hrn. Kaplan Oberlindober, sowie auch mich zwangen, noch vor beendigter Reise den Wagen zu verlassen, so erkläre ich hiemit den Verbreiter obigen Gerüchtes für einen Verleumder, indem ich nur in irdene Geschirre mache.

Zacharias Eichlmair,

Häfnermeister aus Beilngries.

Fremden-Anzeige

vom 8. Nov. 1849.

(**Adler.**) Kfle.: Dér a. Frankf., Sieberts a. Elberfeld, Rothschild a. Frankf., Bachus a. Aachen. Schell, Prediger a. Schweinf. v. Vollmar, k. b. Lieutenant a. Würzburg. — (**Kronprinz v. Bayern.**) Hofmeister, Art.-Lieut. a. Würzburg. M. Sacten, Rent. a. Amerika. M. Mildvere, Rentier a. England. Mayer, Kaufm. a. Trier. — (**Russ. Hof.**) Kfle.: Kopp a. Offenbach, Kalame a. Lörrach, Heinrich a. Frankfurt a. M., Hebbinghaus a. Schmalkalden, Bérkel a. Hof. Binder, k. b. Lieutenant im 13. Inf.-Reg. a. Bayreuth. — (**Wittelsb. Hof.**) Kfle.: Krämer a. Lahr, Haberkorn a. Frankf., Dieterich a. Miltenberg, Delahay a. Bieberich, Gebrüder Faukel a. Kleinlangheim, Maurer a. Elten, Siemerig a. Kempten. Köhl, Stud. a. Würzburg. Wissing, Stud. a. Coblenz. Rügemer, Stud. a. Frankfurt. — (**Württemb. Hof.**) Kfle.: Sréala a. Erfurth, Wittgenstein a. Bielefeld, Endres a. Ravensburg. Freifrau von Seckendorf im Schloß Kreningen. Schumann, Gutsbesitzer mit Gemahlin a. Wertheim. Scherner, Priv. a. Altenburg.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 269. Samstag den 10. November. 1849.

Tagsneuigkeiten.

In der heutigen öffentlichen Kreis- und Stadtgerichtssitzung wurde der ehemalige Skribent Fesemaier, wegen Unterschlagung, zu 4 Jahren Arbeitshausstrafe verurtheilt, dagegen der seit 3½ Tag vor dem Geschwornengerichte gestandene Christoph Simon von Waitzenbach, des Mordes angeklagt, freigesprochen; in der Untersuchung gegen ihn waren 30 Zeugen vernommen. Hiemit wurde die Schwurgerichtssitzung geschlossen.

Der heutige Wochenmarkt war so sehr befahren, daß ganze Straßen in der Nähe desselben weder für Fuhrwerke, noch für Fußgänger zu passiren waren. Die Zufuhren an Viktualien waren so enorm groß, daß sich alte Leute keiner solchen Quantitaten erinnern können.

Durch einen blinden Larm ward diesen Vormittag die Einwohnerschaft der Blattnersgasse in Schrecken gesetzt, als ob Feuer entstanden wäre, indem in einem Hause eingeheizt ward, ohne daß vorher die Rohre in den Ofen eingesetzt worden waren.

Dem neuesten Regierungsblatt zufolge ward für die pathologische Anatomie an unserer Universität der bisherige Prosektor an der Charite zu Berlin, Dr. Rudolph Virchow als ordentlicher Professor ernannt. Als Pfarrer in Lindelbach ward der vom Hrn. Grafen von Rechtern-Limpurg vorgeschlagene Pfarramtskandidat Karl Ant. Ludw. Stadelmann bestätigt. Dem kgl. Regimentsarzte Dr. Pfeiffer wurde das Ehrenkreuz des k. b. Ludwigs-Ordens verliehen.

Unter den Sehenswürdigkeiten unserer jetzigen Messe dürfen wir nicht unerwähnt lassen die in der unteren Spitalpromenade aufgestellten Panorama's, welche nicht nur viel Belehrendes, sondern auch mehrere sehr kunstgerecht gearbeitete Stücke enthalten. Unter den letzteren heben wir namentlich hervor den Kreuzgang im Kloster zu Tongres in Belgien, bei welchem gewiß die Blicke ungewöhnlich länger verweilen werden, als bei den sonst oft gesehenen Stücken ähnlicher Art. Andere schöne Stücke, besonders belehrend, sind der Wallfischfang, der Kampf mit den Eisbären, der Porzellanthurm bei Nanking, die Ueberschwemmung der Loire im Jahre 1846, Orleans in der Vogelperspektive ꝛc. Gegenstände dieser Art verdienen immer eine Empfehlung wegen der reichen Belehrung, welche sie gewähren, und mit besonderem Hinblick auf die Leiermänner, Orgler, Affenträger, Marktschreier vor gemalten Mordgeschichten ꝛc., die sich allenthalben zudrängen, und von denen Niemand etwas Nützliches erfahren kann, können wir nur wünschen, es möge das Publikum durch zahlreichen Besuch diese lehrreichen Ausstellungen unterstützen.

Die Nationalversammlung nahm in der Sitzung am 5. Nov. den Gesetzentwurf über den Aufschub der Reorganisation der Nationalgarde von Lyon in Berathung. Hr. Chanay argumentirte gegen das Gesetz so. Es ist noch von Hrn. Dufaure, entworfen auf Berichte von Präfekten, die in zwei Jahren viermal gewechselt wurden, die Bevölkerung von Lyon daher nicht kennen lernen konnten. Jetzt sind die vorigen Minister abgedankt, ohne Zweifel weil ihr System schlecht war, denn wenn ihre Nachfolger es fortsetzen wollen, so war kein Grund, sie wegzuschicken, die ihnen an Talent überlegen sind, man mußte sie entweder beibehalten oder, wenn man eine neue Politik anfangen will, anerkennen, daß auch die von ihnen hinterlassenen Gesetzentwürfe nichts taugen. Diese Schlußfolgerung konnte nun der Minister des Innern, Hr. F. Barrot, natürlich nicht zugeben, er nannte es seltsam, daß das neue Cabinet das Gegenstück von dem vorigen sein sollte, erklärte vielmehr in demselben glorreiche Traditionen, geleistete Dienste zu erkennen, und daß er und seine Collegen entschlossen seien, ihren Vorgängern nachzuahmen.

Der in Landau dessertirte Artilleriejunker Fach, welcher in Rastatt die Stelle als Festungsdirektor inne hatte, wird auf die Reklamation Bayerns nun ebenfalls ausgeliefert und nach Landau verbracht werden.

Am 6. Nov. wurde in Köln ein interessanter Gaunerstreich verübt. Am Morgen kamen zwei elegant gekleidete, französisch sprechende Herren in den Laden eines unserer bedeutendsten Goldschmiede und Juweliere und ließen sich hier mehrere Pretiosen zur Auswahl vorlegen. Nach langem Mustern wählten sie einen Halsschmuck, verschiedene Ohrgehänge, Tuch- und Busennadeln und baten den Goldschmied, nachdem sie über den Preis des nicht unbedeutenden Ankaufes einig, sich mit ihnen in ihren Gasthof zu verfügen, um hier die Bezahlung des Betrages von ungefähr 1000 Thalern in Empfang zu nehmen. Der Goldschmied erklärte sich natürlich dazu bereit und geleitete die beiden Herren in einen unserer ersten Gasthöfe. Auf dem Zimmer der Fremden angekommen, bestellten diese sogleich Champagner zum Morgentrunke. Einer derselben überreichte dann dem Goldschmiede ein Kästchen, mit dem Ersuchen, die Pretiosen in dasselbe zu verpacken, was der Goldschmied auch sorgfältig that. Als dies geschehen, bat man ihn, eine doppelte specificirte Note auszuschreiben. Während der Gold-

schmied hiermit beschäftigt war, verließ einer der Fremden das Zimmer. Als dieser, nachdem die Noten schon längst fertig waren, nicht zurückkehrte, stellte sich der Andere betroffen und entfernte sich dann auch, unter dem Vorwande, einmal nachzusehen, wo sein Freund geblieben sey, und das Geld zu holen. Wer aber das Wiederkommen vergaß, waren die beiden Fremden. Der Goldschmied wußte nicht, was er von dem Ausbleiben der Herren halten sollte; da sie gar zu lange blieben, mochte er Unrath wittern; er nahm sein Kästchen, fand dasselbe sehr leicht, da er es öffnete — leer. Er war von ein paar Industrie-Rittern geprellt, welche wahrscheinlich aus der höheren Gaunerei ein Geschäft machen und hier eine eben nicht sehr feine Escamotage ausgeführt hatten. Der Wirth hatte für seine Zeche auch das leere Nachsehen, indem die Polizei die Reisekoffer der Gauner mit Stroh und Steinen angefüllt fand.

Neulich speis'te Pius IX. in Neapel beim Könige und fuhr zum ersten Mal in seinem Leben auf der „Strada ferrada“ (Eisenbahn) nach Portici zurück. Die Locomotive mußte aber ganz langsam fahren, weil von allen Seiten die Bauern an die Bahn strömten, um sich vom h. Vater segnen zu lassen.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Mittelst allerhöchster Entschließung haben Se. Maj. der König von Bayern dem Lieutenant R. Haus vom Frankfurter Linienbataillon, in Anerkennung geleisteter ersprießlicher Dienste während der Belagerung von Landau, das Ritterkreuz des königl. Verdienstordens vom heil. Michael verliehen.

Baden. Am 6., Abends saßen zu Rastatt Kriegsgefangene des badischen Aufgebots, von der Arbeit zurückgekehrt, um den Ofen ihrer Casematte, um ihre vom Regen durchnäßten Kleider zu trocknen. Der außerhalb stehende Wachposten hielt bei der bereits herrschenden Dunkelheit den Wiederschein des Ofenfeuers für brennendes Licht und gab seiner Instruktion gemäß, durch ein Fenster hindurchschießend, Feuer in die Casematte. Diese eine Kugel, die zuerst gegen die gewölbte Decke des Zimmers schlug, traf sechs Mann der in dem Zimmer befindlichen Gefangenen. Robert Ritter, ein kräftiger junger Mann, in der Nähe von Konstanz zu Hause, erhielt eine Wunde in den Kopf, an der er nach einer halben Stunde verschied. Drei Getroffene wurden nach dem Spital gebracht, bei den übrigen zweien sind die Verletzungen unbedeutend. Einer der Ersteren hat zwei Wunden zugleich, eine an der Hand, die andere am Fuße erhalten.

Preußen. Die Verfassungskommission der zweiten Kammer hat die beabsichtigte „Verpflichtung der Religionsgesellschaften, ihren Mitgliedern Ehrfurcht gegen Gott, Gehorsam gegen die Gesetze, Treue gegen den Staat und sittlich gute Gesinnungen einzuflößen,“ mit 14 gegen 4 Stimmen verworfen. Desgleichen hat die Commission die der weitesten Ausbeutung durch Unduldsamkeit fähige Stelle: „Die christliche Religion wird, als die der Mehrheit der Bewohner des Staats den religiös-bürgerlichen Einrichtungen desselben zum Grunde gelegt,“ mit 11 gegen 7 Stimmen gestrichen.

Ausland.

Schweiz. Man schreibt vom Genfer See, 29. Okt.: Starke Rauberbanden zu 50 und 60 Mann wohl mit Feuergewehren bewaffnet, machen jetzt mächtige Angriffe auf unsere Jura-Gegenden, dergleichen sind kürzlich bei St. Cergues, Gex und in der Nähe vorgekommen, ja sogar die Pariser Malle ist in der Nähe der Faucilles angriffen worden, nur wenige Stunden von Genf. Die französischen und genferischen Gendarmen sind in Waffen, um das Land von diesen Banden zu säubern.

In Lausanne soll eine Zeitschrift unter dem Titel: „l'Alliance des peuples“ unter der Redaktion eines Hrn. Galeer aus Vienne erscheinen, wodurch Europa wo möglich von Neuem aufgeregt werden soll. Es handelt sich von nichts Geringerem als von dem Versuch, die Schweiz das natürliche Hochland Europas's auch zum politischen Hochland zu stempeln; sie soll das sie allein am Leben erhaltende Prinzip der Neutralität ganz aufgeben, um sie zum Mittelpunkt und zur festen Burg europäischer Insurrection, eines offenen Krieges gegen alle Throne und bestehenden Regierungsgewalten zu machen.

Frankreich. Das Journal „le Dix Decembre“, das bevorzugte Organ des Elysée-National, zeigt die Bildung einer neuen parlamentarischen Partei an, welche die persönliche Politik des Präsidenten Louis Napoleon zu unterstützen beabsichtigt. Unter den Mitgliedern derselben befinden sich die HH. Lucian und Anton Bonaparte. Die neue Partei wird der in der Botschaft Louis Napoleons bezeichneten politischen Linie folgen und dem Ministerium nur in soweit ihre Unterstützung zu Theil werden lassen, als dasselbe sich auf der von dem Präsidenten bestimmten Bahn mit aller Aufrichtigkeit bewegen würde. Bei der ersteren Zusammenkunft erfuhr das Programm des Generals d'Hautpouls einigen Tadel; mehrere der anwesenden Abgeordneten meinten, die Erklärung des Ministeriums sei allzuschwankend und trage nicht genug jenen Charakter völliger Zustimmung zu der präsidentiellen Politik, den man von einem unter solchen Umständen gebildeten Ministerium hätte erwarten müssen.

Die zwei jüngsten des neuen Cabinets sind der Unterrichtsminister Hr. Esquirou de Parieu (geb. in Aurillac, 13. April 1815), und der Justizminister Hr. Rouher (geb. 1813), beide Advokaten in Riom und Mitglieder auch der verfassunggebenden Nationalversammlung. In der Verfassungsdebatte hatte Hr. Parieu dem Grevy'schen Antrag, welcher einen von der gesetzgebenden Versammlung stets entlaßbarer Cabinetspräsidenten an die Spitze der vollziehenden Gewalt gestellt wollte, seinen Beifall geschenkt.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten Hr. Bineau, geboren 1805, Abgeordneter des Maine- und Loire-Departements, ist Oberingenieur der Minen, gewesener Generalinspektor des Matriaïs des Eisenbahnbetriebs, stimmte in der Deputirtenkammer mit der Opposition.

Der Courier von Algier vom 30. Okt. bringt Nachrichten von dem französischen Lager vor Zaatscha. Am 12. hatte sich das von Bou-Sada abgezangene Truppenkorps mit der Expeditionskolonne des Herbillon in Verbindung gesetzt. Am 20. war die Bresche hinlänglich vorgerückt, und es wurde am frühen Morgen dieses Tages, unter Bedeckung der Artillerie, Sturm gelaufen. Die Franzosen mußten sich mit einem Verlust von 170 Todten und Verwundeten, wobei 9 Offiziere, nach ihren Laufgräben zurückziehen. In der folgenden Nacht versuchten die Belagerten einen Ausfall, der jedoch für sie ohne Erfolg war. Am 21. wurde der Platz enger umschlossen, neue Batterien wurden errichtet, und man erwartete von Bathna Munitionsvorräthe. Am 25. sollte die Stadt neuerdings beschossen und die Maßregeln zu einem zweiten Angriff so getroffen werden, daß ein günstigerer Erfolg zu erwarten ist.

Abbildung aus dem Mode-Journal.

Aschgraues Taffetkleid. Grüner Seidensammet-Mantel, mit offenen Fransen Gimpen besetzt. Grüner Atlashut mit Federn ausgeputzt.

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

Der unter dem 7. l. Mts. als entwendet ausgeschriebene Burnus ist inzwischen in die Hände des Unterfertigten gekommen, und der Thäter ermittelt worden, weßhalb das desfallsige Ausschreiben außer Wirksamkeit gesetzt wird.

Würzburg, den 9. November 1849.

Der Untersuchungsrichter am königl. Kreis- und Stadtgerichte dahier.

Hoch.

Bekanntmachung.

Samstag den 17. d. Mts. Vormittags 10 Uhr wird bei der Oekonomie-Kommission des königl. 2ten Artillerie-Regiments (vac. Zoller) in der alten Kaserne der vorhandene Pferde-Dünger öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Würzburg, den 9. November 1819.

Am Dienstag den 13. d. Vormitttags 10 Uhr werden im Amthause dahier 20¹/₂ Eimer diesjähriger Most, Bromberger Gewächs, öffentlich versteigert, wozu Liebhaber einladet.

Albertshausen den 5. November 1849.

Freiherrl. v. Wolffskeel. Rentei.

Pfeuffer. Wagner.

Dienstag den 30. v. Mts., gelegentlich des dahier vorgefallenen Brandunglücks, wurden folgende Gegenstände, die sich in einem rothen Merino-Ridicül befanden, entwendet:

1) 6 silberne Eßlöffel von gewöhnlicher Form und Größe, zusammen 30 fl. werth.
2) 6 silberne Kaffelöffel, ebenfalls von gewöhnlicher Form und Größe, zusammen 15 fl. werth.
3) Eine goldene Taschenuhr, im Werthe von 44 fl. Diese war mittlerer Größe, hatte goldenes Zifferblatt, vermuthlich römische Zahlen und blaue Zeiger, war noch ganz neu und befand sich in einem ledernen Beutelchen.
4) Eine Doppel-Louisd'or mit goldenem Oehre.
5) 4 Stück halbe Dukaten, jede in der Größe eines bad. Silbergroschens.
6) 30—40 Stück Gedächtnißthaler, zusammen 75 fl. Die einzelnen theils 1 fl. 12 kr., theils 2 fl. 24 kr. werth. Diese Thaler waren theils alt, theils neu. Es befand sich darunter ein Constitutionsthaler, ein Thaler, auf welchem die Stadt Frankfurt, und mehrere Thaler, auf welchen Pferde geprägt waren.
7) Vermuthlich auch eine holländische Friedrichsd'or.

Man ersucht wegen dieses Diebstahls Spähe zu verfügen, und das Resultat derselben anzuzeigen.

Ochsenfurt, den 5. November 1849.

Königl. Landgericht.

Heldrich.

Das große Herren-Kleiderlager

von

Sigmund Weiß aus München,

welches bedeutende Nachsendungen aller Art erhalten, wird zu ferneren geneigten Einkäufen hiemit bestens empfohlen.

Verkaufs-Lokal bei Hrn. Privatier Scheuer am Markte.

In der Niederlage des Frauenvereins, bei Franz Gottfried **Steinam** am Markte dahier, ist gesponnenes Garn in großer Auswahl und in zweierlei Sorten vorräthig, wovon das Pfund zu 40 und 44 kr. verkauft wird.

Da es der Zweck des Frauenvereins ist, den Dürftigen Verdienst und Unterhalt zu verschaffen, und damit dieses ununterbrochen gereicht werden kann, so wird das verehrliche Publikum zum Einkaufe dieses gesponnenen Garns höflichst eingeladen.

Die 1495ste Ziehung in München ist Donnerstag den 9. Nov. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zum Vorschein kamen:

22. 28. 88. 68. 23.

Die 1496te Ziehung wird den 11. Dez., und inzwischen die 1116te Regensburger Ziehung den 20. und die 155ste Nürnberger Ziehung den 29. Nov. vor sich gehen.

Ein neues 18eimeriges Faß ist zu verkaufen bei Büttner **Harth**.

Original-Loose

zu der am 29. Nov. dieses Jahres in Augsburg stattfindenden Verloosung von Produkten der in Schwaben und Neuburg erzeugten Seide sind zu 12 kr. per Stück zu haben bei

Kaufmann Röser

in der Eichhorngasse.

Ich zeige ergebenst an, daß ich das Wirthschaftslokal außerhalb dem Burkarder Thore, unter dem Namen **Vulpekula** bekannt, kürzlich verlassen, und mein eigenthümliches Haus im 5 Distr. Nr. 185, neben dem Ganswirthshause, bezogen habe, woselbst ich die von mir langher ausgeübte Bierwirthschaft fortsetze, und unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung zum zahlreichen Zuspruche höflichst einlade.

Würzburg am 10. Nov. 1849.

Konrad Kipp.

Es kann ein braver Junge bei einem hiesigen Büttnermeister sogleich in die Lehre treten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein **Clavier** von Schiedermayer ist um 25 fl. zu verkaufen in der Stelzengasse unter dem Juliusspital 1. Distr. Nr. 291.

Hohbuger süßer Most, die Maß um . . . . 16 kr.
und **Lindelsberger** zu . . . 8 kr.
sind zu haben bei Schuhmacher Berling in der Glockengasse, 3. Distr. Nr. 250.

Ein möblirtes Zimmer mitten in der Stadt ist stündlich zu vermiethen. Näh. in der Exp.

In einer gangbaren Apotheke auf dem Lande, in der Nähe von Würzburg, wird ein Lehrling unter sehr annehmbaren Bedingungen gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Fremden-Anzeige

vom 9. Nov. 1849.

(Adler.) Kfite.: Hammans a. Dülken, Lehr a. Frankfurt, Schreib a. Coburg. — (Kronprinz v. Bayern.) Frhr. v. Rothenhan, a. München. Kaiser, Adv. a. Oberaburg. Walfert, Rechtsprakt. a. Bamberg. Citzenhöfer Pfr. a. Werneck. — (Wittelsb. Hof.) Kfite.: Seel a. Elberfeld, Reis a. Frankfurt, Brunner a. Reutlingen, Bastian a. Heidelberg, Gackstetter a. München, Aron a. Heinrich bei Suhl. — (Württemb. Hof.) v. Reypelt, k. b. Generalmajor, m. Fam., a. Germersheim. Mr. u. Mrs. Banberg, m. Bed. a. England. Frls. Heres a. Amorbach. Klett, Spitalverw. a. Arnstein. Mad. Hofmeister a. Hereth, Buchdruckereibes. m. Gem. a. Marktbreit. Kfite.: Kluge a. Schneeberg, Kettinger a. Aschaffenburg, Lauber u. Jänisch a. Marktbreit, Ebner a. Elbertshofen, Gerell a. Mainz, Rindeloff a. Frankfurt, Fülling a. Dresden.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

(Hiezu eine Beilage.)

Beilage zu Nr. 269 des Würzburger Stadt- und Landboten.

Ankündigungen.

Sehr billig werden abgegeben!

Schwere seidene Regenschirme, das Stück von fl. 3. 30 kr. bis fl. 5. 24 kr. — **Zeug- und Kinderschirme**, von fl. 1. 6 kr. bis fl. 1. 48 kr. — **Färbige seidene Glace-Schirme**, das Stück fl. 5. 48 kr. — Schwarze Taffent-Tücher, färbige seidene Tücher und Shlips, von fl. 1. 12 kr. — Unterbeinkleider und Unterjacken für Herren und Damen, das Paar von 48 kr. bis fl. 1. 24 kr. — Ganz wollene Gesundheitsjacken, auf dem bloßen Leibe zu tragen, das Stück von fl. 1. 18 kr. bis fl. 2. 36 kr.

Die Bude befindet sich im Kürschnerhofe vor dem Hause des Hrn. Buchbinders **Zang**, die 2te Bude links vom Eingange aus der Domstraße.

Bitte diese Anzeige nicht zu übersehen!!

Franz Knoch,

Flanell-Fabrikant aus Küllstadt, bei Mühlhausen, in Thüringen,

erlaubt sich hiermit, die ergebenste Anzeige zu machen, daß er zum erstenmale die hiesige Messe mit seinem assortirten Flanell-Waaren-Lager bezogen hat. Besonders empfiehlt er seine große Auswahl der feinsten

Gesundheits-Flanelle,

welche die vollkommenste Güte, gleichwie die englischen haben, und auf's Beste decatirt sind, damit sie durchs Waschen und den Schweiß nicht mehr eingehen. Sodann vom allerschwersten Moltong, Spaniolette und Finette, ferner eine große Auswahl von ganz breiten Flanell, von $^{9}/_{4}$ bis $^{12}/_{4}$ Ellen, welcher besonders empfehlenswerth für Damen-Unterröcke ist, und durch's Waschen nicht mehr eingeht, sowie auch farbigen und gestreiften Flanell, die feinsten Sorten Bettdecken, Bügeldecken u. s. w. Sämmtliche Waaren bestehen aus reiner Wolle, ohne den mindesten Zusatz von Baumwolle, und wird für deren Güte und Aechtheit garantirt. Derselbe ladet zu recht zahlreichem Zuspruch ganz ergebenst ein und verspricht bei stets reeller und gut gefertigter Waare ganz besonders billige Preise.

Die Bude ist auf der Domstraße vor dem Stadtgerichtsgebäude.

Meßlokal-Veränderung.

Meinen Bekannten und Gönnern zeige ich an, daß meine Bude nicht wie früher vor dem Hause des Hrn. Goldarbeiters Riesing, sondern vis-à-vis bei Hrn. Raps, mit meinem Firma versehen, ist, und empfehle mich mit einer großen Auswahl aller Arten Frauenshawls und Tüchern, besonders Kindershawlchen zu **36** kr. und höher, wollene Westenstoffe von **24** kr. bis zu den feinsten Arten, wollene und seidene Shlips und Herrenbinden zu den billigsten Preisen, weiße und farbige Taschentücher zu **9** kr. und höher, und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln.

Die Bude mit Firma versehen, ist vor dem Hause des Hrn. Raps auf der Domstraße.

J. Reichmann,
von Bockenheim bei Frankfurt a. M.

Harmonika-Fabrikant

C. F. Uhlig, aus Chemnitz in Sachsen, zum erstenmale hier, empfiehlt seine neu verbesserten Instrumente den Herren Musiklehrern, Musikern und Freunden dieses Instruments zur gefälligen Beachtung. Auf Verlangen wird auch gründlicher Unterricht während der Messe hierin ertheilt.

Meine Bude ist im Kürschnerhofe, mein Logis bei Hrn. Engelhart im Hahnenhofe, Nr. 340 über eine Stiege.

Zu beobachten.

Bei Unterzeichnetem sind während der Messe im Gasthaus zum römischen Kaiser verfertigte einschläfige wie auch zweischläfrige mit neuen Federn gefüllte Betten und Leinwand, sowie auch Bettfedern in allen Sorten zu ganz billigen Preisen zu haben.

K. Reus,
aus Wollenberg.

Schreibmaterialien-Verkauf

von

T. Biebergau,

vor dem kgl. Stadtgerichtsgebäude.

Meinen verehrlichen Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich diese Messe wieder mit

Leinwaaren

bezogen habe. Meine Bude befindet sich vor der Neumünsterkirche.

Johann Erb.

Täglich ist zu sehen das große

Panorama

Spitalpromenade. Preis 6 und 3 kr.

Dieses Panorama ist auch zu verkaufen.

Der große berühmte Elephant

Miß Baba

ist täglich zu sehen auf der Spitalpromenade. Preis 12 und 6 kr.

Im 3. Distr. Nr. 26, Kettengasse, ist ein Logis von 2 Zimmern, Küche und Kammer sogleich oder auf Lichtmeß zu vermiethen.

MESS-ANZEIGE.

N. Reichmann aus Bockenheim bei Frankfurt a. M.

hat diese Messe wieder bezogen mit einem bedeutenden Lager, bestehend in Tuch und Bouksking in großer Auswahl, peau d'ours, in sehr schwerer Qualität, Westenstoffe in Seide, Wolle und Halbwolle, Shlips in Seide und Wolle, gestrickte Unterhosen und Jacken, Kattun (Zitz) in allen Farben, Napolitain, Lama, gewirkte Shwals, Shwals Lama, Shwals Karé, eine große Auswahl in halbwollenen Shwals und Tüchern in allen Größen und Farben, weiße Taschentücher, Lederleinen, Schirdings und Doppeltuch, französische Foulards, seidene Damen-Cravatten nnd noch sehr viele andere Artikel dieses Fachs.

Er unterläßt alle marktschreierische Anpreisungen seiner Waaren, damit ein geehrtes Publikum nicht glauben möchte, durch solche Kunstgriffe heran gelockt zu werden, es wird aber gewiß ein Jeder, der sich von der Echtheit und Billigkeit seiner Waare überzeugt, seine Bude wie früher mit der größten Zufriedenheit verlassen.

Seine Bude befindet sich wie gewöhnlich im Kürschnerhofe vor dem Hause des Herrn Drehermeisters Gerster mit Firma

N. Reichmann aus Bockenheim bei Frankfurt a. M.

Bitte genau auf Firma zu achten.

Neu eingetroffene Winterstoffe für Kleider und Mäntel, sowie Doppel-Shawls zu sehr billigen Preisen empfiehlt

L. Frank
im Kürschnerhofe.

Franz Jakob Lang,
aus Dieburg,

bezieht wieder die hiesige Messe mit einer großen Auswahl **aller Arten von Blechwaaren,** auch aller Arten gelber und schwarzer **Casserolen.** Besonders empfiehlt er sein Kochgeschirr, welches sich beim Feuer nicht auflöst, und verspricht die billigsten Preise.

Seine **Bude** befindet sich wie gewöhnlich auf der **Domstraße.**

Susanna Krichbaum
aus Darmstadt

empfiehlt sich zur Messe mit einem großen **Corsetten-Lager,** welches in mehreren Hunderten Corsetten besteht, Theil-Corsetten, classischen Corsetten zum Vorneichnüren und Binden, welche ich den verehrten Damen bestens empfehle. **Die Bude befindet sich vor dem Stadtgerichtsgebäude.**

Herrmann Schaarschmidt jun.,
Strumpfwaaren-Fabrikant aus Kändler bei Chemnitz in Sachsen,

empfiehlt gegenwärtige Messe wieder sein großes Lager in allen Sorten Handschuhen in **Seide, Zwirn und Baumwolle,** desgleichen in **Bouksking, wollene Kinder- und Frauen-Hauben, Gamaschen, Ueberwürfe** für **Kinder, wollene Gesundheits-Jacken** auf bloßem Leibe zu tragen, **Herren- und Frauen-Unterhosen;** desgleichen **Jacken, Geldbörsen, Fäustlinge** nebst mehreren in dieses Fach einschlagenden Artikeln.

Seine Bude befindet sich nächst dem Eingange am Dome.

Großes Lager amerikanischer und deutscher Cigarren auf dem Kürschnerhofe vor'm Neumünster aus der Fabrik von **Benedikt Hirschmann, jun.,** aus Fürth.

Im Hahnenhof 2. Distr. 340 ist stündlich ein großer wasserfreier Keller zu vermiethen.

Im 4. Distr. Nr. 125, obere Johanniterstraße, ist ein heizbares möblirtes Zimmer an einen Herrn zu vermiethen.

Im 2. Distr. Nr. 9 ist ein unmöblirtes Zimmer nebst Bodenkammer sogleich zu vermiethen.

Ein gut erhaltenes Clavier, über 6 Oktaven, ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Bei einem Landgerichte 1ster Klasse in Unterfranken wird ein gewandter Skribent gesucht, der sogleich eintreten kann. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Auf dem Markte ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen. Näheres in der Exped.

In der Semmelsgasse Nr. 72 ist ein Logis von 3 Zimmern, Nebenzimmer, Keller, 2 Bodenkammern, nebst allen Erforderniſſen, an eine stille Haushaltung auf Lichtmeß zu vermiethen.

Es werden auf sichere Hypothek **3000** fl. aufzunehmen gesucht. Näheres im Innerngraben Nr. 161 über 2 Stiegen.

Ein gewölber wasserfreier Keller mit Faß ist zu vermiethen in der oberen Johannitergasse Nr. 130.

Im **Bauer'schen Kaffeehause** ist über zwei Stiegen ein schön möblirtes Zimmer an einen ledigen Herrn stündlich zu vermiethen.

Bilderräthsel.

S

MESS-ANZEIGE.

N

hat bi
Ausw
in Se
gewirl
Tüche
franzö

glaube
von d
heit v

meiste

---

tel, j

---

bezieht
von
Beson
löst, u
S

---

empfie
mehrer
zum A
empfeh

J
Stri

empfiel
schuher
woller
Kinde
und F
nebst

---

a

...nger amerikanischer und deutscher Cigarren
...nerhofe vor'm Neumünster aus der Fabrik
von **Benedikt Hirschmann**, jun.,
aus Fürth.

mit Faß ist zu vermiethen in der oberen Johannitergasse Nr. 130.

Im **Bauer'schen Kaffeehause** ist über zwei Stiegen ein schön möblirtes Zimmer an einen ledigen Herrn stündlich zu vermiethen.

Extra-Felleisen

des Würzburger Stadt- und Landboten.

(Ein Unterhaltungsblatt.)

Nr. 45. Sonntag den 11. November. 1849.

Das Wiedersehen.

Husch! husch! das Wetter ist so kalt,
  Ich kann mich kaum noch halten;
Wie ist's so düster hier im Wald
  Die Nacht muß sich entfalten.
Denn noch zwei Stunden in der Noth
Dann frier ich ein, umarmt vom Tod,
  Für mich gibts keine Rettung.

Die kranke Mutter wartet bang
  In ihrer kalten Hütte.
Wie wird ihr wohl die Zeit so lang —
  O guter Gott! ich bitte:
Befreie mich aus dieser Noth!
Ich kann nicht weiter, und der Tod
  Wird unaufhaltsam kommen.

Den Trank, den ich ihr bringen soll,
  Zu Eis ist er gefroren;
Die Arme ist des Kummers voll,
  Ward nur zum Leid geboren.
„Herr Gott! — wie wird mir doch so warm —
„Wer faßt mich hülfreich bei dem Arm? —
  Es war der Tod gewesen.

Und als ich flog den Engeln gleich
  Zu jenen lichten Räumen,
Wie wurd' ich doch auf einmal reich,
  Vorbei war all mein Träumen.
Dort oben küßt' die Mutter mich
Und herzte mich herzinniglich;
  Sie war vorausgezogen!

Thomas.

Das Blumen-Concert.

(Fortsetzung.)

In celtischem Patois bat ich meinen bretagnischen Eremiten um ein Obdach, und in derselben Sprache bot er mir alles an, was seine Hütte aufweisen könne. Sogleich suchte sich jeder ein Reisigbündel und setzte sich an das frisch angeschürte Feuer um die Kleider zu trocknen. Noch waren wir nicht hinlänglich erwärmt, als schon ein anderes Bedürfniß, der Hunger — sich fühlbar machte, das wir nicht zu stillen wußten. Die Hütte und ihr Bewohner schienen uns beide so arm und jämmerlich, daß wir nicht um Essen zu bitten wagten. Endlich that ich es doch. Er antwortete nicht, ging aber hinaus, obgleich es eher noch stärker wie vorhin regnete. Da entspann sich unter uns folgendes Gespräch:

— Ist diese Hütte auch schlecht und klein, so dürfen wir doch froh sein unter ihrem Dache zu ruhen; leicht wären wir diese Nacht vor Frost und Nässe umgekommen.

— Oder hätte uns der Wind über die Berge getragen.

— Soviel ist aber gewiß, daß unser Wirth sonderbar aussieht, sonderbar gekleidet ist und ein sonderbares Haus hat.

— Das ist vielleicht bretagnische Sitte.

— Was denkt ihr von dem Manne?

— Daß er gewiß brav ist, erwiederte ich ernst.

— So war es nicht gemeint; ich habe nur gedacht er könnte ein Schleichhändler sein.

— Ein Schleichhändler! Wer wie eine Auster wohnt und sich wie ein Schlotfeger kleidet, der treibt kein solches Gewerbe.

— Der gute Mann sieht auch viel zu albern für einen Schleichhändler aus; er scheint mir eher ein Blödsinniger zu sein, der aus seiner Heimath vertrieben wurde und nun diese Höhle bezogen hat.

— Man könnte ihn eben so gut für einen Fanatiker halten, der sich hier einsperrt um Buße zu thun.

— Glaubt ihr nicht, fiel ich ein, daß es auch ein Mann sein kann, den Seelenleiden aus der Menschenwelt vertrieben haben?

Alle lachten laut auf.

— Haha! der holde Jüngling kommt mir auch wie ein unglücklich Liebender vor, aber gerade so, wie ich ein Cato Censor sein würde.

— Man sollte ihn als ersten tragischen Liebhaber für's Theater gewinnen.

Das Gespräch stockte bei der Ankunft desjenigen den es betraf. In einer mit einem Leinwandfleck bedeckten Schüssel brachte er den größten Theil eines Kaninchens, das in der That ganz gut aussah. Er stellte die Schüssel ans Feuer und ging wieder fort indem er sagte: Habt noch ein klein wenig Geduld.

Bald kehrte er zurück und brachte einen Teller auf dem zwei gekochte Fische lagen und einem Suppenhafen mit einem Kraute das ich kannte. Er stellte alles zu der ersten Schüssel, und indem er sich mit unterschlagenen Beinen niedersetzte sprach er zufrieden lächelnd:

„Laßt es euch schmecken, das kommt aus der Grotte."

Da ich die Rolle des Dollmetschers übernommen hatte, so übersetzte ich die Worte des Alten meinen Gefährten in reines Französisch, und diese machten sich schnell über das Fleisch, über die Fische und über das Kraut her.

— Es mag her kommen woher es will, rief der Eine, den überhaupt das ganze Abenteuer übel gelaunt hatte, so viel ist mir klar, daß es herzlich schlecht schmeckt.

— Das Gemüse vielleicht, aber das Fleisch ist ganz gut.

— Und die Fische sind wirklich vortrefflich!

Ich war froh, denn die Mehrheit stimmte nach meinem Wunsche. Um aber unser Abendessen zu vervollständigen bat ich um etwas Brod.

„Ich habe keines."

— Doch Kartoffeln?

„Nein."

— Vielleicht Buchwaizen-Kuchen?

„Auch nicht."

— Was eßt Ihr denn zum Fleische?

„Gemüse."

— Und zu den Fischen?

„Ebenfalls Gemüse."

Ich machte es meinen Gefährten kund, daß sie ohne Brod zurecht kommen müßten, da unser Wirth keins hätte.

Obgleich ihnen das Brod fehlte ließen sie es sich doch so trefflich schmecken, daß nach kurzer Zeit nur noch Knochen und Fischgräten übrig waren. In einer Ecke der Hütte lag ein Haufen dürrer Blätter von denen jeder von uns seinen Theil auf den Boden gestreut erhielt, um die Nacht über darauf zu ruhen. Meine Freunde schliefen bald fest ein, ich aber erhielt mich wach, um wo möglich Aufklärung über die Verhältnisse des sonderbaren Mannes zu erhalten.

Ich brannte eine Cigarre an, die mit mir naß und auch wieder trocken geworden war und sprach:

„Ihr lebt wohl schon lange Zeit auf dieser Insel?"

„„Länger als drei Jahre.""

„Gefällt es Euch hier?"

„„So gut es einem Christen gefallen kann, der zwar unter den Augen seines Herrn, aber fern von seinen Brüdern weilt.

„Ihr seid also ganz allein hier?"

Mit einem mißtrauischen, schmerzlichen Lächeln sah er mich an, als ob er dachte: Jeder verspottet mich!

Nach einem Augenblicke Stillschweigen erwiederte er:

„„Wem würde es einfallen hier zu leben?""

„Lebt ja auch Ihr hier."

„„Ich? das ist etwas anderes.""

„Da seid Ihr also der einzige Bewohner der ganzen Insel?"

„„So ist es, und seit der drei Jahre die ich hier zugebracht, ist Euer Gesicht, das erste menschliche Gesicht das ich sehe.""

„Kaum denkbar!" rief ich aus und ließ vor Staunen meine Cigarre ins Feuer fallen.

Er zog aus seinem Gürtel ein Messer hervor, mit dessen langer und dünner Klinge er meine Cigarre aufspießte um sie mir unverletzt wieder darzureichen.

„Das war wohl auch der Grund Eurer Thränen?" fragte ich, das alte Gespräch neu fortspinnend.

„„Ich weiß es selbst nicht; das Gefühl, das mich beschlich war so eigner Art, daß ich nicht sagen kann ob es Freud oder Leid gewesen. Die Thränen rannen mir unwillkürlich herab, dann habe ich mich aber ganz glücklich gefühlt.""

Eine Weile schwiegen wir still und sahen uns an.

„Was war aber denn der Grund, daß Ihr euch hier angesiedelt habt?"

„„Ich litt Schiffbruch.""

Diese sonderbare Aeußerung brachte mich beinahe zum Lachen und nun glaubte ich es selbst, daß der arme Mann blödsinnig sei; als ich aber bemerkte, daß er ganz ernst und ruhig sprach, so hörte ich ihm wieder aufmerksam zu.

„„Ich bin ein armer Bauer aus einem Dorfe bei St. Brieux. Ich war noch ein kleines Kind als meine Eltern starben. Bis zu meinem achten Jahre nährte ich mich von Almosen; dann mußte ich das Vieh auf die Weide treiben. Das ganze Feld, auf dem meine Kühe grasten, war mit großen, schwarzen, wie Kirchthürme in die Höhe ragenden Steinen bedeckt, die mich traurig stimmten, so oft ich sie ansah. Einer besonders war darunter der größer und schwärzer war wie die anderen und an dessen Füßen vorbei ein tiefer, mit Haselstauden besetzter Bach floß. Gerne überließ ich mich der Traurigkeit und setzte mich darum oft an diesen Stein. Ganze Stunden weilte ich da in stumpfer Gedankenlosigkeit, ohne zu sehen und zu hören was um mich vorging. Oft liefen meine Kühe auseinander und ich hatte dann die ganze Nacht damit zu thun sie wieder zusammenzusuchen.

Wenn mein Herr das erfuhr so sagte er zu mir: „Meriadne, nimm dich in Acht, am Ende laufen dir einmal alle meine Kühe davon, wenn du dich drum wieder an den großen schwarzen Stein legst bekömmst du kein Abendessen." Dennoch suchte ich mein Lieblingsplätzchen immer wieder auf, denn eher konnte ich mein Abendbrod vermissen, als das Murmeln des Flusses unter den von Winden durchrauschten Haselbüschen. Am liebsten war ich dort wenn es regnete, denn da schienen mir alle Stauden zu weinen. Ich glaubte die seufzenden Töne zu verstehen und weinte auch. Man hatte mir aufgetragen bei schlechtem Wetter heimzutreiben, aber es gefiel mir besser im freien Felde als zu Hause, und ich blieb immer, mochte es regnen und stürmen. — Einst überraschte mich ein heftiges Gewitter, doch ich blieb bei meinem Steine; ein Blitz erschlug zwei Kühe aus meiner Heerde. Als ich dieses meinem Herrn erzählte ward er zornig und jagte mich mit Schlägen davon. Nun war ich mir selbst überlassen; ich zog im ganzen Lande herum, aß wilde Früchte, trank Quellenwasser und schlief unter den Bäumen des Feldes. Nachts schläferte mich die Nachtigall ein, und Morgens erweckte mich die Lerche. Ich sah wie die aufgehende Sonne die Wolken röthete und wie sie der Thau der Gräser und Blumen trank; ich sah wie die Sonne unterging hinter den Bergen und wie sie ihr Nachtlager mit einer purpurnen Strahlendecke überwob. Des Tages durchstreifte ich die Wälder um neue Wege zu finden; ich setzte mich oft versteckt an Seen nieder wo Hirsche und Rehe hinkamen um zu trinken; heimlich sah ich zu wie sie herumliefen, spielten und weideten bis Hundegebell sie verjagte. Ich weiß von dieser Zeit nichts mehr, als daß sie mir glücklich verstrich.

Ach! ein so unschuldiges Glück scheint gesetzwidrig zu sein; als ich einst im freien Felde unter den Strahlen der Sonne lag und den Duft des frisch gemähten Heues begierig einathmete, packte mich ein Feldhüter als einen Taugenichts auf und schleppte mich zum Dorfschulzen, der mich auf vierzehn Tage einsperren ließ.

Als ich aus meinem Gefängniß wieder befreit wurde nahm mich der Pfarrer des Dorfes in seinen Dienst, dem ich Messe dienen und seine Gänge besorgen mußte. Ich mag wohl zu meiner zweiten Stelle nicht besser gepaßt haben wie zur ersten. Wenn ich irgendwo hin sollte und unterwegs durch einen Wald oder über eine Wiese mußte, so kann ich nie vor Abends zurück. Morgens wenn die Sonne sich noch kaum die Augen ausgerieben hatte, eilte ich hinaus in die frische Frühlingsluft oder in die Herbstnebel, wo ich dann gewöhnlich darauf vergaß wieder heimzukehren. Dann gab es Verdruß. „Meriadne, warum hast du die Kirche nicht geräuchert?" — „„Verzeihen Sie mir, Herr Pfarrer, ich war berauscht von den Wohlgerüchen der Blumen."" — „Meriadne, warum hast du im Amte nicht mitgesungen?" — „„Ach! Herr Pfarrer, ich war entzückt von dem Gesang der Vögel.""

Der Herr Pfarrer war zwar sehr nachsichtig gegen mich, aber immer konnte das doch nicht so fortgehen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Manning'sche Prozeß.

Der Manning'sche **Criminalprozeß**, obwohl er in England eine fast fieberhafte Stimmung erregt hat, ist am 26 Okt. beendigt worden. Er bildet den Mittelpunkt aller Gespräche und verdient daher eine kurze Aufzeichnung auch in diesen Blättern. Die blutige Geschichte, welche ihm zu Grunde liegt, ist einfach genug. Ein Paar Menschen, welche eine Zeitlang mit den vornehmsten Kreisen in Berührung gestanden haben, der Kammerdiener eines Lords und die hübsche schweizerische Zofe der Herzogin von Sutherland, verheirathen sich und errichten von ihrem Ersparten in London, in Bermondsey-Street, als Mr. und Mrs. Manning eine Art Hotel garni. Die Frau beginnt einen Liebeshandel mit einem jovialen, gutmüthigen Junggesellen Namens O'Connor, der ein hübsches Vermögen und eine gute Stelle beim Zollwesen hat. Freigebig und arglos wird er von dem abgefeimten Ehepaare eine Zeitlang weidlich ausgebeutet, bis dem letztern der verruchte Gedanke kommt, durch einen Mord sich in den Besitz des ganzen Vermögens des verliebten Zollbeamten zu setzen. Eines Tages ist O'Connor verschwunden; achtundvierzig Stunden vergehen, ehe seine Collegen nach ihm forschen. Seine Hauswirthin sagt aus, daß Mrs. Manning, wie es häufig der Fall war, auf O'Connors Zimmer gewesen sey und sein Schreibpult untersucht habe. Die Polizei wird benachrichtigt; Mannings Wohnung wird aufgesucht, das Ehepaar ist nicht mehr da. Man durchsucht das Haus, aber man entdeckt keine Spuren von dem Vermißten. Da entdeckt ein Polizeidiener, daß ein Fließ im Fußboden der Küche nicht kunstgerecht eingemörtelt ist; man hebt das Fließ aus, man gräbt nach und findet zwei Fuß tief unter der Erde die nackte Leiche des Vermißten, die sogleich an einem falschen Gebiß erkannt wird. Der Schädel zeigt eine Schußwunde und Spuren von Hammerschlägen; daß ein furchtbares Verbrechen verübt ist, leidet keinen Zweifel mehr. Durch ein zärtliches Billet verlockt, hat das unglückliche Schlachtopfer sich den verrätherischen Gastfreunden in die Hände geliefert, welche, als er sich mit ihnen zu Tische setzte, schon entschlossen waren, daß er nicht mehr ihr Haus verlassen solle. Gleich nach dieser Entdeckung entwickelte die Londoner Polizei mit seltener Großartigkeit alle Mittel, welche diesem unerreichten Institute zur Verfügung stehen, um die muthmaßlichen Mörder zu ergreifen. Die Telegraphen spielten, Kriegsdampfböte setzten den letztabgesegelten amerikanischen Packetböten nach, Polizei-Agenten gingen nach Wales, nach Irland, nach Schottland, nach Frankreich. Einem Polizei-Inspektor gelang es, mit einem Aufwande unglaublichen Scharfsinns, den Fiacker zu entdecken, welcher Mrs. Manning am Morgen nach der Mordthat gefahren hatte; er hatte sie nach der Nordbahn gebracht. Der Faden war gefunden; am Bahnhofe erfuhr man, daß eine Mrs. Manning werthvolles Gepäck theilweise nach Edinburgh hatte einschreiben, theilweise an Ort und Stelle deponirt hatte. Das letztere ward untersucht, und siehe da, es enthielt einen bedeutenden Theil des O'Connorschen Vermögens. Nun flog der Verhaftsbefehl auf den Schwingen des elektrischen Funkens nach Edinburgh, und ehe zwei Stunden

vergingen, war in London die Antwort: „Mrs. Manning ist verhaftet!“ Die abgefeimte Spitzbübin hatte einem Edinburgher Banquier Staatspapiere zum Verkauf angeboten, sie hatte diesem ihr Hotel aufgegeben, und der Banquier war zufällig gerade auf dem Polizeiamte, als die Londoner Depesche anlangte. Als man die Mörderin verhaftete, las sie gerade in der „Times“ den Bericht von ihrer Bluthat! — Dem weit minder verschmitzten Manne gelang es mehrere Wochen, sich den unermüdlichsten Nachforschungen zu entziehen. Endlich entdeckte man ihn auf der Insel Jersey. Er suchte sogleich alle Schuld auf seine Frau zu schieben, welche, so lange sie ihren Mann frei wußte, mit unerschütterlicher Kaltblütigkeit und Geistesgegenwart ihre Unschuld darzuthun gesucht hatte. Am Mittwoch begann unter einem beispiellosen Andrange des Publikums der peinliche Prozeß gegen die beiden Gatten vor dem hiesigen Criminalhofe; gestern wurde das Verfahren beendigt. Einer so erschütternden Scene hatten Wenige je beigewohnt. In dem überfüllten Saale hörte man fast die Herzen pochen, als nach einstündiger Berathung die Jury wieder eintrat. Sie fand beide Angeklagte schuldig. Nun erfolgte jene ergreifende Ceremonie der Urtheilsprechung, welche in englischen Gerichtshöfen, so stereotyp sie ist, immer von neuem alle Anwesenden bis ins Innerste erschüttert. Der Richter Creswell setzte die „schwarze Mütze“ auf und sprach: „Frederick George Manning und Maria Manning,“ — aber hier unterbrach ihn die Mörderin mit einem wüthenden Redestrome: sie sey eine Fremde, sie könne eine Fremdenjury verlangen; man habe sie behandelt wie ein wildes Thier; sie sey unschuldig; ihren Mann würde sie eher ermordet haben, als diesen guten, lieben O'Connor; ein schutzloses Weib stehe sie da, u. s. w. Der Richter hub von neuem an; da schrie sie: „Nein, ich will's nicht hören; ich will hier nicht länger bleiben!“ und sie versuchte fortzueilen. Man mußte sie gewaltsam festhalten, und der Richter sprach: „Frederick George Manning und Maria Manning, ihr seyd von einer einsichtsvollen und sorgfältigen Jury, nach der genauesten Erwägung, schuldig gefunden worden des vorsätzlichen Mordes, und ich glaube, kein vernünftiges Wesen hätte einen andern Spruch finden können. Unter allen Umständen ist Mord das furchtbarste Verbrechen, aber der Mord, dessen ihr überwiesen seid, ist der kaltblütigste, berechnetste, von dem ich je gehört habe. Unter dem Vorwande der Zärtlichkeit ward der unglückliche Mann nach dem Orte gelockt, **wo sein Grab vorher schon gegraben war, ihn aufzunehmen**, und dann ward die grauenhafte That verübt, auf die ihr seit Tagen und Wochen gesonnen hattet. Man hat gesagt, euer Schlachtopfer habe einen lasterhaften Lebenswandel geführt. Ich weiß es nicht, aber es ist klar, daß ihr ihn tödtetet ohne Warnung, ohne Vorbereitung, ohne eine Frist, um Vergebung für seine Sünden zu flehen, sandtet ihr den Unglücklichen zu seiner letzten Rechenschaft. Das Gesetz, barmherziger als ihr, gibt euch Zeit zur Reue und zur Vorbereitung. In dieser Welt ist keine Hoffnung mehr für euch; so ermahne ich euch denn, Gnade im Himmel zu suchen. Nach diesem Rathe habe ich nur noch über euch beide die schreckliche Strafe des Gesetzes auszusprechen, welche ist, daß ihr von hier sollt genommen werden zu Ihrer Maj. Gefängniß in der Grafschaft Surrey und sollt von dort gebracht werden nach einem öffentlichen Hochgerichte und selbst am Halse aufgehängt werden, bis ihr todt seid, und daß nach eurem Tode eure Leiber sollen begraben werden innerhalb der Mauern des Gefängnisses, darin ihr zuletzt verwahrt worden seid. Und möge Gott euren sündigen Seelen gnädig sein!“ — Während dieser feierlichen Anrede wollte Mrs. Manning zweimal den Richter heftig unterbrechen; als er schwieg, fuhr sie auf und mit dem Rufe: „Mylord, ich bin nicht Eure Landsmännin, daß Ihr mich so behandelt!“ warf sie eine Handvoll Raute, die man vor ihrem Sitze ausgebreitet hatte, mitten unter die Richter. Dann schrie sie: „Schändliches England!“ und folgte wankend den Schließern ins Gefängniß. Während dieser furchtbaren Scene blieb Mr. Manning völlig unbewegt; stumpf und mechanisch ließ er sich hinwegführen.

Anekdote.

Von dem verstorbenen Großfürsten Michael erzählt man sich folgende Anekdote: Als er nach der festlichen Aufnahme, die ihm in London geworden, zum erstenmale Lever hielt, versammelten sich in den Sälen des General-Feldzeugmeisters nicht nur das gesammte Offizierkorps, sondern die höchsten Notabilitäten der Wissenschaft und Kunst. In großer Galla, mit Sternen, Orden und Bändern übersäet, stolzirte hier die Generalität, während in einem Bogen des Fensters gedrückt der Professor Struve, Direktor der Sternwarte in Pulkowa, in seinem bescheidenen Fracke seiner harrte. Endlich fliegen die Thüren auf, der Großfürst tritt herein und begrüßt freundlich die versammelte Menge; da fällt sein Auge auf den unscheinbaren Mann im Fensterbogen, und ihn zu sich rufend, äußert er wohlwollend, wie er auch in der Ferne von seiner Thätigkeit gehört, und ihn bald in Pulkowa aufsuchen werde, wo er auf seiner Warte dem lieben Gott um wenige Klafter näher wohne, als wir andern Sterblichen. Struve, bestürzt, verlegen, verbeugt sich, und, sicherer auf dem Observatorium, als auf dem Parquet, drückte er sich, ziemlich ungeschickt zur Thüre hinaus. Kaum abgetreten, ist er das Stichblatt aller Anwesenden; man wundert sich über das linkische Benehmen dieses Stubengelehrten, der kühn dem lieben Herrgott ins Handwerk schauen wolle, aber in einem vornehmen Kreise ungelenk sei wie ein Bauer. Michael, der es gehört, unterbricht sie lächelnd, und sagt gutmüthig: Sie müssen Nachsicht mit ihm haben, meine Herrn! **Dieser große Astronom war erstaunt, so manchen Stern am unrechten Ort zu sehen.** Professor Struve wurde nie mehr in den Sälen des Großfürsten Michael ein Gegenstand des Spottes.

Auflösung der Bilderräthsel zu Nr. 43 und 44.

(Nr. 43.) Wenn vier Augen zwei Herzen sehen scheiden, so sehen zwei Herzen vier Augen weinen.

(Nr. 44.) Nichts ist auf der Welt ohne Furcht, als ein gutes Gewissen.

Druck und Verlag von Benitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.
Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.
Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 270. Montag den 12. November. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Die öffentlichen Sitzungen des Kreis- und Stadtgerichts werden sich in dieser Woche mit folgenden Untersuchungen beschäftigen: 1) am 13. Nov. Nachmittags gegen Jos. Försch von Heugrumbach und Mich. Böhm von Albertshofen. 2) Am 14. Nov. Vormittags gegen Kilian Herrlein und Adam Röttinger von Unterleinach; Kaspar Häring von Stammheim, Johann Lenz alt von Kitzingen; Nachmittags gegen Andreas Pfeuffer und Consorten von Thüngen, sämmtliche wegen Körperverletzung. 3) Am 15. Nov. Vormittags gegen Adam Lehrmann von Veitshöchheim wegen Körperverletzung, und Adam Beuschel wegen Betrugs. 4) Am 17. Nov. Vormittags gegen Johann Zimmermann von hier, Simon Seifert aus München und Johann Braun von hier wegen Diebstahls; dann Franz Kinzinger jun. von Iphofen wegen Körperverletzung; Nachmittags gegen Nikolaus Löser und Georg Wolz von Estenfeld wegen Körperverletzung.

Gestern Nachts kam es in einer Bierwirthschaft unter den Gästen zu einer Schlägerei, wobei leider wieder mehrere Körperverletzungen vorkamen. Auch bei dieser Gelegenheit wurde wieder von Messern Gebrauch gemacht und gestochen. Zwei der Verwundeten sind ins Spital gebracht, ein dabei vorzüglich Betheiligter aber ward später aus seiner Wohnung auf die Polizei abgeführt.

Die 7. Escadron des 6. Chevaulegers-Regiments marschirt morgen früh von Würzburg in ihre frühere Garnison über Opferbaum nach Bamberg ab.

Dem Regierungsassessor von Oberpfalz und Regensburg, Friedrich Graf von Kreith, wurde der Austritt aus dem Staatsdienste bewilliget.

Für die Gerichts- und Polizeibehörde in Wörth wurden unter Aufhebung der Aktuarstelle Ernst Lang als erster und Michael Held als zweiter Assessor ernannt.

Der Frankfurter Eilwagen wurde gestern Nachts bei Esselbach umgeworfen, und alle Fenster desselben zertrümmert.

Durch Reskript vom 8. d. M. wurden nachstehende Garnisonsveränderungen angeordnet: Das 5. Inf.-Reg. von Nürnberg nach Germersheim; das 1. u. 3. Bataillon des 6. Inf.-Reg. von Landau nach Amberg, das 2. Bat. nach Bamberg; das 9. Inf.-Reg. von Landau nach Würzburg; das 10. Inf.-Reg. von Amberg nach Nürnberg; das 12. Inf.-Reg. von Würzburg nach Germersheim; das 1. Bat. des 13. Inf.-Reg. (ohne Stab) von Bayreuth nach Landau; das 14. Inf.-Reg. von Germersheim (mit dem Stab) nach Kaiserslautern, Pirmasenz, Speyer, Zweibrücken und Ludwigshafen; das 1. Jägerbat. von Burghausen nach Kirchheimbolanden; das 2. Jägerbat. von Germersheim und Straubing nach Burghausen und Reichenhall; das 1. Chevaul.-Reg. von Bayreuth, Nürnberg, Neumarkt und Amberg (mit dem Stab) nach Speyer, Zweibrücken, Landau und Germersheim; das 5. Chevaul.-Reg. von Zweibrücken ꝛc. nach Bayreuth ꝛc.; das 2. Chev.-Reg. aus der Pfalz nach Ansbach; die Division des 6. Chev.-Reg. nach Neustadt a. A.; die Batterie Bombard des 2. Art.-Reg. nach Würzburg; die Batterie Wepfer des 3. Art.-Reg. und die 5. Geniekomp. mit dem Brückenzuge nach Ingolstadt. Die in der Pfalz bleibenden Abtheilungen werden (wie bisher bei den Artillerie- und Genietruppen) künftig regelmäßig auch bei Infanterie und Kavallerie abgelöst. Dem Gen.-Lieut. Fürsten von Thurn und Taxis wird das Kommando über sämmtliche in der Pfalz bleibenden Truppen übertragen, und bei den einrückenden Truppen eine verhältnißmäßige Beurlaubung angeordnet.

Der Oberstlieutenant und bisherige Artilleriedirektor in Landau, Jos. v. Pöllath, ward zum Kommandanten des 2. Art.-Reg., dagegen der Oberstlieutenant Karl v. Eisenhofer zum Artilleriedirektor in Landau ernannt; und der funkt. Major, Hauptmann Richard Frhr. v. Weissenstein ins 2. Art.-Reg. versetzt.

Gemäß den Vereinbarungen in den Zollvereinsstaaten wird im nächsten Monate im ganzen Zollvereinsgebiete eine neue Volkszählung vorgenommen werden, und sind deshalb die betreffenden Anordnungen von der bayerischen Regierung schon getroffen worden.

Mit Vergnügen vernimmt man, daß schon in der ersten Woche Dezembers die Telegraphen von Wien bis Augsburg werden arbeiten können. Schon ist, wie man hört, der Tarif für telegraphische Depeschen, wie sie das Publikum benützen wird, mit Oesterreich festgestellt. Er wird wohl den Preisen entsprechen, die bereits in Wien, Berlin, Köln, Frankfurt ꝛc. zur Anwendung gekommen. Dem Vernehmen nach ist zu hoffen, daß auch von Berlin nach Nürnberg, Augsburg und München der Telegraph noch im Laufe dieses Jahres zur Thätigkeit kommen werde.

In dem nahen Hanau haben preußische Pioniere auf dem Schlachtfelde der Hanauer Schlacht gegraben,

und fanden nicht sehr tief unter der Erde viele Kanonenläufe, Laffetten, gefüllte Kartätschen, Kanonenkugeln und andere Ueberbleibsel aus der fürchterlichen Schlacht. In einem hohlen Baume aber fand sich das Skelett eines französischen Kürassiers in voller Rüstung mit Stahlpanzer, Helm und Stulpstiefeln, — Alles im besten Zustande. Der Unglückliche war wahrscheinlich im Laufe der Schlacht verwundet in jenen Baum gekrochen und dort gestorben. Das Skelett wurde mit der Rüstung mit kriegerischen Ehren begraben.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Die Frankfurter konstituirende Versammlung hat am 7. Nov. im Einverständniß mit dem Senat und in Gemäßheit der Grundrechte des deutschen Volkes, die Abschaffung der Todesstrafe für Civil- und Militärpersonen und ihre Ersetzung durch lebenslängliche Zuchthausstrafe gesetzlich ausgesprochen. Ausgenommen sind nur die Fälle, wo gegen Militärpersonen wegen Verbrechen in Kriegszeiten oder in Folge standrechtlichen Verfahrens auf Todesstrafe erkannt werden ist.

Wie der deutschen „Reform" geschrieben wird, traf der Erzherzog-Reichsverweser bei seiner Rückreise aus Belgien auf dem Rheindampfschiffe zwischen Köln und Mainz mit den aus Norddeutschland heimreisenden Hrn. Gagern und Mathy zusammen. Das zufällige Zusammentreffen des Reichsverwesers mit dem ehemaligen Präsidenten seines Ministeriums war nicht ohne Interesse. Sie sahen sich auf dem Verdeck beim Auf- und Niedergehen. Nach dem beiderseitigen Gruß fragte der Reichsverweser den Hrn. v. Gagern, woher er komme? „Von Hamburg zurück," war die Antwort. „Und ich komme aus Belgien," entgegnete der Erzherzog. Noch ein Gruß, und die Unterredung war zu Ende und wurde nicht wieder angeknüpft.

Das Montagskränzchen zu Frankfurt wird Robert Blums Todtenfeier am nächsten Dienstag begehen. Als äußere Erinnerung an das tragische Ereigniß bemerkte man am Morgen des 9. an einer der Brückeninseln eine Trauerfahne aufgesteckt, die indessen durch polizeiliche Anordnung alsbald wieder verschwunden war.

Preußen. Der deutsche Verwaltungsrath wird eine Ansprache bei Gelegenheit der Wahlen an die Bevölkerungen der zum Bundesstaat vereinigten deutschen Staaten erlassen.

Eine Broschüre von Johannes Ronge, unter dem Titel: „Europa darf nicht kosakisch, Europa muß frei werden", ist am 8. Nov. von dem Polizei-Präsidium zu Berlin verboten und der Befehl gegeben worden, dasselbe wegen seines hochverrätherischen Inhalts, wo es vorgefunden wird, mit Beschlag zu belegen.

Oesterreich. Die Ostd. Post meldet vom 6. Nov.: „Nach eben eingegangenen Nachrichten aus Semlin vom 1. d. hatte General Hauslab Widdin bereits verlassen und war nach Orsova abgegangen. Der Rest der italienischen Legion, welche nicht österreichische Unterthanen waren, hat sich ebenfalls von Bem getrennt und ist nach Gallipoli, von wo sie nach Genua und Piemont transportirt zu werden verlangten, abgegangen. Kossuth befindet sich mit den übrigen magyarischen Chefs unter strenger Aufsicht in der Festung. Es ist entschieden, daß Bems Uebertritt zum Islam unter den Flüchtlingen einen empörenden Eindruck gemacht hatte. Die Magyaren und Polen haben sich einstimmig darüber ausgesprochen."

Ueber den neulich erwähnten Vorfall zwischen dem Stadtkommando und den Redaktionen der Wiener Journale wird berichtigt, daß die Sache beigelegt wurde, indem die Journale den zugesandten Artikel nicht aufnahmen. Man hat ihnen in höherer Instanz Aufnehmen oder Zurücklegen ganz freigestellt.

Nach einer Nachricht aus Konstantinopel rüstete man dort gewaltig in den Arsenälen.

Ausland.

Frankreich. Durch Dekret vom 4. Nov. ist der Divisionsgeneral Baraguay d'Hilliers zum Oberbefehlshaber der Expeditionsarmee des Mittelmeeres (im Kirchenstaat) ernannt.

Wenn die Gazette de France recht unterrichtet ist, so ist der Papst über das Votum der Nationalversammlung in der römischen Frage so befriedigt, daß er Hrn. v. Rayneval seine Absicht zu erkennen gegeben hat, nach Rom zurückzukehren, und daß zu diesem Behufe ein französisches Fahrzeug zu seiner Verfügung gestellt ist.

Das erste Auftreten des Ministeriums ist kein glänzendes, aber auch kein unglückliches gewesen. Die Nationalgarde von Lyon bleibt vorläufig bis Ende des Jahres aufgelöst. Eine weitere Verhandlung der Nationalversammlung betraf einen Antrag des Generals Baraguay d'Hilliers gegen die unentgeltliche Aufnahme in die Militär- und polytechnische Schule. Der General will aus politischen und finanziellen Gründen, daß das Dekret der verfassunggebenden Nationalversammlung vom 19. Juli 1848, welches die freie Zulassung aufstellt, beschränkt oder aufgehoben werde, und die Versammlung beschloß mit 337 gegen 207 Stimmen den in den Augen der demokratischen Presse reaktionären Antrag in Erwägung zu ziehen. In der Sitzung der Nationalversammlung am 4. Nov. wurden zur Vollendung des Hotels der Präsidentschaft der Nationalversammlung 135,745 Fr. bewilligt.

Die Journale sprechen davon, daß die Verwaltung der Departements nur persönlichen Anhängern des Präsidenten anvertraut werden solle, und daß demnächst die Ernennung von 25 neuen Präfekten zu erwarten stehe.

Es geht die Sage, eine der ersten Amtshandlungen des neuen Cabinets werde sein, die Nationalversammlung um eine Vermehrung des Repräsentationsaufwandes um 3 Mill. Fr. für den Präsidenten der Republik anzugehen.

Die Journale melden den Tod des Baron de Cabre in Passy, weiland französischen Gesandten am kurfürstlichen Hof zu Kassel, einer Residenz, wo die politischen Angelegenheiten ohne Wichtigkeit waren, wo aber dieser Diplomat Gelegenheit fand, in Unterhandlungen mit mehreren deutschen Staaten den Zollverein in seinen dem französischen Interesse nachtheiligen Tendenzen mit Erfolg zu bekämpfen. Eine Empfehlung des kleinstaatlichen Gesandtenrechts!

Während die Nachrichten aus dem Süden Algeriens in hohem Grade beunruhigend lauten, schreibt der Toulonnais vom 1. Nov.: „Nach Zeitungen und Briefen aus Gibraltar scheint es, daß unsere Zwistigkeiten mit Marocco, die man beendigt glaubte, vielmehr eine schlimmere Wendung genommen haben. Der Kaiser Abder-Rhaman hat blos Zeit gewinnen wollen. Es ist immer dasselbe System. Man fragt sich, ob die Regierung der Republik sich entschließen wird, endlich mit Nachdruck aufzutreten gegen einen unredlichen Freund, der gewohnt ist, Großmuth für Schwäche zu nehmen."

Man schreibt von Malta vom 26. Okt., daß die französische Mittelmeerflotte, unter den Befehlen des Admirals Parseval Deschenes, bestehend in sechs Linienschiffen und zwei Fregatten, in der Nähe der Insel vor-

beikam, indem sie ihre Richtung nach dem Orient verfolgten. Die Dampffregatte Descartes ist allein in den Hafen von Malta eingelaufen.

Abfahrt der Dampfschiffe Morgens 6 Uhr.
Ankunft „ „ Abends 3—4 Uhr.

Getreid-Verkauf
auf dem Markte zu Würzburg vom 30. Okt. 1849.

Getreid-Gattungen.	Höchst. Preis.			Mittl. Preis.			Tiefster Preis.		
	Schfl.	fl.	kr.	Schfl.	fl.	kr.	Schfl.	fl.	kr.
Weizen	4	13	30	936	11	28	2	10	—
Korn	6	7	50	404	7	20	2	6	45
Gerste	12	6	39	224	6	25	20	6	—
Haber	2	3	55	396	3	42	24	3	30

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

Bei dem dermaligen Allerheiligen-Miethziele wird zur Darnachachtung wiederholt bekannt gemacht:

Die Vermiether von Wohnungen müssen in den ersten 48 Stunden vom Einzuge des Miethers an bei Strafvermeidung das Miethverhältniß im diesseitigen Quartieramte, sei es schriftlich oder mündlich, zur Anzeige bringen lassen, damit das Register über die dahier wohnenden Personen stets evident gehalten werden kann.

Würzburg, den 30. Oktober 1849.

Der Stadtmagistrat.
I. Bürgermeister: Bermuth. Carl.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 4. auf den 5. November l. J. ist einem Dienstknechte dahier aus der Schlafkammer ein Ueberrock von schwarzem Tuche mit übersponnenen Knöpfen, schwarzem Orleansfutter und Taschen in den vorderen Rockschößen, dann eine Hose von hechtgrauem Tuche, gefüttert mit Sarsinet, und ohne Stege, entkommen.

Dieser Diebstahl wird mit der Aufforderung veröffentlichet, etwaige Behelfe zur Entdeckung des Thäters und der Gegenstände mir ungesäumt zur Anzeige zu bringen.

Würzburg, den 7. November 1849.

Der Untersuchungsrichter am königl. Kreis- und Stadtgerichte dahier.
Hoch.

Bekanntmachung.

Bäckermeister Michael Iff von Opferbaum wurde wegen Hangs zur Trunkenheit am 1. d. M. förmlicher Curatel unterstellt.

Vermögens-Dispositionen, insbesondere lästige Verträge, welche derselbe ohne Zustimmung seines Curators eingeht, sind nichtig.

Etwaige Forderungen gegen denselben sind

Freitag den 30. November, Vormittags 8 Uhr,

dahier unter der Rechtsfolge anzumelden, daß spätere Ansprüche von Seite der Curatel keine Anerkennung finden können. Die Anmeldung bei obigem Termine sollen die Gläubiger persönlich machen, damit thunlichst bezüglich etwaiger Differenzien gütliche Beilegung erzielt werde.

Arnstein, den 30. Oktober 1849.

Königliches Landgericht.
Sotier, Ldr. Löffler.

Wittelsbach.

Dienstag den 13. November **Tanz-Unterhaltung** im grossen Theatersaale. — Anfang 6 Uhr. Eintrittskarten für einladungsfähige Gäste wollen Montag den 12. d. Abends von 8—10 Uhr im Gesellschaftslokale in Empfang genommen werden.

Der Ausschuss.

Geselliger Verein.

Nachdem die Aufführung der „**Gesellenfahrten**“ von „J. Otto“ in den ersten Tagen des Monats Dezember stattfinden soll, so werden sämmtliche Hrn. Sänger, unter Hinweisung auf §. 13 der Sängerordnung ersucht, die bis dahin noch stattfindenden Proben unausgesetzt zu besuchen.

Der Vorstand.

Am 19. dieses Nachmittags 1½ Uhr werden im „Gasthaus zur Krone“ in Zell mehrere in Würzburger und Dürrbacher Markung gelegene Grundstücke, bestehend in Weinberg und Artfeld, dem öffentlichen Striche ausgesetzt. Dieselben können stündlich bei Unterzeichnetem eingesehen werden.

Joseph Rothenhöfer,
Oekonom in Zell.

Eine neue rothsafianene **Brieftasche**, mehrere Papiere enthaltend, wurde am vergangenen Samstag in der Nähe des Marktes verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solche gegen eine Belohnung in der Exped. d. Blattes abzugeben.

Ein großer noch wenig gebrauchter Hackstock für Wurstler ist im 3. Distr. Nr. 353 in der Ursulinergasse zu verkaufen.

Für hiesige Stadt sind **600 fl.** gegen vollständige Versicherung auszuleihen. Näheres in der Exped.

Es kann ein braver Junge, wo möglich vom Lande, bei einem hiesigen Schreinermeister sogleich in die Lehre treten. Näheres in der Exped.

☞ Sehr billig werden abgegeben!

Schwere seidene Regenschirme, das Stück von fl. 3. 30 kr. bis fl. 5. 24 kr. — **Zeug- und Kinderschirme**, von fl. 1. 6 kr. bis fl. 1. 48 kr. — **Färbige seidene Glace-Schirme**, das Stück fl. 5. 48 kr. — Schwarze Taffent-Tücher, färbige seidene Tücher und Shlips, von fl. 1. 12 kr. — Unterbeinkleider und Unterjacken für Herren und Damen, das Paar von 48 kr. bis fl. 1. 24 kr. — Ganz wollene Gesundheitsjacken, auf dem bloßen Leibe zu tragen, das Stück von fl. 1. 18 kr. bis fl. 2. 36 kr.

Die Bude befindet sich im Kürschnerhofe vor dem Hause des Hrn. Buchbinders **Zang**, die 2te Bude links vom Eingange aus der Domstraße.

Main-Dampf-Schifffahrt.

Tägliche Fahrten der Main-Dampfboote im November 1849.

Von Würzburg nach Aschaffenburg	Morgens	6 Uhr.
„ Aschaffenburg nach Mainz	„	6 „
„ Frankfurt nach Mainz	„	$9^1/_4$ „
„ Mainz nach Frankfurt	Nachmittags	1 „
„ Frankfurt nach Wertheim *)	Morgens	$5^1/_2$ „
„ Wertheim nach Würzburg	„	3 „

*) Von Wertheim gehen alsbald nach Ankunft des Schiffes bequeme Wägen und Omnibus nach Würzburg ab.

Würzburg, den 9. November 1849. **Die Direktion.**

Ein neu tapezirtes, schön möblirtes Zimmer ist zu vermiethen in der Schustergasse Nr. 550.

Täglich ist zu sehen das große

Panorama

Spitalpromenade. Preis 6 und 3 kr.

Dieses Panorama ist auch zu verkaufen.

Der große berühmte Elephant

Miß Baba

ist täglich zu sehen auf der Spitalpromenade. Preis 12 und 6 kr.

Seidene Regenschirme in allen Farben,

sowie in Glace-Seide, sehr solid und dauerhaft gearbeitet, das Stück von 3 fl. 30 kr., 4 fl. 30 kr., 5 fl. bis 5 fl. 48 kr.

Baumwollene Regenschirme in gutem Zeug, das Stück von 1 fl. 12 kr. bis 1 fl. 48 kr. werden, während der Messe, um einen bedeutenden Absatz zu bezwecken, zu enorm billigen Preisen abgegeben.

Die Bude befindet sich auf der Domstraße vor dem Hause des Hrn. Domgassenbäckers.

L. Lazarus.

Auf Firma gefälligst zu achten.

L. E. Schwabacher,

aus Offenbach a/M.,

empfiehlt sein reichhaltig sortirtes Lager in **Spitzen, Tüll, Blonden, Moll, Jaconets, Schottischen Batist, Chirting, Piqué**, in **Moll** gehäckelte Krägen und Stickereien, **Herren-Chemisetten**, Brüsseler Tüll- und Moll-hauben, färbige Hauben, fertige Negligéhauben, Cofre-Streifen, Gimpen-Schleyer, glatte, gestreifte Taschentücher, Seidentüll, Creppe, Tarlettan, färbiger Atlas, Seiden- und Baumwollensammet, Gardinen-Fransen und Borden, $^1/_2$ Elle breite schöne Spitzen die sich zu Bermanenten und Tolaris sehr gut eignen. Er bittet um geneigten Zuspruch und verspricht reelle und billige Bedienung.

Seine Bude befindet sich auf der Domgasse vor dem Hause der Herren Gebrüder **Frentlein**.

Donnerstag, den 15. November, als Sommerentschädigung für die Unterzeichneten,

zum ersten Male:

Vatersorgen.

Lustspiel in 3 Akten von G. v. P.

Vorher zum ersten Male:

Ihr Bild.

Lustspiel in 1 Akt von Louis Schneider.

Zu dieser Vorstellung ein hochgeehrtes Publikum ergebenst einzuladen, geben sich die Ehre

Louis v. Nebell, Marie v. Nebell.

Fremden-Anzeige

vom 10. u. 11. Nov. 1849.

(Adler.) Kfltе.: Schäfer a. Frankfurt a. M., Steinle a. Carlshafen, Becker a. Mainz, Pfalz a. Offenbach, v. Lucas a. Nürnberg, Kles a. Schweinfurt, Petsch a. Ivar. Schweizer, k. b. Infanterie-Hauptmann a. Landau. v. Stein, Artillerie-Lieutenant a. Würzburg. — (Kronprinz v. Bayern.) Hairer, Unterrect.-Arzt a. München. Fräul. Kaiselhausen a. Aschaffenburg. Frau von Kreilisenig a. Bamberg. Oberndörfer, Kaufm. a. Nürnberg. Se. Excell. Baron von Jeze, k. k. österr. Feldmarschall-Lieutenant, m. Familie und Bedienung a. Wien. Forsbronn, Hofrath, m. Gemahlin a. Frankfurt. Treß, Assistenzarzt a. Heidelberg. — (Schwan.) Tretter, k. Major im Art.-Reg. Königin a. München. Kflte.: Koch a. Aschaffenburg. Fuchs a. Nürnberg, Dieler a. Stuttgart. — (Wittelsb. Hof.) Kflte.: Kiesehader a. Erlangen, Prebst a. Ixarsteck. Kurth, Buchhändler a. Augsburg. Müller, Landwirth a. Lichtenstein. Stürmer, Goldarbeiter a. Nürnberg. — (Württemb. Hof.) Oehninger, k. k. Rittmeister a. Ungarn. Lutz, k. b. Art.-Hauptmann m. Gem. a. Würzburg. Ungewitter, Gutsb. a. Mocé. Friedrich, Verw a. Mocé. Renaud, Propst. m. Gem. a. Paris. Knecht, Student a. Wasserloos. Weiß, Kaufm. a. Mannheim.

Getraute.

Im hohen Dome:

Karl Mann, Bürger und Bäckermeister dahier, mit Maria Karl von hier.

In der Pfarrkirche zu Stift-Haug:

Kaspaar Schlimbach, mit Barbara Eichenbach, beide aus Königshofen.

In der Pfarrkirche zu St. Peter:

Georg Lamprecht, pens. Zollaufseher aus Stetten, mit Maria Magdalena Zern aus Frickenhausen.

Gestorben.

Joh. Bapt. Imhof, Fabrikarbeiter, 44 Jahre alt. — Katharina Pfister, ledige Haushälterin, 57 Jahre alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer. (Hiezu eine Beilage.)

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 271. Dinstag den 13. November. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Für das hiesige Juliushospital bestehen in unserer Stadt mehrere Vereine, deren Mitglieder gegen einen viertel- oder halbjährigen Beitrag im Falle der Erkrankung sogleich unentgeltliche Aufnahme und die wohlthätigste Verpflegung empfangen. So hat man ein Institut für Dienstboten, ein solches für die Gesellen, für die Handlungsdiener, für Studirende &c. und alle entrichten die sie treffenden Beiträge in Rücksicht auf den großen Zweck, der dadurch gefördert wird, willig und gern. Aber eine große Anzahl von Personen befinden sich noch in unserer Stadt, welche zu einem solchen Institute keinen Beitrag geben, und denen ein solcher doch eben so erwünscht wäre, wie den Obigen, wenn nur eine Categorie bestände, zu der sie sich könnten einschreiben lassen. Hieher gehört das Kanzleipersonal, Rechtspraktikanten, und besonders ledige Personen gleicher Beschäftigung, welche im Falle einer Erkrankung in der Regel ohne Einkommen sind, und daher großentheils vermögenslos für den unglücklichsten Fall auch noch der hülflosesten Lage entgegen sehen, wenn das Spital vielleicht wegen Ueberfüllung ihnen die Aufnahme verweigern muß. Aus vielfältiger Mittheilung ist uns bekannt, wie gern fast alle hieher Gehörige ihren Beitrag entrichten würden, wenn die Anstalt getroffen würde, daß sie einer ihrem Stande und ihrer Bildung angemessenen Aufnahme und Behandlung mit Gewißheit entgegensehen können. Wir wollen durch diese Anregung sowohl die Verwaltung des k. Juliushospitales auf eine Gelegenheit aufmerksam machen, die Wohlthat des großen Julius zu vergrößern und die dermaligen Einkünfte des Spitals für einen weiteren Kreis wohlthätig zu verwenden, als auch diejenigen, welche dieser Anregung zustimmen und bis jetzt ihre Wünsche nur einzeln aussprachen, sie in größerer Vereinigung vor die geeignete Stelle gelangen zu lassen, welche hier die nothwendigen Verfügungen allein auf erfolgreiche Weise zu treffen im Stande ist.

Nach einem Regierungsausschreiben treiben sich mehrere berüchtigte jüdische Gauner aus Preußen als Leinwand- und Damasthändler besonders in Unterfranken umher, deren Waare hauptsächlich aus Baumwolle besteht. Bei ihren Damastwaaren ist das Muster nicht eingewebt, sondern eingepreßt, wovon man sich durch Waschen leicht überzeugen kann.

In der Kunsthandlung von Zürn auf der Domstraße sind die von dem Maler J. Sütterlin nach neuer Methode verfertigten und für Ihre Majestät die Königin von Württemberg bestimmten Bleistiftzeichnungen auf einige Tage für jeden Kunstfreund zur Ansicht ausgestellt.

Das Joh. Mart. Fegelein'sche Stipendium für Studirende ist erlediget. Bewerber darum haben ihre Gesuche binnen 6 Wochen beim Stadtmagistrat Würzburg einzureichen.

Heute um 2 Uhr kam das 1. Bataillon des 4. Regiments hier an, hält morgen Rasttag und marschirt übermorgen wieder weiter nach Schweinfurt.

Im Leipziger Charivari 1847 Nr. 253 S. 4046 und daraus übergegangen in Petzholdts Anzeiger der Bibliothekswissenschaft 1849 S. 45 liest man mit Erstaunen folgende gänzlich falsche Nachricht: Der in Würzburg verstorbene Professor Geier hat seine Bibliothek, deren Werth auf 15,000 fl. geschätzt wird, der kgl. Universität daselbst vermacht.

In ihrer 9. Sitzung berieth die Kammer der Reichsräthe am 8. Nov. den von der zweiten Kammer an sie gelangten Gesetzentwurf über die Preßvergehen in der Pfalz. Der zweite Präsident, Graf Seinsheim, nahm gleich Gelegenheit, auf die Schwurgerichte loszuziehen, er habe schon früher seine Ansicht ausgesprochen, daß bei Preßvergehen und politischen Verbrechen die Schwurgerichte nicht die geeigneten seien; die neuere Zeit habe ihn nicht eines besseren belehrt; im Gegentheil in Sachsen, in der Lausitz und in Hessen haben die Geschwornen die auffallendsten Verbrechen und Rechtsverletzungen mit ihrem Nichtschuldig sanktionirt, ja sogar die Münchener Jury müßte entweder den Staar gehabt oder die Augen absichtlich geschlossen haben als sie den Redakteur Vecchioni freisprach. Die Regierung sollte gerade jetzt nicht eine Gewalt aus der Hand geben, die sie in der Pfalz durch das Rechtsprechen rechtsgelehrter Richter habe, es sei dies nicht politisch. Am Ende stimmte er jedoch dem Gesetze bei, weil ein solches Gesetz ohne Geschworne in der andern Kammer und vielleicht auch in dieser nicht durchgehen würde. Hierauf eifert er noch gegen das Colportiren. Er bewundert die Geduld der Regierung, indem sie das Colportiren nicht schon längst durch polizeiliche Maßregeln abgeschafft, sondern auf die gesetzliche Beschränkung warte. Der Redner schildert den Colportirunfug mit düstern Farben, und fragt die hohe Kammer, was sie dazu sagen würde, wenn es die Polizei duldete, daß man Gift an den Straßenecken verkaufte, und doch seien durch Gifte noch keine so traurigen Aufstände hervorgerufen werden, wie durch die Presse in Baden und in der Pfalz. Das Gesetz wird ohne wesentliche Abän-

derung in der von der anderen Kammer gegebenen Fassung angenommen.

Prinz Wilhelm von Preußen, der Vater Ihrer Maj. der Königin, ist am 10. Nov. im Schlosse zu Nymphenburg eingetroffen.

Nach der „Neuen Münchener Ztg.“ hat der oberste bayerische Gerichtshof das Ablehnungsgesuch der vom Centraluntersuchungsgerichte zu Augsburg Verhafteten, Professor Haggenmüller und Gerichtsarzt Blumröder, welches diese gegen das Appellationsgericht von Schwaben und Neuburg eingbracht hatten, als unbegründet zurückgewiesen.

Die neueste Numer der „Lichtenhofer Blätter“ gedenkt eines von Hrn. Orgesson, einem Schweden, erfundenen Apparates, durch welchen man den Torf ebenso hart und dicht wie Steinkohlen machen kann. Der so in festen Zustand gebrachte Torf entzündet sich mit Leichtigkeit, brennt, ohne zu spritzen, gibt eine reine und glänzende Flamme und macht ebensoviel, wenn nicht mehr Hitze, als die Steinkohle. Mittelst dieses Apparates hat Orgessen in 20 Minuten 4000 Pfund Torf, der kurz vorher gestochen war, in festen Zustand gebracht. Dieser Torf hatte nach der Operation ungefähr ein Fünftel des Gewichtes und drei Achtel der Masse verloren, dafür war ihm aber alle seine Feuchtigkeit entzogen. Diese letztere gibt aber das vorzüglichste und schätzbarste Düngungsmittel.

Dasselbe Blatt enthält Folgendes: Im verflossenen Winter zeigte es sich, daß an vielen Orten die Feuerspritzen zum Löschen unbrauchbar waren, weil das Wasser drinnen gefror. Um diesen Uebelstand zu vermeiden, dürfen die Spritzenmeister nur bei entstehendem Feuerlärm, sogleich nach Oeffnung des Spritzenhauses in jede große zum Löschen bestimmte Spritze etwa 10 bis 12 Loth Weingeist gießen und dann anzünden. Dieses Mittel ist zwar einfach und wohlfeil, aber sicher. Die Spritzen können alsdann, ehe sie fortfahren, mit kaltem Wasser gefüllt werden und werden ihren Dienst nicht versagen.

Deutsches Reich.

Preußen. Die Bilderhändler zu Berlin empören sich gegen die Anordnung der Polizei, welche ihnen das Ausstellen demokratischer Märtyrer verbietet. An einem Laden findet sich ein großer Anschlag, durch welchen der Inhaber das Publikum von jenem Verbot mit dem Bemerken in Kenntniß setzt, daß er übrigens alle jene Bilder vorräthig habe.

Oesterreich. Der Landeschef von Tirol, Graf v. Bissingen, ist nach dem Vorgang anderer Länderchefs gleichfalls in Wien eingetroffen, um bezüglich der Durchführung der politischen Organisation, die auch in Tirol bis zum 1. Jan. k. J. ins Leben treten wird, mit dem Hrn. Minister des Innern persönliche Rücksprache zu pflegen.

Man schreibt aus Wien, 9. Nov.: Ein trauriges Zeichen unserer Zeit ist jene denunciatorische Speichelleckerei, welche vor den jeweiligen Machthabern, seien es revolutionäre oder legitime, in den Staub kriecht. So war es im vorjährigen Winter in Wien, und so ist es gegenwärtig in Pesth. Der wackere Feldzeugmeister Welden wies zu seiner Zeit in einem sehr energischen Erlasse auf dieses Treiben hin, und erhöhte dadurch die allgemeine Achtung, die seinem Namen schon gezollt wurde. Feldzeugmeister Haynau machte in Pesth ähnliche Erfahrungen, und erließ deshalb an die betreffenden Militärkommandanten den gemessenen Auftrag, keine Verhaftung vorzunehmen, wenn nicht sichere Männer die Wahrheit der gemachten Anzeige verbürgen.

Die Städt Triest will dem Feldmarschall Radetzky das Ehrenbürgerrecht ertheilen, und der Wiener Handelsstand beabsichtigt den Bau eines Kriegsschiffes, welches den Namen des Helden von Custozza tragen soll.

Aus Mailand wird gemeldet, daß die Herzogthümer Modena und Parma einen Handels- und Zollvertrag mit Oesterreich abgeschlossen haben, der nach der gegebenen Frist nun in Vollzug tritt. Die österreichische Zolllinie ist dadurch bis an die Grenze von Toscana, mit welcher ebenfalls Verhandlungen gepflogen werden, ausgedehnt.

In den Wiener Blättern vom 9. Nov. liest man folgende Verfügungen des Handelsministeriums: es werden in Oberitalien drei Eisenbahnlinien, und zwar eine Eisenbahnlinie von Verona über Peschiera nach Brescia, eine andere von Verona über Mantua gegen Casalmaggiore, und endlich eine dritte von Mestre über Treviso, Udine nach Triest tracirt werden. Für das Handelspublikum in Graz, Laibach, Triest, Prag und Brünn werden nun nach dem Schlusse der Börse nicht nur die Curse, sondern auch die Notizen, welche ein Steigen oder Fallen der Papiere bewirken, durch den Staatstelegraphen gemeldet.

Das Abendblatt der „Presse“ meldet, daß die Pesther Juden die strenge Weisung erhielten, binnen 48 Stunden 200,000 fl. C.-M. als eine Rate der ihnen auferlegten Contribution zu zahlen.

Wiener Börse vom 9. Nov.: 5 pCt. Met. 93¼; Bankakt. 1195.

Ausland.

Frankreich. Die bisherige Majorität der Nationalversammlung ist bei der Berathung des Unterrichtsgesetzes unterlegen. Das Unterrichtsgesetz ward nach der von den HH. Lherbette, Barthelemy St. Hilaire, General Cavaignac vertretenen Ansicht mit 307 gegen 303 Stimmen an den Staatsrath verwiesen. Das Ansehen des Generals Cavaignac neben der zweideutigen Neutralität der Regierung trug zu diesem Entscheid wesentlich bei. Die jetzige Versammlung, behauptete Cavaignac, könne keine Gesetze ohne den Staatsrath machen, weil ihr die verfassungebende Gewalt abgehe.

Jonische Inseln. Man schreibt aus Corfu, 23. Okt.: Die noch auf Cephalonien umherirrenden Anführer des letzten räuberischen Aufstandes sind endlich gefangen genommen worden, und somit hätte diese unglückliche Insel bald die Hoffnung, von dem Belagerungszustande befreit zu werden, der, weil drei dem Gesetze verfallene Menschen nicht aufzufinden waren, über die ganze Insel mit all seinem Schrecken verhängt worden war. Einige Tage lang arbeitetten die Henker und ihre Gehülfen ununterbrochen, bis gegen 40 Personen gehängt, 400 mit der englischen Katze zu Tode gehetzt oder dem Tode nahe gebracht waren, während unzählig viele noch ihrem Schicksal, das um Nichts beneidenswerther sein wird, entgegensehen. Die englische neunschwänzige Katze ist ein so furchtbares Züchtigungsmittel als die russische Knute; mit Schauder muß man sagen, daß immer ein Theil der zu Züchtigenden todt oder tödtlich verwundet liegen bleibt. Der Zustand der Insel ist fürchterlich: das Wehklagen der Sterbenden, der Wittwen und Waisen dringt in unser Ohr, und wir hier im Corfu stehen selbst unter dem Schwert des Damocles. Gott möge sich Caphaloniens erbarmen! Die Engländer, unsere von Europa bestellten Beschützer, haben kein Erbarmen, keine Gerechtigkeit. Ist es uns doch, als wollten sie mit kaltem Blute die Ausrottung der Caphalonier durchführen!

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

Am 6. November l. Js. Abends zwischen 8 bis 10 Uhr ist aus dem Gastzimmer eines Kaffehauses dahier noch ein neuer Ueberwurf von dunkelblauem Tuche mit Aermeln und umliegendem Kragen, dieser sowohl als die Aermel-Aufschläge von schwarzem Sammet, mit sechs Schließen von schwarzen wollenen Kordeln und länglichten Knöpfen auf beiden Seiten, am Halse mit einem runden Knopfe auf einer Seite und einer dergleichen Schließe auf der andern Seite, mit Taschen an den vorderen Schößen und einer Brusttasche innen linker Seits, ganz wattirt und gefüttert mit façonirtem Orleans, entkommen.

Dieser Diebstahl wird mit der Aufforderung veröffentlichet, Behelfe zur Entdeckung des Thäters und Gegenstandes mir ungesäumt zur Anzeige zu bringen.

Würzburg, den 10. November 1849.

Der Untersuchungsrichter am königl. Kreis- und Stadtgerichte dahier.

Hoch.

Kleider-Lager.

Grosses

von G. Riehle aus München.

Das große

Lager fertiger Herren-Kleider

von

Georg Riehle aus München

befindet sich während der Messe hier und enthält eine überraschend schöne und große Auswahl fertiger **Herren-Kleider** zu nie gekannt billigen Preisen. — Da mein Geschäft schon seit langen Jahren in München besteht und ich mich dorten des allgemeinen Vertrauens erfreue, so hoffe ich auch hier mir dieses Vertrauen zu verdienen, indem ich die Versicherung gebe, daß alle meine Waaren eben so solid angefertigt sind, als ob sie bei mir im Voraus bestellt werden, und ich **durchaus keine Meß- oder Fabrikwaare** führe.

Es sind bedeutende Nachsendungen in Kaputzen, Burnusen, Atlas-Westen, mittelfeine Twine und Burkinghosen angekommen.

Alle, die mein Lager besuchen, werden sich davon überzeugen, und sieht deßhalb recht zahlreichem Besuche entgegen

Georg Riehle.

Hält beständiges Lager in München, Residenzstraße Nr. 18.

Das Verkaufslokal hier befindet sich im Laden der **Neuen fränkischen Buchhandlung, Domgasse am Ecke der Blasiusgasse.**

In der Bude vor dem Hause des Hrn. Gold- und Silberarbeiters Ganzemüller, am Kürschnershofe, sind alle Sorten **Schlesinger-, Brabanter-** und **Marschalls-Zwirne**, ferner gestrickte **Kinder-Jobben, Hauben** und **Gamaschen** von Baumwolle und Wolle, **Herren-Shlips, Handschuhe, gestrickte Unterhosen** und **Jacken** für Herren und Damen, wollene **Gesundheits-Jacken** auf dem bloßen Leib zu tragen, zu den möglichst billigsten Preisen zu haben.

März-Verein.

Heute Abend 8 Uhr im Bauer'schen Kaffehause.

Der Ausschuß.

---

15 Eimer rother, reingehaltener **1846er Tauberwein** sind zu haben zu Veitshöchheim Nr. 100.

Im 3. Distr. 115, Plattnersgasse, sind 2 Läden entweder sogleich oder auf Lichtmeß zu vermiethen.

In der Plattnersgasse, 3. Distr. Nr. 115, im 1. Stocke, werden mehlreiche Kartoffeln metzweise verkauft.

An der Ecke der Domgasse, dem Vierröhrenbrunnen gegenüber, 3. Dist. Nr. 183, ist ein Zimmer zum Verkaufslokale an Meßfremde für künftige Messen zu vermiethen.

Nr. 208 Dominikanergasse ist ein Flügel billig zu verkaufen.

Nächst der Universität sind ein oder zwei möblirte Zimmer zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Wegen Versetzung ist ein Logis von 4 ineinandergehenden Zimmern, einem Mezanenzimmer, Küche, Holzlager und sonstigen Bequemlichkeiten, bis zum 1. Dezember oder auf Lichtmeß zu vermiethen im 4. Distr. Nr. 316, in der obern Kasernengasse.

Ein möblirtes Zimmer mitten in der Stadt ist stündlich zu vermiethen. Näh. in der Exped.

Im 4. Distr. 226, Rosengasse, ist der obere Stock, bestehend in 4 Zimmern, heller Küche, Bodenkammer, Holzlager, Kellerabtheilung, entweder sogleich oder auf Lichtmeß zu vermiethen.

In der Eichhorngasse, Nr. 358, ist ein Laden zu vermiethen.

Ein gebildetes Frauenzimmer in mittleren Jahren, welches ihre eigenen Möbeln und Bett hat, sucht bei einer soliden Familie dahier eine Unterkunft. Dieselbe verlangt kein Salair nur die Kost, wofür sie weibliche Arbeiten und auf Verlangen, wenn die Familie nicht groß ist, das Kochen selbst besorgt. Schlüßlich wird dabei bemerkt, daß sie auch an der Miethe ihres Zimmers zahlen werde. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Es kann ein braver Junge bei einem hiesigen Büttnermeister sogleich in die Lehre treten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Verloosung des Gewerbe-Vereins.

Wegen mehrfachen noch nicht geordneten Außenständen kann der auf den 15. d. festgesetzt gewesene Verloosungs-Termin nicht eingehalten werden. Wir bestimmen demnach als unwiderruflich

den 3. Dezember

zum Anfange der Ziehung, die in den folgenden Tagen fortgesetzt wird, und wobei auch diesmal wie früher die Nieten gezogen werden.

Die Verloosung geschieht in dem **großen Saale des Rathhauses** unter Leitung einer Magistrat'schen Commission.

Die Ausstellung der Gewinne wird Donnerstag den 15. d. Abends 11 Uhr beendiget, da der Schul-Saal für seine Bestimmung geräumt werden muß, und werden nun von da an die noch vorräthigen Loose in der Verkaufshalle des Gewerbe-Vereins (Hofstraße) an die verehrlichen Gönner dieses Unternehmens noch ferner abgegeben.

Würzburg, den 12. November 1849.

Das Comite der Verloosung.

Das große und reichhaltig assortirte Galanterie- und Kurzwaaren-Lager

von

J. Pohle aus Erfurt

besucht abermals bevorstehende Messe und empfiehlt einem geehrten Publikum seine unten verzeichneten Artikel, wegen außerordentlicher Billigkeit als sehr beachtenswerth.

Waaren-Verzeichniß.

Gemahlte Porzellain-Broches, Berliner Porzellain-Kaffetassen, mit Goldrand und Devise verziert. Steinpap, Handschuhkasten und Arbeitskasten für Damen, sowie weiße Arbeitskasten verschiedener Gattung. Blechlakirte Spucknäpfe, Obstkörbe und Kaffebretter 10 Zoll und 14 Zoll groß. Granat-Colliers, Bronze- und verschiedenfarbige Stein-Ohrenglocken und Ringe, Gürtelschnallen, lakirte Kindergürtel, Portemnaie und Cigarren-Etui. Cigarren-Pfeifen und Spitzen, lange und kurze Pfeifenrohre, gemahlte Pfeifenköpfe und Abgüsse, ganze Tabakspfeifen, lange und kurze Uhrenketten, Geldbörsen, gehäckelte, gezwirnte und von Leder und Drath, Gummihosenträger und Strumpfbänder, Herren- und Damenhandschuhe gezwirnte und baumwollene in allen Farben, Frauenstrümpfe, Schöpflöffel, Speise- und Kaffelöffel, letztere 3 St. zu 9 kr. Tischmesser und Gabel, Scheeren und Federmesser, Staub-, Frisir- und Taschenkämme, Haar-, Kleider- und Zahnbürsten, bronzene Zündhölzer-Etui, kleine messinge Mörser, Bügeleisen und Kanonen. Schnupftobaksdosen, gestickte Chemiset und Krägen. Parfümirte Toilettenseife à Stück 9 Kreuzer. Höchst gereinigte Cocus-Seife 2 Stück 9 Kreuzer. Hornkämme mit polirten Stahlverzierungen, äußerst nobele Cigarren-Pfeifen in Neusilber, und noch sehr viele nützliche und niedliche Sachen zu Weihnachtsgeschenken passend.

Die Boutique befindet sich auf der Domgasse, dem Kürschnerhof gegenüber, am Hause des Hrn. Goldarbeiters Ickelsheimer.

Kenntlich an der Firma.

Stück für Stück 9 und 18 Kreuzer.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht die ergebenste Anzeige, daß er hier angekommen und ein reichhaltiges Lager seiner selbstgefertigten optischen mathematischen und physikalischen Instrumente, ferner eine Auswahl der bestgeschliffenen Conservations-Augengläser, für jedes Auge, kurz- oder fernsichtig, in jeder beliebigen Fassung in seinem Laden in der Herrngasse aufgestellt hat, und selbe zu den billigsten festgesetzten Preisen abgeben wird. Zur Bequemlichkeit des verehrlichen Publikums bezieht er während der Allerheiligen-Messe die Bude am Kürschnerhof, mit Firma. Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein

A. Schwaiger,
Optikus und Mechanikus in Augsburg und Würzburg.

Dem verehrlichen Publikum, welches den Spezies-faktis unserer Ampfinger Stellwagen-Zerwürfnisse eine so gütige Theilnahme schenkte, diene zur Nachricht, daß wir den beschrittenen Rechtsweg verlassen, und uns auf gestriger Kirchweihe, auf welche wir uns gegenseitig geladen hatten, privatim und in aller Güte verglichen haben.

Ampfing, Geiselgasteig, Vilsbiburg, Neuötting und Beilugries am 12. November 1849.

Daichlmaier.
Dunkelhuber.
Oberlindober.
Eichelmair.
Louis Teichelmaier.

Täglich ist zu sehen das große

Panorama

Spitalpromenade. Preis 6 und 3 kr.

Dieses Panorama ist auch zu verkaufen.

Der große berühmte Elephant

Miß Baba

ist täglich zu sehen auf der Spitalpromenade. Preis 12 und 6 kr.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 14. Nov.

3te Vorstellung im 3. Abonnement.

Robert der Teufel.

Große Oper in 5 Aufzügen. Musik von Meyerbeer.

Fremden-Anzeige

vom 12. Nov. 1849.

(Adler.) Levi u. Sohn, Bijouteriefabrikant aus Eßlingen. Kfle.: Elbers a. Hagen, Frohmann a. Frankfurt, Nickel a. Montjoie. — (Kronprinz v. Bayern.) Frhr. v. Herem, a. Münster. Mad. Burkhard a. Ansbach. Trosiorff, Inspekter a. Darmstadt. Kfle.: Labaume a. Baune, Rectorius a. Mainz. — (Russ. Hof.) Freifrau v. Staß, m. Fam. u. Bed. a. Weimar. Lombardo, Stud., a. Zante. Kfle.: Holländer a. Crefeld, Goll a. Kempten, Keßler a. Leipzig, Abel u. Veigt a. Frankfurt. — (Wittelsb. Hof.) Fräul. Herold a. Hammelburg. Kfle.: Meier a. Augsburg, Manns a. Amorbach, Benarle a. Wertheim. — (Württemb. Hof.) Baron v. Arteck m. Fam. u. Bed. a. Böhmen. Frau Stoller, m. Tocht. a. Schweinfurt. Maier, Lehrer, a. Erlangen. Götze, Kaufmann, a. Glauchau.

Getraute.

In der Pfarrkirche zu St. Burkard am 13. November:

Georg Strobel mit Margaretha Keller, beide aus Arnstein.

In der Pfarrkirche zu St. Peter:

Georg Valentin Englert von Burghausen, mit Christina Lommel von da. — Johann Joseph Fuchs von Wülfershausen, mit Katharina Englert von Burghausen.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 272. Mittwoch den 14. November. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Auch das nordische Weltmeer hat eine Sehenswürdigkeit auf unsere Messe geliefert. Es ist dieses ein See-Tiger (Phoca variegata), welcher in der Nähe der Brücke viele Schaulustige anzieht. Das Thier ist völlig zahm, so daß es die Zuschauer sogar liebkost, auch hat es einen so friedlichen Blick, daß man es eher für ein Meerfräulein als für einen Tiger halten möchte. Jedenfalls ist es interessant, dieses im Wasser und auf dem Lande lebende Thier anzusehen.

Es wird gewiß nicht unangenehm sein, zu vernehmen, daß am nächsten Donnerstag die beliebte Künstlerin v. Nebell ihr Benefice geben wird. Ein zahlreicher Besuch wird ihr zuversichtlich nicht entgehen.

Man schreibt aus Regensburg, 10. Okt.: In der gestrigen Sitzung des Gremiums der Gemeindebevollmächtigten wurde über eine Zuschrift des Magistrats berathen, woraus hervorgeht, daß der Staat beabsichtigt, die Polizeiverwaltung in den Städten, welche über 10,000 Seelen zählen, wieder an sich zu nehmen, und statt der städtischen Beamten unmittelbare königliche Kommissäre anzustellen. Der Magistrat hatte sich in seinem Gutachten gegen diese Zumuthung ausgesprochen und das Collegium der Gemeindebevollmächtigten trat der Ansicht des Magistrats bei.

Man schreibt aus München, 11. Nov.: In der auf übermorgen (Dienstag) anberaumten Sitzung der Kammer der Abgeordneten wird über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe bezüglich des Gesetzentwurfs, das Verfahren bei Preßvergehen in der Pfalz betreffend, berathen werden. Referent Boye beantragt, daß die Kammer der Abgeordneten den reichsräthlichen Modifikationen die Zustimmung ertheile. Der Ausschuß hat sich damit einverstanden erklärt.

Am 12. Nov. beschäftigte sich die Kammer der Reichsräthe mit der deutschen Frage. Der Antrag des Referenten, Graf v. Armansberg, ward einstimmig angenommen. Dieser Antrag lautet wörtlich: „Die hohe Kammer der Reichsräthe wolle durch einen förmlichen Beschluß in ihr Protokoll, nunmehr auf Grund der gemachten Vorlagen vom 24. Sept. d. Js. über das ganze Verfahren und Benehmen der Staatsregierung in der deutschen Verfassungsangelegenheit während der Zeit vom 21. Mai bis 17. Sept. d. Js. und über die von derselben hiebei an den Tag gelegte Verwahrung der wohlverstandenen Interessen Deutschlands und Bayerns, die dankbare Anerkennung, zugleich hierauf und auf den anerkennenden Beschluß vom 23. Mai d. Js. gestützt, das wohlbegründete und volle Vertrauen niederlegen, daß die Staatsregierung in der deutschen Frage den Grundgedanken der Einigung des gesammten Deutschlands festhalte, in diesem Geiste für das Zustandekommen einer definitiven Verfassung mit einer wahrhaften Volksvertretung kräftigst fortwirke, unbeschadet dieser Aufgabe vor Allem die industriellen und handelspolitischen Verhältnisse einer gemeinsamen Regelung unter allen deutschen Staaten wirksam zuführe, übrigens in Betreff der Convention vom 30. Sept. und der deshalb stattgefundenen Vorlagen im Hinblick auf die bestandenen Verhältnisse zur motivirten Tagesordnung übergehe."

Das Amnestiegesetz wird einen der ersten Berathungsgegenstände in der zweiten Kammer bilden. Wie man vernimmt, werden die fränkischen und pfälzischen Abgeordneten vereint eine Reihe von Abänderungsvorschlägen und Zusätzen einbringen, da nach ihrer Ansicht die eingebrachte Amnestie so gut wie gar keine sich erweist. Es steht nämlich fest, daß die ordentlichen Gerichte gegen alle in diese Amnestie Eingeschlossenen ohnedies keinerlei Schuld zu erkennen in der Lage sind, wie es denn andererseits der Fall sein könnte, daß der Ausspruch mancher Gerichtshöfe sich so in die Länge zöge, daß ihm das Amnestiegesetz den Vorsprung abgewinnen würde.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Aus Berlin sind in Frankfurt Mittheilungen eingetroffen, welche es wieder sehr in Frage stellten, ob die neue Centralbehörde wirklich schon am nächsten 15. Nov., wie bereits definitiv bestimmt schien, in Frankfurt eingesetzt werden dürfte. Nicht nur soll in Berlin in Betreff der Wahl der Personen, welche für Preußen in die Bundeskommission eintreten würden, wieder eine völlige Ungewißheit entstanden sein, sondern es waren auch noch nachträglich, wie man vernimmt, Fragen aufgeworfen worden, welche die Installation der interimistischen Centralbehörde wieder auf unbestimmte Zeit zu verzögern geeignet wären. Während man österreichischer Seits der Ansicht ist, daß die Kommission sofort eingesetzt und dieser es überlassen werden müsse, über die Vertheilung und Behandlung der ihr obliegenden Geschäfte und über die Zuziehung der erforderlichen Beamten sich zu vereinbaren und zu entscheiden, wird dem Vernehmen nach von dem preußischen Cabinet nur für wünschenswerth und nothwendig erachtet, daß zuvor

über den Geschäftsorganismus der ihr untergebenen Stellen eine Vereinbarung getroffen werde. Auf diese Weise tritt eine neue Verzögerung ein, gegen welche das österreichische Cabinet seinerseits Verwahrung eingelegt haben soll. Der Reichsverweser hat einstweilen die Vorkehrungen für seine Abreise, welche schon auf Ende des gegenwärtigen Monats anberaumt war, wieder einstellen lassen.

Preußen. Man schreibt aus **Berlin, 9. Nov.**: In den nächsten Tagen wird ein sehr wichtiges Justizministerialreskript veröffentlicht werden. Dasselbe ist an die Staatsanwälte im Lande gerichtet und fordert sie auf, bei der Einleitung von Untersuchungen wegen Majestätsbeleidigungen mit mehr Vorsicht als bisher zu verfahren. Wenn die eingehende Denunciation ergeben, daß die Aeußerung nur im Scherze oder im vertrauten Kreise geschehen sei, so sollten sie dieselbe ganz unbeachtet lassen. Ein Schuldig der Geschwornen sei in diesem Falle nicht zu erwarten und die Anstellung des Prozesses würde dann nur dazu führen, die Achtung vor dem Königthum im Volke zu beeinträchtigen.

Die preußische Regierung hat es der Entscheidung von Großbritannien überlassen, ob sie befugt sei, die Gefion zu ihrer Sicherheit in einen preußischen Hafen zu bringen, da Dänemark gegen die Wegführung dieses Schiffes aus dem Hafen von Eckernförde Einsprache erhoben hat.

Oesterreich. Das neue Theatergesetz soll nächstens publizirt werden, und wie man vernimmt, werden freisinnigen Tendenzstücken keine Schranken gestellt, jedoch aufreizende und besonders obscöne und zweideutige Sachen von der Bühne entfernt und strenge überwacht werden.

Die Vorarbeiten zur Legung der Telegraphenlinien haben nun auch in Ungarn bereits begonnen. Im dem lombardisch-venetianischen Königreiche wird der Telegraph nicht nur Venedig mit Mailand, sondern auch in mehreren Ausästungen andere bedeutendere Städte dieser Kronländer verbinden.

Als einen Akt der Gerechtigkeit muß man die Verfügung des Feldzeugmeisters Haynau, welche die Bezahlung aller während des Krieges an die k. k. Truppen gemachten Natural-Lieferungen anordnet, bezeichnen, denn es wird so mancher verarmten Familie ein nicht unbedeutender Geldzuschuß eingehändigt.

Die Berufungen nach Wien theils zur Hochschule, theils zur Leitung größerer Journale (eben ist ein neues für Triest im Werk) mehren sich; außer Hahn in Heidelberg erhielt Professor Purkinje einen Ruf nach der österreichischen Hauptstadt.

Wiener Börse vom 10. Nov.: 5 pCt. Met. 93⅞; Bankakt. 1197.

Ausland.

Frankreich. Die Fregatte Pomone überbrachte dem Kaiser von Marocco das französische Ultimatum, das aus drei Punkten bestand: 1) Begrüßung der französischen Flagge an allen Orten von Marocco, wo Frankreich offizielle Agenten hat. 2) Freilassung des auf Befehl des Kaisers gefangen gesetzten Kuriers. 3) Bürgschaft, daß in Zukunft die französischen Kuriere nicht mehr verhaftet werden würden. Nach Ablauf der gegebenen zehntägigen Frist gab der Kaiser von Marocco zur Antwort: Die Flagge wolle er grüßen lassen; der Kurier sei im Gefängniß gestorben (man behauptet, er sei hingerichtet worden) und die verlangte Bürgschaft könne er nicht geben. Die Pomone ließ sofort die französischen Staatsangehörigen einschiffen und die Regierung durch den Tenare benachrichtigen, deren Befehl sie jetzt erwartet.

Durch Dekret vom 6. Nov. ist General Baraguay d'Hilliers nun auch zum Nachfolger des Hrn. v. Corcelles in der Eigenschaft eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers in temporärer Sendung beim heiligen Stuhl ernannt. Vor'm Jahr, als General Negrier in der Barrikadenschlacht des Juniusaufstandes gefallen war, hatte ihm General Cavaignac dessen Commando angeboten, jener aber auf den Grund, daß ihm vor Allem sein Beruf als Volksrepräsentant am Herzen liege, es ausgeschlagen. Die Journale fragen ihn nun, ob er sich in Rom diesem Beruf besser widmen zu können glaube als bei der Vertheidigung von Paris.

Die Nationalversammlung war am 9. mit einer Finanzfrage beschäftigt, es handelte sich darum, der Marseille-Avignoner Eisenbahnkompagnie zu Hülfe zu kommen. Dieser Compagnie, die auf 33 Jahre privilegirt ist, hat der Staat einen Zuschuß von 32 Millionen und unentgeltliche Grundabtretungen im Betrag von 4,300,000 Fr. bewilligt, sie selbst hatte sich mit einem Capital von 20 Millionen gebildet. Es zeigt sich aber, daß die Anschläge viel zu nieder waren, denn im vorigen Jahr hatte sie ihr Gesellschaftskapital nicht nur erschöpft, sondern auch 6 pCt. Obligationen für 10 Mill. ausgegeben, und um die Arbeiten nicht unterbrechen zu lassen, war der Staat mit einer Million ins Mittel getreten, jetzt aber braucht sie sowohl um ihre Gläubiger zu befriedigen als das Werk zu vollenden, noch 30 Mill., die sie unter öffentlicher Bürgschaft aufnehmen will. Der Antrag ist, eine Bürgschaft von 5 pCt. mit 2 pCt. Tilgung auf 26 Jahre von Staatswegen zu übernehmen.

Ein neuer wichtiger Stellenwechsel ist die Ernennung des Hrn. Carlier, bisherigen Chefs der Municipalpolizei, zum Polizeipräfekten. Sein Vorgänger Herr Rebillot wurde durch den Grad eines Brigadegenerals entschädigt. In den Blättern ist noch immer von der Bildung eines Polizeiministeriums die Rede.

Der „Moniteur“ veröffentlicht eine Note, worin die geglaubte Beabsichtigung eines Staatsstreiches, der durch den Präsidenten ausgeführt werden sollte, für eine Verläumdung erklärt wird.

In der Sitzung der Nationalversammlung am 10. Nov. wurden alle Artikel des auf die Marseille-Avignoner Eisenbahn bezüglichen Gesetzentwurfes genehmigt.

Der neue Polizeipräfekt, Hr. Carlier, hat aus Anlaß seines Amtsantrittes eine Proklamation erlassen, welcher die bei den offiziellen Documenten gebräuchliche Ueberschrift „Französische Republik; Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ nicht vorgesetzt ist. In der Proklamation sagte er: er sei und werde immer sein muthiger, unermüdlicher, geschworner Feind der Ruhestörer, denen er dies gesagt haben wolle. Am Schlusse heißt es: „Einwohner von Paris! Es handelt sich jetzt um einen moralischen Bund gegen den Socialismus. Es ist die Sache aller Familien, aller Interessen.“ Die Socialisten sind ebenso erbittert, wie bestürzt über die muthige Sprache, mit welcher der neue Polizeipräfekt gegen sie auftritt.

Die Opinion publique versichert, daß alle Präfekten einzeln nach Paris berufen werden, um sich über den Grad ihrer Ergebenheit gegen die Person Louis Bonapartes zu erklären, worauf alsdann die weniger zuverlässigen, wie der bisherige Polizeipräfekt Rebillot, entlassen oder in andere Stellen versetzt werden sollen.

Ein anderes Blatt meldet, daß jede Nacht eine besondere Sicherheitswache von 150 Jägern mit Karabinern und Säbel-Bajonetten heimlich in's Elysée National eingeführt wird.

Der Siecle läßt sich aus Konstantinopel melden, daß die Türkei ihre Vertheidigungsanstalten mit Eifer fortsetzt. Auf alle Kauffartheischiffe ist Embargo gelegt worden, um die Flotte zu rekrutiren, was auch mit der größten Leichtigkeit von Statten gegangen ist. Die abergläubische Furcht der Türken vor den Russen, vor der „gelben Race" der Weissagung, ist verschwunden, seit England und Frankreich dem Sultan ihren Beistand zugesagt haben.

Hr. de la Moskowa soll mit einer außerordentlichen Sendung in Deutschland beauftragt werden.

Die Ernennung des Hrn. Carlier zum Polizeipräfekten hängt dem National zufolge mit Plänen zusammen, die zwar „zu toll seien, um wahrscheinlich zu sein", über die das genannte Blatt aber den ihm gewordenen Mittheilungen entsprechend sich näher zu erklären verspricht.

Hr. Fremy hat vom Papste den Auftrag erhalten, Hrn. Thiers einen eigenhändigen Brief desselben zu überbringen, worin Pius IX. seinen Dank für den Bericht über die Credite für die römische Expedition ausspricht und ausdrücklich erwähnt, daß es dieser Bericht sei, der ihn bestimmt habe, in seine Hauptstadt zurückzukehren.

Ankündigungen.

M. Marx aus Assenheim

empfiehlt sich zur gegenwärtigen Messe mit einer großen Auswahl feiner **Wasch-, Pferde- und Fenster-Schwämme**, und gibt zu sehr billigen Preisen ab.

Seine Bude befindet sich im Kürschnerhofe vor der Neumünster-Kirche.

Meßlokal-Veränderung.

Meinen Bekannten und Gönnern zeige ich an, daß meine Bude nicht wie früher vor dem Hause des Hrn. Goldarbeiters Riesing, sondern vis-à-vis bei Hrn. Raps, mit meinem Firma versehen, ist, und empfehle mich mit einer großen Auswahl aller Arten Frauenshawls und Tüchern, besonders Kindershawlchen zu 36 kr. und höher, wollene Westenstoffe von 24 kr. bis zu den feinsten Arten, wollene und seidene Shlips und Herrenbinden zu den billigsten Preisen, weiße und farbige Taschentücher zu 9 kr. und höher, und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln.

Die Bude mit Firma versehen, ist vor dem Hause des Hrn. Raps auf der Domstraße.

J. Reichmann,
von Bockenheim bei Frankfurt a. M.

Zu beobachten.

Bei Unterzeichnetem sind während der Messe im Gasthaus zum römischen Kaiser verfertigte einschläfrige wie auch zweischläfrige mit neuen Federn gefüllte Betten und Leinwand, sowie auch Bettfedern in allen Sorten zu ganz billigen Preisen zu haben.

K. Reus,
aus Wollenberg.

J. Nüdling,

Leinwandfabrikant aus Batten an der Rhön,

empfiehlt sich mit allen Sorten **Leinwand, Handtüchern, Tischzeugen, leinenen Taschentüchern, Halbleinwand** und verschiedenen andern Artikeln.

Seine Bude befindet sich wie früher im Kürschnershofe, vor dem Hause des Hrn. Goldarbeiters **Lämlein**, mit Firma versehen.

Täglich ist zu sehen das große

Panorama

Spitalpromenade. Preis 6 und 3 kr.

Dieses Panorama ist auch zu verkaufen.

Der große berühmte Elephant

Miß Baba

ist täglich zu sehen auf der Spitalpromenade. Preis 12 und 6 kr.

Großes Lager amerikanischer und deutscher Cigarren auf dem Kürschnerhofe vor'm Neumünster aus der Fabrik von **Benedikt Hirschmann**, jun., aus Fürth.

Ein neues 18eimeriges Faß ist zu verkaufen bei Büttner **Harth**.

Mein **Schuh-Lager** befindet sich jetzt vor dem **Schönbrunnen**, woselbst ich ein hohes und geehrtes Publikum zur Abnahme höflichst einlade.

Heinrich Friede,
Damen-Schuhmacher aus Erfurt.

Für hiesige Stadt sind **600 fl.** gegen vollständige Versicherung auszuleihen. Näheres in der Exped.

L. E. Schwabacher,

aus Offenbach a/M.,

empfiehlt sein reichhaltig sortirtes Lager in Spitzen, Tüll, Blonden, Moll, **Jaconets, Schottischen Batist, Chirting, Piqué**, in Moll gehäckelte Krägen und Stickereien, **Herren-Chemisetten**, Brüsseler Tüll- und Mollhauben, färbige Hauben, fertige Negligéhauben, Cofre-Streifen, Gimpen-Schleyer, glatte, gestreifte Taschentücher, Seidentüll, Creppe, Tarlettan, färbiger Atlas, Seiden- und Baumwollensammet, Gardinen-Fransen und Borden, 1/2 Elle breite schöne Spitzen die sich zu Permanenten und Tolaris sehr gut eignen. Er bittet um geneigten Zuspruch und verspricht reelle und billige Bedienung.

Seine Bude befindet sich auf der Domgasse vor dem Hause der Herren Gebrüder Treutlein.

Fremden-Anzeige
vom 13. Nov. 1849.

(Adler.) Burgartz, Major, u. Endheser, Lieut., a. Schweinfurt. Faller, Kfm. a. Frankfurt. Schmidhuber a. Regensburg. — (Deutscher Hof.) Frhr. v. Thüngen, m. Fam. u. Bed. a. Roßbach. Frhr. v. Rehlingen m. Bed. a. Augsburg. — (Kronprinz v. Bayern.) Kfte.: Näf, m. Gem., a. Lichtensteig. Mautner a. Sebnitz. — (Schwan.) Kfte.: Cleve a. Hanau, Uhlmann a. Fürth, Hübner a. Culmbach, Schmitt a. Neckarulm. Madame Schneider a. Bamberg. — (Wittelsbacher Hof.) Nec, m. Fam. u. Bed. a. Aschaffenburg. Kfte.: Herch a. Zweibrücken, Fremel a. Hannover, Fuchs a. Danzig, Laklath a. Bremen. — (Württemb. Hof.) Herrmann, Oberstlieut., Müller, Hauptm., Schuh, Oberl. sämmtl. im k. b. 4. Inf.-Reg., m. Bed., a. Regensburg. König a. Basel. Schäbler, Assessor a. Rothenfels. Friedrich, Verwalter, a. Mees. Mannhardt, Mech., u. Werle, Buchh. a. München. Fräul. Fischer, u. Kluge m. Gem. a. Marktbreit. Kfte.: Kirch a. Düsseldorf. Steingässer a. Miltenberg.

Es sucht eine ruhige Beamtenfamilie, am liebsten im 4. Distrikt, ein Quartier von 5 Zimmern, einer Kammer und sonstigen Bequemlichkeiten baldmöglichst zu miethen. Näheres zu erfragen im 4. Distr. Nr. 1 über eine Stiege.

Eine neue rothsafianene **Brieftasche**, mehrere Papiere enthaltend, wurde am vergangenen Samstag in der Nähe des Marktes verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solche gegen eine Belohnung in der Exped. d. Blattes abzugeben.

Gestorben.

Peter Spieß, 8 J. alt, Scribentensohn. — Anna Wagner, Schneidersfrau, 51 J. alt. — 1 Kind.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 273. Donnerstag den 15. November. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Gestern traf eine Abtheilung vom 6. Chevaulegers-Regiment dahier ein, und hält heute Rasttag. Heute traf die Batterie Rosenstengel hier ein, sowie das 3. Bataillon vom 10. Regiment, 700 Mann stark, welches morgen Rasttag hält und am Samstag weiter nach Regensburg marschirt.

Gestern Abend um halb 10 Uhr kam Erzherzog Albrecht von Oesterreich hier an, übernachtete im „Gasthofe zum Kronprinzen“, und setzte heute früh die Reise über Bamberg nach Böhmen fort.

Der seit dem 11. Aug. inhaftirte Hr. Karl Mayer, Kaufmann von hier, ist heute Mittag um 2 Uhr aus der Frohnfeste entlassen worden.

Unser Hopfenmarkt, der heute seinen Anfang nahm, ist schwach befahren, kaum 70 Zentner stehen zum Verkauf. Es wurde nichts abgegeben.

Der Arbeiterkongreß wird in Augsburg nicht abgehalten, sondern wahrscheinlich nach Regensburg verlegt.

Der Abgeordnete Prell, Referent der Commission für landwirthschaftliche Verhältnisse nebst Ablösungs- und Kulturgesetz im Klub der Linken, hat mehrere Anträge auf Erläuterung oder Abänderung einzelner Bestimmungen des Ablösungsgesetzes vom 4. Juni 1848 in Vorschlag gebracht und dem Klub vorgelegt. Die Anträge sind sehr umfassend und enthalten eine wesentliche Modifikation des Gesetzes, das in seiner jetzigen Fassung allgemein nicht befriedigt.

Der inhaftirte Abg. Dr. Mayer hat der Kammer abermals eine Beschwerdeschrift in Betreff der gegen ihn geführten Untersuchung durch den Fürsten Wallerstein einreichen lassen. Er beschwert sich darin, daß der Erklärung des Justizministeriums v. Kleinschrod entgegen, absichtlich von dem Staatsprokurator sein Prozeß in die Länge gezogen werde, und zwar auf Grund allenfalls sich noch ergebender strafrechtlicher Reate.

Am 9. Nov. ist im 3. Ausschuß der zweiten Kammer die Berathung über das Jagdgesetz zu Ende gebracht worden. Der Preis für Lösung einer Jagdkarte ward auf 8 fl. festgesetzt. Aus den Mittheilungen der Regierung geht hervor, daß seit Freigebung der Jagd 22 Menschen erschossen und einige 40 schwer verwundet worden sind. Die Zahl der Leichtverwundeten kennt man nicht.

In den aristokratischen Cirkeln Münchens geht das Gerücht von einer theilweisen Modifikation des Hofstaates des Königs. So erzählt man sich unter Anderm, daß an die Stelle des Obersthofmarschalls Grafen von Yrsch, Graf Tascher de la Pagerie berufen worden sei, der jedoch abgelehnt haben soll.

Frhr. v. Malzen ist bereits auf seinen neuen Posten nach Berlin abgereist; ebenso ist der Reichskommissär v. Bally, welcher von dem Reichsverweser wegen der Matrikularbeitrage zur deutschen Flotte nach München geschickt wurde, wieder zurückgekehrt. Seine Sendung blieb, wie man hört, erfolglos, denn man vertröstete ihn auf die Anleihe von sieben Millionen mit der Bemerkung, daß der Gesetzentwurf über diese Anleihe in seinen Motiven die Deckung dieser Schuld enthalte.

Aufsehen erregt die Art und Weise, wie die Regierung die nach Art. 29 des Wahlgesetzes: „Wer ein Staatsamt, eine Beförderung oder eine Hofcharge annimmt, muß sich einer neuen Wahl unterziehen,“ nothwendig gewordene Wahl in Hengersberg (Niederbayern), resp. des zum Landrichter beförderten Assessors und Abgeordneten Fruth angeordnet hat. Der Volksbote, welcher die Sache zuerst in Anregung brachte, erzählt den Hergang wie folgt: Nach Hengersberg sind die Wahlmänner auf vergangenen Montag (5. Nov.) einberufen gewesen „zur Wahl“, wie es im Ausschreiben geheißen hat. Als sie aber bei einander gewesen sind, hat ihnen der Wahlkommissär, Landrichter Prantner, einen Regierungserlaß folgenden Inhalts vorgelesen: Die Wahlmänner hätten sich wegen des Deputirten Fruth zu erklären, ob sie ihm ihr ferneres Vertrauen schenken wollten oder nicht, und deshalb auf die eigens hiezu gedruckten Zettel nur zu schreiben entweder „dafür“- oder „dagegen.“ Der Wahlkommissär hat dabei noch bemerkt, was geschehen werde, falls die Mehrheit dagegen stimmen würde, das wisse er nicht; denn die Regierung habe sich darüber nicht ausgesprochen, ob es dann eine neue Wahl geben oder ob der Ersatzmann einberufen werden solle. Hiernach haben 123 „dafür“, 38 „dagegen“ sich erklärt. Der „Volksbote“ gesteht nun selbst, daß dies Verfahren offenbar ein indirekter Zwang gewesen sey; denn falls die Mehrheit sich dagegen erklärt habe, hätten alle miteinander unverrichteter Sache heimkehren müssen mit der Aussicht auf eine dritte Wahlreise, und deshalb hätten wirklich Manche dafür gestimmt, die sonst dagegen sich erklärt haben würden.

Die Kammer der Abgeordneten begann ihre kurze Sitzung am 13. Nov. mit Bewilligung eines achttägigen

Urlaubs für die Abgeordneten Dr. Langer und Minister v. d. Pfordten; letzterer verlangte ihn auf ärztliche Anordnung. Boye referirt über die abweichenden Beschlüsse der Reichsrathskammer in Bezug auf das pfälzische Preßvergehensgesetz. Die Kammer nimmt diese Modifikationen ohne Debatte an, und erzielt so einen Gesammtbeschluß über das vorgeschlagene Gesetz. Direktor Breitenbach erstattet Namens des Gesetzgebungsausschusses Vortrag über das Gesetz: „Die allgemeine deutsche Wechselordnung betreffend“ und beantragt nach dessen einstimmigem Beschluß „gemäß den Bestimmungen des Gesetzes vom 12. Mai 1848 über die Behandlung neuer Gesetzbücher, die Wahl eines Ausschusses zur Berathung über den Entwurf der allgemeinen deutschen Wechselordnung zu beschließen, welcher sonach unter Beobachtung der gesetzlich festgesetzten Vorschriften denselben der Prüfung zu unterstellen habe.“ Es erfolgt die Beistimmung einer großen Majorität zu diesem Antrage. Schließlich befragt Professor Narr den ersten Ausschuß um den Stand seiner Vorarbeiten über das Amnestiegesetz; er schildert dabei die gespannte Erwartung der äußern Provinzen, und malt mit düsteren Farben die Leiden der Gefangenen, besonders in Würzburg. Prinz sichert den Vortrag für die nächsten Tage zu, und bemerkt, daß sich die Schwierigkeit der Bearbeitung dadurch mehrte, daß er und seine Freunde eine Erweiterung der Amnestie beabsichtigen.

Am 13. Nov., als am Todestage der höchstseligen Königin Caroline, wurde wie alljährlich in der protestantischen Kirche zu München eine entsprechende Trauerfeierlichkeit veranstaltet, welcher Königin Marie und ihr erl. Vater, dann die Königin Therese und Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg mit seiner Gemahlin beiwohnten. Prinz Adalbert von Preußen wird demnächst wieder nach Berlin zurückkehren, Prinz Wilhelm indeß noch längere Zeit am Münchener Hofe verweilen.

Der seitherige Hofmarschall und Kämmerer Sr. Maj. des Königs Max Graf Eduard v. Yrsch ist des Hofmarschallamtes enthoben, und diese Stelle dem Flügel-Adjutanten Frhrn. v. Zoller interimistisch übertragen worden.

Professor Halbig ist von dem Könige Ludwig mit Modellirung der Büste des Ministers des Aeußern, v. d. Pfordten, beauftragt worden. König Ludwig besuchte am 9. Nov. das Atelier des genannten Meisters, als eben der Minister zum ersten Male sitzen mußte. Von demselben Künstler wurde gleichfalls auf König Ludwigs Geheiß Radetzkys Brustbild modellirt, welches bereits in der königl. Pinakothek zu München aufgestellt ist, wo bekanntlich die Büsten all jener Männer so lange aufbewahrt werden, bis sie die Reihe für die Walhalla erlangen, die erst mit ihrem Tode eintritt.

Die Wittwe des unglücklichen Grafen Batthyany ist in der Nacht auf den 11. Nov. auf ihrer Reise von Wien nach den Besitzungen ihres Schwagers, des Baron Westerholz, in Begleitung ihres Bruders, des Grafen Franz Zichy, in München angekommen.

Schaden macht nicht klug. Vor einigen Jahren trat ein feingekleideter Herr in einen der ersten Goldschmiedläden Kölns, wählte sich für eine namhafte Summe Schmucksachen und ersuchte den Herrn des Hauses, Jemanden mit zum Pastor . . . . . . zu schicken, wo die Zahlung erfolgen werde. Die Magd begleitete den Fremden bis in die Hausflur des Pastorats, wo er sie warten hieß, bis er sie bei dem Pastor angemeldet habe. Nach wenig Minuten erschien der Fremde mit dem Geistlichen in der Stubenthür; jener trat zur Magd und ersuchte sie, ins Zimmer zu treten, welche Einladung der Pfarrer wiederholte, wornach der andere durch die Hausthür verschwand. Das Mädchen betrat die Stube und der Geistliche sagte ihr, sie möge Platz nehmen, während er sie einige Augenblicke fixirte. Dann redete er sie an: „Es ist nicht schön, daß Sie sich von ihrem Manne wollen scheiden lassen.“ Man stelle sich das Staunen des Pastoren und den Schreck der Magd vor, als nach wenig Worten der Betrug am Tage lag! Der Dieb war indessen in Sicherheit. Der Goldschmied ist seit jener Zeit an Jahren älter geworden, aber nicht an Vorsicht, denn es ist derselbe, der vor wenig Tagen von zwei Franzosen betrogen wurde, wie wir im Stadt- und Landboten Nr. 269 anzeigten.

Deutsches Reich.

Oesterreich. Am 9. Nov. begab sich die Kaiserin Mutter auf die Reise nach Salzburg, welche Stadt sie zu ihrem künftigen Wittwensitz erwählt hat. Zwei Deputationen vermochten nicht die hohe Frau dahin zu bestimmen, Wien zu ihrem künftigen Aufenthalt zu nehmen, beide erfreuten sich zwar einer freundlichen Aufnahme, doch beide erhielten den traurigen Bescheid: „Es ist vorbei, doch nicht vergessen, was sie einst in Wien erdulden mußte.“ Erzherzog Ludwig begibt sich nach Gratz, und auch die durchlauchtigsten Eltern Sr. Majestät, Erzherzog Franz Karl und Erzherzogin Sophie, sollen sich aus der Residenz in eine Provinzialstadt zurückziehen.

Die Theilnahme an dem Gewerbeverein zu Wien befindet sich in der Abnahme: Dies zeigte die am 6. d. abgehaltene Sitzung desselben, wobei sich eine so bedeutende Verminderung seiner Mitglieder und dadurch die Einnahmen des Vereins als so gesunken herausstellten, daß die Aufhebung der Vereins-Zeichnungsschule und des allgemeinen Gewerbs-Adressenbuches beantragt wurde, um die Ausgaben zu vermindern.

Nach den bereits bekannten Ordres de Bataille der vier österreichischen Armeen wird die Gesammtstärke derselben aus 358$^{1}/_{2}$ Bataillonen Infanterie, Jäger- und Extrakorps, 281 Schwadronen und 766 Geschützen bestehen. Darunter sind die Truppen der Militärgrenze, die unter Feldzeugmeister Ban Jellachich die fünfte Armee bilden werden, nicht begriffen.

Ausland.

Frankreich. Die Nachricht, als hätten Frankreich und England dem Kaiser Nikolaus die Erklärung gegeben, als beruhe der ihren Flotten ertheilte Befehl auf einem Mißverständniß, wird von der Presse als unrichtig erklärt.

Ein neues Blatt: „Die Volksstandarte, Organ der christlichen Demokratie und des christlichen Socialismus“ tritt ins Leben. Sein Hauptredakteur Chantome ist ein Geistlicher, der sogar zu der, vom Erzbischof von Paris ernannten Diözesanstudienkommission gehört.

Am 8. vertheilte man in Paris folgende lithographirte Anzeige: Madame L. Ripert, Schwester des Hrn. A. Thiers, gewesenen Conseilspräsidenten u. s. w., organisirt einen ausgezeichneten Mittagstisch im südlichen Geschmack zu 3 Franken per Kopf, Wein einbegriffen. Rue de la Ville l'Eveque 28.

Der neue Polizeipräfekt Hr. Carlier hat das ganze höhere Personal seiner Präfektur gewechselt.

Nachrichten aus der Levante zufolge hat die englische und französische Flotte Befehl erhalten, sich nach den Dardanellen zu begeben.

Das indische Brieffelleisen bringt nähere Erläuterungen über den Angriff auf die französische Colonie

Nossi-Bé. Dies ist eine kleine Insel an der Küste von Madagaskar, wo die Franzosen seit 1840 eine Civil- und Militär-Niederlassung errichtet haben, welche in Folge der Freisprechung der Sklaven vollständig vernichtet wurde. Die inländische Bevölkerung dieser Insel besteht aus dem kriegerischen Geschlecht der Sakalaven, die viele Sklaven besaßen und sich durch die Freilassung derselben in ihrem Eigenthum verletzt fühlten. Vergebens versicherte man, daß ihnen eine Entschädigung gegeben würde. Sie verließen in Masse die Colonie, nachdem sie auf ihrem Rückzug Alles in Brand gesteckt hatten. Zwei französische Kaufleute, die HH. Labroulle und Wilder wurden ermordet, ihr Besitzthum und ihre Ernte niedergebrannt. Die Sakalaven, welche aus dem Innern Verstärkung an sich zogen, rückten bald mit 400 Mann gegen Helville, den Sitz der Regierung, welcher nur durch eine leichte Besatzung vertheidigt war. Der Lieutenant Cottey von der See-Infanterie, den man ihnen mit 100 Malgaschen entgegenschickte, wurde von diesen verlassen, zum Gefangenen gemacht und getödtet. Arme Ansiedler, welche dem Aufstand entgehen konnten, wurden von einem Schiffe aufgenommen, welches sich auf der Rhede befand und nach der Insel „La Reunion“ geführt, von wo aus man die Fregatte „La reine blanche“, die Corvette „L'Arthemise“ und den Dampfer „Cassini“ sogleich mit Verstärkung nach Nossi-Bé schickte.

Nach dem „Toulonnais“ wäre die alsbaldige Abfahrt mehrerer Dampffregatten nach den marroccanischen Küsten beschlossen; die Regierung der Republik beabsichtige, sofort zu Zwangsmaßregeln gegen Marocco zu schreiten.

Nach den neuesten Berichten aus Algerien währte die Belagerung Zaatscha's (in der Provinz Constantine) am 25. Okt. noch fort. Man glaubte, sie werde wohl noch einige Zeit dauern. Die Franzosen erwarteten Verstärkungen an Mannschaften und Geschütz, um den Platz mit größerem Nachdrucke angreifen zu können. Da Zaatscha noch nicht enge blokirt war, so haben die Belagerten neuerdings bedeutende Verstärkungen an sich gezogen.

Hr. Szemere, ehemaliger Minister des Innern der provisorischen Regierung in Ungarn ist in Paris angekommen.

England. Am 7. Nov. Abends ereignete sich auf der London-Blackwaller Eisenbahn ein großes Unglück. Ein langsam fahrender Personenzug, der sich obenein auf der Station Stepney ein paar Minuten verspätet, wurde von einem schweren Güterzug überholt, welcher die letzten Wagen des ersteren Trains mit einem furchtbaren Krach zerschmettert, wobei aber die anstoßende Lokomotive des zweiten Zuges ihren Schlot verlor und sonst großen Schaden litt. Durch den Zusammenstoß wurden 11 Personen schwer verletzt, darunter ein junges Mädchen aus London, welche, indem sie die Erschütterung an einen gegenübersitzenden Passagier schleuderte, durch dessen einschneidenden Hutrand ein Auge verlor; diese Verletzung afficirte die Sehkraft des anderen Auges, und die Unglückliche wird wahrscheinlich unrettbar erblinden.

Einen andern Unglücksfall berichtet der Standart aus Belgien, nämlich die Explosion des Dampfboots „Jan Van Arkel“ in demselben Augenblick, wo es den Hafen von Bois-le-Duc verlassen wollte. Der Kessel sprang mit einem solchen Krach, daß die erschreckten Einwohner meinten, es sei ein Erdbeben. Das Schiff wurde gänzlich zertrümmert, und sämmtliche darauf befindliche Menschen getödtet oder tödtlich verletzt.

Türkei. Am 31. Okt. hatte in Konstantinopel eine englische Dampf-Fregatte gemeldet, daß das englische Geschwader bei Tenedos — Eingang der Dardanellen — vor Anker liege, und die französischen Schiffe ihm folgen.

Ankündigungen.

Süße Voll-Bückinge, Spick-Bückinge zum rohessen, und Laperdan, sind frisch angekommen bei

S. C. Zürn.

Zur gegenwärtigen Meßzeit empfiehlt ein großes Lager von

Regenschirme

a) Seide fl. 4. 12 kr. und höher,
b) Baumwolle fl. 1. 18 kr. und höher.

Da dieselben keine Fabrikschirme sind, sondern von mir selbst gefertigt, so kann ich hinlänglich garantiren.

Carl Hallein jun.,
Parapluismacher, Eichhorngasse Nr. 51½.

Das große Herren-Kleiderlager

von

Sigmund Weiss

aus

München,

welches seit vielen Jahren sich hier und in München eines vorzüglichen Vertrauens zu erfreuen die Ehre hat, wurde heute mit bedeutenden Nachsendungen von Hosen, Westen, Burnussen, Capuchons, Jagdjoppen, Oberröcken, Ueberzügen und insbesondere mit billigen Schlafröcken à 3 fl., 3½ fl., 4 fl. und höher versehen, und ladet zu ferneren Einkäufen hiemit ergebenst ein.

Verkaufs-Lokal bei Hrn. Privatier Scheuer am Markte.

Orientalischer Haarbalsam.

Das wirksamste und unschädlichste Mittel gegen das Ausfallen der Haare, zur Wiedererzeugung und Erhaltung derselben, sowie zur Stärkung und Reinigung der Kopfhaut. In ganzen Gläsern à 48 kr., in halben à 30 kr. bei

F. Rom jun., Friseur.

Großes Lager amerikanischer und deutscher Cigarren auf dem Kürschnerhofe vor'm Neumünster aus der Fabrik von **Benedikt Hirschmann, jun.,** aus Fürth.

Ein gebildetes Frauenzimmer in mittleren Jahren, welches ihre eigenen Möbeln und Bett hat, sucht bei einer soliden Familie dahier eine Unterkunft. Dieselbe verlangt kein Salair nur die Kost, wofür sie weibliche Arbeiten und auf Verlangen, wenn die Familie nicht groß ist, das Kochen selbst besorgt. Schlüßlich wird dabei bemerkt, daß sie auch an der Miethe ihres Zimmers zahlen werde. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

An der Ecke der Domgasse, dem Vierröhrenbrunnen gegenüber, 3. Dist. Nr. 183, ist ein Zimmer zum Verkaufslokale an Meßfremde für künftige Messen zu vermiethen.

Im 4. Distr. 220, Rosengasse, ist der obere Stock, bestehend in 4 Zimmern, heller Küche, Bodenkammer, Holzlager, Kellerabtheilung, entweder sogleich oder auf Lichtmeß zu vermiethen.

Kirchweih-Anzeige.

Während der drei Kirchweihtage ist im Kister Wirthshause gut besetzte Tanzmusik und gute Speisen und Getränke zu finden. Es wird bemerkt, daß für Fahrgelegenheit mit zweispännigen Wagen, vom Zeller Thor an bis dahin zu 9 kr. pr. Mann, und ebenso zurück, gesorgt ist.

Georg Popp,
Gastgeber.

Bitte.

Einige Musikfreunde wollen hiemit Frl. Kral freundlichst ersucht haben, ihre Romanze (E dur) im ersten Akte des „Robert" bei der nächsten Wiederholung doch nicht mehr in so gar zu raschem Tempo zu nehmen.

Im 2. Distr. 134 ist täglich Milch und Rahm zu haben.

Eine brave Person wird anfangs Dezember als Zugeherin gesucht (Monatsdienst). Näh. in der Exped.

Es werden **1800 fl.** auf ein hiesiges Haus zu 4 pCt. aufzunehmen gesucht. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

Fuhrmann Scheuring kann seinen in Nr. 259 dieses Blattes ausgeschriebenen verlorenen Mantel in der Expedition des Stadt- und Landboten in Empfang nehmen.

---

15 Eimer rother, reingehaltener **1846**er **Tauberwein** sind zu haben zu Veitshöchheim Nr. 100.

Fremden-Anzeige
vom 14. Nov. 1849.

(Adler.) Kfite.: Strauß a. Augsburg, Schucht a. Cöln, Mauerhofer a. Langnau. — (Kronprinz v. Bayern.) Se. k. k. Hoh. Erzherzog Albrecht, mit Gefolge. Graf Bürre, k. k. Feldm.-Lieut. m. Bed. v. Genda, k. k. Rittmeister. Graf Reichersberg, a. Germersheim. v. Baur, Stadtger.-Assessor, a. Schweinfurt. Kfite.: Heiser a. Berlin, Hinig a. Sonneberg. Sauhl, Stud., a. Bellinzona. — (Russ. Hof.) Frau Gräfin v. Castell a. Rüdenhausen. Kfite.: Bucher m. Frl. Tocht. a. Schw.-Gemünd, Brockhaus a. Iserlohn, Obenbach a. Eupen. Pichler, Schauspieler, a. Detmold. — (Schwan.) Weßnig, Oberlieut. u. v. Guttenberg, Lieut., a. Bamberg. Kfite.: Bing u. Steiner a. Scheinfeld. — (Wittelsbacher Hof.) Fuchs, Quartiermstr. a. Würzburg. Königshofer, Bat.-Arzt a. Regensburg. Kfite.: Nebels a. Ovenkirchen, Schreiber a. Nürnberg, Emanuel a. Fürth, Terrisse a. Stuttgart. — (Württemb. Hof.) Ritter v. Mann, a. Lohr. Döderlein, Lehrer a. Roßbach. Kfite.: Fuchs a. Offenbach, Sauer u. von Segnitz a. Schweinfurt, Deuster, m. Gem., a. Kitzingen.

Gestorben.

Elisabetha Riedlein, ledige Kammerjungfer, 31 J. alt. — Anna Buckinger, Landrichters-Gattin, 59 J. alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 274. Freitag den 16. November. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Der Revierförster Georg **Gambichler** zu Klaushof wurde unter Anerkennung seiner vieljährigen treuen Dienstleistung in den Ruhestand versetzt, und an dessen Stelle der Forstamtsaktuar zu Hammelburg Andreas **Gambichler** ernannt.

Zufolge Marschorder aus dem Hauptquartier Speyer vom 12. und 14. Nov. werden die aus der Pfalz abmarschierenden Truppenabtheilungen hier eintreffen: am 21. Nov. das 1. Bataillon des 6. Infanterie-Regiments (23 Offiziere, 95 Unteroffiziere, 539 Gemeine, 3 Pferde) dann die 6pf. reit. Batterie Wepfer (5 Off., 19 Unteroff., 123 Gemeine, 215 Pferde) und halten am 22. Nov. Rasttag; — am 24. Nov. die 2. Esc. des 6. Chev.-Reg., hält am 25. Nov. Rasttag; — am 25. Nov. das 3. Bat. des 6. Inf.-Reg. (12 Off., 24 Unteroff., 271 Gemeine und 2 Pferde), hält am 26. Rasttag, dann die 12pf. Batterie Zoller (5 Off., 16 Unteroff., 125 Gem., 124 Pferde); — am 27. Nov. das 1. Bat. des 10. Inf.-Reg. (27 Off., 132 Unteroff., 889 Gem. und 4 Pferde), hält am 28. Rasttag; — am 28. Nov. die Abtheilung Gen.-Maj. Frhr. von Weinbach (3 Off., 1 Unteroff., 5 Gem. und 9 Pferde), dann die 4. Esc. des 2. Chev.-Reg. (20 Off., 80 Unteroff., 511 Gem. und 594 Pferde), letztere hält den 29. Rasttag; — am 29. Nov. das 2. Bat. des 10. Inf.-Reg. (19 Off., 101 Unteroff., 859 Gem. und 2 Pferde), hält am 30. Rasttag; — am 30. Nov. das 2. Bat. des 9. Inf.-Reg. (25 Off., 94 Unteroff., 800 Gem. und 3 Pferde), bleibt hier; — am 1. Dez. das 1. Bat. des 9. Inf.-Reg. (28 Off., 113 Unteroff., 784 Gem. und 4 Pferde), bleibt hier; — am 2. Dez. das 3. Bat. des 9. Inf.-Reg. (17 Off., 51 Unteroff., 267 Gem. und 4 Pferde), bleibt hier; — am 3. Dez. Abth. Gen.-Maj. Frhr. v. Großschedel (2 Off., 1 Unteroff., 4 Gem. und 7 Pferde), dann das 2. Jägerbat. (5 Off., 22 Unteroff., 802 Gem.), hält am 4. Rasttag; — am 4. Dez. die 7. Esc. des 3. Chev.-Reg. (3 Off., 8 Unteroff., 46 Gem. und 60 Pferde), hält am 5. Rasttag; — am 6. Dez. die 3. Geniekompagnie mit Brückentrain (7 Off., 22 Unteroff., 164 Gem. und 120 Pferde), hält am 7. Rasttag.

Am 15. Nov. ist der Abg. Michael Friedrich **Reinhart** von Neustadt a/S., sowie dessen Sohn Peter **Reinhart** durch Beschluß des Kreis- und Stadtgerichts Augsburg ihrer Haft daselbst entlassen worden, und die Untersuchung gegen dieselben wegen Mangel an Beweis einer hochverrätherischen Absicht eingestellt worden.

Seit Eröffnung der Eisenbahn bis **Bamberg** rc. kommen sehr viele Gärtner aus Bamberg und Nürnberg nach München und finden für ihre Erzeugnisse raschen und guten Absatz. Die hiedurch sehr benachtheiligten Gärtner Münchens haben sich nun an das Staatsministerium des Innern mit der Bitte gewendet, es möchte den auswärtigen Gärtnern der Verkauf nur an Einem Tage der Woche, gleich der Schranne, gestattet werden. Der Münchener Magistrat, hierüber zur Begutachtung aufgefordert, hat sich in seiner Sitzung am 13. Nov. dahin ausgesprochen, daß den auswärtigen Gärtnern der Verkauf wenigstens an zwei Tagen, Freitag und Samstag, zu gestatten sei, und zwar auf dem neuen Victualienmarkte an der griechischen Kirche.

Nach Nürnberg kommt statt des 10. das 4. Infanterieregiment, um Reibungen zwischen Civil und Militär zu beseitigen.

Der Volksverein von Nördlingen hat dem Klub der Linken eine Zustimmungsadresse über sein seitheriges Wirken und seine Haltung zugeschickt.

Staatsminister v. d. Pfordten hat aus Gesundheitsrücksichten am 13. Nov. eine kurze Erholungsreise in das Gebirge angetreten; doch soll seine Abwesenheit von den Geschäften nicht länger als acht Tage dauern, während welcher Zeit Minister v. Kleinschrod die Unterschrift in auswärtigen Angelegenheiten führt.

Die Abgeordnetenkammer hat am 14. in geheimer Sitzung den Ausschuß zur Vorberathung über die deutsche Wechselordnung gewählt, und eine baldige Erledigung derselben dadurch gesichert, daß sie sämmtliche Mitglieder des Gesetzgebungsausschusses, die sich bereits mit der Sache beschäftigen, wieder wählte. Die Verstärkung, welche gesetzmäßig dem Ausschusse aus Mitgliedern des Faches werden soll, bilden die Abgeordneten Neuffer und Prell. Ersatzleute sind die Abgeordneten Weber, Sedelmayer und v. Harold.

Der Gesetzentwurf über Gleichstellung der Israeliten rc. ist am 13. Nov. zur gemeinsamen Berathung im vereinigten I. und III. Ausschuß gebracht worden, und dürfte jedenfalls schon in einer der nächsten Sitzungen vor die Kammer kommen.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Das Frankf. Journ. zeigt an, daß es im Großherzogthum Baden abermals verboten worden ist.

Der neue österr. Zolltarif ist bereits gedruckt dem Reichsministerium in Frankfurt zur Einsicht übersandt worden.

Alsbald nach der Einsetzung des neuen Interims wird, wie man versichert, die Oberaufsicht über die deutsche Flotte an Hannover übergeben werden.

Der Reichsverweser soll die Absicht haben, alsbald nach Einsetzung der neuen Bundeskommission mit seiner Familie nach Grätz überzusiedeln.

Der Frankfurter Polizei ist es dem Vernehmen nach gelungen eines Theils der bei dem Raubmord der Wittwe Hirsch in Berlin entwendeten Pretiosen und Werthpapiere habhaft zu werden. Die Mittheilung über das begangene Verbrechen und die entwendeten Gegenstände war mittelst Telegraphen nach Frankfurt gelangt.

In Folge der durch einige neuere Regierungsmaßregeln in Hessen-Homburg entstandenen großen Aufregung sah sich die dortige Regierung veranlaßt, preußisches und darmstädtisches Militär zu requiriren, welches am 11. Nov. vorläufig die Homburg umgebenden Ortschaften besetzt hielt. Man sagt, der im vorgerückten Alter stehende und kinderlose Landgraf wolle die Regierung seines Landes an Hessen-Darmstadt (dem sie nach seinem Ableben ohnehin zufallen würde) abtreten.

Die Pferde des Feldmarschall-Lieutenants v. Schönhals sind bereits in Frankfurt eingetroffen und in den Stallungen des Bundestagspalastes untergebracht. Bekanntlich ist dieser dem Hause Oesterreich nach Vertrag vom Fürsten Turn und Taxis zum Gebrauch überlassen, und die Reparaturen daran haben bis zum Jahre 1848 auf Kosten Oesterreichs stattgefunden.

Oesterreich. Unter den Wiener Studirenden, deren Zahl trotz des Belagerungszustandes immerhin beträchtlich ist, wird gegenwärtig eine „Purifikation" vorgenommen, und werden diejenigen, die in irgend einer Weise von früherer Zeit her gravirt sind, ausgewiesen. Auch einige Journalisten erlitten im Laufe der vorigen Woche ein ähnliches Schicksal.

In Pesth soll man das geheime Archiv Kossuths aufgefunden haben.

Erfreulich ist es, daß der Präsident des ungarischen Unterhauses Dionys v. Pazmandy gänzlich freigesprochen worden ist. Er war zu seiner Zeit (kraft eines Dekrets, das noch die Unterschrift des Erzherzogs Stephan trug) mit Hrn. v. Szalay nach Frankfurt als Gesandter Ungarns geschickt worden. In seiner Stellung als Gesandter des Unterhauses entwickelte er ein sehr bedeutendes Talent. In einer früheren Untersuchung war er schon vom Fürsten Windisch-Grätz freigesprochen worden, und ist jetzt in einem Alter, wo er seinem Vaterlande noch viele Jahre zu nützen im Stande wäre.

Wiener Börse vom 12. Nov.: 5 pCt. Met. 94 1/2; Bankakt. 1195.

Ausland.

Frankreich. Die Berichte, welche in den letzten Tagen, aus der nächsten Umgebung des heiligen Vaters in Paris anlangten, lassen mit Bestimmtheit annehmen, daß Pius IX. demnächst nach Rom zurückkehren werde. Im Ministerium wird bereits darüber berathen, ob die französische Besatzung gänzlich aus der ewigen Stadt zurückgezogen werden solle. Ein Beschluß ist hierüber noch nicht gefaßt.

Der Moniteur wird in den nächsten Nummern zahlreiche Ernennungen im diplomatischen Corps sowie in den Präfekturen bringen.

Eine ausgedehnte Amnestie soll am 10. Dez., dem Jahrestage der Wahl Ludwig Bonaparte's zum Präsidenten der Republik erscheinen.

In der Armee wachsen die Sympathien für den Neffen des Kaisers außerordentlich, während das Andenken an die Prinzen des Hauses Orleans allmählig erlischt. Der Herzog von Bordeaux hat beim Militär wenig Chancen für eine Mitwirkung zu seiner Restauration.

Viele Repräsentanten der Majorität beklagen sich über die außerordentliche Arroganz, mit der sie in der neusten Zeit von der Umgebung des Präsidenten der Republik bei ihren Besuchen im Elysée empfangen worden sind, und scheinen den Entschluß gefaßt zu haben, sich fernerer Besuche zu enthalten.

Der Kaiser von Haiti Faustin I. hat einen Gesandten zum Papste geschickt, um denselben zu bitten, mehrere Bischofssitze, sowie auch zwei Erzbischofssitze für sein neues Kaiserreich zu gründen.

Die „Allg. Ztg." schreibt aus Paris, 8. Nov.: Was der Präsident will, ist sehr klar, wie er es will, ist nicht ebenso klar, ob er kann, was er will, ist noch dunkler, ob er der Mann ist, das Gewollte in Macht überzusetzen, es auszuüben, ist am Allerdunkelsten. Einen entschiedenen Willen hat er und den Charakter dieses Willens; was seine Capacität betrifft, darüber ist man ganz und durchaus im Ungewissen. Gegen diese Capacität möchte sein Benehmen zeugen, wie es seit der Februarrevolution sich geoffenbart. Ein erstes und großes Hinderniß gegen seinen Willen ist die Constitution; diese verbietet seine Wiedererwählung; es gehört ein Zeitraum von acht Jahren dazu, um zum zweitenmal als vierjähriger Präsident wieder erwählt werden zu können. Dann hat er gegen sich den Radikalismus und den Socialismus, welcher nicht will, daß ihm zum zweitenmal ein Bonaparte das Volk entreiße, das französische Volk, welches die französische Demagogenpropaganda sich auserlesen hat zum Umgestalten des gesammten continentalen Europa, auf welche sie zählt, um die Verluste in Deutschland und Italien mit der Zeit zu ersetzen. Ein zweites und drittes Hinderniß sind die Legitimisten und Orleanisten. Der Präsident ist kein General. Changarnier, Cavaignac und andere haben bis jetzt den Einfluß im Heer. Wie immer die Sachen stehen mögen, Eines scheint unvermeidlich: Reibungen des Präsidenten und der Assemblée. Eine Wette ist eröffnet, daß nach drei Monaten Verlauf statt des friedlichen Dupin die Assemblée Cavaignac oder einen andern General zu ihrem Präsidenten ernennen dürfte, denn der Präsident der Assemblée hat im Nothfall den Befehl über die Truppen zu Paris. Die Zeit ist ernst, es kann aber auch sein, daß in allem diesen mehr Wille ist als Entscheidung.

Die Journale melden die Ankunft des englischen Conseilspräsidenten Marquis v. Lansdowne in Paris.

Fleischpreise in Würzburg

vom 15. Nov. bis 15. Dez. 1849.

1 Pfund Mastochsenfleisch	10	kr.
„ Kalbfleisch	8	kr.
„ Schweinfleisch	11	kr.
„ Hammelfleisch	8 1/2	kr.

Würzburger Brodtaxe und Gewicht

vom 16. bis 30. November 1849.

1 Laib Roggenbrod zu 6 Pfd.	12 1/2	kr.
1 Wage weißen Brodes zu 2 Pfd.	12 1/2	kr.

Ankündigungen.

Polytechnischer Verein.

Nachdem das seither zur Gewerbsausstellung benützte Lokal der zweiten Freihandzeichnenschule wieder zur Ertheilung des Zeichnen-Unterrichts eingeräumt, sohin für alle Schüler dieser Schule hinreichend Raum vorhanden ist, so werden sämmtliche Schüler der zweiten Freihandzeichnenschule aufgefordert, von Sonntag den 18. d. Mts. an den Unterricht ununterbrochen zu besuchen.

Zugleich ergeht an allen Eltern und Lehrmeistern das dringende Ersuchen, den ihnen gesetzlich obliegenden Verbindlichkeiten nachzukommen, und ihre sonntagsschulpflichtigen Söhne und Lehrlinge strengstens zum Besuche der Sonntagsschule anhalten zu wollen.

Würzburg den 14. November 1849.

Der Vorstand.

Kurhessische u. Badische Staats-Anlehens-Loose.

Ziehung den 30. November und 1. Dezember 1849.

Hauptgewinne fl. **56,000, 14,000, 7,000,** rc.

Badische Aktien zu 1 fl. 30 kr., Kurhessische zu 3 fl. 30 kr., halbe zu 1 fl. 45 kr. sind bei dem unterzeichneten Handlungshause zu beziehen.

M. J. Stiebel, Banquier in Frankfurt a/M.

NB. Der Verloosungsplan kann bei Hrn. **Ph. Oppenheimer,** obere Johannitergasse Nr. 119 in Würzburg, eingesehen werden, und sind daselbst Aktien zu erhalten.

Im großen Kleidermagazin

von

A. BRAUN

aus

München

ist eine neue Sendung von Burnussen, Radmänteln und Kaputzen in größter Auswahl eingetroffen; ferner Knaben-Kaputzen und Paletots in allen Größen und zu allerbilligsten Preisen, Chakets von beliebigen Stoffen.

Ueberzeugt, daß durch die äußerst billig gestellten Preise Niemand mein Lager unbefriedigt verlassen wird, sehe ich einem zahlreichen Zuspruche entgegen.

Das Verkaufslokal ist bei Hrn. Kaufmann Wirsching auf der Domstraße, neben dem Klinger'schen Kaffeehause.

Mittwoch den 21. November werden in der ehemaligen Leimsiederei, in der Nähe von Talavera, verschiedene Gegenstände verstrichen, als: mehrere Kanape's mit Stühlen, Commode, Tische — wobei ein schöner runder von Nußbaumholz, — Spiegel, Bettladen, Betten, Schränke, Bilder, eine Kücheneinrichtung, Wasch- und Küchengeschirr, Kupfer, Zinn, ein Waschkessel mit Blechofen, ein Ofen mit Rohre, eine Windbüchse, ein Fagot, Bücher — meistens astronomisch-mathematische, — dann als besonderer Kunst- und Jagdgegenstand: ein großer Vogelbauer von verschiedenen Gehörnen, zum Theil sehr seltenen, und viele andere Gegenstände, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden

---

Harmonika-Fabrikant

C. F. Uhlig, aus Chemnitz in Sachsen, zum erstenmale hier, empfiehlt seine neu verbesserten Instrumente den Herren Musiklehrern, Musikern und Freunden dieses Instruments zur gefälligen Beachtung. Auf Verlangen wird auch gründlicher Unterricht während der Messe hierin ertheilt.

Meine Bude ist im Kürschnerhofe, mein Logis bei Hrn. Engelhart im Hahnenhofe, Nr. 340 über eine Stiege.

Sigmund Weiß aus München,

Täglich ist zu sehen das große

Panorama

Spitalpromenade. Preis 6 und 3 kr.

Dieses Panorama ist auch zu verkaufen.

Der große berühmte Elephant

Miß Baba

ist täglich zu sehen auf der Spitalpromenade. Preis 12 und 6 kr.

Mehrere Winterfenster sind billig zu verkaufen. Nähere Auskunft bei Glasermeister Ebenhöch, 4. Distr. Nr. 159.

Zwei gut erhaltene eichene Schränke und zwei eichene Truhen sind zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Im 2. Distr. Nr. 302 ist ein schöner **Pelzüberrock** für einen Herrn zu verkaufen.

Für hiesige Stadt sind **600 fl.** gegen vollständige Versicherung auszuleihen. Näheres in der Exped.

Es sucht eine ruhige Beamtenfamilie, am liebsten im 4. Distrikt, ein Quartier von 5 Zimmern, einer Kammer und sonstigen Bequemlichkeiten baldmöglichst zu miethen. Näheres zu erfragen im 4. Distr. Nr. 1 über eine Stiege.

Wegen Versetzung ist ein Logis von 4 ineinandergehenden Zimmern, einem Mezanenzimmer, Küche, Holzlager und sonstigen Bequemlichkeiten, bis zum 1. Dezember oder auf Lichtmeß zu vermiethen im 4. Distr. Nr. 316, in der obern Kasernengasse.

In der Eichhorngasse, Nr. 358, ist ein Laden zu vermiethen.

Im **Bauer'schen Kaffeehause** ist über zwei Stiegen ein schön möblirtes Zimmer an einen ledigen Herrn stündlich zu vermiethen.

In einer gangbaren Apotheke auf dem Lande, in der Nähe von Würzburg, wird ein Lehrling unter sehr annehmbaren Bedingungen gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein **Clavier** von Schiedermayer ist um 25 fl. zu verkaufen in der Stelzengasse unter dem Juliusspital 1. Distr. Nr. 294.

Fremden-Anzeige
vom 15. Nov. 1849.

(Adler.) Kfltе.: Rothschild u. Gottlieb a. Frankfurt, Schwarz a. Offenbach, Berger a. Bremen. — (Kronprinz v. Bayern.) v. Preuschen a. Bergen. Graf, Kfm. a. Hanau. Mad. Winkler, m. Sohn, a. Eichstädt. — (Russ. Hof.) Kflte.: Haberkorn a. Bremen, Sülzer u. Klee a. Frankfurt, Balliez a. Waldsassen, Schäfer a. Kaufbeuern. — (Wittelsbacher Hof.) Dr. Werner a. Marburg. Kflte.: Döhler a. Meerane, Koch a. Breslau. Griesinger a. Pfullingen, Stadelmann a. Linz. — (Württemb. Hof.) Kleiner, Stadtkommiss., m. Fam. a. Schweinfurt. v. Ketwitz a. Innsbruck. Ungewitter a. Neck. Ohrmann Bierbr. a. Kitzingen. Schmitt, a. Limburg.

Gestorben.

Andreas Grelmann, Thorexamin., 59 J. alt.
K. Gullemann, pens. Registrator, 78 J. alt.

Extra-Felleisen

des Würzburger Stadt- und Landboten.

(Ein Unterhaltungsblatt.)

Nr. 46. Sonntag den 18. November. 1849.

Das Blumen-Concert.

(Fortsetzung.)

Einst wurde ich fortgeschickt um einen andern Pfarrer zum Essen einzuladen, der am Ufer des Meeres, einige Stunden von uns, wohnte. Ich vergaß wie gewöhnlich auf meinen Auftrag und ging nun sehr langsam vorwärts. Das Ort in welches ich gehen sollte, liegt ganz nahe dem Meeresufer und am Fuße eines steilen Berges, den nur eine tiefe Schlucht mit der Ebene verbindet. Obgleich es so finster war, daß ich weder rückwärts noch vorwärts auf fünf Schritte sehen konnte, so wagte ich mich doch in diesen engen Durchgang. Der kläglich wilde Anblick dieses Weges, die naßkalte Luft, der über mein Haupt hinziehende kalte und neblichte Himmel, ein dumpfes Brausen, das ich noch nie gehört hatte, und das bald aus den Wolkenschichten bald aus dem Innern der Erde zu kommen schien: alles dieses bewirkte in mir eine traurige Stimmung die sich nach und nach meiner gänzlich bemächtigte. Gleichgültig und auf's Gerathewohl ging ich zu ohne nur zu bedenken wohin ich kommen könne. Je weiter ich ging, desto aufgeregter ward mein Geist. Am Ende der Schlucht war ich außer mir, denn plötzlich stand ich hart am Meeresufer. Vor Staunen und Bewunderung sank ich auf die Kniee. Ein heiliges Zittern befiel mich. Am fernen Himmelssaume entsprang das Meer und seine Wellen wogten drohend und klagend am Strande auf und nieder. Ich fühlte, daß auch ich in meiner Seele ein Meer hätte, das den Weg meines Lebens überschwemmen konnte wie jenes die Erde, denn auch in ihm wogten Wellen und schliefen Stürme. Den Klagegesängen des Wassers antworteten Klagegesänge meines Herzens.

Bis Abends sah ich diesem Schauspiele zu, und da es Nacht wurde schlief ich in einer Höhle des Berges. Mit dem Wiederaufgange der Sonne sagte ich dem Meere ein schmerzliches Lebewohl und kehrte heim zu meinem Dienstherrn. Ich weiß nicht wie es kam, denn obgleich ich nur vier Stunden zu gehen hatte, kam ich doch erst gegen Abend nach Hause. Bei meiner Ankunft sagte der Herr Pfarrer: „Aber Meriadne, wie konntest du denn zwei Tage brauchen zu einer so kurzen Strecke? — „„Ach mein Gott!““ rief ich verwundert aus. — „Du wirst doch wenigstens meinen Auftrag ordentlich besorgt haben?“ — „„Welchen Auftrag?““ — „Hast du am Ende meinen Freund nicht zum Essen eingeladen?“ — „„Nein Herr Pfarrer.““ — „Was hast du aber um Gottes Willen diese zwei Tage getrieben?“ — „„Ach, Herr Pfarrer, ich habe das Meer betrachtet.““

Da schalt mich der Herr Pfarrer einen Tagdieb und jagte mich fort. Kaum war ich im Freien, als ich den Weg nach dem Meere wieder einschlug, um ein Leben zu beginnen, das die Welt Liederlichkeit nennt: ich betrachtete bewundernd die Natur und betete den Schöpfer derselben demüthig an. Nie fügte ich jemanden einen Schaden zu, aber doch mochte man mich im Dorfe nicht leiden; alles hieß mich den Faulen, närrischen Meriadne. Wie es mir zu jener Zeit möglich wurde mich zu ernähren, weiß ich nicht mehr.

Als der Winter kam und ich im offenen Felde weder schlafen noch Nahrung finden konnte, mußte ich bei den Bauern des Dorfes Arbeit suchen; keiner wollte mich in Dienst nehmen und jeder verspottete mich. Endlich sagte einer, er würde mich für seine niederen Hausarbeiten verwenden, wenn ich ihm ein schönes bretagnisches Lied dichten könnte. Alle Bauern lachten, ich versprach jedoch auf den nächsten Morgen ein Gedicht fertig zu bringen. Oft schon hörte ich Lieder von Spielleuten und auch von Bauern singen, und wußte hieraus ungefähr wie eins gemacht sein müsse. Am folgenden Morgen kam ich zur bestimmten Stunde und sang ihnen die Geschichte eines Blumengeistes: Er ward unter Blumen geboren, er schlief von den Blättern des Veilchens bedeckt, dem sein Athem Wohlgerüche verlieh, er wiegte sich auf den Staubfäden der Rose die sein kühlender Flügelschlag färbte, überall fand er eine neue Wohnung und überall neues Glück. Ein Sturmwind entführte ihn einst und er kam nicht wieder; die Blumen neigten welkend ihre Köpfe,

weil sie glaubten ihr Blumengeist sei von ihnen gegangen auf immer. Allein der Geist sah ihre Trauer vom Himmel herab und schickte einen tröstenden Thautropfen zu ihnen, durch den sie erfuhren, daß ihr Geist noch fortlebe, aber in einem reineren, herrlicheren Leben, und alle Blumen die auf Erden stürben, kämen zu ihm auf einen glänzenden Stern, wo am Ende sich alle froh und glücklich wieder finden würden. Zu den umstehenden Frauen sagte ich, daß die Seele jedes verstorbenen kleinen Kindes, im Himmel auf die Seele seiner Mutter warte, um dann gemeinsam das nimmer endende Glück der Seligkeit zu genießen.

So endigte mein Lied. Die Frauen weinten, die Männer lobten mich und der Herr vom Hause hielt sein Wort. Ich mußte die Kühe melken, die Ställe reinigen und die Schweine hüten. —

„Ach Gott!“ rief ich schmerzlich aus, „o Schicksal, o Schicksal der Dichter!“

Mein Wirth schwieg verwundert einige Augenblicke still und erst auf meine Bitte hin erzählte er weiter.

— Einige Jahre blieb ich in diesem Hause ohne gerade glücklich oder unglücklich zu sein. Ich ward zwar nicht mehr verspottet oder geneckt wenn ich über die Straße ging, aber ich durfte auch nicht mehr am Ufer des Meeres oder im duftigen Grün des Waldes weilen, durfte nicht mehr halbschlummernd im Grase mich von den Strahlen der Sonne bescheinen lassen. Dies Leben ward mir zuwieder, aber ein Zufall brach meinen Gedanken eine andere Bahn und hinderte mich es aufzugeben.

Die Tochter meines Herrn, die in einem andern Dorfe von einer alten Base erzogen worden war, kehrte zu ihren Eltern zurück. Sie mochte so alt sein wie ich, aber schön und lieblich war sie wie die unbefleckte Jungfrau. Beim Essen sah ich sie zum Erstenmale und ließ vor freudigem Staunen die Suppenschüssel fallen. „Der Tollpatsch!“ rief sie aus. Das waren die ersten Worte die sie zu mir sprach, und die thaten mir weher als alles Schelten der Frau und die Schläge meines Herrn. Die ganze Nacht konnte ich nicht schlafen.

Ich liebte das junge Mädchen immer leidenschaftlicher. Anfangs wagte ich es nicht ihr meine Gefühle zu gestehen, denn sie erschien mir zu stolz und zu kalt. Später ward ich muthiger, und ohne gerade von mir zu sprechen, sang ich ihr Lieder vor, in denen ich ihr unter anderm Namen, meinen Schmerz, meine Liebe und meine Wünsche verrieth. Sie schien Wohlgefallen an meinen Gesängen zu haben, und einst sagte sie ganz laut zu ihrem Vater: „Seine Lieder sind, in der That, ganz hübsch.“ Acht Tage lang beseligte mich dieser Ausspruch. Nach und nach entdeckte sie es auch, daß meine Lieder nur von ihr und mir handelten. Ich glaubte sie gehe seitdem achtungsvoller mit mir um und schöpfte daraus die Hoffnung, daß auch sie mich einst noch lieben könne. Ich sagte ihr dies einmal, bekam aber darauf von ihr zur Antwort: „Ei, Meriadne, blicke nur in den Spiegel und sehe wie schlecht gekleidet und wie häßlich du bist!“ Nie noch hatte ich daran gedacht auf mein Aeußeres irgend welche Sorgfalt zu verwenden. Jetzt bemühte ich mich das zu verbessern und arbeitete jede Nacht hindurch an Strohhüten, Holzschuhen und dergleichen, die ich dann Sonntags zu St. Brieur feilbot. Für diesen Erlös kaufte ich mir erst einen grauen Rock, mit großen, hellglänzenden kupfernen Knöpfen, und ein blaues Band für meinen Hut. Am nächsten Sonntag putzte ich mich so viel als möglich und ging dann in die Kirche. Alle Leute betrachteten mich erstaunt und verwundert zweimal, denn Niemand glaubte, daß ich es sei. Nachdem die Messe aus war ging ich stolz an ihr vorüber und sah sie an, als ob ich fragen wollte: „Bin ich nun so besser?“ Ein Lächeln ihrer beifälligen Zufriedenheit machte mich trunken vor Entzücken. Jeden Tag, nach gethaner Arbeit zog ich meine neuen Kleider an und erschien so vor allen Bekannten des Hauses. Früher schimpften mich die Kinder des Dorfes immer: Meriadne der Dummkopf, aber jetzt hießen sie mich: Meriadne der Schöne.

Als ich ihr nun nochmals meine Liebe erklärte, antwortete sie: „Bedenke nur Meriadne, wie schwach und muthlos du bist!“ Ich schwieg still, nahm mir aber fest vor, auch diesen Vorwurf zu entkräften. In der Gegend wurde ein Fest gefeiert, wobei vielerlei Spiele vorkamen. In dem Wettrennen mogte ich mich nicht versuchen, weil ich mir schon denken konnte, daß ich der Letzte sein würde; beim Ringen aber, trat ich muthig dem stärksten Kämpfer entgegen, weil ich hoffte die Liebe würde mir doppelte, sieggewinnende Kraft verleihen. Jedoch bei dem ersten Anlaufe schon, warf mich mein Gegner fünfzehn Schritte zurück, so daß man mich ohnmächtig nach Hause tragen mußte. Als ich nach und nach wieder zur Besinnung kam, sagte man mir, daß meine junge Herrin bei meinem Sturze hellauf gelacht und mich verspottet habe.

Der Gram hierüber zog mir eine Krankheit zu, von der ich jedoch nach kurzer Pflege zur Hälfte genaß. Da ich aber noch lange kränklich und schwächlich blieb, und nicht mehr wie sonst arbeiten konnte, so schickte man mich aus dem Dienste.

Ich fing das Traumleben wieder an, das ich früher geführt hatte. Halbschlummernd ruhte ich eines Tages im Moose und horchte auf das einförmige Geräusch, welches die Grünspechte verursachen, wenn sie mit ihren Schnäbeln in die Baumstämme einhacken. Durch näher kommende Schritte und Stimmen wurde ich aus meinen Träumereien erweckt; — es war sie mit einigen Freundinen. „Aber warum ließest du ihn denn fortschicken“ sagte die Eine. — „„Was hätte ich denn mit ihm anfangen sollen?““ antwortete sie. — „Liebtest du denn den armen Jungen nicht?“ — „„Lieben? warum nicht gar!““ — „Du hast dir doch den Hof von ihm machen lassen,“ bemerkte eine Andere. — „„Nun, erwiederte sie, es macht einem Spaß, einen so sonderbaren Menschen zum Liebhaber zu haben.““

— Frauen! Frauen! ihr gleicht euch doch einander überall, dachte ich bei mir.

Diese Aeußerung schmerzte mich tief; ich konnte nicht weinen, und mich nicht von der Stelle entfernen. Die ganze Nacht über hatte ich wirre Träume die mich so ermatteten, daß ich gegen Morgen noch eine ganze Stunde ruhen mußte, ehe ich meine Wanderung beginnen konnte. Ich ging nach St. Malo, das fern von unserem Dorfe liegt, und da ich auch hier keine Arbeit bekam, zog ich

zu einer alten, allein wohnenden Frau, die man nur die Hexe hieß. Man erzählte von ihr, daß sie Gifte braue, das Vieh verzaubre, und daß sie des Nachts auf ihrem Besen nach der Ebene von Loch=Mariecher reite, und auf den schwarzen Steinen mit andern Hexen zu tanzen. Ich halte sie aber für eine ganz gute Frau. Sie flocht Binsenmatten, pflanzte in einem kleinen Garten Blumen und Gemüse und sammelte oft in mondhellen Nächten Kräuter, die sie als Heilmittel für kranke Bauern brauchte. Da wir beide unglücklich und allein dastanden, so fanden wir uns bald zusammen. Sie besorgte das Hauswesen und ich ging auf die Kaninchenjagd und auf den Fischfang, zu dessen Betrieb wir uns aus erspartem Gelde ein kleines Schiff gekauft hatten. Das Fischen war aber meine Hauptbeschäftigung, da ich das Meer so sehr liebte. Es war mir ein angenehmes Gefühl so über den Rücken der schäumenden Wasserwogen hinzuschweben, oder mich in der willenlos treibenden Barke schaukeln zu lassen, wie ein Kind von seiner Amme. Wenn dann der Nachtwind die Wolken über meinem Kopfe wie gewaltige Schatten dahin trieb so überfiel mich ein heiliger Schauer und ich kniete im Schiffe nieder und betete zum Herrn. Wie oft schon habe ich mich seitdem nach jenen gefährlichen aber auch entzückenden Stunden gesehnt, wo milde und freie Lüfte meine Brust durchzogen, wo in mein Herz die traurigen Gesänge des Meeres tönten, wo ich in jeder Stunde ein ganzes Jahrhundert genoß und lebte!

Meine Hausfrau war stets um mich besorgt, wenn ich Nachts nicht nach Hause kam und wenn sie mir dann freundliche Vorwürfe darüber machte, so gab ich ihr das Versprechen es nicht mehr zu, ein Versprechen, das ich nie halten konnte.

Eines Abends war das Meer unruhiger als gewöhnlich, aber ich fuhr dennoch auf den Fischfang aus. Ich legte mich der Länge nach in der Barke nieder und überließ mich meinen Träumereien. Der Wind wurde stärker und die Wellen gingen immer höher. Alles verkündete einen entsetzlichen Sturm, der auch nicht lange auf sich warten ließ. Der Donner übertönte das Brüllen des Windes, die Wogen thürmten sich peitschend auf. Ich griff eilig zu den Rudern; aber diese konnten mir nichts mehr helfen. Unaufhaltsam riß mich die Windströmung mit fort. Eine Viertelstunde mochte ich Todesangst ausgestanden haben, als ich endlich nahe bei mir Land erblickte; nach wenigen Augenblicken stieß mein Boot an einen Felsen und seine Trümmer und ich schwammen im Meere. Zufällig war ich kaum zwei Schritte vom Ufer entfernt und konnte Grund fassen. Ich erreichte das Land, fand aber bald, daß ich auf einer Insel mich befinde die ich seitdem nicht mehr verlassen habe.

(Schluß folgt.)

Skizze aus dem Tagebuche eines Soldaten während der Dauer der Expedition in Griechenland im Jahre 1832/35.

Während der Stab des 2. Bat. des k. bayer. Inf.-Regiments König Otto von Griechenland vom 1. April bis 18. Sept. 1833 in Athen garnisonirte, erhielt ich, der ich diesem Bataillone angehörte, als Schreiner meiner Profession, nebst noch einem Cameraden von unserem Hrn. Bataillonschefs den Auftrag, uns nach einem drei Stunden von Athen gelegenen Dorfe Cifsica zu begeben, um daselbst die Wohnung eines in Militärdiensten stehenden Arztes, welcher mit seiner Familie daselbst wohnte, nach deutscher Art einzurichten, und ein Invalide mit Namen Petra ward beordert, uns zu begleiten. Wir machten uns am folgenden Morgen auf den Weg, und nahmen als Packträger noch einen Esel mit. Bald lag Athen mit der mehr als zwei tausend Jahre alten Akropolis, welche selbst in ihren Ruinen die Pracht der Vorzeit noch beurkundet, hinter uns, und gegen 8 Uhr früh erreichten wir das Ziel unserer Reise. Unsere Werkstatt war bald eingerichtet, und da die Arbeit auch nicht anstrengend und doch der Verdienst nicht unbedeutend war, so suchten wir uns unsern Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen, und die Reize der Gegend waren in der That so groß, daß wir hier für immer hätten Hütten bauen mögen, eine für den Esel, eine für Petra und endlich auch eine für mich und meinen Kameraden. Besonders wohlthuend war uns die kühle Luft jener Gegend, und eine labende Quelle von frischem Wasser, welche wir fleißig benützten, und so unsere Gesundheit für andere Genüsse stärkten. Des Sonntags machten wir Ausflüge in die Gegend, und so kam es denn auch, daß wir einst an einem solchen Tage auf den Gedanken kamen, ein dreiviertel Stunden von unserm Aufenthaltsort entferntes Wäldchen zu besuchen. Der Weg dahin zeigte die bewunderungswürdigste Vegetation, und der wild wachsende Lavendel, Dimian, Myrthe u. s. w. verbreitete einen so starken Geruch, daß wir, in Deutschland an eine Atmosphäre dieser Art nicht gewöhnt, bald die heftigsten Kopfschmerzen empfanden. Besonders ward aber unsere Aufmerksamkeit durch die prachtvollen Rosensträuche angezogen, und während wir uns zu dem Zwecke trennten, um uns von dieser Zierde der Natur selbst einen Schmuck zu sammeln, wurden wir plötzlich durch ein Ereigniß in einen Schrecken gesetzt, der uns zeitlebens unvergeßlich bleiben wird. Ich hatte kaum einige Rosen von einem Gesträuche abgebrochen, als ich von meinem Kameraden einen fürchterlichen Angstschrei vernahm, und in demselben Augenblick kam derselbe todtbleich auf mich zugerannt, indem er in panischem Schrecken rief: eine Schlange! eine Schlange! Derselbe war bei seiner Beschäftigung an einem Rosenstrauch auf eine armsdicke 12 bis 13 Fuß lange Schlange gestoßen. Wir hatten uns jedoch bald wieder von unserm Schrecken erholt und faßten den kühnen Entschluß, sie jetzt erst in der Nähe zu besehen. In das Gebüsch geworfene Steine scheuchten sie dann auch alsbald hervor, und in einer Entfernung von vier Schritten von uns richtete sie ihren Kopf fußhoch empor, und bewegte ihn mit ihrer grauenerregenden gabelförmigen Zunge nach allen Richtungen hin. Nach wenigen Augenblicken aber war derselbe in drohender Haltung fest nach uns hingerichtet, und die noch immer heftig schwingende Zunge ließ uns bei der geringsten Bewegung die höchste Gefahr befürchten. In dieser angstvollen Lage war ein schneller und muthiger Entschluß nöthig, indem weder die Schlange noch wir gewillt sein

konnten, und ewig blos müssig anzuschauen. Mein Kamerad war denn auch schnell entschlossen. Während der Blick der Schlange eben fest auf mich gerichtet war, schlich er sich im großen Bogen durch das Gebüsch um sie herum, und sie schien eben seine Nähe durch die Bewegung auf dem schwammigen Boden zu bemerken, als er einen kühnen Sprung gegen sie that und zugleich durch einen Hieb mit seinem Säbel den Kopf vom übrigen Theile trennte. Der kühne Entschluß war ausgeführt und wir konnten jetzt wieder frei athmen. Die getrennten Körpertheile machten noch lange mit unglaublicher Kraft wellenförmige Bewegungen auf dem Boden, und selbst bei unserer Rückkehr aus dem Wäldchen am Abend dieses Tages hatten wir nochmals Gelegenheit, das zähe Leben dieser Thiere anzustaunen, indem an dieser Stelle die Theile immer noch in mächtigen Krümmungen sich wandten, und Sätze von zwei Fuß Höhe machten. So groß früher unser Schrecken war, so groß war jetzt in dieser herrlichen Gegend bei diesem merkwürdigen Ereignisse unsere Bewunderung der Schöpfung.

Wortlaut des gegen Jesus Christus gesprochenen Todesurtheils.

Ich begleite den Abdruck des wichtigsten richterlichen Aktenstückes, welches in den Annalen der Menschheit verzeichnet ist — das gegen Jesus Christus gesprochene Todesurtheil — mit den Notizen, welche die Zeitschrift „Le Droit“ aufgenommen hat und deren Kenntniß für jeden Christen von gleich hohem Interesse sein muß; die Veröffentlichung derselben durch deutsche Blätter ist mir nicht erinnerlich.

Das Urtheil lautet wörtlich:

„Urtheil, gesprochen von Pontius Pilatus, Landpfleger von Nieder-Galiläa, dahin lautend, daß Jesus von Nazareth den Kreuzestod erleiden soll.

Im siebenzehnten Jahre der Regierung des Kaisers Tiberius und am fünfundzwanzigsten Tage des Monats März in der heiligen Stadt Jerusalem, als Annas und Caiphas Priester und Oberpriester Gottes waren;

Pontius Pilatus, Landpfleger von Nieder-Galiläa, auf dem Präsidial-Stuhle des Prätors sitzend, verurtheilt Jesum von Nazareth, an einem Kreuze zwischen zwei Schächern zu sterben, da die großen und notorischen Zeugnisse des Volkes aussagen:

1) Jesus ist ein Verführer.
2) Er ist ein Aufwiegler.
3) Er ist ein Feind des Gesetzes.
4) Er nennt sich fälschlich Gottes Sohn.
5) Er nennt sich fälschlich König von Israel.
6) Er ist in den Tempel getreten, von einer, Palmen in den Händen tragenden Menge gefolgt.

Befiehlt dem ersten Centurionen (Hauptmann) Quirilus Cornelius, ihn zum Richtplatze zu führen.

Verbietet allen armen oder reichen Personen, den Tod Jesu zu verhindern.

Die Zeugen, welche den Urtheilsspruch gegen Jesus gezeichnet haben, sind: 1) Daniel Robani, Pharisäer. 2) Johannes Zorobatel. 3) Raphael Robani. 4) Capet, Schriftgelehrter.

Jesus wird aus der Stadt Jerusalem durch das Thor Struenea geführt werden.“

Dieses Urtheil ist in hebräischer Sprache auf eine Erzplatte gravirt, an deren Seite die Worte sich finden: „Eine gleiche Platte ist an jeden Stamm gesendet worden.“ Dieselbe wurde im Jahre 1280 in der Stadt Aquila im Königreich Neapel bei einer zur Auffindung römischer Alterthümer veranstalteten Nachgrabung vorgefunden und später von den Commissarien der Künste, die sich im Gefolge der französischen Heere in Italien befanden, entdeckt. Zur Zeit des Feldzugs nach dem südlichen Italien wurde sie in einer Sakristei der Karthäuser in der Nähe von Neapel aufbewahrt, in einer Büchse von Ebenholz verschlossen. Diese Vase befindet sich seitdem in der Kapelle von Caserta. Die Karthäuser erlangten durch ihre Bitten, daß die Platte ihnen nicht weggenommen wurde, lediglich als Anerkennung der Aufopferungen, welche dieselben dem französischen Heere gebracht hatten. Die französische Uebersetzung ist wortgetreu von Mitgliedern der Commission der Künste besorgt. Denon ließ eine gleiche Platte anfertigen, auf welche das Urtheil gravirt ist; dieselbe wurde bei dem Verkaufe seines Cabinets von Lord Howard für 2,890 Frcs. angekauft. Ein historischer Zweifel über die Aechtheit scheint hiernach nicht obzuwalten; die Motive des Urtheils stimmen überdieß im Wesentlichen mit den Evangelien überein.

(K. Z.) Dr. Thesmar.

(Alte Volkssage.) In einer alten handschriftlichen Chronik der Stadt Lohr liest man, daß einst alljährlich in der Christnacht einige Bäume in deren Umgebung blühten und Früchte trugen. Diese Bäume, deren einer namentlich auf der Kälberwiese, ein anderer auf einem Grasplatze bei der Papiermühle, ein dritter auf dem Wege zur Valentinskapelle standen, hieß man, zu Ehren der heil. Gertrud, Dräutsapfelbäume und ihre Früchte Dräutleinsäpfel. Letztere fand man einige Male auf dem Schnee liegend. Man umstellte, um sich der Ursache dieses wunderbaren Begebnisses zu versichern, einmal in der Christnacht diese Wunderbäume mit Wächtern, allein dieselben trugen dann keine Blüthen und Früchte, während solche im nächsten Jahre, als man die Bäume unbewacht ließ, wieder hervorkamen. Diese Erscheinung wurde im Jahre 1680 nach Würzburg berichtet, und deßhalb auch von Seite des Jesuitenkollegiums, sowie der Abtei Neustadt a/M. einige Priester zur Untersuchung der fraglichen Aepfel und der Bäume nach Lohr gesendet. Der Erfolg ihrer Mission ist jedoch aus der Handschrift nicht ersichtlich.

Auflösung des Bilderräthsels zu Nr. 45.

Auf der Welt ist alles eitel.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Bilderräthsel.

h

n

zu

N° 46.

konnten
merad
Blick d
er sich i
und sie
dem sch
nen Sp
mit sei
Der kü
jetzt w
machten
mige T
rer Rü
hatten
Thiere
immer
Sätze
unser E
chen G
Bewun

Wort

J
Aktenst
zeichnet
urtheil
Droit"
Christe
öffentli
erinner
T

pf
J

se
M
al
G

lä

zu
u

nennt sich fälschlich Gottes Sohn.
nennt sich fälschlich König von Israel.
ist in den Tempel getreten, von einer,
almen in den Händen tragenden Menge gefolgt.
hlt dem ersten Centurionen (Hauptmann)
us Cornelius, ihn zum Richtplatze zu führen.
ietet allen armen oder reichen Personen, den
esu zu verhindern.

sowie der Abtei Neustadt a/M. einige Priester zur Untersuchung der fraglichen Aepfel und der Bäume nach Lohr gesendet. Der Erfolg ihrer Mission ist jedoch aus der Handschrift nicht ersichtlich.

Auflösung des Bilderräthsels zu Nr. 45.

Auf der Welt ist alles eitel.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

// Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.
Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neusten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.
Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 275. Samstag den 16. November. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Konzessionsgesuche vom 1. bis 15. November.

Adam Jander von Helmstadt, um eine Schuhmacher-Konzession. Kaspar Hartling von hier, um eine Tapezier-Konzession. Johann Endres, Bierwirth, um eine Weinwirthschafts-Konzession. Michael Petzold, Hutten'scher Gartenwirth, um eine Gastwirthschafts-Konzession.

Die Summe aller vom 21. Nov. bis 6. Dezbr. in Würzburg ankommenden Militärabtheilungen beträgt 210 Offiziere, 810 Unteroffiziere, 6382 Gemeine und 1404 Pferde.

Unserer gestrigen Nachricht über den Truppendurchmarsch durch Würzburg am 24. Nov. ist die Stärke der Mannschaft der 2. Escadron des 6. Chevaulegers-Regiments beizusetzen: 9 Offiziere, 41 Unteroffiziere, 194 Gemeine und 253 Pferde.

Am 12. d. Vormittags 9 Uhr brach in der Scheune des Ortsnachbarn Georg Walz zu Reckenneusig, Landgerichts Baunach, Feuer aus, wodurch sämmtliches Getreide und Stroh sowie der Dachstuhl verbraunte und dem Eigenthümer ein Schaden von circa 600 fl. verursacht wurde. Ueber die Entstehung des Brandes verlautet nichts Bestimmtes.

Die Pfarrei Hausen bei Schweinfurt hat Herr Pfarrvikar Bernard Stenzinger in Marktsteinach; die Pfarrei zu Hesselbach Herr Pfarrvikar Kleinhenz zu Hausen und jene zu Stammheim Herr Pfarrvikar Paul Gottfried Schmidt zu Eßfeld vom hochwürdigsten Herrn Bischof erhalten.

Mit Beziehung auf einen früheren Artikel des „St. u. Ldbtn.", worin wir nachgewiesen, daß rücksichtlich der Feuerversicherungsanstalt nicht eine Trennung des Landes in Provinzen Hülfe gewähren könne, indem die größeren Städte es sind, welche unverhältnißmäßig bezahlen, entnehmen wir einer Vorstellung von Augsburger Hausbesitzern an die Kammer der Abgeordneten, die Ausscheidung aus der allgemeinen Immobiliar-Feuer-Versicherungs-Anstalt betreffend folgende geschichtliche Thatsachen über die allgemeine bayerische Brandversicherungsanstalt. Die allgemeine Brandversicherungsanstalt ward im Jahre 1811 mit Aufhebung aller vorher bestandenen speziellen Anstalten einzelner Kreise und Gebiete eingeführt. Mit der Einführung derselben vermehrten sich die Brände und steigerten sich die Entschädigungsbeiträge. Vor dem Jahre 1811 bestanden eigene Feuerversicherungs-Anstalten im ehemaligen Fürstenthume Bamberg; dann die Nürnbergische Brandversicherungsanstalt für den Pegnitzkreis, außerdem noch eine Ansbach'sche Versicherungs-Anstalt; eine solche für die Provinz Schwaben; endlich hatten die bayerischen und der oberpfälzische Kreis ebenfalls ihre eigene Anstalt. Nach dem Regierungsblatt vom Jahre 1810 betrug die Brandschadens-Ersatz-Quote bei der Nürnberg'schen Anstalt 2 kr. vom Hundert des Versicherungscapitals; bei der Ansbach'schen Anstalt ebenfalls 2 kr.; bei der Bayerischen 10 kr.; bei der Bamberg'schen Anstalt für den Mainkreis 2 bis 4 kr.; in der Provinz Schwaben 2 kr.; die Konkurrenzquote der Stadt Augsburg betrug von einem Versicherungs-Capital von 5,025,985 fl. — 1,675 fl. 19 kr. In den früheren Jahrgängen finden sich sogar Ersatz-Quoten bis zu 1 kr. und 1/2 kr. Als freie Reichsstadt hatte Augsburg keine Brandversicherungs-Anstalt, aber auch seit Menschengedenken nur einen Brand im Jahre 1787, wo 2 Häuser auf einmal abbrannten. Dieselbe Erfahrung seit dieser Zeit wird auch noch jetzt bestätigt. Die Häuserbesitzer der Stadt Augsburg haben in den letzten zehn Jahren 156,508 fl. 51 kr. Brandversicherungsbeiträge geleistet und 17,124 fl. 39 kr. Entschädigung erhalten, also neunmal mehr gegeben; ähnlich ist das Verhältniß der anderen größeren Städte des Königreiches; sie bezahlen alle das Acht- bis Zehnfache dessen, was sie jährlich als Entschädigung anzusprechen haben. Dazu kommt noch für Augsburg, daß jährlich über 5000 fl. aus der Gemeindekasse auf Feuerwache und Löschrequisiten ausgegeben werden. Auf gleiche Weise bei den andern größern Städten des Königreiches. Im Jahre 1847/48 sind über 900 Brände auf dem Lande, in Dörfern, Märkten, kleineren Städten vorgekommen, welche eine Entschädigungssumme von 1,531,798 fl. in Anspruch nahmen, während die in 13 größeren Städten vorgekommenen Brände nicht mehr als 7,994 fl. Schaden verursachten. Verheerende Brände kamen in den größeren Städten gar keine vor, wohl aber liefert jedes Jahr mehrere solcher Unglücksfälle, bei welchen ganze Theile von Dörfern, Märkten, kleineren Städten, die nach Bauart und sonstigen Zuständen in Bezug auf Feuersgefährlichkeit einander gleichstehen, ein Raub der Flammen werden, und hiefür werden jene großen Entschädigungen ausbezahlt, welche die Gesammtsumme derselben so hoch stellt.

Die Mitglieder der Linken der zweiten Kammer haben einen Aufruf an ihre Wähler erlassen, für eine beabsichtigte Revision des Ablösungsgesetzes ihnen diejenigen Erfahrungen, welche in Bezug auf die einzelnen Bestimmungen und nothwendigen Veränderungen des Ge-

setzes sowohl, als in Bezug auf die Anwendung der bisherigen Bestimmungen gemacht wurden, schleunigst mitzutheilen.

Deutsches Reich.

Baden. Man schreibt aus Mannheim, 15. Nov.: Schon seit zwei Tagen schlagen bayerische Pioniere eine Schiffbrücke von Ludwigshafen herüber ans diesseitige Ufer, um dem großen Truppenwechsel, der von Bayern in die Rheinpfalz und zurück stattfinden wird, zum Uebergange zu dienen. Morgen eröffnet ein bayerisches Linienbataillon diese Truppenbewegung. Die Ersatzmannschaft, welche von Franken herüber dirigirt wird, soll gleichfalls unsere Stadt auf ihrem Durchmarsche berühren.

Ausland.

Frankreich. Aus Lyon schreibt man: Die Legitimisten erheben gewaltig ihr Haupt. Thiers ist in diesem Augenblick ihr Abgott, denn sie betrachten seine Haltung gegen den Präsidenten als eine sichere Gewähr dafür, daß er sich dem bourbonischen Royalismus vollständig in die Arme geworfen habe. Die Legitimisten vereinigen sich trotz aller Clubverbote sehr häufig und berathen über das einzuschlagende Verfahren gegenüber allen republikanischen Fraktionen. Die Geistlichkeit im ganzen Süden muntert die Feindseligkeit gegen die Republik auf. Sie ist bereit, die geschichtlichen Anrechte des Hauses Bourbon bei allen Gelegenheiten zu vertheidigen und dadurch gegen die Ansprüche des Präsidenten heftig anzukämpfen.

Nach Berichten des Cap. Febvrier Depointes, Commandanten der Schiffsstation von Reunion und Madagascar, aus Zanzibar vom 25. Sept. ist der Sakalaven-Aufstand in Nassi-Bé beendigt. Die gefährlichsten Häuptlinge wurden entfernt, den andern ließ man Verzeihung angedeihen. Die vornehmsten der Unruhestifter waren nach Ambongu entwichen.

Der Effectivstand des französischen Heeres hatte im Laufe des gegenwärtigen Jahres die Voranschläge des Budgets um 73,060 Mann und 4800 Pferde überstiegen, wodurch die Gesammtziffer auf 453,884 Mann und 96,910 Pferde stieg, aber jetzt auch eine Nachbewilligung von 38 Mill. erforderlich ist. In einer Erklärung, welche der Kriegsminister General d'Hautpoul im Schooße des Finanzausschusses gab, wird vorausgesetzt, daß die Besatzung Roms noch nicht sobald aufhören kann, und eine Folge hievon ist die Unmöglichkeit, schon jetzt zu dem Normalstand von 380,000 Mann zurückzukehren, daher er für 1850 einen Effektivstand von 400,000 Mann annimmt.

Nach dem Evenement hatte eine Anzahl Repräsentanten der Majorität sich bei einem Ex-Minister versammelt und ihn ersucht, den Präsidenten der Nationalversammlung anzugehen, damit derselbe zum Schutz ihrer Berathungen Maßregeln treffe, widrigenfalls eine Interpellation in der Versammlung selbst deshalb an ihn würde gerichtet werden. Die Maßregel, deren Ausführung von Hrn. Dupin erwartet wurde, sollte darin bestehen, daß er Befehl gebe, 40,000 Mann von der Besatzung von Paris auszuscheiden und einem der Generale in der Versammlung unterzuordnen, namentlich demjenigen, den seine Ansichten als den entschiedensten Gegner eines Regierungswechsels bezeichnen. Unter diesen konnte kein anderer als Cavaignac gemeint sein.

In der Nationalversammlung wurde am 9. Nov. der Bericht des Hrn. v. Flavigny über das griechische Anlehen ausgetheilt. Die Commission trägt auf Verwilligung der verfallenen Semesterzahlung von 529,019 Fr. an. Die französischen Vorschüsse belaufen sich jetzt auf ungefähr 9 Millionen, aber die griechische Regierung hat versprochen, mit Anfang künftigen Jahres den Dienst des Anlehens für ein Drittheil, und wenn die Mächte ihr die Fristen bewilligen, von drei zu drei Jahren für die beiden andern Drittheile zu sichern. Uebrigens sind von den 17½ Millionen ausgegebenen Obligationen in Frankreich über 3 Mill. durch die Tilgung erloschen.

Am 11. Nov. fand zu Paris die feierliche Vertheilung der Preise statt, welche das Prüfungsgericht der Industrieausstellung, unter dem Vorsitz des Hrn. Ch. Dupin, den würdigsten Repräsentanten der nationalen Arbeit zuerkannt hatte, nämlich 52 Legionskreuze, 182 goldene, 540 silberne und 897 eherne Denkmünzen. Derselbe große Saal des Justizpalastes, in welchem einige Tage vorher die Beeidigung der Magistratur vor sich ging, war jetzt in einen Tempel der Industrie umgewandelt, Mauern und Säulen prangten in Sammt- und Goldschmuck, mit Emblemen und Inschriften, zwischen welchen rechts und links Namen und Bilder berühmter Erfinder, reicher Industriebaronen auf silbernen Schildchen entgegentraten. Die Nationalversammlung war durch eine Deputation vertreten, und diesmal vorgesehen, daß der Lehnsessel ihres Präsidenten nicht niederer zu stehen kann als der des Präsidenten der Republik.

Ein Brief von Gibraltar an ein Handlungshaus in Marseille meldet, daß neuerdings ein französischer Agent, Hr. Vallat, in Mogador groben Beleidigungen ausgesetzt war. Hr. Beaumont war auf dem Dauphin vor Mogador angelangt, und Hr. Vallat machte dem Pascha-Gouverneur die Anzeige, daß er von seiner Regierung angewiesen sei, die Stadt zu verlassen. Der Pascha bemerkte ihm jedoch, daß wie die kaiserliche Erlaubniß zum Aufenthalt gegeben worden sei, so auch kaiserliche Erlaubniß zur Abreise nachgesucht werden müsse. Der Consul bat daher, ihm wenigstens zu gestatten, seine Frau und Familie einzuschiffen, indem er sein Ehrenwort gab, vorerst Mogador nicht zu verlassen. Dies wurde ihm soweit nicht verwehrt; als er jedoch den Seinigen im Hafen Lebewohl sagen wollte, waren 300 marokkanische Soldaten aufgestellt, an deren Spitze der Pascha selbst war. Einer dieser Leute, wie es scheint, glaubte, daß Hr. Vallat das Gebot überschreiten wolle, stürzte auf ihn zu, und es entstand ein Handgemenge zwischen den wenigen französischen Matrosen und den Marokkanern. Da der Kampf zu ungleich war, so gab der Consul selbst den Franzosen ein Zeichen, daß sie sich entfernen möchten, und er wurde verwundet unter Bedeckung nach der Stadt gebracht, wo er im Consulatgebäude als Gefangener bewacht wird. Die Fregatte La Pomone, mit 44 Kanonen und 600 Mann Besatzung, hat inzwischen den Befehl erhalten, sich vor Mogador zu begeben, um nöthigenfalls mit Waffengewalt den Consul zu befreien.

Die Nachrichten von dem Expeditionskorps von Zaatscha gehen bis zum 27. Okt. An diesem Tage wurden die Belagerungsarbeiten fortgesetzt.

Mit dem Dampfschiff von Malta ist der Patriarch von Jerusalem in Marseille angekommen.

Berichtigung.

Die in unserm gestrigen Blatte mitgetheilten Fleischpreise sind nicht für Würzburg, sondern für den 5ten Taxdistrikt (Aschaffenburg) festgesetzt.

Abbildung aus dem Mode-Journal.

Ein blauseidenes Atlaskleid mit einer schwarzen Spitze besetzt. — Eine blauseidene Sammet-Mantille mit schwarzen Spitzen ausgarnirt. — Weißer Atlashut, vorne um den Schirm Federverzierung.

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

Am 10. November l. J. Vormittags ist einem Leinwandsfabrikanten auf der Messe dahier ein Stück grauer fláchserner Hosenzwilch mit blauen und weißen Streifen zu 27 Würzburger Ellen, die Elle 14 kr. werth, entwendet worden.

Dieser Diebstahl wird zur Entdeckung des Thäters und Gegenstandes hiemit veröffentlicht.

Würzburg, den 16. November 1849.

Der Untersuchungsrichter am königl. Kreis- und Stadtgerichte dahier.

Hoch.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 10. auf den 11. November l. J. sind aus einem Kaufladen dahier mittelst Eindrückens einer Fensterscheibe oberhalb des Auslagekastens acht Bouteillen Champagner mit der Etiquette von weißem Papier mit Golddruck und der Bezeichnung:

Bouzy
Qualité supérieure
de
Jacquesson et Fils
à
Châlons
sur Marne.

entwendet worden, was ich zur Entdeckung des Thäters und Gegenstandes hiemit veröffentliche.

Würzburg, den 16. November 1849.

Der Untersuchungsrichter am königl. Kreis- und Stadtgerichte dahier.

Hoch.

Bekanntmachung.

Am Sonntag den 14. v. Mts. wurde aus einem Wirthshause zu Winterhause von einem zur Zeit unbekannten Handwerksburschen ein sogenannter Berliner Reisekoffer mit folgenden Effekten entwendet:

1) ein paar kalblederne Halbstiefel, neu vorgeschuht,
2) drei Hemden, wovon zwei halbleinen und halb baumwollen, und eines von grober Leinwand, die zwei erstern mit Perlenmutterknöpfchen vorne an der Brust, in jedes waren am untern Ecke mit türkisch-rothem Garne die Buchstaben J. F. eingezeichnet;
3) eine Hose von grobem grauen Wollentuche, vorne mit einem Schlitz und schwarzbeinernen Knöpfchen, noch ganz gut;
4) ein Oberrock von dunkelbraunem Tuche mit schwarzem Sammetkragen und überzogenen schwarzen Knöpfchen, die Schöße mit schwarzem Wollenzeug gefüttert, noch wenig getragen;
5) eine schwarze Sommerweste mit einer Reihe schwarzüberzogenen Knöpfen, mit stehendem Kragen und mit Sarsinet gefüttert;
6) eine geblümte Weste von Baumwollenzeug, gleichen Knöpfen und gleichfalls stehendem Kragen;
7) ein baumwollenes Sacktuch von braunlichten Grund und Streifen;
8) eine schwarze Halsbinde von Orleans;
9) eine do. weiß und grau;
10) der sogenannte Berliner, aus schwarzem Wachstuch bestehend.

Diesen Diebstahl bringt man zur Entdeckung des Thäters und Wiedererlangung des Entwendeten zur allgemeinen Kenntniß.

Ochsenfurt, den 10. November 1849.

Königl. Landgericht.

Heldrich.

Pferde-Verstrich.

Ein disponibles Pferd versteigert

Mittwoch den 21. d. früh 11 Uhr

die **Königlich Juliusspitäl. Haus-Verwaltung.**

Wegen häufig vorkommender Irrungen bringe ich dem verehrlichen Publikum jeden Standes zur Kenntniß, daß der Sänftendienst jederzeit auf das Reelste besorgt wird durch

J. M. Bort,
2. Distr. Nr. 324.

Größere und kleinere Kapitalien sind im 2. Distr. Nr. 324 auszuleihen.

Im 5. Distr. Nr. 214 bei **Kaspar Leipold** wird **Steinbachermost** die Maß zu **6 kr.** ausgeschenkt.

Frisch gekalteter süßer

Traubenmost

ist zu haben bei Weinwirth **Büchold** in der Bachgasse, die Maas zu 8 kr.

Zwei freundliche Logis in der Lochgasse Nr. 39, jedes mit 2 Zimmern, 1 Küche und Bodenkammer, sind auf Lichtmeß zu vermiethen.

Wattfabrikant Joh. Halbig zeigt ergebenst an, daß er morgen den 18. d. seine Weinwirthschaft wieder eröffnet, und bittet um geneigten Zuspruch.

Ein gebildetes Frauenzimmer in mittleren Jahren, welches ihre eigenen Möbeln und Bett hat, sucht bei einer soliden Familie dahier eine Unterkunft. Dieselbe verlangt kein Salair nur die Kost, wofür sie weibliche Arbeiten und auf Verlangen, wenn die Familie nicht groß ist, das Kochen selbst besorgt. Schlüßlich wird dabei bemerkt, daß sie auch an der Miethe ihres Zimmers zahlen werde. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

---

15 Eimer rother, reingehaltener **1846**er **Tauberwein** sind zu haben zu Veitshöchheim Nr. 100.

Täglich ist zu sehen das große

Panorama

Spitalpromenade. Preis 6 und 3 kr.

Dieses Panorama ist auch zu verkaufen.

Der große berühmte Elephant

Miß Baba

ist täglich zu sehen auf der Spitalpromenade. Preis 12 und 6 kr.

Während den drei Kirchweihtagen ist gut besetzte **Tanzmusik** vom 3ten Bataillon des 12. Inf.-Reg. bei Unterzeichnetem, wobei für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt seyn wird, und ladet ergebenst ein

F. Schaberick,
Gastwirth in Versbach.

Der Unterzeichnete macht einem verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß er von dem hochlöblichen Stadtmagistrate dahier die Concession einer Garküche erhalten hat, und wird sich stets bestreben für gute Speisen und Getränke zu sorgen, ebenso wird bei demselben stets das moussirende weiße Bier zu haben sein.

Es bittet daher um geneigten und zahlreichen Zuspruch

Johann Sauer,
Garküchner, 1. Distr. Nr. 94, nächst dem Neuthor, am Wall.

J. H. Weber,
aus Frankfurt a. M.,

erlaubt sich sein **Nadel-Lager** in empfehlende Erinnerung zu bringen und macht besonders auf sehr gute Qualität Nähnadeln zu 16 und 24 kr. pr. Hundert aufmerksam; es werden auch Viertelhunderte abgegeben.

Die Bude ist im Kürschnerhofe, dem Neumünster schräg über.

Herrmann Schaarschmidt jun.,
Strumpfwaaren-Fabrikant aus Kändler bei Chemnitz in Sachsen,

empfiehlt gegenwärtige Messe wieder sein großes Lager in allen Sorten Handschuhen in Seide, **Zwirn** und **Baumwolle**, desgleichen in **Bouksking, wollene Kinder- und Frauen-Hauben, Gamaschen, Ueberwürfe** für **Kinder, wollene Gesundheits-Jacken** auf bloßem Leibe zu tragen, **Herren- und Frauen-Unterhosen**; desgleichen **Jacken, Geldbörsen, Fäustlinge** nebst mehreren in dieses Fach einschlagenden Artikeln.

Seine Bude befindet sich nächst dem Eingange am Dome.

Ich zeige hiermit den hiesigen Handlungslehrlingen an, dass ich mit nächstem Sonntage den 18. d. M. einen Lehr-Cours für dieselben eröffne, und bemerke zugleich, dass jene Handlungslehrlinge, welche hieran Antheil nehmen, laut einem, mir von der königl. Local-Schul-Commission unterm 23. December v. J. zugekommenen Decrete, vom Besuche der Sonntagshandlungsschule dahier, dispensirt werden. Der Unterricht beginnt jeden Sonn- und Feiertag früh 8½ Uhr und dauert bis 11 Uhr, und umfasst die verschiedenen Theile der Handlungs-Wissenschaft. Das Honorar beträgt per Jahr 6 fl., in halbjähriger Vorausbezahlung von 3 fl.

Würzburg den 14. November 1849.

F. Klotz.

Holländische Bückinge zum braten und rohessen, neuer Laperdan, holländische Sardellen und holländische (Gauda) Käse sind frisch angekommen bei

C. A. Kinzinger.

L. E. Schwabacher,
aus Offenbach a/M.,

empfiehlt sein reichhaltig sortirtes Lager in **Spitzen, Tüll, Blonden, Moll, Jaconets, Schottischen Batist, Chirting, Piqué**, in **Moll** gehäckelte Krägen und Stickereien, **Herren-Chemisetten**, Brüsseler **Tüll-** und **Moll**hauben, färbige **Hauben**, fertige Negligébauben, **Cofre-Streifen, Gimpen-Schleyer**, glatte, gestreifte **Taschentücher, Seidentüll, Creppe, Tarlettan**, färbiger **Atlas, Seiden-** und **Baumwollensammet, Gardinen-Fransen** und **Borden**, ½ Elle breite schöne Spitzen die sich zu Permanenten und Telaris sehr gut eignen. Er bittet um geneigten Zuspruch und verspricht reelle und billige Bedienung.

Seine Bude befindet sich auf der Domgasse vor dem Hause der Herren Gebrüder **Treutlein**.

Kirchweih-Ball.

Sonntags und **Montags** finden zwei Bälle im Theaterhause bei vollständigem Orchester statt. Anfang Sonntag um 7 und Montag um 4 Uhr. Eintritt **30 kr.**

Julius Blooß.

Für ganz billige Getränke und Speisen ist gesorgt.

Kirchweih-Anzeige.

Während der drei Kirchweihtage ist gut besetzte **Tanzmusik** vom königl. Artillerie-Regiment Zoller in der **Aumühle**, wozu Unterzeichneter mit der Versicherung höflichst einladet, daß er für die besten Speisen und Getränke, sowie gute Bedienung gesorgt hat. Bei ungünstiger Witterung findet man Fahrgelegenheit am Neuenthorwege.

Schieder,
Pächter auf der Aumühle.

Kirchweih-Anzeige.

Während der drei Kirchweihtage ist im Kister Wirthshause gut besetzte Tanzmusik und gute Speisen und Getränke zu finden. Es wird bemerkt, daß für Fahrgelegenheit mit zweispännigen Wagen, vom Zeller Thor an bis dahin zu 9 kr. pr. Mann, und ebenso zurück, gesorgt ist.

Georg Popp,
Gastgeber.

Zur

Kirchweih-Feier

Am 18., 19. und 20. Nov. ladet ein

Unterpleichfeld, den 15. November.

Jos. Bötsch,
Gastwirth zum Hirschen.

Fremden-Anzeige
vom 16. Nov. 1849.

(Adler.) Kfte.: Siller a. Mentjele, Zehne a. Dresden, Kiehl a. Stuttgart. — (Ruff. Hof.) Kfte.: Lichtenberg a. Zürich, Stauzebach a. Frankfurt. Kitt, Rent. a. Mainz. Wellbacher, Brauereibesitzer a. Mainz. Schübler, Oekonom a. Feuchtwangen. — (Wittelsbacher Hof.) Kfte.: Reindel a. Mainz. Schmidt a. Nürnberg. Maier a. München. Müller, Quartiermeister a. Neumarkt. Weiß, Privat. a. München. Pelleth a. Nürnberg. Fräul. Thomas, Gouvernantin a. Ansbach. Fräul. Nies a. Aschaffenburg. — (Württemb. Hof.) v. Pringheim, Gutsbesitzer mit Gem. a. Lemberg. Kober, Posthalter a. Uffenheim. Gollmitz, Musikdirektor m. Familie a. Berlin. Fräul. Schreiber a. Seßnitz. Kfte.: Quilling a. Frankfurt, Westermann a. Cöln, Rock a. Amsterdam.

Gestorben.

Georg Sehn, Pfründner, 57 J. alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 276. Montag den 19. November. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Die am Wechselgerichte erster Instanz in Aschaffenburg erledigte Rathstelle wurde dem Kreis- und Stadtgerichtsrathe Jos. Schmitt daselbst übertragen; der zweite Landgerichtsassessor in Lohr, Nik. Geiger zum ersten Assessor beim Landgerichte Rothenbuch, und der Rechtspraktikant Theodor Bauer zum zweiten Landgerichtsassessor in Lohr ernannt.

Gestern Abends kam eine Abtheilung von beiläufig 300 Mann des 11. Regiments hier an, hält heute Rasttag und marschirt morgen weiter in ihre Garnison Kempten.

Das Thermometer des heurigen Mostes hat am ersten Kirchweihtage seinen niedrigen Stand bewährt; denn dieser ging so stille und geräuschlos vorüber, daß nicht von dem geringsten Exzesse zu hören war. Nicht einmal Betrunkene waren in großer Anzahl zu bemerken.

Am 12. d. früh 3 Uhr brach in dem Wirthshause des Michael Krebs von Premich, Gerichts Kissingen, Feuer aus, wodurch der obere Stock ein Raub der Flammen wurde. Da sämmtliche Mobilien gerettet wurden, wird der Schaden nur auf 700 fl. taxirt, während das Haus mit 1250 fl. assekurirt ist. Mehrere Indizien weisen auf beflissentliche Brandstiftung hin, und ist deßhalb die Untersuchung bereits im Gange.

Folgendes war die Instruktion für den bayerischen Bundesgesandten Willich im Frühjahre 1848 nach einer in der Kammer der Reichsräthe am 12. Nov. vom Reichsrath Heintz abgelesenen Punktation: 1) Gestaltung der deutschen Staaten zu einem großen, starken, politischen Ganzen; in diesem Sinne ein einiges Deutschland, stark nach innen, wie nach außen. 2) Centralpunkt: ein deutsches Parlament mittelst freier Wahl des Volkes. 3) Das Zweikammersystem. 4) Exekutivgewalt: Die Bundesfürsten als Collektivsouverän dem Parlament gegenüber, ein Bundesministerium. 5) Aufrechthaltung des monarchischen Prinzips in Deutschland. 6) Competenzbestimmungen für das deutsche Parlament durch die den einzelnen deutschen Staaten gemeinsamen Angelegenheiten. Hieher gehören: Vertretung Deutschlands nach Außen, das Heerwesen, die Vertheidigung, der Handel, Zollwesen, Gleichheit von Maß, Gewicht, Münze, Post, freier Umzug, freie Ansässigmachung, freier Verkehr. Rechtsschutz: Bundesgericht, gleiches Recht in Deutschland, Oeffentlichkeit und Mündlichkeit. Preßfreiheit, Glaubensfreiheit. 7) Sonstige öffentliche Angelegenheiten jedes deutschen Staates mögen jeder Regierung mit ihren Ständen überlassen bleiben, in der Weise, daß dadurch die Competenz und Wirksamkeit des deutschen Parlaments in keiner Beziehung gestört, benachtheiligt oder beeinträchtigt werden könne.

Am 13. und 14. d. Mts. fand zu Augsburg eine Zusammenkunft von Mitgliedern verschiedener bayerischer Arbeitervereine statt, um sich namentlich darüber zu berathen, wie dem Fechten und Betteln der reisenden Handwerksgesellen abzuhelfen sei. In dieser Versammlung waren nachstehende Vertreter auswärtiger Vereine anwesend: Spengler für München, Adel für Schwabach, Reichert für Bamberg, Schulze für Nürnberg, Hartling für Würzburg, Neuffer für Fürth, Heller für Kempten, Dr. Oldenburg und Scheidelock für Augsburg. Es wurde beschlossen, ein hauptsächliches Augenmerk auf die Bildung der Standesgenossen zu richten und nach Möglichkeit zur Erreichung dieses schönen Zieles beizutragen, in der richtigen Voraussetzung, daß ein gebildeter Mensch den Zweck des Lebens in der seinen Nebenmenschen nützenden Thätigkeit erkennt. Es sollen deshalb auch vorderhand nur jene reisenden Arbeiter von den Vereinen unterstützt werden, welche Mitglieder eines solchen Vereins sind, man hegt indeß die Hoffnung, daß die Meister und die vermöglichen Einwohner, auf eine desfallsige Aufforderung hin, den Verein unterstützen werden, so daß in Bälde dem Fechten von Seite der Handwerksgesellen allgemeiner gesteuert zu werden vermag. Wegen der Beschaffung des Fonds zu einer Unterstützungskasse für arbeitsunfähig gewordene Gesellen ward eine Petition an die Kammer der Abgeordneten, sowie an das Ministerium beschlossen. Nach weiteren Beschlüssen werden die Mitglieder zu Turnübungen aufgefordert und von allen politischen Tendenzen abgemahnt. Vorort der bayerischen Arbeiter-Vereine, welcher im letzten halben Jahre München war, wird für nächstes Halbjahr Würzburg sein.

Ueber das Gesetz in Betreff der Schullehrer wurde auch in der Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 15. Nov. noch kein Gesammtbeschluß erzielt. Es geht noch einmal an die obere Kammer zurück.

Mit dem verletzten Bahnzug am 16. Nov. traf in München der schon seit einiger Zeit erwartete Großherzog von Hessen mit Gemahlin zum Besuch bei seinen königlichen Schwiegereltern ein, und stieg im Wittelsbacher Palast ab. Mit demselben Bahnzug kam der seiner Haft in Augsburg entlassene Landtagsdeputirte M. Reinhardt daselbst an, und wurde am Bahnhofe von einer Anzahl seiner Gesinnungsgenossen von der Kammer empfangen.

Einer höchsten Entschließung zufolge muß das erste kürzlich durch großes Brandunglück heimgesuchte Städtchen Haag vor der Hand von aller Einquartirungslast befreit bleiben.

Die „Volksbötin" schreibt aus München, 16. Nov.: Die Gesandtschaft der Republik Frankreich hat dem Ministerium des Aeußern die Mittheilung gemacht, daß künftig Jeder, der sich einen Paß nach der frankreichischen Republik visiren lassen will, 5 republikanische Franken, was da macht zwei monarchische Gulden und 19 Kreuzer zu entrichten hat. Es scheint, der französche Staatsschatz will sich an den bayerischen Handwerksburschen bereichern.

Deutsches Reich.

Oesterreich. Der Kaiser hat seiner durchlauchtigsten Frau Mutter, der Erzherzogin Sophie, bei Gelegenheit ihres silbernen Hochzeitsfestes ein kostbares Armband verehrt. Dasselbe wurde von drei Wiener Meistern verfertigt und ist ein wahres Kunstwerk.

In der nächsten Zeit wird der Kaiser seinen längst gehofften Besuch in Prag abstatten.

Der niederösterreichische Gewerbverein hat für die fabrikmäßige inlandische Erzeugung eines hydraulischen, dem besten englischen ähnlichen Cements einen Preis ausgeschrieben, welcher in der großen goldenen Medaille im Werthe von 1000 fl. besteht.

Aus Hamburg wird berichtet: „Die Silberversendungen von hier nach Wien werden großartig, sie dauern schon eine lange Zeit für Rechnung der österreichischen Regierung ununterbrochen fort. Ein einziger Transport, welcher Ende Oktober in Wien eintraf, betrug allein 120 Centner, aus denen nichts weiter als Sechskreuzerstücke geschlagen sind, und doch klagen noch alle Wiener Briefe über Noth an baarer Münze, wenn sie auch nicht derartig ist wie ehedem, das baare Geld in Wien scheint bei dem ersten Auftauchen schon wieder zu verschwinden."

Ueber die Zahl der bis jetzt gefällten kriegsrechtlichen Urtheile erfahrt man, daß sie 800 beträgt. Von 72 zum Tode verurtheilten Personen sind 3 unbedingt begnadigt, 44 mit Kerkerstrafe belegt und 25 — worunter 9 Soldaten — hingerichtet worden.

Man schreibt aus Wien, 14. Nov.: Heute wird die zweite Rate des neuen Anlehens eingezahlt und ist die Nationalbank seit dem frühen Morgen von den vielen Einzahlenden fast belagert. Nach einer einfachen Schätzung dürften bereits 25 bis 30 Millionen eingezahlt worden sein; denn nicht nur daß auf Rechnung des Auslandes bedeutende Summen angelegt worden sind, haben auch viele Privatleute ihre Einlagen entweder zum Theil oder auch gänzlich eingezahlt. Das Vertrauen, welches sich dadurch in den Bestand der Dinge in Oesterreich kundgibt, wird auch durch die energische Thätigkeit des Ministeriums gerechtfertigt.

Graf Leo Thun hat in Prag die Aeußerung abverlangt, welche dortige Kunstinstitute einer Unterstützung von Seiten der Regierung bedürfen.

Die Pesther Stadtbehörde hat mittelst Publicandums vom 9. Nov. den Termin, bis zu welchem den magyarischen Inschriften bei Aushängtafeln und Schilden eine deutsche Uebersetzung beigefügt sein muß, bis Ende d. M. erstreckt, zudem freigestellt, ob der Inhaber nicht die Uebersetzung in eine andere Landessprache statt der deutschen vorziehen wolle, und alle diesfalls bisher verhängten Strafgelder nachgesehen.

In der Prager Ztg. liest man, daß das Ministerium die entgeltliche Auflösung des Lehensverhältnisses im Sinne habe, und zu diesem Behufe einen Gesetzentwurf vorbereiten lasse. Bis dahin bleiben die Lehenspflichten noch zu Recht bestehend.

Die Ernennungen der neuen politischen Behörden für Oberösterreich sind bereits erfolgt, und werden demnächst kundgemacht werden. Die Besetzungsvorschläge für Mähren sind bereits schon an das Ministerium eingelangt.

Den neuesten, bis zum 4. d. reichenden Nachrichten zufolge, ist die gesammte zurückgebliebene magyarische Emigration nach Schumla transportirt worden. Der erste Zug, bestehend aus 400 Polen, und geführt von General Bem — gegenwärtig Murat-Pascha — dem sich auch Messaros und der Graf Bay angeschlossen hatten, ist bereits am 30. Okt. dahin abgegangen. Tags darauf zogen 102 Italiener unter dem Grafen Monti dahin, und am 1. Nov. setzte sich der dritte Zug aus sämmtlichen Renegaten, mit Ausnahme Bems und Bologhs bestehend, dahin in Bewegung. Dieser Zug, 165 Köpfe stark, stand unter der Anführung des ehemaligen Insurgentenchefs Stein, der gegenwärtig den Namen Fehrad-Pascha angenommen hat, auch schloß sich demselben Kmety, jetzt Kiamil-Pascha, sammt Gefolge an. Der Rest, bestehend aus Magyaren und einigen Fremden, im Ganzen 310 Mann, zog am 3. Nov. ab. Kossuth trug auf seinem Hute eine weiße Feder, ihm zur Seite ritten der Graf Casimir Batthyany, die beiden Perczel, Balogh und der Pole Przemski. Die Gräfin Casimir Batthyany fuhr in einem besonderen Wagen, und etwa vierzig andere Frauen folgten dem Zuge, theils zu Wagen, theils zu Fuß.

Wiener Börse, wegen des Leopolditages im Börsen-Kaffehause: 5 pCt. Met. 94⅝.

Ausland.

Frankreich. Die in Straßburg eintreffenden Eilwagen aus Paris benützen bereits die am 10. d. M. dem öffentlichen Verkehr übergebene Eisenbahn von der Hauptstadt bis Chalons a. M. Nach dem Winterfahrplane wird der 172 Kilometers (43 Stunden) betragende Weg von den gewöhnlichen Zügen in 5 und von den Schnellkonvois in 4 Stunden 20 Minuten zurückgelegt. Nach diesem Verhältniß wird, wenn die Bahn nach Straßburg vollendet ist, die im Ganzen 120 Stunden lange Strecke in 14 beziehungsweise 12 Stunden durchlaufen werden. Die Versendung der Briefkorrespondenz mittelst des Schienenweges, für welche noch ein besonderer Zug eingerichtet werden soll, dürfte im nächsten Monat beginnen.

In der Sitzung der Nationalversammlung am 14. Nov. wurde dem Kriegsminister ein außerordentlicher Zuschuß von 37,967,300 Fr. bewilligt. Der größte Theil dieser Summe kommt auf den Römerzug, und dieser Kostenaufwand wird nicht der letzte sein. Dann theilte der Finanzminister Hr. A. Fould den ungeduldig erwarteten Finanzplan mit. Die Getränksteuer bleibt, die Einkommensteuer wird zurückgenommen, ein Anlehen scheint nicht nothwendig. Vorgeschlagen sind Abänderungen der Registrirungsabgabe und der Brieftaxe (jedoch mit Beibehaltung der einigen Taxe), die Niedersetzung einer parlamentarischen Commission, um eine weniger lästige Erhebungsform der Getränksteuer auszumitteln, endlich eine Reform der Bankeinrichtungen. Durch dieses Mittel und durch Bewirkung von Ersparnissen, namentlich dadurch, daß die Generaleinnehmereien aufgehoben und die Einzüge des Staatseinkommens von der Bank besorgt werden sollen, hofft der Minister im nächsten Finanzjahre, ohne Vermehrung der schwebenden Schuld, durchzukommen. Der ganze Plan wurde sehr gut aufgenommen, und nicht an eine besondere Commission, wie die Opposition wollte, sondern an die ordentliche Finanzcommission verwiesen.

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

Am 7. November l. J. ist aus einem Kaufladen dahier ein Stück schwarzen Seidenzeuges zu 12½ Ellen, eine Elle breit, und die Elle 1 fl. 3 kr. werth, sammt einem Zettelchen, worauf die Nummer 5336, dann 60. 4. Lustrino noirfin toutcuit stand, versehen mit einem Umschlage von weißem Papier entwendet worden.

Dieser Diebstahl wird mit der Aufforderung veröffentlichet, etwaige Behelfe zur Entdeckung des Thäters und Gegenstandes mir ungesäumt zur Anzeige zu bringen, mit dem Beifügen, daß der Beschädigte sich verpflichtet hat, demjenigen, welcher die Waare entdeckt und darüber die Anzeige erstattet, eine Belohnung von zwanzig Gulden zu geben.

Würzburg, den 16. November 1849.

Der Untersuchungsrichter am königl. Kreis- und Stadtgerichte dahier.

Hoch.

Bekanntmachung.

Am 2. November l. J. Abends, ist einem Knechte aus einem Gasthause dahier ein schon abgetragener Mantel von dunkelblauem Tuche, mit einem Kragen über die Hände reichend, am Halse mit einem gelben messingenen Kettchen und Haken, gefüttert mit weißem, blau gestreiften Barchent und mit dem besonderen Kennzeichen, daß im Futter unter dem linken Arme ein neues Stück und auf dem linken Aermelaufschlage ein Stückchen aschgraues Tuch eingesetzt ist, entkommen

Dieser Diebstahl wird mit der Aufforderung veröffentlichet, Behelfe zur Entdeckung des Thäters und Gegenstandes mir ungesäumt zur Anzeige zu bringen.

Würzburg, den 13. November 1849.

Der Untersuchungsrichter am königl. Kreis- und Stadtgerichte dahier.

Hoch.

Mittwoch den 21. November und die darauffolgenden Tage, jedesmal Nachmittags 2 Uhr, werden in der ehemaligen Leimsiederei, in der Nähe von Talavera, verschiedene Gegenstände verstrichen, als: mehrere Kanape's mit Stühlen, Commode, Tische — wobei ein schöner runder von Nußbaumholz, — Spiegel, Bettladen, Betten, Schränke, Bilder, eine Kücheneinrichtung, Wasch- und Kuchengeschirr, Kupfer, Zinn, ein Waschkessel mit Blechofen, ein Ofen mit Rohre, eine Windbüchse, ein Fagot, Bücher — meistens astronomisch-mathematische, — dann als besonderer Kunst- und Jagdgegenstand: ein großer Vogelbauer von verschiedenen Gehörnen, zum Theil sehr seltenen, und viele andere Gegenstände, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden

Waaren-Empfehlung.

Mein Lager in niederländischen Tuchen, Rock-, Hosen- und englischen Westenstoffen ist für diesen Winter wieder bestens assortirt, und ich empfehle solches zur geneigten Abnahme.

Ferner

empfehle ich mein Lager von allen Sorten **Cigarren**, namentlich eine leichte vorzügliche Sorte zu fl. 2 per Hundert, die auch einzeln zu haben sind.

P. A. Megner.

Versteigerung.

Es werden am 26. d. M., Nachmittags 2 Uhr anfangend, im 3. Distr. Nr. 83 wegen Versetzung mehrere entbehrlich gewordene Gegenstände, als: ein ganz neues Sopha mit 6 Sesseln mit Roßhaar und Federn gepolstert, 6 Strohstühle, mehrere Spiegel, Bettstellen, Kleiderschränke, Waschtisch, mehrere Nachttischchen, Komode, Bücherstellagen, ein Sattel, Haberkasten, und noch mehrere andere Gegenstände dem öffentlichen Striche gegen gleich baare Zahlung ausgesetzt, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Gutes Lisettchen! Zu deinem heutigen Namenstage gratulirt dir von ganzem Herzen dein dich nicht besuchendürfender **C. M.**

Liedertafel.

Heute Montag den 19., Abends 8 Uhr, Probe für den **Männerchor** zu dem bereits bekannt gegebenen Zwecke.

Morgen Dienstag den 20. — grosse Probe für den **gemischten Chor**, Abends 7 Uhr.

Der Ausschuss.

Im 2. Distr. Nr. 90 sind auf erste Hypothek **12,000** fl. zu 4 pCt. auszuleihen.

Es wird ein halber Sperrsitz im Theater gesucht. Näh. in der Exped. dieses Blattes.

Es ist eine große massive Firma wegen Umzug zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Gestern wurde in der Nähe der Neumünster-Kirche ein silberner Armreif gefunden, der rechtmäßige Eigenthümer kann solchen im Klinger'schen Kaffehause in Empfang nehmen.

Ein heizbares Zimmer, mit oder ohne Möbeln, ist stündlich an einen ledigen Herrn zu vermiethen. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

Im 2. Distr. 134 ist täglich Milch und Rahm zu haben.

Eine brave Person wird anfangs Dezember als Zugeherin gesucht (Monatsdienst). Näh. in der Exped.

Es werden **1800** fl. auf ein hiesiges Haus zu 4 pCt. aufzunehmen gesucht. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

Im 2. Distr. Nr. 302 ist ein schöner **Pelzüberrock** für einen Herrn zu verkaufen.

Kirchweih-Anzeige.

Während der drei Kirchweihtage ist gut besetzte **Tanzmusik** vom königl. Artillerie-Regiment Zoller in der **Aumühle**, wozu Unterzeichneter mit der Versicherung höflichst einladet, daß er für die besten Speisen und Getränke, sowie gute Bedienung gesorgt hat. Bei ungünstiger Witterung findet man Fahrgelegenheit am Neuenthorwege.

Schieder,
Pächter auf der Aumühle.

Fremden-Anzeige
vom 17. u. 18. Nov. 1849.

(Adler.) Kfite.: Lindgens a. Hüchen, Kissel a. Weinheim, Kestner a. Frankfurt, Hartwig a. Hückerswagen, v. Weiler a. Wertheim, Witt, Kapellmeister a. Pesth. — (Kronprinz v. Bayern.) Baron Hermann u. Baron Ernst von Pöllnitz a. Kissingen, Baron Hermann v. Crailsheim a. Rödelsee, Steppel, Brauerbesitzer a. Landau. Kraith, Schauspieler a. Magdeburg. — (Russ. Hof.) Kfite.: Helfferich a. Ulm, Henkel a. Schweinfurt, Schultz a. Frankfurt. — (Wittelsbacher Hof.) Kfite.: Buchner a. Magdeburg, Adler a. Stuttgart, Neumann a. Memmingen. — (Württemb. Hof.) Ungewitter, Gutsbesitzer a. Moos, Friedrich, Verwalter von da. Duido, Propriet. a. Marseille. Kinkelin, Oberlieut., Safferling u. Baur, Lieut., sämmtl. im k. b. 11. Inf.-Reg. a. Lohr. Brambacher, Lieut. im 11. Inf.-Reg. a. Kempten. Kfite.: Hönninghaus a. Bremen, Klein a. Aachen, Wittich a. Montjoie, Schellberg a. Antwerpen, Gutmann a. Neustadt, Hermann a. Kissingen.

Getraute.

In der Pfarrkirche zu St. Burkard am 18. November:

Konrad Mendel, Zimmermeister dahier, mit Maria Margareth Reichlaub aus Obbach.

Im hohen Dom am 19. November:

Georg Steinmetz, Fabrikarbeiter dahier, mit Elisabetha Hilpert. — Philipp Schnarr, Inwohner dahier, mit Elisabetha Mainburger. Kaspar Walter, Bürger und Schreinermeister dahier, mit Margaretha Dusel, Schreiners-Wittib dahier.

Gestorben.

Margaretha Bauer, Kleiderhändlersfrau, 67 Jahre alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

(1159)

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 3 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 277. Dinstag den 20 November. 1849.

Tagsneuigkeiten.

In den öffentlichen Sitzungen des Kreis- und Stadtgerichts kommen in dieser Woche vor: 1) Dienstag den 20. Nov. Joh. Georg Kreß von Langenprozelten wegen Unterschlagung. 2) Georg Brendel von Rimpar wegen Körperverletzung. — Donnerstag den 22. Nov.: 3) Leonhard Göß von Castell wegen Diebstahl. 4) Kaspar Wenglein von Greßthal wegen Verletzung der Ehrfurcht gegen die Obrigkeit. 5) Nik. Herr von Lohr wegen unerlaubter Selbsthülfe. — Samstag den 24. Nov.: 6) Karl Stiegler und Friedr. Blank von Marktbreit wegen Körperverletzung. 7) Ph. Wallrapp von Theilheim wegen fahrlässiger Tödtung. 8) Georg Mich. Burger von Grafendorf wegen Körperverletzung. 9) Franz Karl Bauer von Heidingsfeld wegen fahrlässiger Tödtung.

Ein in der hiesigen Irren-Anstalt als geisteskrank befindlicher Mensch, Raab von Marktbreit, ist heute morgens aus derselben entflohen, ohne daß man seiner bis jetzt wieder habhaft werden konnte

Herr Oswald Bürchl ward in der heutigen Magistratssitzung zum Thor-Examinator ernannt.

Der Regierungssekretär erster Klasse zu Würzburg, L. Frhr. v. Freyberg, ward zum Regierungsassessor extra statum bei der Regierung von Oberpfalz und Regensburg ernannt, die erledigte Sekretärsstelle erster Klasse bei der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg dem Patrimonialbeamten von Burgsinn, K. Knaub verliehen.

Gestern ist der Herr Oberstlieutenant und Regimentskommandant von Pöllath hier eingetroffen und im russischen Hofe abgestiegen. Heute machten sämmtliche Offiziere des Artillerieregiments mit Dienstzeichen und Federbüschen demselben ihre dienstliche Aufwartung.

Am 22. d. Mts. marschirt die zur weiteren Ablösung bestimmte Mannschaft des Artillerie-Regiments nach ihren Bestimmungs-Orten Wülzburg, Nürnberg und Rosenberg ab.

Bei der am 15. Nov. stattgehabten 4ten Verloosung von dem Anlehen des Vereins deutscher Fürsten und Edelleute vom 1. Nov. 1847, wobei 700 Numern à 10 fl. gezogen wurden, gewann Nr. 7997 — 5000 fl., Nr. 18355 — 400 fl., Nr. 47842 — 100 fl., Nr. 50480 — 300 fl., Nr. 50682 — 100 fl., Nr. 54612 — 100 fl., Nr. 70329 — 100 fl., Nr. 70608 — 600 fl., Nr. 85440 — 1500 fl., Nr. 100372 — 100 fl. u. s. w.

Man schreibt aus München, 16. Nov.: Um die zur Zeit erledigten 2 Bierwirthschaftsconzessionen sind nicht weniger als 39 Bewerber vorhanden.

Es bestehen gegenwärtig in München 102 Milchniederlagen.

Im Ministerium soll an der Revision des Gemeinde-Ediktes gearbeitet werden.

Der „Bamberger Zeitung“ wird aus Augsburg geschrieben: „Fürst Wallerstein war hier und besuchte die politischen Gefangenen, die er der Reihe nach umarmte und küßte. Er soll auch Thränen vergossen haben.“

Die Verbindung der St. Anna-Vorstadt mit der Altstadt zu München wird nunmehr einstweilen durch die Verlängerung der Hildegardesstraße bis zur Wurzer- und Karlsstraße hergestellt, und werden die Arbeiten noch in diesem Winter begonnen. Die Anlegung einer zweiten Verbindungsstraße in anderer Richtung unterbleibt zur Zeit, weil bei dem Ministerium bereits der Plan zu einer Verbindungsstraße Haidhausens mit dem Lehel ꝛc. vorliegen soll.

Der zum k. k. Sektionsrath im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten ernannte Dr. Steinheil hat bereits seine Reise nach Wien angetreten.

Se. Maj. der König hat angeordnet, daß unter Leitung des Obermedizinalausschusses eine aus dem ärztlichen Stande aller Landestheile frei gewählte Commission zur Berathung und Antragstellung über die zweckmäßigste Art einer Reorganisation des bayerischen Medizinalwesens niedergesetzt werde. Der Charakter der Commission ist ein rein consultativer, sie steht unter Leitung des Obermedizinalausschusses. Zu ihrer Bildung wird in jedem Regierungsbezirke von allen daselbst domicilirenden promovirten und ausübenden Aerzten aus deren Mitte je ein Abgeordneter und ein Ersatzmann mit absoluter Stimmenmehrheit gewählt. Die Dauer der Berathungen ist vorläufig auf drei Wochen festgesetzt, und dieselben beginnen in München am 7. Jan. 1850.

Der Vortrag des ersten Sekretärs der zweiten Kammer, Abg. Nar, über das erneuerte Gesuch des verhafteten Abgeordneten Thomas Mayer von Ottobeuern ist erschienen. Der Bericht trägt darauf an, die Kammer möge die gerechte Erwartung ausdrücken, daß jene Gerichte, bei welchen zur Zeit Untersuchungen gegen verhaftete Abgeordnete anhängig sind, im Interesse der Vervollständigung der Kammer diese Untersuchungen mit möglichster Beschleunigung zu Ende führen werden.

Dem bisherigen Oberstallmeister Grafen v. Lerchenfeld ist die bisher unbesetzt gewesene Stelle eines Hofmarschalls übertragen worden.

Die Gräfin Batthyany ist am 13. früh von München nach Lindau abgereist.

Kürzlich wurde Pfarrer Berkmann in Einselthum in der Pfalz in seiner Wohnung verhaftet und nach kurzem Verhör noch an demselben Tage nach Kaiserslautern in das Gefängniß abgeführt.

Das „Bamb. Tagbl." schreibt: Wenn man's nach den Trinkgeldern berechnet, so muß die silberne Hochzeit der Erzherzogin Sophie, Mutter des jungen Kaisers sehr nobel gefeiert worden sein. Ihre Schwester, die Königin von Preußen, welche dieser Feier beiwohnte, hat der Hofdienerschaft 1000 Stück Dukaten und dem Hofmarschall 500 Stück Dukaten ausbezahlen lassen. Außer diesem, was in die allgemeine Gesindebüchse kam, erhielten noch die ihr zum speziellen Dienste zugetheilten Kammer-Hofbeamten und Lakaien kostbare Geschenke an Dosen, Ringen u. s. w., so daß nach einer oberflächlichen Berechnung die Gesammtgeschenke mehr als 20,000 fl. K.-M. betragen. Später erhalten natürlich noch einige höher stehende Herren wegen ihrer „Verdienste" den rothen Adlerorden irgend einer Klasse mit oder ohne Schleifen u. s. w.

Deutsches Reich.

Baden. Der Großherzog von Baden hat an seinem Namensfeste eine ziemlich umfassende Amnestie erlassen. Sämmtliche in Rastatt gefangene Soldaten, die keines Hauptverbrechens angeschuldigt sind, wurden frei in ihre Heimath entlassen. Ebenso soll für alle politischen Verbrecher, gegen welche nicht über 2 Jahre Zuchthaus bereits erkannt ist oder noch erkannt werden soll, Amnestie erlassen worden sein.

Preußen. In Berlin geht das Gerücht, daß in den nächsten Tagen den Kammern eine dringende Vorlage wegen der Aufhebung der Clubbs gemacht werden wird.

Der Oberbürgermeister Ziegler zu Brandenburg (bekanntlich früher Abgeordneter der Stadt Berlin) ist wegen Versuchs zum Aufruhr und Hochverrath in Anklagestand versetzt worden. Die Anklage gründet sich lediglich darauf, daß derselbe ungesetzliche Beschlüsse der Nationalversammlung und aufrührerische Schriften zu verbreiten gesucht hat. Ziegler ist 46 Jahre alt, war früher Justizkommissarius, dann Oberbürgermeister in Brandenburg, ist Ritter des rothen Adlerordens IV. und des russischen St. Annenordens II. Klasse.

Oesterreich. An die Stelle des Erzherzogs Ludwig ist Baron Augustin zum Generaldirektor der Artillerie befördert worden.

Der Fürst Hohenlohe, Bischof von Großwardein, auch in Bayern von früherher im Andenken, ist in einem Alter von 53 Jahren gestorben.

Wiener Börse am 16. Nov.: 5 pCt. Met. 94⁹/₁₆; Bankakt. 1175.

Ausland.

Frankreich. Die „Volksbötin" schreibt: Aus Algier (Africa) wird gemeldet, daß die Belagerung der Oase Saatscha durch die Franzosen noch immer fortdauert. Unter einer solchen Oase denke man sich einen Wald von sehr hohen Palmen mitten in einer Sandwüste, wie eine Insel im Meere. Unter diesen Palmen stehen Oel- und andere Bäume von mittlerer Größe, noch tiefer Gesträuch und Pflanzen aller Art. Das Ganze zusammen bildet ein undurchdringliches Dickicht, Bewässerungsgräben ziehen sich hindurch und in der Mitte sind die Wohnungen, umgeben von einer Ringmauer, Alles von gestampfter Erde, so daß wohl die Kugel durchgeht, es aber nicht zerstört. Der Angriff auf eine solche Stellung erfordert eine Art Belagerung. Der französische General Herbillon ließ nun die schönsten Palmenwälder umhauen, wodurch die widerspenstigen Araber, die durchaus von der französischen Herrschaft Nichts wissen wollen, zugleich einer Schutzwehr und eines Theils ihres Reichthums beraubt wurden. Die Araber der Oase Saatscha aber wehrten sich tapfer. Vor dieser Oase stehen schon seit dem 7. Okt. über 7000 Franzosen, ohne eine Handbreit vorzudringen, mit bedeutendem Verluste. Der Transport der 12pfünder, die aus Constantine erwartet werden, geht auch ziemlich lange her, denn Eisenbahnen gibt es dort nicht, und all diese Bewegungen gehen auf der Südgrenze, 60 bis 70 Meilen von der Küste vor sich.

Man schreibt aus Straßburg, 15. Nov.: Den aus Besançon zurückgekehrten Demokraten, welche von den dortigen Geschwornen freigesprochen wurden, ward überall der glänzendste Empfang bereitet. Ihre Reise glich einem Triumphzuge. Man versichert, daß einige derselben bei den nächsten Wahlen als Candidaten vorgeschlagen werden und auch Aussicht haben, gewählt zu werden. Die politische Aufregung hat sich indessen überall gelegt. Alle Parteien befinden sich in diesem Augenblick in einem gewissen Waffenstillstande, und wenn es der Regierung um Aufrechthaltung der Constitution zu thun ist, so werden sich die Verhältnisse im Allgemeinen, namentlich aber die materiellen, außerordentlich bessern.

Bei der Festlichkeit, welche die Inauguration der höheren Justizbeamten begleitete, war ein Etiquettestreit entstanden über den Platz, welchen der Präsident der Nationalversammlung bei den öffentlichen Ceremonien einzunehmen habe; für den Präsidenten der Nationalversammlung wurde der gleiche Rang wie für den Präsidenten der Republik, in Anspruch genommen, was man anderer Seits nicht zuließ. Aus Anlaß dieses Streites brachte Hr. Desmousseaux de Givre in der Nationalversammlung einen Antrag ein, nach welchem die Nationalversammlung fortan weder in corpore, noch durch eine Deputation irgend einer öffentlichen Feier beiwohnen solle. Der Ausschuß, an welchen dieser Antrag verwiesen wurde, sprach sich in seinem Berichte dahin aus, daß dieser Antrag nicht in Betracht genommen werden möge. Trotz der Bemühungen des Berichterstatters, des Hrn. Baze, entschied aber die Nationalversammlung in ihrer Sitzung am 15. anders; die Inbetrachtnahme des Antrags wurde fast einstimmig angenommen. Im Elysée-National will man in diesem Votum einen entschieden feindseligen Akt, eine Art Kriegserklärung gegen den Präsidenten der Republik wahrnehmen.

Der französische Consul in Mogador, Herr Vallat, ist in Paris angekommen. „Es scheint gewiß, sagt das J. des Debats, daß er vor seiner Abreise alle verlangten Genugthuungen erhalten hat, und daß die üblichen Begrüßungsschüsse zwischen den Forts und den französischen Fahrzeugen gewechselt worden sind." Dasselbe Blatt schreibt: „Man versichert, der Kriegsminister habe in der Budgetkommission vorgestern (12.) angezeigt, daß die französische Flotte, welche Malta verlassen hatte, um sich nach Smyrna zu begeben, Befehl erhalten werde, in Folge der friedlichen Beendigung des türkisch-russischen Zwistes, nach Toulon zurückzukommen.

Das kleine spanische Truppenkorps, welches noch im Kirchenstaat steht, soll von Allem entblößt sein. Unlängst kam ein französisches Bataillon an der spanischen Besatzung vorbei, und fand dieselbe in einer so unglücklichen Lage, daß es ihr seine Mundvorräthe überließ.

Ankündigungen.

Für die Offiziere des am 30. l. M., den 1. und 2. Dezember ankommenden k. 9ten Infanterie-Regiments muß die Gemeinde ein unentgeldliches Quartier auf Dach und Fach für 14 Tage stellen.

Diejenigen Einwohner, welche geeignete Zimmer zu vermiethen haben, werden aufgefordert, sich deshalb hier zu melden, und dabei entweder anzugeben, um welchen Preis sie ein solches Quartier der Gemeinde überlassen, oder ob sie diese Wohnungsüberlassung an ihrer künftigen Einquartierung abgeschrieben haben wollen.

Würzburg, den 19. November 1849.

Der Stadt-Magistrat.

I. Bürgermeister: Bermuth. Carl.

Bekanntmachung.

Am Sonntag den 14. v. Mts. wurde aus einem Wirthshause zu Winterhausen von einem zur Zeit unbekannten Handwerksburschen ein sogenannter Berliner Reisekoffer mit folgenden Effekten entwendet:

1) ein paar kalblederne Halbstiefel, neu vorgeschuht,
2) drei Hemden, wovon zwei halbleinen und halb baumwollen, und eines von grober Leinwand, die zwei erstern mit Perlenmutterknöpfchen vorne an der Brust, in jedes waren am untern Ecke mit türkisch-rothem Garne die Buchstaben J. F. eingezeichnet;
3) eine Hose von grobem grauen Wollentuche, vorne mit einem Schlitz und schwarzbeinernen Knöpfchen, noch ganz gut;
4) ein Oberrock von dunkelbraunem Tuche mit schwarzem Sammetkragen und überzogenen schwarzen Knöpfchen, die Schöße mit schwarzem Wollenzeug gefüttert, noch wenig getragen;
5) eine schwarze Sommerweste mit einer Reihe schwarzüberzogenen Knöpfen, mit stehendem Kragen und mit Sarsinet gefüttert;
6) eine geblümte Weste von Baumwollenzeug, gleichen Knöpfen und gleichfalls stehendem Kragen;
7) ein baumwollenes Sacktuch von braunlichten Grund und Streifen;
8) eine schwarze Halsbinde von Orleans;
9) eine do. weiß und grau;
10) der sogenannte Berliner, aus schwarzem Wachstuch bestehend.

Diesen Diebstahl bringt man zur Entdeckung des Thäters und Wiedererlangung des Entwendeten zur allgemeinen Kenntniß.

Ochsenfurt, den 10. November 1849.

Königl. Landgericht.

Heldrich.

Kurhessische u. Badische Staats-Anlehens-Loose.

Ziehung den 30. November und 1. Dezember 1849.

Hauptgewinne fl. **56,000, 14,000, 7,000,** 2c.

Badische Aktien zu 1 fl. 30 kr., Kurhessische zu 3 fl. 30 kr., halbe zu 1 fl. 45 kr. sind bei dem unterzeichneten Handlungshause zu beziehen.

M. J. Stiebel, Banquier in Frankfurt a/M.

NB. Der Verloosungsplan kann bei Hrn. **Ph. Oppenheimer**, obere Johannitergasse Nr. 119 in Würzburg, eingesehen werden, und sind daselbst Aktien zu erhalten.

Herrmann Schaarschmidt jun.,

Strumpfwaaren-Fabrikant aus Kändler bei Chemnitz in Sachsen,

empfiehlt gegenwärtige Messe wieder sein großes Lager in allen Sorten Handschuhen in Seide, Zwirn und Baumwolle, desgleichen in Bouksking, wollene Kinder- und Frauen-Hauben, Gamaschen, Ueberwürfe für Kinder, wollene Gesundheits-Jacken auf bloßem Leibe zu tragen, Herren- und Frauen-Unterhosen; desgleichen Jacken, Geldbörsen, Fäustlinge nebst mehreren in dieses Fach einschlagenden Artikeln.

Seine Bude befindet sich nächst dem Eingange am Dome.

Geselliger Verein.

Statt Dienstag den 20. ist Donnerstag den 22. November Abends 8 Uhr Probe von den „Gesellenfahrten."

Der Vorstand.

Ein Stückfaß und einige Sechseimerfaß, nebst einer Hof- oder Kellerthür sind billig zu verkaufen im 2ten Distr. Nr. 172.

Ein Pferdstall für 2 Pferde ist im 4. Distr. Nr. 251 zu vermiethen. Näheres beim Hauseigenthümer.

Es wird eine große Quantität guter Kartoffeln zu kaufen gesucht. Schriftliche Anerbietungen mit B. B. bezeichnet besorgt die Exped. des Stadt- u. Landboten.

Ein neuer Winterrock ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exped.

Untere Dominikanergasse Nr. 256 ist ein Logis von 4 Zimmern im Hinterhause zu vermiethen.

Wegen häufig vorkommender Irrungen bringe ich dem verehrlichen Publikum jeden Standes zur Kenntniß, daß der Sänftendienst jederzeit auf das Reelste besorgt wird durch

J. M. Bort,
2. Distr. Nr. 324.

Größere und kleinere Kapitalien sind im 2. Distr. Nr. 324 auszuleihen.

In der Eichhorngasse, Nr. 358, ist ein Laden zu vermiethen.

Zwei gut erhaltene eichene Schränke und zwei eichene Truhen sind zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Zwei freundliche Logis in der Lochgasse Nr. 39, jedes mit 2 Zimmern, 1 Küche und Bodenkammer, sind auf Lichtmeß zu vermiethen.

Wegen Versetzung ist ein Logis von 4 ineinandergehenden Zimmern, einem Mezanenzimmer, Küche, Holzlager und sonstigen Bequemlichkeiten, bis zum 1. Dezember oder auf Lichtmeß zu vermiethen im 4. Distr. Nr. 316, in der obern Kasernengasse.

Täglich ist zu sehen das große

Panorama

Spitalpromenade. Preis 6 und 3 kr.
Dieses Panorama ist auch zu verkaufen.

Von dem beliebten **orientalischen Räucherbalsam**, welcher mit einigen Tropfen auf den warmen Ofen oder Blech gegossen, das Zimmer mit dem angenehmsten Wohlgeruche erfüllt, empfing Herr

Seb. Carl Zürn in Würzburg

frische Vorräthe, und verkauft solchen fortwährend in Fläschchen zu 18 kr.

Eduard Oeser in Leipzig.

Im Herrenkleiderlager

des

A. Neustätter

aus

München

ist eine bedeutende Nachsendung von Burnussen, Paletots und Kaputzen angekommen, und sehe daher noch recht zahlreichem Besuch entgegen

A. Neustätter.

Das Verkaufslokal befindet sich beim Hrn. Parapluifabrikanten Weber, auf der Domgasse.

Wirthschafts-Eröffnung.

Der Unterzeichnete eröffnet unterm Heutigen seine Bierwirthschaft in dem

Reuterschen Felsenkeller-Lokale, dem s. g. Fuchsloch,

vor dem Burkarder Thore, und bittet unter Versicherung der reellsten Bedienung um geneigten Zuspruch.

Würzburg, den 16. November 1849.

Kaspar Fischer.

Mittwoch den 21. November und die darauffolgenden Tage, jedesmal **Nachmittags 2 Uhr**, werden in der ehemaligen Leimsiederei, in der Nähe von Talavera, verschiedene Gegenstände verstrichen, als: mehrere Kanape's mit Stühlen, Commode, Tische — wobei ein schöner runder von Nußbaumholz, — Spiegel, Bettladen, Betten, Schränke, Bilder, eine Kücheneinrichtung, Wasch- und Kuchengeschirr, Kupfer, Zinn, ein Waschkessel mit Blechofen, ein Ofen mit Rohre, eine Windbüchse, ein Faget, Bücher — meistens astronomisch-mathematische, — dann als besonderer Kunst- und Jagdgegenstand: ein großer Vogelbauer von verschiedenen Gehörnen, zum Theil sehr seltenen, und viele andere Gegenstände, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Der Unterzeichnete macht einem verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß er von dem hochlöblichen Stadtmagistrate dahier die Concession einer Garküche erhalten hat, und wird sich stets bestreben für gute Speisen und Getränke zu sorgen, ebenso wird bei demselben stets das moussirende weiße Bier zu haben sein.

Es bittet daher um geneigten und zahlreichen Zuspruch

Johann Sauer,

Garküchner, 1. Distr. Nr. 94, nächst dem Neuthor, am Wall.

Zum Schlusse der Messe empfehle meine führenden Sorten Cigarren zu den äußersten Fabrikpreisen.

Benedikt Hirschmann, jun.,

Tabak- u. Cigarrenfabrikant aus Fürth.

Geselliger Verein.

Sonntag, den 25. Nov.

Ball

in den Dr. Warmuth'schen Sälen.

Anfang halb 7 Uhr.

Die HH. außerordentlichen Mitglieder werden ersucht ihre Legitimationskarten mitzubringen, ohne welche der Eintritt nicht stattfinden kann.

Für wirkliche (nicht hier domizilirende) Fremde werden am Balltage früh von 10 bis 12 Uhr Gastkarten vom Ausschusse im Gesellschaftslokale ausgegeben.

Der Vorstand.

Danksagung.

Für den bisherigen zahlreichen Besuch dem verehrlichen Publikum höflichst dankend, mache ich ergebenst bekannt, daß mein Seelöwe noch einige Tage zu beliebigem Preise zu sehen sein wird.

Worel,

nächst der Stiftskirche.

Im 5. Distr. Nr. 17 ist ein schönes Quartier von 3 Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten auf Lichtmeß zu vermiethen. Näheres im 4. Distr. Nr. 48.

Theater-Anzeige.

Abonnement suspendu.

Donnerstag den 22. Nov., zum Benefice des Unterzeichneten:

Martha,

oder

Der Markt zu Richmond.

Oper in 4 Abth. von W. Friedrich. Musik von F. v. Flotow.

Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein

F. Hartmann.

Fremden-Anzeige

vom 19. Nov. 1849.

(Adler.) Kflte.: Haller a. Zofingen, Stern a. Frankfurt, Lammer a. Berlin. — (Kronprinz v. Bayern.) Weimer, Apotheker, a. Passau. Busch, Musikus a. Prag. Hirschhorn Kfm. a. Mannheim. — (Wittelsbacher Hof.) Vetter a. Dresden, Lämmlein a. Eßlingen, Singer a. Elberfeld, Billhofer a. Cöln. Frl. Lutz a. Lohr. Halzenmang a. Munzingen. Pfändner a. Ansbach, Eck a. Bamberg. — (Württemb. Hof.) Freifrau v. Gareborf, m. Bed. a. Ansbach. Schmitt, Gastwirth a. Beilach. Dr. Kühner a. Frankfurt. Schäbler, Assessor a. Rothenfels. Kflte.: Kirch a. Düsseldorf, Glöser a. Leipzig.

Getraute.

In der Neumünsterkirche am 18. Nov.:

Seb. Geist, Uhrmacher dahier, mit Ursula Peter, Weinhändlerstochter von hier.

Im hohen Dom am 20. November:

Gottlieb Elias Andreas Doppelt, Maler und Inlaß dahier, mit Katharina Fuchs von hier.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 278. Mittwoch den 21. November. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Auf ihrem Marsche in die Pfalz wird am 23. Nov. das 3. Bataillon des 5. Inf.-Regts. und am 3. Dezember die 3. Division und 7. Escadron des 1. Chev.-Regts. durch Würzburg kommen, und am folgenden Tage weiter marschiren.

Am 1. Dez. treffen hier 800 Mann Oesterreicher als Ergänzungstruppen nach Mainz ein.

Vorgestern wurde von drei jungen Burschen ein hübscher Gaunerstreich ausgeführt. Während ein Postpakersgehülfe ein Paket in ein Haus trug und einschreiben ließ, blieb natürlich sein Wägelchen auf der Straße stehen. Das benützten denn die 3 jungen Müssiggänger, um ein Geldpaket von 100 fl. daraus zu nehmen, mit welchem sie sich wohlgemuth entfernten. Es wurden sogleich einige bessere Kleidungsstücke angeschafft, und auch der Kirchweih wegen flotter gelebt. Allein das lustige Leben währte nicht lange; sie wurden schon gestern in einem Brauhause erwischt und zu Haft gebracht, von dem gestohlenen Gelde waren aber nur noch circa 80 fl. vorhanden. — Es wurde schon öfters gerügt, daß den Postpakersgehülfen keine Mittel gegeben sind, sich vor derartigen Fällen sicher stellen zu können, was so leicht durch verschließbare, auf den Wägelchen festgemachte Kästen zu bewirken wäre. Sollte dieser neueste Vorfall nicht Anlaß geben, das so gering besoldete Hülfspersonale vor ähnlichem Schaden zu bewahren?

Der Allg. Ztg. entnehmen wir Folgendes aus dem Leben Ohlmüllers, des Erbauers der Auer Pfarrkirche. Ohlmüller, zu Bamberg (1791) geboren und von Jugend auf durch Anschauungen im Sinne mittelalterlich christlicher Baukunst genährt, nahm dort wie in Regensburg und Ulm, wohin ihn bald die Liebe zur Kunst trieb, die Bilder jenes erhabenen und ernsten Baustyls tief und lebendig in seiner lebendigen Seele auf. Doch widmete er sich ihm erst ganz in der zweiten Hälfte seiner künstlerischen Thätigkeit. Seine an der Münchener Akademie begonnenen Studien fesselten ihn in den früheren Jahren mehr an die Nachahmung griechisch-römischer Vorbilder, und von großem Einfluß hierauf waren seine Kunstreisen in Italien und Sicilien. Im Jahre 1819 ward er aus Italien nach München zurückberufen, um als Inspektor den damals eben begonnenen Bau der Glyptothek zu leiten. Er stand demselben bis zu dessen Vollendung 1830 vor. In den größeren Bauentwürfen huldigte er damals mit ausschließlicher Vorliebe dem Element des Rundbogens. Dahin gehören nicht nur das Badehaus zu Steben bei Würzburg und das Salinenamtsgebäude zu Reichenhall, sondern ebenso auch eine große Anzahl Dorfkirchen, Pfarr- und Schulhäuser, Forst-, Oekonomie- und Zollgebäude, die nach seinen Planen im Lande ausgeführt wurden. Das Großartigste, was Ohlmüller uns hinterlassen hat, ist der jetzt vom Könige von Preußen angekaufte Entwurf zu einer Ruhmeshalle im gothischen Baustyle. Als Grundform ergibt sich ein kapellenartiges, achteckiges, in drei Hauptgeschoßen aufsteigendes Gebäude, dessen Ecken sämmtlich in spitzen Winkeln ausgebrochen sind, so daß das Ganze einen Stern mit sechzehn Strahlen bildet. In den Spitzbogengewölben des obersten Stockwerkes treten die verjüngt übereinander sich erhebenden Innenräume zusammen. Das untere Geschoß, in dessen Mitte ein schlanker achteckiger, durch Gewölbrippen mit den Mauergewänden verbundener Pfeiler bis zur Höhe des zweiten Stockwerks emporsteigt, ist von Kapellen umgeben, in deren baldachinartig überdeckten Nischen die Büsten ruhmwürdiger Bayern, nach den verschiedenen Bildungsfächern vertheilt, ihren Platz finden sollten. Zu gleichem Zweck waren die spitzgiebligen Nischen bestimmt, die den erwähnten Mittelpfeiller und die übrigen Tragpfeiler des Innern in halber Höhe schmückten. Eine großartige, aus mehreren Abtheilungen bestehende Vorhalle führte in das durch die Fenster des zweiten Geschosses und durch Oberlichter magisch erleuchtete Innere. Nach dem Voranschlag des Architekten würde die Ausführung desselben kaum weniger als dritthalb Millionen in Anspruch genommen haben. Noch viele Entwürfe haben wir von ihm, ein Denkmal hat er sich gesetzt in dem im Jahre 1830 übernommenen Bau der Auer Pfarrkirche.

Die Abgeordnetensitzung am 19. beginnt mit Beeidigung des kürzlich aus der Haft entlassenen Abgeordneten Reinhardt. Der erste Sekretär Nar, referirt über eine neuerliche Eingabe des verhafteten Abg. Mayer. In dieser Angelegenheit wird der schon mitgetheilte Ausschußantrag einstimmig angenommen. Eine sehr langwierige Debatte veranlaßt die gleichfalls schon mitgetheilte Legitimationsfrage des Abg. Furth, welcher im Staatsdienste befördert wurde und sich darum einer neuen Wahl hätte unterziehen sollen. Diese wurde nun lediglich in der Art vorgenommen, daß die Wahlmänner darüber befragt wurden, ob er gleichwohl Abgeordneter verbleiben solle, was bejaht wurde. Der Referent Nar rechtfertigt dieses Verfahren, und beantragt zugleich, daß der erste und dritte Ausschuß eingeladen werde, Vorschläge zur Abänderung des betreffenden Paragraphen des Wahlgesetzes alsbald an die Kammer zu bringen. Mehrere Redner unterstützen diesen Antrag, während andere der

Ansicht Morgensterns beipflichten, daß jenes Verfahren annullirt und eine förmliche Neuwahl angeordnet werden müsse. Die Kammer tritt endlich den auch vom Minister Ringelmann befürworteten Nar'schen Anträgen bei. (In England, Frankreich ꝛc. muß in solchen Fällen die Wahl vollständig neu vorgenommen werden.)

Man schreibt aus **München, 19. Nov.**: Heute oder morgen wird Minister v. d. Pfordten von seiner Erholungsreise wieder hier eintreffen, und seine beiden Portefeuilles übernehmen. Die Kammer der Abgeordneten wird im Laufe dieser Woche fast täglich Sitzung halten, da hiefür genügend Stoff vorhanden ist.

Die von beiden Kammern bis jetzt erledigten Gesetzentwürfe über provisorische Forterhebung der Steuern, Abschaffung der Strafen der Brandmarkung, des bürgerlichen Todes u. s. w., dann über das Verfahren bei Preßvergehen in der Pfalz, haben mit den von den Kammern beschlossenen Modificationen bereits die Sanction Sr. Majestät des Königs erhalten und werden in einem der nächsten Gesetzblätter erscheinen.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Die vom 10. d. Mts. datirte württembergische Beitrittserklärung zu der Uebereinkunft vom 30. Sept. zeichnet sich vor allen bisher bekannt gewordenen Erklärungen durch den sehr bestimmten Vorbehalt aus, daß das Interim von Seite Württembergs **nur bis zum 1. Mai 1850**, „bis wohin eine deutsche Volksvertretung berufen und über eine deutsche Verfassung eine Vereinbarung getroffen werden kann", als bindend anerkannt wird. (Die Uebereinkunft vom 30. Sept. stellt bekanntlich eine Verlängerung des Interims über den 1. Mai hinaus, falls bis dahin das Definitivum noch nicht geregelt wäre, in Aussicht.) In dem weiteren Vorbehalt, daß der provisorischen Bundescommission nur die Befugnisse des engeren Rathes zustehen, jene des Plenums aber an die einzelnen Regierungen zurückfallen sollen, stimmt die württembergische Erklärung mit der bayerischen überein.

Preußen. Die „Nat.-Ztg." theilt die Anklage des Oberstaatsanwaltes beim kgl. Appellationsgericht zu Berlin wider 1) den Handlungsdiener Joseph Ohm 2) den Obertribunalrath Dr. Benedikt Fr. Leo Waldeck mit. In der Nacht vom 11. auf den 12. Nov. 1848 fand zu Berlin im Café de Bavière eine Versammlung der Majors und Hauptleute der Bürgerwehr, sowie von Abgeordneten verschiedener Berliner und auswärtiger demokratischer Vereine und der Arbeiter, auch einiger Mitglieder der äußersten Linken in der Nationalversammlung statt, um sich darüber zu berathen, ob man die Waffen abgeben oder Widerstand leisten sollte. Bei dieser Versammlung befand sich Aktuar Thiele, Waldeck, d'Ester, Reuter und Berends. Es wurden die heftigsten Reden gehalten, und Waldeck erkannte in der Vertagung und Verlegung der Nationalversammlung ein hochverrätherisches Attentat und in der Auflösung der Bürgerwehr eine Fortsetzung dieses Attentats, sonst sprach er sehr zurückhaltend, weil er kein Mann der Waffen sei. Andere äußerten in heftiger Weise: „Berlin müsse in einen Schutthaufen verwandelt werden, man dürfe Frau und Kinder nicht schonen. Die Soldaten sollten in ihren Quartieren entwaffnet und massacrirt werden, aus dem Blute müsse die Freiheit entsprießen." Aufgefundene Papiere ergeben, daß man damit umging, eine „einige, untheilbare, social-demokratische Republik" einzuführen. Zu diesem Zwecke sollte besonders die durch die Nichtanerkennung der Frankfurter Reichsverfassung entstandene Aufregung benützt und zum großen Brand entzündet werden. Am 16. Mai ward der Handlungsdiener Ohm verhaftet, bei welchem man einen Brief von d'Ester fand, worin es heißt: „Ein Mann schreibt an Dich, der noch die Idee hat, einen Robespierre zu spielen. Meinen Zweck kennst Du, alle Mittel sind heilig, einen solchen Zweck zu verfolgen, wenn man ihn erlangen will. Wir erlangen ihn sicher, und dazu müssen wir vor Allem den völligen Sturz des preußischen Hohenzollern-Hauses haben. Zu dieser großen That ist aber auch der Mord ein heiliges Mittel, und deshalb wirst Du beiliegende Statuten, die den neuen Bund leiten, gerechtfertigt finden." Im weitern Verlauf des Briefes sieht man, daß zu einem Aufstande alle Anstalten schon getroffen waren, 10,000 Ungarn sollten zu Hülfe kommen, und man war selbst im Besitze von 40 Kanonen. Der 20. Mai war als der Tag des Losbruchs bestimmt. Am Schluß heißt es: „Wenn einer durch den gerechten Zorn fallen muß, so ist es der Prinz von Preußen neben dem König zuerst." Die Anklage gegen Waldeck beruht auf dessen Mitwissenschaft und Verheimlichung des hochverrätherischen Vorhabens.

Oesterreich. Die „Oesterr. Reichszeitung" erklärt am 16. Nov. offen, in welcher Stellung sie dem Publikum gegenüberstehen wolle. Sie ist für Einheit im Staate, und insofern und solange die jetzige Regierung diesem politischen Grundsatze anhänge, will sie „gouvernemental" sein.

Statt die Leitung der Telegraphendrähte über die Vogelstangen zu führen, hat man eine unterirdische Leitung für ersprießlicher gehalten. Allein man stieß auf Schwierigkeiten. In Wien hat man nämlich den Gebrauch von Guttapercha versucht, und gelangte zu dem sehr mißfälligen Resultat, daß die Harzumkleidung des Drahts von den Ratten verwüstet wurde und oftmalige Ausbesserungen nothwendig macht. Dieser Erfahrung zufolge taucht nun die bereits einmal von Schönerer angeregte Idee, den Draht durch bleierne Röhren zu führen, neuerdings auf und findet viele Anhänger.

Die neue Zollreform soll schon in den nächsten Tagen veröffentlicht werden, jedoch, wie man aus bester Quelle versichert, vorläufig nur als Entwurf gelten, der erst, nachdem er nach allen Seiten hin gründlich erörtert und beleuchtet sein wird (was natürlich allenfallsige Modifikationen nicht ausschließt), zum definitiven Beschluß erhoben werden soll.

In **Brixen** sind am 7. Nov. fünfzig Studenten der Theologie, welche sich im Jahre 1848 in die beiden akademischen Schützencompagnien einreihen ließen, und dann ein glänzendes Beispiel der Tapferkeit im Kampfe mit den Feinden des Reichs an den Tag legten, auf eine höchst feierliche Weise mit silberner Denkmünze geschmückt worden, worauf die Worte sich befanden: „Dem Tiroler Vaterlandsvertheidiger. Mit Gott, für Kaiser und Vaterland."

Ausland.

Frankreich. Die Majorität der Nationalversammlung schmollt mit dem Elysée-National. Sie erklärte sich in der Sitzung am 15. Nov. für die Inbetrachtnahme eines von dem Ministerium bekämpften Antrages in Betreff der Stuterei von St. Cloud, und verwarf einen Antrag auf Bewilligung einer Summe für die Wohnungskosten des Vicepräsidenten der Republik.

Der „Constitutionel", das langjährige Organ des Hrn. Thiers, ist jetzt mit Sack und Pack in das bonapartistische Lager übergegangen. Er ist gewissermaßen der „Moniteur" des Elysée-National geworden. Er hat bereits mehrere Artikel gebracht, die seinen vollständigen Bruch mit Hrn. Thiers darthun und diesem persönlich unangenehm sein mußten.

Ankündigungen.

Im großen Kleidermagazin

von

A. BRAUN

aus

München

ist eine neue Sendung von Burnussen, Radmänteln und Kaputzen in größter Auswahl eingetroffen; ferner Knaben-Kaputzen und Paletots in allen Größen und zu allerbilligsten Preisen, Chakets von beliebigen Stoffen.

Ueberzeugt, daß durch die äußerst billig gestellten Preise Niemand mein Lager unbefriedigt verlassen wird, sehe ich einem zahlreichen Zuspruche entgegen.

Das Verkaufslokal ist bei Hrn. Kaufmann **Wirsching** auf der Domstraße, neben dem **Klinger'schen** Kaffehause.

Aechtes Eau de Cologne

in Kistchen zu 6 Gläsern, à . . . . . 3 fl. — das einzelne Glas 36 kr.
id. zu 6 „ Double . . 4 fl — „ „ 48 kr.
das halbe Glas . . 24 kr.

ist fortwährend zu obigem Fabrikpreis in meiner Niederlage bei Hrn. **Carl Bolzano** in Würzburg zu haben.

Cöln den 12. November 1849.

C. F. Maria Farina.

Anzeige.

Unterzeichneter wiederholt hiermit die Anzeige, dass er nicht nur für Handlungsbeflissene, sondern auch für andere Geschäftszweige seinen theoretisch-practischen Unterricht im Rechnen und Briefschreiben, sowie in allen übrigen schriftlichen Aufsätzen mit Verbindung zweckmässiger Einrichtung der erforderlichen Bücher nach einfachen und doppeltem System ununterbrochen fortsetzet.

Würzburg im November 1849.

Asenhammer,
Kaufmann und Privatlehrer der Handelswissenschaften.

Im 2. Distr. Nr. 302 ist ein schöner **Pelzüberrock** für einen Herrn zu verkaufen.

Im 2. Distr. Nr. 90 sind auf erste Hypothek **12,000** fl. zu 4 pCt. auszuleihen.

Es wird ein halber Sperrsitz im Theater gesucht. Näh. in der Exped. dieses Blattes.

Es ist eine große massive Firma wegen Umzug zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Vor einigen Tagen wurde in der Nähe der Neumünster-Kirche ein **silberner Armreif** gefunden, der rechtmäßige Eigenthümer kann solchen im Klinger-schen Kaffehause in Empfang nehmen.

Ein heizbares Zimmer, mit oder ohne Möbeln, ist stündlich an einen ledigen Herrn zu vermiethen. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

Es sind mehrere hundert Metzen ganz gute Kartoffeln billig zu verkaufen. Das Nähere in der Exped.

Es wird ein Quartier von 2 bis 3 Zimmern und den erforderlichen Bequemlichkeiten für eine stille Haushaltung zu miethen gesucht. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

In der Handgasse, 1. Distr. Nr. 22, ist ein zweiständiger Pferdestall mit Futterkammer und einem geräumigen Heuboden, vom 1. Dezember d. J. an zu vermiethen. Auf Verlangen kann der letztere auch besonders in Miethe gegeben werden. In der nächsten Umgebung des Stalles befindet sich ein guter Brunnen zum benöthigten Gebrauche.

Domstraße, Schustergassen-Ecke.

Meine Herren!!!

Nur noch wenige Tage

wird Ihnen Gelegenheit geboten, die eleganteſten

Berliner Herren-Anzüge

zu den bereits bekannten sehr billigen Preisen zu kaufen, und sollen dieselben, um **Rückfracht zu ersparen, noch 25 pCt. billiger** als bisher abgegeben werden.

Eilen Sie daher!!! meine Herren! nach der Domstraße und Schustergasseneck, über eine Stiege, zur Berliner Hauptfabrik von

Adolph Behrens.

Domstraße, Schustergassen-Ecke.

Süße Voll=Bückinge, Spick=Bückinge zum roheſſen, und Laperdan, ſind friſch angekommen bei

S. C. Zürn.

Der Handlungs=Commis Georg Ulrich Bornberger, aus Eibelſtadt, dermalen zu Ingolſtadt, will nach Nordamerika auswandern.

Allenfallſige Anſprüche an ihn ſind bis

Montag den 26. November l. J.

dahier anzumelden, widrigenfalls ſie unberückſichtigt bleiben.

Ochſenfurt, den 10. November 1849.

Königliches Landgericht.

Heldrich, Ldr.

In der Bude vor dem Hauſe des Hrn. Gold= und Silberarbeiters Ganzemüller, am Kürſchnershofe, ſind alle Sorten **Schleſinger=, Brabanter=** und **Marſchalls=Zwirne,** ferner geſtrickte **Kinder=Jobben, Hauben** und **Gamaſchen** von Baumwolle und Wolle, **Herren=Shlips, Handſchuhe, geſtrickte Unterhoſen** und **Jacken** für Herren und Damen, wollene **Geſundheits=Jacken** auf dem bloßen Leib zu tragen, zu den möglichſt billigſten Preiſen zu haben.

Mein **Schuh=Lager** befindet ſich jetzt vor dem **Schönbrunnen,** woſelbſt ich ein hohes und geehrtes Publikum zur Abnahme höflichſt einlade.

Heinrich Friede,

Damen=Schuhmacher aus Erfurt.

Verſteigerung.

Es werden am 26. d. M., Nachmittags 2 Uhr anfangend, im 3. Diſtr. Nr. 83 wegen Verſetzung mehrere entbehrlich gewordene Gegenſtände, als: ein ganz neues Sopha mit 6 Seſſeln mit Roßhaar und Federn gepolſtert, 6 Strohſtühle, mehrere Spiegel, Bettſtellen, Kleiderſchranke, Waſchtiſch, mehrere Nachttiſchchen, Komode, Bücherſtellagen, ein Sattel, Haberkaſten, und noch mehrere andere Gegenſtände dem öffentlichen Striche gegen gleich baare Zahlung ausgeſetzt, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Der Unterfertigte wohnt von heute an im Mainviertel bei Hrn. Kaminkehrer Mauer, 5. Diſtr. Nr. 1.

Würzburg, den 17. November 1849.

Dr. Andreas Reuß,
praktiſcher Arzt.

Theater-Anzeige.

Abonnement suspendu.

Donnerstag den 22. Nov.:

Zum Benefice des Unterzeichneten:

Martha,

oder

Der Markt zu Richmond,

romantiſch=komiſche Oper in 4 Akten, Text von W. Friedrich, Muſik von F. Flottow.

Zu dieſer Vorſtellung ladet ein geehrtes Publikum ganz ergebenſt ein

Friedrich Hartmann.

An das geehrte Publikum!

Die wohlwollende Theilnahme, welche mir vorzugsweiſe in der Oper „Martha“ zu Theil geworden, hat mich veranlaßt, dieſe beliebte Oper zu meinem Benefice zu wählen; indem ich die geehrten Muſikfreunde dazu ganz gehorſamſt einzuladen mir erlaube, verharre ich achtungsvoll

F. Hartmann,
1. Tenoriſt des Würzburger Stadttheaters.

Täglich iſt zu ſehen das große

Panorama

Spitalpromenade. Preis 6 und 3 kr. **Dieſes Panorama iſt auch zu verkaufen.**

Geſtern Abend verlor ein Kind in der Eichhornſtraße ein braunes Kindermäntelchen, man bittet um Rückgabe in der Semmelsſtraße Nr. 164.

Doppelte Kleiderſchränke zum zerlegen und einfache dgl. ſind zu verkaufen, wo? ſagt die Exp. d. Bl.

In der Franziskanergaſſe Nr. 162 iſt eine Wohnung mit 5—6 heizbaren Zimmern nebſt Erforderniſſen ſogleich zu vermiethen.

Im 3. Diſtr. Nr. 66 ſind zwei Oefen, ein runder und ein viereckiger, billig zu verkaufen.

Eine Stallung für zwei Pferde nebſt Futterkammer und gutem Brunnen im Hauſe, iſt ſogleich zu vermiethen. Näh. in der Exped. dieſes Blattes.

Ein Stückfaß und einige Sechseimerfaß, nebſt einer Hof= oder Kellerthür ſind billig zu verkaufen im 2ten Diſtr. Nr. 172.

Ein Pferdſtall für 2 Pferde iſt im 4. Diſtr. Nr. 251 zu vermiethen. Näheres beim Hauseigenthümer.

Es wird eine große Quantität guter Kartoffeln zu kaufen geſucht. Schriftliche Anerbietungen mit B. B. bezeichnet beſorgt die Exped. des Stadt= u. Landboten.

Ein neuer Winterrock iſt billig zu verkaufen. Näheres in der Exped.

Untere Dominikanergaſſe Nr. 256 iſt ein Logis von 4 Zimmern im Hinterhauſe zu vermiethen.

Fremden=Anzeige

vom 20. Nov. 1849.

(Adler.) Kfltе.: Haag a. Stuttgart, Noll a. Gießen, Zeller a. Lüttig. — (Kronprinz v. Bayern.) v. Minutoli, geh. Rath a. Berlin. Görtz, Auditor a. Amberg. Kflte.: Schmaus a. Paſſau, Peiſchel a. Regen. — (Ruſſ. Hof.) Freiherr v. Jeetze, k. b. General a. Landau. Janſen, Kfm. a. Montjoie. Dr. Harniſch a. Hildburghauſen. — (Wittelsbacher Hof.) Weſſely, Fabrikant a. Waldmünchen. Hiemer, Fabrikant a. Bayreuth. Kflte.: Henneberg a. Meiningen, Eckhardt a. Emmendingen, Van de Brock a. Rotterdam, Seibel a. Bremen. — (Württemb. Hof.) Armann m. Fam., Medizinalrath a. Wertheim. Ritter v. Mann a. Lohr. Sauer, mit Gem., Senſal a. Hamburg. Kflte.: Kolb a. Bayreuth, Igel a. Elberfeld, Bock a. Bartenſtein.

Geſtorben.

Joſeph Rügamer, Häfnermeiſter, 32 J. alt.

Druck und Verlag von Bonitas=Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 279. Donnerstag den 22. November. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Hr. Spira, Mitglied mehrerer musikalischen Vereine Italiens und Spaniens wird sich in diesen Tagen auf dem von ihm erfundenen Instrumente, genannt Spirafina, hören lassen. Derselbe hatte die Ehre sich vor Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland, dem Könige von Griechenland, der Königin von Spanien und dem Groß-Sultan der Türkei mit der größten Anerkennung zu produziren.

Unserer gestrigen Nachricht von dem vorgestern an einem Postpakerwägelchen verübten Diebstahle können wir noch nachtragen, daß gestern aus dem Stadtgraben in der Nähe des epileptischen Hauses 9 Kronthaler, dann auf dem Walle beim Pleichacherthore ein Paar neue Stiefel und in dem Garten des Baumeisters Kees ein neuer Stok aufgefunden worden, welche Gegenstände die 3 Diebstahlsgenossen an diesen Plätzen versteckt hatten.

Das „Bamb. Tagbl.“ schreibt: „Die Nürnberger haben kein rechtes Glück mit ihren Garnisonen. Zuerst haben sie Alles aufgeboten, um die ihnen zugedachten Amberger wegzubringen und dafür die Regensburger zu erhalten. Allein letztere wissen diese Ehre nicht zu schätzen und möchten gerne nach Regensburg zurück. Vorläufig drängen am Sonntag Nachts gegen halb 12 Uhr etliche 20 Mann in das Wirthshaus zum „König von Bayern“, hieben, ohne ein Wort zu reden, sogleich auf alle friedlich Anwesenden ein, verwundeten 4 Personen bedeutend, zerschlugen alles Erreichbare und entfernten sich nach 5 Minuten wieder in aller Stille. Jetzt wird der Magistrat von der Bürgerschaft angegangen, sich auch für Entfernung dieses Regiments energisch zu verwenden.

Unsere Leser werden sich gewiß noch eines einarmigen, angeblich aus Kalisch stammenden und aus Rußland vertriebenen Dr. Birgnazki erinnern, der mit einem dicken Folianten von Zeugnissen und Empfehlungen von hohen und niedrigen Herren von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf ziehend, seine Kunstfertigkeit mit seinem übergebliebenen linken Arm zeigte und überall Beifall und Geld einerntete. Dieser Mann ist in Unna von einem Schlage gerührt am 13. d. M. todt in seinem Bette gefunden worden. Bei der Einsargung fand sich, daß er noch zwei Arme hatte, nur war der verborgen gehaltene etwas kleiner; auch zieht man seinen Namen, troz Paß und Gewerbschein, sehr in Zweifel.

Am 9. Nov. entschied die Anklagekammer des kgl. Appellhofes zu Zweibrücken wiederum über 19 Personen, welche in die große politische Untersuchung verwickelt waren; zwei wurden freigesprochen, 17 an die betreffenden Zuchtpolizeigerichte verwiesen.

Am 12. Nov. saß die Disciplinarkammer desselben Appellhofes über Advokat Cullmann von Zweibrücken zu Gericht; Anwalt Gulden führte — Cullmann selbst ist in Frankreich — die Vertheidigung. Der Spruch des Urtheils erfolgt am 26. Nov.

In der Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 20. gedieh die Berathung des Gesetzes über Ausübung der Jagd bis zur Annahme des etwas modificirten Eingangs und des Art. I. lautend: Im Grundeigenthum liegt die Berechtigung zur Jagd auf eigenem Grund und Boden. Die Jagd auf fremdem Grund und Boden bleibt aufgehoben und darf nicht wieder als Grundgerechtigkeit bestellt werden. Vor den letzten beiden Worten ward auf Antrag Wallersteins eingeschaltet: „aus irgend einem Rechtstitel.“

Von dem Vortrag des Abgeordneten Prinz über das Amnestiegesetz erfahrt man, daß der Ausschuß — und ihm ist die Kammermajorität sicher — eine Erweiterung des Gesetzes in der Art beantragt, daß auch die Subalternoffiziere der Volkswehr, welche nicht selbstständige Corps formirten oder befehligten, die gewählten Stabsoffiziere derselben und die Offiziere der Studentenlegion in die Amnestie aufgenommen, und die Gemeindebeamten, öffentlichen Lehrer, Staatsbeamte, Anwälte, Notare und Geistliche nicht prinzipiell von derselben ausgeschlossen sein sollen. Ebenso will der Ausschuß auch jene der Amnestie theilhaftig wissen, welche in öffentlicher Rede oder in Druckschriften zu einer als Staatsverrath ersten oder zweiten Grades strafbaren Handlung aufgefordert, oder solche Druckschriften in staatsverrätherischer Absicht verbreitet haben. Um im Interesse der Betheiligten nicht das ganze Gesetz in Frage zu stellen, sollen diese Abänderungen im Wege des Antrages nicht der Modification zum Beschluß erhoben, und diesem der Zusatz beigefügt werden: „Die königl. Regierung wird ermächtigt, in Fällen, wo Personen oder Categorien, die durch vorstehendes Gesetz von der Amnestie ausgeschlossen sind, aus besonderen Gründen derselben würdig erscheinen, die Niederschlagung der Untersuchung ohne Zustimmung der Kammern zu verordnen.“

Der Gesetzentwurf bezüglich der Revision des Gemeinde-Ediktes soll demnächst an die Kammer gelangen. Nicht so weit soll man mit dem seit Jahrzehnten schon verheißenen Polizeistrafgesetz und mit anderen angekündigten und noch rückständigen Gesetzentwürfen sein.

Deutsches Reich.

Preußen. Die Spener'sche Ztg. läßt sich mittheilen: „Das Ministerium des Innern ist genau von den neuesten Bestrebungen der Demokratie in Kenntniß gesetzt worden, namentlich über das, was am Tage der Aburtheilung über Waldeck geschehen soll; man weiß, wo die Versammlungsorte der Führer und wer die dermaligen Führer sind. Einer der früheren Hauptführer gilt jetzt unter ihnen als Verräther. Laut eingegangener Nachricht war von Führern die Weisung an die Sektionen ergangen, sich Waffen und Munition zu verschaffen, sonst aber für Geheimhaltung und Stille bis zum bezeichneten Tage Sorge zu tragen."

Das Frankf. Journ. schreibt aus Berlin, 18. Nov.: Das Staatsministerium hat gestern eine Berathung gepflogen über die Antwort, welche Hannover und Sachsen gegeben werden soll. Es ist zugleich beantragt worden, die Angelegenheit dem Bundesschiedsgericht zu Erfurt zu übergeben. Preußen wird aber diese Entscheidung nicht erst abwarten, sondern unverweilt mit den Reichstagswahlen vorgehen.

Oesterreich. Nach einer Verordnung des Handelsministeriums haben mit dem 16. Dez. 1849 alle in Dalmatien bestehenden Postverbindungen, mit Ausnahme jener zwischen Zara und Agram, dann der Verbindungen mittelst Dampfschiffahrt aufzuhören. Dagegen werden vom gleichen Tage an neue Reitpostcurse längs der türkischen Gränze über St. Roch, Knin und Signa in Wirksamkeit treten. Die übrigen Orte werden durch Botenposten verbunden. Hiedurch wird die bisherige, wöchentlich dreimalige Correspondenzgelegenheit Dalmatiens mit den übrigen Kronländern sowohl als der wichtigsten Orte dieser Provinz unter einander auf eine wöchentlich fünfmalige vermehrt, und durch die Benützung der längs der türkischen Gränze laufenden Straße zur Postbeförderung die Correspondenz zwischen den südlich und östlich von Zara gelegenen Postorten mit den übrigen Kronländern um 24 Stunden beschleunigt. Der schlechte Zustand der Straße macht für jetzt die Einführung der Fahrpost in Dalmatien noch nicht möglich; es wird jedoch auf deren möglichst baldige Einführung besonderer Bedacht genommen werden.

Wiener Börse am 18. Nov.: 5 pCt. Met. 94½; Bankakt. 1175.

Ausland.

Frankreich. Die Nationalversammlung beschäftigte sich am 17. Nov. mit Berathung über einen Antrag der Linken auf Abschaffung der Artikel des Strafgesetzbuches, welche die Arbeiterkoalitionen mit Strafen belegen. Der Antrag wurde mit großer Majorität zurückgewiesen. Ein Amendement des Hrn. Morin, nach welchem diese Artikel in mildernder Weise abgeändert werden sollen, wurde mit 393 Stimmen gegen 203 verworfen. Der Finanzminister legte einen Gesetzentwurf vor, nach welchem die Advokaten fortan ein Patent zu lösen gehalten sein sollen.

Der „Moniteur universel" veröffentlicht ein Dekret des Präsidenten der Republik, welches die Studienzeugnisse für die Prüfung der Bacheliers ès-lettres abschafft. Es ist dies eine erste Concession, obwohl noch eine sehr unbedeutende, welche den Anhängern der Unterrichtsfreiheit gemacht wird.

Immer noch hat der Präsident der Republik keinen Minister der auswärtigen Angelegenheiten gefunden. Es heißt jetzt, der Präsident wolle sich damit helfen, daß Hr. Ferdinand Barrot, von dem er die gehörige Nachgiebigkeit seinem persönlichen Willen gegenüber zu erwarten hätte, das Departement der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen, und das Portefeuille des Innern an Hrn. Baiße, ehemaligen Präfekten und früheren Direktor der Civilangelegenheiten in Algerien, überlassen solle.

Die Nachrichten aus Algerien sind schlimm. Vom Kriegsschauplatze vor der Zaatscha gehen dieselben nicht weiter, als bis zum 29. Okt. Man erwartete Verstärkungen, durch die bis zum 12. oder 13. Nov. die Belagerungsarmee sich auf 11,000 Mann belaufen sollte. Von den Verstärkungskolonnen hat man neuere Nachrichten. Dieselben hatten nicht nur Gefechte mit den Insurgenten zu bestehen, sondern wurden auch von der Cholera hart mitgenommen. Eine einzige von Aumale ausmarschirte Kolonne von 2000 Mann hatte ihren Weg mit 60 Todten bedeckt. Man fürchtet, daß die Armee vor der Zaatscha bald ebenfalls nicht nur gegen den Fanatismus der Araber, sondern auch gegen die Seuche zu kämpfen haben wird, welche die Verstärkungskolonnen mitbringen.

Die Journale melden die Ernennung des Generals Lahitte zum Gesandten und bevollmächtigten Minister der Republik am preußischen Hofe.

Nachdem die Majorität der Nationalversammlung den Antrag, einen Credit für die Wohnungskosten des Vizepräsidenten der Republik, Hrn. Boulay, zu bewilligen, zurückgewiesen, soll derselbe nun Willens sein, ein Schreiben an die Journale zu richten, um zu erklären, daß er ebenso wenig im Jahre 1850, wie im Jahre 1849, den Gehalt von 48,000 Frcs., den ihm ein Votum der Constituante zugetheilt hat, annehmen werde.

Die Handelsberichte aus Bordeaux lauten sehr günstig. Leider rafft die Cholera noch immer zahlreiche Opfer in dieser Stadt weg.

Der 9. Band der Geschichte des Consulats und des Kaiserreichs, von Hrn. Thiers, ist vollständig gedruckt und wird am nächsten 3. Dez. im Buchhandel erscheinen.

Nach Berichten aus Algier vom 10. Nov. liegen die Franzosen noch immer vor Zaatscha, und man hoffte, gegen den 12. oder 13. Nov. so viel Verstärkungen herangezogen zu haben, um zu einer entscheidenden Offensive schreiten zu können.

Hr. d'Hautpoul erklärte dem russischen Bevollmächtigten amtlich, daß die französische Flotte, welche sich in den Gewässern von Smyrna befand, Befehl erhalten hat, nach Toulon zurückzukehren.

Man schreibt aus Paris, 16. Nov.: Man will mit Bestimmtheit wissen, daß der heilige Vater am Tage Mariä Opferung (21. d. M.) nach Rom zurückkehre.

Eine Correspondenz von Rom bemerkt, daß die Gemächer im Vatikan vorbereitet werden, um am 28. d. den Papst aufzunehmen.

Man schreibt aus Straßburg, 17. Nov.: In der Beförderung der Malleposten aus Paris sollen mit dem 1. Jan. k. Js. wesentliche Beschleunigungen eingeführt, und der Abgang derselben aus der Hauptstadt auf 7 Uhr Abends (bis jetzt findet derselbe um 6 Uhr statt) festgesetzt werden. Die Abendcorrespondenzen und stenographischen Berichte sind dadurch in den Stand gesetzt, in der Regel die vollständigen Kammerverhandlungen von demselben Tage zu liefern, da die Sitzungen doch gewöhnlich nicht länger als bis 6 Uhr dauern.

Der Minister des Innern hat dem Vater des von den badischen Insurgenten in Rastatt erschossenen französischen Sprachlehrers Weil eine Unterstützung von 2000 Frcs. zukommen lassen.

Ankündigungen.

Montag, den 10. Dezember l. Js. Vormittags 10 Uhr werden in dem bürgerspitälischen Hause zu Laub, nachbenannte dem hiesigen Bürgerhospitale eigenthümlich zugehörge Realitäten in der Steuergemeinde Laub unter Vorbehalt höherer Genehmigung und unter den bei der Verhandlung zu eröffnenden Bedingnissen, welche jedoch auch vorher sowohl bei dem unterfertigten Amte, als bei dem bisherigen bürgerspitälischen Lehenschultheißen Kaspar Brendler zu Laub eingesehen werden können, öffentlich dem Verkaufe durch Versteigerung ausgesetzt.

1) Das Haus mit Hofrieth und der bisherigen Zehentscheuer Nr. 10.

Bestandtheile und Beschreibung:

a) Das Vorderhaus, massiv von Steinen aufgeführt, 67 Schuh lang und 40 Schuh tief, zweistöckig, enthält im untern Stockwerke rechts der Einfahrt zum Hofraume und zur Scheuer eine Stallung für 6 Pferde, und links derselben vier Abtheilungen, welche zur Einrichtung einer Wohnung geeignet sind; — im zweiten Stockwerke, zu welchem eine steinerne Wendeltreppe führt, ein großes heizbares Zimmer, dann drei kleinere Zimmer, von denen das äußerste ebenfalls heizbar ist, sämmtlich in einer Reihe fortlaufend; dann jenseits des Ganges zwei Kammern, eine geräumige Küche mit Speisekammer, einen geplatteten Vorplatz und einen s. v. Abtritt; — Oberhalb dieser Etage zwei Getraidespeicher, von denen der untere 63 Schuh lang und 36 Schuh breit und gegypst, der obere aber 47 Schuh lang und 24 Schuh breit und gebrettert ist.

b) Das angebaute Nebenhaus, 54 Schuh lang und 17 Schuh tief hat zwei Stockwerke, von denen das untere massiv von Steinen, zwei leere, zu einer Stalleinrichtung geeignete Räume, — das obere, von Fachwerk, drei Kammern, einen geplatteten Gang und einen s. v. Abtritt, unter dem Dache aber einen gebretterten Bodenraum enthält.

c) Die Scheuer ist einstöckig, massiv von Steinen erbaut, 72 Schuh lang und 47 Schuh tief, und hat zwei Tennen und zwei sehr geräumige Abtheilungen. Unter der Scheuer befindet sich ein kleiner gewölbter Keller.

d) Der Hofraum, 2912 Quadratschuh groß, ist von drei Seiten mit den vorne angegebenen Gebäuden, und auf der Ostseite mit einer hohen Mauer umschlossen.

e) Dazu gehören eine halbe Holzlaub und das Recht der Eichelmastung.

2) 1 Morgen 20 Ruthen = 0,552 Dezim. Wiese, die Girbelwiese am Wörth, Plan Nr. 80 mit 7 $^{73}/_{100}$ kr. Steuer in simplo belastet.

3) 5 $^{3}/_{4}$ Morgen 2 Ruthen = 4 Tagwerke 390 Dezim. trocken gelegter, in Wiesen, Ackerland und Kleefeld umgewandelter Weiher in der Settelsbach, Plan Nr. 669, 670 und 671 mit 24 $^{57}/_{100}$ kr. Steuer in simplo belastet.

4) 4 $^{3}/_{4}$ Morgen 7 Ruthen = 2 Tagwerke 759 Dezim. Wiesen und Acker am Fichtenwalde, Plan Nr. 1102 mit 32 $^{30}/_{100}$ kr. Steuer in simplo belastet.

Sämmtliche benannte Realitäten sind freieigen.

Voraus wird bemerkt, daß zwei Drittheile des Kaufschillings in Fristen abgezahlt werden können. Steigerer, welche dem unterfertigten Amte nicht bekannt sind, werden eingeladen sich mit den üblichen Ausweisen zu versehen, da die Gebote unbekannter Individuen unberücksichtigt bleiben müssen.

Würzburg, den 19. November 1849.

Bürgerspitälisches Rentamt.
Ungemach.

In der Verlassenschaftssache der Joseph Wagner Wittwe von Zell ist Tagfahrt zur Passivenliquidation auf

Freitag den 7. Dezember, früh 8 Uhr,

dahier anberaumt, wobei sämmtliche Forderungen bei Befahrung der Nichtberücksichtigung während Auseinandersetzung der Masse anzumelden sind.

Zugleich wird veröffentlicht, daß die zur Masse gehörigen Mobilien, bestehend in Haus-, Wirthschafts- und Ackergeräthschaften, Most, Wein, Trestern und Kartoffeln am Freitag, den 30. d. M., Mittags 2 Uhr, in loco Zell zum öffentlichen Verstriche gegen Baarzahlung gebracht werden.

Würzburg den 17. November 1849.

Königl. Landgericht l/M.
Krafft.

Liedertafel.

Statt Samstag morgen Freitag den 23. Abends 7 Uhr grosse Probe für den gemischten Chor.

Der Ausschuss.

Brennholz-Versteigerung.

Dienstag den 27. d. M., Nachmittags halb 2 Uhr, werden in der Karthause, unterhalb des Reuter'schen Brauhauses, mehrere Partien Brennholz, Späne rc., gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Am Samstag den 24. Nov. geht eine Chaise von Lohnkutscher Schraut im 4. Distr. Nr. 174 nächst der Kaserne nach Ulm, und wünscht Mitreisende aufzunehmen.

Gutes Tafelobst wird im ehemaligen Benkertsgarten an der Sanderglacis verkauft von **Alois Röder.**

Auf dem Kürschnerhofe Nr. 389 sind bis 1. Dez. 2 meublirte Zimmer zu vermiethen.

Am 21. d. Mts. wurde ein werthvoller Rosenkranz, aus Korallen, vom Kloster Himmelspforten bis zum Zellerthore verloren; der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung zurückzugeben. Näheres in der Exp. d. Bl.

Es wird eine in gutem Zustande erhaltene Mühle zu pachten gesucht, jedoch ohne Unterhändler. Näheres in der Exp. d. Bl.

Von der Domgasse bis zur Mainbrücke wurde ein feines weißes Jaconet-Sacktuch, mit B. gezeichnet, verloren, und wird gegen Erkenntlichkeit zurückerbeten.

Es sind mehrere hundert Metzen ganz gute Kartoffeln billig zu verkaufen. Das Nähere in der Exped.

Es wird ein Quartier von 2 bis 3 Zimmern und den erforderlichen Bequemlichkeiten für eine stille Haushaltung zu miethen gesucht. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

In der Handgasse, 1. Distr. Nr. 22, ist ein zweiständiger Pferdestall mit Futterkammer und einem geräumigen Heuboden, vom 1. Dezember d. J. an zu vermiethen. Auf Verlangen kann der letztere auch besonders in Miethe gegeben werden. In der nächsten Umgebung des Stalles befindet sich ein guter Brunnen zum benöthigten Gebrauche.

Große Theilnahme findet das Manuscript des Hrn. Kaufmann Megner dahier, über ein so dringend nothwendiges allgemeines Creditgesetz, welches Bayern noch ganz entbehrt.

Der Herr Verfasser hat diese Schrift dem dahiesigen Gewerbeverein gewidmet und den Erlös zu Gunsten dessen Cassa bestimmt.

Indem wir allen Jenen, die an dieser wichtigen Sache Interesse nehmen, diese Schrift bestens empfehlen, zeigen wir hiermit an, daß Exemplare in der Verkaufshalle des Vereins, in der Expedition dieses Blattes, und beim Verfasser selbst um 6 kr. zu haben sind.

Würzburg den 22. November 1849.

Der Ausschuß des Gewerbe-Vereins.

Geselliger Verein.

Sonntag, den 25. Nov.

Ball

in den Dr. Warmuth'schen Sälen.

Anfang halb 7 Uhr.

Die HH. außerordentlichen Mitglieder werden ersucht, ihre Legitimationskarten mitzubringen, ohne welche der Eintritt nicht stattfinden kann.

Für wirkliche (nicht hier domizilirende) Fremde werden am Balltage früh von 10 bis 12 Uhr Gastkarten vom Ausschusse im Gesellschaftslokale ausgegeben.

Der Vorstand.

Die 1116te Ziehung in Regensburg ist Dinstag den 20. November unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zum Vorschein kamen:

80. 81. 40. 71. 29.

Die 1117te Ziehung wird den 20. Dez. und inzwischen die 455ste Nürnberger Ziehung den 29. Nov. und den 11. Dez. die 1496ste Münchner Ziehung vor sich gehen.

Theater-Anzeige.

Freitag den 23. November:

Die Geschwister vom Lande,

oder

Kern und Schale,

Original-Lustspiel in 3 Aufzügen von L. Feldmann.

Vorher:

List und Phlegma,

Vaudeville in 1 Akt von Angely.

Fremden-Anzeige

vom 21. Nov. 1849.

(Adler.) Kfle.: Mayer a. Brüssel, Kreitmeyr a. Augsburg, Worms a. Frankfurt, Eck a. Isny, Bernstein a. Schenkenau, Räuchling a. Ansbach, Lenker a. Rheydt. Reindl, Hauptm. im 6ten Inf.-Reg. a. Landau. — (Kronprinz v. Bayern.) Haußmann, Fabr. a. Nördlingen, Dr. Barnstang, Kammer-Assessor a. Wertheim. Pickert, Antiquar a. Fürth. Kfle.: Pickhardt a. Remscheid, Linhardt a. Weißenstadt, Streebeck a. Aachen. Louis, Fabr. a. Lamprecht. — (Wittelsbacher Hof.) Frau Schmitt m. Fam. a. Prag. Kfle.: Vetter a. Frankfurt, Brendle a. Heilbronn, Schuhmann a. Düsseldorf, Gebecke a. Braunschweig, Berzela, Bergheim. — (Württemb. Hof.) Freiherr v. Reck, Oberst im kgl. b. 6. Inf.-Reg. vac. Herzog Wilhelm, m. Bed. a. Amberg. Frhr. v. Grotthus m. Familie u. Bed. a. Curland. Werfer, Hptm. im 3ten Art.-Reg. Königin, mit Bed. a. Ingolstadt. Oettinger, Fabrikbesitzer, mit Fam. a. Baltimore. Kfle.: Breie a. Lyon, Kleiner a. Frankfurt.

Gestorben.

Valentin Kuhn, Metzgermeister, 49 J. alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 280. Freitag den 23. November. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Der als Bürgermeister in Heidingsfeld gewählte Rechtspraktikant und Accessist Schamberger erhielt vom k. Staatsministerium die Bestätigung.

Der Landwehrdistrikts-Inspekter und Oberstlieutenant Eckart wurde vom Kommando des Landwehrbataillons Lohr auf sein Ansuchen enthoben, und dasselbe mit dem Range eines Majors dem Lieutenant à la suite, Ritter v. Mann in Lohr übertragen.

Die Anzeige des Ausschusses des Gewerbevereins in unserem gestrigen Blatte veranlaßt uns, auf die darin empfohlene Schrift des Hrn. Kaufmannes Megner zurückzukommen. Dieselbe zeigt mit klaren Worten, daß unter den vielen Mitteln, welche zur Hebung des Handels- und Gewerbstandes in Bayern angewendet werden müssen, ein entsprechendes Creditgesetz den ersten Platz einnehme. Der eigentliche Credit fand seinen so ausgebreiteten Untergang im Mangel an gesetzlichem Schutze desselben; — an seine Stelle trat Mißbrauch des Credits, durch welchen der so achtbare Stand der Handels- und Gewerbsleute in seinem Wohlstande so sehr zurückgekommen ist. Einen großen Theil der Bevölkerung verführte die Leichtigkeit des Borgens zu übertriebenen Luxus-Ausgaben mit ihren verderblichen Anhängen. Nur durch die von Hrn. Megner vorgeschlagenen Hauptmomente eines Creditgesetzes kann dem Fortschreiten des Uebels sowohl vom Käufer als Verkäufer Einhalt gethan und wieder Gleichgewicht und Vertrauen in die Geschäfte aller Art zurückgeführt werden. Deshalb verdient erwähnte Schrift mit vollem Rechte allseitige Empfehlung.

Die Preise im städtischen Holzmagazin sind festgesetzt auf 6 fl. für den Karren 3schühiges geflöstes Buchenholz; auf 5 fl. 3schühiges geflöstes Buchenknorzholz und auf 7 fl. 30 kr. 3½schühiges ungeflöstes Buchenscheitholz.

Der Commandirende des Armeekorps in der Pfalz, Fürst von Thurn und Taxis, hat eine Bekanntmachung erlassen, worin es heißt: „Der commandirende General in der Pfalz bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß Se. Maj. der König allergnädigst befohlen haben, daß unter Aufrechthaltung des Kriegszustandes das in die Pfalz eingerückte Armeekorps in der Art vermindert werde, daß mit Einschluß der Festungen die Städte Speyer, Kaiserslautern, Zweibrücken, Pirmasens und Kirchheimbolanden, sowie Ludwigshafen bleibend, die Stadt Neustadt und die Gemeinde Obermoschel aber vorübergehend mit Garnisonen aller Waffengattungen allergnädigst bedacht werden sollen, die übrigen Truppen hingegen den Rückmarsch jenseits des Rheins anzutreten haben."

Hr. v. d. Pfordten ist, in seinem Gesundheitszustand gänzlich hergestellt, wieder in München eingetroffen.

Die „Volksbötin" schreibt aus München, 20. Nov.: Die Prinzessin Alexandra hat einer armen Frau, welche unter den Arkaden Zeitungsblätter feil hat, ein paar herrliche Winterschuhe machen lassen, damit sie bei ihrem Geschäft besser aushalten kann. Das wenn die Verfasser des Preßgesetzes hören!

Der 1. Ausschuß der 2. Kammer hat aus Veranlassung des Antrags der Gemeindekollegien zu Röttingen, auf Erlassung eines Gesetzes zur Aufhebung der Hut-, Weide- und Fischerei-Rechte auf fremdem Grund und Boden, beschlossen: 1) daß zu einem Gesetze auf Aufhebung des Hut-, Weide- und Fischerei-Rechtes kein Anlaß vorliege, die Initiative zu ergreifen. 2) Se. Maj. zu bitten, den Entwurf zu einem allgemeinen, vollständigen Kulturgesetze für das Königreich Bayern vorlegen zu lassen. 3) Den König zu bitten, einen Gesetzentwurf zur Ablösung der Hut- und Weiderechte auf fremdem Grund und Boden bei leeren Feldern, bei Wiesen zur offenen Zeit, dann zu Ablösung der Fischereigerechtigkeit auf fremdem Eigenthume für die Regierungsbezirke diesseits des Rheins zur Vorlage bringen zu lassen. 4) Es sei der Wunsch auszusprechen, daß dem Gesammtbeschlusse vom 5. Mai 1843 in Bezug auf eine vollständige Civilgesetzgebung baldmöglichst stattgegeben werde.

In der Sitzung der zweiten Kammer am 21. Nov. ward Art. 4 des Jadgesetzes in folgender Fassung angenommen: „In allen übrigen Fällen (wo nämlich die Ausübung des Jagdrechtes nicht dem Grundeigenthümer selbst zusteht) übt die politische Gemeinde Namens der Gemeinde-Eigenthümer innerhalb ihres Bezirks das Jagdrecht durch Verpachtung aus." Zum Art. 5 erscheint eine größere Anzahl von Amendements, von welchen jenes des Abgeordneten Farndran angenommen wird, und die angenommene Bestimmung geht nun dahin, daß jede politische Gemeinde für ihre Flur, ohne Rücksicht auf den Umfang, und jede Ortsflur mit 240 Tagwerken, ohne Rücksicht auf die politische Vereinigung, einen Jagdbezirk bilden kann; auch dürfen größere Gemeinden ihre Jagdbezirke in mehrere zu mindestens 240 Tagwerken abtheilen.

Vom Petersthurme in München geht ein Kupferdraht in Röhren von Gutta-Percha ins Magistratsgebäude, um das Nachschlagen des Thürmers zu kontrol-

ltern, und ins Feuerhaus, wodurch jeder Brand augenblicklich genau bezeichnet werden kann.

In Württemberg soll man einer Gaunerbande auf die Spur gekommen sein, welche über Württemberg hinaus, durch Baden, Rheinbayern und Elsaß verzweigt sei. Dem Grafen von Bereldingen soll ein Geschmeide im Werthe von 30 bis 40,000 fl. gestohlen worden sein.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Aus guter Quelle vernimmt man, daß der Zeitpunkt der Einsetzung der neuen Bundes-Centralkommission noch nicht so nahe ist, als man glaubte. Als Grund dieser Verzögerung gibt man neue Differenzen an, die sich zwischen Oesterreich und Preußen in Bezug auf die Uebergabe der seitherigen Gewalt des Reichsverwesers an die neue provisorische Commission gestaltet haben sollen.

Mehrere Mitglieder der Gothaer Versammlung hatten am 20. Nov. in Frankfurt eine längere Conferenz, welcher auch die HH. v. Gagern und Mathy beiwohnten.

Der k. k. österreichische General Mainoni, welcher den General v. Schirnding im Commando der in Frankfurt liegenden Reichstruppen ablöst, ist daselbst eingetroffen. Derselbe erschien am 19. Mittag auf der Parade, wo das Offizierkorps der Reichstruppen zu seinem Empfang versammelt war.

Die Deutsche Ztg. protestirt sehr gegen die Vermuthung, als ob die Gothaer Partei jetzt sich auflösen wolle. Ihr ganzer Ton zeugt von neu gestärktem Vertrauen auf Preußen.

Hessen. In einem Theile des Odenwaldes, etwa eine Stunde von Zwingenberg, ist ein großer antiquarischer Fund gemacht worden. Man hat bei zufälligen Nachgrabungen auf dem Dachsberg, wo die um 1390 gewaltsam zerstörte Tannenburg stand, eine Menge Rüstungen und Geräthe des Mittelalters gefunden, die höchst interessant sind. Es ist zu hoffen und zu wünschen, daß die Regierung die Nachgrabungen fortsetzen läßt!

Preußen. In Berlin hat eine Frau sich mehrmals ätherisiren lassen, und als dieses auf's Neue durch einen Zahnarzt geschah, welcher von den vorausgehenden Versuchen Nichts wußte, erfolgte der Tod. Der Zahnarzt hat die Flucht ergriffen, und die Gerichte haben jetzt über diesen Fall zu entscheiden.

Oesterreich. Dem Vernehmen nach soll der Zeitungsstempel, der in der neueren Zeit nur auf einzelne Journale sich erstreckte, nun allgemein eingeführt werden.

Nach Briefen aus Konstantinopel vom 7. d. liegt die französische Flotte vor Ourlac, die englische in den Dardanellen. Für jedes Schiff ist ein Dampfer bereit, der es in's Schlepptau nehmen kann, so daß die Flotte in 30 Stunden vor Stambul erscheinen kann. Der Einfluß Englands war im Divan im Steigen und wurde durch die Haltung der Flotte noch erhöht.

Andere Nachrichten aus Konstantinopel vom 7. bestätigen, daß die beiden Kaiserhöfe zur Ausgleichung und gütlichen Beilegung die Hand geboten hatten. Schon hatten die HH. v. Stürmer und Titow die unterbrochenen diplomatischen Verbindungen wieder angeknüpft, wenigstens durch einen dem Minister des Innern am 6. gemachten Privatbesuch den ersten Schritt dazu gethan. Andererseits soll Sir Stratford Canning eine Depesche an den Admiral Parker abgeschickt haben, um ihn aufzufordern, die Dardanellen zu verlassen. Die englische Flotte war nämlich, allen Verträgen zuwider, von Tenedos in die Dardanellenstraße selbst eingesegelt, und hatte vor den innern Schlössern Anker geworfen.

Wiener Börse am 18. Nov.: 5 pCt. Met. 94$^{5}/_{16}$; Bankakt. 1175.

Ausland.

Frankreich. Das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten ist nun dem General de la Hitte definitiv übertragen worden. Der „Moniteur" veröffentlicht das Ernennungsdekret, worin dem Namen des neuen Ministers die Bezeichnung „bevollmächtigter Minister und außerordentlicher Gesandter der französischen Republik am Hofe von Berlin" beigesetzt ist. Nach Allem, was man vernimmt, besorgte der Präsident der Republik selbst in der letzteren Zeit die Geschäfte des auswärtigen Departements, und er soll auch jetzt nicht Willens sein, darauf in Folge der Ernennung des Hrn. de la Hitte zu verzichten. Bereits werden verschiedene Aenderungen in dem Personal der Diplomatie als schon beschlossen angekündigt.

Hr. Guizot beabsichtigt dem Vernehmen nach, unter Mitwirkung mehrerer Mitglieder der ehemaligen conservativen Partei und der Rechten ein neues Journal in Paris zu gründen; es würde dieses Blatt gegen Januar hin erscheinen.

Die „Volksbötin" schreibt: Einer der Fabrikanten, welchem bei der neulichen Gewerbeausstellung in Paris vom Präsidenten ein Orden gegeben worden war, hat diese Auszeichnung zurückgeschickt, weil das gegen die republikanische Gleichheit und nur eine Auszeichnung für ihn sei, und nicht auch für seine Arbeiter, die doch zu seinen Erzeugnissen ebenfalls mitgewirkt.

Die Nachrichten aus Algerien lauten immer ungünstiger für die Franzosen. Peter Bonaparte, der unweit der Oase Saatscha einen Flecken einnehmen sollte, wurde mit großem Verluste zurückgeschlagen. Seit Beginn der Belagerung der Saatscha zählen die Franzosen an Todten und Verwundeten 50 Offiziere und 800 Unteroffiziere und Soldaten, also ein großer Theil der Belagerungsarmee, ohne daß sie bis jetzt einen Erfolg erzielt hätten; ja bereits fangen auch andere Stämme an, unruhig zu werden. Da und dort wird der heilige Krieg gepredigt, und wenn die Sache schlecht ausgeht, könnte ein allgemeiner Aufstand gegen die französische Herrschaft die Folge sein.

England. Ch. Dickens schreibt Folgendes über die Hinrichtung des Mörderpaares Manning am 13. Nov. vor dem Horsemonger-Lane-Gaol, dem Grafschaftsgefängniß von Surrey in Southwark am rechten Themse-Ufer: „Das ruchlose und leichtfertige Benehmen der zahllosen Volksmenge bei der heutigen Hinrichtung war eine so schauderhafte Szene, wie sie kaum ein Mensch sich vorstellen, und wie sie schwerlich in irgend einem Heidenland unter der Sonne vorkommen kann. Die Schrecken des Galgens und des Verbrechens, das die elenden Mörder an denselben gebracht, verschwanden in meiner Seele vor dem gräuelhaften Gebähren, der Miene und Sprache der versammelten Zuschauer. Als ich mich um Mitternacht an Ort und Stelle verfügte, machte schon von fern das Geschrei und Geheul von Buben und Mädchen, welche damit andeuteten, daß sie einen „guten Platz" gefunden, mir das Blut gerinnen. Als die Nacht vorrückte, wurde das unheimliche Lärmen und Lachen immer lauter, und dazu kam brüllender Chorgesang von Galgenliedern und Parodien von Negermelodien, in denen anstatt Susannah „Mistreß Manning" eingerückt war. Bei Tagesgrauen strömten Diebe, gemeine Dirnen, Raufbolde und Vagabunden aller Art auf den Platz, und jede Abwechselung von anstößigem

und ekelhaftem Betragen war da zu sehen. Balgen und Ringen, Heulen und Pfeifen, Nachahmungen des Pickelhärings, rohe und unzüchtige Späße, ohnmächtige Weiber mit in Unordnung gebrachten Kleidern, welche die Polizei aus dem wogenden Gedränge zog — das war die Würze der allgemeinen Kurzweil. Die glänzend aufgehende Sonne vergoldete tausend und abertausend in die Höhe gerichtete Gesichter von einem in ihrem brutalen Vergnügen oder ihrer Fühllosigkeit so unsäglich widerlichen Ausdruck, daß man Ursache hatte, sich seiner menschlichen Gestalt zu schämen und vor sich selbst als Teufels Ebenbild zurückzuschaudern. Als die beiden elenden Geschöpfe, die all dieses gespenstige Spektakel um sich her veranlaßt, zuckend in die Luft emporschnellten, da zeigte sich nicht mehr Rührung, nicht mehr Mitleid, nicht mehr Besinnung, daß zwei unsterbliche Seelen vor ihren Richter getreten, nicht mehr Nachlaß in den früheren Unflätereien, als wäre der Name Christ nie in dieser Welt gehört worden und als verstände sich's von selbst, daß die Menschen vergehen wie das Vieh."

Abfahrt der Dampfschiffe Morgens 6 Uhr.
Ankunft „ „ Abends 3—4 Uhr.

Ankündigungen.

Verzeichniß der aus dem Keller des königlichen Julius-Hospitals dahier pro 1849/50 zum Verkaufe bestimmten selbstgezogenen Weine:

A. In Bouteillen zu einer bayer. Maß.
Gesiegelt, pr. Bout.

1.	1834er Würzburger gelb	— fl. 39 kr.
2.	1834er Rödelseer schwarz	— fl. 48 kr.
3.	1811er Stein A. roth	1 fl. 12 kr.
4.	1819er Stein A. grün	1 fl. 19 kr.
5.	1822er Stein B. blau	1 fl. 45 kr.
6.	1822er Stein A. weiß	3 fl. 37 kr.

B. In Eimern, bayer. Aiche.

1.	1842er Oberdürrbacher, pr. Eimer	16 fl.
2.	1842er Astheimer „	18 fl.
3.	1846er Retzbacher Stein „	20 fl.
4.	1842er Sommeracher „	22 fl.
5.	1841er Heinrichsleitener „	24 fl.
6.	1834er Stein „	27 fl.
7.	1841er Pfülben „	30 fl.
8.	1835er Stein „	36 fl.

Hiebei wird Folgendes bemerkt:

1) Der bouteillenweise Verkauf findet täglich, jedoch ausschließlich nur in den Vormittagsstunden von 11 bis 12 Uhr statt.
2) Zur Weinabgabe in größeren Quantitäten, insbesondere in Eimern, jedoch nicht unter 1/4 Eimer, sind die beiden Wochentage **Dinstag** und **Freitag** von 2—5 Uhr Nachmittags festgesetzt.
3) Jede Wein-Abgabe findet nur **gegen gleich baare Zahlung in kassamäßiger Münze mit Ausschluß der Goldmünzen** statt.
4) Bezügliche portofreie Aufträge von Seite Auswärtiger, direkt an das unterfertigte Rentamt gerichtet, werden pünktlichst besorgt; dabei wird aber auch gewärtiget, daß vor Absendung der Weine an den Besteller von diesem für die baare Zahlung gesorgt wird.
5) Die bisher bei Wein-Abfüllungen üblichen, von den Käufern zu tragenden Aich-Gebühren für den Büttner à 24 kr. per Eimer bestehen zur Zeit noch fort.
6) Auf Verlangen wird die Verpackung von Bouteillen durch den diesseitigen Büttner besorgt und per Bouteille 6 kr. in Aufrechnung gebracht.
7) Nach dem Wunsche der Käufer werden die zum Wein-Einfüllen nöthigen Fäßchen hierorts gestellt, und für ein halbeimeriges 1 fl. 24 kr., für ein eineimriges 2 fl. berechnet.

Würzburg den 15. November 1849.

Königlich juliusspitäl. Rentamt.
Filser.

Der Unterfertigte wohnt von heute an im Mainviertel bei Hrn. Kaminkehrer Mauer, 5. Distr. Nr. 1.

Würzburg, den 17. November 1849.

Dr. Andreas Reuß,
praktischer Arzt.

Doppelte Kleiderschränke zum zerlegen und einfache dgl. sind zu verkaufen, wo? sagt die Exp. d. Bl.

In der Franziskanergasse Nr. 162 ist eine Wohnung mit 5—6 heizbaren Zimmern nebst Erforderniſſen sogleich zu vermiethen.

Im 3. Distr. Nr. 66 sind zwei Oefen, ein runder und ein viereckiger, billig zu verkaufen.

Eine Stallung für zwei Pferde nebst Futterkammer und gutem Brunnen im Hause, ist sogleich zu vermiethen. Näh. in der Exped. dieses Blattes.

Ein Stückfaß und einige Sechseimerfaß, nebst einer Hof- oder Kellerthür sind billig zu verkaufen im 2ten Distr. Nr. 172.

Es wird eine große Quantität guter Kartoffeln zu kaufen gesucht. Schriftliche Anerbietungen mit B. B. bezeichnet besorgt die Exped. des Stadt- u. Landboten.

Ein neuer Winterrock ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exped.

Untere Dominikanergasse Nr. 256 ist ein Logis von 4 Zimmern im Hinterhause zu vermiethen.

Im 5. Distr. Nr. 17 ist ein schönes Quartier von 3 Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten auf Lichtmeß zu vermiethen. Näheres im 4. Distr. Nr. 48.

Eine Bote hat auf der Neubaugasse 3 fl. 36 kr. verloren, und bittet, dieselben gegen Belohnung in der Exp. dieses Blattes abzugeben.

Ein neuer blautuchener Herren-Mantel ist zu verkaufen. Wo? ist zu erfragen in der Exp. d. Blattes.

Gutes Tafelobst wird im ehemaligen Benkertsgarten an der Sanderglacis verkauft von **Alois Röder.**

HARMONIE.

Zur Vorfeier des hohen Geburtstages unseres allergnädigsten Königs findet Dienstag den 27. d. Mts. ein

Fest-Ball

statt. — Anfang 6 Uhr. — Ausserordentliche Mitglieder können nur gegen Vorzeigung ihrer Eintrittskarten zugelassen werden.

Zur Gallerie, die um 5 Uhr geöffnet wird, haben nur Damen Zutritt.

Würzburg am 23. November 1849.

Der Vorstand.

Versteigerung.

Es werden am 26. d. M., Nachmittags 2 Uhr anfangend, im 3. Distr. Nr. 83 wegen Versetzung mehrere entbehrlich gewordene Gegenstände, als: ein ganz neues Sopha mit 6 Sesseln mit Roßhaar und Federn gepolstert, 6 Strohstühle, mehrere Spiegel, Bettstellen, Kleiderschranke, Waschtisch, mehrere Nachttischchen, Komode, Bücherstellagen, ein Sattel, Haberkasten, und noch mehrere andere Gegenstände dem öffentlichen Striche gegen gleich baare Zahlung ausgesetzt, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Kleider-Lager

von

Georg Riehle aus München.

Nur noch bis Samstag Abend

wird das durch bedeutende Nachsendungen in allen Arten von fertigen Herren-Kleidern in der solidesten Arbeit, wieder aufs neue vollkommen assortirte Lager zu den billigsten Preisen verkauft.

NB. Kinder-Caputzen, Burnusse, Jagdjoppen, Caputzen in großer Auswahl.

Nur im Laden der Neuen fränkischen Buchhandlung, Domgasse am Ecke der Blasiusgasse.

Unterzeichneter hat unterm heutigen seine Wirthschaft wieder übernommen und wird solche am

Samstag den 25. November

eröffnen. Für gute Speisen und Getränke werde ich bestens Sorge tragen, und bitte um gütigen Zuspruch.

Joh. Zeller,
Garküchner im Ingolstatter Hof.

Nur noch bis morgen

sollen, **Domstraße und Schustergassen-Ecke, über eine Stiege,**

die noch in größter Auswahl vorhandenen

Berliner Herren-Anzüge und Schlafröcke

zu nie wieder vorkommenden Preisen verkauft werden, z. B. feine Tuch-Paletots and Twens zu 14 fl., gute doppelt wattirte Schlafröcke zu 3 fl. u. s. w.

Berliner Hauptfabrik von **A. Behrens.**

Kuh-Dünger ist zu verkaufen im 4. Distr. Nr. 64 im Schildhofe.

Eichene Spähne sind wieder zu haben, obere Johannitergasse Nr. 129.

Brennholz-Versteigerung.

Dienstag den 27. d. M., Nachmittags halb 2 Uhr, werden in der Karthause, unterhalb des Reuter'schen Brauhauses, mehrere Partien Brennholz, Späne 2c., gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Am Samstag den 24. Nov. geht eine Chaise von Lohnkutscher Schraut im 4. Distr. Nr. 174 nächst der Kaserne nach Ulm, und wünscht Mitreisende anfzunehmen.

Auf dem Kürschnerhofe Nr. 389 sind bis 1. Dez. 2 meublirte Zimmer zu vermiethen.

Am 21. d. Mts. wurde ein werthvoller Rosenkranz, aus Korallen, vom Kloster Himmelspforten bis zum Zellerthore verloren; der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung zurückzugeben. Näheres in der Exp. d. Bl.

Es wird eine in gutem Zustande erhaltene Mühle zu pachten gesucht, jedoch ohne Unterhändler. Näheres in der Exp. d. Bl.

Von der Domgasse bis zur Mainbrücke wurde ein feines weißes Jaconet-Sacktuch, mit B. gezeichnet, verloren, und wird gegen Erkenntlichkeit zurückerbeten.

Es wird ein Quartier von 2 bis 3 Zimmern und den erforderlichen Bequemlichkeiten für eine stille Haushaltung zu miethen gesucht. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

Fremden-Anzeige

vom 22. Nov. 1849.

(Adler.) Kfltе.: Bauer a. Pforzheim, Faule a. Gladbach, Hasenpflug a. Hanau. Oberl. Murmann und v. Frey a. Amberg. Sater, Lieut. a. Amberg. — (Kronprinz v. Bayern.) Frhr. v. Pöllnitz a. Speyer. Frau v. Künsberg a. Bamberg. Fräulein v. Haller auf Hallenstein, m. Bed., a. Nürnberg. (Russ. Hof.) Freifrau v. Zeebe, k. b. Generals-Gat. m. Fam. a. Landau. Lesecque, Priv. a. Düsseldorf. Feuerrieb, k. b. Lieut. a. Landau. — (Wittelsbacher Hof.) Kflte.: Lirracher a. Aachen, Späht a. Firnaz, Gerlach a. Erlangen. — (Württemb. Hof.) Etienne mit Fam., Negt., a. Nancy. Röder, Fabrikbesitzer a. Bellville. Schneider, Adv.-Gemahlin a. Uffenheim. Kober, Posthalters-gemahlin von da. Dietrich, Rechtsconsulents-Gemahlin a. Mergentheim. Fräul. Engert a. Kitzingen. Lüring, Priv. a. Berlin. Kflte.: Deseller a. Mindelheim, Erthal a. Frankfurt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 10 Kreuzer, vierteljährlich 30 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 281. Samstag den 24. November. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Die Sitzungen des Schwurgerichtshofes für das nächste Quartal werden am 4. Febr. 1850 beginnen. Zum Präsidenten ist Appellationsgerichtsrath Dr. Lippert, zu seinem Stellvertreter Stadt- und Kreisgerichtsrath Wilhelm; zum Staatsanwalt Appellationsgerichtsassessor Helfreich, zu dessen Stellvertretern die Staatsanwälte am hiesigen Kreis- und Stadtgerichte ernannt.

Die 2. Escadron des 6. Chev.-Regts. ist heute hier eingetroffen, hält morgen Rasttag und marschirt am Montag nach Kitzingen. Morgen wird das 3. Bataillon des 6. Inf.-Regts. hier ankommen, am Montag Rasttag halten, und am Dienstag über Mainbernheim weiter marschiren. Auch die 12-pfünder Batterie Zoller trifft heute in Würzburg ein, um da zu bleiben.

Das in diesen Tagen erschienene neueste Doppelheft des historischen Vereins dahier (X. 2. 3.) enthält nachstehende für jeden Freund der vaterländischen Geschichte höchst interessante Abhandlungen: 1) Die Ruine zum Bischofs, von Domdechant Dr. Benkert. 2) Geschichte des Nonnenklosters zu Marienburghausen, von Prof. Dr. Denzinger. 3) Geschichte des fürst-bisch. würzb. Münzwesens unter Friedrich Karl von Schönborn, von Prof. Dr. Keller. 4) Geschichte des würzburgischen Münzwesens unter dem Fürstbischofe Ans.lm Franz v. Ingelheim, von Prof. Dr. Keller. 5) Die Reklamation der im dreißigjährigen Kriege nach Schweden entführten Bücher und Literalien der Julius-Maximilians-Universität zu Würzburg aktenmäßig dargestellt vom kgl. Universitätssekretär Seafferth. 6) Einige Notizen über den Hof Katzenwicker, von Prof. Dr. Denzinger. 7) Die Wallfahrt nach Niklashausen im Jahre 1476, von Prof. Dr. Reuß. 8) Historisch-literarischer Anzeiger für das Jahr 1848/49.

Am 21. d. früh 4 Uhr brach im ehemaligen Pfarr-, nunmehrigen Gemeindehause zu Oberschwarzach, höchst wahrscheinlich aus Fahrlässigkeit, Feuer aus, wodurch der obere Stock ein Raub der Flamme, der untere aber eingerissen wurde. Das Gebäude ist mit 800 fl. assekurirt, und der Schaden wird auf 700 fl. taxirt.

Ueber die neulich erwähnten Exzesse von Seite mehrerer Soldaten des 4. Regiments in Nürnberg entnehmen wir dem Nürnberger Tagblatt folgende Angaben: Am Sonntag Abend kehrten mehrere Schreinergesellen in ein hiesiges Wirthshaus ein, in dem auch einige Soldaten des 4. Reg. einquartirt waren. Die Schreiner waren so unklug, das Militär durch Absingen des Heckerliedes und durch Vivatrufen auf Hecker zu reizen; gleichwohl bezwang sich dasselbe, nicht sof:rt zu excediren und gebot nur Ruhe; diese achteten aber nicht darauf, was zur Folge hatte, daß sie sich entfernen mußten. Sie holten aber aus ihrer nahe gelegenen Herberge Succurs und kehrten verstärkt in das Wirthshaus zurück, wo es nun zwischen ihnen und den Soldaten zu Thätlichkeiten kam. Die Soldaten riefen nun auch ihre Kameraden zu Hilfe, ein Theil derselben drang in die Herberge der Schreiner, am Obstmarkte gelegen, und die Schreinergesellen mußten es schwer büßen, daß sie nicht klüger waren. Es wurde von der blanken Waffe in der Herberge Alles demolirt und mehrere nicht unbedeutende Verwundungen den Civilisten beigebracht.

Die zweite Kammer ist am 22. Nov. in der Berathung des Jagdgesetzes vom Art. 6 bis 14 gelangt. Die angenommenen Artikel behandeln die Art der Verpachtung und Selbstausübung der Jagd. Die mehrfachen von der Kammer beschlossenen Modifikationen bezwecken namentlich die freie Selbstbestimmung der Gemeinden vor jener Bevormundung zu wahren, welche in dem Entwurf der Regierung und der Fassung des Ausschusses theilweise festgehalten war. Der Art. 14 geht auf das Thema der Jagdkarten über und eröffnet hier ein Feld für den voraus angekündigten Kampf. Prell will die Bestimmung des Preises der Jagdkarten dem Ermessen der Gemeinden anheimstellen. Hiegegen verwahrten sich energisch Ruland und Heine; ersterer, weil er hiemit eine gefährliche Volksbewaffnung angebahnt sieht. Die Fortsetzung der Debatte wird auf die nächste Sitzung vertagt.

Die deutsche Gesinnung des Königs Ludwig spricht sich neuerdings in einem Handbillet aus, welches derselbe dem Dichter Schmid, Verfasser des Trauerspiels: „Eine deutsche Stadt" überschickt hat. Es lautet: „Dem Hrn. Regierungsassessor Schmid. Ein in Straßburg Geborner spricht tief ergriffen seine innige Anerkennung aus, dem Verfasser des Trauerspieles: Straßburg. So eben habe ich es zu lesen geendigt und Thränen drangen mir aus den Augen. Ernste Wahrheit in herrlicher Dichtung zeigen Sie uns. Ja! Straßburgs Verlust ist ein Trauerspiel, welches nicht verklungen, dieses dramatische Werk ist des Verfassers des Camoens würdig. Ich kann nur wünschen, fahren Sie fort. München, 19. Nov. 1849. Der Ihnen wohlgewogene Ludwig.

In Regensburg haben der Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten gemeinsame Schritte zur Herstellung einer Eisenbahn von Regensburg nach Augsburg beschlossen.

Das Gerücht, daß es in einem Hause spucke, hatte zu Mainz schon seit mehreren Abenden eine große Menschenmasse vor dem betreffenden Hause versammelt, und mancherlei Vorkehrungen, dem Gespenste auf die Spur zu kommen, waren ohne Resultat geblieben, als vor wenigen Abenden plötzlich der Hauseingang plötzlich von einer Militärpatrouille besetzt, und von Gendarmen und Polizeidienern eine genaue Untersuchung des ganzen Hauses, vom Keller bis zum Speicher, vorgenommen wurde, welche vom besten Erfolge begleitet war. Das Gespenst, welches die ganze Nachbarschaft allarmirt hatte, war ein Tünchergesell, welcher, hinter dem Schornstein hervorgeholt, seine Unschuld betheuerte, nichtsdestoweniger aber sofort verhaftet wurde, da man gegründete Ursache hat, zu vermuthen, daß die Absicht vorlag, das betreffende Haus, welches in der Kürze einer Versteigerung ausgesetzt werden soll, in übeln Ruf zu bringen, um dasselbe alsdann billiger ersteigern zu können.

Im Süden der Vereinigten Staaten Nordamerika's hat die Cholera mehr als 15,000 Sklaven weggerafft. Der Werth der letzteren ist dadurch bedeutend gestiegen, und namentlich in Maryland und Virginien herrscht große Nachfrage danach.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Am 21. Nov. fand zu Frankfurt die eheliche Trauung des Frhrn. Willy v. Rothschild von Neapel mit der zweiten Tochter des kaiserl. österreichischen Generalkonsuls Frhrn. Anselm v. Rothschild statt.

Unter den Schneider- und Schuhmachergesellen in Frankfurt haben sich Vereine gebildet, von denen der erstere zu den milden Gaben für die Flüchtlinge wöchentlich 20 fl. und der zweite wöchentlich 15 fl. regelmäßig zuführen.

Der Ausschuß der Gothaer Versammlung zu Frankfurt hat einen Abgeordneten in der Person des Hrn. Karl Mathy nach Berlin an das preußische Ministerium gesandt, um, wie es heißt, mit demselben in Unterhandlung zu treten.

Man schreibt aus Frankfurt, 23. Nov.: Die neue provisorische Centralgewalt rückt immer näher heran. Die österreichischen Commissarien, die Herren v. Schönhals und Kübeck werden, nach glaubwürdigen Mittheilungen, am 24. d. ihre Reise von Wien nach Frankfurt antreten.

Preußen. Man schreibt aus Berlin, 20. Nov.: Es bildet sich bereits bei uns ein Centralkomité für die Leitung der Reichstagswahlen im konservativen Sinne, wobei alle Fractionen der konservativen Partei sich die Hand geboten haben. Es hat vorgestern die erste Versammlung stattgefunden und schon die Namen der Anwesenden beweisen, in wie weitem Umfange das Zusammenwirken stattfindet. Man sah die bedeutendsten Notabilitäten aus beiden Kammern, überdies die Vertreter der verschiedenen konservativen Vereine. Es wurde der Antrag gestellt, die gewünschte Vereinigung aller konservativen Elemente in Preußen durch ein Programm herbeizuführen. Dieselbe soll alle diejenigen umfassen, welche die Regierung in der Durchführung des Bündnisses vom 26. Mai unterstützen wollen, dagegen Alle ausschließen, welche dies nicht wollen, sie mögen nun rechts oder links stehen.

Oesterreich. Der österr. Correspondenz zufolge ist die Frage der Wojwodschaft dahin erledigt worden, daß selbe mit Einschluß der syrmischen Bezirke Ruma und Illok als selbstständiges Verwaltungsgebiet in drei Kreisen mit dem Hauptorte Temeswar organisirt werden wird, wobei der Monarch den Titel eines Großwoiwoden und der jeweilige Statthalter den eines Vicewoiwoden annehmen wird.

Die Telegraphenleitungen in die einzelnen Ministerien zu **Wien** sind bereits im vollsten Gange.

Eine am 20. in Wien angekommene telegraphische Depesche berichtet den glänzenden Empfang des Kaisers in Böhmens Hauptstadt. Der Kaiser wird, dem Vernehmen nach, sogleich nach seiner Rückkehr von Prag und Dresden die Hofburg beziehen. Man erwartet die Aufhebung des Belagerungszustandes für Prag, und auch in Wien scheint man ähnliche Absichten zu haben; wenigstens wurde das Preßgericht angewiesen, alle anhängigen Fälle bald vorzunehmen.

Vom 17. bis 19. d. ist in **Wien** nur eine Person an der Cholera erkrankt. Im Ganzen sind jetzt noch zwei Cholerakranke in ärztlicher Behandlung. Seit Beginn der Seuche sind 3499 Personen daran erkrankt, wovon 2014 genesen, 1483 gestorben sind.

Der Kaiser hat die Errichtung eines umfassenden, geologischen Instituts zur genauen Durchforschung der tellurischen Verhältnisse des gesammten Kaiserstaates in der Art genehmigt, daß die jetzt auf 6000 fl. sich belaufenden Jahreskosten des in **Wien** bestehenden montanistischen Museums um 25,000 fl. jährlich erhöht werden sollen.

Die ungarische Leibgarde ist, wie früher die italienische, aufgelöst worden.

Die Eröffnung der Pesther Kettenbrücke ist nun definitiv auf den 22. d. Mts. festgesetzt.

Wiener Börse am 19. Nov.: 5 pCt. Met. 94 1/2; Bankakt. 1175.

Ausland.

Frankreich. Die Berichte aus Oran vom 10. lauten etwas beruhigender. Die Cholera nahm ab. Sie hatte in beispielloser Weise gewüthet. Ein 400 Mann starkes Bataillon Tirailleure hat 200 Mann verloren!

Peter Bonaparte und der Präfekt von Algier, Latour Mezeray, sind in Frankreich eingetroffen. Man vermuthet dahinter schlimme Ereignisse in Algerien.

Man spricht von dem Rücktritt des Vicepräsidenten der Republik Boulay (de la Meurthe) wegen des neulichen Votums der Nationalversammlung, wodurch ihm die für ihn verlangten Wohnungskosten verweigert wurden.

Der neugebildete bonapartistische Repräsentantenverein, der im Palast der Schönen Künste seine Zusammenkünfte hält, erkennt als seinen Zweck an, in der Majorität der Nationalversammlung die Ideen aufrecht zu erhalten, die nach seiner Ansicht der Wahl vom 10. Dez. zu Grunde gelegen haben.

Hr. Pierre Bonaparte, Lucians ältester Sohn, bekleidete in der Fremdenlegion in Algier die Stelle eines Bataillonschefs. Der Commandant der Division von Constantine beorderte ihn von Zaatscha nach Algier, um dem Generalgouverneur eine Mittheilung zu machen. Allein Hr. Pierre Bonaparte, anstatt sich nach Algier zu begeben, schiffte sich zu Philippeville ein und kehrte nach Paris zurück. Ein Dekret des Präsidenten der Republik erklärt nun deshalb Hrn. Pierre Bonaparte seiner Stelle als Bataillonschef verlustig.

Hr. Pierre Bonaparte hat sich bei mehreren Gefechten vor Zaatscha mit großer Umsicht und Tapferkeit benommen, wie in den Berichten des Generals Herbillon,

die in den Journalen veröffentlicht werden, angeführt wird; in einem hartnäckigen Kampfe, den er mit einer Abtheilung seines Regiments gegen die Belagerten zu bestehen hatte, tödtete er mit eigener Hand zwei arabische Chefs.

Zaatscha trotzt noch immer allen Anstrengungen.

In Turin sollen Unterhandlungen im Gange sein über den Abschluß eines Allianzvertrages zwischen Frank- und Sardinien.

Hr. de l'Espinasse hat in der Nationalversammlung den Antrag gestellt: daß alle Wahlen, die in Folge des allgemeinen Stimmrechtes stattfinden, in den Gemeinden (nicht mehr an den Hauptorten der Arrondissements) vorgenommen werden sollen; in den größeren Orten sollen Wahlsektionen von je 500 Wählern gebildet werden; jeder Wähler, der ohne gesetzlichen Entschuldigungsgrund sein Votum bei den Wahlen nicht abgebe, solle mit einer Geldbuße von 1 bis 10 Frs., im Wiederholungsfall mit einer Geldbuße von 10 bis 50 Frs. und beim dritten Male mit Entziehung seiner bürgerlichen Rechte auf 2 bis 5 Jahre bestraft werden; der Ertrag der Geldbußen solle den Gemeinden, wo die Wahl stattfindet, zu gut kommen.

Eine bedeutende Fraktion der Majorität der Nationalversammlung hat in einer Sitzung, welche sie am 19. Nov. hielt, den Beschluß gefaßt, alle Anträge zu unterstützen, welche auf Vermehrung der Zahl der Wahlkreise gerichtet sein würden. Man hat durch die seitherigen Erfahrungen die Ueberzeugung gewonnen, daß durch eine solche Verbesserung des Wahlmodus nicht nur eine regere Betheiligung der Bürger an der Ausübung dieses wichtigsten ihrer politischen Rechte, sondern auch eine größere Freiheit der Wahlen erzielt werden wird, indem die Wähler vor den klubbistischen Einschüchterungen und Täuschungen, welche mit der Einrichtung größerer Wahlkreise verknüpft sind, in kleineren Wahlkreisen mehr bewahrt werden.

Hr. Charras hat einen Antrag in die Nationalversammlung gebracht auf Verkauf der Krondiamanten, und General von Grammont einen Antrag auf Bestrafung von Thierquälerei; wer sich gegen Zug- oder Lastthiere einer schlechten oder grausamen Behandlung schuldig mache, solle mit einer Geldbuße von 5 bis 15 Frs. und im Wiederholungsfalle außerdem mit einer Gefängnißstrafe von 1 bis 5 Tagen belegt werden.

Abbildung aus dem Mode-Journal.

Grünes Stoffkleid, vorne herunter mit Pelz und Posamentierarbeit verziert. Gewirktes Doppelshwal. Schwarzer Sammethut. Chamois-Kleidchen mit Kragen, beide mit rothem Sammet verziert. Kurze Höschen. Graues Hütchen mit Federn verziert.

Abfahrt der Dampfschiffe Morgens 6 Uhr.
Ankunft „ „ Abends 3—4 Uhr.

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft des verwittibten Michael Conrad zu Kaltenhof, wird auf Antrag der Erbsinteressenten das geschlossene Hofgut, bestehend in einem Wohnhause, nebst Kalterhaus, Stallungen, Scheunen, Backofen und geräumigem Hofe, dann in 79 Tagewerken Gärten, Aecker, Wiesen, Weinberge und Waldung am

Donnerstag, den 27. Dezember, Nachmittags 2 Uhr,

auf dem zum Gemeindeverband Tückelhausen gehörigen und zunächst gelegenen Oekonomiegut zu Kaltenhof unter sehr annehmbaren, am Strichstermine bekannt zu gebenden Bedingungen mit dem Bemerken gerichtlich versteigert, daß auswärtige, dem Gericht nicht bekannte Kaufsliebhaber sich über Zahlungsfähigkeit und Leumund durch gerichtliche Zeugnisse auszuweisen haben.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an den Michael Conrad'schen Nachlaß aus irgend einem Titel Ansprüche zu machen haben, aufgefordert solche am

Mittwoch den 19. Dezember, früh 9 Uhr,

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung und Vertheilung des Nachlasses dahier geltend zu machen.

Ochsenfurt den 8. November 1849.

Königliches Landgericht.

Heldrich, Ldr. Klöpffer.

Mobiliar-Versteigerung.

Montag den 3. Dezember und am darauffolgenden Tage, jedesmal Nachmittags halb 2 Uhr, werden im Hause Distr. 3 Nr. 255 (Glockengasse) die zum Nachlasse der Bierwirths-Wittib Margaretha Schierling von hier gehörigen Mobiliar-Gegenstände, bestehend in Betten, Bettstätten, Tischen, Kleiderschränken, Weißzeug, Zinn u. dgl. gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert, wozu Strichsliebhaber einladet

Würzburg, den 23. November 1849.

Das Testamentariat.

Es sind mehrere hundert Metzen ganz gute Kartoffeln billig zu verkaufen. Das Nähere in der Exped.

Eine Hypothek im Betrage von **400** fl. wird, wegen Versetzung, zu cediren gesucht. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

Doppelte Kleiderschränke zum zerlegen und einfache dgl. sind zu verkaufen, wo? sagt die Exp. d. Bl.

In der Franziskanergasse Nr. 162 ist eine Wohnung mit 5—6 heizbaren Zimmern nebst Erfordernissen sogleich zu vermiethen.

Im 3. Distr. Nr. 66 sind zwei Oefen, ein runder und ein viereckiger, billig zu verkaufen.

Eine Stallung für zwei Pferde nebst Futterkammer und gutem Brunnen im Hause, ist sogleich zu vermiethen. Näh. in der Exped. dieses Blattes.

Untere Dominikanergasse Nr. 256 ist ein Logis von 4 Zimmern im Hinterhause zu vermiethen.

Im 3. Distr. Nr. 17 ist ein schönes Quartier von 3 Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten auf Lichtmeß zu vermiethen. Näheres im 4. Distr. Nr. 48.

Für alle an hohlen Zähnen Leidende.

Neuer vortrefflicher practischer und billiger Zahnkitt
in Etui mit beigepackter genauer Anweisung zum Gebrauch à 30 kr.

Mittelst dieses neuen, durchaus unschädlichen Mittels, kann man jeden schadhaften und hohlen Zahn auf die leichteste Weise dauerhaft auskitten, so dass derselbe gleich andern gesunden Zähnen, vollkommen tauglich wieder wird.

Die durch Zutritt von Luft und Speisen öfters entstehenden Zahnschmerzen, sowie der von schadhaften Zähnen kommende übelriechende Athem, werden dadurch gänzlich beseitigt.

Vegetabilische Haar-Tinctur,
von mehreren Medizinalbehörden geprüft und genehmigt.

Mit diesem nur aus Vegetabilien gezogenen und deshalb durchaus unschädlichen Färbungsmittel, kann man auf leichte Weise
grauen, weissen und **rothen Haaren**
binnen Kurzem eine ganz natürliche dunkle Farbe geben.

Dabei wirkt die Tinctur auf das Wachsthum der Haare nur kräftig und wohlthätig.

Die Flasche mit deutlicher Gebrauchs-Anweisung kostet fl. 1. 45 kr.

Parfum royal
in Flacon à 30 kr.

Nur wenige Tropfen, von diesem aus den kostbarsten Aromen bereiteten Parfum, verbreiten auf dem warmen Ofen verdampft, den herrlichsten Wohlgeruch.

Londoner Cold-Cream
in Flacon à 45 kr.

Die feinste beste Haut-Pommade und das wirksamste Mittel, um die Haut bei strenger Kälte vor Aufspringen und Rauheit zu sichern, nicht minder den Sonnenbrand herausziehen, mit einem Worte Teint und Händen eine besondere Zartheit und Weichheit zu geben.

Carl Bolzano.

Nachricht für Auswanderer nach Nordamerika.

Von Havre nach New-York

wird am 17. Dezember das Postschiff **Seine**, Kapitän Williams, befördert. Näheres im Geschäftslokale der Agentur, Johannitergasse Nr. 157, in Würzburg. Der Agent

Lorenz Bonn.

18bändiges Conversations-Lexikon für 3 fl. 30 kr.

Um diesen beispiellos billigen Preis ist ganz neu zu haben:

Volksconversations-Lexikon, oder umfassendes Wörterbuch des sämmtlichen Wissens, bearbeitet von Gelehrten, Künstlern, Gewerbe- und Handeltreibenden. 18 Bde. Stuttgart 1846.

Paul Halm'sche Antiquariatshandlung in Würzburg.

Versteigerung.

Künftigen Dienstag den 27. d. M., Nachmittags halb 2 Uhr, werden in dem ehemals Pfister'schen Hause, nahe am Teufelsthore, 1. Distr. Nr. 230½, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung freiwillig verstrichen: 2 schöne Comoden und Tische, 2 große Schränke und dergleichen Kiste, 4 Sessel und 2 Fußschemel, ein ganz gutes Bett mit Bettlade, mehrere Bilder mit Ramen und Glas, ein eiserner Ofen mit Blechrohren und 3 eisernen Häfen, mehreres Weißzeug, Küchengeräthschaften und Gelten.

Würzburg, am 23. November 1829.

Der Unterfertigte wohnt von heute an im Mainviertel bei Hrn. Kaminkehrer Mauer, 5. Distr. Nr. 1.

Würzburg, den 17. November 1849.

Dr. Andreas Reuß,
praktischer Arzt.

Zur Nachkirchweih
ist Tanzmusik in der
Aumühle.
Anfang 3 Uhr.

Ein neuer blautuchener Herren-Mantel ist zu verkaufen. Wo? ist zu erfragen in der Exp. d. Blattes.

Gutes Tafelobst wird im ehemaligen Senkertsgarten an der Sanderglacis verkauft von Alois Röder.

Kuh-Dünger ist zu verkaufen im 4. Distr. Nr. 64 im Schildhofe.

Eichene Spähne sind wieder zu haben, obere Johannitergasse Nr. 129.

Brennholz-Versteigerung.

Dienstag den 27. d. M., Nachmittags halb 2 Uhr, werden in der Karthause, unterhalb des Reuter'schen Brauhauses, mehrere Partien Brennholz, Späne ꝛc., gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Es wird eine in gutem Zustande erhaltene Mühle zu pachten gesucht, jedoch ohne Unterhändler. Näheres in der Exp. d. Bl.

Ein Stückfaß und einige Sechseimerfaß, nebst einer Hof- oder Kellerthür sind billig zu verkaufen im 2ten Distr. Nr. 172.

Theater-Anzeige.

9te Abonnements-Vorstellung.
Sonntag den 25. November:
Einen Jux will er sich machen.
Posse mit Gesang in 4 Akten von J. Nestroy, Musik von A. Müller.

Montag den 26. November:
Don Juan.
Große Oper in 3 Akten von Mozart.

Fremden-Anzeige
vom 23. Nov. 1849.

(Adler.) Kflte.: Bayr a. Augsburg, Stern a. Frankfurt, Kurz a. Giesen. — (Schwan.) Schakelok, Major im 5. Inf.-Regt., a. Germersheim. v. Gumpenberg, Lieut. im 5. Inf.-Regt., a. Germersheim. Kflte.: Hollhoff a. Cöln, Bermann a. Berlin, Freystadt von da. — (Wittelsbacher Hof.) Kflte.: Sauerbrunn a. Lambrecht, Scherer a. Mannheim, Leopold a. Frankfurt, Hartmann a. Elberfeld. Wagner, Fabrik. a. Lamprecht. — (Württemb. Hof.) Ritter v. Mann a. Lohr. Habersack, k. Landrichter a. Marktsteft. Frau Roll, Kaufmannsgattin a. Giesen. Ohemann, mit Fräul. Tochter, Bierbrauersbes. a. Kitzingen. Kflte.: Günther u. Sammet a. Marktsteft, Gohr a. Biebrich, Steudlein a. Schweinfurt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Extra-Felleisen

des Würzburger

Stadt- und Landboten.

(Ein Unterhaltungsblatt.)

Nr. 47. Sonntag den 25. November. 1849.

Das Blumen-Concert.

(Schluß.)

Obgleich die Nacht schon fast verflossen war, bat ich den Meriadne doch um das Ende seiner Erzählung. Da er seit drei Jahren mit Niemand hatte reden können, war er ebenso gerne bereit zu sprechen, als ich zuzuhören. Wir legten Holz an das halberloschene Feuer, ich brannte eine frische Cigarre an und Meriadne fuhr fort wie folgt:

Ich war durch und durch naß und vor Kälte klapperten mir die Zähne; an der aufgehenden Sonne trocknete und wärmte ich mich. Ich setzte mich am Ufer nieder und dachte an die verlorene Barke, und dachte an die gute alte Frau, die mich für ertrunken halten mußte. Ich spähte den ganzen Tag nach einem rettenden Fischerboote aus, konnte aber keines erblicken. Die Nacht schlief ich wieder unter freiem Himmel. Am folgenden Morgen quälte mich der peinlichste Hunger und ich ging deßhalb tiefer in's Land hinein um mir Nahrung zu suchen. Ich hatte bald die kleine Insel durchstreift, fand aber nichts als Pappeln, Birken und einige mir unbekannte Bäume. Kein einziger Fruchtbaum war darunter. Ich erblickte oft Kaninchen die mich furchtsam betrachteten, die aber rasch entflohen so bald ich mich ihnen näherte. Da ich keines fangen konnte, ging ich nach dem Ufer des Meeres, um da mein Glück zu versuchen; es war gerade Fluth und ich mußte auf das Fallen des Wassers warten. Als die Ebbe eintrat sammelte ich mir eine Menge Muscheln und Austern, die meine erste Mahlzeit bildeten. Um mich vor der Kühle der Nacht zu schützen und zugleich um vorüberfahrenden Schiffern ein Zeichen zu geben, zündete ich ein Feuer neben meiner Schlafstätte an. Durch ein sonderbares Geräusch wurde ich plötzlich aus dem ersten Schlummer geweckt, und als ich die Augen aufschlug erblickte ich kaum fünfzig Schritte von mir mehrere Bäume hell brennen. Es wäre mir unmöglich gewesen diesen Brand zu löschen, obgleich er wahrscheinlich alle Bäume der Insel vernichtet hätte, wenn nicht ein günstiger Wind und ein tüchtiger Regen dazwischen gekommen wäre.

Als der Winter herannahte, und meine Hoffnung auf Erlösung noch nicht befriedigt worden war, gab ich mir Mühe einen Wohnplatz zu finden, denn ich hielt es für sehr wahrscheinlich noch eine Weile dableiben zu müssen. Ich entdeckte eine durch Gebüsch versteckte Grotte, das ich in Brand steckte um mir den Eingang dazu zu verschaffen. Diese ging einige Fuß in die Erde hinein und führte zu einer großen Grotte in die weder Luft noch Wind dringen konnte, und in der ich mich nur mit einem brennenden Holzspahn zurecht fand. Da mir dies eine taugliche Wohnung schien, so führte ich an dem Eingange aus Feldsteinen und Lehmerde eine kleine Mauer auf. Ich drehte wie früher aus Binsen Stricke und stellte den Kaninchen Schlingen. Aus meinen Binsengeflechten und den Kaninchenfellen verfertigte ich mir Kleider. Nachdem ich mir meine Wintervorräthe gesammelt hatte, lebte ich ziemlich sorgenfrei. Ich hatte mich in mein Schicksal gefügt und ertrug geduldig meine Verbannung. Im nächsten Sommer baute ich mir diese Hütte, die ich nun lieber bewohne wie jene Höhle.

Sonst entzog ich mich immer der Gesellschaft der Menschen und war nur fröhlich in der Einsamkeit, jetzt machte mich meine Abgeschiedenheit von der Welt traurig und ich hätte zehn Jahre meines Lebens darum gegeben, wieder unter Menschen zu sein.

— So ist das menschliche Herz, sagte ich zu ihm: Das was es besitzt achtet es nicht, und das was es nicht hat wünscht es.

Oft sah ich in der Ferne wie neue Schiffe vom Stapel liefen und wie die Häuserdächer zu St. Servan und St. Malo mit Fahnen geschmückt waren. Ich glaubte den Jubelruf des Volkes, das Jauchzen der in festlich gezierten Barken fahrenden Frauen und das ernste Geläute der Glocken zu vernehmen. Dann dachte ich bei mir: Warum bin ich doch der Lust und dem Leben der Menschen so nahe und wieder so ferne? Warum bin ich zu weit abgeschlossen von der Welt um ihr Glück

mitgenießen zu können, und doch nahe genug um es zu beneiden?

An einem stürmischen Tage fuhr ein Fischerboot an meiner Insel vorüber. Ich eilte an's Ufer und bat sie mich aufzunehmen; diese stießen aber bei meinem Anblick einen Schrei des Schreckens aus, und schoßen ein Gewehr nach mir ab, mit dem Ausruf: „Der Geist Meriadne's! der Geist des Hexenmeisters!“ Sie entfernten sich mit doppelt schnellen Ruderschlägen wieder von der Insel, ohne mich durch ihren Schuß verletzt zu haben. Seit dieser Zeit habe ich keinen Menschen mehr gesehen. — So endete die Geschichte Meriadne's und nun suchten wir beide unsere Schlafstellen. Ich schlief sehr gut und als wir am Morgen aufstanden um die Insel wieder zu verlassen, hatten wir das schönste Wetter.

Meriadne sah unsern Vorbereitungen zu und zerdrückte dabei manche Thräne in seinem Auge.

Als wir aufbrachen fragte er mit zitternder Stimme: „Wie wird's nun mit mir?“

„„Ihr fahrt mit uns,““ sagte ich. — Hieran schien er kaum gedacht zu haben, denn er war außer sich vor Freude bei dieser Antwort. Er weinte und bebte am ganzen Leibe. Er wollte sprechen, doch die Stimme versagte ihm. Endlich küßte er meine Hände und rief:

„Ich darf mitgehen?“

„„Ja, und das sogleich.““

„Ich darf also das Dorf wiedersehen, den Kirchthurm und die alte Eiche unter der ich so oft saß! Und zu der guten Frau werde ich wiederkommen die ich so lange nicht mehr sah; ich kann wieder ihr Häuschen und ihren kleinen Garten besuchen! O Gott! O Gott! wie glücklich bin ich!“

Das Entzücken des armen Meriadne freute und schmerzte mich zugleich. Als ich ihn an das Aufbrechen mahnte, bat er, vorher von seiner Höhle und seinem Garten Abschied nehmen zu dürfen. Wir begleiteten ihn zu der wirklich hübschen und ziemlich bequemen Grotte. Jede Kleinigkeit darin berührte er und es schien als ob er die Grotte hätte umarmen wollen. Dann gingen wir auch mit ihm in seinen Garten, der aber nichts als wilde Blumen enthielt, die er auf der Insel gesammelt hatte. Er nahm Abschied von ihnen wie ein Vater von seinen Kindern.

„Wie habe ich euch so lieb gewonnen, ihr guten Blümchen! rief er aus. Ihr habt meinen Kummer gemildert und meine Einsamkeit aufgeheitert; durch eure Lieblichkeit habt ihr mich erfreut. O ihr guten, ihr schönen Blumen, wie seid ihr mir so theuer!“

Diese Ausrufungen entlockten uns ein Lächeln; da blickte er mich ernst an und sprach:

„Die Blumen verstehen mich. Ich habe drei Jahre bei ihnen zugebracht, und kenne ihre Sprache nun so genau, daß ich weiß was sie mir sagen. Im Mondscheine habe ich mich oft mit ihnen unterhalten, und manch schönes Lied haben sie meiner Seele da vorgesungen. Euch will ich sie wiedersagen, denn ihr meint es gut mit mir.“

Er richtete sich empor und über seine ernsten und sanften Züge flog ein Ausdruck edlen Stolzes.

Wir fuhren ab. Der Himmel war blau, die Luft frisch und erquickend, das Wetter vortrefflich. Rasch und lustig flogen wir dahin. Ich bemerkte an dem Gürtel Meriadne's das dünne Messer, mit dem er meine Cigarre aus dem Feuer geholt hatte, und um ein Andenken an dieses Abenteuer zu erhalten, bat ich ihn, mir es gegen mein schönes englisches Messer zu überlassen. Er wollte sich aber nicht davon trennen, und als ich ihm sagte, daß meines viel besser sei, antwortete er:

„Es mag sein, aber meines hat mir während einer dreijährigen Verbannung gedient.“

Als wir an das Land stiegen gaben wir ihm all unser vorräthiges Geld und wünschten ihm eine glückliche Reise.

Kürzlich sah ich ihn zu Paris. An leinenen Bändern trug er eine kleine Schachtel von rautenförmigem Glase, durch welches man verschiedene Blumen erkennen konnte. Er war schlecht gekleidet und sah betrübt und muthlos aus.

„Guten Tag, Meriadne,“ redete ich ihn in Patois an.

„„Guten Tag —““ erwiederte er und schaute mich fragend an. Dann schien ihm plötzlich etwas einzufallen, und herzlich wiederholte er: „„Guten Tag, guten Tag, mein Herr.““ — Er hatte mich erkannt.

„Was macht ihr denn in Paris?“

„„Ich gebe Blumenconcerte.““

„Blumenconcerte?“

„„Die sind sehr schön. Wenn ihr zu mir kommt, so will ich euch eins geben.““

Seine Wohnung war eine häßliche Kammer im achten oder neunten Stockwerk, zu der Nässe und Kälte freien Eingang hatten. Er lud mich ein auf seinen Strohsack niederzusitzen, da er sonst kein anderes Möbel hatte. Hier erzählte er mir den letzten Theil seiner Geschichte.

Vor seiner Rückkehr ins Dorf war die arme Frau gestorben und ihr Anwesen verkauft. Um sich noch einmal in die verflossene Zeit zurück zu versetzen, wollte er die Nacht in dem kleinen Garten zubringen, aber der neue Besitzer hielt ihn für einen Dieb und ließ ihn, nachdem er ihm den Arm durchschossen hatte, einsperren. Nach schmerzlichen Entbehrungen ward er wieder frei und bekam eine Stelle wo er vier Jahre blieb. Wenn er sich sonst unglücklich gefühlt hatte, so war er es jetzt in noch viel höherem Grade, da er ganz einsam dastand. Die bretagne'schen Fischer konnten sich nicht mit ihm befreunden: er war allen zu still, zu weich.

Von Zeit zu Zeit besuchte er seine Insel, wo er oft eine Woche blieb. Dann arbeitete er wieder um sich Geld zur Ausführung eines Lieblingsgedankens zu verschaffen. In vier Jahren hatte er sich ein kleines Sümmchen erspart und nun reiste er damit nach der Wunderstadt Paris. Hier ließ er sich die kleine Glasschachtel verfertigen, die ich gesehen hatte, füllte dieselbe mit Blumen, und meldete sich in den Häusern um Blumen-Concerte zu geben. Vier Wochen war er erst in Paris als er mir begegnete.

„Ach Gott! sagte er zu mir, Alles hat mich ausgelacht, wenn ich von Blumen-Concerten sprach. Jedermann nannte mich einen Narren, aber nur diejenigen sind Narren, die ein solches Concert nicht anhören wollen. — Hören sie nun!"

Das Kästchen war in fünfzehn Fächern getheilt, die mit Blumen gefüllt und mit weißen Holzdeckeln geschlossen waren, welche durch einen gewissen Mechanismus bewegt wurden. Wie die Tasten des Klavieres hoben sich diese nach und nach. Je mehr Deckel er gelüftet hatte, desto flammender glänzten seine Augen, desto höher hob sich seine Brust. Ich konnte nicht begreifen was das bedeuten sollte, und dachte er wäre ganz närrisch geworden. Aber allmälig entwickelte sich der Geruch der eingeschlossenen Blumen und fing an berauschend auf mich zu wirken. Rascher pochte mein Herz und in wohllüstiger Trunkenheit verschwammen meine Gedanken. Ein Geruch folgte dem andern und Balsamdüfte wurden durch Balsamdüfte verdrängt. Eine heilige Harmonie hatte mich ergriffen. Die Augen schlossen sich unwillkürlich und mein Kopf sank auf die Brust herab, himmlische Töne schlugen an mein Ohr, ich sah die grün prangenden Gärten des Orients mit ihren Marmorbädern und badenden Grazien; ich hörte süßes Liebesgeflüster — — Plötzlich stieß ich einen Schrei aus und erwachte.

„Und das mochte niemand hören!" rief Meriadne.

In schönerem, erhabnerem Lichte stand nun dieser Mann vor mir. Als wir uns zum Abschiede die Hände reichten, fielen unsere Thränen darauf nieder.

Man sperrte ihn später in ein Narrenhaus, wo ich ihn öfter besuchte. Er konnte den Verlust seiner Freiheit und seines Glaskästchen nicht lange überleben. Friede seiner Asche!

Mitten im Gewühle der Welt lebt manche Seele einsam, weil kein Mensch ihre Freuden und Leiden versteht, und unerkannt von einem anderen Gemüthe verlassen sie diese Erde wieder.

Geschichte einer Rose.

Es war am fünfzehnten Januar 1664.

Man hatte eben nach den Zeichnungen Philibert Delorme's, die mit der Seine parallel laufende Gallerie erbaut, welche den Palast der Tuilerien mit dem Louvre verbinden sollte und Seine Majestät der König Ludwig XIV. war eben zur Besichtigung der Gewächshäuser gekommen, woselbst der berühmte Gärtner Le Nôtre die seltensten Blumen und merkwürdigsten Pflanzen aus allen vier Weltgegenden aufgestellt hatte.

Unter diesen Gewölben war die Luft lau und mit Wohlgerüchen angefüllt, wie an einem Frühlingstage.

Zur Rechten des Gebieters schritt Colbert einher, nachdenkend und schweigend, denn er war beständig mit großartigen Plänen beschäftigt oder ärgerlich, den größten König der Welt sich unaufhörlich in Tausenden von unwürdigen Liebesintriguen herumwälzen zu sehen. Zur Linken brüstete sich Lauzun, der ehrgeizige Höfling, der Roué par excellence, der jedoch nicht Feinheit genug besaß, um unter der königlichen Gunst den verkleideten Haß zu ahnen.

Er sollte später im Schlosse zu Pigneroles das Verbrechen abbüßen, liebenswürdiger und schöner gewesen zu sein als der König.

„Meine Herren," sagte Ludwig XIV., indem er seinem Minister und Lauzun einige Orangenbäume zeigte, deren goldene Früchte so einladend aus dem dunkelgrünen Laub hervortraten, „dieß ist ein Geschenk Unseres ehemaligen Feindes und nunmehrigen Schwiegervaters Philipp IV. Er hat seine eigenen Gärten geplündert, um die Tuilerien zu schmücken, und die Infantin von Spanien wird, wenn sie diese schönen Bäume erblickt, die Schatten des Escurials nicht bereuen."

„Sire," sagte Colbert ernst, „die Königin beweint einen schmerzlicheren Verlust, den Ihrer Liebe."

„Nun wahrhaftig!" rief Lauzun, „um Etwas bedauern zu können, muß man es doch gekannt haben! Und wenn mich nicht Alles täuscht . . ."

„Schweigen Sie, Herr Herzog! Ihr leichtfertiger Ton verletzt Uns eben so sehr, als der indirekte Vorwurf, der ihm voranging."

Ludwig XIV. hielt einen Augenblick inne und wandte sich hierauf an seinen Minister:

„Meine Heirath ist das Werk der Politik Mazarin's. Das will so viel sagen, daß man mein Herz nicht um Rath gefragt hat."

Colbert verbeugte sich, ohne etwas zu erwidern.

„Was Sie betrifft, Herr von Lauzun," fuhr der König fort, „so erinnern Sie sich, daß Maria Theresia Königin von Frankreich ist. Die Natur Unserer Gefühle für sie darf nicht der Gegenstand einer Erörterung werden."

„Ich würde in Verzweiflung sein, Sire, wenn ich Ihr Mißfallen erregt haben sollte."

„Brechen wir ab," sagte Ludwig XIV., indem er sich einem noch jungen Manne näherte, der von dem Besuche des Königs nicht in Kenntniß gesetzt worden sein mußte, denn er hatte eben seinen Rock ausgezogen, um einen prachtvollen Stock mit holländischen Rosen zu beschneiden.

Es war der Gärtner.

Derselbe hatte im verflossenen Jahre den Plan für die Lustwäldchen der Tuilerien entworfen, und beschäftigte sich eben mit den Bäumchen, welche dieselben im nächsten Frühjahre zieren sollten. Er schien durch irgend Etwas unangenehm berührt worden zu sein, denn er bemerkte die Suchenden gar nicht, brummte vor sich hin und stieß, während er mit der Scheere die Zweige des Rosenstocks beschnitt, einige kräftige Schimpfreden aus.

„Warum sind wir so übler Laune?" fragte ihn Ludwig XIV.

Der Gärtner sah sich plötzlich vor Seiner Königlichen Majestät, ohne mehr Zeit zu finden, seinen Rock anzuziehen. Doch schnell besonnen, rief er ohne alle Umschweife aus:

„Gerechtigkeit, Sire! . . . Diesen Morgen haben die Ehrenfräulein der Frau Königin Mutter einen Ausflug in meinen Bezirk gemacht und sich weder um meine Vorstellungen noch um meine Klagen bekümmert. Sehen Sie einmal diese amerikanische Magnolie, es ist die ein-

zige, welche Eure Majestät besitzt . . . Nun, Sire, sie haben ihr die schönsten Blumen abgeschnitten, haben die Orangenbäume geplündert und die Rosenstöcke verwüstet. Glücklicher Weise habe ich meinen schönsten Rosenstock vor ihnen verbergen können, mein theures Kind, das ich wie meinen Augapfel pflege und das noch fünfzig Jahre gedeihen soll, wenn man Sorge trägt, daß dasselbe, wenn ich vor ihm sterben sollte, nur eine Rose des Jahres trägt."

Le Nôtre holte aus einiger Entfernung den Stock, von dem er so große Lobeserhebungen gemacht hatte.

„Es ist eine Centifolie, Sire . . . Ich habe sie vor Plünderung gerettet. Aber wenn so etwas wieder vorkommt, so erkläre ich Euer Majestät . . ."

„Nun, nun, beruhigen wir uns," sagte Ludwig XIV., „die jungen Mädchen sind wie die Schmetterlinge, sie lieben die Blumen."

„Ja, zum Henker, Sire, die Schmetterlinge brechen die Zweige nicht ab und essen keine Orangen."

Der große König lachte über diese barsche Entgegnung des Gärtners. „Nun wohlan," sagte er, „so nennt Uns die Schuldigen!"

„Alle, Sire . . . das heißt, nein, der Zorn macht mich ungerecht. Eine war darunter, die dem Beispiel ihrer Gespielinnen nicht folgte; es war die schönste, frisch wie diese Rose und sanft wie ein Engel. Das arme Kind suchte mich zu trösten, während die andern plünderten, wie auf erobertem Gebiete. . Sie hieß Louise."

„Es ist Fräulein de la Vallière," sagte Lauzun zu Ludwig XIV., „jene junge Person, welche Sie gestern im Kreise der Madame Henriette bemerkt haben."

„Sie soll dafür belohnt werden," sagte der König. Von allen Ehrenfräulein soll Fräulein de la Vallière allein dem Ball beiwohnen, den Wir heute noch in diesen Räumen geben werden."

„Einen Ball? . . . Ach, meine armen Blumen!" rief Le Nôtre aus, indem er verzweiflungsvoll die Hände rang.

„Aber, Sire," warf Colbert ein, „Sie haben ja versprochen, heute Abend den beiden Baumeistern Claude Ferrault und Liberal Bruant Audienz zu ertheilen! Der Erstere soll Ihnen die Zeichnungen zum Observatorium, der Andere den Plan zu dem Hôtel für die Invaliden vorlegen."

„Empfangen Sie diese Herren, erwiderte der König. „Wir werden tanzen, während Sie an unserem Ruhme arbeiten; die Nachwelt wird Nichts davon erfahren! Nur lassen Sie mir zum Schmucke dieser nackten Wände einige jener schönen Tapeten, die Sie uns gerühmt, aus der Gobelinsmanufaktur kommen, welche Sie gegründet haben."

Zu Le Nôtre's größter Verzweiflung fand der Ball auch wirklich in den Gewächshäusern statt, welche wie mit einem Zauberstabe in eine große, geräumige Gallerie umgewandelt worden waren, in welcher Tausende von Girandolen, die von Diamanten und Blumen strotzten, funkelten. Jeder Orangenbaum glich einem grünen Leuchter mit Kerzen auf seinen Zweigen. Eine Menge schöner Frauen wirbelte unter diesen blühenden Bäumen um jene Lichtfluthen, oder drängte sich in die Nähe des Herrschers, um einen Blick von ihm zu empfangen.

Draußen wehte ein kalter Winterwind und der Arme zitterte und bebte vor Kälte an den Straßenecken von Paris; dafür tanzte aber der Hof wie an einem Sommertage im Schatten der Bäume und athmete die süßesten Wohlgerüche ein.

Die junge Königin nahm keinen Antheil an diesem leichtfertigen Feste. Maria Theresia floh, fromm und zurügezogen wie sie war, die rauschenden Vergnügungen, welchen sich der Monarch, ihr Gemahl hingab, und leistete der Königin Mutter, ihrer Tante, Gesellschaft.

Den Vorsitz beim Ball führte daher Madame Henriette und Olympia Mancini, Gräfin von Soissons.

Eine sanfte und schüchterne Taube, hielt sich Fräulein de la Vallière in bescheidener Entfernung auf, als sie der König, der sie schon lange mit den Blicken gesucht, endlich unter derselben Magnolie bemerkte, welche die Gespielinnen des jungen Mädchens ihrer Blumen beraubt, für welche unkluge Handlung sie dadurch bestraft werden waren, daß sie dem heutigen Feste nicht beiwohnen durften.

Einen Augenblick nachher zitterte Louisens Hand, denn die des Königs hatte sie gedrückt, als er das Ehrenfräulein zu seiner Tänzerin auserkor.

Nachdem der Ball zu Ende war, brachte Le Nôtre, der die gemessensten Befehle empfangen hatte, seinen Lieblingsrosenstock in einem reich vergoldeten Topfe.

(Schluß folgt.)

Mannichfaltiges.

Die ungarischen Reichskleinodien sind noch immer spurlos verschwunden. Es gehört dazu zuvörderst die Krone. Sie ist vom reinsten Golde, 2 Mark 6 Unzen schwer, und mit 53 Saphiren, 50 Rubinen, 1 Smaragd und 338 Perlen von ungewöhnlicher Größe besetzt; ihr Stirnband ist ein Geschenk vom Kaiser Michael Dukas an König Geysa I., der obere Theil, zwei übereinander gekrümmte Bogen, ein Geschenk vom Papst Sylvester an den heiligen Stephan. Sodann das Scepter. Es hat die Gestalt einer Keule und trägt einen Krystallknopf in Gold gefaßt. Endlich der Krönungsmantel, der Mantel des heiligen Stephan, in Silberstoff mit Goldstickerei und mit Abbildungen der Propheten, Apostel und Märtyrer überdeckt. Er mißt 54 Zoll in der Länge.

Ein außerordentlicher Musikfreund darf wohl der Strumpfwirkermeister Mr. William Gardiner in London genannt werden, der mehrere Haydn'sche Melodien, unter andern das „Gott erhalte unsern Kaiser" in Strümpfe wirkte.

Auflösung des Bilderräthsels zu Nr. 46.

Es kostet oft mehr, ein Steckenpferd zu unterhalten, als ein Reitpferd.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Bilderräthsel:

zige, w
haben i
Orangen
Glücklic
vor ihne
wie mei
gedeihen
wenn ic
res träg
Le
von den
„E
Plünder
kommt,
„N
„die jur
lieben d
„J
die Zw
De
nung de
Uns die
„A
mich u
ihrer G
wie die
Kind f
ten, wi
„E
Ludwi
im Kr
„
Von e
allein
Räum
„
rief Le
rang.
„
verspre
Ferrau
Erstere
der Ar
vorlege
„
„Wir
arbeite
lassen
nige je
der
det

auch
mit
umg
Gra
funkel
ter m

ster Verzweiflung fand der Ball
wächshäusern statt, welche wie
eine große, geräumige Gallerie
aren, in welcher Tausende von
iamanten und Blumen strotzten,
baum glich einem grünen Leuch-
Zweigen. Eine Menge schöner

Strumpfwirkermeister Mr. William Gardiner in London genannt werden, der mehrere Haydn'sche Melodien, unter andern das „Gott erhalte unsern Kaiser" in Strümpfe wirkte.

Auflösung des Bilderräthsels zu Nr. 46.

Es kostet oft mehr, ein Steckenpferd zu unterhalten, als ein Reitpferd.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 282. Montag den 26. November. 1849.

Tagsneuigkeiten.

In der öffentlichen Sitzung des Kreis- und Stadtgerichts kommen in dieser Woche vor: Dienstag den 27. Nov.: Wilhelm Eger, sen., von Kitzingen, wegen Körperverletzung, 2) Barbara Keil von Mainstockheim, wegen Körperverletzung; Donnerstag den 29. Nov.: 3) Samson Gutmann von Oettershausen, wegen Körperverletzung, 4) Peter Fleischmann von Sächsenheim, wegen Körperverletzung, 5) Johann Benkert von Veitshöchheim, wegen Betruges, 6) Henriette Henkel von Bamberg, wegen Diebstahl; Samstag den 1. Dezbr.: 7) Konrad Huther von Strüth, wegen Urkundenfälschung, 8) Adam Roth von Bergrothenfels, wegen Diebstahl, 9) Karl Schätzlein von Eibelstadt, wegen Körperverletzung; Dienstag den 4. Dez.: 10) Klara Heizenröder von Thüngerheim, wegen Diebstahl.

Vom hiesigen Stadtmagistrate ging gestern eine Deputation, bestehend aus den Herren rechtskundigen Rathe Dr. Roßbach, dem Magistratsrathe Treutlein und Gemeindebevollmächtigten Schönecker, nach München ab, um die obwaltenden Differenzen in der Einquartirungsnorm zu entfernen.

Gestern früh wurde auf dem Glacis ein Mann von Gerbrunn tod gefunden, wahrscheinlich hatte derselbe etwas zu viel getrunken, wie Einige sagten, die ihn Nachts gesehen hatten, aber nicht so viel Menschlichkeit besaßen, dem verunglückten Familienvater zu helfen, oder doch wenigstens die Anzeige beim Thor-Examinator zu machen. Beim Oeffnen eines benachbarten Hauses am frühen Morgen wurde er endlich bemerkt und mitleidig ins Haus gebracht, wo indessen die Entdeckung gemacht wurde, daß derselbe schon todt sei. Der Fall ist um so bedauerlicher als dessen Sohn heute seine Hochzeit halten wollte, der Verunglückte wird als ein braver, arbeitsamer Mann geschildert.

Der verbotene Handel mit Mänteln scheint mit der kälteren Witterung wieder mehr Leben zu gewinnen. So ward gestern Abends in einem Brauhause dahier wieder ein Mantel gestohlen. Es dürfte gerathen seyn, sein Eigenthum entweder am Leibe zu behalten, oder nicht aus den Augen zu verlieren.

In der Nacht vom 21. auf den 22. d. brannte der Viehstall des Müllers Michael Stumpf zu Burgwallbach, Landgerichts Bischofsheim, und am 23. früh 5 Uhr die Scheune des Ortsnachbarn Nikolaus Burkel von Kleinwallstadt, Landgerichts Obernburg, sammt dem Inhalte nieder, und es verlautet, daß beide Brände aus Fahrlässigkeit entstanden sind.

Ein Ausweis über die in den verschiedenen Regimentern der Pfalz gewordenen Fahnenflüchtigen ergibt die unten beigefügte Zahl: nämlich vom 6. Inf.-Reg. (nunmehr Garnison Amberg und Bamberg) 1173 Mann, 9. Inf.-Reg. (Garnison Würzburg) 762 Mann, 14. Inf.-Reg. (Speyer, Kaiserslautern und Zweibrücken) 32 Mann, 2. Jägerbataillon (Burghausen) 252 Mann, 2. Art.-Reg. (Landau und Germersheim) 53 Mann, 5. Chevauxlegers-Reg. (nunmehr Bayreuth und Nürnberg) 67 Mann, Genieregiment 7 Mann, in Summa 2345 Mann.

Die fünfte Sitzung, welche die Kammer am 23. Nov. dem Jagdgesetz widmet, eröffnet der Präsident Graf Hegnenberg mit Bekanntgabe eines Schreibens des Justizministeriums, wonach auf den Wunsch der Kammer vom 19. d. um Beschleunigung der politischen Untersuchungen die geeigneten Weisungen an den Generalstaatsprokurator der Pfalz und an das Centraluntersuchungsgericht ergangen sind. Die Debatte über die Jagdkartenfrage wird sodann fortgesetzt. Dr. Sepp und Stöcker kommen in ihren sonst sehr verschieden gearteten Sympathien in dem Antrag zusammen, daß die Jagd auf Singvögel verboten werde; die Kammer lehnte dies ab. Die Debatte war nicht nur bewegt, sondern auch vielfach sehr gereizt. Mehrere Redner scheinen sich auf dem Gebiet unparlamentärer Recriminationen, immerwährender sogenannter thatsächlicher Berichtigungen u. dgl. sehr wohl zu gefallen, und beeinträchtigen so die Würde des Hauses, welche gerade eine im Ganzen so intelligente Kammer besonders beachten sollte. Die Beschlüsse ergeben endlich, daß im Wesentlichen die Ausschußanträge unverändert dahin angenommen werden: Niemand darf ohne eine nur für seine Person gültige Jagdkarte jagen. Diese wird von der Distriktspolizeibehörde ausgestellt und kostet 8 fl., wovon ein Drittheil an die Staatskasse und zwei Drittheile in die Armenkasse des Domicils des Lösenden fließen. Die Karten gelten für ein Kalenderjahr und für das ganze Land. Die weiteren Bestimmungen setzen fest, wem diese Karten verweigert werden müssen oder können, ebenso die Fälle der Einziehung. Nach einer Modifikation des Ministerialkommissärs Epplen und des Abg. Boyé werden die Contraventionen näher bezeichnet, welche einer polizeilichen Geldstrafe bis zu 25 fl. unterliegen. Analog den übrigen neuen Gesetzen erfolgt auch hier die Aburtheilung durch die Gerichte. Nachdem nun das Gesetz in vielfach modifizirter Fassung im Einzelnen angenommen ist, wird der Schlußantrag des Ausschusses, daß dieses Gesetz, sobald sich die Kammern darüber geeinigt

haben, sofort sanktionirt und in Vollzug gesetzt werde, angenommen. Die namentliche Abstimmung über das ganze Gesetz wird in der nächsten Sitzung vorgenommen werden.

Von König Ludwig werden den beiden Künstlern, Gärtner und Schwanthaler, schöne Grabmonumente gesetzt werden.

Man schreibt aus München, 24. Nov.: Wie wir vernehmen, werden der Großherzog und die Großherzogin von Hessen am 26. d. die Rückreise nach Darmstadt antreten.

Durch die allerhöchst beschlossene Zurückziehung in Garnisonen des Armeekorps in der Pfalz und des fränkischen Observationskorps, sowie durch die verschiedenen Garnisonswechsel, ist in der Eintheilung der beiden Armeekorps des bayerischen Heeres folgende Aenderung eingetreten: I. Armeekorps (München), Kommandant Generallieutenant Graf v. Ysenburg. Hiezu gehören: Das Inf.-Leibregiment, dann das 1., 2., 3., 7., 8., 11 und 15. Inf.-Reg.; ferner das 2. und 4. Jägerbataillon und endlich das 1. und 2. Kürassier-, sowie das 3. und 4. Chevaulegers-Regiment. II. Armeekorps (Würzburg), Commandant Generallieutenant Fürst v. Thurn und Taxis. Hiezu gehören: das 4., 5., 6., 9., 10., 12., 13. und 14. Inf.-Reg.; dann das 1. und 3. Jägerbataillon und ferner das 1., 2., 5. und 6. Chevaulegers-Regiment. Jedes Armeekorps besteht aus 26 Bataillonen und 28 Escadronen; Gesammtstärke der beiden Korps: 52 Bataillone und 56 Escadrone. Hiezu kommen noch 3 Artillerie-Regimenter und das Genie-Bataillon.

Se. Maj. der König haben geruht, den beiden Oberkommandanten der kaiserl. Heere im ungarischen Insurrektionskriege, Feldmarschall Fürsten von Paskewitsch und Feldzeugmeister Frhr. v. Haynau, die Insignien des Militär-Max-Joseph-Ritter-Ordens zu verleihen.

Der „Korresp. v. u. f. Deutschland“ enthält einen Artikel über die Behandlung der politischen Gefangenen, welchem zufolge nach Maßgabe einer Instruktion für Gefangenwärter vom Jahre 1813 kein Unterschied in der Verpflegung und Behandlungsweise der eines politischen und der Behandlung der eines gemeinen Verbrechens Angeklagten statt hat. Dieser Gefängnißordnung zufolge kann auch den politischen Gefangenen in der Frohnfeste zu Augsburg kein Licht im Gefängniß bewilligt werden. Mit Ausnahme der drei Parlamentmitglieder Blumröder, Haggenmüller und Mayer, die wegen Ueberfüllung der eigentlichen Arrestlokale im ehemaligen Kommissionszimmer untergebracht wurden, befinden sich alle übrigen politischen Gefangenen in Behältnissen, die vor den gewöhnlichen Untersuchungsarresten durchaus Nichts voraus haben. Die Lagerstätte bildet ein Strohsack mit einer wollenen Decke; wer ein Bett will, hat es sich auf eigene Kosten zu schaffen, wer Tisch und Stuhl wünscht, mag sie kaufen. Für Kost und Heizung des Arrestes darf bei den politischen Gefangenen um keinen Heller mehr als bei den wegen gemeiner Verbrechen angeschuldigten verrechnet werden; die gesammten Verpflegungskosten berechnen sich für jeden einzelnen Gefangenen in einem Sommermonat auf 6 fl. 22 kr. 2 hl. und in einem Wintermonat auf 10 fl. 7 kr. 2 hl. Wer bei dieser Beköstigung nicht bestehen kann, muß aus dem eigenen Beutel nachhelfen, wenn er Etwas zuzusetzen hat.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Man versichert als zuverlässig, daß die Einsetzung der neuen provisorischen Bundeskommission im Laufe dieser Woche, und zwar am 1. Dez. erfolgen werde. Die formellen Bedenken in Betreff des Aktes der Uebertragung scheinen nun dahin erledigt, daß dieselbe direkt aus den Händen des bisherigen Reichsverwesers an die neue Commission vor sich gehen werde.

Ueber den Anschluß Frankfurts an das sogenannte Dreikönigsbündniß verlautet durchaus Nichts mehr, und die Unterhandlungen scheinen wirklich seit der Rückkehr des Hrn. Harnier von Berlin so gut wie abgebrochen zu sein. Sicherlich würden auch die süddeutschen Mitglieder des Berliner Verwaltungsrathes nicht für Erfurt als Parlamentssitz gestimmt haben, wenn auf Frankfurts Beitritt irgend zu rechnen wäre.

Während die konstituirende Versammlung zu Frankfurt im Begriffe steht, die zweite und letzte Lesung ihres Verfassungsentwurfs zu beendigen, arbeitet die im „patriotischen Verein“ vertretene Gegenpartei unermüdlich darauf hin, für die Verwerfung desselben durch die Bürgerschaft Stimmen zu gewinnen. Die ständige Bürgerrepräsentation (das sogenannte einundfünfziger Collegium) hat sogar, aus Anlaß einiger Bestimmungen des Entwurfs, das Ansinnen an den Senat gestellt, den Entwurf gar nicht zur Abstimmung zu bringen.

Oesterreich. Die Commission, welche zur Aufnahme und Entschädigung der während des ungarischen Krieges verursachten Verluste und geleisteten Lieferungen jeder Art zu Pesth niedergesetzt worden ist, wird ihre Thätigkeit in diesen Tagen beginnen.

Zu Preßburg wurde am 17. d. die Reichsverfassung vom 4. März im Gemeinderath der Stadt publicirt und beschlossen, sie auf feierliche Weise zu allgemeiner Kenntniß zu bringen.

Die Dampfschifffahrt von Wien nach Pesth findet von nun an nur noch an den Tagen ungeraden Datums statt.

Die Zahl der politischen Journale, welche in deutscher Sprache in dem österreichischen Kaiserstaat erscheinen, erhebt sich jetzt auf 74.

Wie man erfährt, hat das Handelsministerium beschlossen, an sämmtliche Provincialstädte, welche die Telegraphenlinien berühren, täglich die Curse der Wiener Börse unentgeltlich gelangen zu lassen.

Man schreibt aus Wien, 22. Nov.: Heutigen Berichten aus Prag zufolge wird Se. Maj. der Kaiser morgen von Prag über Budweis nach Linz abreisen, daselbst zwei Tage verweilen und sodann seine Rückreise nach Wien antreten, wo Se. Maj. am 26. oder 27. einzutreffen gedenkt.

Die Wiener Ztg. vom 22. Nov. bringt die Documente, wonach der Rohzucker aus inländischen Stoffen mit 1 fl. 40 kr. der Centner belegt ist, während der Eingangszoll ausländisches Zuckermehl um 30 kr. für den Centner erhöht wurde.

Am 20. Nov. hat die Eröffnung der großen Kettenbrücke zu Pesth stattgefunden und die Passage auf derselben war für diesen Tag dem Publikum unentgeltlich gestattet. Der Baron Rothschild, Sina und der ungarische Großhändler Wodianer wohnten, als Gründer dieses Unternehmens, der Eröffnung bei.

Wiener Börse am 22. Nov.: 5 pCt. Met. 94 1/8; Bankakt. 1187.

Ausland.

Frankreich. Das „Journ. des Debats“ bringt einen nicht uninteressanten Beitrag zur Handelsstatistik. Der auswärtige Handel Frankreichs ist bekanntlich im Jahre 1848, in Folge der Geschäftslähmung durch die Revolution, bedeutend zurückgegangen. Eine Vergleichung

mit 1847 gibt das Resultat: 1848 2013 Mill., 1847 2617 Mill., also gegen 600 Mill. weniger.

Die Nationalversammlung bewilligte am 20. d. Mts. zuerst einen außerordentlichen Credit von 250,000 Fr. für die in den Juniustagen von 1848 in der Vertheidigung der Republik verwundeten Bürger oder die nachgelassenen Familien der Gefallenen, sodann verlängerte sie die Polizeigesetze über die fremden Flüchtlinge um drei Jahre, vom 1. Jan. 1850 an gerechnet, und im weitern Verlauf war sie mit der Berathung eines Antrags in Betreff der Naturalisation und des Aufenthalts Fremder in Frankreich, einer Art Allienbill, beschäftigt.

Mit Guizot ist auch seine Freundin, die Fürstin v. Lieven, nach Paris zurückgekehrt, und spielt (wie die Estafette sagt) die Vermittlerin zwischen den Monarchisten vom Tag vorher und vom Tag nachher. In ihrem Salon haben Guizot, Molé, Berryer und Changarnier einander die Hand gedrückt.

Der bekannte französische Luftsegler Arban war im vorigen Monat in Barcelona aufgestiegen und man hatte nichts weiter von ihm gesehen oder gehört. Jetzt hat man an der Küste von Rosas seinen Leichnam gefunden und der französische Consul hat ihn begraben lassen.

England. Ein englisches Blatt theilt über die unter Capitän Roß zur Erforschung des Capitäns Franklin ausgelaufene Expedition Folgendes mit. Die Mannschaft der beiden Schiffe „Enterprise" und „Investigator" ist in bestem Gesundheitszustand und scheint nicht gelitten zu haben. Von der Stunde ihrer Ankunft im Leopoldshafen an ließen beide Schiffe Morgens und Abends Raketen steigen und brannten blaufarbige Feuer. Während der langen und langweiligen Winterabende gingen die Matrosen mittelst Fallen auf den Fuchsfang; sie fingen über hundert dieser Thiere, die sie wieder in Freiheit setzten, nachdem sie ihnen Halsbänder von Bärenhaut umgebunden, auf welchen die Namen der Schiffe und Capitäne der „Enterprise" und des „Investigator" standen und Höhe und Breite ihres augenblicklichen Standes. Mehrere dieser Füchse wurden wieder gefangen und an diesen Zeichen erkannt, oftmals rannten bis drei und vier an einem Tag in die Fallen. Sir James Roß und seine Begleiter, welche die Fußreise zur Entdeckung des Sir Franklin und der Offiziere des „Erebus" und „Terror" unternahmen, haben fürchterlich ausgestanden; ihr Zug dauerte 39 Tage; 22 Tage mußten sie auf warme Speisen verzichten. Auf dieser Reise hatten die kühnen Unternehmer nicht selten bis zu der Hüfte Schnee; viele von ihnen, die nicht weiter konnten, mußten in erbärmlichem Zustande auf Schlitten nachgeschleppt werden. Seit dem Auszug der Expedition aus Woolwich hat jedes der beiden Schiffe drei Mann eingebüßt, und von der „Enterprise" unterlag auch der Hülfswundarzt. Die einzige in jenen Gegenden zu erblickende Vegetation ist die immergründe Weide, die sich aber kaum über den Boden erhebt. Die „Enterprise" und der „Investigator" haben Befehl zu Anfang 1850 wieder nach dem Nordpol aufzubrechen. Unter den Schiffsleuten der „Enterprise" gibt es mehrere, die nicht an Franklins glücklicher Heimkehr verzweifeln.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte zu Würzburg vom 2. Nov. 1849.

Getreid-Gattungen.	Höchst. Preis.			Mittl. Preis.			Tiefster Preis.		
	Schffl.	fl.	kr.	Schffl.	fl.	kr.	Schffl.	fl.	kr.
Weizen	10	12	30	685	11	24	6	10	—
Korn	8	7	42	346	7	23	11	7	15
Gerste	7	6	45	244	6	27	3	5	—
Haber	7	4	6	232	3	47	10	3	30

Abfahrt der Dampfschiffe Morgens 6 Uhr.
Ankunft „ „ Abends 3—4 Uhr.

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

Am Dienstage, den 20. Nov. l. J. Mittags, ist aus einem Brauhause dahier ein Mantel von blaugrauem Tuche, mit einem Kragen ungefähr 1/3 Elle kürzer als der Mantel selbst, Aermel und Rücken mit doppeltem Sarsinett, die vorderen Theile mit Thibet gefüttert, der umliegende Kragen mit schwarzem baumwollenen Sammet überzogen und 15 fl. werth, entwendet worden.

Dieser Diebstahl wird mit der Aufforderung veröffentlicht, Behelfe zur Entdeckung des Thäters und Gegenstandes mir ungesäumt zur Anzeige zu bringen.

Würzburg, den 24. November 1849.

Der Untersuchungsrichter am königl. Kreis- und Stadtgerichte dahier.

Hoch.

Zur Erhebung der am 11. November d. J. bereits verfallenen Grundzinse, Weingülten und fixirten Zehenten wird Termin auf

Montag den 3. bis Freitag den 7. Dezember d. J.

jeden Morgen von 8—12 Uhr anberaumt und die hiesigen Pflichtigen aufgefordert, genannte Tage genau einzuhalten.

Würzburg den 24. November 1849.

Königliches Stadt-Rentamt.

Glaser.

Bescheidene Anfrage.

Ist es recht und billig, daß einem Familienvater, der mit einem jährlichen Gehalte von nur 400 fl. sechs Köpfe ernähren muß, der erst im Juli, August und September d. J. 3 Mann zu bequartiren hatte, der nach einer magistratischen Notifikation nur mit 1/2 Mann angelegt ist, gestern abermals einen Mann auf zwei Tage zugewiesen erhielt?

Ein Subalternbediensteter.

Ein treues und reinliches Mädchen, welches kochen kann, wird auf das nächste Ziel in Dienst zu nehmen gesucht. Näheres im 4. Distr. Nr. 142.

Montag, den 10. Dezember l. Js. Vormittags 10 Uhr werden in dem bürgerspitälischen Hause zu Laub, nachbenannte dem hiesigen Bürgerhospitale eigenthümlich zugehörge Realitäten in der Steuergemeinde Laub unter Vorbehalt höherer Genehmigung und unter den bei der Verhandlung zu eröffnenden Bedingnissen, welche jedoch auch vorher sowohl bei dem unterfertigten Amte, als bei dem bisherigen bürgerspitälischen Lehenschultheisen Kaspar Brendler zu Laub eingesehen werden können, öffentlich dem Verkaufe durch Versteigerung ausgesetzt.

1) Das Haus mit Hofrieth und der bisherigen Zehentscheuer Nr. 10.

Bestandtheile und Beschreibung:

a) Das Vorderhaus, massiv von Steinen aufgeführt, 67 Schuh lang und 40 Schuh tief, zweistöckig, enthält im untern Stockwerke rechts der Einfahrt zum Hofraume und zur Scheuer eine Stallung für 6 Pferde, und links derselben vier Abtheilungen, welche zur Einrichtung einer Wohnung geeignet sind; — im zweiten Stockwerke, zu welchem eine steinerne Wendeltreppe führt, ein großes heizbares Zimmer, dann drei kleinere Zimmer, von denen das äußerste ebenfalls heizbar ist, sämmtlich in einer Reihe fortlaufend; dann jenseits des Ganges zwei Kammern, eine geräumige Küche mit Speisekammer, einen geplatteten Vorplatz und einen s. v. Abtritt; — Oberhalb dieser Etage zwei Getraidespeicher, von denen der untere 63 Schuh lang und 36 Schuh breit und gegypst, der obere aber 47 Schuh lang und 24 Schuh breit und gebrettert ist.

b) Das angebaute Nebenhaus, 54 Schuh lang und 17 Schuh tief hat zwei Stockwerke, von denen das untere massiv von Steinen, zwei leere, zu einer Stalleinrichtung geeignete Räume, — das obere, von Fachwerk, drei Kammern, einen geplatteten Gang und einen s. v. Abtritt, unter dem Dache aber einen gebretterten Bodenraum enthält.

c) Die Scheuer ist einstöckig, massiv von Steinen-Zerbaut, 72 Schuh lang und 47 Schuh tief, und hat zwei Tennen und zwei sehr geräumige Abtheilungen. Unter der Scheuer befindet sich ein kleiner gewölbter Keller.

d) Der Hofraum, 2912 Quadratschuh groß, ist von drei Seiten mit den vorne angegebenen Gebäuden, und auf der Ostseite mit einer hohen Mauer umschlossen.

e) Dazu gehören eine halbe Holzlaub und das Recht der Eichelmastung.

2) 1 Morgen 20 Ruthen = 0,552 Dezim. Wiese, die Girbelwiese am Wörth, Plan Nr. 80 mit 7 $^{73}/_{100}$ kr. Steuer in simplo belastet.

3) 5 $^{3}/_{4}$ Morgen 2 Ruthen = 4 Tagwerke 390 Dezim. trocken gelegter, in Wiesen, Ackerland und Kleefeld umgewandelter Weiher in der Settelsbach, Plan Nr. 669, 670 und 671 mit 24 $^{57}/_{100}$ kr. Steuer in simplo belastet.

4) 4 $^{3}/_{4}$ Morgen 7 Ruthen = 2 Tagwerke 759 Dezim. Wiesen und Acker am Fichtenwalde, Plan Nr. 1102 mit 32 $^{16}/_{100}$ kr. Steuer in simplo belastet.

Sämmtliche benannte Realitäten sind freieigen.

Voraus wird bemerkt, daß zwei Drittheile des Kaufschillings in Fristen abgezahlt werden können. Steigerer, welche dem unterfertigten Amte nicht bekannt sind, werden eingeladen sich mit den üblichen Ausweisen zu versehen, da die Gebote unbekannter Individuen unberücksichtigt bleiben müssen.

Würzburg, den 19. November 1849.

Bürgerspitälisches Rentamt.
Ungemach.

Forderungen an die Verlassenschaft der Hoforgelmachers-Wittwe Anna Seuffert zu Würzburg, sind längstens bis zum 4. Dez. d. J. im 3. Distr. Nr. 64 anzubringen, außerdem verspätete Anzeigen nicht mehr berücksichtigt werden können.

Die Erben.

Orientalischer Haarbalsam.

Das wirksamste und unschädlichste Mittel gegen das Ausfallen der Haare, zur Wiedererzeugung und Erhaltung derselben, sowie zur Stärkung und Reinigung der Kopfhaut. In ganzen Gläsern à 48 kr., in halben à 30 kr. bei

F. Rom jun., Friseur.

Liedertafel.

Mittwoch den 28. d. M. grosse Probe für den gemischten Chor. Samstag den 1. Dezember Probe für den Männerchor. Die Festproduction zur VII. Stiftungsfeier findet in künftiger Woche, und zwar am Dienstag den 4. December statt.

Der Ausschuss.

Auf dem Markte ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Exp.

In der Büttnergasse Nr. 347 sind einige schön möblirte Zimmer sogleich zu vermiethen.

In der Büttnergasse Nr. 347 werden bei den jetzigen Durchmärschen einige Soldaten in Kost und Quartier genommen.

Ein Dienstknecht verlor einen Wagenreif, und bittet um Zurückgabe im 1. Distr. Nr. 208.

Zwei kleine möblirte Zimmer auf der Neubaugasse Nr. 108 sind an einen ledigen Herrn zu vermiethen.

Samstag den 24., Vormittags ist ein Königshund, schwarz und weiß, mit röthlichen Abzeichen über den Augen, abhanden gekommen; wer denselben Ursulinergasse Nr. 354 im ersten Stock abliefert, erhält eine Belohnung von 1 fl. 45 kr.

Fremden-Anzeige

vom 24. u. 25. Nov. 1849.

(Adler.) Kflte.: Zwiker a. Bremen, Eichacker a. Saarbrücken, Geier a. Frankfurt, Schädlich a. Glauchau. Huber, Assessor a. Rothenfels. Mad. Weiß m. Fräul. Tochter a. München. — (Kronprinz v. Bayern.) Frau Gräfin Eich m. Bedien. a. München. Bar. v. Reitzenstein, Postverwalter a. Schweinfurt. Glenck, m. Fam., Bergrath a. Gotha. Schülein, Posterpeditor a. Oettingen. — (Wittelsbacher Hof.) Kflte.: Kämmelmann a. Chemnitz, Strehlein a. Sigmaringen, Lang a. Neukirchen, Seiz a. Düsseldorf. Strohmeier, Stationsgehülfe a. Reichmannsdorf. Stübing, Fabrikbesitzer a. Glashütte. Fräul. Rabenstein a. Pommersfelden. Kehl, Amtsschreiber a. Aschaffenburg. Fräul. Kornhaußer a. Bayreuth. Fräul. Marrner a. Schwabach. v. Berchem, Kunstgärtner a. Haarlem. — (Württemb. Hof.) Bar. v. Müller a. Saarburg. Dr. Friedrich, kgl. Rechtsanwalt m. Gem. a. Schweinfurt. Ungewitter, Gutsbesitzer a. Meer. Friedrich, Verwalter von da. Fischer, Priv. a. Berlin. Hutter, Verwalter a. Gaibach. Kflte.: Arpunn a. Schweinfurt, Steingässer a. Miltenberg, Hebmann a. Hannover.

Gestorben.

Peter Huinagel, Metzgermeister, 79 J. alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 283. Dinstag den 27. November. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Die gestrige Kälte hat in Verbindung mit dem ziemlich starken Winde soviel Eis im Mainflusse erzeugt, daß dasselbe in vergangener Nacht oberhalb der Mainbrücke stehen blieb.

Am 15. Dezember feiert der Verein deutscher Aerzte und Naturforscher in Paris sein zweites Stiftungsfest. Der zeitliche Vorstand desselben ist der Privatdocent an hiesiger Universität Dr. Robert v. Welz.

Der Münchener Auswanderungsverein bildete sich bald nach den Märzereignissen. Zweck des Vereins war, sich über die Mittel und die Richtung einer vortheilhaften Emigration genaue Kenntniß zu verschaffen, zu diesem Zweck mit zuverlässigen Agenten in den Seehäfen in Verkehr zu treten, Handbücher und Landkarten zu kaufen, und vor Allem um Auswanderungen in größerer Gesellschaft und unter einsichtsvoller Leitung zu veranlassen, somit der Zersplitterung der Ansiedler und den Ursachen ihres häufigen Mißgeschickes entgegenzuwirken. Im Frühling dieses Jahres spedirte der Verein den ersten Zug Münchener Auswanderer über den Ocean unter der Leitung eines gebildeten, leider nicht sehr praktischen Mannes. Sie blieben sehr einträchtig beisammen bis nach New-York, weil man auf dem Weltmeer selbst bei dem besten Willen nicht auseinander laufen kann. Kaum hatte der Fuß dieser Deutschen den Boden der neuen Welt berührt, so rührte sich alsogleich der incurable Erbfehler aus der alten Welt, und all den schönsten Vorsätzen, den oft gehörten Warnungen und Ermahnungen zur leichteren Ueberwindung der Schwierigkeiten und Leiden des Anfangs in einem wildfremden Land beisammen zu bleiben, zum Trotz, stäubte die Gesellschaft auseinander, und schien nur zu bedauern, daß es nur vier, und nicht vierzig Windrichtungen gebe, um möglichst zerstreut und fern von einander zu leben. Bis jetzt lauten jedoch die Berichte der Einzelnen sehr befriedigend, freilich nicht ohne Wiederholung des oft gehörten Klagelieds über Spitzbübereien einiger Agenten. „Der größte Vorzug, schreibt ein Münchener Schreinermeister, besteht darin, daß ein hochlöblicher Magistrat einem nicht vorzuschreiben hat, was Jeder arbeiten dürfe und was nicht, um sein täglich Brod zu gewinnen.“ Indessen verhüllt der Schreiber die Kehrseite des Bildes keineswegs. Vornehmlich der Altbayer findet dort nicht alle Gegenstände seiner Sehnsucht. Das Braune ist schlecht oder mittelmäßig, und ein guter Theil jener Münchener Auswanderer; als er den Ohio hinausfuhr, äußerte einige Anwandlung von Heimweh durch den Seufzer: „Hätten wir doch nur ein paar Maßl von Löwenbräu oder Sternäcker!“ Des Briefschreibers und seines Collegen Frau waren besonders mißgestimmt, in Dalton keine nach vaterländischer Art eingerichtete Küche zu finden. Als aber einmal Herd und Ofen ganz nach Münchener Weise eingerichtet, als die ersten Würste gesotten, die ersten Dampfnudeln gebacken waren und ebenso prächtig wie daheim mundeten; da waren die Frauen mit der neuen Welt vollständig ausgesöhnt, und gaben sich ungetheilter Freude hin über die billigen Preise von Rindfleisch, Speck und Knödelsubstanzen.

Wie es heißt, dürfte demnächst dennoch eine Personalveränderung in den Ministerien stattfinden; es soll nämlich der Rücktritt des Staatsministers der Justiz, Hrn. v. Kleinschrod, in Aussicht stehen und in diesem Falle der Cultusminister, Hr. Ringelmann, das Portefeuille der Justiz erhalten.

Die „Speyerer Ztg.“ hat die Erlaubniß wieder erhalten, zu erscheinen.

Zu dem diesjährigen theoretischen Examen für die Staatsdienstadspiranten in München hatten sich 168 Kandidaten gemeldet; davon sind 15 ausgeblieben und 153 haben das Examen wirklich gemacht. Von diesen sind 113 für befähigt erklärt worden und 40 sind durchgefallen.

Am 20. Nov. wurde ein von München in Urlaub gehender Cuirassier wenige Schritte von einem Dorfe auf der Landstraße nach Freising von 3 Bauernburschen überfallen und seiner Baarschaft (75 fl.) und seiner Uhr beraubt.

Die Nachricht, daß der König dem Minister v. d. Pfordten ein Pferd geschenkt habe, hat sich als unwahr herausgestellt.

Nach einer Prophezeihung eines im Jahre 1847 verstorbenen Benediktiners soll das bevorstehende Jahr 1850 ein überaus glückliches werden. In einer alten Stadt am Rhein wird ein Kirchencongreß abgehalten, der die Einigung und Versöhnung aller christlichen Parteien herbeiführt und dem Jesuitenorden für immer den Todesstoß gibt. Der Großsultan stirbt durch Gift und sein Reich wird ein christliches, Rußland wird Verlust erleiden durch ein kühnes Volk im Osten. Deutschland wird nach Innen und Außen stark und mächtig werden. Ein deutscher Fürst wird einen Staat im Orient gründen und Viele werden aus Thüringen und Schlesien dahin auswandern. Korn und Waizen, Erbsen, Bohnen und Linsen werden in solcher Fülle wachsen, daß die Scheu-

men den Reichthum nicht berzen können. Die Kartoffelkrankheit wird gänzlich verschwinden und die ältesten Leute werden sich nicht einer so reichen Kartoffelernte zu erinnern wissen. Der Wein wird den von Anno 11 bei weitem übertreffen. Wir halten still, setzt der Vorzeitungsschreiber dieser Prophetenstimme hinzu.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Man schreibt aus Frankfurt, 25. Nov.: Sicherem Vernehmen nach werden die österreichischen Mitglieder der neuen Bundescentralkommission, die HH. v. Schönhals und v. Kübeck, am 27. und die preußischen, HH. v. Radowitz und v. Böttcher, am 28. d. M. hier eintreffen. Der den Letzteren angeblich beigegebene Oberregierungsrath Mathis war früher Mitglied der Bundescentralkommission. Die österreichischen Bevollmächtigten werden ihre Wohnungen in dem früheren Bundespalais nehmen.

Preußen. Ueber einen von Seite Oesterreichs bei dem preußischen Ministerium eingelegten Protest gegen die Zusammenberufung des Reichstages schreibt man aus Berlin Folgendes: Der österreichische Bevollmächtigte hat dem hiesigen Minister der auswärtigen Angelegenheiten freilich eine Depesche des Fürsten Schwarzenberg vorgelesen, in welcher nicht allein Einwendungen aller Art gegen den beabsichtigten Reichstag, sondern auch Drohungen, ja selbst die Ankündigung eines bevorstehenden Protestes enthalten, und sogar die Möglichkeit einer bewaffneten Intervention angedeutet ist. Oesterreich hat sich aber wohl gehütet, diesen Protest wirklich einzulegen, noch auch die Absicht, offensiv gegen uns einzuschreiten, deutlich darzulegen. Unsere Regierung hat sich begnügt, unserem Gesandten in Wien, den Grafen Bernstorf, eine Antwort zugehen zu lassen, in welcher vor allen äußersten Schritten im eigenen Interesse Oesterreichs ernstlich abgemahnt und erklärt wird, daß Preußen einer wirklichen Ausführung der angedeuteten Drohungen ruhig entgegensehen werde.

An dem neuen Unterrichtsgesetz wird gegenwärtig im Ministerium der geistlichen Angelegenheiten mit vielem Eifer und Fleiß gearbeitet. Die darin aufgestellten Grundsätze bestehen im Wesentlichen in Stellung der Schule unter die spezielle Aufsicht des Staates und freier Religionsübung. Die Schulen sollen für alle Confessionen eingerichtet und der Religionsunterricht von dem Lehrer der betreffenden Confession ertheilt werden.

In Berlin ist eine Schule für Stenographen errichtet worden; zum Eintritt in dieselbe ist der vorhergegangene Besuch einer Universität erforderlich.

Oesterreich. Man schreibt aus Wien, 23. Nov.: Es scheint als nahe wirklich der Residenz das Morgenroth der Befreiung von den Fesseln des Ausnahmszustandes. Die Geschäftigkeit, welche in der kaiserlichen Hofburg herrschte, deutet darauf hin. Bereits gestern wurden die Gemächer des Kaisers und jene der Erzherzogin Sophie geheizt, und es unterliegt kaum einem Zweifel mehr, daß die hohen Herrschaften nicht mehr in Schönbrunn, sondern hier überwintern werden. Sie können sich die Freude der Wiener darüber denken.

Einiges Aufsehen erregt in den Wiener politischen Kreisen ein Gerücht, das man für nichts weniger als grundlos angibt. Von Schleswig aus sollen nämlich Anstalten getroffen worden sein, und noch immer getroffen werden, auch österreichische Militärs für die dortige Armee zu erhalten. So spricht man mit Bestimmtheit, daß sich bereits mehrere Offiziere der österreichischen Armee dahin ausgesprochen hätten, ihren Dienst zu verlassen, und, wofern man ihnen das entsprechende Avancement zusichere, in die Reihen der schleswigischen Heeresmacht einzutreten.

Im Ministerium des Handels ist der Beschluß gefaßt worden, die Telegraphenlinien im Königreich Ungarn mittelst Bleiröhren unter der Erde zu leiten. Doch gilt dieser Beschluß nur für das genannte Kronland, was beweist, wie sehr man daselbst die Gefahren einer etwaigen Zerstörung der elektromagnetischen Drähte befürchtet.

Vom Land laufen in Wien die beunruhigendsten Nachrichten vom Jagdkommunismus, ausgeübt durch die Bauern und von der Nachläßigkeit vieler Gerichtsbeamten, sowohl in dieser als auch in anderer Beziehung ein, über die Unreinlichkeit der Kerker und Untersuchungsgefängnisse 2c.

Wie man vernimmt, sollen im Artilleriewesen bedeutende Reformen, namentlich in Bezug auf das Batteriesystem, dessen Unzulänglichkeit in den Feldzügen der Jahre 1848 und 1849 besonders hervortrat, in Aussicht stehen.

Eine Deputation der Judengemeinde zu Krakau hat beim Ministerium in Wien Vorstellungen gemacht, daß der §. 1 der Grundrechte vom 4. März d. J. für die dortigen Juden eine Wahrheit, und denselben gestattet werde, ihr Ghetto zu verlassen und Wohnungen und Waarenmagazine in den übrigen Bezirken der Stadt zu nehmen.

Silbersendungen langen in Wien fortwährend aus Hamburg, Paris und den Bergstädten Ungarns, aus letzteren regelmäßig jeden Monat an.

Man schreibt aus Wien, 23. Nov.: Den letzten kommenden Monats Dezember wird das Capitel des militärischen Maria-Theresiaordens amtlich zusammentreten, von welchem, wie man sagt, die Ansprüche mehrerer Candidaten geprüft werden sollen. Weil ich gerade von Orden spreche, so darf ich wohl andeuten, daß außer den militärischen Orden, also ohne Uniform oder im Civilkleid, nur selten Orden oder Ordensbänder erblickt werden. Selbst in Abendzirkeln und bei Mahlzeiten der höheren Gesellschaft und der Diplomatie sieht man sie wenig. Schwarzes einfaches Kleid ohne Auszeichnungen ist durchweg an der Tagesordnung, und man sieht wie bei den geeigneten Gelegenheiten selbst Alles vermieden wird, was vormärzlichen Anstrich gibt. Ohne allen Prunk und mit der größten Einfachheit empfangen auch die Minister. In den Straßen sieht man selten Equipagen mit glänzenden Livreen, Jägern: in das monotone drapfarbige Tuch ist mit wenigen Ausnahmen die Dienerschaft gekleidet. Elegante Reiter und Danties sieht man bedeutend weniger als früher.

Die türkischen und russischen Occupationstruppen haben die Donaufürstenthümer fast gänzlich geräumt; beiderseits wurde eine unbedeutende Garnison in Jassy und Bukarest zurückgelassen.

Der Vertrag mit Preußen, bezüglich der Telegraphenverbindung, die Privatkorrespondenz eingeschlossen, ist endlich am 20. zur Ratification gelangt. Er tritt jedoch, wie man hört, erst nach drei Monaten in Wirksamkeit.

Graf Haddik, welcher als pensionirter k. k. Oberstlieutenant in der ungarischen Armee die Charge als General bekleidet hatte, ist zu 20jährigem Festungsarrest und Confiscation; seines Vermögens verurtheilt worden. Die Mutter des Verurtheilten ist eine Stern-Kreuz-Ordens-Dame und Welden ein nicht ferner Verwandter desselben.

Wiener Börse am 23. Nov.: 5 pCt. Met. 94; Bankakt. 1190.

Ausland.

Frankreich. Folgendes ist der Anlaß des blutigen Kampfes, den die Franzosen jetzt in Algier zu bestehen haben: Commandant St. Germain, der in der Provinz des Ziban in großem Ansehen stand, und General Herbillon waren gerade abwesend, als übertriebene Gerüchte von heimlicher Verschwörung eines gewissen sehr angesehenen Marabuts Namens Si Bou Zian im Dorfe Zaatscha, welcher im Traum den Propheten erschaut und zur Feier dieser heilbringenden Vision nach üblicher Sitte einen schwarzen Hammel schlachtete und seinen Freunden zum Beßten gab, den Stellvertreter des Commandanten veranlaßte, den Mann verhaften zu lassen. Der ausgesandte Offizier war aber sammt seinem Spahis schlecht empfangen worden und hatte unverrichteter Sache heimkehren müssen. Sogleich war etwas unbesonnener Weise Oberst Carabuccia mit einer Colone zur Züchtigung des Dorfes ausgerückt, und gezwungen worden, mit einem Verluste von 150 Mann den Rückzug anzutreten. Das war der Ursprung des nunmehr reißend zunehmenden Aufruhrs, der von den Bergstämmen des Aurasius, die sich für ihre seit Kurzem eingebüßte Steuerfreiheit zu rächen hatten, angefacht und unterstützt ward und unter der Anreizung der einflußreichen Marabuts, endlich einen religiösen Charakter annahm und zum heiligen Krieg wurde. Der Fanatismus der Aufrührer ging soweit, daß sie glaubten, einen Sturm auf Biskara vollbringen zu können; sie zogen aus und wurden zwar mit einem Verlust von 250 Todten und Verwundeten in die Flucht geschlagen, betrachteten aber dennoch diesen Zug als einen siegreichen, als sie den Tod des bei diesem Gefecht gebliebenen Commandanten St. Germain erfuhren. Das war am 17. Sept. Am 26. setzte sich General Herbillon mit einer Expeditionskolonne in Bewegung, um die Widerspenstigen zu züchtigen. Am 7. Oktober traf er vor Zaatscha ein, und steht nach mißlungener Züchtigung und einem Verluste von 800 Mann seiner besten Leute, mit einem allmählich bis auf 11,000 Mann herangewachsenen Heerhaufen noch jetzt an Ort und Stelle, ohne des Feindes Herr werden zu können.

Durch Präsidialdekret vom 20. Nov. sind die Präfektenstellen in fünfundzwanzig Departements gewechselt. Drei Präfekten sind abgesetzt, die andern versetzt.

Aus der Majorität der Nationalversammlung hat sich nun wirklich eine nicht unansehnliche Bonaparte'sche Partei ausgeschieden und ist aus dem Staatsrathsverein ausgetreten. Sie hat einen neuen Verein gebildet, der seine Versammlungen im Palast der Künste hält. Das Journal L'Estaffette gibt ein Verzeichniß der Mitglieder, es sind deren 84, darunter manche bisherige Anhänger der HH. O. Barrot und Thiers.

Der Expräsident der venetianischen Republik, Manin, befindet sich gegenwärtig in Paris, wo er in der größten Zurückgezogenheit lebt und sich ausschließlich mit literarischen Arbeiten beschäftigt. Er arbeitet an einer „Geschichte von Venedig," von der Gründung dieser Stadt bis auf die neueste Zeit.

Garibaldi, welchem weder die britische Behörde in Gibraltar, noch die spanische Regierung in ihrem Lande einen längeren Aufenthalt gestatten will, hat von der französischen Regierung die Erlaubniß erhalten, sich nach Frankreich zu begeben, wo ihm eine Stadt in einem südlichen Departement zum Aufenthaltsort angewiesen werden soll.

Cours der Staatspapiere.

Frankfurt a/M., den 26. November 1849.

	Papier.	Geld.
Oesterreichische Bankaktien	1300	—
Oesterreich, 5 % Metalliques	86 7/8	86 5/8
„ 4 %	68 3/4	68 1/4
„ 2 1/2 %	44 3/4	44 1/2
Bayern, 3 1/2 % Obligationen	84	83 1/2
Würtemberg, 3 1/2 % Obligationen	81 5/8	81 1/8
„ 4 1/2 %	94 5/8	94 1/4
Baden, 3 1/2 % Obligationen	78 1/8	78
„ 50 fl. Loose	53 3/8	53 1/8
„ 35 fl. „	31 7/8	31 5/8
Nassau, 25 fl. „	25 3/8	25 1/8
Hessen, Großherz., 50 fl. Loose	71 5/8	71 1/8
„ 25 fl. „	27 3/4	27 1/2
Kurhessen, 40 Thlr. Loose	34 1/2	34 1/4
Sardinien, 36 Frcs. „	33 3/8	32 7/8

Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. — Preuß. Friedrichd'or 9 fl. 55 kr. — Holländ. 10-fl.-St. 10 fl. 2 kr. — Randdukaten 5 fl. 39 kr. — Zwanzigfrankenstücke 9 fl. 39 kr.

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

Am 23. November l. J. Nachmittags wurde einem zugereisten Handwerksgesellen aus der Herberge dahier ein großes Felleisen von schwarzem Schafleder mit zwei Trägern, wovon jener linker Seits festgenäht, und der an der rechten Seite zum Einhängen mit einem Ringe versehen war, sammt Inhalt, als:

1) ein Schuhmacherwerkzeug, bestehend aus Hammer, Brennzeug u. s. w.;
2) ein Ueberrock von russisch-grünem Tuche mit zwei Reihen Knöpfen, in den Schößen gefüttert mit schwarzem Seidenzeuge;
3) eine Hose von schwarzem Tuche mit Schlitzlatz, ohne Stege;
4) ein weiß wollenes Leibchen,
5) drei Hemden, wovon eines von Leinwand, zwei von Baumwollenzeug, und von diesen eines mit blauem, das andere mit rothem Faden am Kragen gezeichnet war;
6) eine Weste von weißem Baumwollenzeuge, und eine Halsbinde von rothem Zeuge, endlich
7) ein Paar getragene Halbstiefel

entwendet, was ich zur Entdeckung des Thäters und der entkommenen Gegenstände hiemit zur Offenkunde bringe.

Würzburg, den 24. November 1849.

Der Untersuchungsrichter am königl. Kreis- und Stadtgerichte dahier.

Hoch.

Versteigerung.

Mittwoch den 12. Dezember 1849, Vormittags 9 Uhr, werden im 2. Distr. Nr. 174, Ulmergasse, gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert:

1) Drei starke fehlerfreie Pferde, zwei 8 und das dritte 12 Jahre alt.
2) Drei gedeckte viersitzige einspännige Chaisen.
3) Eine einspännige Halbchaise.
4) Vier neue moderne einspännige Schlitten.
5) Sechs gute Pferdegeschirre, und sonstige Stallrequisiten.

Im 3. Distr. Nr. 64 werden Montag den 3. Dezember, jedesmal Nachmittags 2 Uhr anfangend, mehrere Gegenstände, als: Komode, Schränke, Bettstätte, Stühle, Tische, Spiegel, Geltengeschirr, Küchengeräthe, 4 Weinbutten, 1 Schubkarren, 1 Futterkasten u. dgl., gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Nachricht für Auswanderer nach Nordamerika.

Von Havre nach New-York

wird am 17. Dezember das Postschiff **Seine**, Kapitän Williams, befördert. Näheres im Geschäftslokale der Agentur, Johannitergasse Nr. 157, in Würzburg. Der Agent

Lorenz Bonn.

Mobiliar-Versteigerung.

Montag den 3. Dezember und am darauffolgenden Tage, jedesmal Nachmittags halb 2 Uhr, werden im Hause Distr. 3 Nr. 255 (Glockengasse) die zum Nachlasse der Bierwirths-Wittwe Margaretha Schierling von hier gehörigen Mobiliar-Gegenstände, bestehend in Betten, Bettstätten, Tischen, Kleiderschränken, Weißzeug, Zinn u. dgl. gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert, wozu Strichsliebhaber einladet

Würzburg, den 23. November 1849.

Das Testamentariat.

Ein treues und reinliches Mädchen, welches kochen kann, wird auf das nächste Ziel in Dienst zu nehmen gesucht. Näheres im 4. Distr. Nr. 142.

Eine Hypothek im Betrage von 4000 fl. wird, wegen Versetzung, zu cediren gesucht. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

In der Büttnersgasse, 3. Distr. Nr. 298, sind 1000 Metzen Kartoffeln bester Sorte und ausgelesen, in größeren und kleineren Quantitäten, die Metze zu 12 kr. zu verkaufen. Eben daselbst sind auch dürre Zwetschgen vom Jahre 1846 zentner- und pfundweise zu haben.

Im 2. Distr. Nr. 439, sind aus einer städtischen Verwaltung 300 fl. auszuleihen.

Sonntag Abend wurde in der Blasiusgasse ein Ring mit mehreren Schlüsseln gefunden; der Eigenthümer kann solche gegen Ersatz der Einrückungsgebühren im 4. Distr. Nr. 56, Neubaugasse, in Empfang nehmen.

In der Eichhorngasse, Nr. 358, ist auf Lichtmeß ein Laden zu vermiethen.

Vergangenen Samstag wurde ein Regenschirm gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann solchen gegen Ersatz der Einrückungsgebühren in Empfang nehmen. Näh. im 2. Distr. Nr. 448 nächst der Rathschenke.

Theater-Anzeige.

Mittwoch, den 28. Nov.

11te Vorstellung im 3. Abonnement.

Bei festlich beleuchtetem Hause. Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs,

Fest-Ouverture,

von J. V. Hamm.

Hierauf:

Eine Familie.

Original-Schauspiel in 5 Akten und einem Nachspiele von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Donnerstag den 29. November.

Abonnement suspendu.

Zum Benefice der Frau Beck-Weixelbaum:

Lucretia Borgia.

Große Oper in 3 Akten von Donizetti.

Fremden-Anzeige

vom 26. Nov. 1849.

(Kronprinz v. Bayern.) Dr. Wolfsteiner u. Dr. Schmidt a. München. Frau v. Stetten a. Nürnberg. Kfltе.: Schleuß a. [illegible] Fuchs a. Bullwell. — (Wittelsbacher Hof.) Kfltе.: Gerber a. Frankfurt, Kummert a. Görlitz, Barcan a. Schelnfeld. [illegible] a. London. [illegible] a. Scheinfeld. — (Württemb. Hof.) Kronberger, Priv., m. Fam. u. [illegible] a. Breslau. Sternbach, [illegible] a. Straßburg. Pichelsbach, Alt. a. [illegible] [illegible], Kfm., a. Frankfurt.

Gestorben:

[illegible] Elisabetha Hamburg, Schneidersfrau, 45 Jahre alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Zweiter Jahrgang.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 10 Kreuzer, vierteljährlich 30 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Nr. 284. Mittwoch den 28. November. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Die heutige Kirchenparade zur Feier des Allerhöchsten 39sten Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs war — obschon in herkömmlicher Weise begangen — doch ausgezeichnet durch zahlreiche Betheiligung des Militärs aller Waffengattungen, sowohl der Landwehr als der Linientruppen, da auch das hier Rasttag haltende 1. Bataillon des 10. Regiments daran Theil genommen. Schon der Tagsreveille dreier Musikkorps zeichnete sich aus. Nach dem Hauptgottesdienste in der Domkirche, bei welchem die Dommusik excellirte, (in allen übrigen Kirchen war ebenfalls feierlicher Gottesdienst) machten sämmtliche Truppen auf dem Hofplatze Parade, defilirten nächst der Post vor der Generalität, und marschirten dann theils in ihre Kasernen, theils begaben sie sich in ihre Quartiere zurück.

Am 27. November neu ausgestellte Gegenstände im Kunstvereine dahier.

Oelgemälde von neuen Meistern: Zwei Genrebilder von Schramm, ein männliches und ein weibliches Porträt von demselben. Ferner ist ein Exemplar des Vereins-Blattes für das Jahr 1849 ausgestellt, vorstellend das Lied von der Glocke nach Schiller, gezeichnet von Christoph Nilson, gestochen von Adrian Schleich.

Schon seit mehreren Wintern muß man die Bemerkung machen, daß am Vierröhrenbrunnen täglich das Wasserschöpfen von Seite des Militärs wie auch einzelner Geschäftsleute fortgesetzt wird, und daß beim Füllen der Fässer immer die Hälfte des Wassers auf den Boden gegossen wird, welches augenblicklich gefriert, und so eine Eismasse bildet, welche durch ihre Schlüpfrigkeit Arme und Beine der armen Dienstmädchen, welche Berufs halber dort Wasser holen müssen, bei jedem Gange gefährdet. Im letzten Winter hatten sich auf jenem Platze durch diesen Umstand öfters wahre Eisberge gebildet, an welchen mehr als ein Krug zerbrochen ward, indem die Wasserträger in der Dunkelheit ebenen Weg zu haben glaubten, und an dem entgegenstehenden Hinderniß eine lebensgefährliche Niederlage erlitten. Selbst Mädchen mit Butten sahen wir dort mehrmals zusammenstürzen. Es läßt sich mit Zuverlässigkeit erwarten, daß diesem halsbrecherischen Mißstand jetzt schon in Anfang des Winters und ehe noch ein größeres Unglück daraus entstanden, werde abgeholfen werden, wie wir gleichfalls die Hoffnung aussprechen wollen, man werde bei Zeiten dafür Sorge tragen, daß auch bei anderen Brunnen ein gefahrfreier Zutritt erhalten, und manche enge Straße, die im Winter einem gefrorenen Kanale gleichsah, in einen solchen Stand werde gesetzt werden, daß man ohne Lebensgefahr hindurch wandeln kann.

Se. Maj. der König hat dem Prinzen Adalbert von Preußen vor seiner Abreise von München die Insignien des Hausordens vom heiligen Hubertus eigenhändig verliehen.

Die Sitzung der Abgeordneten vom 26. Nov. beginnt mit der Beeidigung des Hrn. Hetterich, welcher für den ausgetretenen Abg. Wächter als nächster Ersatzmann einberufen wurde. Hierauf ward über das vielfach abgeänderte Jagdgesetz im Ganzen namentlich abgestimmt, und dasselbe mit 81 gegen 46 Stimmen angenommen. Endlich eröffnet der Präsident die Amnestiedebatte mit der Bekanntgabe, daß 18 Redner eingeschrieben seien; die Verlesung ihrer Namen gibt die niederschlagende Gewißheit, daß jene Zahl noch nicht alle „Unvermeidlichen" umfaßt. Pfarrer Tafel erwähnte gelegentlich, Hr. v. Gagern habe im Dreißigerausschuß, da es sich zeigte, daß die Pfalz von allen Seiten verlassen sei, erklärt, er wolle die Regierung der Pfalz in die Hand nehmen. Gegen diese neue Thatsache erwiderte Minister v. d. Pfordten mit scharfem Tadel gegen die damalige Thätigkeit des Reichsministeriums. Dieses habe in jener Zeit der bayerischen Regierung das zuverlässige 3. Jägerbataillon vorenthalten, dagegen einen Reichscommissär in die Pfalz geschickt, ohne in Einverständniß mit dem bayerischen Bevollmächtigten zu treten; es habe hiezu einen Mann gewählt, von dem es habe erwarten müssen, daß er die nöthige Beruhigung in der Pfalz nicht bringen werde.

Am 24. Nov. fand im Odeonssaale zu München ein Militär-Concert statt zur Sicherung der Zukunft von zwei auf den Düppeler Schanzen invalid gewordenen bayerischen Kriegern. Diese jungen Männer (sie heißen beide Mayer), in Einem Regimente und Einer Compagnie eingereiht, befreundeten sich während ihrer militärischen Laufbahn enge. In dem Kampfe auf den Düppeler Höhen stunden sie in gleicher Linie neben einander und verloren durch Eine Kugel der Eine das rechte, der Andere das linke Bein, wie erzählt wird. In Altona erhielten sie künstliche Beine vom Knie an, werden aber erst später, wenn die Wunden vernarbt sind, davon Gebrauch machen können. Als noch junge Männer wollten sie nicht in das Invalidenhaus eintreten, sondern baten, sie in ihrer Absicht, ein passendes Gewerbe zu erlernen, das sie später ebenfalls gemeinschaftlich ausüben wollen, zu unterstützen. Die Ideen eines Militärconcertes zu ihrem Besten ging von dem menschenfreundlichen Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg aus. Die edle Absicht

wurde mit reichem Erfolge gekrönt. Die Räume des Odeons waren überfüllt, so daß man auf eine Einnahme von etwa 1200 fl. rechnete. Auch JJ. MM. die Könige Ludwig und Maximilian und die beiden Königinnen wohnten der Aufführung bei.

Die Bearbeitung einer neuen Civilprozeßordnung ist im Staatsministerium der Justiz schon weit vorgeschritten. Die umfassende Arbeit wird indeß nicht sobald schon zur Vorlage an die Kammern gereift sein, da sie nach Vollendung durch die betreffende Commission erst veröffentlicht und der allgemeinen Kritik unterstellt werden soll, ehe sie den Kammern, d. h. wohl Gesetzgebungsausschüssen derselben, vorgelegt wird.

Die gekrönte Preisschrift des Hrn. Regierungs-Assessors v. Holzschuher ist nunmehr im Buchhandel erschienen.

Am 24. Nov. war in München die größte diesjährige Schranne; es waren nahe an 16,000 Schäffel verschiedener Getreidsorten zugefahren und wurden auch größtentheils verkauft. Die Mittelpreise waren: Weizen 12½ fl., Korn 7 fl., Gerste 6½ fl., Haber 4¼ fl.

Es ist gelungen, den Namen und die Verhältnisse des jungen Mädchens, das sich neulich auf der anhaltischen Bahn über die Schienen warf und sich von einer Lokomotive überfahren ließ, zu ermitteln. Sie ist die Tochter des Böttchermeisters Hille in Prätsch bei Wittenberg, und war bei ihrem Tode erst 18 Jahre alt. Die Anschuldigung, einen seinem Gegenstande nach sehr geringfügigen Diebstahl begangen zu haben, soll die Unglückliche, die zur Schwermuth immer geneigt schien, zu dem Entschlusse bestimmt haben, ihrem Leben auf so entsetzliche Weise ein Ende zu machen.

Deutsches Reich.

Preußen. Man schreibt aus Berlin, 24. Nov.: Der Staatsanzeiger von Montag oder Dienstag wird die Verordnung für die Wahlen zum Volkshause bringen. Am Tage darauf reist Hr. v. Radowitz und Hr. Bötticher nach Frankfurt. In ihrer Begleitung befinden sich außer dem geh. Rath Mathis, der Baron v. Rosenberg und der Graf v. d. Goltz. Ersterer (v. Rosenberg), bisher Legationssekretär in München, ist ein geschickter Diplomat von entschieden deutscher Gesinnung. Graf Goltz hat unmittelbar nach dem 9. Nov. in dem Cabinet des Hrn. v. Manteuffel sich als thätiger und gewandter Administrativbeamter bewährt und auch schon früher durch die Herausgabe einer Schrift „über die Reorganisation des deutschen Bundes“ die Aufmerksamkeit in vortheilhafter Weise auf sich gezogen.

Die Wahlen zum deutschen Reichstage fangen bereits an, die politischen Parteien ernsthaft zu beschäftigen. Die verschiedenen Fraktionen der konservativen Partei haben, wie bereits bekannt, ein Centralkomite für die Leitung der Reichstagswahlen gebildet. Die demokratische Partei (wenigstens sprechen sich ihre Berliner Führer dahin aus) wird sich auch diesmal nicht an der Wahl betheiligen.

Die zweite Kammer ist nun mit der Revision der Verfassung zu Ende und die erste wird diese bald vollendet haben. Es werden dann die gemischten Commissionen beider Kammern zusammentreten, um über die Paragraphen zu berathen, über welche die Plenarversammlungen beider Kammern nicht gleiche Beschlüsse fassen konnten. Zuletzt wird die Regierung ihre Entscheidung geben, die sich, wie Minister Manteuffel erklärt, das Ministerium vorbehalten hat. Dann erst wird die definitive Promulgation der Verfassung erfolgen.

Einige Differenzen zwischen Preußen und Mecklenburg-Strelitz, die bezüglich der Reichstagswahlen entstanden waren, sind neuerdings vollständig ausgeglichen worden.

Die Vertrauensmänner der demokratischen Clubs wurden zu Berlin am 22. Nov. zusammenberufen. Es wurde berathen, eine Beschwerde beim Kammergerichte gegen den Polizeipräsidenten v. Hinkeldey wegen des sogenannten gewaltsamen Einschreitens der Schutzmannschaften einzureichen.

Oesterreich. Die k. k. österreichische Armee besteht gegenwärtig aus 63 Linien-Infanterieregimentern, 20 Grenadierbataillonen, 18 Grenz-Infant.-Reg., 1 Czaikistenbataillon, 1 Jägerregiment, 25 Jäger-Bat., 8 Kürassier-Reg., 6 Dragoner-Reg., 7 Chevaulegers-Reg., 12 Husaren-Reg., 4 Uhlanen-Reg., 1 Bombardier- und 1 Feuerwerk-Corps, 5 Artillerie-Reg., 1 Mineur-, 1 Sapeur- und 1 Pionier-Corps, 6 Garnisons- und 2 Kordons-Bat., 1 Gendarmerie-Reg., 1 Militärfuhrwesens-Corps, 3 Wiener Freiwilligen-Bataill., 1 italien. leichten Bataillon, 3 Steirer Schützen- und 1 Istrianer-Bat., 1 Banderial-Husaren-Regiment und 1 ruthenischen Bergschützen-Bataillon.

Wir entnehmen einer biographischen Skizze des Feldzeugmeisters und Chefs des Generalquartiermeisterstabes Heinrich Ritter v. Heß im „Oesterr. Corresp.“ folgende Daten: Heinrich Ritter von Heß ist im Jahre 1785 zu Wien in Niederösterreich geboren, und trat den 25. Dez. 1805 als Fähndrich in die österreichische Armee ein. Im Jahre 1813 im Generalquartiermeisterstabe zum Hauptmann befördert, machte er den Feldzug in Deutschland mit und wurde zu einer diplomatischen Sendung nach Dresden verwendet. Im Jahre 1829 wurde er Oberst und mit der Direktion der Generalstabsabtheilung bei dem mobilen Armeekorps in Oberitalien beauftragt. In dieser Eigenschaft hat er nach Andeutung des Feldmarschalls Radetzky eine neue Feld- und Manövrir-Instruktion entworfen, deren Tüchtigkeit die Feldzüge der Jahre 1848 und 1849 erprobten. Seine Verdienste in den letzten italienischen Kriegen sind in den Blättern der Geschichte verzeichnet.

Der „Lloyd“ enthält eine Antwort auf die Beschuldigungen, welche der englische Freihändler Cobden der österreichischen Regierung wegen ihrer in Ungarn geübten Strenge macht, und weist hier nach, mit welcher Grausamkeit namentlich Preußen in Baden gehandelt, wo doch der Aufstand nur ein Putsch gegen die ungarische Empörung gewesen, so daß man mit weit größerem Rechte den Gewalthabern in Baden den Namen Tyrannen und Barbaren zuerkennen kann. Mit welcher Grausamkeit hat England gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts den Aufstand der vereinigten Irländer unterdrückt. Auf den jonischen Inseln hat es noch in der letzten Zeit die wenigen Personen, welche in Kindeseinfalt wähnten, daß ein- oder zweihundert Menschen Englands Macht bekämpfen könnten, theilweise gepeitscht, theilweise aufgehängt. Wie steht es mit den Urtheilen gegen O'Brien und Consorten! Nach dem Juniusaufstand in Paris ward jede Person, welche man schuldig glaubte, vor Gericht gestellt und nach Befund der Sache bestraft, während Oesterreich von hundert schuldigen Personen neun und neunzig von jeder Untersuchung entbunden hat. Keine Vergebung durfte jedoch Oesterreich üben gegen die Offiziere, welche ihren Fahneneid gebrochen, welche die loyalen Unterthanen vor ihre Gerichte gestellt, erschossen und gehängt haben, welche Städte, Dörfer und Gotteshäuser muthwillig in Asche gelegt, welche in Syrmien, im Banat, im Sachsenlande und andern Orten die haarsträubendsten Grausamkeiten begingen. Nicht ungestraft durften die Führer des Aufstandes mit triumphirender Miene durch ein Land

reisen, wo sie hundert Romanen lebendig in einer Scheune verbrannt, wo sie den Pfarrer Roth aufgehängt, wo sie Hunderte von Weibern und Töchtern ehrlicher Bürger in ihre Lager getrieben, um sie den schändlichen Lüsten entmenschter Freibeuter preiszugeben. Da schweigt die Presse!

Die Liquidirung der Wiener Kriegsschäden ist nunmehr vollendet und der Gemeinderath hat bei dem Ministerium einen Vorschlag zu deren Entschädigung eingereicht.

Die Garnison von Pesth und Ofen wird auf 16000 Mann erhöht und in mehreren öffentlichen Gebäuden, um die Last der Einquartirung den Einwohnern zu erleichtern, untergebracht werden.

Seit kurzer Zeit veräußern mehrere der ersteren ungarischen Grundbesitzer ihre Güter. So die Grafen Zichy, Esterhazy und Szapary, welche ihre im Wieselburger Comitat gelegenen Besitzungen theilweise schon verkauften. So hat auch Fürst Esterhazy den Marktflecken Kittsee auf längere Zeit verpachtet.

Alle zur Dienstleistung in Ungarn zugetheilt gewesenen k. k. Beamten, welche während der Insurrektion ihre Posten eigenmächtig verließen und auf an sie ergangene Aufforderung nicht zurückkehrten, werden aus dem Staatsdienste entlassen.

Nach den neuesten Nachrichten aus Prag war die Cholera daselbst in unerfreulichem Zunehmen.

Da das Ende des Monats herannaht, ist man neuerdings gespannt, ob auch diesmal der Ausweis des Staatsbudgets nicht mitgetheilt wird. Seit dem April fehlt die Rechnungslegung über die Finanzen, und da in dieser Zeit die Besiegung der ungarischen Insurrektion und die Beihilfe der russischen Truppen füllte, so mangelt die erste Rubrik der Rechnung des Staatshaushaltes. Man muß auch diesem Bedenken zum Theil die neuerdings eingetretene Verschlechterung des Wiener Geldmarktes zuschreiben.

Der Kaiser ist am 24. Nov. in Linz eingetroffen und auf's Festlichste empfangen worden. Er verweilte noch am 25. Abends daselbst.

Wiener Börse am 24. Nov.: 5 pCt. Met. 93 3/4; Bankakt. 1185.

Cours der Staatspapiere.

Frankfurt a/M., den 27. November 1849.

	Papier.	Geld.
Oesterreichische Bankaktien	1308	1303
Oesterreich, 5 % Metalliques	86 5/8	86 3/8
" 4 % "	68 1/2	68
" 2 1/2 % "	44 3/4	44 1/2
Bayern, 3 1/2 % Obligationen	84	83 1/2
Würtemberg, 3 1/2 % Obligationen	81 1/2	81
" 4 1/2 % "	94 3/4	94 1/4
Baden, 3 1/2 % Obligationen	78 1/2	78
" 50 fl. Loose	53 5/8	53 1/8
" 35 fl. "	31 7/8	31 5/8
Nassau, 25 fl. "	25 1/2	25 1/4
Hessen, Großherz., 50 fl. Loose	71 5/8	71 1/8
" " 25 fl. "	27 7/8	27 5/8
Kurhessen, 40 Thlr. Loose	34 1/2	34 1/4
Sardinien, 36 Frcs. "	33 3/8	32 7/8

Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. — Preuß. Friedrichd'or 9 fl. 55 kr. — Holländ. 10-fl.-St. 10 fl. 2 kr. — Randdukaten 5 fl. 39 kr. — Zwanzigfrankenstücke 9 fl. 39 kr.

Ankündigungen.

Zur Erhebung der am 11. November d. J. bereits verfallenen Grundzinse, Weingülten und fixirten Zehenten wird Termin auf

Montag den 3. bis Freitag den 7. Dezember d. J.

jeden Morgen von 8—12 Uhr anberaumt und die hiesigen Pflichtigen aufgefordert, genannte Tage genau einzuhalten.

Würzburg den 24. November 1849.

Königliches Stadt-Rentamt.

Glaser.

Verzeichniß der aus dem Keller des königlichen Julius-Hospitals dahier pro 1849/50 zum Verkaufe bestimmten selbstgezogenen Weine:

A. In Bouteillen zu einer bayer. Maß.

Gesiegelt, pr. Bout.

1.	1834er Würzburger gelb	— fl. 39 kr.
2.	1834er Rödelseer schwarz	— fl. 48 kr.
3.	1841er Stein A. roth	1 fl. 12 kr.
4.	1819er Stein A. grün	1 fl. 19 kr.
5.	1822er Stein B. blau	1 fl. 45 kr.
6.	1822er Stein A. weiß	3 fl. 37 kr.

B. In Eimern, bayer. Aiche.

1.	1842er Oberdürrbacher, pr. Eimer	16 fl.
2.	1842er Astheimer „	18 fl.
3.	1846er Retzbacher Stein „	20 fl.
4.	1842er Sommeracher „	22 fl.
5.	1841er Heinrichsleitener „	24 fl.
6.	1834er Stein „	27 fl.
7.	1841er Pfülben „	30 fl.
8.	1835er Stein „	36 fl.

Hiebei wird Folgendes bemerkt:

1) Der bouteillenweise Verkauf findet täglich, jedoch ausschließlich nur in den Vormittagsstunden von 11 bis 12 Uhr statt.

2) Zur Weinabgabe in größeren Quantitäten, insbesondere in Eimern, jedoch nicht unter 1/4 Eimer, sind die beiden Wochentage Dinstag und Freitag von 2—5 Uhr Nachmittags festgesetzt.

3) Jede Wein-Abgabe findet nur gegen gleich baare Zahlung in kassamäßiger Münze mit Ausschluß der Goldmünzen statt.

4) Bezügliche portofreie Aufträge von Seite Auswärtiger, direkt an das unterfertigte Rentamt gerichtet, werden pünktlichst besorgt; dabei wird aber auch gewärtiget, daß vor Absendung der Weine an den Besteller von diesem für die baare Zahlung gesorgt wird.

5) Die bisher bei Wein-Abfüllungen üblichen, von den Käufern zu tragenden Aich-Gebühren für den Büttner à 24 kr. per Eimer bestehen zur Zeit noch fort.

6) Auf Verlangen wird die Verpackung von Bouteillen durch den diesseitigen Büttner besorgt und per Bouteille 6 kr. in Aufrechnung gebracht.

7) Nach dem Wunsche der Käufer werden die zum Wein-Einfüllen nöthigen Fäßchen hierorts gestellt, und für ein halbeimeriges 1 fl. 24 kr., für ein eineimriges 2 fl. berechnet.

Würzburg den 15. November 1849.

Königlich juliusspitäl. Rentamt.

Filser.

Die in neuester Zeit häufigen Verwechslungen mit meinem im 5. Distr. wohnenden Herrn Collegen, Dr. Andreas Reuß, veranlassen mich zu der Anzeige, daß ich nach wie vor auf der Neubaugasse, Distr. 3 Nr. 217, in der Einhornapotheke wohne.

Dr. **Carl Reuß**, d. J.,
praktischer Arzt.

18bändiges Conversations-Lexikon für 3 fl. 30 kr.

Um diesen beispiellos billigen Preis ist ganz neu zu haben:

Volksconversations-Lexikon, oder umfassendes Wörterbuch des sämmtlichen Wissens, bearbeitet von Gelehrten, Künstlern, Gewerbe- und Handeltreibenden. 18 Bde. Stuttgart 1846.

Paul Halm'sche Antiquariatshandlung in Würzburg.

Es sucht ein Mädchen, welches gut mit Kindern umzugehen weiß, bei einer soliden Herrschaft einen Dienst als Kindsmagd. Dasselbe kann auch gut mit mutterlosen Kindern umgehen. Näh. in der Exped. dieses Blattes.

Zwei Mezanenzimmer mit Küche, Waschhaus rc. sind auf nächste Ziel an eine kleine Familie zu vermiethen in der Karthause Nr. 19, XVI. Abtheilung.

Am Dienstag Abends hat ein armer Dienstbote von der Kapelle über die Brücke bis zum Hoffpital ein großes quadrillirtes wollenes Halstuch verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe in der Exped. d. Blattes abzugeben.

In der Büttnergasse Nr. 347 werden bei den jetzigen Durchmärschen einige Soldaten in Kost und Quartier genommen.

Auf dem Markte ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

In der Büttnergasse Nr. 347 sind einige schön möblirte Zimmer sogleich zu vermiethen.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 29. November.

Abonnement suspendu.

Zum Benefice der Frau Beck-Weixelbaum:

Lucretia Borgia.

Große Oper in 3 Akten von Donizetti.

Fremden-Anzeige

vom 27. Nov. 1849.

(Adler.) Kfte.: Adler a. Urspringen, Remy a. Neuwied, Bilstein a. Vörde. — (Kronprinz v. Bayern.) v. Bauer, Assessor, m. Gem., a. Ochsenfurt. Zirelius, Conditor, a. Ansbach. Mohr, Kfm., a. Nördlingen. — (Russ. Hof.) Frhr. v. Reizenstein, k. pr. General, a. Tückelhausen. Kfte.: Seemann u. Pingel, a. Frankfurt. Henkel, k. b. Hauptmann, a. Amberg. Rhode, Schauspieler, a. Würzburg. — (Wittelsbacher Hof.) Kfte.: Scharrer a. Dresden, Dümmler a. Hannover, Oertel a. Magdeburg. Frl. Maier, a. Erlangen. Heywein, Schiffer, a. Kitzingen. Bickel, Lieut. im 5. Chev.-Reg. a. Bayreuth. Gebhardt, Oberlieut., v. Seelirchner, Lieut. im 10. Inf.-Reg. a. Regensburg. — (Würtemberger Hof.) Klein, Majer, m. Bed., v. Pellath, Oberlieut. u. Adjut., m. Bed., sämmtl. a. Regensburg. Weyrich, Pfarrverweser a. Stammheim. Bente, Fabr. a. Baiersdorf. Kleinmann, Priv. a. Berlin. Kfte.: Leo a. Kitzingen, Schreiner a. Stuttgart.

Gestorben.

Adelheid Wagner, Inspektorstochter, 16 J. alt. — Valentin Karches, Häcker von Gerbrunn, 55 J. alt. — Anna Truckenmüller, Buchdruckerskind, 11 M. alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger **Stadt- und Landbote** erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich **12 Kreuzer**, vierteljährlich **36 Kreuzer.**

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit **2 Kreuzern**, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 285. Donnerstag den 29. November. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Gestern Nachts um 2 Uhr mußte eine Weibsperson, die in einem Wirthshause im trunkenen Zustande die Stiege hinunterfiel und sich bedeutend beschädigt hatte, mittelst einer Tragbahre ins Spital gebracht werden.

(Eingesandt.) Vieles ist in neuerer Zeit in unserer Kreishauptstadt geschehen, um Alterthümliches zu restauriren und fernerem Verfall zu entziehen, so z. B. an der Marienkapelle ꝛc. An eine der Hauptzierden der Stadt, an unsere mit so vielen und schönen Statuen gezierte Mainbrücke, dachten wohl noch Wenige. Diese großartigen Werke der Bildhauerkunst fangen allmählig an, schadhaft zu werden und bedürften an manchen Stellen einer Ausbesserung durch geschickte Hand, woran es bei uns wahrlich nicht mangelt. Einsender dieses vernahm erst kürzlich aus dem Munde eines Geschäftsmannes, daß er gerne etwas Bedeutendes beitragen würde, um die berührte Restauration zu ermöglichen. Zu dergleichen Opfer würden sich aus der vermögenderen Einwohnerschaft wohl noch mehrere verstehen, wenn von der einschlägigen Behörde auf irgend eine zweckmäßige Weise Hand an's Werk gelegt würde, daß hiemit auch die Ausbesserung der so schadhaften Trotoirs zu verbinden wäre, bedarf kaum einer Erwähnung. ****.
(Liegt schon längst ein Plan darüber vor. Anm. d. Red.)

Von 9 bis nach 4 Uhr währte am 27. Nov. die Sitzung, welche die Abgeordneten der Berathung des Amnestiegesetzes widmeten, und ohne irgend ein Resultat ward die Fortsetzung für die nächste Sitzung anberaumt.

Die Kammer der Reichsräthe hielt am 27. Nov. eine kurze Sitzung. Präsident Arnold berichtet über das Gesetz, „die dienstlichen Verhältnisse der gerichtlichen Beamten betreffend," zu dem er ein über 60 Bogen starkes Referat hatte lithographiren lassen, worin er manche Veränderungen in Antrag brachte. Nachdem die allgemeine Discussion durch Graf C. Seinsheim begonnen war, regte Graf Reigersberg und ihm folgend Präs. Heintz die Frage an, ob es nicht zweckmäßiger sei, abzuwarten, bis über das vielfach präjudicielle Gerichtsorganisations-Gesetz im Ausschuß-Bericht erstattet und Beschluß gefaßt sei. Nach einigem Widerspruch des Grafen Seinsheim wird die Vertagung mit geringer Mehrheit beschlossen. Das letztere Referat ist bereits zur Vorlage für den Ausschuß von Hrn. Heintz vollendet. Dem Vernehmen nach weicht sein Gutachten darin vom Regierungsentwurf ab, daß es mehr als dieser sich die pfälzischen Einrichtungen zum Muster nimmt.

Generalmajor v. Weishaupt hat vom König von Preußen den rothen Adlerorden 2. Klasse mit Schwertern erhalten.

Man schreibt aus Landau, 23. Nov.: Seit einigen Tagen werden größere Abtheilungen aus der Schweiz gewiesene Freischaaren hier eingebracht und in den Kasematten verwahrt.

Die Bezirks- und Polizeigerichte der Pfalz sprechen fast wöchentlich Disciplinarstrafen von 8 bis 14 Tagen Gefängniß gegen diejenigen aus, welche entweder als Mitglieder der Kantonalausschüsse oder sonstwie der provisorischen Regierung Dienste geleistet. Die Zahl dieser Bestraften erreicht bereits eine bedeutende Höhe.

Das dem Regierungsentwurf beistimmende Referat des Abg. Scharf über die Emancipation der Israeliten ist am 24. Nov. in der vereinigten Sitzung des ersten und dritten Ausschusses mit 10 gegen 5 Stimmen angenommen worden; drei Mitglieder fehlten.

Nach einer in der Sitzung der 2. Kammer am 26. Nov. gemachten Mittheilung aus dem Berichte des Staats-Anwaltes am Appellationsgerichte von Neuburg liegen dem letzteren von Oberfranken dermalen 64 zum Theil nicht unbedeutende und von Unterfranken außer den bereits durchgegangenen Untersuchungen noch weitere 17 zur Einsicht und Abgabe an das Zentraluntersuchungsgericht vor. Die übrigen Untersuchungsakten sind durchgesehen und dem Stadtgericht Augsburg übergeben. Am Schluß des Berichts des Staatsanwaltes heißt es: „Die einzelnen von mir erledigten Untersuchungen erstrecken sich im Ganzen auf 55 verschiedene Reate, deren mehr oder weniger 161 Personen verdächtig erscheinen. Bei dieser Lage der Sache kann ich in Berücksichtigung, daß ich auch die letzten Tage und erst heute aus Unterfranken neuerdings mehrere Akten erhalten habe, annehmen, daß ich erst die kleinere Hälfte der sämmtlichen zur Zentral-Untersuchung gehörigen Akten ihrem Inhalte nach kenne."

Nachrichten aus München zufolge hat sich daselbst der Winter mit äußerster Strenge eingestellt. Die Schneemassen sind so groß, wie man sie seit Jahrzehnten nicht erlebt.

Selten ist wohl ein Fall vorgekommen, in welchem das Teuflische, dessen der Mensch fähig ist, so grell zu Tage trat, als bei einem achtundzwanzigjährigen gewissen Baumann, einem Obsthändler, der in diesen Tagen vor dem Schwurgerichte zu Paderborn stand. Er hatte seine Frau sieben Jahre, so lange er mit ihr verheirathet

war, auf das Gräßlichste geprügelt und sonst mißhandelt und endlich prügelte er sie buchstäblich zu Tode, denn als sie nach einer unmenschlichen Mißhandlung starb, hatte sie mehrere tödliche Wunden am Kopfe und an vielen Stellen des Körpers waren ihr die Knochen zerschlagen. Und diese Frau trug, ohne ein einziges Mal zu klagen, mit wahrer Engelsgeduld die fürchterlichsten Qualen diese langen sieben Jahre hindurch. Wenn die Nachbarn sie bemitleideten, schwieg sie, oder sie entschuldigte wohl gar ihren Peiniger, und wenn sie einmal weinte und seufzte, so geschah es ihrer Kinder wegen. „Ach, meine Kinder!" jammerte sie noch, ehe sie verschied. Die Geschwornen erkannten den Mann einstimmig des Todtschlags seiner Frau für schuldig, der Gerichtshof aber verurtheilte ihn nur zu Zuchthausstrafe von 25 Jahren, weil sich nicht erweisen ließ, daß er seine Frau absichtlich getödtet.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Gegenwärtig verweilen in Frankfurt die HH. Dr. v. Keller und v. Schmerling, Bruder des ehemaligen Reichsministers. Beide kehren von einer Reise aus Belgien und Frankreich zurück, wohin sie in Auftrag der österreichischen Regierung gegangen waren, um die Einrichtung von Schwurgerichten kennen zu lernen, deren Einführung in Oesterreich mit vielem Eifer betrieben wird.

Nach Berichten aus vielen Fabrikstädten Deutschlands, Frankreichs und Belgiens herrscht daselbst eine sehr große Thätigkeit und waren viele Fabrikherren genöthigt, nur um den vielen Bestellungen Genüge leisten zu können, die Zahl ihrer Arbeiter bedeutend zu vermehren.

Die Nachrichten über Unruhen im Homburgischen, die zu Truppenentsendungen dorthin genöthigt hätten, sind allerdings nicht richtig gewesen, aber die Lage des Ländchens ist trüb genug. Neben den Gährungsstoffen, die allen kleinen Ländern gemein sind, und der Mißachtung der Autorität ist die Finanzwirthschaft seit 30 Jahren in Händen von Bankiers, die zugleich Finanzminister und Generalkontroleurs sind, etwas besonders Aufregendes.

Die Beschwerden über Einquartirungsdruck dauern in Frankfurt noch immer fort, und es scheint keine Aussicht, daß ihnen bald abgeholfen werde. Das Vernehmen unter den verschiedenen Truppentheilen hat sich so gebessert, daß es Nichts zu wünschen übrig läßt.

Seit dem 26. Nov. ist ein Theil des aus verschiedenen Gegenden Nord- und Süddeutschlands einberufenen weiteren Ausschusses des allgemeinen deutschen Vereins zum Schutze der vaterländischen Arbeit in Frankfurt anwesend, um mit dem engeren dortigen Ausschuß über verschiedene Vereinsangelegenheiten und über die Wiener Vorschläge zur Anbahnung der deutsch-österreichischen Zoll- und Handelseinigung zu berathen. Was man aus guter Quelle über die Beschlüsse dieser Conferenz erfährt, kann nur in der Hoffnung bestärken, an die Verwirklichung der Union Deutschlands und Oesterreichs eine starke Hand, die Hand des deutschen Gewerbfleißes, gelegt zu sehen.

Zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs von Bayern führten am 27. Abends in Frankfurt die beiden Musikkorps des 31. preuß. Infanterieregiments und die des Frankfurter Linien- und bayerischen Jägerbataillons einen großen Zapfenstreich aus, wobei sie dem Commandanten des bayerischen Jägerbataillons, Oberst-Lieutenants v. Schindling, eine Serenade brachten. Auch am 28. fand eine entsprechende militärische Feierlichkeit statt.

Preußen. Nachrichten aus **Berlin** vom 25. Nov. zufolge war die österreichische Note noch nicht beantwortet worden. In einem Antwortsentwurf soll jedoch angedeutet sein, die Beschlüsse seien nur als eventuelle anzusehen und die Bedingung ihrer Ausführung noch gar nicht vorhanden. Positiven Vorschlägen der österreichischen Regierung würde, wie sich von selbst verstehe, die gebührende Rücksicht werden. Dieser Entwurf einer Entgegnung soll Anklang finden.

Der Kriegsreservist Höflein und der Schuhmachermeister Neumann und Budow aus Liebenwalde standen am 24. Nov. zu **Berlin** vor dem Schwurgericht, angeklagt der Verbreitung der von der vertagten Nationalversammlung im vorigen Jahre erlassenen Plakate in Betreff der Steuerverweigerung. Es erfolgte ein „Nichtschuldig."

Von dem Appellationsgerichte zu **Berlin** wurde das Urtheil erster Instanz gegen den Rentier Pastor, das demselben wegen wiederholten Wuchers eine Geldstrafe von 1720 Thlrn. auferlegte, bestätigt.

In **Nordhausen** stellte am 12. Nov. in der öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten, Hr. Salfeld, folgenden Antrag: „In Erwägung, daß es Pflicht der Versammlung als Vertreterin der Bürgerschaft sei, so viel als möglich eine Ersparung an Abgaben zu erzielen; in Erwägung, daß die Erhaltung der Kammern dem Staate viel Geld koste, wozu jeder Bürger seinen Theil beitrage, daß dagegen die Kammern den Bürgern noch keinen Vortheil geschafft &c. beschließt die Versammlung, eine Bittschrift an den König zu richten, worin gebeten wird, die Kammern aufzuheben, und auf Grund der von ihm dem Volke verliehenen Verfassung selbst zu regieren." Der Antrag wurde hinlänglich unterstützt und zur Berathung in der nächsten Versammlung verwiesen.

Oesterreich. Um allen Sprachstreitigkeiten vorzubeugen, hat die juridische Fakultät in Prag beschlossen, die Studienzeugnisse und Immatrikulationsscheine in lateinischer Sprache auszustellen.

Dem Besuche des Banus von Croatien bei Erzherzog Maximilian in Brünn schreibt man, dem „Wanderer" zufolge unter Anderem die Tendenz zu, mit dem als Kenner des Artilleriewesens bekannten Fürsten sich über eine Erfindung zu berathen, mittelst deren man auch während des Fahrens eine Kanone abfeuern könne und die im österreichischen Geschützwesen Anwendung finden sollte.

Die Armee soll insoweit reducirt werden, als die Reservebataillone aller erbländischen Infanterieregimenter und die Reserveschwadronen der Cavallerie aufgelöst werden.

Vom 20. bis 23. sind wieder fünf Cholerafälle in Wien vorgekommen, und zwar in den für gesunder gehaltenen Vorstädten.

Nach dem Verordnungsblatte für Posten, Eisenbahnbetrieb und Telegraphen ist zur Ausführung der süddeutschen Telegraphenlinie von Wien über Salzburg, durch Bayern, Württemberg, Baden, an die französische Grenze Dr. Gietl, provisorischer Staatstelegraphendirektor, beauftragt worden, sich mit dem k. bayerischen Architekten Kreuther ins Einvernehmen zu setzen, um nach dem Wunsche der k. bayerischen Regierung sämmtliche einschlägige technische Fragen auf dem Wege der Besprechung zu erledigen.

Nach einer Verordnung des Feldzeugmeisters Haynau werden alle an der ungarischen Insurrektion betheiligten Individuen, die sich auf seine Aufforderung vom 1. Sept. d. J. freiwillig zur Verantwortung gestellt haben, nunmehr auf freiem Fuße prozessirt, insofern gegen sie nicht bereits ein schweres Verbrechen erhoben vorliegt oder im Laufe der Untersuchung erwiesen wird. Die auf freiem Fuße Prozessirten müssen sich jedoch verpflichten, den

Gerichtsort ohne Genehmigung des Kriegsgerichts nicht zu verlassen, widrigenfalls ihre Verhaftung erfolgt.

Der Temeswarer Bischof, Pantaleimon Zsivkovics, ein Serbe, hat seit der Bezwingung der magyarischen Insurrektion über 70 romanische Pfarrer ihres Amtes entsetzt und sie nach Temeswar in Haft bringen lassen, unter dem Vorwande, sie hätten die Proklamationen des magyarischen Ministeriums kund gemacht.

Das Kriegsgericht zu Temeswar hat am 15. d. M. den Domherrn Joseph Reka und den Lederermeister Lang zum Strang und den Böttchermeister Kronetter zu 8jähriger Festungsstrafe verurtheilt. Die beiden ersten sind zu 20jähriger Festungsstrafe begnadigt worden.

In Ungarn sind allenthalben Commissionen ins Leben getreten, um Behufs der Steuerrepartirung die Vermögensverhältnisse der Steuerpflichtigen zu schätzen.

In Pesth ist eine neue Mode aufgekommen. Die Damen tragen Trauerkleider, ohne daß irgend ein Familienglied gestorben ist.

Die „Oesterreichische Correspondenz" versichert, daß der Ausweis über das Staatsbudget, somit der Rückstand von 7 bis 8 Monaten, durch eine alle Zweige der Finanzen umfassende Rechnungslegung noch vor Ablauf dieses Jahres erscheinen werde.

Den großen Treffer der am 16. d. Mts. stattgehabten Ziehung des Kasimir Esterhazyschen Anlehens mit 30,000 fl. C.-M. hat ein Schuhmacher in Pesth, Vater von zehn Kindern gewonnen.

Aus Kremsier wird geschrieben, daß die dortigen Studenten sich eifrig zum Militärstande drängen. Binnen 8 Tagen ließen sich 14 Studenten einreihen.

Von den zu Ehren des Kaisers in Prag ausgestellten Transparenten stellte eines eine Bahre vor, mit einem schwarzen Leichentuch überzogen; in der Mitte der Bahre stand das Wort „Revolution." Auf der Bahre lag auf einem Polster die Kaiserkrone. Die Generale Radetzky, Jelachich, Haynau und Paskewitsch waren als Träger der Bahre dargestellt.

Wiener Börse am (Sonntag) 25. Nov.: 5 pCt. Met. 93$^{11}/_{16}$.

Ausland.

Frankreich. Das Lager der Orleanisten befindet sich seit einigen Wochen in einer jammervollen Rathlosigkeit und man geht aus diesem Grunde mit dem Plane um, sich neue Verhaltungsbefehle aus Claremont kommen zu lassen. Thiers und Berrier arbeiten unaufhörlich an einer vollständigen Aussöhnung der beiden bourbonischen Linien, und man versichert, daß Louis Philipp mit den Plänen dieser beiden Staatsmänner vollständig übereinstimme. Auch die Herzogin von Orleans ist nachgiebiger geworden. Der Prinz von Joinville und der Herzog von Aumale dagegen beharren auf ihren Ansichten, denen zufolge die Juliusdynastie nur noch eine Zeitlang ruhig erwarten solle, was die Verhältnisse in Frankreich bringen. Ihrer Ansicht nach gehört die Zukunft dem Hause Orleans. Die Constituirung einer kräftigen parlamentarischen bonapartischen Fraktion in der Nationalversammlung will durchaus nicht gelingen. Der Name des Prinzen von der Moskwa, der an der Spitze derselben steht, flößt kein besonderes Vertrauen ein.

Cours der Staatspapiere.

Frankfurt a/M., den 28. November 1849.

	Papier.	Geld
Oesterreichische Bankaktien	1305	1300
Oesterreich, 5 % Metalliques	86$\frac{1}{2}$	86$\frac{1}{4}$
" 4 % "	68$\frac{7}{8}$	68$\frac{3}{8}$
" 2$\frac{1}{2}$ % "	44$\frac{7}{8}$	44$\frac{5}{8}$
Bayern, 3$\frac{1}{2}$ % Obligationen	84$\frac{1}{4}$	83$\frac{3}{4}$
Würtemberg, 3$\frac{1}{2}$ % Obligationen	81$\frac{1}{2}$	81
" 4$\frac{1}{2}$ % "	94$\frac{3}{4}$	94$\frac{1}{4}$
Baden, 3$\frac{1}{2}$ % Obligationen	78$\frac{3}{4}$	78$\frac{1}{4}$
" 50 fl. Loose	53$\frac{3}{4}$	53$\frac{1}{4}$
" 35 fl. "	31$\frac{7}{8}$	31$\frac{5}{8}$
Nassau, 25 fl. "	25$\frac{1}{2}$	25$\frac{1}{4}$
Hessen, Großherz., 50 fl. Loose	71$\frac{1}{2}$	71
" " 25 fl. "	27$\frac{7}{8}$	27$\frac{5}{8}$
Kurhessen, 40 Thlr. Loose	34$\frac{3}{8}$	34$\frac{1}{8}$
Sardinien, 36 Fres.	33	—

Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. — Preuß. Friedrichd'or 9 fl. 55 kr. — Holländ. 10-fl.-St. 10 fl. 2 kr. — Randdukaten 5 fl. 39 kr. — Zwanzigfrankenstücke 9 fl. 38 kr.

Ankündigungen.

Peter Zeier, von Motten, hat auf Zusammenberufung seiner Gläubiger angetragen, um mit ihnen eine Uebereinkunft bezüglich ihrer Befriedigung zu treffen. Es wird daher zur Anmeldung und Nachweisung aller Forderungen an denselben Tagfahrt auf

Mittwoch den 19. Dezember, Vormittags 9 Uhr,

dahier angesetzt, wozu die gerichtsbekannten Gläubiger unter dem Präjudize der Zustimmung zum Beschlusse der Mehrheit, die unbekannten des Ausschlusses ihrer Forderungen bis nach Befriedigung der erschienenen Gläubiger vorgeladen werden.

Brückenau, den 17. November 1849.

Königliches Landgericht.
Gumppenberg.

Im 3. Distr. Nr. 61 werden Montag den 3. Dezember, jedesmal Nachmittags 2 Uhr anfangend, mehrere Gegenstände, als: Komode, Schränke, Bettstätte, Stühle, Tische, Spiegel, Geltengeschirr, Küchengeräthe, 4 Weinbutten, 1 Schubkarren, 1 Futterkasten u. dgl., gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Rüge.

Es kömmt in einer hiesigen Wirthschaft vor, daß ein Zweikreuzers-Laibchen in vier Theile getheilt, und solch ein Viertel den Gästen als ein Kreuzerbrod hingelegt wird. Der Wirth gewinnt sonach am Brode allein 110 Prozent, was mehr als Kornwucher ist. Sollte dieser unmäßigen Gewinnsucht nicht Einhalt gethan werden können? **C.**

Ein kleines Dachshündchen, männl. Geschlechts, hat sich in der Nähe der Spitalpromenade verlaufen. Der gegenwärtige Inhaber desselben wird gebeten, gegen gute Belohnung und Ersatz der Futterkosten die Anzeige in der Exped. d. Bl. zu machen.

Forderungen an die Verlassenschaft der Hoforgelmachers-Wittwe **Anna Seuffert** zu Würzburg, sind längstens bis zum 4. Dez. d. J. im 3. Distr. Nr. 64 anzubringen, außerdem verspätete Anzeigen nicht mehr berücksichtigt werden können.

Die Erben.

Mobiliar-Versteigerung.

Montag den 3. Dezember und am darauffolgenden Tage, jedesmal Nachmittags halb 2 Uhr, werden im Hause Distr. 3 Nr. 255 (Glockengasse) die zum Nachlasse der Bierwirths-Wittib Margaretha Schierling von hier gehörigen Mobiliar-Gegenstände, bestehend in Betten, Bettstätten, Tischen, Kleiderschränken, Weißzeug, Zinn u. dgl. gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert, wozu Strichsliebhaber einladet

Würzburg, den 23. November 1849.

Das Testamentariat.

Nürnberger braune und weiße Lebkuchen, Mannheimer Wasser, Arak, Punschessenz, feinen Perle- und schwarzen Thee, sowie feinstes krystallisirtes Lampenöl empfehle ich zur gefälligen Abnahme.

U. Kaufmann.

Nachricht für Auswanderer nach Nordamerika.

Von Havre nach New-York

wird am 17. Dezember das Postschiff **Seine**, Kapitän Williams, befördert. Näheres im Geschäftslokale der Agentur, Johannitergasse Nr. 157, in Würzburg.

Der Agent

Lorenz Bonn.

In der Bonitas-Bauer'schen Verlagshandlung, Buch- und Steindruckerei ist erschienen und um 30 kr. geh. zu haben:

Beiträge

zur

Diagnostik der Klappenaffectionen des Herzens,

mit Rücksichtnahme

auf die Ansicht von Professor Dr. C. Canstatt über die organischen Fehler der Valvula bicuspidalis, sowie auf die Skoda'sche Lehre über die Entstehung der Herztöne.

Der medizinischen Fakultät zu Würzburg bei Gelegenheit der Habilitation als Privatdozent vorgelegt

von

Dr. **Georg Rapp**, prakt. Arzt.

In der Bonitas-Bauer'schen Verlagshandlung ist um 6 kr. zu haben:

Die Feier der heil. Adventszeit,

oder

Die Noratemessen.

Vom Verfasser des Gebetbuches: **Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes.**

5,000 fl. werden zu 4 pCt. auf ein Oekonomiegut in Unterfranken aufzunehmen gesucht. Dasselbe ist in bestem Zustande und ist gerichtlich auf **12,000** fl. geschätzt. Frankirte Briefe mit **A. Z.** besorgt die Exped. des Stadt- u. Landboten.

In der Büttnersgasse, 3. Distr. Nr. 298, sind 1600 Metzen Kartoffeln bester Sorte und ausgelesen, in größeren und kleineren Quantitäten, die Metze zu 12 kr. zu verkaufen. Eben daselbst sind auch dürre Zwetschgen vom Jahre 1846 zentner- und pfundweise zu haben.

Am 28. d. M. hat ein Militär von Heidingsfeld bis nach Würzburg eine silberne Uhr verloren. Der redliche Finder wird gebeten, sie gegen eine Belohnung in der Exped. d. Blattes gefälligst abzugeben.

Ein Mädchen mit guten Zeugnissen sucht Dienst als Köchin; dasselbe kann sogleich eintreten. Näh. in der Exp.

Ein junger Mann bietet seine Dienste einer lithographischen Anstalt an. Derselbe leistet sowohl in Feder- als auch in Crayon-Manier und im Radiren Vorzügliches und wird auf Verlangen Probeblätter vorlegen. Portofreie Briefe mit **L. M.** beliebe man in der Exped. dieses Blattes abzugeben.

Im 2. Distr. Nr. 439, sind aus einer städtischen Verwaltung **300 fl.** auszuleihen.

Ein möblirtes Zimmer mit Alkoven ist im 4. Distr. Nr. 178, in der obern Kaserngasse, billig zu vermiethen.

Theater-Anzeige.

Freitag den 30. November.

12te Vorstellung im 3. Abonnement.

Deborah.

Volks-Schauspiel in 4 Akten von Mosenthal.

Fremden-Anzeige vom 28. Nov. 1849.

(Adler.) Kfte.: Bapst u. Haas a. Frankfurt. Kurz a. Gießen. v. Graupegl, Bat.-Arzt, u. Schagler, Junker, a. Ansbach. — (Kronprinz v. Bayern.) Markreuther, Oberst, v. Gumppenberg, Oberstlieut., v. Leonrod, Oberlieut., v. Seckendorf, Oberl. u. Adjut., sämmtl. vom 2ten Chev.-Reg. in Ansbach. Sänger, Kfm. a. Oberndreit. — (Russ. Hof.) Frhr. v. Satzendorf, k. b. Major im 2. Chev.-Reg. a. Ansbach. Dr. Balling a. Kissingen. Virchow, Prof. a. Würzburg. Kfte.: Bauer a. Leipzig. Graff a. Heilbronn. — (Wittelsbacher Hof.) Frhr. v. Egloffstein, Rittmeister, Bar. v. Hertling, Lieut., Frhr. v. Satzenhofen, Lieut., sämmtl. im k. b. 2. Chev.-Reg., mit Bed. Kfte.: Lanner a. Eßlingen, Tremel a. Stuttgart. Dreischer a. Nürnberg. — (Württemberger Hof.) Frhr. v. Ditfurth, m. Bed., a. Schloß-Theres. Krebs, General-Agent a. Mainz. Friedrich, Verwalter, a. Meeß. Kerber, Quartiermeister a. Ansbach. Fräul. Strehler a. Kitzingen. Kfte.: Merkens a. Mainz. Bemboff a. Montjoie, Schröder a. Berlin, Mühlberger a. Erbach, Henneberg a. Leipzig. Michael a. Offenbach, Wagner a. Cassel.

Gestorben.

Salamon Weinberg, 70 J. alt. — Anna Maria Ullrich, Schiffmannsfrau, 51 J. alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 286. Freitag den 30. November. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Das zweite Bataillon des 9. Inf.-Regts. ist heute Mittags um halb 2 Uhr in seiner künftigen Garnisonsstadt Würzburg einmarschirt. Dasselbe ward von dem Musikkorps des Landwehrregiments, so wie von dem Offizierkorps derselben am Pleichacher Thore empfangen.

Die zweite Abtheilung der klinischen Vorträge über die Krankheiten des weiblichen Geschlechtes des Hrn. Hofrathes v. Kiewisch dahier ist in der Kalveschen Buchhandlung zu Prag so eben erschienen. Einen sehr interessanten Beitrag zur älteren fränkisch-würzburgischen Staats- und Kirchengeschichte liefert die soeben aus der Presse gekommene Druckschrift des Dr. Heinr. Heppe zu „die Restauration der katholischen Religion in Fulda und Würzburg“ durch die Bemühungen des Fürstbischofs Julius gegenüber den Versuchen der fränkischen Ritterschaft zur Aufrechthaltung des Protestantismus.

Das Frühmeßbenefizium zu Nordheim a/M. erhielt der bisherige Pfarrer Engelhard Ganz zu Bieberehren.

Am 20. Nov. wurde in Kempten ein Goldarbeiterladen total ausgeraubt, in einem Werthe von weit über 3000 fl. Am letzten Samstag gelang es der Polizei in Lindau, die Räuber, 3 an der Zahl, daselbst gefänglich einzuziehen, während sie die geraubten Gegenstände theils veräußern wollten und theils schon veräußert hatten.

Seit einiger Zeit cursiren an der bayer. österreichischen Grenze neue österreichische Sechskreuzerstücke mit der Jahreszahl 1849, welche nach genauer Untersuchung aber nach unserem 24 1/2 fl.-Fuße nur einen Silberwerth von 5,17 Kreuzer oder 5 Kr. 1 2/5 Heller haben, somit um 2 9/10 Heller weniger Silberwerth enthalten als unsere Sechser.

Dem Vernehmen nach ist die Bildung eines unter dem k. Staatsminister des Handels rc. stehenden Telegraphenamtes beschlossen und soll zum Vorstande desselben Hr. Eisenbahn-Bau-Commissions-Ingenieur C. Dyk ernannt sein.

Eine Bekanntmachung des bayerischen Ministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten erklärt, daß die eben beschriebenen neuen österreichischen Sechskreuzerstücke in Bayern keinen gesetzlichen allgemeinen Curs haben, daß sie sonach bei öffentlichen Kassen nicht als Zahlungsmittel zulässig und Private zu ihrer Annahme nicht verpflichtet sind.

An die Stelle des jüngst nach Wien abgegangenen Professors Dr. Steinheil wurde der seitherige Rektor der polytechnischen Schule in Nürnberg, Dr. H. L. Ohm, zum zweiten Conservator der mathematisch-physikalischen Sammlung des Staates ernannt.

Der Bischof Dr. Nik. Weiß zu Speyer erhielt in besonderer Anerkennung seiner loyalen und pflichttreuen Haltung während des jüngsten Aufstandes in der Pfalz das Commenthurkreuz des Verdienstordens vom heil. Michael, und der Flügeladjutant Oberstlieutenant Frhr. v. Zoller zum Beweise der verdienten Anerkennung der Sr. Maj. geleisteten treuen und nützlichen Dienste das Ritterkreuz des Civilverdienstordens der bayerischen Krone.

Der „K. v. u. f. D.“ schreibt: Laut öffentlichen Ausschreibens des k. Landgerichts Wolfrathshausen ist der kath. Pfarrer Max Stiegelmaier zu Thanning in Oberbayern als „Winkelagent und unberechtigter Sachwalter“ um 100 Reichsthaler gestraft worden. Wie ich höre, besteht das Vergehen des geistlichen Herrn darin, daß er den Bauern bei den Ablösungsangelegenheiten mit Rath und That beistand. Es geschah dies freilich nicht unentgeltlich; allein der Rath des Hrn. Pfarrers, der die Bauern über das Ablösungsgesetz aufklärte, war diesen in sehr vielen Fällen von großem Nutzen.

Der von der Kammer der Abgeordneten unlängst zur Berathung der deutschen Wechselordnung neugewählte Ausschuß wird diesen Gegenstand so weit beschleunigen, daß dieselbe, wie von der Regierung beantragt ist, bis zum 1. Jan. 1850 in Kraft treten kann.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Der Erzherzog-Reichsverweser widmet die letzten Tage seines Aufenthalts in Frankfurt fortwährend der Besichtigung gemeinnütziger Anstalten. So wohnte er am 25. Nov. der von der „Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste“ veranstalteten Preisvertheilung an Dienstboten bei, und nahm die Ernennung zum Ehrenmitgliede der Gesellschaft an.

Auf dem Frankfurter Platze macht sich im Handelsverkehr seit Kurzem eine Abnahme der Baarvorräthe bemerkbar; als Ursache derselben wird hauptsächlich die starke Geldausfuhr nach der Schweiz angegeben.

Die in Frankfurt liegenden bayerischen Truppen (das dritte Jägerbataillon) sehen mit Nächstem ihrer Abberufung entgegen.

Württemberg. Zu den Reformen, welche die israelitische Gemeinde in Stuttgart beabsichtigt, gehört, daß der Gottesdienst in Zukunft mit wenigen Ausnahmen ganz in deutscher Sprache abgehalten und der Gesang von der Orgel begleitet werden solle.

Nach einem Erlaß des Kriegsministers vom 24. Nov. werden von nun an in allen Garnisonen für die Oberlieutenants und Lieutenants Vorlesungen über die angewandte Taktik je zweimal in der Woche gehalten werden. Sodann ist durch das Kriegsministerium der den Soldaten durch die Grundrechte freigestellte Kirchenbesuch wieder zurückgenommen worden, und es wird nun die minderjährige Mannschaft zum Kirchgang wieder angehalten, unter dem Vorwande, daß hier das Regimentscommando die väterliche Gewalt ersetze. Die volljährigen Soldaten sollen für den Nichtbesuch ihre Gründe angeben, und erst bei fortgesetzter Weigerung und nach erfolgter Belehrung steht es ihnen völlig frei, die Kirche zu besuchen oder nicht. Auch verschiedene Wirthshäuser, deren Wirthe für Demokraten gelten, sind den Soldaten zu besuchen verboten worden.

Von der „Gesellschaft für nationale Auswanderung und Colonisation" zu Stuttgart ist der Ankauf von 200,000 Morgen Landes in dem Staate Chili bewerkstelligt worden, und es wird ein Comite demnächst die Reise dahin antreten, um Besitz davon zu ergreifen und die Auswanderung in größerem Maßstabe vorzubereiten, wofür schon eine Menge Theilnehmer gewonnen sind.

Preußen. Man schreibt aus Berlin, 27. Nov.: Der morgen stattfindenden Verhandlung des Prozesses Waldeck sieht heute Alles mit Spannung entgegen. Regierung und Privatindustrie wetteifern in Vorkehrungen zu schleuniger und vollständiger Veröffentlichung des Herganges in der Audienz. Dem Buchhändler Hempel ist gestattet, durch Stenographen die Verhandlungen aufzeichnen zu lassen. Ein besonderes Zimmer in der Nähe des Audienzsaales ist ihm zur Einrichtung eines Redaktions-Bureaus eingeräumt worden.

Eine andere Nachricht aus Berlin, 27. Nov. sagt: Bei der morgenden Debatte in der ersten Kammer wird ein Antrag des Abgeordneten Grätzmacher zur Sprache kommen, die Diäten der zweiten Kammer auf 2 Thlr. herabzusetzen. Der Antragsteller motivirt seine Motion durch die Behauptung, im vergangenen Jahre hätten bei den Wahlen zur Nationalversammlung viele Wahlkandidaten den Wählern glänzende Versprechungen gemacht, um gewählt zu werden, weil „für sie die hohen Diäten allein Reiz hatten." Der Antragsteller gehört der pommerischen Ritterschaft an.

Oesterreich. Ueber die angebliche „Reducirung" der Armee liest man im „Soldatenfreund" folgende Notiz: „Bei den Erbländischen Infanterie-Regimentern werden die Reserve-Bataillone aufgelöst; die Landwehrbataillone rücken in ihre bezüglichen Werbbezirke ein und werden per Compagnie auf 60 Mann herabgesetzt; die ungarischen Regimenter werden auf 4 Bataillons erhöht, während bei den italienischen gegenwärtig die 10. Division und seiner Zeit auch die 11. und 12., sohin die 4 Bataillone aufgestellt werden. Hiernach wird das Infanterie-Regiment aus 4 Bataillonen bestehen. In der Grenze verbleiben 4 Bataillone jedes Regiments effektiv, wo die 3. und 4. den inneren Landesdienst versehen, die 5. und 6. aber beurlaubt und derart schlagfertig erhalten werden, um sie nöthigenfalls in der kürzesten Zeit zum Dienste beizuziehen. Bei den Cavallerie-Regimentern werden die Reserve-Escadrons aufgelöst."

Herr Spitzer, durch seine mathematischen Arbeiten in der gelehrten Welt rühmlichst bekannt, wurde als Assistent der Lehrkanzel für Elementar- und höhere Mathematik am Wiener polytechnischen Institute angestellt. Er ist, so viel bekannt ist, der dritte Israelite, welcher in Oesterreich eine fixe Anstellung im Lehrfache erhalten hat, indem ihm hierin die Professoren Wessely und Goldenthal in den hebräischen Lehrfächern an den Universitäten zu Prag und Wien vorangegangen sind.

In Pesth ist neuerlich eine wiederholte Aufforderung zur Ablieferung von Waffen ergangen.

Mittelst Eisenbahn kamen am 23. Nov. für das Haus Rothschild 109½ Zentner Gold und Silber von Paris in Wien an.

Die Ankunft des kgl. dänischen Ministers, Grafen Moltke in Wien, der direkt von Petersburg dahin eilte, wird wohl nicht mit Unrecht mit dem bevorstehenden Zusammentritt der neuen Bundeskommission in Frankfurt in Verbindung gebracht, wodurch Oesterreich eine entscheidende Stimme in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit erhalt. Um diese im freundschaftlichen Sinne zu lenken, sucht Dänemark die russische Vermittlung, deren Gewicht am Wiener Hofe bedeutend ist.

Die Fahne der deutschen Legion in Ungarn mit dem Todtenkopf, die man vernichtet glaubte, ist unlängst in Arad in einer Scheuer unter dem Stroh aufgefunden worden.

Nach dem im Handelsministerium gefaßten Beschlusse werden, wenn die Ausbreitung des Telegraphennetzes über die ganze Monarchie erfolgt ist, in folgenden Orten Telegraphenämter errichtet: Wien, Gänserndorf, Preßburg, Lundenburg, Prerau, Olmütz, Brünn, Trübau, Prag, St. Pölten, Linz, Salzburg, Wiener-Neustadt, Grätz, Marburg, Laibach, Triest, Venedig, Padua, Vicenca, Verona, Brescia, Mailand, Treviso, Pavia, Lodi, Piasenza, Cremona, Mantua, Krakau, Tarnow, Jaroslaw, Lemberg, Tarnopol, Czernowitz, Waitzen, Pesth, Debreczin, Großwardein, Klausenburg, Hermannstadt, Agram, Peterwardein, Semlin, Fiume, Zengg, Zara, Spalato, Cattaro, Warasdin, Kaschau, Eperies, endlich in allen Orten, wo sich der Sitz des Kreispräsidiums befinden wird.

Nach einer Aeußerung des Generals Haynau, welche im Lloyd berichtet wird, soll am 1. Jan. eine allgemeine Amnestie erlassen werden.

Man schreibt aus Wien, 26. Nov.: Heute laden Maueranschläge zu einem Concert ein, dessen Ertrag 265 bedürftigen Schullehrern bestimmt ist. Ein trauriges Almosen! Soll die Schule, wie ehemals die Mönchsorden, mit dem Bettelsack herumwandern! Freilich diese Klage über die gedrückte Lage der Schullehrer ist eine deutsche, nicht eine österreichische Calamität.

Die „Oesterr. Corresp." will verläßlichen Nachrichten zufolge wissen, Kossuth habe in der englischen Bank 2 Millionen Gulden niedergelegt.

Wiener Börse am 26. Nov.: 5 pCt. Met. 93⅞; Bankakt. 1185.

Ausland.

England. Folgendes ist ein kurzer Abriß der verschiedenen Nordpol-Expeditionen: Der erste Versuch geschah im Jahre 1553 durch Willoughby und Chanceller, welche ausgesandt wurden, um sich zu vergewissern, ob es eine nordöstliche Durchfahrt gebe, oder ob man China von Norden her erreichen könne. Willoughby erreichte Novazembla, aber er erfror mit seiner ganzen Mannschaft. Chanceller lief in das weiße Meer ein, und eröffnete so eine Communication mit Rußland. Capitän Cook erreichte im Jahre 1778 das Eiskap vom

stillen Meere aus. Schon im Jahre 1607 war Capitän Hudson ausgeschickt worden, um die nordwestliche Durchfahrt zu suchen, erreichte den 81. Breitegrad, war aber des Eises wegen zur Umkehr genöthigt. Im Jahre 1773 wurde dieser Versuch wiederholt von Capitän Phipps, der sich ungefähr so weit wagte, wie Capitän Hudson, und ein ähnlicher Versuch, gleich erfolglos, geschah im Jahre 1818 unter Capitän Buchan. Im Jahre 1827 unternahm es Capitän Parry den Pol in Booten und Schlitten über das Eis zu erreichen; er kam bis ungefähr 82°, 40′, und mußte umkehren, weil sich das Eis südwärts in Bewegung setzte. Im Jahre 1818 versuchte Capitän Roß eine nordwestliche Durchfahrt, und segelte durch den Lancaster-Sund. 1819 erreichte Capitän Parry den 110. Grad westlicher Länge, und 1821 bis 1823 untersuchte er die Küste nordwärts von der Hudsonsbay. Im Jahre 1814 erreichte er Prince Regent's Insel. Im Jahre 1826 reiste Capitän Franklin über das amerikanische Festland, um die amerikanische Nordküste bis zum westlichen Ufer des Mackenzieflusses zu erforschen, und zu gleicher Zeit wurde Capitän Beechey ihm durch die Behringsstraße entgegengeschickt. Die beiden Expeditionen näherten sich einander bis auf 146 engl. Meilen, kehrten aber um, ohne sich wirklich begegnet zu sein. In den Jahren 1829—33 segelte Capitän Roß Prince Regents Inlet hinauf, und überzeugte sich, daß es zwischen dem Polarmeer und dem atlantischen Ocean südlich von der Barrowsstraße keine Verbindung gibt. Aus allen Nachrichten geht hervor, daß für alle Zwecke des Handels und Verkehrs die Polargegend den Menschen ein versiegeltes Buch bleiben muß, bis vielleicht irgend eine ungeheure Veränderung in der Temperatur und den meteorologischen Verhältnissen der Erdkugel eintritt. Sir James Roß hat bereits den magnetischen Pol erreicht. Capitän Parry ist bis 400 oder 500 engl. Meilen vom mathematischen Nordpol vorgedrungen, und in dieser Richtung starren nur noch unzugängliche Eisfelder.

Karl Heinzen, Gustav Struve und andere deutsche Flüchtlinge dieser Farbe sind jetzt in London und betheiligen sich an der Herausgabe der „deutschen Londoner Ztg." Die Times theilt einige Proben von Heinzens rothrepublikanischen Stylübungen mit, worin es unter Anderem heißt: bevor Europa die Freiheit erringen könne, müßten die Köpfe von zwei Millionen Reaktionären springen, und damit sei das Glück von 200 Millionen immer noch wohlfeil erkauft. Die Times bemerkt dazu: „Ein Reaktionär ist wohl Jeder, der mit der Meinung des Hrn. Heinzen nicht übereinstimmt.

Cours der Staatspapiere.

Frankfurt a/M., den 29. November 1849.

	Papier.	Geld.
Oesterreichische Bankaktien	1301	1296
Oesterreich, 5 % Metalliques	86 1/2	86 1/2
„ 4 % „	68 7/8	68 3/8
„ 2 1/2 % „	44 7/8	44 5/8
Bayern, 3 1/2 % Obligationen	84 1/4	83 3/4
Würtemberg, 3 1/2 % Obligationen	81 1/2	81
„ 4 1/2 % „	94 5/8	94 1/8
Baden, 3 1/2 % Obligationen	78 3/4	78 1/4
„ 50 fl. Loose	53 3/4	53 1/4
„ 35 fl. „	32	31 3/4
Nassau, 25 fl. „	25 1/2	25 1/4
Hessen, Großherz., 50 fl. Loose	71 3/4	71 1/4
„ „ 25 fl. „	28	27 3/4
Kurhessen, 40 Thlr. Loose	34 1/4	34
Sardinien, 36 Frcs. „	33	—

Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. — Preuß. Friedrichd'or 9 fl. 55 kr. — Holländ. 10-fl.-St. 10 fl. 2 kr. — Randdukaten 5 fl. 39 kr. — Zwanzigfrankenstücke 9 fl. 38 kr.

Ankündigungen.

Zur Erhebung der am 11. November d. J. bereits verfallenen Grundzinse, Weingülten und fixirten Zehenten wird Termin auf

Montag den 3. bis Freitag den 7. Dezember d. J.

jeden Morgen von 8—12 Uhr anberaumt und die hiesigen Pflichtigen aufgefordert, genannte Tage genau einzuhalten.

Würzburg den 24. November 1849.

Königliches Stadt-Rentamt.

Glaser.

Um den Kleinen auch in diesem Jahre eine freundliche Weihnachts-Bescheerung reichen zu können, müssen wir die Gönner unserer Anstalt abermals um gütige Beiträge an Geld, Kleidungsstücken, Gewandtstoffen und sonstigen Gegenständen bitten.

Hierbei erlauben wir uns zu bemerken, es wollen die Zusicherungen hierwegen, wenn nämlich die uns zugedachten Gaben erst angefertigt werden müssen, gefälligst recht bald an die Unterzeichneten, welche auch die Geschenke entgegen zu nehmen bereit sind, geschehen, damit hiernach die weitern Vorkehrungen bemessen werden können.

Die bisher jederzeit kundgewordene rege Theilnahme für dieses Kinderfest läßt uns gewiß keine Fehlbitte thun.

Würzburg, am 23. November 1849.

Der Vorstand der hiesigen Kinderbewahranstalt.

Crescenzia Prinzessin zu Salm.
Hofräthin Münz.
B. Gauch, geb. **Oehninger.**

Des Herrn Professor Dr. **Edel Vorlesungen über Strafrecht** sind autographirt nunmehr fertig geworden, und in unterzeichneter Verlagshandlung der erste (allgemeine) Theil zu 3 fl. 30 kr., gebunden, und der zweite (besondere) zu 2 fl. 54 kr. zu haben. Das Ganze ist 116½ Bogen stark. Dieß bringt hiemit zur Kenntniß der Herren Studirenden, insbesondere der Subscribenten, die

Bonitas-Bauer'sche
Verlagshandlung, Buch- und Steindruckerei.

In der Semmelsgasse bei Färber Gabler steht ein Steinkohlenofen zu verkaufen, auch sind daselbst gut trockene Sägespänkuchen billig zu haben.

Am vergangenen Mittwoch ging eine mit Corallen besetzte **Broche** verloren. Bei Rückgabe wird eine gute Belohnung versprochen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Eine Partie feine und mittelfeine **Woll-Multons** und **Hemdenfinets** sind billigst zu haben bei

Franz Leininger,
auf der Brücke.

Hefner's Elementarbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische wurde gefunden. Der Eigenthümer kann dasselbe gegen die Einrückungsgebühr in der Exped. d. Bl. abholen.

In der Büttnergasse Nr. 347 sind einige schön möblirte Zimmer sogleich zu vermiethen.

In hiesiger Stadt wird ein Haus mit Höfchen zu kaufen gesucht, **jedoch ohne Unterhändler.** Näheres in der Exped. dieses Blattes.

In der Büttnergasse Nr. 347 werden bei den jetzigen Durchmärschen einige Soldaten in Kost und Quartier genommen.

Ein gut erhaltener **Sektionsapparat** wird zu kaufen gesucht, Dominikanerplatz Nr. 210, über zwei Treppen.

Es wird ein junges Mädchen an eine Schnellpresse zum Auffangen der Bogen gesucht. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

In der Eichhorngasse, Nr. 358, ist auf Lichtmeß ein Laden zu vermiethen.

Vergangenen Samstag wurde ein Regenschirm gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann solchen gegen Ersatz der Einrückungsgebühren in Empfang nehmen. Näh. im 7. Distr. Nr. 448 nächst der Rathschenke.

Zwei kleine möblirte Zimmer auf der Neubaugasse Nr. 108 sind an einen ledigen Herrn zu vermiethen.

In der Sanderstraße, Nr. 243, ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Eine frische Zusendung der neuesten Besatzborden an Mäntel habe erhalten, die ich nebst meinen sonstig führenden Artikeln zu billigen Preisen abgebe.

J. Fränkel,
Plattnersgasse, Nr. 111.

Ein geprüfter Lehramts-Candidat wünscht Gymnasiasten oder Lateinschülern Unterricht zu ertheilen. Näh. in der Exped. d. Bl.

Es ist eine noch ganz neue Guillochirmaschine zu verkaufen. Dieselbe ist ganz von Eisen und mit 2 Diamantnadeln versehen, besonders zieht solche sehr schöne Reliefs. Näheres hierüber sagt die Exped. d. Bl.

Ein großer noch wenig gebrauchter Hackstock für Wurstler ist im 3. Distr. Nr. 353 in der Ursulinergasse zu verkaufen.

Zwei Mezanenzimmer mit Küche, Waschhaus ꝛc. sind auf nächste Ziel an eine kleine Familie zu vermiethen in der Karthause Nr. 19, XVI. Abtheilung.

Am Dienstag Abends hat ein armer Dienstbote von der Kapelle über die Brücke bis zum Hofspital ein großes quadrillirtes wollenes Halstuch verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe in der Exped. d. Blattes abzugeben.

Es wird ein braves Mädchen zur Aushülfe gesucht. Näh. in der Exped.

Die 455ste Ziehung in Nürnberg ist Donnerstag den 29. Nov. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

48. 62. 28. 88. 72.

Die 456ste Ziehung wird den 29. Dezember und inzwischen die 1496ste Münchner Ziehung den 11. Dez. und die 1117te Regensburger Ziehung den 20. Dez. vor sich gehen.

Fremden-Anzeige
vom 29. Nov. 1849.

(Adler.) Kfite.: Refelt a. Uhlfelt, Klugen a. Frankfurt, Kurz a. Gießen. Paricelli, Hüttenbesitzer a. Rheinboller. Schmittchen, Lieut. a. Amberg. — (Kronprinz von Bayern.) Laupne, Rent. a. Coblenz. Walther, Schauspieler, a. Berlin. Keißer, Creditor, a. Ansbach. — (Wittelsbacher Hof.) Radhardt, Oberlieut. im 10ten Infant.-Reg. Kfite.: Biewer a. Augsburg, Höfer a. Cöln, Blasius a. Frankfurt. — (Württemberger Hof.) Geltner, herzogl. sächs. Hauptmann, a. Meiningen. Ihl, Apotheker a. Kissingen. Herzog, Privat. mit Gem. a. Wien. Stein, Kfm. a. Freiburg.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 287. Samstag den 1. Dezember. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Heute Mittags nach 12 Uhr kam das 1. Bataillon des 9. Regiments hier an. Gleichzeitig traf eine Abtheilung österreichisches Militär auf ihrem Marsche nach Mainz in Würzburg ein, Letztere ward in Heidingsfeld, Zell rc. einquartirt. Morgen früh 8 Uhr marschirt der Rest des 12. Regiments, begleitet von sämmtlichen Herren Offizieren der hiesigen Landwehr und der Landwehrmusik, von hier nach seiner neuen Garnison ab.

Wahrscheinlich wegen der vorgestrigen Exzesse am Zeller- und Brückenthore wurden gestern Abends starke Patrouillen gemacht, wozu sogar Mannschaft von dem hier Rasttag haltenden Bataillon des 10. Regiments beigezogen wurde.

Die Pfarrei Fahr wurde dem bisherigen Pfarrer zu Retzbach, Gottfried Schneider, verliehen, und Michael Geis als Pfarrer zu Untersteinach bestatiget.

Ueber das Schicksal der in den Aufstand verwickelten Schullehrer in der Pfalz vernimmt man Folgendes: Abgesetzt sind auf administrativem Wege bis jetzt 24. Von ihrer Stelle entlassen mit der Erlaubniß, sich auf eine andere außerhalb des Schulbezirkes melden zu dürfen, (was für sehr Viele ebenfalls einer Absetzung gleich zu erachten ist), sind 18. Auf flüchtigem Fuße, um der Verhaftung zu entgehen, befinden sich 7; im Gefängnisse zu Zweibrücken sitzen 5; zu 6 Monaten Gefängniß und in die Kosten verurtheilt, angeblich weil er das erste Aufgebot zu organisiren mitgewirkt, 1. Gegen viele sind außer den disciplinarischen Strafen noch gerichtliche Untersuchungen anhängig und eine Masse sind unter distrikts-polizeiliche und schulinspektoralische spezielle Aufsicht gestellt.

Am 29. Nov. hielten beide Kammern Sitzung. In der Kammer der Reichsräthe brachte der Justizminister ein Gesetz über den Schutz der Telegraphenlinien ein, und sicherte ein gleiches über die Eisenbahnen zu. Dann wurde das Gesetz über die Ansässigmachung der Schullehrer zum zweitenmal vorgenommen, aber auch diesmal noch keine Einigung mit den Abgeordneten erzielt, sondern wiederholt abweichender Beschluß gefaßt. Die Debatte beginnt also in der zweiten Kammer noch einmal. Die Abgeordnetenkammer setzte die allgemeine Discussion über das Amnestiegesetz fort.

Man erfährt, daß die Konferenz für die Revision der Verfassung aus acht Räthen der verschiedenen Ministerien und dem Staatsminister des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten, Hrn. Dr. Ringelmann, besteht, und sich unter dem Vorsitz des Letzteren täglich zu einer mehrstündigen Berathung versammelt.

Das am vergangenen Samstage zu München stattgehabte große Militärkoncert zu Gunsten zweier im diesjährigen Kriege gegen Dänemark verstümmelten Soldaten hat eine reine Einnahme von 1600 fl. geliefert.

Am Montag beginnt in München eine außerordentliche Schwurgerichtssitzung für Oberbayern, bei welcher fünf Fälle von Diebstahl, ein nächster Versuch des Gattenmordes (Th. Seidensuß, Justizministerialbotenfrau von München), ein Kindsmord, zwei Fälle von Raub III. und IV. Grades, ein qualifizirter Mord, ein Mord, eine körperliche Mißhandlung mit nachgefolgtem Tode zur Verhandlung kommen. Die Sitzungen werden bis zum 20. Dez. dauern, und am 5. Jan. sofort wieder die Sitzungen des ersten ordentlichen Schwurgerichts für 1850 beginnen.

Den 17. Nov., Vormittags 10½ Uhr, wollte der Jagdpächter Ambros Kaiser von Todtmoos-Schwarzenbach auf die Jagd gehen und nahm eine Doppelflinte, welche schon längst nicht mehr im Gebrauch war, zur Hand. Ohne zu wissen, daß noch ein Lauf geladen war, fing er an, die Flinte vom Rost zu reinigen, setzte eine Kapsel auf und ließ den Hahnen vorschlagen. Das Gewehr ging los und traf seine Frau, die in der Stube stand, in das linke Schulterblatt und in den Rückgrat, so daß dieselbe schon nach einer Viertelstunde ihren Geist aufgab.

Ein Berliner Schutzmann spielte ein Viertel-Lotterie-Loos. Es kam dasselbe mit dem niedrigsten Gewinne heraus. Sein Glück noch einmal zu versuchen, kaufte er sofort ein anderes Viertel, das ein Unterkollekteur nicht hatte absetzen können, und wurde auf seinem Posten am Anhalt'schen Thore mit der Nachricht überrascht, daß er an dem zweiten Hauptgewinnne der 100,000 Thalern Theil habe.

Deutsches Reich.

Frankfurt. In den neuesten Mittheilungen aus Wien von sehr zuverlässiger Seite wird als eine ganz außer allem Zweifel stehende Thatsache angeführt, daß das österreichische Cabinet zum Aeußersten vorzuschreiten fest entschlossen sei, wenn man in Berlin auf der Ausführung der Verfassung vom 26. Mai beharre.

Württemberg. Die „verfassungberathende“ Versammlung wird nicht der König, sondern der Minister des Innern eröffnen.

Preußen. Der Prinz von Preußen nimmt, während seines Aufenthaltes in Berlin, an den Berathungen über die deutschen Angelegenheiten, sowie über die neue Armee-Eintheilung und die Organisation der Landwehr, den regsten Antheil.

Auf ein von Berlin mittelst des Telegraphen nach Bremen gegebenes Signalement ist dort ein Hauptagent der Demokratie, der umherreiste, um Propaganda zu machen, verhaftet worden.

Die bisher unbekannte letzte Aufwärterin der ermordeten Frau von Hirsch ist jetzt in Neudamm ergriffen und nach Berlin zur Haft gebracht worden.

Der General v. Prittwitz hat ein Umlaufschreiben an die Offiziere der Garde-du-Corps-Regimenter erlassen, worin darauf hingewiesen wird, daß eine Theilnahme der Offiziere auch an den conservativen Vereinen nicht wünschenswerth erscheinen könne, indem der zugegebene Nutzen solcher Betheiligung von den Nachtheilen des Vereinswesens im Allgemeinen für das Heer als überwogen erachtet werde.

Dem Präsidenten der zweiten Kammer, Graf Schwerin, ist von seinen Wählern ein Mißtrauensvotum zu Theil geworden, namentlich in Bezug auf seine Abstimmung zu Gunsten des Steuerverweigerungsrechts der Kammern.

In der Sitzung der ersten Kammer am 26. Nov. beantragte die Commission für die deutschen Angelegenheiten über die Regierungsvorlagen vom 27. Okt. d. J. Folgendes: „In Erwägung, daß die Uebereinkunft vom 30. Sept. eine solche Bedeutung nicht haben kann, in Folge deren sie die Zustimmung der Kammer bedürfen würde; daß das entschlossene Fortschreiten der Regierung auf dem zur Herstellung eines deutschen Bundesstaates eingeschlagenen Wege, insbesondere das nahe bevorstehende Ausschreiben der Wahlen zum deutschen Parlamente, die fortgesetzte volle Zustimmung der Kammern hat; daß ein Antrag auf eine von der Kammer zu fassende Entscheidung nicht vorliegt, geht dieselbe zur Tagesordnung über.“ Hr. v. Arnim schlug die Verbesserung vor für „nahe bevorstehende“ zu setzen: „auf den 31. Jan. 1850 festgesetzte.“ Bei der Abstimmung wurde der Commissions-Antrag mit dem Verbesserungsantrag von Arnim angenommen.

Man schreibt aus Münster, 26. Nov.: Morgen wird dahier eine Conferenz verschiedener Bischöfe Westphalens und des Rheinlandes beginnen. Sie hat den Zweck, ein gemeinsames Wirken der Regierung gegenüber bezüglich der Erlangung der selbständigen Verwaltung der Schulfonds zu verabreden.

Der Abgeordnete der ersten Kammer, Frhr. v. Vinke hat folgenden Antrag gestellt: „Die Kammer wolle beschließen: die von der Staatsregierung den Kammern überwiesenen Aktenstücke, die dänische Angelegenheit betreffend, einer Commission zur Prüfung und Berichterstattung zu überweisen.“ Der Antrag wird durch den Hinweis motivirt, daß bei der Wichtigkeit der Frage, in welche die Ehre Preußens tief verflochten sei, und bei den durch eine Masse von Parteischriften im Volke hervorgerufenen unrichtigen Ansichten, es eine Pflicht der Kammer sei, die Lage der Sache nach gründlicher Untersuchung klar hinzustellen vor der Welt, vor dem preußischen und deutschen Volke, was von günstigem Einfluß auf den weiteren Verlauf der Angelegenheit sein werde.“ Der Antrag wurde am 28. Nov. in der Sitzung der ersten Kammer angenommen.

Sämmtliche Advokat-Anwälte Berlins haben die Vertheidigung Ohms abgelehnt, so daß ein Referendarius ex officio damit beauftragt werden muß.

Nach Aufhebung des Belagerungszustandes von Posen hat die „Liga polska“ ihre Hauptresidenz dahin verlegt. Nun hat sich die Staatsregierung veranlaßt gefunden, in den letzt verflossenen Tagen sämmtlichen kgl. Beamten und Lehrern die Theilnahme an dieser, der Staatsregierung feindlichen politischen Verbindung zu untersagen.

Der Waldeckische Prozeß hat am 28. Nov. zu Berlin begonnen. Der Buchhändler Hempel hat alle Kräfte gewonnen, um sein „stenographisches Bülletin“ so vollständig und zeitig als nur irgend möglich zu beschaffen; es sind für ihn 2 Redakteure, 6 Stenographen, 4 Sekretare und in der Hayn'schen Buchdruckerei 36 Setzer, 2 Korrektoren und eine Dampfpresse thätig. Der Zudrang des Publikums in das Gerichtslokal war ungeheuer, und die Hitze begann schon unerträglich zu werden, als endlich nach 10 Uhr Ohm eintrat. Sein Erscheinen, die affektirte Keckheit und Zuversichtlichkeit seines Auftretens machte auf das Publikum sofort den ungünstigsten Eindruck. Erst längere Zeit nach ihm erschien Waldeck, zu Aller Ueberraschung völlig unverändert, bis auf das Haupthaar, das während der Haft ganz ergraut ist. Heiter und unbefangen blickte er in den Zuhörerraum. Auf die Personalfrage erklärte Ohm: „Ich bin 24 Jahre alt, noch nicht in Untersuchung gewesen, befand mich früher in einem Kaufmannshause und besorgte die auswärtigen Geschäfte, zuletzt (allgemeines Erstaunen) war ich Korrespondent der Neuen Preußischen Zeitung.“ So weit hatte Ohm stotternd im verletzendsten jüdischen Dialekt gesprochen. Jetzt beginnt er aber, ein Manuscript in einer geläufigen, korrekten und geglätteten Fassung abzulesen. Er ist nach seiner Erklärung mit den Demokraten nur in Verbindung getreten, um die Hochverräther und Feinde des Vaterlandes zu entlarven. Er habe nie Geld von den Demokraten empfangen. Hauptsächlich der Egoismus derselben habe ihn zu ihrem Feinde gemacht. Diese moralischen und patriotischen Betheuerungen rufen oft Lachen im Zuhörerraume hervor. Waldeck hört mit unerschütterter Ruhe zu. Auf die Zwischenfragen des Vorsitzenden und des Staatsanwaltes verliert sich Ohms Keckheit bedeutend, und er hat mehrfach, wenn ihm der Vorsitzende Widersprüche in seinen Aussagen vorhält, nur noch die Antwort: „dann habe ich früher gelogen.“ Waldecks Vortrag, der hierauf folgte, war eine Analyse der Anklageschrift, mit einer Ruhe und Unbefangenheit, man möchte sagen Parteilosigkeit, wie sie die Referenten in den Richtercollegien zu haben pflegen. Nach $1\frac{1}{2}$ Stunden endete der Vortrag, und die Sitzung ward auf den folgenden Tag früh 9 Uhr vertagt.

Oesterreich. Man schreibt aus Wien, 26. Nov.: Seit gestern Nacht ist die Stadt mit Schnee überdeckt, und es weht ein scharfer Wind von den Bergen.

Aus Arad erfährt man, daß neuerdings 15 kriegsrechtliche Urtheile gegen eine gleiche Anzahl von ungarischen Offizieren gefällt wurde. Das Urtheil lautete auf Pulver und Blei, wurde jedoch von Feldzeugmeister Haynau für 14 auf achtzehnjährige, und für einen auf zehnjährige Festungsstrafe in Eisen umgewandelt.

Der Kaiser hat dem Viceadmiral Dahlerup den Orden der eisernen Krone verliehen.

Nach einer vom Finanzministerium ausgegangenen Verfügung sollen künftighin Obligationen im Betrage von 5000 bis 10,000 fl. C.-M. auf das $4\frac{1}{2}$prozentige Anlehen ausgegeben werden.

Der k. k. Hofkaplan Stroßmayer ist zum Bischof von Syrmien, Bosnien ꝛc. ernannt worden.

Am 25. Nov. wurde der siebenbürgische Graf Bethlen und Gräfin Csaky auf der Eisenbahnstation zu Wiener Neustadt verhaftet und gefänglich in Wien eingebracht.

Der Graf, ehemals k. k. Offizier, war als Bedienter verkleidet, und nur die trauliche Manier, womit er mit der Dame verkehrte, die ihrem Gatten in Ungarn entwichen war, verrieth ihn.

Nach Schaffariks Schrift: „Slavische Ethnographie", umfaßt das Land der Slaven das ganze europäische Rußland, Polen, zwei Drittheile von Böhmen und Mähren, einen Theil von Schlesien und zwei Drittheile von Ungarn (Slavonien und Croatien mit eingerechnet), Bosnien, Servien und Bulgarien. Das Areal dieser Ländermasse kann ohne Uebertreibung auf 80,000 Quadratmeilen angenommen werden und die Menschenzahl auf 78 Millionen. Von diesem Völkermeer umflossen erscheint uns das Land der Magyaren wie zwei Inseln, wovon die größere in Ungarn, die kleinere in Siebenbürgen liegt. Beide sind durch das Walachenland von einander geschieden und die kleinere von diesem rings umschlossen. Ueberhaupt berührt das Magyarenland nirgends die Grenze eines benachbarten Staates, weder Rußlands, noch der Türkei, noch Deutschlands. Die Oberfläche der größeren Magyaren-Oase kommt der von Böhmen gleich, die kleinere sehr ausgezackte ist so groß wie das Großherzogthum Baden. Die Seelenzahl der Magyaren in Ungarn und Siebenbürgen übersteigt kaum 3 Millionen, indem der dritte Theil ihres Landes aus Pußten besteht, wo bloß Rinder und Schafe weiden, und es auch eine allbekannte Sache ist, daß das Magyarenvolk nur ein schwaches Fortpflanzungsvermögen besitzt. Die Deutschen sind durch das ganze Land zerstreut. Im Banat übersteigt die Zahl der Deutschen die ihrer Stammgenossen in Siebenbürgen. Mit weniger Ausnahme bilden die Deutschen den Kern der Bevölkerung aller Freistädte. Die deutsche Sprache waltet durch ganz Ungarn, sie ist die Sprache des Handels und der Gebildeten, und wer sie nicht spricht, der wird zu den Rohen und Ignoranten gezählt, weil die Magyaren fast keine Literatur haben, und, um sich zu unterrichten, deutsch wissen müssen.

Wiener Börse am 27. Nov.: 5 pCt. Met. 93 15/16; Bankakt. 1185.

Ausland.

England. Zu den merkwürdigsten Gefahren, welche Sir James Roß auf seiner eben beendigten Nordpolfahrt bestanden, gehört Folgendes: Nachdem die Schiffe vom 11. Sept. 1848 bis zum 15. Aug. 1849 fest eingefroren gewesen, setzte sich die Eismasse — ein Feld von mehr als 50 engl. Meilen im Umfang — mit den immer noch fest zwischen ihr eingeklemmten Schiffen in Bewegung, und trieb 23 Tage lang, täglich 8 bis 10 Meilen weit, längs der Südküste des Lancaster-Sunds vorwärts, wobei das ganz hülflose Schiffsvolk in jedem Augenblick an verborgenen Klippen oder Eisbergen zu scheitern fürchten mußte. Da, gegenüber der Ponds Bay, mit einer Reihe hoher Eisberge im Gesicht, auf welche man gerade zutrieb, zerschellte wie durch ein Wunder das ungeheure Eisfeld auf einmal in unzählige Bruchstücke, und die Schiffe waren frei und gerettet.

China. Einer Nachricht aus Hongkong vom 29. Sept. zufolge hat man eine chinesische Piratenflotte von 70 bis 100 Fahrzeugen, worunter mehrere Zweidecker, entdeckt. Die Flotte steht unter dem Oberbefehl eines einzigen Mannes. Die chinesischen Behörden fühlten sich über diese Erscheinung so schwach, daß sie von dem Anführer dieser Flibustier Verschonung ihrer Küstenstädte mit Geld erkauften. Auch die hinterindischen Gewässer schwärmten von Seeräubern. Die Engländer machen Jagd auf sie und haben ihnen schon viele Fahrzeuge zerstört.

Würzburger Brodtaxe und Gewicht

vom 16. bis 30. November 1849.

1 Laib Roggenbrod zu 6 Pfd. . .	13 kr.
1 Wage weißen Brodes zu 3 Pfd. . .	13 1/2 kr.

Abbildung aus dem Mode-Journal.

Braunes Chanchan-Stoffkleid. Polkajacke von demselben Zeug mit Posamentierarbeit verziert. Locken zu Gesicht, und Bleuhaitischluppen.

Ankündigungen.

Gestern hatten wir hier einen wahrhaft bedauerlichen Vorfall zu beklagen. Ein paar junge Leute (wie man sagt Studenten) hatten schon zur Mittagszeit in einer Wirthschaft eine Gesellschaft von Militär- und Civilpersonen, welche da ein Abschiedsfest hielten, in einer Weise verhöhnt, daß der Wirth sich zu einer energischen Erklärung gegen dieselben gedrungen fühlte; ja sogar so weit getrieben wurde, ihnen zu sagen, daß er Mittel an Handen habe, sich ihrer zu entledigen, ohne seine eigenen Hände mit ihnen zu beschmutzen, da ihm so arge Gemeinheiten noch nicht vorgekommen seien. Auf ihre Aeußerung, daß sie eben recht gemein sein wollten, placirte er nun seine im Quartier habenden fünf Soldaten an ihren Tisch, um da ihr Mittagsmahl zu verzehren. Das Anrücken dieser Mannschaft bewog endlich die beiden jungen Herren, einen nach dem andern, ihre Mäntel zu suchen und stillschweigend sich zu entfernen. Bald sollte aber deren excessives Betragen noch einen höhern Grad von Brutalität erreichen. Sie begaben sich von da in ein Kaffehaus, an dessen Eingang ein eben als Quartiermacher angekommener österreichischer Offizier die Zielscheibe ihres — Witzes? — nein, ihrer Rohheit ward. Dieser wollte nach seinem ziemlich weiten Marsche sich durch Speisen restauriren, konnte aber den fortgesetzten, immer sich steigernden Spott der beiden —? nicht länger ertragen, und entfernte sich aus der Lokalität. Das rettete ihn aber nicht von immer insolenter werdender Brutalität seiner Verfolger. Beim Austritt aus dem Zimmer auf die freie Treppe stießen sie ihn über dieselbe hinunter, wodurch, da zugleich sein Säbel zwischen die Beine kam, er Beschädigungen erhielt, die ihn blutrünstig machten. Er ging, ohne etwas darüber zu sagen, seiner Wege. — Allein seine Peiniger verließen ihn nicht, sondern begleiteten ihn höhnend in die nächste Straße. Dieß bestimmte ihn, ins Kaffehaus zurückzukehren, hoffend, daß vielleicht einige Kameraden seines Standes ihn vor weiterer Verfolgung schützen würden. Allein ehe er dahin zurückkommen konnte, mißhandelten ihn die beiden —? selbst thätlich, traten unmittelbar hinter ihm wieder ein, und setzten ihre Verhöhnung aufs Neue fort. Als er von seinem Säbel Gebrauch machen wollte, entrissen sie ihm denselben, und so war er der Mißhandlung vollends preisgegeben. Endlich bestimmte das Ansammeln immer mehrerer Zuschauer, deren einige ihr Mißfallen an solchem Witze etwas bedrohlich an Tag legen mochten, die beiden —? sich zurückzuziehen. Wie verlautet, wurde der Thatbestand sogleich durch das k. Stadtkommissariat von den vielen Augen- und Ohrenzeugen erhoben, auch soll bereits gegen die übermüthigen Herren ein Verhaftsbefehl erlassen worden sein. Es wäre sehr wünschenswerth, daß solchem Unfuge mit Ernst und Strenge Einhalt gethan würde.

Ein Augenzeuge.

Peter Zeier, von Motten, hat auf Zusammenberufung seiner Gläubiger angetragen, um mit ihnen eine Uebereinkunft bezüglich ihrer Befriedigung zu treffen. Es wird daher zur Anmeldung und Nachweisung aller Forderungen an denselben Tagfahrt auf

Mittwoch den 19. Dezember, Vormittags 9 Uhr,

dahier angesetzt, wozu die gerichtsbekannten Gläubiger unter dem Präjudize der Zustimmung zum Beschlusse der Mehrheit, die unbekannten des Ausschlusses ihrer Forderungen bis nach Befriedigung der erschienenen Gläubiger vorgeladen werden.

Brückenau, den 17. November 1849.

Königliches Landgericht.
Gumppenberg.

Im 3. Distr. Nr. 64 werden Montag den 3. Dezember, jedesmal Nachmittags 2 Uhr anfangend, mehrere Gegenstände, als: Komode, Schränke, Bettstätte, Stühle, Tische, Spiegel, Geltengeschirr, Küchengeräthe, 4 Weinbutten, 1 Schubkarren, 1 Futterkasten u. dgl., gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Einen neuen entscheidenden Beweis der vortrefflichen Eigenschaften des ächten

Schweizer Kräuter-Oels

liefert nachstehende Abschrift des Schreibens von Hrn. Heinrich Ludwig Börner in Siegen.

Herrn K. Willer im Hardthurm bei Zürich.

Siegen, den 9. Januar 1849.

Beim Anfang eines neuen Jahres ermangle ich nicht, Ihnen gegenseitig die Rechnung vom vorigen Jahre mitzutheilen. Es thut mir leid, daß das vorige Jahr kein besseres Resultat geliefert hat. Es ist bisher ungeheuer in diesem Artikel gepfuscht worden, jedoch hat es sich in letzterer Zeit gefunden, daß wieder viele, welche sich durch den Gebrauch wohlfeilerer Oele bethören lassen, wieder auf Ihr Haaröl zurückkommen.

sign. **Heinr. Ludwig Börner.**

Für richtige Abschrift aus dem vorgelegten Originalbrief
Außersihl, den 30. Januar 1849.

Der Gemeindammann:
(L. S.) **J. H. Gugolz.**

Unterschrift und Siegel des löbl. Gemeindammannamtes Außersihl beglaubigt
Zürich, den 2. Februar 1849.

Der Bezirks-Statthalter:
(L. S.) **H. Hotz.**

Von diesem Oel ist neue Zusendung eingetroffen, und die Flasche zu 2 fl., die halbe Flasche zu 1 fl. zu haben bei

F. Rom, jun., Coiffeur.

Am 28. d. M. hat ein Militär von Heidingsfeld bis nach Würzburg eine silberne Uhr verloren. Der redliche Finder wird gebeten, sie gegen eine Belohnung in der Exped. d. Blattes gefälligst abzugeben.

Ein Mädchen mit guten Zeugnissen sucht Dienst als Köchin; dasselbe kann sogleich eintreten. Näh. in der Exp.

Im 2. Distr. Nr. 439, sind aus einer städtischen Verwaltung 300 fl. auszuleihen.

Ein möblirtes Zimmer mit Alkoven ist im 4. Distr. Nr. 178, in der obern Kaisersgasse, billig zu vermiethen.

Ein junger Mann bietet seine Dienste einer lithographischen Anstalt an. Derselbe leistet sowohl in Feder- als auch in Crayon-Manier und im Radiren Vorzügliches und wird auf Verlangen Probeblätter vorlegen. Portofreie Briefe mit L. M. beliebe man in der Exped. dieses Blattes abzugeben.

Es wird ein Quartier von 2 Zimmern, Küche und Bodenkammer im 5. Distr. sogleich oder auf Lichtmeß zu miethen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Im Braunshof, Nr. 119, ist ein Parterre-Zimmer für einen Arbeiter zu vermiethen.

Ein schöner runder Ofen ist zu verkaufen. Näh. in der Exped. d. Bl.

Ein großer viereckiger Ofen ist billig zu verkaufen. Näh. in der Exped.

Auf der Domstraße Nr. 542 ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Mehrere gut erhaltene Winterfenster werden zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped.

Jeden Sonn- und Feiertag findet wieder wie früher im 5. Distr. Nr. 227, bei Gartenwirth Keupp, Tanzunterricht statt.

In der Büttnersgasse, 3. Distr. Nr. 298, sind 1600 Metzen Kartoffeln bester Sorte und ausgelesen, in größeren und kleineren Quantitäten, die Metze zu 12 kr. zu verkaufen. Eben daselbst sind auch dürre Zwetschgen vom Jahre 1846 zentner- und pfundweise zu haben.

Ein kleines Dachshündchen, männl. Geschlechts, hat sich in der Nähe der Spitalpromenade verlaufen. Der gegenwärtige Inhaber desselben wird gebeten, gegen gute Belohnung und Ersatz der Futterkosten die Anzeige in der Exped. d. Bl. zu machen.

Es wird im 5. Distr. ein Speicher zu miethen gesucht. Von wem? erfährt man in der Exp. d. Bl.

Im 3. Distr. Nr. 152, in der Sterngasse, über eine Stiege, ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Im 1. Distr. Nr. 62, Handgasse, zunächst der Semmelsgasse, ist stündlich an einen soliden Herrn ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Eine Art **Dachshündchen,** weiblichen Geschlechts, schwarz, mit gelben Füßchen, hat sich gestern auf dem Hofplatze verlaufen. Der gegenwärtige Besitzer wolle dasselbe gegen Erkenntlichkeit in der Expedition d. Blattes anzeigen.

Fremden-Anzeige

vom 30. Nov. 1849.

(Russ. Hof.) Dr. Brenner a. Lehr. Burk, Kfm. a. Gießen. Dabling, Fabr. a. Nesselhausen. — (Wittelsbacher Hof.) Herlinger, Hauptmann, Remig, Oberlieut., Biting, Lieut., sämmtl. im k. k. 9. Inf.-Reg., mit Bed. Kfte.: Häberlein [illegible] Sommer a. Heilbronn, Dekert a. [illegible] (Württemberger Hof.) Ungerer, [illegible]besitzer a. Moos. Friedrich, [illegible] v. Neuhaus, Part. a. Berlin. Kfte.: Wenderblum a. Euren, Rothschild a. Frankfurt, Beck von da.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Extra-Felleisen

des Würzburger Stadt- und Landboten.

(Ein Unterhaltungsblatt.)

Nr. 48. Sonntag den 2. Dezember. 1849.

Geschichte einer Rose.

(Schluß.)

Der arme Mann sah aus wie ein Verdammter, den man auf den Richtplatz führt.

Er stellte den Stock auf die letzte Stufe einer Estrade vor Aller Augen auf, und Jedermann konnte deutlich die Worte lesen, welche unten am Topfe standen und einst den ganzen Olymp in Aufregung gebracht hatten:

„Der Schönsten!"

Zwanzig Nebenbuhlerinnen erblaßten, als sie erfuhren, daß der Herzog von Lauzun beauftragt worden sei, die Centifolie in die Gemächer des Fräuleins de la Vallière zu tragen.

Le Nôtre dagegen war glücklich, denn er erhielt die Erlaubniß, sein theures Kind bei der Favoritin des Königs verpflegen zu dürfen.

Diese Rose wurde ein geheimnißvoller Talisman, an welchen das junge Mädchen die Beständigkeit der Liebe Ludwig's XIV. knüpfte. Sie folgte mit ängstlicher Sorgfalt allen Phasen der Entwicklung der Pflanze, zitterte bei dem Falle eines jeden Blattes und betrübte sich bis zu Thränen, wenn nicht sogleich eine neue Knospe neben der aufgegangenen Rose erschien, um diese sogleich ersetzen zu können, wenn sie ihren Glanz verlor.

Louise hatte nur dem Drang ihres Herzens nachgegeben, und Träume des Ehrgeizes trübten nie den Frieden ihrer Seele.

„So zärtlich und so beschämt darüber, es zu sein," wie Frau von Sevigné irgendwo über sie schreibt, „beweinte das arme Mädchen am Fuße des Crucifixes ihren Fehltritt. Ihre Gewissensbisse straften sie grausam für ihr Glück, und mehr als einmal hörte der Priester, der die Frühmesse in der Kapelle von Versailles las, erstickte Schluchzen auf der königlichen Tribüne und sah, wenn er sich umwandte, einen weißen Schatten auf den Knieen liegen."

Es war Fräulein de la Vallière, welche Gott wegen einer Nacht der Liebe um Verzeihung bat.

Ein gefallener Engel, erinnerte sich Louise immer des Himmels wieder.

Zehn Jahre verflossen so. Das junge Mädchen fuhr fort, mit ihren Thränen die Schwachheiten ihres Herzens zu büßen.

Im Schlosse zu Saint-Germain finden wir auf einem reichvergoldeten Blumentische die Centifolie wieder. Aber die arme Blume neigte, trotz aller Sorgfalt Le Nôtre's, traurig das Haupt auf dem verwelkten Stengel.

Neben ihr stand Fräulein de la Vallière, welche der König zur Herzogin erhoben hatte, und weinte bitterlich. Sie hatte jenen Titel und die damit verbundenen Ehren lediglich um ihrer zwei Kinder willen angenommen, die sie von dem König hatte . . . von dem König, der sie nicht mehr liebte.

Louise vertraute ihren Schmerz nur Gott und einer Freundin an, die sie für verschwiegen und für aufrichtig hielt, der Française Athenaïs de Mortemar, Herzogin von Montespan.

Diese besuchte eines Abends die Favoritin und fand sie in Thränen.

„Wie," rief sie aus, „Sie besitzen das Tabouret*) und weinen? Hat Ihnen der König nicht so eben einen neuen Beweis seiner Liebe gegeben? Sie thun ihm gewaltig Unrecht, Louise."

Statt aller Antwort, warf Fräulein de la Vallière ihre Blicke auf die sterbende Rose.

„Großer Gott, von welchem sonderbaren Aberglauben Sie befangen sind!" rief Frau von Montespan, indem sie einen Stuhl nahm und sich neben ihre Freundin setzte. „Es ist doch wirklich eine unbegreifliche Kinderei, zu glauben, daß die Zärtlichkeit eines Königs mit dem Schicksal einer Blume zusammenhänge. Ei, Kind," fuhr sie fort, indem sie der schönen Traurigen einige kleine Schläge mit dem Fächer auf die Hände gab, „Sie sind

*) Das Tabouret — das Recht, das Prinzessinnen und Herzoginnen in Frankreich haben, bei der Königin auf niederen Stühlen zu sitzen.

immer noch anbetungswürdig, warum sollten Sie nicht angebetet werden?"

„Weil eine Andere so geschickt ist, in den Augen des Königs Vorzüge zu entfalten, die ich ohne Zweifel nicht besitze."

Athenais biß sich auf die Lippen.

Diese Worte der la Vallière waren in dem Tone einer schmerzlichen Ironie gesprochen worden, welche der schlauen Herzogin nicht entging. Louise sah endlich ein, daß ihre Vertraute in ihren Freundschaftsversicherungen nur fortfahre, um sie um so sicherer zu verderben. Hatte Ludwig XIV. gestern Abend nach dem Spiel nicht außerordentlich lange mit Athenais geplaudert, hatte er sich nicht über das unterhaltende Talent ergötzt, mit welchem Frau von Montespan die Lächerlichkeit gewisser Personen bei Hof verspottete, hatte er ihr endlich nicht auf ihre zärtlichsten Vorwürfe mit den grausamen Worten geantwortet:

„Louise, Sie sind toll! Ihr Rosenstock beichtet Ihnen... Nehmen Sie sich in Acht, er verläumdet mich!"

Wer anders, als Athenais, konnte ihm dieses schuldlose Geheimniß der Liebe verrathen haben, und unter welchen Umständen mußte es geoffenbart worden sein?

Fräulein de la Vallière hatte sich beeilt, beim Anblick ihrer Nebenbuhlerin einige Thränen zu trocknen, doch war dieß nicht so schnell geschehen, um nicht von Athenais bemerkt zu werden. Der leichtfertige Ton der Frau von Montespan, ihre heuchlerischen Tröstungen, ihre Liebkosungen, deren Falschheit immer augenscheinlicher wurde, empörten Louise. Sie konnte sich nicht enthalten, sie blicken zu lassen, daß sie die Treulosigkeit ihrer Liebkosungen und die unter ihren Tröstungen schlecht verhüllte Freude endlich eingesehen.

Athenais that, als verstehe sie sie nicht.

Sie näherte sich dem Rosenstocke, zog aus einem ihrer Handschuhe ein kaum bemerkbares Fläschchen heraus, und begoß mit einem raschen Griffe den Stock mit der ätzenden Flüssigkeit, welche dasselbe enthielt. Es war zum dritten Male, daß Frau von Montespan diesen unwürdigen Kunstgriff in der Ueberzeugung erneut hatte, daß diejenige, welche man immer noch Favoritin nannte, nur auf das Zeugniß der Centifolie an Untreue des Königs glauben würde.

Am andern Morgen fand Le Nôtre den Rosenstock abgestorben. Er konnte diesen Verlust nie vergessen, er, der keine andere Familie hatte, als seine Blumen.

Eine Thräne entfiel seinen Augen, als er sich nach Fräulein de la Vallière umwandte.

Louise sah ein, daß ihr keine Hoffnung mehr bleibe.

Blässer, als ein Leichentuch, nahm sie eine goldene Scheere, und schnitt die verwelkte Rose ab, die sie hierauf in einem krystallenen Behälter verschloß. Sodann erhob sie die Blicke zum Himmel und suchte dort Kraft zur Vollziehung ihres Opfers.

. . . .

. . . .

Das Jahrhundert Ludwig's XIV. fiel mit seinem Ruhm in Trümmer.

Es war zu jener Zeit, als die Hungersnoth hohläugig und abgezehrt in den Straßen von Paris umherlief, während an den Grenzen Marlborough und der Prinz Eugen die königliche Armee zusammenschlugen. Die Glocken des Klosters in der Straße St. Jacques stimmten das Todtengeläute an, und zwei lange Reihen Carmeliterinnen geleiteten schweigend eine ihrer Bußgefährtinnen zu ihrer letzten Wohnung.

Nachdem sie sich wieder in ihre Zellen zurückgezogen und ihre Todtengebete gesprochen hatten, kam ein Greis, der neben dem Grab auf die Kniee niederfiel. Seine zitternde Hand hob den Deckel des krystallenen Gefäßes, das auf dem Steine stand, auf; er nahm eine verwelkte Rose daraus hervor, drückte dieselbe an seine Lippen und murmelte mit einer von Schluchzen unterbrochenen Stimme:

„Arme Frau! . . . Arme Blume!"

Dieser Greis war der Gärtner Le Nôtre. Die am Abend zuvor verstorbene Carmeliterin aber Louise de la Miséricorde, früher Fräulein de la Vallière. E. v. M.

* * *

Louise Françoise de la Baume le Blanc, Herzogin de la Vallière, stammte aus einem altadeligen Hause und war Hofdame bei der Gemahlin des Herzogs von Orleans gewesen, woselbst sie Ludwig XIV. kennen lernte. Sie nährte zwei Jahre lang im Stillen eine zärtliche Neigung für den König, bis dieser sie endlich bemerkte. Ihren sanften Charakter verläugnete sie auch nicht im Sonnenglanz ihres Glückes, das sie nur, um Gutes zu thun, benützte. Von der Montespan verdrängt, ging sie 1675 als Büßerin in ein Carmeliterkloster in der Vorstadt St. Jacques zu Paris, wo sie die Schwester de la Miséricorde hieß und 1710 starb.

Der Stellvertreter.

Mitgetheilt von Julius Robert G . . . . .

Die Schwalbe floh bereits unsern kalt und grau gewordenen Himmel. Unsere sonst so schöne Sonne hatte ihre Wärme und ihren Glanz verloren; beim Herannahen des Allerheiligenfestes war das Feld stumm geworden und von den Gipfeln der entlaubten Bäume fiel wirbelnd das letzte abgestorbene gelbe Blatt.

Da sah man am Abend des 20. Oktobers d. J., zu der Stunde, wo der Himmel die vielen Tausende von Lichtern anzündet, zwei Kinder auf der Straße nach einer ziemlich bedeutenden Stadt Süddeutschlands langsam ihres Weges dahinziehen. Es waren Bruder und Schwester; ihr Herz schluchzte, und mit Thränen in den Augen langten sie endlich vor einem am Wege stehenden Kreuze, dem Ziele ihrer heutigen Wallfahrt, an. Stumm warfen sie sich vor demselben auf die Kniee nieder.

Schweigend und in Andacht versunken, lagen Jakob und Hanne, so hießen die beiden Kinder, auf ihren Knieen. Endlich aber erklangen ihre Stimmen, gleich der Orgel, welche die Herzen der gläubigen Versammlung zur Andacht stimmt, in einem Gebete, das gläubig und fromm zum Himmel emporstieg:

„Mutter Gottes, voller Gnade, sende deinen Engel zu uns herab und heile unsern kranken Vater! Dann wird unsere gute Mutter wieder fröhlich werden und

wir Beide, heilige Jungfrau Maria, werden dich, wenn wir können, noch mehr, noch weit mehr lieben!"

Und die heilige Jungfrau mußte ihr Gebet erhört haben. Denn kaum waren Jakob und Hanne in die Stadt zurückgekehrt, als sich in einer engen Straße ein dunkles, düsteres Häuschen öffnete und eine junge Frau ihnen freudig entgegen lief.

„Arme Kleinen, der Tod ist von unserer Hütte gewichen, das Fieber hat seinen Stachel verloren. Euer Vater ist gerettet! Kommet, kleine Lämmer, danket Gott mit mir."

Und alle Drei warfen sich am Fuße eines großen alten Himmelbettes auf die Knie nieder und dankten Gott. In diesem schlummerte ruhig und sanft der gute Vater Hartmann, der einst ein wackerer Soldat gewesen, jetzt aber, um sein und seiner Familie Leben kärglich zu fristen, die Dienste eines Knechtes bei einem Maurermeister versah.

Freudig lächelnd brach der Tag an und die Morgensonne sandte ihre freundlichen Strahlen durch die mit Papier verklebten Fenster, als Jakob auf den Zehenspitzen dem Bette nahte. Geräuschlos und verstohlen schob er die Vorhänge desselben zurück, aber der Vater war bereits erwacht und rief ihm mit seligem Lächeln entgegen:

„Ich erwartete dich, Jakob; höre mich an! Wir sind arm und mit meiner Hände Arbeit muß ich unser Aller Leben fristen. Der Himmel hat uns dadurch, daß er mir die Gnade schenkte, mich wieder gesund werden zu lassen, retten wollen. Du, mein Sohn, bist jetzt fünfzehn Jahre alt; auch du mußt nunmehr an die Arbeit denken. Du bist freilich schwach, und mehr geistig als körperlich ausgebildet. Deine Arme würden ermattet zusammensinken, wenn sie den Stein behauen müßten. Aber unser Nachbar, der Steuereinnehmer, hat eine Freude an deinem guten Aussehen. Er will aus dir ein tüchtiges Mitglied der menschlichen Gesellschaft machen. Gehe daher zu ihm und thue Alles, wodurch du ihm zu Gefallen leben kannst. Vor Allem aber gib jenen falschen Stolz auf und glaube mir, daß Jeder, ob Gelehrter, ob Schriftsteller, ob Taglöhner, ein Handwerker ist, daß Feder und Hammer beides Werkzeuge sind. Der Geist wie der Körper nützt unser Leben ab. Drum gehe, mein Sohn Jakob, und erröthe nicht, wenn du einmal einen Rock trägst, über das grobe Wamms deines Vaters."

Und Vater und Sohn umarmten sich. Und Mutter und Tochter theilten sich in ihre Umarmung.

Am andern Tag trat Jakob beim Steuereinnehmer in die Lehre ein und Alles ging die ersten vier Tage auf's Beste.

Aber bei Armen ist die Freude von kurzer Dauer! Am Sonntag Morgen ließ der Meister, bei dem Hartmann in Diensten stand, dem Vater sagen, daß er am nächsten Tage an die Arbeit zurückzukehren habe, oder im andern Falle seine Stelle verlieren würde.

Da stand der Vater auf und sagte: „Ich bin geheilt!" Aber noch zu schwach, fällt er wieder zurück. Wenn er ausgeht, ist es um ihn geschehen. Er braucht wenigstens noch eine Woche zur Erholung und Stärkung. O, über das Unglück des Armen! Die Stelle des Vaters ist für die Familie das Leben, wenn er sie jetzt schon wieder aufnimmt, ist sie der Tod für ihn und die Seinigen!

Alle Vier blieben stumm und schweigend in Nachdenken versunken. Plötzlich fährt ein Blitz durch Jakob's Seele; er trocknet seine Thränen. In dieser äußersten Noth fühlt er sich auf einmal zum Manne erstarkt und männliche Kraft strömt durch seine kleinen Arme. Eine glühende Röthe färbt sein Antlitz: es ist die Begeisterung einer frommen Handlung, die sich darauf abmalt. Er geht und tritt bei dem rohen Maurermeister an die Stelle seines Vaters ein.

Als Jakob zurückkommt, ist er nicht mehr traurig; die Lage der Familie hat das Kummervolle verloren. Der Maurermeister hat ihn auf acht Tage als Stellvertreter seines Vaters zugelassen.

„Mein Vater," sagte er mit freudigem Munde und lächelnden Augen, als er wieder in die dunkle Stube trat, „ruhe aus, erhole dich und fasse Muth! Du darfst noch eine Woche deiner Wiedergenesung widmen, ehe du wieder an die Arbeit zurückkehren mußt. Jemand, der dich liebt, wird unterdessen die Arbeit für dich thun und du wirst deine Stelle behalten."

„Gerettet durch einen Freund!..." murmelte etwas ungläubig der Vater, „gibt es denn noch Freunde? Ach, wie wünschte ich dieß! Es wäre ein Sonnenstrahl in die Nacht des bittern Lebens der Armen! Je nun, Alles wird sich am nächsten Montag auf dem Bauplatze aufklären! . . ."

Unterdessen arbeitet unser Jakob an der Stelle seines Vaters auf dem Bauplatze. Ach, wie hat sich sein Vater getäuscht! Trotz seiner schmächtigen Gestalt ist er ebenso stark, wie ein gereifter Mann; er arbeitet für Zwei. Er stößt und zerquetscht den Kalk, er löscht ihn ab und macht ihn an. Er steigt die Leiter hinan, flink wie ein Vogel. Er ist keck, vielleicht nur zu keck. Er klimmt auf das Gerüst, klettert oben herum und steigt wieder herab, bald mit dem vollen, bald mit dem leeren Kübel in der Hand. Der junge Knecht der Maurer ist überall und Allem gewachsen. Die braven Gesellen, die seine Aufopferung kennen, klatschen mit Thränen in den Augen in die Hände, als sie den Schweiß über seine Stirne fließen und seine Haare feucht werden sehen.

Welche Freude für Jakob, wenn endlich der Stern am Himmel glänzt und das Tagewerk zu Ende ist! Er kleidet sich auf dem Bauplatze um, macht sich recht sauber und nett und schwatzt Abends im Kreise seiner Familie, um seinen Vater, der ihn auf der Schreibstube glaubt, zu täuschen, von nichts als Dinte, Federn und Papier, plaudert mit seiner Schwester und erwiedert, wenn seine gerührte Mutter ihm mit den Augen zublinzelt, diesen zärtlichen, gefühlvollen Wink auf dieselbe Weise. So vergehen drei Tage und der Kranke steht endlich auf. Er scheint ein neues Leben anzutreten. Am Donnerstag ist er vollkommen geheilt. Am Freitag darf er ausgehen. Es ist Mittag . . . schon ist er fort. — Aber, unseliger Freitag, warum hat dich Gott zu Kummer und Trübsal erschaffen!

Der Vater, dem die wohlthuenden Strahlen der Sonne neues Leben einflößen, geht geraden Wegs auf

den Bauplatz. Er will dem Freund danken, der für ihn arbeitet. O, wie brennt er vor Verlangen, ihn kennen zu lernen! Schon ist er ganz nahe daran und noch sieht er Niemand das Gerüst herabsteigen. Aber großer Gott, welche Menschenmenge ist unten um das neue Gebäude versammelt! Meister, Gesellen, Nachbarn, Alles steht dort beisammen. Er erkundigt sich; es ist ein Unglück geschehen. Ein Handlanger ist herabgefallen. — Ach, es ist vielleicht sein Freund! Mit von Kummer zerrissener Seele läuft er hinzu . . . Alles weicht vor ihm zurück . . . Man will ihn selbst zurückhalten. Aber Hartmann bricht sich mit kräftigem Arme Bahn. O, armer Vater, unglücklicher Vater! Der Freund, der seine Stelle versehen hat, ist Jakob, sein Sohn! Er ist eben vom Gerüst gefallen und liegt beinahe leblos auf dem blutgerötheten Boden! . . .

Hartmann stößt einen schrecklichen Schrei aus.

Alles drängt sich, seinem Sohne zu Hülfe zu eilen. Aber ach, der Arme, der im Todeskampfe liegt, bedarf keiner menschlichen Hülfe mehr. Er seufzt:

„Meister, ich habe die Woche nicht zu Ende bringen können. Aber im Namen meiner armen Mutter, laßt es meinen Vater nicht entgelten! O, nehmt ihm seine Stelle nicht!“

Und der Vater der ihn hört, schlägt sich vor die Stirne, schreit und weint. Jakob erkennt ihn endlich; er neigt sein Haupt zu ihm herüber, drückt einige Minuten lang seine Hand in seinen Händen und lächelt ihm sterbend zu.

Hartmann's Stelle wurde nicht wieder besetzt. Man hätte ihm selbst seinen Taglohn verdoppelt. Es war zu spät! Der Kummer schloß sein Augenlied. Eines Morgens trat er eine andere Stelle an, die neben dem Grabe seines Sohnes.

Mannichfaltiges.

Taschenbücher! — wie verkehrt! Sonst hatten die Leute die Bücher im Kopfe und das Geld in der Tasche; jetzt stecken ihnen die Bücher in der Tasche und das Geld im Kopfe.

Die deutsche Sprache ist oft sehr bezeichnend; die Aussteuer einer Braut heißt Mitgift, weil man sie oft mit Gift bekommt.

(Ehre, dem sie gebühret!) Der Menschheit glaube ich einen Dienst zu leisten, wenn ich hier öffentlich des Beines gedenke, was der in der Künstlerwelt rühmlichst bekannte Hr. Pfnorr von Darmstadt in der jüngsten Zeit erfunden hat, und was bei einem mecklenburger Kanonier angewendet worden ist, welcher in dem badischen Kriege sein Bein durch einen Schuß verloren hatte und sich nun des künstlichen Beines beinahe wie eines natürlichen bedient, indem er nicht allein damit reiten und gehen kann, sondern selbst jede Bewegung und Biegung verrichtet. Diese große Wohlthat der sinnreichen Erfindung verdankt er Hrn. Pfnorr, der hierdurch sein Künstlertalent bewährte und sich ein dankbares Andenken in den Herzen Aller, die eines solchen Beines bedürfen, gestiftet hat. Sehr erfreulich war es mir auch, in Darmstadt zu hören, daß in dem dortigen Hospitale die vielen verwundeten braven Krieger sich unter der geschickten Leitung des Hrn. Stabsarztes Zell einer ebenso guten wie menschenfreundlichen Behandlung zu erfreuen hatten, weshalb sie sich auch dieses Ehrenmannes Zeitlebens dankbar erinnern werden. H....g.

Die holländischen und belgischen Blätter berichten ein neues Beispiel der Prellereien, deren Opfer solche Reisende in London häufig werden, welche ohne gute Gasthofs-Adresse dort ankommen. Ein Holländer kam kürzlich in London an und sah sich augenblicklich von einer Schaar wohlgekleideter Leute umringt, die ihn mit Gasthofs-Empfehlungen bestürmten. Der Holländer, welcher schon mehrere Male in London gewesen war, antwortete, um die Lästigen los zu werden, er sei schon mit einem Gasthofe versehen, er wohne bei dem und dem Wirthe. „Der existirt längst nicht mehr,“ versetzten die geschickten Agenten, und dieser Behauptung Glauben schenkend, entschloß sich unser Fremder am Ende, einem der Commissionäre zu folgen. Kaum aber hatte er das von diesem empfohlene Hotel bezogen, als er merkte, daß er sich in einem verdächtigen Hause befinde, in welchem arglose Reisende ausgeplündert zu werden pflegen. Gegen Attentate dieser Art stellt man sich nur sicher, wenn man sich zuvor einer guten Adresse vergewissert.

Anekdoten.

Ein Bauer kam eines Abends aus der Schenke betrunken nach Hause. Ein gewisses Bedürfniß trieb ihn in die Küche, wo er so lange herumtappte, bis er in das Feuer des Herdes fiel. Die Magd rief erschrocken:

„Frau, kommt und helft, Euer Mann ist ins Feuer gefallen!“

O! erwiderte die Gerufene ruhig, der ist Herr im Hause und kann thun, was er will.

Ein fünfzigjähriger Hagestolz, dem eine ganze Menge Haare auf dem Kopfe, jedoch nicht die Lebenslust ausgegangen war, machte einem blutjungen Mädchen seinen Heirathsantrag. Er äußerte, er komme zwar mit seinem Antrage etwas spät, allein das mache ihr nur Ehre, indem sie die Erkorene einer langen Wahl sei. Aber die Auserwählte entgegnete sehr anzüglich: „Ja, spät ist's, das muß wahr bleiben, mein Herr! Sie haben sogar den Mondschein abgewartet, um auf die Heirath zu gehen.“

Auflösung des Bilderräthsels zu Nr. 47.

Ein Sperling in der Hand ist besser als zehn über Land.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Bilderräthsel.

№ 48. *Beilage zum Würzburger Stadt- u. Landboten. 1849.*

den Ba
arbeitet.
zu lern
sieht er
Gott, n
bäude v
steht do
glück g
Ach, es
rissener
zurück .
Hartma
armer !
seine S
eben vo
dem blu

Ha
All
Aber ac
keiner n
„M
können.
es mein
Stelle

Un
Stirne,
er neigt
muten l
ihm ster

Ha
hätte ih
spät! T
gens tr
seines E

Da
Leute d
jetzt stec
im Kop

Di
Aussteu
mit G

(E
glaube
lich der
rühmlich … von Darmstadt in der
jüngsten … hat, und was bei einem mecklen-
burger Ka… pendet worden ist, welcher in dem
badischen … Bein durch einen Schuß verloren
hatte und … künstlichen Beines beinahe wie
eines natü… ent, indem er nicht allein damit
reiten und … sondern selbst jede Bewegung und

das muß wahr bleiben, mein Herr! Sie haben sogar den **Mondschein** abgewartet, um auf die Heirath zu gehen.“

Auflösung des Bilderräthsels zu Nr. 47.

Ein Sperling in der Hand ist besser als zehn über Land.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.
Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.
Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 288. Montag den 3. Dezember. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Konzessions-Gesuche vom 16. bis 30. Nov. 1849.

Johann Heinrich Casius von Schweinfurt, um eine Strumpfwirkerkonzession. Michael Kraus von Steinbach, um eine Schuhmacherkonzession. Georg Hemmerich, Bürger dahier, um Weinwirthschaftskonzession. Michael Kölker von hier, um eine Melberkonzession.

Das 3. Bataillon des 9. Inf.-Regts. ist gestern Mittags hier einmarschirt, somit haben wir nunmehr unser Garnisonsregiment ganz in unsern Mauern, dessen gegenwärtige Stärke in 70 Ober- und 258 Unteroffizieren, dann 1851 Gemeinen besteht.

Die Verloosung der vom Gewerbevereinskomité bestimmten Gegenstände hat heute Vormittags im Rathhaussaale begonnen.

Die nach München gesandte Deputation des Stadtmagistrats Würzburg ist am Samstag Abends zurückgekommen. Wie verlautet, läßt das k. Staatsministerium den bisherigen Modus der Einquartierung bis zum Erscheinen eines allgemeinen Gesetzes hierüber fortbestehen.

Diesen Vormittag feierten die Schüler der hiesigen Studienanstalt in ihrer Aula durch sehr gelungene musikalische Vorträge das Namensfest ihres verehrten Vorstandes, Dr. Fr. Xaver Eisenhofer.

Minister v. d. Pfordten hat am Geburtstage des Königs das Großkreuz des bayerischen Civilverdienstordens erhalten.

Graf Bray begibt sich als bayerischer Gesandter jedoch nur in außerordentlicher Mission nach St. Petersburg. Erst nach Feststellung des Budgets soll er bleibend am russischen Hofe akkreditirt werden. Man behauptet, daß er den St. Hubertusorden dem Großfürsten Konstantin und den Max-Josephs-Orden dem Feldmarschall Paskewitsch überbringe.

In einer Ausschußsitzung der Abgeordneten am 29. Nov. wurde über das freiwillige Anlehen von sieben Millionen berathen. Mit Ausnahme des Abg. Langgut, welcher diesem Anlehen seine Zustimmung nicht ertheilen zu können glaubt, bevor nicht das Budget vorgelegt sey und dies zu Protokoll erklärt, traten die übrigen Mitglieder dem Antrag des Abg. Hopf auf Bewilligung dieses Anlehens bei.

Aus Wien wird gemeldet, daß dem österreichischen Zolleinigungsplane demnächst spezielle Vorschläge an Bayern wegen verschiedener Erleichterungen des Verkehrs, soweit dies die Zollvereinsverträge gestatten, folgen werden. Es sollen dabei mehrfache Begünstigungen für bayerische Produkte in Aussicht stehen.

Aus Augsburg 29. Nov. wird geschrieben: Die außerordentliche Kälte, welche seit acht Tagen bereits eingetreten ist, erreichte heute 15 Grade unter dem Gefrierpunkt.

Am 28. Nov. wurde dem Erbauer des Münchener Bahnhofes, Hrn. F. Bürklein, zur Feier der Vollendung dieses schönen Bauwerkes eines jener sinnigen und begeisterten Feste zu Theil, womit die Münchner Künstler in ihrem „Stubenvoll" stets dem Tüchtigen die verdiente Anerkennung zu zollen gewohnt sind. Hr. Bürklein bekleidete im ordentlichen Staatsdienste bisher die bescheidene Stelle eines Bauconducteurs in Windsheim, und man spricht davon, daß er nunmehr seine intermistische Vorstandschaft der Eisenbahnbauten niederzulegen und wieder in seine frühere Stellung zurückzukehren bestimmt sei.

Die Discussion des Amnestiegesetzes ist am 1. Dec. in einer von 9 bis 2 Uhr andauernden Sitzung der zweiten Kammer mit den Artikeln 2, 3 und 4 fertig geworden; Art. 2 wurde im Sinne der Ausschußanträge modificirt, Art. 3 ohne Discussion und Art. 4 nach einer Debatte, die über den eigentlichen Gegenstand hinausschweifte, in der Fassung des Regierungsentwurfs angenommen. Die Fortsetzung der Debatte ward auf Abends 5 Uhr anberaumt.

Endlich gegen 10 Uhr Abends sind die Abgeordneten des Amnestiegesetzes Meister geworden. Der Art. 5 wurde nicht im Sinne des Ausschusses, der den Staatsverrath 1. und 2. Grades, durch Rede oder Presse begangen, diesseits nicht von der Amnestie ausgeschlossen wissen wollte, sondern nach Antrag Lerchenfelds dahin modifizirt, daß jene ausgeschlossen bleiben, welche direkt zum bewaffneten Umsturz der bayerischen Staatsverfassung aufgefordert haben. Hierauf ward das ganze Gesetz in seiner modificirten Fassung mittelst Namensaufruf einstimmig — v. d. Pfordten enthielt sich der Abstimmung — angenommen. Der Zusatzantrag, welcher der Regierung weitere Amnestirungen anheim gibt, wird vom Justizminister und Namens der Linken von Wallerstein bekämpft, aber mit Majorität angenommen. Einstimmig angenommen wird ferner ein Zusatzantrag Dr. Jägers, daß gegen amnestirte Studenten auch keine disciplinäre Einschreitung Platz greifen dürfe. Der Justizminister verwahrt der Regierung das Recht, gegen amnestirte Beamte disciplinarisch zu verfahren.

Am 2. Dez. stand in Augsburg das Thermometer auf 0.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Man schreibt aus Frankfurt, 1. Dez.: Heute treten wir in den Dezember ein und von den österreichisch-preußischen Persönlichkeiten, welche die Bundeskommission bilden sollen, ist auch noch nicht eine einzige in Frankfurt eingetroffen.

Preußen. Die Stimmung in Schlesien ist gegenwärtig sehr gedrückt, die demokratischen Klubs sind aufgelöst und die ganze Partei ist zerrissen und ohne Zusammenhang, da die Führer der Fraktion theils steckbrieflich verfolgt, theils eingesperrt sind.

Die des Sturmes auf das Neußer Zeughaus angeklagt Gewesenen sind am 29. Nov., nach 3½tägiger Verhandlung, von den Assisen zu Düsseldorf, mit Ausnahme eines Einzigen, der anderer Anklage wegen vor das Zuchtpolizeigericht verwiesen wurde, aber gegen Caution freigelassen werden wird, freigesprochen worden.

In neuerer Zeit sind in Berlin mehrfach Männer angehalten worden, welche an ihren Kopfbedeckungen das Bildniß Waldecks auf rothem Grunde an der Stelle einer Cocarde trugen.

Im Waldeck'schen Prozeß wurden am 29. die Belastungszeugen verhört. Bis daher schien der Gang dem Angeklagten günstig. Die ministeriellen Organe sprachen von neuen beschwerenden Aktenstücke, die in Posen gefunden worden.

Die erste Kammer hat am 29. Nov. den Gesetzentwurf in Betreff der Ostbahn, der westphälischen und der Saarbrücker Bahn, sowie der Beschaffung der dazu erforderlichen Geldmittel berathen. Die Kammer hat sich für den Bau dieser Bahn ausgesprochen, und die Richtung der Ostbahn nach dem Commissionsantrage in der Linie von dem Kreuzungspunkte derselben mit der Stargardt-Posener Bahn über Bromberg, Dirschau, Marienburg, Elbing, Braunsberg nach Königsberg, mit einer Zweigbahn von Dirschau nach Danzig, bestimmt. Bezüglich der Beschaffung der Geldmittel tritt die erste Kammer lediglich dem Beschlusse der zweiten Kammer, nach welchem die Kosten von 33 Millionen Thalern eventuell durch eine Anleihe von 21 Millionen Rthlr., wenn die vorhandenen Eisenbahnfonds nicht ausreichen, aufgebracht werden sollen, bei.

Von der kais. russ. Regierung ist (so versichert die Lith. Correspondenz von Schneitler) dem Berliner Cabinet eine Note, datirt vom 19. Nov., zugefertigt worden, in welcher, jedoch in sehr artiger Form, Bedenken geäußert werden über die Art, in welcher die preußische Regierung auch jetzt noch, unter veränderten Verhältnissen, die deutschen Angelegenheiten zu regeln beabsichtigt.

Der Notenwechsel zwischen dem preußischen und österreichischen Cabinet ist seit der amtlichen Veröffentlichung des Termins zur Reichstagswahl fortwährend überaus lebhaft.

Man schreibt aus Münster, 21. Nov.: Wie bisher die Kinder im Wasser plätscherten, so können jetzt Erwachsene mit geschmolzenen Metallen spielen. In der Gießerei der Maschinenfabrik von Emil Bahrens und Comp. belustigte sich gestern eine kleine Gesellschaft von Physikern unter Anführung des Professors Plücker damit, die Hände in geschmolzenes Gußeisen zu tauchen und mit den Händen Eisen aus den Pfannen herauszuschöpfen, ohne sich nur im Geringsten zu verletzen. Unter den Arbeitern geht zwar die allgemeine Sage, daß man sich an geschmolzenem hellglühenden Metalle nicht leicht die Hände verbrennen könne, doch wurde die Thatsache mehr bezweifelt als geglaubt. Boutigny, ein Fabrikant in Paris, hat das Verdienst, zuerst etwas Zuverlässiges über diesen Gegenstand bekannt gemacht zu haben. Die Sache steht übrigens in der Wissenschaft nicht vereinzelt da; etwas Aehnliches ist der längst bekannte Leidenfrost'sche Versuch. Wenn man nämlich eine etwas hohle Metallplatte, etwa ein dünnes Eisenblech, über der Weingeistlampe bis zum Glühen erhitzt und dann einige Wassertropfen darauf bringt, so benetzt sich die Platte nicht, sondern sie stößt das Wasser so stark ab, daß es als Kugel liegen bleibt oder unruhig umherläuft. Auch theilt sich die Wärme dem Wasser so schlecht mit, daß es nicht einmal zum Kochen kommt. Erkaltet aber die Platte zu einem gewissen Punkte, so benetzt sie sich durch das Wasser, dieses nimmt die Wärme so rasch an, daß es sich augenblicklich in Dampf verwandelt. Eine ganz ähnliche Beziehung findet auch zwischen stark glühenden Metallen und der menschlichen Haut statt. Die Haut dunstet nämlich immer Wasser aus. Hievon überzeugt man sich sehr leicht, wenn man nur einen kalten Spiegel oder ein kaltes polirtes Metall mit der Hand berührt. Schwach erhitzte Metalle, z. B. kaum geschmolzenes Blei anzufassen, ist jedoch immer gefährlich, weil diese eine solche abstoßende Kraft nicht besitzen, man kann den Versuch nur wagen, bei durchaus hellglühenden Metallen.

Oesterreich. Am 26. Nov. sprach man in Wien von der Suspension der „Presse."

Der Kaiser ist am 26., Vormittags um 11 Uhr, in Begleitung des General-Adjutanten Grafen von Grünne von seiner Reise von Prag über Linz in Schönbrunn eingetroffen.

Man schreibt aus Wien 27. Nov.: Die vielen Diebstähle, die an den belebtesten Theilen der Stadt vorfallen, erregen die Aufmerksamkeit unserer Behörden, und man hofft die wahrscheinlich nicht unbedeutende Gesellschaft festzunehmen.

Gegenwärtig verweilt eine Deputation aus Klausenburg in Wien, um beim Kaiser eine Erleichterung der die Stadt empfindlich drückenden Kriegscontribution zu erflehen. Wie bekannt hat die Stadt am 26. April d. J. dem Debrecziner Convent eine Huldigungsadresse geschickt, wofür sie, als die Russen daselbst am 15. Aug. eingezogen sind, nebst anderen Lasten zu einer Geldbuße von 200,000 fl. C.-M. verurtheilt wurde.

Nach der neuesten Austria bereitet das Handelsministerium durch die Direction der administrativen Statistik unter Leitung des Ministerialrathes Czörnig und Ministerialsecretärs Häufler die Herausgabe eines umfassenden Werkes über die Ethnographie der österreichischen Monarchie vor, welcher eine ethnographische Karte des Kaiserstaates in 9 Blättern beigegeben wird. Der zweite Theil dieses Werkes umfaßt eine historische Skizze der Völkerstämme und Colonien in Ungarn, Croatien, Slavonien, Dalmatien, Siebenbürgen und der Militärgrenze. Der dritte bereits im Drucke befindliche Theil behandelt zunächst auf Grundlage der in den Staatsarchiven enthaltenen Urkunden und Verhandlungsakten die sehr lehrreiche Geschichte der unter Maria Theresia und Joseph II. erfolgten Colonisation in Ungarn, Siebenbürgen und Galizien, sammt ihrer fortschreitenden Entwicklung bis zur Gegenwart.

Die häufige Anwendung der Prügelstrafe in der Slowakei veranlaßt die Journale zu bitteren Beschwerden. Eine Deputation von mehreren slavischen Komitaten war nach Wien gegangen, um die Abschaffung der Prügelstrafe zu erbitten. Die Deputation ist zurückgekehrt, und die Prügelstrafe ist dieselbe geblieben.

Die Wirkungen des Nationalhasses zwischen Szeklern und Walachen in Siebenbürgen äußern sich auf sehr traurige Weise. Von beiden Seiten werden unzählige Missethaten an Personen sowohl, wie an Eigenthum ausgeübt.

Es verlautet, das ehemalige Innviertel in Oesterreich beabsichtige, dem Kaiser eine Petition wegen Amnestie zu unterbreiten, und sich auf diese Weise den Salzburgern anzuschließen.

Getreid-Verkauf
auf dem Markte zu Würzburg vom 1. Dez. 1849.

Getreid-Gattungen.	Höchst. Preis.			Mittl. Preis.			Tiefster Preis.		
	Schffl.	fl.	kr.	Schffl.	fl.	kr.	Schffl.	fl.	kr.
Weizen	5	12	15	744	10	55	12	10	—
Korn	2	7	30	280	7	—	1	6	15
Gerste	8	6	4	300	6	22	10	5	54
Haber	5	4	6	425	3	44	10	3	24

Ankündigungen.

Es kann nicht befremden, daß der bedauerliche Vorfall am 30. November, Beleidigung eines österreichischen Offiziers betr., vor dem Klatschforum als ein Potpourri Wahrheit und Dichtung mit allen möglichen Variationen und Phantasieschnörkeln breit verhandelt wird. Befremdend ist nur, daß ein Inserent in Nr. 287 des Stadt- und Landboten, der unter der Rubrik „Ankündigungen" die Sache öffentlich behandelt, sich als Augenzeuge unterschreibt. Gewissermassen indirekt mit an dem Vorfalle betheiligt, muß ich mich strengstens gegen die gehässigen Unwahrheiten dieses sogen. Augenzeugen, so weit er meine Person darin mitverflicht, verwahren. Es ist unwahr, daß ich eine Gesellschaft von Civil- und Militärpersonen die mir gänzlich unbekannt waren beleidigte oder zu beleidigen suchte: Ich kann mich nur einer Aeußerung meines Begleiters G., bezüglich einer Wechselgeschichte des Herrn Barons G. erinnern, die, wie es mir schien den Herrn Baron G. nicht viel tangirte, wohl aber den Wirth zum Ordnungsrufe veranlaßte. Eine miserable Lüge ist es, daß ich geäußert haben solle, eben recht gemein sein zu wollen. Eine solche Willenskraft liegt meinem Charakter fern, und ich fodre die dort anwesenden Ohrenzeugen bei ihrer Ehrenhaftigkeit auf zu erklären, ob Sie von mir eine solche Aeußerung vernommen. Unwahr ist es weiter, daß ich den österreichischen Offizier mitverfolgt, die Treppe hinuntergeworfen und gar thätlich mißhandelt habe. Richtig und wahr ist nur, daß ich schon bei Ende des Konfliktes den Säbel des österreichischen Herrn Offiziers, im Augenblicke, als er ihn gegen G. ziehen wollte, ganz einfach mit der Hand hielt, was jedenfalls nur gegen Fortsetzung des bedauerlichen Exzesses sicherte: Die Aussagen des österreichischen Herrn Offiziers selbst und der wahren Augenzeugen werden dies Faktum bestätigen. Es wäre Unvernunft den Gebrauch der physisch-materiellen Gewalt vertheidigen zu wollen, und ich bin auch mit dem Tadel der öffentlichen Meinung die seit einer gewissen Periode leider gar viele Fakta der brutalen Gewalt selbst gegen ganz Wehrlose zu erfahren die traurige Gelegenheit hatte, völlig einverstanden, nur möcht ich zugleich der öffentlichen Meinung gegenüber bitten, das pêle-mêle des Abenteuerlichen, Erfundenen und Erlogenen, komme es von Klatschzünftlern, oder von sogen. Augenzeugen, im Interesse der öffentlichen Ordnung so lange bei Seite zu lassen, bis die kompetente Behörde das Detail gesichtet und ein Urtheil über den Vorfall ausgesprochen hat.

A. St., Student.

Da am Samstag den 8. d. Feiertag ist, so findet die auf diesen Tag angekündigte Pferdeversteigerung **Freitags** den 7. d., Vormittags 11 Uhr, statt.

Stadler, Aktuar.

LIEDERTAFEL.

Dienstag den 4. December — Festproduction zur VII. Stiftungsfeier, unter gütiger Mitwirkung vieler geehrten hiesigen Damen, dann Schüler der Studienanstalten und des vollständigen Theaterorchesters.

Oeffnung des Theaters um halb 5 Uhr, Anfang um 6 Uhr.

Nach der Production Gesellschaftsabend im grossen Saale, dabei musikalische Vorträge der k. Landwehrregiments-Musik mit vollständigem Streichorchester.

Nur wirkliche Fremde können eingeführt werden; Eintrittskarten für solche werden Dienstag Mittag zwischen 1 und 2 Uhr im Lokale abgegeben.

Der Vorstand.

Versteigerung.

In der **Harmonie** werden Freitag den 7. d. Mts. mehrere entbehrlich gewordenen Gegenstände an die Meistbietenden versteigert, als: 2 Billardtücher, 3 Parthieen Billardballen, 1 runder Tisch von Kirschbaumholz, mehrere Regalien, ein eiserner Ofen, mit Eisen beschlagene Thüren, Lampen, mehrere Parthieen alter Zeitungen (Makulatur), worunter ein kompletes Exemplar des Intell.-Blattes von Unterfranken u. dgl. m.

Würzburg, am 3. Dez. 1849.

Der Vorstand der Harmonie.

Geselliger Verein.

Statt Dienstag den 4. ist **Montag** den 3. Dez., Abends 8 Uhr, Probe von den Gesellenfahrten.

Der Vorstand.

Wohnungs-Veränderung.

Die Röhr'sche Kleiderreinigungs-Anstalt befindet sich jetzt im Färbermeister Seuberts Hause; Eingang zwischen der Hauptwache und Löwen-Apotheke.

Auch ist daselbst ein schön möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Eine Sendung Schwarzwild und Krametsvögeln ist angekommen bei

Ant. Jäger,
Wildprethändlerswittwe nächst der Adlerapotheke.

Gestern Abend ging ein schwarzes Knabenhütlein auf der Neubaustraße verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Vivat! Vivat! Es lebe Franz Xaver A.........r.

Bekanntmachung.

In der Concurssache des Tünchnermeisters Andreas Langenberger dahier, wird das der Langenberger'schen Ehefrau gehörige, dahier in der Kärnersgasse Distr. 2. Nr. 469 gelegene Wohnhaus, dessen nähere Beschreibung unten folgt, nach Zielsetzung der Bestimmungen der §§ 90 f. f. der Novelle von 1837 und des § 64 des Hypothekengesetzes und unter den am Versteigerungstermine selbst bekannt zu gebenden Bedingungen, vom unterfertigten Gerichte dem öffentlichen Striche ausgesetzt und hiezu Tagfahrt auf

Montag den 31. Dezember l. J., früh 9 Uhr,

im dießgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 7 anberaumt, zu welcher Steigerungslustige hiemit eingeladen werden.

Würzburg den 20. November 1849.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert. Meisner.

Beschreibung des Hauses.

Das Wohnhaus in der Kärnersgasse, Distr. 2 Nr. 469, ist 22' lang, 23' 5'' tief, gegen die Kärnergasse vier Stockwerke hoch, wovon drei aus Steinen, der vierte Stock aus Fachwerk gebaut, rückwärts gegen den Main drei Stockwerke hoch, wovon zwei aus Stein, der dritte aus Fachwerk erbaut, hat ein deutsches mit Breitziegeln gedecktes Dach, das Haus ist in gutem baulichen Stande und hat folgenden Gelaß; im 1sten Stock, ein Vorplatz, Weinkammer und Abtritt, im 2ten Stocke, ein Vorplatz, ein heizbares und ein unheizbares Zimmer, eine Küche; im 3ten Stocke dasselbe Gelaß wie im 2ten, im 4ten Stocke desgleichen, endlich unter dem Dache zwei mit Brettern abgetheilte Kammern.

Das Haus selbst ist auf 2400 fl. eingeschätzt und ist dem Bürgermeisterzinsamte mit 24 pf. und dem Stadtbauamte mit 2 fl. 15 kr. frk. Grundzins lehen- und in Verkaufsfällen beiden handlohnbar.

Bekanntmachung.

In der Nacht am 17. Oktober d. Js. wurde zu Sulzdorf der unten signalisirte Handwerksbursche getödtet.

Der Getödtete war mit einer falschen Reiselegitimation des k. Landgerichts Laufen vom 10. Oktbr. d. Js. unter den Namen Anton Götz, Kellner versehen.

Nachdem bisher weder der eigentliche Name, noch die Heimath desselben ermittelt werden konnte, objchon derselbe sich seit mehreren Monaten in Unter- und Mittelfranken herumgetrieben haben soll, so werden sämmtliche Polizeibehörden ersucht, über die Person und deren Heimath Nachforschungen anstellen und allenfallsige Notizen baldigst anher mittheilen zu wollen.

Ochsenfurt den 27. November 1849.

Königliches Landgericht.

Heldrich, Ldr. Klöpffer.

Beschreibung:

Circa 20 Jahre alt, 5' 2'' 3''' groß, gesunder Körperkonstitution, hatte ein volles mehr rundes Gesicht, blasse Gesichtsfarbe, dunkelbraune sehr starke lange über die Stirne von der rechten zur linken Seite gestrichene Kopfhaare, große und dicke Nase, mittelmäßigen Mund, niedere Stirne, besonders starke Ohren, spärliche Augenbraunen.

Besonderes Kennzeichen:

Hatte über der rechten Schulter eine in gerader Richtung querlaufende und 3 Zoll lange und circa 1/4 Zoll dicke Naht, die von früherer Verwundung herrühren mag.

Kleidung:

Ein graues Sommerröckchen am Rücken, den beiden Ellbogen und insbesondere der rechten Seite zerrissen, mit großen schwarzbeinenen Knöpfen und abgeschossenen rothen Sammtkragen, eine Hose von grauem Baumwollenzeug mit braunen und blauen Streifen und rückwärts mit einem Bund und einer schwarzlakirten Schnalle, eine offene Weste mit liegenden Kragen von gelbem Wollenzeug mit weißen, blauen und grünen Streifen, ein braun und blaugewürfeltes wollenes Halstuch, ein schwarztuchenes Käppchen mit weißem Leinwandfutter und kleinen ledernen Schild, und ganz zerrissenen Halbstiefeln.

Bobele, nur kalt!

am 4. Dezember.

5,000 fl. werden zu 4 pCt. auf ein Oekonomiegut in Unterfranken aufzunehmen gesucht. Dasselbe ist in bestem Zustande und ist gerichtlich auf 12,000 fl. geschätzt. Frankirte Briefe mit A. Z. besorgt die Exped. des Stadt- u. Landboten.

Am Dienstag Abends hat ein armer Dienstbote von der Kapelle über die Brücke bis zum Hosspital ein großes quadrillirtes wollenes Halstuch verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe in der Exped. d. Blattes abzugeben.

Ein geprüfter Lehramts-Candidat wünscht Gymnasiasten oder Lateinschülern Unterricht zu ertheilen. Näh. in der Exped. d. Bl.

Es ist eine noch ganz neue Guillochirmaschine zu verkaufen. Dieselbe ist ganz von Eisen und mit 2 Diamantnadeln versehen, besonders zieht solche sehr schöne Reliefs. Näheres hierüber sagt die Exped. d. Bl.

Ein großer noch wenig gebrauchter Hackstock für Wurstler ist im 3. Distr. Nr. 353 in der Ursulinergasse zu verkaufen.

In der Eichhorngasse, Nr. 358, ist auf Lichtmeß ein Laden zu vermiethen.

Es wird ein reinliches Mädchen von braven Eltern, welches nicht weit von der Plattnersgasse wohnt, in Monatsdienst zu nehmen gesucht. N. in der Exp. d. Bl.

Ein solides reinliches Mädchen wird zu einem Monatsdienst sogleich gesucht, wo? sagt die Exp. d. Bl.

Fremden-Anzeige

vom 2. Dez. 1849.

(Adler.) Kfltc.: Seelig a. Mainz, Küffer a. Künzelsau. — (Kronprinz v. Bayern.) Ris, Militärarzt a. Speyer. Röder, Domkapitular u. Assessor a. Thurnau. Güllermann, Kfm. a. Redwitz. — (Wittelsbacher Hof.) Roßmacher, Brauereibesitzer a. Cassel. Weiß, Partikulier a. England. Kflte.: Hirschauer a. Schw.-Gmünd, Fichter a. Frankfurt. Gerstner a. Leipzig. — (Württemberger Hof.) Baron v. Wartenberg, m. Fam. u. Bed. a. Wittlage. Ihl, Apotheker a. Kissingen. Kolb, Kanzleirath a. Wiesentheid. Merkel, Kanzleirath v. da. Hnther, Verwalter a. Gaibach. Enke, Buchhändler a. Erlangen. Hartenstein, Kfm. a. Cannstadt.

Gestorben.

Elisabetha Maria Röll, Schmiedmeisterskind, 3 J. 4 Mon. alt. — Josepha Friedrich, Handlungs-Agenten-Gattin, 45 J. alt. — Barbara Konrad, Tünchersswittwe, 83 J. alt. — Georg Seufert, Domvikar, 73 J. alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.
Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.
Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 289. Dinstag den 4. Dezember. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Bei der gestrigen Verloosung des hiesigen Gewerbe-Vereins wurden 1500 Numern gezogen, darunter 131 Gewinnste. Auf die Numer 2163 fiel der 2te Gewinnst (Clavier von Pfister, 250 fl.); auf 4788 der 3te Gewinnst (Kanapee und 6 Sessel, 180 fl.); auf 5536 der 10te Gewinnst (Candelaber, 55 fl.); auf 1870 der 11te Gewinnst (1 Schreibtisch zu 55 fl.) Von den 6000 Loosen sind nur 9 unverkauft liegen geblieben.

Am 30. Nov. l. Js. verunglückte der ledige Michael Benedikt aus Kirchlauter, Gerichts Baunach, indem derselbe den Gipfel einer hohen Buche absägte, dabei aber vom Baume und mit dem Kopfe dergestalt zwischen eine durch 2 Aeste gebildete Gabel fiel, daß dessen Leichnam nur mit Mühe herausgenommen werden konnte.

Oberstlieutenant v. d. Tann ist von seiner zweimonatlichen Reise durch Ungarn am 27. Nov. in München wieder eingetroffen.

Das „Frankf. Journal" schreibt aus München, 30. Nov.: Nach hiesigen Blättern hat in den jüngsten Tagen das hiesige Kreis- und Stadtgericht als Preßpolizeibehörde den Schriftführer des Märzvereins in der Vorstadt Au wegen Beleidigung des Königs von Preußen durch einen Aufsatz im „Gradaus", in welchem der König ein „preußischer Tyrann" genannt wurde, zu 24 Stunden Gefängniß verurtheilt.

In der Sitzung der Abgeordneten am 30. Nov. verliest der Präsident einen Brief des Abg. Schüler, dessen Austrittserklärung betreffend. Die Kammer genehmigt den Austritt.

Der Rektor und Lehrer der Oberklasse des Gymnasiums zu Münnerstadt, Dr. K. W. Köhler, ist seinem Ansuchen gemäß in den Ruhestand versetzt und die hiedurch in Erledigung kommende Lehrstelle der Oberklasse, dann das Rektorat des obengenannten Gymnasiums dem Professor der II. Klasse des Gymnasiums zu Bamberg, K. J. Ruith, übertragen worden.

Bei der öffentlichen Magistratssitzung zu München am 30. Nov. hat der Verwaltungsrath Lunglmayer eine Abänderung der Kleidung der Waisenkinder, als doch gar nicht mehr für die Zeit passend, beantragt. Das Collegium stimmt demselben gerne bei, und beschließt die Anschaffung von Gehröcken statt des Fracks, dann von Westen und Halstüchern anderer Farbe, endlich von Schirmmützen statt der unförmlichen Hüte. Bei den Mädchen sollen die blauen Halstücher wegbleiben und deren Ueberröcke eine bessere Form erhalten.

Nach der „Sp. Ztg." ist Anwalt Culmann von Zweibrücken, gegen welchen bekanntlich eine Disciplinar-Untersuchung eingeleitet war, auf ein Jahr als Anwalt suspendirt worden.

Vor Kurzem fuhr in Rastatt ein Wagen, ziemlich beladen, vor der armseligen Wohnung einer dürftigen Frau an, begleitet von einigen Oberländer Bauern in ihren Lederhosen und Zwilchkitteln. „He, Fraule", rief der Eine, „kommet und helfet ablade!" Die Frau trat vor die Thüre und erfuhr, daß die Bauern ihr eine nicht unbeträchtliche Ladung von Kartoffeln, gedörrtem Obst, Gerste und andern Lebensmitteln für den Winter gebracht hatten. Voll Erstaunen und freudiger Ueberraschung sah die Frau bald den Wagen mit seiner beglückenden Ladung, bald die Bauern an, die sich vergnügt die Hände rieben. Sie konnte sich nicht träumen, daß all' der Reichthum, wie sie in ihrem ganzen Leben noch nicht besessen, für sie bestimmt sein sollte. Und doch war es so. Die Bauern waren nämlich als Wehrmänner einige Zeit, in den Casematten gesessen und vor Kurzem entlassen worden. Die arme Frau, welche mit ihrer Händearbeit als Taglöhnerin ihren Lebensunterhalt gewinnt, hatte sich ihren Kaffe vom Munde erspart und ihn, wenn sie Gelegenheit fand, nach den Casematten gebracht. Sie kam so ziemlich mit denselben zu den nämlichen Gefangenen, und gerade diese Bauern waren es, denen sie eine sparsame Labung gebracht. In ihrer Dankbarkeit dachten diese zuerst an ihre Wohlthäterin, der sie jetzt reichlich vergalten.

Deutsches Reich.

Frankfurt. In dem fürstl. Thurn- und Taxischen Palais sind jetzt, wie man hört, alle Einrichtungen für die Aufnahme der interimistischen Bundeskommission beendet. Die Bezeichnung „Reichskanzlei" ist an den Lokalen, wo diese seither ihren Sitz hatte, nun wieder der Bezeichnung „Bundeskanzlei" gewichen.

Hessen. Das Gesetz wegen der Wahlen zum deutschen Volkshause ist von der Ständeversammlung zu Kassel am 30. Nov. gegen 17 Stimmen, welche sämmtlich der äußersten Linken angehörten, angenommen worden.

Man schreibt aus Darmstadt, 29. Nov.: Der von dem Vereine süddeutscher Gewerbhallen entworfene Plan zur Ausspielung von Gewerbserzeugnissen, war Anfangs auf den Absatz von 100,000 Loosen zu 1 fl.

berechnet, konnte aber im Verfolge, wegen der für Industrie und Handel so wenig günstigen Zeitverhältnisse in dem projektirten Umfange nicht durchgeführt werden. Gleichwohl hat der Absatz von einem Viertel der im Plane vorgesehenen Loosezahl stattgefunden, und für den diesfälligen Erlös konnten, nach Abzug der unvermeidlichen Kosten, für etwa 22,000 fl. Waaren aus den für Zweck der Verloosung vereinigten dreizehn deutschen Gewerbehallen angekauft werden.

Hr. v. Gagern ist in Darmstadt mit 2074 Stimmen zum Abgeordneten gewählt werden. Ferner wurde derselbe gewählt in Worms mit 657 St., in Zwingenberg (unbekannt, mit welcher Stimmenmehrheit), und in Bensheim mit 1257 St. In Gießen ward Vogt mit 540 Stimmen gewählt.

Bei der neunten Serienziehung des kurhessischen Staatslotterie-Anlehens vom Jahre 1845 sind folgende Serien-Numern gezogen worden: 696, 1230, 1290, 1398, 1494, 1581, 1615, 2340, 3102, 4389, 4583, 4668, 5322, 5993, 6002, 6057, 6382, 6524, 6653.

Württemberg. Am 29. Nov. wurde in Gegenwart des Ministers Schlayer die Prüfung der Wahlurkunden der Abgeordneten zur verfassungrevidirenden Landesversammlung vorgenommen und die Legitimation sämmtlicher Volksvertreter mit Ausnahme von zweien für richtig erkannt.

Am 1. Dezember ist die verfassungrevidirende Versammlung eröffnet worden.

Preußen. Der dritte Tag des Waldeck'schen Prozesses bringt nichts Beschwerendes gegen d'Ester und Waldeck zum Vorschein, ja es stellt sich immer mehr heraus, daß beide mit Ohm in gar keinem Verkehr gestanden, sondern daß dieser nichtswürdige Mensch durch Verfertigung falscher Briefe und anderer Urkunden mit nachgeahmter Schrift einen solchen Verdacht absichtlich erregt hat.

Oesterreich. Dem Lloyd entnehmen wir Folgendes über die Belagerung von Temeswar: Am 25. April begann die Belagerung. Die Garnison bestand aus 8659 Mann, von denen 4404 Rekruten waren, und wurde von dem achtzigjährigen Rukavina, der vor 60 Jahren in derselben Festung als gemeiner Soldat Schildwache stand, befehligt. Die Seele der Vertheidigung waren — unbeschadet des ehrwürdigen Veteranen — Graf Leiningen und Oberst Stankovich. Großer Mangel zeigte sich bald an tüchtigen Genie-Offizieren, an Artilleristen und sogar an Artillerie. Anstatt zehn Ingenieurs, wie es der Gebrauch mit sich bringt, waren nur drei, und anstatt 390 Kanonen, waren nur 213 vorhanden. Unter der Garnison waren 1500 Magyaren, von denen ein Bataillon von 600 Mann aus Szeklern bestand, die zwar für ihr Vaterland im höchsten Grade fanatisirt, sich jedoch während der ganzen Belagerung mit musterhafter Treue benahmen. Bald ward der Besatzung das Trinkwasser abgeschnitten, doch stellte man durch Säuberung der Brunnen ein ziemlich trinkbares Wasser wieder her. Das auf einem südlichen Einschnitt der Bega von den Kaiserlichen befestigte Lager ward von den Ungarn durch Ablenkung der Schleußen in einen Sumpf verwandelt. Am 13. Mai machte die Besatzung einen Ausfall, um die Fabrikvorstadt zu überfallen. Allein die Magyaren erfuhren durch ihre Kundschafter in der Festung den Plan und das Unternehmen mißlang. Am 16. Juni hörte plötzlich das Bombardement auf; indessen waren die Spitäler überfüllt, die Lebensmittel begannen abzunehmen. Durch einen Spion erfuhr die Besatzung die russische Intervention. In der Nacht vom 3. Juli begann endlich wieder ein so furchtbares Bombardement, daß man oft 13 bis 14 Bomben gleichzeitig durch die Luft fliegen sah. Die Garnison erwiederte mit großer Ausdauer die feindliche Kanonade, und hatte überdies mit Spritzen vollauf zu thun, um das Feuer zu löschen. Die ungarischen Batterien rückten immer näher, und die Laufgräben waren in denselben Linien, aus welchen Prinz Eugen bei der Belagerung von 1716 die Stadt endlich erobert hatte. Ein neuer Ausfall ward gemacht, und sieben Kanonen und eilf Mörser wurden vernagelt; dafür verlor jedoch die Garnison sechzig Mann an Todten und Verwundeten. Es war Mitte Julius und die Menschen bei einer Hitze von 30° in den Casematten eingebracht. Getraide war noch in genügender Menge vorhanden, auch die Mühle unverletzt, und die Pferde mußten Fleisch geben. Am 11. Julius erfolgte wieder ein Ausfall, der kein günstiges Resultat hatte. Die Kaiserlichen verloren dabei 93 Mann. Das Bombardement war um diese Zeit so anhaltend und heftig, daß die Häuser einstürzten und selbst die Keller keinen sicheren Zufluchtsort mehr boten. Vom 14. Julius an fand keine Ablösung im Dienste mehr statt. Jeder mußte beständig Dienst leisten, und konnte nur gelegenheitlich eine freie Stunde zur Erholung benützen. Man schlief so gut es anging. Am 25. Julius war bereits der vierte Theil der Garnison durch die mit immer größerer Heftigkeit auftretenden Fieber aufgerieben; ein ebenso großer Theil lag im Spital, und ein ähnlicher war schwach und dienstunfähig geworden; nur ein Viertel der Besatzung war dienstfähig. An diesem Tage starben fünf Aerzte am Typhus. Bei der gänzlichen Erschöpfung der Besatzung stürmten die Ungarn mit der äußersten Tapferkeit beim Peterwardeiner Thore, wurden jedoch mit eben solcher Tapferkeit zurückgeschlagen. Jetzt kam auch noch die Cholera und an manchem Tage zählte man 160 Leichen. Am 5. Aug. war die Besatzung noch entschlossen, sich bis auf den letzten Mann zu vertheidigen. Sie bestand noch aus 1233 Mann Infanterie und 388 Mann Cavallerie. Endlich am 9. Aug. zog Haynau nach dem Siege bei Becskerek, ohne daß die von der Außenwelt völlig abgeschnittene Besatzung die Nähe der Erlösung geahnt hatte, unter unendlichem Jubel in die Ruinen Temeswars ein.

Man schreibt aus Wien 28. Nov.: Seit drei Tagen stürmt und schneit es hier bei einer die Nacht über sich bedeutend steigernden Kälte. Wege und Stege, selbst die Preßburger Eisenbahn, sind fast unfahrbar geworden.

Man hat die Bemerkung gemacht, daß der Kaiser auf seiner Reise die Anreden und Bitten der Deputationen der verschiedenen Nationalitäten seiner Monarchie stets in ihrer eigenen Sprache, und zwar mit größter Reinheit und Sicherheit beantwortet hat.

Den neuesten in Triest eingetroffenen Nachrichten zufolge hat die englische Flotte eine rückgängige Bewegung gemacht und bei Giannizzeri Anker geworfen.

Sämmtlichen Cassenbeamten ist neuerdings genaue Aufmerksamkeit auf die vorkommenden falschen Banknoten empfohlen worden, indem der Ersatz für dieselben, wenn sie von Cassenbeamten und Cassenvorstehern angenommen werden, nicht mehr von der Nationalbank, sondern von den betreffenden Beamten angesprochen werden müßte.

Anstatt der auf weitere Anordnung auszustellenden Verbrüderungsreverse, wie sie laut hofkriegsräthlichem Rescript vom 9. Juli 1819 von den k. k. Stabs- und Oberoffizieren seither abgefordert wurden, muß von nun an jeder Offizier an Eidesstatt eigenhändig unterschreiben, daß er keiner geheimen Gesellschaft des In- und Auslandes angehöre, oder wenn dies der Fall wäre, sich von derselben sogleich lossagen werde.

Nach der Dienstinstruktion der Gendarmen werden dieselben ermächtigt, auch ohne Autorisation der Behörden sich der ihnen anvertrauten Waffen zu bedienen, wenn Gewalt oder Thätlichkeit gegen sie selbst, soferne sie im

Dienste sind, ausgeübt wird, wenn sie auf andere Art den ihnen anvertrauten Posten nicht behaupten, oder die ihnen übergebenen Personen nicht beschützen können, und endlich wenn auf der That betretene Verbrecher nicht Folge leisten, sondern ihren Aufforderungen thätlichen Widerstand entgegensetzen. Indessen auch in diesen Fällen, so wird ihnen eingeschärft, müssen sie vorher gelinde Mittel fruchtlos angewendet haben.

Am 29. Novbr. hat der Kaiser die Hofburg bezogen.

Man schreibt aus Wien, 29. Nov.: Wir sind nun seit einigen Tagen isolirt, ohne alle Nachrichten aus Ungarn, Italien, Nord- und Süddeutschland. Nach Preßburg kann man nicht einmal mit dem Eilwagen fahren. Ob die Posten heute abgehen werden, bezweifle ich sehr. Sonstige Neuigkeiten werden von den Elementarereignissen absorbirt. Es ist höchst wahrscheinlich, daß die Nordbahn keinen Zug befördern wird; denn der fortwährende Schneefall und der Wind machen die Fahrt unmöglich.

Der Weldensche Invalidenfond beträgt bereits über 63,000 fl.

Die „Wiener Ztg." vom 30. Nov. enthält einen Vertrag zwischen Oesterreich und den Herzogthümern Parma und Modena vom 3. Juli d. J., nach welchem Bevollmächtigte der drei Staaten in Wien zusammentreten werden, um einen gemeinschaftlichen Zolltarif zu entwerfen. Vorderhand soll jedoch erst nur ein Versuch zu einem Zollverein gemacht werden, so zwar, daß die Tarifsätze nur auf fünf Jahre gültig wären.

Wiener Börse am 30. Nov.: 5 pCt. Met. 94¹/₄; Bankakt. 1187.

Ausland.

Belgien. In Belgien werden Häuser für Californien gebaut! Aus den Werkstätten des Hrn. Pouwels in Brüssel ging kürzlich ein aus Holz aufgeführtes Gasthaus hervor, welches für Californien bestimmt ist. Zu dessen Einweihung wurde ein großes Gastmahl in demselben gegeben, welchem auch der amerikanische Gesandte beiwohnte. Dieses Gasthaus enthält eine Portierloge, eine Wohnung für den Wirth, einen Salon und 70 Gastzimmer, wird durch eine Röhrenleitung geheizt und bietet alle Bequemlichkeiten der besten europäischen Gasthöfe dar.

Fleischpreise in Würzburg

vom Dezember 1849.

1 Pfund	Mastochsenfleisch	10¹/₂ kr.
„	Kalbfleisch	8¹/₂ kr.
„	Schweinfleisch	11¹/₂ kr.
„	Hammelfleisch	8 kr.

Ankündigungen.

Versteigerung.

Mittwoch den 12. Dezember 1849, Vormittags 9 Uhr, werden im 2. Distr. Nr. 174, Ulmergasse, gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert:

1) Drei starke fehlerfreie Pferde, zwei 8 und das dritte 12 Jahre alt.
2) Drei gedeckte viersitzige einspännige Chaisen.
3) Eine einspännige Halbchaise.
4) Vier neue moderne einspännige Schlitten.
5) Sechs gute Pferdegeschirre, und sonstige Stallrequisiten.

Bitte.

Ein 76jähriger Greis, der durch Altersschwäche nicht mehr im Stande ist aus eigenen Mitteln seine noch wenigen Tage vor Noth und Kummer in diesem Winter zu schützen, bittet inständig gute Menschen ihm eine kleine Gabe zufließen zu lassen.

Auch die kleinste Gabe wird für ihn die größte sein, indem er sich schon glücklich fühlt, wenn seine nothwendigsten Bedürfnisse gestillt werden. Die **Redaktion des Stadt- und Landboten**, welche schon so vielen Nothleidenden hilfreich ihre Dienste leistete, wird auch jetzt wieder milde Gaben annehmen. **Sch**..........

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit zu Nachricht zu bringen, daß sein Aufenthalt hier nicht mehr von langer Dauer sein wird, und ladet nochmals zu gefälligen Bestellungen mit dem Bemerken ein, daß zwei Portraite von demselben im Kunstverein dahier zur Ansicht ausgestellt sind.

Würzburg, den 3. Dezember 1849.

Albert Schramm, Portraitmaler,
wohnhaft bei Kaufmann Röder am grünen Markte.

Es wird ein Quartier von 2 Zimmern, Küche und Bodenkammer im 5. Distr. sogleich oder auf Lichtmeß zu miethen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein schöner runder Ofen ist zu verkaufen. Näh. in der Exped. d. Bl.

Ein großer viereckiger Ofen ist billig zu verkaufen. Näh. in der Exped.

Ein kleines Dachshündchen, männl. Geschlechts, hat sich in der Nähe der Spitalpromenade verlaufen. Der gegenwärtige Inhaber desselben wird gebeten, gegen gute Belohnung und Ersatz der Futterkosten die Anzeige in der Exped. d. Bl. zu machen.

Es wird im 5. Distr. ein Speicher zu miethen gesucht. Von wem? erfährt man in der Exp. d. Bl.

Im 3. Distr. Nr. 152, in der Sterngasse, über eine Stiege, ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Im 1. Distr. Nr. 62, Handgasse, zunächst der Semmelsgasse, ist stündlich an einen soliden Herrn ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Mehrere gut erhaltene Winterfenster werden zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped.

In der Büttnersgasse, 3. Distr. Nr. 298, sind 1000 Metzen Kartoffeln bester Sorte und ausgelesen, in größeren und kleineren Quantitäten, die Metze zu 12 kr. zu verkaufen. Eben daselbst sind auch dürre Zwetschgen vom Jahre 1846 zentner- und pfundweise zu haben.

In der Semmelsgasse bei Färber Gabler steht ein Steinkohlenofen zu verkaufen, auch sind daselbst gut trockene Sägespänkuchen billig zu haben.

Montag den 10. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr,

werden in dem bürgerspitälischen Hause zu Laub, nachbenannte dem hiesigen Bürgerspitale eigenthümlich zugehörige Realitäten in der Steuergemeinde Laub unter Vorbehalt höherer Genehmigung und unter den bei der Verhandlung zu eröffnenden Bedingnissen, welche jedoch auch vorher sowohl bei dem unterfertigten Amte, als bei dem bisherigen bürgerspitälischen Lehenschultheisen Kaspar Brendler zu Laub eingesehen werden können, öffentlich dem Verkaufe durch Versteigerung ausgesetzt.

1) Das Haus mit Hofrieth und der bisherigen Zehentscheuer Nr. 10.

Bestandtheile und Beschreibung.

a) Das Vorderhaus, massiv von Steinen aufgeführt, 67 Schuh lang und 40 Schuh tief, zweistöckig, enthält im untern Stockwerke rechts der Einfahrt zum Hofraume und zur Scheuer eine Stallung für 6 Pferde, und links derselben vier Abtheilungen, welche zur Einrichtung einer Wohnung geeignet sind; — im zweiten Stockwerke, zu welchem eine steinerne Wendeltreppe führt, ein großes heizbares Zimmer, dann drei kleinere Zimmer, von denen das äußerste ebenfalls heizbar ist, sämmtlich in einer Reihe fortlaufend; dann jenseits des Ganges zwei Kammern, eine geräumige Küche mit Speisekammer, einen geplatteten Vorplatz und einen s. v. Abtritt; — Oberhalb dieser Etage zwei Getreidespeicher, von denen der untere 63 Schuh lang und 36 Schuh breit und gegypst, der obere aber 47 Schuh lang und 24 Schuh breit und gebrettert ist.

b) Das angebaute Nebenhaus, 54 Schuh lang und 17 Schuh tief, hat zwei Stockwerke, von denen das untere massiv von Steinen, zwei leere, zu einer Stalleinrichtung geeignete Räume, — das obere, von Fachwerk, drei Kammern, einen geplatteten Gang und einen s. v. Abtritt, unter dem Dache aber einen gebretterten Bodenraum enthält.

c) Die Scheuer ist einstöckig, massiv von Steinen erbaut, 72 Schuh lang und 47 Schuh tief und hat zwei Tennen und zwei sehr geräumige Abtheilungen. Unter der Scheuer befindet sich ein kleiner gewölbter Keller.

d) Der Hofraum, 2912 Quadratschuh groß, ist von drei Seiten mit den vorne angegebenen Gebäuden, und auf der Ostseite mit einer hohen Mauer umschlossen.

e) Dazu gehören eine halbe Holzlaub und das Recht der Eichelmastung.

2) 1 Morgen 20 Ruthen = 0,552 Dezim. Wiese, die Girbelwiese am Wörth, Plan Nr. 80 mit $7^{73}/_{100}$ kr. Steuer in simplo belastet.

3) $5^{3}/_{4}$ Morgen 2 Ruthen = 4 Tagwerke 390 Dezim. trocken gelegter, in Wiesen, Ackerland und Kleefeld umgewandelter Weiher in der Settelsbach, Plan Nr. 669, 670 und 671 mit $24^{57}/_{100}$ kr. Steuer in simplo belastet.

4) $4^{3}/_{4}$ Morgen 7 Ruthen = 2 Tagwerke 759 Dezim. Wiesen und Acker am Fichtenwalde, Plan Nr. 1102 mit $32^{40}/_{100}$ kr. Steuer in simplo belastet.

Sämmtliche benannte Realitäten sind freieigen.

Voraus wird bemerkt, daß zwei Drittheile des Kaufschillings in Fristen abgezahlt werden können. Steigerer, welche dem unterfertigten Amte nicht bekannt sind, werden eingeladen sich mit den üblichen Ausweisen zu versehen, da die Gebote unbekannter Individuen unberücksichtigt bleiben müssen.

Würzburg, den 19. November 1849.

Bürgerspitälisches Rentamt.

Ungemach.

Flüssiger Kautschuck

oder

Gummi-Elasticum.

Das bis jetzt bekannte beste und ausgezeichnete Mittel, Stiefeln, Schuhe und sonstiges Lederwerk wasserdicht zu machen, so daß man im Winter bei Schnee beständig trockene und warme Füße behält, verkaufe ich per Topf 6 und 9 kr.

S. C. Zürn.

März-Verein.

Heute Abend 8 Uhr im Bauer'schen Kaffehause.

Der Ausschuß.

Für die zur Gründung einer für die Arbeiter nützlichen Bibliothek gütigst geschenkten Bücher sagen wir unsern herzlichsten Dank, und bitten um ferneres gleiches Wohlwollen.

Der Arbeiterverein.

Im 2. Distr. Nr. 487, der Polizei gegenüber, sind zwei ganz neu möblirte Zimmer sogleich zu vermiethen.

Im 3. Distr. Nr. 152, in der Sterngasse, ist ein **Herrenmantel** billig zu verkaufen.

Das Conversations-Lexikon wird billig zu kaufen gesucht. Näheres in Exped. d. Bl.

Allen meinen Verwandten und Bekannten ein herzliches Lebewohl bei meiner Abreise nach Landau.

Anton Kolb,
Musikmeister im 12ten Infanterie-Regiment.

Es wurde vor einiger Zeit ein Band **fliegender Blätter** ausgeliehen und der Name des jetzigen Besitzers kam in Vergessenheit. Man bittet obigen Band in der Exped. dieses Blattes zu hinterlegen.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 6. Dezember.

Abonnement suspendu.

Zum Benefice der Frau Wacker, als Sommerentschädigung.

Zum ersten Male:

Man soll den Teufel nicht an die Wand malen.

Lustspiel in 1 Akt von Th. Wehl.

Hierauf, (zum Erstenmal):

Die schöne Müllerin.

Lustspiel in 1 Akt von Schneider.

Der Gefangene der Czaarin.

Lustspiel in 2 Akten von A. B. Herrmann.

Zu dieser Vorstellung ein geehrtes Publikum ergebenst einzuladen giebt sich die Ehre

Amalie Wacker.

Fremden-Anzeige
vom 3. Dez. 1849.

(Adler.) Kflte.: Kübning a. Insbruck, Sebmann a. Hamburg. Schedel, k. b. Ober-Lieut. a. Zweibrücken. — (Wittelsbacher Hof.) Leßner, Unteroffizier a. Buttenheim. Kflte.: Hammer a. Remagen, Madern a. Linz, Friedlein a. Stuttgart. — (Württemberger Hof.) Frhr. v. Waldenfels, Rittmeister, Graf Fugger, Lieutenant, Schlagentweit, Junker, sämmtl. mit Bed. im 2. Chev.-Reg. Taxis, a. Zweibrücken. Mone, Commissär a. Carlsruhe. Heinrich, Part. a. Königsberg. Witt, Färber a. Weisheim. Kflte.: Gerz a. Dessau, Müller a. Weinheim.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 290. Mittwoch den 5. Dezember. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Nächsten Samstag um 10 Uhr wird im Lesesaale der k. Universitäts-Bibliothek eine öffentliche Versammlung aller Studirenden hiesiger Hochschule statthaben, behufs der Wahl eines Studenten-Ausschusses.

In jüngster Zeit hat sich in hiesiger Stadt eine „physikalisch-medizinische Gesellschaft“ zur besonderen Pflege der naturgeschichtlichen und medizinischen Wissenschaften im Kreise gebildet, an der sich namentlich die Professoren der k. Hochschule betheiligt haben.

Bei der Verloosung des Gewerbevereins dahier wurden am 4. Dez. die Numern 2907 mit dem Gewinnste Nr. 1, 3185 mit Nr. 12, 2124 mit Nr. 18, 530 mit Nr. 19, 734 mit Nr. 21, 2205 mit Nr. 23, 4989 mit Nr. 26, 929 mit Nr. 27, 1705 mit Nr. 30, 2393 mit Nr. 32, 5927 mit Nr. 33 gezogen. Im Ganzen sind nun 226 Gewinnste gezogen worden.

(Eingesandt.) Hinsichtlich der Berichtigung in der „Neuen Würzb. Zeitung“ in Folge eines Schreibens von einem deutschen Auswanderer findet man sich veranlaßt, anzumerken, daß die dort bestehende deutsche Gesellschaft allerdings sehr viel Gutes gestiftet hat, und noch täglich durch Unterstützung hülfsbedürftiger Landsleute in jeder Hinsicht stiftet, aber leider zu schwach ist, den tausenden Nothleidenden zu helfen, und welche Mühe sich auch der Agent genannter Gesellschaft gibt, den Artikel XI seiner Statuten zu vollziehen, so macht der Andrang es ihm oft unmöglich, seinem besten Willen gemäß Hülfe zu schaffen, und es bleibt festgestellt, daß man keinem das Auswandern nach Amerika anrathen solle, der nicht hinlängliches Vermögen besitzt, im Inneren des Landes sich Grundstücke ankaufen zu können, oder bei Verwandten und Bekannten ein sicheres Obdach findet. Welches unglückliche Loos dürftige Auswanderer trifft, die dort von Taglohn leben müssen, davon sind die zahlreichen Bettler, die den Fremden um Almosen flehen, ein lebendiges Bild, deren armseliger Zustand auch bei dem Hartherzigsten Mitleiden erregen muß. Anderer Kränkungen, denen das National-Gefühl eines Deutschen dort bloosgestellt ist, wird hier gar nicht erwähnt, da dieselben keine Lebensfrage ausmachen.

Die Abgeordnetenkammer hat am 3. Dez. über das Gesetz, die Entscheidung über Recurse in Ewiggeldsachen betreffend, kurze Berathung gepflogen, und dasselbe in der Fassung angenommen, welche der Referent, Direktor Heigel, und der Ausschuß vorschlug; diese weicht von dem Beschluß der Reichsräthe ab, und nähert sich mehr der Fassung des Regierungsentwurfs. Das Gesetz geht daher nochmals an die erste Kammer. Hierauf beginnt die Berathung des Gesetzes, welches den Finanzminister ermächtigt, neuerlich im Wege freiwilliger Subscription ein verzinsliches Anlehen von 7 Millionen gleich dem vorjährigen aufzunehmen. Hiemit sollen hauptsächlich die Ausgaben für die Nationalvertretung und die Centralgewalt mit 1,600,000 fl., und der Mehraufwand für die Armee im zweiten Semester 1848/49 mit 5,440,000 fl. gedeckt werden. Der Referent und der combinirte zweite und vierte Ausschuß beantragen die Beistimmung zum Entwurf in der Art, daß die Anlehensaufnahme al pari geschehen solle, weshalb auch kein Zinsfuß festgesetzt sei. Die allgemeine und spezielle Debatte wird in Einem vorgenommen. Um 3 Uhr wird die Discussion geschlossen. In der nächsten Sitzung wird Referent und Minister ihre Schlußäußerung abgeben, und die Abstimmung erfolgen.

Es geht auf's Neue das Gerücht, daß der derzeitige Staatsminister des Innern v. Zwehl seine Stelle aus Gesundheitsrücksichten aufgeben und darin von Frhrn. v. Zu-Rhein ersetzt werden würde.

In Augsburg hat der Vorschlag, ein bürgerliches Kornmagazin zu errichten, nicht den gehofften Anklang gefunden, indessen wird das Unternehmen doch zur Ausführung kommen. Bis jetzt sind 15,000 fl. von 400 Betheiligten gezeichnet. Die Theilnahme geht fast ausschließlich vom Mittelstande aus; die reichen Banquiers können natürlich von keiner Noth berührt werden.

Ein offizieller Ausweis über den Verkehr auf den kön. bay. Eisenbahnen im Monat Oktober, dem ersten Monat seit Eröffnung der ganzen Bahnstrecke von München bis Hof, ergibt folgende Ziffern: I. Bahnamtsbezirk Augsburg: 30,347 Personen mit 30,171 fl. 9 kr. Einnahme; 58,612 Ztr. Frachtgüter mit 14,071 fl. 59 kr. Einnahme; 3,920 fl. 54 kr. für Bagage, Equipagen, Thiere rc., zusammen 48,124 fl. 2 kr. II. Bahnamtsbezirk Bamberg: 20,671 Personen, 16,623 fl. 57 kr.; 32,210 Ztr. Frachtgüter, 6,652 fl. 53 kr.; 1,261 fl. 33 kr. für Bagage rc., zusammen 24,538 fl. 23 kr. III. Bahnamtsbezirk Hof: 4,840 Personen, 5,529 fl. 56 kr.; 32,799 Ztr. Frachtgüter, 10,628 fl. 42 kr.; 687 fl. 31 kr. für Bagage rc., zusammen 16,836 fl. 9 kr. IV. Bahnamtsbezirk München: 20,425 Personen, 22,550 fl. 45 kr.; 17,312 Ztr. Frachtgüter, 12,131 fl. 30 kr.; 2,002 fl. 2 kr. für Bagage rc., zusammen 36,684 fl. 17 kr. V. Bahnamtsbezirk Nürnberg: 36,043 Personen, 30,161 fl. 28 kr.;

46,898 Ztr. Frachtgüter, 18,826 fl. 12 kr.; 2,021 fl. 58 kr. für Bagage 2c., zusammen 51,009 fl. 38 kr. — Gesammtsumme: 112,326 Personen, 187,831 Ztr. Frachtgüter, 177,192 fl. 29 kr. Einnahme.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Die preußische Regierung hat an Baden nun eine Kriegskostenentschädigung im Betrage von drei Millionen Gulden reklamirt; Hr. v. Savigny hat den Auftrag, diese Angelegenheit in Karlsruhe zum Abschlusse zu bringen. Die Staaten dagegen, welche zu dem von dem General Peucker befehligten Reichsarmeekorps, das mit dem preußischen Heere in Baden kooperirte, Kontingente stellten, werden ihre diesfälligen Kosten bei der Reichskasse liquidiren; sie erfüllten ihre Bundespflicht in einem allgemeinen deutschen Interesse; der badische Aufstand war nicht etwa blos gegen den Großherzog Leopold gerichtet, sondern bedrohte gleichmäßig alle deutsche Regierungen ohne Ausnahme; es ist also auch nicht mehr als billig, daß die Reichskasse die Kosten trage, welche die Aufstellung des Reichsarmeekorps bereitet. Das preußische Heer trat nicht als Reichsheer auf; es kam nach Baden auf den Ruf des Großherzogs Leopold. Es fragt sich nun, ob die badischen Landstände die preußische Forderung anerkennen oder aber an die Bundeskasse verweisen werden. Es würden in diesem Falle interessante bundesrechtliche Fragen entstehen.

Sachsen. Die „Dresdener Ztg." berichtet, daß Dr. Schaffrath nach Sachsen zurückkehren und sich dem Gerichte stellen werde.

Preußen. Auch der vierte Tag im Waldeck'schen Prozeß läßt Waldeck und d'Ester in voller Unschuld erscheinen. Um so schlimmer steht es mit Ohm, von welchem sich immer mehr herausstellt, daß er alle die beiden ersten beschwerenden Briefe und sonstige Aktenstücke selbst gefertigt hat, um sie in diese Anklage zu verwickeln. In der Nachmittagssitzung am 1. Dez. wurde Ohm bei seinem Eintritt in den Saal vom Publikum mit einem höhnischen Ah! empfangen, worauf er erklärte, vor diesem Publikum keine Aussage mehr machen zu wollen. Rechtsanwalt Gräßer, vom Geh. Obertribunal, wird als Zeuge vernommen. Er kennt Waldeck seit 18 Jahren, lebt seit 10 Jahren mit ihm in den innigsten Beziehungen als Amtsgenosse. Ueber Waldecks Charakter glaubt er aus den langjährigen Verhältnissen, in welchen er zu ihm in Hamm, in Münster 2c. gestanden, bezeugen zu müssen: „Waldeck war nicht blos ausgezeichnet durch Bildung, Talent und Wissenschaft, er glänzte vor Allem durch Ehrenhaftigkeit, Sittenreinheit und Sitteneinfalt. Und dieser Mann auf der Bank der Verbrecher!" (Der Zeuge bricht in Thränen aus. Richter und Zuhörer sind auf's Tiefste bewegt. Waldeck kann selbst sich der Rührung nicht entziehen.) Wenn er ein Verbrechen hätte begehen können, dann hörte der Glaube an die Menschheit auf."

Am 30. Nov. ist auch die Ratifikationsurkunde des Fürstenthums Waldeck zu dem Dreikönigsbunde eingetroffen. Mit Sachsen und Hannover würde jetzt der engere Bundesstaat 7480 Quadratmeilen und 25,250,000 Einwohner umfassen.

In Hirschberg hat sich eine freie Gemeinde konstituirt, nachdem Wislicenus zu diesem Zweck daselbst anwesend war. In den Statuten ist als Prinzip „Aufrechthaltung der Humanität" aufgestellt.

Aus Breslau, 30. Nov., Mittags 12 Uhr, wird durch den Telegraphen nach Berlin berichtet: Das Schneewetter ist seit zwei Tagen so unausgesetzt stark, daß weder Menschen- noch sonstige Kräfte ausreichen, die Eisenbahnen im diesseitigen Commissariat frei zu halten. Von Wien trifft auch kein Zug ein. Der gestrige Nachmittagszug auf der oberschlesischen Bahn ($3^1/_2$ Uhr) kam erst diese Nacht $1^1/_2$ Uhr. Heute konnte weder auf der oberschlesischen noch Freiburger Bahn ein Zug abgelassen werden.

Nach der Bekanntmachung des Gouvernementsgerichts zu Suwalki tritt mit dem 1. Dez. d. J. ein Ausfuhrverbot von Getreide mit Ausschluß von Weizen und Erbsen, für das Königreich Polen in Kraft; Veranlassung dazu soll die außerordentlich starke Consumtion des in Polen äußerst zahlreich versammelten russischen Heeres gegeben haben. Die Getreideausfuhr aus Rußland bleibt ungehemmt; Oelgewächse können auch aus Polen ferner ungehindert ausgehen.

Vor dem Hause des Buchhändlers Hempel in Berlin müssen noch immer Polizeibeamte aufgestellt bleiben, um in dem Andrange des Publikums wegen der stenographischen Prozeßberichte die Ordnung zu erhalten. Der fliegende Buchhandel hat so offen und ungestört seinen Fortgang wie zur Blüthezeit des Plakatenwesens von 1848; der Absatz in den Provinzen ist nicht minder bedeutend. Fast stündlich laufen in Berlin auf telegraphischem Wege die umfassendsten Bestellungen ein.

In der Sitzung der zweiten Kammer am 1. Nov. kam der pikante Fall vor, daß der Finanzminister Rabe ein Amendement des Abgeordneten Patow als bedenklich bezeichnete, bei der Abstimmung aber drei Minister, nämlich die HH. v. Manteuffel, v. Schleinitz und v. d. Heydt für den Antrag stimmten, welcher auch angenommen wurde.

Oesterreich. Die Stadt Venedig hat eine Adresse an den General-Gouverneur, F.-M. Radetzky, gerichtet, worin sie um die Bewilligung des Freihafens, Wiederherstellung des Arsenals in seinen früheren Zustand und um Erleichterungen bezüglich der Carta Comunale und des Schicksals der geflüchteten Marineoffiziere ansucht.

F.-M. Radetzky hat im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern die italienische Nobelgardesteuer um die Hälfte ermäßigt.

Von dem Kriegsgerichte zu Arad sind unterm 17. Nov. 12 neue Urtheile zumeist gegen Personen gefällt worden, die höhere Grade in der Insurgentenarmee bekleidet haben. 7 davon lauten auf Pulver und Blei, wurden jedoch vom F.-Z.-M. Haynau in 18jährigen Festungsarrest in Eisen gemildert. Die andern lauten auf 3 bis 8jährige Festungsstrafe.

Die HH. v. Kübeck und v. Schönhals sind noch immer nicht nach Frankfurt abgereist; Preußens Weigerung, die dänische Frage dem Interim zu übergeben und eine feierliche Installation desselben zu gestatten, soll neue Verzögerungen hervorgerufen haben.

Die österreichische Armee betrug im Jahre 1847 363,295 Mann; im Jahre 1849 beläuft sie sich auf 640,000 Mann.

In Ungarn wurden, trotz aller polizeilichen Vorsichtsmaßregeln, Kossuth-Medaillen eingebracht, die von seinen Freunden und Anhängern als unschätzbare Kleinode verehrt werden. Sie sind von der Größe eines preußischen Thalers und tragen auf einer Seite das Bild Kossuths mit der Randschrift „Ludwig Kossuth, geb. den 27. April 1806", auf der anderen Seite das republikanische Wappen Ungarns mit den Worten „Gott schütze Ungarn." Die Münze ist in eine kurze Lebensbeschreibung Kossuths eingewickelt.

Dem österreichischen Gesandten, welcher in Hamburg die Ausweisung der ungarischen Flüchtlinge beantragte, ward dieselbe abgeschlagen, da die Ungarn sich ruhig und von politischen Demonstrationen ferne hielten.

Das Kriegsministerium hat dem Vorstande der Wiener Wagner-Innung den Auftrag zur Erbauung von 280 Stück Wagen mit Schwungfedern und einer Vorrichtung für liegende zum Transportiren verwundeter und erkrankter Soldaten gegeben.

Von Seite des Staatsanwaltes ist sämmtlichen Redaktionen die Aufforderung zugegangen, die vorgeschriebene Zeitungskaution binnen 30 Tagen entweder in baarem Gelde, oder in k. k. österreich. Staatsschuldverschreibungen nach dem Börsenkurse zu erlegen.

Eine Verordnung der Pesther Stadthauptmannschaft ordnet die strengste Feier der Sonntage an. Alle Kaufläden müssen an diesen Tagen ohne Ausnahme um 9 Uhr Morgens gesperrt werden.

In Italien hat man einen Betrug eigener Art entdeckt. Ein Landmann in der Nähe von Vicenza ließ seine Knaben als Mädchen taufen, um sie auf diese Art der Rekrutirung zu entziehen.

Von den 3540 Ungarn, 900 Polen und 300 Italienern in Widdin nahmen nur etwa 200, meistens russische Unterthanen, die keine Lust hatten, nach Sibirien zu wandern, den türkischen Glauben an.

Ausland.

England. Die Zeitungen enthalten die Erzählung der schauderhaften Umstände des Schiffbruchs einer am 8. Sept. von Quebek nach Newkastle abgesegelten und dahin zu Hause gehörigen Brigg. Das Schiff hatte am 12. Okt. Morgens bei starkem Sturme aus Westen Wasser in den Raum bekommen, sich dann auf die Seite gelegt, wobei der Kapitän und ein Schiffsjunge über Bord fielen, nachher sich wieder aufgerichtet, aber für den Rest der Bemannung nur noch in den Mastkörben eine Zuflucht übrig gelassen. Bis zum 5. Nov. trieb sich die Brigg, ohne völlig zu sinken, im Meere umher. Von der Mannschaft kamen dabei alle, bis auf den ersten Bootsmann und den Unterbootsmann, um, welche aber nur an den Leichen ihrer Genossen das entsetzliche Mittel besaßen, ihr Leben kümmerlich zu fristen, bis endlich ein Schiff sie bemerkte und an Bord nahm.

Amerika. Die amerikanische Post bringt die überraschende Nachricht aus dem stillen Meere: daß eine französische Fregatte, von einem Kriegsdampfer begleitet, vor Honolulu, der Hauptstadt der Sandwich-Inseln angekommen war, und, als der König einige demselben vorgelegte Bedingungen (Herabsetzung der Zölle auf französische Branntweine, gleiche Behandlung der Katholiken wie der Protestanten u. s. w.) verweigert, von dieser ganzen Inselgruppe im Namen der französischen Republik Besitz ergriffen. Der brittische Generalconsul und der amerikanische Consul protestirten gegen diese Handlung der Franzosen; ersterer bot seine Vermittlung an, die jedoch abgelehnt wurde.

Milde Gaben für den armen alten Mann Sch......

36 kr. von einer Barbara-Gesellschaft.

Ankündigungen.

Einladung zur Subscription freiwilliger Beiträge für die Stadtarmen dahier.

Bei dem nun begonnenen neuen Etatsjahre sehen wir uns abermals veranlaßt, den so oft erprobten Wohlthätigkeitssinn der dahiesigen Einwohner für unsere Stadtarmen in Anspruch zu nehmen, und dieselben einzuladen, in den ihnen durch die Distriktsdiener demnächst zukommenden Subscriptionslisten für das Etatsjahr 1849/50 möglichst ergiebige Beiträge einzuzeichnen, wobei wir abermals die Versicherung geben, daß wir diese Gaben gewissenhaft und gesetzmäßig verwenden werden, und bereit sind, jedem Beitragenden über diese Verwendung, sowohl was die wöchentlichen und monatlichen, als auch was die außerordentlichen Unterstützungen betrifft, in unserm Geschäftszimmer in den Vormittagsstunden von 8—12 Uhr Einsicht der Bücher zu gestatten.

Würzburg, den 27. November 1849.

Der Armenpflegschaftsrath.

Vermuth. M. E. Becker.

18bändiges Conversations-Lexikon für 3 fl. 30 kr.

Um diesen beispiellos billigen Preis ist ganz neu zu haben: **Volksconversations-Lexikon, oder umfassendes Wörterbuch des sämmtlichen Wissens**, bearbeitet von Gelehrten, Künstlern, Gewerbe- und Handeltreibenden. 18 Bde. Stuttgart 1846.

Paul Halm'sche Antiquariatshandlung in Würzburg.

Nürnberger braune und weiße Lebkuchen, Mannheimer Wasser, Arak, Punschessenz, feinen Perle- und schwarzen Thee, sowie feinstes krystallisirtes Lampenöl empfehle ich zur gefälligen Abnahme.

A. Kaufmann.

Im 1. Distr. Nr. 62, Handgasse, zunächst der Semmelsgasse, ist stündlich an einen soliden Herrn ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Andreas Keller,

Stallmeister,

ist aus Ungarn und Wien hier angekommen, und ertheilt, mit Erlaubniß der königl. Kreisregierung, Unterricht im Reiten, übernimmt Pferde zum Zureiten, sowie auch zum Einfahren, und logirt in der Büttnersgasse bei Hrn. Moser.

Im Braunshof, Nr. 119, ist ein Parterre-Zimmer für einen Arbeiter zu vermiethen.

In der Sanderstraße, Nr. 243, ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

In hiesiger Stadt wird ein Haus mit Höfchen zu kaufen gesucht, **jedoch ohne Unterhändler.** Näheres in der Exped. dieses Blattes.

Feinster Uelzener Dockenflachs ist wieder angekommen und empfiehlt solchen, nebst allen übrigen Flachssorten, sowie auch vorzüglich crystallisirtes **Patent-Lampenöl** zu den billigsten Preisen

G. Ph. Wolpert,

Seiler am Schmalzmarkte.

Eine Partie feine und mittelfeine Woll-Multons und Hemdenfinets sind billigst zu haben bei

Franz Leininger,

auf der Brücke.

Ein junger Mann bietet seine Dienste einer lithographischen Anstalt an. Derselbe leistet sowohl in Feder- als auch in Crayon-Manier und im Radiren Vorzügliches und wird auf Verlangen Probeblätter vorlegen. Portofreie Briefe mit **L. H.** beliebe man in der Exped. dieses Blattes abzugeben.

Ein solides reinliches Mädchen wird zu einem Monatsdienst sogleich gesucht, wo? sagt die Exp. d. Bl.

Ein Mädchen mit guten Zeugnissen sucht Dienst als Köchin; dasselbe kann sogleich eintreten. Näh. in der Exp.

5,000 fl. werden zu 4 pCt. auf ein Oekonomiegut in Unterfranken aufzunehmen gesucht. Dasselbe ist in bestem Zustande und ist gerichtlich auf 12,000 fl. geschätzt. Frankirte Briefe mit **A. Z.** besorgt die Exped. des Stadt- u. Landboten.

Wohnungs-Veränderung.

Die Röhrl'sche Kleiderreinigungs-Anstalt befindet sich jetzt im Färbermeister Seuberts Hause; Eingang zwischen der Hauptwache und Löwen-Apotheke.

Auch ist daselbst ein schön möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Ein geprüfter Lehramts-Candidat wünscht Gymnasiasten oder Lateinschülern Unterricht zu ertheilen. Näh. in der Exped. d. Bl.

Es ist eine noch ganz neue Guillochirmaschine zu verkaufen. Dieselbe ist ganz von Eisen und mit 2 Diamantnadeln versehen, besonders zieht solche sehr schöne Reliefs. Näheres hierüber sagt die Exped. d. Bl.

Es wird ein reinliches Mädchen von braven Eltern, welches nicht weit von der Plattnersgasse wohnt, in Monatsdienst zu nehmen gesucht. N. in der Exp. d. Bl.

Gestern Abend wurde im Mainviertel auf dem Dreikronenplatze eine **holländer Winde** entwendet. Man warnt für dessen Ankaufe und bittet gütige Auskunft darüber zu geben im 5. Distr. Nr. 260.

Ein tüchtiger Oberknecht mit guten Zeugnissen versehen, wird gesucht auf Ziel (den 6. Jan.). Näheres in der Expedition.

Es wird eine bejahrte Person, welche gut mit Kindern umzugehen versteht, in Dienst zu nehmen gesucht. Näh. in der Exped. d. Bl.

Gute, selbstgebaute Sand-Kartoffeln sind billig zu verkaufen. Das Nähere in der Exped.

Allen Freunden und Bekannten bei meiner Abreise nach München ein herzliches Lebewohl!

Würzburg, 5. Dez. 1849.

Joh. Ad. Hümmer.

Ein schwarzes **Kinderschleierchen** wurde gefunden. Näheres in der Exped. d. Bl.

Im 4. Distr. Nr. 190, obere Kasferngasse, sind von den ausgezeichnetsten Aepfeln, Reinette d'Aizerna, als auch ausgezeichnet gute Kartoffeln zu verkaufen.

Gestorben.

Friederike Mühle, Aufseherin in hiesiger Straf-Anstalt, 32 J. alt. — Valentin Joseph Friedrich, Kaufmann, 49 J. alt. — Joseph Lutz, Weinwirthskind, 13 Monate alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 291. Donnerstag den 6. Dezember. 1849.

Mehrere Artikel der dahiesigen Presse haben in den letzten Tagen Nachrichten über die Erfolge der in der bekannten Einquartierungs-Angelegenheit nach München gesendeten Deputation gebracht, welche geeignet sind, in einer Sache, die bisher an Mißverständnissen so reich, neue hinzuzufügen. Solchen zu begegnen, diene folgende Berichtigung des Thatbestandes:

Man pflegt bei Besprechung des vorliegenden Gegenstandes gemeinhin zwischen der *Conkurrenzpflicht* und dem *Maßstabe* der Belegung nicht zu unterscheiden, und doch ist diese Unterscheidung nothwendig, um von der Sachlage eine richtige Anschauung zu gewinnen.

Zur Ausdehnung der *Conkurrenzpflicht* auf *alle* Einwohner der Stadt Würzburg wird von der städtischen Behörde sich auf das noch keineswegs anerkannte Dasein eines Usus — einer Gewohnheit — berufen, der sich zuwider dem §. 28 des rev. Gemeinde-Edikts, wornach nur wirkliche Mitglieder der Gemeinde die Quartierlast zu tragen verbunden sind, geltend gemacht habe.

Was den Maßstab der Belegung betrifft, so hat es an einem solchen bisher durchaus gefehlt und die alten Einquartierungsbücher der Stadt sind, da es an ihrer Evidenthaltung gebrach, bei den in Mitte liegenden vielen Veränderungen unbrauchbar geworden.

Diesem Mangel sollte im vorigen Jahre durch eine neue Einquartierungsnorm begegnet werden. Sie war aber vielfach so fehlerhaft, daß schon damals eine namhafte Zahl von Beschwerden von jenen erhoben wurden, welche sich hierdurch für *überbürdet* erachteten. — Das k. Staatministerium des Innern setzte dieselbe deßhalb außer Wirksamkeit, und verwies die Behandlung der Sache fortan und bis zur Regelung der Einquartierungs-Verhältnisse im Wege der Gesetzgebung auf den s. g. früheren Usus.

Hiermit war aber der Gegenstand in die alte maßstabliche Lage zurückgebracht, denn der entworfene neue Maßstab konnte und sollte nicht in Anwendung kommen. Deßungeachtet wurde derselbe bei den neuen Eingartierungen angewendet und weil dagegen die Beschwerden erneuert wurden, so mußte derselbe im Hinblicke auf die in Mitte liegende höchste Ministerial-Entschließung von der kgl. Regierung um so mehr verworfen werden, als überdies auch das behauptete Dasein des Usus mehr als zweifelhaft zu sein schien.

Es wurde deßhalb die Sache auf den gesetzlichen Boden, auf die Bestimmung des §. 28 des rev. Gemeinde-Edikts zurückgeführt, und hierbei der sofortige Vollzug angeordnet, da es in die Begriffe fällt, daß, so lange eine *abweichende* Norm nicht sicher gestellt ist, das *klare Gesetz* vollzogen werden müsse.

Die städtische Behörde glaubte aber bei der großen Schwierigkeit, für die nahe bevorgestandenen, schon eingeleiteten Einquartierungen noch eine neue Vertheilungsliste anzufertigen, — vorbehaltlich der Beschwerde in der Hauptsache — bei dem königl. Staatsministerium des Innern einen Antrag auf Gestaltung eines Suspensiv-Effekts für ihre Beschwerde verfolgen zu sollen, und sendete zu dem Ende eine Deputation dahin ab, nachdem sie vorher sich darüber schlüssig gemacht, daß man, im Falle Unterliegens in der Hauptsache, die volle Entschädigung den nichtpflichtigen Einwohnern zusicherte.

Unter *dieser* Voraussetzung und unter der *ausdrücklichen* Bedingung, daß bei der Belegung der Nichtmitglieder der Gemeinde mit Quartieren mit *Billigkeit* und *Humanität* verfahren, der im vorigen Jahre entworfene, zur Ueberbürdung führende Maßstab sohin nicht mehr zur Anwendung gebracht werde, hat nun das königl. Staatsministerium des Innern eine Sistirung des Vollzugs der Regierungsentschließung auf weitere 8 Tage zugestanden. Hieraus geht klar hervor, daß

a) *nicht der frühere* Einquartirungs-Maßstab *vorläufig wieder* gebilliget, sondern ein ermäßigter bedingt worden ist, und daß

b) die einstweilige Belastung der Nichtmitglieder der Gemeinde — *nicht als ein Ausfluß ihrer Verpflichtung*, sondern *weil* ihnen durch die eventuell zugesicherte Schadloshaltung kein Nachtheil zugeht, nachgesehen worden ist.

Dies und kein anderer war der Erfolg der abgesendeten Deputation, und ungenau und unrichtig ist die Nachricht in den Artikeln der bayer. Presse vom **2.** Dezember **1849** Nr. **2**, des Würzburger Abendblattes vom 3. Dezember **1849** Nr. **288** und des Würzburger Stadt- une Landboten vom 3. Dezbr. **1849** Nr. **288**, daß die *Repartirung* der Einquartirungslast vorläufig nach dem bisher geltenden Usus belassen werden dürfe. Denn — wie erwähnt — bestand hinsichtlich des Maßstabes der Belegung kein Usus und die im vorigen Jahre entworfene Vertheilungsnorm soll keineswegs vorläufig beibehalten, sondern es soll eine ermäßigte, eine billige und humane an ihre Stelle treten.

Nicht minder unrichtig und ungenau ist es, wenn bei der Besprechung des vorliegenden Gegenstandes nur Beamte im Gegensatze zu den Gemeindegliedern in Bezug genommen werden, da in die Reihe der Ersteren hierbei auch die weit größere Zahl aller jener Einwohner tritt, welche nicht die Eigenschaft eines wirklichen Mitgliedes der Gemeinde besitzen.

Dies die Sachlage, und wenn beinebst in dem fraglichen Zeitungs-Artikel es heißt, daß auch die hierher bezügliche Hauptfrage schon in den nächsten Tagen den Kammern vorgelegt werden solle, so muß dies dahin berichtiget werden, daß nicht die Hauptfrage des vorwaltenden besonderen Falles, worüber das k. Staatsministerium des Innern zu entscheiden kompetent, sondern eine allgemeine Regelung der Einquartirungs-Verhältnisse mit den Faktoren der Gesetzgebung demnächst beschäftiget werden soll, was Jedermann von Herzen wünschen muß.

Würzburg, am 6. Dezember 1849.

Tagesneuigkeiten.

Heute Mittags ist die letzte Abtheilung der aus der Rheinpfalz rückkehrenden bayerischen Truppen, die 5te Genie-Kompagnie mit Brückentrain, hier angekommen, und wird übermorgen über Ochsenfurt nach Ingolstadt weiter marschiren.

Ein schauderhaftes Gerücht geht seit einigen Tagen durch unsere Stadt, und erschüttert manches schwache Nervensystem. Der Teufel ist los, wie allgemein versichert wird. Nämlich eine gewisse Amalie Schüttler von Ansbach, schon längere Zeit an fixen Ideen leidend, hatte sich schon längst als von einem Geiste besessen ausgegeben und vorhergesagt, sie werde am 1. Dez. von ihrem Geiste entführt werden. Nun ist sie auch wirklich an dem vorhergesagten Tage fort, und was soll man nun anders glauben, als daß sie vom Teufel besessen, von ihrem bösen Geiste entführt worden ist. Sie wird bereits steckbrieflich verfolgt.

In der Sitzung der zweiten Kammer am 4. Dez. ward die Debatte über das freiwillige Anlehen fortgesetzt. Aus einer dem Fürsten Wallerstein geltenden ministeriellen Antwort war zu entnehmen, daß von den Crediten, welche früher für die Eisenbahnbauten bewilligt, aber noch bei Weitem nicht erschöpft wurden, zunächst kein weiterer Gebrauch gemacht werden, wohl aber in Bälde ein neues Eisenbahnanlehen in Aussicht stehen dürfte. Wenigstens deutete Minister v. d. Pfordten an, daß Bewilligungen für Eisenbahnen, als den allgemeinen materiellen Interessen dienend und sich selbst rentirend, nicht wie diejenigen, welche zur Deckung des Staatshaushaltes gefordert werden, betrachtet werden können; der Minister fügt bei, daß es im weitern Ermessen der Kammer stehen werde, welche Summen sie für Bahnbauten bestimmen wolle. Hierauf folgt endlich die Abstimmung über das neue Anlehen von 7 Millionen, und das Gesetz wird dem Ausschußantrag gemäß im Namensaufruf mit 91 gegen 33 Stimmen, letztere von der Linken, angenommen. Dem folgt noch in dieser Sitzung ein Vortrag des Abg. v. Wening über einen Antrag Kirchgeßners auf Erlassung eines Gesetzes zur Aufhebung des Hut-, Weide- und Fischereirechtes auf fremdem Grund und Boden, dann ein Vortrag des Petitionsausschusses.

Ein Streit, welcher durch die Aeußerung des Frhrn. v. Lerchenfeld in der Sitzung der 2. Kammer am 1. Dez., „daß in allen Garnisonsstädten Frankens Versuche zur Verführung des Militärs vorgekommen seien," hervorgerufen wurde, hat jetzt auch außerhalb der Kammer eine Fortsetzung gefunden, indem Lerchenfeld den Abgeordneten Fillweber, welcher ihm Verleumdung u. s. w. vorwarf, auf Pistolen fordern ließ. Fillweber soll jedoch, weil er Familienvater sei, die Forderung abgelehnt haben.

Das Reg.-Bl. Nr. 61 enthält eine Verordnung, die Aufrechnung der Reisekosten und Taggelder bei Dienstreisen betreffend.

Am Sonntag den 2. Dez. rückten zwei Compagnien des 1. Jägerbataillons, 160 Mann stark, in München ein, um nach Pirmasenz weiter zu marschiren.

Deutsches Reich.

Baden. Bei der am 30. Nov. in Karlsruhe stattgehabten 16. Verloosung der großh. badischen 35-fl.-Loose des Anlehens vom Jahre 1845 sind nachstehende 20 Serien gezogen worden: Nr. 519, 546, 678, 1683, 1832, 2599, 2643, 2740, 3776, 4839, 4972, 5015, 5097, 5978, 6770, 6803, 7060, 7291, 7441, 7909.

Sachsen. Bekanntlich haben die von der Leipziger Bank ausgegebenen 20-Thlr.-Aktien das Unglück gehabt, nachgebildet zu werden. Wie man sich erzählt, weigert sich die Bank, falsche, bei ihr präsentirte Noten der bezeichneten Gattung umzutauschen.

Aus Markranstädt wird erzählt, daß man dort eine Bande entdeckt habe, die falsche anhaltische Kassenscheine zu verbreiten gesucht.

Preußen. Man schreibt aus Berlin, 30. Nov.: Seit einigen Tagen wird eine große Zahl von Schulvorstehern und Lehrern auf Befehl des Ministeriums durch den Stadtschulrath auf dem Rathhause amtlich verwarnt wegen ihrer Betheiligung an Volksvereinen und in Betreff ihrer politischen Gesinnung. Es wird ihnen der Art. 20 des Disciplinargesetzes in Erinnerung gebracht, nach welchem dergleichen oppositionelle Gesinnung Grund gibt, sie sofort ihrer Stellen zu entsetzen.

Dem Vernehmen nach (berichtet die Berliner Vossische Ztg.) hat der Kaiser von Rußland sich in Betreff der deutschen Frage dahin erklärt, daß er sich in die Regelung der deutschen Angelegenheiten nicht mischen werde, solange dieselbe auf friedlichem Wege fortschreite, daß er aber gegen den sich erheben würde, der den ersten kriegerischen Schritt thue.

Der Philosoph, Professor Geh.-Rath Schelling, welcher seit mehreren Jahren keine Vorlesungen an der Berliner Universität gehalten hat, wird dieselben auf den Wunsch vieler Studirenden, wahrscheinlich von Neujahr ab, wieder beginnen.

Die „Kölner Ztg." berichtet über die direkten Verhandlungen Schleswig-Holsteins mit dem Könige von Dänemark, daß die Abgesandten der Statthalterschaft sich eines sehr günstigen Empfanges in Kopenhagen zu erfreuen hatten, und daß das dänische Ministerconseil ihre Anträge bereitwillig entgegengenommen. Es hat nunmehr bereits ein direkter Verkehr mit der Statthalterschaft begonnen, welcher, da sich das dänische Ministerium keine Entscheidung in den deutschen Angelegenheiten der Herzogthümer zuspricht, unmittelbar an die Person des Königs-Herzogs sich knüpft. Der Vorschlag der Statthalterschaft, dänische und schleswig-holsteinische Vertrauensmänner beiderseits als Schiedsrichter aufzustellen, hat die Genehmigung des Königs erhalten; nur werden dieselben nicht auf neutralem Gebiet, sondern in Kopenhagen zusammentreten.

Die „Wes. Ztg." schreibt: Die Verhandlungen wegen der Installation der Frankfurter Centralkommission gehen ihrem Ende entgegen. Zuerst verlangt Oesterreich

der Reichsverweser solle die Commission feierlichst installiren. Preußen konnte diesem Verlangen nicht genügen und refusirte. Höchstens wird man zugeben, daß der Reichsverweser in Gegenwart der Commissarien (nicht in ihre Hände) sein „Mandat" niederlegt. Aber die zweite Forderung Oesterreichs, der Reichsverweser solle in Gegenwart der anderen Bevollmächtigen abdiciren, kann Preußen gleichfalls nicht erfüllen. Darüber wurden die Verhandlungen gepflogen und man glaubt, sie würden eine für uns befriedigende Lösung erhalten.

Unter den Mitgliedern des Treubundes herrscht eine nicht geringe Aufregung, man spricht von bedeutenden Spaltungen in demselben einerseits; andererseits heißt es, daß auch in diesem gutgesinnten Verein Enthüllungen zu Tage gekommen und daß ein vielfach genanntes Mitglied mit der Kasse von 10,000 Rthlrn. verschwunden sei.

In der Sitzung des Schwurgerichts zu Berlin am 3. Dez. erfolgte die völlige Freisprechung Waldecks. Dagegen lautete das Erkenntniß gegen Ohm zu fortgesetzter Haft wegen dringenden Verdachtes, durch wissentlich falsche Denunciation eine Anklage gegen den Obertribunalrath Waldeck veranlaßt zu haben. Gegen Ohm wird der Prozeß auf's Neue in dieser Sache eingeleitet werden.

Endlich soll von Oesterreich bei dem preußischen Ministerium am 1. Dez. ein Protest gegen die Einberufung des Reichstages wirklich eingetroffen sein. Die Truppenhäufungen in Böhmen und an der sächsischen Grenze mehren sich, und man glaubt, daß diese militärischen Rüstungen die den Noten beigegebenen Begleiter sein sollen.

Oesterreich. Der Baron v. Gehringer, der in unermüdlicher Thätigkeit die verworrenen Zustände des ihm anvertrauten Ungarns zu ordnen sucht, hat für die Landleute eine kleine Schrift ausarbeiten lassen, durch welche er die Begriffe von Eigenthum und Rechtsverbindlichkeit, die bei dem Uebergang aus dem alten Feudalsystem durch die theilweise plötzliche Befreiung von den früheren Lasten mannigfach verwirrt sind, unter den Bauern wieder zu läutern beabsichtigt. Wir erfahren daraus, daß für immer aufgehoben bleiben: der Hauszins, die von im Urbarium verzeichneten Gründen geleistete Zug- und Handrobot, alle Ablösungen für die lange Fuhr, das Spinnen oder das Neuntel von dem auf früheren Urbarialgründen erzeugten Hanf und Flachs, die Treibjagd, der mit der vormals Urbarial-, Holzungs- und Rohrschneidenützung verbunden gewesene Dienst, endlich das Neuntel von Urbarialgründen, ob dieses nun früher in natura oder in baarem Gelde gegeben wurde. Alle anderen in dem voranstehenden Verzeichniß nicht mit inbegriffenen, welch Namen immer führenden Leistungen, die nicht aus Urbarial- sondern privatrechtlichen Beziehungen hervorgegangen und welche durch die obigen gesetzlichen Verfügungen nicht abgeschafft worden sind, haben so, wie sie früher üblich waren, auch fernerhin zu bestehen und sind genau zu erfüllen.

Nachrichten aus Wien zufolge dürfte der neueste Ausweis der österreichischen Nationalbank eine Vermehrung des Baarvorraths um fünf Millionen Gulden und eine entsprechende Verminderung des circulirenden Banknotenquantums herausstellen.

Der Jahrestag der Thronbesteigung des Kaisers ging ohne einen Akt von Bedeutung vorüber.

In Wien spricht man viel von dem Befehl, den das Armeekorps in Böhmen erhalten haben soll, sich marschfertig zu halten.

Nachrichten aus Wien vom 2. Dez. zufolge hatte die Nordbahn ihre durch das Unwetter unterbrochenen Fahrten wieder begonnen.

Wiener Börse am 1. Dez.: 5 pCt. Met. 94$^{3}/_{16}$.

Wiener Börse am 2. Dez. (Sonntagsbörse): 5 pCt. Met. 94$^{1}/_{4}$.

In der am 1. Dez. stattgefundenen 16. Verloosung der k. k. Anlehensloose vom Jahre 1839 wurden nachstehende 90 Serien gezogen: 104, 110, 174, 249, 306, 376, 473, 542, 568, 611, 673, 743, 745, 786, 849, 864, 917, 918, 930, 940, 972, 1000, 1250, 1352, 1474, 1476, 1599, 1791, 1839, 2072, 2096, 2203, 2305, 2358, 2488, 2496, 2536, 2585, 2643, 2682, 2722, 2776, 2936, 2951, 2965, 3020, 3061, 3166, 3287, 3300, 3388, 3397, 3436, 3446, 3453, 3477, 3496, 3585, 3604, 3652, 3900, 4135, 4214, 4220, 4224, 4256, 4323, 4361, 4505, 4518, 4633, 4635, 4748, 4873, 4914, 4979, 5063, 5067, 5164, 5173, 5255, 5335, 5385, 5392, 5415, 5428, 5443, 5928, 5944, 5985.

Bei der am 1. Dez. stattgefundenen Verloosung der fürstlich Windisch-Grätz'schen 20-fl.-Loose (Anleihe von 2 Millionen Gulden) haben gewonnen: Nr. 42,705 — 20,000 fl., Nr. 20,324 — 2000 fl., Nr. 84,141 — 1000 fl., Nr. 42,756 — 500 fl. und die Nrn. 92,675, 90,842, 62,898, 47,831, 41,550, 34,734, 22,913, 15,579 und 4294 jede zu 100 fl.

Milde Gaben für den armen alten Mann Sch......

Transport 36 kr. — Von G. 30 kr.; X. Z. 36 kr.; X. 48 kr.; Ung. 12 kr.; Ung. 18 kr.; Ung. 12 kr.; Ung. 30 kr. — Summa 3 fl. 42 kr.

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

Am 4. l. M. sind aus einem Wohnhause dahier eine goldene Repetiruhr von dem beiläufigen Umfange eines Geldstückes zu drei und einem halben Gulden und einen kleinen Finger dick, älterer Façon, das Zifferblatt weiß mit arabischen Ziffern, dann einem Zeiger des Datums, auf der Rückseite liefen von einem ovalen Plättchen unter dem Bügel Strahlen abwärts, bei dem Repetiren war der letzte Schlag dumpfer als die übrigen, auf dem Staubdeckel die Worte: Breguet à Paris, Werth wenigstens 66 fl.; — ferner eine silberne Sackuhr, das Zifferblatt mit römischen Ziffern, sammt einer stählernen weiß polirten Kette, beiläufig einen Schuh lang, zusammen 4 fl. werth, entkommen.

Dieser Diebstahl wird mit der Aufforderung veröffentlichet, Behelfe zur Entdeckung des Thäters und der Uhren mir ungesäumt zur Anzeige zu bringen.

Würzburg, den 5. Dezember 1849.

Der Untersuchungsrichter am königl. Kreis- und Stadtgerichte dahier.

Hoch.

Meine unvergeßliche, geliebte Ehegattin

Maria Magdalena, geb. Schwarz,

von Nordheim a/M., entschlief nach sechstägigem Krankenlager, an einer Lungenlähmung, heute frühe 7 Uhr sanft und selig in dem Herrn, wohlversehen mit den h. Sterb-Sakramenten.

Dieselbe hat ein Alter erreicht von 44 Jahren 6 Monaten, wovon sie 22 Jahre 2 Monate lang in der glücklichsten Ehe mit mir verlebte.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Kunde mit der Bitte einer christlichen Theilnahme an dem mich hart getroffenen Schicksale.

Nordheim a/M. den 4. Dez. 1844.

Joh. Baptist Pfeffermann,

erster Schullehrer mit drei minorennen Kindern.

Versteigerung.

Eingetretener Hindernisse wegen kann die auf Freitag den 7. d. M. anberaumte Versteigerung erst **Dienstag den 18. d. M.**, Nachmittags halb 2 Uhr anfangend, abgehalten werden. Die zum Verstriche kommenden Gegenstände werden in einem späteren Ausschreiben nochmals bekannt gemacht.

Würzburg, den 6. Dezember 1849.

Der Vorstand der Harmonie.

Um den Kleinen auch in diesem Jahre eine freundliche Weihnachts-Bescheerung reichen zu können, müssen wir die Gönner unserer Anstalt abermals um gütige Beiträge an Geld, Kleidungsstücken, Gewandtstoffen und sonstigen Gegenständen bitten.

Hierbei erlauben wir uns zu bemerken, es wollen die Zusicherungen hierwegen, wenn nämlich die uns zugedachten Gaben erst angefertigt werden müssen, gefälligst recht bald an die Unterzeichneten, welche auch die Geschenke entgegen zu nehmen bereit sind, geschehen, damit hiernach die weitern Vorkehrungen bemessen werden können.

Die bisher jederzeit kundgewordene rege Theilnahme für dieses Kinderfest läßt uns gewiß keine Fehlbitte thun.

Würzburg, am 23. November 1849.

Der Vorstand der hiesigen Kinderbewahranstalt.

Crescenzia Prinzessin zu Salm.
Hofräthin Münz.
B. Gauch, geb. Oehninger.

Zu einem sehr soliden Geschäfte wird ein braver Junge in die Lehre zu nehmen gesucht. Näh. in der Exp. dieses Blattes.

Ein noch ganz gutes Schlittengestell ist zu verkaufen bei Lakirer Rienecker im Katzenwicker.

Ruhrer Steinkohlen

bei Schiffmann J. Brod am eisernen Krahnen.

Im 5. Distr. Nr. 112, Zellerstraße, ist ein möblirtes Zimmer an einen ledigen Herrn ständlich zu vermiethen.

Es wurde vor einiger Zeit ein Band **fliegender Blätter** ausgeliehen und der Name des jetzigen Besitzers kam in Vergessenheit. Man bittet obigen Band in der Exped. dieses Blattes zu hinterlegen.

In der Semmelsgasse bei Färber **Gabler** steht ein Steinkohlenofen zu verkaufen, auch sind daselbst gut trockene Sägespänkuchen billig zu haben.

Ein schöner runder Ofen ist zu verkaufen. Näh. in der Exped. d. Bl.

Ein großer viereckiger Ofen ist billig zu verkaufen. Näh. in der Exped.

Es wird ein Quartier von 3 Zimmern, Küche und Bodenkammer im 5. Distr. sogleich oder auf Lichtmeß zu miethen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Mehrere gut erhaltene Winterfenster werden zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped.

Im 4. Distr. Nr. 190, obere Kasserngasse, sind von den ausgezeichnetsten Aepfeln, Reinette d'Aigerna, als auch ausgezeichnet gute Kartoffeln zu verkaufen.

Fremden-Anzeige

vom 5. Dez. 1849.

(Adler.) Kflte.: Raum a. Hersbruck, Küjser a. Künzelsau, Gehlan a. Leipzig. — (Kronprinz v. Bayern.) Kflte.: Heinemann a. Segnitz, Deisel a. Heidelberg. Pfähler, Gastwirth a. Offenburg. Mahr, Bürgermeister u. Friederich, Stifts-Administrator a. Königshofen. Lachermayer, Oekon. a. München. Trolbrod u. Kißberl, Gutsbes. a. Eschau. Frank, Maler, a. Nürnberg. — (Wittelsbacher Hof.) Kflte.: Lebach a. Frankfurt, Burger a. Düsseldorf, Deinhardt a. Reutlingen, Bämmler a. Berlin. — (Württemberger Hof.) Eckert, Ing.-Lieut. m. Bed. a. Ingolstadt. Frau Lizler u. Frl. Buchner a. Kitzingen. Kflte.: Bauer u. Hartmann a. Marktbreit. Fröhlich a. Stuttgart, Dürig a. Berlin, Mohr a. Wien.

Gestorben.

Helene Dehler, ledige Chirurgen-Tochter, 56 Jahre alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 292. Freitag den 7. Dezember. 1849.

Tagsneuigkeiten.

In der Verloosung des hiesigen Gewerbevereins hat den ersten Gewinnst (aufrechtstehendes Fortepiano von Hofmann) Hr. Kaufmann Bausewein in Miltenberg, den zweiten (ein Fortepiano von Pfister) Se. königl. Hoh. Prinz Karl von Bayern, den dritten (ein Canape mit 6 Sesseln von Bergold) Hr. Drehermeister Sündermann dahier erhalten.

Am 5. d. Abends 7 Uhr brach in dem Wohnhause des Ortsnachbarn Kaspar Freidinger zu Frickenhausen, Ldg. Ochsenfurt, Feuer aus, wodurch dieses und 2 anstoßende Wohnhäuser in Asche gelegt, die Assekuranzkassa mit 2700 fl. und die Abgebrannten mit beiläufig 3000 fl. beschädigt wurden. Ueber die Entstehung des Feuers verlautet nichts Gewisses.

Das bisherige Subrektorat der Lateinschule zu Bamberg ist mit dem Gymnasialrektoriate vereinigt worden, so daß von nun an nur ein Rektorat „das k. Studienrektorat Bamberg“ daselbst besteht.

Der Schwurgerichtshof von Oberbayern hat einen Geschwornen, der ohne Entschuldigung von der Sitzung weggeblieben ist, am ersten Tage mit 100 fl., am zweiten mit 200 fl. Strafe belegt. Der Widerspenstige heißt Ritter v. Stegmaier und war früher Brauhausbesitzer in der Vorstadt Au.

Am 5. Dez. beschäftigten sich unsere Abgeordneten mit dem Gesetzentwurfe, den Geschäftsgang des Landtages betreffend. Da eine allgemeine Discussion nicht beliebt wurde, und auch die spezielle ziemlich rasch von Statten ging, so sind in dieser Sitzung bereits 20 Artikel berathen und mit den Verbesserungsvorschlägen des eigens hiefür gewählten Ausschusses angenommen worden. Dieses Gesetz hebt eine große Anzahl von Bestimmungen unserer Verfassung und ein Gesetz von 1831 auf, räumt jeder Kammer das Recht ein, ihre Geschäftsordnung selbst festzustellen — ein Recht, von dem hoffentlich bald weiser Gebrauch gemacht wird — die Wahlakten zu prüfen, die Präsidenten unmittelbar zu wählen; ferner wird darin die Sitzordnung aufgehoben, den Kammerausschüssen theilweise das Recht der Enquête zugestanden u. s. w. — Auch die Kammer der Reichsräthe hielt an diesem Tage eine Sitzung, in der man seit langer Zeit zum erstenmal den Prinzen Karl und den Grafen Giech sah. Ohne eigentliche Debatte ward den Beschlüssen der Abgeordnetenkammer über das Ewiggeldgesetz beigestimmt, und so ein Gesammtbeschluß erzielt, und dann ohne wesentliche Abänderungen das erst vor wenigen Tagen eingebrachte Gesetz zum Schutz der Telegraphenlinien einstimmig angenommen.

Die vor einigen Tagen verbreiteten Gerüchte über eine theilweise Modifikation des Ministeriums sollen durchaus unbegründet sein.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Das reine Gesammtergebniß der vom Frankfurter „Special-Comite für die Nationalsubscription zu Gunsten der Hinterbliebenen Auerswalds“ veranstalteten Sammlung beläuft sich, nach der veröffentlichten letzten Rechnungsablage, auf 16,667 fl. 10 kr.

Der neue Verfassungsentwurf wurde von der konstituirenden Versammlung am 3. Dez. mit 68 gegen 29 Stimmen angenommen.

Am 4. Dez. Nachmittag hat sich das Maineis ober- und unterhalb der Frankfurter alten Brücke festgestellt.

Sachsen. Man schreibt aus Dresden, 1. Dez.: Am 3. Dez. wird die königl. Familie wieder in das hiesige Schloß zurückkehren.

Auch die Ständeversammlung zu Coburg ist aufgelöst worden.

In Sachsen sind die früheren Collegen v. d. Pfordtens, ferner Held, endlich und besonders Carlowitz für das Bündniß vom 26. Mai. Der König aber will nöthigenfalls die Kammern auflösen und die Oesterreicher ins Land rufen.

Die vertagt gewesene Abgeordnetenversammlung von Gotha ist auf den 3. Dezember einberufen und bei ihrer ersten Zusammenkunft auch sogleich aufgelöst worden. Doch ward die Einberufung der neuen Ständekammer nach direkten Wahlen in nächste Aussicht gestellt.

Die formelle Untersuchung wegen des Maiaufstandes begann mit Ende des Monats Mai und war Mitte Oktober in der Hauptsache für geschlossen zu erachten. Angezeigt wurden und beziehentlich in Untersuchung kamen beim Stadtgericht zu Dresden ungefähr 900 Personen. Von diesen wurden dritthalbhundert Personen zur Fortsetzung der Untersuchung an auswärtige Behörden abgegeben. In Bezug auf 336 andere, größtentheils in den ersten Tagen zu Arrest Gebrachte, wurde das Verfahren bei den Meisten gleich anfänglich, da sich ihre Unschuld auswies, eingestellt. Gegen 380 endlich, worun-

ter die steckbrieflich Verfolgten, wurde das Verfahren eingestellt. Unter diesen 380 befinden sich: 74 Handarbeiter, 129 Handwerksgesellen und Lehrlinge, 33 Handwerksmeister, 20 sonstige Gewerbtreibende, 16 Künstler, 14 Advokaten, 14 Schreiber, 1 Geistlicher, 4 männliche Dienstboten, 11 Lehrer, 17 Kaufleute und Handlungscommis, 6 Aerzte, 5 Kellner, 10 Literaten, 2 Buchdrucker, 4 Offiziere a. D., 3 Gastwirthe, 2 Bereiter, 4 Handelsleute, 3 Studenten, 4 Agenten, 11 Kutscher, 3 Ingenieurs, 2 Köche, 1 Dienstmädchen, 4 Beamte, 3 niedere städtische Offizianten, 2 Müller.

In Johanngeorgenstadt im Erzgebirg hat ein Knabe von 16 Jahren seine Mutter und sein erst 16 Wochen altes Schwesterchen mit Beil und Hammer im Schlafe ermordet; die zweite Schwester rettete der Vater, der gerade dazu kam, als sie der Bruder in den Brunnen stürzen wollte. Der Junge stellte sich selbst dem Gerichte und gestand, daß er auch seinem Vater nach dem Leben gestrebt habe.

Preußen. Das Präsidium der zweiten Kammer hat jetzt die Denkschrift, durch welche der Abg. Hüffer seinen bei der aufgelösten Kammer im Interesse des Fabrikproletariats gestellten Antrag eingeführt hat, drucken und vertheilen lassen. Der Antrag geht dahin, eine aus der Wahl der Abtheilungen hervorgegangene Commission von zehn Mitgliedern zu bilden, um die Vorschläge, welche der Antragsteller in der Denkschrift entwickelt hat, zu erwägen. Er will, daß man durch Zusammenwirken der Werkherren und Arbeiter und durch Unterstützung Seitens des Staats die Mittel zu erlangen suche, damit 1) den Arbeitern die nöthigsten Lebensmittel stets zu einem festen Mittelpreise gesichert werden können; 2) ihnen für Fälle großer Arbeitsstockung unter die Arme gegriffen, und 3) den alt und arbeitsunfähig gewordenen Arbeitern Unterstützung gewährt werde. Die Arten der Unterstützung, welche der Antragsteller Seitens des Staats gewärtigt, sind sehr verschiedenartig. Unter Anderem wünscht derselbe die $2^1/_2$ Millionen, welche der vereinigte Landtag zur Errichtung von Hülfskassen bestimmt hatte, für die von ihm beantragten Zwecke verwendet zu sehen.

Waldeck wird auf längere Zeit Urlaub nehmen, um außerhalb Berlins in stiller Zurückgezogenheit sich von den Nachwehen der langen Haft zu erholen.

Oesterreich. Nach dem „Tyroler Boten" wird Erzherzog Johann in diesem Jahre nicht mehr, wie man erwartet hatte, nach Tyrol kommen, sondern nach Wien gehen, um dem jungen Kaiser seine Huldigung darzubringen und „mancherlei Geschäfte zu schlichten."

Professor Steinheil hat seine Funktionen in Wien bereits begonnen. Er wird auf einige Zeit eine Reise nach München zur Ordnung seiner häuslichen Angelegenheiten unternehmen.

Im Budget der Stadt Wien für das Jahr 1850 erscheinen die Einnahmen mit 761,489 fl. und die Ausgaben mit 1,715,702 fl. berechnet, wonach sich ein ungedeckter Abgang von 953,213 fl. herausstellt.

Die dreizehn Gendarmerie-Regimenter werden vertheilt: in Ungarn vier, in Galizien zwei, in Böhmen, Mähren, Oesterreich, Steiermark, Tyrol, Krain und Küstenland, dann Dalmatien je eines.

In Klausenburg werden zur Deckung der Kriegssteuer die Häuser der Grafen Johann Betlen, senior und junior, Johann Mikes und Dominik Teleki am 30. d. öffentlich versteigert werden.

Berichte aus Pesth melden, daß sich für Nyari, der im Neugebäude seinem Geschick entgegensieht, ein Theil der Bürgerschaft in einer Petition verwenden werde. Vorgefundene Dokumente beweisen, daß er am 14. April gegen die Unabhängigkeitserklärung Opposition gemacht, und eine ihm von Kossuth angetragene Ministerstelle zurückgewiesen habe. Dies Alles dürfte bei dem ihn treffenden Urtheile von Einfluß sein.

Der Graf A. Batthyany, der sich seit dem Ausbruche der ungarischen Revolution in London aufhält, hat zwei seiner in Ungarn liegenden Güter an das Großhandlungshaus M. L. Biedermann und Comp. verkauft.

Der ehemalige Reichstagsdeputirte Dr. Fischhof ist endlich seiner Haft entlassen, nachdem er vom oberen Gerichte als schuldlos erkannt wurde.

Die unterbrochen gewesenen Fahrten und Gütertransporte auf der Nord- und Südbahn haben bereits wieder ihren regelmäßigen Gang aufgenommen.

Ein Brief aus Wien (in „deutsch. Ztg.") sagt: „Die Deutschen in Ungarn führen Beschwerde, und wie es scheint, gerechte Beschwerde über ihre Zurücksetzung: sie hatten wenigstens gehofft, daß jetzt ein Umschwung eintreten würde und sie haben sich abermals getäuscht. Unter allen höheren Regierungsbeamten, welche den neuen Verwaltungsorganismus ins Leben führen, findet sich fast kein einziger Deutscher; im eigentlichen Ungarn sind Magyaren, im Banat Walachen, in der Bacska Serben an die Spitze der Verwaltung gerufen, und doch bilden die Deutschen im Nordwesten und Südosten des Landes mächtige und kompakte Völkerkomplexe, doch sind alle größeren Städte vorwiegend deutsch. In der Bacska haben die Deutschen, obgleich an Zahl den Serben gleichstehend und an Vermögen ihnen weit überlegen, nicht einmal petitioniren dürfen gegen die Einverleibung in die serbische Woiwodina; der serbische Regierungskommissär hat die aufliegenden Petitionen konfisciren lassen, und ihre Wiederaufnahme bei Strafe verboten."

Ein neuer Civilverdienstorden ist unter der Benennung Franz-Josephs-Orden gestiftet worden. Er zerfällt in drei Klassen: der Ritter-, Komthur- und Großkreuze. Er wird ohne Rücksicht auf Stand, Geburt und Religion verliehen werden, als ein ehrenvolles Zeichen persönlicher Verdienste, und den Trägern alle mit anderen Orden verknüpften Auszeichnungen mit Ausnahme des Adels und der erblichen Vorrechte desselben gewähren.

Wiener Börse am 3. Dez. 5 pCt. Met. 94, Bank-Akt. 1195.

Ausland.

Schweiz. In der Nacht vom 25. auf den 26. Nov. wurde beim Wolfsbrunnen in der Nähe von Liestal der Leichnam eines Flüchtlings gefunden. Ermüdet vom Marsche bei regnerischem Wetter, ermattet von den Anstrengungen einer Reise, auf welcher er sich wohl nicht einmal aufs Nothdürftigste verpflegen konnte, hatte er sich niedergelegt, den Kopf auf seinen Tornister gebettet, und ist so wahrscheinlich erfroren. Er trug die Uniform eines badischen Infanterie-Tambours und ist laut Schriften, welche er bei sich hatte, in der Nähe von Mannheim zu Hause.

England. Die verwittwete Königin von England ist am 2. Dez. Morgens um 7 Minuten vor 2 Uhr in Stanmore Priory nach einer langen und schmerzlichen Krankheit gestorben. Die Königin Adelheid war bekanntlich eine geborne Prinzessin von Sachsen-Meiningen. Geboren am 13. Aug. 1792, erreichte sie ein Alter von 57 Jahren. Am 18. Juli des Jahres 1818 vermählte sie sich mit dem Herzoge von Clarence, nachherigem Könige Wilhelm IV., welcher zu jener Zeit 53 Jahre alt war.

Frankreich. Dem Vernehmen nach lassen die Mittheilungen, welche von den Präfekten eingeschickt worden, um der Regierung als Anhaltspunkte in Betreff der bevorstehenden Ergänzungswahlen zur Nationalversammlung zu dienen, erwarten, daß die meisten dieser Wahlen auf Männer der gemäßigten Partei fallen werden. Es soll nunmehr beschlossen sein, daß die Ergänzungswahlen erst im Januar stattfinden sollen.

Georges Washington de Lafayette, Sohn des berühmten Generals und Pathe Washingtons, ist am 1. Dez. in Paris gestorben. Er war seit 1822 Mitglied der Abgeordnetenkammer, und im Jahre 1848 Vicepräsident der verfassunggebenden Versammlung, von welcher auch seine beiden Söhne Oscar und Edmond Mitglieder waren.

Milde Gaben für den armen alten Mann Sch......

Transport 3 fl. 42 kr. — Von C. S. 2 fl. 42 kr.; J. M. S. 6 kr.; Z. 1 fl.; Ung. 30 kr.; Ung. 6 kr.; W. W.........r aus M.... 2 fl. 42 kr.; C. 6 kr.; aus W—ch 48 kr.; T. T. 30 kr. — Summa 12 fl. 12 kr.

Cours der Staatspapiere.

Frankfurt a/M., den 6. Dezember 1849.

	Papier.	Geld.
Oesterreichische Bankaktien	1292	1287
Oesterreich, 5 % Metalliques	84 1/8	84 3/8
" 4 % "	67 1/2	67
" 2 1/2 % "	44 1/2	44 1/4
Bayern, 3 1/2 % Obligationen	84 1/4	83 3/4
Würtemberg, 3 1/2 % Obligationen	81 5/8	81 1/8
" 4 1/2 % "	94 3/4	94 1/4
Baden, 3 1/2 % Obligationen	79 3/8	78 7/8
" 50 fl. Loose	53 1/2	53
" 35 fl. "	31 3/4	31 1/2
Nassau, 25 fl. "	25 1/2	25 1/4
Hessen, Großherz., 50 fl. Loose	72	71 1/2
" " 25 fl. "	28	27 3/4
Kurhessen, 40 Thlr. Loose	33 1/8	32 7/8
Sardinien, 36 Frcs. "	31 3/4	31 1/4

Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. — Preuß. Friedrichd'or 9 fl. 55 kr. — Holländ. 10-fl.-St. 10 fl. 2 1/2 kr. — Randdukaten 5 fl. 39 kr. — Zwanzigfrankenstücke 9 fl. 37 1/2 kr.

Ankündigungen.

Flüssiger Kautschuck
oder
Gummi-Elasticum.

Das bis jetzt bekannte beste und ausgezeichnete Mittel, Stiefeln, Schuhe und sonstiges Lederwerk wasserdicht zu machen, so daß man im Winter bei Schnee beständig trockene und warme Füße behält, verkaufe ich per Topf 6 und 9 kr.

S. C. Bürn.

Bekanntmachung.

Einer Magd dahier sind laut der von ihr erst dermalen erstatteten Anzeige Anfangs November l. Js. beiläufig vierzig Gulden, bestehend aus 2 Kronenthalern mit Scepter, Schwert und Krone, 2 Zweigulden- und das Uebrige aus 1 Guldenstücken, meistens neu und bayerischen Gepräges, entkommen.

Zur Entdeckung des Thäters und Geldes bringe ich den Diebstahl zur Offenkunde.

Würzburg, den 7. Dezember 1849.

Der Untersuchungsrichter am königl. Kreis- und Stadtgerichte dahier.
Hoch.

Bielefelder Leinen

von 10 fl. bis 40 fl. per Stück von 30 Ellen,

Herren-Hemden

von 1 fl. 15 kr. bis 4 fl. und höher, empfiehlt unter Zusicherung reellster Bedienung

Carl Schlier,
Schustergasse 552.

P. S. Bei Leinen und Leinen-Hemden wird für ächte ungemischte Waare garantirt.

Einladung zum Besuch
der
Weihnachts-Ausstellung
bei
M. Wirsching.

Für bevorstehende Weihnachten habe ich die Einrichtung getroffen, daß in meinem Magazin alle Artikel von gleichem Preis zusammengestellt sind, wodurch den Besuchenden eine bequeme Uebersicht und Auswahl geboten ist.

Außer meinem reichen Lager der neuesten Bronze-Gegenstände, Pendulen, Lustres, Girandoles, Lampen, Leuchter, Porzellain, Parfumerie, plattirte und lackirte Waaren rc. rc. findet man bei mir eine große Auswahl geschmackvoller deutscher, französischer Phantasie-Artikel und Galanterie-Waaren, sowie das Neueste in Westen, Echarpes, Tücher, Fichus, Tisch- und Fuß-Teppiche.

Namentlich enthalten die verschiedenen Assortimente, **selbst bis auf die niedrigsten Preise herab**, eine Menge geschmackvoller neuer Gegenstände, und füge ich denselben auch eine schöne Auswahl für Kinder jeden Alters passender Spielwaaren bei.

M. Wirsching.

Im 1. Distr. Nr. 208, Stiftbauger Pfarrgasse, ist ein Logis sogleich zu beziehen.

Eine geschickte Köchin sucht auf nächstes Ziel Unterkunft bei einer Herrschaft, auch wird dieselbe bis dorthin auf Verlangen bei Hochzeits- und andern Tafeln kochen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Wohnungs-Veränderung.

Die Röhrl'sche Kleiderreinigungs-Anstalt befindet sich jetzt im Färbermeister Seuberts Hause; Eingang zwischen der Hauptwache und Löwen-Apotheke.

Auch ist daselbst ein schön möblirtes Zimmer zu vermiethen.

In hiesiger Stadt wird ein Haus mit Höfchen zu kaufen gesucht, **jedoch ohne Unterhändler.** Näheres in der Exped. dieses Blattes.

Ein tüchtiger Oberknecht mit guten Zeugnissen versehen, wird gesucht auf Ziel (den 6. Jan.). Näheres in der Expedition.

Es wird eine bejahrte Person, welche gut mit Kindern umzugehen versteht, in Dienst zu nehmen gesucht. Näh. in der Exped. d. Bl.

Gute, selbstgebaute Sand-Kartoffeln sind billig zu verkaufen. Das Nähere in der Exped.

Theater-Anzeige.

4te Vorstellung im 4ten Abonnement.
Samstag den 8. Dez.
Zwei Marien,
oder
Die beiden Regimentstöchter.
Komische Oper in 2 Akten nebst einem Schluß-Tableau. Musik von Donizetti.

Fremden-Anzeige
vom 6. Dez. 1849.

(Adler.) Kfte.: Meinhardt a. Grünsfeld, Hügel a. Dresden, Damberg a. Bremen. — (Kronprinz v. Bayern.) Weiß, Hptm. a. German, Oberlieut. im k. b. Ingen.-Reg. Kfte.: Delius a. Bremen, Levering a. Schwelm. — (Wittelsbacher Hof.) Anger, Gastwirth u. Anger Tonkünstler a. Carlsbad. Frl. Schmitt a. Forchheim. Henje, Büchsenmacher, m. Fam. a. Zweibrücken. Kfte.: Kraus a. Dresden, Warnecke a. Braunschweig, Steffens a. Limburg, Klauber a. Frankfurt. — (Württemberger Hof.) Zwei Freifräul. v. Varteleben, a. Fulda. Ungewitter, Gutsbes. a. Mergs. Baron v. Ebner a. Nürnberg. Pfeiffer, Gastwirth. Ritter v. Mann, Hammerbesitzer, a. Mayer, Priv., a. Lohr. Michelmer, m. Fam. u. Bed., a. Bernalz. Kern, Gastwirth, a. Weißenburg. Frl. Schreiber a. Jesnitz. Kylb, Kanzleirath, m. Gem., a. Schwarz. Anesser, a. Wiesentheid. Kirstener, m. Frl. Schwester u. Frl. Wieder, a. Kitzingen. Kfte.: Wallendorf, m. Gem., a. Dresden, Jakobsen a. Frankfurt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 3 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Zweiter Jahrgang.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 18 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Nr. 293. Samstag den 8. Dezember. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Am 8. Dezember neu ausgestellte Gegenstände im Kunstvereine dahier.

Oelgemälde: Ein Seesturm, von Salvator Rosa. Tanzende Kinder, aus der niederl. Schule. Eine Landschaft, von unbekanntem Meister. Ein weibliches Bildniß, ganze Figur, von Christian Feßel. Ein Familienbild mit 4 Bildnissen, von unbekanntem Meister. Die Geburt Christi, von Frank. Ein allegorisches Bild, von Holzer. Eine Landschaft, mit Staffage aus der heil. Geschichte, von Ermels. 2 Kupferstiche.

Der k. Oberrechnungsrath, Barthol. Bonn, wurde unter Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit in den erbetenen Ruhestand versetzt.

Heute frühe beim Ave-Marialäuten im Dom, beim zweiten Zeichen, brach der Schwengel der großen Glocke (Marchel) über die Hälfte entzwei, schlug an einem Thurmpfeiler und fiel zu Boden. Zum Glück traf er keinen der Läuter.

Der als Bürgermeister in Heidingsfeld gewählte Herr Accessist Schamberger wird als solcher am Montag feierlich installirt werden.

Das Direktorium des Hagelversicherungsvereins für das Königreich Bayern hat bei der Kammer der Abgeordneten den Antrag gestellt, die Uebernahme der Verwaltung des Vereins von Seite des Staates oder die Gewährung eines jährlichen Beitrages (50,000 fl.!) aus Staatsmitteln zu erwirken.

Nach einer Bekanntmachung des Magistrats zu München gingen bei demselben für die durch Brand verunglückten Bewohner Haags in 166 Nrn. an vertheilten Effekten und in 219 Numern an Geldbeiträgen in Summa 902 fl. 8 kr. ein, welche zur Vertheilung an das dortige k. Landg. abgesandt wurden.

In der Sitzung der zweiten Kammer am 6. Dez. ward die Berathung über den Geschäftsgang des Landtags fortgesetzt, es erfolgte jedoch die Abstimmung nicht einmal über Art. 22. Schließlich referirt Scharpf über den Entwurf des Gesetzes, welches die vollständige Emancipation der Juden enthält; er empfiehlt mit Wärme der Mehrheit des Ausschusses zu folgen, und dem Gesetz unbedingte und freudige Zustimmung zu geben.

Die „Volksbötin" gibt folgendes „Verzeichniß aller Mitglieder der gesammten Linken in der bayerischen Volkskammer; es sind die Herren: Amschler, Dr. Bayer, Beer, Binder, Borst, Boye, Brunk, Crämer, Christoph, Domidion, Fillweber, Fraas, Gelbert, Geller, Heiterich, Henjolt, Herrlen, Hofmann, Kleindienst, Kötzl, Krämer, Langguth, Dr. Morgenstern, Dr. Narr, Fürst v. Oettingen-Wallerstein, Prell, Reinhard, Richter, Dr. Rubner, Dr. Schäffer, Scharpff, Scheidemantel, Schopp, Seiffert, Stöcker, Tafel, Tillmann, Ultsch, Walz, Weber, Welpert, Wimmer, Zink.

In der Magistratssitzung zu München am 4. Dez. ward unter Anderem beschlossen, die Unterbringung von drei Kindern bei Pflege-Eltern auf dem Lande, um sie der nachgewiesenen, zu bedeutendem Grade gesteigerten Mißhandlung ihrer (nicht vermittelten) Stiefmutter zu entziehen.

In Folge eingetretenen strengen Winters verläßt die königl. Familie das Lustschluß Nymphenburg, und bezieht die Münchener Residenz, in deren Gemächern mehrere mit Frescobildern bemalte Wände mit Tapeten, jedoch der Art überdeckt wurden, daß die Malereien keinen Schaden erleiden sollen.

Ritter v. Stegmaier, welcher sich durch ärztliches Zeugniß über den Grund seines Ausbleibens als Geschworner nachträglich ausgewiesen hat, wurde der über ihn verhängten 2. Straffällung von 200 fl. enthoben, nicht aber der ersten von 100 fl.

Die „Bamb. Ztg." schreibt aus München, 3. Dez.: Nach den Aeußerungen, die man aus den ministeriellen Kreisen vernimmt, wird sich die Dauer des gegenwärtigen Landtages auf 15 bis 18 Monate erstrecken. Bei der großen Zahl von Gesetzentwürfen, die dem Landtag vorgelegt werden sollen, hat jene Annahme sehr viel Wahrscheinlichkeit. Ja wir behaupten sogar, daß die Kammer nicht in dem erwähnten Zeitraum mit ihrer Aufgabe zu Ende gelangen wird, wenn sie ihre Arbeiten in der bisherigen Weise fortsetzt und keine andere Form der Berathungen eingeführt wird.

Deutsches Reich.

Preußen. Man schreibt aus Köln, 30. Nov.: Seit einigen Tagen unterhält uns wieder Hr. Raveaux. Die Kölnische Ztg. brachte von ihm aus Straßburg einen in plattdeutscher Mundart gereimten Festgruß an eine Freundin zum Katharinentag. Das Inserat führte das Motto: „Wenn wir wieder kommen, wird der Hanf theuer!" Der Text spottet und klagt über die Verkehrt-

heit der Welt, über das Darniederliegen der Demokratie und über die Herrschaft des Säbelregiments, und weissagt für's kommende Jahr die Rückkehr des „rothen Domino." Der idyllische Theil der Zeitung brachte zwischen Brustkaramellen und frischen Schellfischen manche Gegenworte, und der „fabelhafte Reichsregent" ist arg darin mitgenommen.

Man will nachrechnen, daß der Buchhändler Hempel durch Herausgabe des stenographischen Berichts über den Waldeck'schen Prozeß gegen 10,000 Rthlr. verdient habe und noch mehr hätte verdienen können, wenn er das Unternehmen gleich Anfangs noch energischer angriff. Es sollen von jeder Nummer, deren einige 20 erschienen sind, zwischen 20 und 30,000 Exemplare abgegangen sein. Noch täglich kommen Nachbestellungen.

Nach der „National-Zeitung" sind am Tage der Freisprechung Waldecks 98 Personen verhaftet und noch nicht freigelassen worden.

Oesterreich. Das seit dem letzten Sommer im Bau begriffene Arsenal zu Wien, in einer Länge von 400 Klafter längs des Oedenburger Eisenbahndammes und auf einer Breite von 300 Klafter gegen den Wien-Neustädter Canal sich hinstreckend, ist so weit vorgeschritten, daß dessen Souterrains und Erdgeschoße an der Canalseite bereits ihrer Vollendung entgegengehen. Um einen Maßstab für dieses Bauwerk zu geben, ist anzuführen, daß es von 6000 Menschen bewohnt werden wird. Es wird, neben einer Caserne, ein Zeughaus, eine Gewehrfabrik, Geschützgießerei, Bohrwerk nebst allen technischen Artillerie-Werkstätten, endlich eine eigene Kirche und Spital in seinen Mauern einschließen und des großen Kaiserstaates würdig werden.

Der „Wanderer" meldet aus Konstantinopel: Rußland verlange, daß Bem und alle zum Islam übergetretenen Insurgenten in beständigem Gewahrsam gehalten werden sollten.

Man schreibt aus Wien, 4. Dezbr.: Heute fand eine wichtige Banksitzung statt. Nebst der bevorstehenden Regulirung der österreichischen Nationalbank, bildeten die Modalitäten der vom Staat an die Bank zu leistenden ferneren Abzahlungen den Gegenstand der Berathung. Sicherm Vernehmen nach wird die Bank in Betreff der letzteren vom Finanzminister auch einen Theil jener Wechsel und Anweisungen erhalten, welche der Staat von Seite Piemonts aus der Bezahlung der letzten Kriegsentschädigung bekömmt. Auf unsere Valuta-Verhältnisse dürfte dies jedenfalls günstig einwirken.

Die gestern mitgetheilte Nachricht von der Entlassung des Dr. Fischhof aus dem Verhaft muß dahin vervollständigt werden, daß das unterrichterliche Urtheil, wonach derselbe ab instantia freigesprochen worden, von dem obersten Gerichtshof bestätigt wurde.

Nach dem Oesterreich. Corresp. vom 4. Dezbr., ist Prof. Phillips als Lehrer des Kirchenrechtes von Würzburg an die Hochschule zu Innsbruck berufen worden.

Es wurden in Wien am 3. Dezember zwei neue Lehrkanzeln eröffnet: Prof. Sembera beginnt seine Vorlesungen über böhmische Sprache und Literatur an der Universität; Prof. Puzmany seine theologischen Vorträge an der evangelischen Lehranstalt. Wegen der großen Zahl slavischer Besucher dieses Instituts wird Prof. Puzmany seine Vorlesungen auch in böhmischer Sprache halten.

Man schreibt aus Wien, 3. November. Die norddeutschen Zeitungen, die uns heute zukommen, stellen die deutsche Krisis so dar, als hätte sie den Stand erreicht, wo der elektrische Strom sich entladen müsse. „Das Schlachtroß steigt und die Trompeten schmettern!" Auch hier beginnt man schon lebhaft hin und wieder zu discutiren, ob Krieg, ob Frieden und — wenn sich zwei finden, welche das erstere für möglich halten — unter welchen politischen Combinationen, mit welchen möglichen Erfolgen der Feldzug beginnen würde. Im österreichischen Heere herrscht große Kriegslust, wie sollte es anders sein? Ein siegreiches Heer haßt den Frieden, und Oesterreich kann über geschickte und erprobte Generale verfügen, was schon ein halber Sieg zu nennen ist. So eben urtheilt das Publikum. Die Regierung bemüht sich, das letzte Gefährliche zu vermeiden.

Die serbischen Assignaten werden laut einer in Semlin erfolgten Kundmachung von der Regierung al pari eingelöst.

Man vernimmt, daß die Juden in Preßburg, aus Anlaß der neuen Verordnung wegen strengerer Sonntagsfeier, sich entschlossen haben, den Sonntag mit den Christen zu feiern und dafür am Samstag ihre Geschäfte ungestört treiben.

Die Wittwe des hingerichteten Grafen Louis Batthyany ist in der Schweiz angelangt; bei ihrer Durchreise hat sie in Wien 15,000 Stück Dukaten eingewechselt, ein Umstand, der bei den ohnehin sehr spärlichen Goldvorräthen am dortigen Platze zur Vertheuerung des Goldes beigetragen haben soll.

Wiener Börse am 4. Dezbr., 5. pCt. Met. 93 19/16, Bank-Akt. 1192.

Ausland.

England. Liebhabern von Pferden und Wettrennen steht ein interessantes Ereigniß in Aussicht. Der Pascha von Aegypten hat durch Hrn. C. Murray, den dortigen englischen Generalconsul, dem englischen Jockey-Club eine Ausforderung geschickt, um zu erproben, welches Land bessere Renner liefere, Aegypten (resp. Arabien und die Berberei) oder England. Der Pascha ist seines Sieges so sicher, daß er den Engländern 300 Ellen Raum vorausgeben will. Die Wette soll 10 bis 15000 Pfund Sterling betragen, welche der Pascha seinerseits in die Hände eines europäischen Consuls niederlegen will.

Die Admiralität hat eine Commission der Polargegenden kundiger See-Offiziere gebildet, bestehend aus den Capitäns Sir W. E. Parry, Sir J. Back und F. W. Beechey, nebst dem Admiralitäts-Hydrographen, Contre-Admiral Sir F. Beaufort, um darüber zu berichten, was zur Aufsuchung Sir John Franklins weiter geschehen soll. Denn wiewohl die Admiralität die Ansichten der Presse theilt, daß keine Entdeckungsreisen in jener Richtung mehr unternommen werden sollen, so betrachtet sie doch die Nachforschungen nach jenem Seemann und seinen braven Gefährten als eine Pflicht, und will nicht rasten, bis man über ihr Leben oder ihren Tod Gewißheit erlangt. Das Schiff „Herald", mit welchem Capitän Kellet die letzten Nachforschungen im Polarmeer unterstützt, hat eine große Sammlung Merkwürdigkeiten aus jenen Regionen mitgebracht, namentlich Mammuthsknochen, von denen der im Catsa-Sund gefundene größte 11 Fuß lang ist und 270 Pfund wiegt.

Frankreich. Aus Algier vom 29. wird folgende telegraphische Depesche des Generalstatthalters veröffentlicht: „Oberst Dumas übermacht ein aus Bussada, 22. Nov. dadirtes Schreiben des Generals Herbillon, welcher Nachricht gibt, daß er am 16. mit Tagesanbruch die bei Urlal gegen den Wed-dscheddi, fünf Lieues südlich von Zaatscha lagernden Nomaden überfallen, ihnen 200 Mann getödtet, 3000 Kamele und 15,000 Schafe abgenommen hat, daß unsern Gums eine unermeßliche Beute in die Hände gefallen und alle Zelte und die nicht fortschaff-

baren Gegenstände verbrannt worden sind. Die Häuptlinge mehrerer Stammesabtheilungen haben sich am Morgen dieses Tages dem General Herbillon überliefert. Diese Begebenheit ist entscheidend, sie hat auf der ganzen Straße, welche die Eilboten berührt haben, eine bedeutende Wirkung hervorgebracht und muß den Fall von Zaatscha beschleunigen."

Rußland. Man schreibt aus Petersburg, 11. Nov.: Ein schrecklicher Orkan, der plötzlich am Mittwoch Morgen entstand, trieb das Wasser der Newa in ihr Bette zurück, und die Salzfluthen der Ostsee wälzten sich der Stadt zu. Von Minute zu Minute stieg das Wasser, bis es fast 7 Fuß über den Normalstand erreicht hatte. Von der Festung und der alten Admiralität donnerten die Kanonen von Viertelstunde zu Viertelstunde und gaben das Zeichen der wachsenden Gefahr. Angst und Bestürzung hatten sich aller Menschen bemächtigt. Die Isaaksbrücke war zertrümmert und die Communication mit Wassili-Ostrow gehemmt, von dem ein Theil unter Wasser stand. Im sogenannten Galeerenhafen saßen die unglücklichen Menschen auf den Hausböden, denn unten war Alles voll Wasser. Dieser Theil liegt am Niedrigsten und ist schon bei einem geringen Sturme gleich unter Wasser. Auch auf der sogenannten Admiralitätsseite drang das Wasser aus den Straßenröhren und überschwemmte hie und da die Straßen. Doch um 5 Uhr Nachmittags drehte sich der Wind und die gräßliche Gefahr war vorüber. Die Newa schwamm voll Holz, denn 30 große Holzbarken waren untergegangen; zertrümmerte Böte, Badehäuser u. s. w. wurden ins Meer getragen. Auf Wassili-Ostrow soll ein großes zweimastiges Schiff weit in die Stadt hineingetrieben worden sein, und quer auf einer Straße auf dem Trocknen liegen. In den Kanälen war das Wasser so hoch, daß die in denselben befindlichen Barken mit ihren Schnäbeln auf dem Trottoir lagen.

China. In Bangkok in Siam ist die Cholera Mitte Juni d. Jrs. in einem bis jetzt noch unerhörten Grade ausgebrochen. Man konnte nicht einige Schritte von seiner Wohnung gehen, ohne daß man die Leichen in allen Richtungen liegen sah; viele Menschen sanken, von der Krankheit ergriffen, auf der Straße nieder. So groß war die Zahl der Sterbefälle, daß mans unmöglich fand, alle Todten zu verbrennen; viele wurden begraben, und noch mehr in den Fluß geworfen. Von der Sterblichkeit mag man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß auf vielen Verbrennungsplätzen je 400 Leichen an einem Tage verbrannt wurden; man legte sie in Haufen und verbrannte sie, wie so viele Stücke Holz, ohne alle Feierlichkeit; denn die Träger eilten nur, hinwegzukommen, und viele Leichen blieben modernd auf dem Boden liegen. Binnen 12 Tagen sind über 20,000 Menschen dieser schrecklichen Geißel erlegen. Jetzt hat die Seuche beträchtlich nachgelassen, aber noch keineswegs aufgehört. Die Chinesen sollen von der Seuche weniger ergriffen worden sein, als die Siamesen. Im Umkreise der Stadt von 10 bis 12 Stunden wurden, glaubt man, in 2 oder 3 Wochen, nicht weniger als 30,000 Menschen weggerafft.

Milde Gaben für den armen alten Mann Sch......

Transport 12 fl. 12 kr. — Von T. 24 kr.; B. G. 12 kr.; v. W. 18 kr.; Ung. 30 kr.; Ung. 12 kr.; v. D. 12 kr.; Ung. 12 kr.; Gott segne den sorgsamen Vater 48 kr. — Summa 15 fl.

Ankündigungen.

Bei der am 26. November zu München stattgehabten **Verloosung ächt bayrischer Seidenstoffe** sind auf folgende Nummern die Gewinne gefallen:

Nr. 14. 97. 115. 157. 170. 222. 236. 255. 258. 326. 389. 428. 446. 457. 592. 600. 616. 674. 679. 683. 695. 730. 753. 758. 800. 961. 973.

1032. 60. 185. 213. 230. 234. 265. 293. 332. 334. 337. 354. 382. 390. 397. 403. 409. 444. 524. 587. 663. 664. 721. 756. 774. 895. 913. 990.

2033. 36. 245. 269. 277. 291. 380. 316. 419. 431. 481. 531. 540. 552. 587. 606. 662. 690. 729. 741. 786. 793. 807. 838. 841. 856. 866. 936. 940. 986. 997.

3032. 94. 133. 143. 168. 172. 210. 214. 255. 300. 307. 352. 377. 395. 424. 482. 479. 493. 518. 528. 558. 620. 687. 719. 729. 736. 765. 813. 819. 854. 866. 877. 888. 896. 940. 979.

4042. 44. 94. 157. 159. 173. 234. 251. 258. 262. 353. 377. 522. 541. 560. 582. 648. 663. 667. 683. 768. 776. 792. 813. 839. 863. 895. 913.

5090. 137. 197. 327. 362. 371. 387. 444. 475. 648. 707. 726. 810. 839. 840. 843. 893. 984. 997.

6013. 19. 22. 28. 47. 96. 119. 244. 315. 372. 431. 504. 514. 523. 614. 663. 776. 780. 781. 804. 873. 938.

7014. 67. 88. 125. 154. 172. 217. 245. 267. 280. 346. 349. 382. 404. 410. 471. 498. 521. 523. 525. 543. 623. 639. 678. 818. 867. 900. 931. 985.

Gewinnloose können bei dem unterzeichneten Kassier des „Frauenvereins für Seidenbau" behufs der Einsendung nach München zur Empfangnahme der Gewinne abgegeben werden.

Würzburg, den 2. Dezember 1849.

Voigt,
1. Distr. Nr. 355.

Es sind zwei **modern möblirte Zimmer** stündlich zu vermiethen, auch kann **Stallung** für 2 Pferde nebst großer Futterkammer dazu gegeben werden. Näheres in der Exp. dieses Blattes.

Ein junger Mensch mit den besten Zeugnissen sucht eine Stelle als Kellner oder Bedienter. Näheres in der Exp. d. Bl.

Im 4. Distr. Nr. 190, obere Kasserngasse, sind von den ausgezeichnetsten Aepfeln, Reinette d'Aizerna, als auch ausgezeichnet gute Kartoffeln zu verkaufen.

Ein Schlüsselchen wurde gestern gefunden, und kann in Empfang genommen werden in der Exped. d. Bl.

Es kann ein Junge von ordentlichen Eltern sogleich bei einem hiesigen Schreinermeister in die Lehre treten. Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Eine **Krippe** wird billig zu kaufen gesucht, wo nicht ganz, doch wenigstens die Figuren. Näheres erfährt man in der Exp. d. Bl.

Bekanntmachung.

Die am 1. Mai und 1. November 1848 verfallenen Zinsen von den beiden Freiherrl. von Aufsees'schen Anlehen zu 60,000 fl. und 15,000 fl. werden, nachdem deren Betrag nunmehr eingegangen, abzüglich der wegen Flüssigmachung der Zinsen erwachsenen Kosten, bei dem Banquier Herrn J. J. von Hirsch dahier ausbezahlt, wovon ich die Interessenten im Auftrage des Ausschusses benachrichtige.

Würzburg, den 7. Dezember 1849.

Dr. **Warmuth**, k. Rechtsanwalt.

Bekanntmachung.

Einen neuen entscheidenden Beweis der vortrefflichen Eigenschaften des ächten

Schweizer Kräuter-Oels

liefert nachstehende Abschrift des Schreibens von Hrn. Heinrich Ludwig Börner in Siegen.

Herrn K. Willer im Hardthurm bei Zürich.

Siegen, den 9. Januar 1849.

Beim Anfang eines neuen Jahres ermangle ich nicht, Ihnen gegenseitig die Rechnung vom vorigen Jahre mitzutheilen. Es thut mir leid, daß das vorige Jahr kein besseres Resultat geliefert hat. Es ist bisher ungeheuer in diesem Artikel gepfuscht worden, jedoch hat es sich in letzterer Zeit gefunden, daß wieder viele, welche sich durch den Gebrauch wohlfeilerer Oele bethören lassen, wieder auf Ihr Haaröl zurückkommen.

sign. **Heinr. Ludwig Börner.**

Für richtige Abschrift aus dem vorgelegten Originalbrief
Außersihl, den 30. Januar 1849.

Der Gemeindammann:
(L. S.) **J. H. Gugolz.**

Unterschrift und Siegel des löbl. Gemeindammannamtes Außersihl beglaubigt
Zürich, den 2. Februar 1849.

Der Bezirks-Statthalter:
(L. S.) **H. Hotz.**

Von diesem Oel ist neue Zusendung eingetroffen, und die Flasche zu 2 fl., die halbe Flasche zu 1 fl. zu haben bei

F. Rom, jun., Coiffeur.

Im 2. Distr. Nr. 487, der Polizei gegenüber, sind zwei ganz neu möblirte Zimmer sogleich zu vermiethen.

Zu einem sehr soliden Geschäfte wird ein braver Junge in die Lehre zu nehmen gesucht. Näh. in der Exp. dieses Blattes.

Ruhrer Steinkohlen

bei Schiffmann J. Brod am eisernen Krahnen.

Ein noch ganz gutes Schlittengestell ist zu verkaufen bei Lakirer Rienecker im Katzenwicker.

Ein großer Jagdhund ist Jemanden in Randersacker zugelaufen. Der Eigenthümer desselben erhält solchen gegen Ersatz der Futterkosten und Einrückungsgebühren zurück. Näheres in der Exp. d. Bl.

Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt für Weihnacht- und Neujahrgeschenke sein Lager in Bronze, Neusilber und besonders sehr schöner Galanteriewaaren.

M. Mainhart,
Gürtler, Augustinergasse.

Im 5. Distr. Nr. 112, Zellerstraße, ist ein möblirtes Zimmer an einen ledigen Herrn stündlich zu vermiethen.

Bei Schreinermeister Krampf sind Hobelspäne billig zu verkaufen.

Theater-Anzeige.

5te Vorstellung im 4ten Abonnement.
Sonntag den 9. Dez.

Gebrüder Foster,
oder
das Glück mit seinen Launen.

Charaktergemälde aus dem 15. Jahrhundert in 5 Aufzügen. Nach einem englischen Plane von Dr. Carl Törfer.

Fremden-Anzeige
vom 7. Dez. 1849.

(Adler.) Kfite.: Zach, k. b. Ing.-Major a. Würzburg. Zinett l, Lieut. a. Ingolstadt. Bolinger, Bat.-Arzt von da. Kfite.: Weinberg a. Frankfurt, Harschitz a. Cassel. — (Kronprinz v. Bayern.) Graf Reichersberg m. Fam. u. Bedien. a. Germersheim. Kreppner, k. k. Lieut. a. Frankfurt. — (Russ. Hof.) Conradi, Priv. m. Fräul. Schwester, a. Glerenna. Kfite.: Wetzel a. Nürnberg. Bayer a. Frankfurt, Hund a. Burtscheidt. Linkenbach a. Würzburg. — (Schwan.) Heinzelmaier, Priv. a. Augsburg. Kfite.: Ritter a. Mühlhausen, Schört a. Aachen. Bruner a. Wien. — (M[illegible]lsbacherhof.) Kfite.: Scharrer a. Chemnitz, Stechhofer a. Magdeburg, Lazarus a. Eßlingen, Macher a. Nürnberg. — (Württemberger Hof.) Frau König, m. Fräul. Tochter v. Bonn. Roth, Gutsbesitzer, m. Sohn a. Westphalen. Reulbach, Revierförster a. Gräfendorf. Kfite.: Wirds a. Basel, Schier a. Pforzheim, Ellinger a. Frankfurt.

Gestorben.

Max Frhr. v. Harsdorf, k. funkt. Fiskalbeamter, 32 J. alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Bilderräthsel

Di
beiden
werden,
Flüssigr
J. J.
trage de
Wi

von

von
siche

P.
Wa

Eine
ächten

S

liefert na
Börner

Bein
die Rechn
vorige Ze
diesem Ar
daß wiede
lassen, wi

Für richti
Auße

Unterschrift
Zürich

Ver
2 fl., di

Im 2
zei gege
möblirt
miethen

1 fl. zu haben bei

F. Rom, jun., Coiffeur.

der Poli-
ganz neu
zu ver-

Zu einem sehr soliden Geschäfte wird ein braver Junge in die Lehre zu nehmen gesucht. Näh. in der Exp. dieses Blattes.

Nürnberg. — (Württemberger Hof.) Frau König, m. Fräul. Tochter v. Bonn. Reth, Gutsbesitzer, m. Sohn, a. Westphalen. Reulbach, Revierförster a. Gräfendorf. Kfle.: Birck a. Basel, Schier a. Pforzheim, Ellinger a. Frankfurt.

Gestorben.

Max Frhr. v. Harsdorf, k. funkt. Fiskalbeamter, 32 J. alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Extra-Felleisen

des Würzburger

Stadt- und Landboten.

(Ein Unterhaltungsblatt.)

Nr. 49. Sonntag den 9. Dezember. **1849.**

Der merkwürdigste Tag meines Lebens.

Eine Schiffbruchs-Scene.

Nach der Mittheilung eines in Petersburg ansäßigen Deutschen.

Das Lübecker Schiff, der Friede genannt, geführt vom Schiffer V. D. Gave, war auf seiner Fahrt nach St. Petersburg mit voller Ladung und Mannschaft nebst 10 Passagieren. Widrige Winde verzögerten seine Reise so, daß es am fünfzehnten Tage nach seiner Abfahrt aus Travemünde noch nicht Hochland erreicht hatte. An diesem Tage, es war der 10. August 1803, drohte uns auch schon ein Gewitter den Untergang in den Wellen. Es brach gegen Abend um 10 Uhr los; der Wind war heftig und die Nacht wurde stockfinster; nur leuchtende Blitze durchschlängelten und erhellten unsern Horizont. Die Segel wurden alle gehörig eingezogen, das Schiff trieb mit dem Winde. Von der ganzen Mannschaft stand Jeder auf seinem Posten; wir Passagiere waren alle in der Kajüte in stiller Erwartung seines glücklichen Ueberganges versammelt, zwar nicht ohne alle Furcht, aber auch gewiß nicht eine solche Gefahr ahnend, in welcher wir wirklich unwissend schwebten. Den Tag über hatten wir immer einen Schooner in vollen Segeln uns zur Seite gesehen, und dieses nämliche Schiff war es, welches während dem Gewitter bis auf einige Schiffslängen uns nahe kam, ohne in der Dunkelheit der Nacht von uns bemerkt worden zu sein. Ein heftiger schneller Blitz stürzte nieder, und ehe noch der rollende Donnerschlag erfolgte, erschütterte ein fürchterliches Geschrei der Mannschaft beider Schiffe zugleich unsere Ohren, und vereinigte sich mit dem wiederhallenden Donner in der Luft. Eine Minute später erfolgt, hätte eins das andere, vielleicht beide sich zugleich in den Grund gesegelt, wenn nicht, durch diesen Blitz von ihrer gefährlichen Lage unterrichtet, eine plötzlich gemachte glückliche Wendung am Steuer den Lauf beider verändert, und sie dadurch vom unvermeidlichen Untergang errettet hätte. So entgingen wir dießmal dem drohenden Ungewitter, und ruhig überließen wir uns, als es ausgetobt hatte, dem stärkenden Schlaf die übrige Nacht hindurch. Am folgenden sehr heitern Morgen waren beide Schiffe in sehr kleiner Entfernung von einander im Angesicht von Hochland, und ein günstiger Westwind schwellte unsere vollen Segel wieder. Dieß war der sechszehnte Tag unserer Fahrt und die Freude war allgemein. Bei so günstigem Winde hofften wir bis zum Abend noch, oder den andern Morgen früh gewiß den erwünschten Hafen zu erblicken. Alles bereitete und putzte sich zum Anlanden; der Schiffer ordnete schon seine Papiere, und die unnöthigen oder wenigstens unnöthig geglaubten Segel wurden eingesperrt, sogar das Reisegeld forderte derselbe von den Passagieren, so besorgt für seine Fracht war der gute Mann, und so sicher glaubte sowohl er als wir, daß wir die letzte Nacht auf seinem Schiffe schlafen würden.

Jeder überließ sich bei'm Niederlegen der schmeichelnden Hoffnung, am Morgen bei'm Erwachen die Thürme Kronstadts und die hohen Masten der im Hafen liegenden Schiffe zu erblicken, und dann bald — bald in die offenen Arme der lieben Wartenden in Petersburg zu fliegen. Aber ach! die Betrügerin Hoffnung betrog auch uns. Während der Nacht wurde der Wind schwach. Am Morgen des 12. Augusts, dieses für uns so unglücklichen Tages, verließen Alle früh ihre Cojen und sahen nach dem Wind; aber leider hatte uns der gute gestrige den Rücken gekehrt und ein ganz widriger hatte schon seit Sonnenaufgang seine vollen Backen aus Osten her gegen uns aufgeblasen. Traurig kehrte man wieder in die Cojen zurück und warf sich unmuthsvoll auf's gehässige Lager. Der widrige Wind verstärkte sich gegen 8 Uhr so zu unserm Nachtheil, daß das Schiff beständig umlegen mußte und kaum so viel gewann, daß es nicht rückwärts getrieben wurde. Während dessen sahen wir die mit prächtig vollem Winde aus Kronstadt absegelnden Schiffe eins nach dem andern heraufkommen und in geringer Entfernung von uns den geraden Strich nach Hochland zu schnell verfolgen, und wieder aus unsern Augen verschwinden. Der Mittag kam und der Schiffer mußte noch einmal seine Küche für uns rauchen lassen, aber keiner aß

mit Appetit; allen schien der Muth benommen zu sein, und jeder verbarg sich finster in seinen Winkel, als ahnete ihm ein nahes Unglück, oder starrte isolirt der Gegend zu, aus welcher sich die Thürme Kronstadts erheben sollten, aber vergebens. Gegen 4 Uhr Nachmittags waren wir, immer gegen den Wind lavirend, ungefähr auf 6 Meilen von Kronstadt auf die Höhe der im Finnischen Meerbusen liegenden Insel Seskar (Seitskari) gekommen; der Kochsjunge hatte schon das kochende Wasser zur schwarzen Stunde fertig gemacht, ohne zu ahnen, daß die nächste halbe Stunde seine schwarze Todesstunde sein werde. Wir alle waren im Begriff, bald den schwarzen Kaffe wie gewöhnlich in der Kajüte zu uns zu nehmen; aber ein im Osten sich verdunkelnder Horizont verkündete uns ein nahes Gewitter, und es unterblieb. Ich war auf dem Verdeck, und sah, wie es über Oranienbaum her immer stärker heraufzog und sich ausbreitete. Der schlafende Steuermann wurde vom Schiffer geweckt, sie besprachen sich über die zu nehmenden Maßregeln und glaubten, daß es nur ein starkes Regengewitter werden würde. Noch blieben alle unsere gehabten Segel stehen. Es vergingen noch einige Minuten unschlüssig. Der am Steuer stehende Matrose (er war zugleich unser Koch) sagte auf Plattdeutsch zu dem neben ihm stehenden Schiffer: „Kaptän, dat sieht mi da so wit uth" (auf gut Deutsch: Kapitän, das sieht mir da so weiß aus), und zeigte mit dem Finger nach jener Himmelsgegend), wo es nach seiner Meinung so weiß aussah. Der Kapitän kehrte seinen Blick dahin und ließ sogleich alle Anstalten zum Segeleinziehen machen. Augenblicklich entfernte ich mich vom Verdeck, um nicht im Wege zu sein, und ging, mich auf mein Bett zu legen, welches zu meinem Glücke oben auf dem Verdeck in der Steuermanns-Kajüte war; noch ein Passagier lag neben mir eben auf meiner Kiste; 7 andere waren in der großen Kajüte theils in ihren Betten, theils auf Stühlen schlummernd, nichts weniger als ein solches schreckliches Schicksal ahnend, was uns alle so plötzlich überraschte. Ein einziger Passagier, Namens Rauer, half noch so lange beim Segeleinziehen auf dem Verdeck, bis der fallende heftige Regen ihn auch in die große Kajüte jagte, weil er nicht naß werden wollte. Eitle Flucht, guter Rauer! dem Regen entgingst du zwar, aber nur um bald an deinem vermeinten Zufluchtsorte von den hereinstürzenden Wellen bespült zu werden. Kaum zehn Minuten, seit meiner Entfernung vom Verdeck, mochte ich so in finsterer Erwartung auf mein Lager ausgestreckt, dem Lärmen der segeleinziehenden Mannschaft und dem herabstürzenden Regen zugehört haben. Die zugemachte Thüre meiner Kajüte verwehrte dem Tageslichte den Eingang, und erlaubte mir also keine andere augenscheinliche Wahrnehmung von Gegenständen. Der Gewittersturm erreichte das Schiff; vom ersten heftigen Stoße desselben wird es auf die linke Seite geneigt, ohne die Kraft zu behalten, mit seiner eigenen Schwere ins Gleichgewicht zurückzusinken; der zweite in einer Minute folgende gleich heftige Stoß beraubt es noch mehr desselben, und der dritte wirft es um. So wie ich das vom ersten Windstoß verursachte Neigen des Schiffes auf die linke Seite fühlte, sprang ich erschrocken auf, und so schnell ich auf den Beinen war, so kam ich doch nicht mehr auf den Boden des Schiffes, sondern auf dessen Seite zu stehen; zitternd stürzte ich gegen die zugemachte Thür, stieß sie, die Angst gab mir Kräfte dazu, glücklich los, und sah — o welch einen fürchterlich schauerlichen Anblick! das Schiff halb unter Wasser und die Masten gerade auf die stürmende See hingeworfen, unfähig sich wieder aufzurichten. Da lag es, das stolze und hohe Kunstgebäude des menschlichen Verstandes, das schon seit zwanzig Jahren so manchem Sturme getrotzt, so keck die brausenden Wogen des baltischen Meeres durchschnitten, mit seinen schwellenden Segeln vom sichern Magnete geleitet, glücklich mit den Reichthümern jedes Welttheils beladen, im bestimmten Hafen geankert hatte, — da lag es, seines Gleichgewichtes beraubt, durch drei Stöße eines Gewitterwindes, dessen Druck stärker war, als seine mindere eigene Schwere auszuhalten oder zu erwiedern vermochte. Nun sich selbst zur unnützen Last, uns aber nur noch zum festen Standpunkt brauchbar, von welchem wir jede heranwogende Welle eine tiefere Furcht zu unserm geöffneten Grabe ziehen sahen. Das leblose Schiff hatte nun, wenn ich mich so ausdrücken darf, seine Rolle bis auf eine einzige Szene, die letzte nämlich des Untersinkens, ausgespielt, und die Reihe aufzutreten kam an die wirklichen Acteurs. Daß es eine Tragödie geben würde, wobei wahrscheinlich alle Spieler am Ende auf den Brettern oder im Meeresgrunde todt liegen bleiben würden, konnte jeder beim ersten Fußtritt auf die Bühne vorhersehen. Wahrlich es war keine kleine Aufgabe, ohne Vorbereitung den Kampf auf Leben und Tod bestehen zu müssen mit zwei erzürnten Elementen, deren vereinte Wirkung dem auf festem Ufer stehenden Zuschauer schon Schrecken einzujagen im Stande war, uns aber im ersten Augenblick mit Grausen und Todesangst überfiel. Ich fing meine Rolle damit an, daß ich, als ich nach losgestoßner Thüre die Wellen bis an die Schwelle der Kajüte schon spielen sah, meinen angehabten Mantel und Rock hinter mich warf und ohne Zeitverlust in bloßer Weste auf die nach oben gekehrte Seite meiner Kajüte sprang; das nämliche that mein Gefährte. Ein Regenguß überströmte mich zum Willkommen und der Windstrom umhalste mich, daß mir die Zähne klapperten. Nun erst konnte ich das Schreckliche und Verzweiflungsvolle unserer eingetretenen üblen Lage ganz übersehen. Der Anblick in der Nähe zeigte mir den so eben aus den Wellen auf die rechte Bordseite des Schiffs sich geretteten Schiffer, mit seiner ihn umgebenden Mannschaft, sitzend, und mit aufgehobenen Händen den Allmächtigen um Rettung flehend. Gräßlich verhallte ihr einstimmiges Jammergeheul im Toben des Sturmwindes, und ihr bestürztes Aussehen zeigte mir ganz deutlich, daß keine Hoffnung zur Rettung, kein Muth, das Leben um's Leben zu wagen, in ihren Busen schlug; und ihre Unthätigkeit, irgend etwas zu unserer aller Errettung zu versuchen, bewies nur zu sehr, daß sie gleich im ersten Augenblick ihre Geistesgegenwart verloren hatten. Die beiden Schaluppen, welche mit Tauen in einander und an dem Schiffe selbst stark befestiget waren, lagen erst halb unter Wasser; ich stand ihnen zunächst und schrie um ein Beil oder scharfes Messer, um die Stricke zu zerhauen; aber da war weder das eine

noch das andere zu bekommen, um sich dieser kleinen Fahrzeuge versichern zu können, mit deren Hülfe unser aller Leben gleich anfangs geborgen gewesen wäre. Der in die Ferne umherschweifende Blick fiel auf nichts, als auf das vom Horizonte begrenzte tobende Meer, kein Land wurde im ganzen Umkreise sichtbar, und zwei segelnde Schiffe wurden in sehr weiter Entfernung kaum bemerkt. Für uns war also keine Hülfe zu erwarten; wohin wir uns wendeten, umgab der Tod jeden unserer Schritte, und unsere gen Himmel erhobene Arme flehten um Rettung umsonst. Das Loos der acht in der großen Kajüte sich befundenen Passagiere war eben so fürchterlich. Es sey mir erlaubt, das, was ich darüber aus ihrem eigenen Munde vernahm, nachzuerzählen.

Der Baron von Dolst und der Mediciner Masalet lagen auf ihren Betten; die Französin Bernes, geborne Rossi, die während der ganzen Reise nur zweimal auf einige Minuten auf das Verdeck kam, lag ebenfalls in dem ihrigen, völlig so angekleidet, als wollte sie in Gesellschaft gehen, desgleichen lag Frau Pasquale in dem ihrigen. Ihr Mann und ihre neunzehnjährige Tochter schlummerten auf Stühlen; nur zwei waren auf, nämlich Mett, ein Lübecker, und der dem Regen entflohene Koch Rauer. Wer den engen Raum einer Kajüte eines Kauffartheischiffes kennt, und weiß, mit wie vielen Sachen sie überall angefüllt ist, dem wird es leicht begreiflich werden, welch ein Gewirre beim Umwerfen des Schiffes daraus entstehen mußte. Der erste Windstoß schreckt alle von ihren Betten auf; kaum stehen sie aufrecht, so werden sie durch den zweiten auf die sich neigende linke Seite geworfen. Noch ahnen sie alle keine Gefahr; denn einer lacht über den andern und fordert ihn zum Geradestehen auf; aber die nächste Secunde verwandelt mit dem Stoß die komische Scene leider in eine zu tragische. Klirr, klirr! die Glasfenster der beiden Lucken zersplittern; alle nicht nagelfeste Gegenstände der rechten Seite fallen gegen die linke, mit ihnen zugleich stürzen die Wellen wie ein Strom durch die sich geöffnete Bahn der zerbrochenen Fenster. Einige versuchen es noch, die starken hölzernen Luckendeckel zuzustoßen, aber vergeblich; ihre schwachen Arme vermögen nichts gegen die eindringende Fluth und in einer Minute ist alles unter Wasser. Der schlummernde Vater mit seiner schon verlobten Tochter fallen um, und finden, ohne einen Laut von sich zu geben, ihren Tod auf der Stelle. Die Französin aus dem Bette beim dritten Stoße „ah voilà une tempête" rufend, versuchte es aufzuspringen, aber eine Welle stürzt schon über sie her; noch einen Versuch, nach oben zu kommen, umsonst! die zweite Welle folgt plötzlich der ersten und begräbt sie auf immer. Die übrigen fünf werden von den nämlichen Wellen bespült, einer fällt über den andern, schon tauchen sie unter und trinken Wasser, kommen wieder in die Höhe und drängen sich gegen die Thüre, sie erreichen sie endlich glücklich und einer nach dem andern schiebt sich durch die halbe Oeffnung derselben und so retten sie sich auf die Seite des Schiffes; die letzte war Frau Pasquale, die sich an einer eisernen Schraube an der Decke festgehalten und von den andern fast ohne Bewußtsein herausgezogen wurde. In der Kajüte fanden also gleich beim Umschlagen des Schiffes drei Menschen ihren Tod durch die Wellen, das vierte Opfer war der in der Küche gebliebene Kochsjunge, ein Knabe von höchstens 13 Jahren. Die übrigen 15 Menschen standen nun auf dem umgeschlagenen Schiff, mit dem die Wellen willkürlich spielten, indem sie aus vollen Kehlen ihr Unglück bejammerten, sich heiser um Hülfe und Rettung schrieen und trostlos sich selbst überlassen, keine andere Aussicht sahen, als den gewissen und unvermeidlichen Tod. Von der Schiffsseite kletterten die Matrosen auf die Masten hinaus, der Kapitän nebst seinem Steuermann setzten sich am Mastkorbe fest. Diese genommene Maßregel machte mich aufmerksam, ich sah wohl ein, daß der Stand auf der Bordseite bei der geringsten Rückbewegung des Schiffes ganz unhaltbar war, und alle darauf Stehenden rücklings in die See werfen mußte, ich kletterte ihnen also auf dem Fuße nach und nahm meinen Standpunkt neben ihnen unter dem Mastkorbe. Die Strickwand des großen Mastes war mein Fußgestell, mit einer Hand mußte ich mich festzuhalten suchen, mit einer herbeigetriebenen Stange in der andern versuchte ich den an mir vorbeitreibenden Luckendeckel festzuhalten, um im äußersten Falle mich darauf zu werfen; es gelang mir aber nicht, denn eine Welle jagte ihn der andern ab. Das Gewitter war vorüber, der Wind legte sich etwas, und einzelne Sonnenblicke beleuchteten die noch immer am Schiff sich brechenden Fluthen, während es selbst zusehends tiefer sank. Jede Minute machte uns muthloser, denn jede konnte die letzte unseres Daseins seyn. Bald ergaben wir uns in unser unvermeidliches Schicksal, und helle Thränen glänzten in jedem Auge, die von den blassen Wangen herab sich mit den an uns heraufschlagenden Wellen vermischten.

(Fortsetzung folgt.)

Die sonderbare Erbschaft.

Von Max Rosenheyn.

Gegen das Ende des siebenzehnten Jahrhunderts kamen zwei Engländer mit dem Paketboot nach Calais und kehrten hier bei einem Gastwirth, Namens Dulong, ein. Sie verlangten einige geräumige und bequeme Zimmer, und nachdem sie diese in Augenschein genommen, schienen sie ganz mit ihrer neuen Wohnung zufrieden zu sein. Sie verzehrten viel, und da sie pünktlich ihre Rechnungen bezahlten, so wandte der Wirth alle Sorgfalt an, so einträgliche Gäste auf das Beste zu bedienen. Nach einigen Wochen ließen die Fremden den Wirth zu sich auf ihr Zimmer rufen.

„Wir dürfen so bald nicht wieder nach England zurückkehren," fing der Eine an, „die Jahreszeit ist schön, die Gegend gefällt uns, und wir haben daher Lust, hier noch wenigstens Jahr und Tag zu bleiben; aber es ist dabei eine Bedingung."

Der Wirth fragte, was das für eine Bedingung wäre.

„Unsere Zimmer sind recht hübsch; doch alle nach vorn heraus, und in Ihrem Hintergebäude sind keine, die diesen gleichkommen. Wir gehen oft spät zu Bette und schlafen dann gern etwas lange. Das Geräusch auf der Straße stört uns in unserem Morgenschlafe, und lie-

der Dulong, wenn man gut leben will, muß man auch gut schlafen können. Sie werden uns für ein wenig närrisch halten, aber wir haben nun schon einmal unsere Grillen. Unsere Umstände sind ziemlich gut, Sie sind ein gefälliger Wirth und wir befinden uns bei Ihnen sehr wohl. Es hängt nur von Ihnen ab, ob Sie uns noch lange bei sich behalten wollen oder nicht. Würden Sie nun wohl unsertwegen, versteht sich, mit uns zur Hälfte, eine nicht sehr bedeutende Ausgabe übernehmen?"

Dulong hatte seit zwei Monaten sowohl von den beiden Engländern, als auch von ihren Landsleuten, die sie vielfältig an sich zogen, bedeutenden Gewinn gehabt. Er verstand sich also zu jeder billigen Forderung.

„Die Sache selbst ist nicht schwierig," nahm der Andere das Wort. „Sie haben hinter Ihrem Hause einen kleinen verwilderten Garten, den Sie eben nicht zu benutzen scheinen. Der wäre uns recht gelegen. Es kommt nur darauf an, daß an der alten Gartenmauer ein kleines Gebäude, gerade groß genug für uns Beide, errichtet wird. Wir wollen die Kosten mit Ihnen zur Hälfte tragen, und wenn wir wegreisen und Sie verlassen, so bleibt es Ihr Eigenthum, und Sie können damit schalten und walten, wie es Ihnen beliebt."

Der Wirth war mit diesem Vorschlage zufrieden; er ließ sogleich einen Bauverständigen rufen, den Riß entwerfen und das Gebäude eiligst errichten.

Die Fremden zogen ein und führten ihre alte Lebensweise unverändert fort.

Zwei Monate darauf nahmen sie von dem Wirthe auf drei Tage Abschied, um in der Nachbarschaft von Calais einer Jagdeinladung Folge zu leisten.

Die drei Tage waren verflossen, es verstrichen noch acht, noch vierzehn Tage, aber die beiden Engländer kehrten nicht zurück. Der Wirth war endlich über das lange Ausbleiben seiner Gäste unruhig, und da sie die Schlüssel des kleinen Gebäudes mitgenommen hatten, so konnte er es nicht anders als mit Hülfe eines Schlossers öffnen lassen. Um sich keiner Verantwortung auszusetzen, zeigte er den Verfall der Behörde an. Diese schickte einen Beamten an Ort und Stelle, in dessen Gegenwart das Gebäude geöffnet wurde.

Als Dulong mit dem Beamten in's Zimmer trat, fand er einen offenen Brief auf dem Tische, folgenden Inhalts:

„Beunruhigen Sie sich nicht um uns, lieber Dulong. Wir verlassen Sie zu zufrieden, um Ihnen nicht ein recht herzliches Lebewohl zu sagen. Sie sind ein zu gutdenkender Mann, um es uns übel zu nehmen, daß wir uns alle Mühe gegeben haben, wieder zu dem Besitze eines Theils des Nachlasses unserer Vorfahren zu gelangen. Das Haus, welches Sie bewohnen, und der kleine Garten hinter demselben, gehörten nämlich vormals unserer Familie. Ohne Zweifel wissen Sie, daß der Herzog von Guise bei der Einnahme von Calais, das 210 Jahre lang den Engländern gehört hatte, dort alle Britten verjagte. Es ist also nicht zu verwundern, daß einer unserer Vorfahren den beträchtlichsten Theil seines Vermögens, den er nicht fortbewegen konnte, in Calais zurückließ und in der dicken Mauer Ihres Gartens verbarg. Vor ungefähr sechs Monaten entdeckten wir dies durch einen glücklichen Zufall in alten Familienpapieren. Sie werden sich aus der Oeffnung in der Mauer, die wir gemacht haben, von der Wahrheit unserer Angabe überzeugen; überdieß steht auch noch die leere Schatzkiste zur Ansicht da. Sie werden es nicht für unrechtlich finden, daß wir diesen Weg eingeschlagen haben, um unsern Zweck zu erreichen. Verzeihen Sie unsere List, werther Herr Dulong, und behalten Sie, als ein geringes Merkmal unserer Erkenntlichkeit, dieses Häuschen mit sämmtlichen von uns gekauften Möbeln als Ihr künftiges Eigenthum. Eins müssen wir noch bemerken, daß Nachforschungen über uns in England nur fruchtlos sein würden, indem Sie uns nur unter fingirtem Namen kennen. Leben Sie nochmals recht wohl, lieber Dulong, und behalten Sie uns ebenso in gutem Andenken, wie wir Sie nie vergessen werden."

Anekdoten.

Ein sehr frommer Prediger in London, mit Namen Marshall konnte sich das Tabakrauchen nicht abgewöhnen oder wollte es nicht, weil er es nicht als Laster betrachtete. Eine seiner größten Verehrerinnen ärgerte sich darüber, vielleicht deshalb, weil er ihr oft fromme Ziererei zum Vorwurf gemacht. Eines Tages fand sie ihn mit Wohlbehagen im Lehnstuhl sitzend und seine Pfeife rauchend. O könnte ich Sie doch dahin bringen, bester Herr Doktor, diesen Götzen zu vertilgen! „Der Götze brennt bereits", versetzte Marshall, und rauchte ruhig fort.

Ein Lieutenant der englischen Marine, der mit seinem Schiffe in die Luft geflogen, aber mit dem Leben davon gekommen war, wurde naß und schwarz vor seinen General gebracht, den er äußerst höflich folgendermaßen anredete:

„Ew. Excellenz werden entschuldigen, daß ich meine Aufwartung in einer so vernachläßigten Garderobe mache; ich verließ das Schiff in einer solchen Eile, daß ich nicht mehr Zeit hatte, mich umzukleiden."

Ein Schuhmacher hatte einen Lehrjungen, der sehr gern Fleisch aß, vielleicht gerade deshalb, weil er sehr selten etwas erhielt und dann in sehr kleinen Portionen. Einmal kamen Kälberfüße auf den Tisch, und der Junge warf sehr lüsterne Blicke nach der verbotenen Speise. „Junge, wat willst'n?" „„Ach, Meester, ick hädde jerne wat von de Peten!"" Der Meister gab ihm eine derbe Maulschelle mit den Worten: „Da haste wat von de Poten!"

Auflösung des Bilderräthsels zu Nr. 48.

Vergegessen Brod, bringt große Noth.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

// Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 294. Montag den 10. Dezember. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Die öffentlichen Sitzungen des k. Kreis- und Stadtgerichts dahier werden sich in dieser Woche mit folgenden Untersuchungen beschäftigen: Am 11. Dezember gegen Friedrich Dünkel von Wiesentheid wegen Unterschlagung; Nikolaus Frank von Buch wegen Verletzung der dem Monarchen schuldigen Ehrfurcht. — Am 13. Dezember gegen Philipp und Jakob Schmitt von Veitshöchheim wegen Körperverletzung; Johann Klemm von Volkach wegen Körperverletzung; Georg Temmer und Bernhard Hartmann von Retzbach wegen Körperverletzung. — Den 15. Dezember gegen Joseph Frank von Obernburg wegen Betrugs; Andreas Staab von Großlautenbach wegen Diebstahls; Johann Lenz alt von Kitzingen wegen Körperverletzung.

Se. Majestät der König Ludwig hat dem hiesigen Kaufmann Megner für sein Allerhöchstdemselben eingesandtes Werkchen: „Vorschläge, um dem Credit in Bayern aufzuhelfen rc.", unterm 8. d. M. Allerhöchstdessen Dank für die Mittheilung dieses interessanten Gegenstandes in sehr gnädigen Ausdrücken zu erkennen gegeben.

Se. königliche Hoheit Prinz Karl von Bayern hat dem hiesigen Gewerbevereins-Comite den Wunsch ausgedrückt, den bei der Verloosung Höchstdemselben zugefallenen Gewinnst (Fortepiano) wohlverpackt längstens bis zum 22. d. M. nach München zu befördern; wahrscheinlich um damit ein Christgeschenk zu machen.

Fürst Ludwig v. Oettingen-Wallerstein hat wiederholt darum nachgesucht, daß er: „coram registratore" sowohl die geheimen Bureauakten als die Ministerialakten des Ministeriums des Innern aus seiner Ministerialperiode 1832/37 einsehen und exceptiren dürfe, um die maßlosen Angriffe der Presse gegen ihn aktenmäßig widerlegen zu können. Demselben wurde hierauf eröffnet, daß diesem nicht auf die Bestimmungen des Art. VIII des Ministerverantwortlichkeitsgesetzes gestützten Gesuche in „Rücksicht auf die Bildung der Akten und der Organismus der Registratur" mehrfache Bedenken entgegenstehen und demselben daher in dem erbetenen Umfang eine Folge nicht gegeben werden könne, daß es ihm jedoch unbenommen bleibe, jene Aktenprodukte, die derselbe zur Vertheidigung gegen die Angriffe der Presse zu benützen gedenke, genau zu bezeichnen, worauf ihm deren Einsichtnahme bereitwilligst werde gestattet werden. Der Art. VIII des Gesetzes sagt: „Jedem wirklichen oder abgetretenen Staatsminister oder Verweser eines Staatsministeriums dürfen die amtlichen Behelfe zur Rechenschaftsablage über seine Amtsverwaltung nicht vorenthalten werden, wenn er dieselben zu seiner Rechtfertigung vor dem König oder den Ständen des Reichs bedarf."

In Bezug auf die Abtretung der Grundgefälle an den Staat, welche die Gemeinde Augsburg und ihre Stiftungen besitzen, haben beide Gemeindekollegien von Augsburg mit 38 gegen 5 Stimmen beschlossen, daß diejenigen Gefälle, welche von den Pflichtigen bis zum 5. d. zur Umwandlung in Bodenzins angemeldet waren, gegen 4prozentige Obligationen an den Staat abzutreten, die übrigen Gefälle aber vorderhand noch im Besitze der Stiftungen zu belassen seien. Diese Gefälle betragen ungefähr 1,200,000 fl.

In der gekrönten Preisschrift des Frhrn. v. Holzschuher über die Hebung der materiellen Noth der unteren Volksklassen liest man bezüglich des Arbeiterstandes Folgendes: „Die höchste Tugend ist hier Selbstbeherrschung und Mäßigung. Dies möchten wir dem Arbeiterstand und allen seinen Freunden zurufen: wenn sie glauben, es könne die Lage desselben sogleich verbessert werden, oder es handle sich nur darum, die Rechte der übrigen Staatsgenossen gewaltsam zu beschränken, um dem Arbeiterstand sofort eine unabhängige Stellung zu geben. Nein, er wird ewig so abhängig wie bisher bleiben, wenn er nicht damit anfängt, klüger und besser zu werden, und etwas Tüchtiges zu lernen. Nicht die Uebermacht des Capitals, nicht der Eigennutz oder die Verabredung der Unternehmer ist die wahre Ursache der Noth des Arbeiterstandes, sondern vielmehr seine eigene mangelhafte Erziehung und Bildung. Ohne etwas gelernt zu haben, ohne Fertigkeiten zu besitzen, kann der gemeine Arbeitsmann natürlich sein Lebenlang nichts Anderes als um Taglohn arbeiten. Der Unternehmer für sich ist nie im Stande, den Arbeitslohn zu drücken, sondern die Menge der vorhandenen Arbeiter drückt sich gegenseitig selbst herunter. Vergleicht nun aber mit diesen Arbeitern, die eine blos physische Arbeitskraft besitzen, andererseits diejenigen, die etwas Tüchtiges gelernt und in Folge dessen eine gewisse technische Fertigkeit inne haben und fragt letztere, ob sie je in Verlegenheit waren, eine einträgliche Arbeit, ein sicheres Unterkommen zu finden? Geht doch in die nächste beste mechanische Werkstatt oder Fabrik und überzeugt euch, daß ein Arbeiter mit nur wenig technischer Vorbildung und Gewandtheit sich wöchentlich leicht 10—15 fl. verdienen kann! Ueberzeugt Euch, daß, wenn er erst einige 10 bis 20 fl. erspart hat, diese Ersparnisse schnell anwachsen und ihm nach und nach das Gefühl einer sorgenfreien Lage und damit auch den Trieb einflösen werden, sich

diese zu erhalten, so daß er ein nützliches und geachtetes Mitglied der Gesellschaft werden muß. Fragt eben so nach bei den kleinen Gewerben, ob sie denn Ueberfluß haben an geschickten Arbeitern, ob ein solcher je um Arbeit verlegen war, ob nicht vielmehr bei jedem Gewerbe ein Mangel an tüchtigen und ein Ueberfluß nur an faulen und unbrauchbaren Gesellen ist. Es ist eine reine Blindheit der Gewerbe, wenn sie nicht einsehen, daß dieses die Grundursache alles Uebels ist, und daß hierin die Unmöglichkeit liegt, derselben eher abzuhelfen, bevor sie nicht diese Mißstände selbst beseitigt und eine Reform von Innen heraus bewerkstelligt haben."

Dieser Tage starb zu Neapel eine Französin Namens Perina Catrau, die in dürftigen Umständen lebte, in dem hohen Alter von 107 Jahren.

Am Tage der unbefleckten Empfängniß Mariä fand wie alljährig zu München das Georgi-Ritterfest statt, bei welchem der König Max zum Erstenmal als Großmeister des Ordens fungirte. Dem Gottesdienst in der alten Kapelle wohnten sämmtliche in München anwesende Großprioren, Comthuren und Ritter bei. Graf Reisach hielt als Ordensbischof den Gottesdienst.

Die Nachricht der Speyr. Ztg. in Betreff Culmanns bedarf einer Vervollständigung. Das Appellationsgericht hat dem Vernehmen nach allerdings einjährige Suspension gegen denselben ausgesprochen, überdies aber auch beim Justizministerium auf Streichung desselben aus der Advokatenliste (Absetzung) angetragen.

Man schreibt aus Zweibrücken, 4. Dez.: Die Quartalassise hat gestern begonnen. Die Session wird kurz sein und nur gemeine Verbrechen betreffen. Was den großen politischen Prozeß anbelangt, so wird wohl ein außerordentliches Kriminalgericht zwischen der gegenwärtigen und nächsten gewöhnlichen Quartalassise abgehalten werden. Dies kann immer noch zwei Monate dauern.

Die Angaben des Kriegsministerialkommissärs v. Habel in der zweiten Kammer über die Forderungen an die Centralgewalt lauteten: „Welches Guthaben hat Bayern an die Centralgewalt, aus welchen Beträgen besteht dasselbe, und wie ist es erwachsen? Es ist die Liquidation im vorigen Jahre schon an die Centralgewalt erfolgt, und zwar mit dem Gesammtbetrag von 2,263,390 fl. Solcher ist erwachsen durch die auf Anordnung in Schwaben und der Pfalz aufgestellt gewesenen Truppenkorps, ingleichen für die zu diesem Zweck mehr gehaltenen, resp. angekauften Pferde. Inzwischen ist aber von Seite des Reichsministeriums ein anderer Grundsatz zur Berechnung aufgestellt worden, und darnach sollen die früheren Berechnungen, also auch die bayerische Berechnung modifizirt worden. Dies wird auch geschehen, es wird aber zugleich die Liquidation der übrigen auf Rechnung und Anordnung der Centralgewalt aufgestellten Corps damit in Verbindnng zu bringen sein, z. B. für das Corps nach Schleswig. Da auch die übrigen Regierungen dergleichen Liquidationen einzubringen und gegenseitige Rechnung zu pflegen haben, so wird es erst von dem Resultat der Abgleichung abhängen, ob und wie viel nach der Liquidation Bayerns, mit welcher es im Ganzen auftreten wird, an dasselbe zu vergüten oder von hier aus in Compensation zu bringen ist."

In der Sitzung der zweiten Kammer am 7. Dez. brachte Graf Hegnenberg eine neue Fassung des Art. 22 des Gesetzes über den Geschäftsgang des Landtages in Vorschlag, welcher lautet: „An der Abstimmung theilzunehmen, ist jedes anwesende Mitglied verpflichtet; dagegen hat sich der Abstimmung zu enthalten: 1) jedes einzelne Kammermitglied, wenn auf dessen Antrag oder in Folge einer durch die Geschäftsordnung gestatteten Reklamation über die dauernde oder vorübergehende Verpflich- oder Berechtigung desselben zum Sitz in der Kammer entschieden werden soll; 2) jedes einzelne Kammermitglied, gegen welches eine nach der Geschäftsordnung zulässige Anklage oder Beschwerde erhoben wird, oder welches eine solche gegen ein anderes Kammermitglied erhebt; 3) jedes einzelne Kammermitglied, welches in irgend einer von der Geschäftsordnung vorgeschriebenen Form die Entscheidung der Kammer in einer rein persönlichen Angelegenheit in Anspruch nimmt. Reklamationen, Anklagen und Beschwerden, welche gegen mehrere Kammermitglieder zugleich gerichtet sind, werden in der Abstimmung getrennt behandelt, den Fall der formellen Beanstandung der Wahl eines ganzen Wahlbezirkes ausgenommen." Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Auch die folgenden Artikel, welche weiter die Art der Abstimmung, dann die Beziehungen der Kammern zu der Staatsregierung und untereinander behandeln, ergaben keinen wesentlichen Abstand, und es wurde schließlich das ganze Gesetz mittelst Namensaufruf einstimmig angenommen.

Deutsches Reich.

Oesterreich. Die Wiener Nachrichten vom 5. Dez. bringen die Verkündigung der Reichsverfassung in Preßburg und die Freilassung von Kossuths Mutter und Schwestern. Auch Lukacs wird unter den Freigelassenen genannt.

Das Ministerium des Cultus hat einen Preis von 200 Dukaten für die beste landwirthschaftliche Schrift ausgesetzt.

In böhmischen Blättern wird die von Seite der Olmützer Diözese erfolgte Verurtheilung eines 70jährigen Pfarrers zu lebenslänglichem Kerker lebhaft besprochen. Nach der gestellten Angabe bestand sein Vergehen in einer Anklage eines seiner Vorgesetzten.

Aus Ungarn und Siebenbürgen meldet man fortwährend neue kriegsrechtliche Verurtheilungen.

In dem Falle, daß in der Schweiz, die konservative Partei unterläge, und ein nicht „acceptables" Asyl- und Flüchtlingsgesetz geschaffen würde, werden, der „Oesterr. Reichszeitung" zufolge, die Nachbarstaaten binnen Kurzem zu ernsten Mitteln schreiten.

Mit dem Großherzoge von Toskana sollen die Unterhandlungen wegen Erweiterung des österreichischen Zollgebietes im besten Gange sein.

Nach dem Zollvertrag mit Modena und Parma bilden die von der allgemeinen Zolllinie umschlossenen Theile Oesterreichs und die beiden Herzogthümer Ein Zollgebiet; und die in dem einen dieser Lander erzeugten oder verzollten Waaren können ungehindert und ohne Entrichtung einer Abgabe in die anderen übertreten. Die Consuln Oesterreichs übernehmen, an allen Orten, wo sich nicht Consuln der Herzogthümer befinden, die Vertretung und die Gerichtsbarkeit über die Unterthanen der letzteren auf dieselbe Weise, wie sie ihnen gegenüber den österreichischen Unterthanen zusteht. Den Schiffen und Waaren Modenas und Parmas sind in den Häfen Oesterreichs, sowie den Schiffen Oesterreichs auf den Rheden Modenas dieselben Rechte wie den am Meisten begünstigten Nationen zugesichert. In Allem, was die finanzielle Gesetzgebung, Verwaltung und Verrechnung betrifft, treten die beiden Herzogthümer in die engste Verbindung mit dem lombardisch-venetianischen Königreiche. Sie nehmen die Gesetze an, welche in letzterem über das Zollwesen, die Staatsmonopole, die Waarenbezeichnung, den Verbrauchsstempel, die Versteuerung des inländischen Zuckers be-

stehen und, insoweit sie diese Zweige der indirekten Besteuerung berühren, auch jene über die Bestrafung der Gefällsübertretungen, die Einrichtung der ausübenden Aemter, der Finanzwache und der Finanzintendanzen, mit den Aenderungen, die im gemeinsamen Interesse noch zu berathen sein werden. Die dort geltenden Tabak- und Salzpreise dienen fortan auch in den beiden Herzogthümern als die normalen Gebührensätze. Den beiden Herzogthümern ist von Oesterreich ein Minimum von Zoll-Einkünften verbürgt. Die letzten werden nach dem Maßstabe der Bevölkerungen der beiden Herzogthümer und des lombardisch-venetianischen Königreichs vertheilt. In Betreff des Zollvereins- und Handelsverträge mit deutschen Staaten hat Oesterreich vollkommen freie Hand, und die beiden herzoglichen Regierungen verpflichten sich vornherein, jedem solchen Vertrag ihre Zustimmung zu ertheilen, falls derselbe die Gleichheit der Gesetzgebung und den Maßstab der Vertheilung der Zolleinkünfte zwischen dem lombardisch-venetianischen Königreiche und den beiden Herzogthümern nicht ändert, und letzteren keine andere Verpflichtung auferlegt als die Bürger und die Waaren der in das neue Vertragsverhältniß eintretenden Staaten unter denselben Bedingungen zuzulassen, wie es Oesterreich thut, und falls er in diesen den Bürgern und Waaren der Herzogthümer dieselben Rechte wie jenen Oesterreichs zugesteht.

Milde Gaben für den armen alten Mann Sch......

Transport 15 fl. — „Gott segne es“ 12 kr.; Ung. 18 kr.; Ung. 13 kr.; von M. H. 30 kr.; Ung. 30 kr. Summa 16 fl. 43 kr.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte zu Würzburg vom 1. Dez. 1849.

Getreid-Gattungen.	Höchst. Preis.			Mittl. Preis.			Tiefster Preis.		
	Schffl.	fl.	kr.	Schffl.	fl.	kr.	Schffl.	fl.	kr.
Weizen	6	11	45	213	10	42	5	8	50
Korn	4	7	20	58	6	52	6	6	20
Gerste	10	6	36	247	6	22	36	6	—
Haber	35	4	—	204	3	28	11	3	30

Ankündigungen.

Anzeige.

Einem hochverehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß zu den bevorstehenden **Weihnachts- und Neujahrsfesten** mein Lager in den nachstehenden Gegenständen reichhaltig assortirt ist.

Alle Sorten **goldener** und **silberner Uhren** für **Damen** und **Herren**, mit Spindel-, Cylinder- und Ankergängen.

Stockuhren in feinem Bronze, Porcellain, Alabaster und feinen Holzkästen, mit halb- und stunden-, auch viertel- und stundenschlagenden, 30 Stunden, 10 und 16 Tagen gehenden Werken, desgleichen auch Miniatur-Uehrchen und Uhren in fein vergoldeten Rahmen.

Ich verbürge beste und feinste Qualitäten in jeder Beziehung, die möglich billigsten Preise, und Werke, die auf das Kunstgerechteste repassirt (abgezogen) sind, unter ein- und zweijähriger Garantie.

Eine große Auswahl Döbereiner'scher Zündmaschinen von **1 fl. 45 kr.** im Preise steigend bis zu **12 fl.**

Aromatische Glüh-Lampen nach Davy, in den feinsten geschliffenen Gläsern, von **2** bis **7 fl.**

Es empfiehlt sich zu zahlreichen Aufträgen

Joseph Böschl,
Uhrmacher u. Mechanikus. (3. Distr. Nr. 109, Plattnersgasse.)

Als Festgeschenke!

Jede beliebige Art der neuesten Putzhüte in Sammet, Atlas und Seide, so wie deren für Kinder bis zu den einfachsten herab; dann jede Art Putzhauben; Neglige, Theater und Fanchus; Bänder, Blumen und Chemisetten rc. empfehlen zu geneigter Abnahme äußerst billig

K. & Ph. Goldschmidt.
Schustergasse.

Aechtes Eau de Cologne

in Kistchen zu 6 Gläsern, à . . . . . 3 fl. — das einzelne Glas 36 kr.
id. zu 6 „ Double. . 4 fl. — „ „ 48 kr.
das halbe Glas . . 24 kr.

ist fortwährend zu obigem Fabrikpreis in meiner Niederlage bei Hrn. **Carl Bolzano** in Würzburg zu haben.

Cöln den 12. November 1849.

C. F. Maria Farina.

Versteigerung.

Mittwoch den 12. Dezember 1849, Vormittags 9 Uhr, werden im 2. Distr. Nr. 174, Ulmergasse, gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert:

1) Drei starke fehlerfreie Pferde, zwei 8 und das dritte 12 Jahre alt.
2) Drei gedeckte viersitzige einspännige Chaisen.
3) Eine einspännige Halbchaise.
4) Vier neue moderne einspännige Schlitten.
5) Sechs gute Pferdegeschirre, und sonstige Stallrequisiten.

Geselliger Verein.

Dienstag den 11. d. letzte Vorprobe, Freitag den 14. Hauptprobe von Otto's „Gesellenfahrten."

Der Vorstand.

Wohnungs-Veränderung.

Unterzeichneter wohnt von jetzt an in der Sterngasse bei Hrn. Samenhändler Hart, Nr. 153.

Dr. Sigm. Oppenheimer,
praktischer Arzt.

Ein Mädchen, welches kochen kann und gute Zeugnisse hat, wird in Dienst zu nehmen gesucht im 1. Distr. Nr. 211.

Bei Unterzeichnetem wird in der Himmelspforte 4 schlägiges Buchenscheitholz Montags und Donnerstags das Klafter zu 14 fl. verkauft.

Würzburg, den 10. Dezb. 1849.

Ph. Zorn,
k. Brauereipächter.

HARMONIE.

Dienstag den 11. Dezember

Musikal. Abend-Unterhaltung.

Anfang 6 Uhr.

Der Vorstand.

Bis 1. Jänner laufenden Jahres sind **4800—5000** fl. Vormundschaftsgeld im Ganzen oder theilweise auf erste Hypothek gegen 4 pCt. auszuleihen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Ein Real-Gasthaus mit Bierbrauerei ist zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres i. d. Exped. d. Bl.

Mehrere **1000** fl. sind theilweise auszuleihen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Einstandsmann zum 9. Regiment dahier wird gesucht. Näheres in der Büttnersgasse Nr. 348.

Lehrlings-Gesuch.

In der Handgasse Nr. 62 kann ein braver Junge in die Lehre treten.

Gestern wurden mehrere Zeugnisse, auf Max Jos. Otto lautend, gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer erhält solche in der Exped. d. Bl.

Eine große Weißzeug-Mange wird billig zu kaufen gesucht. Näh. in der Exped. d. Bl.

Fremden-Anzeige
vom 9. Dez. 1849.

(Adler.) Kfltc.: Felbinger a. Hüttersdorf, Hernschnitz a. Cassel, Lotholz a. Pforzheim, Neubauer a. Frankfurt a. M., Würzbach a. Aschaffenburg. — (Kronprinz v. Bayern.) Bar. v. Harsdorf a. Nürnberg. Bar. Hermann a. Ernst v. Pöllnitz a. Kissingen. — (Russ. Hof.) Kfltc.: Burdiat a. Lyon, Geiser a. Lyon, Herferth a. Nürnberg, Harfeld a. Frankfurt a. M. — (Wittelsbacher Hof.) Kfltc.: Sauerwein a. Halberstadt, Reis a. Düsseldorf, Freytag a. Frankfurt. — (Württemberger Hof.) v. Gähringer, Part. m. Gemahlin a. Passau. Frau Oberlieutenant Oesterreicher, m. Familie u. Bed. a. Landau. Kfltc.: Hasenstein a. Cannstatt, Farrenschon a. Frankfurt a. M., Eichner a. Stuttgart.

Getraute.

In der protestantischen Pfarrkirche

Adolph Seeberger, kgl. Rechnungs-Revisor dahier, mit Crescentia Zeus aus München.

Gestorben.

Barbara Hartmann, Hubertspflege-Pfründnerin, 60 J. 2 M. alt. Appollonia Feser, Pfründnerin, 76 J. alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.
Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.
Inserate werden, die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 295. Dinstag den 11. Dezember. 1849.

Tagsneuigkeiten.

An der Universität Würzburg wurden behufs der zeitweisen Besprechung mit den Professoren über Universitäts-Angelegenheiten als Ausschußmitglieder gewählt die Herren: Lang, Bürmer, Herrmann Ossann, Hauer, Kuhn und Köth I.

Aus dem Referate des Abg. Scharpf über das Juden-Emancipationsgesetz ersieht man, daß er dem Regierungs-Entwurf vollkommen beistimmt, indem er in der Emancipation eine unabweisbare Forderung der Zeit, Humanität und Gerechtigkeit, aber auch ein durch die Grundrechte und die k. Proklamationen wohlerworbenes Recht erblickt. Sein Schlußantrag geht dahin, dem Regierungsentwurf unbedingt beizustimmen. Scharpf hat sich auch vom Ministerium statistische Aufschlüsse geben lassen. Aus diesen entnehmen wir, daß in den acht Provinzen Bayerns 12,369 Judenfamilien mit 57,498 Seelen sich befinden. Hievon waren im Jahre 1848 ansässig: 1606 auf Groß- und Detailhandel mit ordentlicher Buchführung; 3009 auf ordentliche Gewerbe und Handwerke; 1004 auf selbstständigen Betrieb der Landwirthschaft; 2391 auf Kram-, Vieh-, Noth- und Schacherhandel; endlich 1739 auf andere als vorbenannte Erwerbszweige, z. B. Aerzte, Advokaten, Rabbiner, Lehrer 2c. Die Nachweisungen aus früheren Jahren zeigen, daß sich der Andrang zu ordentlichen Gewerben und der Abgang vom Kleinhandel auffallend schnell mehrte. Bei der Berathung des vereinigten ersten und dritten Ausschusses erklärte sich vor Allem Hr. Pfarrer Ruland gegen den Entwurf; die Juden, die Herren der Geldmacht, mit den Christen gleichzustellen, wäre ein „Volksmord“; er will daher blos das Matrikelwesen aufgehoben sehen und bei jeder Aufnahme die ganze Gemeinde, der ein absolutes Veto zusteht, abstimmen lassen, damit nicht die Vorsteher erkauft werden können. Ferner will er die Juden nicht nur vom Kleinhandel, sondern auch von allen freien Erwerbsarten ausschließen und die civilrechtlichen und processualischen Ausnahmsgesetze aufrechthalten. Weniger beschränkende Anträge stellen Direktor Breitenbach und Direktor v. Wening. Allein die Majorität des Ausschusses verwarf diese Abänderungsvorschläge, und stimmte mit 11 gegen 5 Stimmen (Ruland, Breitenbach, Fink, Wening und Heigl) dem Gesetzentwurf unbedingt bei. — Merkwürdig ist die Zunahme der Israeliten im Königreich Bayern. Im Jahre 1813 betrug ihre Zahl 5,363 Familien, im Jahre 1822 bereits 10,663, und endlich im Jahre 1848 12,369 Familien. Die gesetzlichen Beschränkungen nach dem Edikte von 1813 haben also die Zunahme der Ansässigmachungen auf und über die Matrikel nicht aufzuhalten vermocht. Ob es aber dem Emancipationsgesetzentwurf in der bayerischen ersten Kammer, auch wenn er die zwei Drittel Stimmen in der Kammer der Abgeordneten wirklich erhält, nicht ebenso geht wie der britischen Judenbill vom Jahre 1848 im englischen Oberhause, darüber ist zur Zeit noch kein Urtheil zu fällen.

Der erste Ausschuß der Kammer der Reichsräthe hat den Amnestiegesetzentwurf nicht so schnell erledigt, als man gewünscht hatte. Der Ausschuß, resp. die erste Kammer, soll mehrere Modifikationen der Beschlüsse der zweiten Kammer beabsichtigen, namentlich solche, die einigen Bestimmungen des Entwurfs eine präcisere, weniger zweifelhafte Fassung geben.

Deutsches Reich.

Oesterreich. Der Allg. Ztg. entnehmen wir folgende Schilderung der Audienz einer Deputation aus Ungarn bei dem Ban. Der Ban empfing die Deputation in ungarischer Campagne-Generalsuniform mit umgürtetem Säbel, die Brust mit vielen hohen Ordenszeichen geschmückt. Das Anliegen der Deputation ging dahin, der Ban wolle durch seine einflußreiche Verwendung das Ansuchen um den Weiterbau der Eisenbahn von Oedenburg bis Gr. Kanisa aus Staatsmitteln, welches Ansuchen die Deputation aus dem Distrikte jenseits der Donau bei dem Handelsminister Tags zuvor gestellt hatte, unterstützen. Der Redner machte besonders auf die Wichtigkeit dieser Bahn für Croatien und Slavonien aufmerksam, weßhalb dieselbe von dem Landeschef dieser Länder vorzüglich gewürdigt zu werden verdiene. Der Ban erwiederte: wie er weit entfernt sei, Sonderinteressen zu vertreten, wie vielmehr das Wohl Ungarns ihm eben so sehr am Herzen liege als jenes von Croatien und der Gesammtmonarchie, wie er demnach gerne bereit sei, die Wünsche der Deputation, so weit sein Einfluß reicht, zu unterstützen, umsomehr als er die großen Vortheile dieser Eisenbahn für den Gesammtstaat vollkommen einsehe. Leider, bemerkte der Ban im Verlaufe des Gespräches weiter, wurde ich und mein Bestreben während des Dramas, das wir kürzlich zum Abschluß haben kommen sehen, verkannt; eine bedauernswerthe Verwirrung der Begriffe hatte sich Vieler bemächtigt, die uns Alle dem Rande des Verderbens nahe brachte; glücklicherweise sind wir durch ein höheres Walten aus der furchtbaren Gefahr gerettet worden, und indem wir anfangen unsere

Irrthümer einzusehen, erkennen wir uns wieder als Brüder. Ja, meine Brüder, so schloß der Ban seine Rede, mit vereinten Kräften wollen wir fortan einem Ziele entgegenstreben, unser gemeinsames Vaterland mächtig und beglückt zu machen." Ein lauter Eljen-Ruf erscholl auf diese Rede, bei welcher dem Ban die Augen glänzten. Ueber den ungarischen Aufstand ließ sich der Ban also vernehmen: „Die magyarische Umsturzpartei wollte auf den Ruinen Oesterreichs ein unabhängiges magyarisches Reich begründen. Die erste Folge der magyarischen Suprematie wäre ein furchtbarer Racenkampf im Innern über die andern in Ungarn wohnenden Volksstämme gewesen, der an Dauer und Gräuelthaten unabsehbar gewesen wäre. Andererseits hätte sich der Strom barbarischer Völker des Ostens — 600,000 Bulgaren standen schlagfertig und eines Winkes gewärtig — die mit Mühe zurückzuhalten wurden und mir als Freunde mehr als meine Feinde zu schaffen machten, über die Länder des Westens ergossen, die Bildung und Gesittung dieser letzteren wäre unfehlbar in langwierigen Kämpfen mit jenen Völkern untergegangen, und die Nacht mittelalterlicher Barbarei hätte sich abermals über die glücklichen Fluren ausgebreitet, wo jetzt Aufklärung und Civilisation ihr Werk fortsetzen."

Nach der Austria sind am 3. d. M. von den Abgeordneten der Herzogthümer Parma und Modena die allgemeinen Artikel des Zollvereinsvertrags mit Oesterreich unterzeichnet worden.

Die Ernennungen der Präsidenten der künftigen Criminaltribunale sollen am 4. Dez. erfolgt sein, woraus man schließen darf, daß die neue Gerichtsverfassung bald ins Leben treten wird.

Aus der Staatsdruckerei ist eine Denkschrift des Handelsministeriums erschienen über die Colonisation von Ungarn, was wiederum als erfreulicher Beweis der rastlosen Thätigkeiten zu betrachten ist, den gesegneten Ländern an der Donau zu ihrem eigenen und dem Wohl der ganzen Monarchie belebende Kräfte zuzuführen.

Dem kaiserlichen Dekret über die Stiftung des Franz-Josephs-Ordens gemäß gewähren ausgezeichnete Verdienste ohne Rücksicht auf Geburt, Religion und Stand den Anspruch zur Aufnahme in denselben. „Der Franz-Josephs-Orden kann daher jedem österreichischen Reichsbürger verliehen werden, der sich durch unerschütterliche, thätig bewahrte Anhänglichkeit an Kaiser und Vaterland im Kriege oder Frieden, durch besonders wichtige, für das allgemeine Wohl geleistete Dienste, durch wahrhaft nützliche Erfindungen, Entdeckungen oder Verbesserungen, durch eifrige und folgenreiche Beförderung und Hebung der Bodenkultur, der einheimischen Industrie oder des Handels ausgezeichnet, oder sich durch hervorragende Leistungen um Kunst oder Wissenschaft, durch aufopferndes Wirken um die leidende Menschheit, oder auf irgend eine andere ausgezeichnete Weise um unseren Thron oder unser Reich verdient gemacht, und sich gegründete Ansprüche auf den Dank des Vaterland und auf eine öffentliche Anerkennung erworben hat. Die Verleihung dieses Ordens an Ausländer, welche sich wesentliche Verdienste erworben haben, wollen wir Uns vorbehalten. Die Verleihung des Ordens begründet keinen Anspruch auf einen Adelsgrad oder auf eine sonstige erbliche Auszeichnung."

Nach dem Lloyd hätte die österreichische Regierung die Pesther Bahn übernommen und den Aktionären die betreffende Anzeige gemacht. Das Betriebsreglement ist bereits ausgearbeitet, ebenso auch das Budget der Bahn im Handelsministerium entworfen.

Ein Artikel in der Ostd. Post gibt näheren Aufschluß über die Ursachen der unverhältnißmäßigen Zahlenproportionen des Wiener städtischen Budgets. Daß die Magistrate und städtischen Beamten allein 400,000 fl. jährlich kosten, wird daraus erklärt, daß auch die politische Administration bisher als Gemeindelast bestritten wurde. Die kleine Summe für Kirche und Schule (33,000 fl.) dürfe nicht auffallen, weil bisher die Gemeinde nur verpflichtet war, für die Lokale, Heizung und Beleuchtung zu sorgen, während sie im vorigen Jahre freiwillig 800,000 fl. als Zuschuß votirt hätte. Indessen ist gewiß, daß das Schulwesen in Wien kümmerlich gepflegt wird. Ein dortiges Witzblatt schreibt darüber in einer humoristischen Chronik von Wien: Die Stadt Wien hat sehr viele Schulen 1) eine „Schwimmschule", 2) eine „Reitschule", 3) eine „Judenschule", 4) eine „Schule der Geschichte."

In der Generalversammlung der Aktionäre der ungarischen Centralbahn ward beschlossen, die Direktion zum Abschluß eines Vertrags mit der Staatsverwaltung zu ermächtigen, wonach die Bahn in das Eigenthum des Staats übergehen und dieser verpflichtet sein soll, alle auf der Unternehmung haftenden Passiva zu übernehmen und die Aktionäre durch Ausfolgung vierprocentiger, binnen acht Jahren zu verloosender Obligationen zu entschädigen.

In der Nacht auf den 6. Dez. brach in der Speckerschen Maschinenfabrik am Tabor zu Wien Feuer aus. Die Maschinenwerkstätte nebst den Maschinen und zahlreichen kostbaren Modellen ward ein Raub der Flammen.

Der „Presse" zufolge wird der ehemalige Sektionschef im Staatsrathe, Graf Hartig, als Verfasser der Schrift „Genesis der Revolution in Oesterreich" bezeichnet.

Heinrich Laube erhält (so melden Wiener Blätter) die Leitung des Burgtheaters. Hr. Holbein tritt von derselben zurück, und wird ausschließlich dem Kärnthnerthor-Theater vorstehen. Hr. Laube untersteht dem Oberst-hofmeisteramt.

Dem veröffentlichten Bankausweis für den verflossenen Monat November zufolge beträgt der Baarfond der Bank 29,062,744 fl. und der Banknotenumlauf 252,920,298 fl. Im Vergleich zu dem letzten Oktober-Ausweise hat sich somit der Baarfond um 199,807 fl. vermehrt und der Banknotenumlauf um 3,757,916 fl. vermindert. Das Portefeuille an escomptirten Effekten umfaßt 28,426,673 fl., und die Vorschüsse gegen statutenmäßig deponirte inländische Staatspapiere, dann an den Lloyd und einige Sparkassen belaufen sich auf 14,730,400 fl. Auf die Forderungen der Bank an den Staat für demselben geleistete Vorschüsse erscheinen in diesem Ausweis abgezahlt zusammen 31,813,701 fl., von denen die Einzahlung auf die sardinische Kriegsentschädigung 4,674,902 fl. 57 kr. und die auf das neue 4½ pCt. Anlehen geleisteten Einzahlungen 27,138,798 fl. 45 kr. betragen. Hiebei ist noch nachträglich bei den Aktiven die Post mit 425,696 fl. in fremden Wechseln für den Bankfond mit in Anschlag zu bringen, wodurch sich die Vermehrung des Bankfondes auf 625,403 fl. ergibt.

Man meldet mit ziemlicher Bestimmtheit eine Ministerkrisis wegen Collisionen des Fürsten Schwarzenberg und des Ministers Bach; letzterer sei Willens, auszutreten.

Wiener Börse am 7. Dez.: 5 pCt. Met. 94⅛; Bankakt. 1195.

Ausland.

Schweiz. Ein Stück Kultur des 19. Jahrhunderts. Am 3. Dez. wurde bei Appenzell, dem Hauptflecken des Kantons Appenzell-Inner-Rhoden, ein Mädchen Namens Koch wegen Mords enthauptet, unter Umständen enthauptet, welche diese Hinrichtung vielleicht

zu den gräuelvollsten, die je mit dem Schwerte vollzogen wurden, stempeln. Im Laufe vergangenen Sommers war eine junge Bauerntochter erschlagen und ertränkt gefunden worden. Der Verdacht fiel alsbald auf die Koch, welche denselben aber geschickt auf ihren „Geliebten" zu lenken wußte. Da letzterer das Geständniß verweigerte, ward er auf die Folter gespannt (in den Bergen der freien Schweiz hat sich die Tortur neben vielen anderen Justizgräueln bis auf den heutigen Tag fortgeerbt). Dieser, ein starker Bursche, bestand die Probe, wogegen dasselbe Mittel der schwächeren Jungfrau sehr bald das (unzweifelhaft richtige) Geständniß abzwang. Sie ward in Folge dessen zum Tode verurtheilt. Allein die Unglückselige, weniges über zwanzig Jahre, konnte sich mit dem Gedanken, sterben zu müssen, so gar nicht vertraut machen, daß sie alle Tröstungen der Religion verzweifelnd von sich wies, und erklärte, nicht sterben zu können. Der große Rath, am Tage der Hinrichtung versammelt, verwarf das Begnadigungsgesuch, und ordnete nach Landessitte auch ohne weiteren Verzug die Hinrichtung an. Die dem Tode Geweihte widersetzte sich den Bütteln, welche sie in die öffentlichen Schranken vor das hochnothpeinliche Gericht führen sollten, mit Aufbietung aller Kräfte, sie mußte daher von vier Männern aus der Gefangenschaft auf den Markt hinuntergeschleppt werden, und wurde dort bei fortgesetztem Widerstand unter herzzerreißendem Geschrei, welches die Vorlesung des Urtheils völlig unverständlich machte, auf einen Schlitten gebunden. Unter gleichem Tumult und Ablehnung alles Beistands eines Pfarrers ward sie nunmehr, nachdem der Stab über sie gebrochen worden, fortwährend betheuernd, daß sie nicht sterben könne und wolle, auf den Rabenstein geschafft, wo ein junger Scharfrichter sein „Meisterstück" an ihr verrichten sollte. Allein dies machten ihm die unablässigen leidenschaftlichen, ja verzweiflungsvollen Bewegungen der Armen unmöglich, und es mußte deshalb an den Rath berichtet werden mit der Frage, was unter solchen Umständen zu thun sei. Der Bescheid lautete lakonisch: Der Scharfrichter solle sehen, wie er mit ihr fertig werde. Also neue Versuche, neues Sträuben und betäubendes Geschrei des Justizopfers; bis endlich ein alter grauer Mann hinzutrat, rathend, es sollte der Zopf der Unglücklichen um eine lange Stange gebunden, vermittelst derselben ihr Kopf straff emporgerissen, zugleich aber unten der Körper festgehalten werden. Gesagt, gethan. Unter solchen Umständen ward im Jahre 1849 ein schwaches Mädchen glücklich enthauptet!

Frankreich. Der Kriegsminister theilte der Nationalversammlung im Beginn der Sitzung am 7. Dez. folgende telegraphische Depesche mit: „Der Generalgouverneur von Algerien an den Kriegsminister: Algier, 2. Dez. Zaatscha wurde am 26. Nov. um 8 Uhr Morgens mit Sturm genommen. Bu-Zian und der Scherif Si Mussa-Bu-Amad und alle Vertheidiger, 7 bis 800 an der Zahl, ließen sich bis auf den letzten Mann tödten. Wir haben 30 bis 40 Todte (??), worunter drei Offiziere und etwa 150 Verwundete, worunter 6 Offiziere."

Rußland. Durch einen Ukas des Kaisers vom 23. Nov. ist die im Jahre 1848 verboten gewesene Ausfuhr russischer Gold- und Silbermünzen vom 13. Dez. an sowohl über die westlichen Landgrenzen als aus allen westlichen Häfen wieder freigegeben.

Milde Gaben für den armen alten Mann Sch......

Transport 16 fl. 43 kr. — „Gott helf" 24 kr.; von Z. 30 kr.; Ung. 6 kr.; M. S. 30 kr. — Summa 18 fl. 13 kr.

Ankündigungen.

Einladung.

Künftigen Donnerstag den 13. November 1849 wird zum Besten der dahiesigen Armen auf hiesiger Bühne aufgeführt:

Martha,

oder

Der Markt zu Richmond.

Romantisch-komische Oper in 4 Abtheilungen von W. Friedrich, Musik von F. v. Flotow.

Zu dieser Vorstellung laden wir alle Wohlthäter und Freunde der Armen mit dem Bemerken höflichst ein, daß die Eintrittskarten am nämlichen Tage früh von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr in der Kanzlei des Armenpflegschaftsrathes, dann später an der Theaterkasse um die gewöhnlichen Preise der Benefice-Vorstellungen zu haben sind.

Würzburg den 10. Dezember 1849.

Der Armenpflegschaftsrath.

Bermuth. M. E. Becker.

Bekanntmachung.

In der Concurssache des Tünchnermeisters Andreas Langenberger dahier, wird das der Langenberger'schen Ehefrau gehörige, dahier in der Kärnersgasse Distr. 2. Nr. 469 gelegene Wohnhaus, dessen nähere Beschreibung unten folgt, nach Zielsetzung der Bestimmungen der §§ 90 f. f. der Novelle von 1837 und des § 64 des Hypothekengesetzes und unter den am Versteigerungstermine selbst bekannt zu gebenden Bedingungen, vom unterfertigten Gerichte dem öffentlichen Striche ausgesetzt und hiezu Tagfahrt auf

Montag den 31. Dezember l. J., früh 9 Uhr,

im dießgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 7 anberaumt, zu welcher Steigerungslustige hiemit eingeladen werden.

Würzburg den 20. November 1849.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert. Meisner.

Beschreibung des Hauses.

Das Wohnhaus in der Kärnersgasse, Distr. 2 Nr. 469, ist 22' lang, 23' 5'' tief, gegen die Kärnergasse vier Stockwerke hoch, wovon drei aus Steinen, der vierte Stock aus Fachwerk gebaut, rückwärts gegen den Main drei Stockwerke hoch, wovon zwei aus Stein, der dritte aus Fachwerk erbaut, hat ein deutsches mit Breitziegeln gedecktes Dach, das Haus ist in gutem baulichen Stande und hat folgenden Gelaß; im 1sten Stock, ein Vorplatz, Weinkammer und Abtritt, im 2ten Stocke, ein Vorplatz, ein heizbares und ein unheizbares Zimmer, eine Küche; im 3ten Stocke dasselbe Gelaß wie im 2ten, im 4ten Stocke desgleichen, endlich unter dem Dache zwei mit Brettern abgetheilte Kammern.

Das Haus selbst ist auf 2400 fl. eingeschätzt und ist dem Bürgermeisterzinsamte mit 24 pf. und dem Stadtbauamte mit 2 fl. 15 kr. frk. Grundzins lehen- und in Verkaufsfällen beiden handlohnbar.

Es wird ein wasserfreier Keller mit guten weingrünen Fässern, etwa 50 bis 60 Fuder haltend, zu miethen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Im 4. Distr. Nr. 225 sind **2,000 fl.** ganz oder theilweise auf erste Hypothek in hiesiger Stadt auszuleihen, jedoch ohne Unterhändler.

Daguerreotype-Portraite

und

Silhouetten

werden fortwährend gefertigt im 4. Distr. Nr. 19.

Ein **Flügel** ist monatlich um einen Gulden zu vermiethen nächst der Dominikanerkirche Nr. 209 im Hinterbau.

Ein gesundes Mädchen sucht eine Ammenstelle hier oder auf dem Lande. Näheres in der Exped. d. Bl.

Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt für Weihnachts- und Neujahrgeschenke sein Lager in Bronze, Neusilber und besonders sehr schöner Galanteriewaaren.

M. Mainhart,

Gürtler, Augustinergasse.

März-Verein.

Heute Abend 8 Uhr im Bauer'schen Kaffehause.

Der Ausschuß.

Zu einem sehr soliden Geschäfte wird ein braver Junge in die Lehre zu nehmen gesucht. Näh. in der Exp. dieses Blattes.

Ein großer Jagdhund ist Jemanden in Randersacker zugelaufen. Der Eigenthümer desselben erhält solchen gegen Ersatz der Futterkosten und Einrückungsgebühren zurück. Näheres in der Exp. d. Bl.

Im 5. Distr. Nr. 112, Zellerstraße, ist ein möblirtes Zimmer an einen ledigen Herrn stündlich zu vermiethen.

Ein junger Mensch mit den besten Zeugnissen sucht eine Stelle als Kellner oder Bedienter. Näheres in der Exp. d. Bl.

Es kann ein Junge von ordentlichen Eltern sogleich bei einem hiesigen Schreinermeister in die Lehre treten. Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Eine **Krippe** wird billig zu kaufen gesucht, wo nicht ganz, doch wenigstens die Figuren. Näheres erfährt man in der Exp. d. Bl.

Eine geschickte Köchin sucht auf nächstes Ziel Unterkunft bei einer Herrschaft, auch wird dieselbe bis dorthin auf Verlangen bei Hochzeits- und andern Tafeln kochen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Ein geräumiger Boden wird im 5. Distr. zu miethen gesucht. Näheres in der Exped.

Fremden-Anzeige

vom 10. Dez. 1849.

(Adler.) Kfle.: Clefeld a. Frankfurt, Blaz a. Künzelsau, Eberlen a. Hamburg. — (Kronprinz v. Bayern.) Graf Frhr. v. Harsdorf, Regierungssekretär a. München. Bar. v. Pellnitz a. Speyer. Hilgers, Kfm. a. Elberfeld. Dr. Billing a. Schweinfurt. — (Schwan.) Kfle.: Heff a. Mainz, Bergmann a. Leipzig, Ulheimer a. Speier. Daug, Lithograph a. Frankfurt. Hellmann, Priv. a. Offenbach. — (Wittelsbacher Hof.) Kfle.: Hermann a. Düsseldorf, Fries a. Cöln, Zorn a. Oppenheim. — (Württemberger Hof.) Frau Deuber u. Fräul. Nikolai a. Kitzingen. Frau Hornschuh, mit 2 Fräul. Töchtern, u. Fräul. Buchner von da. Friedrich, Verwalter a. Moos. Kfle.: Hummel mit Fam. u. Fischer a. Marktbreit, Sitzler mit Gemahlin a. Kitzingen, Willberger a. Memmingen.

Gestorben.

Zerlise Köhler, Militär-Akkordfrau, 68 J. alt. — Josepha Rauschmeier, Pfründnerin, 64 J. alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 296. Mittwoch den 12. Dezember. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Das Personal der k. Universitäts-Bibliothek ist mit zwei neuen Bediensteten, den Herren Lektor Eggensberger und Diurnisten Blum vermehrt worden.

Vor ein paar Tagen ereignete sich's hier, daß in einem Kaffehause das Billardtuch von einem Gaste, ohne bemerkt zu werden, ganz zerschnitten wurde. Was denselben zu dieser unsaubern Handlung veranlaßt haben mag, ist noch unbekannt, der Thater aber bekannt.

Gestern Abends sah man auf der Mainbrücke eine alte Weibsperson, die vielleicht für ein paar Kreuzer Getränk Wärme in den Körper bringen wollte, in einem Brückenpfeiler liegen. Ihr Zustand veranlaßte einen Haufen roher Menschen, sie gleich einem Thiere im Schnee herumzuziehen, und diese ihre Belustigung beinahe eine Stunde lang fortzusetzen.

Gestern Abend halb 7 Uhr stürzte ein Fabrikarbeiter zwei Stockwerke hoch aus der Oeffnung eines Aufzuges auf die Straße, und beschädigte sich am Kopfe bedeutend, doch konnte er noch gehend ins Spital gebracht werden.

Heute Vormittags wurde ein gutgekleideter junger Mann im Stadtgraben am Sanderthore entdeckt, dessen Gesicht durch den Fall ziemlich beschädiget war. Er ward von einem Polizeisoldaten mittelst einer Leiter heraufgebracht, war aber nicht zu bewegen, ein Wort zu sprechen. Auf alle an ihn gerichteten Fragen machte er mit der Hand Zeichen, welche man für ein Kreuz halten konnte. Seiner Gesichtswunden wegen brachte man denselben ins Spital.

Die kathol. Pfarrei Wipfeld wurde dem bisherigen Dechant und Pfarrer zu Merkershausen, Peter **Henneberger**, verliehen.

Dem „Nürnb. Kur.“ entnehmen wir folgendes Rescript, die Qualifikation der Beamten betreffend. „Vermöge höchster Ministerialentschließung vom 4. d. Mts. ist der unterfertigten Stelle aufgetragen worden, bei Gesuchen um Beförderung oder Anstellung auf den Grund spezieller Erhebung sich darüber bestimmt zu äußern, welche Gesinnung das vorgeschlagene Individuum durch sein Verhalten in den letzten zwei Jahren kund gegeben habe, und ob überhaupt einer etwaigen Berücksichtigung keine Bedenken in politischer Beziehung entgegenstehen, da Niemand zur Anstellung oder Beförderung im Staate sich eignet, welcher einer der Regierung feindseligen Richtung folgt. Dies wird dem ꝛc. Amte zur Wissenschaft und Beachtung mit dem Bemerken eröffnet, daß außerdem auf die Qualifikation und Verläßigkeit, auf allgemeine Würdigkeit nicht minder als auf das Dienstesalter bei dem abzugebenden Gutachten Rücksicht zu nehmen ist. München am 7. Dez. 1849. Generalverwaltung der königl. Posten und Eisenbahnen.“

Die Differenz zwischen dem Frhrn. v. Lerchenfeld und dem Abg. Fillweber verhält sich so: Hr. v. Lerchenfeld ließ den Abg. Fillweber durch den Abg. Paur auffordern, die Ausdrücke „lügnerisch und verläumderisch“, die dieser gegen ihn gebraucht, zurückzunehmen. Fillweber erklärte sich hierzu bereit, wenn Lerchenfeld öffentlich in der Kammer zurücknehme, daß in allen fränkischen Garnisonsstädten Versuche zur Verführung des Militärs vorgekommen seien. Darauf ging v. Lerchenfeld nicht ein, und so steht die Sache auf dem alten Punkte.

Zu **Regensburg** ist am 7. Dez. vor dem Schwurgerichtshofe der 18 Jahre alte Schneiderlehrling Fr. Friedrich, welcher an der polizeilichen Beschäftigungs-Anstalt, in welcher er seit einem halben Jahre sich befand, Feuer anlegte, das jedoch rechtzeitig entdeckt und gelöscht wurde, der Brandstiftung ersten und höchsten Grades für schuldig erkannt und zum Tode durch Enthauptung verurtheilt worden. Das eigene Geständniß der That beraubte den Vertheidiger trotz aller aufgewandten Mittel der Möglichkeit, den Ausspruch des Gerichtshofes zu mildern.

Das „Regensb. Tagbl.“ will durch Privatbriefe aus München erfahren haben, daß die Erbauung einer Eisenbahn von Regensburg nach Nürnberg bereits in das Budget aufgenommen sei.

Auch in **Neuburg** hat der Schwurgerichtshof am 5. Dez. einen 17jährigen Bauernburschen, (Georg Kolmar aus Perasdorf), gleichfalls wegen Brandstiftung ersten und letzten Grades, zur Todesstrafe verurtheilt.

Münchener Hopfenmarkt vom 7. Dez. 1849. Inländisch Gut. Ober- und niederb. Gewächs. Mittelgattungen. Landhopfen 1849. (Gesammtbetrag) 8250 Pfd., verkauft 2309 Pfd., Mittelpreis 99 fl. Vorzügliche Lagen, als Wolnzacher- und Auermarkt- und Nebengut und andere bevorzugte Sorten: 5987 Pfd., verkauft 2300 Pfd., Mittelpreis 115 fl. 5 kr. — Mittelfränkisches Gewächs. Mittelqualitäten 1849: 2688 Pfd., verkauft — Pfd. Mittelpreis — fl. — kr. Vorzüglichere Qualitäten aus Spalter Umgegend, nebst Kindinger- und Heidecker-Hopfen 1849: 8991 Pfd., verkauft 4541 Pfd.,

Mittelpreis 120 fl. 46 kr. — Spalter Stadtgut nebst Weingarten- und Mosbacher-Gut 1849: 4104 Pfd., verkauft 3038 Pfd., Mittelpreis 134 fl. 31 kr. — Ausländisches Gut. Belgien, Kloster-Gut: 295 Pfd., verkauft — Pfd., Mittelpreis — fl. — kr. — Böhmen, Leitmeritzer Gut: 741 Pfd., verkauft Pfd., Mittelpreis — fl. — kr. — Saazer Stadt-, dann Herrschafts- und Kreisgut 1849: 6213 Pfd., verkauft 3417 Pfd., Mittelpreis 154 fl. 19 kr. — Alte Hopfen 1846 und 1847 verschiedenen Ursprungs: 46,106 Pfd., verkauft 3255 Pfd. (Abfuhr), Mittelpreis — fl. — kr. Summa aller Hopfen: 83,375 Pfd., verkauft 17,960 Pfd. Geldbetrag 19,763 fl. — kr.

Die Verhandlung über die Judenemancipation hat am 10. Dez. in der Kammer der Abgeordneten begonnen, und fünf Stunden lang gedauert. Dem Vorschlage des ersten Präsidenten folgend wird die allgemeine und spezielle Debatte, da das Gesetz eigentlich nur einen Artikel hat, verbunden. Fünfzehn Redner sind eingezeichnet. Röhmich spricht für den unveränderten Entwurf. Ruland 1½ Stunde lang dagegen. Frhr. v. Harold sieht in dem Entwurf nur unabweisbare Gerechtigkeit, in den Bedenken dagegen nur die Furcht der Verfolgung. Abg. Fink ist nicht prinzipiell gegen das Gesetz, befürwortet aber aus „Nützlichkeitsgründen" eine Modifikation, wonach in Gemeinden, in welchen noch keine Juden wohnen, deren Aufnahme von der Einwilligung der Gemeindebehörde abhängen soll. Crämer für den Entwurf. Sepp hält eine Emancipation der Christen von den Juden, namentlich von den Gläubigern, für nöthiger; er nimmt seine Belege ominöser Weise aus dem Heidenthum, dem Mittelalter und der Türkei, und schließt, indem er die Christen schon geopfert sieht, damit, daß er vor Allem eine Judennotablen-Versammlung wünscht, durch welche die Emancipation faktisch und rechtlich ermöglicht werde. Schließlich befürwortet Minister v. d. Pfordten den Entwurf; er beweist die Nutzlosigkeit der privatrechtlichen und die Grausamkeit der polizeilichen oder familienrechtlichen Ausnahmsbestimmungen; die politischen müssen konsequenterweise fallen, da die Juden Abgeordnete und Geschworne werden können. Ein Zusatz wie der Finks sei unnöthig, könne aber zur Sicherheit angenommen werden. Schluß der Sitzung.

Deutsches Reich.

Frankfurt. In der am Abende des 8. Dez. im Saale der Loge Sokrates abgehaltenen ersten Bezirksversammlung des patriotischen Vereins wurde der von dem Ausschuß des Vereins zuerst verfaßte und an den Senat der freien Stadt zu richtende Protest, den von der Constituante berathenen und beschlossenen Verfassungsentwurf nicht zur Abstimmung gelangen zu lassen, den Mitgliedern vorgelegt und berathen. Der Protest fand bei der Versammlung fast einstimmigen Beifall, und wurde von den ungefähr 250 Anwesenden unterzeichnet. Uebrigens sollen noch Abschriften an verschiedenen Orten aufgelegt werden, um auch Nichtmitgliedern des Vereins die Gelegenheit darzubieten, sich dem Proteste anzuschließen. Dieser soll sodann noch im Verlaufe dieser Woche durch eine eigene Deputation dem Senate feierlichst zugestellt werden.

Oesterreich. Das österreichische Ministerium hat die Nothwendigkeit der Colonisation Ungarns anerkannt und es sollen die Unterhandlungen bereits soweit gediehen sein, daß schon im nächsten Frühjahre der Anfang deutscher Einwanderung vor sich gehen dürfte. Die preußische Regierung interessirt sich besonders für die Einleitung zu einem merkantilischen Verkehr mit Ungarn.

Am 4. Dez. hat sich in Wien folgender traurige Fall ereignet. Um 9 Uhr Morgens sollte von Seite des Wechselgerichts die exekutive Feilbietung der Effekten eines in der Stadt wohnenden bürgerlichen Handelsmannes J. G. stattfinden. Der dazu abgeordnete Commissär fand jedoch die Wohnung verschlossen und mußte sie durch einen Schlosser öffnen lassen. Aber welch' ein Anblick bot sich den Eintretenden dar! Man fand beide Gatten mit dem Tode ringend in ihrem Bette, die unverkennbaren Symptome genommenen Giftes an sich tragend. Der Mann war schon dem Verscheiden nahe, dagegen gelang es, die Frau durch schnelle ärztliche Hülfe wieder ins Leben zurückzurufen.

Aus Pesth wird berichtet, daß Graf Gadeon Raday auf zwei Jahre verurtheilt wurde. Er ist Vater einer zahlreichen Familie, sein ältester Sohn, Oberstlieutenant in der ungarischen Armee, ist in Arad gefangen. Graf Raday besitzt eine der größten Bibliotheken mit geschichtlich merkwürdigen Manuscripten und Autographen und ging bereits mehrere Jahre mit der Absicht um, seine großen Sammlungen dem Museum zu verkaufen, da seine finanziellen Zustände sich mit der Nutzlosigkeit eines solchen todten Capitals nicht vereinbaren.

Auch den Besitzern von 4½ pCt. Met. wird gestattet, die fälligen Zinskoupons in 5 pCt. Met. statt in Baarem zu erheben.

Die Uebertragung der Universität von Olmütz nach Brünn gewinnt immer mehr Wahrscheinlichkeit.

Oesterreich hat bereits Telegraphen: 1) von Wien über Olmütz nach Prag 61 Meilen (Drathlänge), 2) von Wien über Brünn nach Prag 54 M., 3) von Wien nach Preßburg 9 M., 4) von Wien nach Oedenburg 37½ M., 5) von Wien nach Triest 73 M. und die Strecke von Wien über Linz nach Salzburg wird in wenigen Wochen, jene von Prag an die sächsische Grenze in wenigen Monaten vollendet sein. Die Telegraphenlinien sind in Oesterreich theils an den Eisenbahnen, theils an den Poststraßen errichtet. Alle diese Leitungen sind auf hölzernen Tragsäulen, welche ungefähr 25 Klafter von einander abstehen, geführt. Diese Tragsäulen werden der größeren Dauerhaftigkeit wegen blos von Lärchen- oder Kienföhrenholz genommen. Sie müssen gehörig ausgetrocknet, gut abgeästet und abgerindet, möglichst gerade, 24 Schuh hoch, im mittleren Durchmesser 5 Zoll dick, am unteren Ende auf 4 Schuh Höhe angekohlt und mit einem Theeranstrich versehen sein. Trotz dieser Vorsorge müssen schon im dritten Jahre wegen der Fäulniß viele Säulen durch neue ersetzt werden, und es steht zu erwarten, daß binnen des Zeitraums von fünf Jahren sämmtliche Tragsäulen einer Linie gegen neue ausgewechselt werden müssen. Der zum Bau der Telegraphenlinien verwendete Draht wird aus Kupfer etwas über eine Linie dick gezogen. Er muß wo möglich in geschlossenen Cylindern ausgeglüht, vollkommen schwefelfrei, ohne Schiefer und in Adern von ziemlicher Länge abgeliefert werden. Stücke unter 80 Klaftern Länge werden ausgeschieden, weil man beim Bau einer Linie so wenig als möglich Verbindungsstellen wünscht, da dieselben ohnehin in der Folge bei Wiederherstellung von eingetretenen Unterbrechungen sich mehren. An den Stellen, wo zwei Drahtenden sich berühren, werden dieselben miteinander verschlungen und durch dünneren Draht aneinander befestigt. Die Verbindungsstellen werden noch überdies mit Kupferbügeln bedeckt und zusammengelöthet. Isolatoren werden von Porzellanerde erzeugt. Sie haben die Form eines Halbmondes, in der Mitte ein Loch und an dem äußern Rande eine Rinne. Das erstere dient zum Durchziehen des Leitungsdrahtes, das letztere zur Befestigung an dem Isolatorenträger. Die Isolatoren dienen dazu, die Ableitung des Stromes zu verhindern. Sie müssen daher an jeder Tragsäule, an den Wänden der Häuser, überhaupt an jeder Stelle, wo die

Berührung des Drahtes eine Ableitung des Stromes veranlassen könnte, angebracht werden. Die Isolatoren ruhen auf eigens hiezu verfertigten eisernen Trägern, welche in die Säulen oder in die Mauern der Gebäude eingeschlagen werden. Zum Schutz der halbmondförmigen Isolatoren gegen die durch etwa wässerige Niederschläge zu besorgenden Ableitungen werden oberhalb derselben Zinkdächer angebracht. Die Kosten einer solchen Drahtleitung betragen für die Meile 581 fl. 14 kr. Was die elektro-magnetischen Apparate selbst betrifft, so sind die bisher in Oesterreich üblichen einfache Zeigerapparate nach dem Bain'schen System, bei welchen die Ausschläge der Nadel nach links oder rechts bewirkt werden. Immer muß man einen Reserveapparat haben. Der elektrische Strom wird mittelst galvanischer Doppelbatterien von je zwölf Elementen, welche nach dem Smee'schen System zusammengesetzt sind, erregt. Solcher Batterien sind nach der Länge der Strecke bald mehrere bald weniger nöthig. Auch hier muß man Reservebatterien haben. Endlich gehört zur vollständigen Einrichtung eines Telegraphenbureaus noch ein Wecker, welcher den Telegraphisten zur Nachtzeit aufmerksam macht, daß telegraphirt werden soll.

Graf Olivier Bethlen ist nach Pesth gebracht worden, um dort vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden.

Wiener Börse am 8. Dez. (Feiertag): 5 pCt. Met. 93⅞.

Das Journal die „Presse" ist, wie der Oesterr. Correspondent meldet, von der Militärbehörde suspendirt worden.

Ausland.

Amerika. In den „Vereinigten Staaten" hat sich eine Gesellschaft gebildet, um über die Landenge von Panama eine Eisenbahn zu bauen. Diese Gesellschaft, welche den Namen „Apinwall und Andere" führt, erwirkte von der Republik Neugranada eine Conzession zur Anlegung der Bahn und erhielt außerdem von ihr das Areal für dieselbe und die Stationen unentgeltlich. Ein besonderer Staatsvertrag stellt die Conzession unter die Garantie der vereinigten Staaten. Das Gesellschaftskapital ist auf 5 Mill. Dollars festgestellt. Die Compagnie macht sich verbindlich, die Bahn in acht Jahren vom Tage der Conzession an fertig zu bauen und sie hat als Bürgschaft dafür 120,000 Dollars bei der Regierung von Neugranada hinterlegt.

Milde Gaben für den armen alten Mann Sch......

Transport 18 fl. 13 kr. — Von S. D. 20 kr.; Ung. 24 kr.; Ung. 24 kr.; Ung. 18 kr. — Summa 19 fl. 39 kr.

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft des Georg Joseph Schätzlein von Eibelstadt werden am

Donnerstag, den 20. Dezember, Vormittags 10 Uhr,

im Sterbhause zu Eibelstadt, 2 Zugkühe, 1 Rind und 1 Schwein, dann die Vorräthe an Korn, Waizen, Gerste, Kleesaamen, Waizen- und Gerstenstroh, Kleefutter, Heu und Ohmet, Kartoffeln und Runkelrüben, ferner ein Wagen mit Leitern und Ketten, Pflug und Egge, mehrere Ketten und einiges Laubholz u. dgl., gegen baare Zahlung gerichtlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Jeder, welcher aus irgend einem Rechtstitel Ansprüche an diese Verlassenschaft machen zu können glaubt, hat solche am

Mittwoch, den 2. Januar k. Js., Vormittags 9 Uhr,

dahier unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung und Vertheilung des Nachlasses zu liquidiren.

Ochsenfurt, den 4. Dezember 1849.

Königliches Landgericht.

Heldrich, Ldr. — Klöpffer.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 19. Dezember, früh 9 Uhr, werden auf dem herrschaftlichen Holzschlage bei der untern Mühle dahier 50 Stück Eichen-Stämme verschiedener Größe, und 8 Stück Buchen-Abschnitte meistbietend versteigert, wozu Liebhaber einladet

Bonnland den 10. Dezember 1849.

die freiherrlich von Gleichen'sche Rentenverwaltung.

Heyn.

Für Weihnachtsgeschenke.

Seiden-, Sammet-, Cachemire- und gestickte Westen, Foulards, Cachenez, seidene und wollene Shlips und Binden, sowie ächt leinene Taschentücher sind in den neuesten Mustern und schöner Auswahl angekommen und empfiehlt

Carl Bolzano.

Zu den bevorstehenden Festtagen erlaube ich mir mein in den neuesten Buchbinder- und Galanterie-Arbeiten vollständig assortirtes Lager, worunter sich namentlich geschmackvoll gearbeitete **Etuis**, **Portefeuille** und **Cartonagen** befinden, bestens zu empfehlen.

Andreas Vogt,
Augustinergasse.

Es wünscht Jemand eine Obligation auf erste Hypothek und dreifacher Versicherung zu verkaufen. Näheres in der Exped. des Stadt- und Landboten.

Alle Sorten weißer und brauner Nürnberger Lebkuchen sind um billige Preise bei Kaufmann Ebert in der Weißgerbergasse zu haben.

Eine große Weißzeug-Mange wird billig zu kaufen gesucht. Näh. in der Exped. d. Bl.

Ein reinliches Mädchen, welches gut kochen und nähen kann, wird bei einer ruhigen Haushaltung auf nächstes Ziel in Dienst zu nehmen gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Lehrlings-Gesuch.

In der Handgasse Nr. 62 kann ein braver Junge in die Lehre treten.

Patent-Lampenöl

in schönster Crystall-Waare und Geruchlosigkeit empfehle ich wegen seiner ausgezeichneten Güte zur gefälligen Abnahme, ferner

Stearin-Kerzen

in bester Sommerwaare assortirt, sowie Stearin-Teller-Nachtlichter, Chaisen-, kleine Laternen- und verschiedene farbige Kerzen, nebst

Oekonomie- und Astral-Dochte

für alle Lampen, sämmtliches in den billigsten Preisen.

Seb. Carl Zürn.

Um den vielseitigen Wünschen meiner geehrten Abnehmer zu entsprechen, habe ich mich entschlossen den Christmarkt nicht mehr zu beziehen. Ich empfehle hiemit meinen Laden im Hause des Hrn. Carl Bolzano mit allen Sorten Kerzen, Wachsstöcken in allen Farben und Formen, besonders Kunstarbeiten in großer Auswahl sowie seine Nürnberger Lebkuchen, Marzepan u. dgl., mit dem Bemerken daß, da die mit Beziehung der Bude verbundenen großen Ausgaben wegfallen, ich zu weit billigeren Preisen abzugeben in den Stand gesetzt bin.

Georg Vögel.

Anzeige.

Zu bevorstehenden Weihnachts- u. Neujahrsfesten

empfiehlt der Unterzeichnete seine selbst gefertigten optischen, mathematischen und physikalischen Instrumente, welche derselbe in einer großen Auswahl in seinem Laden in der Herrengasse zur gefälligen Einsicht und Verkaufe ausgestellt hat, als: Alle Gattungen der bestgeschliffenen Conservations-Augengläser für jedes kurz- oder fernsichtige Auge, zur Erhaltung guter und zur Unterstützung schon geschwächter Augen, in allen beliebigen einfachen und eleganten Brillen- und Lorgnettenfassungen zu den billigsten Preisen; Fernrohre verschiedener Gattung und Größe, Doppel-Perspektive für Theater- und Jagdliebhaber, Caméra obscura zur Fertigung daguerreischer Lichtbilder und Portraits (wovon Proben zur Einsicht vorliegen), eine Auswahl optischer Gläser, Mikroskope mit vollständigem Aparate, Zeichnen-Instrumente und Reißzeuge von 3 bis 25 fl., Laterna magica mit Bildern, Horizontal-Wagen, Sonnenuhren, Compasse, Aerometre und Flüssigkeitsmesser, Thermometre, Barometre u. dgl. m., ferner eine schön- und und gutgebaute Drehbank, ein mechanisches Spinnrad, sowie die von mir neu konstruirten Kochtöpfe, welche in Ersparung an Zeit und an Dreiviertheile des Brennmaterials sich in jeder Haushaltung als ganz vorzüglich bewähren.

Da wegen dringenden Geschäften meine Anwesenheit in Augsburg bis zu Anfang des neuen Jahres nothwendig wird, so bitte ich Alle die meiner Dienste bedürfen, mich mit ihren werthen Aufträgen recht bald zu beehren. Ferner danke ich für das mir bisher geschenkte Zutrauen, welches zu erhalten für die Zukunft mein stetes Streben sein wird.

A. Schwaiger,
Optikus und Mechanikus in Augsburg u. Würzburg.

Die am 15. Dezember l. Js. fälligen Löwenstein'schen-Coupons werden von dem Unterzeichneten eingelöst.

Gregor Oehninger.

In der Nähe der Universität sind drei möblirte Zimmer zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Vorigen Samstag ging von Randersacker bis hieher ein Chaisenkissen verloren, der redliche Finder beliebe solche gegen Belohnung bei Lohnkutscher Ph. Kütt abzugeben.

Es sucht Jemand auf doppelten Schätzungswerth **2000** fl. ohne Unterhändler sogleich aufzunehmen. Näheres im 4. Distr. Nr. 130.

Ein Mädchen, welches kochen kann und gute Zeugnisse besitzt, wird in Dienst zu nehmen gesucht im 1. Distr. Nr. 211.

Madame Pf...... in der S......gasse wird hiemit aufmerksam gemacht, daß sie besser daran thue sich um ihre Hauswirthschaft als um andere in demselben Hause Wohnende zu bekümmern. **C.**

Von mir werden noch fortwährend große und kleine Partien Lumpen und altes Papier gekauft. Distr. 5 Nr. 211.

Michael Wirth,
Commissionär der Zeller Fabrik.

Es ist ein zweispänniger Schlitten zu verkaufen oder zu vermiethen im 3. Distr. Nr. 364, zunächst der Franziskanerkirche.

Ein für Weihnachten sehr gangbarer Artikel wird in Commission zu geben gesucht. Näh. in der Exp.

Im 5. Distr., Burkhardter Straße Nr. 219, ist ein schwarztuchener Herren-Mantel billig zu verkaufen.

Andreas Keller,

Stallmeister,

ist aus Ungarn und Wien hier angekommen, und ertheilt, mit Erlaubniß der königl. Kreisregierung, Unterricht im Reiten, übernimmt Pferde zum Zureiten, sowie auch zum Einfahren, und logirt in der Büttnersgasse bei Hrn. Moser.

Empfehlung.

Da mein **Kinder-Spiel-Waarenlager** auf das Beste assortirt ist, so bitte ich um geneigten Zuspruch.

Andreas Würth
auf der Brücke an der Stockstiege.

Ein Einstandsmann zum 9. Regiment dahier wird gesucht. Näheres in der Büttnersgasse Nr. 348.

Fremden-Anzeige vom 11. Dez. 1849.

(Adler.) Kfltε.: Darlacher a. Frankfurt, Neustetter a. München, Scheitel a. Amsterdam. — (Kronprinz v. Bayern.) Dr. Dorn, nebst Gattin, a. München. Martin, Professor a. Salzburg. — (Russ. Hof.) Graf v. Rechtern Limpurg, mit Gem. u. Dienerschaft, a. Alt-Einersheim. Frhr. v. Waltershausen, m. Fam., a. Schloß Waltershausen. Lilienthal, Kfm. a. Regensburg. Lampert, Priv. a. Heilbronn. — (Wittelsbacher Hof.) Kfltε.: Dieterich u. Steingesser a. Miltenberg, Fleischmann a. Mirschbach. Mad. Sand, mit Fam. a. Nürnberg. Becholt, Werkmeister a. Kleinfeld. Hesser, Mühlarzt, a. Mirschbach. — (Württemberger Hof.) Frhr. v. Sunthal a. Innsbruck. Kflte.: Herschel a. Lahr, Romberg a. Meiningen, Leonhard a. Basel.

Gestorben.

Magdalena Winkler, ledige Putzmacherin, 19 J. alt. — Georg Adam Götz, Greisslermeister, 68 J. alt. — Ein Kind.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 3 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 297. Donnerstag den 13. Dezember. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Gestern wurden zwei Individuen, welche das Hazardspiel zu ihrem Gewerbe machten, von der Polizei in einer Bierschenke aufgehoben.

Die Lehrstelle der 3ten Klasse an der Lateinschule zu Aschaffenburg wurde dem Lehrer der 4ten Klasse an der Lateinschule zu Eichstädt Enzensberger übertragen.

Aus Landau wird uns unterm 11. Dez. geschrieben: Die 3te Division des 3. Bataillons vom 12. Inf.-Regt., welche nach Landau bestimmt, ist schon am 8. dieses, und nicht, wie sie Anfangs instradirt war, am 10. unter Kommando des Hrn. Oberlieut. Graf Spreti in Landau eingetroffen. In Dieburg früh 7 Uhr aufgebrochen, erhielt sie nämlich, Nachmittags um halb 4 Uhr in Mannheim einmarschirt, den Befehl, sogleich die Eisenbahn und zwar bis Neustadt a/H., wo sie Abends halb 9 Uhr eintraf, zu benützen, und ungesäumt des andern Tages nach Landau zu marschiren, während die andern 2 Divisionen nach Gemersheim bestimmt die anfängliche Route-Bestimmung einzuhalten hätten, welche sohin erst am 10. Mittags in Germersheim eintrafen. Bei dem Durchmarsche in Darmstadt, welcher durch die Musik des dort liegenden großherzoglichen Regiments geführt wurde, ließ Ihre kgl. Hoheit, die Frau Großherzogin von Hessen-Darmstadt, das Bataillon von der Terrasse der Residenz aus vorbeimarschiren, und grüßte äußerst gnädig ihre heimathliche Truppe, die in größter Propretät diese Residenz passirte. Die Mannschaft hat sich auf dem Marsche wirklich musterhaft betragen, nicht der geringste Exzeß fiel vor, und zeigt auch hier zur größten Zufriedenheit eine militärisch gute Haltung. Die 3te Division, 14te und 15te Compagnie, wurde auch hier von der Regimentsmusik eingeholt vor den Aussenwerken der Festung.

Hr. Bibliothekar Pfeiffer wird dem nächsten Bande der Publikationen des literarischen Vereines zu Stuttgart eine kritische Ausgabe der Gedichte des Meistersingers Klein Heinzelin von Konstanz † um 1330 einverleiben. Der erwähnte Dichter weilte um 1320 auch in Würzburg und schrieb daselbst eine „Rede von den zwein heilgen Johansen“ in Form eines Wettstreites zweier frommen Klosterfrauen über die größeren Verdienste und die vorzüglichere Heiligkeit Johannes des Täufers und Johannes des Evangelisten, zu Ehren des Kollegiatstiftes zu Haug, welches beide Heiligen als Kirchenpatrone verehrt. Diese gegenwärtig in der k. Universitäts-Bibliothek aufbewahrte Handschrift wird in der neuen Ausgabe des Hrn. Pfeiffer zum ersten Male abgedruckt werden.

In der Nacht vom 9. auf den 10. d. hat sich der Taglöhner Johann Georg Wörlein von Rügland, Gerichts Ansbach, im Arrestlokale zu Obernbreit, Gerichts Marktsteft, wohin er am Abend zuvor wegen Mangel an Legitimation gebracht wurde, erhängt.

Aus der Pfalz wird mit Beginn des Frühjahres die Auswanderung groß werden. Schon im März gedenken mehrere hundert Familien fortzuziehen.

In Ludwigshafen sollen im nächsten Frühlinge wieder viele neue Bauten unternommen werden: König Max hat wie sein Vater eine besondere Vorliebe für diesen Ort und es ist sein Wunsch, daß derselbe an Bedeutung gewinne.

Der seit einem Monat in Kaiserslautern verhaftete frühere Landtagsabgeordnete Pfarrer Berkmann ist in das Untersuchungsgefängniß nach Zweibrücken gebracht worden.

Die Leihauskassierswittwe Behringer zu Nürnberg hatte mehrere Tage ihre Wohnung nicht geöffnet. Es ward der Polizei hievon die Anzeige gemacht, welche öffnen ließ, und im Hause zwar eine große Verwirrung in allen Gegenständen, sonst aber nichts Verdächtiges fand. Die Behringer selbst war bei dieser Haussuchung auch nicht zu finden. Doch kam man später auf ihre Leiche. Es ist ein Mord begangen worden und die wahrscheinliche Mörderin ward am 11. Dez. Abends in Fürth verhaftet und in die Frohnfeste nach Nürnberg gebracht.

Wegen des jüngst erfolgten Ablebens der verwittweten Königin Adelheid von England ist von Sr. Maj. dem König eine 1wöchentliche Hoftrauer angeordnet worden.

Laut eines Kriegsministerialrescripts vom 6. d. Mts. wurde befohlen, daß für alle Stabsoffiziere, Offiziere, Militärbeamte und Soldaten, welche im Reichskriegsdienste in den Monaten Juni und Juli d. Js. in den Großherzogthümern Hessen und Baden verwendet waren, diese Expedition als Feldzugsjahr im Sinne der Dienstesvorschriften Th. I. §. 539 Ziff. 23 anzurechnen, und in allen einschlägigen Büchern und Listen als solches einzutragen sei.

Der 3. Ausschuß der Kammer der Reichsräthe hielt am 9. Dez. eine Sitzung, in welcher über den Gesetzentwurf, „die Ausübung der Jagd betreffend“, berathen und

die Annahme der von dem Referenten Graf Rechberg beantragten Modifikationen beschlossen wurde. Die wichtigsten Modifikationen, welche der Ausschuß beantragte, sind die der Art. 7 und 8, wonach das Ergebniß der Verpachtung in Städten und Märkten mit magistratischer Verfassung der Genehmigung des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten, in den übrigen Gemeinden aber der Genehmigung der Distriktspolizeibehörde zugestanden werden soll, und daß, wenn eine Gemeindeverwaltung auf ergangene Aufforderung der vorgesetzten Behörde innerhalb eines zu bestimmenden Termins den Artikeln 7 und 9 (der Jagdverpachtung) nicht genüge, so solle die Verpachtung durch diese Behörde bethätigt werden. Am gleichen Tage hielt der kombinirte 2. und 4. Ausschuß dieser Kammer ebenfalls eine Sitzung über den Gesetzentwurf des Anlehens von 7 Millionen, und beschloß, den Antrag an die Kammer zu stellen, dem Beschlusse der Kammer der Abgeordneten ihre Zustimmung ertheilen zu wollen.

Die Debatte über die Juden-Emancipation wurde am 11. Dez. in der zweiten Kammer fortgesetzt, ohne dadurch zum Schluß gebracht zu werden. Direktor Mayer erklärt sich für die Fink'sche Modifikation. Forndran spricht als Redner für den Entwurf, beantragt aber dann unerwarteterweise Modifikationen, welche das Prinzip des Gesetzes antasten, indem dadurch die Fähigkeit der Juden zum Eintritt in den Staatsdienst in Frage gestellt wird. Allioli will ein Amendement als erziehendes Ingredienz in das Gesetz legen, wornach den Gemeinden bei Ertheilung von Handelskonzessionen an Juden ein absolutes Veto zustehen soll. Kirchgeßner befürwortet den unveränderten Entwurf aus praktischen und Gerechtigkeitsgründen. Pfarrer Wolfsteiner ist für Modifikationen. Hingegen vertheidigte Minister Ringelmann den Entwurf mit voller Energie und Wärme; der Verfassungsgrundsatz „Gleichheit vor dem Gesetz" und das Grundrecht der Unabhängigkeit der Rechte vor dem Glaubensbekenntnisse rechtfertige denselben. Er bekämpft die aufgetauchten Bedenken im Einzelnen und im Prinzip, und bezeichnet die sämmtlichen Modifikationen, namentlich die Forndrans, als dem Prinzip der Emancipation widerstreitend. Gegen das Vorurtheil werde der Ausspruch der Volksvertretung mehr wirken als alle Amendements der vorgebrachten Art. Indessen gibt er zu verstehen, daß, falls die Anträge Finks oder Alliolis angenommen würden, die Regierung darum das Gesetz nicht fallen ließe. Mit dieser sehr beifällig aufgenommenen Erklärung wird die Sitzung geschlossen. — Auch die Reichsräthe hielten am 11. eine längere Sitzung. Es wurde dem Beschlusse der Abgeordneten über das freiwillige Anlehen beigestimmt, und so ein Gesammtbeschluß erzielt. Sodann begannen die Reichsräthe die Discussion des Jagdgesetzes, gelangten jedoch nur über die ersten vier Artikel zur Beschlußfassung. Es ergaben sich bereits Abweichungen, so daß das Gesetz jedenfalls nochmals an die Abgeordneten gelangt.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Erzherzog Johann soll nicht geneigt sein, die provisorische Centralgewalt zurückzulegen, so lange nicht alle deutschen Regierungen (es fehlen noch die Erklärungen von 5 bis 6 kleinen Staaten) der Convention vom 30. Sept. beigetreten. Das Reichsministerium ist in großen, besonders finanziellen Nöthen; es erhält sich jedoch, wie es fast scheint, durch die vis inertiae.

Von österreichischer Seite ist dem Erzherzog-Reichsverweser der dringende Wunsch ausgesprochen worden, jetzt, nachdem Preußen die passive Assistenz der Bevollmächtigten der Einzelstaaten zugestanden, wegen des noch nicht erfolgten Beitritts einiger Kleinstaaten mit der Niederlegung seiner Würde nicht länger zu zögern. Wie man vernimmt, ist darüber Reichsministerrath gehalten, aber beschlossen worden, noch nicht darauf einzugehen, vielmehr das Eintreffen auch der letzten Adhäsions-Urkunde zu erwarten. Sobald dies erfolgt, wird Erzherzog Johann, wie von guter Hand mitgetheilt wird, mit einer Ansprache an die deutsche Nation von seinem hohen Posten zurücktreten und wahrscheinlich durch Bayern nach Oesterreich heimkehren. So geht endlich doch das neue Zwischenreich in Erfüllung; sehen wir zu, ob es den Stürmen gewachsen sei und die Basis für die definitive Gestaltung unseres Vaterlandes darzubieten vermöge!

In der Rathsversammlung am 10. wurden in Frankfurt die HH. Syndicus Dr. v. Heyden und Senator Hessenberg zu regierenden Bürgermeistern für nächstes Jahr gewählt.

Sachsen. Man schreibt aus Altenburg: Großes Aufsehen macht hier ein in unserer Nachbarstadt Ronneburg begangenes, wahrhaft scheußliches Verbrechen, indem während der Nacht die Stadtkirche erbrochen worden ist und der Altar, das Kruzifix und die heiligen Gefäße mit Blut und Schmutz besudelt wurden. Bisher fehlt jede Spur, wodurch die Verbrecher entdeckt werden könnten.

Oesterreich. Aus Krakau wird berichtet, daß der Fürst Paskewitsch zur Erleichterung des Verkehrs befohlen hat, daß die russischen Consuln Industriellen und Handelsleuten das Paßvisum nicht verweigern sollen, wenn ihre politischen Antecedentien vorwurfsfrei, ohne jedweden Tadel sind.

An den projektirten Befestigungswerken Veronas wird rastlos gearbeitet und es soll das Fort „Heß" in 2 Jahren, die Thürme auf dem Monte Pippalo, die Batterien auf Rocca und Castello, so wie die Werke im Etschthale zur Sperrung der Chiusa binnen Jahresfrist vollendet werden. Mehrere Truppenabtheilungen haben Befehl erhalten, marschfertig zu sein, um nöthigenfalls zum Bau verwendet zu werden.

Die Grundentlastungscommissionen in den Kronländern, welche nun sämmtlich in Thätigkeit sind, bestehen überall aus einer gleich großen Anzahl Mitglieder: 1) aus dem Stande der Berechtigten; 2) aus dem Stande der Pflichtigen; 3) aus kaiserlichen Beamten, präsidirt von einem vom Ministerium ernannten Ministerialcommissär.

Die Wiener Handelskammer fordert sämmtliche Handelsgremien der Monarchie zu baldiger Bildung von Handelskammern auf.

Man schreibt aus Wien, 7. Dez.: Mit kommender Woche anfangend sollen die Curse der Wiener Börse täglich mittelst des Telegraphen den Provinzen bekannt gemacht werden.

Das Durchgehen des Amnestiegesetzes in der bayerischen Kammer ist durch Telegraphen nach Wien gelangt.

Die Wahl des Rektor Magnificus für die Wiener Hochschule ist am 3. Dez. vollzogen worden. Dr. Baumgarten, der Vorgänger Ettingshausens auf der Lehrkanzel der Physik, voriges Jahr vierzehn Tage lang Minister der öffentlichen Arbeiten und nunmehr Sektionschef im Ministerium der Finanzen, wurde zum Rektor erwählt, und ist Mittwoch den 5. d. installirt worden.

Die Commission, welche zur Ordnung der Verlassenschaft des Kaisers Franz niedergesetzt worden, ist vor Kurzem mit ihren Arbeiten fertig geworden. Der ganze Nachlaß, insofern er den Kaiser Ferdinand betrifft, beläuft sich, wie man aus ziemlich verläßlicher Quelle erfährt, auf zwei Millionen Gulden C.-M. in Silbermünze und nebstdem auf eine sehr hohe doch nicht bekannt ge-

wordene Summe in Schmucksachen, deren sehr viele zurückgeblieben sind.

Zu keiner Zeit hörte man in Wien so viel von gewaltsamen Einbrüchen als jetzt. Es vergeht kein Tag, an dem nicht 3 bis 4 Diebstähle und Einbrüche mit der raffinirtesten Verschmitztheit und grenzenloser Frechheit ausgeführt werden. Es scheint, daß sich ganze Banden gebildet haben, die im Einverständniß handeln.

In Arad sind 8 Todesurtheile über ehemalige kaiserliche und später in der ungarischen Armee gestandene Offiziere gefällt worden, deren 6 zu 18- und 2 zu 7jährigem Festungsarreste in Eisen gemildert wurden.

In ganz Croatien, vorzüglich aber im Agramer Komitat und besonders auf den Gütern des Domkapitels treten die Eingriffe in die herrschaftlichen Gerechtsame stark hervor und die Hilfeleistung des Militärs muß häufig in Anspruch genommen werden.

Dieser Tage sind aus dem Wiener Münzamte eine sehr große Anzahl Arbeiter in zwei Partien entlassen und dieser Vorgang dadurch motivirt worden, daß man jene Gesellen, die um des in der Münze höher gestellten Arbeitslohns willen ihr erlerntes Gewerbe verlassen haben, ihrem ursprünglichen Berufe wiedergeben, und so die allgemeine Klage über Mangel an Arbeitskräften beheben wolle.

Der Brand der Guß- und Schlageisenwaarenfabrik des Schweizers Speker hat einen Schaden von 350,000 fl. C.-M. verursacht. Man sagt, das Feuer sei durch Unvorsichtigkeit des Wächters des Eisengußkessels entstanden, indem derselbe eingeschlafen und die glühende Masse übergeströmt sei. Der Fabrikinhaber befindet sich eben auf einer Geschäftsreise und wird nicht wenig erschrecken, wenn er in den Tagblättern liest, daß mit Ausnahme seines Wohngebäudes, Alles, was zur Fabrik gehörte, von den Flammen verzehrt wurde.

Mit der Bildung der Geschwornenlisten für die Residenz soll, wie man hört, rasch vorwärts geschritten werden. Es sind dies Gegenstände, welche die Hoffnung auf die endliche Aufhebung des Belagerungszustandes im Gefolge haben.

Wie man erfährt, ist der Hauptredakteur der „Presse“, Hr. Zang, entschlossen, sein Journal in einem außerhalb des Belagerungsrayons gelegenen kleinen Städtchen nächst der Residenz erscheinen zu lassen. Die Militärbehörde warf der „Presse“ ihre seit längerer Zeit behauptete Haltung vor, ihr stetes Verdächtigen aller Maßregeln der Regierung.

Mit dem 1. Jan. tritt das Preßgericht in Wirksamkeit.

Wiener Börse am 9. Dez. (Sonntag): 5 pCt. Met. 93⅞.

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

Am 30. November l. J. sind aus einem Wohnhause dahier entwendet worden:

1) Ein Ueberrock von schwarzem Sammet, mit vergoldeten Knöpfen, zwei Schooß- und einer Brusttasche linker Seits, gefüttert mit gelbem Wollenzeug.
2) Ein Ueberrock von schwarzem Tuche, mit Klappen übereinandergehend, zwei Reihen gesponnener Knöpfe, einer Brusttasche, gefüttert mit weißgelbem Zeug, in demselben stacken ein Paar schwarze Glaçehandschuhe.
3) Eine schwarze Bukskinghose mit Schlitzlatz und Stegen mit Metallknöpfen, gefüttert, mit gelbem Bunde.
4) Eine blaue Sommer-Bukskinghose, schwarz karrirt.
5) Eine Sommerweste mit grünem Grunde, dann blauen und weißen Streifen.
6) Ein großes schwarzes Thibethalstuch.
7) Ein weißleinenes Sacktuch.

Dringender Verdacht der Entwendung trifft den von hier entflohenen, unten näher bezeichneten Buchbindergesellen Jakob Pernet aus St. Steffan, Kantons Bern, Sohn des dortigen Glasers Peter Pernet.

Sämmtliche Gerichts- und Polizeibehörden werden ersucht, auf die entwendeten Gegenstände, sowie auf Jakob Pernet Spähe anzuordnen, und denselben, im Falle er betreten wird, verhaften, dann in das Untersuchungsgefängniß hieher abliefern zu lassen.

Würzburg, den 12. Dezember 1849.

Der Untersuchungsrichter am königl. Kreis- und Stadtgerichte dahier.

Hoch.

Signalement des Jakob Pernet.

Alter, 22 Jahre,
Statur, untersetzt,
Größe, mittler,
Haare, blond,
Stirne, nieder,
Augen, grau,
Nase, spitzig,
Bart, ohne.

Besonderes Kennzeichen, gänzliche Verdunklung der Hornhaut des rechten Auges. Trägt einen großen schwarzen Hut und wahrscheinlich einen der oben unter Nr. 1 und 2 erwähnten Ueberröcke.

Geselliger Verein.

Samstag den 16. Dezember 1849.

Große Produktion des Sängerkranzes

(Gesellenfahrten von J. Otto.)

in den Dr. Warmuth'schen Sälen, nebst darauffolgendem Gesellschaftsabend für Herren und Damen. Anfang halb 8 Uhr.

Die Hauptprobe findet Freitag den 15. d., Abends 8 Uhr in dem Saale statt.

Die Bibliothek des Vereins bleibt der Hauptprobe wegen am Freitage geschlossen.

Der Vorstand.

Als Festgeschenke!

Jede beliebige Art der neuesten Putzhüte in Sammet, Atlas und Seide, so wie deren für Kinder bis zu den einfachsten herab; dann jede Art Putzhauben, Neglige, Theater und Fanchus; Bänder, Blumen und Chemisetten rc. empfehlen zu geneigter Abnahme äußerst billig

K. & Ph. Goldschmidt.
Schustergasse.

Daguerreotype-Portraite
und
Silhouetten
werden fortwährend gefertigt im 4. Distr. Nr. 19.

Es wird ein wasserfreier Keller mit guten weingrünen Fässern, etwa 50 bis 60 Fuder haltend, zu miethen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Im 4. Distr. Nr. 225 sind **1,000** fl. ganz oder theilweise auf erste Hypothek in hiesiger Stadt auszuleihen, jedoch ohne Unterhändler.

Ein Flügel ist monatlich um einen Gulden zu vermiethen nächst der Dominikanerkirche Nr. 209 im Hinterbau.

Bis 1. Jänner künftigen Jahres sind **1800 – 5000** fl. Vormundschaftsgeld im Ganzen oder theilweise auf erste Hypothek gegen 4 pCt. auszuleihen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Zu einem sehr soliden Geschäfte wird ein braver Junge in die Lehre zu nehmen gesucht. Näh. in der Exp. dieses Blattes.

Es kann ein Junge von ordentlichen Eltern sogleich bei einem hiesigen Schreinermeister in die Lehre treten. Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Ein solides Mädchen wird sogleich in Dienst zu nehmen gesucht. Näheres bei Messerschmied Geist in der Marktgasse.

Theater-Anzeige.

8te Vorstellung im 4ten Abonnement.

Freitag den 14. Dezember.

Die Bekenntnisse,

Lustspiel in 3 Aufzügen von Bauernfeld.

Hierauf:

Der Kurmärker

und die

Picarde,

Genrebild mit Gesang und Tanz in 1 Akt von Schneider.

Fremden-Anzeige
vom 12. Dez. 1849.

(Adler.) Kflte.: Alexander u. Galin a. Frankfurt, Zimmer a. Lübeck. — (Wittelsbacher Hof.) Kflte.: Albrecht a. Schillersbach, Mall a. Mannheim, Rexmann a. Basel, Brückner a. München, Burger a. Bremen. Gerhecher, m. Fam., a. Speyer. Madam Zimmer, m. Fam., a. Amberg. Warnberger, Techaller a. Bamberg. — (Württemberger Hof.) Gram, Part. a. Stuttgart. Frau Landrichter König a. Gerolzhofen. Wesler, Lieut. im 1. Jäg.-Bat., mit Bed., a. Neustadt a/H. Kflte.: Braus a. Alsfeld, Greff a. Barmen, Fülling a. Dresden.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 10 Kreuzer, vierteljährlich 30 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 298. Freitag den 14. Dezember. **1849.**

Tagsneuigkeiten.

Die gestrige Theatervorstellung zum Besten der hiesigen Stadtarmen hat eine reine Einnahme von 301 fl. gewährt.

Am 10. dieses Nachmittags wollte der ledige Michael Thalheimer aus Amorbach sein Jagdgewehr ausziehen, wobei sich dasselbe durch Vorschlagen des Hahnens entlud, und die Kugel durch das rechte Auge in den Kopf ging, wodurch der Tod augenblicklich erfolgte.

Ueber die Ermordung der Leibhaus-Cassierswittwe Behringer in Nürnberg erfährt man folgendes Nähere: Marie Christine Hilpert, dermalen 30 Jahre alt, ledige nachgelassene Spezereihändlerstochter von Erlenstegen, k. Ldg. Nürnberg, schon im Jahre 1842 wegen Diebstahls in Kriminaluntersuchung und mit einer einmonatlichen Gefängnißstrafe belegt, wurde vor ungefähr 3 bis 4 Monaten aus dem Gefängnisse zu Würzburg entlassen, in das sie wegen Verbrechen des Diebstahls auf 1½ Jahre gebracht war, und wählte nach ihrer Entlassung bei der Briefmalerswittwe Stammler in Nürnberg ein zur ebenen Erde liegendes Zimmer zu ihrem künftigen Aufenthalt. Von ihren verstorbenen Eltern hatte sie noch einiges Vermögen und davon lebte sie. Mit der ermordeten Behringer war sie weitläufig verwandt, und daher kam es, daß sie diese Person und ihre eigenthümlichen Lebensverhältnisse kannte. Am Freitag den 30. Nov. kam sie zu derselben und brachte ihr einen Brief, in dem wahrscheinlich eine Einladung an die Behringer ergangen sein mußte, in das Logis der Hilpert zu kommen; die Unglückliche folgte dieser Ladung und kam nicht wieder in ihre Wohnung zurück. Die Nachforschungen blieben, wie gestern erzählt, erfolglos. Am Dienstag, den 11. Dez. Vormittags zwischen 7 und 8 Uhr kam eine Nürnberger Kaufmannsfrau zu einem Tuchdecateur, und das Erste, was ihr beim Eintreten auffiel, war der zum Appretiren daliegende Mantel der Behringer, den die Kaufmannsfrau von früher her sogleich erkannte. Christine Hilpert hatte diesen Mantel ganz steif gefroren zu dem Decateur gebracht. Auf die Anzeige hievon auf der Polizei ward die Wohnung der Hilpert sogleich durchsucht. Die Decke und die Wände des Zimmers waren mit Blut bespritzt, unter dem Bette der Hilpert fand sich eine Blutlache, nur nothdürftig vertilgt, und auf den Dielen ein Strick und ein mit Blut bespritztes Handbeil; in der im Hofe befindlichen Dungstätte aber fand sich leichthin mit Stroh bedeckt der noch ganz bekleidete Leichnam (er trug sogar noch den Hut und Handschuh) der Behringer, während die Deckel der Dungstätte reichlich mit Blut besudelt waren. Die Hilpert ward darauf zu Fürth in der Wohnung ihres Liebhabers", des Metallschlägergehülfen Brandhof, verhaftet. Bei Brandhof fand sich auch der größte Theil der der Behringer gestohlenen Gegenstände; und es wurden deßhalb auch Brandhof und seine Mutter arretirt, jedoch nach wenigen Stunden wieder entlassen. (Sie sollen jedoch später wieder verhaftet worden sein). Als die Hilpert an den Leichnam der Behringer geführt ward, sah man, daß der Hals der letzteren durch und durch geschnitten war; Hilpert wandte sich schaudernd von dem Leichnam ab, und betheuerte unter Anrufung Gottes ihre Unschuld an dem Morde.

Durch Beschluß der Bankadministration ist der Einzahlungstermin für die VII. Jahresgesellschaft der Rentenanstalt der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank bis zum 29. Dez. d. Js. verlängert worden. Auch ist durch einen Ministerialbeschluß gestattet worden, daß die VII. Jahresgesellschaft, wenn sie nur die Zahl von 500 Mitgliedern erreicht, als konstituirt erklärt werde. Bis jetzt zählt dieselbe auf 633 Kassenscheinen 586 Mitglieder mit einem Einlagskapital von 54,525 fl.

Interessant ist es, zu hören, daß, seit der Einführung des Schwurgerichts, also fast seit einem Jahre, im ganzen Königreiche kein Dieb mehr freigesprochen worden ist.

Die eine kurze Zeit unterbrochen gewesenen Conferenzen über die Revision unserer Verfassung von 1818 sind am 10. Dez. unter der Leitung des Ministers Ringelmann wieder aufgenommen worden. Von der Commission wird an dieser umfangreichen Aufgabe mit dem regsten Eifer gearbeitet.

Die „Allg. Ztg.“ schreibt: Eben geht uns ein Brief aus Salzburg vom 11. Dez. zu. Der Einfluß der Kälte und des Schnees hat an mehreren Stellen die Telegraphenleitung für den Augenblick unterbrochen.

Auch am 12. Dez. hat die Discussion des Juden-Emancipationsgesetzes noch immer kein Resultat erreicht. Gegen den Regierungs-Entwurf spricht Domkapitular Schmidt. Dr. Reller und Pfarrer Boos wollen das Gesetz nur mit Modificationen. Für den unveränderten Entwurf sprachen Dr. Bayer und Dr. Jäger. Hiemit ist endlich die Reihe der eingeschriebenen Redner erschöpft, und es geht an die Behandlung der verschiedenen Modificationen. Die in den zwei vorausgehenden Sitzungen eingebrachten Modificationen erhalten die geschäftsordnungsmäßige Unterstützung, ebenso sechs neue von Breitenbach, Wening, Dr. Heine, Hirschberger, Pitzner und Weis. Die fünf ersteren gehen sämmtlich im Wesentlichen dahin, für neue Ansässigmachungen von Juden ein abse-

lutes Veto der Gemeinde zu schaffen, der letzte hingegen will eventuell für die Pfalz von dieser Ausnahmsbestimmung Nichts wissen. Während mit allem dem die Gleichstellung der Juden doch nicht völlig beseitigt ist, bringt Sepp einen dahin gehenden Antrag, welcher jedoch nicht einmal zur Discussion unterstützt wird.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Der Zusammentritt der Interimskommission wird jetzt nur noch dadurch aufgehalten, daß Coburg-Gotha, Altenburg und Oldenburg mit ihren Zustimmungserklärungen im Rückstande sind.

Man schreibt aus Frankfurt, 12. Dez.: In unseren politischen Kreisen wird heute mit aller Bestimmtheit versichert, die von Oesterreich und Preußen ernannten Mitglieder der neuen provisorischen Bundescentralkommission würden unfehlbar bis zum nächsten Sonntag oder Montag längstens hier eintreffen.

Von demselben Datum wird aus Frankfurt geschrieben: Wie man vernimmt, ist auf telegraphischem Wege die Nachricht eingelaufen, daß die HH. v. Radowitz und Bötticher heute die Reise von Berlin hieher angetreten haben.

Das Frankfurter „Montagskränzchen" hat am 11. Dez. den Beschluß gefaßt, die Vertretung und Vertheidigung des Verfassungsentwurfs der Constituante mittelst der Presse um so mehr nach Kräften zu unterstützen, als die Gegenpartei sich dieses Hebels, auf die öffentliche Meinung einzuwirken, bisher in so reichem Maße bedient. (Der patriotische Verein soll, wie angeführt wird, bereits 1900 fl. für Druckkosten aufgewendet haben.) Das „Montagskränzchen" wird die Kosten durch freiwillige Beiträge seiner Mitglieder decken, zu deren Entgegennahme sofort ein Comite von 20 Mitgliedern zusammengetreten ist.

Oesterreich. In Prag wird ein philologisches Seminar errichtet, und zum Direktor desselben wurde der Professor der Philologie an der Prager Universität, Dr. Curtius, ernannt.

Die Unterlehrer Wiens haben neuerdings eine Petition um Abhülfe ihrer bedrängten Lage eingereicht. Am 6. Dez. ist in dieser Angelegenheit eine Commission zusammengetreten, und besteht aus Abgeordneten des Unterrichtsministeriums, aus Mitgliedern der Regierung, des Gemeinderathes, des Consistoriums, der Schuloberaufsicht und einigen eigends gewählten Lehrern. Das Unterrichtsministerium hatte sich in einem Erlaß an den Gemeinderath dahin ausgesprochen, „daß endlich einmal der, der Haupt- und Residenzstadt des Reiches zur wahren Schande gereichenden Unordnung in dieser wichtigen Angelegenheit ein Ende gemacht werde." In Bezug auf den Gehalt hat dasselbe vorläufig angenommen, daß 30 Lehrer, jeder mit 800 fl. C.-M. jährlich, 34 Lehrer, jeder mit 600 fl., 80 Unterlehrer, jeder mit 330 fl., 80 Personalgehülfen, jeder mit 250 fl. und 51 mit 200 fl. honorirt werden sollen.

Die österreichische Industrie-Ausstellung soll nun auf das Jahr 1852 verlegt werden, weil die Londoner Welt-Industrieausstellung für das Jahr 1851 bestimmt ist, und daher dieses Zusammentreffen einen spärlichen Besuch der im Jahre 1851 stattzufindenden österreichischen zur Folge haben dürfte.

Man schreibt aus Wien, 9. Dez.: Uebermorgen findet hier eine seltsame Exekution statt. Im Stadtgraben nämlich, an der Stelle, wo die Mörder des Grafen Latour hingerichtet worden, wird der Name eines österreichischen Offiziers Kuchenbecker, welcher, wenn ich recht unterrichtet bin, in Baden mit der Demokratie gefochten, an den Galgen gehängt, eine Strafe, die seit langer Zeit außer Gebrauch gekommen, und zu den Satzungen des Theresianischen Militärcodex gehört.

Ein Enkel des berühmten Tyroler Sandwirthes Andreas Hofer, k. k. Beamter in Tyrol, hat sich mit einer jungen, schönen Engländerin aus altschottischem Geschlechte verehelicht.

Ein vor 6 Jahren in Steyermark errichteter Verein zur Beförderung der Seidenzucht weiset sehr erfreuliche Resultate seines Wirkens auf. Bereits erstrecken sich die Maulbeerpflanzungen bei Neu-Cilli auf 200,000 Bäume und die Einwohner der dortigen Gegend finden sich durch Einführung dieses Industriezweiges in ihrem Wohlstande wesentlich gefördert.

Der Telegraph von Wien über St. Pölten, Linz und Wels bis Salzburg ist bereits ganz hergestellt und kann schon jetzt zur Beförderung von Staatsdepeschen benützt werden.

Den neuesten Nachrichtenn aus Agram zufolge erwartete man Se. Maj. den Kaiser in ganz kurzer Zeit in Agram auf der Durchreise nach Mailand und Triest.

Die Besatzung von Ofen-Pesth soll auf 20,000 Mann gebracht werden.

Die abgeschlossenen Zollvereinigungsverträge mit Parma und Modena sind nur als die Vorläufer weit bedeutsamerer zu betrachten, indem, sicherem Vernehmen nach, mit Toskana und Rom Verträge im Werke sind, durch deren Zustandekommen die Idee eines italienischen Zollvereins nach einem weit größeren Maßstabe verwirklicht wird. Nur von Sardinien dürften der vollständigen Ausführung Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden.

An Wiederherstellung der Ligorianer ist nicht zu denken. Ein schlagender Beweis dafür ergibt sich in der Zuweisung der ehemaligen Ligorianerkirche an die in Wien wohnenden Slaven. Es soll daselbst in czechisch-slavischer Sprache gepredigt und auch der Kirchengesang ebenso abgehalten werden. Bereits fand ein solcher Gottesdienst statt.

Die inländischen Journale werden keinen Stempel bekommen, jedoch die ausländischen ihn beibehalten müssen.

Man schreibt aus Wien, 8. Dez.: In diesem Augenblick werden hier sechs Abendblätter und selbst die bedeutende „Presse" von Militärgouvernement suspendirt; sie dürfen während des Belagerungszustandes nicht mehr erscheinen.

In den Kronländern slavischer Zunge zeigt sich fortwährend viel Gehässigkeit gegen ein Eindringen des deutschen Elementes und die Aeußerungen sind mannigfacher Art. In Preßburg erheben sich Stimmen gegen die Einführung deutscher Schulen, in Lemberg benahmen sich die Schüler der 1. Lyzealklasse gegen den Lehrer der deutschen Sprache und Literatur so herausfordernd, daß diese Klasse auf Befehl des Landeschefs gesperrt werden mußte. Am Stärksten spricht sich aber die Presse in diesen Provinzen und namentlich die czechische aus.

Unterm 18. Nov. ist an alle Gefäll-Verwaltungen die Ministerialweisung ergangen, die Beeidigung der aufgenommenen Praktikanten ohne Rücksicht auf die Konfession der Staatsverfassung gemäß vorzunehmen.

Bei Gelegenheit der Zusendung der neuen Eidesformel wurde laut Ministerialverordnung die betreffende Behörde in Prag angewiesen, daß in Folge der Gleichberechtigung auch die Israeliten zu allen Staatsdiensten zugelassen werden, was bei etwaigen Bewerbern zur genauen Befolgung als Grundsatz aufgestellt wird.

Ausland.

Amerika. Was die „Times“ aus Californien berichtet, ist außerordentlicher als Alles, was man bisher selbst aus diesem Lande der Wunder vernommen. Die Entdeckungen von Goldminen, wenn nicht von Gold, vervielfältigen sich täglich. „Placers“ und „Washings (d. h. Goldwäschen)“ wurden aufgefunden, von denen immer eines ergiebiger ist als die früheren. Wie groß auch das Einströmen von Abenteurern ist, so scheinen sich doch die Hülfsquellen des Bodens in mehr als entsprechendem Verhältniß zu mehren. Man hat, scheint es, endlich den Schlüssel zu den ursprünglichen Goldadern entdeckt, von denen die bisherigen Grabungen nur die zerstäubten Ablagerungen vorstellten. Auf Oberst Fremonts Gut findet sich ein festes Bett Goldstein, mehr als eine englische Meile lang und über zwei Fuß dick. So lautete die erste Ankündigung. Spätere Berichte melden, daß die Goldader volle zwei Leguas (spanische Meilen) und durchschnittlich 150 Fuß breit ist, und daß obenein an das eine Ende dieser Mine ein Silberlager stößt, bedeutend genug, um alle Ausgaben für Maschinen und Bearbeitung des Goldschachtes zu bestreiten. St. Franzisco selbst soll aus goldhaltigem Metall und über einem Goldlager erbaut sein. Daher sind sogar die Ziegel und Mauersteine dieser Stadt ein Schatz, an dem Tag und Nacht gehämmert wird. Andere Nachrichten bestätigen aber auch, daß, wer nicht den rüstigsten Körper und die beste Gesundheit besitzt, und dazu einigen Waffenmuth, von Californien wegbleiben soll. Die Arbeit ist die erschöpfendste, das Klima ungesund, dazu Entbehrungen aller Art, habgierige Mitarbeiter, denen es auf einen Messerstoß nicht ankommt, blutdürstige Indianer, endlich Klapperschlangen und Skorpionen einer besonders giftigen Art in Menge. Freilich lehren die Mythologien aller Völker, daß die Schätze von Drachen bewacht werden.

Cours der Staatspapiere.

Frankfurt a/M., den 13. Dezember 1849.

	Papier.	Geld.
Oesterreichische Bankaktien	1295	1290
Oesterreich, 5 % Metalliques	85 5/8	85 3/8
„ 4 % „	68 1/4	67 3/4
„ 2 1/2 % „	44 5/8	44 3/8
Bayern, 3 1/2 % Obligationen	84	83 3/4
Würtemberg, 3 1/2 % Obligationen	82	81 1/2
„ 4 1/2 % „	94 7/8	94 3/8
Baden, 3 1/2 % Obligationen	80	79 5/8
„ 50 fl. Loose	53 3/4	53 1/4
„ 35 fl. „	31 5/8	31 3/8
Nassau, 25 fl. „	25 5/8	25 3/8
Hessen, Großherz., 50 fl. Loose	72	71 1/2
„ „ 25 fl. „	28 1/2	27 7/8
Kurhessen, 40 Thlr. Loose	32 5/8	32 3/8
Sardinien, 36 Frcs. „	31 3/4	31 1/4

Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. — Preuß. Friedrichd'or 9 fl. 55 kr. — Holländ. 10-fl.-St. 10 fl. 2 1/2 kr. — Randdukaten 5 fl. 39 kr. — Zwanzigfrankenstücke 9 fl. 37 1/2 kr.

Ankündigungen.

Donnerstag, den 20. Dezember, Vormittags 10 Uhr,

werden im Büreau des k. Hofspitals

36 Scheffel Korn,

welche beim k. Stadtrentamte abgefaßt werden, öffentlich an die Meistbietenden versteigert, wozu Strichsliebhaber einladet

Würzburg, den 11. Dezember 1849.

Die königl. Waisenhaus-Verwaltung.

Fey. Seubert.

Forderungen an den Nachlaß der Wittwe Schilling zu Frickenhausen sind bis

Montag den 31. Dezember l. J.

dahier anzumelden, widrigenfalls sie bei der Massevertheilung unberücksichtigt bleiben.

Ochsenfurt, den 11. Dezember 1849.

Königliches Landgericht.

Heldrich, Ldr. Klöpffer.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 19. Dezember, früh 9 Uhr, werden auf dem herrschaftlichen Holzschlage bei der untern Mühle dahier 50 Stück Eichen-Stämme verschiedener Größe, und 8 Stück Buchen-Abschnitte meistbietend versteigert, wozu Liebhaber einladet

Bonnland den 10. Dezember 1849.

die freiherrlich von Gleichen'sche Rentenverwaltung.

Heyn.

Spottwohlfeil

ist in der Paul Halm'schen Antiquariats-Buchhandlung in Würzburg in Mehrzahl zu haben:

Zimmermann's Geschichte der Hohenstaufen. 6 Theile mit 6 herrlichen Stahlstichen, br. ganz neu (statt 3 fl. 36 kr.) nur 1 fl. 45 kr.

Liedertafel.

Nächste Probe — Dinstag den 18. Dezember.

Der Ausschuss.

Auf dem Wege von der Fleischbank zur Augustinergasse ist eine Brieftasche mit einigen Briefen, an Leo Silberstein zu Würzburg, gestern verloren gegangen. Der redliche Finder wolle solche gegen eine angemessene Belohnung in dem Obert'schen Kaffehause abgeben.

Landkarten des vormaligen Fürstbisthums Würzburg, dann Abbildungen und Pläne der Stadt Würzburg, sucht zu kaufen

Dr. Reuß,

k. Prof. u. Universitätsbibliothekar.

Ein Mädchen von ordentlicher Erziehung von der Stadt oder vom Lande, wenn es auch noch nicht gedient hat, welches sich aber den häuslichen Arbeiten unterzieht, findet bis zum nächsten Ziele Heiligen-Dreikönige bei einer Beamtenfamilie Unterkunft. Das Nähere ist in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

Lehrlings-Gesuch.

In der Handgasse Nr. 62 kann ein braver Junge in die Lehre treten.

Patent-Lampenöl

in schönster Crystall-Waare und Geruchlosigkeit empfehle ich wegen seiner ausgezeichneten Güte zur gefälligen Abnahme, ferner

Stearin-Kerzen

in bester Sommerwaare assortirt, sowie Stearin-Teller-Nachtlichter, Chaisen-, kleine Laternen- und verschiedene farbige Kerzen, nebst

Oekonomie- und Astral-Dochte

für alle Lampen, sämmtliches in den billigsten Preisen.

Seb. Carl Zürn.

In der Bonitas-Bauer'schen Verlagshandlung in Würzburg ist so eben fertig geworden:

Das heilige Weihnachtsfest,

ein Geschenk für Kinder.

Duodez, in farbigen Umschlag geb., mit einem lithographirten Bildchen. Preis: Einzeln 3 kr., in Dutzenden 2 kr.

Literarische Anzeige.

Mit Anfang des Jahres 1850 soll in unserm Verlage erscheinen:

Der

Kriegs- und Schlachten-Erzähler

aus dem Alterthum, Mittelalter und der neuen Zeit.

Eine Zeitschrift für den Bürger und Landmann.

Dieses Blatt soll nicht blos Unterhaltung gewähren, sondern vorzüglich auch Gemeinsinn und Vaterlandsliebe erregen und befördern, um das Angenehme mit dem Nützlichen zu vermählen.

Um das Publikum nicht zu überladen, soll von dieser Zeitschrift wöchentlich nur eine Nummer in gr. 4. auf schönem Maschinenpapier erscheinen und der ganze Jahrgang nur 1 fl. 36 kr. kosten. Alle Postämter und Buchhandlungen des In- und Auslandes nehmen auf diese Zeitschrift Bestellungen an, jedoch kann solche durch letztere nur alle Monate bezogen werden.

Dinkelsbühl, den 1. Dez. 1849.

Fr. Walthr'sche Buchhandlung.

Ich zeige hiermit an, daß ich, um meine bedruckte Waare, feines Porzellain mit Gold, sowie Blechwaare auszuverkaufen, dieselbe um den Fabrikpreis abgebe. Da sich viele dieser Artikel zu Weihnachts- und Neujahrsgeschenken eignen, so bitte ich um geneigte Abnahme.

Karl Strobel,
Eichhorngasse.

Zu den bevorstehenden Festtagen erlaube ich mir mein in den neuesten Buchbinder- und Galanterie-Arbeiten vollständig assortirtes Lager, worunter sich namentlich geschmackvoll gearbeitete **Etuis, Portefeuille** und **Cartonagen** befinden, bestens zu empfehlen.

Andreas Vogt,
Augustinergasse.

Im 2. Distr., Nr. 261, hinter der Mariakapelle, ist ein schön möblirtes Zimmer an einen ledigen Herrn zu vermiethen.

Im 5. Distr., Burkhardter Straße Nr. 219, ist ein schwarztuchener Herren-Mantel billig zu verkaufen.

Es wünscht Jemand eine Obligation auf erste Hypothek und dreifacher Versicherung zu verkaufen. Näheres in der Exped. des Stadt- und Landboten.

Von mir werden noch fortwährend große und kleine Partien Lumpen und altes Papier gekauft. Distr. 5 Nr. 211.

Michael Wirth,
Commissionär der Zeller Fabrik.

Mittwoch den 19. d. früh 9 Uhr werden im Gendarmerielokale, im sogenannten Gardistenbau dahier, mehrere alte wollene Decken, Leintücher, Strohsäcke rc. an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Ein Mädchen welches kochen kann, sich den häuslichen Arbeiten unterzieht und gute Zeugnisse besitzt, wünscht auf nächstes Ziel in Dienst zu treten. Näh. in der Exped.

Trockene **Holzkohlen** sind fortwährend in großen und kleinen Partien billig zu haben in Nr. 228 in der Augustinergasse bei

Joseph Berlenz.

Es ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen. Näh. in der Exped.

Ein tüchtiger Branntweinbrenner wird gesucht. Wo, sagt die Exped. dieses Blattes.

In der Nähe der Universität sind drei möblirte Zimmer zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Unterzeichneter empfiehlt sich für diese Weihnachten mit einer großen Auswahl **Kinder-Spielwaaren,** sowohl in seinem Laden an der Marienkapelle, wie auch in der Bude zunächst des ehemals Gätschenberger'schen Hauses, und bittet um geneigte Abnahme.

Johann Gerster.

Blattnersgasse Nr. 124 sind gute Aepfel, die Metze zu 24 kr., zu haben.

Ein reinliches Mädchen, welches gut kochen und nähen kann, wird bei einer ruhigen Haushaltung auf nächstes Ziel in Dienst zu nehmen gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Fremden-Anzeige
vom 13. Dez. 1849.

(Adler.) Kfltе.: Heumann a. Schmalkalten, Christener a. Languau, Eringer a. Worms, Graff a. Schweinfurt, Berninger a. Frankfurt. — (Kronprinz v. Bayern.) Fürstin Hohenlohe-Bartenstein, m. Dienersch., a. Niederstetten. Theobald, Kfm. a. Düren. — (Schwan.) Kflte: Heuschmann u. Jäger a. Aschaffenburg, Schulz a. Nürnberg. Müller, Fabrikant a. Erlangen. — (Wittelsbacher Hof.) Kflte.: Süßlind a. Bruchsal, Bellger a. Reutlingen, Willmann a. Heilbronn, Reindel a. Bielefeld. — (Württemberger Hof.) Dr. Rübner a. Berlin. Friedrich, Verwalter, a. Moos. Keim, Salzfaktor, a. Kronach. Frau Hofmeister, Kerl, Hoereth, Fräul. Tauber u. Strehle, sämmtl. a. Marktbreit. Kflte.: Jänisch, m. Gem. a. Marktbreit, Dahm a. Elberfeld, Meierach a. Zurücken, Gollstein a. Frankfurt, Söllner a. Durlach.

Gestorben.

Marias Bardenstein, Kerzmesser, 64 J. alt. — 1 Kind.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 3 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 299. Samstag den 15. Dezember. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Der k. Rechnungskommissär, Jos. Wilh. Mahr, wurde zum Kassier der Staatsschuldentilgungs-Spezialkasse Würzburg ernannt, die Pfarrei Obertheres dem bisherigen Pfarrer zu Volkach, Peter Vatter, übertragen, und die Ernennung des Cooperators zu Untereisenheim, Michael Anton Klopf, als Pfarrer zu Erlabrunn genehmiget.

Am 9. dieses wurde die 54jährige ledige Katharina Vollmuth von Sulzthal, Ldg. Euerdorf, in ihrem Zimmer mit stark verbrannten Füßen todt aufgefunden. Ihre Verwandten hatten in das Schlafzimmer in der Absicht, dasselbe zu erwärmen, eine mit Kohlen gefüllte eiserne Platte gestellt, durch welche die Verunglückte bei dem Versuche, sich aus dem Bette und dem Zimmer zu retten, die Brandwunden sich zuzog und erstickte.

Die durch die Entlassung der Lehrers der französischen Sprache Hrn. Frederic eröffneten Lehrstellen am Gymnasium und der Gewerbschule dahier wurden Hrn. Dr. Ludwig Hostombe übertragen.

Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Kammer der Abgeordneten vom 18. d. bis zum 6. Januar k. Jahres ihre Sitzungen zu vertagen.

Im Monat November wurden auf der pfälzischen Ludwigsbahn (Berbacher) befördert: 47,278 Personen, 23,940 Zntr. Güter und 162,543 Zntr. Kohlen. Die Gesammteinnahme betrug während dieser Zeit 40,262 fl. 40 kr.

Am 13. Dez., als am vierten Tage der Judendebatte in der Kammer der Abgeordneten ragte die Verhandlung an Interesse und werthvollen Reden weit über die vorangehenden hervor. Zuerst verlas Graf Hegnenberg eine Zuschrift des Münchener Rabiners, Hrn. Aub, in welcher die Juden und das Judenthum gegen die Vorwürfe von Ruland, Allioli und Sepp gewahrt und die Reinheit der jüdischen Sittenlehre dargestellt wird. Hr. v. Hermann beanstandete diese Vorlesung aus formellen Bedenken, mehrere Redner und die Kammer selbst stellen sich auf Seite des Präsidenten. Nun spricht sich Döllinger in einer zweistündigen Rede für das Prinzip der Emancipation, aber auch für die Modifikation Hirschbergers aus, welche für die Ansässigmachung ein Gemeinde-Veto schafft. Des Redner Ausgangs- und Zielpunkt ist die Freiheit der Kirche. Der zweite Präsidint Weis und Frhr. v. Lerchenfeld sprachen mit Wärme und scharfer Logik für das Gesetz, und gegen jede Modifikation. Des letzteren Rede zeichnet sich namentlich durch das Entscheidende seiner historischen und praktischen Vorhalte dem Gegner gegenüber aus, und gehörte wohl zu den besten Reden, die im Saale je vernommen wurden.

In Berlin erschlug am 5. Dez. in einem Tabaksladen der Jerusalemsstraße der Prinzipal des Geschäfts seinen Gehülfen mit einem Hammer, nachdem Beide zuvor über einen Wechsel in Streit gerathen waren.

Ueber das Emancipationsgesetz schreibt man aus München, 13. Dez.: Das Resultat der Verhandlung läßt sich schon heute mit einiger Wahrscheinlichkeit voraussehen: wenn nicht durch besondere Umstände eine bedeutende Sinnesänderung unter den Kammermitgliedern eintritt, so dürfte der Gesetzentwurf wenn nicht unbedingt, doch jedenfalls nur mit Hinzufügung der Modification angenommen werden, die heute Hr. Paur eingebracht hat. Sollte, was indessen nicht wahrscheinlich, eine andere als diese Modification angenommen werden, so beabsichtigt die Linke, das Gesetz lieber fallen zu lassen, was vollkommen in ihrer Macht steht, da die Zahl ihrer Mitglieder mehr als ein Drittheil der Kammermitglieder beträgt.

Nach der von Paur beantragten Modification soll das absolute Veto den bis jetzt noch nicht von den Juden bewohnten Gemeinden nur bis zum Erscheinen eines neuen Gemeindegesetzes zustehen.

Die „Volksbötin“ schreibt: Aus verlässiger Quelle hören wir, daß früher im Durchschnitt täglich 2 bis 3 Diebstähle der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht wurden; da aber alle seit einem Jahr in Untersuchung gezogene Diebe auch verurtheilt und aufgehoben wurden, so haben sich auch die Diebstähle wesentlich vermindert, und es kommt nunmehr höchstens alle 2 Tage einer zur Anzeige. Freilich sind die Arbeitshäuser und Zuchthäuser überfüllt, so daß ein paar alte Klöster in Stand gesetzt und zu Arbeitshäusern gemacht werden müssen. Das Diebsvolk, dem das Läugnen nichts mehr hilft, schimpft freilich über die Schwurgerichte.

Die Zahl der Juden vertheilt sich in Bayern folgendermaßen, auf Oberbayern kommen 663, Niederbayern 0, auf die Pfalz 15,574, Oberpfalz und Regensburg 774, Oberfranken 6617, Mittelfranken 11,451, Unterfranken und Aschaffenburg 16,555, Schwaben und Neuburg 6761.

Man schreibt aus München, 13. Dez.: Die Debatte über den Amnestiegesetzentwurf wird in der Kammer der Reichsräthe morgen beginnen. Wie unter den

Mitgliedern des kombinirten Ausschusses, so sind auch unter den übrigen Kammermitgliedern die Ansichten über diesen Gesetzentwurf sehr getheilt.

Die Kammer der Reichsräthe setzte in ihrer Sitzung am 12. Dez. die Berathung über den Gesetzentwurf, „die Ausübung der Jagd betr.“, fort und gelangte damit zum Schlusse. Der Gesetzentwurf wurde in der von der Abgeordnetenkammer beschlossenen Fassung mit einigen unbeträchtlichen Modificationen angenommen.

Zwischen den Postverwaltungen von Preußen, Bayern, Sachsen, Hannover, Braunschweig, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Oldenburg, Lübeck, Bremen, Hamburg und der fürstlich Thurn- und Taxischen General-Postdirektion ist über die Behandlung des Zeitungsdebits und der Zeitungsspedition innerhalb dieser verschiedenen Postbezirke ein Uebereinkommen getroffen worden, demzufolge in dem Vereinsgebiete das Abonnement auf Zeitungen nicht auf einen kürzeren Zeitraum als auf ein Vierteljahr erfolgen darf. Die Gebühr für die Spedition der Zeitungen und Journale innerhalb des Gebiets der kontrahirenden Verwaltungen wird ohne Rücksicht auf die Entfernung, in welche die Versendung erfolgt, dahin bestimmt: 1) für politische Zeitungen, d. h. für solche, welche für die Mittheilung politischer Neuigkeiten bestimmt sind, beträgt die gemeinschaftliche Speditionsgebühr fünfzig Procent von dem Preise, zu welchem die versendende Postanstalt die Zeitung von dem Verleger empfängt (Nottopreis), jedoch soll a) bei Zeitungen, welche wöchentlich sechs- oder siebenmal erscheinen, die Speditionsgebühr wenigstens 2 Rthlr., oder höchstens 6 Rthlr. preußisch, b) bei Zeitungen, welche weniger als sechsmal in der Woche erscheinen, wenigstens 1 Rthlr. 10 Sgr. und höchstens 4 Rthlr. preuß., oder den entsprechenden Betrag in der Landesmünze der debitirenden Postanstalt betragen. 2) Für nicht politische Zeitungen und Journale beträgt die Speditionsgebühr durchweg und ohne Beschränkung auf ein Minimum oder Maximum fünfundzwanzig Procent des Nottopreises, zu welchem das absendende Postamt die Zeitschrift von dem Verleger bezieht. Den Abonnenten ist nur der Nettopreis nebst der betreffenden Speditionsgebühr anzusetzen. Auf die Versendung von Zeitschriften unter Kreuzband sowie auf den Zeitungsdebit innerhalb eines jeden der kontrahirenden Postgebiete finden die Bestimmungen der gegenwärtigen Uebereinkunft keine Anwendung.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Die Einnahme auf der Taunuseisenbahn betrug im letzten Monat Nov. abermals 954 fl. 48 kr. mehr als in dem gleichen Monate des vergangenen Jahres (25,372 fl. 9 kr. — 24,417 fl. 21 kr.) Die Gesammteinnahme des laufenden Jahres bis dato übersteigt die des vorigen Jahres bis zum Dez. um 13,150 fl., was die Aktionäre zu erfreulicher Aussicht auf die nächste Dividende berechtigt.

Preußen. Der Verwaltungsrath hat beschlossen, daß fünf Commissarien die beigetretenen Regierungen in Erfurt vertreten sollen.

In Erfurt soll die Erfurter Zeitung Regierungsorgan werden.

Zwischen der preußischen Regierung und den Regierungen von Oesterreich, Bayern, Frankreich und Rußland finden soeben Unterhandlungen statt, um eine Fortführung der elektro-magnetischen Telegraphenlinie nach diesen Staaten zu Stande zu bringen. Auch sollen künftig die Preise für telegraphische Depeschen bedeutend ermäßigt werden, sowie bis zum Sommer die Linie von Berlin nach Erfurt verdoppelt werden soll.

Briefe aus den größeren Handelsstädten sprechen die zuversichtliche Hoffnung aus, daß der Handel, welcher im verflossenen Jahre so sehr darnieder lag, nun wieder einem schnellen Aufblühen entgegen gehe. Bei den größeren Handlungshäusern laufen täglich sehr belangreiche Bestellungen, namentlich in Seide und Wolle, ein. Auch ist alle Aussicht vorhanden, daß der Handel nach der unteren Donau bedeutend zunehmen wird.

In Goch (Rheinpreußen) sind (nach der „deutschen Volkshalle“) die barmherzerzigen Schwestern eingeführt worden.

Der Verwaltungsrath hat in seiner am Abend des 7. gehaltenen Sitzung beschlossen, sich vom 18. d. M. bis zum 4. Jan. 1850 zu vertragen, und alsdann nach dem Wiederbeginne seiner Sitzungen sich zunächst mit der definitiven Feststellung des Geschäftsreglements für den Erfurter Reichstag zu befassen.

Man schreibt aus Berlin, 10. Dez.: Morgen wird hierselbst nun dennoch die Ankunft der Herren v. Pechlin und v. Rheedz als dänischer Bevollmächtigter für die Friedensunterhandlungen mit Preußen erwartet, nachdem der König von Dänemark vorher den Mitgliedern der schleswig-holsteinischen Statthalterschaft in einem Briefe ausdrücklich hatte anzeigen lassen, daß dadurch die Fortsetzung der Verhandlungen mit den Herzogthümern in keinerlei Weise beeinträchtigt werden würde.

Oesterreich. Man schreibt aus Triest, 5. Dez.: Wie wir vernehmen, sind wieder fünf fremde Offiziere für unsere Marine gewonnen worden, zwei Holländer, eine Däne und zwei Schweden.

Das Observationskorps in der nördlichen Grenze Böhmens beläuft sich auf 30,000 Mann.

Die Pesther Ztg. vom 5. Dez. enthält einen Erlaß des F.-Z.-M. Baron Haynau, nach welchem im Purificationsverfahren gegen alle königl. ungarische Beamte der Civilverwaltung neuerdings mildere Bestimmungen angewendet werden sollen. Es wird nämlich allen früheren k. Beamten vom Civilstande die Verantwortung für ihre Dienstleistung unter der revolutionären Regierung vom 8. Okt. v. J. bis zu dem ersten Einmarsch der k. k. Truppen am 5. Januar l. J. erlassen, und haben sich dieselben nur für ihr politisches Verhalten vom letzteren Datum an bis zum Schlusse des Bürgerkrieges zu reinigen. Auch Auditeurs, Feldkapläne, Rechnungsführer und Aerzte kommen diesen Beamten gleich zu achten.

Mit der Befestigung des Hafens von Triest soll es nun doch Ernst werden, man will eine künstliche Insel im Meer errichten, die zugleich zum Schutz der jetzt dem Scirocco offen ausgesetzten Schiffe dienen würde.

Bitter wird in Ungarn über das schamlose Denunciantenwesen geklagt, gegen welches durch Androhung strenger Strafe im Fall der Unwahrheit einzuschreiten sich sogar kürzlich die Regierung veranlaßt gesehen hat.

Der Armeeoberkommandant entließ am 1. Dez. durch einen Gnadenakt vierzehn politische Compromittirte ihrer Haft im Pesther Neugebäude.

Abbildung aus dem Mode-Journal.

Weißes Morrekleid. Rosa-Atlasmantel mit braunem Sammt und schwarzen Spitzen verziert. Grünes Parret mit 3 weißen Marabruts.

Auflösung des Bilderräthsels zu Nr. 49 des Extra-Felleisens.

Hoch gespannte Saiten springen gern.

Ankündigungen.

Die königl. Stadt- und Festungs-Commandantschaft, welche von Anfang an nach einem hieher erlassenen Schreiben die Unterbringung der Mannschaft des königl. 9. Infanterie-Regiments in die Kaserne für möglich hielt, aber schon am 2. d. Mts. abändernd die weitere Einquartierung von 430 Mann dieses Regiments auf 2 Tage beantragte, schrieb hinwieder am 4. d. Mts. anher, daß trotz der sorgfältigsten Benützung aller Räumlichkeiten in den verschiedenen Kasernen der Stadt und Festung sich die Unmöglichkeit herausgestellt habe, die gesammte Mannschaft des königl. 9. Infanterie-Regimentes unterzubringen, indem der Raum für diese 150 Mann fehle. Es wurde daher die Unterbringung dieser 150 Mann auf 14 Tage auf Dach und Fach dem Antrage gemäß auf Kosten der Stadt bei verschiedenen Privaten bewirkt.

Unterm 11. d. Mts. schrieb dieselbe königl. Militärbehörde anher, daß die wegen Mangels anher, daß die wegen Mangels an Kasernen-Raum sehr zerstreut in einzelnen Privat-Häusern auf Dach und Fach einquartierten 162 Köpfe starke Compagnie so schnell als möglich in einem oder zwei öffentlichen oder sonst passenden Privat-Gebäuden untergebracht und auf Gemeinde-Kösten mit dem, was eine Verordnung vom 1. Juli 1808 §. 5 vorschreibt, versehen werden solle.

Leider ist die unterfertigte Behörde nicht in der Lage, ein solches Ansinnen ablehnen zu können, und sie ersucht daher, um außerdem das fortgesetzte Einquartieren dieser Compagnie nicht zu veranlassen, alle Einwohner, welche größere Räumlichkeiten zur Unterbringung dieser Mannschaft, der die königl. Militärbehörde den nöthigen Raum nicht verschaffen kann, an die Gemeinde vermiethen können, solches sobald als möglich unter Angabe des Miethpreises anher bekannt zu geben.

Würzburg den 14. Dezember 1849.

Der Stadt-Magistrat.

I. Bürgermeister: Bermuth. Carl.

Bekanntmachung.

Am 2. Dezember l. J. sind aus dem Boden eines Wohnhauses dahier entwendet worden:

1) ein zitzenes Frauenkleid mit dunkelrothen und weißen hellroth geblümten Streifen;
2) ein weiß battistener nicht wattirter, unten mit Baumwollenspitzen besetzter Unterrock;
3) ein gestickter Kragen von Moll.
4) ein weißes baumwollenes Sacktuch mit Spitzen.

Dieser Diebstahl wird zur Entdeckung der entkommenen Gegenstände und des Thäters hiemit veröffentlichet.

Würzburg, den 14. Dezember 1849.

Der Untersuchungsrichter am königl. Kreis- und Stadtgerichte dahier.

Hoch.

Für Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke

in

Crystall, Porzellain und Steinmasse

besitzen wir dieses Jahr wieder eine vorzüglich schöne Auswahl der elegantesten Gegenstände zu den billigsten Preisen. Unsern geehrten Abnehmern bemerken wir zugleich, daß unser Graveur fortwährend alle Arbeiten, als: Inschriften, Wappen, Devisen und Ansichten aller Gegenden auf Gläser und Steine schneidet, und empfehlen uns zu geneigten Aufträgen bestens.

Gebrüder Treutlein, auf der Domstraße.

Versteigerung.

In der Harmonie werden Dienstag den 18. d. M. Nachmittags halb 2 Uhr anfangend, mehrere entbehrlich gewordene Gegenstände an die Meistbietenden versteigert, als: 2 Billardtücher, 3 Parthieen Billardballen, 1 runder Tisch von Kirschbaumholz, mehrere Fenster, mit Eisen beschlagene Thüren, 1 eiserner Ofen, mehrere Regalien, 1 Fußteppich, Lampen, mehrere Parthieen alter Zeitungen (Makulatur), worunter ein completes Exemplar des Intell.-Blattes von Unterfranken vom Jahre 1848 u. dgl. m.

Würzburg am 15. Dezember 1849.

Der Vorstand der Harmonie.

Anzeige.

Für die bevorstehende Weihnachten ist mein Lager in der Eichhorngasse wieder mit einer großen Auswahl von feinen Seifen, Haaröle, Essenzen und übrigen Parfümerien in eleganten Cartonagen, Toiletten und Etuis, wohl assortirt.

Ich empfehle diese als Geschenke wohlgeeignete Gegenstände zur Berücksichtigung.

J. Köhl.

Vor einigen Tagen entlief ein braun getigerter Jagdhund männl. Geschl. Derjenige dem er zugelaufen, wolle solchen gefälligst gegen eine Belohnung im 4. Distr. Nr. 275 abliefern.

Jakob Sohn

(Domstraße)

empfiehlt sein auf's Beste assortirtes Lager in Lampen, Metall-, lakirte Blech- und Kinderspiel-Waaren.

Eine Köchin, die sich über Treue und Redlichkeit genügend ausweisen kann, wird für eine größere Oekonomie auf Ziel h. 3 Könige gesucht.

Näheres im 3. Distr. Nr. 14.

Wohnungs-Veränderung.

Unterzeichneter wohnt von jetzt an in der Sterngasse bei Hrn. Samenhändler Hart, Nr. 153.

Dr. **Sigm. Oppenheimer,**
praktischer Arzt.

Unterzeichneter empfiehlt sich für diese Weihnachten mit einer großen Auswahl **Kinder-Spielwaaren,** sowohl in seinem Laden an der Marienkapelle, wie auch in der Bude zunächst des ehemals Gätschenberger'schen Hauses, und bittet um geneigte Abnahme.

Johann Gerster.

Im Ingolstadter Hofe Nr. 592 ist ein Logie, welches durch Rohr geheizt wird, an einen Handwerksgesellen zu vermiethen.

Es werden **600** fl. auf erste Hypothek aufzunehmen gesucht. Näheres in der Exp. d. Blattes.

Unter das Dienstgesuch einer Köchin, welches im Stadt- und Landboten angezeigt wurde, und nur den Geschlechtsnamen unter der Anonce hatte, wolle der Distr. und die Hausnummer angegeben werden, indem schon mehrere Nachfragen stattfanden, und man keine nähere Auskunft ertheilen konnte.

Die Redaktion.

Einladung zum Besuch
der
Weihnachts-Ausstellung
bei
M. Wirsching.

Für bevorstehende Weihnachten habe ich die Einrichtung getroffen, daß in meinem Magazin alle Artikel von gleichem Preis zusammengestellt sind, wodurch den Besuchenden eine bequeme Uebersicht und Auswahl geboten ist.

Außer meinem reichen Lager der neuesten Bronze-Gegenstände, Pendulen, Lustres, Girandoles, Lampen, Leuchter, Porzellain, Parfumerie, plattirte und lackirte Waaren ꝛc. ꝛc. findet man bei mir eine große Auswahl geschmackvoller deutscher, französischer Phantasie-Artikel und Galanterie-Waaren, sowie das Neueste in Westen, Echarpes, Tücher, Fichus, Tisch- und Fuß-Teppiche.

Namentlich enthalten die verschiedenen Assortimente, **selbst bis auf die niedrigsten Preise herab**, eine Menge geschmackvoller neuer Gegenstände, und fügte ich denselben auch eine schöne Auswahl für Kinder jeden Alters passender Spielwaaren bei.

M. Wirsching.

Bielefelder Leinen

von 10 fl. bis 40 fl. per Stück von 30 Ellen,

Herren-Hemden

von 1 fl. 15 kr. bis 4 fl. und höher, empfiehlt unter Zusicherung reellster Bedienung

Carl Schlier,
Schustergasse 552.

P. S. Bei Leinen und Leinen-Hemden wird für echte ungemischte Waare garantirt.

Anzeige.

Zu bevorstehenden Weihnachts- u. Neujahrsfesten
empfiehlt der Unterzeichnete seine selbst gefertigten optischen, mathematischen und physikalischen Instrumente, welche derselbe in einer großen Auswahl in seinem Laden in der Herrengasse zur gefälligen Einsicht und Verkaufe ausgestellt hat, als: Alle Gattungen der bestgeschliffenen Conservations-Augengläser für jedes kurz- oder fernsichtige Auge, zur Erhaltung guter und zur Unterstützung schon geschwächter Augen, in allen beliebigen einfachen und eleganten Brillen- und Lorgnettenfassungen zu den billigsten Preisen; Fernrohre verschiedener Gattung und Größe, Doppel-Perspektive für Theater- und Jagdliebhaber, Camera obscura zur Fertigung daguerreischer Lichtbilder und Portraits (woven Proben zur Einsicht vorliegen), eine Auswahl optischer Gläser, Mikroskope mit vollständigem Aparate, Zeichnen-Instrumente und Reißzeuge von 3 bis 25 fl., Laterna magica mit Bildern, Horizontal-Wagen, Sonnenuhren, Compasse, Aerometre und Flüssigkeitsmesser, Thermometre, Barometre u. dgl. m., ferner eine schön- und gutgebaute Drehbank, ein mechanisches Spinnrad, sowie die von mir neu konstruirten Kochtöpfe, welche in Ersparung an Zeit und an Dreiviertheile des Brennmaterials sich in jeder Haushaltung als ganz vorzüglich bewähren.

Da wegen dringenden Geschäften meine Anwesenheit in Augsburg bis zu Anfang des neuen Jahres nothwendig wird, so bitte ich Alle die meiner Dienste bedürfen, mich mit ihren werthen Aufträgen recht bald zu beehren. Ferner danke ich für das mir bisher geschenkte Zutrauen, welches zu erhalten für die Zukunft mein stetes Streben sein wird.

A. Schwaiger,
Optikus und Mechanikus in Augsburg u. Würzburg.

Versteigerung.

Mittwoch den 19. d. früh 9 Uhr werden im Gendarmerielokale, im sogenannten Gardistenbau dahier, mehrere alte wollene Decken, Leintücher, Strohsäcke ꝛc. an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Lehrlings-Gesuch.

In der Handgasse Nr. 62 kann ein braver Junge in die Lehre treten.

In einem reinlichen Bürgershaus wird auf das Ziel ein Mädchen gesucht, welches gute Hausmannskost kochen kann und reinlich ist. Wo? im 4. Distr. Nr. 128.

Eine solide Person, die gut kochen kann und sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, sucht auf das nächste Ziel bei einer ruhigen Familie unterzukommen. Das Nähere in der Exp. dieses Blattes.

Ein solides Mädchen wird sogleich in Dienst zu nehmen gesucht. Näheres bei Messerschmied Geist in der Marktgasse.

Ein gesundes Mädchen sucht eine Ammenstelle hier oder auf dem Lande. Näheres in der Exped. d. Bl.

Theater-Anzeige.

9te Vorstellung im 4ten Abonnement.
Sonntag den 16. Dez.

Zwei Regimentstöchter
oder
Die beiden Marien.

Komische Oper in 2 Akten nebst einem Schluß-Tableau. Musik von Donizetti.

10te Vorstellung im 4ten Abonnement.
Montag den 17. Dez.

Nacht und Morgen.

Schauspiel in 4 Abtheil. und 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Fremden-Anzeige
vom 14. Dez. 1849.

(Adler.) Kfite.: Bühler a. Kitzingen. Gerstner u. Grüner a. Leipzig. v. Lacher, Lieut. a. Amberg. — (Kronprinz v. Bay.) k. k. östr. Feldm.-Lieut. Bar. v. Schönhals m. Bed. a. Wien. v. Platschek, Hauptm. a. Wien. v. Ruff, k. östr. Oberlieut. m. Fam. a. Prag. Dr. Jahn, a. Hof. Hailmann a. Kissingen. — (Wittelsbacher Hof.) Frhr. v. Herberg, Gutsbes. a. Reichelshof. Mar. Hahn, m. Bruder, a. Schreinfeld. Kfite.: Bohlig a. Schweinfurt. Kraus a. Frankfurt. Bromich a. Wesel. Wagner a. Düsseldorf. — (Württemberger Hof.) Frhr. v. Ditfurth v. Schloß Theres. Ungewitter, Gutsbes., m. Gem., a. Mees. Fuhr, Postverw., a. Frankfurt. Hechstätter, Gutsbes m. Gem., a. Waltmannshofen. Reppelt, Oberlieut. a. Bamberg. Frau Rehattner, m. Fam., a. Speier. Kelter, Kfm. a. Stuttgart.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Extra-Felleisen des Würzburger Stadt- und Landboten.

(Ein Unterhaltungsblatt.)

Nr. 50. Sonntag den 16. Dezember. 1849.

Der merkwürdigste Tag meines Lebens.

(Fortsetzung.)

Bald erwachte die Lust zum Leben wieder mit Riesenstärke in uns, und verwehrte der Verzweiflung den Eingang in unsere Herzen. Da standen mehrere Jünglinge mit emporgehobenen Händen und baten den Allmächtigen um die Rettung ihres erst angefangenen Lebens; ihre aufgeregte Phantasie zauberte ihnen die theuersten Bilder der abwesenden Freunde vor die Augen; die so süßen Namen Vater, Mutter, Brüder, Schwestern! o wie oft wurden sie mit der höchsten Rührung ausgesprochen, um Hülfe angerufen und um Verzeihung gebeten. Da kniete einer in den Wellen, beichtete dem Allwissenden seine Sünden und empfahl seinen Geist in dessen Hände, während er die gethane Wasserreise bereute. Da stand die zur Wittwe gewordene Mutter über den Leichen ihrer Lieben in starrer Hingebung in ihr Schicksal auf die Schulter des Betenden gelehnt, einer Ohnmacht nahe. Da bot ein Anderer sein halbes Vermögen aus, wer ihn retten wollte. Da stand auch zu ihrer Seite ein ernster junger Mann, der Weisheit genug besaß, um sich den Gesetzen der unvermeidlichen Nothwendigkeit in die beruhigenden Arme zu werfen, und standhaft den letzten Pulsschlag des kreisenden Blutes, den letzten freien Athemzug der unbelasteten Brust mit Ruhe zu erwarten. Da stand auch ich, von gleichen Gesinnungen beseelt, mit der leisen Hoffnung einer noch möglichen Rettung im Busen; das mir vor Augen schwebende Bild meiner mich sehnlich erwartenden liebevollen Gattin, von fünf Kindern umgeben, die alle noch ihres Vaters bedurften, gab mir Muth, das Aeußerste zu wagen, das Kühnste, selbst das Unwahrscheinlichste zu hoffen. Es war, als flüsterte mir bei'm ersten hervorbrechenden Sonnenstrahl nach dem vertobten Gewitter, eine ahnende geheime Stimme die tröstenden Worte zu: „Morgen wirst Du wieder die nämliche Sonne, die heute Dein Unglück bescheint, heiter aufgehen sehen. Aber ich gestehe es frei, es gab auch bei'm verzögerten Anschein einer möglichen Rettung Augenblicke, wo mir der Muth sank, und ich mich selbst mit bittern Vorwürfen belastete, daß ich aus Liebe zu einem entfernten noch einzigen Bruder, den ich seit 25 Jahren nicht gesehen hatte, aus Liebe zu meinem deutschen Vaterlande, zu meinem Geburtsort, wohin mich ein unbezwingbarer Hang schon seit Jahren zog, eine so weite Reise gemacht, und die Meinigen nun, beim tragischen Ende dieser Rückreise, zu vaterlosen Waisen machte, und der noch so nöthigen Stütze beraubte, ohne ihnen das letzte Lebewohl sagen zu können; ja selbst ohne Verzeihung in den Abgrund zu sinken. Schon stimmte der wie auf dem Mastkorb angepicht festsitzende, unthätige Schiffer mit seinen heulenden Matrosen aus vollem Herzen sein Sterbelied in plattdeutscher Sprache an, nach dessen Endigung alle ohle Jungens unter einander mit Thränen den ernstesten Abschied nahmen; während ein einziger jütländischer braver Matrose sich beschäftigte, die halb losgewordene kleine Schaluppe vollends flott zu machen, welches ihm auch endlich gelang; aber leider füllte sich dieselbe mit Wasser und wurde dadurch zum Rettungsmittel vorerst unbrauchbar; nach Verlauf von dritthalb Stunden aber, wie ich weiter unten erzählen werde, wurde sie durch nochmaligen Versuch endlich mit aller Anstrengung doch in den Stand gesetzt. Der Beherzteste von uns allen war der Schiffsjunge Hinrich, ein Knabe von höchstens 17 Jahren, der sein Leben entweder retten, oder wenn es einmal verloren sein sollte, nicht ohne den Versuch dazu gewagt zu haben, hingeben wollte. Er bemächtigte sich zu diesem Versuche einiger herumtreibenden Bretter, band sie durch Taue auf einander fest zusammen, und auf diesen schmalen Floß sich setzend, sagte er zum Schiffszimmermann, der ihm zunächst an der Mastspitze stand: „Will he mit?" stieß damit in die hohe See und überließ sich muthig und getrost dem Strome der Wellen, allein, weil der Zimmermann keine Lust hatte, ihm Gesellschaft zu leisten. Wessen Herz wäre wohl gefühllos genug, diesem kleinen Wagehals die Thräne des Mitleids und der Bewunderung zugleich zu versagen; und wer sieht in ihm nicht den künftigen unter-

schreckenen Seemann, der mitten im Aufruhr der stürmenden Elemente dem Tode trotzen wird? Wir selbst, deren Leben an einer Welle hing, vergaßen auf Augenblicke unsere eigene Gefahr und zitterten für sein Leben, als wir ihn so dahin strömen sahen, ohne zu ahnen, daß auch der Entschluß dieses Knaben, zur That geworden, mit zu der unbegreiflichen Kettenreihe von Ursache und Wirkung gehörte, womit die ewige Vorsicht unsere Rettung zu bewirken beschlossen hatte, oder wodurch sie natürlich möglich wurde. Während die Wellen ihn um das Vordertheil des Schiffes herum und der offenen See zutrieben, hatte er sogar noch Entschlossenheit genug, einen kleinen Bündel mit Kleidungsstücken, der ihm zur Seite schwamm, aufzufangen, und seine Bretter damit zu belasten. Dieß war das Einzige also, was aus dem ganzen Schiff geborgen wurde; denn außer dem, was ein Jeder von uns am Leibe hatte, wurde gar nichts gerettet; auch stellte der Knabe diesen Bündel dem Eigenthümer am Lande mit der größten Bereitwilligkeit wieder zu, ohne Belohnung dafür zu fordern.

Etwas über eine Stunde Zeit mochte nun wohl verflossen sein; hungrige Seemöven umflatterten schon ihre gewisse Beute und ihr schwerer Flügelschlag, von ihrem widrigen Leichengeschrei begleitet, erinnerte an das Vorüberrauschen des uns sich genaheten Todesengels; da sahen wir in der weitesten Entfernung, die uns unser niedriger Standpunkt zu übersehen erlaubte, die Spitzen zweier kleinen Fahrzeuge uns zur Linken am Horizont herauskommen. Ach! wie unwahrscheinlich war es, daß sie auf uns zukommen würden, und der Funke von Hoffnung, den ihre Erscheinung in uns entzündete, drohte jede Minute wieder zu verlöschen, wenn wir ihre unbestimmbare Entfernung von uns, und das augenscheinliche Tiefersinken des Schiffes, welches eine einzige Welle, mit ihrer sich darüber stürzenden Last, zum plötzlichen Untersinken zwingen konnte, mit Schauder überblickten. Doch wir thaten, was uns in dieser eingeschränkten Lage möglich war, um diese Fahrzeuge auf den Punkt aufmerksam zu machen, wo das Schiff trieb. Ein Schnupftuch an eine Stange gebunden, wurde vom Steuermann in die Höhe gehalten, um ihnen ein Zeichen zu geben, daß noch lebende Menschen auf dem Schiff sich befänden, und zugleich ihren Lauf darauf richten zu können. Zugleich verabredeten wir ein allgemeines Geschrei um Hülfe aus allen Kehlen. Rettet uns, rettet uns! schrieen 15 der Verzweiflung nahe Menschenstimmen, im disharmonischen Einklang möchte ich fast sagen, durch alle Töne der Tonleiter hundertmal schrecklicher wieder, bis unsere Brust es nicht länger auszuhalten vermochte. O wir Thoren! Nicht 10 Schritte weit reichte unser vereinter Angstruf, den ein ihm entgegenstehender Wind wieder auf uns zurückwarf, den unser mit neuer Lebenshoffnung beseeltes Herz Meilen weit durch die Lüfte getragen wissen wollte. Umsonst waren unsere letzten Kräfte angestrengt, vergebens heiser unsere Brust gemacht; und eine stumme Apathie befiel den zu heftig angegriffenen Körper. Allmählig wurden die hervorragenden Spitzen der Fahrzeuge immer größer, nach einer abermals überlebten fürchterlich langen halben Stunde, sahen wir endlich ihre gespannten kleinen Segel und ihre gerade Richtung auf uns zu. Wer mag das schwankende Gefühl beschreiben, das sich unserer bei ihrem Anblick bemächtigte? So sieht wohl der zum Tode Verurtheilte, auf der letzten Stufe zum Schaffot, sich noch einmal nach dem erwarteten begnadigenden Zeichen eines weißen Tuches um, und steht eine Minute still, ehe er den letzten Schritt thut, der ihn unaufhaltsam und unwiederbringlich dem gefürchteten Todesstreich überliefert. So sahen auch wir, mit abwechselnder Hoffnung und steigender Furcht, bald auf die rettend sich nahenden und vergrößernden weißen Segel, bald auf das tiefer und immer tiefer sinkende sich verkleinernde Schiff. Schon schlugen die Wellen nach allen Richtungen darüber, und nur mit Mühe erhielten sich unsere ermattenden Körper gegen ihr Andringen auf ihren Standpunkten fest, als die Fahrzeuge in der Nähe erschienen, und den Knaben Hinrich, den der Leser nicht vergessen haben wird, wie er sich auf einem Floß den Wellen Preis gab, und den die Besitzer auf ihrer annähernden Fahrt glücklich in das eine Boot aufgenommen hatten. Sein Muth rettete ihm also eine halbe Stunde früher das eigne Leben, und ich behaupte dreist, auch das unsrige. Kaum war er in's Boot gestiegen, so schwenkte er seinen Hut, ergriff ein Ruder und eilte, uns zu Hülfe zu kommen. Wahrscheinlich wären, ohne die hinzugesetzten Kräfte dieses Knaben, oder ohne durch dessen Beispiel angespornt worden zu sein, die Fahrzeuge 10 Minuten später an das Schiff nah genug herangekommen, unsere mögliche Rettung würde durch diese kurze Verzögerung unterblieben und unser plötzlicher Untergang vor ihren Augen erfolgt sein.

(Fortsetzung folgt.)

Der Schauspieler als Barbier.

Da sitze ich denn hier im Hôtel, ohne Gage, ohne Engagement! rief der Schauspieler Fröhlich, als er vor etwa zwei Stunden in einer großen Stadt in Süddeutschland angekommen.

Doch, nicht verzagt, ich habe nächstens ein Gastspiel zu erwarten und dann ist Alles wieder flott. Jetzt zündete er sich eine Havannah Cigarre an und legte sich zum Fenster hinaus.

Eine herrliche Stadt, des Treibens und Gehens kein Ende, überall Handel und Wandel, jeder spielt seine Rolle und wahrhaftig meist ohne Souffleur. Ja! da kommt ein alter Jude, das leibhaftige Bild zum Schewa. Seht dort, den Alten im schwarzen Frack, mit der jungen Dame, Sapperment! das ist ein Original zum Doctor Murr in der Einfalt vom Lande. Was man nicht für Dinge erlebt, jene spindeldürre Figur dort ist der Bader Schelle wie er leibt und lebt.

Donner und Doria! die Zeit wird mir hier im Fenster durchaus nicht lang, nur bin ich zum Zuschauer geboren, selbst agiren, das ist meine Sache, denn „wenn ich sinnen und dichten soll, so ist das Leben mir kein Leben mehr!“

Was fang ich an: hätte Lust, so einen tollen Streich ins Werk zu setzen, so eine Raupe, worüber nicht nur allein ich, sondern auch Andere ein wenig lachen können.

Da fiel sein Blick auf den geöffneten Koffer, wo unter einer seidenen Weste und etlichen ostindischen Taschentüchern

zwei Perücken hervorlugten, eine schwarze und eine rothe. Dicht daneben lag Etwas in Papier gewickelt, ein Gegenstand, den er nicht errathen konnte. Er enthüllte ihn. Ha! meine Requisiten zum Bader Schelle, den ich so oft mit Glück gespielt.

Alle Wetter! wie wäre es wenn ich mir jetzt einen Jux machte, und so etliche Fremde hier im Hôtel einseifte und mit dem Seifengesicht sitzen ließ?

Bon! es bleibt dabei, ich spiele einen Barbier, eine Bartmuse, daß alle Welt Bravo rufen soll. Hier ist der Scheersack, und wie ich bemerkt, haben die hiesigen Barbiere ihre Utensilien meist in der hintern Rocktasche, also gar keine Umstände: nur Seife und etwas warmes Wasser in die Büchse.

Als er Beides zur Hand, ging er auf den Vorsaal, wo auf einem Tisch ein halbes Dutzend Servietten lag.

Eiligst nahm er eine davon, klopfte an ein Zimmer, steckte dann, nach erfolgtem »Herein!« seinen Kopf durch die Thür und rief: »Brauchen Sie einen Barbier?« »Hm!« brummte ein alter dicker Engländer, indem er sich auf den Stuhl setzte. Wie ein Wiesel flog der Mime herbei, schlug Schaum und seifte den Sohn Albions ein bis an die Ohren. Als dieß geschehen, sagte er: »Bitte einen Augenblick um Entschuldigung, ich habe hier neben an mein bestes Messer auf Nummer fünf liegen lassen.«

Husch war er zur Thür hinaus. Einer wäre beseitigt, rief unser Richard Wanderer, jetzt kommt ein Anderer an's Messer. Er holte wieder eine Serviette, ordnete ein wenig die auf sein Haupt gestülpte Perücke und ging dann ein Kämmerchen weiter.

»Wünschen Sie vielleicht rasirt zu sein?«

»Ja!« krächzte eine Stimme aus dem Bette. »Schneiden Sie mich aber nicht in die Nase wie gestern Einer Ihrer Collegen! den Kerl soll der Teu.... „Ohne Sorge! bei mir haben Sie nichts zu fürchten."

Der Schauspieler schlug mit der flachen Hand Schaum und seift den Fremden im Bette ein, wo sich dieser halb in die Höhe gehoben.

»Halt!« schrie der kühne Fremdling, als die Umgegend der Nase unter Schaum gesetzt werden sollte. »Sie rumpeln mir ja mit Ihrer Tatze wie verrückt im Gesicht herum, wissen ja, meine böse Nase; haben Sie denn keinen Pinsel?«

»O ja, sollen gleich sehen, daß ich einen Pinsel habe.«

Hopp! war er zur Thür hinaus. — Die Sache geht gut. Zwei hätt' ich schon gefangen. Doch alle gute Dinge sind drei.

Poch! poch! — herein! — »Wie steht's mein Herr! brauchen Sie einen Barbier?«

— »Wie gerufen! Herein! aber schnell, ich muß gleich ausgehen, hab' keine Zeit.«

— „Augenblicklich!« — Herr des Lebens! warf jetzt das Näpfchen Blasen auf. Ganze Schneelawinen wälzten sich um Kinn und Mundwinkel, daß die Nasenspitze herausguckte wie das Glühen der Alpen in den Schneegebirgen der helvetischen Schweiz. Als dies geschehen, trat natürlich der große Moment der Messerverlegenheit wieder ein, das Stichwort zum Abgang für den Barbier aus Thaliens Hallen.

Jetzt hörte man im ganzen Hause wie mit aller Kraft an zwei Klingelschnuren gerissen wurde. Die Kellner rannten durcheinander und selbst der Wirth des Hotels kam auf die Beine. Auf dem großen Vorsaal der ersten Etage ging nun die Comödie los.

Der dicke Engländer machte ein God dam über das Andere und schwur den Bartkratzer todt zu schießen, der ihn so lange sitzen lasse.

Der Herr aus dem Bette kam ebenfalls im tiefsten Negligé und eingeseiftem Gesicht auf die Scene, dem der Dritte folgte, welcher nach dem rothköpfigen Hallunken fragte, der ihn so in der Patsche sitzen lasse.

Weder Wirth noch Kellner kannten einen Barbier tornisterblonder Haarteur, denn der Hotelbarbier sei schwarz. — „Johann hast Du ihn denn nicht bestellt?" — Natürlich! es kommt Jemand; da."

Vier Elemente innig gesellt. Ein eingeseiftes Quartett. Jetzt setzte der Bonvivant die zweite Etage unter Schaum.

Platz da, hat Niemand einen Barbier gesehen? Jetzt kam der Fünfte angesetzt, ein Wasserdoctor, mit einem Stock in der Hand.

Dem Wirth vergingen alle fünf Sinne, denn das Quintett tobte fürchterlich, vorzüglich der Engländer. Da stürzte Jemand die Treppe herunter ..... der Schauspieler, welcher die Perücke abgenommen und sich nun auch selbst eingeseift. Dieser machte den größten Spektakel.

— „Wie heißt der Besitzer der Barbierstube? rief der Wasserdoctor, ich werde gegen ihn Klage führen."

— „Peter Schmidt," entgegnete der Wirth des Hotels.

— „Das ist unmöglich, hier im Zipfel der Servietten sind die Buchstaben B M.

— „Was? das sind ja Servietten aus meiner Wirthschaft. Balthasar Müller, mein Name."

Da vernahm man Tritte auf der Treppe. Aller Blicke lenkten sich nach derselben hin, indem man den Barbier erwartete. — Nein! eine junge Dame mit Reisegepäcke hüpfte herbei, auf welche der Weinreisende mit dem eingeseiften Gesicht zuschoß, sie in seine Arme schlang und mit einer Fluth von Küssen überstürmte. Als die Dame das Gesicht wendet eilte der Schauspieler auf sie zu und wiederholte das Kußmanöver ebenfalls mit dem eingeseiften Antlitz.

— „Herr! was fällt Ihnen ein, wie können Sie sich unterstehen, diese Dame ist meine Braut“

„Ihre Braut? Willkommen Herr Schwager, denn — dies ist meine Schwester!“

Unter den herzlichsten Begrüßungen und lautem Jubel zogen alle drei nach dem Zimmer, während die Andern jetzt mit wahrer Hast und Begier über einen Barbier herfielen, welcher die Treppe heraufgesetzt kam.

Der Wirth glaubte nicht anders, man wollte den armen schaumschlagenden Genius in Stücken zerreißen; Jeder klammerte sich an die Bartmuse an, Jeder wollte ihn haben, Jeder wollte zuerst unter sein Messer.

Der Weinhändler und der Schauspieler dachten aber in dieser frohen Stunde nicht an die B-seitigung ihres aufkeimenden Bartgestrüppes. Der Geweihte des Bachus hatte ganz andere selige Gefühle auf dem Lager seines Herzens. Die Liebe, der Wein des Lebens, war in voller Gährung und ganze Stückfässer thürmten sich auf vor seinem trunkenen Blicke.

Und der Mime, der im Gasthofe den falschen Barbier so trefflich in Scene gesetzt? Ach! gegen die Erkennungs-Scene, welche jetzt vor sich gegangen, da müssen all die Iffländischen auf der Bühne sich zurückziehen. Hurrah! der zukünftige Herr Schwager ließ aus seinem Vorrath Champagner bringen und als die Trias froh und heiter beisammen saß, als der Schauspieler seiner Schwester ins Auge sah, welche zu einer wahren Schönheit herangereift, da rief er: Schwager! Du wirst ein glücklicher Mann werden. Sieh, deine Braut, ein Muster von Tugend und Sittsamkeit, an ihrer Seite wirst Du froh den Rest Deines Lebens hinbringen, und wenn Andere in der Ehe nur Unfrieden finden da wirst Du ausrufen: Hurrah! ich bin der Einzige, der Einzige, der nicht barbirt worden ist?“

Der Leibkutscher des Kaisers von Rußland.

Diese wichtige Person ist ein stattlicher, sechs Schuh hoher, im richtigen Verhältnisse arrondirter Mann, mit vollem Gesichte und noch vollerem Barte, in feinem grüntuchenen Kaftan und der viereckigen mit Pelz verbremten rothen Sammetmütze! Gewöhnlich führt er das allerbequemste Leben, das dolce far niente ist sein Handwerk von Profession, und nur von Zeit zu Zeit hat er einige kleine übermenschliche Anstrengungen. — Er lebt, außer seinem Dienste, wie ein vornehmer Mann. Ihr meint zwar, des Kutschers Aufenthalt sei der Stall! aber — unser Wagenlenker hat ihn seit seiner letzten Anstellung mit keinem Auge gesehen. Ob die Wagen in gutem Stande, die Pferde dick oder mager gefüttert, wie das Riemzeug der Bespannung beschaffen — um das Alles kümmert er sich nicht. Wie ein Kammerherr zum Kaiser tritt mit den Worten: Sire! der Wagen ist vorgefahren! so tritt ein Kutscher zweiten Ranges zu dem Oberhaupte der Stallbedienung und sagt: Alexei Iwanowitsch, es ist angespannt; und der wohlbeleibte Bartmann erhebt sich, leert das vor ihm stehende Glas, und geht bedächtigen Schrittes hinab in den Hof; dort bietet ihm ein Stallbedienter den Arm, auf den gestützt er gemächlich den Bock besteigt, sich in gehörige Positur stellt und winkt. Auf diesen Wink reicht ihm ein anderer die Zügel, er windet sie sich in genau berechneter Entfernung von den zu leitenden Rossen um die Hände, streckt dann beide Arme kerzengrade vor sich hinaus, stellt sich fest in den Bock — denn sitzen kann und wird er nie — und stolz wie der Kaiser auf seinem Throne, fährt er vor. Man kann wirklich sagen, der Mann rührt selbst in seinem Dienste weder Hand noch Fuß; letzteren kann er kaum rühren, denn er steht fest gestemmt darauf; und von der Bewegung der ersteren werdet Ihr nichts gewahr, denn er lenkt die feurigen Rosse unscheinbar mit dem Drucke des kleinen Fingers, und wirft sich nur aus Affektation beim plötzlichen Halten mit dem ganzen Oberkörper zurück, die Arme wie beim Schwimmen fest an die Brust schließend. Nach einer Promenade von einer halben Stunde kehrt er zurück. Sobald der Kaiser ausgestiegen, fährt er auf den Hof. Dort erwartet ihn bereits ein Stallbedienter, der die Pferde beim Zügel faßt; ein anderer reicht ihm die Hand; er stützt sich darauf zum Herabsteigen vom Bocke, und ist das vollbracht, wirft er einem Kutscher die Zügel zu und geht von dannen, denn sein Tagewerk ist vollbracht. Er hat den Kaiser gefahren, darin besteht sein Geschäft. — Dabei hat der Mann Offiziersrang, mehrere Tausend Rubel Gehalt, und lebt, wie man zu sagen pflegt, wie Gott in Frankreich. Aber die Medaille hat auch ihre Rückseite; denn so gut der Kaiser ihm befiehlt, nach einem Lustschlosse zu fahren, ruft er ihm auch gelegentlich beim Einsteigen wohl zu: nach Moskau, und wie es die paar Werst dorthin ging, so geht es auch die 726½ Werst hierhin, und der Weg wird zurückgelegt, ohne auszuruhen, ohne abzusteigen, ohne etwas zu genießen, ohne nur ein Auge zu schließen. Zwar sind auf dem ganzen Wege in gewissen Entfernungen kleine Absteigehäuser für den Kaiser Alexander erbaut worden, aber Nikolaus bedient sich deren nicht, er steigt in der Regel in Moskau zum ersten Male wieder aus, und da auf den Stationen das Umspannen mit Blitzesschnelle geschieht, so hat der Kutscher kaum Zeit, ein Glas Wottka hinabzustürzen. Auf jeder Station steigt ein anderer Postillon zu ihm auf den Bock, doch er darf höchstens die Pferde antreiben; die Zügel gibt er nie aus der Hand, und so legt er die hundert und vier deutsche Meilen zurück, stehend, mit ausgestreckten Armen, ohne Nahrung, unter der angespanntesten Aufmerksamkeit, jeder zufälligen Witterung Preis gegeben, so gut auf dem Bock des Wagens bei 24 Grad Hitze, als auf dem des Schlittens bei eben so viel Grad Kälte; auch war der Fall schon da, daß, in Moskau angelangt, er unfähig war, vom Bocke zu steigen; vier Menschen hoben ihn herunter, der ganz steif geworden, dem die Augen weit aus dem Kopfe gequollen waren, dem zur Ader gelassen, der in ein Bad gelegt werden mußte, um den erstarrten Gliedern, den überreizten Nerven nur wieder Leben und Geschmeidigkeit zu geben. Kein Deutscher hielte das aus.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Bilderräthsel.

— „Herr! was fällt Ihnen ein, wie können Sie sich unterst...

„Ihre
dies ist me
Unter
zogen alle
jetzt mit w
fielen, wel
Der
ren schau
klammerte
haben, Je
Der
dieser froh
menden B
ganz ande
Die Liebe
und ganze
kenen Bli
Und
so trefflich
Scene,
Iffländisc
der zukün
Champag
beisamme
Auge sah
da rief
werden.
Sittsamk
Lebens h
frieden
der El
worde

Der

Di
hoher,
vollem
tuchene
rothen
quemste
von P
kleine
seinem
zwar,
unser
mit ke
Stand
Riemz
kümmert er
tritt mit den
so tritt ein
der Stallbedi
angespannt;
leert das vo

...Wagen ist vorgefahren!
...es zu dem Oberhaupte
...ei Iwanowitsch, es ist
... Bartmann erhebt sich,
..., und geht bedächtigen

Schrittes hinab in den Hof; dort bietet ihm ein Stallbedienter den Arm, auf den gestützt er gemächlich den

Augen weit aus dem Kopfe gequollen waren, dem zur Ader gelassen, der in ein Bad gelegt werden mußte, um den erstarrten Gliedern, den überreizten Nerven nur wieder Leben und Geschmeidigkeit zu geben. Kein Deutscher hielte das aus.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 300. Montag den 17. Dezember. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Konzessionsgesuche vom 1. bis 15. Dezember.

Lorenz Amberg von hier, um eine Spengler-Konzession. Johann Huller von Lengfeld, um eine Melber-Konzession. Adam Arnold, Weinhändler, um eine Liqueurfabrikations-Konzession. Valentin Seuffert von hier, um eine Maurer- und Steinhauer-Konzession. Georg Neumann, Weinwirth, um eine Garküchen-Konzession.

Dem Herrn Dr. Georg Phillips wurde die nachgesuchte Entlassung aus dem bayerischen Staatsdienste mit Vorbehalt des Indigenats unter allerhöchster Zufriedenheitsbezeigung ertheilt, um einen Ruf an der Hochschule zu Innsbruck annehmen zu können.

Das Eis auf dem Maine ist gebrochen und passirt seit 1 Uhr Mittags durch die Brücke in Würzburg, ohne bis jetzt eine bedeutendere Wasserhöhe gebracht zu haben.

Am Samstag Abends drohte uns wieder ein Brand. In einem Bäckerhause wollte man die Betten der Töchter mittels Hineinlegen stark erhitzter Prügel erwärmen, hatte aber übersehen, daß diese schon angebrannt waren, weswegen die Betten in Brand geriethen. Schnelle Hülfe beseitigte weitere Gefahr, und die stark beschädigten Betten werden die Leute zu größerer Vorsicht mahnen.

(Eingesandt.) Die Produktion des Sängerkranzes des Geselligen Vereins „die Gesellenfahrten von J. Otto, die Ouverture dazu von V. E. Becker," welche vergangenen Samstag stattfand ärntete allgemeinen Beifall. Nach der Produktion war Gesellschaftsabend für Damen und Herren. Abwechselnde Musik- und Gesangsvorträge beförderten die gesellige Freude und gaben einen neuen Beweis von den mannigfachen Kräften dieser Gesellschaft.

Würzburg verlor vorgestern durch den Tod einen einer vorzüglichsten Musiker, den kaiserlich russischen pensionirten Kapellmeister Friedrich Keller, geboren zu Unterdürrbach. Derselbe zeichnete sich vorzüglich in Kirchenmusik aus, weßhalb er nach seiner Rückkehr aus Rußland zum Organisten in unserer Domkirche ernannt wurde.

Am 15. d. Mittags wurde in Kissingen durch den dortigen Gendarmerie-Brigadier die renomirte, aus dem Arbeitshause dahier entsprungene Amalia Schüttler arretirt und dem Gerichte eingeliefert. Diese Person kam schon am 4. dieses mit dem Nürnberger Eilwagen nach Kissingen, gerirte sich als eine bemittelte Kaufmannstochter aus Nürnberg, speiste täglich table d'hôte, und fand vielen Beifall, bis endlich durch vorgekommene wiederholte Diebstähle die Polizei sich ihrer bemächtigte. Uebrigens soll dieselbe nicht mittellos nach Kissingen gekommen sein, und im Anfange vielen Aufwand gemacht haben. Gestern Abends um 4¾ Uhr ward sie wieder in die Strafanstalt dahier eingeliefert.

Am 13. Dez. Nachts gegen 9 Uhr brach in der Scheune der Friedrich Stegmans Wittwe von Erlenbach, Ldg. Klingenberg, Feuer aus, wodurch diese sammt dem Inhalte eingeäschert und das angebaute Wohnhaus stark beschädigt wurde. Die Art der Entstehung des Feuers ist unbekannt. Weder Wohnhaus noch Scheuer ist irgendwie versichert und der Brandschaden auf circa 800 fl. berechnet.

Am 14. Dez. ist in der Kammer der Abgeordneten die Endabstimmung über das Judenemancipationsgesetz erfolgt. Es wurden solche Modifikationen von Paur und Nar angenommen, welche das Prinzip weniger angreifen und ein Veto der Gemeinden nur bis zur Emancipirung des neuen Gemeinde-Ediktes ausdrücklich als transitorische Bestimmung für solche Fälle festsetzen, wo sich Juden in größerer Anzahl als bisher oder arme Juden an noch nicht besuchten Orten häuslich niederlassen wollen. Die namentliche Endabstimmung ergab 91 für und 40 gegen den so abgeänderten Entwurf.

Zu Regensburg ward am 13. Dez. Elise Pitt, 38 Jahre alt, Schlosserswittwe von Burglengenfeld wegen Vergiftung ihres Mannes mittelst concentriter Schwefelsäure im Sept. v. Js., als des qualifizirten Mordes schuldig, zur Todesstrafe mittelst Enthauptung verurtheilt.

In der Schwurgerichtssitzung am 14. Dezember zu München drehte sich die Verhandlung um das Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls, begangen an dem russischen Gesandten von Severin. Angeklagt sind: 1) Joseph Strehl, 30 Jahre alt, led. Schuhmachergeselle aus München; 2) Theres Strehl, dessen Schwester, 28 J. alt, led. Näherin daselbst und Mutter von 4 Kindern; 3) der Begünstigung dieses Diebstahls: Joseph Fenzl, 38 J. alt, verheiratheter Schneider daselbst, Vater von 2 Kindern. Soldat Boos, Geliebter der Th. Strehl, und früher 3 Jahre lang Kutscher bei Severin, auf welchen sogleich der Verdacht der Theilnahme an diesem Diebstahl wegen seiner Ortskenntnisse, fiel, sitzt im Militärgefängniß, um vom Militärgericht abgeurtheilt zu werden; die Frau des Schneiders Fenzl, Regina Fenzl, 34 J. alt, ist laut ärztl. Zeugnissen durch Krankheit verhindert, vor Gericht zu erscheinen. In der Nacht vom

20. auf den 21. Sept. v. J. wurde im russischen Gesandtschaftshotel eingebrochen, das Hausthor mit Dietrichen geöffnet, eine Leiter angelegt, ein 20 Fuß vom Boden entferntes Fenster eingestoßen und hineingestiegen, dann mehrere Zimmer und Behältnisse mit Nachschüsseln aufgeschlossen und daraus kostbares Hermelin- und Zobel-Pelzwerk, Tischzeug Kleider und verschiedene Seidenstoffe, Alles bei 900 fl. im Gesammtwerthe, entwendet. (Auch schon Ende August v. J. war ein Sattel- Riemenzeug von 25 fl. Werth weggekommen.) Ueber 20 Zeugen sind vorgeladen. Der Beschädigte selbst, v. Severin, hat nebst Gemahlin von dem Vorrecht der Diplomaten Gebrauch gemacht und die Stellung vor Geschwornen abgelehnt. (Nach den bayer. Gesetzen werden die Gesandten als „im Ausland lebend“ betrachtet.) Selbst seine Dienstleute hat der Russe kraft dieses Vorrechts der öffentlichen Sitzung vorenthalten! In einer Zuschrift an den Minister des Aeußern lobt er die bayer. Polizei und erklärt, daß er durch weitere Angaben die Strafe der Angeschuldigten nicht erhöhen wolle. Sämmtliche Angeklagten verlegen sich auf's Leugnen. Die Verhandlung geht am 14. nicht zu Ende.

Die Kammer der Reichsräthe beschäftigte sich am 14. Dez. mit dem Amnestiegesetz, und hat es nach einer längeren Debatte wieder so umgestürzt, daß es noch einmal an die Abgeordneten zurückgeht. Alle von diesen beschlossenen Modifikationen wurden als solche abgelehnt, und nur eine derselben als Antrag genehmigt, obwohl Minister v. d. Pfordten erklärt hatte, daß er jetzt den Weg der Modifikationen für den zweckmäßigeren halte, denn er führe schneller zum Ziele. Die von den Abgeordneten geäußerten Wünsche — discretionäre Ausdehnung der Amnestie und Abschneidung disciplinärer Einschreitung gegen Studenten betreffend — wurden noch um 3¾ Uhr schnell, so zu sagen, mit dem Hute in der Hand, abgelehnt. Mit den Abgeordneten, welche noch vor Weihnachten mit dem begonnenen Gesetz fertig werden möchten, wird es nun einen lebhafteren Conflikt als gewöhnlich geben.

In der geheimen Sitzung der Kammern der Abgeordneten am 14. Dec. wurde Bürgermeister v. Steinsdorf mit ungefähr 74 Stimmen zum ständischen Commissär gewählt. Nach ihm erreichten die meisten Stimmen Binder (früher ständischer Commissär), Dr. Hopf, Kirchgeßner, Döllinger. Da Keiner von diesen die absolute Majorität erlangte, so wird der Substitut in der nächsten Sitzung gewählt werden.

Das Reg.-Bl. vom 14. Dec. enthält eine Bekanntmachung, wonach diejenigen Baukandidaten, welche an der praktischen Prüfung für den Staatsbaudienst Theil nehmen wollen, ihre Gesuche mit Zeugnissen spätestens am 13. Jan. 1850 bei der königl. obersten Baubehörde einzureichen haben.

Nach einer anderen Bekanntmachung ist gestattet worden, daß für die Grundrentenentschädigungen noch ein weiterer Zinstermin auf den 1. Juni festgesetzt werde.

Der Gesetzentwurf über die staatsbürgerlichen und bürgerlichen Rechte der israelitischen Staatsangehörigen lautet nach dem Beschlusse der Kammern der Abgeordneten: Art. 1. Den israelitischen Staatsangehörigen stehen fortan im ganzem Umfange des Königreiches bei gleichen Pflichten auch gleiche staatsbürgerliche (politische) und bürgerliche Rechte mit dem christlichen Staatsbürger zu. Art. 2. Vorstehende Bestimmung, „welche die kirchlichen und Schulverhältnisse der Israeliten unberührt läßt,“ soll als ein ergänzender Bestandtheil der Verfassungsurkunde angesehen werden. Dieselbe tritt mit dem Tage der Bekanntmachung in Wirksamkeit, und kann nur in der durch Art. X. §. 7 der Verfassungsurkunde vorgeschriebenen Weise abgeändert werden. Alle entgegenstehende Bestimmungen früherer Gesetze und Verordnungen sind aufgehoben. Art. 3. (Transitorische Bestimmung.) Bei Ansässigmachungen der Israeliten in Gemeinden diesseits des Rheins, in welchen bis jetzt solche nicht ansässig waren, und in jenen Gemeinden, in denen sie bisher ansässig waren, über die Zahl der bis jetzt ansässigen Familien, steht den betreffenden Gemeinden bis zum Erscheinen des revidirten Gemeindeedictes und der revidirten Gesetze über Ansässigmachung und Verehelichung ein absolut hinderndes Widerspruchsrecht zu.

Se. Majestät der König hat durch Erlaß vom 13. d. Mts. den Rittmeister Grafen v. Rechberg-Rothenlöwen vom 4. Chevaurleger-Regiment König zu seinem Flügeladjutanten ernannt.

Man schreibt aus München 14. Dec.: Mit dem letzten Bahnzuge um 4 Uhr ist der bisherige Secretär der k. preußischen Gesandtschaft dahier, Frhr. v. Rosenberg, nach Frankfurt abgereist, um dort an der Seite des Hrn. v. Radowitz und Bötticher an den Arbeiten der provisorischen Bundescommission Theil zu nehmen.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Der Senat der freien Stadt Frankfurt hat in Bezug auf die ihm von der Constituante überreichte neue Verfassung eine Commission zur Prüfung derselben und alsbaldiger Berichterstattung niedergesetzt.

Württemberg. In der verfassungberathenden Versammlung zu Stuttgart am 13. Dez. ward Bericht erstattet über eine Adresse an den König, worin unumwunden nachgewiesen wird, daß die alte Verfassung theils durch die Grundrechte, die in Württemberg Landesgesetz seien theils durch das Gesetz vom 1. Juli für immer aufgehoben ist, ferner, daß die gegenwärtige Bundesversammlung bis zur Verabschiedung des neuen Vertrages die einzige Vertretung des Landes ist, und daß ein Ministerium, welches hiegegen zu handeln unternehmen sollte, sich eines offenbaren Verfassungs- und Gesetzbruches schuldig machen würde. Die Krone wird am Schlusse des Adressenentwurfes um eine Erklärung gebeten, „welche dem in seinen wichtigsten Rechten und Interessen gefährdeten Lande vollständige Beruhigung gewähre.“ Die Adresse wird angenommen.

Die verfassungberathende Versammlung in Stuttgart ist mit dem Ministerium in Zwist gerathen, indem sie behauptet, die Kammer der Standesherrn habe aufgehört zu existiren, während das letztere an dem rechtlichen Bestande derselben festhält; dieselbe ist bekanntlich am 29. Mai d. J. selbst auseinandergegangen. Gegen das Ministerium ist in dieser kitzlichen Angelegenheit die ganze Abgeordnetenkammer mit Ausnahme von zwei Mitgliedern.

Die Landesversammlung hat am 14. in der Adreßdebatte den Satz angenommen: daß die Regierung an der in Frankfurt beschlossenen deutschen Reichsverfassung festhalten und keiner anderen Regelung der deutschen Frage sich anschließen solle. Die Versammlung verlangt also von der Regierung etwas Unmögliches! Dadurch wird der eingetretene Riß vollendet. Minister v. Schlayer deutete in dieser Sitzung auf die Möglichkeit hin, daß fremde Truppen einrückten; 60,000 Mann ständen bereit. Die Stimmung des Landes ist aufgeregt, doch glaubt Niemand an den Ausbruch von Unruhen.

Hessen. Am 10. Dez. starb zu Fulda Gymnasialdirektor Dronke, Vater des seiner Zeit vielbesprochenen socialistischen Schriftstellers Dr. Ernst Dronke. Der Verstorbene war geboren zu Falkenberg in Schlesien; von 1815 bis 1818 studirte er in Berlin unter der vor-

trefflichen Leitung der Professoren Böckh und Buttmann. Anfangs 1819 erhielt er eine Stelle als Lehrer am Gymnasium zu Coblenz, die er 20 Jahre, nämlich bis 1841, bekleidete, in demselben Jahre erhielt er einen Ruf als Direktor des Gymnasiums zu Fulda, dem er Folge leistete und auch da bis an seinen Todestag sein segensreiches Wirken entfaltete. Als Schriftsteller ist der Verstorbene, besonders auf dem philologischen, historischen und bibliographischen Gebiete rühmlichst bekannt. Der Wissenschaft und dem geselligen Leben ward Droncke zu früh entrissen. Ein biederer Charakter und Sinn für das Gemeinwohl, so wie seine außerordentliche Menschenfreundlichkeit zeichneten diesen Mann aus und erwarben ihm einen großen Kreis von Verehrern.

Preußen. Man schreibt aus Berlin, 10. Dez.: Die Rechte der 2. Kammer hat vorgestern unter dem Vorsitz des Grafen Arnim eine Parteiversammlung zur Berathung über die deutsche Angelegenheit gehalten und in derselben beschlossen, sich mit größtmöglichem Eifer der Wahlagitation für die Erfurter Reichsversammlung hinzugeben und dafür zu sorgen, daß so viel als möglich Mitglieder ihrer politischen Farbe gewählt werden. Eine andere Agitation derselben Partei beider Kammern geht dahin, gegen die „revolutionären“ Tendenzen des Ministerium (Brandenburg-Manteuffel) in Bezug auf das Grundeigenthum zu wirken. Es werden gegenwärtig Formulare zu Adressen in alle Provinzen gesandt, welche mit Unterschriften bedeckt an den König gelangen sollen.

Die „Leipz. Ztg.“ schreibt aus Berlin, 11. Dez.: Unter wahrhaft schmachvollen Szenen hat sich vorgestern der **Treubund** „mit Gott für König und Vaterland“ aufgelöst. Der Ordensmeister, Graf Luckner, wird sogar öffentlich, in Folge eines Vortrages, in welchem er behauptete, die Staatsdominien müßten zur Hebung des Proletariats veräußert werden, als Communist verketzert.

Man sagt, der König sei bereits mit Graf Arnim wegen Uebernahme des Ministeriums in Unterhandlung getreten, und daß die Abdication des Ministeriums Manteuffel nur durch den Einfluß des Prinzen von Preußen, der deshalb seine Abreise von Berlin prorogirt hat, verschoben sei.

Die ministeriell-konstitutionelle Correspondenz bestätigt die Mittheilung von einer die Verfassungsdifferenzen zwischen den Kammern erledigenden Commission, und knüpft daran die Hoffnung, in Betreff des Art. 108, „daß die zweite Kammer die nachgebende sei und ein Prinzip fallen lassen werde, dessen praktische Durchführung nicht ohne eine Auflösung aller öffentlichen Verhältnisse möglich ist.“

Der österreichischen Verwahrung, welche vom 28. Nov. datirt und am 4. Dez. zugleich mit einem vertraulichen Schreiben in Berlin überreicht worden ist, hat sich nunmehr auch eine bayerische Verwahrung vom 8. Dez. beigesellt, welche die einfache Erklärung enthält, daß man den österreichischen Bedenken beitrete. Es soll auf dieselbe damit geantwortet werden, daß man dem k. bayerischen Cabinette die an Oesterreich erlassene Entgegnung abschriftlich mittheilt.

Würzburger Brodtaxe und Gewicht
vom 16. bis 30. November 1849.

1 Laib Roggenbrod zu 6 Pfd.	. .	$12\frac{1}{2}$ kr.
1 Wage weißen Brodes zu 3 Pfd.	. .	13 kr.

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft des Georg Joseph Schätzlein von Eibelstadt wird das zur Massa gehörige Grundvermögen, bestehend in einem Wohnhause, Kalter, Waschhaus und Stallungen, nebst einem Gemüsegarten, dann einigen Weinbergen und mehrere Aecker, dessen Verzeichniß und nähere Beschreibung bei dem dortigen Gemeinde-Vorsteher jederzeit eingesehen werden kann, am

Samstag den 29. Dezember l. Js. Mittags 1 Uhr

auf dem Rathhause zu Eibelstadt in 3 Jahresfristen zahlbar und unter den am Termine noch weiter bekannt zu gebenden Bedingungen gerichtlich versteigert, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Ochsenfurt, den 12. Dezember 1849.

Königliches Landgericht.
Heldrich, Ldr. Klöpffer.

Donnerstag, den 20. Dezember, Vormittags 10 Uhr,

werden im Büreau des k. Hosspitals
36 Scheffel Korn,
welche beim k. Stadtrentamte abgefaßt werden, öffentlich an die Meistbietenden versteigert, wozu Strichsliebhaber einladet

Würzburg, den 12. Dezember 1849.

Die königl. Waisenhaus-Verwaltung.
Fey. Seubert.

Anzeige.

Für Weihnacht- und Neujahrgeschenke empfehle ich mein Lager in Bronze, Neusilber, Lampen, Leuchter, Kruzefixe und Galanteriewaaren in großer Auswahl.

M. Meinhart,
Gürtler, Augustinergasse.

Ein gut erzogener Junge kann gegen billige Bedingnisse das Gürtlergeschäft erlernen. Näheres in der Augustinergasse Nr. 206.

Im 5. Distr., Burkhardter Straße Nr. 219, ist ein schwarztuchener Herren-Mantel billig zu verkaufen.

Liedertafel.

Sämmtliche active Mitglieder werden auf

Donnerstag den 20. Dezember, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr,

zu einer Plenarversammlung eingeladen.

Der Ausschuss.

Im 2. Distr. Nr. 261 ist ein möblirtes Zimmerchen billig zu vermiethen.

Bei mir sind wieder mehrere Sorten Medaillen in Silber und Britannia vorräthig zu haben, worunter sich besonders eine schöne Medaille, Christi Geburt vorstellend, als Weihnachtsgeschenk sehr gut eignet. Auf Verlangen können auch vergoldete Medaillen geliefert werden.

L. Piltz,
Graveur, Lochgasse Nr. 24.

Mantel-Verwechslung.

Am letzten Gesellschafts-Abend des „Geselligen Vereins“ wurde ein Radmantel, durchaus mit Orlean gefüttert und Sammet ausgeschlagen, auch steht innen am Kragen der Name des Eigenthümers, vertauscht. Der derzeitige Besitzer wird ersucht, denselben im Vereinslokale (Gasthaus zum Schwan) abzugeben.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Januar 1850 beginnt ein neues Abonnement auf das **Fränkische Tagblatt.** Wie das Unternehmen ganz der Sache des Volkes geweiht ist, so hoffen wir auch ferner dessen rege Theilnahme, deren es bis jetzt sich erfreut hat. Die Haltung des Blattes liegt in unserem bisherigen Auftreten offen da. Mag auch die Macht der Finsterniß noch so sehr um sich greifen, für Recht, Wahrheit und Aufklärung werden wir stets mit aller Entschiedenheit einstehen. In belehrenden Leite-Artikeln werden wir die wichtigsten Hauptfragen der Tagesgeschichte in volksthümlicher, verständlicher Sprache beleuchten. Für Unterhaltung wird das beigegebene „Fränkische Unterhaltungsblatt" Sorge tragen.

Als Gratis-Beigabe folgt dies Mal das fein ausgeführte große Portrait des Märtyrers **Adolph von Trützschler,** dessen Biographie nach Neujahr im Unterhaltungsblatte mitgetheilt wird.

Die große Verbreitung unseres Blattes macht es für „Anzeigen und Bekanntmachungen" besonders geeignet. Die 2spaltige Petitzeile oder deren Raum kostet nur 1 kr., und haben Abonnenten für den Betrag des Abonnements die Inserate frei.

Alle k. Postämter nehmen Bestellungen an. Abonnementspreis vierteljährig nur 54 kr. und monatlich 18 kr.

Kitzingen im Dezember 1849.

Die Redaktion des Fränkischen Tagblattes.

In der Bonitas-Bauer'schen Verlagshandlung in Würzburg ist so eben fertig geworden und um 12 kr. zu haben:

Beitrag zur Beantwortung der Frage:

Wie soll künftig für die Bewirthschaftung der Gemeinde-Waldungen gesorgt werden?

Dem bayerischen Landtage gewidmet von Georg Schmitt, königl. bayer. Forstkommissär.

Der Herr Verfasser entwickelt in dieser kleinen Schrift über diesen für die Gemeinden hochwichtigen Gegenstand mit rühmlichem Fleiße und vollkommner Sachkenntniß die Resultate seiner Erfahrungen, und legt dieselben der Ständeversammlung zur Beherzigung vor, um das Gute zu erzielen, Schädliches aber möglichst zu vermeiden; dabei empfiehlt er reife Erwägung, damit, wo die Schranken der Selbstverwaltung, welche lange zu angezogen waren, nunmehr erweitert werden sollen, dieses in einer, dem wahren Interesse, nicht blos der Gemeinden, sondern auch des ganzen Landes entsprechenden Weise geschehe, Nachtheile aber, welche allgemein fühlbar werden könnten, sorgfältig vermieden werden. Von hohem Interesse ist diese Schrift, nicht allein für die Gemeindeverwaltungen, welche Waldungen besitzen, nicht blos für Beamte, welchen die Verhaltnisse solcher Gemeinden am Herzen liegen, oder für Forstbedienstete, welche Gemeindewaldungen seither zu bewirthschaften hatten, sondern für Jedermann, welcher die Wichtigkeit der Gemeindewaltungen für's Allgemeine und für die Gemeinden in kurzem Umrisse kennen lernen und auch über die Folgen sich unterrichten will, zu welchen eine Vernachlässigung der Gemeindewaldungen führen könnte.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sein Geschäft in allen großen und kleinen Messingguß-Arbeiten.

Außer allen Sortimenten von Glocken verfertige ich auch vollständige Feuer-Löschmaschinen jeder Art, Mörser, Hähne für Brauereien, zu Wasserleitungen und Brunnenwerken, und alle in dieses Fach einschlagende Arbeiten.

Mit der Versicherung sehr schneller und billiger Bedienung, gebe ich mir die Ehre zu recht zahlreichen Aufträgen einzuladen.

Friedrich Klaus,
Glockengießer in Heidingsfeld.

Im 2. Distr., Nr. 261, hinter der Mariakapelle, ist ein schön möblirtes Zimmer an einen ledigen Herrn zu vermiethen.

Ein ganz guter Schlitten, ein- und zweispännig zu gebrauchen, ist in der Eichherngasse, 2. Distr. Nr. 50, zu verkaufen.

Versteigerung.

Mittwoch den 19. d. früh 9 Uhr werden im Gendarmerielokale, im sogenannten Gardistenbau dahier, mehrere alte wollene Decken, Leintücher, Strohsäcke ꝛc. an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Lehrlings-Gesuch.

In der Handgasse Nr. 62 kann ein braver Junge in die Lehre treten.

Ein Mädchen von ordentlicher Erziehung von der Stadt oder vom Lande, wenn es auch noch nicht gedient hat, welches sich aber den häuslichen Arbeiten unterzieht, findet bis zum nächsten Ziele Heiligen-Dreikönige bei einer Beamtenfamilie Unterkunft. Das Nähere ist in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

Landkarten des vormaligen Fürstbisthums Würzburg, dann Abbildungen und Pläne der Stadt Würzburg, sucht zu kaufen

Dr. Reuß,
k. Prof. u. Universitätsbibliothekar.

Trockene **Holzkohlen** sind fortwährend in großen und kleinen Partien billig zu haben in Nr. 228 in der Augustinergasse bei

Joseph Berlenz.

Plattnersgasse Nr. 124 sind gute Aepfel, die Metze zu 24 kr., zu haben.

Ein Mädchen welches kochen kann, sich den häuslichen Arbeiten unterzieht und gute Zeugnisse besitzt, wünscht auf nächstes Ziel in Dienst zu treten. Näh. in der Exped.

Fremden-Anzeige
vom 16. Dez. 1849.

(Adler.) Kflte.: Eißemann a. Berlin, Baumgärtner a. Zell, Grußy a. Langnau. Hirsch a. Frankfurt. — (Kronprinz von Bayern.) Mad. Himmelüeß, Oberlieutenantsgattin, mit Fam. u. Bed. a. Bayreuth. Gräfin Gereborf, mit Begl. u. Dienerschaft a. Dänemark. Kflte.: Strom a. Aachen. Wüstenfeld a. Schweinfurt. — (Russ. Hof.) Kflte.: Feidel, Trübe u. Abel a. Frankfurt. Nister a. Crefeld. — (Wittelsbacher Hof.) Kflte.: Brunner a. München, Remiel a. Regensburg, Wiesner a. Chemnitz, Bäcker a. Ansbach, Herilein a. Dresden, Doberlein a. Cassel. Hofmann, Dr., a. Straßburg. — (Württemberger Hof.) Frhr. v. Lüdderz, m. Fam. u. Bed., a. Stockholm. Finsterer, Part. a. Kitzingen. Dr. Merk a. Obereisenheim.

Getraute.

In der Pfarrkirche zu St. Gertraud am 16. Dezember 1849:

Martin Kaierer, Bürger und Parapluismacher dahier, mit M. Anna Zimmermann von hier.

Gestorben.

Friedrich Keller, pens. russischer Kapellmeister. — 1 Kind.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 301. Dinstag den 18. Dezember. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Die öffentlichen Sitzungen des k. Kreis- und Stadtgerichts dahier werden sich in dieser Woche mit folgenden Untersuchungen beschäftigen: Heute gegen Michael Förster von Nordheim, wegen Körperverletzung; am 20. Dez. gegen Valentin Kuhn von Burggrumbach, wegen Körperverletzung; Michael Schmitt von Obernbreit, wegen Diebstahls; Georg Paul Ranninger von Marktsteft, wegen Körperverletzung; Barthel Knauf von Waizenbach, wegen Körperverletzung; am 22. Dez. gegen Anna Maria Plettner von Munsterschwarzach, wegen Diebstahls; Joseph Knoblach von Schwemmelsbach, wegen Widersetzung; Michael Keller von Poppenhausen, wegen Grenzsteinverrückung; Johann Adam Roos von Oberndorf, wegen Körperverletzung.

Die beiden Studenten, welche am 30. November d. J. den österreichischen Offizier bei seiner Durchreise in Würzburg gröblich insultirt hatten, sind nunmehr abgeurtheilt, und der eine (Graf) für immer, der andere (Stark) auf vier Jahre relegirt worden.

Heute Nachts nach 12 Uhr ist vom großen steinernen Wappen ober dem Brückenthore im Mainviertel der eine Greif heruntergestürzt, während die darunterstehende Schildwache kaum 3 Schritte weit davon entfernt war.

Wir hatten neulich schon Gelegenheit den Kunstsinn unserer Conditoren zu rühmen, indem ihre Schaufenster stets mit geschmackvollen Gegenständen nicht blos für den Gaumen sondern auch für den Schönheitssinn geschmückt sind. Heute zieht besonders der Laden des Herrn Heidenfelder in der Plattnersgasse die Aufmerksamkeit durch eine Darstellung des Heidingsfelder Rathhauses auf sich. Dasselbe ist so naturgetreu gefertigt, daß, wer nur einmal Heidingsfeld und jenen alterthümlichen Bau gesehen hat, das Abbild auch sogleich erkennen wird. Selbst die Glocke über demselben im Glockenthurm und die Uhr, welche nach einer vom Herrn Mechanikus Böschel gefertigten Mechanik die Stunden nicht nur auf der Tafel, sondern auch auf der Glocke anzeigt, fehlt nicht, und auch der Mund ist angebracht, welcher sich nach jeder Viertelstunde bewegt, als ob er die Zeit verkünden wolle. Daß die Heidingsfelder ein sehr lustiges Völkchen sind, beweist eine neben dem Thore angebrachte Tafel mit der Aufschrift: „Man bittet, die Fenster nicht einzuwerfen."

Zu der am 7. Jänner 1850 in München zusammentretenden ärztlichen Commission für Reorganisation des Medizinalwesens in Bayern ist gestern aus dem unterfränkisch-aschaffenburgischen Kreise gewählt worden: Dr. Degg aus Aschaffenburg, als dessen Ersatzmann Dr. Schierlinger in Würzburg.

Am 14. d., Nachmittags, wurde der Steinhauergeselle Georg Valentin Göbel von Euerbach, Landgerichts Werneck, bei einer Treibjagd auf der Markung Obbach durch den ledigen Georg Seifert von Brebensdorf, Landgerichts Arnstein, aus Unvorsichtigkeit durch einen Schrotschuß bedeutend, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt.

Am 17., früh 1 Uhr, brach in dem oberen Stocke des Zimmermeisters Heile zu Kissingen Feuer aus, welches, obgleich um 3 Uhr schon wieder gedampft, doch sehr bedeutenden Schaden verursacht haben soll. Näheres mit nächster Post.

Einer Privat-Correspondenz aus Niederbayern entnehmen wir folgendes: Seit einiger Zeit ist auf dem Lande vor Raub und Mord in unserem sonst so friedlichen Niederbayern Niemand mehr sicher. So haben sich seit 3 Wochen hier mehrere schreckliche Raubdiebstähle und Mißhandlungen ereignet. Erst vor 3 Tagen wurde ein Gensdarm in Kohlbruck im Neuburgerwalde auf die Brust geschossen, wodurch er auf der Stelle todt blieb. — Zehn bis fünfzehn Mann ziehen mit Doppelstutzen versehen auf Raub aus, umzingeln einzelne Bauernhöfe, und wer sein Leben retten will, muß alles hergeben, was er hat; so war es auf der Neustift, wo sie, obgleich mehrere Häuser beisammen stehen, den Besitzer des Schlößchens morgens 6 Uhr überfielen, alle Personen knebelten und mit dem Tod bedrohten, wenn einer davon Laut geben würde. Sie raubten Alles, was sie fanden, obgleich der Wirth und der Schmied kaum 80 Schritte weit davon wohnten.

Die Sängerin Sonntag (Gräfin Rossi) ist nach Paris zum Gastspiel engagirt worden, und wird in den nächsten Tagen von Hamburg dahin abgehen.

Einer uns heute mitgetheilten Privatkorrespondenz aus Newyork vom 29. Juli l. J. entnehmen wir, daß dort binnen vier Wochen 17,680 Menschen von der Cholera weggerafft worden seyen.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Auch von Seiten Oldenburgs ist die Beitrittserklärung zu dem Vertrage vom 30. Sept. in Frankfurt eingelaufen; überhaupt sollen keine Regierungen mit ihren Erklärungen mehr im Rückstande sein.

Am 14. Dez. wurde der Protest des patriotischen Vereins gegen die neue von der Constituante endgültig beschlossene Verfassung, mit etwa 14 bis 1500 Unterschriften versehen, durch die HH. Dr. Souchay und Alexander Bernus dem älteren regierenden Bürgermeister, Hrn. Schoff Dr. Müller, übergeben.

Die Constituante hat ihr Werk dem Senate bereits am 10. überreicht, und wie man vielleicht von konservativer Seite ironischer Weise bemerkt, eben in keinem Prachtexemplar.

Die vielen Freunde und Verehrer Sr. kais. Hoh. des Erzherzogs-Reichsverwesers in Frankfurt beabsichtigen, demselben als Ausdruck ihrer Gefühle bei seiner Abreise eine Adresse zu überreichen.

In der Sitzung des Ausschusses der vereinten Handwerker am 14. Dez. in Frankfurt wurde beschlossen, beim Senat einen Protest gegen §. 37 der Verfassung (die Bestimmung enthaltend, daß jeder 21jährige Staatsangehörige sich verheirathen dürfe) einzureichen. Der Beschluß wurde mit großer Majorität gefaßt. Unter den Gründen, die am Meisten hervorgehoben wurden, war der, daß die hinterbliebenen Frauen der Handwerker kein Gewerbe treiben dürfen. Landbewohner und Juden seien emancipirt, nur der Handwerkerstand habe seine Befreiung nicht erhalten.

Der alte würdige Frhr. v. Gagern auf Hornau hat über seinen jüngst zu Bockenheim verstorbenen Bruder folgende kurze, interessante Nekrologie veröffentlicht: „Durch meine Abwesenheit wurde die öffentliche Anzeige von dem Ableben meines einzigen rechten Bruders Carl zu Bockenheim bei Frankfurt, nach langem und schmerzhaftem Krankenlager am 7. d. M. bis nun verzögert. Er war geboren den 25. Okt. 1769, Zögling der Karlsschule und dort Schillers Zeitgenosse, trat er als Rugianer und schwedischer Vasall früh in französische und schwedische Kriegsdienste unter Royal Suède, trat aber bald mit diesem ganzen Regiment über. Er nahm hernach pfälzische, dann nassauische Dienste, und starb als bayerischer General, unverheirathet. Guter Soldat, gutmüthig, wohlthätig, witzig, mit leisem Anstrich des Sonderlings, war er überall beliebt und hatte keinen Feind. Indem ich die zahlreiche Begleitung seiner Leiche zur letzten Ruhestätte im Namen der sämmtlichen Familie verdanke, empfehle ich sein Andenken Verwandten und Freunden. Darmstadt, den 13. Dez. 1849. H. C. Frhr. v. Gagern.

Die Abgeordneten Döllinger und v. Hermann haben nebst dreissig anderen folgende Erklärung unmittelbar nach der Abstimmung über den die Israeliten-Emancipation betreffenden Gesetzentwurf übergeben: „Die Unterzeichneten erklären, daß sie, einverstanden mit dem Gesetzentwurf in seinen Hauptbestimmungen betreffend die Zulassung der Israeliten zu öffentlichen Aemtern im Allgemeinen, und die Beseitigung der politischen privatrechtlichen und prozessualischen Ausnahmsgesetze, nur darum gegen jenen Entwurf gestimmt haben, weil ihnen nach Verwerfung der Hirschberger-Breitenbach'schen Modification die Rechte der Gemeinden nicht genügend gesichert erschienen." (Folgen die Unterschriften.)

Die von Preußen und Oesterrich für die neue provisorische Bundes-Centralcommission ernannten Commissarien sind nun endlich am 16. in Frankfurt eingetroffen.

Hessen. Die Durchschnittspreise der auf dem Markte zu Mainz in der Fruchthalle am 14. Dez. verkauften Früchte stellten sich: 462 Säcke Waizen 6 fl. 58 kr.; 158 Säcke Korn 4 fl. 52 kr.; 60 Säcke Gerste 4 fl. 38 kr.; 66 Säcke Hafer 5 fl. 16 kr.; Weißmehl 7 fl.; Roggenmehl 5 fl. per Malter (140 Pfd.)

Das k. Staatsministerium d. J. hat dem von Hrn. Oberstlieut. Oberwegner ins Leben gerufenen Unterstützungsverein der k. Landwehr München einen Gründungsbeitrag von 50 fl. zustellen lassen und dadurch die Anerkennung dieses höchst wichtigen und wohlthätigen Instituts thatsächlich beurkundet.

Württemberg. Aus der Adressdebatte der Landesversammlung vom 14. Dec. tragen wir nach, daß der Commissionsantrag auf vollständige Amnestie von 34 gegen 25 Stimmen angenommen wurde. Im Verlauf der darauf bezüglichen Verhandlung bemerkte Staatsrath v. Schlayer gegen eine Rede des Abgeordneten Zimmermann: „Als im alten Europa das Staatsrecht sich zu läutern begann, hat man in England am 12. März 1648 eine Deklaration der Volksrechte verfaßt, im Artikel 1 wurde auch von Volksbeglückern eine mit der auch hier aufgestellten gleichlautende Definition der Volkssouveränetät gegeben, die erste Frucht zeigte sich im Januar 1649, als Karl I. unter dem Beile fiel; es folgte die Republik, ausgegangen von einem Rumpfparlament, das man in England ein Denkmal der Schmach nennt. Die Lehren, welche die Engländer aus ihrer Geschichte gezogen, sind, daß sie unter der Nationalsouveränetät König und Parlament verstehen, England ist aber das Land der praktischen Freiheit. In Nordamerika war terra nova, Boden und Menschen neu; ob aber auch dort die Republik nicht am Ende der Monarchie verfällt, ist eine andere Frage. Ein anderes Beispiel liegt näher. In Frankreich sind auch Sätze praktisch geworden, die ich, offen gesagt, mit Unwillen auch hier gehört habe, daß der Boden der Freiheit mit Blut gedüngt werden müsse; es ist kein Segen daraus hervorgegangen, sondern Fluch; die Franzosen haben es dahin gebracht, daß man nicht weiß, welche Regierungsform bestehen kann, aber doch die Republik weniger als die Monarchie; die Geschichte ist also gegen Zimmermann."

Am 15. Dec. ward die Annahme des ganzen Adressentwurfs der Commissionsmehrheit mit 40 gegen 20 Stimmen entschieden. Im Anfange dieser Sitzung berechnete der Finanzminister bei den Paragraphen über Finanzen das nächste Deficit auf 3,200,000 fl.; er gab übrigens die Versicherung, daß keine Steuererhöhung stattfinden solle, und daß also zu außerordentlichen Auskunftsmitteln geschritten werden müsse.

Preußen. Der Antrag der Polen in der zweiten Kammer gegen die Wahlen zum Erfurter Reichstag hat, wie sich erwarten ließ, die Befürwortung des deutschen Ausschusses, welchem derselbe zur dringlichen Behandlung überwiesen wurde, nicht erlangt. Der Bericht, von Duncker abgefaßt, empfiehlt, über den Antrag zur Tagesordnung zu gehen.

Der Gesammtausschuß der Berliner demokratischen Vereine hat vorläufig den Plan, einen Congreß zur Berathung der Frage, ob die Partei sich an den Wahlen für Erfurt zu betheiligen habe, zu berufen, aufgegeben. Am Meisten hat hiezu wohl die Erwägung beigetragen, daß ein solcher Congreß schwerlich ungestört an irgend einem Orte in Preußen würde berathen dürfen. Doktor Meyer, der in einer am 12. Dez. diesem Gegenstande gewidmeten Sitzung als Berichterstatter eines für diesen Zweck niedergesetzten Centralkomité's die Beschlüsse des letzteren entwickelte, sprach zugleich aus, man habe Grund zu der Annahme, daß die Nichtbetheiligung an den Erfurter Wahlen von gleichem Umfange sein werde, wie die an den Wahlen zur preußischen zweiten Kammer. Durch Briefwechsel soll ermittelt werden, ob diese Ueberzeugung im Lande überall die Mehrheit für sich habe.

Man schreibt aus **Berlin**, 14. Dez.: Die Verhaftung des Dr. Eichler, des bekannten Straßendemokra-

ten; wird hier verschieden beurtheilt und macht auch im Publikum nur geringen Eindruck. Bei dieser Gelegenheit können wir nicht unbemerkt lassen, daß alle Volksnotabilitäten des vorigen Jahres hier jeden und allen Einfluß verloren haben. So Held, Linden-Müller und Vater Karbe, die jetzt nur Gelächter verursachen würden, wenn sie irgend einen Putsch oder eine sonstige Demonstration veranlassen wollten. Aber auch denen, die früher gewisse geheime und einträgliche Missionen übernommen hatten, will es noch immer nicht gelingen, sich Eingang und Vertrauen beim Volke zu verschaffen. In den größeren Bildungs- und Lokal-Vereinen werden beide Gattungen gar nicht geduldet.

Die „konstitutionelle Corresp." widerspricht den Berliner Nachrichten der „Leipz. Ztg.", als stände ein Ministerium Arnim bevor.

Oesterreich. Die Klagen über den Mangel an arbeitenden Händen in Galizien werden wieder laut, auch in der Buckowina ist es schon so weit, daß der Landeschef zu Fleiß und Thätigkeit ermahnen und vor Trägheit und Ueppigkeit warnen muß.

Es heißt, daß auch die Ostdeutsche Post nächstens suspendirt werden soll.

Otto Hübner, Mitarbeiter der Presse, ist aus der Stadt verwiesen worden.

In der Specker'schen Maschinenfabrik wurde bereits ein Theil der Arbeiten wieder begonnen. Der Schaden stellte sich als minder bedeutend heraus, als man anfangs befürchtet hatte.

Briefe aus Pesth bringen einige neue kriegsrechtliche Urtheile: Gedeon Graf Raday ward zu zweijährigem Festungsarrest, Graf Georg Karolyi zu dreimonatlichem Profoßenarrest und einer Geldbuße von 150,000 fl. verurtheilt.

Wiener Börse am 13. Dec.: 5 proc. Met. 94 Bankakt. 1195. (Letztere wurden wegen der am 13. Dec. auf vierzig Gulden per Actie festgesetzten halbjährigen Dividende für das zweite Semester während der Börsenzeit selbst bis 1205 bezahlt.) Am 14.: 5 proc. Met. 93 $^{3}/_{4}$, Bankakt. 1193.

Seitdem Komorn gefallen ist, trat auf der seit vorigen Jahre ganz verödeten Donau wieder mehr Thätigkeit ein. Der Verkehr auf derselben ist so lebendig, daß man kaum Schiffleute genug zu finden weiß.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte zu Würzburg vom 15. Dez. 1849.

Getreid-Gattungen.	Höchst. Preis.			Mittl. Preis.			Tiefster Preis.		
	Schffl.	fl.	kr.	Schffl.	fl.	kr.	Schffl.	fl.	kr.
Weitzen	6	11	45	313	10	42	5	8	50
Korn	4	7	20	58	6	52	6	6	20
Gerste	10	6	25	247	6	22	36	6	—
Haber	35	4	—	204	3	48	11	3	30

Ankündigungen.

Bremer Bricken, Caviar, Gebirgs-Schnecken, Sardinen, Kräuter Anchovis, Sardellen, Laperdan, Stockfische, Fittlinge, Edamer, Münster-, Limburger- und vollsaftiger süßer Emmenthaler Käse billigst bei

Seb. Carl Zürn.

Die Neue Fränkische Zeitung

wird auch im nächsten Jahre in gleichem Formate und unveränderter Tendenz erscheinen, der Abonnementspreis dagegen vom Neujahr an auf 7 fl. jährlich, per Quartal auf 1 fl. 45 kr. ermäßigt. Zur Bestellungs-Erneuerung ladet ein

Die Expedition der Neuen Fränkischen Zeitung.
Franziskanergasse Nr. 164.

Zur bevorstehende Weihnachten erlaube ich mir, meine bekannten braune und weiße, so wie **Thorner Lebkuchen** bestens zu empfehlen. Zugleich empfehle ich mein ganz leichtes Schaum- und Mandelconfekt für Christbäume, feines aufgelaufenes und durchgebrochenes Marzepan in gefälligen Formen, das Pfund zu 36 und 40 kr., so wie alle andern Conditorei-Artikeln zur gefälligen Abnahme.

Leonhard Mayer,
nächst der Neumünsterschule.

Eine neue Sendung

Bielefelder Leinen

und leinene Taschentücher, ist bei mir in großer Auswahl eingetroffen, und empfehle solche zur geneigten Abnahme.

J. F. Kaiser,
3. Distr. Nr. 187, nächst dem Vierröhrenbrunnen.

Main-Dampf-Schiffahrt.

Das Dampfboot Ludwig fährt

am 19.	von Würzburg nach Aschaffenburg . .	Morgens 7	Uhr.
„ 20.	„ Aschaffenburg nach Mainz	„ $7^1/_2$	„
„ 21.	„ Mainz nach Aschaffenburg	„ $6^1/_2$	„
„ 22.	„ Aschaffenburg nach Würzburg . .	„ 5	„

und nimmt Personen und Güter mit. Die Cajüten sind geheizt.

Würzburg, den 18. Dezember 1849. **Die Direktion.**

In der Bonitas-Bauer'schen Verlagshandlung in Würzburg ist so eben fertig geworden:

Das heilige Weihnachtsfest,

ein Geschenk für Kinder.

Duodez, in farbigen Umschlag geb., mit einem lithographirten Bildchen. Preis: Einzeln 3 kr., in Dutzenden 2 kr.

Im 3. Distr. Nr. 191 ist ein Logis nebst ein Gewölbe und ein Zimmer an einen ledigen Herrn auf Lichtmeß zu vermiethen.

Wegen Versetzung eines Beamten ist ein Quartier sogleich oder Lichtmeß zu beziehen. 1. Distr. Nr. 208, Stifthauger Pfaffengasse.

Eine **Krippe** ist billig zu verkaufen im 2. Distr. Nr. 302.

Es sucht Jemand auf Ziel Dreikönig einen Dienst als Hausknecht.

Schwarzwild, das Pfund um 30 kr. ist zu haben, bei

Ant. Jäger's Wittwe,
nächst der Adlerapotheke.

Im 1. D. Nr. 188 ist eine große, mit schwarzen Adern eingelegte, polirte, kirschbaumene schon gebrauchte Bettstatt billig zu verkaufen.

Vor einigen Tagen entlief ein braun getigerter Jagdhund männl. Geschl. Derjenige dem er zugelaufen, wolle solchen gefälligst gegen eine Belohnung im 4 Distr. Nr. 275 abliefern.

Jakob Sohn

(Domstraße)

empfiehlt sein auf's Beste assortirtes Lager in Lampen, Metall-, lakirte Blech- und Kinderspiel-Waaren.

Eine Köchin, die sich über Treue und Redlichkeit genügend ausweisen kann, wird für eine größere Oekonomie auf Ziel h. 3 Könige gesucht. Näheres im 3. Distr. Nr. 14.

Wohnungs-Veränderung.

Unterzeichneter wohnt von jetzt an in der Sterngasse bei Hrn. Samenhändler Hart, Nr. 153.

Dr. Sigm. Oppenheimer,
praktischer Arzt.

Im Ingolstadter Hofe Nr. 592 ist ein Logis, welches durch Rohr geheizt wird, an einen Handwerksgesellen zu vermiethen.

Es werden **600** fl. auf erste Hypothek aufzunehmen gesucht. Näheres in der Exp. d. Blattes.

Theater-Anzeige.

11te Vorstellung im 4ten Abonnement.

Mittwoch, den 19. Dez.

Der Freischütz,

romantische Oper in 3 Akten von Karl Maria von Weber.

Fremden-Anzeige
vom 16. Dez. 1849.

(Kronprinz v. Bayern.) Allg. Priester a. Eisenfeld. Frank, Weinhändler a. Veitshöchheim. — (Wittelsbacher Hof.) Kaufl.: Zehrdenfeld a. Elberfeld, Frankenthal a. Fürth, Uhlmann a. Augsburg, Feldlichner a. Eßlingen.

Gestorben.

Ein Kind: [illegible]

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.
Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.
Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 302. Mittwoch den 19. Dezember. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Der bisherige Privatdocent, Dr. Carl Textor, wurde zum außerordentlichen Professor an der medizinischen Fakultät der Universität Würzburg in provisorischer Eigenschaft ernannt.

Als einer sehr erfreulichen Bereicherung der vaterländischen Geschichte müssen wir der interessanten Druckschrift gedenken, welche Hr. Stud. med. Clemens Müllerklein von Karlstadt, aus Patriotismus für seine Vaterstadt, unter dem Titel: „Denkwürdigkeiten aus der Zeit des Schwedenkrieges“, insoweit derselbe die Stadt Karlstadt berührte, herauszugeben begann. Der erste Bogen, mit einer Dedikation an den historischen Verein dahier, liefert ein interessantes Bild der Zeitlage bei dem Einfalle der Schweden 1631. Möge der Hr. Verfasser sein Versprechen, eine vollständige Geschichte der vielseitig merkwürdigen Karlstadt zu liefern, recht bald realisiren!

Wie es heißt, wird — wenn keine unvorhergesehenen Hindernisse eintreten — am Donnerstag den 27. Dez. die neue Oper „Undine“ zum ersten Male auf unserm Theater gegeben werden, wozu die Dekorationen von unserem fleißigen genialen Maler Geist ganz neu angefertigt worden sind.

In Straubing schloß das letzte Schwurgericht d. Js. am 11. Dez. wie in Regensburg mit der Fällung eines Todesurtheils. Maria Plöchl, die Wittwe eines in der Untersuchungshaft verstorbenen Wirthes und Krämers von Bayerisch-Eisenstein, hatte, verführt von Gewinnsucht und in der Hoffnung, ihren 19 Jahre älteren Mann los zu werden, Feuer in die Wirthschaftsgebäude gelegt und die Schuld davon auf ihren Mann geschoben. Indessen stellte sich durch Zusammenfügung aller Verdachtsgründe bald heraus, daß sie allein die Brandlegung verübt haben müsse, und die Angeklagte, welche sich während der Verhandlungen fortwährend in bittersten Thränen ergoß, wurde demnach dem Edikte der Geschwornen gemäß von dem hohen Gerichtshofe zur Todesstrafe verurtheilt.

Man erwartet noch vor Neujahr ein den letzten Armeebefehl ergänzendes Ministerialrescript.

Dem Vernehmen nach ist der bisherige interimistische Bevollmächtigte bei der provisorischen Centralgewalt Oberst v. Xylander zum wirklichen Bevollmächtigten Bayerns bei der neuen Bundescentralcommission ernannt, und bei diesem Anlaß als Generalmajor im Ingenieur-Corps charakterisirt worden.

Die Münchener Polizei-Direktion, bisher der Kreisregierung untergeordnet, soll demnächst zu einer dem Staatsministerium des Innern unmittelbar untergeordneten Centralstelle mit dem Titel „Polizei-Präsidium“ erhoben werden. Diese Aenderung soll gleichzeitig mit der Vereinigung der Vorstadt Au und Haidhausen zu Einer Gemeinde mit München eintreten.

Man schmeichelt sich in München mit der Hoffnung, des Erzherzogs Johann kaiserl. Hoheit auf seinem Rückweg nach Oesterreich in München begrüßen zu können.

Der „Grazer Ztg.“ zufolge wird Erzherzog Johann nach kurzem Verweilen in Wien seinen Aufenthalt wieder in der steyerischen Hauptstadt nehmen.

In München ist die Nachricht verbreitet, daß gegenwärtig zwischen Oesterreich, Bayern, Hannover, Würtemberg und Sachsen Unterhandlungen wegen Einberufung eines allgemeinen deutschen Reichstags nach Frankfurt im Gange seien.

In der Sitzung der zweiten Kammer am 17. Dez. kam das Gesetz über Ansässigmachung der Schullehrer an die Reihe. Der mehrfach beanstandete Art. 4 erreicht heute eine transitorische Bestimmung, so daß nun endlich der Beitritt der Reichsräthe in Aussicht steht. Von da geht es an das Amnestiegesetz. Der Referent Prinz und mit ihm der Ausschuß einstimmig beantragen, bei den früheren Beschlüssen zu verharren und den Reichsräthen nur in zwei geringeren Punkten — dem Streichen des Wortes „freiwillig“ im Art. I und des Antrags auf Ausdehnung der Amnestie nach Gutdünken der Regierung — nachzugeben. Rubner spricht sofort die Hoffnung aus, daß die Kammer dem Ausschusse ohne Debatte und einstimmig beitrete und bedauert, daß es gerade vier kgl. Prinzen gewesen, welche in der ersten Kammer für die weniger milden und versöhnenden Beschlüsse den Ausschlag gegeben. Frhr. v. Lerchenfeld beklagt diese Erwähnung, unterstützt aber Rubners Antrag auf Unterlassung jeder Discussion. Prell beginnt gegen die Reichsräthe zu eifern, die es wagen, sich dem Volkswillen zu widersetzen, da diese Kammer doch den Frankfurter Beschlüssen und den k. Zusagen zufolge gar nicht mehr wie früher bestehen sollte. Schließlich schließt sich die Kammer vollständig und einstimmig dem Ausschuß an. Nach Zusicherung des Präsidenten wird dieser Beschluß sogleich den Reichsräthen mitgetheilt. Zuletzt wird noch das Gesetz über den Schutz der Telegraphenlinien berathen und unter den von der Kammer der Reichsräthe beantragten Modifikationen angenommen.

Aus dem Vortrage des Abgeordneten Neuffer am 24. v. Mts. in der Sitzung des II. Ausschusses über die Ergebnisse der Donaudampfschiffahrt in den Jahren 1846 und 1847 geht hervor, daß im Jahre 1846 die wirkliche Einnahme 178,845 fl. 26 kr., die Ausgaben 178,579 fl. 54 kr.; die Netto-Einnahme 265 fl. 32 kr. und die Wittwenfondsbeiträge 5 fl. betrugen. Im Jahre 1847 hingegen die wirkliche Einnahme 138,478 fl. 45 kr., die Ausgaben 122,867 fl. 1 kr., die Netto-Einnahme 26,190 fl. 44 kr., und die Wittwenfondsbeiträge 25 fl. Es wurden demnach 16,456 fl. an die Centralkasse abgeliefert.

Der „Nürnb. Cur.“ schreibt aus München 15. Dec.: Unter den (vom Ausschuß der Kammer der Abgeordneten) zu den Akten verwiesenen Beschwerden wegen Verfassungsverletzung befindet sich auch eine des Abgeordneten Kolb aus Speyer wegen Beschlagnahme seines Blattes. Als Grund dieser Verurtheilung zum Aktenmoder wird angegeben, daß diese Beschwerde jetzt gegenstandlos geworden sei, weil der Hr. Fürst v. Thurn und Taxis die Beschlagnahme aufgehoben habe! Durch spätere Zurücknahme verfassungsverletzender Verfügungen würde also nach dieser Theorie des Hrn. Landrichters Gäßler jede Beschwerde gegenstandlos! Das ist doch eine schauderhafte Auffassung der staatsbürgerlichen Rechte, da könnte die Regierung von einer Periode des Landtags zur andern nach Herzenslust Verfassungsverletzungen begehen, und mit dem Zusammentritt der Kammern die Verfügungen zurücknehmen, um jede Beschwerde gegenstandlos zu machen; dann wehe der Presse und allen freien Institutionen! Abg. Kolb hat durch diese exorbitante und verfassungswidrige Verfügung des Fürsten Taxis, der die Mission hatte, den Pfälzern den Frieden und die Ordnung wiederzubringen, die empfindlichsten Vermögensnachtheile erlitten, und es stehen solche Gewaltstreiche seinem Blatte jeden Tag wieder bevor, wenn nicht die Kammer über deren offenbare Gesetz- und Verfassungswidrigkeit sich ausspricht.

Deutsches Reich.

Preußen. Am 14. Dez. hat der Obertribunalrath Waldeck wieder zum ersten Male nach seiner Freisprechung an den Sitzungen des Obertribunals theilgenommen.

Die Hauptpunkte, in denen das Kabinet mit den Kammern, namentlich mit den Beschlüssen der zweiten Kammer, nicht übereinstimmt, sind die Artikel über Schule und Kirche und über das Steuerbewilligungsrecht.

Hrn. Waldeck gehen noch immer aus den Provinzen zahlreiche Adressen zu. An Jakoby in Königsberg liegt eine Adresse zur Unterzeichnung auf, welche bereits über 10,000 Unterschriften zählen soll.

Der Ohm'sche Prozeß wird Anfang Januar vor das Schwurgericht kommen.

Man schreibt aus Berlin, 12. Dez.: Die letzte drohende Note Oesterreichs ist auf Andringen der vier Königreiche geschrieben. Oesterreich hat dagegen die Erwartung ausgesprochen, daß eine im ähnlichen Sinne abgefaßte Erklärung dieser Königreiche alsbald folgen werde. Wir dürfen derselben ohne Zweifel bald entgegensehen. Auf eine solche gemeinsame Erklärung wird man die Gerüchte einer Allianz von Bayern, Württemberg, Hannover und Sachsen zurückführen müssen.

Man erfährt, daß das am Rhein stationirte Armee-Corps mobil gemacht werden soll. Auch hat die Berliner Communalbehörde Befehl erhalten, eine neue Militärausbebung vorzunehmen, trotzdem, daß die Stadt in diesem Jahre bereits sehr stark herangezogen ist. Die neuen Rekruten, gegen 200 an der Zahl, sind zur Completirung der Landwehrstammkompagnien bestimmt, welche in den kleinen Feldzügen des abgelaufenen Jahres verschiedentlich nicht unbedeutend gelitten zu haben scheinen.

Nicht nur die demokratischen, sondern auch die konstitutionellen, konservativen und sonstigen patriotischen Vereine sind von der Polizeibehörde zu Berlin aufgefordert worden, ihre Vorsteher, die Zahl ihrer Mitglieder und deren Namen, sowie die Lokale, wo sie zusammenkommen, namhaft zu machen. Bis auf die demokratischen Vereine haben die übrigen der amtlichen Aufforderung sämmtlich Folge geleistet.

In einer der letzten Sitzungen, welche das Staatsministerium im Schlosse Bellevue unter dem Präsidio des Königs hielt, wurde der definitive Beschluß über eine Einverleibung der Fürstenthümer Hohenzollern in den preußischen Staat gefaßt. Die jetzt regierenden Fürsten erhalten eine ansehnliche Entschädigung. Es ist dieser Schritt für Preußen, insofern von anerkannter politischer Bedeutung, als es damit auch in Süddeutschland festen Fuß zu fassen beginnt.

Der „Verein zur Wahrung der Volksrechte“ in Magdeburg hat am 14. Dez. durch eine öffentliche Erklärung jede Betheiligung an der Wahl zum Erfurter Reichstage auf das Entschiedenste abgelehnt. Da die gesammte Demokratie der Provinz Sachsen und darüber hinaus die leitenden Grundsätze des „Vereins zur Wahrung der Volksrechte“ zu den ihrigen macht, so ist die erwähnte Erklärung von nicht untergeordneter Bedeutung.

Oesterreich. Am 14. Dez. sind zwei neue Gesetze erschienen. Das eine vom Justizministerium regelt die Promulgation der Gesetze durch das zehnsprachige Reichsgesetzblatt dahin, daß nicht wie bisher jedes Gesetz gleichzeitig in allen zehn Sprachen erscheinen müsse, um als promulgirt zu gelten, sondern es genügt namentlich bei Gesetzen, die nur eine lokale Geltung haben, wenn es vorerst in einigen und den bezüglichen Sprachen erscheint. Der Gesetzgeber geißelt darin, daß ja doch alle Gesetze zuerst in deutscher Sprache abgefaßt würden. Durch den anderen Ministerialerlaß werden sämmtliche „Conceptsbeamte“ verfügbar, d. h. sie können von Stellen im alten Verwaltungsorganismus in den neuen und zwar in alle Kronländer versetzt werden, wofern sie dafür brauchbar erachtet werden. Erfolgt diese Versetzung nicht innerhalb eines Jahres, so sind sie damit dem Pensionsstande überwiesen.

Der Oberkommandant, Feldzeugmeister Baron Haynau verfügte am 15. Dez. zu Pesth in einer Kundmachung, daß von den durch freiwillige Spenden eingegangenen Summen, die nach dem Sinne der Geber „für Verwundete der k. k. österreichischen Armee in Ungarn“ bestimmt waren, Stiftungsplätze errichtet werden sollen, die zur Hälfte aus dem Stande der k. k. österreichischen Armee und zur Hälfte aus den in den Reihen der Insurgenten Gestandenen besetzt werden. „Ich bin von der Großmuth der Geber“, sagt Haynau, „zu sehr durchdrungen als daß ich an ihrer vollen Zustimmung zu der hier beantragten ausgedehnteren Verwendung ihrer Gaben zweifeln könnte.“

Mit Nächstem erwartet die medizinische Fakultät in Wien vom Unterrichtsministerium die Erledigung der vielbekämpften Frage: ob Aerzte, welche in Wien ihre Praxis ausüben wollen, die von Maria Theresia eingeführte Taxe von 200 fl., welche an keiner Universität besteht, auch in Zukunft entrichten müssen?

Das Const. Blatt aus Böhmen schreibt: Brünn, 13. Dez. Erzherzog Ferdinand d'Este ist noch immer am Typhus krank. Sein Zustand hat sich gestern sehr verschlimmert. Die Leibärzte des Kaisers sind zu seiner

Rettung aus Wien angekommen. (Der „Prager Ztg." zufolge ist der Erzherzog bereits mit den heiligen Sterbesakramenten versehen worden, da man an seiner Rettung verzweifelt.)

Einem Schreiben aus Wien vom 15. Dez. zufolge ist an diesem Tage Erzherzog Ferdinand d'Este gestorben; er hinterläßt eine schöne 18jährige Wittwe. Er hatte sich die todtbringende Krankheit dadurch zugezogen, daß er in aller Frühe das Spital besuchte, das voll Nervenfieberkranken lag.

Wiener Börse am 15. Dec.: 5 proc. Met. 94¹/₄; Bankakt. 1192.

Berichtigung. In unserer gestrigen Nummer, S. 1257, ist der Mittelpreis des Waizen irrig angegeben und soll heißen 10 fl. 57 kr.

Ankündigungen.

Erklärung.

Die „Bayerische Presse" sagt in ihrer Abonnements-Einladung:

„Die **amtlichen Nachrichten** aus dem Regierungsbezirk von Unterfranken und Aschaffenburg, insbesondere alle Erledigungen und Besetzungen von Stellen, namentlich der Pfarrer, Landgerichtsbeamten, der Aerzte und Lehrer u. s. w., wird „die Bayerische Presse" aus **erster** Quelle auf's **Rascheste** und **ausschließlich** mittheilen, wodurch diese Zeitung für die genannten Kategorien von hohem Interesse seyn muß."

Soll diese Stelle den Sinn haben, als liefere die „Bayerische Presse" die Dienstes-Mittheilungen zuerst, so wäre dies in dieser Allgemeinheit eine Unwahrheit. Ob die „Bayerische Presse" die Dienstes-Mittheilungen aus erster oder aus welcher Quelle immer habe, wissen wir nicht, das aber wissen wir, daß sie großentheils durch die „Neue Münchener Zeitung" eben so rasch in alle hiesige Blätter übergehen, als sie die „Bayerische Presse" giebt. Wollte man aber nicht diesen Sinn den oben angeführten Worten der „Bayer. Presse" unterlegen, so würde ihre Behauptung, „daß sie die Dienstes-Anzeigen aus dem Kreise **ausschließlich** mittheilen werde," ein Versprechen enthalten, das jeder thatsächlichen Begründung entbehrt. Unseres Wissens hat kein Blatt in Bayern das Monopol, Dienstes-Anzeigen mitzutheilen, und jede der hier erscheinenden Zeitungen hat das bis jetzt gethan und wird es fortan thun. —

Die Expedition der N. Würzburger Zeitung.
Die Expedition der N. Fränkischen Zeitung.
Die Expedition des Würzb. Abendblattes.
Die Expedition des Stadt- und Landboten.

Bekanntmachung.

Am 12. Dezember l. J. sind aus einem Wohnhause dahier ein Mantel von dunkelbraunem geblümten sogen. Donna-Maria-Zeuge, mit rundem Krägelchen von schwarzem Baumwollensammet, mit langem Kragen, an beiden Ecken vorne rund eingeschnitten und zwei Röllchen von schwarzem Sammet, das Futter des hinteren Blattes von grüngezwirntem Baumwollenzeug, jenes des vorderen von karrirtem Wollenzeug blauen Grundes, mit querlaufenden Resastreifen, mit kleinen Aermeln, in der Tasche ein Paar Staucher von hellgräulicher Wolle mit hellgrünen Streifen, und ein weißleinenes Sacktuch, gezeichnet mit H, am Kragen drei große schwarze Haken und Schlingen, ferner ein silberner Kaffelöffel von kleinster Sorte, mit vielen Eindrücken durch den Gebrauch und schmalem spitzigen Stiele, entkommen.

Zur Entdeckung des Thäters und der entkommenen Gegenstände veröffentliche ich den Diebstahl.

Würzburg, den 18. Dezember 1849.

Der Untersuchungsrichter am königl. Kreis- und Stadtgerichte dahier.
Hoch.

Freitag, am 21. Dez. 1849 werden im Gemeindewalde **Höchberg** 54 Eichen-Abschnitte und 20 Haufen Wagner-Stangen verstrichen.
Der Verstrich beginnt Morgens 9 Uhr.

HARMONIE.

Die verehrlichen ordentlichen Mitglieder werden auf
Mittwoch den 26. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr,
zur **Plenarversammlung** eingeladen.

Würzburg, am 19. Dezember 1849.

Der Vorstand.

Im 2. Distr., Nr. 261, hinter der Mariakapelle, ist ein schön möblirtes Zimmer an einen ledigen Herrn zu vermiethen.

Lehrlings-Gesuch.

In der Handgasse Nr. 62 kann ein braver Junge in die Lehre treten.

Zu den bevorstehenden Festtagen erlaube ich mir mein in den neuesten Buchbinder- und Galanterie-Arbeiten vollständig assortirtes Lager, worunter sich namentlich geschmackvoll gearbeitete **Etuis**, **Portefeuille** und **Cartonagen** befinden, bestens zu empfehlen.

Andreas Vogt,
Augustinergasse.

Ein Mädchen von ordentlicher Erziehung von der Stadt oder vom Lande, wenn es auch noch nicht gedient hat, welches sich aber den häuslichen Arbeiten unterzieht, findet bis zum nächsten Ziele Heiligen-Dreikönige bei einer Beamtenfamilie Unterkunft. Das Nähere ist in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

Im 2. Distr. Nr. 261 ist ein möblirtes Zimmerchen billig zu vermiethen.

Die in Nr. 299 dieses Blattes eingerückte Bekanntmachung vom 14. d. M. „die Unterbringung des k. 9ten Infanterie-Regiments betreffend,“ wird in Folge höheren Auftrages dahin berichtiget, daß die vollständige Vereinigung dieses Gegenstandes zur Befriedigung aller wohlverstandenen Interessen durch eine besondere Commission in kürzester Frist in Aussicht steht.

Würzburg den 18. Dezember 1849.

Der Stadt-Magistrat.

I. Bürgermeister: Bermuth. Carl.

Der unterfertigte Armenpflegschaftsrath erstattet auf Verlangen der armen Johann Koch'schen Eheleute dahier sowohl der Expedition des „Stadt- und Landboten“ für die gütige Aufnahme des Unterstützungsgesuches der genannten Familie in ihr Blatt, als allen jenen mitleidigen Menschenfreunden, welche die Summe von 33 fl. 57 kr. für die hülfsbedürftige Koch'sche Familie beigesteuert haben, hiemit im Namen dieser Familie den herzlichsten Dank. Gott, der Allmächtige wolle alle diese Wohlthäter recht lange im Wohl und Glück verleben lassen.

Waldberg am 3. Dezember 1849.

Der Armenpflegschaftsrath.

(L.S.) Scholz, Pfarrer.

Ziegler, Vorsteher. Valtin Schneider.
Kleinhenz, Pfleger. Michel Lembach.
Johann Hüllenbrand.

Erklärung.

Die sämmtlichen *) Pfarrer und Gemeindevorsteher des Landgerichtsbezirkes Würzburg r./M., zur Berathung über das Distrikts-Armenwesen heute dahier versammelt, geben ohne Vorwissen des Landgerichtsvorstandes hiemit folgende Erklärung ab:

Die dem kgl. Herrn Landrichter Sambaber durch die Presse zugefügten Unbilden haben nicht im Mindesten die Hochachtung geschwächt, welche wir diesem eben so rastlos thätigen als strenge gerechten Beamten immer gezollt haben, und müssen wir nur bedauern, daß bei dem verschiedenartigen, — riesenhaften Geschäfts-Umfange eines jeden bayerischen, besonders des diesseitigen Landgerichtes der Vorstand nicht allen Einzelnheiten seine Aufmerksamkeit zuwenden kann, sondern nicht selten Kanzlei-Subjekten sich anvertrauen muß, welche während und nach der Dienstzeit das Vertrauen mißbrauchen. Ueber die Persönlichkeit und das Treiben des wohlbekannten Artikelschreibers uns hier auszusprechen, halten wir unter unserer Würde.

Würzburg, den 17. Dezember 1849.

Kopp, Pfarrer.
Rössinger, Pfarrer.
Joh. Fr. Drexler, Pfarrer.
Merz, Pfarrer.
Sturm, Pfarr-Curatus.
Klör, Dechantpfarrer.
Stemmler, Dechantpfarrer.
Müller, Pfarrer.
Lamminger, Pfarrer.
Seufert, Pfarrer.
Deppert, Dechantpfarrer.
Laube, Pfarrer.
Troll, Pfarrer.
Dr. Hähnlein, Coop.
Schraud, Vorst.
Joh. Wagenbrönner, Vorst.
G. Bauer, Vorst.
M. Christ, Vorst.
G. Frankenberger, Vorst.
Adam Seufert, Vorst.
Joh. Karl, Vorst.
Seb. Fasel, Vorst.
Andreas Nuß, Vorst.
Jos. Konrad, Vorst.
Jos. Schmitt, Vorst.
Heller, Vorst.
Kirsch, Vorst.
Franz Christ, Vorst.
J. Schwab, Vorst.
Nik. Mayer, Vorst.
Hartmann, Vorst.
Jos. Keller, Vorst.
M. Seuffert, Distrikts-Kassier.
G. Wengert, Gem.-Bev.

*) Drei waren durch Krankheit verhindert, der Sitzung beizuwohnen.

Wiederholter Empfang anonymer Briefe veranlaßt mich zu der Erklärung, daß forthin keine per Stadt-Post mehr von mir angenommen werden, und daß Briefe keiner Art, als Geschäftsbriefe von mir abgesandt worden sind. — 2 Louisd'or Demjenigen, der mir den Absender jener anonymen Briefe nennen kann.

Würzburg, den 19. Dezbr. 1849.

Dr. A. Janssen.

Fremden-Anzeige
vom 18. Dez. 1849.

(Adler.) Kflte.: Sixt a. Bamberg, Zürcher a. Thun, Messig a. Nürnberg, Brauner a. Hamburg. — (Kronprinz v. Bayern.) Wyschl, Unterarzt im k. 9. Inf.-Reg. Reuther, Kfm. a. Frankfurt. — (Wittelsbacherhof.) Kflte.: Neumayer a. Solingen, Häfner a. Freyburg, Premich a. Darmstadt, Schmälz a. Gladbach, Feustaist a. Mühlhausen. — (Württemberger Hof.) Benlard, Part., a. Darmstadt. Fuß, Gastwirth a. Kissingen. Rother, Germeier, mit Sohn a. München. Kflte.: Gruntner, m. Fam., a. Dresden, Fischer u. Kluge a. Marktbreit, Schmidt a. Schweinfurt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.
Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 30 Kreuzer.
Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 303. Donnerstag den 20. Dezember. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Nach einer Bekanntmachung des Stadtmagistrats Würburg vom 13. Dez. muß jeder Bund Stroh, der hier zu Markt gebracht wird, in der Mitte zunächst unter dem Bunde einen Durchmesser von 12½ Zoll oder 37½ Zoll im Umfange haben. Wer nach dem 15. Jan. 1850 Stroh zum Verkauf bringt, welches dieses Maaß nicht hat, wird mit Confiscation desselben bestraft.

Der k. k. österreichische Rittmeister, Baron v. Zobel, welcher sich von hier aus am badischen Freischaarenzuge betheiligte, soll sich, nach der Schlacht bei Wagbäusel von den Preußen eingeschlossen und in der vollen österreichischen Uniform, ohne Aussicht auf ein Entkommen, nach eingetroffenen Briefen selbst erschossen haben.

Am 17., Abends nach 7 Uhr, ist auf dem Hausboden des Ortsnachbarn Adam Döll in Gerolzhofen Feuer ausgekommen, welches jedoch keinen erheblichen Schaden anrichtete und durch kräftiges Zusammengreifen der Ortsbewohner bald wieder gedämpft wurde. Der Hausbesitzer Adam Döll aber wurde wegen Verdachts der Brandstiftung dem Gerichte überliefert.

Das „Frankf. Journ.“ schreibt aus der Pfalz, 15. Dez.: Trotzdem man in die bayerische Kammer ein Amnestiegesetz gebracht und diese dasselbe in bekannter Weise auch genehmigt hat, dauern die Verhaftungen in der Pfalz auf eine erschreckende Weise fort. Vor etwa vierzehn Tagen wurde der Rechtskandidat Mars aus Speyer, der schon im Juni d. Js. verhaftet worden, aber nach geschehener Untersuchung wieder frei kam, von Neuem aufgegriffen und nach Zweibrücken geführt. Es war dies Tags zuvor, als der junge Mann gehofft hatte, in das Staatsexamen treten zu dürfen. Vorige Woche fanden in Speyer abermals Verhaftungen statt und zwar an fünf Personen, von denen drei bereits früher eingezogen waren und wieder freigelassen wurden; es sind dies C. Holzmann, Nikl. Kolb und Wirth Schirmer, alle drei Volkswehrmänner, dann Schäfer, Adjutant der Volkswehr, der sich für die Erhaltung der öffentlichen Ordnung, während die kgl. Regierung und Gensdarmen in Germersheim hinter den Wällen sicher waren, in Speyer großes Verdienst erworben haben soll, und endlich Geometer Lantz. Dieser war Hauptmann der Volkswehr; er brachte für die Durchführung der Reichsverfassung Opfer, war aber ein entschiedener Gegner der provisorischen Regierung, was er durch Wort und That in Neustadt und anderwärts bethätigte und was ihm durch Massen von Zeugen bestätigt werden kann.

Einem Schreiben aus München zufolge wird für Oberbayern gleich nach der im Januar stattfindenden ordentlichen Assise wieder eine außerordentliche berufen werden. Ebenso steht für den Kreis Niederbayern eine außerordentliche Assise, nach der ordentlichen, sicher in Aussicht. Es kann dies zu eigenthümlichen Betrachtungen veranlassen, daß gerade in den zwei altbayerischen Provinzen, welche den „demoralisirenden Wühlereien“ am Unzugänglichsten und in welchen die Kirche und ihre Diener in ungeschwächtem Ansehen auf das Volk einwirken können, die Verbrechen in solchem Maße überhandnehmen. Auch für die Geschwornen, deren Anzahl, dadurch daß die Wahl derselben an einen Census oder eine Intelligenz gebunden ist, ohnehin sehr klein ist, wird diese Häufung der Sitzungen sehr lästig. Man spricht jedoch davon, daß Fürst Wallerstein einen Antrag stellen wolle, diesen Census aufzuheben, dagegen den Geschwornen Taggeldern auszusetzen.

Se. Maj. der König hat dem Kupferstecher Julius Thäter in Dresden zum Professor der Kupferstecherkunst an der Akademie der bildenden Künste in München ernannt.

Der kgl. griechische Staatsrath Constantin Schinas ist am 18. Dez. in München eingetroffen, um Sr. Maj. dem König sein Beglaubigungsschreiben als griechischer Gesandter am Münchener Hofe zu überreichen.

In der Sitzung der Kammer der Reichsräthe am 18. Dez. wurden ohne Debatte über das Telegraphen- und Schullehrergesetz Gesammtbeschlüsse erzielt. Darauf referirt Frhr. v. Freyberg über die Rückäußerung der Abgeordneten über das Amnestiegesetz. Er beharrt dabei, daß die Form der Anträge festgehalten und auf die Modificationen auch in materieller Beziehung nicht eingegangen werde. Die Stimmen des Ausschusses selbst sind sehr getheilt, und es hängt sichtlich die Entscheidung der Kammer davon ab, wie der Justizminister die zwei an ihn gestellten Fragen beantwortet, nämlich: ob das Ministerium den Weg der Modificirung formell beanstande, und wieweit es materiell das Schicksal des Gesetzes von den Modificationen der Abgeordneten abhängig mache! Die Antwort des Hrn. v. Kleinschrod hierauf ist in der ersten Richtung entschieden verneinend, in der zweiten bezüglich einiger Punkte bestimmt auf eventuelle Annahme derselben, bezüglich anderer aber unbestimmt. Es sprachen sofort die Reichräthe Graf v. Giech, Frhr. v. Lotzbeck, Graf Armansperg, Fürst Hohenlohe für unbedingte, Frhr. v. Zu-Rhein, Hr. v. Niethammer, Hr. v. Arnold und Graf Montgelas für theilweise Annahme der Be-

schlüsse der Abgeordneten, Graf C. Seinsheim und Fürst Wrede hingegen für strenges Festhalten an den früheren Reichsrathsbeschlüssen. Die erste Frage der Abstimmung ist nun: ob die Kammer auf ihrem Beschluß vom 14. Dez. beharren wolle? Sie wird mit 23 gegen 15 Stimmen verneint. Die Minorität bilden die Prinzen Adalbert und Karl, die Fürsten Wrede und Oettingen-Spielberg, die Grafen C. und A. Seinsheim, Fugger, Erbach, Sandizell und Arco-Valley, dann die Freiherrn Adolph und Anton Gumppenberg, Ponikau, Aretin und Stauffenberg. Die Frage, ob Modificationen ins Gesetz gebracht werden sollen, wird gegen 3 Stimmen (Wrede, Ponikau und Anton Gumppenberg) bejaht. Darauf werden die von den Ministern nicht weiter beanstandeten Modificationen bezüglich der Amnestie für die Pfalz mit 20 gegen 18 Stimmen (obige 15, dann Erzbischof Graf Reisach, Graf Rechberg und Montgelas) angenommen, die für das diesseitige Bayern geltenden Bestimmungen aber gegen eine zwischen 7 und 12 wechselnde Minorität in der früheren reichsräthlichen Fassung festgehalten.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Die Uebergabe der Centralgewalt an die für die neue provisorische Centralbundescommission von Oesterreich und Preußen ernannten Commissarien sollte einer Mittheilung aus Frankfurt zufolge heute um die Mittagsstunde in dem fürstlichen Thurn- und Taxischen Palais stattfinden, und sollten diesem feierlichen Akte nicht allein sämmtliche in Frankfurt anwesende Bevollmächtigte der deutschen Regierungen, sondern auch die Repräsentanten des Auslandes beiwohnen.

Am 16. Dez. sind die seither in Rastatt verhaftet gewesenen Angehörigen des Freistaats Frankfurt in ihrer Vaterstadt und die Angehörigen des Großherzogthums Hessen in Darmstadt angekommen.

Am 17. und 18. Dez. empfing der Erzherzog-Reichsverweser die offiziellen Besuche der Mitglieder des neuen Interims.

Am 17. Dez. machten die Offizierkorps der in Frankfurt garnisonirenden Truppenkörper den HH. G.-F.-M.-L. v. Schönhals und Generallieutenant v. Radowitz ihre Aufwartung.

Württemberg. Das Württembergische Ministerium hat seine Entlassung eingereicht.

Preußen. Die „Volksbötin“ schreibt: In Königsberg stand am 4. d. Mts. unter großem Zudrange der Sprachlehrer Grünhagen vor den Geschwornen; angeklagt der Majestätsbeleidigung. Derselbe hat zur Zeit des Dresdener Kampfes in einer Conditorei gar nicht süße Worte in den Mund genommen, z. B. „das Haus der Hohenzollern muß zertrümmert werden,“ und „das Haus Friedrich des Großen, dieses Genies, wird durch seine elenden Nachfolger, von denen einer dümmer ist, als der andere, in den Koth getreten.“ Der Mann wurde freigesprochen! — Ferner schreibt die „Volksbötin“: Der Droschkenführer in Berlin, der Waldeck nach Hause fuhr, nahm durchaus nicht das Trinkgeld von zwei Thalern, das ihm geboten wurde. „Habe auch ein Herz im Leibe, sagte er, mir ist's genug, daß ich Waldeck aus dem Gefängniß gefahren habe!“

Man schreibt aus Koblenz, 17. Dez.: Man versichert heute als bestimmt, daß der Befehl hier eingetroffen sei, die Armeereserve der fünf letzten Jahre einer nochmaligen Musterung zu unterwerfen, um nächstens eine große Aushebung aus ihr zu veranstalten. Gleichzeitig berichtet man aus Berlin, daß der Befehl zu einer neuen Militäraushebung ergangen sei, welche die Altersklasse von 22 bis 24 Jahren umfassen soll. Da nirgends ein Feind zu erblicken ist, so vermuthet man, daß den preußischen Hegemoniegelüsten nun im Ernste durch Ausstellung einer imposanten Militärmacht ihre Befriedigung und ihr Endziel verschafft werden soll.

Wie man hört, ist eine Commission unter dem Vorsitze des Prinzen von Preußen zusammengetreten, welche sich mit der Umgestaltung der Militärverhältnisse beschäftigen soll. Die ganze Armee wird in eine Ost- und Westarmee getheilt, außerdem Ersparungen in der Bekleidung eingeführt und die Truppengattungen der Kavallerie auf Dragoner und Uhlanen beschränkt. Der Grund von diesen Beschränkungen ist — Mangel an Staatsfonds.

Die „A. Z.-C.“ schreibt aus Berlin, 15. Dez.: Es kann als verläßlich mitgetheilt werden, daß schon seit längerer Zeit ein ziemlich bedeutender Riß durch das Cabinet geht, obwohl man bemüht gewesen ist, ihn in der Kammer durch gemeinschaftliche Abstimmungen zu verdecken. Dieser Riß stellt auf die eine Seite eine Minorität, bestehend aus den HH. Graf v. Brandenburg, v. Manteuffel und v. Schleinitz, auf die andere eine Majorität, bestehend aus Simons, v. Rabe, von der Heydt, v. Ladenberg, v. Strotha. Je bedeutsamer nun die Minorität durch die beiden ihr angehörenden hervorragendsten Mitglieder des Cabinets sich gestaltet hat, um so schwerer mag es ihr werden, sich der Majorität zu fügen, und vielleicht findet es schon darin seine Begründung, wenn Eingeweihte versichern, daß die HH. v. Brandenburg und v. Manteuffel überhaupt nur noch einen schicklichen Grund suchten, um ihre Portefeuilles niederzulegen. Damit aber wäre natürlich das Cabinet gesprengt.

Der Rücktritt des Finanzministers v. Rabe bestätigt sich. An die Stelle desselben soll, wie man jetzt wissen will, der Präsident Witzleben, Mitglied der zweiten Kammer treten.

Oesterreich. In der am 15. Dez. zu Wien stattgehabten Verloosung der fürstlich Esterhazy'schen 40-fl.-Loose wurden folgende Haupttreffer gezogen: Nr. 156,036 hat gewonnen 40,000 fl.; Nr. 148,302 — 8,000 fl.; Nr. 93,847 — 3000 fl.; Nr. 77,205 und 85,444 à 1500 fl. und die Nrn. 61,130, 81,588, 128,212 und 174,607 jede zu 500 fl.

Wiener Börse am 16. Dez. (Sonntag): 5proz. Metall. 94⅜.

Ausland.

England. Sir Marc Isambert Brunel, dessen Tod wir kurz angezeigt, war im Jahre 1769 zu Hacqueville in der Normandie (jetzt Departement de l'Eure) geboren, auf einem Gute, das die Familie seit Jahrhunderten besaß, und noch jetzt besitzt. Er war für die katholische Theologie bestimmt, hatte jedoch eine so starke Vorliebe für die physikalischen Wissenschaften, daß die Vorsteher des Erziehungs-Instituts in Rouen, in welchem er sich befand, riethen, ihn seiner Neigung folgen zu lassen. Sein Vater war aber hartnäckig dagegen, daß er sich dem Geniewesen zuwende, und beschloß, seinen Sohn für den Seedienst ausbilden zu lassen. Brunel trat sofort in die königliche Flotte ein, machte mehrere Fahrten nach Westindien, und kehrte im Jahre 1792 zurück, als die französische Revolution eben auf ihrem Höhepunkt war, mußte jedoch wegen seiner königl. Gesinnung alsbald die Flucht nach Amerika ergreifen, wo er nun dem Hange seines Talentes gemäß und durch die Noth gezwungen den Beruf eines Civil-Ingenieurs ergriff. Er nahm eine Landstrecke am Erie-See auf, baute das Bowery-Theater in New-York, welches seitdem abgebrannt ist, entwarf Planzeichnungen für Canäle u. s. w. Im Jahre 1799 hatte er seinen Plan gereift, Schiffsblöcke durch Maschinen herzurichten. Da sein Geist in den Vereinigten Staaten noch keinen entsprechenden Wirkungskreis fand, ging

er nach England und bot der brittischen Regierung seine Dienste an. Im Jahre 1806 stand seine Blockmaschine fertig und die Ersparniß, obwohl die Flotte mit besseren Blöcken als früher versehen ward, betrug im ersten Jahre 24,000 Pfd. Sterl., und zwei Drittel dieser Summe wurden Hrn. Brunel als Lohn für seine Erfindung zugewandt. Er erfand ferner eine brauchbare Schuhverfertigungsmaschine für die Armee, baute eines der ersten Ramsgater Dampfboote, und legte dem Kaiser Alexander von Rußland einen Plan vor zum Bau eines Tunnels unter der Newa, auf welchem Flusse die starke Anhäufung von Eis und die plötzlichen Eisgänge den Brückenbau sehr schwierig machen. Der Antrag ward abgelehnt, aber an diese Idee knüpfte sich sein Plan zur Anlegung eines Tunnels unter der Themse, welcher vorher zweimal ohne Erfolg versucht worden. Der Tunnel zwischen Wapping und Rotherhithe ward im Jahre 1843 beendigt, und dieses große Werk sichert dem Sir M. J. Brunel — er ward unter der Melbourne'schen Verwaltung in den Ritterstand erhoben — für immer einen hohen Rang unter Englands Baumeistern.

Cours der Staatspapiere.

Frankfurt a/M., den 19. Dezember 1849.

	Papier.	Geld.
Oesterreichische Bankaktien	1290	1284
Oesterreich, 5 % Metalliques	85	84 3/4
" 4 % "	67 1/4	66 3/4
" 2 1/2 % "	44 1/2	44 1/4
Bayern, 3 1/2 % Obligationen	84 1/8	83 5/8
Würtemberg, 3 1/2 % Obligationen	81 5/8	81 1/8
" 4 1/2 % "	94 3/4	94 1/4
Baden, 3 1/2 % Obligationen	80	79 1/2
" 50 fl. Loose	54 3/8	53 7/8
" 35 fl. "	32 1/4	32
Nassau, 25 fl. "	26 1/4	26
Hessen, Großherz., 50 fl. Loose	73 3/8	72 7/8
" " 25 fl. "	28 3/4	28 1/2
Kurhessen, 40 Thlr. Loose	32 7/8	32 5/8
Sardinien, 36 Frcs. "	31 1/2	31

Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. — Preuß. Friedrichd'or 9 fl. 55 kr. — Holländ. 10-fl.-St. 10 fl. 2 1/2 kr. — Randdukaten 5 fl. 39 kr. — Zwanzigfrankenstücke 9 fl. 37 1/2 kr.

Ankündigungen.

Bremer Bricken, Caviar, Gebirgs-Schnecken, Sardinen, Kräuter Anchovis, Sardellen, Laperdan, Stockfische, Tittlinge, Edamer, Münster-, Limburger- und vollsaftiger süßer Emmenthaler Käse billigst bei

Seb. Carl Zürn.

Die unterzeichnete Behörde gibt auch für das Neujahr 1850 wieder

Neujahrs-Gratulations-Entbindungs-Karten

aus, welche im Laufe dieses Monats an den Werktagen Morgens von 9—12 Uhr im Armenpflegschafts-Büreau gegen Zahlung von dreißig Kreuzern in Empfang genommen werden können.

Indem wir bemerken, daß hiedurch der Wohlthätigkeit Einzelner keine Schranken gesetzt werden wollen, und daß die Namen derjenigen, welche dergleichen Karten lösen, wieder im „Intelligenz- und Abend-Blatte", sowie in der „Neuen Würzburger Zeitung" und dem „Stadt- und Landboten" bekannt gemacht werden, laden wir hiemit zu einer recht zahlreichen Abnahme ein, und sehen solcher mit Zuversicht entgegen.

Würzburg, den 15. Dezember 1849.

Der Armenpflegschaftsrath.

Bermuth. M. E. Becker.

Eine neue Sendung

Bielefelder Leinen

und leinene Taschentücher, ist bei mir in großer Auswahl eingetroffen, und empfehle solche zur geneigten Abnahme.

J. F. Kaiser,

3. Distr. Nr. 187, nächst dem Bierröhrenbrunnen.

5bändige Geschichte Napoleons für nur 1 fl. 45 kr.

In der Paul Halm'schen Antiquariats-Buchhandlung in Würzburg ist statt 4 fl. 30 kr. für nur 1 fl. 45 kr. ganz neu in Mehrzahl zu haben: **Norvin's Geschichte Napoleons**, mit Biographien seiner hundert berühmten Feldherrn. 5 Bde. mit Stahlstichen, br.

Aechte Nürnberger braune und weiße Lebkuchen, feinsten Arak, Punsch-Essenz, Mannheimer Wasser, saftige Zitronen, schwarzen und grünen Thee, nebst fein crystallirtes Lampen-Oel empfehle ich zur gefälligen Abnahme.

N. Kaufmann.

Zur bevorstehenden **Weihnachten** empfehle ich nebst den bekannten Konfekturen, mehrere neue Sorten **leichtes Konfekt**, welches sich besonders für **Christbäume** eignet, sowie ächte **Nürnberger-, Basler-** und weiße **Mantel-Lebkuchen**, nebst vorzüglicher **Orangen-Punschessenz**.

J. B. Herzing, Conditor.

Jakob Sohn

(Domstraße)

empfiehlt sein auf's Beste assortirtes Lager in Lampen, Metall-, lakirte Blech- und Kinderspiel-Waaren.

Eine **Krippe** ist billig zu verkaufen im 2. Distr. Nr. 302.

Wegen Versetzung eines Beamten ist ein Logis, sogleich oder auf Lichtmeß, zu beziehen. Näheres im 1. D. Nr. 208, Stifthaugerpfarrgasse.

Ein wohlgezogener Junge, der die Schlosserprofession erlernen will, wird mit oder ohne Lehrgeld in die Lehre zu nehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Es ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Im 3. Distr. Nr. 191 ist ein Logis nebst einem Gewölbe, und ein Zimmer für einen ledigen Herrn, auf Lichtmeß zu vermiethen.

Im 1. D. Nr. 188 ist eine große, mit schwarzen Adern eingelegte, polirte, kirschbaumene schon gebrauchte Bettstatt billig zu verkaufen.

Ein schön möblirtes Zimmer mit Schlafkabinet ist sogleich billig zu vermiethen im Theaterhause.

Theater-Anzeige.

12te Vorstellung im 4ten Abonnement.

Freitag den 21. Dez.

Der Gefangene der Czaarin.

Lustspiel in 2 Akten von A. B. Herrmann.

Hierauf:

Humoristische Studien,

Lustspiel in 2 Akten von Lebrun.

Fremden-Anzeige

vom 19. Dez. 1849.

(Adler.) Kfite.: Efinger a. Frankfurt. Engels a. Lennep. — (Kronprinz von Bayern.) Günther, Major, a. Aschaffenburg. Kfte.: Richter a. Chemnitz. Heker a. Elberfeld. — (Wittelsbacher Hof.) Kfte.: Steinbauer a. Nürnberg. Bruckner a. Halberstadt. Sebastian a. Gotha. — (Württemberger Hof.) Listmayr, Rechtsanwalt, mit Fam. a. Markt-Bibart. Frau Thieme a. Nürnberg. Kfte.: Mettner a. Cöln, Leuther a. Stuttgart.

Weihnachts-Schriften

in neuer reichlicher Auswahl sind eben wieder eingetroffen in der

Neuen Fränkischen Buchhandlung.

(Domstraße.)

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 30 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 304. Freitag den 21. Dezember. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Der Erzherzog-Reichsverweser hat gestern abdicirt, und die neue provisorische Bundes-Centralcommission ist installirt worden.

Die gestern vorgenommene Wahl eines Vorstandes der hiesigen Liedertafel gewährte das anerkennende Resultat, daß die Herren Rechtsanwalt Schedel als Vorstand, Chordirektor Brand als Direktor und Jak. Sohn als Cassier wieder gewählt wurden.

Am 15. Dez. 1849 ging bei einer Jagd zu Köhler, Landgerichts Volkach, aus Unvorsichtigkeit dem Ortsnachbarn Adam Schüll von da das Gewehr los, und der ganze Schuß Schrott traf den Arm und die rechte Seite des ledigen Johann Kirchheimer. Die Verletzung ist zwar sehr bedeutend jedoch nicht tödtlich.

Der kürzlich gemeldete Brand bei Zimmermeister Cornelius Heile in Kissingen hat zwar nur den Dachstuhl des vorderen Hauses, und diesen nicht ganz verzehrt, und doch beläuft sich dem Vernehmen nach der Schaden über 1800 fl.; übrigens liegt das ganze Gebäude gut assekurirt. Auf welche Art der Brand entstanden, ist bis jetzt noch nicht bekannt worden.

Den in der letzten Zeit umlaufenden Gerüchten von einem Separatbündnisse der vier Königreiche, sowie von einem Schutz- und Trutzbündnisse zwischen Oesterreich Bayern wird in der „Allg. Ztg." „nach den verlässigsten Erhebungen" widersprochen.

Am 18. Dez. haben JJ. MM. der König Max und die Königin Marie ihre Wohnungen im Königsbau bezogen. Se. k. H. der Prinz Wilhelm von Preußen, Vater J. Maj. der Königin, ist, obgleich unwohl, von Nymphenburg mit nach München gekommen.

Der Tod des Erzherzogs Ferdinand von Este verfehlt nicht, am bayerischen Hofe einen tiefen Eindruck zu machen, da derselbe ein Bruder des mit einer bayerischen Prinzessin vermählten Herzogs von Modena ist.

Die Abgeordneten beschäftigten sich in ihrer Sitzung vom 19. mit den Tags zuvor gefaßten Beschlüssen der Reichsräthe über das Amnestiegesetz. Hier bot zunächst der Art. 5 sowohl in Nr. 2 als 3 eine Differenz. Die erste besteht darin, daß die Reichsräthe in der Fassung der Abgeordneten, wonach jene von der Amnestie ausgeschlossen bleiben, die „unmittelbar" zum Umsturze der Verfassung aufgefordert haben, das Wort „unmittelbar" streichen wollen. Der Ausschuß der Abgeordneten begutachtet, dem beizutreten. Es geschieht dies auch, zugleich wird aber nach längerer Debatte und mit Beseitigung eines weiter gefaßten Antrags Wallersteins ein neuer Zusatzantrag von Weiß einstimmig angenommen, lautend: „Dagegen sollen diejenigen von der Amnestie nicht ausgeschlossen sein, welche zur Einführung der in Frankfurt beschlossenen Reichsverfassung auf anderem Wege als dem der gewaltsamen Revolution durch Wort oder Schrift aufgefordert haben." Der Antragsteller erläutert auf Befragen Wallersteins diesen Zusatz dahin, daß durch ihn allerdings auch jene amnestirt seien, welche Gut und Blut für jene Verfassung zu opfern sich bereit erklärten, oder zur Bewaffnung für deren Schutz aufforderten. Minister v. Kleinschrod befürwortete diesen Antrag, glaubt aber, dessen Interpretation den Gerichten überlassen zu sollen. Die weitere Differenz über Art. 5 Nr. 3 besteht dahin, daß die Kammer der Reichsräthe auch diesseits des Rheins die Staats- und Gemeinde-Beamten, Anwalte, Geistliche, Notare und öffentliche Lehrer von der Amnestie ausschließen will. Die Abgeordneten beharren auch heute einstimmig auf der Ablehnung dieser Bestimmung. Hingegen wird der ersten Kammer durch Majorität darin nachgegeben, daß in einem neuen Artikel Nichtbayern von der Amnestie ausgeschlossen werden. Den Wunsch wegen der Studenten hatten die Reichräthe zweimal abgelehnt, und so lassen ihn die Abgeordneten heute fallen. Minister Ringelmann gibt die Versicherung: die Regierung werde auch ohne förmlichen Antrag die Wünsche nicht unbeachtet lassen und zwischen Verführten und Verführern unterscheiden. Hiemit ist das Amnestiegesetz zum Drittenmal durchgearbeitet und geht nun wieder an die Reichsräthe. Auf eine Interpellation von Prinz sichert Minister v. d. Pfordten zu, daß die Regierung vielleicht noch in dieser Woche ein Gesetz wegen Entschädigung für den in Ludwigshafen im Frühjahre erlittenen Schaden einbringen werde.

Se. Maj. der König von Sachsen hat dem Direktor und Professor der Architektur an der polytechnischen Schule zu Nürnberg, K. A. Heideloff, das Ritterkreuz des Verdienstordens verliehen.

Der Münchener Polizei-Anzeiger enthält die Warnung vor einer sich in München herumtreibenden „wohlgekleideten Frauensperson", die „zur Begründung einer Kleinkinder-Bewahranstalt" betrügerisch milde Spenden sammelt.

Der Münchener Magistrat hat beschlossen, die städtische Wasserleitung vom Isarthor bis zum Karlsthor

(eine Strecke von 5000 Fuß betragend) mit gußeisernen Röhren herzustellen, und zu diesem Behufe bereits die nöthige Zahl solcher Röhren um 7169 fl. angekauft. Mit dem Legen solcher Röhren in anderen Straßen der Stadt soll allmählich vorgeschritten werden. Auch hat derselbe in der Sitzung vom 18. Dez. einen Bräuer, der durch seinen Kutscher marktordnungswidrig vor 10 Uhr früh auf dem Holzmarkte Holz aufkaufen ließ, wie recht und billig, um 10 fl. gestraft.

Man schreibt aus München, 18. Dez.: Außer dem Gesetze zum Schutze der bayer. Telegraphenanstalten, welches schon nächster Tage im Gesetzblatte erscheinen wird, erwartet man auch eine baldige Verordnung über den Gebrauch der Telegraphen durch Privaten. Man hofft, den Ausbau des Wiener Telegraphen über unsere Stadt nach Frankfurt mit dem 1. Mai 1850 vollendet zu sehen; dann wird man an einem Tage mehrere Male von Wien nach Frankfurt Nachrichten senden und die Antworten darauf erhalten können.

Die Drathleitung der Telegraphenlinie von Salzburg nach München wird in letzterer Stadt außer dem Gebäude des Handelsministeriums (Akademiegebäude) auch in das k. Regierungsgebäude und zur Polizeidirektion geführt.

Regensburger Hopfenmarkt vom 14. Dez. 1849. Ober- und Niederbayerisches Gewächs 1849. Mittelpreis: — fl. — kr. Landhopfen. Mittelpreis: 95 fl. 45 kr. Mittelfränkisches Gewächs. Mittelpreis: 121 fl. 25 kr. Oberpfälzisches Gewächs. Mittelpreis: — fl. — kr. Landhopfen. Mittelpreis: — fl. — kr. Ausländisches Gut. Mittelpreis: 130 fl. Alter Hopfen 1848. Mittelpreis: — fl. — kr.

Man schreibt aus Bamberg, 16. Dez.: Vor einigen Tagen fand hier eine Art Auflauf statt. Im Verlaufe des 13. d. hatte sich in der Stadt das Gerücht verbreitet, der deutschkatholische Priester Hr. Bierdimpfel sei hier angekommen und wolle um 5 Uhr Abends im Schießhause einen öffentlichen Vortrag zur Bildung einer deutschkatholischen Gemeinde halten. Bald gab sich die Absicht kund, diese Versammlung, selbst mit Gewalt, zu sprengen. Bedeutende Volkshaufen zogen deshalb nach 4 Uhr Nachmittags die lange Gasse hinab gegen das Schießhaus, in welches man den Hrn. Bierdimpfel eintreten gesehen haben wollte. Auf die Nachricht aber, daß der Gesuchte sich im Schießhause nicht befinde, zog sich der Haufe von da weg in die Kapuzinergasse vor das Haus des Seifensieders H., welcher seiner demokratischen Ansichten wegen bekannt und auch als Begünstiger des Deutschkatholizismus gilt. Allein der Gesuchte fand sich auch hier nicht, und der Haufe verlief sich gegen 5½ Uhr, ohne daß wirkliche Exzesse stattgefunden. Von Seiten der Stadtkommandantschaft waren auf Ersuchen der Polizeibehörde eine Abtheilung Infanterie und ein Zug Reiterei kommandirt worden, um für mögliche Fälle bereit zu sein.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Wie wir vernehmen, (berichtet das Organ der Centralgewalt, die O.-P.-A.-Z.) findet zwischen dem Reichsministerium und den Mitgliedern der Bundescommission in Bezug auf die Form der Uebergabe das vollständigste Einverständniß statt, und wäre die Uebergabe bereits schon erfolgt, wenn die Ausfertigung der erforderlichen Urkunden keine Zeit erforderte. Besondere Feierlichkeiten werden nicht damit verbunden sein, und waren auch nie beabsichtigt.

Preußen. Unter einem ungeheuren Zudrange von Zuhörern begann in Posen am 13. Dez. der Krauthofer'sche Prozeß, zum Theil aus weiter Ferne waren namentlich Polen dahin geeilt, um diesem Prozeß, der ein Miniaturgemälde der ganzen vorjährigen polnischen Revolution zu geben verspricht, beizuwohnen. Nachdem um 9 Uhr der Präsident Zeisel die Sitzung für eröffnet erklärt, ergreift sofort der Angeklagte das Wort und verlangt in polnischer Sprache, daß bei der Verhandlung des ganzen Prozesses nur eine Sprache zur Anwendung kommen möge, er sei Pole und fordere daher, daß Alles Polnisch verhandelt werde; ein Recht zu dieser Forderung gewährten ihm die Patente und Verordnungen von 1815 und 17. Der Staatsanwalt Knebel protestirt hiergegen. Der Gerichtshof entscheidet: daß in dieser Sache vorzugsweise die polnische, und nur nebenher nach Bedürfniß die deutsche Sprache zur Anwendung kommen solle; in Folge dessen der Präsident von da ab fast ausschließlich polnisch spricht. Eine zweite Forderung des Angeklagten, nur Geschworne zuzulassen, die Polnisch verstanden, wird zurückgewiesen.

In der Sitzung des konstitutionellen Centralvereins zu Breslau am 14. Dez. wurde ein Programm für die bevorstehenden Wahlen zum deutschen Reichstage, sowie die damit in Verbindung stehende Einladung zu einem Congresse angenommen.

Man schreibt aus Westphalen, 13. Dez.: Während bei uns Handel und Verkehr einen kräftigen Aufschwung nehmen, ist die Noth der Eisenbahnarbeiter an manchen Orten sehr groß. Da viele Erdarbeiten wegen der bereits eingetretenen Winterszeit eingestellt werden mußten, sind die seither dabei beschäftigt gewesenen Arbeiter plötzlich brod- und obdachlos geworden. Dies äußert sich namentlich in unserer Gegend sehr nachtheilig, da einestheils die brodlos gewordenen Menschen ihre Verbindlichkeiten für seither erhaltene Kost und Obdach nicht mehr erfüllen können, anderntheils aus Noth sich dem Laster anheim geben und sich auf das Betteln und Stehlen verlegen. Dadurch ist unsere Gegend an manchen Orten sehr unsicher geworden. Um diesen Uebelständen abzuhelfen, hat der Direktor der Eisenbahn an den Handelsminister in Berlin das Ansuchen gerichtet, die Erlaubniß zur Fortsetzung der Arbeiten zu ertheilen; die Unterbrechung war für die Monate December, Januar und Februar bestimmt, und wird der Minister wohl anstehen, nicht die Erlaubniß zu ertheilen.

Auf der Berlin-Aachener Telegraphen-Linie können nun auch die Stationen Hamm und Potsdam von Elberfeld, sowie von jeder andern Zwischen- und Endstation aus, zur Beförderung von Privatdepeschen benutzt werden.

In Elberfeld hat sich eine freie evangelische Kirche konstituirt und sich mit der deutsch-katholischen vereint. Uebrigens tritt diese vereinte Gemeinde nicht aus der Gemeinschaft mit der evangelischen Kirche überhaupt.

In der Sitzung der zweiten Kammer am 17. Dez. erfolgte durch den Minister v. Manteuffel die Vorlage über die Verhältnisse des Großherzogthums Posen. Die Denkschrift führt aus, daß es im Interesse Posens, wie des preußischen Staats liege, auch den bisher nicht einverleibten Theil Posens mit Deutschland zu vereinen. Der Antrag der Regierung geht deshalb dahin: „daß die hohen Kammern ihre Zustimmung zu solcher Maßregel ertheilen wollen."

In Aachen ward kürzlich der Prinz von Preußen nicht sehr glänzend empfangen. Es fand auch ein Vorfall statt, der einen großen Jubel hervorrief, der nicht als ein Zeichen großer Anhänglichkeit an das spezifische Preußenthum gedeutet werden konnte. Man hatte nämlich die Rathausthurme mit der deutschen und preußischen Fahne geziert. Der gerade herrschende starke Wind riß nun sonderbarer Weise die preußische ab, welche einige Zeit in der Luft umherflog und endlich zu Boden fiel, wogegen die deutsche dem Sturme Trotz bot.

Die von Berlin nach Erfurt gesandte Commission zur Ausmittelung eines für den sogenannten Reichstag passenden Lokales hat die Augustinerkirche zum Versammlungshause und zu den sonst noch erforderlichen Räumen das angränzende Martinsstift und das Waisenhaus gewählt, in denen die Zimmer für die Commissionen und die Sekretariate hergestellt werden sollen. Graf Eulenburg soll gemeint haben, die Räumlichkeiten würden wohl auf ein bis zwei Jahre in Anspruch genommen werden. Die Stadtverordneten erklärten einhellig, daß die Benutzung der Lokalitäten, soweit sie der Stadt gehören, ohne Schwierigkeit stattfinden könne. Eine offizielle Anzeige über die Verlegung des Reichstages nach Erfurt ist den dortigen Behörden bisher noch nicht zugegangen.

Ausland.

England. In England starb kürzlich wieder einer von den alten „Peninsular-Offizieren", deren Reihen sich mehr und mehr lichten, der Generalmajor Sir E. R. Williams, Oberst des 80. Infanterieregiments, 70 Jahre alt. Im Jahre 1799 bei dem Feldzug in Holland verwendet, wo er verwundet wurde, nahm er 1806 an der Schlacht bei Meida in Calabrien, 1809 an der Einnahme der Insel Ischia Theil. Von da an diente er mit Auszeichnung auf der pyrenäischen Halbinsel, wo er unter Anderem der Erstürmung von Badajoz beiwohnte. Er erhielt den portugiesischen Thurm- und Schwertorden, und wurde Ritter-Commandeur des militärischen Bath-Ordens. Von 1837 bis 1848 diente er in Indien, erst in der Bengal- dann in der Madras-Armee.

Cours der Staatspapiere.

Frankfurt a/M., den 19. Dezember 1849.

	Papier.	Geld.
Oesterreichische Bankaktien	1285	1280
Oesterreich, 5 % Metalliques	84¾	84½
„ 4 % „	67½	67
„ 2½ % „	44½	44¼
Bayern, 3½ % Obligationen	84¼	83¾
Würtemberg, 3½ % Obligationen	81¾	81½
„ 4½ % „	94¼	94⅛
Baden, 3½ % Obligationen	79⅞	79⅜
„ 50 fl. Loose	54½	54
„ 35 fl. „	32½	32
Nassau, 25 fl. „	26½	26
Hessen, Großherz., 50 fl. Loose	73¼	72¾
„ „ 25 fl. „	29	28¾
Kurhessen, 40 Thlr. Loose	32⅞	32⅝
Sardinien, 36 Frcs.	32½	32

Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. — Preuß. Friedrichd'or 9 fl. 55 kr. — Holländ. 10-fl.-St. 10 fl. 2½ kr. — Randdukaten 5 fl. 39 kr. — Zwanzigfrankenstücke 9 fl. 37½ kr.

Ankündigungen.

In Folge der allgemeinen Klagen über Unfug durch Hunde werden hiemit die hierüber bestehenden Gebote zur Nachachtung in Erinnerung gebracht:

1) Mit Ausnahme der Jagdhunde müssen alle Hunde von größerer Gattung, namentlich Fang- und Metzgershunde, mit hinlänglich befestigten und verwahrten Maulkörben versehen sein, welche sohin nicht abgestreift werden können.
2) Dasselbe gilt für bissige Hunde.
3) Es ist verboten, Hunde in die Kirchen, auf den Kirchhof, in größer Volksversammlungen, in Gast- und Zechstuben mitzunehmen.
4) Ebenso ist verboten, daß Hunde während des Theaters und zur Zeit, wo das Theater für den Besuch geöffnet ist, oder wo das Publikum aus dem Theater herauskömmt, durch den Durchgang im Theaterhause geführt oder dort angebunden werden.
5) Kein Hund darf zur Nachtzeit außerhalb der Gebäude und geschlossenem Hofraume ausgesperrt bleiben.
6) Herrenlos herumlaufende Hunde werden aufgefangen, und können gegen Zahlung eines Fanggeldes von 48 kr. zurückerhalten werden.

Die unterfertigte Behörde hat sich entschlossen, zur Durchführung dieser Verordnungen eigene Diener aufzustellen und solchen namentlich für das Einfangen von Hunden ohne den vorgeschriebenen Maulkorb per Hund einen Gulden Fanggeld vorbehaltlich des Regresses gegen den Hundebesitzer oder Eigenthümer und vorbehaltlich der weiteren verordnungsmäßigen Strafe und Futterkosten auszuzahlen und die Strafe auf Entgegenhandlung und bei Rückfälligkeit zu verdoppeln.

Würzburg den 18. Dezember 1849.

Der Stadt-Magistrat.
I. Bürgermeister: Bermuth. Carl.

Schluß-Erklärung.

Daß die „Bayerische Presse," wenn sie wiederholt versichert, **alle Diensteснachrichten aus Unterfranken unter sämmtlichen Blättern zuerst zu bringen**, eine Unwahrheit gesagt, mögen zwei Belege aus den letzten sechs Tagen darthun. So gab sie die Ernennung des außerordentlichen Prof. Hrn. Dr. Textor **später** als hiesige Blätter, die des Spezial-Cassiers Hrn. Mahr **gleichzeitig** mit ihnen.

Wir haben also die Abonnements-Einladung der „Bayerischen Presse" nicht mißverstanden, sondern im Gegentheil ins gehörige Licht gesetzt.

Die Expedition der Neuen Würzburger Zeitung.
Die Expedition der Neuen Fränkischen Zeitung.
Die Expedition des Würzburger Abendblattes.
Die Expedition des Stadt- und Landboten.

Wittelsbach.

Samstag den 22. Dezember, musikalische Abendunterhaltung für Herren im kleinen Saale. Anfang 7 Uhr.

Der Ausschuss.

Zum **Pariser Modejournal** und zum **Nürnberger Courier** vom Jahre 1850 werden Mitleser gesucht. Näheres erfährt man in der Exped. des Stadt- und Landboten.

Bei dem Herannahen der Feiertage bringe ich meine Kleiderreinigs-Anstalt in Erinnerung, und bitte um gütigste Beachtung.

Felix König,
auf dem Petersplatze 4. Distr. 42.

Der Münchner Bote Hartmannsberger, als Retour, wünscht eine Fracht dahin oder in jene Gegend zu bekommen. Das Nähere ist zu erfragen in der Augustinergasse Nr. 223 über 2 Stiegen.

Meinen geehrten Gönnern mache ich die ergebenste Anzeige, daß täglich frisch gebackene Maultaschen und Bretzen zu haben sind.

P. Rottenhäuser,
Rosenbäcker.

Es sucht Jemand bis auf Lichtmeß eine kleine Parterre-Wohnung. Näheres in der Exp. d. Bl.

Im 4. Distr. Nr. 275, bei Johann Schneider, Dachdeckermeister, ist ein eichenes wenig gebrauchtes Kinderbettstättchen, wegen Mangel an Platz, zu verkaufen.

Neue ital. Mirabellen, Tafel-Feigen, Schalen-Mandeln, römische Haselnüsse, Prünellen, Weichsel, Zwetschgen, Sultaninen, Maroni, Oliven, Capern, Pistazien, Morgeln, Champignons, Trüffeln, ital. Macaroni und Fidelini-Nudeln, Parmesankäs, Salami, Servelatwürste, engl. Senfmehl, Erbsen, Orangen, Citronen, Ananas und ostindischer Ingber in Zucker, Cayenne Pfeffer, engl. Mixed Pickles, Piccalilly, India, Beefsteak und Anchovis-Soya, Caviar, Sardinen, sind eingetroffen und werden billigst abgegeben.

S. C. Bürn.

Bekanntmachung.

Einen neuen entscheidenden Beweis der vortrefflichen Eigenschaften des ächten

Schweizer Kräuter-Oels

liefert nachstehende Abschrift des Schreibens von Hrn. Heinrich Ludwig Börner in Siegen.

Herrn K. Willer im Hardthurm bei Zürich.

Siegen, den 9. Januar 1849.

Beim Anfang eines neuen Jahres ermangle ich nicht, Ihnen gegenseitig die Rechnung vom vorigen Jahre mitzutheilen. Es thut mir leid, daß das vorige Jahr kein besseres Resultat geliefert hat. Es ist bisher ungeheuer in diesem Artikel gepfuscht worden, jedoch hat es sich in letzterer Zeit gefunden, daß wieder viele, welche sich durch den Gebrauch wohlfeilerer Oele bethören lassen, wieder auf Ihr Haaröl zurückkommen.

sign. **Heinr. Ludwig Börner.**

Für richtige Abschrift aus dem vorgelegten Originalbrief
Außersihl, den 30. Januar 1849.

Der Gemeindammann:

(L. S.) **J. H. Gugolz.**

Unterschrift und Siegel des löbl. Gemeindammannamtes Außersihl beglaubigt
Zürich, den 2. Februar 1849.

Der Bezirks-Statthalter:

(L. S.) **H. Hotz.**

Von diesem Oel ist neue Zusendung eingetroffen, und die Flasche zu 2 fl., die halbe Flasche zu 1 fl. zu haben bei

F. Rom, jun., Coiffeur.

Eine neue Sendung

Bielefelder Leinen

und leinene Taschentücher, ist bei mir in großer Auswahl eingetroffen, und empfehle solche zur geneigten Abnahme.

J. F. Kaiser,
3. Distr. Nr. 187, nächst dem Vierröhrenbrunnen.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sein Geschäft in allen großen und kleinen Messingguß-Arbeiten.

Außer allen Sortimenten von Glocken verfertige ich auch vollständige Feuer-Löschmaschinen jeder Art, Mörser, Hahne für Brauereien, zu Wasserleitungen und Brunnenwerken, und alle in dieses Fach einschlagende Arbeiten.

Mit der Versicherung sehr schneller und billiger Bedienung, gebe ich mir die Ehre zu recht zahlreichen Aufträgen einzuladen.

Friedrich Klaus,
Glocken[illegible] in [illegible].

Ziehungsliste

der Ausspielung von Produkten der im Kreise Schwaben u. Neuburg erzeugten Seide.

Nr. 56. 67. 136. 172. 194. 344. 471. 477. 599. 552. 577. 632. 644. 663. 832. 856. 954. 996. 1205. 1281. 1381. 1572. 1633. 1651. 1663. 1670. 1681. 1694. 1725. 1734. 1755. 1817. 1854. 1964. 2069. 2124. 2149. 2151. 2179. 2287. 2298. 2301. 2303. 2379. 2455. 2478. 2522. 2564. 2755. 2787. 2895. 3005. 3050. 3094. 3123. 3128. 3186. 3299. 3460. 3606. 3609. 3616. 3631. 3639. 3651. 3653. 3661. 3671. 3693. 3698. 3701. 3738. 3763. 3770. 4040. 4060. 4098. 4119. 4196. 4210. 4404. 4419 4420. 4463. 4465. 4538. 4713. 4949. 5013. 5022. 5039. 5045. 5050. 5082. 5152. 5204. 5205. 5226. 5346. 5507. 5536. 5562. 5665. 5735. 5852. 5853. 5867. 5887. 5979. 6081. 6119. 6172. 6186. 6201. 6202. 6260. 6269. 6286. 6308. 6322. 6422. 6489. 6498. 6530.

J. M. Röser.

Ein Koch, mit guten Zeugnissen versehen, sucht in einem hiesigen Gasthofe oder auch auswärts eine Stelle. Näheres in d. Exp. d. Blattes.

Anzeige.

Für die bevorstehende Weihnachten ist mein Lager in der Eichhorngasse wieder mit einer großen Auswahl von feinen Seifen, Haaröle, Essenzen und übrigen Parfümerien in eleganten Cartonagen, Toiletten und Etuis, wohl assortirt.

Ich empfehle diese als Geschenke wohlgeeignete Gegenstände zur Berücksichtigung.

J. Köhl.

Eine Familie von drei Personen sucht auf das Ziel Dreikönig ein Mädchen das kochen kann und gute Zeugnisse besitzt. Näh. in der Exped.

Fremden-Anzeige
vom 20. Dez. 1849.

(Adler.) Freifrau v. Fuchs a. Bamberg. v. Treffenich m. Gattin, Rittmeister, a. Zweibrücken. Kfte.: Stern a. Frankfurt, Wurzbach a. Aschaffenburg. — (Schwan.) Rosenfeld, Kfm. a. Leipzig. Stenzer, Fabrikant a. Erfurt. Bäcker, Stud., a. Nürnberg. — (Wittelsbacher Hof.) Kfte.: Knecht a. Frankfurt, Spiegel a. Leipzig. Schmetzer, m. Frl. Tochter, a. Wertheim. — (Württemberger Hof.) Frhr. v. Truchseß a. Wetzhausen. Ungewitter, Gutsbes., m. Gemahlin u. Friedrich, Verwalter, a. Mees. Kfte.: Lippmann a. Aachen, Sipler m. Gem. a. Kitzingen.

Gestorben.

Philipp Röder, Eisenhändler, 32 J. alt. — Barbara Müller, Revierförsters-Wittwe, 70 J. alt.

Druck und Verlag von [illegible]

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 305. Samstag den 22. Dezember. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Der k. Oberstlieutenant Freiherr von der Tann, Commandant der Festung Marienberg, wurde heute Nacht vom Schlage getroffen und blieb auf der Stelle todt.

Morgen, Sonntag Nachmittag 4 Uhr, wird im Waisenhause die Christbescheerung unter Beiwohnung des hochw. Hrn. Bischofes und der Gräfin Salm, beide schon seit Jahren Gönner dieser Anstalt, vor sich gehen. Bereits sind schon mehrere Christgeschenke dort eingetroffen; auch sind mehrfache Einladungen zu dieser Festlichkeit an Freunde dieser Anstalt ergangen, und es steht zu erwarten, daß die Theilnahme an dieser keine geringe sein dürfte. Die Christbescherung wird von 4stimmigen Gesängen, von den Waisen aufgeführt, begleitet sein.

Herr Dr. Hetteeich, prakt. Arzt in Rothenfels, ist heute Mittags seiner Haft entlassen worden.

Der kgl. Landgerichtsdiener Kühles in Karlstadt ward quiescirt, an dessen Stelle der bisherige Landgerichtsdiener Wirtheim in Orb versetzt, und für das Landgericht Orb der pensionirte Trompeter und bisherige Regierungsbote Johann Geißler ernannt.

Im Monate Jannar 1850 werden die Ziehungen folgender Anlehensloose stattfinden: Am 2. Jänner: Die 3te Ziehung der Mailand-Como-Eisenbahn-Rentenscheine, mit dem höchsten Preis von 60,000 und dem niedrigsten von 42 Lire, zahlbar am 2. Febr. 1850. — Am 2. Jan.: Kurfürstl. hessische 40 Thaler Schuldscheine, 9te Ziehung, mit dem höchsten Preis von 32,000 und dem niedrigsten von 55 Thlr., zahlbar am 1. Juli 1850. — Am 15 Jan.: Die 3te Ziehung der Chr. v. Waldstein-Wartenbergischen 20-fl.-Schuldscheine, mit dem höchsten Preis von 20,000 und dem niedrigsten von 30 fl., zahlbar am 15. Juli 1850.

Man schreibt aus München, 20. Dez.: Man erwartet morgen die Verkündigung der Gesetze über die Schullehrer, über das freiwillige Anlehen und über die Amnestie durch ein eigenes Gesetzblatt. So werden die Amnestirten, der Kerkerluft enthoben, die Weihnachtsfeier in ihren Familien begehen können.

In der Kammer der Reichsräthe am 20. Dez. Vormittags, kündigt Frhr. v. Stauffenberg zwei Interpellationen an den Kriegsminister an: 1) welche Anordnungen bezüglich der Disciplinargewalt und des Ersatzes der aufgehobenen Strafen in der Armee getroffen werden wollen; 2) ob die Militärstrafgesetzgebung nicht bald mit der allgemeinen in Einklang gebracht werde? Beide Anfragen fanden allgemeine Unterstützung, und werden demnächst beantwortet werden. Dann geht es zum drittenmal an das Amnestiegesetz. Den Weis'schen Zusatzantrag, wie er Tags zuvor zu Art. 5 Nr. 2 von den Abgeordneten beschlossen wurde, beanstandet der Ausschuß nicht und es wird ihm ohne Discussion einstimmig beigetreten. Lebhafte Erörterung veranlaßt hingegen der Art. 5 Nr. 3. Der Ausschuß ist gleichmäßig mit 5 gegen 5 Stimmen für und gegen den Ausschuß der Staats- und Gemeindebeamten, Anwalte, Geistlichen und Lehrer aus der Amnestie. Frhr. v. Freyberg, Graf C. Seinsheim und Frhr. v. Zu-Rhein sprechen für das Festhalten an dem Ausschusse, Graf Armansperg, und Präsident Arnold für

den Beitritt zum Beschluß der Abgeordneten. Da Hr. v. Arnold die Nachgiebigkeit der andern Kammer hervorhebt, und Frhr. v. Zu-Rhein dagegen geltend macht: wo es sich um Prinzipien handle, könne man keine Handelschaft eingehen, entspinnt sich eine kurze aber sehr lebhafte Conversation, in welcher Frhr. v. Lotzbeck Hrn. v. Zu-Rhein entgegnet, daß er da, wo es sich wirklich um Prinzipien handle, so gut wie dieser, sie zu wahren wisse. Er erinnert deßfalls an die Thätigkeit beider im Vorparlament mit der Bemerkung, daß Hr. v. Zu-Rhein dort für den Soiron'schen Antrag gestimmt habe. Nach Beendigung dieser Debatte ergreift der Justizminister das Wort, und bemerkt, daß die Fassung der Abgeordneten *effektiv nicht vielen Betheiligten zur Freiheit verhelfe* und sie darum von der Regierung nicht beanstandet werde. Gleichwohl ist die Kammer auch heute wieder ministerieller als das Ministerium, und beschließt mit 24 gegen 14 Stimmen auf ihrem vorgestrigen Beschlusse über Art. 5 Nr. 3 zu beharren. Die Majorität bilden die vier königl. Prinzen, Erzbischof v. Reisach und Bischof Oettl, die Fürsten Wrede und Oettingen-Spielberg, zwei Grafen Seinsheim und zwei Frhrn. v. Gumppenberg, die Grafen Castell, Fugger, Erbach, Sandizell, Arco-Valley, Rechberg und Montgelas, dann die Frhrn. v. Ponikau, Freyberg, Zu-Rhein, Aretin und Stauffenberg. In der Minderheit stimmten: Erzbischof Urban, die Grafen Bassenheim und Schönborn, Fürst Hohenlohe, Graf Giech, Präsident v. Arnold, Graf Preysing, Frhr. v. Lotzbeck, Graf Reigersberg, Graf Armansberg, Hr. v. Maurer, Graf L. Arco, Präsident Heintz und Hr. v. Niethammer.

Auch die Kammer der Abgeordneten hielt an diesem Tage eine Sitzung aber erst um 12 Uhr Mittag. Die Nachricht über den Beschluß der Kammer der Reichsräthe hinsichtlich der Nichtamnestirung der öffentlichen Bediensteten war schon verbreitet, und hatte unter den Abgeordneten eine noch selten gesehene Aufregung hervorgerufen. Endlich wird die Sitzung unter lautloser Stille eröffnet. Abg. Prinz theilt den Beschluß der Reichsräthe mit und fordert mit der Bemerkung, daß der kombinirte Ausschuß einstimmig sich für Beharren auf dem früheren Beschlusse erklärt habe, die Kammer auf, dem beizutreten. Es wird zur Abstimmung geschritten. Das Ergebniß ist, daß die Kammer mit *allen gegen 3 Stimmen* (Sepp, Lassaulx und Schmid) dem *Commissionsgutachten beitritt*, sohin auf ihrem gestrigen Beschluß *beharrt*. Da die Kammer der Reichsräthe diese Antwort sogleich zurückerhält und sofort darüber beschlossen wird, so wird die Sitzung der Abgeordneten um 1 Uhr geschlossen und die nächste — zur Entgegennahme der reichsräthlichen Rückäußerung — auf Nachmittag 3 Uhr festgesetzt. Mittags 2 Uhr versammeln sich die Reichsräthe wieder. Prinz *Luitpold* eröffnet die Sitzung mit dem Ausdruck des Dankes für Hrn. v. Zu-Rhein dafür, daß er heftigen Angriffen so viel Ruhe entgegengestellt habe; zugleich glaubte er hoffen zu dürfen, daß solche Szenen (der Vorfall hat sich unmittelbar darauf als ein nicht persönlich gemeinter aufgeklärt) sich in diesem Saal nicht wiederholen. Dann wird abermals das Amnestiegesetz vorgenommen. Nach einigen einleitenden Worten des Referenten Frhrn. v. Freyberg eröffnet der Justizminister, daß das Gesammtstaatsministerium als Modification dieselbe Fassung eingebracht habe, welche bisher von den Abgeordneten festgehalten, von den Reichsräthen aber abgelehnt wurde. Es wird endlich abgestimmt, und dieselbe Wortfassung als Antrag des Ministeriums *einstimmig* angenommen, welche zwei Stunden zuvor (und im Ganzen dreimal) trotz des einstimmigen Vorschlages der „Schwesterkammer" verworfen worden war. So ist endlich ein Gesammtbeschluß über das Amnestiegesetz erzielt.

Deutsches Reich.

Oesterreich. Auf den österreichischen Eisenbahnen sollen ambulante Telegraphen errichtet werden, so daß man von jedem Punkte der Bahn mit den benachbarten Stationen telegraphisch correspondiren, und da, wo es noth thut, zu Beseitigung der etwaigen auf der Bahn befindlichen Zügen entgegenstehenden Hindernisse die erforderliche Hülfe herbeirufen kann. Man hat zu diesem Behufe nur für einen transportablen Telegraphen zu sorgen, welcher in dem Wagen der Conducteure aufgestellt, und mit der Leitungskette der Bahnlinie an jener Stelle verbunden wird, von wo aus die Correspondenz zwischen dem Zuge und der benachbarten Station geführt werden soll. Diese Art von Telegraphen-Ambulance besteht im Wesentlichen aus einem dazu passend gewählten Strom-Erreger und einem Signalapparat, welcher demselben Systeme entspricht, dessen sich die einzelnen Bahnstationen bei ihrer telegraphischen Correspondenz untereinander bedienen. Hiezu hat der österreichische Staats-Telegraphen-Direktor, Dr. W. Gintl eine nach Youngs Prinzip gebaute galvanische Batterie in Anwendung gebracht, bei welcher aber der flüssige Leiter durch eine feste hygroskopische Substanz ersetzt, mithin zum Transporte vollkommen geeignet, und überdies so kräftig ist, daß der von ihr gelieferte Strom die selbst 30 bis 40 Meilen entfernten Stationsapparate noch ganz deutlich zu affiziren vermag. Die aus 30 Elementen von 4 Quadratzoll Fläche zusammengesetzte Batterie ist in einem kleinen Kästchen eingeschlossen, und behält die zur Führung einer verständlichen Correspondenz nöthige Kraft durch nahe 3 Wochen, nach welcher sie nur einer schwachen Benetzung des in Plattenform zwischen den einzelnen Elementen befindlichen hygroskopischen Leiters bedarf, um die ursprüngliche Stromstärke wieder zu erlangen. Mit dieser Batterie ist ein kleiner Indikator verbunden, welcher in die Leitungskette der Linie, überall, wo es die Umstände erfordern, mittelst zweier Drähte eingeschaltet werden kann, um sich vom Zuge aus mit den übrigen Bahnstationen in Correspondenz zu setzen. Nebstdem beabsichtigt aber die österreichische Staats-Telegraphendirektion auch noch das Signalement für die einzelnen Bahnwächter durch den Telegraphen zu reguliren, und in dieser Hinsicht hat Dr. Gintl bereits einen Apparat einrichten lassen, welcher in allen Wächterhäusern aufgestellt werden, und das Bahnaufsichtspersonal durch hinreichend starkes Glockengeläute von den auf der Bahn zunächst stattfindenden Vorgängen mittelst eines Zeigerwerkes in Kenntniß setzen soll, so daß die Wächter beim Ertönen der Glocke nur auf den Apparat zu sehen, und dort die betreffende Ordre zu empfangen haben, um darnach die zur Sicherheit der Fahrt erforderlichen Vorkehrungen in ihrer Bahnstrecke zu treffen, und den Verkehr der Züge selbst bei neblichter Witterung gefahrlos zu machen.

Nach neueren Erhebungen beträgt die deutsche Bevölkerung Böhmens nicht ganz $^{6}/_{10}$ des dortigen Volkes. Auch in Ungarn hat sich die Zahl der Deutschen größer ergeben, als früher. Sie betragen 2 Mill., die Magyaren aber werden nur auf 3 Mill. geschätzt.

Baron Mecsery ist zum Statthalter von Böhmen ernannt worden.

In Wien las man 18. Dez. an verschiedenen Kirchenthüren: „Veith's politische Predigten sind in der Sacristei zu bekommen."

Abbildung aus dem Mode-Journal.

Graublaues Chanchan-Atlaskleid mit braunem Pelz besetzt. Weißes Spitzenhäubchen, mit Rosa-Band ausgarnirt. Braunes Pelzhalstuch.

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

Am 15. Dezember l. J. ist aus einem Gesellschaftslokale dahier ein einkrägiger s. g. Radmantel von feinem schwarzem Tuche, der Halskragen und die beiden Vorderseiten mit schwarzem Sammet besetzt, durchaus sonst mit schwarzem Orleans gefüttert, in Mitte des Halskragens innen der Name des Eigenthümers mit rothem Garne in lateinischer Schrift, im Werthe zu vierzig Gulden, entkommen.

Diesen Diebstahl veröffentliche ich mit der Aufforderung, Behelfe zur Entdeckung des Thäters, sowie des Mantels mir ungesäumt zur Anzeige zu bringen.

Würzburg, den 21. Dezember 1849.

Der Untersuchungsrichter am königl. Kreis- und Stadgerichte dahier.

Hoch.

Die unterzeichnete Behörde gibt auch für das Neujahr 1850 wieder

Neujahrs-Gratulations-Entbindungs-Karten

aus, welche im Laufe dieses Monats an den Werktagen Morgens von 9—12 Uhr im Armenpflegschafts-Büreau gegen Zahlung von dreißig Kreuzern in Empfang genommen werden können.

Indem wir bemerken, daß hiedurch der Wohlthätigkeit Einzelner keine Schranken gesetzt werden wollen, und daß die Namen derjenigen, welche dergleichen Karten lösen, wieder im „Intelligenz- und Abend-Blatte", sowie in der „Neuen Würzburger Zeitung" und dem „Stadt- und Landboten" bekannt gemacht werden, laden wir hiemit zu einer recht zahlreichen Abnahme ein, und sehen solcher mit Zuversicht entgegen.

Würzburg, den 15. Dezember 1849.

Der Armenpflegschaftsrath.

Bermuth. M. E. Becker.

Zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke

empfehle ich mein assortirtes Lager in Galanterie, Parfumerie, Porzellain, Crystall, Plattirte und Leder-Waare in den manigfaltigsten Artikeln zu den niedrigsten Preisen.

Carl Bolzano.

Anzeige.

Einem hochverehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß zu den bevorstehenden **Weihnachts- und Neujahrsfesten** mein Lager in den nachstehenden Gegenständen reichhaltig assortirt ist.

Alle Sorten **goldener und silberner Uhren** für **Damen** und **Herren**, mit Spindel-, Cylinder- und Ankergängen.

Stockuhren in feinem Bronze, Porcellain, Alabaster und feinen Holzkästen, mit halb- und stunden-, auch viertel- und stundenschlagenden, 30 Stunden, 10 und 16 Tagen gehenden Werken, desgleichen auch Miniatur-Uehrchen und Uhren in fein vergoldeten Rahmen.

Ich verbürge beste und feinste Qualitaten in jeder Beziehung, die möglich billigsten Preise, und Werke, die auf das Kunstgerechteste repassirt (abgezogen) sind, unter ein- und zweijähriger Garantie.

Eine große Auswahl Döbereiner'scher Zündmaschinen von **1 fl. 45 kr.** im Preise steigend bis zu **12 fl.**

Aromatische Glüh-Lampen nach Davy, in den feinsten geschliffenen Gläsern, von **2** bis **7 fl.**

Es empfiehlt sich zu zahlreichen Aufträgen

Joseph Böschl,

Uhrmacher u. Mechanikus. (3. Distr. Nr. 109, Plattnersgasse.)

Feinste Sorte Johannesbeerwein, dann Gold- und Silberschaum zur Verzierung der Christbäumchen empfehle ich zur gefälligen Abnahme.

N. Kaufmann.

HARMONIE.

Dienstag den 25. d. M.

musikalische

Abendunterhaltung.

Anfang 6 Uhr.

Der Vorstand.

Anzeige.

Eine neue Sendung von den schon bekannten achromatischen Doppel-Perspektiven, elegante Spring-Lorgnette, Reißzeuge für Zeichnungsschüler, Thermometer, Barometer u. dgl. m., welche Gegenstände als nützlich und von bleibendem Werthe als Festgeschenke bestens zu empfehlen sind.

Ferner die von mir neu konstruirten Kochtöpfe, welche in Hinsicht der großen Vortheile derselben in Ersparniß an Zeit und Brennmaterial gewähren, empfehle ich bestens. Die in diesen Dampftöpfen bereiteten Speisen zeichnen sich durch Wohlgeschmack aus. Mein Laden in der Herrengasse, 2. Distr. Nr. 52, ist täglich von 9 bis 4 Uhr einzusehen.

A. Schwaiger,

Optikus u. Mechanikus in Würzburg u. Augsburg.

Im 3. Distr. Nr. 191 ist ein Logis nebst einem Gewölbe, und ein Zimmer für einen ledigen Herrn, auf Lichtmeß zu vermiethen.

Ein wohlgezogener Junge, der die Schlosserprofession erlernen will, wird mit oder ohne Lehrgeld in die Lehre zu nehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Ein schön möblirtes Zimmer mit Schlafkabinet ist sogleich billig zu vermiethen im Theaterhause.

---

800 fl. zu 4 pCt. sind auf erste Hypothek auszuleihen. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Den 19. Abend wurde vom Rathsboden bis zum Siegert'schen Kaffehause ein weiblicher grauer Neglige-Ueberwurf verloren. Man bittet gegen Belohnung denselben in der Exped. d. Bl. zurückzugeben.

Neue ital. Mirabellen, Tafel-Feigen, Schalen-Mandeln, römische Haselnüsse, Prünellen, Weichsel, Zwetschgen, Sultaninen, Maroni, Oliven, Capern, Pistazien, Morgeln, Champignons, Trüffeln, ital. Macaroni und Fidelini-Nudeln, Permesankäs, Salami, Servelatwürste, engl. Senfmehl, Erbsen, Orangen, Citronen, Ananas und ostindischer Ingber in Zucker, Cayenne Pfeffer, engl. Mirea Pickles, Piccalilly, India, Beefsteak und Anchovis-Soya, Caviar, Sardinen, sind eingetroffen und werden billigst abgegeben.

S. C. Zürn.

Einladung zum Abonnement.

Mit Januar 1850 wird alle Sonntage ein **Katholisches Sonntags-Blatt für Stadt und Land** erscheinen. Dasselbe setzt sich zur Aufgabe, durch religiöse Gedichte, kurze Erklärung der Festzeiten, Darstellung der Glaubens- und Sittenlehren, anziehende Erzählungen, Mittheilung kirchlicher Nachrichten aus allen Ländern der Erde unter dem Volke christlichen Sinn und gesitteten Wandel zu wecken. Mit rein politischen Fragen wird sich dieses Blatt nicht beschäftigen. Wie die Probenummer zeigt, wird die Ausstattung eine freundliche sein. Zur Ermöglichung einer recht weiten Verbreitung ist der Preis des Blattes gering gestellt, indem es vierteljährlich nur 21 kr., halbjährlich 42 kr., und ganzjährig 1 fl. 24 kr. für ganz Bayern kostet. Alle Postämter nehmen Bestellungen an. In Würzburg wird es bestellt und abgeholt beim Buchdrucker Hrn. F. A. Zürn nächst der Mainbrücke oder in der Ph. F. Zürn'schen Papierhandlung auf der Domstraße. Man bittet, recht zahlreiche und baldige Bestellungen zu machen, um die Auflage darnach bemessen zu können.

Die verehrlichen Redaktionen aller katholischen Blätter ersucht man bestens um unentgeltliche Aufnahme vorstehender Anzeige.

Die Redaktion: J. Geiger.

Bei dem Unterzeichneten ist eine Bibliothek von über 1000 Bänden wegen Mangel an Raum in Partieen oder einzeln billig zu verkaufen. Sie enthält deutsche, englische, französische, italienische, lateinische und griechische Klassiker, historische und sprachwissenschaftliche Schriften, größtentheils in schönen Ausgaben und eleganten Einbänden, unter Andern: Lessing's Werke, Rotteck's große und kleine Weltgeschichte, Geschichte der neuesten Zeit von E. Münch und Rottenkamp, Demokritos von Weber, Geschichte der Deutschen von Wirth, Shakspeares Werke englisch und deutsch, Biron's Werke, Hilpert's englisches Wörterbuch, das große französische Wörterbuch von Mozin, il Parnasso italiano, Metastasios Werke, Spindler's belletristisches Ausland, das rheinische Conversationslexikon mit der Bildergallerie, die Mainufer von Braunfels, Gedichte von Heine, Rückert, Kinkel u. s. w. Der Katalog und die Bücher können täglich eingesehen werden.

L. Suhler.

2. Distrikt Nr. 257 (Güßbacher Hof).

Unterzeichneter empfiehlt seine selbst erzeugten Fabrikate in reiner und bester Qualität als: Aechten Weinessig zu verschiedenen Preisen, Estragon, Himbeer- und gefrornen Weinessig. Alle Sorten Branntweine als: Frucht-, Zwetschken-, Trestern-, Hefen-, ächten Nordhäuser Kornbranntwein und Rossolie. Ferner alle Sorten der beliebtesten Liqueure in ganz feiner Qualität und desgleichen geringerer in Krügen, sowie auch sein Lager in ganz reinen und auch rohen Weingeist, Arack, Rhum und Punschessenz zu den möglichst billigen Preisen zur geneigten Abnahme.

K. Knab.

Zur bevorstehenden **Weihnachten** empfehle ich nebst den bekannten Konfekturen, mehrere neue Sorten **leichtes Konfekt**, welches sich besonders für **Christbäume** eignet, sowie ächte **Nürnberger-**, **Basler-** und **weiße Mandel-Lebkuchen**, nebst vorzüglicher **Orangen-Punschessenz**.

J. B. **Herzing**, Conditor.

Geselliger Verein.

Dienstag den 25. Dez. Nachmittag 2 Uhr statutenmäßige Generalversammlung im Lokale. Betreff Rechnungsablage und Wahl des Ausschusses.

Der Vorstand.

Es wird ein solides Mädchen in Monatsdienste zu nehmen gesucht, wenn auch nur zur Mittagsstunde. Näh. in der Exped. d. Bl.

Im Braunshof Nr. 119 ist ein Logis an einen Arbeiter zu vermiethen.

In einer gangbaren Straße, in der Nähe des Marktes, ist eine im besten Betriebe stehende Bäckerei zu verpachten. Näheres im I. D. Nr. 309.

Von mir werden noch fortwährend große und kleine Partien **Lumpen** und **altes Papier** gekauft. Distr. 5 Nr. 211.

Michael Wirth,
Commissionär der Zeller Fabrik.

Bei dem Herannahen der Feiertage bringe ich meine Kleiderreinigs-Anstalt in Erinnerung, und bitte um gütigste Beachtung.

Felix König,
auf dem Petersplatze 4. Distr. 42.

Die 1117te Ziehung in Regensburg ist Dinstag den 20. November unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

90. 45. 89. 21. 39.

Die 1117te Ziehung wird den 20. Dez. und inzwischen die 455ste Nürnberger Ziehung den 29. Nov. und den 11. Dez. die 1496ste Münchner Ziehung vor sich gehen.

Fremden-Anzeige
vom 21. Dez. 1849.

(Adler.) Kfle.: Schloß a. Frankfurt, Gellert a. Landau, Lipprach a. Elberfeld. — (Kronprinz v. Bayern.) Blais, Aktuar a. Regensburg. Glaß, Anwalt a. Landau. Albrecht, Reg.-Rath a. Wiesbaden. Kfle.: Fuld a. Frankfurt, Kimmel a. Elberfeld, Bürkert a. Wertheim. — (Wittelsbacher Hof.) Kfle.: Kregmann a. Oldenburg, Diener a. Pforzheim, Zimmermann a. Sendheim, Schwemmer a. Nürnberg. Weixperth, Landtags-Abgeordneter a. Sendelbach. — (Württemberger Hof.) Von Hartling, Priv., mit Gem. a. Straßburg. Brandt, Kammer-Sekretär mit Gem. a. Wässertrüdingen. Spett, Kfm. a. Berlin. Reimlein, Stud. med. a. Walterdur bei Coburg.

Gestorben.

Anton Rederschn, Taglöhnerskind, 2 J. 6 M. alt. — Michael Weth, Schreinermeister, 63 J. alt. — Theresia Fertsch, Weinhändlers-Wittwe.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Extra-Felleisen

des Würzburger Stadt- und Landboten.

(Ein Unterhaltungsblatt.)

Nr. 51. Sonntag den 23. Dezember. 1849.

Naturgenuß.

Motto:
Und wenn der liebe Sonntag kömmt,
Sind alle Leute froh.
Altes Lied.

Gegrüßet sei zu tausendmalen,
Herzallerliebster Sonntag du!
Du weißt nichts von der Woche Qualen,
Drum lachen wir so froh Dir zu.
Den Löffel fort! und schnell verlassen
Die dumpfen Häuser, engen Gassen,
Und durch das Thor, in breitem Fluß,
Entgegen dem Naturgenuß!

Naturgenuß und Sang der Lerchen,
Du unvergleichliches Plaisir!
Wir suchen dich nicht auf den Bergen,
Und nicht im kühlen Waldrevier;
Wir suchen dich nicht auf den Wiesen,
Wo Kühe grasen, Bächlein fließen,
Da suchen wir dich niemals nie —
Wir suchen dich auf dem Glacis.

Wie schön ist's dorten! Neugewaschen
Ist jeder Bursch, gekämmt sein Haar;
Und stolz guckt ihm aus allen Taschen
Ein halbächt seidenes Foulard.
Der Studio trägt neue Sporen,
Des Ladenschwengels Hand, erfroren
Im Häringsfasse, trägt Glacé,
Der Accessist ein Sammt-Gilet.

Und erst die Mädchen! Hört euch Wunder!
In keinem Strumpf ist heut' ein Loch;
Das Kleid ist Seide; ob, was drunter,
Auch schmutzig ist — wem schadet's doch!
Nur nobbeln Hut! der macht das Wesen
Der Dame aus; und jeden Besen,
Ob er sonst gassenkehrt, ob nicht,
Guckt heut die Dam' aus dem Gesicht.

So tänzeln sie, die Modeaffen,
Bald her bald hin den engen Pfad
Um, angegafft, sich anzugaffen,
Und jeder schlägt sein schönstes Rad,
Sowohl der mit den neuen Sporen
Als der im Häringsfaß erfroren,
Und der mit Foulard und Glacé,
Wie jener mit dem Sammtgilet.

Sowohl die mit dem Kleid von Seide
Wie jene mit dem nobblen Hut,
Und die mit schmutzgem Unterkleide,
Und die sonst gassenkehren thut.
Und wenn sie so sich satt geäugelt,
Sich still gelästert, laut geschmeichelt,
Dann setzen heimwärts sie den Fuß,
Und jubeln: welch' Naturgenuß!

v. Hüpfenstich.

Der merkwürdigste Tag meines Lebens.

(Fortsetzung.)

Die beiden kleinen Fischerboote waren nun so nahe, daß wir ihnen zurufen konnten. Das eine war voller Lebensmittel, das andere ledig, jedes von zwei Menschen regiert. Sie schienen uns nicht zu verstehen, obgleich zwei unter uns sich der russischen Sprache gegen sie bedienten; einige Minuten schienen sie unentschlossen zu sein, ob sie sich ganz nähern sollten. Unsere zu große Anzahl mochte ihnen wohl die gegründete Furcht einjagen, daß ihre kleinen Fahrzeuge sie nicht fassen möchten; oder besorgten sie durch die heftigen Wellen ihre schwachen Boote an dem großen Schiff zu zerschmettern? Wir warfen eine kleine, an ein langes Tau befestigte, ledige Tonne aus, um ihnen das Anlanden zu erleichtern, aber es gelang nicht; sie blieben immer noch 15—20 Schritte von uns abgelegen. Unsere verzweifelte Lage wurde von Sekunde zu Sekunde schrecklicher.

Ein Passagier, der gut schwimmen konnte, und es wenige Tage zuvor bei einer Windesstille in offener See versucht, und der alle seine Kleider jetzt von sich geworfen hatte, um sich, im letzten Fall des Versinkens des Schif-

fes, im bloßen Hemd desto leichter durch's Schwimmen retten zu können, hatte doch nicht den Muth, sich in die bewegten Wellen zu stürzen und an das nächste Boot zu schwimmen. Auch kein Matrose, bei deren gefahrvollem Beruf die Kunst zu schwimmen ganz unentbehrlich ist, und die doch einige der unsrigen verstanden, wurde vom Kapitän beordert, durch Schwimmen ein Tau an eines der Boote zu bringen, um es desto sicherer herbei zu ziehen. Endlich gerieth der jütländische Matrose, dessen ich oben erwähnt habe, noch einmal auf den glücklichen Einfall, die von Wasser angefüllte kleine Schiffsschaluppe zu leeren. Mit Hülfe einiger seiner Kameraden, des Steuermanns und meiner, zogen wir dieselbe über die Strickwand des großen Mastes nahe an dessen Korbe mit dem Vordertheil, so hoch wir konnten, wodurch ein Theil des Wassers hinten heraus stürzte, und nachdem sie dadurch so viel erleichtert wurde, daß wir sie mit der äußersten Anstrengung aller Kräfte, nun nur halb angefüllt, über die Wand herüberziehen konnten, so stürzte wieder ein Theil Wasser von vorne zu heraus.

Nun wagte es unser, mit neuem Muthe beseelter Kapitän, der während der ganzen verflossenen Zeit von 2½ Stunde auf dem nämlichen Flecke des Mastkorbs gesessen hatte, sich von seinem Sitze zu erheben, und zuerst die fast ledige Schaluppe zu besteigen, der Steuermann und die Matrosen ihm nach, um mit den Hüten vollends alles Wasser auszuschöpfen, und gleich damit in die See zu stoßen. Ob ich gleich so nahe an dieser Schaluppe mich fest hielt, daß ich nur einzusteigen nöthig gehabt hätte, so that ich es doch nicht; auch wurde ich, der ich zu ihrer Ausleerung bei'm Ueberziehen über die Strickwand des Mastes nach meinen möglichsten Kräften dazu beigetragen hatte, nicht einmal zum Einsteigen aufgefordert. Der Schiffer eilte nun, mit dem Boot aus dem Gemisch der Masten und aus dem unter dem Wasser herauf pusenden Segel in's Freie zu kommen. So wie die Fischer die Schiffsmannschaft in ihre Schaluppe steigen sahen, so eilten sie auch so plötzlich heran, daß in der ersten Minute schon die Passagiere in das beladene Boot aufgenommen und aus diesem ein Theil davon in's ledige übergestiegen waren. Pfeilschnell schritt auch ich auf der Wand des großen Mastes auf allen Vieren durch die Wellen nach der Seite des Schiffes, wo das Fischerboot lag, hielt mich schon an dessen Rande vorn an der Spitze fest, und war eben im Begriff einzusteigen, als eine Welle dasselbe wieder so weit abstieß, daß mir nichts anders übrig blieb, als mich nur fest anzuhalten und in die See hineinzustürzen, und so lange mich von dem Strom neben dem Boot herziehen zu lassen, bis mich die schon darin Sitzenden ganz durchnäßt zu sich rissen. Noch stand ein Einziger auf dem Schiff und schrie: „Um Gotteswillen verlaßt mich nicht!" Mit Hülfe des zugeworfenen Taues ward das Boot noch einmal von ihm selbst herangezogen, und auch er stürzte mit dem allgemeinen Ausruf: „Gottlob, daß wir von diesem unglücklichen Schiffe gerettet sind!" in das schützende kleine Fahrzeug. Wir vertheilten uns nun in die drei Boote, den Umständen gemäß. Da die Schiffsschaluppe keine Segel hatte, die Fischer aber nicht mehr als zwei besaßen, so nahm erstere das Segel des ledigen leichtern Fahrzeugs, und dieses wurde durch ein Tau an das beladene befestigt und nachgeschleppt. Zehn Menschen kamen demnach auf die Schaluppe, sechs in das beladene und drei in's ledige Boot. Noch waren wir beschäftigt, unsere Plätze einzunehmen und die Entfernung der Fahrzeuge von einander zu bestimmen, ehe man sich der Segel bedienen konnte. Kaum 10 Minuten mochten bis dahin verflossen sein, und kaum 30 Schritte weit von dem verlassenen Schiff mochten wir weggetrieben worden sein, als dasselbe noch einmal im Sinken seine Masten aufrichtete und vor unsern Augen plötzlich in den Abgrund fuhr. Raum und Zeit! Zeit und Raum! In euch, in eurem unendlichen Zauberkreise eingeschlossen, wird das denkende Wesen sich seines körperlichen Daseins bewußt. Schaudernd denkt jetzt noch bei kalter Vernunft mein gerettetes Ich an den Zeitraum zurück, in welchem ein so kleiner Theil desselben nur 5 Minuten früher oder später, nur 15 Schritte näher oder weiter uns alle in den nämlichen Strudel mit dem Schiffe zugleich verschlungen hätte, wenn wir noch länger darauf geblieben wären, oder von seinem sinkend verursachten Wirbel angezogen sein würden, hätten dessen mächtige Kreise unsere schwachen Fahrzeuge erreicht. Schaudernd wandten wir unsere Blicke von diesem Schreckensort und baten unsere Retter um schleunige Entfernung. Einer von ihnen verstand die russische Sprache so viel, um sich uns wenigstens verständlich machen zu können. Durch ihn erfuhren wir nun, daß sie von der Insel Seitökari her wären, das nächste Land aber, wohin man mit dem Winde segeln konnte, die Insel Biörke sei, deren Entfernung sie aber als sehr — sehr weit noch angaben. Man denke sich nochmals unsere gefährliche Lage. Ein großes zweimastiges Schiff hatte uns nicht gegen den Sturm gesichert, und jetzt saßen wir in kleinen offenen Booten, welche die erste beste hereinschlagende Welle in den Abgrund versenken mußte. Für keinen Preis hätten wir freiwillig damit die Ueberfahrt eines vom Winde stark bewegten Flusses gewagt, und jetzt mußten wir, der Nothwendigkeit Sklaven, umgeben von auf's Neue aufsteigenden Gewittern, über vier Meilen vom nächsten Lande entfernt, uns noch einmal dem Spiel der Wellen auf Gnade und Ungnade ergeben, wenn wir anders unser Leben als Gewinn davon tragen wollten.

Doch das ruhige Antlitz, womit unser Fischer dem Blitz entgegen sah, und auf den des Donners Rollen keinen Eindruck zu machen schien, benahm auch unsern verzagenden Mienen das Verzweiflungsvolle; und als wir nach Zurücklegung einer kurzen Strecke schon sahen, wie geschickt und vorsichtig er mit seinem kleinen Segel das Boot in gleicher Richtung mit den Wellen zu steuern wußte, da überließen wir uns ruhig und voll Zutrauen seiner Leitung, von dem Gedanken belebt, „aus der größten Gefahr hat uns so eben die ewige Allmacht gerettet, von der eben so großen kann sie uns auch zum zweiten Mal befreien," und ließen die leuchtenden Blitze am

dunkeln Horizonte sich durchkreuzen, den brüllenden Donner über uns dahin und daher rollen und in Strömen den Regen auf uns herabstürzen. Ein günstiger Wind unterhielt das schwellende Segel, und das jeder Welle sich anschmiegende Fahrzeug wurde auf ihrem sich kräuselnden Rücken bald in die Höhe gehoben, bald in ihre Tiefe gesenkt. Wenn sein Sinken dem Einen den verzagten Ausruf: „Wir sind dennoch verloren“ erpreßte, so hob sein Steigen wieder bei einem Andern die wachsende Hoffnung zum festen Glauben empor, und flößte den in solchen Lagen so unentbehrlichen Gleichmuth ihm in's Herz. So harrten wir abwechselnd bald einem glücklichen, bald unglücklichen Ausgang entgegen, und Der, der kurz zuvor den Tröstenden machte, bedurfte in der nächsten Minute schon des Zuspruchs selbst, wenn ein heftigerer Windstoß das Segel neigte und ein Hin- und Herschaukeln des Bootes verursachte. Den Schwächsten unter uns überfiel ein Anfall von Seekrankheit, und die in unserm Boote sich befindende trostlose Wittwe wollte fast verzagen. Schon über eine Stunde waren wir in vollem Segeln gewesen, aber noch übersahen wir nichts als Himmel und Wasser, und abermalige Regengüsse mit Windstößen begleitet, überströmten uns reichlich. Irgend eine geistige Herzstärkung wäre uns sehr willkommen und nöthig gewesen, um unsere sinkenden Kräfte anzufeuern; allein die armen Fischer hatten nichts als schwarzes, trockenes Brod. Ich kaute ein Stück, so gut ich konnte, herunter, und fühlte mich wirklich dadurch gestärkt; den Andern fehlte der Appetit dazu.

Die zweite Stunde war ebenfalls mit dem Strome der Wellen dahin gerauscht, die Dämmerung des Abends war mit eilendem Flügel schon hereingebrochen und noch sahen wir kein Land. Unser voransegelndes Fischerboot wurde mit genauer Noth von der nacheilenden Schiffsschaluppe im Auge behalten, und oft hörten wir ihr Zurufen nicht deutlich mehr. Doch endlich bemerkten wir durch die Dämmerung hindurch einen dichtern Schatten, und der Gedanke, daß es vor uns liegendes Land sein könne, drang sich uns mit Gewalt auf; auch hatten wir uns nicht darin geirrt. Denn nicht lange, so hörten wir anfänglich ein Getöse, welches nicht durch die nun kleiner gewordenen Wellen verursacht sein konnte; je näher wir kamen, desto deutlicher konnten wir das Brausen einer Brandung unterscheiden, und eine abermalige Bestürzung bemächtigte sich unserer, da wir des Ufers unkundig waren. Schnell ließ der Fischer sein Segel fallen und das Boot mehr abwärts vom Geräusche treiben. Jetzt erblickten wir zuerst große, runde, aus dem Wasser hervorragende Steine, womit die See wie besäet zu sein schien; hinter diesen ruhte ein dunkler Wald im Grunde. Vorsichtig fuhren wir in der Dunkelheit zwischen diesen Steinen hindurch, und öfters stießen wir an die unter dem Wasser verborgenen an, so daß wir kaum 10 Schritte vom Ufer noch der Gefahr des Umschlagens ausgesetzt waren. Nach 9 Uhr Abends erreichten wir endlich glücklich das Ufer, und stürzten aus den Booten durch's Wasser watend, auf die steinigte Insel Birkoë und unsern Rettern sprachlos in die Arme; Thränen der Freude vergießend, betäubt von einem unbeschreiblichen Gefühl, welches Worte auszudrücken oder mitzutheilen zu arm sind.

Die Freude der ersten Augenblicke über unsere Rettung gränzte nahe an Wahnsinn, oder übersinnlichen, unkörperlichen Taumel möchte ich sagen, wie sie nur der bis in den dritten Himmel Begeisterte, oder der mit vollem innern Bewußtsein im Scheintod starr Daliegende, wenn er sich der körperbewegenden Muskelkraft wieder bedient, empfinden konnte. O welche neue Lebenskraft durchströmte darauf unsern ganzen Körper, wie flogen sich unsere pochenden Herzen in langen Umarmungen entgegen. „Wir sind gerettet, wir sind gerettet,“ jauchzte einer dem andern aus heißer Brust zu, und feurige Küsse versiegelten den Bruderbund, uns bei der traurigen Lage in jedes noch bevorstehende Uebel brüderlich zu theilen.

Mit Mund und Hand gelobten wir den Unglücklichsten unter uns, die ihr Alles in den Fluthen zurück gelassen, die fast nackend von den Wellen an ein fremdes Ufer ausgeworfen, beim Gedanken an die Zukunft verzagten, bei'm Gefühl des Mangels der unentbehrlichsten Lebensmittel verzweifelten, unsern thätigsten Beistand. Wie manche bittere Thräne rollte damals über die blassen Wangen; aber auch welche heilige Empfindungen durchströmten zugleich unsere vollen Herzen, wie weihten wir da dem Ewigen unsern heißen Dank durch stilles Gebet in seinem offenen Tempel, von keiner Mauer beengt, ringsum im Gesäusel der lebenden Natur von seiner Allgegenwart angehaucht! O! ich zweifle keinen Augenblick, hätten die wohlthätigen Strahlen der mit Wärme belebten Sonne noch unsere nassen Häupter beschienen, hätte ihre Wärme erweckende Kraft unsere erstarrten Nerven gereizt, sicher wären wir Alle am Ufer niedergestürzt und hätten den Unsichtbaren im Sichtbaren angebetet.

So aber war es schon finstre Nacht geworden und wir hatten große Ursache, uns so geschwind wie möglich in Bewegung zu setzen, um die für unsere Körper nachtheilige Einwirkung der Nässe und Kälte abzuhalten. Unser aller Anblick war höchst traurig; alle unsere Habseligkeiten hatte die See verschlungen, bei den Mehrsten unter uns deckten die übrig gebliebenen Kleidungsstücke kaum die Hälfte des Leibes und ihre durchgängige Nässe schüttelte mit Fieberfrost alle unsere Glieder. Die Fischer wollten ein Feuer im Walde für uns anmachen, um bis zu Tagesanbruch uns dabei zu erwärmen. Ich sträubte mich gegen diese zu nehmende Maßregel, und so abgemattet wir auch Alle waren, so rieth ich doch zur augenblicklichen Antretung eines Marsches bis zu einem menschlicheren Aufenthalte bei anfänglich mäßiger Bewegung. Dieß ließen sich am Ende Alle gefallen. Der Gegend und des Weges ganz unkundig, bedurften wir nochmals der Hülfe unserer Retter; doch nur mit Mühe und großer Ueberredung brachten wir sie dahin. Wer konnte es ihnen auch verargen, ihre Fahrzeuge, vielleicht ihr größter Reichthum, an einer fremden Insel, und ihre Weiber (die wir auf der See ihrer männlichen Kleidung wegen und in der Angst nicht wohl unterschieden hatten), ihr liebstes Gut auf der Welt, in finstrer Nacht allein dabei zu las-

sen. Wir durchwadeten also in Gesellschaft zweier von ihnen im Dunkeln ein sumpfiges, von Nebel bedecktes Erdreich und kamen nachher auf einen mehr betretenen gebahnten Fußsteig. Stumm und traurig schlichen wir Paarweise auf demselben fort und trösteten bisweilen uns wechselsweise mit dem geretteten Dasein über den erlittenen Verlust. Die fortgesetzte Bewegung erwärmte allmählig unser Blut, und die erstarrten Lebensgeister wurden durch die Hoffnung, bald wieder unter Menschen zu kommen, angefeuert, die letzten Kräfte anzuwenden, um aus diesem dunkeln Gehölz zur ersten Hütte zu gelangen. Gegen Mitternacht erst erreichten wir das Fischerdorf Surenpä; Alles lag in tiefem Schlafe, nur die bellenden Hunde wachten. Unsere Begleiter weckten die Bewohner des ersten Hauses; gutmüthig nahmen uns dieselben auf und machten gleich Feuer an, um unsere von Wasser triefenden Kleider dabei zu trocknen. Der Ofen, der keinen Schornstein hatte, wälzte uns Wolken von Rauch entgegen, und verbreitete sich bis auf den Boden im Zimmer; die Ausdünstung der nassen Kleidungsstücke kam noch dazu, und die Luft verdickte sich dergestalt, daß wir, dessen ungewohnt, fast ersticken wollten. Wir ertrugen dieses Uebel in Geduld, legten uns auf den flachen Boden, oder schöpften bei der offen gehaltenen Thüre frischen Odem. Nachdem der dickste Rauch sich durch dieselbe und die vielen Ritzen des ganzen Gebäudes vertheilt hatte, athmeten wir etwas freier, und Alles drängte sich vor die nun wohlthuende Gluth des verkohlten Holzes. Mittlerweile hatten diese guten Finnländer auch für unsern bellenden Magen gesorgt, und ihre einfachen Nahrungsmittel behagten unserm verwöhnten Gaumen doch vortrefflich, da das reizendste aller Gewürze, der Hunger sie gewürzt hatte. Es war eine Lust anzusehen, wie einige Paare hölzerner, gelblackirter Löffel aus einer Hand in die andere die Runde machten, mit träufelnder Milch beladen, während man in der andern mit einem guten Stück schwarzen Brodes gesalzene kleine Strömlinge verschlang; von der vollen irdenen Schüssel zum glühenden Ofen schritt, nach allen vier Winden sich an demselben herum kehrte, und wieder zur ausgeleerten Schüssel eilte, zu deren Seite wieder volle gestellt waren.

Ein Strohlager lud uns gemeinschaftlich zur Ruhe; aber noch floh uns der erquickende Schlaf, und kaum graute die Morgendämmerung durch die kleinen Fensterchen in's räucherige Zimmer, so entfloh Alles hurtig dem harten Lager, um sich zur Fortsetzung der Reise fertig zu machen. Unsere gastfreien Wirthe liehen uns ihre warmen, grauen Kleider und die nöthigen Stiefeln. Von unsern Errettern, die die Nacht mit uns geblieben waren, und die wir auf der Stelle verhältnißmäßig nach der Größe des geleisteten Dienstes und nach dem Wunsche unserer dankerfüllten Herzen nicht belohnen konnten, nahmen wir den herzlichsten Abschied. Gute Menschen, mit Gefahr eures eigenen Lebens hattet ihr das unsrige gerettet, und nur eine kleine Summe konnten wir euch damals geben, und doch drücktet ihr uns bei'm Abschiede traulich und zufrieden die Hand. Möge diese eure That noch lange der Stoff zur Unterhaltung eurer langen Winterabende sein, und ihr mit Stolz an die Minute zurückdenken, wo ihr euch herzhaft entschlosset, dem Schiffe, das ihr in sehr weiter, meilenlanger Entfernung fallen saht, zuzusteuern, und von welchem ihr 15 Menschen das Leben rettetet. Besäße ich Bürger's Dichtertalent, auch euch tönte ein Lied vom braven Mann, den nicht Gold lohnte, sondern das süße Gefühl erfüllter Pflicht. Doch eure Namen darf ich nicht verschweigen, ihr seid von der Insel Seitskari, aus den Häusern Kili und Rötké. Die ersten Strahlen der dem Meere entstiegenen Sonne vergoldeten kaum die Gipfel der grünenden Birkenwälder von Birkoe, wovon die Insel ihren Namen hat, als wir schon wieder am Ufer standen und statt der gestrigen Wogen eine spiegelglatte See erblickten. Nach Sturm folgt wieder Sonnenschein, drum laß dein Herz voll Freude sein! konnten wir mit voller Seele sagen, und trotz unserem gestrigen Schwur, nie wieder unser Leben einem Wasserfahrzeuge anzuvertrauen, sahen wir uns doch genöthigt, der unvermeidlichen Nothwendigkeit nachzugeben, und wieder eine große Schaluppe zu besteigen, um auf das eigentliche feste Land zu kommen.

(Schluß folgt.)

Anekdoten.

In einem Dienstbotenbuch fand man folgende Empfehlung, welche eine Frau ihrer Köchin einschrieb: N... N... v. X.... war bei mir ein Jahr, weniger eilf Monat im Dienste gestanden, und hat sich während dieser Zeit

„Fleißig an der Hausthür —
„Genügsam in der Arbeit
„Sorgsam für sich selbst
„Gescheid im Ausreden
„Freundlich gegen die Mannspersonen
„Treu gegen ihren Liebhaber“

gezeigt.

König Friedrich August von Sachsen machte in seinen früheren Regierungsjahren, als er noch Kurfürst war, eine Reise durch seine Staaten. In einer namhaften Stadt traf der Fürst eines Tags spät am Abend ein und fand sie erleuchtet, da man seine Ankunft erwartet hatte. Nach einer kurzen Ruhe entschloß er sich die Stadt zu durchstreifen, worauf ihm ein lustiges Transparent auffiel. Ein Fleischer, dem eine sehr zänkische Frau zu Theil geworden, hatte folgendes Bild beleuchtet: auf einem großen Schilde waren zwei Figuren gemalt, eine Frau mit furchtbar wüthender Geberde und aufgehobenem drohenden Arm und ein festlich geschmückter Mann, aus dessen Munde die naiven Worte gingen:

„Brumm heut nur nicht du alter Bär,
Der Kurfürst kommt, unser gnädiger Herr!“

Auflösung des Bilderräthsels zu Nr. 50.

Daß man der Dornen acht't, das haben die Rosen gemacht.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Bilderräthsel.

sen. Wir durchwadeten also in Gesellschaft zweier von ihnen im [illegible]
Erdreich un[illegible]
gebahnten [illegible]
Paarweise [illegible]
wechselswei[illegible]
nen Verlus[illegible]
mählig un[illegible]
den durch [illegible]
kommen, [illegible]
aus diesem [illegible]
Gegen Mi[illegible]
Surenpä[illegible]
den Hunde[illegible]
wohner des[illegible]
selben auf [illegible]
Wasser tri[illegible]
der keinen [illegible]
Rauch ent[illegible]
im Zimme[illegible]
kam noch [illegible]
wir, dessen [illegible]
gen dieses [illegible]
Boden, [illegible]
frischen O[illegible]
selbe und [illegible]
hatte, ath[illegible]
vor die n[illegible]
Mittlerwei[illegible]
fern bellen [illegible]
rungsmitte[illegible]
vortrefflich [illegible]
sie gewürz[illegible]
Paare hö[illegible]
die andere [illegible]
laden, w[illegible]
Stück sch[illegible]
schlang; [illegible]
Ofen schri[illegible]
herum keh[illegible]
zu deren [illegible]

Ein [illegible]
aber noch [illegible]
graute die [illegible]
chen in's [illegible]
harten La[illegible]
machen, [illegible]
men, gra[illegible]
unsern Er[illegible]
und die [illegible]
Größe d[illegible]
unserer [illegible]
wir de[illegible]
jahr e[illegible]
und m[illegible]
geben, [illegible]
und z[illegible] [illegible]ed. Gute Menschen, mit Ge[illegible] [illegible]hattet ihr das unsrige gerettet, [illegible]me konnten wir euch damals [illegible] uns bei'm Abschiede traulich [illegible] Möge diese eure That noch

lange der Stoff zur Unterhaltung eurer langen Winterabende sein und ihr mit Stolz an die Minute zurück[illegible]

[illegible]

Der Kurfürst kommt, unser gnädiger Herr!"

Auflösung des Bilderräthsels zu Nr. 50.

„Daß man der Dornen acht't, das haben die Rosen gemacht.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.
Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.
Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 306. Montag den 24. Dezember. 1849.

Morgen, als am ersten heil. Weihnachtsfeiertage, wird kein Blatt ausgegeben.

Tagsneuigkeiten.

Heute Vormittags ist eine Abtheilung schweren Geschützes mit dazu gehöriger Mannschaft von München hier angekommen.

Heute Vormittag kam die Ordre, daß das 3. Bat. des 9. Regiments nach Forchheim in Garnison komme.

Die Leiche des kürzlich in der Festung Marienberg verstorbenen Kommandanten, Oberstlieutenants von der Tann ward heute Nachmittags unter zahlreicher Begleitung von Linien- und Bürger-Militär vom Leichenhause aus feierlich begraben.

Gestern wurde in dem Waisenhause die Feier der Weihnachtsbescheerung in einer höchst würdigen und alle Anwesenden erbauenden Weise gefeiert. Nachdem die Kleinen ein passendes Lied auf die Feier des Tages gesungen hatten, erfolgte die Verabreichung der von edlen Gebern den elternlosen Kindern zugedachten Geschenke. Alle Herzen wurden gerührt, und kein Auge blieb trocken, als ein Knabe, dem die Thränen selbst im Auge perlten, den Dank aussprach für die vielen Gaben und den Himmel um Segen für ihre Geber anflehte. Mit eigener Hand hatte die Fürstin v. Salm die Gaben verabreicht, und die edle Geberin mag den schönsten Lohn in den freudevollen Mienen der armen Waisen gefunden haben, die für jedes Geschenk herzlichst dankten. Zum Schlusse wurden mehrere Lieder gesungen, von denen einige Herr Lehrer Zitzmann zu diesem Feste komponirt hat, und alle Anwesenden waren von dem Vortrage und der Innigkeit des Gesanges ergriffen, ein schöner Beweis der Anerkennung des Verdienstes, das die Leiter dieser Anstalt sich erwerben.

Im Orte Feuerthal, Gerichts Hammelburg, soll eine gewisse Wittwe Margaretha Schultheis ihre leibliche Mutter zu todt geprügelt haben. Die alte Frau soll nämlich Mittags ihrer Tochter auf einem Transportwagen wegen Kränklichkeit zugefahren worden seyn, weil die Ernährung der ersteren der letzteren vertragsmäßig oblag. Nach Aussage der Nachbarsleute sei die Mutter von der Tochter mit Zanken und Schimpfen empfangen und hierauf durch Fußtritte und Schläge vorerst im Zimmer und später im Stalle der Art mißhandelt worden, daß sie Tags darauf an letzterem Orte den Geist aufgab. Da die Verletzungen an der Leiche und die Blutspuren an den Kleidern den Verdacht der gewaltsamen Tödtung noch erhöhten, so wurde die unnatürliche Tochter und eine Base derselben gleichfalls der Theilnahme am Morde verdächtig, sogleich in gerichtlichen Gewahrsam genommen.

Der berühmte Büchersammler Verbei ist zu Brüssel gestorben; er hinterläßt eine der werthvollsten Bibliotheken der Welt aus allen Fächern der Wissenschaft. Sie zählt weit über 300,000 Bände.

Am 23. Dez. wurden in Augsburg die irdischen Ueberreste des in seinem 82. Lebensjahre verstorbenen Bankiers, Frhr. J. G. v. Süßkind, zur Erde bestattet. Geboren in Württemberg (wo ihm ein Bruder, Staatsrath Süßkind, vor einigen Jahren im Tod voranging), war er in seiner Jugend mittellos nach Augsburg gekommen. Thätigkeit und strebsamer Geist hoben ihn mehr und mehr in der dortigen Handelswelt, und in ganz Europa ward der Name des von ihm begründeten Bankhauses ein gewichtiger Name. Die Armen von Augsburg aber verlieren in ihm einen ihrer größten Wohlthäter.

Bei der Münchener österreichischen Gesandtschaft ist die Nachricht eingetroffen, daß Se. kaiserl. Hoh. Erzherzog Johann nunmehr bestimmt über Stuttgart und München zurückkehren, und Frankfurt am 27. d. verlassen wolle.

Gegen die Emancipation der Juden wird in München eine Adresse vorbereitet, welche an die Kammer der Reichsräthe gebracht werden soll. Wie man hört, geht dieselbe von dem Verein für religiöse Freiheit aus. Auch auf dem Land werden ähnliche Adressen da und dort vorbereitet. (Es seien schon 40 eingelaufen).

Eine dieser Tage erschienene Verordnung der Generalverwaltung der kgl. Posten und Eisenbahnen, befiehlt den Postbehörden schleunigste Besorgung der Briefe an die Empfänger.

Man schreibt aus München, 21. Dez.: Heute wird in öffentlicher Sitzung des obersten Gerichtshofes über die Nichtigkeitsbeschwerde in der Untersuchung gegen Dr. Hartmann von Würzburg wegen Calumnie verhandelt.

Man schreibt aus München, 22. Dez.: Heute Vormittags war Staatsrathsitzung. Das Gesetz über die Amnestie wird noch im Laufe dieses Tages erscheinen.

Die Feier der Christmette um Mitternacht findet bei Hofe mit dem bisher üblichen Ceremoniell statt und wird auch, wie ich höre, die große Neujahrscour in Gala abgehalten werden. Die nächste Sitzung der Kammer der Abgeordneten ist auf den 8 Jan. festgesetzt, als Tagesordnung die Erledigung jener Modificationen des Jagdpolizeigesetzes, worüber die beiden Kammern noch auseinander gehen. In der Kammer der Reichsräthe wird die Judenemancipation eine der ersten Debatten nach Neujahr bilden.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Während in Frankfurt Worte der Eintracht gewechselt werden, setzen die ministeriellen Blätter von Wien und Berlin den Krieg fort. Die Berliner Const. Correspondenz widerspricht der Versicherung der österreich. Reichszeitung, daß die neue provisorische Bundeskommission die Friedensunterhandlungen mit Dänemark in die Hand zu nehmen beauftragt ist. Dazu (sagt das Berliner Organ) sei sie nicht kompetent; diese Sache gebe Preußen nicht aus der Hand: der Bundeskommission ständen ja nur die Befugnisse des engeren Rathes des alten Bundes zu.

„Dem Vernehmen nach (sagt die Württ. Ztg.) soll von dem Interim in Frankfurt ein Beschluß veröffentlicht werden, wonach sämmtliche konstituirende Versammlungen in Deutschland aufzuheben seien, und nur aus diesem Grunde soll die Auflösung der württembergischen Landesversammlung noch nicht ausgesprochen worden sein."

Preußen. Man schreibt aus Posen, 15. Dez.: Seit die russische Regierung das Münzausfuhrverbot aufgehoben hat, ist unsere Provinz, insbesondere die östliche Hälfte derselben, dergestalt mit russischer und polnischer Scheidemünze überschwemmt, daß unser Oberpräsidium sich veranlaßt gefunden hat, die Cirkulation der fremden Münzen ganz und gar zu untersagen. Dadurch ist nun aber in die Kleinhandelsverhältnisse eine solche Verwirrung gebracht, daß außerordentliche Stockungen und Verluste die Folge davon sein werden. Wie man versichert, wird schon heute die russische und polnische Scheidemünze von unsern Wechslern nur mit 33⅓ Proz. Verlust angenommen.

Die russischen Truppen stehen längs der preußischen Grenze unbeweglich, doch meldet man wiederholt aus Kalisch, daß Alles zum Ausbruch derselben für das kommende Frühjahr vorbereitet werde; vielleicht dürften sie doch schon früher eine veränderte Bestimmung erhalten, da den neuesten Nachrichten zufolge es in Galizien wieder sehr unruhig aussieht, und man eine Erneuerung der letzten Bauernscenen besorgt. Die Edelleute sollen bereits ihre Landsitze wieder zu verlassen anfangen und Schutz in den Städten suchen.

Im Anfang dieses Monats wurden in Posen zwei Soldaten, welche sich an ihren Offizieren thätlich vergriffen hatten, und in Folge dessen vom Kriegsgerichte zum Tode verurtheilt worden waren, auf den Richtplatz geführt, und der schaulustige Pöbel strömte bereits dahin, als die Kunde sich verbreitete, die Verurtheilten seien vom König zu 20jähriger Festungsstrafe begnadigt.

Der Prinz von Preußen macht gegenwärtig eine Inspektionsreise in den Rheinprovinzen, und hat bis jetzt die Garnisonen Minden, Düsseldorf und Aachen berührt, von wo aus er sich über Neuß, Düsseldorf, Elberfeld und Barmen nach Hagen und Iserlohe begeben wird. Der Empfang ist überall sehr glänzend und festlich, auch fehlt es nicht an Reden mit Lob und Tadel. In Aachen machte er die Stadtbehörden (denen er übrigens seine Anerkennung über die Haltung der Stadt aussprach) namentlich darauf aufmerksam: „wie es jetzt besonders Pflicht sei, für die Erziehung der Jugend zu sorgen, damit in sie ein gesunder Keim für die Zukunft gelegt werde."

In verschiedenen Städten Preußens finden Festlichkeiten zu Ehren der Freisprechungen Waldecks und Jakoby's statt. Die Preußenvereine und die Treubunde liegen allenthalben in den letzten Zügen.

Oesterreich. Die Wiener Zeitung enthält eine Verordnung, nach welcher die Staatsbauten einer Generalbaudirektion übergeben werden; diese Behörde steht unter dem Handelsministerium und zerfällt in drei Sektionen: für Eisenbahnen, Straßen- und Wasserbauten, und Architektur. Früher war bekanntlich jene Behörde ganz selbstständig, oder stand vielmehr unter der Hofkammer.

Die österreichische Regierung beabsichtigt, die Eisenbahnstrecke Myslowitz-Krakau, welche an die Wilhelmsbahn anschließt, der jetzigen Gesellschaft abzukaufen, und die Verhandlungen sind schon im besten Gange.

Die „Reichszeit." bringt ein Schreiben aus Schumla, wornach Kossuth nicht mehr das Haupt der ungarischen Flüchtlinge wäre, sondern diese ihre Leitung an Moriz Perczel übertragen hatten. Gleichzeitig spricht das Schreiben von einer Liebesgeschichte Kossuths mit einer Gräfin Dembinska einer Debrecziner Kaufmannstochter, welche unter Namen und Kostüm eines Emil Hogel die Emigrirten begleitet hätte.

Einem am 14. Juli l. Js. St. Petersburg mit der kais. russischen Oberpostverwaltung abgeschlossenen Vertrage zufolge wird es, vom 1. Jan. 1850 angefangen, freistehen, die Briefe nach Rußland ohne Portozahlung aufzugeben, oder sie bis zum Bestimmungsort zu frankiren. Das gemeinschaftliche Porto für einen einfachen Brief aus Oesterreich nach Rußland und umgekehrt wird mit 20 kr. C.-M., das Gewicht eines einfachen Briefes für diese Correspondenz aber mit 3/4 österr. Loth festgesetzt, für den Grenzverkehr zwischen beiden Ländern aber die Portotaxe auf die Hälfte ermäßigt werden. Fahrpostsendungen können alsdann bis zur Grenze frankirt, oder die Portozahlung dem Adressaten überlassen werden.

Wiener Börse am 20. Dez.: 5 pCt. Met. 94, Bankakt. 1185.

Ausland.

Belgien. Belgien hat nach langen Unterhandlungen mit Frankreich am 17. Nov. d. J. einen neuen Handels- und Schiffahrtsvertrag auf zehn Jahre abgeschlossen. Der neue Vertrag gewährt vollkommene Freiheit dem Handel und der Schiffahrt zwischen den beiden Ländern, hält jedoch die Privilegien aufrecht, welche der Fischfang in Belgien genießt. Die Schiffe beider Theile sind hinsichtlich der Tonnen-, Leuchtthurm- und Packgelder in den Häfen der beiden Staaten gleichgestellt; gänzliche Befreiung von der Tonnengebühr genießen nur jene Schiffe, welche entweder mit Ballast ein- und auslaufen, oder die mit einer Ladung in einem Hafen eingelaufen, u. ohne gänzliche oder theilweise Löschung derselben wieder auslaufen. In der Waarenein- und Ausfuhr sind die Schiffe beider Staaten einander gleichgestellt, und genießen alle dieselben Vortheile, wie sie der einheimischen Schiffahrt zugestanden sind. Die durch französische oder belgische Schiffe nach einem Hafen der beiden Staaten eingeführten Waaren, sie mögen zur Consumtion, zum Transit oder zur Wiederausfuhr bestimmt sein oder in den Entrepots eingelagert werden, unterliegen keinen anderen Abgaben als wie die unter der Landesflagge eingeführten Waaren. Alle diese Vortheile werden auch auf die Fluß- Canalschiffahrt ausgedehnt. Hinsichtlich

der Küstenschifffahrt werden die Schiffe beider Contrahenten auf eine gleiche Stufe mit den meistbegünstigten Nationen gestellt.

Italien. Im Arsenal der Marine zu Venedig fiel am 15. Dez. ein schändlicher Mord vor. Ein ehemaliger Matrose wußte sich des Morgens unbemerkt unter die Arbeiter zu mengen, und während diese nach der eingeführten Ordnung verlesen wurden, sprang er aus ihren Reihen hervor, und versetzte einem der wachthabenden Marineoffiziere einen Messerstich in den Arm, wandte sich hierauf an einen zweiten, stieß ihm das Messer mitten durch das Herz, und suchte sich eben eine neue Beute seiner Wuth, als er von der Thorwache umringt, in eines der Magazine gedrängt und dort, da er sich nicht ergeben wollte, durch Bajonettestiche und einen Schuß getödtet wurde. Der eine der verwundeten Offiziere (Krisner) blieb auf der Stelle todt liegen, der andere wurde schwer verletzt. Das übrige Arbeiterpersonal betheiligte sich durchaus nicht an dem Auftritt, beinahe alle ergriffen die Flucht, als sie den Mörder mit bluttriefendem Messer wuthschnaubend herumspringen sahen. Der Missethäter hatte in der letzten Zeit zu wiederholtenmalen eine Anstellung zu bekommen gesucht, wurde aber wegen seiner früheren tadelhaften Aufführung nicht berücksichtigt. Wilde Verzweiflung mag ihn zu diesem Schritte bewogen haben, wiewohl nicht zu läugnen ist, daß unter der arbeitenden Klasse in Venedig wegen Brodlosigkeit eine große Mißstimmung herrscht.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte zu Würzburg vom 22. Dez. 1849.

Getreid-Gattungen.	Höchst. Preis.			Mittl. Preis.			Tiefster Preis.		
	Schffl.	fl.	kr.	Schffl.	fl.	kr.	Schffl.	fl.	kr.
Weitzen	4	12	—	538	10	47	2	9	45
Korn	10	7	20	192	6	50	3	6	—
Gerste	2	6	40	293	6	11	8	5	30
Haber	15	3	50	424	3	41	21	3	30

Frische süße Schellfische bei S. C. Bürn.

In der Bonitas-Bauer'schen Verlagshandlung in Würzburg ist so eben fertig geworden und um 12 kr. zu haben:

Beitrag zur Beantwortung der Frage:

Wie soll künftig für die Bewirthschaftung der Gemeinde-Waldungen gesorgt werden?

Dem bayerischen Landtage gewidmet von Georg Schmitt, königl. bayer. Forstkommissär.

Der Herr Verfasser entwickelt in dieser kleinen Schrift über diesen für die Gemeinden hochwichtigen Gegenstand mit rühmlichem Fleiße und vollkommner Sachkenntniß die Resultate seiner Erfahrungen, und legt dieselben der Ständeversammlung zur Beherzigung vor, um das Gute zu erzielen, Schädliches aber möglichst zu vermeiden; dabei empfiehlt er reife Erwägung, damit, wo die Schranken der Selbstverwaltung, welche lange zu angezogen waren, nunmehr erweitert werden sollen, dieses in einer, dem wahren Interesse, nicht blos der Gemeinden, sondern auch des ganzen Landes entsprechenden Weise geschehe, Nachtheile aber, welche allgemein fühlbar werden könnten, sorgfältig vermieden werden. Von hohem Interesse ist diese Schrift, nicht allein für die Gemeindeverwaltungen, welche Waldungen besitzen, nicht blos für Beamte, welchen die Verhältnisse solcher Gemeinden am Herzen liegen, oder für Forstbedienstete, welche Gemeindewaldungen seither zu bewirthschaften hatten, sondern für Jedermann, welcher die Wichtigkeit der Gemeindewaldungen für's Allgemeine und für die Gemeinden in kurzem Umrisse kennen lernen und auch über die Folgen sich unterrichten will, zu welchen eine Vernachlässigung der Gemeindewaldungen führen könnte.

Aechte Nürnberger braune und weiße Lebkuchen, feinsten Arak, Punsch-Essenz, Mannheimer Wasser, saftige Zitronen, schwarzen und grünen Thee, nebst fein crystallisirtes Lampen-Oel empfehle ich zur gefälligen Abnahme.

N. Kaufmann.

Als Festgeschenke!

Jede beliebige Art der neuesten Putzhüte in Sammet, Atlas und Seide, so wie deren für Kinder bis zu den einfachsten herab; dann jede Art Putzhauben, Neglige, Theater und Fanchus; Bänder, Blumen und Chemisetten ꝛc. empfehlen zu geneigter Abnahme äußerst billig

K. & Ph. Goldschmidt.
Schustergasse.

Unterzeichneter empfiehlt seine selbst erzeugten Fabrikate in reiner und bester Qualität als: Aechten Weinessig zu verschiedenen Preisen, Estragon, Himbeer- und gefrornen Weinessig. Alle Sorten Branntweine als: Frucht-, Zwetschken-, Trestern-, Heien-, ächten Nordhäuser Kornbranntwein und Rosolie. Ferner alle Sorten der beliebtesten Liqueure in ganz feiner Qualität und desgleichen geringerer in Krügen, sowie auch sein Lager in ganz reinen und auch rohen Weingeist, Arack, Rhum und Punschessenz zu den möglichst billigen Preisen zur geneigten Abnahme.

K. Knab.

Zur bevorstehenden **Weihnachten** empfehle ich nebst den bekannten Konfekturen, mehrere neue Sorten **leichtes Konfekt**, welches sich besonders für **Christbäume** eignet, sowie ächte **Nürnberger-, Basler-** und weiße **Mandel-Lebkuchen**, nebst vorzüglicher **Orangen-Punschessenz.**

J. B. Herzing, Conditor.

Gestern kam der bekannte Heidelberger Studio mit tanzlustigen Füßen hier wohlbehalten an, und wird die letzten Stunden dieses Jahres hier im Kreise seiner Freunde noch zubringen.

Ph. G.

In der Mitte der Stadt ist ein Keller, mit 20 bis 30 Fudern weingrünen Fässern in Eisen gebunden belegt, dann ein Keller ohne Faß, ferner ein Getreidespeicher zu vermiethen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Eine Dezimalwage von 15 Zentnern Kraft ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Am Samstag wurde ein mit Perlen gestickter Geldbeutel, worauf der Name **Anna Barbara Hamm** steht, vom Christmarkte bis zur Hofpromenade verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solchen gegen Belohnung in der Exped. dieses Blattes abzugeben.

Im 4. oder 3. Distr. wird ein Quartier von 2 bis 3 Zimmern gesucht. Näh. in der Exped.

Theater-Anzeige.

2te Vorstellung im 5ten Abonnement
Mittwoch, den 26. Dez.

Die Lichtensteiner.

Schauspiel in 5 Akten von J. Babdt. Nebst einem Vorspiele.

Der Weihnachtsabend.

Fremden-Anzeige
vom 23. Dez. 1849.

(Adler.) Kfte.: Beer a. Iglau, Schreber a. Hanau. Michael m. Sohn a. Schweinfurt. Reeser, Brauereibesitzer a. Sommerach. — (Kronprinz v. Bayern.) Bar. Phil. v. Stauffenberg, Lieut., a. Ansbach. Hillauer, Rentamtsgehülfe a. Klingenberg. Kfte.: Behrens a. Londen, Frank a. Köln, Miesbayer, m. Gem., a. Bayersdorf, Morgenroth a. Blichberg. Marmann, Lieut. im 1. Jäger-Bataillon, a. Kirchheimbolanden. Schloß v. Jakob, Lehrer a. Speier. Mad. Düring a. Bamberg. — (Schwan.) Betzold, Fabrikant a. Weimar. Englert, Part. a. Landau. Frau Geitz, m. Tochter, a. Landau. Kfte.: Weiß a. Bayreuth, Hager a. Frankfurt a. M. — (Wittelsbacher Hof.) Winnkopp, Rechtsanwalt, a. Bischofsheim a. d. T. Pilatet, Abe a. Paris. Mad. Terin von da. Kfte.: Schmidt a. Mannheim, Dörfuß a. Regensburg, Mayer a. Oettingen. — (Württemberger Hof.) Wachtein m. Fam., Part., a. Dresden. Stumpf, Dekter, a. Wiesentheid. Kübner, Oekonom a. Strehlhof. Ritter v. Mann a. Lohr. Kfte.: Haauen a. Cöln, Lenker a. Frankfurt, Zapf a. Stuttgart.

Gestorben.

Karl Joseph Fröhlich, Kaplan und Präses der Junggesellen-Sodalität, 34 J. alt. — Friedrich Karl Joseph Freiherr von der Tann, k. b. Kammerherr, Oberstlieutenant und Platz-Stabsoffizier auf der Festung Marienberg. — Ein Kind.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 307. Mittwoch den 26. Dezember. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Dr. Chr. Schmitt ist in Folge des Amnestiegesetzes heute Vormittag seiner Haft entlassen worden.

Die gestrige Christmette im hohen Dom wurde in herkömmlicher feierlicher Weise gehalten, jedoch diesesmal ohne Wache von Seite des Landwehrregiments, welche zu requiriren entweder übersehen, oder für unnöthig gehalten wurde.

Bettelei und Diebstähle mehren sich wieder in unserer Stadt; so wurde gestern während der Mittagszeit aus einem Zimmer eines Kaufmannshauses ein ganz neuer Tuchmantel gestohlen.

Am 22. d., Vormittags, wollte der Schiffmann Konrad Breunig von Eibelstadt mit einem mit Gypssteinen beladenen f. g. Humpelschelg durch die Brücke bei Ochsenfurt passiren, fuhr aber an das Joch, wodurch der Schelg zerschellte und so dem Schiffer ein Schaden von 200 fl. zuging.

Die vorgenommene gerichtliche Wundbeschau an der Wittwe Margaretha Danz von Engenthal, welche, wie letzthin anoncirt, durch ihre leibliche Tochter Margaretha Schultheis und ihre Baase Anna Maria Danz in Feuerthal, Gerichts Hammelburg, durch fortgesetzte Mißhandlung getödtet wurde, hat das schauerliche Resultat geliefert, daß an der Leiche 12 Rippen und davon 5 sogar zweimal gebrochen oder eingetreten waren und überdies auch noch die Brust eingedrückt war.

Die Abg. Schönfelder und Dr. Rauch haben am 20. folgenden Antrag für Schleswig-Holstein der Kammer der Abgeordneten übergeben: „Eine hohe Kammer wolle beschließen: 1) die Kammer der Abgeordneten spreche die zuversichtliche Erwartung aus, daß die königliche Staatsregierung im Vereine mit den übrigen deutschen Staaten oder einzelnen derselben nach Kräften dahin streben werde, daß kein Friedensschluß erfolge, welcher nicht die Rechte der Herzogthümer Schleswig-Holstein und damit die Ehre und Interessen Deutschlands wahren sollte. 2) Die Kammer der Abgeordneten sichere der königl. Staatsregierung im Voraus ihre Mitwirkung zu, wenn solche zur Erreichung dieses Zweckes nothwendig werden sollte. Am Schlusse dieses Antrags heißt es: „Wir glauben uns keiner Täuschung hinzugeben, wenn wir die Behauptung aussprechen, daß das bayerische Volk es tief beklagen würde, wenn seine dermal versammelten Vertreter noch länger zögern würden, ihre Stimme für unsere bedrängten nordischen Brüder, für die Ehre und Würde Deutschlands zu erheben rc."

Das Referat bezüglich der Emancipation der Juden erhielt im 3. Ausschuß der Kammer der Reichsräthe Hr. Graf Rechberg-Rothenlöwen.

Der „Volksbote" theilt aus mehreren Adressen gegen die Judenemancipation Auszüge mit, die in sehr scharfen — drohenden — Ausdrücken abgefaßt sind.

In Leidersbach wurde der zweite Lehrer Weißenberger, der im Sommer von dem Militär in Sulzbach arretirt und wieder freigelassen wurde, auf Requisition des k. Kreis- und Stadtgerichts Augsburg verhaftet und in die Frohnfeste nach Obernburg gebracht.

Am 22. Dez. kamen mehrere sächsische Staatsangehörige, welche als Gefangene in Rastatt saßen und jetzt auf Betrieb der k. sächsischen Regierung nach Hause entlassen wurden, durch Aschaffenburg. Die Bedürftigen derselben wurden von den dortigen Einwohnern unterstützt.

Deutsches Reich.

Hessen. Die Anfertigung der kurhessischen Kassenscheine über 2½ Millionen Thaler ist nunmehr vollendet. Das Ausgeben der Kassenscheine beruht auf zwei — mit landständischer Zustimmung ertheilten — Gesetzen. Ein Ausschuß der Ständeversammlung hat bei deren Anfertigung und Emission mitgewirkt, und wird ebenso bei deren Wiedereinlösung und Vernichtung thätig sein. Es soll nämlich von 1852 an jährlich der 20. Theil mit 125,000 Thln. wieder eingezogen werden. Die Kassenscheine sind zu einer Staatsschuld erklärt, zu deren besonderer Sicherheit Ablösungscapitalien im Betrage von 2½ Millionen Thlrn. als Unterpfand eingesetzt sind. Dieses Capital ist bei der Landescreditkasse-Anstalt niedergelegt, welche verpflichtet worden ist, dasselbe insoweit zurück zu behalten, als nicht die erfolgte Tilgung der Kassenscheine nachgewiesen wurde. Jenen Kapitalbetrag hat die Landeskreditkasse-Anstalt gegen gerichtliche Hypotheken auf inländisches Grundeigenthum verzinslich angelegt. So fundirt wird diese Schuld über 2½ Millionen Thlr. in Kassenscheinen volles Vertrauen verdienen. Es ist deren eine Million zum Bau der Main-Weser-Bahn verwendet, eine halbe Million hat zur Unterstützung der Friedrich Wilhelms Nordbahn gedient, und mit einer Million sind die durch die Zeitereignisse herbeigeführten außerordentlichen Staaatsausgaben bestritten. Alle öffentliche Kassen

und alle Privatpersonen sind gehalten, die Kassenanweisungen gleich baarem Gelde in Zahlung anzunehmen. Zur Erschwerung der Nachahmung und Fälschung ist kein Fleiß und Kostenaufwand bei der Fabrikation gescheuet.

Preußen. Nach viertägiger Dauer ist in Posen am 18., Abends 9 Uhr, der Hochverrathsprozeß des dortigen Rechtsanwaltes Krauthofer (Kratowski) zum Schlusse gekommen; der Angeklagte ist gänzlich freigesprochen worden, ungeachtet das Geschwornengericht aus 8 Deutschen und nur 4 Polen bestand. Der Angeklagte stellte nicht in Abrede, daß er Partisanenchef gewesen, Requisitionen verfügt, Beamte ab- und eingesetzt, die preußischen Adler habe abreißen und die polnische Republik proklamiren lassen. Krauthofer hielt eine über 3 Stunden dauernde Vertheidigungsrede, worin er Dinge aussprach die das deutsche Publicum in Erstaunen setzen mußten, indem er die höchsten Beamten und die Politik der Regierung auf das Bitterste angriff.

Von Koblenz aus wird das Gerücht von der Einberufung der Kriegsreserve für grundlos erklärt.

Der Prinz von Preußen hat aus Anlaß der Beschuldigung einer von ihm auf seiner Reise gegen die katholische Kirche an den Tag gelegten Feindseligkeit an den Piusverein in Neuß folgendes Schreiben gerichtet: „Auf Ihr Schreiben vom 20. d. Mts. erwiedere Ich, daß Ich Mir nicht bewußt bin, der katholischen Kirche irgend einen ausschließlichen Vorwurf über ihr Verhalten in der sturmbewegten Zeit gemacht zu haben. Dagegen habe ich die Geistlichkeit beider Confessionen überall darauf hingewiesen, daß unter ihren Mitgliedern sowohl, als unter den Schullehrern auch räudige Schafe sich befänden, die streng überwacht oder unschädlich gemacht werden müßten, wenn wir uns eine Generation erziehen wollten, welche frei von den Auswüchsen der jetzigen Zeitideen bliebe. Diese Meine gewissenhafte Ueberzeugung werde ich niemals verhehlen.“

Oesterreich. Von den aus Widdin zurückgekehrten Flüchtlingen kamen am 15. einige hundert Italiener in Preßburg an, meistens hohe breitschuldrige Gestalten, die zum großen Theil noch mit dem ungarischen Attela bekleidet waren. Am folgenden Tage wurden sie auf der Eisenbahn weiter befördert. Ebendaselbst ging einige Tage vorher Zuzug an Geschütz und Bedienungsmannschaft zur Armee nach Böhmen ab.

Bei einem am 16. Dez. stattgehabten militärischen Feste, welches das Chevaulegersregiment „Wrbna“ in Preßburg feierte, bemerkte man auch mehrere russische Offiziere, darunter einen Stabsoffizier, ein Zeichen, daß sich noch immer Ueberreste der großen Hülfsarmee in den dortigen Gegenden aufhalten. Auch einige russische Posten weilen noch in Preßburg.

Man schreibt aus Pesth, 15. Dez.: Die schöne Stiftung des Armee-Oberkommandanten Feldzeugmeisters Baron Haynau findet lebhafte Theilnahme. Im Comptoir der Pesther Zeitung ist eine Subskription zu ihren Gunsten eröffnet worden, und die Unternehmer dieses Blattes spendeten 100 fl. Im Nationaltheater wird kommende Woche eine großartige Opernvorstellung stattfinden, deren Ertrag gleichfalls für verwundete und krüppelhafte Krieger aus den Reihen der kaiserlichen Armee wie des Insurgentenheeres bestimmt ist. Auch die Zuflüsse zur Jellachich-Stiftung sind nicht unbedeutend, und der Totalbetrag beläuft sich bereits an 1200 fl.

Die Komorner Luft soll der dortigen Garnison nicht sehr förderlich sein, und viele typhöse Krankheiten unter derselben erzeugt haben. Sie wird daher gewechselt und nach Preßburg verlegt.

Die aus dem Pesther Neugebäude entlassene Mutter Kossuths weilt gegenwärtig in Preßburg bei ihren Enkeln zum Besuche. Die Kinder sind zwar in der Schloß-Citadelle unter Aufsicht gestellt, genießen aber sonst alle möglichen Freiheiten und erfreuen sich der besten Behandlung.

Da man in Erfahrung brachte, daß hauptsächlich auf dem Lande, wohin die betreffenden Kundmachungen vielleicht zu spät gelangt sein dürften, sich noch viele der Kossuth-Banknoten befinden, welche die Besitzer nur nach abgelaufenem Ablieferungstermin aus Furcht einer zu gewärtigenden Strafe verheimlichen, so fand man sich hohen Orts veranlaßt, den Termin der freiwilligen Ablieferung noch einmal, und zwar bis zum letzten Dezember 1849 zu verlängern, und dies mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß nach Ablauf dieses Zeitpunktes gegen alle weiteren Verheimlicher solcher Papiere die diesfälligen Anordnungen mit aller Strenge in Anwendung werden gebracht werden.

Nachrichten aus Pesth zufolge wird dort die Unsicherheit immer größer. So wurde neulich eine ermordete Mannsperson auf dem Pesther Holzplatz nächst dem Waitzner-Damme aufgefunden; das arme Opfer scheint ein Honved gewesen zu sein.

Nach einer Angabe des Figyelmezo hat die serbische Regierung den Tribut von 34,000 Dukaten verweigert, die türkischen Besatzungen auf die Festungen beschränkt, und betreibt Waffenrüstungen, zu welchen, glaubt man, Rußland das Material liefere.

Am 18. Dez. war es gerade ein Jahr, daß in Pesth die Truhe, in welcher die ungarische Krone verschlossen war, in Gegenwart des Kronhüters Urmenyi und der von der Nationalversammlung ausgesendeten gemischten Commission geöffnet worden. Die Krone des heil. Stephan ward sammt allen übrigen Reichskleinodien unversehrt vorgefunden und ein Protokoll darüber aufgenommen. Ablegat Pataj erstattete in der Mittagssitzung des Repräsentantenhauses vom 19. Dez. nachstehenden Bericht: „Da die Commission das letzte Schloß nicht öffnen konnte, so ließ sie den Deckel der eisernen Kiste aufschlagen, darin sich auch Krone und Kleinodien richtig vorfanden. Einstweilen sperrten wir diese Gegenstände in eine neue Kiste, bis die alte hergestellt sein wird.“ Und wo ist Stephans Krone jetzt!

Für das deutsche Element in Pesth ist endlich ein Schritt geschehen. Man hat den talentvollen jungen Literaten Julius Schröer für die Lehrkanzel der deutschen Literatur an die dortige Universität berufen. Der junge Mann hat seine akademische Bildung an mehreren deutschen Hochschulen erworben, und ist ein Sohn des durch und durch deutschgesinnten wackeren Professors an dem Preßburger evangelischen Lyceum G. J. Schröer, der sich unter dem Namen Chr. Oeser auch im Auslande viele Freunde in der Lesewelt erworben.

Baron Gehringer weilt noch immer in Wien, wird aber zu Ende des Jahres in Ungarn zurückerwartet.

Am 5. Dez. sind in der siebenten Verloosung der fürstlich Schwarzenberg'schen Anleihe vom 1. März 1838 per 5,000,000 fl. C.-M. folgende 50 Stück Partialobligationen à 1000 fl. C.-M. jede gezogen worden: Nr. 49, 86, 231, 316, 374, 748, 851, 954, 986, 1068, 1081, 1303, 1311, 1313, 1371, 1588, 1607, 1684, 1983, 2334, 2387, 2443, 2519, 2670, 2853, 2872, 2888, 2918, 3036, 3055, 3117, 3121, 3276, 3372, 3450, 3494, 3590, 3621, 3753, 3754, 3799, 3856, 4124, 4335, 4373, 4439, 4536, 4599, 4748, 4964, welche zufolge der über diese Anleihe ausgefertigten Hauptschuldverschreibung am 1. März 1850 bei dem fürstl. Schwar-

zenberg'schen Hauptzahlamte in Wien oder bei der fürstl. Schwarzenberg'schen Agentie-Cassa in Prag zurückbezahlt werden.

Ausland.

Belgien. In der Nacht vom 18. zum 19. Dez. fand zu Brüssel in der Isabellenstraße ein furchtbares Brandunglück statt. Es brach nämlich Feuer in dem Hause eines Schneiders aus, dessen sechs Kinder in den Flammen sämmtlich ihren Tod fanden. Ein Bote der Van Gent'schen Verwaltung, Demuntes, der im Hause wohnte, fand auch den Flammentod, als er die unglücklichen Kinder retten wollte, denn kaum eingedrungen, stürzte die Zimmerdecke ein und begrub sie alle. Der Orkan war so stark, daß an kein Löschen zu denken war. Wie durch ein Wunder blieben aber die Nachbarhäuser verschont. Die Frau ist dem Schrecken unterlegen. Das Haus war sehr leicht gebaut, so daß das Feuer keinen Widerstand fand.

Frankreich. Man schreibt aus Paris, 19. Dez.: Hier sind gegenwärtig alle Hände, die arbeiten wollen, voll beschäftigt; der Verbrauch der Vorräthe, das kommende Neujahr und die wiederbeginnende Ausfuhr machen, daß in vielen Artikeln nicht geliefert werden kann, was bestellt wird; der Arbeitslohn ist höher als je, aber die Demoralisation der Arbeiter ist noch größer. Sie arbeiten drei Tage und betrinken sich in dem Reste der Woche, und die verbrecherischen Reden politischer Aufwiegler verewigen diesen Zustand. Ich kenne eine Spinnerei in der Normandie, welche bei hohem Arbeitslohn kaum im Gang erhalten werden kann, weil die Arbeiter zwei aus ihrer Mitte hier als Abgeordnete bei den socialen Gesellschaften erhalten, von denen sie Anweisungen über die Bedingungen empfangen, welche sie den Fabrikherren vorzuschreiben hätten, und ich höre, daß dies der Fall in vielen anderen Fabriken sei. Die Regierung sucht dieser Tendenz durch Gesetze entgegenzuarbeiten.

Rußland. Die in den 49 Provinzen des russischen Reiches gleichzeitig vorgenommene Zählung ergibt die Kopfzahl von 54,092,300 Bewohner, welche sich auf dem Flächenraume sehr verschieden vertheilt befinden; so kommen in 4 Provinzen deren 2000 bis 2200 auf die Quadratmeile, in 7 1500 bis 1800, in 16 1000 bis 1400, in 11 500 bis 800, in 8 150 bis 450, endlich in 3 Provinzen beiläufig 100 Bewohner auf die Quadratmeile.

China. Dr. Gützlaff, der von China auf einer Urlaubsreise in England angekommen, hat der Londoner asiatischen Gesellschaft angezeigt, daß der Kaiser von China das Verbot für Fremde, in China zu reisen, neuerlich aufgehoben habe.

Cours der Staatspapiere.

Frankfurt a/M., den 24. Dezember 1849.

	Papier.	Geld
Oesterreichische Bankaktien	1287	1282
Oesterreich, 5 % Metalliques	84 7/8	84 5/8
„ 4 % „	66 3/4	66 1/4
„ 2 1/2 % „	44 3/8	44 3/8
Bayern, 3 1/2 % Obligationen	84 1/4	83 3/4
Würtemberg, 3 1/2 % Obligationen	81 3/4	81 1/4
„ 4 1/2 % „	94 7/8	94 3/8
Baden, 3 1/2 % Obligationen	79 1/2	79
„ 50 fl. Loose	54 1/2	54
„ 35 fl. „	32 4/8	32 1/8
Nassau, 25 fl. „	27	26 3/4
Hessen, Großherz., 50 fl. Loose	73 1/2	72 7/8
„ „ 25 fl. „	29 1/2	29 1/4
Kurhessen, 40 Thlr. Loose	32 7/8	32 5/8
Sardinien, 36 Frcs. „	32 3/4	32 1/4

Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. — Preuß. Friedrichd'or 9 fl. 55 kr. — Holländ. 10-fl.-St. 10 fl. 2 1/2 kr. — Randdukaten 5 fl. 39 kr. — Zwanzigfrankenstücke 9 fl. 39 kr.

Ankündigungen.

Ediktal-Ladung.

Nachdem sich Georg Endreß ledig von Gaurettersheim seit dem 14. August v. Js. von seinem bisherigen Wohnorte mit Hinterlassung seines Vermögens entfernt hat, ohne zur Zeit seinen Aufenthalt kund gegeben zu haben, so wird derselbe hiemit aufgefordert, diesen binnen 6 Monaten hieher anzuzeigen, widrigenfalls dessen inzwischen vormundschaftlich verwaltetes Vermögen seinen nächsten Anverwandten gegen Caution ausgeantwortet werden soll, weßhalb diese, so wie alle jene, welche rechtliche Ansprüche an den Nachlaß machen zu können glauben, aufgefordert werden, diese unter Ausschluß in gleicher Frist geltend zu machen.

Aub, den 30. November 1849.

Königl. Landgericht.

Beer, Ldr. Neun.

Bekanntmachung.

Am 3. Januar 1850 des Vormittags 9 Uhr werden eine Parthie alter Bettdecken, dann einiges alte Leinenzeug und Eisen von unterfertigter Kommission an Meistbietende öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. — Die Versteigerung findet im Gebäude des ehemaligen Zuchthauses statt.

Würzburg den 23. Dezember 1849.

Die k. Militär-Lokal-Verpflegungs-Kommission.

5bändige Geschichte Napoleons für nur 1 fl. 45 kr.

In der Paul Halm'schen Antiquariats-Buchhandlung in Würzburg ist statt 4 fl. 30 kr. für nur 1 fl. 45 kr. ganz neu in Mehrzahl zu haben: **Norvin's Geschichte Napoleons**, mit Biographien seiner hundert berühmten Feldherrn. 5 Bde, mit Stahlstichen, br.

Unter Zusicherung bedeutender Vortheile wird an thätige Geschäftsleute der Commissions-Verkauf eines leicht gangbaren Artikels zu übertragen gesucht. Anerbietungen, **franco** unter **B & H** poste Restante Mainz.

In einer gangbaren Straße, in der Nähe des Marktes, ist eine im besten Betriebe stehende Bäckerei zu verpachten. Näheres im 1. D. Nr. 309.

Es ist ein möblirtes Zimmer mit Schlafkabinet, nebst einer schönen Aussicht, sogleich zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. B.

Ein in Schweinsleder gebundenes **Corpus juris** von Freiesleben, ganz gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Im 4. oder 3. Distr. wird ein Quartier von 2 bis 3 Zimmern gesucht. Näh. in der Exped.

Eine Dezimalwage von 15 Zentnern Kraft ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Frische süße Schellfische bei
S. C. Bürn.

Die unterzeichnete Behörde gibt auch für das Neujahr 1850 wieder

Neujahrs-Gratulations-Entbindungs-Karten

aus, welche im Laufe dieses Monats an den Werktagen Morgens von 9—12 Uhr im Armenpflegschafts-Büreau gegen Zahlung von dreißig Kreuzern in Empfang genommen werden können.

Indem wir bemerken, daß hiedurch der Wohlthätigkeit Einzelner keine Schranken gesetzt werden wollen, und daß die Namen derjenigen, welche dergleichen Karten lösen, wieder im „Intelligenz- und Abend-Blatte", sowie in der „Neuen Würzburger Zeitung" und dem „Stadt- und Landboten" bekannt gemacht werden, laden wir hiemit zu einer recht zahlreichen Abnahme ein, und sehen solcher mit Zuversicht entgegen.

Würzburg, den 15. Dezember 1849.

Der Armenpflegschaftsrath.

Bermuth. M. E. Becker.

Zu dem gegenwärtigen Neujahrsfeste erlaube ich mir, dem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenste Anzeige zu machen, daß mein

Gold- und Silberwaaren-Lager

vorzüglich gut assortirt ist. Ich verspreche den geehrten Abnehmern die billigsten Preise.

Peter Ernst Lämlein,
Gold- und Silberarbeiter, an der obern Seite des Kürschnerhofs Nr. 392.

Orientalischer Haarbalsam.

Das wirksamste und unschädlichste Mittel gegen das Ausfallen der Haare, zur Wiedererzeugung und Erhaltung derselben, sowie zur Stärkung und Reinigung der Kopfhaut. In ganzen Gläsern à 48 kr., in halben à 30 kr. bei

F. Rom jun., Friseur.

Eine neue Sendung

Bielefelder Leinen

und leinene Taschentücher, ist bei mir in großer Auswahl eingetroffen, und empfehle solche zur geneigten Abnahme.

J. F. Kaiser,
3. Distr. Nr. 187, nächst dem Bierröhrenbrunnen.

Neuer
Rechnungs-Faulenzer

zum richtigen Gebrauche beim Einkauf und Verkauf, bei Zinserhebungs-, Zinsverlustes-, Miethlohns-, Arbeitslohns-, Kostgelds- u. dgl. Berechnungen für Jedermann.

Da obiger Faulenzer sich als ganz praktisch erwiesen und die Nachfrage des längst vergriffenen Buches von Bedeutung war, so hat Unterzeichnete solches wieder frisch auflegen lassen, und empfiehlt zur gefälligen Abnahme.

Bonitas-Bauer'sche
Verlagshandlung, Buch- u. Steindruckerei.

Warnung.

Gestern Mittag zwischen 1 und 2 Uhr wurde ein 5 Schuh langer schwarzer Radmantel aus einem Zimmer entwendet. Vor dem Ankauf oder Umänderung desselben werden sämmtliche Schneidermeister gewarnt. Demjenigen der hierüber eine Anzeige machen kann, wird ein Kronenthaler zugesichert im 2. Distr. Nr. 324.

Zu mehreren französischen und deutschen Modeschriften sucht Mitleser

Aloys Rügemer.

Ein armer Dienstbote hat einen vierzölligen Radschuh vom sogenannten Leutfresser bis zum Burkhardter Thor verloren und bittet um gefällige Zurückgabe im Gasthause zur Dreikrone gegen angemessene Belohnung.

In der Stifthauger Kirche blieb ein grauer Schieber liegen, und wird um gefällige Anzeige in der Sakristei oder in der Exped. d. Bl. gegen Erkenntlichkeit gebeten.

Am 25. früh wurde von der Domkirche bis am grünen Markt ein Kober mit einem weißen Sacktuch mit M. bezeichnet, dann 2 Schlüssel, Gebetbuch und einen Wachsstock nebst einigen kleinen Münzen verloren. Der redliche Finder wird gebeten solchen gegen Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Theater-Anzeige.

3te Vorstellung im 5ten Abonnement.
Donnerstag den 27. Dez.

Lucie von Lammermoor.

Große Oper in 3 Akten von Donizetti.

Fremden-Anzeige
vom 25. Dez. 1849.

(Adler.) Kfl.: Zschille a. Forste, Krehen a. Oldenburg, Schlund a. Stuttgart. — (Kronprinz v. Bayern.) Struth, königl. preuß. Hauptm. a. Bischofsheim. Fischer, Stud. a. Aschaffenburg. Bar. Arthur v. der Tann, Ing.-Oberlieut., a. Nürnberg. Meyer, Assessor a. Fulda. Graf v. Cetel, k. k. östr. Legations-Sekretär mit Bed. a. Stuttgart. Graf v. Cetel, k. k. östr. Legations-Rath m. Bed. a. Wien. Wolfsheimer, Kfm. a. Freudenberg. — (Wittelsbacher Hof.) Stripel, Quartiermeister a. Bayreuth. Berger, mit Fam., Regimentssattler von da. Kfle.: Warnecke a. Frankfurt, Birngruber a. Mannheim, Steffens a. Ulm. — (Würtemberger Hof.) Von Huber m. Gem. a. Saarburg. v. Soden, Forstcand. a. Aschaffenburg. Ungewitter, Gutsbes. a. Mees. Will a. Kissingen. Kfle.: Meissebach a. Trier, Kraft a. Iphofen.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.
Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.
Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 308. Donnerstag den 27. Dezember. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Die Herren Oberlieut. A. Sartor, A. Hülbig und M. Burger wurden zu Hauptleuten 2ter Classe; Lieut. Oskar v. d. Tann zum Oberlieutenant befördert, und Oberlieutenant Konrad von Schultheiß ins 9te Inf.-Reg. versetzt.

Gestern Abend um 3/4 auf acht Uhr ging ein Mann, der als friedlich allgemein bekannt ist, indem er lange Jahre in hiesigen Bräuhäusern als Kellner und Brauknecht conditionirte, ruhig seines Weges durch die Augustinergasse, als er plötzlich von mehreren wilden Burschen unversehens angefallen und mit acht Stichwunden der Art zugerichtet ward, daß er, in das nächste Gasthaus gebracht, sich im Blute gebadet zu haben schien. Es wurden ihm daselbst seine von vielem Blute durchnäßten Kleider abgenommen und er menschenfreundlich mit frischer Wäsche versehen, worauf man ihn in das Juliushospital bringen ließ, wo man, dem Vernehmen nach, nicht ohne Besorgniß wegen seines Aufkommens ist. Von den Thätern dieser Unthat kennt er, wie er sagt, Niemand, doch wollen wir wünschen, daß es unserer wachsamen Polizei gelingen möge, sie ausfindig zu machen, damit eine so ruchlose Handlung der wohlverdienten Strafe nicht entgeht.

In dem am ersten Weihnachtstage abgehaltenen Harmoniekonzerte hatten wir Gelegenheit, einen jungen Künstler, Hrn. Joh. Lauterbach, Schüler des Hrn. Prof. Fröhlich, auf der Violine zu hören. In der Fantasie caprice von Vieuxtemps gewährte uns sein edler, seelenvoller, zarter Vortrag, sein leichter, eleganter Bogenstrich, so wie sein brillantes Staccato, ferner seine Fertigkeit und und sein launiges Spiel in dem neckischen Rondeau papageno von Ernst die angenehme Hoffnung, er werde ein wackerer, tüchtiger Meister auf seinem Instrumente werden. Möge ihm der Beifall, den ihm das zahlreich anwesende Publikum so reichlich spendete, zur Ermunterung dienen, auf der so schön betretenen Bahn eifrig fortzuschreiten.

Von den in der Frohnveste zu Augsburg sitzenden politischen Verhafteten wurden am 24. und 25. Dez. auf freien Fuß gestellt: Assessor Mayer (bei welchem das dortige Kreis- und Stadtgericht die Einstellung der Untersuchung angeordnet hat), Rechnungsverweser Meyer, Professor Haggenmüller, Dr. Blumenröder, Kaufmann Schlund, Buchdrucker Schatz, Kronacher, Student Knürr, Kurzwart. Noch in Haft befinden sich: Student Sensburg, Dr. Heinkelmann von Bamberg, Hochstein von Günzburg, Dr. Schwarz von Nürnberg, und Thomsen von Swinemünde. Es ist zu hoffen, daß, falls diesen die Wohlthat der Amnestie versagt sein sollte, sie bei den nächsten Assisen zur Aburtheilung kommen werden. In allen Theilen Deutschlands sind die politischen Prozesse, die das vorige Jahr gebracht, in ihrer großen Mehrzahl beendigt, die wenigen noch zurückgebliebenen dem Ende nahe. Nur in Sachsen, Baden, der Pfalz und Oesterreich — wo die bewaffnete Revolution gewaltet hatte — werden die Standgerichte noch längere Zeit ihre traurige Arbeit abzuspinnen haben.

Staatsminister v. d. Pfordten ist zum Ministerpräsidenten ernannt worden.

Die Auflösung des bayerischen Truppenkorps an der oberen Donau und dessen Zurückziehung in Garnisonen ist kürzlich zugleich mit einer umfassenden Verminderung des Präsentstandes der Mannschaften verfügt worden. Diesem zufolge wird das Infanterie-Leibregiment bis zum 29. d. wieder in München einrücken. Das bei jenem Beobachtungskorps gestandene vierte Jägerbataillon kehrt nach Straubing zurück.

Das am 25. erschienene Gesetzblatt Nr. 5 enthält die k. Ermächtigung zur wirklichen Aufnahme des von dem Landtag verwilligten neuen Anlehens zu 7 Millionen Gulden al pari, wobei also der Zinsfuß nicht bestimmt, sondern dem Finanzministerium überlassen wird. Er wird ohne Zweifel in der demnächst darüber zu erwartenden ministeriellen Bekanntmachung auf fünf vom Hundert festgesetzt werden. Günstig ist diesem neuen Anlehen die Modification, daß auch Schuldscheine zu höheren Beträgen als einhundert Gulden ausgestellt werden sollen, und daß die Einlösungs-, resp. Verloosungstermine für dieses neue Anlehen gesetzlich vorgeschrieben sind. Da jedoch durch solche vortheilhafte Modalitäten der numerisch zunehmenden höherverzinslichen Papiere die niedergültigen im Curse nothwendig immermehr sinken müssen, so darf man von der Loyalität der bayerischen Finanz-Verwaltung mit Sicherheit erwarten, daß sie durch angemessene und periodisch-fixirte Verloosungen auch die $3^1/_2$proc. Schuldbriefe vor tieferen Schwankungen zu bewahren und den Credit zu erhöhen wissen werde.

Das Handelsgremium zu Augsburg hat am 22. Dez. den Beschluß gefaßt, eine Adresse gegen die unbedingte Emancipation der Juden an die Kammer der Reichsräthe einzureichen.

Von den aus Rastatt nach Zweibrücken gebrachten Freischärlern, etwa sechzig an der Zahl, sind am 18.

und 19. Dez. beiläufig 20 der Haft entlassen worden, und es steht zu erwarten, daß das Gleiche bezüglich der meisten übrigen nunmehr demnächst geschehe.

Die Voruntersuchungen über die Betheiligung am letzten Aufstande sind in der Pfalz nun sämmtlich beendigt; im nächsten Januar wird die Anklagekammer des Appellationsgerichts zu Zweibrücken über die ganze Prozedur erkennen, und bald darauf wird dann wohl zur Aburtheilung ein außerordentliches Schwurgericht zusammenberufen werden.

Am 23. Dez. ist der Student v. Herder in Erlangen verhaftet und, wie man vernimmt, nach Augsburg abgeliefert worden.

Se. königl. Hoh. der Herr Herzog Maximilian in Bayern hat in huldvollster Anerkennung der Wirksamkeit des historischen Vereins zu Bamberg dem zeitherigen Vorstande desselben, Hrn. Archivar Dr. Höfler eine kostbare Brustnadel zum Geschenke gemacht.

Das königl. Regierungsblatt Nr. 64 vom 22. Dez. enthält eine Bekanntmachung, wonach die Sitzungen des obersten Rekrutirungsrathes zur Berichtigung der Conscriptionslisten in allen Bezirken früher als sonst vom 7. bis 26. Januar, jene behufs der wirklichen Aushebung aber vom 14. Febr. bis zum 9. März 1850 abgehalten werden sollen. Ferner enthält dasselbe Regierungsblatt eine Bekanntmachung den Schuldenstand aller Gemeinden des Königreiches am Schlusse des Verwaltungsjahres 1846/47 betr. mit einer ausführlichen Zusammenstellung der Zahlenverhältnisse in den einzelnen Regierungsbezirken. Die Totalsumme des Schuldenstandes sämmtlicher beträgt 10,440,436 fl. 41 kr.; darunter behauptet die erste Stelle Unterfranken und Aschaffenburg mit 3,605,705 fl. 6 kr.; ihm folgt zunächst Oberbayern mit 3,147,459 fl. 56 kr. 1 Hl., während die Pfalz mit nur 33,186 fl. 51 kr. die niedrigste Stellung einnimmt.

Am 21. Dez. Abends gegen 5 Uhr gelang es der Vigilanz der städtischen Polizei zu Passau unter Assistenz gehöriger Gendarmerie, in einem Wirthshause der Ilzstadt den berüchtigten Georg Gumpenberger, genannt Kutscherbub, von Domelstadel, auf dessen Einbringung schon früher ein Preis von 25 fl. und nach erst am Tage der Gefangennehmung eingetroffener Regierungsentschließung eine Prämie von 100 fl. festgesetzt war, habhaft zu werden, obgleich derselbe nach heftiger Gegenwehr bereits durch einen Abzugskanal aus dem Hause beinahe entkommen wäre, und nur durch die Entschlossenheit eines jüngeren Polizeisoldaten überwältigt wurde. Man bezeichnet diesen jungen aber mehr als verwegenen Burschen als den gefährlichsten Räuber und mehrfachen Mörder.

Auch das Gesetzblatt Nr. 6 und 7 ist erschienen. Ersteres enthält das Gesetz über den Schutz der Telegraphen, letzteres die Bestimmungen über die Verhältnisse der Schullehrer bezüglich ihrer Ansässigmachung und Verehelichung.

Bei dem neulich ausgebrochenen Falliment einer der bedeutendsten Kölner Oelhandlungen ist ein grober Betrug entdeckt worden. Wie das häufig geschieht, so streckte nämlich auch die königl. Bank gleichsam als Faustpfand auf das in dem genau abgemessenen Oelbehälter des quäst. Handlungshauses befindliche Oel Geld vor, und zwar in dem Belaufe von 18,000 Thalern, natürlich in dem guten Glauben, stets ein vollwichtiges Aequivalent in Händen zu haben. Alle (oberflächliche) Messungen hatten auch bisher die vorgeschriebene Quantität Oel ergeben, bis sie nach dem Ausbruch des Falliments ein Falsum in der Art fand, daß in dem großen Behälter auf sehr künstliche Weise ein kleineres Becken nebst dazu gehöriger Scala errichtet und dasselbe mit Oel angefüllt worden war, so daß man glauben mußte, der ganze Oelbehälter sei gefüllt und enthalte die vorgeschriebene Quantität.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Hr. Harbou, Departementschef der schleswig-holsteinischen Regierung, ist in Frankfurt angekommen, und wird sich einge Tage daselbst aufhalten; seine Anwesenheit hat auf das Verhältniß zwischen der Bundeskommission und der Statthalterschaft Bezug.

Am 23. Dez. ward die erste Probefahrt auf der Main-Weser-Eisenbahn von Frankfurt bis Friedberg gemacht.

Württemberg. Die verfassungberathende Versammlung zu Stuttgart ist am 22. Dez. aufgelöst worden. Es wird eine neue Wahl angeordnet werden.

Preußen. Am 19. Dez. kam der Prinz von Preußen in Elberfeld an, und wurde von dem Oberbürgermeister v. Carnap mit einer Rede empfangen, in welcher der Maitage erwähnt war und auf die er, nach der Elb. Ztg., etwa Folgendes erwiederte: Er wolle der trüben Zeit nicht gedenken, welche Unglück über die Stadt gebracht habe, aber er könne doch die Ursachen nicht ganz unerwähnt lassen, durch welche sie herbeigeführt worden, und diese lägen im Mangel an Vertrauen zur Regierung, aber auch im Mangel an Entschiedenheit bei dem gesunden Kerne der Bürgerschaft, der dem Ausbruche sich mit aller Kraft hätte entgegenstemmen sollen. Wer diese Zeit erlebt, der werde schon an seinem Theile sorgen, daß sie nicht wiederkehre; aber diese Sorge müsse sich als Vorsorge und Ausdauer bewähren, denn ähnliche Zustände würden wiederkehren, hier oder anderwärts. Er habe durch die Söhne auch dieses Landes den Aufruhr in Süddeutschland gedämpft, aber der Hyder noch keineswegs den Kopf abgetreten; die jetzt niedergehaltene Partei würde mit um so größerer Anstrengung sich zu erheben suchen, als sie nun Rache zu nehmen hätte. Darum gelte es Festigkeit und Treue. Auch an die Geistlichkeit und die Lehrer wandte sich Se. königl. Hoh. und machte sie auf die große Aufgabe aufmerksam, welche sie zu lösen hätten, den Sinn für Religion zu erhalten und neu zu beleben, und die Jugend zur Werthhaltung der Institutionen des Staates anzuhalten, um eine zufriedenere Generation zu erziehen als die eben heranwachsende.

Oesterreich. Ein Weihnachtsgeschenk für die deutschen Blätter, der Journalstempel für alle deutschen Zeitungen ist aufgehoben.

Der Erlaß des Stadtkommandanten, wonach den Abonnenten der in Brünn erscheinenden „Presse“ mit kriegsrechtlicher Bestrafung gedroht wird, hat in Wien einen außerordentlichen, ja noch weit tieferen Eindruck gemacht als die Suspension des Blattes selbst. Man hat sehr konservative Leute in Bestürzung darüber gesehen, denn jene Maßregel ist in solcher Strenge noch nicht dagewesen.

Man schreibt aus Wien, 22. Dez.: Die Christmetten werden des Belagerungszustandes wegen nicht des Nachts, sondern Morgens am 25. d. gehalten werden. Das Weihnachtsfest selbst hat hier nicht die hohe Bedeutung wie im Norden und überhaupt in den protestantischen Ländern, doch finden sich auch hier fromme wohlthätige Hände, und namentlich schöne Hände, welche armen Kindern eine kleine und sich selbst durch den Jubel der Beschenkten eine große Freude machen.

In der Wochenversammlung des nieder-österreichischen Gewerbevereins in Wien vom 20. Dez. waren Fürst Felix v. Hohenlohe, Präsident, und der ehemalige Frank-

furter Deputirte Degenkolb, Vicepräsident des allgemeinen deutschen Vereins zum Schutze vaterländischer Arbeit, anwesend. Ersterer nahm in einer herzlichen Ansprache die Mitwirkung der Versammlung für die großen Ziele in Anspruch, welche Deutschland und Oesterreich durch ihre Zolleinigung in Aussicht gestellt seien. Hierauf entwickelte Hr. Degenkolb in einem ausführlichen Vortrage die Vortheile, welche aus der erstrebten Vereinigung der materiellen Interessen sowohl für Österreich, als für den Zollverein entsprießen würden, und suchte nachzuweisen, wie ungegründet die Besorgnisse mancher österreichischen Industriellen seien, die in dieser Vereinigung den Ruin ihrer gewerblichen Thätigkeit erblicken, indem Oesterreich namentlich in der Schafwoll- und Baumwollindustrie, Spinnerei und Färberei, sowie in der Seidenindustrie und der Glaswaarenerzeugung dem Zollvereine voranstehe, oder doch natürliche Vortheile vor demselben habe. Auch am 21. und 22. Dez. waren Sitzungen, und in der letzteren ließ, wie man hört, die Regierung ihre Plane durch einen Abgeordneten vortragen.

Am 26. Dez. trafen in Augsburg zum erstenmale auf telegraphischem Wege die Wiener Börsencurse vom 24. Dez. ein.

Wiener Börse am 23. Dez. (Sonntag): 5 pCt. Met. $94^5/_8$; am 24. (auf telegraphischem Wege bis Salzburg): 5 pCt. Met. $94^7/_8$; Bankakt. 1175.

Ausland.

Frankreich. Seit der Nacht vom 14. Dez. ist die Rattenjagd in Paris allerwärts im Gange, und die Ausbeute übersteigt alle Erwartungen. Man hatte bereits 250,000 Ratten gefangen, und glaubte, daß die Gesammtzahl auf 600,000 steigen wird. Es sind verschiedenartige Mittel angewendet worden, um sich der Thiere zu bemächtigen; als das zweckmäßigste hat sich ein großer lederner Sack bewährt, der vermittelst eines kunstreichen Mechanismus so eingerichtet ist, daß er die Ratten wohl hinein- aber nicht wieder herausläßt, und in den man, um sie herbeizulocken, ein Pfd. Hammelsfett als Köder thut. Diese neue Art von Rattenfallen wird an den Ecken der Straßen aufgestellt und dann eine Treibjagd vorgenommen, welche die Ratten von allen Seiten darauf hindrängt. Unter den 250,000 gefangenen Ratten bemerkt man, während die andern grau sind, 5- bis 600 schwarze Ratten, englische genannt; zwei derselben haben die Kloakenreiniger bei Seite gethan, um sie als Kuriosität dem botanischen Garten zu verehren. Von der Spitze ihres Schwanzes bis zur Schnauze messen die beiden Exemplare 51 Centimenter, ihre Augen sind roth, wie die der weißen Mäuse; ihr Pelz ist so glänzend schwarz, wie der Strich eines Seidenhutes. Die Wildheit dieser Thiere ist so groß, daß eine Ratte der norwegischen Race, von der größern Sorte, in 10 Minuten von den beiden erwähnten schwarzen Ratten buchstäblich verschlungen wurde.

England. Die Kosten der großen Londoner Industrieausstellung, die im Jahre 1851 stattfinden soll, sind auf nicht weniger als 80,000 Pfd. Sterl. berechnet, wovon 20,000 auf die zu ertheilenden Prämien, 50,000 Pfd. auf das zu errichtende Gebäude treffen.

Die neueste Ueberlandpost meldet den am 28. Okt. zu Viktoria auf Hongkong erfolgten Tod des Contre-Admirals Sir Francis A. Collier, Oberbefehlshabers der brittischen Flotte in den chinesischen Gewässern.

Cours der Staatspapiere.

Frankfurt a/M., den 26. Dezember 1849.

	Papier.	Geld.
Oesterreichische Bankaktien	1289	1284
Oesterreich, 5 % Metalliques	$85^3/_4$	85
" 4 % "	—	—
" $2^1/_2$ % "	$45^1/_3$	$44^7/_8$
Bayern, $3^1/_2$ % Obligationen	—	—
Würtemberg, $3^1/_2$ % Obligationen	$81^3/_4$	$81^1/_4$
" $4^1/_2$ % "	$94^3/_4$	$94^1/_4$
Baden, $3^1/_2$ % Obligationen	—	—
" 50 fl. Loose	$54^1/_2$	54
" 35 fl. "	$32^3/_4$	$32^1/_2$
Nassau, 25 fl. "	$27^1/_8$	$26^7/_8$
Hessen, Großherz., 50 fl. Loose	$73^3/_8$	$72^7/_8$
" " 25 fl. "	—	$29^1/_4$
Kurhessen, 40 Thlr. Loose	$33^1/_8$	$32^7/_8$
Sardinien, 36 Fres. "	—	$32^1/_2$

Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. — Preuß. Friedrichd'or 9 fl. 55 kr. — Holländ. 10-fl.-St. 10 fl. $2^1/_2$ kr. — Randdukaten 5 fl. 39 kr. — Zwanzigfrankenstücke 9 fl. 39 kr.

Ankündigungen.

Unseren sämmtlichen Verwandten und Bekannten zeigen wir hiermit unsere unterm heutigen Tage stattgehabte Verehelichung ergebenst an und sagen ihnen zugleich bei unserer Abreise von hier nach Frankfurt ein herzliches Lebewohl.

Würzburg, den 26. Dezember 1849.

Georg Jakob Heintz, Canzlist bei fürstl. Thurn u. Taxischer General-Post-Direction zu Frankfurt a. M.

Babetta Heintz, geb. Mainhart.

Bekanntmachung.

Einen neuen entscheidenden Beweis der vortrefflichen Eigenschaften des ächten

Schweizer Kräuter-Oels

liefert nachstehende Abschrift des Schreibens von Hrn. Heinrich Ludwig Börner in Siegen.

Herrn K. Willer im Hardthurm bei Zürich.

Siegen, den 9. Januar 1849.

Beim Anfang eines neuen Jahres ermangle ich nicht, Ihnen gegenseitig die Rechnung vom vorigen Jahre mitzutheilen. Es thut mir leid, daß das vorige Jahr kein besseres Resultat geliefert hat. Es ist bisher ungeheuer in diesem Artikel gepfuscht worden, jedoch hat es sich in letzterer Zeit gefunden, daß wieder viele, welche sich durch den Gebrauch wohlfeilerer Oele bethören lassen, wieder auf Ihr Haaröl zurückkommen.

sign. **Heinr. Ludwig Börner.**

Für richtige Abschrift aus dem vorgelegten Originalbrief
Außersihl, den 30. Januar 1849.

Der Gemeindammann:

(L. S.) **J. H. Gugolz.**

Unterschrift und Siegel des löbl. Gemeindammannamtes Außersihl beglaubigt
Zürich, den 2. Februar 1849.

Der Bezirks-Statthalter:

(L. S.) **H. Hotz.**

Von diesem Oel ist neue Zusendung eingetroffen, und die Flasche zu 2 fl., die halbe Flasche zu 1 fl. zu haben bei

F. Rom, jun., Coiffeur.

Bei dem Unterzeichneten ist eine Bibliothek von über 1000 Bänden wegen Mangel an Raum in Partieen oder einzeln billig zu verkaufen. Sie enthält deutsche, englische, französische, italienische, lateinische und griechische Klassiker, historische und sprachwissenschaftliche Schriften, größtentheils in schönen Ausgaben und eleganten Einbänden, unter Andern: Lessing's Werke, Rotteck's große und kleine Weltgeschichte, Geschichte der neuesten Zeit von E. Münch und Rottenkamp, Demokritos von Weber, Geschichte der Deutschen von Wirth, Shakspeares Werke englisch und deutsch, Biron's Werke, Hilpert's englisches Wörterbuch, das große französische Wörterbuch von Mozin, il Parnasso italiano, Metastasios Werke, Spindler's belletristisches Ausland, das rheinische Conversationslexikon mit der Bildergallerie, die Mainufer von Braunfels, Gedichte von Heine, Rückert, Kinkel u. s. w. Der Katalog und die Bücher können täglich eingesehen werden.

L. Suhler.

2. Distrikt Nr. 257 (Güßbacher Hof).

Aechte Nürnberger braune und weiße Lebkuchen, feinsten Arak, Punsch-Essenz, Mannheimer Wasser, saftige Zitronen, schwarzen und grünen Thee, nebst fein crystallisirtes Lampen-Oel empfehle ich zur gefälligen Abnahme.

N. Kaufmann.

Wittelsbach.

Samstag den 29. Dezember statutenmässige Plenarversammlung im gewöhnlichen Lokale. Anfang 7 Uhr.

Der Ausschuss.

Zum **Pariser Modejournal** und zum **Nürnberger Courier** vom Jahre 1850 werden Mitleser gesucht. Näheres erfährt man in der Exped. des Stadt- und Landboten.

In der Mitte der Stadt ist ein Keller, mit 20 bis 30 Fudern weingrünen Fässern in Eisen gebunden belegt, dann ein Keller ohne Faß, ferner ein Getreidespeicher zu vermiethen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Unter Zusicherung bedeutender Vortheile wird an thätige Geschäftsleute der Commissions-Verkauf eines leicht gangbaren Artikels zu übertragen gesucht. Anerbietungen, **franco** unter **B & H** poste Restante Mainz.

Theater-Anzeige.

4te Vorstellung im 5ten Abonnement.

Freitag den 28. Dez.

Vatersorgen.

Lustspiel in 3 Akten von G. v. P.

Hierauf:

Der Kurmärker

und die

Picarde,

Genrebild mit Gesang und Tanz in 1 Akt von Schneider.

Fremden-Anzeige

vom 26. Dez. 1849.

(Adler.) Kfite.: Breitner und Schwarz a. Mainz, Härle a. Heilbronn, Heinz a. Hanau. — (Schwan.) Kfite.: Cleve a. Hanau, Hager a. Nürnberg, Sayer a. Hanau, Haus a. Aschaffenburg. Knell u. Keßler, Oekonomen a. Gamburg. — (Wittelsbacher Hof.) Dr. Lemb, Gerichtsarzt a. Herzogenaurach. Kfite.: Burghardt a. Bergen, Siebert a. Speyer.

Getraute.

In der protest. Kirche wurden getraut: am 23. Dezember:

Georg Renner, pens. Soldat dahier, mit Friderika Barbara Elisabetha Lehr aus Wunstein.

In der Hospitalkirche am 26. Dez.:

Georg Jakob Heintz, Generalpostdirektions-Kanzlist in Frankfurt, mit Barbara Mainhart, Seilermeisterstochter von Würzburg.

Gestorben.

Julius Schmitt, 18 J. alt, Schreinerssohn. Agnes Blum, ledige Kanzlistentochter, 26 Jahr 4 Monat alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 309. Freitag den 28. Dezember. 1849.

Mit dem 1. Januar 1850 beginnt ein neues Abonnement auf den

Würzburger Stadt- und Landboten,

auf welches wir unsere verehrlichen Leser um so mehr aufmerksam machen zu müssen glauben, als wir in demselben nicht nur wie bisher alle Tagsneuigkeiten von nahe und fern, sondern auch die wichtigeren Vorkommnisse unserer Ständeversammlung und alle sonstigen Begebenheiten immer in beliebter Kürze schnell und gewissenhaft treu mitzutheilen fortfahren werden. Ferner werden wir demselben vom neuen Jahre an eine **Fortsetzung des Adreßbuches** beigeben, indem wir **alle 14 Tage die Quartierveränderungen, Umzüge und Niederlassungen von Fremden, Beamten** ꝛc. **in hiesiger Stadt mit Angabe der betreffenden Haus-Numern** auf's Genaueste beigeben werden. Einem vielseitigen Wunsche zufolge theilen wir von Zeit zu Zeit die Verloosungsresultate von in- und ausländischen Lotterie-Anlehen mit, und zeigen am Ende eines jeden Monats an, welche Verloosungen im nachstfolgenden stattfinden werden. Endlich wird wochentlich das **Extra-Felleisen** als Unterhaltungsblatt nebst einem lithographirten **Modeblatt**, einem **Rebus**, und vierteljährig ein großer lithographirter **Musterbogen** fur weibliche Arbeiten (der nächste Musterbogen am 5. Jan.) als regelmäßige Beilage erscheinen, und kostet das Ganze sowohl hier als auf den königl. Postämtern innerhalb Bayern vierteljährig nur **36 kr.**, monatlich **12 kr.**

Tagsneuigkeiten.

Man schreibt aus **München**: In der öffentlichen Sitzung des Ober-Appellationsgerichts des Königreichs vom 21. Dez. 1849 wurde das Perhorrescenzgesuch, welches Advokat Dr. **Hartmann** dahier gegen das kgl. Kreis- und Stadtgericht Würzburg in der wider ihn anhängigen Untersuchung wegen Verleumdung eingereicht hatte, zurückgewiesen.

Herr Musiklehrer **Zellhahn**, seitheriger Organist in der Franziskanerkirche dahier, wurde vom hohen Domkapitel als Domorganist ernannt, und erwartet noch die königl. Regierungsbestätigung.

Dem Vernehmen nach soll nun auch das juristische Studium gleich dem philosophischen an den bayerischen Universitäten einer Reorganisation unterstellt werden.

Se. Maj. der König hat sich bewogen gefunden, inhaltlich allerhöchster Entschließung vom 11. d. zu bewilligen, daß die zur Zeit der Bekämpfung des Aufstandes im Großherzogthum Baden im dritten, dem Neckar-Corps einverleibt gewesenen Jägerbataillon gestandenen Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten die ihnen von Seite Sr. k. Hoh. des Großherzogs von Baden in Anerkennung der hiebei erworbenen Verdienste zu Theil gewordenen Auszeichnungen annehmen und tragen dürfen.

Man schreibt aus **München**, 26. Dez. Gestern wurde unser Telegraph zum erstenmale in Probe gesetzt, welche heute wiederholt wurde. Es ist nun definitiv bestimmt, daß die regelmäßige Telegraphenverbindung mit Salzburg am 1. Jan. 1850 beginnen solle.

Die Nachricht, daß das Augsburger Handelsgremium an die Kammer der Reichsräthe eine Adresse gegen die Juden-Emancipation gerichtet habe, wird von der Augsb. Abdztg., „insoweit solche die obengenannte Korporation berührt“, als ein **Irrthum** erklärt.

Se. Maj. der König hat den Waisenkindern der Hauptstadt zum Christgeschenke 500 fl. gespendet.

Allerhöchster Entschließung zufolge hat bei sämmtlichen Infanterieabtheilungen des 1. und 2. Armeekorps und des Observationskorps in Franken, sowie bei der 4. Compagnie des Genieregiments eine Beurlaubung, und zwar bei jeder Compagnie bis auf einen Präsentstand von 50 Mann zu erfolgen. Bei dem Armeekorps-Commando in der Pfalz findet eine Verminderung des schon bestimmten Präsentstandes nicht statt. Für das 3. Bataillon des 9. Infanterie-Regiments Wrede wurde die Garnisonsverlegung von Würzburg nach Forchheim angeordnet.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Die vormaligen Reichsminister, die HH. Merck und Detmold, haben bereits am 23. d. Frankfurt verlassen.

Es ist sicher, daß der bisherige Reichsminister Detmold als hannover'scher Bevollmächtigter bei der Interimistischen Centralgewalt beglaubigt werden wird; von Churhessen und Hamburg erwartet man gleichfalls Bevollmächtigte, und schwerlich möchten die übrigen Staaten des sogenannten engeren Bundes dem hiedurch gegebenen Beispiele lange zu widerstehen vermögen.

Wie man hört, ist von preußischer Seite das Verlangen laut geworden, das in Frankfurt liegende bayerische Jägerbataillon zu entfernen, österreichischer Seits scheint man hiezu wenig Neigung zu haben, entschieden ist die Sache nicht, dagegen wird die Garnison von Frankfurt wahrscheinlich um 1 Bataillon Oesterreicher und 1 Bataillon Preußen vermindert werden.

Während die Gemahlin des Erzherzogs von ihrem Unwohlsein noch nicht ganz wiederhergestellt ist, ist nun auch sein Sohn, der Graf von Meran, erkrankt, wie es heißt, an einem heftigen Bräune-Anfall. Die Abreise des Erzherzogs wird demnach kaum vor der zweiten Hälfte des nächsten Monats erfolgen können.

Die bisherigen Reichsminister haben, der Präsident des Ministerraths das Großkreuz, die übrigen Minister das Kommandeurkreuz des österreichischen Leopold-Ordens erhalten.

Preußen. Am 21. Dez. beschloß der deutsche Verein zu Halle, nachdem diese Angelegenheit in mehreren vorausgehenden Versammlungen erörtert worden war, bei den Wahlen für das sogenannte Erfurter Volkshaus sich nicht zu betheiligen.

Man schreibt aus Berlin, 23. Dez.: Der jetzige Weihnachtsmarkt hat unter Anderem dem Publikum auch das Schauspiel geboten, einen Constabler durch seine Collegen arretiren zu sehen, der sich an dem Eigenthum eines Budenbesitzers vergriffen hatte. Es ist dies ein wiederholter Fall zu einem andern, auf den Wochenmärkten jüngst vorgekommenen. Von Neujahr ab wird die militärische Ausstattung der Constabler durch Helme und Epauletten vervollständigt werden und das Institut dadurch ganz den Charakter einer Municipalgarde erhalten.

Die Ministerial-Bureaux zu Berlin sind eifrig mit der Ausarbeitung verschiedener Vorlagen für Erfurt beschäftigt. Namentlich wird dem Reichstage auch eine Botschaft über die geschlossenen Militärkonventionen zugehen.

Auf den 24. Dez. erwartete man den Prinzen von Preußen wieder in Berlin.

Am 21. Dez. empfing der König eine Deputation aus Erfurt, welche den Dank für die Verlegung des Reichstages nach jener Stadt aussprach.

Der seit drei Tagen andauernde Schwurgerichtsprozeß wegen des Aufruhrs in Bernau am 13. Nov. v. J. ist zu Berlin am 22. durch das Erkenntniß des Gerichtshofes beschlossen worden. Es sind 5 Angeklagte des Aufruhrs für nicht schuldig erklärt, dagegen die übrigen 9 Angeklagten des Aufruhrs für schuldig, und mit mehr oder minder harten Strafen belegt worden. Als Erreger des Aufruhrs ist der Maurermeister Pieper angesehen, und zu zwei Jahren Festung verurtheilt worden, während die übrigen Angeklagten theils mit 1½jähriger, theils mit 6monatlicher Gefängnißstrafe bestraft wurden.

Die am 22. Dez. von Berlin nach Elberfeld zurückgekehrte Deputation bestätigt die durch telegraphische Depesche dahin gelangte Nachricht, daß die Mitglieder des aufgelösten Gemeinderathes, die für 1 bis 6 Jahren nicht wahlfähig sein sollten, wieder gewählt werden dürfen.

Die „Neue Erfurter Ztg.“ erzählt von Gerüchten, daß kein Parlament in Erfurt stattfinden werde. Man sage sich, Bayern und Württemberg hätten ihren Beitritt zum Berliner Bündnisse erklärt, unter der Bedingung jedoch, daß der Sitz des deutschen Parlaments in Frankfurt a. M. verbleibe, und diese Bedingung sei im Verwaltungsrathe bei der Wahl des Ortes maßgebend geworden (?). Die Magistrats- und Stadtverordnetendeputation, welche jedenfalls etwas sehr frühe den Dank der Bürgerschaft für die hohe Auszeichnung dem Könige und dem „hohen Verwaltungsrathe“ überbringen sollte, soll eine Audienz bei dem Könige nicht erlangt haben. Sie gibt diese „betrübenden“ Gerüchte wieder, wie sie ihr zugekommen, ohne davon irgend etwas verbürgen zu können.

In der Nacht vom 19. zum 20. d. M. wurden aus einer Stube des Rathhauses zu Köln 250 Thlr. gestohlen. Es ist auffallend, daß der Diebstahl gelang, da doch hier eine Wache steht.

Man schreibt aus Köln, 21. Dez.: Wie wenig sich die Sittlichkeit im Volke hebt, geht aus dem Umstande hervor, daß man es nöthig findet, die Strafanstalt in Brauweiler zu theilen, ein zweites Besserungshaus zu errichten und zwar in der Eifel zu Steinfeldt.

Daß das preußisch-deutsche Parlament nicht sobald zusammentreten werde, bezweifelte man selbst in Erfurt, da die von der Berliner Commission zum Sitze des Volkshauses ausgewählte Augustinerkirche dergestalt baufällig ist, daß an eine Wiederherstellung derselben vor Ende April nicht zu denken ist. Weniger zweifelhaft ist man über ein anderes Institut des Manteuffel'schen Ministeriums, nämlich über die Existenz einer geheimen Polizei, deren Diener besonders fleißig die öffentlichen Lokale besuchen, wo sie die Demokraten spielen, um die Bekanntschaft wirklicher Demokraten zu machen.

Man schreibt aus Erfurt, 24. Dez.: Der hiesige sogenannte „Treubund“ ist gar sehr in Verfall gerathen; aber schon seit längerer Zeit gehörte ihm von den eigentlich nobeln Klassen der Gesellschaft kein Einziger an und auch sein jetziger Vorsteher ist ein in den dissolutesten Verhältnissen lebender Adeliger.

Ferner schreibt man aus Erfurt: Die Urtheile der jetzt hier versammelten Geschwornen erregen öfters großes Befremden, und namentlich fällt die Strenge, mit welcher sie die geringsten politischen und die Milde, mit welcher sie die gröbsten peinlichen Verbrechen verurtheilen, auf. Doch erklärt sich Vieles durch den großen Census (18 Thlr. direkte Steuer), welcher für das Amt eines Geschwornen vorgeschrieben und durch den noch größeren Einfluß, welcher den Behörden bei der Auswahl gestattet, und der bei den unserigen recht wirksam gewesen sein mag, da der größte Theil derselben der Geld- und anderen Aristokratie angehört.

In der Sitzung der städtischen Ressource zu Königsberg am 17. Dez. theilt der Vorsitzende Dr. Kosch mit, daß bei ihm die Frage eingegangen sei, ob es rathsam für die demokratische Partei wäre, zum Erfurter Reichstag zu wählen. Dr. Falkson erklärt sich gegen die Wahl. Der Vorsitzende erklärt hierauf, aus Gründen des Rechtes und der Zweckmäßigkeit, sich ebenfalls an der Wahl nicht betheiligen zu wollen. Habe die Nationalversammlung, so führt er aus, auch ihr Werk nicht vollendet, so steht wenigstens das Wahlgesetz fest, nach dem sie gewählt worden; dies bestehe zu Recht, nicht aber das einseitig von drei Regierungen erlassene, das überdies viele Beschränkungen enthalte. Am Rechte festzuhalten, sei die höchste Pflicht des Volkes; das Recht dringe endlich doch durch. Die Versammlung begleitete die Ausführungen beider Redner mit vielem Beifall; und trotz der Aufforderung des Vorsitzenden nahm Niemand für's Wählen das Wort. Auf den Antrag eines Mitgliedes wurde die fernere Debatte auf die nächste Sitzung vertagt.

Durch k. Verordnung vom 21. Dez. wird das Briefporto in der Art regulirt und ermäßigt, daß für den einfachen Brief (1 Loth Zollgewicht) bis auf 10 Meilen Entfernung 1 Sgr., von 10 bis 20 Meilen 2 Sgr. und auf alle weiteren Entfernungen 3 Sgr. gezahlt wird.

Man schreibt aus Koblenz, 25. Dez.: Die Truppenaushebung zur Vermehrung der preußischen Armee

hat bereits bei den Armeereserven begonnen, und zwar mit aller Strenge, indem Jeder, der nicht gerade total unfähig ist, genommen wird. Verschiedene Abtheilungen sind bereits auf den 29. d. Mts. einberufen.

Der Treubund wird in **Berlin** am 17., 18. und 19. Jan. l. Js. einen großen Congreß abhalten, und hat dazu alle ähnliche, in den mit Preußen verbundenen deutschen Staaten vorhandene patriotische Vereine eingeladen.

Oesterreich. Aus **Wien**, 22. Dez. wird dem Const. Bl. aus Böhmen geschrieben: Der Kaiser hat heute seinen Hofstaat empfangen. Man bemerkte die Abwesenheit aller ungarischen Kämmerer und sonstigen zu der Hofentrée berechtigten Magyaren.

Man bereitet die Gemächer in der Burg zu Wien zum Empfange Sr. kais. Hoh. des Erzherzogs Johann, welcher gegen den 4. Jan. daselbst erwartet wird.

Die „Allg. Ztg." schreibt aus **Wien**, 24. Dez.: Heute sind 1000 Mann Infanterie nach Oderberg befördert worden, die von dort auf der preußischen Bahn nach Krakau transportirt werden.

Die Differenz der Türkei mit Oesterreich und Rußland ist endlich geschlichtet, und zwar auf Grundlage der von der Pforte gemachten Vorschläge. Die zum Islam übergetretenen Polen werden nicht ausgewiesen, aber aus der Provinz Rumelien entfernt werden. Die Flüchtlinge sollen in einer entfernten türkischen Provinz, wahrscheinlich in Syrien, ein Jahr lang bewacht gehalten werden.

Hinsichtlich der **Geldcirculation** laufen noch von allen Seiten Klagen ein und selbst die schlechtesten Münzsorten werden zum Gegenstand der Agiotage gemacht, wie denn in Dalmatien selbst die nach dem 33-fl.-Fuße ausgeprägten neuen Sechser mit 8 pCt. Agio bezahlt werden, um als Zahlung an türkische Handelsleute verwendet zu werden. In Wien stehen dieselben 10 pCt. Agio.

Ankündigungen.

Neujahrs-Gratulations-Entbindungskarten haben gelöst:

die Herren: Postsekretär Theodor Lamey m. Frau. Rentamtmann Zinn m. Gemahlin. Mundorff, quiesc. Kreis- u. Stadtgerichtsrath. Edm. Scharpff, Priv. Reg.-Assessor Büttner m. Gem. Kapitular Walter. Domkapitular Werner. Theaterdirektor Engelken. Seuffert, 2ter Pfleger u. Hauptkassier des Julinshospitals. Reg.-Dir. Stöhr. Rittmeister v. Hartz. Landr. Fellner m. Gem. Reg.-Rath Kuhn m. Fam. Musikdirektor Bratsch. Leipold, Priv. Mag.-Rath Lauck. Landrichter v. Eckhardt. Controleur Herbig. Prof. Fröhlich. Univ.-Rentbeamter Sauer. Finanz-Rechnungskommissär Sauer. Postsekretär Beck. Rentamtmann Eblen m. Fam. Obristlieutenant Lehmus. 1ter Bürgermeister Dr. Bermuth. Justizrath Kaidel m. Fam. Ernst Walter, Regisseur des Schauspiels. Frau Dr. Reuß, Wb. Frau Anna Speiser, Buchhalterswb. (Forts. folgt.)

Würzburg, den 27. Dezember 1849.

Der Armenpflegschaftsrath.

Gros. M. C. Becker.

Eine arme Wittwe mit ihren 3 kleinen Kindern bittet die guten mildthätigen Würzburger, ihr eine kleine Gabe zu reichen, um sich einen Karren Holz kaufen zu können; der Himmel möge die milden Geber dafür segnen, und das Gebet der Halbwaisen soll täglich für Sie zum Vater im Himmel emporsteigen.

Die Expedition des „Stadt- und Landboten" nimmt mit Vergnügen auch die kleinste Gabe an für die arme Wittwe.

Bekanntmachung.

Am 3. Januar 1850 des Vormittags 9 Uhr werden eine Parthie alter Bettdecken, dann einiges alte Leinenzeug und Eisen von unterfertigter Kommission an Meistbietende öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. — Die Versteigerung findet im Gebäude des ehemaligen Zuchthauses statt.

Würzburg den 23. Dezember 1849.

Die k. Militär-Lokal-Verpflegungs-Kommission.

HARMONIE.

Die verehrlichen ausserordentlichen Mitglieder werden eingeladen, die Eintrittskarten für das erste Halbjahr 1850 gegen Erlegung der statutenmässigen Beiträge im Inspectionszimmer in Empfang zu nehmen.

Der Vorstand.

Auf dem Markte ist ein geräumiges möblirtes Zimmer bis 1. Februar zu vermiethen. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

Ein in Schweinsleder gebundenes Corpus juris von Freiesleben, ganz gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

In der Mitte der Stadt sind drei ganz neu möblirte Zimmer sogleich zu vermiethen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zu mehreren französischen und deutschen Modeschriften sucht Mitleser

Aloys Rügemer.

Ein armer Dienstbote hat einen vierzölligen Radschuh vom sogenannten Leutfresser bis zum Burkhardter Thor verloren und bittet um gefällige Zurückgabe im Gasthause zur Dreikrone gegen angemessene Belohnung.

In der Stifthauger Kirche blieb ein grauer Schieber liegen, und wird um gefällige Anzeige in der Sakristei oder in der Exped. d. Bl. gegen Erkenntlichkeit gebeten.

Am 25. früh wurde von der Domkirche bis am grünen Markt ein Kober mit einem weißen Sacktuch mit M. bezeichnet, dann 2 Schlüssel, Gebetbuch und einen Wachsstock nebst einigen kleinen Münzen verloren. Der redliche Finder wird gebeten solchen gegen Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Bekanntmachung.

(Hunde-Visitation betreffend.)

Nach bestehender Verordnung muß im Monate Januar jedes Jahres die Visitation aller Hunde hiesigen Bezirks vorgenommen werden.

Hiezu ist Termin anberaumt:

1) Für die Hunde des I. Distrikts Mittwoch den 2. Januar 1850.
2) „ „ II. „ Donnerstag 3. „ „
3) „ „ III. „ Freitag 4. „ „
4) „ „ IV. „ Samstag 5. „ „
5) „ „ V. „ und außerhalb der Stadt befindlichen Gebäuden hiesiger Markung Montag den 7. Januar 1850,

jedesmal früh zwischen 9 und 12 und Nachmittags zwischen 2 und 4 Uhr im Polizeigebäude zu ebener Erde.

Für die Visitation jeden Hundes sind 48 kr. mitzubringen und ist das Zeichen entgegenzunehmen.

Von dieser Zeichenlösung (nicht von der Vorführung zur Visitation) sind nur junge Hunde unter 3 Monaten ausgenommen, wenn sie bis zur Vollendung des dritten Monats zu Hause zurückgehalten werden.

Indem auf das unverändert fortbestehende Regierungsausschreiben vom 31. Dezember 1841 (Intelligenzblatt von 1842 Nr. 7) hingewiesen wird, werden insbesondere nachstehende Bestimmungen des erwähnten Regierungsausschreibens und der Straßen-Polizei-Ordnung eingeschärft:

„Jeder nicht in sichtbarer Weise mit dem betreffenden Zeichen versehene Hund muß als herrenlos behandelt, aufgegriffen, der zu ermittelnde Eigenthümer aber zur Verantwortung und Strafe gezogen werden.

Herrenlos herumlaufende Hunde werden aufgefangen und können nur gegen Zahlung eines Fanggeldes von 48 kr. zurückerhalten werden.

Jeder Fremde, welcher einen Hund besitzt, und sich über drei Tage dahier aufhält, hat ein Zeichen zu lösen.

Fremde haben beim Eintritt in die Stadt ihre Hunde anzubinden und sind hiezu von den am Thore kommandirten Polizeisoldaten anzuweisen.

Die frei herumlaufenden Hunde der Fremden werden aufgefangen, und treten die bezüglich der Hunde der hiesigen Einwohner gegebenen Bestimmungen ein.

Wer überwiesen wird, einen Hund der anbefohlenen Untersuchung entzogen zu haben, ist mit 5 Rthlr. oder bei Zahlungsunfähigkeit mit dreitägigem Arrest zu bestrafen.

Es ist verboten, Hunde in die Kirche und auf Kirchhöfe, in großen Volksversammlungen, in Gast- und Zechstuben, Felsenkeller, mitzunehmen, dieselben in Jagdrevieren oder Leibhegen, in Weinbergen und Feldern herumlaufen zu lassen.

Hitzige (läufige) Hündinnen müssen zu Hause verwahrt werden.

Bissige Hunde, Hunde von größerer Gattung (Jagdhunde ausgenommen), müssen mit einem hinlänglich befestigten und verwahrten Maulkorbe oder Maulbande versehen sein.

Beigesetzt wird noch, daß Hunde, welche nach Verlauf der obigen Visitationszeit von einem hiesigen Einwohner erworben werden, jedesmal sogleich zur Visitation vorzuführen sind, ferner daß herrenlose und ohne Zeichen herumlaufende Hunde, falls der Eigenthümer nicht bekannt ist, zwei Tage nach dem Aufgriffe jedesmal getödtet werden.

Würzburg, den 24. Dezember 1849.

Der Stadtmagistrat.

I. Bürgermeister **Bermuth.** Seubert.

Die am 1. November d. J. fällig gewesenen Freiherrl. v. Fuchs-schen Zins-Coupons werden von heute an bei mir eingelöst.

Würzburg, 28. Dezember 1849. **J. J. v. Hirsch.**

Anzeige.

Zur Beseitigung irriger Meinungen beehrt sich Unterzeichnete dem hochgeehrten Publikum zur Anzeige zu bringen, daß sie ihr Uhrmachergeschäft durch einen geprüften Geschäftsführer fortführen läßt, und verbindet mit der Bitte um das geschätzte Zutrauen des Publikums die Versicherung schneller Bedienung, gediegener Arbeit und billiger Preise.

Tschofen, Uhrmacher-Wittwe.

Ein reinliches Mädchen, mit guten Zeugnissen versehen, kann auf das Ziel Drei-König in Dienst treten. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Ein Frauenzimmer, welches im Kleidermachen, Weißnähen und Ausbessern bewandert ist, sucht Beschäftigung außer dem Hause. Näheres in der Exped. d. Bl.

Es wird ein solides Mädchen sogleich in Dienst zu nehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Es ist ein Forte-Piano von Pfister zu verkaufen. Näheres im 2. Distr. Nr. 347 über zwei Stiegen.

Gelder zu jedem Betrag sind im 2. Distr. Nr. 324 auszuleihen.

In der Sanderstraße Nr. 243 ist ein schön möblirtes Zimmer mit der Aussicht auf die Straße sogleich zu vermiethen.

Theater-Anzeige.

5te Vorstellung im 5ten Abonnement.

Sonntag den 30. Dez.

Robert der Teufel,

große Oper in 5 Akten von Meyerbeer.

Frau Beck/Weixelbaum, „Prinzessin und Alice.“

Montag den 31. Dez.

Endlich hat er es doch gut gemacht,

Lustspiel in 4 Akten von Albini. — Anfang des Balles um halb 6 Uhr.

Dienstag den 1. Januar 1850.

Zum Erstenmale:

Morgen ist Neujahr,

oder

Breite Straße u. schmale Gasse,

Lustspiel in 3 Akten von A. Cosmar.

Fremden-Anzeige

vom 27. Dez. 1849.

(Kronprinz v. Bayern.) Lepl, Hdlm. a. Ludwigshafen. Berger, Apotheker a. Leipzig. Kfte.: Birkner a. Nürnberg. Kranz a. Wien. — (Wittelsbacher Hof.) Kfte.: Herbst a. Nürnberg. Behr a. Marktsteft. Bäder a. Mannheim, Villhofer a. Stuttgart. — (Württemberger Hof.) Ungewitter, Gutsbesitzer, m. Gem. a. Moos. Fräulein Schreiber a. Iphofen. Frhr. v. Dilsorth a. Schloß-Theres. v. Rupp. m. Gem. u. Bed., a. Gothenburg. Schmidtlein, Kfm. a. Basel.

Gestorben.

Regina Schmitt, ledige Tuchscherers-tochter, 78 J. alt. — Philipp Bern, Bierbrauer, 41 J. alt.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 310. Samstag den 29. Dezember. **1849.**

Tagsneuigkeiten.

Am 2. Januar Vormittag 11 Uhr findet die feierliche Antrittsrede des Hrn. Rectors magnificus Prof. Dr. Edel statt, bei welcher Gelegenheit die akademischen Preisfragen des verflossenen Jahres eröffnet und neue ausgesetzt werden.

Bei der am 15. Dez. 1849 vorgenommenen Verloosung des fürstl. Esterhazy'schen Anlehens von 7 Mil. Gulden in 40 fl. Schuldscheinen wurden 2000 Numern gezogen, welche am 15. Juni 1850 zahlbar sind. Auf folgende Numern sind die größeren beigesetzten Gewinnste gefallen:

Numer.	Gewinn. fl.	Numer.	Gewinn. fl.	Numer.	Gewinn. fl.	Numer.	Gewinn. fl.
928	100	38605	65	81485	65	129426	65
4427	65	40584	65	82588	500	133945	65
5308	65	41696	100	83750	65	139717	65
5328	65	44389	100	85444	1500	140496	65
6815	100	45324	65	85681	65	144123	200
8549	100	47682	65	89389	200	145663	400
8618	65	48293	65	89417	65	146418	100
9380	65	53655	65	92503	65	148303	8000
11488	65	53994	65	92602	65	148861	65
13749	65	54101	65	93847	2000	150156	65
15428	100	54533	65	98715	100	153728	200
19650	65	55817	200	99899	100	155763	65
20097	100	56204	65	107403	65	156036	40000
22729	100	56822	65	108959	65	159696	65
23359	65	59527	65	109147	100	161270	100
24240	65	60635	100	109728	65	161412	65
26177	65	61130	500	110908	65	165109	65
26457	65	64875	65	113800	65	166834	65
28118	100	66509	100	113877	65	167661	400
29233	400	68836	65	123328	100	168231	65
30847	100	69838	65	126864	65	170140	65
34463	65	71592	65	127295	65	170144	65
34613	65	71904	65	128188	65	174335	100
37014	400	77205	1500	128212	500	174564	100
37016	400	78465	200	129305	200	174607	500

Alle übrigen 1900 Numern gewinnt jede 55 fl. Die Interessenten dieses Anlehens können die einzelnen Numern in der Expedition des Stadt- und Landboten einsehen.

Bei der am 27. Dez. 1849 vorgenommenen Verloosung des freiherrlich von Stauffenberg'schen Anlehens von 300,000 fl. wurden die Partial-Obligations-Numern Lit. A. 18, 65, 85, 86, 116, 122, 138, 162, 193, dann Lit. B. 208, 215, 220, 258, 273, 302, 321, 333, 368, 375; ferner vom gräflich von Seinsheim'schen Anlehen von 300,000 fl. die Partialobligationen Lit. A. 149; Lit. B. 164, 264, 285; Lit. C. 513, 534, 676, 726, 851 zur Rückzahlung am 1. April 1850 gezogen.

(Eingesandt.) Seit einigen Tagen werden durch den Pächter einer hiesigen Handlung Cigarren-Etuis ausgegeben, welche bei nur oberflächlicher Betrachtung ziemlich täuschend den preußischen Fünf-Thaler-Kassen-Anweisungen nachgeahmt sind. Wenn Kennern von wirklichen Tressor-Scheinen diese Etuis auf den ersten Blick als das erscheinen, was sie sind, so wurden doch schon einige Fälle verlautbart, welche annehmen lassen, daß derartige Etuis von Unkündigen als wirkliche Fünf-Thaler-Scheine gewechselt wurden, weßhalb man sich veranlaßt sieht, das Publikum hierauf aufmerksam zu machen.

Die Margaretha Hufnagel, verehelichte Herbig zu Proselsheim wurde für großjährig erklärt.

In Nürnberg sind in Folge des Amnestiegesetzes am 26. Dez. sieben der dortigen politischen Gefangenen aus der Frohnfeste entlassen worden: Goldarbeiter Zwanziger, Kaufmann Bauer, Porzellänhändler Wiesel, Kunstgärtner Dentler, Mechanikus Stich, Kaufmann Meyer und Beutler Streng, Mitglieder des ehemaligen Volksversammlungskomites; außer diesen der Schullehrer Hof aus Schwabach. Eine zahlreich versammelte Menschenmenge begleitete die Entlassenen unter Jubelruf durch die Straßen. Die inhaftirten Mitglieder des Arbeitervereins sind zur Stunde noch nicht freigelassen.

Regensburger Hopfenmarkt vom 21. Dez. 1849. Ober- und Niederbayerisches Gewächs 1849. Mittelpreis: — fl. — kr. Landhopfen. Mittelpreis: — fl. — kr. Mittelfränkisches Gewächs. Mittelpreis: 122 fl. 58 kr. Oberpfälzisches Gewächs. Mittelpreis: 70 fl. — kr. Landhopfen. Mittelpreis: — fl. — kr. Ausländisches Gut. Mittelpreis: 130 fl. — kr. Alter Hopfen 1848. Mittelpreis: — fl. — kr.

Der K. v. u. f. D. findet die Adresse des Vereins für religiöse Freiheit zu München gegen die Juden-Emancipation keiner besonderen Beachtung werth. „Eine Stelle in derselben aber muß wohl ins Auge gefaßt werden, da sie zeigt, was die Partei, welche jener Verein repräsentirt, nicht blos bezüglich der Emancipationsfrage, sondern im Allgemeinen will, welches ihre Pläne und Absichten sind, die sie zu verwirklichen gewiß keinen Augenblick anstehen würde, gelänge es ihr jemals wieder,

die Regierungsgewalt in ihre Hände zu bekommen. „Wenn man hinweist, so lautet diese Stelle, auf die Thronrede des Jahres 1842, in welcher ein Gesetz über die Verhältnisse der Juden, resp. deren Emancipation versprochen worden sei: so müssen wir uns nur wundern, wie nach konstitutionellen Grundsätzen ein späteres Ministerium an die Gesetzesvorschläge eines abgetretenen sich gebunden erachten könne, wenn diese Vorschläge seinen Grundsätzen widersprechen." Nun, dieser Satz, der den guten Leuten wohl in einem unbewachten Augenblicke entschlüpft ist, hat wenigstens das Verdienst, aufrichtig zu sein: man weiß bei demselben doch, woran man hält. Ein Königswort braucht nicht erfüllt, Alles, was die Proklamation vom 6. März, was spätere Proklamationen und Thronreden verheißen, braucht nicht gehalten zu werden, es ist eben nur ein Versprechen, das man später bei günstiger Gelegenheit wieder zurücknehmen kann."

Unter den Studierenden der Münchener Universität ist man dermalen bemüht, einen Verein zur Unterstützung armer Studenten zu bilden, welches Unternehmen den verdienten Anklang unter Professoren und Studenten findet.

Deutsches Reich.

Frankfurt. In dem Zustande des Grafen v. Meran ist bedeutende Besserung eingetreten, so daß seine völlige Wiederherstellung in den nächsten Tagen zu erwarten ist.

Die Bundeskommission hat ihre Geschäftsordnung folgendermaßen eingetheilt: Für das diplomatische Fach Hr. v. Biegeleben; Inneres, Justiz und Handel Hr. geh. Regierungsrath Matthis; Finanzen Hr. Ministerialrath Baron v. Nell; Marine Hr. Oberstlieutenant v. Wangenheim. Das Kriegswesen ist in drei Sektionen getheilt, nämlich für die Bundestruppen Hr. Oberstlieutenant v. Liel; für die Festungen Hr. General Eberle und für das Verproviantirungswesen Hr. Intendanturrath Loos.

Oesterreich. Die „Ostdeutsche Post" vom 22. Dez. räth mit bitterer Ironie, populäre Vorträge über den theresianischen Kodex an der Wiener Universität einzuleiten, indem derselbe als Gesetz des Ausnahmszustandes das Grundgesetz eines großen Theils der österreichen Monarchie bilde.

Am 13. d. fand zu Bartfeld in Ungarn nächst Eperies die feierliche Verkündigung der Reichsverfassung vom 4. März statt. Die Urkunde ward in deutscher, magyarischer und slowakischer Sprache vorgelesen.

Sicherem Vernehmen nach wird das Verbot der zu Brünn wieder erscheinenden „Presse" sich auf alle Kronländer erstrecken, über welche der Belagerungszustand verhängt ist, und namentlich auf Ungarn und Galizien. Die Reichszeitung will wissen, daß Hr. Zang das Vorhaben, die Presse in Brünn erscheinen zu lassen, aufgegeben habe. Auch die konservativen Organe können sich mit der Suspension der „Presse" nicht zufrieden geben.

Der Vertrag Oesterreichs mit Bayern wegen Verbindung der beiderseitigen Telegraphen ist bereits ratifizirt; doch tritt derselbe erst nach 60 Tagen in Gültigkeit.

Der Leichnam des Erzherzogs Ferdinand d'Este ist unter Begleitung des Generalmajors Grafen von Chamaré am 20. d. mittelst Separattrains auf der Wien-Gloggnitzer- und südlichen Staatsbahn nach Modena abgeführt worden.

Der Rechnungsführer der k. k. Leibgarde, Rittmeister Bresil, hat sich in Gegenwart der Liquidationskommission, welche die Kasse untersuchen sollte, eine Kugel durch den Kopf gejagt, indem ein Abgang von 8000 fl. sich herausstellte. Der Unglückliche hinterläßt eine Familie von neun Kindern, und die Wittwe ist durch den Selbstmord des Gatten sogar pensionsunfähig geworden, was die Lage noch verschlimmert. Einer der Söhne, Dr. Bresil, war Abgeordneter beim Frankfurter Parlament und ist erst kürzlich nach Wien zurückgekehrt. Das Ministerium hat ihn, weil er in Frankfurt blieb und mit der Linken nach Stuttgart übersiedelte, seiner Professur der Mathematik an der Wiener Hochschule entsetzt.

Die mit den deutschen Staaten beabsichtigte Zolleinigung soll mit denen zunächst angebahnt werden, welche noch nicht zum Zollverein gehören, so z. B. Hamburg, Bremen, Oldenburg, Hannover.

Der Telegraph dürfte erst in einigen Wochen zu Privatkorrespondenzen benützt werden. Ursache hievon ist der Mangel an unterrichteten Telegraphisten.

Hr. Günther, Eigenthümer der Lokomotivfabrik in Wiener Neustadt, hat eine Lokomotiv gebaut, welche eine Last von 50,000 Zentnern bei einer Steigerung von 45 bis 50 Graden ohne Schwierigkeit führt.

In einem zu Pesth erlassenen Manifest werden die zahlreichen Honvedoffiziere, die sich verborgen halten, aufgefordert, sich zur Untersuchung zu melden, außerdem sie im Betretungsfalle als Deserteure kriegsrechtlich behandelt werden würden. Nur diejenigen, welche bei der Komorner Kapitulation inbegriffen sind, werden ausgenommen, aber auch nur dann, wenn sie sich gehörig legitimiren können.

Der seiner Haft entlassene frühere Erzbischof von Erlau, v. Lonovics, wird sich ins Ausland begeben und einen jährlichen Gnadengehalt vom Kaiser beziehen.

Der „Lloyd" sagt: Große Besorgnisse sind in Ungarn durch die Vorschläge erregt worden, einen Theil jenes Landes zu den deutschen Kronländern Oesterreich und Steiermark zu schlagen, einen andern nördlich gelegenen Theil desselben als eigenes Kronland zu konstituiren.

Am 2. Januar beginnt in der Lombardei die Einreihung der seit Oktober v. Js. konscribirten Rekruten. Auf das Contingent von 15,000 Mann soll noch eine bedeutende Anzahl zu stellen sein.

Ausland.

Amerika. In Boston hat sich folgende Mordgeschichte zugetragen: Freitag den 23. Nov. verschwand plötzlich der Dr. Portmann, welcher ausgegangen war, um einige Besuche zu machen, ohne daß es möglich war, seine Spuren wiederzufinden. Eine Belohnung von 3000 Dollars, ausgesetzt demjenigen, welcher Auskunft über denselben geben könnte, hatte keinen Erfolg. Später erhielt man die Gewißheit, daß derselbe in das medizinische Schulgebäude gegangen, jedoch dasselbe nicht verlassen habe. Ein Professor dieser Schule, Webster, schuldete dem Dr. Portmann, wie man wußte, die Summe von 450 Dollars, deren Bezahlung er immer hinausgeschoben hatte. Portmann hatte daher die Besoldung seines Schuldners mit Beschlag belegen wollen. Webster soll hierüber sehr erzürnt gewesen sein. Den 25. Nov. war er selbst bei Portmann gewesen, um denselben zu bitten, um 1 Uhr zu ihm zu kommen, wenn er bezahlt sein wolle. Er ging dahin und kam nicht wieder. Acht Tage nachher wurde die Nachricht bekannt, ein Theil seines Körpers sei in einem Keller der medizinischen Schule gefunden worden, welcher zum Laboratorium des Dr. Webster gehört und, daß dieser des Mordes angeklagt, verhaftet worden sei. Der Portier des Collegs hat einigen Verdacht geschöpft und daher die Mauer des Kellers Websters durchbrochen, in welchem er ein Bein und einen menschlichen Rumpf fand. Derselbe machte sogleich der Polizei davon Anzeige. Bei einer weiteren Nachsuchung hat man

Dolch und eine Säge gefunden, die Blutspuren trugen und mehrere mit Blut bedeckte Gegenstände. In einer Kiste hat man noch mehrere menschliche Ueberbleibsel gefunden, welche ein Ganzes mit den unter dem Laboratorium gefundenen bilden. Es fehlt nur der Kopf, ein Bein und die Arme vom Ellenbogen ab. In seiner Wohnung will man auch Blutspuren bemerkt haben. Eine geschworne Untersuchungskommission ist ernannt worden, um die Todesart des gefundenen Leichnams zu konstatiren.

Milde Beiträge für die arme Frau.

Von A. St. 12 kr.; K. W. 12 kr.; Ung. 1 fl.; Ung. 9 kr.; Ung. 24 kr.; S. 6 kr. — Summa 2 fl. 3 kr.

Abbildung aus dem Mode-Journal.

Blaues Chanchan-Stoffkleid. Schwarzer Sammt-Ueberwurf, mit schwarzen Spitzen besetzt. Weißes Spitzenhäubchen mit hochrothen und braunem Bande ausgeputzt.

Ankündigungen.

Neujahrs-Gratulations-Entbindungskarten haben gelöst: (Forts.)

die Herren: Stadtkämmerer Sahm. Rentamtmann Ungemach. Kreis- und Stadtgerichts-Direktor v. Seuffert mit Familie. Kaufmann Sendlinger m. Frau. Rechts-Rath Gros. Kaufmann Carl Mayer m. Frau. Regierungs-Rath Schön. Kreis- und Stadtgerichtsrath Müller. Amtmann Schöpf. Kaufmann Julius Voit. Domdechant Dr. Benkert. J. A. Bolongaro-Crevenna m. Frau. J. Bolongaro-Crevenna m. Frau. Dr. Leofrid Adelmann m. Frau. Dr. Todt nebst Gattin. Dr. Grüb, prakt. Arzt. Apotheker Hoffmann. Dr. Debes, k. Universitäts-Professor. Weinhändler Wüstefeld, sen., m. Gattin. Oberinspektor Braun m. Fam. Hauptzollamts-Verwalter Ruck m. Fam. Revisionsbeamter Bonn. Banquier und Mag.-Rath Bornberger m. Frau. Assessor Pelletier m. Frau. Kaufmann F. W. Geys. Kaufmann Friedrich Geys. Regierungsrath Martinengo. Limb, Part. m. Fam. Se. Bischöfl. Gnaden Georg Anton. Frau Dr. Weigand, Wittwe. Frl. Maria Bolle, App.-Ger.-Direktorstochter. Frau Bolongaro-Crevenna, Wittwe. Frau Appell.-Ger.-Räthin Vogt. (Forts. folgt.)

Würzburg, den 28. Dezember 1849.

Der Armenpflegschaftsrath.

Gros. M. E. Becker.

Bekanntmachung.

Am 23. Dezember l. Js. ist einem Hausknechte dahier ein Mantel von schwarzgrauem Tuche, schon getragen, der Halskragen mit schwarzem Plüsch, der Oberkragen über die Aermel ausgeschlagen mit blauem Orleans, gefüttert mit weißem Sarsinett, innen auf beiden Seiten mit Brusttaschen, auf der Brust mit 2 Haltern von demselben Orleans, am Kragen mit 2 Löwenknöpfen, am einen mit Hacken, am anderen mit einem Kettchen von Messing und versilbert, entwendet worden.

Zur Entdeckung des Mantels und des Thäters veröffentliche den Diebstahl.

Würzburg, den 28. Dezember 1849.

Der Untersuchungsrichter am königl. Kreis- und Stadtgerichte dahier.

Hoch.

Bekanntmachung.

Am 24. Dezember l. Js. sind einer Magd dahier aus ihrer Kammer entkommen:

1) ein neuer Rock von Leinwand mit rothem Grunde, gelben Streifen und weißem Besatze;
2) ein Mützchen von demselben Zeuge;
3) ein Shwal mit schwarzem Grunde, rothen und gelben Streifen;
4) ein kleiner Schürz von blauem geblümten Merino;
5) ein Paar weißbaumwollene Strümpfe;
6) dreißig Kreuzer an 5 Sechsern.

Zur Entdeckung der Gegenstände und des Thäters veröffentliche ich den Diebstahl.

Würzburg, den 28. Dezember 1849.

Der Untersuchungsrichter am königl. Kreis- und Stadtgerichte dahier.

Hoch.

Arak, Punsch-Essenz und alte saftige **Punsch-Zitronen** per Stück 3 kr. bei

N. Kaufmann.

Billige

Ball-Handschuhe

empfiehlt

Carl Bolzano.

Unter Zusicherung bedeutender Vortheile wird an thätige Geschäftsleute der Commissions-Verkauf eines leicht gangbaren Artikels zu übertragen gesucht. Anerbietungen, **franco** unter **B & H** poste Restante Mainz.

Zum **Pariser Modejournal** und zum **Nürnberger Courier** vom Jahre 1850 werden Mitleser gesucht. Näheres erfährt man in der Exped. des Stadt- und Landboten.

In der Mitte der Stadt sind drei ganz neu möblirte Zimmer sogleich zu vermiethen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein armer Dienstbote hat einen vierzölligen Radschuh vom sogenannten Krutfresser bis zum Burkhardter Thor verloren und bittet um gefällige Zurückgabe im Gasthause zur Dreikrone gegen angemessene Belohnung.

Es wird ein solides Mädchen sogleich in Dienst zu nehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Es ist ein Forte-Piano von Pfister zu verkaufen. Näheres im 2. Distr. Nr. 347 über zwei Stiegen.

Sebastian Carl Zürn
in Würzburg

empfiehlt sein Lager von mehreren Sorten Punschessenz, weißen Kron-Arak von Batavia, Jamaica-Rhum, Cognac, Franzbranntwein, Extrait d'Absinthe, französischen Liqueuren, Malaga, Xeres, Roussillon, Burgunder, moussirende Frankenweine, schwarzen und grünen Thee, Orangen, Citronen, und italienischen, französischen, englischen, levantischen, ost- und westindischen Produkten und Fischwaaren.

Zu dem gegenwärtigen Neujahrsfeste erlaube ich mir, dem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenste Anzeige zu machen, daß mein

Gold- und Silberwaaren-Lager

vorzüglich gut assortirt ist. Ich verspreche den geehrten Abnehmern die billigsten Preise.

Peter Ernst Lämlein,
Gold- und Silberarbeiter, an der obern Seite des Kürschnerhofs Nr. 392.

HARMONIE.

Montag den 31. Dezember

Grosser Ball

Anfang 6 Uhr. Oeffnung der Gallerie, zu welcher nur Damen Zutritt haben, 5 Uhr. Die verehrlichen ausserordentlichen Mitglieder wollen ihre Eintrittskarten vorzeigen.

Der Vorstand.

Schule der französischen Sprache.
Aufnahme neuer Schüler.

Mittwoch am 9. und Donnerstag am 10. Januar 1850 findet die Aufnahme neuer Zöglinge in die Schule des Unterzeichneten statt, am erstbenannten Tage für die Knaben, Tags darauf für die Mädchen. Die Lehrstunden bleiben die bisherigen, nämlich die Stunden von 4—6 Uhr Nachmittags am Montag, Mittwoch und Freitag jeder Woche für die Knaben, die Stunden von 4—6 Uhr am Dienstag, Donnerstag und Samstag für die Mädchen.

Das Schulgeld, das immer zu Anfang des betreffenden Monats oder Vierteljahrs entrichtet wird, beträgt:

Für ein Kind auf einen Monat	48 kr.
" " " drei Monate . . .	2 fl. — kr.
" zwei Geschwister auf drei Monate .	3 fl. 30 kr.

Die verehrten Eltern und Vormünder, die mir ihre Kinder anvertrauen wollen, belieben ihre Anmeldungen recht bald zu machen. Alles Nähere im 2. Distr. 257 (Güßbacher Hof.)

L. Suhler,
Lehrer der französischen und englischen Sprache.

Die fälligen Coupons von bayerischen Rentenscheinen werden von mir bezahlt.

Ignaz Crailsheim,
4. Distr. Nr. 153, Sandergasse, im Hause des Herrn Carl Ebenhoch.

Wander's deutscher

Schul-, Haus- und Kinderfreund,

ein Lesebuch des deutschen Volkes für Schule und Haus, Preis 27 kr., ist zu haben in der

Neuen Fränkischen Buchhandlung.

Geselliger Verein.

Montag den 31. Dezember 1849

Ball

in den Dr. Warmuth'schen Sälen. Anfang 7 Uhr.

Hinsichtlich des Einführens wird auf §. 18 und 19 der Statuten verwiesen, und werden die hiernach nöthigen Karten nur Sonntags den 30. Nachmittags von 2 bis 4 Uhr im Gesellschaftslokale abgegeben.

Der Vorstand.

Ein reinliches Mädchen, mit guten Zeugnissen versehen, kann auf das Ziel Drei-König in Dienst treten. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Gelder zu jedem Betrag sind im 2. Distr. Nr. 324 auszuleihen.

Es ist ein Geldbeutel mit etwas Geld gefunden worden. Näheres in der Exped.

Die Gemeinde Zellingen versteigert den 10. Januar einen Schaibof, zwei Scheuern Wohnhaus mit Stallung, zwei Morgen Garten und die Bierbraugerechtigkeit.

---

700 bis **800** fl. rhn. sind aus einer Vormundschaft zu 4 pCt. auf doppelte Versicherung auszuleihen.
Das Nähere sagt die Exp. d. Bl.

Ein 1½ Jahr alter Faselochs von gelber Farbe ist zu verkaufen bei Oekonom Adam Stahl in Neuses am Berg, bei Dettelbach.

In der Nähe der Stahel'schen Buchhandlung wird ein erster Mitleser zur Würzburger Zeitung, mit 1 fl. Beitrag für das halbe Jahr, gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Es wird ein braves Mädchen auf das Ziel Drei-König in Dienst zu nehmen gesucht. Näheres in der Exp. d. Blattes.

Ein gut erzogener Junge, der die Schreinerprofession erlernen will, wird gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Ein möblirtes Zimmer ist den 1. Jänner 1850 zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Fremden-Anzeige
vom 28. Dez. 1849.

(Adler.) Kflte.: Arens a. Potsdam, Mehla a. Glauchau, Müllerklein a. Frankfurt a. M., Stern von da. Hecker, Cand. jur. a. München. — (Wittelsbacher Hof.) Kflte.: Fulkwein a. Freiburg, Stadelmann a. Frankfurt, Lepper a. Wien. — (Württemberger Hof.) Kflte.: Göze a. Glauchau, Dürig a. Berlin. Kübner, Oesenem a. Strehlhof. Frau Sitzler a. Kitzingen. Spieß von da.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Bilderräthsel.

si e

№ 32. *Beilage zum Würzburger Stadt- u. Landboten; 1849.*

Sebastian Carl Zürn

in Würzburg

empfieh
Arak v
trait d'
Burgun
Orange
tischen,

geehr
chen,

verzü
billig

Geselliger Verein.

Montag den 31. Dezember 1849

Mo

Anfang
haben,
ihre Ei

Mit
nahme u
ten Tage
bleiben d
Montag,
den von
Das
Vierteljal

Die
wollen, l
2. Distr.

Die
bezahlt.

...aus- und Kinderfreund,

...s deutschen Volkes für Schule und Haus,
...eis 27 kr., ist zu haben in der

Neuen Fränkischen Buchhandlung.

a. München. — (Wittelsbacher Hof.) Kfle.: Fullwein a. Freiburg, Stadelmann a. Frankfurt, Lepper a. Wien. — (Württemberger Hof.) Kfle.: Gege a. Glauchau, Dürig a. Berlin, Kühner, Oekonom a. Strehlhof. Frau Sigler a. Kitzingen. Spies von da.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Extra-Felleisen

des Würzburger

Stadt- und Landboten.

(Ein Unterhaltungsblatt.)

Nr. 52. Sonntag den 30. Dezember. 1849.

Der merkwürdigste Tag meines Lebens.

(Schluß.)

Beim schönsten ruhigsten Wetter fuhren wir also den 30. August auf das eine Meile von Surenpä entlegene Kirchdorf Birkoe zu; acht Ruder durchschnitten die sich kaum bewegenden Fluthen, und mit Holz beladene Fahrzeuge liefen schon früh an uns vorbei, um nach Kronstadt und Petersburg die Bedürfnisse zum langen, kalten Winter zu überbringen. In zwei Stunden stiegen wir schon glücklich an's Land. Nun erst gingen wir mit ganz beruhigtem Herzen der Wohnung des gastfreien Herrn Propstes A. Forßmann auf Birkoe zu, um uns mit einem Zeugniß über unser betroffenes Unglück zu versehen, mit welchem wir unangefochten bis zum Orte unserer Bestimmung reisen konnten. Wir trafen diesen würdigen Diener der Religion schon auf dem Hofe, und seine ersten Worte, die er nach Anhörung unsers harten Schicksals entgegnete, werden nie aus meinem Gedächtniß verschwinden. „Sie sind unter Menschen gekommen," sagte dieser Edle, und bat uns, um es sogleich zu beweisen, in seine gastfreundliche Wohnung. Er und seine liebenswürdige Familie beeiferten sich sogleich, der entkräfteten Wittwe mit stärkender Arznei und trockenen Kleidern beizustehen. In sehr kurzer Zeit stand schon der dampfende Kaffe auf dem Tisch, der uns mit seiner aromatischen Kraft wie neu belebte. Einen Jeden von uns ermahnte er zum Vergessen des traurigen Schicksals und kräftete uns durch Gründe, die seine tiefe Menschenkenntniß verriethen und einen Mann charakterisirten, dem das Unglück Anderer schon öfter Gelegenheit gegeben hatte, wahre Menschenliebe auszuüben. Besorgter konnte kein Vater für seine eigenen Kinder sein, als er es für uns Alle war. Seine heitere wohlwollende Miene, womit er uns zur Annahme unserer vorigen Lebens-Gewohnheiten bei sich nöthigte, entlockten Thränen unsern Augen, und wie ein höheres Wesen theilte er mit vollen Händen seine Gaben unter uns. Schon stand wieder ein Tisch mit allerlei kalten Speisen zum Frühstück für uns fertig, und bittere Tropfen mischten sich mit gebranntem Wasser und dem edlen Rebensaft aus Malaga zur Stärkung unseres Magens, während die Mannschaft des Schiffes bei vollen Schaalen von Milch und kräftigem Brod ihren guten Appetit befriedigte. Bei einer solchen Aufnahme mußte natürlich der Kummer der Freude Platz machen, und jede aufsteigende oder lautgewordene Klage sogleich verstummen. Wenn wir unsern nicht kleinen Verlust aufrechnen wollten, so erinnerte uns der liebevolle Mann mit Lachen an unsern größern Gewinn. „Was ist Geld gegen Ihr neu erhaltenes Dasein," sagte er, „und was das Schicksal Ihnen gestern auf die Art genommen hat, müssen Sie ohne Vorwurf verschmerzen lernen; Ihr Leben ist den Ihrigen für diesen Preis wohlfeil genug erkauft," und wir mußten des alten Hiobs Trostgrund: der Herr hat's genommen, sein Name sei gelobet, mit voller Ueberzeugung beipflichten, da die Versehung uns nebst dem Dasein auch unsern Verstand ungerüttet und unsere Körper unverletzt aus diesem Schiffbruch gelassen hatte. Wir sollten einige Tage zu unserer Erholung bei ihm zubringen, aber unsere Sehnsucht nach Petersburg ließ uns von seinem gütigen Anerbieten keinen Gebrauch machen, und wir baten ihn daher dringend um Fuhrwerk, um noch den nämlichen Tag abfahren zu können. Schon war es Mittag geworden, und eine volle Tafel lud uns wieder zum Genuß, während welcher wir durch zutrauliche Unterhaltung von der Herzensgüte unseres Wohlthäters noch mehr überzeugt wurden. Ein im Garten für uns bereitetes weiches Lager nahm uns zur Nachmittagsruhe auf, sanfte Zephyre umsäuselten in den Wipfeln der nahen Bäume unsern Schlummer, und neu gestärkt erwachten wir nach einem kurzen und wohlthätigen Schlaf. Unterdessen waren drei finnische Karren mit Heu gepolstert auf dem Hofe angelangt, die sorgsame Wirthin hatte schon die Wegekost herbeigeholt, und von dem würdigen Probste waren wir mit einem gemeinschaftlichen Zeugniß, geborgtem Gelde und Kleidungsstücken versehen. Der Schiffer und seine Mannschaft entschlossen sich zu Wasser nach Kronstadt zu fahren, und

blieben also bis spät Abends. Gegen 5 Uhr Nachmittags sagten wir Uebrigen mit gerührtem Herzen unseren Wohlthätern Lebewohl. Dankbar schieden wir von der Wohnung unseres zweiten Retters, von seinen Glückwünschen und seinem Segen begleitet, und langsam drehten sich die knarrenden Räder im heißen Sande weiter, bis uns eine Krümmung des Weges den Blicken der Nachsehenden entzog.

Unvergeßlich wird das Andenken an diese achtungswürdige Familie in meiner Seele bleiben, und so bescheiden dieselbe auch alles uns Erzeigte mit nur erfüllter Pflicht, ohne Dank anzunehmen, von sich ablehnte, so glaube ich dennoch Verzeihung von derselben zu erhalten, wenn ich wider ihren Willen der Wahrheit dies öffentliche Opfer dargebracht habe. Unser Weg ging beständig über Anhöhen nah am Ufer weg, die uns die Aussicht auf den Meerbusen gewährten; aber der schauderhafte Gedanke, gestern um die nämliche Stunde kämpftet ihr mit den nämlichen Wellen um Leben und Tod, verbitterte uns den sonst so reizenden Anblick. Diesen Abend hatten wir noch vier Meilen zurückgelegt, und in einem kleinen Fischerdorfe übernachtet. Mit dem frühesten Morgen setzten wir unsern Weg weiter fort, der abwechselnd durch sparsam bebautes Land, auf welchem reifes Korn die Sichel des Schnitters erwartete, bald durch unfruchtbaren Sand, oft durch Wälder führte, worin einzelne Strecken von halb verbrannten Bäumen und Gesträuchen einen widrigen Anblick gewährten. Gegen Abend kamen wir Kronstadt gegenüber, wo wir die im Hafen ruhig liegenden Schiffe sehen konnten, wo auch wir würden eingelaufen sein, wenn den Tag vor unserm Unfall der günstige Wind nur noch einige Stunden angehalten oder etwas stärker gewehet hätte. Gewiß würde der Capitän, hätte er das Umspringen des Windes vermuthet, alle seine Segel angestrengt haben, was er aus dem Grunde unterließ, weil er es für unmöglich hielt, noch vor dem Kanonenschuß den Hafen von Kronstadt zu erreichen, und er sich wahrscheinlich in dem eingeengten Meerbusen nicht so sicher hielt, als in einer größern Breite, im Fall der Wind die Nacht widrig werden sollte. Aus Furcht, vielleicht einen Anker verlieren zu können, oder im äußersten Fall zu stranden, und auf den guten Wind zu sicher rechnend, opferte er vielleicht einige Meilen auf, die er mit Anstrengung mehrerer Segel hätte gewinnen können, wodurch wir wahrscheinlich am folgenden Tag nicht auf dem nämlichen Unglücksfleck gewesen wären, wo das Schiff seinen Untergang und vier Menschen ihren Tod fanden, und sein eigenes und unser aller Leben auf dem Spiele stand.

Am 15. August Morgens waren wir in Sisterbeck, woselbst wir uns nur eine Stunde aufhielten, indem wir so sehr wie möglich eilten, um noch vor Abend in Petersburg zu sein; damit nicht etwa eine frühere Nachricht von unserm Unfall zu den Ohren der Unsrigen käme, durch die vielzüngige Fama vergrößert; lieber wollten wir selbst die Ueberbringer dieser Trauerpost sein, aber wir kamen doch um einige Stunden zu spät. Der Schiffer, der den andern Tag glücklich zu Wasser in Kronstadt angekommen war, war schon auf der Liste gemeldet. Die Anzeige, daß das Schiff mit der ganzen Ladung gesunken, der Schiffer mit seiner Mannschaft aber gerettet wäre, stand um zwei Uhr an der Börse angeschrieben. Von den Passagieren war nichts erwähnt; welch' ein Donnerschlag würde diese Nachricht für die Unsrigen, die schon durch Briefe wußten, daß wir mit Gave abgegangen waren, gewesen sein, wären wir nicht dieser Nachricht auf dem Fuße gefolgt. Um drei Uhr kamen wir nach Kamenoi Ostroff, und schon wollten wir daselbst die Dunkelheit abwarten, um nicht in unserm elenden Aufzuge dem Anblick der festlich Gekleideten bloß gestellt zu sein. Doch die Sehnsucht wuchs mit der Nähe des Orts. Um 4 Uhr Nachmittags rasselten wir schon auf Droschken über die beiden Schiffbrücken des Newastroms, und von den vergoldeten Thürmen der prächtigen Petersstadt reichte uns die Hoffnung ihren goldenen Zauberstab entgegen. Das sanfte Wehen der Flagge über dem großen Winterpalast schien den Unglücklichsten unter uns zuzuflüstern: Hier thront Gerechtigkeit mit Güte gepaart; hier hört Alexander I., Rußlands weiser Beherrscher, das Flehen des unschuldig Verunglückten, und sein im Wohlthun sich glücklich fühlendes Herz wird den ihn Anflehenden mit kaiserlicher Gnade beschenkt von sich lassen. Beruhigt stieg ich bei einem meiner Bekannten ab, um mir erst andere Kleider zu verschaffen, weil ich in den jetzigen die Meinigen nicht erschrecken wollte, und sie auch auf meine so traurige Ankunft vorzubereiten.

Bei diesem wohldenkenden Freunde fand die unglückliche Wittwe ihre erste Stütze. Dank Dir, würdiger Burmeister, im Namen der Leidenden! Während wir bei demselben das erste Glas Rebensaft auf unsere glückliche Errettung und gesunde Ankunft leerten, war er schon selbst in meinem Hause gewesen und hatte vorläufig einige Worte über meine Schicksale fallen lassen und meine Gattin von meinem persönlichen Wohlbefinden überzeugt. Sogleich kamen zwei meiner Kinder mit ihrem Mädchen, die mir einen Ueberrock brachten; als sie mich in meinem finnischen Bauernanzuge sahen, getrauten sie sich mir nicht zu nähern. Durch freundliches Zureden brachte ich es nur dahin, den ersten Kuß von ihren Lippen zu stehlen; aber gleich liefen sie wieder fort, als jagte sie ein Kobold. Ich eilte nun in die offenen Arme meiner Gattin, die selbst bestürzt war, mich so entstellt wieder zu sehen, und weinte Thränen der Freude, mit Wehmuth vermischt, auf der nämlichen Stelle, wo ich 15 Wochen zuvor bei'm Abschiede mich, bei gleicher Gemüthsstimmung, ihren Umarmungen entrissen hatte. O mit welchen frohen Erwartungen reiste ich damals ab, und wie betäubt stand ich jetzt von einem einzigen Zauberschlage des ergrimmten Schicksals. Doch ich duldete ohne Murren, und ich und Alle, die er traf, standen von demselben wieder auf, und sind bis jetzt wohl und gesund geblieben. Das Unglück hat uns gute Menschen und unsere wahren Freunde kennen lernen lassen. Bereichert an Menschenkenntniß und Lebensweisheit gingen wir, so zu sagen, aus den Wellen zu einem neuen Leben empor. Die unglückliche Wittwe wurde, nachdem ihre traurige Lage bekannt wurde, von allen Seiten unterstützt, und vom Throne selbst kaiserlich beschenkt, von hohen Herrschaften, Kaufleuten und Bürgern ihr erlittener Verlust so großmüthig und reichlich ersetzt, daß sie bei weiser

Oekonomie ihre übrigen Lebenstage in sorgloser Ruhe in ihrer Vaterstadt zubringen kann, wohin sie im Novembermonat schon abreiste. Die Uebrigen fanden im Schooße ihrer hiesigen Familien oder Freunde Ersatz, Trost und Unterstützung. Vom gesunkenen Schiff selbst ward nicht das Geringste entdeckt, trotz eines vom Herrn Propst Forßmann unternommenen Versuchs im Winter, und eines zweiten im nächsten Sommer. Ich zweifle fast an der Möglichkeit, jemals wieder etwas von demselben ausfindig machen zu können, denn es liegt in 25 Faden Tiefe und über vier Meilen vom Lande. So wenig wir unsere verstorbene Großmutter wieder lebend zu sehen bekommen, sagte mir der Capitän an der Börse, so wenig kommt je wieder etwas von meinem Schiff zum Vorschein. Friede also mit dem Frieden (so hieß das gesunkene Schiff), und ruhig modere sein betheertes Holz im schlammigten Abgrunde mit seinen verlornen Schätzen.

Görgey und seine Kopfwunde.

Von einem Honved.

Die Unthätigkeit der ungarischen Armee nach dem Rückzuge oder eigentlich nach der debandirten Retraite der Oesterreicher von Ofen nach Preßburg, erregte damals bei den kriegskundigen Honveds arges Bedenken. Die Straße nach der kaiserlichen Residenz war offen und die dortige Bevölkerung — so hoffte man — harrte darauf, mit Hilfe der siegenden Magyaren sich von den Helden der Belagerung zu befreien. Statt diesen Weg mit den begeisterten Schaaren einzuschlagen, zog Görgey die Kerntruppen von Komorn herab in's Land, um die unnütze Ofner Festung zu berennen. Der Kriegsrath Weldens hat seine Talentlosigkeit damit erwiesen, daß er eine tapfere Besatzung dem gewissen Untergange weihte, denn Hentzi konnte unmöglich diesen Ort halten; die Beschießung Pesths war ein nie zu billigender Akt, denn je größer die angerichtete Verwüstung sich zeigte, desto eifriger mußten die ungarischen Führer bedacht sein, das mit seinen Geschützen drohende Festungswerk in Besitz zu nehmen. Hentzi focht und starb als tapferer Soldat, allein sein ganzes Verfahren zeigt den beschränkten Kanonier. Görgey schickte ein Bataillon nach dem andern gegen die Bresche, und wußte wohl, daß nach dem Opfer von ein paar tausend Mann die Besatzung sich ergeben mußte; ruhig und des Erfolges sicher schritt er, die Kampagnekappe auf dem kurzgeschornen Haare, auf und ab nächst dem Schwabenberge, bis das Eindringen in die Straßen Ofens gemeldet wurde.

Die Verzögerung in den Operationen der ungarischen Armee durch dieses Mauernstürmen, scheint damals Görgey erwünscht gewesen zu sein. Die Scene bei Vilagos war längst vorbedacht, und eine Vorrückung gegen Oesterreich, in das Herz des Gegners, lag nicht im Plane Görgey's. Er genoß den Ruhm eines Festungseroberers, ermöglichte den Einzug des Parlaments in die Hauptstadt des Landes, erhielt die höchsten Auszeichnungen der Interims-Regierung, und mit der Popularität verband sich das Ansehen im Heere, so daß Görgey die Zügel des Reiches in seinen Händen hatte. Allein die Macht und Beliebtheit des angebeteten Kossuth war dennoch größer, und klug zog sich Görgey in die Wälle Komorns zurück, als alleiniger Gebieter über 50,000 Bajonette und 300 Geschütze.

Görgey's Gesinnung blieb aber nicht verdeckt. Die Offiziere murrten über das gefahrbringende Stillstehen, wodurch die österreichische Armee Zeit gewann, ihre Trümmer bei Preßburg unter dem Schutze des Schloßkastells zu sammeln. Die Zwistigkeiten zwischen den erfahrenen polnischen Generalen und den übermüthigen magyarischen wurden geschürt und besonders von Görgey unterhalten, die hiedurch das Vorrücken gegen die schlesisch-polnische Grenze vereitelte. Aber abgeschnitten von jeder authentischen Mittheilung mußte das Heer seinem Führer vertrauen, dessen Protest gegen den 14. April allgemein gebilligt wurde. Die Thronentsetzung wurde in der ganzen Armee als eine Farce gemißbilligt, und verursachte, daß das Mißtrauen gegen Görgey aus Scheu gegen die unheilvollen Beschlüsse in Debreczin verschwunden war. In nichts entscheidenden Scharmützeln an der Waag vertändelte er die Zeit, und ließ die russischen Armeekorps in den Waggons heranziehen. Alle Anfragen und Rücksprachen wurden barsch abgewiesen; der General hüllte sich in diplomatisches Dunkel.

Als man ihn fragte, was er für einen Plan habe, antwortete er: wenn mein Kopf meine Pläne genau wüßte, so ließe ich ihn abhauen, aus Furcht, er könnte im Schlafe Etwas verrathen.

Die Sommermonate kamen und mit dem Korn auf den Feldern wuchs der Streit und Zwiespalt zwischen dem Gouverneur und Commandanten des 3ten Armeekorps an der obern Donau. Ende Juni wußte man in Pesth bei der Regierung nicht wo Görgey stehe, und die Adjutanten fuhren und ritten bald am rechten bald am linken Donauufer, um das Heer zu suchen. Die Regierung flüchtete nach Szegedin, weil die Hauptstadt ganz ohne Bedeckung war, und Görgey alle Ordonnanzen unbeantwortet ließ. Man wußte in Pesth nicht einmal, ob Komorn noch im Besitze der Ungarn sei, und nur gerüchtweise hörte man, daß bei Acs eine Schlacht vorgefallen wäre.

Görgey besitzt so viel Talent, daß er damals schon seinen unverbesserlichen Fehler einsehen mußte; er war müßig stehen geblieben und ließ seine Armee und die Festung umzingeln.

Ging Görgey auch mit dem Gedanken um, die Waffen zu strecken, so war er doch zu magyarisch stolz, sich dazu zwingen zu lassen. Er versuchte am rechten Ufer durchzubrechen und an den Plattensee zu gelangen. Alle Kräfte wurden aufgeboten, und sein Feldherrnblick hätte mit den muthigen Truppen das Ziel erreicht, wenn nicht Paniutine dem Dreinhauer Haynau geholfen hätte.

Görgey wurde noch trübsinniger und verschlossener, besonders da ihm das Geflüster der Offiziere: Görgey fällt ab, Görgey fällt ab, Görgey ist ein Verräther, nicht unbekannt bleiben konnte; im ganzen Lager raunte man sich es in die Ohren, und sogar im Quartier der Stabskanzlei, welches sich in einem ausgebrannten Hause zu O'Szöny befand, wurde schon davon gesprochen. Desto unfreundlicher, mürrischer und trockener wurde Görgey's

Benehmen, und diesem, nicht einem Kampfe oder Schlachtengewühl, verdankt Görgey seine Kopfwunde, welche seit jener Zeit eine so große Popularität gewann. Mit verbundenem Kopfe rückte er später nach Waizen und machte den glorreichen Rückzug bis Temeswar, mit verbundenem Kopfe überreichte er an Rüdiger seinen Degen bei Vilagos, mit verbundenem Kopfe speiste er an der Tafel des russischen Generals, mit verbundenem Kopfe wurde er durch Galizien und auf der Eisenbahn durch Wien nach Klagenfurt transportirt, und erst als der Kopf Batthyany's fiel, fiel die Binde von Görgey's verwundetem Kopfe!

Hören wir die Veranlassung dieser Wunde.

In den Szönyer Schanzen lagerte das ermüdete Heer; es hatte glänzend gefochten in den letzten Junitagen, aber noch heißere Schlachten standen in Aussicht und Jeder wußte, daß seine Tage gezählt seien.

Eine Kompagnie Infanterie, früher zu Dom Miguels Regiment gehörig, stand in Reih und Glied, Görgey's Anordnung erwartend; es gab keine bravern Soldaten in der ganzen ungarischen Armee, als diese trefflich exercirte, todesmuthige Truppe, welche vom Hauptmann Knaus befehligt wurde.

Ein Major aus Görgey's Stab sprengt heran, aber statt der Ordre des Kommandanten an den Hauptmann auszurichten, ruft er den Soldaten zu: Mit állok it taknyosok! was steht ihr da, ihr Lumpenpack (Rotzkerle).

Hauptmann Knaus trat sogleich hervor und verwies dem Major die Schmähung und Beschimpfung. Hier stehen brave Soldaten, sagte er, und zwar von Dom Miguel Infanterie, und die hätten gar nicht Noth solche Schmach zu dulden.

Vielleicht daß diese Berufung auf die früheren Verhältnisse den magyarischen Major reizte, die Diskussion wurde heftig zwischen beiden Offizieren und fluchend ritt letzterer davon.

Schon nach wenigen Minuten kam Görgey heran und frug in deutscher Sprache: Wo ist der Hund?

Der begleitende Major wies mit der Hand auf Knaus.

Görgey ritt zornentbrannt auf ihn los und hieb mit dem Degen nach dem Hauptmann, daß er besinnungslos mit einer tiefen Kopfwunde zusammensank. — Der General und seine Suite entfernten sich im Galopp.

Hauptmann Knaus war nicht blos ein von seiner Mannschaft geliebter Offizier, sondern ein von Allen, die ihn kannten, geachteter Mann, man war daher auf eine eclatante Satisfaktion gefaßt, die auch nicht ausgeblieben wäre, wenn die Ereignisse Zeit gelassen hätten. Aber das gekränkte Ehrgefühl der Soldaten suchte nach Gelegenheit, sich zu rächen, und sonderbarerweise übernahm ein Husar das Amt der Vergeltung. In solchen Momenten zeigte sich in der Armee der Ungarn, wo die Disziplin streng aufrecht gehalten wurde, was der noch so schmähende Gegner gestehen muß, der Mangel jener Ehrfurcht und Scheu, welche die geordneten Autoritäten genießen. Trotz der Anhänglichkeit und Liebe zu Görgey äußerten sich die ehemaligen kaiserlichen Soldaten in ihrer Erbitterung wegwerfend über den improvisirten Marschall. Nur durch diese Anschauung ist das folgende erklärbar. — Wie in jeder Schlacht trug Görgey bei O'Szöny eine scharlachrothe Jacke. Sei es, daß er bemerkte, die Kugeln der Oesterreicher fielen häufiger auf den Platz, wo er sich jedesmal befand, er entfernte sich aus dem Gefechte und kehrte erst später, in den Reitermantel gehüllt, zurück. Roh auffahrend tadelte er einen Husaren und holte nach löblicher Gewohnheit mit dem Degen gegen ihn aus; der Husar sprang einen Schritt zurück, schwang den Säbel und hieb nach dem Kopfe des Gegners. Daher die Kopfwunde Görgey's.

Das Turnier zu Kitzingen im Jahre 1045.

(Aus einer ungedruckten Chronik mitgetheilt.)

Am Schlusse des siebenten unter Regierung Kaisers Heinrich III. zu Halle in Sachsen gehaltenen großen Reichsturnieres im Jahre 1042 berief der Turniervogt der fränkischen Provinz, Ritter Reinhart von Leonrod, die Ritterschaft des deutschen Reiches zu einem Provincialturniere auf den Juni des Jahres 1045 nach Kitzingen. Die zeitliche Abtissin des adeligen Benediktinerinnenstiftes, in welchem sich damals Fräulein aus den edelsten Familien Deutschlands befanden, Bertha von Hohenlohe hatte Anstalten getroffen, in den Herbergen des Klosters und der Stadt die zahlreichen Gäste trefflich zu bewirthen. Außer den Turniervögten der bayerischen und schwäbischen Provinz Namens Ambros von Mühlberg und Rudolph von Rechberg erschienen daselbst als Festordner Reinhart von Leonrod und dessen Schwager Sigfrid von Eich. Die ältesten Ritter der drei Provinzen Franken, Schwaben und Bayern hielten sodann die Helmschau, nach alter Sitte von neun schmucken Frauen und Jungfrauen begleitet und zwar aus jeder Provinz von einer Wittwe, verheiratheten Frau und Jungfrau. Aus Franken waren zur Helmschau gewählt die Wittwe des Grafen Reinhart von Castell, die Gemahlin des Johann von Seinsheim und Fräulein Gisela von Teck. Unter den Wettkämpfern befanden sich zwei Grafen von Rineck, zwei Herren vom Stein, drei von Leonrod, einer von Entsee, zwei von Seinsheim, zwei von Grumbach, zwei von Eich, zwei von Hohenlohe-Brauneck, einer von Wildberg, einer von Dettelbach, einer von Teck, einer von Wielandsheim, einer von Gnotstadt und andere Lehensvasallen der Abtei. Die Edlen von Wisenthau, von Nassau, Castell und Seinsheim erhielten von den Ehrendamen den Dank. Nachdem die Preise vertheilt, fand in der Klosterherberge ein großes Festmahl mit Tanz statt, welchem auch die Abtissin mit den Prälatinnen des Stiftes beiwohnte. Der berühmte deutsche Meistersänger Herr Wolfram von Eichenbach, wohnte mit seinem Gönner dem Grafen Poppo von Henneberg diesem Turniere bei und verewigte dessen Andenken durch einige Verse in seinem Heldengedichte Wilhelm von Orange.

Auflösung des Bilderräthsels zu Nr. 51.

Ein eig'ner Herd ist Goldes werth,
Ist er auch arm, er hält doch warm.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Zweiter Jahrgang.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Nr. 311. Montag den 31. Dezember. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Dieser Tage ereignete sichs, daß in einer Spielgesellschaft einem der Spieler über seinen großen Gewinnst Vorwürfe gemacht wurden. Dieser nahm keinen Anstand, sein mitgebrachtes Geld anzugeben, und das übrige zu zählen, wodurch sich für ihn ein Gewinnst von etwa 11 fl. ergab. Da fand sich ein unbetheiligter Zuschauer bewogen, als Polizeimann eine Rolle zu improvisiren, indem er erklärte, das sei Hazzardspielgeld, was konfiscirt werden müsse; dabei strich er das Geld vom Tische und entfernte sich mit demselben, während die Spieler ihm verblüfft nachsahen. Endlich machten sie von dem Vorfalle Anzeige bei der Polizei, welche sofort den unberufenen Polizeiagenten zu Haft bringen ließ. Vielleicht verfällt die Spielgesellschaft auch noch in eine polizeilich Strafe.

Am 24. d. Mts. erhielt der als Treiber verwendete 15jährige Knabe Edmund Schmitt bei einem Treibjagen auf der im königl. Landgerichte Bischofsheim gelegenen Oberweisenbruner Markung aus Unvorsichtigkeit durch einen Schützen (Kaspar Eisemann von Oberweisenbrun) eine volle Ladung Schrot in das linke Bein, und dadurch eine sehr schmerzliche jedoch nicht tödtliche Verletzung.

Am 27. d. Vormittags 9 Uhr kam in dem Wohnhause des Taglöhners Georg Bertlein von Troßenfurt, Gerichts Eltmann, durch Unvorsichtigkeit Feuer aus, welches das Haus mit dem größten Theile der Geräthschaften in Asche verwandelte, selbst ein Rind verbrannte mit. Der Schaden wird, obgleich der Beschädigte nicht viel mehr als das Leben rettete, auf 500 fl. geschätzt. Das Wohnhaus ist mit 220 fl. assekurirt.

Am 27. d. gerieth der Ortsnachbar Peter Kraft aus Langenprozelten zwischen Rienek und Dürrnhof unter seinen mit 4 Pferden bespannten und mit Holz schwer beladenen Wagen, und mußte diese Unvorsichtigkeit mit dem Leben büßen.

Der kgl. Rentbeamte Gros zu Gerolzhofen wurde auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt, und der k. Rentbeamte Jakob Krenig von Hamburg auf das Rentamt Gerolzhofen versetzt.

Ziemlich übereinstimmenden Berichten zufolge dürfte der Erzherzog Johann am 2. Jan. 1850 über Stuttgart in München eintreffen.

In der „Augsb. Abdztg." und andern Blättern erklärt Fürst Wallerstein öffentlich, daß er gegen den „Volksboten", der ihm gegenüber „durch Andichten entwürdigender Handlungen förmlich die Rolle eines Calumnianten übernahm" beim Civil- und Strafrichter Schritte gethan habe, deren Ergebniß er seiner Zeit veröffentlichen werde.

Kürzlich ereignete sich bei Potsdam ein Unglücksfall, wie er wohl selten so bedeutend vorkommen wird. Ein Maschinenwart der Dampfmühle der Seehandlung gerieth bei dem Schmieren der Dampfmaschine, während sie in vollem Gange war, mit dem Arme zwischen das Räderwerk, und wurde in einem Augenblick so furchtbar zermalmt, daß ihm Arme und Beine zerbrochen und ausgerissen, und der Rumpf so zerrissen wurde, daß ihm das Herz in der Brust zerschmettert, die Uhr in der Tasche zertrümmert war, und selbst einige Kupferdreier, die er bei sich führte, wie zerhackt gefunden wurden. Der Leichnam bestand aus lauter Fetzen und Stücken, und die eine Hand, welche wahrscheinlich gänzlich zermalmt war, konnte nicht wieder gefunden werden.

Am Neujahrstage wird diesmal am königl. Hofe zu München keine Gratulationscour stattfinden und auch das an diesem Tage übliche öffentliche Bankett und die Hofakademie unterbleiben, dagegen erwartet man an diesem Tage wieder zahlreiche Ordensverleihungen.

Wie es heißt, soll das Finanzministerium bezüglich des neuen Anlehens mit mehreren Bankhäusern in Augsburg in Unterhandlung stehen, um dieselben zur Zeichnung wenigstens eines Theils der 7 Millionen zu veranlassen. Daß sich das Ministerium für denselben Zinsfuß, wie beim letzten Anlehen, nämlich 5 pCt., entschieden hat, bestätigt sich.

Auf den königl. bayer. Eisenbahnen sind im Monat November 76,331 Personen und 241,900 Centner Frachtgüter befördert worden. Die Einnahme bestand in 138,064 fl. 54 kr.

Die Herstellung des Schienenwegs von München nach Salzburg wird im kommenden Frühjahr zuverläßig auf die eine oder andere Weise in Angriff genommen.

Der berühmte Pathologe und Chirurge geh. Rath v. Walther in München ist nach kurzem Krankenlager gestorben.

Die erste Batterie der reitenden Artillerie erhielt Marschbereitschaft, zu welchem Zwecke, weiß man nicht. (Anm. Als Garnison nach Nymphenburg.)

Der Stiftsprobst Dr. Döllinger, welche im Jahre

1847 von seiner Stelle als Professor der Theologie an der Universität München entfernt worden war, wurde reaktivirt.

Wie man vernimmt, soll unsere Infanterie nächstens statt des kreuzweis gelegten Lederwerkes Säbelgurte um die Hüften und schiebbare Patrontaschen erhalten.

Man schreibt aus Augsburg, 29. Dez.: Der Nördlinger Eisenbahnzug, welcher vorgestern Abends um 7 Uhr hätte eintreffen sollen, kam erst gestern gegen 3 Uhr Morgens an, und ging sogleich nach München ab. Bei Pasing stieß nun dieser Zug mit dem von München abgegangenen Eisenbahnzug zusammen, so daß eine Lokomotive aus den Schienen geworfen und der Lokomotivführer hinausgeschleudert wurde. Letzterer soll einen Fuß gebrochen haben, von weiterem Unglücke wurde nichts gemeldet.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Sicherem Vernehmen nach ist nun die Frage in Betreff der militärischen Besetzung Frankfurts soweit entschieden, daß künftig blos Preußen und Oesterreicher die Besatzung bilden werden, so zwar, daß jeder dieser Staaten zwei Bataillone und einige Geschütze stellt. Die ganze Besatzung wird somit, das dortige Linienbataillon eingerechnet, aus 3800 Mann bestehen. Diese Besatzung wird in Casernen einquartirt und die Bewohner künftig von aller Einquartirungslast frei werden. Mit den jetzt in Frankfurt liegenden österreichischen und preußischen Truppen wird bis Mitte Januar ein Wechsel vor sich gehen.

Die Bundeskommission hält täglich mehrstündige Sitzungen und hat auch bereits die schleswig-holsteinischen Wirren ins Bereich ihrer Berathungen gezogen.

Briefe aus Baden versichern, daß seit kurzer Zeit von den preußischen Militärbehörden viel milder verfahren wird als früher.

Am 29. Dez. traf der Prinz von Preußen in Frankfurt ein. Der Aufenthalt desselben wird nur von kurzer Dauer sein.

Wie wir erfahren, (meldet die Deutsche Zeitung) wird der von dem Könige von Dänemark zur Vertretung Holsteins an die Bundeskommission abgeordnete Herr v. Bulow von letzterer Behörde nicht eher in der bezeichneten Eigenschaft anerkannt und angenommen, bis der zu erwartende Friedensschluß die zwischen Deutschland und Danemark obwaltenden Streitigkeiten vollständig ausgeglichen hat.

Preußen. Die Denkschrift der Regierung über die Einverleibung des jenseits der Demarkationslinie liegenden Theiles des Großherzogthums Posen in den deutschen Bund gibt denselben auf 117½ Quadr.-M. mit 308,683 Einwohnern an.

Behufs der Erledigung der Revisionsarbeit der Verfassung hat das Staatsministerium in den letzten Tagen konferirt und bereits seine Entschlüsse über die ihm zugefertigte Arbeit beider Kammern gefaßt. Das Ministerium ist dabei dem in der letzten Zeit geltend gemachten Auskunftsmittel beigetreten, daß es in denjenigen Fällen, wo die Beschlüsse beider Kammern noch differiren, bei dem ursprünglichen Texte der Verfassung vom 5. Dez. 1848 verbleibe. Dadurch wird der Art. 108, durch den das Steuerbewilligungsrecht der Kammern illusorisch gemacht wird, in seiner vollen Fassung beibehalten und künftig als Artikel 109 in der Verfassung stehen, nämlich: „die bestehenden Steuern und Abgaben werden forterhoben rc.“, ein Artikel, dem bei der Oktroyirung der Verfassung selbst die konservativsten Leute nur eine provisorische Geltung nach seiner Fassung sowohl, wie seinem Sinne nach beimessen. Dies aber bleibt die schwerste Niederlage der Constitutionellen.

Am preußischen Hofe sind gegenwärtig vertreten: Portugal, Spanien, Sizilien, Sardinien, Belgien, die ottomanische Pforte, Oesterreich, Rußland, Mecklenburg-Schwerin, Kurhessen, Hannover, Bayern, Schweden und Norwegen, Sachsen, die Niederlande, die nordamerikanischen Freistaaten und Württemberg. Das Personal des dortigen diplomatischen Corps beläuft sich, mit Inbegriff der Dienerschaft, auf 235 Personen.

Vor Kurzem ging dem Polizeipräsidium zu Berlin von dem Kreisgerichte zu Schwedt die Nachricht zu, daß der Justizrath Classen von dort unter Umständen sich entfernt habe, welche auf eine gewaltsame Todesart schließen ließen, zu welcher Nachricht bald die andere kam, daß der rc. Classen die Summe von 1200 Rthlr. unterschlagen habe. Nun wurde auf ihn gefahndet und am 24. d. M. Abends, ermittelt, daß er sich in dem Gasthofe zum „Stettiner Bahnhofe“ befinde. Als er folgenden Morgens sistirt werden sollte, fand man ihn todt im Bette; er hatte sich mit einem Pistol den Kopf zerschossen. Unter seinen Effekten fand sich ein verschlossener Brief mit der Aufschrift: „An den zur Ermittelung meiner Todesart betreffenden Richter.“

In Breslau erregt die Entdeckung großes Aufsehen, daß der verstorbene Millionär Kaufmann Fränkel an dem Tage nicht mehr dispositionsfähig gewesen sein soll, an welchem er sein Codicill unterschrieb. Durch dasselbe hat er die gegenwärtigen Verwalter seines Nachlasses mit unbeschränkter Vollmacht und unter Entbindung von jeder Rechnungs-Ablegung zu Curatoren der Masse ernannt, und das Erbtheil der Stadtgemeinde von 250,000 Thlr. auf 15000 Thlr. herabgesetzt.

Das Comite, welches die „konstitutionelle Partei“ in Berlin für die Wahlangelegenheiten für Erfurt niedergesetzt hat, empfängt aus allen Theilen des Landes zahlreiche Zuschriften, in denen sich eine unverkennbare Anhänglichkeit an viele von Frankfurt aus bekannte Namen ausspricht.

Der am 22. Dez. aus Stettin durch den Telegraphen nach Berlin berufene Commodore Schröder wohnte am 23. einer Sitzung des Staatsministeriums bei, wo unter Anderem auch über den Ankauf dreier englischer Kriegsschiffe, nämlich einer Fregatte und zweier Corvetten, zur Vergrößerung der preußischen Flotte berathen wurde. Hr. Schröder ist ein geborner Rheinländer und hat den Seekriegsdienst auf der holländischen Flotte, wo er bis zum Befehlshaber einer Corvette aufstieg, gründlich erlernt.

Die am 22. d. M. erfolgte Auflösung der württembergischen Kammer war schon an demselben Abend dem Berliner Cabinet von der Central-Bundeskommission durch den Telegraphen angezeigt worden.

In Berlin waren neulich bei der Aufnahme des Nachlasses der unverheiratheten Thomas sehr beträchtliche Summen vermißt worden. Der Dieb ward entdeckt, indem er 20,000 Thaler der entwendeten Papiere bei einem Banquier umsetzt.

Milde Beiträge für die arme Frau.

Transport 2 fl. 3 kr. — Von D. D. aus K. 18 kr.; N. 24 kr.; M. 6 kr.; X. 1 fl.; Frau N. 2 fl.; Ung. 15 kr.; Ung. 12 kr.; Ung. 30 kr.; Ung. 24 kr.; Ung. 18 kr.; S. 1 fl. — Summa 7 fl. 30 kr.

Ankündigungen.

Neujahrs-Gratulations-Entbindungskarten haben gelöst: (Forts.)

die Herren: Obrist v. La Rossée mit Gemahlin. Hauptmann Krist. Regierungsrath Bohonovsky. Pfandamtmann Vögel mit Frau. Wegmeister Bordren mit Frau. Landrichter Huberti mit Frau. Regiments-Quartiermeister Popp mit Familie. Klett, Partikulier. Kaufmann F. J. Manz. Mag.-Rath Oskar Reder nebst Frau. Mag.-Rath Wahl mit Frau. Mag.-Rath Treulein mit Frau. Weinhändler F. A. Silligmüller jun. Rechnungs-Kommissär Ingenbrand mit Familie. Oberaufschlagsbeamter Gebhard. Fabrikant Deninger mit Frau. Frau Dr. Wagner Wittib. Hr. Prof. Hensler mit Frau. Frhr. v. Ickstadt mit Familie. Hr. Kirchgrabner, königl. Unter-Apotheker. Hr. Baukondukteur Reuß mit Familie. Frau Sabina Köhler, Weinhändlers-Wittwe mit Töchtern. Die Herren: M. A. Neundörffer. Joh. Konrad Stahel, Buchhändler mit Familie. Domvikar Diez. Prof. Edel mit Frau. Prof. Stöhr. Forst-Rath Mantel. Oberaufschlagsbeamter Rath Mosthaff. Dr. H. Müller, Privat-Dozent. Domkapitular Helm. General-Vikar Börtner. Rechnungs-Kommissär Söldner. Domkapitular Müller. Kreisbau-Rath Haider mit Familie. Hofrath Textor. Prof. Textor. Kreis- und Stadtgerichts-Registrator Rinecker. Staatsschulden-Tilgungskassa-Kontrolleur Frank. Kaufmann Held mit Frau. Rentbeamter Prechtlein mit Familie. Hauptmann Steidel mit Frau. Rentamtmann Degenhard. Dr. Reuß, k. Universitäts-Professor. Prof. Husemann. Dr. Husemann. Prof. J. Adelmann. Königl. Militär-Oberapotheker J. Forster mit Frau. Reg.-Rath Fröhlich mit Familie. Prof. Dr. Deppisch. Amtmann Kraus mit Frau. Veterinär-Arzt Benkert mit Familie. Hummel, Direktor des Schullehrer-Seminars. Mag.-Rath Then. Frau Sabina Broili Wittwe. Frau Ph. Müller, Kanzlei-Direktors-Wittwe. Fräul. Serger, Instituts-Vorsteherin. Fräul. Franziska König, Vorsteherin des Theresien-Erziehungs-Instituts. (Fortsetzung folgt.)

Würzburg, den 29. Dezember 1849.

Der Armenpflegschaftsrath.

Gros. M. E. Becker.

Bekanntmachung.

Am 22. Dezember l. Js. ist aus einem Wohnhause dahier eine s. g. Fuhrmanns-Wagenplaue von weißleinenem Tuche, 60 Ellen haltend, entwendet worden, was ich zur Entdeckung des Entwendeten und des Thäters hiemit zur Offenkunde bringe.

Würzburg, den 28. Dezember 1849.

Der Untersuchungsrichter am königl. Kreis- und Stadtgerichte dahier.

Hoch.

Bekanntmachung.

Am 25. Dezember l. J. ist aus einem Wohnhause dahier ein Mantel, s. g. Radkragen von schwarzem Tuche, der Halskragen von schwarzem Plüsch, die Vordertheile mit schwarzem Orleans gefüttert, noch neu und vierunddreißig Gulden werth, entwendet worden.

Diesen Diebstahl wird zur Entdeckung des Thäters und Mantels mit dem Beifügen veröffentlichet, daß der Eigenthümer sich verpflichtet hat, demjenigen, welcher den Thäter bei Gericht anzeigt, zwei Kronenthaler zu verabreichen.

Würzburg, den 29. Dezember 1849.

Der Untersuchungsrichter am königl. Kreis- und Stadtgerichte dahier.

Hoch.

Die Beschuldigung, welche mir „Ein Augenzeuge" durch die Stadtpost als Warnung zukommen ließ, als wäre von meinem Dachfenster aus ein Fenster meines Nachbars H. mit einer Kartoffel eingeworfen worden, muß ich um so mehr zurückweisen, als vom angegebenen Standpunkte aus das Fenster des Herrn H. gar nicht gesehen werden kann. Die fernere, meinen Leuten aufgebürdete unfläthige Handlung vor meines Herrn Nachbars K. Laden fällt denselben eben so wenig zur Last. Wenn der sogenannte „Augenzeuge" Aufklärung hierüber wünscht, so suche er sie lieber in benachbarten Beziehungen anderer Art, als in dem Hause eines Mannes, dessen nachbarlicher solider Charakter seit Jahren bekannt genug ist, um wissen zu können, daß weder er selbst zu dergleichen Handlungsweisen fähig sei, noch daß er Aehnliches von seinen Dienstboten dulde. **G. L.**

Mittwoch den 9. Januar um 11 Uhr werden im Würtemberger Hof gegen baare Bezahlung 4 Stück 10- und 12jährige Chaisen- und Zugpferde nebst einen viersitzigen, beinahe ganz neuen Wiener Glaswagen öffentlich versteigert. Lusttragende können Tags zuvor Einsicht nehmen.

Liedertafel.

Mittwoch den 2. Januar 1850 — grosse Probe.

Der Ausschuss.

Allen meinen werthen Freunden und Verwandten, insbesondere meinen unvergeßlichen Reisegefährten auf dem Ampfinger Stellwagen, wünsche ich hiemit, da ich versäumt habe, eine Gratulations-Entbindungskarte zu lösen, einen fröhlichen Beschluß des alten und fidelen Antritt des neuen Jahres, und empfehle mich mit allen Artikeln, in welchen ich mache, bestens.

Blasius Deiglmaier.

Ein Frauenzimmer, welches im Kleidermachen, Weißnähen und Ausbessern bewandert ist, sucht Beschäftigung außer dem Hause. Näheres in der Exped. d. Bl.

Auf dem Markte ist ein geräumiges möblirtes Zimmer bis 1. Februar zu vermiethen. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

Am 23. Dez. wurde vom Mühlthor durch die Augustiner- und Neubaugasse bis zum Bauch'schen Brauhause ein rothgestreifter Geldbeutel mit 5 ganzen Gulden und einigem kleinen Gelde verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben in der Exped. d. Bl. gegen eine Belohnung abzugeben.

In der Sanderstraße Nr. 243 ist ein schön möblirtes Zimmer mit der Aussicht auf die Straße sogleich zu vermiethen.

Sebastian Carl Zürn
in Würzburg

empfiehlt sein Lager von mehreren Sorten Punschessenz, weißen Kron-Arak von Batavia, Jamaica-Rhum, Cognac, Franzbranntwein, Extrait d'Absinthe, französischen Liqueuren, Malaga, Xeres, Roussillon, Burgunder, moussirende Frankenweine, schwarzen und grünen Thee, Orangen, Citronen, und italienischen, französischen, englischen, levantischen, ost- und westindischen Produkten und Fischwaaren.

Zu dem gegenwärtigen Neujahrsfeste erlaube ich mir, dem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenste Anzeige zu machen, daß mein

Gold- und Silberwaaren-Lager

vorzüglich gut assortirt ist. Ich verspreche den geehrten Abnehmern die billigsten Preise.

Peter Ernst Lämlein,
Gold- und Silberarbeiter, an der obern Seite des Kürschnerhofs Nr. 392.

Weinwirthschafts-Eröffnung.

Unterzeichneter macht hiermit die ergebenste Anzeige, daß seine Weinwirthschaft von heute an wieder eröffnet ist, und ladet zu recht zahlreichen Besuch ein. Für ein gutes Glas Wein ist bestens gesorgt.

Würzburg den 31. Dezember 1849.

Joseph Friedrich,
Hutmachermeister in der Büttnersgasse.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten Gatten und Vater

Michael Weeth,
Bürger und Schreinermeister dahier,

durch einen Schlagfluß in ein besseres Jenseits abzurufen. Zugleich danken wir denjenigen Verwandten und Bekannten, welche ihm die letzte Ehre erzeigten. Auch bitten wir das dem Verstorbenen geschenkte Zutrauen auf seine Hinterbliebenen zu übertragen, die das Geschäft wie früher fortführen werden.

Margaretha Weeth, Wittwe.
Katharina Weeth, } Kinder.
Michael Weeth, }

Sonntag den 6. Januar 1850
Ball
in den Sälen des Theaterhauses.

Eintritt für Herren 24 kr. — Anfang 7 Uhr.

Anzeige.

Zur Beseitigung irriger Meinungen beehrt sich Unterzeichnete dem hochgeehrten Publikum zur Anzeige zu bringen, daß sie ihr Uhrmachergeschäft durch einen geprüften Geschäftsführer fortführen läßt, und verbindet mit der Bitte um das geschätzte Zutrauen des Publikums die Versicherung schneller Bedienung, gediegener Arbeit und billiger Preise.

Tschofen, Uhrmacher-Wittwe.

Gewerbeverein.

Morgen, Dienstag den 1. Januar, Plenarversammlung im großen Rathhaussaale. Anfang präcis 2 Uhr Nachmittags.

Tagesordnung: Berathung und Beschlußfassung über die Schaffung einer Vereinslokalität.

Wegen Wichtigkeit der Sache werden sämmtliche Mitglieder des Vereins dringend eingeladen zu erscheinen.

Würzburg den 31. Dez. 1849.

Der Ausschuß.

Anzeige.

Unterzeichneter zeigt einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst an, daß bei ihm neusilberne Löffel, Theeseier, Sporen, Knöpfe, Schlüsselhaken, Tafelleuchter von Neusilber, Messing und Bronze in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen zu haben sind.

Joh. Dees,
Gürtler, Eichhorngasse.

Am Sonntage früh wurde von der Domkirche aus über den Markt bis zum Zellerhofe ein weißleinenes Sacktuch K E 12 gezeichnet verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solches in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Die 456ste Ziehung in Nürnberg ist Samstag den 29. Dezember unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

1. 48. 6. 8. 34.

Die 457ste Ziehung wird den 26. Januar und inzwischen die 1497ste Münchner Ziehung den 8 Jan. und die 1118te Regensburger Ziehung den 17. Jan. vor sich gehen.

Fremden-Anzeige
vom 31. Dez. 1849.

(Adler.) Kflte.: Freudenthal a. Berlin, Grieb a. Burgdorf, Drehn a. Breslau. — (Kronprinzen v. Bayern.) Se. Durchl. Fürst Fugger-Babenhausen mit Bedienung. Fräul. Walter v. Germersheim. — (Russischer Hof.) Kflte.: Lahmeyer a. Frankfurt a. M., Herz von da, Kleinfeller a. Kitzingen. Schuster, Diaconus a. Eisfeld. Fräul. Manger a. Marktsteft. — (Wittelsbacher Hof.) Kflte.: Beßner a. Trier, Bischoff a. Liegnitz, Kleber a. Hannover, Warm a. Leipzig. — (Würtemberger Hof.) Se. Erz. Generallieutenant Frhr. v. Roth, m. Gemahlin u. Bed. a. Mecklenburg-Schwerin. Frau Gräfin v. Reischach a. Gerlingen. Graf v. Soden a. Aschaffenburg. Baron v. Staremberg a. Böhmen. Behringer, Hauptmann im 3. Inf.-Reg. v. Augsburg. Frau Manheimer, Kaufmannsgattin, m. Fräulein Schwester a. Fürth. Doktor Ellinger a. Mergentheim. Pfenser, Assessor a. Orb. Wallerstein, Kaufm. a. Frankfurt a. M.

Gestorben.

Johann Wächter, Privatier, 83 Jahre alt. Margaretha Model, ledige Almarstochter, 25 Jahre alt. — Anna Maria Schrott, Pfründnerin, 80 Jahre alt. — 1 Kind.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

image
not
available

Sebastian Carl Zürn

in Würzburg

empfieh
Arak v
trait d'
Burgur
Orange
tischen,

geehr
chen,

verzü
billig

Gesselliger Verein.

Montag den 31. Dezember 1849

Mo

Anfang
haben,
ihre Ein

Mit
nahme u
ten Tage
bleiben d
Montag,
den von
Dat
Vierteljal

Die
wollen, l
2. Distr.

Die
bezahlt.

a. München. — (Wittelsbacher Hof.) Kflte.: Falkwein a. Freiburg, Stadelmann a. Frankfurt, Lepper a. Wien. — (Württemberger Hof.) Kflte.: Götz a. Glauchau, Dürig a. Berlin. Kühner, Oekonom a. Strehlhof. Frau Sitzler a. Kitzingen. Spieß von da.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Extra-Felleisen

des Würzburger

Stadt- und Landboten.

(Ein Unterhaltungsblatt.)

Nr. 52. Sonntag den 30. Dezember. 1849.

Der merkwürdigste Tag meines Lebens.

(Schluß.)

Beim schönsten ruhigsten Wetter fuhren wir also den 30. August auf das eine Meile von Surenpä entlegene Kirchdorf Birkoe zu; acht Ruder durchschnitten die sich kaum bewegenden Fluthen, und mit Holz beladene Fahrzeuge liefen schon früh an uns vorbei, um nach Kronstadt und Petersburg die Bedürfnisse zum langen, kalten Winter zu überbringen. In zwei Stunden stiegen wir schon glücklich an's Land. Nun erst gingen wir mit ganz beruhigtem Herzen der Wohnung des gastfreien Herrn Propstes A. Forßmann auf Birkoe zu, um uns mit einem Zeugniß über unser betroffenes Unglück zu versehen, mit welchem wir unangefochten bis zum Orte unserer Bestimmung reisen konnten. Wir trafen diesen würdigen Diener der Religion schon auf dem Hofe, und seine ersten Worte, die er nach Anhörung unsers harten Schicksals entgegnete, werden nie aus meinem Gedächtniß verschwinden. „Sie sind unter Menschen gekommen," sagte dieser Edle, und bat uns, um es sogleich zu beweisen, in seine gastfreundliche Wohnung. Er und seine liebenswürdige Familie beeiferten sich sogleich, der entkräfteten Wittwe mit stärkender Arznei und trockenen Kleidern beizustehen. In sehr kurzer Zeit stand schon der dampfende Kaffe auf dem Tisch, der uns mit seiner aromatischen Kraft wie neu belebte. Einen Jeden von uns ermahnte er zum Vergessen des traurigen Schicksals und tröstete uns durch Gründe, die seine tiefe Menschenkenntniß verriethen und einen Mann charakterisirten, dem das Unglück Anderer schon öfter Gelegenheit gegeben hatte, wahre Menschenliebe auszuüben. Besorgter konnte kein Vater für seine eigenen Kinder sein, als er es für uns Alle war. Seine heitere wohlwollende Miene, womit er uns zur Annahme unserer vorigen Lebens-Gewohnheiten bei sich nöthigte, entlockten Thränen unsern Augen, und wie ein höheres Wesen theilte er mit vollen Händen seine Gaben unter uns. Schon stand wieder ein Tisch mit allerlei kalten Speisen zum Frühstück für uns fertig, und bittere Tropfen mischten sich mit gebranntem Wasser und dem edlen Rebensaft aus Malaga zur Stärkung unseres Magens, während die Mannschaft des Schiffes bei vollen Schaalen von Milch und kräftigem Brod ihren guten Appetit befriedigte. Bei einer solchen Aufnahme mußte natürlich der Kummer der Freude Platz machen, und jede aufsteigende oder lautgewordene Klage sogleich verstummen. Wenn wir unsern nicht kleinen Verlust ausrechnen wollten, so erinnerte uns der liebevolle Mann mit Lachen an unsern größern Gewinn. „Was ist Gold gegen Ihr neu erhaltenes Dasein," sagte er, „und was das Schicksal Ihnen gestern auf die Art genommen hat, müssen Sie ohne Vorwurf verschmerzen lernen; Ihr Leben ist den Ihrigen für diesen Preis wohlfeil genug erkauft," und wir mußten des alten Hiobs Trostgrund: der Herr hat's genommen, sein Name sei gelobet, mit voller Ueberzeugung beipflichten, da die Vorsehung uns nebst dem Dasein auch unsern Verstand unzerrüttet und unsere Körper unverletzt aus diesem Schiffbruch gelassen hat'e. Wir sollten einige Tage zu unserer Erholung bei ihm zubringen, aber unsere Sehnsucht nach Petersburg ließ uns von seinem gütigen Anerbieten keinen Gebrauch machen, und wir baten ihn daher dringend um Fuhrwerk, um noch den nämlichen Tag abfahren zu können. Schon war es Mittag geworden, und eine volle Tafel lud uns wieder zum Genuß, während welcher wir durch zutrauliche Unterhaltung von der Herzensgüte unseres Wohlthäters noch mehr überzeugt wurden. Ein im Garten für uns bereitetes weiches Lager nahm uns zur Nachmittagsruhe auf, sanfte Zephyre umsäuselten in den Wipfeln der nahen Bäume unsern Schlummer, und neu gestärkt erwachten wir nach einem kurzen und wohlthätigen Schlaf. Unterdessen waren drei finnische Karren mit Heu gepolstert auf dem Hofe angelangt, die sorgsame Wirthin hatte schon die Wegekost herbeigeholt, und von dem würdigen Probste waren wir mit einem gemeinschaftlichen Zeugniß, geborgtem Gelde und Kleidungsstücken versehen. Der Schiffer und seine Mannschaft entschlossen sich zu Wasser nach Kronstadt zu fahren, und

blieben also bis spät Abends. Gegen 5 Uhr Nachmittags sagten wir Uebrigen mit gerührtem Herzen unseren Wohlthätern Lebewohl. Dankbar schieden wir von der Wohnung unseres zweiten Retters, von seinen Glückwünschen und seinem Segen begleitet, und langsam drehten sich die knarrenden Räder im heißen Sande weiter, bis uns eine Krümmung des Weges den Blicken der Nachsehenden entzog.

Unvergeßlich wird das Andenken an diese achtungswürdige Familie in meiner Seele bleiben, und so bescheiden dieselbe auch alles uns Erzeigte mit nur erfüllter Pflicht, ohne Dank anzunehmen, von sich ablehnte, so glaube ich dennoch Verzeihung von derselben zu erhalten, wenn ich wider ihren Willen der Wahrheit dies öffentliche Opfer dargebracht habe. Unser Weg ging beständig über Anhöhen nah am Ufer weg, die uns die Aussicht auf den Meerbusen gewährten; aber der schauderhafte Gedanke, gestern um die nämliche Stunde kämpftet ihr mit den nämlichen Wellen um Leben und Tod, verbitterte uns den sonst so reizenden Anblick. Diesen Abend hatten wir noch vier Meilen zurückgelegt, und in einem kleinen Fischerdorfe übernachtet. Mit dem frühesten Morgen setzten wir unsern Weg weiter fort, der abwechselnd durch sparsam bebautes Land, auf welchem reifes Korn die Sichel des Schnitters erwartete, bald durch unfruchtbaren Sand, oft durch Wälder führte, worin einzelne Strecken von halb verbrannten Bäumen und Gesträuchen einen widrigen Anblick gewährten. Gegen Abend kamen wir Kronstadt gegenüber, wo wir die im Hafen ruhig liegenden Schiffe sehen konnten, wo auch wir würden eingelaufen sein, wenn den Tag vor unserm Unfall der günstige Wind nur noch einige Stunden angehalten oder etwas stärker gewehet hätte. Gewiß würde der Capitän, hätte er das Umspringen des Windes vermuthet, alle seine Segel angestrengt haben, was er aus dem Grunde unterließ, weil er es für unmöglich hielt, noch vor dem Kanonenschuß den Hafen von Kronstadt zu erreichen, und er sich wahrscheinlich in dem eingeengten Meerbusen nicht so sicher hielt, als in einer größern Breite, im Fall der Wind die Nacht widrig werden sollte. Aus Furcht, vielleicht einen Anker verlieren zu können, oder im äußersten Fall zu stranden, und auf den guten Wind zu sicher rechnend, opferte er vielleicht einige Meilen auf, die er mit Anstrengung mehrerer Segel hätte gewinnen können, wodurch wir wahrscheinlich am folgenden Tag nicht auf dem nämlichen Unglücksfleck gewesen wären, wo das Schiff seinen Untergang und vier Menschen ihren Tod fanden, und sein eigenes und unser aller Leben auf dem Spiele stand.

Am 15. August Morgens waren wir in Sisterbeck, woselbst wir uns nur eine Stunde aufhielten, indem wir so sehr wie möglich eilten, um noch vor Abend in Petersburg zu sein; damit nicht etwa eine frühere Nachricht von unserm Unfall zu den Ohren der Unsrigen käme, durch die vielzüngige Fama vergrößert; lieber wollten wir selbst die Ueberbringer dieser Trauerpost sein, aber wir kamen doch um einige Stunden zu spät. Der Schiffer, der den andern Tag glücklich zu Wasser in Kronstadt angekommen war, war schon auf der Liste gemeldet. Die Anzeige, daß das Schiff mit der ganzen Ladung gesunken, der Schiffer mit seiner Mannschaft aber gerettet wäre, stand um zwei Uhr an der Börse angeschrieben. Von den Passagieren war nichts erwähnt; welch' ein Donnerschlag würde diese Nachricht für die Unsrigen, die schon durch Briefe wußten, daß wir mit Gave abgegangen waren, gewesen sein, wären wir nicht dieser Nachricht auf dem Fuße gefolgt. Um drei Uhr kamen wir nach Kamenoi Ostroff, und schon wollten wir daselbst die Dunkelheit abwarten, um nicht in unserm elenden Aufzuge dem Anblick der festlich Gekleideten bloß gestellt zu sein. Doch die Sehnsucht wuchs mit der Nähe des Orts. Um 4 Uhr Nachmittags rasselten wir schon auf Droschken über die beiden Schiffbrücken des Newastroms, und von den vergoldeten Thürmen der prächtigen Petersstadt reichte uns die Hoffnung ihren goldenen Zauberstab entgegen. Das sanfte Wehen der Flagge über dem großen Winterpalast schien den Unglücklichsten unter uns zuzuflüstern: Hier thront Gerechtigkeit mit Güte gepaart; hier hört Alexander I., Rußlands weiser Beherrscher, das Flehen des unschuldig Verunglückten, und sein im Wohlthun sich glücklich fühlendes Herz wird den ihn Anflehenden mit kaiserlicher Gnade beschenkt von sich lassen. Beruhigt stieg ich bei einem meiner Bekannten ab, um mir erst andere Kleider zu verschaffen, weil ich in den jetzigen die Meinigen nicht erschrecken wollte, und sie auch auf meine so traurige Ankunft vorzubereiten.

Bei diesem wohldenkenden Freunde fand die unglückliche Wittwe ihre erste Stütze. Dank Dir, würdiger Burmeister, im Namen der Leidenden! Während wir bei demselben das erste Glas Rebensaft auf unsere glückliche Errettung und gesunde Ankunft leerten, war er schon selbst in meinem Hause gewesen und hatte vorläufig einige Worte über meine Schicksale fallen lassen und meine Gattin von meinem persönlichen Wohlbefinden überzeugt. Sogleich kamen zwei meiner Kinder mit ihrem Mädchen, die mir einen Ueberrock brachten; als sie mich in meinem finnischen Bauernanzuge sahen, getrauten sie sich mir nicht zu nähern. Durch freundliches Zureden brachte ich es nur dahin, den ersten Kuß von ihren Lippen zu stehlen; aber gleich liefen sie wieder fort, als jagte sie ein Kobold. Ich eilte nun in die offenen Arme meiner Gattin, die selbst bestürzt war, mich so entstellt wieder zu sehen, und weinte Thränen der Freude, mit Wehmuth vermischt, auf der nämlichen Stelle, wo ich 15 Wochen zuvor bei'm Abschiede mich, bei gleicher Gemüthsstimmung, ihren Umarmungen entrissen hatte. O mit welchen frohen Erwartungen reiste ich damals ab, und wie betäubt stand ich jetzt von einem einzigen Zauberschlage des ergrimmten Schicksals. Doch ich duldete ohne Murren, und ich und Alle, die er traf, standen von demselben wieder auf, und sind bis jetzt wohl und gesund geblieben. Das Unglück hat uns gute Menschen und unsere wahren Freunde kennen lernen lassen. Bereichert an Menschenkenntniß und Lebensweisheit gingen wir, so zu sagen, aus den Wellen zu einem neuen Leben empor. Die unglückliche Wittwe wurde, nachdem ihre traurige Lage bekannt wurde, von allen Seiten unterstützt, und vom Throne selbst kaiserlich beschenkt, von hohen Herrschaften, Kaufleuten und Bürgern ihr erlittener Verlust so großmüthig und reichlich ersetzt, daß sie bei weiser

Oekonomie ihre übrigen Lebenstage in sorgloser Ruhe in ihrer Vaterstadt zubringen kann, wohin sie im Novembermonat schon abreiste. Die Uebrigen fanden im Schooße ihrer hiesigen Familien oder Freunde Ersatz, Trost und Unterstützung. Vom gesunkenen Schiff selbst ward nicht das Geringste entdeckt, trotz eines vom Herrn Propst Forßmann unternommenen Versuchs im Winter, und eines zweiten im nächsten Sommer. Ich zweifle fast an der Möglichkeit, jemals wieder etwas von demselben ausfindig machen zu können, denn es liegt in 25 Faden Tiefe und über vier Meilen vom Lande. So wenig wir unsere verstorbene Großmutter wieder lebend zu sehen bekommen, sagte mir der Capitän an der Börse, so wenig kommt je wieder etwas von meinem Schiff zum Vorschein. Friede also mit dem Frieden (so hieß das gesunkene Schiff), und ruhig modere sein betheertes Holz im schlammigten Abgrunde mit seinen verlornen Schätzen.

Görgey und seine Kopfwunde.

Von einem Honved.

Die Unthätigkeit der ungarischen Armee nach dem Rückzuge oder eigentlich nach der debandirten Retraite der Oesterreicher von Ofen nach Preßburg, erregte damals bei den kriegskundigen Honveds arges Bedenken. Die Straße nach der kaiserlichen Residenz war offen und die dortige Bevölkerung — so hoffte man — harrte darauf, mit Hilfe der siegenden Magyaren sich von den Helden der Belagerung zu befreien. Statt diesen Weg mit den begeisterten Schaaren einzuschlagen, zog Görgey die Kerntruppen von Komorn herab in's Land, um die unnütze Ofner Festung zu berennen. Der Kriegsrath Weldens hat seine Talentlosigkeit damit erwiesen, daß er eine tapfere Besatzung dem gewissen Untergange weihte, denn Henzi konnte unmöglich diesen Ort halten; die Beschießung Pesths war ein nie zu billigender Akt, denn je größer die angerichtete Verwüstung sich zeigte, desto eifriger mußten die ungarischen Führer bedacht sein, das mit seinen Geschützen drohende Festungswerk in Besitz zu nehmen. Henzi focht und starb als tapferer Soldat, allein sein ganzes Verfahren zeigt den beschränkten Kanonier. Görgey schickte ein Bataillon nach dem andern gegen die Bresche, und wußte wohl, daß nach dem Opfer von ein paar tausend Mann die Besatzung sich ergeben mußte; ruhig und des Erfolges sicher schritt er, die Kampagnekappe auf dem kurzgeschornen Haare, auf und ab nächst dem Schwabenberge, bis das Eindringen in die Straßen Ofens gemeldet würde.

Die Verzögerung in den Operationen der ungarischen Armee durch dieses Mauernstürmen, scheint damals Görgey erwünscht gewesen zu sein. Die Scene bei Vilagos war längst vorbedacht, und eine Vorrückung gegen Oesterreich, in das Herz des Gegners, lag nicht im Plane Görgey's. Er genoß den Ruhm eines Festungseroberers, ermöglichte den Einzug des Parlaments in die Hauptstadt des Landes, erhielt die höchsten Auszeichnungen der Interims-Regierung, und mit der Popularität verband sich das Ansehen im Heere, so daß Görgey die Zügel des Reiches in seinen Händen hatte. Allein die Macht und Beliebtheit des angebeteten Kossuth war dennoch größer, und klug zog sich Görgey in die Wälle Komorns zurück, als alleiniger Gebieter über 50,000 Bajonette und 300 Geschütze.

Görgey's Gesinnung blieb aber nicht verdeckt. Die Offiziere murrten über das gefahrbringende Stillstehen, wodurch die österreichische Armee Zeit gewann, ihre Trümmer bei Preßburg unter dem Schutze des Schloßkastells zu sammeln. Die Zwistigkeiten zwischen den erfahrenen polnischen Generalen und den übermüthigen magyarischen wurden geschürt und besonders von Görgey unterhalten, die hiedurch das Vorrücken gegen die schlesisch-polnische Grenze vereitelte. Aber abgeschnitten von jeder authentischen Mittheilung mußte das Heer seinem Führer vertrauen, dessen Protest gegen den 14. April allgemein gebilligt wurde. Die Thronentsetzung wurde in der ganzen Armee als eine Farce gemißbilligt, und verursachte, daß das Mißtrauen gegen Görgey aus Scheu gegen die unheilvollen Beschlüsse in Debreczin verschwunden war. In nichts entscheidenden Scharmützeln an der Waag vertändelte er die Zeit, und ließ die russischen Armeekorps in den Waggons heranziehen. Alle Anfragen und Rücksprachen wurden barsch abgewiesen; der General hüllte sich in diplomatisches Dunkel.

Als man ihn fragte, was er für einen Plan habe, antwortete er; wenn mein Kopf meine Pläne genau wüßte, so ließe ich ihn abhauen, aus Furcht, er könnte im Schlafe Etwas verrathen.

Die Sommermonate kamen und mit dem Korn auf den Feldern wuchs der Streit und Zwiespalt zwischen dem Gouverneur und Commandanten des 3ten Armeekorps an der obern Donau. Ende Juni wußte man in Pesth bei der Regierung nicht wo Görgey stehe, und die Adjutanten fuhren und ritten bald am rechten bald am linken Donauufer, um das Heer zu suchen. Die Regierung flüchtete nach Szegedin, weil die Hauptstadt ganz ohne Bedeckung war, und Görgey alle Ordonnanzen unbeantwortet ließ. Man wußte in Pesth nicht einmal, ob Komorn noch im Besitze der Ungarn sei, und nur gerüchtweise hörte man, daß bei Acs eine Schlacht vorgefallen wäre.

Görgey besitzt so viel Talent, daß er damals schon seinen unverbesserlichen Fehler einsehen mußte; er war müssig stehen geblieben und ließ seine Armee und die Festung umzingeln.

Ging Görgey auch mit dem Gedanken um, die Waffen zu strecken, so war er doch zu magyarisch stolz, sich dazu zwingen zu lassen. Er versuchte am rechten Ufer durchzubrechen und an den Plattensee zu gelangen. Alle Kräfte wurden aufgeboten, und sein Feldherrnblick hätte mit den muthigen Truppen das Ziel erreicht, wenn nicht Paniutine dem Dreinhauer Haynau geholfen hätte.

Görgey wurde noch trübsinniger und verschlossener, besonders da ihm das Geflüster der Offiziere: Görgey fällt ab, Görgey fällt ab, Görgey ist ein Verräther, nicht unbekannt bleiben konnte; im ganzen Lager raunte man sich es in die Ohren, und sogar im Quartier der Stabskanzlei, welches sich in einem ausgebrannten Hause zu O'Szöny befand, wurde schon davon gesprochen. Desto unfreundlicher, mürrischer und trockener wurde Görgey's

Benehmen, und diesem, nicht einem Kampfe oder Schlachtengewühl, verdankt Görgey seine Kopfwunde, welche seit jener Zeit eine so große Popularität gewann. Mit verbundenem Kopfe rückte er später nach Waizen und machte den glorreichen Rückzug bis Temeswar, mit verbundenem Kopfe überreichte er an Rüdiger seinen Degen bei Vilagos, mit verbundenem Kopfe speiste er an der Tafel des russischen Generals, mit verbundenem Kopfe wurde er durch Galizien und auf der Eisenbahn durch Wien nach Klagenfurt transportirt, und erst als der Kopf Batthyany's fiel, fiel die Binde von Görgey's verwundetem Kopfe!

Hören wir die Veranlassung dieser Wunde.

In den Szönyer Schanzen lagerte das ermüdete Heer; es hatte glänzend gefochten in den letzten Junitagen, aber noch heißere Schlachten standen in Aussicht und Jeder wußte, daß seine Tage gezählt seien.

Eine Kompagnie Infanterie, früher zu Dom Miguels Regiment gehörig, stand in Reih und Glied, Görgey's Anordnung erwartend; es gab keine bravern Soldaten in der ganzen ungarischen Armee, als diese trefflich exercirte, todesmuthige Truppe, welche vom Hauptmann Knaus befehligt wurde.

Ein Major aus Görgey's Stab sprengt heran, aber statt der Ordre des Kommandanten an den Hauptmann auszurichten, ruft er den Soldaten zu: Mit altok it taknyosok! was steht ihr da, ihr Lumpenpack (Rotzkerle).

Hauptmann Knaus trat sogleich hervor und verwies dem Major die Schmähung und Beschimpfung. Hier stehen brave Soldaten, sagte er, und zwar von Dom Miguel Infanterie, und die hätten gar nicht Noth solche Schmach zu dulden.

Vielleicht daß diese Berufung auf die früheren Verhältnisse den magyarischen Major reizte, die Diskussion wurde heftig zwischen beiden Offizieren und fluchend ritt letzterer davon.

Schon nach wenigen Minuten kam Görgey heran und frug in deutscher Sprache: Wo ist der Hund?

Der begleitende Major wies mit der Hand auf Knaus.

Görgey ritt zornentbrannt auf ihn los und hieb mit dem Degen nach dem Hauptmann, daß er besinnungslos mit einer tiefen Kopfwunde zusammensank. — Der General und seine Suite entfernten sich im Galopp.

Hauptmann Knaus war nicht blos ein von seiner Mannschaft geliebter Offizier, sondern ein von Allen, die ihn kannten, geachteter Mann, man war daher auf eine eclatante Satisfaktion gefaßt, die auch nicht ausgeblieben wäre, wenn die Ereignisse Zeit gelassen hätten. Aber das gekränkte Ehrgefühl der Soldaten suchte nach Gelegenheit, sich zu rächen, und sonderbarerweise übernahm ein Husar das Amt der Vergeltung. In solchen Momenten zeigte sich in der Armee der Ungarn, wo die Disziplin streng aufrecht gehalten wurde, was der noch so schmähende Gegner gestehen muß, der Mangel jener Ehrfurcht und Scheu, welche die geordneten Autoritäten genießen. Trotz der Anhänglichkeit und Liebe zu Görgey äußerten sich die ehemaligen kaiserlichen Soldaten in ihrer Erbitterung wegwerfend über den improvisirten Marschall. Nur durch diese Anschauung ist das folgende erklärbar. — Wie in jeder Schlacht trug Görgey bei O'Szöny eine scharlachrothe Jacke. Sei es, daß er bemerkte, die Kugeln der Oesterreicher fielen häufiger auf den Platz, wo er sich jedesmal befand, er entfernte sich aus dem Gefechte und kehrte erst später, in den Reitermantel gehüllt, zurück. Roh auffahrend tadelte er einen Husaren und holte nach löblicher Gewohnheit mit dem Degen gegen ihn aus; der Husar sprang einen Schritt zurück, schwang den Säbel und hieb nach dem Kopfe des Gegners. Daher die Kopfwunde Görgey's.

Das Turnier zu Kitzingen im Jahre 1045.

(Aus einer ungedruckten Chronik mitgetheilt.)

Am Schlusse des siebenten unter Regierung Kaisers Heinrich III. zu Halle in Sachsen gehaltenen großen Reichsturnieres im Jahre 1042 berief der Turniervogt der fränkischen Provinz, Ritter Reinhart von Leonrod, die Ritterschaft des deutschen Reiches zu einem Provincialturniere auf den Juni des Jahres 1045 nach Kitzingen. Die zeitliche Abtissin des adeligen Benediktinerinnenstiftes, in welchem sich damals Fräulein aus den edelsten Familien Deutschlands befanden, Bertha von Hohenlohe hatte Anstalten getroffen, in den Herbergen des Klosters und der Stadt die zahlreichen Gäste trefflich zu bewirthen. Außer den Turniervögten der bayerischen und schwäbischen Provinz Namens Ambros von Mühlberg und Rudolph von Rechberg erschienen daselbst als Festordner Reinhart von Leonrod und dessen Schwager Sigfrid von Eich. Die ältesten Ritter der drei Provinzen Franken, Schwaben und Bayern hielten sodann die Helmschau, nach alter Sitte von neun schmucken Frauen und Jungfrauen begleitet und zwar aus jeder Provinz von einer Wittwe, verheiratheten Frau und Jungfrau. Aus Franken waren zur Helmschau gewählt die Wittwe des Grafen Reinhart von Castell, die Gemahlin des Johann von Seinsheim und Fräulein Gisela von Teck. Unter den Wettkämpfern befanden sich zwei Grafen von Rineck, zwei Herren vom Stein, drei von Leonrod, einer von Eutsee, zwei von Seinsheim, zwei von Grumbach, zwei von Eich, zwei von Hohenlohe-Brauneck, einer von Wildberg, einer von Dettelbach, einer von Teck, einer von Wielandsheim, einer von Gnodstadt und andere Lehensvasallen der Abtei. Die Edlen von Wisenthau, von Nassau, Castell und Seinsheim erhielten von den Ehrendamen den Dank. Nachdem die Preise vertheilt, fand in der Klosterherberge ein großes Festmahl mit Tanz statt, welchem auch die Abtissin mit den Prälatinnen des Stiftes beiwohnte. Der berühmte deutsche Meistersänger Herr Wolfram von Eschenbach, wohnte mit seinem Gönner dem Grafen Poppo von Henneberg diesem Turniere bei und verewigte dessen Andenken durch einige Verse in seinem Heldengedichte Wilhelm von Orange.

Auflösung des Bilderräthsels zu Nr. 51.

Ein eig'ner Herd ist Goldes werth,
Ist er auch arm, er hält doch warm.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

Würzburger Stadt- und Landbote.

Der Würzburger Stadt- und Landbote erscheint mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage täglich Abends 5 Uhr.

Als wöchentliche Beilagen werden Samstags ein Extra-Felleisen und eine Abbildung aus dem neuesten Pariser Mode-Journal gegeben.

Zweiter Jahrgang.

Der Pränumerations-Preis ist monatlich 12 Kreuzer, vierteljährlich 36 Kreuzer.

Inserate werden die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 2 Kreuzern, größere aber nach dem Raume berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Nr. 311. Montag den 31. Dezember. 1849.

Tagsneuigkeiten.

Dieser Tage ereignete sichs, daß in einer Spielgesellschaft einem der Spieler über seinen großen Gewinnst Vorwürfe gemacht wurden. Dieser nahm keinen Anstand, sein mitgebrachtes Geld anzugeben, und das übrige zu zählen, wodurch sich für ihn ein Gewinnst von etwa 11 fl. ergab. Da fand sich ein unbetheiligter Zuschauer bewogen, als Polizeimann eine Rolle zu improvisiren, indem er erklärte, das sei Hazzardspielgeld, was konfiszirt werden müsse; dabei strich er das Geld vom Tische und entfernte sich mit demselben, während die Spieler ihm verblüfft nachsahen. Endlich machten sie von dem Vorfalle Anzeige bei der Polizei, welche sofort den une berufenen Polizeiagenten zu Haft bringen ließ. Vielleicht verfällt die Spielgesellschaft auch noch in eine polizeiliche Strafe.

Am 24. d. Mts. erhielt der als Treiber verwendete 15jährige Knabe Edmund Schmitt bei einem Treibjagen auf der im königl. Landgerichte Bischofsheim gelegenen Oberweisenbruner Markung aus Unvorsichtigkeit durch einen Schützen (Kaspar Eisemann von Oberweisenbrun) eine volle Ladung Schrot in das linke Bein, und dadurch eine sehr schmerzliche jedoch nicht tödtliche Verletzung.

Am 27. d. Vormittags 9 Uhr kam in dem Wohnhause des Taglöhners Georg Bertlein von Troßenfurt, Gerichts Eltmann, durch Unvorsichtigkeit Feuer aus, welches das Haus mit dem größten Theile der Geräthschaften in Asche verwandelte, selbst ein Rind verbrannte mit. Der Schaden wird, obgleich der Beschädigte nicht viel mehr als das Leben rettete, auf 500 fl. geschätzt. Das Wohnhaus ist mit 220 fl. assekurirt.

Am 27. d. gerieth der Ortsnachbar Peter Kraft aus Langenprozelten zwischen Rienek und Dürrnhof unter seinen mit 4 Pferden bespannten und mit Holz schwer beladenen Wagen, und mußte diese Unvorsichtigkeit mit dem Leben büßen.

Der kgl. Rentbeamte Gros zu Gerolzhofen wurde auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt, und der k. Rentbeamte Jakob Krenig von Hamburg auf das Rentamt Gerolzhofen versetzt.

Ziemlich übereinstimmenden Berichten zufolge dürfte der Erzherzog Johann am 2. Jan. 1850 über Stuttgart in München eintreffen.

In der „Augsb. Abdztg." und andern Blättern erklärt Fürst Wallerstein öffentlich, daß er gegen den „Volksboten", der ihm gegenüber „durch Andichten entwürdigender Handlungen förmlich die Rolle eines Calumnianten übernahm" beim Civil- und Strafrichter Schritte gethan habe, deren Ergebniß er seiner Zeit veröffentlichen werde.

Kürzlich ereignete sich bei Potsdam ein Unglücksfall, wie er wohl selten so bedeutend vorkommen wird. Ein Maschinenwart der Dampfmühle der Seehandlung gerieth bei dem Schmieren der Dampfmaschine, während sie in vollem Gange war, mit dem Arme zwischen das Räderwerk, und wurde in einem Augenblick so furchtbar zermalmt, daß ihm Arme und Beine zerbrochen und ausgerissen, und der Rumpf so zerrissen wurde, daß ihm das Herz in der Brust zerschmettert, die Uhr in der Tasche zertrümmert war, und selbst einige Kupferdreier, die er bei sich führte, wie zerhackt gefunden wurden. Der Leichnam bestand aus lauter Fetzen und Stücken, und die eine Hand, welche wahrscheinlich gänzlich zermalmt war, konnte nicht wieder gefunden werden.

Am Neujahrstage wird diesmal am königl. Hofe zu München keine Gratulationscour stattfinden und auch das an diesem Tage übliche öffentliche Bankett und die Hofakademie unterbleiben, dagegen erwartet man an diesem Tage wieder zahlreiche Ordensverleihungen.

Wie es heißt, soll das Finanzministerium bezüglich des neuen Anlehens mit mehreren Bankhäusern in Augsburg in Unterhandlung stehen, um dieselben zur Zeichnung wenigstens eines Theils der 7 Millionen zu veranlassen. Daß sich das Ministerium für denselben Zinsfuß, wie beim letzten Anlehen, nämlich 5 pCt., entschieden hat, bestätigt sich.

Auf den königl. bayer. Eisenbahnen sind im Monat November 76,331 Personen und 241,900 Centner Frachtgüter befördert worden. Die Einnahme bestand in 138,064 fl. 54 kr.

Die Herstellung des Schienenwegs von München nach Salzburg wird im kommenden Frühjahr zuverlässig auf die eine oder andere Weise in Angriff genommen.

Der berühmte Pathologe und Chirurge geh. Rath v. Walther in München ist nach kurzem Krankenlager gestorben.

Die erste Batterie der reitenden Artillerie erhielt Marschbereitschaft, zu welchem Zwecke, weiß man nicht. (Anm. Als Garnison nach Nymphenburg.)

Der Stiftsprobst Dr. Döllinger, welche im Jahre

1847 von seiner Stelle als Professor der Theologie an der Universität München entfernt worden war, wurde reaktivirt.

Wie man vernimmt, soll unsere Infanterie nächstens statt des kreuzweis gelegten Lederwerkes Säbelgurte um die Hüften und schiebbare Patrontaschen erhalten.

Man schreibt aus Augsburg, 29. Dez.: Der Nördlinger Eisenbahnzug, welcher vorgestern Abends um 7 Uhr hätte eintreffen sollen, kam erst gestern gegen 3 Uhr Morgens an, und ging sogleich nach München ab. Bei Pasing stieß nun dieser Zug mit dem von München abgegangenen Eisenbahnzug zusammen, so daß eine Lokomotive aus den Schienen geworfen und der Lokomotivführer hinausgeschleudert wurde. Letzterer soll einen Fuß gebrochen haben, von weiterem Unglücke wurde nichts gemeldet.

Deutsches Reich.

Frankfurt. Sicherem Vernehmen nach ist nun die Frage in Betreff der militärischen Besetzung Frankfurts soweit entschieden, daß künftig blos Preußen und Oesterreicher die Besatzung bilden werden, so zwar, daß jeder dieser Staaten zwei Bataillone und einige Geschütze stellt. Die ganze Besatzung wird somit, das dortige Linienbataillon eingerechnet, aus 3800 Mann bestehen. Diese Besatzung wird in Casernen einquartirt und die Bewohner künftig von aller Einquartirungslast frei werden. Mit den jetzt in Frankfurt liegenden österreichischen und preußischen Truppen wird bis Mitte Januar ein Wechsel vor sich gehen.

Die Bundeskommission hält täglich mehrstündige Sitzungen und hat auch bereits die schleswig-holsteinischen Wirren ins Bereich ihrer Berathungen gezogen.

Briefe aus Baden versichern, daß seit kurzer Zeit von den preußischen Militärbehörden viel milder verfahren wird als früher.

Am 29. Dez. traf der Prinz von Preußen in Frankfurt ein. Der Aufenthalt desselben wird nur von kurzer Dauer sein.

Wie wir erfahren, (meldet die Deutsche Zeitung) wird der von dem Könige von Dänemark zur Vertretung Holsteins an die Bundeskommission abgeordnete Herr v. Bulow von letzterer Behörde nicht eher in der bezeichneten Eigenschaft anerkannt und angenommen, bis der zu erwartende Friedensschluß die zwischen Deutschland und Dänemark obwaltenden Streitigkeiten vollständig ausgeglichen hat.

Preußen. Die Denkschrift der Regierung über die Einverleibung des jenseits der Demarkationslinie liegenden Theiles des Großherzogthums Posen in den deutschen Bund gibt denselben auf 117½ Quadr.-M. mit 308,683 Einwohnern an.

Behufs der Erledigung der Revisionsarbeit der Verfassung hat das Staatsministerium in den letzten Tagen konferirt und bereits seine Entschlüsse über die ihm zugefertigte Arbeit beider Kammern gefaßt. Das Ministerium ist dabei dem in der letzten Zeit geltend gemachten Auskunftsmittel beigetreten, daß es in denjenigen Fällen, wo die Beschlüsse beider Kammern noch differiren, bei dem ursprünglichen Texte der Verfassung vom 5. Dez. 1848 verbleibe. Dadurch wird der Art. 108, durch den das Steuerbewilligungsrecht der Kammern illusorisch gemacht wird, in seiner vollen Fassung beibehalten und künftig als Artikel 109 in der Verfassung stehen, nämlich: „die bestehenden Steuern und Abgaben werden forterhoben ꝛc.", ein Artikel, dem bei der Oktroyirung der Verfassung selbst die konservativsten Leute nur eine provisorische Geltung nach seiner Fassung sowohl, wie seinem Sinne nach beimessen. Dies aber bleibt die schwerste Niederlage der Constitutionellen.

Am preußischen Hofe sind gegenwärtig vertreten: Portugal, Spanien, Sizilien, Sardinien, Belgien, die ottomanische Pforte, Oesterreich, Rußland, Mecklenburg-Schwerin, Kurhessen, Hannover, Bayern, Schweden und Norwegen, Sachsen, die Niederlande, die nordamerikanischen Freistaaten und Württemberg. Das Personal des dortigen diplomatischen Corps beläuft sich, mit Inbegriff der Dienerschaft, auf 285 Personen.

Vor Kurzem ging dem Polizeipräsidium zu Berlin von dem Kreisgerichte zu Schwedt die Nachricht zu, daß der Justizrath Classen von dort unter Umständen sich entfernt habe, welche auf eine gewaltsame Todesart schließen ließen, zu welcher Nachricht bald die andere kam, daß der ꝛc. Classen die Summe von 1200 Rthlr. unterschlagen habe. Nun wurde auf ihn gefahndet und am 24. d. M. Abends, ermittelt, daß er sich in dem Gasthofe zum „Stettiner Bahnhofe" befinde. Als er folgenden Morgens sistirt werden sollte, fand man ihn todt im Bette; er hatte sich mit einem Pistol den Kopf zerschossen. Unter seinen Effekten fand sich ein verschlossener Brief mit der Aufschrift: „An den zur Ermittelung meiner Todesart betreffenden Richter."

In Breslau erregt die Entdeckung großes Aufsehen, daß der verstorbene Millionär Kaufmann Fränkel an dem Tage nicht mehr dispositionsfähig gewesen sein soll, an welchem er sein Codicill unterschrieb. Durch dasselbe hat er die gegenwärtigen Verwalter seines Nachlasses mit unbeschränkter Vollmacht und unter Entbindung von jeder Rechnungs-Ablegung zu Curatoren der Masse ernannt, und das Erbtheil der Stadtgemeinde von 250,000 Thlr. auf 15000 Thlr. herabgesetzt.

Das Comite, welches die „konstitutionelle Partei" in Berlin für die Wahlangelegenheiten für Erfurt niedergesetzt hat, empfängt aus allen Theilen des Landes zahlreiche Zuschriften, in denen sich eine unverkennbare Anhänglichkeit an viele von Frankfurt aus bekannte Namen ausspricht.

Der am 22. Dez. aus Stettin durch den Telegraphen nach Berlin berufene Commodore Schröder wohnte am 23. einer Sitzung des Staatsministeriums bei, wo unter Anderem auch über den Ankauf dreier englischer Kriegsschiffe, nämlich einer Fregatte und zweier Corvetten, zur Vergrößerung der preußischen Flotte berathen wurde. Hr. Schröder ist ein geborner Rheinländer und hat den Seekriegsdienst auf der holländischen Flotte, wo er bis zum Befehlshaber einer Corvette aufstieg, gründlich erlernt.

Die am 22. d. M. erfolgte Auflösung der württembergischen Kammer war schon an demselben Abend dem Berliner Cabinet von der Central-Bundeskommission durch den Telegraphen angezeigt worden.

In Berlin waren neulich bei der Aufnahme des Nachlasses der unverheiratheten Thomas sehr beträchtliche Summen vermißt worden. Der Dieb ward entdeckt, indem er 20,000 Thaler der entwendeten Papiere bei einem Banquier umsetzt.

Milde Beiträge für die arme Frau.

Transport 2 fl. 3 kr. — Von D. D. aus K. 18 kr.; N. 24 kr.; M. 6 kr.; X. 1 fl.; Frau N. 2 fl.; Ung. 15 kr.; Ung. 12 kr.; Ung. 30 kr.; Ung. 24 kr.; Ung. 18 kr.; S. 1 fl. — Summa 7 fl. 30 kr.

Ankündigungen.

Neujahrs-Gratulations-Entbindungskarten haben gelöst: (Forts.)

die Herren: Obrist v. La Rossée mit Gemahlin. Hauptmann Krist. Regierungsrath Bohonovsky. Pfandamtmann Vögel mit Frau. Wegmeister Vordren mit Frau. Landrichter Huberti mit Frau. Regiments-Quartiermeister Popp mit Familie. Klett, Partikulier. Kaufmann F. J. Manz. Mag.-Rath Oskar Reder nebst Frau. Mag.-Rath Wahl mit Frau. Mag.-Rath Treutlein mit Frau. Weinhändler F. A. Siligmüller jun. Rechnungs-Kommissär Ingenbrand mit Familie. Oberaufschlagsbeamter Gebhard. Fabrikant Deninger mit Frau. Frau Dr. Wagner Wittib. Hr. Prof. Hensler mit Frau. Frhr. v. Ickstadt mit Familie. Hr. Kirchgrabner, königl. Unter-Apotheker. Hr. Baukondukteur Reuß mit Familie. Frau Sabina Köhler, Weinhändlers-Wittwe mit Töchtern. Die Herren: M. A. Neundörffer. Joh. Konrad Stahel, Buchhändler mit Familie. Domvikar Diez. Prof. Edel mit Frau. Prof. Stöhr. Forst-Rath Mantel. Oberaufschlagsbeamter Rath Mosthaff. Dr. H. Müller, Privat-Dozent. Domkapitular Helm. General-Vikar Pörtner. Rechnungs-Kommissär Söldner. Domkapitular Müller. Kreisbau-Rath Haider mit Familie. Hofrath Textor. Prof. Textor. Kreis- und Stadtgerichts-Registrator Rinecker. Staatsschulden-Tilgungskassa-Kontrolleur Frank. Kaufmann Held mit Frau. Rentbeamter Prechtlein mit Familie. Hauptmann Steidel mit Frau. Rentamtmann Degenhard. Dr. Reuß, k. Universitäts-Professor. Prof. Husemann. Dr. Husemann. Prof. J. Adelmann. Königl. Militär-Oberapotheker J. Forster mit Frau. Reg.-Rath Fröhlich mit Familie. Prof. Dr. Deppisch. Amtmann Kraus mit Frau. Veterinär-Arzt Benkert mit Familie. Hummel, Direktor des Schullehrer-Seminars. Mag.-Rath Then. Frau Sabina Broili Wittwe. Frau Ph. Müller, Kanzlei-Direktors-Wittwe. Fräul. Serger, Instituts-Vorsteherin. Fräul. Franziska König, Vorsteherin des Theresien-Erziehungs-Instituts. (Fortsetzung folgt.)

Würzburg, den 29. Dezember 1849.

Der Armenpflegschaftsrath.

Gros. M. C. Becker.

Bekanntmachung.

Am 22. Dezember l. Js. ist aus einem Wohnhause dahier eine s. g. Fuhrmanns-Wagenplaue von weißleinenem Tuche, 60 Ellen haltend, entwendet worden, was ich zur Entdeckung des Entwendeten und des Thäters hiemit zur Offenkunde bringe.

Würzburg, den 28. Dezember 1849.

Der Untersuchungsrichter am königl. Kreis- und Stadtgerichte dahier.

Hoch.

Bekanntmachung.

Am 25. Dezember l. J. ist aus einem Wohnhause dahier ein Mantel, s. g. Radkragen von schwarzem Tuche, der Halskragen von schwarzem Plüsch, die Vordertheile mit schwarzem Orleans gefüttert, noch neu und vierunddreißig Gulden werth, entwendet worden.

Diesen Diebstahl wird zur Entdeckung des Thäters und Mantels mit dem Beifügen veröffentlichet, daß der Eigenthümer sich verpflichtet hat, demjenigen, welcher den Thäter bei Gericht anzeigt, zwei Kronenthaler zu verabreichen.

Würzburg, den 29. Dezember 1849.

Der Untersuchungsrichter am königl. Kreis- und Stadtgerichte dahier.

Hoch.

Die Beschuldigung, welche mir „Ein Augenzeuge" durch die Stadtpost als Warnung zukommen ließ, als wäre von meinem Dachfenster aus ein Fenster meines Nachbars H. mit einer Kartoffel eingeworfen worden, muß ich um so mehr zurückweisen, als vom angegebenen Standpunkte aus das Fenster des Herrn H. gar nicht gesehen werden kann. Die fernere, meinen Leuten aufgebürdete unfläthige Handlung vor meines Herrn Nachbars K. Laden fällt denselben eben so wenig zur Last. Wenn der sogenannte „Augenzeuge" Aufklärung hierüber wünscht, so suche er sie lieber in benachbarten Beziehungen anderer Art, als in dem Hause eines Mannes, dessen nachbarlicher solider Charakter seit Jahren bekannt genug ist, um wissen zu können, daß weder er selbst zu dergleichen Handlungsweisen fähig sei, noch daß er Aehnliches von seinen Dienstboten dulde. G. L.

Mittwoch den 9. Januar um 11 Uhr werden im Württemberger Hof gegen baare Bezahlung 4 Stück 10- und 12jährige Chaisen- und Zugpferde nebst einen viersitzigen, beinahe ganz neuen Wiener Glaswagen öffentlich versteigert. Lusttragende können Tags zuvor Einsicht nehmen.

Liedertafel.

Mittwoch den 2. Januar 1850 — grosse Probe.

Der Ausschuss.

Allen meinen werthen Freunden und Verwandten, insbesondere meinen unvergeßlichen Reisegefährten auf dem Ampfinger Stellwagen, wünsche ich hiemit, da ich versäumt habe, eine Gratulations-Entbindungskarte zu lösen, einen fröhlichen Beschluß des alten und fidelen Antritt des neuen Jahres, und empfehle mich mit allen Artikeln, in welchen ich mache, bestens.

Blasius Deiglmaier.

Ein Frauenzimmer, welches im Kleidermachen, Weißnähen und Ausbessern bewandert ist, sucht Beschäftigung außer dem Hause. Näheres in der Exped. d. Bl.

Auf dem Markte ist ein geräumiges möblirtes Zimmer bis 1. Februar zu vermiethen. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

Am 23. Dez. wurde vom Mühlthor durch die Augustiner- und Neubaugasse bis zum Bauch'schen Brauhause ein rothgestreifter Geldbeutel mit 5 ganzen Gulden und einigem kleinen Gelde verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben in der Exped. d. Bl. gegen eine Belohnung abzugeben.

In der Sanderstraße Nr. 243 ist ein schön möblirtes Zimmer mit der Aussicht auf die Straße sogleich zu vermiethen.

Sebastian Carl Bürn
in Würzburg

empfiehlt sein Lager von mehreren Sorten Punschessenz, weißen Kron-Arak von Batavia, Jamaica-Rhum, Cognac, Franzbranntwein, Extrait d'Absinthe, französischen Liqueuren, Malaga, Xeres, Roussillon, Burgunder, moussirende Frankenweine, schwarzen und grünen Thee, Orangen, Citronen, und italienischen, französischen, englischen, levantischen, ost- und westindischen Produkten und Fischwaaren.

Zu dem gegenwärtigen Neujahrsfeste erlaube ich mir, dem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenste Anzeige zu machen, daß mein

Gold- und Silberwaaren-Lager

vorzüglich gut assortirt ist. Ich verspreche den geehrten Abnehmern die billigsten Preise.

Peter Ernst Lämlein,
Gold- und Silberarbeiter, an der obern Seite des Kürschnerhofs Nr. 392.

Weinwirthschafts-Eröffnung.

Unterzeichneter macht hiermit die ergebenste Anzeige, daß seine Weinwirthschaft von heute an wieder eröffnet ist, und ladet zu recht zahlreichen Besuch ein. Für ein gutes Glas Wein ist bestens gesorgt.

Würzburg den 31. Dezember 1849.

Joseph Friedrich,
Hutmachermeister in der Büttnersgasse.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten Gatten und Vater

Michael Weeth,

Bürger und Schreinermeister dahier,

durch einen Schlagfluß in ein besseres Jenseits abzurufen. Zugleich danken wir denjenigen Verwandten und Bekannten, welche ihm die letzte Ehre erzeigten. Auch bitten wir das dem Verstorbenen geschenkte Zutrauen auf seine Hinterbliebenen zu übertragen, die das Geschäft wie früher fortführen werden.

Margaretha Weeth, **Wittwe.**
Katharina Weeth, }
Michael Weeth, } **Kinder.**

Sonntag den 6. Januar 1850
Ball
in den Sälen des Theaterhauses.

Eintritt für Herren 24 kr. — Anfang 7 Uhr.

Anzeige.

Zur Beseitigung irriger Meinungen beehrt sich Unterzeichnete dem hochgeehrten Publikum zur Anzeige zu bringen, daß sie ihr Uhrmachergeschäft durch einen geprüften Geschäftsführer fortführen läßt, und verbindet mit der Bitte um das geschätzte Zutrauen des Publikums die Versicherung schneller Bedienung, gediegener Arbeit und billiger Preise.

Tschofen, Uhrmacher-Wittwe.

Gewerbeverein.

Morgen, Dienstag den 1. Januar, Plenarversammlung im großen Rathhaussaale. Anfang präcis 2 Uhr Nachmittags.

Tagesordnung: Berathung und Beschlußfassung über die Schaffung einer Vereinslokalität.

Wegen Wichtigkeit der Sache werden sämmtliche Mitglieder des Vereins dringend eingeladen zu erscheinen.

Würzburg den 31. Dez. 1849.

Der Ausschuß.

Anzeige.

Unterzeichneter zeigt einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst an, daß bei ihm neusilberne Löffel, Theeseier, Sporen, Knöpfe, Schlüsselhaken, Tafelleuchter von Neusilber, Messing und Bronze in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen zu haben sind.

Joh. Dees,
Gürtler, Eichhorngasse.

Am Sonntage früh wurde von der Domkirche aus über den Markt bis zum Zellerhofe ein weißleinenes Sacktuch K E 12 gezeichnet verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solches in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Die 456ste Ziehung in Nürnberg ist Samstag den 29. Dezember unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

1. 48. 6. 8. 34.

Die 457ste Ziehung wird den 26. Januar und inzwischen die 1497ste Münchner Ziehung den 8 Jan. und die 1118te Regensburger Ziehung den 17. Jan. vor sich gehen.

Fremden-Anzeige
vom 31. Dez. 1849.

(Adler.) Kflte.: Freudenthal a. Berlin, Grieb a. Burgdorf, Drehn a. Breslau. — (Kronprinzen v. Bayern.) Se. Durchl. Fürst Fugger-Babenhausen mit Bedienung. Fräul. Walter v. Germersheim. — (Russischer Hof.) Kflte.: Lahmeyer a. Frankfurt a. M., Herz von da, Kleinfeller a. Kitzingen. Schuster, Diaconus a. Eisfeld. Fräul. Manger a. Marktsteft. — (Wittelsbacher Hof.) Kflte.: Bestner a. Trier, Bischoff a. Liegnitz, Kleber a. Hannover, Wurm a. Leipzig. — (Württemberger Hof.) Sr. Erz. Generallieutenant Frhr. v. Roth, m. Gemahlin u. Bed. a. Mecklenburg-Schwerin. Frau Gräfin v. Reischach a. Göppingen. Graf v. Soden a. Aschaffenburg. Baron v. Staremberg a. Böhmen. Behringer, Hauptmann im 3. Inf.-Reg. v. Augsburg. Frau Manheimer, Kaufmannsgattin, m. Fräulein Schwester a. Fürth. Doktor Ellinger a. Mergentheim. Pfeufer, Assessor a. Ocb. Wallerstein, Kaufm. a. Frankfurt a. M.

Gestorben.

Johann Wächter, Privatier, 83 Jahre alt. Margaretha Model, ledige Aktuarstochter, 25 Jahre alt. — Anna Maria Schrott, Pfründerin, 80 Jahre alt. — 1 Kind.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.